29,089/B E XV. E. 18.

1151

38761

FRIDERICI HOFFMANNI
MEDICINA CONSVLTATORIA

Worinnen

Unterschiedliche über einige schwere CASVS ausgearbeitete Consilia auch Responsa Facultatis Medicæ enthalten

Und in

Fünf DECVRIEN

eingetheilet

Dem Publico zum Besten heraus gegeben

Siebender Theil

Nebst einen Anhang von dem wahren Gehalt herrlichen Krafft und rechten Gebrauch

Des Selter-Brunnens.

Halle im Magdeburgischen, 1730.
Zu finden in der Rengerischen Buchhandlung.

WELLCOME
HISTORICAL
MEDICAL
LIBRARY

Vorrede.

DAs Ansuchen verschiedener auswärtiger Herrn Medicorum, die meine wenige Schrifften æstimiren, hat, mich nebst den inständigen Verlangen des Herrn Verlegers, bewogen, daß mich entschlossen, zu denen bißher zu verschiedenen Zeiten von mir nach und nach heraus gegebenen sechs Theilen der Medicinæ Consultatoriæ, noch zwey hinzu zufügen; davon dann vorjetzo vors erste der siebende an das Licht tritt, welchen der achte samt den Register geliebts GOtt auch bald folgen soll. In allen diesen Theilen und sonderlich auch den gegenwärtigen, wird der geneigte Leser finden, daß die darin enthaltenen und mir gröſten Theils von auswärtigen Herren Medicis zugesendete casus und morborum historiæ, vornehmlich hartnäckige morbos chronicos, und insonderheit solche, die man insgemein affectus spasmodico flatulentos hypochondria-

und bey denen Weibs-Personen hystericos zu nennen pfleget, betreffen. Von morbis acutis hingegen ist wenig darinn anzutreffen, weil dieselben von solcher Art sind, daß sie nicht lange machen, sondern bald, entweder zur Gesundheit, oder zum Tode ausgehen, und man deswegen einen auswärtigen Medicum dabey nicht wohl zu Rathe ziehen kan. Ich habe aber in den verwichenen Messe edirten ersten Theil des tomi quarti medicinæ rationalis systematicæ, darin eine völlige therapiam rationalem morborum zu verfassen mir vorgenommen, die morbos acutos und febres insbesondere mit Fleiß abgehandelt, also daß deren Ursprung und Ursach und wie sie sich generiren, deutlich gezeiget, durch was vor dienliche Mittel, auf was vor Art, in was vor Ordnung und mit was vor Vorsichtigkeit solche zu curiren aufrichtig communiciret und endlich bey jeden Capitel und Kranckheit gar viele und unterschiedliche observationes clinicas angehänget, darinn dann ein jeder gnugsamen Unterricht von den hitzigen Kranckheiten finden wird. In den andern noch rückständigen Theil dieses operis practici, welchen, wenn mir GOtt Leben und Gesundheit verleihet, innerhalb Jahres-Frist zu fertigen gedencke, werde ich die morbos chronicos, eben auf solche Art wie in den ersten die Fieber abhandeln, und der Posterität zum gemeinen Nutzen, den ich jederzeit zu befordern gar begierig gewesen, hinterlassen. Inzwischen also und ehe dieser andere Theil fertig wird, findet der geneigte Leser in denen nunmehr edirten sieben Theilen der Medicinæ consultatoriæ einen umständlichen Bericht, von vielen und gar unterschiedlichen morbis chronicis, daraus er zur Gnüge ersehen wird, wie und aus was Ursachen sich solche erzeugen, was vor Zufälle nach den Unterschied der Natur, Zeit und

nach

nach Beschaffenheit derer Hülffsmittel, die von dem Patienten gebrauchet, dabey sich eräugen und was vor Artzeneyen ich in richtiger Methode zu deren Linderung, oder völligen Cur vorgeschlagen, und bin ich gewiß, es werde die Mühe, die man in lesen und meditiren darauf wenden wird, nicht ohne Nutzen und Erbauung seyn. Insonderheit wird sich bey fleißiger und aufmercksamer Durchlesung finden, daß die Kranckheiten worin mein Beyrath und Hülffe verlanget worden, meistentheils von der Sorte der sogenandten affectuum spasmodico - flatulentorum und hypochondriacorum seyn, die ex vitio primarum viarum herrühren, dabey die Digestion der Speisen nichts tauget und der tonus ventriculi & intestinorum gantz in Unordnung gerathen, der Grund aller übrigen Zufälle ist. Weiter wird sich bey Durchsehung dieser caluum zeigen, daß gar viele, schwere und langwierige Kranckheiten von einer unreinen, so genandten scorbutischen Materie, die in den Blut und der lympha sich gehäuffet, und welche sonderlich zu unsern Zeiten, durch einen scharffen, rauhen, juckenden und frieselhafften Ausschlag in der Hauk sich äussert, herrühre. Ingleichen wird man ferner überhaupt anmercken, daß ich zur Linderung oder gäntzlichen Cur solcher langwierigen Maladien, gar wenige und nur gelinde, simple, temperirte und mehr diætetische Mittel vorgeschlagen, als starcke, hefftige, penetrante medicamente, die durch die Chymie verfertiget werden und in den Apothecken befindlich sind, recommendiret habe. Unter solche diætetica und gar gelinde würckende Mittel sind nun hauptsächlich die mineralischen kalten und warmen Wasser, ohne und auch mit Milch, insonderheit der Esels-Milch vermischt, ingleichen die Milch-Cur allein, das süsse serum lactis, nach der von mir in der Disputation

tation de seri lactis virtute longe saluberrima angegebenen Art zubereitet, oder auch nur sonst vermittelst des Citronen-Saffts gemacht, desgleichen die nach Beschaffenheit der Kranckheit verordneten infusa theiforma, die nicht übel schmeckende und an statt des ordinairen Trancks recommendirte decocta, die Bäder von gemeinen süssen fliessenden Wasser, oder auch von sehr leichten subtilen Brunnen und natürlichen Bädern, dergleichen das Töplitzer-Slangen- und Pfeffer-Bad sind, nicht weniger der innerliche Gebrauch des puren kalten Wassers zu rechnen. Dieser Mittel habe mich fast bey allen diesen Kranckheiten mit den grösten Nutzen bedienet, und hingegen die sonst von vielen berühmten Medicis hochbelobten medicamenta martialia, antimonialia, decocta sanguinem purificantia, purgantia, cephalica, stomachica calida & carminativa und welche man sonst bey denen scriptoribus materiæ medicæ in Scorbut und affectibus hypochondriacis recommendiret findet, sehr wenig gebrauchet. Denn ich bin aus zuverläßiger und langwieriger Erfahrung versichert daß durch letztere penetrante und hefftige medicamenta mehr Schaden als Nutzen geschehen, weil diese Kranckheiten, die sonderlich affectus generis nervosi sind, gar gelinde wollen tractiret seyn und mehr temperate diluentia, humectantia, demulcentia, aquea, als etwa spirituosa, oder starcke sedativa leiden. Und gewiß, es ist unter allen Kranckheiten keine, die so lange anhält, den Menschen so quälet, die die functiones im Leibe dermassen turbiret und dem Medico so viel zu thun machet, auch die, ob sie gleich an sich selbst nicht tödtlich ist, zuletzt doch tödtliche Zufälle, als Wassersucht, Schwind- Dörr- und Schlaff-Sucht, nebst Abnehmen aller Kräffte des Leibes zuziehet und nach sich lässet, als das so genandte und über-

all bekandte malum hypochondriacum, damit öffters Personen von zwantzig bis dreyßig Jahren, lange Zeit und bis ins Alter gequälet werden. Wenn ich aber die wahre Ursach davon nach meinen besten Wissen und Gewissen anzeigen soll; so halte ich davor, daß solches gröſten Theils von dem übeln und undienlichen Tractament derer Patienten herrühre. Denn weil diese difficile und langwierige Paßion, vornehmlich von einer grossen Schwäche der nervosen und zur Bewegung und Empfindung dienenden Theile des Leibes, insbesondere des Magens und der Gedärme herrühret, auch vor andern solche Personen, die von Natur und Mutterleibe an einen schwächlichen Cörper erhalten haben, welchen sie wohl dazu noch mehr durch üble Diæt und Verhalten in Essen, Trincken, Gemüths-Affecten, Sorge, Unruhe, ja wohl zu frühzeitigen unmäßigen venerischen Beyschlaff geschwächet und verdorben, zustösset; so stehet leicht zu ermessen, daß alle dergleichen medicamenta, die eine grosse Veränderung im Geblüt und dessen Bewegung verursachen und in die nervosen Theile vornehmlich und nachdrücklich würcken, als die obangeführten, mehr Schaden als Nutzen zu wege bringen. Ja es stehet desto gröſserer Schaden davon zu gewarten, wenn man sich solcher Artzeney Mittel, die vielerley Art sind, lange und öffters gebrauchet und viel damit verändert welches doch bey dergleichen Patienten gemeiniglich zu geschehen pfleget. Denn es zeiget die tägliche Erfahrung, daß die hypochondriaci meistentheils mit am Gemüth laboriren, sehr scrupulos sind und sich immer vor den Tode fürchten, deshalb sie, wenn sie sich ein wenig übel befinden, Artzeney über Artzeney einnehmen, viele Medicos consuliren und sie alle rechtschaffen exerciren, dergestalt daß

man

man ihnen nicht unrecht thut, wenn man ihnen Schuld giebt, daß Sie an einer pharmacomania, so zu sagen, laboriren. Bey solchen Verfahren aber können sie nimmermehr gesund werden, sondern sie machen nur übel ärger. Ich aber kan vielmehr versichern, daß offtmahls das meiste zur Linderung bey ihren so harten Anfällen gethan, daß man, wenn es möglich gewesen, sie von mediciniren und aus der Apothecke zu hohlen abgehalten Insbesondere aber werden die hypochondriaci damit gemeiniglich am allermeisten verdorben, daß man, weil die Verstopffung des Leibes und Verhaltung der Winde ihr gewöhnlichster Zufall ist, ihnen viel laxirende und purgirende Artzeneyen reichet, dadurch der tonus und das robur des Magens und der Gedärme noch immer mehr geschwächet wird, mithin die flatus und spasmi, welche die nächste Ursach derer meisten übrigen Zufälle, sich desto stärcker und häuffiger darinn generiren und äussern. Nun kan ich mit Grund der Wahrheit versichern, daß bey dergleichen Kranckheiten kein besserers, sicherers, kräfftigers und zuverläßigeres Mittel gefunden, als den vernünfftigen und wohleingerichteten innerlichen Gebrauch derer mineralischen Wasser, sowohl der sogenandten Sauer-Brunnen, als auch der warmen Bäder, die nichts anders sind, als acidulæ calidæ. Denn eine solche Cur ist dabey von einer gantz ausnehmenden Krafft, und viel eher als alle noch so künstlich zugerichtete Artzeneyen, vermögend, diese sonst so widerspenstige Kranckheit, bißweilen auf einmahl, wenn sie nicht allzulang gewähret und eingerissen, oder wenigstens wenn man sie das andere Jahr wieder gebrauchet zu heben, oder auch wenn sie gar zu tieff eingewurtzelt, daß sie auf keine Weise mehr gäntzlich auszurotten, doch um ein gutes Theil zu mindern. Gleichwie

aber

aber auch dieses malum, nach den Unterschied derer Cörper und Naturen, des Temperaments, Alters und der Ursachen nicht einerley, sondern vielerley Zufälle hat; so hat man auch billig Ursach der unendlichen Güte und Weisheit GOttes zu dancken, daß die aus der Erden hervorquellende Gesund-Wasser, so wohl an ingredientibus, als auch an Krafft und Würckung unterschieden, und immer ein Brunnen vor den andern bey diesen oder jenen Umständen mehr zu recommendiren. Es haben dannenhero die Herren Medici allerdings mit Fleiß sich zu bemühen, daß sie derer mineralischen Wasser recht kundig werden und den Unterschied derselben wohl und genau exploriren, damit sie nicht die Patienten, wenn sie mit ihnen nicht weiter kommen können, so auf gerathe wohl hinschicken und was sie durch ihre Künsteleyen verdorben, oder allzuweit einreissen lassen, hernach auf die unschuldigen Brunnen schieben. Ich an meinen Theil habe mir diese Untersuchung von langen Zeiten mit Ernst angelegen seyn lassen, und wie solche am besten ins Werck zu richten, gute und gründliche Anleitung in den andern tomo meiner opusculorum physico-medicorum gegeben. Ich habe auch ohne Ruhm zu melden in dieser Materie viel entdecket und bin der erste gewesen, der gezeiget, daß die Sauer-Brunnen mit Unrecht so genennet und nicht sauer sind, sondern vielmehr ein der Säure contraires, alcalisches und das acidum destruirende Saltz bey sich führen, daß sie auch gar keinen Vitriol, wie man bißhero geglaubet in sich halten, obgleich einige von denen Gall-Aepfeln, wegen einer subtilen martialischen Erde, sich etwas färben. Hernach habe nach Anweisung derer gefundenen Ingredientien zuerst unternommen die Sauer-Brunnen mit der Milch vermischen und gebrauchen zu lassen,

und gezeiget, daß man sie durchgehends, nicht allein den Selter- sondern auch den Egrischen, den Pyrmonter- und Schwalbacher-Brunnen, so vermischen und mit den grösten Nutzen brauchen könne. Ich habe weiter am ersten dargethan, daß die thermæ, oder warme Bäder, von den acidulis, oder Säuerlingen, ratione derer ingredientium wenig unterschieden. Ja GOtt hat mir die Gnade gethan, daß verschiedene neue Quellen enkdecket und zum medicinischen Gebrauch gebracht, darunter vornehmlich der bittere purgierende Sedlitzer-Brunnen, der Mühl-Brunnen im Carls-Bad, ingleichen einige martialische Wasser, sonderlich der Lauchstädter Brunnen, zu rechnen. Ferner habe von der Würckung und rechten Gebrauch derer Gesund-Brunnen viele besondere Anmerckungen überkommen, daß solche hernach mit desto grössern Nutzen und Gewißheit recommendiren und gebrauchen können. Also habe ich von dem Selter-Brunnen wahrgenommen, daß derselbe vor allen andern viel voraus habe, und da er ein pures, lauteres alcali, nebst etwas weniges vom sale communi, von kalckigter, martialischen, adstringirenden Erde aber nichts, und mithin lauter principia bey sich führet, die den Säfften des Cörpers convenable, und in den partibus solidis keine excessive Alteration und Bewegung verursachen unter allen der sicherste sey, sich vor alle Naturen, Alter und Temperamente, ja fast die meisten Kranckheiten schicke, und deshalb nicht allein das gantze Jahr durch, statt des ordinairen Trancks könne getruncken, sondern auch insbesondere wegen seines gelinde abstergirenden Saltzes und subtilen Wassers in allen Brust-Kranckheiten, auch wo die Nieren, Harngänge und Blase schadhafft, am besten und dienlichsten sey. Das Carls-Bad hingegen und der Egrische

grische Brunnen sind, weil sie kräfftig, doch ohne Schaden, laxiren, vor andern in den malo hypochondriaco, auch der melancholia hypochondriaca, und wo die materia peccans per canalem intestinorum auszuführen, am nützlichsten zu brauchen, bey welchen Umständen der Selter-Brunnen dergleichen Effect nicht thut. Bey solchen Maladien aber, die von einer scharffen, scorbutischen Materie herrühren, als den in Teutschland, wegen des häuffig eingerissenen Mißbrauchs des warmen Getränckes, graßirenden Friesel, den Scharbock selbst, ingleichen der Gicht, Podagra und andern Glieder-Schmertzen, thun die Sauer-Brunnen mit Milch, insonderheit der Esels-Milch, vermischt, den vortrefflichsten Effect und Würckung. Jedoch kan hiebey nicht ungemeldet lassen, daß die Milch-Cur allein, oder mit den Brunnen vermischt, diejenigen nicht allzuwohl vertragen können, die einen gar zu schwachen Magen haben, der viel Wein, Bier und Brandtewein gewohnet, und vornehmlich die durch vieles Sauffen und Weintrincken sich verdorben. Die martialischen Wasser, welche von denen acidulis wohl zu unterscheiden, und sich seit einiger Zeit in Teuschland häuffig hervorgethan, als zu Bebra in Thüringen, zu Freyenwalde in der Marck, zu Radeberg bey Dreßden, zu Lauchstedt in Meissen, zu Eppach im Lohensteinischen, zu Auerbach im Voigtland, zu Lignitz in Schlesien, zu Sultze bey Naumburg, erweisen äusserlich im Baden sonderlichen grossen Nutzen, die Glieder zu stärcken, bey denenjenigen, die zum Podagra, Gicht, und rhevmatismis geneigt, werden aber nur gantz temperirt warm gebraucht, da sie denn dennoch nach den Bade in den Bette einen starcken Schweiß verursachen und heraus treiben. Selbst der zu Passy in Franckreich anjetzo so berühmte Gesund-Brunnen ist in der That nichts anders, als ein pur martialisches Wasser, welches an ingredienti-

bus und Krafft mit denen jetzt erwähnten überein kommt; wie ich solches aus der Beschreibung welche in der histoire de l' academie royale des sciences, anni cIↃ IↃCC XXVI. pag. 30. welche Mr. Bolduc entworffen, wahrgenommen. Was sonst der Gebrauch des puren reinen kalten Wassers vor eine medicinalische Krafft besitze, und was er in vielen schweren Kranckheiten vor herrlichen Nutzen stiffte, davon verdienet nachgelesen zu werden der Tractat, welchen in Englischer Sprache Hr. D. Schmith heraus gegeben, und der im Jahr 1725. zu Paris ins Frantzöische übersetzet worden. Wiewohl auch ich allbereit in der vor vielen Jahren herausgegebenen Dissertation de aqua medicina universali, davon zum Theil Erwähnung gethan, welcher der obgedachte Englische Auctor nachgegangen und deren in der Vorrede gedacht. Von allen diesen so nützlichen Anmerckungen aber, und wie nun die unterschiedliche Brunnen und Wasser, bey so mannigfaltigen Unterschied der schweren und langwierigen Kranckheiten am convenablesten, ingleichen auf was vor Art und unter welchen Reglement sie zu gebrauchen, davon wird der geneigte Leser, sowohl in allen denen bißher edirten Theilen der medicinæ consultatoriæ, als auch insonderheit in diesen sieben den Theil, sattsamen und umständlichen Unterricht finden. Und weil, wie oben gedacht, der Selter-Brunnen unter allen der temperirteste, sicherste und brauchbarste; so habe vor einiger Zeit davon einen eigenen Bericht durch den Druck publicirt, welchen auf Ansuchen des Herrn Verlegers, diesem Theil beygefüget; zumahl da ich in denen darinn enthaltenen Consiliis diesen Brusien zum öfftern recommendirt, und daher gehofft, es werde denen die solche lesen, so angenehm, als nützlich seyn, eine gründliche und umständliche Nachricht, von dessen mineralischen Gehalt, medicinischer Würckung und rechten Gebrauch, daran es bißher gemangelt, zu haben. Halle den 27. Sept. 1729.

CON-

CONSPECTVS CASVVM
TOMI SEPTIMI
DECADIS PRIMÆ.

Casus. I. De affectu spasmodico-hysterico & hypochondriaco cum concretione calculosa in vesicula fellea. pag. 1.

II. De affectu hypochondriaco cum tumore erysipelaceo pedis. 12

III. De passione hysterico-melancholica. 18

IV. De variis pathematibus spastico-hystericis ex lochiorum & mensium retentione. 22

V. De impotentia ambulandi ex imbecillitate naturali. 30

VI. De marasmo senili funesto sereniſſimæ personæ. 33

VII. De atonia partium post insultum apoplecticum 45

VIII. De malo hypochondriaco cum vertigine & apoplexiæ metu. 53

IX. De cacochymica corporis constitutione. 60

X. De morbo chronico intricato & complicato. 68

DECADIS SECVNDÆ.

Casus. I. De morbo ex succorum impuritate generisque nervosi debilitate. 75

Caſus. II. De cranii & meningum perforatione non abſolute lethali. 84
III. De affectu hypochondriaco-ſpaſmodico flatulento. 94
IV. De hernia inguinali. 98
V. De ulcere linguæ cancroſo. 104
VI. Ce colica flatulenta cum dolore nephritico. 111
VII. De diſpoſitione ad affectum paralyticum & apoplecticum. 117
VIII. De malo hypochondriaco cum imbecillitate viſus. 122
IX. De affectu ſcorbutico male tractato cum pedis rigiditate. 132
X. De affectu maniaco idiopathico. 139

DECADIS TERTIÆ.

Caſus. I. De affectu melancholico. 144
II. De univerſali ſuccorum dyſcraſia cum nervorum debilitate. 149
III. De hectica cum pathematibus hypochondriacis. 156
IV. De viſus imbecillitate ex turbatione humorum oculi. 161
V. De morbo ſpaſmodico convulſivo. 165
VI. De metu febris lentæ poſt catarrhalem & purpuratam. 172
VII. De affectu ſpaſmodico-convulſivo cum hypochondriaco. 177
VIII. De affectu ſpaſmodico hypochondriaco-hyſterico. 184

Caſus. IX. De colica ſpaſmodica convulſiva cum tumore & dolore pedum per Carolinas ſanata. 193
X. De affectu arthritico vago ſæpius recrudeſcente. 209

DECADIS QVARTÆ.

Caſus. I. De affectu chronico ſpaſmodico. 215
II. De defluxionibus ſeroſis diuturnis ex hereditaria diſpoſitione. 221
III. De pathematibus hypochondriaco-hyſtericis. 229
IV. De tuſſi diuturna ſine pulmonum labe. 236
V. De affectu hypochondriaco cum ſcorbutica humorum impuritate. 245
VI. De difficultate viſus & ſcabie. 250
VII. De tuſſi habituali cum oculi panno ex nativa ſuccorum impuritate. 256
VIII. De ſterilitate. 261
IX. De humorum impuritate ex ſuppreſſis hæmorrhoidibus. 265
X. De dyſuria cum teneſmo & excretione materiæ per anum. 270

DECADIS QVINTÆ.

Caſus. I. De vertigine ex ſtomacho. 274
II. De læſione capitis abſolute lethali. 279
III. De pathematibus multis ex ſuccorum abundantia & impuritate. 275
IV. De melancholia hypochondriaca cum hæmorrhoidibus nimiis. 284

Caſus.

V. De imputata perverſa curatione variolarum. 293
VI. De affectu generis nervoſi ſpaſmodico, per Selteranas cum lacte curato. 299
VII. De infirmitate ob nimiam ſeminis effuſionem. 305
VIII. De melancholia hypochondriaca ex purpura retenta. 311
IX. De ſpaſmis vagis ex repulſa podagra. 316
X. De dolore inteſtinorum ex ſuccorum ſtagnatione & acrimonia. 323

DECA-

DECADIS PRIMÆ
CASVS I.
DE
AFFECTV SPASMODICO-HYSTERICO ET HYPOCHONDRIACO CVM CONCRETIONE CALCVLOSA IN VESICA FELLEA.

Historia morbi.

Hro Hochfreyherrliche Gnaden die Hochwohlgebohrne Reichs Freyin von G. befinden sich im drey und viertzigsten Jahre ihres Alters, sind unverheyrathet, eines cholerico sanguinei temperamenti, mittelmäßiger Leibes-Statur, nicht zu hager, auch nicht zu corpulent, von zarter und sensibler Leibes-Textur und Constitution, dabey blutreich, obwohl von nicht allzu grossen Adern, sonst eines activen und aufgeweckten Gemüthes, welches jederzeit mit serieusen Medita-

tionen und Geschäfften occupirt gewesen. Selbe sind von Jugend auf nicht allzu gesund, doch auch an hefftigen Kranckheiten nicht eben bettlägerig gewesen, vornehmlich sind sie immerzu mit Kopf Schmertz, Mutter-Beschwerung, und andern hypochondrisch und hysterischen Zufällen, dergleichen ihre Hochseelige Frau Mutter offt und lang anhaltende empfunden, incommodirt gewesen, dabey dennoch die menstrua ihren periodum richtig gehalten, obwohl nicht in sonderlicher quantität gegangen, auch niemahls über zwey bis drey Tage angehalten haben. Nach vorhergegangnen vielen Gemüths-Kränckungen und Leibes Fatiguen, haben bey vier bis fünff Jahren her ziemlich starcke Nacht-Schweisse sich gefunden, und zwar nach vorher gegangnen Grieseln in der Haut, auch zuweiln Empfindung einer würcklichen Kälte, nach deren Abwartung dennoch dieselbe am Tage sich ziemlich wohl befunden haben. Ingleichen hat sich dann und wann ein beschwehrliches Hertz-Klopffen und Nagen unter der Hertz-Gruben mit besondrer ängstlichen Unruhe gemeldet, welches jedoch durch applicirung ein und etlicher Clystiere wieder nachgelassen hat. Sonderlich haben Ihro Hochfreyherrl. Gnaden, nachdem sie bey zwey Jahren her durch vielfältig gehäuffte Arbeit samt vielen Gemüths-Leiden noch mehr als sonst gewöhnlich angegriffen und fatigiret worden, sich nicht zu aller Zeit wohl befunden, immassen der appetit zum essen bald gut, bald schlecht, die Verdauung schwach, die excretio per alvum langsam, auch zuweilen auf etliche Tage verstopfft gewesen, dahero mit Saltz, Pulvern ex nitro & arcano duplicato cum auro fulminante eröffnet werden müssen, weiln sie andre purgantia und laxantia, sonderlich Pillen, darunter vornehmlich aloe, obwohl in geringster dosi gewesen, nicht vertragen können; ferner haben sie einigen Abgang an Leibes Kräfften verspühret, vornehmlich in dextro hypochondrio ein empfindliches Spannen und Drucken gemercket, welches zuweiln lange angehalten, öffters auch zu einigen Monathen sponte remittiret hat. Sie haben dagegen verschiedene Medicamente, auch den Egrischen und Emser Brunnen gebrauchet, auch noch im verwichenen Sommer den Egrischen Brunnen abermahls getruncken, welcher aber weil er nicht allzu gut gewesen, auch äusserlich allerhand Kummer und

Sor-

Sorgen die Cur über vorgefallen, nicht so gar sonderbaren effect erwiesen hat. In diesem Früh-Jahre haben sie einen hefftigen Schnupffen empfunden, von welchen sie sonst gewöhnlich nicht beschwehret gewesen, welcher acht Wochen angehalten, und sehr hefftig geflossen hat, nachdem aber solches meistens cessiret hatte, haben sie weil das æquinoctium bereits acht Tage vorbey gewesen, die gewöhnliche Aderlaß nicht weiter verschieben wollen, sondern am Fuß die Ader gelassen, da es sich denn eben getroffen, daß an demselben Tage auch die Menses sich eingefunden, und in guter quantität abgegangen, dahingegen in dem folgenden periodo, vier Wochen drauf, solche an quantität weniger, dabey das Geblüth von sehr dicker consistenz gewesen. Den achten Tag drauf werden selbe mit empfindlichen Kopf-Wehe befallen, darauf sie ein sehr hefftiges Nagen in und unter der Hertz-Gruben empfunden, nebst grosser Mattigkeit und Leibes-Verstopffung, auch wenigen Abgang des Urins, welchen nagenden Schmertzen sie wie ehedem mit Clystieren abzuhelffen vermeynet, aber keinen effect davon gespühret, noch weniger einige rechte Eröffnung des Leibes dadurch erlangen können. Dahingegen den drauf folgenden vierdten Tag zur Nacht das Nagen in der Hertz-Gruben und denen darunter befindlichen Theilen desto hefftiger, nebst vielen Würgen und Brechen sich ereignet, jedoch ohne einige Erleichterung, sondern es hat vielmehr aus eben diesen Theilen des Unter-Leibes sich der Krampff herauf und über die gantze Brust gezogen mit unbeschreiblicher Angst, dabey die Adern sich hinein gezogen, die Arm und Beine als gebunden, und in den Füssen starcke Kälte empfunden worden, das Gesicht von bleicher Farbe, das Geblüth in grosser Wallung und der Pulß hefftig und bedrängt, der Leib aber verstopffet, desgleichen der Urin wenig und roth gangen, auch nachdem er trübe worden, in etlichen Stunden sich gesetzet, welches denn solcher gestalt sieben Tage angehalten, jedoch daß es immer einen Tag um den andern schlimmer gewesen. Der herbey geholte Medicus hat daher ad spasmum demulcendum & componendum theils pulveres temperantes antispasmodicos, ex nitro, cinnabari, cum magnesia &c. theils den liquorem anodynum mineralem D. Hoffm. den liquorem antispasmodicum usualem, das arcanum

tartari per deliquium, cum ſpiritu carminativo de tribus, ſive ſpiritu nitri dulci gegeben, auch zum öfftern clyſteres lenientes carminativos oleoſos appliciren laſſen, die Venæſection aber nicht unternehmen wolleu, weil ſonſt in dergleichen affectibus ſpaſmodicis nach derſelben der ſpaſmus ſich leicht vermehret und hefftiger zu werden pfleget, da zumahln die Hefftigkeit der Zufälle ſich vermindert und das übrige man mit Medicamenten zu heben verhoffet, auch über dieſes die menſtrua zu rechter Zeit als d. 10. Maji und in richtiger Ordnung, auch ziemlicher quantität, jedoch ſehr wäßricht und bleicher als gewöhnlich ſich eingefunden, und übrigens ein ſtarcker frieſelhaffter Ausſchlag auf der Bruſt und Rücken, deßgleichen an Armen und dicken Beinen, ſich gezeiget hatte. Nachdem aber den ſiebenden Tag drauf, als vom erſten Tage dieſer menſtruæ excretionis an zurechnen nemlich d. 25. ejusd. der ſpaſmus abermahls anſetzete, obwohl nicht mit ſo groſſer Hefftigkeit als ehedem, jedoch über den andern Tag wieder kam, ſo wurden abermahls gedachte antiſpaſmodica nebſt clyſteribus und linimentis adhibiret, und weil man aus oben angeführten Urſachen die Venæſection anzuſtellen noch Bedencken hatte, da zumahl das ſolſtitium æſtivum bevor ſtunde, auch keine ſo inſignis plethora als ein dringendes indicans zugegen war, indem auch durch den ſeitherigen vielen Schweiß das überflüßige Geblüthe conſumirt worden, als wurde ad turgeſcentiam ſanguinis ſedandam & motus congeſtorios revellendos beliebet mit den pulveribus temperantibus antiſpaſmodicis deßgleichen dem arcano tartari cum ſpiritu carminativo zu continuiren, hiernechſt die primas vias nach und nach durch wiederholte Tränclein von manna cum cremore tartari & rhabarbaro zu evacuiren, und nachgehends ad tonum roborandum die Eſſentiam carminativam Wedelii, Eſſentiam corticum aurantiorum cum ſpiritu nitri dulcis desgleichen Pillen ex Extracto centaurii minoris, pimpinellæ, corticibus aurantiorum, rhabarbaro zu geben. Nicht weniger wurden ad ſpaſmodicam ſtricturam relaxandam pediluvia und balnea aus ſchlechten Waſſer und Weitzen-Kleyen recommendirt, da denn das erſte mahl, weil das Bad aus Verſehen etwas zu heiß geweſen, eine groſſe Wallung im Geblüth nebſt Schlagen

der

der Adern und Kopfwehe erfolgete, die folgende Tage drauf aber das Spannen und Ziehen ziemlicher massen erträglich wurde, so daß Ihro Freyherrl. Gnaden wieder aus dem Bette aufstehen und in den Zimmern herum gehen kunten. Indessen klagten Dieselbe doch immerzu eine Beklemmung der Brust und schmertzhaffte Empfindung in dextro hypochondrio, sonderlich in der Hertz-Grube, und von derselben an, unter den kurtzen Rippen, welches zuweiln mehr unterwerts ad regionem umbilicalem sich extendirte, mehrentheils aber die gantze Brust und besonders auf der rechten Seite afficirte, als ob alles gebunden und zusammen gepresset wäre, daß auch daher respiratio difficilis wurde, dabey zuweilen innerliche und fliegende Hitze, doch ohne febrilischen Pulß, und mehrentheils früh um sechs Uhr ein rother Urin gelassen wurde, der sich nachgehends trübete und ein weiß schleimicht Sediment fallen ließ, welches der zur übrigen Zeit gelassene Urin keinesweges that, auch nachgehends und nun bey drey Wochen her, derselbe beständig helle und Citronfarbe, doch zuweiln etwas bleicher gehet und nichts zu Boden setzet, als nur eine Wolcke in suspenso zeiget, und dem Gewicht nach schwer ist. Der Appetit zum Essen war ziemlich, wiewohl sie darinn sich sehr diætisch halten, der Durst nicht sonderlich, wie sie denn nur bey der Mahlzeit und zwar seither Emser Wasser mit etwas gutem alten Rhein-Wein vermengt, ordinair aber ein mit Cassia lignea gekochtes Wasser trincken: der Leib der sonst immer verstopfft gewesen, öffnete sich nach Gebrauch der Manna-Träncklein und passularum laxativarum nun von selbst täglich, wie denn ein sehr häuffiger Schleim auch zuweiln alte verhärtete Stücke dadurch abgeführet wurden, auch war zuweilen ein häuffiger klebricher und viscider Speichel-Auswurff. Der Schlaff war meistens gut, ausser daß sie auf keiner Seiten ohne Beklemmung wohl liegen kunten, auch manche Nacht wegen des Magens in der Hertz-Gruben ziemlich unruhig und schlafloß war: die menses aber welche sich den Jun. finden solten, kamen erst d. 23. als sieben Tage später, iedoch giengen sie noch ziemlich richtig, und waren von guter Farbe: übrigens befanden sie sich damahls ziemlich erträglich. Weil denn nun des Medici Intention dahin gerichtet war, diese Kranck-

heit aus dem Grunde zu heben, derſelbe auch nach ſeinem beſten Wiſſen ſothane Kranckheit und derſelben erfolgende Zufälle nicht anders einſehen kunte als daß es ein ſpaſmus hypochondriaco-hyſtericus ſey, welcher eines theils a turgeſcentia ſanguinis circa viſcera infirmi ventris, & hinc circulatione impedita & facta reſtrictione ad partes ſuperiores, mehrentheils aber ab atonia ventriculi & inteſtinorum, & hinc oriunda inflatione, præſertim inteſtini coli in dextro hypochondrio & preſſione verſus Diaphragma, ſeinen Urſprung habe: als wurde quoad primam indicationem reſolviret ad quantitatem & turgeſcentiam ſanguinis imminuendam & conſtrictionem ſpaſticam revellendam, nach völligen Verlauff derer zu dem Periodo des menſtrui fluxus insgemein gerechneten neun Tage, am Fuß zur Ader zu laſſen, welches auch d. 2. Jul. geſchehen, und ſechs biß ſieben Untzen Blut weggelaſſen worden, übrigens aber mit medicamentis temperantibus antiſpaſticis nitroſis, cinnabarinis zu continuiren. Quoad ſecundam intentionem den geſchwächten motum periſtaltitum zu reſtituiren und ſowohl den Magen und Gedärme von allen Schleim zu reinigen, als auch dafern in denen Viſceribus, beſonders in hepate, ein infarctus vorhanden wäre, ſolchen zu reſolviren, die zähe ſchleimichte Feuchtigkeiten zu verdünnen und durch die eröffnete ductus excretorios auszuführen wurde der Gebrauch des Carls-Bades, und zwar des allda befindlichen Mühl-Brunnens beliebet, welches aber nachgehends aus gewiſſen Urſachen geändert, und an deſſen ſtatt das Emſer Waſſer warm zu trincken beſchloſſen wurde, welches in vier Curen iede zu ſieben Tagen eingerichtet wie ſolches Herr D. Hoffmann. in Medicin. Conſult. anweiſet, geſchehen ſolte, da denn nachgehends ein äuſſerlich mineraliſch Radeberger oder Freyenwalder Bad den Tonum viſcerum zu roboriren, als auch das geſchwächte gantze genus nervoſum zu ſtärcken Supplementum Curæ ſeyn ſolte. Und alſo wurde d. 4. huj. der Anfang gemacht, und am erſten Tage acht Gläſer von dem Emſer Waſſer früh warm getruncken, dabey in dem erſten Glaß ein Loth von dem Engliſchen Saltz genommen, da es denn ſowohl per alvum, als urinam ſehr gut gewürcket, den folgenden 5. 6. 7. 8. ej. wurden

zwölf

zwölf Gläser getruncken und gleichmäßig guter effect per urinam observiret. Gleichwie aber Ihro Hochfreyherrl. Gnaden bereits zwey Tage vor der Aderlaß, als am siebenden Tage nach der eruptione mensium, abermahls einige Anmahnung von dem spasmo vermercket hatten, welches zwar bey weiten nicht mit solcher Hefftigkeit wie in den vorhergehenden paroxysmis sich äusserte, also continuirte dennoch die Beklemmung und Spannung oben über die Brust, sonderlich auf der rechten Seite, noch immer zu, nur zuweilen etwas erleidlicher und bey etlichen Tagen bemercken selbe, daß die rechte Brust mehr aufgetrieben als die andere, und zwar bis unter dem Arm herauf nach dem Rücken zu, jedoch ohne einige Röthe und gantz weiß und natürlich anzufühlen sey, dabey Arme und Beine als gebunden scheinen, selbe auch die Bewegung nicht wohl vertragen können, sondern vom Gehen die Beklemmung mehr vermehret wird: unter wehrenden Essen ist es etwas erleidlicher, dahingegen nach der Mahlzeit und um die Verdauungs-Zeit ihnen ängstlicher wird: wie denn auch selbe etliche Nächte her auf denen Seiten besser liegen können, dahingegen auf dem Rücken solches voritzo ohne Beklemmung nicht geschehen kan. Und dieses verursacheten, daß dieselbe gestern das Trincken des Emser Wassers ausgesetzet, und an dessen statt der temperirenden und antispasmodischen Artzeneyen, wie auch des Elixirii stomachalis menstruo alcalico ad præscriptum D. D. Hoffmann. parati sich bedienet, dabey gestern und heute gebadet haben, worauf sie sich etwas leidlicher befunden auch gut geschlaffen haben, wie denn auch voritzo die excretiones per alvum, urinam & sudorem natürlich gehen, indessen aber von der Beklemmung nicht gäntzlich befreyet werden können. Bey solchen Umständen nun sind Ihro Hochfreyherrl. Gnaden nicht wenig besorget, als ob wegen des so lange anhaltenden Krampfes und übrigen beschwehrlichen Zufälle, eine andere und tieffere Ursache als von dem Medico angegeben worden, darunter verborgen seyn müsse, und zwar daß in hepate eine Verstopffung oder Verhärtung sey, weil dieselbe in dextro hypochondrio mehrere Empfindung haben, auch nicht zu aller Zeit auf den Seiten im Schlaf so derlich der lincken wohl liegen können: oder auf der Brust in diaphragmate, pleura oder muscu-

lis

lis pectoris, wo nicht gar in ventriculo und inteſtinis, ein Geſchwür oder Gewächs ſich anſetze, weil die Bruſt über die maaſſe beklemmet, auch derſelben rechte Seite mehr in die Höhe getrieben zu ſeyn ſcheinet bis gegen den Rücken unter den Arm auch dahero hydropem pectoris befürchtet, da zumahl voritzo der Urin natürlich und helle und nicht mehr wie ehedem trübe gehet, aus Urſache daß vielleicht die Natur zu ſchwach und nicht mehr auszutreiben vermögend ſey, daher ſie auch das Emſer Waſſer fort zu trincken Bedencken tragen, damit ſolches nicht ſitzen bleibe, und das malum vergröſſern möge. Ob nun wohl der gegenwärtige Medicus dergleichen gefährliche Cauſas oder vielmehr eventus voritzo und bey gegenwärtigen Umſtänden nicht erkennen kan, ſondern durch Fortſetzung des innerlichen warmen Gebrauch des Emſer Waſſers und drauf folgenden äuſerlichen Bades, nebſt adhibirung dienſamer balſamiſcher ſtärckender, auch im Nothfall antiſpaſmodiſcher dämpfender Medicamente, dieſes malum und deſſen Urſache, ob zwar nicht ſo bald als man wohl wündſchete, iedennoch gründlich zu heben unter göttlichen Seegen verhoffet; ſo iſt dennoch beliebet worden, hierinnen auch eines andern gelehrten und erfahrnen Medici experience zu conſuliren und beſonders ſich zu belehren:

1. Ob der gegenwärtige Zuſtand und Beſchaffenheit dieſer Maladie ſchlechterdings pro ſpaſmo hypochondriaco-hyſterico zu halten ſey, und ob ſolcher geſtalt in der Cur in allen recht procediret und nichts verabſäumet worden, auch dahero darinn fortzufahren nöthig ſey! Oder wiedrigenfalls

2. Was die wahre Beſchaffenheit und Urſache dieſer Kranckheit ſey, auch wie dieſelbe glücklich und völlig curirt werden könne, beſonders aber ob die Viſcera voritzo noch integra und ab omni labe immunia ſeyn, oder was man daraus befürchten könne?

Welches durch ein nach wohlbedächtiger Uberlegung in Theoria & Praxi gegründetes Conſilium medicum zu beantworten erſuchet wird.

CONSI-

CONSILIVM CVM JVDICIO.

Nachdem mir durch den Herrn D. B. eine vollständige historia morbi, betreffend die Hochwohlgebohrne Reichs-Freyin von G. zugesendet, und mein in theoria & praxi medica gegründetes Gutachten darüber verlanget worden; so habe ich dieselbe mit sonderbahren Fleiß und Attention durchgelesen, nach allen Umständen reifflich überleget, und zuförderst befunden, daß der Herr Medicus die Kranckheit nicht allein gar gründlich und ordentlich aufgesetzet, sondern auch von derselben und ihren Ursachen ein vollständig gutes Judicium gegeben, und sich dabey gar einer vorsichtigen Methode zu curiren, auch gar dienlicher Medicamenten bedienet. Wenn nun aber en particulier mein sentiment darüber verlanget wird, so melde gehorsamst, daß zwar wohl allerdings diese Kranckheit unter diejenigen, die insgemein affectus spasmodico-hysterici & hypochondriaci genennet werden, zu rechnen: allein es befinden sich hier noch besondere Umstände, die ein mehrers Nachdencken und Untersuchen, was den sedem & causam symptomatum betrifft, erfordern. Darunter ist vornehmlich zu zehlen, daß obgenannte gnädige Fräulein in dextro hypochondrio, circa regionem hepatis, und zwar unter der Hertz-Grube, meist immerfort ein empfindliches Spannen, Nagen und Drücken bemercken, welches zuweilen lange anhält nebst einer grossen Mattigkeit, Leibes-Verstopfung, dabey sich öffters ein Würgen und Brechen ereignet; daß sich ferner von eben diesem Ort der Krampff hinauf und über die gantze Brust ziehet, mit unbeschreiblicher Angst, wobey die Adern sich hineinziehen, die Arm und Beine, als gebunden und in den Füssen sich starcke Kälte findet, daß Gesicht erbleichet, das Geblüt in grosse Wallung kommt, der Puls hefftig und bedrängt, der Leib aber verstopffet und der Urin wenig weggehet, und daß sich endlich auch öffters eine Beklemmung der Brust, sonderlich auf der rechten Seite, als ob alles gebunden und zusammen gezogen wäre, nebst einen kurtzen und schweren Othem, und Auftreiben derselben Gegend äussert. Bey so gestalten Sachen kommt es also hauptsächlich auf diese Frage an: von was vor einer Ursache, die so gar sonderbahre und ungewöhnliche bey dieser maladie sich befindende Zufälle entspringen? und wo dieselbe eigent-

lich ihren Sitz habe? Ob nun zwar wohl bey dieſem malo ſo wohl das orificium dextrum ventriculi, nebſt den principio duodeni, deßgleichen die portio coli, ſo circa hepar und an dem duodeno befeſtiget, als auch das diaphragma und nervi pnevmonici nebſt vielen andern nerveuſen Theilen des Leibes, ſehr leiden und durch die hefftige ſpaſmos zuſammen gezogen werden, ſo kommt es doch vornehmlich darauf an, wo die materialis cauſa enthalten, davon der Schmertz unter der Hertz-Grube entſtanden, der zu Zeiten remittiret, bißweilen aber ſich hefftiger erwieſen. Ich habe aber dergleichen Caſus unterſchiedliche in meiner nunmehro acht und viertzig Jährigen Praxi gehabt, da ſich denn bey etlichen, ſo nach den Tode geöffnet worden gefunden, daß einige calculoſa concrementa in fellea cyſtide enthalten geweſen, die dieſe ſchlimme ſymptomata cauſiret, dabey ſich noch dieſes meiſtentheils gefunden, daß die Galle welche durch die veſiculam felleam durchgedrungen und durchgeſchwitzet, die umliegende Theile vom colo, orificio dextro & fundo ventriculi, welche gantz gelb ausgeſehen, angegriffen. Dahero ſchlieſſe ich gleichfalls, daß bey der gnädigen Patientin das vitium häuptſächlich in der Leber, und daß in der veſicula fellea eine concretio calculoſa verhanden, da denn wenn ein Theil vom calculo ſich loß weichet und per ductum cyſticum dringet, doch ſitzen bleibt, und weil dieſer Canal ſehr nerveus, einen hefftigen ſpaſmum, Schmertz und Krampff verurſacht, der ſich in alle umliegende Theile ziehet, alſo daß nicht allein der Magen, ſondern auch das colon, diaphragma, pleura, muſculi pectorales mit afficiret werden, ebenermaſſen, als wenn ein Stein aus den Nieren per ureteres gehet und die hefftigſten Schmertzen und Krampff auch der umliegenden Theile per conſenſum verurſachet. Zu dieſem malo hat nun bey dieſer Hochwohlgebohrnen Patientin contribuiret, daß ſie von Natur und gleichſam per hæreditariam diſpoſitionem a matre, ſehr zart, empfindlich und zu ſehr viel krampfichten Zufällen von vielen Jahren geneigt, ferner auch ſtarcken Gemüths-Bewegungen, als vielen Chagrin, Verdruß, innerlichen und zurück gehaltenen Eyffer unterworffen. Und gleichwie der affectus iracundiæ ſonderlich von der Art iſt, daß er das ſyſtema ductuum biliariorum hefftig

tig afficiret, zusammen ziehet und in der Galle eine unordentliche Bewegung verursachet; also habe ich observiret, daß die Personen, so zu Chagrin und vielen Aergernissen geneigt, den morbis qui proficiscuntur ex bile, sehr unterworffen sind. Nebstdem aber kan nicht ungemeldet lassen, daß auch zugleich bey dieser vornehmen Person ein unreines, mit scorbutischen salibus angefülletes Blut und humores verhanden, wozu denn allerdings gar viel beygetragen, daß durch die öfftern und hefftigen spasmos, das Geblüt nicht frey und egal circuliret, die excretiones per alvum, sudorum & urinam verhindert und die Unreinigkeiten also nicht genugsam abgeführet werden. Wie ich denn auch dafür halte, daß bey gegenwärtigen Casu eine frieselhaffte scharffe Materie in der lympha, dem Geblüt und nerveusen Theilen vorhanden, die Ursache mit ist der innerlichen Hitze, starcken Flüsse, Schmertzen im Haupt und Gliedern. In Betrachtung aller dieser Umstände nun, wird der Zweck der gantzen Cur, bey diesem sonderbahren und bedencklichen Casu wohl darinnen beruhen: daß man 1) das gantze systema nervorum & nervosarum partium, so durch die vielen Krämpffe geschwächet, suche zu stärcken und zu besänfftigen; 2) die scharffen scorbutischen salia zu temperiren, die visciden humores zu diluiren und 3) die excretiones, in specie per transpirationem & alvum, zu unterhalten, auch zugleich 4) so viel immer möglich die concretionem calculosam in vesicula fellea zu dissolviren; weil dergleichen nur ex muco compacto, so im Wasser sich solviren läßt, bestehen. Hierzu will ich also unmaßgeblich vorschlagen, daß man äusserlich an den schmertzhafften Ort unter der Hertz-Grube an der rechten Seite, die spasmos zu mitigiren, folgendes Pflaster lege: Recipe emplastri diachylon simplicis uncias duas, spermatis ceti drachmas sex, croci, camphoræ ana drachmam unam. M. f. l. a. emplastrum. Hernach recommendire ich Ihro Hochfreyherrlichen Gnaden unter den Mineral-Wassern vor andern den Nieder-Selter-Brunnen, welcher wegen seines alcalischen Saltzes in allen calculosis affectibus vortrefflich ist, und zugleich auch mit die scorbutische Schärffe derer Säffte temperiret absonderlich wo ein Friesel im Geblüt stecket, und wolte ich rathen, daß sie davon nicht nur alle

Morgen eine Flaſche warm vier Wochen lang unter gehöriger Præparation und Lebens-Reglement trüncken, ſondern auch zum ordinairen Tiſch-Trunck, mit dem vierdten Theil Wein vermiſcht, ſolchen brauchten. Ferner rathe gar ſehr zu den öfftern Gebrauch eines Wannen-Bades von Weitzen-Kleye, Milch, Regen- oder Fließ-Waſſer und etwas Pottaſche, doch nicht zu warm gebraucht, welches die ſpaſtiſchen ſtricturas relaxiret, den circulum ſanguinis und Tranſpiration befördert und die Schmertzen ſoulagiret. Noch beſſer wäre es, daß wenn der Magen die Milch verträgt, ſie zwey Theile Selter-Brunnen mit einen Theil Eſels-Milch vermiſcht, ſechs Wochen hinter einander trünche, und ſich bißweilen bey dieſer Kranckheit folgenden Pulvers bediene: Recipe cornu cervi ſine igne, antimonii diaphoretici, lapidum cancrorum, ana drachmas duas, ſummitatum centaurii minoris, cinnabaris, ſuccini, ſeminis cymini, ana drachmam ſemis, nitri purificati drachmam. M. F. Pulvis doſis drachma ſemis, ad ſcrupulos duos. Dieſes wäre mein unmaßgebliches, doch nicht ohne Grund und Erfahrung geſtelltes Bedencken von dieſer Maladie; wünſche von Hertzen, wenn Sie ſich zu der Cur reſolviren, vielen Segen.

Halle den 8. Aug. 1728.

F. H.

CASVS II.
DE
AFFECTV HYPOCHONDRIACO CVM TVMORE ERYSIPELACEO PEDIS.

Hiſtoria morbi.

So viel ich urtheilen kan, iſt mein Temperamentum ſanguineo-cholericum, habe auch bis ins zwey und viertzigſte Jahr meines Alters, welches nunmehr im funffzigſten iſt, eine groſſe Munterkeit, und nicht den geringſten Anſtoß von Schwachheiten geſpühret. Nach der Hand fieng ſich an ein Huſten, zuweilen auch

auch etwas Heiserkeit, wegen des starcken Redens auf der Catheder und Cantzel zu äussern, welches doch von keiner langen Dauer war. Endlich setzte sich das Ubel des Hustens hefftiger an und ist tussis inveterata daraus entstanden. Vor ungefehr sechs Jahren fühlte ich insultus von dem malo hypochondriaco, consulirte zwar die hiesigen Hrn. Medicos, deren einer mir Venæsectionem riethe, welche auch drey mal an beyden Füssen und rechten Arm bewerckstelliget worden, dabey ich aber allemahl wegen natürlicher aversion eine Anwandelung von gleichsam einer Ohnmacht erleiden müssen. Im Jahr 1723. wurde mir ein Kräuter-Wein verordnet, der eine Zeitlang ziemliche gute Würckung hatte, hingegen wurde ich im Früh-Jahr 1724. gantz hinfällig, da denn ein gewisser Freund mir zu dem Driburger Brunnen riethe, dessen guten Effect ich auch empfand, und denselben dannenhero von Jahr zu Jahr continuiret habe. Anno 1726. im Winter kam abermahl ein starcker Anstoß von Husten, Flüssen und deraleichen empfindlichen Umständen, der mich sechs Wochen im Hause hielt, aber doch im Stande ließ Collegia privata abzuwarten. Es besserte sich darauf mercklich, ausser daß der Husten und das malum asthmaticum nicht zu dämpffen war. Wie ich denn auch finde, wenn der Husten und Auswurff nur einen Tag gäntzlich cessiret, welcher allemal weiß und schleimicht, niemahls aber roth gefärbet ist, daß mir alsdann viel übler ist, als sonsten. Diesen letzten Winter vereinigten sich Husten und Heiserkeit, ich wartete aber dem ungeachtet alle Tage, Mitwoch und Sonnabend ausgenommen, drey bis vier Stunden Collegia nebst meinen Predigten ab, bis endlich den 20. Februar. des Abends gegen sieben Uhr sich ein hefftiger Frost, und darauf folgende dreyßig stündige starcke Hitze mit immerwährenden Schlummer hervor thaten, darüber das Fleisch im Gesichte ziemlich weggefallen. Es beginnete sich auch diese Maladie in etwas zu legen, hatte aber den Effect nach sich gezogen, daß das rechte Bein von scorbutischer Hitze entzündet, und gantz aufgelauffen war. Ich ersuchte Doctorem und Chirurgum mir zu rathen: bekam aber nichts anders zur Antwort, als es würde sich schon von selbsten verziehen, bis ich endlich mich entschloß, daß grüne von denen Hollunder-Stäben, oder Hollunder-Blumen,

men, nebſt Rocken-Mehl darauf zu legen. So verzogs ſich denn endlich einiger maſſen aus dieſem Beine. Dieſes machte mich ſo freudig daß ich den Sonntag Cantate mich wieder auf meine Cantzel verfügte, und die Predigt, ob zwar ſchwächlich, doch mit mäßigen Kräfften ablegte. Den erſten Pfingſttag war ich abermahl entſchloſſen vor meiner Gemeine zu erſcheinen, hatte auch meine Meditationes durch GOttes Gnade abſolviret. Sonnabend Abends aber vor dem erſten Pfingſtage nach vollendeter Mahlzeit überfiel mich von neuen ein febriliſcher Affect mit vorhergehenden Froſt und nachmaliger Hitze, und weil es unmöglich war in ſo geſchwinder Eyl jemand zu bekommen, der meine Stelle vertreten könte, ſahe ich mich gezwungen in ſolcher Fieber-Hitze auf die Cantzel zu gehen. Als ich nach Hauſe kam, dauerte die Hitze mit allermahligen Schlummer noch vier und zwantzig Stunden, da ſich dann hervor that, daß das ſcorbutiſche malum und tumor nebſt Röthe und Härte ins lincke Bein geſchoſſen war. Ich kunte abermahl auf mein bittliches erſuchen keine Conſilia bekommen und muſte mich mit denen vorigen Hauß-Mitteln behelffen, die aber bis dato den völligen Effect nicht erreichen wollen. Endlich ſuchte ich den Driburger Brunnen wieder hervor, tranck denſelben in mäßiger quantität eilff Tage, verſpürte dabey hefftige Bewegungen in den Adern und Gliedmaſſen. Kaum war er zu Ende getruncken, ſo erregten ſich hæmorrhoides cœcæ, ob er gleich ſeine Operationes ziemlich wohl gethan, mit welchen hæmorrhoidibus ich noch bis itzo behafftet bin, die gewiß gar ſchmertzhafft und empfindlich ſind. Ich liege nicht zu Bette, ſondern gehe noch ſo allmählich herum. Das meiſte was mich quälet, iſt das ſcorbutiſche Bein, ſo mich zwiſchen vier Wänden einſchlieſſet, welches einen arbeitſamen Menſchen ſehr nahe gehet. Zuweilen iſt der Appetit ſchlecht genug, itzo aber, indem ich mein Tage kein ſtarcker Eſſer geweſen, ſo ziemlich. Doch iſt der motus periſtalticus eben nicht richtig. Ich wüſte mich ſonſt eben nicht zu erinnern, daß ich von Jugend auf ſonderliche Exceſſe in Eſſen und Trincken gemacht, auſſer daß ein junger Menſch jezuweilen auf Univerſitäten wohl zu etwas verleitet wird, welches er ſonder Zweiffel unterlieſſe, wenn er es in ſolchen Jahren beſſer verſtünde. Bey zunehmenden

menden Jahren habe ich bey Aufstehen des Morgens ein wenig Thée Boy vier bis fünff Thee-Schälgen genommen, bin den gantzen Morgen nüchtern blieben, und habe Mittags zuweilen wohl etwas geräuchertes, doch in gar geringer quantität, im übrigen aber Suppe, etwas braunen Kohl, Hüner, Fische, Vögel, Krebse, Wildpret und andere solche Dinge, nebst Garten-Gemüse, nach Umständen der Jahrs-Zeit zu mir genommen. Dabey ist denn Rheinischer Wein, aufs höchste fünff bis sechs Spitz-Gläser, getruncken worden. Des Nachmittags habe ich unentbehrlich wegen des vielen Sprechens und Stillung des Durstes hiesiges Bier trincken müssen, welches aber leider ein elender Gersten-Safft ist. Ich habe es mit Tisanen und anderen dergleichen inventionen versucht, welches aber die Krafft nicht gehabt den Durst zu stillen, Das Minder Bier, welches sonst unvergleichlich, ward itzo auch gar schlecht gebrauet. Des Abends habe ich etwas Speise zu mir genommen, und denn beym Schlaffen gehen auf Einrathen des Medici gar eine kleine Dosin von der so genannten Aqua Asthmatica gebraucht. Mehrentheils schlaffe ich ziemlich ruhig, ausser daß bey der letzten Brunnen-Cur der Urin, welcher gar variabel gewesen, und bald gelb, bald röthlich, bald bleich, cum pauco sedimento sich præsentiret, mich hefftig gedränget, wie denn ebenfalls die ejectiones per alvum bald crassiores, bald tenuiores sich zeigen: Wenn aber das malum hypochondriacum ansetzt, so ist die Ruhe schlecht und unbeständig. Ich pflege des Morgens und Abends nach dem Essen eine Pfeiffe Bremer Toback, welcher gar gelinde ist, zu rauchen, mehr aber den gantzen Tag nicht. Ich gebe viel von der Ursach meiner Beschwerlichkeit darauf, daß ich mich genöthiget sehe in einen dumpfigten Hause zu wohnen. Indessen empfinde ich itzo weniger Durst, als vor der Kranckheit. Bey diesen Umständen und dermahligen Situation meiner Kranckheit, wird also gegen reelle Erkenntlichkeit inständigst um ein heilsames Consilium gebeten, wie diesem malo abzuhelffen.

RESPON-

RESPONSORIA CVM CONSILIO.

Hochwürdiger und Hochgelahrter,
Inſonders Hochgeehrter Herr Profeſſor.

EW. Hoch-Würden ſehr wehrtes und geehrtes Schreiben habe wohl erhalten, darinn Sie mir ausführlich Dero ſtatum morbi referiret und ein heilſames Conſilium von mir verlanget. Nachdem ich nun Dero Relation wohl durchgeleſen und reiflich erwogen: ſo befinde, daß Ew. Hochw. mit den affectu hypochondriaco behafftet, aus welchem, als aus einem Fundament und Haupt-Urſach, ſo wohl der langwierige Huſten und Heiſerkeit, als auch die ſcorbutiſche Schärffe im Geblüt, der inſultus febrilis, darauf ein tumor erysipelaceus in pede erfolget, und andere Zufälle, urſprünglich herzuleiten. Vorjetzo wie es ſcheinet, incommodiret Sie zum meiſten die harte Geſchwulſt und Anlauffen des Fuſſes. Ich finde aber allerdings ſo wohl bey den vitio hypochondriorum, als dieſem Zufall ſehr dienlich, daß Sie ſich des Driburgers Brunnens bedienet, und wäre auch mein Rath, daß Sie noch dieſen Sommer eine Cur mit denſelben machten, alſo, daß Sie einen Theil friſche Kuh-Milch, mit drey Theilen deſſelben vermiſchten, und alle Tage des Morgens, vier Wochen hinter einander, zuſammen ein Maaß verſchlagen trüncken. Es wird auf dieſe Art der Brunnen viel beſſer bekommen, die ſcorbutiſche Schärffe corrigiren und den davon herrührenden Huſten ſtillen. Bey der Cur aber verfähret man alſo: den erſten Tag wird nur ein halb Maaß Brunnen mit den dritten Theil Milch vermiſcht und darinn drey Loth Manna zerlaſſen, die übrige Tage trincket man ein gantzes Maaß, und brauchet dieſes Laxativ von der Manna hernach alle ſieben Tage und beym Beſchluß der Cur, beweget ſich ſonſt wohl, hütet ſich vor Gemüths Affecten und hält eine gute Diæt. Was das Getränckе, darauf viel ankommt, betrifft; ſo iſt nöthig, daß Sie eine Zeitlang von allem Bier abſtrahiren, oder ſolches nur des Abends trincken, bey der Mahlzeit hingegen ſich des in Recept ſub. lit. A. beygehenden De-

cocti

cocti bedienen, welches Species sind, davon 4. Loth abzuwiegen, in drey Maaß Wasser drey Viertelstunden zu kochen, zuletzt etwas Zitronen-Schaalen dazu zu thun, und drey Theile mit einem Theil Frantz-Wein vermischt zu trincken. Es wird dieses Decoctum schon den Durst stillen. Zum Aderlaß kan vor dießmahl nicht wohl rathen. Wegen des geschwollenen Fusses aber ist im Anfang äusserlich nicht viel zu gebrauchen, wird auch nichts helffen, bis das Geblüt gereiniget und verdünnet, sondern der Fuß muß nur warm gehalten werden, nach vierzehn Tage getrunckten Brunnen aber können Sie das sub lit. B. beykommende Pflaster drauf legen, welches die Hitze und Feuchtigkeit ausziehet. Ich wünsche von dem Allerhöchsten viel Gnade und Gedeyen, bitte mir fernere Nachricht zu geben, so will gerne mit guten Rath an die Hand gehen, und verharre indeß allstets

Ew. Hochw.
Mhhrn. *Professoris*
Halle, den 18. Julii
1728.

verbundener Diener
F. H.

Lit. A.

Recipe radicis scorzoneræ, sarsaparillæ ana uncias quatuor, cichorii, glycirrhyzæ ana unciam, corticis ligni sassafras drachmas tres. M. conc. D. S. Species zum Tranck.

Lit. B.

Recipe minii, cerussæ ana libram semis, olei olivarum libram, aceti vini uncias quatuor, ceræ albæ uncias sex. M. coqu. ad consistentiam emplastri; in fine add. camphoræ drachmas tres. M. D.

Nachricht.

Auf diese Cur hat sich der Herr Patient wie ich vernommen, sehr wohl befunden; indem die Geschwulst nach und nach sich verzogen und die insultus hypochondriaco-spasmodici & febriles sich

gemindert und auſſen blieben; bevorab da er ſich nach der Cur noch einige Monate meines temperirten balſamiſchen Viſceral-Elixirs bedienet, und ſolches täglich zweymahl, des Mittags kurtz vor der Mahlzeit, und des Nachmittags um ſechs Uhr, eingenommen.

CASVS III.
DE
PASSIONE HYSTERICO MELANCHOLICA.

Hiſtoria morbi.

EIner Frauen zwey und viertzig Jahr alt, welche in ihrer Ehe etliche Kinder gebohren, nunmehro aber zehn Jahr lang im Wittib-Stande lebet, vielem Sitzen und der Sorge ſo ſehr ergeben, daß ihr auch ein geringes einen langen Kummer verurſachen kan, ſanguiniſch-choleriſchen, oder vielmehr wie es ſcheinet melancholiſchen Temperaments, von ſchwärtzlichen Haaren, mit öffters viele Tage anhaltenden Leibes-Verſtopffungen, auch dann und wann mit harten Mutter-Beſchwerungen behafftet, als ſich dieſelbe den 28. Junii 1728. Abends ſchlaffen geleget, begegnete ihr daß ſie bald wieder aufgewachet, wobey ihr nicht anders zu Muthe geweſen, als ob ihr ſeelig verſtorbener Mann neben ihr im Bette gelegen, da ſie aber um ſich herum gefühlet, hätte ſie niemanden bey ſich gefunden. Hierauf wäre ſie zum andern mahl in einen gantz unruhigen Schlaf oder Schlummer verfallen, wobey ſie ihres Wiſſens mehr gewachet, als geſchlaffen, uud hätte ſie bedüncket, als ob ein groſſer ſchwehrer Mann ſich zu ihr in das Bett legte, ihr den Mund zuhielte und mit ihr ſich vollkommen ehelich begienge, davon ſie theils wegen des Schlummers, theils der groſſen Stärcke halber dieſes Mannes ſich nicht mehr hätte erwehren können, und hierauf ſeye er unter Ausſprechung etlicher Wörte fortgegangen. Als ſie nun vollends munter worden, hätte ſie ihre Magd und Tochter, ſo in eben dieſen Zimmer geſchlaffen, geruffen, welche aber nichtes

gehö-

gehöret noch geſehen. Von ſolcher Zeit an stünde ſie in Gedancken als ob ſie würcklich geſchwängert ſeye. In welcher Meynung ſie bis dieſe Stunde dadurch ſehr geſtärcket würde, daß ſich in ihrem Leibe immer etwas wie eine lebendige Frucht rege und bewege. Deme aber ohngeachtet iſt der Leib dieſe gantze neun Monathe über da ſie ihr die Schwangerſchafft einbildet, nicht im geringſten gröſſer oder dicker, wohl aber durch Sorge und Kummer weit dünner und geſchmeidiger worden, als er vor dieſer Avanture geweſen, worbey alle übrige Leibes Glieder an Kräfften ſehr abgenommen, auch hat ſie ihre Menſes jedesmahl zu behöriger Zeit richtig und erſt wiederum vor etlichen Tagen, doch wie ſchon einige Jahre her nicht ſtarck, ſondern nur wenig gehabt. Bey ſolcher Bewandniß, und da die Anverwandten in Ermanglung der äuſſerlichen Kennzeichen keine würckliche beſchehene Beſchlaffung vielweniger eine Schwangerſchafft glauben wollen, hingegen aber erwehnte Witt Frau, wann ihr ſchon des Tages über alles aus dem Sinne geredet wird, jedesmahls Abends und Nachts in vieles Winſeln und lamentiren, auch ſehr ſchwehre Träume verfället, iſt die Frage, was von dieſem Caſu zu halten ſeye? und woher es komme, daß niemand von einer Beſchlaffung oder Schwängerung etwas glauben könne, die Haupt-Perſon aber gleichwohl beſtändig das Contrarium ſo hartnäckig zu behaupten ſuche? was dieſes vor eine Bewegung in einem ſo kleinen und ſchlappen Leibe ſeyn müſſe? und ob man dieſer Patientin falls ihre Einbildung etwa ein bloſſes Nichts ſeyn ſolte, durch dienliche Mittel nicht wieder zu Kräfften bringen, folgbar zur vorigen Geſundheit verhelffen könne?

JVDICIVM CVM CONSILIO.

Hoch-Edler,

Inſonders hochzuehrender Herr,

EW. Hoch Edlen geehrtes Schreiben, nebſt den beygefügten Caſu habe ich zwar wohl erhalten weil aber einige Tage wegen Beſorgung einiger Fürſtlichen Patienten abweſend geweſen, ſo bitte

nicht übel zu deuten, daß nicht expediter darauf geantwortet. Nachdem ich aber nun den zugeſchickten Caſum fleißig durchgeleſen, und denſelben wohlbedächtig überleget; ſo befinde ich daß der morbus nichts anders ſey, als eine paſſio hyſterico-melancholica. Die Urſache dieſes mali iſt wohl hauptſächlich das ſchwere dicke Geblüt, welches aus dem Unterleib in den Kopff getrieben, die Adern des Gehirns gar zu ſehr auftreibet, und mit groſſer Difficultät durch dieſelbe gehet, und dahero die Phantaſie ſehr turbiret, wie ſolches aus den ſchreckhafften Träumen, aus der irrigen Phantaſie, (die ſich ſonſt auch ſonderlich bey den halb wachenden und ſchlummernden Melancholicis äuſſert,) als wenn ſie durch einen ſtarcken Mann geſchwängert worden und dabey auch verharret, daß ſie ſchwanger ſey, erhellet. Zu dieſer corrupten Phantaſie und melancholiſchen Gedancken aber, hat nun nicht allein ihr Temperament, welches zur Vollblütigkeit und Melancholie geneigt, ihr Stillſitzen, Betrübniß und Sorgen einige Diſpoſition gegeben, ſondern auch daß ihr ordinaires nicht genügig gefloſſen, und dabey ſich ſtarcke Verſtopffung des Leibes einfindet, wodurch denn viel Krampff und Blehungen in dem Leibe entſtehen, die das Blut hefftig nach den Kopff zu treiben, auch im Leibe allerhand Unruhe verurſachen, welche davon herrührende Bewegungen, ſie vor Bewegungen eines Kindes hält. Weil auch bey ſolchen Zuſtand keine rechte Digeſtion im Magen ſeyn kan, auch das Gemüth unruhig und kein erquickender Schlaf ſich findet, ſo müſſen nothwendig nicht allein die Leibes-Kräffte, ſondern auch der Leib am Fleiſch an denen Gliedmaſſen abnehmen. Was nun die Cur dieſer beſchwerlichen Leibes- und Gemüths-Kranckheit betrifft: ſo halte davor, daß man derſelben nicht beſſer als auf dieſe Weiſe abhelffen könne, daß Sie nemlich zuerſt auf dem Fuß, nachdem ſie drey Tage vorher Fuß-Bäder gebraucht, zur Ader laſſe, und zwar zu ſieben bis acht Unzen Blut, hernach ein paar Tage darauf des Morgens ein Quentgen von beykommenden eröffnenden Saltz in einem Glaß Waſſer zerlaſſe, ſolches trincke, und einige Schälgen des Decocts nachnehme; daß ſie weiter des Mittags eine halbe Stunde vor der Mahlzeit 70. Tropffen vom Viſceral Elixir, und des Abends vor Schlaffengehen eilff Stück von meinen bal-

samischen Pillen nehme und so vierzehen Tage continuire, sich dabey bewege, in Gesellschafft gehe, alle Grillen aus dem Sinn schlage, fleißig dünne Bouillons zu sich nehme, und statt des Biers folgendes Decoctum, wenigstens zu zwey Maaß, Tages trincke. Recipe: radicis cichorii, sarsaparillæ, glycirrhicæ, ana uncias quatuor, seminis foeniculi unciam semis. Concisa contusa. D.S. Species davon vier Loth in drey Maaß Wasser drey Vierthel Stunden zu kochen. Solte sich hierauf nach drey Wochen der Affect nicht legen, so ist mein Rath, daß sie sich nachher drey bis vier Wochen des Egrischen Brunnens bediene, und alle Tage eine Bouteille davon trincke, dabey alle Abend ein Fuß-Bad von fliessenden Wasser und einen Säckgen Weitzenkleye gantz temperirt warm gebrauche, zum Anfang des Morgens obiges eröffnendes Saltz, das Visceral-Elixir allezeit in den letzten Trunck bey der Mahlzeit, und etwa alle acht Tage des Abends eine Dose von denen Pillen einnehme. Ich wünsche von Hertzen, daß diese vorgeschlagene Mittel unter göttlichen Seegen den verlangten Effect leisten mögen, daran ich dann auch, wenn solche ordentlich und eine Zeitlang adhibirt, auch sonst die Diæt und Lebens-Ordnung wird observiret werden, nicht zweifle und übrigens beharre

Ew. Hoch-Edl.

Meines hochgeehrten Herrn

dienstbereitester
F. H.

NOTA.

Es ist hierauf die Nachricht eingelauffen, daß nachdem die Patientin die vorgeschlagene Cur auf die vorgeschriebene Art gebrauchet, auch den Egrischen Brunnen getruncken, die melancholische Phantasien gäntzlich cessiret und die passio hysterica gemindert worden.

CASVS IV.
DE
VARIIS PATHEMATIBVS SPASTICO-HYSTERICIS EX LOCHIORVM ET MENSIVM RETENTIONE.

Inſonders hochgeehrteſter Herr Hof-Rath, und Profeſſor
Vornehmer Patron

EW. Hoch Edelgeb. wird hoffentlich das unter den 15. hujus von mir an Dieſelbe abgelaſſene Schreiben nebſt der Beylage eines vornehmen Miniſtri Conſtitution und öfftern zuſtoſſenden Accidentien auch der Anfrage, ob ein mineraliſch Waſſer tauglich und Dero Conſilium ohnſchwer um reale Erkändlichkeit ausgebethen haben, zu Händen kommen ſeyn; Vorjetzo unterſtehe mich abermahl und nehme die Freyheit, in Nahmen Ihro Freyherrl. Gnaden Sr Freyherrl. Excellence des Hrn. Geheimten Rath und Ober-Marſchalls allhie, Dero Frau Gemahlin betreffend, mit dieſen beſchwehrlich zu fallen. Es wird vielleicht Ew. Hoch-Edelgeb. noch in Andencken ruhen wie Ao. 1722. Hr. D. B. geſchrieben, und ebenfalls Dieſelbe um dieſer vornehmen Dame willen conſuliret, da Sie dann Dero hochvernünfftiges Judicium und ſentiment (wie die Beylage ſub lit. A. zeugen wird) hochgeneigt ertheilet, wobey denn Dieſelbe auch einige Artzeneyen als das ſal Sedlicenſe, oder Epſonienſe, cum oculis cancrorum, nebſt dem Dero Elixir Balſamicum ſo mit lixivioſis menſtruis angeſetzt verfertiget worden, gütig überſchickt, ſo auch, wie Ihro Reichs-Freyherrl. Gnaden die Frau Ober-Marſchallin rühmen, guten Effect erwieſen. Da aber gedachte gnädige Frau anjetzo vor zwantzig Wochen in einen gehaltenen Kind-Bette viele Alterationes erlitten, ſo ſind die Lochia, welche ohne hin gar ſparſam und nicht zur Gnüge abgiengen, obſchon mit dienlichen Hülffs-Mitteln die Na-

tur

tur secundiret wurde, fast gäntzlich zurücke geblieben, wie denn noch ein mehrers die suppressio mensium am Tage lieget; die da seint der erwehnten zwantzig Wochen sich ein eintziges mahl gezeiget und zwar vor sechs Wochen aber nicht wie gewöhnlich prosequiret. Wie denn auch zugleich mit meistens Obstructiones alvi fast beständig continuiren, als auch bey den wenigen Genuß der Speisen Sie allezeit mit hefftigen Blähungen und spasmodischen affecten sich höchst incommodiret befinden, wobey denn öffters ein spasmus ventriculi sich äussert, daß hocherwehnte Dame im Sitzen bey Taffel öffters nicht einen Bissen hinunter schlucken können, und muß bey Taffel die Speise meistens stehende genommen werden, ja es incommodiret so sehr, daß öffters die aufsteigende flatus einen spasmo hysterico gleichen, und den Hals fast gantz zusammen ziehen und die Lufft gehemmet wird, als ob den Augenblick der Othem aussen bleiben wolte, und wenn alvus auch zugleich aperta so doch selten richtig respondiret, dennoch aber wie Sie sagen, wenn es geschehen, so empfinden Sie nach der Evacuation allezeit mehr passiones von der inflation, als wenn er wäre obstruiret geblieben, es möge die Oeffnung von Natur erfolgen, oder durch gelinde fördernde digestive, oder durch Clysticre geschehen. Es ist auch in ermeldten Kind-Bette da die Lochia sitzen blieben, eine Ader auf den Fusse, und vier Wochen nach vollendeten Kind-Bette wieder repetiret und gelassen werden, auch jetzo ein vinum medicamentosum bey die 8. Tage gebraucht, aber kein effect erhalten worden, auch findet sich einige Zeither starckes Reissen und Schmertzen in denen Ober-Schenckeln und Armen mit einer solchen Schwahrung der Glieder, daß fast die geringste Motion nicht kan unternommen werden. So ersuche hiemit abermahlen Ew. Hoch-Edelgeb. und in Nahmen der hohen Patientin vor dieselbe fernere Vorsorge zu tragen, Ihnen nicht alleine vor die reale Zahlung einige nützliche Medicin nach Dero wohl überlegten Judicio zu überschicken, auch mir mit Dero hohen Sentiment an Handen zu gehen, ob nicht ein mineralisch Wasser, und welches am nützlichsten und rathsam erachtet zu brauchen wäre, oder eine andere Cur so hinlänglich hochvernünfftig anzuordnen. Vor solche hohe Assistenz wird nicht alleine reale Erkentlichkeit

lichkeit folgen, sondern ich werde auch nebst schuldigster Danckſagung solches höchst rühmen können, und mit aller sinceren Hochachtung ohnausgesetzt verbleiben

Ew. Hoch-Edelgebohrnen

Meines insonders hochgeehrtesten Herrn Hofraths und Professoris

M. den 27. May 1728.

ganz ergebenst schuldigster Diener
J. F. W. D.

Lit. A.

Hoch-Edler,

Insonders hochgeehrter Herr Doctor und Physice,
Sehr werthgeschätzter Gönner!

Es werden so wohl der Herr Baron von A. als auch Ew. Hoch-Edlen sich verwundern, daß ich nicht eher auf Dero geehrteste und wertheste Schreiben meine Schuldigkeit in Acht genommen habe, gestalten ich durch Reisen nach Leipzig und auf das Land daran verhindert worden. Als ich vor einigen Monaten in D. gewesen, habe ich die Gnade gehabt des Hrn. Barons Gemahlin selbst zu sprechen, und hat sie mir eben so ausführlich, wie Ew. Hoch-Edlen in Dero geehrten Zuschrifft gethan, ihren Zustand referiret. Wie schwer nun aber sich bey solchen eingewurtzelten und gleichsam naturell gewordenen motibus partium nervosarum spasticis plane perversis und darauf erfolgenden unordentlichen Bewegungen des Geblüts und bey solchen turbatis excretionibus und absonderlich bey so vielen und vielerley Zufällen, eine tüchtige Methode und bequeme remedia zu erfinden und davon einen gewissen, zulänglichen und erwünschten Effect zu versprechen, ist einem jeglichen der in praxi wohl versiret, und also auch Ew. Hoch-Edlen mehr als zu viel bekandt. Ich habe sonderlich angemercket, daß bey diesen verkehrten motibus sanguinis das Gemüth

müth auch gar geſchwind zu Schrecken, Alteration und Eyfer geneigt ſey, und durch eine geringe Occaſion in Unordnung geſetzet wird. Wie ſehr aber ſolche intemperantia affectuum der ſonſt gar heilſamen Medicin Krafft und Würckungen verhindere, zeiget gleichfalls die tägliche Erfahrung an. Ich pflege derowegen denjenigen Medicum vor glücklich zu ſchätzen, der mit dergleichen Zuſtand beladenen Patienten nicht viel zu thun bekömmt, denn man wenig Ehre mit einleget, doch dabey groſſe Mühe hat. Sie gedencken gar wohl in ihrem Schreiben, daß Sie gar peculiari idioſyncraſia medicamentorum laborire, und Sie gewiſſe medicamenta gar nicht vertragen könne, die doch ſonſt in dergleichen Zufällen dienlich und heilſam befunden worden. Wie gemein dieſe Obſervation bey Kranckheiten iſt, und wie offt ſolche vorkömmt, ſo wenig wird ſie doch recht attendiret. Ich habe vielfältig annotirt, daß nicht allein einige Kranckheiten nur gewiſſe medicamenta vertragen können, ſondern auch unter denen Krancken einer dieſes, der andere jenes nicht leiden könne. Ja wir obſerviren, wenn es bey einem morbo chronico bald zu Ende gehet, daß die heilſamſten medicamenta in ſolchen affectibus öffters gantz contraire Würckungen und Schaden thun. Weil nun die Frau Patientin, wie ſie mir ſelbſt geſagt, kein Waſſer und infuſa theiforma vertragen kan, ſo kan ich ihr anjetzo viel weniger rathen zu einer Waſſer-Cur. Als ich in D. war, ſo habe den vorgeſchlagenen Brunnen probiret, und gefunden, daß es ein ſehr leichtes Waſſer war, konte aber nichts mineraliſches oder martialiſches darinnen verſpühren, einige aber vermeynen, es hätte bey den Brunnen einen etwas martialiſchen Geſchmack. Das Bad von dieſem Waſſer, wann anders die Saiſon es nicht hindert, will nicht wiederrathen. Denn bey ſolchen affectibus ſpaſmodicis habe ich in der That nichts ſchöners und beſſers befunden als Bewegung, Reiſen, Veränderung der Lufft und ein gelindes Bad, dabey man nicht ſchwitzen muß, in einen leichten und ſubtilen Waſſer, ſo man etliche Wochen oder Monate damit anhält. Was aber den Gebrauch innerlicher Medicamenten bey Ihro Freyherrl. Gnaden der Frau Cammer-Herrin betrifft; ſo kan ich zu nichts beſſers rathen, als zu einem guten balſamiſchen temperirten

Magen-Elixir, das nicht mit hitzigen, ſondern lixivioſis menſtruis præpariret, dergleichen ich in uſu habe, es iſt ſolches ex ſpeciebus amaris & temperatis balſamicis componiret, und ſolches braucht man zu 60. bis 80. Tropffen eine Stunde vor der Mittags-Mahlzeit, auch wohl nach der Digeſtion um 5. Uhr. Es hat ſonderliche virtutes den tonum ventriculi zu roboriren, die Säure niederzuſchlagen, und die Chylification zu befördern, auch diſponiret es den Leib etwas zur Oeffnung. Ich überſende davon eine gute Portion und recommendire deſſen beſtändigen Gebrauch. Denn dergleichen medicamenta temperata ſtomachica müſſen lange Zeit continuiret werden, wann man in ſolchen langwierigen und beſchwerlichen affectibus einen würcklichen Nutzen ſpühren will. Uber dieſes pflege ich in dergleichen Fällen nicht ohne ſonderbahren Nutzen zu gebrauchen das ſal Ebshamenſe, und jetzo noch beſſer das Sedlicenſe, mit gleichen Theil von Præparirten Krebsſteinen vermiſcht, die doſis davon iſt ein Quentgen, die Woche zwey bis drey mahl, des Morgens früh oder kurtz vor der Mahlzeit, in Waſſer darunter etwas Wein gethan, eingenom̃en. Dieſes Saltz diſponiret auch zur Oeffnung, reſolviret den Schleim, ſchläget die Säure nieder, treibet die Blehungen unten aus. Ferner will in dieſer Jahres Zeit nicht wiederrathen, ſondern vielmehr gerathen haben, eine Oeffnung der Ader am Fuß vorzunehmen, da denn nach Befinden fünff bis ſechs Untzen heraus zu laſſen, es muß aber die Frau Patientin nach der Aderlaß ſich warm halten, und in keine kalte Lufft gehen, die Tranſpiration wohl conſerviren, und leicht verdauliche Speiſen einige Tage hernach eſſen. Dieſes iſt alſo mein Sentiment von der Frau Cammer-Herrin Maladie, welches ſie gehorſamſt communiciren wollen, da zuleich meine gehorſamſte Empfehlung gegen den Herrn Cammer-Herrn und deſſen Frau Gemahlin zu machen bitte, und ſo ich ferner einen guten Rath beytragen kan, werde ich es auf erhaltene Nachricht nicht unterlaſſen. Womit Zeit lebens verharre

Meines hochgeehrten Herrn Doctoris und Phyſici

Halle, den 21. Sept. 1722.

ergebenſter Diener
F. H.
RESP.

RESPONSORIA CVM CONSILIO.

Hoch-Edler,

Insonders hochgeehrter Herr!

EW. Hoch-Edl. geehrtes Schreiben, in welchen sie mir der gnädigen Frau Ober-Marschallen Maladie damit Sie jetzo incommodiret berichtet, habe nebst den Schreiben der gnädigen Frauen von G. wohl erhalten. Nun erinnere ich mich noch gar wohl, daß Sie mich vor einigen Jahren in D. consuliret, ich habe auch selbst die Ehre gehabt Sie zu sehen und zu sprechen, und mich also mündlich gar genau Ihres Zustandes, Leibes-Constitution und Gemüths-Verfassung zu erkundigen, auch hat deßhalben der Herr Land-Physicus B. an mich geschrieben, da mir denn auch gar lieb ist, daß Sie mein damahliges Antworts-Schreiben in Copia mit geschicket, damit ich mich darnach richten kan. Wann ich also den vorigen und itzigen Zustand, darinn Sie sich befindet, überlege; so kan ich nicht anders urtheilen, als daß der Affect eingewurtzelt, sehr beschwerlich vor die Frau Patientin und auch die Medicos zu curiren sey, indem der Magen, Nerven und die gantze Natur sehr geschwächet, das Geblüt und Säffte sehr unrein, fast alle nerveusen Theile zu hefftigen krampffhafften Ziehungen geneiget, dabey das Gemüth zugleich sehr laboriret. In Betrachtung alles dieses finde ich zur Zeit nicht rathsam etwas zu tentiren mit einer mineralischen Wasser- oder Milch-Cur, weil der schwache Magen dergleichen nicht wohl annehmen, und das Wasser nicht wohl wieder durchgehen dürffte, sondern man wird zuvor darauf bedacht seyn müssen, wie man den Magen und die Natur stärcke, das dergestalt in Unruhe gesetzte genus nervosarum partium beruhige und die vias ad excretiones disponire, welches ich auf folgende Art und beykommende medicamenta geschehen zu können gedencke. Ich übersende nehmlich hierbey meine sehr gelinde balsamische stärckende Pillen, ein niederschlagendes Pulver und ein balsamisch stärckendes Elixir. Von den Pillen belieben Sie allezeit des Abends vor Schlaffen um

den andern Tag neun Stück zugleich mit einen halben Quentgen von dem niederſchlagenden Pulver einzunehmen, worinn es beliebig, alle Morgen aber, wie auch des Nachmittags um 4. Uhr, belieben Sie 30. bis 40. Tropffen von dem Elixir in einem beliebigen vehiculo zu gebrauchen, und damit fleißig zu continuiren, da denn die erſten Tage die Pillen nebſt den Pulver um den andern Tag, die folgende aber um den dritten oder vierdten Tag einzunehmen. Noch wird ſehr dienlich ſeyn, von beykommenden Pulver ein paar Meſſerſpitzen bisweilen, ſonderlich wenn die ſpaſtiſche paſſiones antreten, in ſchwartz Kirſch-Waſſer zu nehmen: Recipe pulveris marchionis drachmas duas, antimonii diaphoretici ſcrupulos duos, cinnabaris rite paratæ, nitri puri ana ſcrupulum ſemis, pulveris caſtorei grana ſex M. F. pulvis. D. Ferner kommt ſehr viel auf das Getränckе an, weil ſich das Bier gar nicht zu ſolchen Maladien ſchicket, und wolte ich deßhalb nur zu einer Tiſane aus Scorzoner Wurtzel, Hirſchhorn, Gerſten und etwas friſche Citronen Schale rathen, dabey etwa der vierdte Theil Wein mit getruncken werden kan. Ubrigens rathe der gnädigen Frau Patientin gar ſehr die Bewegung in temperirter Lufft, durch Fahren, weil die Veränderung der Lufft vor andern heilſam, nicht viel alleine zu ſeyn, und ſich vor aller Gelegenheit zur Alteration zu hüten. Vierzehn Tage nach dieſer Cur aber halte davor, daß ihr die Selter-Brunnen-Cur beſſer bekommen werde, die dann auf ſolche Weiſe zu inſtruiren und anzuſtellen, daß Sie nicht über eine halbe Flaſche voll mit den Drittheil Eſels-Milch vermiſcht warm im Bette nach und nach trincke und des Nachmittags um 4. Uhr nur etwa ein Glaß voll von ſechs Untzen, und ſolches fünff bis ſechs Wochen continuire, doch alſo, daß Sie beym Anfange dieſer Cur, alle acht Tage in derſelben und endlich bey ihren Beſchluß neun Stück von meinen Pillen nehme, auch bey derſelben das balſamiſche Elixir täglich wenigſtens einmahl fort und fort gebrauche. Auf ſolche Weiſe vermeyne, daß bey der gnädigen Frau Patientin möchte was unter göttlichen Seegen, wann Sie Gedult und Gemüths-Ruhe hat, auszurichten ſeyn. Ich will gerne, ſo viel möglich, dienen. Dieſes habe noch melden wollen, daß die Kräuter Bouillons ſehr gut, ich zweiffle aber, daß Sie werden nach

Ihren

Ihren gout ſeyn, wenn die Frau Patientin aber was bitteres nehmen kan, ſo halte ſehr viel von dünner Kalbfleiſch Brühe, darinnen Scorzoner- und Cichorien-Wurtzel gekocht. Das Reſponſum auf den Caſum betreffend den vornehmen Miniſtre, habe ſchon vor vierzehn Tagen expediret und der Frau von S. zugeſchicket, will alſo hoffen, es werde nunmehro angekommen ſeyn. Übrigens recommendire mich Ew. Hoch-Edl. beſtändigen Affection, und wenn ich ſonſt Gelegenheit habe Ihnen zu dienen, ſoll es mir angenehm ſeyn, der ich unter Empfehlung Göttlichen Protection allſtets verharre

Ew. Hoch-Edl.

Meines hochgeehrten Herrn

Halle, den 6. Junii
1728.

ergebenſter Diener
F. H.

Nachricht.

Nachdem die gnädige Frau Patientin die überſendete Pillen, Pulver und Elixir faſt drey Wochen auf die vorgeſchriebene Art gebrauchet, wurde mir unterm 21. Junii die Nachricht ertheilet, daß obzwar der Magen die Tiſane nicht allzuwohl annehmen wollen, die Artzeneyen doch ſo wohl bekommen, daß Sie darauf zum erſten mahl Ihr ordinair recht wieder bekommen, und ſich gar ſehr erleichtert befunden. Daher noch ferner damit, wiewohl nicht ſo offt und viel, zu continuiren, und etwa nach Befinden nach denen Hunds-Tagen die Selter Brunnen-Cur anzuſtellen gerathen. Welches denn auch alſo geſchehen mit dem erwünſchten Erfolg, daß Sie dadurch unter Göttlichen Seegen in erwünſchten Geſundheits-Stand geſetzet worden und darinn zeithero beſtändig verblieben.

CASVS V.
DE
IMPOTENTIA AMBVLANDI EX IMBECILLITATE NATVRALI.

Hoch-Edelgebohrner,
Hochwertheſter Herr Hof-Rath.

SOn Ew. Hoch-Edelgeb. verſichere mich, daß Dieſelbigen von der Gütigkeit ſeyn werden, und beykommende Zeilen von mir nicht anders anſehen, als daß Ew. Hoch-Edgbl. dadurch meinen jetzthabenden betrübten Zuſtand, wegen meines Sohnes entdecken wollen, und darüber, nach Dero Verſtand und Experience meines hochgeehrteſten Herrn Hofraths, gütiges Sentiment mir ausbitten. Dahero auch anſchlüßige Reſponſa mitſende, welche von meines Sohns Zuſtand ſattſam zeigen werden, dafern aber Ew. Hoch-Edgbl. mir gütigſt permittiren wollen nur etwas davon zu gedencken, ſo will nun Zeithero ſolches das Anſehen gewinnen, als ob die Schwachheit in denen Nerven allzu ſehr zunehmen wolte, und zwar an deſſen Füſſen, welche beſtändig wann er gehen thut, auswerts weichen, und ſcheinet es, als ob eine Feuchtigkeit ſich oben auf denen Füſſen des Gelenckes geſetzet, alldieweilen zwiſchen den Gelenck der Füſſe ein Knötgen heraus gehet, und wann er nun auftreten und fortgehen will, ſo weichen beyde Füſſe aus, wie ſchon gedacht, und das Knötgen tritt auswerts gegen dem Knorren zu, iſt alſo gar kein Halt in denen Beinen, auch findet ſich zuweilen groſſe Erkältung darinnen, mithin bitte Ew. Hoch-Edelgeb. wollen mir dis freye Unterfangen pardonniren, dahingegen verſpreche vor die mir hierunter bezeige Gütigkeit erkenntlich zu ſeyn uud mit aller Begierde zu verharren

Ew. Hoch-Edelgeb.
Meines hochgeehrteſten Herrn Hofraths
freundwilligſte Dienerin
M. R. T. von W.

CON-

CONSILIVM.

Nachdem die Hochwohlgebohrne Frey-Frau T. von W. von mir Endes-Benanten schrifftlich verlanget, daß ein zuverläßiges und heilsames Consilium vor Dero vielgeliebten Hrn. Sohn, welcher an einer sehr grossen Imbecillität, insonderheit der Füsse laboriret, daß er darauf nicht wohl treten kan, ertheilen möchte; so habe ich die mir communicirte, und wieder zurückgehenden von andern Hhhrn. Medicis abgefaßte Responsa fleißig durchlesen und wohl überleget; da ich denn wahrgenommen, daß der Affect vornehmlich darinn bestehe und darauf ankomme: daß der Herr Patient von Natur eines sehr flüßigen und phlegmatischen Temperaments, schwammigen Leibes, daher corpulent und alles mit vielen Fett und Feuchtigkeiten angefüllet, auch die soliden, nerveusen, tendinosen und membranosen Theile, welche zur firmité und Bewegungs-Krafft, sonderlich derer äusserlichen Glieder höchstnöthig und nützlich, zart, schwach, schlapp und relaxiret und mit vielen Feuchtigkeiten angefüllet seyn, daher dann die Füsse, welche den schweren Ober-Leib tragen sollen, wegen der Schwachheit derer Junctturen und Bänder, damit die Knochen unter einander verbunden, solches zu thun nicht capable, und daher die Füsse, wenn der Herr Patient darauf treten will, sich auswerts beugen, daß derselbe nicht wohl gehen kan und ein Knötgen um den Knorren heraus tritt. Alldieweil denn nun solcher Defect und vitium in einer natürlichen und angebohrnen üblen Conformation derer partium beruhet, solche aber zu corrigiren und zu ändern gar schwer fällt, so kan eine zuverläßige Hülffe so bald nicht erwartet werden, sondern es gehet mein gegründetes Sentiment dahin, daß man zwar der Natur, darinn durch Medicin und dienliche Mittel so viel möglich zu Hülffe kommen, das übrige aber der Zeit und Alter, oder mehrern Jahren, welches eine Krafft hat denen Theilen mehrere Solidität und Festigkeit zuwege zu bringen, überlassen müsse. Zu diesem Ende also will sonderlich vorschlagen eine solche Cur, dadurch die vielen und überflüßigen Feuchtigkeiten und Säffte allmählig imminuiret und verzehret werden, die denn darinn bestehet: daß nehmlich der Hr. Patient nicht allzuviel esse, da-

zu Er nach und nach zu gewehnen. Von Suppen aber, Zugemüſe und gekochten Fleiſch gäntzlich abſtinire, dagegen aber gebratenes und geröſtetes, vornehmlich und täglich genieſſe, auch mehr hart Brod mit Rinde, als weiche Semmel und Krume eſſe. Suppen von halb Wein und Waſſer mit geriebener Rinde von Rockenbrodt, Kümmel ꝛc. Hahnbutten-Suppen mit halb Wein und Waſſer, deßgleichen dünne Fleiſchbrüh-Suppen mit Peterſilgen und Sellerie, Körbel, Sauerampfen ꝛc. kan Er ſich auch fleißig bedienen, deßgleichen das gebratene Fleiſch einſchneiden und mit Wein, Wacholder-Beeren, Citronen ꝛc. zurichten laſſen. Hernach iſt nöthig, daß Er von allem Bier abſtrahire und ſtatt deſſen beykommendes Decoct trincke: Recipe radicis ſarſaparillæ uncias quatuor, raſuræ ligni juniperi, ſaſſafras, radicis cichor. liquiritiæ, chinæ ana unciam. M. conc. cont. D. S. Species davon 4. Loth in 3. Maaß Waſſer eine gute halbe Stunde zu kochen. Weiter wird ſehr dienlich ſeyn, daß der Hochwgeb. Hr. Baron ſich bey guten Wetter durch Fahren wohl bewegen laſſe, und alle Morgen von dem Decocto gantz warm im Bette 4. bis 5. Schälgen um den andern Tag trincke, des Abends aber ein halbes Quentgen von meinem Bezoardiſchen Pulver gebrauche. Auſſerdem wird auch ſehr dienlich ſeyn, daß der Leib bisweilen durch gelinde balſamiſche ſtärckende Pillen gereiniget werde, welches allemahl ein paar Tage gegen die Veränderung des Monds zu thun, und entweder Morgens oder Abends 14. Stück von meinen balſamiſchen Pillen deßhalb zu gebrauchen. Aeuſſerlich aber zur Stärckung der Glieder, weiß nichts beſſers vorzuſchlagen als beykommendes Liniment: Recipe axungiæ humanæ uncias duas, ceræ albæ, ſpermatis ceti ana unciam ſemis, balſami peruviani drachas duas, olei juniperi, ſpicæ, caryophyllorum, ana Drachmam. M. damit die Gelencke Morgens und Abends zu ſchmieren und warm einzureiben. Uberhaupt, ſonſt weiß kein beſſer Bad, die Juncturen zu ſtärcken, und die überflüßige Feuchtigkeit aus den Gliedern zu treiben, als das 2. Meilen von hier gelegene Lauchſtädter Bad, welches wegen ſeiner ſubtilen ſulphuriſch-martialiſchen Erde in dergleichen Fällen von unvergleichlicher Würckung, wie ich aus viel Erfahrung habe, im Maio gebrauchet, und wird es deſto beſſern Effect

thun,

thun, wenn die vorgeſchlagene innerliche Cur einige Wochen vorher gebrauchet. Ich bin verſichert, daß wenn noch einige Hülffe vor den Hrn. Baron übrig; dieſelbe auf ſolche Weiſe zu erlangen, und wünſche übrigens, daß der verlangte Effect möge vollkommen erfolgen. Halle den 12. Mart. 1728.

F. H.

CASVS VI.

DE

MARASMO SENILI FVNESTO SERENISSIMÆ PERSONÆ.

Hiſtoria morbi.

Es befinden ſich unſre Durchl. ältere verwittibte Hertzogin, die eines ſanguiniſchen cum bile vermiſchten Temperaments und nunmehro eine Dame von 71. Jahren ſind, auch jederzeit harte und unverdauliche Speiſen, als rohen Schincken, geſaltzen und geräuchert Fleiſch, Sauerkraut und dergleichen mehr, ſonder incommodität vertragen können, und ſonſt meiſt ziemlich vigoureux, dabey auch mehr verſchloßnen und mit vielen Blehungen, (welche auch noch zu dato ſich ſonderlich in der rechten Seiten hervor thun, auf ein oder paar erfolgte ructus aber cum levamine einige Zeit ceſſiren,) angefüllten Leibes geweſen, nun in die vier Jahre her mit einer diarrhœa, anfänglich zwar nur zu der Zeit, wann Sie von denen fructibus horariis, als Erdbeeren und andern, wie auch Gurcken, Melonen, in ſonſt gewöhnlicher Maaſſe zu ſich genommen, öffters bey acht biß viertzehen Tage, auch wohl in die dritte biß vierdte Woche und länger incommodiret; da man nun obhabenden Alters und abnehmenden Kräffte wegen vermercket, daß der ventriculus hierdurch ſehr geſchwächet, und deſſen tonus relaxiret worden, ſo iſt durch den balſamum vitæ Hoffmanni, die eſſentiam corticum aurantiorum,

theils bloß, theils mit der essentia trifolii fibrini, auch wohl dann und wann mit noch etwas sale volatili oleoso versetzet, nebst äusserlich gegen die Blehungen gebrauchten oleis carminativis, es so weit gekommen, daß Sie wieder guten theils hergestellet, Sich obgedachter hart verdaulichen Speisen nach wie vor bedienen können und dürffen; wie man denn auch die durch sothanen victum mit vielen salibus angehäufften Säffte vermittelst gen öhnlicher præcipitantium so viel möglich zu corrigiren gesuchet. Wann aber bey zu Ende gehenden Herbst des nur verlauffnen 1728ten Jahres sich angeregte diarrhœa um so stärcker und zwar mit einigen Schmertzen des intestini recti (so aber so fort nach beygebrachtem clystere cessiret) geäussert, so daß ob Sie schon dann und wann auf oberwehnte medicamenta und nochmahlen wiederhohlten und adhibirten Clystere ein oder paar Tage zu remittiren geschienen, gleichwohlen hernach wieder und zwar so hefftig angehalten, daß auch nicht nur die Durchl. Fürstin dabey eine ziemliche Aversion vor denen Speisen gehabt, sondern sich auch wegen der augenscheinlichen mercklichen Entkräfftung gar zu Bette halten müssen; als haben Sie darbey der Fürstl. Durchl. zu S. Medicum D. B. consuliren lassen, so nachstehende Medicamenta sub Lit. A. & B. vor dienlich erachtet, wormit auch dieselben biß gestern continuiret. Nun aber befinden Sie sich bey zehn biß zwölff Tagen her zwar nicht mehr von der diarrhœa beschweret, sondern haben wieder täglich einen biß zweymahligen sedem, der Appetit hat sich wieder in etwas gefunden, so daß dieselben auch wieder täglich etliche mahl etwas speisen, nicht weniger noch ziemlich ruhig schlaffen, doch wenn Sie erwachen, verspühren Sie eine grosse Tröckne im Halse und Munde, und haben gegen Morgen eine bald lind, bald stärcker wechßlende diaphoresin. Weilen aber nach zu sich genommnen Speisen sich kurtze Zeit darauf einiger calor in volis manuum einfinden, auch das lotium turbulentum, seinen contentis salino-tartareis nach, deutlich zeiget, daß ein febris hectica sich anspinne, so ist folgende emulsion sub lit. C. vorgeschrieben worden.

Welches auf gnädigsten Special-Befehl hierdurch hat sollen entworffen werden, und erwartet man diesemnach hierüber also fernern Rath und Gutachten.

Litt.

Litt. A.

Recipe Eſſentiæ pimpinellæ albæ drachmas duas & ſemis, lignorum drachmam unam & ſemis, Elixir proprietatis ſine acido drachmam ſemis M. D. S. täglich morgens ein paar Stunden vor der Taffel, Nachmittag um vier und Abends bey Schlaffen gehen 20. biß 23. guttas nach verbrauchter mixtur zu nehmen.

Litt. B.

Recipe aquæ fœniculi uncias tres, florum ſambuci unciam ſemis, cinnamomi drachmas tres, pulveris bezoardici ex globulis ſcrupulos duos, lapidum cancrorum præparatorum ſcrupulum ſemis M. D. S. Mixtur davon täglich etlichemahl vorhero wol umgerättelt ein paar Löffel voll zu gebrauchen.

Litt. C.

Recipe Gelatinæ cornu cervi, rhinocerotis citratæ ana uncias tres, aquæ florum tiliæ unciam unam, ſeminum quatuor frigidorum majorum, papaveris albi, ana drachmam unam f. l. a. Emulſio; Colaturæ adde, coralliorum rubrorum præparatorum ſcrupulum unum, perlarum orientalium grana duodecim, ſacchari parum M. D. S. Stärck-Milch, davon täglich etliche mahl, vorhero wohl umgerüttelt ein oder paar Löffel voll zu nehmen, auch zu Nachts bey verſpührter Trockenheit des Halſes.

Ubrigens mögen Ihro Hochfürſtliche Durchl. die Vielheit auch all zu öfftern Gebrauch der medicamenten nicht wohl vertragen. Den 2. Februarii 1729.

P. S. den 5ten Febr.

Dieſen Nachmittag finden ſich Ihro Durchlauchten, von denen biß anhero im lincken Arm verſpührten aber ſchlecht regardirten Schmertzen hefftiger als ſonſt incommodiret, ſo daß dieſelben Sich dieſerhalben nicht in dem Bett wohl umwenden können, welches noch hiebey zu fügen vor nöthig erachtet worden.

RESPONSORIA.

Durchlauchtigster Herzog

Gnädigster Fürst und Herr.

EW. Hochfürstlichen Durchlaucht. gnädigstes Schreiben, habe zu recht erhalten, und daraus ersehen, daß Dero Durchlauchtigste Frau Mutter mit einer so schweren, als bedencklichen Maladie befallen, und deßhalb von meiner Wenigkeit aus sonderbahren Vertrauen einen heilsamen Rath verlangen. Nachdem ich nun die von denen Herren Medicis umständlich aufgesetzte und beygelegte historiam morbi fleißig durchgelesen und erwogen; so sehe ich daß die Durchlauchtigste Patientin jederzeit einen guten und woldauenden Magen gehabt, der allerhand harte Speisen wohl vertragen können, daß Dieselben aber seit vier Jahren her mit einer diarrhœa incommodiret worden, die anfänglich nur nach den Genuß einiger dazu disponirenden Speisen sich eingestellet; allein im Herbst des verwichenen Jahres stärcker und mit einigen Schmertzen im intestino recto, Aversion vor den Speisen, und Entkräfftung sich geäussert, dazu von den Herren Medicis sehr dienliche äusserliche und innerliche medicamenta gebrauchet worden, die auch zwar so viel gefruchtet, daß der Durchfall nachgelassen und der Appetit wieder kommen, nichts desto weniger fünde sich anjetzo eine Trockenheit im Munde, gegen Morgen bald mehr, bald weniger Schweiß, auch nach der Tafel einige Hitze in denen Volis. Weil nun die Herren Medici bey diesen Umständen fürchten, es möchte sich ein hecktisches Fieber anspinnen, und Ew. Hochfürstliche Durchlaucht mir, deßfals mit guten Rath zu assistiren befohlen; so will darinnen gar gerne unterthänigst gratificiren und meine Meinung treulich entdecken. Zuforderst muß hiemit gehorsamst melden, daß an den bißher gebrauchten medicamentis nichts zu desideriren, doch aber ist mein ohnmaßgeblicher Rath, daß man anitzo vor allen andern, mit der verordneten Milch continuire und dieselbe sonderlich gegen die Nacht ordinire, daß die verschriebene Portion wenigstens in Tag

und

und Nacht consumiret werde. Hingegen werden die Herren Medici alle innerliche medicamenta stomachica und calidiora von selbst vermeyden. Immittelst wird doch nöthig seyn zu Stärckung des Magens, Vermehrung der Kräffte und Dämpfung der innerlichen Hitze einige wenige dienliche Mittel zu gebrauchen. Dannenhero recommendire vor das Erste gar sehr den fleißigen Gebrauch meines lindernden spiritus, davon hiebey ein Glaß gehet, und können von demselben einen Abend um den andern dreyßig Tropffen, in vier biß fünff Untzen reinen fliessenden, oder auch schwartz Kirsch-Wasser genommen werden. Hernach rathe, das Wechsels weise mit gedachten spiritu des Abends zwey Scrupel schwer von folgenden Pulver in obigen vehiculo eingenommen werden: Recipe pulveris marchionis, lapidum cancrorum ana drachmas duas, nitri depurati drachmam semis, olei de Cedro Italici guttas quatuor. M. f. pulvis D. S. Temperirendes Pulver. Wann der Durchfall und Blehung sich weiter äussern solten, kan der Leib wohl mit meinen Lebens-Balsam geschmieret werden, davon dann auch zugleich eine Portion sende. Zum Speise recommendire bouillons von gestossenen Hünern mit etwas Citronen- oder Pomerantzen-Safft angemacht, früh und auch wohl Nachmittags getruncken. Nebst dem wird es auch viel aufs Getränckе, davon nichts gedacht, ankommen. Solte der Selter-Brunnen zu haben seyn, wolte dazu rathen, vier Theile davon mit einem Theil alten Rhein-Wein vermischt, weil ich vermuthe daß viele scharffe scorbutische salia in den Geblüt verhanden, damit durch diese nicht die hectische Hitze, wo sie nicht schon da, vermehret werde. Es wird auch nicht gedacht, ob Ihro Durchlaucht des Aderlassens gewohnt, ob solches geschehen, und wie lange es nicht geschehen, welches doch gerne wissen möchte, denn auch bey alten Leuten solches nicht schädlich, sondern wenn die Natur es gewohnt und es unterlassen wird, davon Unreinigkeit des Geblüts, Blehungen, Schwachheit und Undauung des Magens entstehen kan. Ubrigens soll es mir ein grosses Vergnügen seyn, wenn ferner zu der Durchlauchtigen Hertzogin, Dero mich unterthänigst empfehle, verlangten retablissement werde was contribuiren können, dancke auch vor die gnädigste Confi-

dence die Ew. Hochfürſtliche Durchlaucht zu mir tragen wollen und verharre mit devoter ſubmiſſion

Ew. Hochfürſtlichen Durchl.

Halle, den 9. Febr. 1729.

unterthänig gehorſamſter
F. H.

Fernerer unterthänigſter Bericht von Ihro Hochfürſtl. Durchlaucht Befinden.

DEn 6. Febr. haben ſich die Durchlauchtigſte Hertzogin Vormittags noch ziemlich leidlich befunden, alleine Nachmittags äuſſerte ſich Hitze, welche nach vier Uhr und gegen Abend unter behenderem Pulſe und innerlicher Beängſtigung je mehr und mehr zunahme, biß Abends Glocke ſieben Uhr, ſich mit Abgang vieler Blehungen, der Leib öffnete, worauf dieſelben nicht nur die Nacht, ſondern auch den darauf folgenden 7ten ejusdem noch leidlich hinbrachten, auſſer daß ſich den Nachmittag die Hitze wiederum, doch in etwas gelinderem Grade, einfande. Den 8ten, waren die Umſtände wie den 6ten hujus, nur daß wegen mehr überhand genommener Mattigkeit Ihro Hochfürſtliche Durchlaucht von obgedachten Zufällen um ſo ſtärcker incommodirt wurden, nach gleichfalls gegen ſieben Uhr erfolgten offenen Leib aber, und daß gegen neun Uhr vice reiterata, haben die Durchlauchtigſte Hertzogin eine ruhigere Nacht gehabt, worauf von dem 9ten biß 16ten die nur erwehnten anxietates gröſten Theils nachgelaſſen, und ſich Ihro Durchl. in einem, obſchon nicht gebeſſertem, doch erträglichem Zuſtande befunden, geſtalten dieſe Zeit über, der Leib manche vier und zwantzig Stunden ſich zu einem biß zwey, auch, doch ſelten, drey mahlen geöffnet, und die ſich jederzeit Nachmittags, dann und wann auch Nachmitternachts, äuſſerende Hitze, von keinem ſonderlichen Wachsthum geweſen, doch haben dabey die Durchlauchtigſte Fürſtin mit Träumen und Phantaſien unterbrochenen Schlaff gehabt, ſich durch bloß Schlagen der bevorſtehenden Schweiſſe erwehret, noch jedes mahl Mittags und Abends zu Tafel-Zeit etwas (obſchon auf Zu-

nöthi-

nöthigen und mit Zwang) geſpeiſet, auch unter dieſer Zeit ein paar mahl zu Morgens über den andern Tag, 8. gtt. von dem Balſam de Meccha genommen, ingleichen zu Erweckung des appetits, eine einige Doſin zu 30. gtt. von Wedels Eſſentia abſynthii compoſita. Den 17ten Febr. erhielten Sie aus W. 1) ein ſal volatile oleoſum, 2) Eſſentiam menthæ criſpæ. 3) So titulirtes Corallen Pulver. 4) Windwaſſer, das ſal volatile darinn zu nehmen. 5) Ein mit gröblich geſtoſſenem Ingber gefülltes Säcklein, in warmen Frantz-Brandewein genetzt, auf den Magen zu legen, von welcher Eſſenz No. 2. Sie den Nachmittag ſo gleich auf den Erhalt dreyſig Tropffen und Abends eine Doſin Pulver No. 3. wie auch das Säcklein No. 5. gebraucht. Den 18ten ejusd. nahmen Dieſelben 15. gtt. vom ſale volatili No. 1. im Windwaſſer No. 4. Nachmittages die Eſſenz No. 2. und Abends 1. Doſin Corallen-Pulver, da aber hierauf die Hitze mehr überhand nahm, ſo wurde den 19ten, zu Abends nur eine Doſis vom Corallen Pulver gebraucht, doch weil ſo vorhero, als beſonders dieſe Nacht und gegen Morgen ſich ein mehrer Durchbruch, und zwar zu unterſchieden mahlen, mit gar mercklicher Entkräfftung eingefunden, (angeſehen gedachtes Corallen-Pulver ſehr ſaliniſchen Geſchmacks) ſind dieſe medicamenta mit all, biß auf das Ingber-Säcklein ausgeſetzet, und dargegen den 20ten, das ſub. Lit. A. befindliche Pulver verſchrieben worden, da auch hierauf der Durchfall continuiret, wurde den 21ten das Pulver ſub. Lit. B. vorgeſchrieben, und mit demſelbigen den 22ten continuiret; auf noch ferneres Anhalten des Durchfalls, ſchritte man den 23ten zu der ſub Lit. C. & D. vorhandenen Vorſchrifft, und wurde damit den 24ten fortgefahren, hingegen aber wegen der den 25ten gehabten alteration über den Todes-Fall des Durchlauchtigen Printzens E. das ſub Lit. E. nachſtehende Pulver, da gleich nicht nur dieſen, ſondern auch den folgenden 26. und 27. Morgen wiederum der balſam de meccha, jedesmahl zu 5. gtt. gebraucht worden. Den 26ten iſt zum Gebrauch des von Halle, den geſtrigen Tag ſpat, angekommenen balſami vitæ geſchritten, und wegen verunglückten zerbrochenen Gläßleins, mit dem weiſſen lindernden Spiritu, ward erſt den 27ten Abends mit ſolchem der Anfang gemacht,

worauf

worauf die Durchlauchtigſte Hertzogin ziemlich geruhet, ſich auch nebſt continuirten Gebrauch des balſami vitæ der Durchfall geleget. Den 28ten aber Nachmittags haben dieſelben eine ſolche Entkräfftung verſpühret, ob würden Sie ſich nicht wieder erhohlen, worauf man Abends 1. Doſin von vorgeſchriebenem temperirenden Pulver gegeben. Die Nacht iſt nach dieſem ziemlich erleidlich geweſen, wie auch den 1ſten Martii der Vormittag, Nachmittags aber hat ſich die Mattigkeit wiederum ſo ſtarck geäuſſert, daß man um Ihro Durchl. ſehr bekümmert geweſen, ja es haben die Durchlauchtigſte Patientin von ſelb begehret, das Heil. Nachtmahl zu empfahen, ſo denenſelben auch den 2ten Martii, Morgens bald nach ſieben Uhr durch GOttes Gnade gereicht worden, und weilen Sie ſich aus groſſer devotion, die gantze Nacht hindurch aller anderer Hülfs-Mittel entäuſſert, ſo befunden ſich Dieſelben, den gantzen Tag über ſehr ſchwach, die Vormitternacht ſehr ängſtlich und unruhig, Nachmitternacht zwar was ruhiger. Den 3ten hujus aber gleichwohl gantz matt und krafftlos, nebſt beſtändigen comate ſomnolento, proſtrato appetitu, worauf die halbe Nacht ziemlich ruhig geweſen, die Nachmitternacht aber unter beſtändiger ſomnolenz ſehr unruhig. Den 4ten befunden Sie ſich den Vormittag ſehr matt, mit innerlicher Hitze, und auſſer ordentlich behendern Puls auch continuirender ſomnulenz, welche ſymptomata Nachmittags Ihro Durchl. um ſo hefftiger zugeſetzet, haben die Nacht auch, unter öfftern nöthigen zum urine, unruhig zugebracht. Den 5ten aber, als heute Morgen über einen heffrigen ſtechenden Schmertzen in der lincken Seiten des Haupts geklaget, und den Vormittag, unter noch anhaltenden behenden Pulſe, ſehr matt und krafftloß gelegen. Sonſten aber hat, auf gnädigſten Befehl, überhaupt ſollen gedacht werden, daß, was pro imo das Getränckе betrifft, Ihro Hochfürſtl. Durchl. biß dahero mit bouillons, Bier und Rhein-Wein wechſels weiſe continuiret, von letztern zwar ein weniges und täglich kaum zu ein paar Wein-Gläſern, ſo iſt das Bier auch nicht ſo ſtarck, die Vermiſchung aber des Selter-Brunnen-Waſſers mit dem Weine habe Dieſelben völlig recuſiret; anbey nehmen Sie die Emulſion des Tags und ſonderlich des Nachts fleißig, alſo, daß auch offt die vorgeſchriebene portion, ehe 24-

Stun-

Stunden verlauffen, conſumiret iſt, und ein mehrers muß beſorget werden. Pro 2do haben die Durchlauchtigſte Hertzogin ſich nicht ans Aderlaſſen gewöhnet, und trägt man wegen der ſo übermäßigen Schwachheit billig unterthänigſtes Bedencken, auch eine parciſſimam V. ſectionem anzurathen oder vorzunehmen, beſonders da Ihro Durchl. gleich anfänglich davor eine nicht geringe averſion bezeiget. Pro 3tio der Puls iſt variable, per intervalla bald ſchwach und langſamer, bald behender, ja wenn dieſelben zu Morgens nur was weniges von bouillons oder Suppen zu ſich genommen, ändert er ſich ſo fort, und wird behender; hauptſächlich aber iſt er des Nachmittags und Abends ſchwächer, und dabey behender als ſonſten, mit ſich zugleich in volis manuum nicht nur, ſondern auch per univerſum corpus äuſſerender mercklich ſtärckeren Hitze, Mattigkeit, Schleim in bronchiis, auch nun bey etlichen Tagen her ungemeiner, und faſt unbeſchreiblich groſſer Neigung zum Schlaffe, dabey bleibt das lotium noch wie vor turbulentum, ja ratione coloris wird es höher und röther, ratione contentorum aber (ſonderlich nach gebrauchten Corallen-Pulver) zeigt es zugleich eine in ſuperficie hängende, und mit vielen bullulis vermiſchte nubeculam. Denique appetitus plenarie eſt proſtratus, und nehmen die Kräffte mit all Tag täglich mehr und mehr ab, pulpa carnium abſumitur, corpus magis magisque contabeſcit, & maraſmus inſanabilis ante portas eſſe videtur.

Lit. A.

Recipe lapidum cancrorum, coralliorum rubrorum ana drachmam ſemis, terræ Lemniæ grana XV. theriacæ cæleſtis granum unum & dimidium. M. f. pulvis dividatur in tres partes æquales. Detur ſignetur: alle Vormittag und Abends um zehn Uhr eines.

Lit. B.

Recipe pulveris Marchionis, lapidum cancrorum, coralliorum rubrorum, terræ Lemniæ ana ſcrupulum, theriacæ cæleſtis grana bina. M. f. pulvis, dividatur in quatuor partes æquales. D. S. Morgens um zehn, Nachmittags um vier, und Abends um zehn Uhr eines.

Lit. C.

Recipe pulveris Marchionis ſcrupulos duos, coralliorum rubrorum, lapidum cancrorum, terræ Lemniæ ana ſcrupulum, theriacæ cæleſtis grana duo, olei deſtillati maſtiches guttas quatuor. M. f. pulvis, dividatur in quatuor partes æquales, D. S. Morgens und Abends bekandter maſſen einen Theil.

Lit. D.

Recipe emplaſtri de tacamahaca drachmas ſex, malaxetur cum olei ſtillatitii menthæ ſcrupulo, ſuperinducatur corio, D. S. Pflaſter auf den Magen.

Lit. E

Recipe pulveris Marchionis ſcrupulos duos, olei ſtillatitii menthæ guttam. M. dividatur in duas partes æquales, D. S. Alterations-Pulver Nachmittags um vier und Abends um zehn Uhr einen Theil.

RESPONSVM.

Durchlauchtigſter Herzog
Gnädigſter Fürſt und Herr

Aus Ew. Hochfürſtl. Durchlaucht gnädigſt an mich abgelaſſenem Schreiben, welches ich den 10. Martii erhalten, wie auch aus dem von den Herren Medicis beygelegten Bericht, habe ich gründlich erſehen, in was Zuſtand ſich anitzo Dero Durchlauchtigſte hochgeehrteſte Frau Mutter befinden. Nun möchte ich wünſchen, nachdem alles umſtändlich überleget, daß ein beſſeres prognoſticum von dem eventu der Kranckheit formiren und ſtellen könte, als vielleicht in der That erfolgen möchte. Dann wann ich betrachte das Alter und alle die Zufälle, womit Sie anitzo incommodiret werden, abſonderlich aber die groſſe Abnahm der Kräffte: ſo ſind ſie alſo beſchaffen, daß ſie zeigen von einer hectiſchen Hitze, die von den alten Medicis maraſmus genannt wird, und meiſtentheils von einer innerlichen Corruption eines viſceris herrühret. Wozu noch kommt, daß die Durchlauchteſte Patientin von Natur jedesmahl vor dem Blutlaſſen abhorriret, welches

ches doch sonst ein kräfftiges und zuverläßiges Mittel ist, wenn es zu gebührender Zeit und Weise geschicht, auch bey den Alten, dieses malum zu præcaviren. Ich möchte auch wohl wünschen, daß Sie weniger oder gar nicht solche hitzige medicamenta, als der balsamus de Mecha ist, auf welchen ich sonst, aber bey andern Umständen, sehr viel halte, gebrauchete, weil sie die Hitze mehr vermehren, und nichts weniger als bey solchen Umständen den Magen stärcken oder den Durchlauff hindern, dergleichen auch ebenfals die adstringentia keines weges thun. Bey dergleichen frangenti also weiß ich nach meiner Einsicht und Erfahrung nichts bessers jetzo, als daß man suche die innerliche Hitze möglichst zu dämpfen, und die Kräffte zu restauriren, wozu denn gar wenige medicamenta aus der Apothecke dienlich seyn werden, sondern ich recommendire den fleißigen Gebrauch guter geleen, die nicht zu dick, sondern gantz dünn gemacht, da ein halb Pfund Hirschhorn mit einen Maaß Wasser und einen guten Glaß Rhein-Wein, muß drey viertel Stunden gekocht, hernach mit Eyweiß abgeklähret und mit pome de Sina und Zucker wohlschmeckend gemacht werden, davon hernach öffters zu nehmen. Nechstdem wird dienlich seyn, eine Krafft und Perlen-Milch davon dieß das Recept seyn kan, fleißig zu trincken: Recipe amygdalarum dulcium unciam semis, seminum quatuor frigidorum majorum ana drachmam unam, aquæ florum tiliæ, cerasorum rosarum, ana uncias duas, cinnamomi cydoniatæ, unicam semis M.F. l. a. Emulsio; Adde matris perlarum, scrupulos duos, nitri purificati grana viij, julepi rosarum drachmas duas. D.S. stärckende Milch. Wie denn auch zugleich, von einem stärckenden Wasser, offt ein Löffel voll bloß zu geben, auch die andern medicamente darinnen einzunehmen, davon dieß das Recept seyn könte: Recipe aquæ rosarum, cerasorum, melissæ, rubi idæi, florum acaciæ ana unicas duas, cinnamoni cydoniatæ, unciam unam, succi citri & syrupi acetositatis citri, ana, drachmas tres, matris perlarum drachmam unam. D. S. stärckendes Wasser. Von medicamentis weiß ich nichts bessers zu recommendiren, als meinen weissen lindernden spiritum, der mit den olei macis essentificiret werden kan, welchen denn auch übersende, davon funffzehen Tropfen in den stärckenden Wasser bißweilen können

gegeben werden und bedaure ſehr, daß das eine Glaß das erſte mahl unterweges Schaden genommen. Vor den Durchlauff iſt aber der balſamus vitæ äuſſerlich den Leib brav geſchmieret, zum beſten. Sonſt wird an guten Krafft-Brühen wohl nichts ermangeln. Beſſere und ſichere medicamenta aber wird man vorjetzt nicht finden, nur muß man damit fortfahren, denn ich nicht gewohnt bin viele medicamenta in meiner Praxi zu gebrauchen, oder damit zu mutiren, maſſen die Continuation nöthig iſt, ob gleich der Effect nicht ſo gleich geſpühret wird. Ubrigens wünſche daß der Höchſte wolle ſeinen gnadenreichen Seegen zu allen reichlich verleihen, dancke unterthänigſt, vor beygelegtes unverdiente Preſent, und wünſche, daß ich ſolche Gnade mit gehorſamſter Aufwartung demeriren möge. Der ich Zeit Lebens bin

Ew. Hochfürſtlichen Durchlaucht

Halle, den 18. Martii
1729.

unterthänig-gehorſamſter Diener
F. H.

NOTA.

Ob ich zwar aus treuer Devotion innigſt gewünſchet, daß dieſer Hochfürſtlichen Perſon das Leben nach GOttes Willen noch länger zu friſten wäre möglich geweſen; ſo hat doch theils das hohe Alter theils die überhand genommene Kranckheit ſolches nicht zulaſſen wollen, ſondern die hectiſche Hitze nebſt der Schwachheit und maraſmo, hat immer mehr und mehr zugenommen, bis endlich nach ohngefehr vier Wochen, im zwey und ſiebenzigſten Jahre, die endliche Auflöſung erfolget.

CAS.

CASVS VII.
DE
ATONIA PARTIVM POST INSVLTVM APOPLECTICVM.

Hoch-Edel Gestrenger Hochgelahrt und Hochbenahmter
Insonders höchstzuehrender Herr Doctor
Hochwerther Herr Professor

ICh kan nicht umhin meine schuldigste Ergebenheit zu contestiren, und wann dieselben, nebst der (Vl. Tit.) Hochwerthen Frauen Gemahlin und hohen Familie bey beständiger Gesundheit und allem hohen Contentement leben, so würde solches mich höchlich erfreuen. Was mich anbelanget, so bin durch vielen gehabten und Ihnen schon vorhin in etwas bekannten Chagrin, allbereit vor drey Jahren von dem Höchsten mit einem Schlagflusse anheimgesuchet worden, so daß derselbe mir den Mund und Zunge gelähmet, daß ich leider! schwehr und wenig sprechen können, GOTT aber sey Danck, daß ich jetzunter, doch etwas besser reden kan, auch der lincke Arm der auch mit getroffen, durch vieles schmieren und behen wieder zurechte gebracht, ausser daß einige böse reliquien darvon noch übrig geblieben sein, und zwar bald anfangs hat sich auf der Zungen und Munde ein so gewairiger Schleim eingefunden und angesetzet, daß ich selben mit einer Spadel oder Messer von der Zungen schaben müssen, da von denen gehabten fünff Medicis keiner so capabel gewesen, solchen mir zu benehmen, sondern vermeiner, es werde derselbe bey passirender Zeit sich verlieren und schon geben, alleine da bereits verstrichenen andern October. gleich drey Jahre gewesen, daß mich solches Unglücke getroffen, so muß mit Dero gütigen Permission weiter berichten, was mir ferner begegnet und von mir nicht anders glauben und vorstellen kan, weilen dieser jetzt gerührte zehe Schleim auf der Zungen und Munde sitzen

geblieben, mithin nach und nach ſich in den Leib gezogen, daß ich bey ſo geſtallten Sachen und meinem Vermuthen nach, alle zur Dauung dienliche Gefäſſe und viſcera verſtopffet, daß alſo das Nutrimentum und Chylus, nicht in die Nahrungs- und Milch-Adern und Gefäſſe durchdringen können, da endlich von einem obigen gedachten Herrn Doctor M. der unter dem Herrn Doctor Hoffmann promoviret, und in Halle unter Ihnen ſtudiret hat, auf die Gedancken gerathen, daß weilen der gantze Cörper bey mir ſehr ſchwindete und ausdörrete, ein Stücke von der Dörrſucht ſeyn müſte, ſo er aber auch dieſer Urſachen halber, daß es nicht ſeye, in Bedencken gezogen, weilen ſich dieſe Umſtände dabey ereigneten, daß ich mit guten Apetit eſſen und trincken thäte, auch der Urin gut und häuffig von mir ginge, welches ſonſten bey dieſem Morbo, wie ein gewiſſer Medicus, Nahmentlich weyland Herr Doctor H. daß ſolches bey dergleichen Kranckheit ſonſten nicht anzutreffen ſeye, iudiciret, und darvon weitläufftig geſchrieben hätte. Und weilen alle zu mir geruffene fünff Medici nicht übereinſtimmeten, einer vermeinte, weilen wegen Schwäche des Mundes und der mit gelähmten Glandeln, da das Waſſer und Speichel aus ſelben rinnen und lauffen thäte, und der, Tag und Nacht häuffig gefundene Schleim, ſo gantz und gar keine Materie als bey Lungenſüchtigen Leuthen ſich ereigneten, wäre, ſondern nur als wie beym Eye das Weiſſe ausſehe, müſte man zum vomiren ſchreiten, welches aber der Herr Doct. M. wiederſprach, und mir nicht rathen wolte, geſtallten mir gar balde bey ſo ſchweren und hefftigen Krücken ein Recidiv über den Halß ziehen könnte, die andern aber blieben einen Weg wie den andern bey der Atrophia oder Dörrſucht. Da mir auch bey dieſen thuenden Berichte von einem vornehmen Medico aus B. dem ich auch hierüber zu Rathe zoge, gerathen worden, die Eſels-Milch mit dem Selter-Brunnen, welches der Herr Doct. Hoffmann in Dero ausgegebenen Tractätlein ſehr rühmte, und viele, die an dergleichen affectu laboriret, geholfen hätte, recommendiret, da ſolches mich auch bewogen, ſämtliche ausgegebene neun Theile, nicht nur aus B. kommen zu laſſen und anzuſchaffen, und ſelbſten darinn zu leſen und mich zu informiren, da ich auch bey beſchehenen Durchleſen, ſo begierig gemachet worden, mit

grö-

gröſten Unkoſten den Selter Brunnen an einer gantzen Küſten von funfftzig Krügeln zu verſchreiben, und ſelben an ſtatt der Eſels-Milch, (weilen ſolche Thiere allhier in Schleſien, wenig zu bekommen,) mit Ziegen-Milch gantzer ſieben bis acht Wochen, nach vorgeſchriebener Methode gebrauchet, alleine ich muß beklagen, daß er bey mir noch zur Zeit wenig Nutzen geſchaffet, ſondern der Magen ihn nicht wohl annehmen wollen, jedennoch habe mir dieſes Jahr medio Majo abermahl den Brunnen kommen laſſen, aber weilen ſeit etzlichen Wochen, die Schenckel geſchwollen, ſo wurde mir von meinem Ordinario Medico Herr D. M. gerathen, ſolchen zu unterlaſſen, welchen gegebenen Rath mir müſſen gefallen laſſen, um nicht daß edele Getränckе und Medicin einen üblen Nahmen zu machen. Nachdem dann nun aber das Austrocknen des Leibes, welcher ſich doch in etwas wieder gefaſt, und mir gerathen worden, eines auch geweſenen und ſchon verſtorbenen guten Medici, Herrn Doct. C. beſchriebene und erfundene Eſſenz mich zu bedienen, welche ſehr incidiren thut, und itzunder über den Schenckeln und ſelbſt auch die Schenckel dermaſſen abnehmen und dieſelben als zwey dörre Steckel ausſehen, der Leib aber GOtt ſey Danck in etwas doch wieder zu Fleiſche kommen thut, und ob nach und nach die Verſchwindung des Fleiſches wieder erhohlet, und nur einige partes trifft, kan nicht penetriren. Als habe das alte Zutrauen, zu meinem höchſtzuehrenſten Herrn Doctor mit gehorſamſten Erſuchen und Bitten, mir den beſonderen Gefallen zu erweiſen, und bey ſich etwan ereigenden guten Gelegenheit, mit dem daſelbſt ſich befindenden berühmten Profeſſor und Rath, Herrn Doctor Hoffmann ohnſchwer, über dieſen meinen nach meiner Einfalt beſchriebenen Zuſtande, ſuchen zu conferiren, und mir dießfalls Dero ſich ertheilen laſſenden guten Rath und Hülffe, vor hertzlich gerne entrichtende raiſonable Bezahlung, zu procuriren und capace zu machen, ich befürchte daß in dem anhaltenden zehen Schleim, welcher die humores und Lympha zehe und dicke machet, und dadurch den gantzen Leib incommodiret, mithin die nutrition verhindert, darbey finde mich gar öffters die Woche überaus incommodiret, daß nach drey oder vier Uhren nach Mittage, mit einem übernatürlichen Sodbrennen im Magen beläſtiget, da ich mir

durch

durch Einſteckung des Fingers in den Halß, mit dem gröſten Krecken ſo viel Schleim herauß werffe, daß man ſolches nicht dencken ſolle, alleine bey allem deme, wiſſen ſich die hieſigen Herren Medici keinen Rath und Hülffe, und wollen nur ſchlechter dings mit Magen-Tropffen das Malum heben, welches aber keines weges zum Weichen genöthiget werden kan. Ich habe alle mein Vertrauen zuförderſt auf GOtt, und dann des Herrn Proffeſſ. Hoffmanni gütigſte Hülffe geſetzet, und es mag nun koſten was es will, ſo will zu allen mich finden laſſen, ich werde alles auf der Welt vor Ihro Excell. und meines hochzuehrenden Herrn Doctoris Mühe und etwa auslegende Poſt-Speſen, danckbahr finden laſſen, auch nach gehorſamſten Empfehls, ſtets verharren

Ew. Hoch-Edl. Geſtr.

Meines inſonders höchſtzuehrenden Herrn Doctoris

D. den 23. April. 1729.

ergebenſter treuer Diener
G. S. V.

P. S.

Als dieſen vorſtehenden Brief aufgeſetzet und abgehen laſſen wollen, hat mich abermahls ein mich betroffener Zufall, ſo mich etliche Wochen wieder ſehr abgemattet und malade gemachet, darvon verhindert, ich ward verſtrichenen Majo bald anfangs mit einer Colica flatulenta befallen, welche mir durch die verſtockte flatus den Leib dergeſtallt aufgeblaſen, daß ſolche gehörigen Ortes nicht haben fortgehen, ſondern durch fünff nacheinander ſich appliciren laſſende Clyſtire es endlich dahin gebracht, daß ſich der Leib eröffnet, mithin weilen unter den Clyſtire, Milch, Baumöhl, und etwas von dem Criſtall-Saltze ſich befunden, das groſſe Gieſſen und rumoren in denen Gedärmen, ſo mir an den Magen ſtoſſen und ſehr incommodiren, einen Eckel von Speiſen, und ſo ich auch etwas über appetit zu mir nehme, ein Brechen verurſachet, daß nichts als das getrunckene Bier und vielen Schleim, ſo man ziemlich herum ziehen kan, weggehet, welches denn abermahls wieder

der ansetzet, und mich sehr incommodiret, da ich denn allemahl vorhero eher das Brechen angehet, gezwungen werde, den grossen Schleim weg zuspucken, alsdann gehet das Reissen, Giessen und Poldern in denen Gedärmen an, und verstopffet mir den Leib, daß ich gar keinen Sedem haben kan, und habe Tag und Nacht keine Ruhe, und wissen sich die Herren Medici nicht zu rathen als durch adhibirende Clystire, so ich aber meines wenigen Erachtens den Leib und Natur darzu gewöhne, daß ich sodann allemahl dergleichen werde vornehmen müssen, und wird hoffentlich Hochgedachter Herr Doct. Hoffmann vernünfftig urtheilen, daß das gantze Wesen dem vielen und überhäufften Schleim die Ursache zuzuschreiben ist, und wann solcher mir nicht entnommen, der Magen und Gedärme roboriret, ich von diesem colicen Wesen nicht befreyet bleiben, sondern sobald ich wiederum was esse, was flatus verursachet, ich allemahl wieder in dem Halse haben möchte. Ich habe meinen Bruder so auch ein alter Medicus ist, zu mir ruffen lassen, welcher mir wohl mit allerhand roborantibus und nitrosis den Leib zu eröffnen an die Hand gegangen, alleine sie sind nicht im Stande gewesen, mir den Leib zu eröffnen, nach denen gebrauchten Clystiren ist endlich der Leib dergestalt eröffnet worden, daß ich damahls Tag und Nacht zu Stuhle gehen, und einen unsäglichen Schleim mit untermengten weissen excrementis von mir gegangen, daß sie muthmassen, weilen der Magen und Gedärme von dem Schlage allzuschlap gemachet, mithin auf roborantia bedacht seyn müsten, daß bey den itzo gedachten vielen Weggehen, den Leib mit grosser Noth zu dem ordinairen Stuhlgang zu bringen, vielen zu thun hatten, ich aber itzo abermahls in diesem malo da ich etwas von Spargel zu viel mag gespeiset haben, laborire, mein höchstzuehrender Herr Hoffrath, wollen doch vor ihren Diener so viel Liebe haben, und mehr höchstgedachten Herrn Hoffrath und Herrn Doct. Hoffmann ohnschwer, was ich dann auch in dieser Kranckheit thun soll, mit suchen zu consuliren, dann ich befürchte mich, es möchte die Verstopffung einsten und das Brechen überhand nehmen, daß ich davon crepiren möchte. Weilen auch schon vor etlichen Jahren her, und eben dieses Früh-Jahr mir allezeit die Schenckel etwas um den Knöchel angelauffen und zerschwollen gewesen, so hat sich solche Geschwulst,

ohne etwas darvor zu gebrauchen, wieder verlohren, nun weiß ich nicht, ob ſolche Geſchwulſt mir in Leib tritt und ſo groſſe und viele flatus und Reiſſen im Leibe verurſachet, allein die vorigen Jahre, als 27. und 28. da mir eben die Schenckel angelauffen, und wieder ohne im Leibe einiges malum zu verurſachen weggegangen, muß ſolches doch auch nicht daherrühren, ich fürchte mich aber ſehr, wann nicht dieſer incommoditât und Verſtopffung des Unterleibes und die flatus im Magen nicht gehoben würden, es zu ſeiner Zeit zu einer Wind-Waſſerſucht etwan ausſchlagen möchte, welches doch der groſſe GOTT verhüten wolle. Beſonders da der Magen wird nebſt denen Gedärmen allzu ſchwach ſeyn, und keinen rechten chylum formiren, und die Speiſe allzulangſam fortdrücken, mithin ſo dann die Excrementa ſtecken bleiben, und nicht wie es doch ſeyn ſolte fortgehen, um aus dem Leibe geſchaffet zu werden.

RESPONSORIA.

Hoch-Edelgebohrner,

Inſonders hochzuehrender Herr,

Es hat der Herr Hoffrath und Profeſſor S. mir vor einigen Wochen den Aufſatz von denen Zufällen, womit Ew. Hoch-Edelgebohrnen incommodiret, inſinuiren laſſen, aus welchen ich dann erſehen, daß Sie vor drey Jahren mit einem inſultu apoplectico befallen, dabey die Zunge, der Mund, und der lincke Arm, gelähmet worden, und als dieſes durch GOttes Gnade und dienliche Mittel wieder gehoben, hätte ſich darauf eine ungemeine groſſe Menge dicken Schleims, im Munde und auf der Zunge generiret, welcher denn nach und nach mit der Speiſe und dem Speichel in dem Leib gezogen, und die digeſtionem ciborum ac ſpirituaſcentiam blandam ſucci nutritii deprimiret und verhindert, daß dahero eine Atrophie und Mattigkeit des gantzen Leibes erfolget. Aus dem Poſtſcripto aber habe erſehen, daß Sie nach der Zeit mit einer ſtarcken Colica flatulenta und Verſtopfung des Leibes vielfältig incommodiret worden, dabey denn zwar

durch

durch die Clystire sehr viel Schleim abgegangen, doch aber auch öffters ein Brechen und übele Dauung sich noch finde. Weil Sie nun deßhalb von mir einen heilsamen und guten Rath verlangen, so habe nach reiffer Erwegung des Status morbi und dessen Ursach, hiemit kürtzlich doch gründlich, mein Sentiment von der Kranckheit und was man mit Nutzen etwa brauchen könne, dienstlich eröffnen wollen. Alle die Zufälle, nemlich, welche sich nach dem Schlagfluß geäussert, als der häuffige zehe Schleim in den Mund und auf der Zunge, die übele Digestion des Magens, die Blehungen, Verstopffung des Leibes, Mattigkeit, Erbrechen, ꝛc. rühren meines Erachtens hauptsächlich und vornehmlich her, von der atonia und robore ac vigore deperdito partium nervosarum & fibrosarum, welche der Schlag-Fluß nach sich gelassen. Denn wegen dieser atoniæ partium solidarum & motricium, läufft das Geblüt und übrigen Säffte langsam herum, die humores serosi & salivales bleiben sitzen, und werden nicht nur in faucibus, sondern auch in œsophago, ventriculo & intestinis, ob stagnationem, dick, zähe und schleimig. Hernach wird auch dadurch allerdings die digestio alimentorum & blanda spirituascentia succi chylosi verhindert, und der tonus und motus peristalticus intestinorum geschwächet, davon dann die vielen Blähungen, die nicht nur den Leib auftreiben, sondern auch sich in den Magen setzen, wie auch die Verstopffung des Leibes, herrühren. Bey so gestalten Sachen, dörffte also mit der Zeit, wenn man nicht zeitig solte mit dienlichen Mitteln der Natur zu Hülffe kommen, absonderlich bey anwachsenden Alter, ein status cachecticus, daraus viel böse suiten erfolgen würden, erwachsen. Nun sind aber die emetica, oder Brechmittel, deßgleichen auch die aquæ minerales, als der Sedlitzer- oder Selter-Brunn mit Milch vermischt, also beschaffen, daß sie bey solcher Schwachheit des Magens und viscerum mehr Schaden, als Nutzen bringen dürffen. Dannenhero gehet mein Rath dahin, daß man müsse vor allen Dingen, solche medicamenta gebrauchen, welche die Krafft haben, den Schleim zu incidiren, zu resolviren, den tonum & robur, præsertim ventriculi, zu roboriren, die Blähungen zu zertheilen, und gar gelinde die excretionem per alvum, sudorem & urinam zu befördern. Zu diesem

Ende will ich hiebey wenige medicamenta, doch deren fleißigen Gebrauch, recommendiren; nemlich vor das Erſte überſende Species zu einem Kräuter-Thée ſub Lit. A. davon des Morgens fünff auch ſechs Schälgen warm zu trincken; zum Andern: ein Recept zu einem electuario ſub Lit. B. wovon, ſo wohl des Morgens eine viertel Stunde zuvor, ehe der Kräuter-Thée getruncken wird, als auch des Nachmittags um vier Uhr, als eine welſche Nuß groß auf einmahl zu nehmen, in etwas Wein und Waſſer gerühret; Drittens kommt ein Recept, zu einem ſtärckenden Elixir, ſub Lit. C. davon Abends bey Schlaffen gehen ſechzig Tropffen zu nehmen. Und weil es Vierdtens auch ſehr viel auf den ordinairen Tranck ankommt, und ich bey ſolchen Zuſtand nicht wohl zum Bier rathen kan, ſo finde ich vor gut, daß Sie Sich, ſtatt deſſen, eines decocti, wozu auch hiebey ein Recept ſub. Lit. D. gehet, bedienen nebſt einem guten Glaß Wein. Uberhaupt aber recommendire gar ſehr, die Bewegung durch Fahren, Reiten, oder wie ſonſt möglich, doch in temperirter warmer Lufft; deßgleichen, daß Sie Sich vor ſchleimigen harten rohen und unverdaulichen Speiſen, Obſt und dergleichen, wie auch Gemüths-Affecten hüten. Wenn alſo Ew. Hoch-Edelgebohrnen dieſes alles werden obſerviren, und mit denen medicamenten continuiren, ſo zweiffele nicht an einen erwünſchten Effect und ſoulagement. Belieben Sie mir auch nach einigen Wochen weitere Nachricht zu geben, wie die medicamenta angeſchlagen, will alsdenn gerne nach Dero Verlangen ferner mit guten Rath aſſiſtiren. Wünſche indeſſen zur Cur GOttes Seegen, und verharre allſtets

Ew. Hoch-Edelgebohrnen

Halle der 15. Junii
1729.

bereitwilligſter Diener
F. H.

Litt. A.

Recipe Herbæ veronicæ, ſcordii ana manipulum unum, ſeminis fœni-

fœniculi drachmas duas, cardamomi minoris drachmam unam. Conciſa, contuſa, D. S. Species zum Kräuter-Thée.

Litt. B.

Recipe Radicis rhabarbari unciam ſemis, pimpinellæ, ari, ſuccini præparati, ſeminis cymini æthiopici, extracti centaurii minoris, corticum chaccarillæ ana drachmam unam, julepi corticum aurantiorum uncias duas M. F. Electuarium D.

Litt. C.

Recipe Tincturæ antimonii, eſſentiæ ſuccini ana unciam ſemis, ſpiritus ſalis ammoniaci drachmas duas. M. D. S. Mixtur zu ſechzig Tropffen.

Litt. D.

Recipe Radicum ſarſaparillæ uncias ſex, cichorii, glycirrhyzæ ana unciam unam, ſeminis fœniculi drachmas duas, conciſa contuſa D. S Species davon vier Loth in drey Maaß Waſſer, eine halbe Stunde zu kochen, und davon ordinair zu trincken.

CASVS IIX.

DE MALO HYPOCHONDRIACO CVM VERTIGINE ET APOPLEXIÆ METV.

Hoch-Edelgebohrner,
Hochgeehrteſter Herr.

Die an meinem Sohn gethane Cur und beliebigſt gehabte Sorgfalt, wofür Ew. Hoch-Edelgeb. nochmahls obligirt bin, hat mir auf Ew. Hoch-Edelgeb. und Dero bekannte Experientz, ein ſo abſonderliches Vertrauen generirt, daß hiermit die Freyheit nehme, Deroſelben nebengehende Speciem morbi, ſub No. I. & II.

womit mich zeithero behafftet befinde, zuzuſchicken ; und da nun zwar einige hieſige medicos conſulirt, welche für gut befinden und mir Einrathen wollen, die Schwalbacher Waſſer-Cur anzufangen, als habe ich zuforderſt Ew. Hoch Edelgeb. dienſtlich hiermit erſuchen wollen, mir Dero Votum hierüber, oder was Sie ſonſten zu meiner Beſſerung für dienlich erachten, beliebigſt zukommen zu laſſen, ich ohnermangele dieſe mir hiebey beſchehende Gefälligkeit dancknehmlich zu erkennen, und jederzeit in der That zu beweiſen, daß ſey

Ew. Hoch-Edelgeb.

Den 29ten May.
1729.

dienſtergebner.

No. I.

ILluſtiſſimus & Excellentiſſimus Dominus Comes, quadraginta quatuor circiter annos natus, temperamenti ſanguineo phlegmatici, multas poſt lucubrationes, vigilias, ſtudia & labores, periodice nunc a quatuor annis corripitur vertigine, cum viſione tenebricoſa, linguæ ſtupore & ejus tumore conſiderabili: hæc ſymptomata præcedunt melancholia inſignis, pedum frigus cum faciei rubore ſubito. Multa a Medico ordinario exhibita fuerunt remedia, neſcio qualia, ſed inſtituta bis terve fuit venæ ſectio in brachio; vel pede, & aliquando exhibita fuit radix ipecacuannæ, absque dubio hac ſtatuta a Medico hypotheſi, cauſam primariam hæſiſſe in primis viis, ſtomachumque fuiſſe partem mandantem, cerebrum vero partem recipientem. Conſideratis autem ſupra enarratis & quod illuſtriſſimus Dominus comes poſt aſſumptum ultimum vomitorium, quaſi nullum perceperit ſolamen, quin imo nunc malum in pejus ruat, ſupponendum eſt, ſalvo meliori judicio, vertiginem hanc tenebricoſam, eſſe idiopathicam fierique dum ſpiritus circumvoluti in cerebri ventriculos & plexum choroidem irruunt, ut tunc partis actio fiat læſa. Morbus hic minime ſpernendus eſt eique quantocius occur-

occurrendum, ſæpe enim Epilepſiam præcedunt extremorum frigus, viſus obſcurus, vertigo, linguæ motus tremulus & ad balbutiem vergens, uti & triſtitia & melancholia inopinata. Pro Curatione talia, mihi videntur adhibenda remedia, quæ cerebrum confortare, blandum ſpiritibus motum conciliare & quæ proprietate ſpecifica vertiginem curare apta ſunt. Jam multa proſtant ex genere pharmacevtico remedia, quæ hic in uſum vocari poſſent & quæ prudenti Medico experientia nota ſunt. Meo judicio a phlebotomia incipiendum, & poſtea hæmorrhoidum apertio tentanda foret. Purgatio tum inſtituatur per apozema appropriatum, pillulas cochiæ, de agarico, vel ſimili. Tunc uſus pulveris de gutteta, juxta deſcriptionem D. Doctoris Mayerne, anglorum medici celeberrimi, ad dragmam unam, bis indies ex decocto cephalico per quindenam continuetur, addendo cuique doſi cinnabaris nativæ grana octo, cujus acidum ſpiritum figendi vis eximia, artis peritis non eſt ignota. Cucurbitulæ etiam ſecundum rei exigentiam; & ubi tumefiat lingua, decoctum ex ſemine ſinapi, zinzibere & ſale armoniaco, in formam gargarismatis exhiberi poſſent utiliter. Tandem ad aquas ſpadanas ex fonte pouchon, tanquam ad ſacram anchoram confugerem & medici prudentis directione per menſem integrum ad duas lagenas indies continuarem, ſemper obſervata exactiſſima diæta cum ſumma attentione ad ſex res nonnaturales, quibus bene obſervatis, ſperandum eſt illuſtriſſimum Dominum Comitem priſtinam ſanitatem recuperaturum, quod ex corde apprecatur infra ſcriptus.

Raptim ex muſæo 2. *Jun.*
1729.

B. V. B.
Aulæ Medicus.

No. II.

VIr illuſtris, proſapiæ XLV. annorum, conſtitutionis ſanguineo cholericæ, ſtaturæ & corpulentiæ mediocris, faciem præ-

præ ſe fert floridam, a juventute litterarum ſtudia acriter amavit, ideo etiam vitæ ſedentariæ addictus fuit, a decem annis per diem & noctem per ſex usque octoque horas ſcribendo & legendo lucubravit; cæterum diætam obſervat laudabilem, cibos tamen ſumit aromatibus & ſubſtantia ſatis fortes, vinum (licet in mediocri quantitate) haurit purum, rubellum, vulgo bleichart, cæterum omnes tam in edendo, quam bibendo vitat exceſſus, alvum ſemper habet liberam. Ante quatuor annos in alium locum litteras & ſcripta perlegendi gratia concedens, diu noctuque ibi ſellæ affixus erat, & ſcripta perlegendo & meditando, indefeſſo tempus conſumebat; ex improviſo autem vertigine corripiebatur, ut ſine lapſus metu incedere non auſus fuerit, Medicus ibidem pulveres antiſpaſmodicos cinnabarinos porrexit, abſque tamen levamine, tandem ab alio medico venæſectio in pede, pillulæ Becherianæ, & pulveres ſalini nitroſi, cum cinnabari mixti, ordinati ſunt, a quibus malum ceſſit, altero anno malo revertente eadem adhibuit, abſque tamen effectu completo, tandem vomitorium datum fuit, quod radicem hypocacoannæ continebat, a quo ter ad quater vomuit, ex quo affectus vertiginoſus in totum ſiluit, ſingulis annis tamen circa æquinoctia affectus iſte, mox mitius, mox gravius, redibat, qui tamen poſt venæſectionem & leniora laxantia & pulveres obdictos abiit; ante tres menſes conquerebatur de linguæ gravedine, dicens, quod linguam incraſſeſcere ſentiat, vultus inrubeſcit, & licet alioquin ſit animi hilaris, in paroxyſmo autem pertæſus videtur, loquela etiam tum temporis difficilis eſt, quæ ſymtomata per periodos ſcilicet per XXIV. horas ad minimum bis ſeſe prodiderunt, paroxyſmum ſemper præcedit pedum frigus, ad quem affectum tollendum venæſectionem, pediluvia & laxantia, pulveresque antiſpaſmodicos nitroſos & incidentes ordinati ſunt, oleum etiam rorismarini ſacharo ſubactum, ſub lingua tenere juſſum fuit, a quibus affectus ille quidem abiit, interdum tamen veſtigia ejusdem perſentiuntur, appetitus & ſomnus ſemper ſunt integri; tam præſente, quam abſente malo, pro cetero in omnibus functionibus

nibus & actionibus, Deo ſint laudes, ſanus eſt; ſciendum etiam quod tempore vernali & autumnali tuſſi catarrhali affligitur, quæ tamen poſt quasdam ſeptimanas cum ejectione materiæ viſcidæ flavæ ſeſe finit, cum levamine totius corporis, hyeme proxime elapſa febri tertiana correptus fuit, quæ poſt adhibitum vomitorium & ſalia neutra cum abſorbentibus mixta, paucos poſt paroxyſmos, eum deſeruit, conſultum jam eſt, ad affectum iſtum linguæ radicitus tollendum, ut acidulas Sualbacenſes tepide factas bibat, jam quæritur a Veſtra Magnificentia humillime; an iſtæ aquæ decenti modo & ordine ſumendæ Domino & perilluſtri patienti proficuæ ſint, aut quæ alia remedia adhibenba?

D. M.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hochgebohrner Reichs-Graff
Gnädiger Herr

EW. Hochgräfl. Excellenz gnädiges Schreiben de dato den 29. Maii iſt mir den 16. Junii durch den Herrn Geheimden Rath B. der einige Zeit abweſend und in H. geweſen, richtig eingehändiget worden, und bin ich zuforderſt mit gehorſamſten Danck höchſt verbunden, vor die geneigteſte confidence welche Ew. Hochgräfl. Excellenz zu mir tragen, und bey Dero maladie einen heilſamen Beyrath von mir erfordern wollen. Nun habe ich die von denen Herren Medicis aufgeſetzte und beygelegte relationes & Conſultationes wohl durchleſen, finde aber, daß ſie ſo wohl quoad morbum ipſum, als auch deſſen Urſach und Cur, nicht wohl mit einander harmoniren, doch kan nicht bergen, daß mir des Herrn Doct. M. raiſonnement am beſten anſtehet. Unterdeſſen, ſo viel ich die Natur und Urſach dieſer Kranckheit nach denen communicirten Umſtänden einſehe; ſo iſt der Grund derſelben wohl nirgend anders, als im Unter-Leibe, im Magen und Gedärmen zu ſuchen, welche mit vielen Cruditäten, Blähungen

und Krampf angefüllet, dazu noch das dicke Geblüt kommt, welches ſich ſchwerlich und langſam beweget, mithin ein Anſatz von dem malo hypochondriaco ſpaſmodico ſich mercken läſt, dazu denn das viele Sitzen und Mangel genugſamer Bewegung, gar viel mag contribuiret haben. Und da nebſtdem das Haupt, oder vielmehr das cerebrum, mit denen Nerven, von den vielen Kopfarbeiten, ſtudiren, meditationibus und lucubrationibus gar ſehr geſchwächet; ſo iſt kein Wunder, daß wenn das dicke und unreine Blut durch die krampfhafte Zuſammenziehung aus dem Unter-Leibe nach dem Haupt getrieben wird, ſolches in den Adern des Gehirns ſtocket, und keine freye und ungehinderte Circulation durch dieſelbe hat, die Nerven preſſet, und Schwindel, Schwere des Haupts, Starrigkeit der Zunge und gleichſam aliqualem torporem mentis & ſenſuum verurſachet. Weil denn bey ſo geſtallten Sachen aus dieſem affectu, wenn einige cauſæ externæ concurriren ſolten, gar leicht eine Haupt-Kranckheit, oder ein Schlag-Fluß entſtehen könnte; ſo hat man mit Fleiß dahin zu ſehen, daß dieſem Übel ſo viel möglich gebührend vorgebauet werde. Es gehet dannenhero meine Meynung nach wohlbedächtiger Uberlegung aller Umſtände, ohnmaßgeblich dahin: daß Ew. Hochgräfl. Excellenz nicht nur jährlich zwey mahl, allezeit etliche Tage ante æquinoctia, die Ader am Fuß öffnen, und nachdem das Blut ſtarck gehet, ſechs auch wohl mehr Untzen Blut heraus laſſen, ſondern auch auſſer dem jährlich wenigſtens zwey mahl, circa ſolſtitia, auf den Rücken drey bis vier Köpffe ſetzen und Sich ſchröpffen, auch wenn etwa die hæmorrhoides cœcæ zum Vorſchein kommen ſolten, Sich hirudines an die venas hæmorrhoidales appliciren laſſen möchten. Hernach recommendire gar ſehr, den fleißigen Gebrauch derer Fuß-Bäder, welche nur aus flieſſenden Waſſer und einem Säckgen Weitzen-Kleye zu præpariren, und vor Schlaffengehen alſo zu gebrauchen, daß die Füſſe etwas tieff, biß an die Helffte der Waden, hinein geſetzet, das Waſſer nur gantz temperiret warm gemacht und öffters was heiſſes zugegoſſen werde, damit es nicht kalt werde, weil durch dieſe Fuß-Bäder das Geblüt in beſſere Circulation gebracht, und von den obern Theilen abgezogen wird. Weiter iſt dahin zu ſehen, daß der Leib nicht verſtopfft, ſon-

sondern täglich gnungsam offen sey, welches denn entweder mit Clystiren, oder kleinen Rosinen mit guter Rhabarber gekocht, und vor der Mahlzeit zu ein paar Löffel bißweilen genommen, zu erhalten. Ferner recommendire ich gar sehr das, in beygehenden Recept Haupt- und Nerven-stärckende Pulver, davon um den andern, oder wenigstens dritten Tag, des Morgens, oder Abends, eine Dosis einzunehmen, Recipe pulveris marchionis unciam semis, nitri depurati, succini præparati ana scrupulos duos, cinnabaris rite paratæ drachmam semis, extracti castorei, croci ana grana tria M. F. pulvis, dividatur in octo partes æquales. D. Was die Diæt und Lebens-Ordnung betrifft, werden solche die gegenwärtige Herrn Medici nach denen Umständen am besten einzurichten wissen, und will ich nur vor andern fleißige Bewegung, sonderlich durch Reiten, recommendiren; auch daß Ew. Hochgräfl. Excellenz Sich einige Zeit, zum ordinairen Tranck folgendes Decocts bedienen, Recipe radicum scorzoneræ, chinæ, rasuræ cornu cervi ana uncias sex, radicum cichorei, glycirrhizæ ana unciam unam & semis, seminis fœniculi drachmas tres M. concisa contusa D. S. species, davon vier Loth in drey Maaß Wasser, drey viertheil Stunden zu kochen und davon ordinair zu trincken. Ausserdem halte noch vor dienlich, daß Ew. Hochgräfl. Excellenz sich diesen Sommer eines Gesund-Brunnens bedienen, und wird es zwar wohl gleich viel seyn, ob sie das Spaa-Wasser, oder den Schwalbacher Brunnen darzu erwählen, doch will nur zu dem moderato usu rathen, also daß Dieselbe, drey biß vier Wochen lang, des Morgens ein Maaß, oder drey medicinische Pfund, von einem mineralischen Wasser verschlagen, unter gehöriger Diæt und Lebens-Reglement trincken, und dabey vor der Cur, in derselben alle vier, oder auch fünff Tage, und auch beym Beschluß derselben, eine Dosin, entweder von meinen Balsamischen, oder denen Stahlischen, oder auch Becherschen Pillen, einnehmen. Dieses wäre also was ich bey Ew. Hochgräfl. Excellenz dermahligen Befinden, nach meiner Einsicht und Erfahrung vor heilsam und dienlich erachte, zweiffele auch nicht, es werde, wenn alles wohl observiret wird, dadurch guter Nutzen gestiff-

tet werden, wünſche dannenhero dazu von dem Allerhöchſten viel Seegen und verharre mit unterthänigen Reſpect

Ew. Hochgräflichen *Excellenz*

Halle, den 21. Junii
1729.

unterthänig gehorſamer
F. H.

CASVS IX.
DE
CACOCHYMICA CORPORIS CONSTITVTIONE.

Hoch-Edelgebohrner
Inſonders hochgeehrteſter Herr Hofrath.

Ich habe einen Zufall, dabey mir Eſſen und Trincken ſchmecket, und ſeither ein paar Monath recht wohl bekommt. Ich ſchlaffe dabey ziemlich wohl, und thue meine Amts-Verrichtungen, nebſt meinem täglichen Studiren, ohne ſonderliche Hinderniß, ſo daß jederman und ich ſelbſt auch zuweilen glaube, ich wäre der geſundeſte Menſch auf der Welt. Ich bin auch nicht älter als 34. Jahr, und ſehe, äuſſerlich aus, als die Geſundheit ſelbſten. Ich habe aber zu Anfang des Monaths Auguſti verwichenen Jahrs ein ſolch ſtarck Fieber bekommen, (ich glaube, daß es gar ein hitziges Fieber geweſen) daß man Anfangs vermeinet, ich würde es nicht überwinden. GOtt halffe mir aber, und das Fieber verließ mich, kurtz darauf aber habe ich ſolche empfindliche Schmertzen in meinem rechten Fuß empfunden, und bey ſechs Wochen lang mich damit geſchleppet, daß ich vermeinte, ich würde doch endlich die Schuld der Natur bezah-

bezahlen müſſen. Dieſe Schmertzen verlieſſen mich endlich auch, mein rechter Fuß will mir aber biß dieſe Stunde nicht wieder ſo werden, als er vorher geweſen, oder ſein Bruder, der lincke Fuß iſt. Dieſer hat ſeine natürliche Wärme zu jederzeit, jener aber wird mir des Morgens um neun Uhr ohngefehr, biß ich zu Mittag geſpeiſet, und wann die Concoction vorbey, biß zur Abend-Mahlzeit kalt, und zuweilen ſo empfindlich darbey, daß es mir wehe thut, wann ich auf einen ſpitzigen, oder nur harten Stein trete. Zuweilen habe ich auch Stiche darinn, ſo daß ich zucken muß. Nach der ſechswöchigen Fuß-Kranckheit (Podagra kan ich es noch nicht nennen) hatte ich Mühe zu gehen, nach und nach iſt es wiederum ſo worden, daß ich nun zwar ziemlich wiederum gehen kan, aber nicht weit und nicht geſchwind, geſtalten mir dann auf dieſen beyden letztern Fällen die Nerven in den rechten Bein ſehr ſpannen. Wann mich nun die ungemeine Kälte, ſo ich in meinem rechten Fuß habe, und die zuweilen ſich einſtellende empfindliche, jedoch nun nicht lange mehr, anhaltende Schmertzen, öffters in groſſe Beängſtigung und Unruhe ſetzen; ſo habe ich hiermit Ew. Hoch-Edelgeb. geehrteſt erſuchen wollen, mir Dero vernünfftigen und gegründeten Rath zu ertheilen, was ich für dieſes Uberbleibſel vom Fieber gebrauchen ſolle, damit ich durch GOttes Beyſtand meine vorige völlige Geſundheit wieder erlangen möge. Damit Sie aber meine Conſtitution und bißherigen Lebens-Lauff darbey wiſſen, und darnach deſto beſſer judiciren mögen; ſo vermelde ich, daß ich in Schwaben erzogen worden bin. Im achtzehenden Jahr bin ich auf Univerſitäten, im zwey und zwantzigſten in Dienſte, und im vier und zwantzigſten in hieſige gegangen, mit dem Anfang meines ſechs und zwantzigſten Jahrs heyrathete ich, und habe biß ohngefehr ein halb Jahr hernach nicht gewuſt, was kranck ſeyn iſt, auſſer daß ich mit Flüſſen zuweilen bin incommodiret geweſen. Ich weiß aber nicht ob die junge Frau, oder die hieſige ungeſunde, wenigſtens mir ungewohnte Lufft, meine Natur verändert habe. Mit einem Wort zu ſagen, ich bekam im Frühe-Jahr 1722. ein ſolch heßlich, bald quotidan- bald tertian und bald quartan Fieber, daß man mein Ende vermuthete Ich gebrauchte damahls dem Herrn L. M. in O. aber vergeblich, end-

lich nahm ich die Chin. Chinæ, gebrauchte darauf den Pyrmonter Brunnen, und wurde wieder friſch und geſund. Anno 1723. truncke ich dieſes Waſſer wiederum, und befand mich ziemlich wohl. Anno 1724 thate ich eine Reiſe nach Wetzlar, und truncke den Schwalbacher Brunnen. Den letzten Tag aber, wie ich ſolchen getruncken, bekam ich wieder ein Fieber, vertriebe es aber mit der China Chinæ. Etliche Wochen hernach ſtelte es ſich de novo ein, bekame aber ſeine vorherige Abfertigung. Von dieſer Zeit an, bin ich beſtändig geſund geweſen, biß in den Junium vergangenes Jahr, auſſer daß ich ſehr mit Schleim und dann und wann mit Flüſſen bin geplaget worden. Im Junio vergangenen Jahrs, bin ich mit meiner Herrſchafft im Emſer Bad geweſen, habe aber an ſtatt des Waſſertrinckens des Morgens eine Schaale Caffee mit einem Butter-Brod zu mir genommen. Dieſe Freude währete aber nicht lang, denn als ich vierzehn Tage nach unſerer Ankunfft mit des Herrrn Graffens von W. Excell. eine kleine Tour nach M. gethan, brachte ich einen ſolchen ſtarcken Fluß mit zurück, daß mir die Eß-Paſſage zugehen wolte, und meiner Herrſchafft Leib-Medicus befürchtete gar einen Steckfluß. Spritzen und andere dergleichen Sachen führten aber ſo viel Waſſer und Schleim aus meinen Kopf ab, daß ich in acht Tagen wieder friſch und geſund war. Den andern Auguſti bekame ich zu H. ein kaltes Fieber, ſo ſich des andern Tags mit Kälte wieder einſtellete, es wolte mich aber die Hitze nicht verlaſſen, ſondern tobete des Donnerſtags und Freytags darauf ſo ſtarck, daß ich bathe man möchte mir zur Ader laſſen, welches auch des Sonnabends geſchahe. Ich fiele aber dabey von einer Ohnmacht in die andere, und geriethe in eine ſolche Mattigkeit und Schwachheit, daß ich nicht weiß, wie mir damahls geweſen iſt; Man hat mir aber geſaget, daß ich des Sonntags wohl ſieben meiner Hembder anziehen müſſen, indeme ich beſtändig in einem kalten Schweiß gelegen; Ich wolte keinen Medicum gebrauchen, indeme ich die Wahrheit zu ſagen, ein Feind von der Medicin bin, dahero bediente ich mich nichts, als ſicherer ſo genannten ſauren rothen Tropfen, die ein gewiſſer Baron in H. daſelbſt verfertiget, und welche in hitzigen Fiebern ungemein gut ſeyn ſollen. Es ſchiene aber ſie

wol-

wolten mir nicht helffen, dahero gedachter Herr Baron mir nebſt beſtändigen Gebrauch dieſer Tropfen noch ein und anders, (ich weiß aber nicht was) eingeben laſſen, (eine Tinctur oder Eſſenz davon ſchmeckte ſtarck nach Knoblauch, und bekame mir in Burgundier Wein ſehr gut) ſo daß ich endlich von meinen hefftigen Fieber mit dem achten Tag befreyet war. Gleichwie es mich aber ſehr angegriffen alſo legte ich mich nach dem Mittag-Eſſen allezeit auf das Bett, und ſchlieffe ein paar Stunden. Dem ſechſten oder ſiebenden Tag hernach aber, als ich von dergleichen Nachmittags-Schlaff erwachte, und aufſtehen wolte, konnte ich nicht auf den rechten Fuß ſtehen, und wie ich zuſahe, war das gantze Bein Eyß-kalt. Ich verſuchte mit Hülffe meines Dieners in der Stuben auf- und abzugehen, allein vergebens. Ich konte ohne die gröſte Empfindlichkeit nicht auf den Fuß treten. Ich legte mich wieder zu Bette, lieſſe den Fuß und das Bein mit warmen Tüchern reiben, ich konnte es aber ohne die gröſte Schmertzen in der Welt zu empfinden nicht ausſtehen. Vier Wochen lang habe ich faſt Tag und Nacht ungemeine Pein daran ausgeſtanden, und zuweilen dabey ſchreyen müſſen, als wann ich das Podagra im höchſten Grad hätte. Meine guten Feunde, und ſonderlich der Herr Baron von C. beſchuldigte mich auch dieſer Kranckheit, dahero gebrauchte ich auch nichts, als obengemeldte Tropffen, biß endlich bald dieſer, bald jener Podagricus kame, da ich dann bald Rocken-Mehl, ſo warm ich es leiden kunte, bald zerſtoſſene weiſſe türckiſche Bohnen, und bald diß, bald jenes um den Fuß bande, aber ſo bald ich dergleichen Sachen gebrauchte, deſto gröſſere Schmertzen empfunde. Das Bein kame endlich nach und nach durch vieles frottiren mit warmen Tüchern wiederum zu einiger natürlichen Wärme, aber der Fuß bliebe nach wie vor Eyß-kalt, mit den allerempfindlichſten Schmertzen. Ich hatte dieſe Pein ſchon drey Wochen lang ausgeſtanden, als ſich mein kaltes tägliches Fieber dabey einſtellete. So lange dabey der Froſt anhielte, hatte ich keine Schmertzen an den Fuß Quæſtionis So bald aber Hitze kame, verdoppelten ſie ſich. Ich vertriebe nach ſechs Tagen auch dieſes Fieber mit ein paar Meſſerſpitzen voll von dem Fieber-Pulver, worinnen ich die Chin. Chinæ ſchmeckte. Aber mein

rech-

rechter Fuß und Bein, wolten noch nicht zu rechte kommen. Die Schmertzen legten ſich doch allgemählig, ſo daß ich ein wenig hincken konte. Ich fuhre darauf nach F. conſulirte den Herrn Doctor B. und vernahme mit Freuden von demſelben, daß ich kein Podagram hätte. Er verordnete mir einen Kräuter-Thee mit einem Nerven ſtärckenden Spiritu; Ich reiſete medio Septembris damit nach W. muſte aber nach meiner Ankunfft faſt bey vierzehn Tagen das Bette wieder hüten, und bekame neue Schmertzen, abſonderlich aber gegen den Abend griffe es mich mit ſtarckem Zucken der Glieder ſehr ſcharff an. Endlich ſtellte ſich nach und nach der Schlaff wieder ein, ich bekame Appetit zum Eſſen, ein Glaß Wein und Schnuptaback, (deſſen ich ſtarck gewohnt war, währender Kranckheit aber ihn nicht ſehen kunte) ſchmeckte mir wieder; Ich ware des Abends in Geſellſchafften, nach meiner Art luſtig und munter, und machte mich endlich hinter eine ſchwere Acten-Relation. Wie ſauer mir aber dieſe Arbeit in ſechs Wochen geworden, kan ich nun faß ſelber nicht mehr glauben. Was ich Anfangs den einen Tag geleſen hatte, ware den andern ſchon wieder vergeſſen, und mein Gedächtniß dermaſſen geſchwächet, daß ich faſt die Arbeit angegeben hätte; Ich gebrauchte in W. einen Chirurgum, welcher ein Tuch in ein ſichers Decoctum von Wein und Eßig thate, und nachdem er ſolches aufgewunden, um den Fuß bande, wodurch ich endlich nach und nach wieder auf den Fuß treten und auch zur Noth auf der Straſſen gehen konte. Ich truncke Anfangs in W. nichts als alle Mahlzeit einen Schoppen Moſeler Wein mit kalten Brunnen Waſſer, endlich truncke ich Rhein-Wein, und zwar eine halbe Kanne des Mittags, wodurch mein Fuß wärmer und auch beſſer wurde. Ich muſte aber des Morgens wenn ich arbeitete, faſt beſtändig eine warme zinnerne Flaſche unter meinen krancken Fuß haben. Endlich ſtellte ſich auch mein Gedächtniß allmählig wieder ein, mein krancken Bein, welches währender Kranckheit wohl drey Zoll dünner, als das andere geworden, nahme wieder zu, und weilen ich biß auf den Fuß quæſtionis geſund und wohl war, reiſete ich um Weynachten in meinem wohl zugemachten Wagen nach Hauß, von welcher Zeit an, ich mich befinde wie ich im Anfang dieſes Briefs gemel-

meldet habe. Meine Relation iſt mir ziemlich weitläufftig gerathen/ ich dachte aber Ew. Hoch-Edelgeb. werden eben ſo viel Gedult nehmen/ Sie zu leſen, als wann ich Sie durch unſern Medicum hätte aufſetzen laſſen, welcher mir leichtlich etwas hätte vergeſſen können. Ich weiß weiter nichts hinzu zu thun, es müſte denn ſeyn, daß ich meldete daß ich vitam ſendentariam nicht allein liebe, ſondern auch ſtarck übe. Ich glaube ſonſt, daß ich ein ſanguineo cholericus bin, mit der Zeit aber wohl Noth von der Hypocoujonerie, wie jener Soldat ſie nennte, Anſtoß haben werde; Es müſte dann ſeyn, daß mir die hieſige dicke See-Lufft, oder die regio hypochondriaca Germaniæ nicht ſowohl bekäme. Ich eſſe ziemlich ſtarck, und trincke nichts als Wein und Waſſer, doch von dieſem nur ein drittel und von jenem zwey drittel. Noch eine Plage habe ich, welche ich anfangs nicht geachtet, und mich faſt geſchämet zu offenbahren. Sie aber ſtehet in pruritu ani, welches mich zuweilen recht empfindlich kuzelt. Unſer Leib Medicus allhier, ſaget, es wäre ein Anzeigen von denen hæmorrhoidibus, und wann ich dieſe bekäme, würden ſich meine Schmertzen aus dem Fuß, der viele Schleim, womit ich ſonderlich des Morgens incommodiret bin, und alles andere Ubel von ſelbſt geben. Ich bin kein Liebhaber von dieſer Excretion, werde auch ſchwerlich etwas zu derſelben Beförderung gebrauchen, es müſte es dann die Noth erfordern. Anjetzo bin ich willens mit GOttes Beyſtand den Pyrmonter Brunnen zu trincken, will aber damit noch zurück halten, biß Ew. Hoch-Edelgebohrnen mir Dero Gutdüncken über dieſen meinen, zwar nicht medice, aber doch begreiflich beſchriebenen Zuſtand, als welches letztere Ew. Hoch-Edelg. genug iſt, zu eröffnen werden beliebet haben. Ich erſuche dieſelbe darum nochmahlen gehorſamſt, mit der Verſicherung Dero guten Rath, ferner danckbahrlich zu erkennen, und verharre mit aller Hochachtung

Ew. Hoch-Edelgebohrnen

Mein inſonders Hochgeehrteſten Herrn Hof-Raths

den 20ten May 1729

Ergebenſter Diener
J. S.

P. S.

Faſt hätte ich vergeſſen, Ew. Hoch Edelg. zu melden, daß mir einige Zeit her, ſit ſalva venia dictum, die Füſſe, und ſonderlich der rechte ſehr ſchwitzen, aber eißkalt. In W. hätte ich den krancken Fuß nicht zum Schwitzen bringen können, wann ich auch alles gebrauchet hätte, ja ſo gar hat ein Schwitz-Kaſten, den mir mein Barbier-Medicus expreſſe darzu machen laſſen, nichts geholffen. Wann mir mein Fuß quæſtionis ſchlimm iſt, ſo fühle ich faſt an der gantzen rechten Seiten nur Kälte, worbey mir zuweilen nicht wohl zu muth iſt.

RESPONSORIA.

Hoch-Edelgebohrner,

Inſonders hochgeehrter Herr Hof-Rath

EW. Hoch-Edelgeb. ſehr werthes Schreiben habe wohl erhalten, und aus der darinnen enthaltenen ausführlich beſchriebenen hiſtoria der Zufälle, damit Sie einige Zeit affligiret, erſehen, daß Dero conſtitutio corporis valde cacochymica & ſcorbutica ſey, dazu auſſer allen Zweiffel vita ſedentaria, vieles Studiren und Meditiren, in ſpecie aber auch die ſchwere feuchte See-Lufft an den Ort Ihres Aufenthalts, mag contribuiret haben. Es kommt aber auch hauptſächlich noch dazu, daß die anomalæ febres, die an Ihren Oertern ſehr gemein und Sie gleichfalls öffters befallen, die Wahrheit frey zu bekennen, nicht mögen recht tractiret worden ſeyn, indem ſie ſo zeitlich durch die chinchina und andere Mittel ſupprimiret, wie denn auch das Aderlaſſen zu nichts nütze, und nur dadurch eine unordentliche Commotion im Geblüt verurſachet worden, und die ſo ſehr angerühmten ſauren Tropffen ſchicken ſich gleichfalls keinesweges bey einer ſolchen diſpoſitione ſcorbutica. Da nun aus obbemeldeten Urſachen das Geblüt und die Säffte ſehr ſchwer und dick geworden, ſo iſt kein Wunder, daß derſelben freye Circulation und Umlauff in den äuſſerlichen Theilen, als den Füſſen gehemmet, die kleinen Röhrchen verſtopft, und dadurch eine ſo empfindliche Kälte und Schmertz, auch zum Theil Abnehmen des Fuſ-

ſes

ſes erfolget. Nun läſt ſich freylich ein ſo eingewurtzeltes malum, welches einen gewiſſen Theil, ſonderlich die Füſſe, eingenommen, ſo leicht nicht wieder vertreiben, ſondern es gehöret Gedult und Zeit dazu, daß man auch mit dienlichen medicamentis continuire. Den Gebrauch des Pyrmonter Brunnes kan zwar nicht wiederrathen, doch will erinnern 1) daß Sie denſelben nicht gantz kalt, ſondern verſchlagen trincken 2) daß Sie, wenn Sie ihn 14. Tage allein getruncken, hernach noch 14. Tage, zwey Theile davon mit einen Theil guter Küh-Milch vermiſcht, zuſammen ein Maß trincken, welches ich in dergleichen ſcorbutiſchen Unreinigkeit offtermahls mit beſondern Nutzen gebrauchet 3) daß Sie Sich in der letzten Cur mit der Milch und Brunnen, des Bades vom Pyrmonter-Waſſer, doch gantz temperirt, bedienen, und nicht im Bade, ſondern nach demſelben im Bette ſchwitzen. Bey der Cur und auſſer derſelben recommendire im letzten Trunck bey der Mahlzeit, die im Recept ſue. Lit. A. beygehende Artzeney zu nehmen. Die Füſſe müſſen in ſpecie warm gehalten, und kein Bier getruncken werden, ſondern ein Decoct, dazu ein Recept ſub Lit. B. beygehet, welches Species ſind, davon vier Loth in drey Maaß Waſſer drey viertheil Stunden zu kochen, und davon ordinair zu trincken. Aeuſſerlich aber viel bey den Füſſen zu gebrauchen, iſt nicht rathſam, ſondern es muß mehr von innen und durch gute Tranſpiration geholffen werden, welche denn durch den im Recept ſub Lit. C. beygelegten Kräuter-Thée zu befordern, und deßhalb davon Morgens und Nachmittags einige Schälchen zu trincken. Wenn dieſes alles nun genau obſerviret wird, ſo zweifle nicht an guten Succeſs, welchen ich denn von Hertzen wünſche, und auf Verlangen gerne ferner mit gutem Rath an die Hand gehe, allſtets verharrend

Ew. Hoch-Edelgebohrnen
Meines hochgeehrten Herrn Hofraths

Halle, den 28. Maii.
1729.

dienſtergebner
F. H.

Lit. A.

Recipe eſſentiæ gentianæ rubræ, chaccarillæ, tincturæ tartari ana unciam, olei ligni ſaſſafras guttas. XII. M. D. S. Eſſentz zu funffzig bis ſechtzig Tropfen.

Lit. B,

Recipe radicis ſcorzoneræ, chinæ, ſaſſaparillæ ana uncias quatuor, cichorii, glycirrhyzæ ana unciam, ſalis tartari drachmas duas Conc. cont. M. D. S. Species zum Tranck.

Lit. C.

Recipe herbæ ſcordii, veronicæ, ſummitatum millefolii ana manipulum, aniſi ſtellati drachmas duas. Conc. cont. M. D. S. Species zum Kräuter-Thée.

CASVS X.

DE MORBO CHRONICO COMPLICATO ET INTRICATO.

Hiſtoria morbi.

Eine Dame von ſechzig Jahren Temperamenti cholerico-ſanguinei & tenerioris conſtit: dabey aber acuti ingenii ac judicii & ad affectus animi valde prona ſonſt aber eine Mutter vieler gehabten Kinder, ſo ſie meiſt glücklich zur Welt gebracht, nunmehro aber bey drey und zwantzig Jahren her im Wittwenſtand lebet, darinn ihr viele betrübte Fälle mit groſſem chagrin zugeſtoſſen, iſt Zeit ihres Lebens von vielen und mancherley Kranckheiten überfallen worden. In ihren unverheyratheten Jahren hat ſie ſchon angefangen, ſo wol ante als poſt eruptionem menſium, welche biß ins funffzigſte Jahr und darüber ihre richtige Periodos gehalten, über öffters Kopfwehe zu klagen, ſo auch nachgehends in währenden Eheſtande wechſelsweiſe, continuiret, obgleich nicht allezeit von einerley Vehemenz und Dauer, ſo, daß ſie dabey einmahl herumgehen, und ihre nego-

negotia verrichten können, das anderemahl aber solches mit vielen ructibus und abwechselnder Hitze und Schauer abliegen müssen; wenn sie sich aber von selbst, oder vermittelst eines Vomitivs gebrochen, ist sie eine Zeitlang davon befreyt blieben. Bey ihrer Schwangerschafft haben sich die Adern an Füssen sehr offt von selbst geöffnet, und eine Menge Blutes, wie aus einer fontaine darauß gesprungen, wie denn dieselben biß diese Stunde noch an beyden Schenckeln mit vielen verstockten Geblüt und varicibus angefüllet sind, und weit herausstehen; über das Löchlichen, wo das Geblüt herauß gegangen, hat sich meist eine crusta einer Linsen groß gesetzet, welche sich denn mit einer Inflammation unterkötig gemacht, und die aller empfindlichsten Schmertzen, welche sie per subsidia chirurgica lindern und heilen müssen, verursachet, davon sie auch noch eine harte Niederlag erlitten, massen sich die allen Vestigia, obschon damahls fluxus mensium aufgehöret, incruftiret und inflammiret, wodurch es denn gekommen, daß die Schenckel wie taub, steiff, kalt und schwach worden; das Hirschberger Bad aber, so sie Anno 1720. sich im Herbste bedienet, hat ihr hierinnen gute Dienste gethan. Von Flüssen ist sie auch nicht verschonet blieben, massen sie denn Anno 1723. umbs neue Jahr einen unbeschreiblichen Schmertz im lincken Arm, so die halbe Brust mit eingenommen, dergestalt gekrigt, daß sie viele Wochen damit zugebracht, und letzlich zu einer Arthritide vaga ausschlagen wollen, welche auch zu unterschiedlichen mahlen und Zeiten neue Ansetze gemacht, auf eine gebrauchte Milch-Cur aber und andere dienliche Mittel hat sich solche sopiret, wiewohl obbemeldte Flüsse nicht gäntzlich weggeblieben, sondern nach Beschaffenheit der Witterung und der Jahrs-Zeit, bald diesen bald jenen Theil des Leibes eingenommen. Bey dem allen aber haben doch immer Kopf-Schmertzen prædominiret, auch wenn sie vermeynet am gesundesten zu seyn, und mit gutem Appetit gespeiset, haben sie solche bey Tische mit aufsteigender Hitze im Gesichte, starcker Puls, Hertzklopfen und enormen ructibus unvermuthet überfallen, wozu sich denn endlich Anno 1722. um Weynachten ein ziemlich starcker Schwindel gesellet, welcher, ob er zwar nach diesem einige Wochen ausgesetzt, hat er sich doch um Fastnacht Anno 1723. mit starcken Sausen

und Brauſen der Ohren, auch febriliſchen inſultibus vermehret, daß ſie ſich zu Bette legen müſſen, indem ſie den Kopf nicht in die Höhe bringen können, biß endlich wenige Tage darauf ein Ausſchlag ſich am Leibe blicken laſſen, der auf eine purpuram malignam cum Febri acuta ausgeſchlagen, und ſie in groſſe Lebens Gefahr geſetzet, Schwindel und Ohren-Brauſen bleiben bey Ankunfft des Frieſſels nach und nach weg, und Frau Patientin war daſſelbe Jahr, biß auf eine rückſtändige Mattigkeit in Gliedern, paſſable. In dem darauf folgenden 1724ten Jahre um Faſtnacht, fingen die Flüſſe wieder ſie anzufallen, maſſen ſie ſich nicht nur an einem hefftigen Schnupfen cum febri catarrhali, ſondern auch mit einem ausnehmenden Huſten in die vierzehn Tage zu Bette legen müſſen, der ſich auch Anno 1727. im Martio mit groſſer Heyſerkeit und vielen Nacht-Schweiſſen eingeſtellet. Und als ſie in dem darauf folgenden April præſervatorie zur Aderließ: (dergleichen ſie ſonſt auſſer dem Schröpfen jährlich zwey oder dreymahl auch noch biß dato zu thun gewohnet geweſen:) überfiel ſie den dritten Tag darauf ein neuer Schwindel, mit einem gantz ungemeinen ſchmertzhaften Sauſen und Brauſen des Kopffes lincker Seite über den Ohr, welches die gantze circumference biß oben an der Ecke des Cranii einnahm und zuweilen dabey eine Röthe hinterm Ohr, zuweilen auch eine Geſchwulſt, ſo bald zu, bald ab-nahm, erregte, daher man auch immer wegen eines Apoſtematis oder Affectus apoplectici in Sorgen ſtunde. Hierzu kommen viel gefährliche Symptomata, als febriliſche Bewegungen mit Hitze und Fröſteln, Mattigkeit, Kälte und Ziehen in Füſſen, borborygmi in abdomine cum teneſmo ani & veſicæ, exceſſiven ructibus & palbitationibus cordis, hefftigen Rückſchmertzen, Verſtopfung und beſonders ein ſehr empfindlicher Schmertz in der lincken Seite, ſo ſich biß unter das lincke Schulter-Blat mit einer kleinen Geſchwulſt extendiret und die Empfindung als eine kalte Gallerte hat, auch biß dieſe Stunde, wenn Frau Patientin nicht wohl um den Kopf auf iſt, ſich einfindet und Bangigkeit, kurtzen Othem, Fröſteln und Hertzſchlagen cauſiret. Im Schlaff, der ſonſt noch das beſte iſt, überfällt ihr öffters bemeldtes Hertzſchlagen, daß ſie gantz auſſer ſich iſt, und unter vielen Ructibus und hinzukommen-

menden Kopfwehe, Röthe und Hitze im Gesicht auch unterlauffendes Frösteln eine gute Zeit gantz kraftlos hinliegt, ehe sie sich recolligiret. Der Magen ist ihr dabey dergestalt schwach, daß, wenn sie etwas von Speisen, die auch noch so verdaulich sind, geniesset, sie aufsteigen, drucken, inflationes, ziehen und stechen in der Brust und Rücken empfindet. Das jetztbemeldte Sausen im Kopf hat fast über Jahr und Tag, wiewol zuweilen etwas remissius, angehalten, und Frau Patientin bettlägerig gemacht, und ob es zwar bey drey Jahren zu etlichen Wochen seine intervalla hat, und gäntzlich weg zu seyn scheinet, bleibt doch immer ein pressender oder druckender Schmertz im Haupte zurück, so sich aber bey der geringsten Gelegenheit exacerbiret, daher Frau Patientin gantz keine Lufft vertragen, auch nicht wohl leiden kan, wenn jemand im Zimmer nur durch starckes Gehen die Lufft beweget. Wie nun Frau Patientin von obbeschriebenen Zufällen des Haupts, Schwachheit des Magens, Schmertzen in der Seite, und was dem anhängig ist, hertzliche Befreyung wünschet; also hat man bißher auf spasticas contractiones coli & intestinorum regardiret, alle ersinnliche Mittel, so da bestanden in ex & internis resolventibus, vesicatoriis tam in nucha, quam in parte affecta capitis, ut & in suris revulsionis causa applicatis, antispasmodicis, præcipitantibus, absorbentibus, carminativis, confortantibus, emeticis, laxantibus sæpe reiteratis, Clysteribus und dergleichen, darunter mit gewesen Balsamus vitæ & liquor anodynus, und zweymahl das Selterwasser, einmahl mit, und das andere mahl ohne Milch adhibiret und herfürgesucht, wiewol ohne beständigen Effect. Alle obbeschriebene Zufälle haben sich im Anfang verwichenen November wieder eingefunden, und zwar bey Gelegenheit eines zugestossenen affectus animi, anfänglich mit einem frösteln und abwechselnder Hitze, nachgehends Schmertzen in der lincken Seite, Aufstossen des Magens, Ziehen im Rücken und Füssen, nebst den gewöhnlichen tenesmo ani & vesicæ, wodurch auch der Schwindel mit hinzu kommt, Verstopfung des Leibes, und was das vornehmste ist, peinliche Schmertzen des Hauptes, circa futuras cranii, nebst einem kleinen Tumore, besonders lincker Seits übern Ohr, so sich nach dem Genicke mit zieht, und Frau Patientin ein beschwerlich Liegen verursacht.

ſacht. Uberdem hat ſich den 15. Febr. zu Mittag, als ſie Hünerbrüh genoſſen, und darauf was Selterwaſſer mit Moßler-Wein getruncken, ein unvermutheter Schmertz und Drucken in orificio ſtomachi, nebſt einem gantz ungemeinen Hertzſchlagen eingefunden, welches in die zwölf Stunden gedauret, und pro nunc eine groſſe Mattigkeit, Hitze und Durſt auch Taubheit der Füſſe hinterlaſſen, dabey ſich täglich des Morgens beym Aufwachen zu erſt das offterwehnte Frösteln mit dem Ziehen im Rücken und teneſmo alvi & veſicæ einfindet, darauf nach und nach etwas abwechslende Hitze erfolget, mit ructibus und Vermehrung der offterwehnten Schmertzen des Haupts und Schwindels, auch Ublichkeit des Magens und Würgens, Bangigkeit und Klopfen des Hertzens, ſo alles meiſt den Tag durch gradatim dauret, und Zeithero auf ex- & interna medicamenta, wenig nachgeben wollen, und hat man beſonders zur Beruhigung des Hauptes alle in- & externa cephalica. unter letzteren die kräfftigſte Spiritus reſolventes, cum & ſine oleis deſtillatis nervinis & confort. vergeblich appliciret. Hiernechſt iſt noch zu gedencken, daß Frau Patientin bereits vor etlichen Jahren eine kleine Drüſe, ſo ſich hin und her geſchoben, drey quer Finger übern Nabel ſeitwerts rechter Hand angemercket, weil ſie nun anfänglich ohne Schmertzen geweſen, hat man vor gut befunden, hiebey nichts zu appliciren, als ſich aber geäuſſert, daß ſie nach und nach gröſſer zu werden angefangen, ſind unterſchiedliche Pflaſter gerathen, ohngeachtet deſſen iſt ſie doch allmählig zu einer weiſſen Beule eines Ganß-Eyes groß geworden, ſo ſich biß an den Magen herauf extendiret, worauf ſie ohne Schmertz bey einer geraumen Zeit das Empl. Oxycroc. trägt, wenn aber mit dem Finger drauf gedrucket wird, erweckt es gleich ructus, und jüngſthin als ſie eine Laxans ex Mana und ein Clyſtir gebraucht, hat ſie darin einen Schmertz, ſo ehedem noch nicht geſchehen, wahrgenommen. Ubrigens iſt der Urin zuweilen intenſe rubra, zuweilen gantz bleich, c. ſedimento farinaceo, zuweilen hat er auch oben eine kleine pinguedinem.

CONSILIVM.

NAchdem mir der Herr Kriegs- und Domainen-Rath H. einen umſtänd-

lich beschriebenen Casum von einer Kranckheit, die mit vielerley Zufällen vergesellschaffet, lange gewähret, und dabey viel und mancherley vorgebens gebrauchet worden, zugesendet und verlanget, daß denselben wohl überlegen und ein heilsames Consilium ertheilen möchte, daß wenn die Kranckheit ja nicht völlig curirt werden könte, doch wenigstens einiges soulagement erfolgte. So muß ich frey bekennen, daß kaum einen solchen intricaten und complicaten casum gelesen, als eben diesen, indeme alle partes und functiones dabey lædiret, daß sich in dem Haupt hefftige Schmertzen, Schwindel, Trägheit, Ohren-Brausen, in der Brust Stechen, Husten, Blutspeyen, Engbrüstigkeit, Hertzklopffen, Zittern, in dem Magen verlohrner Appetit, Eckel, Brechen, im Unter-Leibe Schmertzen, bißweilen Verstopffung, bißweilen Durchlauff, an den gantzen Leibe und Gliedmassen Ausschlag, Reissen und Schmertzen, die von einem Ort zum andern ziehen, finden. Alle diese Zufälle aber zeigen an, daß so wohl der Magen verdorben, als auch das Geblüt und Säffte sehr scorbutisch und unrein, die Lebens-Kräffte sehr debilitiret, die Nerven sehr empfindlich, daß sie sehr zu Gemüths-Bewegungen geneigt, und da das Alter dabey ziemlich avanciret, auch die Kranckheit in consuetudinem & habitum gekommen, und bekannter Erfahrung ist, daß wo so viel und vielerley in einer Kranckheit gebrauchet worden, auch alsdenn die dienlichen ihren Effect nicht thun; so ist freylich guter Rath theuer, und kan man sich so sichre Hoffnung zur völligen Genesung nicht machen. Ich pflege auch bey dergleichen Umständen wenig Artzeneyen aus der Apothecke zu verschreiben, weil solche öffters mehr schaden, sondern es kommt auf eine gute Diæt und Lebens-Ordnung das meiste an, die darin bestehet, daß sich die Frau Patientin vor allen Affecten und Perturbation des Gemüths hüte, sonderlich den Leib bey guter Lufft und Wetter öffters, doch mäßig, bewege, vor allen harten, insonderheit blähenden Speisen sich hüte, und sich fleissig medicinalischer Brühen bediene, die aus einem gestoßnen Huhn, mit drey Loth Haber- und zwey Loth Hindleufft-Wurtzel gekochet, præpariret und etwas Citronen- und Pomerantzen-Safft dazu gethan wird. Ferner ist röthig, daß sie sich alles Bieres enthalte, und statt des ordinai-

dinairen Tranck entweder den Selter-Brunnen mit Wein, oder eine Ptiſane aus Scorzoneren-Wurtzel, geraspelten Hirſchhorn und Gerſte mit einigen Tropffen vom oleo de cedro gemachet, trincke, und dabey bißweilen ein Glaß guten alten Rhein-Wein zu ſich nehme. Im übrigen weil die Frau Patientin ſehr blutreich und der Leib mit vielen unreinen Blut angefüllet, auch ſie das Blutlaſſens gewohnt, iſt damit zu continuiren, doch alſo, daß circa æquinoctia die Ader am Fuß geöffnet, circa ſolſtitia aber Köpffe geſetzet und auf dem Rücken und Lenden geſchröpffet werde, welches vor Schlagflüſſen und andern ſchweren Kranckheiten præcaviret. Weil auch bey der Frau Patientin ein hitziges auffwallendes ſcharffes Geblüth vorhanden, belieben Sie um den andern Tag des Abends vor Schlaffengehn ein Quentgen von meinen Præcipitir-Pulver, zugleich mit funffzehn biß zwantzig Tropffen von meinen lindernden Spiritu nur in einem Bier-Glaß pures Waſſer zu nehmen, und werden dieſe medicamenta ihr am beſten thun. Auf das Früh-Jahr aber geliebt es GOtt, rathe zur Eſels-Milch-Cur, doch ſo, daß ſie vorhero vierzehn Tage den Selter-Brunnen allein, und hernach vier biß fünf Wochen mit der Milch unter gebührenden Reglement denſelben trincke, davon zu ſeiner Zeit völlige Inſtruction an die Hand geben will, und wird dieſes die allerbeſte Cur bey der Frau Patientin ſeyn, die ich in dergleichen Fällen öffters von erwunſchten Effect befunden. GOTT gebe hierzu ſeinen Seegen und Gedeyen!

Halle den 13ten Febr.
Anno 1729.

F. H.

P. S. Was die Beule in der Gegend des Magens anlanget; ſo kan ich davon nicht judiciren, ſondern es kommt auf den Augenſchein an.

DE-

DECADIS SECVNDÆ

CASVS I.

DE

MORBO EX SVCCORVM IMPVRITATE GENERISQVE NERVOSI DEBILITATE.

Historia morbi.

Eine Frauens-Person von ein und vierzig Jahren, hat seit geraumer Zeit ein starckes Jucken in der Haut empfunden, weshalb sie auch ein paar Jahre her jährlich zweymahl Ader auf den Fuß gelassen, auch den gantzen vergangenen Winter des Hofraths W. von J. Artzneyen gebraucht und das letzte nicht ohne allen Effect, doch aber auch nicht, daß es völlig aufgehöret hätte. Nechstdem hat sie sich vergangenen Winter aller Lufft enthalten, und ist im übrigen gesund gewesen, wie sie denn auch an sich von ziemlich guter Constitution; bey ihren Temperament prævaliret sanguineum, ist etwas corpulent, doch von einem festen Fleisch, in ihrem Leben hat sie keine andere Kranckheit, als folgende gehabt. In ihrem vierdten Jahr das kalte Fieber, einige Zeit hernach einen Steck-Fluß, und viele Jahre hernach einen Ansatz von der Gelbsucht, wie sie denn auch jederzeit starcken Kopffweh unterworffen gewesen, so ihr auch vom Eltern erblich ist; im sechzehenden Jahre hat sie geheyrathet, und zwölff lebendige Kinder gehabt, da sie dann zu Anfang der Schwangerschafft biß zur Helffte jedesmahl mit gantz unglaublicher Ubligkeit befallen worden, daß sie sich täglich brechen müssen, aber auch zwischen den Brechen unaufhörlich übel geblieben, keinen Appetit zum Essen gehabt, und stets viel Wasser ausspeyen müssen, einen hochrothen Urin von sich gegeben, und sich sonderlich bey dem letzten Kind gar im Bette halten müssen; Man hat ihr Ader gelassen, und alles gethan was möglich aber ohne Effect: Vor sieben Jahren hat sie ihr letztes Kind gehabt; vor sechs

Jahren aber iſt es ihr unrichtig gegangen, ſeitdem ſie ſich aber wohl befunden, Zeit ihres Eheſtandes hat ſie auch vor ungefehr zwanzig Jahren, Blattern und Maſern gehabt, auch einmahl im Wochen allerley Zufälle, wie denn zu allen ihren Kranckheiten ſich ſo gleich Aengſtlichkeit vergeſellſchafftet, doch iſt ſie allemahl glücklich von vorbeſagten Hoffrath W. curiret worden. Der Magen iſt bey ihr jederzeit ſchwach geweſen, ſo ſie dem vielen Kinder-zeugen zugeſchrieben, doch hat ſie einen unveränderten guten Appetit allezeit behalten, und ob der Magen gleich ſehr ans Aufſtoſſen gewohnt iſt, hat es ihr doch weiter keine Beſchwerlichkeit verurſachet: Ihr Blut kan ſehr leicht in Wallung gebracht werden, daher ſie auch ſelten Wein trincken, ſondern ſich an einem Glaß guten Gerſten-Bier vergnügen laſſen; doch iſt zuweilen ein Rhein- und Ungeriſcher-Wein ihr, bey dem ordinairen ſchwachen Magen auch eine gute Hülffe geweſen: Ihre Lebens-Art iſt meiſtens ſitzend, doch iſt in geſunden Tagen ſelten ein Tag dahin gegangen da ſie nicht ein paar Stunden ſo wohl Winters als Sommers durch Auf- und Abgehen ſich beweget. Ob ſie gleich einen ſehr ſtarcken und geſchwinden Puls hat, und einen muntern Lebens-Geiſt, daher leicht zur Erhitzung zu bringen iſt, ſo kan ſie doch die allzukühlenden Sachen nicht leiden, als da iſt der grüne Thée, wohl aber hat ſie ſich ein Jahr angewohnt, alle Morgen drey kleine Schälchen mäßig-ſtarcken Coffée zu trincken, und hat ſich wohl dabey befunden. Es hat ſich aber zugetragen, daß dieſe Perſon den dreyzehenden Martii mit folgender harten Kranckheit befallen worden; Selbigen Tages, als an einem Sonntag, fähret ſie wohl verwahret in die Kirche, befindet aber in ſelbiger ein gewiſſes Wehethun der Haut am Rücken, als könne ſie kaum das Hembde dran erleiden, beym nach Hauſe fahren hält dieß zwar an, ſie gehet aber mit zum Eſſen, und befindet ſich gantz wohl, auſſer daß ihr dann und wann eine Hitze überläufft, Abends reſolviret ſie, einige Pillen von Herrn D. W. ei zunehmen, die ihr ſonſt zum laxiren gute Würckung gethan, und iſt willens, weil es die gewöhnliche Zeit war Ader zu laſſen, ſolches zu thun, ſie empfindet aber die folgende Nacht darauff ein groſſes Wallen im Geblüt, und die Pillen operiren nur zweymahl, da ſie ſonſt vier oder fünffmahl gewürcket; denſelben gantzen

tzen Tag ist ihr schon nicht recht wohl, sie gedencket aber doch den Tag drauff Ader zu lassen, es findet sich aber ihre monatliche Zeit, und zwar ein paar Tage früher als es solte, daher es unterbleiben muß. Inzwischen ist sie so ordentlich und starck als wie in den gesundesten Tagen, doch merckt die Patientin immer über den andern Tag einen kleinen Schauer, und darauf folgende Hitze, braucht auch W. bezoardische Pulver. Als etwa sechs Tage vorbey, stellt sich der Appetit auch einmahl ein, und die Patientin ist wie neu gebohren, doch isset sie selbigen Tag aufs allermäßigste, legt sich auch vergnügt zu Bette; aber um vier Uhr Nachts, bekomt sie ein solch hefftiges Treiben ins Geblüt, Angst und Unruhe, daß sie sich nicht zu lassen weiß, und von der Zeit fängt das dreytägige Fieber an, welches aber jedesmahl von sonderbahrer Beschaffenheit gewesen, so bald es gekommen, kan ich kein anders Gleichniß geben, daß es gewesen, als durchdringe ein brennendes Gifft mit Bitterkeit vermischt, ihren gantzen Cörper, denn hat sie angefangen, als wolte sie sich brechen; es ist aber nur bey starcken Heben geblieben, und niemals nichts heraus gekommen: der Frost hat nur in kalten Händen und Füssen und einem wenigen Lauffen im Rücken bestanden, dem ist zwar eine Hitze gefolget, aber immer abwechselnd, so daß ein Platz am Leibe kalt, der andere warm gewesen; Endlich ist es zu einem ziemlich starcken Schweiß ausgebrochen, wozu sie von Natur gar nicht geneigt ist, wenn der vorbey, hat sie viel Stunden in der äussersten Schwachheit zugebracht, daß wenn sie nicht so gar von Ohnmachten in ihren Leben entfernet gewesen, sie niemals aus selbiger würde gekommen seyn. Nach solchen bekam sie immer wieder Hertzens-Angst, wie denn selbe auch, Zeit des währenden Fiebers ihre Haupt-Beschwerde gewesen ist, und hat anfangs zu vier und zwanzig Stunden den Paroxysmum gehabt, welches nur ohngefehr einmahl binnen vierzehen Tagen sich eingefunden, unter der Zeit sind ihr vom Herrn D. W. saltzige Tropffen gegeben, und in und nach dem Paroxismo Pulver, endlich aber eine Lattwege die sie drey Tage gebraucht, und worauf das Fieber sich nach und nach weniger mercken ließ, und endlich gar ausgeblieben, es versicherte aber der Hofrath W. es sey keine Chinchina drunter; ob sie nun wohl aufstand auch mit

vortrefflichen Appetit aſſe, da ſie vorher gar nichts gegeſſen, auch viele Wochen keinen Schlaff in ihre Augen gebracht, ſo war ihr doch nicht wohl und hatte nirgends Ruhe, die Beine waren wie todt, und hatte beſtändig Angſt, doch ſchleppete ſie ſich ſo ein acht oder zehen Tage fort, dann bekam ſie um die andere Nacht ſo eine Angſt, doch ohne Froſt und Hitze, daß kein Medicus ſich drinn zu finden wuſte, nach einigen Tagen aber fieng ſie ſich an einem Nachmittag ſtarck an zu brechen, und von da gieng gleichſam eine neue Kranckheit an, denn da kam eine übermenſchliche Angſt immer über den andern Tag, von früh vier und fünff Uhr biß Abends um ſieben auch wohl ſpäter, der Appetit vergieng auf einmahl, und muſte ſie ſich winden und im Bette herumwerffen wie ein Wurm, doch hatte ſie weder Froſt noch Hitze, aber eine ſolche Angſt und dabey Schmertzen am Hertzen, daß es faſt übermenſchlich war: Als die Zeit heran kam, kriegte ſie wieder ihre monatliche Veränderung, aber die Kranckheit blieb vor wie nach, und der Tag, welcher gut heiſſen ſolte, war offt ſo ſchlim als der andere, das Geblüt hatte ſeinen ordentlichen Gang, war auch von guter Farbe und Beſchaffenheit. Wie nun die Angſt nicht mehr auszuſtehen war, abandonirte ſie das Bier und tranck ein Decoctum aus Hirſchhorn, Helffenbein und einige Citronen-Scheiben, worauf die Angſt zwar nachließ, allein der Schlaff vergieng auch wieder mit eins; endlich tranck ſie Gerſten-Waſſer aber es bekam ihr auch nicht, wie denn ſonderlich zu mercken, daß dieſe Patientin Zeit dieſes Fiebers ein ſo entſetzlich Ubel ſeyn und ſtetiges Ausſpeyen empfunden, als wie ſie es eben, Zeit des Schwanger ſeyns gehabt, ob ſie gleich anitzo nicht ſchwanger iſt, ſo daß ſeit der Kranckheit wohl etliche Kannen Speichel nach und nach von ihr abgegangen ſind, dabey ihr Tag und Nacht iſt, als hätte ſie ein Vomitiv im Leibe, doch bricht ſie nicht allemahl was heraus, als daß ſie ſich täglich etliche mahl hebet. Wie ſie nun einige Tage verſchiedene Waſſer probiret und immer übeler darnach geworden, fieng ſie an bloß abgekocht Waſſer zwo Theil, und ein Theil alten Rhein-Wein zu trincken, aber alles ohne Effect, worauf ſie ſich wieder zum Bier wendete, ſeitdem die Angſt wohl ſo gar hefftig nicht geweſen, aber doch niemal gantz nachgelaſſen, in welchen Stand ſie der Hoffrath W. zeben

Wochen mit Viſceral-Tropffen und Pulvern unterhalten ohne daß es zu einiger Beſſerung gekommen wäre. Vor drey Wochen muſte wegen der im Hauſe noch andern Krancken ein Medicus geholet werden, dem ſie bey dieſer Gelegenheit denn auch hörete und ihr ſo raiſonable düncketе, daß ſie auch reſolvirete ſelbigen zu gebrauchen: er gab ihr nach ſeiner Auſſage balſamiſche Sachen, vornehmlich die Ubligkeit zu heben, welches D. W. Stahl Artzeneyen nicht thun ſolten: muſte ſie dannenhero alle Morgen dreyßig Tropffen nehmen, welche etwas nach Bibergeil ſchmeckten, dabey etwas ſcharff und brennend im Halſe, ſo der Medicus einem Oele welches mit drunter, zuſchreibet doch machen ſie keine Hitze, frühe um zehen iſſet ſie eine Suppe und trinckt ein paar mal Bier, und nimmt in ſolchen wieder etliche vierzig Tropffen welches auf den Magen ſoll gerichtet ſeyn und etwas ſauerlich iſt, um zwölff Mittags iſſet ſie nicht, ſondern nimt ein Pulver ſo pur ſaltzigt und zwar ſehr ſtarck ſchmeckt, darauf bekomt ſie um ein Uhr eine unangenehme Kälte auf den gantzen Leib, doch iſt es kein Zittern noch Frieren, welches biß drey Uhr, dabey ſie zuweilen einſchläffet, und dann würgen muß, wie ſie denn etliche Tage nach einander viel Schleim auch Galle untermenget ausgebrochen, nun aber ſeit acht Tagen iſt ſo wohl der jetzt erwehnte Froſt ausgeblieben, als auch das Brechen wie nicht weniger die ſonſt darauf gefolate Hitze nebſt einem ziemlichen Schweiß, daß man alſo wol glaubet das Fieber laſſe nach; Um ſieben Uhr iſſet ſie ordentlich nemlich etwas Suppe und Fleiſch und fängt es wieder an etwas beſſer zu ſchmecken, welches auch wohl daher rühren mag, weil es nur alle vier und zwanzig Stunden geſchiehet, dabey trinckt ſie Bier, doch gar wenig, denn der Durſt ſtellt ſich allemal zur Fieber-Zeit ein um drey oder vier Uhr, da ihr denn zu trincken nichts beſſer angeſchlagen als trockene ſaure Kirſchen gekocht, darunter ein wenig Citronen-Schaalen und Zimmet, weil aber die beſtändige Ubligkeit nicht nachläſſet, nebſt dem Waſſer ausſpeyen, ſo will der Medicus ihr einen laxirenden Kräuter Wein geben, es fragt ſich aber ob es dadurch wird gebeſſert ſeyn. Der Herr Hoffrath W. als ihr vormahliger Medicus hat allezeit davor gehalten purgierende Sachen wären ihr nichts nütze wegen ihrer ſchwachen viſcerum, von welchen er auch die Ubligkeit deriviret, überhaupt iſt zu mercken

daß

daß sie sich vor diesen beym Ubelseyn nach purgirenden Sachen niemals gut befunden, wie ihr dann verschiedene Compositiones Polychrest Pillen gegeben sind, ja selbst die Stahlschen, es scheinet aber daß sonderlich alle Pillen ihr contrair sind, nachdem sie allemal grosses Reissen im Leibe und Rücken bekommen, als in dieser Kranckheit das erste mal das Fieber vergangen war, hat man ihr Englisches Saltz gegeben so ihr auch zu fünff biß sechs mal laxiret, aber doch keinen erwünschten Effect produciret. Den jetzigen Medicum braucht sie nun drey Wochen, vor vierzehn Tage als die monatliche Reinigung wieder kommen solte, stelte sich solche accurat ein, doch viel schwächer als sonst, und sahe das Geblüt nur fleischfarbig aus, der Medicus hat sie aber die Artzeney fort brauchen lassen, wobey sie biß dato noch bey Kräfften ist, obwol das Tag und Nacht anhaltende Ubelseyn sie solchergestalt enerviret hat, daß sie es in der Länge fast nicht ausstehen dörffte: Und weil der Medicus um den andern Tag Clystire verordnet hat, möchte sie auch gerne wissen ob solches bey ihr die Gedärme auch schwächen könte. Was die Speisen betrifft, so gehen solche bey ihr nicht unverdaulich, sondern natürlich weg. Indem sie diesen Bericht schreibet, hat der Medicus vorgestern den Kräuter-Wein verordnet, so daß sie an erwehnten Tag früh ein Wein-Glaß trincken muß, welches ihr zwar eine kleine Aengstlichkeit verursachet, aber den ersten Tag nicht gewürcket, gestern aber den gantzen Tag wol fünff biß sechs mal doch ist meist purer Schleim abgegangen, desgleichen auch diese Nacht dabey sie sich etwas würgen müssen. Gestern aber den gantzen Tag hat sie sich schlimmer befunden, sowohl daß sie matt, als auch übel und ängstlich gewesen. Ob nun erwehnter Medicus gleich will, daß sie täglich mit dem Gebrauch des Weins continuiren soll, wird sie damit doch so lange anstehen biß sie hierauf eine Antwort nebst einen heylsamen Rath erhalten. Denn sie ist zu wissen begierig, ob es rathsam daß sie purgirende Sache einnehme und ob solches auch ohne alle Gefahr der schwachen viscerum geschehen könne, so daß nicht übele Suiten zu befürchten? Dann ergehet auch ihr ergebenstes Suchen, sie gütigst zu benachrichten ob, und was vor Mittel vor die extraordinaire Ubelkeit und Ausspeyen des hellen klaren Wassers sey? bey dem gestrigen Purgiren, hat sie ein sehr starckes

Reiß-

Reissen in Beinen gehabt, dergleichen sie seit der gantzen vierzehen wöchentlichen Kranckheit nicht verspühret, der Schlaff hingegen ist bey Gebrauch des jetzigen Medici besser, denn vorher, diese Nacht aber ist sie ein paar mahl sehr erschrocken, welches sie der hefftigen Wallung des Geblüts von dem Purgiren zuschreibet, der Urin siehet hochroth aus, und bricht sich nicht allemahl, wenn es auch geschiehet, so ist es erst nach vielen Stunden, und giebt ein rothes Sediment. So ist auch dieses die Haupt-Frage, was wegen des Juckens der Haut zu thun? sintemahl solches schon ein paar Jahre dauret, wiewol einmahl mehr wie das andere, jetzt aber sonderlich arg ist, und zwar in der Schooß so, daß sie zuweilen kaum gehen kan, sie gebraucht zwar das Lycopodium zum Einstreuen auch geräucherte Tücher mit Zucker, welches aber gar eine kleine Linderung ist, die nicht lange dauret; äusserlich ist es als ein Frieseln anzufühlen, und muß zuweilen so kratzen, daß die Haut herunter geht. Auch verlanget die Patientin zu wissen, ob bey allen beschriebenen Umständen sie sich der Lufft enthalten, oder ob bey guten Wetter sie selbige geniessen solle? Sonderlich ist sie auch in dieser Kranckheit mit Niesen behafftet, und einem starcken Saltz, welches ihr von dem Haupt in Hals fällt, und den Husten erreget: Und ob sie gleich wie vor erwehnet, kein Fieber mehr hat, so ist sie doch öffters bald überlauffend warm, bald überlauffend kühl, so sie aber der Schwachheit und Ubligkeit schuld giebt. Sie verlanget auch zu wissen, ob sie auch wohl ohne præjudice Coffée trincken darf, auch wohl Nachmittags den Durst zu stillen? Weil sie sonderlich in dieser Kranckheit etwas cachectisch ausgesehen, auch überhaupt sie sich nach ihrem Temperament vor der Wassersucht fürchtet, so dürffte ohnmaßgeblich in allen medicinischen Rathschlägen hierauf zu reflectiren nöthig seyn, ohngeachtet jetzt GOtt Lob! kein Ansatz dazu ist. Wie endlich der Medicus gerathen hypecacuannam zu nehmen, so werde sie auch hierüber, Dero Gutachten erwarten.

CONSILIVM.

Nachdem mir von dem Herrn von G. eine ausführliche Historia morbi überreichet worden, darüber meine in arte medica ge-

gründetes Sentiment zu ertheilen, und auch dabey einen heylsamen Rath, wie derſelben abzuhelffen, zu geben, ſo habe nach fleißiger Durchleſung des gantzen Caſus und Uberlegung aller Umſtände, ſo viel eingeſehen, daß, erſtlich, dieſe vornehme Dame ein ſehr ſcharffes ſcorbutiſches ſerum im Geblüt habe, und daß eine Materie des wahren Frieſels in den Adern verhanden, als welches nicht allein der Ausſchlag und das groſſe Jucken der Haut zeiget, ſondern auch daß bald eine Kälte, bald eine Hitze, ſich äuſſert, öffters ſcharffe ſaltzige Flüſſe vom Haupt fallen, welche Nieſen und Huſten verurſachen. Hernach zeigen dieſe Zufälle daß bey der gnädigen Frau Patientin das Syſtema der nervoſen Theile ſehr geſchwächet, in ſpecie aber der Magen, in welchen ſich dann ein hefftiger Krampf, der die Angſt, das hefftige Ubelſeyn und continuirliches Ausſpeyen verurſachet, geſetzet und von der ſcharffen ſcorbutiſchen ſaltzigen Materie ſo auf den nervöſen Häuten des Magens ſitzet, jetzo vermehret wird, daher ſchon ſonſt vor dieſem nebſt dem Aufſtoſſen, Ubelſeyn und Erbrechen ſich bey den Schwangerſeyn eingefunden. Hiezu kommt daß ſich im Früh-Jahre einige motus febriles gezeiget, welche wenn ſie wären recht tractiret, und nicht durch anhaltende medicamenta, und wie es ſcheinet martialia in der Latwerge ſupprimiret worden, vielleicht mit groſſen Nutzen die ſcorbutiſche frieſelhaffte Materie, welche ſonderlich dergleichen Motus verurſachet, durch dieſelbe heraus in die Haut getrieben worden: da ſie aber zurück gehalten, iſt kein Wunder, daß die Beine wie zerſchlagen geweſen, kein ruhiger Schlaff erfolget, und die Hertzens-Angſt und Ubelſeyn gröſſer worden, auch einiges Erbrechen erfolget. Auſſerdem befindet ſich bey dieſer Dame noch gar eine groſſe Aufwallung des Geblüts, welche von purgirenden Medicamenten und ſonderlich Pillen, darunter Aloe, zunimmt, von welcher Hitze und Ebullition denn der rothe Urin ein Zeugniß iſt. Bey ſo geſtalten Sachen nun, kan ich nach reiffer Uberlegung weder hitzige außtrocknende medicamenta, wozu auch die Balſamica gehören, weder purgantia und martialia, noch auch die Brechen machen, gut und dienlich befinden, weil durch alle dieſe, die im Geblüt liegende Materie gar nicht temperirt und ausgetrieben, noch der Krampf des Magens geſtillet, ſondern vielmehr

mehr vermehret wird. Wenn ich aber dieser vornehmen Dame zu Minderung ihrer Maladie, welche endlich möchte zu einer hectischen Hitze, oder cachexia nebst einiger Geschwulst ausschlagen, was nützliches rathen soll, so würde es darinn bestehen, daß sie sich einer Ziegen Molcken-Cur bedienen möchte, welche auf solche Weise anzustellen: Es wird alle Tage ein Maaß Ziegen-Milch genommen darinnen ein Löffel voll Citronen-Safft gethan und gekocht, diß die Milch geronnen, denn durchgeseigt, und des Morgens warm etwas über die Helffte, das übrige aber Nachmittags um vier Uhr, so, wie es ist ausgetruncken, und also drey bis vier Wochen continuiret, dabey aber wird alle Abend vor Schlaffengehen, von einem die Schärffe temperirenden antispasmodischen Pulver ein Quentgen, mit schwartz Kirsch-Wasser gebraucht, wozu dieses das Recept ist. Recipe pulveris Marchionis unciam unam, nitri purificati, succini, cinnabaris nativæ præparatæ ana drachmam vnam, pulveris castorei drachmam semis, olei macis guttas duas M. F. Pulvis D. S. zu zwey gute Messerspitzen. Bey solcher Cur ist von allem Bier und Wein zu abstrahiren, und kan bey der Mahlzeit ein Decoct getruncken werden, dazu dieses die Species sind: Recipe Radicis scorzoneræ, rasuræ cornu cervi, radicis sassaparillæ ana uncias quatuor, radicis cichorei, glyzyrrhizæ ana unciam unam, seminis fœniculi drachmas duas concisa contusa D. S. Species zum Tranck, davon jedes mahl vier Loth abzuwiegen, in drey Maaß Wasser drey viertel Stunden lang zu kochen und davon ordinair zu trincken. Bey der Mahlzeit kan zu Stärckung des Magens im letzten Trunck mein temperirt balsamisches Magen-Elixir, zu viertzig biß funffzig Tropffen, genommen werden, welches ich hierbey in natura übersende. Solte der Leib bey dieser Cur etwas verstopffet seyn, so muß derselbe etwa nur durch ein Hauß-Clystir von dünner Habergrütz mit Chamillen gekocht, drey Loth Mandel-Oehl, ein Loth Honig und ein Quentgen Saltz, geöffnet werden. Solten aber die Clystire nicht sufficient seyn, den Leib zu öffnen, und den Schleim abzuführen, so wolte ich rathen zu Rhabarber Rosinen, welche also bereitet werden. Man wäscht ein Pfund Corinthen, hernach nimmt man zwey Loth klein gestossenen

oder geſchnittene Rhabarber, thut dazu ſechs Untzen Ehrenpreiß Waſſer, und kocht es zuſammen in einen Thée-Topff, ſeyhet es durch, und läſt es zuſammen in einer zinnernen Schüſſel über einem gelinden Kohl-Feuer linde einkochen, daß die viele Feuchtigkeit davon rauche. Von dieſen Roſinen kan man kurtz vor der Mahlzeit zwo gute Löffel voll nehmen, und darauff eine bouillon genieſſen, und das kan alle fünff Tage geſchehen bey der Molcken-Cur: Auch iſt der vornehmen Dame überhaupt kein anderes Laxativ zuträglicher, als das aus der Rhabarbar geht, weil ſolche zugleich eine virtutem roborantem hat, und der Leber, welche ohnedem Noth leidet, zu ſtatten kommt. Vor kalter Lufft aber müſſen Sie ſich wohl in acht nehmen, hingegen bey temperirter warmer Lufft können Sie ſich bewegen, inſonderheit durch Ausfahren. Das Coffée-Trincken, weil es wohl dem Magen gut, aber die Nerven ſchwächet, widerrathe. Dieſes iſt alſo mein gegründeter und wohlgemeynter Rath; doch wird bey ſolcher Cur und einen ſo empfindlichen Cörper nöthig ſeyn, fleißige Nachricht zu geben, wie Sie ſich befinden, damit man auf die ſich eräugnenden Umſtände nach Befinden, die nöthige Reflexion machen, und die Cur eigentlicher einrichten können. GOtt aber gebe, wie ich ſchließlich von Hertzen wünſche, zu allen Vorſchlägen und Mitteln ſeinen milden Seegen.

Halle, den 15. Junii
1729. F. H.

CASVS II.
DE
CRANII ET MENINGVM PERFORATIONE NON ABSOLVTE LETHALI.

Sections-Bericht.

Nachdem das Hochgräfl. O. Amts-Gericht zu B. für nöthig erachtet, ein Mägdgen von ohngefehr zehn Jahren, Nahmens Anna Eliſabeth, welche daſelbſt nach Anſehung der Wunde mit dem zu-

ge-

geſchärfften Ende eines Beſemſtiels den 3. Maji dieſes 1728ſten Jahres in Kopf geworffen, und darauf am eilften, als den achten Tag darnach gegen Abend geſtorben iſt, beſichtigen zu laſſen, und wir Endes Unterſchriebene dazu gefordert ſind: ſo haben wir uns den 13ten dieſes nach des Kindes Sterbhauſe begeben, und folgendes gefunden. Nahe übers lincke Auge, neben dem muſculo temporali ſahe man eine Wunde durch das os frontis, worin ein kleiner Finger konte gebracht werden, und woraus etwas von der ſubſtantia cerebri hervor ragete. Nach Abnehmung der Hirnſchale fand man die meninges durchgeworffen, und gieng die Wunde in die ſubſtantiam corticalem biß an medullarem, worinn man forne eine abgebrochene feſtucam vom cranico eines kleinen Fingernagels groß antraff. Sonſten fand ſich am gantzen Cerebro weder Inflammation, noch ſonſt extravaſirtes Geblüt, nur in den Ventriculis waren die Adern ziemlich von Blut angefüllet. Inwendig im Cranio fanden ſich noch drey etwas gröſſere Feſtucæ, ſo zackigt noch am Cranio feſt und etwas eingebogen waren, weiter war keine fiſſura oder andere læſion zu ſehen. Sonſten ſoll die Verwundete vom Wurff nicht niedergefallen, ſondern erſtlich ins Hauß des Thäters, um ihn dieſes zu verweiſen, und nachhero zu Hauſe zu ihrer Mutter gegangen ſeyn. Wie denn auch anfänglich auf die Wunde nur ein Pflaſter gelegt, und nach zweyen Tagen erſt ein Chirurgus hinzugerufen iſt. Es ſind auch anfänglich keine beſondere Zufälle, als etwas Brechen, obſerviret worden, nur daß ſie den letzten Tag unempfindlich geweſen, und convulſiones dazu gekommen ſind. Ob nun zwar dieſe Wunde ſehr gefährlich und ohne Hülffe tödtlich iſt; Man aber Exempel hat, daß dergleichen ſind curiret worden, ſo kan man ſie jedoch für abſolut und ſimpliciter lethal nicht halten, welches hiemit pflichtmäſſig berichtet und atteſtiret wird.

B. den 13. Maji 1728. J. H. W. M. L.
J. C. M. Chirurg.

Daß dieſes ſich in allen ſo befunden ſolches atteſtire, halte aber dieſe Verwundung vor abſolut lethal.

M. C. B. Chirurg.

JVDI-

JVDICIVM MEDICVM.

NAchdem mir Endes Benanten der Caſus ſo ſich mit einem verwundeten und darauf geſtorbenen Mädgen, Nahmens Anna Eliſabeth zu V. den darüber Anno 1728. den 13. Maji gegebenen Berichts nach, zugetragen, vorgeſtellet, und erſuchet worden, über dieſen Caſum mein gegründetes medicinisch Bedencken zu geben, und unpartheyisch zu atteſtiren, was wohl von der Lethalität dieſer Wunden zu halten ſeye: Als habe nicht umhin gekont, folgendergeſtalt nach reiffer Uberlegung individualiter zu urtheilen, und das Judicium zu fällen. Nemlich 1) Weil befunden daß die Wunde, ſo übers lincke Auge neben dem muſculo temporali durch das os frontis ſo groß und tieff geweſen, daß nicht allein beyde meninges, ſondern auch würcklich die Subſtantia cerebri ipſa gantz hinein bis an ihren partem eminentem medullarem mit Contuſion und hinein verſencketen Splitter ſchwerlich verletzet worden: ſo ergiebet dieſe erſte Circumſtanz, und leget ſtracks Anfangs klar vor Augen, daß eine würckliche und genungſame Lethalität per ſe, unerachtet allen Einwendungen, allhier anzutreffen geweſen ſey. Dann zu geſchweigen, wie die vulnera meningum allein und vor ſich ſelbſten ſchon nicht ohne Lebens-Gefahr und tödtlichen accidentien gefunden werden, alſo vielmehr fält das Judicium in deterius wenn man betrachtet, wie das Gehirn das alleredelſte, herrlichſte, nothwendigſte und aller ſubtileſte viſcus als ein pars maxime principalis zu æſtimiren ſey, welches eben ſo wenig als das Hertze keine notable Verwundung leiden kan, ohne gewiß darauf folgenden Tode. Welches ſo viel gewiſſer, weil man ab experientia moderna täglich lernet und ſiehet, wie generaliter alle und jede ſo eine nur mäſſige Vulneration an dieſen Theilen bekommen haben, ſterben: und wie nicht regulam generalem turbiret und umſtoſſet, wenn vielleicht wenig exempla in contrarium gefunden werden, von welchen doch wohl zu mercken, daß ſolche extraordinaire Heilung bald ad miracula Dei, bald aber ad traditiones & figmenta referiret werden. Denn wenn dieſe Exceptiones von der generalen Regul nicht klüglich ſepariret würden, folgete daß gar keine eintzige Wunde des cerebri le-

thal

thal wäre, zumahl man beym Schenckio und andern lieset, wie einige curiret sind, welchen wohl das halbe cerebrum zerschnitten, oder weggehauen, oder herausgegangen, oder welchen die ventriculi cerebri bald anteriores bald posteriores selbsten verwundet worden, durch welche Confusion aber alle Grund-Sätze der Medicin subvertiret würden, zumahl kein Verständiger sagen wird, daß jemahl ab exemplo tali zu argumentiren und zu schliessen sey: zum andern so kan man sich allhier gar nicht auf ein oder ander Exempel beruffen, weil omne simile aliquid dissimile hat, da denn in re medica, minima circumstantia totam rem mire variiret Zugeschweigen daß wenn man wolte, genung Exempla in contrarium anführen könte, derer die ex simili vulnere imo leviori als in hoc casu vorkomt, Todtes verblichen. 2) Weil diese vulneratio cerebri cum contusione & consequente laceratione geschehen, welches zu erweisen 1) ex figura vulneris, welche so weit und tieff gewesen daß man gar einen kleinen Finger darinnen verbergen können. 2) Aus dem Splitter, welcher vom Cranio abgebrochen in der Wunde saß 3) aus dem Instrument womit vulnus infligiret, welches das spitze Ende eines Besemstiels gewesen 4) und weil aus der Wunde schon stracks im ersten Ansehen das lacerirte Gehirn hervor ragete. Ja daß diese contusio und laceratio cerebri & meningum noch universeller gewesen, ist offenbahr aus denen drey Splittern, welche noch anderwertig zu den Seiten der Wunden in das cerebrum ipsum mit ihren abgebrochenen Spitzen und Enden gestochen; Aus welchen allen erhellet, daß allhier kein vulnus simplex, sondern compositum multivarium und zwar cum laceratione substantiæ cerebri als genugsame tödtliche Merckmahle zugegen gewesen. 3) Weiter ist meine und anderer Gelehrten Meinung daß die Difference zwischen partem corticalem und medullarem cerebri nicht von solcher Wichtigkeit und so weit von einander unterschieden, daß platterdings die vulnera medullaris substantiæ solten lethal? corticalis aber alleine nicht lethal seyn. Denn weil beyder Principalität und Utilität einerley ist, auch keine andere Difference dazwischen, als daß nur intra substantiam corticalem alle die tubuli vere medullares initiantes mehr sich mit höchst subtilen vasculus sanguiferis

etli-

etlicher glomerum verbinden und conjungiren, und dadurch eine kleine Verſchattirung in der Coleur machen, ſonſten aber unum idemque ſind ac medullaris pars und dieſe von jenen nur continuiret werden, als folget hieraus daß kein Unterſchied im Weſen und der Würdigkeit ſelbſten zwiſchen dieſe zweene partes cerebri ſey, welcher die Tödtlichkeit derſelben Wunden poſitive entweder mehr annehmen, oder ausſchlieſſen könne, zugeſchweigen daß die reine albicans medulla hin und wieder allenthalben per totam cerebri circumferentiam an vielen Oertern bey nahe usque ad extremum ambitum untermenget liege, daß man alſo ſolchergeſtalt bey dem hieſigen ſubjecto unmüglich vor gewiß ſagen kan, daß allein pars cineritia corticalis und durchaus nichts vom parte medullari albida cerebri ſolte verwundet und zerquetſchet geweſen ſeyn: deſtomehr weil vulnus cum laceratione eine gute Länge und Tieffe in das Cerebrum hineingegangen. 4) Auch iſt notabel da über dieſe principal groſſe Verwundung des Gehirns über dem Auge annoch durch die Drehung von der gewaltigen Contuſion, drey andere Splitter groß und zackigt inwendig im Cranio gefunden worden, welche mit ihren abgebrochenen Spitzen ſo gar auch ſelbſten in die ſubſtantiam cerebri hineingegangen, und conſequenter alſo an vier verſchiedenen Oertern, ſo wohl beyde meninges, als das cerebrum ipſum durchbohret geweſen. Wiewohl man nun zwar hingegen einwenden mögte, daß durch Hülffe des Trepani dieſe Splitter hätten können herausgebracht werden; ſo gebe doch jedermänniglich zu bedencken, wie hievon ne minima quælibet ſuſpicio ſich biß an den achten Tag hervor gethan. Wann ſich nun ohne ſontica und urgentiſſima cauſa dieſes Remedii niemand Anfangs gerne bedienet, auch der Chirurgus ex abſentia grauiorum ſymptomatum geſehen, und verſtändig ohne Zweiffel angemercket ex ſuis ſignis, daß weder geronnen Blut, noch Materia, noch allen Anſehen nach ſonſt etwas unter den Cranio verborgen läge; auch vulnus per ſe ſatis patens war, rein und von allen böſen Symptomatibus befreyet: als iſt kein Wunder, daß er nicht zur Trepanation geſchritten, und kan ihm das niemand imputiren. Wäre auch eine gantz illiquide Frage, ob er damit den Patienten von ſo vielen und tieffen Verletzungen des

Ge-

Gehirns hätte helffen können und mit nein zu beantworten, gestalten man lieset daß Henricus der andere, König in Franckreich, an einer dergleichen über dem Aug empfangenen viel geringern Haupt-Wunde gestorben, unerachtet seine Medici und Chirurgi wohl keinen Fleiß erspahret. 5) Weilen auch dieses Mädgen am achten Tage nach der Verwundung schon Todes verblichen nach der Auctorität aber und Constitution verschiedener Medicorum so wohl, als Imperatorum, terminus absolute lethalitatis biß an den 9ten Tag limitiret worden, als siehet man wohl ceteris collatis wie der Schluß zu formiren sey. 6) Auch folget nicht wenn man in contrarium vorbringen wolte, daß weil so gar fast wenig oder keine böse symptomata lethi prænuncia von Anfang præsent gewesen, it. weil sie nicht niedergefallen, sondern nach empfangenen Wurff noch hie und dahin gegangen ꝛc. darum die Wunde nicht obigermassen pro lethal solte gehalten werden. Dann wer weiß nicht, daß dergleichen offt zu geschehen pfleget, daß die Haupt-Wunden sehr untreu seyn, daß einige von denselben ohne schweren symptomatibus lethal; andere aber mit schweren Zufällen nicht lethal seyn. Wovon ein mehrers zu lesen bey Bohn. in tract. de Renunc. vulnerum: Also ward neulich hier zu B. ein Schuh-Knecht absolute tödtlich am Haupt verwundet, welcher doch nicht stracks niedergefallen, sondern noch einen guten Weg gegangen, verständig geredet, über nichts ausserordentliches geklaget, biß er einige Minuten darnach unversehens uhrplötzlich niedergesuncken und den Geist aufgegeben. 7) Genung ists, bey dieser Verwundeten stracks Anfangs ein Erbrechen, am letzten Tage aber apoplectische und epileptische insultos observiret zu haben. 8) So führete auch dieses aliquid monstri bey sich, daß in denen ventriculis cerebri (zweiffels ohne in allen vieren) die Adern sehr mit Blut angefüllet gewesen. Wenn denn nun die ramuli sinus quarti, der plexus choroidealis, mit seinen alis nebst allen andern arterien welche daselbst in grosser Menge, und unbeschreiblicher Subtilität verborgen liegen, und das innerste des cerebri durchwandern, durch solchen unleidlichen Auflauff, Ausdehnung und infarctu von restagnirenden Geblüt, zu verstehen geben, wie alle interiora cerebri insgesamt lædiret, zerrüttelt und biß auf die

ventriculos gewaltſamlich afficiret ſeyn; Als folget, daß propter ejusmodi cauſas in his partibus ſumme principalibus, zu welchen kein chirurgiſches Mittel langen kan, nothſächlich apoplexia, epilepſia und der Tod ſelbſten endlich hinzuſchlagen müſſen. 9) Auch iſt zu bemercken daß locus maritimus ſey, woſelbſt die vulnerirte ſuccumbiret, und wie die kalt und feuchte Frühlings-Lufft ohnedem voller böſen Qualitäten geweſen, allenthalben epidemiſche Kranckheiten als febres, morbillos, apoplexias &c. häuffig erreget, nicht wenig zu der vollenkommenen Lethalität dieſes vulneris contribuiret haben könne. 10) Endlich und zuletzt kan hier auch nicht geſaget werden, daß dieſe Wunde in hoc ſubjecto per accidens lethal geworden, darum daß nur im Anfang ein Pflaſter aufgelegt und allererſt nach zwo Tagen ein Chirurgus geruffen iſt: Denn NB. weilen hier Anfangs keine beſondere böſe Zufälle geweſen; auch nicht einige Tage hernach, nachdem der Chirurgus dazu gegangen, auch nichts übels nach dem Tode an der Wunde, laut des Berichts und atteſtati von dreyzehenden Maji A. C. gefunden, und von dem Herrn Medico angemercket, als iſt hieraus füglich zu ſchlieſſen daß nichts verabſäumet, ſondern vielmehr weil die Wunde aus guter Vorſorge des Chirurgi rein und alle zufürchtende böſe ſymptomata, als inflammation, putrefaction, geronnen Geblüt ꝛc. gut ſind vorgebauet worden, im übrigen ein placidus ad mortem decurſus inevitabilis geweſen. Hierzu komt auch die an ſich ſelbſt annoch ſehr jung und kräfftig geweſene Natur dieſer Patientin, als welche ſich zwar lange zu conſerviren und dem malo zu reſiſtiren äuſſerſt bemühet. Nichts deſtoweniger aber dennoch, weilen die Verletzung zu groß und per ſe ſchon ohne ſonderlichen zugeſchlagenen ſymptomatibus überwegend geweſen, endlich am achten Tag hat weichen und ſuccumbiren müſſen, woraus die abſolute Lethalität klärlich erhellet. Wie denn auch Facultas medica Lipſienſis auf ſolche Weiſe in einem atteſtato de 15. Febr. 1699. analogice argumentiret und eine gewiſſe Læſion vor tödlich allerdings erkennet, ob ſchon durch drey Monath-Zeit die Natur ſich vergebens zu conſerviren bemühet hätte, wie Georg Welſchens rational. vuln. lethal. jud. anweiſet. Aus wel-

welchen allen annotirten circumstantiis, collective sumtis, klärlich und unwiedersprechlich erhellet, was massen diese in individuo geschehene vulneratio cerebri per se genungsam lethal sey. Denn zugeschweigen, daß an unsern Oertern da wir leben und wohnen niemand seyn wird, der ein solch vulnus jemahlen curiret zu haben, thätlich darthun kan, so stehen auch hierwieder unzehliche pronunciata cl. Medicorum, welche alle bekennen, daß gar keine solche notable, ja wohl durchaus keine vulneratio cerebri, cum contusione inprimis facta, durch menschliche Hülffe könne curiret werden. Ist derohalben unsere gegründete Meinung daß (salvo tamen honore DDn. Medicorum aliter sentientium) in hoc subjecto die infligirte complicate Haupt-Wunde an und vor sich selbst vom Anfang her lethal gewesen, und nicht hätte können, wie Eventus anzeiget curiret werden. Welches wir hiemit durch dieses gegebene Attestatum schrifftlich haben darthun und bezeugen wollen.

B. den 24. Augusti
1728. F. C. T. Med. Doct.

RESPONSVM FACVLTATIS.

Als die Hochlöbliche Juristen-Facultät hieselbst uns Acta, betr. ein mit den Beesenstiel verwundetes und nach acht Tagen verstorbenes Kind, zugesendet unser in re medica & chirurgica gegründetes Gutachten von diesem Casu zu ertheilen, so haben wir die Acta nebst den Sections-Berichte und Judicio Medici, auch übrige Bedencken einiger Medicorum fleißig durchgelesen und collegialiter wohl erwogen; da wir denn befunden, daß die Sache, welche die Herren ICti von uns zu wissen verlangen, hauptsächlich darauf ankomme: Ob die læsio quæstionis durch Verabsäumung und ungebührliches Tractament des Chirurgi B. lethal worden; oder ob dieselbe an und vor sich selbst so beschaffen, daß nothwendig ein tödtlicher eventus darauf erfolgen müssen? Wir geben hierauf zur dienstlichen Antwort:

daß ſolche vulnera und læſiones, die in oſſe frontis nahe über den Auge, durch das Cranium und meninges usque ad interiora cerebri penetriren, bey welchen auch das os zugleich in einige feſtucas und fragmenta geſplittert, inſonderheit bey einem zehnjährigen Kinde, das von zarter und ſenſibler Complexion iſt, zwar ſehr gefährlich ſind und daher mit groſſem Fleiß und Vorſicht müſſen tractiret werden; allein, daß dieſelbige allemahl und auch ins beſondre bey gegenwärtigem Caſu vor abſolut lethal zu halten, alſo daß gar keine Rettung, weder von der Güte der Natur, noch auch durch ſorgfältige Adminiſtration derer bewährteſten Mittel, innerlich und äuſſerlich gebrauchet, zu hoffen, können wir keinesweges apodictice affirmiren und ſtatuiren. Denn 1) iſt durch die Erfahrung zur Genüge bekandt, daß die vulnera cerebri, diſciſis etiam ipſius membranis, wann ſie nur recht tractiret werden, an ſich ſelbſt nicht abſolut lethal, ſondern curable ſind 2) hat ſich dieſes Kind im Anfang nur über Kopfſchmertzen und Brechen beklaget, welches ordinaire Zufälle ſind bey læſionibus capitis gravioribus und bis in den achten Tag gelebet. 3) Hat ſich nicht bey der Section eine groſſe und profunde corruptio cerebri, oder auch intra cerebrum ſanguinis extravaſatio, die immediate von dieſer Læſion zu deriviren, gefunden, ſondern nur eine ziemliche diſtenſio a ſanguine craſſo, nigro, coagulato in den vaſis des plexus chorodei, welche aber nicht unmittelbar von dieſer Læſion, ſondern nach und nach dazugekommen und garwohl per externa & interna nervina diſcutientia & blanda diaphoretica ac reſolventia zu verhüten geſtanden. Und obgleich könte eingewendet werden, daß die vom oſſe abgegangene Splitter die Urſach der tödtlichen Zufälle geweſen, und daß dieſe per trepanationem, die doch in oſſe frontis propter ſinus auch bey einem Kinde nicht zu practiciren, herausgenommen werden müſſen, ſo dienet doch darauf, daß die Vulneration nicht in den ſinuoſitatibus oſſis, die in medio frontis befindlich, ſondern über den muſculo temporali geſchehen, wo keine ſinus ſind, und daß hernach die Trepanation, ob ſie zwar bey Kindern, wie man genugſame Exempel in obſervationibus chirurgicis findet, nichts ungewöhnliches, hier nicht einmahl nöthig geweſen, maſſen die fragmenta nicht die membranas cerebri

ſelbſt

selbst gestochen, davon sonst die schlimmen Zufälle, dolores, spasmi, febres & convulsiones herrühren, sondern es ist vornehmlich ein Splitter welcher wie eines kleinen Finger-Nagels breit in der substantia cerebri gesessen, da er keine sonderliche incommoda verursachet, hätte auch gar leicht theils durch Hülffe der Natur, theils durch eine Handreichung, können hervor und heraus gebracht werden. Da aber die Wunde die ersten zwey Tage nicht recht in Acht genommen, sondern von dem Thäter selbst, nur mit einem geringen, vielleicht nichts dazu tauglichen Pflaster zugehalten und verkleistert worden, auch der hernach dazu geruffene Chirurgus B. die Wunde nicht genugsam sondiret, untersuchet, durch gebührende Oeffnung ob sie in substantiam cerebri penetriret, erforschet, solche vielmehr vor gering und ohn alle Gefahr gehalten, nicht selbst tractiret, sondern meistentheils durch den Gesellen verbinden lassen; zudem weiter in den Actis nicht gemeldet und specificiret, was und ob er die rechten und dienlichsten Mittel inn- und äusserlich gebrauchet, noch vielweniger daß er einen andern erfahrnen Medicum und Chirurgum, welches billig alle vorsichtige Chirurgi bey so bedencklichen Haupt-Wunden, insonderheit an Kindern, zu thun pflegen, zu Rathe gezogen, sondern nur kurtz vor des Kindes Tode, da es schon convulsiones gehabt, den Chirurgum M. dazu geruffen, der da er Oeffnung gemacht, so fort gefunden, daß die meninges entzwey, das cerebrum und eine materia corrupta hervorgequollen; so erhellt allenthalben so viel, daß bey dieser Læsion nicht aller möglichste Fleiß und Sorgfalt, wie doch bey jeden læsionibus cranii & cerebri erfodert wird, angewendet, mithin auch Chirurgus B. nicht extra omnem culpam sey. Jedoch können wir auch nicht categorice afferiren daß das Kind, wann auch vom Anfang aller möglichste Fleiß adhibiret worden wäre, gantz gewiß beym Leben würde geblieben seyn, weil die Cur nicht bloß auf die medicamenta allein, sondern vornehmlich auf die Güte und Stärcke der Natur ankommt, und wohl öffters ein Mensch wegen seiner guten Natur eine Kranckheit überwindet, daran zehn andere, die dergleichen nicht haben, sterben. Unterdessen wird jedesmahl erfodert, daß man gleichwohl nichts an mensch- und möglicher

cher Hülffe ermangeln laſſe. Uhrkundlich unter unſerm gewöhnlichen Facultäts Siegel.

Halle den 7ten Julii
Anno 1729.

F. H.

Decanus Senior und übrige Doctores der mediciniſchen Facultät.

CASVS III.

DE AFFECTV HYPOCHONDRIACO SPASMODICO FLATVLENTO.

Hiſtoria morbi.

EIne Manns Perſon von zwey und viertzig Jahren, mager und ſchwacher Leibes-Conſtitution, iſt von der Kindheit an biß ins zwölffte Jahr ſehr kränclich geweſen, abſonderlich mit allerhand Fiebern, auch von der Ruhr incommodiret worden, im funfzehnden Jahr ſind ihm die Füſſe ſo ſtarck verfroren, daß ſie aufgebrochen und von da an bis ins dreyßigſte Jahr viele debauchen in guten und ſchlechten Weinen gemachet, dadurch der Magen gantz ruiniret worden, und dahero viel mediciniret; Im ſieben und zwantzigſten Jahre laborirte er in Franckreich an einer ſtarcken Bruſt-Kranckheit, da denn ihm im Majo die Eſels-Milch verordnet, und ſich darauf ſehr gut befunden, darauf hat er wieder ſtarck debauchiret und unter viele Schmiede geweſen, die ihm viele Medicamenta adhibiret, aber keinen ſonderlichen Effect gehabt, nun kan die Perſon keine hitzige Getränckе, noch ſtarck gewürtzte Speiſen, auch ſonſten was Hitze cauſiret, mehr vertragen, weilen die Säffte durch das ſtarcke Rauchen des Knaſter-Tobacks bis in die ſpäte Nacht, und dabey ſtarck ausgeworffen und Wein dabey getruncken, ſehr fort gegangen, dadurch das

Geblüt

Geblüt in der Wallung gebracht, und öffters Würgen und Brechen sich geäussert, und des Morgens der Mund voll klares Wasser gelaufen. Anitzigen Zustand betreffend, befindet sich ein sehr schwacher Magen, der gantz und gar ruiniret, und drücket ihm es über den Magen, und bey der geringsten unordentlichen Diæt, Ausstossung, absonderlich des Morgens, starcke Blehung und Rummeln im Leibe, dabey befindet sich ein starckes Hertz-Klopffen, so er vermeinet, daß es von Verstopffung des kleinen Geäder herrührte, und daß die Circulatio Sanguinis nicht richtig wäre. Die Füsse sind beständig von unten bis oben kalt, im Sommmer so wohl als in Winter, wenn er sich noch so warm ankleidet; denn so erwecket ihm des Morgens eine blasse Farbe, und Ubelkeit, daß er dem Tode gleich ist, der Appetit ist unordent- und veränderlich, und fällt mehrentheils, auf harte und unverdauliche Speisen, welche denn Brechen causiren, des Nachts hat er viele schwere und unruhige Träume, und gegen den Morgen überfällt ihm ein starcker Schweiß von selbsten, und folget darauf eine grosse Mattigkeit, das Gedächtniß und das Gehör wird schwach und ist die Winters-Zeit mit Husten und starcken Schnuppen incommodiret gewesen, welcher so starck geflossen, daß er nicht Tücher fast genug haben können, nachdem er aber die Brust warm gehalten, ist nicht allein der Schnuppen ausgeblieben, sondern der Husten auch nicht so vehement gewesen, sonsten ist er auch mit Haupt-Flüssen und sonsten in den Leibe starck incommodiret gewesen. Sonsten hat er sich gewöhnet zur Aderlassen, und Vomiren und Purgiren, auch hat es an andern Medicamenten nicht gefehlet, aber sind theils von solchen angerathen worden, die der Sachen keine Kenntniß gehabt haben, unter allen hat die Milch das beste gethan, Brunnen auch Bäder hat er niemahlen sich bedienet. Diesen Winter habe ihm temperirende Pulver ex nitro, arcano duplicato, cinnabari nativa gereichet, auch zuweilen zwey Doses magnesiæ nitri, worauf er sich wohl befunden und eine Magen-Essence von essentia aurantiorum, pimpinellæ, tinctura proprietatis M. cum oleo tartari per deliquium, vor der Mahlzeit auch des Morgens in Thee gegeben, welches nicht schlimm gethan, in æquinoctio, habe, da ihm vorhero Fuß-Bäder, von ausgesiebter

Wei-

Weitzenkleye u. Chamillen brauchen laſſen, Ader gelaſſen, u. nachgehends wohl ſechs Tage nachhero, eine Doſin Pillen, ſo ex maſſa pilularum de Gummatibus Conerdingii, gantz gelinde gegeben, worauf es ſich wohl anließ, Pulver will derſelbe nicht wohl nehmen, das Temperament, iſt wohl meliret, er iſt hitzig vor der Stirne, und kan nicht allezeit es von ſich geben, dabey ſcheinet er bisweilen, den Gedancken was nachzuhengen. Bittet inſtändigſt deſſen Zuſtand wohl zu überlegen und dabey 1) zu melden gelieben, worinn eigentlich ſeine Maladie beſtünde? 2) Ob dieſe Kranckheit könte gehoben werden, und auf was Art die Cur anzuſtellen, und continuiret werden müſte? 3) Ob Ew. Hochedelgeb. ſelbſt belieben Medicamente zu ſenden oder auch zu ordnen, ſo ſoll alles was geſandt wird, zu Danck bezahlet werden? 4) Ob auch nöthig ſey einen Brunn zu gebrauchen, und wenn es ſeyn ſolte, was vor einen er ſich bedienen ſolte? oder 5) Ob eine Milch-Cur vorzunehmen ſey? 6) Worinn die Diæt beſtehen ſoll, ob er des Abends eſſen könte, oder nur mit Butterbrod oder ſonſten etwas weniges, vergnügen ſoll? 7) Ob ihm Reiten oder Fahren diene? 8) Wo er die Kälte aus den Beinen weg brächte ꝛc.

CONSILIVM.

Nachdem mir ein gewiſſer Caſus zugeſendet worden, von einer ſchweren und bedencklichen Kranckheit, mein in medicina rationali und experientia gegründetes Gutachten zu ertheilen, auf was Art und durch was Mittel dieſe Maladie zu heben, oder doch zu lindern? So habe die gantze hiſtoriam morbi, nebſt beygefügten Zufällen und Umſtänden fleißig durchleſen und wohl erwogen, da denn befunden daß es ein affectus hypochondriacus ſpaſmodico flatulentus ſey, dabey das gantze Geblüt und Säffte ſehr unrein und mit viſciden particulis auch ſcorbutiſchen ſalibus angefüllet. Das gantze ſyſtema derer partium nervoſarum geſchwächet und der Magen verdorben, daß er keinen guten chylum elaboriret, dazu denn allerdings gar viel mag contribuiret haben, des Herrn Patienten unordentliche Diæt und Lebens-Art ſo wohl in ſtarcken Getränckten, undienlichen Speiſen, vielen Tobackrauchen, ohne Zweiffel auch Gemüths-Affe-

cten

Ehen, Erkältung und dergleichen. Die Zufälle damit der Herr Patient incommodiret wird, als Drucken und Aufstossen des Magens, Blehungen und Rummeln im Leibe, starckes Hertzklopffen, Kälte der äusserlichen Glieder, Uebelkeit, schwere und unruhige Träume, Nachtschweisse, Mattigkeit, Schwachheit des Gedächtnisses, rühren von nichts anders her, als von starcken spasmis in den Magen und Gedärmen, dadurch denn das unreine dicke Geblüt nach den Haupt und Hertzen aus denen äusserlichen Theilen getrieben wird. Weil nun das malum ziemlich eingerissen, und alle Partheyen des Leibes, so wohl solidæ als fluidæ, in Unordnung gesetzet sind, so wird nöthig seyn, daß der Herr Patient sich einer rechten Haupt-Cur bediene, und schlage ich ohnmaßgeblich dazu vor, daß er den Egerischen Brunnen mit Küh-Milch oder, noch besser, Esels-Milch brauche und zwar also, daß entweder zwey Theile Brunnen und ein Theil Küh-Milch, oder Esels-Milch und Brunnen zu gleichen Theil, vermischet, davon zusammen anderthalb Maaß des Morgens vier biß fünf Wochen verschlagen, getruncken werden. Vor dieser Cur aber und beym Beschluß derselben ist dieses Laxativ zu nehmen. Recipe mannæ electæ unciam unam semis, rhabarbari drachmam, terræ foliatæ tartari scrupulos duos, aquæ florum acaciæ uncias quinque; Coque & solve leni calore, Colaturæ adde olei de Cedro gtt. tres M. D. S. Laxier-Tränckgen auf einmahl. In der Cur, etwa um den dritten Tag, können des Abends vor Schlaffengehen vierzehn Stück von meinen balsamischen Pillen, die den tonum und das robur stärcken und die flatus zertheilen und austreiben, genommen werden. Bey der Mahlzeit in den letzten Trunck recommendire den Gebrauch des balsamischen hiebey gehenden Elixirs zu sechzig biß achtzig Tropfen. Statt des Biers aber wird gut seyn daß er sich des beykommenden Decocti bediene: Recipe radicis scorzoneræ, chinæ, sassaparillæ ana uncias quatuor, cichorei, glycirrhyzæ ana unciam unam semis, cassiæ cariophyllatæ, corticis ligni sassafras ana unciam semis Conc. Cont. M. D. S. Species davon vier Loth in 3. Maaß Wasser, eine gute halbe Stunde mit einer guten Hand voll kleinen Rosinen zu kochen und davon ordinair zu trincken. Bey diesem Decoct wird am besten seyn ein

gut Glaß Rhein oder Burgunder-Wein zu trincken. Uberhaupt aber ist nöthig, daß Er sich bey dieser Cur vor allen harten, und unverdaulichen, geräucherten und gesaltzenen Speisen hüte, den Leib bey guten Wetter wohl bewege, auch nach der Cur sich einer guten Diæt befleisse, alle Jahre zweymahl zur Ader lasse und meine Pillen nebst den balsamischen Elixir sich recommendiret seyn lasse. Solte sich auch in und ausser der Cur eine Aufwallung im Geblüt äussern, recommendire, das vom Herrn G. verordnete Pulver. Nebstdem werden auch dienlich seyn gute bouillons von Petersilien-, Spargel-Haber und Scorzoner-Wurtzel, mit einem Löffel voll Citronen oder Pomeranzen Safft angemacht, wie auch die Krebs-Suppen. Nach der Cur kan das Decoct noch einige Monathe continuiret werden. Ferner rathe noch daß Er bey der Cur des Abends fleißig Fuß-Bäder gebrauche auf die gemeldete Art. Wenn dieses alles wohl in Acht genommen wird, so zweiffele nicht an gutem Succes der Cur, welchen ich von Hertzen wünsche, und auf erhaltene Nachricht ferner mit heylsahmen Rath an die Hand zu gehen nicht ermangeln werde.

Halle den 14ten Maij.
Anno 1729. F. H.

CASVS IV.
DE
HERNIA INGVINALI

Hoch-Edelgebohrner,

Hoch-Erfahrner Hochgeehrtester Herr Hoff-Rath
vornehmer Gönner

EW. Hoch-Edel-Gebohren hiedurch meine gantz ergebenste Aufwartung zu machen, wird Denenselben, da mir Dero gepriesene humanität bekandt, nicht mißfallen, demnach gebe mir

be mir durch dieſes die gar beſondere Ehre, meinem reſpective hochgeEhrteſten Herrn Hoff-Rath diejenige Hochachtung, welche ich gegen Dero vornehme Perſon vor geraumer Zeit geheget, zu dato und noch ferner hin mit vielem Eſtime ſchrifftlich zu conteſtiren, und da ein vornehmer Cavallier hieſiger Gegend mich inſtändigſt erſuchet, über ſeine bißherige maladie ohne ſines Medici ordinarii Wiſſen ein Conſilium Medicum einzuhohlen, als habe deſſelben eyfrigſten Verlangen ſchuldige folge zu leiſten mich aus vielen Urſachen dazu obligirt erachtet. Da mir nun Ew. Hoch-Edel-Gebohren ungemeine Experience mehr als zu wohl bekandt, ſo habe hiermit Denenſelben folgende Nachricht, wie ſie mir iſt zugeſendet worden, de verbo ad verbum, attamen paucis mutatis mutandis, ertheilen, und darüber Dehro gütigen Rath und Meynung, wie etwan die Cur vernünfftiger und ſicherer anzuſtellen, vernehmen ſollen und wollen. Es befindet Sich dieſem nach der vornehme Cavalier in den ſechs und funfzigſten Jahre ſeines Alters, iſt eines Sanguineo-Choleriſchen Temperaments und hat ſonſten zu verſchiedenen mahlen die fluentes hæmorrhoides gehabt, welche aber bey itzigen Zuſtande nicht flüſſen, ſondern ein heffriges brennen und krämmern, jedoch ohne einige Geſchwulſt, mercken laſſen. Von ohngefehr zehn Jahren her haben Sie bemercket, daß ſich eine Geſchwulſt rechter Hand in inguine gefunden, welche Sie damahlen vor einen ſogenandten Leiſten-Bruch gehalten, doch als dieſelbe von einem gar geſchickten und erfahrnen Chirurgo angeſehen worden, ſo hat derſelbe ſolches nicht vor eine herniam gehalten, und demſelben Zufalle den Titel eines ſich dahin geſetzten Fluſſes beygelegt. Da nun ihnen von ihrem Medico ordinario ein Sauer-Brunnen zugelaſſen worden, ſo haben Sie denſelben auch gar gut gefunden, auſſer daß nunmehro bey itzigem reiterirten Sauer-Brunn dieſe oben erwehnte Geſchwulſt bey zwey Jahren her wie eine groſſe harte Kugel, oberhalb dem membro virili, rechter Seiten ſich ſpüren laſſe, wovon auch zuweilen der rechte teſticulus einiger maaſſen anzulauffen ſcheine und ſchmertze; welche intumeſcenz aber, poſt urinæ excretionem, oder auch bey erfolgender Erwärmung im Bette, mehrentheils ſponte ceſſire. Auch haben ſie dabey angemercket, daß wenn ſie ſich auf die lincke Seite legen wollen,

ſolche Geſchwulſt aus derſelben ſich in die lincke gleich'am fortwältze, wovon einige materia ſpermatica nach dieſer Empfindung, wiewohl ſelten und nicht jedesmahl am Hembde zu befinden. Wann nun ſ. v. urina ſoll gelaſſen werden, wolte ſich auch lieber einiges ſchneiden in der urethra finden. Was alvum anlanget, ſey derſelbe ordinair aperta, wenn ſie aber lange ſitzen, zum exempel in Raths oder andern, Verſammlungen und Geſellſchafften welche einige Stunden dauren, leget ſich dieſe oben ſo genandte Kugel oder flatulenz recht über die Blaſe, wovon ſie auch ziemliche Schmertzen und Spannen empfinden, jedoch wenn ſie nur wiederum ad urinæ excretionem gelangen können, welches aber ſo dann wegen der empfindlichen ſpannung ſehr langſam hergehet, ſo werden ſie hiervon weiter nicht incommodiret, auſſer itzo da ſie ſeit etlichen Wochen auch des Nachts damit überfallen werden. Und ob ſie des Abends ſchon nicht zu ſpeiſen pflegen, ſo können ſie dennoch dieſe Unruhen in abdomine nicht genug beſchreiben; können auch von dato auf keiner ſeiten liegen, ſondern müſſen auf dem Rücken liegend einſchlaffen, jedoch wenn ſie einige Stunden gelegen und alßdann erwachen, können ſie ſich auf eine Seite legen auf welche ſie wollen und geruhig einſchlaffen. Dieſe Spannung nun, will ſich voritzo lieber in dolores colicos verwandeln und zwar nur zuweilen, nach abgehobener Mittags Taffel und zwar meiſtentheils drey Stunden dauret, wenn aber dieſe incarcerati flatus ſ. v. nur nach und nach fortgehen können, ſo befinden Sie auch augenſcheinliche Linderung, und zwar dergeſtalt und alſo, daß auch die ſo offt genante Kugel ziemlich ſich verliehret. Dieſes wären nun ipſiſſima verba dieſes vornehmen Herrn, welchen ich nun weiter nichts zuzuſetzen habe, weilen ich wie ich ſchon gedacht deſſelben Medicus nicht bin, jedoch kan ich zuverläßig melden, daß ſich hochgedachter Cavallier in dieſem malo, wie auch ſonſten wohl gewöhnlig, jederzeit einer guten Diæt befliſſen, auch alle exceſſus in denjenigen Sachen welche dieſes malum exacerbiren könten vernünfftig vermieden, auch hiervor die Ihnen recommendirten Medicamenta adhibiret, deſſen allem aber ohngeachtet haben ſie noch wenig hiervon geſpüret, erwarten derowegen mit gar beſonderer attention und Confidance was Ew. Hoch-Edel gebohren hierüber vor ein Guttachten abfaſſen und

an mich überſenden, wie nicht weniger, was zu dieſes mali völligen und glücklichen exſtirpatione gütigſt reſolviren werden, vor welche beſondere Vergnügung Dnus Patiens es an reeller Erkenntlichkeit nicht wird ermangeln laſſen, vor mein particulair aber werde ich mit unaufhörlicher Ergebenheit ſtets ſeyn

Hoch-Edelgebohrner,
Hoch-Erfahrner Hochgeehrteſter Herr Hoffrath
Vornehmer Gönner

Ew. Hoch-Edelgebohrnen

L. den 7ten Septembr. 1728.

Gehorſamer Diener
J. E. S
Med. Doctor.

RESPONSORIA CVM CONSILIO.

Hoch-Edler
Inſonders hochgeehrter Herr *Doctor*,
Werthgeſchätzter Gönner,

EWr. Hoch-Edlen geehrtes an mich abgelaſſenes Schreiben, habe den zehenden hujus wohl erhalten, und daraus nicht allein die beſondere Affection, Aeſtim und Confidence gegen mich, davor höchſt verbunden bin, erſehen, ſondern auch, daß Sie mich wegen eines vornehmen Cavalliers Maladie und ſonderlichen Affects conſuliret, und mein gegründetes Sentiment in des Herrn Patienten Nahmen verlanget. Nun habe ich den überſchriebenen Caſum mit ſonderbahrer Attention durchgeleſen und erwogen, da ich denn geſtalten Zufällen und Umſtänden nach befinde, daß der in inguine dextro hervorgetretene tumor und Kugel wohl nichts anders ſey, als ein hernia inguinalis, da eine portio ilei durch die annulos tendinoſos muſculorum abdominis, nebſt den vaſis ſpermaticis, durch groſſe

Dilatation des peritonæi herdurch getretten; aber in ſcrotum nicht penetriret, ſondern das Gedärme zwiſchen der duplicatura peritonæi, darunter die Blaſe lieget, eingetreten und alſo oberhalb des membri an der Seite einen ſolchen kugelförmigen tumorem formiret, daraus denn folget, daß wenn die portio ilei incarcerata mit flatibus, die darunter liegende Blaſe mit Urin, angefüllet, die dolores ſpaſtici in loco affecto ſich vermehren; hingegen aber, wenn der Urin gelaſſen, die flatus ſich durch die Wärme zertheilet, die Schmertzen und Spannung ſo dann mercklich remittiren, die denn auch per conſenſum den ſphincterem veſicæ, urethram, ingleichen wohl die vaſa ſpermatica, mit afficiren. Daß aber jetzo ſich einige dolores coli, oder vielmehr ilei, in abdomine äuſſern, iſt nicht zu verwundern, weil die inteſtina durchgehends propter communionem tunicarum, nervorum & vaſorum einen groſſen conſenſum, oder vielmehr communicationem motuum præternaturalium inter ſe haben, davon dann folget, daß von denen doloribus tenſivis und ſpaſticis incarcerati inteſtini ilei die ſpaſmi und daraus entſtehende flatus auch in denen übrigen Gedärmen excitirt werden. Dieſes ſind meine ohnmaßgebliche Gedancken von der Natur, Urſach und Beſchaffenheit dieſes Affects; doch würde man noch mit gröſſerer Gewißheit davon ein Judicium fällen können, wenn es möglich wäre, ſolches ſelbſt in Augenſchein zu nehmen. Ich bin aber ferner der Meynung, daß die flatus und dolores inteſtinorum, damit der Herr Patient jetzo ſcheinet incommodirt zu werden, von dem impedito conſueto fluxu hæmorrhoidali mit verurſachet werden. Ob nun gleich dieſes malum ziemlich inveteratum und gar wenig Hoffnung übrig, daß alles möchte in natürliche Ordnung und ſitum geſetzet werden und alle bißherige paſſiones gäntzlich vergehen; ſo iſt doch auch nicht zu leugnen, daß um Verhütung gröſſrer Zufälle, auch zu einigen ſoulagement derer Schmertzen, doch einige dienliche Hülffs-Mittel können gebraucht werden, und wolte ich wohl zuförderſt rathen, wenn die tenſio und Drengung ſo groß, 1) daß der Herr Patient ſich in ein Wannen-Bad, von flieſſenden Waſſer und Weitzenkleye gantz temperiret gemacht, in die zwey Stunden zum öfftern ſetze, 2) propter ſubſiſtentem hæmorrhoidum

rhoidum fluxum am Fuß zur Ader lieſſe 3) äuſſerlich den partem affectam mit dieſen unguento fleißig warm ſchmieren lieſſe: Recipe axungiæ humanæ, ſpermatis ceti, ceræ albæ ana unciam ſemis, olei hyoſcyami drachmas duas, camphoræ drachmam M. D. in fictili 4) wolte rathen, daß von einem erfahrnen Chirurgo der Schaden möchte conſiderirt werden, ob nemlich vielleicht das Gedärme könte hinein gebracht und durch ein geſchicktes ſubligaculum darin erhalten werden, damit nicht etwan einmahl, ſonderlich durch Erkältung und affectus animi, eine inflammatio inteſtini und miſerere mei entſtehen möge. Ubrigens muß ſich der Herr Patient vor aller Erkältung und Speiſen die Blehungen machen, auch vor ſtarcken Purgieren hüten. Innerlich aber wird eine gute eſſentia carminativa, dergleichen die Wedeliana, oder die eſſentia Zedoariæ iſt, mit den ſpiritu de tribus und nitri dulcis gebraucht, ſehr nützlich ſeyn. Schließlich dancke höchlich vor eingelegtes Præſent und bitte den Herrn Patienten bey Gelegenheit unbekandter Weiſe meine gehorſamſte Ergebenheit zu verſichern, und wenn ferner was fruchtbares zur Conſervation ſeiner Geſundheit contribuiren kan, werde es bey gegebner Gelegenheit nicht unterlaſſen. Wie mir denn auch eine ſonderbahre Freude ſeyn ſoll, wenn Ewr. Hoch-Edlen einige angenehme Dienſte zu leiſten capable ſeyn werde. Der ich unter Empfehlung göttlichen Schutzes allſtets beharre

Ew. Hoch-Edlen
Meines hochgeehrten Herrn Doctoris

Halle, den 11. Octobr. 1728.

Ergebenſter Diener.
F. H.

CAS-

CASVS V.
DE
VLCERE LINGVÆ CANCROSO.

Zum Hochlöbl. Collegio Medico der Königl. Preußl. Friedrichs-Universität Hochverordnete Herrn Decane, Senior und Professores &c.

Excellentissimi, Hoch-Edelgebohrne, Hoch Edle, Veste, Hochgelahrte und Hocherfahrne,

Hochgeehrteste Herrn und Patroni!

EW. Excellencen und Herrl. belieben nachfolgenden Casum sich hierdurch vortragen zu lassen, und darüber ein wohlgegründetes Consilium und Gutachten, nach Dero weltberühmten Dexterität und Erfahrenheit hochgeneigt zu ertheilen: Ein gewisser vornehmer Consulent, von drey und funfftzig Jahren, einer sonst hitzigen, ziemlich starcken und vigoreusen, nunmehr aber binnen Jahres frist sehr schwachen und magern Leibes-Constitution, befindet sich mit einem gantz ausserordentlichen und höchst empfindlichen Affect an seiner Zunge beschweret, dadurch nicht nur verschiedene functiones nobiliores lædiret, und besonders der usus loquelæ einiger massen gehemmet, sondern auch der gantze Leib nach und nach sehr mitgenommen und entkräfftet worden. Damit aber, was vor Anstoß dieses schädlichen Mali ergangen, in etwas Erwähnung geschehen möge, so hat man bereits einige Jahr anher eine ziemliche dyscrasiam sanguinis ab acrimonia scorbutica herrührend, wahrgenommen, und ist derselbe jezuweilen jährlich mit hefftigen doloribus podagricis dermassen angegriffen worden, daß er wohl ehe einige Wochen das Bette zu hüten sich genöthiget befunden. Alldieweilen man nun hiebey gar selten eines verständigen Medici Consilium gesuchet, und nicht so wohl eine curam veram, als palliativam per remedia externa vorgenommen, vielweniger gegen alle

Unord-

Unordnung und Exceſſe quoad cibum & potum und in der übrigen Diæt gebührend ſich verwahret, ſo hat die Natur dieſe ſchädliche Wirckung hervor gebracht, und die Zunge pro ſede mali ergriffen, alle humores acres und Unreinigkeit an dieſes delicate Glied getrieben, und verſchiedene ſchlimmere und höchſt gefährliche Zufälle nach ſich gezogen; wie dann anfänglich in deſſen apice, per intervalla, zu gewiſſen Stunden und Zeiten, inſonderheit des Nachts, bald ein empfindliches Brennen, bald hefftiges Jucken, bald ſtarckes Spannen ſich ereignet, worauf unter der Zungen ein tuberculum zum Vorſchein kommen, ſo bisweilen kleiner worden, zuweilen auch weiter um ſich gegriffen; ferner iſt eine ziemliche eroſio gingivarum verſpüret worden, daß er dann und wann ſtarck bluten und Schwinden des Fleiſches an Zähnen bekommen, anbey zum öfftern viele ſaltz und ſchleimichte materie auswerffen müſſen. Da nun Ihm die Noth getrieben um Mittel bekümmert zu ſeyn, hat er zuerſt vor faſt zwey Jahren ſein Anliegen ein und andern Chirurgo vertraulich entdecket, die bald dieſes, bald jenes in ziemlicher Menge, auf ein gerathe wohl, darwieder verſuchet, und nach ihrer Einſicht gethan, was ſie gekonnt, es aber weiter nicht gebracht, als daß ſie durch die vielen inconſiderat gebrauchte bald hitzige corroſiviſche, bald ſtopffende Dinge das tuberculum vertrieben, hingegen aber eine bedenckliche læſion einiger vaſorum ſalivalium, gröſſere Härtigkeit der Zunge und glandularum in collo zu wege gebracht, darneben iſt die malignität oder faulmachendes ferment ie mehr und mehr eingedrungen, worauf erfolget, daß, wo das tuberculum zuvor geweſen, wie auch in apicæ linguæ, faſt täglich zu gewiſſen Stunden bald klares, bald ſchwartz geronnen Geblüth durchgebrochen. Inzwiſchen aber, als der Herr Patiente geſehen, daß er hier den Weg zur Heilung nicht finden werde, hat ſelbiger in Frühlinge vorigen Jahres einen hochberühmten Medicum und Profeſſorem zu J. etliche mahl mündlich und ſchrifftlich conſuliret, und ſich ſeiner Cur über ein viertel Jahr bedienet, worauf es ſich auch zu ändern geſchienen, daß derſelbe zu mancher Zeit ſich leidlicher befunden, es hat aber niemahlen eine völlige Heilung und Reſtitution erfolgen wollen. Nachdem nun auch bey dieſer Cur ſeiner intention kein Genüge geſchehen, und

er des mali nicht loß werden können, hat derſelbe abermahl auf Anrathen einiger Freunde, zu einem ſonſt in ziemlicher Renome ſtehenden Medico in Z. Herr Doctor H. ſich in Perſon gewendet und ſechs Wochen daſelbſt beſtändig aufgehalten, welcher das vitium ſanguinis per purgantia, ſalivantia und andere fortiora remedia zu emendiren geſucht. Es iſt aber die ſalivation gantz enorm und übermäßig geweſen. die Natur dadurch gantz irre gemacht und ad extrema gebracht worden, daß der Herr Patiente als ein emaciatus wieder nach Hauſe kommen. Bey ſo beſchaffenen miſerablen Umſtänden hat derſelbe zuletzt den zwantzigſten Novembr. vorigen Jahres auch meine Wenigkeit erſuchet, Ihm getreulich mit gutem Rath zu aſſiſtiren. Meine Sorge und Bemühung iſt zuförderſt dahin gegangen, auf eine ſichere Art und Weiſe durch ſolche Medicamenta, die keine perturbationes und motus in der Natur weiter erregen und ihre Würckung ohne vehemenz und Hefftigkeit beweiſen, dieſem malheur zu begegnen. Ich habe aber ſogleich angemercket, daß durch die von Herr D. H. approbirten und vom Chirurgo appplicirten Wiecken, continuirlichen injectiones ingleichen ſtopffende Mittel, die Zunge nur härter, kürtzer, unproportionirt und aus ihrer rechten form gebracht, daß ſie ihr officium und Beyhülffe in maſticatione & deglutione nicht recht thun, und Herr Patiente von alimentis weiter nichts, als Haber-Gritze und Fleiſch-Suppen, Succolade, Krafftbrühen und dergleichen genieſſen können, dahero alle dieſe Dinge als contrair angeſehen, hingegen externe davor ein beſonders emplaſtrum und gargariſma emolliens, ad mentem Excel. Dn. *Hoffmanni* in *Annotat. ad Poterii Opera p. m.* 292. appliciren laſſen, interne aber ſind zeithero balſamica, humorum acrimoniam contemperantia, confortantia, e. g. Eſſent. balſami peruviani, welche adverſus ſcorbutum, ubi humorum coagulum adeſt, ingleichen elixir balſamicum von Hochbelobten Herrn Hof-Rath Hoffmann in Diſſert. de Bals. Peruv. p. 26. recommendiret werden, bisher faſt beſtändig angewendet worden, worauf zwar dieſer Effect gefolget, daß er die Zunge ein klein wenig beſſer wieder bewegen kan, allein die Härtigkeit, das gewöhnliche Bluten der Zunge, wie auch gingivarum cruentatio, werden noch faſt

täg-

täglich angemercket. Dieſes iſt auch nicht zu vergeſſen, daß, wenn vom Chirurgo äuſſerliche ſtopffende Mittel wegen des Blutens angewendet worden, es leider! dahin gediehen, daß allemahl ein Spannen, Brennen und was ſpaſmodiſches auf der Zunge ſich ereignet, ſo wieder eine Zeitlang ceſſiret, wenn das gleichſam eingeſchloſſene Blut eine relaxation und Loßlaſſung erhalten. In Erwägung alles deſſen, weil dieſer Affect einer beſſern Einſicht und Remedur bedarf, Herr Patiente auch eine baldige Reſtitution ſehnlich wünſchet, und mir dahero anbefohlen die hiſtoriam morbi nach allen und jeden Umſtänden zu entwerffen, und ſolche an Ew. Excellencen und Herrl. zu überſenden; als gelanget an dieſelben mein gehorſamſtes Bitten, ſie geruhen ſolche wohl und genau zu überlegen, und Dero hohen Rath und Gedancken in nachfolgenden zu öffnen: ob und wie ſolchem höchſt beſchwerlichen Maloſabzuhelffen ſey? mit Vorſchreibung einer ordentlichen Cur, und Benennung einiger dienlichen Artzeneyen, ſolche nach Art und Eigenſchafft des gegenwärtigen Affectus wohl und recht zu appliciren. Für ſothane ungemeine hohe Hulde und Mühwaltung lebet mann zu allen erſinnlichen Dancke verbunden, wie dann die ſchuldige Remuneration hievon abzuſtatten durch einem guten Freund die Verfügung geſchehen iſt.

Ew. Excellencen und Herrl.

Den 9ten Febr. 1728.

gehorſamſter Diener
J. G. R.
Med. Doct. und Pract.

RESPONSVM FACVLTATIS.

Hoch-Edler,

Inſonders hochgeehrter Herr *Doctor!*

Es hat Derſelbe an unſer Collegium einen caſum medicum, betreffend einen gar gefährlichen Schaden und Kranckheit an der

Zungen, gelangen laſſen und darüber ein gegründetes Gutachten und heilſames conſilium von uns verlanget. Dieſem unſers vielgeehrten Herrn Verlangen dienſtlich zu gratificiren, haben wir den zugefertigten Aufſatz mit Fleiß durchleſen, und zuforderſt erſehen: daß ein vornehmer Mann von drey und funfzig Jahren, allbereit ſeit einigen Jahren, ob ingentem ſcorbuticam ſanguinis & humorum dyſcraſiam, an podagriſchen Schmertzen viel ausſtehen und deßhalb bißweilen wohl einige Wochen das Bette hüten müſſen. Weil aber dieſe ſchmertzhaffte maladie durch viel äuſſerliche Mittel unvorſichtig tractiret, auch dabey keine dienſame Diæt obſerviret, ſondern vielmehr in dieſer viel Exceſſe vorgenommen worden, ſey erfolget, daß die Natur die ſcharffen ſcorbutiſche Feuchtigkeiten aus den Füſſen in die Zunge getrieben, davon denn in der Spitze derſelben zu gewiſſen Zeiten und Stunden, inſonderheit des Nachts, bald ein empfindlich Brennen und hefftiges Jucken, bald auch ſtarckes Spannen ſich ereiget. Nach einiger Zeit ſey unter der Zunge ein tuberculum zum Vorſchein kommen, welches bißweilen kleiner worden, bißweilen hingegen weiter um ſich gegriffen, dabey zugleich das Zahnfleiſch zimlich erodiret worden und Bluten und Schwinden ſich daran geäuſſert. Ob nun zwar deßhalb einige Chirurgi und hernach Medici conſuliret worden, welche bald durch hitzige, bald corroſiviſche, bald ſtopfende Dinge, gedachtes tuberculum zu vertreiben geſuchet; ſey doch die Læſion immer gröſſer worden und die Fäulniß mehr einwarts gangen, alſo daß an den Orte da das tuberculum geſeſſen, bald klares, bald ſchwartzes geronnenes Blut durchgedrungen. Noch habe ein anderer Medicus durch purgantia, ſalivantia und andere fortiora remedia das malum auszurotten ſich vorgenommen; es ſey aber die Salivation gantz enorm und übermäßig, doch gleichfalls fruchtloß geweſen, und der Herr Patient vielmehr gantz ausgezehret und abgemattet davon zu Hauſe kommen. Hierauf ſey zuletzt der Herr Doctor zu Rathe gezogen worden, und habe ſowohl durch dienliche externa, als auch interna & ſanguinem purificantia, dem Ubel zu begegnen geſuchet, nichts deſtoweniger wären ſolche Mittel bißhero unzulänglich geweſen, daher er dann einen guten Beyrath, wie etwa der

Scha-

Schade zu tractiren und was vor medicamenta dabey zu gebrauchen, von uns zu erfordern vor nöthig erachtet. Wann wir nun alles dieſes in collegialiſche und reifliche Deliberation gezogen; ſo erachten wir, daß dieſer Affect mit völligen Recht ein carcinoma, oder ulcus crancoſum benennet werden könne, deſſen erſter Urſprung von einer ſcorbutiſchen ſcharffen Feuchtigkeit, die auſſer allen Zweiffel durch zurück getriebenes Podagra ſich dahin gezogen, herzuleiten; da denn hernachmahls durch die von ungeſchickten Chirurgis applicirte ſcharffe, corroſiviſche, hitzige und ſtopfende Mittel, noch vielmehr aber durch die ſo unvorſichtig gebrauchte ſalivationem mercurialem, das malum mehr verſchlimmert und exacerbiret, zugleich auch der Herr Patient ſehr von Fleiſch und Kräfften gekommen. In Betrachtung dieſer Umſtände, können wir nicht umhin zu melden, daß wir dieſes malum vor einen bedencklichen, ſchweren, gefährlichen und faſt unheilbaren Schaden halten; dieweil man aber doch alles, was zum ſoulagement und Erhaltung des Herrn Patienten dienlich ſeyn möchte, zu brauchen verbunden iſt; ſo ſchlagen wir vor, daß der Herr Patient vor allen Dingen 1) eine Cur mit den ſero lactis dulci anſtelle, dabey alſo zu verfahren: man nimmt eine Portion friſche Milch, kochet ſolche in einem Caſtrohl, oder weiten offenen Geſchirr, über Kohl-Feuer biß zu einer dicken Maſſe, unter beſtändigen Umrühren, daß ſie nicht anbrenne, völlig ein, und gieſſet, wenn ſolches geſchehen, eben ſo viel Waſſer drauf als es Milch geweſen, läßt es ſodann wieder gelinde aufkochen, und das dicke auflöſen, und ſeigt es endlich durch, daß die dicke käſigte Subſtantz zurückbleibe. Von dieſem durchgeſeigten ſero nimmt man ein Maaß, läßt ſolches mit einer Hand voll Brunnen-Kreſſe und einer Hand voll Löffel-Kraut, beydes klein geſchnitten und geſtoſſen, abermahls aufkochen, ſeigt es ſodann wieder durch, und trincket dieſe Portion täglich in drey doſibus, des Morgens, Nachmittags und Abends aus. Bey dieſer Cur, die vier bis fünff Wochen zu continuiren, iſt um den dritten oder vierdten Tag des Morgens in der ordinairen portion vom ſero zwey bis drey Loth Manna zerlaſſen, täglich aber des Abends vor Schlaffengehen eine prieſe von einem bulvere bezoardico, als Recipe: antimonii diaphoretici, cornu cervi philoſo-

loſophice præparati, ſuccini, lapidum cancrorum, cornu cervi uſti ana drachmam unam, cinnabaris ritæ præparatæ drachmam ſemis M. zu nehmen, auch ſtatt des ordinairen Getränckes ein decoctum ex ſaſſaparilla, radice ſcorzoneræ, cichorii, liquiritiæ und paſſulis zu trincken. Aeuſſerlich aber recommendiren wir den Hoffmanniſchen Lebens-Balſam mit zwey Theilen ſirupi corticum aurantiorum vermiſcht, damit zugleich das Zahnfleiſch beſtrichen werden kan. Oder man kan auch probiren, ob der Schaden ein linimentum ex mellis roſarum uncia & ſpiritus vitrioli guttis L. vertragen will, welches reiniget und der putredini reſiſtiret. Deßgleichen pfleget in dergleichen Fällen gut zu thun der Spiritus cochleariæ etlichemahl über friſches Kraut abgezogen, und mit melle roſaceo vermiſcht, wie auch ein linimentum ex terebinthinæ uncia ſemis, florum ſulphuris drachma & olei juniperi gutt. XXX. Um den Hals rathen wir dieſes Emplaſtrum zu appliciren: Recipe emplaſtri diachyl. c. gummatibus uncias duas, pulveris croci drachmas duas, florum ſulphuris, camphoræ ana drachmam unam. M. Noch iſt zu rathen, daß ſich der Herr Patient eine Fontanell am rechten Arm und auch eines an den lincken Fuß ſetzen laſſe; wie denn auch, wenn er vollblütig ſeyn ſollte, rathſam wäre, daß er ſich ſchröpfen und drey Köpfe zwiſchen die Schultern ſetzen lieſſe. Und weil er vordem das Podagra gehabt; ſo wäre wohl zu wünſchen, daß man die ſcorbutiſche Materie wieder vom Haupt ab, und in die Füſſe ziehen könte, zu welchem Ende alle Abend vor Schlaffengehen ein Fuß-Bad aus flieſſenden Waſſer und Weitzenkleye verfertiget, zu gebrauchen. Dieſes iſt alſo was wir unſern vielgeehrten Herrn bey dieſen bedencklichen Zuſtand denen principiis artis noſtræ gemäß, zu eröffnen vor dienlich erachtet, dabey wir wünſchen, daß der Allerhöchſte zu dem Gebrauch der vorgeſchlagenen Mittel, ſeinen Segen verleihen wolle.

Halle den 11. Febr.
1728.

F. H. Decanus, Senior und andere Profeſſores der Mediciniſchen Facultät.

NOTA.

NOTA.

Auf dieß von mir als Decano ausgefertigte, und dem Herrn Patienten übersendete Responsum, hat derselbe mir durch seinen Herrn Ordinarium nach Verlauf ohngefehr vier Wochen berichten lassen, daß er sich auf die darinn von mir ordinirte innerliche und äusserliche Mittel sehr wohl befunden, so, daß sowohl die Härte als das Bluten vergangen, das Zahnfleisch wieder zu wachsen, er selbst am Leibe zu Kräfften und Fleisch zu kommen angefangen, die Zunge ohne Incommodité bewegen, reden und seine Arbeit wieder abwarten könte.

CASVS VI.

DE COLICA FLATVLENTA CVM DOLORE NEPHRITICO.

Historia morbi.

EIn vornehmer Patient, so das sechzigste Jahr unter vielen und schweren fatiguen bey jederzeit vollem Vigeur und guter Leibes Disposition nunmehro zurücke geleget, sanguinisch-cholerischer Complexion, starcker und corpulenter Statur, so, daß er einige Zeit zu Fusse weit zu gehen nicht vermögend gewesen, voritzo sehr ärgerlich, (weil ihm eine gewisse diæt vorgeschrieben) ein Freund von Obst und Garten-Früchten, hat die Gewohnheit angenommen, daß er nur täglich einmahl des Mittags zur Tafel gehet, NB. er schlucket alles absque masticatione unter, und isset starck. Den Freytag, als seinen Fast-Tag biß Abends sechs Uhr, hat er unausgesetzt gehalten, anjetzo aber auf Zureden cassiret, bey der Mahlzeit Weißbier, (so allhier nicht wohl gekochet wird,) und guten Rhein-Wein, wenn er nicht tractiret, mäßig trincket, auch nach geschlossener Mahlzeit des Abends an Speisen nichtes, als ein Glaß Weißbier geniesset, um eilf Uhr die meiste

ſte Zeit zu Bette gehet, (er decket ſich aber ſelten zu,) den Nachmittag guten Theils mit Sitzen, Schreiben, Spielen und leſen, wie es die Gelegenheit giebet, zubringet, hat auf jemandes Recommendation am neunzehenten Julii c. a. nach vorhergegangener Evacuation den Selter-Brunnen angefangen zu trincken, und zwar täglich ſo fort zu einer Kruge oder Maaß, worauf er die beyden erſten Tage Drücken und Inflation des Unterleibes, auch bey dem Gehen einige Engbrüſtigkeit verſpüret, nachgehends aber, da es durch den Urin wohl durchgeſchlagen, nichts mehr davon gemercket, zu Mittage hat er dabey wie ordinair allezeit guten Appetit behalten, der Garten-Früchte währender Zeit, bevorab Kirſchen und unverdaulichen Garten-Speiſen ſich möglichſt begeben, verfället am drey und zwanzigſten curr. m. da er ſeinen Faſt-Tag celebriret, und vor ſechs Uhr Abends nichts genieſſet, zu Mitternacht um zwölf Uhr, da er des Abends vorhero mit Appetit gegeſſen, "in einen empfindlichen krampffartigen Schmertz in der "rechten Seiten *in regione renis*, allwo das *Colon* mit derſelben "verbunden, begleitet mit *obſtipationibus alvi, retentione flatu-*"*um pertinaci, nauſea & conatibus ad movendum, itemque dolo-*"*ribus ventriculi, vigiliisque adpetitu proſtrato NB.* kan im Bette "nicht bleiben, findet aber Erleichterung, wenn er auf dem Rücken "auf der bloſſen Erde lieget, hiernechſt fand er ein ſtetiges Kollern im Leibe oder murmura flatulenta cum expanſione inteſtinorum dabey (der Leib war wie eine Trommel) vor mercklichen febriliſchen commotionen aber hat ihn GOtt bewahret. Hierauf iſt ſo fort in meiner Abweſenheit ein Medicus geruffen, welcher ſo fort in dem paroxiſmo das ſal catharticum amarum im Vorſchlag bringet, auch genommen wird, adpliciret auch ein Clyſtir. Nach einigen Stunden komme ich auch von der Reiſe als Ordinarius dazu, und finde den guten Patienten in ſchmertzhafften Umſtänden vor. Ich laſſe mir alles erzählen, und finde, daß das formale in einer torſione & contractione inteſtinorum laxatorum & a flatibus expanſis inflatorum beſtand, es war aber noch keine Oeffnung erfolget, continuirete alſo mit Clyſteribus ab initio emollientibus & carminativis, verſchrieb auch ſo fort einige antiſpaſmodica, und ſuchte die ſpaſticam inteſtinorum tenſionem

nem zu discutiren, so auch erfolgete, hierauf verschrieb ein Evacuans, welches nach vier Stunden den Leib eröffnete und einen unverdauten Sallath und Winde hervorbrachte, und den gantzen Affect vor eine Colicam nephriticam angab. Das schmertzhaffte Wesen aber in der rechten Seite, ungeachtet der Leib geöffnet, der Urin gut abging, und in fundo nichts als ein arenöses und schleimichtes Wesen zeigete, wolte nicht nachlassen, sondern daurete beständigst bey Tage, jedoch cum aliquali remissione, biß auf den 27. Jul. da denn des Morgens resolviret wurde, eine Ader am Fusse öffnen zu lassen, worauf der Herr Patient zwar anfänglich einige Erleichterung spürete, nach wenigen Stunden aber gegen die Nacht traten alle Schmertzen wieder an, mit obengemeldeten symptomatibus begleitet, und wolten auf keine in- oder externa geben. Hierauff brachte ein emeticum in Vorschlag, so ex rad. ipec. scrup. un. tart. emet. gr. un. und tart. vitriolat. gr. sex bestand, worzu die Schmertzen loß zu werden, der Patient so fort willigte, es that auch solchen guten Effect, daß nach Abgang vieles Schleimes und gallichter Materie, ἄνω καὶ κατω, die Schmertzen auf einmahl remittirten, und der Appetit zum Essen und Trincken sich einfand, es ward ihm aber vom ersten nichtes gegeben. Hierauf recolligirete sich der Herr Patient, hatte die Nacht hindurch gute Ruhe, fand Appetit zum Essen und Trincken, und der natürliche Stuhlgang fand sich täglich zweymahl wieder ein, so daß man gemeinet hätte, es hätte nunmehro nichts zu sagen, beliebete dannenhero selbst am andern Augusti sich durch Ausfahren, und einen guten Freund auf eine Meile zu besuchen, eine Auffmunderung zu schaffen, welches auch erfolget. Am siebenten Augusti gegen den Abend, da der Patient zu Mittage abermahl Sallath und Kirschen zu sich genommen, bekam er ein Recidiv, worauff ihm eine Untze salis cathart. amar. gegeben wurde, aber ohne Effect, nach den Clystiren aber durchschlug, und Kirsch-Wein und unverdaulichen Sallath zum Vorschein brachte, worauff er sich wieder besserte, und in diesem Stande ist es biß gestern Abends als am zwölften Augusti geblieben, die Nacht aber hierauf, da er zwey Apricosen gegessen und Melange mit Kirsch- und Rhein-Wein gemachet, überfallen ihn abermahl die Schmertzen am öffters gemeldeten Orte, welche durch

Clyſtire abermahl gemindert, ſo daß der Herr Patient heute wiederum bey der Taffel ſich eingefunden, noch aber dolorem obtuſum empfindet. Nun bittet mit mir der Herr Patient gehorſamſt Ew. Hoch-Edelgebohrnen wollen gegenwärtigem caſum unterſuchen, ein Videtur darüber ertheilen, auch ſchrifftlich melden, wie man ſich dabey in der Diæt als Curation verhalten müſſe. Uberbringer dieſes hat ordre vor angewante Mühe Ew. Hoch-Edelgebohrne zu contentiren. Ich hingegen erſterbe mit allen Reſpect.

Ew. Hoch-Edelgebohrnen

Den 12. Aug. 1728.

ergebenſter Diener
B. D.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler,
Inſonders hochgeehrter Herr Doctor

Es hat mir der Herr Lieutenant von S. vor ein paar Tagen ein Schreiben von Ew. Hoch-Edlen übergeben, darinnen Sie mir die hiſtoriam morbi eines vornehmen Herrns referiret und mein Bedencken deshalb verlanget. Nun habe ich dieſen caſum mit allen beſchriebenen Umſtänden wohl erwogen und befinde demnach, daß der Affect, damit der vornehme Patient bißher affligiret, wie Sie gar recht urtheilen, eine colica nephritica zu nennen ſey, und alſo die Zufälle nicht allein vom Nieren-Stein, der aus der rechten Niere mag in den Harngang getretten ſeyn, ſondern auch von denen vielen in den Gedärmen verhaltnen Blehungen herzuleiten ſey. Denn daß ein Anſatz vom Stein vorhanden, erhellet daraus, daß geſchwind auff einmahl, wann nehmlich der Stein ſich aus der Niere in pelvim & principium uretheris begiebet, ein gar empfindlicher krampffhaffter Schmertz ſich in der rechten Seiten eingefunden, dabey der Leib verſtopffet, die Winde darin verſchloſſen, auch ſich ein Eckel und Neigung zum Brechen eingefunden und der Appetit nebſt den Schlaff vergangen,

gen, sich hingegen Unruhe eingefunden, daß er in Bette nicht bleiben können, ingleichen der Urin schleimigt und sandig weggegangen. Daß aber auch zugleich die Gedärme von Winden auffgetrieben, erhellet daher weil der Leib wie eine Trommel bey den paroxysmo gewesen und stetig Kollern und murmura in Leibe sich befinden. Es zeigt die tägliche Erfahrung, daß die Darm- und Colick-Schmertzen und die welche von einem Stein in der Nieren herrühren, mit einander sehr verwand und verknüpffet sind, nehmlich also, daß wann das intestinum colon, sonderlich in der flexur, die bey der Niere lieget, mit Blehungen angefüllet und ausgedehnet ist, so kan solches gar leicht die Steinschmertzen erregen, indem der Stein in der Niere dadurch aus seiner Lage gebracht und gestossen wird, die Schmertzen und der Krampff aber, welchen der Stein in den Harngängen erwecket, ziehen sich per consensum nervorum in die Häutgen der Gedärme auch des Magens und pfleget der Krampff absonderlich das unterste Theil, des coli, nebst den recto zu constringiren und zusammen zuziehen, daß daher der Leib fast verschlossen wird und die Blehungen, indeme sie keinen Ausgang haben, zurück treiten und Gedärme und Magen auffblasen; mithin die Schmertzen und Zufälle mehren, die sich etwas lindern, wann der Patient auff den Bauch lieget, oder durch Clystire Oeffnung gemacht wird, beydes findet sich bey den Herrn Patienten, nehmlich eine colica flatulenta und ein dolor nephriticus, dazu gar viel contribuiret, daß derselbe lange Zeither, durch öfteren Genuß vieles Obsts und Gartenfrüchte, die da blehen und erkälten, auch daß er nicht gewohnet die Speisen viel zu kauen, die Dauungs-Krafft des Magens und der Gedärme sehr geschwächet und verdorben, dazu dann nun endlich das Alter eintritt, welches an sich zu Stein und Colic disponiret und pfleget in denselben dergleichen Lebens Art mehr zu schaden als im vorigen. Was nun mein Bedencken betrifft, wie etwa diesem Ubel ins künfftige vorzubauen, auch wie die beschwerlichen Zufälle, wann sie solten intretten, zu tractiren; so muß in antecessum melden, daß Ew. Hochedlen gar wohl gethan, daß sie in paroxysmo gute erweichende und zertheilende Clystiere gebrauchet, diensame antispasmodica adhibiret und auch nachdem die Ader öffnen lassen, weil der Herr Patient ohne Zweiffel zugleich

wird vollblütig seyn, da denn die Schmertzen und der Krampff bey vollblütigen Leuten in dergleichen Umständen sich immer vermehren und daher Fieber, oder andere gefährliche Zufälle zu besorgen. Und solte vielleicht der Herr Patiente zu der güldenen Ader genigt seyn, ist die Aderlaß desto nothwendiger. Ins künfftige aber finde vor höchst nöthig, daß der Herr Patient sich in der Diæt besser in acht nehme, sich insonderheit vor Speisen und Früchten die den Magen erkälten und Blehungen verursachen, wie auch vor aller Erkältung der Füsse und des Leibes, chagrin &c. hüte und nicht so geschwinde esse, sondern die Speisen wohl käue, auch nicht allzu viel sitze, sondern sich öffters, doch mäßig bewege. Was die Præservation weiter betrifft; so pflege ich zwar mit grossen Nutzen die medicinischen Wasser und Sauer-Brunnen zu recommendiren; allein es ist erstlich damit vorjetzo der Zeit nach zu spat, hernach ist der Selter-Brunnen zwar in der Colick und Steinschmertzen sehr gut, allein wo der Magen erkältet und dessen tonus destruiret, wie bey den Herrn Patienten, so ist er zu schwach und operiret nicht gnugsam per alvum und müste also etwa instehendes Frühjahr G. G. der Egrische Brunnen erwählet werden. Sonst habe diese Kranckheit zu curiren diese Methode allezeit sehr heilsam und bewährt befunden: daß ich von meinen sehr gelinden balsamischen Pillen, die nur ein oder zweymahl laxiren und den tonum ventriculi & inteſtinorum stärcken, die Woche etwa ein paar mahl zu vierzehn Stück, des Abends vor Schlaffen gehen und des Morgens früh darauff ein Quentgen von meinen eröffnenden Saltze nehmen, auch alle Morgen von einem guten Kräuter Thée einige Tassen trincken und in den letzten Trunck bey der Mahlzeit, oder des Nachmittags um fünff Uhr, funffzig biß sechtzig Tropffen von einem stärckenden Magen-Elixir nehmen lasse. Bey dem paroxiſmo nephritico aber ist nichts bessers, als mein liquor anodynus mineralis, alle zwey Stunden zu 30. Tropffen in einen destillirten Wasser genommen, auch ein pulvis antiſpaſmodicus, ex pulvere Marchionis, nitro & paulum caſtorei, nebst application guter clysterum emollientium & carminativorum mit oleis reichlich vermischet. Diese Methode, wann sie ordentlich und accurat beobachtet wird, wird wie ich gewiß hoffe, dem Herrn Patienten gutes soula-

gement

gement und Hülffe verschaffen, welches ich wünsche und reichlichen Seegen zu allen Mitteln. Indessen bitte ich mich dem Herrn Patienten unbekandter Weise gehorsamst zu empfehlen und wenn ich ferner mit guten Rath dienen kan, werde solches zu thun nicht unterlassen. Kann ich auch en particulier Ew. Hoch-Edlen gefällige Dienste leisten, werde mir solches zu thun ein plaisir machen. Ubrigens habe, weil meine medicamenta bey Ihnen nicht möchten zu bekommen seyn, hiebey von Pillen, Saltz und liquore anodyno was beyfügen wollen, und verharre unter Empfehlung Göttlichen Schutzes allstets

Ew. Hoch-Edlen

Halle den 21. Augusti 1728.

dienstergebenster F. H.

CASVS IIX.

DE DISPOSITIONE AD AFFECTVM PARALYTICVM ET APOPLECTICVM

Historia morbi.

Ein Herr von sechs und zwantzig Jahren sehr blutreichen Temperaments, von schwammichten Fleisch, dabey mit vielen und kleinen Adern begabet, daß wegen derselben zarten structur und Vielheit, der Umlauff des Geblütes langsam von statten gehet, einfolglich mehr Blut und Feuchtigkeiten generiren, als die Natur employiren kan, haben von Jugend auff über Schwachheit des Magens, Ubligkeit, mit öffters erfolgten Erbrechen, Kopffweh, auch je zu zeiten Schwindel, samt einer Schwehrichkeit der gantzen rechten Seyte zu klagen Ursache gehabt. Und dieses ist eine Zeit vor der andern stärcker und empfindlicher gewesen, hat auch mit anwachsenden Jahren je mehr und mehr zugenommen, daß sie sich auch zurück

entſinnen, wie die Schwehrigkeit der Glieder einsmahls ſehr überhand genommen, daß ſie im Spatziren gehen das in Händen habende Buch müſſen fallen laſſen, und dagegen krampffhafftes Ziehen in der Hand empfunden. Die Bruſt iſt bey ihnen gar voll, und der Ohten ſonderlich beym Auffſteigen der Treppen gar kurtz, und Frühling und Herbſt Zeit öffters mit einen tuſſi humoroſa vergeſellſchafftet. Sind auſſer dieſen keinen als da ſonſt gewöhnlichen Kinder-Kranckheiten als Blatter und Maaſern, Frieſel unterworffen geweſen, dabey ſie doch allezeit gar erleydlich durchgekommen. Indeſſen hat es Ihnen an mediciniren nicht ermangelt, indehm ſie viel theils abführende, theils magenſtärckende medicamente gebrauchet, auch iſt ihnen wegen der Bruſt inſonderheit das Selter Waſſer etliche mahl zu trincken angerathen worden, welches ſie ſich auch noch vor zwey Jahren mit Nutzen bedienet. Gleich nach abſolvirter dieſer Cur hatten ſie das Ungluck das lincke Bein zu zerbrechen, noch mehr aber die fatalite an dieſen Bein Bruch in die zwantzig Wochen im Zimmer meiſtens liegend und ſitzend zuzubringen, ohne die geringſte Bewegung zu haben. Der Appetit zum Eſſen und Trincken war zu dieſer Zeit feuriger als er natürlicher Weiſe ſeyn ſollen, ſie verſpührten auch gar balde daß ſich die Säffte bey Ihnen gar ſehr mehreten, und ſie ungewöhnlich am Leibe und Fleiſche zunahmen; in Ermaanglung anugſahmer veränderung attachirten ſie ſich dahmahlen ziemlicher maſſen ſtarck an das Toback rauchen, welches ſie auch zu dato, wiewohl nicht mehr ſo ſtarck als ſonſt, continuiren. Abgewichene Faſten gegen das Frühjahr bekamen ſie abermahls einen ſtarcken Acceſs von groſſen Kopffſchmertzen, Schwindel, Ubligkeit des Magens, welches ſie einer allzuſtarcken Mahlzeit von Brücken zuſchreiben wolten, welche ihrer Meinung nach noch guten theils unverdauet im Magen liegen müſten und deshalben ein Vomitiv verlangten, es wurde ihnen auch ſolches unter behörigen regimine gereichet, und erwieſe ſeine Würckung durch Auswerffung vieler cruditæten zu drey biß vier mahl. Nachher wurden ſtomachica ex meris balſamicis temperatioribus, cum nervinis, cephalicis, cinnabarinis maritata ihnen adhibiret. Und da das Aequinoctium herbey kam, wurde das auff zwey Jahr ausgeſtellete Aderlaſſen, wiewohl auff den Fuß, da es

vorher

vorher auff den Arm geschehen, wieder vorgenommen, und sie funden sich ziemlich erleydlich, dergestalt, daß sie die anscheinende Besserung völlig zu erlangen verhofften, wenn sie abermahlen den Selter Brunnen zum Gebrauch admittirten. Sie wurden hierzu durch gelinde Laxantia und Abführung behörig præparirt, fiengen darauff an zu trincken, und passirete der Brunnen die ersten Tage recht guth, als sie aber am vierdten Tag die zwey ersten Gläser getruncken, bekommen sie einen insultum apoplexiæ levioris, nehmlich es wurde ihnen, auff einmahl gantz schwartz vor die Augen, das Gehör vergieng ihnen, die Sprache wolte schwer fallen, en fin sie konten sich kaum so viel begreiffen, daß sie jemanden zu sich ruffen und herum führen lassen. Hierauff stellet sich ein starckes Brechen ein, und der Appetit zum Essen verschwindet gantz und gar. In Abwesenheit des ordinairen medici lassen sie einen auswärtigen hohlen, welcher laxantibus, divertentibus, roborantibus ihnen bey zu kommen suchet, inzwischen hält das Brechen, mit den übrig erwehnten Zufällen sonderlich Vormittag beständig an, daß sie demnach den Brunnen auf Einrathen des medici gantz und gar ausstellen, und dagegen andere Artzeneyen gebrauchen. Nachdem aber dem ohnerachtet angegebene Zufälle, als Brechen, Dunckelheit der Augen, Abnahm des Gehöres anhalten, wird von neuen eine Ader auffm Fuß geöffnet und gar was weniges Blut weg gelassen, dabey einen um den andern Tag Fuß-Bäder verordnet, da es denn durch GOttes Gnade so weit gekommen, daß sich das Brechen gelegt, der Appetit etwas wieder gefunden, die Dunckelheit der Augen, und Abnahm des Gehöhres gantz wieder verlohren; die Schwerigkeit der rechten Seyte klagen sie aber noch beständig, und sonderlich daß es ihnen bißweilen die lincke Seyte der Zunge einnehme. Wird demnach gehorsamst gebethen gegenwärtige historiam morbi nach allen ihren Umständen wohl und reifflich zu überlegen, und Ohnmaßgebung anzugeben, 1) wie eigentlich diese Beschwehrung zu nennen 2) woher sie ihren Ursprung genommen 3) Ob das Selter Wasser ihnen sonderlich zu den letztgehabten Zufällen ratione ingredidientium schädlich oder nützlich gewesen 4) ein heilsames Consilium zu fassen wie dieser Beschwehrung nach allen ihren Umständen zu begegnen,

gegnen, daß allen beſorglichen, und gefährlichern ſuiten vorgebauet, und endlich eine vollkommene Geſundheit möge hergeſtellet werden?

CONSILIVM.

NAchdem mir ein caſus zugeſendet worden, der eines vornehmen Herrn maladie betrifft, mit den Begehr, daß ein heilſames conſilium ertheilen möchte: ſo habe die ausführlich auffgeſetzte hiſtoriam morbi wohl erwogen, auch des vornehmen Herrn Patienten Leibes Conſtitution ſelbſt in Augenſchein genommen und befinde demnach, daß bey denſelben eine Diſpoſition ad affectum paralyticum & apoplecticum vorhanden und deßhalb auf alle Art und Weiſe ſo wohl durch gute Diæt und Lebens-Ordnung, als dienliche Mittel, ſo viel möglich vorzubauen, bevor da ſelbige ſchon eine geraume Zeit her eine Schwere und Krafftloſigkeit an der rechten Seite empfunden, zugleich auch öffters einen Schwindel, Hauptſchmertzen und ſchwere Sprache verſpüren, ja was das vornehmſte iſt, in den Frühjahr da Sie vier Tage den Selter-Brunnen getruncken, unvermuthet mit einem inſultu leviori apoplectico befallen, da denn das Geſicht und Gehör ſich eine Zeitlang nebſt der Sprache verlohren, und Ubligkeit, Brechen, auch einige Lähmniß der rechten Seite erfolget, welche Zufälle doch auff das Aderlaſſen und einige dienliche medicamenta ſich verlohren. Alldieweil nun dieſe gemeldete Zufälle allem Anſehen nach von einer groſſen Imbecillität des ſyſtematis nervoſi & cerebri, deßgleichen inſonderheit Schwachheit des Magens herrühren und hierzu die Vollblütigkeit, der habitus corporis ſpongioſus, das ſchwere ſtarcke Bier, deſſen ſie ſich bedienen, ſtarcker Appetit derer Speiſen, gar viel contribuiret haben: ſo finde nach reiffer Uberlegung zu Wegnehmung dieſer Zufälle und gröſſeres Ubel zu præcaviren, vor allen Dingen nöthig zu ſeyn, daß, was in ſpecie die Diæt und Lebens-Ordnung, ohne welche bey ſolchen langwierigen beſchwerlichen affectibus nichts fruchtbares auszurichten, anlanget, ſich der vornehme Herr Patient ſo viel immer möglich von dem vielen Trincken eines ſtarcken Biers, inſonderheit auſſer der Mahlzeit, ingleichen des

reich-

reichlichen Toback-Trinckens, bevorab gleich nach der Mahlzeit, da er gar nicht dienlich enthalten, hernach daß er nicht zu geschwinde, auch nicht allzuviel auf einmahl von Speisen zu sich nehmen und sich dabey hüten vor Obst, sauren, saltzigen, Kuchen-Werck, Milch-Speisen, geräucherten und gepeckelten Fleisch und Fischen, oder doch sehr wenig davon geniessen, nebstdem sich vor Erkältung, rauhen und unfreundlichen Nord-Wind, auch vor chagrin sich in acht nehmen und bey guten Wetter, sonderlich einige Stunden vor der Mahlzeit, sich durch Reiten, Gehen oder Fahren, mäßig und nicht zu starck auf einmahl bewegen. Was aber die Gesundheits- und Artzeney Mittel betrifft: so halte ich vor dero Constitution sehr convenable zu seyn, daß sie wegen der grossen Vollblütigkeit des Jahrs wenigstens dreymahl an einen guten und hellen Tage, am Fuß zur Ader lassen, nehmlich im Monath Februario, Junio und October; da denn wenigstens sechs bis sieben Untzen Blut heraus zu lassen und einige Tage darauf nichts als gute verdauliche Speisen zu geniessen und alle Erkältung mit Fleiß zu vermeiden. Ferner muß man dahin sehen, daß vor allen Dingen der Magen gestärcket und die Dauung befördert werde, damit ein guter subtilus chylus, dadurch zugleich das Haupt gestärcket wird, sich generire. Zu diesem Ende recommendire gar sehr mein temperirtes balsamisches Magen-Elixir, welches mit keinen spirituosen menstruo extrahiret, davon funffzig bis sechszig Tropffen in den letzten Trunck bey der Mahlzeit, oder kurtz vor derselben, in ein wenig Wasser und Wein, zu nehmen, welches die Säure niederschlägt und zugleich den Leib offen hält. Weiter ist dahin zu sehen, daß alle Aufwallung im Geblüt, dazu der vornehme Herr Patient, sonderlich wegen des starcken Biers, geneigt zu seyn scheinet, temperiret und niedergeschlagen werde; dazu ich denn den Gebrauch folgendes Pulvers, sonderlich des Abends vor Schlaffengehen, bestens will recommendirt haben: recipe lapidum cancrorum, pulveris Marchionis ana unciam semis, nitri depurati, arcani duplicati, succini præparati ana drachmas duas. m. f. pulvis D. S. ein Quentgen auf einmahl, und kan solches mit einem vehiculo aqueo, als schwartz Kirsch- oder Linden-Blüth-Wasser

um den andern Tag genommen werden. Noch halte vor dienlich, des Morgens, wo es möglich im Bette, fünf bis sechs Schälgen von diesem Kräuter-Thee zu trincken: recipe herbæ veronicæ, betonicæ, meliſſæ ana manipulum unum ſemis, ſeminis fœniculi, cubebarum ana drachmam. conc. cont. m. d. ſ. Species zum Kräuter-Thee. Auſſerlich aber zu Stärckung der ſchwachen rechten Seite werden ſehr dienlich ſeyn frictiones, daß Sie ſich nemlich den Nacken, Rückgrad, Schultern und Füſſe des Morgens früh mit einem warmen Tuche reiben laſſen, noch beſſer wird ſeyn, wenn auf das Tuch ein halber Löffel voll von dieſem balſamiſchen Liniment gethan wird: recipe axungiæ humanæ uncias duas, olei lavendulæ, drachmas duas, nuciſtæ, caryophyllorum ana drachmam. m. d. damit denn auch ſonderlich die Knie und Gelencke zu reiben. Wann dieſes alles gebührend obſerviret wird: ſo zweifle unter göttlichen Seegen nicht an völliger erwünſchter Retablirung des vornehmen Herrn Patienten, welches ſchließlich mein innigſter Wunſch iſt.

Halle den 11ten Febr.

1728. F. H.

CASVS IX.
DE
MALO HYPOCHONDRIACO CVM IMBECILLITATE VISVS.

Hoch-Edelgebohrner Herr Hoffrath
Hochgeneigter Gönner,

Obgleich das Glück nicht genoſſen Ew. Hochedelgebohrn auditorem abzugeben, maſſen da mich auf Univerſitäten befunden, dieſelben an Königlichen Preußiſchen Hof ſich aufgehalten, ſo habe

habe doch bißhero zum öfftern Gelegenheit zu haben gewünschet in Dero connoisance zu kommen, um wie bishero aus Dero gelehrten edirten Schrifften, also auch aus Dero schrifftlichen Unterrichten profitiren zu können. Da nun ein gewisser Cavallier auf meinen Vorschlag zu Ew. Hochedelgeborn eine besondere confidence gesetzet; so habe auf dessen Begehren historiam morbi so ausführlich als mir möglich gewesen, nebst seiner Empfehlung übersenden, und sowohl in seinen Nahmen, als auch vor mich Ew. Hochedelgebohrn. gehorsamst ersuchen sollen statum morbi nach Dero besondern prudence wohl zu überlegen, und über beygefügte puncta nicht nur, als auch was sonsten Dieselben dabey nöthig finden werden, Dero consilium zu ertheilen; Uberbringer dessen Mr. P. wird Dero Beantwortung zu fernerer Bestellung wieder abhohlen, auch auf gegebene Nachricht für sothane Mühwaltung und erzeigte grosse Gefälligkeit die Schuldigkeit gebührend abtragen: der ich mich zu Ew. Hochedelgebohrn beharrlichen propension bestens empfehle und in allen respect verharre.

Ew. Hoch-Edelgebohrnen

W. den 12ten Septembr. 1727

Gehorsamer Diener
J. C. B.
Hof-Med. auch Stadt phys. das.

Historia morbi.

EIn Cavallier sechs und vierzig Jahr alt, temperamenti sangui neo-cholerico melancholici, ad iram pronus, potui vini, venæsectioni & scarificationibus assuetus, ob catarrhos plures per annos fonticulum in bracchio sinistro gessit, dein exsiccari, nunc vero ante quatuor annos eundem renovari curavit, hat nunmehr vor funfzehn Jahren, an einen herrschafftlichen Hof, ziemliche debauchen in Trincken gemacht, auch einstmahl einen Anstoß von einer gonorrhœa virulenta gehabt, weilen er nun balden davon befreyet zu werden verlanget, so sind Ihme von einem Medico pilulæ, unter welchen nach damahlig eigner Aussage des Medici saccharum saturni

geweſen, gegeben worden, worauf zwar gonorrhœa nachgelaſſen, hingegen iſt Herr Patient von einer Colica ſpaſmodica befallen worden, welche auf a diverſis Medicis ordinata purgantia ἄνω καὶ κάτω, carminativa, mehr zu, als abgenommen, biß, nachdem er bey vierzehn Wochen darmit hefftig incommodiret geweſen, von einen andern Medico durch das oleum amygdalarum dulcium interne, und balnea ex aqua dulci externe, wie auch ob tumores in ano dolentes, applicirte ſanguiſugas, Er davon befreyet worden; Nach der Zeit hat Herr Patient öfftere Anfälle von flatulentiis cum obſtructione alvi ad triduum quatriduumve catarrhisque auszuſtehen gehabt, da dann diverſa und öffters calida carminativa adhibiret worden; ob nun gleich Herr Patient das Hof-Leben darauf verlaſſen, und ſich auf ſeine Güter begeben, ſo hat Er doch bey erfolgten Tod ſeiner Gemahlin, bey mehrerer Abſicht der œconomie öfftere alterationes gehabt, dabey es an debauchen in Wein, auch nicht leer abgangen; Anno 1723. im Frühjahr hatte Er ſtarcke Anfälle von catarrhis und tuſſi, da Ihme von einem Medico laxantia und reſolventia imprimis ſyrupi geordnet worden, als aber auf eine ſtarcke debauche, ſo in Genieſſung Faſten-Speiſen, als Fiſchen, Gebackens, Confect beſtanden, wobey ziemlich viel ſtarcke Weine getruncken worden, ſich auch beym Heimreiten in der Nacht, wie auch zu Hauſe darauf, da Er bey eine Stunde weit in bloſſen Füſſen herumgangen, erkühlet, ſo hat Er den folgenden Morgen anxietates præcordiales empfindent, ſich mit einem ſyrupo pectorali helffen wollen, worauf aber die anxietates ſich mehr vermehret, ob nun gleich als zum erſtenmahl conſuliret wurde, infuſa reſolventia, ſtomachica und pectoralia mit laxantibus auch pulveres abſorbentes cum ſalibus neutris, ordnete, ſo wolte doch keine Linderung erfolgen, ſondern der zähe Schleim ſchiene ſich nur zu vermehren und der Appetit ſtärcker zu werden, lieſe ihme derowegen ein emeticum nehmen, welches aber nur κάτω operirte, und nach daſſelbe eine mixtur ſo aus den Hoffmanniſchen elixirio balſamico und proprietatis, eſſentia abſynthii Wedelii und ſpiritu nitri dulci wie auch einen pulverem ſtomachicum ex pulvere ſtomachico Quercetani, corticibus aurantiorum & ſale abſynthii beſtunde, worauf auch

einige

einige Besserung anschiene, da Er aber einsmahls bey der Mahlzeit etwas zu viel genossen so erfolgten sogleich wieder mehrere anxietates præcordiales cum ructibus insipidis pituita viscida, siccitate oris & obstructione alvi; und obgleich etliche Clystire appliciren ließ auch interne pulveres absorbentes, cum salibus neutris ordinirte, wolte es sich doch keines weges besser anlassen, dahero auf Anrathen eines andern Medici noch ein vomitorium ex sale vitrioli, genommen wurde, da anfänglich pituita viscida, dein bilis vitellina demumque porracea; in sex vomitibus und octo laxationibus excerniret wurde, da aber das Brechen nachließ, wurde Herr Patient mit einem hefftigen spasmo suarum cum refrigeratione pedum ac lipothymia befallen, daß ich da der andere Medicus bereits abgereiset war nur zu thun hatte, wie per interna & externa den Herrn Patienten von diesen symptomatibus befreyen möchte, nachdem habe per tamarindinata & rhabarbarina, tincturam martis pomatam, tincturam tartari, pulveres salinos temperantes den Herrn Patienten in so weit wieder restituiret, daß der Appetit weder zu starck, noch zu wenig, auch die ructus und obstructiones alvi nicht so hefftig gewesen, eodem anno hat er den Egrischen Sauerbrunnen gehöriger massen überschlagen getruncken und bey der Mahlzeit eine tincturam corticum aurantiorum tartarisatam genommen, aber ohne besondern Effect, zumahlen da er bißweilen in zwey bis drey Tagen obgleich er das Egrische Saltz mit beygenommen, keine rechte Oeffnung gehabt, auch wenig durch den Urin fortgangen; Anno 1724. M. Jan. hat er auf Anordnung Herrn D. B. das serum lactis cum coagulo vitulino præparatum getruncken, worinnen crocus martis per humectationem cum aqua paratus aufgesotten worden, weilen aber kein besonderer effect sich vermercken ließ, consulirte Herr Patient andere Medicos auch empiricos, da denn vielerley Artzeneyen adhibiret worden; Als Er anno 1725. im Früh-Jahr dolores ischiadicos empfande, so ordnete Ihme pulveres temperantes salinos, worauf diese remittirten, aber auf einige excesse in Wein nach etlichen Wochen sich wieder äusserten, dahero zumahlen, da das æquinoctium nahe war, præmissis pulve-

ribus temperantibus iisdem & laxante, nach verlohrnen Schmertzen pediluvia und venæſectionem in pede vornahm, (vorjetzo erzehlte mir Herr Patient ſeine ehemahls gehabte colicam) und da etliche Tage darauf ein Kützeln in ano und dann excrementa ſanguinolenta nonnihil ſich ereigneten, ein decoctum ex radice vincetoxici, taraxaci, cichorii, aſparagi, caryophyllatæ, herba meliſſæ, fumariæ, beccabungæ, millefolio, cortice ligni ſaſſafras cum brodio carnis, interpoſito laxanti ſine ſale epſonienſi, welches auch nicht ohne effect geweſen, maſſen die vorher empfundene flatulentiæ eructationes, vertigo, ſpaſmodicæ capitis, præcipue in fronte tenſiones, nicht mehr ſo hefftig waren; dahero dieſe Cur auch auf den Herbſt und folgendes Frühjahr 1726. repetiret wurde, im Sommer lieſſe Ihm das Seltzer-Waſſer trincken, und dabey Ew. Hoch-Edelgebohrn in Dero Conſiliis beſchrieben elixir balſamicum vinoſum bey Tiſch nehmen; weilen Er aber wieder in Herrſchafftliche Dienſte ſich begeben, da die Diät nicht allezeit ſo wohl in Obacht genommen werden kan, ſich auch mit einer jungen Dame wieder verheyrathet hatte, ſo empfunde Er weniges ſoulagement von dem Brunnen, hingegen ereignete ſich bey den Herrn Patienten fluxus ſeminis involuntarius, ita ut ante coitum profluëret, imo de die quamquam parce absque dolore & colore, dahero Dero elixir balſamicum vinoſum cum eſſentia balſami peruviani miſcirte, da aber noch keine Linderung darauf erfolgte, ſo gab eſſentiam ſuccini, nach Dero Vorſchrifft in *Obſerv. Chym.* verfertiget, cum eſſentia balſami peruviani, worauf auch dieſer affect remittirte; den Herbſt recommendirte wieder venæſectionem in pede, cum infuſo herbaceo, weilen aber nach der im Frühjahr auf dem Fuß verrichteten Aderlaß, durch die den dritten Tag erfolgte ſtarcke Bewegung des Fuſſes, da Er dieſen in einen etwas engen Stieffel gezwenget, ausgeritten, darinnen gegangen, und biß zu ſpäter Nacht denſelben anbehalten, einen Schmertzen und folgenden Tag intumeſcentiam empfunden, und Er auf Anordnung des Chirurgi ſpiritum vini camphoratum mit Tüchern applicirte auch über Nachts darauf liegen ließ, ſo erfolgte gegen Morgen eine gröſſere intumeſcenz cum inflammatione & dolore majori, ſo aber auf das von mir geordnete emplaſtrum de ſpermatum ranarum

ranum bene camphoratum remittirte, obgleich Er biß zu völliger decussion etliche Wochen mit zu thun hatte, so wolte Er sich keineswegs zur venæsectione in pede bereden lassen, dahero Sie dann auf den Arm vorgenommen, und scarificationes in pede angerathen wurden, es hat aber Herr Patient den Winter über öffters Beschwehrde von Catarrhen gehabt, worbey die ructus cum vertigine & tensionibus spasmodicis capitis, obstructione alvi sich wieder mehr geäussert, worzu noch dieses kommen, daß Herr Patient früh morgens beym Erwachen ein Brennen im rechten Auge empfunden, Tags über aber öffter ihme vorkommen, als wenn Funcken oder auch Schnacken über das Auge aufwerts führen, dahero Ihme die pilulas de succino Cratonis, sale volatili succini corroboratas alle vierzehn Tage nehmen, auch pediluvia brauchen lassen aber ohne effect, dergleichen Er auch von dem infuso theiformi radicis valerianæ, herbæ plantaginis, cum semine fœniculi ab alio ordinato, pulvere sternutatorio ex floribus liliorum convallium cum radice valerianæ aliisque externis empfunden, mit Beystimmung in colica gebrauchten Medici, hat er zwar dieses Früh-Jahr die venæsectionem auf den Fuß wieder vorgenommen, weilen aber die erstere incision infructuos und Herr Patient sich darob alterirte, so erfolgte durch fatalität die zweyte und dritte auch also, dahero er nachgehends nicht mehr darzu zu bereden war, mochte auch wegen der alteration an diesen Tag nichts weiter vornehmen, ließ ihm hingegen einen pulverem temperantem nitrosum nehmen, nach etlichen Tagen ließ dahero auf den Arm die Ader öffnen und acht halbe Untzen weglassen darauf das infusum herbaceum wider mit dem Elixir balsamico vinoso gebrauchen, weilen aber die debilitas visus nicht remittirte, sondern vielmehr zunahm, so ordnete der ehemahls in colica adhibirte Medicus acidulas, und zwar weilen diese sonst keinen effect gethan daß er jedes mahl von dem sale Setlicensi mit beynehmen möchte; vorjetzo hat nun zwar Herr Patient ratione ructuum, obstructionis alvi, & pituitæ viscidæ ziemliche Erleichterung, daß er gar wenig davon empfindet, vornehmlich wann er sich vor blehenden Speisen hütet und nicht zu viel isset und trincket, die Schwäche der Augen scheinet sich aber zu vermehren, und bestehet darinnen; früh morgens oder auch

in

der Nacht beym erwachen, empfindet er ein Brennen im Auge, so aber denn vergehet ohne Röthe, wann er gegen das Licht siehet, ist ihm alles dunckel, doch ein mahl stärcker als das andere, an dem Auge ist gegen den andern keine Veränderung zu sehen und constringirt auch dilatirt sich pupilla wie am andern, dieser Tagen hat er in die Sonne, da er das lincke Auge zugehalten, ohne Empfindung gesehen, in der Stirn empfindet er zeithero wieder Kopffwehe ohne Ziehen jedoch, und bey zehn Tagen äussert sich auch wieder fluxus seminis involuntarius, weilen nun Herr Patient, so ohne diß sehr scrupulos und sorgsam ist, besorget, er möchte um das Gesicht kommen, so habe ihme mittlerzet nach Ew. Hochedelgebohrn *Conf. P. V. D. IV. C. III.* methode folgende medicamenta geordnet, nemlich pilulas ex aloe depurata, extracto hellebori nigri, chamædrios, cochleariæ, trifolii fibrini, ligni guajaci cum aqua parato, succino, gummi ammoniaco, mercurio dulci, sale volatili succini, pulvere castorei, balsam peruviano, oleo anthos, ligni sassafras, so zwey Tage nehmen lassen, darauf infusum theiforme ex radice scorzoneræ sassaparillæ pœoniæ, valerianæ, pimpinellæ albæ, caryophyllatæ, herba euphrasiæ betonicæ, melissæ, basilici, semine coriandri, fœniculi, corticibus citri, früh und nachmittags, eine Stunde vor Tisch aber pulverem ibidem descriptum, nisi quod radicis valerianæ addiderim drachmam welche Cur aber er erstlich etliche Tage gebrauchet, dahero von deren effect noch nichts melden kan; weilen aber Herr Patient wie bereits gemeldet sehr sorgsam, so verlangt er sich zu belehren 1) wovor sein affect zu halten, ob nicht er malo hypochondriaco cum ana omaliis hæmorrhoidalibus, conjuncta generis nervosi debilitate laborire? 2) was er ratione visus debilis & fluxus seminis zu besorgen? was vor medicamente ihme dienlich und wie die Cur anzustellen? 4) wie er sich in der Diæt zu verhalten, denn Herr Patient den Schnupff-Toback, und zwar vor etlichen Jahren den so genanten procoreur, dann den Spaniol ziemlich starck gebrauchet, anjetzo aber diesen sparsam, item da er gerne Obst als Trauben dann gekochte Erbiß isset? welch Getränck ihm am dienlichsten, dann vor ordinair er bißhero hier gewachsenen Wein mit Wasser vermischet, indem vor beständig kein Bier hier zu haben,

haben, auch dasselbe allzugut und vor harten Brunnen-Wasser gebrauchet wird, NB. Von fluxu hæmorrhoidali hat sich über ein Jahr nichts mehr geäussert; pinguedinem viperarum habe auch appliciren lassen, aber ohne effect am Auge.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler,

Insonders hochgeehrter Herr Hof-Medice Wertheser Gönner

EW. Hochedl. d. d. 12. Septembr. abgelassenes Schreiben, sammt beygelegter historia morbi habe von Mr. P. richtig erhalten, weil aber theils auf dem Lande bey jetzo regierenden Kranckheiten zu thun gehabt, theils auch mit vielen occupationibus überhäuffet gewesen, werden Sie nicht übel nehmen, daß die Antwort etwas zurück blieben. Ich habe den statum und die gantz ausführlich vom Anfang her beschriebene historiam morbi etliche mahl durchlesen, und nach allen erwognen momentis judicire ich, daß der Herr Patient allerdings pro hypochondriaco zu halten, bey welchen der tonus ventriculi & intestinorum nebst der Digestion sehr verdorben, die Nerven insgesammt sehr geschächet, und das geblüt durch die viscera abdominis, præsertim hepar, sich nicht wohl circuliret; daher denn ab ipsius stagnatione intra tunicas ventriculi & intestinorum, dolores, tensiones, flatulentiæ, spasmi, eructationes & alvi constrictiones entstehen. Und von diesen Zufällen im Unterleibe rühret auch allerdings das jetzige accidens am Haupt und Gesicht her, daß er grosse Schwachheit und Dunckelheit desselben, nebst Brennen und Schmertzen im Auge empfindet. Denn bey hypochondriacis und wo hæmorrhoidalis fluxus zumahl nicht wohl von statten geht, befindet sich allezeit eine grosse impuritas seri & lymphæ, viscida & salsa, die nach dem sie durch die flatus und spasmos im Unterleib allzustarck nach den Haupt und in die Augen getrieben wird, die humores oculorum zugleich trübe machet und verdirbet, die Schärffe aber verursacht

hin und wieder ein Spannen, davon der nervus opticus gepreſſet wird und das fluidum tenuiſſimum ſpirituoſum nicht recht einflieſſet. Der involuntarius ſeminis fluxus, an welchen der Herr Patient ſonſt auch laboriret, kommt gleichfalls von einer lympha ſeminali impura her und von einer atonia vaſorum ſeminalium, und habe ich dergleichen accidens bey Perſonen, die ſehr zum Flüſſen geneigt und durch Unordnung im Leben, auch Gemüths-Affecten, eine unreine maſſam des Geblüts ſich zu wege gebracht, öffters wahrgenommen. Was die prognoſin, oder eventum mali betrifft, ſo halte allerdinges davor, daß die obſcuritas & debilitas viſus gar bedencklich und wohl zu attendiren ſey, maſſen wenn ſie ex affectu hypochondriaco und Schwachheit des Haupts entſteht, iſt ſie ſo leicht nicht wieder zu recht zu bringen, und iſt kaum ein viertheil Jahr verfloſſen, da ich eben wegen eines ſolchen caſus ein reſponſum und conſilium nach Paris geſendet, an einen vornehmen Baron, der davon befreyet zu werden dahin gereiſet und alle die Königliche Leib-Medicos conſuliret, aber weniges ſoulagement von aller medicin empfunden, und iſt das conſilium ausführlich zu leſen, in den verwichene Meſſe fertig gewordenen ſechſten Theil der Medicinæ conſultatoriæ. Doch iſt nicht zu leugnen, daß der gedachte morbus in gröſſern Grad, weil dabey principium guttæ ſerenæ, wiewohl das principium ex uno fonte, mali hypochondriaci. Es iſt dahero billig zu ſorgen, das der Herr Patient von dieſen beſorglichen malo möge liberiret werden. Nun habe ich an ihren verordneten medicamentis und methodo medendi nichts zu deſideriren, ich pflege aber mit wenigen und probaten unter guter Diæt eine Zeitlang anzuhalten, ſo erfolgt alsdenn ein guter Effect. Gegenwärtigen Herr Patienten würde rathen, daß er loco potus ordinarii den Selter-Brunnen, mit den vierdten Theil Wein vermiſcht trüncke, wenn aber ſolcher Brunnen nicht wohl zu bekommen, wäre mein Vorſchlag, das er ſich dieſes decocti bediente: recipe radicis ſcorzoneræ uncias quatuor, cichorii uncias duas, liquiritiæ unciam, ſeminis fœniculi unciam ſemis, conc. cont. M. D. S. Species davon 4. Loth in 3. Maaß Waſſer eine gute halbe Stunde zu kochen. Hernach recommendire den Gebrauch meiner

Pillen

Pillen, davon er die Woche dreymahl, 14. Stück auf einmahl, des Abends nehmen kan, sie laxiren wenig, stärcken aber den Magen und Gedärme, treiben die Blehungen und befördern die Digestion. Ferner wird so wohl zur Digestion, als auch den seminis fluxum nimium zu inhibiren sehr dienlich seyn dieses Pulver: recipe radicis pimpinellæ, galangæ, ossis sepiæ, lapidum cancrorum, succini præparati ana drachmam, olei fœniculi, macis ana guttas sex, sacchari canthi unciam unam semis. M. f. pulvis. davon ein halber Löffel nach der Mahlzeit mit den gewöhnlichen potu zu nehmen. Weiter recommendire des Morgens zum fleißigen Gebrauch folgenden Kräuter-Thee: recipe radicis valerianæ unciam semis, herbæ veronicæ manipulos duos, seminis fœniculi, anisi stellati ana drachmam. M. davon auch der Broden kan in die Augen gelassen werden. Sonst ist auch vor die Augen in dergleichen Affect sehr gut fleißig an einen spiritum volatilem, mit den oleo melissæ vero imprægniret, zu riechen, davon was übersende, und kan Hr. Patient von eben diesen spiritu, wenn er das Pulver nicht nimmt, in den letzten Trunck bey der Mahlzeit, 30. bis 40. Tropfen nehmen. Temperata pediluvia sind sehr gut. Animi affectus, Erkältung, sonderlich Wein und hitzige Getränckе, auch blehende Speisen, sind mit Fleiß zu vermeiden. Der Allerhöchste lasse alles gesegnet seyn! Ich aber bin nebst Empfehlung in göttliche Protection mit aller æstime

Ew. Hoch-Edlen
Mhhl. Hof-Medici und Land-Physici

Halle, den 1. Octobr.
1727.

dienstergebenster
F. H.

CASVS X.

DE AFFECTV SCORBVTICO MALE TRACTATO CVM PEDIS RIGIDITATE.

Historia morbi.

MEines Alters bin anitzo 47. Jahr, mein temperamentum ist jederzeit sanguineo-cholericum gewesen, und befinde mich auch bis annoch muthmaßlich in hoc statu, ratione vitæ generis, habe mich von Jugend auf bey dem Hofe Ihro Hochfürstl. Durchl. des höchstseeligsten Hertzogs befunden, auch daselbst die Trompeter-Kunst erlernet, nachgehends aber selbst Trompeter und endlich Fourier geworden, und bey welcher Hof Station sehr vieles und continuirliches Lauffen und Rennen, wie auch viele Ritte und Reisen, so wohl in guten, als auch in sehr bösen, kalten und ungesunden Wetter über mich nehmen müssen, welches alles aber mich damahls, weil mein Genie munter war, im geringsten nicht afficiret hat. Da nun aber auch bey solchem statu die diæt nicht allezeit, wie es wohl nöthig gewesen wäre, observiret werden können, so hat die massa sanguinea impuritates nach und nach angenommen, und ist, nach meinem wenigen Judicio scorbuticis particulis inficiret worden, massen ich so fort vor 20. Jahren viele Schwäre bekame, und welche zu removiren alle nur ersinnliche Mittel hervor suchte. Es wurden mir damahls purgantia & vomitoria, und jene zu etlichen mahlen in forma pilularum gegeben, allein es folgete hierauf kein effectus, und es bliebe alles bey mir sitzen, und muste mich also fort mit solchen Schwären sehr lange schleppen. In dem 30. Jahre hatte ich einstmahls die hæmorrhoides fluentes & quidem in bona quantitate, welche mir aber Doct. V. in B. vertriebe, unter dem prætextu, daß selbiger fluxus nach meinem Alter zu frühzeitig wäre. Nach diesen nun habe ich mich nicht allezeit recht gesund befunden und immerzu ein Wallen in massa sanguinea observiret. Und vor ohngefehr 6. Jahren hatte einstmahls eine sehr starcke und hefftige

altera-

alteration, und als ich hierauf unmittelbahr einen guten Trunck gethan, so vermerckte ich nach diesen einen tumorem an dem lincken Beine bey den Knorren, und weil nun damahls schon allhier in Jhro Hoheit Diensten stunde, so consulirte Hrn. D. Z. welcher mir das Consilium ertheilete, daß ich partem mit Ungerischen Wasser bestreichen solte, welches auch thate, und worauf sich zwar der tumor & dolor verlohre, an dem Knie aber eiusdem pedis eben ein solches malum verspührete, und welches mir noch grössere incommoditäten verursachete, massen hierauf die Flechsen gantz rigid wurden, die Fersen an denen Füssen thaten sehr wehe, und das Bein, weil ich es nicht recht mobil machen kunte, muste ich schleppen, und sentirete bey selbigen einen spasmum vehementem & tremorem, ja es äusserten sich auch motus spastici in denen Händen und Füssen, und in denen vasculis sanguiferis war durch den gantzen Leib ein starckes Wallen. Weil nun aber solcher status præternaturalis je mehr und mehr zunahme, und mein linckes Bein schlimmer wurde, so resolvirete mich vor 4. Jahren in das Töplitzer Bad zu gehen, welches auch zu zwey mahlen, und noch vor 2. Jahren das Radeberger Bad gebrauchet habe, aber alles sonder einigen effectu, massen mich allezeit hierauf weit schlimmer befunden habe. In den vorigen Jahre mense Julio wurde von einigen Freunden encouragiret, mit Monsr. D. einem Frantzösischen Chirurgo, wegen meiner Maladie zu conferiren, welcher mir auch sanctissime versprach, mediante salivatione per inunctionem, meine vorige Gesundheit zu restituiren. Es fienge auch derselbe den 23. Julii a. super solche Cur mit mir an, und continuirte bis den 10. Aug. Das gantze procedere bestunde hierinnen: Den 23. Julii wurde mir eine Ader geöffnet, den 24. muste ich fünff grosse Pillen, worauf ich drey sedes hatte, einehmen, den 25. wurde mir wiederum eine Ader an dem noch gesunden und rechten Fusse gelassen, des Nachmittages aber ein Clystier appliciret, welches bald wiederum per anum fortgienge, den 26. bekam ein laxans, weil aber solches frühe keinen effectum hatte, so wurde selbiges des Nachmittages repetiret, worauf aber fünff vomitus und nur ein sedes erfolgete, den 27. muste von frühe 7-9. Uhr, und Nachmittages auch zwey Stunden lang in laulichten Wasser baden, wobey zwey Tablett-

gen von pulvere viperarum und etwas von der confectione Alkermes completa genoſſe, und welcher modus gantzer zehen Tage continuiret wurde, mit denen Tablettgen aber wurde bis auf acht Stück geſtiegen, den 6. Aug. bekam wiederum ein Laxans, welches dreyzehen mahl operirte, den 7. wurde der Anfang mit der inunction gemachet, und Vor- und Nachmittages zwey Pillen eingenommen, den 8. befunde mich ſehr ſchwach und elend, nichts deſtoweniger wurde mit der inunction fortgefahren, und muſte auch wiederum zwey Pillen, wie gemeldet, einnehmen, die aber keinen effect thaten, den 9. ward eben ſolches procedere wiederum unternommen, und weil mich nun eine ſehr hefftige Schwachheit überfiele, ſo wurde dem Monſr. D. ſelbſt hiebey nicht wohl zu muthe, und rathete, daß ich Hr. D. N. zugleich conſuliren ſolte, welcher aber ſehr ſchlechte Hoffnung zu meinen Wiederaufkommen machte, indeſſen aber doch remedia ordinirte, die aber keinen weitern effectum thaten, ſondern m.in ſehr miſerabler und ſchwacher Zuſtand, maſſen mir zuvor auf acht Pfund Blut durch den Aderlaß abgezapffet worden waren, ehe ich nehmlich inungiret wurd, bleibe in einer Leyer. Hierauf zeigeten ſich endlich nach einigen Tagen zwey groſſe Schwären circa nates, welche endlich aufbrachen, und wodurch ſehr viele Materie weggienge, deſſen allen aber ohngeacht, verbliebe dennoch mein ſtatus ſehr ſchlecht, und brachte gantzer zehen Wochen lang mit ſolcher Niederlage zu, da dann auch binnen ſolcher Zeit niemanden ſonſt, als Hr. D. N. gebrauchet habe, Ich conſulirte einsmahls Chirurgum Monſr. P. und ſelbiger riethe, daß noch einmahl die ſalivation per inunctionem vornehmen ſolte, vor welcher aber einen horrorem allerdings ſentire. Deſſen allen aber ohngeachter, iſt doch mein lincker Bein bis annoch ſteiff, und empfinde auf der gantzen lincken Seite eine lähmende Schwachheit, des Nachts den Krampff an beyden Füſſen, des Morgens aber wenn ich aufſtehe ein Zittern in beyden Beinen, und wenn ich gehe, ſo muß das lincke Bein ſchleppen, und in währenden gehen ſentire in ſolchem ein hefftiges Zucken, nach meinem wenigen Judicio will das Geblüte fort und durcharbeiten, und kan wegen ſolcher Lähmung nicht durchbrechen, wie denn ſolches an der gantzen lincken Seite vermercke, und weil auch vielmahls ein Zittern an dem dicken Beine und auch an dem gantzen Leibe empfinde,

pfinde, so bin auf die Gedancken gefallen, ob solches nicht der adhuc in corpore meo residuus mercurius zuwege bringe. Es incliniret mein Geblüte einen Ausschlag zu formiren, und weil nun das Wolckensteiner-Bad gerühmet wird, daß es die heterogeneitates zu expelliren pflege, so möchte gern wissen, ob selbiges auch anitzo ratione mei status gebrauchet werden könne. An denen Fersen und Knorren sentire auch einen dolorem, welcher sich aber nach der Witterung richtet. Alle spirituosa sind meiner Natur zuwider, und wann ich vielleicht dergleichen genossen habe, so verspühre noch mehr Schmertzen in dem lincken und steiffen Fusse. Sonst in mein appetitus sehr gut.

CONSILIVM.

Aus den an mich gesendeten casu medico habe mit mehreren ersehen, was massen der Patient, der jetzo in sieben und viertzigsten Jahr und von einem sanguinisch-cholerischen Temperament ist, zwar in seiner Jugend von einer guten und gesunden Leibes-Disposition gewesen, bey den erwählten Hof-Leben aber zum theil viele Strappatzen, zum Theil durch einige Excesse in der Diæt und Gemüths Affecten, seine Natur verdorben und daher allbereit vor zwantzig Jahren mit einen Ausbruch von vielen Schwären geraume Zeit, ohnerachtet purgantia und vomitoria dawider gebrauchet, incommodiret worden, auch einsmahls die hæmorrhoides gehabt, die ihm aber, in Meynung als wäre es zu früh vertrieben worden. Nach diesen habe derselbe nicht nur beständig ein Wallen im Geblüt, sondern auch nach gehabter Alteration und darauf gethanen kalten Trunck, einen tumorem an den lincken Beine, insonderheit um den Knorren bekommen, der sich zwar nach den äusserlichen Gebrauch des Ungrischen Wassers gesetzet, dagegen aber in das Knie das malum sich gezogen, daß davon die Flechsen steif worden, die Fersen und die Füsse sehr wehe gethan, ein spasmus und tremor in denselben sich geäuffert und der Fuß geschleppet worden. Nun sey zwar dagegen das Töplitzer und Radeberger-Bad gebrauchet worden: allein weil solche nichts effectuiret, habe ein Chirurgus nach vorhergegangenen zweymahligen reichlichen Aderlaß

und

und einige mahl Purgiren, eine inunctionem mercurialem angeſtellet, die aber ſo übel ausgeſchlagen, daß der Patient nach dreymahl geſchehener Inunction, mit groſſer Schwachheit befallen worden, daß er zehn Wochen davon danieder liegen müſſen, auch zwey groſſe Schweren, bekommen, an ſeiner Beſchwerung aber nicht die geringſte Beſſerung befunden, ſondern es finde ſich noch anjetzo das lincke Bein ſteiff und auf der gantzen lincken Seite eine lähmende Schwachheit, des Nachts auch ein hefftiger Krampf und des Morgens ein Zittern in beyden Füſſen, dabey er das lincke Bein ſchleppen müſſe und unterm Gehen ein hefftiges Zucken und Schmertzen um den Knorren in denſelben empfinde. Wenn ich nun alle dieſe Umſtände reiflich überlege; ſo befinde, daß die Steiffe, Schwäche und Schmertzen in den Gliedern, in ſpecie den lincken Fuß, ſo wohl von einer Schwäche der Nerven, als auch einen dicken ſcorcutiſchen Geblüt vornehmlich herrühren und ihren Urſprung und Ausbruch von einer hefftigen Alteration und darauf gethanen kalten Trunck hergenommen haben. Denn die Erfahrung lehret mehr als zu viel, daß durch den Affect des Eiffers die Nerven gar ſehr geſchwächet, die partes nervoſæ zuſammen gezogen und das Blut und die Säffte unordentlich herum, vornehmlich aber nach den untern Theilen getrieben werden; da denn kein Wunder, daß von dem kurtz darauf genommenen kalten Trunck die in nimia copia congeſti humores, dick, coagulirt und zur freyen Circulation untüchtig worden, mithin von deren ſtagnatione der tumor entſtanden. Hernach bin der ſichern Meynung, das die unternommene Mercurial-Cur ſich bey dieſen Umſtänden, da keine impuritas venerea, ſondern ſcorbutica verhanden geweſen, nicht wohl geſchicket, maſſen leider durch die Erfahrung gnugſam bekandt, daß die mercurialia ſich in unſern Landen bey ſcorbuticis gar nicht wohl ſchicken, ſondern vielmehr Schaden, als Nutzen bringen, weil ſie ſich mit den impuris acribus ſalibus humorum vereinigen, die ſodann eine hefftige corroſiviſche Natur annehmen, ſich feſt an die nervoſen Theile anſetzen, dieſelben zum Theil ſchwächen, zum Theil einen hefftigen Krampf verurſachen. Ja ich habe auch öffters angemercket, daß wenn bey ſolchen unreinen corporibus der mercurius nicht recht wieder heraus kommt, die Unreinig-

reinigkeit des Geblüts und der Säffte dadurch noch mehr anwachse und sich verschlimmere, welches alles denn auch der Effect in diesen casu bestätiget. Daß aber bey den Herrn Patienten von langen Zeiten her eine scorbutische Unreinigkeit verhanden, erhellet gar klärlich daraus, daß er allbereit vor zwantzig Jahren viel Schwären gehabt und die Natur noch jetzo zum Ausschlag inclinire, er auch, wie ordinair alle scorbutici, keine hitzige und spirituose, weder innerliche noch äusserliche Mittel, vertragen kan, weil solche die scorbutischen salia mehr rege und eine Aufwallung im Geblüt, auch die Fiebern mehr hart und steiff machen. Es wird dannenhero zur Cur dieser Beschwerungen nichts sicherer und besser seyn, als daß nehmlich man das Geblüt und Säffte von aller Schärffe zu reinigen und zu versüssen äusserlich aber die leidenden nerveusen Theile zu soulagiren und zu stärcken suche. Zu diesem Ende recommendire dem Herrn Patienten eine mineralische Wasser- und Milch-Cur, und zwar also, daß Er den Egrischen Brunnen, zwey Theil mit einem Theil Ziegenmilch vermischt, drey Wochen hintereinander, die beyden ersten Tage zu einem Maaß, die übrigen aber zu anderthalb Maaß, des Morgens verschlagen trincke, vor, in der Mitte und beym Beschluß dieser Cur aber, mit den sub Lit. **A.** in Recept beygelegten Laxir-Träcklein den Leib reinige, allemahl im letzten Trunck bey der Mahlzeit 40 bis 50. Tropffen von der sub Lit. **B.** beygehenden Magen-Essenz und des Abends vor Schlaffen gehen ein halb bis Quentgen von sub Lit. **C.** beykommenden Pulver in Schlehenblüth Wasser einnehme und sonst sich in der Diæt gebührend verhalte. Aeusserlich aber wird rathsam seyn alle Tage die Gelencke mit den sub Lit. **D.** beygehenden unguento zu schmieren und warm einzureiben. Sollte aber wider Verhoffen sich nach den Gebrauch dieser Cur die verlangte Besserung nicht einstellen; so rathe daß der Herr Patient das übrige zu heben sich in das Wolckensteiner-Bad begebe und solches äusserlich brauche, innerlich aber ein serum lactis dulce trincke, welches also zu præpariren: man nimmt ein Maaß Ziegen- oder in deren Ermangelung Kuh-Milch, läßt solche über gelinden Kohlfeuer in einen Castrohl unter beständigen Umrühren, daß es nicht anbrenne einkochen, gießt so dann auf die übergebliebene dicke Massa wieder ein Maaß gutes

Wasser, läßt es zusammen aufkochen und das dicke darin schmeltzen, seigts darauf durch, nimmt das dünne, thut dazu eine Hand voll klein gehackte Brunn-Kresse, läßts wieder aufwallen, seigts nochmahls durch und trincket diese Portion so dann des Morgens entweder gantz, oder zwey Theil davon früh, und den dritten des Nachmittags, verschlagen aus. Und dieses Trincken kan wieder drey bis vier Wochen continuiret, dabey aber um den andern Tag ein dosis von obgedachten blutreinigenden und nervenstärckenden Pulver gebrauchet, auch wöchentlich einmahl mit drey bis vier Loth Manna, in den sero lactis zerlassen und des Morgens genommen, laxiret werden. Ich zweiffele nicht es werde der Herr Patient unter göttlichen Seegen erwünschtes soulagement von seiner Beschwerung erlangen, welches innig wünsche.

Halle den 21. Febr.
1728 F. H.

Litr. A.

Recipe mannæ electæ uncias duas, cremoris tartari drachmam, aquæ florum acaciæ uncias sex; coque & solve leni calore, colaturæ adde olei de cedro guttas tres M. D. S. Laxier-Trängklein auf einmahl.

Litt. B.

Recipe essentiæ gentianæ rubræ, corticum aurantiorum recentium, tincturæ tartari ana unciam semis, spiritus salis ammoniaci drachmas duas. M. D. S. Essenz bey Tische zu gebrauchen.

Lit. C.

Recipe antimonii diaphoretici, lapidum cancrorum præparatorum ana drachmas duas, nitri puri, cinnabaris rite paratæ ana drachmam semis. m. f. pulvis D. S. blutreinigendes Pulver.

Litt. D.

Recipe auxungiæ humanæ uncias duas, olei spicæ, balsami de copaiva ana drachmas duas. m. f. ungtum. D.

DECA-

DECADIS TERTIÆ

CASVS I.

DE

AFFECTV MANIACO IDIOPATHICO.

Königliche Preußische zur Medicinischen Facultät auf der Friederichs Universität Halle, Hochverordnete Herren Decane und übrige Doctores und Professores,

Hoch-Edelgebohrne, Veste, und Hochgelahrte
Insonders hochzuehrende Herrn!

Es ist ein gewisser von Adel, der sich sonsten gar vernünfftig aufgeführet, seinen Studiis obgelegen, und bereits seine Studia academica absolviret, vor etwa zwey Jahren in eine solche Gemüths-Kranckheit und melancholie verfallen, welche von Zeit zu Zeit auch so starck zugenommen, daß Er sich gar an Menschen vergriffen, sie mit Schlägen übel tractiret, und solche unanständige und ungebührliche Aufführung angenommen, daß man genöthiget worden denselben von denen Leuthen und um grossen Unheil zu vermeiden in einer Stuben unter specialen Aufsicht und Verpflegung die Zeit her verwahrlichen zu halten. Wann nun derselbe noch sehr jung und nur von etliche zwantzig Jahr ist, und es ein sehr groß Unglück seyn würde, wann derselbe in solchen miserablen Zustande verbleiben solte, nach beygehenden Attesto des Medici aber, an dessen Genesung Zweiffel werden will, indem aus denen von ihm angezogenen Umständen, dessen Meynung dahin gehet, daß mit medicamenten nichts bey ihm auszurichten sey, und er schwerlich recht wieder zu seinen Verstande kommen würde, als habe ich dann vor nöthig befunden, daß weiln man denselben so viel in der Welt möglich gerne geholffen, und von solcher maladie wieder liberiret sehen wollte, Ew. Hoch-Edelgebohrne meine

allerseits hochzuehrende Herren ergebenst zu ersuchen, diesen Casum nach abschrifftlichen beyliegenden Attestato des Medici collegialiter wohl und reiflichen zu erwägen und mir dero judicium medicum darüber zu ertheilen.

Ob bey denselben noch einige Hoffnung wieder zu seiner Gesundheit und völligen Verstande durch Brauchung dienlicher Medicamenten zu gelangen, und auf was Art zu solchen Behuff die Cur mit ihm anzufangen sey?

Ich erstatte davor auf erlangter Nachricht die Gebühr, und verharre mit vielen plaisir.

Ew. Hoch-Edelgebohrnen,

Meiner allerseits Hochzuehrenden Herren

Den 21. Maij 1729.

ergebenster Diener
E. O. v. B.

JVDICIVM MEDICI.

Nachdem ich wegen der maladie des N. N. von dessen curatore Herrn O. v. P. bin ersuchet worden, Ihnen so wohl wegen dessen Maladie, als auch bißhero geführten Cur ein Attestat und Aufsatz zu geben, so habe ich solches wie folget, hiermit ertheilen wollen. Es ist an oben gemeldten Herrn N. N. schon bey nahe von zwey Jahren her eine melancholie verspühret worden, welche auch zugleich so zugenommen, daß er vor einem Jahr sich an Menschen zu vergreiffen angefangen, und selbige mit Schlägen angefallen, und sich mehr und mehr ungebührend gestellet. Weßhalben dessen Verwandte für rathsam befunden, Ihm allhier bringen zu lassen, und zu sehen ob er durch eine Cur wieder könte zurecht gebracht werden, Weßhalben ich den vierten September 1728. zu ihm bin geruffen worden, so hab ich denselben wegen seiner Leibes Constitution, gut und gesund befunden; da ich aber mit ihm zu sprechen anfing, so brachte er viel ungereimte und absonderlich verliebte Dinge vor, woraus

woraus ich dann urtheile, daß er melancholia immateriali laborirte, welche ad maniam inclinirte, dann er zuweilen so böse wird, daß er anfängt um sich zu schlagen und zu stossen, daß man ihm nicht anders als durch anbinden zwingen muß. Ich habe also durch lenia capitalia, und zwar per nodulum laxirend, den Anfang gemachet, venæ sectionem in pede verrichten lassen, und darauf nitrata & cinnabarina und bißweilen lenia laxantia darzwischen gemischet, gebraucht. Hernach wieder in brachio, und letztens in fronte eine Venæsectionem anstellen lassen, ferner hab ich ihm ein decoctum ex herbis cephalicis & nervinis brauchen lassen, es ist also mit dieser Cur biß hieher continuiret werden, aber biß dato alles vergebens! es kommen dann und wann wohl intervalla, da er ziemlich vernünfftig spricht; aber man sahe doch wohl aus seinen Augen, daß es in seinen Kopffe nicht richtig war. Es erhellet also aus obigen Umständen, daß mit medicamenten bey ihm nichts auszurichten ist und er schwerlich wieder recht zu seinen Verstande kommen möchte. Daß dieses alles der Warheit gemäß, attestire hiermit den 27. Januari 1729.

(L. S.)

Ch. B. Doct. Med. & Physic. ord.

RESPONSVM FACVLTATIS.

Hoch-Edler
Insonders Hochgeehrter Herr.

Dieselben Schreiben, nebst des Herrn Doctor B. anderweitigen Bericht, von der Constitution des Patienten und vorher zu wissen nöthigen Umständen, haben wir wohl erhalten, und also nach gründlicher Information den gantzen casum collegialiter wohl und reiflich überleget, auch anbey unser in ratione & experientia gegründetes Gutachten, auf was Art eine ersprießliche Cur anzustellen, dienstlich eröffnen wollen. Nun ist zuvorderst ausser allen Zweiffel, daß der morbus, damit Er elendiglich behafftet, nichts anders sey, als ein

delirium maniacum, und zwar idiopathicum. Denn von der mania zeuget der hefftige Haß, Zorn, das Wüten und Anfall derer Menschen, ohne einige gegebene Ursach, welcher so hefftig ist, daß man ihn hat müssen anlegen. Und daß die Phantasie im äusserſten Grad corumpiret, ist daraus abzunehmen, daß er seine eigene excrementa frißt. Alldieweil aber ferner bey diesem Affect der Appetit gut, der Patient ohne sonderliche schwere Träume gut schläfft, die excretiones per alvum & urinam im Stande, Er vor diesem an keinem malo hypochondriaco flatulento laboriret, und auch an sich kein temperamentum melancholicum hat; so erhellet daraus, daß die causa delirii nicht wohl ein symptomaticum, oder im Unterleib ihren Sitz habe, sondern daß sie hauptsächlich in ipso cerebro zu suchen und also nach der Alten Art zu reden, dieses ein morbus spirituum sey, dazu ein hefftiger und öfterer Zorn, chagrin, oder andere schädliche Gemüths Bewegung, vornehmlich unordentliche Liebe, excessus in venere, vieles meditiren, lucubriren, vielleicht auch ein unordentliches Lebens-Reglement, durch welches alles das Haupt sehr geschwächet wird, Ursach gegeben haben kan. Ob nun dieser morbus schon eine ziemliche Zeitlang gewähret & quasi in habitum gangen; und solche affectus capitis essentiales, da das vitium und sedes in ipsa depravata constitutione cerebri, ejus vasorum & membranarum seinen Grund hat, sehr schwer zu curiren; so hat man jedennoch nicht allen Muth sincken zu lassen, bevorab, da er bey dieser Person nicht ex nativa & hæreditaria dispositione seinen Ursprung nimmt, auch der Patient noch jung und man Exempel hat, daß sub mutatione ipsius ætatis solche Haupt-Kranckheiten nachlassen. Was demnach die Cur oder den methodum medendi betrifft, so muß derselbe hauptsächlich dahin gerichtet werden, daß das dicke schwere Geblüt, so sich häufig nach den Haupte gezogen, die vasa minima & membranas cerebri distendiret und gleichsam varicosa gemacht, zertheilet und die stamina cerebri & membranæ debilitatæ wiederum roboriret werden. Zu diesem Ende recommendiren wir 1) daß etliche Tage ante æquinoctia, auch solstitia, die Ader am Fuß geöffnet und 2) alle Monathe im abnehmenden Mond zwey Köpffe am Halse und

Nacken

Nacken gesetzet werden. 3) Daß man den Patienten drey biß vier Wochen den Egrischen Brunnen mit den dritten Theil guter Küh- oder Esels-Milch vermischet trincken lasse, vor der Cur aber und bey den Beschluß derselben, das sub Lit. A. beyliegende Laxir-Trängklein nehmen lasse. 4) Daß er alle Abend vor Schlaffen gehn in ein temperirtes Wannen-Bad auß fliessenden Wasser, Weitzen-Kley und etwas Potasche gemacht, entweder biß über den Nabel, oder wenigstens biß über die Knie, gesetzet werde, darinn eine Stunde sitze und damit also etliche Monathe lang continuire 5) daß man zum ordinairen Tranck Jhm den Selter-Brunnen bißweilen etwa mit dem vierdten Theil Rhein-Wein vermischt, gebe. Nachdem der Egrische-Brunn die gemeldete Zeit gebrauchet, kan er 6) den in Recept sub Lit. B. beygelegten Kräuter-Thee allein, oder mit den vierdten Theil Milch vermischt, alle Morgen zu einem halben Maaß trincken und in dieser Portion allemahl eines von dem sub Lit. C. beygeschriebenen Pulver gethan werden. 7) Daß er alle Abend vor Schlaffen gehen 30. à 40. Tropffen von dem Hoffmannischen liquore anodyno minerali in den Selter-Brunnen nehme und daß Jhm 8) Morgens und Abends ein guter halber Löffel voll von dem im Recept sub Lit. D. angeschlossenen Haupt-Pulver, wie poudre auf den Kopff, wenn die Haar zuvor wohl ausgekämmet, gestreuet werde. Wenn sich denn der Wuth hievon etwas geleget und die Phantasie sich ein wenig geändert, rathen wir, das man den Patienten reisen lasse, weil durch die Bewegung, Veränderung der Lufft und des Orts, auch Umgang fremder und ungewohnter Personen, durch die davon dependirende Annehmung neuer Idéen, solchen malo abgeholffen werden kan. Solte aber nach dieser Cur der Affect nicht imminuiret werden, oder cessiren, können wir nichts bessers rathen; als zu einer gelinden Salivations-Cur, welche wir aber alsdenn erst vorgeschlagen und wie sie anzustellen, melden wollen, wenn zuvor Nachricht von dieser jetzo vorgeschriebenen Cur und deren Effect an uns wird eingelauffen seyn welches wir nebst Anwünschung eines gesegneten Effects uhrkündlich unter unserm Facultäts Siegel melden. Halle den 12. Julii Anno 1729.

Decanus Senior und übrige Professores der medicinischen Facultät.

F. H.

Lit. A.

Litt. A.

Recipe mannæ electæ uncias duas, cremoris tartari drachmam, nitri depurati drachmam semis coque & solve leni calore in aquæ florum acaciæ unciis sex, colaturæ adde olei de cedro guttas tres. m. d. s. Laxir-Tränck ein auf ein mahl.

Litt. B.

Recipe herbæ melissæ, betonicæ ana manipulos duos, rutæ, salviæ ana manipulum, seminis fœniculi drachmas tres Conc. m. d. s. species zum Kräuter-Thée.

Litt. C.

Recipe sacchari canthi albi drachmas sex, nitri puri drachmam. m. f. pulvis dividatur in sex partes æquales d. s. Pulver zum Thée.

Litt. D.

Recipe herbæ majoranæ, basilici, melissæ, mari veri, florum liliorum convallium, succini, benzoes ana drachmam. m. f. pulvis subtilis d. s. Aeusserliches Haupt-Pulver.

CASVS II.
DE
AFFECTV MELANCHOLICO

Historia morbi.

Es ist ein sicheres Fräulein, ihres Alters zwantzig Jahr, welche sonsten von gar lustiger Humeur gewesen, vor nunmehr drey viertel Jahren, in eine schwere Gemüths Kranckheit gerathen, welche so wohl die Person selbsten, als auch ihre Eltern diesen beymessen wollen, daß weiln eine andere Fräulein, mit welcher sie von Jugend auf umgegangen, sie sich ein ander hertzlich geliebet und vertrauet gelebet, gestorben und zwar ist die Beschaffenheit dabey gewesen; daß die verstorbene Fräulein zwey Stunden vor ihren Ende zu dieser schicket, (so eben den Mittag zu Taffel sitzet) und lässet selbe zu sich bitten

sie noch zu besuchen, weiln aber diese meinet, daß es noch Zeit genung wäre, so bekömmt sie in zwey Stunden die Nachricht, daß jene Fräulein bereits gestorben. Hierauf nun ereignet sich, daß so lustig und frisch diese Fräulein zuvor gewesen, je stiller ist selbe nach und nach geworden, der Schlaff hat bey ihr allmählig abgenommen, und wenn schon sich solcher dann und wann wieder einstellet, ist es doch nicht natürlich; inzwischen bekommt sie alle Nachmittage solche Hertzens-Angst und Gemüths-Betrübniß, wobey Sie häuffig weinende Thränen aus den Augen geust, und vor Angst weder auf Himmel und Erden zu bleiben weis, auch ist dabey angemercket, daß ausser diesen, entweder Mittags oder Abends wenig appetit zum Essen und der Magen sehr verdorben. Ob nun wohl bey Zeiten diesen Malheur bey zukommen seyn solte, so hat eben das Fräulein an keiner andern Medicin gewolt, bis ein gewisser Leib-Medicus, welcher mit seiner Herrschafft in den Carls Bad gewesen, retourniret; als nun endlich derselbe gantzer zehn Wochen aussen geblieben, hat Er ihr bey seiner Heimkunfft etwas gegeben, das Geblüthe zu beruhigen, allein wenig Tage darauf ist der Medicus selbst mit einer Kranckheit überfallen, daß eilff Wochen vorbey passiren, ehe er wiederum ausgehen können, inzwischen hätte die Maladie bey dieser Fräulein mehr überhand genommen daß sie Seelen-Bekümmernüß auch geistliche Anfechtung und beständige Hertzens-Angst kriegte, wobey sie denn vor Angst die Hände gantz abgerungen, und wegen des vielen Lauffens die Füsse gantz voll Blasen gelauffen, wobey zu observiren, eher dieses eben alles sich bey ihr zugetragen, ist ihr den Tag zuvor eine Ader auf den Fuß gelassen, indessen aber bleibt sie doch bis hieher bey einerley faselichten Reden, ohngeachtet der Medicus ihr Tropfen des Morgens in Thee, des Mittages Magen-Tropffen, Nachmittags um drey Uhr wieder Tropfen und nach vier Uhren ein Pulver gegeben, item nach vier Tagen einen Kräuter-Thee, wovon sie Morgens und Nachmittages vier Tassen trincket und das Pulver und Tropffen daneben gebrauchet, Pillen hat sie auch viermahl eingenommen, welche nicht mehr als jedes mahl viermahl operiret; jedoch haben solche vielen garstigen Schleim abgeführet, worauf der Schlaff sich wieder etwas her-

vor gethan, und kömmt ſolcher ein, zwey, auch wohl drey Stunden, nach einander, jedoch aber nicht continuirlich und recht natürlich, und iſt auch das meiſte dabey, daß ſie ſich ſo viele Bewegung mit den Beinen machet und mit denen Händen nach den Unter-Leib greiffet und wenn ſie ſitzet oder lieget, ſo eräſchert ſie ſich und iſt nicht anders, als wenn ſie aus den Waſſer gezogen, wobey denn das Geblüthe in groſſer Wallung iſt und wenn man ſo denn mit ihr redet, bekömmt ſie eine ſolche Boßheit, daß ſie mit denen Füſſen gewaltiglich um ſich tritt und auch mit den Händen ſchläget, und ſcheinet faſt alle Tage ſchlimmer zu werden, weshalben denn die Eltern groſſe und hertzliche Betrübnüß und Angſt haben, bis hieher iſt der Appetit noch paſſabel zum Eſſen, indem ſie des Tages zwey biß dreymahl Suppe iſſet, auch noch wohl etwas darbey, jedoch iſt ſolcher einen Tag beſſer und mehr als den andern. Die menſes ſind ordentlich, jedoch nicht ſo ſtarck als bey geſunden Tagen; hiernechſt kan unerinnert nicht bleiben, daß ſie gleich zu Anfang des Malheurs bey ihrer Unruhe und Angſt über ihren Kopff geklaget, wie ihr ſolcher ſo wehe thäte und ihre Gedancken immer ſchwächer würden, indeſſen bleibt das gantze Weſen bey ihr, wie vorher gemeldet, wird alſo um Ertheilung eines guten Raths gebeten. Annoch iſt zu erinnern daß ſie gantzer Zeit her, nichts als Waſſer zu ihren ordinairen Getränck getruncken.

CONSILIVM.

NAchdem mir ein Caſus zugeſchicket worden, einer Hochadelichen Fräulein Maladie betreffend, darüber mein Gutachten und was etwa zu Wiederbringung der Geſundheit nöthig, zu ertheilen; ſo habe denſelben fleißig durchleſen, und erwogen, befinde demnach, daß der Affect mehr eine Gemüths-Kranckheit, die ihren Sitz in den Haupt, Nerven, und ſo genannten ſpiritibus animalibus hat, als eine Leibes-Schwachheit, die in vitio humorum fundirt, wie ſie denn auch von einer ſtarcken Gemüths-Bewegung und Betrübniß ihren Urſprung genommen, durch die Erfahrung aber mehr als zu viel bekandt iſt, daß zu Zeiten, bey Leuten am Leibe und Gemüth empfindlichen

chen Naturen, dergleichen hefftige und unvermuthete Gemüths-Regungen die gantze Oeconomie der motuum vitalium turbiren und in Unruhe setzen können, also daß der Schlaf, Gemüths-Ruhe, Leibes-Kräffte, Appetit, Dauung, absonderlich die excretiones per alvum, transpirationem, auch bey den Weibes-Personen die monathliche-Reinigung, nicht ordentlich geschehen und von statten gehen, welche Zufälle sich auch alle bey der lieben Fräulein finden. Hiebey ist nun wohl zu observiren, und zeiget es auch die Erfahrung, daß bey solcher Verfassung des Gemüths und Zustand des Leibes, von Medicamenten aus der Apothecke, als purgantibus, aperientibus, emeticis, blutreinigenden und dergleichen Medicamenten, auch Aderlassen, wenig Hülffe zu erwarten, weil das vitium gar nicht, weder in visceribus, noch humoribus beruhet, ja man mercket an, daß auch das Aderlassen, welches sonst bey andern deliriis gar dienlich, bey dergleichen Schade, desgleichen geschicht auch von allen purgantibus. Ich will aber hiemit aufrichtig melden, was durch lange Erfahrung in dergleichen Haupt- Nerven- und Gemüths-Kranckheiten wohl befunden, darunter dieses das vornehmste, daß man 1) die Lufft verändere und sich an einen gantz andern Ort, der aber nicht ungesund ist, begiebet; 2) thun Bäder in dergleichen Fällen den grösten Effect, die zu præpariren aus fliessenden, oder noch besser Regen-Wasser, darein ein Sack mit Weitzen-Kleye gelegt und etliche Maaß Milch dazu gegossen werden. Man macht sie in einer Wanne, und setzet sich Morgens und Abends drey viertel Stunden hinein; sie dürffen aber nicht zu heiß, sondern nur gantz temperirt seyn, daß die Person, die sich bis an den Nabel hinein setzen muß, nicht dabey im Gesicht schwitze. Dergleichen Bad braucht man die ersten acht Tage zweymahl täglich; hernach aber nach vierzehn Tagen täglich des Morgens einmahl 3) thut die Esels-Milch bey dergleichen affectibus überaus gut, die also zu gebrauchen: anderthalb Stunden des Morgens vor dem Bade trincket man ein halb Maaß von der Milch, hernach nach und nach immer mehr, biß man kommt auf ein Maaß, und dieses wird nebst den Bade vier bis fünf Wochen continuiret. Solte man die Esels-Milch nicht bekommen können,

kan man statt derselben brauchen die Ziegen-Milch, wenn ein Theil davon mit zwey Theilen Selter-Brunnen vermischt worden. Solte der Leib verstopfft seyn, zerläst man drey Loth Manna in der Portion, die man des Morgens nimmt und trincket solches. 4) Muß die liebe Fräulein von allen Bier und Wein abstrahiren, und statt des ordinairen Trancks das im Recept sub No. I. beykommende decoctum trincken 5) hat sie sich wohl zu bewegen, sonderlich durch Fahren oder Gehen, bey temperirter Lufft, etliche Stunden vor, oder etliche Stunden nach der Mahlzeit. 6) habe in dergleichen Fällen sehr gut befunden eine Haupt- und Nervenstärckende Potion, davon das Recept sub No. II. beygehet, und wird davon vor Schlaffengehn ein Thee-Schälgen wohl umgerüttelt getruncken. Wann dieses alles wohl observirt wird, so bin versichert, daß durch die Gnade und Seegen GOttes die liebe Fräulein wird wieder zu völliger Gesundheit gelangen, welches ich von Hertzen wünsche, und ferner gern mit guten Rath an die Hand gehen will.

Halle den 30ten Jan.
Anno 1728. F. H.

No. I.

Recipe rasuræ cornu cervi, radicis scorzoneræ ana uncias quatuor, pœoniæ, caryophyllatæ, cichorii ana unciam, cardamomi minoris drachmas tres. m. conc. cont. d. s. species davon 4. Loth in 3. Maaß Wasser eine gute halbe Stunde in einen zugedeckten Gefäß zu kochen.

No. II.

Recipe æquæ florum liliorum convallium, primulæ veris, tiliæ, acaciæ ana uncias duas, melissæ citratæ cum vino, cinnamomi cum vino ana unciam unam semis, pulveris marchionis drachmas duas, cinnabaris nativæ præparatæ, succini præparati ana drachmam semis, sirupi corticum aurantiorum drachmas tres. m. d. s. Haupt- und Nerven-stärckende Potion.

CAS.

CASVS III.

DE

VNIVERSALI SVCCORVM DYSCRASIA CVM DEBILITATE NERVORVM.

Historia morbi.

EIn Mann von drey und viertzig Jahren, per annos ferme 17. in cœlibatu vivens, der viele Jahre her, sich mit Arbeit und Reisen sehr defatigiret, seiter Anno 1725. aber, bey Erlangung des Consulats hierselbst, von vormahligen vielen Reisen dispensiret, und meist zu Hause blieben, laboriret seiter den 1. Jul. a. curr. an einen sehr bedencklichen morbo, der ihn zwar niemahln gäntzlich zu Bette geleget, sondern es jederzeit darbey gelassen, daß er aufbleiben, ausgehen, und das Seinige abwarten und mit verrichten können, dennoch aber nicht weichen will, und einen statum præter naturalem, der so beschwerlich, als besorglich ist, caussiret, anfänglich eusserte er sich mit Vergehung der Gedancken, doch ohne Ohnmacht, oder alienatione mentis, mit übel seyn, saussen und klingen der Ohren, davon der gantze Kopf, jedoch per vices, eingenommen ward, aber nach etlichen Stunden wieder vergienge, in etlichen Tagen wieder kame es aber jedesmahl darbey, wie schon gedacht, verbleiben liesse, weil nun schon vor sothaner acceſſ die Sauer-Brunnen-Cur resolviret war, so ward selbige auf Einrathen des Medici, nach pro ventilatione adhibirten Aderlaß, vorgenommen mit guten succesſ, zu Ende des Julii bis Anfangs Augusti, vierzehn Tage lang getruncken, mit purgantibus mannatis und rhabarbarinis beschlossen, und brach darauf ein gewaltiges Friefel aus, so fast vier Wochen angehalten, doch ordentlich durch abschnuppen abgeheilet. Nach jüngsten æquinoctio, ward die Aderlaß pro revulsione nochmahls in pede adhibiret, nichts desto weniger hat nicht nur obige Kopff-Beschwerde per vices immerzu continuiret, sondern sich auch seiter vier bis funff Wo-

chen der morbus dahin eingerichtet, daß er manche Woche ein, auch wohl zweymahl, in modum paroxyſmi febrilis, wiewohl ohne ſonderlichen Froſt und Hitze, repetiret, den Anfang macht darzu ein ſuſurrus capitis & tinnitus aurium, meiſt auf der rechten, als lincken Seiten, ſo aber doch den gantzen Kopff einnimmet, von dannen ſich in den Leib ziehet, und übelſeyn, flatulenz, und zuweilen ein Lauffen in viſceribus abdominis, darauf gemeiniglich evacuatio alvi ſpontanea erfolget, nebſt einem Urintreiben verurſachet, daß dem Patienten gantz angſt und bange wird, welches denn wohl etliche Stunden anhält, und Mattigkeit nach ſich läſſet, aber biß auf das Ohrenbrauſen und Klingen, ſo faſt niemahl ceſſiret, (wie denn referent darzu ſchon von vielen Jahren her geneigt, und damit, quandoque bis zu Verſtopffung des Gehörs beladen geweſen,) intermittiret, biß es nach vier bis fünff Tagen wieder kömmet, und vorige periodos machet welches nun ſchon an die fünff Wochen alſo dauret, der Patient bleibet dabey ziemlich bey Kräfften, kan extra paroxyſmum etwas, jedoch zu einer Zeit mehr als zur andern eſſen, auch ziemlich ſchlaffen, nichts deſto weniger fühlet er den præternaturalen Zuſtand mit dem Kopf- und Ohrenbrauſen immerzu, ſo ihn, zumahl des Nachts, gar ſehr vexiret, worbey zu gedencken, daß ohnerachtet der Leib, Magen und andere viſcera, per omnes vias & modos, wie obgedacht, wohl gereiniget, dennoch ſo offt obiger quaſi febriliſcher Zuſtand und paroxyſmus ſich euſert, das lotium eine ſehr hohe lixivioſe braune Farbe annimmet, nachher ſich trübet, und ein ſtarckes weißlichtes ſediment, wie Hefen, bis weilen auch ein röthliches, wie mit einer purulenten Materie vermiſchet zeiget, ſo etliche Tage wäret, nach welchen er wieder faſt natürlich heller couleur wird, auſſer, daß allemahl nubecula darinnen zu ſuchen, ſo anfangs ſchwebet, denn ſich auf den fundum des Urin-Glaſſes niederläſſet, von Anfang der Kranckheit her, zeigte ſich ein rother Tartarus in Urin, offt in ziemlicher quantität, ſchwebte ſowohl mit in der hangenden Wolcken, als oben auf den Urin ſelbſt, wenn er eine Weile geſtanden, legte er ſich an das Glaß, fiel auch zu Boden wie geſtoſſene Corallen, einmahl mehr als das andere, ſeiter etliche Wochen her aber iſt nicht viel mehr davon zu ſehen

ge-

gewesen, der Patient hat auch sonsten weder zum Stein, noch zum Podagra jemahl incliniret, wiewohl er vor ohngefehr zwölf Jahren an einen affectu rheumatico-scorbutico in collo & reliquis partibus adiacentibus auch laboriret, das äusserliche Ansehen ist jederzeit, auch bey gesunden Tagen blaß, und lassen sich, bey jetzigen malo, offtmahlige Veränderungen im Gesichte observiren, sonst empfindet Patiens gar bald alle mutationes aeris und kan die Kälte nicht wohl vertragen, spühret auch immerzu an denen Schenckeln eine innerliche Erkältung alvus ist vorjetzo aperta, da er zur andern Zeit segnior & stricta gewesen, Pulsus in paroxysmo ist paruus & languidus, extra paroxysmum naturalis, tardus & æqualis, im übrigen lebet afflictus von allen alterationibus frey, und hält die Diæt nach denen Regeln. Der bißherig ordentliche Medicus hält den morbum pro affectu hypochondriaco flatulento spasmodico, welcher per consensum caput ejusque partes nobiliores mit afficire, den er, utpote malo rebelli & chronico, an Medicamentis entgegen gesetzet, 1) viscera aperientia & roborantia, 2) antispasmodica, carminativa, cum cephalicis, nervinis specifice, cinnabarinis remixtis 3) tartarum resolventia & per urinam educentia, letzlich hat er sich suasu Medici, ein vesicatorium in nucha setzen lassen, um dadurch die humores peccantes immediate ex capite abzuführen, welches auch bey vier Tagen, viel scharffes Wasser abgeleitet, ohnerachtet was die Natur darbey durch Schnupffen und beyläuffige rothe Augenflüsse abgeführet, den ersten andern und dritten Novembris hat sich obenangezeigter affect, so sonst wohl vier bis fünff Tage ausgesetzet, alltäglich eingefunden, und dem Patienten, zumahl des letztern Tages, gewaltig zugesetzet, indem aus den Unterleibe sich etwas flatulentes biß herauf an das diaphragma gezogen, daß sich Patiens einer suffocation besorget, so aber nach etlichen Stunden und gebrauchte resolventia wieder in den Unter-Leib gefallen, woselbst jetzo durchlaufen in visceribus und andere motus irregulares der eigentliche sedes morbi ist, so anfänglich in Kopfe war, es ward hierbey zum Gebrauch einer martialischen tinctur mit Bedacht resolviret, weil sich aber immediate darauf, wiewohl allen Ansehen nach nur per accidens, ein Durchfall und

obbe-

obbeſchriebener übler Zuſtand in Unter-Leibe einfande, ſo hat man damit etliche Tage her zwar ausgeſetzet, iſt aber dennoch damit in wenigerer doſi zu continuiren vorhabens. Darinnen alſo der hiſtoriſche Verlauf des morbi von erſten Julii bis vierten Novembr. allenthalben beruhet. ꝛc. Seit der Zeit nun, den gantzen Novembr. und December abgewichenen Jahres hindurch und bis dato, hat der beſchwehrliche des Patienten Zuſtand obbeſchriebener maſſen continuiret, daß nemlich insgemein den dritten und vierdten, auch zuweilen den fünfften Tag, ein paroxyſmus, jedoch einmahl hefftiger, als das andere, mit groſſen Getöſſe, ſauſſen und klingen im Kopff, meiſt vor dem lincken Ohr, und an ſelbiger Seiten den Anfang gemachet, und darauf die übrigen Zufälle im Unterleibe, ſo doch weit erträglicher als die im Kopfe, ſich eingefunden, und insgemein vier und zwantzig Stunden lang alſo continuiret, darbey eine öfftere Veränder- oder Verfärbung im Geſichte geſchehen, auch die Spaſmi ſich dermaſſen geſencket, daß ſie die Naſe usque ad extremitates narium eingenommen, nicht zwar mit einem Schmertzen, ſondern nur mit einer krampfigten Zieh und Stockung darinnen, wie denn überhaupt der übele Zuſtand des Kopfes, auch nicht eben in Schmertzen, ſondern nur darinnen beſtehet, daß er von Sauſſen und Brauſſen, ſo ſich doch immerzu verändert, bald wie ein Klingen, ein Sieden oder Kochen, bald wie ein Zwitzeſchern oder Grillenſchreyen iſt, gantz temulent und eingenommen, daß Patient darüber furchtſam und ſchüchtern wird, der Unrath gehet per nares ſ. v. ziemlicher maſſen ab, auch empfindet ægrotans beym Liegen im Bette ein Lauffen und Kriebeln in Ohren, abermahl meiſt rechter Seiten, die inwendig nicht trocken, ſondern etwas feuchte, aber dennoch bis dato nicht ausgängig oder flieſſend worden ſind, wie doch wohl andere Jahre geſchehen, dieſer tinnitus & ſtrictura capitis währet von Anfange her, und ceſſiret ſchier keinen Augenblick, ſo die gröſte Beſorgniß und Beſchwehrde machet, daher Patiens ſich am allermeiſten an dieſen partibus nach Hülffe oder doch Linderung ſehnet, denn es in die Länge nicht zu ertragen, und ihn zumahl des Nachts nicht Ruhe läſſet, auch in ſtarcker Furcht vor einen Schlagfluß erhält, doch iſt darbey keine Vergehung der Gedancken, ſyncopen, Schwindel oder

tur-

turbatio spirituum, wie anfänglich war, der Urin ist nach Unterschied deß aufbefindens auch unterschieden, meist turbida, mit einem weissen milchigten bodensatz, præsente paroxysmo will er sich nicht so wohl brechen, bleibet braun, wie ein hochgefärbter Wein, allzeit aber cum nube, die sich nach einer Weile auf den Boden sencket, und wenn sie nicht trucknet, also liegen bleibet, am Glase aber sich mit einem blaulichten Schleim, und in fundo zuweilen mit einem röthlichen Griß anleget, auch hat der Patient vor den Anfall insgemein obstructionem alui, so sich aber post paroxysmum, während dessen ein Laufen im Gedärme ist, evacuiret, zu Facilitirung dessen bißanhero die Woche ein biß zwey mahl die Hällischen Wäysen-Hauß Pillen contra obstructiones zwey bis drey stetlich mit Operation adhibiret worden, der appetit ist so ziemlich, der Schlaf abwechselnd, atrophia einiger massen zu spühren, doch ohne sonderlichen Abgang der Kräffte, wie denn der Patient von Anfange her nicht zu Bette liegen dürfen, sondern aufbleiben und das seinige noch immerzu verrichten können, immassen er der Arbeit von Natur ergeben, die ihm denn nicht sauer wird, sondern er selbige mit Lust verrichtet, also, daß er ægre davon zu abstrahiren, worbey dieses noch zu gedencken, daß er zu keiner güldenen Ader, Stein, Podagra noch colica geneigt, sondern das meiste, obgedachter massen am Kopffe leydet, darbey in der Diæt, sich so gut, als es möglich, in acht nimmt. Rationem medendi betreffend, hat der Medicus hactenus lieber wie von ferne stehen und die Natur würcken lassen wollen, als sie mit vielen Medicamentis überhäufen, ausser daß er aus visceral, antihypochondrischen, cephalischen und andern speciebus einen nodulum in Wein extrahiren und fast vierzehen Tage lang trincken lassen, und das Absehen dahin gerichtet, daß weil, nach Anzeige des lotii, das vitium hauptsächlich mit in ventriculo zu latitiren scheinet, die concoction und segregation facilitiret werden möge, welches sich aber biß dato nicht zeigen wollen, darbey der Patient sich deß Hoffmann schen mineralischen lindernden und stillenden spiritus und deß stärckenden stomachal- oder Magen Elixirs, desgleichen des pulv. antispasmodici abwechselnd gebrauchet, den Hoffman-

niſchen Lebens-Balſam hingegen hat man vor allzu ſtarck und hitzig erachten wollen ꝛc.

RESPONSORIA CVM CONSILIO.

Hoch-Edler,
Hochgeehrteſter Herr Doctor,
Werthgeſchätzter Gönner,

EW. HochEdlen geehrtes Schreiben ſamt eingelegter hiſtoria morbi habe wohl erhalten, weil ich aber mich ſelbſt einige Zeit an einem febre catarrhali malade befunden; ſo bitte nicht übel zu deuten, daß nicht eher geantwortet. Nachdem ich nun den ausführlichen aufgeſetzten caſum wohl durchleſen und erwogen; ſo erſehe ſo viel, daß meines Erachtens bey dieſen Herrn-Patienten eine groſſe dyſcraſia ſalino-ſcorbutica & tartarea ſanguinis & humorum verhanden, wie ſolches nicht allein der mit ſalibus lixivioſis ſehr ſaturirte und colorirte Urin, ſondern auch die purpura, die nach den Brunnen häuffig hervor kommen, ausweiſet. Und weil dann bey ſolcher diſpoſitione humorum, auch die ſucci gaſtrici, ſalivales & fermentantes, deßgleichen die bilioſi, die allerdinges viel zu einer guten Digeſtion contribuiren, auch mit ſehr vielen impuris heterogeneis particulis angefüllet; ſo kan wohl nicht anders erfolgen, als daß vicle cruditates acido viſcidæ bilioſæ ſich generiren; daher die flatus, Ubelſeyn und ſpaſmi in primis viis entſtehen. Nebſtdem wird auch wegen der üblen Digeſtion kein guter ſubtiler chylus ins Geblüt gebracht, der alsdenn in dem Haupt, das bey dem Herrn Patienten nebſt dem gantzen ſyſtemate nervorum ſehr ſchwach, ſich ſchwer circuliret und nicht allein Haupt-Schmertzen, ſondern auch ſehr empfindlich Sauſen und Brauſen an der lincken Seite, mit Vergehung der Gedancken verurſachet, und halte ich davor, daß zu dieſem malo gar viel die Kopff-Arbeit, auch vor dieſem wohl unordentliche Diæt nebſt Erkältung ꝛc. mag contribuiret haben. Wie ſchwer nun dergleichen malum, welches eine dyſcraſiam univerſalem

ſucco-

succorum vitalium und grosse Schwachheit des systematis nervorum zum Fundament hat, radicitus wegzu nehmen, ist mehr, als zu viel bekandt. Ich habe aber in dergleichen Fällen nichts bessers gefunden, als den vernünfftigen Gebrauch der aquarum mineralium, insonderheit eines temperirten Sauerbrunnens, als da ist der Schwalbacher, oder Selter, wenn man solchen zuerst vier Wochen alleine, und hernach mit der Esels Milch vermischet, noch 4. Wochen trincket, auch das gantze Jahr durch loco potus ordinarii den Selter-Brunnen mit Wein trincket, dabey denn der Leib bißweilen mit gelinden balsamischen Pillen zu eröffnen, auch ein Elixir stomachale zu gebrauchen, nebst einer dienlichen Diæt und guten Bewegung. Es wird also künfftiges Früh Jahr G. G. dergleichen Cur die nöthigste und zuverlässigste seyn. Mittler Zeit aber bin ich der Meynung, daß der Herr Patient vor allen Dingen muß vom Bier abstrahiren und statt dessen folgendes decoctum trincken: recipe radicis scorzoneræ, sassaparillæ ana uncias quinque, radicis cichorii, cassiæ caryophyllatæ, liquiritiæ ana unciam unam semis, herbæ cardui benedicti manipulum unum, anisi stellati drachmas tres C. C. D. s. species davon vier Loth in drey Maaß Wasser dreyvierthel Stunden zu kochen. Ferner halte davor, daß dieses Pulver des Morgens, auch wohl des Abends bey Schlaffengehen, zu ein paar Messer Spitzen genommen, gar dienlich seyn werde: recipe pulveris Marchionis, lapidum cancrorum ana unciam semis, succini præparati drachmas duas, corticis chaccarillæ, salis absynthii ana drachmam. darbey dann die Woche ein paar mahl des Abends meine balsamische Pillen zu neun Stück zu nehmen, statt des Pulvers. Zu Stärckung des Haupts und wegen des Ohrenbrausens rathe dieses Pulver wie poudre auf den Kopff zu streuen: recipe succini præparati, benzoes, herbæ majoranæ pulverisatæ, cubebarum, caryophylorum ana unciam semis, dabey der Kopff sonderlich des Nachts wohl warm zu halten. Wenn diese medicamenta also gebraucht werden, zweiffle ich nicht an den Erfolg grosser Erleichterung, es muß aber damit eine Zeitlang

angehalten werden, der ich von Hertzen einen geſegneten Effect wünſche und allſtets beharre.

Ew. Hoch-Edlen
Nihhl. Doctoris

Halle, den 23. Januarii 1729.

Ergebenſter Diener.
F. H.

CASVS IV.
DE
HECTICA CVM PATHEMATIBVS HYPOCHONDRIACIS.

Hiſtoria morbi.

Eine Manns-Perſon bey ein und vierzig Jahren, vorhin corpulent, nunmehr gar mager worden, der Hypochondrie eines ſtillen Lebens, nebſt einer guten Diæt vor allen ergeben, hat bey vielen Jahren ein beſchwerlich Aſthma, das aber wieder vergangen empfunden, und einen äuſſerlichen Ausſchlag an der Rechten Hand, nebſt Schwindel und Düſterkeit des Haupts ie zuweilen verſpürt. Dieſe Zufälle hat man durch gehörige Mittel zwar gelindert und gemindert, nicht aber gäntzlich zu heben vermocht, daß auch auf Einrathen des ſeligen Hern S. G. und nachdem S. K. eines alten und renomirten practici, das Carlsbad angerathen worden, welches er zweymahl, und das letztere vor fünf Jahren, wie ſchon gedacht, beſucht, auch nicht ohne ſonderlichen Nutzen, weil nach dieſen die Natur den heilſamen Morum Hæmorrhoidum, davon die beklagten Zufälle entſtanden, immer angewieſen, aber zu keinen fluxu gebracht werden können, obſchon nebſt der Stahlianiſchen Methode die Mineraliſchen

schen Wasser von Eger und Sedlitz, auf gehörige weise in Gebrauch gezogen worden, sondern es ist bey den anomalo earum motu nur geblieben, dergestalt: daß dieses Jahr das Carls-Bad noch einmahl zu diesen Endzweck zu gelangen, gewiß bestimmet, allein der trockne Frühling und heisse Sommer schreckte den Patienten vor der bescherlichen Reise, welche er vorige zweymahl nicht vergessen, diesmahl ab, sich nicht einen so harten Anfall, den er Monath Julio dieses itzt lauffenden Jahres erlitten, einbildende. Es überfiehl ihn nehmlich eine Alteration von Frost mit darauf folgender Hitze, nebst einer Beklemmung der Brust und Verhaltung des Athens, davon er durch Assistenz seines geliebten Herrn Bruders, nach dreyen Tagen wieder etwas befreyt wurde, und den sechsten Tag drauf ein Manna Träncklein zu Abführung des Schleims von der Brust genommen. Die Haupt-Ursach, so aus folgenden erhellet, sind nichts als die vorigen beschwerlichen molimena hæmorrhoidalia gewesen, angesehen sich bald darauf die hæmorrhoides cœcæ & dolentes, eingestellt welchen man durch äusserlichen applicirte sacculos paregoricos, nebst Lufftung der Ader am Fuß zwar zu Hülffe kam, aber bey verspürter protuberanz und brennenden Schmertze ie länger ie stärcker mit grosser Mattigkeit, vermischten Ohmacht und beständigen Wehen, nahm man die Zuflucht zur application der Egel, nicht ohne Zusatz erweichenden Clystire, worauf sich die Schmertzen wiederum einigermassen verlohren. Gleichwohl blieb so eine merckliche Abzehrung des Leibes, beständige und eine besondere Kälte in Schenckeln, daß die Person sich genöthigt sahe, mich hierüber zu consuliren, da die von seinen Herrn Bruder zuvor verordnete Medicamenta mit Fleiß durchsehen worden. In diesem so schlechten Stande, wobey noch tensa hypochodria & alvum clausam vermerckte, war guter Rath theur, mich auch mit einen justo prognostico zu berahtschlagen, stellte demnach den Herrn Patienten die Gefahr längerer Versäumung nachdrücklich vor, wie daß Tympanitis aut marasmus zu besorgen wäre, weil dessen Leibes-Constitution mir vorhin zur Gnüge schon bekandt, nehmlich nativa viscerum labes & ab hac dependens eorum atonia. Grief also quantocyus ad usum resolventium und arbeitete möglichsten Fleisses auf die deobstruirung

derer viſcerum, nebſt adhibirung derer tonicorum, zugleich pro ſcopo ſecundario, wohl merckende, daß die Natur, wie gern ſie den gedachten ſucceſſum hæmorrhoidum pro ſalute corporis zu befödern bedacht geſchienen, nichts als die corrupti motus ſpaſtico flatulenti Schuld geweſen, ſo den glücklichen Ausſchlag allemahl gehindert, man hat in dieſen ſubjecto die temperatiſſima (da zum ſcorbuto es ſehr geneigt) am aller profitableſten befunden und alſo mit Fleiß der ſonſt hitzigen mixturen und Eſſenzen, die in phlegmatiſchen heilſam, ſich entſchlagen wollen. Ubrigens iſt Herr Patient bekümmert, als ein itzt ſehr abgenommener Cörper, wie es mit ihnen werden dürffte, doch findet ſich was Schlaf, offner Leib (worauf fleißig geſehen und noch ſehe,) Weiche der Seiten wieder, nebſt Oeffnung der goldnen Ader hat ſich auch gezeigt.

G. 18ten Novem. 1727. J. C. E.

RESPONSVM.

Hoch-Edler,
Inſonders hochgeehrter Herr

Deſſelben geehrtes Schreiben, wie auch Herrn D. E. geehrteſtes, ſamt den Beylagen habe wohl erhalten, und daraus mit mehreren erſehen, in was vor Zuſtand ſich Derſelbe anjetzo befinde und befunden habe nach derſelbigen Zeit als Er in den Carls-Bad geweſen. Weil Er nun wegen ſeiner Beſchwerung, damit er noch behafftet, einen guten und heilſamen Rath von mir verlanget, ſo habe demſelben hiemit hertzlich gern gratificiren wollen. So viel ich alſo aus der von dem Herrn Medico auffgeſetzten Relation erſehe, ſo dürffte wohl derſelbe zu einer hecktiſchen Auszehrung incliniren; abſonderlich wenn der Puls geſchwinde, der Urin roth, und er auch Durſt oder groſſe Truckenheit im Munde befindet, davon aber der Herr Medicus nichts gemeldet, welches billig ſeyn ſollen. Nebſtdem erſehe, daß das Geblüt bey Ihn unrein und ſcorbutiſch, und der Unter Leib, auch die hypochondria, mit Krampff und Blehungen, welche alle über ſich zum Ma-

gen,

gen, Brust und Haupt gehn, und alda allerley üble Zufälle verursachen, angefüllet. Nun würde es wohl bey dieser Beschwerung sehr wohl zu statten kommen, wenn die Natur selbst, so sie dazu inclinirt, den güldenen Ader-Fluß veranstalten möchte; allein mir ist aus vielfältiger Erfahrung bekandt, daß wenn man solchen fluxum durch öfftern Gebrauch der Becherischen, oder Stahlischen willen, oder auch vieles Aderlassen am Fuß, gedenckt zu wege zu bringen, an statt eines gehörigen heilsamen Flusses, nur die blinde güldne Ader erfolget, das Geblüt nur an denen untersten Gedärme stocket, die Blehungen über sich treibet und die Zufälle mehr erreget, als vermindert werden. Dazu kommt dieses, daß je länger solche Beschwerungen gedauret, je mehr die Natur und sonderlich der Magen geschwächet wird, je schwerer und vorsichtiger er zu curiren ist. Mein Gebrauch ist nicht anderer Medicorum Methode und was geschehn zu tadeln; dieses aber kann überhaupt nicht bergen, daß er von viel und vielerley medicamenten, Sennes-Blättern und dergleichen abstrahiren müsse, und wird die beste Hülffe in einer guten Diæt zu finden seyn, nebst wenigen Artzeneyen. Vornehmlich recommendire des Morgens eine bouillon von dünner Kalbfleisch Brüh, etwa zwey medicinische Pfund, mit zwey Loth radicis scorzoneræ und einen halben Loth radicis cichorei gekocht, nebst etwas Citronen- oder noch besser Pommerantzen-Safft, und dies an statt des Thee getruncken, welches gelinde nähret und auch gut wider den Scorbut ist. Zum ordinairen Getränck wird das im Recept sub signo (*) beyligende decoctum am besten seyn. Vor allen blehenden, harten, sauren und saltzigen Speisen muß sich derselbe wohl in Acht nehmen, auch vor Gemüths-Bewegung, die Füsse muß er wohl warm halten und des Tags nur ein Glaß alten Rhein-Wein, an statt des Ungrischen, trincken, weil dieser wohl zu hitzig seyn dürffte. Was die medicamenta betrifft; so finde dazu nichts besser als mein Præcipitir-Pulver, lindernden spiritum und gelinde balsamische Pillen, welche allesamt zu Breßlau aufrichtig zu bekommen. Von den Pillen, welche zwar den Leib offen halten, aber dabey stärcken, werden die Woche ein paar mahl, neun biß eilff Stück, entweder des Abends, oder Morgens, genommen. Ein Loth vom Præcipitir-Pulver

ver wird in sechs Theile getheilet, und davon etwa um den andern Tag ein solcher Theil in einen Gläßgen schwartz Kirsch oder Schlehen-Blüth Wasser, entweder allein, oder wenn Angst und Blehungen dabey vorhanden, zugleich mit zwölf biß funfzen Tropffen von dem linderden Spiritu, eingenommen. Solten sich Zufälle von Blehungen eussern, so wird nichts besser seyn als ein Hauß Clystier zu appliciren. Wann der Schmertz von denen hæmorrhoidibus so groß und der fluxus nicht fort will, ist die Ader am Arm zu lassen und äusserlich liquor ex aqua florum sambuci, calcis vivæ ana rosarum, archebousade & saccharo saturni laulicht zu appliciren. Wann aber der fluxus hæmorrhoidalis sich zeiget, und nicht sufficient, kan man solchen befördern, mit den Gebrauch der Pillen etliche Tage hintereinander; wie dann auch zu dessen Beförderung gar dienlich ein Kräuter-Thee von Melisse, Chamillen-Blumen und etwas Schaafgarben. Die Fuß Bäder werden auch bey diesem Affect durchgehends sehr dienlich seyn, sie müssen aber ja nicht zu heiß, sondern gantz temperirt warm, nur aus fliessenden Wasser gemacht, und heisses Wasser offters nachgegossen werden. Wann dieses alles vorgeschriebener massen ins Werck gerichtet und continuiret wird so zweiffle ich nicht daß mit der Zeit ein erwünschter Effect erfolgen werde, welches GOtt in Gnaden geben wolle und soll mir lieb seyn, wenn auf gegebne Nachricht ferner dienen kann, der ich übrigens beharre

Ew. Hoch-Edlen
Meines hochgeehrten Herrn

Halle den 26ten Nov.
Anno 1727.

dienstverbundener
F. H.

(*)

Recipe radicis scorzoneræ, rasuræ cornu cervi ana uncias quatuor, rad. cichorii, liquiritiæ ana unciam, passularum minorum uncias duas, seminis fœniculi drachmas tres. conc.

cont.

cont. m. d. f. species davon drey Loth in vier Maaß Wasser eine gute halbe Stunde zu kochen und davon ordinair zu trincken.

CASVS V.
DE
VISVS IMBECILLITATE EX TVRBATIONE HVMORVM OCVLI.

Hoch-Edelgebohrner Hochgelehrter
Sonders hochzuehrender Herr Hoffrath

DJe Erfahrung welche Ew. Hochedelgebohrnen vor andern in der Medicin besitzen veranlasset mich gegenwärtigen casum zu übersenden. Eine sechs und siebzig jährige Kauffmanns Frau, bey zwey und dreysig Jahren Witwe, ist bey zwantzig Jahren mit den rechten Auge blind gewesen welches sich nach und nach eingefunden hat. Das Auge ist grösser als das lincke und liegt auch mehr für den Haupt. Die humores seynd etwas trüb anzusehen und seynd auch etliche Flecken auf dem Augapffel. Es hat sich aber auch eine Dunckelheit bey etlichen Jahren her in den lincken Auge eingefunden, welche sich doch allemahl nachdem sie geschröpffet oder Ader gelassen, wieder gäntzlich verohren hat, biß ohngefähr für einen halben Jahr, da hat das schröpffen und Aderlassen nicht wie sonsten helffen wollen, doch folgte etwas Besserung eine Zeitlang, hernacher nahme es wieder zu, und fande sich auch ein flecken, auf den Aug, welcher von oben herunter kam, und erstreckt sich biß auf die pupillam. Die humores seynd noch klar anzusehen, des Morgens wann Patientin aufstehet kan sie grobe Schrifft lesen, des Mittags kan sie nichts sehn und gegen den Abend ist es wieder etwas besser, doch den einen Tag besser als den andern. Ich habe eine zeitlang alle acht Tage ein laxans ex extracto panchymagogo Crollii, mercurio dulci & resina jalappæ gegeben. Darzwischen einen pulverem ex radice valerianæ sylvestris, succino, millepedi-

bus & cinnabari antimonii. Aeusserlich habe balsamum ophthalmicum Weisbachii und ein Pulver eingeblasen darinnen etwas sal ammoniacum wie auch ein Wasser cum tutia præparata, sacchari saturni. Auf den andern Abend habe ein Fuß-Bad ex aqua dulci brauchen lassen. Es ist auch ein Fontanel am Fuß gesetzet, hat aber nichts wollen austragen. Zweymahl habe schröpffen lassen währender Zeit NB. der Bader konte kein Blut beym Schröpffen aus den Füssen bringen, aber viel am Halß und Schultern. Zwischen und nach Verbrauch dieser Medicin ist es nun etwas besser gewesen und hat das malum indessen nicht zugenommen. Frau Patientin hat nun etliche Wochen nichts wegen der Hunds-Tagen gebraucht, nun ist es seit etlichen Tagen wieder schlimmer worden, und ist bange, es möchte aufs letzte eine gäntzliche Blindheit darauf erfolgen, wolte gerne zufrieden seyn so das Gesicht nur ein statu quo könte erhalten werden. Weilen nun nicht recht mit meinen verordneten medicamentis habe reussiren können, so nehme meine Zuflucht zu Ew. Hochedelgeborn mit schuldiger bitte nach dero hohen Erfahrung doch mit den ersten ein Consilium mitzutheilen, vor welche Willfahrung zeit lebens verharren werde mit allen respect.

Ew. Hoch-Edelgebohrnen
Meines insonders hochgeehrtesten Herrn Hof-Raths.

L. den 27. Augst.
1726.

verpflichtest gehorsamer Diener
J. P. S. Med. & Chir. Doct. Phys. ord.

RESPONSORIA CVM CONSILIO.

Hoch-Edler,
Insonders hochgeehrter Herr Doctor,
Werthgeschätzter Gönner,

EWr. Hoch-Edlen geehrtes Schreiben d. d. den 27ten Augusti habe den 10ten Septbr. wohl erhalten und daraus mit mehrern ersehen,

ersehen, daß Sie aus guter confidence von mir wegen einer Patientin, die an visus imbecillitate laborirt, mein sentiment und guten Rath verlangen, welchen auch gar gern nach meiner Einsicht und Wissenschafft hiemit dienstlich ertheilen will. Aus der durchgelesenen historia morbi ersehe ich nun so viel, daß die Frau Patientin mit den rechten Auge blind seye, in den lincken aber sich eine grosse Dunckelheit finde, also, daß Sie in specie des Mittags fast nichts sehen kan, und sich auch ein Fleck von oben herunter biß auf die pupillam erstrecket, dabey doch die humores noch klar anzusehen. So viel ich also hieraus urtheilen kan; so stecket wohl das vitium nicht so wohl in nervo optivo, oder tunica retina, sondern vielmehr in pelluciditate humorum, præsertim aquei turbata, die doch aber nicht beständig, sondern per periodos kommt und sich wieder mindert, daraus denn zu schliessen, daß diese imbecillitas visionis wohl von einem starcken Trieb des Blutes nach den Haupt, und in specie nach den innern Theilen des Auges zu, ihren Ursprung habe, weil in specie des Mittags nach den Essen sich solches vitium mehr spüren lässet, da a l'ordinair das Haupt propter accessum succi chylosi mit mehrerer Feuchtigkeit angefüllet wird, davon denn auch die zu solcher Zeit gewöhnliche Inclination zum torpore und Schlaff bey vielen Menschen herrühret. Denn, wenn die subtilen vascula im Auge, von den vielen succis und Geblüte zu sehr distendiret werden, so separiren und filtriren sich per tunicam choroideam admodum porosam & vasculosam nicht die purissimi und subtilissimi succi, die zur nutrition derer humorum, sonderlich des aquei dienen, sondern es gehen mit durch etliche moleculæ opacæ minus transparentes, die den humorem aqueum turbidum machen. Weil sie aber solche humores wiederum nach und nach, wenn der impetus ad caput cessiret, durch die subtilen vasa lymphatica wegbegeben; so kommt das Gesicht wieder. Was die maculam im Auge betrifft, so mag solche wohl ebenfalls von einer concretione particularum crassiuscularum in humore aqueo herrühren, bevorab wenn sich dieselbe inter uveam & corneam aufhält. Nun befinde ich die von Ew. Hoch-Edlen verordnete Medicamenta sehr heilsam, welche darauf gerichtet, daß sie den impetum humorum a capite & oculis abziehen. Nur dies

ſes wolte meines Erachtens noch rathen, daß die Fuß-Bäder etliche Wochen nach einander continuirt würden, doch müſſen ſie nicht zu warm, ſondern gantz temperirt ſeyn, und vor Schlaffengehen gebrauchet werden. Hernach habe in dergleichen Fällen nichts beſſers funden, als daß der Leib beſtändig offen gehalten werde, welches denn commode geſchehen kan, wenn etwa um den andern Tag vor der Mahlzeit des Mittags dieſes Pulver zu zwey Qventchen in ein wenig Wein und Waſſer genommen wird: Recipe foliorum ſennæ ſine ſtipitibus unciam ſemis, agarici trochiſcati drachmas duas, rad. valerianæ, ſeminis aniſi, fœniculi ana drachmas duas, cubebarum drachmam, ſacchari canthi uncias duas, olei de cedro guttas X. M. F. pulvis D. Des Morgens früh aber, wenns der Magen ſonſt leiden will, wird gut ſeyn einen Kräuter-Thee, etwas in quantite zu trincken: Recipe herbæ meliſſæ, euphraſiæ, betonicæ ana manipulum, ſeminis fœniculi drachmas duas conc. cont. M. D. S. Species zum Kräuter-Thee. Auch iſt nicht zu vergeſſen, daß circa æquinoctia am Fuß zur Ader gelaſſen werde, und hat die Frau Patientin, ſich vor viel Eſſen zu hüten, auch Bier, Wein und ſtarck Getränckе zu vermeyden, und lieber eine Ptiſane von Scorzoner Wurtzel, raſura cornu cervi, hordeo & ſemine fœniculi gemacht zu trincken. Aeuſſerlich finde nichts beſſers, als das l'eau arquebuſade, mit gleichem Theil Roſen-Waſſer etwa zu einer Untze vermiſcht und von vitriolo martis grana ſex dazu gethan und damit fleißig die Augen gewaſchen. Was ſonſt die maculam betrifft, ſo thut die pinguedo recens viperarum ſehr gut, darvon ins Auge gethan. Zweifle dennoch nicht, wenn alles ſorgfältig beobachtet wird an einen guten Effect, welchen ich ſchließlich von Hertzen wünſche, und allſtets beharre

Ew. Hoch-Edel.

Meines hochgeehrteſten Herrn Doctoris

Halle den 1. Septembr. 1728.

dienſtergebener F. H.

CA-

CASVS VI.
DE
MORBO SPASMODICO-CONVULSIVO.

Hoch-Edelgebohrne, Hochgelahrte und Hocherfahrne
Insonders Hochgeehrte und Hochgeneigte Herren!

Nachdem in meiner Familie bey einem Kinde, sich eine gewisse Kranckheit geäussert, wowieder man zwar verschiedene diensahme Mittel von denen hiesigen Medicis gebraucht, aber bis daher dasselbe nicht hat können restituiret werden; So habe mich gemüßiget gefunden, Ew. Hoch-Edelgebohrnen meine allerseits hochgeehrte und hochgeneigte Herren, um ein reifes und wohl überlegtes Consilium anzutreten, damit, wo es GOtt gefällig, unter dessen Seegen, dadurch diese Patienten wiederum zu voriger Gesundheit möge gebracht werden; die Relation der Kranckheit ist folgende: Ein Kind von zehn Jahren, weiblichen Geschlechts, hat verwichenen Früh-Jahr ein kaltes Fieber überkommen, und nachdem sie das Fieber etzliche mahl gehabt, seind ihr von einen Chirurgo zu Vertreibung des Fiebers, gewisse Tropffen, welche klar und wenig tingirt und etwa wie ein junger Frantz-Wein von Coleur wahren, verordnet worden, welche seinen Fürgeben nach, aus Wehrmuth-Saltz bestanden, so in Wasser solviret wäre; von diesen Tropffen hat sie in geringer Dose a sieben biß acht Tropffen des Tages nehmen müssen, und nachdem damit einige Tage continuiret worden, hat sich auch das Fieber verlohren, wie aber nach acht Tagen das Fieber wieder gekommen, hat man ihr wieder die Tropffen gegeben, biß es wieder cessiret. Es haben aber diese Fieber-Tropffen, weil sie verschiedenen febricitanten gegeben, diese Eigenschafft gehabt, daß die Patienten bald nach dem Einnehmen einige Ructus und ein Würgen bekommen, so daß ihnen das Wasser aus dem Munde geloffen. Drey biß vier Wochen darnach hat sich ein Zu-

fall von einen ſchleichenden Fieber eingefunden, welches ſich aber auch balde, nachdem man einen erfahrnen Medicum adhibiret, wieder verlohren; Den Sommer und dieſen Winter hindurch hat ſich diß Kind den Anſehen nach geſund befunden; am Heiligen Dreykönig-Tage aber hat ſich nach dem Eſſen um halb zwey Uhr groſſes Reiſſen, Schmertzen und Stechen um den Magen, meiſtens nach der rechten Seite zu eingefunden, welches dem Kinde ſo ſehr zugeſetzet, daß ſie darüber heffig winſeln und lamentiren müſſen; dieſer Zufall hat etwa in die dritte oder vierdte Woche gedauret, daß allemahl um halb zwey Uhr ſie damit befallen worden, ſo daß faſt keine Minute daran gefehlet, daß nicht um gewöhnliche Zeit ſolches ſich wieder eingefunden, und etwa eine viertel Stunde gedauret, wobey ſie zum öfftern Ubligkeit gehabt; ſonſt hat ſie ſich des Tages über in erträglichen Zuſtande gefunden, nur daß ihr öffters ſo zu muthe geweſen, als ob ſie ſich brechen wolte. Als nun hierauf etwas laxirendes verordnet worden, iſt der Stuhlgang ſo von ihr gegangen ziemlich harte und in kleinen Kugeln und braunlich ausſehend geweſen. Dieſes iſt der erſte Zufall der aeäuſſerten Kranckheit. Hierauf hat ſich ſolcher auf die Art geändert, daß ſie des Morgens wenn ſie erwachet, den Schlucken oder Singultum bekommen, ſo eine viertel Stunde und darüber angehalten; welches wechſels weiſe, ſonderlich des Morgens continuiret, darbey hat es geſchienen, als ob ſie ſich erbrechen wolte, es iſt aber nichts als nur etwas dünner Speichel erfolget; dieſer Zufall hat etwa zwey Tage gedauret, nachhero, wann ihr der Paroxyſmus angetreten, ſeind ihr die Augen dichte zu gegangen, daß ſie ſolche auf keine weiſe öffnen können, wobey ſie ein Zittern in abdomine bekommen, welches faſt den gantzen Leib in eine zitternde Bewegung gebracht. Dieſer Zufall iſt ihr des Tages auch wohl zu ſieben biß neun mahl begegnet, ſo mit einen Jähnen angetreten, und wann er etwa eine viertel Stunde gedauret, hat das Kind noch einmahl jähnen müſſen, recht als wann ei er aus den Schlaffe erwacht, dann iſt der Paroxyſmus vorbey geweſen, und hat ſie ſich recht gut befunden, biß ein andecer wieder erfolget. Jetzo ereignet ſich die Kranckheit auf folgende Art: des Morgens, wann ſie etwas ſchon gewachet, fänget ſie ſich an zu ziehen und zu jähnen, darauf gehen ihr die Augen zu, und der

Bauch

Bauch wie auch der gantze Leib zittert ihr, darauf bekommt sie viele Ructus und Aufstossen; wobey die Augen so fort wieder geöffnet sind, dann gehen ihr die Augen wieder zu, und hat sie zugleich hefftige Schmertzen im Unter-Leibe, und die Hüfften, daß sie darbey hefftig winselt; hierauf tritt ihr wieder daß Aufstossen an, und die Augen sind offen, welches eines ums andere wechselt, nur, daß im Anfange das Zittern des Bauchs fürher gehet, wie sie zuerst etwa vor drey Wochen auf diese Art überfallen worden, hat das accidens wohl eine viertel Stunde angehalten, nun aber wehret es nicht länger als etwa zwey biß drey Minuten, dann jähnet sie noch einmahl, und ist darauf gantz gut, biß ein anderer Paroxysmus kömmet, und ob sie sonst mehrmahlen jähnen und sich ziehen muß, so weiß sie doch accurate wann der Paroxysmus vorbey, da sie denn bey solchen letzteren Ziehen zugleich saget, daß der Paroxysmus vorüber sey. Es ist notabel, daß wie sich zuerst die Kranckheit auf die Art geäussert, sie es gemeiniglich des Tages über drey; zehen mahl gehabt; nun aber sind es schon acht Tage, daß sie allemahl den Tag über es zwölff mahl überkommen. Das Kind hat bey den Paroxysmo guten Verstand, kan auch sprechen und antworten, insonderheit so lange das Schlucken währet und ihr in die Zeit die Augen offen sind; es ist diese Patientin eben dabey nicht entkräfftet, sondern hat noch guten Appetit zum Essen und fehlet derselben ausser dem Paroxysmo dem ansehen nach fast nichts. Weil man geglaubet, es möchten Würme an diesen Accidens schuld sein; so seint dagegen verschiedene convenable medicamenta verordnet worden; es seind aber keine Würme als nur ein eintziger zu einer Zeit von ihr gegangen. Der Urin des Kindes siehet die meiste Zeit gantz helle und natürlich aus, einige mahl hat er sich auch gebrochen, da sich denn unten ein gantzes weisses sedimentum, fast als geronnene Milch gefunden, und ist die gantze couleur des Urins weißlich gewesen. Man hat auch öfters clystire und einige Tage auch ihr ein Bad, so aus leichten Wasser, Kley, und etwas Seiffe bestanden, gebrauchet; so aber alles nichts helffen wollen. In dem Bade und nach dem clystiren, hat das Kind öfters ungemeine viele Winde von sich lassen müssen. Am Neuen-Jahrs-Tage wäre bald in der Kinder-Stube Feuer ausgekommen, daß das Kind sich dafür sehr solte erschrecket und

darvon die Kranckheit bekommen haben, will man nicht glauben. Wann ich nun gerne nach reiflich erwogenen Umſtänden, Ew. Hoch-Edelgebohrnen meiner hochgeehrten Herrn collegialiſches und gegründetes Sentiment, über folgende momenta wiſſen möchte, nemlich 1) was etwa dieſes Kindes Kranckheit ſey, und woher ſolche, ſo weit ex hiſtoria morbi oder ſonſten es abzunehmen, entſtanden? 2) durch was vor medicamenta und auf was Art dieſe Kranckheit unter göttlichen Seegen zu heben? So habe Ew. Hoch-Edelgebohrnen meine allerſeits hochgeehrte und hochgeneigte Herren um ſolches forderſamſt zu ertheilen gehorſamſt erſuchen wollen; vor welche beſondere Gewogenheit und Mühe, ich nebſt ſchuldiger Erkäntlichkeit mit gebührender Conſideration verharre

Ew. Hoch-Edelgebohrnen,

Meiner Hochgelahrten, Hocherfahrnen, und Hochgeehrten Herren.

Z. den 17. Mart. 1729.

gantz ergebenſter Diener
J. B.

RESPONSVM FACVLTATIS.

Wohlgebohrner,
Inſonders Hochzuehrender Herr.

EW. Wohlgebohrnen haben an Unſer Collegium eine ausführliche Relation von einer Kranckheit, womit ein gewiſſes Adeliches Fräulein in Dero Familie, gar beſchwerlich und empfindlich eine geraume Zeit hero befallen, zugeſendet, und nicht allein ein gegründetes judicium medicum davon zu fällen, ſondern auch auf einige proponirte Fragen deßhalb zu antworten verlanget. Wir haben alſo die

ausfüh-

ausführlich aufgesetzte historiam morbi collegialiter fleißig durchlesen und befunden, daß gedachtes Fräulein so zehn Jahr alt, im verwichenen Früh-Jahr ein kaltes Fieber gehabt, welches bald von einem Chirurgo durch einem liquorem, davon sie sieben bis acht Tropffen täglich nehmen müssen, vertrieben, und da es nach acht Tagen wieder gekommen, zum andern mahl durch eben diese Tropffen, welche eine solutio salis absynthii dem Vorgeben nach seyn sollen, vertrieben worden, welche Tropffen bey andern Febricitanten, einige ructus, item Würgen, daß ihnen, das Wasser aus dem Munde gelauffen, verursachet. Vier Wochen nach diesen hätte sich zwar ein schleichendes Fieber eingefunden, doch sey solches bald wieder curiret worden, so daß das Kind sich den Sommer und Winter, folglich das gantze Jahr wohl befunden. Am vergangnen neuen Jahrs-Tag aber sey ein Feuer in der Stube, da das Kind gewesen, entstanden, darauf am Heiligen drey Königs-Tag nach den Essen um halb zwey Uhr dasselbe über grosses Reissen, Schmertzen und Stechen um den Magen, meistens nach der rechten Seite geklagt, welches ihm so sehr zugesetzet, daß es darüber hefftig winseln und lamentiren müssen. Dieser Zufall wäre accurat um diese Zeit täglich vier Wochen nach einander wieder gekommen und hätte etwa eine viertel Stunde gedauret. Bey denselben hätte das Fräulein sich öffters übel befunden, als wenn sie sich brechen wolte, der Leib sey allezeit hart gewesen und nach den Laxationen der Stuhlgang als kleine Kugeln weggegangen. Nach diesen hätte sich der Zufall so verändert, daß sie des Morgens wenn sie erwachet einen singultum bekommen so eine viertel Stunde und darüber angehalten, dabey sie sich brechen wollen, nach acht Tagen wären ihr bey den paroxysmo die Augen dicht zugegangen und solche auf keine Weise zu öffnen gewesen, dazu eine zitternde Bewegung in abdomine und durch den gantzen Leib gekommen, welches des Tages wohl zu sieben biß neun mahl mit Jähnen angetreten auch damit aufgehöret und wohl eine viertel Stunde gedauret, und wenn es vorbey, hätte sie sich wohl befunden, biß wieder ein neuer paroxysmus gekommen. Vorjetzo ereignet sich die Kranckheit auf folgende Art: daß des Morgens beym Erwachen die Augen wechselsweise auf und zu-

gehen, und die hefftige Schmertzen ein Winseln auspressen, dabey ein Zittern und Aufstossen sich äussert, es währet der paroxysmus nur etwa zwey biß drey Minuten, und kommt wohl des Tages zu zwölff mahl wieder; bey denselben ist der Verstand unverdorben, und die Patientin kan antworten, ist dabey nicht abgemattet, hat Appetit und fehlet ihr ausser dem paroxysmo nichts. Wenn wir nun nach wohlbedächtiger Uberlegung aller dieser Umstände, auf die vorgelegten Frager unser Bedencken und Antwort ertheilen sollen, so ist die erste: was es für eine Kranckheit, und was eigentlich die Ursache sey? bey welcher es zwar das Ansehen haben möchte, als wenn das zur Unzeit vertriebene Fieber, und zwar durch ein medicamentum valde suspectum, die Ursache zu diesen darauf folgenden Zufällen gegeben. Denn wir können nicht bergen, daß man die Tropffen keines weges pro solutione salis absynthii halten könne, weil solches zu so wenigen Tropffen genommen, das Fieber nicht vertreibet, noch viel weniger einen Eckel und conatum vomendi verursachen kan, sondern daß es vielleicht was mercurialisches gewesen seyn müsse, welches sich bald zeigen würde, wenn wir eine portion von diesem liquore bekommen könnten. Solte nun dergleichen der Natur gantz widriges Medicament adhibiret worden seyn, so wäre zu vermuthen, weil dergleichen die Nerven sehr angreifft und schwächet, daß es etwas zu den motibus spasmodico-convulsivis möchte contribuiret haben. Jedennoch kan man die Ursache allein davon nicht herleiten, sondern wir halten vielmehr davor, daß der Schrecken von dem Feuer, welches in Neuen-Jahr kurtz vor den paroxysmo in den Zimmer entstanden, nebst den Würmern, die bey den Kinde allen Ansehen nach verhanden, und theils, daß ihm ehemals ein Wurm abgegangen, theils auch, daß der Urin ein milchfärbiges Sediment setzt, zu schliessen, die vornehmste Ursache dieser schlimmen und öfters des Tages sich ereignenden Zufälle sey. Denn es ist bekandt, daß der blosse Schreck dergleichen, ja noch heftigere motus spasmodicos, ja epilepsiam selbst, verursachen kan. Und da sich das Kind gleich anfangs über grosse Schmertzen in der rechten Seite beklaget, und dabey verstopft gewesen, so scheinets, daß die Därme unterwerts zusammen gezogen, und die flatus hinauf getreten, und eine grosse Distension gemacht,

gemacht, davon der groſſe Schmertz gekommen; wie denn bekandt, daß nicht allein univerſales, ſondern auch particulares ſpaſtici conſtrictivi motus per terrorem excitiret worden. Ferner iſt auch durch die tägliche Erfahrung notoriſch, daß von Würmern in den Gedärmen, noch vielmehr, wenn ſie ſich im Magen befinden, dergleichen ſymptomata, als Ubelſeyn, Aufſtoſſen, welches nicht anders ſind, als motus ſpaſmodico convulſivi œſophagi, davon das Waſſer aus dem Munde läufft, Reiſſen, ſchmertzhaftes Zittern in abdomine und am gantzen Leib, auch contractiones muſculorum qui palpebras claudunt, verurſachet werden können. Was die andere Frage betrifft: durch was für medicamenta, und auf was für Art dieſe Kranckheit zu heben? ſo halten wir dafür: daß bey dieſen Zufällen vornehmlich auf dieſe zwey Stücke zu ſehen, daß die in denen Gedärmen ſitzende Unreinigkeiten, nebſt der putredine verminoſa gebührend abgeführet, und dann, daß das gantze ſyſtema nervoſarum partium, welches in hefftiger Bewegung und ſehr empfindlich iſt, auch ſolche motus ſpaſmodico-convulſivos in allen Theilen verurſachet, möchte per demulcentia, relaxantia, antiſpaſmodica zur Stille und Ruhe gebracht werden. Dieſer doppelte Endzweck aber wird unter göttlichen Segen auf folgende Art erhalten werden können: nemlich, wenn man dem Kinde des Tages ein paar mahl, Morgens und Abends, acht Tage nach einander, Clyſtiere aus vier Untzen Milch, drey Quentgen Honig und einen Quentgen Salpeter appliciret, welche nicht nur demulciren und emolliren, ſondern auch zugleich mit die Würme und flatus herunter ziehen, 2) wird nöthig ſeyn den Leib zu öffnen, dazu dieſes Laxier-Tränckgen dienen kan: Recipe mannæ electæ unciam, rhabarbari, cremonis tartari ana drachmam, coque & ſolue leni calore in unciis quatuor aquæ graminis, colaturæ adde olei amygdalarum dulcium unciam; welches auf zweymahl zu geben, des Morgens früh, nach den geſetzten Clyſtir, die Woche ein paar mahl. Die übrigen Tage kan 3) des Morgens mit einer dünnen Habergrütze, drey Löffel Mandel-Oehl gegeben werden, und eine Stunde darauf, um den andern Tag, acht Stück von denen ſub Lit. A. beygehenden Pillen, und den Tag dazwiſchen bey der Mahlzeit, oder ſonſt, eine Doſe von denen ſub Lit. B. angeſchloſſenen Tropffen

Noch wird 4) dienlich seyn, des Abends, wenn die Pillen um den andern Tag nicht gebrauchet werden, ein Bad aus fliessenden Wasser, Milch-Kleyen, Venedischer Seiffe zu braucheu, und das Kind nach dessen Gebrauch so fort zu Bette zu bringen. Solten aber, wie wir doch nicht hoffen wollen, diese motus conclusivi annoch vier Wochen anhalten, so kan der Selter-Brunnen mit halb Milch vermischet, gebraucht werden, davon wir aber ins künfftige mehr Instruction, wenn uns Nachricht gegeben worden ertheilen wollen. Unterdessen haben wir uhrkundlich dieses unter unsern gewöhnlichen Facultäts-Siegel ausgefertiget. Halle den 5. April. 1729.

Decanus Senior und übrige Professores der medicinischen Facultät.

F. H.

Lit. A.

Recipe aloes rosatæ drachmam, sagapeni, assæ fœtidæ, myrrhæ electæ, mercurii dulcis, extracti panchymagogi Crollii ana scrupulum, extracti croci, castorei, salis succini ana grana quatuor, olei tanaceti guttas tres. M. F. L. a pilulæ ex scrupulo uno no. XXIV. D. S. Pillen acht auf einmahl.

Lit. B.

Recipe essentiæ tanaceti, myrrhæ, santonici ana unciam semis, extracti absynthii, gentianæ rubræ ana grana XII. M. D. S. Essenz zu 15. Tropffen.

CASVS VII.

DE METU FEBRIS LENTÆ POST CATARRHALEM ET PURPURATAM.

Hoch-Edelgebohrner, Vest und Hochgelahrter, Insonders Hochgeehrtester Herr Hoff-Rath. Hochwehrtester Patron!

Es haben Ew. Hoch-Edelgeb. als mein Bruder kurtz vor denen Oster-Ferien bey Ihnen gewesen, und Sie wegen meines kränklichen Zustandes consulirt, mir Ihre Dissertation de

Sero

Sero Lactis recommendiren laſſen, wovor beſonders verbunden bin. Da Sie aber zugleich die Erlaubniß gegeben den gantzen ſtatum morbi Ihnen ſchrifftlich einzuſenden, habe ſolches hierdurch verrichten wollen. Berichte demnach, daß ich eines choleriſchen melancholiſchen Temperaments bin, meines Alters im 28ſten Jahr. Im vorigen Jahr habe medio Septembris einen hefftigen Chagrin gehabt, worauf in dreyen Tagen einen Anfall von einem Febre, wie es allen Symtomatibus nach ſchiene, catarrhali benigna, bekam; Gegen den ſiebenden Tag äuſſerte ſich ein frieſſelhaffter Ausſchlag, der aber nicht lange dauerte, denn ohngefähr mit den 14ten Tag wurde ich faſt völlig geſund. Nach 8. Tagen überfiel mich das Fieber aufs neue unter obiger Geſtalt, und kriegte dazu einige Vomitus, die ſtarck nach Galle ſchmeckten, der Frieſſel kam wieder recht ſtarck zum Vorſchein, und hielt in guter Ordnung leidlich an biß in die dritte Woche, da er dann völlig, als Schuppen abtrocknete und wegfiel. Hierauff ließ ich Ader am Fuß, weil eine ſtarcke ſpiſſitudinem ſanguinis bey mir verſpührte mit öfftern Preſſen auff der Bruſt und in hypochondriis. Nach dreyen Tagen bekam ich abermahl das Fieber mit Brechen und Frieſſel, es dauerte aber nicht länger, als 6. Tage, und der Frieſſel ſchlug zurück, wiewohl ohne meine Incommodität. Hierauff war ich 14. Tage frey, und dann erfolgte das Fieber nochmahls mit Brechen und Frieſſel, hielte sieben Tage an, und der Frieſſel verkroch ſich. Dagegen ſtellten ſich die hæmorrhoides cæcæ ohne ſonderlichen Schmertzen ein, dauerten nur einen Tag, und vergiengen wieder ohne durchbrechen. Nach 3. Wochen zeigten ſich Fieber und Frieſſel zum letztenmahl, und hielten 2. Tage an. Die gantze Kranckheit hindurch habe alvum laxam (jedoch ohne Diarrhœa) gehabt, und iſt eine groſſe Menge Schleim von mir gegangen, unter welchen bißweilen etwas röthliches verſpührt, ſo ich vor hæmorrhoides mucidas und decoloratas gehalten, zumahln ich öffters morſicationes in inteſtino recto empfunden. Unter den Frieſſel hat ſich eine Art brauner Leberflecken über den gantzen Leib und Rücken gezeigt, die noch biß hieher beſtändig zu ſehen geweſt, nun aber vergehen ſie wieder nach und nach faſt gantz und gar. Der Urin iſt, wenn ich das Fieber gehabt, pauca, ſaturati aurantii coloris geweſen,

hat ſich bald gebrochen, und ein ſedimentum roſei coloris fallen laſſen, mit obenher ſchwimmender cuticula pingui. Auſſer der Zeit iſt er zwar auch ſaturirt geweſen, aber nicht ſo heff ig, auch ohne Sediment und fettigte Haut, und ſo iſt er noch, und dann und wann zeigen ſich Faſen darinnen, ſo aber zart und wie kleine Härgen, jedoch kan nicht ſagen, daß in renibus Schmertzen hätte, als wovon ſonſt dergleichen pili excernirt zu werden pflegen. Meine Medicamenta ſind geweſen die Eſſentia alexipharmaca Stahlii, pulveres temperantes leniter nitrati, ein Decoctum ex Radice Scorzoneræ, Sarſaparillæ & Raſura Cornu Cervi cum Paſſulis min. & Corticibus Citri recentibus. Nun befinde mich nachher, GOtt ſey Danck, ziemlich reſtituirt, ich kan gut eſſen und trincken, gut ſchlaffen, meinen Verrichtungen obliegen, zur Noth verreiſen, und habe ziemliche Kräffte, gleichwohl ſpühre noch öffters ein Jucken unter der Haut, als noch rückſtändigen Frieſſel, und habe noch täglich alvum laxam mit etwas blutigen Schleim, ſo aber doch nicht arg iſt; Der Magen will auch nicht recht concoquiren, denn ich finde, wiewohl ſelten, daß ein und anderes von denen Speiſen halb verdauet, weggeht. Unter andern aber verſpühre ich eine Zeit her einige emacreſcentiam corporis, ſo mir verdächtig vorgekommen, weil ich eine anfangende Hecticam darunter beſorget. Ich habe zwar etwas am Fleiſch wieder zuzunehmen geſchienen, da im itzigen Früh-Jahr etliche Tage ante æquinoctium am Fuß Ader gelaſſen, (daß Blut war ziemlich dück und dunckelroth,) ich kan mich aber dennoch nicht gäntzlich erholen. Zur Zeit mercke keine beſtändige oder ſonderbahre Hitze, des Nachts habe auch keine Schweiſſe, wie erſt beym Frieſſel, ſondern nur eine gelinde Ausdunſtung, wobey mich ziemlich wohl befinde. Weil nun befürchte, das malum dürffte ärger werden, als will die angerathene Cur cum Sero Lactis mit GOtt itzigen May antreten. Nichts deſto weniger habe nicht umhin gekont Ew. Hoch-Edelgeb. dieſes kürtzlich zu melden, mit gehorſamſter Bitte mir Dero heilſamen Rath ferner mitzutheilen, auch mir zu eröffnen: 1.) Ob Sie die Maladie, darinnen ich mich befinde, vor eine würckliche anfangende Hecticam, oder mehr vor Febrem lentam, oder einen affectum hypochondriacum halten? 2.) Ob ich mir, wenn es eine Hectica wäre

zu,

zu einer völligen Genesung, weil ich noch vigoureux und bey Kräfften, nechst GOtt hoffnung machen könne? (Denn es ist mir nicht unbekant, daß die meisten Autores Hecticam veram & confirmatam vor incurable halten.) 3.) Wie die Cur geschehen soll? In Durchlesung der Medicinæ Consultoriæ habe gesehen, daß Ew. Hoch-Edelgebohrnen unterschiedenen, die dergleichen Zufälle gehabt, so mit den meinigen überein kommen, besonders propter laxitatem alvi und unverdaueter Speisen Abgang, Ihr balsamisches Elixir und Nervenstärckendes Bezoar-Pulver mit Nutzen angerathen haben. Solten Ew. Hoch-Edelgebohrnen deren Gebrauch bey mir auch etwa vor dienlich halten, so will mir zugleich nebst der Antwort mit der Post über Leipzig etwas davon zu zusenden ausgebethen haben. Ich will gerne danckbar davor seyn, und habe voritzt innliegenden geringen Recompenz als ein Zeichen meiner Erkänntlichkeit beylegen wollen. Ich halte davor, wenn die hæmorrhoides bey mir zu Stand kämen, wovon ich täglich molimina und sonderlich Spannen und Ziehen in intestino recto fühle, wäre mir auf einmahl gerathen. Schlüßlich bitte mir Erlaubniß, aus Ew. Hoch-Edelgeb. fernerhin schrifftlich auffzuwarten, und bey der angestellten Cur zu consuliren, der ich mit allem Estim verharre

Ew. Hoch-Edelgebohrnen ꝛc.
Meines Hochgeehrtesten Herrn Hoffraths

L. den 28. April. 1729.

ergebenster Diener
D. E.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler,

Insonders Hochgeehrter Herr Doctor,
Werthester Freund.

EW. Hoch-Edlen wertheftes Schreiben habe ich wohl erhalten, aus dessen Inhalt aber ungern ersehn, das Sie bißhero gar malade sich befunden, indeme Sie nicht nur in ein catarrhal-Fieber verfallen,

len, welches recidiviret, ſondern auch gar eine purpuracea zugeſchlagen. Ob nun zwar ſolches beneficio naturæ & remediorum ſich verlohren, die Kräffte auch nebſt Appetit und Schlaff ſich wieder eingefunden; ſo verſpühren Sie doch, daß der Magen noch nicht recht im Stande iſt, der Leib auch nicht zunimmt, vermuthen alſo, daß ein febris hectica vel lenta darhinter ſtecke. Allein wenn ich den gantzen ſtatum morbi cum conſtitutione corporis überlege, ſo iſt noch zur Zeit nicht febris lenta, multo minus hectica verhanden, ſondern das vitium iſt häuptſächlich in partibus fluidis zu ſuchen, welche mit vieler ſcorbutiſchen Feuchtigkeit angefüllet, die aber hauptſächlich davon entſprungen, daß eine diſpoſitio hypochondriaca vorhanden, die digeſtio des Magens nicht recht iſt, viel Säure ſich darin befindet, die circulatio ſanguinis per meſenterium & præcipue hepar langſam und gehindert iſt. Damit man nun ſolch malum ex fundamento hebe, auch daß nicht wieder Recidive von Frieſel nebſt andern Zufällen kommen, ſo geht mein Rath dahin, daß Er ſich dieſes Früh-Jahr des Selter-Brunnens bediene, und 3. Wochen alle Morgen 1. Flaſche nach und nach austrincke; vor der Cur aber und zu Ende derſelben auch alle 5. Tage darinn, 14 Stück von meinen baſamiſchen Pillen nehme, und etwann bey der Mahlzeit eine Tiſane und ein Glaß guten Wein trincke, oder wenn Sie keinen guten Wein haben, in letzten Trunck von folgenden Elixir 60. Tropffen nehmen: Recipe eſſentiæ gentianæ rubræ, Corticum aurantiorum, tincturæ tartari ana unciam ſemis, eſſentiæ ſuccini, chaccarillæ, liquoris anodyni mineralis ana drachmas duas. M. D. S. Magen-Eſſenz. Nach denen drey Wochen vermiſche man zwey Theile dieſes Selter-Brunnens mit einen Theil Eſels oder Ziegen-Milch und trincke davon noch 14. Tage alle Tage anderthalb Maaß, verfahre aber mit den Pillen und Elixirio wie beſaget, dabey hüte man ſich vor Aergerniß, chagrin, und bewege ſich vor der Mahlzeit oder nach derſelben um 4. Uhr gelinde durch Reiten oder Fahren, gehe nicht in die Abend-Lufft. Solte das Frieſel ſich noch einmahl äuſſern, ſo iſt darinnen nichts beſſers, als mein Præcipitir- und Bezoar-Pulver zu gleichen Theil mit 15. bis 20. Tropffen vom liquore anodyno noſtro genommen und eine Ptiſane dabey getruncken. Wenn dieſes wohl und genau obſerviret wird, ſo zweiffle nicht unter göttlichen Seegen an erwünſch-

wünschten Effect; und wenn ich ferner mit guten Rath assistiren kan, will ichs hertzlich gerne thun. Empfehle übrigens Sie der Obhut des Allmächtigen, und verbleibe

Ew. Hoch-Edl.
Meines hochgeehrtesten Herrn Doctoris

Halle den 3. Maji 1729.

dienstergebenster
F. H.

CASVS VII.

DE

AFFECTV SPASMODICO-CONVULSIVO CVM HYPOCHONDRIACO.

Hoch-Edelgebohrner Hochgelahrter
Insonders hochzuehrender Herr Hoff-Rath und Professor.

Ich nehme mir die Freyheit, Ew. Hochedelgebohrnen mit gegenwärtigen Schreiben beschwerlich zu fallen, nachdem mir durch einen gewissen Cavallier hiezu Anlaß und Gelegenheit an die Hand geben worden, welcher bey seiner besorglichen Maladie, dergleichen Beylage umständlich zeiget, zu dero gepriesenen Dexterite, seine Zuflucht zu nehmen sich entschlossen hat, zumahl selbiger 1703. auf dasiger berühmten Universität denen Studiis obgelegen, und bey weiland Herr Geheimen-Rath Stryck im Hause und Tisch, nebst andern seines Standes von Ew. Hochedelgebohrn. erbaulichen Discursen in einem Collegio experimentali zu profitiren das Glück gehabt. Um so viel mehr treibet ihn das noch zu Deroselben hegende gute Vertrauen und ungezweiffelte Hoffnung, es werde durch dero beglückte Consilia dessen Zustand nechst göttlicher Hülffe noch verbessert werden kön-

nen. Sein ſonſt Ordinarius von Jugend auf gewohnter Medicus hat an bißherigen Fleiß oder Treu es wohl nicht mangeln laſſen, nichts deſtoweniger zu mehrerer Sicherheit und Conſolation, hat er Ew. Hoch-Edelgeb. in arte medica vernünfftig- und experimentirtes Urtheil gerne vernehmen wollen, mit Bitte, wie bey dieſen ſchweren und beſorglichen Affectu ſo wohl præſervative als curative zu verfahren. Ich als hiezu erſt ſubordinirter Medicus, da der andere etwas entfernet, vermuthe die Haupt-Urſach bey dieſem ſubjecto herzuleiten, ex imbecillitate generis nervoſi & mala diſpoſitione hypochondriorum, dyſcraſiam hinc fluidis communicando & ad ſpaſticos dolores & præternaturales motiones partes nervoſas & membranoſas irritando, cauſa principali in neglecta diæta & affectuum regimine latitante. Das gegenwärtige Verhalten unſers Herrn Patienten iſt natürlich gut, und weiß ſich in alles wohl zu ſchicken, doch ſcheint mir in ſonſt lautioris & vinoſæ diætæ deditis die allzugehlinge und eingeſchrenckte Lebens-Art, da die Natur auf einmahl changiren, und allem abbrechen muß, was bedencklich, auſſer einem Glaß Wein, bey der Taffel bedienet er ſich des bloſſen Waſſers mit einer geröſteten Schnitte Brodt, und nimmt des Abends mit einer Suppe vorlieb und willen. Habe aber ſigno aliquoties tranſmiſſo befunden, daß daſſelbe blaß, und der Magen nicht im beſten Stande iſt, dannenhero ein viſceral oder ſtomachale, vor, oder nach der Mahlzeit angerathen, ſonſt vieles mediciniren, bey ohne dem dieß Jahr gethaner offter Præſervations-Cur, ausgeredet. Es getröſtet ſich beſagter Cavallier einer beliebigen Vorſchrifft von Dero Händen, alle fernere recht reélle Verbindlichkeit verſprechend. Beſonders thut er Anfrage, ob Ihro Hoch-Edelgeb. ſonſt belobter Lebens-Balſam ihm conferiren dörffte oder nicht? Vermeine auch eines ſpecifici Antepileptici in Dero preißwürdigen Schrifften gedacht worden zu ſeyn. In Summa, was Ihro Hoch-Edelgeb. a propos finden, daß zu unſers Herrn Patienten vollkommener Geneſung was beytragen könne, läſt er durch mich, Sie, darum ſehnlich erſuchen, verſichernde, daß er ſothane Sorgfalt und Bemühung mit allem Danck erkennen wird.

Zum

Zum Beschluß, da sich mein Herr Patient Ihro Hoch-Edelgeb. bestens empfiehlet, und um geneigte Willfährigkeit seines Anliegens nebst mir höchlichst ersuchet, beharre besonders mit allem Respect

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines Hochzuehrenden Herrn Hoffraths und Professoris

G. den 5. Sept. 1728.

gehorsamster Diener
J. C. E.

Historia morbi.

L. B. quadraginta quatuor annorum, temperamenti sanguineo cholerici, spongiosi corporis habitus, alias lautæ, vinosæ diætæ deditus, anno MDCCXIII. erysipelaceum dentium & pustularem scorbuticum affectum, 1715. vertiginem maculasque hepaticas passus est, accedente eodem anno casu ab alto ex equo, cui aliquot septimanas post, expectoratio mucosæ & viscidæ materiæ, caput & pectus liberantis, subsecuta est 1717. Ophthalmia, reliquorumque annorum tractu catarrhis quandoque molestatus fuit, quibus malis depletoria venæsectione, tam in brachio, quam pede, curaque Vernali & Autumnali per Decocta & Minerales Aquas subvenire quidem studuit, relicto tamen aliquo capitis dolore, cujus mitigationem per externa (uti est aqua apoplectica Miltizensis, & balsamum vitæ) obtinuit, usque dum ex nimio animi mœrore, ex præmaturo dilectissimæ suæ conjugis obitu 1727. contracto, fieret major & continuus. Levamen & huic casu invenit ex Medicina a Religioso ipsi communicata, guttulas aliquot vertici capitis instillando, quod Arcanum a defuncto Rege Galliæ Domui Bavaricæ erat revelatum. Postea terrore quodam ex certo Accidente perculsus, domum revertendo 1728. die 30. Jul. hora

hora tertia poſt mediam noctem intolerabili afficitur Cephalalgia, cui mederi per medicamentum dictum, uti alias, & hac vice ſategit, aſt ex incuria Adſtatium loco aliquot guttularum, magna in copia Caput ſuperfundunt, adeo, ut quaſi Lanio Taurum ictu feriens, ita totum corpus Patiens quaſi percuſſum ſenſerit, ſubſecuta poſt trihorium Memoriæ & Loquelæ ſublatione, non ſine inſtantis Apoplexiæ indiciis. Ex bonitate autem Dei & Naturæ ſtatus dubius in motus convulſivos, per ſemihoram durantes, commutabatur, Loquelæ & Memoriæ uſu poſt meridiem integre reſtituto. Eodem adhuc die adventante Medico tam Venæſectio, quam efficacia medicamenta non intermiſſa fuere, poſt quorum ſedulam applicationem nihilominus octiduo ante Feſtum S. Michaelis ſecunda vice, & undecim ſeptimanas poſt, tertia vice aliqualia Motuum convulſivorum ſe exhibebant veſtigia. Periodicum hujus mali recurſum optimus Patiens pertimeſcens, ſuum ad Chirurgum quendam, in ejusmodi caſibus celebrem & expertum, ſumit refugium 1728. Menſe Februario quarta vice hoc accidens paſſus, a quo, quamvis aliquot vicibus adhuc rediturum conſolabatur. Sicuti quoque octo dies poſt Feſtum Paſchatos quintus Paroxyſmus ſecutus, & aliquot dies poſt Febris tertiana, ſeptima Periodo petendentim evaneſcens, qua durante, & poſt eam aliquot equidem Alterationes nullius tamen valoris, ſecutæ ſunt. Mirabile tamen eſt, quod anno, & quidem uno eodemque die, tertio nempe Julii, rurſus prævia inflammatione oculi dextri & ſpaſmodica faciei tractione, idem caſus, multo remiſſior priori, acciderit, non ſine perpeſſa aute XIV dies magna Animi Alteratione. Quibus hucusque peractis, bona alias Patientis Conſtitutio, a juventute nihil ejusmodi, nec in Familia quis expertus ita ſe recolligere minus potuit, quin intercurrentibus corporis debilitatibus, uti ſunt matutinus vomendi inanis conatus, Capitis dolor, vagus cervicis, artuum & pedum ſpaſmus, cum moleſta flatuum ex hypochondriorum vitio geneſi, ſe afflictum quandoque experiatur. Motus hinc, ſalutare infirmitatis ſuæ quærit Conſilium.

RESPON-

RESPONSORIA CVM CONSILIO.

Hoch-Edler,
Insonders hochgeehrter Herr Doctor,
Wertheſter Gönner,

Ew. Hochedlen geehrtes Schreiben habe gestern, als den zwölfften September, wohl erhalten, darinnen sie mir einen casum zugefer-get und über diesen mein Bedencken nebst einem heilsamen consilio verlanget. Nun habe ich diese historiam morbi fleißig durchlesen und wohl überleget, da ich denn so viel ersehen, daß der Herr Patient mit einem affectu convulsivo spasmodico befallen und einige Zeit her denselben zu unterschiednen mahlen gehabt, auch dadurch sehr entkräfftet worden. So viel ich aber die Ursach und den Ursprung davon penetriren kann; so rühret derselbe wohl vornehmlich von einer grossen Schwachheit des Gehirns und gantzen systematis nervosi her, dazu denn hauptsächlich gar viel die starcken affectus animi, als grosses Betrübniß, Schreck und chagrin, auch der unvorsichtige Gebrauch eines starcken penetranten Medicaments, welches auff das Haupt gegossen worden, contribuiret. Dazu kommt noch, daß des Herrn Barons Geblüt und Säffte gantz unrein und mit scorbutischen salibus von langen Zeiten her, wie es scheinet, durch üble Diæt angefüllet und ist meines Erachtens ohne allen Zweiffel auch der tonus ventriculi und intestinorum verdorben, daß sich in hypochondriis viele flatus & spasmi generiren, dadurch die affectus in capite, als Hauptschmertzen, Schwindel, Schwere im Haupt, ja auch die motus convulsivi selbst, unterhalten und vermehret werden. Bey so gestalten Sachen ist dieser morbus so leicht nicht zu curiren, sondern vorsichtig und mit wenig sicheren medicamenten zu tractiren und wird auch einige Zeit dazu erfordert werden. Ich pflege in dergleichen Fällen die Patienten nicht mit viel und vielerley medicamenten aus der Apotheke zu chargiren und zu fatigiren, sondern richte mit wenigen und zwar diæteticis mehr aus und erhalte meinen Zweck. Wann ich nun hierin auffrichtig meine Meynung eröffnen soll; so halte davor,

daß vor das erſte der Herr Baron ratione potus von allem Bier und Wein abſtrahiren muß und ſtatt deſſen eines decocti, dazu ein Recept ſub lit. A. beygehet, ſich bedienen, dabey denn, bey der Mahlzeit ein Glaß Rein- oder guter Ungriſcher Wein zu concediren. Hernach will rathen, daß er alle Tage, oder um den andern Tag, des Abends vor Schlaffengehn, ein Fuß-bad gebrauche, nur aus bloſſen flieſſenden Waſſer und einen Säckgen Weitzen-Kleye præpariret, doch muß ſolches nicht heiß, ſondern gantz temperiret gebraucht, und die Füſſe etwas tieff hinein geſetzt werden, dadurch das Geblüt dünne und flüßig und deſſen motus vom Haupt abgezogen wird. Ferner wird ſich der Herr Patient unter den Speiſen hüten müſſen vor allen ſauren, ſaltzigen und ſtarck gewürtzten, auch Kuchen, Obſt und allen was Blehungen machet, nicht zu viel eſſen dürffen, den Leib durch reiten, gehen oder fahren, ein paar Stunden vor der Mahlzeit, modice bewegen, und alle Occaſion zur Gemüths-Alteration ſorgfältiglich meiden. Was aber die remedia pharmacevtica & chirurgica betrifft; ſo iſt meine Meynung, daß alle Jahr ein paarmahl am Fuß zur Ader und etwan fünff biß ſechs Untzen Blut heraus gelaſſen, und daß auch ein Fontanell an den Arm geſetzet werde. Weiter wird auch das in Recept lit. B. beygehende Pulver ſehr dienlich ſeyn, davon alle Abend vor Schlaffengehn ein paar gute Meſſerſpitzen zu nehmen, und des Morgens drauf ſechs Schälgen Kräuter-Thee nach dem Recept lit. C. mit vierzig Tropffen von der gleichfalls im Recept ſub lit. D. beykommenden Eſſenz zu gebrauchen, und eine halbe Stunde gelinde darauf zu dunſten ſeyn. Nebſtdem muß der Leib allezeit offen gehalten werden, welches wohl am commodeſten durch Clyſtiere geſchehen kan, oder auch vermittelſt drey Loth Manna, mit einem Quentgen cremor tartari, in Fleiſch-Brühe, oder einer aqua deſtillata genommen. Wann dieſes alles gebührend beobachtet und genau obſerviret wird; ſo zweiffle nicht, es werde durch GOttes Gnade ein heilſamer erwünſchter Effect erfolgen, nur muß man Gedult und Zeit dazu nehmen. Ubrigens möchte gerne wiſſen, wie der Herr Baron heiſſe, indeme ich ſonſten die Ehre gehabt haben ſoll, Ihn hieſe bſt zu ken-

nen

nen. Bitte indessen meine gehorsamste Danckſagung und compliment bey denſelben abzuſtatten, und verharre

Ew. Hoch-Edlen

Halle, den 14. Sept. 1728. ergebenſter Diener F. H.

Lit. A.

Recipe radicis ſcorzoneræ, ſaſſaparillæ ana uncias quatuor, cichorei uncias duas, corticis ligni ſaſſafras, ſeminis fœnieuli ana drachmas tres. Conciſa contuſa irrorentur olei tartari per deliquium uncia ſemis. m. D. S. Species davon vier Loth in drey Maaß Waſſer drey viertel Stunden zu kochen.

Lit. B.

Recipe lapidum cancrorum, pulveris Marchionis ana unciam ſemis, ſuccini præparati, nitri depurati ana drachmas duas, cinnabaris nativæ præparatæ drachmam, extracti croci, caſtorei liquidi ana grana ſex. m. f. pulvis. d.

Lit. C.

Recipe herbæ betonicæ, meliſſæ ana manipulos duos, cardui benedicti, ſalviæ ana manipulum ſemis, ſeminis fœniculi drachmas duas. Conc. cont. m. d. ſ. Species zum Kräuter-Thee.

Lit. D.

Recipe tincturæ antimonii acris unciam, eſſentiæ ligni aloes, ſpiritus cornu cervi ſuccinati ana unciam ſemis m. d.

P. S.

Statt des Fontanells kan auch in den Nacken ein gelindes veſicatorium in der Größe eines Groſchens ex emplaſtro de meliloto & pulvere cantharidum geleget, eine Zeitlang offen erhalten und getragen werden, welches die humores ex capite kräfftig deriviret. Ingleichen wird dienlich ſeyn in die Schläffe ein ſtärckendes Haupt-Pflaſter ex reſinæ ladani, ſtoracis ana uncia, olei nuciſtæ expreſſi drachmis duabus zu legen.

F. H.

CAS.

CASVS IIX.

DE AFFECTV SPASMODICO HYPOCHONDRIACO HYSTERICO.

Historia morbi.

Eine vornehme Dame von etlichen dreyßig Jahren, eines ehemahls sanguinischen Temperaments, und von einem sehr sensiblen genere nervoso, in der Jugend zum Nasen-Bluten geneigt, ist, nachdem sie einige Jahre verheyrathet gewesen, und in sterili coniugio gelebet, in ihrer monathlichen Reinigung vor ungefehr achtzehen Jahren sehr unordentlich geworden, indem Sie zu sieben, acht, biß zwölf Wochen zurück geblieben, und wenn sie sich gezeiget, ist es doch sehr wenig und von schlechter couleur gewesen, hat auch, ehe es zum Durchbruch gekommen, ihr viele Beschwerung im Unter-Leibe Creutz und Beinen, mit einem Zittern in allen Gliedern gemacht, dazu sich endlich der weisse Fluß und ein Ansatz zu denen hæmorrhoidibus cœcis gefunden. In solchen Zustand hat sie Anno 1712. das Töplitzer Bad mit guten Succeß gebraucht, und ist ein Jahr von bemeldten Zufällen befreyet geblieben, nach Jahr und Tag aber, haben sich solche insgesammt wieder nach und nach eingefunden, und da allerhand durch einander ohne Succeß gebraucht wurde, je mehr und mehr zugenommen. Sonderlich hat sich Anno 1717. bey wieder zurück bleibender monathlichen Reinigung eine grosse Magen-Schwachheit, mit einem gantz verlohrnen Appetit, Schwellen Aufblehen und Wehetagen des Magens, und einen ungemeinen Kneipsen des Magen-Munds, als wenn er mit Zangen angegriffen wurde, gefunden, kein Essen wolte schmecken, und wenn noch was genossen wurde, muste es in Stunden-Frist wieder ausgebrochen werden, hatte eine tägliche diarrhœam so zu sieben und mehr mahlen sie des Tages incommodirte, mit Abgang einer scharffen und beissenden materie, der Kopff

und

und Nacken that meiſtentheils wehe, und war ihr des Morgens nüchtern und nach den Eſſen ſchwindlich. Wenn das ordinaire ſich einſtellen wolte, war die Magen-Schwachheit und Beſchwer acht Tage vorher viel ſtärcker als ſonſt, auch hatte ſie viel incommoditât von den hæmorrhoidibus coecis, ſonderlich des Nachts, welche ihr faſt alle Ruhe benahm, doch hatten ſich ſelbige auch einige mahl geöffnet und gefloſſen. Um ſolche Zeit ward ihr eine Ader aufm Fuſſe geöffnet, und die Unordnung der monahtlichen Zeit mit den Becheriſchen Pillen begegnet, dem Erbrechen und Magen-Krampff, wie auch der diarrhœæ mit dem Opobalſamo und pulveribus antiſpaſmodico-nervinis geſteuret, und eine gute Diæt geordnet. Alſo erfolgte auch nach und nach wieder eine Beſſerung, welche doch durch die Jahre 1718. und 1719. öffters wieder zu wancken begonte; allein da das ordinaire ſich je mehr und mehr einrichtete, und das Erbrechen zurück blieb, ward alles erträglich und bereiſete ſie in ihren Wittwen-Stand Anno 1720. das Töplitzer-Bad, woſelbſt ſie den Egriſchen Brunnen gewärmet, und dabey einige Wochen in Kühlen- und Schweffel-Bad badete, davon ſie durch GOttes Seegen eine ziemliche verbeſſerte Geſundheit und geſtärckte Kräffte erhielte, daß, als ſie nach dieſem zum andern mahl ſich verheyrahtete, ſie in einem geſegneten Stand kam und Anno 1721. eines jungen, wiewohl unter der harten Geburt ſterbenden Sohnes genaß, und gantz erträgliche ſechs Wochen hatte. Anno 1722. ward Sie zum andern mahl geſegnet, und brachte Anno 1723. einen lebendigen Sohn zur Welt, hielte auch darauf abermahl geſunde Sechs-Wochen. Da aber gedachter Sohn zu ihrem gröſten Leidweſen, nach drey Monathen ihr wieder abſtarb, zog ſie ſich ſolches gar ſehr zu Gemüth, bekam nach und nach eine groſſe Müdigkeit und Reiſſen in den Gliedern, einen kurtzem Athem, daß Sie faſt keine Treppe ſteigen konte, das ordinair kam wieder in Unordnung, und das ehmahlige Magen-Beſchwer meldete ſich auch, und da Sie einen geſunden Ort, wo Sie bißher gewohnt, mit einem nicht ſo geſunden vertauſchen muſte, fieng Sie Anno 1725. im Vor-Jahr in Beinen und Leibe an zu ſchwellen. Sie gebrauchte darwieder einige Flaſchen Sedlitzer Bitter-Brunnen und tranck eine Zeitlang einen Wein, von

ſpeciebus amaris & balſamicis, mit Spaniſchen Wein infundiret, darauf ſich die Geſchwulſt verlohr, und fieng wieder an beſſer zu eſſen. Es fand ſich aber kurtz darauf ein affectus iſchiadicus, ſo ſie hefftig mitnahm, und allerhand ſpaſmodiſche Anfälle im Unterleib nach ſich zog, doch ließ er ſich nach dem Aderlaß am Fuß, einige mahl gebrauchte Becheriſche Pillen und reſolventia nervina, auch nach gerade wie das Wetter warm ward, gewinnen, und wie ſie eine Reiſe nach dem Poltziniſchen Brunnen, ſo eine aqua martialis und dem Freyenwaldiſchen an der Oder gleich iſt, thate, daſelbſt badete und den Selter-Brunnen mit Ziegen-Milch einige Wochen tranck, reiſete Sie mit etwas Beſſerung, und vermehrter Glieder Krafft, von dar nach Hauſe. Gegen den Winter fingen ſich die pathemata iſchidaica und arthritica wiederum an zu melden, ſo aber nach Gebrauch einer mixtur aus dem liquore anodyno minerali Hoffmanni und dem ſpiritu bezoardico, auch einiger pulverum antiſpaſmodicorum, nachgaben, und in dem 1726ten Jahre öffters abwechſelten. Und da das ordinaire aufs neue zu ſtecken anfieng, ſpührete ſie viel Spannen und Drücken nach dem Creutz und Geſchöß, darwieder die Becheriſche Pillen einige mahl gebrauchet und Blut-Igel angeleget worden, nicht ohne guten Succeſs. Im Sommer deſſelben Jahres nahmen die pathemata iſchiadica nach einer gethanen Reiſe ſehr zu und machten ihr das Gehen ſehr beſchwerlich, daß ſie ſich in den Wagen muſte ein und ausheben laſſen, Schwindel Kopff und Nacken Weh, nebſt groſſer Ubelkeit, naheten ſich auch im Auguſt-Monath zu, daß ſie öffters das ſtehen kaum aushalten konte, und ihr einige mahl Ohnmachten antreten wolten, wie ſie aber præmiſſis præmittendis den Selter-Brunnen mit Ziegen-Milch in denen Morgen Stunden gebrauchte und balnea aquæ dulcis ihr in denen Abend Stunden geordnet, und damit bey zwey Monath continuiret wurde, erholte ſie ſich wieder, nahm an Fleiſch mercklich zu und ward in ihren Beſchwerungen gantz erträglich. Im December aber ward ſie bey einfallender ſchleunigen Kälte mit einer arthritide vaga ſcorbutica die mit einem eryſipelate & febre continua begleitet, unvermuhtet überfallen, und war ihr der rechte Fuß und Arm von oben biß unter Feuer roth und geſchwollen mit ungemeinen Schmertzen, daß

ſie faſt

sie fast nicht konte gerühret werden und hatte in vielen Tagen keine Ruhe, die bißherige medicamenta aus dem liquore anodyno minerali mit dem Spiritu bezoardico und pulveribus antifebrilibus & nervinis mit der Essentia dulci concentrata brachten Linderung, und auf erfolgte gelinde transpiration, so eine zeitlang gantz cessirte, legten sich die vielen Beschwerungen und war die gnädige Frau Patientin einige Wochen erträglich, nur das Kopffweh, Schwindel und Ubelkeit zuweilen wechselten. Zu Ende des Februarii 1727. bekam die Frau Patientin als ein Fluß-Fieber mit einem starcken Schnuppen und Abfluß aus der Nase, und blieb immer sonderlich in den Nachmittags Stunden Kopffweh, Schwindel und Ubelkeit bey, und diese letzte vermehrte sich anfangs Martii dergestalt, daß sie fast zu einem beständigen Erbrechen ausschlug und die gnädige Frau Patientin solches in einem Tage gegen zwantzig mahl antrat, dabey befand sich ein ungemeines Ziehen im Creutz, Nacken und Kopff, welches sie gantz ausser sich und in eine Ohnmacht brachte, daß sie offt Tag und Nacht, ohne ein Wort zu sprechen, weg lag, öffters mit dem gantzen Leib zusammen schoß und so denn hefftig über den Nacken und Kopff klagte. Es legte sich auch einigemahl nach solchen harten Nacken Schmertzen, als Stränge und Geschwulst in den Nacken, konte weder was genieſſen, noch bey sich behalten. Wie das Erbrechen nach einen fotum stomachicum gestillet, fieng die gnädige Frau Patientin den Selter-Brunnen mit Ziegen-Milch wieder an zu trincken und continuirte solchen bey vier Wochen, hatte täglich davon gute Würckung so wohl durch den Stuhl, als Urin und besserte sich mercklich in Ansehen ihres vor dieser Zeit sehr schlechten Zustandes. Denen symptomatibus urgentibus, als Schwindel und Kopffweh, ward eine gute Essentia succini und aufrichtige Essentia Ambræ, ingleichen der unvergleichliche balsamus vitæ Hoffmanni entgegen gesetzet, der sich nach dem Essen findenden aufsteigenden Hitze ein pulvis absorbens und temperans, der Magen-Schwachheit eine gute Essentia balsamica, und fieng die gnädige Frau, ansonderlich bey der Mittags-Taffel, mit Appetit etwas zu genieſſen, und tranck pro virium refocillatione ein Glaß aufrichtigen Ungrischen Wein. Diese gute Hoffnung zur Besserung hat aber nicht lange gedauret, und

im Julio haben ſich wiederum pathemata arthritica, vornehmlich Chiragra eingefunden, welche mit obbenanten ſymptomatibus ſpaſmodico convulſivis ſo hefftig zugenommen, daß ein febris anomala und purpura rubra daraus entſtanden, und zwey inſultus apoplectici ſich eingefunden haben; die Unordnung der monathlichen Reinigung, Kopffweh, Glieder-Schmertzen, Schwindel, Ubelkeit, Brechen blieben beſtändig bey. Die Medicamenta ſo in dieſem ſtatu periculoſiſſimo gebraucht worden, beſtehen in nervinis, confortantibus, bezoardicis & balſamicis, und da das Fieber endlich etliche Tage weggeblieben war, hat man angefangen mit dem Selter-Brunnen und lacte aſinino die inwendige ſtarcke ſpaſmos zu ſtillen geſuchet, der Magen aber hat dieſe Milch ſo wenig als die Ziegen-Milch dieſes mahl vertragen können, welches unterſchiedene mahl probiret ward; da aber nach gerade die Medicamenta ihren Zweck ziemlich verrichtet, und die graviora ſymptomata meiſt nachgelaſſen, hat man um das ordinaire zu promoviren, einen Aderlaß am Fuß gethan, und die Becheriſchen Pillen mit guten Succeſs gebrauchet, und hat die gnädige Frau eine Reiſe, wiewohl mit groſſer Mühe und Schmertzen nach P. gethan, wo die Veränderung von der Lufft einen gewünſchten Effect gethan hat, und die Frau Patientin iſt ſub fine Novembris in einem ziemlichen guten Zuſtand wieder nach Hauſe gekommen. Da aber wiederum einige von den ſpaſmodiſchen incommoditeten, als Kopffweh, Schwindel, Ubelkeit, ziehung im Nacken, dolores iſchiadici, ſich dann und wann melden und die monathliche Reinigung anfängt unordentlich zu werden, hat man die ſchlimme folge ſuchen vorzukommen mit einem Aderlaß am Fuß und Becheriſche Pillen; und verhoffet man die gnädige Frau Patientin werde ſich biß zum Früh-Jahr (da man alle mögliche præcautiones und ſo wenig medicamenta wie möglich iſt gebrauchet) in einen leidlichen Zuſtand erhalten, und denn nebſt göttlichen Seegen aus dem Gebrauch des Carls-Bades eine beſſere Geſundheit erlangen. Quæritur Primo: da das gantze genus nervoſum ſeinen tonum und robur bey den bißherigen öffters wiederholeten Anfällen von ſpaſmodiſchen Incommoditäten hat ſehr zuſetzen müſſen, die Füſſe bey der gnädigen Frau Patientin beſtändig geſchwollen

ſeyn,

seyn, und der Appetitus meist verlohren ist, welche Bäder, nemlich von Carls oder Töplitzer Bad, ihr am dienlichsten seyn werden? Secundo: Ob die gnädige Frau den Selter, oder einen andern Brunnen, und welchen sie dabey trincken solle? den 16. Januarii 1728.

CONSILIVM.

NAchdem mir von einen Medico, dessen Nahmen mir unbekandt, eine ausführliche und gar ordentlich beschriebene historia morbi, betreffend, eine langwierige und beschwehrliche Maladie einer gewissen vornehmen Dame, kürtzlich zugesendet worden, ein heilsames Consilium zu ertheilen, auch einen Vorschlag zu thun, was vor mineralische Wasser etwa instehendes Früh-Jahr zu gebrauchen, so habe ich mit sonderbaren Fleiß den gantzen Casum etliche mahl durchlesen und reifflich erwogen und befunden: daß die vornehme Dame an einen gar beschwerlichen und langwierigen, doch eben noch zur Zeit nicht gefährlichen Malo, welches in lauter hefftigen, unordentlichen, krampfhaften Bewegungen, nicht allein der innerlichen, sondern auch der äusserlichen nervenlosen Theile des Leibes bestehet, laborire, welches sonst die Medici insgemein Hypochondrie, oder Mutter-Beschwehrung, auch wohl Magen-Krampf, zu nennen pflegen. Hierzu hat anfänglich die sehr unordentliche und öffters lang zurücke gebliebene monathliche Reinigung, bevorab, bey so zarter und empfindlichen Constitution des Leibes, viel beygetragen, dazu vielleicht in den jungen Jahren Erkältung des Unterleibes, starckes Einschnüren des Oberleibes, hefftige Gemüths-Bewegungen und unordentlicher Appetit zu sauren und Garten-Früchten, mögen gekommen seyn. Und weil das Geblüt wegen der subtilen Blutgefässe seinen freyen Durchgang und Ausbruch nicht alle Monate gebührend gehabt, sondern vielmehr in den Adern des Unterleibes gestocket und sich gestemmet, so hat es allda die vielen hefftigen und an unterschiedenen Orten krampffhaffte Zufälle und Zusammenziehen der Nerven verursachet, daher denn nicht allein gegen die Zeit der Reinigung, sondern auch sonsten, die hefftigen Rücken- und Glieder-Schmertzen, Beklemmung des Hertzens, Magen, Krampff, Erkältung der äusserlichen Glieder, Schwindel,

ziehende Nacken und Haupt-Schmertzen, zum Theil auch das Erbrechen, entstanden. Nachdem aber das Blut und die Säffte des Cörpers so wohl durch die Kranckheit, als verhinderten Excretiones. unrein, schärffer und scorbutischer worden; so haben sich bey der gnädigen Frau einige Jahre bißher in den Gliedern starcke Schmertzen, eine reissende Gicht, Schmertz des Nackens und Hauptes, nebst Schwindel und dergleichen eingefunden. Nun hat es bey dieser langwierigen Kranckheit, wie aus der aufgesetzten historia morbi ersehen, an guten, dienlichen und den bewährtesten Hülffs-Mitteln nicht gemangelt, wie denn unter andern nicht ohne gegründete Erfahrung und Raison der äusserliche Gebrauch des Töplitzer-Bades, innerlich des Egrischen- und Selter-Brunnens mit Milch, in Vorschlag gebracht, zur Ader gelassen und noch allerhand dienliche Mittel, nebst den Becherischen Pillen, gebrauchet worden, auch allemahl ein guter Effect, doch ohne rechten Bestand, erfolget; allein, weil das malum so lang gedauret und die Natur, das gantze genus nervosum, in specie der Magen, so sehr verdorben; so ist allerdings kein Wunder, daß die Frau Patientin von solchen schlimmen Zufällen noch nicht gäntzlich befreyet. Wenn ich also, nach meinem besten Wissen ein gutes, doch ohnmaßgebliches Bedencken, was etwa ferner vor Hülffs-Mittel zu Erlangung erwünschter Gesundheit nöthig, mittheilen soll; so kan ich nicht anders als aufrichtig melden, daß die zuverläßigste Hülffe von den rechten und vernünfftigen Gebrauch der medicinalischen Wasser zu erwarten, massen ich aus langer und vielfältiger Erfahrung gelernet, daß bey dergleichen Zufällen das gelinde Wasser des Mühlbrunnens, in dem Carls-Bad, innerlich vier Wochen getruncken und darauf äusserlich das Töplitzer Bad gebraucht, sehr gut gethan, auch habe bey den äusserlichen Gebrauch des Töplitzer-Bades sehr gut befunden, des Morgens den Egrischen Brunnen, drey Theile davon mit einem Theil Ziegen-Milch, vermischt, und davon auf einmahl ein Maaß zusammen verschlagen zu trincken; Da denn, wenn dieses letzte geschieht, nicht nöthig ins Carls-Bad zu reisen. Und weil bey einer solchen eingewurtzelten Nerven-Kranckheit zum ordinairen Tranck fast gar kein Bier sich schicket; so muß solches auch hierbey widerrathen,

und

und schlage statt dessen das gantze Jahr davor ordinair zu trincken vor den Selter-Brunnen, und zwar also, daß derselbe im Winter, mit den dritten, und im Sommer mit den vierdten Theil Wein vermischet werde. Ob auch gleich der Rhein-Wein wegen seiner penetranten Säure, sonst bey dergleichen krampfigten Zufällen nicht dienlich, kan er doch mit den Selter-Brunnen gar wohl getruncken werden, weil dieses alcali jenes Säure niederschlägt und temperiret. Noch wird sonderlich die Bewegung des Leibes auf allerhand Art, auch die Veränderung der Lufft, bey bequemen Wetter, sehr angerathen. Auch haben sich die gnädige Frau Patientin mit Fleiß zu hüten vor Erkältung, geschwinder und heffriger Gemüths-Bewegung, unnöthiger Furcht, Schrecken und vielen Phantasien, damit das Gemüth bey dergleichen Kranckheiten sehr pflegt occupirt zu seyn. Ferner finde bey dergleichen Zufällen sehr dienlich den Gebrauch meines Præcipitir-Pulvers und meines lindernden mineralischen Spiritus, und zwar also, daß man ein Loth von dem Pulver in acht Theile theile, und davon zugleich mit funfzehen Tropffen von dem Spiritu, einen Theil, in ein wenig schwartz Kirschen-Wasser einnehme, in specie, wenn solche Ubligkeit aus dem Magen eintritt. Doch kan bey anhaltenden Zufällen das Pulver nebst dem Spiritu täglich einmahl auf gedachte Wise gebrauchet werden, denn dieses Medicament lindert nicht allein den Krampff, schlägt die Säure nieder, dämpfft die Schärffe im Magen, sondern ist auch gut wieder die Unreinigkeit und scorbutischen Schärffe im Geblüt, die sich durch das Friesel äussert, und würden gewiß gar viel von den Zufällen cessiren, wenn das Friesel zum rechten Ausschlag kommen und das ordinair, auch der güldene Aderfluß wohl von statten gehen würde, zu deren Beförderung nichts besser als der vernünfftige Gebrauch der mineralischen Wasser. Ausser dieser Zeit aber finde überaus dienlich meine gelinde balsamische Pillen, die selbst mit grossen Fleiß inventiret und præpariret, und welche an Tugend und Würckung selbst den Becherischen und Stahlischen Pillen vorgehen, weil sie gar keine Aufwallung im Geblüt machen, den Magen stärcken und die Blehungen nebst den Excrementen gelinde abführen, und werden ohne Zweiffel die Frau Patientin auch von den Blehungen incommodi-

ret

ret werden, sonderlich, wenn sie in die Höhe nach den Magen steigen und das Geblüt nach den Kopff treiben. Von diesen Pillen lasse ich die Woche ein paar mahl, neun Stücke, gleich vor der Mittags-Mahlzeit nehmen. Und weil auch die Frau Patientin mit Schwindel, Haupt- Nacken- Schmertzen und Ziehen behafftet, so wolte ich wohl derselben äusserlich zu gebrauchen rathen, meinen lindernden Spiritum oder liquorem anodynum mineralem, drey Theile davon, mit einen Theil Lebens-Balsam vermischt und den Kopff und Nacken damit geschmieret, wo sie anders den starcken Geruch vertragen können. Eben dieser lindernde Spiritus ist auch zu zehen Tropffen auf ein Stückgen Zucker getropffet und im Munde nach und nach schmeltzen lassen, überhaupt vor die Kopff-Schmertzen sehr dienlich. Ich habe hierbey von den recommendirten Artzeneyen eine Portion beygeleget, und wenn sich die Frau Patientin, wie ich nicht zweiffle, darauf wohl befinden, will mit mehrern dienen, massen ich hoffe, es werde solches dem Herrn Ordinario nicht zuwider seyn, indem aus dem Aufsatz ersehen, daß er ein vernünfftiger, moderater und vorsichtiger Mann, auch meine Schrifften gelesen. Was den Punct des Aderlassens betrifft, so will zwar solches circa Æquinoctium nicht widerrathen, bevorab, wenn die Person vollblütig. Sonst aber habe aus vielfältiger Erfahrung, daß dasselbe meistens bey dergleichen krampfigten Zufällen mehr schädlich, als nützlich zu seyn pflegt, und deßwegen, mit grosser Vorsichtigkeit gebrauchet werden müsse, daher ich fast mehr von Schröpffen als Aderlassen, bey solchem Zustande halte. Der Höchste aber lasse übrigens alles zu der Frau Patientin erwünschten Soulagement gesegnet seyn, welches ich von Hertzen wünsche, und mit vielen plaisir alles was noch weiter zu völligen Retablissement der Frau Patientin dienlich, auf erhaltene Nachricht, beyzutragen nicht ermangeln werde.

Halle den 24ten Januar.
Anno 1728.

F. H.

CA-

CASVS XI.

DE COLICA SPASMODICA CONVULSIVA CUM TUMORE ET DOLORE PEDUM PER CAROLINAS SANATA.

Hoch-Edelgebohrner Herr,

Insonders hochgeehrter Herr Hof-Rath.

Auf gnädigsten Befehl Ihro Hochfürstl. Durchlauchtigkeit, meines gnädigsten Fürsten und Herrn, habe die Ehre Ew. Hoch-Edelgebohrn mit diesem wenigen gehorsambst aufzuwarten, und beygehenden Casum von Deroselben gehabten Unpäßlichkeiten zu übersenden. Ew. Hoch-Edelgebohrne ersuche ich gantz gehorsamst, gedachten Casum reiflich zu überlegen, und Dero hochvernünfftiges Gutachten und Rath ohne Beschwerde mit dem allerforderlichsten gütigst zu überschicken; weilen Serenissimus nicht nur darnach sehr verlangen, sondern auch gesonnen seynd, wo Ew. Hoch-Edelgebohrn das Carls-Bad vor Sie dienlich und nützlich halten, alsdenn die Reise dahin auf das baldigste anzutreten, und werden hochgedachte Ihro Hochfürstl. Durchl. auf solcher Hinreise denn Gelegenheit nehmen, Ew. Hoch-Edelgebohrn in Halle oder Leipzig zu sprechen. Ew. Hoch-Edelgebohrn bitte ich also schließlichen nochmahls gantz gehorsamst und angelegentlich, aus erwehnten Ursachen Dero hochvernünfftigen Rath auf das baldigste zu übersenden; der ich zu Ew. Hoch-Edelgebohrn Faveur mich gantz gehorsambst empfehle, und mit allen ersinnlichen Respect verbleibe

Ew. Hoch-Edelgebohrnen

Meines hochgeehrtesten Herrn Hof-Raths

den 27. Febr. 1728.

gantz gehorsamster Diener
T.G.M. D.

Historia morbi.

Ihro Hochfürstl. Durchl. Unser gnädigster Fürst und Herr, von 38. Jahren, temperamenti prædominantis Sanguineo-Cholerici, sehr corpulenter und vollblütiger Leibes-Constitution, und Die in Ihren jüngern Jahren öfftere Hæmorrhagias narium gehabt, auch mehrmahlen nebst andern Kranckheiten mit febribus intermittentibus, passionibus hypochondriacis, palpitationibus cordis und Schmertzen im Rücken und Creutz incommodiret gewesen; haben im Monath Septembr. verwichenen Jahres febrem quartanam bekommen, wovon Sie doch bald befreyet wurden. Denn da der siebende paroxysmus vorbey, so bliebe solches, ohne was stopffendes gebraucht zu haben, glücklich aus, und befanden Sich Ihro Hochfürst. Durchl. nachhero recht wohl und gesund: Zu Anfang dieses Jahres aber verspührten Ihro Hochfürstl. Durchl. einiges Spannen und Reissen im Unterleibe, auch unterweilen Schmertzen im Rücken, welches alles nicht nur eine Zeitlang continuirte cum appetitu deprauato & Animi moerore, sondern nach und nach auch immer stärcker wurde, biß es sich endlich in Colicam spasmodico haemorrhaidalem determinirte. Ihro Hochfürstl. Durchl. nahmen den 9. bey Schlaffengehen einige Stücke von denen pilulis polychrestis, die Sie von langen Jahren her zu gebrauchen gewohnet, ein; es operirten selbige auch wohl, allein weilen die Natur allbereit solche molimina haemorrhoidalia erreget, als wurden die Schmertzen dadurch nicht gelindert, sondern äusserte sich, wie erwehnet, obgedachte Colica spasmodico-haemorrhoidalis destomehr den 10. welche auch den 11ten und 12ten sehr vehement und empfindlich war. Ihro Hochfürstl. Durchl. hatten fast beständig sehr sensible spannende und kneipende Schmertzen im Unterleibe, die sich auch unterweilen unten im Rücken mit einem Gluxen äusserten, und besonders den 12ten daselbst stärcker empfunden wurden, über das waren Sie mit vielen flatulentiis, die aber meistens per superiora weggiengen, incommodiret, hatten öfftere suffocationes hypochondriacas und conatus vomendi, auch unterweilen actuales vomitus, alvus erat obstipata. Man adhibirte temperantia, temperatissima carminativa, essentiam dulcem Hallensem mit einer Essentia balsamica

mica vermischet, clysteres, suppositoria und andere in dergleichen Fällen dienliche Medicamenten; Allein deren allen ohngeachtet blieben die Schmertzen meistens in eodem vigore biß den 12ten Abends, da sie ein wenig nachliessen, und Ihre Durchl. diese Nacht in etwas Ruhe hatten. Den 13ten nachdem man des Morgens ein suppositorium ex alumine appliciren lassen, zeigte sich auf einmahl gegen Mittag etwas von Haemorrhoidibus fluentibus, welches auch den 14. und 15ten continuirte: es wurde zwar nicht viel Geblüt excerniret, allein so bald sich nur Haemorrhoides gezeiget hatten, so cessirten doch so gleich gäntzlich alle dolores und übrige Beschwerden; es ließ sich hierauf alles zur Besserung recht augenscheinlich an, und befanden Sich Ihro Hochfürstl. Durchl. auch nachgehends von nichts mehr incommodiret, sondern GOtt Lob! wiederum recht vollkommen wohl. Als aber in gegenwärtigen Monath Februario, die Zeit des Novilunii wieder heran nahete, so bekamen Ihro Hochfürstl. Durchl. etliche Tage vor demselben eben die in vorgehenden Monath um eben solche Veränderung des Monds gehabte Colicam spasmodico-haemorrhoidalem mit allen vorigen Beschwerden: Die Schmertzen waren den 6. und 7ten wieder sehr starck, auch die suffocationes hypochondriacae und vomitus hefftiger und öfterer als das vorige mahl; den 8. gegen Abend und besonders den 9. waren die Schmertzen leidlicher und gelinder; es wurden übrigens eben dergleichen Medicamenten adhibiret wie das vorigemahl, ausser, daß man nebst öfftern Gebrauch derer Clystiren, den 8 ein gelindes Laxans mannatum, und den 10ten Abends pilulas polychrestas gebrauchen ließ. Es zeigte sich den 10ten Vormittags wiederum etwas weniges Geblüt per alvum, und erfolgten hierauf einige Tage lang viele sedes, wodurch sehr viel materia mucosa excerniret wurde; alle Schmertzen und bißherige Beschwerden legten sich darauf gäntzlich, der Appetit und Schlaff kam wieder, und Ihro Hochfürstl. Durchl. erhohlten Sich in kurtzen wiederum vollkommen, befinden Sich auch sonsten dato in erwünschten Hochfürstl. Wohlseyn, ausser daß Sie meistens gegen die Veränderung des Monds unterweilen einiges weniges Reissen im Unterleibe empfinden. Weilen nun zu besorgen, daß ehe und bevor die Haemor-

rhoides zu genugſamen Durch- und Ausbruch, und in gehörige Ordnung von der Natur können gebracht werden, ſolche ſchmertzhaffte Motus colici noch mehrmahlen möchten erreget werden; als hat man um ſelbige nicht nur unter göttlichen Seegen beſtmöglichſt zu præoccupiren, ſondern der Natur auch in promotione hæmorrhoidalis fluxus zu Hülff zu kommen, den Unterthänigſten Rath gegeben: daß Sereniſſimus 1) alle Monath Luna decreſcente pilulas polychreſtas Hallenſ. gebrauchten, anbey 2) tempore intermedio offtmahls medicamenta tonico-nervina, als Tincturam vitrioli martis Ludovici, eſſentiam millefolii und dergleichen nehmen; und denn 3) das ſchon lange Jahre her gewöhnliche Aderlaſſen circa æquinoctia künfftighin jederzeit in pede, nicht aber in brachio, mögte verrichten laſſen. Es wird aber ein erfahrner Conſulent dienſtlich erſuchet, nach reiffer Uberlegung beſchriebener Umſtände, Seinen Beyrath und Meynung gütigſt mitzutheilen; Wie man 1) ſolchen ſchmertzhafften Affect tam præſervative, quam curative am leichteſten und beſten lindern, præoccupiren und heben möge: und denn 2) ob das Carls-Bader-Waſſer oder Eger-Brunnen in dergleichen Zuſtand und Beſchwerde mit guten und ſicherem Effect können gebraucht werden, und wo ſolches vor dienlich gehalten, ſo wird zugleich um Ertheilung einer vollkommenen Inſtruction, wie ſolche zu gebrauchen ꝛc. dienſtlich gebeten. Sereniſſimus, welche den Pyrmonter und Schwalbacher Brunnen mehrmahlen getruncken, incliniren ſehr zum Carls-Bad.

CONSILIVM.

Nachdem ein Hochfürſtlicher Leib-Medicus mir einen Caſum, darin die Leibes-Diſpoſition und Maladie, damit Sein gnädigſter Fürſt und Herr einige Monathe incommodiret, zugeſendet, und ein in der Medicin gegründetes Judicium und heilſames Conſilium, in ſpecie ob das Carls-Bad zu dieſem Affectu dienlich? von mir verlanget; ſo habe ich mit Fleiß gedachten gantzen Caſum wohl durchleſen und nach allen Umſtänden und Zufällen wohl überleget, da ich denn befunden, daß allerdings die Schmertzen im Unterleibe, damit Seine Durchl. bißher incommodiret worden, von nichts anders, als einer

Sto-

Stockung und Stemmung des Bluts zwischen den nervosen und sehr empfindlichen tunicis oder Häuten der Gedärme herrühre, und also mit Recht colica sanguinea, oder auch weil sich diese Kranckheit, öffters durch einen gnugsamen und zulänglichen Fluß der güldnen Ader terminiret, colica hæmorrhoidalis kan genennet werden. Zu solchen affectu, dessen Ursprung und Generation, contribuiren nun gar sehr viel, das sehr sanguinische Temperament, welches Seine Durchl. von Natur haben, vermöge welches Sie ordinair sehr viel Blut generiren. Es ist dieses unter andern daraus abzunehmen, daß Sie in der Jugend viel Nasenbluten gehabt, und ohne Zweiffel mit Kopf-Schmertzen werden incommodiret seyn worden, wenn solches nicht wohl von statten gangen. Auch zeigt solches der habitus corporis plenus & spongiosus an, und werden nebstdem ausser allen Zweiffel, das Geblüt und Säffte durch gute nahrhaffte Speisen und Getränckе, bey guten Appetit nicht wenig vermehret worden seyn. Hernach so ist dergleichen dolor a sanguinis stagnatione ein morbus, der bey denen Jahren, darinn Sr. Hochfürstl. Durchl. begriffen, sehr gemein, und pflegen sich auch die hæmorrhoides bey vollblütigen Personen gegen diese Jahre einzufinden, daher denn, und weil dieselben wegen der kleinen und engen Adern circa anum noch nicht durchzubrechen gewohnet, das Blut in denen Gedärmen, in specie an den intestino colo, welches nahe an den Rücken lieget, sitzen und zurück bleibet, drucket und mancherley Beschwerung von Spannen, Drengen, Zwengen, und Pressen verursacht, dadurch zugleich der Leib und Mastdarm zusammen gezogen wird, daß weder die Excrementa, noch Flatus recht durch passiren können, sondern vielmehr zurückgehen, Beängstigung und Beklemmung um das Hertz, Ubelseyn, Bangigkeit, auch bey manchen Personen einigen Verdruß, Unruhe und Turbation im Gemüth zuziehen. Ausser diesem aber hat zu solcher Passion auch meines Erachtens etwas contribuirt, oder vielmehr Dispositiön gegeben, daß das Quartan-Fieber nicht gar lang angehalten, welches zwar, wenn es lang dauret, incommode ist, aber bey vollblütigen Personen, die dick und viel Blut, auch wohl verstopfte Adern und viscera haben, ein Hülffs-Mittel abgiebet, diese zu

eröffnen, und jene zu resolviren und zu mindern. Ob nun zwar diese Kranckheit bißher sehr vorsichtig tractiret worden, indem man gelinde laxantia, carminativa und Clystiere gebrauchet, die Hefftigkeit des Mali auch öffters ziemlich remittirt; so hat man doch, da dasselbe sich offtermahls wieder eingefunden, in Zeiten vorzubauen, damit es nicht einreisse, und daher auf eine andere Art die Cur und das Consilium einzurichten. Dieses also nach Wunsch ins Werck zu richten, wird vor allen Dingen nöthig seyn, daß eine Ader am Fuß geöffnet, und wenigstens sieben bis acht Untzen herausgelassen werden. Denn wenn des Bluts zu wenig gelassen wird; so habe aus Erfahrung, daß die Ebullition im Geblüt grösser, und wohl eher zu, als abnimmt, doch müssen ohnmaßgeblich Sr. Hochf. Durchl. den Tag vor den Aderlaß sich Morgens und Abends eines pediluvii bedienen, und die Füsse in ein warmes temperirtes Wasser, mit etwas Weitzen-Kleye gekochet, setzen lassen, damit die Adern erweitert werden, und das Geblüt sich hinunter begebe, damit bey der Aderlaß eine bessere Lüfftung geschehe, das Blut auch flüßiger gemacht werde. Drey dis vier Tage nach den Aderlaß ist alle kalte Lufft zu vermeiden, und keine Speise zu geniessen, die schwer zu verdauen und Blehungen machet. Nach dem Aderlaß wird Sr. Hochfürstl. Durchl. sehr dienlich seyn, daß der Leib beständig offen sey, welches aber keinesweges durch Pillen, sie mögen seyn wie sie wollen, zu bewerckstelligen, weil solche das Geblüt nur mehr nach den untern Gedärmen treiben, und die Schmertzen davon mehr zu, als abnehmen. Es wird vielmehr diese Oeffnung entweder durch gelinde Clystiere, oder ein Manna Tränckgen geschehen müssen, dazu dieses Recept communicire: Recipe mannæ electæ uncias duas, cremoris tartari drachmam, aquæ florum acaciæ uncias sex; coque & solve leni calore; colaturæ adde olei de cedro gtt. v. welches nach und nach pro una dosi zu nehmen, und was warmes darauf zu trincken, auch können nach solchen einige Schälgen dünne Haber-Grütze, mit zwey bis drey Löffel voll guten Mandel-Oel genommen werden. Ausserdem wird Sr. Hochfr. Durchl. sehr dienlich seyn, die Aufwallung des Geblüts zu dämpfen, und auch die krampfhafften Zusammenziehungen in den Gedärmen zu stillen, dazu ich dann hierbey zwey medicamenta will recommendirt haben, nehmlich ein Præcipi-

tier-

tier-Pulver und elixir carminativum antispasmodicum dessen vornehmtes ingrediens mein liquor anodynus mineralis, der sonst an andern Orten nicht zu haben. Von dem Pulver kan etwa der sechste Theil vom Loth, mit schwartzen Kirsch- oder Hollunderblüth-Wasser, etwa eine halbe Stunde vor der Mittags-Mahlzeit, genommen werden, von dem Elixir aber funffzig bis sechzig Tropffen des Morgens in Thee boy, des Abends vor Schlaffengehen in ordinairen Getränck. Ferner so gehet auch mein Consilium dahin, daß Sr. Hochfr. Durchl. möchten von allem Bier abstrahiren, und ist im casu nicht gedacht, was sie vor Bier trincken, denn kein Bier ist dienlich. Ich recommendire also ein decoctum, welches nicht unangenehm, wenn mans gewohnt, dazwischen allemahl etwas Rhein-Wein zu trincken, dazu dieses die Formul ohnmaßgeblich seyn könte: Recipe rasuræ cornu cervi, radicis scorzoneræ ana uncias quatuor, sassaparillæ uncias duas, cichorei unciam, seminis fœniculi unciam semis, m. conc. d. davon werden vier Loth abgewogen, in drey Maaß Wasser drey viertheil Stunden gekochet, und davon ordinair getruncken. Ich habe auch hierbey den liquorem anodynum mineralem allein senden wollen, davon bey dem Anfall des mali, des Tages etliche mahl viertzig bis funffzig Tropffen, in ein wenig destillirten, oder auch nur Brunnen-Wasser zu nehmen. Was sonst die Diæt und das Lebens-Reglement betrifft; so haben sich Sr. Hochfürstl. Durchl. mit Fleiß zu hüten vor allen chagrin und Gemüths-Bewegungen, vor aller Erkältung, des Unter-Leibes insonderheit und der Füsse, sich wohl zu verwahren, indem, wenn diese erkalten, es sofort in die Gedärme fällt, oder wenn diese durch Krampf zusammen gezogen werden, oder Schmertz empfinden, auch jene so bald erkalten. Wie ich denn dieses auch unterthänig erinnere, daß sich Ihro Hochfürstl. Durchl. bey angehenden Frühling nicht dünne ankleiden, damit die Transpiration nicht verhindert werde. Alldieweil aber doch keine beständige Befreyung von diesem malo versprechen kan, es sey denn daß der freye Umlauf des Bluts durch den Unter-Leib und die Gedärme besser befördert, alle stagnationes gehoben, und auch der fluxus hæmorrhoidalis, der bey solchen Temperamenten sehr dienlich,

lich, möchte in Gang gebracht werden; so weiß ich dazu kein besseres Mittel vorzuschlagen, als den innerlichen Gebrauch des Carls-Bades, sowohl des gelinden Mühl-Bades, als des starcken Prudels, welches Wasser jederzeit, wie ich mit viel Exempeln beweisen kan, in dergleichen Fällen von ungemein herrlicher Würckung ist. Jedoch weil die Zeit noch nicht da, solches mit Nutzen zu gebrauchen, und dieses nicht eher geschehen kan, als medio Maii, so sind indessen die vorgeschlagenen Mittel zu gebrauchen. Solten nun Sr. Hochfürstl. Durchl. sich resolviren und bey der Resolution bleiben, solches zu gebrauchen; so will alsdenn eine völlige Instruction senden, und wünsche übrigens, daß der Allerhöchste diese vorgeschlagene Mittel reichlich seegnen wolle.

F. H.

INSTRVCTION

Wie das Carls-Bad von Sr. Hochfürstl. Durchlaucht mit Nutzen zu gebrauchen.

WAnn Sr. Hochfürstl. Durchl. im Carls-Bad ankommen, ist nöthig, daß Sie einen völligen Tag und Nacht ausruhen, hernach wird der Leib geöffnet, und die primæ viæ von ihren sordibus gereiniget, dazu ich entweder meine balsamische Pillen, oder auch ein laxirendes Manna Träncklein, mit einigen salibus detersivis vermischet, oder auch wohl bey segnioribus corporibus einige geschärffte Pillen, die ich selbst zu diesem Ende præpariret, zu gebrauchen pflege. Wann ich nun solte die Gnade haben, Sr. Hochfürstl. Durchl. bey Dero Durchreise an hiesigem Ort unterthänigst aufzuwarten; so werde ich, nachdem mich zuvor Dero Natur und Leibes Disposition, in specie was die Würckung der evacuirenden Mittel betrifft, auch wie das Laxier-Tränckgen bekommen, erkundiget, desto sicherer determiniren können, was vor einige evacuantia sicher zu gebrauchen, so wohl vor, als auch bey und nach der Cur. Zum andern so sind im Carls Bad jetzt zwey warme Brunnen zum innerlichen Gebrauch befindlich, ein sehr starcker und

heis-

heisser, welcher der Prudel genannt wird und viel kalckhafftige calcalische Erde bey sich führt und dieselbe auch an die Röhren ansetzet. Hernach ist allda befindlich ein Brunnen, der gar temperirt und gelinde warm ist, doch eben so kräfftig zur Evacuation als der vorige, hat ein subtiler Wasser und setzt keine gelbe Erde, oder ochram an die Gefässe, wird der Mühlbrunnen genannt, und diesen habe ich vor acht und zwantzig Jahren zum ersten zum Gebrauch gebracht mit sehr grossen Nutzen. Diesen pflege ich meistentheils in der ersten und andern Cur zu brauchen, daß er das Blut und die Feuchtigkeiten dünne und flüßig mache und durch die Adern setze, auch bekommt er dem Haupt und Nerven besser und macht keinen Schlaaff, die letzte Cur aber lasse ich alsdenn absolviren mit den Prudel. Diese Cur werde denn gleichfalls Sr. Hochfürstl. Durchl. recommendiren und zwar auf solche Art zu gebrauchen, daß Sie den ersten Tag nach der Evacuation, zehen Pöttchen, wie sie allda befindlich, des Morgens gegen sechs Uhr, nachdem sie aufgestanden und wohlgekleidet seyn, bey Spatzierengehen auf der Stube, in einer halben Stunde zu sich zu nehmen, den andern Tag sechzehen und den dritten zwey und zwantzig biß vier und zwantzig. Solte das Wasser vier biß fünff sedes verursachen, so ist die Portion genug, sonst kan man wohl biß dreyßig Pöttchen ascendiren. Bey dieser letzten Dosi, welche genug evacuiret, verbleiben Sie nachmahls immer, continuiren in der ersten Cur damit noch fünff Tage, hernach halten Sie einen Tag inne, den andern Tag darauf gebrauchen Sie des Abends siebzehen Stück von meinen balsamischen Pillen bey Schlaffengehen, trincken den morgenden Tag drauff so viel als die andern letzten Tage, und solches sechs Tage hintereinander, hernach halten sie wieder wie zuvor einen Tag inne, nehmen dann wieder die Pillen des Abends, und den Morgen drauf sechs bis sieben Tage den Prudel in solcher Quanticät und Dosi als den vorigen, darnach wird die Cur mit einem evacuante beschlossen, und Sie ruhen noch einen Tag vor der Abreise aus.

Bey dieser Cur sind aber fürnehmlich diese nützliche und nothwendige Erinnerungen zu obseruiren.

Erstlich ist nicht rathsam dem Mühlbrunnen weder in solchen offenen Krügen als da gebräuchlich zu holen, noch auch den Brunnen aufzufangen und

mit einer Serviette zu bedecken, weil die Spiritus, in welchen die gröſte Krafft iſt, alſo evaporiren, ſondern ich habe jederzeit denen, die mich conſuliret, ordiniret, daß ſie entweder in Tönnſteiner oder Egriſche Flaſchen den Brunnen durch einen blechernen Trichter hinein laſſen lauffen, und hernach die Flaſchen wohl verwahret, ins Haus bringen, und da wird von ſolch einer Flaſchen nur die Helffte ausgetruncken, weil das unterſte nicht ſo kräfftig iſt, als das oberſte, und alſo muß man jederzeit einige Flaſchen in Bereitſchafft haben.

Zum andern weil der Mühlbrunn etwas laulicht und bey manchen einen Eckel verurſacht, ſo bekommt er vielen weit beſſer, wenn die Flaſchen zuvor eine halbe oder dreyviertel Stunden vorm Gebrauch in ſiedend heiß Waſſer, oder in das Waſſer vom Prudel in ein Gefäß geſetzt worden.

Drittens ſo wird eine halbe Stunde vor der Taffel ein balſamiſch Magen-Elixir, das zugleich die Blähungen treibet, zu funfzig bis ſechzig Tropffen, mit etwas Wein und Waſſer gebrauchet und das die gantze Cur durch. Weiter haben Sie keine Medicin nöthig, es ſey denn, daß extraordinaire Zufälle ſich dabey zeigten, welches doch ſelten geſchieht. Solte etwa der Brunnen Anfangs nicht wohl abgehen und Blähungen verurſachen, ſo kan man von dem allda befindlichen und aus den Brunnen eingekochten Saltze ein Quentgen in den erſten Pötgen nehmen, auch wohl einen clyſterem carminativum, das die Blähungen treibet, mit einem ſufficienten ſtimulo ſalino gebrauchen.

Viertens was die Bade-Cur betrifft, ſo kan ich zu derſelben nicht wohl rathen, weil ich aus vielfältiger Erfahrung habe, daß bey Perſonen, ſo zu ſpaſmis, auch doloribus colicis und tenſionibus hypochondriacis geneigt, das Baden, bevorab aus dem ſtarcken Brunnen, weil es adſtringirend und die poros cutis und nervoſas partes conſtringirt, mehr Schaden als Nutzen bringt, ſondern es iſt beſſer, daß man einen oder zwey Tage nach jeder Cur ausruhet.

Fünfftens nach geendigter Carls-Bads-Cur, iſt überaus dienlich in das Teplitzer-Bad zu reiſen, welches in allen affectibus nervorum dolorificis, und ſonderlich, wenn ſie von Erkältung herrühren, überaus

herr-

herrlich und dienlich und bedienet man sich allda ein Tager neun biß zehn des Fürsten-Bades, welches man nach Gefallen temperiren kan, wenn man zuvor den Leib mit einem Seydel vom Sedlitzer-Brunn gereiniget hat und zwar des Morgens Frühe drey vierthel biß eine Stunde, legt sich hierauf ins Bette, trincket eine dünne Kräuter-bouillon, oder etliche Schälgen Thee bou, schwitzet drey vierthel Stunden gelinde und läst sich hernach mit warmen Tüchern gelinde frottiren.

Ferner ist hierbey unterthänig zu erinnern, was die Diæt und Lebens-Ordnung bey dieser Cur, sonderlich im Carls-Bad, betrifft, erstlich daß man lauter verdauliche Speisen zu sich nehme, die allda gnugsam bekant und zu bekommen sind, in specie aber sich hüte vor Salat, Obst und allzuvielen und geschwinden Essen, doch ist an den Essen erlaubt etwas von Citronen-Säure zu thun, des Abends aber ist gar wenig zu geniessen. Hernach wegen des Getränckes ist unter den Weinen ein guter Burgunder der beste, so man solchen mit drey oder zwey Theilen von dem da befindlichen Buchsäuerling vermischt, wer des Biers gewohnt, dem dienet das Jochims-Thaler, noch besser aber das Schneeberger Bier. Weil man aber bey der Mahlzeit nicht allzusehr dürstet, so kan man sich schon mit gleichen Theilen Wein und Wasser behelffen, oder auch ein decoct von Scortzener, Hirschhorn, aniso stellato trincken und den Wein apart. Es ist auch ferner ein gar alter Rhein-Wein, ausser dem Burgunder, sehr nützlich und nöthig zu gebrauchen, auch wohl guter Ungrischer, ich pflege aber durchgehends nicht leicht jemand einen Tranck zu recommendiren, es sey mir denn bekandt, welchen Tranck Bier oder Wein er gewohnt, und nach welchen er sich zum besten befunden, denn was öffters eine Natur und ein Magen wohl vertragen kan, das vermag der andere nicht so wohl zu vertragen.

Noch ist auch diese Erinnerung unterthänigst zu thun, daß sich Sr. Durchlaucht des Abends vor kühler Lufft im Spatzierengehen und auf der Wiese wohl in Acht nehmen, und noch vor der Sonnen Untergang sich aus freyer Lufft begeben, ich habe davon sehr viel Schaden gesehen, absonderlich, wenn der Tag heiß, und der Abend und Nacht

kühle und man ſich ſo lange darinn aufhält. Die Bewegung des Leibes entweder mit Gehen, Fahren, oder Reiten iſt zum beſten des Nachmittags nach vier oder fünf Uhren eine Stunde und etwas länger, auch wohl des Morgens nach den Gebrauch des Brunnens. Ubrigens iſt noch dieſes hinbey zu fügen, daß der Brauch dieſer Cur bey denen, ſo zum Stein oder Podagra geneigt, dieſelben zu erregen pflege, man hat aber deſſen ohngeachtet mit der Cur fortzufahren, maſſen die paroxyſmi bey dieſer Cur weit gelinder ſind als ſonſt, ſolte aber eine ſehr febriliſche Hitze ſich dabey befinden, ſo ſetzt man aus, und ſucht ſolche durch pulveres abſorbentes & nitroſos zu temperiren, dergleichen Pulver auch bey den Bade, wenn ſolches zu ſehr erhitzet, bey Schlaffengehen genommen werden kan mit aquis analepticis und ſeminibus IV. frigidis majoribus, davon eine Emulſion gemacht. Dieß iſt meine gegründete und unmaßgebliche Inſtruction, nach welcher, ſo ſie wohl in Acht genommen wird, auch GOtt ſeinen erwünſchten Seegen und Gnade zur Cur geben wird.

F. H.

Bericht von dem Verlauf der Cur.

Nachdem Seine Hochfr. Durchl. das Carls-Bad, nach der ertheilten Inſtruction, ſowohl innerlich, als äuſſerlich, gebrauchet, hat daſſelbe durch alle emunctoria kräfftig und mit mercklicher Zunahme der Kräffte, des Appetits, auch Verminderung des Geſchwulſts der Füſſe, ſo glücklich operiret, daß Sie von da vergnügt abgereiſet. Bey dero Retour aber habe Ihnen auf Dero gnädigſten Befehl und Verlangen zur Confirmation Dero höchſtſchätzbaren Geſundheit nachſtehendes conſilium præſervatorium übergeben. Dadurch es denn geſchehen,

daß

daß Sr. Durchl. nach der Zeit in einem gantzen Jahr weder von dem ehemahligen dolore colico vehementi convulsivo, noch auch dem rhevmatico in partibus externis, weitere Anfälle verspüret, sondern vielmehr an Leibe und Kräfften merclich wieder zugenommen und sich in vergnügten hohen Wohlseyn befunden und noch befinden. Dabey Dieselben der Allerhöchste in Gnaden beständigst erhalten wolle.

CONSILIVM PRÆSERVATORIVM.

Nachdem Seine Hochfürstl. Durchl. mir gnädigst anbefohlen, über einige Dero höchstschätzbare Gesundheit und Præservation derer bißhero erlittenen schweren Zufälle, betreffende Puncte, mein so wohl in theoria, als praxi medica gegründetes Gutachten, zu ertheilen; als habe nach genauer Erkundigung Dero Leibes-Constitution und Natur, auch reiffer Uberlegung aller Zufälle und Umstände, nach meinen besten Wissen und Gewissen, solches hiermit gehorsamst und unterthänigst ertheilen wollen.

Es ist aber der erste Punct dieser:

> Ob nicht bey fast fünf Monath lang sans relache fortgewährten Geschwulst an denen Schenckeln und Füssen, rathsam sey vom Aderlassen an den Füssen, wo nicht gantz, wenigstens diesen Herbst zu abstrahiren, und statt dessen auf den Arm zu lassen sey?

Nun sind zwar Seine Hochfürstl. Durchl. Dero Constitution und Lebens-Art nach zu Erzeugung eines überflüßigen Bluts geneigt, es ist auch dasselbe weil es nicht jedesmahl seinen Ausgang durch die hæmorrhoides wohl haben können, sondern in denen nervosen empfindlichen Häuten der Gedärme gestocket, die vornehmste Ursach der so hefftigen spasmorum und unleidlichen Schmertzen in denen Gedärmen, damit Sie dieses Jahr zum öfftern affligiret gewesen, und möchte man also wohl davor halten, daß das Aderlassen zur Præservation nöthig und nützlich sey. Allein bey denen gegenwärtigen Umstän-

ſtänden, iſt nicht ſo wohl auf die Menge des Bluts, welches ohnedem theils durch die langwierige Kranckheit, theils durch die Waſſer-Cur gemindert worden, ſondern vielmehr auf die atoniam viſcerum, in ſpecie ventriculi & inteſtinorum, zu reflectiren; maſſen nicht nur der ſpongioſus corporis habitus an ſich dazu geneigt, ſondern auch die langwierige Kranckheit und öfftere hefftige Schmertzen die Natur und das gantze ſyſtema der nervoſen Theile dermaſſen geſchwächet und eine ſolche debilitatem zurück gelaſſen, daß das Geblüt und die Säffte nicht wegen ihrer Menge an ſich ſelbſt, ſondern der zugezogenen Schwäche und Mangel eines gnugſamen Triebes in viſceribus ſtocket, in den Füſſen langſam circuliret, und eine Geſchwulſt verurſachet. Weil alſo bey ſo geſtalten Sachen, das Blutlaſſen vorjetzo die Schwäche vergröſſern, den Magen ſchwächen und die Tranſpiration verhindern, ja nach meiner Erfahrung alle Zufälle eher vermehren, als vermindern dürffte; ſo kan man nicht wohl dazu rathen, ſondern ich bin vielmehr der gegründeten Meynung, daß man von dem Aderlaſſen dieſem Herbſt ſo viel nur thunlich zu abſtrahiren habe. Und wenn ja, welches doch GOTT verhüten wolle! dieſen Herbſt, oder Winter, ſich ein dolor colicus, oder ſpaſmodicus, äuſſern ſolte, wolte eher zur Application derer hirudinum rathen, welche auf der kürtzeſten und ſicherſten Art das in den inteſtinis ſtockende und feſt ſitzende Geblüt wegnehmen. Gegen das Frühjahr geliebt es GOtt aber, wenn ſich die Natur recht wieder erhohlet, Kräffte gewonnen, auch die Geſchwulſt an den Füſſen ſich völlig verlohren, wird das Aderlaſſen am Fuß mit zuverläßiger Sicherheit und beſſern Effect vorgenommen werden können.

Was den andern Punct anlangt:

Ob nicht bey groſſer Schwachheit derer Schenckel und Füſſe, wenn keine Röthe im lincken Bein mehr vorhanden, ſpiritueuſe Sachen zu adhibiren wären, da mehr, da ſolches Anno 1725. im Winter mit erwünſchten Effect bey dergleichen Zufall geſchehen,

hen, darauf in zwey Jahren und fünff Monat kein Anfall wieder erfolget ist?

So halte ich davor: daß allerdings zur Stärckung des Fusses ein externum roborans gar wohl mit Nutzen könne gebrauchet werden, und will ich dazu das l'eau de arquebousade recommendiret haben, damit laulicht eine Binde zu netzen und ein Umschlag um den Fuß zu machen.

Bey den dritten Punct:

Was etwa künfftig zur Præservation vor der Colick so wohl, als den Bein-Schaden, möchte zu gebrauchen seyn?

Finde nichts besser, als daß Se. Hochfürstl. Durchlaucht alle acht oder zehn Tage einmahl des Abends vor Schlaffengehen vierzehn Stück von meinen balsamischen Pillen, zugleich mit einen pulvere præcipitante nitroso einnehmen, damit die primæ viæ beständig von Galle und Schleim gereiniget werden. Hernach recommendire ein elixirium stomachicum temperatum, zu vierzig biß funfzig Tropfen in den letzten Trunck bey der Mahlzeit zu gebrauchen, welches zur Verdauung, Erzeugung eines guten Nahrungs-Saffts, Blutes und Ersetzung des roboris viscerum überaus zuträglich ist. Es wird aber nöthig seyn, daß solches einige Zeit, auch wohl Monate continuiret werde.

Nach Innhalt des vierdten Puncts:

Ob auch im Früh-Jahr der Gebrauch der Brunnen-Cur zu repetiren und welcher etwa dazu am besten?

Halte davor: daß instehenden Frühling G. G. eine Brunnen-Cur mit Nutzen werde anzustellen seyn und will ich dazu den Selter- oder Schwalbacher-Brunnen vorschlagen. Inmittelst aber werden Sr. Hochfr. Durchl. wohl thun wann sie vorjetzo bis zu Ende des Septembers den Selter-Brunnen zu zwey Theil Rhein-Wein vermischt bey der Tafel statt des ordinairen Trancks trincken.

Auf die fünffte Frage:

Ob öfterer Gebrauch derer Pillen nöthig und rathsam sey?

Mel-

Melde: daß die Pillen darinn ein acre purgans pro ſtimulo enthalten, in dergleichen Fällen gar nicht rathſam zu gebrauchen, weil ſie nur den affluxum ſanguinis ad inteſtina vermehren und dieſelbe ſchwächen; weil aber meine balſamiſche Pillen dergleichen nicht in ſich haben, und überhaupt mehr ſtärcken als laxiren, werden ſolche wie ad 3. gemeldet mit erwünſchten Nutzen können gebrauchet werden.

Auf den ſechſten Punct:

Was vor medicamenta man gegen das Podagra, Gicht, oder andere Schäden an Schenckeln und Füſſen innerlich zu gebrauchen?

Iſt ſchon bey der dritten Frage geantwortet. Ich bin auch überhaupt kein Liebhaber von viel und vielerley Artzeneyen, weil ſolche mehr Schaden, als Nutzen, thun, und wenn ſich die Natur durch öfftern Gebrauch daran gewöhnet, den verhofften Effect nicht leiſten. Hingegen recommendire deſtomehr eine gute Diæt und wohl eingerichtete Lebens-Ordnung, nach welcher alle Gemüths-Affecten, ſonderlich chagrin, blehende Speiſen, Obſt, ſüſſe und ſaure Sachen, Milch-Speiſen, Käſe und dergleichen, wie auch hitziges Getränck und kalte feuchte Lufft, mit Fleiß zu vermeiden, die Speiſen wohl zu kauen, des Abends nicht zu viel zu eſſen, fleißig gute Brühen und Suppen zu genieſſen, des Morgens etliche Schälgen Thee bou im Bette zu trincken und darauf gelinde zu dunſten, auch den Leib durch Gehen, Reiten, oder Fahren, ein paar Stunden vor der Tafel, nicht aber gleich darauf, wohl zu bewegen.

Dieſes iſt alſo was Sr. Hochfr. Durchlaucht Befehlen zu Folge auf die vorgelegten Fragen in Unterthänigkeit antworten ſollen, dabey mein inniger Wunſch iſt, daß der Allerhöchſte alle heilſame Vorſchläge den vorgeſetzten Zweck erreichen und Sr. Hochfr. Durchl. bey unverrückter Geſundheit und allen hohen Wohlſeyn in Gnaden erhalten wolle.

F. H.

CA-

CASVS X.
DE
AFFECTV ARTHRITICO VAGO SÆPIVS RECRVDESCENTE.

Historia morbi.

EJndes Benandter hat leyder seit zwantzig Jahren bereits an der Arthritide vaga scorbutica, welche er durch viele Reisen in seinen zwantzig jährigen Cammer-Raths diensten sich durch Kälte zugezogen laboriret, jedoch so lange er bey wehrenden diesen Maladien in Bette stille gelegen, oder auf Stühlen unbeweglich gesessen, weder einigen Schmertzen, noch brennende Hitze verspüret, daher auch durante hoc morbo nicht den mindesten Durst extraordinair gehabt, sondern mittelst göttlicher Hülffe und seiner guten Natur, und wohl observirter Diæt, zumahl da er auch über drey und dreysig Jahr in viduatu lebt, und bloß mit vielen Fatiguen in Diensten beschwert gewesen, bis jetzo sein Leben und zwar im acht und funffzigsten Jahre seines Alters führet. Vor einigen Jahren aber hat diese Gicht auch pleuritidem spuriam in der lincken Seite erreget, deren Schmertz durch medicamenta und Emplastra wieder gestillet und ich einige Jahre damit verschonet war. Im Januario a. c. aber haben sich ohnvermuthet einige Schmertzen in der rechten Seiten geäussert, welches man vor Nieren-Stein gehalten, bin auch etliche Tage darauf bettlägerig worden, und s. v. ein paar mahl vomiret, auch andere indicia mehr vom Calculo verspüret, insonderheit aber habe ich angemercket, daß in solcher Kranckheit mir fast gantz mercklich das Fleisch von Beinen und Leibe gefallen, woraus ich gar sehr febrim lentam verspüret, welches aber einige Herrn Doctores nicht glauben wollen, nach der reconvalescentz habe ich einige Aembter und Vorwergke in hier obigen Landen visitiret, und nach der Retour annoch einige Schmertzen, wie ein Spannen in der rechten Seiten verspüret, welches in etwas einige Tage continuiret, darauff ich zur Visitation in die un-

tere hieſige Lande am 4. Maji a. c. abgangen, den andern Tag aber da vier Poſt-Pferde meinen Wagen über Stock und Steine führten, bekame ich ſolche Schmertzen in der rechten Seite, daß ich auf meines Herrn Guth mich einlegen und den Himmelfarths-Tag in Bette halten muſte, adhibitis autem medicamentis konte ich meine Reiſe den andern Tag auf die übrigen Aemter proſequiren und kam in leidlichen Zuſtand den Abend vor Pfingſten wieder allhier an, ausgenommen daß in der rechten Seiten, wann ich zu lange geſeſſen, und zumahl gekrümmt und zwey oder drey Stunden nach einander geſchrieben, und auffſteigen wolte, ich ein Spannen verſpürte, welches mir wehe that, wenn ich aber ein wenig herum gangen, oder in Bette warm war, verlohre ſich das Spannen, bald kame es in die lincke Seite, aber viel gelinder. Am 12. Julii a. c. reiſete ich mit dem Hern Geheimen Rath und Cammer-Præſidenten zwey Tage, und wurde drey Tage nach der Retour mit der Gicht in allen Gliedern überfallen, welches ob es ſchon ſehr ſchmertzhafft, dennoch mir lieb war, daß die Gicht ihr altes Quartier wieder bezogen und die Natur wieder in ihre Ordnung kam, ich brachte vierzehen Tage darmit zu, und wurde ſehr abfällig, den 2. Auguſt. a. c. frequentirte ich wieder das Cammer-Collegium und bliebe in leidlichen Stand biß den 10. Aug. a. c. nahme auch in Angeſicht wieder etwas zu und hatte Hoffnung daß das Fleiſch an übrigen Theilen des Leibes ſich auch wieder finden würde, allein am 12. Aug. a. c. legte mich die Gicht ſchon wieder nieder und zehrte mich ſehr aus, nachhero habe ohne etwas Schmertzen nicht hart auftreten, doch aber fortkommen können, das Spannen in der rechten Seiten iſt auch nicht auſſenblieben, ſondern hat ſich bald geäuſſert, bald aber eins, zwey auch mehr Tage ſich wieder verzogen, zumahl wann ich die Seite warm gehalten; Am achten October a. c. habe ich am lincken Fuß Ader und wohl ein Pfund weggelaſſen, die Natur aber iſt in Unordnung und Unruh kommen, daß ich drey Nächte nach einander nicht ſchlaffen können, ohnerachtet das Blut ſchön, aber wegen bißherigen ſtarcken Biertrinckens, viel Waſſer darunter geweſen, welche ſchlafloſe Nächte mich abermahl ſehr abfällig gemacht, und bin am Leibe faſt von dem mehreſten Fleiſch

abkom-

abkommen; Nun aber bin ich neun Tage GOTT Lob! in leidlichen Stande blieben, es wollen aber dennoch die Kräffte nicht zunehmen, noch Fleiſch am Leibe ſich wieder finden, oder das Spannen in der rechten Seiten gäntzlich aufhören, ohnerachtet ich mit guten Appetit eſſe, trincke, auch ſchlaffe und anbey das Meinige verrichte. Daß ich aber elend worden, præſumire daß es aus folgenden Urſachen vielleicht herrühren müſſe. 1) Daß nun faſt ein gantzes Jahr immer eine Kranckheit die andere gleichſam verfolget, dahero die Kräffte wegfallen müſſen, und weil 2) beym ſtetigen Gicht- und podagriſchen Weſen, auch Nierenſtein, ſich mehrentheils ein febris depaſcens mit einfindet, daher mich auch befahre, daß es etwa ſchon einen beſtändigen Sitz genommen haben möchte, 3) weiß ich nicht, ob etwa gar ein Nieren-Geſchwür in der rechten Seiten, deſſen Anfang zum wenigſten ein gewiſſer Medicus bey mir ſtatuiren wollen, vorhanden ſey? allein da ich (a) keinen beſtändigen Schmertz habe, ja wann ich vor Wärme ſchwitze, oder ſehr warm ſitze, das Spannen und Wehe in ſolcher rechten Seite (b) ſich gar verliehret, oder (c) in die lincke Seite gehet, und wohl etwas, aber bey weiten nicht ſo ſehr als in der rechten Seiten ſpannet (d) die ſchwerenden Nieren mich auch ſo lange nicht würden beym Leben und bey jetzigen annoch GOtt Lob! etwas erträglichen Zuſtande gelaſſen haben, (e) ich auch den 27. September a. c. abermahls verreiſet geweſen, und auf der Reiſe eben auch nicht mehr Schmertzen als zu Hauſe empfunden habe, ja bißweilen ſind ſie gar vergangen (f) dieſes Spannen wann es ceſſiret, öffters in die rechte Hüffte fället, und endlich ins Creutz gehet, woſelbſt es ein Malum Iſchiadicum wird, dergleichen es auch (g) in der lincken Seiten bey geringen Schmertzen thut. Ich müſte alſo davor halten, daß das Spannen in der rechten Seiten mehr von der Gicht als Stein oder Geſchwür herrühre, wohl aber beydes mit einander, ein rechtes Nieren-Geſchwür aber noch zur Zeit nicht vorhanden ſeyn kan. Oder ob vielleicht 4) etwas ſich feſte in ſolcher Seiten vom Scorbut angeſetzet, welches aber beſtändigen Schmertzen oder immerwährende Empfindung verurſachen müſte. Oder ob ich 5) Nieren-Stein bey mir habe, ohnerachtet ein gantzes Jahr kein Stein weder groß noch klein von mir

kommen, wohl aber ohnlängst bey m Gebrauch eines Pulvers, in die zehen Tage lang per Lotium ein ganz weisser Tartarus von mir gangen, welcher wie Thon in Topff sich angelegt, post usum pulverum aber setzt sich jetzo eine gelbe Materie, die sich auch wie Thon anhängt, oder ob etwa 6) einiger Mangel des Motus Tonici und Verschleimung der Lymphæ und Seri die Concoction verhindert, und die Speisen keinen Nahrungs-Safft geben können, allein ich spüre aus denen Excrementis nicht, daß etwas gantz wider von mir gehet, so habe ich auch meine ordentliche Sedes. Solchemnach müste ich Artzeneyen mir ausbitten welche nebst göttlicher Hülffe (a) und zuförderst da ich sehr elend und am Leibe verfallen bin, febrim lentam aut depascentem verhinderten und nicht einwurtzeln liesen. (b) Wieder Nieren-Geschwüre præservativa brauchen (c) Contra Calculum & Arthritidem guter Medicin mich bedienen. (d) Die einige Zeit her sehr angegriffene Nerven mit Medicamenten und Fußbädern stärcken. Endlich habe ich anfragen wollen, ob ich den Atzenschwender in Rämmelburger Ambte gelegenen und von des Herrn Pro-Rect. Magnif. untersuchten Gesund-Brunnen, dessen ich etliche Bouteillen anhero bringen lassen, Curative, oder wenigstens Mittags mit einem Gläßlein Moßler- oder Neckar-Wein vermischt, nach und nach gebrauchen darff, einer von meinen Herrn Collegen, hat dessen Effect in Abtreibung verschiedener Steine ohnerachtet er in wenigen Dosibus solchen gebraucht, nicht genug rühmen können, ob ich bißweilen ein Glaß Moßler-oder Neckar-Wein mit Wasser, welches mit Zimmet abgekocht ist, trincken darff, oder ob der Zimmet denen Nerven, oder denen Nieren und Nieren-Stein schädlich, möchte ich gerne wissen, gestern habe ich zwey Maaß Wein mit dergleichen Wasser getruncken, und mich über alle massen wohl, auch eine rechte Stärckung in Nerven und Gliedern davon empfunden. R. den 17 Octobr. Anno 1728.

P. S. Ich spüre daß gelindes öfteres Laxiren sehr wohl thut, dürffte ich durchs gantze Jahr alle Wochen ein, oder nach Befinden zweymahl, Sr. Magnif. balsamische Pillen gebrauchen, würde ich ohne Zweiffel guten Effect davon haben.

RESPON-

RESPONSORIA CVM CONSILIO.

Hoch=Edelgebohrner
Insonders Hochgeehrter Herr Cammer=Rath.

DJe ausführliche Relation von Ew. Hoch=Edelgebohrnen Leibes Disposition habe von dem Herrn K. wohl erhalten, und weil Sie deßhalben ein gegründetes heylsames Consilium von mir verlanget, so habe den gantzen Casum nebst allen Umständen und dabey sich befindenden Zufällen wohl überleget, und gebe demnach zur dienstlichen Antwort: daß Dero maladie damit Sie jetzo beschweret, das merckliche Abnehmen am Leibe und der languor totius corporis, vornehmlich herrühre von einer unreinen scorbutischen Materie, die von langen Zeiten her intime sich mit den Geblüt und lympha vermischet und die vornehmste Ursach, auch der offtmahls wiederkommenden reissenden Gicht, pleuritidis spuriæ, podagræ, ingleichen des Schmertzens in den Nieren und des Spannens in der rechten Seite gewesen, und noch sey. Denn wenn diese humores vitales und succi nutritii nicht gantz temperiret, und wohl vermischet, sondern mit vielen heterogeneis & salinis partibus angefüllet, so kan keine nutritio & vigor partium geschehen. Jedoch ersehe aus allen Umständen, daß Ew. Hoch=Edelgebohrnen bey diesen Zustand sich nichts gefährliches zu besorgen, noch gewisse Kennzeichen eines febris depascentis, oder exulcerationis renum & vesicæ vorhanden; massen das Spannen in der rechten Seite von nichts anders herrühret, als daß die scharffe arthritische materie bißweilen auf die tunicas intestinorum nervosas, bißweilen auf renes und vesicam fällt, und dahero dann und wann durch diese Wege abgeführet wird. Es kommt also die Restitution Dero Gesundheit darauf an, daß das Geblüt oder die Säffte durch dienliche Mittel besser geläutert und purificiret werden. Ob nun zwar die materia arthritica & scorbutica tieffe Wurtzel gefasset, oder gleichsam zu einem Ferment, das da nach und nach sich vermehret, auch daher nicht so leicht zu erodiren, geworden; so zeiget doch die Erfahrung, daß durch dienliche diætetische Mittel und temperata medica-

menta corrigentia & roborantia solches nach und nach durch die Hülffe GOttes geschehen könne. Dannenhero gehet mein Consilium dahin, daß Ew. Hoch-Edelgebohrnen 1) Sich alles Bieres enthalten an dessen statt aber, das in Recept sub signo (*) beygehende nicht übel schmeckende Decoctum trincken 2) Jährlich zweymahl die Ader am Fuß öffnen lassen, nicht aber eine solche quantität als letzt, vergiessen, weil dadurch die Kräffte, der Magen und dessen Dauung geschwächet, auch die Transpiration verhindert wird, sondern nur etwa zum höchsten fünff Untzen, sich fleißig guter bouillons, aus Kalb- und Hüner-Fleisch gekochet mit Petersilien, Selleri, auch Haberwurtzel des Morgens früh getruncken und wenig gesaltzen, hingegen aller sauren und saltzigen Speisen, auch Obst und Back-Wercks sich enthalten, des Abends nicht viel essen, auch nicht allzuviel Sitzen, sondern sich mäßig bewegen und des Tages nicht über ein Glaß alten Rhein- oder Stein-Wein trincken. Von medicamentis die den Magen und die Nerven stärcken, oder das Geblüt reinigen weiß 3) nichts bessers als daß Sie etwa um den andern Tag des Abends vor Schlaffengehen von beygelegten Pulver bey nahe ein Quentgen mit den Decoct zum ordinairen Tranck nehmen, welches die Säure wegnimmt, die Schärffe dämpffet, und gelinde die Transpiration fordert. Nebst dem übersende ein gelindes balsamisches Magen-Elixir, davon im letzten Trunck bey der Mahlzeit, funffzig biß sechzig Tropffen zu gebrauchen. Wenn dieses eine Zeitlang, darauf es ankommt, gebrauchet wird, so zweiffele nicht an guten Effect. Auf das Früh-Jahr aber wird eine mineralische Wasser und Milch-Cur, oder mit dem Sero lactis dulci heilsam seyn. Womit unter Anwünschung göttlichen Seegens beharre.

Ew. Hoch-Edelgebohrnen
Mhhl. Cammer-Raths

Halle, den 18. Febr. 1728.

dienstergebenster
F. H.

(*)

(*)

Recipe radicis scorzoneræ, sassaparillæ, rasuræ cornu cervi ana unc. quatuor, cichorii, glycirrhyzæ, chinæ ana unciam, seminis fœniculi unciam semis. m. conc. cont. d. s. species davon vier Loth in drey Maaß Wasser drey vierthel Stunden zu kochen.

DECADIS QVARTÆ
CASVS I.
DE
AFFECTV CHRONICO SPASMODICO.

Magnifice

Hoch=Edler Hochgelahrter, Hochgeehrster Herr

Eine Jungfer, von ohngefehr neunzehn Jahren, mittelmäßiger Statur, zur Vollblütigkeit geneigt, dabey sehr sensible, hat von Kindheit auf fast beständig einen Husten nebst starcken Auswurff, gehabt, niemahls aber dabey abgenommen, oder Elend ausgesehen. Im zehenden Jahr hat sie die Pocken bekommen, und ohngeachtet man so wohl in denselben, auch nachmahls, alle gehörige præcaution gebraucht, so hat sich doch der Husten mit starcken Röchlen und Benehmung des Athens vermehret, daß er vielmahls kaum von einen Stick Fluß zu unterscheiden gewesen. Es sind Kräuter-Thée und Suppen, die Hoffmannische Pillen, nebst dem eröffnenden Saltz fleißig gebrauchet worden, welches denn auch wohl auf ein paar Monaht Hülffe geschafft, aber sich doch nicht gäntzlich heben lassen. Im funffzehenden Jahr bekam sie geschwollene Finger und ein dunstig Gesicht, und so lange dieses währete, ließ der Husten nach, so bald aber alles wieder natürlich war, kam das Pfeiffen und Röcheln

cheln desto stärcker. Der Ordinarius ließ ihr gegen das æquinoctium die Ader am Fuß öffnen, da das Blut sehr dick und scharff gesehen, und im May tranck sie den Egrischen Sauer-Brunn mit so guten Effect, daß nach vollendeter Cur die menses ausbrachen, daureten aber nicht länger als anderthalb Tage und nachmahls drey Monath weg, welches ein gantzes Jahr auf diese Art gewähret, doch marquirte die Engbrüstigkeit allemahl die rechte Zeit. Sie hat nachdem alle æquinoctia auf dem Fuß zur Ader gelassen, auch den Egrischen Sauer-Brunnen zwey Jahre hinter einander getruncken, auch das Getränck verändert, indem sie biß dato, um das Blut zu verdünnen, Cofent trincket, aber die menses zu keiner rechten Ordnung bringen können, denn ob sie wohl endlich meist alle Monath zum Vorschein gekommen, haben sie doch selten über vier und zwantzig Stunden angehalten; treibende Sachen, wenn sie auch gantz gelinde, oder Fuß-Bäder kan sie gar nicht vertragen, indem alles über sich treibet, und grosses Hertz-Klopffen, Kopff-Schwertzen und ein zerdunstenes Gesicht macht, da denn ein niederschlagendes Pulver noch das beste gethan. Jetzo gleich vor einem Jahr, da sie viel magerer von Betrübniß die sie über ihres Vaters langwirige Kranckheit und Tod gehabt, worden, bekam sie ein steiff Bein, doch anfänglich ohne Schmertzen, als sie aber kurtz darauf zur Ader ließ, wurde dieselbe aus Versehen auf dem steiffen Bein eröffnet, nach welchen sich gleich eine Entzündung und Geschwulst biß an den Knöchel zeigete, auch noch selben Abend rechte Gicht-Schmertzen bekam, wobey die ersten acht Tage alle Abend Frost und Hitze wechselten; bey dem Fuß blieb es nicht allein, sondern es kam auch in die Hand, welche eben so entzündet und geschwollen; Sie brauchte anfangs den Fichten-Tranck im Bier gekocht, konte aber nicht lange continuiren, weil er ihr zu hitzig war; wurden auch Blasen gezogen, erstlich im Nacken, hernach auf den guten Beine auf der Wade: muste sich also nur mit gantz gelinden blutreinigungs Tropffen und niederschlagenden Pulvern biß auf den May behelffen, da sie den Egrischen Sauer-Brunnen wieder anfieng und statt der Pillen das bittere Wasser gebrauchte, aber er wolte nicht recht durchschlagen, verursachte dahero grose Beängstigung auf der Brust, nebst

kurtzen

kurtzen Athem, daß der Medicus resolvirte denselben mit Ziegen-Milch trincken zu lassen. so zwar bessere Würckung gethan, doch keine rechte Hülffe geschafft, indem weder die menses ordentlicher, noch die Glieder-Schmertzen nachgelassen, obgleich weder die Geschwulst, noch Entzündung mehr vorhanden gewesen. Nach vollendeter Cur blieben die menses weg, da sich gleich die Brust-Beschwerung mit starcken Röcheln, Pfeiffen, und Versetzung des Athems einstellete, worauf ihr nach des Medici Gutbefinden den andern Tag die Ader auf dem guten Fuß gelassen worden, verordnete daneben Meer-Zwiebel-Safft einzunehmen, worauf sie sehr viel Schleim theils weggebrochen und ausgeworffen, vier Wochen drauf als die menses wohl wieder zum Vorschein kommen wolten, bekam sie das viertägige Fieber, und obwohl der paroxysmus nicht eben so hefftig, daß sie die guten Tage gantz leidlich gewesen, so hat es doch so hartnäckig angehalten, daß es zu drey unterschiedenen mahlen wieder gekommen, und bis verwichene Weynachten gewähret. Zweymahl ist es ihr mit der Lattwerge, und nach der methode des Herrn Hoffrath Hoffmanns, so, wie es in seiner medicina consultatoria Tom. IV. pag. 170. beschrieben, vertrieben worden; als es aber zum dritten mahl wieder gekommen, schlug jemand vor, weil die menses in grosser Unordnung die china in Ungarischen Wein gekochet ebenfalls nach der Vorschrifft des Herrn Hoffraths zu gebrauchen, der ordinaire Medicus aber vermeinte, wenn sie dieses gebrauchen wolte, müste sie erst stärcker purgiren, als mit den polychrest Pillen, gab ihr also den Tag vor dem Fieber die Jalappe, welche zwar ohne Grimmen starck purgirte, aber dabey sehr hefftiges Würgen verursachete, und doch nichts heraus bringen konte: den andern Tag kommt das Fieber, da der Frost und Hitze eben nicht hefftiger, das Ziehen und Dehnen in allen Gliedern desto ärger als jemahls zuvor, welches vier und zwantzig Stunden gedauret, nachdem nahm sie obigen Fieber-Tranck ein, davon es weg blieb, doch einen hefftigen Krampff im Schlund nachliß, das man vielmahls dachte, sie würde ersticken, indem es alles zusammen zog, daß sie keine Lufft bekommen konte, dabey war ihr der Rückgrad nicht zu erwärmen, welches über drey Wochen gewähret, und noch endlich die Rhabarbar-Pulver, mit

Krebs-Augen und Salpeter, die beſte Hülffe gethan. Vorjetzo befindet ſie ſich leidlich, die menſes haben ſich auch einmahl wieder eingeſtellet, aber auf die alte gewöhnliche Art, mit Kopff-Schmertzen, Hertzklopffen und Schwerigkeit der Glieder, dabey aber der Leib nicht verſtopffet iſt, was vorjetzo ihre gröſte Beſchwerde iſt, und kan dabey nicht wohl eine Treppe ſteigen, ohne vom Athem zu kommen, und es auf der Bruſt zu empfinden. Dieſes iſt es, was ich Ew. Hochedlen habe berichten wollen, mit gehorſamſter Bitte, dieſen Caſum hochgeneigt zu durchſehen, und Dero hochvernünfftiges mediciniſches Gutachten über nachfolgende Fragen zu ertheilen, als 1) wovon dieſe Kranckheit entſtanden, 2) Was die Engbrüſtigkeit, ob es von einem Mangel der Lunge, 3) womit ſie zu præſerviren, und abſonderlich die menſes in rechte Ordnung zu bringen, 4) ob ſie das Carls-Bad gebrauchen könte, wie viele meinen, etliche aber es auch zu ſtarck vor ſie halten, weil ihr alles gleich hefftiges Wallen macht; wobey ich mit allen Reſpect verharre

Magnifice

Hoch-Edeler, Hochgelahrter, Hochgeehrteſter Herr

Dero

dienſt-ſchuldigſter

den 19. Febr. 1729.

B. H. B.

CONSILIVM.

Nachdem mir auswärtig ein Caſus medicus zugeſchicket, und verlanget worden, auf einige angehängte Fragen, mein in medicina rationali gegründetes Gutachten zu ertheilen; ſo habe denſelben fleißig durchgeleſen und erwogen, auch aus der umſtändlichen relatione hiſtorica morbi erſehen: daß die Jungfer Patientin an einem affectu chronico ſpaſmodico, der vornehmlich von einem irregulari menſium fluxu herrühret, laborire, dabey denn in ſpecie das ſyſtema nervoſarum partium, theils von Natur, indem ſie auch vielleicht

a ma-

a matre hysterica gezeuget, theils durch affectus animi und Betrübniß, ferner auch durch die langwierige maladie von Glieder Schmertzen und Quartan Fieber sehr geschwächet und sensibel geworden. Nechst dem ist bey dieser zarten Patientin die Brust und Lunge auch gar sehr afficiret, fürnehmlich weil sie von Jugend auf und gleich nach den Pocken zur Engbrüstigkeit und kurtzen Athem geneigt, auch die congestio sanguinis à retardatis mensibus dazu gekommen, daß es also das Ansehen gewinnet, es dürffte bey dieser Patientin, wenn ihr nicht bald gebührende Hülffe geschiehet, mit der Zeit was phthisisches und hectisches zu besorgen seyn. Was nun die proponirten Fragen anlanget, so melde auf die erste

Wovon nehmlich die Kranckheit entstanden?

Daß ohne allen Zweiffel die unordentliche monathliche Reinigung, die vermuthlich eine grosse exilitatem & subtilitatem vasorum in utero zum fundament hat, die Haupt-Ursach sey, wodurch nicht nur das Geblüt und Lebens-Säffte unrein geworden, sondern auch deren motus und impetus von den untersten und äusserlichen Gliedern gar starck nach Haupt, Brust und Magen gehet, und daher Schwindel, Kopff-Schmertzen, Schwere des Haupts, kurtzen Athem und Hertzens-Angst verursachet.

Bey der andern Frage:

Womit diese Kranckheit und grösseres Ubel zu præcaviren?

Bin ich der Meinung, daß, weil wie es scheinet, die Patientin blutreich, die Aderlaß gar wohl am Fuß circa æquinoctia an einem guten hellen Tage debita quantitate kan angestellet werden. Damit aber der impetus sanguinis ab inferioribus ad partes superiores verhindert werde, glaube ich daß die Fuß-Bäder, doch nur gantz temperiret, lau und nicht warm gebrauchet, einen guten Nutzen schaffen werden. Inmittelst kan sie mit pulveribus, ex lapidibus cancrorum, terra foliata tartari, nitro und rhabarbaro fleißig continuiren, weil sie zugleich den Leib offen halten, und ebullitionem sanguinis temperiren.

Die menſes zu procuriren, und wieder in gehörige Ordnung zu ſetzen, darauf wohl das meiſte ankommen wird, auch die viſcera infimi ventris in guten Stand zu ſetzen, und von aller Verſtopffung zu befreyen, zugleich den ungehinderten Umgang des Geblüts zu befordern, will ich den fleißigen Gebrauch eines Elixirii balſamici alcalini, recommendiret haben, welches ex extractis gentianæ, cardui benedicti, abſynthii, caſcarillæ, florum chamomillæ vulgaris, ſalis tartar, ana drachmis tribus und corticum aurantiorum uncia una mit einem Maaß guten Ungeriſchen Wein præpariret, davon im letzten Trunck bey der Mahlzeit, auch wohl um fünff Uhr, ein Löffel voll zu nehmen, in etwas deſtilirten, oder Brunnen-Waſſer, oder dünnen Bier. Gegen das inſtans menſium tempus können fünff Tage zuvor nach einander meine Pillen, eilff Stück; des Abends aber bey Schlaffen gehen ein Pulver von folgendem Recipe, lapidum cancrorum, boracis Venetæ, nitri antimoniati, ſalis abſynthii, radicis ari, ſeminis cymini ana drachmam unam, zu einem halben Quentgen gegeben werden, und gegen Abend müſſen die Füſſe fleißig nebſt dem Unterleib auch des Morgens früh im Bette, mit einem Tuch, mit etwas Mandel-Oehl genetzet, gerieben werden, ſonderlich regio pubis. Wenn die menſes kommen, ſo recommendire einen Kräuter-Thée, von Meliſſe und etwas Saffran.

Was drittens gefraget worden:

Ob die Engbrüſtigkeit von einem Schaden der Lunge herrühre?

So iſt oben geantwortet: Daß, obgleich noch keine exulceratio allda verhanden, ſo könte doch die groſſe atonia & imbecillitas mit der Zeit Anlaß dazu geben, wiewohl man nicht gäntzlich aſſeriren kan, ob nicht ſchon einige tubercula & ſcirrhoſitates in derſelben verhanden.

Bey der vierten Frage:

Ob das Carls-Bad zu gebrauchen.

Halte dafür; Daß zuvorher im April, erſt der Selter-Brunnen gehöriger maſſen, cum debito regimine, adhibitis laxantibus, mannatis & rhabarbarinis vier bis fünff Wochen zu gebrauchen, welcher hauptſächlich der Lunge zu ſtatten kömmt, und die Verſtoffung hebt;

dabey

dabey denn ein gelindes Kräuter-Bad des Abends zugleich auch wohl bekommen wird; welches aus herbis emollientibus & nervinis kan bereitet werden. Nachdem ſolches den Effect thut, und die Patientin ſich befindet, kan man ſich der Herbſt-Cur im Carls-Bad bedienen, und zwar nur den Mühl-Brunnen gebrauchen. Die Diæt und Lebens-Ordnung wird übrigens der Herr Medicus Ordinarius beſtens vorſchreiben und dirigiren, auch ſonſten bey dieſer vorgeſchlagenen Cur, nach Befinden der Umſtände und Zufälle, alles zu der Patientin beſten dirigiren, etwas zuſetzen, oder auch davon laſſen. Der Höchſte aber laſſe alles in Gnaden geſegnet ſeyn.

Halle den 28. Febr.
1729. F. H.

CASVS II.
DE
DEFLVXIONIBVS SEROSIS DIVTVRNIS EX HÆREDITARIA DISPOSITIONE.

Hiſtoria morbi.

HErr Doctor N. ein Mann von acht und dreyßig Jahren, temperamenti cholerico-ſanguinei, habitusque corporis tenerioris & ſiccioris, iſt am Leibe und Gemüthe ſehr empfindlich, und von Eltern gebohren, davon deſſen Papa währenden Eheſtandes ein Valetudinarius geweſen, und ante obitum aſcite und die Mama in Gegentheil mehrentheils arthritide vaga, und vielen Schwindel laboriret, und am Schlage, wovon ſie etliche Jahre vorhero zweymahl gerühret worden, zuletzt geſtorben. Daher er von Jugend auf mit allerhand Leibes-Schwachheiten, und ins beſondere von dem neunten Jahre an mit hefftigen Huſten, böſen Halſe und häuffigen Fluß-Fiebern incommodirt geweſen, die endlich nachgelaſſen, als

er Tineam Capitis bekommen, welche gantzer drey, und alſo biß in das zwölffte Jahr, angehalten, nachdem hat es ſich verlohren, und ſind davon nichts mehr als auf der lincken und rechten Seite des Kopffes 2. ausgeſchlagene kulphärichte und beſtändig näſſende Flecke eines ſpecies Thaler groß zurücke geblieben, womit er ſich biß in das achtzehente Jahr geſchleppet; Hernachmahls aber hat man eine Zeitlang das bekandte Nürnberger Pflaſter darauf geleget, und dadurch ſo viel ausgerichtet, daß die Kulphaare heraus geriſſen, und die Flecke, ohne etwas innerlich zu gebrauchen, abgetrocknet und vertrieben worden. Von dieſer Zeit an er ſich leidlich befunden, biß er endlich auf die Univerſität gegangen, woſelbſt drey Jahr darnach, als obige Flecke vertrieben geweſen, ihm ein hefftiges Nieſen angewandelt, unter welchen aus der Naſe und Augen eine ſcharffe Materie gelauffen, die alles wund und roth gefreſſen. Worzu ſich ſtarcke Kopff-Schmertzen geſelleten, ſo insgeſammt drey Tage gedauret, und aperta demum alvo, pertinaciter ſimul obſtructa gäntzlich wiederum remittiret, und ihm fernerhin nichts beſchwehret, als biß zwey Jahr hernach er von Academien revertiret, da ihm denn nur erwehnte Zufälle aufs neue acht Tage hinter einander überfallen, und ſind durante paroxyſmo, der ordinair früh um neun Uhr eingetreten, und Nachmittages gegen drey Uhr aufgehöret, die Kopf- und Augen-Schmertzen faſt unerträglich geweſen, worzu ſchon damahls eine hartnäckichte Verſtopffung des Leibes gekommen. Dieſe Indiſpoſition hat der damahlige Medicus requiſitus ein Fluß-Fieber genennet, und darwieder ein præcipitirend Pulver verordnet, welches aber im Unterleibe in der lincken Seite ihm hefftiges Drücken und Tormina cauſiret, daß in Bette zu bleiben er nicht vermocht, ſondern die gantze Nacht in der Stuben herum lauffen müſſen, biß endlich früh um ſieben Uhr einige Sedes und mit ſelbigen der Nachlaß ſeiner Kopff- und Augen-Schmertzen und zugleich das Stillicidium lymphæ ſalſæ & acris per oculos & nares auf einmahl erfolget. Jedoch bliebe er davon nicht allzu lange befreyet, allermaſſen acht Tage darauf und in folgenden Zeiten bey einer jeden Veränderung des Wetters alle dieſe ſymptomata aufs neue recrudeſciret, obwohl einmahl hefftiger als das andere, und mit ſolchen von drey und

zwan-

zwantzig Jahren an biß hieher unausgesetzet zugebracht. Anfangs wurden ihm dargegen Fontanelle gerathen, die er aber absolut refusiret, und deßhalber für nunmehro vierzehen Jahren zu Ew. Magnificenz Zuflucht genommen. Gleichwie nun dieselben ihm Decocta früh morgens als Theé und Nachmittags und Abends an statt des Bieres zu trincken, und darbey wöchentlich zweymahl eine Laxans zu gebrauchen, auch die Füsse vor Bettegehen in warm Wasser zu setzen angerathen, also hat er solcher Vorschrifft gehörig nachgelebet, mit dem Vortheil, daß bey der Cur er ohngefehr nur viermahl von obigen Symptomatis molestiret worden, obgleich, weil von dem Wassertrincken er Magendrucken verspühret, er länger nicht denn drey Wochen sich des Bieres enthalten können, allein als diese Cur absolviret, stellete sich das vorige Malum nach wie vor alle Wochen zwey biß dreymahl ein, um deßwillen er einen andern allhier befindlichen Medicum consuliret, der die materiam peccantem, welches ein scharffes Acidum seyn sollen, per temperantia & per Diaphoresin & Diuresin zu evacuiren gemeinet, seinen Endzweck aber mit dem einen so wenig alt mit dem andern erreicht, biß endlich ein Jahr hernach die Natur dergleichen Se- & Excretiones von selbst gesucht, und alle Morgen offt gleich nach Mitternacht um ein oder zwey Uhr, offt aber langsamer und erstlich um fünff und sechs oder sieben Uhr, einen Schweiß excitiret, der wie das allerschärffste Saltz in Gesichte gebissen, und pro diversa temperatum varietate gleichfalls different und mit mehr oder weniger Stanck gewesen, und deswegen nachmahlen nur ein, zum öfftern aber zwey, drey biß vier Stunden gedauret, worbey er der Herr D. N. wahrgenommen, daß offtgedachte Zufälle weniger und viel schwächer recidiviret, je mehr und besser vorhero der Schweiß abgegangen, nur hat er darneben die Beschwehrung ausgestanden, daß der Leib dabey gewaltig verstofft, und der Appetit gröstentheils verlohren worden. Welche Zufälle hingegen er durch Gebrauch des Pyrmonter- und Egrischen Sauer-Brunnens (welchen letztern er an sich vor besser als den erstern befunden, ausser daß, als er vor zwey Jahren den Egrischen mit Ziegen-Milch getruncken, er nach geschlossener Cur, den Schwindel auf der lincken Seite bekommen, der aber, so bald

er

er das bittre Wasser getruncken, nachgelassen, und letzlich durch das Aderlassen in totum cessiret,) durch und niederschlagende Pulver und gelinde laxantia und seit drey Jahren durch die in subsidium gezogene Fuß-Bäder und venæsection gar bald remittiret, vor deren Anfall hatte er andere Zeiten, wie jetzo noch Tages zuvor starcken Appetit zum Essen, nachgehends eine Erkältung aller extremorum, obstipationem alvi, und eine so grosse Mattigkeit in allen Gliedern, daß er sich des Schlaffens nicht zu erwehren vermocht, wozu sich eine Verstopffung in der Nasen, und darauf ein öffteres Niesen, und zuletzt die defluxio lymphæ vitioſæ per aures & nares gefunden, welches mit nichts besser und geschwinder als mit Schneitzen sich vertreiben lassen. Wenn das Wetter hell, stürmend und windigt wird, so sind die Schmertzen und Schärffe der flüssenden Materie weit sensibler, als wenn es trübe und mit Regen vermischt ist, und halten auch bey der ersten Witterung länger als bey der letzten an. Medio Maji anno præsentis, verfiel er in ein febrem continuam cum atrocisima hemicrania lateris conjunctam, die fürnemlich in statu so hefftig war, daß durante excerbatione, die alle Tage früh um neun Uhr anfiengen, Mittags von zwölff biß zwey am penetrantesten war, und nach drey Uhr sich endigte, auf der rechten Seite an Hand und Fusse starcke motus spastici cum levi mentis perturbatione totiusque lateris refrigeratione ausbrachen, die aber post adhibita debita remedia tum interna quam externa, alsbald mercklich infringiret und morbo declinante immer erträglicher wurden, und letztlich cum larga diaphoriſi aussen blieben. Von dar an bey Verwechselung des Wetters er zwar noch einige Anfälle erlitten, die aber respectu der vorherigen gantz tolerable und kurtz gewesen, sich auch der angenommenen Gewohnheit nach mit Schweiß terminiret. Ist also fürtzo gantz gesund, bleibet bey veränderlichen Wetter wohl disponiret, und von seinen alten Zufällen verschonet. Zur Præservation bedienet er sich eines præcipitirenden salinischen Pulvers, observiret übrigens eine gute Diät, ausser daß er Abends stärcker und mit mehrern Appetit als des Mittags zu speisen gewohnt ist. Ein gut Glaß Wein trinckt er auch, und will er angemercket haben, daß solcher Abends

und

und auf die Nacht ihm besser als am Tage bekommt. Hiernechst bedienet er sich des Merseburgischen Biers. Der Schlaf ist nicht ruhig und dauret nicht über drey Stunden, stehet alsdann auf und nach einer halben oder gantzen Stunde leget er sich wieder nieder, worauf zum öfftern der Schlaff biß acht, neun Uhr Morgens anhält. Pulsus est durus; alvus paululum segnis, urina naturalis, transpiratio horis matutinis bene succedit.

EPICRISIS CVM CONSILIO.

Aus dieser gar notablen und ausführlich beschriebenen historia morbi sind gar viel merckwürdige porismata, die zu einer gründlichen pathologia derer affectuum, insonderheit chronicorum, dienen, heraus zu ziehen; und zwar vor das erste ist wohl zu regardiren, daß dieser Herr Patient von Eltern gebohren, die ungesunder Leibes Constitution gewesen, sonderlich von Seiten der Mutter, die arthritide vaga scorbutica laboriret, auch mit insultibus apoplecticis, befallen. Hiedurch aber ist dem Kinde nicht allein ein unreines Geblüt und serum, sondern auch eine Schwachheit der Nerven angebohren und gleichsam naturell geworden, dahero kein Wunder, daß gleich im ersten Jahr ex stagnatione seri impuri in partibus glanduloſis, Flüsse und Husten entstanden. Was aber dispositio vitiata partium solidarum a parentibus contracta vor üble suiten nach sich ziehe, und wie schwer solche durch remedia zu heben, erweiset die tägliche Erfahrung, wenn man nur fleißig darauf Acht haben will. Und weil ein so wichtiges momentum so wohl was die prognosin, als auch die Cur solcher affectuum hæreditariorum betrifft, auf gründlicher Erkäntniß, mit was vor affectibus die Eltern als die Kinder gezeuget behafftet gewesen, so pflege ich nicht allein fleißig bey allen morbis chronicis darnach zu fragen, sondern kan es auch nicht genugsam allen meinen auditoribus, die einen erwünschten progress in praxi medica erlangen wollen, recommendiren.

Zum andern ist bey dieser historia morbi dieses notable, daß nachdem der Kopff starck ausgeschlagen, die affectus catarrhosi

ceſſiret. Denn weil dadurch die copia ſeri viſcidi impuri an einen andern Ort getrieben, ſind die vorigen partes davon frey geworden; daraus denn klärlich erhellet, wie eine cauſa, wenn ſie den Ort verändert, diverſe Kranckheiten hervor bringen könne. Eben dieſes iſt die Urſach, daß da hernach die tinea capitis curiret und dieſe copia ſeri impuri keinen Ausgang mehr gehabt, ſondern drinnen geblieben und partes interiores membranaceas capitis & narium angegriffen, ein hefftiges Nieſen, Ausfluß einer ſcharffen Materie, groſſe Kopff- und Augen-Schmertzen, bey welchen ob conſenſum meiſtentheils der Leib verſtopfft, erfolget.

Drittens iſt dieſes zu obſerviren, daß ſolche morbi die ex nativitate herrühren, gar leicht recrudeſciren und zu gewiſſen Zeiten wieder kommen. Bey dieſen Patienten ſind von der copia ſeri acris impuri zum öfftern hefftige Kopff- und Augen-Schmertzen erfolget, und zwar über den Augen in den ſinubus oſſis frontis, welche inwendig mit einer tunica nervoſa und pituitaria umzogen, allwo ein ſtockendes ſcharffes ſerum die hefftigſten Schmertzen zu verurſachen pfleget, welche nicht eher ceſſiren, als bis daſſelbe per nares ſeinen exitum hat, wie auch bey dieſen Herrn Patienten geſchehen. Es werden aber ſolche Schmertzen viel gröſſer allezeit bey Veränderung der Lufft, ſonderlich bey der Nord-Lufft.

Vierdtens iſt hieraus zu lernen, daß ſolche ſymptomata ſo von einer copia ſeri, in parte quadam ſtagnante herrühren, durch den Schweiß können curiret werden, und pfleget ſolcher, wie auch hier geſchehen, recht zu beiſſen, daraus man erkennet, was vor eine groſſe Schärffe ſich in den humoribus generiren könne, und zwar bey Perſonen ſo von Geburt an, zum Fundament dergleichen böſer Art Feuchtigkeiten in die Adern bekommen.

Fünfftens ſiehet man hier auch, daß eine venæ ſectio und die mineraliſchen Waſſer, ſonderlich der Egriſche Brunnen, ſehr dienlich, wie denn dergleichen Cur mit den Waſſern, nebſt regulirter Diæt, Bewegungen des Leibes, gelinden evacuationibus, tam per alvum, quam tranſpirationem, in prædiſpoſitionibus hæreditariis gröſſeres malum zu præcaviren höchſtnützlich iſt.

Es

Es ist auch sechstens dieses sonderbare phænomenon bey diesen affectu nicht vorbey zu gehen, daß die dolores cephalalgici impensi bey diesen subjecto ihren Anfang genommen mit Erkältung der Glieder, grosser Mattigkeit, verstopfften Leib ꝛc. ebenfalls wie sonst gewöhnlich, daß alle insultus und paroxysmi morborum mit motibus spasmodicis, die humores a partibus externis ad internas treiben, ihren Ursprung nehmen, und sich anfangen.

Siebendens ist auch dieses durchgehends zu bemercken, daß, wenn vor langen Zeiten eine Kranckheit an einem Ort sich fest gesetzet und am selben sich öffters geäussert, hernachmahls der pars affecta, ob gleich der morbus lange Zeit denselben nicht attaquiret, bey andern Kranckheiten, in specie motibus febrilibus, wieder sich einfindet, gleichwie hier mit dem Fieber sich eine hefftige hemicrania, und in statu febris sich noch hefftiger gezeiget, und pflegen durch solche hefftige dolores die motus spasmodici febriles alsdenn noch mehr zuzunehmen.

Bey so gestalten Sachen da bey den Herrn Patienten das Blut gleichsam von Mutterleibe scharff und scorbutisch, auch das systema nervorum schwach und empfindlich; ist mein consilium, den recursum der Kranckheit zu præcaviren, hauptsächlich dahin gegangen, daß sich der Herr Patient solte des Selter-Brunnens mit der Esels-Milch bedienen auf die Methode. Nemlich damit zuerst der Leib gereiniget würde, solte er des Abends magnesiam albam zu einer drachma und vom sale Ebshamensi zwey drachmas in einem Trunck Bier nehmen, und des Morgens drauf eine halbe Flasche Selter-Brunnen Wasser allein verschlagen trincken. Hierauf solle er die andern Tage den Brunnen mit der Milch vermischt trincken, also daß zwo Theile, etwa ein gut Maaß-Brunnen, und ein Theil, oder ein halb Maaß Esels-Milch, in eine Tönnsteiner Flasche zusammen gegossen, zugemacht, in heiß Wasser gesetzet, gewärmet und nach und nach ausgetruncken werde. Auf solche Weise solte er drey Wochen continuiren und die Cur zuletzt mit obigen laxante beschliessen. Solte aber währender Cur der Leib nicht genugsam sich öffnen, könten des Morgens zwey Loth manna, in den Brunn zerlassen, genommen werden; gegen Abend solte er sich allemahl eine Stunde bewegen und bey

der Mahlzeit ſtatt des Biers folgendes Decoct Recipe radicum ſcorzoneræ, chinæ, ſaſſaparillæ ana uncias quatuor, glycirrhyzæ, cichorii, fœniculi ana uncias duas. S. ſpecies, davon vier Loth, in drey Maaß Waſſer drey viertel Stunden zu kochen, nebſt einen Glaß Moſel- oder Burgunder Wein, der keine Säure hat, trincken. Auch ſolte Er bey der Cur im letzten Trunck bey der Mahlzeit viertzig bis funffzig Tropffen von der eſſentia corticum aurantiorum & gentianæ rubræ zu gleichen Theilen vermiſcht, oder achzig Tropffen von meinen temperirten balſamiſchen Elixir einnehmen. Vor die Kopff-Schmertzen habe recommendiret meinen Lebens-Balſam auf ein Tüchlein gegoſſen und über die Stirn und Schläffe geleget, und gerathen, daß bey währenden Schmertz, der Leib beſtändig offen erhalten würde; weßhalb denn vierzehn Strück meiner Pillen, wenn Abends zuvor zwey drachmæ Engliſch Saltz genommen, gebraucht werden könten.

F. H.

CASVS III.
DE
PATHEMATIBVS HYPOCHONDRIACO-HYSTERICIS.

Hiſtoria morbi.

Es Herrn Doctoris N. Churfl. Stiffts Hoffgerichts Aſſeſſoris Eheliebſte, von drey und dreyſig Jahren, eines ſanguineo phlegmatiſchen temperaments, die ein ſchwammichtes Fleiſch mit vielen kleinen Blut Gefäſſen hat, ſo in ihren kindlichen Jahren ziemlich ſtarck von der Pica oder Malacia incommodiret worden, wird in ſiebzehnten Jahre ihres Alters verheyrahtet, und hat in ihren Eheſtande zweymahl bald auf einander in dritten Monath einen abortum. Wie Sie aber auf Zurathen meiner das näheſte mahl

zu rechter Zeit zur Ader lässet, hat dieselbe bald auf einander drey glückliche Kindbetter. Nachdem aber dieselbe darauf nun vor zwölff Jahren von einen febri tertiana intermittente attaquiret und von einen anderen Medico vielleicht intempestive mit der china curiret wird, so verfält dieselbe bald nach gehobenen Fieber in eine ungemeine starcke epilepsiam, so bis in den vierten Tag ohne alle Sinne und Empfindlichkeit, fast ohne die geringste Remission continuiret. Weilen nun aber zur selben Zeit der Doctor N. aus der Stadt B. mein Vater, so der Frau Patientin verwandt und eben gegenwärtig war, consuliret wird, hielt derselbe anfänglich davor, daß dieses malum ex utero herstammete, wie ich aber endlich auch ad consilium beruffen, und denselben remonstriret, daß dieses malum von dem aufgetriebenen Fieber, und vielleicht noch in denen Gedärmen vorhandenen china herkommen müste, und Ihr also ein aperirendes sal, nebst einen gelinden Laxativ, indem die vielen clysmata nichts effectuiret hatten, gereichet war, cessirte nicht allein præter spem omnium circumstantium der morbus, sondern es ward auch die Patientin binnen kurtzer Zeit vollenkommen restituiret, so daß dieselbe nach der Zeit noch fünf gesunde Kindbetter gehabt, und obwohl die Frau Patientin, und viele andere grosse Sorge getragen, es möchte sich der affectus in partu in etwas wieder melden, so hat sich doch Gottlob in alle der Zeit kein Merckmahl davon blicken lassen. Allein da der Frau Patientin der miserable Zustand darin dieselbe gewesen kund worden, hat dieselbe beständig eine grosse Furcht vor einer neuen attaque bezeiget, und sich daher immer vorgestellet, Sie fühle einige Vorbohten, so in einem Sehnen oder Nerven-Ziehen bestünden. Da man aber gemercket, daß die Frau Patientin in Gesellschafften oder andern occupationen, da dieselbe daran zu gedencken keine Gelegenheit gehabt, von obgedachten nichts gefühlet, oder verspühret, so haben die sämbtlichen Anverwandten mit mir geglaubet, daß dieses von der unnöthigen Furcht und übelen Impression herrühre und daß um desto mehr, weilen die Frau Patientin dabey beständig wohl ausgesehen, guten appetit gehabt, davon wohl zu genommen, und gesunde starcke Kinder, davon das letztere erst drey viertel Jahr alt, gezeuget. Da nun aber einige Zeit

her das Sehnenziehen nachgelaſſen, hat dieſelbe über eine Beängſtigung des Hertzens, inclinationem ad vomitum und öffters eructiren, nebſt einer debilitatione memoriæ geklaget, welches aber auch bey Veränderunge und wenn ſie daran nicht gedacht zurück geblieben, ſo hat man auch eben daraus nicht viel gemacht, weilen die Frau Patientin dabey in Ihren Stande geblieben, und wie die Geſundheit ausgeſehen, auch an guten Appetit und Ruhe keinen Mangel ſpüren laſſen. Allein da bey dieſen verſtrichenen kalten Winter, Dieſelbe eben keine groſſe Motion oder Veränderung haben können, und alſo über ihr Befinden ſo vielmehr zu meditiren Gelegenheit gehabt, und alſo die Klagten noch gröſſer worden, ſich auch ein unordentlicher fluxus menſium anfunden, dann ſelbiger wie auch wohl bey ihr in geſunden Tagen geſchehen, ein wenig zurück geblieben, hergegen auch wiederum per intervalla einige Tage, doch kein reines Geblüt, ſonderen eine braune leberfarbene Unreinigkeit, per uterum abgegangen, doch nicht in groſſer quantität. So habe ich wie hierüber wieder conſuliret worden, daraus abgenommen, daß das genus nervoſum durch die ſtarcken inſultus epilepticos doch gar ſehr müſte geſchwächt worden ſeyn, davon eine atonia, ſeu imbecillitas derer partium fibroſo-nervoſarum in denen Theilen des Unterleibes, von deren conſtrictionis & expanſionis motibus, der motus fluidorum hauptſächlich dependiret, müſte entſtanden ſeyn, welches man in Anfange und da ſie noch ſehr jung nicht ſo viel warnehmen können. Wenn nun aber der Lauf und Bewegunge des Geblüts, durch deren ſpaſtiſche conſtrictiones zuweilen gehindert, oder von dem egalen Lauff in Unordnunge gebracht, und alſo durch die viſcera infimi ventris, in ſpecie durch die Leber, den Fort und Durchgang nicht wie es nöthig haben können, ſo wird ſelbiges ſo viel ſtärcker, auf die anderen Theile, welche cum vena portæ ihre Communication haben, gepreſſet, und wenn denn mithin das vas breve von Blute auch aufgetrieben wird, ſo entſtehet das erſt geklagte ſymptoma, die Magen Beſchwerung und Ublichkeit oder inclination zum Brechen, auch viele Winde; hergegen wenn es ſtärcker nach dem Haupte getrieben wird, das zweyte Symptoma, der geklagte Schwindel, auch das Ziehen der

Sehnen

Sehnen in Nacken. Der uterus, ſo mit mehrern Blutgefäſſen ex vaſis hypochondriacis, hæmorrhoidalibus & ſpermaticis, wie andere Theile des Leibes verſehen, participiret auch mehr von der Stockunge des Geblüts, welches wenn es nicht gehörig durchgehet, und dadurch das gantze malum erleichtert, ſo erſcheinet ſolches wenn es endlich durchbricht, in einer braunen Leber Farbe, ſo das dritte. Weilen nun die Frau Patientin auch dabey ſehr ſenſibel, bey welcher ſenſiblen und ſchwächlichen conſtitution, und da das ſyſtema nervorum ſo ſehr geſchwächet, müſſen auch die facultates & operationes animales, welche in cerebro geſchehen, ſchwächer werden, hinc debilitatio memoriæ, das vierdte und ihnen am gefährlichſten ſcheinende accidens. Bey dieſen Umſtänden können denn auch die coctiones, item ſecretiones & excretiones, nicht recht und ordentlich von ſtatten gehen, davon entſtehet dann das letzte, der veränderliche Urin, welcher vormittags trübe, nachmittages aber nach der Mahlzeit von den genoſſenen Getränckе gleich wäſſerich, und von der Frau Patientin ſo offt er gelaſſen, vielmahl beſehen wird. Wann nun der Frau Patientin Ihr Ehe-Herr und Befreundte ſehr in mich gedrungen, vor dieſes Ubel baldigen Rath zu ſchaffen, ſo habe auch daran, ſo viel ſich es wollen thun, nichts erſchwinden laſſen. Ich habe aber beſtändig dabey erinnert, daß dergleichen affectus nicht ſo wohl durch pharmaceutica, als vielmehr diætetica curiret werden müſten: als welche in dergleichen ſchweren affectibus nervorum allen andern vorzuziehen, wenn man nur Geduld hätte und die Zeit abwartete. Man hat auch erfahren, daß das viele Klagen über das Nerven Ziehen remittiret, hergegen aber über die Beängſtigung und öfftern Abgang der braunen Unreinigkeiten per uterum gröſſer worden, wie oben allbereit erwehnet. Darauf nun habe ihr circa æquinoctium, wie ſolches auch vorher bey, und auſſer der Schwangerſchafft zu gehöriger Zeit geſchehn, eine Ader zu öffnen nebſt einen Fuß-Badt von flieſſenden Waſſer und ein wenig Potaſche, Morgens und Abends fleißig zu gebrauchen angerahten: worauf die Frau Patientin an denen Armen, Lenden, und Beinen gantz ausgefahren und krätzig worden, ſich auch fluxus catameniorum zur rechten Zeit, und in gehöriger geſunden

Farbe

Farbe wieder eingefunden. Allein die Frau Patientin iſt mit dem, und da ich ihr vor alles und jedes nicht gleich medicamente vorgeſchrieben, nicht zufrieden, ſondern klaget über Schwachheit des Gedächtniſſes, und Beängſtigungen des Magens, iſt über ihren Zuſtand beſtändig betrübt, in Geſellſchafften aber ungemein luſtig, und weiß ſie ſo dann von nichts, iſſet und trincket wohl, hat auch dabey gute Ruhe. Hieraus kan nun nicht anders ſchlieſſen, als daß ein geringer Grad eines mali hypochondriaci vorhanden, welcher bey der Schwachheit des Hauptes und übeln diſpoſitione hypochondriorum, von den betrübten und unruhigen Gemüthe, vielen Nachſinnen Ihres Zuſtandes, und Stilleſitzen gar leicht entſtehen können, denn ſo wohl in Theoria als Praxi genug am Tage, daß die Phantaſie oder Einbildungs Krafft in den menſchlichen Cörper von ungemeiner Wirckunge, ſo daß auch die circulatio ſo wohl, als die excretiones & ſecretiones guten Theils dadurch verhindert und befördert werden können, auch alles oben angeführete mit dieſen harmoniret, ſo habe mich genöthiget geſehen hiergegen dienliche Mittel vorzuſchlagen, aber erwehnet, das auch hier keine überflüßige und mancherley Arten, oder hitzige Medicamenta zu appliciren, ſondern das mehreſte auf eine exacte Diæt, die vornehmlich in Moderatione affectuum und Vermeidung aller exceſſen beſtehe, und daß wohl die glücklichſte Cur von dem Selter-Waſſer mit der Eſels- oder Ziegen-Milch, ſo ein paar Monath zu continuiren, zu hoffen ſtünde. Ehe man aber dazu gelangen könte, habe erſtlich ein laxativ ex manna zu nehmen angerathen, hierauf könten hernechſt alle Morgen vier, fünff biß ſechs Schälgen von einen Kräuter-Thée, doch nicht gar zu ſtarck gemacht, getruncken und darneben auch alle Abend vor der Ruhe, auch wohl des Morgens mit den Thée, drey Meſſerſpitzen von einen temperirenden Pulver genommen werden. Uberdem ſo muß auch mit einen Fuß-Bade aus flieſſenden Waſſer, worunter jedesmahl ein halb Stübgen Milch zu geben, und daſſelbe nicht zu warm continuiret werden, und muß die Frau Patientin eine halbe Stunde darin ſitzen. In der Diæt hat man dahin zu ſehen, daß nicht zu viel und zu geſchwind, und inſonderheit des Abends frühe, und wenig gegeſſen werde, alle hitzige Sachen, auch

vieles

vieles Gewürtz und blasende Speisen, Kuchen und Backwerck, auch der Caffée, sind zu meiden, zum ordinairen Getränck recommandire ein Decoctum, dabey alle Mittage und Abend zwey bis drey Spitz-Gläser Burgundier-Wein zu trincken, in übrigen aber muß aller Wein und Bier gemieden werden. Hierbey muß sich nun die Frau Patientin des Tages durch fleißig bewegen, die beste Zeit hierzu ist ein paar Stunden vor, und drey Stunden nach der Mahlzeit, die Füsse und Unterleib warm halten, auch sich vor der Kälte der Lufft wohl verwahren. Den 27. Maji.

RESPONSVM CVM CONSILIO.

Hoch-Edler,

Hochgeehrtester Herr Leib-Medice,

Werthgeschätzter Gönner,

EW. Hoch Edlen geehrtes Schreiben, nebst den beygelegten Casu habe wohl erhalten, und daraus zuforderst Dero geneigte Confidence und Affection gegen mich ersehen, davor höchlich obligirt bleibe, absonderlich aber erfreuet mich, daß Sie des seeligen Herrn Doctor N. den ich vor etlichen vierzig Jahren gekennet, und als einen guten Freund erfunden, Sohn sind, und dabey solche herrliche progressus in studio & praxi medica erreichet. Was sonsten den überschriebenen Casum betrifft; so habe denselben fleißig durchlesen und erwogen, da ich dann sans flatterie versichern kan, daß Ew. Hoch-Edlen denselben sowohl quoad causam, als nach allen Umständen so wohl penetriret, daß in der That nichts weiß darzu zu thun. Denn ich sehe, daß Sie in allen meinen principiis und sentiment, so wohl in theoria, als praxi übereinkommen. Sie haben gar wohl geurtheilet, daß alle die Zufälle, damit die Frau Patientin incommodiret werden, als Ziehen und Zucken derer Nerven, Schwindel, Beklemmung und Beängstigung ums Hertz, Schwachheit des Gedächtnisses, Neigung zum Brechen, auch wohl unordentliche Einbildung, starcke Eructationes aus dem Magen, von nichts anders her-

rühren, als vornehmlich von dem inordinato menſium fluxu, und daß der Umlauff des Geblüts durch die Gefäſſe und Subſtanz der Mutter nicht frey und egal, ſondern gehemmet ſey, daher deſſen motus ad alias partes, ſonderlich ventriculum und inteſtina, regurgitiret und allda allerhand pathemata ſpaſmodico flatulenta verurſachet, dadurch denn das Geblüt, in ſpecie nach dem Haupt, getrieben wird. Und weil dieſes nebſt den ſyſtemate nervorum von einer vormahls ausgeſtandenen Kranckheit debilitiret; ſo iſt es kein Wunder, daß es in denſelben ſtocket, und die Zufälle zuziehet. Damit nun nicht etwa ein gröſſeres Ubel daraus erwachſe; ſo gehet auch mein Rath dahin, daß die Frau Patientin alle Jahr wenigſtens zweymahl ante æquinoctia die Ader laſſe, und zwar am Fuß, öffnen, da denn nach Proportion der Vollblütigkeit die quantitas ſanguinis emittendi zu determiniren ſeyn wird. Hernach wolte wohl rathen, daß die Frau Patientin dieſes Früh-Jahr ſich einer medicinaliſchen Waſſer-Cur bediente, und vermeyne ich, daß um die primas vias und hypochondria beſſer zu reinigen, ſie die erſten vierzehn Tage, den Egriſchen, oder noch beſſer den Schwalbacher Brunnen mit mehreren Nutzen würde gebrauchen können. Hernach könte Sie wenigſtens drey Wochen den Selter-Brunnen, davon drey Theile mit einem Theil Ziegen- oder noch beſſer Eſels-Milch vermiſcht, trincken. Die Cur müſte aber meines Erachtens ſo angeſtellet werden, daß erſt der Leib durch das in Recept beygehende Tränckgen gereiniget würde, hernach könte Sie den erſten Tag eine halbe, den andern drey viertheil, den dritten eine gantze Flaſche von dem Brunnen trincken, und ſo continuiren. Wenn 7. Tage vorbey, nähme Sie wieder das Laxativ, und hielte den Tag inne. Den folgenden Tag fienge Sie wieder an zu trincken, continuirte ſolches ſieben Tage, und ſchlöſſe endlich mit dem Laxier-Tränckgen. Hierauf hält Sie vier bis fünff Tage ſtille, alsdenn fängt Sie die andere Cur mit dem Selter-Brunnen und Milch an, vor welcher Sie Tages zuvor ebenfalls laxiret, und darauf täglich ein Maaß vermiſcht trincket, alle ſechs Tage dabey das Laxir-Tränckgen brauchet, drey Wochen ſo trincket, und endlich mit obigen Laxativ beſchlieſſet. Des Morgens, oder des Nachmittags um vier Uhr, kann Sie ein paar

Schälgen

Schälgen von dem von Ew. Hoch-Edlen verordneten Decoct trincken, und allezeit im letzten Trunck bey der Mahlzeit von beygehender Tinctur funfzig Tropffen einnehmen. Was die Diæt, Lebens-Reglement, das Decoct und Wein betrifft, bin mit Ew. Hoch-Edlen eines, und hoffe, daß die Frau Patientin von dieser Cur gutes soulagement empfinden soll. Empfehle mich übrigens zu ferneren geneigten Wohlwollen, und verharre allstets

Ew. Hoch-Edl.

Mhhl. Doctoris und Leib-Medici

dienstergebenster
F. H.

No. I.

Recipe mannæ electæ uncias duas, rhabarbari Alexandrini scrupulos duos, terræ foliatæ tartari drachmam semis, aquæ veronicæ uncias quatuor, coque & solve leni calore, colaturæ adde olei de cedro guttas tres. m. d. s. Laxier-Tränckelein auf einmahl.

No. II.

Recipe essentiæ corticum aurantiorum, gentianæ rubræ, tincturæ tartari ana unciam semis, essentiæ chaccarillæ, succini ana drachmas duas. m. d. s. Tinctur bey Tische zu nehmen.

CASVS IV.

DE TVSSI DIVTVRNA SINE PVLMONVM LABE.

Historia morbi.

EIn Cavallir von acht und viertzig Jahren, temperamenti phlegmatico-sanguinei, plethorisch, dabey aber ziemlich robuster Leibes-Constitution, ist von Jugend auf zu starcken motionen, so Sie sich mit denen Exercitiis auf Reisen und auf der Jagd gemacht, gewohnt. Haben jederzeit viel aus der Nase geblutet, dabey aber dennoch jährlich zwey biß dreymahl Ader gelassen, haben wenig lagerhaffte Kranckheiten gehabt, ausser daß Sie dispositione hereditaria zum Stein und Podagra inclinirt, welches letztere Sie GOtt Lob! noch nicht empfunden. Von dem Stein aber schon bey sieben Jahren jezuweilen incommodite erlitten. Vor etlichen Jahren sind Sie mit einer besondern maladie incommodirt worden, welcher sie den Nahmen eines Fuß-Fiebers gegeben, dieses ereignete sich so offte die Füsse kalt worden, da sich ein Schmertz in denen Ferse anfieng, der in die Höhe zog, und durch den Rückgrad biß ins Haupt, da sichs denn mit Kopf-Schmertzen endete. Dieser paroxysmus währete nicht lange, etwa eine halbe, oder gantze Stunde, kam aber zuweilen etliche mahl des Tages wieder, wann eine Erkältung derer Füsse vorgegangen, dabey Sie offte starcke defluxiones serosas aus dem Haupte, die per infundibulum vielmahls herunter gezogen, und an Schlaff incommodirt, offt auch zum Schnupfen und Husten gangen, empfunden. Es ist dieses notable accidens Ihm bey dieser Beschwerung arrivirt, daß sie zuweilen alle objecta mit beyden Augen nur halb gesehen. Diese Zufälle aber haben sich in vielen Jahren, nach dem Gebrauch des Pyrmonter Brunnens verlohren, und sind die defluxiones aus dem Haupte so starck nicht gewesen,

weſen, hergegen hat ſich die Natur zur excretione calculi renalis reſolvirt. Da alſo ſolcher Brunn vor convenable befunden, ſo iſt ſolche Brunnen-Cur continuiret, nebſt dem Gebrauch derer Fuß Bäder. Die Doſis iſt zu trincken geweſen von ſieben bis acht Pfund, welche mit gutem Effect ohne incommodite binnen ſieben Stunden gegangen, und haben ſelten mehr als zwey biß drey ſedes gehabt, ohngeachtet ſonſten die Natur zum alvo laxa incliniret, auch auf eine gelinde Doſin Pillen, dergleichen etwa die Becheriſchen ſind, vier, fünff bis ſechs ſedes erfolget. So iſt dieſes bey der Brunn-Operation notable, daß die meiſte Empfindung im Haupt geſchehen, und offt beym Trincken das Haupt, als von Wein eingenommen, Ihnen vorkommen, welches ſich aber bald wieder verlohren, auch fand ſich vor etlichen Jahren bey der Brunnen-Cur ein beſonders phænomenon, denn als Sie des Morgens erwachen, iſt der Mund voll geronnen Geblüth geweſen, ohne die geringſte Empfindung davon gehabt zu haben, welche extravaſatio ſanguinis zeithero offters, obſchon keine Brunnen-Cur vorgenommen, geſchehen. Halte davor, daß es eine ventilatio ſanguinis via extraordinaria ſey, dergleichen in einer gewiſſen Diſſertation Hæmorrhoides ex palato profluentes genennet worden. Es hat dieſes phænomenon nicht die geringſte Conſequence gehabt, ſondern Sie haben ſich darauf wohl befunden, dabey obſervirt, daß es ex palato auf der lincken Seite, nicht weit von der uvula, heraus komme, und zwar ohne Schmertzen. Um Oſtern 1727. wurden Sie mit einem vehementen Huſten befallen, da ey hatten Dieſelben groſſe Schmertzen, Stechen und Spannen wie einen Krampf im Rücken nach der rechten Seite der Bruſt zu, jedoch unterwerts, und benahm bisweilen den Athem, es verlohren ſich aber nach und nach die Schmertzen, auch remittirte der Huſten in etwas nachdem einige convenable medicamenta adhibirt wurden. Sie gebrauchten in Junii 1727. den Selter-Brunn, weil man vermeinte, als ob der Pirmonter wegen des Huſtens zu ſtarck ſeyn möchte, er that auch guten Effect, auſſer daß der Huſten nicht ausbleiben wolte. Gegen den Herbſt funden ſich die Stein-Schmertzen wieder ein, welche, ſo lange der Huſten gewähret, ſo doch über ein Jahr war, völlig

wegbleiben, und hoffte daher, daß, weil die Stein-Schmertzen ſich wieder eingefunden, es würde nun der Huſte nachlaſſen, alleine er blieb nach wie vor, jedoch war er nicht ſo vehement, kam auch nicht gar zu offt. Bey feuchter und kalter Witterung werden Sie öffters mit Schnupffen, ſchweren Gehör und zwar allezeit auf der rechten Seite, incommodirt, es hat ſich aber das Gehör wieder gefunden, zumahl wenn eine hæmorrhagia narium erfolget, welches ſehr offte geſchiehet, obgleich circa æquinoctia und vor der Brunnen-Cur, und alſo jährlich dreymahl, veneſectio inſtituirt, jedesmahl zu acht biß 9. Untzen Blut. Vorigen Jahr haben Sie ſich an ſtatt des Selter-Brunnens des Pyrmonter bedienet, weil Sie dieſen viele Jahr her gewohnt geweſen, ſich auch gantz wohl dabey befunden, nur der Huſten hat nicht völlig ausbleiben wollen, und obwohl die Stein-Schmertzen eine Zeitlang nach dem Gebrauch des Brunnens erleidlich geweſen, ſo haben ſie ſich doch wieder eingeſtellet, continuiren auch biß dato, doch nicht beſtändig, nebſt Abgang Sand und kleinen ſcharfen röthlichen Steinigen, auch iſt der obgedachte Zufall der Augen vor acht Tagen wieder kommen, wovon Sie ſchon ehemahls incommodite gehabt, und alle objecta von oben herab nur halb geſehen, jedoch ohne Schwindel, daher vor nöthig erachtete, eine Aderlaß am Fuß anſtellen zu laſſen, worauf ſich dieſes accident legte. Das Blut ſahe nicht gar gut aus, denn es war nicht alleine eine Cuticula von Schleim über dem Blute, und unter dem Blute eine weiſſe zähe materie einer Haſelnuß groß, welche von dem Blut gar nicht tingirt, befindlich.

Was die Diæt anlanget, ſo pflegen Sie gewöhnlicher maſſen nach dem die Jahres-Zeiten ſind, früh um fünf, ſechs, höchſtens zu Winters-Zeit ſieben Uhr aufzuſtehen, nachdem drey biß vier Taßgen Thee, ſelten Coffee zu trincken, worauf ein biß zwey Pfeiffen Canaſter-Toback zu rauchen, übrigens nüchtern zu bleiben biß zur Tafel, mittlerweile ihre affaires zu beſorgen; præciſe 11. Uhr ſpeiſen Sie mit guten Appetit, und haben ſich gewohnt viel Brodt zu eſſen. Der Tranck bey Tiſch beſtehet in einem Glaß Bier etwa ein halb Nöſſel, einer Maaß Bouteille Moßler-Wein, und zwey Spitzgläſer Ungeriſchen oder

Frantz

Frantz-Wein. Nachmittags pflegen Sie sich auf den Billard eine Motion zu machen, rauchen nachdem gegen drey, vier Uhren etliche Pfeiffen Canaster; trincken dabey nahe ein Maaß Bier, halten nachdem præcise sieben Uhr ihre Abend-Taffel mit ebenfalls guten Appetit, nebst einem Glaß Bier, worbey Dero Gewohnheit eine Bouteille Moßler-Wein zu trincken. Nach den Auskleiden schmauchen Sie noch eine Pfeiffe Toback bey einem Glaß Bier, alsdenn nach neun, zehn Uhren gehen Sie schlaffen, wo sie ordentlich auf dem Rücken zu liegen gewohnt seyn, da denn offte von den aus dem Haupte per infundibulum herabfallenden Schleim Sie incommodirt worden. Bey dieser Diæt sind Sie auch bey dem gantzen decursu dieses lange anhaltenden Hustens geblieben, doch haben Sie sich einige Zeit des Abends statt des Moßler-Weins einer Nössel Bouteille Ungerischen Weins bedienet; Es ist auch des Abends nach Tisch, wann der Husten zu starck, und der Schleim einen Eckel verursachet, ein vomitus erfolget. Sie machen sich offters Motiones mit Fahren und Reiten, geschiehet es bey kalter Lufft so ist der Husten stärcker, ja wann die Diæt nicht wohl observiret wird, so finden sich die andern Zufälle stärcker ein.

(1) Ob der lange anhaltende Huste gefährliche Kranckheiten kan nach sich ziehen, ob solcher völlig zu remediren, auch ob davor zu halten, daß die pulmones pro sede mali zu achten.

(2) Was dieses vor ein Affect, da man mit beyden Augen die objecta nur halb sehe, woher es entstehe, und was es nach sich ziehen kan.

(3) Was aus dem Schleim im Geblüt zu ominiren, was vor Zufälle erfolgen können, absonderlich was es vor eine Beschaffenheit habe mit dem zähen weissen Schleim im Geblüth, da solcher nicht von Blut tingirt gewesen.

(4) Auf was Arth und mit was vor Medicamenten obige Zufälle zu begegnen, damit völlige restitution erfolgen möge, auch wie man sich vor künfftige andere hieraus entstehende Zufälle zu præserviren habe.

(5) Ob dieses Jahr wieder eine Brunnen-Cur zu brauchen, und was

bey

bey obigen Umſtänden vor ein Brunn zu rathen, der Pyrmonter, Selter, oder ein anderer Brunnen.

(6) Was bey der Diæt zu obſerviren, ob bey der vorigen zu verbleiben, oder ob eine andere anzurathen, und auf was Arth.

RESPONSVM CVM CONSILIO.

Hoch-Edler,

Inſonders Hochgeehrter Herr Leib-Medice,

Werthgeſchätzter Gönner,

EW. Hoch-Edl. haben mir vor einigen Tagen einen Caſum betreffend die Maladie eines gewiſſen vornehmen Herrns zugeſendet, und mein Gutachten darüber verlanget. Nun hätte ich ſofort meine Schuldigkeit im Antworten obſerviret, wenn nicht ſelbſt malade geweſen, indem ein Fluß-Fieber mich einige Zeither affligiret. Nachdem ich aber mich nunmehro, GOtt ſey Danck! wieder erhohlet; ſo habe ich nach fleißiger Durchleſung der hiſtoriæ morbi, ins beſondere dieſe Haupt-Umſtände regardiret, daß nehmlich erſtlich der vornehme Herr Patient ein ſtarcker Plethoricus ſey, welches deſſen habitus corporis robuſtus, ſpongioſus & turgidus, daß er in der Jugend viel Naſenbluten gehabt, und noch öfte s circa æquinoctia habe, auch nebſt dem in einer lauta & vinoſa diæta ſtehet, ausweiſet. Hernach habe erſehen, daß deſelbe mit Stein-Schmertzen, die ſchon vor ſieben Jahren angefangen, öffters incommodirt wird, dazu die hæreditaria parentis diſpoſitio gar viel contribuiren mag. Weiter daß Er nunmehro über ein Jahr cum tuſſi humida, Drücken auf der Bruſt und Auswurf faſt bis hieher incommodirt, dabey notable, daß ſo lange der Huſten und Bruſt-Beſchwerung angehalten, die Stein Schmertzen nachgelaſſen, wiewohl nunmehro öffters Stein-Schmertzen, ſich bey den Huſten, der zwar nicht mehr ſo vehement, eingefunden. Ferner habe noch zwey beſondere phænomena bemercket, als nehmlich daß der vornehme Cavallier vor einigen Jahren mit Kopf-Schmertzen und Schwindel incommodiret geweſen, und um dieſe Zeit alles von oben herab

herab nur halb geſehen, welches doch nunmehro wieder vergangen, und dann daß nicht nur auf den Blut, welches durch die Aderlaß abgezapfet ein Häutgen von Schleim, ſondern auch unter den Blut eine weiſſe zähe Materie einer Haſelnuß groß, welche von dem Blut gar nicht tingiret, befindlich geweſen. Endlich wären zwar gegen die empfindlichen Stein-Schmertzen und den beſchwerlichen Huſten einige dienliche Mittel gebrauchet, zwey biß dreymahl jährlich zur Ader gelaſſen und ſo wohl der Pyremonter, als Selter-Brunnen vorm Jahr bey angehenden Sommer unter gebührenden regimine gebrauchet worden, es hatte auch dieſer Brunnen ziemlichen Effect gethan in Abführung vieles Schleims und Feuchtigkeiten, davon die gewöhnliche Zufälle zum Theil gemindert worden, dennoch aber wolten dieſelben nicht gäntzlich ceſſiren, ſondern es incommodirte ſo wohl der Huſten, als Stein noch gar öffters den vornehmen Herrn Patienten. Bey ſo geſtalten Sachen verlangen alſo Ew. Hoch-Edl. mein Bedencken und heilſamen Beyrath, zu welchen Ende Sie einige Fragen angehänget, die ich dienſtlich folgender maſſen beantworte.

1. Ob der anhaltende Huſten gefährliche Kranckheiten könne nach ſich ziehen, ob ſolcher völlig zu remediren, und ob die pulmones pro ſede mali zu achten?

Ich halte keines weges davor, daß es eigentlich ein tuſſis pulmonalis, daß die cauſa mali in pulmonibus und deßwegen eine phthiſis oder abſceſſus zu beſorgen ſey, ſondern daß die pulmones deren vaſa und veſiculæ menbranaceæ nimia atonia laboriren, dadurch denn das Geblüt und die humores in den vaſis & bronchiis pulmonum ſtagniren und die Natur zum Auswurff bewegen. Der groſſe Zufluß aber des Schleims und derer Feuchtigkeiten nach der Lunge rühret meines Erachtens davon her, daß der Herr Patient mehr von Speiſen zu ſich nimmt, als der Magen recht verdauen kan und zwar auch ſolche Speiſe, die an und vor ſich ſelbſt viel Blut generiren, vernehmlich aber daß die Tranſpiration nach Proportion der Menge des Bluts und Feuchtigkeiten nicht ſufficient und von einer kalten und feuchten, ſonderlich Abend-Lufft, gar ſehr kan unterbrochen werden. Vielleicht werden auch die Füſſe nicht genugſam warm und in egaler

Transpiration und feuchter Wärme erhalten, welche Sache allein capable ist die Transpiration am gantzen Leibe zu imminuiren und die Feuchtigkeiten an die geschwächten Theile des Leibes, und zwar bey des Herrn Patienten Cörper, an die Lunge und auch an die Nieren zu treiben.

2) Was dieses vor ein Affect, da man mit beyden Augen nur halb sehen kan, woher es entstehe und was es nach sich ziehen kan;

Dieses habe öffters observiret bey Leuten da das Geblüt aus denen äusserlichen kalten und zusammen gezogenen Theilen nach den Haupt getrieben wird. Es ist aber bekandt das die stärckeste rami carotidis internæ, die das Geblüt nach den Haupt bringen, gantz nahe bey denen nervis opticis liegen; und daher kommts daß wenn diese rami gar sehr expandirt und angefüllet sind, sie diese anliegende Nerven comprimiren, den egalen influxum spirituum in partes oculorum visioni servientes verhindern, pervertiren, davon denn nicht allein Schwindel, sondern auch dergleichen accidens daß man nur halb sehen kan verursachet wird. Es ist aber gut daß jetzo solches malum nachbleibet, weil daraus zu schliessen, daß der impetus sanguinis ad caput cessirt, massen mir sonst Exempel bekandt, daß darauf eine paralysis nervi optici und der schwartze Staar erfolget.

3) Was aus dem Schleim im Geblüt zu ominiren, was vor Zufälle erfolgen können, absonderlich was es vor eine Beschaffenheit habe mit dem zähen weissen Schleim im Blut, da solcher nicht vom Geblüt tingiret worden?

Dieser Schleim generiret sich von einem crudo & male digesto chylo und kommt her a læsa sanguificatione, diese aber entstehet, wann die natürliche Wärme und vigor motuum vitalium nicht sufficient ist den chylum gnugsam zu subtilisiren und in das Geblüt zu verwandeln und zu exaltiren. Dieser Schleim ist hernach die Ursach der stagnation so wohl in pectore, als renibus, denn aus solchen stagnantibus viscidis humoribus, wenn sie in coagulum gehen, entstehen hernachmahls die concretiones calculosæ.

4)

4) Auf was Art und mit was vor medicamentis obigen Zufällen zu begegnen, damit völlige Restitution erfolgen möge, auch wie man sich künfftig zu præserviren? ob und was vor ein Brunnen dazu dienlich, auch was überhaupt vor eine Diæt zu halten?

Weil die beyden vornehmsten Beschwehrungen, nehmlich der Husten mit verschleimter Brust, und die Stein und Rücken-Schmertzen, von einer stagnatione humorum crudorum, so wohl in pulmonibus, als renibus, welche partes geschwächet, herrühren, und denn diese stagnirende crudi humores und deren appulsus ad partes has debiles von einer imminuta transpiratione und excretione cuticulari herrühren; so ist hauptsächlich dahin zu sehen, daß so wohl durch dienliche medicamenta, als wohl eingerichtete Diæt und Lebens-Ordnung, die Transpiration befördert, ein guter chylus generirt und denen partibus affectis debilibus ihr debitus tonus & robur restituiret werde. Ich muß zuförderst hiebey meine in der That, Wahrheit und Erfahrung gegründete Meynung eröffnen, daß solche Zufälle sich eher und besser durch eine wohl eingerichtete Diæt und Lebens-Reglement, bißweilen deren gäntzliches changement, curiren lassen, wie wohl die Patienten nicht gern dran wollen, als durch viel medicamenta aus der Apothecke. Es wird also nöthig seyn diesen vornehmen Patienten vor allen Dingen zu rathen, daß Er den Leib und die Füsse Tag und Nacht in einer egalen Wärme und Transpiration halte, nicht in blossen Füssen gehe, die Füsse des Nachts nicht bloß aus dem Bette stecke und deßhalb in baumwollenen Strümpffen schlaffe. Denn da der Herr Vater das podagra gehabt, dieser sein Herr Sohn aber vor diesen eine solche Erkältung in den Füssen gehabt, daß man es ein Fuß-Fieber genennet; so scheinet es, daß die Transpiration in dem Füssen nicht recht sey sondern eine spastica aliqualis constrictio dieselbe verhindere. Hernach bin der festen Meynung, wann der Herr Patient einmahl solte das Podagra, oder die hæmorrhoides bekommen, welche excretiones aber wegen Erkältung der untern Theile nicht können zum Stande kommen, es würden so wohl die Brust- als Steinbeschwerung, wo nicht gantz cessiren, doch um ein grosses nachlassen. Ferner halte auch vor gar undienlich daß

der vornehme Patient gleich nach der Mittags Tafel Toback rauchet und Bier trincket. Denn des Morgens beym Thée und Caffée, auch des Abends vor Schlaffen gehen, können wohl ein paar Pfeiffen passiren, gleich nach Tische aber hinderts die Digestion. Nebstdem muß der Herr Patient im Früh-Jahr und Herbst, deßgleichen im Sommer, des Morgens und Abends, sich nicht in die kalte und freye Lufft begeben, denn wenn man auch gleich genug bekleidet, penetrirt doch die Kälte in die poros und ziehet sich durch die Respiration im Leib, schwächet das gantze genus nervosum, und absonderlich die Lunge. Ferner kan auch nach den Regeln der Diæt bey diesen Herrn Patienten und dessen Natur nicht gut befinden, daß sie allezeit ein Maaß Moßler und einige Spitzgläser Ungerischen Wein trincken. Denn ob sie gleich bey ihrer Constitution Wein trincken müssen; so ist doch dieses zu viel und zweyerley, dadurch das Geblüt nicht anders als in Aufwallen gebracht und in seiner freyen Circulation durch die minima vasa, die zu denen debitis excretionibus höchstnothwendig verhindert wird. Was die Cur solcher beschwerlichen Zufälle, oder vielmehr Præservation von grössern Ubel betrifft; so ist zwar der Selter-Brunn überaus gut in Lungen-affectibus und wider den Stein, aber er wird bey diesen Herrn Patienten, der spongiosi habitus und viel Schleim bey sich hat, nicht genugsam abführen, welches letztere zwar der Pyrmonter thut und dabey roboriret, aber wegen seines vielen sulphuris der Brust und dem Haupt nicht so dienlich, als der Selter. Es wäre also mein Rath, daß der Herr Patient erst ein paar Tage den Sedlitzer-Bitter-Brunnen, hernach zehn Tage den Selter, dann wieder ein paar den Sedlitzer, darauf abermahls den Selter; und also diese beyde Gesund-Wasser wechsels weise vier biß fünff mahl nebst den Gebrauch guter elixire und balsamischer Pillen trüncke. Auch habe ich in meiner praxi nichts bessers in dergleichen Umständen als den geli den Mühl-Brunnen im Carls-Bad zu drey bis vier Wochen getruncken, und hernach in Töplitz etwa acht Tage gebadet, befunden; welches denn auch diesen Herrn gar dienlich seyn würde zu recommendiren. Sonst wird von medicamentis nichts mehr zu gebrauchen seyn, als etwa ein gelindes elixirium stomachicum & pectorale

ctorale und pilulæ pectorales. Das erste kan ex essentia cortícum aurantiorum, pimpinellæ, gentianæ rubræ tinctura tartari, mit etlichen Tropffen olei de cedro & macis præpariret werden, und wenn man dazu etliche Gran von extracto croci thut, wird solches auch vor die Brust gut seyn. Nebst dem pflege ich auch meine pilulas balsamicas cum extracto croci vermischt zu geben die Woche einmahl, damit sie so wohl gelinde abführen, als der Brust zu statten kommen. Wegen des Steins aber und Abführung des Schleims halte vor dienlich die Woche ein paar mahl ein halbes Quentgen von einen Pulver ex lapidibus cancrorum & terra foliata tartariana zu nehmen. Dieses ist also mein gegründetes und wohl gemeintes Gutachten, dabey ich denn wünsche, daß der vornehme Patient dadurch einige zuverläßige Sublevation erhalten möge, dancke vor das beygelegte und verbleibe allstets.

Ew. Hoch-Edel.
Mihhl. Leib-Medici

Halle den 5. Martii
1729.

ergebenster Diener
F. H.

CASVS V.
DE
AFFECTV HYPOCHONDRIACO CVM SCORBVTICA HVMORVM IMPVRITATE.

Excellentissime ac Magnifice Domine
Patrone colendissime

Es ist mir aufgetragen worden Ew. Magnificentz, diesen gegenwärtigen Casum zu hinterbringen: Eine Durchlauchtigste

Hertzogin von drey und dreyßig Jahren, temperamenti choleriço-ſubmelancholici, hagerer und ſehr zarter ſtructur, auch keinen ausnehmenden animi pathematibus unterworffen, war von Kindheit auf, gantz geſund, ausgenommen daß man in den ſiebenden Jahr vernommen, daß Sie eine gar groſſe difficultatem audiendi hätte, ohne eintziger vorhergegebenen Urſache, welches ich aber glaube und Sie verſichern kan, daß es ab utero matris her geweſen; ſo dann als Sie ins ſechzehende Jahr getreten, hatten Sie ihre menſes, aber auf die unordentlichſte Weiſe bekommen. Darauf Sie verehliget, worinnen Sie auch einen geſunden Printzen von ſtarcker ſtructur zur Welt gebracht, Sie aber wurde von einem gewiſſen Medico gantz mit repellentibus und auch ſehr kühlenden Sachen tractiret. Dieſer dörrete auch in einem Back-Offen die Nach-Geburt der Durchlauchtigſten Kind-Betterin, aber gantz natürlich. Alle dieſe Tractamente haben uns ſehr übel gethan und unſerer Geſundheit waren ſie ſehr nachtheilich denn Sie zehrete ab am gantzen Leibe, bekam ſtranguriam, welche bis anderthalb Jahr daurete, wir bekamen Verſtopffungen in den hypochondriis, Miltz-Aufblähungen, übele Digeſtion, ein Bluten in den Zahnfleiſch, endlich aber eine gantze Unterhöhlung, wenn man auf das Zahnfleiſch drückete, gieng ein pus heraus, welches noch biß auf jetzige Stunde geſchiehet, ſo weichet es auch und verläſſet die Zähne gantz, daß wir auch in der Gefahr ſtehen, ſelbige auf einmahl zu verliehren. Einen Tag vor den andern iſt eine üblere Digeſtion und dann auch mehr pus in gingivis, quando affectus adſunt, hypochondriaci, urinæ per duos aut tres dies crudæ ſunt, & ſic etiam copioſæ, ſed ſitis nulla, immo horret potum; Sie hat auch offt Soodbrennen, aufſteigende Hitze und iſt von jähigen Gemüths-Bewegungen. Uber dieſes alles iſt vieler Medicorum Hülffe geſucht worden, theils haben verordnet, welches auch alles gebraucht iſt, nemlich: das Achner-Baad, thermas Fabarienſes, das Baadner-Bad bey Wien, aber alle dieſe drey Bäder haben nichts ausrichten wollen, ſondern das Ubel nur verſchlimmert. Es iſt auch die ſo genannte Stahl-Cur gebraucht worden, theils im bolo, theils in pulvere, tinctura, electuario, aber dieſes hat auch gar übeln Effect præſtiret, es iſt auch

pro

pro scorbuto gingivarum gebraucht worden, aber incassum, nil juvit; es sind auch pro malo hypochondriaco-scorbutico unterschiedliche aperientia und dulcificantia & tonum roborantia gebraucht worden, aber auch nichts effectuiret. Das beste haben noch gethan die pulveres attemperantes, absorbentes ac præcipitantes, wie auch nach sereniſſimæ Ausspruch das groß Glogauer decoct, welches dreymahl gebraucht worden sehr gut gethan, in dem Hauptwerck aber hat es nichts geholffen. Es fahren auch dann und wenn pustulæ auf den Kopff aus, welche post suppurationem factam wieder weggehen; Uber diese enumerirte Beschwerlichkeiten werden Ew Magnificentz ersuchet uns mit guten Rath und That an die Hand zu gehen, weil der Durchlauchtige Hertzog Dero dexterite in eliminandis morbis, per renomme gar wohl kennet. Also ist erstens, ratione massæ scorbuticæ corrigendæ; auch secundo wegen den Zähnen und Zahnfleisch: und drittens principaliter wegen des Gehörs, sed hic maxima orietur difficultas, quia impossibile curatu judico, noto præterea das Sie gar kein so genantes Ohren-Schmaltz habe, auch keine pruritus, nur allein höret sie noch etwas beschwerlicher, nebulosa tempestas ist, aber wenn Sie auch in beyden Ohren Baumwolle stecket, bleibet dennoch das alte Gehör, und wird Sie durch diese Verstopffung nicht übler hören. Indessen empfehle mich mit aller ersinnlichen Hochachtung und verharre

Ew. Magnificentz

Den 12. November 1728.

ergebenster Diener
P. M. L.
Phil. & Med. Doct.

CONSILIVM.

Hoch-Edler,
Insonders Hochgeehrtester Herr Doctor,
Werthgeschätzter Gönner

Desselben geehrtes Schreiben de dato den 12. November a. c. habe den drey und zwantzigsten Ejusd. erhalten, und daraus mit mehre-

mehrern ersehen, daß auf Begehren eines Durchlauchtigsten Hertzogs, Sie mein Judicium und Gutachten wegen einer langwierigen Kranckheit damit Dero Frau Gemahlin befallen, verlangen. Nun habe ich die historiam morbi mit den communicirten Umständen und Zufällen fleißig erwogen, und befinde demnach, daß es ein morbus habitualis & maxime corruptus sey; indem er nicht allein schon sehr lange gewähret und eingerissen, sondern auch so vielerley, und vielleicht gantz undienliche Mittel gebraucht, daß hernach die Natur der Medicamenten gewohnet und gar weniger Effect, auch von den besten, zu erwarten, und habe ich die Wahrheit zu sagen, mit solchen Kranckheiten nicht gerne zu thun, weil man wenige Reputation und Ehre dabey einleget. En regard aber daß es eine Durchlauchtigste Person betrifft und daß Sie eine sonderbare confidence zu mir haben, so will doch treulich meinen guten Rath und so viel ich die Kranckheit einsehe unterthänigst eröffnen. Die Kranckheit demnach ist zweyerley, das Erste und das Fundament ist die Hypochondrie, das andere die grosse scorbutische Unreinigkeit im Geblüt und Säfften. Bey jener ist der Magen und Dauung verdorben, und dieser mit vielen sauren Schleim und hitziger Galle angefüllet, davon denn nicht allein viele Beklemmung ums Hertze, Beängstigung, Ungedult, Miltz und Magen Aufblehung, Sood, Aufstossen, verstopffter Leib, Unruhe im Schlaff, auch wohl Hertzklopffen, schwere Gedancken, Verdruß im Gemüth entstehen, welche Zufälle ohne Zweiffel sich auch bey der Durchlauchtigsten Patientin finden. Von der scorbutischen Unreinigkeit im Geblüt entstehet das faule Zahnfleisch, das Abnehmen der Kräffte, Müdigkeit in den Gliedern, die Schärffe des Geblüts, davon das brennende Schneiden im Urin entstehet. Bey dergleichen Fällen nun, da der Leib sehr entkräfftet, und die gantze massa sanguinis & humorum verdorben, pflege ich wenige medicamente zu verordnen, sondern meine Methode ist diese: ich lasse von allen Bier abstrahiren, und verordne zum ordinairen Tranck ein nicht unangenehmes decoctum, davon hiebey das Recept sub sing. (*) kommt, von Speciebus, davon jedesmahl drey Loth abgewogen, in drey Maaß Fließ-Wasser drey viertel Stunden gekocht, coliret und einige Tropffen olei de cedro dazu-

gethan

gethan werden, davon hernach, wenn es erkühlet, je mehr je besser, getruncken wird. Zum andern recommendire gar sehr meine Præcipitir- und Bezoar-Pulver, auch den lindernden weissen spiritum. Man nimmt von dem Præcipitir-Pulver zwey Loth, vermischt solche mit einen Loth Bezoar-Pulver, und nimmt davon des Abends eine gute Messerspitze, oder ein halb Quentgen, mit zwölff Tropffen von dem lindernden spiritu, zugleich in einen Wein-Glaß voll von dem Decocto. Ferner wird auch dienlich seyn, mein temperirtes lindes Visceral-Elixir, davon Nachmittags um vier Uhr, sechzig Tropffen, in eben den Tranck zu nehmen, des Morgens aber eine dünne bouillon, mit etwas Körbel und Brunnkresse, im Bette zu trincken, und darauf gelinde zu dunsten. Solte der Leib verstopfft, auch die menses nicht richtig seyn, so pflege ich meine balsamische Pillen zu dreyzehn Stück, mit einer starcken Messerspitze voll meines Præcipitir-Pulvers zugleich zu recommendiren, welches auch bey dieser Durchlauchtigsten Patientin die Woche wenigstens einmahl geschehen kan. Wegen der Zähne wird nichts besser seyn, als mein Lebens-Balsam, ein Theil mit drey Theilen syrupi corticum aurantiorum vermischt, und zwey Theil sirupi acetositatis citri. Solten sie den Geruch nicht vertragen, können einige Tropffen essentiæ castorei hinzu gethan werden, damit wird das Zahnfleisch täglich fünff biß sechsmahl geschmieret, und mit etwas Rhein-Wein hernach ausgespühlet. Wenn diese medicamenta etliche Wochen, ja Monathe gebrauchet werden, so zweifle nicht an grosser Linderung, sonst sie wenig helffen werden. Dabey aber muß noch eine accurate Diæt observiret werden, also, daß Sie Chocolate, Caffee, Milch, saure Speisen, Obst, und alles, was Blehungen macht, vermeiden, die Füsse und den gantzen Leib sehr warm halten, und vor aller Kälte defendiren, absonderlich aber das Gemüthe in gute Ruhe setzen, worauf sehr viel ankömmt, deßhalb denn dasselbe durch Gesellschafft und Vergnügen zu soulagiren, allzuviel sitzen und liegen im Bette ist gleichfalls nicht dienlich, sondern eine moderate Bewegung, durch Gehen oder Fahren, bey guten Wetter, so viel immer möglich, anzustellen, weil durch das Sitzen das Geblüt nur immer zäher und schleimiger wird. Wenn der Sommer so nahe als der Winter wäre, hoffte ich durch diese Methode desto eher zu reusiren. Was aber das Gehör betrifft, so zweif-

fele ich ſelbſt daran, daß ſolches wieder zu verſchaffen; doch will rathen, daß Sie ſich warme Milch, darein unter ein Loth, zehen Tropffen Lebens-Balſam gegoſſen, des Tages drey oder viermahl einſprützen, und eine Weile darinnen laſſen, damit die dicke Feuchtigkeit und Ohren-Schmaltz dadurch reſolviret werde. Dies iſt alſo mein unmaßgeblicher Rath, und ſoll es mir von Hertzen eine Freude ſeyn, wenn ſich die Durchlauchtigſte Patientin, wie denn, wenn alles wohl obſerviret wird, nicht zweiffele, wohl befinden werden. Ich bitte mittelſt meine unterthänigſte Devotion Sr. Durchlaucht und Dero Frau Gemahlin, zu vermelden, und ſoll mir lieb ſeyn, weitere Nachricht zu haben, da ich denn mit heilſamen Rath ferner an Hand zu gehen nie ermangeln werde. Der ich unter Empfehlung göttlichen Schutzes beharre

Ew. Hoch-Edel

Meines geehrten Herrn Doctoris

Halle, den 27. Novembr. 1728

Dienſtergebener F. H.

(*)

Recipe radicis ſcorzoneræ, ſarſaparillæ, raſuræ cornu cervi ana uncias quatuor, radicis glycirrhyzæ, cichorei, fœniculi ana unciam unam ſemis. M. conc. D. S. Species zum decocto.

CASVS VI.

DE DIFFICVLTATE VISVS ET SCABIE.

Hiſtoria morbi.

Eine Tochter, ſo Ausgangs dieſes Februarii 1728. das dreyzehende Jahr zurücke leget, was phlegmatiſch und eines melancho-

lancholischen Temperaments, doch sonst von der Geburt an gesund, so auch niemahls was gebraucht, noch dessen bedürfftig gewesen, auch ohne alles Ausschlagen, ausser daß vor etzlichen Jahren Sie wenige Pocken gehabt; bekömmt vor einem Jahre im Frühling es vor die Augen, daß Sie wischen muß, als wäre was nasses oder staubigtes davor, daß Sie nicht recht sehen könne, und deßhalb es abwischen will. Es vergehet dieses aber binnen acht Tage von ihme selbst, ohne deßhalb jemand zu consuliren. Vor anderthalb Jahren senden ihre Eltern dieselbe in eine andere Stadt, da Sie beredet wird, wegen mehr Gesellschafft im Winter auf den Tantz-Boden zu gehen, und von dar zur Sprachmeisterin, da denn durch die Kälte die pori cutis obstruiret, und bey plötzlicher Veränderung bey dem warmen Ofen, die starrende Säffte wohl wieder resolvirt werden, nicht aber transpiriren, so verfällt das Kind in eine Krätze, da erst mit Jucken kleine Hügelgen auffahren, so aber dergestalt heranwachsen, daß sie am dritten Tage grosse weisse Blattern werden, eines Dreyers groß, so bald eiteren, und so vergehen, an deren statt balde frische wieder aufblühen, und vielmahlen mit einer scorbutischen und erysipelacea inflammatione kommen, am meisten an Händen, Füssen, Gesichte, und circa pudenda, welches nunmehro in neundten Monath noch wechselsweise anhält. Es sind dawider varia medicamenta, als purgantia sudorifera, decocta lignorum, cancrina, antimonialia, cinnabarina, auch mercurialia gebraucht, auch über dieses ex præscripto & consilio insignis cujusdam medici mit angerathenen medicamenten procedirt, ja auch gar salivatio per inunctionem manuum & pedum circa carpos & tarsos adhibirt, da es denn geschienen, als wolte das Ubel weichen, welches dennoch inter salivandum recrudesciret. Wiewohl etliche Zeit nachhero dessen Ursache man erst erfahren, wie nemlich niemals Diät gehalten, und indulgentia matris & ancillarum die Cur gehindert, indem die potiones mannatæ nicht können genommen werden, inter salivandum stets Bier getruncken, auch in der Lufft umher gegangen ꝛc. Und da allemahl, wenn geschwitzet worden, ein neues Ausschlagen erfolget, welches auch biß itzo noch dauret, (daß, ob gleich alles abgeheilet, und wegen des andern bald folgenden Zufalls, geschwächet worden, so ist von neuen

wieder ausgeschlagen, daher auch das Schwitzen nicht abgewartet debito modo, welches Ausschlagen circa novilunium am meisten sich äusert.) Daher man auf die Gedancken verfallen könte, als wann die menses sich bereits mit regen wolten, obwohl das Kind kleinlich ist; und sind also die andern Artzneyen bey Seite gesetzet, und nur ein unguentum ex unguento diapompholygos, balsamo sulphuris terebinthinato, oleo tartari per deliquium gebraucht, wornach scabies sich verlohren. Nach dreywöchiger Frist, klaget sie wieder, wie es ihr vor die Augen käme, daß Sie wischen muste, könte wohl sehen, aber gar nicht lesen, noch Kleinigkeiten erkennen, und dieses nicht nach u. nach, sondern in einem Tage, es könte dann seyn, daß man es vorher nicht gemerckt. Wird ihr eine Prille gegeben, so kan sie lesen, aber auch nicht allzulange, machet Sie die Augen klein, daß weniger Licht einfällt, so erkennet Sie auch die Schrifft was besser. Anfänglich hat man dieses dem nervo optico zugeschrieben, & spissioribus succis cum spiritibus penetrantibus, weil corpus valde impurum. Itzo aber will ein dubium machen, daß durch den Brill kan gelesen werden, und wann die Augen kleiner gemacht, oder die Augenlieder comprimirt, etwas kan wieder gelesen werden. Und bey genauer Besichtigung wollen einige obscuriora stamina in humore aqueo sich hervor thun. Es wird sonst über keine Kopfschmertzen noch Augendrücken, oder inflammation geklaget, oder Flüsse, der Augapfel ist groß, auch noch ziemlich klar, doch beginnen ad latera iridis was trübere flocculi sich zu äussern, daß man deßhalb eine cataractam ex humorum coagulatione besorget, und auch gar in nervo optico, weil zum erstenmahle es absque prævia causa von ihme selber gekommen und vorgegangen, nach acht biß zehn Tagen, ob impuros una per nervum penetrantes succos. Die Cur wird auch schwerer gemacht, weil das Kind (1) nicht wohl, insonderheit Tränckе, und gar nicht offte als die Kräuter-Weine, noch in debita quantitate nehmen kan. (2) Nach Schwitzen und expellentia allemahl ausschläget, nur an Händen, Füssen und Gesichte, und deßhalb keine Bewegung haben kan, da es nicht wohl zu Fusse. (3) Weil es dieser Ursachen halber viel schläfft, wodurch die succi inspissirt werden, und tradior circulatio & depuratio humorum geschiehet. Es ist

ist

ist also wegen des Ausschlagens bißhero bedencklich gefallen, von neuem dawider zu geben, sondern nur ob oculos erst ein digestiv ex tartaro nitrato, post purgans ex extracto panchymagogo, mercurio dulci, resina galappæ cum tinctura tartari. Darauf vier Tage Morgends, und vor beyde Mahlzeiten folgende resolvirende Mixtur, recipe tinctuæ martis tartarisatæ, spiritus Bussii, liquoris cornu cervi succinati, essentiæ euphrasiæ. Abends um Schlaffens-Zeit recipe extracti majoranæ, scordii, bezoardici mineralis, salis succini volatilis f. pilulæ. Dann wieder drey Tage pilulæ laxantes ex gummi ammoniaco, tartaro vitriolato, extracto hellebori nigri, aloe, cum elixirio proprietatis Paracelsi. Nach welchen die Tinctur reiterirt wird, daneben ein Kräuter-Thee post sumtum purgans. Nach diesen ist das Ausschlagen häuffiger gekommen, am Augen aber wenig Aenderung verspüret, als nur daß wie gesagt, wenn die Augen kleiner gemacht, so konte was wieder gelesen werden. Externe ist (1) ein infusum croci metallorum in aqua chelidonii majoris, fœniculi, cum camphora. (2) Ein unguentem Abends auf die Augen-Lieder geschmieret, ex extracto rutæ, myrrha, melle anthosato, camphora, spiritu lumbricorum, sale succini volatili & cinnabari antimonii granis aliquot. Darüber Abends ein Kräuter-Küssen in Wein gekocht lauligt gelegt ex Rad. Valerianæ, Hyssopo, Ruta, Fœniculo. Es wird demnach gebeten: (1) si quid addi, quid detrahi possit, zu communiciren, damit das Gesichte conservirt werde. (2) Da interna contra scabiem præsertim sudorifera bißher nicht gut gethan, selbige auch von dem Helmontio bereits sehr getadelt werden, externa aber ob oculos præsertim mercurialia nicht sicher, es sey denn eine Salivations-Cur, quæritur, ob nicht pura exsiccantia, als unguentum diapompholygos, cum oleo tartari per deliquium, tuta. 3) Ob gleich kein Kopfwehe noch flüßiges im Auge vorhanden, und doch sattsam phlegma per nares abgezogen wird, ob nicht ein fonticulus in nucha nützlich, weswegen contradicirt wird. 4) Da itzo loco potus ein decoctum ex fœniculo, cinnamomo, corticibus aurantinorum & sarseparilla getruncken wird, ob nicht dabey etwas Wein zu geniessen.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler,

Insonders hochgeehrter Herr Doctor,
Werthester Gönner.

ICh habe den mir übersandten Casum durchgelesen und überleget, und ist meine unmaßgebliche Meinung davon diese: daß die beschwerlichen Zufälle, so wohl die difficultas visus, als das starcke Ausschlagen in der Haut, von sich selbst nach und nach vergehen werde, wenn die menses zu fliessen anfangen solten. Doch läst sich diese Excretion auch nicht zwingen, und wäre bey dieser Person solches zu thun was bedenckliches. Zum andern halte ich davor, daß die viele immerhin sich generirte Unreinigkeit im Geblüt und Materie des Außschlages, theils ihren Ursprung daher habe, daß bey den Pocken sich das Blut nicht genugsam gereiniget, das Kind sich nicht beweget, sich erkältet, dadurch die Perspiration gehemmet, und daß man zu viel diaphoretica activa, ja gar mercurialia ad salivationem ciendam gebraucht, dabey denn das regimen nicht observiret worden, und habe ich vielfältig aus Erfahrung dieses angemercket, daß sowohl nach dem externo, als interno usu mercurialium, wenn ihre Operation durch ungebührliches regimen, sonderlich Erkältung, verhindert, der vorige Affect entweder in hefftigen Schmertzen, oder exulcerationibus, mehr exasperiret und hartnäckiger worden, als zuvor. Denn weil der mercurius wegen seiner Subtilität intimiorem nexum & texturam partium fluidarum dissolviret; und die materia impura nicht excerniret wird, sondern darinnen bleibet, so ist sie nachgehends als ein Ferment, das den chylum und Säffte corrumpiret und unrein machet, und man nachmahls viel zu thun hat, alles wieder zut zu machen, da denn bißweilen von neuen eine ordentliche Salivations-Cur anzustellen nöthig ist. Drittens bin ich der Meynung, daß der defectus an dem Gesicht von der impura lympha herrühre, und äusserliche remedia wenig Nutzen schaffen können. Viertens gehet bey diesem

ſem Caſu mein Rath dahin, daß man faſt von allen medicamentis, ſonderlich poſitive diaphoreticis & purgantibus, abſtinire, und nur blande & placide durch diluentia, demulcentia ſuche die ſpiſſos humores zu attenuiren, und per inſenſilem tranſpirationem zu evacuiren, zu welchem Ende ich dann das bloſſe infuſum veronicæ, mit etwas ſeminis fœniculi vermiſcht, doch nicht zu ſehr ſaturiret, häufig getruncken, Vor- und Nach-Mittag wenigſtens zu anderhalb Maaß, dabey ſich beweget und warm gehalten, überaus gut befunden habe; des Abends aber vor Schlaffengehen, will ich eine doſin von dieſem Pulver zu nehmen anrathen: recipe lapidum cancrorum unciam ſemis, cornu cervi ſine igne, ceruſſæ antimonii ana drachmas duas, æthiopis mineralis drachm. olei de cedro, vel ligni ſaſſafras, guttas quinque M. F. P. welches mit etwas aquæ florum ſambuci, einzunehmen. Pro potu wolte ich folgendes decoctum geben: Recipe radicum ſcorzoneræ, ſarſaparillæ ana uncias quatuor, chinæ, cichorei, glyzirrhizæ ana unciam unam conciſa mixta D. S. ſpecies, davon vier Loth in drey Maaß Waſſer, drey viertel Stunden zu kochen, und davon ordinair zu trincken. Zum Wein aber kan ich nicht rathen, wohl aber zur Bewegung, durch Fahren, Reuten, oder Arbeiten. Solte der Leib verſtopft ſeyn, ſo kan ſolcher mit ein paar Loth Manna in dem Ehrenpreiß, oder Caffee gegeben, geöffnet werden. Die externa aber halte ich vor unnöthig, ſondern hoffe, es ſoll ſich, wenn dieſes alles wohl obſerviret, und eine Zeitlang continuiret wird, nach und nach geben, welches ich übrigens von Hertzen wünſche, und unter Anwünſchung alles erſprießlichen Wohlergehens beſtändig verharre

Ew. Hoch-Edl.

Meines Hochgeehrten Herrn Doctoris

dienſtergebner

F. H.

CA-

CASVS VII.

DE TVSSI HABITVALI CVM PANNO OCVLI EX NATIVA SVCCORVM IMPVRITATE.

Historia morbi.

MAdemoiselle N. fast zwantzig Jahr alt, sanguineo-cholerischen Temperaments, sensiblen Gemüthes, hagerer Leibes-Constitution, hat venas exiliores easque in fronte & manibus patentes, und ist von Jugend auf mit vielen und zum Theil sehr wichtigen scorbutischen Zufällen incommodirt gewesen. Derselben Mama hat mit Ihr primis gestationis mensibus den Husten dermassen starck gehabt, daß sie auch einen abortum besorgeten, ingleichen die nach der Geburth angenommene Amme per totam lactationis periodum. Dabey aber die ersten zwey Jahre nichts destoweniger sich die Mademoiselle sehr wohl befunden und recht zur Verwunderung zugenommen; hingegen haben nach den dritten Jahre nebst den Husten sich im lincken Auge einige rothe Flecke geäusert, die nach und nach sich mehr ausgebreitet, und Ihr darinnen ein Drücken und Beissen verursacht, dargegen Sie äusserliches Augen-Wasser adhibiret, welches, ob es gleich mit einer Feder eingetreuffelt worden, dergestalt empfindlich gebissen, daß es mehr nicht als zweymahl, und noch darzu mit den allergrösten Schmertzen appliciret werden können. Solchem nach man alle remedia externa ausgesetzet, unterdessen aber vor erwehnte Zufälle, ohngeacht mit innerlichen Artzeneyen darwieder alles mögliche fürgewendet worden, an beyden Augen fast täglich sich vermehret, und selbige nicht nur endlich gar ausgeschworen, sondern es haben auch daran sich so excessive Schmertzen eingefunden, daß unter solchen einmahl die Epilepsie darzu geschlagen, welche mit abwechselnden paroxysmis bey nahe vier und zwantzig Stunden angehalten, worbey Sie zugleich des Tages über allen Appetit zum Essen verlo-

ren und eher nichts als mit der anbrechenden Nacht geſpeiſet, mit der ſich die am Tage gehabten empfindlichen Schmertzen ordinair geleget. Bey dieſen Umſtänden Ihr der damahlige Medicus ordinarius ein Fontanell am rechten Arm ſetzen laſſen, nach den ſich die Augen wiederum geöffnet, auch eine Zeitlang offen und darbey continuirliche Schmertzen, obſchon nicht von ſo groſſer ſenſiblite zurücke geblieben. Als nachgehends auch dieſe ziemlich remittirt, und Sie Ihren Alter nach zu der Zeit vollkommen gut herum gehen können überfällt Sie folgendes Symptoma, daß, wenn Sie geſeſſen, nicht wiederum vermögend geweſen, auf die Füſſe zu treten, welches aber in etlichen Wochen nach Gebrauch einer nerviniſchen Salbe vergangen. Im fünfften Jahre hat Sie ſich leidlich befunden, der Huſten iſt gelinde, und die Augen nur dann und wann ſchmertzhafft und flüßig geweſen: gleichergeſtalt hat Sie das ſechſte Jahr cum tuſſicula periodica zimlich tolerable paſſiret. Hingegen ſind im ſiebenden beyde Augen ihr auffs neue gantz zu geſchworen, und hat in ſelbigen die Hitze und Schmertzen ſich ſo extraordinair gehäuffet, daß Sie mehrentheils auf den Geſichte liegen müſſen, darbey die Nächte erträglich geweſen. Darwieder iſt in den Nacken Ihr ein Fontanell aufs neue gemacht worden, das aber von ſelbſt gar bald zugefallen. Wann ſie unter den Schmertzen geweinet, haben die Thränen Ihr das Geſichte wund und rohe gefreſſen. In ſolchen ſchlechten Zuſtand hat Sie ein viertel Jahr zugebracht, biß von ohngefehr eine Bürgers Frau ein gewiſſes Augen-Waſſer gerathen, welches auf Bäuſchgen Sie mit ſolchen Vortheil aufgeleget, daß beyde zugeſchworne Augen widerum aufgegangen, worauf ſich ſo gleich in dem lincken und noch jetzo verunglückten Auge wie ein ausgeſpanntes weiſſes Fell gezeiget, wofür Sie aber ſonſt nichts als das nur jetzo berührtes Augen-Waſſer gebrauchet. Der Huſten hat darbey immer angehalten. Mit Antritt des achten Jahres bekommt Sie das rothe und weiſſe Frieſel nebſt den Maſern, worbey Sie ſtarckes Erbrechen ausgeſtanden und worauf Ihr das lincke Auge allein zugeſchworen, welches in der Zeit, da es zu geweſen, eine materie, die ſchwärtzlich ausgeſehen, häuffig flüſſen laſſen. Nachhero und als die purpura & morbilli abgetrucknet, hat ſich an der lincken Hand

biß an den Ellenbogen ein jückender Ausschlag geäussert, der voller Blasen und so garstig gesehen, das Dero Mama den kalten Brand besorget, und deshalber einen Barbir convociret, der mit allerhand Umschlägen Sie davon befreyet, jedoch sind an diesen Arme noch diese Stunde von der scharffen und eingefressenen Materie die nach gelassenen vestigia, wie Bocken-Gruben, vorhanden. Hierauf hat sich zwar das lincke Auge geöffnet, allein es ist eingegangen und wie es leider noch gegenwärtig, mit einem weissen Fell überzogen und gegen den rechten und guten Auge viel platter gewesen. Hierwieder Sie bloß innerliche medicamenta gebrauchet, das Fontanell aber an den rechten Arm hat man eingehen und an dessen Stelle auf den lincken eines setzen lassen, welches von da an Sie biß in das verwichene Früh-Jahr, jedoch ohne Erleichterung Ihres Hustens und des bösen Auges, getragen, hernach aber, und da es von sich eingetrocknet, mit Fleiß eingehen lassen. Nach dem neunten Jahre ist Ihre Gesundheit immer besser und durabler geworden, hat auch über nichts fernerhin geklaget als über den Husten, den von hier an Sie biß annenhero behalten, jedoch mit dem Unterschiede, daß da er ehedem nur in Früh-Jahre und Herbste am meisten und gewöhnlichsten sich eingestellet, er itzo im heissen Sommer auch anhält, und insonderheit im verflossenen kalten Winter so starck angegriffen, daß selbige bey nahe sich gar einlegen müssen. Die vorher gegangenen Jahre soll er mehr trucken gewesen seyn, nunmehro aber expectoriret sie dabey. Wie Sie denn wahrnimmt, daß Sie, so lange als Sie sich früh morgens im Bette arretirt, nicht einmahl husten darff, so bald aber als Sie nur den Fuß heraus gesetzet, muß Sie im Augenblick husten und bringet Sie fast eine viertel Stunde zu, ehe der auf der Brust gesamlete Unflath loß gehet, darauf Sie biß Abends um fünff oder sechs Uhr völlige Ruhe hat. Ausser diesen ist sonst der appetit ordinair recht gut, wenn sie aber viel hustet, ein wenig schwächer, der Schlaff ist ebenfals ruhig. Die Respiration ist, wenn Sie jählings die Treppen steiget, difficil und kurtz; von fliegender Hitze und Kopff-Schmertzen bleibet Sie frey, auch verspüret Sie keine Veränderung gegen den Abend. Sie weiß nichts von Nacht-Schweissen, wie denn überhaupt Sie sehr

schwer

schwer in sudorem zu bringen seyn soll. Das ordinair, welches im funffzehnten Jahre sich eingefunden, hält seine Ordnung, ob es wohl, quemadmodum ex amicis percepi, von einer grossen acrimonia seyn mag; alvus respondet quotidie, quæ alias obstructionibus valdopere obnoxia fuit. Alle rauhe und kalte Luft meidet Sie sorgfältig, ingleichen alles saure und selbst den Wein, nach den Sie mehrentheils mehrere Beschwerung von Scharren im Halse und Husten erleidet. Ubrigens ist Sie beständig, wie von Jugend an, einer ordentlichen Diæt beflissen. Vor drey Jahren und nur im Junio anni præsentis hat Sie etliche wenige Flaschen Selter-Brunnen mit Ziegen-Molcken, jedoch ohne behörigen regimine getruncken; Auch will Sie angemercket haben, daß alle zwey Jahre beyde Augen Ihr angefangen roth zu werden, die aber bald sich bessern, so bald Sie Ihres selbst præparirten Augen-Wassers sich bedienet, das aus Ey-Weiß lapide calaminari und pulvere caryophyllorum bestehet.

RESPONSVM ET CONSILIVM.

Hoch-Edler,
Insonders Hochgeehrter Herr Doctor,

EW. Hochedlen geehrtes Schreiben nebst der historia morbi von Mademoiselle N. habe wohl erhalten, und den casum so gewiß rar ist und besondere Observation und Attention meritiret, fleissig erwogen, und daraus so viel ersehen, daß so wohl der Husten, als die Augen Beschwerde, womit diese liebe Jungfer so viele Jahr miserabel und schmertzlich incommodiret worden, ein rechtes hereditarium vitium, a nativitate von der Mutter durch ein scharffes Blut und serum angeerbet, herstammet, und daher, weil es so tieff eingewurtzelt und gleichsam zur andern Natur geworden, die gemeine Art zu curiren nicht zulänglich, sondern wenn ja, wie ich hoffe, ein erwünschter Effect zu hoffen, so muß die gantze massa sanguinis & humorum nach und nach durch dienliche remedia, und fürnehmlich durch eine gute Diæt und Lebens-Ordnung, gantz verändert werden, damit die

ſaltzige ſcharffe ſcorbutiſche Materie funditus herausgebracht und die humores und lympha temperiret werden, alsdenn wird ſie nicht nur am Huſten, ſondern auch an den Augen ein gutes ſoulagement erlangen. Indeß will hoffen, daß die viſcera, præſertim pulmones, noch richtig ſind, und keine Verſtopffung, Scirrhoſität, oder Verhärtung ſich darin befinden, und wird man alſo denn leichter darinnen reuſſiren. Es gehet aber vornehmlich mein Rath dahin, daß die Jungfer Patientin vier biß ſechs Wochen den Selter-Brunnen und zwar zuerſt vierzehn Tage, oder drey Wochen, allein, und dann zwey Theil davon mit einen Theil Eſels-Milch vermiſcht drey Wochen, alle Morgen ein Maaß verſchlagen trincke, doch ſo, daß ſie drey Tage, wenn das ordinaire einfällt, inne halte, vor der Cur, alle zehn Tage in derſelben, und zu Ende den Leib mit dieſen Manna-Tränckgen reinige: Recipe mannæ electæ unciam unam ſemis, terræ foliatæ tartari ſcrupulos duos, coquantur & ſolvantur leni calore in aquæ veronicæ unciis quinque, colaturæ addantur extracti rhabarbari grana duodecim m. d. ſ. Laxir-Tränckgen auf einmahl. Noch iſt bey der Cur auch ſtatt des Biers pro ordinario potu folgendes Decoct zu trincken: Recipe radicum altheæ, ſcorzoneræ, glyzirrhizæ, cichorei, fœniculi ana uncias tres, corticis ligni ſaſſafras, ſeminis fœniculi ana drachmas duas, conciſa & contuſa d. ſ. ſpecies davon vier Loth in drey Maaß Waſſer eine halbe Stunde lang zu kochen, welches Decoct auch auſſer der Brunnen-Cur kan gebraucht werden; ſolten ſie aber ſo viel vom Selter-Brunnen haben, daß ſie ſolchen auch bey der Mahlzeit trincken könten, ſo wolte noch eher dazu rathen und könte ein Viertheil von rechten guten alten Rhein-Wein dazu gegoſſen werden. Uber dieſes kommt hiebey auch folgendes Recept: Recipe lapidum cancrorum, pulveris glyzirrhizæ, boli armenæ ana drachmas duas, iridis florentinæ drachmam unam, florum ſulphuris drachmam ſemis, olei fœniculi, macis, ſaſſafras ana guttas quatuor M. F. pulvis dividatur in doſes duodecim. Von dieſem Pulver, ſo die Schärffe des Geblüts temperirt, kan ſie etwa um den andern Tag des Abends eines mit dünner Haber-Grütze nehmen. Ich hoffe, dieſe Cur ſoll zu den Augen auch ſehr dienlich

ſeyn

seyn, weil beyde Affecten von einer Quelle, nemlich einem sehr scharffen scorbutischen sero entspringen. Ubrigens muß sich Demoiselle temperirt warm halten, in specie die Füsse allezeit wohl verwahren, nichts scharffes, saltziges noch saures essen, und allemahl dahin sehen, daß der Leib offen bleibe, zu welchen Ende aber eben nicht viel purgantia, sondern etwa ein gelindes Hauß Clystir oder fünff biß sechs von meinen Pillen zu brauchen. Ubrigens bitte meinen dienstlichen Gruß an die Demoiselle zu vermelden, und wünsche ich ihr viel Glück und Seegen zu der Cur, werde auch ferner gerne mit guten Rath assistiren, der ich unter Empfehlung göttlichen Schutzes unverändert bin.

Ew. Hoch-Edlen
Meines Hochgeehrtesten Herrn Doctoris

dienstergebenster
F. H.

Halle den 27. Junii
1729.

CASVS IIX.
DE
STERILITATE.

Magnifici
Hoch-Edelgebohrne, Hochgelahrte und Hocherfahrne
Insonders Hochgeneigte Herren Patroni

Dieselben werden hochgeneigt erlauben, Ihnen folgenden Casum zu proponiren: Eine vornehme Hochadeliche Dame, von ohngefähr dreyßig biß zwey und dreyßig Jahren, langer hagerer Statur, temperamenti cholerici, hat sich anno 1725. an einen jungen vigoureusen sanguinischen Cavalier verheyrathet. Im sechsten Jahre wird sie schwanger, und bringet einen jungen Sohn glücklich zur Welt, der aber kurtz darauf verstirbet. Von der gemeldten Ingravi-

dation an, iſt ſie ſo quoad ſtatum menſium gantz wohl geweſen, auch faſt biß hiehin, nur daß vor kurtzen die menſes unordentlich geworden, und aller vierzehn Tagen zum Vorſchein gekommen. Es ſind auch ſonſt keine notable Kranckheiten, auſſer zuweilen febres catarrhales benignæ, febres tertianæ und vor zwey Jahren purpura rubra, erfolget, die aber unter meiner direction auf das behutſamſte, ſonderlich ohne poſitive ſiſtentia, adſtringentia &c. gehoben worden. Nur hat ſich dieſes poſt puerperium, als etwas notables geäuſert, daß Sie in congreſſu keine ſonderliche titillationem veneream findet, vielmehr wünſchet, daß, nach ihren eignen Worten, ſie eine Jungfer möchte geblieben ſeyn. Und von der Zeit an ſind keine Kinder gefolget. Bey ſo geſtalten Sachen hat nun dieſe Dame ſich ſonderlich angelegen ſeyn laſſen, unterſchiedliche Medicos zu conſuliren; und von denen ſind auch, wie leicht zu vermuthen, allerhand Urſachen, ſonderlich der ſcorbut (den ich aber gewißlich mit dem beſten Microſcopio, nicht finden kan,) und das daher kommende ſaltzige, ſcharffe ſaure Geblüth angegeben, auch folglich antiſcorbutica und Blut verſüſſende medicamente appliciret worden; die daher derivirte Hagrigkeit, ſoll auch nebſt der bisherigen Unfruchtbarkeit, die Eſels-Milch mit den Selter-Waſſer heben, die aber biß dato noch nicht gebraucht worden. In jetziger Frühlings-Zeit, da die meiſten Menſchen meynen, ſie müſten durch die Mey-Curen von allen Ubel erlöſet werden, bin auch ich dieſes Puncts halber in ſpecie conſuliret worden, wie und auf was Weiſe der noch währenden Unfruchtbarkeit zu remediren ſey? Allein ich habe mich aus zweyen Urſachen halber ſo poſitive nicht erklähren wollen, 1) weil viel zu verſprechen mir temerair und 2) allzuwenig zu promittiren unangenehm und gefährlich zu ſeyn geſchienen. Ich habe vielmehr verſprochen, dieſe Sache einer hochlöblichen Medicini ſchen Facultät, und ihren Judicio zu unterwerffen, welches hochgedachte Dame nebſt Ihren Ehe-Gemahl mit Vergnügen und voller Hoffnung angenommen. Es ergehet alſo an Dieſelbe mein ergebenſtes Suchen, Sie geruhen dieſen proponirenten Caſum collegialiter wohl zu überlegen, und mich mit dem nächſten über folgende drey Fragen zu belehren, (1) was die cauſa hujus ſterilitatis ſey? (2) Ob? und (3) welcher Geſtalt ſie könne und möge gehoben

hoben werden ? Weilen die Dame ſelbſt auch nach einen Bade groß Verlanget hat, bitte die gutdinckende Recepte, Ihnen noch mehr zu gratificiren, bey zu ſchicken. Mein Schwieger Vater wird vor Dero Mühe reellen Danck abſtatten, und ich werde unvergeſſen ſeyn mit veneration Zeit Lebens zu beharren.

Magnifici

Hoch-Edelgebohrne Hochgelahrte, Hocherfahrne Herren
Inſonders hochgeneigteſte Herrn Patroni

Dero

H. den 25. April. 1729.

ergebenſter Diener
D. J. C. A.
Hof-Medicus

RESPONSVM FACVLTATIS.

Hoch-Edler

Inſonders geehrter Herr Doctor

Es hat Derſelbe uns einen Caſum zugeſendet, der eine vornehme Dame betrifft, die einige Zeit ſterilis geweſen, unſer in praxi medica gegründetes Gutachten darüber zu ertheilen, und auf drey dabey proponirte Fragen zu antworten. Wir haben alſo deſſen deſiderio zufolge, gedachten Caſum collegialiter fleißig durchleſen, und befunden, daß dieſe vornehme Dame von ohngefehr dreyſig Jahren, ſich Anno 1725. verheyrathet, einmahl ſchwanger worden, und einen jungen Sohn gebohren, auch nach der Zeit einen regulairen und ordentlichen ſtatum menſium gehabt, die aber vor kurtzen in Unordnung gerathen, ſo daß ſie alle vierzehen Tage kommen. Von Kranckheiten haben ſich ſonſt wenig geäuſſert, auſſer daß Sie bißweilen von Catarrhal

Fiebern

Fiebern, auch einmahl vom purpura rubra Anfall gehabt. Nach obgedachten erſten puerperio iſt auch dieß beſonders geblieben, daß Sie in congreſſu keine titillationem, ſondern vielmehr einiges Ungemach und unangenehme Empfindung verſpüret, auch ſind von der Zeit an keine Kinder mehr erfolget.

Was demnach die erſte Frage;

Was die cauſa hujus ſterilitatis ſey?

Betrifft; ſo ertheilen wir, nach wohlbedächtiger Überlegung, darauf zur Antwort: daß zwar vielerley cauſæ ſterilitatis ſich bey einer Frauens-Perſon eräugen können, die man nicht allzeit ſo genau und ſpeciel determiniren kan; unterdeſſen iſt bey dieſer Dame gar wahrſcheinlich, daß wohl das Fundament davon ein ſaltziges, ſcharffes, unreines ſerum ſey, weil Sie ſo wohl mit Catarrhal-Fiebern, als purpura ehedem behafftet geweſen, welches ſcharffe ſerum, auch wohl die Urſach, daß ſie am Fleiſch nicht zunimmt und alle 14. Tage ſich das Geblüt per uterum zeiget, weil durch deſſen Schärffe die vaſculoſa ſubſtantia uteri etwas mag lædiret ſeyn, daher auch kommt, daß ſie eine unangenehme Empfindung vom coitu hat.

Auf die andere und dritte Frage:

Ob und welcher geſtalt dieſe ſterilitas zu heben?

berichten wir: daß ſo wohl die Schärffe im Geblüt zu temperiren, als auch das negotium menſium in Ordnung zu bringen, bey dieſer Dame die beſte und zuverläßigſte Hülffe ſeyn wird, wenn ſie ſich eines Geſund-Waſſers, in ſpecie des Selter-Brunnens bedienet, dabey aber zugleich badet, und zwar daß auf dieſe Weiſe die Cur eingerichtet und angeſtellet werde. Zuerſt nehmlich nimmt Sie ad repurgandas vias primas, das ſub lit. A. angeſchloſſene Laxativ, Tages darauf fängt Sie an von dem Brunnen verſchlagen gemacht eine halbe Flaſche, die folgenden Tage aber eine gantze Flaſche des Morgens nach und nach auszutrincken, und continuirt ſolches vierzehn Tage, doch ſo, daß Sie, weil dieſer Brunnen mehr per urinam & ſudorem, als alvum operiret, alle ſechs Tage dabey obiges Laxier-Trängklein nimmt,

und

und ſo dann den Tag inne hält. Wenn der Brunnen ſo allein getruncken worden, trincket Sie ihn hernach mit den dritten Theil Ziegen- oder noch beſſer Eſels-Milch vermiſcht, noch vierzehn Tage, täglich zuſammen anderthalb Maaß, laxiret dabey wieder alle ſechs Tage und endlich zum Beſchluß nimmt Sie nochmahls das Laxier-Tränckgen. Die letzten vierzehn Tage aber kan Sie ſich des Abends etwa um fünff Uhr nach der Digeſtion eines Wannen Bades bedienen, aus flieſſenden Waſſer und Weitzenkeye, dabey denn ein Sack mit herbis nervinis, als da ſind Römiſche und gemeine Chamillen, Salbei, Krauſemüntze, Beyfuß, Roßmarien, Meliſſe, Poley gefüllet, auf den Unterleib zu legen; doch muß das Bad ja nicht ſo warm ſeyn, daß Sie ſchwitze. In den Bade kan Sie drey viertel Stunden ſitzen, hernach läßt Sie ſich abtrucknen, legt ſich ins Bette, trincket ein paar Schälgen Thee und dunſtet in denſelben gelinde vollends aus. Bey dieſer gantzen Cur iſt nöthig, daß Sie gute Diæt halte, ſich wohl bewege, auch bey der Mahlzeit allemahl eine doſin von einer guten Pommerantzen-Eſſenz nehme. Nach der Cur wird es viel auf das Getränckе ankommen, daß daſſelbe Ihr convenable ſey. Weil aber die Biere ſelten ſo beſchaffen, daß Sie zur Reinigung des Geblüts was contribuiren, ſondern ſolches vielmehr verunreinigen; ſo halten wir davor, daß ſie ſich einige Monate des in Recept ſub. lit. B. beygehenden decocti mit Nutzen werde bedienen können, oder ſtatt deſſen drey Theile Selter-Brunnen mit einen Theil Rhein-Wein vermiſcht a l'ordinair bey der Mahlzeit trincken. Dieſes iſt was wir unſerm vielgeehrten Herrn Doctor zur verlangten Antwort melden wollen; dabey wir nicht zweiffeln, daß unter göttlichen Seegen, durch gute und fleißige obſervanz dieſer unſerer Vorſchläge der vornehmen Dame contentement werde befördert werden, welches wir ſchließlich wünſchen, und zu mehrerer Uhrkund dieſes mit unſern gewöhnlichen Facultäts-Siegel beſtätigen; So geſchehen Halle den dritten Martii Anno 1729.

F. H.

Decanus, Senior und übrige Profeſſores der Mediciniſchen Facultät.

Lit. A.

Recipe rhabarbari electi ſcrupulos duos, terræ foliatæ tartari drachmam ſemis, coque leni calore in unciis tribus aquæ florum acaciæ, colaturæ ad de ſirupi de cichorio cum rhabarbaro drachmas duas, olei de cedro guttas tres. m. d. ſ. Laxir-Träncklein auf einmahl.

Lit. B.

Recipe radicis ſcorzoneræ, ſaſſaparillæ ana uncias ſex, cichorii, glycirrhyzæ ana unciam unam ſemis, ſeminis fœniculi drachmas tres. m. conc. cont. d. ſ. Species davon vier Loth in drey Maaß Waſſer drey viertel Stunden zu kochen und davon ordinair zu trincken.

CASVS IX.

DE HVMORVM IMPVRITATE EX SVPPRESSIS HÆMORRHOIDIBVS.

Hiſtoria morbi.

Ein Herr von etlichen funffzig Jahren, Temperamenti ſanguineo-cholerici, von einer mittelmäßigen nicht eben fetten conſtitution, ſo von Jugend auf in Kriegs-Dienſten geweſen, hat in ſeinen drey und vierzigſten Jahre ohngefehr fluxum hæmorrhoidum bekommen. Weiln er aber zur ſelbigen Zeit ſolchen nicht wohl abwarten können; ſo hat er ſich ſolchen vielmehr abzuwenden, als zu befördern, gemüßiget geſehen, und dahero, ſolchen zurücke zu halten, auf dem Arme zur Ader gelaſſen, wodurch auch der fluxus ſich zurücke gezogen. Nach der Zeit hat derſelbe an Podagra, welches jedoch niemahls nodoſa geweſen, laboriret, von Jahren zu

Jahren

Jahren zugenommen und ihn nach und nach immer hefftiger angegriffen. Ob er nun wohl viele Medicos consuliret, auch eines und das ander darwieder gebrauchet, sonderlich vor sechs Jahren ohngefehr auf Einrathen eines vornehmen Medici, des Carls-Bades, wie auch vor drey Jahren des Lauchstedter, sich bedienet; so hat er doch wenig Effect gespühret, sondern es hat seit etlichen Jahren her geschienen, als wenn Arthritis vaga scorbutica daraus werden wolte, gestalten wenn ihn der Paroxysmus affligiret, solcher in alle Gliedmassen, bald in die Schultern, bald in die Hände, Finger und andere Glieder ziehet, auch ihn fast niemahls völlig verläst. Die beyden Schenckel und sonderlich der rechte, sind sehr schwach und gleichsam gelähmet, daß er auch in dem Zimmer ohne Stock nicht wohl gehen kan, immasser denn an denen Beinen das Fleisch sich ziemlich verlohren und die Waden gantz dünne sind. In diesen Früh-Jahre hat der Herr Patiente medio Febr. Hæmorrhoides cœcas bekommen, dahero er sich die hirudines appliciren lassen, welche auch viel dickes schwartzes und schleumichtes Geblüthe in sich gesogen, dergleichen man auch bey den Aderlassen, so bishero alle Jahre zweymahl und zwar bald an Arme bald am Fusse geschehen, daß das Geblüthe sehr dücke und schleumicht, wahrgenommen. Ew. Hoch-Edelgebohrne werden demnach gehorsamst ersuchet, hierüber und sonderlich zugleich mit, ob es rathsam, daß der Herr Patiente (1) sich des Pyrmonter Brunnens, so ihme von andern gerathen worden, und ob er sich dessen jährlich ein oder zwey mahl (2) wie, auf was Arth, und ob er solchen mit oder ohne Milch sich bedienen dürffe, auch (3) Wie die Milch, wenn er dergleichen mit gebrauchen sollte, zuzurichten und wie starck (4) Die dosis hiervon seyn müste, ferner ob (5) künfftig die Ader am Arme oder vielmehr am Fusse zu lassen, auch ob nicht (6) rathsam sey, daß, wenn zur Ader gelassen werden solte, der Herr Patiente zuvor eine motion durch Fahren, damit das Geblüthe wohl unter einander komme, sich machen dürffe, Dero Consilia gegen die Gebühr zu ertheilen, und zugleich mit beyzufügen, ob (7) der Herr Patiente sich des Weins, dessen er ein grosser Liebhaber, auch (8) auf was vor Weise Er sich sonderlich damit er ihme nicht schädlich sey ins künfftige bedienen möge; hier-

nechst (9) noch anzumercken, auf was Arth etwan dem Herrn Patienten und mit was vor Medicamenten demselben zu assistiren?

CONSILIVM.

DEn übersandten statum morbi, habe ich fleißig durchgelesen und erwogen, und ersehe aus allen ertheilten Umständen so viel, daß des Herrn Patienten Geblüte sehr dick und schwer, und mit vielem scorbutischen saltzigen Theilen angefüllet, davon denn, wenn solche hin und wieder in die Glieder getrieben werden, grosse Schmertzen, bald in diesem, bald in jenen Glied entstehen, dabey denn auch, wegen der grossen Unreinigkeit des Geblütes, die Nutrition, oder Nahrung der Theile, nicht recht geschiehet, sondern sie vielmehr abnehmen und die Kräffte sich verliehren. Zu solchen malo und Unreinigkeit des Geblüts, hat allerdings viel contribuiret, daß der fluxus hæmorrhoidalis, welchen die Natur heylsam hat wollen veranstalten, durch die Aderlaß an den Arm, gehemmet worden. Auch ist kein Zweifel, daß durch viele Erkältungen des Leibes, die Transpiration gehemmet, und sich nach und nach die Unreinigkeit in dem Leibe vermehret; wozu denn allerdings gar viel contribuiret hat, daß der Herr Patient mehr, als ihm ist nöthig gewesen, Wein getruncken, dadurch das Geblüte nur mehr commoviret und die scharffen Saltze subtiler worden, vielleicht ist auch wohl dazu gekommen, unordentliche Gemüths-Bewegung, durch Chagrin, Zorn und andere Affecten. Wenn ich nun dem Herrn Patienten, so wohl gröss[illegible]rm Ubel und Zufällen vorzukommen, als auch dieses malum gäntzlich wegzunehmen, ein heylsames Consilium zu ertheilen ersuchet worden, so finde ich nöthig und rathsam, erstlich; Daß derselbe wenigstens alle Jahr zweymahl, wenns gleich dreymahl ist, die Ader am Fusse, nicht aber am Arme, öffnen lasse, und können jedesmahl sechs, biß sieben Untzen Blut heraus gelassen werden, und wenn solches dieß Früh-Jahr noch nicht geschehen, so muß solches ehistens angestellet werden. Vor dem Aderlassen wird nützlich seyn, etliche Stunden zuvor Thée bou zu trincken, und den Leib durch Gehen und Reiten wohl

zu

zu bewegen, damit das dicke Blut dünner und flüßiger gemacht, desto besser sich circulire, und aus der Ader herfür springe. Zum andern, wird auch zu diesem Affect sehr gut seyn, daß er sich der Pyrmonter-Wasser-Cur bediene, doch also, daß zwey Theile vom Brunnen mit einen Theil Ziegen-Milch vermischet werden, damit der Brunnen temperiret, nicht zu hefftig und starck die partes nervosas angreiffe. Die Cur selbst kan auf solche Weise angestellet werden, daß der Herr Patient erstlich den Leib reinige und evacuire, mit beykommenden Manna-Tränckgen, sub Lit. A. welches des Morgens auf zweymahl nach und nach zu nehmen, und hernach etliche Schälchen Thée bou drauf zu trincken; darnach wird neun Tage nach einander getruncken, jederzeit anderthalb Maaß Brunnen und Milch zusammen, doch etwas verschlagen. Nach diesen kan das Manna-Tränckchen wieder repetiret, sodann wieder neun bis zehn Tage getruncken, und zuletzt wieder das Manna-Tränckgen genommen, und die Cur beschlossen werden. Drittens, bey währender Cur und auch ausser derselben, muß der Herr Patient von allem Bier abstiniren, welches zu seinem Affect gar nicht dienlich, sondern statt dessen sich eines nicht unangenehmen decocti pro potu ordinario bedienen, laut beygehenden sub Lit. B. Recepts, und wird das decoctum also præpariret: man läst von den Speciebus jedes mahl vier Loth absieden, in drey Maaß Wasser drey viertel Stunden, zuletzt thut man wanns noch heiß, ein Stückgen Citron-Schale, eines Gliedes lang dazu, läst es kalt werden, und davon trinckt er nach Belieben, nur muß dieser Tranck alle zwey Tage frisch gemacht werden, sonst wird er leichte in Sommer sauer. Vierdtens, so recommandire dem Herrn Patienten gar sehr, den Gebrauch meines diaphoretischen und præcipitirenden Pulvers, welches hiebey kömmt, davon nimmt er um den andern Tag, eine halbe Stunde vor Schlaffen gehen, zwey gute Messerspitzen, oder ein Quentgen, in einen Bier-Glase von dem Decocto, welches Pulver auch ausser der Cur ihm gute Dienste thun wird. Fünfftens bey der Cur kan derselbe Mittags in den letzten Trunck, von beykommender balsamischen essence 50. à 60. Tropffen, in einem Glaß, sonderlich Ungrischen Wein, oder der sonst nicht viel Säure hat, einnehmen. Ubrigens aber hat er sich so wohl bey, als ausser der Cur,

vor sauren, saltzigen, harten, unverdaulichen Speisen, auch Obst zu hüten, und des Abends nicht zu viel zu essen, item alle Erkältung und Chagrin zu vermeiden. Wenn dieses alles genau in Acht genommen, und etwa gegen den Herbst wieder solche Cur repetiret wird, so zweifle nicht an einem erwünschten und gesegneten Effect, welchen ich schließlich von Hertzen wünsche.

Halle den 3. Junii.
Anno 1729. F. H.

Lit. A.

Recipe mannæ electæ uncias duas, cremoris tartari, terræ foliatæ tartari ana drachmam semis, aquæ florum acaciæ uncias quinque, coque & solve leni calore, colaturæ adde olei de cedro guttas tres. M. D. S. Laxier-Tränckgen.

Lit. B.

Recipe radicis scorzoneræ, sarsaparillæ ana uncias sex, chinæ, glycirrhyzæ, cichorii ana unciam unam semis, seminis fœniculi unciam semis, salis tartari drachmam. M. conc. conc. D. S. Species zum Decocto.

CASVS X.

DE DYSVRIA CVM TENESMO ET EXCRETIONE MATERIÆ FLAVÆ PER ANVM.

DEr Patient hat in jüngern Jahren, zwischen dreyßig und viertzig, sehr viel am Nieren-Stein gelitten, sind auch grosse Stei-

ne

ne von ihm gegangen, als er aber auf Einrathen Herrn Doctor W. angefangen, jederzeit kurtz vor Tiſch, ſo wohl vor dem Mittag-Mahl, als vor dem Nacht-Mahl, ein Pfund warm Waſſer zu trincken, welches er bald mit muſco terreſtri, bald mit trifolio fibrino, meiſten theils aber mit Ottermennig tingiret, hat er nichts mehr vom Nieren-Stein empfunden, ſich alſo acht und zwantzig Jahr, maſſen er nunmehro durch GOttes-Gnade im acht und ſechtzigſten Jahr ſtehet, davon befreyet geſehen, im drey und ſechtzigſten Jahr aber, hat ſich eine andere Beſchwerung eingeſtellet, da nemlich bey der geringſten Bewegung zu Fuß oder zu Pferd, der Urin gantz bluthroth von ihm gegangen, ſo aber, weil die Materie nicht tingiret, ſondern auf den Boden ſich geſetzet, kein Blut geweſen. So offt dieſes geſchehen, iſt gleich eine halbe Stunde darauf, wann er nur ein wenig geruhet, der Urin wiederum hell, doch wäſſerig gefolget, aber mit groſſem Brennen von ihm gegangen, welches offt einen gantzen Tag oder eine gantze Nacht continuiret, und weilen von ſolcher Zeit an, der Patient auch nicht wohl fahren kan, ſondern, wann die Kutſche ſtoſſet, Schmertzen im Maſt-Darm empfindet, haben es die Herren Medici einhellig vor einen Blaſen-Stein gehalten, ob gleich jetzo kein rother Urin mehr weggehet, wann der Patient ſich mit Gehen beweget. Seit einem Jahr aber, hat ſich der Zuſtand darinnen ſehr verſchlimmert, daß er faſt alle Monathe einen paroxyſmus bekommet, der offt fünff, ſechs, auch wohl zehn Tage anhält, während welchen, er in vier und zwantzig Stunden offtermahls etliche ſechtzig mahle, den Urin mit Schmertzen laſſen muß, welcher zwar hell, doch wäſſerig iſt, aber in keiner gröſſern Copia, als jederzeit ein guter Löffel voll weggehet, und wann er aufhöret Urin zu laſſen, welcher anfangs leicht fort gehet, ereignet ſich ein Zwang, der noch etliche wenige Tropffen mit Schmertzen, und zugleich aus dem Maſt-Darm eine flüßige Materie von ihm treibet, die gantz gelb ausſiehet, ſolcher Materie gehet aber jederzeit auf einmahl mehr nicht, als ungefehr ein halber Fingerhut hinweg, und dieſes thut dem ordentlichen Stuhlgang keinen Abbruch, und bleibet der Appetit, und der Schlaff, auſſer daß der Patient an dem Schlaff ſich darum verhindert ſiehet, weil er ſo offt den Urin zu laſſen, aufſtehen muß. Wann nun diß, wie obgemeldet, einige Tage

fort

ſort gewehret, ſo ereignete ſich die guldne Ader, die der Patient aber nicht anderſt, als im abwiſchen, auf dem Pappier gewahr wird, und ſo bald dieſes geſchiehet, iſt der paroxyſmus vorbey, und der Patient wieder um vier oder fünff Wochen lang davon befreyet. Dabey iſt noch zu gedencken, daß der Patient die hæmorrhoides nicht öffter als zweymahl recht flüßig gehabt, und zwar in dem viertzigſten und in dem vier und funffzigſten Jahr, jedannoch, weilen der Patient durante paroxyſmo, ſo offt er Urin läſſet, auch in dem Maſt-Darm Schmertzen fühlet, gerathen die Herren Medici jetzo auf die Gedancken, daß das meiſte von hæmorrhoidibus cæcis herkomme, die ſich endlich nach etlichen Tagen ein wenig, aber nicht genugſam öffnen mögen. Wehrend des paroxyſmi, kan der Patient nicht wohl grad auf ſeinem Seſſel ſitzen, ſondern muß ſich krum halten, weilen er ſonſten im Maſt-Darm Schmertzen fühlet, maſſen zu ſolcher Zeit die Adern daſelbſten turgeſciren.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler,

Inſonders Hochgeehrter Herr Geheimder Secretair,

EW. Hochedlen geehrtes Schreiben iſt mir richtig eingehändiget, und weil Sie über den beygelegten caſum mein Gutachten verlanget: ſo habe nach fleißiger Durchleſung und Erwegung deſſelben meine Gedancken davon kürtzlich eröffnen wollen. Der affectus damit der Herr Patient affligiret, welcher theils in einer dyſurie, auch bißweilen mit Blut vermengten Urin, theils auch teneſmo & excluſione materiæ flavæ per anum beſtehet, hat wohl auſſer allen Zweiffel, ſeinen focum und ſedem in der Blaſe, und den daran feſt connectirten inteſtino recto, beſtehet aber wohl noch zur Zeit in keinem würcklichen calculo veſicæ, ſondern rühret vielmehr von einem circa has partes ſtockenden Geblüt, welches ſeinen Ausgang durch die hæmorrhoides haben wollen, her, da alsdenn eine ſcharffe Materie,

theils

theils durch die tunicas der Blase, theils des Mast-Darms durchdringet, und diese Zufälle verursachet, welches aber mit der Zeit, wenn man nicht durch dienliche medicamenta wehret, in der Blase einen Ansatz zum Stein, in dem Mast-Darm aber gar eine Inflammation oder Exulceration verursachen dürffte. Nun ist aber in der überschriebenen historia morbi nicht enthalten, ob der Herr Patient einer sanguinischen Complexion, und jemahls, oder kürtzlich, zur Ader gelassen. Wenn also solches nicht geschehen, wolte rathen, daß man am Arm fünff biß sechs Untzen Blut heraus liesse, und acht Tage hernach hirudines ad anum setzen liesse, wenn sie damit umzugehen wissen, damit das Blut Lufft bekäme. Ausserdem rathe, daß der Herr Patient von allem Bier und Wein abstrahire, und loco potus ordinarii ein decoctum, nach dem beygehenden Recept sub sign. (*) verfertiget, trincke, also, daß von denen speciebus vier Loth abgewogen, und in drey Maaß Wasser eine gute halbe Stunde gekochet werden, davon denn der Herr Patient des Morgens und des Abends eine halbe Stunde zuvor, ehe er zu Bette gehet, das vierdte Theil vom Maaß verschlagen trincken, bey der Mahlzeit aber kalt zwey Theile, mit einem Theil Wein vermischen, und a l' ordinair zu sich nehmen kan. Ferner ist von beygelegten Pulver ein Quentgen alle Abend vor Schlaffengehn in der obigen Portion vom Decocto zu nehmen, und dieses zusammen vierzehn Tage bis drey Wochen zu continuiren, nach deren Verlauff mir das Befinden zu berichten bitte, damit alsdenn weiter mit gutem Rath assistiren könne. Der ich übrigens, unter Empfehlung göttlichen Schutzes mit allen Æstim beharre.

Ew. Hoch-Edlen

Mhhl. Geheimden Secretairs

Halle den 3ten Novembr. 1728.

aufrichtiger Diener

F. H.

(*)

Recipe radicis althææ, scorzoneræ, sassaparillæ ana uncias tres, liquiritiæ unciam unam semis, anisi stellati drachmas tres m. conc. cont. d. s. Species zum Decocto.

DECADIS QVINTÆ

CASVS I.

DE VERTIGINE EX STOMACHO.

Historia morbi.

Eine hohe Standes-Person von sieben und funffzig Jahren temperamenti sanguineo-cholerici, mittelmäßiger Statur, starck von Adern, und sehr robusten Nerven, und überall einer trefflichen Natur, sind in der Jugend wenig Zufällen unterworffen, mit Anfang aber des männlichen Alters mit mancherley Schwachheit am Haupt und Magen beladen gewesen, wovon Sie doch mit wenigen Artzeneyen und mehr durch die Gütigkeit Ihrer Natur genesen. Ohngefehr im sechs und vierzigsten Jahre Ihres Alters bekommen Sie ein exquisitis hitziges Fieber, welches Sie nicht nur sechs bis acht Wochen im Bette gefangen hält; sondern dergestallt enerviret, daß Sie lange Zeit sich nicht recolligiren können. Zwey oder drey Jahre darauf bekommen Sie eben dieses Fieber wieder, doch mit viel gelindern Symptomatibus vergesellschafftet. 1723. Werden Sie casu mit einer scabie sicca pruriginosa befallen, wowieder Sie aller Welt Blutreinigungen, und verschiedene solenne Curen gebraucht, auch bey Anhalten derselben zweymahl den Pyrmonter-Brunnen getruncken,

truncken, mit allen diesen aber nicht wehren mögen, daß dieses höchstbeschwehrliche malum nicht solte drey gantzer Jahr angehalten und ihn empfindlich afficirt haben. Hierauf sind Sie ein paar Jahr ziemlich wohl gewesen, iedoch weilen Sie bey Dero Regierungs-Last auch ohne alteration nicht geblieben, so hatten Sie sich schon verschiedene Jahr an das Vomiren gewehnet, in der gefaßten Hoffnung, es müste dieses alle gallichte Säure wegnehmen, da denn deshalben wenigstens ein oder zwey mahl dazu eingenommen wurde in einen Jahre, es erwiese auch solches einen gantz guten effect durch Auswurf vieles Unflaths. Hiebey liessen sich ja zu Zeiten eine und andere schwindelichte Zufälle blicken, welche zwar in der erste, nicht sonderlich attendirt wurden, iedennoch aber sich nach und nach vermehreten, biß verwichenen Jahres im Monath Junio gantz ohnvermuthet, im Augenblick, da Sie noch munter, lustig und aufgereimt waren, so gleich nach der Tafel Sie gantz ohnvermerckt mit einen dermassen hefftigen plötzlichen Haupt-Schwindel ergriffen, und gar leicht zur Erden sincken, wo nicht solches noch zeitig wahrgenommen und Sie aufgefangen wurden. Darauf kriegten Sie einen eißkalten Schweiß, alle Glieder zitterten Ihnen, und alles war kalt und gleichsam erstorben, so fort folgeten einige starcke Vomitus einer materiæ acris acidissimæ, und nach dem Ihnen alsbald die Glieder fleißig frottiret, genugsam erwärmet, wurde eine reiche Aderlasse aufm Fuß vorgenommen, worauf es sich in kurtzen wieder besserte, daß mans ihnen in wenig Stunden fast nicht mehr ansehen kunte. Sechs Wochen darauf stellte sich mit allen erzehlten Umständen ein gleichmäßiger Affect wieder ein, welcher aber auch eben so kurtz wieder Abschied nahm. Seit kurtzer Zeit binnen drey Monath ist dieses Malum schon dreymahl auf erzehlte Weise recurriret, und befället Sie weit schneller auch hefftiger, und ohne die geringste Vorbothen zu haben, und ob Sie gleich bey völligen Verstande, und Sinnen bleiben, so ist doch der Kopff hernach sehr düstern, schwer und eingenommen, passiren auch selten einen Tag daß Sie davon befreyet blieben, nur daß es nicht allezeit zu einen so vehementen Ausbruch kömmt, deswegen Sie sich auch vor Lesen, Nachsinnen, im Spatziergehen vor geschwinde herum drehen und Bücken sich hüten müssen. Sind

bey diesen Umständen sehr zu Alterationen geneigt, und mit vielen innerlichen chagrin und heimlicher Betrübniß pressiret, bißweilen wird Ihnen gantz ängsterlich, und werden offt zum Seufftzen bewogen, indessen schlaffen Sie wohl, Sie essen wohl, und trincken ordinair bey Taffel ein gutes Nösel, auch manchmahl mehr eines guten Rhein-Weins, so geschiehet es auch, daß Sie bißweilen etliche Spitzgläser eines Ungarischen Tokayers geniessen. Ordentlich lassen Sie sich im Früh-Jahr u. Herbst circa æquinoctia, auf dem Fuß Ader, schröpfen auch ein paar mahl, und scheinen ausser diesen Zufall am Leibe frisch und gesund: den Pyrmonter-Brunnen haben Sie verschiedene Jahre getruncken, nunmehro aber zwey Jahr ausgesetzet, welcher, ob er Ihnen künfftig Früh-Jahr G. G. zu gebrauchen, oder einen andern zu trincken diensam seyn möchte, gebethen wir. Noch ist zu gedencken, daß Sie bey diesem Zufall einen dem stärckesten Aquafort gleichenden Liquorem, ausbrechen, welcher Ihnen den Halß gantz rauh machet, und wo er hinfället einen Flecken hinterläst. In dem Lotio leget sich nun bey vier bis sechs Wochen an die latera des Glases eine starcke materia rheumatica, dabey ist urina valde turbida cum sedimento lateritio. Weilen nun dieser Zufall beschwerlich und gefährlich, und scheint mit der Zeit noch gefährlicher zu werden, als werden Sr. Hoch-Edelgebornen der Herr Hoff-Rath gehorsamst ersuchet, alles dieses wohl und reiflich zu überlegen, nach dero gar renomirten Experience ein heylsames Consilium abzufassen, und dergestalt zu prospiciren, daß dieser affectus radicitus gehoben, und besorgliche böse Zufälle bestmöglichst mögen præcaviret werden.

RESPONSVM ET CONSILIVM.

Hoch-Edler,

Insonders hochgeehrter Herr Doctor,

EW. Hoch-Edlen geehrtes Schreiben, nebst den beygelegten Casu, welcher die maladie Seiner Hochgräflichen Excellentz betrifft,

habe

habe ich wohl erhalten, und weil sie deßhalb aus guter confidence ein heylsames Consilium und assistence von mir verlangen, auf was Art der Zufall radicitus gehoben werden möchte; so habe ich deren Desiderio hiemit dienstlich gratificiren, und mein gegründetes Gutachten aufrichtig communiciren wollen. Nachdem ich nun den affectum mit allen Umständen wohl und reiflich überleget, so befinde ich: daß derselbe allerdings ein gar starcker Haupt-Schwindel sey, der von einem spasmo des Unter-Leibs, und vornehmlich des Magens, herrühret, wodurch das Geblüt mit Gewalt nach dem Haupt getrieben wird, also, daß die Adern daselbst von dem stagnirenden Geblüt zu sehr distendiret werden, und zu besorgen, wenn man nicht zulängliche u. dienliche Mittel gebraucht, daß gar mit der Zeit eine species von einem Schlag-Fluß daraus entstehen möchte. Von dem hefftigen Krampf des Unter-Leibs und Magens aber ist vornehmlich die grosse Säure und mit vieler Galle vermischte Schärffe, die sich in dem Magen und duodeno gesammlet, Ursache, wozu ein innerlicher chagrin und Verdruß gar viel contribuiret haben mag. Nebstdem befinde auch noch, daß das Geblüt mit vielen Schleim und scorbutischen salibus angefüllet, welche auch vornehmlich ex urina zu sehen, ingleichen daß Sr. Hochgräfliche Excellence vor diesem so lange Zeit cum pruriginosa cutis scabie sind incommodiret worden. Weil nun aber nichts ohne Ursache geschiehet, und ich glaube, daß zu diesen Zufällen der Grund vornehmlich in der Diæt und Lebens-Ordnung zu suchen: so halte davor, daß dieser vornehme Herr absonderlich alles starcke und spirituose Getränck zu meiden habe, nehmlich starcke braune Biere, auch hitzige, vornehmlich Tockayer-Wein, so an und vor sich selbst bey allen Haupt-Kranckheiten, und sonderlich, Schwindel zu unterlassen. Dannenhero gehet zu forderst mein Rath dahin, daß Sr. Hochgräfliche Excellence eine gute Zeit von allem Bier und Wein abstrahiren, und nur ein purcs reines Wasser, oder noch besser, den Selter-Brunn, davon zwey, auch drey Theile mit einem Theil, guten alten Rhein-Wein, ordinair trincken. Hernach muß man auch dahin sehen, daß die grosse Säure und scharffe Galle in dem Magen, die da scheinet aus der Leber und verstopfften pancreate zu kommen, und durch Gemüths-Affectus erreget worden zu

seyn corrigiret, niedergeschlagen und ausgeführet werde; wozu ich denn den fleißigen Gebrauch folgenden Pulvers recommendiren will: Recipe lapidum cancrorum, pulveris marchionis ana unciam unam, succini præparati, nitri purificati ana drachmam unam semis davon ein Quentgen, zum wenigsten alle Abend vor Schlaffengehn, in einem Bier Glaß reines Brunnen-Wassers zu nehmen. Nechstdem wird auch sehr dienlich seyn, die Woche wenigstens einmahl folgendes laxirendes Rhabarber-Pulver zu nehmen; Recipe Rhabarbari alexandrini, lapidum cancrorum ana scrupulos duos, nitri purificati grana decem, des Morgens früh mit etwas Wasser und Wein, und darauf ein paar Schälgen Coffee. Was das Aderlassen betrifft, so müssen Sr. Excellence jetzt bald und wenigstens acht Untzen, im Junio wieder, und im Ende des Septembris zur Ader lassen, die Füsse sonst sehr warm halten und ja nicht bloß gehen, auch wohl zuweilen bey Schlaffengehen gantz temperater Fuß Bäder sich bedienen und überhaupt Abends wenig und nur etwa eine Suppe essen. Gegen das Frühjahr aber rathe gar sehr zu einer Cur vom Selter-Brunnen, damit sechs Wochen zu continuiren, und will ich alsdenn schon, wenn Sie sich erst dazu resolviren, weitere Instruction geben, hingegen von vielen medicamenten, sonderlich hitzigen und die man insgemein zu Stärckung des Kopffs und Magens brauchet, ist zu abstiniren, sondern wenn also continuiret wird zweffele ich nicht an mercklicher Sublevation und Besserung, wenn aber die Diæt nicht wohl in Acht genommen wird; so werden auch keine medicamenta helffen. Dieses habe also aus gegründeter raison und gegründeter experience berichten wollen, bitte immittelst meine unterthänigste Empfehlung Sr. Hochgräfl. Excellence zu hinterbringen, und wenn ich auf Erheischen mit fernern heilsamen Beyrath an die Hand gehen soll, werde Dero Befehlen unterthänige Folge zu leisten mir ein besonderes Vergnügen machen. Der ich übrigens beharre.

Ew. Hoch-Edel.

Meines Hochgeehrten Herrn Doctoris

dienstergebner

F. H.

CASVS II.

DE LÆSIONE CAPITIS ABSOLVTE LETHALI.

Magnifici,

Hoch-Edelgebohrne, Veste, Hochgelahrte, und Hocherfahrne,

Allerseits Hochgeehrteste Herrn und hohe Patronen,

EW. Hochedelgebohren Magnificenzen und Herrlichkeiten geruhen hochgeneigt sich folgenden Casum vortragen zu lassen: J. D. K. wird von J. M. G. durch einen Schlag am Haupte dergestalt verletzet, daß er hiervon nach des Medici und Sectoris Meynung unumgänglich sterben müssen, immassen dieser davor hält, daß der Sopor und der darauf erfolgte Todt, von der hefftigen concussione cerebri, ingleichen von der extravasatione sanguinis ex ramulis arteriæ caroditis internæ sub contrafissura ruptis, hergekommen, als worvon hemisphærium cerebri dermassen comprimiret worden, daß der nothwendige influxus spirituum animalium in Corpus verhindert werden müssen, auch denen unterschiedlichen fissuris cranii & contrafissuræ cum hæmorrhagia abzuhelffen keine Möglichkeit gewesen, alles nach mehreren Inhalt der hierbey geschlossenen Sections Registratur sub A. und mediciniſchen Gutachten sub B. Ob nun wohl an dem, da die Verletzungen besonders am Haupte gefährlich sind; So giebt es doch auch sehr viel Exempel, daß die Patienten an viel gefährlichern Haupt-Verletzungen, als gegenwärtige gewesen, von geschickten Medicis und Chirurgis glücklich sind curiret worden. Wie denn *Hildanus Cent. IV. Observ. XV.* diejenigen Haupt-Verletzungen nur vor lethal hält, welche bis auf die ventriculos cerebri hineingehen, dieses aber in gegenwärtigen Fall, nach

Inhalt

Inhalt der inducirten Sections Registratur und Medicinischen Gutachtens, sich nicht gefunden, sondern das Gehirne gantz unverletzt gewesen. Es finden sich auch bekanter massen in *Mr. de Blegny* seinen Monatlichen-Anmerckungen *part. III. pag.* 163. bey *Mr. Bellaste* in seinem Hospital und Lazareth *Chirurgo pag.* 119. bey *Mr. Bœrhaaven Aphoris §.* 170. *No.* 1. gar verschiedene Casus, die gegenwärtigen gewißlich weit übertreffen, da die Patienten an erstaunlichen Haupt-Verletzungen durch erfahrne Medicos und Chirurgos dermassen glücklich sind curiret worden, daß solche noch viele Jahre nach empfangener Verletzung gelebet haben. Bey diesen Umständen nun, und da diese Haupt-Verletzung Leib und Leben concerniret, will solche das beyschlüßige Attestatum medicum und Sections Registratur um so viel mehr dubieux und zweiffelhafftig machen, da der Sector auch zugleich des defuncti Medicus gewesen, mithin durch ein anderes Gutachten die Verwahrlosung zu nicht geringen præjudiz sich selbst imputiren müssen. Damit man nun desto sicherer gehen möge; so entstehe die Fragen:

(1) Ob der blessirte K. von der empfangenen Haupt-Verletzung, wie solche in den Medicinischen Gutachten abgemahlet wird, so fort nothwendig, und alles anzuwendenden Fleises ohngeachtet, sterben müssen? oder ob nicht

(2) Solcher von geschickten Medicis oder Chirurgis per Trepanum und schleunige Eröffnung derer Integumentorum capitis und Abzapffung des extravasirten Geblüts, oder durch eine starcke Aderlaß, die den Impetum sanguinis gelinder, und durch convenable purgantien und Diluition, die das ausgelauffene Geblüt flüßig gemacht, secundum opinionem *Bœrhaavii de vulneribus capitis §.* 277. *seqq.* oder auch durch andere heilsame Remedia, von geschickten Medicis und Chirurgis beym Leben erhalten werden können?

(3) Ob nicht der Blessirte also vielmehr per accidens, aut remote, da das extravasirte Geblüt nicht durch die Kunst abgezapffet worden, als proxime oder absolute sterben müssen, angesehen man

man doch zu den Schaden allenthalben kommen können, von dem extravaſirten Geblüte auch weder in denen ventriculis, noch unter den Gehirne etwas geſunden, die höchſtnöthige Oeffnung aber unterlaſſen worden?

Wann ich dann über dieſe drey Fragen Dero Collegialiſche Information und Gutachten gerne haben möchte; Als ergehet an Ew. Magnificenzen und Herrl. mein gehorſamſtes Bitten, dieſelben wollen dieſen Caſum mit der dißfalls inducirten Sections-Regiſtratur ſub A. ſo wohl als das mediciniſche Gutachten ſub B. collegialiter überlegen, und dasjenige was ihnen in arte medica gegründet zu ſeyn ſcheinet, mir in einen Reſponſo förderſamſt (ſintemahlen periculum in mora) zufertigen, das Honorarium erlege ich hiervor mit ſchuldigſten Dancke und verharre

Ew. Magnificenzen
Hoch-Edelgeb. Herrl.

H. den 16 April.
1729.

Ch. F.
Aul. & Regim. Advocat. ordin.

Sections-Bericht.

Auf vorhergegangene Requiſition des Hoch-Fürſtlichen Amts allhier, haben wir Endesbenandte heute den erſten Octobr. 1725. den verblichenen Cörper, des K. um halb zehn Uhr frühe beſichtiget, und an deſſen Haupte die integumenta externa ſehr aufgelaufen, auch drey Finger breit über dem rechten Ohr vorwarts einen mehr erhabnen Geſchwulſt ohne äuſſerliche Wunde wahr genommen. Nach dem aber die integumenta capitis externa vom cranio ſepariret

wurden, funde ſich, daß dieſelben übern gantzen Haupt mit ſchwartzen Geblüt eines guten Fingers dick, unterlauffen waren; an den Cranio ſahe man, daß das os temporis dextri lateris, wo die ſutura coronalis aufhöret, etwas eingedruckt, und daß ſutura coronalis von der rechten Seite an acht Finger breit in die Länge aus einander getrieben, auch von dem oſſe pregmatis dextro eines guten Strohhalms breit geſpalten war, aus welchen Spalt ein flüßiges ſchwärtzliches Geblüt floſſe. Uber dieſes waren drey fiſſuræ in cranio befindlich, deren eine aus der rechten Seiten von der ſutura coronali zwey Zoll lang, per os bregmatis dextrum in ſuturam ſagittalem, die andere eines Zolls lang per ſiniſtrum os pregmatis abwerts, die dritte aber oben von der ſutura coronali eines Zolls lang zur lincken Seite in os frontis ablieffe. An der lincken Seite des Haupts. wo ſich ſutura coronalis endigen will, ward eine contrafiſſura zwey Zoll lang und ein Spalt der ſuturæ coronalis, eines Strohhalms breit, welcher ein flüßiges ſchwartzes Geblüt von ſich gab, gefunden. Nach abgenommenen Cranio fand ſich in der ſuperficie cerebri, unter dem Spalt, welcher zwiſchen dem oſſe frontis und dextro ſyncipitis auf der rechten Seite war, ein ſchwartzer Fleck eines Thalers groß, in welchen man, nach gemachter Inciſion, auf einen halben Finger breit ein ſchwartzes ſtockendes Geblüt antraf, worbey auch cerebrum in dieſer Gegend von dem deprimirten oſſe temporis etwas comprimiret war. Auf der lincken Seite des cerebri wurden unter der contrafiſſura eine ſtarcke contuſion duræ matris und zwey gute Löffel voll ſchwartzes geronnenes Geblüth gefunden, welche das hemiſpherium ſiniſtrum allhier ſtarck eingedruckt hatten, wobey in dura matre die rami arteriæ carotidis internæ faſt exſangues und in ventriculo cerebri eine überflüßige lympha angemercket wurden. Ob nun wohl dem Verſtorbenen, währenden ſeines, nach empfangenen Schlage, kurtzen Lebens, durch innerliche und äuſſerliche Mittel möglichſte Hülfe geleiſtet worden, ſo war doch alles ſo vergebens, daß er auch ohne Sinne und Verſtand unter beſtändigen Schnarchen nach Verlauf dreyer Stunden verſchiede. Wie nun dieſer ſopor und der darauf erfolgte Tod von der hefftigen concuſſione cerebri, ingleichen von

der

der extravaſatione ſanguinis ex ramulis arteriæ carotidis internæ ſub contrafiſſura ruptis herrühret, als von welcher utrumque hemisphærium cerebri ſo comprimiret worden, daß der nothwendige influxus ſpirituum animalium in corpus verhindert werden müſſen, auch denen unterſchiedlichen fiſſuris cranii & contrafiſſuræ cum hæmorrhagia abzuhelffen keine Möglichkeit geweſen; alſo iſt Entleibter ex plaga abſolute lethaligeſtorben. Welches denen principiis artis medicæ gemäß, wir bezeugen und mit unterdrückten Petſchafft beſtärcken wollen.

H. J. S.
M. D. & ad hunc actum
requiſitus Medicus.

J. C. M.
Amts Chirurgus.

RESPONSVM FACVLTATIS.

Hoch-Edler,
Sonders geehrter Herr

Als derſelbe in einen unterm ſechzehnden April. a. c. abgelaſſenen Schreiben unſer mediciniſches Gutachten über drey Fragen, betreffend die Lethalität, der J. D. K. zugefügten Læſionen erfordert; ſo haben wir ſowohl die überſendete gerichtliche Regiſtratur, als den von dem verpflichteten Land-Phyſico und Amts-Chirurgo geſtelleten Bericht, collegialiter mit Fleiß durchleſen, wohl erwogen, und geben demnach zur Antwort: daß da quoad 1) bey der Section nicht allein äuſſerlich die Haut am gantzen Cranio als ein Finger dick mit Blut unterlauffen, der muſculus temporalis von Blut ſehr aufgetrieben, das os temporum in dextro latere etwas eingedrücket, die ſutura coronalis von einander getrieben, vom oſſe bregmatis, in dextro & ſiniſtro latere, eines Strohhalms breit gar geſpalten, im cranio drey Fiſſuren und eine Contrafiſſur, ſondern auch innerlich

auf der rechten Seite in der ſuperficie cerebri ein ſchwartzer Fleck eines Thalers groß von geronnenen Geblüt, das cerebrum von dem eingedrückten oſſe temporum etwas comprimiret, auf der lincken Seite, unter der Contrafiſſur eine ſtarcke contuſio cerebri, zwey gute Löffel voll ſchwartzes geronnenes Geblüt, das hemiſphærium cerebri ſiniſtrum davon ſtarck eingedrücket, und dabey die rami arteriæ carotidis in dura matre faſt gantz exſangues gefunden worden; alle dieſe ſo viele und hefftige læſiones zuſammen genommen, allerdings den Tod zuziehen, und læſus davon in kurtzer Zeit ſterben müſſen. Und obgleich nicht gemeldet worden, wie ſonſt des læſi Leibes-Conſtitution und die übrigen partes & viſcera beſchaffen geweſen, auch was vor Mittel und auf was vor Art dieſelben gebraucht worden: ſo iſt doch quo ad 2) da ſo fort tödtliche Zufälle zugeſchlagen, Er aller Sinnen beraubt und unter beſtändigen Schnarchen, dahin gelegen und nach drey Stunden verſtorben, dienſame Mittel zu appliciren theils unmöglich, theils auch bey ſo geſtallten Sachen unnützlich geweſen, uud mögen andere gefährliche und curirte Haupt-Verletzungen nicht promiſcue hieher gezogen, oder mit dieſer verglichen werden. Dannenhero halten wir quoad 3) davor: daß wenn ſich die gemeldeten Umſtände alle in der That ſo verhalten, dieſe offt gedachten zugefügten læſiones nicht anders als vor abſolute lethal gehalten, und weder durch die Trepanation, noch andere Mittel dabey was fruchtbares ausgerichtet werden können. Welches wir unſern vielgeehrten Herrn denen principiis artis medicæ & chirurgicæ gemäß hiemit uhrkundlich unter unſern gewöhnlichen Facultäts-Siegel melden. So geſchehen Halle den 11ten May 1729.

Decanus, Senior und andere Doctores der mediciniſchen Facultät.

CAS.

CASVS III.

DE

PATHEMATIBVS MVLTIS EX SVCCORVM ABVNDANTIA ET IMPVRITATE.

Hoch=Edelgebohrner
Hochgeehrtester Herr Hof=Rath,
Vornehmer Gönner und Patron

Nachdem ich durch des Höchsten Gnade, und Ew. Hochedelgebornen soliden Instruction mir nicht alleine eine grosse confidence bey denen M. zuwege gebracht, sondern auch vermöge einiger nach Ew. Hochedelgebohrnen Methodo medendi eingerichteten und glücklich abgelegten Curen das hiesige Stadt-Physicat erhalten; So kam mir unter andern ein casus unter die Hände, welcher mir sehr intricat und über meinen Horizont zu steigen schiene, derowegen ich mich auch vermöge Dero bey meiner damahligen Promotion mir verstatteten Freyheit der Kühnheit bediente, den Casum zu Pappier zu bringen, und über selbigen Dero hochgelahrtes Judicium mit allen gehörigen Respect auszubitten. Weil ich nun also kürtzlich inne geworden, daß mein Hochwerthgeschätzter Herr Hofrath aufgesetzten Casum nicht zu Gesichte bekommen; so treibet mich die Begierde um noch vieles von Ew. Hochedelgebornen zu profitiren, mein Refugium nochmahlen zu Sie zu nehmen, inständigst bittende, mir die Gütigkeit zu erweisen, und mich über gegenwärtigen Casum Dero Information würdig zu achten.

Historia morbi.

Ein gewisser Herr hiesigen Orts seines Alters ungefähr neun und dreyßig Jahr Constitutionis sanguineo-melancholicæ, diætæ alias lautæ assvefactus, hat in der Blüthe seiner jungen Jahre viele Travailles auf Reisen, so wohl in Winter als Sommer, ausge-

ſtanden, und ſeine beſten Säffte dadurch ziemlich ausgeſchwitzet, auch circa ætatem pubertatis viele und ſtarcke hæmorrhagias narium erlitten, und in dem neunzehnden Jahre Anno 1709. an einer dyſenteria ſehr darnieder gelegen welche, in Ermanglung eines tüchtigen Medici, von dem hieſigen Apothecker übel curiret und zu zeitig geſtopfft worden, welches daraus erhellet, daß ſich anfangs nicht allein eine groſſe Geſchwulſt an den Füſſen geäuſſert, ſondern ſich nachmahls auch calli um die Gegend des malleoli gefunden, welche lange Zeit gedauret, und viele Mühe gekoſtet ſolche wiederum loß zu werden. Nachmahls haben ſich im Jahre 1712. paſſiones hypochondriacæ und palpitationes cordis ereignet, zu welchem Ende ihn dann in den drey und zwanzigſten Jahr ætatis ſuæ die Median-Ader geöffnet und Decocta verordnet worden. In eben dieſem Jahre muſte er auch noch an einer hitzigen Kranckheit darnieder liegen, von welcher er doch durch Adhibirung einiger tüchtigen Medicamente innerhalb drey Wochen liberiret worden. Darauf hat er ſechs gantzer Jahre weite und beſchwerliche Reiſen vorgenommen, und darbey ſich auch ziemlich wohl befunden, biß er endlich ſein vitæ genus geändert, und ſich in den Eheſtand begeben, da es ſich dann gefüget, daß er im Jahre 1721. im Herbſte eine groſſe Erkältung circa ſpinam dorſi in latere ſiniſtro verſpüret, welche nicht allein partem hypochondriacam ſiniſtram, ſondern auch die gantze lincke Seite eingenommen, ſo, daß bey Verſpürung der Kälte die Hände und Füſſe zugleich wie Eyß anzufühlen geweſt, und in langer Zeit nicht haben erwärmet werden können, ohngeacht er durch gute und warme Kleider vor der Kälte ſich zu defendiren geſucht, auch ſtarcke Spiritus, jedoch aber ohne einigen Effect adhibiret, biß endlich der paroxyſmus von ſich ſelbſt remittiret, ſehr öffters aber doch des Jahres recurriret. Anno 1722. muſte er menſe Junio gewiſſer Angelegenheiten wegen ſich früh aufmachen, und eine Reiſe an einen andern Ort unter Morgen-Thau vornehmen, worauf auch alſobald eine groſſe quantität Seri aus dem lincken Ohre, jedoch aber ohne ſonderbahre incommodite, gelauffen. Etliche Wochen darauf hat ſich ein groſſes Sauſen und Brauſen in demſelbigen gefunden, ſo gar, daß er auch das Gehör dabey vermiſ-

ſete

sete, bis endlich eine materia acris sich in denselben geäussert, und biß dato noch mit Unterlassung des Sausen und Brausens continuiret. Gegen den Anfang des August-Monaths wurde er in eben dem Jahre gantz bettlägrig, und fand sich seiner Meynung nach wiederum eine Dysenteria cum doloribus acutis intestinorum ac tenesmo, welche ihn ziemlich starck angegriffen, sehr starck auch mit cruore tingiret gewesen. In Ermanglung nun eines tüchtigen Medici wurde damahls der Chirurgus campestris consuliret, welcher ihm an statt einer gebethener Purganz ein vomitiv gegeben, so ἄνω καὶ κατω operiret, und drey Vomitus, wie auch fünf sedes causirt, worauf auch die Dysenteria nachgelassen, und er sich resolviret drey Wochen darauf circa finem Augusti Staats-Affairen wegen zu verreisen, weil er aber daselbst sehr späte angelanget und kein Quartir haben kan, so wird er gezwungen unter freyem Himmel auf dem Wagen nolens volens zu schlaffen und seinen Leib der damahls starcken Kälte zu exponiren, worauf sich auch ein starcker Catarrhus auf der Brust bey ihm eingestellet, von welchen er aber doch nach Verflissung drey Wochen durch Adhibirung einiger pectoralium wiederum liberiret worden. Auf Recommendation derer Herrn Medicorum daselbst bediente er sich sechs Tage hintereinander der Magnesiæ albæ, welche den ersten Tag sieben, die andern aber vier bis fünf sedes wie auch zugleich einen starcken Appetit, über dessen Defect er auch jederzeit Klage geführt, erweckt. Es eräusserte sich aber acht Tage nach dessen Gebrauch bey ihm ein starcker Schwindel, welcher extante stomacho jejuno, sich so starck bey ihm hervor gethan, daß er auch öffters wider sein Wissen mit dem Kopffe an die Wand gelauffen. Und ob zwar viele Medicamente besonders aber Castorina darwider von denen Medicis adhibiret worden, so haben selbige doch nichts verfangen wollen, biß er endlich zur Median-Ader sich accommodiret nnd sich ungefähr eilf Untzen Blut abzapffen trollen, sich auch täglich etliche Gläser Ungarischen Weins bedienet, und um den alvum laxam zu erhalten das Elixir p. p. gebraucht, worauf er sich auch besser befunden, und der Schwindel etwas obzwar nicht gäntzlich, nachgelassen, und bis dato noch, iedoch nicht so hefftig, als vor diesem continuirt,

es

es ſey dann, daß der fluxus rhevmaticus in aure ſiniſtra verſtopfft ſey, der denn den paroxyſmum des Schwindels um einen groſſen Theil augiret. Es conſulirte dazumahl der Herr Patiente den Herrn D. welcher ihn auch mit conſilio an die Haud gegangen, und ihn Jährlich zwey venæſectiones circa æquinoctia gerathen, ihm auch pulveres temperantes, antiſpaſmodicos, nebſt ſpeciebus laxantibus, pilulis und Kräuter-Thee verordnet, welche Medicamente auch der Herr Patiente, um völlig reſtituirt zu werden, zwey Jahre nach einander jedesmahl einen Monath Tempore vernali continuirt, hiedurch ſind nun zwar die ſymptomata etwas gemindert, keinesweges aber völlig gehoben worden. Weil ſich nun das Jahr darauf noch groſſer Durſt und ſtarcker Nacht-Schweiß, ſo ihn ſehr defatigirt dazu fand, hat er ſich auf Einrathen biß hieher des Haber-Trancks des Jahres zweymahl, jedesmahl zehn Tage, hintereinander, bedienet, worauf ſich auch der groſſe Durſt geleget, ingleichen der Nacht-Schweiß etwas nachgelaſſen, welcher aber doch dann und wann um Mitternacht ſich wiederum einſtellet. Im Jahr 1725. zogen ſich die glandulæ parotides circa radicem auriculæ dextræ zuſammen, welches er ſchon ſeit vielen Jahren verſpüret, fiengen an zu ſchwellen, ſo daß er ſich vor aller Lufft und Erkältung hüten müſſen, und hatte das Anſehn, als wenn es mit ſelbigen zum Aufbruch kommen wolte, wie er denn auch einen Chirurgum adhibiret, welcher ihm lange Zeit ein Emplaſtrum emolliens aufgeleget, bis es endlich Anno 1728. angefangen ſich von ſich ſelbſt zu zertheilen, und die lincke Seite, wo der fluxus rhevmaticus iſt, ſub maxilla inferiori gezogen, und ſich daſelbſt in zwey Theile von ungefähr einer Muſcaten-Nuß groß getheilet, und eines Fingers breit von einander liegen, auch den Halß um ein merckliches dicker machen, und in einer Gröſſe immer ſtehn bleiben. Worbey noch mit wenigen zu erwehnen habe, daß Anno 1727. circa ſolſtitium vernale ſich bey den Herrn Patienten, da er ſtarcke Motion gehabt, und vieles getruncken, die goldne Ader, wiewohl in kleiner Quantität, per ſedem gezeiget, ſeit der Zeit aber auſſen geblieben, ohngeacht er durch Reiten und andere Motion, wie auch Adhibirung derer Fuß-Bäder und Venæſectionum des Jahres zweymahl, ſolche

solche zu promoviren gesucht, und die an dem Halse befindliche Tumores zu zertheilen, von einen Chirurgo 3. gantzer Wochen lang ein decoctum Lignorum getruncken, welches aber alles nichts effectuirt. Dieß wäre also der Casus nebst allen sich darbey eräusserten Symptomatibus, so mir der Herr Patiente referirt. Nun will ich nur noch mit wenigen dasjenige berühren, was ich seit meines Aufenthaltens in M. an ihm observirt. Es ließ selbiger mich den 17. Novembr. verflossenen Jahres zu sich invitiren, als er eben mit dem paroxysmo behafftet war. Er referirte mir den gantzen Casum, so ich auch hier nach meiner Einsicht aufgesetzet. Seine Klage bestund dazumahl über hefftige dolores lumbares, wie auch refrigerationem totius lateris sinistri, cum præcordiorum anxietatibus & difficili respiratione. Die lincke war gleichfalls wie Eyß anzufühlen. Ingleichen zeigten sich 2. Tumores duri sub maxilla inferiori ejusd. lateris, welche er erst, wie schon oben erwehnt, seit einem Jahre daselbst verspüret, da sie sonst jederzeit prope auriculam dextram existiret. Ich sahe wohl aus allen Umständen, daß die Medicamente nicht sufficient seyn würden, dieses malum radicaliter heben zu können. Zumahl ich nach meinen wenigen Verstande judicirte, daß dieser Morbus seinen sedem in spastica partium membranaceo-nervosarum strictura hätte, welche nachmals Sanguinis motum in infimo Ventre irregulair machte, und folglich zu einer stagnationi und Viscerum infarctibus Gelegenheit suppeditirte. Denn was die summas præcordiorum anxietates, difficilem respirationem, Vertiginem, dolores ac refrigerationem lumborum anbelanget, so halte diese zusammen vor nichts anders als Symptomata, welche eine Spasticam partium membranaceo-nervosarum strictūram zum Grunde habe. Da ich nun solches dem Herrn Patienten referirte, so erwehnte zugleich, daß dieser Morbus auf einmahl nicht könne gehoben werden, sondern zu selbigen eine rechte Cur erfordert würde. Ich gab ihm indeß weiter nichts als etliche pulveres antispasmodicos nebst einer Dosi von denen Pilulis polychrestis oder balsamicis, weil sonderlich alvi obstructio darbey concurrirte. Anbey recommendirte ihm pediluvia mit Camillen und Weitzen Kläyen fleißig zu gebrauchen

auch derer angefangenen Venæſectionum in pedibus circa æquinoctia nebſt einer Motion zu Pferde ſich zu bedienen. Zugleich erwehnte auch, daß die Applicatio hirudinum an der vena hæmorrhoidali ihm nicht ſchädlich ſeyn würde, weil ich ſelbige bey ſeines Herrn Vaters Maladie ebenfalls am beſten befunden. Nach Adhibirung dieſer Medicamente hat er zwar einige Linderung, jedoch aber keine gäntzliche Unterlaſſung derer Symptomatum empfunden. Weil ich nun mein Unvermögen in dieſem Caſu inveterato ac chronico gar gerne bekenne, ſo nehme mir die Kühnheit ſolchen meinen hochgeehrteſten Herrn Hoffrath zu überſenden, nebſt gehorſamſter Bitte, mir die Gütigkeit zu erweiſen, und mir mit Dero ſoliden Inſtruction an die Hand zu gehen, und mir, wo es Dero vielen Verrichtungen permittiren, unbeſchwert hinterbringen zu laſſen: wovon dieſer Morbus herrühre, was dabey zu thun und ob auch die mineraliſchen Waſſer in hoc paſſu dienlich, weil ich nicht allein aus Dero Munde gehöret, ſondern auch in Dero Schrifften nicht ohne ſonderbahre Attention geleſen, daß mein hochwerthgeſchätzter Herr Hoffrath ſolche ſehr öffters mit den gröſten Nutzen in ſolchen Morbis chronicis adhibirt. Solten ſie nun bey dem Herrn Patienten auch einigen Nutzen præſtiren können, ſo bitte mich unbeſchwert informiren zu laſſen, welche in hoc caſu den gröſten Nutzen ſchaffen würden. Solche beſondere Gefälligkeit und mir erzeigenden Faveur werde nicht allein mit allem erſinnlichen Reſpect annehmen, ſondern auch alle reelle Erkenntlichkeit præſtiren, allſtets verharrend

Ew. Hoch-Edelgebohrnen
Meines Hochwerthgeſchätzten Herrn Hoffraths
und vornehmen Gönners

M. den 14. Julii 1729.

gantz ergebenſter Diener
W. G. C.
D. & Phyſicus.

RE-

RESPONSORIA CVM CONSILIO.

Hoch-Edler,
Insonders Hochgeehrter Herr Doctor
Werthgeschätzter Gönner,

EW. Hoch-Edlen Schreiben habe ich erst vor vierzehn Tagen wohl erhalten: weil aber einige Tage wegen einiger Patienten verreiset gewesen; so ist mir leid, daß ich nicht eher meine Antwort und Sentiment auf den communicirten Casum und historiam morbi ertheilen können, wobey denn zuförderst berichten muß, daß ich, ausser diesen letzten, keinen Brieff, vielweniger eine darin enthaltene historiam morbi erhalten habe. Als ich nun den beygelegten Casum wohl und reifflich erwogen, so ist mein in medicina rationali gegründetes judicium davon dieses: Es erscheinet aus allen Umständen und Zufällen, daß der Herr Patient eines spongiosi habitus corporis, auch blutreich und schwächlicher Natur, mithin zu vielen motibus anomalis die vielleicht noch darzu von denen Eltern, insonderheit der Mutter, die mit pathematibus spasmodicis behafftet gewesen, herstammen mögen, geneigt sey. Und da gleich in den ersten Jahren keine rechte convenable Diæt, Lebens-Ordnung und Reglement in den äusserlichen Dingen mag observiret seyn, sondern durch viele Fatiguen, hitziges Getränck, auch wohl unzeitiges exercitium in venere, die Natur noch mehr geschwächet worden; so haben sich theils ex copia, theils ex impuritate sanguinis & seri, allerhand unordentliche und spasmodische motus, darauf congestiones humorum ad loca minus convenientia, & ex eorum stagnatione allerhand Zufälle, von Jugend auf biß hieher geäussert: wie denn von solchen motibus spasmodicis & congestoriis die frequentiores hæmorrhagiæ narium in adolescentia, die darauf folgende fluxus dysenterici, hernach die passiones hypochondriacæ, cum palpitatione cordis, und in den folgenden Jahren, die paroxysmi paralytici sinistri lateris, nebst einer hefftigen Erkältung, item die decubitus humo-

rum, poſt corporis refrigerationem & tranſpirationem prohibitam, ad latus ſiniſtrum capitis, davon fluxio ex aure, ſeri copioſi viſcidi, ſuſurrus & tinnitus aurium, auditus difficilis, ferner auch vertigo, tumores glandularum parotidum & maxillarum ihren Urſprung und Fundament nehmen. Weil die Urſache nun ſolcher Zufälle hauptſächlich, das in vaſis meſaraicis & viſceribus abdominis ſanguineis, als Miltz und Leber, ſtockende Geblüt iſt, zugleich auch dieſes ſehr ſcorbutiſch und unrein, indem propter refrigerationem lateris ſiniſtri die Tranſpiration ſehr verhindert wird, und die ſudores nocturni davon zeugen, das ſyſtema nervoſarum partium dabey auch zugleich ſchwach und ad ataxias motuum geneigt; ſo wird vornehmlich bey der Cur, wenn ſolche nach Wunſch was effectuiren und dieſer vornehme Herr von dergleichen beſchwerlichen, auch wohl noch ſchwereren Zufällen befreyet werden ſoll, von denen Herren Medicis darauf ſonderlich zu reflectiren ſeyn: 1) daß nicht ſo viel Blut und Säffte anwachſen, welches durch zeitiges und gebührendes Aderlaſſen, præſertim circa æquinoctia und ſolſtitia, an dem Fuß, cum debito regimine geſchehen kan; wobey denn ſonderlich eine gute Diæt, daß der Herr Patient nicht zu viel, noch zu nahrhaffte Speiſen genieſſe, ſich öffters den Leib durch Reiten, Fahren, Gehen, nach verdauten Speiſen, bewege, damit die Tranſpiration dadurch befördert werde, zu obſerviren. Denn daß des Blutes und der Säffte bey dieſen Herrn Patienten, ratione proportionis vaſorum & virium ſich zu viel generire, und zu den bißherigen pathematibus viele Urſache gegeben, erhellet in ſpecie daher, daß die Natur ſelbſt in der Jugend, das Blut durch die Naſe loß zu werden geſucht, auch etliche mahl alui fluxus cruentos erreget, tamen ſine virium proſtratione, die deßhalb pro mehr criticis, als ſymptomaticis zu halten, auch die venæſectiones æquinoctiales biß daher wohl bekommen und die ſymptomata gemindert und die Natur in den letzten Jahren das Geblüt per venas hæmorrhoidales loß zu werden geſucht. Hernach ſo halte vor ſehr dienlich, daß der Herr Patient alle Früh-Jahr und Herbſt ſich einer Cur von medicinaliſchen Waſſern bediene, und will ich dazu theils den Egriſchen, theils den Selter-Brunnen vorgeſchlagen haben, jenen im

Früh-

Früh-Jahr, diesen in Herbst, jede Cur drey Wochen lang, täglich zu einer Flasche, præmissis & interpositis laxantibus rhabarbarinis & adhibito Elixirio balsamico, dabey die Diæt und das regimen, ingleichen moderatio affectuum, auch nach der Cur, gar wohl muß observiret werden. Ausser der Cur aber, will ich die übrige Zeit, die humores acidos in primis viis & scorbuticos in sanguine zu corrigiren, pulveres temperantes nitrosos recommendiret haben, dabey alle Tage des Abends meine Pillen, die nebst dem vielleicht fluxum hæmorrhoidalem befördern werden, zu nehmen. Statt des ordinairen Getränckes kan ein decoctum aus rasura cornu cervi, radice scorzoneræ, cichorii cum passulis gebraucht und bey der Mahlzeit ein Glaß Rhein-Wein, getruncken werden. Ingleichen wird dienlich seyn, daß Er sich des Morgens eines infusi ex veronica, betonica, salvia, summitatibus millefolii, cortice ligni sassafras & semine fœniculi, des Abends aber vor Schlaffen gehen die Woche ein paar mahl eines temperirten Fuß-Bades bediene. Mein Wunsch ist übrigens, das der Allerhöchste wolle lassen alles zu des Herrn Patienten beständigen soulagement ausschlagen und Ew. Hoch-Edlen ferner viel Glück zu Dero praxi verleyhen. Kan ich auch weiter meinen geehrtesten Herrn Doctor dienen, werde solches nicht unterlassen, allstets beharrend.

Ew. Hoch-Edlen

Meines Hochgeehrtesten Herrn Doctoris

Halle den 18. August.
1729.

dienstergebenster
F. H.

CASVS IV.
DE
MELANCHOLIA HYPOCHONDRIACA
CVM HÆMORRHOIDIBVS NIMIIS.

Historia morbi.

DJeser Patient ist von Jugend auf eines sanguinischen Temperaments gewesen, anbey von einer solchen gesunden Leibes- und Gemüths-Constitution, daß ihme biß in sein vier und zwantzigstes Jahr fast nichts von einer Kranckheit, ausser was er sich durch debauches der Jugend bißweilen selbsten zugezogen, bewust ware; Er war auch meistens zu reisen und starcken fatigues gewohnt, bey welchen er sich am gesundesten befunden. Nach solcher Zeit aber muste er auf einmahl sein damahliges vitæ genus ändern, und an statt der vormahligen beständigen Reisen sich zu einem extraordinairen strengen Sitzen und Kopff-Arbeit bequemen, welche schnelle Veränderung nichts anders würcken können, als den Anfang der Hypochondrie zu machen, und seine vormahlige gesunde Leibs-Constitution zu corrumpiren, worzu die dabey gehabte grosse Sorgen und Stations Verdrüßlichkeiten, meistens aber die manchmahl aus selbigen entstandene debauches vieles ja das mehreste contribuiret. In diesen bey vier Jahren gedauerten beständigen Kopff- und Gemüths-Fatigues verspührte der Patient zwar öffters starcke Paroxysmos von der Melancholie, da ihme der Appetit zum Essen gäntzlich vergienge, und er ungewohnte Bangigkeit des Hertzens verspürte, auch sonsten in den Gliedern gantz matt und krafftloß worden. Allein sein lebhafftes Wesen, und andere ihme von GOtt reichlich bescherte Gemüths-Gaben, liessen das malum dazumahlen noch nicht ausbrechen. Bey diesen Paroxysmis fanden sich auch die hæmorrhoides cœcæ ein, die ihme grosse Incommoditäten verursachten, und welche er niemahls

mahls zum flieſſen bringen konte. Nach vollendeten vorgedachten vier Jahren, veränderte der Patient ſeine beſchwerliche Station, um ſeine ſchon halb verlohrne Geſundheit zu recuperiren; allein er kam in ſeiner neuen in noch gröſſere Kopff-Arbeit, wiewohl mit dem Unterſcheid, daß er nicht den mindeſten Verdruß dabey hatte, und eſpornirte ihme der point d'honneur um ſeine capacité zu zeigen dergeſtalten an, das er mehrers als zuvor geſeſſen, wordurch die ſchon vorhin ſo ſtarcken poſto gefaßte Maladie völlig die Oberhand behielte, und er aus einem vormahligen Sanguineo ein völliger Melancholicus werden ſolte, welches ihm um ſo viel befremdeter vorkam, als ihme dieſes verdrießliche Temperament vormahls nicht bekant war. Es waren aber die Vorbothen dieſer höchſtbeſchwehrlichen Kranckheit folgende: Die hauptſächlichſte daß ihme Morgens wann er erwachte, die Füß und Hände wie Bley ſo ſchwehr waren, und er ſchlummerend beſtändigen wunderlichen Schauer über den gantzen Leib verſpürte, welcher ihm öffters mit dem gröſten Schrecken aufwachend machte. Die Sedes giengen wieder die vorige Gewohnheit gantz unordentlich und hart, die Bangigkeit des Hertzens war Tag und Nacht ſehr groß, und der Appetit zum Eſſen total dahin, das Miltz erlitte vieles, und das Diaphragma ware der Sammel-Platz auf welchem ſich die gröſte Schmertzen einfanden, und die flatus tribulirten ihn aufs höchſte. Der völlige Ausbruch dieſer hernachmahls über drey viertel Jahr gedauerten Kranckheit ſo unbeſchreiblich ware, aber, war folgender. Auf einmahl verſpührte der Patient ein ungewohntes Stechen in dem Creutz und Rücken, welches bey drey Wochen lang wie das Fieber zur gewöhnlichen Stund ſich einfande, worwider ihm weder Medicamenta, noch Motiones helffen wolten, hierauf und da der Rücken-Schmertzen ein Ende genommen, brache die Melancholie dergeſtalten importun aus, daß er ſich auch weder mit chriſtlich- noch weltlichen Zuſpruch einiges ſoulagement verſchaffen konte. Er verſäumte zwar nicht ſich eines guten Medici zu bedienen, der aber ungeachtet aller angewanten Mitteln und ſehr koſtbahren Medicamenten, weiter nichts effectuirte, als daß die Kranckheit von Tag zu Tag zunahm und es immer mit ihme ärger wurde, er auch unausſprechliche Schmertzen

Tag

Tag und Nacht erlitte. Dann erstlich ware die Melancholie aus dermassen groß, daß ihme auch die Welt zu enge werden wollen, und er sich über puerilia die er als ein Kind verübet dergestalten betrüben können, als wann es die gröste Sacrilegia gewesen wären, worwieder ihme weder seine gesunde Vernunfft, noch der Zuspruch vieler seiner guten Freunden schützen können? 2.) Verlohre sich dergestalt der Appetit zum essen je länger je mehr, so daß er die gantze Wochen durch nicht um zwey Groschen werth geniessen können, und dieses wenige Essen incommodirte aufs äuserste. 3.) Wurde er von denen s. v. flatibus dergestalten gemartert, welche auch die allerstärckeste Wind treibende Sachen nicht crepiren machen können, ja es sammleten sich selbige in dem Kopff dermassen zusammen, daß es nicht anders ware, als wann man ihn bey den Haaren in der Lufft herum ziehen thäte, in Summa die flatus waren unbeschreiblich schmertzhafft im Kopff, daß der Patient darüber so wohl judicium als memoriam völlig verlohren, der gröste Schmertzen aber der fast unerträglich war, ware in dem Diaphragmate, dann allda erlitte er täglich einige Stunden solche unbeschreibliche Schmertzen und Stösse, daß er auch diejenige vor glückseelig schätzte, welche gerädert worden, und sich an derer Stelle gewunschen, massen dieser ihr Schmertz nur eine viertel oder halbe Stunde getauert, er hingegen des Tages manchmahl mehr als drey Stunden gerädert würde, so gar daß ihme auch offters die Rede ausgeblieben, und er entweder gar nicht, oder doch gantz gebrochen und unverständlich reden können, wann er eines guten Freundes Hand auf das Diaphragma geleget, habe sie die Schmertzen und das entsetzliche Klopffen recht in die Höhe gestossen, der Patient konte weder sitzen noch liegen, noch stehen, sondern muste Tag und Nacht gehen, reuthen und fahren, so daß er gantz entkräfftet vielfältig auf die Erden gesuncken, kein Schlaff kame ihm in die Augen, und wann er ja Mattigkeit halben ein weniz einschlummerte, so erwachte er mit den allerstärckesten und grausamesten Agitationibus, und in diesem Erbarmungs-würdigen Zustand bliebe er über drey viertel Jahr mehr todt als lebendig liegen. Unerachtet Er auf den dritten Medicum gekommen, und fast eine gantze Apotheck ausgeleeret hat, wovon ihm diese betrübte consolation

allein

allein zum profit bliebe, daß die Herrn Medici sagten, er wäre incurable und würde noch der miserabelste Mensch von der gantzen Welt werden. Bey diesen jetzt erzehlten Umständen nun, und da die Herrn Medici Ihme so schlechten Trost gaben, ist leicht zu schliessen, daß der Patient die extrema aus desperation ergriffen und Hülffs-Mittel gebraucht, die Ihme so wohl gute Freunde, als auch Stümpler der edlen Artzeney Kunst angerathen, jedoch glückte es Ihme vor ungefehr einem Jahr, daß er eine gewisse sehr bittere tinctur bekame, die Ihme durch Gottes Gnade ziemlicher massen restituirte, so daß er würcklich dermahlen sich in einem ziemlich guten Stand befindet, und die verlohrne memoriam und judicium wieder besitzet, und zwar in einem fast höhern Grad als vor der Kranckheit, jedoch ist er noch immer kränckelich, und so wohl von der Melancholie als denen S. V. flatibus beständig sehr starck incommodirt, dahero Er gar wohl begreifft, höchstnöthig zu seyn daß der origo morbi exstirpiret und ausgerottet werde. Gleich wie zwar diese gebrauchte Tinctur welche Er Löffel voll weiß täglich eingenommen Ihme per sedes einen ungemeinen S. V. Unrath ex corpore & visceribus getrieben und die schmertzhaffte Hypochondrie und Winde ziemlich gestillet, so hat selbige doch, da sie seinem Vermuthen nach allzu hitzig gewesen, und da er wie in antecedentibus schon erwehnet worden von denen hæmorrhoidibus cœcis sehr incommodirt gewesen, einen gantz neuen sehr beschwerlichen auch dabey gefährlichen morbum, nemlich die hæmorrhoides fluentes, Ihme zugezogen, welche ihm seit drey Monath dergestalten plagen, daß Er mit selbigen fast täglich behafftet ist und er eine unglaubliche Menge Blut verliehret, welches Ihn dergestallten entkräfftet, daß er sich kaum auf den Beinen halten kan, und nicht im Stand ist funffzig Pfund aufzuheben, da er doch vor der Kranckheit, unerachtet seiner kleinen Person, mit dem kleinen Finger allein funffzig biß hundert Pfund zu heben die Kräffte gehabt. Bey diesen starcken Blut Fluß da er in mancher Woche seinem Gedancken nach über ein halb Maaß Blut verlohren, dahero in Sorgen stehet, es möchte sich eine Fistel ansetzen, hat er auch noch die ungemeine Wind-Plage, die Ihn Tag und Nacht entsetzlich quälen, ob schon er seine sedes gantz ordentlich und in ge-

ſunder ſubſiſtenz ſo was verwunderliches hat, die Schwerigkeit der Hände und Füſſen dauret auch noch; und die Melancholie iſt ſein beſtändiger Gefährte, doch noch ziemlich gut, der Appetit iſt ſchlecht und faſt gar dahin, der Schlaff hingegen ſehr nobel, doch meiſtens mit ſchreckhafften evolutionibus accompagniret, und was das mehreſte iſt ſo dieſen Patienten chagriniret iſt, daß Ihn dieſe obangeführte noch daurende Kranckheiten zu einem faſt völligen Ketzer gemacht haben, dann da er ſonſten von Jugend auf und biß zu Anfang der erlittenen Kranckheit den articulum de reſurrectione carnis auf das kräfftigſte defendiret hat, ja als ein vollkomner ſanguineus Leib und Leben davor gelaſſen hätte, ſo läugnet er ſolchen articul nicht nur gantz opiniatre, ſondern kan auch durch die irrevocableſte argumenta auf keine andere Gedancken, und wann ſchon manchmahl ein junges, ſchönes, und dieſen articulum aufs beſte zu defendiren wiſſendes objectum Ihn auf beſſere Gedancken gebracht zu haben Hoffnung hat, Er auch ſelbſten ſich in etwas überzeugt befindet, ſo geſchiehet es doch mit einer ſolchen Wanckelmüthigkeit, daß gantz keine fermeté ſich dabey befindet, den etwas ſteiff gefaßten Vorſatz fallen läſt, und auf ſeiner vorigen Ketzerey verbleibet. Wann nun bey allen oben angezeigten Umſtänden ſich der Patient vor einen der unglückſeeligſten Leuthe ratione ſanitatis corporis & mentis billich ſchätzet, und auf die allhieſigen Medicos gar ein ſchlechtes Vertrauen, hingegen nicht im Sinn hat in ſeinen beſten Jahren da er in dem fünff und dreyßigſten würcklich iſt, ſeinen Leib der kühlen Erden anzuvertrauen, als ſuchet er bey auswärtigen berühmten Herrn Medicis refugium, und bittet gantz inſtändig. 1.) Uber dieſe ſpeciem facti ein ſchrifftliches Conſilium medicum zu geben. 2.) Dabey diejenigen Artzneyen zu verordnen, welche dieſer Patient als eine Haupt-Cur, zumahlen jetzo im Früh-Jahr zu gebrauchen hat. 3.) Eine ihme nöthige Diæt in eſſen, trincken, und andern menſchlichen Nothdurfften zu præſcribiren, und da auch 4.) der Patient zu denen allhieſigen Medicamenten ſo wenig Vertrauen, als zu denen Herrn Medicis träget; maſſen die Artzneyen hier durch gehends ſo wohl von ſchlechter Qvalität, als in compoſitione gar negligent gemacht ſeyn, ſo erſuchet er die ihme verord-

nende

nende Medicamenta in Loco petiti Consilii medici gegen Erlegung und danckbarlichen Bezahlung der Gebühr verfertigen, und eine kleine Description aufsetzen zu lassen, wie ein und das andere successive zu gebrauchen. Es hat hierzu der Patient ein recht gresses Vertrauen, und hoffet seine verlohrne so edle Gesundheit zu recuperiren, und sich seines Ketzerischen Irthums zu befreyen, als worauf ein schöner Freund von seher jungen Jahren sehnlichst wartet, und sich seine Bekehrung eyfrigst angelegen seyn läst. Er wird nicht nur die hierdurch causirende Bemühung durch einen guten Freund erkentlichst compensiren, sondern auch mit Darstellung seines Ihm hier durch salvirenden Lebens, nebst unbekanter höfflichster Empfehlung verharren.

Ein ungenant- und unbekant-dabey
höchstverpflichteter Diener.
I. C. K.

CONSILIVM.

Es ist mir eine historia morbi zu Handen gekommen von einem hypochondriaco, der zugleich ein hæmorrhoidarius, auch jetzo nimio fluxu hæmorrhoidum laboriret, und dabey sehr entkräftet ist, deßhalb mein judicium medicum, auch einen guten und heilsamen Rath, so wohl was die Diæt, als auch medicamenta betrifft, zu ertheilen. Ich habe dannenhero, nach fleißiger Durchlesung und Erwegung des gantzen Casus, darinnen dienstlich gratificiren wollen und zuforderst aus der ausführlich beschriebenen historia morbi ersehen, daß der Herr Patient von Temperament zwar ein sanguineus und vor diesem gesunder Leibes Constitution gewesen, aber nachdem er von Reisen und mobili vitæ genere zu stetigen Sitzen, vielen fatiguen und Kopff-Arbeit gekommen, dabey er viele Sorgen und Verdrießlichkeit gehabt, auch viele debauchen gemacht, in eine vollkommene melancholiam hypochondriacam gerathen; bey welcher ihm der Appetit zum Essen vergangen, grosse Bangigkeit des Hertzens an-

angetreten und die Lebhafftigkeit seines Gemüths gantz nachgelassen, ja die hæmorrhoides die aber nicht fliessen wollen, sondern cœcæ geblieben, eingefunden. Weil sie aber nachmahls bey solchen kränclichen Zustand die Kopff-Arbeit vermehret, habe sich auch der morbus verstärcket, und zwar also, daß Ihm morgens früh, wenn er erwacht die Hände und Füsse so schwer wie Bley gewesen, dabey sich ein beständiger Schauer, nebst Schrecken und harten sedibus gefunden, die Bangigkeit des Hertzens Tag und Nacht sehr groß und der Appetit gantz verlohren gewesen. Hernach habe sich bey drey Wochen zur gewöhnlichen Stunde ein ungemeines Stechen in den Creutz und Rücken geäussert, zu welchen ferner eine überaus hefftige Melancholie gekommen, daß er sich um schlechte Sachen beängstiget, das Gedächtniß aber sich verlohren. Der gröste und unbeschreibliche Schmertz aber und Beängstigung, auch Stossen und Ziehen, wäre um das diaphragma herum gewesen, mit einer hefftigen palpitatione und tremore cordis vergesellschafftet, daß er weder sitzen, noch liegen, noch stehen können, sondern gehen oder fahren müssen, davon er bißweilen gantz entkräfftet, auf der Erden gefunden worden, wiewohl ihm kein Schlaff in die Augen gekommen, und wenn er ja Mattigkeit halber ein wenig eingeschlummert, sey er doch bald wieder mit den grausamsten agitationibus erwachet. Ob er nun gleich gar viele medicos consoliret, auch gar viele medicamenta gebraucht, habe er doch davon gar wenig soulagement empfunden, biß er endlich ein Elixir amarum purgans eingenommen, nach dessen Gebrauch ihm viele Winde und Schleim abgegangen, auch die Zufälle etwas gelindert worden. Nichts desto weniger beklaget er sich anitzo noch darüber, daß er seit drey Monaten den fluxum hæmorrhoidum so starck habe, daß in einer halben Woche bißweilen ein halb Maaß Blut weggehe, welches ihn überaus entkräfftet, dabey quäleten ihm die flatus hefftig, die Hände und Füsse wären schwer, der Appetit schlecht, der Schlaff hingegen gut, doch meist schreckhafft, und habe er auch öffters wunderliche Gedancken und sonderbahre pensées, auch gefährliche opiniones von rebus theologicis. Nun erhellet aus allen diesen Zufällen gar klar und deutlich, daß des Herrn Patienten sein gan-

tzes

tzes ſyſtema nervoſarum partium, nebſt den ſinnlichen und Lebens-Geiſtern, ſo wohl durch die Kranckheit ſelbſt, als auch die Urſachen die ſolche excitiret, und vielleicht auch durch übele und verkehrte Medicin, ſehr geſchwächt, und die partes ſolidæ & nervoſæ, inprimis ventriculus und inteſtina, ihren tonum und robur, der zur Digeſtion der Speiſen, Wegtreibung der Winde und natürlichen ordentlicher Eröffnung des Leibes, höchſtnöthig und nützlich, verlohren, dadurch denn entſtanden, daß der Leib hefftig mit Blehungen und flatibus, auch zum theil mit hefftig zuſammen ziehenden ſpasmis angefüllet worden, davon das dicke ſchwere Geblüt häuffig nach den Kopff, Lunge und Hertzen getrieben und in ſpecie in dem Haupt propter difficilem tranſitum per vaſa cerebri, die Phantaſie turbiret, ſchwere Träume verurſachet, und zu wiedrigen, ungereimten und ungegründeten Gedancken und Schlüſſen Urſach gegeben. Ob nun gleich die gütige Natur, und zwar vermöge eines medicamenti, ohne allen Zweiffel aloetici, von der Menge des dicken und ſchweren Geblüts per hæmorrhoidum fluxum ſich zu dechargiren geſuchet, und zwar allzuviel, nehmlich drey Monath lang und alle Wochen faſt ein halb Maaß, ſo ſind zwar einige ſymptomata davon in etwas gemindert und theils curiret, der Appetit aber verlohren und die Mattigkeit deſto gröſſer worden; ſo incommodiren auch die Blähungen wegen übeler Digeſtion hefftig und der Herr Patient ſtehet in Sorgen, daß endlich eine fiſtula ani auf die übermäßige Eröffnung der hæmorrhoidum erfolgen möchte. Dannenhero verlanget derſelbe zwar von mir einen guten und heilſamen Rath, ich kan aber nicht bergen, ſondern muß frey bekennen, daß ein guter Rath bey ſolchen eingewurtzelten übeln Zuſtand zu geben nicht leicht, auch groſſe Behutſamkeit nöthig ſey, damit man nicht durch eine undienliche Medicin Ubel ärger mache. Zuförderſt aber wird nöthig ſeyn, daß man mit dienlichen medicamentis ſuche die hefftige Hæmorrhagie zu lindern, damit die Kräffte und zugleich der Appetit nicht vollends minuiret und entzogen werden. Hernach muß man dahin ſehen, daß der tonus ventriculi & inteſtinorum gelinde roboriret werde, doch ohne das Geblüt dadurch zu echauffiren. Weil ich nun in dergleichen Fällen jedesmahl ſehr gut befunden meinen liquo-

rem anodynum mineralem und mein Elixir temperatum balſamicum, davon drey Theile mit einem Theil von der tinctura martis Zwölfferi vermiſcht, ſo habe ſolche hiemit überſchicken und derſelben fleißigen und ordentlichen Gebrauch beſtens recommendiren wollen. Dieſe medicamente können alſo auf folgende Art gebraucht werden: des Morgens früh nimmt der Herr Patient dreyßig Tropffen von dem liquore anodyno minerali in einen Glaß-Brunnen Waſſer, eine halbe Stunde darauf trinckt er einige Schälgen von einem Kräuter-Thée, aus Ehren-Preiß, Miliſſe und Krauſe-Müntze; des Abends bey Schlaffen gehen, oder des Nachmittags um fünff Uhr, brauchet Er ſechzig Tropffen von dem Elixir mit dem decocto, und beweget ſich darauf gelinde. Dieſe medicamenta können ein paar Wochen continuiret, dazwiſchen aber alle Woche zweymahl des Morgens das im Recept beykommende Laxier-Pulver gebrauchet werden: recipe rhabarbari electi ſcrupulos duos, ſolutionis oculorum cancri, nitri purificati ana ſcrupulum ſemis m. f. pulvis. An ſtatt des Biers iſt von folgenden decocto zu trincken: Recipe ligni ſantali rubri, citrini, radicum cichorei, ſaſſaparillæ, ſcorzoneræ ana uncias quatuor, ſeminis fœniculi, corticis ligni ſaſſafras ana drachmas tres; conciſa contuſa m. d. ſ. ſpecies davon vier Loth in drey Maaß Waſſer drey viertel Stunden zu kochen. Uberhaupt aber muß ſich der Herr Patient vor allen Speiſen die Blehungen machen, vor ſauren, ſaltzigen Back- und Kuchen-Werck, auch Milch-Speiſen hüten und alle Erkältung, auch vornehmlich Gemüths-Affecten, vermeiden. GOtt verleihe übrigens zu dieſen Mitteln ſeinen milden Seegen, wie ich hertzlich wünſche.

F. H.

CAS.

CASVS V.
DE
IMPVTATA PERVERSA VARIOLARVM CVRATIONE.

Magnifici,
Hoch-Edle, Vest und Hocherfahrne,
Höchstzuehrende Herren.

EIner hochlöblichen Medicinischen Facultät muß hiemit klagend anzeigen, welchergestalt ich hier blamiret werde, als wenn ich an den Tod eines jungen Edelmanns, welcher in der Nacht zwischen den ersten und andern hujus gestorben, Schuld wäre, und bitte meine höchstzuehrende Herren wollen mir gütigst ihr Judicium ertheilen. Am Donnerstag als am acht und zwantzigsten April, gegen sieben Uhr des Abends kam ich zum erstenmahl zu dem jungen Herrn von N. und fand denselben in grosser Hitze und grausamer Hentzens-Angst, auch voller kleinen rothen Flecken wie Nadelköpfe groß; wie ich mich dann recht erkundigte nach seinen Zustand in die vorher verlauffene Tage, ist mir berichtet, daß der Patient am Montage, als den fünff und zwantzigsten, zu klagen angefangen, und daß der Medicus ordinarius, welcher der Meinung gewesen, daß es nicht viel zu sagen hätte, ihme ein Laxans, davon das Recept sub A. verschrieben hat, welches nichts operiret, sondern der Patient hat in vier Tagen keinen offnen Leib gehabt. Da ich nun aus allen Umständen merckte, daß die variolæ ausbrechen wolten, so verordnete ich, man solte ihn ein Suppositorium beybringen, und verschrieb eine potion sub B. ordinirte auch, daß er Milch und Wasser zum ordinairen Tranck gebrauchen solte. Den andern Morgen früh, als den neun und zwantzigsten, waren die Symptomata hefftiger, der Patient hatte gar nicht geschlaffen, auch nicht offenen Leib gehabt, so ordinirte ich, daß man

ihm

ihm noch ein Suppoſitorium beybringe, (welches aber nicht geſchehen iſt,) und præſcribirte die Pulver ſub C. Denſelben Vormittag iſt der Ordinarius vom Lande in der Stadt revertiret, und da er ſich erklährte, daß er den Patienten allein curiren wolte, und nicht mit mir conſultiren, (wie er ſich auch nicht unterſtehet, mit einem eintzigen hieſiger Medicorum bey Patienten zu conferiren,) hat man mich laſſen dancken und von weiterer Mühe verſchonet. Was aber der Ordinarius verſchrieben, habe ich nicht recht erfahren können, auſſer daß ich ein Recept geſehen worunter acht Untzen aquarum deſtillatarum, pulveris cordialis & bezoardici Sennerti ana ſcrupuli duo, antimonii diaphoretici grana ſex, theriacæ cæleſtis grana duo und ſacchari canthi drachmæ duæ, gemiſcht worden. Inzwiſchen habe ich erfahren, daß der Patient immer ſchlimmer geworden; und als ihm iſt erlaubt geweſen gantz ſtarck doppel gekochtes und auf Stockholmer Art gebrautes Bier nach Belieben zu trincken, hat er in der Nacht, zwiſchen den dreyßigſten April und den erſten May, drey ſtarcke Sedes bekommen. Den erſten May aber iſt purus ſanguis von ihm gegangen, und iſt er in der Nacht ohngefehr um zwölff Uhr geſtorben. Nun ſuchet man mich zu blamiren, und erzehlet, daß Verſtopffung in variolis ein beneficium ſey, und daß Suppoſitoria und hydrogal in hoc morbo zu verordnen contra leges artis ſey, daß der ſeel. Herr von N. den Durchfall daher bekommen und conſequenter davon geſtorben. Alſo ergehet hiemit mein dienſtliches Bitten, meine hochgeehrteſte Herren wollen mich über nachfolgende Fragen belehren, und mir Dero gütiges Judicium verſiegelt zukommen laſſen:

I. Ob es möglich ſey, daß ein Suppoſitorium ſechzig Stunden, nachdem es beygebracht, einen Durchfall verurſachen könne, und ob das Suppoſitorium, ſo ich am acht und zwantzigſten des Abends verordnet, (NB. meiner Verordnung vom neun und zwantzigſten früh Morgens hat man nicht nachgelebet) höchſtgefährlich und ſchädlich bey dieſen Umſtänden geweſen ſey?

II. Ob Milch und Waſſer ein ſchädliches Getränck beym variolis ſey, und ob ſtarck und hitziges braun Bier bey dieſen Umſtänden beſſer geweſen ſey?

III.

III. Ob ein Medicus nicht kan vor einen Ignoranten gehalten werden, wenn er sich nicht unterstehet mit seinem Collegen zu conferiren, auch ob er nicht deßwegen strafwürdig sey?

IV. Ob ein Medicus salva conscientia von einem Patienten, uti in hoc casu, welchen er eine heffige Purgantz eingegeben, könne wegreisen, ohne Nachricht zu lassen, wie man sich verlassen solle, wenn das purgans zu starck, oder gar nicht operiret?

V. Ob der Ordinarius nicht besser gethan hätte, daß er den jungen seeligen Herrn von N. gleich am Montag, da er schon Hitze, Kopff- und Rücken-Schmertzen gehabt, und variolæ hier epidemicæ sind, gleich euacuantia, als venæsectionem, & laxantia, verordnet hätte, da ohnedem der Verstorbene ein junger blutreicher starcker Herr von siebenzehen, bis achtzehen Jahren alt gewesen?

In Erwartung baldiger Antwort verharre mit gebührender und schuldigster Hochachtung

Ew. Magnificenz

Meiner höchstzuehrenden Herrn

S. den 6. Maji 1729.

dienst-ergebenster Diener
S. M. D. A. M. P.

Lit. A.

Recipe Foliorum sennæ sine stipitibus unciam semis, agarici trochiscati, rhabarbari electi ana drachmam vnam, radicis jalappæ drachmam semis, passularum minorum vnciam semis, salis tartari drachmam vnam, M. incidantur coquantur in sufficienti aquæ communis quantitate. Colaturæ recipe vncias quatuor, adde, diagrydii grana quatuor, Syrupi rosarum solutiui drachmas duas, M. D. S. Laxir-Tränck-lein.

Lit. B.

Recipe Aquæ florum sambuci, galegæ, scorzoneræ, ana unci-

as duas, antimonii diaphoretici, pulueris bezoardici Sennerti ana ſcrupulos quatuor, lapidis bezoardici occidentalis ſcrupulos duos, nitri depurati drachmam vnam, ſyrupi papaueris erratici drachmas tres. M. D. S. Bezoardiſcher Tranck alle halbe Stunden einen Löffel voll einzunehmen.

Lit. C.

Recipe pulueris bezoardici Sennerti, antimonii diaphoretici ana ſcrupulos duos, cinnabaris natiuæ, lapidis bezoardici occidentalis ana ſcrupulum unum. M. F. Puluis, diuidatur in quatuor partes æquales. S. Bezoardiſche Pulver.

RESPONSVM FACVLTATIS.

Hoch-Edler,

Inſonders Hochgeehrter Herr Doctor.

Es hat Derſelbe uns einen Caſum zugeſchickt, betreffend die Cur eines von Adel, der an Variolis geſtorben, unſer in arte medica gegründetes Gutachten darüber zu ertheilen, und auf etliche proponirte Fragen unſere Antwort zu geben. Wir haben alſo den Caſum collegialiter reifflich erwogen, und hierauf gebührend unſer Judicium davon alſo eröffnen wollen. Es iſt nehmlich ein junger von Adel von 17. bis 18. Jahren den 25. April mit Leibes-Schwachheit befallen, und zu denſelben unſer hochgeehrter Herr den 28. Abends gefordert worden, da er ihn in groſſer Hitze und Hertzens-Angſt gefunden, auch kleine rothe Flecken wahrgenommen, und zugleich erfahren, daß ein Medicus ordinarius ihm die erſten Tage vorher das Laxans ſub A verſchrieben. Weil aber dieſes Medicament nichts operiret, und der Patient in vier Tagen keinen offenen Leib gehabt: habe er denſelben ein Suppoſitorium beyzubringen, und eine bezoardiſche Potion ſub B. auch Milch und Waſſer zum Gebrauch ordiniret. Deſſen

un-

ungeachtet sey doch keine Oeffnung erfolget, der Patient habe nicht geschlaffen, und die symptomata wären hefftiger geworden. Daher der Herr wieder ein suppositorium beyzubringen verordnet, welches aber nicht geschehen, und daher nur das Pulver sub C. gebraucht worden. Da nun der Medicus ordinarius wieder vom Lande revertiret, habe derselbe nicht mit dem Herrn D. curiren oder consuliren wollen, und er daher wegbleiben müssen, auch weiter nichts von der Cur erfahren können, ausser daß eine potio bezoardica verordnet, und verstattet worden, daß der Patient doppelt, auf Stockholmer Art gebrauetes Bier trincken möchte, bis in der Nacht zwischen den dreysigsten April und ersten Maii drey starcke sedes und mit denselben purus sanguis weggegangen, auch darauf der Tod erfolget.

Weil denn bey diesem Ausgang unsern vielgeehrten Herrn einige Schuld beygemessen werden will; als verlanget er belehrt zu seyn:

1) Ob es möglich sey, daß ein suppositorium sechszig Stunden, nachdem es beygebracht, einen Durchfall verursachen könne; und ob das suppositorium so Er am acht und zwantzigsten des Abends verordnet hat, (NB. Seiner Verordnung vom neun und zwantzigsten frühe ist da nicht nachgelebet) höchst gefährlich und schädlich bey diesen Umständen gewesen sey?

Hierauf antworten wir: daß das suppositorium bey gegenwärtigen Casu gar keinen Schaden thun, noch viel weniger zwey Tage hernach eine starcke diarrhœam zu wege bringen können, doch wäre gar gut gewesen, daß man berichtet hätte, woraus das suppositorium bestanden.

2) Ob Milch und Wasser ein schädliches Getränckе sey in Variolis und ob starck und hitziges braunes Bier bey diesen Umständen, besser gewesen sey?

Darauf berichten wir: Daß Milch und Wasser an sich kein schädlicher Trunck bey den Variolis, auch bey vielen, sonderlich den Frantzösischen Medicis, in usu sey. Allein wo viel Schleim und Säure im Magen, ist besser, daß man davon abstrahiret, und ein gelindes ex temperantibus & demulcentibus verfertigtes Decoct verordnet. Den Gebrauch aber eines doppelten starcken braunen Biers, können wir auch

aus nicht approbiren, weder ante eruptionem, noch in, noch auch post eandem, weil das Geblüt dadurch nur mehr erhitzet, in Aufwallung kömmt und die excretio variolarum mehr gehindert, als befordert wird.

3. Ob ein Medicus nicht vor einen Ignoranten kan gehalten werden, wenn er sich nicht unterstehet mit seinem Collegen zu conferiren, auch ob er nicht deßwegen straffwürdig sey?

Hieraus ist eben nicht zu schliessen, daß einer ein Ignorant sey, aber wohl, daß er ein capricieuses Gemüth habe. Jedoch ist auch nicht löblich und unanständig, wenn Medici in einer Kranckheit mit einander nicht conferiren wollen, es müste denn seyn, daß sie wichtige Ursache hätten. Wenn man aber versichert wäre, daß solches aus blosser Verachtung geschehe; so würde solches bey dem Magistratu politico zu suchen seyn.

4. Ob ein Medicus salva conscientia von einen Patienten, (vti in isto casu) welchem er ein hefftiges purgans eingegeben, wegreisen könne, ohne Nachricht zu lassen, wie man sich verhalten solle wenn das purgans zu starck, oder gar nicht operirt?

Wenn das purgans sub A. auf einmahl pro dosi verordnet worden, ist es viel zu starck und wohl auf zweymahl zureichend gewesen, und da es nicht operiret, hat dasselbe mehr Schaden, als Nutzen gethan, indem es eine grosse Commotion im Geblüt verursachet, und die symptomata eher vermehret, als vermindert. In welchen Fall denn gantz sicher ist, den Leib durch ein Clystir zu öffnen, weil bißweilen harte stercora verhanden, die auch verhindern, daß das purgans keine Operation hat, absonderlich die Pocken, da ohnedem die Natur die ersten Tage zu Verstopffung geneigt. Inzwischen hätte allerdings der Medicus ordinarius vor seiner Abreise nöthige Nachricht hinterlassen sollen, wie zu procediren, wenn das purgans zu viel, oder gar nicht operiren wolte.

5. Ob der Ordinarius nicht besser gethan, daß er den junaen seel. Herrn gleich am Montag, da er schon Hitze, Kopff- und Rücken-

Schmer-

Schmertzen gehabt, und variolæ da epidemicæ sind, gleich evacuantia, als venæsectionem und laxantia verordnet hätte?

Was diese Frage betrifft; so gehet allerdings unser judicium dahin: daß wenn der Patient ein vollblütiger hitziger Mensch gewesen, daß eine gelinde Aderlaß und ein Clistier bessern Nutzen geschaffet, und sicherer gewesen, als dergleichen purgans zu verordnen. Dieses haben wir dann unsern hochgeehrtesten Herrn zur Nachricht wissen lassen wollen, und solches uhrkundlich mit unserm gewöhnlichen Insiegel bekräfftiget.

F. H. Decanus, Senior und übrige Professores der Medicinischen Facultät.

CASVS VI.

DE AFFECTV GENERIS NERVOSI SPASMODICO PER SELTERANAS CVM LACTE CVRATO.

Historia.

Es Herrn D. A. S. francke älteste Mademoiselle Tochter, hat unter göttlicher Gnade nunmehr das zwey und zwanzigste Jahr zurück geleget, ist eines sanguineo cholerischen Temperaments, von einen scharffen ingenio, tieffen Nachsinnen, und sonst iederzeit gesunder, obwohl sehr zärtlichen Leibes und Gemüths-Constitution gewesen. Dahero denn auch geschehen, daß der erstere bey bevorstehender Veränderung des Wetters, letzteres aber nach fürgefallener Gelegenheit von dieser und jener Passion gar leicht alteriret worden. Diesem aber ohngeachtet, so hat biß in das 16te Jahr Sie sich von einer rechten Kranckheit gäntzlich befreyet gesehen, worbey die robuste Natur, und in-

ſonderheit die accurateſſe der Diæt Sie hoffentlich am meiſten ſecundiret. Nach dieſem iſt Sie mit einem aſthmate convulſivo überfallen worden, welches unter den härteſten ſymptomatibus gantzer neun Wochen angehalten, und nachgehends nach Gebrauch des Egriſchen Sauer-Brunnens wiederum völlig remittirt. Von dieſer Zeit an ſoll ſich die Madſ. niemahls vollkommen geſund, ſondern bald dieſer, bald jener indiſpoſition, die doch nicht lang gedauret, exponirt gefunden haben, und die durch ihre extraordinair ordentliche Lebens-Art, nechſt des Allerhöchſten Beyſtand Sie immer noch überwunden. Biß endlich vor vier Monathen in gegenwärtiges Ubel Sie wieder Vermuthen aufs neue gerathen. Deſſen Urſprung Sie einem auſſerordentlichen Erſchrecken, welches ſo gleich den andern Tag poſt menſium fluxum perpeſſum Sie hefftig erlitten, einzig und allein Schuld giebt, ob wohl einige Wochen vorhero ſelbige enige Bruſt-Beſchwerung, Kopff-Wehtagen, Nacht-Schweiſſe und in ſpecie ein hefftiges Stechen in der lincken Seyte unter den kurtzen Rippen bloß bey den Umwenden im Bette verſpühret. Jedoch wurde hierauff fürnehmlich das Bruſt-Drücken, cephalalgiæ, & ſudores nocturni immer gröſſer, wiewohl bey dieſem allen Sie ungehindert herum zu gehen vermochte. Inzwiſchen bediente Sie ſich des Conſilii des hieſigen Herrn D. C. der ihr auch verſchiedene Medicamenta verordnet, die aber ſo wenig als nichts ſollen ausgerichtet haben; Im Gegentheil iſt die Madſ. Patientin wegen über Hand genommener Schwachheit genöthigt worden, ins Bette zu gehen, darzu ſich übermäßige Schweiſſe, ſo wohl des Tages als Nachts, viele Kopff-Schmertzen, Reiſſen in Gliedern, verlohrner Appetit, Unruhe und beſtändiges Wachen geſellet. Darwieder hat nur erwehnter Ordinarius verſchiedene Laxir-Pulver verordnet, von denen zu Anfang Sie täglich alle vier Stunden eine Doſin einzunehmen obligirt geweſen. Als aber nach Gebrauch eines ſolchen pulveris laxativi, deſſen Deſcription hier ſub ſign. (*) zu Ew. Magnificenz Perluſtration a deſſelben beygelegt worden, Sie in continenti Ubelkeit nebſt unbeſchreiblichen Reiſſen im Unterleibe empfunden, dergeſtalt, daß deroſelben Mama Sie zu vielem Theé-trincken, und mit dem Finger ſ. v. einen

Vomi-

Vomitum zu forciren, animirt, darauf drey ſtarcke Vomitus und endlich auch drey Sedes, und nach ſelbigen der Schlucken, die Kopff-Schmertzen, Hitze, Unruhe, Aufſteigen, eines übelen Geſchmacks erfolget, und Sie in drey gantzer Wochen nicht die geringſte Beſſerung verſpühret; ſo hat anderweits zu ihrem Medico dieſelbe Herrn L. L. choiſirt. Gleichwie nun dieſer gemeynet, es wäre das gantze malheur von überflüßigen und ſauren Cruditäten im Magen her; ſo iſt zu dem Ende Ihr ein gelindes Vomitiv gereichet worden, darauf Sie weiter nichts, als die mit dem Pulver genoſſene Brühe, die etwas übel geſchmecket, von ſich gegeben; quo facto Ihr denuo pulveres laxativi über den andern Tag zweymahl zu gebrauchen, verſchrieben worden, über dieſes auch ein von jetzt mentionirten Herrn Licentiato verordnetes Decoctum Seri Lactis cum Mannæ uncia täglich alle Morgen zu einem Nöſel trincken müſſen. Allein Sie hat darauf weniges Soulagement verſpühret, vielmehr iſt Ihr Leiden indies vergröſſert worden, daß bey ſolchen Umſtänden, den in die acht Wochen lang täglich continuirten Uſum laxantium gäntzlich zu abandonniren, Sie ſich entſchloſſen. Zwar hat Herr L. L. mit Confortantibus ſtomachicis ſo wohl vor, als nach dem Vomitiv zu dienen nicht ermangelt. Allein es ſoll nicht einmahl ſo ſchlecht, als es vorhero ſchon geweſen, geblieben, ſondern von Tage zu Tage ſchlimmer worden ſeyn, und der Schwindel alle Tage mehr überhand genommen haben. Dieſer hat nun noch nicht gäntzlich nachgelaſſen, und Sie beſchweret ſich, als ob ihr ein Pflock im Halſe ſteckete, der ietzo abermahl evaneſciret. Ehedem iſt Sie noch capable geweſen, etliche Tage nach einander in der warmen Stube herum zu gehen, worbey Sie ſich ungemein wohl befunden. Der Schlaff iſt nach überſtandenem Paroxyſmo gantz gut, der Appetit zum Eſſen bleibet beſtändig, und findet Sie weder mehreres, noch wenigeres Drucken im Magen, wenn Sie eine rechte Mahlzeit, oder nur eine Suppe iſſet. Die Speiſen ſind von dem allerbeſten und nahrhafteſten, auch leicht verdaulichſten Fleiſche, und von deſſen Brühe nehmen Sie ordentlich die Bouillons, und ſind wenig geſaltzen. Der Pulß iſt in Paroxyſmo obtuſus ſed æqualis, die reſpiratio paululum ſuſpenſa atque difficilis, nachgehends aber beydes

des libera & naturalis. Ingleichen incommodiret Sie weder tuſſis ſicca, noch humida. Der Urin gehet ordentlich, und hat mehrentheils eine nubeculam. Alvus bezeigt ſich etwas nachläßig, und thut kaum in etlichen Tagen ſeiner Function ein Genügen, da doch, wenn er ordinair ſich liberirt, die Madſ. Patientin eine groſſe Erleichterung ihres Paroxyſmi, und der daran hangenden Beſchwerden verſpühret. Das ordinaire hat letzthin ſich tempore conſueto in gehöriger und gewöhnlicher qualitate & quantitate eingefunden, nicht weniger ſich in Zeit von vierzehn Tagen etliche mahl ein Naſen-Bluten gezeiget. Vor dem Paroxiſmo iſt Sie allemahl gantz munter, hingegen wird bald darauf Sie unruhig, fängt an zu jähnen, muß ſich ausdehnen, und fält damit in einen Schlummer, davon Sie ſich dann und wann ermuntert, aber niemahls recht beſinnen kan. Solcher wehret insgemein eine Stunde, und vergehet hernach, ſo bald als zu ſchwitzen und warm zu werden Sie anfängt. Wie denn überhaupt ſelbige obſerviret, daß ante Paroxyſmum die Hände und Füſſe kalt werden, verliehret ſich die Näſſe und Wärme in der Hand und an den Fußſohlen, ſo iſt das Symtoma immer ſtärcker, bleiben aber dieſe bey ihrer gewöhnlichen und leidlichen Hitze und Feuchtigkeit, ſo empfindet Sie beſtändig mehr Linderung, und der Paroxyſmus wird viel tolerabler und kürtzer. Sonſt hält er keinen gewiſſen typum, ſondern ſtellet ſich noch wechſelsweiſe bald früh, bald Nachmittags, bald Abends ein cum majori minorive exacerbatione. Itzo aber wird Sie mehrentheils gegen Abend um fünf oder ſechs Uhr damit beſchweret. Auch hat die Madſ. Patientin wahrgenommen, daß ehe der Schlucken ſich äuſert, Sie ein Aufſteigen vieler Blehungen im Halſe, die, wie ein junges und häſigtes Bier in Bouteillen in die Höhe ſteigen, ausſtehen müſſe, daß aber ſehr moderat ſey ſoll, wenn alvus lubrica verhanden, immaſſen er ſonſt nichts als jeſchenden Schleim und flatus von ſich gäbe, und ſolchemnach den retrogreſſum ad ſuperiora verhindert, oder wenigſtens mercklich ſchwächet. Heute hatte Sie mit Anfang des Tages einen ſedem maxime oneroſam gehabt, Nachmittags aber nach Gebrauch etlicher Taſſen Theé, deſſen Sie ſich in ſolcher Abſicht ad leniendam obſtipationem mit groſſen Vortheil biß

anhe-

anhero bedienet, einen ziemlich natürlichen. Von zwölff Uhr Mittags, ist sie biß sechs Uhr, da Sie besuchet, etliche mahl von ihrem Paroxysmo überfallen worden, der aber über eine halbe Stunde nicht angehalten, sondern nachgehends modo consueto cessirt, relicta levi lassitudine. In meiner Gegenwart habe remarquiret, daß der in faucibus steckende und die Engbrüstigkeit und Drücken verursachende Pflock per ructus sich solviret, ingleichen vermerckte in labii inferioris musculis einiges Zucken, dergleichen Sie anitzt an den lincken Arm und Fusse mit verspüret haben will. Und vor den Paroxysmo fängt Sie an um den Mund und Nase gantz weiß, und nach derselben roth zu werden.

E. den 3. April.
1729. J. D.

(*)

Recipe pulveris stomachici Quercetani, Antihectici Poterii ana drachmam semis, tartari vitriolati scrupulum unum. M. F. pulvis dividatur in quatuor partes æquales.

Nachricht.

Von dieser Patientin Beschwerung und Cur.

Es hat dieses Frauen Zimmer, welche von sehr zarter und sensibler Natur, fast ein halbes Jahr sich übel befunden, wie die oben gesetzte historia morbi ausweiset, sind auch verschiedene Medici in und ausserhalb consulirt worden, allein es haben die verordneten medicamenta wenig ausgerichtet, und hat man auch nicht recht gewust, wovor man die Kranckheit halten solte, oder was deren wahre Ursach. Endlich bin auch ich vor ein paar Monaten consuliret und mir der Casus zugeschicket worden, da ich denn zwar aus denen Zufällen judiciret, das der morbus kein Fluß oder Magen-Fieber, sondern ad affectus generis nervosi & spasmodicos zu referiren sey, den se-

dem causæ morbificæ aber habe nicht recht penetriren, auch nicht absehen können, daß das gebrauchte Pulver, dem man fast alle Schuld der beharrlichen Zufälle zuschreiben wollen, von solcher schädlichen Würckung gewesen. Ich habe derohalben mein Judicium gegen den Herrn Medicum anfänglich suspendiret und nur pro potu mein gewöhnliches decoctum, einen pulverem antispasmodicum, der ex pulvere Marchionis, cinnabari, nitro & castoreo bestanden, desgleichen beygehende pilulas antispasmodicas: recipe extracti florum chamomillæ vulgaris, summitatum millefolii ana drachmam, corticis chaccarillæ pulverisati drachmam semis, extracti castorei, croci ana grana sex, olei macis guttas quatuor. m. f. l. a. pilulæ no. LXXX. wie auch gewisse Clysticre, fleißig zu appliciren verordnet. Es haben auch die gar beschwerlichen und hefftigen Zufälle hierauf ziemlich remittiret, aber dennoch nicht gäntzlich verlassen wollen, ja es hat die Jungfer Patientin, ehe man sichs vermuthet, öffters, und zwar des Tags ein biß zweymahl, einige paroxysmos bekommen, daß es elend anzusehen gewesen. Man hat daher verlangt, daß ich selbst die Patientin möchte in Augenschein nehmen und mir deßhalb Pferde und Wagen zugeschicket. Als ich nun dahin gekommen, die Kranckheit, deren Ursprung und Ursach genau untersuchet und deßhalb von der Frau-Mutter und Jungfer Patientin völlig informiret worden, habe ich auch unter andern vernommen, daß dieses Frauenzimmer schon einige Monate einen Liebsten gehabt und mit ihn versprochen, ingleichen habe observiret, daß in vier und zwantzig Stunden, wohl sechsmahl die Patientin sich verändert und einige accessiones bekommen, welche so wohl aus der Farbe des Gesichts, als Veränderung des Pulses, Erkältung der äusserlichen Glieder, kurtzen Othem, Beängstigung, Schwindel, Kopffschmertzen, Reissen und Zucken in den Gliedern, zu ersehen gewesen, da sichs denn allemahl mit etwas Schweiß geendiget und sie sich besser befunden. Ich habe also geurtheilet, daß dieser morbus eintzig und allein von einer grossen Schwachheit und sensibilite des generis nervosi hergerühret, dazu auch wohl der affectus der Liebe was contribuiret, absonderlich glaube ich, daß die viel und vielerley medicamenta, die Sie von vielen Medicis gebrau-

brauchet, von evacuantibus, calefacientibus, carminativis & spirituosis, ihr mehr Schaden als Nutzen zugefüget. Insonderheit aber war darauf zu reflectiren, daß dieser Affect seinen Ursprung genommen von Schrecken, und zwar sub mensium fluxu, massen ich zum öfftern observiret, daß post omnes sanguinis excretiones, inprimis enormiores, ein hefftiger Schreck die motus corporis nostri so alteriret und unordentlich gemachet, daß davon dergleichen Schmertzen, Zufälle und Kranckheiten, wenn man nicht zeitig vorgebauet, entstanden. Nachdem ich nun alle diese Umstände reiflich überleget; so habe ich einig und allein gerathen, zu einer Cur von Esels-Milch, mit halb Selter-Brunnen, davon des Morgens verschlagen ein gantzes, und des Nachmittags ein halbes Maaß, getruncken. Dieses hat die Jungfer Patientin fünff Wochen gethan, und dabey alle vier bis fünff Tage eilf Stück von meinen balsamischen Pillen, ingleichen bißweilen zwantzig Tropffen von meinem liquore anodyno minerali, auch denn und wenn eine Dose von obgedachten pulvere antispasmodico eingenommen und sich dabey in der Diæt und Lebens-Ordnung wie sichs gehöret, verhalten. Auf diese Art und durch diese Mittel ist denn auch die Jungfer Patientin durch göttlichen Seegen völlig restituiret und zu vorigen Vigeur und Gesundheit gelanget, daß Sie kurtz darauf Hochzeit gemacht, und sich bis anjetzo bey allen Wohlseyn befunden.

F. H.

CASVS VII.

DE

INFIRMITATE OB NIMIAM SEMINIS EFFVSIONEM.

Historia morbi.

Ich bin ein phlegmatico sanguineus, und fünffund zwantzig Jahr alt; so bald ich nur das Tages Licht erblickt, habe

ſehr bleich und elend ausgeſehen, daß man auch keine Hoffnung eines langen Lebens gehabt, und ohngefehr im ſiebenden Jahre meines Alters habe einen ſtarcken Anfang zur Schwindſucht bekommen, weilen ich bisweilen in der zarten Jugend Wein getruncken, wovon aber durch göttliche Hülffe befreyet worden, daß ich bis dato nichts davon ſpüre. Im funffzehnden Jahr aber meines Alters habe in der Schule von einem Böſewicht erlernet, wie man ſich den ſemen excitiren könne, welches ich auch leider bis in das drey und zwantzigſte Jahr continuiret, und zwaren ſehr häuffig, ja in den erſten Zeiten faſt alle Tage, ſo daß mir in den zwey letzten Jahren bey der effuſione ſeminis der Kopff recht geſchuttert, und in den Augen gezogen, welches ich aber nicht geachtet, ſondern beſtändig fortgetrieben, darauf auch gleich wiederum ſtudiret, und biß in die ſpäte Nacht mit Raben-Federn auf das ſauberſte geſchrieben. Als ich aber einsmahls, welches ohngefehr vier Jahr ſind, eben den Semen wolte excitiren, klopffte jemand an die Stubenthüre, wodurch ich dermaſſen erſchrocken, daß der allbereits herannahende Semen mir ſtehen blieben, und von Stund an ſolchen Schmertz in denen vaſis ſpermaticis und teſticulis verſpüret, daß ich faſt nicht gehen können, ja ich empfund auch einiger maſſen, wie daß mir der Kopff und die Augen geſchwächet, und ſo habil zum ſtudiren nicht mehr ſo ſey als vorhero. Solches Strammen in denen vaſis aber hat ſich nachdem ich medicamenta gebraucht, wiederum verlohren, auſſer daß mir der rechte Teſticul lange Zeit wehe that. Ob ich nun gleich den daraus entſtehenden Schaden ſahe, ſo war es mir dennoch nicht möglich denen ſtimulis zu reſiſtiren, dahero ich mir denn die effuſionem ſeminis abermahls zuwege brachte, worauf ich gleich wiederum ein ſtarckes Strammen in denen vaſis ſpermaticis und teſticulis empfunden, da ich denn über ein halb Jahr ſo wohl äuſſerlich als innerlich medicamenta gebraucht, wodurch ſich zwar das Strammen verlohren, die vaſa aber nach dem lincken teſticul zu, wurden gantz dick, beſonders wenn ich geſeſſen hatte, und ſolches iſt biß dieſe Stunde noch, nur daß es mir keine Schmertzen verurſachet, es müſten denn ſtarcke ſtimulationes dazu kommen, da es mir denn etwas weh thut. Zeit währender dieſer Cur aber wurde mein Haupt

und Augen extraordinair schwach, wenn ich laß, wurde mir dämisch, als wäre ich betruncken, es zuckte und stach mich in den Augen, die Augen pupille wurde sehr dilatirt, die Augen-Lieder druckten mich als hätte ich einen Stein darauf, in den Augen-Winckeln war beständig eine weisse Materie, und dabey ein grosser Schmertz und Reissen, als wenn das Fleisch aus den Winckeln heraus solte, ja die Augen thräneten mir beständig und schwuren des Nachts zu, en fin ich wurde in den Stand gesetzt, daß ich weder lesen noch schreiben kontee. Bey solchen Umständen nun ward ich genöthiget meine Studia über anderthalb Jahr bey Seite zu setzen, da sich denn durch Unterlassung des studirens, allerhand motiones und medicamenta, es sich in etwas gebessert, daß ich vor einiger Zeit habe angefangen wieder zu lesen und meine studia fortzusetzen, darf es aber nicht lang continuiren, denn wenn mir sehr wohl ist, so kan doch über zwey bis drey Stunden nichts thun, sondern es wird mir alsdenn der Kopff daumlich, die Augen pupille extraordinair groß, bekomme ein Drucken und Ziehen im Auge, ja wenn ich des Morgens aufwache, ist es mir wie lauter Sand in den Augen, daß fast nicht daraus sehen kan, wenn mir aber Wasser aus den Augen anfängt zu laufen, welches gemeiniglich geschiehet, klären sie sich auf. Darneben aber werde gantz mager, verliehre alle Farbe und Ansehen; der Appetit zum Essen ist sehr starck, allein ich empfinde gleich nach den Essen, daß es mir drückt und die Dünste nach dem Kopffe treten, und also dämisch machen. Ob ich nun zwar, auf Zurathen des medici und in eigenen Betracht was es mir vor einen unersetzlichen Schaden ratione meiner Gesundheit zuwege bringe, die excitirung und effusionem seminis zwey Jahr her unterlassen, so finden sich dennoch an statt dessen die pollutiones nocturnæ ein, ohnerachtet ich alle Conversation mit Frauenzimmer zu vermeiden suche, welche meistentheils alle Tage und bißweilen öffter kommen, wovon ich gleich die Schwäche im Augen und Kopff verspüre, weil es mir ein Ziehen in den Augen-Liedern und Dunckelheit verursachet. Weilen nun dieses malheur mir sehr empfindlich, indem ich dadurch von Verrichtungen und Poussirung meines Glücks als ein junger Mensch abgehalten werde, und ich dennoch in solchen Umständen, daß meine

ſtudia nothwendig fortſetzen, und dabey als ein Juriſt viel ſchreiben muß, ſo habe Ew. Hoch-Edelgeborn hiemit die hiſtoriam morbi nebſt dem Bedencken des Herrn D. R. den ich bishero conſuliret, gehorſamſt überreicht und gebeten haben wollen, Dieſelben wollen mir ein wohlmeynendes Conſilium wegen meines betrübten Zuſtandes gegen reelle Danckbarkeit ertheilen.

EPICRISIS CVM CONSILIO.

Aus der umſtändlich beſchriebenen hiſtoria mali iſt gantz deutlich und zur Gnüge zu erſehen, wie durch frühzeitig in der Jugend und etliche Jahre continuirende dechargirung des ſeminis per manum factam, nicht allein die gantze Natur und die Kräffte aller Theile des Leibes, ſondern auch in ſpecie die functiones cerebri und oculorum, ſo hefftig geſchwächet und gemindert werden können, daß ein Menſch dadurch in elenden und ſchwächlichen Zuſtand ratione der Geſundheit verfallen kan, der auch nicht ſo leicht wieder zu verbeſſern. In dieſen Caſu iſt ſonderlich merckwürdig, daß durch die ſchädliche und ſchändliche Gewohnheit, den liquorem ſeminalem faſt alle Tage einige Jahre hinter einander zu effundiren, ſo ſehr und mercklich den Augen geſchadet worden. Ich habe aber dergleichen ſchon öffters bey andern, die auch ſchon in Jahren avanciret, und in venere & ſeminis evacuatione excedirt, wahrgenommen, alſo daß nicht allein ohne einige Röthe, ein druckender ſtechender und reiſſender Schmertz als ein Stein darauf zugezogen worden, davon die Augen gethränet, auch des Nachts zugegangen, ſondern das Geſicht auch dadurch ſo ſehr geſchwächet worden, daß man weder recht ſchreiben, noch leſen können, dabey ſich denn ordinair dieſes accidens befunden, daß die pupilla, deren fibræ muſculares nervoſæ ihren elaterem verlohren, allzuſehr dilatiret worden, wie ſonſt bey der gutta ſerena oder den ſogenandten ſchwartzen Staar zu geſchehen pfleget. Ja es fallen mir auch zwey Exempel bey, daß vom nimio exercitio veneris und dabey concurrirender groſſer Betrübniß würcklich gutta ſerena erfolget. Es erhellet alſo hieraus gantz klar, daß ein groſſer conſenſus oculorum, die aus

allerzärtesten membranis nervosis und fibris motricibus & sensibilioribus, wie auch subtilesten humoribus construiret, mit denen partibus spermaticis, oder vielmehr mit den liquido seminali spirituoso lymphatico sey: und zwar vornehmlich um dieser Ursachen halben, weil der liquor seminalis, mit den liquido was in den cortice cerebri separiret und durch die Nerven, oder membranas nervosas, distribuiret wird, von einerley Natur, Materie und Würckung ist und dahero je mehr und stärcker die excretio seminalis liquoris in organis spermaticis geschiehet, und zunimmt, je mehr nimmt die secretio liquidi spirituosi & animalis in cerebro ab, und ist dahero gar nicht zu verwundern, wenn von dem frühzeitigen exercitio veneris die vires ingenii auch memoriæ abnehmen, und einer, der vorhin schon schwächlicher Natur, zum studiis dadurch ungeschickt wird. Es zeiget auch die aufmercksame Erfahrung, daß Leute wenn sie in Jahren avanciret und den venerischen Beyschlaff über ihre Kräffte und Vermögen treiben, nicht allein Schaden am Gesicht und Schwachheit des Haupts verspühren, sondern auch an Kräfften so abnehmen, daß sie zeitiger sterben. Ferner ist aus gegenwärtigen Casu dieses zu notiren, daß nachdem die procurata manu excretio seminis aufgehöret, an statt deren pollutiones nocturnæ entstanden; die Ursache davon ist diese: wenn durch öfftern stimulumvenereum so wohl der durch die Phantasie, als auch durch die Commotion der partium genitalium geschiehet, das Geblüte und materia seminis häuffiger ad hæc organa zufliesset, oder auch der Zufluß durch die vielfältige Excretion immer mehr herbey gezogen wird, je mehr werden die vasa spermatica dilatiret, verliehren ihren tonum und wird hernach die secretio des liquoris spermatici immer häuffiger, als sonst ordinair zu geschehen pfleget, dadurch entweder eine appetentia ad venerem in der Seele entstehet, oder zum wenigsten præter voluntatem des Nachts crebra effusio geschiehet. Als nun dieser Herr Patient selber zu mir gekommen, mir die historiam affectus überreichet und um guten Rath angehalten: so habe ich ihn überaus matt, schwach, mager und im Gesicht gantz blaß befunden, und klaget Er, daß Er nicht allein abnähme sondern auch vor Mattigkeit sich nicht viel bewegen könne. Ich kon-

te

te Ihm deßhalb eben so geschwinde Restitution nicht promittiren, schlug Ihm aber doch, als den casum nochmahls wohl überleget, folgende Cur vor, welcher er sich fünff Wochen lang bedienet, mit überaus guten Succeß, also daß Er nicht allein an Kräfften und Fleisch zugenommen, sondern auch die pollutiones fast gäntzlich cessiret. Ich habe nehmlich verordnet, daß Er die Esels-Milch zu zwey Theilen, mit einem Theil Selter-Brunnen vermischt, zusammen des Morgens in Quantität eines Maasses trincken, dabey alle Tage des Abends vor Schlaffen gehen eine dosin von folgenden Pulver mit etwas schwartz-Kirsch-Wasser: Recipe cornu cervi philosophice præparati, ossis sepiæ ana unciam semis, succini cum instillatione olei tartari per deliquium præparati drachmas duas, corticis chaccarillæ drachmam unam m. f. pulvis. cujus dosis drachma. nehme; auch vor dieser Cur, alle fünf Tage in, und beym Beschluß derselben, nachgesetztes gelindes Laxativ: Recipe rhabarbari electi drachmam unam, mannæ unciam unam, nitri antimoniati grana quindecim, coque & solve leni calore in aquæ Selteranæ unciis sex, colaturæ adde olei de cedro guttas tres. auf einmahl gebrauchen, an statt des Bieres folgendes decoctum: Recipe ligni santali rubri, citrini, radicis chinæ, scorzoneræ ana uncias quatuor, radicis cichorei unciam unam, cinnamomi unciam semis, mastiches drachmas duas; concisa contus. m. d. f. species davon vier Loht in drey Maaß Wasser, nebst einer Hand voll kleinen Rosinen drey viertel Stunden zu kochen, täglich a l'ordinair trincken sollte. Ingleichen hat er bey der Mahlzeit von allen sauren, saltzigen, gewürtzten Speisen auch allen hitzigen Geträncken, abstiniren, hingegen bouillons von Kalb-Fleisch-Brühe, mit Scorzoner-Cichorien Wurtzel zubereitet, sich bedienen, und des Morgens einen Kräuter-Thée ex herba menthæ & melissæ trincken müssen. Nachgehends hat Er das decoctum bey der Mahlzeit noch einige Zeit continuiret, nebst meinem elixir temperato balsamico. Diese Cur hat durch Gottes Gnade diesen schwachen Menschen überaus geholffen, daß man keinen Zweiffel hat, wenn er sich vor objectis venereis hütet und dabey ordentlich lebet, er werde hinführo noch völlig restituiret werden können. F. H.

CAS.

CASVS IIX.

DE MELANCHOLIA HYPOCHONDRIACA EX PVRPVRA RETENTA.

Historia morbi & curationis.

EIn vornehmer Mann von etlichen viertzig Jahren, eines sanguinischen Temperaments, spongiosi corporis habitus, der allezeit lustig und vergnügt, sich nebst andern Leuten was zu gut gethan, und niemahls mit einer sonderbahren Kranckheit behafftet gewesen, als daß er bißweilen im Sommer einen Ausschlag vom Frieſel, doch ohne sonderbahre incommodite verspühret, hat im Anfang dieses Jahres bey seinem Amt unterschiedlichen Verdruß gehabt, daß das Gemüth darüber in chagrin, Betrübniß und Furcht gerathen, und da er sonst alle Früh-Jahr und Herbst Ader zu lassen gewohnt gewesen, ist es dieses Früh-Jahr übergangen worden. Mense Aprili will er, gewisser Geschäffte halben, eine Reise auf dreyßig Meilen thun, und als er kaum die Helffte des Weges absolviret, überfället ihn in einem Wirthshauß des Nachts eine überaus grosse Angst und Bangigkeit am Hertzen, nebst Unruhe im Gemüth und einer Entkräfftung, daß er sich nicht zu lassen weiß, dabey sich Unlust zu allen Speisen findet, daß er sich also nicht weiter zu reisen getrauet, sondern resolviret wieder zurück nach Hause zu kehren. Als er retourniret, continuiret diese Beängstigung am Leibe und Gemüth, ohne allen bekanten Ursachen täglich, der Pulß ist geschwind, doch inegal und unordentlich, und zeiget eine grosse Aufwallung des Geblüts an. Es wird ihm hierauf die Ader am Fusse geöffnet und sieben bis acht Unzen Blut heraus gelassen, aber ohne merckliche Sublevation, die Nächte sind unruhig und allezeit gegen Abend wird der Pulß geschwinder, zu welcher Zeit er auch grössere Hitze, Unruhe und darauff einen Schweiß verspüret. Auch observiret man, daß um den andern Tag der

Patient ſchlimmer, und der paroxyſmus ſtärcker, dabey ſich denn Unruhe im Leibe und Blehungen befinden, das Gemüth niedergeſchlagen, betrübt, zaghafft und furchtſam wird, daß er von denen Herren Geiſtlichen nicht genungſam aufgerichtet und getröſtet werden kan. Der Appetit iſt überhaupt ſchlecht. An guten Mitteln hat es nicht gefehlet, maſſen man den Leib mit Clyſtiren eröffnet, Præcipitir-Pulver und nitroſa gegeben, auch carminativa, ſtomachica, balſamica gebraucht, und an ſtatt des Merſeburger Biers, das er ſonſt getruncken, den Selter-Brunnen brauchen laſſen, auch gute Bewegungen gerathen, da er alle Tage ausfahren müſſen, wodurch ſich auch die ſymptomata etwas gelindert, aber doch nicht gäntzlich ceſſiren wollen. Es iſt auch die Ader zum andern mahl geöffnet, und hat er fleißig polychreſt-Pillen und ſalia aperitiva nitroſa gebraucht, weil man dieſe Zufälle vor hypochondriſch wegen der flatulenz gehalten, ob gleich der Leib nicht verſtopfft geweſen. Da nun der Herr Patient etliche Monathe mit dieſen beſchwerlichen Zufällen behafftet, und alle Menſchen ſich verwundert, daß ein ſo vergnügter Mann in ſo ſchwere melancholie gerathen, hat man mich auch zu Rathe gezogen, und da ich mich um alle Umſtände, was etwa den Urſprung der maladie betrifft, auch ſonſt genau erkundiget, und vernommen, daß Er vor dieſen Frieſel gehabt, auch bey dieſer Schwachheit einen Ausſchlag am Halſe und Bruſt befunden, der aber nicht lange gedauret, zugleich auch erfahren, daß er dieſes Früh-Jahr nicht zur Ader gelaſſen, vielen Chagrin und Bekümmerniß gehabt, und des Nachts auf der Reiſe ſich erkältet, ſo habe ich geurtheilet, daß dieſer Affect keinesweges ein effectus mali hypochondriaci wäre, und von nichts weniger als weder von dicken und langſamen Umlauff des Geblüts herrühre, noch auch vor einen febremanomalam lentam zu halten ſey, ſondern daß er vornehmlich von einer materia acri cauſtica inflammante, quæ purpuræ effectrix eſt, in ſanguine & ſuccis redundante herkomme, und ſich auf die membranas & nervoſas tunicas cerebri feſt geſetzet, von welcher durch viele zuſammenziehende krampffhafte Bewegung, die functiones totius corporis deſtruiret, u. das Gemüth turbiret werde. Ich habe derowegen die Cur alſo eingerichtet, daß ich an ſtatt des ordinairen Trancks, oder auch

des

des Selter-Brunnens, welcher ihm den Magen, wie er sagte, verdorben, auch des Weins, welchen er dabey getruncken, folgendes Decoct: recipe radicis scorzoneræ vncias sex, sassaparillæ, chinæ, rasuræ cornu cervi ana uncias quatuor, radicis cichorei, glycirrhyzæ, fœniculi ana unciam semis; concisa d. s. Species davon vier Loth in drey Maaß Wasser drey viertel Stunden zu kochen, und davon ordinair zu trincken, angerathen. Weiter habe ich folgendes Pulver: recipe pulveris marchionis, matris perlarum ana drachmas duas, antimonii diaphoretici, nitri purificati ana drachmam unam, cinnabaris nativæ præparatæ, corticis chaccarillæ ana drachmam semis m. f. pulvis diuidatur in doses decem. davon alle Abend eine dosis bey Schlaffengehn zu nehmen, ordiniret. Ferner habe ich meinen liquorem anodynum, dreyßig Tropffen in Thee Nachmittags, mit einem Glaß guten Brunnen-Wasser nehmen, die Füsse warm halten, und bey guten Wetter den Herrn Patienten sich bewegen lassen. Dabey denn auch zuweilen den Leib zu öffnen meine balsamische Pillen zu brauchen angerathen. Endlich habe vorgeschlagen, am Ende des Augusti den Egerschen Brunnen, drey Wochen, alle Tage eine Flasche laulicht zu trincken, und bey der Mahlzeit eine essentiam corticis chaccarillæ und des Abends vom liquore anodyno, zu nehmen, welches auch glücklich angeschlagen, wohl operiret, und bey den Gebrauch dieses Brunnens der gantze Leib voller Friesel nebst vielen kleinen wässerichten Blasen gestanden, welcher Ausschlag wohl vierzehn Tage mit grossem Jucken angehalten, darauf sich alle Zufälle verlohren, der Patient zugenommen, über nichts mehr geklaget, das Gemüth ruhig und lustig worden. Doch hat er noch bißweilen von dem Pulver, bißweilen auch vom lindernden spiritu gebraucht, bis Er unter göttlichen Seegen völlig restituiret worden.

EPICRISIS.

Aus dieser historia morbi und Cur ist gar klar und deutlich zu ersehen, wie die Zufälle, die sich bey der melancholia hypochondriaca befinden, nicht jedesmahl von obstructionibus und sto-

ckenden Geblüt in den vaſis meſaraicis, viſceribus abdominis, oder auch von den conatibus und contentionibus naturæ ad fluxum hæmorrhoidalem, davon einige unſerer Zeit ungegründet faſt alle affectus ſpaſmodicos-chronicos deriviren wollen, herkomme, ſondern daß öffters, und zwar zu jetzigen Zeiten, von einer dyſcraſia und intemperie acri ſcorbutica cauſtica ſolche herrühren, welche, wann ſie ad habitum corporis getrieben wird, das ſo genante Frieſel verurſachet. Denn dieſe Kranckheit, welche vor dieſem in unſern, auch in andern Gegenden Teutſchlandes, wo der Scharbock ſtarck graſſiret, nicht viel bekant geweſen, wird nunmehro bey dieſen Zeiten faſt überall obſerviret, meliret ſich mit vielen Kranckheiten, und verurſachet dabey hefftige auſſerordentliche Zufälle. Ja wenn einer einmahl ſolches ſeminium purpureum im Leibe hat, wird er es ſo bald nicht wieder loß, ſondern es vermehret daſſelbe ſich immer nach und nach, da es dann, wann es die Oberhand bekommen, und ſich die ſcharffe Materie vom Geblüt abſondert, die nervöſen Theile im gantzen Leibe angreiffet, daß davon in allen Theilen des Leibes paſſiones erfolgen. Im Haupte verurſachet es Schwindel, hefftige Schmertzen, Sauſen und Brauſen in den Ohren, verwirret die Gedancken, ſchwächet das Gedächtniß, machet Unruhe, ſchwere Träume, und benimmt allen Muth. In der Bruſt verurſachet es Engbrüſtigkeit, ſchweren Odem, eine oppreſſionem, und öffters ein ſtarckes aſthma. In dem Magen benimmt es den Appetit, machet Uebelkeit, ructus, und öffters auch eine ſtarcke Cardialgie; in denen Gedärmen aber krampfhafftige Schmertzen, Blähungen, borborygmos. In den Gliedern Mattigkeit und Entkräfftung, als wenn ſie zuſchlagen wären, und iſt meiſtens ein übel und ſtarck riechender Schweiß, und in der Haut Jucken dabey. Welche Zufälle alle, wenn das Frieſel zum Vorſchein kommt, mercklich pflegen gelinde zu werden, hingegen, ſo bald es wieder zurück tritt, ſich hefftig zu vermehren. Ich habe Exempel, daß von dem im Geblüt verhaltenen Frieſel eine rechte inſania & melancholia, ja motus epileptici ac convulſivi entſtanden. Nun iſt aber keine Kranckheit die ſo vorſichtig und behutſam will tractiret ſeyn, als eben dieſe. Sie leidet weder Wein, noch Bier, weder hitzige noch kühlende medicamente, keine Verſtopfung,

sung auch nicht allzu viele Oeffnung des Leibes. Am aller sichersten sind, darinn die temperata bezoardica, humectantia, expellentia und gelinde sedativa darunter sonderlich mein liquor anodynus mineralis zu rechnen. Vornehmlich aber beweisen die temperirten mineralischen Wasser die gröste Krafft, dabey ich aber dieses sonderbahres observiret habe, daß einige Personen, den Nieder-Selter-Brunnen allein, andere mit etwas Milch vermischt, einige gar nicht mit Milch vertragen können. Bey manchen hat besser der Egrische Brunnen mit Milch, bey andern allein angeschlagen. Und ob gleich solcher ziemlich viel sedes gemacht, so hat doch solches gar keinen Schaden gethan, wie sonst von andern purgantibus geschieht, sondern der Ausschlag der purpuræ ist stärcker worden, mit erwünschter Linderung und Nutzen; wie denn solches auch bey gegenwärtigen Casu wohl zu bemercken ist. Daß aber anjetzo diese Kranckheit fast überall einreisset, also, daß aus Turin vor einigen Monaten einer von denen Königlichen Leib-Medicis, Herr Bianchi, auch kürtzlich der Kayserl. Rath und Leib-Medicus, Herr Garelli, von Wien an mich geschrieben, und berichtet, daß diese Kranckheit von denen Personen aus Sachsen hingebracht, und daß viele daran sterben, auch daher zu wissen verlanget, was man in hiesigen Landen vor eine Methode und medicamenta dabey am dienlichsten finde. Nun ist meine Meynung davon diese: daß erst die purpura chronica, die anjetzo sonderlich in den Nord-Ländern und feuchten Oertern, wo sonst der Scharbock regieret, sehr gemein, vornehmlich davon entstehet, daß anitzo überall der Coffée und viel warm Getränck zu trincken eingerissen, dadurch die salia fixa und scorbutica, mehr flüchtig, subtil und scharff werden, und da sie durch die Haut, ob prohibitam transpirationem, bey einer Erkältung, in dem Leibe zurück bleiben und sich vermehren, endlich dergleichen Kranckheit verursachen. Ich halte auch allerdings davor, daß die Kranckheit zum Theil auch contragiös sey, also nehmlich, daß einige effluvia putrida, welches in specie aus dem üblen Geruch zu urtheilen, sich mit der Lufft in den Leib ziehen, und nach und nach in die Säffte kommen, oder vielmehr pro dispositione humorum ad putredinem proclivium sich feste setzen, vermehren, und dergleichen Kranckheit und Zu-

fälle hervorbringe. Weil ich aber von dieſer Kranckheit, deren Urſprung und Urſache ausführlich mit mehreren in der Diſſertation *De purpuræ genuina origine, indole & curatione* gehandelt, recommendire ſolche bey dieſer Materie nachzuleſen, und laſſe es hiebey bewenden.

F. H.

CASVS IX.

DE

SPASMIS VAGIS EX REPVLSA PODAGRA

Hoch=Edelgebohrner, und Hochgelahrter,
Inſonders Hochzuehrender Herr Hofrath.

EW. Hochedelgebornen erlauben gütigſt, daß mir die Freyheit nehme, folgenden Caſum an Sie zu überſenden, und mir Dero Gutachten und Sentiment darüber gehorſamſt auszubitten. Ein gewiſſer in vielen Bedienungen ſtehender Gelehrter, von zwey und vierzig Jahren, temperamenti cholerico ſanguinei, corpulent, ſchwammichten Fleiſches, mit kleinen tieff lauffenden Adern vollblütig, hält auſſer Compagnie gute Diæt und Maaſe in Eſſen und Trincken, wegen Mangel eines reinen Biers iſt der Wein, und meiſt Moſler, ſein ordinairer Tiſch-Trunck, hat täglich viel Arbeit, muß offte reiſen, und ſeiner Geſchäffte halben vielfältig in Compagnie ſeyn; derowegen ſelbiger mit Trincken ſeiner Natur zuweilen zu weh thut, und ſolche ſchwächt, iſt leicht zum Eiffer zu bringen, hat auch öfftern chagrin geheget, lebt ein und ein halb Jahr in viduatu, und, auſſer wo nicht ſeine Geſchäffte Ihn dazu veranlaſſen, zu evitirung mehreren debauchen in Einſamkeit. Conatus hæmorrhoidales haben ſich zuweilen gezeiget, ſind aber niemahls zum Ausbruch kommen; circa malleolos ſitzen tophi,

phi, hat frühzeitig rem veneream zu exerciren angefangen, darbey ſich aber ſo in acht genommen, daß Ihm nicht garſtige Früchte ſind zu theil worden. Im drey und zwangzigſten Jahr hat er geheyrathet. Dannenhero dieſer Herr von Anno 1711. biß 1714. den doloribus podagricis ſtricte ſic dictis ſeine Füſſe hat unterſtrecken müſſen, dargegen dann ein Medicinæ Practicus, contra omnem rationem medicam, durch cataplaſmata reſolventia, um Schlaff zuverſchaffen, und die Schmertzen zu heben, cauſam morbi in den Leib getrieben, daß ſo bald darauf auch Schmertzen in denen Hüfften, Rücken, Händen, Elnbogen und Schuldern erfolget ſind. Dieſer paroxyſmus iſt aber von Anno 1714. biß 1727. Jährlich, beſonders in letzten Zeiten, auch wohl zwey und mehr mahl, und meiſtentheils im Winter wieder angefallen, und NB. jedesmahl mit überaus ſtarcken ober ſich ſteigenden Blähungen, wo nicht das gantze Lager durch, doch wenigſtens auf einige Zeit, begleitet geweſen, es hat aber der Herr Patient in dieſen interſtitio propter inverſam methodum curandi ab hoc Medico inſtitutam weder medicis noch medicinæ ferner trauen wollen, ſondern mit Carolo V. eintzig und alleine die Wartung, Pflegung, Geduld und ein wenig Schreyen vor ſeine beſte Artzeney gehalten, biß 1727. im Januario da wegen dieſes tobenden und zwey gantzer Monathe anhaltenden Schmertzens in allen Gliedern ſo wohl, als auch wegen eines von obigen Medico angegebenen innerlichen kalten Brandes, dem aber nicht ſo wär, dieſer Patient mich zu requiriren benöthiget wurde, da ich dann nach Unterſuchung der Kranckheit, auf Verordnung remediorum temperantium & diapnoicorum, den Herrn Patienten innerhalb 6. Tagen, unter göttlichen Beyſtand von Schmertzen ziemlich befreyet, und mit Benehmung obigen præjudicii Ihm zeigete, daß auch GOtt in dieſer Kranckheit heilſame Mittel geordnet hätte, und ſetzte ein Conſilium diæteticum, unter deſſen Beobachtung und Gebrauch blutreinigender, temperirender und ſtärckender Mittel, circa æquinoctia, haud omiſſis leniter evacuantibus, ſcilicet Balſamicis & venæſectione in pede celebrata dieſer Herr auch bey eingetretenen paroxyſmo ſo gar hefftige dolores nicht empfunden. Nun aber iſt Er mit den vehementen Blähungen und Auftrei-

treibung des Leibs, mehr als faſt ſonſt beſchwert geweſen, und von den in Anno 1727. allzulang angehaltenen paroxyſmo ſeynd die partes carneæ & membranaceæ lateris dextri nicht wenig geſchwächet, und eine tabeſcentia pedis & cruris dextri, wie auch ein torpor cum flacceſcentia in hoc latere & ſenſu frigoris in manu & pede veranlaſſet worden, dargegen dann præter interna nervina, ein liniment ex ſpiritu rorismarini, ſalviæ, lumbricorum, formicarum & ſalis ammoniaci etliche mahl, jedoch ohne ſonderlichen effect, verordnet worden. Anno 1726. im Januario und Julio, wie auch in dieſem 1729. Jahr zu Ende des Februarii, und Ende des Junii, hat zwar der Herr Patient ebenfals alle Glieder durchgehende podagriſche Anfälle, erlitten, aber mehr über die gar zu exceſſive Blähungen, Schmertzen in der lincken Seite und Creutz, als podagra geklagt, welche ſymptomata auf den Gebrauch der eſſentiæ carminativæ, cum ſpiritu nitri dulci, & pulveribus reſolventibus, oculis cancrorum, tartaro vitriolato ac tartariſato einiger maſſen ceſſirten, auch einſtens viele kleine Steingen per urinam abgingen. Im Februario, und wann ich ferner meine Diaria einſehe, ſo finde mehrere ſolventia & carminativa cardialgiam flatulentam, & tenſionem hypochondriorum, verordnet, als antipodagrica, maſſen biß hieher der paroxyſmus in ſolchen remiſſiori gradu geweſen, daß der Herr Patient nicht jederzeit remedia antarthritica nöthig gehabt, ſondern nur zuweilen viſcera corroborantia & pilulas balſamicas ſo bald in Gebrauch gezogen hat, auſſer dieſem hat Er die Frühlings und Herbſt-Cur, V.S. circa æquinoctia continuiret, das Aderlaſſen iſt aber dieſes Frühjahr verſäumet worden. In dieſen zehn Jahren hat dieſer valetudinarius neun mahl Sauer-Brunnen getruncken, nehmlich den Pyrmonter, Selter und Schwalbacher, aber ohne allen effect, ſonderlich auf den Gebrauch letzten, hat Er den darauf erfolgten Winter einen harten Stand gehabt. Vorigen Sommer ließ Ihn das Sedlizer Waſſer trincken, muſte aber, ich weiß nicht ob wegen negligirung gehöriger Diæt, oder ſeinem Bericht nach, wegen Auftreibung des Magens, aufhören, und bekam darauf den paroxyſmum mit beygetretenen ungemeinen verſtopfften Blähungen, bey andern Podagricis habe

aber

aber dieſes Waſſer von guten effect gefunden. Wann dann nun aus dieſer hiſtoria morbi, der ich noch beyfüge, daß die Frau Mutter und Groß-Mutter, und erſteren beyde Schweſtern, zwiſchen den funffzig und ſechtzigſten Jahre ihres Alters, an der Waſſer-Sucht geſtorben, bey den Herrn Patienten nicht nur bereits eine contabeſcentia, ſondern auch ein affectus paralyticus aut ſucceſſu temporis tympaniticus zu befürchten iſt, als habe in Erwegung dieſer gantzen Kranckheit ſo wohl, als auch da derſelbige in der von Ew. Hoch-Edelgebohrnen heraus gegebenen *Medicina conſultatoria* einige Caſus anologos ſc. *parte II. Caſ.* 9. *part. III. Caſ.* 2. & part. *V. Caſ.* 3. gefunden, aus beſondern Vertrauen dieſelbe freundlich erſuchen ſollen, mit einem wohlmeinenden Conſilio Medico und heilſamen Mitteln mir zu adſiſtiren, wie und auf was Art dieſe böſen conſectaria möchten zu præſviren und zu heben ſeyn, wie nicht weniger auch mit in Uberlegung zu nehmen, ob etwa künfftig eine abermahlige Verehligung pro conſervanda ſanitate könte dienlich ſeyn. Bey Abforderung des Conſilii wird eine remuneration erfolgen, ich aber verharre unter Empfehlung göttlicher Protection und freundlichen Gruß vom Herrn Patienten und mir.

Ew. Hoch-Edelgebohrnen
Mhhl. Hof-Rahts

A. den 7. Nov.
1729.

dienſt-ergebenſter
E. G.

RESPONSORIA CVM CONSILIO.

Hoch-Edler, und Hochgelahrter
Hochgeehrter Herr Doctor,

EW. Hoch-Edlen an mich abgelaſſenes Schreiben, nebſt Einlage iſt mir zu recht eingehändiget worden, und habe ich aus der dar-

rin enthaltenen, mit Fleiß durchleſenen hiſtoria morbi erſehen. daß ein vornehmer Mann, von zwey und vierzig Jahren, ſpongioſi corporis habitus & temperamenti ſanguineo-cholerici, der in der Jugend nicht allzuordentlich gelebet, und ſonderlich in Baccho & Venere frühzeitig excediret, auch nachgehends ratione officii viele fatiguen, Reiſen, Verdruß ausſtehen, und bißweilen durch debauchen ſeiner Natur weh thun müſſen, allbereit im drey und zwantzigſten Jahr mit doloribus podagricis befallen und davon drey Jahre per intervalla incommodiret worden, bis ihm durch unvorſichtige äuſerliche Umſchläge, daſſelbe in den Leib getrieben worden, darauf er vierzehn Jahr mit hefftigen Reiſſen und Schmertzen in den Gliedern, Armen, Ellenbogen, Hüfften und Weichen, auch vielen Schmertz, Krampf und Blähungen im Unterleibe, affligiret worden, alſo daß Er des Jahrs wenigſtens zweymahl, vornehmlich im Winter, einen paroxyſmum davon ausſtehen müſſen, mit vielen über ſich ſteigenden Blähungen, Beklemmung der Bruſt und des Hertzens. Ob nun zwar die Hefftigkeit dieſer Schmertzen in den Gliedern, vermittelſt Ew. Hoch-Edlen Verordnung, durch gute Diæt und dienliche Mittel, ziemlich vermindert worden; ſo wird doch der Herr Patient ſeit ein paar Jahren mit vehementen Blähungen und Auftreibung des Leibes mehr als ſonſt beſchweret, dabey denn auch die partes carnoſæ & membranaceæ lateris dextri nicht wenig geſchwächet ſind, ingleichen eine tabeſcentia & flacceſcentia pedis & cruris dextri cum torpore verhanden. Weil dann nun der Herr Patient beſorget, daß hieraus möchte theils eine paralyſis, theils auch eine tympanitis erfolgen, zumahl da von deſſen Anverwandten einige an der hydrope verſtorben, und daher verlanget, daß ſolchen üblen Zufällen möchte zeitig vorgebauet werden, auch zu dem Ende von mir ein heilſames Conſilium verlanget; ſo habe nicht ermangeln wollen, Ihm darin dienſtlich und gütigſt zu gratificiren. Nun erhellet aber aus der überſchriebenen hiſtoria morbi ſo viel, daß das gantze ſyſtema nervoſarum partium, in ſpecie aber der Magen und die Gedärme, bey den Herrn Patienten ſehr geſchwächet und ihr natürliches robur & tonum ziemlich verlohren haben. Dazu denn allerdings, nebſt denen delictis juventutis, der

chagrin,

chagrin, Verdruß, Sorge, Unruhe und Arbeit, auch einige Excessen in Wein Trincken, die schädliche Cur des Podagræ, durch welche die materia arthritica in den Leib getrieben worden, ingleichen der vielfältige, vielleicht ohne gehörigen regimine vorgenommene Gebrauch derer mineralischen Wasser, gar vieles mögen contribuiret haben. Weil dann nun der Magen nebst den canali intestinorum so sehr verdorben, daß keine tüchtige Digestion der Speisen erfolgen kan, sondern an statt eines temperati & tenuioris chyli, viele crudi & rudes succi in das Geblüt kommen; so ist kein Wunder, daß die partes, sonderlich an der rechte Seite, welche vielleicht vor andern geschwächet, weder recht nutriret werden, noch ihren rechten tonum & robur bekommen. Damit nun aber hieraus nicht üblere und nicht ohne Ursach zu besorgende Zufälle entstehen mögen, hat man meines Erachtens vornehmlich dahin zu sehen, daß so wohl durch heilsame und kräfftige diætetische, als andere Artzeney-Mittel, der Magen nebst den intestinis und gantzen systemate nervorum gestärcket, die Digestion der Speisen befördert und ein guter Nahrungs-Safft generiret werden. Zu diesen Ende recommendire dem Herrn Patienten folgende Mittel auf folgende Art zu gebrauchen. Nehmlich zuerst übersende hiebey ein sehr gutes temperirtes balsamisches Visceral- und Magen-Elixir, davon so wohl des Morgens früh, mit etwas Wasser Wein, sechzig Tropffen einzunehmen, und ein paar Schälgen Thée, Coffée, oder etwas bouillon nachzutrincken, als auch des Nachmittags um vier Uhr, von eben diesem Elixir wieder in den decocto pro potu ordinario sechzig Tropffen, des Abends aber vor Schlaffengehn von meinen liquore anodyno minerali, dreyßig Tropffen ebenfalls in den decocto pro potu ordinario einzunehmen. Hernach übersende hiebey eine Portion von meinen balsamischen Pillen, davon alle zehn Tage vierzehn Stück des Abends vor Schlaffengehn zu gebrauchen. Weiter wird nöthig seyn, daß der Herr Patient den Magen und Unterleib, des Tages wenigstens zweymahl, am warmen Ofen mit beygesetzten linimento spirituoso waschen lasse: recipe aquæ Reginæ Hungariæ libram unam, balsami Peruviani unciam semis, olei spicæ veri, caryophyllorum ana drachmam unam

m. d. Wenn der Herr Patient sehr vollblütig, die Adern angelauffen und der Pulß starck, kan anjetzo im Herbst, vor dieser Cur, die Ader am Fuß geöffnet und fünff biß sechs Untzen Blut herausgelassen werden. Was noch das reglement in der Diæt und Lebens-Ordnung betrifft; so muß der Herr Patient zuförderst von allem Bier abstrahiren und statt dessen unten in Recept beygesetztes decoctum, loco potus ordinarii, und dabey ein gut Glaß veritablen Burgunder-Wein, der zu diesem Affect der convenableste ist, trincken: recipe radicis scorzoneræ, sassaparillæ, chinæ ana uncias quatuor, glycirrhyzæ, cichorii ana unciam unam semis, seminis fœniculi unciam semis m. concont. d. s. Species, davon vier Loth in drey Maaß Wasser eine gute halbe Stunde zu kochen. Ferner muß sich der Herr Patient vor aller Erkältung, sonderlich der Füsse und des Unterleibes, Chagrin, Sorge und vieler Kopff-Arbeit, ingleichen harten, sauren, saltzigen und blähenden Speisen hüten, bey guten Wetter sich durch fahren, oder gehen, bewegen, fleißig gute bouillons von dünner Kalbfleisch oder Hünerbrühe, mit Cichorien-Scorzoner-Petersilien- und Spargelwurtzel abgekochet, geniessen, überhaupt aber nicht allzuviel essen. Was endlich anlanget den Punct wegen des Ehestandes ob in solchen wieder zu treten dem Herrn Patienten profitable; so kan man salva conscientia & scientia medica nicht dazu rathen, weil zu befürchten, daß das genus nervosum dadurch noch mehr geschwächet werden dürffte; doch möchte wohl wissen, ob sich pollutiones nocturnæ fünden. Dieses ist also mein unmaaßgebliches Gutachten und wohl überlegter Rath; da ich denn, wann dieses alles genau in Acht genommen und diese Cur einige Monathe continuiret wird, nicht zweifle an guten Effect und mercklichen soulagement, welches ich von Hertzen hiemit anwünsche und übrigens beharre.

Ew. Hoch-Edlen

Meines Hochgeehrten Herrn Doctoris

Halle den 21. Septembr.
1729.

dienstergebenster
F. H.

CAS.

CASVS X.

DE

DOLORE INTESTINORVM EX SVCCORVM STAGNATIONE ET ACRIMONIA.

Hoch-Edelgebohrner Herr
Insonders Hochgeehrtester Herr Hoff-Rath

EW. Hoch-Edelgebohrnen werden nicht übel deuten wenn dieselbe mit einer commission beschwere, so mir der Herr Hoff-Rath K. nebst vermeldung seiner gehorsamsten Empfehlung an Ew. Hoch-Edlengebohrnen aufgetragen; indem er wegen seiner schweren maladie damit er einige Monate behafftet, sich Dero guten Rath ausbittet. Er hat beygehend eine historiam morbi aufsetzen lassen, darin das vornehmste, daß er bereits vor dem Jahr mit einer starcken Colic befallen worden die zwar damahls auf gebrauchte Laxantia sich geleget, jedoch öffters wieder gekommen und je länger je weniger sich durch laxantia mehr benehmen lassen wollen, letzlich aber, vor acht Wochen a dato, nicht nur mit mehrerer Hefftigkeit, sondern auch so grosser Hartnäckigkeit angehalten, daß alle gebrauchte Artzeneyen nichts verfangen wollen. Den Schmertz empfindet er nicht allein in abdomine und sonderlich circa regionem umbilicalem, sondern auch circa renem dextrum, daß es also scheinet, als wenn es eine nephritica colica sey, bevorab da auf gebrauchte antinephritica würcklich sich einiges sabulum in urina gezeiget, welches aber, da der Schmertz circa umbilicum grösser geworden vergangen ist. Ob nun wol der Herr Patient sehr viele medicos und medicamenta, auch den Herrn Hof-Rath S. in B. gebraucht; so haben solche doch wenig effectuiret. Dieser hält davor, ob gleich der Herr Patient

ſich niemahls zu erinnern weiß, daß er etwas von dem fluxu hæmorrhoidali verſpühret, daß die Natur beſchäfftiget wäre, molimina und motus ad hæmorrhoides zu erregen, hat auch, wie aus beygehender Copia conſilii erhellet, ſeine Cur darauf eingerichtet. Allein es ſind die Schmertzen nach der Aderlaß und den angeſetzten Blut-Igeln ſtärcker geworden, und auf die verordnete medicin hat der Herr Patient, ob er ſie gleich einige Wochen gebraucht, wenig ſoulagement gefunden. Es erſuchet alſo derſelbe Ew. Hoch-Edelgebohrnen durch mich hiedurch gantz inſtändig und dienſtlich, daß Sie doch aus alter Bekand- und Freundſchafft, Dero vernünfftiges ſentiment von dieſer Beſchwerung, deren Urſache und wie ſie etwa zu curiren, gütigſt mittheilen möchten, und verſpricht er ſolche Mühe reichlich zu recompenſiren. Ich aber verbleibe allſtets.

Ew. Hoch-Edelgebohrnen

H. 1729. gehorſahmer Diener
S.

COPIA.
JVDICII ET CONSILII MEDICI.

WAs derſelbe wegen eines achtzig jährigen Patienten referiren wollen, welcher bereits vor dem Jahre mit einer Colique befallen worden; Da er vorhero ſo lange Jahre über, niemahl etwas von Kranckheit empfunden: Welche Colique zwar damahl, auf gebrauchte Laxantia ſich geleget: jedoch öffters wieder gekommen, und je länger je weniger durch Laxantia ſich mehr benehmen laſſen. Letztlich aber, vor etwa acht Wochen a dato, nicht nur mit mehrerer Hefftigkeit, ſondern auch ſo groſſer Hartnäckigkeit angehalten, daß alle gebrauchte Artzeneyen nichts verfangen wollen; Und wiewohl Ewr. Hoch-Edlen bey Dero Dazukunfft, einen empfindlichen Schmertzen in regione renis dextri angemercket, woraus Sie eine nephriticam colicam judiciret, auch auf gebrauchte calculum reſpicirende Mit-

tel

tel, würcklich etwas sabuli in urina sich gezeiget: Hingegen bey anhaltender Colica, so wohl dieses sich wieder verlohren, als auch der locus doloris sich gantz verändert, und circa umbilicum versetzet: auch fast per modum paroxysmi, fast zu gewissen Stunden des Nachts, sich hefftiger erreget: wodurch anderweite Absicht auf hæmorrhoidal Triebe gerathen, von dergleichen aber sambt und sonders, der Herr Patient sich nichts zu erinnern wüste. Solchem allen nach ist zwar nicht ohne, daß so wohl nephritis, sondern bey volleibigen Leuten, colicas, doch mehrmahlen cum vomitibus, zu erregen pflege; hingegen aber auch nicht ungemein, daß Colica, cum motibus & longinquis contentionibus hæmorrhoidalibus sich vielfältig complicire: Und weil unzählige mahl dergleichen motus hæmorrhoidales nicht ad exitum gelangen (welches eben von allen Zeiten her, den gantzen Begriff von dem gesamten negotio hæmorrhoidali, verdunckelt und supprimiret hat.) Inzwischen ist das Beste, daß in ordine ad medicationem, so wohl nephritidi, als hæmorrhoidalibus contentionibus, überhaupt, mit einerley vernünfftigem methodo und tüchtigen remediis, zu rathen stehet. Indem auch die gründlich betrachtete Connexion, oder Conspiration der hæmorrhoidalium motuum in genere mit nephritide (sonderlich nondum calculosa) dolore ischiadico, pathematibus urinariis, aliquando in mictum cruentum erumpentibus, coxendicum doloribus lateralibus, gonagra, podagra, erysipelate crurum, varicibus, in wohl beobachteter praxi clinica (öffters als bishero nach Billigkeit beobachtet worden) sich vorstellig machet, und fast vor Augen leget. Wiewohl nun auch in gegenwärtigem Casu der Herr Patient sich keiner hæmorrhoidum, nempe erumpentium, zu erinnern weiß; so ist doch gleich so viel zu bedencken, daß derselbige, nicht allein bis zu dem Anstoß dieser Colique, sondern auch so gar bis zu, erst vor vier Wochen, gebrauchten, theils notabiliter diureticis, auch von keinem empfindlichen Anstoß, so viel nemlich gemeldet wird, einiger nephritidis zu sagen gewust. Hingegen die aufmercksame Praxis vielfältig erweiset, daß durch gemein gewöhnliche remedia ad calculum, bey qualicunque dispositione nephritica, nichts leichter erfolge, als wü cklicher proven-

proventus ſabuli, ja concreſcirender calculorum, welches gewißlich wohl bemercket zu werden verdienet. Es iſt nemlich bey allen dergleichen reſtagnationibus, die man gemeiniglich decubitus nennet, zu einer gründlichen Theoria, tam pathologica, quam therapeutica, die diverſitas materiæ, & motuum, mit allem Wohlbedacht zu betrachten. Allwo, um nicht allzuweitläufftig zu ſeyn, das allgemeine bekandte Exempel in die Augen fället, wie dergleichen motus, zumahl wann ſie ſchon Gewohnheit zu machen anfangen, extra omnem proportionem materiæ, durch bloſſe animi pathemata, ſo wohl gantz ſchnell, als hefftig, wieder erwecket werden; ſo lang aber ja einige proportio materiarum noch darunter verſiret, erſtlich die ſurdæ commotiones ſanguinis expanſoriæ, vulgo ebullitiones, die man Wallungen zu nennen befugt iſt, ſich verſpühren laſſen: wovon gemeiniglich den Patienten eine gravativa tenſio in artubus, & quaſi fatigatio, begegnet: Darauf aber zweytens, die reſtrictio ad certam regionem aut partem, motu congeſtorio: Und endlich drittens, contentio circa talem locum, erfolget, nach ſpecial Beſchaffenheit ſolches loci, cum phlogoſi, plus minus ſenſili, oder mehr empfindlichen ſpaſticis, tenſionibus, preſſionibus, vibrationibus. Dergleichen Zufälle, rebus quantumcunque adhuc tranquillioribus & ſedatioribus, mehrmahlen, nach weniger Tage Währung, auch wohl von ſelbſten, nach und nach ſich wieder beruhigen und ablaſſen. Hingegen wann ſie irritiret werden, nicht nur viel empfindlicher werden, ſondern auch vielfältig in allerhand Irrung und anomalias, gerathen. Wie gewiß vielfältige Exempel an Patienten, welche den Anfall geduldig abwarten, gegen diejenigen gehalten, welche allerhand Künſteley vornehmen, und es gleichſam zu zwingen vermeinen, kundbahrlich ausweiſen. Bey dergleichen Begebenheiten nun, iſt die Vernunft gemäſſeſte Methode, daß man zuforderſt auf die Beruhigung ſolcherley Wallungen des Geblütes, bedacht ſey; welches am gewiſſeſten, durch vernünfftigen Gebrauch, eines recht reinen nitri erhalten wird. Darauf, oder dazwiſchen aber, mit gar gelinder diſcuſſione diapnoica, die reſolutionem particularium ſtagnationum, zur æquali diſtributione generali, anleite: Endlich aber

auch

auch, circa partes sensibilius affectas, mit füglichen resolventibus & discutientibus succurrire. Welche Absichten aber wann sie verkehrt unternommen werden, oder nicht weniger in vernünfftiger subordinatione geschehen, nicht allein keine wahre Hülffe thun, sondern in der That, mehrmahlen, gantz widrige irrige Commotiones, regurgitationes, inflationes, oder gar ulcerosas corruptiones, verursachen. In casu præsente würden bald von Anfangs Clystire, mehr zu blosser Lüfftung, als stimulirender evacuation, zu brauchen, am dienlichsten gewesen seyn. Und obgleich durch so offtmahlige Wiederkehr dieser insultuum colicorum, solcherley stagnationes allbereits in die Arth einer Gewohnheit gerathen, so würde jedoch auch dabey, mit mäßigen Clysteribus, zum wenigsten viel mehr, als mit internis laxationibus, zu dienen seyn: Wie dann auch mit gemeinen carminativis, wie sie insgemein hitzig zu seyn pflegen, bey dieser Arth Zustand, niemahls etwas gründliches, noch weniger aber beständiges, auszurichten, wohl aber sorgliche Erhitzung zu erregen stehet. Opiata lasse man ja davon, weil sie gewiß alle solche Arten von Erregungen dergestalt in Irrung bringen, daß sie forthin kaum wieder in bessere Wege revociret werden können: Auch wohl ehe, wenn sie ohnbescheidentlich gegeben werden, schnelle tödtliche eventus bringen. Bey diesen gesamten Umständen, ist in præsenti casu, das schon so hoch avancirte Alter destomehr bedencklich, und dahero, so wohl recht bedächtlicher methodus, als bescheidene, nichts destoweniger hinlängliche Artzeney, wohl zu beobachten. Solchem nach auch, von diversis opinionibus und tentaminibus, nichts anders als Irrungen, und wieder einander lauffende effectus, zu gewarten. Es wäre dienlich gewesen, wann gemeldet worden wäre, ob der Herr Patient von längern Jahren her, einiges Aderlassens gewohnt, auch in specie, von was erinnerlicher Ursache, in diæta, oder animi insignibus pathematibus, der erste Anstoß dieser Colique, veranlasset seyn möchte? oder auch noch biß anhero, auf einige empfindliche Veranlassungen, sich wieder zu erregen vermercket worden. Zu aller künfftiger Beobachtung in similibus casibus, kan höchlich dienen, daß man, bey obschwebender Zweiffelhafftigkeit, ob aliquid nephritici, oder hæmor-

rhoidalis, oder magis privatim inteſtinalis, die Urſache ſey? Man auf ſolche methodos und medicamenta, ſich gründe, welche mehr der Conſpirationi ſolcher Zufälle, allerſeits gemäß ſind, und keinen darunter etwas præjudiciren können, als daß man auf einen allein, ſeine Meinung ſetze, der wohl ehe nicht der rechte befunden wird. Erinnere nochmahl nur mit wenigen, daß man einen höchſtbedächtlichen Unterſcheid mache, inter motus hæmorrhoidales, & eruptiones actuales; wie nicht weniger, inter motus & inſultus nephriticos, & ipſum calculum. Und daß, ſo wenig ein vernünfftiger Medicus, calculum zu veranlaſſen, zu Sinne nehmen wird; eben ſo wenig Er ſeine Abſicht machen ſolle, eruptionem hæmorrhoidum, nunquam adhuc factam, durch zu treiben. Dann ſo wahr und gewiß, die rechte Erkändtnüß der motuum hæmorrhoidalium zu rechtem Begriff, der damit connectirenden verſchiedenen eventuum gereichet, pathologice, und zu deren gründlichen Therapia diſcuſſoria, derivatoria, præoccupatoria, ſo wenig iſt in aufmerckſamer praxi ſo leichte dienlich, die eruptionem hæmorrhoidum ohne mancherley Irrungen, und weiter beſorgliche incommoda in das Werck zu richten. Welches höchlich zu mercken ſtehet. Ein anders aber iſts, und erfordert auch gewiß vernünfftiges Aufmercken in praxi, wann die würckliche eruptio ſchon im Gange, und in einer Gewohnheit iſt; allwo gewiß eben ſo groſſe, ja noch gröſſere Verſtöſſe, unvermeidlich ſind, wann man ſolche Fälle directe zu curiren vornimmet; ſage, zurück zu treiben, ſchlechter dings zu vertreiben und zu verhalten. Gleichwie bey würcklichem Calculo das vermeinte Fort- und Austreiben niemahls etwas gewiſſeres, als mehr und mehreren proventum calculi, und ſo wohl öffters, und hartnäckigte exacerbationes ſeiner ſymtomatum. Was endlich den Vorſchlag, von Application der hirudinum betrifft, ſo iſt dergleichen evacuation an ihr ſelbſt, eben nicht ſo leicht ſorglich oder ſchädlich; erfordert aber auch den billigen methodum, daß ſie nicht ſo leicht, als eine particular evacuation, vorgenommen werde, niſi prægreſſa generaliore ventilatione. Sonſten allerdings das inconveniens erfolgen kan, daß die reſtagnatio, auch vors künfftige, auf einen ſolchen locum particu-

ticularem gleichsam geleitet wird, und sich ins künfftige desto obstinater dahin ziehet. Daher auch in genere dergleichen vorzunehmen, methodische Uberlegung verdienet. Gewiß aber ist, daß mehrmahlen, in præsens, würckliche Erleichterung dadurch erfolget, wie vorsichtige und aufmercksame Erfahrung ausweiset. Ich hielte also schließlich vor das rathsamste, daß zuvoderst, sonderlich wo einige Verstopfung vorhanden, Clysteres leviter abstergentes, reichlich gesaltzen, auch reiterando, appliciret würden. An statt aller weitläufftigen Carminativorum aber, eine gute essentia radicis pimpinellæ albæ und cascarillæ aa. drachmis duabus und Essentiæ croci orientalis drachma semis, zu fünff und zwantzig bis viertzig Tropffen, zwey biß drey mahl des Tages, gebraucht: des Nachts aber eine dosis zu funffzehn biß zwantzig Gran, von dem mit kommenden salinischen Pulver, gereichet werde. Wofern aber einige febrilische Erhitzung bishero sich dabey befindet, könten zu jeder dosi dieses Pulvers fünff Gran reines antimonii diaphoretici beygemischet, und so wohl Nachts, als gegen Morgen gegeben werden. Wie nun, geliebtes GOtt, in einigen Tagen, der Zustand sich ändern möchte, stünde theils selbst zu ermessen, theils allenfalls beliebige Nacht davon zu geben. GOtt aber verleihe Gnade und Gedeyen zu Rath und That.

Historia morbi.

EIn Mann von achtzig Jahren, hagerer Constitution, hat vor diesen von Kranckheiten an sich nichts sonderliches empfunden, Hausmanns Kost mehr und lieber genossen, als delicate Speisen, darbey aber ein Glaß Wein, jedoch modice getruncken, und sein Leben sonsten in guter Diæt geführt, aber ohne Alteration nicht gewesen, sondern, deren sonderlich zeithero, viele gehabt, von hæmorrhoidibus, oder calculo niemahls das geringste gefühlet, aber viele Jahre her biß noch diesen Herbst auch des Jahres zweymahl venam sich seciren lassen. Dieser hat nun ein Jahr her viele Anfälle von coliquen ge-

habt und dargegen alle nöhtige Hülffe geſuchet, jedoch hat dieſe Ihm ſeit Michaelis gar ſehr offte und hefftig geplaget, und zwar einige Wochen hindurch faſt alle Nacht um zwey oder drey Uhr; da Ihm dann in paroxyſmo Clyſtire und Sacculi externe appliciret, interne aber allerhand carminativa und antiſpaſmodica adhibiret worden, worauf ſich dann die colic nach fünff biß ſechs Stunden geleget, und der Patiente wieder in ſeinen Hauſe können herum gehen, und mit guten Appetit eſſen; auch darnach keine anxietates empfunden; extra paroxyſmos ſind öffters laxantia gebrauchet, und darbey eine gute Diæt geführet, jedennoch ſind die dolores colici in regione hypogaſtrica faſt alle Tage wieder kommen, und ſind zeithero recht ſpaſtici in abdomine geweſen, haben auch durch obſpecificirte medicamenta ſich faſt nicht wollen mindern laſſen, ob man gleich daneben das oleum amygdalarum interne gebraucht, ſondern ſcheinen immer ſtärcker zu kommen, wie es denn ſeit vierzehn Tage her rechte atrociſſimi dolores colico ſpaſtici geweſen, daß auch der Patiente jämmerlich geruffen, und in viele Ohnmachten, worbey auch cardialgia cum ructibus acidis & nidoroſis öffters geweſen und ein paarmahl gar vomitus kommen. Drey Tage her ſind die excrementa alvi erſtlich als faule zerhackte Eyer, nachher gantz ſchwartz geweſen, ob er gleich binnen vier und zwantzig Stunden ſechs biß acht excretiones gehabt, ſo hat die Farbe ſich doch noch nicht geändert. Ob nun wohl judiciret worden, daß cruditates acidæ nidoroſæ ſeyn müſten in ventriculo, welche anders nicht als per vomitorium zu evacuiren wären, ſo will doch das hohe Alter, und nunmehro die ſtarcke Entkräfftung, nicht permittiren, daß ein ſolches gebrauchet werde, ob gleich der Patiente dazu ſehr geneigt und willig ſich bezeiget.

RESPON-

RESPONSVM CVM CONSILIO ET JVDICIO.

Hoch-Edler!
Insonders Hochgeehrter Herr Doctor
Wertheſter Herr, Gevatter

Aus deſſelben geehrten an mich abgelaſſenen Schreiben habe ich ungerne erſehen, das der Herr Hof-Rath K. bißhero einige Monate an einen hefftigen dolore inteſtinorum, welcher ſonderlich circa umbilicum ſich äuſſert, auch biß in den Rück-Grad und Nieren ziehet, laboriret, und weil er bißhero wenig Hülffe, ob er gleich viele Medicamenta gebrauchet, haben können, mich erſuchet, ihm mit einem guten Rath zu aſſiſtiren. Was nun den morbum ſelber anlanget; ob er nehmlich ein bloſſer dolor colicus, oder zugleich mit nephriticus ſey, ſo iſt zwar nicht ohne, daß bey volleibigen und blutreichen Leuten, bey groſſen Schmertz in den Rücken und Nieren, ſie mögen von ſtagnirendem Blut, oder würcklich vom calculo herrühren, ſich vielmahls hefftige dolores, welche man insgemein colicos zu nennen pfleget, doch meiſt mit vomitibus, oder conatibus vomendi ſich einfinden. Allein weil der Herr Patient vor dieſem von doloribus ex calculo renali frey geblieben und nichts davon gehabt, auch bey dieſen jetzigen Schmertzen keine conatus ad vomitum ſich äuſſern, ſo iſt wohl nicht wahrſcheinlich, daß der ſedes dolorum in renibus, oder denen ureteribus zu ſuchen, obgleich nach gebrauchten lithontripticis einiges ſabulum weggegangen; maſſen ich vielfältig in meiner praxi erfahren habe, daß bey hefftigen ſpaſmis hypochondriacis, hyſtericis, cardialgicis & immanibus ventris torminibus, die bey plethoricis ex retentione menſium entſtanden, ſich auch Rückenſchmertz, mit einer ſtranguria und mingendi difficultate eingefunden, alſo daß auch, nachdem ſich die Schmertzen geleget, mit den Urin eine ſchleimige rothe Materie, nebſt würcklichen ſabulo, weggegangen, obgleich keine Diſpoſition ad calculum zugegen geweſen, ſondern ich bin vielmehr der ſichern Meynung, daß ein groſſer conſenſus zwiſchen den inteſtinis und tubulis nervoſis urinariis, worunter ich die ure-

teres mit der Blaſe und urethra verſtehe, ſey, alſo daß wenn hefftige Schmertzen in den ureteribus von einem allda ſitzenden Stein ſich erägen, ſolche ob communionem renum, die Gedärme mit in conſenſum ziehen, gleichfalls auch, daß bey vehementioribus ſpaſmis & doloribus inteſtinorum, auf gleiche Art die Nieren mit ihren ductibus nervoſis und die viæ urinariæ afficiret werden. Dahero ein Medicus vorſichtig und vernünfftig bey dergleichen Fällen in judicio ſich verhalten muß, welches nehmlich von dieſen der affectus primarius und idiopathicus, oder ſymptomaticus ſey? Was anlanget die Urſache des hefftigen Schmertzens in inteſtinis bey alten Leuten, ſo habe ich aus Erfahrung; daß ſolcher vielfältig von einer ſtagnatione ſanguinis in vaſis meſaraicis & inteſtinalibus, wodurch dieſe partes wo ſie ſich befinden, ſehr comprimiret und ſie ausgedehnet werden, herrühre, welches meiſt bey Frauens, denen die menſes vergangen und doch ſanguiniſch ſind, auch bey Manns Perſonen die zum fluxu hæmorrhoidali periodico geneigt, und ſolcher ausgeblieben, geſchiehet, deßgleichen auch wenn einer gewohnt geweſen öffters Ader zu laſſen und ſolches verſäumet. Bey dieſen Umſtänden iſt nun die Aderlaß ein und das ander mahl zu repetiren höchſtnöthig und nützlich, wie denn auch bey ſolchen Fällen alle calida carminativa und ſpirituoſa bey Seite zu ſetzen, hingegen nitroſa diaphoretica, nebſt genungſamen demulcentibus zu brauchen. Auſſer dem aber bin ich durch vielfältige und aufmerckſame Erfahrung bekräfftiget worden, daß dergleichen hefftige dolores inteſtinorum, oder wie man ſie nennet colici, öffters von einem ſcharffen ſcorbutiſchen, auf die nervoſen tunicas der Gedärme gefallenen und feſt anſitzenden ſero ihren Urſprung nehmen, beſonders zu unſern Zeiten, da die ſcharbockiſche materia durch das viele faſt überall gewöhnliche warme Getränck von Thée und Coffée, ſubtil und volatiliſch geworden und zur Haut hinaus will, da ſie denn das exanthema macht, welches man purpuram zu nennen pfleget, wenn ſie aber nicht heraus getrieben, ſondern verhindert, oder gar zurück getrieben wird, und ſich auf die Häutgen des Magens und Gedärme ſetzet, den hefftigſten Schmertzen und Krampff verurſachet und Urſache iſt von einer gefährlichen Colica ſpaſmodi-

ca,

ca, oder convulsiva, deren Hefftigkeit so bald die materie ad habitum corporis getrieben wird, sich gar mercklich leget. Dannenhero gehet bey gegenwärtigen casu mein sentiment dahin, daß bey den Herrn Hof-Rath die Ursache solches gar empfindlichen affectus nicht allein in der congestione und decubitu sanguinis in vasis intestinorum zu suchen, welches, wann es seinen Ausgang durch die venas ani haben könte, den Leib von Schmertzen befreyen würde, sondern auch daß ein Medicus mit zugleich auf die intemperiem sanguinis & seri acrem & scorbuticam, welche bey sehr alten Leuten ohnedem quasi ordinaria zu regardiren habe. Denn wenn allein die stagnatio sanguinis in vasis abdominis Ursache wäre, so würde die Aderlaß, noch vielmehr aber die Ansetzung der Blut-Igel, eine mercklíche Linderung geschaffet haben. Alldieweil ich aber in ejusmodi doloribus spasmodico scorbuticis, den Egrischen Brunnen zu zwey Theilen, mit einem Theil Esels-Milch vermischt, in einer völligen Cur zu vier bis fünff Wochen cum debito diætæ regimine gebrauchet, am besten befunden; so will ich solchen dem Herrn Patienten auch recommendiret haben, dabey denn nöthig und dienlich seyn wird, daß der Leib mit einem decocto mannato rhabarbarino, dazu eine Portion vom oleo amygdalarum dulcium gethan, vor, in, und nach der Cur, gereiniget werde. Uber dieses recommendire auch bey dieser Cur täglich gegen Abend ein temperirtes balneum aquæ dulcis zu gebrauchen, und habe ich das feste Vertrauen, wenn anders die Kräfte noch vorhanden, daß der Herr Patient diese Cur noch gebrauchen kan, er werde ein erwünschtes soulagement finden, wozu ich von Hertzen GOttes Hülffe und Segen wünsche, übrigens allstets unter Empfehlung göttlichen Schutzes beharrend.

Ew. Hoch-Edlen

Meines Hochgeehrten Herrn Doctoris

dienstergebner

F. H.

Nachricht.

Nachricht.

Weil der Herr Patient ſchon ziemlich von Kräfften kommen, hat man bedencken getragen, die vorgeſchlagene Cur bey Ihn zu appliciren. Er ſelbſt iſt auch wegen ſo viel und vielerley ohne Effect gebrauchter Artzeneyen, endlich überdrüßig worden, noch weiter was zu nehmen, und vor einigen Wochen, wie ich vernommen, im ein und achtzigſten Jahre placide verſchieden.

Friedrich Hoffmanns,
Königl. Preußischen Medici und Professoris, wie auch der Kayserlichen, Königl. Groß-Britannischen und Preußischen Societäten der Wissenschafften Mitglieds

Gründlicher Bericht

Von dem

Selter-Brunnen

Dessen

Gehalt, Würckung und Krafft,

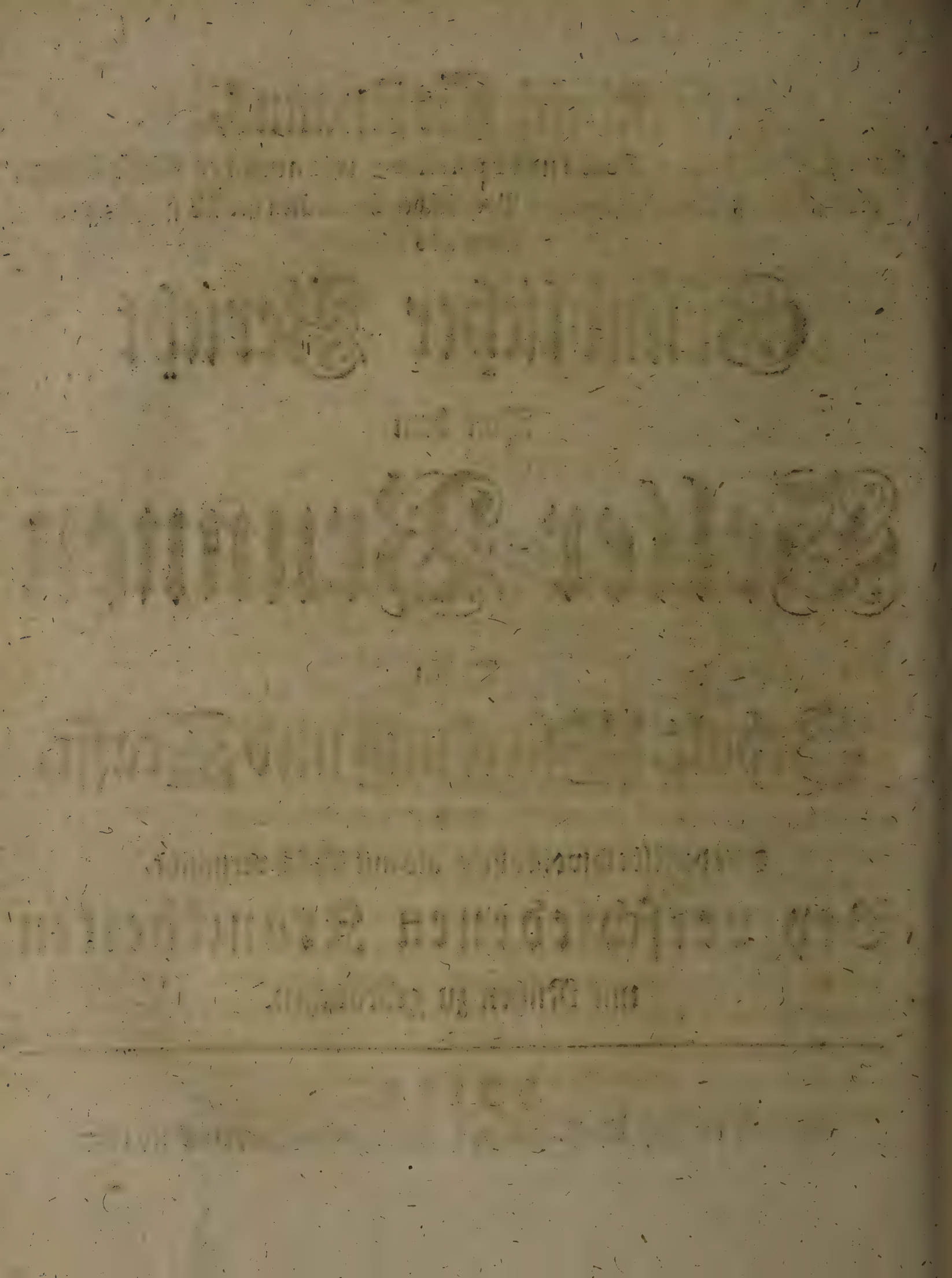
auch

Wie derselbe sowohl allein, als mit Milch vermischt,

Bey verschiedenen Kranckheiten

mit Nutzen zu gebrauchen.

HALLE,
Gedruckt bey Joh. Christ. Hilligern, Universitäts-Buchdruckern, 1727.



Vorrede.

Bey denen so viel und mannigfaltigen Beschwerungen und Kranckheiten, welchen unser zerbrechlicher Cörper unterworffen, ist allerdings als ein ausnehmendes Merckmahl der gütigsten Vorsorge unsers höchsten Schöpffers und Erhalters anzusehen, daß fast alles, was in denen sogenannten Reichen der Natur enthalten, von ihm mit medicinalischen Kräfften begabet und von einem erfahrnen und vernünfftigen Medico nach dem Unterscheid der Naturen, derer Kranckheiten, deren Ursach und anderer Umstände, mit sonderbahren Nutzen zum Gebrauch gezogen werden kan. Unter allen diesen aber sind vornehmlich in denen aus dem Schooß der Erden theils kalt, theils warm hervor quellenden mineralischen Wassern, so viel und zuverläßige heilsame Kräffte ver-

Es ist fast in allen eine medicinische Krafft.

Insonderheit den mineralischen Wassern.

verfasset, und gleichsam concentriret, daß dieselben, wenn sie von einem der gründliche Kenntniß davon hat, gebrauchet werden, in denen schwereſten und langwierigen Kranckheiten so herrliche Hülffe erweisen, als von keiner noch so mühsam durch die Chymie verfertigten Artzeney einmahl zu hoffen. Ja wenn man die herrlichen Tugenden und Würckungen dieser Gesund-Wasser zusammen nimmt und reifflich überleget, findet man, daß darinn eine rechte Universal-Medicin, dergleichen von langer Zeit und vielen Naturkündigern und Medicis mit grossen Fleiß, wiewohl vergebens, gesuchet worden, verborgen liege, und von dem Allerhöchsten denen Menschen umsonst dargeboten werde. Denn alle heilsame Würckung derer Artzeney-Mittel in den menschlichen Cörper beruhet darinn, daß sie entweder die von ihrer temperirten Art und Beschaffenheit abweichende verdorbene, saure, saltzige, schleimige, gallige Feuchtigkeiten ändern und bessern, die verstopfften Gefässe und Röhren öffnen, und die überflüßigen und unnützen durch mancherley Emunctoria, den Stuhlgang, Urin, Schweiß, deßgleichen den Auswurff aus der Lunge und der Nasen, abführen, oder daß sie denen geschwächten, sonderlich nervosen Theilen, die gehörige Krafft und Stärcke wieder ersetzen, und hingegen wann sie wegen mancherley Ursachen zusammen gezogen und verhärtet sind, erweichen, den Schmertz lindern und den freyen Umlauff des Geblüts durch alle Theile wiederum herstellen. Alle diese herrliche Kräffte nun die sonst eintzeln bey einem und dem andern Medicament anzutreffen, finden sich zusammen in denen Gesund-Brunnen, und

die eine Universal-Medicin.

Wegen ihres Gehalts,

die-

dieses wegen der darinn enthaltenen Ingredientien und Elemente. Sie führen nehmlich vor das erste ein subtiles leichtes Wasser, durch welches, wenn es in gehöriger Quantität genommen wird, die dicken, zähen und schleimigen Feuchtigkeiten verdünnet und flüßig gemachet, die saltzigen und scharffen corrigiret und versüsset, die harten und zusammen gezogenen Fasern derer fleischigten und nervosen Theile erweichet und nachgelassen, die verstopfften Canäle und Röhren derer Viscerum und Emunctoriorum eröffnet, ausgewaschen, mithin die Excretiones befördert und wieder in gehörigen Stand gesetzet werden. Das andere von denen würckenden Ingredientibus derer mineralischen Wasser ist ein Saltz, und dieses entweder ein alcalisches, oder so genanntes Mittelsaltz. Das erste besitzet eine Krafft, die Säure, die sich sonderlich bey Hypochondriacis häuffig findet, zu dämpffen, die dicken und schleimigen Säffte zu verdünnen und zu resolviren, und die Excretion durch den Schweiß und Urin zu befördern; das andere aber löset nicht allein die zähe gewordenen Feuchtigkeiten auf, sondern öffnet auch den Leib und würcket kräfftig durch den Stuhlgang. Weiter findet sich bey einigen mineralischen Wassern ein grobes, irrdisches Alcali, welches die Säure an sich nimmt, und dadurch in ein Mittelsaltz, wie etwa die Krebs-Augen und magnesia alba, verwandelt wird, da es denn gleichfalls den Schleim verdünnet und durch den Stuhlgang seine Würckung verrichtet. Andere enthalten einen zarten, eisenschüßigen Crocum, der eine besondere Krafft hat, die aus ihren Tono und Krafft gerathene Fasern der Adern und

und zwar des Wassers.

des alcalischen und Mittel-Saltzes,

des alcalisch-irrdischen

und martialischen,

nervosen Theile anzuziehen und zu stärcken, dadurch dann der Umlauff des Geblüts nachdrücklich befördert und was etwa hin und wieder stocket, zertheilet und fortgetrieben wird. Auſſer diesen aber ist insonderheit bey denen mineralischen Wassern in Betrachtung zu ziehen, das darinn enthaltene subtile, lufftige, ätherische und geistreiche Wesen, welches sich durch den penetranten Geruch und Geschmack, die Bläsgen und den Dampff, welche wenn das Wasser beweget, ausgegossen, oder mit einen Wein der Säure hart vermischet wird, in die Höhe steigen, zu erkennen giebt. Dieses zarte, spiritueuse und sich kräfftig ausbreitende Element, ist gleichsam die Seele derer mineralischen Wasser, sonderlich der Sauer-Brunnen, und so delicat, daß es leicht verflieget und durch keine Kunst nachgemachet werden mag, auch billig vor die wahre Ursach zu halten, daß die Gesund-Wasser mit ihren Gehalt durch die zärtesten Canäle und Röhren im Cörper dringen, den Umlauff des Geblüts und aller Säffte, nebst denen davon dependirenden Excretionibus, kräfftig befördern und eine besondere Krafft denen matten und schlappen Theilen mittheilen, auch den Magen und alle schwache nervose Partheyen stärcken. Da also dergleichen sichere und zuverläßige Kräffte in denen Gesund-Brunnen verborgen, auch der bey so viel Millionen Menschen von so langen Zeiten in der Cur auch gantz desperater Kranckheiten erwiesene vortreffliche Effect kündlich und offenbahr; so hat man billig Ursach sich zu verwundern, daß die Tugenden dieses unvergleichlichen Mittels so lange Zeit vielen Medicis, die nur allerhand Artzeneyen und

insonderheit des ätherischen Elements.

Daher sie unbillig negligiret werden.

Pana-

Panaceen ersinnen und durch die Chymie auskünsteln wollen, verborgen geblieben, und daß es selbst noch heut zu Tage solche Leute giebt, die theils aus Unwissenheit und falschen Vorurtheilen von dem Gehalt der Gesund-Wasser, theils aber auch aus einen verwerfflichen Ehrgeitz, daß sie ihre ersten irrigen Meynungen abzulegen sich nicht entschliessen können, diese Gesundheits-Mittel hindan setzen, oder nicht nach den Werth recommendiren, sondern vielmehr allerhand unnütze Schwierigkeiten und Dubia dagegen aufbringen, die die Erfahrung alle mit einander über den Hauffen wirfft. Ob nun zwar in denen meisten, sowohl kalten, als warmen mineralischen Wassern, diese Ingredientia und Effectus die ich erzählet überhaupt befindlich; so findet sich doch bey denselben, wenn man sie genau examiniret, ein mercklicher Unterscheid, also daß einige mehr, oder weniger davon participiren, und deßhalb auch von verschiedenen Kräfften sind. In welchem Stück denn ebenfalls die unermeßliche Güte des allweisen Schöpffers zu preisen, daß, da die Menschen in Ansehung ihres Temperaments, Climatis darinn sie wohnen, Lebens-Art der sie sich bedienen, schwächerer oder stärckerer Natur, sehr unterschieden sind, bey einem mehr saure und schleimigte zähe, bey den andern mehr scharffe und galligte Feuchtigkeiten pecciren, auch selbst von denen Kranckheiten einige die Ausführung durch den Stuhlgang, andere durch den Urin, oder Schweiß und so weiter, erfordern, mithin unmöglich vor alle einerley Mittel dienlich, dieser Unterscheid derer heilsamen Wasser hauptsächlich dazu diene, daß sich dieselben vor diese oder jene Kranck-

Doch ist ein Unterscheid unter ihnen.

heit

heit desto besser schicken, und von einem verständigen und erfahrnen Medico nach den Unterschied dieser Umstände mit desto grössern Nutzen ordiniret werden können. Weil ich aber von dieser Differenz ausführlich in der Untersuchung des Gehalts und der Kräffte derer fürnehmsten Gesund-Brunnen in Teutschland, gehandelt, will ich mich vorietzo dabey nicht aufhalten, sondern den Selter-Brunnen, welcher einer von den nützlichsten und sichersten ist, auch von mir am ersten, ohne Ruhm zu melden, durch vielfältige Recommendation in Aufnahm gebracht, und durch lange Erfahrung gnugsam exploriret worden, insonderheit vornehmen, und klärlich zeigen, was derselbe vor heilsame Ingredientien und Kräffte bey sich habe, und wie er sowohl allein, als mit der Milch vermischt, bey allerhand Arten Kranckheiten füglich und nützlich zu gebrauchen.

und der Selter-Brunnen vor andern dienlich.

Das erste Capitel.

Von

Dem wahren Gehalt und der herrlichen Krafft des Selter-Brunnens.

§. I.

Von des Selter-Brunnens Lage,

DEr Selter-Brunnen, davon vorietzo mit mehrern zu handeln mir vorgenommen, hat seinen Nahmen von einem im Chur-Trierschen Territorio, drey Meilen von Langen-Schwalbach, fünff Meilen von Giessen, und eben so weit von Franckfurt am Mayn gelegenen Flecken, Nieder-Selters genannt,

nannt, bey welchen er in einer anmuthigen Gegend, jenseit eines Forellen-Baches, mit starcken Quellen und Sieden entspringet. Er führet ein klares, nicht unangenehm schmeckendes und überaus gesundes Wasser, und dienet deßhalb denen in dasiger Gegend wohnenden nicht allein zum ordinairen Tranck, sondern giebet auch zugleich eine überaus köstliche Artzeney ab, ist auch daher schon von langen Zeiten als ein Gesund-Brunnen sehr renommirt und bekannt. Unter andern gedencket dessen allbereit mit vielen Ruhm der Tabernämontanus in seinen Wasser-Schatz, deßgleichen der Daniel Horst hin und wieder in seinen Schrifften; insonderheit aber hat dieses leztern Sohn, Johann Daniel Horst, und noch vor diesen Johann Wilhelm Moge, Physicus der Reichs-Stadt Worms, einen eignen Bericht, von desselben Ingredientien, Würckung und Gebrauch verfertiget.

wer davon gehandelt.

§. 2.

Gleichwie man aber überhaupt in denen Schrifften derer Alten, zwar von dem Gebrauch und Krafft der mineralischen Wasser, ein und andere gute aus der Erfahrung genommene Nachricht, von ihrem Gehalt und Elementen aber wenig gründliches, sondern viel fabelhafftes und irriges antrifft; also ist auch allerdings an dem, daß dem Selter-Brunnen von obigen Auctoribus dergleichen wesentliche und würckende Stücke zugeschrieben werden, die sich nimmermehr weder darinn finden, noch dazu reimen. Denn es wird von ihnen unter andern als eines der vornehmsten Ingredientien angegeben der Salpeter. Allein daß solches falsch wird dadurch erwiesen, weil das in diesen Brun-

Ihm wird fälschlich zugeschrieben

Salpeter

nen befindliche Saltz, sich keinesweges entzündet und inflammable ist, auch wenn etwas Vitriol-Oel dazu gegossen wird, keinen röthlichen Dampff von sich giebet, der wie Aquafort riechet, als welches die wesentlichen Eigenschafften des Salpeters sind. Zudem ist zwar ein gemeiner, wiewohl gantz irriger Wahn, als wenn der Salpeter in der Erde wüchse und einige Quellen solchen darinn an sich nähmen und in sich hielten, dieweil der Salpeter nicht aus der Erde gegraben wird, sondern vielmehr ein Saltz ist, welches sich unter freyer Lufft in einen fettigen Erdreich nach und nach generiret, die sogenannten salpetrigen Wasser aber führen bloß eine kalckigte Erde bey sich und keinesweges formalen Salpeter. Gleiche Bewandniß hat es mit den Schwefel der in diesen Brunnen seyn soll, mit den Vitriol, Eisen und denen andern fälschlich angegebenen Ingredientien, wie sich solches aus denen damit angestellten Experimenten mit mehrern zu Tage legen wird.

und andre Ingredienten.

§. 3.

Damit also deutlich erhelle, welches sowohl die wahren Elemente dieses Brunnens sind, als auch wie er von andern Sauer-Brunnen unterschieden; will ich kürtzlich, wie denselben auf verschiedene Art probiret und was dabey vor Phænomena angemercket, erzehlen. Das Wasser an sich ist klar und hell, der Geschmack aber desselben nicht so scharff und gleichsam säuerlich, sondern vielmehr etwas laugenhafft, auch auf der Zunge nicht so picquant, wie bey andern Sauer-Brunnen. Hernach wird auch das Selter-Wasser unter allen mineralischen am allerleichtesten abständig, faul

Was bey den Wasser an sich zu bemercken.

und

und stinckend, daher die Flaschen allemahl gantz gefüllet, fest mit Gorck vermachet, verpichet und wohl verwahret werden müssen. Und wenn es nur vier und zwantzig Stunden in einen weiten offenen Gefäß, daß die Lufft dazu kommen kan, stehet, lässet es zwar nichts zu Boden fallen, verliehret aber seinen vorigen Geschmack gantz und gar und nimmt dagegen einen gantz widrigen und laugenhafften an, als wenn zerstossen Weinstein-Saltz hinein gethan worden wäre, weil alsdenn das subtile spiritueuse Element desselben verflieget und ihm damit die beste Krafft entgehet. Folglich ist falsch, daß, wie in einen von obgedachten Berichten stehet, dieser Brunnen, wann er auch gantz offen an einen freyen Ort stünde, eher kräfftiger, als abgeschmackter würde. Und ob gleich der Verfasser daraus schliesset, daß sich dieser Selter-Brunnen dieser Ursach halben an entlegene Orte am besten verfahren liesse; so gehet doch solches auch mit den übrigen Sauer-Brunnen, wenn sie wohl verwahret, gar wohl an, und habe ich auch zum öfftern angemercket, daß selbst der Selter, wenn er im Junio und Majo bey Tage in grosser Hitze gefahren und die Flaschen nicht in Kisten, sondern nur bloß in Stroh auf einen Wagen gepacket worden, ein merckliches an seinen penetranten Geschmack und die Helffte der Krafft verlohren.

§. 4.

In denen vermittelst der Reagentium angestellten Proben, verhält sich der Selter-Brunnen folgender massen. Zuforderst brauset er mit allen was sauer, es mag starck oder gelinde seyn, so fort auf, und erweiset dadurch seine alcalische Art. Und wenn man ihn

Wie es sich per reagentia verhalte.

mit gleichen Theil guten alten Rhein-Wein vermischet, wird die Mixtur dunckel und nimmt eine braune Farbe an, eben auf die Art, als zu geschehen pfleget, wenn das zerstossene Weinstein-Saltz, oder ein guter Salmiack-Spiritus damit meliret wird. Thut man aber etwas gestossenen Zucker noch dazu, erfolgt eine Aufwallung mit einem Geräusch, und es steigen unzählig viel kleine Bläsgen in die Höhe, daß die Mixtur davon nicht allein gantz weiß wird, sondern auch von den auffahrenden Bläsgen gleichsam einen Rauch von sich zu geben scheinet. Wenn der Violen-Syrup dazu gethan wird, verstellet sich die blaue Farbe desselben in eine grüne, welches, wie bekannt, alle Alcalia zu thun pflegen; streuet man aber etwas gepülverte Gall-Aepffel hinein, erfolget keine Veränderung, und weder eine Purpur-farbene, noch vielweniger schwartze Couleur, zum gewissen Anzeichen, daß nichts von einer martialischen Erde, auch nichts vitriolisches darinn enthalten sey; wie denn dieser Ursach halben, auch niemahls bey den Gebrauch dieses Brunnens die Excrementa schwartz abzugehen pflegen. Das zerstossene Weinstein-Saltz nimmt das Selter-Wasser, ohne alles Aufbrausen an, doch præsentiret sich davon eine Milch-Farbe, wiewohl darauf nichts zu Boden fällt, und also erhellet, daß weder eine Säure, noch auch einige grobe Kalck-Erde darinn befindlich sey.

§. 5.

Und bey der Evaporation.

Wenn man weiter zwey Apothecker-Pfund von diesem Selter-Wasser bey gelinden Kohl-Feuer völlig einkochen und verrauchen läßt, bleibt ein Quentlein und zwölff Gran, von einer zarten weissen salinischen

Mate-

Materie zurück. Dieses Residuum giebt, wenn man Oleum Vitrioli drauf tropfft, einen weissen penetranten sauren Dampff von sich, der die Nase empfindlich afficiret, fast eben als wenn man dieses Oleum auf gemeines Küchen-Saltz fallen läßt. Löset man ferner diese rückständige Materie wieder in Wasser auf, läßt es durch ein Lösch-Pappier lauffen, bekommt man eine Lauge, aus welcher durch die Evaporation zwey Scrupel eines reinen alcalischen Saltzes gebracht werden. Von dieser Solution nimmt das Infusum Rhabarbari eine schöne rothe Farbe an, und wenn man in gedachtes Liquamen in Wasser zerlassenen Sublimat thut, sencket sich nach und nach ein orange-farbener Satz an den Boden, welcher nichts anders als das sogenannte Turpethum minerale. Das durch das Abrauchen daraus gebrachte Saltz, machet, wenn Salmiack dazu gethan wird, den flüchtigen Spiritum loß, daß davon ein Geruch und sensible Empfindung in der Nase entstehet. Endlich erweiset auch noch die alcalische Art des Selter-Wassers, daß wenn zu zwey Pfunden Apothecker-Gewichts davon, so viel vom Spiritu Vitrioli gegossen wird, daß das Alcali völlig saturiret, und man dieses Liquamen hernach über Kohl-Feuer gelinde abrauchen läßt, ein bitteres Mittel-Saltz, am Gewicht anderthalb Quentgen, übrig bleibet, welches eben der Art, als der sogenannte Tartarus Vitriolatus.

§. 6.

Andere Proben zum ätherischen Element.

Wie nun aus allen diesen Experimentis zur Gnüge erhellet, daß der Selter-Brunnen ein pures gantz alcalisches Saltz bey sich führe; also ist gleichergestalt aus vielen Phænominis offenbahr, daß er auch

von dem allen mineralischen, insonderheit kalten Wassern, beywohnenden kräfftigen spiritu æthereo elastico participire. Unter andern kan solches dadurch erweißlich gemachet werden, daß wenn das Selter-Wasser unter die Lufft-Pumpe gebracht und die Lufft heraus gezogen wird, solches starck anfänget zu wallen und gleichsam aufsiedet, weil alsdenn dieses elastische Element nicht mehr von der äusserlichen Lufft an seiner Expansion gehindert wird, sondern sich in die Höhe begiebt und mit Macht aus dem Wasser dringet. Ja wenn man nur dieses Wasser beweget, oder aus der Flasche giesset, zeigen sich dieser Ursach halben so fort viel kleine Bläsgen, die aus dem Wasser hervor steigen, sich an den Rand des Geschirrs häuffig zusammen setzen, endlich zerplatzen und vergehen; welches noch vielmehr geschiehet, wenn man das Wasser auf die Kohlen setzet, und dasselbe anfänget warm zu werden. Zudem zeuget von diesem kräfftigen Element, nebst den herrlichen Effect insonderheit der picquante Geschmack dieses Brunnens, der bey keinen durch die Kunst aus eben solchen Ingredientibus als heraus gebracht werden nachgemachten Wasser anzutreffen ist, und sich völlig verliehret, wenn es eine Zeitlang in freyer Lufft gestanden und ihm dieser flüchtige Spiritus entgangen, wie oben gemeldet worden. Und ob gleich unser Brunnen nicht so reichlich mit diesen ätherischen und spiritueusen Element versehen, als wohl andere Sauer-Brunnen, und zwar insonderheit der Pyrmonter; so ist er doch eben dieser Ursach halben von gelinderer Operation und desto sicherer und nützlicher

licher bey allerhand Kranckheiten und Personen zu gebrauchen.

§. 7.

Von der Würckung des Wassers.

Es ist also in diesem Brunnen ein pures alcalisches Saltz und ein flüchtiges ätherisches Principium anzutreffen, von welchen beyden würckenden Stücken, nebst den guten und leichten Wasser, die herrliche medicinalische Krafft desselben eintzig und allein herzuleiten. Denn was das Wasser betrifft, so ist allbereit in der Vorrede gedacht worden, daß dasselbe an sich von dieser trefflichen Würckung sey, daß es sowohl die harten und zusammen gezogenen Fasern derer festen Theile erweiche und nachlasse, als auch die saltzigen, scharffen und unreinen Säffte im Cörper diluire und temperire, die dicken und zähen aber verdünne und flüßig mache, auch die dadurch verstopfften Röhren eröffne und auswasche, mithin die heilsamen Excretiones wieder herstelle. Ausser diesen aber giebt es auch ein commodes Vehiculum dem salinischen Element, welches es an sich nimmt und mit sich zugleich in die innersten Theile und kleinesten Röhrgen führet, und hilfft folglich gar sehr viel dazu, daß sich die Operation desto besser ausbreiten und überall äussern kan.

§. 8.

Des alcalischen Saltzes.

Alldieweil aber ein blosses Wasser die Gefässe und Fibras leicht schlapp machet und daher nicht allzuwohl, zumahl wenn schon vorher eine Schwäche verhanden, durchpaßiret; so ist billig als das vornehmste Ingrediens dieses Brunnens anzusehen, das darinn befindliche alcalische Saltz. Dieses hat vor das erste die Wür-

Würckung, daß es die, vornehmlich im Magen und Gedärme enthaltene Säure, niederschlage, dämpffe und deren schädliche Effectus hindere und abwende. Vor das andere ist allen alcalischen Saltzen diese Krafft eigen, daß sie den Schleim resolviren, die zäh-gewordenen Feuchtigkeiten verdünnen und flüßig und sie zu der Evacuation geschickt machen. Und weil dieses Saltz zugleich die empfindlichen Fibras der Viscerum und Canäle angreiffet und stimuliret, verursachet dasselbe, daß sich solche öffter und stärcker zusammen ziehen, und daher nicht allein die hin und wieder stockende dicken Säffte nach und nach weiter fortgetrieben, sondern auch die hin und wieder verstopffte Röhren eröffnet und die so heilsame Excretiones befördert werden. Insonderheit aber ist aus der Erfahrung bekannt, daß dadurch vornehmlich die Nieren, die an sich zu den Auswurff derer gröbern, saltzigen, unreinen Theile aus dem gantzen Geblüt destinirt sind, zu einer mehrern häuffigen Excretion angereitzet werden: daher denn auch dieser Selter-Brunnen fast wenig durch den Stuhlgang, hingegen aber durch den Urin eine kräfftige Würckung verrichtet.

§. 9.

Und des ätherischen Elements.

Hiezu kommt drittens das elementum spirituosum subtile, das zuförderst dazu dienet, damit dadurch das im Gehirn abgesonderte und durch die Nerven im gantzen Cörper zur Bewegung und Empfindung vertheilte subtile activum fluidum, gleichsam angefrischet und denen Fibris mehrere Stärcke und Bewegungs-Krafft mitgetheilet, mithin die zum Leben und Gesundheit dienende Bewegung der festen und flüßigen Theile

in

in gehörigen Vigeur gesetzet und unterhalten werde. Hernach trägt dieses kräfftige Element auch viel zu der heilsamen Würckung des Wassers bey, indem es nicht allein selbst vermöge seiner Subtilität überall durchdringet, eine Passage durch die zugestopfften Canäle machet, und dieselben zu der Excretion derer darinn enthaltenen Unreinigkeiten disponiret, sondern auch durch seine ausdehnende Krafft dem Wasser Platz machet, daß solches desto besser durchpaßiren und die mit sich verbundene fixe Elemente durch den gantzen Cörper zur Würckung bringen kan.

§. 10.

Wenn man nun alle diese heilsame Würckungen derer in diesen Brunnen enthaltenen Ingredientien zusammen betrachtet; so wird ein in der Natur und Medicin erfahrner Mann gar leicht erkennen, daß er nicht allein der Natur des Cörpers gemäß sey und gantz keinen Schaden, bevorab wenn er mit Vernunfft gebrauchet wird, zufügen könne, sondern auch in vielen Stücken vor andern Sauer-Brunnen den Vorzug habe. Denn weil er vor das erste mehr alcalisch fixes Saltz bey sich führet, als der Schwalbacher, Tönnsteiner, Wildunger und Pyrmonter, läßt er sich gar commode und besser als jene mit der Milch vermischen, und hat man sich dabey destoweniger zu befürchten, daß die Milch davon gerinnen dürffte. Wiewohl es überhaupt ein grundfalscher Wahn ist, als wenn sich die Milch und Sauer-Brunnen nicht wohl meliren liessen, weil ja die Säure die Milch coagulirte und daher gemeiniglich bey der Sauer-Brunnen-Cur alle Milch-Speisen verboten zu werden pflegten; massen

Der Selter-Brunnen läßt sich vor andern gut mit Milch vermischen.

ich allbereit vor mehr als zwantzig Jahren in meinen von den mineralischen Wassern edirten Schrifften, durch viel Experimente unumstößlich dargethan, daß in den sogenannten Sauer-Brunnen kein formale acidum enthalten, sondern vielmehr das Alcali prædominire und daher dieselben vielmehr mit Recht alcalische Wasser solten benennet werden.

§. II.

Und ist so dienlich in allerhand Brust-Beschwerungen.

Aus diesem Fundament habe ich am ersten geschlossen und hernach die Probe gemacht, daß die Sauer-Brunnen, und wie gedacht insonderheit der Selter, gar wohl mit Milch zu vermischen und in vielen Kranckheiten mit sonderbahren Nutzen zu gebrauchen. Und gewiß, dieser unser Selter-Brunnen ist mit Milch, in specie der Esels-Milch vermischt, von gar zuverläßiger und fast wunderbahrer Würckung, ins besondere in solchen Kranckheiten, die ihren Sitz in der Lunge haben und von deren Verletzung, Verstopffung der Gefässe und angreiffender Schärffe in derselben herrühren, als da sind ein hefftiger truckener langwieriger Husten, deßgleichen die Schwindsucht, oder ein Lungen-Geschwür, Eiter und Blutspeyen, kurtzer Othem, nebst innerlicher Hitze und dergleichen. Denn ob zwar durch die Erfahrung bekannt, daß die Milch, insonderheit aber die Esels-Milch, in dergleichen Brust-Beschwerungen, wann sie gehörig gebrauchet worden, erwünschte Besserung verschaffet; so kan man doch die Esels-Milch, die sich wegen ihres süssen Saltzes und vielen wäßrigten Feuchtigkeit am besten dazu schicket, nicht so reichlich haben, und nebst dem entstehen auch diese Kranckheiten, nicht bloß von einer Schärffe, die die nervosen Häute dieses Viscer-

ris angreiffet, sondern vornehmlich und am allermeisten von einer Verstopffung in denen Röhren, Lungen-Bläsgen und Blut-Gefässen, dadurch der freye Umlauff des Bluts unterbrochen worden, welche zu eröffnen und den Lauff des Bluts zu befördern, die Milch allein nicht zulänglich ist. Im Gegentheil aber kan sie solches gar wohl verrichten, wenn sie mit einen solchen spirituösen alcalischen Wasser vermischet, verdünnet und ihr dadurch eine auflösende und weit durchdringendere Krafft mitgetheilet worden.

§. 12.

Eben dieses Mittel einer gewässerten Milch ist auch vor andern dienlich, wann das Geblüt und die Säffte mit vielen scharffen, saltzigen Unreinigkeiten angefüllet sind, und daher allerhand Zufälle entstehen, als da sind der Scharbock und davon herrührende Schmertzen, die Krätze, das scorbutische Friesel und anderer Ausschlag mehr in der Haut, deßgleichen allerhand von einer Schärffe herrührende Arten der Schmertzen, die laufende Gicht, hitziges Podagra, wie auch Abnehmen des Leibes, oder die sogenannte Dörrsucht. Denn durch dieses kräfftige Mittel werden nicht allein die Säffte des Cörpers versüsset und die darinn befindlichen scharffen Saltze temperiret, sondern auch durch den Urin nach und nach aus dem Leibe ausgeführet und nebst dem die davon angegriffene festen empfindlichen Theile kräfftig soulagiret.

Bey unreinen Geblüt.

§. 13.

Nicht weniger erweiset auch der mit Milch vermischte Selter-Brunnen gar besondern Nutzen bey solchen Beschwerungen, da die nervosen und membranö-

Krampfigten und convulsivischen Zufällen.

sen Theile des Cörpers zu sehr ausgetrocknet und zu hefftigen Krampff und Zusammenziehen geneigt sind, wie sich solches vornehmlich äussert in den Spannen und Ziehen in den Gliedern, krampffhafften Zufällen und insonderheit denen motibus convulsivis, bey welchen allen eine so gewässerte Milch die ausgetrockneten Theile befeuchtet und schmeidiget, die harten und zusammen-gezogenen Fasern erweichet, lindert und also den Krampff derselben hebet. Ja weil die Verrückung des Verstandes zum öfftern von einem Krampff der Gehirn-Häute und einem scharffen saltzigen Geblüt entspringet; so ist in derselben gleichergestalt der mit Milch vermischte Selter-Brunnen ein kräfftiges Mittel dieselbe aus dem Grund zu curiren. Da auch endlich in den Magen-Krampff, Colick, starcken Erbrechen und Stuhlgang, auch der rothen Ruhr selbst, eine scharffe, gallige, angreiffende Materie gemeiniglich verhanden, die da die empfindlichen Häute des Magens und der Gedärme angreiffet, in Krampff und hefftige Bewegung mit Schmertzen setzet: so ist beydes die Schärffe zu dämpffen und der Krampff und Schmertz zu lindern nichts zuverläßiger als die Milch und unser Selter-Wasser vermischt zu gebrauchen.

verwirrten Verstande

Colic, Brechen ꝛc.

§. 14.

Nebst dem aber, daß der Selter-Brunnen vor andern mit der Milch sich wohl meliren und mit herrlichen Nutzen in allerhand Kranckheiten brauchen läßt, hat er zum andern auch darinn was besonders, daß er mehr durch den Urin als Stuhlgang seine Operation verrichtet, und daher in den Kranckheiten da die Nieren, Blase und Harngänge leiden, und entweder mit tar-

Der Selter-Brunnen ist vor andern dienlich in affectibus renum.

tartarischen Schleim und Steinen angefüllet, oder erodiret und exulceriret sind, überaus dienlich ist. Denn weil er die Schärffe lindert und dämpffet, den Schleim auflöset, abspület, und die Nieren, Blase und Harngänge reiniget, ist er nicht allein von zuverläßiger Würckung den Stein zu verhüten, oder wenn er schon verhanden, dessen Anwachs zu verhindern, sondern schaffet auch erwünschtes Soulagement in der Strangurie, schweren und schmertzhafften Harnen und wo der Urin dick und schleimig abgehet. Ja weil auch in den gemeinen sowohl, als bößartigen Trüpper gemeiniglich die Harngänge mit zu leiden und angegriffen zu werden pflegen, und der Urin schwerlich abgehet, habe ich diesen Brunnen in dergleichen Zufällen auch öffters mit grossen Nutzen brauchen lassen, da hingegen sonst fast alle Sauer-Brunnen und warme Wasser, sonderlich die starck purgiren und ein schwer Wasser führen, dabey schädlich sind und das Malum exacerbiren. Trüpper

§. 15.

Weiter erweiset dieser Brunnen auch sehr heilsamen Effect in den sogenannten malo hypochondriaco oder Miltz-Beschwerung, und denen dabey sich ereignenden Zufällen. In der Hypochondrie.

Denn ob schon bey dieser langwierigen Beschwerung, diejenigen Gesund-Wasser, welche den Schleim, Säure, Galle und Cruditäten, die sich aus übler Digestion generiren und zu Krampff und Blähungen Anlaß geben, durch den Stuhlgang kräfftig abführen, als da sind das Carls-Bad, der Egrische, Sedlitzer- und Seydschützer-Brunnen, gar nützlich sind; so ist doch auch der Selter, weil er die Säure dämpffet und die dabey leidende nervose Theile

soulagiret, dabey überaus dienlich, insonderheit wenn die Leibes-Constitution sehr empfindlich, mager und zu hefftigen Krampff und Schmertz geneigt, oder auch sich starcker Magen-Krampff, Hertzens-Angst, schwerer Othem, deßgleichen bißweilen Stein-Schmertzen und Colick, in specie von dem in denen Gedärmen stockenden Geblüt zugleich sich findet. Ist aber gar nöthig daß der Leib kräfftig gereiniget werde; so pflege ich wohl zu rathen, daß man die ersten acht Tage den Egrischen Brunnen in gehöriger Dosi, und hernach drey Wochen darauf den Selter trincke, oder ich lasse bißweilen ein Loth von dem Sedlitzer, oder Seydschützer-Saltz in einer Flasche von den Brunnen zergehen und solches flugs im Anfang, und dann etwa wieder um den dritten Tag, nehmen.

§. 12.

Mutter-Beschwerung.

Gleichergestalt hat man von unserm Brunnen bey der sogenannten Mutter-Beschwerung, die mit den hypochondrischen Zufällen viel Gemeinschafft hat, und gemeiniglich von aussenbliebener, oder unordentlich-abgehender monathlichen Reinigung ihren Ursprung hat, viel Gutes zu hoffen. Denn wenn derselbe dabey Cur-weise unter gehöriger Diät und Reglement gebrauchet, auch nach Beschaffenheit der Umstände mit einen purgierenden Saltz versetzet wird, stellet er den freyen Umlauff des Bluts durch die Gefässe im Unter-Leibe und Mutter wieder her, lindert den verhandenen Krampff und unordentliche Bewegung, und leget zum wenigsten ein gut Fundament, daß das übrige hernach leicht vollends gut gemachet, und der Fluxus

durch

durch Beyhülffe anderer kräfftiger Mittel wieder in Stand gebracht werden kan.

§. 17.

In der Wahnsinnigkeit und verwirrten Verstande, insonderheit wann solche von hefftigen und langwierigen Gemüths-Affecten, oder auch von allzuvieler anstrengenden Kopff-Arbeit entstanden, hat dieser unser Selter- wie der in diesem Fall renommirte Deinacher-Brunnen, einen überaus heilsamen Effect. Doch ist der Nutzen desto gröſſer und gewisser, wenn nicht allein zuvor die Ader geöffnet und der Leib gereiniget, sondern auch die Cur einige Zeit continuiret und daneben alle Tage in süssen fliessenden Wasser temperirt gebadet wird. Da denn auf solche Weise der Krampff in denen nervosen Theilen geleget, die Verstoffungen in den Hypochondriis geöffnet und der Umlauff des Bluts sowohl in den gantzen Cörper, als vornehmlich durch den Kopf und Gehirn, wiederum in die gehörige Egalité gesetzet wird. Verrückten Verstande.

§. 18.

Noch ist von dem Selter-Brunnen als die vornehmste Prärogativ anzugeben, daß derselbe, weil er weder von einer groben kalckigten, noch martialischen Erde was bey sich führet, noch auch allzuviel von dem ätherischen spiritueusen Element hat, vor allen andern von überaus gelinder Operation ist und daher am allersichersten und unschädlichsten von schwachen und solchen Personen, denen sonst die mineralischen Wasser eben nicht dienlich, gebrauchet werden kan. Denn ausser dem, daß er, wie kurtz vorher allbereit gemeldet worden, schwindsüchtigen Personen besonders dienlich; Ist der sicherste unter allen.

kön-

können sich auch Schwangere und Säugende desselben
und Schwangern, gar wohl bedienen. Ich weiß gewiß gar viele Exempel, daß Weiber die im dritten und vierdten Monat schwanger gewesen und solches nicht gewust, nicht allein diesen gelinden, sondern auch im Carls-Bad den Mühl-Brunnen, ja selbst den Prudel, ohne Schaden getruncken haben. Doch will ich solches eben niemand rathen, sondern halte davor, daß Schwangere auch mit den Selter-Brunnen keine langwierige Curen anstellen, oder denselben auf einmahl in grosser Menge zu sich nehmen dürffen, wohl aber denselben, wenn dem Blut zuvor durch Aderlassen Lufft gemachet und der Leib offen, bey der Mahlzeit statt des Bieres mit Wein, auch bißweilen ausser dem ein Bier-Glaß davon,
und Säugenden unschädlich. des Morgens oder Abends, trincken. Desto sicherer aber und nützlicher ist er bey den Säugenden zu gebrauchen, und können dieselben, wenn die Milch dick, unrein, nicht allzu gesund und sie zum Scorbut geneigt, täglich davon ein halb Maaß trincken, da er denn verursachet, daß den Kindern die Milch überaus wohl bekommt, im Magen nicht gerinnet, scharff und corrosivisch wird, mithin die Gedärme nicht angreiffet und die daher entstehende Durchlauff, Reissen und böse Noth verhindert werden.

§. 19.

Auch vor Alte insonderheit dienlich. Unter die schwachen Personen sind auch billig vor andern zu zählen die Alten, denen gleichfalls das Selter-Wasser überaus dienlich. Denn weil die meisten Beschwerungen derer alten und betagten Leute von vieler Säure im Magen und scharffen saltzigen, tartarischen Unreinigkeit des Geblüts und der Säffte entste-

hen,

hen, dergleichen nahmentlich sind der Scharbock, die trucken Krätze, das Jucken in der Haut, Nieren- und Blasen-Stein, brennender Schmertz beym Urinlassen, Rücken- und Hüfftweh, Gliederschmertz und andere mehr, so ist die Würckung dieses Brunnens dabey sehr erwünscht, weil derselbe die Säure niederschlägt, die Schärffe dämpffet, die Säffte aussüsset und die Unreinigkeiten gantz gelinde abführet. Es können daher denselben, wenn er in specie mit Esels-Milch vermischt wird, alte Leute sowohl zur Präservation, als Cur obiger Zufälle nützlich gebrauchen; auch rathe ich, daß sie sich dieses Brunnens, sonderlich des Sommers, zum ordinairen Tranck mit Wein bedienen; auch wohl zur Stärckung des Magens etwas geröstet Brod, Muscaten, Zimmet und Citronen-Schalen dazu thun.

Das andere Capitel.

Von

Dem rechten Gebrauch des Selter-Brunnens, sowohl allein als mit der Milch vermischt.

§. I.

WAs den Gebrauch dieses Brunnens betrifft; so kan solcher auf zweyerley Weise angestellet werden. Die erste Art ist, da man denselben das gantze Jahr durch an statt des ordinairen Trancks bey der Mahlzeit trincket. Denn weil das Selter-Wasser nichts von einem sale calcario amaricante, oder medio bey sich führet, und also nicht laxiret, auch die Digestion nicht turbiret, sondern vielmehr befördert und zur

Der Selter-Brunnen kan das Jahr durch getruncken werden.

Elaboration eines guten Nahrungs-Saffts hilfft; schicket es sich am besten unter allen zum Tisch-Trunck. Damit aber der Magen von dem blossen Wasser nicht geschwächet werde, kan man denselben nach Gefallen entweder mit gleichen Theil, oder zwey Theil Wasser, mit einen Theil guten Rhein- oder Burgunder-Wein vermischen, auch nach Belieben was Zucker und Zimmt dazu thun, da denn ein überaus angenehmer, kräfftiger und gesunder Tranck heraus kommt, der weit über das Bier gehet.

§. 2.

Zu der Cur ist der Cörper zuzubereiten,

Will man aber eine rechte vollständige Cur damit vornehmen; so ist dazu die beste Zeit im Majo, Junio, Augusto und September, und hat man dabey also zu verfahren. Zuforderst ist der Cörper dazu wohl zuzubereiten. Und zwar weil gemeiniglich eine Vollblütigkeit verhanden, insonderheit wenn die Personen herrlich leben, viel Wein trincken, sich nicht viel bewegen, aufgelauffene Adern und einen starcken Pulß haben, bey Weibs-Personen die monathliche Reinigung nicht ordentlich und gnugsam geschiehet, oder Alters halben gar zurück bleibet, deßgleichen bey Manns-Personen die güldne Ader nicht gehörig fliesset, oder sich verstopfet, und daher von dem in den grossen Adern des Rückens stockenden Geblüt drückender und pressender Schmertz im Rücken, Eißbein, oder auch Hüfftweh entspringet; so ist die Aderlaß am Fuß höchst nöthig und nützlich, und können nach Proportion des Cörpers und der Vollblütigkeit, fünf, sechs auch wohl mehr Untzen, durch eine geschickte und gnugsame Oeffnung heraus gelassen werden. Im Gegentheile aber wann die Personen kleine

durch Aderlassen.

Adern

Adern und einen schwachen Pulß haben, blaß und bleich von Farbe sind, item lange Zeit starcken Husten, Auswurf und Beschwehrung auf der Brust gehabt haben, oder nur kürtzlich kranck gewesen und sonst Kräffte und Blut eingebüsset, auch wenig Appetit haben, thun sie besser, wenn sie die Aderlaß meiden, oder doch nur höchstens sich schröpfen lassen, damit der Cörper dadurch nicht mehr geschwächet und die zu Vollführung der Cur nöthige Kräffte vollends entzogen werden.

§. 3.

Hernach ist nöthig, daß vor dergleichen Cur der Leib von vielen Cruditäten und unreinen, galligen, sauren und schleimigen Feuchtigkeiten auch vielen Excrementis gereiniget, und dem Wasser der Weg zur heilsamen Operation gebahnet werde, welches nützlicher noch zwey Tage vor den Aderlassen, als nach denselben geschiehet. Doch ist hiebey wohl zu mercken, daß solches keinesweges durch hefftige und angreiffende Mittel geschehen müsse. Denn dadurch wird der Tonus und Motus peristalticus des Magens und der Gedärme, der, wenn die Operation gut von statten gehen soll, wohl beschaffen seyn muß, gar sehr ruiniret und umgekehret, daß er mehr auf- als unterwärts gehet, und wenn man Tags darauf das Wasser trincket, kan solches nicht fort, bleibet sitzen, verursachet Blähungen, Ublichkeiten, Erbrechen, Beängstigung, verlohrnen Appetit und andere üble Zufälle mehr, dergleichen ich nicht nur im Carlsbade öfters von starcken Purgantzen, sondern auch sonst, selbst von dem sonst sehr nützlichen Sedlitzer Wasser wahrgenommen, wenn dasselbe bey empfindlichen Naturen und wo der Magen allbereit Krampf erleidet, gebrauchet worden.

Laxieren

nicht purgiren

Hat man aber durch dergleichen unvorsichtiges Purgieren den Magen schon verdorben, muß man, ehe man zu trincken anfängt, ein paar Tage aussetzen und inzwischen den Magen durch kräfftige Bouillons suchen wieder zu soulagiren.

§. 4.

Sondern ein laxier Tränckgen.

Damit also der Leib ohne Commotion, Incommodite und Verlust der Kräffte, doch aber kräfftig gereiniget werde, habe ich durch langwierige Erfahrung nichts besser befunden als einen laxierenden Tranck, welchen ich viel Jahre, sowohl bey dergleichen Curen, als auch sonst mit grösten Contentement derer Patienten adhibiret. Man nimmt nehmlich 4. biß 5. Loth der besten Manna, ein oder anderthalb Quentgen cremor tartari, läßt solches in 5. biß 6. Untzen Schlehenblüth-Wasser gelinde kochen und auflösen, seigt es durch, thut sodann entweder 30. Tropfen von einer guten Pomerantzen-Essentz, oder vier Tropfen olei de cedro dazu, und brauchet dieses Tränckgen des Morgens früh verschlagen also: daß man um den Eckel und Brechen wegen der Menge zu vermeiden, zuerst nur die eine, und in einer Viertel-Stunde die andere Helffte nehme, auch jedesmahl ein paar Schälgen dünne Habergrütze, Thêe bou, oder Coffée nachtrincke. Solte aber wegen des Hustens und der Brust-Beschwerung die in den cremore tartari enthaltene Säure nicht dienlich seyn, kan man statt dessen eben so viel von der terra foliata tartari, oder tartaro tartarisato, oder auch wenn viel Schleim im Magen, zu desto kräfftigerer Operation, zwey Quentgen von dem Sedlitzer- oder sogenannten Epfer-Saltz, dazu nehmen. Wo aber der Magen

und

und erste Gedarm mit vielen Schleim und Galle angefüllet, und Eckel und Neigung zum Brechen verhanden, ist rathsam, daß man zugleich oberwarts gelinde den Unrath abführe, und zu dem Ende auf obige Art ein Tränckgen aus 3. biß 4. Loth Manna, einen Quentgen cremor tartari und zwey Gran tartari emetici verfertige und gebrauche.

§. 5.

Dergleichen laxierendes Manna-Tränckgen operiret gantz gelinde, und verursachet, nachdem es viel oder wenig findet, 5. oder 6. Sedes, führet auch zugleich die Blähungen wohl ab, und ist sonderlich dienlich bey Leuten, die mager, hitzig, ein scharffes, galliges und hitzig Blut, auch Beschwerung auf der Brust haben und zu krampfigen Ziehen geneigt sind. Die aber von sehr phlegmatischer Constitution und blaß von Farbe sind, auch die süssen Sachen nicht vertragen können, denen rathe ich, daß sie sich meiner balsamischen Pillen, die nach der Becherischen Art präpariret sind, bedienen, und davon des Abends vor Schlaffengehen, 7. biß 9. Stück, des Morgens früh darauf wieder eben so viel nehmen und darauf was warmes trincken. Oder man kan auch zum laxiren sich des Sedlitzer- oder Epser-Saltzes bedienen, und zwar also, daß man ein Loth davon in einer halben Flasche Selter-Brunnen zergehen lasse und solches austrincke. oder Pillen.

§. 6.

Wenn nun der Cörper auf diese Weise wohl präpariret, fängt man den Tag darauf die Cur selbst auf folgende Art an. Nehmlich man lässet zuerst die noch zugepichte Flasche in ein Gefäß mit heissen Wasser setzen, Wie bey den Trincken zu verfahren.

damit der Brunnen etwas verschlage, trincket sodann des Morgens um 6. oder 7. Uhr im Bette, oder unter Spatzierengehen das erste mahl, innerhalb einer halben Stunde, nur eine halbe Flasche, folgende Tage aber in drey Viertel-Stunden eine gantze, oder auch anderthalb Flaschen aus, und nimmt unter den Trincken etwas von Pommerantzen- oder Citronen-Schalen, oder auch von überzogenen Fenchel-Saamen in den Mund. Des Nachmittags um 5. Uhr, oder kurtz vor Schlaffengehen, trincket man wieder ein gut Stutz-Glaß, oder ein Viertel-Maaß von dem Brunnen. Wenn man also 8. biß 10. Tage getruncken, ist nöthig, daß man, weil der Brunnen nicht viel durch den Stuhlgang operiret, einen Tag aussetze und das obige Laxatif gebrauche, den folgenden wieder mit Trincken anfange, und damit noch 8. biß 10. Tage fortfahre, nach deren Verlauf aber entweder nach Befinden der Umstände mit den Gebrauch des Laxatifs die Cur völlig beschliesse, oder die dritte Cur, wenn es nöthig, anfange, solche wieder 8. biß 10. Tage fortsetze, und alsdenn endlich nach gebrauchten Laxatif, dieselbe schliesse.

§. 7.

Was bey der Cur zu beobachten in Essen und Trincken.

Ausser diesen aber ist bey der Cur eine gute Diät und wohl-eingerichtetes Lebens-Reglement zu beobachten. Vor allen Dingen ist nöthig, daß man die Krafft und den Tonum des Magens beybehalte, und deßhalb nicht allein in den letzten Trunck bey oder kurtz vor der Mahlzeit, 50. biß 60. Tropffen von einem kräfftigen Stomachal, dergleichen ich auszugeben pflege, oder von einer wohl-präparirten bittern Pommerantzen Essentz nehme, sondern auch den Magen weder durch allzuviel, noch undienliche Speisen Überlast

thue,

thue, oder auch sonst schwäche. Man hat also in Essen sich zu hüten vor undaulichen und blehenden Speisen, dahin gehören alles rohe Obst, ungekochte Kräuter, Kohl, alles harte nicht genug gekochte und geräucherte Fleisch, Meer-Fische, Hülsen-Früchte, hart-gekochte Eyer, Käse, Milch und Backwerck, deßgleichen vor vielen saltzigen und sauren, Sallat und dergleichen, insonderheit aber nicht zu hastig esse, und das Abend-Essen entweder gar bey Seite setze, oder an einer Suppe sich genügen lasse. Im Trincken hat man sich auch vor allen Debauchen zu hüten und ist am dienlichsten, eben diesen Selter-Brunnen mit halb Wein, oder bey hitzigen Naturen, zwey Theile mit Wasser, mit einem Theil Wein vermischt, zum ordinairen Tranck zu brauchen. Wer aber das Wasser bey der Mahlzeit nicht vertragen kan, bediene sich eines guten Biers, das nicht schwehr und wohl durchpaßiret, und trincke dabey ein Glaß guten Rhein- Burgunder- oder Francken-Wein.

§. 8.

Ferner ist bey der Brunnen-Cur ein ruhiges und gelassenes Gemüth höchstens zu recommendiren. Ratione des Gemüths. Dann gleichwie die Gemüths-Affecten am geschwindesten und hefftigsten die natürliche und ordentliche Bewegungen turbiren und alles in Unruhe setzen, also daß von denselben allein gar geschwinde und üble Suiten nach sich ziehende Zufälle entstehen können; also sind solche insonderheit bey allen mineralischen Wasser-Curen von überaus schädlicher Würckung, und hindern nicht allein deren guten Succeß, sondern geben auch Gelegenheit zu neuen Kranckheiten. Man hat also Sorgen, Kummer, ängstliche

liche Gedancken und hefftige Begierden, deßgleichen Eifer, Chagrin, Schrecken mit Fleiß zu vermeiden und das Gemüth auf alle nur zuläßige Art zu erquicken. Eben dieses ist auch zu beobachten mit der Kopf-Arbeit, daß man bey dergleichen Cur, ja nichts vornehme, was scharffes Nachdencken und Meditiren erfordert, auch nicht lucubrire und das Gemüth fatigire. Nicht weniger hat man sich der Liebes-Begierden dabey zu enthalten und das Gemüth gegen die dazu reitzende Objecta in vernünfftige Verfassung zu setzen.

§. 9.

Der Lufft. Weiter hat man wegen der Lufft zu mercken, daß keine der heilsamen Würckung derer Sauer-Brunnen mehr zuwider, als die kalte, feuchte und Abend-Lufft. Daher ich rathe, daß man sich bey solcher zu Hause halte und des Abends nach der Sonnen-Untergang in freyer Lufft nicht aufhalte. Ja weil die freye Land-Lufft allezeit weit besser ist und reiner, als in den Städten und bewohnten Oertern, thut man viel besser, wenn man den Brunnen nicht zu Hause, sondern an einen andern gesunden Orte, oder wenigstens in den Garten trincket, massen sodann nicht allein die Veränderung der Lufft, sondern auch die Bewegung, und daß man von verdrießlichen Objectis entfernet, gar viel zu den guten Succeß der Cur beyträget. In der übrigen Lebens-Art ist zu beobachten, daß man sich dabey fleißig bewegen müsse, doch nicht allzu starck auf einmahl, und ist die beste

ste Zeit dazu, des Vormittags eine Stunde vor der Mahlzeit, und des Nachmittags nach volbrachter Digestion um 5. oder 6. Uhr. Des Abends muß man zu rechter Zeit zu Bette gehen, damit man des Morgens desto munterer zu der Cur sey, des Mittags aber gar nicht schlaffen, es müste denn seyn, daß man sich sehr daran gewöhnet hätte, und sich wohl und kräfftig darauf befünde.

§. 10.

Endlich ist noch zu gedencken, daß bey einigen, sonderlich krampfhafften Zufällen und Nerven-Kranckheiten, nebst der Trinck-Cur nöthig und nützlich sey, bißweilen zu baden. Ich pflege daher meinen Patienten zum öftern zu rathen, daß sie entweder den Brunnen in Töplitz brauchen, und wenn sie 8. biß 10. Tage getruncken, einige Tage des Abends in den gelinden Schwefel-Bad baden, oder wenn sie nicht nach Töplitz reisen wollen, sich zu Hause ein temperirt Wannen-Bad aus fliessenden Wasser und etwas Venedischer Seiffe machen lassen, oder doch wenigstens des Abends vor Schlaffengehen ein gelindes Fuß-Bad, aus fliessenden Wasser, Chamillen-Blumen, Potasche und Weitzen-Kleye brauchen, und eine solche abwechslende Bade- und Trinck-Cur einige Wochen continuiren. Da ich denn durch vielfältige Erfahrung weiß, daß auf solche Art schwere Kranckheiten, die in den nervosen Theilen ihren Sitz haben, durch GOttes Gnade entweder gäntzlich curiret, oder doch wenigstens die Patienten gar sehr soulagiret worden, mehr als durch irgend eine Medicin geschehen mögen.

Dabey zuweilen zu baden.

§. 11.

Wie mit der Milch zu trincken.

Auf diese Art ist also die Cur mit den Selter-Brunnen allein anzustellen; nun ist noch mit wenigen zu melden übrig, wie er mit der Milch gehörig zu gebrauchen. Zuförderst ist der Cörper dazu auf eben die Art durch ein gelindes Laxatif und Aderlassen zuzubereiten, auch in der Diät und Lebens-Ordnung eben die Behutsamkeit und Vorsicht zu gebrauchen, als wie oben gemeldet worden. Wegen der Vermischung aber ist zu mercken, daß man bißweilen die Helffte Wasser und die Helffte Milch, bißweilen drey Theil Wasser und einen Milch zusammen giessen könne, nach dem man entweder nur bloß die Säffte verdünnen, versüssen und das Unreine abführen, oder auch zugleich mit nähren und lindern will. Die Mischung selbst geschiehet also, daß man entweder heisse Milch zum Brunnen, oder sie kalt gemischet in ein Geschirr mit heissen Wasser setze und verschlagen werden lasse. Wenn dieses geschehen, trincken Erwachsene davon, des Morgens auf einmahl drey oder vier Pfund, wer aber Vor- und Nachmittag trincken muß, nimmt des Morgens nur zwey oder drey Pfund schwehr, des Nachmittags aber um vier oder fünf Uhr, wenn die Dauung vorbey, ein oder anderthalb Pfund zu sich.

§. 12.

und was dabey zu beobachten.

Das Trincken selbst kan innerhalb einer halben Stunde, entweder unter Spatzierengehen oder auch bey zarten und delicaten Personen selbst im Bette geschehen, weil alsdenn der Tranck desto besser durch

den

den Leib, Schweiß und Urin paßiret. Sonst hat man eine gute Zeit und wenigstens zwey Monathe mit dergleichen Cur anzuhalten, unter derselben aber, ein oder zweymahl, auch beym Beschluß zu laxiren. Bey dieser Cur muß man sich alles Bieres enthalten, und statt dessen, entweder einen Tranck von Scorzoner- und Sarsaparill-Wurtzel, geraspelten Hirschhorn, etwas Süßholtz, Hindleuften und Fenchel, oder eine blose Ptisane, mit etwas Burgunder- oder Rhein-Wein, oder auch, welches am allerbesten, den Selter-Brunnen selbst, mit den dritten Theil Rhein- oder Mosel-Wein vermischt, trincken, auch bey der Mahlzeit, entweder von einem guten Stomachal, oder meinen temperirten, balsamischen Viseral-Elixier eine Dosin einnehmen. Solte auch eine grosse Schärffe und Unreinigkeit des Geblüts und der Säffte verhanden seyn, kan man des Abends vor Schlaffengehen, eine Dosin von einem niederschlagenden Salpeter-Pulver in einen stärckenden destillirten Wasser gebrauchen.

§. 13.

Dieses ist also auch was von dem Gebrauch des Selter-Brunnens zu mercken; dabey noch dieses zu erinnern, daß obwohl sonst gemeiniglich bey den mineralischen Wasser-Curen, bey dem Eintritt des ordinairs der Frauens-Personen, inne gehalten zu werden pflege, doch solches bey den Gebrauch des Selter-Brunnens eben nicht nöthig sey, massen ich observirt, daß der Abgang unter den Trincken bißweilen besser gewesen als sonst. Indessen ist doch überhaupt rath- Beschluß.

rathsamer, insonderheit bey denen, da sich der Fluxus mit Angst, Krampf und vieler Incommodite einfindet, daß man zu solcher Zeit drey oder vier Tage aussetze. Deßgleichen ist noch zu melden, daß nach vollbrachter Cur nichts destoweniger eine gute Diät und wohl-eingerichtete Lebens-Ordnung annoch eine geraume Zeit müsse beobachtet werden, damit nicht der gestifftete Nutzen, wie leider öffters zu geschehen pfleget, wieder verlohren gehe. Auch kan nachdem ein geschickter Medicus, nach Erfordern der besondern Umstände, wohl noch ein und andere dienliche Artzeneyen ordiniren, auf daß die Besserung bekräfftiget und alle übrige Reliquien völlig gehoben werden. Der Allerhöchste aber lasse wie bißher, also auch noch ferner, dieses unvergleichliche Gesundheits-Mittel vielen zum Heil und Besten durch seinen Seegen gnädiglich gereichen, welches schließlich mein inniger Wunsch ist.

E N D E.

FRIDERICI HOFFMANNI

MEDICINA CONSVLTATORIA

Worinnen

Unterschiedliche über einige schwere CASVS ausgearbeitete Consilia auch Responsa Facultatis Medicæ enthalten

Und in

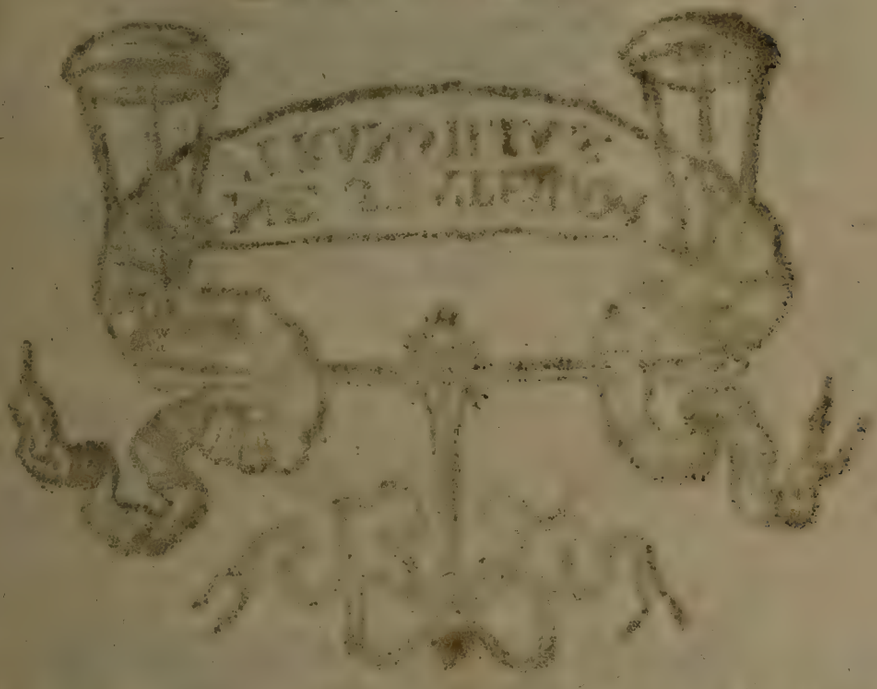
Fünff DECVRIEN

eingetheilet,

Dem Publico zum besten heraus gegeben

Achter Theil.

HALLE im Magdeburgischen, 1731.
Zu finden in der Rengerischen Buchhandlung.



MEDICINA

Vorrede.

Ich habe mir abermahl die Mühe genommen, und auf vielfältiges, so wohl münd- als schrifftliches Verlangen verschiedener gelahrter und in praxi berühmter Medicorum, auch auf Ansuchen des Hrn. Verlegers, aus denen vielen Consultationen, die da auswärtig von mir verlanget und eingehohlet werden, funffzig complete Casus auszusuchen und mit ein und andern von mir elaborirten Responsis Facultatis medicæ dem Druck zu überlassen, daß also der achte Theil der Medicinæ consultatoriæ bey dieser Messe zum Vorschein kommt. Unter diesen Casibus wird der geneigte Leser verschiedene merckwürdige und difficile affectus, so wohl was das judicium davon, als die Cur betrifft, finden, welche Schwierigkeit vornehmlich daher kömmt, wenn die Natur des Cörpers,

pers, quoad solidas & fluidas partes so sehr verdorben, das gantze systema der Nerven geschwächet, viele Kranckheiten und Zufälle sich zusammen gesellen, und die Kranckheit durch Länge der Zeit gleichsam zur andern Natur geworden. Ob man nun gleich in dergleichen Fällen in seinem Consilio und vorgeschlagenen Cur nach Wunsch nicht allemahl reussiren kan, der Patient auch vielfältig, wenn es sich nicht gleich sonderlich bessert, daran Ursach, daß er dasjenige, was vorgeschrieben wird, nicht accurat observiret, mit den Gebrauch der Medicamenten nicht anhält, auch bisweilen Medici in den Consiliis eine unnöthige Veränderung machen und keinen weitern Bericht abstatten; so hat sich doch weder derjenige Medicus, so dergleichen Consilia verfertiget, noch derjenige der sie lieset, und nicht weiß, ob die Cur angeschlagen oder nicht, daran zu kehren. Es ist vielmehr schon genung, und kan man von einem Medico nicht mehr prætendiren, als wenn er den zugeschickten Casum nach allen Ursachen, Umständen und Zufällen, aus soliden und der Natur gemässen principiis gründlich und mit einer Connexion resolviret und erkläret, darnach aber zeiget, warum entweder nicht zu helffen, oder was bey solcher Bewandniß durch die Kunst noch auszurichten immer möglich sey. Denn ob gleich die Artzeney Wissenschafft eine von den vortrefflichsten ist, und von den Alten göttlich genennet worden; so hat sie doch zu helffen auch ihre limites, die GOtt

die Natur gesetzet, und niemand, als er selbst überschreiten kan. Es ist zwar ohne allen Zweiffel an dem, daß die Gewißheit und Vortrefflichkeit dieser Wissenschafft, noch mehr in die Augen und Sinnen der Menschen fallen und grösser in der Welt werden würde, wenn man gleich im Anfang der Kranckheiten, oder wenn sie noch curable, und noch nicht verdorben, einen vernünfftigen Medicum consulirte, da denn öffters durch wenige und diætetische Mittel solches zu erhalten stünde. Allein es gehet die Macht unserer verderbten Natur auch so weit, daß man nicht einmahl darauf achtet und erkennet, daß von äusserlichen Dingen, derer wir doch zum Leben und Gesundheit, nicht entbehren können, als Essen, Trincken, Bewegung des Gemüthes und Leibes u. d. g. unser Leben verlängert und verkürtzet werde. Daher geschieht es dann, daß die meisten Menschen sich Kranckheiten und den frühzeitigen Tod zuwege bringen. Indessen aber ist leider auch nicht zu leugnen, daß viele Medici, oder diejenigen, die sich des curirens unternehmen, aus Unwissenheit, oder Vorurtheilen, übel beygebrachter principiorum, vielen Menschen Schaden und Gefahr zuwege bringen, davon unzehlige Exempel verhanden und zum Beweiß beygebracht werden könten. Es geschiehet aber dieser Schade auf vielerley Art. Unter andern gehöret dahin, daß man die Patienten mit so vielen und vielerley Artzeneyen, daß sie fast alle halbe und gantze Stunden einnehmen müssen beschweret, und die

Natur, die doch sonst überall, mehr als nöthig, im Munde geführet wird, auch an sich selbst mit wenigen zu frieden und nur Zeit erfordert, gleichsam forciren will. Hernach wird sehr öffters Schaden zugefüget, wenn man sich in Curen solcher Medicamenten bedienet, (welche eine ausnehmende Krafft haben, Veränderung zum Guten oder Bösen zu machen, als Purgirende- Schlaf- und Schmertzstillende, auch das Geblüt erhitzende und gar zu starck anhaltende Mittel, welche den aller vorsichtigsten Medicum erfordern,) und sie mißbrauchet, hingegen die gar gelinde Mittel, die der Natur am convenablesten, hinten ansetzet, als da sind die gelinden laxantia, die infusa theiformia, die Milch- und mineralische Wasser-Curen, gute bouillons von Kräutern, ja auch das kalte Wasser selbst, die Bewegung des Leibes, Fuß-Bäder, Bäder von süssen Wasser, zu rechter Zeit Schröpffen und Aderlassen, Veränderung der Lufft, Fasten u. d. g. damit man doch, so lange die Medicin stehet, das meiste ausgerichtet hat. Weiter ist auch ein gefährlicher Wahn, der gar sehr Schaden zu thun verleitet, daß man sich aus purer Unwissenheit einbildet, als wenns gewisse medicamenta gegen diese und jene Kranckheit gäbe, auch wohl davor hält, daß man panaceas und universalia könne durch die Kunst zuwege bringen, Denn ob zwar die letztern noch wohl in so weit passiren möchten, wenn sie keinen Schaden thun; so ist doch auch kein zuverläßiger Effect in einer Kranckheit davon zu gewarten,

ten, und dienen sie meistens nur damit viel zu lucriren, welches aber hauptsächlich zur Charletaneria medica gehöret. Mit der erstern Einbildung aber ists so weit gefehlet, daß wir vielmehr kein eintzig Artzeney-Mittel haben, welches bey allen Personen und zu allen Zeiten, in einerley Kranckheit, einerley Würckung leisten müßte, sondern es beziehet und gründet sich dieselbe vielmehr vornehmlich auf die besondern Umstände. Dannenhero muß ein jedweder, der einen vernünfftigen und rechtschaffenen Medicum abgeben will, keines weges seine Patienten nach einer Methode tractiren, sondern so offt er einen bekommt, aufs neue nachdencken, alle Umstände und Zufälle wohl überlegen, die Ursachen der Kranckheit nach denenselben genau untersuchen, aus diesen in richtiger Connexion und Demonstration den Ursprung der Kranckheit überhaupt und aller Zufälle herleiten nach dieser Erkenntniß alsdenn seine Cur auf die Ursachen richten, und eine denenselben und dem subjecto geschickliche Methode vorgeschlagen, auch endlich durch zuverläßige Mittel die gantze Cur anstellen und vollenden, doch allezeit darauf sehen, wie eine jegliche Kranckheit sich ohne Hülffe des Artztes zu endigen pflege, wie viel sie Zeit erfordere, und durch welche emunctoria die materia peccans evacuiret werde. Und dieses ist denn dessen ich mich hauptsächlich, wie jederzeit, also auch in diesen Buch, in Cur derer hitzigen und langsamen

samen Kranckheiten, beflissen. Daher ich gewiß bin, daß diejenigen, die solches mit Bedacht lesen, und dieser Art nachgehen werden, gewiß dabey wohl fahren sollen. Wie ich denn auch schon viele Exempel weiß derer die solches mit Nutzen gethan, mir deßhalb davor gedancket, und ferner mit dergleichen Arbeit fortzufahren gebeten. Massen überhaupt meine wenige Schrifften ohne Ruhm zeithero nicht wenigen applausum, so wohl bey in- als als auswärtigen gefunden; so daß auch daher ein auswärtiger Buchführer bewogen worden, seines Gewinns halber, vor kurtzer Zeit alle vier Theile, der von mir in Lateinischer Sprache edirten Medicinæ rationalis systematicæ, wie der Titel weiset, zu Venedig nachdrucken zu lassen. Welches Vornehmen ich aber gantz und gar nicht billige; indem solches nicht allein wider mein Wissen und Willen geschehen, sondern auch dieser Nachdruck sehr übel gerathen und theils gar vitieus gedruckt, theils auch, welches das meiste, bey den dritten Theil über sechs Bogen ausgelassen worden, daß also diese nachgedruckte Theile nicht anders als ein unrichtiges und verstümmeltes Werck anzusehen. Welches hiebey zur Nachricht zu melden, nicht Umgang nehmen können.

Halle, den 26. Sept. 1730.

CON-

CONSPECTVS
CASVVM TOMO OCTAVO INSERTORVM

DECADIS PRIMÆ.

CASVS I. De asthmate spasmodico flatulento. pag. 1.
II. De malo hypochondriaco inveterato cum Responso Facultatis. - 9
III. De hæmoptysi cum labe pulmonum. - 17
IV. De affectu capitis cum efflorescentiis in pede. - 26
V. Cum Responso Facultatis de homicidio imputato. - 32
VI. De tumore hydropico cum metu tympanitis. 42
VII. De affectu complicato ex inordinato hæmorrhoidum fluxu. - 48
IIX. De affectu spasmodico hypochondriaco-hysterico. - 53
IX. Exhibens consilium in reliquiis luis venereæ. - 63
X. De malo hypochondriaco. - 67

DECADIS SECVNDÆ.

CASVS I. Cum Responso Facultatis in lite Doctoris & Practici Medicinæ de mercurialibus infantibus datis. pag. 70.
II. De hæmoptysi cum metu hecticæ. - 77

Cas. III. De ſcorbutica humorum impuritate cum nervoſarum partium debilitate. pag. 87.
IV. De melancholia hyſterica. - 94
V. Cum Reſponſo Facultatis in affectu hydropico-tympanitico. - 106
VI. De affectu hypochondriaco-ſpaſmodico. - 114
VII. De affectu paralytico. - 144
IIX. De menſium obſtructione diuturna cum tumore in mamma. - 149
IX. De affectu hypochondriaco. - 156
X. De pathematibus ex hæmorrhoidum turbis. - 163

DECADIS TERTIÆ.

Casvs I. De œdemate & debilitate pedum ſumma. pag. 171.
II. De affectione hypochondriaca & melancholica. - 175
III. De vertigine cum hæmoptyſi in hypondriaco. - 181
IV. De aſthmate ſpaſmodico hydropico. - 189
V. De ſpaſmo veſicæ. - 195
VI. De affectu ſcorbutico. - 208
VII. De aſthmate flatulento. - 213
IIX. De hectica ſive maraſmo ſenili. - 219
IX. Exhibens conſilium in ſuſpicione labis pulmonum ex tuberculis ſcirrhoſis. - 224
X. De affectu ſpaſmodico ex nervoſarum partium debilitate. - 230

DECAD.

DECADIS QVARTÆ.

CASVS I. Affectus rarior cachecticus cum tumore uteri ſcirrhoſo & fluxione dolorifica in malleolo pedis ſiniſtri. pag. 236.
II. De rhevmatiſmo ſcorbutico. - 243
III. De phthiſi pulmonali funeſta. - 249
IV. De conſectarits morboſis ex quartana male curata. - 264
V. De camphoræ ad duos ſcrupulos per errorem aſſumtæ effectu in apoplexia hypochondriaco-ſpaſmodica. - 270
VI. De affectu rhevmatico-ſpaſmodico ſæpius recurrente. - 281
VII. De arthritide lumbari. - 288
IIX. De affectu cachectico ex atonia ventriculi inteſtinorum. - 293
IX. De conjugio ſterili, cum conſilio & reſponſo ad quæſtionem: an ſpes prolis? - 298
X. De pathematibus ex menſium obſtructione diuturna. : 315

DECADIS QVINTÆ.

CASVS I. De ſingulari colli dolore ex ſtomachi vitio. - 320
II. De aſthmate ſpaſmodico flatulento. - 325

CAS. III. De affectu ſpaſmodico ex relicta generis nervoſi debilitate cum apoplexia & iſchuria complexo. pag. 330
IV. De affectu ſpaſmodico-hypochondriaco melancholico. 340
V. De mictione dolorifica cum crebro ſtimulo. 348
VI. De affectu nervorum cùm podagra ex nimia venere & frigore contracto. 355
VII. De colica ſpaſmodica. 360
IIX. De memoriæ debilitate ſingulari ex terrore. 365
IX. De affectu ſcorbutico cum effuſione ſeri acris in humeris ac dorſo. 370
X. De colica ſpaſmodica cum ſubſequente ictero. 374

DECAD.

DECADIS PRIMÆ
CASVS I.
DE
ASTHMATE SPASMODICO FLATVLENTO.

Arciſſus ein Mann von 38. Jahren Temperamenti Cholerico-Sanguinei, reiſet vor einem viertel Jahr nach Franckfurth an der Oder, bekommt auf der Reiſe ein Fieber mit ſtarcken Brechen, worauf er durch eines Medici Hülffe mit Schweß-Träncken und Temperantibus tractiret und von dem Fieber liberiret wird; Nach der Retour von Franckfurth befindet er ſich in ſo weit nach dem Fieber wohl, auſſer daß er öffters über Stiche der rechten Seite klaget, wovon er doch vorher auch ſonſten niemahls gewuſt; als er ſechs Tage zu Hauſe ſich aufgehalten, ſetzt er eine Tour zu Waſſer in einem offenen Kahn gegen Abend um ſechs Uhr nach Stettin an, welches fünff Meilen von des Narciſſi ordinairen Auffenthalt; als er eine Stunde gefahren, fängt es ſtarck an zu regnen und continuiret auch über ſechs Stunden, wovon Narciſſus durch und durch benetzt wird, nach dem Regen und gegen Nach-Mitternacht iſt eine hefftige rauhe und kalte Lufft, welche ſeinem Cör-

per höchst empfindlich, um so viel mehr, da dessen Kleidung nur aus dünnen Sommer-Zeug bestanden: Bey der Ankunfft in Stettin und im Quartier, ist ihm zu Anfang ziemlich wohl, allein zwey Tage darauf empfindet er Anguſtias præcordiorum & Laſſitudinem omnium Artuum, worauf er sich so fort resolviret wiederum zurück zu kehren, auch auf der Reise passabel ist; Nachdem er aber ein paar Stunden in seinem Hause gewesen, überfällt ihn etwas febrilisches, doch mehr mit Hitze als Frost, bekommt grosse Beängstigung der Brust, als wenn er keine Lufft bekommen könte, worauf er sich ins Bett begiebet, allein die grosse Angst und Hitze in allen Gliedern nimmt mercklich ie mehr und mehr zu, und zwar dermassen, daß er nicht weiß wie ihm geschiehet, daß auch die Adstantes davor halten, es sey ein hitziges Fieber. Die Nacht darauf hält die Hitze, Beängstigung des Hertzens, wie auch die Stiche rechter Seite, in gleichem Grade die gantze Nacht durch an, worauf er sich resolvirt die Ader am rechten Fusse öffnen zu lassen, als dieses verrichtet, ist notabel, daß sich die Stiche, aus der rechten Seite der Brust, welche ihn vorhero so starck incommodiret, so fort verlohren. Dieweil aber der Herr Patient dadurch allein die Kranckheit nicht gehoben siehet, auch mehreres bey sich spühret, so requiriret er einen Medicum Herr Doct. Nestorn, welchem er denn, den ſtatum morbi ausführlich referiret und um heilsame Mittel bittet. Der Medicus obligiret sein bestes zu thun, tractirt ihn mit verschiedenen dienlichen Mitteln, und da der Patient auch öffters Dyſuria laboriret und mit flatibus starck incommodiret, so giebt der grosse GOtt seine Gnade, daß er sich ziemlich wohl auf die Medicin befindet, und von beyden letztern keine Incommoditât mehr hat; Hierauf aber lassen die Stiche der Brust nicht nach, und weil Herr Doct. Nestor etwas entfernet, auch vermeynet, daß die Stiche der Brust und die Beängstigung, welche nichts anders, als ein Asthma wäre, so bald nicht könten gehoben werden, so hielt er vor das rathsamste, daß Dn. Patiens mit ihm nach seiner Behausung, wo wohl bestellte Apothecken wären, in einem verdeckten Wagen führe, worauf der Patient sich auch gleich resolviret, und sieben Meilen nach seinem Quartiere gefahren, auch auf der Reise passabel befunden; als er aber

ins

ins Qvartier kommt, halten die Brust-Stiche beständig an, wobey sich ein continuirliches Husten findet, absonderlich des Nachts, dermassen, daß er nicht vermögend ist zu liegen, sondern gantz gerade im Bette sitzen müssen, der Husten ist so hefftig, daß, wenn der Paroxysmus kommet, er aus dem Bette aufstehen, sich am Tisch halten, und über halbe und gantze viertel bißweilen auch gantze Stunden zum Husten zwingen muß, gleichwol aber, welches notabel, nicht einer Linse groß jedesmahl auswerffen kan und vermag, der Schweiß rinnet am Backen herunter, und die Hände sind, als wenn selbige mit Wasser benetzt wären, auch läst das Keichen und der Husten nicht so viel zu, daß er des Nachts eine viertel Stunde schlaffen kan, hierauf nun hat Herr Dr. Nestor unterschiedliche Medicin darwieder verordnet. Au; diese Medicin nun hat der Herr Patient sich nicht besser und nicht schlimmer befunden, sondern der hefftige Husten hat des Tages nicht zwar so starck, allein des Nachts seine gewisse Paroxysmos behalten in gleicher Hefftigkeit, auch hat sich darauf nicht der geringste Auswurff, noch weniger etwas Schlaff finden wollen. Nachdem sichs aber zutrug, daß Herr Dr. Nestor aufs Land zu einen Patienten, auf etliche Tage geholet wurde, so übergab obgedachter Herr Dr. Nestor ihn einem andern Medico Herr Dr. Reimaro, welcher dem Herrn Patienten referirte, wie er davor hielte, daß diese Maladie nichts anders als Tussis Ferina sey, welcher durch vorhergegangene Verkältung gekommen und die Trockenheit des Hustens und beständige Keichen herrührete ab humore tenui, acri & salso a Capite ad fauces & pectus delabente, deßwegen er vor sehr dienlich hielte, expectorantia, emollientia, resolventia & consolidantia, nicht aber volatilia und allzu offtere Anodyna zugebrauchen, verordnete deswegen in Abwesenheit des Herrn D. Nestoris nachgesetzte Pulver. Recipe Sperm. Ceti unc. dimid. Sem. Angelic. drachm. dimid. Sacch. canarienf. unc. unam cum dimidia olei destil. Anis. gtl. decem M. & Divid. in VI. partes æquales S. lösende und reinigende Brust-Pulver. Worauf sich der Herr Patient sehr wohl befunden, allein des Nachts wegen Husten keine Ruhe gehabt, deßwegen selbiges Recept wieder zu machen repetiret worden, hierbey verordnet er ihm täg-

lich des Morgens zu nehmen nachgeſetztes Trängklein: Recipe Mannæ elect. unciam unam ſemis Solvatur coquatur in aqua Flor. ſambuci & Acaciæ aa unc. duabus cum dimidia deinde adde olei Aniſ. gtl. IV. S. laxirendes Manna-Trängklein auf einmahl: dieſes that ihm des Morgens ſehr wohl, öfnet zwey drey biß vier mahl den Leib und macht die Bruſt freyer; hierbey hielt er auch vor dienlich nachgeſetztes Emplaſtrum. Recipe Myrrh. elect. ceræ flavæ ana unciam unam Pingued. Human. drachm: ſex ſperm. ceti Therebint. ana unc. dimid. Fl. ſulphur drachm. duas croci camphoræ olei Aniſ. ana drachm. unam M. F. I. a Emplaſtrum auf die Bruſt und Rücken zu legen, über dieſes Pflaſter klaget Dn. Patiens gleichfalls nicht, ſondern befindet, daß es ſeiner Bruſt und Huſten convenabel. Als Dn. Patiens mit dieſer Medicin drey Tage continuiret, ſo retourniret Dn. ordinarius D. Neſtor und verordnet ihm allerhand Medicin, hierauf aber ließ das Malum und ſonderlich der trockene Huſten des Tages ſo wohl, als des Nachts nichts nach 2) vor ſechs Wochen fingen ihm beyde Füſſe an zu ſchwellen, worauf notabel, daß ſich der Huſten je mehr verlohr je dicker die Füſſe wurden, anitzo aber verliehret ſich ſelbige mercklich, deßwegen der Huſten auch wiederum überhand nimmt, wieder die Geſchwulſt der Füſſe iſt auch unterſchiedliches gebrauchet worden, aber ohne effect 3) der Appetit iſt noch gut, auch iſt nicht zu ſpüren, daß die Concoction ſchlecht ſey. 4) Pulſus iſt am Tage regulair, gegen Abend und die Nacht aber mit dem Huſten ſtärcker. 5) Alvus iſt täglich aperta und natürlich, dieweil aber 6) der trockene Huſten den Patienten biß dieſe Stunde nicht verläſt, auch die Ruhe ſich nicht einfinden will, ſo hat Dn. Patiens zu Sr. Excellenz dem Herrn Hoff-Rath eine ſonderbahre Confidence, überſendet deßwegen Hiſtoriam morbi und bittet gantz ergebenſt, ſo bald es möglich um ein Exact Conſilium nebſt Specificirung derer darwieder dienlichen Medicamenten, wie auch um Erörterung nachgeſetzter Fragen.

1) Was itzt erzehlter Caſus vor ein Affectus ſey?
2) Woher er entſtanden?
3) Ob die bisher verordnete Recepte convenabel, oder ob ſie können verbeſſert werden?

4) Wie

4) Wie und durch welche Mittel diesem Affect künfftig zu begegnen sey?

Hierbey ist zu wissen, daß dem Herrn Patienten innerhalb zwey Monathen, hundert und fünf und sechtzig Recepta verschrieben worden, welche Medicin er währender seiner Kranckheit verbrauchet.

Der Herr Patient wird diese Gefälligkeit von Sr. Eecellenz nicht allein mit schuldigsten Danck ansehen, sondern auch mit bereitwilligem Honorario so fort erkennen.

P. M.

Hierbey ist auch noch zu erinnern, daß Dn. Patiens beständig ein grosser Liebhaber vom Rauch-Toback und zwar Knaster gewesen, welchen er bey etlichen Jahren täglich starck gebrauchet und zwar zum öfftern trucken ohne Thee und Bier, dabey bis Nachmitternacht gesessen, hitzige Weine getruncken, vehemente motiones gemachet so daß der Cörper in intestinis insonderheit in der Leber, Miltz und mesenterio verstopfet zu seyn scheinet, und das Blut voller Schärffe ist, welches die Brust rohe machet und nun starck Husten causiret.

CONSILIUN MEDICUM.

Als mir ein Casus zugeschicket worden, worüber von mir ein in medicina rationali gegründetes Bedencken, was es für ein morbus sey, woher er entstanden, und ob die dazu verodnete medicamenta dienlich gewesen, auch endlich ein heylsames Consilium, wie künfftig dieses malum zu heben, verlanget wird; so habe nicht unterlassen wollen, nach den ertheilten und in der Historia morbi enthaltenen Umständen, so viel ich daraus penetriren und einsehen können, dem Herrn Patienten damit dienstlich zu gratificiren. Es bestehet aber gedachter Casus hierinen; der Herr Patient seines Alters 38. Jahr, hat nach einem Fieber, bey welchem sich einiges Brechen eingefunden, den Leib hefftig erkältet, indem er zu Wasser auf Sommer-Art dünn angekleidet in kalter und rauher Lufft bey starckem Regen-Wetter über 6 Stunden gereiset, worauf er hefftige Müdigkeit, grosse Beklemmung, und zugleich grossen druckenden Schmertz in der rechten Seite, nebst ungemeiner Hitze und Unruh empfunden. Ob nun gleich nach einer

Aderlaß am Fuß und einiger gebrauchten medicamenten dieſe Zufälle gemindert, auch die eingefundene Dehnung und dyſurie nachgelaſſen; ſo hat dennoch der Schmertz nebſt Beklemmung der Bruſt, kurtzen Othem, hefftigen Huſten, ohnerachtet aller gebrauchten medicamenten nach und nach zugenommen, und zwar alſo, daß er Nachts für dem hefftigen trocknen Huſten und Benehmung des Athens nicht ruhen, im Bette bleiben, und ſchlaffen können, dabey ſich denn auch Geſchwulſt an Füſſen äuſſert, welche ſo ſie zunimmt der Huſten ſich lindert, wenn ſie aber abnimmt, derſelbe vermehret wird. Da nun der affect nicht nachläſſet, ob gleich viele medicamenta von beyden Herrn Herrn Medicis verſchrieben, ſo hätte ich wünſchen mögen, daß zu Ertheilung eines tüchtigen und zuverläßigen Conſilii mir noch einige nöthige Umſtände wären communiciret worden, was das im Anfang vor ein Fieber geweſen, acuta an intermittens, tertiana vel quotidiana? was für Zufälle ſich dabey ereignet, was für medicamenta gebrauchet? ob er den Schmertz, deſſen oben gedacht, in der Bruſt, oder in hepatis vel hypogaſtrica regione empfunden? ob der Herr Patient blutreich, jemahls etwas von fluxu hæmorrhoidali verſpühret? ob er zu Aderlaſſen gewohnt und die übergangen ob er viele harte ſaltzigte Speiſen geſſen, und ſich daher eine Anzeige vom Scorbut gefunden? ob er debauchen in Bacho & venere begangen? ob er zu affectibus animi geneigt, vitam ſedentariam geführet? und wie der Puls bey Beklemmung der Bruſt intermittens vel inæqualis geweſen ſey? ob der Urin wohl paſſiret? Sonſten aber erhellet aus den ſymptomatibus womit der Herr Patient afficiret, ſo viel, daß der morbus ein aſthma theils ſpasmodicum theils flatulentum zu nennen ſey, indem der freye Umlauf des Geblüths aus der rechten in die lincke Hertz-Kammer durch die vaſa pulmonalia etwas gehemmet, alſo daß a ſtagnante, dextrum cordis cum auricula ventriculum diſtendente ſanguine nicht allein die anxietæt ſondern auch die difficultas und anguſtia reſpirationis herrühret. Die Cauſſa dazu iſt theils ein Anſatz zu einer concretione membranacea & polypoſa, welche in cordis uentriculo & vaſis pulmonalibus ſich befindet; theils auch einige dura tubercula in ſubſtantia pulmonali veſiculoſa, die von einer obſtructione veſicularum herrühren, davon auch der trockne

Huſten

Husten ohne Auswurf entstehet. Zur generation dieses hartnäckigten affectus, mag die grosse Erkältung nebst der prohibita transpiratione nach dem Fieber Gelegenheit gegeben haben, wodurch die humores, welche noch nicht gäntzlich von dem Fieber per liberam transpirationem gereiniget von dem äusserlichen Gliedern nach dem Hertzen und Brust mit grosser force zurücke getrieben, und allda eine stagnation verursachet, davon denn gleich anfangs anxietas, angustia præcordiorum & dolor pressorius in latere dextro thoracis entstanden, welche Zufälle auch nach der Aderlaß, indem das Geblüte a partibus superioribus ad inferiora deriviret, nachgelassen. Alldieweil aber nachgehends die congestio, infarctus & obstructio nicht völlig resolviret und discutiret worden; so hat sich nach und nach propter atoniam ein grosser affluxus stagnantium humorum daselbst eingefunden und vermehret. Aus welchen allen erhellet, daß das fundament der Kranckheit darinn beruhe, daß wenigstens der Anfang zu einem polypo wie auch zu einer Schirrhösen Verhärtung an einigen Theilen der Lungen gemacht worden. Und daß solche verhanden, zeiget, weil der affect so lange anhält und hefftiger wird, auch dabey die Geschwulst an Füssen sich eingefunden, welche meist bey einem asthmate spasmodico und polyposis concretionibus entstehet.

Was nun die angeführte Cur betrifft, so suspendire ich mein Judicium mit Fleiß hierüber, dieses aber kan ich nicht ungemeldet lassen, daß ich, wie bey aller, also auch bey dieser Kranckheit, die grosse Menge u. varietät der Medicin improbire, wodurch jederzeit mehr Schaden als Nutzen entstehet, indem dadurch der Magen und partes solidæ ihren tonum und robur mehr verliehren; die partes fluidæ aber von ihrer fluida und temperata crasi durch solche heterogenea medicamenta meistentheils abkommen. Es haben mir aber des medici extraordinarii medicamenta und curandi methodus besser als des ordinarii gefallen.

Was nun das Haupt-Werck nemlich die Cur betrifft; so kan nicht verhalten, daß weil die Ursache der Kranckheit sich ziemlich feste in partibus solidis gesetzt, und die Natur, durch Gebrauch so vieler Medicamenten fast gantz insensible worden, daß von irgend einer Medicin einen gewissen effect versprechen könnte, bevorab da schon einige Geschwulst

schwulst an den Füssen sich äussert, die beym asthmate niemahls ein gutes Zeichen seyn, und gerne hydropem ascitem, oder pectoris nach sich ziehet. Hiezu kömmt auch, daß wegen grosser debilität der Lunge und der Brust decubitus und stagnationes humorum, zumahl aus den Füssen und untersten Theilen geschehen, daraus leicht ein catharrhus suffocativus entstehen kan; zugeschweigen, wie schwer es sey concrementa polyposa oder tubercula schirrhosa in pulmonibus zu discutiren. Solte nun aber bey dem Herrn Patienten wegen seiner jungen Jahren, und weil noch ziemlicher Appetit vorhanden, eine erwünschte Cur und Genesung zu hoffen seyn: so müste dieselbe wohl fürnehmlich darinn beruhen, daß man 1) wenn der Herr Patient zu hæmorrhoidibus geneigt, etliche Blut-Igel am Mast-Darm, nach vorhergehender fomentation, setzen ließ, 2) an statt des ordinairen Getränckes den Selter-Brunnen trincken, oder folgendes decoctum gebrauchen. Rec. rad. chin. sarsæparill aa. uncias sex, rad. cichorii, liquirit. aa. unc. duas, cort. ligni sassafr. drachm. tres. herb. card. bened. manip. duos. Concis. contus. irrorentur cum olei tartari per deliqu. uncia dimidia D. S. Species davon 4. Loth in 4. Maß Wasser, eine gute Stunde in zugedeckten Gefäß zu kochen und davon ordinair zu trincken. 3) Weil der Magen gäntzlich durch so viele dulcia und anodyna meiner Meynung nach verdorben, daß sich darinne viele flatus generiren, ob schon der Appetit gut, so halt ich es sehr dienlich, daß der Patient in dem letzten Trunck bey der Mahlzeit entweder 10. Tropffen von meinem Lebens Balsam, oder 60. Tropfen von dem Visceral Elixir nehme. Weiter halte ich auch nöthig, daß die humores in der Brust dissolviret und herunter deriviret werden, wozu alle Abend 6. biß 7. Stück von meinen balsamischen Pillen zu gebrauchen. Wenn das asthma sehr starck, so können 15. biß 20. Tropfen von meinem liquore anodyno mit einem Gläßchen aqua veron. und des Morgens 4. Schälgen vom decocto warm an statt des Thees genommen werden. Diese Medicamenten, deren Würckung durch so langwierige Erfahrung explorirt sind, recommendire ich nicht ohne sonderbahre Ursache, und habe die gute Hoffnung, wenn der Herr Patient diesen allen nach Befinden

accurat

accurat nachkommen wird, daß unter GOttes Seegen, so anders das Malum noch curable ist, ein erwünschter Effect folgen werde. Halle den 14. Martii F. H.

CASVS II.
CVM RESPONSO FACVLTATIS DE MALO HYPOCHONDRIACO INVETERATO.

Historia Morbi.

TItius ein Herr von ohngefehr 40. Jahren, eines Temperamenti Cholerico-Sanguinei, hat seine Jugend in omni genere voluptatis zugebracht, und dadurch viile bekümmerte Zufälle sich zugezogen also, daß er auch zu unterschiedenen mahlen sich der Salivations-Cur bedienen müssen, bey welcher aber entweder wegen übler administration, oder auch wegen nachläßiger Abwartung und Pflege die mercurialia in partibus glandulosis & nervosis stehen geblieben, welche folgends die viscera interiora angegriffen, allerhand motus spasmodicos erwecket, und nach und nach die gantze massam humorum also corrumpiret, daß der Herr Patiente, zumahl bey continuirung seiner unordentlichen Lebens-Art, einige Jahre vielen Beschwerungen unterworffen geblieben, so endlich ins gantze gerissen, und den Herrn Patienten genöthiget, vor ungefehr zwey Jahren sich der ordentlichen Cur eines Medici anzuvertrauen; Des Herrn Patienten vornehmste Klagen waren über beständiges Hertzklopffen und Schwindel, jedoch ohne Haupt-Wehe, über continuirliches Brennen im Magen und auf der Brust, über krampfichtes Zusammenziehen derer præcordiorum, und daher entstandenen schweren unruhigen Schlaff und zwar so gar, daß auch der Herr Patiente öffters des Morgens fast gantz ausser sich eine gute Weile gelegen, ehe er sich recht besinnen und erhohlen können; Ferner klagte er über Zittern in Gliedern, über Schmertzen im Rücken, und in der Gegend der Nieren, welche sich ad inguina usque extendirten, und bey Weglassung des Urins propter seri urinalis acrimoniam biliosam

ſam einen ardorem erweckten, zu welchen annoch eine beſtändige contractio ſpaſmodica inteſtini recti, intumeſcentia hæmorrhoidum, ja eine vermuthliche fiſtula in his partibus kam, ſo zu der offt etliche Tage anhaltenden Verſtopfung des Leibes viel contribuirete, die häufigen Blehungen ſtets zurücke hielt, hierdurch den Leib ausdehnend machte, und die anxietatem præcordiorum mercklich vermehrete; Uber alle dieſe Beſchwerungen. worüber der Herr Patiente auch noch ſeine Klagen führet, vermehrten bald damals ſchon den Kummer, die bey Unterſuchung und Anfühlung des Leibes wahrgenommene obſtructiones viſcerum, und ſowohl in Hypochondriis als circa regionem ventriculi befundene tumores, von denen der ſub ſcrobiculo cordis derb anzufühlen, und ein faſt einer gebalckten Fauſt groſſer Knaul war, welche Umſtände dann von innerlichen exulcerationibus Vermuthung gaben, und ſolche in der erfolgten Cur gnugſam beſtätigten; Der Herr Patiente vermeinte wohl, er müſte durch die mit Milch-Thee, deſſen er ſich zu dem Ende des Morgens unterweilen bedienet) erweckte Vomitus ſich helffen, und die, ſeinen Gedancken nach, coagulirte materiam peccantem fortbringen, allein ohngeachtet er allzeit eine recht zähe, einem Tiſchler- oder Buchbinder-Leime gleiche gallichte recht corroſiviſch ſaure Materie in groſſer Menge wegbrach, ſo war doch die intendirte Erleichterung niemahls von einer Daure, ſondern es repetirten in kurtzen die vorhin erwehnten Pathemata und Beſchwerungen. Bey ſo geſtalten Umſtänden und Zufällen hat man in der vorgenommenen Cur das Abſehen dahin gerichtet, daß man die, ſo wohl in denen humoribus, als primis viis deliteſcirende acrimoniam acido bilioſam & fere cauſticam factam mit temperantibus & abſorbentibus præcipitiren, die motus ſpaſmodicos mit antiſpaſmodicis & demulcentibus temperiren, die obſtructiones viſcerum eorumque exulcerationes mit aperitivis, balſamicis, reſolventibus & abſtergentibus vulnerariis intermixtis lenioribus laxantibus & rhabarbarinis, ſo wohl in forma infuſi, als alia forma tractiren, und die ſordes inteſtinorum, und deren contractiones ſpaſmodicas und flatulentias mit clyſmatibus ex ſpeciebus abſtergentibus, emollientibus, lenientibus & carminativis lindern

und

und heben möge, durch welche procedur auch der Herr Patiente, nachdem täglich eine unglaubliche, erstaunens würdige Menge von zähschleimichter gallichter und würcklich purulenten Materie instar spermatis ranarum variegati utpl. coloris, cum summo fœtore eine geraume Zeit fort gegangen, sich wieder erhohlet, so daß er seine Geschäffte bey ziemlich gutem Befinden verrichten, ja ausreiten und ausfahren können. Wie nun vor einem Jahre im Frühjahre der Herr Patiente durch ein und andere errores, so in erhitzen, erkälten, allzu starcker Bewegung, Zorn und Eyffer, übler Diät ꝛc. beslanden, sich wieder verdorben; so muste selbiger denen oben referirten Zufällen, auch wiederum aufs Neue herhalten, jedoch wurde er wieder durch continuirten Gebrauch oben erwehnten Medicamenten, dabey sonderlich per alvum eine unbeschreiblich häufige saburra, darinnen die purulente Materie manchmal wie in Wespen-Nestern lag, wieder fortgetrieben ward, in solchen Stand gebracht, daß er, obschon nicht bey so gar leidlichem Befinden, wie vorhin geschehen, sich dennoch auf und ausmachen konte, biß endlich bey Anfange des Winters, die Zufälle, (wie wohl sie niemals gantz und vollkommen weggeblieben) von neuem ins gantze rissen, per intervalla starcke paroxysmos mit Schmertzen des Leibes in denen Seiten, Rücken, Nieren, und fast beständigen Brennen auf der Brust und im Magen erregten, und ungeacht des dazu kommenden starcken rothen und weissen frieselichten Ausschlags, dennoch keine Erleichterung erfolgte, wodurch der durch die Länge der Zeit sehr abgemattete und geschwächte Patiente, wie leicht zu erachten, sich gantz abgezehret, und bisher das Bette nicht viel verlassen können; Da immittelst noch biß dato so wohl oben erwehnte Zufälle dauren, als auch bey continuirten Gebrauch der vormals gut befundenen und vorhin commemorirten Cur (bey welcher man des unlängst auf insländiges Anhalten des Herrn Patienten gegebenen vomitivs mit erwehnen will,) noch immer dergleichen oben benannte materia peccans fortgeschaft und häuffig successive per alvum fortgetrieben wird. Der Appetit zum Essen hat die gantze Zeit der Cur oft variiret, und ist manchmahl gut, manchmahl auch schlecht gewesen, dergleichen Abwechselungen auch in regard der Nacht-Ruhe und des

Schlaffes auch biß dato geſchehen. Der Urin hat ſich von Anfang der Cur gleichfals ſehr abwechſelnd gezeiget, und iſt bald ſumme lixivioſa turbida cum & ſine ſedimento, bald wieder tenuis clara, bald auch aquoſa inſtar aquæ ſimplicis fortgegangen, welches letztere insgemein geſchiehet, wann ein neuer paroxyſmus ſich ereignen will: indeſſen iſt keine Geſchwulſt weder an denen Schenckeln, noch anders wo, auſſer daß dann und wann der Leib von denen Blehungen aufgetrieben und gedehnet wird, ſo ſich aber nach einiger Zeit wieder ſetzet.

Weil nun dieſe ausführlich beſchriebene Kranckheit, ungeacht derer bißhero beſtändig adhibirten Medicamenten, und ſehr guten Verpflegung, dennoch ſo hartnäckicht und lange angehalten, auch zu einer vollkommenen Geſundheit und Befreyung von allen Beſchwehrungen, der Medicus ordinarius wenig Hofnung machen wollen, ſondern bald anfangs das Prognoſticon geſtellet hat, daß der Herr Patiente ein beſtändiger valetudinarius bleiben werde, auch beſtändig einiger maſſen mediciniren müſſen, zumahl da ſelbiger als ein ſumme biliosus zu alterationen, und ſehr geſchwinden hefftigen Eyfer alſo geneiget, daß auch die geringſte Sache ihm die gröſte Bewegung machen kan; So erſuchet eine Hochlöbliche Facultæt in Halle, der Herr Patiente, den beſchriebenen affectum gütigſt zu überlegen, ihm Dero Sentiment und Gutachten, wie auch Dero heilſames und erfahrnes Conſilium, ob und was noch etwan zu Erlangung ſeiner Geſundheit und Befreyung von dieſer Maladie möchte zu hoffen und zu thun ſeyn, geneigt und ausführlich zu communiciren; Vor welche Willfahrung und Mühe er alle ſchuldige Erkäntlichkeit verſpricht.

M. den 8. Martii
1730. J. v. Z.

RESPONSVM FACVLTATIS.

Demnach unſerm Collegio eine Hiſtoria Morbi zugeſendet worden, ein in theoria & praxi medica gegründetes Gutachten davon, auch ein heilſames Conſilium wie bey dieſem ſo eingewurtzelten Malo die Cur ferner anzuſtellen, zu ertheilen; ſo haben Wir insgeſamt alles dasjenige was uns davon ſchrifftlich zu handen kommen,

wohl

wohl durchlesen und erwogen, da Wir denn aus allen Umständen und Zufällen, damit der Herr Patient seit zwey Jahren incommodiret, befunden, daß der Haupt-Morbus seinen Sitz habe in den primis viis, sonderlich dem ventriculo & canale intestinorum, und mit Recht unter die affectus spasmodico flatulentos, oder vulgo so genannte hypochondriacos, und zwar solche die in äusserstem Grad und eingewurtzelt, könne gezehlet werden. Dabey dieses zu bemercken, daß vornehmlich der Magen nebst dem intestino duodeno, hernach auch der infima pars coli nebst dem intestino recto, das subjectum morbi sind. Was das erste betrifft so zeiget solches gnugsam an, das continuirliche Brennen im Magen, die krampfigte Zusammenziehung derer præcordiorum, die vomitus einer scharffen, sauren, corrosivischen grünen Materie, mit Schleim, die grosse Aufblehung um die Gegend der Hertz-Grube, die sich in Gestalt eines harten tumoris daselbst zeiget. Von dem andern aber, daß die intestina, sonderlich infimum colon & rectum mit afficiret auch deren innerste tunica zum Theil erodiret, geben Zeugniß, die Schmertzen die sich in denselben öffters finden, daß die Clystiere nicht wohl und mit Schmertz beyzubringen, daß die Winde keinen Abgang haben, sondern zurück und in den Magen treten, die Gedärme ausdehnen und dadurch tensiones dolorificas in hypochondriis verursachen, ingleichen die Schmertzen im Rücken und um die Gegend der Nieren, die ohne Zweiffel von der distensione dolorifica des intestini coli, welches daselbst seinen tractum und flexur hat, herrühren. Daß aber auch in der untersten Gegend des coli und dem recto sich eine corrosion der tunicæ mucosæ & glandulosæ finde, verräth der abgehende dicke mucus, der wie Froschleich aussiehet und zum öfftern so verhärtet, daß Er mit vieler Passion als ein Stöpsel excerniret wird. Denn eine formale materia purulenta, die jedesmahl eine exulceration und vorgängige Inflammation, dabey sich ein febris hectica findet, supponiret, kan bey gegenwärtigen Umständen nicht gar füglich statuiret werden. Da also der gantze tonus, robur & motus peristalticus verdorben, zum Theil auch ipsa substantia intestinorum corrumpiret worden; so ist kein Wunder, daß die behörige digestio derer alimentorum

gäntzlich ceſſirt, die excretiones neceſſariæ verhindert viel Schleim, Säure und ſcharffe Galle in den Gedärmen ſich generiret und continuirliche Aufblehung nebſt Krampf in abdomine ſich befinden, dadurch der freye Umgang des Geblüts in den obern Theilen des Leibes, ſonderlich der Kopff und Bruſt verhindert und daſſelbe zugleich unrein wird, davon hernach viel ſchlimme Zufälle, als Hertz-Klopffen, Ubelkeit, Kopf-Schmertz, Schwindel, Mattigkeit, Reiſſen in Gliedern, hitzender Schmertz in der Bruſt, item daß der Urin bißweilen dünn und klar wie Waſſer ausſiehet ꝛc. dependiren. Anlangend die cauſſas remotas dieſes mali; ſo mag allerdings die gar unordentliche Diæt und Lebens-Art, die auf mancherley Art, in Trincken, Erkältung, Erhitzung, affectibus animi, ſonderlich auch in intempeſtivo & nimio exercitio veneris beſtanden zur Generation ſehr viel contribuiret haben, vornehmlich aber iſt unſere Meynung, daß die mit dem mercurio angeſtellte Salivations-Cur, bevorab, wenn ſie nicht recht tractiret, und mit ordentlichen regimine abgewartet, auch die wohl ohne allen Zweiffel darauf wieder folgende üble Lebens-Art den erſten und meiſten Grund zu dieſem beſchwerlichen und langwierigen Malo geleget haben. Denn weil doch dergleichen morbi, die zum Theil in attonia, zum Theil in ſpaſmodica contractione partium beſtehen, vornehmlich von einer groſſen debilitate des generis nervoſi & ſyſtematis nervoſarum partium entſpringen die oberwehnten Urſachen aber vornehmlich die nervoſen Theile des gantzen Leibes, inſonderheit den Magen ſchwächen; ſo iſt gar leicht zu erachten, wie ſich dieſes Malum nach und nach generiret und generiren müſſen. In der Hiſtoria morbi iſt gar nicht gedacht, ob der Herr Patient ſonſt zur Ader gelaſſen, wie er ſich darauf befunden, inſonderheit ob ſolches auch in dieſer letzten Kranckheit geſchehen, ob er ſonſt einen Anſatz zum hæmorrhoidibus gehabt; denn Wir davor halten, daß die Natur molimina ad fluxum hæmorrhoidalem, die ſonderlich hypochondriacis gemein, vorgehabt, aber nicht zum Durchbruch gelanget, daher denn die hefftigen ſpaſmi circa inteſtinum rectum erfolget, und die daſige eroſio, nebſt der excretione materiæ mucoſæ verurſachet worden. Was die Cur und verlangte Hülffsmittel betrifft

trifft so können Wir nicht bergen, daß, weil das Malum so eingerissen und gleichsam habituel worden, der Leib so sehr entkräfftet, nicht alle sonst gewöhnliche Hülffs Mittel statt finden können, daher keine zuverläßige Hoffnung zu erwünschter völliger Cur zu machen. Jedoch weil der Herr Patient noch in vigore ætatis begriffen, die von dem Herrn Medico verordneten sichern medicamenta vor diesem gar einen guten effect gehabt auch wie es scheinet annoch keine hectica febris verhanden, so darf man nicht alle Hoffnung eines guten soulagements abandonniren. Es wird aber die Hülffe anjetzo meistentheils mehr ex fonte diætetico als pharmaceutico herzuhohlen seyn, und recommendiren Wir zuforderst dünne bouillons die von jungen Hünern mit Scorzoner- Haber- Cichorien- Sellerie-Wurtzel gemacht, item gelatinam cornu cervi; an statt des ordinairen Getränckes aber den Selter-Brunnen, oder ein destillirtes-Wasser, da man ein Pfund geraspelt Hirschhorn, eine Untze gestossene Chaccarill-Rinde, eine Untze frische Citronen-Schale nimmt, sechs bis sieben Maaß Wasser drauf giesset und davon drey Theile abdestilliret. Auch wird eine moderirte Bewegung in temperirter Lufft, moderation des Gemüths und Vermeidung aller Erkältung dienlich seyn. Zur Stärckung des Magens kan bey der Mahlzeit ein klein Glaß veritabler Ungrischer Wein zugelassen werden. Nebst diesen diætericis sind die pharmaceutica vornemlich dahin zu richten, daß die Schärffe und Zähe der Feuchtigkeit, temperiret, diluiret und per alvum gelinde abgeführet, vornemlich auch roborando tonum intestinorum die flatus discutiret und die motus spasmodici gelindert werden. Solchen Zweck nun zu erhalten rathen Wir, daß täglich alle Morgen von einem gelinde abführenden Blehungs-Elixir zwey Untzen auf einmahl genommen und ein paar Schälchen Thee bou nachgetruncken werden, dazu wir dieses Recept communiciren.

Recip. Rad. glycirrhyz. rhab. el. pulverisat. aa. unciam unam mann. el. uncias duas. Agaric. drachmas tres. Extr. card. bened. terræ fol. tartari semin. cymin. ana drachm. duas nitri pur. drachmam unam ol. anis gtt. xii. l. sassafras gtt. x. aquæ foeniculi spirituos lbj. digerant. leni calor. colat. D.

Auch

Auch kan von dieſem Elixir des Morgens frühe, bißweilen auch eine halbe Stunde vor der Mittagsmahlzeit eine doſis genommen werden, es kan auch nach Befinden die evacuation mit ſero lactis manna rhabarbaro und etwas nitro geſchehen; vor allen Dingen aber wird nöthig ſeyn, den Leib fleißig mit Clyſtieren zu eröffnen, damit die mucoſitates abſtergirt, die partes eroſæ demulcirt und den Blehungen Abgang geſchaffet werde. Sie können præparirt werden aus dünner Habergrütze darinn Chamillen-Blumen gekocht, mit dem ſirup. dealth. & ol. lini ingleichen etliche Tropfen olei carvi deſtillati, und ſind nach Befinden des Tags bißweilen ein bis zweymahl zu appliciren; nebſtdem werden folgende pil. antiſpaſmod. von guten Effect ſeyn.

Recip. Extract. chamomill. vulg. millefol. ana drachmas tres ſuccin. ppt. cort. chaccaril. ana drachm. duas Extr. caſtor. cinabaris ana drachm. dimid. m. f. l. a. pilul. ex ſcrupulo uno no. XX. D.

Davon gegen Abend zwantzig Stück einen Tag um den andern wechſels Weiſe mit folgenden Pulver zu gebrauchen.

Recip. pulveris marchion. lapid. cancror. ana drachmas duas, nitri purificati drachmas duas caſtorei pulveriſat. grana XII. M. F. pulvis dividatur in doſ. vj.

Aeuſſerlich, wird wegen der Blehungen rathſam ſeyn, daß der Leib mit Ungriſchen Waſſer, in deſſen lbj. palſami peruv. uncia dimidia ſolviret gewaſchen, und eine warme Serviette drüber geleget werde. Wann dieſes alles wohl obſerviret und die recommendirten Mittel behörig gebrauchet werden, zweiffeln Wir nicht an guten ſoulagement. Und wann dann ſolches erfolget und der Herr Patient in beſſern Geſundheits-Stand, rathen Wir daß derſelbe ſich des Selter-Brunnens mit der Eſels-Milch bediene, oder auch gar des gelinden Mühlbrunnens im Carlsbade. Wir wünſchen übrigens göttlichen Seegen zu allen und haben uhrkundlich dieſes unſer Reſponſum unter dem gewöhnlichen Facultäts-Siegel ausgefertiget. Halle den 13. Martii 1730.

Decanus, Senior und übrige Profeſſores der Mediciniſchen Facultät.

Weite-

CASVS III.
DE
HÆMOPTYSI CVM LABE PVLMONVM

Hoch-Edelgebohrner
Besonders Hochzuerender Herr Hoffrath
Vornehmer Patron!

DAß ich Ew. Hoch-Edelgebohren mit gegenwärtigen incommodire, verursachet das grosse Vertrauen des Herrn Lieutenants von K. welcher schon vor etlichen Jahren als er zu Halle studirt die Ehre gehabt Ew. Hoch-Edelgebohrnen zu kennen, und dahero, da er nunmehro eine geraume Zeit sich unpäßlich befunden, mich ersuchet durch gegenwärtigen expressen nebst einen ergebensten Compliment an Ew. Hoch-Edelgebohrnen dessen historiam morbi zu referiren, und darüber Dero hochgegründetes Sentiment und Consilium auszubitten. Es ist der Herr Patiente vier und zwantzig Jahr alt, temperamenti cholerico sanguinei, mit etwas von dem melancholico vermischt, von Jugend auf schwächlicher Leibes constitution und vielen beschwehrlichen und gefährlichen Kranckheiten, so meistentheils in hitzigen Fiebern bestanden, unterworffen gewesen; auch gleich in seiner Jugend im vierzehenten Jahre durch Erschreckung im Schlaffe in ein delirium chronicum periodicum verfallen, wormit er sieben virtel Jahre zugebracht, und nicht anders als durch öffters Aderlassen, welches auf Einrathen eines Herrn Medici zu Rostock eine geraume Zeit einen Tag um den andern instituiret werden müssen, curiret worden, wodurch sich die Natur dergestalt zum Aderlassen gewohnt, daß selbiges von der Zeit an jährlich drey bis vier mahl geschehen müssen. Nach erwehnter Kranckheit hat er drey Jahre en suite den Pyrmonter Brunnen getruncken. Vor vier Jahren ist er an der pleuriti-

de vera ſehr gefährlich kranck gelegen, nicht weniger im Winter vorigen Jahres von einem hefftigen Bruſt-Krampf, welcher ſich durch alle Glieder und Nerven erſtreckt und ſelbige zuſammen gezogen, überfallen, doch aber durch göttliche Hülffe wieder davon liberiret worden. Vorigen Sommer hat er den Selter-Brunnen vor die Rücken-Schmertzen und ſtrangurie getruncken, aber ohne ſonderlichen Effect. Im verwichenem October muſte er eine Reiſe von etliche viertzig Meilen bey ſehr ſchlimmer und kalter Lufft verrichten, worauf er nach deren Endigung mit einem hefftigen Bruſt-Fieber befallen worden. Dieſes war noch nicht völlig gehoben ſo wurde er im November ſchon wieder eine Reiſe von dreyſig Meilen hierher zum Regiment anzutretten genöthiget, welche ihm aber ſehr ſchlecht bekam. Maſſen er gleich nach ſeiner Ankunfft anfieng mit einem hefftigen Huſten bisweilen lauter und helles Bluth auszuwerffen. Weil man nun dieſes nicht unbillig vor einen Effect des ſtarcken Huſtens und Reliquien des Bruſt-Fiebers hielte, wurde deßwegen ein Bruſt-Thee nebſt dem elexirio pectorali mit der eſſentia travmatica vermiſcht adhibirt, auch venæſectio in pede inſtituiret, davon das Bluth auswerffen nachlieſſ. Acht Tage darauf aber nach einer gehabten motion überfiel ohne vorhero gethaner Debauche den 24. November in der Nacht den Herrn Patienten eine recht ſtarcke hæmoptyſis, welche vier Tage anhielt, in welcher Zeit wohl zuſammen ein paar Pfund recht hell rothes ſchleumigtes Geblüte per intervalla ausgehuſtet wurde. Man brauchte gegen dieſes ſymptoma urgens mit aller Behutſamkeit einige remedia adſtringentia, doch jederzeit mit temperantibus reſolventibus & antiſpaſmodicis verſetzt, und ließ noch einmahl am Fuſſe zur Ader. Worbey zu notiren, daß das Blut bey dem Aderlaſſen beyde mahl ſehr hochroth von Farbe, und gantz ohne Waſſer von dicker conſiſtentz war. Hierdurch wurde nebſt Göttl. Hülffe die hæmoptyſis geſtillt und blieb nur noch einige Tage bey dem Huſten ein Auswurff des in der Lunge verhaltenen coagulirten Geblütes mit Schleim vermiſcht. So bald ſich hæmoptyſis geleget, wurde von allen adſtringentibus abſtrahiret, und nur noch beym Schlaffengehen dem hefftigen Huſten und recidiv des vorigen Zufalles zu wehren

von

von den pilulis de styrace bisweilen eine Dosis genommen und dabey ein Pulver von spermate ceti, lapidibus cancrorum, coralliis rubris & saccharo cando albo resolvendi fine adhibirt, auch da man gegen Abend einen typum febrilem vermerckte, ein Pulver e lapidibus cancrorum, conchis, antimonio diaphoretico, nitro & cinnabari nativa gebraucht. Sodann aber da der starcke Husten, kurtze respiration und beständige starcke Schweiß anhielt, resolvirte man sich, fernern besorgenden üblern Folgerungen vorzubauen, in Ermangelung der Esels-Milch, eine Cur mit Ziegen-Milch vorzunehmen. Da denn zu erst das von Ew. Hoch-Edelgeb. öffters recommendirte Manna-Tränckgen gebraucht, und darauf 4. Wochen nach einander früh Morgens und Nachmittags ein Nösel Ziegen-Milch mit einem Kräuter-Thee ex herba millefolii, marrubii albi, veronicæ, floribus chamomillæ, semine anisi & fœniculi vermischt, nebst dem liquore terræ foliatæ tartari genommen, auch bey der Mahlzeit, da allezeit ein starcker Appetit und nach deren Endigung ein Drücken und viele Blähungen im Leibe verspührt wurden, einige Tropffen von der essentia cort. aurantiorum mit der essentia cinnamomi und einigen guttulis olei de cedro vermischt, adhibirt, auch statt des ordinairen Getränckes ein Decoctum von der radice chinæ sarsæparillæ, Scorzoneræ, cinnamomo, corticibus citri, nitro antimoniato & aniso stellato gebraucht, und alle 8. Tage statt des Manna-Tränckgens, wovor der Herr Patiente eine aversion bekommen, des Abends 2. Scrupel von dem pulvere rhabarbari, weil solches in substantia nicht genommen werden konte, mit der mucilagine tragacanthi in formam pilularum gebracht, gegeben, und früh Morgens darauf 6. drachmæ von der Manna statt Zuckers in Thee zerlassen adhibirt, auch währender Cur alle Abend ein Fuß-Bad gebraucht, und auf solche Art mit verwichenem Jahrs-Schlusse diese Cur geendiget wurde. Nach solcher Cur befand sich der Herr Patiente recht wohl, daß auch nichts als der starcke Husten, durch welchen doch nur ein zäher Schleim in gar geringer quantität mit fleißigen Speichel vermischt, nach vielen Bemühen expectorirt wurde, nebst denen Nacht-Schweissen zurücke blieben. Solches auch zu tilgen, wurde von einer vornehmen Person eine vier wöchentliche

Brunnenkreſſe-Cur recommendirt, da alle Morgen von zwey Händen voll Brunnenkreſſe der Safft getruncken, und darauf ein Löffel voll ſüß Mandel-Oel genommen und dabey eine Krafft-Suppe von Hühnern gebraucht werden muſte. Hiemit hatte der Patiente noch nicht 14. Tage continuirt, ſo fand ſich ein hefftiger Schmertz und Stechen unter dem lincken Schulter-Blatt, welches einen ſolchen ſpaſmum præcordialem erregte, daß man alle Augenblick eine Erſtickung beſorgen muſte, ſo aber nachdem man den ſchmertzhafften Ort mit warmen Tüchern reiben, und mit dem oleo chamomillæ beſtreichen, auch ein Fuß-Bad und erweichendes Clyſtier brauchen ließ, wiederum ceſſirte, Doch hat ſich dieſer ſpaſmus, wiewohl in geringern gradu nach dieſem etliche mahl wieder gemeldet. Hierauf iſt der Hr. Lieutenant zu des Herrn Capitain von B. Compagnie nach T. verſetzt und verlegt worden, da er ſich die erſten acht Tage noch ziemlich wohl befunden, auſſer daß der hefftige Huſten, wodurch doch wie ſchongedacht, mit groſſer Mühe kaum ein wenig zäher und früh Morgens etwas gelblichter, doch keiner materiæ purulentæ ähnlicher Schleim mit einem ſero vermiſcht, expectorirt werden können, continuirt, und nach dem Eſſen ein ſtarcker Froſt, welcher bis auf den Abend angehalten, ſich eingefunden, darauf zwar keine Hitze, ſondern nur ſtarcke Nacht-Schweiſe erfolget.

Nunmehro aber auf gegenwärtigen Zuſtand unſers Hrn. Patientens zu kommen, ſo hat Derſelbe ſeit den 25. Februarii abermahls angefangen etwas Blut auszuhuſten, ſo auch noch wechſels weiſe continuiret, doch nicht ſo ſtarck wie im November, worbey der Huſten noch ſo exceſſiv iſt, daß wenn der zähe Schleim nicht gleich loß will, öffters mit groſſer Angſt ein vomitus erregt wird. Den gantzen Tag ſind die Glieder mehr kalt als warm, und kommen öffters Schauer über den Rücken. Im Kopffe wird bisweilen eine fliegende Hitze, mit einem druckenden Schmertz in der Stirne und Augen angemerckt. Uber den Rücken und Lenden, zu beyden Seiten unter denen coſtis ſpuriis, iſt der innerliche reiſſende Schmertz ſo der Hr. Patient ſeit Jahr und Tag empfunden, bisweilen ſo ſtarck, daß er kaum davor über die Stube gehen kan. Sonſten iſt der Appetit noch paſſable, nur daß nach

dem

dem Essen sich viel Blähungen äussern. Der Leib hat täglich seine natürliche Oeffnung, wie denn auch der Schlaf ziemlich geruhig wäre, wann nicht gegen Morgen die starcke Schweisse grosse Mattigkeit verursachten. Der Urin ist etwas röthlich und setzt ein häuffiges weisses Sediment, der Pulß aber mehr natürlich, wiewohl der Hr. Patient von Jugend auf jederzeit eine starcke Wallung im Geblüte und geschwinden Pulß gehabt. Das Fleisch fällt ihm gantz vom Leibe, und die Kräffte und natürliche Farbe nehmen täglich mehr ab. Wobey noch zu notiren, daß wenn er sich auf die lincke Seite legt, der Husten mehr als sonsten angreifft, auch überhaupt allezeit die lincke Seite mehr als die rechte Noth leidet und von spasmis afficiret wird.

Dessen Herr Papa hat am Stein laboriret, zuletzt aber in seinem 65. Jahre ist derselbe an einem hectischen Fieber verstorben.

Zeithero hat der Hr. Patiente lapides cancrorum cum succo citri saturatos, ingleichen eine ptisanam von Gerste, Scorzoner-Wurtzeln und kleinen Rosinen zum ordinairen Getränckе, und stärckende emulsiones gebraucht, äusserlich aber nunmehro die schmertzhaffte Orte mit einem unguento, ex unguento de althæa, axungia castorei, oleo anisi, fœniculi, cymini, chamomillæ & succini bestreichen, und mit warmen Kräuter-Küßgen defendiren lassen, auch bißweilen beym Schlaffengehen Fuß-Bäder und von denen pilulis de styrace eine Dosin gebraucht. Ubrigens kan der Hr. Patiente alle vorgeschriebene Diæt gar wohl halten, und sich in allen, ausgenommen den Zorn, so ihn bisweilen übereilet, sehr moderiren.

Werden also Ew. Hoch-Edelgeb. gehorsamst ersucht, sich die Mühe zu geben, erzehlte Umstände wohl zu erwegen, und um des Hrn Patientens grosser Confidence eine Gnüge zu leisten, hochgeneigt zu beantworten:

1. Woher diese Zufälle ihren Ursprung haben, ob und auf was Art selbige zu curiren?
2. Ob aufs Früh Jahr eine Selter-Brunnen-Cur mit Milch dienlich wäre?
3. Ob die bishero gehabte Rücken-Schmertzen ein signum calculi, oder dispositionis hæmorrhoidalis seyn können?

Diese Bemühung wird sowohl der Hr. Patiente, als ich, mit schuldigstem Dancke erkennen, auch Uberbringer sogleich alles baar contentiren. Wobey Ew. Hoch-Edelgeb. beliebig anheim gestellt wird, ob Dieselbe einige Medicamente ordiniren oder selbsten von Dero selectis etwas übersenden wollen, in welchem Fall, da der Bothe solches nicht alle bezahlen könte, biß auf nechsten Post-Tag zu creditiren ich Ew. Hoch-Edelgeb. gehorsamst ersuche, und zu Dero hochgeneigten Wohlwollen bestens recommendirend verharre

Ew. Hoch-Edelgebohrnen
Meines hochzuehrenden Herrn Hof-Raths
und vornehmen Patroni

L. d. 1. Martii
1730.

gehorsamster Diener
H. G. S.
Dr.

CONSILIUM.

Hoch-Edler.
Insonders hochgeehrter Herr Doctor,
Werthgeschätzter Gönner!

EW. Hoch-Edl. an mich per expressum abgesandtes Schreiben ist mir heut den 14. Mart. Nachmittag um 3 Uhr wol eingehändiget, und habe ich daraus ersehen, daß der Herr Lieutenant von K. aus sonderbaren Vertrauen gegen mich wegen seiner schweren und eingerissenen maladie ein gutes und heylsames Consilium von mir verlanget, worinn ich ihm auch hertzlich gern gratificiren wollen. Ich habe die gantze historiam morbi durchgelesen, und fleißig nach allen Umständen erwogen, da ich denn befinde, daß nicht allein eine hæmoptysis simplex verhanden, sondern zugleich eine grosse labes pulmonum

monum, welche theils in obstructione, theils in corruptione vasculosæ pulmonum substantiæ bestehet, compliciret sey, welches aus dem hefftigen Husten, ohne sonderbahren Auswurff, der auch öffters cum vomitu geschiehet, Abnehmung der Kräffte des Leibes, vielen Schweiß, rothen Urin, refrigeratione partium extremarum, nebst einer fliegenden Hitze, und in specie daß der Herr Patient gar schwer auf der einen Seite liegen kan, zu ersehen, und endlich zu besorgen, daß diese symptomata zunehmen und eine vera hectica febris daraus entstehen dürffte. Bey diesem malo ist nun des Hrn. Patienten Natur und Leibes-Disposition absonderlich mit in Consideration zu ziehen, massen ich aus den vielen Beschwernissen die er von Jugend auf gehabt, nicht anders urtheilen kan, als daß seine gantze Natur sehr geschwächet, und zu inordinatis motibus, spasmis, & congestionibus frequentibus sanguinis ad superiores partes sehr geneigt, und von Jugend auf disponiret ist, welches dann das delirium periodicum so im 14. Jahre angefangen und sieben viertel Jahr gedauret, it. die pleuritides veræ, spuriæ, die hefftige dolores spasmodicæ circa pectus, sputum cruentum, die hefftige Schmertzen und Reissen im Rücken damit der Hr. Patient lange Zeit befallen, genugsam anzeigen, und ist meines Erachtens die Natur des Hrn. Patienten dadurch nicht wenig geschwächet, daß er bey dem delirio in jüngern Jahren so vielfältig hat müssen zur Ader lassen. Denn ich habe aus öffterer Erfahrung gelernet, daß bey den hypochondriacis das viele Aderlassen in jüngern Jahren zwar eine Linderung der symptomatum zu wege bringet, aber die Natur also schwächet, daß sie Zeit Lebens kränclich bleiben und mit commotionibus sanguinis & congestionibus hæmorrhagicis, sonderlich hæmorrhoidalibus, geplaget werden. Bey so schwächlichen Zustand des Hrn. Patienten, schicket sich sein hitziges vitæ genus auch gar nicht, und haben die Reisen und fatiguen bey kalter feuchter Lufft ihm viel Schaden gethan, gleichwie ich auch bey diesen casu die Brunnen-Kreß-Cur nicht approbiren kan, welche bey andern Umständen zwar gut hier aber nur commotionem sanguinis verursachet. Was die von Ew. Hoch-Edel. adhibirte methode in der Cur betrifft, so kan ich ohne flatterie nicht anders melden, als daß sie sicher und vernünfftig eingerichtet,

tet und ich dabey nichts zu desideriren finde, bin auch der Meinung, daß man mit einem decocto pro potu ordinario, mit einem pulvere ex lapidibus cancrorum, succo citri imprægnatis, mit pulveribus leniter nitrosis, emulsionibus circa noctem dandis, continuiren müsse. Wegen des grossen Schmertzen im Rücken, welcher von einem grossen spasmo plexuum vasorum mesaraicorum herrühret, und die gantze circulationem sanguinis turbiret und inegal machet, wolte ich wohl rathen, daß man folgendes emplastrum ad locum affectum appliciren möchte: Recipe emplastri spermatis ranarum uncias tres, camphoræ drachmam unam cum dimidia, nitri soluti drachmas duas, olei hyoscyami drachmas tres. M. F. l. a. Empl. Sonst weiß ich kein besser Mittel als die Cur im Früh-Jahr mit der Esels-Milch ein Theil und ein Theil Selter-Brunnen vermischt, ein und ein halb Maaß getruncken und den Leib mit rhabarber und manna laxirt und 6. Wochen continuiret. Ehe man aber zu solcher Cur gelangen kan, ist der beste Rath, daß er sich der curæ seri lactis dulcis wie ich sie præparire, bediene, und kan solche also angestellet werden; Man nimmet 2. Maaß frische Kuh-Milch, lässet solche in einen Castrohl über einen Kohlfeuer unter stetem Rühren einkochen, bis es fast gantz zu Pulver wird, alsdenn nimmt man zwey Maaß destillirtes Brod-Wasser, giesset solches auf die zurück gebliebene massam, lässet es noch einmahl aufwallen uud seiget es durch. Das Brod-Wasser, wird also gemacht: Man nimmt 2. Pfund Haußbacken-Brod in ein Tüchelchen gewickelt, giesset 6. bis 7. Maaß gut Brunnen-Wasser darauf, thut dazu ein paar Stückchen Citronen-Schalen als zwey Finger lang, und destillirt es in einer Blase. Dieses serum kan frühe verschlagen, und des Nachmittags kalt, wenigstens täglich ein und ein halb Maaß getruncken werden, und ist alle Tage frich zu machen. Man kan auch einen pulverem temperantem ex lapidum cancrorum drachmis duabus, u. nitri gr. X. des Abends brauchen, womit man etliche Wochen zu continuiren. Zu Stillung des tussis ferinæ kan bisweilen ein Coffee-Löffel von diesem electuario genommen werden: Rec, ol. amygd. d. recent. unciam semis, sperm. ceti drachm. duas, syrup. dialthæa Fernelii unciam semis, extr. croc. gr. sex, olei nuciſtæ, L. sassafr. ana

gutt.

gutt. quinque M. f. elect. Den eventum muß man GOtt, Zeit und der Natur committiren. Dieses sind meine ohnmaßgebliche, doch wohl fundirte Vorschläge wegen der Cur, aus welchen allen nun die proponirten Fragen von selbst können beantwortet werden. Medicamenta aber selber zu überschicken habe Bedencken getragen. Womit nebst schönster Empfehlung an den Herrn Patienten, Sie GOttes Gnade anbefehle.

F. H.

Anhang.

Hoch-Edelgebohrner Herr,

Besonders hochzuehrender Herr Hof-Rath

Vornehmer Patron.

EW. Hoch-Edelgeb. wollen hochgeneigt pardonniren, daß ich schuldigster massen von dem fernern Verlauff der Kranckheit des nunmehro wohlseel. Herrn Lieutenant von K. wegen vieler Geschäffte weitern Bericht abzustatten, bis anhero abgehalten worden. Vermelde demnach in schuldigster Antwort zu folge Dero letzteres, daß zwar wie in meinem vorigen gedacht, zu Anfange der von Ew. Hoch-Edelgeb. verordneten Cur, sich bey den Wohlseel. der starcke Husten und Rucken-Schmertzen gelegt, hingegen febris hectica täglich mehr und mehr zugenommen, auch vomitus bilioſi & diarrhœa, die fernere continuation der curæ ſeri lactis dulcis verhindert, worauf sich der Wohlseel. von T. hieher in mein Logis bringen lassen, da er denn nach wenigen Tagen fast in ein dergleichen Delirium verfallen, wie er in jungen Jahren gehabt, welches auch 14. Tage nach einander bis an sein seel. Ende, so zwischen den ersten und andern Oster-Tage Nachts um 2. Uhr erfolget, angehalten. Hierauf wurde am dritten Oster-Tage nach des Verstorbenen eigenen Verlangen die section vorgenommen und befunden, daß die gantze ſubſtantia pulmonum, sonderlich lobi ſiniſtri, ſcirrhoes und voller geräumlicher Cavitäten mit materia purulenta angefüllet, auch fast überall an die pleuram, diaphragma & pericardium dergestalt angewachsen war,

daß solche ohne Verletzung nicht separirt werden konte. In der arteria pulmonali ward ein polypus eines kleinen Fingers lang und Federkiels dicke gefunden, weiter aber in keinem viscere etwas widernatürliches, als in der vesicula fellea eine extraordinair zähe Galle zu sehen. Bey dieser Section, so der Verstorbene meist wegen des erlittenen grossen Rücken-Schmertzens anbefohlen, habe annotirt, daß dieser Schmertzen von nichts anders als einer tensione diaphragmatis, (welches, weil es so fest mit der Lunge vereiniget gewesen, von dem starcken Husten beständig concutirt worden, und also durch seine tendines so hefftige dolores lumborum verursachen müssen) zu derivi-ren, und dahero auch so bald die Lunge angefangen recht zu exulceriren, die expectoration leichter erfolget, mithin der Husten und zugleich die Rücken-Schmertzen cessirt. Welches hiermit Ew. Hoch-Edelgeb. gehorsamst eröffnen und Dero hochgeneigten Patrocinio mich ferner bester massen recommendiren wollen, allstets verharrende

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines hochzuehrenden Herrn Hofraths

L. den 28. May 1720.

gehorsamster Diener
H. G. S.
Dr.

CASVS IV.

DE AFFECTV CAPITIS CVM EFFLORESCENTIIS IN PEDE.

Hoch-Edelgebohrner, Hocherfahrner, Hochgelahrter Sonders hochzuehrender Herr Hofrath!

ICh habe mir in dem vergangenen Jahre die Freyheit genommen, an Ihro Hoch-Edelgeb. zu schreiben und Selbige aus Antrieb meiner verschiedenen, und zum theil gar besorglichen

Leibes-

Leibes Zufälle um Dero heilsames und hochvernünfftiges Consilium gantz gehorsamst zu ersuchen; nachdem ich aber biß daher vergeblich einehoch erwünschte Antwort gehoffet, und ich also nicht ohne Ursache auf die Gedancken komme, daß der Brief verlohren gegangen, so unterstehe mich nochmahlen Ew. Hoch-Edelgeb. mit einem Schreiben zu incommodiren und Ihnen meine Noth bestens zu recommendiren, in der Hoffnung, Ihro Magnificenz werden meine gehorsamste Bitte statt finden lassen, und mit Dero hocherwünschten Consilio mich erfreuen, Ich füge deswegen die schon ehemahls referirte historiam morbi bey, mit gehorsamster Bitte, dieselbe nach Dero hochberühmten und weit aussehenden experience bey einigen müßigen Stunden zu ponderiren, und Dero hochzuschätzendes Gutachten hierüber mich wissen zu lassen. 1. Vor ungefehr fünff Jahren und also im sieben und zwantzigsten meines Alters, fand sich bey meinem melancholico-sanguinischen Temperament unvermuthet ein dolor pulsatilis im rechten Ohre, welcher in die drey bis vier Wochen cum tinnitu endlich in einen starcken susurrum degenerirte, wobey zugleich ein hefftiger spasmus und otalgia sich ereignete, welcher Zufall zwar endlich cessirte, jedoch aber mit continuation des erstern; wie denn noch bis dato vom ersten Augenblick an, beständig ein Sausen im rechten Ohre empfinde, sonderlich im Bette bey stiller Nacht. 2. Nach zwey Jahren darauf überfiel mich ein Zufall in denen Augen, wobey befand, daß mir anfänglich allerhand kleine düstere und schwartze Objecta in Gestalt derer Mücken und kleinen Fliegen vor den Augen schwebten, so daß sich selbige nicht allein vermehrten, sondern auch noch bis diese Stunde bey Bewegung derer Augen dergleichen Wölckgen, Spinneweben, Mücken &c. præsentiren. Solches nun brachte mich anfänglich auf die Gedancken, daß sedes mali in humore aqueo & crystallino zu suchen und dabey ein cataracta zu befürchten sey; ich habe aber nach der Zeit theils aus eigner Erfahrung theils aus deutlicher Demonstration verständiger und erfahrner Medicorum wahrgenommen, daß das gantze Ubel in einer lympha halituosa & viscida, circa thalamos nervorum opticorum bestehe. 3. Mit diesem Malo ist nicht allein ein beständiger Schwindel, sondern auch Verwüstung des Hauptes accom-

pagniret, in ſpecie a paſtu, jedoch variiret dieſes pro tempeſtatis conditione; bald habe remiſſiones ſub cœlo ſereno, bald habe paſſiones ſub cœlo nebuloſo, turbido & pluvioſo & vice verſa. 4. Da nun nach Meynung gelehrter Medicorum dieſer Schwindel ex atonia & labe ventriculi herrühren ſoll, ſo empfinde auch ſolches mehr als zu wahr, indem a prandio ſonderlich der Schwindel am hefftigſten und dabey mir nichts anders als einen Trunckenen zu muthe iſt, wie denn auch nach dem Abend Eſſen gemeiniglich ein hefftiges Drucken und Aufſtoſſen des Magens empfinde. Habe ſeit einigen Jahren, zuweilen in den Schenckel, ſonderlich in extremitatibus pedum, eine hefftige Kältung empfunden, weswegen mich auch des Hirſchberger warmen Bades bedienet, welches aber meinem Haupte noch mehr contrair geweſen; doch habe GOtt lob lange Zeit davon nichts mehr geſpühret. 6. Uber dieſes hat auch leine hefftige ſcorbutiſche efflorescenz den rechten Fuß, und ſonderlich den innern Knöchel deſſelben attaquiret. Anfänglich vor vier Jahren, war es wie eine kleine Fläche eines Dreyers groß anzuſehen, nachgehends aber hat es von Jahr zu Jahr immer weiter um ſich gegriffen und am Knöchel bereits die Gröſſe eines ſpecies Thaler erlanget. Gegen den Winter hat ſichs gemeiniglich nach und nach verlohren, biß es gegen den Frühling wieder hervor gebrochen; jetzo aber blühet es beſtändig an gedachten Knöchel und zwar mit ſolcher vehemenz, daß es faſt beſtändig näſſet und thränet, groſſe Schmertzen verurſachet, und ſogar die cuticulam erodiret. Da nun von Jugend auf zu dergleichen Zufällen geneigt geweſen, nunmehro aber ſolche efflorescenz je mehr und mehr partes muſculoſas & oſſeas obſidiret, auch die Natur gantz und gar dahin ſich gewehnet und alles Böſe dahin führet; als befürchte künfftig ſchlimmere conſequentien. Das iſts kürtzlich, was ich Ihro Magnificenz gehorſamſt zu geneigter Uberlegung überlaſſe. Ich zweiffle auch nicht, Sie werden ſich meine Noth bewegen und Dero höchſtſchätzbaren Rath auch meiner Wenigkeit zu ſtatten kommen laſſen, da ich ſonderlich wegen gedachten Zufalls am Schenckel gar ſehr bekümmert bin. Ich habe Zeithero viel Medicos conſuliret und es an nichts ermangeln laſſen, was meine Geſundheit zu befördern dienlich erachtet worden iſt, davon

ich

ich aber wenigen effect gespühret. Wollen demnach Ew. Hoch-Edelgebohrnen Dero Gutachten mich hierüber wissen lassen; so werden Sie mich hierinnen unendlich obligiren, der ich ausserdem mit allen ersinnlichen Respect und Ergebenheit verharre

Ihro Hoch-Edelgebohrnen

Meines hochzurespectirenden Herrn Hofraths

G. den 17. Februarii 1730.

gehorsamster Diener
M. J. S. H.

CONSILIVM.

Wohl-Edler,
Insonders hochgeehrter Herr!

MEines hochgeehrtesten Herrn wertheſtes Schreiben habe wohl erhalten und so viel ich mich erinnere, ist auch eins vor etlichen Wochen eingelauffen; weil aber sonst viel zu thun gehabt, so mag es wohl liegen geblieben seyn. Immittelst ersehe aus den letztern in was vor Zustand sich Mhhl. befindet, und daß er duplici malo eine geraume Zeit her afficiret werde. Das erste Ubel hat einen sedem im Haupt; das andere in den Füssen. In dem Haupt nehmlich findet sich nicht nur ein Sausen und Brausen und schweres Gehör, absonderlich bey feuchter dicker Lufft, sondern es schweben auch vor den Augen allerhand Bilder, Mücken, Wölckgen ꝛc. dadurch das Gesicht nicht wenig verhindert wird. Uber dis incommodiret noch der Schwindel, Schwere und Düsterkeit des Haupts, und ohne Zweiffel auch ein torpor sensuum. An denen Füssen aber zeiget sich ein beschwerlicher Ausschlag am innern Knöchel des rechten Fusses, der viel Schmertzen verursachet, und beständig nässet. So viel ich nun urtheilen kan, so haben gedachte symptomata vornehmlich ihren Grund und Haupt-Ursach im Ma-

gen, und primis viis, die mit vielen cruditatibus acido-viscidis, so aus übler Digestion entstehen, angefüllet, und viele flatus und spasmos verursachen, zugleich auch das Geblüt und die Säffte dick, zähe und unrein machen, von welchen hernach weiter, wenn sie sich nicht wohl durchs Haupt bewegen, und das fluidum nerveum mit einer cruden lympha inficirt wird, allerdings in sensorio auditus & visionis obgedachte Zufälle entstehen. Der scharffe Fluß und Ausschlag am Fuß komt gleichfalls von einer unreinen lympha nutritia her, welche, wann sie in inferiori parte pedum ob difficiliorem, propter perpendicularem ascensionem, progressum stagniret und austritt, schärffer wird und durchfrisset. Da man nun aus den Grund solchen eingewurtzelten Ubel occurriren und solches durch GOttes Gnade auszurichten beflissen seyn will; so würden es nur curæ palliativæ seyn, wenn man einige Mittel wider das Gehör, Schwindel und zur Verbesserung des Gesichts gebrauchen, oder auch auf den Fuß viel appliciren wolte; sondern man wird vor allen Dingen dahin sehen müssen, daß der Magen in einen bessern Stand komme, die Digestion befördert, ein chylus blandus & temperatus elaboriret, der tonus & robur ventriculi gestärcket, und die heylsame excretio alvina bester massen conserviret werde. Welches zu erhalten ich aus langer Erfahrung keinen bessern und zuverläßigen Rath zu geben weiß, als den rechten und vernünfftigen Gebrauch des Carls-Bades und zwar des gelinden warmen Wassers allda, welches der Mühl-Brunn genennet wird, und wolte ich wol rathen, daß Mhhl. sich künfftigen Früh-Jahes desselben bedienete; da denn auch noch die Bewegung und Veränderung der Lufft zu Ihrer Gesundheit gar vieles beytragen wird. Dann die Wahrheit aufrichtig zu bekennen, so befindet sich an Mhhln. schon ein Ansatz zur hypochondrie und im Geblüt ein scorbut, dergleichen schwerlich ausser solchen Wasser-Curen auszurotten, und glaube ich, daß er solches malum durch vieles sitzen, lucubriren, meditiren, auch wohl gar durch einigen Verdruß im Gemüthe sich zuwege gebracht habe. Solte er willens seyn solche Cur anzufangen, so schreibe er mir, da ich ihn völlige Instruction geben und einen Medicum recommendiren will. Immittelst wird nöthig seyn, daß er sich zur Cur præparire; den Magen auch durch

dienliche

dienliche remedia pharmacevtica & diætetica im Stande zu bringen, und das Geblüt zu reinigen suche. Zu diesem Ende will dann recommandiren 1.) folgendes Pulver: Recipe rhabarbari electi drachmas duas, summitatum centaurii minoris pulverisat. salis absynthii, tartati vitriolati, seminis cymini ana grana quindecim. M. f. pulvis divid. in tres doses. davon die Woche ein paar mahl früh oder vor Schlaffengehen ein Quentchen in zwey Theil Wasser und ein Theil Wein genommen, den Magen stärcket und gelinde abführet. 2.) Mein balsamisches Magen-Elixir, halb mit dem lindernden Spiritu vermischt, davon 40. bis 50. Tropffen des Morgens in Thee oder Coffee zu nehmen. 3.) können die Woche ein paar mahl etliche Tassen Choccolade des Abend vor Schlaffengehen getruncken werden. Und weil 4.) vieles auf das Getränckе ankommt, so finde ich dazu nichts bessers, als das Wasser so vom Brod destilliret und also verfertiget wird: Mann nimmt sechs Maaß Wasser und ein paar Pfund gerieben Brod, läßt es in einer Blase hierüber destilliren, davon man neun Theil mit einem Theil guten Wein vermischt. Es kan auch eine Ptisane, aus Scorzoner-Wurtzel, geraspelten Hirschhorn, jedes zwey Loth, Zichorien-Wurtzel ein und ein halb Loth, einer Hand voll Gersten, mit zwey Maaß Wasser gekocht, mit gutem Nutzen gebraucht werden. Dabey muß er sich bey gutem Wetter bewegen, vor Erkältung hüten und eine gute Diæt observiren. Was die efflorescenz am Fuß betrifft, so kan ein Läpchen mit Arquebusaden-Wasser, worinn etwas von der præparirten tutia gethan worden, benetzet, und äusserlich auf den Schaden geleget, auch bisweilen ein wenig vom sacharo saturni und aqua rosarum dazu gethan und appliciret werden. Ubrigens wenn er diesen vorgeschriebenen Regeln gehörig nachkommen und mit dem Gebrauch der Medicamenten anhalten wird, so zweifle nicht an einem gewünschten Effect, bitte mir aber weitere Nachricht aus wie die Cur angeschlagen, so werde alsdenn nicht ermangeln auch ins künfftige guten Rath zu ertheilen. Der ich schließlich zu allen guten Succes und Segen von GOtt wünsche und allstets beharre

Ew. Wohl-Edl.

Halle, den 18. Febr. 1730.

dienstgeflissener
F. H. CAS.

CASVS V.

CVM RESPONSO FACVLTATIS.

DE

HOMICIDIO IMPVTATO.

FACTI SPECIES.

Es hat sich in einem Hochfürstl. Städtlein Nicopoli am 21. Aug. 1729. folgendes zugetragen: Ein lediger Pursche ohngefehr 30. Jahr alt, welchen man anitzo Infortunatum nennet, kommet in das Bierhauß an einem Sonntage, wo er verschiedene Gäste auch Cameraden seines gleichen antrifft, spielet mit denenselben in der Karte, endlich holen sie die Music und fangen an zu tantzen. Dieser Infortunatus erhitzet sich im tantzen dermassen, daß er die Kleider biß aufs Hemde ableget und alles an ihm gantz naß wird, nimmt die Bouteille Bier, woraus sie sich einzuschrencken pflegen, rüttelt sie um, daß die Heeffen sich aufrühren, (denn das Bier ist des Orts jung auf die Bouteillen gezogen und hat Heeffen) schencket ein und trincket es: Die Wirthin verweiset und tadelt dieses, daß es ein tummes Einschencken sey; Infortunatus wird böse und säuffet das jungerüttelte Bier gantz aus der Bouteille, schmeisset auch die ledige Bouteille in den Winckel der Stube und gantz in Stücken. Die Wirthin bringet eine frische Bouteille, Infortunatus trincket und tantzet fort, will endlich bey Machung der Rechnung die zerbrochene Bouteille nicht bezahlen, und kommet mit der Wirthin in Zanck darüber, schimpffet verschiedenes und fluchet entsetzlich, schläget auch verschiedentlich auf den Tisch, daß die Krüge wackeln, deßgleichen nimmt er den Lunten-Stock (ist ein von Holtz in Form eines zinnernen Leuchters unten breit gedrechseltes Holtz, worumher oben Lunte gewickelt, so oben brennend ist, daran die Gäste ihre Tobacks-Pfeiffen anstecken) und stauchet oder stampet darmit verschiedentlich auf den Tisch; Der Wirth Caupo welcher Zeither zugesehen, und vor dem Tische wo Infortunatus braviret und

schimpf-

ſchimpffet, auf der Banck ſitzet, wird böſe, kehret ſich um nach ihm und giebet dem Infortunato, der auf einem Stuhl ſitzet eine Ohrfeige mit der rechten Hand, welches einige Zeugen beſchworen, will auch mit der lincken hinſchlagen, trifft aber den vorſtehenden Krug und Lunten-Stock, daß beyde herunter fallen; ſo bald der erſte Schlag geſchehen, ſincket Infortunatus mit dem Stuhle um, fället mit dem Kopffe zur Seiten auf einen Sitz am Fenſter und dann zur Erden, die Wirthin und andere mehr lauffen gleich zu und wollen den Infortunatum der gantz ſtille lieget aufrichten, auch mit kalten Waſſer, Eßig und Brandewein anfriſchen. Infortunatus lebet zwar wieder auff; doch gantz ohne Verſtand; ſie ſchleppen Ihn hinaus ins Hauß an die Thüre, in Meinung er ſolle friſche Lufft ſchöpffen, allein es hilffet nichts, und weilen ſie befürchten, er möchte allzukalt werden, weilen er naß geweſen, bringen ſie ihn wieder in eine Stube, machen ihm ein Bette auffs Stroh; inzwiſchen wird Lerm und der daſige Apothecker ſammt einem Chirurgo herzugeruffen, welcher geſtalt nun dieſe Ihn gefunden und was ſie gebrauchet, auch wie er per intervalla wieder zu ſich gekommen, aber den dritten Tag verſtorben; ingleichen wie er folgenden Tages in Beyſeyn des requirirten Land-Phyſici ſeciret und allenthalben befunden worden, ſolches beſagen hiebey befindliche Atteſtata umſtändlicher. Infortunatus hat auch ohngefehr ein halb Jahr vorher, ehe er geſtorben, bey Einreiſſung eines Gebäudes (denn er war ein Mäurer) das Unglück gehabt, daß Ihm ein von oben herunter gefallener Balcken an den Kopff getroffen und zur Erden geſchlagen, ſo daß er damahls auch ſchon vor todt auffgehoben worden, und ſich hat müſſen curiren laſſen. Nun wird Caupo von einigen beſchuldiget, er habe den Infortunatum nicht ſo ſehr mit der Hand, als mit dem vorerwehnten und beſchriebenen Lunten-Stock geſchlagen davon er geſtorben. Und da wider ihn inquiriret wird, verlanget er von einer Hocherleuchteten Mediciniſchen Facultät belehret zu ſeyn.

1. Ob aus denen in dem Atteſtato Medico und Beſichtigungs Regiſtratur befindlichen Umſtänden wohl ſtatuiret werden könne, daß Infortunatus einen harten und gefährlichen Schlag

mit einem Lunten-Stocke an den Kopff bekommen haben möge oder nicht?

2. Was eigentlich wohl bey dem Infortunato die Cauſſa mortis geweſen ſeyn möge?

ATTESTATVM PHARMACOPOLÆ ET CHIRVRGI.

Den 21. Auguſt. 1729. Abends um acht Uhr ſind wir Endes unterſchriebene auf hieſigen Raths-Keller in Eyl beruffen worden, weilen der gemeinen Sage nach ein hieſiger Maurer-Geſelle, Nahmens Infortunatus, von dem Raths-Keller-Wirth Caupone wäre tod geſchlagen worden; als wir nun erſchienen, lag gedachter Infortunatus in der kleinen Stube an Hauſſe auf einem Lager von Stroh und Betten, ſonder allen Verſtand, der Pulß befand ſich ſchwach, und röchelte auf der Bruſt, den Mund voll Schaum habend. Als wir uns nun erkundigten was dieſem Menſchen zu wieder geſchehen wäre, wolte niemand wiſſen wie es zugegangen, da aber die Umſtände ſo gefährlich ſchienen, ſchritte man ſogleich zur Viſitation und zwar vornehmlich am Haupte, war aber an ſelbigen überhaubt nichts von einer Contuſion noch einer Verwundunge zu ſehen, noch zu fühlen, auſſer daß an der lincken Seite des Halſes nach den Nacken zu über dem Muſculo Maſtoideo eine kleine Geſchwulſt, ohne gefehr eines Daumens dicke ſich zeigete; hiernächſt beſahe man den Rücken, die Bruſt, die Seiten und Leib, es war nicht die geringſte Anzeige eines Schlages oder Contuſion zu ſehen; weilen nun wegen verſchloſſenen Mundes keine Medicamenta zu adhibiren, indem ſo gar die wenige Tropfen Schlag-Waſſer, ſo Ihm im Mund gegoſſen worden, wieder heraus gefloſſen; Als ware dieſe Zeit über nichts zuthun, als daß man ihme an den lincken Arme die Median-Ader öffnete, welche auch ziemlich Geblüte vor ſich gab; da aber derſelbige ohngefehr des Nachts um 11. Uhr ſich ein wenig recolligiret, hat man ihm von pulvere Bezoartico Sennerti cum pulvere antiſpaſmodico mixto eine Doſin eingegeben, worauf nach kurtzer Zeit ein ſtarcker vomitus erfolgete, welches auſſahe wie Waſſer, darinnen Ofen-Ruß gerühret, alſo, daß es auch das Stroh gantz ſchwartz gefärbet, worauf er gelegen.

Als

Als er sich hierauf in weniger Zeit recolligiret, aufgerichtet, und auf ein und anderes Befragen richtig geantwortet, hat man zertheilende Kräuter und Wurtzeln in Wein gekochet, auf die obgedachte Geschwulst des Halses mit Säcklein übergeschlagen, hiernächst spirituosa & emplastrum defensivum gebrauchet, da dann selbige Geschulst in weniger Zeit gäntzlich cessiret, auch der Patiente sich ziemlich wohl und ruhig befunden; gegen Morgen ist ihm eine dosis pulv. contra casum cum aqua cardui benedicti eingegeben worden, worauf sich das Röcheln auf der Brust in etwas geleget; Nachmittags gegen 4. Uhr des Montags stellte sich ein harter psroxysmus ein, wobey der Patiente auffuhr, und nach diesem fande sich starcke Hitze, so sich aber nach einer Oeffnung des Leibes wieder legte, jedoch blieb der Patiente ziemlich ruhig, ausser continuirung eines kurtzen Athens; dieselbige Montags Nacht gegen Dienstag zu um 10 Uhr fuhr der Patiente mit einer starcken force abermals aus dem Bette in die Höhe, also, daß man ihn kaum erhalten konte; nach adhibirung eines Bezoartischen Pulvers aber zeigten sich gegen Morgen einige Flecken auf denen beyden Armen, als von Nesseln gebrennet, worauf der Patiente sich wiederum etwas besser befunden und den Herrn Pastor dieses Orts verlanget, welcher auch erschienen, und ihme mit Trost vor seine Seele an Hand gegangen. Nach diesem gegen Mittag ist der vom Hoch-Fürstl. Gerichten erforderte Herr Stadt- und Land-Physicus Hr. Dr. Galenus ankommen, welches Vorsicht und guten Rath man ihme gäntzlich überlassen, nachdem sich auch an denen Dickbeinen und Schenckeln eben solche wie an denen Armen obbeschriebenen Flecken, als wann sie mit Nessel gepeitschet wären, grosse Plätzer-weise, noch eingefunden. Und dieses ist der erforderliche Bericht abgestattet von

den 23. Aug. 1729.

B. Pharmacopola.

L. Chirurgo.

ATTESTAT. MEDICI ET CHIRVRGORVM.

DEmnach das Hochfürſtl. Amt mich Endes unterſchriebenen gebührend requiriret, einen Patienten Nahmens Infortunatus, welcher von dem daſigen Keller-Wirth den Sonntag Abends ſolte geſchlagen ſeyn, in Augenſchein zu nehmen, darüber mein Judicium medicum ad acta zu ertheilen: Alſo habe mich alſofort nacher Nicopolin nach erhaltener Nachricht verfüget, und bin den Dienſtag als den 23. dieſes zu Mittage gegen 1. Uhr allda ankommen, auch obgemeldten Infortunatum in Gegenwart des Hrn. Amts-Actuarii, daſigen Apothecker Hrn. Caji und beyſeyendem Chirurgo Sempronio beſichtiget, welcher auf dem Rats-Keller in der untern Stube in einem Bette gelegen; denſelben nun am Haupte, Halſe, ja durchgängig, allwo der Patiente ſolle geklaget haben, beſehen, ſich aber an allen dieſen Orten kein Tumor, vielweniger einige blaue Flecken gefunden, als daß ſich bey ſelben ſtarcke convulſiones epilepticæ am gantzen Leibe gezeiget, wie auch einige groſſe gelbe Flecken an Beinen, welche aber in kurtzer Zeit wieder vergangen, ſich gezeiget, auch da der Patiente allem äuſſerlichen Anſehen nach mit einem hefftigen innerlichen Jammer befallen war, welches auch nach dem Ableben zu erſehen, indem der Cörper durchgehends blau und mit ſchwartzen Striemen bezeichnet geweſen. Da nun bey dieſen Patienten in meiner Anweſenheit keine Medicamenta zu adhibiren ſtunden, ſondern ſelbiger mit verſchloſſenem Munde und ohne Verſtand noch etliche Stunden gelegen und zugebracht, bis endlich GOtt das Ende machte und ihm Nachmittags zwiſchen 5. und 6. Uhr auſſer dieſer Zeit forderte. Da nun folgendes Tages verlangter maſſen zur Section geſchritten wurde, ſo habe das Cadaver in Gegenwart des vorerwehnten Hrn. Amts-Actuarii und der übrigen Gerichts-Perſonen nebſt Zuziehung derer von dem Amte hierzu beeideten Chirurgorum eröffnen laſſen, äuſſerlich und innerlich befunden, wie folget: 1.) War nach Abſchneidung der Haare ferner kein ſignum lethale zu erſehen geweſen. 2.) Funde ſich nach eröffnetem Pericranio, zwiſchen dem Cranio und vorbenannten Pericranio, eine mäßige ſugillation

und

und über der ſutura lambdoidea etwas coagulirtes Geblüte, darbey aber auf dem bloſſen Cranio hin und wieder keine contuſion zu erſehen und alle ſuturen richtig befunden worden, hingegen an der lincken Seite des Haupts unter dem muſculo temporali war etwas weniges geronnen Geblüte zu erſehen. 3.) Sub Cranio aber und zwar zwiſchen der dura & pia matre fande ſich des Hinterhaupts ebenfalls etwas geronnen Geblüte ohngefehr 2. a 3. Quentlein ſchwer. 4.) Und weil dann nun nicht alleine die Meninges, ſed ipſum cerebrum als pars nobiliſſima & principalis in allem guten Stande befunden worden, als halte und erkenne derowegen, daß ſolche Verletzung den fundamentis Anatomiæ & Chirurgiæ gemäß nicht lethal geweſen. 5.) Und da aber dennoch in ſolchem geronnenen Geblüte zwiſchen der duta & pia matre liegend, zuweilen und gar leichtlich ſuffocationem ſpirituum vitalium cauſiren kan, ſolches will unvorgreifflich der Herren Medicorum einer hochlöbl. Facultät hochvernünfftigem Urtheil anheim geſtellet haben. Bey Eröffnung der Bruſt aber hat man ferner wahrgenommen, daß die Lunge mit einer garſtigen purulenten materia überfüllet, und der lincke lobus pulmonum gäntzlich corrumpiret, wie nicht weniger auch derſelbe angewachſen geweſen, in pericardio auch vieles gelbes Waſſer ſich verhalten, und daraus wohl zu ſchlieſſen, daß der Patiente groſſe Angſt erlitten, und an ſuffocation geſtorben; Alleine die groſſe gehabte Alteration ein vieles darzu beytragen können, welches man einem höhern Judicio überläſſet. Dieſes alles haben an das Hochfürſtl. Amt ſo berichtet und übergeben wollen. So geſchehen Nicopolis den 24. Aug. 1729.

J. H. G. Phyſicus.
J. N. M. Chirurgus.
A. C. Chirurgus.

RESPONSVM FACVLTATIS.

Als unſerm Collegio ein Caſus medico forenſis, in puncto imputati homicidii, zugeſendet, und unſer in arte medica & chirurgica gegründetes Gutachten davon, auch eine Antwort auf zween Fragen erfordert worden; So haben wir die zugeſchickte facti ſpeciem und atteſtata fleißig durchleſen, collegialiter wohl erwogen und befunden: daß im Auguſto des vorigen Jahres ein Mäurer-Geſell von 30. Jahren ſich in einem Wirthshauſe durch Tantzen dergeſtalt erhitzet, daß er auch von dem Schweiß durchaus naß geweſen, deßhalb er die Kleider abgeleget, darauf eine Bouteille Bier, die er zuvor umgerüttelt mit ſamt den Hefen ausgeſoffen und dieſelbe entzwey geworffen; daß derſelbe ſich weiter mit der Wirthin wegen der Bezahlung gezancket, geeiffert, hefftig dabey geflucht und geſchimpffet, bis ihm von dem beyſitzenden Wirth, mit der rechten Hand eine Ohrfeige gegeben worden, auf welche er mit dem Stuhl umgeſuncken, mit dem Kopff zur Seiten auf einem Sitz am Fenſter, und dann zur Erden gefallen und ohn allen Verſtand gelegen; daß hierauf der Apothecker und ein Chirurgus herzu geholet worden, welche ihn ohne Verſtand, den Pulß ſchwach, die Bruſt röchlend, und den Mund voller Schaum, ſonſt aber äuſſerlich nichts, als eine kleine Geſchwulſt, ohngefehr eines Daumens dick, an der lincken Seite des Halſes nach dem Rücken zu, über den muſculo maſtoideo, und den Mund ſo feſt verſchloſſen gefunden, daß man ihm keine Medicin beybringen können, derowegen ihm die Median-Ader am lincken Arm geöffnet, welche auch ziemlich geblutet; darauf er ſich dann in etwas recolligiret, daß man ihm vom pulvere Sennerti und antiſpaſmodico was beybringen können, nach deſſen Gebrauch in kurtzer Zeit ein ſtarcker vomitus, welcher gantz ſchwartz ausgeſehen, erfolget, er ſelbſt ziemlich wohl und ruhig geweſen, auch die Geſchwulſt am Halſe, nach gebrauchten Kräuter-Säcklein, ſpirituoſis, und emplaſtro defenſivo, in weniger Zeit gäntzlich ceſſiret Ohnerachtet ihm aber ein pulvis contra caſum eingegeben, und das Röcheln auf der Bruſt ſich darnach etwas geleget, habe ſich dennoch des andern Tages Nachmittag wiederum ein ſtarcker paroxyſmus eingeſtellet.

gestellet, dabey der Patient aufgefahren, Hitze bekommen und ein kurtzer Athem blieben; die folgende Nacht sey er mit grosser force wieder in die Höhe gefahren, daß man ihn kaum halten können, und nach gebrauchten bezoardischen Pulver wären einige Flecken auf beyden Armen, als von Nesseln, zum Vorschein gekommen, die den Dienstag sich auch auf den Beinen gezeiget. Inzwischen sey der Physicus ordinarius dazu gekommen, der aber den Patienten in convulsionibus epilepticis ohne Verstand, und in einen solchen Zustand angetroffen, daß ihm von Artzeneyen nichts beyzubringen gewesen, biß endlich derselbe nach etlichen Stunden, Nachmittag zwischen fünff und sechs Uhr, und also nach den dritten Tag verstorben. Bey der Tages darauf angestellten Section habe sich äusserlich, weder am Haupt, Halse, noch andern Orten, ein Signum einer Læsion gefunden, ausser, daß nach verrichteter Separation der Haut, auf dem Haupt zwischem dem cranio und pericranio eine mäßige Sugillation und über der sutura lambdoidea etwas coagulirtes Geblüt, auch unter dem musculo temporali etwas weniges vom geronnenen Geblüt, das cranium aber überall illæsum gefunden. Nach abgenommenen cranio habe man nichts, als in regione occipitis zwischen der dura & pia matre zwey biß drey Quentgen schwer geronnen Geblüt wahrgenommen, und sey übrigens das cerebrum mit seinen meningibus in guten Stande gewesen. Als man den thoracem eröffnet, sey die Lunge mit einer garstigen purulenten Materie überfüllet, und der lincke lobus gantz corrumpiret gewesen, auch in pericardio etwas gelbes Wasser gefunden worden. Hiebey ist nun dieses zu gedencken, daß der Verstorbene etwa ein halb Jahr vorher das Unglück gehabt, daß bey Einreissung eines Gebäudes, ein von oben herunter gefallener Balcke ihn auf den Kopff getroffen und zur Erden geworffen, also daß er vor todt weggetragen und sich curiren lassen müssen.

Wann dann bey so gestalten Sachen, dem Wirth, welcher dem Verstorbenen die Ohrfeige gegeben, die Ursache des Todes will beygemessen werden, insonderheit, als ob er nicht sowohl mit der Hand, als mit dem Lunten-Stock, den Schlag verrichtet, so ist die erste Frage:

Ob

Ob aus den Relationen nicht so viel zu ersehen, daß nicht so wohl mit der Hand, als mit einem Stock der Verstorbene einen Schlag am Kopff bekommen?

In Ansehung dieser aber, finden wir in der uns zugeschickten facti specie und Relationen gar nichts, dadurch dargethan und erwiesen, daß der Schlag mit den Lunten-Stock geschehen, und hätte man, weil dieses auf ein factum ankommt, hierauf besser inquiriren müssen. Wir können solches auch nicht probabiliter behaupten, weil wir keine indicia læsionis finden, daraus man urtheilen könte, daß solche mit einem harten Stock müsse zugefüget seyn, sondern die gegebene Ohrfeige davon er mit den Stuhl auf den Sitz und die Erde gefallen, hat genugsam dasjenige, was man äusserlich beym læso am Haupt gefunden, verursachen können.

Was nun aber die andere Frage betrifft:

Was die Ursache des Todes gewesen und ob die gegebene Ohrfeige, oder andere äusserliche Gewalt denselben hätte verursachen müssen?

so will es nun wohl das Ansehen gewinnen, daß der zugefügte Schlag solchen Tod verursachet, weil 1.) der Geschlagene gleich auf die Erde gefallen, aller Sinnen und Verstandes beraubet worden, bis er sich endlich nach und nach recolligiret. 2.) daß nicht allein im occipite unterm cranio und pericranio, sondern auch unter dem musculo temporali, coagulirtes Geblüt gefunden. 3.) auch nach Separation des cranii in occipite intra duram & piam matrem angetroffen worden; 4) sich weiter bey dem Læso solche gefährliche und tödtliche Zufälle geäussert, dergleichen bey schweren Haupt-Læsionibus gemein sind, nemlich Beraubung aller Sinnen, vomitus, paroxysmi febriles, mit etwas von furore, und endlich auch convulsiones epilepticæ. Dennoch aber und dieweil man bey dergleichen Fällen nicht auf causas remotas, sondern proximas und immediatas necessario mortem inferentes zu sehen hat, gleichwohl aber dieselbige sich bey der Section nicht gefunden, und zwar eine solche die nothwendig ein solcher äusserlicher Schlag hätte zuwege bringen müssen; so kan man auch den empfangenen Schlag vor die causam mortis absolute & necessario

sario lethalem nicht halten, massen die Sugillatio, contusio & extravasatio sanguinis in capite & cerebro reperta gar leicht durch interna & externa hätte können discutirt werden. Unsers Erachtens aber concurriren hier gar viele causæ zu den gefährlichen und tödtlichen Zufällen; Denn 1.) muß der Verstorbene an sich selbst ein gar schwaches cerebrum, wegen des Schadens vor einem halben Jahr gehabt haben, da denn leicht gefährliche stases und stagnationes humorum darinn geschehen können. 2.) Hat er sich durchs Tantzen das Geblüt hefftig erhitzet und dabey sich geeiffert, wovon die Adern im Haupt ohne Zweiffel gantz angefüllet gewesen: 3. Zeiget auch die thörichte Aufführung in der Schencke an, daß er nicht seinen rechten Verstand gehabt: 4) Kan man auch daraus sehen, daß er nicht recht gesund gewesen, weil man gefunden, daß lobus dexter pulmonum gantz corrumpiret und mit Eyter angefüllet, und auch bey des schlimmen Zufällen einige Flecken an Händen und Füssen sich sehen lassen, daraus billig zu schliessen, daß das Blut und übrige humores bey læso sehr corrumpiret gewesen. Da nun zu diesen allen der Schlag, oder vielmehr der Fall gekommen, und eine grosse concussionem cerebri, davon die Empfindung und der Verstand vergangen, causiret, dadurch die functio cerebri und das gantze systema nervorum & nervosarum partium turbiret ist: so ist kein Wunder daß bey einem so schwachen und mit corruptis humoribus angefülleten Cörper, und dadurch übele Aufführung ꝛc. das Geblüt nach dem Kopff gegangen, solche schlimme symptomata, und zuletzt der Tod erfolget. Es wäre aber auch zu besserer Erläuterung gut gewesen, daß der Hr. Medicus das Hertz und Magen eröffnet, auch das cerebrum heraus genommen, damit er sehen können, wie die ventriculi cerebri und principium spinalis medullæ beschaffen gewesen, da man vielleicht die causam mortis immediatam besser observiren und beurtheilen können. Welches alles wir denen principiis artis medicæ & chirurgicæ gemäß hierdurch melden und urkundlich dieses unser Responsum mit den gewöhnlichen Facultäts Siegel bekräfftigen. Halle 1730.

F. H. Decanus, Senior und andere Doctores der Medicinischen Facultät.

CASVS VI.
DE
TVMORE HYDROPICO CVM METV TYMPANITIDIS.

Hoch-Edelgebohrner, Hochgelahrter
Inſonders Hochgeehrteſter Herr Hoffrath,
Hochgeſchätzter Patron!

Nachdem ich die Ehre gehabt von Ew. Hoch-Edelgebohrnen nicht nur ehedem mündlich zu profitiren, ſondern auch nachdem in ein und anderer Gelegenheit mich Dero heilſamen Raths zu erholen; ſo kan ich nicht umhin auf geſchehenes Erſuchen folgenden Caſum Denenſelben zu hinterbringen, und mich Dero höchſtſchätzbaren Experience ein gelehrtes videtur darüber auszubitten: Gerteſius eine gelehrte Perſon, ſo in einem officio publico ſtehet, temperamenti ſanguineo cholerici, ihres Alters 59. Jahr, iſt von Jugend auf einer geſunden und muntern Conſtitution geweſen, auſſer daß ohngefehr im ſechzehenden Jahr ſich ein hitziges Fieber eingefunden, ſo nach etlicher Wochen Verlauff glücklich ceſſiret. Um deſſen vierzigſtes Jahr hat ſich das Podagra gemeldet, anfänglich gelinde, ſuccеſſu temporis aber hefftiger. Dieſes hat ſeine Zeit ordentlich gehalten, daß er jährlich einmahl, ſelten aber öfter daran laboriret, und ſind dabey niemahls Medicamenta adhibiret worden, auſſer daß man die letzteren Jahre her eines auswärtigen Medici ſo genanntes Elixir antipodagricum genommen mit einiger Linderung derer ſich anmeldenden ſymptomatum, aber nur præſervative. Im zwantzigſten Jahr hat ſich der Hr. Patient, nicht eben aus dringender Noth, ſondern mehr zur præſervation und die plethoram zu imminuiren, an das Aderlaſſen gewöhnet, und ſolches jährlich zweymahl circa æquinoctia proſequiret, bis etwa ſeit 4. Jahren, da nur allezeit im Frühling gelaſſen worden.

worden. Anno 1727. ohngefehr im Majo bekam er das Podagram mit grosser Heftigkeit, nachdem er vorher wider Gewohnheit zwey Jahr ausgesetzet, seit welcher Zeit es sich nicht wieder gemeldet, und wenn ja einige dolores gekommen, so sind es nur vagi und transitorii gewesen. Statt dessen aber ist ein habitus corporis cachecticus zum Vorschein gekommen, welcher grossen Theis durch einen langwierigen Chagrin, öffters Alteration und gehabte Betrübniß, wie nicht weniger vitam sedentariam und lucubriren, welches wegen seiner function fast unumgänglich ist, vermehret worden. Vor etwa einem Viertel Jahr hat sich ein Ausschlag gefunden, der allem Ansehen nach nichts als eine ordentliche Scabies ist, wobey ein öffteres Frösteln ohne folgende Hitze verspühret wird, diese continuiret noch bis hieher; Zu diesem hat sich vor acht Wochen ein Schmertz im rechten Fuß gesellschafftet, daß man podagram wieder vermuthet, er hielte aber kaum ein paar Tage an, verzog sich, an statt dessen fieng der Unter-Leib an successive zu schwellen. In diesen Zustand blieb der Hr. Patient beynahe vierzehn Tage, weil er es nur vor Blähungen hielte. Nachdem nun, als zu Rath gezogen wurde, und aus denen erzehlten Umständen nichts anders muthmassen konte, als daß der affectus ein podagra retrocedens sey, war ich beflissen, die materiam peccantem, so viel zu thun möglich per lenia diaphoretica in die extremitates zu treiben, und weil zugleich eine per vices anhaltende obstructio alvi und nicht gnugsamer Abgang des Urins verhanden war, hielte ich zu allen diesen Umständen am rathsamsten zu seyn ein vinum medicatum leniter diaphoreticum, diureticum & carminativum mit etwas wenigen agarici in petia und denen foliis sennæ zu verordnen, welches halb mit siedenden Wasser, und den Tag darauf mit halb Wein infundiret wurde. Davon wurde alle Morgen ein Spitz-Glaß, auch dann und wann zwey getruncken, mit täglich zweymahligen Gebrauch einer Miscelæ ex tinctura antimonii tartarisata & spiritus lumbricorum terrestrium zu dreyßig Tropffen pro dosi, wobey ich eine fleissige Bewegung des Leibes, und besonders lenem equitationem angerathen. Es gediehe auch nach kurtzer Zeit dahin, daß der Hr. Patient an der rechten Hand circa carpum einige Schmertzen mit gelindem

Geſchwellen dieſer region empfand, und man chiragram vermuthete, welches aber nach ein paar Tagen wieder verging. Die Oeffnung des Leibes wolte auch noch nicht ordentlich ſuccediren, deßwegen ordnete ſo wohl zu laxiren als zugleich zu incidiren, ſalis Ebshamenſis mit aquæ fontanæ ſ. q. ſolvirt, wovon aber kein effect verſpühret, und zum Theil mit einer Menge Schleims weggebrochen wurde. Da aber gleichwol die ſymptomata mehr zunahmen, und die Noth erforderte ein etwas ſtärckeres evacuans vor die Hand zunehmen, ſo gab nach etlichen Tagen einen polum ex ſpecifico jalappæ ſcrupulo ſemis., gumm. guttæ gr. vj. mit der conſerva roſarum und dem ſypuro cardui benedicti zubereitet. Dieſes wurde zwar genommen, aber mit weniger und zweymahliger Oeffnung. Als nun ſahe, daß fortiora nöthig waren, die ich doch wegen vieler Urſachen und in dieſem Caſu zu gebrauchen Bedencken trug, weil mehr böſes als gutes geſchaffet wird, ſo habe nach der Zeit pro hoc ſcopo nichts weiter gegeben, als das extractum panchymag. Crolii, welches mit einer eſſentia leni alexipharmaca ſolviret, und dann und wann 40. Tropffen pro doſi genommen worden, wodurch auch nach und nach eine gelinde Oeffnung erfolget; zur roboratione viſcerum aber habe, weil der Herr Patiente nicht gerne viele Medicamenta nimmt, nur ein Glaß guten Wein, beſonders bey der Mahlzeit, angerathen. Die beſchwerlichen Symptomata haben ſich nun hierauff etwas gemindert, und iſt derſelbe manchen Tag recht wohl diſponiret geweſen, alſo daß er auch öffters bey gutem Wetter ausreuten, und ſich in etwas ſoulagiren können. Gleichwohl ſcheinet das malum auffs neue wieder zuzunehmen, der Leib mehr zu geſchwellen, es findet ſich auch ein tumor pedum œdematoſus, und bleiben die Gruben in Beinen ſtehen, wenn mann ſie drücket, ohne Schmertzen des Herrn Patienten, der Appetit iſt mäſſig, der Schlaff gering, und des Nachts befindet er ſich, weil die Geſchwulſt wegen des Liegens mehr in die Höhe tritt, und eine ſchwehre reſpiration verurſacht, ſchlechter als bey Tag, der Urin hat ſehr wenigen Abgang, iſt ſaturate aurantii coloris, cum ſedimento craſſo roſeo, und einer cuticula pingui, welches alles groſſe Mattigkeit machet, jedoch iſt bis dato keine hectiſche Hitze verhanden. Bey dieſen

neuen

neuen Umständen habe heute einige pulveres temperantes leniter diutericos geordnet, nebst clysteribus carminativis salinis, und bin gesonnen, wenn auf diesen letzteren Gebrauch keine Aenderung erfolget, eine potionem ex manna vorzuschlagen. Da nun dieser intricate Casus, welchen ich nach seinen signis vor nichts anders, als eine angefangene tympanitidem halten kan, sehr bedencklich fällt, als lässet der Herr Patient Ew. Hoch-Edelgebohrnen unter gehorsamster Empfehlung nebst mir ersuchen, daß Dieselben, wie diesen besorglichen Umständen zu begegnen, und ein grösseres Ubel abzuwenden, nach Dero in arte medica höchstgegründeten Erfahrung ferner hochgeneigt belehren möchten. Er erkennet solches jederzeit mit verbündlichsten Danck, und übersendet innliegendes honorarium, ich aber schätze mich glücklich, wenn Gelegenheit haben kan mich vor die darunter erzeigte Gefälligkeit höchstverbunden zu bezeugen, der ich jederzeit verharre

Ew. Hoch-Edelgebohrnen

Meines hochgeehrten Herrn Hofraths

L. den 16. Januar.
1730.

gehorsamster ergebenster,

E. A. C.

RESPONSORIA.

Hoch-Edler.

Insonders hochgeehrter Herr Doctor,

Werthgeschätzter Gönner!

EW. Hoch-Edel. geehrtes Schreiben, nebst der darinn verfasseten historia morbi habe wohl erhalten, und nachdem ich alle dabey communicirte Umstände wohl und reifflich überleget; so halte allerdings davor, daß der Hr. Patient an einem tumoro hydropico, der sich auch möchte in tympaniticum terminiren, laboriret. Denn

es weiset solches nicht allein die Geschwulst an Füssen und Leibe, sondern auch daß der Urin so wenig und röthlich abgehet, mit einem sediment. Und weilen nebstdem der tonus intestinorum gäntzlich destruiret, und daher die Purgantzen wenig, oder gar nichts operiren, der Patient zu Verstopffungen geneigt, und die Clystire wenig abführen; so ist allerdings eine Windsucht, oder extraordinaire Aufdehnung der Gedärme, dabey der motus peristalticus gantz cessiret, zu befürchten. Der Ursprung von diesem malo ist wohl der materiæ podagricæ, sive expulsioni seri acris ad articulos, welche aus Schwachheit und abnehmenden Kräfften bey dem Alter, auch da der Hr. Patient durch affectus animi und stetige lucubrationes die Natur geschwächet, zurück im Leibe geblieben, zuzuschreiben. Denn ich bin aus vielfältiger Erfahrung überzeuget, daß von verhaltenen auch wohl zurück gebliebenen Podagra, in specie wegen Erkältung, dazu auch affectus animi, und sonderlich Schrecken contribuiren, ein tumor asciticus & tympaniticus entstanden. Indem die scharffe tartarische Materie sich alsdenn inwendig entweder auf die tunicas bronchiorum setzet, einen spasmum machet, den liberum circulum sanguinis durch die Lunge verhindert, und die liberam in- & exspirationem schwer machet; oder sie fällt auf die Gedärme, destruiret den tonum und motum peristalticum derselben, daß die secretio chyli und excretio fecum alvinarum nicht recht von statten gehet, gleichfals werden auch von deren Schärffe die ductus urinarii, & in hepate biliarii, constringiret, daß also kein Wunder, wenn die secretiones excrementitiorum humorum nicht recht von statten gehen und die massa sanguinea mit vielen unreinen und scharffen particulis angefüllet wird, welches auch bey den Hrn. Patienten, weil er mit der Krätze behafftet, und öffters dolores artuum empfindet, zu vermuthen ist. Nun ist aber bey gegenwärtiger Kranckheit und Umständen, die Sache schon etwas weit gekommen, doch darff man auch nicht gäntzlich desperiren. Indessen weiß ich keine bessere Methode, als welche ich unter der Hülffe und Seegen GOttes offtermahls sehr heilsam und gut befunden. Ich lasse nehmlich alle Morgen vierzehn Stück von meinen balsamischen Pillen sieben Tage hinter einander, und

des

des Abends vor Schlaffengehen ein Quentgen von meinem eröffnenden Saltz in einen Glaß eines Decocti pro potu nehmen. Hernach lasse ein Elixir diuretico-antispasmodicum & carminativum nach den Recept lit. A. Morgens, Nachmittags und Abends gleichfalls sieben Tage zu 50. Tropffen in eben dem Decocto gebrauchen. Alsdenn ordinire wieder sieben Tage die Pillen, und denn abermahls das Elixir zu gebrauchen. Vornemlich aber wird es auf das Decoct, welches der Hr. Patient pro potu ordinario gebrauchen muß, ankommen, massen er von allem Bier bey der Cur abstrahiren muß, die Species aber sind in dem Recept lit. B. enthalten, davon vier Loth in drey Maaß Wasser drey Viertel Stunden gekocht, auch vorher jedesmahl ad meliorem extractionem 20 - 30. Tropffen vom oleo tartari per deliquium dazu gethan werden. Davon ist dann ordinair zu trincken, doch kan auch bisweilen der dritte Theil von recht guten Mosel-Wein dazu gethan werden. Solte der Leib nicht gnugsam offen seyn, muß man mit Clystieren zu Hülffe kommen. Wenn dieses alles wohl observiret wird, zweiffle ich nechst göttlichen Seegen nicht an guten Effect, welchen ich übrigens von Hertzen wünsche und auf erhaltene Nachricht, ferner mit heilsamen Rath an die Hand zu gehen nicht ermangeln werde, allstets beharrend

Ew. Hoch-Edl.

Meines hochgeehrten Herrn Doctoris

Halle, den 26. Jan. 1730.

dienstergebener
F. H.

Lit. A.

Recipe tincturæ antimonii acris unciam, spiritus tartari, nitri dulcis utriusque unciam semis, salis ammoniaci cum calce viva parati drachmas duas. M. D. Elixir zu 50. Tropffen.

Lit. B.

Recipe sarsaparillæ electæ uncias sex, radicis chinæ uncias tres, cichorii, glycyrrhizæ, fœniculi, singulorum unciam semis. M. conc. cont. D. S. Species zum Decocto.

CAS.

CASVS VII.

DE AFFECTV COMPLICATO EX INORDINATO HÆMORRHOIDVM FLVXV.

Historia morbi.

EIn vornehmer Herr von 5. a. 46 Jahren, temperamenti melancholico-cholerici, hat im sechzehenden Jahr seines Alters an einem abscessu in intestinis laboriret, wovon er aber glücklich ist curiret worden, nachdem hat er (wiewohl er eine unordentliche Diæt quoad Venerem, Bacchum & vigilias geführet hat) keinen sonderlichen Anstoß von Kranckheit mehr empfunden, bis er Anno 1707. oder 1708. da die Pest in Pohlen grassiret, sehr schwer am febre pestilentiali darnider gelegen; diesem aber und der übeln Diæt ohngeachtet, ist er hernach ziemlich gesund geblieben, bis ohngefehr vor zehn Jahren da er einen Anfang vom fluxu hæmorrhoidali verspühret hat, welcher aber nicht gut von statten gegangen, denn der Hr. Patient hat nur sechs Wochen nach einander bey der excretione alvi grosses Brennen und entsetzliche Schmertzen in ano verspühret, wornach der fluxus sanguinis nur etliche Minuten gedauret hat, und wiewohl er von einem berühmten Medico den fluxum zu promoviren Medicamenta, welche vornehmlich in suffimigationibus bestanden, bekommen, so hat sich dieser fluxus nach der Zeit nicht einfinden wollen. Von der Zeit aber an hat er öffters grosse anxietates præcordiorum, & congestiones sanguinis ad pectus empfunden, welche sich nach etlichen Minuten per excretionem lymphæ salsæ & viscidæ circa scrobiculum cordis und im Genicke, wie ein sogenannter saltziger Fluß, der aber von sich selbst wiederum vergangen ist, resolviren. Vor ohngefehr sechs Jahren hat der Herr Patient einige dolores rhevmaticos in denen Schultern bekommen, die aber so offt sie wieder gekommen, durch fleißige Reibung warmer Tücher und applicirten Arque-

busa-

busaden-Wasser bald nachgeblieben sind, worzu er dennoch öffters grossen Schwindel im Kopff, bis ohngefehr vor acht Monaten, empfunden hat. Nachdem er etliche Zeit her viele Verdrießlichkeit gehabt, so hat derselbe Schmertz am rechten Bein ihn so starck angegriffen, daß er nicht gehen konte, diesen dolorem ischiaticum hat man mit tonicis, resolventibus und nervinis wiederum gestillet, dessen ungeachtet empfindet der Hr. Patient öffters reissende Schmertzen, so wohl in denen Schultern und Armen, als in regione ischiatica dextra. Hiebey ist noch nöthig zu berichten, daß, wiewohl der Hr. Patient, seit einigen wenigen Jahren in der Diæt nicht so viel mehr excediret, dennoch der Schwindel offt wieder kömmt, vornehmlich wenn er einige Excesse im Trincken begangen, da er denn auch des Nachts im Schlaffe, Ziehen in den Gliedern und solches Hertz-Drücken, als ob das Geblüt gantz stille stünde, empfindet, welches ihn zwinget sich geschwinde im Bette aufzurichten, wornach er denn bald wieder einschläfft, sonsten hat der Patient sich angewehnet, alle Jahr zwey mahl auf dem Fuß Ader zu lassen, auch drey oder vier mahl im Jahr, nach dem es die Umstände erfordert haben, einige hirudines am ano appliciren zu lassen, auch hat er sechs Jahre nach einander den Egrischen Brunnen, ein Jahr den Schwalbacher, und zwar meistens kalt, auch zwey Jahr den Selter-Brunnen gebrauchet, als nehmlich von 1720. bis 1728. inclusive. Wobey er sich aber allezeit nicht so verhalten hat, wie es der Gebrauch des Brunnens erfordert. Sonst braucht er von Zeit zu Zeit pro temperando sanguinis motu & alvo lubricanda des Hrn. Hof-Raths S. temperirendes Pulver und Pillen. Da aber kein erwünschter effect erfolgen will, und man befürchtet, daß diese arthritis vaga und Schwindel schlimme Suiten nach sich ziehen möchten, wolte der Hr. Patiente gerne wissen

I. Durch welche Mittel solches Malum und dessen üble Suiten zu curiren und vorzukommen?

II. Ob eine vernünfftige Bade-Cur auf das Früh-Jahr nicht dienlich? und

III. Welches Bad alsdenn dem Hrn. Patienten am zuträglichsten?

CONSILIUM.

Nachdem mir ein verschlossener Casus, betreffend eines vornehmen Herrns Maladie, zugesendet worden, davon mein in experientia rationali medica fundirtes Gutachten, und wie derselbe durch fruchtbare Mittel zu curiren, zu eröffnen; so habe denselben gar fleißig und genau erwogen, und befunden: daß der vornehme Patient eines melancholico cholerischen Temperaments sey, eben nicht gar zu ordentlich gelebet, sondern ziemliche Excesse in Debauchen und venere begangen, und sich sehr fatigiret, dennoch aber von einer langwierigen Kranckheit bis vor zehn Jahr befreyet geblieben, da er den fluxum hæmorrhoidalem bekommen, welcher nicht gut von statten gegangen, sondern mit entsetzlichen Brennen in ano vergesellschafftet gewesen und nur einige Minuten gewehret. Und ob er gleich tüchtige medicamenta zu Beförderung dieses fluxus adhibiret, so habe es doch nichts gefruchtet, sondern von der Zeit an habe er starcke congestiones ad pectus & caput empfunden, dabey grosse anxietates præcordiorum gewesen, welche sich dadurch resolviret, daß eine scharfe lympha in scrobiculo cordis und im Genicke durchgedrungen, die aber von selbst vergangen. Etliche Jahr hernach habe er starcke dolores rhevmaticos in denen Schuldern bekommen, die doch nach frictionibus und Gebrauch des Arquebusaden-Wassers sich verlohren. Nichts desto weniger habe sich doch allezeit Schwindel und Kopffschmertzen gefunden, und nachdem er einige Zeit viele Gemüths-Affecten gehabt, habe ihn der Schmertz am rechten Bein so angegriffen, daß er nicht gehen können. Ob man nun gleich diesen Schmertz mit topicis &c. gestillet, empfindet der Hr. Patient doch öffters Reissen in Schultern und Armen so wohl, als in regione ischiadica dextra, dabey sich denn immer die symptomota, wenn er im trincken excediret, vermehrten. Da er nun Ader gelassen, Blut-Igel appliciret, Sauer-Brunnen, Pillen und Pulver gebraucht, und sich dennoch die obige Zufälle nicht verliehren wollen, sondern noch immer beständig anhalten, verlanget Er zu wissen, wie und wodurch solches Malum zu heben? Hierauf antworte: daß wenn eine zuverläßige Cur solle vorgenommen werden, man vor allen Dingen die Ursache

sache solcher Kranckheit erkennen und untersuchen müsse. Wenn ich aber die obbeschriebene Kranckheit genau betrachte auch Reflexion auf das Temperament u. Lebens-Ordnung mache; so ist gar leicht zu finden, daß die obberührten Zufälle ihren Grund und Ursache in zweyerley Dingen haben, nehmlich in præternaturali solidorum & fluidorum constitutione. Denn es ist bey den Herrn Patienten das gantze systema nervosarum partium, darunter das Haupt, und in specie, der Magen mit begriffen, durch so unordentliches regimen vitæ in Speise, Tranck, Lufft und Gemüth, sehr geschwächet worden, daß also leicht ein empfindlicher Schmertz darinnen excitiret werden kan. Hernach so ist eben durch diese Ursache, nemlich die übele Diæt, auch wohl Erkältung und Gemüths-Affecten, der Magen so verdorben, daß kein gut Geblüt und temperirte Nahrungs-Säffte generiret, sondern dieselbe mit Schleim und scharffen scorbutischen salibus angefüllet werden, davon sonderlich die dolores rhevmatici, ischiadici, auch Haupt-Schmertzen herrühren. Besonders ist auch notable, daß die Natur vor zehn Jahren von dem vielen unreinen Geblüt sich per fluxum hæmorrhoidalem dechargiren wollen, weil er aber nicht gegangen, so hat das Geblüt seinen Cours zurück und nach den grossen Adern genommen, und ist nach dem Hertzen, Lunge und Haupt getrieben worden, davon die Beängstigung des Hertzens, auch wohl des Gemüths, der Schwindel ꝛc. ohne Zweiffel auch Blähungen im Unter-Leibe, Krampff und Verstopffung entstanden. Nun sind zwar zu Remedirung solcher Zufälle gar dienliche Mittel, welches nicht zu läugnen, ordiniret, als die Venæsection in pede, die applicatio hirudinum ad anum ingleichen unterschiedliche acidulæ & thermæ angerathen und gebrauchet worden; weil man aber nicht accurate Diæt und vitæ regimen adhibiret, hat freylich kein gewünschter Effect folgen können. Denn es ist hiebey genau zu observiren, und dieses monitum durchaus nicht zu negligiren, ja es ist unmöglich, daß man solche langwierige und eingewurtzelte Kranckheiten ohne Vermeydung der Excesse und übeln Lebens-Art curiren könne, sondern daß die mineralische Wasser, bey dergleichen Aufführung mehr schädlich, als nützlich sind. Es wird also zu der Cur wohl wiederum auf diesen Punct ankommen, daß der Herr Patient allen Wein meyde, und nur ein weniges von recht

guten bey der Mahlzeit trincke, zu Beförderung der Digestion und wenn er Blähungen vermerckt; daß er auch vom Bier abstrahire, und statt dessen ein nicht übel schmeckendes Decoct trincke, wozu ein Recept sub lit. A. beygehet. Ferner muß der Herr Patient nicht allzu viel, sonderlich des Abends essen, von geräucherten, gesaltzenen und sauren abstrahiren, deßwegen sich auch vor den Rhein-Wein hüten, sich durch Reiten, wohl bewegen, den Leib, sonderlich die Füsse und Magen warm halten, kaltes und feuchtes Wetter meyden, und das Gemüth in guter ruhiger Verfassung halten. Weiter muß dahin gesehen werden, daß der Leib beständig offen sey, wozu ich ein gutes temperirendes Rhabarber-Pulver, dergleichen das sub lit. B. bey diesen Umständen viel besser als die gebrauchten Pillen finde, weil diese das Geblüt bewegen und auf die güldne Ader treiben, welche so sie nicht durchbricht, mit grössern Schaden wieder zurück tritt. Es kan aber des Jahrs vier mahl, wenn sonst der Herr Patient wenig Bewegung und viel Appetit hat, zur Ader gelassen werden, und wird solches sehr dienlich seyn.

Was die andere und dritte Frage betrifft: bin ich der Meynung, daß die warmen Bäder nicht eher nützen können, es sey denn, daß das scharffe Geblüt vorher corrigiret und ausgesüsset. Daher wolte ich bedächtig rathen, daß der Herr Patient im Monat Majo den Egerschen Brunnen halb mit Esels-Milch, oder wo solche nicht zu haben mit einem sero lactis dulci vermischt, und davon des Morgens früh anderthalb Maaß nach und nach tränckе, solches acht Wochen continuirete, zuvor den Leib mit Manna und Rhabarbar reinigte, und eine gute bittere Magen-Essentz bey der Mahlzeit brauchte. Im Herbst hernach wolte das Töplitzer Bad rathen, aber genaue Diæt dabey recommendiren. Indessen aber kan von Artzeneyen zum Gebrauch nichts bessers vorschlagen, als daß der Hr. Patient von meinem liquore anodyno minerali des Morgens früh 40. Tropffen in einem halben Maaß frischen Wassers, und des Abends wieder so viel, in den vierdten Theil vom Maaß nehme, und dabey auf den Magen warme Tücher lege, auch wann der Leib verstopfft, durch Clystiere solchen zu eröffnen suche.

Dieses ist was bey gegenwärtiger Situation der Kranckheit dem vornehmen Patienten vor dienlich erachte. Der Höchste lasse alles gesegnet

seegnet seyn und erwünschten Effect leisten. Ich aber will gerne, wenn mir ferner Nachricht gegeben wird, was weiter etwa zu thun, heilsamen Beyrath ertheilen.

F. H.

Lit. A,

Recipe radicis scorzoneræ, sarsaparillæ; chinæ, rasuræ cornu cervi ana uncias sex, radicis glycyrrhicæ, cichorii ana uncias duas, seminis fœniculi unciam semis. Mixta, concisa, contusa, dentur signentur: Species zum Decocto.

Lit. B.

Recipe rhabarbari electi drachmam, terræ foliatæ tartari, nitri puri singulorum grana octo, salis absynthii tantundem. Misce fiat pulvis, dividatur in duas partes æquales; detur signetur: gelindes Laxier-Pulver.

CASVS IV.

DE AFFECTV SPASMODICO HYPOCHONDRIACO-HYSTERICO.

Zu einer Hochlöblichen Medicinischen Facultät der Hochberühmten Academie Halle Hochbestallte Herren,

Decane, Professores, Assessores und übrige Herren Doctores,

Meine allerseits hochgeehrte Herren?

Eine vornehme adeliche Dame von acht und zwantzig Jahren, zarter und empfindlicher Constitution, temperamenti melancholico-cholerici, hat bey Antritt ihres Conjugii vor acht Jahren unbeschreiblichen Chagrin gehabt, der öffters die Thränen

ausgepreſſet, und noch in ſo weit continuiret, daß dann und wann das Gemüth dadurch beunruhiget wird, wiewohl Patientin ſich darunter mehr und mehr zu finden weiß; hiernächſt hat ſie auch das Unglück gehabt, daß ſie durch einen Fehltritt auf einer Treppen in dem erſten Viertel-Jahr, einen abortum gelitten, wodurch ſie ſo ſehr herunter gekommen, daß ſie interveniente triplici puerperio, biß auf dieſe Zeit nicht wieder zu vollkommenen Kräfften kommen kan. Hochgedachte Dame iſt ſchon vom zwölfften Jahre an, mit Brauſen und Pfeiffen im rechten Ohr, nebſt dann und wann darzu ſchlagenden Schwindel behafftet geweſen, weßwegen ſie ſich durch öffteres Aderlaſſen zu retten geſucht, welches dann auch nebſt zweymahligem Gebrauch des Carls-Baades in ihren ledigen Jahren, ziemliche Beyhülffe gethan. Nach dieſer Zeit, abſonderlich da ſie im Eheſtande gelebet, iſt dieſes Malum zu einer ſolchen Hefftigkeit angewachſen, daß zuweilen motus ſpaſtici leviores, debilitas linguæ, und Fühlloſigkeit im rechten Arm und Beine ſich dabey einfinden, die Rede ſchwer fält, das Geſichte falliret, Schimmern wie Feuerflammen, nebſt einem Schmertz der Augen, bis in den Kopff hinein bemercket wird, doch bleibet der Verſtand in ziemlicher Ordnung. Dieſe Zufälle treten gemeiniglich circa tempus menſtruorum, wenn ſie nicht per diætæ errores, als Verkältung, oder hefftige Bewegung auſſer dieſer Zeit herzu gezogen werden, mit einem Frösteln (horripilatione) ein, und werden nach einer oder zweyen Stunden per ſudorem reſolviret. Uberdem wird hochgedachte Dame, mehrentheils, doch nicht allezeit, in den Mondwechſelungen von Aufwallung des Geblütes, anguſtiis præcordiorum, palpitationibus cordis, fliegende Hitze in dem Geſichte und torminibus im Unterleibe incommodiret. Dieſe Beſchwerden ſeynd mannichmahl alleine, zuweilen werden ſie auch, und zwar gemeiniglich, wenn die menſes, hervor brechen ſollen, von hefftigen Schmertzen begleitet. Dieſer Schmertz nimmt ſeinen Anfang im Rückgrad und Kreutz, gehet in den Unter-Leib drey quer Finger über dem Nabel, denn ziehet er ſich unter die rechte Bruſt (mamma) mit einer ſo hefftigen Empfindung, als wenn da alles ſchwürig, wund und zerquetſchet wäre, und wann ſie Athem hohlet, pfeiffet es daſelbſt, das ſie recht fühlen können, (wie ſie ſaget)

daß

daß es unter der rechten Bruſt ſey, endlich breitet ſich der Schmertz aus über den gantzen Leib, daß ſie ſich nicht rühren kan, beſchreibet dieſe Empfindung, als wenn ſie mit einem eiſernen Bande umgeben wären. Dies währet meiſtentheils fünff Stunden, und wird auch durch Schweiß reſolviret. Der Schmertz über dem Nabel war anfangs allezeit brennend, hat ſich aber nach dem Gebrauch des Carls-Bades im vorigtem Jahre in ſo weit geändert, daß ſolches Brennen, es ſey denn daß ructus bilioſi, oder auch acidi vorher gegangen, nicht mehr empfunden wird, ſondern klaget die mehreſte mahle nur allein über Schmertzen. Bey allen dieſen Zufällen iſt Patientin öffterer als ſeltener mit Verſtopffungen geplaget; fluxus menſium hat extra ingravidationes ſehr ſelten falliret, die Wochen hingegen ſeynd allezeit wegen Schwindels ꝛc. ſehr ſchwer geweſen. Ubrigens wird überhaupt ein kleines, enges und ſubtiles Geäder bemercket, wobey dieſes nicht zu vergeſſen, daß in der rechten Hand eine ungewöhnliche locatio arteriæ zu obſerviren, welche eines guten Daumens breit, von ihrer Stelle gegen unten zu verrücket iſt, ſo findet man auch auf dem rechten Arm keine Median, noch einigen ramum venoſum, der könte geöffnet werden, wohl aber eine Bewegung, die verſichern will, daß die arteria den Platz der venæ eingenommen habe. Was die Diæt anlanget, ſeynd Patientin zu rühmen, daß ſie etliche Monath her ſich vor ſchädliche Speiſen gehütet, ob ſie zwar in potu ſehr offte mag deficiendo gefehlet haben, nur iſt zu beklagen, daß berichten muß, wie Patientin ratione motus ein Leben führet, das man vitam vere ſedentariam nennen kan, und das durch eine Zeit, die ſechs bis ſieben Monath in ſich begreiffet. In Cura ſind Aderlaſſe celebriret, nitroſa, ſalia neutra & cinnabarina, nebſt evacuantibus appropriatis adhibiret, und hat ſich hier vor andern diſtinguiret dieſes: Recipe tartari tartariſati, magneſiæ albæ ana grana XII. ſulphuris antimonii ſolaris tertiæ præcipitationis, quæ fit per ſolutionem auri, grana duo ad tria. M. wobey denn auch præcipitantia ſalino-terrea, ex tartaro vitriolato, oculis cancrorum citratis & his ſimilia, uti cryſtallus montana præparata, mater perlarum &c. ructus bilioſos & acidos ſedandi gratia, nicht vergeſſen worden. Unter den

Medi-

Medicamentis quæ injuſtam humorum mixturam in peripheria reſpiciren, hat ſich die Ptyſan ſub ſigno ♋ mit mercklichen Nutzen adhibiren laſſen. Clyſmata haben ſelten wollen admittiret werden; Graveolentia atque etiam ſuaveolentia haben geſchadet, deßwegen weder caſtoreata, ſuccinata, ſpiritus cornu cervi cum ſale volatili ſuccini, u. d. g. anzubringen geweſen, Opiata ſeynd einmahl ohne Nutzen verſuchet. Hiernechſt iſt eine Diæt angerathen, welche mäßige Bewegung in temperirter Lufft, ordentliche Auffführung in Eſſen und Trincken, Schlaffen und Wachen, Hitze und Kälte, und hautptſächlich in den Gemüths-Bewegungen prætendiret. Hiedurch iſt durch die Guade GOttes erhalten, daß der affectus lange nicht ſo offte und ſtarck angreiffet.

Was nun weiter bey dieſer vornehmen Patientin durch Medicin und Diæt zu thun, uud ob ein abermahliger Gebrauch des Carls-Bades, nebſt accurater Diæt bey und nach der Cur, anzurathen ſey, werden meine hochzuehrende Herren nach weiſer Uberlegung aller Umſtände dieſes mali ſatis inveterati, gegen Gebühr, auf das fleißigſte überſchreiben, und ich werde vor ſo groſſe Gefälligkeit allezeit verbleiben

Meiner hochzuehrenden Herren

H. denn 15. Martii

1730.

ergebener Diener
J. R. G. S.

℞

Recipe radicis chinæ, ſarſaparillæ ana uncias duas, herbæ veronicæ, ſalviæ, betonicæ ana manipulum, foliorum roriſmarini pugillos tres, paſſularum minorum unciam unam ſemis, ſeminis aniſi, fœniculi, cinnamomi optimi, corticum aurantiorum ana drachmas tres, inciſis & contuſis affunde aquæ calcis vivæ libras XV. coque per vitrum, reſiduum fortiter expreſſum M. cum deſtillato, l. c. XVI. a. p. n.

RESP.

RESPONSUM.

Demnach Unserm Collegio ein casus medicus, betreffend die Maladie einer vornehmen Dame, zugesendet worden, Unser in theoria & praxi medica gegründetes Gutachten, wie etwa die Cur füglich und weiter anzustellen? zu ertheilen; so haben Wir diesem Verlangen, nach reiffer und collegialischer Uberlegung, gar gern und willig gratificiren wollen. Die gantze historia morbi aber beruhet vornehmlich hierinn: Eine vornehme Dame von 28. Jahren, zarter und empfindlicher Constitution und von sehr subtilen Adern, hat vor acht Jahren, als sie in Ehestand getreten, überaus hefftigen chagrin bekommen, der ihr Gemüth auch noch bisher beständig perturbiret: ferner ist sie durch einen abortum und viermahl hinter einander erfolgtes puerperium sehr von Kräfften gekommen; weiter hat sie schon vor zwölff Jahren am Haupt Brausen und Sausen am rechten Ohr, nebst einen Schwindel empfunden, welche Zufälle nach den Ehestand nicht allein zugenommen, sondern es hat sich dazu auch offters im rechten Arm und Bein eine Sinn- und Fühllosigkeit, nebst schweren Reden, Schmertzen und Funckeln in Augen eingefunden, welche symptomata gegen die Zeit des ordinairen mensium fluxus, und wenn sie einigen errorem in der Diæt, bevorab durch Erkältung, oder hefftige Bewegung, begangen, sich sonderlich mit einem Fröstel eräugnet, doch endlich mit einem Schweiß resolviret. Ausser dem wird sie öffters von Aufwallung des Geblüts, Hertzklopffen, Beängstigung desselben, fliegender Hitze, auch Reissen und Aufblehung im Unterleibe, absonderlich gegen die Zeit der mensium, incommodiret, dabey sich noch findet ein empfindlicher Schmertz, welcher aus dem Ruckgrad kommt, sich in die Brust begiebet und eine zusammenpressende schmertzhaffte Empfindlichkeit verursachet, endlich über den gantzen Leib sich ziehet, und fünff Stunden also anhält, daß sie sich nicht rühren kan, dazu noch wohl ructus acidi, bey welchen der Schmertz sehr brennend ist, kommen. Sonst ist der Leib mehr verstopfft als offen, sie trincket nicht viel und hat wenige Bewegung, die menses aber sind in ziemlichen Stande. Nun hat sie sich bey diesen Zufällen schon

drey mahl des Carls-Bades bedienet, ſich auch dabey nicht übel befunden, ſie hat zur Ader gelaſſen und pulveres diaphoreticos leniter nitroſos cinnabarinos gebraucht, graveolentia aber und ſuaveolentia hat ſie nicht vertragen können. Ob ſich aber gleich dieſe Zufälle einiges Theils dadurch gemindert, ſo will man doch gerne Nachricht einziehen, was zur gäntzlichen Hebung dieſes Ubels vor Mittel zu gebrauchen, und vornehmlich wird verlanget zu wiſſen: ob die Cur des Carls-Bades dazu weiter dienen möchte? Nun befinden wir, daß bey dieſer vornehmen Dame, das gantze ſyſtema nervoſarum partium, in ſpecie das principium ſpinalis medullæ und der tonus ventriculi & inteſtinorum, welche mit vielen flatibus und ſpaſmis angefüllet, verdorben, geſchwächet, und zu krampffhafften unordentlichen Bewegungen ſehr geneigt ſind, wodurch denn der freye Umlauf des Geblüts, und zwar in die äuſſerliche Theile, ſehr gehemmet, cum impetu aber das Blut nach der Bruſt und Haupt getrieben wird, und allda allerhand Zufälle, als Schwindel, Ohrenbrauſen, Hertzklopffen, fliegende Hitze, groſſe Mattigkeit verurſachet. Dieſe motus ſpaſtici aber zeigen ſich genugſam durch die Verſtopffung des Leibes, Reiſſen und Kneipen im Unter-Leibe, vornehmlich aber durch den zuſammenziehenden Schmertz, der aus den Rückgrad über die Bruſt gehet und ſich im Unter-Leib ziehet, Beklemmung und Angſt verurſachet, und zwar meiſt um die Zeit wenn die menſes eintreffen ſollen, bey welchen ordinair ohnedem ſich ſonſt ſpaſmi einfinden, und wird auſſer allen Zweiffel noch bey ſolchen ſpannenden Schmertz, den die Frau Patientin verſpühret, der Urin blaß, wie Waſſer ausſehen, die äuſſerlichen Glieder, Hände und Füſſe ꝛc. kalt ſeyn. Zu ſolcher Schwachheit der Nerven und groſſen Senſibilität, auch Proclivität zu dergleichen unordentlichen ſpaſmodiſchen Bewegungen hat nicht allein die zarte Textur der Gliedmaſſen und kleine ſubtile Adern, der groſſe Chagrin der das Gemüth von ſo langen Zeiten eingenommen, vielleicht auch ungeſchickte medicationes mit vielen Aderlaſſen und purgiren, welche in ſpecie bey Gemüths Affectibus höchſt ſchädlich, ſehr vieles contribuiret. Auſſer dieſen aber haben das Stillſitzen, ſparſames Trincken, Erkältung, wie auch vielleicht andere Exceſſe, in der Diæt, das Geblüt ſehr dick gemacht, daß

es

es in den kleinen Gefässen des Unter-Leibes, absonderlich der Leber, mesenterii und Miltz, seinen freyen circulum nicht haben können, davon stagnationes in denselben entstanden, welche zu Erweckung solcher spasmodischen hypochondrischen Zufälle gar vieles beygetragen. Und ob auch wohl die menses ihre Zeit halten, so vermuthen wir doch, daß sie nicht allezeit in genugsamer Quantität abgehen, und dahero eine causam mit abgeben können. Nachdem Wir also den Grund und Ursache gedachter beschwerlichen Zufälle wohl untersuchet haben, so werden Wir auch mit desto mehrerer Gewißheit darthun können, was vor Mittel zu weiterer Fortsetzung einer tüchtigen Cur zu adhibiren stehen. Nun ist uns aber aus vieler Erfahrung mehr als zu wohl bekandt, wie bey solchen pathematibus spasmodicis hypochondriaco-hystericis, bevorab wenn sie lange angehalten und eingewurtzelt, und die Cörper vor sich von Natur schwach sind, gar wenige medicamenta dienlich und nützlich seyn, sondern Ubel öffters ärger machen. So ist uns auch nicht unbekandt, wie die Patienten aus Furcht, starcker Einbildung, und Ungedult, so wohl mit Medicis, als Medicamenten, leicht changiren, bald diesen, bald jenen Medicum consuliren, und doch keine Cur ordentlich abwarten. Daher wollen wir anitzo, nach Unserm besten Wissen und Gewissen, in aller Kürtze und Aufrichtigkeit, nicht vielerley Artzeneyen vorschlagen, sondern nur diejenigen, die Wir bey solchen Zustand nützlich und nöthig und in theoria & praxi fundirt befunden. Zuforderst also können Wir aus langwieriger und gegründeten Erfahrung bey so eingerissenen affectibus spasmodicis kein bessers und zuverläßigers Mittel ausfinden, als einen wohl eingerichteten Gebrauch derer mineralischen Wasser, in specie derer warmen, welcher bey Frauenzimmer mehrern Effect als die acidulæ thun. Ferner haben Wir gar viele Exempel, daß, bey dergleichen Schwachheit der nerveusen Theile, die zu so hefftigen spasmis geneigt, und bey grosser Abnehmung der Kräffte des Leibes, die Esels-Milch, bevorab mit den Selter-Brunnen vermischt, in einer Cur sich sehr bewährt erwiesen, und halten Wir davor, daß diese Cur in diesem Früh-Jahr im Monat Majo am bequemsten vorzunehmen; da denn vier bis sechs Wochen des Morgens früh eine Portion von zwey medicinischen Pfunden

Milch vermischt mit eben so viel Selter-Brunnen, im Bette warm auszutrincken. Damit der Leib aber bey dieser Cur auch genungsam geöffnet werde; so recommendiren Wir das sub lit. A. beygehende Pulver, davon etwa um den andern oder dritten Tag, des Abends bey Schlaffengehen, eines zu nehmen. Vor der Cur aber könte der Leib mit Polichrest Pillen, dergleichen die Beccherischen, die pilulæ de succino Cratonis, oder aëophanginæ sind, zu einen Scrupel schwer genommen, gereiniget und die Cur auch damit beschlossen werden. Bey währender Cur, kan entweder alle, oder nur den andern Tag, nach der Digestion, des Abends um fünff Uhr, ein temperirtes Wannenbad gebrauchet werden, welches aus fliessenden, noch besser Regen-Wasser, darinn ein Säckgen Weitzenkley gethan, und der sechste Theil von Kuh-Milch dazu gegossen, zu verfertigen, nicht zu heiß, sondern gantz temperirt zu gebrauchen, und nach denselben im Bette drey Viertel Stunden eine gelinde Ausdünstung abzuwarten. Beym Beschluß der Mittags-Mahlzeit können im letzten Trunck zur Magen-Stärckung 40. Tropffen von dem Elixir sub lit. B. genommen werden, welches Elixir auch öffters ausser der Cur noch zu gebrauchen. Weil aber bey solchen Kranckheiten sich kein Bier schicket, vielweniger bey einer Milch-Cur zu adhibiren; so kan die Frau Patientin statt des ordinairen Trancks das Decoct sub lit. C. nehmen, welches Species sind, davon vier Loth in drey Maaß guten reinen Wasser eine gute halbe Stunde zu kochen. Was den Gebrauch des Carls-Bades betrifft, so halten Wir solches bey dieser Maladie gleichfalls sehr dienlich, weil dessen innerlicher Gebrauch vor andern die Krafft hat, die obstructa vasa capillaria in visceribus abdominis zu eröffnen, die dicken zähen Feuchtigkeiten zu dissolviren, und per omnia emunctoria die superfluos humores zu evacuiren, absonderlich auch den unordentlichen und retardatum mensium fluxum in Ordnung zu bringen. Es kan aber diese Cur im Herbst, da die Zufälle ordinairement sich bey dergleichen Personen mehr äussern, und zwar der temperirte Mühl-Brunn allda, gebrauchet werden, welcher besser als der Prudel zu bekommen pfleget, weil er subtiler und nicht so viel kalckichte Erde bey sich führet; muß aber vor den Gebrauch in siedend heiß Wasser gesetzet und gantz warm getruncken, auch mit der

Dosi

Dosi, wie bekandt, so lange im steigen angehalten werden, bis er fünff bis sechs sedes erwecket, und dann bleibet man dabey. Zum äusserlichen Gebrauch aber sonderlich des Prudels, können wir nicht wohl rathen, weil durch die beständige Erfahrung bekant ist, daß er die partes externas gewaltig constringiret; dahero in affectibus spasmodicis mehr schadet als nutzet. Hingegen ist das Töplitzer-Bad zur Stärckung der Nerven und bey so hefftig zusammenziehenden Zufällen jedesmahl viel besser und nützlicher befunden worden, bevorab wenn solches zehn bis vierzehn Tage nach dem Carls-Bad gebraucht worden. Doch ist zu erinnern, daß das temperirte Fürsten-Bad, oder vor dem Thor das Schweffel-Bad daselbst, am bequemsten sey zu allen Nerven-Kranckheiten. Indessen damit die Zufälle, damit die Fr. Patientin beschweret, gelindert werden und zwar der Kampff u. grosse Aufwallung des Geblüts, so kan dazu das sub lit. B. angeschlossene Pulver dienen, welches zwey Doses sind, die in einem Tage mit aqua primulæ veris, florum tiliæ, oder liliorum convallium zu verbrauchen. Wegen des grossen Krampffs und Schmertzens, der sich in den Rücken und die præcordia ziehet, schlagen wir zum äusserlichen Gebrauch ein Liniment vor, welches ex essentia nuciſtæ, balsamo peruviano, spiritu vini camphorato bestehet, damit der Leib und Rückgrad zu schmieren. Mit dem Aderlaß muß man bey Personen, die zarte und kleine Adern haben, sehr behutsam verfahren, massen, insonderheit wo Gemüths-Affecten herrschen, die Schwachheit der Nerven mehr und mehr dadurch zunimmt. Wenn aber die symptomata a retentione mensium sich häuffen solten, kam nach vorhergehenden Fuß-Bädern eine Aderlaß celebriret und nach Befinden einige Untzen heraus gelassen werden, zu welcher Zeit auch drey bis vier Tage die polychrest oder Beecherſche Pillen zu funffzehen Stück zu nehmen. Solte die gnädige Frau Patientin auch gewohnt seyn circa æquinoctia die Ader zu lassen, und sie sich auch besser und leichter darauf befunden haben, kan sie damit continuiren. Sonst muß der Leib beständig offen gehalten werden, welches bey dergleichen subjectis am füglichsten durch rhabarbarina geschehen kan, dergleichen das Pulver ist sub lit. E. Wo sie auch die mannam vertragen könte, kan auch wohl ein infusum ex manna & rhabarbaro gemacht werden. Vornehm-

lich aber werden bey Vermehrung der Zufälle am Haupt, Brust ꝛc. Clystiere, aus dünner Haber-Grütz, Chamillen, Mandel-Oel, semine cymini, nebst etlichen Messerspitzen voll Saltz und etwas Salpeter adhibiret, dienlich seyn. Was das regimen dieteticum, ohne welches dergleichen Zufälle nicht genesen können, betrifft; muß sich die vornehme Dame vor aller Gelegenheit zu Gemüths-Affecten, vielen Sorgen und Nachdencken, Erkältung, kalter und feuchter Lufft, vielen Sitzen und blähenden Speisen, in specie Obst ꝛc. wohl in acht nehmen, den Leib ein oder zwey Stunden täglich durch fahren, oder gehen, bewegen, vornehmlich auch gute bouillons von Hüner- oder dünner Fleisch-Brühe mit Cichorien-Haber-Wurtzel, Körbel, Sauerampff præpariret, geniessen, auch öffters aufs Land reisen.

Welches wenn es alles genau und beständig observiret wird, auch die Frau Patientin rechte Lust hat gesund zu werden, so wird auch GOtt zu dieser Cur, wenigsten zur Minderung dieser Zufälle, seinen Seegen gnädigst verleihen. Welches Wir von Hertzen wünschen, und zu mehrerer Uhrkund dieses Unser Consilium mit dem gewöhnlichen Facultäts Siegel bekräfftigen wollen. Halle den 27. Martii 1730.

F. H.

Decanus, Senior und andere Doctores der medicinischen Facultät.

Lit. A.

Recipe magnesiæ albæ drachmam semis, tartari vitriolati Tackeniani, vel salis Ebshamensis scrupulum, nitri puri grana quatuor. M. f. pulvis. D. S. Laxier-Pulver.

Lit. B.

Recipe essentiæ chaccarillæ, tincturæ tartari, essentiæ croci ana unciam semis, liquoris anodyni mineralis drachmas duas, olei macis, ligni sassafras ana guttas quatuor. M. D. S. Magen-Elixir.

Lit. C.

Recipe radicis scorzoneræ, sarsaparillæ, cornu cervi raspati ana uncias

uncias sex, radicis cichorii, glycirrhyzæ, fœniculi ana unciam, corticis ligni sassafras unciam semis. M. conc. cont. D. S. Species zum Decoct.

Lit. D.

Recipe pulveris Marchionis drachmam, succini præparati, cinnabaris nativæ præparatæ, ana scrupulum semis, nitri puri grana sex. M. f. pulvis, dividatur in duas partes æquales D.

Lit. E.

Recipe rhabarbari electi pulverisati scrupulos duos, terræ foliatæ tartari grana XV. M. f. pulvis, D. S. Rhabarber-Pulver.

CASVS IX.

EXHIBENS CONSILIVM. IN RELIQVIIS LVIS VENEREÆ.

Historia morbi.

Ein Mann von ohngefehr dreyßig Jahren, eines temperamenti sanguineo-phlegmatici, hat vor acht Jahren ex prægressa nimia venere an dem rechten Schienbein, oder der tibia und dessen vordern spina, einige Erhabenheiten verspühret, welche anfangs weich anzufühlen gewesen, wie er denn auch sonsten hin und wieder am Cörper tumores gehabt, so aber nachdem er geschwitzet, wieder vergangen, nur erwehnte tumores an der tibia aber sind geblieben, und haben sonderlich bey nächtlicher Weile sehr geschmertzet; er hat dabey mancherley von verschiedenen Medicis gebrauchet, sonderlich viel Decocta ex lignis & speciebus anti venereis, dabey er auch über spiritu vini zum öfftern geschwitzet; es hat sich nach Gebrauch besagter remediorum zwar in etwas zur Besserung angelassen, auch daß besagte

sagte tumores fast gar nicht mehr zu spühren gewesen, doch als er während der Cur eine kleine Reise vier Meilen von hier zur Winters-Zeiten vornehmen müssen, haben sich die tumores in voriger Grösse wieder gefunden, welches vor fünff Jahren gewesen. Von externis sind so wohl Emplastra, als unguenta mercurialia bereits adhibiret worden, jedoch ohne sonderlichen Effect, als daß sich einmahl die obere Haut davon geöffnet gehabt, und eine gummatosa materia zum Vorschein gekommen, so sich jedoch bald wieder verschlossen. Vor ohngefehr drey Monathen, als ich zuerst ihn in der Cur bekam, waren die tumores gantz hart anzufühlen, und schmertzten dabey sonderlich des Nachts sehr; ich habe aber einen Unterscheid an selbigen bemercket, dergestalt, das die obere extuberanz unter der obern capite tibiæ vorwerts keine inæqualem superficiem mit dem übrigen Beine hat, und vor einen würcklichen tophum osseum zu halten stehet, so von einer zwischen denen laminis osseis sich sammlenden und dieselbe auseinander dehnenden Materie seinen Ursprung genommen, die andern kleinern protuberantiæ aber, davon sonderlich verschiedene unterhalb kurtz über den articulum mit dem tarso befindlich, haben eine inæqualem & asperam superficiem, so man deutlich unter der Haut durchs Anfühlen bemercken kan, und sind meines Bedünckens Gummata gallica, so sich an die äussere superficiem des Beines sub periostio ansetzen, zu halten. Ich habe darauf, weil er die salivation abhorrirt, überdem es zur Winters-Zeit war, die Cur dergestalt mit ihm vorgenommen; nemlich 1.) habe ich ihm einen Kräuter-Thee ex temperatis anti-venereis lignis, radice chinæ, bardanæ, ligno sassafras, liquiritia, floribus rosarum rubrarum, corticibus citri, aurantiorum, des Tages zweymahl Vor- und Nachmittags zu trincken, verordnet, dabey in der ersten Tasse bald von der Panacæa tartarea, bald von der Essentia lignorum zu 60. Tropffen zu nehmen verordnet. 2.) Hat er alle Abend vor Schlaffengehen von folgenden Pulver eine Dosin nehmen müssen, nehmlich pulveris absorbentis, mercurii dulcis ana gr. VI. 3) Alle sieben Tage aber eine Dosin Pillen gebraucht ex Extr. panchym. cum mercurio dulci & resina jalappæ, davon er auch gnugsam purgirt. 4) Externe habe ein Unguentum verordnet ex pingu.

hum.

hum. ſtyrac. calam. Benzoes, Mithridat. Theriaca, mercurio vivo purif. und oleo rutæ, juniperi, ſpicæ, alle Morgen und Abend die tubercula damit zu ſchmieren, und des Tages das Empl. de ranis Vigonis cum mercurio triplo darüber zu legen. Mit dieſer Cur hat er zwar vier Wochen angehalten, doch daß er wegen anderer Occupationen ſich nicht zu Hauſe beſtändig halten können, ſondern zuweilen, ſonderlich des Vormittags, ausgehen müſſen, und den Gebrauch der Medicamenten ſo lange unterlaſſen; doch hat er dieſen Effect davon verſpühret, daß ihm 1) die Schmertzen davon-vergangen, 2) der obere tophus zwar nicht gantz gewichen, doch viel kleiner geworden, 3) Die untere Gummata zwar geblieben, aber doch weicher geworden, welche ſich nunmehr in eins zuſammen begeben, und an der Mitte der tibia vorwerts zum Vorſchein kommen. Mit dem Unguento und Emplaſtro continuirt er zwar, aber die andere Artzeney hat er bereits in zwey Monathen nachgelaſſen, daher auch nunmehro des Nachts ſonderlich ſich Schmertzen an dem loco affecto finden, welche ſonderlich im Früh Jahr und Herbſt, zu welcher Zeit er venæſectionem zu inſtituiren gewohnt geweſen, mercklich verſpühret worden. Bey dieſen Umſtänden wolte ohnmaßgeblich vernehmen:

1) Ob præmiſſa venæſectione erwehnte medicamenta ſufficient wären bey einer genauen Diæt und bequemen Jahrs-Zeit dieſes Malum zu heben; oder
2) Ob man lieber mit einer gelinden Salivation verfahren; oder
3) Mit ſudoriferis, ſudatione ſicca cum ſpiritu vini verfahren möge; deßgleichen
4) Ob von externis etwas beſſers zu finden und ein Balſamus ſulphuris antimoniatus wohl dienlich ſey.

CONSILIVM.

Auf die überſchickte hiſtoriam morbi habe nur mit wenigen mein Judicium wegen der Cur: wie ſie ins künfftige anzuſtellen ſey? dienlich communiciren wollen. Aus allen Umſtänden nehmlich er-

ſehe ich ſo viel, daß annoch ein ſeminium luis gallicæ in dem Geblüt und lympha des Patienten verhanden. Und ob zwar die bisher adhibirte medicamenta nicht ohne Raiſon gebraucht und das ihrige ſo viel ſie vermocht, præſtiret haben; ſo ſind ſie doch nicht zulänglich das malum radicitus zu extirpiren; ſintemahl ich aus der Erfahrung habe, daß durch keine beſſere Methode u. Mittel das virus venereum aus den Säfften und partibus ſolidis heraus zu treiben, als: ſi levius; per ſulphur mineralium & ſudorem: ſi gravius; per mercurium & ſalivationem. Und wenn jenes nicht ſufficient, muß man zum letzten ſchreiten. Bey dieſem Caſu aber habe ich noch Hoffnung, daß es ſine ſalivatione mercurialium, und zwar per decocta, von welchen die baſis antimonium crudum, zu heben ſey, wie ich denn dergleichen Cur alſo anzuordnen pflege: Man nimmt gute ſarſaparill und antimonium gröblich geſtoſſen, bindet es in ein leinen Säckgen mit etwas vom ſale tartari, gieſſet gutes Waſſer darauf, läſt es alsdenn anderthalb Stunden in einem verſchloſſenen Gefäſſe ad conſumtionem tertiæ partis kochen. Wenn dieſe Coction in einer Deſtillir-Blaſe geſchiehet, kan man das übergangene wieder auf die Species gieſſen. Alsdenn trinckt der Patient davon des Morgens anderthalb Nöſſel warm, und des Nachmittags ein Nöſſel kalt. Des Abends aber, nimmt er ein Pulver vom reguloantimonii medicinali, cornu cervi uſto ana gr. XII. cinnabaris gr. VI, olei L. ſaſſafras gt. j. und continuiret auf dieſe Weiſe fünff bis ſechs Wochen. Wenn der Leib nicht flüßig, kan man ſolchen mit drey Loth Manna öffen. Aeuſſerlich die tophos oſſeos oder gummata venerea zu reſolviren, weiß ich nichts beſſers als ein emplaſtrum, oder Liniment, davon die baſis balſamus ſulphuris iſt, ex hepate ſulphuris, oleo juniperi, terebinthinæ, rutæ & tartari per digeſtionem gemacht, und hernach der pars affecta damit warm beſtrichen wird auch kan man dergleichen balſamum wohl in ein Pflaſter mit cera, pice alba, gummi ammoniaco, ſpermate ceti und croco redigiren, ſolches alsdenn auf die Knoten legen. Ubrigens iſt nöthig, daß eine gute Diæt und Lebens-Reglement dabey obſerviret werde, welches der Herr Medi-

cus

cus præsens am besten ordiniren kan. Ich wünsche indeß daß alles wohl bekommen möge. Halle, den 11. April. 1730.

F. H.

CASVS X.
DE
MALO HYPOCHONDRIACO.

Hoch-Edelgebohrner, Hochgelahrter und Hocherfahrner,

Insonders Hochgeehrtester Herr Hof-Rath!

EW. Hoch-Edelgeb. mit diesem, bey Dero vielfältigen Occupationibus zu incommodiren, erfordert theils meine Pflicht, theils auch die darunter beruhende Besserung eines mir anvertrauten Patientens und intime guten Freundes, welcher mich ernstlich ersuchet, Ew. Hoch-Edelgeb. wegen seiner Maladie um gebührenden Recompence zu befragen: was nachfolgenden Umständen nach dieses für eine Kranckheit, und wie derselben allzuhelffen sey? Meine bisherige Meinung davon ist gewesen, es sey das malum hypochondriacum; dabey nebst convenablen Medicamenten eine ordentliche mässige Dizt und leidliche Motion zu Pferde auch zu Fuß zu recommendiren, vor dienlich erachtet. Des Patientens Zufälle sind; fester Schlaf und Träume, Blähungen, Auswerffen, sonderlich bey Tische, mit vielen kochen, der Auswurf bestehet nur in schleimichten Speichel, schwindelhaffte, ja gar Ohnmacht ähnlichen Anwandelungen, Krampff in Händen und Füssen, (doch Wechselsweise) deßgleichen Drucken um den Magen mit Kolckern, auf der lincken Seite; dabey er sich beschweret, daß er nicht recht schlingen könte, und ihm vorkömmt, als ob er einen Pflaumen-Kern in dem Halse habe; wann in der lincken Sei-

te unter den Rippen das Koltern ist, so ist er verstopffet, und verursacht daß er nicht recht schlingen kan, sondern durch ructus die Speisen zurück stossen will, gehen die flatus fort ihren untern Weg, so hat er gleich Lösung und das Koltern läßt nach, woneben sich ein starckes Spannen um den Nabel ereignet. Die Person gehet ins dreyßigste Jahr, ist cholerico melancholici temperamenti, ein Kauffmann, der also unterschiedlichen Reisen, Witterungen, und bey dem zu Hause seyn vielen nöthigen Sitzen in kalt und feuchten Zimmern, und unterwegs unordentlichen Speisen unterwürffig seyn muß. Dahero an Ew. Hoch-Edelgeb. Dessen gehorsamstes Ersuchen ergehet, zu beantworten:

1) Was dessen Malum sey?
2) Wie denselben kräfftig kan abgeholffen werden? Und ob
3) die bisher von mir recommendirte Methode Grund habe, und die Diagnosis nicht fehle?

Ich habe dißfalls alles Teutsch geschrieben und ihm den Brief unversiegelt geschickt, damit er dessen Innhalt selbst ersehen und verstehen möge. Mit Anwünschung aller Prosperität verbleibe mit vielen gehorsamen Respect

Ew. Hoch-Edelgeb.
Meines hochgeehrtesten Herrn Hofraths

M. den 10. Januarii
Ao. 1730.

gantzgehorsamster Diener
J. C. B.

RESPONSORIA CVM CONSILIO.

Hoch-Edler,
Insonders hochgeehrter Herr Doctor!

EW. Hoch-Edl. geehrtes Schreiben habe per Expressum wohl erhalten und daraus ersehen, daß Sie wegen eines Patienten mein Sentiment und guten Rath verlangen. Nachdem ich nun die

überschriebene historiam morbi mit allen Zufällen und Umständen wohl überleget, auch des Herrn Patienten Natur und Temperament consideriret, obgleich von seiner Lebens-Art in dem Schreiben nichts enthalten; so ersehe ich doch so viel: daß der morbus, wie Mhhl. Dr. gar wohl judiciret, ein affectus hypochondriaco-spasmodicus sey. Da denn absonderlich nicht allein der Magen, sondern auch die intestina tenuia, durch hefftigen Krampff zusammen gezogen, und der motus peristalticus harum partium ziemlich invertiret wird, also daß durch den schmertzhafften Krampff der Gedärme, wieder die Blähungen, noch die verdaueten Speisen abwerts und durchgehen, sondern vielmehr sitzen bleiben, in den Magen zurück treten, denselben aufblehen und starcke ructus verursachen, auch die Digestion derer Speisen verhindern, davon viele cruditates acidæ & viscidæ in den Magen generiret werden, davon das Koxen, Husten, Auswerffen, Ubelkeit und Schwindel entstehen, und glaube ich wohl, daß zu diesem Affect eine Erkältung der Brust und des Magens, auch wohl übele Diæt, nebst einigen Debauchen, imgleichen Gemüths-Affecten und vieles Stillesitzen, gar viel mögen contribuiret haben. Weil ich nun in dergleichen Fällen vielfältig beygemeldte Mittel gut befunden; so rathe auch zu deren Gebrauch. Das erste ist ein stärckendes Magen Elixir, davon täglich vier mahl, des Morgens, kurtz vor der Mahlzeit, Nachmittags um vier Uhr, und des Abends vor Schlaffengehen, 40. bis 50. Tropffen auf einmahl in einem Wein-Glaß frischen Brunnen-Wasser zu nehmen und des Morgens Thee boy oder Coffée bald nachzutrincken. Das andere und dritte sind Pillen und Saltz, welche wöchentlich zweymahl, um den dritten oder vierdten Tag, also zu gebrauchen, daß des Morgens 14. bis 15. Stück Pillen, und des Abends vorher ein Quentgen Saltz in einem Glaß Wasser genommen werden, da denn den Abend und andern Tag die Tropffen ausgesetzet werden. Diese medicamenta werden den Magen stärcken, und die Blehungen unterwerts austreiben. Nebstdem aber wird auch dienlich seyn, daß bisweilen ein Hauß-Clystier von Chamillen, Haber-Grütz, Lein-Oehl und Saltz gesetzet werde. Weiter kommt auch viel aufs Gedränck an, und wird der Hr. Patient wohl thun, wenn er statt schweren und dicken Biers, nach

vorgeſchriebenen Recept das Decoctum trincken wolte: Recipe radicis ſcorzoneræ, chinæ, ligni ſantali rubri, citrini, ana uncias quatuor, caſſiæ caryophyllatæ unciam unam, ſeminis fœniculi drachmas tres. M. C. C. S. Species, davon 4. Loth in drey Maaß Waſſer drey Viertel Stunden zu kochen, und zuletzt etwas von friſchen Citronen-Schalen dazu zu thun. Er muß ſich auch bey gutem Wetter bewegen, durch reiten, fahren, Holtzſägen, auch vor Erkältung, Gemüths-Affecten, ſauren, ſaltzigen Speiſen, hitzigen Getränken, als Aquaviten, ſo viel immer möglich, hüten; aber ein Glaß Ungerſcher Wein oder Seckt, kan bey der Mahlzeit nicht ſchaden. Auf das Früh-Jahr gel. GOtt, dürffte der Gebrauch des Carl-Bades wohl am zuträglichſten ſeyn. Dieſes alſo wäre mein ohnmaßgeblicher Rath, welchem wenn der Hr. Patient fleißig nachkömmt, iſt an ſeiner Geneſung nicht zu zweifeln. Womit Sie Göttlichen Schutz anbefehle, und verharre

Meines hochgeehrten Herrn Doctors

Halle, d. 15. Januar. 1730.

bereitwilligſter F. H.

DECADIS SECVNDÆ

CASVS I.

CVM RESPONSO FACVLTATIS IN LITE DOCTORIS ET PRACTICI MEDICINÆ DE MERCVRIALIBVS INFANTIBVS DATIS.

Hoch, Edle, Hochgelahrte und Hocherfahrne
Mein inſonders hochgeehrteſte Herren Doctores & Profeſſores;

Es belieben Dieſelben aus den Beyſchluſſe großgünſtig und geneigt zu erſehen, wie ſich zu Sellcopolis zwiſchen einem Practico Medicinæ, welchen wir Rixatorem nennen wollen, und einem

einem Doctorem Medicinæ, Placidum, eine Differenz ereignet; da der Practicus, Rixator, hiebevor an verſchiedenen Orten praxin medicam angefangen, aber nicht lange wegen ſeines üblen comportements, oder andern Urſach halber, an einem Orte verbleiben können; bis er endlich zu Sellcopolin anlanget und ſich daſelbſt ſetzet; woſelbſt er es nicht beſſer machet, ſondern wegen ſeines unruhigen, neidiſchen Gemüths und Läſter-Zunge, jedermann anſticht und attaquiret, darüber er in den Bier-Häuſern und Zechen zum öfftern tapffer abgelohnet wird, und ſich mit Bürgern und Bauren, ſo zu ſagen, herum ſchläget und rauffet, kan aus Neid und Boßheit keinen Medicum neben ſich leiden; ja kan auch die Medicos über Land, zu zwey bis drey Meilen nicht ungetadelt und unangefochten laſſen, wie es zur Gnüge Stadt- und Land-kündig iſt. Nachdem nun der Doctor Medicinæ Placidus, welcher zuvor unter der inſtitution ſeines Hrn. Vaters und eines nahen Anverwandten, beyde hocherfahrne Doctores Medicinæ und alte Practici, gute fundamenta in Medicina geleget, endlich auch auf einer weitberühmten Univerſität; ebenfalls unter fidelen Manuduction zweer naher Anverwandten, Medicinæ Doctorum & Profeſſorum, vier Jahre lang in omnibus medicinæ partibus wohl inſtruiret, daß er auch endlich in Doctorem creiret worden. Nachdem er auch über ein Jahr in ſeiner Vater-Stadt praxin medico-chirurgicam exerciret, da er dann ſowohl innerliche als äuſſerliche Cu'en, die nicht gemein ſeyn, glücklich und mit Ruhm gethan hat. Weil aber Placidus ein beſonder plaiſir in der Botanique ſuchet, begiebt er ſich zur Frühlings-Zeit auch nach Sellcopolin, woſelbſt er nicht allein, ſowohl die Botanique zu excoliren, als auch ſich in der Mineralogie zu exerciren, ſondern danebenſt auch ſeine praxin chirurgico-medicam zu continuiren gute Gelegenheit findet. Nachdem nun der Doctor Medicinæ Placidus einen und andern Patienten bekommt, ſuchet der Practicus Rixator, (welchen man auch mit Fug und Recht Neidhart nennen kan, weil er das alte gantz unchriſtliche Sprichwort Figulus Figulo invidet & Medicus Medico &c. hier ſchändlicher Weiſe practiſiret) auf allerhand Art und Weiſe Gelegenheit den neuangekommenen Medicinæ Doctorem Placidum zu verfolgen, zu verkleinern,

kleinern, zu blamiren, auch deſſen Recepte zu tadeln nicht unterläſſet, wie zum Theil aus den Beyſchluſſe zu erſehen iſt, worüber einer Hochpreißlichen und Hochlöblichen mediciniſchen Facultät unpartheyiſches und vernünfftiges Judicium und Ausſpruch verlanget wird; Gelanget dannenhero an meine hochzuehrende Herren mein dienſtliches Bitten Sie wollen mir ſolches über beykommende Fragen gegen die Gebühr hochgeneigt wiederfahren laſſen und eheſt durch Uberbringern zuſchicken, Verharre

Ew. Ew. Hoch-Edl. Hoch-Edl.

Meiner hochzuehrenden Herren

Doctorum & Profeſſorum

Sellcopoli d. 9. Junii

dienſtergebenſter

Hermes.

FACTI SPECIES CVM QVÆSTIONIBUS.

Es haben ſich an einem nahmhafften Ort folgende zweene Caſus zugetragen: Ein Knabe, bey nahe von drey Jahren ſeines Alters, bekommt eine Hitze, Diarrhœam, dabey auch einen Anfall von Würmen; wird von einem auf einer beruhmten Univerſität legitime promoto Doctore Medicinæ folgendes verſchrieben: Recipe mixturæ ſimplicis drachmas duas, eſſentiæ alexipharmacæ Stahlianæ, chaccarillæ ana drachmam. M. f. mixtura D. S. des Abends 20. Tropffen zu geben. Und Recipe corallin. ſcrupulum, cornu cervi ſine igne ſcrupulum ſemis, mercurii dulcis rite parati grana octo, ſeminis cinæ grana XV. M. f. pulvis, dividatur in duas partes æquales S. des Morgens in ſüſſer Milch zu geben.

Zum andern: Ein Mägdlein von fünff Viertel Jahren, von vornehmen Eltern gebohren, ſehr ſchwächlichen Conſtitution, erſchrickt offt im Schlaffe, ſchreyet auf, knirſchet ſchlaffende mit den Zähnchen,

die

die Back-Zähnchen wollen auch hervor brechen, gehet aber ſehr ſchwer zu mit groſſen Schmertzen, es finden ſich auch kleine Würme in denen excrementis; es werden folgende Recepte von einem Practico Medicinæ præſcribiret, welcher ſich weder zu einem Operateur oder Marcktſchreyer legitimiren kan, noch weniger das er voneinem Comite Palatino, oder Facultate medica, oder ſonſt einem Collegio medico, examiniret, oder pro Licentia diſputiret habe, oder in Doctorem creiret worden ſey: Recipe antimonii diaphoretici, ſpecifici cephalici Michaëlis ana drachmam ſemis, lapidum cancrorum, cinnabaris antimonii ana ſcrupulum, caſtorei ſcrupulum ſemis. M. d. in ſcatula S. ſchärffdämpffendes Pulver des Morgens frühe und Nachmittags um 2. Uhr eine Meſſerſpitze voll in verſchlagenen Bier; und Recipe florum ſulphuris drachmam, mercurii vivi drachmam ſemis, teratur tamdiu donec fiat pulvis niger, adde pulveris gialappæ ſcrupulum, M. f. pulvis, d. in ſcatula ſignetur: Wurm-Pulver eine Meſſerſpitze bey Schlaffengehen in Honig zu geben.

Wird alſo gefragt?

1) Ob ein ſolcher oben beſchriebener nec examinatus &c. capable und befugt ſey, eines legitime promoti Doctoris Recepte zu tadeln und durchzuziehen?

2) Ob man einem dreyjährigen Kinde nicht ſicher, ſonder einigen Schaden damit zu thun, könte vier Gran mercurii dulcis, der drey bis viermal ſublimiret worden, pro doſi mit andern Pulvern wohl vermiſcht, eingeben?

3) Ob nicht vielmehr der Practicus, der weder examiniret noch promoviret worden, dem fünff Vierteljährigen, zärtlichen und ſchwächlichen Kinde, mit ſeinem letztbeſchriebenen Pulver eine ſalivation erwecken, oder krumm und lahm machen, indem der mercurius vivus gar leichte von dem ſulphure was ſchädliches oder gifftiges annehmen, darzu pulvis galappæ, ſeiner Art nach, dem zarten und ſchwachen Kinde noch mehr Schmertzen verurſachen, ja wohl gar daſſelbe durch gedachtes Pulver ums Leben bringen konnen?

4) Ob nicht dahero obgedachten Umſtänden nach dieſem Practico nebſt einer nahmhafften harten Straffe die praxis Medica gar zu legen ſey?

RESPONSVM FACVLTATIS.

Als Unſerer Facultät ein Caſus eingehändiget worden, da ein Medicus promotus, mit einem Medicinæ Practico, wegen einiger verſchriebenen Artzeneyen in Streit gerathen, und Unſer in Medicina rationali gegründetes Gutachten nebſt der Beantwortung einiger Fragen verlanget worden; ſo haben Wir dasjenige, was der promotus Doctor pſeudonymus an Uns gelangen laſſen, collegialiter und wohl erwogen, und beruhet die Sache kürtzlich darinn: Es beklaget ſich nemlich der Doctor Medicinæ, welcher ſich Placidum nennet, daß der Practicus, den er Rixator heißt, ſeine Recepte, die er einem dreyjährigen Knaben verordnet, der an Hitze, Diarrhœa und Anfall von Würmen laboriret, durchgezogen und übel davon geſprochen, die Recepte aber wären folgende geweſen: Recipe mixturæ ſimplicis drachmas duas, eſſentiæ alexipharmacæ Stahl. chaccarillæ ana drachmam. M. D. S, des Abends 20. Tropffen einzugeben, und Recipe corallin. ſcrupulum, C. C. ſine igne ſcrupulum ſemis, mercurii dulcis rite parati grana VIII. ſeminis cinæ gr. XV. M. f. pulvis divid. in 2. part. æqual. S. des Morgens eines in ſüſſer Milch einzugeben. Hingegen meldet der promotus von dem Practico, daß er einem Mägdchen von fünff Vierthel Jahren, ſchwächlicher Conſtitution, welche dentitione difficili laboriret, wobey ſich Schrecken, Schreyen, Schmertzen und Knirſchen mit den Zähnen eingefunden, folgende medicamente verordnet. Recipe antimonii diaphoretici, ſpecifici cephalici D. M. ana drachmam ſemis, lapidum cancrorum, cinnabaris antimonii ſcupulum unum, caſtorei ſcrupulum dimidium. M. D. in ſcatul. S. ein Schärffdämpffendes Pulver, des Morgens frühe und des Nachmittages um zwey Uhr eine Meſſerſpitze voll in verſchlagenen Bier; und Recipe florum ſulphuris drachmam unam, mercurii vivi drachmam dimidiam, teratur tamdiu, donec fiat pulvis niger, adde pulveris jalappæ, ſcrupulum unum. M. f. pulv.

f. pulvis d. in ſcatul. S. Wurm-Pulver, eine Meſſerſpitze voll beym Schlaffengehen in Honig zu geben. Wann nun bey ſo geſtalten Sachen gefraget wird;

1) Ob ein bloſſer Practicus befugt ſey eines legitime promoti Doctoris Recepte durchzuziehen?

So antworten Wir: daß es leider! ein groſſes Laſter und deteſtabler Brauch unter dem vulgo Medicorum ſey, daß ſie einander neiden und haſſen, und durch Verunglimpffung wegen übel geführter Curen ſich und die Kunſt ſelbſt proſtituiren, welches gewiß Medici, die rechte ſolide fundamenta in der Medicin, Moralität und Chriſtenthum haben, nicht thun werden, und gebühret es auch keinem; er ſey ein Medicinæ practicus, oder Doctor promotus, daß er einen andern, inſonderheit bey ſolchen Leuten, die davon nicht judiciren können, durchziehet und verachtet.

2) Ob man einem dreyjährigen Kinde nicht ſicher, ſonder einigen Schaden zu thun, vier Gran mercurii dulcis, der drey bis vier mahl ſublimiret worden, pro doſi mit andern Pulvern wohl vermiſchet, eingeben könne?

So melden Wir: daß der mercurius dulcis, wenn er auch gleich etliche mahl ſublimiret, und nicht zuvor mit laulichtem Waſſer wohl edulcoriret, niemahls in groſſer Quantität recht ſicher ſey, bevorab bey einem dreyjährigen Kinde, daß zugleich an Hitze und Durchfall laboriret, pro doſi vier Gran; denn bekannt iſt, daß wenn der mercurius wegen ſeiner Schwere in denen villis und plicis inteſtinorum lange und feſte ſitzen bleibet, und nicht mit einem commoden laxante zugleich mit abgeführet wird, derſelbe gar leichte durch Zufluß der Galle und anderer ſaltziger ſcharffen Feuchtigkeiten, bevorab da ſchon Hitze und Durchfall vorhanden, wiederum eine corroſivam indolem an ſich nehmen, und alſo ſpaſmos, tormina und ſalivationem erwecken könne; wie denn die Erfahrung zeiget, daß, wenn man den mercurium dulcem nur mit einen gelinden lixivio oder Saltz-Waſſer kocht, das Decoctum ſehr ſcharff und angreiffend wird.

3) Ob nicht vielmehr der Practicus, der weder examiniret noch promoviret worden, dem fünff Vierteljährigen zärtlichen und schwachen Kinde mit seinen letzt beschriebenen Pulver eine salivation erwecken, oder solches krumm und lahm machen können, indem der mercurius vivus gar leicht von dem sulphure was schädliches oder gifftiges annehmen, darzu pulvis jalappæ seiner Art nach, dem zarten und schwachen Kinde noch mehr Schmertzen verursachen, ja wohl dasselbe durch gedachtes Pulver ums Leben bringen können?

Hierauf geben wir zur Antwort: daß wir gar nicht absehen können, daß das erste Pulver aus einigen schädlichen ingredientibus bestehen solle, massen der Zinnober viel sicherer und in grösserer Quantität kan gegeben werden als der mercurius dulcis: Was aber anlanget das andere Pulver, so ex æthiope minerali und pulvere jalappæ bestehet, so ist solches gegen die Würme ein gutes Medicament, und ist ein Irrthum, als wenn der mercurius vivus aus dem sulphure etwas schädliches oder gifftiges annehmen, oder salivation verursachen könne: wann aber dergleichen Pulver öffters und nicht in gelinder dosi bey der dentitione difficili appliciret worden ist, können Wir es nicht approbiren, wohl aber, wenn die davon entstandene symptomata mitigiret seyn. Inzwischen hätte der Medicinæ Practicus besser gethan, wenn er das letzte Pulver in doses eingetheilet, denn durch das Messerspitzen voll verordnen, kan bey solchen remediis activæ indolis, pro dosi gar offt mit Schaden zu viel genommen werden.

4) Ob nicht dahero obgedachten Umständen nach, diesem Practico nebst einer nahmhafften Straffe die praxis medica gar zu legen sey?

Darauf antworten Wir: daß ihm wegen dieser dem Kinde verordneten Medicamenten die praxis medica nicht geleget werden könne, wohl aber, wenn man ihn anderer groben errorum in seiner praxi überführen kan. Uhrkundlich haben Wir dieses Unser medicinisches Gutachten mit Unserer Unterschrifft und gewöhnlichen Facultäts-Innsiegel bekräfftigen wollen. Halle, den 14. Junii 1720.

F. H.

CASVS II.

DE HÆMOPTYSI CVM METV HECTICÆ.

Hoch-Edler,
Insonders hochgeehrter Herr Hofrath!

SO schon die Ehre nicht habe, Mhhl. Hofrath in Person zu kennen, per Renommée aber viel rühmliches von Dero grossen Wissenschafft und Dexterität mir sagen lassen, als habe mit gantz besondern Vertrauen diesen Aufsatz zuschicken, und Dero Sentiment mir schleunigst ausbitten wollen, von was vor innerlicher indisposition eigentlich dieses schon lange anhaltende Ubel seinen Ursprung genommen, und wie dieser eingewurtzelte Zustand mit zulänglichen Mitteln möglichst abzuhelffen seyn wird; Ich bin persuadiret, daß die hiesige Doctores den Zustand nicht erkennen müssen, auch alle bisherig gebrauchte Medicinen nicht anschlagen noch zulänglich seyn wollen. Mein Hr. Vetter, den es betrifft, ist abwesend, sonst würde Er sich selbsten die Ehre gegeben haben, Dero Gutachten von Ihnen einzuholen, welches nochmahlen baldigst recommendire. Vor alle mitgehabte Bemühung und willige Dienstgefälligkeit werden Uns danckbar einstellen, mit Verbleibung

Ew. Hoch-Edelgeb.
Meines hochgeehrten Herrn Hofraths

B. den 21. Febr. 1730.

dienstverbundene
J. Freyin von S.

Hiſtoria morbi.

PLurimum reverendus & perilluſtris Dominus, ætatis annorum prope quadraginta quatuor, ſtaturæ & habitus corporis mediocris, temperamenti ſanguineo-ſeroſo-bilioſi, elapſo anno MDCCXXIX. tempore menſis Martii contraxit ſub diuturna aëris tunc rigidioris aſperitate affectum catarrhalem cum tuſſi, quæ quam moleſta frequenter & graviter de die erat cum magna concuſſione pectoris, & quadam circa illud gravitate, tam mitis erat per noctem ſub quiete & lecti calore; poſteaquam tuſſis hæc per plures continuaverat dies; in ſuccedente melius excretione humoris mucido-ſalivalis ſæpe obſervabantur intermixtæ ſanguinis ſtriæ: Verum circa medium menſis Aprilis inſperato acceſſu eruptio hæmoproica, ſive ſpuitio ſanguinis, quæ licet notabilis fuerit, tamen brevi, eadem nempe die & quadrante ejusdem horæ ſponte ceſſabat. Remanebat interim catarrhalis indiſpoſitio cum priſtina tuſſi, donec poſt factum ſemel celeriorem greſſum negotiorum cauſa, non procul quidem, ad anhelam tamen reſpirationem redii; ſecunda vice ſanguinis ſpuitio, ſi non largiori, eadem ſaltem uti jam prius menſuranda quantitate, ita ut ſtrophium quo ſputum excipiebatur, a ſanguine tuſſi emoto totum non tantum tingeretur, ſed etiam portio quædam in terram rejiceretur, ceſſavit autem denuo brevi, & licet poſt unam vel alteram diem iter per multa milliaria conficeretur, attamen neque tunc ultra, neque in hodiernam usque diem quædam vel ſanguinei, vel flaveſcentis, vel alio præternaturali colore corrupti ſputi veſtigia apparuerunt, ſed ſola tuſſis a Menſe Martio usque ad finem Auguſti moleſtior, ſenſim dein remiſſior, nunc ferme per ſpatium anni ſic continuata in ſuo pergit curſu, cum crebra multi ſputi ſeroſo mucidi aut pituitoſi excretione, quæ tuſſis præſertim poſt tempus peractæ digeſtionis ciborum, uti bene obſervatum fuit, nimirum verſus nocturnum & ſub matutinum tempus notabilius moleſtat, ita quidem ut jam pluribus vicibus circa horam ſeptimam nocturnam cum

tuſſi

tuſſi contigerit S. V. vomitus ſpontaneus cum rejectione multi humoris mucidi non quidem ſine levamine. Interim appetitus ad cibos, qui per tres ſeptimanas exiguus imo plane nullus fuerat, nunc ſatis bonus eſt; ſitis plane naturalis eſt, pro potu diu fuerant aquæ decoctæ pectorales, ſed cum languidior inde eſſet ſtomachus, & ſub potu aquarum deficeret magis appetitus, ſubſtitutus fuit potus vini albi aqua pane toſto correcta temperati, qui melius hucusque profuiſſe viſus eſt. Somnus a fine menſis Novembris ultimo elapſi ad medium usque Januarii aut plane nullus, aut per horarum intervalla graviſſimus fuit, ab illo tempore usque huc a potiori, non quidem ſolius tuſſis cauſa, interruptus & inquietus; reſpiratio ſub quiete eſt facilis, ſed dum in aëre libero verſatur perilluſtris Dominus, vel per gradus aſcendit, difficilior & anhela: ſub occurſu aëris frigidi ſicut facile horridulas patitur alterationes, ita & circa tempus veſpertinum vel nocturnum corporis debilitatem & laſſitudinem ingruentem non modo ſenſibilem obſervat. De reliquo quanquam nullus in toto corpore percipiatur dolor, etſi color faciei ſanus & naturalis ſit, tamen quædam ſenſim notabilis in vegeto alias corpore advertitur carnoſæ illius ſubſtantiæ imminutio aut depaſcentia: beneficium alvi ſicut prius a tempore præfatæ infirmitatis optimum ſemper erat, ita nunc frequentiſſima eſt conſtipatio; urina intenſius alioquin tincta nunc coloris eſt aurantii, etſi in libero aëre ſteterit, turbata valde ſedimentum deponit multum mucido chyloſum; hæmorrhagiam narium in juventute raro, poſtea nunquam paſſus eſt, ſic & neque de moliminibus hæmorrhoidalibus, minus de actuali fluxu ſenſit quid unquam. Venæſectiones tamen tempore vernali & autumnali præſervationis, & curationis cauſa, uti & laxationes omiſſæ non fuerunt; ſicut & remedia multa & varia, prout exigebat ſtatus morbi & neceſſitas, fuerunt adhibita, nempe antifebrilia, abſorbentia, nitroſa, pectoralia, diluentia, diſcutientia, abſtergentia, ſtomachica & ſimilia, eaque ſingula temperatiora, ſed nondum eo, qui hucusque quærebatur & ſperabatur ſucceſſu & effectu, futurum proſperet e Cœlo Numen, votumque ſecundet.

JVDI-

JVDICIVM MEDICVM.

QVod certæ temporum anni mutationes certos pariant morbos, eosque, qui vel ratione habitus corporis, vel temperamenti diſpoſiti magis ſunt, facilius alterent aut afficiant, ſicut iam olim agnovit primus Medicorum HIPPOCRATES *in libello aphoriſtico ſectione tertia, aphoriſmo ſecundo*, hæc addens: *naturarum hæ quidem ad æſtatem, hæ vero ad hyemen bene, maleve ſe habent*, ita & hodiedum re ipſa frequentiſſime obſervatur: Senſit talem in ſe alterationem auſteriori tempore elapſi anni MDCCXXIX. menſe Martio, plurimum reverendus, perilluſtris, & perquam gratioſus Dominus, dum ſub diuturna rigidioris aëris aſperitate, auræve inclementia contraxit affectum vere catarrhalem cum tuſſi, cujus cauſa antecedens vel diſpoſitiva videtur fuiſſe temperamentum ſanguineo ſeroſo bilioſum, & inclinatio quædam, vel proclivitas ad catarrhos; cauſa procatartica, ſive movens erat diuturna aëris intemperies ac rigor, a quo credibile eſt, non tantum imminutum fuiſſe debitum neceſſariæ transſpirationis opus, ſed & non leviter alteratas, & velut aſperatas vias ſpirabiles, unde humores lymphales & ſeroſi, ceu cauſa materialis intra ſtrues glanduloſas & tubuloſas gutturis, aſperæ arteriæ, aliarumque vicinarum partium collecti, indiſpoſitionem catarrhalem induxerunt, ita quidem, ut ab afflua humorum ſeroſo mucidorum ubertate, gravitati pectoris, a ſalſedine acri ſenſibiles fibrillas nerveas ac membranas ſtimulante, anſa fuerit data moleſtæ nimium tuſſi ac concuſſioni pectoris, qua occaſione natura, quæ cauſa tuſſis efficiens a multis dicitur, ſub majori ſolito fibrarum intenſione, ſub fortiori muſculorum pectoris ac diaphragmatis contractione, humores mucidos reſolvere, congeſtos diſcutere, intra glandularum anguſtias ſubſiſtentes propellere, per tubulos aut poros excretorios pluribus ſæpeque interruptis ſtricturæ vicibus velut exprimere, & frequentiori niſu concuſſorio excutere neceſſitata fuerit. Etenim ſicut, quousque illa moleſtum aliquid ſentit, præſertim circa teneriores & ſenſi-

ſenſibiliores aſperæ arteriæ, partiumque ſpirabilium vias, uti e. gr. luculenter patet in miculis rerum etiam tenuiſſimis, vel guttulis potus laryngem, & tracheæ ductum caſualiter illapſis eousque tuſſiculoſo niſu, motu pectoris concuſſorio inſurgit, nec quieſcit, donec res inſuetas vel moleſtas cum aere fortius exſpirato emoverit, exploſerit, par ferme ratio eſt cum humoribus intro quantitate vel qualitate has circa partes moleſtis: Quæ tuſſis, quam moleſta frequenter & graviter de die, tam mitis erat de nocte, nimirum ob meliorem ſub quiete lectique calore ſeroſæ cujusdam partis tranſpirationem, lymphæ mucidæ a calore attenuationem & leniorem aëris quietioris vel calidioris fibras minus ſtimulantis inſpirationem. Interim ſicut ſub frequentiori fortique tuſſiculoſa pectoris concuſſione ſputum largius ſenſim emotum ſuccedebat, ita ſub iteratis toties fibrarum pnevmonicarum, & muſculorum pectoris ſtricturis ſpaſticis, magnoque ac crebro concuſſionis niſu ſanguis in corpore eo ipſo plethorico verſus pulmones fluctuans, validius compulſus, intra vaſcula aggeſtus fuit, & lentiori undulavit motu, atque ſub quadam ſucceſſiva tunicarum dilatatione quædam ſenſim portio velut guttatim vaſorum oſculis elapſa per anaſtomoſin, uti vocant Medici intermixtas ſputo ſtrias ſanguineas conſtituit, donec circa medium menſis Aprilis a majori preſſione, congeſtione diſtentis plus ultra oſculis aut poris, vel rupto uno alterove vaſculo, vel ramulo, hæmoptoe, vel ſpuitio ſanguinis floridi ſpumoſi notabilis inſperato acceſſit, quæ cum brevi duraſſet, ſponteque die eadem ceſſaſſet, conjecturabile eſt, hiſcentiam vaſculorum, vel aperturam atu ruptionem non adeo magnam ſub quiete & diæta facile adductam & occluſam fuiſſe. Manſit vero catarrhalis indiſpoſitio, quia muciditas humorum nondum attenuata, ſalſedo correcta, congeſtiones reſolutæ erant, hinc eo facilius poſt factum ſemel celeriorem greſſum & motum ad anhelam usque reſpirationem auctum, aggeſto noviter ad majorem vaſorum turgeſcentiam ſanguine, recruduit notabilis hæmoptoe, vaſculis prius læſis, necdum ſat conſolidatis, aut aliis denuo hiantibus, quæ tamen vel

remediorum ope, vel ipſius naturæ bonitate, brevi rurſum moderatione reſtricta fuit. Et mirum eſt, quod negotium ſanitatis ſine inſigniori interius labe viſcerum poſthac ſucceſſerit, bonumque eſt, quod in hodiernam usque diem nulla vel ſanguinei, vel flaveſcentis, vel alio præternaturali colore corrupti ſputi apparuerint veſtigia, cum doceat HIPPOCRATES *ſectione quarta aphoriſmo 24.* ſanguinem ſupra ferri qualiſcunque ſit malum, item quod a ſanguinis ſputo, puris ſputum, a puris ſputo phthiſis; quæ malæ conſequentiæ, licet gratia Dei, & providentia naturæ usque huc emanſerint, reſtabat ſaltem tuſſis a menſe Martio usque ad finem Auguſti moleſtior, ſenſim dein remiſſior, nunc ferme per ſpatium anni continuata in ſuo pergens curſu, quoniam, licet vis & impetus congeſtionum mitigaretur, evaſatio ſanguinis ulterior emaneret, corruptiva parenchymatis, aut ſubſtantiæ pulmonum infirmitas, aut labes quædam averteretur, immanebat ſaltem ſub diuturna nimis tuſſi aliqua circa glanduloſas partes laxitas, circa fibroſas atonia, in ſero autem ac lympha mucoſitas, & ſalſedo non ſatis attemperata ac correcta, unde frequens adhuc multi ſputi pituitoſi excretio videtur hactenus perſeveraſſe; quod autem tuſſis poſt peractum tempus digeſtionis ciborum plus minus adhuc moleſtaverit, ita ut jam pluribus vicibus circa tempus nocturnum cum tuſſi contigerit vomitus ſpontaneus, videtur cauſa originalis magna quoque parte a ſtomacho, ejusque vicinia dependere, quatenus chylus mucido crudior poſt tempus digeſtionis ſanguini infuſus non ſolum aliquam in eo inteſtino motu turbationem concitare poteſt, ſed & quatenus portio ejus lymphatica vel ſeroſa intra glandulas partium ſpirabilium, ductusque cibarii delata, ſenſimque noviter congeſta, iteratas ſemper ad tuſſim irritationes cauſare ſolet, ſic & a ſalſedine per moleſtiorem & profundiorem pectoris & diaphragmatis concuſſionem tracto in conſenſum ſtomacho vomitum, non tamen ſine levamine; quod & urina in calore diu rubicundior, ſenſim vero dum in aëre libero ſtetit, turbidior facta in ſedimento mucido-chyloſo albicante copioſis ſalinis miculis

culis intermixto ad ocularem pluribus vicibus inſpectionem declaravit & confirmavit. Quare tuſſis tam diuturna ſtomachico-pectoralis ſic complicata nominari poſſet, ſtomachalis ex rationibus prius allegatis, pectoralis ex paſſa quondam hæmoptoe & indiſpoſitione catarrhali circa vias ſpirabiles maxime obſervata, eo magis cum plurimum reverendus, perilluſtris, ac perquam gratioſus Dominus adhuc nunc ſub aſcenſu per gradus difficiliorem & anhelam ſentiat reſpirationem; Teſtata ſunt originalem ex ſtomacho vel vitio chyli cauſam tuſſis tam diuturnæ paſſa per plures ſeptimanas ciborum nauſea & inappetentia, potuum aquoſorum non facilis tolerantia, & perceptus inde ſtomachi languor, faciles ſub occurſu aëris frigidi, item veſpertinæ alterationes horridulæ, ceu febriformes pedum, genuum, totiusque inferioris ſolum ventris debilitates, & laſſitudines non parum ſenſibiles, & carnoſæ vegeti alias corporis ſubſtantiæ imminutio notabilis &c. quatenus hæc omnia videntur fuiſſe & eſſe ſymptomata, aut conſectaria ob malam diſpoſitionem humorum chyli, & præſertim lymphæ non ſatis fluidæ, ſubdulcis, roridæ, leniter humectantis, nutritiæ.

Quare juſta eſt ſolicitudo, ne affectus hic catarrhalis tam diuturnus habituetur, radicetur, & quanquam de præſenti metuendus non ſit, de futuro ſaltem ſub perſeverantia, aut accidentali, quod Deus ter optimus avertat, ingraveſcentia degenerare poſſet in hecticum, cum notabilis hactenus ſubſtantiæ corporis imminutio obſervata fuerit, ſic melius ſit prævenire, & obſtare principiis, cum ſumma etiam non noceat cautela.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch=Wohlgebohrne,
Gnädige Freyin!

EW. Gnaden hochgeehrtes Schreiben de dato den 21. Febr. habe erſt den 13. Martii erhalten, und weiß nicht wie es zugangen,

daß der Brief faſt drey Wochen unter Wegens geblieben, hoffe daher auch, Dieſelben werden nicht übel deuten, daß mein Devoir in Antworten nicht eher obſerviren können. Inzwiſchen habe ich den beygelegten und von dem Medico ordinario zu Papier gebrachten Caſum fleißig durchgeleſen und reifflich überleget; und ob zwar dieſe hiſtoria morbi gar ordentlich und deutlich referiret worden, ſo hätte ich doch gerne geſehen, daß noch einige Meldung darinn zu finden geweſen wäre, was vor eine Lebens-Art, ſich der Sr. Patient vor dieſen bedienet, abſonderlich, ob er viele Exceſſe im Weintrincken begangen? ob er Sorge und andern Gemüths-affectibus unterworffen geweſen? ob er mehrere Zeit gegen den Herbſt und Früh-Jahr Huſten und Flüſſe gehabt? ob, als vor dem Jahr, im Martio, Er von rauher kalter Lufft zum erſten mahl den Huſten und Flüſſe bekommen, er zuvor die Ader gelaſſen, oder nach derſelben Zeit oder ob ſolches auch ſonſt im Herbſt geſchehen? Denn ſo viel ich aus der beſchriebenen Conſtitution und Beſchaffenheit der Maladie urtheilen kan, ſo findet ſich bey den Herrn Patienten ein Uberfluß des Geblüts, und weil die Ader nicht zeitig genung im Früh-Jahr geöffnet worden, ſo iſt durch die Erkältung in der rauhen Lufft, das Geblüt und andere Feuchtigkeiten nach der Bruſt und Haupt getrieben worden, und hat nicht allein den Huſten und Flüſſe, ſondern auch die hæmoptyſin verurſachet. Wie dann dergleichen hæmoptyſis ſimplex, die aus einem hefftigen Trieb des Geblüts gegen die Bruſt und daher eröffneten Blut-Gefäſſen, wann man bey einem blutreichen Menſchen nicht genugſam oder zeitig die Ader öffnet, offters durch ſtarcke Erkältung, oder Bewegung, gar leicht, doch ohne Gefahr, wenn ſie recht tractiret wird, entſtehen kan, gleichwie denn auch ſolche bey den Herrn Patienten, nachmahls von ſich ſelbſt ceſſiret. Allein mich wundert nun, daß nach derſelben Zeit der beſchwerliche Huſten und Auswurff eines dicken Schleims, das gantze Jahr durch faſt immer angehalten, und je länger er gedauret, deſto ſchlimmer geworden; und iſt anietzo ein ſehr ſchwacher und verderbter Magen, nebſt einer üblen Digeſtion der Speiſen dazu gekommen; wodurch denn nicht allein der Auswurff nach der Dauung ſtärcker worden, ſondern auch öffters Erbrechen, ſich dabey befindet, wobey

wenig

wenig und beſchwerlicher Schlaf und Abnehmung der Kräffte und des Fleiſches ſich findet; daraus zu ſchlieſſen, daß das malum ziemlich eingeriſſen und deſto ſchwerer zu curiren, ja zu beſorgen, daß ein ſchweres hectiſches Fieber, wie es ſchon das Anſehen hat, mit mehrerer Abnehmung der Kräffte erfolgen möchte. Denn weil der Trieb der Feuchtigkeiten nach der Bruſt nicht gehemmet, und herunter gezogen worden: ſo iſt nunmehro die gantze Subſtanz der Lungen ſo debilitiret und geſchwächet, daß die Feuchtigkeiten daſelbſt ſitzen bleiben und zu beſorgen, daß eine Corruption daraus entſtehen möchte. Es ſcheinet aber, daß der Hr. Patient beym Anfange dieſes Huſtens ſich nicht allzuwohl nach der Dixt verhalten, da doch wenn dergleichen Huſten vergehen ſoll, derſelbe weder Bier, noch Wein, auch nicht das Waſſer mit Wein, vielweniger groſſe Bewegungen und Veränderung der Lufft, ja im geringſten nicht Erkältung leidet. Nebſtdem iſt, wenn man dieſe maladie loß werden will, nöthig, daß durch laxantia, darunter mannata und rhabarbarina die beſten, der Zufluß nach der Bruſt abgezogen werde, und hingegen wenig ſogenannte pectoralia, die den Magen mehr verderben, ſondern gelinde aromatica gebrauchet werden. Wenn ich nun mein ſentiment, wie etwa die Cur künfftig anzuſtellen, frey eröffnen ſoll; ſo vermeyne ich, daß man vor allen Dingen dahin ſehen müſſe, daß der Leib geöffnet, der Magen geſtärcket, der innerlichen Hitze geſteuret, und die Bruſt von dem vielem Schleim befreyet werde. Hiezu will dann ein gewiſſes Magen Elixir, das zugleich laxiret, vorgeſchlagen haben, davon das Recept ſub lit. A. beygehet, von welchen zwey bis drey Löffel mit dem ordinairen Tranck zu nehmen, darauf Suppe und gelinde Speiſen zu eſſen, und kan ſolches acht Tage continuiret werden. Zum andern muß der Hr. Patient ſtatt des Biers und ordinairen Trancks ein gutes Decoct trincken, welches gleichfalls im Recept ſub lit. B. beygehet, und Species ſind, davon jedesmahl vier Loth abzuwiegen, und in drey Maaß Waſſer drey Viertel Stunden zu kochen, davon kan der Hr. Patient ſo viel als er will, trincken, es darff aber kein Rhein- und Francken-Wein, ſondern wenn der Magen zu ſchwach, etwas von Ungerſchen, oder Burgunder-Wein dabey getruncken werden. Auſſer dieſen rathe, daß der Hr. Patient von dem

ſub lit. C. beygehenden Kräuter-Thee mit der Helffte oder den dritten Theil Milch vermiſcht, einige Schälgen trincke: des Abends vor Schlaffengehen aber vier bis fünff Stück von den ſub lit. D. kommenden Pillen nehme. Solte er innerliche Hitze verſpüren, ſo iſt von einem niederſchlagenden Pulver, da auf die doſin ſechs Gran nitri beygemiſchet, des Abends vor Schlaffengehen zu nehmen, und alsdenn die Pillen wegzulaſſen. Uberhaupt endlich werden die gegenwärtigen Herrn Medici die Diæt und das Lebens-Reglement gehörig einzurichten wiſſen, und erinnere ich nur dieſes, daß der Leib in beſtändiger egaler Wärme zu halten, auch in temperirter Lufft gelinde zu bewegen ſey. Solte aber durch dieſe Mittel und auf dieſe Weiſe, der Hr. Patient ſich nicht beſſern wollen, will inſtehendes Früh-Jahr zu einer Cur von Selter-Brunnen mit Eſels-Milch rathen, und alsdenn auf gegebene Nachricht, wie ſolche einzurichten, eine völlige Inſtruction ertheilen. Der ich übrigens vor die gute Confidence Ew. Hochwohlgeb. mich höchſt verbunden erkenne, zu allen heilſamen Vorſchlägen göttl. Seegen wünſche und mit ſchuldigſten Reſpect beharre

Ew. Hochwohlgeb.

Meiner gnädigen Fräulein

Halle. den 15. Martii
1730.

gehorſamſtergebner
F. H.

Lit. A.

Recipe rhabarbari electi unciam, mannæ electæ duplum, foliorum ſennæ, agarici utriusque drachmas tres, terræ foliatæ tartari, extracti cardui benedicti ſingulorum drachmas duas, nitri drachmas duas ſemis, olei fœniculi, ligni ſaſſafras ana gtt. XII. affunde aquæ ceraſorum nigrorum libram, ſpiritus vini aniſati tantundem, digerantur & ſolvantur leni calore. D.

Lit. B.

Lit. B.

Recipe cornu cervi raſpati, radicis ſcorzoneræ, ſarſaparillæ ana uncias quatuor, radicis cichorii, glycirrhyzæ, fœniculi ana unciam.. Conc. cont. M. D. S. zum Decoct.

Lit. C.

Recipe herbæ veronicæ, ſalviæ, millefolii cum ſummitatibus ana manipulum, ſeminis fœniculi drachmas tres, M. conc. cont. D. S, Species zum Kräuter-Thee.

Lit. D.

Recipe maſſæ pilularum aloëphanginarum drachmam, de ſtyrace, cinnabaris rite paratæ ana ſcrupulum, extracti croci grana ſex, olei nuciſtæ deſtillati guttas IV. M. f. pilulæ ex ſcrupulo uno numero decem. D.

CASVS III.

DE SCORBVTICA HVMORVM IMPVRITATE CVM NERVOSARVM PARTIVM DEBILITATE.

Hoch-Edelgebohrner,
Hochgeehrter Herr Hofrath,
Hochgeneigter Gönner!

EW. Hochfürſtl. Durchl. meines gnädigſten Fürſtens und Herrn Befehl nach, habe Deroſelben Fr. Gemahlin, Hoch-Fürſtl. Durchl. gegenwärtigen Zuſtand hierdurch vermelden ſollen. Die Durchl. Patientin, ſo nunmehre in Ihrem 44. Jahre ſtehen, eines temperamenti ſanguineo cholerici, zarter Leibes-Structur, auch jederzeit ſehr vivace geweſen, auſſer daß Dieſelben in Ihrer

zarten

zarten Jugend ums zwölffte Jahr febri tertiana bey einem Viertel Jahr, wie auch ſcorbutiſchen Ausſchlag, nicht weniger ums sechzehende Jahr febri acuta laboriret, haben ſich in die sechzehn Jahre und drüber in Holland an einem hin aufgehalten, und der ſcharffen Seeluft, ſaltzigen Waſſer und Speiſen, auch derer gehabten Betrübniſſe, Schrecken und Kummers, nicht weniger der zu zehnmahlen geneſenen Hochfürſtl. Kinder ohngeachtet, wegen Gütigkeit der Natur immerzu bey erleidlichem Zuſtand und ziemlicher Geſundheit befunden: ohne daß Sie vor bey nahe fünff Jahren mit vielen kleinen Blut-Geſchwören incommodiret: vor zwey Jahren aber mit einem in Holland graſſirenden epidemiſchen febre intermittente, woran viele Menſchen geſtorben, befallen geweſen, ſo durch erfolgte recidive bis in die fünff Viertel Jahre angehalten, wodurch Dieſelben ſehr enerviret, auf den Gebrauch der chinæ chinæ aber (deren zwey Untzen mit einem Maaß Wein digeriret, filtrirt, und täglich zu zwey Spitz-Gläſern getruncken) völlig davon liberiret worden; zu Anfang des Sommers verſtrichenen 1729. Jahres ſind Dieſelben wieder allhier eingetroffen, worauf Sie nach Verlauff etlicher Wochen wieder theils mit einem ſcorbutiſchen Frieſel, theils auch vielen an gantzen Leibe untermengten kleinen Blut-Geſchwören incommodiret worden, ſo ſich beydes nach gebrauchten cum cinnabari & nitro verſetzten diaphoretiſchen und præcipitirenden Pulver, der tincturæ antimonii tartariſatæ, eſſentiæ lignorum, und beſonders continuirter eſſentiæ pimpinellæ albæ, auch geſchehener laxation cum rhabarbaro, medio autumni meiſt verlohren, ſich auch Ihro Durchl. nachhero ziemlich wohl befunden, haben ſich aber von Novembr. an wegen Mattigkeit beſtändig dabey im Zimmer halten müſſen; bis Anfangs des abgewichenen Monats Januarii Dieſelben nicht nur über einige ſchmertzliche Empfindung, als auch Entkräfftung der lincken Seiten geklaget, ſo Sie von einiger Erkältung herzurühren geurtheilet (geſtalten Deroſelben Schlaff-Gemach, da Sie ſich faſt beſtändig aufhalten, ein gegen Weſt, und Süden gelegenes Eck-Gemach, dahinein von Oſt und Norden zwey Eingänge, und weil es in der dritten etage des ohne diß hohen Schloſſes, den Windzug ungemein exponiret, auch beſtändig mehr kalt als warm

iſt

ist, so, daß Dieselben öffters bey Kohlen sich zu erwärmen, genöthiget gesehen) so war es doch meo judicio mehr ein Anfall von einem affectu rheumatico und deme hier umgehenden Catharral Fieber, darwider denn die ad mentem Ew. Hoch-Edelgeb. in observat. physico-chymicis enthaltene essentia succini gegeben, worauf Jhro Durchl. sich auch bald besser befunden, nachdem Sie aber den 5. hujus des Nachts unter wehrender diaphoresi aufgestanden und solche verhindert, als hat sich sothaniger affect wiederum mehr geäussert, nach wiederholtem Gebrauch gedachter Essenz aber in so weit gegeben, daß er sich von der lincken Seiten gegen die rechte Schulter und zum Haupte gezogen, Jhro Durchl. haben zwar durch Schnupf-Toback sich Lufft zu machen, und den sonst zu mehrmalen gehabten Schnupffen in Fluß zu bringen getrachtet, allein bis dato vergeblich; über dieses hat sich der Friesel Ausschlag einige Zeit her, so am Leib, als Arm und Beinen, in etwas wenigen wieder gezeiget; Sie können, wenn Sie alleine, im Nachdencken sich nicht wenig betrüben, und erschrecken dergestalt leicht, wenn Sie auch nur das geringste von ohngefehr sehen oder hören, daß Dero Hochfürstl. Leib davon merckliche Empfindungen zu erleiden hat. Dannenhero habe nicht nur ins besondere den Coffée (so Jhro Durchl. mit wenigem Wasser und vielen Coffée lieben, und die Zeit über in Holland, auch hier täglich alle Morgen zu etliche Köpffgen, nicht weniger öffters das durch unvorsichtiges Einschencken sich erhobene Mehl mit zu sich genommen) auszusetzen unterthänigst angerathen, als auch überhaupt das kalte Zimmer, in welchem ohnmöglich die nöthige transpiration zu unterhalten, zu mutiren, bey bevorstehenden æquinoctio vernali sich zu einer venæsection zu resolviren, an statt des vitæ sedentariæ mehrere Bewegungen wie in Holland vorzunehmen, die Gemüths-Affecten, besonders alterationes und Betrübniß zu quittiren, nebstdem entweder das serum lactis, oder ein decoctum lignorum cum radicibus scorzoneræ, sarsaparillæ, chinæ &c. mit darzwischen gesetzten pulveribus bezoardicis temperatis, ingleichen oberwehnte tincturam antimonii tartarisatam &c. oder auch nach Befinden der Umstände andere medicamenta, an statt des Coffée aber zu Morgens wegen der Nüchterkeit etliche Köpffgen kräfftiger Bouillon zu gebrauchen

chen, auch wohl nach Erfordern den Sommer ein Brunn-Waſſer zu trincken. Hierüber nun verlangen Se. Hochfürſtl. Durchl. mein gnädigſter Fürſt und Herr nicht nur, als auch beſonders ob Dero Frau Gemahlin nicht febrem lentam, oder hecticam gegenwärtig zu befürchten, Ew. Hoch-Edelgeb. in arte medica gegründetes Judicium, nebſt einem Conſilio: da zuförderſt annoch beyfügen muß, daß Ihro Durchl. pro 1) gar nicht gerne viel Artzeneyen brauchen: 2) durch oberwehntes Erſchrecken menſes inordinatos bekommen haben: 3) ein Brunn-Waſſer zu trincken in Sorge ſtehen: 4) zum ordinairen Getränck ſich halb Wein und Brunn-Waſſers bedienen: 5) langſamen und dabey etwas ſchwachen Pulß haben: 6) einige Zeither bald guten, bald wieder verminderten Appetit verſpühren: 7) Schwach und Mattigkeit, als auch nöthiger tranſpiration halber ſich beſtändig zu Bette halten müſſen, anders Sie durch Erkühlung nicht aufs neue gedachten affectum rhevmaticum erregen wollen: 8) noch über Reiſſen und Stechen in der lincken Seite des Haupts klagen: 9) die Augen von einer ſcharffen lympha unduliren, die nares aber ſelten per vices nur etwas wenig feucht werden; 10) ſehr zum Schlaf, daran Sie aber offt und viel gehindert werden, incliniren; 11) viel Blähungen haben. Welches auf gnädigſten Befehl Sr. Hochfürſtl. Durchl. Ew. Hoch-Edelgeb. hiemit benachrichtigen, und daß mit der Zeit ein affectus hypochondriaco hyſtericus zu beſorgen ſeyn dürffte, eröffnen ſollen, der allſtets beharre

Hoch-Edelgebohrner,
Hochgeehrteſter Herr Hof-Rath,
Hochgeneigter Gönner,

Ew. Hoch-Edelgebohrnen

den 19. Febr. 1730.

ergebenſter Diener
K. P. C. D.

Hoch-

Hoch-Edler,
Insonders hochgeehrter Herr Leib-Medice,
Werthgeschätzter Gönner!

Ich habe das gnädige Schreiben von Sr. Hochfürstl. Durchl. nebst der von Ew. Hoch-Edl. aufgesetzten historia morbi wohl erhalten, und weil mir gnädigst befohlen, daß meine Antwort an Mhhl. Leib-Medicum addressiren solte; so habe solches auch hiemit gantz dienstlich verrichten wollen. Nachdem ich nun den gantzen Casum fleißig durchlesen und überleget; so befinde ich, daß die Zufälle, damit Ihro Hochfürstl. Durchl. bisher incommodirt, vornehmlich ihre Ursach und Grund in einer scorbutischen scharffen lympha und Geblüt, dann auch in einer Schwachheit des systematis nervosi haben. Jenes bezeugen nicht allein der scorbutische Ausschlag des Frieselß und die Blutschwären, sondern auch die dolores rhevmatici in den Schultern und Gliedern, nebst Abnahm der Kräffte und den scharffen Flüssen der Augen. Zu dieser Schärffe und Unreinigkeit aber hat die schwere und dicke Lufft in Holland, das ausgestandene langwierige Fieber, dadurch die crasis & temperies benigna sanguinis & humorum sehr verändert und scharff gemacht worden, hernach der Mangel gehöriger Transpiration bey einem lufftigen und nicht gnugsam warmen Zimmer gar viel contribuiret. Die Schwachheit und Sensibilité der nervosen Theile, ist sonderlich aus der Disposition des Gemüths zum Schrecken, Betrübniß, Nachdencken, unnöthigen Furcht, auch Mangel derer Kräffte, dem Stechen im Haupt und der Neigung zum Schlaf zu ersehen. Dazu denn gleichfalls der öffters Gebrauch des allzu starck saturirten Coffée, der den Nerven gar nicht dienlich, ein vieles nebst obigen beygetragen. Alldieweil nun bey solcher Beschaffenheit derer partium solidarum & fluidarum, gar leicht ein calor lentus & hecticus, mit mehrerer Abnahme der Kräffte und des Fleisches, entstehen könte; so hat man so viel immer möglich mit dienlichen Mitteln solchen Ubel zeitig vorzubauen. Doch muß dabey gantz aufrichtig melden, daß die von Ew. Hoch-Edl. vorgeschlagenen Mittel, als die Cur mit

den ſero lactis dulci, die venæſectio in pede circa æquinoctia, ein decoctum temperatum pro potu ordinario, pulveres bezoardici temperantes leniter nitroſi, wie auch die tinctura antimonii tartariſata, als ſehr heilſame Mittel von mir völlig approbiret werden. Auſſerdem aber, wolte gar ſehr rathen, zu einer Cur mit den Selter-Brunnen, halb mit Eſels-Milch vermiſcht, welche je eher, je lieber fünff bis ſechs Wochen, auch wohl länger zu adhibiren. Der Leib kan zuvor mit einem Laxativ ex manna & rhabarbaro, dazu ein Recept ſub lit. A. ſende, gereiniget werden, welches auch nach Befinden alle acht Tage, ingleichen beym Beſchluß der Cur, kan wiederholet werden, wo anders nicht die Durchlauchtige Patientin dergleichen laxans von Natur averſiren. Währender dieſer Cur, auch vor und in derſelben wird ein decoctum temperans & demulcens acrimoniam gar dienlich ſeyn, dazu dann gleichfalls ſub lit. B. eine Formel aufſetzen und vorſchlagen wollen, bey deſſen Gebrauch wegen des Magens ein gut Glaß Rhein-Wein bey der Tafel kan getruncken werden. Die Quantität, welche täglich von dem Brunnen und Milch zu trincken, kan etwa ein Maaß ſeyn, welche des Morgens im Bette bey gelinder Wärme zu nehmen. Des Abends vor Schlaffengehen kan dabey ein pulvis temperans nervinus gebrauchet werden, dergleichen dieſes: Recipe pulveris Marchionis drachmam, antimonii diaphoretici, ſuccini præparati ana drachmam ſemis, nitri purificati, cinnabaris nativæ præparatæ ana grana XXII. extracti croci grana duo M. f. pulvis divid. in doſes IV. D. Ehe man aber zu ſolcher Cur ſchreitet, wird gar gut ſeyn, daß eheſtens die Ader am Fuß geöffnet, und nach Proportion der Gröſſe der Adern und Menge des Bluts, 5. a 6. Untzen heraus gelaſſen werden. Inmittelſt können auch Ihro Hochfürſtl. Durchl. des Morgens früh im Bette ein mediciniſches Pfund von recht guten Brunnen-Waſſer mit 40. Tropffen von meinen lindernden ſpiritu zu ſich nehmen, den Magen und den Leib darauf warm zudecken laſſen, damit Sie etwas in Schweiß kommen. Des Abends aber kan die Helffte ſo viel Waſſer und von dem lindernden ſpiritu, oder ſtatt dieſes eine doſis von obigen Pulver, gebraucht werden. Ubrigens muß der Leib allerdings warm gehalten werden, damit die höchſtnöthige und

heilſame

heilsame Transpiration beständig von statten gehe, der Dampff aber vom Kohl-Feuer ist den Nerven höchstschädlich, und ist nöthig, daß, er gantz unterbleibe. Eine gelinde Bewegung, die den Leib erwärmet, wird, woes anders die Kräffte zulassen, jederzeit heilsam seyn, doch vielmehr ist zu recommendiren, daß alle Occasion zu Gemüths-Affecten præscindiret werde. Dünne bouillons von Hüner- und Kalbfleisch-Brühe, mit etwas Pommerantzen-Safft angemacht, auch wohl mit Scorzoner und Haber-Wurtzel gekocht, werden zu geniessen überaus dienlich seyn, und je mehr der Magen davon annimmt, desto besser ists. An statt des Coffée, rathe ein paar Tassen Succolode zu nehmen, doch daß vorher etwas Wasser getruncken werde. Dieses sind meine ohnmaßgebliche, doch in experientia rationali medica, wohl fundirte Vorschläge, zu einer GOtt gebe glücklichen und völligen Genesung, die ich von Grund des Hertzens wünsche, bey Gelegenheit an beyderseits Durchlauchtige Personen meine treue Devotion zu vermelden und vor das gnädige Præsent unterthänig zu dancken bitte. Ich werde nicht manquiren, wann weiter Nachricht erhalten solte, mit heilsamen Beyrath zu assistiren, empfehle mich schließlich zu Ew. Hoch-Edl. beständigen Wohlwollen, und beharre allstets

Ew. Hoch-Edl.
Meines hochgeehrten Herrn Leib-Medici

Halle den 18. Febr.
1730.

dienstergebenster
F. H.

Lit. A.

Recipe mannæ electæ unciam, rhabarbari electi scrupulos duos, terræ foliatæ tartari scrupulum, aquæ cerasorum nigrorum uncias quatuor, coque & solve leni calore & colatis adde olei de cedro guttas quatuor. M. D. S. Laxier-Träncklein.

Lit. B.

Recipe radicis scorzoneræ, chinæ, sarsaparillæ, cornu cervi raspati, ana uncias quatuor, radicis glycirrhyzæ, cichorii ana unciam unam cum dimidia, seminis fœniculi unciam semis. M. conc. cont. D. S. Species zum Decoct. CAS.

CASVS IV.
DE
MELANCHOLIA HYSTERICA,

Hoch-Edelgebohrner,
Insonders hochgeehrtester Herr Hofrath!

EW. Hoch-Edelgeb. habe hierdurch gantz gehorsamst ersuchen sollen, über folgenden Casum Dero Sentiment zu eröffnen und vielgültigen Rath mitzutheilen. Ein unverheyrathetes Frauenzimmer von 22. Jahren, die eines sensiblen temperaments, und ihre Zeit meistens mit Sitzen an den Näh-Rähmen zugebracht, hat bey einem halben Jahre geklaget, daß ihr nicht wohl sey, Ubelkeiten und Aufstossen des Magens habe, Müdigkeit in denen Schenckeln und kurtzen Athem, wenn sie Berg auf oder Treppen steigen solle, empfinde, und solten diese Zufälle ihren Anfang genommen haben, nachdem sie einen Grau und Eckel von einer Brühe und Fischen, welche ihr anfänglich recht wohl geschmecket, bekommen, darauf des andern Tages ein vomitus erfolget, und auch dadurch von denen Fischen und Brühe etwas rejiciret worden. Weil denn der Appetit zum Essen gut verblieben, Schlaf und Ruhe ordentlich gewesen, alvus officio suo respondiret, und davor gehalten worden, die Müdigkeit in denen Gliedern rühre von vielen Sitzen her, und würde sich durch fleißige motion ändern, so ist nichts gebraucht worden, zumahl da das ordinaire justo tempore sich eingefunden, und in vermeynter zulänglichen quantität (obwohl nicht so wie in denen ersten Jahren,) und qualite abgegangen. Nachdem aber der fluxus menstruus vor einem Jahre sich verringert und verändert, und blasser Couleur gewesen, ist ihr præmisso laxativo ein infusum ex radicibus aperientibus, herba marrubii albi, summitatibus centaurii minoris, corticibus aurantiorum, ante mensium fluxum, und eine mixtur ex essentia pimpinellæ albæ, helenii, myrrhæ, duran-

te

te fluxu zum Gebrauch verordnet worden, wodurch denn derſelbe mehr befördert worden, und weil das Aufſtoſſen des Magens ſie noch incommodiret hat, der Leib zuweilen aufgeblehet worden, verſtopfft geweſen und Brennen im Halſe von unten ex ſcrobiculo cordis herauf ſich gefunden, Kopfweh, auch Schwindel ſich vergeſellſchafftet, hat ſie ein Magen-Elixir und das rothe Stahliſche Pulver gebraucht. In ſolchem Zuſtande hält ſie ſich inne, und entſchlägt ſich aller Geſellſchafft, und da ſie endlich dieſelbe nicht vermeyden kan, findt ſie Mißvergnügen und chagrin, wenn von einer Perſon ungleich oder widriges ihrer Opinion, die ſie von der Perſon gehabt, nach geſprochen wird, oder wenn eine gute Freundin mit einer ungleichen Mine ihr begegnet, hat ſie wehmüthig nachgedacht, daß auch die beſten Freunde eines veränderlichen Gemüths wären. Einſtens, als ſie mit der Frau Mamma in Compagnie iſt, und von einer Perſon was unangenehmes erzehlet wird, gehts ihr ſo nahe, daß ſie des andern Tages darüber in eine Beängſtigung fällt, dabey ſich denn kurtzes Athemholen und Schnüben gefunden; als ihr von der Mamma Vorſtellung gethan wird, daß ſie keine billige Raiſon gehabt hätte, ſich über den Diſcours zu alteriren, betrübet ſie ſich noch mehr, und fällt auf die Gedancken, daß auch die Liebe der Frau Mamma ſich gegen ſie änderte und minderte. Weil denn die Beängſtigung ſich weiter nicht äuſſert, und obige Zufälle theils remittiren, oder doch von keiner üblen Folge beurtheilet werden, und von einer mit unterlauffenden unordentlichen Diæt herzurühren geglaubet wird, weil ſie nicht beſtändig anhalten, hält mans vor unnöthig jemanden zu conſuliren. Verwichenen Michael wird ſie zu Gaſte geführet, und unter andern mit Pfirſchen und Nüſſen tractiret, und weil bey ihren heimlichen chagrin der Appetit noch mäßig geblieben, genieſſet ſie davon eine ziemliche portion, auch nachgehends öffters friſche Welſche Nüſſe, als ihr liebſtes Obſt, darauf befindt ſie ſich denn übel, klaget über Aufſtoſſen des Magens, Aufblähungen des Leibes, Beängſtigung und kurtzen Athem. Es werden pulveres digeſtivi und gelind abführende Pillen ex extracto panchymagogo Crollii & pilulis tartareis verordnet, wodurch denn vieler mucus abgeführet worden, und eine Mixtur ex eſſentia carminativa Wedelii, corticum aurantiorum, caſtorei,

cum

cum sale volatili oleoso gereicht. Allein die Beängstigung und kurtzer Athem halten an. Es findet sich denn das ordinaire von blasser Couleur unter vorhergegangenen Schneiden und Kneiffen des Leibes ein, und da es sich nicht lindert, wird ihr obiggedachte Mixtur gereicht, wodurch es denn stärcker geht, und den letzten Tag etwas rothschwartzes Geblüte, nachdem sie es wieder etliche mahl, doch justo tempore gehabt, geht wiederum auf die letzte solch schwartzes Geblüte ab mit einem weichlichen und widrigen Geruche, und zuweilen fleisset ex genitalibus ein weisser mucus. Über diesen Zustand wird sie bekümmert, und da von denen Besuchenden ein Steckfluß oder Schlagfluß daher zu entstehen vermuthet wird, machets ihr solche impression, daß wenn sie nicht zur Ader lassen würde, müste sie umkommen. Es wurde denn zur Ader gelassen, weil aber die Ader nicht recht geöffnet war, giengen nur etliche Tröpffen Geblüte ab; indessen fruchtete es so viel, daß sie sagte: nun wäre ihr besser und leichter ums Hertze. Allein über zwey Tage dauerte es nicht, da fieng sie wieder an zu klagen über Beängstigung, und gerieht in Furcht, daß sie noch erstickten würde, und bey solchen Gedancken verbleibet sie noch, stehet damit auf und geht auch mit zu Bette. Die Beängstigung äussert sich nun also: Vorhero geht ein wiederholtes und öffters Gähnen, denn findt sich zuweilen ein Schauer, zuweilen auch nicht, in einer viertel, halben, auch wohl zwey Stunden hernach, wenn der Schauer sich nicht findt, folgt ein Schnüben und ängstlich Athemholen, wo aber der Schauer voran gehet, kommt das Schnüben bald darauf, denn folgt ein Schnucksen, wie bey Kindern wenn sie gestrafft werden, und ängstlich Hände Ringen, greifft auch zuweilen an die Brust, als wenn sie da was wegnehmen wolte, und offtmahls weint sie auch. Bey alle dem findt sich keine Röthe, keine Hitze im Gesichte, oder sonsten einige Veränderung, kein Pfeiffen, kein Röcheln auf der Brust, doch klaget sie über Zusammenziehung derselben, ausser der pulsus ist in währender Beängstigung, die jetzo alle Tage, doch nicht in solcher vehemenz wie anfänglich kömmt, bald intermittens, bald fortis. Alvus ist aperta, und gehen die flatus wohl ab, wenn auch ructus abgehen, findet sich keine Linderung, deren doch manchen Tag viel, manchen wenig abgehen. Die hypochondria sind weich.

Qu. 1. Was dieses vor ein affectus sey?
2. Wie demselben abzuhelffen?

Ich ersuche also nochmahls Ew. Hoch-Edelgeb. um eine baldige geneigte Antwort, und mich gründlich darinn zu belehren. Und wie ich an gütiger Gratification keinesweges zweiffle: so versichere daß diese Gütigkeit mit gehorsamsten Danck annehmen werde und mit schuldigen Respect verharren

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines hochgeehrten Herrn Hofraths

C. den 14. Febr.

1730.

gehorsamster Diener
A. G. K. D.

Fernerer Bericht.

Hoch-Edelgebohrner und hochgelahrter Herr,
Insonders hochzuehrender Herr Hofrath!

EW. Hoch-Edelgeb. werden hoffentlich mein am 14. hujus in höchster Eil abgefastes und abgeschicktes Schreiben durch Monsr. T. wohl erhalten haben. Und da ich genöthiget werde von dem Zustande nach der Zeit Relation abzustatten, so habe hierdurch gantz gehorsamst dieses vermelden wollen. Dienstags früh fand sich ein Gähnen, darauf folgte eine Aufblehung des Leibes, und sonderlich des Halses und Gesichts mit einem Gurren, ließ und schien fast so, als wenn ein Täubricht sich aufbläset und gurret, und das geschah zu etlichen mahlen, bey nahe einer halben Viertel Stunden lang. Als sich dieses verlohr, so vergieng die darbey sich ereignende Röthe im Gesicht, ward etwas blaß, und wurde denn mit einen Ziehen in den Schultern und Händen incommodiret, und lachte mit unter, endlich weinte sie und lamentirte

über ihren Zustand, daß sie mit solchen spasmodischen Bewegungen, und mit dem Lachen wider ihren Willen geplaget würde. Man suchte es ihr auszureden und gab vor, daß sie nicht gelacht hätte, allein da sie alles wohl wuste, ward nichts gleich angenommen, doch ließ sie sich endlich beruhigen. Weil dann das Aderlassen von einer adlichen Dame, welche solchen Zufall an einen von Adel, der durch wiederholtes Aderlassen wäre glücklich davon befreyet worden, vermeynte gesehen zu haben, sehr recommendiret ward, und sie ein groß Vertrauen darauf bezeigte, muste die Ader auf dem Fusse geöffnet werden, wodurch denn ein paar Teller voll schwartz, oder vielmehr braunrothes Geblüte abgezapffet wurden, indem die Ader recht wohl gieng. So groß nun die Hoffnung war, daß nach dem Aderlassen alle erwünschte Besserung und Genesung sich zeigen würde, so verlohr sie sich doch balde, da sie andern Tages über Beängstigungen per intervalla zu klagen anfieng, die Nacht nicht ein Auge zugethan, und Donnerstags ein Gähnen, Lachen und Ziehen in denen Schultern bekam, welches aber nicht so lange als Dienstags daurete. Der heutige Tag endlich ist passabel gewesen, und hat sich ein Gähnen und Ziehen wohl geäussert, aber kein Lachen eingefunden. Der Appetit ist darbey mäßig, Schlaf und Ruhe aber unordentlich, das Gemüthe meist unruhig und speculativisch, doch hat sie die verwichene Nacht wohl geruhet. Der Leib ist offen, und geht mit denen excrementis zuweilen etwas Schleim ab. Der Urin ist klar, doch fängt er heute an etwas trübe zu werden. Ex genitalibus soll zuweilen eine materia albuginea, oder wie Buttermilch fliessen, doch soll bey ihr niemahlen ein appetitus veneris entstanden seyn, oder jetzo entstehen. Ew. Hoch-Edelgeb. werden demnach nochmahlen gantz gehorsamst ersuchet, den Zustand in Consideration zu ziehen, und mit Dero vielgültigen Rathe zu assistiren, und dienliche Medicamente zu verordnen. Es werden zwar indessen pulveres antispamodici ex pulvere marchionis antimonio diaphoretico, cornu cervi, specifico cephalico cum nitro, und ein infusum ex herba melissæ abrotani, auch ein Decoctum an statt des Biers gereichet, und Fuß-Bäder gebraucht; allein es beruhet fernerhin auf Dero gütiges Sentiment und fernere Disposition. In Hoffnung dann geneig-

ter

ter und baldiger Antwort ſtatte ich meinen ſchuldigſt gehorſamſten Danck ab, und wird die reelle Erkentlichkeit auf beſonder erhaltene Ordre Uberbringer deſſen nach Dero Erfodern erweiſen. Ich aber verharre

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines inſonders hochgeehrteſten Herrn Hofraths

C. den 17. Febr. 1730.

gehorſamſter Diener
A. G. K. D.

RESPONSIO CVM CONSILIO.

Hoch-Edler,

Inſonders hochgeehrteſter Herr Doctor,

Wertheſter Gönner!

EW. Hoch-Edlen geehrteſte zwo Schreiben, in welchen Sie mir einen bedencklichen Caſum von einem Frauenzimmer, ein gegründetes Conſilium medicum dabey zu ertheilen, proponiret, habe ich wohl erhalten, und nachdem ich die gantz umſtändlich beſchriebene hiſtoriam morbi fleißig durchleſen und erwogen, ſo befinde ich, daß das Frauenzimmer an einer ſchweren Nerven-Kranckheit, oder affectu ſpaſtico, der abſonderlich das gantze ſyſtema nervoſarum partium eingenommen, und die functiones animæ zugleich turbiret, ex uteri & menſium vitio, laborire. Denn daß dem alſo ſey, zeigen zuförderſt die groſſe Beängſtigungen des Hertzens und des Gemüths, ingleichen die verkehrte Phantaſie, da ſie ſich ohne Grund und Urſache, aus Mißtrauen, Furcht, Argwohn ꝛc. Sachen einbildet, die ſich in der That nicht befinden. Hernach beweiſen ſolches auch die ungewöhnliche Gemüths-Affectus, das Mißvergnügen, der Chagrin, die Veränderlichkeit des Gemüths, die Meydung aller Converſation, das widerwillige

willige Lachen, Weinen, Betrübniß, Lamentation, ingleichen daß eine vernünfftige Vorſtellung wenig bey ihr ſtatt findet, nebſt den Kopffweh und Schwindel, welches alles von einer Schwachheit des cerebri und derer Nerven herrühret. Hiezu kommt daß eine groſſe Mattigkeit, Ziehen und Reiſſen in Gliedern, unruhiger Schlaf, changirende couleur im Geſicht, der variable Pulß, der bald langſam bald geſchwind ſchlägt, und damit bald ein Schauer in der Haut, bald eine innerliche Erhitzung vergeſellſchafftet, welche Zufälle alle von motibus ſpaſmodicis ihren Urſprung nehmen. Alldieweil denn ſolche beſondere ſymptomata vornehmlich ihren erſten Urſprung und Grund in der nicht gnugſamen excretione ſanguinis menſtrualis, die mit der Zeit immer weniger und weniger geworden, haben, und daher dieſer morbus mit Recht melancholia hyſterica genennet werden kan; ſo geſchiehet allerdings eine regurgitatio & motus ſanguinis converſio ad interiora, maxime caput, pulmones, ventriculum & inteſtina davon dann die ructus, die flatus, die Aufblähung des Leibes, das Reiſſen und Schneiden im Leibe, die Beklemmung der Bruſt, das Gähnen, Schluckſen herrühren, und die verſchloſſene Winde alle über ſich gehen. Zur Generation dieſes mali mag nun meines Erachtens die zarte und ſenſible a nativitate erhaltene textura corporis & anguſtia vaſorum ſanguineorum, oder die ſubtilen Adern, das viele Stillſitzen, weniges Trincken, vielleicht auch der Mißbrauch des ſauren, item Obſt und Früchten, Gemüths-Alteration, vieles contribuiret haben. Wie ſchwer aber ſolche Kranckheiten, da nebſt dem Leibe das Gemüth leidet, zu curiren, und wie öffters dabey das, was etwa durch Artzeneyen gut gemachet wird, die affectus animi gleich wieder deſtruiren, iſt leider mehr als zu viel bekannt. Inſonderheit wollen ſolche Perſonen vorſichtiglich quoad regimen dieteticum und medicamenta tractiret ſeyn, und kan man, wie die tägliche und offtere Erfahrung zeiget, gar leicht dabey Schaden thun, ja mir ſind dergleichen Caſus nicht wenig zu Handen kommen, da ich befunden, je mehr medicamenta gebraucht, und je mehr Medici conſuliret worden, je ſchlimmer iſt es geworden. Die Wahrheit demnach frey zu bekennen, ſo wird es bey der Cur hauptſächlich darauf ankommen: daß man die unordentliche und ſpaſmodiſche

modiſche Bewegungen, die in denen nerveuſen Theilen ſich befinden, in Ordnung zu ſetzen, bedacht ſey. Dieſes aber zu bewerckſtelligen, halte ich aus langer und öffterer Erfahrung nichts dienlicher zu ſeyn, als eine Cur von Eſels-Milch und Selter-Brunnen, zu gleichen Theilen zuſammen vermiſcht, und ſechs Wochen im Früh-Jahr ein bis anderthalb Maaß des Morgens davon verſchlagen getruncken. Da denn der Leib erſtlich mit einem Manna- und Rhabarbar-Tränckgen gereiniget, dieſes alle zehn Tage repetiret, und dann auch beym Ende der Cur damit beſchloſſen werden kan. Ferner habe ich gut befunden, wenn man ſolche Perſonen weg, und an andere Oerter und Lufft, auch zu anderer Geſellſchafft und Converſation gebracht, und bekommen ihnen die Reiſen, ſonderlich wegen der Bewegung und Aenderung der Lufft, ſehr wohl. So müſſen auch dergleichen Patienten von allen, ſonderlich ſtarcken ſchweren Bieren abſtrahiren, und nur eine Tiſane aus Gerſten, Hirſchhorn, Scorzoner- und etwas Hindläufft-Wurtzel mit ein wenig Fenchel trincken, desgleichen ſich auch temperirter Fuß-Bäder des Abends vor Schlaffengehen fleißig bedienen. Auſſer dieſer Milch-Cur aber, und ehe dieſelbe angefangen wird, recommendire ich ſolchen Patienten, daß ſie ſowohl im Bette des Morgens, doch wohl zugedeckt ein halb Maaß friſch Brunnen-Waſſer mit 30. Tropffen von meinem liquore anodyno minerali, als auch des Abends vor Schlaffengehen, eben von dieſem liquore, doch nur mit halb ſo viel Waſſer einnehmen, und ſolches wenigſtens einen Monath continuiren. Bey dieſen Gebrauch kan das bloſſe pulvis rhabarbari zu einen halben Quentgen mit zehen gran tartari vitriolati, und ſechs gran nitri, früh Morgens, die Woche ein oder zwey mahl mit etwas kalten Waſſer, und darauf einige Schälgen Thée de boy getruncken, und alsdenn die Tropffen ausgeſetzet werden. Was weiter die promotionem fluxus menſtrui betrifft, ſo wird derſelbe beſſer von ſtatten gehen, wenn die motus anomali und ſpaſtici erſtlich geſtillet, und ſind dann zu dem Ende etliche Tage circa ordinarium & conſuetum tempus zuvor des Morgens früh 14. Stück von meinen balſamiſchen, oder den Stahliſchen Pillen, und des Abends ein Quentgen von borrace Veneta, zu gebrauchen. Gegen dieſelbe Zeit iſt auch die Bewegung des Leibes nö-

thig, und daß man ein Glaß guten, ſonderlich Ungariſchen Wein trincke, auch Fuß-Bäder gebrauche. Was das Aderlaſſen am Fuß betrifft, ſo wird nöthig ſeyn, daß ſolches etwa ſechs oder acht Tage gegen die Zeit, da ſonſt der fluxus menſtruus einzutreten pfleget, vorgenommen werde, und je gröſſer und aufgelauffener die Adern, je mehr iſt Blut heraus zu laſſen; maſſen die Quantite des zu laſſenden Bluts wohl in acht zu nehmen, damit weder zu viel noch zu wenig gelaſſen, ſondern die rechte Proportion inter vires und habitum corporis getroffen werde, weil ſonſt mehr Schaden als Nutzen davon zu gewarten, wie ich aus vielfältiger Erfahrung überzeuget bin. Im übrigen zweiffle ich nicht, daß, wenn dieſes mit Fleiß beobachtet und continuiret wird, merckliche Beſſerung erfolgen werde. Dazu ich denn göttlichen Seegen von Hertzen anwünſche, mir von dem fernern Verlauff Nachricht zu geben bitte, und nebſt Empfehlung göttlicher Protection weiter zu dienen bereit verharre

Ew. Hoch-Edl.

Meines hochzuehrenden Herrn Doctoris

Halle, den 26. Febr.
1730.

dienſtergebner
F. H.

Nachricht von dem Succeſs.

Hoch-Edelgebohrner, Hocherfahrner und Hochgelahrter Herr,

Hochgeehrteſter Herr Hof-Rath,

Vornehmer Gönner!

NAch Dero gütigſt ertheilten Conſilio iſt die Cur mit dem liquore anodyno minerali den 12. Martii angefangen, weil man denſelben erſt verſchreiben müſſen, und nebſt dem Pulvern und Fuß-

Bädern

Bädern continuiret. Ob wohl einige über die Waſſer-Cur ihr Bedencken gehabt, daß dadurch der Magen würde geſchwächet und Jgfr. Patientin ſehr entkräfftet werden, ſo iſt doch GOtt ſey Danck der effect davon beſſer, als die vermeynet, geweſen, indem die bekandten Zufälle, als Beängſtigung, Schnüben, Weinen und Lachen wider Willen, Ziehen und Spielen in denen artubus, ſonderlich in denen Händen, theils nicht ſo hefftig wieder gekommen, und von ſolcher Dauer und Länge nicht geweſen, theils auch ſo offte ſich nicht gezeiget, und vom 26. bis 31. Martii völlig weggeblieben ſeyn. Den erſten April, als den Tag zuvor, ehe ſich früh das ordinair fand, merckte man bey Tage einige Veränderung, als changirende couleur im Geſichte, Hertzklopffen, ängſtliches Athemholen, Schnuppen und Ziehen in denen Armen, welches aber nicht lange dauerte, und dieſe Abwechſelung hat nun durante fluxu, welche den 5. April aufgehört, und hernach bis heute ſich gezeiget, doch wie ſchon gedacht, nicht mit ſolcher Hefftigkeit und Dauer wie ſonſten. Das ordinaire hat ſich dieſes mahl etwas ſtärcker als voriges mahl bewieſen, von dunckel-rother couleur und ſchleimichten Weſens, und iſt wie vorher ante, alſo auch bey demſelben ex muliebribus ein weiſſer Schleim abgegangen. Weil Ew. Hoch-Edelgeb. hoc tempore ein Glaß Ungariſchen Wein zu trincken angerathen haben, iſt ſolches bey der Mittags-Mahlzeit gereichet worden. Hiernebſt hat man ihr bey Zuziehung eines andern Medici von einer mixtur ex eſſentia pimpinellæ albæ, helenii, centaurii minoris, corticum aurantiorum durante fluxu 40. Tropffen gereichet. Es haben Ew. Hoch-Edelgeb. zwar Dero, oder die Stahliſchen Pillen nebſt dem borrace veneta etliche Tage zuvor zu gebrauchen verordnet, weil man aber nicht einig war, ob Dero Gedancken dahin giengen, daß man bey der Waſſer-Cur, oder nach vollendeter Waſſer-Cur, wenn die ſpaſmi dadurch würden völlig geſtillet ſeyn, ſie adhibiren ſolte, ſo iſt weder erſteres noch letzteres gereichet worden, indem die Beſorgniß war, daß die ſpaſmi möchten irritiret werden, da ſie noch nicht völlig nachgelaſſen. Der Schlaf iſt bey der Jgfr. Patientin abwechſelnd, doch meiſtentheils ruhig, wenn dem Gemüthe nicht was unangenehmes durch Schrecken oder Verdruß

druß begegnet, ſo bald dieſes was leidet, finden ſich mehrere Zufälle wieder. Der Leib iſt meiſtentheils verſtopfft, und wenn man ihn per clyſterem zu Hülffe kommt, wird vieler zeher und dicker Schleim abgeführet, dabey findet ſich denn Aufblehung und Bollern im Unter-Leibe. Der Appetit iſt gut, und fällt meiſtens auf Sachen die nicht dienlich ſeyn, als Kuchen-Werck und Gebackenes. Der Urin iſt citrini coloris, und ſetzt bisweilen einigen Schleim an die Seiten und im fundo des Glaſes, bisweilen iſt er turbida, und zuweilen iſt er blaſſer couleur wie Waſſer, wenn er ſich alſo zeiget, folgen wieder ſpaſmi. Wenn denn bey ſolchen Zuſtande Ew. Hoch-Edelgeb. vielgültiges und bewährtes Conſilium wir ferner benöthigt ſeyn; ſo ergehet an Dieſelben mein gehorſamſtes Erſuchen, heylſamen Rath mitzutheilen und Dero Gedancken zu eröffnen, in ſpecie ob ein Carls-Bad zuträglich ſeyn möchte. Ein zugegner Medicus hat dieſe Gedancken, und rathet vorjetzo anbey nach den Beſchluß der Waſſer-Cur alle Abend einen pulverem incidentem ex lapidibus cancrorum citratis und radice aronis, des Abends aber eine Eſſenz ex pimpinella alba, ſuccino & ſpiritu cornu cervi, interpoſitis, pilulis Stahlianis, und wenn künfftig die menſes wieder eintreten, einige pulveres ex borrace veneta, myrrha & cinnamomo zu gebrauchen. Doch habe ich Ew. Hoch-Edelgeb. Diſpoſition reſerviret, von welcher alles lediglich dependiren ſoll. Der ich übrigens in Hoffnung einer geneigten Antwort verharre

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines hochgeehrteſten Herrn Hofraths

C. den 4. April.

1730.

gehorſamſter Diener

A. G K. D.

Antwort

Antwort und weitere Verordnung.

Hoch-Edler,

Insonders hochgeehrteſter Herr Doctor!

Aus Dero geehrteſtem Schreiben habe ich mit ſonderbahrem Vergnügen erſehen, daß ſich die Jungfer Patientin, nach der von mir verordneten Medicin, und ſonderlich der Waſſer-Cur, ziemlich wohl befunden, und die pathemata ſpaſtica & hyſterica ſich meiſt verlohren, auch der menſium fluxus ordentlich und regulair gegangen, ohne ſonderbaren vorgehenden ſpaſmis und affectionibus generis nervoſi. Weil nun vier Wochen bey der Waſſer-Cur beſchloſſen, ſo verlangen Sie zu wiſſen: ob das Carls-Bad dienlich, oder was ſonſten der Jgfr. Patientin convenable ſeyn möchte? Worauf zur dienſtlichen Antwort melde; daß wenn die Cur, wie ich zu GOtt hoffen will, mit den vorgeſchlagenen in loco nach Wunſch kan abſolviret werden, es unnöthig ſeyn wird, eine beſchwerliche Reiſe nach dem Carls-Bad zu thun: zumahl da ich nicht gewiß verſichern kan, daß, weil es eine Nerven-Kranckheit und mehr in vitio motuum als materiæ beruhet, das Carls-Bad den gewünſchten Effect thun werde. Vielmehr da man obſerviret hat, daß die ſonſt ſehr ſenſible Natur, das Waſſer mit dem liquore anodyno wohl annehme und vertragen könne, und dadurch gleichſam der Weg gezeiget worden, welcherley medicamenta dienlich; ſo ſtehe ich an, ein Conſilium zum Gebrauch ſolcher Artzneyen zu geben, die eine Schärffe bey ſich führen und das Geblüt in Bewegung bringen, dergleichen die von einem Medico vorgeſchlagenen medicamenta, die Pulver nehmlich und eſſentiæ ſind, ob ſolche ſchon bey andern Umſtänden nicht zu verachten. Denn es iſt die Frage nicht: Ob man dieſes oder jenes, auch wohl ohne Schaden gebrauchen könne? (welches noch zu demonſtriren) ſondern was bey dieſen gegenwärtigen Umſtänden nützlich und nöthig ſey? welche Diſtinction aber leyder von Medicis, die nur Sectatores & non proptio judicio in medendo utuntur, wenig in Acht genommen wird. Dannenhero gehet an-

jetzo mein Rath dahin: daß die Jgfr. Patientin alle Abend um den andern Tag vor Schlaffengehen das vierdte Theil vom Maaß reines Wassers, mit 30. Tropffen meines liquoris anodyni nehme und so einige Zeit continuire. Zum andern, daß sie zur Stärckung des Magens mein temperirtes balsamisches Visceral-Elixir, welches mit keinen spirituosis extrahiret, zu 60. bis 70. Tropffen im letzten Trunck bey der Mahlzeit nehme, und sechs Wochen continuire. Übrigens sich in der Diæt wohl in acht nehme und kein Gebackenes, Kuchenwerck und dergleichen genieſſe. Jch übersende also hiebey so wohl von dem liquore anodyno minerali, als so genannten Visceral-Elixir eine zulängliche Portion, und wird das letzte sonderlich, auch die menses im Stande erhalten. Jm übrigen wünsche ich ferner guten Succeſs, und wird es mir allezeit lieb und angenehm seyn, wenn auf weitere Nachricht fernerhin dienen kan; der ich mit aller Ergebenheit verharre

Ew. Hoch-Edl.

Meines hochgeehrten Herrn Doctors

Halle, den 15. April. 1730.

Bereitwilligster Diener
F. H.

CASVS V.

CVM RESPONSO FACVLTATIS IN AFFECTV HYDROPICO TYMPANITICO.

Magnifici, Hoch-Edle, Veste, Hochgelahrte und hocherfahrne, Hochgeehrteste Herren und grosse Patroni &c.

Nachdem von Dero Hochpreißlichen Collegio ich wegen eines gewissen Patienten im verwichenen Jahr 1727. ein Consilium Medicum begehret, mir auch solches dicto anno hochgeneigt

geneigt ausgestellet worden, und da ich solchen mutatis pro diversitate circumstantiarum mutandis nachgegangen, von grossen Nutzen gewesen, und der vornehme Patient in guten Stand gesetzet worden; so werde ich vorjetzo durch einen anderweitigen vornehmen Patienten veranlasset, Ew. Hoch-Edelgeb. gleichfalls um ein heilsames Consilium vor denselben zu ersuchen. Nehmlich ein gewisser Nobilis von 45. Jahren, temperamenti phlegmatico-sanguinei, status plethorici, hat in seiner Jugend, sonderlich in denen Universitäts-Jahren und folgende Zeit, öffters starcke Debauchen mit Bier und Toback, auch dann und wann in Wein begangen, daß er offt lange, und bis zu Tage ausgesessen. Auch ausser dergleichen Schmausen hat er ordinairement viel und des Tages wohl sechs und mehr Kannen Bier getruncken. Nechst diesen hat er sich auch belieben lassen starck gemeinen Korn-Brandtewein, auf welchem offt die flores veneris, so sich bey dem Läutern von der Brandtewein-Blase abgelöset, geschwummen, und zwar des Tages wohl eine Kanne und drüber zu trincken, welches nachdem er geheyrathet, sich in so weit geändert, daß der Brandtewein abgezogen, und in der Dosi etwas abgebrochen worden. Der Appetit zum Essen ist dabey auch ziemlich gut gewesen, wiewohl er allezeit mehr getruncken als gegessen. Er hat auch alle Morgen bey einer oder etlichen Pfeiffen Toback wohl eine Kanne und mehr Thee getruncken. Herbst-Zeit hat er alle Jahre den Vogel-Heerd abgewartet, und sich dabey nicht wenig erkältet. Von dieser Lebens-Art ist es nun sonder Zweiffel kommen, daß er jederzeit abdomen tumidum gehabt, und man ex symmetria der andern Glieder wohl muthmassen können, daß es keine natürliche Fettigkeit sey, und es hat das Corpus um desto dicker geschienen, weil an den Herrn Patienten in der Kindheit sich ein etwas grosser Nabel vermercken lassen, daraus aber folgends eine ordentliche hernia intestinalis umbilicalis geworden, so jetzo etwas grösser als ein Gänse-Ey. Es ist hiernechst der Herr Patient zu leichtlichen stagnationibus humorum in externo corporis habitu disponiret gewesen, denn wenn er sich ein wenig erkältet und sich etwan im Gesichte oder an denen Händen gedrucket, so sind Gruben geblieben, die eine gute Zeit gestanden, und nicht eher, als bis er erwarmet, sich wieder erhoben. Uberdiß, hat er

gemeiniglich früh Morgens vieles Würgen und Brechen gehabt, ſo aber nach genommenen Brandtewein ceſſiret. Er iſt immer mit obſtructionibus alvi & indurationibus fœcum alvinarum incommodiret geweſen ſo gar, daß er vor ohngefehr zehen Jahren gantzer vierzehn Tage verſchloſſen geweſen, und dermalige Medicus gar morbum iliacum beſorget. Nicht weniger iſt er auch an denen Schenckeln und Armen immerfort mit einem ſcabieuſen Ausſchlag behafftet geweſen, und hat noch im letzt abgewichenen Sommer purpuram ſcorbuticam ausgeſtanden. Wider dieſe Beſchwerungen nun, und ſonderlich wenn er ſich von übler Diſpoſition des Magens incommodiret befunden, hat der Herr Patient ein bis zwey mahl des Jahres purgantia gebrauchet, oder an deren ſtatt ein Vomitorium genommen, und angemercket, daß er ſich auf die vomitoria jederzeit beſſer als auf die laxantia befunden. Er hat auch von etlichen Jahren her des Jahrs zwey bis drey mahl bald am Arm bald am Fuſſe zur Ader gelaſſen, vordem aber öffters geſchröpffet, welches auch noch vergangenen Herbſt geſchehen. Vor ohngefehr drey Jahren hat er mich auf Vorſchlag eines gewiſſen Chirurgi um einen Brech-Wein erſuchen, mir aber von ſeinem Zuſtande und Conſtitution, am wenigſten aber von der hernia umbilicali, nichts wiſſen laſſen, welchen ich ihm auch geſchicket, und der ex vini Franconici ſuper vitri antimonii ſcrupulum infuſi uncia una cum dimidia beſtanden, weil er ihm nun nach Wunſch bekommen, ſo hat er ihn alle Jahr wieder fordern laſſen, und dann ein Glaß Elixir balſamici Hoffmanni cum ſpiritu nitri dulci zu Stärckung des Magens darauf genommen. Am 11. Novembr. vorigen Jahres, nachdem er ſich eine Zeit vorher hefftig erzörnet gehabt, hat er dieſen Brech-Wein das letzte mahl genommen, welcher aber vor dißmahl keine vomitus gemacht, ſondern wohl zehn bis zwölff mahl unter ſich laxiret, worauf ſich der Hr. Patiente übel befunden, den Appetit und Schlaf verlohren, in Mattigkeit gerathen, und damit veranlaſſet worden, mich am 14. Novembr. anni præteriti ſelbſten zu ſich kommen zu laſſen. Ich befande bey meiner Ankunfft über obige Beſchwerungen, daß der Leib in abdomine ungemein aufgeblaſen, die Farbe im Geſichte und Augen gilblicht, die Stimme heiſcher, und wurde mir zugleich

gleich hernia umbilicalis entdecket, welche durch einen hinlänglichen Band im Leibe behalten wurde, der aber zu Nacht-Zeit muſte abgenommen werden. Die Haut über den Nabel ware ſehr dünne und ſchmertzte, und ſchiene als inflammirt, ſo aber durch Auflegung eines Emplaſtri de ſpermate ranarum wieder gut wurde. Die folgenden Tage fingen auch die Füſſe an anzulauffen und zu geſchwellen. Ich hielte davor, das dieſes alles a dejecto & enervato tono inteſtinorum, ſo per nimiam ingurgitationem verurſacht worden, und a dyſcraſia ſanguinis acri & æruginoſa, ſo mit dem unabgezogenen Korn-Brandtewein ins Geblüte gebracht worden, herrühre, und beſorgte, daß eine vollkommene tympanites und folglich aſcites daraus werden möchte, weil ich aber gewiß war, daß die flatus zur Zeit noch in inteſtinis und nicht in cavitate abdominis waren, dann wann die hernia heraußen war, und man die Hand darauf legte, ſo konte man ordentlich fühlen, wie die flatus durch die plicas inteſtinorum und durch die herniam heraus und wider hinein krochen, ſo habe ich zuförderſt tonica, carminativa, balſamica, amara &c. und frühe von einem nodulo trincken laſſen, ſo ex radicibus pimpinellæ, mechoacannæ, zedoariæ, foliis ſennæ, floribus hyperici, ſambuci, centaurio minori &c. beſtanden. Bey Tage über habe elixirium balſamicum Hoffmanni cum ſpiritu nitri dulci, tincturam coralliorum, eſſentiam amaram Hallenſem, eſſentiam abſynthii compoſitam &c. nehmen laſſen, zu Nachts habe allemahl ein Pulver ex pulvere pannonico rubro, materia perlata, cinnabari antimonii cum quarta parte grani laudani opiati geben laſſen. Nach gebrauchten Nodulo ſind auch noch pilulæ laxantes amaræ gegeben worden, und von dieſer Cur iſt der Leib wieder detumeſciret, Schlaf und Appetit wieder kommen, die gilblichte Farbe vergangen und der Hr. Patiente hat ſich ſo wohl befunden, daß er am vergangenen heil. Weyhnacht Feyertage eine halbe Stunde weit wieder in die Kirche fahren können, wie er dann auch am Neuen Jahrs-Tage und folgenden Sonntag wieder in die Kirche kommen, aber das letzte mahl das malheur gehabt, daß als er in den Wagen ſteigen wollen, und der lederne Tritt abgeriſſen, er darüber ſehr erſchrocken, ſich alteriret und ſehr echauffiret, daß er in den

Wagen gekommen, und weil auch die Witterung kalt und rauh geweſen, ſo hat er bey ſeiner Heimkunfft ſich wieder übel befunden, und der tumor ventris iſt auf einmahl ſtärcker als vorhero worden, hat ſich auch die Geſchwulſt an denen Schenckeln, welche doch zu Nachtzeit überaus wohl ſchwitzen und ziemlich von Krätze ausgeſchlagen ſind, mercklich und bis an die Wade gemehret. Bey ſo bedencklicher Bewandniß iſt noch ein renommirter Medicus, Hr. D. L. zur Cur gezogen worden, wie wir nun überein kommen, und den Affectum pro tympanitide ex atonia inteſtinorum & obſtructionibus viſcerum halten, alſo haben wir conjunctis Conſiliis die Cur vorgenommen und wiederum einen Nodulum ex radice cichorii, helenii, ari rhabarbaro, herbis menthæ, meliſſæ, fumariæ, ſalviæ, cortic. citri, aurantiorum, cinnamomo &c. trincken, ferner unter Tages eſſentiam funariæ compoſitam, cardui benedicti, ſal volatile oleoſum nehmen laſſen, den ſpiritum nitri dulcem unter dem ordentlichen Trincken gegeben, ad reſerandas obſtructiones viſcerum & glandularum meſaraicarum die tincturam metallorum ex collectaneis Leidenſibus dargereichet, die pulveres mit dem auro fulminante verſetzet, und dergleichen Medicamenta nach Erfordern der Umſtände verſchiedentlich geändert. Bey der Mahlzeit haben wir vor den gewohnten Brandtewein ein Gläßchen Elixir aurantiorum zu nehmen verſtattet. Und weil wir gewahr worden, daß dem Hrn. Patienten nichts mehr Beſchwerung verurſachet, als wenn der alvus auch nur einen Tag nicht eröffnet iſt, geſtalt er auch alſobald im Bruche paſſiones davon empfindet, ſo haben wir dann und wann laxantia interponiret, auch damit die inteſtina erwärmet werden möchten mit Clyſteribus ſtimulantibus & carminativis abgewechſelt. Ob wir nun wohl allen möglichen Fleiß und Sorgfalt angewendet, ſo iſt doch wenig ausgerichtet, ſondern die intumeſcentia abdominis immer höher worden. Die Haut über den Nabel in regione epigaſtrica, iſt dünne und wie eine Trommel, in regione hypogaſtrica aber, wo nehmlich die Laſt der inteſtinorum aufflieget, iſt ſie dicke wie ein Filtz, und wenn man drein drücket, bleiben die Gruben lange ſtehen. Gleiche Bewandniß hat es auch mit denen Beinen, und kan der Patient nicht lange ſtehen,

hen, sondern muß sich gleich setzen. Der Othem ist etwas schwehr, sonderlich beym Stehen und Treppen-steigen. Früh Morgens plaget eine Zeitlang der Husten, bis endlich etwas zäher Schleim loß gewürget ist, die Sprache ist etwas heischer, der Appetit verliehret sich successive auch mit. Nach dem Essen und Trincken folget gemeiniglich Dämmen und Blehen, und möchte der Patient wohl mehr essen, wenn sich der Magen besser ausbreiten könte. Trincken kan er des Tages 3. 4. bis 5. Becher Bier, und frühe 3. Tassen Thee. Nachmittages rauchet er auch noch ein bis zwey Pfeiffen Toback. Der Urin gehet wenig ab, ist des Morgens sehr roth und hat ein sediment wie Ziegel-Mehl. Ubrigens hält er sich bey Tage über noch aus dem Bette auf, und sitzet mit zu Tische. Dieses ist des Herrn Patienten vormahliger und jetziger Zustand, und weil uns derselbe sehr bedencklich vorkommt, so bin ich von demselben ersuchet, Ew. Hoch-Edelgeb. solchen vorzutragen, und Dieselben schuldigst zu ersuchen, solchen collegialiter wohl zu erwegen, ihm darüber Dero hochverständiges Consilium medicum zu ertheilen, und uns einen Methodum an die Hand zu geben, nach welchem wir diese Cur am sichersten anstellen und zu einem erwünschten Ende bringen mögen. Wie wir nun dasselbe mit grossen Verlangen erwarten, so beharre auch ich meines geringen Ortes davor mit aller schuldigsten Observance

Ew. Hoch-Edelgeb. Vest und Hochgelahrt.

Meiner hochgeehrtesten Herrn und grossen Gönner

A. den 14. Febr.

1730.

schuldigster Diener

J. C. P.

Med. Lic.

RESPON-

RESPONSVM FACVLTATIS.

Hoch-Edler,
Insonders hochgeehrter Herr Licentiat!

Es hat Demselben beliebet Unserer Facultät einen Casum medicum zu zufertigen, und Unser gegründetes Gutachten und Consilium deßhalb zu erfodern. Wir haben also denselben collegialiter wohl erwogen und befunden: daß der Hr. Patient mit einem gar beschwerlichen und bedencklichen morbo chronico, und zwar hydropico tympanitico, befallen, der daraus zu erkennen, daß der Unterleib mit einer wässerigen und windhafften Geschwulst sehr angelauffen, auch in den Füssen gleichfalls sich schon eine Geschwulst zeiget, also, daß die vestigia von eingedruckten Fingern zurück bleiben, dabey sich denn vor jetzo kurtzer Othem, Husten, heiserer Hals, weniger Appetit und Schlaf, auch geringer Abgang von Urin, der roth und ein Sediment als Ziegel-Erde setzet, Abnehmung der Kräffte ꝛc. befindet. Zu diesem malo hat die von Jugend an bis hieher übel gepflogene Diæt, welche in überflüßigen und unmäßigen Debauchen von Bier, Toback, Brandtewein bestanden, auch Erkältung des Leibes und äusserlichen Glieder, item einige Gemüths-Affectus, Schrecken, Eifer und dergleichen, auch zu unrechter Zeit, sonderlich nach den Eifer gebrauchte vomitoria antimonialia, purgantia, gar ein grosses contribuiret. Alldieweil nun der status & tonus viscerum, in specie hepatis, auch ventriculi & inteſtinorum robur und deren motus peristalticus gar sehr verdorben, und fast gäntzlich destruiret, auch, wie es scheinet, die glandulæ mesenterii infarciret, deßgleichen auch die massa sanguinis & humorum, wie aus dem Ausschlag der purpuræ scorbuticæ und Krätze abzusehen, mit vielen unreinen particulis und scharffen salibus scorbuticis angefüllet: so ist bey solchen Umständen, was prognosin anbetrifft, gar leicht zu judiciren, daß wenig zuverläßige Hoffnung zu einer gewünschten Genesung zu machen und übrig sey. Was die bisher gebrauchte medicamenta und methodum medendi anlan-

get;

get; welche in guten balſamicis amaris, tonicis, roborantibus & deobſtruentibus beſtanden, hat man nichts beſonders auszuſetzen. Wann aber noch einige Hülffe bey dieſen eingewurtzelten affectu durch GOttes Gnade zu erwarten: ſo gehet unſer einmüthiger wohlbedächtiger Rath dahin, daß mit folgenden medicamentis in der Cur verfahren und continuiret werden müſſe. Nemlich zuerſt recommendiren Wir zum fleiſſigen Gebrauch ein Elixir, welches componirt aus dem extracto rhabarbari, centaurii minoris, cardui benedicti, terra foliata tartari, ſuccino ana drachmis duabus, tinctura corticum aurantiorum, ſpiritu nitri dulci ana uncia una, aqua chamomillæ vulgaris unciis quinque, in calore debito wohl extrahiret und coliret, davon des Tages drey bis viermahl 80. Tropffen mit dem Decocto zu nehmen. Das Decoctum hernach, welches loco potus ordinarii zu gebrauchen, iſt ex rad. ſcorzoneræ, chinæ, ſarſaparillæ, ana uncia una, rad. cichorii, fœniculi ana uncia ſemis, mit vier Maaß Waſſer, drey viertel Stunden gekocht, zu præpariren, dazu denn vom ſale polychreſto & nitro, von jeden eine halbe drachma, gethan, und ſolches alsdenn mit dem dritten Theil vini Moſellani optimæ notæ vermiſcht, getruncken, und öffters repetiret wird, um den Urin beſſer zu befördern. Den Leib aber weiter zu eröffnen, werden clyſteres dienlich ſeyn, die ex radice leviſtici, ſeminibus quatuor carminativis, centaurio minori, ſale ammoniaco & nitro, und Waſſer mit etwas Wein und ungeſaltzener Butter præpariret ſind. Aeuſſerlich auf den Leib kan das emplaſtrum ſaponatum Barbette, cum croco & camphora gebührend vermiſcht, einen guten Effect thun. Gute dünne Hüner-Brühen, darinn naſturtium aquaticum oder Indicum, wie auch rad. graminis, ſellerie, petroſilini, gekocht, mit etwas ſucco citri, oder aurantiorum, ſind gleichfalls zu recommendiren. Der eventus aber iſt GOtt und der Zeit zu befehlen, und wünſchen wir übrigens guten Succeſs und Effect zu den vorgeſchlagenen Mitteln, und haben urkundlich dieſes unſer Reſponſum unter den gewöhnlichen Facultäts-Siegel ausgefertiget. Halle, den 18. Febr. 1730.

F. H. Decanus, Senior und andere Doctores der Mediciniſchen Facultät.

CASVS VI.
DE AFFECTV HYPOCHONDRIACO-SPASMODICO.

Hoch-Edelgebohrner, Hochgelahrter,
Insonders hochzuehrender Herr Hof-Rath
und Professor!

EW. Excellenz und Edelgebornen mir sehr gerühmte ungemeine Leutseeligkeit und gütigste Willfährigkeit, die sie denen kränclichen Personen zu erzeigen, und ihnen Dero ausbittenden heilsamen Rath und Hülffe gantz willig wiederfahren zu lassen, gelieben, veranleitet auch mich, in meinem gar kränclichen und maladen Zustande, Ew. Hochedelgebohrnen um hochgütigste Mittheilung Dero heilsamen Raths, hiermit geziehmende zu imploriren. Bitte aber zuförderst wohl gantz gehorsamst, es nicht ungütig aufzunehmen, daß die Historia morbi und Bericht, wie ich mich von Zeit zu Zeit befunden, etwas weitläufftig ist, dann ich vermeynet, daß aus sothanen Umständen und Erzehlungen, wie mir schon in das dritte Jahr von Zeit zu Zeit gewesen und nun noch sey, auch was mir vor etlichen zwantzig Jahren zugestossen gewest, meine Kranckheit und dessen causa dergestalt um so viel eingetlicher und gewisser erkennet, auch sodann die sichersten Medicamenta vorgeschrieben und angerathen werden könten. Zu Anfans nehmlich des 1704ten Jahres, bin ich in eine grosse und langwierige Kranck eit verfallen, und zwar, als ich am Neu-Jahrs-Tage eben in der li be Kirche, das Neue Jahr mit Anhörung göttlichen Wortes anfangen wolte, mit dem Catharr und Schnupffen aber, (die mich des Nachts g gen Morgen überfallen hatte, da ich immer saltziges Wesen ausspucken muste, und des Abends zuvor bey einem guten Freunde gewesen und Wein getruncken, mit einem kleinen

Räusch-

Räuschgen also bey damahliger Kälte nach Hause kommen war, dergestalt hinein gegangen gewest,) verspührte ich in einer guten halber Stunde grosse Aufdehnung im Unterleibe, die Schenckel wurden dabey schwer, wie Bley, und in beyden Schläffen war es, als wenn sie auf- oder zerspringen wolten, und hatte der Schnupffen sich gäntzlich gestopffet, muste demnach aus der Kirche unter der Predigt nach Hause gehen. Dieser Zustand oder Zufälle überfielen mich hernach öffters, wozu auch eine grosse Bangigkeit um das Hertze und Brust, auch Verdüsterkeit und Schwachheit des Hauptes getreten. Ich consulirte dahero einen Medicum aus einer andern Stadt, so mein guter Freund war, weiln die von einem hiesigen und schon verstorbenen Hrn. Medico dargereichte Medicamenta nur Stillungen waren, und das Malum dadurch nicht gehoben wurde; jener Hr. Medicus schrieb also mir zurück, das erwehnte Zufälle prodromi eines Schlages wären. Er hat mich dergestalt bis zwey Jahr in der Cur gehabt, er gieng auf die purificirung des Geblüts und Stärckung deß Magens, unter andern Artzeneyen muste ich auch einen Holtz Tranck vier Wochen lang trincken, brachte mich endlich wieder dahin, daß ich nachgehends auch noch das erste Jahr das meinige wieder verrichten und reisen konte; da ich aber nach der Zeit mit Blähungen geplaget worden, und drey Pulver successive davor nach und nach zu laxiren, gebrauchet, empfand ich auf Verbrauchung des dritten Pulvers in denen Gedärmen grosse Unruhe, es grunzete und heulete darinnen starck, und wann ich Brandtwein oder Carminativa zu mir nahm, wurde die passion, so mich auch anbey nicht wenig abmattete, noch stärcker. In solchem Nothfalle wurde ich genöthiget, einen Hrn. Medicum in loco, der bald zur Hand wäre, wenn mehrere Zufälle darzu schlagen möchten, zu consuliren und zu mir ersuchen zu lassen, welcher mir so dann sagte, daß ich das malum hypochondriacum in summo gradu hätte, er richtete also die Cur darauf ein, und suchete unter andern das acidum zu dämpffen, massen unter den Artzneyen auch Pulver von Stahl waren, ordnete auch nachgehends eine Ader an dem Arm, da dann das Geblüt nicht übel ausgesehen; er brachte mich dergestalt ebenfalls wiederum ziemlich mit der Zeit zu rechte. Da mir aber einsmahls wieder gar schlimm geworden, und ich

ihn, den Hrn. Medicum, weiln er auf etliche Wochen verreiſet geweſen, nicht haben konte, muſte ich mich eines andern hieſigen Medici Raths bedienen, der auch bis dato mein Ordinarius verblieben. Es ſchlug die Cur bey ihm gleichfals wohl an, ließ mir hernach auch an dem Fuſſe eine Ader ſchlagen, es wolte doch aber das Malum ſich gäntzlich nicht heben laſſen, daß ich völlig wieder geſund worden wäre, dahero ein gewiſſer Herr von Adel über Land, deme ich bedienet war, da ich zu ihm kam, mich zu ſeinem Hrn. Medico mitnahm, und ihm meinen Zuſtand erzehlete, der dann meynete, daß der fluxus hæmorrhoidum das malum heben würde, dahero er mir rieth, die Blut-Igel anſetzen zu laſſen, und den Land-Ecker-Brunn oder Bad zu beſuchen, welches Bad ich auch mit Genehmhaltung meines Hrn. Medici ordinarii beſuchet, aber ohne effect, und hernach muſte ich etliche Wochen lang auf gütigſte Vorſorge und Einrathen des Hrn. Medici ordinarii mich auf den Stuhl über gewiſſe Sachen bähen, daß die güldne Ader anlauffen ſolte, und nachgehends wurden zwey Tage nach einander die Blut-Igel angeſetzt, ſie hatten auch gut geſauget, den Tag darauf aber wurde mir im Haupte ſehr ſchlimm, daß ich mich eines Schlages faſt beſorgete, doch änderte es ſich endlich hernach, allein der fluxus hæmorrhoidalis wolte ſich nachgehends doch gar nicht zeigen. Ich hatte im damahligen Herbſte und Winter hernach groſſe Aufdehnungen und Drücken im Unterleibe, welches von dem Geblüte, ſo in denen ramis venæ portæ ſich gleichſam ſtämmete, herkommen ſolte, wie jener auswärtiger Hr. Medicus gemeynet. Dieſe paſſiones matteten mich alſo trefflich ab, und kamen die Blähungen bis auf die Bruſt herauf, das Eſſen wolte mir auch gar nicht ſchmecken, ich wurde ſchon gar ſpitzig um die Naſe, doch hatte ich die Nacht über noch Ruhe. Es beſuchte mich aber in damahligen Oſtern auf jenen Winter ein guter Freund vom Lande, ſo vor etlichen Jahren auch ſchon verſtorben, der meynte aus meinen ſalv. ven. Urin, als ich ſolchen ihm gezeiget, daß die Nieren verſchleimet wären, und hätte eine groſſe Galle die ſich leicht ergöſſe, ich könte demnach Indianiſche Rhabarber klein geſtoſſen in Spaniſchen Wein, in einer Flaſche auf einer warmen Stelle 24. Stunden lang ſtehen, und hernach zwey oder drey Löffel durch ein Tüchlein ſeigen

gen lassen, und dann beym Schlaffengehen dieses zu trincken, versuchen, wobey der Magen also die vim purgandi nicht erst extrahiren dörffte, des Morgens darauf einen Löffel, und darmit könte ich vier Wochen lang bey damahliger Frühlings-Zeit continuiren, ich konte es aber nur drey Wochen lang schaffen, massen ich doch davon matt wurde, unerachtet ich zur selbigen Zeit noch jünger war, und also so lange darinnen noch aushalten konte, vorher ließ ich gummi galbanum nach Einrathen dieses guten Freundes auf rothreinisch Leder streichen, und legte es mir mit einem Loch in diesem Leder, wegen des Nabels, auf den Unterleib worauf ich nach Verlauff einer halben Stunde von denen Blähungen, so bis auf die Brust herauf sich extendiret hatten, bald Linderung empfunde, sie legten sich gar mercklich. Und da ich die Rhabarber besagter massen gebraucht, bekam ich mehrere Ruhe im Unterleibe, sie hatte vielen Schleim nach und nach abgeführet, dann brauchte ich Kräuter-Suppen vier Wochen lang, worunter Huflattig, Ehrenpreiß, Brenn-Nessel, Lavendel ꝛc. kam, und da wurde mir um die Brust und im Haupte auch vollends gut, ja ich erholte mich, da mein obbeschriebener kränklicher Zustand samt den Curen bis ins achte Jahr gewehret, nach und nach wiederum allgemählich, ich wurde endlich auch wieder munteres Gemüths und hurtig, und wann nach der Zeit von dem schwachen Haupte wiederum Flüsse herab auf die Brust oder in den Rück-Grad ins Creutz gefallen waren, und also Blähungen, da die Galle sich mit denselben vermischt, entstanden, habe wieder von der Rhabarber wenn die Flüsse zum abführen reiff worden waren, deßwegen gebrauchet, und damit hatte ich mich dergestalt weiter fortgeholffen, und das meinige in praxi iuridica in- und ausser der Stadt wieder verrichten können, unerachtet also der fluxus hæmorrhoidalis doch gäntzlich ausgeblieben, wiewohl ich doch aber auch zu Zeiten kränklich worden, und medicinren müssen, Allein vor zwey Jahren suchte mich der liebe GOtt sehr anheim, er belegte meine hertzgeliebteste Ehefrau abermahls mit einer schweren Kranckheit, welche sie bey ihrem ohnedem kränklichen Zustande sehr angriff, ja er nahm sie mir auch gar von der Seiten den 26. May 1727. aller gebrauchten Artzneyen und angewandten Fleisses ungeachtet, hinweg, durch welchen

Hertzens Riß ich bey damahliger Angſt und Kummer vollends in das höchſte Betrübniß, ſintemahlen wir uns mit einander hertzinnigſt wohl begangen, verfiel, ſo, daß ich auch des Nachts wenig oder nichts ſchlaffen konte, alles, was ich ſahe, war mir zuwider, dahero auch etliche Wochen lang nicht ausgegangen. Nachgehends entſtanden bey mir Blähungen im Unterleibe, ſo mich nicht wenig incommodirten und beſchwerten, beſonders verſpührte ich es täglich nach dem Aufſtehen, da ich mich zu bewegen nur angefangen hatte, ich nahm ſo dann unter den Thee ein paar Meſſerſpitzen von der pulveriſirten Pommerantzen-Schaale, ſo hatte ich Linderung, es wolte ſolches aber nicht lange helffen, doch ſo bald ich nur beym prandio ein paar Gläſer Bier getruncken, ſo vergieng es, dieſes wehrete aber auch nicht lange, ſondern die Blähungen nahmen zu, und muſte ich alſo den Hrn. Medicum darüber zu Rathe ziehen, ſo mir auch wider die Blähungen, ingleichen zu Stärckung des Magens und purificirung des Geblüts, von Zeit zu Zeit Artzneyen præſcribiret, allein ich konte des mali doch nicht loß werden, unerachtet ich fleißig brauchte, eine gute Diæt hielte, und mich bewegte, auch dann und wann von der Rhabarbar obbeſchriebener maſſen, etliche Löffel beym Schlaffengehen gebrauchet, und um Weyhnachten 1727. ein Laxir-Tränckchen genommen, wodurch viel gärſtiger Schleim weggegangen, die groſſe Beſchwehrde kam doch alle Tage gegen eilff Uhr, und wehrete alsdann nicht nur bis zum Eſſen, ſondern ſo gar auch bis nach dem Eſſen, da ſie hernach endlich nachließ, und in vier Stunden des Abends kam ſie wieder, aber nicht ſo ſtarck. Die weitere Artzneyen, wie auch die Majal-Cur 1728. wodurch das meſenterium geöffnet werden ſolte, bey welcher Cur ich auch Eröffnungs-Pillen in acht oder zehn Tagen genommen, welches drey mahl geſchehen, wolten mich von dem Malo auch nicht befreyen, ich ließ an der Bewegung nichts ermangeln, nahm ſolche hernach auch ante prandium auſſer der Stadt bey denen noch damahligen Leibes Kräfften vor, ich kam aber allemahl gantz ermüdet nach Hauſe, keinen Appetit hatte ich zum Eſſen, des Abends aber ſchmeckte mir das Eſſen etwas beſſer, da die Beſchwerde mercklich nachgelaſſen. Im Herbſte gegen Nicolai nahm das Malum noch mehr zu, indem die alle Tage gegen eilff,

und

und gegen dem Essen um zwölff Uhr sich einstellende grosse Beschwerde auch nach dem Essen nicht nachließ, sondern bis gegen Abend in einem, nicht aber in gleicher Hefftigkeit anhielte. Ein paar Wochen vor dem solstitio hyemali dicti anni 1728. verspührte ich zwey Tage nach einander bey der Leibes-Oeffnung des Morgens etwas Blut, hatte aber dadurch keine Linderung. Der Hr. Medicus ließ zwar weiter an seiner gütigen Vorsorge und Fleisse nichts ermangeln, und verschrieb mir nach den heil. drey Königen anni curr. die tincturam tartari des Morgens zu gebrauchen, und in der andern Woche darauf satzte er des seel. Hrn. Doctor Wedels essentiam carminativam darzu, allein die grosse Leibes Beschwerung, Aufdehnung oder Blähungen, wolten sich auch auf solche Medicamenta nicht vermindern, weniger nachlassen, es halff auch das oben gedachte Pflaster vom gummi galbano, obschon das vom Hrn. Doctore Mynsichti verbessertes genommen worden, nichts dawider, ja, wenn ich in der Stube eine Viertel Stunde lang auf und abgieng, so dehnete im Unterleibe über dem Nabel, oder meistens gegen der rechten Seite was geling starck auf, und solches empfand ich bald im Haupte, massen mir darauf schwindlich wurde, daß ich mich bald anhalten oder niedersetzen muste, um nicht zu fallen, es hörete solche Bewegung im Haupte aber auch bald wieder auf; doch schwächete dieser Zufall das Haupt noch mehrers, und die von denen täglich grossen Blähungen oder Aufdehnungen des Unterleibes ohne dem schwache Schenckel wurden hierauf noch schwächer und malader. Dieser neue zu meiner Kranckheit und maladie getretene affect, scil. der Schwindel, hat etliche Wochen lang gewehret, daß ich also sicher ohne zu fallen auszugehen, mich nicht getrauet, habe auch wegen solcher täglich angehaltenen grossen Maladie viele Wochen lang nicht ausgehen können, ausser daß, wenn es ja nöthig hat seyn müssen, ich gefahren bin, malade aber allemal zurück gekommen: da ich gleich die Rhabarber wieder gebraucht, wolte es doch, ob es schon ein gelindes laxativ ist, das malum nicht vermindern, noch nahm es das Rücken- und Hüfften-Weh weg, massen ich bey meiner beschriebenen Kranckheit über ein Jahr öffters im Creutze, in dem Rück-Grad, dann auch in beyden Hüfften, und zu weilen in beyden zugleich, ein Wehthun,

doch

doch ohne ſonderlichen Schmertz empfunden, welche paſſiones manchmahl bis zwey auch drey Wochen lang angehalten. Nach ſelbigen beſchriebenen und erlittenen Schwindel nahm ich jedesmahl des Morgens um 9. Uhr drey Meſſerſpitzen von dem Canarien Zucker, deſſen anderthalb Loth geweſen, worunter 15. Tropffen von Ew. Hoch-Edelgeb. Lebens-Balſam, in einem kleinen Mörſel gut umgerührt, gethan wurde, und eine gute Stunde darauf tranck ich einige Schälchen Thee, es wurde mir ſodann im Unter-Leibe ſehr wunderlich, ich ließ mich hierauf in der Stube ein wenig auf und abführen, ob mir anders werden möchte, allein in einer halben Viertel Stunde verſpührte ich im gantzen Leibe eine groſſe Mattigkeit, die Schenckel wurden ſchwer, es gieng mir faſt eine ſtarcke Ohnmacht zu, und that mir alles im Leibe weh, ich muſte mich alſobald niederlaſſen, eine Stunde lang hielte dieſer ſtarcke affect und ungewöhnliche groſſe Mattigkeit an, ſo ich noch nicht gehabt, bis ich ein wenig zu mir kam und ſolchen Zufall dem Hrn. Medico überſchreiben konte. Dieſer Balſam muß dergeſtalt zu meinem nunmehrigen Zuſtande innerlich zu hitzig geweſen ſeyn, mithin hitzige Sachen mir gar nicht dienen, dahero ich dieſes Medicament ausſetzen muſte. Vor etlichen Jahren aber hatte ich zehn Tropffen davon in Thee manchmahl gar wohl brauchen können, äuſſerlich dagegen bekommt er mir nun beſſer, dann wann mir das Haupt gantz verdüſtert und ſchwer geweſen, welches in meinem Zuſtande gar offters geſchehen, ſo, daß zuweilen auch Kopff-Weh darzu gekommen, ſo habe in einer Weile, wenn ich fünff Tropffen auf den Würbel fallen, und ſolche mir einreiben laſſen, auch die Schläffe, ingleichen die zwey Flächſen im occipite damit beſtrichen und daran gerochen, Beſſerung empfunden. Des andern Tages auf ſolchen Zufall, bekam ich beym Thee-trincken eine groſſe Kühlung im lincken Fuſſe, und that es mir anbey inwendig wehe, beſtrich derowegen den Schenckel und hernach auch, wenn einer und der andere Schenckel wieder kühle, auch wenn ſie gar ſchwach und mürbe geworden, mit einem præſcribirten vermiſchten Nerven und erwärmenden Geiſte. Einige Wochen vor dem æquinoctio vernali merckte ich auch einmahls bey Eröffnung des Leibes etwas Blut, allein weiter nichts, und ſpührte darauf auch keine Beſſerung. Da alſo die

groſſe

die groſſe Leibes-Beſchwerung nicht nachlaſſen wolte, brauchte ich gegen Ende des Martii die eſſentiam caſtor. mit dem ſpiritu nitri dulci vermiſcht, worzu hernach, weiln jene eſſentia mir etwas zu hitzig geweſen, mehrers von beſagten ſpiritu nitri dulci gethan worden, in Krauſemüntz-Waſſer ohne Wein deſtillirt: auf dieſe zwey Wochen durch verbrauchte Artzney wurde mir aber auch nicht beſſer, ſondern die paſſion ſtellte ſich täglich des Morgens ein, und beym prandio wurde ſie wieder am hefftigſten (wie mir denn einsmahls beym Eſſen unter dem Nabel nicht anders wurde, als wenn ein Aederlein oder Nerve entzwey ſpringen ſolte, oder abgeriſſen würde, worüber ich einen Schmertz bekam, und ſchon willens war, mich von Tiſche ins Bette führen zu laſſen) wenn ich aber mit einen andern præſcribirten vermiſchten Geiſte den Unterleib auf die entſtandene und anhaltende groſſe Blähungen in certa doſi beſtrich, bekam ich eine kleine Linderung auf einige Stunden, manchmahl habe auch eine Linderung, wenn ich den Unterleib mit Muſcaten-Balſam, worunter etwas von dem Indianiſchen Balſam gethan worden, beſtrichen, befunden; die tägliche groſſe Beſchwehrung iſt manchen Tag nicht einerley geweſen, als den 6. April nach dem Aufſtehen, da die paſſion oder Aufdehnung des Unterleibes ſich wieder ohn einiges dabey verſpührtes Gequatter oder Gruntzen in denen Gedärmen einſtellete, bekam ich abermahls eine groſſe Mattigkeit in denen Schenckeln, um 12. Uhr beym Eſſen war die erſte halbe Stunde lang, theils, als wenn im Unterleibe was ſtarck aufdehnete, theils, als wann was zöge oder drückte, theils, als wann ſich was durchdringen müſte, und weil es nicht gut durchkommen könte, ſich ſo lange bemühen und drücken müſte bis es endlich durchgekommen, denn ich hernach Lufft bekam, und mir ſodann das Eſſen und Trincken ſchmeckte, vorhero aber groſſe Angſt gehabt, mithin ſtets, wie bey andern Mittags Eſſen kreiſſen müſſen, um vier Uhr dehnete der Leib wieder auf. Einen andern Tag fand ſich des Morgens gegen dem Eſſen ein Nüſteln um den Nabel ein, es war meines Erachtens eine Art von der Colica, welches Nüſteln mich auch ſehr macerirte und abmattete. Im April verſuchte ich einmahl früh ein ſolariſch Halliſches Pulver im Thee zu gebrauchen, weil ſolchem Pulver groſſe virtutes in deſſelben Beſchrei-

bung zugeeignet werden, ſaſſe darauf drey Stunden lang ſtille, einen kleinen Schweiß zu erwarten, es entſtunden aber in der dritten Stunde darauf in denen Seiten groſſe Aufblehungen, und gegen 12. Uhr Drücken oder Krampff unter dem Nabel, ſo eine gute Stunde lang gedauret und mich ebenfalls wieder ſehr abgemergelt, eine halbe Stunde nach dem Eſſen, da ich mich bewegte, bekam ich Hitze und gieng der Pulß ſtarck, ſo über eine gute Stunde angehalten; dann merckte ich wieder Aufdehnungen, und die groſſe Mattigkeit von denen Hüfften bis hinunter ſtellte ſich allemahl ein, wann die paſſion im Unterleibe hefftig war. Ich brauchte darauf beym Schlaffengehen wieder Stärckungs-Pulver und nachgehends die tinctur. rubr. Bontek. des Morgens und zwey Stunden vor dem Abend-Eſſen in Fenchel-Waſſer einige Zeit über. Im Majo brauchte wieder eine Majal-Cur, und nach derſelben die tincturam amaram vor dem prandio, da auch hierauf keine Beſſerung folgen wolte, habe einige Zeit die eſſentiam menth. compoſitam auf das Eſſen in einem Glaß Wein gebrauchet. Allein die obbeſchriebene Leibes-Beſchwehrung ſtellte ſich doch alle Morgen wieder ein, ſo wohl bey Gebrauch derſelbigen Artzneyen, als auch hernach, da ſelbige verbraucht waren. Ein Löffel bitter Pommerantzen-Safft in Habergrütz-Suppe des Morgens gebraucht, wolte auch keine Linderung zuwege bringen. Und nach Mitternacht um 1, 2. oder 3. Uhr kam gemeiniglich die Aufdehnung oder das Drücken im Unterleibe um den Nabel unter den Rippen, vielleicht in den groſſen Darm, wieder, wobey ich auch zur Nacht um die Bruſt Bangigkeit und Beklemmung zu Zeiten vermerckte, welche paſſiones zu ein auch zwey Stunden lang angehalten, daß ich ſo bald nicht wieder einſchlaffen können. Den 3. Julii brauchte ich zum erſten mahl Ew. Hoch-Edelgeb. wider dieſe paſſionem hypochondriaco-ſpaſmodicam, wovor ich ſie halte, in dem 3ten Theile Dero herausgegebenen Medicinæ Conſultatoriæ bey dem 8. Caſu decadis primæ pag. 51. recommendirtes balſamiſches Elixir, ſo mir der Hr. Medicus dahier verſchrieb, zum erſten mahle, und zwar dortige Doſis zu 80. Tropffen, halbiret, und alſo 40. Tropffen, auf das prandium in einem Glaß Ungriſchen Weins, und auf das Abend-Eſſen auch 40. Tropffen, continuirte damit biß zum 7. Julii, da

ich

ich keine nahm weil ich beym Schlaffengeben etliche Löffel Rhabarber, obgedachter massen, bey dem letzten Viertel genommen, worauf zwey bis drey sedes des folgenden Tags gehabt ꝛc. Da aber auf solche zu acht mahl genommene Tropffen keine Linderung meiner beschriebenen passion erfolgte, so brauchte ich vom 15. Julii an, täglich eine halbe, auch gantze Stunde, als um eilff Uhr ante prandium, 40. Tropffen von dem Elixir in Fenchel-Wasser, und auf das prandium genoß hernach ein oder zwey kleine Gläßchen Ungrischen-Wein mit Brod eingetunckt, und ante cœnam auch so viel Tropffen im besagten Wasser, aber aufs Essen keinen Wein. Den 29. Julii bekam ich im Bette gegen Morgen bey damähliger Hitze, worüber ich mich verwunderte, den Schnupffen und Catharr, so bis zwölff Tage lang angehalten, und mich noch mehr abmattete, wobey sich auch ein starcker Husten, wegen des herabfallenden saltzigen Wesens gefunden, hernach bekam ich grosse Kopff- und Zahn-Schmertzen; daß ich also das Elixir vom besagten 29. Julii auf einige Zeit aussetzen muste. Den 10. Augusti fieng ich des Morgens wiederum an, und zwar um 9. Uhr, das Elixir in zwey bis drey Löffel Fenchel-Wasser, damit beym prandio die passion nicht immer am hefftigsten seyn möchte, zu brauchen, und bald darauf drey warme Schälgen Thee zu trincken, nach einer halben Stunde habe mich im Zimmer beweget, und um 12. Uhr gespeiset, auch aufs prandium ein Glaß Wein genossen, und zwey Stunden ante cœnam wiederum 40. Tropffen im besagten Wasser und continuirte damit bis zum 16. Augusti inclusive. Auf solches bishero gebrauchtes Elixir habe wohl verspühret, daß manchen Tag des Morgens und beym prandio die obbeschriebene passiones so hefftig, wie vor diesen alle Tage geschehen war, nicht mehr seyn, dahero mir das Essen etwas besser geschmecket, ingleichen hatte in dem Rück-Grad, Creutze, und in denen Hüfften einige Zeit her (wiewohl ich aber auch vor Gebrauch dieses Elixirs keinen Schmertz, welcher hiebevor manchmahl zu etlichen Wochen angehalten, vermerckte, ausser daß vor etlichen Wochen in der lincken Hüffte beym Aufstehn, ein Wehthun sich täglich gefunden, welches nach beschehener Bewegung sich nachgehends etwas vermindert) kein Wehthun sich gezeiget oder entstanden, und nach Mitternacht habe

ich auch im Unterleibe keine Aufdehnung noch Drücken mehr empfunden, allein sonsten haben sich doch die beschriebene passiones alle Morgen eingestellet, manchen Tag auch noch ziemlich hefftig, und halten zu Zeiten an bis zum Schlaffengehen, zuweilen aber lassen sie eine Stunde nach dem prandio etwas nach, kommen aber um 4. 5. oder 6. Uhr wieder, mithin die Schenckel fernerhin schwach verbleiben und der Kopff öffters noch schwer, verdüstert und schläffrig wird. Den 17. Augusti nahm ich beym Schlaffengehen nach halb eilff Uhr, von Ew. Hoch-Edelgeb. Pillen sieben Stücke, weil sie etwas groß waren, 5. Gran gewogen, in frischen Bier ein, die Nacht-Ruhe war gut, um 7. Uhr des Morgens den 18. Augusti, verspührte ich Unruhe im Unterleibe, und bekam um die Brust ein stilles Zerren, Drucken und Bangigkeit, wovon ich matt wurde, welcher affect anderthalb Stunden gedauret. Nach dem Aufstehen hatte den Morgen über nach und nach zwey gelinde sedes, ich genoß auch etwas Haber-Grütz-Suppe. Das Essen und Trincken wolte mir um 12. Uhr gar nicht schmecken, es nistelte mir immer im Unterleibe, so mich nicht wenig incommodirte, um 3. Uhr bekam ich erst Ruhe, und war im übrigen hernach im Unterleibe gar leidlich, um 10. Uhr zur Nacht hatte ich den dritten sedem, die Nacht-Ruhe war darauf auch gut, ausser daß nach Mitternacht wieder eine kleine Unruhe im Unterleibe entstand, sie vergieng aber wieder. Den Tag darauf als den 19. ejusdem tranck ich vier Schälgen Thee mit gequetschten Fenchel, und diesen Morgen über, wie ingleichen beym prandio habe keine sonderliche Aufdehnung des Unterleibes, noch Drücken verspühret, sondern nur eine grosse Schwachheit im Unterleibe und in denen Schenckeln, ich bekam also von dem lieben GOtt eine kleine Hoffnung zu einer Besserung. Nach dem prandio bekam ich wohl einige Blähungen über den Unterleib, sie waren aber gar leidlich. Den 20. Augusti über war die Leibes-Beschwehrung auch noch gar leidlich. Allein den 21. Augusti kam die vorher beschriebene passion nach dem Aufstehen wieder starck an, ich brauchte also wohl wiederum das erwehnte Elixir vom 22. Augusti bis zum 28. ejusd. des Tages, wie obgedacht, zu zweyen mahlen, es wurde mir aber nicht anders, ausser daß beym prandio die passion nicht so hefftig, als zuvor,

vor, wie gedacht, gewesen, und unerachtet ich den 26. Augusti Mittags zwey Meilen gefahren war, hatte ich doch keine gute Nacht-Ruhe auf solche motion gehabt, massen im Unterleibe nach Mitternacht ich wieder Blähungen und Drücken, und gegen Morgen eine kleine Bangigkeit um die Brust bekam: besonders sind mir in dieser Woche die Schenckel unten und oben im dicken Fleisch sehr müde und malade geworden, haben mir dabey auch weh gethan, und in der lincken Hüffte habe schon, wie erwehnet, vor vielen Wochen, allemahl bey dem Aufstehen ein Wehthun, welches Hüfft- und Schenckel-Wehthun auch noch anhält, wahrgenommen. Dieweil ich nun das Elixir zusammen zwey und dreyßig Tage über, und zwar des Tages zwey mahl, gebrauchet, die grosse Leibes-Beschwerung aber nicht nachgelassen, noch hierauf eine empfindliche und anhaltende Linderung erfolget, so habe den 29. Augusti beym Schlaffengehen wieder von Ew. Hoch-Edelgeb. Pillen sieben Stücke, 15. Gran schwer zu mir genommen. Die ersten zwey Stunden konte ich, weiln die Schenckel oben im Dicken und unten, besonders an das lincke Bein, weh thaten, auch was kühle waren, nicht einschlaffen, sondern der Schlaf sich erst gegen zwey Uhr fand, darauf habe auf der Brust den affect nicht, wie vorhero geschehen, vermercket, und beym prandio den Tag darauf gieng das Essen auch besser hinunter, als wie das erste mahl. Nach dem Aufstehen den 30. Augusti des Morgens und Nachmittags hatte ich einen, mithin zusammen zwey sedes, die sich des Morgens wieder eingestellte Leibes-Beschwerung aber hielte den gantzen Tag an, und verbleiben die Schenckel müde und malade. Die Nacht-Ruhe war gut, alleine des Morgens darauf den 31. Augusti um sieben Uhr, verspührte ich unter dem Nabel ein Zwicken, so eine halbe Stunde lang anhielt, nach dem Aufstehen aß ich eine Habergrütz-Suppe und satzte also den Thee aus, worauf jenes Zwicken sich wieder einfand, und hatte hernach wieder einen sedem. Nachgehends empfand ich in den Seiten einige Aufblähung, welche in den Seiten, unten nebst dem Nabel verblieben, und ich daherum und um den Nabel groß Drücken bekam, es war, als wenn was schweres darlege, den Leib etwas hinunter zöge und mich drückte, so mich nicht wenig macerirte, die Schenckel vom Dicken bis hinunter thaten mir

auch anbey wieder weh und wurden ſchwach, daß mir alſo auf die Pillen dieſen andern Tag gar nicht ſo gut war, wie mir auf derſelben erſten Verſuch geweſen, folglich die Hoffnung zu einer Beſſerung wieder gar dahin gefallen, maſſen das gebrauchte Elixir die Schenckel und Unterleib auch nicht geſtärcket. Des Abends um 5. Uhr gieng ich bey feinem Wetter in den Garten, welches wegen Schwachheit auch Wehthun, der Schenckel oben im Dicken und unten (welche paſſion auch noch anhält und mich ſehr afficirt) mir ſauer wurde und zwar im Unterleibe, als wenn von einer Hüffte bis zur andern ein Reiffen hart am Leibe wieder lege. Den 1. Septembr. war mir den gantzen Tag über ſo, wie geſtern, ob ich dieſen Tag gegen Abend gleich auf zwey Stunden ausgefahren war, und den 2. Septembr. kam die paſſion nach dem Aufſtehen eben wieder, hielte auch weiter an, ob ich ſchon Nachmittage um 4. Uhr über zwey Stunden lang ſpatzieren gefahren war, die Nacht-Ruhe war gut. Des Morgens um 7. Uhr den 3. Septembr. merckte ich um den Nabel eine groſſe Schwere, als wann alldar was ſchweres läge und mich drückte. Nach dem Aufſtehen und ordinairer Oeffnung war es, als wann um den Nabel und in denen beyden Seiten eine Ausdehnung ſich zeigete, es war aber faſt mehr ein Drücken oder Zerren, tranck wieder einmahl Thee mit Fenchel (ſonſten aber dieſe Woche über nur täglich eine Suppe genoſſen) nach einer Stunde aß etwas weniges Butter-Brod und gieng auf und ab, da dann eine Ausdehnung über den gantzen Leib entſtand, und nachgehends bey vorig beſagter paſſion verblieb. Gegen 12. Uhr war die paſſion wieder ſtarck und hielt den gantzen Mittag über an, da es mir in beyden Seiten um den Nabel empfindlich drücket, und ſorge, es werde endlich daraus ein rechtes Wehthun werden. Wann ich des Abends nicht eine Linderung und einigen Nachlaß hätte, ſo würde ich in die Gedancken verfallen, daß mir im Unterleibe gar etwas entzwey oder læsiret wäre. Seit dem Montag, als den 29. Auguſti habe keine weitere Artzney gebraucht, weil ich habe ſehen wollen, wie mir auf das Elixir und Pillen endlich werden würde, und ſo übel iſt auch mein itziger Zuſtand. Anlangende meine Statur, Alter und Temperament, ſo bin ich mittelmäßiger Statur, mager und trockner Natur, meines Alters

den 5. Septembr. 66. Jahr, mein temperament ist meines Erachtens melancholico-phlegmaticum, worunter etwas von dem sanguinischen temperament vermischt seyn mag, dann wann ich mich bey meinem kränclichen Zustande zuweilen leidlich befunden, so bin ich spaßhafft gewesen, über eine geringe Sache erzörne ich mich zwar auch bald, darbey aber bin ich gar nicht ambitieus, mithin vom temperamento cholerico nichts participiren werde. Ich halte eine gute Diæt, und genieſſe auf das prandium täglich ein paar kleine Gläßgen Ungarischen alten Wein mit Brod oder Zwieback eingetunckt, auf Einrathen des Hrn. Medici, der Däuung dadurch zu Hülffe zu kommen. Bey der Mahlzeit trincke ich ein Maaß oder Quart Bier (so hier zu Lande ein Quartier weniger, als drauſſen in Sachsen beträget) bisweilen auch was drüber, wenn die Beschwerung nicht allzu groß und hefftig ist, und mir das Essen schmecket, alle Morgen habe Thee mit Badian getruncken vier bis 5. Schälgen, mich darauf beweget, und wann ich nicht Artzney gebraucht, eine Stunde darauf etwas Butter-Brod gegessen, weil ich ohne Essen bis zum prandio nicht habe warten können. Der Urin ist gemeiniglich Citron-färbig, klar, und zeiget sich darinnen eine kleine Wolcke, die sich sodann auch nach dem Boden sencket, der Urin hat aber fast allemahl einen kleinen Gäsch um den Rand, und behält solchen gemeiniglich bis zu Abends, selten bricht er, wenn er gleich bis Abends, und von Zeit des Ausgangs über 12. Stunden lang stehet, selten ist er Pommerantz-färbig, oder trübe. Der Leib öffnet sich täglich nach dem Aufstehen, selten bleibt die Oeffnung auſſen. Wöchentlich bin ich gegen Abend zwey auch drey mahlen spatzieren gefahren, oder um 5. Uhr in den nah gelegenen Garten gegangen, wann das Wetter gut gewesen, das Gehen aber ist mir wegen der groſſen Maladie derer Schenckel schwer ankommen, und ist mir öffters dabey gewesen, als wann ich einen Reiffen um den Leib hätte, wobey Hitze verspüret. Die Nacht-Ruhe ist gemeiniglich noch ziemlich gut gewesen, auſſer wenn der Pulß starck gegangen, oder auf der Brust eine Bangigkeit, nebst einem kleinen Zerren sich eingefunden, oder im Unterleibe Blähungen oder Drücken sich ereignet, oder das Haupt weh gethan, bey solchen Affecten bin ich wachsam worden, und habe, so lange selbige angehal-

gehalten, nicht wieder einſchlaffen können. Da ich nun eine accurate Diæt halte, mich in allem, und alſo auch vor der Kälte und ungeſunder Lufft, wohl in acht genommen, unter gute Freunde auf Einrathen des Hrn. Medici zuweilen gegangen, und fleißig gebrauchet, da unter andern eröffnenden Medicinen ich auch die animam rhabarbari cum cichorio præparatam, item a parte die tincturam martis elleboratam Wedelii, als temperirte Medicamenta, zu verſchiedenen mahlen, benenntlich anno 1727. und 1728. im Früh-Jahr, auch nachgehends, wie ingleichen im Früh-Jahr anni curr. gebrauchet, aber ohne erfolgten ſufficienten Effect, mithin mir doch alſo nicht beſſer werden wollen; ſo habe dahero ſchon vor dem Jahre mich darüber nicht wenig betrübet, dann ich zu allen Negotiis und Verrichtungen gantz unvermögend geworden, wie ich dann über Abfaſſung dieſes Berichts viele Zeit habe zubringen müſſen. Dieſen Sommer über befinde ich mich kräncker und malader, als vor dem Jahre, dahero auch des Morgens die liebe Kirche dieſen Sommer, weil mir des Morgens am ſchlimmſten iſt, und nun auch am maladeſten bin, nicht habe beſuchen können. Sonſten bin ich auch furchtſam, ſo wegen der wenig verhandenen ſpirituum animalium herkommen mag. Ob bey mir die tägliche paſſion von verſchlagenen Winden, ſo nicht fortgehen wollen, oder von Verſtopffung des meſenterii, oder von ſchwachen Magen, daß er nicht gut verdauet, die cruditäten entſtehen, und ſolche hernach mit in die inteſtina kommen, wider welches alles jedoch die gebrauchte Artzeneyen eingerichtet geweſen, oder von einer groſſen Säuer, wiewohl doch die vor etliche Wochen beym Thee-trincken, auch beym prandio gehabte ructus absque omni ſapore geweſen, und mir nur einmahl nach dem prandio was ſauers aufgeſtoſſen war, oder ob es von der groſſen Galle, wobey vor den Zorn ich mich möglichſt hüte, oder von einer Erhitzung derer inteſtinorum, habe aber wenigen Durſt auſſer der Mahlzeit, da ich auch beym Eſſen manchmahl über Appetit, der Magerkeit wegen trincke, herkommen, oder was eigentlich die Urſache ſothaner groſſen paſſion und daher entſtehenden Maladie ſeyn möge, kan ich nicht wiſſen. Hiebevor habe mich zwar auch des warmen Landecker-Brunnens, zehn Meilen von hier gelegen, bedienet, er hatte

aber

aber ſchlechte Würckung gethan, und nun ein warmes Bad zu beſuchen, würde meine groſſe Maladie und jetziger Hauß-Zuſtand gar nicht verſtatten. Den Egriſchen Sauer-Brunn zu gebrauchen, iſt mir bereits vor etliche 20. Jahren bey meiner damahligen hypochondriſchen Kranckheit wegen allzu groſſer Schwachheit meines Magens widerrathen worden. Die warme Waſſer-Bäder hatten mir auch zur ſelbigen Zeit nicht bekommen wollen, maſſen ich allzumatt darauf geworden war. Die Fuß-Bäder aber, derer ich mich vor etliche Jahren annoch vor dem Schlaffengehen bedienet, worzu ich ein tieffes Schaff hatte machen laſſen, daß das Waſſer bis oben an das Knie gegangen, bekamen mir gut, habe aber ſolche einige Jahre her einſtellen müſſen, weil unten in den groſſen ſalv. ven. Zähen im Ballen einiges Brennen und Stechen ſich eingefunden, und man alſo beſorget war, es möchte jene Schärffe durch ſothane Fuß-Bäder herauf in den Leib getrieben werden, wiewohl jener affect um ein Jahr her gar gering geweſen, Ew. Hoch-Edelgeb. bitte ich dannenhero hiermit alles Fleiſſes geziemende, Dieſelben geruhen dieſen meinen überſchriebenen gar kränckelichen und maladen Zuſtand, ſamt deſſen erzehlten Umſtänden, wie ich mich von Zeit zu Zeit, auch auf die gebrauchte Artzeneyen befunden, hochgütigſt zu überlegen, und

1. Was mir doch eigentlich ſeyn, und woher dieſe groſſe mich täglich abmergelnde paſſion entſtehen möge?
2. Weil dieſes Malum dergeſtalt ſchon ziemlich eingewurtzelt, ich auch bereits die Jahre habe, und ehemahls eine langwierige Kranckheit gehabt, mithin keine Hoffnung zur vorigen Geſundheit zu machen iſt, ob mir doch ſonſten nicht eine empfindliche Linderung und Beſſerung nebſt göttl. Hülffe, und wodurch, zuwege gebracht werden könte, großgünſtig zu berichten, auch
3. Auf ſolchen Fall mir gewiſſe Artzneyen zu verſchreiben, und wenn ſolche in hieſigen Apothecken nicht zu bekommen ſeyn möchten, ſelbige feſt verbunden Dero Berichte verwahrlich beyzulegen, und darbey

4. Wie und zu welcher Zeit des Tages ich die Medicin gebrauchen, und mich darauf verhalten, auch wie lange ich auf ſelbige faſten ſolle? nicht weniger

5. Ob ich die vorſchreibende Doſin, wenn ſie ja etwan vor meinen maladen Zuſtand zu ſtarck ſeyn dörffte, nicht vermindern könte, und auf wie viel Tropffen? hochgeneigt zu melden.

Ich werde ſolches als eine ungemeine Wohlthat Zeit Lebens mit danckbarem Gemüthe realiter erkennen, anbey aus Grund des Hertzens wünſchend, daß der Allerhöchſte Ew. Hoch-Edelgeb. noch viele und lange Jahre bey beſtändigen und erwünſchten hohen Wohlſeyn erhalten wolle, inſonderheit zu vieler Krancken Heyl und Labſal, der ich allſtets mit ſchuldigſter Verehrung verbleibe

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines hochgeehrteſten Herrn Hofraths

und Profeſſoris

B. den 3. Septembr.
1729.

gehorſamſter Diener
W. S.

RESPONSORIA CVM CONSILIO.

Hoch-Edler,

Inſonders hochgeehrter Herr!

EW. Hoch-Edl. geehrtes Schreiben nebſt der beygelegten ausführlich und umſtändlich beſchriebenen hiſtoria morbi habe wohl erhalten, und daraus erſehen, daß Sie bey ihrer langwierigen und ſchweren Maladie, damit Sie bey ihrem Alter noch immer incommodiret werden, ein gutes und heilſames Conſilium von mir verlangen; damit denn auch hertzlich gern dienen und gratificiren wollen. Ich finde

aber

aber unnöthig alles das, was ſie in der hiſtoria morbi angeführet, vom Anfang hie wieder her zu ſetzen und zu wiederholen, ſondern melde nur dieſes kürtzlich: daß der Affect, damit Sie incommodiret werden, mit unter die ſpaſmodico-flatulentos zu rechnen, deren Zufälle ex debilitate univerſi ſyſtematis nervorum, übler Digeſtion und robore ventriculi & inteſtinorum dejecto herrühren, da denn nicht allein an ſtatt eines dünnen und guten chyli, viel unreine und grobe Säffte in das Geblüt treten, daſſelbe verunreinigen und die Kräffte benehmen, ſondern es wird auch durch den vielen Krampff und Blähungen im Unterleib das Geblüt häuffig nach dem Kopff, wie auch anderen Theilen mehr als es ſoll getrieben, davon die Düſterkeit des Kopffs und der Schwindel, die Schmertzen in den Gliedern, Creutz und Rücken, und auch die Müdigkeit und Mattigkeit, herrühren. Wenn ich nun aufrichtig die Wahrheit ſchreiben ſoll; ſo halte davor, daß Ew. Hoch-Edl. ſo viel Jahre mit dieſer paſſion aus keiner andern Urſach incommodiret worden, als daß Sie ſo viel und vielerley medicamenta, auch wohl nicht in rechter Ordnung und Continuation gebraucht,, und vielmehr die Medicos und medicamenta zum offtern changiret haben. Denn ich kan aus Erfahrung gewiß verſichern, daß dergleichen affectus hypochondriaco-ſpaſmodici, gar wenige und dienliche Mittel vertragen können, gar gelinde und vorſichtig zu tractiren, und eher durch remedia diætetica, als pharmacevtica zu curiren ſind. Ferner kan nicht penetriren, warum die Hrn. Medici nicht zu einer innerlichen Sauer-Brunnen oder warmen Bade-Cur gerathen; auch warum nicht die Ader am Fuß gehörig geöffnet worden; als welche Mittel ſonſt in dergleichen Zuſtand die kräfftigſten und zuverläßigſten ſind. Wenn ich vor einigen Jahren wäre conſuliret worden, hätte ich im Früh-Jahr zum Carls-Bad gerathen, als welches einen guten Grund zu gewiſſer Beſſerung ſetzet. Vorjetzo aber gehet mein Rath dahin, daß man dieſe Herbſt- und Winter-Zeit, welche ſolchen Zufällen gar nicht favorable, vornehmlich dahin zu ſehen habe, daß der Magen geſtärcket, die Digeſtion befordert, der Leib gelinde offen gehalten, und denen hefftigen ſpaſmis und flatibus im Unterleib geſteuret werde; ſo werden ſich nach und nach die ſchlimmen Zufälle auch legen, und kan man alsdenn nach

Befinden und übrigen Umſtänden auf das Früh-Jahr gel. GOtt urtheilen, ob mineraliſche Waſſer noch zu gebrauchen, und was ſonſt vor Mittel dienlich. Zu dieſem Ende alſo wird vor das erſte jetzo die Ader am Fuß zu öffnen, und fünff bis ſechs Untzen Blut heraus zu laſſen ſeyn, bevorab da es ſcheinet daß Ew. Hoch-Ed!. Affect gar viel mit von dem Geblüt, welches ſich ſchwerlich durch den Unterleib circuliret und durch die hæmorrhoides einen Ausbruch haben wolte, mit ſuſtentiret wird. Hernach ſo ſende hiebey ein temperirtes balſamiſches Elixir, davon des Morgens früh in ein wenig Waſſer und Wein ſechtzig Tropffen zu nehmen und einige Schälgen von Kräuter-Thee, aus Meiſſe und friſchen Citronen-Schalen gemacht, nachzutrincken. Des Nachmittages um vier Uhr werden wieder ſechtzig Tropffen von dieſen Elixir in dem decocto loco potus genommen. Des Abends vor Schlaffengehen aber nehmen Sie dreyßig Tropffen vom beygehenden liquore anodyno minerali ebenfalls in dem Decocto. Aeuſſerlich kan der Leib ein paar mahl des Tages mit meinem Lebens-Balſam davon ein Theil mit zwey Theilen Ungariſchen Waſſer vermiſcht, beym warmen Ofen gewaſchen werden. Auch können von dieſem Leben-Balſam drey bis vier Tropffen und eben ſo viel vom liquore anodyno minerali auf ein Stügen Zucker getröpffelt, in den Mund genommen werden, daß es nach und nach ſchmeltze, welches vor dem Schwindel und Düſterkeit des Haupts überaus dienlich. Damit aber auch der Leib beſtändig ſeine Oeffnung habe, können alle zehen Tage vierzehn Stück von meinen balſamiſchen Pillen des Abends vor Schlaffengehen gebraucht werden. Was ſonſt die Diæt und das Lebens-Reglement betrifft, iſt nöthig, daß Ew. Hoch-Edlen von dem Biertrincken abſtrahiren, und ſtatt deſſen ein temperirtes Decoctum trincken, dazu dieſes die Formul ſeyn kan: Recipe radicis ſcorzoneræ, ſarſaparillæ, raſuræ cornu cervi, ana uncias quatuor, radicis chinæ uncias duas, cichorii, glycirrhyzæ ana unciam unam ſemis, ſeminis fœniculi unciam ſemis M. conciſa contuſa D.S. Species zum Decoct, davon ſind vier Loth in drey Maaß Waſſer eine gute halbe Stunde zu kochen, und ordinair davon nebſt einem guten Glaß veritablen Burgundier-Wein, als welcher bey dergleichen affectibus am convenableſten, zu trincken. Ferner müſſen ſich Ew.

Hoch-

Hoch-Edl. vor allen Erkältungen, harten, blähenden, saltzigen und sauren Speissen, wie auch vor Gemüths-Affecten, sonderlich Eyfer und Chagrin, mit Fleiß hüten, sich bey gutem Wetter durch Fahren oder Gehen wohl bewegen, und fleißig bouillons von Kalbfleisch- oder Hühner Brüh, mit Petersilien-Scorzoner-Hindläufft- und Spargel-Wurtzel, auch etwas Pommerantzen Safft angemacht, geniessen, des Abends aber, und überhaupt, nicht zu viel essen. Wenn dieses alles sorgfältig beobachtet wird und diese Mittel eine gute Zeit gebracht, auch Ew. Hoch-Edl. Gedult und Zeit nehmen werden, welches unumgänglich nöthig; so zweiffele nicht an mercklichen soulagement und Effect. Welches ich von Hertzen wünsche, vor das eingelegte honorarium schuldigst dancke und ferner mit heilsamen Beyrath an die Hand zu gehen nicht ermangeln werde, allstets beharrend

Ew. Hoch-Edlen,
Meines hochzuehrenden Herrn

Halle, den 21. Septembr.
1729.

dienstergebner
F. H.

Nachricht.

Hoch-Edelgebohrner und Hochgelahrter,
Insonders Hochzuehrender Herr Hofrath und
Professor!

EW. Hoch-Edelgeb. habe auf Dero hochgütigste Erlaubniß hiermit, wie daß ich die vorgeschriebene Cur, als ich alles beysammen hatte, den 17. Octobr. weil der Durchbruch, welchen ich nachdem einige Zeit gehabt, gäntzlich nachgelassen, angefangen habe, und wie ich mich auf Gebrauch derer Artzeneyen fast täglich befunden, geziemend berichten, auch anbey nach hochgeneigter genauer Uberlegung aller sol-

cher Umstände Ew. Hoch-Edelgeb. heilsamen Rath nochmahls gehorsamst ausbitten wollen. Den 17. Octobr. des Morgens um 9. Uhr that ich in ein Wein-Glaß einen Löffel Ungarischen Wein und so viel Wasser, und dann zum ersten mahle 50. Tropffen von dem übersendeten Elixir, nachgehends aber immer bis 60. und trunck dis Glaß also aus, bald darauf tranck ich von dem Kräuter-Thee warm zwey Schälgen, da ich in ein Töpffgen ein Quartier siedendes Wasser, von Melisse und frischer Citronen-Schale gröblich geschnitten, als von jenen zwey mahl so viel, wie ich mit zwey Finger fassen kan, von der Citron-Schale aber ein halb Quentlein genau gewogen, gethan, es noch einmahl über Kohlen aufsieden, und es ein wenig stehen lassen, In zwey Stunden hernach aß ich eine kleine Butter-Schnitte, bey Essen um zwölff Uhr tranck ich von dem Decocto an statt des Biers, es ist aber allemahl nur ein gutes halbes Maaß oder Quart, was ich davon beym Essen trincke, und aufs Essen tranck ich ein Glaß Burgunder Wein, den ich veritable bekommen, er ist roth und schmecket etwas herbe, scheinet auch einige vim adstringendi zu haben, ist aber nicht starck, da ich um zwölff Uhr gegessen, brauchte das Elixir a. 60. Tropfen in dem Decocto Nachmittags um halb 5. Uhr, und beym Abend-Essen um 7. Uhr wieder das Decoctum, und aufs Essen ein Glaß Burgunder, und also bin ich mit dem Brauchen Zeithero täglich des Morgens, Mittags und Abends verfahren, den Unterleib auch mit der Mixtur, da ich in ein Gläßgen einen Löffel voll von dem Lebens-Balsam und zwey Löffel von dem Ungarischen Wasser gethan, und zur Dosin so dann einen kleinen Coffée-Löffel voll davon genommen, des Morgens bald nach dem Aufstehen, oder Nachmittags um 4. 5. oder 6. Uhr, auch manchmahl zwey mahl des Tages, bestrichen. Die Nachtruhe war gut, wie die vorherige, wenn ich aber auf der rechten oder lincken Seiten gelegen, habe ich in solchen Hüfften bis hinunter Wehthun empfunden. Den 18. Octobr. eine Weile auf das Brauchen habe im Unterleibe offters Gruntzen und Purteln verspühret, und da ich nach einer Stunde im Zimmer eine Viertel Stunde lang (länger schaffe ich es nicht wegen Wehthun und Müdigkeit derer Schenckel) auf und abgieng, grosse Blähungen im Unterleibe um den Nabel und in denen

Seiten

Seiten, wahrgenommen, ſo auch angehalten, bey Schlaffengehen nahm ich von dem liquore anodyno minerali 20. Tropffen, weil das erſtemahl war, konte aber die erſten drey Stunden nicht einſchlaffen. Den 19. Octobr. des Morgens nach dem Brauchen hatte ich nicht ſo groſſe Aufdehnung des Leibes, wie ich geſtern gehabt, auch des Mittags war die paſſion nicht ſo ſtarck. Beym Schlaffen gehen nahm ich von dem liquore wieder in dem Decocto 30. Tropffen, allein des Nachts um 4. Uhr bekam ich um den Nabel wieder Drücken, ſo eine Stunde lang anhielte. Den 20. Octobr. eine Weile nach dem gebrauchten Elixir merckte ich wieder im Unterleibe Purteln und Gequatter, welches ſich nachgehends änderte, als beym Schlaffengehen in dem Decocto von dem liquore 30. Tropffen nahm. Den 21. Octobr. ſtelte die tägliche paſſion ſich wieder etwas ein, beym Schlaffengehen nahm ich von dem liquore nichts, ſchlieff zwar bis in die acht Stunden lang, war doch aber den 22. Octobr. beym Aufſtehen malade. Beym Schlaffengehen nahm ich von dem liquore nur 15. Tropffen, weil er ſehr penetrant iſt, in dem Decocto, und bis gegen drey Uhr ſchlieff ich gut. Den 23. Octobr. ſchmeckte mir beym prandio das Eſſen und trincken annoch, eine gute Stunde auf das Nachmittags genommene Elixir aber bekam ich wieder Blähung und Drücken im Unterleibe und in denen Seiten, ſo ſich bis an die Hüfften extendirten, und verblieben bis zum Schlaffengehen. Heute beym prandio und cœna habe erſt mit den Bouillons, weil das Kalbfleiſch allhier jetziger Zeit noch gar rar iſt, angefangen, und mit ſolchen Suppen täglich beym Mittages- und Abend-Eſſen continuiret, ich nehme nehmlich zu ſolchen Suppen ein Pfund Kalbfleiſch und halbes Huhn, laß es wohl ſchlagen, thue eine Peterſilien-Wurtzel und ein halb Quentlein Muſcaten-Blühte und zwey Meſſerſpitzen Saffran drunter, laß es zuſammen wohl kochen und hernach durchſäugen ꝛc. was Scorzoner- und Hindleufft-Wurtzel, weiß ich nicht, Spargel-Wurtzel iſt itzo nicht zu haben. Beym Schlaffengehen nahm ich von dem liquore 15. Tropffen, ſchlieff zwar acht Stunden lang, und hatte keine ſonderliche Beſchwerung, allein der Schlaf ſtärcket mich doch nicht, wie man ſich ſonſten bey geſunden Leibe auf die Nacht-Ruhe ſtarck befindet. Den

24. Octobr.

des Morgens um 7. Uhr merckte im Bette annoch um den Nabel Beſchwehrung und wie ein Nüſteln. Bey Aufſtehen nach der Oeffnung war es mir um den Nabel recht inwendig im Leibe etwas unterwärts, auch etwas gegen der lincken Seiten zu, nicht anders, als wann alldar inwendig, es jährete und nüſtelte, worauf mir den Leib mit der Mixtur beſtrich und brauchte das Elixir, wie täglich, ſatzte mich nieder, und beym Schlaffengehen nahm ich von dem liquore 15. Tropffen, ich ſchleiff hernach die Nacht durch zwar ruhig, allein den 25. Octobr. da ich nach dem Aufſtehen auch noch Ruhe im Unterleibe verſpührte, und mich alſo in guter Hoffnung durch Auf- und Abgehen bewegte, bekam ich im Unterleibe eine Zerrung oder Spannung, und lincker Seiten im Unterleibe ein Gequatter. Es währete dieſer Affect eine gute Stunde lang, und hat mir auch das Haupt verdüſtert gemacht, die Nacht-Ruhe war bis acht Stunden lang noch ziemlich gut. Den 26. Octobr. war mir den Morgen über nicht ſo ſchlimm, wie mir die vorherigen zwey Tage geweſen, es war mir alſo gar leidlich; allein gegen 12. Uhr war es wieder, als wenn ein Reiffen von einer Hüffte bis zur andern um den Leib herum läge, es blähete, drückte und ſpannte mich daſelbſten, hernach blieb es meiſtens forne und in den Seiten, um 5. Uhr aber lies es nach. Ich war ſonſten willens geweſen, beym Schlaffengehen Ew. Hoch-Edelgeb. Pillen zu nehmen, weil es der zehende Tag war, auf ſolche, dieſen Tag über, zweymahlige Oeffnung aber, und weil ich meiſt alle Tage einen, und in manchem auch zwey ſedes, auch vor etlichen Wochen einen Durchbruch gehabt, ſo befahrte mich, daß die Pillen etwan einen flüßigen oder durchfertigen Leib machen möchten, tranck dahero annoch Burgunder Wein aufs Eſſen, und weil es ſchon 9. Uhr war, befahrte ich mich gleichfalls nicht gut zu ſeyn, wann ich nach 10. Uhr, und ſo bald darauf den liquorem brauchen ſolte, ließ es demnach ſeyn. Die Nacht durch habe faſt bis neun Stunden lang geſchlaffen, bekam auch gegen 4. Uhr einen gar kleinen Schweiß, da ich die Schenckel herauf zum Leibe etwas gezogen hatte, ich bildete mir dannenhero auf eine gute Nacht-Ruhe auch einen guten Morgen ein. Allein den 27. Octobr. nach dem Aufſtehen merckte ich um den Nabel ein Drücken, hernach begab ſich die paſſion etwas hinunter, und war

empfind-

empfindlich. Die eilff Tage über hat sich der Leib nur drey Tage dann und wann, diesen 27. Octobr. also darzu gerechnet, nicht, sonsten aber alle Tage und darunter, drey Tage über, zu zweyen mahlen geöffnet. Unten im Rücken unweit von denen Hüfften thut mir es noch immer wehe, auch in denen Schenckeln oben im Dücken, wie ingleichen unten in denen Schienbeinen, mithin selbige noch immer schwach verbleiben, daß mir also das Auf- und Abgehen eine Viertel Stunde lang auch im Zimmer schwer fället, ich kan mich bey solchen Weh doch noch bücken, wenden und kehren wie ich will, bey andern Rücken-Weh aber, als wenn solches von denen herabfallenden Flüssen hergekommen, habe mich nicht bücken können, weiß also nicht, woher jenes Wehthun kommen, und wie ihme abzuhelffen seyn möchte. Nachmittags habe vom Elixir, wie auch beym Abend-Essen von Burgunder-Wein nichts genommen, sondern beym Schlaffengehen von denen Pillen sieben Stücke nur, wegen des gehabten Durchbruchs, und daß ich einige Tage über zwey sedes gehabt, in dem Decocto gebrauchet. Den 28. Octobr. da ich aufgestanden, merckte ich um den Nabel und in Seiten Drücken, so mit Blähungen vergesellschafftet seyn mögen. Den 29. 30. und 31. Octobr. habe Ruckweise Anfall von der Unruhe im Leib gehabt, und empfinde insonderheit ein Wehthun und Schmertz an der rechten Hüffte. Beym Schlaffengehen nahm ich den liquorem nicht, aus Furcht, es möchte die heutige passion auf dessen gestrigen Gebrauch entstanden seyn. Den 1. Novembr. war nach dem Aufstehen wiederum, als wann was den Unterleib ein wenig herunter zöge, und hernach empfand ich auch Krampff oder Zerren inwendig bis gegen die Hüffte; Aufdehnungen des Leibes hatte ich nicht, sondern es war vielmehr, als wenn der Leib etwas eingezogen würde. Nach 9. Uhr brauchte das Elixir und den Kräuter-Thee darauf, in anderthalb Stunden merckte ich unten um den Nabel und in denen Seiten, auch gegen die Hüfften grosses Drücken und Ziehen, Blähungen nicht, die Nacht durch merckte keine sonderliche Beschwerung, erwachte doch aber fast alle Stunden und schlieff wieder ein, um 6. Uhr aber bekam keinen Schlaf mehr, dann ich verfiel in die kummerhaffte Gedancken, daß die Artzney nicht recht anschlagen wolle. Den 2. Novembr. nach dem Aufstehen war mir,

als wenn der Leib inwendig von allen intestinis leer wäre, es muß wohl ein kalter spasmus gewesen seyn, hernach zog und drückte es mich in den Seiten und etwas unterwerts beym Nabel, es hörte dann wieder auf, ich tranck hernach nur den Kräuter-Thee und ließ das Elixir zurück, ob etwan davon, oder von der grossen dosi sothane motus entstanden seyn möchten, eine Weile darauf quatterte und gruntzete es mir öffters im Leibe. Gegen 12. Uhr bekam ich wieder groß Drücken in die Seiten, um den Nabel und gegen die Hüfften, das Zerren und Ziehen war so starck, als gestern um diese Zeit. Mit denen Artzneyen habe ich also weiter täglich continuiret, aber alle Tage mich darbey mit so veränderten Umständen, wie hier beschrieben worden, befunden, da dann das Kreissen auch nicht aussen geblieben, im Creutze gegen die Hüfften habe auch etliche Wochen lang Drücken und Wehthun verspühret. Den 7. Novembr. Nachmittags um 5. Uhr nahm ich die übrigen Tropffen von dem Elixir zu mir, und bey dem Abend-Essen tranck ich das letzte von dem Burgunder-Wein, so die vierte Bouteille gewesen, mir war also auf solches drey Wochen durch continuirendes Brauchen nicht viel besser. Vier Loth von denen speciebus des præscribirten Decocti hatte mir in der Apothecke hernach noch geben lassen, wovon ich noch zwey Tage getruncken, womit das Geblüt um so vielmehr noch gereiniget werden möchte, und darauf bey Tische ein Glaß guten Ungarischen Weins getruncken. Nachgehends habe ein gutes abgekochtes dünnes Bier wieder bey Tische getruncken, nebst einem Glaß Wein. Den 10. Novembr. bekam ich ausser denen täglichen passionibus auch des Nachts um 4. Uhr Drücken um den Nabel, so eine Weile anhielt, um 5 Uhr kam es wieder und zwar stärcker, hielt auch eine gute halbe Stunde lang an, ich schüttelte den Unterleib eine Weile mit der Hand, so ließ es endlich nach, daß ich wieder einschlaffen konte. Den 11. Novembr. nahm ich beym Schlaffengehen sieben Pillen in Bier ein, weil es schon vierzehn Tage gewesen, da ich sie gebrauchet, die Nacht-Ruhe war gut, bekam auch die passion des Nachts nicht so wie in vorheriger Nacht gehabt um 4. und 5. Uhr. Den 12. Novembr. um halb 9. Uhr hatte ich den ersten, in zweyen Stunden darauf den andern, und um 5. Uhr Nachmittags den dritten

sedem,

sedem, merckte auch kein sonderlich empfindliches Drücken. Den 16 Novembr. bekam ich des Nachts gegen Morgen, als nach 6. Uhr starcken Husten, da mir vom Haupte saltzige Feuchtigkeit kam, daß ich also öffters husten und ausspucken muste, der liebe GOtt belegte mich dergestalt bey meinem kränclichen und maladen Zustand wiederum mit dem Catharr und starcken Husten, ich hatte selbigen erst im Julio zwölff Tage lang gehabt und gemeinet, daß ich ihn, weil durch das Decoctum das Geblüt wohl würde gereiniget worden seyn, so bald nicht wieder bekommen würde, Tag und Nacht war der Husten sehr starck, konte demnach wenig oder nichts schlaffen, die Brust that mir sehr wehe, das Essen und Trincken wolte gar nicht schmecken, und im Munde verspürte ich immer grosse Trockenheit, die wenigen Leibes-Kräffte giengen vollends gar darauf, daß ich also nicht mehr über die Stube allein gehen konte, der salv. ven. Urin war gantz roth und feurich, auch etwas dicke, hatte mich dabey auch schon meines Lebens-Ende versehen, ich brauchte wohl bald den andern Tag ein Tränclein zwey Tage umgerührt wegen des darinnen gethanen Pulvers alle fünff Stunden zwey Löffel, und hernach eine Brust- und Fluß-Mixtur in einem Kräuter-Thee, des Tages zweymahl, auch Brust- und Fluß resolvirende Pulver, und warff darauf aus, es hielte doch aber der Catharr bis in die dritte Woche starck an, da ich erst verspührte, daß mir ein wenig anders wurde, und der Urin sich auch wieder geändert hatte, der Husten aber hielte doch noch etwas weiter an. Den 16. und 17. Decembr. konte ich solchergestalt erst Nachmittage, nach Wieder-Erlangung einiger Kräffte, ausfahren des Morgens aber will es, weil mir im Unterleibe allemahl schlimmer, als Nachmittags ist, noch nicht seyn. Dieser Catharr und dahero entstandene grosse Leibes-Beschwerung hat die andern passiones, als das Drücken, Zerren und Blähungen im Unterleibe weit überstiegen. Vorhero hatte der Durchbruch, und nun im Novembr. der Cathatr verhindert, daß ich am Fusse nicht habe Ader lassen können, weiß also nicht, wann ich solche werde vornehmen sollen. Nun erlauben Ew. Hoch-Edelgeb. fernerweit hochgütigst, daß ich, wie ich mich nun ferner befinde, auch geziemend berichten möge. Den 5. Decembr. nach Gebrauch des Thees mit ge-

quetschten Fenchel und Zuckerkandt, womit ich alle Morgen, weil der Husten mich noch nicht völlig verlassen wolte, continuiret, empfand ich gegen 11. Uhr Drücken um den Nabel und in denen Seiten, es ließ hernach nach, um 5. Uhr aber kam es wieder, und hielt drey Stunden lang an. Beym Schlaffengehen nahm ich zum vierten mahle ein halb Quentgen Walrath in warmer Habergrütz-Suppe des Hustens halber, und den 6. Decembr. über war mir wie gestern. Den 7. Decembr. war mir diesen Tag über wieder so, beym Schlaffengehen nahm ich sieben Pillen in Bier. Den 8. Decembr. nach dem Aufstehen hatte einen sedem, und kurtz ante prandium den andern, und Nachmittage den dritten. Gegen 11. Uhr des Morgens, und Nachmittags um 5. Uhr hatte eben das Drücken und Zerren in obbesagten Oertern, nach dem Aufstehen, da ich mich bewegte durch Auf- und Abgehen, verspührte ich gegen 11. Uhr wieder um den Nabel und in Seiten etwas Blähungen mit Drücken, der Kopff wurde mir sehr verdüstert, und zwar um 12. Uhr so starck und schlimm, als er mir jemahls hiebevor gewesen war, ich hatte zwar in das Büchsgen, worein ich das sal volatile oleosum sylvii auf ein Schwämmchen den schwachen Kopff durch dessen Geruch zu stärcken, getröpffelt, gerochen, es wolte aber wenig helffen, endlich wurde mir anders im Haupte, und konte noch etwas essen, das Drucken aber wurde so dann im Unterleibe hefftiger, da ich im Haupte Linderung bekommen hatte. Den 10. bis 15. Decembr. habe abwechselnde gespürt die passion, des Nachts aber that mir der rechte Schenckel von oben bis unten innerlich weh, wenn ich auf der rechten Seite lag, und in der lincken Hüffte thut mirs fornewerts im Dünnen auch weh, schon ein paar Tage über, um 5. Uhr schüttelte ich den Leib öffters, gegen 6. Uhr bekam ich einigen Nachlaß. Den 19. Decembr. gieng es auch noch mit. Den 20. Decembr. bestrich jeden Schenckel im Dicken mit einem Coffee-Löffel von der Mixtur, wie ich solches manchen Tag nur gethan, gegen 11. Uhr öffnete sich der Leib noch einmahl, vielleicht, weil ich zur Nacht manchmahl etwas von dem Klapper-Rosen Safft wiederum gemach hinunter in den Magen, weil ich doch noch manchmahl hustete, gelassen hatte. Den Morgen über war die passion etwas leidlich, konte also auch um 1. Uhr nach dem Essen

in

in das Kirchen-Amt auf etliche Stunden fahren. Nach 4. Uhr aber, da ich nach dessen Endigung wieder nach Hause kam, und mich im Zimmer eine gute Viertel Stunde lang bewegte, weil ich bis drey Stunden gesessen hatte, merckte ich wieder um den Nabel und in Seiten etwas oberwärts wie Blähungen und Drücken, in der Nacht that mir der lincke Schenckel auch von oben bis unten innerlich weh, wann ich auf der lincken Seiten lag. Den 21. Decembr. that mir die lincke Hüffte forne wieder empfindlich weh, die gewöhnliche passion im Unterleibe blieb auch nicht aussen. Sonsten hat sich der Leib meistentheils die Zeit her alle Morgen geöffnet, den 16. Decembr. aber, da ich den Tag zuvor auf die Pillen zwey sedes nur gehabt, blieb die Oeffnung auch aussen. Die Nacht-Ruhe ist nach Endigung des Catharrs meistentheils gut bis hieher gewesen, und habe von keiner Leibes-Beschwehrung im Unterleibe des Nachts etwas verspühret. Das Wehthun in der lincken Hüffte, wie auch in beyden Schenckeln von den Hüfften bis hinunter, und derselben grosse Schwachheit, afficiret und mergelt mich allzu sehr ab, wenn ich eine Weile gesessen und hernach wieder aufstehen will, so gehet solches sehr schwer her, es ist fast, als wann ich schon contract wäre, wenn doch also nechst göttlicher Hülffe, auch die Nerven hinwieder gestärckt werden könten, es dörffte mich sonsten dieser Affect wohl gar noch ins Bette beständig bringen. Dis habe sonsten einige Zeit her auch verspühret, daß, wann die passion im Unterleibe und in Seiten bey dem prandio manchen Tag hefftig gewesen, daß ich mich also des Kreissens und lamentirens nicht habe enthalten können, mir das Essen und Trincken doch noch geschmecket, welches hiebevor aber nicht seyn wolte, sondern das hefftige Drücken den Appetit zum Essen gäntzlich benommen hatte. Nachdem der Catharr aufgehöret, habe im Creutze des Rück-Grads kein Wehthun empfunden, dagegen habe einige Zeit über verspühret, daß salv. ven. der Urin des Tages und Nachts starck von mir gehet, daß ich also fast glaube, daß ich des Tages über nicht so viel trincke und Suppe esse, als Wasser weggehet, es mag also wohl wenige Feuchtigkeit zur Nahrung treten und dem Geblüte zu statten kommen, vielleicht kommt es auch von der grossen Schwachheit derer Nerven her. Das Wasser ist die Tage

über wieder Citron-färbig geweſen, uud hat manchmahl ein groſſes und manchmahl ein kleines ſediment gehabt, geſtern Morgen aber habe im Glaſe gar keines wahrgenommen, wohl aber heute, und zwar mitten innen, der Urin war etwas gilblich. Ew. Hoch-Edelgeb. geruhen alſo die Gutheit vor mich zu haben, und alle beſchriebene Umſtände, maſſen ſie alle Tage einander nicht gleich geweſen, großgünſtig zu überlegen und darin hochgeneigt zu ſinnen und einzurathen, wie mir nechſt GOtt annoch empfindliche Linderung wiederfahren könte, auch mit Dero Antwort, wie im vorigen beygelegten Briefe ich beweglichſt gebeten, hochgütigſt zu erfreuen. Sie verzeihen mir aber auch, wie ich gar ſehr bitte, daß ich die Tage annotiret, mithin mit vielen Leſen wieder moleſt falle, aller Rath, Hülffe und Bemühung ſoll danckbarlich bezahlet werden, und verharre im übrigen mit ſchuldigſten Reſpect lebenslang

Ew. Hoch-Edelgeb.
Meines hochzuehrenden Herrn Hofraths
und Profeſſoris

B. den 21. Decembr.
1729.

gehorſamſter Diener
W. S.

Antwort.

Hoch-Edler,
Inſonders hochgeehrter Herr!

EW. Hoch-Edlen an mich abgeſtatteten ausführlichen Bericht habe wohl erhalten, in welchen Sie mir umſtändlich notificiret, wie Sie ſich auf die recommendirte Artzeneyen täglich einige Monath her befunden. Nun wolte ich wünſchn, daß der Affect, daran ſie laboriren, nicht ſo ſehr eingewurtzelt, und die Natur ſo ſehr geſchwächet,

der

der tonus ventriculi und intestinorum aber gantz verdorben wäre: so würden allerdings die Mittel auch bessern und gewünschtern Effect nach sich ziehen. Ich gestehe gern, daß es mir nicht lieb ist, bey solchen confirmatis & habitualibus morbis, dabey wenig oder nichts anschlagen will, consuliret zu werden: sintemahl man dabey wenig Ehre einleget, und je mehr man auch gebraucht und es forciren will, je mehr man schadet. Man richtet aber öffters durch Ruhe des Gemüths und accurate Diæt, dienliches Getränck und gelinde Bewegung mehr aus, als durch alle Artzeneyen. Meines Erachtens haben Ihre meisten Zufälle ihren Grund darinn, daß das Geblüt im Unterleibe stocket, und nicht wohl durch die viscera abdominis passiret, auch keinen Ausgang per hæmorrhoides hat, und wäre mein Rath, daß wo es immer möglich, sie sich hirudines oder Blut-Igel appliciren liessen, welche ich noch am besten befunden, da Aderlassen nichts helffen wollen. Es muß aber erst eine Bähung aus Milch und Chamillen-Blumen gebraucht werden. Ausserdem will auch den Gebrauch beygehenden Pulvers sub lit. A, recommendiren, des Tages zweymahl. Ich habe nur noch kürtzlich eine Fürstliche Person die viertzig Jahr alt und an fast eben denselben malo laboriret, auch eine rechte colicam convulsivam gehabt, durch dieses Pulver, applicationem hirudinum, und das Carls-Bad, GOttlob glücklich curiret. Ob nun zwar Ew. Hoch-Edl. älter, so bin doch gewiß, wenn sonst zu helffen ist, daß es hiedurch geschehen könne und müsse. Sonst dienen hitzige Weine nicht, und müssen ja nur gantz sparsam getruncken werden, auch ist eine Ptisane oder Decoctum besser, als Bier. Mit der vormahls verordneten Mixtur können auch die Gelencke noch gantz warm geschmieret werden. Hierbey habe nebstdem noch ein Recept zu einem Pulver sub lit. B. welches in dergleichen Fällen allezeit sehr gut befunden, beygelegt, welches die Blähungen gut zertheilet, und können Sie davon ein halbes Quentgen, entweder in Thee, oder Coffee, des Morgens, oder des Abends, wenn Sie zu Bette gehen, nehmen, und sehen wie Sie sich darauf befinden werden. Ich wünsche anbey, daß Sie hiedurch einiges soulagement empfinden mögen, und daß der Höchste diese Mittel gnädigst

digſt ſegnen wolle. Empfehle Sie göttlicher Protection, und verharre Zeit Lebens

Ew. Hoch-Edlen

Halle, den 6. Jan. 1730.

dienſtwilligſter
F. H.

Lit. A,

Recipe lapidum cancrorum drachmas tres, antimonii diaphoretici, concharum præparatarum, nitri puri ſingulorum drachmam, ſalis tartari drachmam ſemis, M. f. pulvis divid. in X. partes æquales. D.

Lit. B.

Recipe ſeminis cymini, macis, corticis caſcarillæ ana drachmam, lapidum cancrorum, rhabarbari electi, ana drachmas tres, nitri puri drachmam unam ſemis. M. f. pulvis. D. S. zertheilendes Blähungs-Pulver.

CASVS VII.
DE
AFFECTV PARALYTICO.

Hoch-Edelgebohrner Herr,

Mein inſonders hochwehrteſter Herr Hofrath!

DEr Herr Probſt des Cloſters zu H. hat einige Zeit her ſolche Anfälle bekommen, daß er davon, wann ſelbige öffters ſolten wieder kommen, einen adfectum paralyticum oder gar apoplecticum beſorget. Ich als ordinairer Medicus dieſes Cloſters habe dabey gethan, was müglich. Es befindet aber der Herr Patient ſo wol

wol als ich vor rathſam, das Conſilium eines gelahrten und erfahrnen Medici hierüber zu vernehmen, habe alſo ich zu keinen beſſer als zu Ew. Hoch-Edelgeb. mich zu addreſſiren gewuſt, und überſende den von mir aufgeſetzten Caſum dieſes Hrn. Patienten per expreſſum hierbey, nebſt gehorſamſter Bitte, Ew. Hoch-Edelgeb. wollen von der Güte ſeyn, und darüber mit Dero Conſilio zu Hülffe kommen, wie nehmlich und auf was Art dieſe Zufälle mit GOttes Hülffe zu præcaviren, und was etwa noch ferner, wann ſie ſich wieder melden ſolten, darin zu gebrauchen. Es wird der Hr. Patient vor Dero Gutheit nicht allein erkentlich ſeyn, ſondern auch ich werde ſolche Gewogenheit mit ſchuldigſten Danck erkennen, und jederzeit erweiſen, daß ich ſey und verharre mit aller Veneration

Ew. Hoch-Edelgeb.
Meines hochwehrteſten Herrn Hofraths

den 1. Novembr. 1729.

gantzergebenſter Diener
D. I. D.

Hiſtoria morbi.

VIr aliquot ſupra quinquaginta annos natus, temperamenti ſanguinei, habitus corporis plethorici, carnoſi & obeſi vitæ ſedentariæ, in juventute ſua affectibus catharrhalibus, præſertim circa caput, ſæpius obnoxius, cætera tamen ſic ſatis ſanus, coloreque faciei rubicundo præditus, corripitur d. 28. Septembr. h. a. horis matutinis (cum diebus antecedentibus non minus, quam nocte proxima, optime ſeſe habuiſſet) derepente debilitate quadam pedis (inprimis genu) ſiniſtri, adeo, ut niſi aliorum ope ſuffultus, ambulare non poſſet. Affectus hic brevi quidem tranſit, tempore meridiano bene comedit, noctemque inſequentem ſatis ducit tranquillam. Advocatus ego die ſequenti, cum venam poſt æquinoctium autumnale pro more ſectam non ſatis fudiſſe intelligerem, in brachio dextro ſectionem iterare, inde-

que ſanguinis uncias octo extrahere jubeo; ſanguis erat ſatis floridus. Remedia adhibeo interna, horis matutinis & pomeridianis eſſentiam diapnoicam, & nervinam, per vices; circa veſperam, & per noctem pulveres propino temperantes cinnabarinos cum aquis appropriatis deſtillatis. Externe pedem adfectum ſpiritibus, formicarum, ſerpilli, & aliis nervinis, oleo ſuccini & balſamo vitæ Hoffmanni imbutis inungo. Tumor aliqualis in utroque quidem pede, aliquando tamen major in ſiniſtro, animadvertitur, poſthac Patiens ſatis bene ſeſe habet, cibos capit cum appetitu, dormit tranquille die 19. & 20. Octobr. & ita vigeſimo primo morbi die, iterum hoc eodem adfectu corripitur, cum pede ſimul brachium ſiniſtrum aliquali debilitate & inſenſibilitate afficiente. Adhibitis remediis temperantibus & nervinis, internis & externis, poſt horulam inſultus hic ceſſat plenarie. Die vero 25. ejusdem, vigeſimo nempe octavo morbi, idem hic adfectus redit, & ſimul cum brachio, pede tamen libero manente, linguam reddit quodammodo difficilem. Remedia adhibita ante dicta externa non minus quam interna, intra duas circiter horas huic quoque inſultui, per Dei gratiam, finem imponunt, brevi vero poſt, 30. nempe ejusdem, qui eſt trigeſimus tertius totius morbi dies, malum hoc rurſus ingruit, majori non ſolum cum impetu, dum, (pede quidem intacto manente) brachium majori debilitate, lingua notabili immobilitate & difficultate, caput quoque magna turbatione, & os aliquali ad latus dextrum protractione afficiuntur; ſed longiore etiam (per 4. ad 9. usque horas) duratione. Patiens ultimo hoc paroxyſmo declinante, conatum quaſi ad vomendum ſentit, flatibusque aliquot eructatis, ſudoreque largiter prorumpente, levamen mali maximum percipit, noctemque inſequentem turbulentam quidem, ſed non plane inſomnem, & diem proximum ſtatu ſatis ſano tranſigit, pulſus eſt bonus & æqualis, urina quoque ſana, nullus in brachio affecto tumor, levis vero debilitas, & in digitis aliqualis adhuc inſenſibilitas, ventriculus multis flatibus anotericis obnoxius, alvus libera. Interim tamen de paroxyſmis his,

non

non ſolum ſæpius, ſed & gravius, recurrentibus, valde ſollicitus patiens conſilium & auxilium petit. d. 1. Novemb. cIↃ Ic, ccxxix.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler,

Inſonders hochzuehrender Herr Doctor,

Werthgeſchätzter Gönner!

EW. Hoch-Edel ſehr werthes Schreiben ſamt den beygelegten Caſu habe ich per expreſſum wohl erhalten, und daraus erſehen: daß der Herr Probſt zu H. bishero öffters einige motus und inſultus paralyticos gehabt, welche zwar nach dem Gebrauch ſehr dienlicher Artzeneyen remittiret, aber dennoch zu unterſchiedenen mahlen wieder gekommen, und daher zu beſorgen, es möchte endlich gar eine hemiplexia daraus entſtehen. Weil nun Ew. Hoch-Edl. nomine des Hrn. Patienten deßhalb auch von mir einen guten und heilſamen Rath erfordern; ſo dancke ich zuforderſt vor die geneigte Confidence und gratificire Darin hiemit dienſtlich. Nachdem ich alſo den Caſum mit den communicirten Umſtänden in wohlbedächtige Erwegung und Conſideration gezogen; ſo gehet mein ohnmaßgeblich doch gegründetes Sentiment dahin: daß bey gegenwärtigen Hrn. Patienten nicht bloß allein, quoad indigandam mali cauſam, auf den ſtatum repletum und plethoricum in genere zu reflectiren, ſondern daß vornehmlich auch dahin zu ſehen, ob nicht motus occulti hæmorrhoidales, die ihren Ausbruch nicht haben können, primis in viis verhanden, die ſich dann vornehmlich um dieſe Jahrs Zeit, wie bekandt, regen und äuſſern; und wenn ſie nicht per anum den Durchbruch finden, gar offt inſultus paralyticos, hemiplecticos, ja gar apoplecticos, erregen, bevorab wenn das ſyſtema nervoſarum partium geſchwächet, welches ich bey gegenwärtigen Hrn. Patienten beſorge, und auch öffters die Lebens-Art in den Clöſtern, nicht wenig dazu contribuiret, indem ſie nicht viel Bewegung haben, der Leib aber propter largam diætam, ſæpe etiam vinoſam, auch mit vielen unreinen Säfften an-

gefüllet ist. Offters giebet auch zu solchen accessionibus paralyticis & recidivantibus Anlaß und Ursach ein scharffes scorbutisches serum, und stecket offters eine Friesel-Materie dahinter, die sich auf die nerveusen Theile leget, und den liberum circulum sanguinis & lymphæ hindert. Was nun etwan bey diesem gegenwärtigen malo von remediis zu einer zuverläßigen Præservation dienen möchte, so habe zwar auf was Weise solches zu bewerckstelligen, hierinn aufrichtig mein Gutachten eröffnen wollen, dabey doch Ew. Hoch-Edl. die Direction und Aenderung, nach Dero Gutbefinden und prudence überlasse. Erstlich will ich zu weitern Aderlassen eben nicht rathen, aber wohl zum Schröpffen, da sechs bis acht Köpffe zu setzen. Denn ich habe befunden, daß öffters Aderlassen dergleichen malum offters mehr vermehre, und offtere paroxysmos hervor bringe, als vermindere. 2) Ob der Leib zwar offen, so rathe ich dennoch, daß er mehr geöffnet und offen erhalten werde, weil meines Erachtens der radix mali hauptsächlich in primis viis ist, und von der stagnatione humorum vitiosorum sowohl in vasis, als canale intestinorum, viel flatus und spasmi erreget werden, die denn das Geblüt ad partes superiores & loca nervosa mit Gewalt treiben. Gleichwie aber alle acria salina und fortiter stimulantia, vornemlich draftica, in solchen affectibus & vitiis nervorum niemahls dienlich seyn, auch ich den bittern purgierenden Sedlitzer-Brunn niemahls gut befunden habe, so ist hingegen der Leib desto mehr zu öffnen, wohl ein oder zwey mahl des Tages, mit gelinden Hauß-Clystieren, welche von dünner Habergrütze, Chamillen-Blumen, semine cymini, oleo amygdalarum dulcium & syrupo dialtæa Fernellii zu verfertigen. Absonderlich habe ich dieses gut befunden, daß alle Tage, oder um den andern Tag, des Abends zehn Stück von den Stahlischen oder meinen balsamischen Pillen, in reinen Wasser mit 10. Tropffen olei tartari per deliquium zerlassen und genommen werden. 3) Habe ich meinen liquorem anodynum mineralem, zwey bis dreymahl des Tages, zu 20. bis 30. Tropffen mit einem Glaß Brunnen-Wasser genommen, sehr gut befunden, und den pulverem marchionis, mit cinnabari, etwas nitri und einigen Gran extracti croci, pro dosi des Abends, welche zwey medicamenta auch

dienlich

dienlich ſind, wenn das Frieſel dahinter ſtecken ſolte, da denn das corpus in leidlicher Wärme und Tranſpiration zu erhalten. 4) Muß alles Bier gemieden und eine gute Zeitlang nur eine Ptiſane getruncken werden, von Gerſte, geraſpelten Hirſchhorn, Scorzoner und Hindläufft Wurtzel, dabey bey der Mahlzeit ein Glaß guter Moſel-Wein zu concediren. 5) Pflege ich in dergleichen Fällen von allen nervinis cephalicis ſpirituoſis externe & interne zu abſtrahiren, auch balnea & fotus vorſichtig zu brauchen, und nur moderatas & crebrius repetitas frictiones in parte affecta zu recommendiren, als welche meiner Erfahrung nach am beſten thun. Dieſes ſind alſo meine ohnmaßgebliche Vorſchläge, dazu göttlichen reichen Seegen wünſche und mich höchlich erfreuen werde, wann höre, daß dadurch viel Gutes ausgerichtet worden. Der ich mich ſchließlich zu beharrlichen Wohlwollen beſtens empfehle und unter Empfehlung göttlichen Schutzes beharre

Ew. Hoch-Edl.

Meines hochgeehrten Herrn Doctoris

Halle, den 5. Novembr. 1729.

ergebner Diener
F. H.

CASVS IIX.

DE MENSIVM OBSTRVCTIONE DIVTVRNA CVM TVMORE IN MAMMA.

Magnifici, Hoch-Edelgebohrne, Veſte, Hochgelahrte und Hocherfahrne,

Inſonders hochgeehrteſte Herren!

EW. Magnificenz und Hoch-Edelgeb. erſehen aus nechſtfolgender Relation des mehrern, welcher Geſtalt meine Frau, 36.

Jahr alt, habitus corporis ſpongioſi, & ad ſenſum, obeſi, cum venis tenerrimis, auch von einer ſo ſubtilen Haut, daß derſelben, nach aufgelegten gelindeſten Pflaſter binnen wenig Stunden, helle Blaſen aufſchieſſen, temperamenti cholerico-ſanguinei, roth im Geſichte, zu animi pathematibus ſehr geneigt, daß ſie ſich ſo leicht erſchrecken, als über eine geringe Sache ungemein ärgern kan, ob ſie wohl in ihrem erſten Eheſtande vier Kinder, wovon noch zwey am Leben, deren das eine zu Flüſſen ſehr diſponiret, und hingegen das andere geſund iſt, zur Welt gebohren, jedennoch beſtändich ihre Zufälle gehabt und harte Kranckheiten: als Fleck-Fieber, Gicht-Beſchwerungen, rothe Ruhr, Frieſel, Maſern ꝛc. erlitten habe. Inſonderheit aber hat ſie von der Zeit an, da ſie febrem petechialem ausgeſtanden, ſo einen defectum menſium angemercket, daß ob ſie wohl accurat in dem termino erſcheinen, binnen Zeit einer Stunde doch wieder ceſſiren, und parum ſanguinis menſtrui hinterlaſſen haben. Sie hat nun ſechs Jahr mit mir in ihrem andern Ehe-Stande gelebet und niemahln concipiret, ob wohl ihre Jahre und das äuſſerliche geſunde Anſehen daran nicht würden hinderlich geweſen ſeyn. Bey dieſen Mangel der monathlichen Zeit empfindet die Patientin offters ſtarcke Hertzens-Angſt, Engbrüſtigkeit, palpitationes cordis cum calore præter naturali, ſonderlich des Nachts um 11. Uhr, alvi ſegnitiem, ſo das offters drey und mehr Tage vorbey gehen, bevor alvus aperta wird, daher zuweilen der Unterleib intumeſciret; von Appetit zu Speiſen und Schlaffe weiß ſie wenig oder gar nichts; in denen Brüſten, welche, wie der gantze Leib, jederzeit ſehr ſtarck und vollkommen geweſen, und ſonderlich in der lincken, woſelbſt ſich ein Knoten, von ohngefehr eines Achtgroſchen Stücks groß, ohne äuſſerliche Röthe, doch ſehr ſenſible, vor einem Jahre geäuſſert, hat ſich ein liquor, einer Milch ziemlich ähnlich, hervor gethan, daher auch ein hieſiger Medicus eine Cur auf eine Schwangerſchafft angeſtellet, die gantzer ſechs Monath gedauret; nicht weniger hat derſelbe denen Bruſt-Beſchwehrungen mit dienſamen Bruſt-Medicamenten entgegen gehen wollen. Eben dieſer Medicus hat auch der Patientin das ſehr ſtarcke Eißlebiſche Bier, welches ihr am beſten ſchmecket und bekömmt, beſtändig zu trincken angerathen, auch veranlaſſet, daß,

nachdem

nachdem ohnlängst prævio calore & anxietatibus præcordiorum, cum cordis palpitatione, sich ein Schweiß ereignet, mehr als zehn mahl sudorifera, cum subsequente virium decremento, gegeben worden. Aller massen nun dieses Medici Consilia und medicamenta so wenig fruchten wollen, als die diagnoses und prognoses, wie der effectus beweiset, nicht eingetroffen; als habe mich gemüßiget gesehen, einen andern Medicum dieses Orts zu consuliren. Dieser meynet aber, daß der aphorismus: natura quo tendit eo ducenda &c. ungleich appliciret, und demnach procediret, auch seiner hypothesi nach, massen das Eißlebische Bier solchen constitutionibus nachtheilig seyn solle, das ordinaire Getränckе nicht wohl angerathen worden; vielmehr hält er davor, daß alle erschienene phænomena, ex mensium defectu, woraus eine cachexie entstanden wäre, herzuleiten, und sonderlich rathsam sey, wo nicht ein Decoct, doch ein leichtes Getränckе zum potu ordinario zu choisiren. Er hat auch, ad provocandum mensium fluxum, eine curam derivatoriam solchergestalt angeordnet, daß die Patientin einen Abend um den andern sich eines pediluvii ficci, aus trocknen Sand, Asche und Saltz, bedienen solle: die in der Nacht sich eingefundene Hitze, und nach denen eingenommenen sudoriferis noch erfolgte Schweisse, will er so wohl, mit einer Mixtur, ex tinctura papaveris rhœados, als siccitatem alvi, mittels einer essentia rhabarbari heben; doch aber will er noch erwarten, was eine hochlöbl. Medicinische Facultät weiter, falls der angestellte methodus medendi denen legibus medicis conform und der relationi nicht entgegen, anzuordnen belieben wollen. Derohalben ergehet an Ew. Magnificenz und Hoch-Edelgeb mein ergebenstes Ersuchen, Sie wollen gegen die Gebühr, welche der Bothe zu entrichten befehliget ist, den Casum collegialiter überlegen, diagnosin morbi so wohl, als wie diesen An- und Zufällen zu begegnen, zu des letzteren Medici fernern Unterricht, mir schrifftlich bekandt machen, auch über nachfolgende Fragen;

1) Ob bey corporibus ex defectu mensium cachecticis, solche curæ derivatoriæ, in einem solchen Alter, da sich auch niemahln hæmorrhoides geäussert, einen effect haben, und einen desiderirten

rirten finem, entweder menſes, oder hæmorrhoides zu provociren, erreichen können?

II) Ob auch die angeführten ſymptomata, beſonders der liquor in der lincken Bruſt, aus einer Minderung des nöthigen fluxus menſtrui entſtehen können?

III) Ob es der Patientin vortheilhafft, entweder ſchweres Eißlebiſch Bier zu abandonniren, oder ein Decoct, oder ein ander leichtes Getränckе zu gebrauchen, auch ob künfftighin der Pyrmonter-Bruñen zu trincken, oder das Carls-Bad, mit Nutzen, anzuwenden ſey?

IV) Was mittlerweile zu gebrauchen, und ob es ſicher mit dem pediluvio ſicco zu continuiren?

V) Ob der an der lincken Bruſt ſich hervor gethane empfindliche Knoten etwas carcinomatiſches, daran auch der Patientin Frau Mutter geſtorben, ſupponire, und wie dem zuvor gekommen werden möge?

mich inſonderheit zu belehren. Ich zweifle an gütigſter deferirung meines petiti nicht, und verharre davor unabläßig

Ew. Magnificenz und Hoch-Edelgeb.

E. den 4. Febr. 1730.

gehorſamſter Diener
O.C.M.I.V.D.

RESPONSVM FACVLTATIS.

Hoch-Edler,
Inſonders hochgeehrteſter Herr Doctor!

DEmnach Uns derſelbe einen Caſum medicum zugeſchickt, und auf einige beygefügte Fragen, ein in ſcientia & arte medica gegründetes Reſponſum verlanget; ſo haben Wir denſelben hiemit gantz dienſt-

dienstlich gratificiren wollen. Es bestehet aber der Casus kürtzlich darin: daß seine Frau von 36. Jahren, ziemlich fett und von kleinen Adern, schwammichten Fleisch; sehr sensible vom Gemüth, und in specie zum Schrecken geneigt, in ihrem ersten Ehestand vier Kinder gebohren, aber öffters vielen hitzigen und langwierigen Kranckheiten, als Fleck-Fieber, Gicht, Friesel, rothen Ruhr ꝛc. unterworffen gewesen. Seit der Zeit aber, da sie febrem petechialem zuletzt gehabt, habe sich ein mercklicher defectus mensium gefunden, daß sie ihre Zeit nicht gehalten, nach einer Stunde gleich cessiret, und dabey wenig Geblüt weggegangen. In der andern Ehe habe sie in sechs Jahren keine Kinder gehabt, und klage sehr über Hertzens-Angst, Engbrüstigkeit, Hertzklopffen, mit vieler innerlicher Hitze, sonderlich des Nachts um 11. Uhr, habe bisweilen in drey Tagen keinen offenen Leib, daß derselbe auch davon aufläufft, ingleichen wäre der Appetit und Schlaf sehr schecht. Die Brüste wären allezeit ziemlich vollkommen gewesen, es habe sich aber in der lincken ein Achtgroschen Stück grosser Knoten gesetzt, welcher sehr sensible und ohne Röthe ist, aus welchen auch bisweilen ein milchähnlicher liquor geflossen. Bey solchen Befinden habe sie ein Medicus in die Cur genommen, und in sechs Wochen, zur Beförderung der Schwangerschafft, viele medicamenta und hefftige sudorifera gegeben, auch das starcke Eißleber Bier ordinair trincken lassen, aber hiedurch nichts ausgerichtet. Worauf ein anderer consuliret, welcher die obigen symptomata, a mensium defectu deduciret, und so genannte pediluvia sicca, aus trockener Erde, Asche und Saltz recommendiret, auch die tincturam rhabarbari den Leib zu öffnen, und die essentiam papaveris rhæados, die Hitze zu heben, adhibiret.

Wann Wir nun alle diese Umstände und Zufälle wohl erwegen, so erhellet daraus, daß sie insgesamt, allerdings von dem defectu mensium herzuleiten seyn, wie denn hiezu das schwammichte Fleisch, die kleinen Adern, auch daß die gantze Natur und alle Theile des Leibes durch die vielen Kranckheiten, in specie zuletzt durch das Fleck-Fieber, sehr geschwächet, und ihre gebührende Krafft und tonum verlohren, nicht wenig contribuiret haben. Dahero kein Wunder, daß es angenungsamen Trieb und force fehlet, das Geblüt per uteri venas zu der

gewöhnlichen Zeit heraus zu treiben. Indem aber ſolch überflüßig Geblüt ſeinen Gang inwendig zurück nimmt, und nach dem Hertzen, Lungen, Magen und Gedärme häuffiger als ſonſt hingetrieben und gepreſſet wird; ſo entſtehet davon die Hertzens-Angſt, Engbrüſtigkeit, Hertzklopffen, Mattigkeit, verlohrner Appetit, unruhiger Schlaf und die langſame innerliche Hitze gegen die Nacht. Wozu noch die Verſtopffung des Leibes kömmt, dadurch die Blähungen alle zurück und in die oberſte Gedärme und Magen treten, und alſo alle dieſe Zufälle vermehren.

Was weiter die vorgelegten Fragen betrifft, und zwar die erſte:

Ob bey corporibus ex defectu menſium cachecticis, ſolche curæ derivatoriæ, in einen ſolchen Alter, da ſich auch niemahls hæmorrhoides geäuſſert, einen effect haben, und einen deſiderirten finem, menſes, oder hæmorrhoides zu provociren erreichen könten?

ſo wiſſen wir nicht eigentlich, was der Herr Concipient durch curas derivatorias verſtehe, ſintemahl in der hiſtoria morbi hievon nichts gewiſſes gedacht wird. Solte es aber eine per ſudorifera ſeyn, ſo ſchicken ſich ſolche hieher gar nicht, indem das Geblüt dadurch mehr in Hitze und Aufwallung gebracht, und eher ein febris lenta angezündet wird, ſondern es werden vielmehr ſolche remedia erfordert, welche die vaſa und vias ad menſium fluxum diſponiren, und den motum naturæ dahin dirigiren.

Bey der andern Frage:

Ob auch die angeführten ſymptomata, beſonders der liquor in der lincken Bruſt aus einer Minderung des nöthigen fluxus menſtrui herrühren?

halten wir nicht allein davor: daß der tumor, ſo ſich in der lincken Bruſt befindet, ſondern auch die milchfärbige Feuchtigkeit, ſo bisweilen aus den mammis gehet, von der gedachten Urſach entſtehen: weil das Geblüt, ſo per uterum weggehen ſolte, ad glanduloſam & ſpongioſam mammarum compagem zurück getrieben wird. Inmaſſen man jederzeit den conſenſum uteri cum mammis, in dergleichen congeſtionibus ſanguinis & humorum reciprocis, angemercket hat,

ſolche

solcher sich auch ordinair nach der Geburt zeiget. Ja es lehret die Erfahrung, daß wenn sich dergleichen tubercula in mammis befinden, gegen tempus instans mensium, wenn das Geblüt seinen rechten Ausgang nicht findet, selbige zunehmen und einen stechenden Schmertz verursachen.

Wegen der dritten Frage:

Ob es der Patientin vortheilhafft, entweder schweres Eißlebisches Bier zu abandonniren, oder ein Decoct, oder ein ander leichtes Getränck zu gebrauchen; oder ob künfftig der Pyrmonter-Brunn, oder das Carls-Bad dienlich?

So dienet zur Antwort: daß bey solchen Zustand starcke, schwere und hitzige Biere, gar nicht dienlich, doch können wir auch nicht zu gar dünnen und Weißbieren, die viel Schleim machen, und Säure bey sich führen, rathen, sondern ein gesundes temperirtes braunes Bier, wird wohl am allerdienlichsten seyn. Was aber die mineralischen Wasser betrifft, sonderlich das Carls-Bad, oder den Mühl-Brunnen allda: so halten wir allerdinges davor, daß solches, wenn anders das corpus dazu disponiret, und die innerliche Hitze gestillet ist, künfftiges Früh-Jahr gel. GOtt zu gebrauchen sey. Denn die Erfahrung hat erwiesen, daß, was man in mensium negotio durch keine Medicin ausrichten können, durch den vernünfftigen Gebrauch solcher mineralischen unschädlichen Wasser, welche alle ductus secretorios & excretorios eröffnen, durch GOttes Gnade, verrichtet worden.

Auf die vierdte Frage:

Was mittler Weile zu gebrauchen?

melden Wir: daß ehe solche Haupt-Cur vorgenommen wird, das corpus erst dazu præpariret werden müsse, zu welchen Ende Wir temperirte balsamica amara die aus extractis centaurii minoris, gentianæ rubræ, aquis distillatis, und liquore terræ foliatæ tartari bestehen, recommendiren dabey auch auf die innerl. Hitze zu sehen, und ein pulvis absorbens nitrosus gegen die Nacht zu gebrauchen. Sonst kan die essentia rhabarbari saturata, cum terra foliata tartari, welche den Leib gelinde offen hält, imgleichen die Becherischen, Stahlischen, oder Hoffmannischen balsamischen Pillen, das mensium negotium zu be-

fördern, ante inſtans tempus, auch wohl ſonſt alle Woche ein paarmahl, gebrauchet werden, dabey gute Bewegungen des Leibes ſehr dienlich ſind. Sonſt kan auch wohl bey der Mahlzeit, wenn das Getränckе dünne iſt, und die innerliche Hitze nachgelaſſen, ein Glaß Ungeriſcher Wein getruncken werden. Ingleichen kan bey dieſer Cur ein Kräuter-Thee aus Meliſſe, Ehrenpreiß, Cardebenedicten, Fenchel, und zur Zeit des menſtrui fluxus, etwas Saffran dazu gethan, getruncken, auch etliche Tage vor demſelben ordinaire pediluvia, denn die ſicca können hiezu wenig contribuiren, gebraucht werden.

5) Was den an der Bruſt ſich hervor gethanenen Knoten betrifft; ſo iſt derſelbe nicht aus aller Obachtung zu ſetzen. Denn die Erfahrung leider zeiget, daß ſolche öffters cancreuſe und böß-artige, ja tödliche Schäden nach ſich ziehen, bevorab wenn ſie zur Oeffnung kommen, und das corpus unrein iſt. Das beſte und ſicherſte aber iſt, daß man die Bruſt warm und in beſtändiger Tranſpiration erhalte, auch äuſſerlich nichts, als ein Säckgen mit warmen Hirſen drauf lege.

Dieſes iſt, was Wir unſern vielgeehrten Herrn zur verlangten Antwort melden wollen, wünſchen übrigens göttlichen Seegen zu allen Vorſchlägen, und bekräfftigen zu mehrerer Uhrkund dieſes Reſponſum mit Unſerer Unterſchrifft und vorgedruckten Facultäts-Siegel. Halle, den 15. Februar. 1730.

F. H. Decanus, Senior, und andere Doctores der mediciniſchen Facultät.

CASVS IX.
DE
AFFECTV HYPOCHONDRIACO.

Hoch-Edelgebohrner Herr Hofrath, hochzuehrender Herr Doctor,
Wertheſter Gönner!

SA aus der ans Licht gegebenen Medicina conſultatoria deutlich erſehen, daß Ew. Hoch-Edelgeb. willig mit einem gedeyl.

Conſilio, allen ſo in ihren Kranckheiten ihre Zuflucht nechſt GOtt zu Ew. Hoch-Edelgeb. nehmen hülffreiche Hand zu leiſten, ſich finden laſſen; als habe mir auch die Freyheit und Kühnheit genommen, Ew. Hoch-Edelgeb. mit dieſen Zeilen zu incommodiren, gehorſamſt anſuchende, auch mir Dero geneigtes Conſilium auf meine überſchickte hiſtoriam morbi, nach Dero Bequemlichkeit zukommen zu laſſen, und daſſelbe beſtermaſſen auf die Poſt an den Kauffmann in Leipzig, ſo dieſen Brief nebſt Innlage ſenden wird, zu addreſſiren, welcher es bis an unſern Ort zu befördern, nicht manquiren wird. Lebe der Hoffnung, daß, ſo GOtt den Monath Majum erleben läßt, ich vielleicht durch tägliche Bewegung, weil bishero wegen meiner Aemter viel ſitzen müſſen, einige reſtitution nebſt Gebrauch nützlicher von Ew. Hoch-Edelgeb. mir zugeſchriebenen Artzeneyen, wo nicht völlige Geſundheit wieder erhalten werde. In Erwartung einer hochgeneigten Antwort, verbleibe nebſt Empfehlung göttl. Obhut, in ſchuldigen eſtim und veneration

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines hochgeehrten Herrn Hofraths

T. den 23. Febr.
1730.

dienſtergebenſter Diener
D. W. I.
und Rathmann.

Hiſtoria morbi.

EGo N. N. Phil. & Med. D. ætatis LIIX. annorum, temperamenti cholerico ſanguinei, in virili ætate diæta lauta, vinoque Hungarico Varſaviæ vitam tum temporis degens, uſus fui; alias hypochondriacus, a multisque annis variis afflictus ſymptomatibus ſpaſmodicis, doloribus tenſivis in abdomine pathematibus ſtomachicis, inflationibus ventris, palpitatione cordis & vertigine, quæ omnia venæſectione in pede inſtituta & reiterata

remittebant, tandemque accedente ante annos IX. hæmorrhoidum fluxu moderato atque ut plurimum periodico, ſatis bene me habui. Hoc ſuppreſſo, undecim, ni fallor, anni præterlapſi ſunt, cum ex ſubitanea corporis refrigeratione tuſſis ſicca cum febre quotidiana, licet venam octo ſeptimanis ante invaſionem tuſſis aperiri curaverim, adeo me inveſtabat, ut lecto decumbere ſumma cum proſtratione virium coactus eſſem: aſſumptis vero medicamentis abſorbentibus, digeſtivis & diluentibus, ac venæſectione in pede iterum repetita, ſpatio qvinque ſeptimanarum vires ſenſim recuperare cœpi, & tandem, Deo benedicente, convalui. Excretio hæmorrhoidalis iterum ſe manifeſtabat, & per annum unum & alterum durabat, donec aliquando ſponte deſiſteret. Præterlapſo a ſuppreſſione hac, anni totius, & quod excurrit, ſpatio, quanquam miſſio ſanguinis æquinoctialis inſtituta fuiſſet, dolore capitis gravativo & tenſivo cum vertigine laboravi, qui per dimidium fere anni, bis vel ter venæſectione in pede celebrata, duravit. Iterum fluxus deſiit, & annum integrum emanſit, egoque venæſectionem propter rationes domeſticas inſtituere prohibitus fui. Anno 1726. denuo circa æquinoctium ad venæſectionem confugi, ut ſolita incommoda præoccuparem. Accidit vero ut remotis integumentis pelliceis, ante Feſtum Paſchatos, ex occaſione refrigerii tuſſi catarrhali clangoſa humida cum coryza affligerer, quam ab initio flocci pendebam. Cum vero ſenſim ingraveſceret, febrisque quotidiana cum intercurrente faucium aſperitate comitaretur, medicamenta ex conſilio cum aliis Medicis, apud nos praxin exercentibus, adhibui, ſcilicet abſorbentia, oſtrocadermata, antimonium diaphoreticum, ſalia neutra cum tantillo nitri, (quibus tuſſis exacerbabatur, ſicciorque exiſtens, magis moleſta erat) ſolos lapides cancrorum citratos, aut oſtreas citratas ſumpſi, cum diluentibus & infuſis herbæ Thée, veronicæ &c. ſæpius etiam liquorem veronicæ vinoſum, ab illuſtri Stahlio commendatum, quæ omnia malum tollere non ſufficiebant, ad venæſectionem circa ſolſtitium æſtivum properavi, qua inſtituta, febriles motus, intermittebant, hæmorrhoi-

rhoidumque fluxu tentabar parco, tuſſis vero, quamvis non tam frequens, cum coryza remiſit quidem ſed non penitus ceſſavit, imo ex levi externa occaſione recrudeſcit cum coryza & febre lenta, quod maxime animum meum afficit, corpus, fluentibus interrupte per dimidium fere anni hæmorrhoidibus quotannis magis extenuatur. Reſpiratio eſt & fuit ſemper ſatis libera, appetitus quoque ordinarius & bonus eſt, vigorque itidem animi ad obeunda negotia non deficiens. Præterlapſo anno menſe Martio veneſectionem in pede iterum in uſum vocavi, & ſanguinem deprehendi talem, qualis in pleuriticis eſſe ſolet, cuticula ſpiſſa & glutinoſa albicante obductum, cum pauca ſeri quantitate, licet quotidie mane & veſperi infuſum veronicæ &c. ſatis copioſe biberim. Cum igitur tuſſis eadem cum coryza & febre lenta continuet corpusque ſenſim macreſcat, vereor ne in phtiſin & veram febrem hecticam incidam, ac eapropter peto conſilium & auxilium.

RESPONSORIA CVM CONSILIO.

Hoch-Edler,

Inſonders hochgeehrteſter Herr Doctor,

EW. Hoch-Edl. geehrteſtes Schreiben vom 23. Febr. habe erſt den 11. Martii erhalten, dahero Sie nicht übel deuten werden, daß mein Devoir in Antworten nicht eher obſerviren können. Immittelſt ſtatte verbundenſten Danck ab, vor die ſonderbare confidence, die Sie zu mir tragen, bedaure aber höchlich, daß Sie mit einem ſo beſchwerlichen und langwierigen malo incommodiret. Die von Ihnen ſelbſt wohl aufgeſetzte hiſtoriam morbi habe mit Fleiß durchgeleſen und attendiret, auch nach reiffer Ubelegung befunden, daß Sie von Natur einer plethoriſchen Conſtitution und ſanguiniſchen Temperaments, mit pathematibus ſpaſmodico-flatulentis, oder den ſo genannten malo hypochondriaco behafftet geweſen, dabey ſie gutes ſoulagement von dem Aderlaſſen auf den Fuß, und dem fluxu hæmorrhoi-

morrhoidalem, wenn er ſich ordentlich einſtellet, befunden. Alldieweil derſelbe aber bey geraumer Zeit irregulair geweſen, und ſeine periodos in modo & tempore nicht gehalten, ſondern offters ausgeblieben, hernach wieder gekommen, wieder ausgeblieben, und nebſt dem die venæſectio auch einmahl unterlaſſen worden, auch ſonſt wohl in allen das regimen diæteticum nicht ſo wie bey hæmorrhoidariis nöthig, mag obſerviret worden ſeyn; ſo ſind Sie nach der Zeit nebſt andern Zufällen mit einer tuſſi ferina & ſicca vor drey Jahren befallen, welche im Früh-Jahr durch eine Erkältung zugezogen worden. Und ob gleich dagegen verſchiedene medicamenta gebrauchet, haben ſie doch wenig effectuiret, und iſt viel mehr ein calor lentus cum tuſſi & coryza beſtändig bleiben, dabey der Leib und Kräffte abnehmen, das Blut auch wie bey pleuriticis zu ſeyn pfleget, eine dicke Haut geſetzet, daher denn Ew. Noch-Edl. befürchten: daß das malum in phthiſin & hecticam degeneriren möchte. Nun iſt zwar aus dieſer Beſchaffenheit und Umſtänden ſo viel zu erſehen; daß der Trieb des Geblüts häuffiger, als nöthig, ſich in die Bruſt gezogen, und allda eine atoniam und nimiam laxitatem in bronchiis & glanduloſa eorum tunica vaſisque pulmonalibus verurſachet, und daß ſich daher daſelbſt ein ſerum excrementitium häuffet, und nicht allein den beſchwerlichen Huſten verurſachet, ſondern auch den dulciorem partem lymphæ nutritiæ inficiret, partesque nervoſas irritando einen febriculoſum motum & calorem internum erwecket; indeſſen weil aber doch gleichwohl reſpiratio integra, der Appetit und vigeur noch ziemlich, ſo kan man billig noch Hoffnung haben, daß Sie durch GOttes Gnade vermittelſt einer guten Cur von ſolchen Ubel möchten befreyet werden. Und weil Sie dann deßhalben ein Conſilium von mir verlangen, ſo will nach meiner Einſicht und experience aufrichtig meine Meynung davon communiciren. Vor allen dingen halte nöthig, daß Sie ſich in dieſem Früh-Jahr einer mineraliſchen Waſſer-Cur bedienen, und zwar daß ſie einen Brunnen mit halb Eſels-Milch, oder Küh-Milch, vermiſcht, trincken, wozu der Selter-Brunnen am nützlichſten ſeyn wird. Solte aber dieſer nicht zu bekommen ſeyn; ſo habe ſtatt deſſen mit groſſen Nutzen befunden ein nach Art der mineraliſchen, durch die Kunſt

verfer-

verfertigtes Waſſer; auf dieſe Weiſe: man nimmt zwey Untzen von der magneſia alba, imprægniret ſie mit zwey Loth vom oleo tartari per deliquium und einen Loth nitri aqua ſoluti, gieſſet darauf ſieben Maaß gutes leichtes Brunnen-Waſſer, kochet es eine halbe Stunde, läſt es ſich ſetzen, gieſt es hernach ab. Davon trinckt man verſchlagen des Morgens ein halb Maaß, mit einem halben Maaß Eſels- oder wenn ſie nicht zu haben, Küh-Milch: des Nachmittags um 4. Uhr die Helffte, continuiret dieſe Cur vier bis fünff Wochen, und in Anfang derſelbigen, wie auch bey Endigung und dazwiſchen alle vier Tage, da man dieſe Medicin ausſetzet, laxiret man mit einen Rhabarber- und Manna-Tränckgen, dazu man mannæ electæ unciam unam ſemis, rhabarbari drachmam, terræ foliatæ tartari dimidiam, nimmt, ſolches in gelinder Wärme in ſechs bis ſieben Untzen aquæ veronicæ ſolviret, und hernach etliche Tropffen olei de cedro hinzu thut, es alsdenn in zwey bis drey Abſätzen pro doſi auf einmahl des Morgens austrincket, auch wohl ein paar Taſſen Thée boy nachtrincket. Die Mittags-Mahlzeit kan mit einer eſſentia ſtomachica & ſimul pectorali balſamica beſchloſſen werden, dergleichen die ſub lit. A. iſt, und zum ordinairen Tranck dienet am füglichſten das Decoct ſub lit B. welches ſpecies ſind, davon vier Loth abzuwiegen, und in drey Maaß Waſſer drey Viertel Stunden in einem verdeckten Geſchirr zu kochen. Dieſe Cur iſt alſo je eher je lieber vorzunehmen, und zwar wird am beſten ſeyn, daß ſolches an einen andern Ort auf dem Lande in freyer reiner Lufft geſchehe. Es wird dieſelbe nicht allein die ſpiſſitudinem ſanguinis corrigiren, ſondern auch das ſerum excrementitium theils durch den Urin, theils durch die Tranſpiration abführen, und auf dieſe Weiſe ſo zu ſagen das Geblüt reinigen. Noch kan nicht wiederrathen, daß vor dieſer Cur, wenn die Adern angelauffen am Fuß zur Ader gelaſſen, auch vor und in derſelben des Abends vor Schlaffengehen bisweilen ein temperirt warmes Fuß-Bad aus flieſſenden Waſſer und Weitzenkleye gebrauchet, und vor allen Dingen der Leib durch Reiten, Fahren, Gehen wohl bewäget werde. Solten auch Ew. Hoch-Edl. mannata nicht vertragen können, ſind ſtatt deren die paſſulæ rhabarbarinæ zu adhibiren, indem vornehmlich dahin zu ſe-

hen, daß der Leib beständig offen gehalten, und dadurch der Zufluß derer Feuchtigkeiten von der Brust abgezogen werde. Solten sich aber inzwischen ein oder andere accidentia, die man nicht jederzeit zuvor absehen kan, einfinden; werden Ew. Hoch-Edl. nach Dero prudence und Einsicht selbst alles zu moderiren und dirigiren wissen. Ich aber wünsche daß der verlangte Effect unter göttl. Seegen möge erhalten werden, daran denn nicht zweifle, mir ferner von dem Succes Nachricht zu geben bitte, und allstets beharre

Ew. Hoch-Edl.

Meines hochgeehrten Herrn Doctoris

Halle, den 15. Martii
1730.

ergebenster Diener
F. H.

Lit. A,

Recipe essentiæ chaccarillæ unciam, tincturæ tartari, essentiæ croci ana unciam semis, olei ligni sassafras, macis, anisi, ana guttas IIX. M. D. S. balsamisches Brust- und Magen-Elixir zu 40. bis 50. Tropffen.

Lit. B.

Recipe radicis chinæ, scorzoneræ, rasuræ cornu cervi singulorum uncias quatuor, radicis cichorii, glycirrhyzæ ana unciam unam, seminis fœniculi unciam semis. M. conc. cont. D. S. Species zum Decocto.

CAS. X.

CASVS X.

DE PATHEMATIBVS EX HÆMORRHOIDVM TVRBIS.

Historia morbi.

DEr Patient ist seit dem Aug. c. a. in das 47. Jahr seines Alters getreten, und sonst vor diesem einer ziemlich guten Constitution gewesen. Vor etwa drey Jahren aber ist er von Obstructionen, der Colic und grossen Wallungen sehr incommodiret worden, dawider zwar Mittel gebrauchet, welche aber wenig Nutzen geschaffet haben: vielmehr hat der spasmus in denen Gedärmen gar sehr überhand genommen, und der ordinaire Medicus, hat bald mit kühlenden, bald mit hitzigen Sachen, solchen zu vertreiben gesuchet, auch insonderheit die Biebergeil sehr gebrauchet. Dieweil aber der Patient dadurch immer schlechter geworden, und also selbst ein und ander medicinisch Buch nachzulesen sich bemühet, so hat er darinnen Nachricht von der Colica hæmorrhoidali gefunden, und da unter andern ein indicium derselben seyn soll: wenn unter denen excrementis etwas Blut mit weggehet, so hat er darauf acht gegeben, und solches auch bey ihm wahrgenommen, und dem ordinairen Medico mehrmahlen gezeiget, der aber solches nicht achten, sondern einer Schärffe zuschreiben wollen, welche leicht ein Aederchen in denen Gedärmen lædiren und Blut mit wegführen kan. Ist also bey seiner Methode geblieben, und hat Blut-Reinigungen essentiam antimonii, lignorum, und was dergleichen mehr, verordnet, Brandtewein, und alles was man sonst bey ordinairen Colicken zu nehmen pfleget, erlaubet. Der Patient ist indessen immer elender geworden, und wie er an einen benachbarten Ort Verrichtungen gehabt, daselbst aber bettlägerig geworden, hat er einen derer dortigen Medicorum consuliret, der ihm denn alle hitzige Sachen auf einmahl verbothen, und eine andere Cur mit

ihm angefangen. Ja der Patient hat auch gar müſſen das Bier abſchaffen, und an ſtatt deſſen Wein und Waſſer trincken; danechſt im Sommer vorigen Jahres den bittern Brunnen, und den Selter hinter her gebrauchen, welcher erſtere viel Schleim und verdorben Blut hinweggenommen. Nachhero ſind dem Patienten die Stahliſchen Pillen angerathen, welche er auch gebrauchet, und viel verdorben Geblüt und Schleim von ihm abgeführet haben. Da er nun alſo aus allen dieſen Umſtänden angemercket, daß ſeine Kranckheit von der güldenen Ader herrühre, hat der Patient reſolviret, einen andern wegen dieſer Curen renommirten Medicum zu conſuliren, der ihm denn auch in dem Original Aufſatz ſub lit A. (welchen zu remittiren bitte) ſeine Meynung ſchrifftlich aufgeſetzet, und hat alſo Patient darnach den Gebrauch derer Pillen continuiret, auch nunmehro dieſes Jahr zweymahl, kurtz vor dem æquinoctio vernali & autumnali, zur Ader gelaſſen. Weil aber der Patient dabey allezeit mit vieler Amts-Arbeit überhäufft geweſen, auch mit allerhand Gemüths-Bewegungen beunruhiget, hat es ſich mit der güldenen Ader ſo bald nicht geben wollen. Zwar hat er im vergangenen Julio a. c. dazu groſſe Hoffnung bekommen: indem recht mit dem neuen Mond ziemlich viel geronnen Blut auf einmahl von ihm gegangen; allein da ihm niemand weiter Rath geben können, wie er ſich dabey zu verhalten, es auch in der Diæt verſehen ſeyn mag, iſt der Patient nach wenigen Tagen hinwieder mit Obſtructionen und hefftigen Schmertzen incommodiret worden, er hat aber immer gehoffet, es werde mit dem bevorſtehenden Blut laſſen, gegen das jüngſte æquinoctium der liebe GOtt vielleicht helffen, welches ihm denn auch in ſo weit gut bekommen, daß er ſogleich an demſelben Abend, da er das Blut am Fuß gelaſſen, offenen Leib bekommen, und die Nacht etliche mahl aufſtehen müſſen. Wie nun ſein ordinairer Medicus darauf des Morgens zu ihm gekommen, hat er dem Patienten das elixir proprietatis cum rhabarbaro verordnet, deſſen Gebrauch aber keine gute Folge gehabt, ſo daß der Patient ſeit der Zeit faſt beſtändig bettlägerig iſt, und von allen Kräfften abkommen. Den Gebrauch derer Stahliſchen Pulver hat er improbiret und dagegen den Tranck nebſt dem Pulver ſub lit. B. verordnet, wodurch aber der Patient allen Ap-

perit

petit zum Eſſen verlohren und ſo miſerable geworden, daß er nicht auf denen Füſſen ſtehen kan, auch alles Fleiſch von ihm abgefallen. Und ohngeachtet der Patient darüber hefftig geklaget und Hülffe zum Magen begehret, hat er dennoch ſich vier gantzer Wochen mit dem Tranck und Pulver quälen müſſen, und hat der Medicus ſelbſt geſtanden, daß weil der Patient vor den Magen keine hitzige Sachen gebrauchen wolle, er ihm nicht helffen könne. Daher denn Patiens im Nahmen GOttes reſolviret, dieſe medicin gäntzlich fahren zu laſſen, und hat ſtatt derſelben einige doſes von dem Hälliſchen pulvere vitali, nebſt dem antiſpaſmodico gebrauchet, auch die eſſentiam amaram zu brauchen angefangen; weil ſie aber ſtarcke Bewegung im Blute, wie auch Naſen-Bluten verurſachet, hat er ſelbige wieder fahren laſſen, und ſtatt deſſen das pulvis antiſpaſmodicus ſub lit. C. nur gebrauchet. Weil aber auch dieſes noch nicht zureichend ſeyn wollen, und inſonderheit das ſtarcke Aufſtoſſen ſo der Patient von dem Tranck ſub lit. B. bekommen, continuiret, ſo daß er auch Nachts nicht ſchlaffen können, ſondern die meiſte Zeit im Bette ſitzen müſſen, und da Patienten hinterbracht, daß die Hoffmanniſche Medicinen hier in der Nähe zu bekommen, hat er die zwey Bogen davon nachgeſehen, und weil er ſeinen Magen und Gedärme unter andern verſchleimt zu ſeyn geglaubet, ſo hat er von dem mineraliſch eröffnenden Saltz innerhalb acht Tagen zweymahl, jedesmahl ein Quentlein genommen, ſo aber erſt in den zweyten Tag ſeine Wirckung gethan, und Schleim wie auch excrementa abgeführet. Nach dieſem hat er das Elixir ſtomachale und viſcerale zu gebrauchen angefangen, und ſich darnach nicht übel befunden, inſonderheit als er immer gegen die Nacht von dem pulvere antiſpaſmodico ſub lit. C. eine Doſin eingenommen, wie ſich denn inſonderheit in einer Zeit a zwey oder drey Tagen ziemlich viel röthlicher und mit klarem Blut ſtarck melirter Schleim durch den Stuhlgang von demſelben ſepariret, auch noch heute deraleichen von ihm gegangen, anſtatt daß vormahls lauter geronnen ſchwartz ſtinckend Blut abgegangen. Und da nun alſo der Patient ein groſſes Vertrauen zu dieſer Medicin nechſt GOtt, gefaſſet, aber nicht weiß wie er ſich weiter recht zu verhalten, ſo werden des Herrn Hofrath Hoffmanns Hoch-Edelgeb.

hierdurch gehorſamſt erſuchet, Dero guten Rath und weiſe Verordnung bald möglichſt zu gönnen, und inſonderheit ihn zu informiren:

1. Wie er ſich bey dieſem guten Anfang mit der Cur ferner zu verhalten?
2. Zweytens was er zu Wiedererlangung des Appetits und verlohrnen Kräffte bey und nachhero zu gebrauchen?
3. Wie er ſich wenn ihm der liebe GOtt hilfft, in der Welt zu verhalten?

Sonſt hat der Patient bis anhero die gantze Kranckheit hindurch GOtt Lob keine Kopff-Schmertzen, ſondern freyen Kopff gehabt, auch iſt das Hertz friſch geweſen, er glaubt auch nicht, daß er ſonſt an ſeinen viſceribus Schaden habe; doch empfindet er itzo von dem zähen Schleim der ſich auf die Lufft-Röhre leget, und faſt mit Würgen muß abgebracht werden, viel incommodität, auch ein ſtarckes Drücken im Magen-Kropff, welches er auch dem zähen Schleim zuſchreibet, und hat der abgehende Schleim einen ſcharffen ſaltzigten Geſchmack, und wecket den Patienten offt des Nachts auf mit einem kitzelnden Huſten. Schlaffen kan Patient vorjetzo GOtt Lob wieder ziemlich, ſowohl bey Tage als Nacht. Der Appetit iſt gar weg, und findet ſich ein groſſer Eckel gegen alles Fleiſch, auch ſo gar Fleiſch-Brühe, und kan Patient nichts als ein bißgen Mehlbrey, Gerſten-Suppe, und warmes Bier, theils aber auch nur noch mit Zwang genieſſen. Noch iſt zu melden: daß Patient, nachdem er ſich derern erſtern Medicin enthalten, auch bisweilen eines Fuß-Bades, ingleichen eines Haus-Clyſtiers bedienet habe, welches letztere mercklich guten effect bezeiget.

Lit. A.

JA des Herrn Patienten Beſchwehrung ſonderlich nunmehro gantz deutlich, hauptſächlich auf Anregung zu der güldenen Ader beſtehet; die anderweitige Zufälle aber, theils dieſem Zuſtand ſelbſten gewöhnlich, theils aber auch durch allerhand Artzney-Verſuche mehr erreget oder unterhalten, als, wie die empfindliche Erfahrung ausgewieſen, jemahls gebeſſert worden: ſo will deſto nöthiger ſeyn, vor das künfftige

künfftige gel. GOtt, mit Gebrauch dienlicher und tüchtiger Artzney-Mittel gute Ordnung oder Methode zu halten: damit diesen Beschwerden im rechten Grund begegnet und Rath geschaffet werde. Allenfalls aber solle zur Warnung dienen, daß, wenn man auch gleich die wahre Beschaffenheit des Zustandes agnosciret, man zu solchen weder Treiben, noch Stopffen, noch Verhalten durch Artzeneyen zu Sinne fasse; noch anderweit, weder im gantzen Geblüte, noch an besondern Orten keine Erregungen erwecke, sondern allerseits mit grosser Bescheidenheit temperire, gelinde lüffte, zertheile, und dadurch, nicht aber durch einige narcotica besänfftige. Das sicherste wird seyn, daß die balsamische Pillen, dann und wann zu 15. Stück auf einmahl, Vormittags genommen werden; welche, ob sie wohl nicht zum purgiren eingerichtet sind (wo sie nicht was sonderliches finden und ablösen) doch den Leib erweichen, allen starcken Erregungen des Geblüts aber Ermäßigung bringen, und deren unordentlichen Trieb Einhalt thun. Zu dergleichen Absichten dann, wann sie nöthig scheinen, drey à vier Tage davon gebrauchet werden kan, entweder nach einander, oder das dritte und vierte mahl alterniren. Das rothe temperirende Pulver aber, hat seine sonderliche Wirckung, so wohl die anfangenden Wallungen, als schon erfolgtes Treiben im Geblüte zu besänfftigen; es kan zwey à drey mahl des Tages zu 15. à 20. Gran genommen werden, auch so wohl beym Gebrauch der Pillen, als ausser denselben. Wenn gleichwohl noch einige mahl würckliche Beschwerung von Blähungen, verspühret werden solte, wie auf vorhergegangene Irrungen, mit allerhand Artzney versuchen, wohl gewöhnlich ist: so könte solchenfalls eine gute Blähungs-Essenz dagegen gebraucht werden, dazu ein Recept sub signo ☉. erfolget. Vor hitzigen Artzeneyen, auch weitläufftigen Brunnentrincken, sonderlich dem Bitter-Wasser, hat man sich zu hüten: weil es nie keinen Nutzen, viel eher aber Schaden oder Beschwerung bringen kan. Die Diæt ist eben nicht gezwungen, jedoch discret einzurichten. Pflegliche Bewegung ist dienlich, ja nöthig. Zwey mahl des Jahres Aderlassen, und zwar auf den Füssen zu 5. à 6. Untzen, soll allezeit beobachtet werden. Auf solche Weise wird mit göttlicher Hülffe nicht nur alle Irrung vermieden werden können, sondern auch besserer Bestand

der

der Geſundheit erfolgen. Noch melde, daß von dem mitkommenden Alterations-Pulver bey vorfallender ſolcherley Urſache, eine mäßige Meſſerſpitze voll zu nehmen: wie auch bey verſpührenden Sod-Brennen ꝛc. GOtt verleihe zu allen Gnade und Gedeyen. den 29. Decembr. 1728.

Sign. ☉

Recipe eſſentiæ pimpinellæ albæ unciam ſemis, caſcarillæ drachmas duas. M.D.S. Blähungs-Eſſenz zu 35. Tropffen ein oder zwey mahl des Tages.

Lit. B.

Recipe radicis taraxaci, ſcorzoneræ, graminis, polypodii ana unciam, cichorii, lupuli ana unciam ſemis, herbæ ſcolopendrii, agrimoniæ, cuſcutæ, hepaticæ nobilis, chamædrios ana manipulum, ſummitatum abſynthii Pontici, fumariæ, florum bugloſſæ, cichorii ana manipulum ſemis, ſeminis fœniculi drachmas tres, paſſularum minorum unciam ſemis; inciſa coquantur vaſe clauſo in ſeri lactis, aquæ cichorii ana libra una ſemis, ad ſufficientem extractionem, colaturæ unciæ XV. dentur ad vitrum.

Recipe tartari vitriolati drachmas duas. Divid. in ſex partes æquales. D.S. ſechs eröffnende Pulver.

Lit. C.

Recipe tartari vitriolati, nitri depurati ana unciam ſemis, cinnabaris antimonii præparatæ grana L. M, f. pulvis. D. S. Antiſpaſmodiſches Pulver.

RESPONSIO

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Wohl-Edler,
Inſonders hochgeehrter Herr;
Werthgeſchätzter Freund!

DEſſelben werthes Schreiben habe ich nebſt der beygelegten hiſtoria morbi, ingleichen den mediciniſchen ſentiment und übrigen Sachen wohl erhalten, und weil ich erſehen, daß der Hr. Patient ein gar ſonderbares Vertrauen zu meiner Cur und Medicamenten hat, auch ſchleinig mein Judicium und Conſilium von ſeiner Kranckheit verlanget: ſo habe ich nicht anſtehen wollen, Ihm damit zu gratificiren. Nachdem ich nun alſo die hiſtoriam morbi, welche gar umſtändlich und ausführlich beſchrieben, fleißig durchgeleſen und erwogen, habe ich daraus ſo viel wahrgenommen, daß die dolores, ſpaſmi und flatulentiæ, nebſt andern Zufällen, damit der Hr Patient bishero behafftet geweſen, allerdings von einer ſtagnatione ſanguinis in vaſis meſaraicis und ſonderlich hæmorrhoidalibus, in inferiori coli parte, und vornehmlich inteſtini recti, herrühren und ihren Urſprung gehabt, und mag das ſehr blutreiche Temperament, vieles Stillesitzen und überhäuffte Arbeit, auch viele Gemüths-Bewegungen und fatigationes, allerdings zur Urſache und generation dieſes mali viel contribuiret haben. Ich bedaure aber daneben gar ſehr, daß der Hr. Patient eben nicht in die beſten Hände gerathen, indem man die cauſam morbi nicht wohl penetriret, und durch vielerley mutationes der Medicorum und medicamentorum, in ſo einen corrupten Zuſtand gerathen, daß das Ubel viel ärger geworden; da doch nach meinem Einſehen und Erfahrung, das malum im Anfang durch eine Aderlaß aufm Fuß, die Egerſche Brunnen-Cur, gelinde Bewegung, einige nitroſiſche Pulver, und Gebrauch guter balſamiſcher Pillen, hätte können gehoben, der fluxus hæmorrhoidalis in gute Ordnung gebracht und erhalten werden. Aber gleichwie dieſer fluxus bey ſolchem Zuſtand, wenn er recht tractiret wird, gar ſalubris iſt, ſo iſt auch hingegen nichts

ſchlimmers, als wenn er perverſe, oder durch nicht geziemende Mittel, und keine Obſervirung der Diæt tractiret wird. Uberhaupt kan dieſer fluxus zwar gar keine calida und commoventia vertragen, aber auch nicht gar zu viele refrigerantia und nitroſa, noch vielweniger ſolche Sachen, die den Magen ſchwächen und ſchlapp machen. Daher obgleich das letzt verſchriebene Decoctum aus gar guten ſplenaticis beſtehet und bey gewiſſen Fällen ſehr dienlich; ſo hat doch daſſelbe hier den Magen ſehr geſchwächet, und ructus und flatus mehr gehäuffet, auch die Digeſtion der Speiſen verhindert. Bey ſo geſtalten Sachen nun, da der Magen und Gedärme an einer groſſen atonia laboriren, und ihr natürliches robur verlohren, daß kein rechter Appetit verhanden, und alſo die Lebens-Säffte und Kräffte ziemlich in Abnehmen gekommen; iſt freylich guter Rath theuer, und ſo bald kein gewünſchter Effect, bevorab bey jetziger ſchlimmen Jahrs-Zeit, zu erhalten, da die Natur des Menſchen ordinair zum allerſchwächſten iſt. Man wird aber jetzo vornehmlich dahin ſehen müſſen, daß der Magen wieder etabliret werde, wozu ich keinen beſſern Rath weiß, als daß der Hr. Patient ſich meines ſtillenden weiſſen ſpiritus bediene, deſſen zwey Theile mit einen Theil Magen-Elixir vermiſche, und davon 30. Tropffen in einem Bier-Glaß friſchen und geſunden Brunnen-Waſſers, welches ohngefehr den ſechſten Theil vom Maaß hält, des Morgens früh im Bette, auch des Abends um vier Uhr eben ſo viel nehme, doch muß er nicht zu viel auf einmahl trincken, ſondern über dem Glaß eine halbe Viertel Stunde zubringen. Aeuſſerlich aber kan der Leib und Magen mit einem Löffel voll von meinem Lebens-Balſam des Tages wenigſtens einmahl geſchmieret werden. Solte der Leib verſtopffet ſeyn, ſo werden die Hauß-Clyſtiere am beſten nutzen. Auf das Getränck kommt nebſtdem viel an, daß man ein bequemes finde, welches der Magen vertragen kan, die Biere aber ſind gar mißlich dazu, und wolte ich wohl zu einer Ptiſane rathen, die ich ſonſt ſehr gut befinde, nemlich aus einer Hand voll reiner Gerſte, Scorzoner-Wurtzel, geraſpelten Hirſchhorn von jeden zwey Hind äufft Wurtzel ein halb Loth, in drey Maaß Waſſer bis auf zwey Maaß eingekocht, durchgeſeiget, fünff Tropffen vom oleo de cedro dazu gethan, und davon hernach,

allein

allein, bisweilen auch mit den vierdten Theil Rhein-Wein vermischt, statt des Biers getruncken, und wird man in einigen Tagen sehen, wie es der Magen annimmt. Sonst wird Gemüths-Ruhe und egale Wärme gar sehr recommendiret, wie denn auch gar dienlich seyn wird, unter die Hühner oder Kalbfleisch-Brüh, etwas Citronen-Safft zu thun, ingleichen Suppen zu machen von zwey Theilen Wasser, einen Theil Wein, geriebener Rinde von Brod, etwas Zucker und Kümmel gemacht. Von dem Pulß wird nichts gemeldet, ob er auch des Morgens früh geschwinde ist, welches einen lentum und hecticum calorem anzeigt, und ist auf den Fall noch weniger Hoffnung zur Besserung und Reconvalescenz zu machen. Wann also der Herr Patient diese vorgeschlagene Mittel acht Tage hinter einander gebraucht, bitte mir alsdenn zu berichten, wie er sich darauf befunden, so will ich was weiter zu thun, an die Hand geben. Der ich demselben übrigens mich dienstlich zu empfehler bitte, und allstets beharre

Ew. Wohl-Edl.
Meines hochgeehrten Herrn

Halle, den 21. Novembr. 1729.

dienstergebner
F. H.

DECADIS TERTIÆ
CASVS I.
DE
OEDEMATE ET DEBILITATE PEDVM SVMMA.

Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Edle, Hochgelahrte
und Hocherfahrne
Insonders hochgeehrteste Herren!

Eine Jungfer von sieben und zwantzig Jahren, temperamenti sanguineo-cholerici, verfället vor zehn Jahren in apostema

pulmonum ſtatim cum dolore capitis intolerabili, & debilitate pedum, welcher Zuſtand neun Monath gedauret, daß ſelbige das Bette hat hüten müſſen, als nun ſolcher gehoben worden, kamen tumores pedum œdematoſi, welche ſowohl durch innerlich als äuſſerliche Mittel ſeyn gehoben worden, nach ſolcher Zeit hat dieſelbe ſtetige Schwachheiten in denen Füſſen. Seit nun drey Jahren nimmt dieſelbe dermaſſen hefftig zu, daß die Füſſe noch weniger fähig ſeyn, propter fibras debiles laxas, recht fortzukommen, auch wann Dieſelbe die geringſte Bewegung im Zimmer will machen, ſo geſchiehet circa talos pedum ein Krachen, und ſo fern niemand zu Hülffe käme, oder ſie ſich anhalten könte niederfiele. Anjetzo ſeit ſechs bis ſieben Monath, wann der fluxus menſium kommt, ſo leidet Dieſelbe hefftige Kopff-Schmertzen, auch im Genick und Creutz, die menſtrua ſeyn anjetzo einem ausgewaſchenen Fleiſch-Waſſer gleich, und dauren acht bis neun Tage in ziemlicher Quantität, der Cörper iſt im übrigen robuſt genug. Erſuche und bitte im übrigen eine Hochlöbl. Mediciniſche Facultät, eine über dieſen Zuſtand gemachte Reſolution, auch ſo wohl was innerlich als äuſſerlich zu gebrauchen, ſo bald als möglich zu ertheilen.

RESPONSVM FACVLTATIS.

DEmnach Unſerm Collegio ein auswärtiger Caſus zugeſchickt worden, unſer in arte medica gegründetes Bedencken darüber zu ertheilen, und zu berichten: wie ſolcher maladie durch innerliche und äuſſerliche Hülffs-Mittel abzuhelffen? ſo haben Wir die Uns zugeſchickte hiſtoriam morbi, nach fleißiger Durchleſung erwögen, und befunden: daß ein Frauenzimmer von ſieben und zwantzig Jahren, nach einer Kranckheit, mit welcher ſie vor zehn Jahren befallen, beſtändig eine Schwachheit in denen Füſſen, welche in der Kranckheit geſchwollen geweſen, behalten, welche aber ſeit drey Jahren her, dermaſſen zugenommen, daß die Füſſe wegen der groſſen Schwachheit und Laxität der tendinum und Nerven, noch weniger fähig ſeyn fortzukommen, und wenn dieſelbe die geringſte Bewegung im Zimmer machet, ein ſtrepitus in den Knöcheln entſtehet, ja wenn niemand zu Hülffe käme, ſie gar nie-

der

der fallen müste. Anbey wird auch gemeldet, daß innerhalb sechs bis sieben Monathen, circa tempus mensium fluxus, sie im Haupt, Nacken und Rücken, ziemlich empfindlichen Schmertzen, verspühre und wären die menses einen ausgewaschenen Fleisch-Wasser gleich, welche acht bis neun Tage daureten. Nun wäre zu wünschen, daß die historia morbi etwas ausführlicher aufgesetzt wäre, und in specie gemeldet: was vor einer Lebens-Art die Jungfer Patientin sich bisher bedienet? wie der Appetit und Schlaf beschaffen? ob die menses vor diesen richtig und in gehöriger Quantität abgegangen? ob die Füsse jetzo noch etwas geschwollen? ob sie zu affectibus animi geneigt? der Leib genungsam offen? Ob sie blasser Farbe und die Adern mit Blut oder Feuchtigkeit angefüllet? der Leib gedunsten ꝛc. so würde man alsdann besser und zuverläßiger etwas determiniren können. Es erhellet aber dennoch ex suppeditatis circumstantiis so viel: daß die Patientin a nativitate & natura nicht allzu robuste solidas partes musculoso- & tendinoso-nerveas habe, welche denn durch das langwierige Lager vor zehn Jahren, und da eine Geschwulst der Füsse dazu gekommen, allerdings noch mehr relaxiret und debilitiret worden sind. Wann nun die Diæt nicht zu accurat, und der mensium fluxus nicht ordentlich gewesen: so ist kein Wunder: daß solches malum immer mehr fomentiret und zugenommen, bevorab anitzo nun, da die menses seit sechs bis sieben Monathen, nicht ordentlich von statten gegangen, sondern vielmehr nur ein seroses Geblüt abgeführet worden. Es wird also wohl vor allen Dingen, die künfftige Cur so müssen eingerichtet werden, daß der Magen gestärcket, eine blanda spirituascentia chyli promoviret, und der mensium fluxus in Ordnung gebracht werde. Dabey denn äusserlich nervina und Gliederstärckende Mittel zu gebrauchen, damit die Füsse bessere Krafft und Stärcke bekommen. Zu diesem Ende recommendiren Wir folgende medicamenta: zu erst ein Elixir, welches also könte componiret werden: Recipe radicis zedoariæ, galangæ, costi veri, corticis chacarillæ, extracti centaurii minoris, cardui benedicti, gentianæ rubræ, myrrhæ electæ, croci, succini ana drachmas duas, salis tartari unciam semis, vini hungarici libras duas; digere cola; davon ein guter Löffel voll beym

letzten Trunck unter der Mahlzeit, mit etwas Wasser und Wein zu nehmen, welches nicht allein den Magen stärcket, sondern auch die menses promoviret. Ferner werden den Leib zu öffnen 15. Stück balsamische Polychrest-Pillen, des Abends, die Woche ein paar mahl zu nehmen gar dienlich seyn. Die Zeit aber da die menses eintreten, nemlich vier Tage zuvor, kan man dieselben des Morgens zu 15. Stück alle Tage, Nachmittags um 5. Uhr aber einen pulverem digestivum, ex lapidibus cancrorum, terra foliata tartari, tartaro vitriolato und etwas nitro, auch des Abends ein temperirtes Fuß-Bad gebrauchen, da sich nach und nach die menses wohl wieder einfinden werden. Wenn die Patientin aber blutreich und die Adern ziemlich angefüllet, auch das Aderlassen ihr bishero ziemlich wohl bekommen; so wird gar nöthig seyn, die Ader am Fuß zu öffnen, und zwar jetzo im Früh-Jahr, und zu sechs Untzen Blut heraus zu lassen. Was aber die Stärckung der Füsse betrifft: so sind die blossen spirituosa und auch viel unctuosa hiezu nicht eben dienlich, sondern Wir recommendiren ein linimentum ex sapone veneto, aqua reginæ Hungariæ, serpilli und essentia balsami peruviani gemacht, die Gelencke in den Knien und Knöchel, des Tages drey mahl damit zu schmieren, auch das emplastrum manus Dei äusserlich auszulegen, item das emplastum saponatum Barbette mit Campher und oleo lavendulæ vermischt, wenn sie anders die Pflaster vertragen kan. Wenn dieses alles continuiret und wohl obseruiret wird, so zweiffeln wir nicht an einen guten Effect, welchen wir von GOtt hertzlich wünschen, und uhrkundlich dieses unter unsern Facultäts-Siegel ausfertigen. Halle, 1730.

F. H.

Decanus, Senior, und andere Doctores der medicinischen Facultät.

CAS. II.

CASVS II.

DE AFFECTIONE HYPOCHONDRIACA ET MELANCHOLICA.

MONSIEVR!

LA réputation que votre grande pratique & vos doctes ouvrages vous ont acqviſe, eſt parvenue jusqu'ici à tel point j'y ai recours quoi qu'inconnu come à celui qui doit donner la guériſon à mon fils qui eſt incommodé come Monſieur verra par le cas joint, que je le prie d'examiner attentivement, & réſoudre ſpecifiqvement tant pour les remédes, que pour la maniére de les changer, de prendre l'air, & quel régime de vie il faut garder, celui qui aura l'honneur de vous remettre la préſente aura celui de vous payer votre honoraire, ou ſi elle vous eſt rendue par la poſte, il y aura une addreſſe. En tout cas la mienne eſt à Mr. le Conſeiller D. par Francfort & Liége à Malmedy, & ſi vos avis réuſſiſſent come je l'éſpére outre votre honoraire, je me ferai un devoir de vous témoigner ma reconnoiſſance; en attendant j'ai l'honneur de me dire

MONSIEUR,

Malmedy 5. Avril 1730.

Votre trés'humble & très obéiſſant Serviteur

J. D.

Je crains une Atrophie où une hydropiſie. le malade attend votre réſolution come une déciſion de ſon ſort.

Hiſtoria

Hiſtoria morbi.

JUvenis eſt XXII. annorum, cui a quatuor jam annis & amplius ſtomachus eſt debilis. Verum a novem aut decem jam menſibus, ſtomachi ac primarum viarum ſe manifeſtarunt ſymptomata, ita ut a paſtu ſuperveniant illi ſtomachi gravitas & anguſtiæ & cordis palpitationes, quæ non ceſſant niſi duabus aut tribus equidem quatuor & quinque a paſtu horis, tum flatibus replentur inteſtina, quandoque eſt vertiginoſus, ordinario triſtis & melancholicus, ita ut dum adſunt iſtæ anguſtiæ, nec verba, nec conſortia ſufferre poſſit, viſus fit debilis & quod magis funeſtum alvus ad tres vel quatuor dies conſtipatur, valde emaciatur, genua flacceſcunt, & viribus privatur. Interim ſuperveniunt dies quibus prædictæ ſtomachi anguſtiæ ceſſant, tum etiam melancholia ceſſat & eſt hilaris ac quaſi ſanus, appetitus ſemper conſtat & ſunt dies quibus comedit, gravatur tamen ſemper ſtomachus, ſunt autem quibus comedere non audet, quia uti dicit, redeunt & augentur anguſtiæ ac ſtomachi gravitas, urinæ quandoque rubræ, turbidæ, cum ſedimento lateritio, quandoque crudæ aqueæ, quandoque citrinæ. Ad prædictum morbum, qui a Medicis affectio hypochondriaca dicitur, debellandum, iam a quatuor menſibus præſcripta ipſi fuerunt primo 1) decocta ſplenica laxativa tum 2) martialia, in infuſo, cum cremore tartari & herbis amaris, 3) in forma electuarii ſumptis intervallatim pilulis ex gummatibus cum trochiſcis alhandal acuatis. Diætamque ſervavit, nil comedendo, niſi facile digeſtibilia. Interim hæc nihil proficiunt remanentque prædicta ſtomachi ſymptomata, magisque emaciatur corpus, nec alvus niſi, arte laxatur, magisque melancholicus ac moroſus fit, nulla eſt febris, dormit de nocte.

CONSILIVM.

TRadita mihi eſt cum litteris hiſtoria, quam conſultiſſimus vir ad me miſit, rogans ſimul, ut meum de morbi genere judicium cum conſilio medico, quamprimum fieri poſſet, redderem

rem. Cui desiderio ego lubens annuens, casum iterato perlegi, eodemque probe pensitato, intellexi, juvenem, de quo sermo est, passione hypochondriaca, spasmodico-flatulenta, simulque melancholica affligi. Sedes huius tam gravis mali in ventriculo potissimum & canale intestinorum quærenda. Ventriculus quippe repletus est flatibus multis, ex prava digestione & inde oriundis crudis acidis & viscidis succis, prognatis. Intestina autem, præsertim inferiora, atrocibus stringuntur spasmis, ut nec flatus, nec excrementa, rite transmittantur & egerantur. Vnde postea alvus obliviscitur officii & flatus retrocedunt ad superiora ipsumque stomachum, eundem distendunt nimium, diaphragmatis descensum impediunt & sanguinem sursum maximeque ad caput agunt & congerunt. Atque hinc repetenda origo omnium adeo infestorum symptomatum, anxietatis præcordiorum, doloris constrictorii in pectore, capitis & oculorum, vertiginosæ perturbationis, cordis palpitationis, respirationis difficilioris, angoris, metus & inquietudinis animi. Quæ vero antecedentes externæ morbi fuerint caussæ, in ejusdem descriptione est quidem omissum; interim tamen multiplici confirmatum habeo experientia, in ejusmodi ægris, aut nativam quandam debilem cum exquisitiori sensu dispositionem, a parentibus hypochondriacis, maximeque matre hysterica, acceptam, aut febrem intermittentem cito nimis præpostere suppressam, aut graviora animi pathemata, aut etiam nimia & intempestiva veneris exercitia, utplurimum fuisse accusanda. Sed quæcunque ex his præcesserint caussæ; jam curatio eo unice erit dirigenda: quo primæ viæ a crudorum succorum sentina & acido-viscida colluvie liberentur, tonus ventriculi & intestinorum cum inde pendente digestione firmetur, flatus infesti discutiantur maximeque omnium alvus libera servetur & aperta. Quæ cuncta, ut eo rectius perfici queant, præmittenda, nisi brevi facta fuerit, sanguinis in pede missio, ad sex vel septem uncias instituenda. Tum usurpanda medicamenta & quidem methodo hac. Initium faciendum emetico leni, uti habet formula sub littera A. quod mane sumendum & aqua tepida

cum butyro liberalius condita ſuperbibenda, idque vomitorium dandum ter alternis diebus. Dein quotidie veſperi dimidia drachma ſalis aperitivi, in ſchedula lit. B. deſcripti, in aquæ puræ fontanæ unciis duodecim ſoluti, ſumenda; mane autem alterno die pilularum balſamicarum ex præſcripto formulæ ſub littera C. præparatarum, ſeptem vel novem numero, deglutiendæ. His per decem ad quatuordecim dies inſiſtendum, ſimulque interea in fine prandii ad roborandum ſtomachum aſſumendæ L. guttæ elixirii, cujus præparationem docet ſchedula ſub lit. D. Tum circumacto hoc tempore ſingulis diebus mane & veſperi exhibendæ ſpiritus nitri dulcis guttæ XX. ad XXX. ex unciis octo aquæ puræ fontanæ, tanto magis, ſi forſan ſanguinis præſto fuerit ebullitio. Quoad vitæ victusque regimen e re erit, ut æger abſtineat a potu exæſtuante calido, cibis crudis, acidis maximeque e lacte paratis, ac in cœna parum capiat, ut vitet animi pathemata, meditationes impenſiores, frigus, inprimis pedibus admiſſum, viciſſim animum oblectandi occaſionem captet, frequentius inter homines amicos verſetur, aërem mutet, corpus ſubinde motu exerceat eumque in finem iter ſuſcipiat. Quod ſi autem morbus fuerit adeo rebellis, ut his penitus cedere nolit; ego longa & multiplici experientia edoctus, certius & efficacius nullum fore auxilium cenſeo, quam ex uſu acidularum. Inter quas huic morbo quam maxime conducibiles erunt Svvalbacenſes, aut ſi forſan harum non foret copia, Spadanæ. Hæ potandæ non domi, ſed optime ad ſcatebram, nec nimis frigidæ, ſed impoſita in aquam calidam lagena obturata, pauliſper tepefactæ. Potatio inſtituenda mane, & bibendæ ſucceſſive inter obambulandum duæ aut tres libræ medicæ, idque per quatuor, vel quinque hebdomades. Ante vero quam hæc per potum acidularum curatio ſuſcipitur, die antecedente alvus ſubducenda per potionem laxantem, cujus formula adjecta ſub lit. E. idque in medio ac finita ipſa repetendum, & præterea, quotidie quamdiu potatio durat, atque etiam aliquamdiu poſt eam, prandio finito, ſumenda doſis elixirii ſtomachici, ſupra laudati.

Quæ

Quæ omnia, si ex præscripto rite servabuntur, spem ego foveo haud dubiam, ægrum inde exoptatum levamen fore experturum & sanitatem recuperaturum. Quod, ut Deus ita omnino evenire jubeat, ex animo precor. Dab. Halæ in Saxonia d. XVIII. Aprilis anni clɔ Iɔ cc xxx.

Lit. A,

Recipe radicis hypecuanhæ grana XXIV. tartari vitriolati, nitri depurati, salis tartari ana grana quatuor. M. f. pulvis, D. pro una dosi ad vomitum.

Lit. B.

Recipe nitri purissimi, arcani duplicati, lapidum cancrorum ana unciam semis, terræ foliatæ tartari drachmas duas. M. f. pulvis; D. S. Sal aperitivum.

Lit. C.

Recipe gummi ammoniaci, extracti centaurii minoris, rhabarbari, hellebori nigri, limaturæ martis, cinnabaris rite paratæ ana drachmam, extracti croci drachmam semis. M. f. l. a. pilulæ ex scrupulo no. XX. D.

Lit. D.

Recipe essentiæ gentianæ rubræ, corticum aurantiorum, chaccarillæ, tincturæ tartari ana unciam semis, spiritus salis ammoniaci drachmas duas. M. D.

Lit. E.

Recipe mannæ electæ unciam, rhabarbari drachmam semis, terræ foliatæ tartari, nitri puri ana grana XIII. coque & solve leni calore in aquæ veronicæ unciis sex; colaturæ adde olei de cedro guttas IV. M. D.

CASVS III.

DE VERTIGINE CVM HÆMOPTYSI IN HYPOCHONDRIACO.

Hoch-Edelgebohrner Herr Hof-Rath,
Hochgeneigter Herr und Patron!

EW. Hoch-Edelgeb. erkühne mich abermahl in devoteſtem Gehorſam eine Continuation meiner hiſtoriæ morbi zu ſenden, und deßfalls Dero mir jederzeit heilſam geweſenes Conſilium auszubitten, inſonderheit dancke Ew. Hoch-Edelgeb. für die mir in ao. 1728. überſandte medicamenta, und berichte davon, daß das Præcipitir-Pulver und die Magen-Tinctur mir beſonders wohl gethan, aber die Pillen, weil meine Natur ſehr trocken, nicht den geringſten effect gehabt, deßhalben auch, da ich bis auf funffzehn zur doſin genommen, und keine Würckung gethan, bloſſerdinges abſtrahiret. Ich muß Ew. Hoch-Edelgeb. aber aus beſonderm Vertrauen, welches erfodert alle die Umſtände meiner maladie zu melden, dieſes berichten, daß im Julio, da ich im Frühling ſchon zur Ader gelaſſen, mir abermahls bey Anzeige meiner hæmoptyſeos, wieder, und das zwar viel Blut weggelaſſen worden, weil aber ſpaſmi zugegen, ſo halff es nicht, ſondern mochte wohl ſchlimmer ſeyn, drum kam meine hæmoptiſis den andern Morgen wieder. Hernach habe Pillen nehmen müſſen, und wo mir recht, ſo ſolte der finis davon ſeyn, hæmorrhoides zum Vorſchein zu bringen, wodurch mein Geblüt aber recht in Wallung gebracht, und endlich ſolche üble ſvites erfolget. Dannenhero weil eine gantz beſondere Confidence auf Ew. Hoch-Edelgeb. Wiſſenſchafft und Erfahrung ſetze, bitte mir ferner zu aſſiſtiren aus, und wünſche anbey Ew. Hoch-Edelgeb. langes Leben und alles erſprieß-

ersprießliche Wohlseyn zu vieler Krancken soulagement, unter welchen ich mich auch nenne

Hoch-Edelgebohrner Hofrath
Meines insonders hochgeneigter Herrn
und Patroni

R. den 26. Jan. 1729.

gehorsamster
C. W.
Philos. Prof.

Historia morbi.

Ich zweiffele nicht, er werden Ew. Hoch-Edelgeb. wo Sie aus beykommenden Consilio sub lit. A. die gefährliche symptomata zum theil erkandt haben, sich höchst wundern, daß mein magerer Leib diesen auszuhalten ohne Zernichtung oder dem Tode gäntzlich übergeben zu werden Kräffte genug gehabt, und ohne Zweiffel mich in die Classe Dero gefährlichsten und seltsamsten Patienten referiren. Was ich für Zufällen unterworffen gewesen, nachdem Ew. Hoch-Edelgeb. 1728. nach der Sältzer Wasser-Cur consulirt, wofür ich nochmahlen gehorsamsten Danck sage, solches zeiget beykommendes Consilium in Copia, und meine eigene Relation, davon soll mit wenigen solches abfassen. 1728. nach der Sältzer Wasser-Cur, da ich meinen Schwindel merckte, welcher sehr hart endlich kam, adhibirte ich zwey Medicos, welche im Julio bey entstehender hæmopthysi wiederum venæsectionem in pede vornahmen. Nachgehends mit laxantibus und temperantibus mich tractirten, wie beykommendes erzehlt. Der 22. Aug. war mein fataler Tag, da Vormittags um 10. Uhr auf vorhergehendes Brausen hintern Ohren, ein langer und starcker vertigo erfolgete, welcher mit einer Ohnmacht vergesellschafftet, wobey mir die Empfindung, Sprach und Sinnlichkeit zwar nicht vergangen, aber der Othem sehr kurtz wurde, cum refrigeratione extremorum. Auf diesen paroxysmum muste ich den gantzen Winter das Bette meistens

hüten, und alle Morgen um und nach 10. Uhr war mir ſchwindlich, und mercklich matter als ſonſten. Dieſes wechſelte ab, bald mit ſtarcker, bald mit gelinder Hitze, und muſte ich meine hæmoptyſin auch dabey, wie noch bishero erleiden, als inſonderheit circa novilunium etwa drey Tage im letzten Viertel, wie ich denn 1729. den 16. Febr. in der Nacht um 3. Uhr ſolche mit gröſter Wallung im Geblüte bekam, und alſo Medicum ordinarium ruffen laſſen muſte, der durch temperantia & roborantia das drauf jederzeit erfolgende Fieber curirete; in dieſen elenden Zuſtand muſte bis Oſtern aushalten, da mir beſonders penible war, und leicht den Schwindel provocirte, wann ich nur in ein Buch ſahe, darin zu leſen. Dieſer Schwindel verlohr ſich doch unter göttlichen Beyſtand ziemlich, inſonderheit die vehementen paroxyſmi, daß ich auf Himmelfahrt zu erſt wieder ausgieng, aber nicht ohne ſchwindelhaffte Empfindung die Lufft leiden konte. Habe durch GOttes Gnade den vorigen Sommer und Herbſt durch bis hieher meine Aemter, wie ſonſt gehörig abgewartet, auſſer daß im Winter, und jetzo beſonders beym Huſten, mich nicht leicht der Lufft lange exponiren darff. Es hat zwar dieſer Schwindel den Sommer und Herbſt bisher mich offtmahls und faſt täglich attaquiret, aber deſſen ſtarcke paroxyſmos habe GOtt ſey Danck nur einige mahl dieſen Sommer und Herbſt ausgehalten, und das, wann eine beſondere Wallung im Geblüt wargenommen, und innere ſpaſmi dazu kommen, welche ich etwa durch eine Bewegung und vieles Sprechen, auch Erhitzung irritiret. Ins beſondere mercke, daß der Schwindel verurſachet wird, a retentis ructibus & ſ. h. flatibus, dagegen dieſes Hauß-Mittel bishero mit gutem ſucceſs gebraucht, daß ich Citronen-Schalen ſauber gedörret käue, wodurch die ructus ſ. h excerniret, und der Schwindel mitigiret oder gleich gehoben wird. Ich habe offt ein Klingen des lincken Ohres, welches kan gantzer acht Tage anhalten. Auch da ich im vorigen Frühling, wie bishero ſeit ſechs Jahren gewohnt geweſen, keine acidulas getruncken, als nur meinen balſamiſchen Kräuter-Thee, den ich faſt alle Tage zweymahl trincke, und übrigens bey meiner gewöhnlichen Ptiſane mit radice ſcorzoneræ gekocht, bleibe, ſo empfinde nebſt offtern ſtarcken Strammen, welches aber bey jetzigen ſtarcken

Auswerffen cessiret, ein Brennen circa regionem abdominis unterm Magen um den Nabel her, bis nach der Gegend der Galle zu, allwo ich auch offters einen reissenden dolorem bis hieher, und wo dazu Blähungen kommen, so habe circa umbilicalem regionem innerlich eine Empfindung, als wenn einer mich mit Dornen etwas ritzete, welches aber nicht sehr schmertzhafft. Insonderheit hat seit diesem Herbst bey mir ein starcker Auswurff sich geäussert, vieler schleimichten Materie, welcher zwar noch nicht stincket, und anfangs levi screatu excerniret wurde, aber dieses Jahr her mit offtern Husten in gar grosser Quantität, insondeheit des Morgens weggehet, wobey sich anfangs auch offtere Nacht-Schweisse eingefunden, welches zwar kein tussus ferina ist, dann die schleimichte materie folget auf einiges mahl Husten leicht, und wird hernachmahls, wenn sie im Fluß ist, mit wenigen Husten oder blossen screatu excerniret, den proces solcher fühle ich recht unter den lincken hypochondriis, wie ich denn da fast einen continuirlichen dolorem habe, insonderheit wo viel Schleim zurück ist, der sich bald will excerniren, ist solches geschehen, so kan drauf eben so wohl, als auf der rechten liegen, und habe keine sonderliche Empfindung. Es excerniret sich auch wohl der Schleim über den Magen herauf, circa mediastini & sterni regionem, per membranas pectoris, welches ich recht empfinde, daß es mich so lang da brennt, bis es weg ist. Mein Othem ist auch kürtzer als sonst, welches im Liegen mehr als im Gehen wahrnehme, zwar kan ich die Treppe noch hinauf gehen wie ich will, ohne daß ich dadurch sonderlich solte incommodiret werden, aber es ist doch nicht allezeit gleich, und wie spasmi interni sind, bald liberior, bald difficilior. Es hält mein Medicus diesen Auswurff pro putrilagine scorbutica, und will mich nicht ad exulceratos pulmones hinlassen; die Ursache dieses Schleims deriviret er ex induratis aliquot mesenterii glandulis, den Husten hält er pro epidemica, allein ich fürchte es wird, oder es ist meine cachexia auf einmahl solcher gestalt in phthisin verwandelt, zumahlen da ich fühle, wie in infimo ventre circa regionem chylificam aller Nahrungs-Safft in solche materie verwandelt, herauf ad pulmones gehet, die nothwendig vasa wird exulceriren und zerreissen, wo dieser Fluß nicht

anders

anders wohin kan geleitet werden. Dabey ſo nimmt meine Säure auch gemeiniglich ihren gewiſſen partem des Leibes ein, denn da die excretion ſo ſtarck per ſalivationem, ſo ſind die fonticuli im Füſſen faſt trocken. Alvus iſt ſatis dura, ich habe zwar alle Tage faſt meine ordinaire Oeffnung, wo aber ſelbige ceſſiret, nimmt die innerliche Hitze mercklich zu, auch wird offtmahls durch greuliche ſpaſmos circa regionem umbilicalem & peritonæi alvus ad excernendum bewegt. Manna habe wol in Jahres Zeit nicht genommen, doch faſt alle Viertel Jahr ein laxativ adhibirt. Urina iſt naturali ſimilis, wo die Hitze nicht zu groß, und hat eine Wolcke von ſcorbutiſchen ſalibus, auch wo der Leib unrein iſt, auf dem Grund ein ſedimentum. Pulſus iſt allezeit faſt celerior, wo aber die ſpaſmi ſtarck, auch debilis, doch iſt er nicht inordinatus, wie er ſonſt geweſen. Bey entſtehender Wallung im Geblüt empfinde ſonderlich im Creutz Schmertzen, als wären ſie ab hæmorrhoidibus retentis, und wann ſie vorbey, muß allemahl ſehr viel materie excerniren. Aufs eſſen empfinde eben keine ſonderliche incommodité, als viele convulſiones ventriculi, und dabey einen Schmertzen ſub hypochondriis ſiniſtris, als ob ventriculus dieſen locum affectum berühre und irritire, es kommt auch offt ein Kopffſchmertz auf das Eſſen, dazu mit Strammen an den Schläffen, inſonderheit an der lincken Seite, da ich ein Klopffen hintern Ohr empfinde, dabey ich mich vor Kälte wohl verwahren muß, ſonſt folget gern nebſt vorhergehenden Brauſen mein Schwindel, aus dem Kopff bringe ſehr viel ſolcher Materie wie ich aushuſte, und faſt alle Morgen bekomme Blut-Striemen durch die Naſe heraus mit Schleim, daß alſo wohl vieles vom Kopff fallen mag. Nach dem Eſſen, und um die Zeit, wann concoctio vorbey iſt, auch wohl des Morgens auf den Thee, wo ich ructus habe, ſo kommt mir offt die heiſſe Galle in Hals zu ſchmecken. Und mercke ich dieſes ſonderlich, daß auf das Abend-Eſſen mich faſt beſſer befinde, als auf das Mittags-Eſſen, dann Abends eſſe ich weniger, Mittags mehr, weil der Appetit bey mir allezeit ſehr ſtarck. Meine Diæt anlangend, ſo iſt ſelbige Ew. Hoch-Edelgeb. beſtens bekand, das ſolche rigidiſſime halte, und das ohne eintzigen faſtidium. Des Morgens trincke Kräuter-Thee, um 10. Uhr habe mir angewöhnet ein

Jahr

Jahr her, weil ich dann besondere Schwachheit wahrnahm, ein bouillon zu nehmen. Bey meiner Hitze brauche offt folgenden pulverem, welchen einst aus Ew. Hoch-Edelgeb. medicina consultatoria mir zu Nutz gemacht: Recipe lapidum cancrorum unciam semis, cornu cervi philosophice præparati, concharum, nitri depurati ana drachmas duas, cinabaris rite præparatæ, succini ana scrupulos duos, olei de cedro Italici gutt. VIII. des Abends oder vor der Mahlzeit. Pediluvia habe seit ich mit meinen vertigine beladen gewesen, gar nicht vertragen können, dann den irritirten sie allemahl, ob ich sie wohl mit gebührender Behutsamkeit und tepore adhibirt, deren Gebrauch ich fast alle Quartal einmahl wiederhole, und meine empfindliche Kälte, die ich sonst in pedibus empfand, cessirt nun, auch seit Unterlassung solcher mercklich. Das Sältzer Wasser abermahl zu trincken, getraue mir nicht, weil vor zwey Jahren ich mich nicht allzu wohl darauf befunden, doch weiß ich eben nicht, ob das dem Wasser schuld zu geben, als vielmehr einer grossen alteration, welche wegen meines Schul-Amts ausstehen muste, bey welcher sich die Empfindung bey mir ereignete, als ob das Hertz mir still stehen, und nicht mehr schlagen wolte, deshalben ich fast aus dem Othen kam. Gelanget demnach an Ew. Hoch-Edelgeb. meine gehorsamste Bitte mir hochgeneigten Rath zu ertheilen.

Lit. A.

COPIA CONSILII.

Es hat der Hr. Professor K. W. dessen Temperament, Alter, vorige Lebens-Art, bisherige Cur, und andere Umstände, in Fr. Hoffmanni Med. Consultat. P. V. Dec. II. Cas. V. ausführlich beschrieben, sich einige Jahr ziemlich wohl befunden, dergestalt, daß er seine Amts-Verrichtungen ohngehindert abwarten können. Circa æquinoctium 1728. bey Gelegenheit eines eintzigen Glaß Weins, ist er abermahl mit seiner gewöhnlichen hæmoptysi befallen worden, nachdem er aber unter andern das Seltzer-Wasser mit Ziegen-Milch gebraucht, und die Ader am Arm gelassen, hat er sich wieder etwas besser befunden, bis er den 4. Julii 1728. am Sonntag in der Kirche, wiederum die

hæmoptyſin mit vielen ſpannenden ſtechenden Schmertzen in regione intercoſtali, in hypochondriis, dorſo & circa claviculas bekommen. Nachdem ich nun nebſt den bisherigen ordinairen Medico, welcher den affect mit uſitatis pectoralibus & traumaticis tractirt, zu den Hrn. Patienten mit beruffen worden, um mit geſamter Hand denſelben alle mögliche Hülffe unter göttlichen Beyſtand zu verſchaffen, und denn bey denſelben eine ſtarcke Wallung des Geblüts, fliegende Hitze, und inſonderheit ein ſtarcker Schwindel warzunehmen war; ſo habe nebſt der Aderlaß am Fuß, welche ſo fort vorgenommen worden, die fleißige continuation der bisher gewöhnlichen Fuß-Bäder beſtens recommendiret, und dabey pectoralia, temperata & antiſpaſmodica ex pulvere marchionis, lapidibus cancrorum, ſpermate ceti, caſcarilla, millepedibus, addito nitri & arcani duplicati momento und dergleichen, nebſt einem infuſo theiformi ex herbis veronicæ, betonicæ, meliſſæ, millefolio, florum bellidis, wie auch balſamiſche Pillen im Vorſchlag gebracht, welches denn von dem Hrn. Patienten mit guten Nutzen, und mercklicher Erleichterung der bisherigen Zufälle gebraucht worden. Nachdem er aber den 26. Jul. bey windigem Wetter nach ſeiner Gewohnheit ausgeritten geweſen, iſt er gegen Abend mit einen ſtarcken Schwindel befallen, wobey ſich eine Ohnmacht eingefunden, welches ſich jedennoch auf den fleißigen Gebrauch einiger nervinorum, inſonderheit cinnabarinorum, einiger maſſen wieder geleget. Es iſt aber der Hr. Patient den 22. Aug. an einen Sonntag, Mittags gegen 10. Uhr mit einen ſo hefftigen Schwindel, Ohnmacht, Zittern der Unterlefftzen, wobey pulſus valde debilis & tremulus war, dergeſtalt befallen worden, daß man faſt nichts, als den Tod vor Augen ſahe, jedoch hat es ſich auch damit nach wenig Stunden, bey einem fleißigen Gebrauch oberwehnter Medicamentorum, additis cordialibus temperatis, wieder gegeben; indeſſen hat der Schwindel, nebſt täglich geſpührter fliegender, offt auch ſtarck anhaltender Hitze und Aufwallung des Geblüts vom Julio an, bis faſt zu Ende des Jahrs, continuirlich angehalten, bis er ſich endlich mehr durch Hülffe der Natur, als einiger medicin, in etwas verlohren, inmaſſen mein Rath die letzte Zeit nicht ferner verlanget worden. Da nun aus den beſtändig ſtarcken Appetit

digi-

digestione laudabili, excretis s. n. &c. so viel abzunehmen, daß die viscera mehrentheils integra, und das gantze malum in einer ebullitione sanguinis p. n. und dahero verursachten spasmis und congestionibus sanguinis versus caput & pectus, zu bestehen scheint, so gehet meine Meynung dahin, daß der Hr. Patient einstehenden Früh-Jahr am Fuß zur Aderlassen, anbey fleißig Fuß-Bäder gebrauchen, und die obgedachten cephalica, & pectoralia temperata, nebst einem tüchtigen Kräuter-Thee, insonderheit aber ob ebullitiones sanguinis nimias, bisweilen etwas von nitrosis mit salibus digestivis versetzt, gebrauchen, und die bisherige gute Diæt continuiren müsse den 18. Jan. 1729.

RESPONSVM CVM CONSILIO.

Hoch-Edler,
Insonders hochzuehrender Herr Professor,
Sehr werther Gönner!

EW. Hoch-Edlen geehrtes Schreiben nebst der beygelegten historia morbi und des Hrn. Medici Consilio, ist mir wohl zu Handen gekommen, und habe ich nach dessen fleißiger Durchlesung den Verlauff Dero beschwerlichen Maladie und Zufälle, damit Sie eine lange Zeit überfallen, auch wie Sie sich ein Jahr her nach gebrauchten Mitteln befunden, ausführlich ersehen. Nun kan ich wohl mit Grund der Wahrheit versichern, daß einen so confusum statum morbi, wie er sich bey Ihnen befindet, nicht gar zu offte wahrgenommen. Das Haupt-Malum aber ist ohne allen Zweiffel das malum hypochondriacum, oder spasmodico-flatulentum, wobey sich eine grosse Schwachheit des Hauptes und der Nerven, desgleichen auch hæmoptysis, und sonderlich grosses Abnehmen der Kräffte, auch ziemliche Schärffe derer Säffte in dem Geblüt meliren. Wie schwer nun dergleichen malum radicatum gründlich zu heben, penetriren diejenigen am besten, die in arte soteria lange versiret sind. Denn es gar leich

geschiehet, daß was man an einem Ende gut machet, an dem andern verdorben wird. Die beste Hülffe aber muß durch gute Diæt und Lebens Ordnung erhalten werden, und muß ein solcher Patient öffters sein bester Medicus seyn, daß er mercke was ihm schädlich und nützlich sey, auch so dann sich darnach halte. Auf das Früh-Jahr gel. GOtt, sonderlich im May Monath aber, wird man die Cur am besten einrichten können, da man jetzo nur laviren muß. Das Consilium des Hrn. Medici gefällt mir gar wohl, und siehet er die Kranckheit gar gut ein, ich vermeyne auch, daß Sie sich zu Selben bey eräugnenden Zufällen gar wohl halten können. Immittelst wird doch nöthig seyn, vor Sie diesen Sommer zu sorgen, und bey jetziger Maladie zu soulagiren, und von mehrern Zufällen zu præcaviren: zu welchem Ende ich anrathe, daß Sie sich eines sonderbahren doch angenehmen Decocti bey der Mahlzeit an statt des Getränckes bedienen, davon Sie auch wohl des Morgens früh ein halb Maaß warm nehmen können. Es wird aber auf folgende Weise gemacht: Man nimmt vier Loth geraspelt Hirschhorn, zwey Loth gebrannt Hirschhorn, und drey Loth Scorzoner-Wurtzel: dieses wird in drey Maaß Wasser in einen Topff gekocht über eine halbe Stunde, hernach seiget man es durch, und wird dieses Wasser mit sechs Loth abgescheelten frischen Mandeln in einen Mörser zu einer Milch gerieben, davon alle Tage ein Maaß, auch noch mehr zu trincken. Damit es angenehmer schmecke, kan man ein wenig Zucker, auch schwartz Kirsch-Wasser hinzu thun. Ferner recommendire Ew. Hoch-Edl. zum fleißigen Gebrauch diese pilulas antispasmodicas sub sign. ☉ die in der Apothecke mit Fleiß müssen præpariret werden, davon belieben Sie des Tages wenigstens zwantzig zu nehmen, Morgens oder Abends. Ferner übersende hiebey auch ein paar Loth von meinem Præcipitir-Pulver, davon ein Loth in sechs Theile zu theilen, und bey verspührender Hitze und Aufwallung des Geblüts, auch bey vermuthender hæmoptysi, ein Theil, mit obgenannter Milch zu nehmen. Ubrigens muß sich mein hochgeehrter Herr Professor vor aller Eckältung, allen saltzigen, sauren Speisen, und sonderlich vor allen Gemüths-Affecten, und alles was den Leib erhitzen mag, fleißig in acht nehmen. Wenn dieses alles wohl observiret wird, so zweiffele ich

nich

nicht an den guten Effect. Bitte übrigens den Herrn Professor dienstlich zu grüssen, und verbleibe allstets

E. Hoch-Edlen

Halle, den 4. Febr. 1730.

schuldigster Diener
F. H.

Sign. ⊙

Recipe extracti florum chamomillæ, summitatum millefolii ana drachmas tres, rhabarbari, centaurii minoris, corticis chaccarillæ pulverisati ana drachmam, pulveris croci, castorei ana drachmam semis, cinnabaris rite paratæ ana scrupulos duos, M. f. l. a. pilulæ ex scrupulo no. XX. D.

CASVS IV.
DE
ASTHMATE SPASMODICO-HYDROPICO.

Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Edle, Hochgelahrte, auch Hoch-Erfahrne zur medicinischen Facultät der Universität Halle Hochverordnete Herren Decane, Senior und übrigen Professores,

Insonders hochgeehrteste Herren und vornehme Patronen!

Demnach ein Mann, bürgerlichen Standes, von 62. Jahren, starck vom Leib und groß von Person, eines cholerisch-sanguinischen Temperaments, der nicht nur in seiner Jugend, als auch in seinem männlichen Alter, Nahrungs wegen, viele fatiguen ausgestanden, und zum Zorn sehr geneigt gewesen, daß er daher auch,

in Meynung, es ſey ihm geſund, den Gebrauch des Brandteweins, ſo wohl in- und bey dem Eſſen, als auch, wann er ſich erzörnet, ergriffen, und, wann dieſes, im letztern Fall, nicht gleich helffen wollen, den liquorem bezoardicum Buſſii mit zu Hülffe gezogen u. darauf geſchwitzet, mithin in der Diæt, inſonderheit beym Genuß des Weins, öfters excediret, hat Zeit ſeines Eheſtandes, in welchen er ſich zum andern mahl verehe-ligt befindet, und bereits doch ſolchen, mit Ausnahme der Wittwer-Jahre, bis auf 30. Jahr geführet, keinen ſonderlichen Anſtoß einiger Kranckheit, ausgenommen, daß, da er als Wittwer gelebet, vor ſieben Jahren ohngefehr, durch einen ſchweren Fall, von einer hohen Treppen, das rechte Bein, unten, eine quere Hand breit von denen malleolis gebrochen, und auch davon, ohne allen zurück gebliebenen Geſchwulſt glücklich wiederum geheilet worden, verſpühret. In ſeinen jüngern Jahren hat er zwar in Straßburg eine dyſenteriam malignam, und, nachdem er bereits ſchon zwölff Jahre in ſeiner erſten Ehe gelebet, ein febrem tertianam ſimplicem einſtmahlen erlitten. Von der Zeit her, als er ſich in ſeiner andern Ehe befindet, und darinnen eine andere gantz geruhige Lebens-Art erwehlet, hat er dann und wann einiges Kopffweh vermercket, welches er aber mit zeitigen Aderlaſſen, beſonders unter der Zungen, temperirenden und nitroſen Pulvern, gelinden laxirenden Becheriſchen und Franckfurter Pillen, abzuhelffen geſucht. Nachdem er ohngefehr vor vier Jahren, wegen allzu viel zu ſich genommener Speiſen, über ſtarcken Magen-Schmertzen geklaget, hat er ſich aus Furcht, es möchte wieder ein Fieber werden, zu einem Medico gewendet, und vermöge eines bequemen Brech-Mittels helffen, und das zu dieſem Zuſtand gekommene Rothlauff an Beinen, durch dienliche Medicamenta mit in Obacht nehmen laſſen. Und vor zwey Jahren wurde er aufs neue mit einem andern malo, als aſthmate, dem man aber mit einem darzu dienlichen purgante alsbald abzuhelffen geſuchet, incommodiret. Allein, wie er von einem Jahr her, wegen eines Proceſſes, dacinnen er verwickelt geweſen, ſich ungemein, auf vorhergegangenes laxiren und Aderlaſſen, alteriret, ſo iſt er anfänglich zu allen Verrichtungen verdrießlich worden, und hat ohn alles Wiſſen und Wollen andere verdrießlich und unfreundlich angeſehen; benebenſt hat er bald den Appe-

tit

tit zum Fleisch-essen verlohren, bald darauf hat es ihm gedeucht, als wäre Wasser in der Brust, weil er offters einiges Golgern, insonderheit, wann er in seinem Garten, der eine kleine halbe Stunde von der Stadt liegt, gienge, verspüret, doch ist der Appetit zum Fleische bisweilen wieder gekommen, und das Golgern hat sich nach der Hand verlohren, dabey des Nachts unruhig geschlaffen, und sich im Bette bald auf diese, bald auf jene Seite geschmissen. Unterdessen waren die gewöhnlichen excretiones noch allezeit wohlbeschaffen, bis endlich, wenigstens vor zwey Monathen der Patient mit folgenden neuen Zufällen überfallen wurde. Als er gleich kurtzen Othem bekam, verlohr allen Appetit zum Essen, hat einen sehr schnellen, aber auch offters kaum mercklichen Pulß Schlag, welches also den Patienten so zugesetzet, daß er sich deßhalb in Lebens-Gefahr stehend sahe, und dahero einen Medicum und hierzu dienliche Hülffs-Mittel eiligst anzulangen genöthiget ward, wie denn auch der dazu requirirte Medicus solchen mit gehörigen Medicamenten abzuhelffen besorgt gewesen. Allein der Patient wiche aus Ungedult, von nur berührtem hocherfahrnen Medico ab, und wendete sich zu einem Landstreicher und Ertz Prahler, und andern dergleichen losen, verwegenen und unverständigen Gesindel. Da nun das Ubel auch nicht von letzt berührten Leute Mitteln und Ordinationen vergieng, sondern vielmehr verärgert wurde; als erwehlte er den ersteren Medicum wieder und mich Endesbenannten, und sagte, daß zu vorigen Umständen annoch gekommen grosser Durst, und beständig trockener und klebrichter Mund, ein nausea vor allen Speisen, so, daß er binnen dieser Zeit nicht das mindeste zu sich genommen, ob er schon etwas von Speisen zu geniessen zum öfftern probiret, es sey ihm aber, nach laut seiner Aussage, die Hertzens-Angst und der kurtze Othem nur stärcker davon worden. Er hat keinen Husten, ausgenommen wann ihm etwas Schleim vom Haupt auf die Brust gefallen, warff er den mit einem Zwang, als wenn er sich dabey brechen müste, aus; ist auch nicht mit sonderlichen Blähungen incommodiret, ohngeachtet der Leib um den Nabel herum, etwas härter als anderwers, anzufühlen scheinet. Seit dem Lager her, hat er wenig Urin gelassen, daß er auch deshalb einiges Drücken auf der Blase verspühret. Die Füsse sind bis auf die

Knie

Knie ſehr ſtarck, aber nicht hart, geſchwollen, und laſſen, wenn man mit dem Finger drein drücket, eine Grube zurück; ſpührt auch am gantzen Leib ein ſtarckes Jucken und kützelndes Stechen, welches ihm ſo dann zu einen öfteren Scharren, daß nicht eher, bis es Blut giebt, aufzuhören nachläßt, anreitzet. In inguine und Armen hat man einige braun, rothe Flecken wahrgenommen. Ob man nun auf obberührte Umſtände allezeit ein wachſames Auge gehabt, und ſolchen durch antiſpaſmodica, gelinde diuretica und ſtomachica abzuhelffen geſuchet, wiewohl es auch anfangs ſchiene, nachdem der Urin nicht nur ſtärcker, und mit einem wolckichten ſediment, ſondern auch an Farbe heller, da er vorhero dem braunen Biere gleich geſehen, fortzugehen, am ſcroto zu ſchwitzen, und Nachmitternacht eine geraume Zeit zu ſchlaffen anfienge; ſo haben doch obberührte Medicamenta nicht weiter operiren wollen, und zweiffelt man gar nicht, daß dieſes mehr dem unterlaſſenen und nicht ordentlichen Gebrauch des Patienten, als denen Medicamenten zuzuſchreiben ſey; hingegen die groſſe Hertzens-Angſt, kurtzer Othem, und übrige ſymptomata haben mehr zugenommen, daß man auf Begehren des Patienten, ſolches einer hocherfahrnen mediciniſchen Facultät zu überſchreiben, und Ihr hochweißliches videtur darüber auszubitten, ſich entſchloſſen hat.

Dieſes nun Ew. Hoch-Edelgeb. zu berichten, habe ich die Ehre haben ſollen, mit gehorſamſter Bitte, Dieſelben wollen dem darauf ſehnlich hoffenden und ſehr krancken Patienten mit einer baldigen Reſolution zu erfreuen, uns aber mit einem hochgeneigten Beyrathen zu aſſiſtiren, ſich wohl gefallen laſſen; welches ich nicht nur realiter zu verdancken, ſondern auch Zeitlebens zu rühmen verſpreche, der ich mit aller Veneration verharre

Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Edle, Hochgelahrte, auch
Hoch-Erfahrne
Inſonders hochgeehrteſte Herren und vornehme Patronen,
Ew. Hoch-Edelgeb. und Hoch-Edl. Excellentien

C. den 22. May
1730.

gehorſamſter Diener
J. G. M. Med. Pract.
RESP.

RESPONSVM FACVLTATIS.

Wohl-Edler,
Sonders vielgeehrter Herr!

Als Derselbe Unserer Facultät einen Casum medico-practicum zugesendet, und unser Consilium deshalb zu ertheilen gebührend ersuchet; so haben Wir daraus ersehen: daß ein Mann von zwey und sechzig Jahren, eines sanguinisch-cholerischen Temperaments, der vor diesem viel fatiguen ausgestanden, sehr zum Zorn geneigt, und viel Brandtewein auch Wein getruncken, und darinnen öffters excediret, vor vier Jahren über sehr starcke Magen-Schmertzen geklaget, dabey ein Rothlauff am Beine gehabt, auch vor zwey Jahren am asthmate laboriret, und als er vorm Jahre wegen eines Processes sich auf vorhergegangenes Aderlassen und Purgieren ungemein alteriret, ohne Ursach auf viele Menschen verdrießlich und unfreundlich worden, den Appetit zum Fleisch-essen verlohren, auch einiges Gurgeln zum öfftern in der Brust verspühret, zu Nacht unruhig geschlaffen, dazu vor zwey Monathen sehr kurtzen Othem, mit grosser Beängstigung gekommen, aller Appetit zum Essen sich verlohren, der Pulß so verändert, daß er bisweilen schnell, bisweilen schwach und öffters kaum zu fühlen, dadurch der Patient sehr mitgenommen worden. Nebstdem fünde sich anjetzo grosser Durst und beständige Trockenheit, wie auch Klebrichkeit im Munde, ein Eckel vor allen Speisen, so, daß er nicht das geringste zu sich nehmen könne, und wenn er etwas probiret zu essen, würde die Hertzens Angst und kurtzer Othem nur stärcker, der Leib um den Nabel sey härter als ordinair anzufühlen, der Urin gienge wenig ab, daß auch deshalb ein Drücken auf der Blase zu verspühren, die Füsse wären bis auf die Knie geschwollen, und am gantzen Leibe fände sich ein starckes Jucken und kützelndes Stechen, welches nicht eher nachläßt, bis es durch Kratzen Blut giebt, in inguine aber braun-rothe Flecken.

Nachdem Wir nun solchen Casum collegialiter wohl über-

leget nnd erwogen; ſo befinden Wir, daß der Patient an einem aſthmate ſpaſmodico hydropico laborire, dabey vermuthlich wegen der groſſen Angſt die er bey den kurtzen Othem verſpühret, extravaſirtes Waſſer in der Bruſt verhanden. Weil nun der Patient allen Appetit verlohren, der Urin ſehr wenig abgehet, auch dabey ſich eine innerliche Hitze befindet, welche aus den ſchnellen Pulß, Durſt und Trockenheit des Mundes abzunehmen, das Geb'üt auch noch dazu ſcharff und ſcorbutiſch iſt; ſo iſt allerdings dieſes malum ſo beſchaffen, daß wenige Hoffnung zur Geneſung verhanden. Die vornehmſte Urſache aber deſſelben iſt nicht allein eine obſtructio und infarctus hepatis, ſondern wie es ſcheinet, auch ein polypoſum concretum, welches ſich in dextro cordis ventriculo oder arteria pulmonali feſte geſetzet, wie ſolches aus dem inæquali und ſæpius intermittente pulſu zu judiciren, dahero der liber curſus ſanguinis per venam cavam & viſcera abdominis intercipiret wird, woraus denn gar leichte eine hydrops, ſowohl pectoris, als abdominis entſtehet, welches letztere dann wegen des vielen und exceſſiven Wein und Brandtwein-trinckens ſo wohl, als auch ſtarcken Gemüths-Affecten deſto mehr zu beſorgen. Ob wir nun aber gleich bey ſo geſtalten Sachen keinen gewiſſen Effect von einiger Medicin promittiren können; ſchlagen Wir doch um den Patienten nicht gäntzlich hülffloß zu laſſen, folgende Medicin vor: Recipe aquæ hyſſopi, ranunculi eſculenti, fœniculi, ſcabioſæ, cardui benedicti ana uncias duas, ſolutionis oculorum cancri drachmam, extracti glycyrrhizæ hiſpanici drachmam ſemis, extracti croci grana XII. ſpiritus nitri dulcis, ſalis ammoniaci aniſati ana guttas XXX. ſyrupi de althæa Fernelii drachmas tres. welche Mixtur zu zwey bis drey Löffel öffters zu nehmen, indem ſie die Expectoration befördert, Oeffnung machet, und auch die Blähungen lindert. Hernach können auch dieſe Pillen gebrauchet werden; Recipe gummi ammoniaci depurati, myrrhæ, benzoes, extracti hellebori nigri, mercurii dulcis ana drachmam ſemis, extracti croci, ſalis ſuccini volatilis, florum ſulphuris ana grana VI. M. f. l. a. pilulæ, ex ſcrupulo XX. davon des Abends 15. Stück zu gebrauchen, nebſtdem von dieſem Pulver: Recipe ſalis Ebshamenſis uncias, nitri purificati

cati drachmas duas, salis tartari, tartari vitriolati ana drachmam, M. f. pulvis, ein halb Quentgen auf einmahl des Morgens, wie auch Nachmittags in einigen Untzen aquæ veronicæ, nebst einen Quentgen syrupi de manna cum rhabarbaro zu nehmen, auch bisweilen ein clyster emolliens und carminativus zu appliciren, und an statt des ordinairen Getränckes ein Decoct von der radicæ chinæ und sarsaparillæ mit dem vierdten Theil Moßler Wein und etwas vom nitro antimoniato darunter gethan, zu trincken. Das übrige, wenn noch Hülffe vorhanden, muß man GOtt, der Natur und der Zeit befehlen, Welches Wir Unsern sonders geehrten Herrn zur verlangten Nachricht denen principiis artis gemäß eröffnen, und zu mehreter Uhrkund dieses Unser Responsum unter den gewöhnlichen Facultäts-Siegel ausfertigen. Halle, 1730.

F. H.

Decanus, Senior, und andere Doctores der Medicinischen Facultät.

CASVS V.

DE SPASMO VESICÆ.

Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Edle, Hochgelahrte und Hocherfahrne,

Bey der medicinischen Facultät auf der Königl. Preußischen Universität zu Halle

Hochansehnliche Herren Decane und Professores, Hochgeehrteste Herren!

Da der in beyschlüßigem statu morbi interessirte Patient auf mein Anrathen vor gut befunden, wegen entstehender differenten Meynungen über seinen Zustand sich durch Einholung

eines Responsi und Consilii medici der berühmten medicinischen Facultät zu Halle sicher zu stellen, wovor er seine Maladie zu halten, und wie er ihr am besten begegnen könne. Als habe die Ehre, solchen Aufsatz Ew. Hoch-Edelgeb. hierbey zu übersenden, und im Nahmen des Hrn. Patienten um collegialische Überlegung des Casus, und Beantwortung derer angehängten Fragen cum rationibus, so bald als möglich gehorsamst zu bitten. Die hohe Mühwaltung mit gebührender realen Erkänntlichkeit zu verdancken, ist bereits die nöthige Veranstaltung gemacht, ich aber verharre mit geziemender Veneration

Ew. Hoch-Edelgebohrnen und Hoch-Edlen,
Meiner hochgeehrtesten Herren

C. den 13. May
1730.

gehorsamster Diener
J. W. B.
D. und Land-Physicus.

Status morbi.

Der Patient, welcher in das neun und sechtzigste Jahr gehet, cholerico sanguinei temperamenti, und der eine mit vieler Bewegung verknüpffte Lebens-Art geliebt, solche aber in denen letzten Jahren nicht gnugsam continuiren können, auch jederzeit sehr vollblütig gewesen, und deßwegen in seiner Jugend alljährlich zur Ader gelassen, hat aus Beredung anderer, welche auf dergleichen Præservativ-Curen nichts gehalten, damit im sieben und zwantzigsten Jahr seines Alters gäntzlich aufgehöret. Zwey Jahr vorher aber hat er das erste mahl Nieren-Schmertzen bekommen, so jedoch bald vorbey gegangen, ohne daß sich ein Stein gezeiget, und mit dergleichen Schmertzen wurde er alljährlich ein oder ein paar mahl befallen, und muste zwey bis drey Tage damit zu thun haben. Im viertzigsten Jahr hernach bekam er gar zu hefftige Stein-Schmertzen in rene sinistro, und lag etliche Wochen daran gefährlich nieder, bis ein Stein in der Grösse eines Dattel-Kerns

von

von ihm gieng, und zu Anfang des ein und viertzigsten Jahres seines Alters bekam er die güldne Ader, welche hefftig gieng, aber nicht länger als einen Tag daurete, auch hernach viel Jahre sich nicht mehr spühren liesse. Wenige Monath darauf begab sich der Patient in das Carls-Bad, woselbst er den Hrn. Dr. W. F. antraff, welcher seine so offtmahls ihn ankommende Nieren-Schmertzen vor gefährlich ansahe zumahlen sich dabey zutrug, daß er an denen Füssen, welche doch nicht geschwollen, sondern daran nur die Adern starck aufliessen, Schmertzen bekam, so daß er nicht lange stehen konte, sondern auch bey Hof sich niedersetzen muste. Es gab ihn der Hr. W. aber in einem Buche ein Exempel von einem Mann zu lesen, welcher sich auf Einrathen des Medici resolviret hatte, niemahls zu essen, er habe denn zuvor ein Pfund warm Wasser getruncken, so er bald mit diesen, bald mit jenen Kraut tingirt, und dadurch vom Nieren-Stein gantz und gar befreyt geblieben, ob er gleich etliche achtzig Jahr alt worden. Nun hatte der Patient dergleichen Mittel im Carls-Bad nicht nöthig, dann so wohl die Stein-Schmertzen, als auch die Schmertzen in denen Füssen, hielten bey den warmen Bad-Wassertrincken ohne diß innen; allein, da der Patient wieder nach Hause kam, währete es kaum viertzig Wochen, so fande sich beydes wieder ein, und bewegte ihn endlich zu den täglich zwey mahl vor dem Essen, zu Mittag und zu Nacht, vorgeschriebenen Gebrauch, eines Pfundes warmen Wassers zu schreiten, hatte auch solches kaum acht Tage lang continuiret, so verlohren sich nicht nur die Schmertzen in denen Füssen, sondern er bekam auch keine Stein-Schmertzen in Nieren wieder, davon er, wie auch von den Schmertzen in Füssen nunmehr dreyßig Jahr befreyet geblieben, aber ohngefehr drey Jahr nach der ersten gebrauchten Carls-Bad-Cur, empfand der Patient in denen testiculis, bald in einen, bald in den andern, einen nicht sehr empfindlichen, doch incommoden druckenden Schmertzen, und tumescirte zuweilen derjenige testiculus, worinnen sich die Empfindung ereignete, welches den Patienten veranlassete, wiederum in das Carls-Bad zu gehen, allwo er, sowohl dazumahl, als auch etlich Jahr darauf wiederum von dieser Ungelegenheit so vollkommen befreyet wurde, daß er seit dem, nunmehr dreyzehn Jahr, gar nichts mehr davon empfun-

den, hingegen wurde er nunmehro vor acht Jahren, da er auf der Jagd war, gewahr, daß der Urin bluthroth von ihm gieng, doch weil er nicht tingirte, kein Blut war, sondern nur wie Blut aussahe; es machte sich der Patient auch darüber keine Gedancken, weil ihm dergleichen nunmehr vor zwantzig Jahren bey einer starcken Motion auf der Jagd ebenfalls wiederfuhr, da von ihn ein halber Löffel voll solcher Urin mit etwas Schmertzen weggegangen, der wohl würckliches Blut mag gewesen seyn, und darauf doch nichts erfolget. Seitdem aber nur ermeldter massen vor acht Jahren dergleichen Urin von ihm gegangen, hat sich es öffters ereignet, und so offt sich meistens bey einer Bewegung solcher rother Urin eingefunden, hat er auch Empfindung im Mastdarm gehabt, und wann der rothe Urin cessirt, welches allezeit geschehen, so offt der Patient nach einer Motion nur eine halbe Stunde geruhet, hat der folgende wiederum hell aussehende Urin im weggehen sehr schmertzhafft gebrennet, welches so lange der Urin roth gegangen, nicht zu spühren gewesen. Von dieser Zeit an, hat dem Patienten der höchst incommode Zustand befallen, daß er Anfangs etliche Jahr des Tags über wenigstens zwölff mahl, jedoch ohne Brennen, den Urin lassen müssen, der auch nicht mehr roth weggegangen, und ist dabey das Wasser in seiner natürlichen Farbe geblieben. Welches sich aber nach und nach so sehr verschlimmert, daß der Patient, wann er zu viel Wein getruncken, oder etwas schädliches gegessen, des Tags wohl siebentzig bis achtzig mahl den Urin lassen müssen. Dieses hat jedoch jederzeit auf Gebrauch einiger Artzeney nach und nach wieder aufgehöret, und hat sich meistens etwas von der güldenen Ader, so doch nur auf dem Papier wahrzunehmen gewesen, dabey gezeiget. Solcher Affect hat sich das verwichene Jahr im Martio mit verdoppelten Schmertzen hefftiger als sonsten eingefunden, und vier Wochen lang gewähret, da nehmlich, so offt der Patient den Urin lassen müssen, welches des Tags wenigstens sechtzig mahl in sehr geringer Quantität geschehen, er dabey nicht nur Brennen bey Ausgang des Urins, sondern auch in ano gefühlet, wobey die Hæmorrhoidal-Adern ziemlich tumesciret, auch endlich etwas aufgegangen, und darnach die Schmertzen gelinder worden. Nachdem man nehmlich zu Beförderung des

güldenen

güldenen Ader-Flusses die pilulas Becherianas, elixir P. P. s. acido, essentia pimp. croc. &c. gegeben. Im Monath Julio verwichenen Jahres ist das Malum mit erstbemeldten Umständen wieder gekommen, hat aber nicht länger als zehn Tage gewähret, sondern nach einem in der Frühe genossenen Trunck Butter-Milch auf einmahl, ohne hæmorrhoidal excretion, aufgehöret. Gleichwie nun cessante ejusmodi paroxysmo, der Hr. Patient dennoch des Tages über, wiewohl ohne Schmertzen, den Urin öffters, als bey gesunden gewöhnlich, nehmlich zwölff bis funffzehn mahl lassen, und auch zu solcher Zeit im Fahren, wegen des Schmertzens in ano nicht hat aufrecht sitzen können, sondern nur als liegend, hohl sitzen müssen; also hat sich nach der Zeit diese Aenderung zugetragen, daß er im Fahren zwar wieder aufrecht sitzen kan, hingegen sich das übrige dermassen verschlimmert, daß seit des Monaths Novembris inclusive der Hr. Patient keine gesunde Stunde genossen. Denn da hat ausser einen per intervalla anfallenden beschwerlichen Jucken in der Haut, jedoch ohne würcklichen Ausschlag, das offtere Treiben zum Urin, nebst einen erschrecklichen Brennen in ano, und einen solchen Zwang, der alle Adern am Gesicht und sonst am Leibe aufgetrieben, die Kräffte von neuen angegriffen, und doch mit allen dem nichts zur excretion gebracht, als etwas weniges gelblichten zähen Schleim, oder die sogenannte hæmorrhoides albas, aber ohne folgende Linderung. Des Morgens darauf haben die fæces insgemein mit wenigern Schmertzen, doch jedesmahl in kleinen portionen, fusi formis figuræ, angefangen abzugehen, und damit über den halben Tag per intervalla continuiret, sind aber nicht recht tingirt, sondern öffters gantz lichtgelbe oder thonfärbig gewesen, ohne doch, daß zu dieser oder einer andern Zeit etwas icterisches dabey wäre, wahrzunehmen gewesen. Bey welchen Umständen man hirudines ad vasa hæmorrhoidalia zu appliciren versucht, die aber auf keine Weise zum Anfall zu bringen gewesen. Deswegen denn zu einer Aderlaß auf den Fuß resolviret worden, um so mehr, da etliche mahl des Nachmittags eine Aufwallung und Beängstigung, auch jezuweilen ein geringer Schwindel, sich eingefunden: darauf sowohl diese Zufälle aussen geblieben, als auch die güldene Ader sich wieder etwas eröffnet, deren

Wirckung

Wirckung zwar einige Erleichterung, nicht aber eine völlige cessation des schmertzhafften Urinlassens und Brennens in ano nach sich gezogen; dabey der Appetit fast gäntzlich verlohren gewesen, und der Hr. Patient sehr vom Fleische abgenommen, ohnerachtet er des Nachts, so offt er sich von dem abgenöthigten öfftern Urinlassen wieder niedergeleget, gleich ein- und ruhig fortgeschlaffen. Bey Tage ist solcher Schmertz meistentheils ziemlich leidlich, und cessirt auch der Zwang, bey Nachts aber ist er fast unerträglich und dabey notabel, daß wenn gegen Abend und des Nachts urina involuntarie weggeht, (welches beschwerliche symptoma sich seit einigen Wochen mit beygefunden, und von Abend an bis Morgens incommodiret, den Tag über aber inne hält, es sey denn, daß der Hr. Patient sich lege, oder sitzend einschlaffe) solches ohne Schmertzen geschieht, dahingegen, wenn der Hr. Patient den Urin zu lassen getrieben wird, es niemahls ohne grossen Schmertzen abgehet, den er im abgewichenen April verschiedene Tage, wenigstens zwantzig mahl ausstehen müssen, und ist die Ordnung desselben diese: daß es erstlich ordentlich zum Urin treibt, und wenn solcher cum voluntatis imperio eines Theils gelassen, folget ein Brennen in radice penis und forne circa glandem, mit welchem wieder etwas weniges abgehet, und nach diesen der Zwang oder tenesmus, der nebst seinen empfindlichen Schmertzen auch einen Ring am intestino recto, jedoch ohne fæcibus, vortreibt, als eine kleine procidentiam ani, welche aber, so bald der Hr. Patient aufstehet (denn diese emissio urinæ nocturnæ muß auf den Nacht-Stuhl geschehen) wieder zurück tritt, und bey rechter excretione alvina, die ohne tenesmo geschiehet, und vorjetzo wieder sanorum similis ist, gar nicht zum Vorschein kommt. Im Februario, bey abermahls vermerckter Wallung, und nach dem æquinoctio verno hat man in Absicht, denen hæmorrhoidibus in bessere Ordnung zu helffen, wieder auf den Fuß zur Ader gelassen, und die Becherische Pillen gebraucht, da denn auf die erste Aderlasse die hæmorrhoides sich wieder bald gefunden, mit mercklicher Linderung derer mictionis dolorificæ, auf die andere aber anfänglich kein anderer effect erfolget, als daß der Appetit etwas besser worden, bis nach einiger Zeit die hæmorrhoides auch wieder ein wenig sich geöffnet, cum

euphoria, ſed minus durabili. Auch empfindet Patient geraume Zeither in hypochondrio dextro eine gute Hand breit ſeit- und unterwärts vom ſcrobiculo cordis, einen dolorem obtuſum, doch einmahl ſtärcker als das andere, vermuthet alſo daher nicht ohne Grund ein vitium hepatis, zumahl ihm auch öffters ohne gegebene Urſache eine beſchwerliche Tröckne des Mundes befält. Zur Flatulenz, inſonderheit ructibus, iſt er ſehr geneigt, und gehen deren wohl zwantzig nacheinander fort in weniger Zeit. Zu Schweiß iſt Patient gar nicht geneigt, und wird auch durch Bewegung in der Wärme nicht leicht darzu gebracht, ohnerachtet die Adern dabey mercklich auflauffen. Urin gehet zwar genug, doch nach langſamer ſecretio, indem von mehr als zwey Maaſen zu Mittag genoſſenen Waſſers den gantzen Nachmittag kein halb Maaß weggehet, nach dem Abend-Eſſen aber, da wieder anderthalb Maaß getruncken werden, gehet die übrige gantze Quantität die Nacht durch bis gegen Morgen, theils voluntarie, cum dolore, theils involuntarie, ſine dolore ab, ſo, daß man gar einmahl aliquid diabetici vermuthet, welches ſich jedoch nach geſchehener menſuration ſowohl des Getränckes, als des Urins, nicht gefunden. Urina iſt des Morgens aquoſa, ſubturbida, faſt wie Milchſchotten, wird aber den Tag über wieder gelb, und ſetzt in lateribus vitri gelblichte Körnchen an. Ubrigens iſt kein ſenſus ponderis in pube oder perinæo vorhanden, auſſer, daß immediate poſt mictionem in perinæo, ein obtuſus dolor, ſed tranſitorius öffters wahrgenommen worden: Aber dieſes iſt merckwürdig, daß ad leviſſimam frictionem mit einen Finger an den vordern Rande des inteſtini recti gegen das perinæum, der Urin ſo gleich proritirt wird, und ohne Schmertzen weggehet. In præputio iſt forne eine beſondere Empfindlichkeit, maſſen es ohne beſchwerliches Kitzeln und verurſachtes Zucken, von nichts darff leniter berührt, wohl aber hart angegriffen werden. In ano findet ſich auch öffters ein pruritus von ſich ſelbſt, wie bey hæmorrhoidariis nicht ungewöhnlich. In diæta peccirt Hr. Patient nicht leicht, kan auch weder Bier noch Wein wohl vertragen, und empfindet ſein Malum nach deren Genuß allezeit hefftiger: doch iſt das auch notabel, daß ein paar Gläſer Wein zu Anfang der Mahlzeit genommen,

bey ihm verurſachen, das er alsdenn den Urin länger halten, und wohl ein paar Stunden und drüber unverſtöret ſitzen kan, obſchon hernach die Treibungen wieder eben ſo hefftig werden. Er hat ſonſt bis in ſein neunzehends Jahr nichts, als Waſſer, und alle Tiſchmahl dabey ein kleines Gläßlein Wein getruncken. Vom neunzehenden Jahr an aber hat er ſich zu Bier gewehnt, und dabey geblieben, bis ſich vor acht Jahren das jetzige Malum eingefunden: denn von ſolcher Zeit an, trinckt er wiederum nur Waſſer. Ehedeſſen hat er guten Appetit gehabt, und zu Mittag eine ſtarcke Mahlzeit thun können, dennoch aber etliche Jahr lang ſich des Abends alles Fleiſches enthalten müſſen, widrigenfalls er die gantze Nacht mit ausreuſpern zähen Schleims incommodirt worden, welcher Zufall aber, ſeit dem die hefftiges Schmertzen circa veſicam & inteſtinum rectum ſich eingeſetzt, gäntzlich auſſen geblieben. Gelinde Bewegung im Spatziergang kan er wohl vertragen, wartet auch ſeine functionen noch beſtändig unermüdet ab, ſpühret aber doch mehrere Entkräfftung und Abnehmung am Fleiſch, auch gegen das plenilunium insgemein Vermehrung ſeiner paſſionen. Mit Medicamentis iſt er nicht obruiret, ſondern nur zur Nothdurfft mit diluentibus, attenuantibus, temperantibus, tonicis, und præſentibus moliminibus imperfectis hæmorrhoidalibus, mit modeſte ſtimulantibus verſehen worden.

Weil nun in vorſtehenden Caſu die Umſtände ſo beſchaffen, daß ſo wohl calculi veſicæ, als hæmorrhoidum impeditarum ſymptomata darunter vorkommen, ſo wünſchet der Patient von einer vornehmen mediciniſchen Facultät belehret zu werden.

1) Ob die höchſt beſchwerlichen Zufälle des öfftern und brennenden Urin laſſens, teneſmi und incontinentiæ urinæ, mehr vom calculo veſicæ, oder vom impedito ſucceſſu hæmorrhoidum, oder von beyden zugleich herrühren?

2) Ob die Cur auch in dem Fall, wenn gleich calculus in veſica vorhanden wäre, (ſo jedoch Patient nicht vermuthet) nicht mehr auf die hæmorrhoides, als auf den calculum zu richten, weil doch an dieſen nichts zu thun, und in ſpecie

3) Ob

3) Ob dazu nicht das Carls-Bad, entweder in- & externe, oder wenigstens externe, und dabey interne der Egrische Sauer-Brunnen, vor sich oder mit Milch dienlich seyn möchte. Zu welcher letzten Cur-Art Patient insonderheit Vertrauen hat, weil er mit dem äusserlichen Gebrauch des Bades der incontinentiæ urinæ und Jucken in der Haut, mit dem Sauer-Brunnen dem vitio hebatis suscepto und dem successui hæmorrhoidum, mit der Milch aber, welche er sehr wohl vertragen kan,, dem befindenden Abnehmen und Schärffe des Geblüts, die sich mit dem Jucken in der Haut äussert, zu statten zu kommen hofft: auch das Carls-Bad dreymahl, den Egrischen Sauer-Brunn aber wenigstens zwölff mahl getruncken, und da er sich jederzeit wohl darauf befunden, dergleichen Curen aber seit dreyzehn Jahren nicht mehr gebraucht, davor hält, daß sie ihm jetzo wieder wohl thun würden. Oder daferne ætas und vires allzu sehr zu contraindiciren scheinen solten, wie sonst die Cur am füglichsten einzurichten? Dazu er sich ein hochgeneigtes Gutachten ausbittet, und die Bemühung mit realen Danck erkennen wird.

RESPONSVM FACVLTATIS.

Hoch-Edler,
Insonders hochgeehrtester Herr Doctor und
Land-Physice!

Aus der Unserm Collegio zugesendeten ausführlich beschriebenen historia morbi haben Wir nach fleißiger Durchlesung derselben mit mehrern ersehen; wie daß eine Mannes-Person von acht und sechtzig Jahren, eines cholerisch-sanguinischen Temperaments, die vor diesem in einem mobili vitæ genere gestanden, seit einigen Jahren aber solches changiret, auch sonsten zur Ader gelassen, noch vor dem dreyßigsten Jahr aber solches wieder unterlassen, allbereit im fünff und zwantzigsten Jahr zum ersten mahl Nieren- und Stein-Schmer-

tzen bekommen, die nachgehens jährlich ein oder zwey mahl sich gemeldet, bis im viertzigsten Jahr gar ein Stein von ihm gegangen, darauf sich in den Füssen, hernach auch in denen testiculis, ein Schmertz eingefunden, welcher durch zweymahliigen Gebrauch des Carls-Bades und tägliches Trincken warmes mit Kräutern tingirten Wassers gehoben worden. Einige Jahre hernach ist demselben, so offt er sich starck moviret, der Urin gantz roth abgegangen, mit einiger Empfindung im Mastdarm und Brennen, wenn der folgende Urin wieder hell gelassen worden. Ob nun wohl dieses auch nachgelassen, hat sich doch dieser beschwerliche Zufall eingefunden, daß er anfänglich des Tages wohl zwölff mahl, nachgehends aber, sonderlich wenn er Wein getruncken, oder was undienliches gegessen, wohl siebentzig mahl, den Urin lassen müssen, doch ohne Schmertzen, welches zwar durch Gebrauch einiger Artzneyen, und da sich dann und wann etwas von hæmorrhoidibus gezeiget, nachgelassen, daß er nur zwölff bis funffzehnmahl, ohne Schmertzen, sodann uriniren dörffen, per intervalla aber wieder kommen. Zu Ende verwichenen Jahres ist ein beschwerliches Jucken in der Haut, doch ohne Ausschlag, mit erschrecklichen Brennen und Zwang in ano, dazu geschlagen, auch etwas weniges gelblichen Schleims per anum excerniret worden, bis eine Aderlaß am Fuß die hæmorrhoides zwar zum Fluß, auch einige Erleichterung gebracht, aber keine völlige cessation verursachet, massen der Schmertz und Zwang bey Tag zwar erleidlich, des Nachts aber fast intolerabel, wiewohl wenn der Urin involuntarie im Schlaf weggehet, solches ohne Schmertzen geschiehet, dahingegen wenn er denselben voluntarie läßt, unter der excretione sich ein Brennen in glande & radice penis einfindet, und nach derselben der tenesmus in ano, dabey ein rechter runder Ring hervor getrieben wird, sine excretione ulla stercorum. Der Urin gehet des Nachts viel häuffiger, als bey Tage fort, ist des Morgens aquosa & subturbida, bey Tage aber gelb, und setzt gelbe Körnigen an. Nebstdem findet der Patient sub scrobiculo cordis versus hypochondrium dextrum einen dolorem obtusum, spüret bisweilen eine Trockne im Munde, ist auch zur Flatulenz und ructibus sehr geneigt, in pube aber & perinæo findet er keinen sensum ponderis, wohl aber bisweilen immediate

mediate poſt mictionem, am perinæo einen dolorem tranſitorium. Sonſt hält der Patient eine gute Diæt, hat vordem guten Appetit gehabt, kan ſich noch wohl etwas bewegen und ſeine Function abwarten, ſpühret aber Abgang an Kräfften und Fleiſch. Bey ſo geſtalten Sachen ſind Uns einige Fragen zu beantworten vorgeleget worden, als erſtlich:

> Ob die höchſt-beſchwerliche Zufälle des öfftern und brennenden Urinlaſſens, teniſmi und incontinentiæ urinæ, mehr vom calculo veſicæ, oder vom impedito ſucceſſu hæmorrhoidum, oder von beyden zugleich herrühren?

Worauf Wir zur Antwort ertheilen: daß dieſe beſchwerliche ſymptomata nicht ſo wohl von einem Stein in der Blaſe, ſondern vielmehr von einer krampffichten Zuſammenziehung der Blaſe, deſſen ſphincteris und urethræ, auch per conſenſum des dieſen partibus feſt annectirten inteſtini recti, herrühren. Denn obgleich ſolche Zufälle ſich bey einem in der Blaſe enthaltenen Stein auch einfinden; ſo iſt doch hier zu vermuthen, daß die cauſa derſelben mehr in der nerveuſen Subſtanz der Blaſen ſelbſt, als auſſer derſelben in der Cavität zu ſuchen, maſſen denn, wenn ein zu vieles, dickes, und zumahl ſcharffes ſcorbutiſches Geblüt, zur Blaſe getrieben wird, und durch die fibras und venas nicht libere in gleichen Grad kan zurück gehen, ſo ſtagniret es da, diſtendiret und treibet die vaſa auseinander, drücket zugleich auch die fibras nerveas in der Blaſen ſelbſt, davon denn ein Ziehen, Schmertz, Krampff, Zuſammenziehen des ſphincteris und urethræ, bisweilen auch eine nimia relaxatio zu erfolgen pfleget, daher es kommt, daß dem Hrn. Patienten der Urin des Nachts bisweilen involuntarie abgehet. Daß aber ſolche Zufälle von dem in der Blaſe ſtockenden Geblüt bey unſern Hrn. Patienten herrühren, iſt daher zu ſchlieſſen, weil er von Natur eines ſanguiniſchen Temperaments, und zur Erzeugung vieles Geblütes geneigt, daß er daher, wenn er zur Ader gelaſſen, ſich wohl befunden, nachdem er aber ſolches unterlaſſen, mit Schmertzen im Rücken incommodiret worden, und auch den güldenen Ader-Fluß darauf bekommen. Es iſt weiter auch ſolches daher

zu ſchlieſſen, weil vor acht Jahren ſchon, wenn er ſich beweget, der Urin blutroth weggegangen, da dann auch notabel, daß bey ſolchen rothen Urin der auf die Bewegung erfolget, ſich öffters eine ſchmertzhaffte Empfindung im Maſtdarm eingefunden: dazu noch kommt, daß ſich der Hr. Patient jedes mahl nach der Aderlaß, und wenn ſich der fluxus hæmorrhoidum gezeiget, an Schmertzen erleichtert befunden, auch das hefftige Brennen in ano und der teneſmus ſich geleget.

Was die andere Frage betrifft;

Ob die Cur auch in dem Falle, wenn gleich calculus veſicæ verhanden wäre, mehr auf die hæmorrhoides, als den calculum zu richten?

So hat man allerdings vornehmlich auf die Removirung des ſtagnirenden Geblüts circa veſicam & inteſtinum rectum in der Cur zu ſehen, damit deſſen Trieb nicht ſo ſtarck ad hæc loca gehe, ſondern davon mit Behutſamkeit nach und nach deriviret und abgeleitet werde. Und weil auch die acrimonia in humoribus zu ſolchen ſpaſmis in veſica urinaria & tunicis inteſtini recti gar viel contribuiret; ſo muß auch billig die Cur dahin gerichtet werden: daß man durch dienliche Medicamente die Schärffe des Geblüts corrigire, temperire und gelinde ausführe; maſſen von der Schärffe des Geblüts das Jucken in der Haut, womit der Hr. Patient incommodiret wird, genugſames Zeugniß giebet. Dieweil auch ferner die Erfahrung lehret, daß bey ſolchen ſpaſmis partium in cavitate pubis contentarum, in ſpecie veſicæ, die zwar urſprünglich vom Geblüt herrühren, auch zugleich einige concretiones tartareæ & calculoſæ von dem vielen Schleim, der vermittelſt des Krampffes aus der Blaſen gepreſſet wird, können generiret werden, ſo hat man freylich darauf auch zugleich mit in der Cur Reflexion zu machen.

Bey der dritten Frage:

Ob nicht das Carls-Bad entweder in- & externe, oder wenigſtens externe, und dabey interne der Egriſche Sauer-Brunnen vor ſich oder mit Milch dienlich ſeyn möchte?

Geben

Geben Wir zur Antwort: daß allerdings dem Hrn. Patienten bey seinen gefährlichen Zufällen kein dienlicher und zuverläßiger Mittel seyn wird, als der vernünfftige Gebrauch einiger medicinalischen Wasser, und zwar solcher die temperiret, subtil und spiritueus sind, und mehr ein alcali, als etwan eine grobe calcarische, oder martialische Erde bey sich führen, dergleichen das gelinde Mühl-Wasser im Carls-Bad, das Emser-Brünnlein und der Selter-Brunnen sind. Und weil der Magen die Milch gar wohl vertragen kan, und solche ad diluendam acrimoniam überaus dienlich, so rathen Wir allerdings, daß unter zwey Theil vom Brunnen, ein Theil, wann sie zu haben, guter Esels-Milch, oder auch nur guter Kuh- oder Ziegen-Milch, gemischet, und davon des Morgens ein gantzes, des Nachmittages ein halbes Maaß, warm getruncken, und damit ein paar Monath angehalten werde. Bey dieser Cur sind die balnea aquæ dulcis, in specie fluvialis, mit Weitzen-Kley gekocht, gegen Abend gar nützlich zu gebrauchen, wie dann solche auch jederzeit zu recommendiren, und nur dahin zu sehen, daß sie nicht etwa zu warm adhibiret werden. Zu den Gebrauch aber solcher Bäder und medicinalischen Brunnen, sonderlich derer temperirten, gehören gar keine sonderliche vires, sintemahl die subtilen Wasser gar leicht per excretoria fortgehen, und von Leuten die siebentzig bis achtzig Jahr alt sind, ja die durch Kranckheiten ausgemergelt, sicher und mit Nutzen gebrauchet werden. Ein anders ist es mit groben Wassern, dem Pyrmonter-Brunnen und aquis ferratis, die vitriolisch sind, und keine spirituosität bey sich haben, als welche nicht anzurathen sind. Ubrigens wird dem Hrn. Patienten die sanguinis missio anrecommendiret, und zwar besser per scarificationem circa lumbos & partes superiores, als die Aderlaß in inferioribus. Uber dieses wäre gut, daß er den Selter-Brunnen mit etwas Moseler-Wein über der Mahlzeit, statt des Biers, zu trincken beliebte, oder doch ein Decoctum ex rasura cornu cervi, radice scorzoneræ, glycirrhizæ und passulis minoribus, deßgleichen ein infusum ex herba veronicæ, summitatibus millefolii & aniso stellato.

Dieses ist also, was Wir wohlbedächtig auf den Casum, welchen Uns Unser hochgeehrter Herr überschicket, berichten wollen, und

haben

haben Wir zu mehrerer Uhrkund dieses Responsum mit Unsern gewöhnlichen Insiegel und Unterschrifft bekräfftiget. Halle, den 1. Junii 1730.

F. H.

Decanus, Senior, und andere Doctores der medicinischen Facultät.

CASVS VI.

DE AFFECTV SCORBVTICO.

Historia morbi.

Alldieweil von Ihro Hochwohlgeb. Tit. Herrn von W. wegen eines ausserordentlichen Zustandes und Schaden am rechten Fuß, welcher anfänglich vor zehn Jahren in superiori regione ossis femoris durch verschiedene Oeffnung sich geäussert, durch die Güte der Natur nachgehends wiederum vergangen, vor drey Monathen aber dergleichen schlimme accidentia, als Härte, Spannen und penibler Schmertz daselbst, aufs neue sich eingefunden, und eine merckliche debilitatem eundi nach sich gezogen, eine ausführliche historia & status morbi mit Anführung aller gründlichen Umstände verlanget worden; als habe ich, als Medicus præsens, meiner Schuldigkeit zu seyn erachtet, mich über sothanen Zustand weiter zu informiren, alle Umstände hierdurch gehorsamst abzufassen, und zu weiterer Communication in nachfolgenden zu stellen:

Es ist der Hochwohlgebohrne Hr. Patient, dem Ansehen nach, eines cholerico sanguinischen Temperaments, von einer noch ziemlich lebhafften couleur und activen Gemüth, wie es scheinet, etwas blutreich, und hat bereits das acht und dreyßigste Jahr in cælibatu zurück geleget. Bey Demselben aber ist insonderheit ein vitium am rechten Fuß wahrzunehmen,

men, welcher nicht in situ naturali und wohl conditionirt sich befindet, sondern mercklich kürtzer in einen sehr üblen und beschwerlichen Gang sich zeiget. Dieser defectus ist nicht connatus, sondern aliquot post nativitatem annis a violentia quadam externa contractus. Was die viscera interna betrifft, scheinen solche salva & integra zu seyn, allermassen der Appetit zum Essen und Trincken in seinem vigore bleibet, und man bey Geniessung aller, auch harten Speisen, wie solche die Jahrs Zeit mit sich bringt, sich wohl befindet, darneben bey der Mahlzeit sich eines leichten Biers, zuweilen auch eines guten Weins sich bedienet, sonsten aber in der Diæt und Lebens-Ordnung so leicht keinen Excess begehet, ausser auf Reisen oder bey einem Zuspruch, da auch, dem Vernehmen nach, durch ein und andere Debauche in Wein die Natur beschweret worden. Es ist notabel, daß bey dieser vornehmen Person Zeit Lebens noch keine Aderlaß geschehen, es ist aber selbige einige Jahr daher ein fast beständiger hæmorrhoidarius gewesen. Die excretio alvi gehet täglich wohl von statten, wobey allemahl was Geblüth cum fecibus alvinis excerniret, hingegen von Obstructionibus so leicht keine incommoditæt verspühret wird. Der læsirte Fuß scheinet etwas geschwollen zu seyn, und wenn Selbige eine Weile sitzen, fühlen Sie in curvatura pedis eine tensionem & dolorem obtusum, welcher sich beym Auftreten bis auf die Fußsohlen extendiret, zuweilen erstarren Ihnen beym Sitzen die Nerven, daß Sie sich schwerlich wieder zum Gehen bringen, und auf ebener Erde des Hauses am Stecken mühsam fortgehen müssen. Zu einem neuen Aufbruch sind noch keine neue vestigia vorhanden, doch sind die glandulæ inguinales in flexura femoris noch etwas tumidæ ohne Röthe. Ob nun wohl bey so beschaffener Bewandniß, bald diese, bald jene Medicin recommendiret, und unterschiedliche, theils interna, theils externa remedia, als balnea, unguenta, emplastra u. a. m. dem Berichte nach, versuchet worden, so hat man doch zur Zeit wenig soulagement verspühret, weilen vermuthlich dieses mali Grund und Ursache noch nicht recht eingesehen, oder wohl gar perversa vel palliativa methodo tractiret worden. Nachdem nun auch meine Wenigkeit jüngsthin ad consilium dandum ersuchet worden, habe davor gehalten, daß die-

ſes Malum zuförderſt von dem negotio hæmorrhoidali inordinato herrühren, und die Natur, die impuritates ſanguinis ſcorbuticas nicht nur ſalutariter motu quodam critico evacuiren, ſondern auch zugleich viele impuros humores in muſculos, tendines & nervos oſſis femoris treiben müſſe, folglich zu befürchten, daß in tali vitioſa pedis conſtitutione die angehäuffte Schärffe mit der Zeit mehr angreiffen, weiter um ſich freſſen und gröſſer Unheil nach ſich ziehen dürffte: zu dem Ende ein antiſcorbutico-tonicum, als eſſentiam vitrioli martis cum eſſentia trifolii fibrini, ingleichen ein infuſum theiforme ex radice ſarſaparillæ, chinæ, ſcorzoneræ, polypodii, ſemine fœniculi &c. wie auch externe, eine inunctionem magis reſolventem & roborantem, ex balſamo peruviano cum vitellis ovorum ſoluto & cum ſpiritu vini camphorato mixto &c. angerathen, es iſt aber noch zur Zeit nur das erſte Medicament beliebet und angewendet worden. Wann dann dieſer Affectus, der ſo lange Zeit ſeinen Sitz an dieſem Ort gehabt, Wohlgedachter vornehmen Perſon vieles Bedencken und Kummer macht, und ſolchen zu eradiciren ſchwer fallen will; als wird dieſes alles Sr. Hoch-Edelgeb. des Königl. Preuß. Hofraths und Profeſſoris Med. Primarii zu Halle, Tit. Herrn Fr. Hoffmanni, hocherfahrnen Gutachten gehorſamſt recommendiret, und Deſſen hochvernünfftiger Verordnung überlaſſen, davor die vornehme Perſon ſich aller ergebenſten Erkentlichkeit befleißigen wird. den 22. Septembr. 1729.

RESPONSVM CVM CONSILIO.

Hoch-Wohlgebohrner Herr;

Hoch-Werthgeſchätzter Patron!

EW. Hochwohlgeb. hochgeehrtes Schreiben, nebſt dem beygefügten und vom Hrn. D. R. aufgeſetzten Caſu habe ich gar wohl erhalten, und bedaure zuforderſt, daß Ew. Hoch-Wohlgeb. mit einem ſo ſchlimmen Accidens, nehmlich eines geſchwollenen und ſchmertzhafften

hafften Fusses, incommodiret werden. Es judiciret der Hr. D. R. gar wohl und vernünfftig, daß die Natur motu quodam critico das unreine ſcorbutiſche ſerum ad hanc partem, tanquam imbecillem, treibe, allwo es nicht wohl evacuiret, ſondern in partibus nervoſis & tendinoſis ſtagniret, und wegen der Schärffe Schmertzen und Geſchwulſt erwecket, da denn zu beſorgen, wenn man viel äuſſerlich oder innerlich gebrauchen ſolte, daß es gar zu einen beſchwerlichen und langwierigen Aufbruch kommen dürffte. Weil nun Ew. Hoch-Wohlgeb. aus geneigter Confidence, auch von mir einen heilſamen Beyrath verlangen; ſo habe ich hierinnen gar gerne gehorſamſt gratificiren wollen, und gehet mein ohnmaßgebliches ſentiment und Vorſchlag dahin: daß dieſem bevorſtehenden Winter weiter nichts bey dem malo werde zu thun ſeyn, als daß Sie 1) eine gute Diæt obſerviren, welche darinnen beſtehet, daß Sie des Abends nicht viel eſſen, von ſaltzigen und ſauren Speiſen abſtrahiren auch mit moderation ſich des Tobacks bedienen, den Fuß aber warm und in beſtändiger gelinder Tranſpiration erhalten, vor ſtarcken hitzigen Getränck ſich hüten, und auch ſo viel immer möglich ſich des Biers enthalten, und an ſtatt deſſen ein Decoctum trincken, zu welchen das Recept ſub lit. A. dienet, welches Species ſind, davon vier Loth in drey Maaß Waſſer drey Viertel Stunden zu kochen, und davon ordinair zu trincken. 2) Daß Sie alle Monath ſich an den ſchadhafften Fuß unten an den Waden zwey Köpfſe cum ſcarificatione ſetzen laſſen; 3) um den andern Tag des Abends eines von denen temperirenden und bezoardiſchen Pulvern ſub lit. B. nehmen, und darauf des Morgens im Bette ſechs bis acht Schälgen von dem Kräuter-Thee ſub lit. C. trincken und darauf gelinde dunſten. Daß Sie 4) wenn der Leib verſtopffet, zwey bis drey Loth Manna mit einem halben Quentgen Rhabarber in Thee oder Coffe zerlaſſen und extrahiret gebrauchen. Gegen das Früh-Jahr aber gel. GOtt, können Sie, wann dieſe Mittel nicht zulänglich ſeyn ſolten, ſich eines Sauerbrunnens, oder am allerbeſten des Carls-Bades bedienen, da ich denn, ſo GOtt Leben und Geſundheit ertheilet, bedürffenden Fall, weiter mit heilſamen Rath und einer völligen Inſtruction an die Hand

gehen will. Der ich indeß zu diesen göttlichen Seegen von Hertzen wünsche, und mit schuldigen Respect Zeit Lebens beharre

Ew. Hochwohlgeb.

Halle, 1730.

gehorsamster Diener
F. H.

Lit. A.

Recipe radicis scorzoneræ, sarsaparillæ ana uncias quatuor, cichorii, glycirrhyzæ ana uncias, corticis ligni sassafras unciam semis. M. conc. cont. D.S. Species zum Tranck.

Lit. B.

Recipe antimonii diaphoretici drachmas duas, lapidum cancrorum drachmam, cinnabaris rite paratæ, nitri depurati, salis tartari ana drachmam semis, extracti croci grana tria. M. f. pulvis dividatur in sex partes æquales. D.

Lit. C.

Recipe herbæ veronicæ, salviæ, scordii, cardui benedicti, ana manipulum unum, florum sambuci, summitatum millefolii ana pugillos tres, seminis fœniculi drachmas duas. M. conc, cont. D.S. Species zum Kräuter-Thee.

Nachricht.

Nachdem der Hr. Patient diese Mittel drey Wochen gebrauchet und sonst alles genau observiret, hat er mir berichtet, daß sein Zustand sich gar sehr gebessert, der Geschwulst sich grösten Theils gesetzt, auch der Schmertz nachgelassen, und hoffte er noch weiter gute Besserung, welche Ihm dann von Hertzen wünsche.

CAS. VII.

CASVS VII.

DE ASTHMATE FLATVLENTO.

Status morbi.

Es seynd ohngefehr anderthalb Jahr, daß mich des Nachts eine Benauichkeit überfiel, auch so, daß ich ein wenig Röcheln auf der Brust mit kurtzen Athem empfande, worauf ich aufstand, etwas herum gieng, und nachher vom temperirenden Pulver einnahm, worauf sich das Ubel nach gerade legete, und ich darauf geruhig schlieff. Nach einigen Wochen fanden sich gleichmäßige Umstände ein, und gieng auf eben solche Weise wieder vorüber. Im Aug. nechst vorigen Jahres, stieg ich des Morgens um sieben Uhr eiligst aus meinem Bette, worüber ich, dem Bedüncken nach, gleichsam einen Stich im Hertzen bekam, und zugleich einen kurtzen und schweren Athem, ich wolte s. v. zu Stuhle gehen, konte aber nichts zum effect bringen, zog mich dennoch in der Geschwindigkeit an, worüber aber die difficultät im respiriren, und ein starckes Röcheln auf der Brust dermassen zunahm, daß man eiligst zum Medico und Chirurgo sandte, welche mir die Ader erstlich an den Armen, und am rechten Fuß schlagen wolten, aber vergebens, indem diese Glieder dergestalt erkaltet, und das Geblüt aufwerts getreten war, daß kein Blut aus denen Adern heraus floß, bis endlich am lincken Fuß einige Parthey ausgezogen wurde. Das Röcheln und Aengstigkeit auf der Brust nahmen so starck zu, daß ich darüber im Gesicht starck aufgeschwollen, kirschbraun, die Augen aus dem Kopffe herausgequollen gewesen seyn sollen, und nichts anders als das Sticken, oder einen Schlag-Fluß vermuthen können. Nach dem Aderlassen aber, und den Gebrauch einiger starcken Tropffen, aus der essentia corticum aurantiorum, pimpinellæ, sassafras, cardamomi, spiritu carminativo de tribus, so mir öffters in Thee eingegeben worden,

vernahm ich mich in etwas, und kam wieder zu mir, das Kochen hingegen continuirte einen wie den andern Weg, und wurde darauf ein Clystier appliciret, so von guten effect war, und zwar langsam, doch nach und nach operirte, darüber ich ungemein viel ructus loß wurde, und im stärckesten Schwitzen über den gantzen Leib, endlich von der anxietät und dem Ungemach, durch göttliche Hülffe befreyet wurde. Es hat aber der gantze Affect, und bis ich mich einiger massen recolligiret, von sieben bis nach zwölff Uhren gedauret, worauf ich folgende Tage eine Mixtur, aus dem gummi ammoniaco in aceto scillitico soluto, aqua veronicæ, hyssopi, asthmatica, nitro depurato, sirupo capillorum veneris & de erysimo Lobelii gebrauchte, doch aber immer, sonderlich bey Treppen steigen, kurtzem Athem spührete, gleichwohl ohne attaque blieb, bis im Monath November, da ich des Nachts um drey Uhr erwachte, mich in einem ziemlichen starcken Schweiß, und von etwas schwerer Respiration fande, worüber ich aufstund, sofort aber die Benauichkeit und das starcke Kochen auf der Brust augmentirte, und mit eben denen Umständen, wie das erste mahl, ausser nicht mit der so grossen Hefftigkeit, auch daß ich bey guter connoissance dieses mahl bliebe, fortsetzete, wobey die Ader zu eröffnen nicht nöthig gefunden werden wolte, sondern nach einem Clystier und den Gebrauch obiger Tropffen, Erleichterung nach und nach erfolgte, und dieses daurete von drey bis acht Uhr Morgens. Der Gebrauch von vorbeschriebener Mixtur wurde eingestellet, weil ich davon keine Linderung des kurtzen Athems spührete. Im Monath Januario, nachdem ich etwas starck zu Abend gegessen, bekam ich wiederum ein attaque, zu gleicher Stunde, doch mit gelindern Umständen noch, als die letztere gewesen, und wurden die Eingangs gemeldte Tropffen, und das Clystier, so wie bey denen zwey erstern mahlen, wiederum adhibiret. Man ließ nach einigen Wochen mir die Ader am Arm, und sahe das Geblüt sehr wohl aus: dennoch wurde ich kurtz darauf noch mit zwey eben dergleichen incommoditäten des Morgens, fast zur selbigen Stunde, überfallen, so aber immer etwas erträglicher gefallen; bis ich vom Abend-Essen gäntzlich abstrahirte, ein Gläser zwey bis drey guten alten Rhein- oder Mosel-Wein, (wie ich auch des Mittags, doch häuffiger

zu

zu thun gewohnet bin) zu mir nehme, darauf eine Pfeiffe Toback bey gar wenig Bier rauche, und zu Bette gehe. Nun habe ich zwar ſeit ſolcher Zeit GOtt Lob, obige Zufälle mit denen Oppreſſionen auf der Bruſt nicht gehabt, doch aber nach eingeſtellten Abend-Eſſen, ſtellen ſich des Abends zwiſchen acht und neun Uhr (tempore concoctionis) ungemein viele und entſetzliche ructus ein, welche wohl eine halbe Stunde continuiren, und ſo bald ich ſolche mercke, welches durch ein ſtarckes Hertzklopffen und der Adern, auch vieler Kälte in denen Fingern; über dem Leib hingegen, und ſonderlich an der Stirnen, mit Schweiß ſich manifeſtiret, muß ich gleichſam mit Gewalt die Blähungen heraus bringen, von hinten aber, bey dem erſten Anfange dieſes Mali bis hieher, empfinde ich gar ſelten einige flatulenz, und wann die ructus, tempore dicto aufhören, ſo habe ich denn Ruhe, trincke und rauche wie vorerwehnt, den Wein und Toback. Es iſt mir aber nun in denen letzten Tagen wiederfahren, ob ich ſchon die Ventoſität den Abend zuvor gehabt, ich dennoch zu zweyen mahlen in der Nacht aufwachende, einen kleinen Schweiß, & palpitationem cordis, cum celeri curſu ſanguinis bemercket, worauf ich geſchwinde aufgeſtanden, wohl eine Stunde lang die ructus heraus gebracht, und nachher wieder einſchlaffen können. Meine Diæt betreffende, ſo enthalte ich mich zu Mittage aller cruden und ſolcher Speiſen, welche einiger maſſen ſchädlich erachtet werden können. Guten Wein nehme ich zu mir, und ob ich wohl zu zwey verſchiedenen mahlen Wein mit Waſſer, und mit Unterlaſſung des Biers getruncken, ſo werde ich doch damit nur verſtopfft, und muß alſo auch etwas Bier, und den Wein pure trincken. Es continuiren die aufſteigende Blähungen nicht am Tage ſo ſehr, (obwohl frequent,) doch nicht ſo ſehr als wie obberühret, nunmehro des Abends um acht Uhr, und wie ich zuvor gemeldet, gleichwohl nachher des Nachts, wie mir ſolches bereits einige mahl, und noch in der verwichenen, wiederfahren, da ich von zwey bis halb vier Uhr, mit horrible ructibus incommodiret geweſen, dem ohnerachtet aber guten Appetit zu Mittage gehabt, mit moderation aber geſpeiſet. Zeit wehrenden Aufſtoſſungen empfinde ich einige Säure, nicht anders als das Soth-Brennen, nachdem ich aber folgendes Re-

cept:

cept: Recipe matris perlarum præparatæ, lapidum cancrorum præparatorum, antimonii diaphoretici ana drachmas, olei ligni ſaſſafras, cinnamomi ana guttas tres, M. f. pulvis, dividatur in doſes ſex; zweymahl des Tages gebrauchet, habe ich ſolche Säure nicht mehr ſo ſtarck geſpühret. Zu frequenteren Stuhlgängen am Tage bin ich hiebevor naturaliter gewohnt geweſen, die mir aber anitzo, es ſey dann, daß ſie per purgantia vel laxantia excitiret werden, fehlen. Zum öfftern bekomme ich, ſo wie Stöſſe am Hertzen, und wann ſolche da ſeyn, intermittiret der Pulß des Geblüts, ſo lange die Hertzens-Stöſſe dauren. Ich mag Bewegungen am Tage nehmen wie ich will, ſo diſcontinuiret mein Ubel dennoch nicht. Ich finde mich bey obigen widrigen Umſtänden, nach denen paroxyſmis eben nicht entkräfftet, habe zu Mittage, auſſer wann die attaquen der Nacht da geweſen, ſehr guten Appetit, höre aber auf, wann mir es am beſten ſchmecket, dem ohnerachtet bleiben die Aufſtoſſungen des Abends um acht Uhr nicht nach. Mein Bauch iſt zwar ungemein abgefallen, und das Fleiſch am Leibe wird welck, im Geſichte aber ſiehet man an mir keine Veränderung, die Augen ſind lebhafft, und keiner der mich ſiehet will glauben, daß ich kranck ſey. Den Leib aber muß ich allemahl ſehen offen zu halten, zu dem Ende mein Hr. Medicus mir anfänglich, und dann und wann Pillen mit mercurio dulci gegeben, welche ſtarcken effect gethan, und dann gebrauchte ich faſt alle Tage des Abends um fünff Uhr einen Löffel voll Mixtur in Wein, von der eſſentia abſynthii compoſita, liquore terræ foliatæ tartari ana uncia ſemis, elixir proprietatis uncia una. Zu Stärckung aber des Magens allerhand Eſſenzien, als eſſentiam cardamomi, coſti veri, piperis longi, gentianæ, millefolii, welche ich aber nur erſtlich vor acht Tagen angefangen zu gebrauchen, und zwar zu hundert Tropffen im Wein, alles dieſes aber hat bisher nichts geholffen. Meines Herren Medici ſentiment gehet dahin, daß da alle bisher gebrauchte Medicamina ſo gar nicht anſchlagen wollen, das malum in atonia ſtomachi beſtehe, und daher originire, worüber, und über den gantzen Zuſtand ich mir beliebige Gedancken dienſtlich ausbitte. Noch muß anfügen, daß ich des Morgens an ſtatt des Thées, einige Schaalen von Ehrenpreiß und Meliſſe, zu trincken pflege.

CON-

CONSILIVM.

Auf die gegebene und mir geſandte Special-Nachricht des Herrn geheimden Raths von S. und nach reifflicher Uberlegung des neulich überſchickten ſtatus morbi, vermag ich nicht anders zu urtheilen, als daß der affectus ſey ein aſthma flatulentum, welches herrühret von groſſer Aufblähung des Magens, der das diaphragma in die Höhe treibet, und iſt alſo allerdings eine groſſe atonia ventriculi, und Verhaltung der flatuum, wie die vielfältigen ructus es ausweiſen, die vornehmſte Urſach derer übrigen Zufälle. Alldieweil aber ein ſolcher morbus, der von einer bloſſen atonia, oder Schwachheit des Magens, nebſt Verhaltung der Blähungen herrühret; ſonſt gar leicht durch gute carminativa, nervina und ſtomachum roborantia gehoben werden kan, und gleichwohl ſolche hiebey nichts verfangen wollen, ſondern das Malum vielmehr bey deren Gebrauch auf ein Jahr lang angehalten und gedauret; ſo müſſen ohne allen Zweiffel noch andere Urſachen verhanden ſeyn dieſer inflationis & ructuum, und mehr als eine bloſſe Schwäche des Magens dahinter ſtecken. Es ſind aber dieſelben hauptſächlich zu ſuchen in den difficilen Durchgang des Geblüts durch die viſcera abdominis, in ſpecie hepatis, meſenterii, ac lienis, der ſich bey Leuten die in Jahren avanciret, dabey ſanguiniſcher Complexion ſind, und ein lautum vitæ genus cum potu vinoſo, nebſt vita ſedentaria haben, auch wohl bisweilen ſtarcken Gemüths-Affecten unterworffen ſind, einzufinden pfleget, und viele Kranckheiten, in ſpecie pathemata hypochondriaca, ſpaſmodica, flatulenta & aſthmata verurſacht, bevorab wenn die Natur nicht zum fluxu hæmorrhoidali geneiget, man ſich nicht gnugſam beweget und am Fuß zur Ader läſt: da ſich denn von dieſen impeditiori progreſſu ſanguinis per viſcera abdominis das aſthma flatulentum auf folgende Weiſe generirt; es ſtocket nehmlich das Geblüt in den vaſis der tunicarum inteſtinorum, vornehmlich coli, diſtendiret dieſelbe gar ſehr; und darauf entſtehet ein ſpaſmus, oder krampffhaffte Zuſammenziehung des unterſten Gedärms, dadurch nicht allein der ordentliche Ausgang derer flatuum und excrementorum verhindert, und die flatus in die Höhe und in

den Magen getrieben werden, sondern auch das Geblüt zugleich nach der Brust und Haupt stärcker getrieben, als es kan zurück fliessen. Wann nun dergleichen malum aus dem Fundament curiret werden soll; so muß man hauptsächlich auf die hypochondria sehen, und daß die stagnationes sanguinis in imo ventre verhindert und resolvirt werden, dazu ich kein besser Mittel vorzuschlagen weiß, als die mineralischen Wasser, und zwar entweder den Mähl-Brunnen im Carls-Bad, oder den Egrischen-Brunnen in einer völligen Cur zu 18. Flaschen auf dem Lande bey veränderter Lufft, Diæt und völliger Gemüths-Ruhe getruncken. Hernach finde gar nöthig, daß der Herr Patient an statt des Biers, welches sich gar nicht schicket, den Selter-Brunnen zu zwey Theilen mit einem Theil gantz alten Rhein-Wein vermischt trincke. Weiter ist nöthig, daß er sich fleißig der Fuß Bäder, und wenns möglich eine Zeitlang täglich, doch nur temperirt warm bediene, und ferner niemahls am Arm, sondern allezeit am Fuß, jährlich wenigstens viermahl, zur Ader lasse. Sonst rathe, das er sich vor allen hitzigen medicamentis hüte, ingleichen vor vielen purgiren, dadurch der tonus des Magens und der Gedärme nur mehr geschwächet wird, wenn es aber nöthig den Leib zu öffnen, wird es am allerbesten durch gelinde clysteres carminativos und emollientes geschehen können. Es wird sich auch wohl die Oeffnung von selbst geben, wenn die Hitze im Geblüte und Säure und Schärffe im Magen temperiret worden, dazu ich den fleißigen Gebrauch beykommenden Pulvers kurtz vor der Mittags-Mahlzeit, und des Abends vor Schlaffengehen um dem andern Tag recommendire: Recipe lapidum cancrorum unciam, tartari vitriolati, nitri purificati, succini præparati ana drachmas duas, seminis cymini drachmam unam semis, macis, cardamomi ana drachmam. M. f. pulvis, D. S. Pulver davon ein Coffee-Löffel voll auf einmahl in ein Gläßgen schwartz Kirsch-Wasser zu nehmen. Mit diesen medicamentis ist auch nach der Brunnen-Cur auf die vorgeschlagene Art zu continuiren. Wo sich nun nicht schon was von einer polyposa concretione in pulmonibus & corde gesetzt; so zweifle ich nicht, daß diese Brunnen- und andre

dre Cur den Herrn Patienten völlig curiren werde. Dazu ich denn göttl. Seegen von Hertzen wünsche. Halle, den 19. May 1730.

F. H.

Zu gedencken, daß der Herr Patient sich auf diese vorgeschlagene Cur und den Gebrauch des Egrischen Brunnens sehr wohl befunden, und das asthma nebst übrigen Zufällen gar sehr remittiret, auch da ihm nachgehends eine gute Diæt vorgeschrieben worden, sich bis dato GOtt sey Danck, in guten Gesundheits-Stand findet.

CASVS IIX.

DE

HECTICA, SIVE MARASMO SENILI.

Hoch-Edelgebohrner Herr,
Hochgeehrtester Herr Hof-Rath,

Als Beylage werden Ew. Hoch-Edelgeb. den Zustand einer Dame von sehr empfindlichen Temperament, die ungerne mediciniret, durch unordentlichen Appetit sich so gleich wieder in die vorige Noth setzet, daraus mit vieler Mühe Sie kaum entrunnen, deren Vorfahren die meisten mit der arthritide geplagt, und am Schlag gestorben seyn, mit mehrern ersehen. Wenn denn in diesem Hause selten einer sein Leben zu hohen Alter gebracht; der Abfall der Kräffte bey dieser Dame einige Jahre her auch so mercklich worden, daß bisweilen der Cörper wie Bley so schwer wird; gleichwohl aber ich kein eintziges signum læsi visceris aut partis (præter tumores oedematosos pedum, die zuweilen erscheinen, auch wohl wieder sich verliehren) anzugeben wüste, wie ich denn die Ehre habe, Sie von vierzehn Jahren her, als Medicus zu kennen; nichts desto weniger aber um Hülffe angegangen werde, wo möglich den besorglichen Aus-

gang zu verhüten. Als habe nicht umhin gekont, dazumahl Frau Patientin selbst hierzu mit incliniret, Ew. Hoch-Edelgeb. um Dero in der Erfahrung gegründetes Consilium zu ersuchen, wie etwa die hinfällige Gesundheit verbessert, und das Leben noch einige Zeit erhalten werden möchte. Es wird vor solche Bemühung, so wohl Frau Patientin, als ich vor meine Person, der vor Ew. Hoch-Edelgeb. besondere Hochachtung hege, alle gebührende Erkentlichkeit bezeugen. Der ich nebst Anwünschung glücklichen Neuen-Jahres mit aller Ergebenheit verbleibe

Hoch-Edelgebohrner Herr,
Ew. Hoch-Edelgebohrnen

den 1. Jan. 1730.

gantz ergebenster Diener
J. C. N.

Historia morbi.

Eine Dame choleriſch-ſanguiniſchen Temperaments, mittelmäßiger Statur, ihres Alters 65. Jahr, die von Jugend auf geſund, und daher ziemliche Reiſen ſonder Beſchwerniß verrichten können, ihrer Conſtitution gemäß ſehr empfindlich, mehrentheils zur Verſtopfung des Leibes geneigt, beym Rhein-Wein und Waſſer trincken erzogen, deren Vorfahren ſelten zu einen ſonderlichen Alter gelanget, arthritici affectus, endlich erfolgte Schlagflüſſe, haben vielen in den beſten Jahren den Tod verurſacht, in der erſten Ehe hat Sie eine noch lebende Tochter, in der zweyten drey Söhne erzeuget, davon der jüngſte vor zwey Jahren geſtorben. Aõ. 1704. iſt Sie das letzte mahl zur Wittib, und nach der Zeit mit paſſionibus hypochondriaco-hyſtericis, auch von dem geringſten Geruch vielmahl erweckt, öffters incommodiret worden, das negotium menſtruationis hat ſeine Richtigkeit gehabt, bis circa finem plenariæ ceſſationis nephritis calculoſa einige Jahre her durch, höchſtempfindlich zugeſetzt, ſuccedente autem hæmorrhoidali fluxu ſæpius largo, völlig wiederum nachgelaſſen.

laſſen. Ohngefehr vor zwölff Jahren, machten rhevmatici dolores humeri dextri den gantzen Arm eine geraume Zeit contract und unbrauchbar, hierwieder leiſtete das Töplitzer-Bad gute Hülffe. Nach der Zeit haben oedemata pedum bald mehr, bald weniger, zuweilen auch gar nicht incommodiret. Etwa von vier Jahren her, ſind die Kräffte in mercklichen Abfall gerathen. Wenn etwa circa VI. R. N.N. wie nicht ſelten zu geſchehen pfleget, Fehler mit unterlauffen, entſtehen ſo gleich vomitus bilioſi & mucoſi (die auch ſonſt gewöhnlich anxietates, flatulentiæ, ructus, tormina, frigus extremorum & ſummus virium lapſus. Vor zwey Jahren kam das Töplitzer Bad den entkräfften Gliedern überaus gut zu ſtatten; als aber kaum ein Monath verſtrichen, verurſachte ein notabilis error in victu nur erwehnte ſymptomata cum virium lapſu, fere ad usque animi deliquia & febri lenta mitiſſima, daß bey zwey Monathen durch man des Bettes hüten müſſen. Der vorige Winter ward zwar kränckelich doch eben nicht ſo beſchwerlich mit dergleichen Zufällen zugebracht. Verwichenen Sommer giengen Frau Patientin aufs Land, woſelbſt Sie ſich bis zum Herbſt gantz wohl befunden. Nachdem aber bey angegangener kalten rauhen Lufft, (der früh vor der gewöhnlichen Choccolade, das kalte Waſſer-trincken noch beygefügt werden möchte, zumahlen hierauf nicht ſelten Erbrechen zu entſtehen pfleget) die ſchwächliche Geſundheit ſehr mercklich hinfälliger worden, daß es das Anſehen eines maraſmi ſenilis gewinnen will, iſt der Appetit völlig weg, die Entkräfftung wie ſie ſagt, ſo groß, als ob das Hertz nur noch an einem Faden hienge, das Geſichte vielmahl erblaſſet, die Augen offt ſtarr gläſern und dunckel ſeyn, daher ſie offters genöthiget werden, ſich ins Bette zu legen, um ſich wiederum zu erholen. Vor acht Wochen ohngefehr ſetzte ſich ein tumor phlegmonoſus in den rechten Fuß, zog von unten auf nach dem Leib, ſuperveniens fluxus hæmorrhoidalis removirte zwar ſelben gäntzlich, gleichwohl aber verbleibt die Mattigkeit ein wie das andere mahl, das ſonſt ziemlich derbe Fleiſch fällt, wie ſchon einige Zeit her, alſo jetzt noch mehr weg, wird welck und mager. Wann dann ſolchergeſtalt die prognoſis mehr Furcht als Hoffnung zeiget, man aber doch wo möglich, das Leben noch einige Zeit gefriſtet

haben möchte, so hat man hierbey auch anderer erfahrnen Practicorum Rath und Hülffe pflegen wollen; zu dem Ende Ew. Hoch-Edelgeb. vor andern Dero grossen Erfahrung wegen, dienstlich ersucht werden, diesen Casum in Erwegung zu ziehen, und mit nechsten Dero gegründetes Consilium & auxilium zu übersenden, es wird davor alle Erkenntlichkeit bezeuget werden.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edelgebohrner,
Insonders Hochgeehrter Herr Hofrath und
Leib-Medice,
Werthester Gönner!

EW. Hoch-Edelgeb. sehr wertheste Schreiben, samt der Beylage, habe ich wohl erhalten, und daraus ersehen, daß Sie aus guter confidence mein sentiment und gegründetes medicinisches Gutachten über den beygelegten Casum einer Maladie, damit eine vornehme Dame ziemliche Zeit behafftet, verlangen. Nun bin ich aber gewiß persuadiret, daß Sie, als ein erfahrner und prudenter Medicus, schon vor sich genugsam absehen, daß bey solchen zugenommenen und eingewurtzelten malo gar wenige zuverläßige Hülffe durch Medicin zu erhalten, und also dieses Ansuchen nur zum Uberfluß, oder Confirmation Ihres judicii medici geschehen sey, sintemahl meines Erachtens freylich eine hectica, oder marasmus senilis, zugegen ist, und verrichten weder die viscera, noch andere partes solidæ, die von ihrem tono und robore dejiciret, ihre Function nach den Ordnungen und Gesetzen der Natur, die gantze massa sanguinis & humorum laboriret intemperie & impuritate, das Fleisch und Kräffte werden täglich von innerer Hitze consumiret, der Magen ist geschwächet, daß er nichts verdauen kan, da denn bey so gestalten Sachen guter Rath theur ist, auch wenige Hoffnung eines bessern Zustandes zu machen. Wann aber die Medici Domini naturæ wären, und mehrere Kräffte in die remedia, als

als ihnen von GOtt zugetheilet, herein bringen könten, ſo würden ſie wohl ein mehrers præſtiren und dergleichen eingewurtzelte Kranckheiten curiren können. Wenn ich alſo auch gleich einige remedia pharmaceutica, deren ſie wohl ſchon gnug gebraucht, recommendiren wolte; ſo würde doch weniger Effect folgen, und würde die Sache hauptſächlich darauf ankommen: wie etwan bey dieſem deſperaten ſtatu morbi der Frau Patientin ein ſoulagement zu ſchaffen, und das Leben etwa einige Zeit aufzuhalten. Welches zu erhalten, es wohl wieder mehr auf remedia diætetica, als pharmaceutica ankommen dürffte, und wolte ich wohl ohnmaßgeblich rathen, wenn anders der Magen es annehmen will, die Eſels-Milch, alle Tage ein Maaß ſucceſſive und etwas verſchlagen zu trincken; ſolte man die Eſels-Milch nicht haben können, ſo könte man es mit dem ſero lactis probiren, da man in ein Maaß Milch, einen Löffel voll Citronen-Safft thut, es aufkochen und durchſeigen läſt, davon warm, auch kalt, ſo viel als beliebig zu trincken, und ſolte es zu ſäuerlich ſeyn, könte man es mit dem ſyrupo papaveris albi temperiren. Ferner wolte ich auch wohl rathen, daß man an ſtatt des ordinairen Tranck vom nachfolgenden deſtillirten Waſſer, welches eine virtutem analepticam und zugleich anodynam & temperantem beſitzet, trincken lieſſe, und habe ich ſolches in dergleichen Fällen, da eine groſſe Schwachheit der Natur verhanden, öffters ſehr heilſam befunden. Man nimmt nehmlich von geraſpelten Hirſchhorn ein Pfund, eben ſo viel von geriebenen ſchwartzen Haußbackenen Brod, mit ſamt der Rinde, bindet ſolches in ein Tuch, thut dazu friſche Citronen-Schaalen und eben ſo viel von der Chaquerill-Rinde, gieſſet darauf ſechs Maas friſches reines Brunnen-Waſſer, läſt es etwas digeriren, und deſtillirt hernachmahls davon in einer verzinneten Blaſe vier Maaß ab, bedienet ſich hernach deſſelben wie gedacht. Nebſtdem recommendire den pulverem marchionis, dazu auf die Doſin etwa zwey Gran von gereinigten Salpeter zu thun, und ſolches in einer emulſione analeptica cum ſeminibus quatuor frigidis majoribus gegen die Nacht zu nehmen. Der Leib aber iſt mit Clyſtieren zu eröffnen, welche aus halb Waſſer und halb Milch, mit Chamillen-Blumen, Rhabarber in Waſſer ſolvirt, Manna, Saltz und Salpeter zu præpariren, und fleißig

zu

zu appliciren. Dieses sind also meine ohnmaßgebliche Gedancken und Vorschläge, dabey ich von Hertzen wünsche, daß der Höchste solche wolle lassen gesegnet seyn. Es wird aber Gedult und Zeit zu Abwartung des Effects gehören, und sonst nicht viel Medici und Medicin zu gebrauchen seyn. Im übrigen bitte mich der vornehmen Frau Patientin gehorsamst zu empfehlen. Und wenn ich weiter vermögend Ew. Hoch-Edelgeb. gefällige Dienste zu leisten, thue solches mit vielen plaisir, und verharre nebst Anwünschung alles ersprießlichen Wohlergehens

Ew. Hoch-Edelgeb.
Meines hochgeehrten Herrn Hofraths und
Leib-Medici

Halle, 1730.

ergebenster Diener
F. H.

CASVS IX.

EXHIBENS CONSILIVM. IN SVSPICIONE LABIS PVLMONVM EX TVBERCVLIS SCIRRHOSIS

Historia morbi.

Eine Dame von zwey und zwantzig Jahren, mittelmäßiger Statur, zart von Haut, Fleisch und Knochen, sehr wenig befetret, ordinairement blaß von Farbe, weisse dünne Haut, klein von Wern, die niemahln viele Bewegungen gehabt, in ihren funffzehenden Jahr die menses einmahl bekommen, welche anderthalb Jahr darnach ausgeblieben, hernach aber haben sich selbige alle vier Wochen richtig einge-

eingefunden, und jedes mahl vier Tage mäßig geflossen, Sie ist öffters mit Engbrüstigkeit incommodiret, hat einstens das dreytägige Fieber drey mahl gehabt, ist seit drey Jahren verheyrathet, und bald darauf schwanger geworden. Im andern Monath der Schwangerschafft bekam Sie eine schleichende Hitze, welche zu einen continuirlichen hitzigen Fieber wurde, wobey sonderlich des Nachmittags die grösste Hitze mit Brennen in den Händen, Durst, Kopffschmertzen, und daß Sie keine Nacht schlaffen können, schwer zu respiriren, oder wie man sonsten sagt, Engebrust, starcke brennende Hitze im Halse, das Fieber dauerte vier Wochen, alsdann wurde aus den rechten Arm eine halbe Thee-Tasse Blut gelassen, wobey die Patientin in Ohnmacht fiel, und das Fliessen des Geblüts hemmte. Das Geblüt war kohlschwartz, oben auf sich habend eine weißliche Leder-Haut, oder crustam inflammatoriam, hierauf folgte eine starcke Zusammenziehung der Brust, oder so genanntes starckes Besetzen der Brust, schwerer Othen, halbe Ohnmachten, oder so genannte Flauigkeiten, Seiten Stechen in der lincken Seite, in der Gegend wo die Spitze des Hertzens lieget, Hertz-Klopffen, Hertzens-Angst, und ein truckener Husten, wobey Sie offt gantz kalt wurde. Darnach kam der Auswurff unter vielen Stechen hin und wieder in der Brust, der so schwer aufzubringen, daß Sie, ehe der Husten es heraus brachte, bald Kälte, bald fliegende Hitze über den gantzen Leib, dabey halbe Ohnmachten und krampffiges Ziehen aller Glieder bekam. Die Materie war erst kohl schwartz und schaumicht, wurde hernach gelb und grün mit Blut-Streiffen melirt, einmahl von übeln Geschmack, bey der expectoration kam ein Brennen im Munde, Halse und Lufft-Röhre, welches sich herunter erstreckte, so weit als die Hertz-Grube ist, wovon die Haut aus Mund und Halse sich lösete und abgieng. Der Auswurff verlohr sich allmählich, und waren ohngefehr drey Monathe vom Anfang der Kranckheit bis zu das Aufhören des Auswerffens; es blieb das beständige schwere Othemholen in der gantzen Schwangerschafft durch, in welcher Sie auch allezeit obstipiret, so daß immer mit Clystieren die Oeffnung erhalten wurde. Vierzehn Tage nach der Entbindung (bey welcher wenig lochia gewesen, auch kein Milch-Fieber und incommodität von Milch, oder Schwellung

der Brüſte) verkältete ſich Patientin, worauf ſich ein krampffiges Ziehen im Nacken, Unter-Leibe, Armen und Beinen mit Hitze und Ohnmachten einfand bey drey Tage lang, hierauf ein continuirliches hitziges Fieber, welches vier und zwantzig Stunden dauerte, dergleichen über den vierdten oder fünfften Tag wieder kam, und ein paar Tage anhielt, hernach folgete der Schwindel und ſchweres Luffttholen, Stiche in der Seite und Ziehen der Glieder, welches continuirte. Die Wochen über hatte Patientin hæmorrhoides cœcas. Ein Viertel Jahr nach der Entbindung, kam zuletzt erwehnten ſymtomatibus, von einer gehabten Alteration und Gram wegen des verſtorbenen Kindes, ein Beben über den gantzen Leib, Ohnmachten, dabey Sie gantz kalt wurde, Heiſerigkeit des Abends, und Morgens der Auswurff von ſchwartzer, gelber und grünlichter mit Blut-Streiffen gemengter Materie, dieſer Auswurff continuirte etliche Tage, und ſtellete ſich um ſechs und acht Wochen wieder ein. Anno 1729. im Monath Julio wurde der Seltzer Brunn gebraucht, währender Zeit kein Auswurff erfolget, ſelbiger wurde irregulieriment getruncken, ſo daß immer zwiſchen Tage außgeſetzet wurden, weil er keine excretion erregte, ſondern gantz beſtehen blieb, obgleich allezeit im erſten und andern Glaſe ein bis zwey Loth von dem Brunnen-Saltz eingenommen wurde, auch bey dem Trincken Froſt, Schwindel, Seiten-Stechen und ſchweren Othem verurſachte. Es wurden innerhalb drey Wochen bey zehen Krucken conſumiret, des Morgens eine halbe bis drey Viertel Kruke, gelinde warm getruncken. Zu Ende des Brunnens fingen die Füſſe an zu ſchwellen; es wurde weder vor noch nach den Brunnen laxiret, obgleich ein continuirlicher alvus obſtipata. Drey Monath hernach fand ſich der Auswurff dann und wann wieder ein, doch mit gelindern ſymptomatibus als, zuvor. Vor drey Wochen, als Anfang Decembr. 1729. kamen Seiten-Stiche, Unempfindlichkeit (oder ſo genanntes Schlaffen) der Arme und Beine, Kopffſchmertzen, Schwindel, Zittern der Glieder, und darauf der Auswurff, wie er jetzo iſt, mit Heiſerkeit nach dem Sprechen, Bruſt-Weh und Seiten-Stechen, anbey allezeit verſtopfft in der Naſen, und harten offen Leib. Der Auswurff iſt eine melange, beſtehend aus einen bläſigten oder ſchaumigen weiſſen Schleim mit blau-

lichten

lichten zähen muco und gelb, auch gelbgrünlichter Materie mit rothen Blut-Streiffen ein wenig meliret, alles schwimmet auf kalten Wasser, und bleibet zusammen hengend; ein Aushusten bringet eine gar kleine Quantität, kaum einer Erbse schwer heraus; was alle vier und zwantzig Stunden ausgehustet wird, kan zusammen nicht einen rechten Löffel voll ausmachen, und ist meistens zur Morgens-Zeit. Dieses ist der gantze Verhalt der Patientin. Nun wird ersuchet, auf solchen Dero Sentiment unmaßgeblich zu communiciren, als nehmlich man gerne wüste, welche Theile die Kranckheit behafftet, was die Kranckheit eigentlich sey, was vor Folgerungen zu gewarten, ob eine radicalis cura zu hoffen, und wie dieselbe anzustellen? oder widrigenfals, wie denn die Patientin zu tractiren, und vor Zufällen zu præserviren sey? ob auch ein laxans oder Aderlaß im Früh-Jahr und Herbst nöthig sey? und was sonsten zu wissen dienlich.

CONSILIUM.

Aus dem mir communicirten Casu habe ich nach fleißiger Durchlesung und reiffer Uberlegung aller Zufälle und Umstände, so sich dabey eräuget, so viel ersehen: daß bey der Frau Patientin eine labes und vitium in pulmonibus verhanden, und mögen meines Erachtens, wohl einige tubercula und scirrhositates in der vesiculari & vasculosa pulmonum substantia verhanden seyn, davon denn der beschwerliche Husten, ohne sonderbahres Auswerffen, der kurtze Othem und Engbrüstigkeit herrühret. Zu diesem affectu mag nun gar viel contribuiret haben, daß Sie bey dem Schwanger seyn eine speciem pleuritidis sanguinolentæ gehabt, davon denn eine labes & dispositio ad stagnationem & obstructionem in pulmonibus mag zurück geblieben seyn. Ferner ist bey diesen Casu anzumercken, daß auch die massa sanguinis & humorum mit unreiner scorbutischen, auch wohl gar frieselhafften Materie mag inficiret seyn, welche denn die langsame febrilische Hitze und andere motus febriles verursachet hat. Drittens ist auch überhaupt zu mercken, daß die Frau Patientin von einem gar schwachen und sensiblen systemate nervorum ist, davon die

zarte Textur und beſchriebener habitus corporis, daß ſie zu affectibus animi, Ohnmachten und Gliederreiſſen geneigt, zeuget. Bey ſo geſtalten Sachen nun iſt die Cur ſehr behutſam einzurichten, und wird man durch viel und ſtarcke Medicin wenig erwünſchtes ausrichten können, ſondern es wird gar gelinde zu procediren ſeyn, damit man nicht aus Ubel ärger mache. Zur Aderlaß iſt nicht wohl zu rathen, es ſey denn, daß die menſes nicht gnugſamen Abgang hätten, und mit der Vollblütigkeit der Adern, davon ſo wohl als von dem pulſu nichts gemeldet, nicht correſpondiren. Auf den Fall aber könte wohl eine venæſectio in pede inſtituta, nach einige mahl gebrauchten Fuß-Bädern, drey bis vier Tage ante menſium fluxum, zu drey bis vier Untzen keinen Schaden, ſondern vielmehr Nutzen bringen. Auſſerdem iſt vor allen Dingen dahin zu ſehen, daß man den motum ſanguinis a pectore derivire, damit nicht etwa gar ein abſceſſus und Schwindſucht nebſt der Hectic ſich generire. Zu welchen Ende gar dienlich ſeyn wird, den Leib gnugſam offen zu halten, welches aber keines weges mit purgantibus zu tentiren, ſondern vielmehr mit Speiſen die den Leib erweichen und die Schärffe lindern, als da ſind die kleine Roſinen, davon Sie etwa vor oder bey der Mahlzeit bisweilen ein oder ein paar Loth genieſſen, auch, ſonderlich Abends, von Prunellen, Borsdörffer-Aepffeln mit Roſinen gekocht, ſpeiſen kan. Ingleichen werden dazu gar dienlich ſeyn gelinde Hauß-Clyſtiere von dünner Haber-Grütze, Chamillen, Saltz und Honig gemachet. Doch will nicht widerrathen, daß Sie etwa alle zehn oder vierzehen Tage folgendes gelindes Laxativ nach den beygelegten Recept ſub lit. A. des Morgens nach und nach auf einmahl nehme, und kurtz darauf ein paar Schälgen Coffée trincke. Ferner ſo recommendire gar ſehr den fleißigen Gebrauch nur temperirt warmer Fuß-Bäder von flieſſenden Waſſer und Weitzenkleye gemacht, und etwas Potaſche dazu gethan. Nebſtdem iſt nöthig einen convenablen Tranck pro potu ordinario zur Reinigung und Ausſüſſung des Bluts zu recommendiren, dazu die im Recept ſub lit. B. beygehenden Species vorſchlage, davon vier Loth in drey Maaß Waſſer drey Viertel Stunden zu kochen. Denn wann die Frau Patientin will Linderung und Beſſerung haben,

muß

muß Sie eine gute Zeitlang von allen Bier abstrahiren. Noch wird wohl bekommen ein Blut- und Brustreinigendes Pulver, davon um den andern Tag des Abends eine Dosis zu nehmen, nach dem Recept sub lit C. Des Morgens früh kan Sie etwa von Ehrenpreiß und Süßholtz trincken. Uberhaupt aber hat Sie sich temperirt warm zu halten, vor allen Gemüths-Affecten zu hüten, nicht zu viel zu sitzen, sondern sich so viel möglich, zu bewegen. Solte der Husten und die Schärffe auf der Brust so starck incommodiren, kan Sie einen Löffel voll frisch ausgepreßtes Mandel-Oel, mit einen halben Löffel sirupi capillari nehmen, auch sehen, ob der Magen vertragen will den Kräuter-Thee mit Milch zu trincken. Gegen das Früh-Jahr gel. GOtt aber, rathe den Selter-Brunnen mit Esels-Milch, unter gehörigen Reglement und besser als das vorigemal geschehen, zu trincken. Wenn denn dieses alles mit Fleiß observiret und die Frau Patientin sich Geduld und Zeit nehmen wird, zweifle ich nicht an guten soulagement und mercklicher Besserung, welche ich von Hertzen wünsche. Halle, den 28. Febr. 1728.

F. H.

Lit. A.

Recipe mannæ electæ unciam, rhabarbari electi scrupulos duos, terræ foliatæ tartari scrupulum; coque leni calore in aquæ florum acaciæ unciis quatuor. M. D. S. Laxier-Tränckgen auf einmahl.

Lit. B.

Recipe radicis chinæ, scorzoneræ, sarsaparillæ, cornu cervi raspati ana uncias quatuor, radicis glycirrhyzæ, fœniculi, cichorii ana unciam. M. conc. D. S. Species zum Tranck.

Lit. C.

Recipe pulveris Marchionis, lapidum cancrorum, antimonii diaphoretici ana drachmam, nitri purissimi drachmam semis, extracti croci grana sex. M. f. pulvis dividatur in sex doses. D.

CASVS X.

DE AFFECTV SPASMODICO EX NERVOSARVM PARTIVM DEBILITATE.

Hoch-Edelgebohrner Herr,
Mein insonders hochgeehrter Herr Hofrath!

EW. Hoch-Edelgebr. werden Sich annoch zurück zu erinnern belieben, wie mir bey meinen unpäßlichen Zustande vor drey Jahren, Demselben zu remediren an Ihnen gehalten, und nach Dero Verordnung Medicin genommen; auch mir darauf gut soulagiret gefunden, obwohl das Malum gäntzlich nicht gehoben. Als ich nehmlich 1728. auf meines hochgeehrtesten Herrn Hofraths fernern Bey-Rath den Selter-Brunnen mit Milch, unter gehörigen regimine wieder vornahm, auch vorhero eine halbe Portion, oder neun Bouteillen Egrischen Wassers tranck, wovon ziemlich, und mehr als jemahls durch einig anders Medicament geschehen, erleichtert wurde, doch passirte auch kein Abend, daß sich nicht gegen fünff bis sechs Uhr ein Erkälten der Füsse, Hände und aller extremitäten, auch Spannen in dem Unter-Leibe, jedoch NB. vornehmlich und mercklich stärcker in der lincken als rechten Seiten, mit Niederfallen der Adern, so sonst bey mir sehr starck seyn, einstellete, und eher nicht cessirte, bis successive das Geblüte wieder in circulum kam und die Adern aufschwollen, welches letztere denn dermassen starck, daß das Spannen davon im Kopfe fast incommoder, als das vorgängige Kribbeln und Ziehen. Weilen nun der status sich nicht sonderlich geändert, und durch den Gebrauch des Brunnens ziemliche Erleichterung gefunden, daß mir sonsten angehangene frieselliche Wesen cessiret, der Appetit und Schlaf gut, auch daher am Leibe wieder zunahm, hoffte das so beschwerliche Ziehen, Drücken, nebst Kribbeln im Kopffe, Nacken und gantzen

lincken

lincken Seiten bis in den Fuß, durch Wiederholung des Egerschen und Selter-Brunnens vollends in diesem Jahre zu eliminiren, und tranck beyde wieder, mit guten succes und effect, indem die Zufälle mehr nachliessen als vorhero, ob sie wohl alle Tage Abends auch bey vorkommender Alteration extraordinair ihren vorbemerckten typum hielten; während dieser Cur applicirte mir auf dem Kopffe, Nacken und Rückgrad des Herren Hofraths Lebens-Balsam, worauf sich jedes mahl zwar ein starckes Spannen einstellete, jedoch nachhero um desto mehr linderte, und das Ziehen nebst schon offtbemerckten Zufällen remittirend machte; Allein eben bey des Brunnens nebst Balsam letztern Gebrauch stellete sich auf der lincken Seiten des Kopffes ein neuer Zufall ein, indem an die NB. drey Wochen erst eine geringe Schwere an dem Ohre bekam, welche sich täglich mehrete, bis einsmahl und um etwa fünff Wochen, da mit den Löffel visitirte, helles Blut sich einfand, welches etwa zwo Tage, obwohl nur sehr wenig continuirte, und mir die Zufälle des Haupts linderte, so bald aber das Bluten aufhörete, und sich eine Materie, so auch noch täglich sich, ob zwar auch wenig darstellete, exacerbirten die alten Zufälle sich, und ist mir besonders anjetzo das lincke Ohr harthörig, und ein beständiger sensus titulans, zu Zeiten auch Klingen davor; ich habe dabey das Ohr geräuchert, aber gefunden, daß es gantz trocken davon geworden, und keine Besserung erfolget. Hr. D. S. von A. ordinirte zu Bähen mit Kräutern in Milch gekochet, allein dieses bekam so übel, daß von Ziehen, Drücken und Kribbeln im Kopffe, gleich vom Schlage gerühret zu werden vermeynte, daher alles ausgesetzet, und meines hochgeehrtesten Herrn Hof-Raths Consilium ausgebethen haben will. Allein dieser Zufall beschweret mir nicht allein, sondern, da vor sechs Wochen, eben da etwa die vierte oder fünffte letzte Boutellien Seltzer Wasser zu trincken hatte meine Frau entbunden worden, den dritten Tag vom Frieseln überfallen, dazu sich pleuritis und peri- oder pleuri-pnevmonia mit beständigen Durchfall gesellet, wovon sie nach sechs wöchentlichen Lager Todes verblichen, vor weniger Zeit auch derselben Vater, nach seinem acht jährigen Lager verstorben, und zu gleicher Zeit mit diesen mir betroffenen Creutze, die Nachricht des Todes meines Bruders aus H.

und

und zweyer der allernäheſten Bluts-Verwandten, mit welchen allerſeits, theils die glücklichſte, vergnügteſte Ehe geführet, und in Liebe und Freundſchafft gelebet; deßhalb ehe mir faſſen und das Gemüthe beruhigen können, vielen Chagrin und Gram gehabt; fiel mir vor vierzehn Tagen Abends ſieben Uhr ein hefftiges Fieber an, ſo die gantze Nacht währete, und ſich mit einen ſtarcken Schweiſſe endete, darauf des andern Tages Nachmittages der Schauer ſich wieder meldete, und die gantze Nacht durch anhielte, auch wieder mit Schweiſſe Abſchied nahm, womit es etwa ſechs Tage continuiret, und nunmehro gäntzlich wieder ceſſiret. Ob wohl mehr nicht als ein temperirt Pulver von Krebsſteinen, rothen Corallen mit Wohlrath genommen, hat ſolches aber eine gantz extraordinaire Mattigkeit hinterlaſſen, und das Ziehen, Drücken und Kribbeln im Kopffe lincker Seite, welches ſich jederzeit mit Erkältung der Füſſe, ſtarcken Spannen unter den kurtzen Rippen, Niederfallen der Adern, Erblaſſen des Angeſichts und Händen anfänget, dergeſtalt und NB. da es ſonſt des Abends alleine ſich gefunden, anjetzo auch ordentlich Vormittags um neun, zehn bis eilff Uhr vermehret, als ſolches noch niemahlen gehabt, und daher ſtündlich eine attaque vom Schlage vermuthe. Mein gehorſamſtes Bitten wäre demnach an Ew. Hoch-Edelgeb. mir Deroſelben heilſamen Rath wegen beyder Zufälle, am lincken Ohre, und denen hefftigen motibus ſpaſmodicis, wie denenſelben, da ſie faſt habituell zu reſiſtiren, das ſchwache genus nervoſum aber geſtärcket werden könne, zu ertheilen. Die Ader iſt in dieſem Jahre zwo mahl gelaſſen, allein die Adern ſeynd dennoch ſtarck, daß dubius bin, ob ſolches mehr von einer plethora, oder übeln diſpoſition des Geblüts, indem es auf die geringſte alteration zum Aufwallen, und ſonſt erträglichen Kälte, zum Niederfallen der Adern cum ſpaſmo geneigt; wobey mercken muß, daß jedesmahl den Tag, da venæſectio geſchehen, das Ziehen ſtärcker, wie ordinair; 2) der Appetit faſt immer gut, auch keine ſonderliche incommoditæt iſt, als daß in regione umbilici lincker Hand, ſich intus ein Krampff nach Tiſche äuſſert; 3) der alvus iſt ſonſt täglich in ſeiner behörigen Ordnung geweſen, allein von vierzehn Tagen will derſelbe wegen des ſtarcken Krampffs die Behör nicht thun; 4) kan nicht die geringſte ſpirituoſa

tuosa vertragen, sondern auch so gar Ew. Hoch-Edelgeb. spir. anodynus machet hefftiges Wallen; ich weiß nicht, ob mir nicht eine Milch oder Molcken-Cur, anjetzo mit Küh-Milch, weil keine andere zu haben, anzustellen, solte Hülffe procuriren, Ew. Hoch-Edelgeb. Dissertation de lacte und sero lactis machet mir Hoffnung; desgleichen bitte mir doch Rath zu ertheilen, ob Dero Lebens-Balsam den sensiblen Theil des Kopffes und Wirbels, nebst Nacken damit zu bestreichen tuto continuiren könne, derselbe auf den Kopff und Wirbel eingerieben, hat mir verschiedentlich das Ziehen und Drücken sogleich excitiret; ob wohl nachhero Aenderung erfolget, mithin bin dadurch furchtsam gemacht; mit mir heisset es, stärcket den Krancken, doch die Plage, wenn er nur zum Artzte schickt. Dahero Ew. Hoch-Edelgeb. Gedult mit meinen Klagen fast mißbrauchen und noch melden muß, daß nicht die geringste laxantia, Dero eigene, die Stahlische oder Hallische Polychrest-Pillen, selbst das Manna-Tränckgen nicht zu vertragen vermag, sondern die hefftigsten spasmos davon im Kopff und Nacken bekommen, und drey bis vier Tage Bettlägerig darnach werde; deshalb auch bey dem Brunnen nur beym Anfange einmahl, in der Mitten und am Ende gar nicht laxiren können, wolte mir deßhalb wohl ein convenienter Recept ausbitten. Ew. Hoch-Edelgeb. werden hoffentlich mir Dero gütiges Consilium nicht versagen. Ich aber verharre mit schuldiger Erkenntlichkeit, wozu anfangs etwas beygefüget

Ew. Hoch-Edelgeb.
Meines hochgeehrtesten Herrn Hofraths

B. den 27. Novembr.
1729.

gehorsamster Diener
C. F. C.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler,
Insonders hochgeehrtester Herr Rath,
Werthester Gönner!

EW. Hoch-Edlen geehrtestes Schreiben nebst dem beygelegten Recompens hat mir der Hr. D. M. richtig eingehändiget, und habe ich daraus ersehen, wie Sie sich bishero ratione der Gesundheit befunden; wie dann in Dero Schreiben die gantze historia morbi weitläufftig und umständlich enthalten, welches mir um deßwillen gar lieb ist, weil ich mich in Verordnung einiger Medicin desto besser darnach richten kan. Das Fundament aber aller Ihrer beschwerlichen Zufälle ist die sehr schwache und sensible Natur, oder vielmehr das gantze systema nervosarum partium, valde debile & ad motus plane anomalos subeundos promtissimum, und weil die unordentliche krampfigte Bewegungen der nerveusen Theile, sonderlich des Magens und der Gedärme, von so langer Zeit her gleichsam in habitum & consuetudinem degeneriret, und die Natur der Medicamenten allzu sehr gewohnet, und durch vielerley Gebrauch die Natur gleichsam verwehnet worden, so erhellet hieraus, daß man von Medicamenten wenig Nutzen zu hoffen, sondern wie Ew. Hoch-Edlen gar wohl judiciren, die remedia diætetica von grösserer Krafft und Nutzbarkeit seyn dörfften, als die pharmacevtica, welches ich bey dergleichen Fällen auch jederzeit wahrgenommen, absonderlich da Sie bishero einige Zeit durch viele von GOtt zugeschickte traurige Zufälle, weshalb ich von Hertzen condolire, an Ihren Gemüthe gar sehr alteriret und perturbiret worden. Ich bin demnach vollenkommen damit einig, daß Sie eine Cur versuchen mit den Molcken auf solche Art, wie ich dieselbe zu præpariren pflege, nehmlich, daß man ein Maaß Milch bey einem Kohl-Feuer in einem Castrohl bis zur Trockne einkochen lässet, da es doch stets gerühret wird, damit es nicht anbrenne, alsdenn giest man ein Maaß gutes reines Brunnen- oder Fließ-Wasser darauf, läst es wieder ein

wenig

wenig aufwallen und seiget es durch, also ziehet sich die subtile süsse Fettigkeit ins Wasser, und die käsigte, ungesunde, dicke Materie bleibt zurück. Von diesem sero können Sie nach Belieben trincken warm oder kalt, auch bey der Mahlzeit, und wird es besser seyn, je mehr Sie trincken, doch nicht auf einmahl zu viel, sintemahl es vornehmlich darauf ankommt, wie es der Magen annehmen wird, doch solte ich dencken, daß Sie wohl ein bis anderthalb Maaß des Tages trincken können, wie es denn auch wohl nöthig seyn wird, daß man den Magen zugleich roborire, zu welchem Ende ich hiebey übersende, und recommendire ein sehr gutes temperirt und stärckendes Magen-Elixir, welches in spasmis und flatibus hypochondriacis allezeit sehr gut befunden, davon bey der Mahlzeit auch wohl des Abends ein dreyssig bis viertzig Tropffen zu nehmen. Wann der Magen bey Ew. Hoch-Edlen frisches gesundes Wasser vertragen könte, wolte ich wohl rathen, daß Sie des Abends bey Schlaffengehen das vierte Theil vom Maaß mit 80. Tropffen von diesem Elixir, oder auch einer dosi von einem Præcipitir-Pulver, davon ich hiebey übersende, den sechsten Theil vom Loth nehmen; auch wolte ich die Bewegung, wenn es die Leibes-Constitution zuließ, sehr recommendiren, ja wenn es möglich ist durch etwas Holtzsägen. Wie ich denn auch ferner den fleißigen Gebrauch der Rhabarbar recommendire, also daß sie alle Morgen, oder um den andern Tag, ein paar Messerspitzen voll davon nehmen, welches nicht allein den Leib offen hält, sondern auch roboriret; äusserlich können Sie den Leib beym Ofen mit Ungarischen Wasser schmieren, denn ob die hitzige Sachen gleich innerlich bey solchen Zufällen nicht zu adhibiren, so geben sie doch äusserlich guten Nutzen. Vor Kälte und Gemüths-Affecten müssen Sie sich sonderlich hüten, und fleißig acht darauf haben, nach welchen Dingen sie sich wohl oder übel befinden, damit Sie solche thun oder lassen können. Und weil die jetzige Constitution der Lufft Ihnen nicht dienlich, müssen Sie sich vor derselben desto besser verwahren. Der ich übrigens zu diesen Mitteln göttlichen Seegen wünsche, und mit Freuden vernehmen werde, wenn alles wohl angeschlagen ist, wie es mir denn auch sonderlich lieb seyn

wird, wenn Ew. Hoch-Edlen mir ferner berichten, wie Sie sich befinden, da ich gerne mit guten Rath an die Hand gehen will, allstets verharrend

Ew. Hoch-Edlen,

ergebner Diener
F. H.

DECADIS QVARTÆ
CASVS I.
AFFECTVS RARIOR CACHECTICVS CVM TVMORE VTERI SCIRRHOSO ET FLVXIONE DOLORIFICA IN MALLEOLO PEDIS SINISTRI.

HISTORIA MORBI CVM CONSILIO.

Nachdem ich mich Ihro Gnaden der Frau Baroneßin beschwerlichen Leibes-Zustand, bey Dero Anwesenheit genau erkundiget, und alles umständlich untersuchet; so befinde ich nach genauer und gründlicher Uberlegung, daß bey Dero in die zehn Jahr anhaltenden Maladie, dreyerley zu consideriren, und billig von einem Medico zu attendiren sey. Das erste und vornehmste ist, daß sich in regione hypogastrica, unter dem Nabel, ein ziemlich grosser tumor befindet, der fast an der Grösse wie ein Kinder-Kopff und ziemlich hart anzufühlen ist, den Sie über neun Jahr, und zwar nach den letzten Kind-Bette gehabt, da er hervor kommen und nach und nach dergestalt zugenommen, welcher, wenn die Gedärme voll Blähungen sind, sich mehr hervor thut und über den Nabel steiget; hingegen, wenn die Blähungen fortgehen und der Leib davon befreyet, sich etwas setzet,

auch

auch weicher anzufühlen scheinet. Nun entstehet nicht unbillig die Frage: an welchen Theil und Ort inwendig dieser tumor seinen Sitz habe? woher derselbe entstanden, und was vor Schaden er an der Gesundheit zuwege bringe? Einige haben vermeynet, daß es ein scirrhus wäre, und inwendig in utero säße: aber weil das ordinaire noch richtig seinen Gang hat, so kan solches nicht wohl seyn. Andere geben vor: es wären die Gedärme, welche so verhärtet, und die Winde nicht durchliessen, und wäre ein Ansatz zur Windsucht oder tympanitide; allein auch diese Meynung kan nicht statt finden: weil nicht nur dieses malum so lange gedauret, und mit der Zeit den gantzen Leib einnehmen müssen; sondern auch weil der tumor im Anfang rund ist, daß man nicht begreiffen könte, wie dergleichen von Gedärmen, wenn sie mit Winden angefüllet und verhärtet, entstehen könne. Noch andere halten davor, es sey gar ein apostem oder Geschwür, andere es sey ein Stück Fett, daß an dem utero sitze: allein kein tumor der in ein Geschwür gehet, kan so lange dauren, und der uterus ist auch nicht mit einer membrana pinguedinosa, wie die anatomie zeiget, umgeben, kan also desto weniger sich ein so groß Stück Fett generiren. Wenn man aber überleget, daß dieser Affect nach dem Kind-Bett sich anfänglich geäussert und entsprungen: die gnädige Frau auch vor diesem und nach dem puerperio starck an den Fluß laboriret, derselben auch nach der Geburt und Kind-Bett keine gelinde abführende Artzney-Mittel verordnet worden, Sie nebstdem, wie jederzeit, also auch annoch, mit starcken Mutter-Winden, die ex vagina uteri heraus gehen, incommodiret wird: so finde ich sattsame momenta, zu schliessen, daß dieser tumor, nichts anders, als der uterus oder die Mutter sey, welche von einer dicken, zähen, coagulirten, und darinn sitzenden Feuchtigkeit, aufgetrieben, verdicket und verhärtet worden. Nun habe ich dergleichen tumorem mehr als einmahl in meiner praxi observiret, wenn zum Exempel bey allzu starcken weissen Fluß, der Unter-Leib sehr erkältet, oder wenn starcke anhaltende Artzneyen solchen zu stopffen, unvorsichtig gegeben worden, da denn, wenn man zeitig mit erweichenden und zertheilenden in- und äusserlichen Medicamenten zu Hülffe gekommen, auch wohl gar einige erweichende liquores eingesprützet, eine Ma-

terie wie Leim und Gallert heraus gegangen und genommen worden, worauf der tumor ſich verlohren, die Perſonen ſchwanger geworden und glücklich gebohren. Hernach finden ſich Mutter-Winde und Blähungen meiſt bey ſolchen Zuſtand, wo die Mutter verhärtet und verſtopffet: weil die pori zugeſchloſſen, und folglich die tranſpiratio verhindert wird. Wenn ſich nun die Blähungen in der Mutter häuffen und nicht wohl heraus gehen, ſo dehnen ſie die Mutter aus, und iſt die Geſchwulſt härter anzufühlen, abſonderlich wenn zugleich die Gedärme mit Winden angefüllet ſind, welches ſich auch bey gegenwärtigen Zuſtand befindet. Was nun aber vor Schade und Ungemach, ratione der Geſundheit, von dieſem tumore entſtehen könne, kan ein vernünfftiger Medicus gar leicht abſehen und ermeſſen. Denn bey ſolcher Geſchwulſt des uteri kan das Geblüt ſeinen freyen Durchlauff und Umlauff in denſelben nicht haben, ſondern wird durch die zugedruckten ſubtilen Aedergen in ſeiner Bewegung gehemmet, und weil es ſtocket, ſehr ſcharff, durch welche Schärffe die gantze maſſa des Geblüts und Feuchtigkeiten nach und nach inficiret werden, dabey auch dieſes zu mercken, daß bey ſolchen Zuſtand der Mutter, weder der menſium fluxus, was die Quantität und Qualität des Geblüts betrifft, natürlich und ordentlich ſeyn kan, ſondern vielmehr mit vielen Schleim und Schärffe angefüllet, noch weniger aber eine Hoffnung zur Schwangerſchafft dabey zu machen. Nebſtdem iſt bey der malaidie dieſer vornehmen Patientin auch dieſes zu bemercken, daß dieſelbige an dem lincken Fuß einen ſehr ſchmertzhafften Affect, und zwar äuſſerlich an dem Knöchel habe, indem an denſelben Orte zu gewiſſen Zeiten eine ſehr ſcharffe, beiſſende Materie durchdringet, heraus ſöckert und flieſſet, und ſo lange ſolches geſchieht, iſt der Schmertz ſo groß, daß Sie auf die Füſſe nicht treten können, ſondern auf dem Bette liegen müſſen, und wenn Sie alſo etliche Tage auf dem Bette gelegen und den Fuß warm gehalten, verliehret ſich der Schade von ſelbſt, Sie können wieder auf den Fuß treten und ſind beſſer; finden aber alsdenn gröſſern Schmertz und Beſchwerung in den Hüfften, welcher doch auch gelinder wird und ſich gar verziehet, wenn der Schertz unten am Fuſſe und der Schade offen iſt. Woraus deutlich zu erſehen,

daß

daß der Fuß eine Communication mit der Hüffte hat, und aus derselben die scharffe corrosivische Materie heraus fliesse, welche scharffe Feuchtigkeit wohl ursprünglich der in der Nähe gelegenen verhärteten substanz der Mutter zuzuschreiben. Bey solchen anhaltenden Schmertzen nun nimmt der lincke Fuß ab, dem gantzen Leib entgehen viele Kräffte, und kan keine rechte Nahrung des gantzen Leibes geschehen. Ausser diesen Zufall wird diese gnädige Frau Patientin noch mit pathematibus hypochondriaco-hystericis geplaget, welche darinnen bestehen, daß bey Dero so sehr sensiblen Natur, am Leib und Gemüthe, der Unter-Leib mit offtern Krampff und Blähungen angefüllet, die eine Beängstigung am Hertzen, auch wohl Hertzklopffen, im Gemüthe viele Einbildung, und ohne Ursache ängstliche Gedancken, und eine grosse Disposition zur alteration und Schreck im Gemüthe causiren, dabey der Magen schwach, und nicht wohl dauet, der Leib viel verstopffet ist, so daß man denselben fast allezeit mit gelinden Pillen muß eröffnen. Sonderlich aber werden Ihro Gnaden sehr geplaget mit Krampff gegen die Zeit da das ordinaire durchbrechen will. Weil nun bey solcher üblen Digestion des Magens kein gutes Geblüt und kein guter Nahrungs-Safft generiret werden kan, sondern durch die viele Cruditäten das Geblüt im Unterleibe mit vielen Schleim und scharffer Galle angefüllet wird; so entgehet auch dem Hertzen die Krafft, welches aus dem Pulß zu spühren, und alle Partheyen des Leibes verliehren ihre gehörige Nahrung.

Bey so gestalten Sachen und bey so einer schweren vielfältigen Maladie womit die gnädige Frau Patientin leider so viele Jahre incommodiret worden, ist nun die Frage: wie man solchen Zufällen mit guten und tüchtigen Mitteln also begegnen könne, daß erstlich das Ubel nicht ärger, und sonderlich eine Wind-sucht und hectica præcaviret werde, und dann damit die gnädige Frau Patientin einiges erwünschtes soulagement und Linderung überkommen, folglich zu besserer Gesundheit als bishero, gelangen möge? Alldieweil aber der Grund und die Haupt-Quelle solcher beschriebenen Zufälle insgesamt in dem tumore der geschwollenen und verstopfften Mutter zu suchen, solcher aber wohl schwerlich, weil er so lange gedauret, völlig zu heben, so kan man eine voll-

kom-

kommene Geneſung nicht verſprechen, wohl aber unter GOttes Gnade durch gute Diæt und andere tüchtige Mittel dieſes erhalten, daß die gnädige Frau Patientin um ein vieles ſich werden beſſer befinden. Was nun vors erſte den tumorem anbetrifft, damit derſelbe nicht zunehme, ſondern vielmehr weicher und kleiner werde; ſo gehet mein Rath dahin, daß beym Gebrauch des Carls-Bades, Hirſen und Milch zu einem dicken Brey gekochet, in etliche Tücher geſchlagen, und alſo warm, doch nicht feuchte, aufgeleget werde, ſonderlich des Nachts damit eine geraume Zeit zu continuiren, maſſen ich öffters obſerviret, daß durch dieſes Mittel verhärtete Krebsartige Geſchwülſte an denen Brüſten ſind erweichet und curiret worden, und wie jedesmahls der Unterleib, alſo muß auch dieſer tumor ſehr warm gehalten und vor aller Kälte bewahret werden. Zum andern ſo recommendire wider die Blähungen im Unterleib und zu Stärckung des Magens, wie auch der Gedärme, meinen Lebens-Balſam, womit Morgens und Abends der Leib gewaſchen und eine warme Serviette darauf geleget wird. Weil der Magen viel Schleim und Cruditäten generiret, ſo weiß ich kein beſſeres und zuverläßiger Mittel, als daß Ihro Gnaden zu Stärckung deſſelben fleißig mein balſamiſches temperirtes Viſceral- und Magen-Elixir, zu Ende der Mahlzeit mit zwey Löffel voll Ungriſchen Wein zu dreyßig bis viertzig Tropffen nehmen, welches alle Tage geſchehen kan. Da aber weiter das Fundament der bisherigen Maladie und Zufälle, ſonderlich, was den Fluß am Fuß belanget, in dem unreinen ſcorbutiſchen, zum Theil ſchleimichten und gallichten Geblüte zu ſuchen; dawider kein beſſer Mittel iſt, als ein regulirter innerlicher Gebrauch des Carls-Bades, auch Ihro Gnaden reſolviret ſeyn ſich deſſen zu bedienen, ſo habe zu dem Ende folgende Inſtruction hier beyfügen wollen, wie nehmlich mein Rath ſey, daß wenn Sie daſelbſt durch GOttes Gnade geſund angelanget ſind, Sie einen Tag ausruhen, hernachmahls des Abends eilff Stück von meinen Pillen nehmen, den folgenden Tag darauf frühe eilff Pöttchen vom Mühlbrunn trincken. Denn weil dieſes ſo genannte Mühl-Waſſer viel leichter und ſpiritueuſer iſt, als der Prudel, der viel grobes terreſtriſches Weſen bey ſich führet, ſo können mit ſolchen die zwey erſten Curen, jegliche zu ſechs Tagen, die dritte aber

zu

zu sieben Tagen mit dem Prudel absolviret werden. Den andern Tag darauf können Sie 15. bis 16. Töpffchen und den dritten 21. bis 22. trincken, und wird er da gnugsam durchschlagen. Denn zu allzu grosser Quantität kan ich eben bey Ihro Gnaden nicht rathen, und sehe ich lieber, wenn der Brunnen durch den Urin und Stuhlgang wohl abgehet, daß man die übrige Tage an der Quantität lieber ab, als zunehme. Wenn eine Cur von sechs Tagen zu Ende, werden wiedrum die Pillen des Abends gebrauchet, zuletzt aber können Ihro Gnaden dieselbe zwey Tage hinter ein ander nehmen, als des Abends sieben, und des Morgens darauf wieder sieben Stück, damit dann die Cur beschlossen wird. Währender Cur können allezeit im letzten Trunck bey der Mahlzeit vom Magen- oder Visceral Elixir in zwey Löffel voll Ungrischen Wein, 30. bis 40. Tropffen genommen werden, auch kan bey dieser Cur, zu Stärckung der Füsse, alle Abend ein Bad aus halb Kuh-Milch und halb Mühlbrunn-Wasser præpariret, gebrauchet und darinn die Füsse eine halbe Stunde gesetzet werden. Ferner wird nöthig seyn, wo nicht alle Tage, doch einen um den andern, von meinem præcipitir-Pulver eine Dosin mit funffzehen Tropffen von lindernden spiritu in einem Glaß schwartzen Kirsch-Wasser zu nehmen. Bey der Tafel und ordinair ist währender Cur das Seltzer-Wasser zu trincken, oder eine Ptisane, die also gemachet wird: Man nimmt zwey Hände voll Gerste, Scorzoner-Wurtzel, geraspelt Hirschhorn, von jeden zwey Loth, dieses wird in sechs Seidel Wasser, in einen reinen zugedeckten Topff gekochet, durchgesäuget, hernach sechs bis sieben Tropffen vom oleo de cedro mit ein paar Loth Zucker vermischt, dazu gethan, und wenn es kalt getruncken.

Wann nun Ihro Gnaden, nach glücklich geendeter Carlsbades-Cur, zu Hause wieder angelanget sind; so recommendire alsdenn gar sehr zum Gebrauch Morgens früh, bevorab im Herbst und Früh-Jahr, entweder die Esels-Milch mit Selter-Brunnen vermischt, zusammen ein Maaß, oder auch die frische Waddecke von guter Küh-Milch, welche also gemacht wird: Man nimmt ein Maaß von frischer Milch, thut ein paar Löffel Rhein Wein, oder an statt dessen einen halben Löffel Citronen-Safft dazu, setzet es ans Feuer, läßt es gelinde aufkochen, so gerinnt es, dieses säuget man durch, und trincket Morgens warm, und

Nachmittages kalt, des Tages zusammen ein Maaß. Sonderlich aber recommendire den Gebrauch guter Bouillons, welche so wohl können gegessen, als auch früh an statt des Thees oder der Waddecke, wechselsweise fleißig gebrauchet und also præpariret werden: Man nimmt ein nicht allzu junges, auch nicht allzu altes Huhn, schneidet solches in Stücken, drey lebendige Krebse, stösset solche im Mörsel, Cichorien-Scorzoner-Petersillien- oder Haber-Wurtzel, wie auch geraspelt Helffenbein, jedes ein Loth, kocht es mit einem Maaß Wasser in einer zinnern Flasche, thut ein wenig Saltz und Muscaten-Blüth dazu, und beym Gebrauch etwas Pommerantzen-Safft. Solche Bouillons werden Ihro Gnaden sehr wohl thun, wenn Sie sich derselben öffters bedienen. Auch wird nützlich seyn eine dreymahlige Aderlaß im Jahr, als zu Ende des Februarii, Anfang des Junii und Ausgang des Septembers, da jedes mahl vier, fünff bis sechs Untzen Blut am Fuß können gelassen werden.

Ubrigens recommendire von meinen Medicamenten bisweilen das Visceral-Elixir nach der Mahlzeit, den lindernden Spiritum, gegen die Blähungen, das Præcipitir-Pulver, Abends in einem Seidel frisch Brunen-Wasser, wie denn auch meine Pillen zu nehmen, sonderlich wann die Zeit des ordinairen nahe ist, ich sehr rathe, daß Ihre Gnaden drey oder vier Tage zuvor sechs bis sieben Stücke, alle Abend entweder alleine, oder mit einer Dosi vom Præcipitir-Pulver vermischt, gebrauche, welche denn befodern, damit es desto besser und ordentlicher gehe. Ausserdem aber will ich Ihro Gnaden gelinde Bewegung mit den Händen, und bey temperirter Lufft durch Fahren, besonders aber eine Gemüths-Ruhe und Meydung alles Chagrins und Verdrusses bestens angepriesen haben.

Wenn dieses alles wohl observiret wird, zweifle ich gar nicht an mercklicher Hülffe und besserer Gesundheit, welches GOtt aus Gnaden geben wolle. Solte ich ferner auch in Abwesenheit dienen können, so soll es mir eine Ehre und Freude seyn. Halle, den 31. Julii 1730.

F. H.

CAS. II.

CASVS II.
DE
RHEVMATISMO SCORBVTICO.

Hoch-Edelgebohrner Herr Hofrath,
Hoch-Erfahrner und hochzuehrender
Herr Professor!

DAs Consilium, so Ew. Hoch-Edelgeb. mir vor ohngefehr ein Jahr schickten für einen Kauffmann, welcher dyarrhœa diuturna laborirte, hat sehr guten Effect gethan. Ich nehme deßwegen jetzund wieder die Freyheit gegenwärtigen Casum an Ew. Hoch-Edelgeb. zu schicken, und Dero hocherfahrnes Consilium darüber auszubitten. Es ist nehmlich hier in der Nähe eine vornehme Kauffmanns-Frau, von ohngefehr 68. Jahren, temperamenti sanguineo-phlegmatici, welche in ihrem Ehestand mit vielen hefftigen Zahnschmertzen ist behafftet gewesen, nachhero viel Rückenschmertzen, auch bisweilen zu Winters-Zeiten etwas Husten mit Engbrüstigkeit gehabt. Für ohngefehr zwey Jahren, da die Rücken-Schmertzen mehr zunahmen, und sich auch bisweilen in andern Theilen rhevmatismi einfanden, so verordnete antispasmodisches Pulver, ex lapidibus cancrorum citratis, lumbricis terrestribus, succino præparato, tartaro vitriolato, nitro depurato, cinnabari nativa, wornach sich die Rücken-Schmertzen auch nach und nach verlohren. Eine Zeitlang hernach bekam sie arthritidem vagam, darwider ich nebst obgemeldtes Pulver auch eine Mixtur ex essentia rad. aristolochiæ rotundæ & trifolii fibrini, wie auch ein infusum ex radicibus & herbis resolventibus, vel sic dictis antiarthriticis, äusserlich einen spiritum ex spiritu lumbricorum terrestrium, vini camphorato &c. verordnete. Frau Patientin bekam innerhalb wenig Tagen auch hierauf etwas Linderung, kurtz aber hernach (diß war 1728. mense Decembr.) als im

Januario 1729. fanden ſich die Schmertzen wieder hefftiger ein. Ich præſcribirte wieder vorig gemelte Medicin, aber es wurde wenig davon gebraucht, und weiln Frau Patientin meynte die verordnete Medicamenta hälffen ihr nicht, und ſich ein anderer Medicus hatte verlauten laſſen, er wolle innerhalb wenig Tagen ſie von den Schmertzen befreyen, ſo wurde ſelbiger erfordert, welcher dann auch gleich ein Electuarium ex diaſcordio fracaſtorii & cortice peruviano (wie er mir hernach ſelbſt ſolches geſtanden hat) præſcribirte, darneben ließ er auch ein infuſum ex radicibus reſolventibus gebrauchen. Frau Patientin bekam hierauf auch gleich Linderung, ſo lang nehmlich jede Doſis von dem Electuario würckte. Ich kame ohngefehr acht Tage darnach dahin, und remonſtrirte die Schädlichkeit des Electuarii (meo judicio) es wurde deswegen dann auch nichts mehr von dem Electuario gebraucht (es waren aber ſchon etliche Untzen verbraucht) ich muſte hernach eine Zeitlang alle acht Tage hinkommen und mit dem Medico præſenti ein Conſilium halten. Mit dem Decocto wurde continuiret, und auch ſonſten allerhand dienliche reſolventia in & externe gebraucht, ohnerachtet aber daß ich gnugſam remonſtrirt hatte, die Schädlichkeit dergleichen ſchmertzenſtillender Medicamenten, ſo gebrauchte Frau Patientin doch zum öfftern pilulas ex maſſa pilularum de cynoloſſa a Medico præſenti præſcriptas, wie ſtarck aber die Doſis ware, konte nicht wiſſen, indem das Recept nimmer habe können zu ſehen bekommen, Frau Patientin aber ſagte, daß Sie allezeit zwey Stunden darauf Nachlaſſung der Schmertzen hätte. Indeſſen wurde der Zuſtand mehr ſchlimmer als beſſer, die Schmertzen waren bisweilen ſehr hefftig, die Glieder wurden mehr und mehr ſteiff und hart, pulſus erat durus, urina pauca, hernach auch Ohnmachten, daß ich alſo glaubte, der Tod würde ein Ende machen. Es wurde Frau Patientin aber wieder nach und nach ein wenig beſſer. Weiten ich nun fande, daß Frau Patientin ſolche Medicamenta, die da den Grund curiren könten, entweder in nicht gnugſamer Quantität, oder auch nicht lang genug brauchte; ſo riethe von aller Medicin zu abſtiniren, und abſonderlich keine opiata zu gebrauchen, und es der Natur zu überlaſſen. Frau Patientin hat auch ſolchen Rath nun bey ein Jahr

lang

lang gefolgt, auſſer daß bisweilen der eine oder andere rühmte (wie in ſolchen Fällen ein ieder will Doctor ſeyn) doch ſo viel ich davon geſehen habe, nichts ſonderlich ſchädlich ware, welches dann auch nichts halff. Weilen aber Frau Patientin beſtändig muſte auf dem Bette liegen, und die Hände, abſonderlich die Knie, gantz hart, ſteiff und lahm ſeyn, auch des Nachts noch groſſe Schmertzen hat; ſo habe gerathen, Ew. Hoch-Edelgeb. als einen alten hocherfahrnen Medicum zu conſuliren und Dero Conſilium darüber auszubitten, ob nicht Frau Patientin von den Schmertzen könte liberiret werden (daß die Glieder wieder ſolten gelenck und gerade werden, ſolches glaube nicht) und ſie nur auf einen Stuhl ſitzen könte, ſo wolte ſie gerne zufrieden ſeyn. Erſuche alſo mit nechſten Dero gründliche Meynung und Rath darüber mitzutheilen, und was doch die Urſach ſeyn mag, und ob auch wohl eine Brunnen-Cur ſolte guten Effect thun, oder was ſonſten dienliches zu gebrauchen wäre. Frau Patientin wird für Dero Mühe erkenntlich ſeyn; ich aber wünſche, daß der Groſſe GOtt Ew. Hoch-Edelgeb. artis noſtræ bono auf lange Jahre wolle geſund erhalten, und verharre mit vielem Reſpect

Ew. Hoch Edelgeb.

Meines hochgeehrten Herrn Hofraths und Profeſſoris!

L. den 14. Aug. 1730.

gehorſamſter Diener
J. G. S. Med. D. & Ph.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler,

Inſonders hochgeehrteſter Herr Doctor!
Werthgeſchätzter Gönner!

EW. Hoch-Edlen geehrteſtes Schreiben vom 14. Auguſti habe ich wohl erhalten und daraus erſehen, daß Sie mich wegen ei-

ner vornehmen Patientin conſuliren wollen, da ich auch bereit bin derſelben ſo viel möglich zu dienen. Ich habe alſo den Caſum wohl und und fleißig durchleſen und befunden, daß die gute Frau an einem rhevmatiſmo ſcorbutico laborire, der die Glieder hefftig eingenommen, groſſe Schmertzen, Steiffigkeit und Härte verurſachet, alſo daß Hände und Füſſe gantz lahm ſeyn, und Sie auſſer dem Bette nicht dauren kan, dabey der Urin wenig und roth, pulſus aber durus, auch der Schlaf des Nachts gar wenig iſt. Die Urſache ſolcher Maladie iſt nun auſſer allen Zweiffel ein ſehr verdorbenes Geblüt, welches mit einer lympha, ſo mit vielen unreinen und ſcharffen particulis angefüllet, und ſich um die Gelencke feſt angeſetzet, coaguliret, und die ligamenta nervoſa & tendinoſa, theils zu ſehr relaxiret, theils incraſſiret und verhärtet, inficiret. Nun können ſich dergleichen malum, Weibs-Perſonen ſanguinei temperamenti & ſpongioſi corporis habitus, nach den Jahren da die menſes gäntzlich ceſſiret, wann ſie ſich nicht bewegen, ſparſam oder gar nicht zur Aderlaſſen, zugleich auch den Gemüths-Affecten und anderer Unordnung in der Diæt ergeben, gar leicht zuwege bringen, es iſt aber ſolches hernach deſto ſchwerer zu heben und zu curiren, inſonderheit, wann die Perſonen in Jahren avanciret, und der Affect lange gedauret, dadurch die ſubſtanz der ſoliden Theile verdorben, auch ſonſt wohl undienliche und ſchädliche Medicamenta, die Schmertzen zu lindern, gebrauchet worden, als welche zwar eine Zeitlang den Schmertz ſtillen, aber die cauſam mali hernachmahls verſchlimmern, und jederzeit, ſonderlich bey Alten, da die Natur ſchwächer, das malum, wenn viele opiata gebrauchet, habituell machen. Was nun die prognoſin bey gegenwärtigen Caſu betrifft, ſo kan eben keine groſſe Hoffnung zu erwünſchter Reconvaleſcenz machen, aus obgedachten Urſachen, ich kan auch nicht abſehen, wie durch Medicamenta vieles werde ausgerichtet werden können. Bey dem Caſu ſelbſt aber wird ſonſt gar nicht gedacht, ob die Frau Patientin vor oder nach der Kranckheit zur Ader gelaſſen oder geſchröpffet habe? welches doch ſehr nothwendig geweſen wäre, inmaſſen durch das Aderlaſſen, oder gelinde anhaltenden Schweiß, dergleichen malum vornehmlich muß curiret werden. Daher wolte auch wohl rathen, daß die Frau

Patientin

Patientin ſich annoch zehen bis zwölff Köpffe ſetzen und ſcarificiren ließ. Wenn auch nebſt dem noch was nützliches bey der Frau Patientin zu thun, und der Magen noch in ziemlichen Stande, muß ſie ſich einer Blut-Reinigungs-Cur dedienen, welche darin beſtehet, daß ſie alle Abend vor Schlaffen gehen eine Doſin von dem ſub lit. A. im Recept beykommenden Pulver nimmt, des Morgens früh aber vom beygehenden Decocto ſub lit. C. nach und nach ein mediciniſches Pfund warm austrincket und gelinde zu ſchwitzen ſuchet. Mit dieſer Cur kan ſie drey bis vier Wochen continuiren, zuvor aber und zu Ende derſelben, auch alle fünff Tage in derſelben, muß der Leib mit einem gelinden Manna- und Rhabarber-Tränckgen, wozu ein Recept ſub lit. B. erfolget, gereiniget werden. Uber dieſes muß das Bier abgeſchaffet und nur eine Priſane, von Gerſten, Scorzoner-Wurtzel und Hirſchhorn, mit etwas Citronen-Schalen und radice cichorii, præpariret, getruncken werden. Wenn aber dieſe Tiſane nicht ſchmecken ſolte, wolte rathen, daß die Frau Patientin ſtatt des Biers, den Selter-Brunnen mit etwas Wein, bey der Mahlzeit gebrauchte. Ja ich bin auch der Meynung, wenn der Frau Patientin zu helffen, daß ſie nach dieſer Cur, den Selter-Brunnen mit zwey Theilen Eſels-Milch vier Wochen gebrauchen müſſe. Mit Bädern iſt vor der Hand nicht viel zu thun, ehe die gantze maſſa ſanguinis & humorum gereiniget iſt. Auch werden eher keine externa was nützliches ausrichten können, als welche, wie ich durch experience weiß, bey dergleichen affectibus mehr ſchaden als nützen. Bisweilen pflegt das emplaſtrum ſaponarum Barbette noch gar wohl zu bekommen und einen Schweiß ex partibus affectis heraus zu ziehen, welches denn daher wohl könte probiret werden. Sonſt werden juſcula medicata, von dünner Hüner-Brüh, mit der radice graminis, cichorii, ſcorzoneræ angemacht, zum fleißigen Gebrauch, auch bisweilen ein bitter Elixir bey der Mahlzeit genommen, ſehr gut ſeyn. Weiter kan vor jetzo nichts rathen, und wünſche indeß zu dieſer Cur, wenn die Frau Patientin dazu reſolviren wolte, viel Glück und Segen; doch bin gewiß, daß wenn die Frau Patientin jünger, und das Malum nicht ſo ſehr eingeriſſen, die Medicamenta

camenta geschwinden und bessern Effect thun würden. Womit nebst Empfehlung göttlicher Protection allstets bin und verharre

Ew. Hoch-Edlen

Halle, den 28. Aug. 1730.

dienstergebner F. H.

Lit. A.

Recipe cornu cervi usti, sine igne præparati, lapidum cancrorum, antimonii diaphoretici, singulorum drachmas duas, cinnabaris nativæ præparatæ, nitri depurati, succini præparati ana drachmam, extracti croci grana octo, olei de cedro guttas sex. M. f. pulvis. D.S. Ein Quentgen auf einmahl.

Lit. B.

Recipe mannæ electæ unciam cum dimidia, rhabarbari Alexandrini, cremoris tartari, utriusque drachmam; coque & solve leni calore in aquæ veronicæ unciis septem, colaturæ adde olei de cedro guttas quinque. M. D. S. Laxier-Tränckgen auf einmahl, innerhalb einer Viertel Stunde nach und nach zu nehmen.

Lit. C.

Recipe rasuræ ligni sassafras uncias duas, guajaci tantundem, radicis chinæ, sarsaparillæ, scorzoneræ, singulorum uncias quatuor, cichorii, liquiritiæ, ana uncias duas, seminis fæniculi unciam. M. c. c. D. S. Species, davon sechs Loth in drey Maaß Wasser drey Vierthel Stunden zu kochen, und zuletzt eine Hand voll kleine Rosinen dazu zu thun.

CAS. III.

CASVS III.
DE
PHTISI PVLMONALI FVNESTA.

Hoch-Edelgebohrner Herr,
Insonders Hochzuehrender Herr Hofrath!

OB ich zwar nicht die Ehre habe Ew. Hoch-Edelgeb. weder in Person zu kennen, noch ein Discipulus von Ihnen gewesen zu seyn, sondern zu Helmstedt meine studia medica absolviret und daselbst promoviret; so habe ich doch aus Dero sehr vielen gelehrten Schrifften und Dissertationen ein solch Zutrauen zu Ew. Hoch-Edelgeb. erlangten medicinischen Erfahrung gewonnen, daß derselben in meiner praxi medica mich bishero nicht allein sehr nützlich bedienet, sondern auch die Freyheit genommen, einliegenden Casum mit Ew. Hoch-Edelgeb. zu conferiren, und darüber, auf derer in dem Casu gemeldten Interessenten Kosten, mich Dero hocherfahrnes Gutachten gehorsamst auszubitten. Ew. Hoch-Edelgeb. werden aus dem gantzen Casu und meiner dazu angerathenen Cur und Verordnung vielleicht wohl ersehen, daß ich Dero medicina consultatoria mit zu Rathe gezogen und habe ich nach Dessen Anleitung, unter göttlichen Beystand, manchen desperaten hecticum, phthisicum &c. cum lacte asinino, bald mit, bald ohne Brunnen, curiret. Sonsten kan ich auch nicht unterlassen zu melden, daß der Herr Patient von einem Chirurgo schon eine geraume Zeit viele Medicamenta vielleicht incongrua, heimlich gebrauchet habe, die ihm in einen solchen elenden Zustand gesetzet; als welches der Hr. Patient aber, ob es schon an dem ist, nicht gestehen will, weiln er vielleicht vermuthet, daß der Chirurgus nach der Medicinal-Ordnung gestrafft werden möchte, daher habe ich in dem Casu davon keine Erwehnung thun mögen. Ubrigens gratulire ich mir, daß die Ehre und das Glück habe mit Ew. Hoch-Edelgeb. zu corre-

ſpondiren und bekandt zu werden; und bitte ich mir aus in dergleichen Fällen es mich ferner ohnſchwer zu erlauben. Der ich mit vieler Hochachtung und Dienſtbegierde beharre

Ew. Hoch-Edelgeb.
Meines inſonders hochzuehrenden Herrn
Hof-Raths

M. den 10. Auguſti
1730.

gantz ergebenſter Diener
B. M. D.

Hiſtoria morbi, mit der dagegen bishero unternommenen Cur.

ANno 1730. den 1. Julii wurde ich zu den hieſigen Regierungs-Rath geruffen, und wegen deſſen Kranckheit conſuliret. Als ich nun nach allen vorher gegangenen Umſtänden und Urſachen mich erkundiget, ſo habe befunden, daß derſelbe tabeſcentia corporis viriumque languore cum conſumente calore lento, oder vielmehr hectico, vorjetzo laborire, dabey ſonderlich gegen und in der Nacht vom Huſten ſehr incommodiret werde, und ob es zwar in der Bruſt röchelt und der Schleim nicht gar ſehr impact zu ſeyn ſcheinet, ſo wird es ihm doch ſehr ſauer und ängſtlich, ehe er denſelben heraus bringen kan, welcher dann gelb-gräulich ausſiehet. Er könte auch bemercken durch ein ausdehnendes und ängſtliches Drücken in der lincken Seite der Bruſt, daß daſelbſt der Schleim ſtecken müſſe, welcher ſich am mehreſten loß gebe, wann er im Bette, und zwar auf den Rücken ſich nieder legte; Blutſpeyen hat er noch nicht gehabt, auſſer daß vor etwa ein paar Tagen unter dem durch huſten aufgezwungenen Schleim einige wenige ſtriæ ſanguineæ ſich hätten ſehen laſſen. Der Appetit zum Eſſen iſt gar wenig; der wiewohl unruhige Schlaf iſt des Nachts nur ſo lange, als der Huſten denſelben nicht gar verhindert; die Kräffte des

Leibes

Leibes sind dermassen dissipiret, daß er dahero im Zimmer nicht lange herumgehen oder ausser dem Bette seyn kan. Der Pulß gehet ziemlich matt und sehr geschwinde, von Kopffschmertzen hat er weder vorhin noch jetzo etwas verspühret. Der Urin war sehr saturirt, roth tingiret, zwar trübe, aber ohne sedimento. Der Leib ist jetzo währender dieser seiner jetzigen sich geäusserten Maladie niemahlen obstruiret gewesen, und thut täglich sein officium. Im übrigen aber ist er so ärgerlich und verdrießlich, als wohl niemahlen ein solcher Patient gewesen seyn mag. Der Durst und Truckene des Mundes ist, ausser seit etlichen Tagen her noch nicht sonderlich gewesen, nachdem er aber die Cur Hrn. D. S. bey seiner nehmlich des Hrn. Patienten Frau Schwester, gebrauchet, wären der Durst und Truckene des Mundes, auch alle obrecensirte jetzt gegenwärtige Zufälle vermehret, und hätten die Abnehmung des Leibes zu- und die Kräffte weit mehr abgenommen, (denn es war gewiß, wie ich ihm zum ersten mahl besuchte, nicht viel von Fleisch an seinen Cörper annoch vorhanden) dahero er sich auch von da wieder weg und hieher begeben. Die Cur, so der Hr. D. S. mit ihn vorgenommen, hat darinn bestanden: daß ob er schon dafür gehalten, daß die pulmones des Hrn. Patienten schon exulceriret wären, (wovon ich aber so wohl, als auch daß kleine vomicæ in denen Lungen vorhanden seyn möchten, noch nicht das geringste Zeichen wahrgenommen,) er zehn Tage ausserm Bette, gehend, den Selter-Brunnen trincken, dabey auf einmahl von allem Wein- und Biertrincken abstrahiren, und an statt dessen ein Decoctum trincken müssen, wobey er ad tussim demulcendam & pituitam in pectore hærentem resolvendam gewisse Säffte gebrauchen, auch bey der Mahlzeit ein gewisses Elæosaccharum zu Stärckung des Magens nehmen müssen; von denen Säfften sowohl als Elæosaccharo hatte er noch eine ziemliche portion mitgebracht, wovon er noch nebst dem Decocto gebrauchete; die Säffte waren so accurat nicht zu erkennen, weiln verschiedene unter einander zu seyn schienen, als e. gr. so viel ich bemercken konte, syrupus altheæ Fernelii, de Erysimo Lobeli, capillorum veneris &c. und das Elæosaccharum enthielt viele hitzige olea destillata, e. g. cynamomi, cariophyllorum und dergleichen in sich; das Decoctum, wovon der Hr.

Regierungs-Rath das Recept des Hrn. D. S. hatte, beſtund ex unciis quatuor radicis chinæ non carioſæ & unciis octo paſſularum majorum.

Was nun des Hrn. Regierungs-Raths ſeine vorige Lebens-Art, Conſtitution und Temperament, wie auch Alter betrifft, ſo iſt derſelbe vorjetzo viertzig Jahr alt, und in ſeinen jüngern Jahren iſt er temperamenti ſanguineo-cholerici, muntern Gemüths, zwar zarten doch proportionirlich ſucculenten Conſtitution, und dem Wein und Brandtwein trincken, auch Tobackrauchen ſehr zugethan geweſen, wobey er wenig gegeſſen, mit ſothanen Debauchen er bis zu der letzten Reiſe, wo nicht ſo ſtarck als in vorigen Jahren, doch ziemlicher maſſen continuiret haben ſolle, und ob zwar derſelbe wohl kein Feind vom Frauenzimmee geweſen, ſo weiß man doch auch von keinen als dabey wohlanſtändigen vorgegangenen Dingen, wiewohl er doch von einer vordem gehabten gonorrhœa bey meiner erſten Viſite gegen mich geſtanden, als welches wohl, weiln ihm in ſeinen beſten jüngern Jahren ein conjugium einzugehen verhindert worden, bey ihm a retentione & hinc inde orta corruptione ſeminis entſtanden ſeyn mag, nun aber hätte er von gedachter gonorrhœa, wie der Hr. Patiente verſichert, lange keine attaque mehr gehabt. Sonſten wären ihm vor dieſen auch die catarrhen ſehr offt auf die Bruſt gefallen, und wenn der catarrhus manchmahl nicht flieſſend geweſen wäre, ſo hätte es ihm ſo ſchwer über die Augen im Haupte gelegen, bis endlich viele groſſe dicke Stücke Rotz aus der Naſe geſchoſſen wären. Von dem malo hypochondriaco vermeynte er niemahlen Anſatz gehabt zu haben; jedoch wäre ihm vor dieſen der Leib öffters obſtruiret geweſen, der Magen hatte in der Dauung auch ſchlechte und langſame Dienſte gethan, dahero ich ihm, von dem malo hypochondriaco frey geweſen zu ſeyn, nicht halte, denn ſeit etlichen Jahren her, iſt er ſo viel ich äuſſerlich bemercket, ſehr penſiv und niedergeſchlagen geweſen; des Hrn. Patienten Frau Mutter hat mir nachhero geſtehen müſſen, daß er viele Jahre her mit der hypochondriaca paſſione ſchon incommodiret geweſen ſeye, und manchen chagrin gehabt hätte, auch bereits vor Jahr und Tag ſich ein Huſten bey ihm ereugnet.

Wie

Wie nun der Hr. D. S. ihm nach seiner hiesigen Zurückkunfft eine Cur mit der Kuh-Milch, nebst einer sehr strengen Diæt, auch dabey unter andern Speisen, Kuh Milch Suppen mit Eyer-Dottern vorgeschlagen; und dann sothane Cur dem Hrn. Regierungs-Rath zu schwer zu seyn schiene, ich auch (nachdem ich erfordert worden, darüber mein Gutachten zu ertheilen, auch allenfalls einen andern methodum curandi vorzuschlagen) selbige auf solche Weise nicht, noch weniger den Gebrauch des erwehnten Elæosacchari stomachici, des Decocti radicis chinæ und syruporum approbiren könte, so habe ich ihm an statt des Hrn. D. S. vorgeschlagene Kuhmilchs-Cur ꝛc. nachfolgende gerathen, gestalten derselbe eine Eselin sich anschaffen und dessen Milch mit den Selter-Brunnen vermischt, vorerst eine Weile, und hiernechst die Esels-Milch alleine und zwar wenigstens ein paar Monathe sich bedienen, und sonst nichts von Medicamenten aus der Apothecke gebrauchen müsse, ausser etwas zu Stärckung des Magens bey der Mahlzeit und Species zur Ptisane, an statt des ordinairen Getränckes, wobey ich ihm aber frey stellte, ob er loco potus ordinarii den Selter-Brunnen mit den fünfften Theil guten Rhein-Wein vermischt trincken wolte, weiln ihm so dann der Wein nicht schaden würde, so declarirte derselbe, daß er vorjetzo eine aversion gegen den Wein hätte und lieber eine Ptisane trincken, auch in GOttes Nahmen die von mir vorgeschlagene Cur anfangen, und des Endes eine Eselin sich anschaffen wolte. Solchemnach dann habe ich ihm sofort die Tisane Magen-Artzeney noch heute, als am 21. Julii 1730. verordnen müssen, wie folget: Recipe radicis scorzoneræ, rasuræ cornu cervi ana uncias quatuor seminis fœniculi unciam semis. Conc & Cont. D. ad chart. S. Species zur Tisane, davon vier Loth nebst einer Hand voll Gerste in drey Maaß fliessend Wasser drey Viertel Stunden lang zu kochen, und wann es durchgeseiget, davon an statt des Getränckes fleissig zu trincken. Recipe essentiæ corticum aurantiorum drachmas tres, spiritus nitri dulcis drachmas sex M. D. S. Magen-stärckende Tropffen zu 80. davon entweder im Anfange der Mahlzeit mit den ersten Löffel voll Suppe, oder fast beym Beschluß derselben mit etwas Wein oder Tisane zu nehmen.

Als nun am 25. Julii d. a. der Herr Regierungs-Rath eine Eſelin erhalten, ſo vor ſechs Wochen gefohlet, ſo hat man doch die Cur mit deren Milch und Selter-Brunnen ſo fort nicht anfangen können, ſondern habe ad ſordes e primis viis purgandas zuförderſt nachfolgendes Laxativ ihm verordnet: Recipe mannæ depuratæ unciam, cremoris tartari drachmam. M. f. pulvis D. ad ch. S. vermiſchte Manna Morgen früh auf einmahl mit ein paar Thee-Köpffgen voll dünne warme Habergrütz-Suppe zu nehmen und etwas Habergrütz-Suppe nachzutrincken. Ob zwar von dieſen Laxante der Hr. Regierungs-Rath nur drey ſedes gehabt, ſo habe ſolche vor hinlänglich gehalten, und darauf den 27. Julii den Anfang mit der mineraliſchen Milch-Cur machen laſſen, da dann derſelbe zum erſten mahl den im verſchloſſenen Geſchirr im heiſſen Waſſer warm gemachten Selter-Brunnen und die friſch gemolckene und damit vermiſchte Eſels-Milch, nemlich von jeden ein Viertel Maaß, ſo warm binnen einer halben Stunde, in vier Gläſern eingetheilet, austrincken müſſen; die folgende beyde Morgen hat er die Portion des Selter-Brunnens und der Eſels-Milch, und zwar von jeglichen mit ein Achtel-Maaß, vermehren, und binnen drey Viertel oder einer gantzen Stunde austrincken müſſen, und bey ſolcher Portion, nehmlich von jeden ein halb Maaß, hab ich ihm die folgende Morgens continuiren, und gleichwie vom Anfang, alſo auch ferner, habe ihn des Nachmittags zwiſchen 4. und 5. Uhren, über dem vom Selter-Brunnen und der Eſels-Milch halb ſo viel, als wie des Morgens getruncken nehmen laſſen. Hiebey war es gleich vor ein gutes Zeichen zu halten, daß, da er wegen des Huſtens und Eckel vor Speiſen nicht mahl einige Löffel voll Suppen bey ſich halten könte, er dennoch die Eſels Milch mit den Brunnen bey ſich behalten können; im übrigen aber ließ ſichs anſehen, nachdem er ſechs Tage lang damit continuiret hatte, daß der Durſt etwas gelinder geworden, der Urin auch, nachdem er ein paar Tage vorhero viel roth und weiſſes, auch leichtes ſediment gegeben, von ſeiner vorigen ſaturirten Röthe auf eine bleiche Pommerantzen-gelbe Farbe absque ſedimento, gekommen; auch hatte der Hr. Patient täglich ein paar mahl einen ſchlupfferigten Stuhlgang; der Huſten aber vermehrete ſich nicht allein

gar

gar sehr, sondern verhinderte ihm auch sowohl Tages als Nachts allen Schlaf, dahero ich ihm ad tussim demulcendam am ersten Augusti a. c. nachfolgendes verordnete: Recipe spermatis ceti recentis, sacchari canti albi ana unciam semis, pulveris croci orientalis optimi scrupulos duos. M. f. pulvis subtilissimus, D. ad scat. S. vermischtes Wallraths-Pulver, davon sowohl Tags als Nachts, wann man wachet, öffters ein paar Thee-Löffel voll so trucken zu nehmen.

Am 2. und 3. Augusti aber, weiln ihm die bemeldte Portion der Esels-Milch und des Brunnens zu resistiren schiene, so hat er desselben weniger, und zwar nicht über die Helffte, getruncken, als worinn ich auch um deswegen consentirte, damit ihn nicht deswegen ein völliges Eckeln entstehen, und also die gantze Cur gestöhret werden möchte. Und da auch der Hr. Patient etwas zum Anriechen begehret, ob gleich derselbe bis dato von keinen Ohnmachten etwas verspühret, so habe am 2. Augusti a. c. ihn nachfolgendes ordiniret: Recipe aquæ apoplecticæ drachmas tres, Anhaltinæ, spiritus anthos, ana drachmas duas, liquoris volatilis oleosi Sylvii drachmam unam semis, balsami vitæ Hoffmanni drachmam dimidiam, olei destillati lavendulæ guttas decem. M. D. S. Spiritus zum Anriechen.

Am 4. Augusti vernahm ich, daß der Husten ihm diese vorige Nächte noch weit hefftiger als vorhin incommodiret gehabt hätte, daß er dahero nicht einen Augenblick schlaffen können, folglich verlangete, daß, gleichwie ich solches auch für unausgesetzt nöthig befunden, ich ihm etwas zum soulagement, zur Besänfftigung der Schärffe und daher rührenden Hustens verordnen möchte, welches dann nachfolgende drey besänfftigende und temperirende Pulvers gewesen, als; Recipe margaritarum occidentalium præparatarum, specierum diatrag. frig. rec. ana drachmam, nitri depurati grana XV. M. f. pulv. divid. in tres partes æquales, & cuilibet portioni adde massæ pilularum de Styrace grana tres. M. D. S. drey temperirende und besänfftigende Pulver, davon alle Abend nach acht Uhren eines mit etwas Ptisane oder Mandel-Milch einzunehmen.

Und dann habe ich ihn gerathen, nunmehro zwey Theile Esels-Milch mit einen Theil Selter-Brunnen zu gebrauchen, und diesen Abend

um

um der gewöhnlichen Stunde, also den Anfang damit zu machen, auch folgende Tage, Morgens und Abends, solcher gestalt damit fortzufahren, und dann so viel, als mit commodité geschehen kan, davon jedes mahl zu trincken.

Am 5. Augusti hörte ich von den Hrn. Patienten mit Vergnügen, daß er diese letzt verwichene Nacht bis um 2. Uhr in einer Suite NB. geruhig geschlaffen, und indessen sowohl als nachhero, bis es Tag geworden, vom Husten nicht sonderlich wäre attaquiret worden; diesen Morgen hätte er die Esels-Milch mit dem Selter-Brunnen, so wie ich gestern verordnet, genommen, aber zusammen über ein halb Maaß nicht getruncken. Diesen Vormittag aber von neun bis zwölff Uhr hätte er erschrecklich hefftig wieder husten müssen, wobey es ihm sehr sauer geworden den Schleim in die Höhe zu bringen, ob er schon in der Brust loß gewesen, dahero er fast vermeynet, daß er so gar darinn hätte ersticken sollen. Ich habe ihn also gerathen, daß er sich eine Hirschhorn Gelée machen lassen, und davon sowohl, als auch vom vermischten Wallrath-Pulver, wechselsweise dann und wann nehmen, auch zuweilen den Halß und Mund mit halb Wasser und Rhein-Wein, worunter etwas Zucker gethan, gurgeln solte, und des Abends gegen 7. Uhr entweder in der Suppe- oder in der Choccolade, etwas süssen Milch-Rahm mischen, und mit genieſſen möchte. Das vermischte Wallrath-Pulver, so schon am 1. Augusti einst verordnet, ist heute wieder gemacht worden. Und zu mehrerer Besänfftigung des Hustens und Lösung des Schleims so wohl, als auch zu Stärckung des geschwächten toni fibrarum pulmonum (als welches vor eine Haupt-Ursache halte, daß der Herr Patient den loß seyenden Schleim so beschwerlich und in einigen Absätzen heraus heben müsse) habe ich nachfolgende zwey Pflasters äusserlich verordnet, davon eines auf die Brust und das andere zwischen die Schulter-Blätter auf den Rücken geleget werden müssen; das Recept von denen Pflastern ist folgendes: Recipe pinguedinis humanæ recentis drachmas tres, spermatis ceti, terebinthinæ ana drachmas duas, myrrhæ electæ, ceræ flavæ ana unciam semis, florum sulphuris drachmam, olei anisi, camphoræ, croci

croci orientalis ana drachmam ſemis. M. f. l. a. Empl. extendatur ſuper duo lintea in hac transmiſſa figura. D. S. zwey Pflasters: Hiebenebſt habe ich die geſtern verordnete temperirende und beſänfftigende Pulver des Abends gegen 9. Uhr zu nehmen, auch ferner mit der Eſels-Milch und Selter-Brunnen, wie heute Morgen und geſtern Abend geſchehen, zu continuiren recommendiret.

Am 6. 7. 8. und 9. hujus, habe ich den Urin des Hrn. Patienten bald klährer und bleicher, bald Pommerantzen-gelber wahrgenommen, da dann derſelbe wann er Pommerantzen-gelber Couleur war, gar kein ſediment, als nur eine langdaurende nubeculam hatte, wann er aber klährer und bleicher war, ſo gab er eine geraume Zeit nachhero bald ein ſubtiles kleyichtes, bald ein ſchleimigtes einen Eyerweiß gleichendes ſedimentum. Sudor colliquativus und diarrhœa haben bishero ſich bey ihm gar noch nicht eingefunden. Der Schlaf iſt bißhero die gantze Nächte, bis gegen der Morgen-Zeit ruhig geweſen, dahero ich ihm am 7. hujus die vorhin am 4. ejusdem verordnete drey Pulvers, des Abends davon eines zu nehmen, ferner gerathen habe, und damit vorerſt noch continuiren laſſen werde. Der Huſte aber continuiret ſo wohl Vor- als Nachmittags dermaſſen hefftig, daß es der Herr Patient faſt nicht auszuhalten ſcheinet: Ja ich muß geſtehen, daß er währender dieſer mineraliſchen Milch Cur ſich ſehr vermehret habe; und obſchon der Schleim in der Bruſt nicht ſo feſt eingepackt zu ſeyn ſcheinet, und manchmahl von ſelbſten ſich loß giebet, ſo ſind doch des Hrn. Patienten Kräffte nicht vermögend ſelbigen in einer Suite heraus zu heben. Der Hr. Patient hat bishero täglich mehrentheils zwey mahl lubricam alvum gehabt, und wobey ſehr viele flatus mit weggegangen. Der truckene calor hecticus hat zwar bishero noch bey ihn continuiret, iſt aber ſeit der Cur her nicht ſtärcker geworden, wiewohl er aber den einen oder andern Tag bald mehr, bald gelinder, bald gar nicht, da iſt, auch ratione temporis darinn keinen gewiſſen periodum hält; ja vielmehr hat der Hr. Patient, als er meine Cur etwa ſechs Tage gebrauchet gehabt, einen Tag etwas Kälte, aber ohne Schauder, empfunden, ſo aber nachhero nicht wieder bemercket worden. Der Pulß gehet zwar anjetzo nicht mehr ſo geſchwinde und matt wie im

Anfange, die Kräffte des Leibes aber ſcheinen noch nicht wieder zugenommen zu ſeyn. Das bey meiner erſten Viſite beym Hrn. Patienten wahrgenommene ausdehnende und ängſtliche Drucken in der lincken Seite der Bruſt, verſpüret anjetzo der Hr. Patient nicht mehr. Die Truckene des Mundes bemercket der Hr. Patient nur vorjetzo nach gehabten Schlaf; und dann verſpühret er eine aſperitatem labiorum fiſſuras minantem, ſo er mit ſüß Mandel-Oehl wieder redreſſiren muß. Der Durſt aber iſt anjetzo gar wenig. Die Eſels-Milch mit den Selter-Brunnen hat er zwar allezeit bey ſich behalten können, da hergegen weder Suppen noch andere Speiſen bey ihm bleiben wollen, ſondern wegen des ſo fort ſich eräugnenden Huſtens gleich wieder von ſich geben müſſen, desfalls er auch ſeit dieſer Cur her faſt gar keine Speiſen genieſſen können, noch wollen, nebſt mir vermeynend, daß die Milch ihn ſchon genug unterhalten könne. Am 7. hujus aber zu Morgens hat er gar keine Eſels-Milch mit den Brunnen nehmen können, und am 8. 9. und 10. hujus dieſelbe erſt wieder zu ſich genommen. Am 9. hujus wie auch folgenden Tages klagete der Hr. Patient, daß es ihm in der Bruſt ſehr rauh und heiſerig, auch im Halſe und Munde ſehr empfindlich wäre, und theils dahero auch keine Speiſen hinab ſchlingen zu können bemerckete, und wie ich zuſahe, habe ich ſo wohl den Gaumen als Halß und Zapffen zwar gantz roth, doch aber ohne Geſchwulſt, exulceration und excoriation gefunden; deßwegen ich ihn an ſtatt des vorhin verordneten Wallrath-Pulvers nachfolgenden Linctum zu nehmen verordnet: Recipe mucilaginis ſeminis pſyllii, radicis altheæ, gummi tragacanthi albi ana drachmam, olei amygdalarum recenter expreſſi, ſyrupi violarum optimi ana unciam ſemis, ſpermatis ceti recentis, ſacchari candi albi ana drachmam, croci orientalis optimi ſcrupulum. M. D. S. beſänfftigender und Schleim-löſender Safft, davon, vorhero wohl umgerührt, zuweilen einige Thee-Löffel voll im Munde herum gehen zu laſſen, und dann allmählig hinab zu ſchlingen.

Gegen Gelée hat der Hr. Patient einen Widerwillen, und unter Suppen oder zuweilen unter Choccolade hat er den Milch-Rahm refuſiret; und weiln er keine Speiſen genieſſen können, ſo hat er we-

nig

nig oder gar nichts von der oben verordneten Magen-Essenz nehmen wollen.

Nunmehro habe ich resolviret, daß der Hr. Patient den Selter-Brunnen nicht mehr unter der Esels-Milch nehmen, sondern diese gedachte Milch alleine, und so viel ihm davon zu nehmen müglich, gebrauchen solte, und zwar aus nachfolgenden rationibus: weiln (1) der Herr Patient kurtz vor meiner Cur den Selter-Brunnen alleine schon 10. Tage lang NB. mit keinen guten effect gebrauchet; und (2) obgleich ihm der Selter-Brunnen unter die Esels-Milch jetzo keinen Schaden gethan, noch thun können, so vermeine ich, daß die etwa vom Schleim verstopfften vasa nunmehro genugsam aperiret, und die Säure bereits hinlänglich præcipitiret seyn werde; mithin (3) die Esels-Milch besser per minima vasa gehen, und ihre Wirckung so wohl acrimoniam humorum salinam corrigendo thun; als auch (4) diese Schärffe durch die in der Esels-Milch zwar wenig vorhandene aber doch nützliche und sehr zarte caseosam, oder vielmehr mucilaginosam substantiam involvendo demulciren, folglich den Husten und raucedinem desto mehr und bessererer lindern können; und zwar (5) um desto mehr, da lac asininum sero satis abundat, damit dieselbe von den Selter-Brunnen nicht gar zu sehr diluiret, und dessen in hoc casu nützliche caseosa substantia nicht gar zu viel resolviret werden möge: auch (6) überdem dafür halte, daß des Hrn. Patienten Husten und Raucedo durch den Selter-Brunnen exasperiret worden; und dann endlich (7) bin ich dahero der Meynung, daß die Esels-Milch alleine nunmero zur Cur hinlänglich sey, zumahlen da jetzo ohnedem der von der truckenen hectischen Hitze und Schärffe ausgedürrete Cörper mehr als vorhin nutriret und humectiret werden müsse: besonders da des Hrn. Patienten Umstände und constitution nicht leiden vieles mit Medicamentis aus denen Apothecken an ihm zu tentiren, solches auch gar nicht begehret, und von kräfftigen Bouillons und Speisen nichts geniesset.

Nachdem aber der Herr Patient daran zweiffelt, daß die Esels-Milch alleine, ohne Zumischung des Selter-Brunnens hinlänglich sey, zu der Cur seines hectischen schwindsichtigen Zustandes, und NB. in

ſpecie zu Linderung und Hebung ſeines faſt unerträglichen Huſtens, mithin deßfalls auch von andern erfahrenen Medicis gerne verſichert ſeyn will: Und dann, da mir des Hrn. Hofrath Hoffmanns, Medicinæ Doctoris und Profeſſoris in Halle, in dieſen und allen mediciniſchen Fällen habende experienz für andern aus ſeinen Schrifften und dadurch weit in der Welt erſchollenen Ruhm am beſten bekandt iſt, und weiß, daß derſelbe in Ergegung ſolcher wichtigen Caſuum und derer darauf ertheilenden Rath und Gutachten ſich beſondere Mühe geben; ſo habe mich offeriret, dieſen Caſum, und was ich dabey täglich obſerviret und notiret, aufzuſetzen und zur Ertheilung eines Conſilii cum judicio obgedachten Hrn. Hofrath Hoffmann zu überſchicken. Solchemnach da dieſe meine offerte von den Hrn. Patienten und deſſen Frau Mutter angenommen, ſo habe Nahmens dererſelben Ew. Hoch-Edelgeb. erſuchen ſollen, dieſen Caſum genau und wohl zu erwegen, und mit den forderſamſten darüber Dero Meynung, und was Sie dabey für nöthig finden, ohnſchwer zu communiciren, damit, wo möglich, der Hr. Patient unter göttlichen Beyſtand und Segen noch gerettet werden möge. Was für Ew. Hoch-Edelgeb. deßhalb habende Mühe ſeyn muß, belieben Dieſelbe nur ohnſchwer zu melden, da dann ſelbiges ohnfehlbar ſo fort erfolgen kan und wird. Schließlich melde ich nur noch, daß ich den Hrn. Patienten, wann er nach meinen Rath, aus obangeführten Raiſons, die Eſels-Milch nunmehro noch nicht allein trincken will, daß ich ſolche mit den dritten Theil Selter-Brunnen vermiſcht, ſo lange ihm trincken laſſen müſſe, bis von Ew. Hoch-Edelgeb. das jetzt begehrte Conſilium cum rationibus eingelauffen.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler,

Inſonders hochgeehrter Herr Hofrath und Land-Phyſice!

Werthgeſchätzter Gönner!

EW. Hoch-Edl. ſehr werthes Schreiben, in welchem Sie mir ausführlich die Maladie und jetzigen Zuſtand des Hrn. Regierungs-

Raths

Raths beſchrieben, und zugleich mein Sentiment und guten Rath verlanget, iſt mir zu recht eingehändiget worden. Und nachdem ich die hiſtoriam morbi etliche mahl mit Bedacht und Fleiß durchgeleſen und alle Zufälle und Umſtände, auch was Ew. Hoch-Edl. bishero gebrauchet, und wie ſich der Hr. Patiente darauf befunden, wohl überleget: ſo bin ich willig und bereit, dem Hrn. Regierungs-Rath, welchem mich gehorſamſt empfehle, mit meinem Rath in dieſer beſchwerlichen Kranckheit von Hertzen gern zu aſſiſtiren, bevorab da ich mich erinnere, daß ich die Ehre gehabt mit deſſen Hrn. Vater in gar genauer Bekandſchafft und groſſer Freundſchafft zu ſtehen. Doch möchte ich wünſchen, daß deſſen Zuſtand ſo beſchaffen, daß ich ein gewiſſes Prognoſticon zu verlangter und völliger Reconvaleſcenz überſchreiben könte. Der Affectus iſt auſſer allem Zweiffel eine phthiſis pulmonalis, die ſchon gar ſehr eingeriſſen, weil nicht allein ingens virium conſumtio & tabeſcentia omnimoda, ſed omnis fere appetitus proſtratio cum lento & hectico æſtu damit verknüpffet iſt. Das vitium und labes ſolches mali ſteckt allerdings in pulmonibus, deren ein guter Theil auf der lincken Seiten mit harten tuberculis, caſeoſa materia repletis, oder kleinen vomicis angefüllet, davon denn auch der ſehr hefftig anhaltende Huſten, welcher mehr trocken als feucht iſt, und der den Schlaf und Kräffte immer mehr weg nimmt, ſeinen Urſprung hat, und auch, welches wohl notabel, wenn etwas viel vom Selter-Brunn und Milch getruncken worden, mehr zu, als abgenommen. Die Urſache iſt dieſe: Wenn der Brunn mit der Milch allzu häuffig und zu geſchwinde per ductum thoracicum und cordis ventriculum dextrum in die Lunge getrieben wird, und daſelbſt propter obſtructa minima vaſcula keinen liberum tranſitum hat, ſo werden die tunicæ bronchiales ſo wohl, als auch ipſæ veſiculæ pulmonum durch die Menge der Feuchtigkeit zu ſolchem Huſten und gewaltſamer Bewegung der Bruſt irritiret, welches ich ſchon öffters obſerviret. Und obgleich einige anodyna und demulcentia eine Linderung verſchaffen; ſo iſt ſolche doch nicht beſtändig. Sonſten kan dieſes ohne flatterie und mit Grund der Wahrheit aſſeriren, daß Ew. Hoch-Edl. die Cur bis anhero ſehr ſicher und vernünfftig angeſtellet und fortgeführet, daß an

denen medicamentis, an der Methode und Ordnung dieſelbe zu gebrauchen, nicht das geringſte zu deſideriren, ſelbe würden auch viel mehr ausgerichtet haben, wenn Sie vor dem Jahr und im Anfang wären conſuliret worden, weiln alsdenn die obſtructiones der pulmonum durch den Gebrauch des Selter-Brunnens annoch hätten können gehoben werden; darauf der gantze ſcopus curæ hauptſächlich ankömmt. Das ſchlimmſte bey der Maladie iſt dieſes, daß der Magen vor allen Speiſen, ſo gar auch vor juſculis nutrientibus, ein Abſcheu hat, und daß ſich im Halſe eine defluxion und raucedo einfindet, die da anzeiget, daß nicht viel von einer lympha roſcida und nutritia in ſanguine verhanden, ſondern ſolche nach und nach per motum inteſtinum calidum in ein ſcharffes ſerum excrementitium ſich verwandelt, welches, wenn es auf die Gedärme fält, eine diarrhœam verurſachet, und auch mit der Zeit der calor internus intenſior wird. Ubrigens bin ich allerdings mit Ew. Hoch-Edl. einig, daß die Eſels-Milch alleine, ohne den Selter-Brunn könne gebraucht werden, und zwar ſo, daß der Hr. Patient nur zwey bis drey Untzen auf einmahl, doch alle drey Stunden, nehme. Auf die Bruſt, meiſt aber auf die lincke Seite, wo der Schmertz am hefftigſten geweſen, kan dieſes Pflaſter ſub lit. A. appliciret werden. Zum ordinairen Tranck aber habe ich öffters ſehr gut befunden das Decoct; radicis cichorii und ſcorzoneræ cum paſſulis, welches nach der Formul ſub lit. B. præpariret werden kan. Etwas von Roſen-Zucker bisweilen genommen, pfleget auch in ſolchen Kranckheiten gar wohl zu bekommen, wenn der Magen anders die Süſſe annimmt. Nebſtdem kan auch dann und wann von dieſer potione analeptica ſub lit. C. ein Thee-Schälgen auf einmahl genommen werden. Weiter kan vor dieſes mahl nichts rathen, und wünſche nur daß die Mittel mögen annoch vermögend ſeyn, dem Hrn. Patienten zu helffen. Dem ich mich übrigens gantz dienſtlich zu empfehlen bitte, und allſtets beharre

Ew. Hoch Edl.

Mhhl. Hofraths und Land-Phyſici

Halle, den 15. Aug. 1730. ergebenſter Diener

F. H.

Lit. A,

Lit. A.

Recipe emplastri de meliloto uncias duas, florum sulphuris drachmas duas, camphoræ, croci ana drachmam. M. f. l. a. emplastrum D.

Lit. B.

Recipe radicis cichorii, scorzoneræ ana uncias duas, passularum minorum uncias sex; coquatur dimidia pars in mensuris duabus aquæ communis, per tres horæ quadrantes. Decant. D.

Lit. C.

Recipe aquæ scorconeræ, rosarum, primulæ veris, florum acaciæ, liliorum convallium, cerasorum nigrorum ana uncias duas, florum naphæ unciam, matris perlarum, coralliorum rubrorum præparatorum ana drachmam, succi citri, sirupi acetositatis citri ana drachmas tres. M. D.

Seit dem mir von dem Herrn Medico die vorstehende umständliche Nachricht gegeben, hat sich am 13. Augusti eine starcke diarrhœa serosa beygesunden, welche ohnerachtet alle Mittel dagegen gebrauchet, dennoch continuiret, der calor hecticus stärcker, und der Urin röther worden. Daher als bey so gestalten Sachen den 19. Aug. mein Consilium eingelauffen, hat zwar der Hr. Patient solches noch durchlesen, und ist nebst seinen Angehörigen darüber sehr satisfait gewesen, hat auch den andern Tag von der potione analeptica und Decocto noch was genommen; allein den 21. ist Er mit vollem Verstande sanfft verstorben.

CAS. IV.

CASVS IV.
DE
CONSECTARIIS MORBOSIS EX QVARTANA MALE CVRATA.

Hoch-Edelgebohrner und Hochgelahrten.
Hochgeehrteſter Herr Hofrath,
Hoher Patron!

EW. Hoch-Edelgeb. mit gegenwärtigen zu incommodiren und Dero hohes Conſilium darinnen gehorſamſt auszubitten, veranlaſſet nachfolgendes: Eine geiſtliche Amts Perſon, cholerico-melancholico-ſanguineo temperamenti, die bis ins ein und dreyßigſte Jahr ihres Alters, welches nunmehr ſieben und viertzig iſt, geſund und munter, auch von lebhaffter Couleur ſich befunden, hat vor ſechzehn Jahren, da ſie an einem in Waſſer und Sumpffe gelegenen Orte gelebet, ein Quartan-Fieber lange Zeit, auf ſieben Viertel-Jahr per intervalla gehabt, dawider denn viele, ſo wohl ab ordinario præſcripta, darunter denn cortex chinæ bey ſechzehn Loth, modo in electurii, modo in pulveris forma, gereicht, und endlich pulveres martiales, als auch ab aliis commendata und domeſtica ſind gebraucht worden. Nachdem das Fieber endlich weg geblieben, haben ſich folgende Zufälle gefunden: Verſtopffung des Leibes, Blähung, hefftige und übel riechende Nacht-Schweiſſe, Flüſſe, welche ſich theils in den Armen, theils im Haupte mit Schwindel, und Sauſen der Ohren (deßwegen ein Fonticul am lincken Arm geſetzet und noch aufbehalten worden,) und auf der Bruſt geäuſſert haben, dabey der Appetit zum Eſſen ſich vermindert, und die ſonſt angebohrne activität und Munterkeit ſich verlohren, die lebhaffte Couleur des Geſichts hingegen in bleichgelbe mit einiger Zerdunſtenheit ſich verwandelt. Es wird ſo dann der Egriſche Brunnen gebraucht, dadurch wird alvus laxa, und findet ſich auch

beßrer

besserer Appetit zum Essen, und die Nacht-Schweisse remittiren. Kurtz; Er befindet sich im leidlichen Zustande. Nachhero ein Jahr ohngefehr kommen die alten Plagen wieder, Verstopffung des Leibes, Blähungen und unruhige Nächte, Nacht-Schweisse, schlechter Appetit zum Essen; es wird alles was angerathen gebraucht, aber ohne sonderlich soulagement und Erfolg von vollkommner Besserung und Genesung. Nach der einige Jahr darauf erfolgten anderweitigen Vocation ist zwar locus mutiret, aber status ægri nicht gebessert worden, massen er allbereit acht Jahr in dem neuen Orte und Wohnung, die nahe am stillstehenden Wasser gelegen, lebet. Die Verstopffung des Leibes hat zu zwey bis drey Tagen angehalten; hat es länger gedauret, sind die pilulæ Emanuelis gebraucht worden. Die Nacht-Schweisse haben incommodiret, doch nicht so starck mit solchen üblen Geruchen wie anfänglich. Die Flüsse haben sich wieder gemeldet, und bald in Armen, bald in Schenckeln, bald auf die Brust, mit Verursachung einer Heiserkeit, gesetzet. Weilen er denn gedacht hat Linderung und Erleichterung zu haben, wann der Cörper in gelinde Dünstung käme: so hat er immer gesucht, eine gelinde Transpiration zu unterhalten. Der Appetit zum Essen ist schlecht verblieben, und weil der Schlaf durch die Nacht-Schweisse ist unruhig worden, hat sich Müdigkeit und Unlust gefunden. Wie nun bey langwierigen Kranckheiten Patienten offtmahls ohne Unterscheid brauchen, was dieser oder jener anrathet; so sind vomitoria, purgantia, auch Aderlassen, alle Jahr zu zwey bis drey mahlen versucht worden. Das Blut, darauf etwas gelbes serum geschwommen, soll schwartz, dick und viscos gewesen seyn; und dieser Zustand verschlimmerte sich vor einem halben Jahre desto mehr, als ein Sohn guter Hoffnung einen unglücklichen Fall gethan, GOtt auch mehr Betrübniß zuschickte, dadurch denn das Gemüthe sehr beunruhiget wurde, und so gar eine dispositio ad mœrorem entstande. Hiernechst fand sich im rechten Fuß-Blate ein hefftiger Schmertz, daß der Hr. Patient ohne sonderliche Empfindung nicht wohl stehen noch gehen konte, wiewohl äusserlich nichts zu sehen war. Nachdem der Schmertz sich verlohren, zeigte einige Zeit hernach am rechten Ellbogen sich ein Beulchen, einer welschen Nuß groß, weich am Gefühle, und an Farbe

wie die andere Haut. Das verliehrt ſich auch, darauf folgt ein Schmertz circa umbilicum, und extendiret ſich quer über einer Spanne breit, vom Nabel rechter und lincker Seite, doch äuſſert er ſich mehr in der rechten Seite. Es ſind clyſteres, temperantia und demulcentia, als pulvis marchionis, antimonium diaphoreticum cum cinnabari, oleum amygdalarum dulcium adhibirt worden; allein der Schmertz hat ſich in etwas bloß vermindert, doch nicht gäntzlich nachgelaſſen. Wann der Hr. Patient nüchtern, ſo exacerbirt er ſich mehr, als wann er was genoſſen hat; ſo bald beym Eſſen was getruncken wird, findt ſich ein Schweiß, und läſt der dolor nach bis gegen drey und vier Uhr. Ingleichen iſt der Schmertz gröſſer wann er fähret, als gehet, mehr wenn durch den Urin, der ſich öffters wie Pflaum-Suppe zeiget, ein tartariſches Weſen (wie fein geriebene Ziegel-Erde) das ſich ſowohl in fundo des Glaſes häuffig ſetzet, als auch in die Seiten deſſelben einriſſet, abgeführet wird, als wenn er klar abgehet. Weilen der Medicus ordinarius ſich Hoffnung machte, durch Gebrauch des Selter-Brunnens mit Ziegen-Milch vermiſchet, ſolchen Schmertz zu heben; ſo ſind neun Krüge vom Hrn. Patienten ohne Milch, indem es nicht nach ſeinem gout, getruncken worden. Der vermeynte Effect aber iſt auch nicht erhalten worden, maſſen er weder per ſudorem, noch per vias urinarias operiret, auſſer den vierdten Tag nach Verbrauch der neun Krüge, da ſich alvus ſechs mahl in anderthalb Tagen geöffnet, und ſeit dem noch aperta bleibet. Die Dejectiones ſind fluider als ſonſt, und naturalis coloris. Wann die Oeffnung erfolget, dünckets ihm, als wenn der dolor im Unter-Leibe ſich mindere. Appetitus zum eſſen iſt etwas beſſer und der Schlaf ruhiger, wie auch die Nacht-Schweiſſe gelinder und weniger. Hiebey iſt nur Dn. patiens dubieus, ob dieſes dem Gebrauch des Brunnens, oder der Veränderung des Getränckes, da ſelbiger wieder Bier trincket, zuzuſchreiben. Er erſuchet dannenhero Ew. Hoch-Edelgeb. durch meine Wenigkeit gehorſamſt, dieſen Caſum in reiffe Uberlegung zu nehmen, und ihm mit Dero hohen Conſilio zu aſſiſtiren, in geneigter Benachrichtigung was vor ein affectus es ſey, und quibus mediis demſelben zu ſuccurriren. Ich habe dabey Gelegenheit,

Ihro

Ihro Hoch-Edelgeb. ferneres Vigeur in Dero hohen Alter anzuwünschen, und verharre mit gehorsamen Respect

Ihro Hoch-Edelgeb.

Meines hochgeehrtesten Herrn Hof-Raths
und hohen Patroni

C. den 20. Julii
1730.

gehorsamster Diener
A. G. K.

CONSILIVM CVM RESPONSO.

Hoch-Edler,
Insonders hochgeehrter Herr Doctor!
Werthgeschätzter Gönner!

EW. Hoch-Edlen sehr geehrtes Schreiben habe wohl erhalten, und daraus ersehen, daß Sie ein Consilium von mir wegen einer langwierigen und sehr beschwerlichen Maladie eines Herrn Geistlichen verlangen. Nun habe ich die ausführlich beschriebene historiam morbi wohl durchgelesen und fleißig erwogen, und bedaure ich den Hrn. Patienten, daß er durch eine üble Cur des Quartan-Fiebers, mit den unrechten Gebrauch des corticis chinæ, ursprünglich in eine so schwere Kranckheit gerathen, welche zwar nach dem Gebrauch des Egrischen Brunnens remittiret, nach Verfliessung seines Jahres aber mit eben solchen Zufällen wie zuvor, wiederum angetreten, die auch noch bis dato continuiren, ob gleich gar viel und mancherley, wiewohl zum Theil auch gantz inconvenable Medicamente, adhibiret worden. Alldieweil nun bey diesem Casu das Geblüt und alle Säffte sehr verdorben und mit sehr vielen Schleim, auch scorbutischer und tartarischer Materie angefüllet, der tonus partium nervosarum, in specie des Magens und derer Gedärme, sehr geschwächet, auch die viscera

abdominis, absonderlich die Leber, wie es scheinet, verstopffet, die Kräffte, Appetit, Schlaf ziemlich abgenommen, die excretiones alvi in keinen ordentlichen Stand, auch die Glieder hin und wieder mit Schmertzen affligiret, folglich die Kranckheit sehr eingewurtzelt, so ist erwünschte Hülffe so bald nicht zu promittiren und zu erhalten. Jedennoch weil der Hr. Patient noch jung, und man die Hoffnung hat, daß derselbige sich nicht allein in der Diæt, sondern auch in denen affectibus animi moderiren werde, und dasjenige, was von vernünfftigen Medicis vorgeschlagen wird, fleißig observiren, so hat derselbe sich auch unter der Gnade und Seegen GOttes einer mercklichen Besserung zu versichern. Es gehet aber mein unmaßgeblicher Rath dahin, daß der Hr. Patient diesen Herbst und zwar je eher je lieber den Egrischen Brunnen vier Wochen lang gebrauche, weil der Selter-Brunn zu dieser Kranckheit nicht zulänglich, und zwar auf solche Art: daß er vor erst denselben vierzehn Tage allein, hernachmahls aber zehn Tage und länger halb mit guter Kuh-Milch vermischet, des Morgens frühe verschlagen trincke, doch alles zusammen nicht über anderthalb Maaß auf einmahl, da er dann zu Præparirung des Leibes die Cur mit beykommenden Manna-Tränckgen anfangen, auch enden, imgleichen ein paar mahl zwischen selbiger solches gebrauchen kan. Zum ordinairen Tranck wird nöthig seyn, statt des Bieres ein Decoctum zu gebrauchen, wozu ebenfalls ein Recept beygeleget, mit welchem auch nach der Cur noch eine geraume Zeit zu continuiren seyn wird. Ausser dem recommendire noch von Medicamentis pulveres temperantes, ex pulvere marchionis, nitro depurato, arcano duplicato, lapidibus cancrorum und etwas extracto croci, imgleichen beykommenden spiritum, welcher aus meinem liquore anodyno minerali, tinctura antimonii acri und einem spiritu bezoardico bestehet, davon er vor der Cur und nach derselben des Morgens früh und des Abends vor Schlaffengehen 40. Tropffen mit einem halben Nössel guten reinen und frischen Brunnen-Wasser nehmen kan. Ubrigens muß er so viel als möglich sich wohl bewegen, vor aller Gemüths-Unruhe hüten und immer in gelinder Transpiration halten, auch gute Brühen und verdauliche Speisen geniessen, hingegen nicht allzu viel Wein trincken, es sey denn

bey

bey der Mahlzeit ein wenig Ungrischen Wein, und habe ich gewisse Hoffnung, wenn alles wohl observiret wird, daß unter göttlichen Seegen der Hr. Patient merckliche Hülffe und Linderung erhalten werde, welches von Hertzen wünsche, und übrigens unter Empfehlung göttl. Protection ferner zu dienen bereit verharre

Ew. Hoch-Edl.

Meines hochgeehrten Herrn Doctoris

Halle, den 29. Julii
1730.

dienstergebenster
F. H.

Recipe mannæ electæ unciam semis, rhabarbari drachmam dimidiam, cremoris tartari drachmam unam. Coque & solve leni calore in aquæ communis unciis sex. Colat. adde olei de cedro guttas quinque. D. S. Laxier-Tränckgen auf einmahl.

Recipe radicis chinæ, scorzoneræ, sassaparillæ ana uncias sex, cichorii uncias duas, glycirrhizæ unciam unam, corticis ligni sassafras unciam semis. Contus. D. S. Species davon vier Loth in drey Maaß Wasser eine gute halbe Stunde zu kochen.

CAS. V.

CASVS V.

DE CAMPHORÆ AD DVOS SCRVPVLOS PER ERROREM ASSVMTÆ EFFECTV, IN APOPLEXIA HYPOCHONDRIACO-SPASMODICA.

Magnifice, Hoch-Edelgebohrner, Veſt- und hochgelahrter, auch hocherfahrner Herr, Inſonders hochzuehrender Herr Hofrath!

Nachdem Ew. Hoch-Edelgeb. in dem letzteren an dem Hrn. Paſtorem L. abgelaſſenen Schreiben von mir verlanget haben, daß ich deſſen letztere Kranckheit und Cur, inſonderheit aber die ſymptomata, welche der durch einen fatalen Irrthum zu viertzig Gran in Oel aufgelöſete Campher verurſacht hat, vollkömmlich aufſetzen und Ihnen communiciren möchte: als habe ich hiermit treulich und gehorſamſt mit folgenden Entwurff der Kranckheit und Cur dienen wollen. Was die Perſon, Temperament und Leibes-Conſtitution des Hrn. Paſtoris betrifft, dabey will ich mich nicht aufhalten, weil dieſelbe Ihro Magnificenz bereits bekandt iſt. So iſt Ihnen auch nicht unbewuſt, daß er an der Hypochondrie, tanquam malo hæreditario, lange und öffters laborire, daher er ehemahls vielen Kopffſchmertzen, inſonderheit die Hemicranie, Turbulenz des Haupts, ſtarcken Schwindel, Ohnmachten, Aufblähungen, und Spannungen der hypochondriorum unterworffen geweſen, und hat er auch noch jetzo davon per intervalla Anſtoß, wie er dann auch an einer Truckenheit der Naſe, aus welcher beym Schnieben geronnen ſchwartz Geblüte kömmt, ſo aber ſelten zu einer rechten hæmorrhagie kömmt, ſonſt ſehr offt, doch eben nicht jetzo, ſich incommodiret befindet. Vormahls war er alvi obſtructionibus ſehr unterworffen, zeithero

hero aber ist alvus potius fluida, oder zuweilen gar eine diarrhœa, durch welche eine dünne, schäumende und häuffige Materie excerniret worden, welche in intestino recto bey der excretion wie Pfeffer beisset, gegenwärtig gewesen, wie er denn auch öffters ausser dieser diarrhœa wenn dieselbe gleich nicht da ist, tenesmo, welchen ich pro conatu ad hæmorrhoides halte, nebst Rückschmertzen, in welchen es alsdenn kalt hin und her läufft, incommodiret wird. So laboriret er auch fast beständig incubo, hat insomnia turbulenta immer, in seinen Wittber-Stande ist er immer traurig und niedergeschlagen geweest, und hat wenig Schlaf gehabt. Dieses habe ich zu præmittiren nöthig erachtet. Die letztere Kranckheit aber ist folgende gewesen: am 16. Junii, als ich zu ihm beruffen wurde, klagte er, daß er nicht wohl schlucken könte, und daß etwas im Halse sey, welches ihm immer incommodité machte, als wenn er etwas hinab schlucken solte, wie auch, daß der Halß inwendig wenn etwas hinein käme, als rohe schiene. Man fande denn bey Visitation des Halses, daß es nichts anders als ein tumor uvulæ serosus cum laxitate war, indem der Zapffen dick lang und weiß sahe, doch war auch eine kaum sensible Hitze mit nicht sonderlich veränderten Puls und natürlichen Urin gegenwärtig, daher auch der Hr. Pastor, ob er sich wohl bisweilen nieder legte, herum gehen konte. Ich ordnete hirgegen Tropffen, ex essentia alexipharmaca Stahlii, scordii, succini, lignorum welche wechsels-weise mit einem pulvere diaphoretico resolvente, antimonio diaphoretico nitrato cum cornu cervi sine igne & cinnabari nativa gebrauchet wurde. Aeusserlich ordnete den Halß warm zu halten und mit oleo amygdalarum dulcium cum camphora zu streichen, wie ich denn auch oleum succini auf des Haupts Wirbel streichen ließ. Der Bader hat einen pulverem aromaticum cum spatula äusserlich ad uvulam appliciret, und dabey ist dieser Beschwerung ziemlich abgeholffen worden. Allein in Mitternacht am 17. Junii befällt es ihn auf einmahl dergestalt, daß er sich nicht besinnen kan, und vergehen ihm alle Gedancken, es ist zwar anfänglich wohl, als wenn er ruffen oder aufstleigen wolte, kan aber keines von beyden ins Werck richten, die gantze Brust ist zusammen geklemmet, der Schlund und

Lufft-

Lufft-Röhre conſtringiret, daß er weder recht Lufft holen, noch etwas, ob es ſchon flüßig, hinab ſchingen können. Weil er aber nicht zum Ruffen oder Aufſteigen kommen kan, ob er ſich ſchon ein wenig wieder beſinnen können, ſo hat er vor ſich hinliegen, und GOtt und der Natur alles überlaſſen müſſen. Endlich aber erfolget von ſelbſt ein gewaltiger Schweiß über den gantzen Leib, worauf es ſich gebeſſert hat, ſo, daß er Morgens früh anfgeſtanden, in der Meynung, es ſolte ſo vorbey gehen, zu welchem Ende er auch wohl anderthalb Maaß Thee, vermuthlich ziemlich heiß trincket. Es überfällt ihn aber leider nach ſieben Uhren dieſes Morgens aufs neue, Sinne und Verſtand vergehen eine Zeitlang, die Umſtehenden ruffen und ſchreyen ihm zu und halten ihm flüchtige ſpiritus vor, man braucht frictiones und kehret hervor was möglich iſt, Hrn. Patienten zu excitiren, welches auch nach Verlauff einer Stunde geſchiehet. Hingegen iſt und bleibt die Sprache gäntzlich verlohren, und muß er nur mit Weiſen anzeigen was er verlanget. Er weiſet auf die Bruſt Halß und Zunge, begehret auch endlich Feder und Dinte, da er denn kaum mit unförmlichen Buchſtaben was ihm fehlet, aufzeichnen kan. Nehmlich er könte nichts hinunter ſchlucken, und wäre die gantze Bruſt ſo wohl, als inſonderheit Schlund und Lufft-Röhre conſtringiret. Er begehret zu mir, als ſeinem ordinairen Medico zu ſchicken. Als ich kame, fande ich angeführte Umſtände, und konte kaum etwas von liquidis oder medicamentis beybringen, die Adern waren an Händen und im Geſichte aufgelauffen, der Pulß langſam und matt, doch noch wohl wahrzunehmen, und ich achtete daß dieſer Puls mehr a plethora & virium oppreſſione, quam a defectu earundem herrühre, die Füſſe waren kalt, das Geſichte aber röther als gewöhnlich und wärmer. Ich hielte dieſen affectum pro leviori apoplexiæ ſpecie, welche a ſpaſmis ſanguinem ab inferioribus & exterioribus partibus ad caput & pectus pellentibus herrührete, und ließ demnach die Ader am lincken Arm öffnen und ſieben bis acht Untzen Blut, welches gantz ſchwartz und dick war und nur aus der Ader tröpffelte, ja heraus geſtrichen werden muſte, lauffen. Nach dieſen adhibirte äuſſerlich frictiones cum ſpiritibus apoplecticis & nervinis juncto ſpiritu ſalis ammoniaci

niaci vinoso in nucha & spina dorsi. Innerlich gab ich liquorem cornu cervi succinatum cum essentia castorei & liquore anodyno minerali Ew. Magnif. vermischet, welchen liquorem ich in affectibus, deren Ursach a motibus spasmodicis, täglich wohl befinde. Auf die Zunge ließ ich vom balsamo vitæ auf Zucker getröpffelt einige Tropffen legen, auch nachgehends dieselbe cum salvia & theriaca reiben, den Theriac aber nicht hinab schlingen, so ließ ich auch zu, daß ihm etwas davon auf einem Salwey-Blat unter die Zunge geleget wurde, wie ich denn auch ordnete fleißig herbam rorismarini zu käuen. Nach solchen adhibirten masticatoriis und applicirten balsamo vitæ fand sich viel Schleim, welchen Hr. Patient auswerffen muste, und weil derselbe zähe wahr, so ließ ein gargarisma resolvens nervium fleißig warm Gebrauchen. Zu einem Clystier rieth ich treulich und öffters, welches aber Hr. Patiente zu dieser Zeit nicht admittiren wolte. Als ich nun eben bey mir überlegte, daß wenn der affect länger anhalten solte und die Sprache sich nicht wieder fände, venæsectio sub lingua müsse administriret werden, so abhorrirte Patiens dieselbe wegen einer unglücklichen sectionis raninarum, so ehemahls in seiner Gemeinde geschehen, da sich ein febre acuta, vielleicht phrenesi laborirender Patiente daran zu Tode bluten müssen, und schrieb Hr. Patiente, daß er sich zu dieser operation nicht verstehen würde; als ich eben sage ich in solcher Uberlegung war, auch zugleich bedachte, daß Hr. Patiente, wann er ehemahls in febre tertiana vomiret, leicht ohnmächtig worden, so schickte es der allmächtige GOtt, daß die Natur von selbst ein und andern vomitum, oder vielmehr ein Würgen erregen muste, durch welches ein häuffiger Schleim excerniret wurde, unter eben solch Würgen fand sich die Sprache, welche fast sieben Stunden hinweg war, wieder, und fieng Hr. Patiente an zu ruffen Schleim, Schleim; weil nun nachdem innerliche Hitze, Schwindel, Mattigkeit, eine starcke somnolenz, constrictio faucium & orificii superioris stomachi spasmodica noch da war, welche daraus erhellet, daß, wenn er Bier oder ein wenig Brühe oder Suppe oben durch die Kähle schwerlich hinab geschlungen hatte, solches in der Gegend dieses orificii sich sackete, und er daselbst von neuen eine Hinderung spühr-

rete, ſo gab ich nebſt obigen Tropffen einige antiſpaſmodiſche Pulver ex nitro depurato antimonio diaphoretico, cinnabari, antimonii, cum pulvere marchionis. Als ich hierauf am 18. Junii Hrn. Patienten wiederum beſuchte, hatte er etwas, doch wenig und unruhig geſchlaffen, die compreſſio & conſtrictio gulæ & aſperæ arteriæ, wie auch des thoracis äuſſerlich, wie auch des orificii ſiniſtri währete noch, und das Haupt war ſchwach und ſchwindelich, der Puls aber war ſtärcker, obige Pulver wurden fort gebraucht, nebſt einer Eſſenz ex eſſentia ſcordii, pimpinellæ, ſuccini, liquore anodyno, eſſentia ambræ. So iſt auch ſelben Morgen das Geblüt von denen obern Theilen herunter zu leiten und die ſpaſmodiſchen conſtrictiones zu lindern, ein pediluvium temperatum adhibiret worden. Es war auch wegen der Müdigkeit und Düſterkeit des ſchweren und ſchwindelichen Haupts, da Hr. Patient ſagte, es wäre ihm immer, als wenn der Kopff taumelnd und er truncken wäre, von einem veſicatorio, welches ſonſt Hr. Patient in vertigine gebrauchet und gut befunden hatte, geſprochen, von mir aber deſſen application noch nicht feſt geſetzet worden, indem ich beſorgete, es möchte genus nervoſum dadurch angegriffen und die ſpaſmodicæ conſtrictiones vermehret werden; ſo hatte aber dennoch Hr. Patient me abſente eines appliciren laſſen, welches auch wohl gezogen und ihm gut gethan hat. Weil aber die conſtrictiones ſpaſmodicæ an vorgemelden Ort beſtändig blieben, ſo ſchlug ich vor dieſelben zu relaxiren, ſpermatis ceti drachmas duas in olei amygdalarum dulcium recentis uncia una ſemis zu ſolviren, und den dritten Theil davon auf einmahl in etwas fetter und warmer Rindfleiſch-Brühe zu nehmen, und von der Brühe nachzutrincken, welches auch geſchahe, und wurden ſperma ceti & oleum amygdalarum aus unſerer Apothecke herbey geholet, welches auch beydes gut war, ob wohl die Mandeln zur expreſſion des Oels ein wenig zu ſtarck gewärmet oder geröſtet waren, und das Oel daher einen Geſchmack hatte, welcher Hrn. Patienten zuwider war, daher er auch davor hielte, das Oehl ſey nicht friſch. Er nimmt aber dieſen ohngeachtet den dritten Theil ein; als er aber hierauf noch nicht beſſer wird, ſo will er noch etwas nehmen, da ihm aber das im Mandel-Oehl ſolvirte

zuwider

zuwider ist, so schicket er me absente in einen hiesigen Krahm, lässet guten reinen weissen Baumöhl und Wallrath in obgedachter Dosi holen. Es geschiehet aber, daß entweder die abgeschickte Magd anstatt des Wallraths Campher fodert, oder der Diener diesen vor jenen ergreiffet; daher bekommt er nur ein halb Loth Campher, welcher zu Hause, indem er auch weiß ist, von unerfahrnen so gleich in dem Baumöhl bey gelinder Wärme geschmoltzen wird, und der Hr. Pastor nimmt davon ebenfalls den dritten Theil, daß also zwey Scrupel Camper auf einmahl in den Leib kommen sind. Als er dieses etwa eine Viertel Stunde bey sich gehabt hat, mehret sich der Schwindel, daß der Kopff nicht in der Höhe seyn will, Hände und Füsse, ja die gantze extrema werden Eiß kalt, die Farbe des Gesichts gantz blaß und erstorben, der Puls klein und matt, er hat grosse Angst ums Hertze, der Mund ist inwendig trucken und will immer trincken, vielleicht von innerlichen Brennen des Camphers, es ist vor dem Haupte eißkalter Angst Schweiß, er kan sich nicht recht besinnen und weiß selbst nicht wie ihm zu Muthe ist, die Leute kommen ihm wunderlich vor, bittet man soll ihn nur schlaffen lassen, sonst fehle ihm ja gar nichts, wir können ihn kaum munter erhalten. Nach vorgehaltenen volatilibus und balsamo vitæ wird der Kopff immer düsterer und der Schwindel schlimmer. Bald verlanget er wir sollen beten, er sterbe, bald will er nicht gehabt haben, daß er kranck sey, lacht beständig, adest delirium vel quasi. Er sagt ihr Leute spielt mit mir die Comœdie die Moliere beschreibt, daß ich wider meinen Willen soll kranck seyn, da mir doch nichts fehlet, und der eine hudelt mich hier, der andere da. Die constrictio spasmodica in der Brust und œsophago ist auf einmahl hinweg, (woraus deutlich virtus camphoræ antispasmodica erhellet) alle Glieder sind matt und gleichsam zerschlagen. Er will uns zeigen, daß er nicht kranck sey, steiget auf und gehet in der Stube herum, die Umstehenden aber gehen neben her, da er von einer Seite zur andern taumelt. Weil ich nun von dem vorgegangenen Irrthum zu der Zeit nichts weiß, so fürchte ich wegen des grossen Schwindels, Mattigkeit der Glieder und enormen somnolenz, da die Augen immer zu wolten, es möchte etwa ein vollkommner Schlag-Fluß erfolgen. Ich lasse

derowegen einen clyſterem emollientem & nervinum cum oleo rutæ, liliorum alborum & nitro antimoniato appliciren, darauf es ein wenig beſſer wird. Denn als die Kälte der Glieder und oberzehlte ſymptomata zwey gute Stunden ohngefehr angehalten hatten, fühlete er erſt, daß er ſehr matt und kranck ſey, bekam Hitze und ſtarcken Schweiß, auch rothen Urin und geſchwinden Puls, und nach dieſen wurde es beſſer. Innerlich blieb ich bey oben angeführten Artzneyen, und erfuhr denſelben Tag nicht, was mit dem Campher vorgegangen war. Tages darauf, als ich meine Viſite abſtattete, höre daß er wohl geſchlaffen, welches er in langer Zeit ſo gut nicht gekont, und weil durch geſtriges Clyſtier eine materia tenax & viſcida grumoſa lateritii coloris, welche vielleicht ein concrementum ex acido ventriculi apud hypochondriacos abundante & oleo amygdalarum cum ſpermate ceti, item pulveris cinnabaris war, in ziemlicher copia excerniret wurde, Hrn. Patienten auch darauf wohl wurde, ſo verlangte er noch ein clyſma, wozu auch gleich Anſtalt gemachet ward, dergleichen materia wurde aber nicht wieder excerniret, ſondern natürlicher Stuhlgang. Ich viſitirte von ohngefehr das Glaß, darin das oleum olivarum, in welchen ſperma ceti ſolvirt ſeyn ſolte, daſſelbe roch gewaltig ſtarck nach Campher, und detegire im Nachfragen angeführten ſtarcken errorem. Der Urin war jetzo gantz roth, und noch einige, doch nicht allzu hefftige Hitze vorhanden, der Hr. Patient klagt über groſſe Mattigkeit und Müdigkeit, er möchte nur immer ſchlaffen. Einen zu beſorgenden hitzigen Fieber vorzukommen und die Hitze des Camphers zu dämpffen, brauchte ich in obigen Pulvern das nitrum, als verum camphoræ correctorium in gröſſerer doſi. Hr. Patient ſchnobe auch zu der Zeit, wie er ſonſt öffters gethan, geronnen ſchwartz Blut aus, ſolches zu reſolviren und ſanguinis σάσιν zu zertheilen, gab noch folgende Eſſenz ex ſpiritu nitri dulcis, eſſentia ſcordii, arnicæ veræ, pimpinellæ cum balſamo vitæ. Aus dieſer obſervation erhellet meines Erachtens, daß der Campher nicht allzu hitzig ſey, wie gemeiniglich, inſonderheit von denen Herren Stahlianis, davor gehalten wird, welche uſum camphoræ internum gantz timide anrathen, denn ſonſt würden viertzig Gran Campher ohne

Zweiffel

Zweiffel auf einmahl eingenommen, grössere Hitze verursachet haben, da man ordinair über ein oder zwey Gran in affectibus melancholicis nicht gern steiget, und denselben noch dazu mit einer guten dosi des nitri vermischet. So erhellet auch, daß camphora oleo soluta seine Hitze nicht exeriren können, wie auch daß camphora circumspecte adhibita ein vortrefflich antispasmodicum sey, da alle spasmodische constriction auf einmahl ex thorace hinweg war, hergegen in extremis Mattigkeit, Kälte und einiger Schmertz war. Jedoch ich will von allen diesen Dingen mein schlechtes Judicium suspendiren, und Ihro Hoch-Edelgeb. weit reiffere und hocherfahrne epicrisin erwarten. Also habe ich nun Dero Befehl gehorsamlich erfüllen und gegenwärtigen Casum, den mit Fleiß umständlich aufgesetzet, übersenden wollen. Wünsche schließlich, daß der Höchste Dieselben in Dero hohen Alter mit Gesundheit und allem ersprießlichen Wohlergehen begnadigen und zum Besten der gantzen Reipublicæ Medicæ noch lange Jahre erhalten wolle, der ich vielmahls grüsse und mich als ein von Person unbekannter zu Dero Patrocinio und Benevolenz bestens empfehle, wie ich denn Lebenslang verharren werde

Ihro Hoch-Edelgeb.
Meines hochgeehrten Herrn Hofraths

N. den 25. Julii
1730.

ergebenster Diener
C. C. S. D.

P. S.

Etliche Tage nach genommenen Campher, sind am gantzen Leibe, Armen, Händen, sonderlich aber an denen dicken Beinen, erhabene Niesseln häuffig aufgeschossen, die, wenn ich sie aufgestochen, wenig Wasser in sich hielten; wenn sie aber ausgetrucknet, (indem sie gar nicht schwuren) einen schwartzen Flecken, als ob ein Pulver Korn in die Haut geschossen, hinterliessen; wenn dieses abfiel, blieb eine tieffe Narbe, so aber endlich vergieng.

JVDICIVM.

Es betrifft dieſer Caſus, die Kranckheit eines Theologi, der nicht nur wegen ſeiner Gottesfurcht und guten Wandels, ſondern auch Gelahrſamkeit und ſonderbahren Wiſſenſchafft in der hiſtoria naturali, zu æſtimiren und mein guter Freund iſt. Ich habe aber denſelben hier mit einzurücken, kein Bedencken getragen, weil ſo wohl die Kranckheit ſelbſt als auch der aus einen Irrthum dabey vorgefallene Effect des Camphers, angemercket zu werden verdienen. Was die Kranckheit betrifft; ſo iſt dieſelbe ein affectus hypochondriaco ſpaſmodicus, daraus eine apoplexiæ levioris ſpecies entſtanden, welche bey hypochondriacis öffters vorkömmt, aber von Medicis ſelten recht beurtheilet wird. Es iſt dieſes diejenige Art der apoplexie, welche durch zeitige Aderlaß, Clyſtire, Fuß-Bäder und dergleichen kan curiret und gehoben werden, und entſtehet davon, daß durch die hefftigen ſpaſmos in den äuſſerlichen Gliedern und Unterleib, das dicke und ſchwere Geblüte häuffig nach dem Kopff getrieben wird, in deſſen Adern ſich nicht circuliret, ſondern ſtocket, und den Menſchen eine Zeitlang der äuſſerlichen und innerlichen Sinnen beraubet. So lange nun keine ruptio vaſis und extravaſatio ſanguinis oder ſeri erfolget, iſt dieſer affectus curabel, ſonſt aber meiſt lethal wenn Geblüte extravaſiret ſehr ſchwer auch zu curiren, wenn ſich im Gehirn viel ſerum abgeſondert. Auf was Art und Weiſe ſich nun dieſer affect bey den Hrn. Patienten generiret, und was für phænomena und Zufälle ſich dabey geäuſſert, auch wie es von einem gelahrten und geſchickten Medico zu N. curiret worden, zeiget zuvörderſt die ausführlich beſchriebene hiſtoria morbi. Hernach iſt aus dieſer Hiſtorie zu erſehen, was der Campher, in exceſſiver doſi, nehmlich zu zwey Scrupel, in Baum-Oel ſolviret und auf einmahl eingegeben, bey dieſen Patienten, dabey ſo eine groſſe cerebri & virium imbecillitas geweſen, vor einen ſonderbahren Effect und Operation gehabt. Gar viele, auch von denen neuern Medicis, halten nicht ſo wohl aus gegründeter Erfahrung, ſondern vielmehr aus eignen Dünckel und, præconcepta opinione den Campher vor überaus hitzig, und daß er in dem Geblüte ein hefftiges

Wallen verursache, und daher nicht allein an sich sehr schädlich sey, sondern auch in denen Kranckheiten die gantze Ordnung derselben turbire und schlimme Zufälle zuziehe. Alleine, ich habe nach Anleitung des Riverii, welchen ich jederzeit vor den besten Medicum in praxi zu seiner Zeit gehalten, wie auch des berühmten Professoris zu Lyden, des Craanii, den Campher mit dem nitro versetzet, in meiner praxi, die ich sonderlich in den Fürstenthum Minden und Halberstadt gehabt, sehr starck gebrauchet, in inflammationibus, sonderlich peripneumonia, pleuritide vera, rhevmatismis, febribus inflammatoriis, ingleichen in nimia sanguinis profusione, auch wohl in affectibus hystericis, gonorhœa & venereis affectibus, absonderlich wo das corpus transpirabile gewesen und keine plethora vorhanden, und habe denselben sehr kräfftig und nützlich befunden. Dahero habe ich allbereit im Jahr 1714. eine besondere Disputation, de usu interno camphoræ securissimo & præstantissimo, geschrieben und gezeiget, daß ob gleich der Campher aus einem inflammablen, öhlichten und sulpurischen principio bestehet, derselbe dennoch, auch in quantität, zu einem Scrupel, in einem Oel solviret, und eingenommen, bey einem gesunden Menschen und offenen Leibe, keine Erhitzung, auch keinen Durst verursache. Es kan ein jeglicher davon an sich die Probe nur machen; so wird er finden, daß von einem Quentgen hochrectificirten spiritu vini, oder fünff Tropffen vom Zimmet- oder Nelcken-Oel, ja auch von einem Glaß Ungrischen Wein, mehrere Hitze erreget wird, als von einem Scrupel Campher. Die Ursach davon ist, weil der Campher vornehmlich seine Würckung durch sein sulphur evaporabile anodynum, wie e. g. crocus, opium, castoreum &c. verrichtet, und ist daher in affectibus spasmodicis, dolorificis & ubi discussione interna opus est, weit sicherer als diese zu gebrauchen, absonderlich wenn er mit nitro versetzet wird. Gleichwie aber alle kräfftige medicamenta, sonderlich die anodyna, können gemißbrauchet werden; so ist auch ausser allem Zweiffel, daß solches mit dem Campher geschehen kan. Insonderheit schickt derselbe sich keines weges, wo eine virium & cerebri imbecillitas verhanden und der Leib verstopffet, bevorab in sehr grosser dosi, da er denn gar leichte eine narcosin, Schwindel, stuporem sen-

ſuum &c. verurſachen kan, wie vorgeſetzte hiſtoria gar klar auswelſet. Manche können auch ſolche vaporoſa, als crocus, caſtoreum, opiata, und andere anodyna gar nicht vertragen, und muß man daher von denen üblen Zufällen, die auf den Gebrauch ſolcher Medicamenten bey dergleichen Perſonen erfolgen, keines weges ſchlieſſen, als wann das bey allen Patienten geſchehen müſſe. Indeſſen bin ich doch der Meynung, daß der Campher niemahls in ſo groſſer Quantität, ſondern nicht leicht über ein oder zwey Gran auf eine doſin zu geben ſey. Auf ſolche Weiſe wird er gewiß keinen Schaden thun. Es haben auch ſolches ſo wohl die alten, als viel neuere Medici wohl erkandt, die ſich keines weges vor den innerlichen Gebrauch des Camphers gefürchtet, und ſolchen vielmehr in nimiis hæmorrhagiis & malignis febribus öffters gebrauchet, welches die alten compoſitiones, die ſpecies de hyacintho, trochiſci de carabe, ſperniola Crollii, pulvis Heurnii contra hæmoptyſin, welchen er *L. V.* aphoriſmo 50. beſchreibt, pulvis pannonicus ruber, erweiſen nicht weniger, die tinctura bezoardica Michaelis, welche ſo viele Jahre mit dem gröſten Nutzen gebrauchet worden, die nebenſt der mixtura ſimplici, ob gleich ſolche keinen Campher bey ſich führet, viel nützlicher und ſicherer in febribus cujuscunque fere generis, als heutiges Tages die eingeführten eſſentiæ alexipharmacæ, ex radicibus calidioribus, enulæ, angelicæ, vincetoxici, imperatoriæ, &c. præpariret, die eine gröſſere Erhitzung im Geblüte verurſachen, als der Campher mit nitro oder acidis vermiſcht, nimmermehr zu thun vermag.

F. H.

CAS. VI.

CASVS VI.

DE AFFECTV RHEVMATICO SPASMODICO SÆPIVS SECVRRENTE.

EIn vornehmer Cavallier von sechs und viertzig Jahren, zarter und hagerer Leibes-constitution, temperamenti sanguineo-cholerici, welcher in seiner Jugend mit öfftern Nasen-Bluten incommodiret worden, dessentwegen er sich auch, um die Aufwallung des Geblüts zu dämpffen, eines Sauer-Brunnens zu bedienen genöthiget sahe, legte sich in seinen jungen Jahren gar zu starck auf Exercitien, als Reiten, Tantzen, Fechten, und war dabey denen Wein-Debauchen bis in die späte Nacht, wie nicht minder der Veneri gar sehr ergeben, daß er auch öffters den Drüpper davon getragen. Sonst ist er jederzeit gesund und wohl auf gewesen, bis vor vierzehen Jahren, da er mit einem Schneiden, Ziehen und Krampf in allen Gliedern, unruhigen Schlaf und Haupt-Weh, befallen worden, wobey zugleich röthliche Geschwürchen auf den Rücken hervor kamen. Diese Zufälle nun, so sich das gantze Jahr durch öffters bey den Herrn Patienten einstelleten, zu heben, wurden vielfältige medicamenta von verschiedenen Medicis, wiewohl vergeblich, adhibiret, biß sich endlich der Herr Patient, vielleicht weil die bisher gebrauchten medicamenta nichts gefruchtet, durch eine Salivations-Cur, und zwar per inunctionem, zu soulagiren suchte, nach welcher gebrauchten heroischen Cur gedachte Zufälle zwar nicht hefftiger, doch auch nicht gemildert worden. Wenn sich also nach begangenen excessen in der Diæt, die ziehenden und krampffhafften Schmertzen in den Waden und übrigen Gliedern, ob solche gleich zu einer Zeit in diesem zu einer im andern, wiederum zeigen, kan man weder Geschwulst noch einige Röthe äusserlich wahrnehmen und der Appetit ist währendem Schmertz zwar nicht groß, doch nach denselben wiederum vollkommen verhanden. Sonst lässet der Hr. Patient jährlich einmahl im May-Monath die Ader am Arm schlagen

und hat ſich des Sommers bishero des Schwalbacher Sauer-Brunnens innerlich, äuſſerlich aber des Schlangen-Bades, obgleich ohne ſonderbahren effect bedienet. Endlich conſulirte der Herr Patient vor ohngefehr vier bis fünff Jahren einen andern Medicum, welcher ihm von allen ſtarcken und hefftigen Medicamenten abrieth, und ihm zur Zeit des paroxyſmi folgendes Pulver verordnete: Recipe matris perlarum, ceruſſæ antimonii, pulveris ℥ lumbricorum terreſtrium ana drachmam, cinnabaris nativæ drachmam dimidiam pulveris caſtorei grana VII. M. pulvis div. in ſeptem partes S. Morgens und Abends eine doſin zu nehmen. Auſſerlich aber ließ er die ſchmertzhafften Theile mit dieſem ſpiritu beſtreichen: Recipe ſpiritus vini ſimplicis unciam, lumbricorum volatilis, formicarum ana unciam dimidiam, eſſentiæ caſtorei, nucuſtæ, utrorumque drachmam unam ſemis, worauf ſich die Schmertzen nach vier bis fünff Tagen verlohren. Die übrige Zeit, wenn keine Schmertzen verhanden, gebrauchte er alle vierzehen Tage, entweder die Becherſchen Pillen, oder die Rhabarber, zu ein halb Quentgen, welche den Leib zu vier bis fünff ſedes gar gelinde öffneten; Nach der Mahlzeit aber wurde eine Tinctur ex eſſentiæ corticum aurantiorum uncia dimidia mit zwey Quentgen von der tinctura ſalis tartari vermiſcht, genommen, und im Früh-Jahr recommendirte ihm der Medicus, nach vorhergegangener Aderlaß und Oeffnung des Leibes, die Eſels-Milch zu zwey Monath lang zu trincken, wie auch äuſſerlich eines Bades, aus flieſſenden Waſſer mit Weitzen-Kley, Chamillen-Blumen, herba parietariæ und maluæ gekocht, und mit Küh-Milch vermiſcht, bis an den Nabel, ſich vierzehn Tage lang zu bedienen. Nach welcher Cur die Schmertzen nicht allein gelindert wurden, ſondern ſich auch ſo offt nicht mehr einſtelleten. Als ſich nun vor zwey Jahren im Monath April der Herr Patient Amts halber bey feuchter und kalter Lufft früh um vier Uhr auf die Jagd begeben, und vier bis fünff Stunden aushalten muſte, bekam er einen rhevmatiſmum, welcher den Hals und die Arme mit Verurſachung groſſen Schmertzen einnahm, ſo daß er dieſe Theile nicht einmahl rühren konte, wovon er doch durch Hülffe GOttes und Gebrauch gelinder Schweiß treibender Mittel, Warmhaltung,

haltung, und durch ein in den Nacken gelegten Blasen-ziehendes Pflaster befreyet wurde. Darauf tritt der Herr Patient im Monath October 1729. eine Reise nach einer gewissen Stadt an, allwo er mit einem Tertian-Fieber befallen wird, welches, da es der Medicus durch corticem chinæ zu vertreiben gesuchet, ist es nicht nur, ob es gleich einige Tage ausgeblieben, fünff mahl recidiviret, sondern auch, da der Medicus dem ungeachtet damit continuiren lassen, nicht allein in continuam verwandelt worden, sondern auch daß convulsiones darauf erfolget sind, und der Herr Patient in Lebens-Gefahr gestanden, wovon er doch, als man einen andern Medicum gefordert, welcher das vorige verworffen und stärckende Mittel gebraucht, liberiret worden; da aber dennoch ein langsames Fieber mit Nacht-Schweissen nachgeblieben, hat man den Herrn Patienten Hüner-Brühen, in welchen eine lebendige viper gekocht, alle Morgen zu trincken verordnet, nach welcher zehn Tägigen Gebrauch, wie das Fieber gegen Abend heffiger zu werden schiene, und der Herr Patient indessen nach Hause reisete, wurde Medicus ordinarius wieder beruffen, welcher davor hielte, daß die primæ viæ noch nicht genug von sordibus gereiniget, daher mit gedachter Brühe inne zu halten riethe, das Fieber durch Becherische Pillen, nebst bittern und eröffnenden medicamenten vertrieb; und da jedennoch eine Geschwulst an beyden Füssen und Händen nachgeblieben, so wurde die Geschwulst an den Händen durch ein austrocknendes Pflaster gehoben, die an den Füssen aber, weilen sie nicht incommodirete, noch sehr zu sehen, und des Morgens gar nicht zu bemercken war, wurde nicht æstimiret, absonderlich da es dem Herrn Patienten eine Linderung der obgedachten Schmertzen zu geben schiene. Als nun letzlich in der Mitte des April-Monaths a. c. der Herr Patient wieder alle Morgen, von früh um vier Uhr, bis in die drey bis vier Stunden bey kalt und feuchter Lufft, auf die Jagd gehen muste, vorher aber eine Fleisch-Brüh mit herbis antiscorbuticis & aperientibus, wie auch lebendigen Krebsen gekocht, zu sich nahm, und er diese Lebens-Art vierzehen Tage durch continuirete, wurde er abermahls mit einem Fluß, welcher ihm die Schultern, Arme, und den gantzen Hals einnahm, befallen, so daß er keines von diesen Theilen bewegen

konte: welcher noch von einen langſamen Fieber, ſo vom Abend bis in die ſpäte Nacht daurete und ſich mit einen zehen Schweiß endigte, begleitet wurde, der Appetit vergieng, die Kräffte nahmen ab, der Leib ward hager, und der Urin, ob er gleich natürlich ausſiehet, iſt mit einer fettigen Haut überzogen. Worauf Medicus oxdinarius, diaphoretica fixa mit Salpeter vermiſcht, nebſt ſtärckenden Mitteln, dabey auch den Leib vor der äuſſern Lufft wohl zu verwahren verordnet, welches da es nichts ausrichten wolte, ließ er Köpfe auf den Rücken ſetzen, wonach er die Schultern und Arme wieder rühren können, der Hals aber iſt ſteiff geblieben, weswegen er eine Blaſe unten im Nacken ziehen, und den Nacken mit einer Nervenſtärckenden Salbe des Tages zu dreyen mahlen zu ſchmieren hieß, darnach auch dieſes accidens den Hern Patienten auf eine zeitlang zu verlaſſen ſcheinet. Weil alſo dieſer vornehme Cavallier nicht ohne Urſche befürchtet, es möchten dieſe obgedachte convulſiviſche und krampfhafften Glieder-Schmertzen, welche ſchon ſo lange Jahre gedauret wiederkommen, ſo fraget er: ob dieſe Schmertzen nicht entweder durch ein natürliches, oder gemachtes Bad, oder ander Hülffs-Mittel, alſo könnten curiret werden, daß ſie nicht wieder kämen? worauf er mit gröſter Begierde eine erwünſchte Antwort erwartet.

CONSILIUM MEDICUM.

Nachdeme mir ein Caſus medicus, betreffend einen vornehmen Patienten zugeſchicket, und darüber von mir ein in arte medica gegründetes Bedencken und Conſilium verlanget worden: ob und auf was Art und Weiſe der Herr Patient von dem affectu gäntzlich möchte befreyet werden? ſo habe nach fleißiger Durchleſung und reiflicher Uberlegung der zugeſchickten hiſtoriæ morbi, erſehen: daß der morbus ſey ein affectus dolorificus ſpaſmodico-rhevmaticus, worbey vornemlich zu obſerviren, daß der Hr. Patiente von Natur etwas zart und ſenſible, auch in der Jugend durch einige exceſſus die Natur, oder vielmehr den tonum & robur ſolidarum & nervoſarum partium, noch mehr geſchwächet habe, wodurch denn die Digeſtion und Conco-

Concoction derer Speisen gemindert, die heilsamen excretiones, sonderlich per transpirationem, gehemmet, folglich vieles und unreines Geblüt sich in den Adern gehäuffet, und nicht allein zu vielen Verbluten durch die Nase, sondern auch durch krampfigtes Ziehen und Schmertzen in den Gliedern, zum Ausschlag Anlaß gegeben, also daß er nunmehro einige Jahre her, mit vorgemeldten affectu dolorifico spasmodico rhevmatico in den musculis am Halse, Füssen und Armen ꝛc. öffters befallen worden, wozu allerdings gar vieles hat contribuiret, daß das dreytägige Fieber, welches wenn es recht tractiret und abgewartet wird, meistentheils solche Wirckung hat, daß dadurch der Leib und das Geblüt sehr gereiniget, und die verstopfften viscera und emunctoria geöffnet werden, allzu zeitig und inconsiderate, durch den corticem chinæ gehemmet und supprimiret worden, dadurch denn geschehen, daß das systema nervosarum & motricium partium noch mehr geschwächet, die massa sanguinis & humorum mehr verunreiniget worden, und also nicht zu verwundern, daß nicht allein motus convulsivi in den Gliedern entstanden, dergleichen bey sensiblen Personen von übel tractirten Fiebern gar leicht zu geschehen pfleget, sondern auch ein febris lenta cum sudoribus nocturnis erfolget ist. Ob nun zwar durch dienliche verordnete und gebrauchte medicamenta, unter den Seegen GOttes, solche Zufälle sich nach und nach verlohren; so sind doch die dolores rhevmatici, nachdem der Hr. Patient sich der freyen, kalten und feuchten Lufft exponiret, und dadurch die Transpiration mercklich gehemmet, hefftig wieder gekommen, und etliche mahl recidiviret. Woraus denn gar deutlich erhellet, wie sehr sich der Hr. Patient in acht zu nehmen habe, absonderlich vor Erkältung und allen denjenigen Dingen, welche die nervensen Theile schwächen und empfindlich machen, wenn er von dergleichen Ubel fernerhin will befreyet werden. Und hierauf ist denn auch, wenn die Wahrheit frey bekennen soll, der vornehmste Zweck der Cur meist und vornehmlich zu richten, daß nemlich nicht so wohl durch viele und vielerley medicamenta, sondern vielmehr durch ordentliche und moderirte Dixt und Reglement derer äusserlichen Dinge, deren wir zur Erhaltung der Gesundheit nicht entbehren können, die geschwächte und zu dergleichen

chen Schmertz und krampffhafften affectibus geneigte Natur wiederum repariret und geſtärcket werden müſſe. Da denn vor allen Dingen, nach meinen ohnmaßgeblichen Rath, erſtlich dahin zu ſehen, daß alle dasjenige, was zu einer Gemüths-Unruhe, Chagrin, Verdruß oder Betrübniß, Anlaß geben kan, vermieden: zum andern der Leib beſtändig warm, und durch genungſame Verwahrung in gelinder und egaler Tranſpiration erhalten, und daher alle kalte und feuchte, abſonderlich Morgen- und Abend-Lufft, fleißig evitiret werde. Drittens wird gar ſehr recommendiret, eine moderate Leibes-Bewegung, durch Gehen, Fahren oder Reiten, täglich ein oder zwey Stunden, wodurch der Leib warm und in gelinden Schweiß geſetzet wird; keines weges aber gleich nach der Taffel, ſondern ein oder ein paar Stunden zuvor. Denn eine vernünfftig eingerichtete Bewegung überſteiget an zuverläßiger Krafft und Wirckung, ſo wohl zur Præſervation als auch Cur, langwieriger Kranckheiten, faſt alle andere Hülffs-Mittel; ſie ſtärcket den Magen, befordert den Appetit, hilfft der Verdauung, ſondert alles böſe durch Vermehrung des circuli ſanguinis und der ordinairen Excretionen, ſonderlich der Tranſpiration ab, verhütet die Verſtopffung der viſcerum und kleinen Geäder. Es wird aber der Effect hievon deſto beſſer und ſicherer ſeyn, wenn zwey Stunden vor ſolcher Bewegung durch einen guten Kräuter-Thee, oder juſculum medicatum, das Geblüt dünne und flüßiger gemacht wird, zu welchem Ende ich denn was den Kräuter-Thee betrifft, das infuſum meliſſæ in aqua calida, cum corticibus citri recentibus, und pro juſculo medicato eine dünne Rindfleiſch- oder Hüner-Brühe, in welcher Cichorien-Scorzoner-Wurtzel, item Brunnenkreſſe gekocht, mit etwas Citronen- oder Pomerantzen-Safft vermiſcht, zum fleißigen Gebrauch recommendire. Vor vielen Gewürtz, ſehr ſaltzigen und Milch-Speiſen, hat ſich der Hr. Patient in acht zu nehmen. Und was das Getränckе anlanget, wird ein guter Burgundier-Wein, mit Selter-Waſſer vermiſcht am convenableſten ſeyn. So recommendire auch gar ſehr, jährlich zum wenigſten zweymahl Ader zu laſſen, zwey oder drey Wochen vor dem æquinoctio, und zweymahl vor dem ſolſtitio zu ſchröpfen, wobey ſich der Herr Patient jedesmahl in der Diæt wohl in acht zu nehmen,

und

und vor kalter und feuchter Lufft zu hüten hat, in specie drey Tage darnach, sonsten gar leichte Flüsse können zugezogen werden. Was die medicamenta anlanget, so habe an des Hrn. Medici seiner Verordnung, welcher er sich bisher bedienet, nichts zu desideriren, glaube aber, daß das Emser-Wasser und Schlangen-Bad, im Frühling und Herbst gebraucht, dienlicher seyn werden, als Selter-Brunnen mit Esels-Milch. Sonsten wird auch sehr gut seyn, daß wenigstens alle vierzehen Tage, oder auch nur alle Monath, der Leib ein paar mahl gereiniget werde, zu dem Ende des Abends ein Digestiv-Pulver zu einem Quentchen sub lit. A. und des Morgens frühe eilf, bis vierzehen Stück, von Becherischen, Stahlischen, oder meinen Pillen zu nehmen. Nechstdem wird auch sehr zuträglich seyn, Abends vor Schlaffengehen, um den dritten Tag von beykommenden stärckenden Nerven-Pulver sub lit. B. ein halb Quentchen, in einem Glaß frischen Brunnen-Wasser, und früh Morgens darauf von obigen Kräuter-Thee zu gebrauchen. Wenn dieses alles wohl und genau, und nicht nur etliche Wochen und Monath, sondern wohl Jahre observiret wird. so zweifle nicht, daß der Herr Patient nach und nach zu völliger Gesundheit kommen werde, welches mein hertzlicher Wunsch ist. Halle den 13ten Septembr. 1730.

F. H.

Lit. A.

Recipe salis polychresti, sive arcani duplicati, terræ foliatæ tartari, lapidum cancrorum ana drachmam, nitri puri drachmam semis. M. F. pulvis; D. S. Digestiv-Pulver zu einem Quentchen auf einmahl.

Lit. B.

Recipe pulveris Marchionis, lapidum cancrorum ana drachmas duas, cinnabaris præparatæ, succini praparati, nitri purificati ana drachmam semis, olei macis guttas tres. M. F. pulvis D. S. Nerven-Stärckendes Pulver zu einen halben Quentchen.

CAS. VII.

CASVS VII.
DE
ARTHRITIDE LVMBARI.

Historia morbi.

EIn Mann, jetzo im sieben und viertzigsten Jahre seines Alters hat in seinen jüngern Jahren, etwan im siebenzehenden Jahr, sich durch hitziges Bier im heissen Sommer und bey einer hefftigen Motion erhitzet, daß er des andern Tages im Gesichte starck ausgefahren. Solches wieder zu vertreiben, hat er allerhand Medicamenta gebrauchet, es hat aber nichts wollen anschlagen, dahero, als er sich ein paar Jahre und ferner damit geschleppet, hat er sich auf Anrathen fleißig schröpffen lassen, damit hat er zwar aus dem Gesichte den Zufall weg, aber auf dem Rücken sich ein so hefftiges Jucken hingezogen, daß, wo er nicht fast alle Monath oder zwey geschröpffet, er sich vor Pein des Juckens nicht zu lassen gewust, hat dabey, wie in der Jugend gewöhnlich, seine gute und offtmahlige Motiones gehabt, so daß er ausser dem Jucken von keinem Zufall oder Kranckheit gewust. Ao. 1721. um die Zeit da er in die Ehe getreten, etwan des Alters 28. Jahr, hat er bey einem ohngefehrlichen tieffen Bücken im Rücken passion befunden, daß er sich kaum wieder gerade machen können, er hat es zwar nicht geachtet, es ist aber dieser Zufall, wenn er etwas heben wollen, wieder eingetreten, und ist immer hefftiger worden, so daß der Mann ex post facto nun urtheilet, es müsse ein nisus hæmorrhoidum gewesen seyn. Im 38. Jahre seines Alters bis jetzo hat er angefangen alle Jahr zwey mahl beym æquinoctio zur Ader zu lassen, anbey doch dann und wann zu schröpffen, das Schröpffen ist aber von Zeit des Aderlasses mehr unterblieben, weil er dafür gehalten, daß die Aderlaß das Schröpffen absorbiren könne, allein es muß muthmaßlich aus solcher Unterlassung hergekommen seyn, daß er vor ohngefehr vier Jahren im Creutze solchen Zufall wieder bekommen, daß er sich nicht bücken

cken, auch nicht gerade machen können, sich nicht anziehen können, sondern an den Stock gehen müssen. Es hat ihm der Medicus nebst dem emplastro Barbette andere medicin gebrauchet, und mit dem Pflaster ein paar mahl die Sache wieder gut gemachet. Vorm Jahre im Augusto und September, hat dieser Zufall dergestalt zugenommen, daß er sechs Wochen liegen müssen, und sich kaum rühren, sich nicht setzen können, sondern stehen oder liegen müssen; das gantze Jahr herdurch ist allerhand mediciniret, und hat der Mann doch gehen, reisen und sich ankleiden können, ob schon er gefühlen, daß sein Gast ihn nicht verlassen. Nun im Julio und Augusto hatte er wieder eine starcke attaque: es soll dieses nach des Medici Meynung ein spasmus arthritico-hæmorrhoidalis seyn, und findet der Mann durch schröpffen am Füssen und dicken Beinen die größte Linderung, es muß wohl eigentlich das malum ischiadicum seyn. Denn der Schmertz hat sich auch nun auf die Wirbel Knochen herunter mit vertheilet, und das Geblüte presset sich in dem rechten Beine bis in dem Fusse herunter, dergestalt, daß ers recht fühlen kan, daß das Geblüte Lufft haben will, es läufft auch auf dieser Seiten doppelt so starck als auf der lincken Seiten, und wenn der Mann geschröpffet hat, findet er nach einigen Tagen einige Linderung, aber die Sache hebet sich nicht. Da nun Geblüt-reinigende und lindernde Tränckе und Pulver, auch das Pflaster nicht helffen will, so ist die Frage, quid consilii? kan auch es wohl schaden, daß nunmehro das Aderlassen unterlassen, und statt dessen alle Monath geschröpffet werde, oder kan neben den doppelten Aderlaß alle zwey Monath ohne Gefahr auf Bein und Waden geschröpffet werden, oder auf der schmertzhafften rechten Seiten allein? oder kan das viele Schröpffen auch sonst was übles bereiten? oder können die hirudines, da NB. die Natur sich niemahls geäussert, weder cœcæ noch fluentes, jemahls gewesen, noch an dem Orte den geringsten Schmertz oder Anzeige gethan, bey diesen Umständen mit Nutzen und Hoffnung appliciret werden, oder muß der Mann ein Bad oder Brunnen, und welches, und zu welcher Zeit, gebrauchen? oder hat der Mann Hoffnung, daß dieser Zufall balde in podagram degeneriren müsse, oder

darf er hoffen, daß er von beyden befreyet, wenigstens das hartnäckige malum ischiadicum los werde? ꝛc.

Der Mann hat einen spongieusen Cörper, mehr fleischicht, als starck von Sehnen und Adern, hat auch Zeithero, sonderlich gegen Morgen, ziemlich geschwitzet, ob dieses in sudor criticus sey, oder aus Mattigkeit geschähe, ist die Frage?

CONSILIUM.

DEn zugesendeten Casum medicum habe wohl durchlesen, mit Fleiß überleget und befunden: daß der Affect, woran der Patient bishero laboriret, mit Recht rhevmatismus, oder arthritis lumbaris, kan genennet werden. Denn weil derselbe von Natur sehr spongieus und blutreich ist, und also mehr Geblüt und Säffte generiret, als er nöthig hat, so pfleget bey dergleichen Constitution die gütige Natur wohl eine heilsame Evacuation anzustellen, und sich bey jungen Leuten durch Nasen-bluten, bey Manns Personen aber die im Alter avanciret, durch den güldenen Ader-Fluß, von dem Uberfluß des Geblüts zu dechargiren. Wenn nun aber solches nicht geschiehet, so wird das Geblüt, an die Oerter, wo die Evacuation seyn solte, getrieben; allein wenn daselbst kein Ausgang erfolget, auch in solchen partibus keine Disposition dazu verhanden; so stocket das Geblüt allda in denen Adern, kan sich an den benachbarten Orten nicht wohl circuliren, drücket die nerveusen Theile, indem die Feuchtigkeit sich allgemach davon separiret, davon denn der Krampff und Schmertz entstehet. Eben dergleichen Zustand findet sich nun auch bey gegenwärtigen Patienten, da das stockende Geblüt um die vertebras lumbares drücket, und zugleich die Nerven und nerveusen Theile, so zum osse ischii & coxendicis gehen, afficiret, davon der Schmertz im rechten Bein bis zum Fuß herrühret. Ob nun zwar gegen dieses malum öffters zur Ader gelassen und geschröpffet, auch viele andere medicamenta adhibiret sind; so hat der Hr. Patient zwar einige Linderung, dennoch aber keinen

keinen zuverläßigen beständigen Effect verspühret: daher derselbe von mir zu wissen verlanget, wie etwa unter göttlichen Seegen, solcher Affect radicitus möge gehoben werden, und ob etwa dazu der Gebrauch eines mineralischen Wassers oder Bades nöthig sey? Hierauf melde demnach in dienstlicher Antwort: daß vors erste der Hr. Patient von allem Bier zu abstrahiren, und statt dessen ein nicht übel schmeckendes und blutreinigendes Decoct zu trincken habe. Das Recept dazu gehet hiebey sub lit. A. und sind solches Species, davon vier Loth abzuwiegen, in drey Maaß Wasser eine gute halbe Stunde zu kochen, durchzuseigen, und also davon zu trincken. Hernach daß der Leib wenigsten die Woche einmahl mit einem laxirenden Manna- und Rhabarber-Tranck, davon das Recept sub lit. B. müsse geöffnet werden, welcher auch im Anfang die Woche wohl zwey mahl genommen wird: massen starcke Purgantzen und Pillen, darzu viel Aloe kommt, sich hieher nicht schicken, und zwar eine starcke, doch vergebliche Commotion, im Geblüt machen. Weiter wird überaus gut seyn, wenn man an statt des vielen Aderlassens und Schröpffens künfftighin hirudines appliciret. Ehe aber dieses geschieht, müssen Bähungen gemacht werden, dergestalt, daß der Dampff von einem Decocto, aus Milch, Hollunder-Blumen und Chamillen, vermittelst eines ausgeschnittenen Nacht-Stuhls, einige mahl des Tages an den Hintern gelassen werde, da der Patient sich inzwischen wohl zudecken muß. Diese Bähungen werden nicht nur die Schmertzen einiger massen lindern, sondern auch der Dampff die Adern auflauffend machen, daß die hirudines desto besser können appliciret werden; dazu man einen Chirurgum, der damit umzugehen weiß, gebrauchen muß. Solte es aber mit den Blut-Igeln nicht wohl angehen; so muß die Ader am Fusse gelassen werden, doch ist, wie gedacht, allzu vieles Aderlassen auch nicht dienlich, weil es die Natur und Digestion des Magens nur mehr schwächet. Ich habe sonst in dergleichen Fällen noch sehr gut befunden, wenn der Leib vorher durch laxiren und Aderlassen genug gereiniget, ein suffimigium, dazu hier gleichfalls ein Recept folget, sub lit. B. und wird also verrichtet: Man setzt sich auf einen weit ausgeschnittenen Nacht-Stuhl, thut unten eine Kohl-Pfanne mit glüenden Kohlen, und streuet nach

und nach von dem Pulver darauf, daß auf solche Weise der Rauch nicht allein im Rücken, sondern auch an die Schenckel gehet, decket sich dabey ziemlich zu. Nach den Räuchern gehet man ins Bette, trinckt von dem obigen Decocto warm, und dunstet eine Stunde aus. Nebstdem kan auch von beykommenden bezoardischen Pulver wöchentlich ein paarmahl des Abends ein halbes Quentlein genommen werden. Aeusserlich recommandire ein kräfftiges Unguentum, welches nach der Art des emplastri diasulphuris Rulandi, nach der Formel sub lit. D. gemacht, und auf den schmertzhafften Ort geleget wird. Solten diese medicamenta innerhalb drey Wochen keinen zulänglichen Effect thun, so kan der Hr. Patient acht Tage lang den Schwalbacher Brunnen innerlich trincken, und äusserlich des Lauchstädter Bads, welches zwey Meilen von hier, sich bedienen, wovon ich in dergleichen affectibus einen sonderbaren Nutzen verspühret. Ich wünsche übrigens zu diesen vorgeschlagenen Mitteln einen von GOtt gesegneten Effect. Halle, 1730.

F. H.

Lit. A.

Recipe radicis chinæ, sarsaparillæ, scorzoneræ ana uncias quatuor, cichorii, glycirrhyzæ ana unciam unam semis, seminis fœniculi drachmas tres. M. conc. cont. D. S. Species zum Decocto.

Lit. B.

Recipe mannæ electæ unciam semis, cremoris tartari drachmam unam semis, rhabarbari pulverisati drachmam; coque & solve leni calore in aquæ communis untiis sex; colatis adde olei de cedro guttas V. M. D. S. Laxier-Trăncklein, des Morgens in einer halben Stunde nach und nach auf einmahl zu nehmen.

Lit. C.

Recipe gummi animæ, tacamahacæ, elemi, mastiches, succini ana unciam, balsami peruviani drachmas duas. M. contusa grossiori modo. D. ad scatulam.

Lit. D

Lit. D.

Recipe florum sulphuris unciam semis, salis tartari drachmas duas; fluant in tigillo, fiat massa, quæ coquatur in olei olivarum unciis tribus, hyoscyami uncia semis, adde olei juniperi, templini, terebinthinæ, camphoræ ana drachmas duas. M.

CASVS IIX.

DE AFFECTV CACHECTICO EX ATONIA VENTRICVLI ET INTESTINORVM.

Hoch-Edelgebohrner Herr,
Hochgeehrtester Herr Hof-Rath,
Grosser Patron!

Auf gnädisten Befehl der Durchlauchtigsten Fürstin und Frauen, Frauen L. H. z. S. Dero und meiner gnädigsten Fürstin und Frauen, soll Ew. Hoch-Edelgeb. von Dero bisherigen Maladie Nachricht ertheilen, und Dieselben um Dero schleuniges Consilium medicum dienstlich ersuchen. Es haben Ihro Hochfürstl. Durchl. eine geraume Zeit her über inflationes hypochondriorum, Härte und Spannen des Unter-Leibes geklaget. Diese Zufälle nahmen vor etlichen Wochen dergestalt zu, daß Sie wegen allzu grosser Flatulenz über schwere respiration und empfindlichen Schmertz, sonderlich in regione hypogastrica dextri lateris, sich beschwereten. Diesen malo suchte man anfänglich durch pulveres abstergentes & digestivos, durch clysmata und unguenta carminativa abzuhelffen. Weil aber diese zu verschiedenen mahlen wiederholte Mittel nicht zu-

länglich befunden wurden; als haben Ihro Hochfürſtl. Durchl. ein infuſum aperitivum laxans, ex rad. pimpinellæ, galangæ, ari, bryoniæ. rhabarbari, hellebori nigri, ſummitatibus meliſſæ, centaurii minoris, ſemine carvi, aniſi, fœniculi, corticibus aurantiorum cum vino Rhenano paratum, bey nahe vierzehn Tage getruncken; pulveres digeſtivos & roborantes; ingleichen zuletzt Mixturam tonicam, liquorem terræ foliatæ tartari und dergleichen remedia, non neglectis externis, cum levamine gebrauchet; alſo daß Sie wieder frey reſpiriren, und weil ſich der Leib völlig geſetzet und gelinder worden, einſchnüren können. Nachdem nun dieſe anſcheinende Beſſerung einige Wochen gedauret, als iſt auf doppelte Betrübniß und daher erfolgte hefftige alteration difficilis reſpiratio wieder von neuen verſpühret worden: und obſchon ſelbigen Tages venæſectionem in pede inſtruiren laſſen, ſo hat doch den andern und dritten Tag ſich tuſſis humida eingeſtellet; der denn in denen erſten Tagen viele materiam viſcidam & tenacem expectoriret, und derohalben den Schlaff unterbrochen hat; allein remittente expectoratione crebriori, und da der Auswurff nur per intervalla erfolget, hat ſich die Ruhe in etwas wieder eingeſtellet. Seit dem 17. hujus haben Sie über beſondere Mattigkeit, Durſt, Mangel des Appetits und Auftreibung des Leibes gegen die Bruſt, und daher vermerckten kurtzen Othem Klage geführet; auch zu verſchiedenen mahlen alvi obſtrictione laboriret. Bey dieſen Umſtänden hat man mixturas balſamicas ex eſſentia ſcordii, ſuccini, pimpinellæ, und pulveres nitroſo-bezoardicos ordiniret, auch öffters Thee zu trincken angerathen; wider die alvi ſtypticitatem iſt ein Infuſum laxans zu drey mahlen gereichet worden, welches auch viele ſaburram humorum pravorum abgeführet. Aeuſſerlich hat man mit balſamis, unguentis & ſacculis ex carminativis paratis continuiret. Vitæ genus hat wohl über Jahr und Tag darinnen beſtanden, daß Sie nicht allzu viel motion gehabt, und dabey täglich ſehr ſtarcken Coffee getruncken. Venæſectiones ſind præmiſſis pilulis balſamicis ex extractis vegetabilium aperitivis, circa æquinoctia ordentlich adminiſtriret worden. Was nun ratione methodi medendi Ew. Hoch-Edelgeb. zu erinnern

vern nöthig finden, belieben Dieselben binis verbis an mich gelangen zu lassen; und gleichwie Ihro Durchl. solche Bemühung gnädigst belohnen werden; also versichere, daß davor in beständiger Veneration beharren wird

Ew. Hoch-Edelgeb.

W. am 20. Julii
1730.

ergebenster Diener
D. G.

RESPONSIO CVM CONSILIO.

Hoch-Edler,
Insonders hochgeehrter Herr Doctor,
Werthester Gönner!

EW. Hoch-Edl. an mich abgelassenes Schreiben ist mir durch den Hrn. Amtmann B. von M. richtig eingehändiget worden, und habe ich nach Verlesung desselben sehr ungern ersehen, daß Ihro Durchl. die gnädigste Herzogin, einige Monate her mit sehr übeln und bedencklichen Zufällen befallen worden, indem nicht alleine die hypochondria, sondern auch der Unter-Leib mit flatibus häuffig angefüllet, und auch allem Ansehen nach eine merckliche inflatio in ventriculo sich befindet, davon die libera expansio des diaphragmatis verhindert, und dadurch ein kurtzer Othem verursachet wird. Ob nun zwar von Ew. Hoch-Edel. gantz gute, sichere und convenable medicamenta, theils innerlich, theils äusserlich, verordnet und gebrauchet worden; so continuiret dennoch die inflatio abdominis cum duritie & renitentia quadam, nebst Verstopffung des Leibes, Abnehmung der Kräffte und des Appetits, mit Durst, daß Sie also tympanitidem besorgen. Weil nun auf Ihro Hochfürstl. Durchl. welcher mich gantz unterthänig empfehle, Befehl, mein Gutachten und Consilium gnädigst ver-

verlanget wird; ſo habe nur mit wenigen dieſes gehorſamſt melden wollen: daß die Haupt Urſache und Fundament ſolcher beſchwerlichen Zufälle fürnemlich in der groſſen atonia und robore dejecto membranarum ventriculi & inteſtinalium zu ſuchen, welche auſſer andern concurrirten Urſachen, langwierige Gemüths-Affecten, Betrübniß, Chagrin und Verdruß alleine verurſachen können, deſto mehr da noch dazu kommt, die ceſſatio menſium, da Sie über funffzig Jahr alt ſind, defectus exercitationis corporis, und wenig, aber ſtarckes Getränckе, von Biere. Weil nun bey ſolcher Schwachheit und übler Beſchaffenheit des canalis alimentorum, keine tüchtige Digeſtion der Speiſen, weniger eine Chylification und excrementorum Excluſion geſchehen kan, ſondern nur lauter crudi ſucci ad maſſam ſanguinis kommen; ſo kan auch kein gutes Blut und fluidum nerveum, wie auch lympha nutritia generiret werden, folglich nehmen die Kräffte ab, die viſcera werden mit der Zeit verſtopffet, und die atonia ventriculi & inteſtinorum nimmt mehr zu, als ab, da dann freylich nach und nach mit der Zeit eine ſchwere Kranckheit, die auf cachexiam, tympanitidem und hecticam febrem hinaus lauffen möchte, welches doch GOtt verhüten wolle, zu beſorgen. Ich meines Orts kan nichts beſſers rathen: als daß Sie ſich, was die Diæt anlanget, bey geſunder temperirter Lufft öffters mögen bewegen, durch Gehen oder Fahren, zum andern nicht allzu viel Coffee trincken, ſondern lieber einen Kräuter-Thee, wozu hierbey ein Recept ſchicke, auch ſonſt eines geſunden temperirten und Urintreibenden Biers ſich bedienen und fleißig bouillons von dünner Hüner- oder Kalbfleiſch-Brüh mit Peterſilien-Kraut und Wurtzeln, Hindläufft und Scorzoner-Wurtzeln, nebſt etwas Pommerantzen-Safft, gekocht, genieſſen. Aeuſſerlich kan der Leib mit meinen Lebens-Bälſam ohne Ambra Morgens und Abends fleißg gewaſchen werden. Zu Oeffnung des Leibes und Stärckung der Gedärme recommendire meine balſamiſche Pillen, davon um den andern, oder dritten Tag neun Stück. des Abends genommen werden. Noch ſind von beykommender eſſentia carminativa Abends vor Schlaffengehen 40. biß 50. Tropffen, mit einem vierten Theil vom Maaß Selter-Brunnen verſchlagen einzunehmen, und bey der Mahl-

zeit

zeit im letzten Trunck funffzig Tropfen von dem Magen-Elixir. Solte ſich einige Hitze finden, ſo kan eine doſis von einem pulvere nitroſo in einem Glaß von Selter-Brunnen gebrauchet werden. Der ich übrigens mit devoteſten Gemüthe wünſche daß der Allerhöchſte, wolle alles zu Erhaltung baldiger Reconvaleſcenz Ihro Hochfürſtl. Durchlaucht. laſſen geſeegnet ſeyn, und mit aller Ergebenheit beharre

Ew. Hoch-Edlen,
Meines hochgeehrten Herrn Doctoris

Halle den 28ten Julii,
1730.

verbundener Diener
F. H.

Recipe herbæ veronicæ manipulos duos, cardui benedicti manipulum unum, florum urticæ mortuæ, chamomillæ vulgaris ana pugillos quatuor, cardamomi minoris drachmas duas. M. conc. cont. D. S. Species zum Kräuter-Thee.

Recipe eſſentiæ corticum aurantiorum, tincturæ tartari ana unciam, corticis chaccarillæ, ſpiritus nitri dulcis ana drachmas tres, olei de cedro, ligni ſaſſafras, macis ana guttas ſex. M. D. S. Carminativ-Eſſenz zu viertzig bis funffzig Tropffen.

CASVS IX.
DE
CONIVGIO STERILI.
CVM CONSILIO ET RESPONSO.
AD QVÆSTIONEM:
AN SPES PROLIS?

Relatio de constitutione conjugis utriusque.

So viel (I.) die Ehefrau anlanget, so ist dieselbe meist melancholischen Temperaments, sehr plethorischen constitution, und, obschon mittelmäßig starcken und etwas fettlichen Statur, dennoch aber schwächlicher Natur, kan wenig Ungemach von schwerer Haus-Arbeit und gar keine Kälte vertragen, dahero sie auch die mehreste warme Sommers-Zeit Feuer unter sich gebrauchen muß, und ist sie bereits seit den 24ten Decembr. 1729. auch schon in den viertzigsten Jahre ihres Alters. Sie hat im vierdten Jahre ihres Alters, an denen vielen gehabten sehr gifftigen Blattern gefährlich darnieder gelegen, und darinnen vieles ausgestanden, so, daß sie auch seit der Zeit difficultatem auditus und hemicraniam, auch ein schwaches Gedächtniß gehabt, besonders wenn die catarrhen, wozu sie sehr öffters incliniret, ihr affligiren. Eruptionem mensium hat sie bereits in dem funfzehenden Jahre ihres Alters bekommen, und obzwar sothaner fluxus menstruus sich auch deromahlen richtig, genugsam und ohne Zufällen gehalten, sie auch in so weit von gesunder und wohlzunehmender Leibes-Constitution, auch ziemlich fetter als jetzo gewesen, so hat aber der gantze Cörper und ihre constitution nach ihrem zwantzigsten Jahre sich sehr verändert, eines theils dadurch, daß sie deromahlen viel kalt Thee-Wasser getruncken, und zwar um deßwegen, weiln sie vermeynet gehabt, daß die Fettigkeit und corpulenz ihr unschicklich und unzierlich gestalten würde, darauf sie auch die Vermagerung bald zu viel obtiniret haben würde, wann durch eines Medici

dici Warnung, daß ſie endlich eine hectic ſich zuwege bringen möchte, ſich nicht davon abſtrahiret hätte, da dann der Cörper etwas, aber nicht viel, wie vorhero wieder zugenommen; andern und wohl mehrentheils hat ein gehabter chagrin von einen damahls mit beyderſeits Eltern faſt bewilligten, und vom ſponſo heimlich und ſans raiſons zurücke getretenen Heyraths-Accord, als welches, weil es untern Leuten eclat geworden, um deſto mehr ihr zu Hertzen gegangen, und das mehreſte fundament ihrer morboſæ conſtitutionis wohl geleget haben mag, immaſſen dann ſie ſeit der Zeit und biß hieher denen paſſionibus hypochondriaco hyſtericis öffters unterworffen geweſen, den fluxum menſium allemahl unordentlich und mit vielen ſchmertzhafften Zufällen im Unterleibe, harter Leibes-Verſtopffung und Erbrechen bekommen, und poſt fluxum menſtruum den fluorem album faſt acht Tage lang gehabt, und alſo nachhero ihre Lebens-Zeit mit dieſen Beſchwehrlichkeiten, wobey obgemelte ſymptomata ſich inzwiſchen öffters und ſtärcker eingefunden, ſehr incommode zugebracht, und dazu nichts ehender gebraucht, biß ſie vor etwa neun Jahren in den Eheſtand gekommen; wie ſie dann auch dabenebſt ante & in conjugio von denen doloribus arthriticis immittelſt vieles ausſtehen müſſen, alſo iſt ſie auch vor etwa drittehalb Jahren davon dermaſſen ſtarck attaquiret worden, daß es ihr faſt unerträglich, und das kleinſte, ja nicht ein eintziges Glied des Cörpers, und in ſpecie der Kopf und die Kinn-Backen, davon nicht einſt befreyet geweſen, wobey ſowohl dermahlen als auch ſonſten mehrentheils, ſich nicht wenig Fieberhafftes vergeſellſchaftete: adhibitis tamen interne & externe adhibendis, wurde dennoch unter göttlichen Seegen eine baldige glückliche Cur erreichet. Vorerzehlte vitia menſium &c. ſind aber einen Weg wie den andern geblieben, ob man gleich ſowohl vorhero, in den Jahren des Eheſtandes, als auch nach der letztern überſtandenen arthritide ſcorbutica, die vitia fluxus menſtrui aliaque recenſita ſymptomata nicht allein in fluxu dolorifico zu ſoulagiren geſuchet und obtiniret, ſondern auch inzwiſchen und in ſpecie zur Frühlings- und Herbſts-Zeit gründliche Curen mit ihr vorgenommen, auch pediluvia, fomentationes auf den Unterleib, Venæſectiones ordine & decenter, primo in bracchio, deinde

inde in pedibus, successu temporis, adhibiret worden; denn es schiene zwarn einig soulagement zu geben, es war aber nicht von langer Dauer. Anno 1728. im Monath Junio hat sie, præmissa venæsectione in bracchio aliisque adhibendis, den Pyrmonter-Brunnen ex ipso fonte trincken, und etzliche mahl daselbst baden müssen, man hätte auch gerne gesehen, daß sie verwichenen und diesen Sommer, des Pyrmonter-Bades und Trinck-Brunnens sich wiederum bedienet gehabt hätte, wovon aber erhebliche œconomische Verhinderungen ihr abgehalten; denn bey den damahligen Gebrauch desselben hatte sie sich allezeit sehr wohl befunden, und soll es was erstaunendes gewesen seyn, was in den Bade-Wasser, nach geschehenen Baden, vor eine Menge Schleim war gefunden worden, welches die dortigen Aufwärter niemahlen also gesehen zu haben contestiret hätten, und vermuthet man, daß solches ex glandulis uterinis auch wohl ex ipso utero hergekommen seye. Nach der Pyrmontischen zu Hausekunfft ist dieser Ehe-Frauen mens zwar eine zeitlang hilarior gewesen als sonsten, alle vorher gemeldte symptomata sind auch dermahlen gäntzlich cessiret gewesen, zwey bis drey Monathen hernach aber ist der fluxus menstruus inordinatus wieder geworden, inmassen sie dann denselben bald am zwey und zwantzigsten bald am fünff und zwantzigsten, bald am acht und zwantzigsten, oder ein und dreyßigsten Tage, wieder bekam, wiewohl vorerst der Zeit nach ohne sonderliche Schmertzen und incommoditæt: die dolores arthritici haben sich dermahlen und bis anhero zuweilen wieder eingefunden, wiewohl nicht so starck als vor dem Gebrauch des Pyrmonter-Bades und Brunnens. Weilen aber allmählig der mensium fluxus bey seiner Unordentlichkeit und vorigen Zufällen schmertzhaffter wieder durchzubrechen, auch alsdann die hemicrania so wohl in, als extra tempus menstruum wieder hefftiger zu werden beginnete, und diese Ehe-Frau die Pyrmonter Reise nicht wieder antreten können noch wollen, so hat man ihr nebst ihren Ehe-Mann Anno 1729. im Frühling und Herbst, wie auch im Frühling Anno 1730. den Böhmischen Bitter- oder Seydlitzer-Brunnen, jedem jedesmahl drey Flaschen brauchen lassen, wobey auch nachrichtlich vermelden muß, daß zwarn darauf der fluxus menstruus

struus mit seinen vorerzehlten gewöhnlichen Zufällen ein und andere mahlen wiederum leichterer und ordentlicher, auch der fluor albus weniger geworden als vorhero gewesen, nachhero aber jederzeit allmählig wiederum unordentlicher und mit allen vorigen Zufällen, incommoditäten und Schmertzen sich eingefunden. Acht Tage ante fluxum menstruum mercket Sie allezeit, als wenn ihr ein schwer pondus im Unter-Leibe läge, so sich versus uterum sehr dringe, welches auch so lange continuiret, als der fluxus menstruus gehet, und nicht ehender cessiret, bis tempus fluxus menstrui vorbey ist. Im Gesichte ist ihre Haut allezeit aspera & sicca cum pauco rubore, wann der fluxus mensium bald kommen will und bereits gehet, so lässet sich von ihrem Gesichte sehr viel Schilffer Werck, so denen sehr subtilen Fisch-Schuppen fast ähnlich ist, abreiben, und giebt sich dergleichen noch mehr herab, wenn sie sich mit Schnee-Wasser, worinn flores liliorum alborum infundiret, und darunter etwas spiritus vini camphoratus gethan worden, wäschet. Sanguis menstruus gehet zwar einiger massen in proportionirlicher Menge, dessen color ist aber mehrentheils schwartz- und braunroth, worunter etwas schleimiges und bleiches sich mit befindet, der fœtor desselben ist fast unerträglich, und sothaner fluxus menstruus continuiret nur bis den zweyten Tag inclusive, am dritten Tage ist der sanguinis fluxus vorbey, und findet sich dann zuweilen an diesen dritten Tage der fluor albus alleine ein, aber nicht alle mahl, am folgenden vierdten und fünfften Tag aber kommt nur noch etwas vom menstruo sanguine wieder nach, demnechst erfolget wieder einige Tage fluor albus, und so bald dieser vorbey ist, so rühret sich arthridis in denen Gliedern, bald stärcker, bald weniger, nachdem der fluxus menstruus difficil gewesen, auch wohl einige Verkältung aus Unvorsichtigkeit mehr oder weniger hinzu gekommen ist, und dies sowohl Sommers als Winters Zeit. Diese Ehe-Frau referiret auch, daß sie von vielen Jahren her und bis jetziger Zeit im utero so was bemercke, als wenn sich darinn was aufblase, ja manchmahl gelinde flatus gleichsam heraus brudelten, und blaseten gleichwie die kleinen flatus ex ano. Sonsten hat sie mehrentheils guten, öfters auch scharffen Appetit, aber schlechte Dauung, und dann

riechet es übel aus ihren Magen durch den Mund; sie trincket sehr wenig Bier bey der Mahlzeit, genieſſet aber des Morgens viel Thee, weiln sie alsdann so wohl als gegen Abend einigen Durſt hat, sie verspühret auch wohl zuweilen etwas Müdigkeit und Trägheit, vielleicht a plethora & hinc inde orto tardiori sanguinis circulo; ingleichen bemercket sie des Nachts ein Brennen im gantzen Cörper, besonders aber an denen Füſſen und Händen, pulsus gehet ordinair plenus & tardus manchmahl tardior, der Urin ist fast allezeit natürlich, alle Nachmittage aber trincket sie viel Coffee, auch zuweilen des Morgens, sie liebet diesen Tranck sehr, und solte ihn lieber zwey oder drey mahl täglich als einmahl trincken; sie referiret auch, daß sie des Nachmittages und des Morgens, oder auch zu anderer Zeit, wenn sie sich nicht wohl befindet, nicht ehender erleichtert werde, biß sie solchen getruncken, und wolte sie lieber sterben, als diesen Tranck unterlassen. Wein und Brandtwein genieſſet sie nicht übermäßig sondern nur als eine Medicin, befindet sich darauf auch alle mahl wohl, und möchte man gerne sehen, daß sie nur ein paar Gläser Wein mehr trüncke. Milch-Speisen, Salat, Obst und saure Sachen meidet sie vorjetzo, welches alles sie aber in ihrer Jugend und in den ersten Jahren ihres Ehestandes viel genossen, und nachdem sie solches unterlassen, scheinet fluor albus ratione quantitatis & acrimoniæ etwas weniges gemildert zu seyn. Sie ist der vitæ sedentariæ, der solitudini, dem übermäßigen Nachsinnen, Traurigkeit und Sorge ohne Noth sehr ergeben, daß es zu verwundern, daß dem Cörper dabey am Fleische nichts abgehet, wiewohl sie hergegen den langen Schlaf oblieget, welcher vielleicht durch die Ruhe dem Cörper es zwar wieder ersetzet, aber auch wohl viele cruditates in primis viis, und dick Geblüt generiret; zumahlen, da sie sich wenige motus corporis machet. Ob sie nun zwar mit ihrem Ehe-Manne, GOtt sey Danck! in völliger vergnüglichen ehelichen Liebe und Einigkeit lebet, so hat es dem lieben GOtt doch noch nicht beliebt, ihren Ehestand mit Kindern zu geseegnen, wie hertzlich solches sie nebst ihren Ehemann, auch von GOtt erbitten und wünschen; sed uxor nunquam ex se ipsa exercitium veneris appetit & cupit, multo minus in concubitu delectatur marito, wenn schon der Actus ex cum

parte

parte maris ſtrenue von ſtatten gehet, auch manchmahl doch keine citata & præmatura ſeminis ejaculatio erfolget, und mas ſeine Ehefrau ante concubitum durch allerhand geziemende Aufmunterungen dazu alacrior zu machen ſuchet: welches man ſchließlich unangeführet nicht vorbey gehen laſſen mögen,

Was nun (II.) des Ehemannes Zuſtand anbetrifft, ſo iſt derſelbe temperamenti cholerico-ſanguinei, zwar etwas vollblütig, doch hitzigen und trunckenen Conſtitution, iſt bereits ſeit den 3. Febr. Anno 1730. über das ſieben und dreyßigſte Jahr ſeines Alters gekommen, die gantze Zeit ſeines Lebens hat er nur zwey gefährliche hitzige Kranckheiten ausgeſtanden, als im ſiebenden Jahre ſeines Alters ein Fleck-Fieber, und im vierzehenden Jahre ex febre intermittente quotidiana (welches von übermäßigen Obſt-Eſſen herkam, deſſen er ſich nach der Zeit bis hieher nicht wieder gelüſten laſſen und gegeſſen) ein febrem tertianam duplicem continuam & valde acutam, an welchen letzten er faſt 17. Wochen laboriret, aber doch, GOtt ſey Danck! davon völlig wieder geſund worden, aber in langer Zeit an Kräfften nicht wieder kommen können, da er dann auch viele Wochen nach der Kranckheit des Nachts im Schlafe urinæ incontinentiam gehabt, welches aber bey wieder zugenommenen Kräfften von ſelbſt wiederum ceſſiret iſt. Und im zweytem Jahre ſeines Alters hat er auch ſehr wenige und gütige Blattern gehabt. Vorjtzo befindet er ſich, GOtt Lob! mit keinen ſonderlichen Zufällen incommodiret, iſt auch muntern und aufgeräumten Gemüths, der Cörper auch hurtig und unverdroſſen zu allen billigen Dingen, die Kälte iſt ihm erträglicher, als die exceſſive Wärme, der Urin iſt faſt allezeit natürlich, pulſus eſt celer & vehemens, ac ſomnus brevis, labores, und meditationes fatigiren ihm auch nicht, auſſer daß, wenn er wegen Mangel der Zeit gleich nach der Mittags-Mahlzeit zuweilen bey einiger Arbeit lange ſtille ſitzen muß, ſeine Dauung nicht nur debilitiret, ſondern auch manchmahl gantz verdorben wird, da er dann auch bald alvum ſegniorem, bald gar obſtructam, und das acidum auſterum cum ructibus ex ventriculo ſehr ſtarck bemercket, welches er doch entweder mit ein wenig Spaniſchen Wein, worinn etwas weiß Brod eingetauchet iſt, einige Tage über

die

die Mittags-Mahlzeit genoſſen, am beſten wieder reſtituiren kan (denn mit Rhein-Wein, ſo gut als er auch ſeyn mag, kan er ſich alsdann nicht helffen, ſondern verdirbet ſich viel ehender damit den Magen) oder, wenn vinum Hiſpanicum nicht hinlänglich iſt, ſo kommt man ihm cum abſorbentibus & arcano duplicato, auch manchmahl im erfordernden Falle mit einer doſi magneſiæ albæ, zu Hülffe; faſt zu Ende der Mittags-Mahlzeit, wenn er mit ſoliden Speiſen erſt das mehreſte fundament geleget hat, ſo trincket er mit den gröſten Appetit ordinair wenigſtens anderthalb Maaß, manchmahl zwey Maaß Bier, im Sommer ein dünnes, im Winter ein fetteres Bier, trincket bey der Mahlzeit ordinairement keinen Wein, dabey er ſich wohl befindet, des Nachmittags genieſſet er weder Thee noch Coffee, auſſer nach 4. oder gegen 5. Uhren, ein oder zwey Gläſer Bier (ſo etwa ein halb Maaß ausmachen) wie auch bald vor Schlaffengehen, ein oder zwey Gläſer Bier wieder, des Abends um 7. Uhr ſpeiſet er nur eine Suppe und nichts ſolides, (welches letztere, das ſolide, er gegen die Nacht nicht vertragen kan) und vor etwa drey oder vier Wochen, hat er auch angefangen des Morgens an ſtatt des Thee-Getränckes eine Suppe zu genieſſen, wobey er ſich beſſer als beym Thee befindet, jedoch hütet er ſich für allzu viel nutritive Speiſen, weiln er vermuthet, daß, da ihme von den was er an Speiſen genieſſet, das meiſte in Blut und das mehreſte in Saamen generiret werde, die pollutiones nocturnæ nicht zu ſehr urgiret werden mögen, dahero er auch wöchentlich nur einmahl des Morgens Choccolade, ohne Zucker und Zimmt bereitet, genieſſet. In ſeinen Studenten-Jahren hat er von den vielen Sitzen und Studieren den Anfang vom malo hypochondriaco ſich erſt zugezogen, dabey er ſo wohl dermahlen als vorhero dem ſtarcken Naſen-Bluten, wiewohl cum levamine corporis, öffters unterworffen geweſen, welches man theils der Vollblütigkeit, theils der entſtandenen obſtructioni viſcerum & hinc inde ortæ acrimoniæ ſanguinis ſcorbuticæ imputirte, dahero dann ſanguis zur ebullition gerathen, und ad ſuperiora regurgitiren muſte, præmiſſa tamen venæſectione uſurpatisque ſalia humorum ſcorbutica diluentibus & corrigentibus, ac lenibus aperitivis, ex decoctis vegetabilium & pulveribus, ex antimonio martiali ca-

checti-

chectico Ludovici, lapidibus cancrorum & nitro, wurde die hæmorrhagia narium gehoben; und hat ſich die hæmorrhagia narium auch niemahlen wieder eingefunden, wozu vermuthlich der bald erfolgte Eheſtaud etwas mit zu Hülffe gekommen ſeyn mag. Als er aber in den erſten Jahren ſeines Hierſeyns, nemlich vor etwa ſieben bis acht Jahren, vielen Chagrin von Calumnien und Verfolgungen ſeiner Collegen in officio, und deren Adhærenten unſchuldig ausſtehen müſſen, und darinn ſich nicht ſo gedultig, gelaſſen und ohne affectu iræ finden können, als wie ietzo, ſo hat er ſich deſſen deromahlen ſehr hefftig zu Gemüthe gezogen, dabey aus Verdruß und wider ſeine Gewohnheit zuweilen, aber nicht gar offt, exceſſum vini potus gethan, und darauf zwey Jahr nach einander, Anno 1723. & 1724. zur Herbſt- und Frühlings-Zeit von der hæmoptyſi zwar ziemlichen Anfall gehabt, aber doch nicht in exceſſiven höchſten Grad, inzwiſchen aber, wenn die hæmoptyſis aufgehöret, ſymptomata hypochondriaca, in ſpecie conſtrictiones pectoris, aſthma hypochondriacum erleiden müſſen, dennoch aber etwa ſechs Jahren her von allen dieſen Zufällen befreyet geblieben, auch hæmoptyſin niemahlen wieder gehabt, auſſer daß im Monath Majo 1730. das malum hypochondriacum ſich wieder zu äuſſern ſchiene, ſonſten iſt bey ihm von der damahligen hæmoptyſi, a ſanguine extravaſato, in pulmonibus nichts zurück geblieben, nachdem er die gehörigen reſolventia & conſolidantia, poſt ſedatam hæmoptyſin, dazu gebrauchet, auch nachhero ein paar Jahre ad hæmoptyſin præcavendam circa æquinoctia venæſectiones in pede adhibiret, und den Gebrauch der aperientium & martialium, inprimis abſorbentium & nitroſorum, item magneſiæ albæ im Frühling und Herbſt auf einige Tage ſich bedienet, demnechſt aber davon ſo wohl als auch vom Aderlaſſen abſtrahiret; eine gute Diæt gehalten, und etwa alle vier oder acht Wochen ein oder zwey mahl die magneſiam allein genommen. Er iſt auch ſeitdem nicht kranck geweſen, auſſer daß er vor etwa fünff Jahren colicam nephriticam, etwa ein paar Tage lang, einmahl gehabt, und nachhero wenn er im kalten Herbſt oder Winter in ſeinem officio bey manchen in einer gar zu ſehr gehitzten Stuben gekommen und daraus wieder in die kalte Lufft gehen müſ-

ſen, ſo pfleget er wohl einmahl vom catarrho, aber mit ſehr hefftigen Kopff-Schmertzen, affligiret zu werden, da dann zu weilen der catarrhus zugleich mit auf die Bruſt fällt, und raucedinem & tuſſim auf ein paar Tage verurſachet, dabey aber vor zwey Jahren ein febris catarrhalis ſich mit vergeſellſchafftete, und um deſſen Hefftigkeit er auch etwas Blut laſſen muſte. Er iſt zwar von Statur gar nicht ſtarck und groß, auch nicht corpulent, ſondern nur gracilis, wiewohl auch nicht ſo ſehr mager, doch hat ihm das Aderlaſſen nach dero Zeit, wie er zum erſten mahl Ao. 1723. im Herbſt hæmoptyſin hatte, nicht fatigiret oder matt gemacht, ob gleich er propter hæmoptyſin urgentem, als er zum erſtenmahl davon affligiret wurde, binnen 48. Stunden drey mahl ziemlich viel Blut laſſen müſſen; das öfftere exercitium veneris debilitiret ihm auch nicht, notandum autem, quod utplurimum in veneris actu ſemen nimis cito & inopinato ab illo eiaculetur, und wenn er den concubitum etwa nur zwey bis drey Wochen unterlaſſen, ſo verſpühret er in ſomno einige Nächte nach einander ſehr ſtarcke pollutiones nocturnas, ja bisweilen zweymahl in einer Nacht, manchmahl mit, öffters aber ohne fleiſchliche Gedancken und Träume, da er dann gleich nach geſchehener pollution mit Verdruß aufwachet, wiewohl im übrigen a pollutionibus totum corpus eine Leichtigkeit und Munterkeit, aber gar keine Mattigkeit, verſpühret, es wäre dann, das vini potus etwa auf ein halb Maaß und mehr des Tages vorher gegangen, da denn von denen pollutionibus die vires corporis mitgenommen werden. Er trauet aber dieſem ſymptomati doch nicht gar zu viel, und mag auch dabey nicht gar zu ſicher ſeyn, weiln er bey deſſen Uberhandnehmung und ratione ſeines prædominirenden choleriſchen Temperaments dereinſt ein hecticus werden, und alſo das præviniri ſchlimmer und irredreſſibler als das præninire ſeyn möchte, zumahlen da er eines theils von ſeinen zarten und ſenſiblen Cörper dazu nicht gar zu viel zuzuſetzen hat, und andern theils, da er in ſeiner Jugend, und ſo lange er unverheyrathet, wenn er nur ein gut Frauenzimmer anſichtig wurd, oder von motion ſehr warm geworden war, ſo gar ſtarcke erectiones membri virilis bekam, daß dahero, ſo bald die Lenden oder die Hoſen das membrum nur berühr-

ten,

ten, das semen mit einer force von ihm wegsprützete, wenn er auch gleich solchen objectis aus dem Wege gieng. Mit fremden Frauens-Personen hat er sich auch weder ante, noch in conjugio niemahlen fleischlich gemein gemachet, sondern wie er im neun und zwantzigsten Jahre seines alters im Ehestand getreten, mit seiner amantissima conjuge begnügen lassen. Sonsten hat er von Jugend an bis hieher, ausser wie obgemeldet, eine gute Diæt gehalten, thut es auch noch, und hütet sich für Wein-Debauchen angue pejus: denn wenn er wider seinen Willen, bey denen ihm inevitablement zukommenden Visiten, etwa nur einige Tage nacheinander in einer Svite, ob gleich nicht übermäßig, einige Gläser Wein trincken muß, so empfindet er etliche Tage lang eine grosse Mattigkeit und Brennen im gantzen Cörper und besonders im Rücken, auch etwas Vermagerung (welches vielleicht von der durch den Wein entstandenen resolutione sanguinis, als wozu sein Geblüt gar leicht incliniret, & inde orta dissipatione spirituum herkommt) so er zwar noch zur Zeit wieder redressiret, wann er einige Tage nach einander die simplicem gelatinam cornu cervi reichlich geniesset; und um dieser von dem Wein-trincken bey ihm entstehenden indispolition wegen, hat er neulich angefangen, bey vorkommender Gelegenheit, den mehresten Theil Selter-Brunnen unter dem Wein zu trincken, davon er dann so viel verspühret, das der Rhein-Wein ihm den Magen nicht verdorben, auch nicht so viel, wie sonst, gehitzet. Brandtwein und Schnupff-Toback brauchet er gar nicht, und den Rauch-Tobacks-Gebrauch (welchen er erst vor zwölff Jahren, um der vielen Zahn-Schmertzen wegen, beschwerlich lernen müssen, und auch hiernechst nach seinem Temperament, ob wohl nicht täglich, doch zuweilen etwas zu viel gebrauchet hat) hat er vor zwey Jahren schon wieder abgeschaffet, wobey er sich auch besser befindet. Er meydet auch propter magnas & frequentes pollutiones nocturnas und der frühzeitigen ejaculationem seminis in concubitu alle aromata calida und acria, item Senff, Rettig ꝛc. gebrauchet dahingegen vielmehr unter Speisen Lactuca, Zellery, Petersilien-Wurtzel, thymus, majorana, salvia, saturejum und dergleichen, mit wenigem Saltze. Es ist die genitura eben nicht nimis tenuis, sondern mediæ vel potius laudabilis

dabilis conſiſtentiæ, von deſſen acrimonia & calititate, wie auch, daß etwa eine atonia vel relaxatio veſicularum ſeminalium &c. ſeyn möchte, will nicht ſagen, weil ſolches dem judicio Domini Conſulentis anheim geſtellet wird. So dann muß auch zu deſſen mehrerer Nachricht anführen, daß dieſer Ehemann ſeit Ao. 1713. eine herniam varicoſam an den lincken Teſticul gehabt und noch hat, er vermeynet zwar ſelbigen damahlen von ſtarcker motion des Gehens bekommen zu haben, allein deſſen Temperamentum cholerico-ſanguineum und damahlige bereits vorhandene geweſene falacitas, hat auch wohl was mit contribuiret; deſſen Eltern haben dieſe herniam varicoſam auch einem ſonſt ſehr erfahrnen und berühmten Chirurgo zur Cur übergeben, es ſcheinet aber wohl, daß er ſolchen doch nicht gekandt haben wird, indem er ſelbigen pro epiplocele hielte, und herniam inteſtinalem dazu befürchtete, dahero er es mit einen Bruch-Band und Salbereyen zu curiren unternahm, folglich auch nichts damit ausgerichtet; anjetzo aber und vor einigen Jahren, iſt dieſer Ehemann davon beſſer informiret, daß es eine hernia varicoſa ſey. Ob nun dieſer Cirſocele ein impedimentum vel cauſa ſterilitatis in hoc caſu ſey, ſtellet man gleichfalls Domini Conſulentis judicio anheim, zumahlen, da maritus ohnedem alſo, wie gemeldet, gleichwohl beſchaffen, und hergegen uxor ad œſtrum venereum ſo träge iſt, ja faſt niemahlen concubitum begehret. Hienebſt fällt mir bey geleſen zu haben, was *Langius* in Diſputatione *de ſterilitate* (vid. ejus *opera theoretico-practica part. 3. pag.* 513.) und zwar §. 27. de inæqualitate conjugum ſchreibet: Sterilis redditur concubitus, ſi ætatis, *virium & conſtitutionis ratione* impares omnino ſint conjuges, mas enim ubi alacris ad hunc conflictum fuerit, fœmina autem non tam facile in œſtrum venereum rapiatur, extra dubium jam omnia ex parte viri ſunt peracta, antequam, quæ in fœmina requirebantur ad imprægnationem, modo debito adornentur. Folglich iſts kein Wunder, daß ſo wohl dieſer wegen, als auch ob feſtinatam vel præmaturam genituræ ejaculationem in dem concubitu dieſer beyden Ehe-Leuten niemahlen conceptio erfolget. De citata ejaculatione ſeminis & pollutione nocturna, finde ich

in

in Ew. Hoch-Edelgeb. medicina conſultatoria, in parte prima, ſecunda & ſexta verſchiedene notable Caſus, und ob man ſchon daraus eine ziemliche inſtruction nehmen kan, auch daſelbſt (*Parte I. Dec. IV. Caſ. V. pag. 177.*) in einem Reſponſo Facultatis medicæ Hallenſis gegen ſolches inconveniens generaliter medicamenta cholerico-ſanguineam humorum craſin contemperantia zwar recommendiret, aber nicht ſpecialiter benennet werden, wie und womit ſolches ſicher und ohne Schaden der Geſundheit geſchehen könne und ſolle; ſo hat dennoch maritus ſo wohl die humores zu temperiren, als auch denen partibus ſolidis zu roboriren, zwar zuweilen die abſorbentia cum nitro, tartaro vitriolato & antimonio martiali Ludovici, ingleichen etwas Hirſchhorn-Gelée genoſſen (wie ſchon oben mehr gemildet) item monathlich oder alle acht Wochen ein oder zwey doſes magneſiæ albæ gebrauchet, (wovon er aber ratione pollutionis nocturnæ & citatæ ſeminis ejaculationis nicht viele Beſſerung verſpühret) auch da im Majo Ao. 1730. von malo hypochondriaco ſich bey ihm etwas wieder bemercken lieſſe, ſo hat er (nachdem er ein paar Wochen vorher am Fuß Ader gelaſſen und zuweilen Fuß-Bäder gebrauchet) im letzt verwichenen Monath Junio den Pyrmonter-Brunnen, zum erſten mahle von aller Zeit ſeines Lebens, funffzehen Tage getruncken, verhoffende, daß zugleich auch dadurch der tonus fibrarum veſicularum ſeminalium & vaſorum quæ ſanguinem ad genitalia ferunt, geſtärcket werden würde; nun hat er zwar nach getrunckenen Pyrmonter-Brunnen den concubitum noch nicht gebraucht, hat aber dennoch gleich zwey bis drey Wochen nachhero die pollutiones nocturnas eben ſo offt und ſtarck gehabt, als vorhin, wiewohl ohne einige Mattigkeit. Der Pyrmonter-Brunn hat ihm faſt alleine per diureſin, und kaum ein oder zwey mahl per alvum operiret, es hat ihm derſelbe den Magen doch in weit beſſern Stand gebracht; er hätte denſelben, propter ſuam ſiccitatem corporis & inteſtinorum, bey nahe mit der Ziegen-Milch gebrauchet, wenn er nicht darunter dubius geweſen wäre, daß die Milch, ob abundans acidum primarum viarum, ihm nicht wohl bekommen, und der Pyrmonter-Brunn nicht ſo hinlänglich, als das Selter-Waſſer, die coagulationem lactis verhindern könne. Und ob

ob wohl der Seydlitzer-Brunn ihm auch allwohl vor dem bekommen, ſo ſolte doch dafür halten, daß derſelbe, wenn er alle Früh- und Nach-Jahr, jedes mahl drey Flaſchen gebrauchen wolte, ihm zu viel austrucknen möchte; deſſen Ehefrau aber überall wohl convenabler als ihm ſeyn werde, zumahlen da ſie davon nicht ſo leicht als ihr Ehemann zu bewegen iſt. Wann zu gewiſſen Zeiten præſervative, oder etwa nechſtens curative, einem oder andern dieſer Ehe-Leute, Behuff ihres Zuſtandes, der Selter-Brunn mit der Ziegen-Milch (denn Eſels-Milch iſt hier ſehr ſchwehrlich zu bekommen) dienlich erachtet werden ſolte, ſo werden ſie nicht abgeneigt ſeyn ſich dazu zu reſolviren; auch, wenn einem oder andern der Ungriſche Wein, als eine Medicin nützlich ſeyn kan, ſich deſſen zu bedienen. Es wird aber alles zu Sr. Hoch-Edelgeb. des Hrn. Hof-Raths Hoffmanns Uberlegung, ob und was zu Erreichung dieſer Ehe-Leuten Zwecks, ratione der erwünſchenden Fruchtbarkeit, gereichen, und deren impedimenta heben kan, auch was zu deren Converſation und Verbeſſerung der Geſundheit nöthig ſeyn mag, lediglich anheim gegeben; als worüber Dieſelbe von Ihnen Dero hocherfahrnes Conſilium medicum ſich für die Gebühr mit dem forderſamſten ausbitten, nebſt Dero Meynung, ob bey dieſen Ehe-Leuten noch ſpes prolis vorhanden ſey. F. Den 27. Auguſti 1728.

RESPONSVM CVM CONSILIO.

Es ſind mir dieſe zwo Caſus von einem vornehmen und in officio publico ſtehenden Medico zugeſendet worden, mit Bitte, nach fleißiger Uberlegung, einen gegründeten guten Rath mitzutheilen; nehmlich, wie ein fœcundum conjugium bey dieſen zwey Perſonen, welche neun Jahr in unfruchtbahren Eheſtand zugebracht, unter der Gnade GOttes erfolgen möchte. Nun ſind dieſe zwey vornehme Perſonen, ratione Ihrer Natur, Leibes-Conſtitution und ſtatus valetudinarii, gar weitläufftig und ausführlich beſchrieben, und erhellet daraus ſo viel, daß ſie alle beyde von Natur ſehr ſchwächlich ſind, und dahero zu vielen beſchwerlichen Kranckheiten und Schwachheiten geneigt, und

zwar

zwar faſt von Jugend auf. Es iſt daher auch nicht zu verwundern, daß das conjugium ſterile geweſen, weil doch zu einem fœcundo nicht allein überhaupt eine geſunde und zum Theil vigoreuſe Leibes-Conſtitution erfordert wird, ſondern auch, daß die partes utriusque ſexus keine labem & vitium haben, und ſich in guten und brauchbaren Zuſtand befinden; welche beyde requiſita aber bey beyden gegenwärtigen Perſonen, nicht ſo wie es ſich gebühret, anzutreffen. Denn ſie ſind vors erſte alle zwey von Natur ſehr ſchwach. Hierauf aber kommt in der Medicin bey Curen langwieriger Beſchwerden ſehr viel an, und iſt in der That ein groſſer Unterſchied, ob ihn gleich wenige attendiren, daß man darauf ſiehet, ob man ſtarcke, oder ſchwacher Naturen vor ſich hat, da man bey jenem gar leichte, bey dieſen hingegen ſchwerlich reuſſiret. Die Stärcke und Schwäche aber der Natur des menſchlichen Cörpers, muß und kan theils a priori ex ipſa partium ſolidarum ſtructura, theils aber a poſteriori ab effectibus, und daß derſelbe ex levibus cauſis, in ſeinen natürlichen und geſunden Zuſtand und Functionen alteriret und verändert wird, erkannt werden. Was inſonderheit das erſte betrifft; ſo kommts auch ſehr viel darauf an, von was vor Eltern man gezeuget iſt, indem es hie am allereigentlichſten heiſſet: fortes creantur fortibus, debiles a debilibus, valetudinarii a valetudinariis. Wenn nehmlich die Eltern allzu jung, oder auch allzu alt ſind, oder bey ſchwächlicher Leibes-Conſtitution das Kind gezeuget, ſo iſt daſſelbe durch das gantze Leben ſchwächlich und kränclich. Nebſtdem erkennet man eine nativam corporis debilitatem & conſtitutionem, vornehmlich äuſſerlich aus kleinen Blut-Gefäſſen, ſchwachen tendinibus und Nerven, weichen und ſpongieuſen Fleiſch, wenn der Zähne nicht viel, auch nicht feſte im Munde ſtehen und die Augen nicht vigoreus. Denn bey ſolcher ſtructura partium ſolidarum, iſt keine rechte force und Trieb, in denenſelben eine lebhaffte circulation und Umlauff des Geblüts, und davon dependirende ordentliche, auch der Geſundheit höchſt nöthige ſe- & excretiones zu procuriren. Je ſchwächer, weicher und remiſſer die partes nervoſæ ſind, je leichter und geſchwinder wird durch ſchlechte Urſachen, nicht allein der Leib, ſondern auch das Gemüthe, welches ſich meiſten-

meiſtentheils nach der mobilitate partium ſolidarum reguliret, in unordentliche Bewegung geſetzet. Wann auch dergleichen ſchwache Naturen in etwas einen Exceſs begehen, der Starcken nicht ſchadet, ſo empfinden ſie gleich auſſerordentliche Schwachheiten und Kranckheiten. Inſonderheit lehret die Erfahrung, daß ſchwache Cörper in den jüngern Jahren ſehr zum Naſen-bluten geneigt ſind, und hernachmahls, wenn ſolches nicht wohl von ſtatten gehet, vielerley Kranckheiten des Haupts erleiden müſſen; daß ſie ferner, weun ſie viel ſitzen, ſich wenig bewegen, viel lucubriren, mit ſpaſmis, flatibus & pathematibus hypochondriacis gequälet werden, und ſo das Geblüt durch ſtarckes Getränck, oder Eiffer, auf einmahl heffrig beweget wird, fallen ſie in eine hæmoptyſin oder Blutſpeyen, daraus gar leicht eine Schwindſucht entſtehea kan. Weil noch weiter der vigor digeſtionis, oder die Verdauungs-Krafft bey ſolchen Perſonen meiſtentheils ſchwach iſt, wird aus den Speiſen kein guter ſuccus, oder chylus elaboriret, aus welchem folglich weder ein guter temperirter Nahrungs-Safft, noch ein ſubtiles ſpiritueuſes fluidum, welches in den muſculöſen Theilen die Bewegung machet, præpariret werden kan, dahero kein Wunder, wenn bey ſo ſchlechten ſtatu digeſtionis, nicht allein im Unter-Leib Krampff, Blähung und Verſtopffung entſtehen, ſondern auch aus den unreinen Säfften und Geblüt Glieder-Schmertzen, allerhand Arten Ausſchlag, hemicraniæ, rhevmatiſmi, Huſten, Schnupffen, Catarrhal-Fieber u. d. g. generirt werden, und daß ſolche Cörper daher gar leicht bey einfallender extraordinairen Witterung und Zeiten, mit allerhand Arten Fieber befallen werden. Wenn man nun obige zwo Caſus mit Fleiß und Attention durchlieſet, u. nach dieſen gegebenen Grund-Reguln, woraus eine ſtarcke und ſchwache Natur zu erkennen, examiniret; ſo wird man gar leicht die Urſache finden, warum bey ſolchen Cörpern der gebührende vigor in actu conjugali & generationis negotio geſchwächet ſey? Es kömmt aber vornemlich annoch bey dieſen ſubjectis in Conſideration, daß bey allen beyden der ſtatus partium generationi inſervientium nicht alſo beſchaffen, wie er wohl ſeyn ſolte. Die Manns-Perſon betreffend; ſo zeiget ſich die Debilität der Theile vornehmlich darinn, daß er ſo viel, und von Jugend auf, zu pollutionibus

bus nocturnis geneigt, item das ſemen allzu geſchwinde ante coitum und auf eine ſtarcke Impreſſion ejaculiret wird, welches alles effectus ſind einer Schwäche derer veſicularum ſeminalium, oder vielmehr des ductus und canalis membranaceo-nervoſi, in welchen der Saamen enthalten, der entweder von der Menge des Saamens, oder einer damit vermiſchten Schärffe zu der allzu geſchwinden contractione und conſequenter emiſſione ſeminis ſtimuliret wird. Und da ſich auch eine ſo genannte hernia varicoſa noch dabey befindet, welche davon entſtehet, daß das Geblüt a teſtibus per venas ſpermaticas, ob perpendicularem und valde remotum ab earum principio ſitum, ſchwer zurück gehet und ſtocket, ſo ſepariret ſich in teſtibus auch zugleich viele Seroſität, die ſich mit den Saamen vermiſchet und denſelben, der ad coitum fœcundum ſatis maturum & coctum erfordert wird, allzu dünn machet, und ſeiner Spirituoſität beraubet, daß alſo daher kein fœcundus coitus erfolgen kan.

Was die Frauens-Perſon betrifft; ſo iſt bey derſelben der uterus auch nicht ſo beſchaffen, daß er ſich zu einer tüchtigen Conception ſchickte, weil dieſelbe ſchon von langen Zeiten her an unordentl. menſibus, auch fluore albo laboriret, da offters viel dickes, ſchwärtzlich und ſtinckendes Geblüte weggehet, auch ein ungemein vieler Schleim bey der Pyrmonter Bade-Cur aus dem utero und deſſen glandulis heraus gedrungen, nicht weniger ante menſium fluxum faſt jedesmahls ein ſchweres pondus im Unter-Leibe verſpüret wird, und viel flatus ex utero ſich hervor thun. Aus welchen allen man nichts anders ſchlieſſen kan, als daß der uterus ſeinen tonum und robur ſehr verlohren, und durch deſſen vaſa der freye Umlauff des Geblüts verhindert und gehemmet wird, dazu kömmt, daß die Perſon gar keine Luſt und Begierde zum Beyſchlaff verſpüret.

Wie ſchwer nun ſolche vitia die theils in toto habitu corporis & toto ſyſtemate nervorum & vaſorum, theils auch in denen Theilen ſo zur Generation gehören, ſich befinden, durch convenable remedia zu heben und weg zubringen ſeyn, lehret die Erfahrung, und kan es ein vernünfftiger Medicus gar leicht begreiffen und penetriren. Immittelſt iſt doch noch nicht alle Hoffnung zu einer beſſern und geſun-

ſundern Leibes-Conſtitution, folglich auch zu einen fruchtbahren coitu, aus und vergebens. Es ſind mir etliche Caſus bekannt, daß bey Veränderung des Alters, und bey mehrern avancement derer Jahre, auch bey Obſervirung guter Diæt und Lebens-Ordnung, abſonderlich aber durch Gebrauch dienlicher Bäder, bevorab derjenigen, die eine gelinde vim tonicam und roborantem haben, als da ſind die aquæ martiatæ zu Bebra, zu Lauchſtädt, ſich die gantze Natur geändert, und ſo wohl bey Manns- als Weibs-Perſonen der vigor generandi unvermuthet, ſich hervor gethan. Ich würde ſonderlich dieſen Ehe-Leuten allen beyden den Selter-Brunnen mit etwas Rhein-Wein vermiſchet, ſtatt des Bieres recommendiren, nebſt alltäglicher moderirter Bewegung des Leibes, doch bey der Manns-Perſon wenig reiten und fahren. Hernachmahls würden allen beyden die ſuccinata ſehr dienlich ſeyn, ſo wohl das ſuccinum præparatum, cum ſale tartari & cancrorum lapidibus vermiſchet, wie auch deſſelben eſſentia non nimis ſpirituoſa, cum ſpiritu vini parum rectificato & lixivio ſalis tartari præparata, wie dann auch bey der Ehe-Frau der Gebrauch einiger temperirten bälſamiſchen Pillen, als da ſind die Becheriſchen; Stahliſchen, auch die ich præparire, etliche Tage vor, auch bey dem menſium fluxu, täglich zu 11. bis 14. Stück genommen, zu recommendiren ſeyn. Das infuſum herbæ menthæ, pulegii, meliſſæ cum corticibus citri öffters wie ein Thee gebraucht an ſtatt des Coffees, wird allen zweyen Perſonen ſehr dienlich und convenable ſeyn; wie dann auch moderatæ venæſectiones zwey mahl des Jahres, circa æquinoctia, nicht auszuſetzen. Aeuſſerlich pflege ich wohl in dergleichen Zufällen bey Manns-Perſonen meinen balſamum vitæ, damit regionem pubis und perinæi zu ſchmieren, zu recommendiren, auch bey den Frauens Perſonen zu Stärckung des uteri ein epithema ex vino rubro gallico, cum mentha, caryophyllis, chamomilla Romana, roremarino, cocto, fleißig aufzuſchlagen. Dieſes iſt alſo bey dieſen zween überſandten Caſibus mein unmaßgebliches doch gegründetes Sentiment und Conſilium, dabey ich nicht zweiffele, daß wenn was darinn angerathen, wohl obſerviret und in Acht genommen wird, es

werde

werde, wenn es anders per naturam möglich, ein erwünschter und glücklicher Succeſs erfolgen, welches ich ſchließlich wünſche. Halle, den 2. Septembr. 1728.

F. H.

CASVS X.

DE PATHEMATIBVS EX MENSIVM OBSTRVCTIONE DIVTVRNA.

Hoch-Edelgebohrner Herr,
Hochgeehrteſter Herr Hof-Rath!

SOgleich Ew. Hoch-Edelgeb. ich nicht die Ehre habe von Perſon zu kennen, ſo unterwinde mich dennoch, auf Anrathen guter Freunde, Dieſelben zu incommodiren und Ew. Hoch-Edelgeb. meiner Frauen Maladie gantz gehorſamſt zu berichten: Zuforderſt aber anzuzeigen, wie daß mit derſelben nunmero in einem ſieben Jährigen Ehe-Stande lebe, in welcher Zeit, die beyden erſteren Jahre zwey Töchter mit ihr erzeuget; nachhero aber auf erfolgter ſehr ſtarcker monathlicher Reinigung ihre menſes gäntzlich, bey die vier Jahr lang verlohren, ob ſie gleich allererſt eine Perſon von ſieben und zwantzig Jahren, dabey der choleriſchen Complexion am meiſten zugethan. Hiedurch nun wird ihr nicht allein zum öfftern ein hefftiges Naſen-Bluten zugefügt, ſondern die Natur ſuchet ſich auch durch Anzeigung der güldenen Ader in etwas zu corrigiren, ſo aber nicht ordentlich und nur gantz wenig zu verſpühren. Ob ſie nun gleich hierwider allerhand verordnete Mittel, und viermahliges Aderlaſſen des Jahrs, gebraucht, ſo hält ohngeacht dieſes, ſolche Verſtopffung continuirlich an, daß ihr auch dahero allerhand inconvenientien zum öfftern zuſtoſſen,

ſtoſſen, als da finden ſich viele Rücken-Paſſiones, Beklemmung des Hertzens, Sauſen der Ohren, Schwindel des Hauptes und Müdigkeit in allen Gliedern, daß man alſo hieraus nicht viel gutes ominiren kan. Deßgleichen ſo habe ich ebenmäßig vor einen halben Jahre, nachdem ich das ein und dreyßigſte Jahr erreichet, einen Anfall von hæmorrhoidibus gehabt, welche aber in zwey kleine Blattern einer Erbſen groß, nicht ſonder geringe paſſion austraten, und gar nicht zur Eröffnung kommen wolten, bis endlich ſolche durch einem hieſigen Chirurgum beſorgen ließ, wiewohl der Effect nicht ſonderlich, und das eine Bläßgen wiederum zurücke trat. Dieſer Zufall verurſachet nun gleichfalls bey mir groſſe Creutz- und Seiten-Schmertzen, hefftiges Lenden-Weh an der lincken Seite, eine continuirliche Bedrängung im Haupte und groſſe Mattigkeit in allen Gliedern, und daß beſonders mit Kopff-Wehen hierbey incommodiret werde, ſolches rühret wohl daher, weil ich ſehr vollblütig, und der ſanguiniſchen Complexion am ſtärckſten zugethan bin. Hiernechſt ſo habe Ew. Hoch-Edelgeb. dann auch noch dieſes gantz dienſtlich zu wiſſen fügen ſollen, wie daß meine Frau täglich und ſtündlich mit dem weiſſen Fluſſe behafftet geweſen von ihrem dreyzehenden Jahre an, auch ſolchergeſtalt bis dieſe Stunde annoch anhält. Wann uns aber recommendiret worden, daß Ew. Hoch-Edelgeb. durch die Gnade GOttes, viele Menſchen von ſolchen Maladien curiret; als ergehet dieſerhalben an Ew. Hoch Edelgeb. mein gantz gehorſamſtes Suchen, uns hierinn mit Dero gütiges Conſilium hochgeneigt zu aſſiſtiren. Wir zweiffeln nicht, ſondern glauben vielmehr, es werde der Höchſte ſeinen göttlichen Seegen, in allen verordneten Mitteln, kräfftiglich einlegen, daß wir dadurch völlig geneſen werden. In ſolcher gewiſſen Zuverſicht ich Lebenslang mit aller Submiſſion erſterbe

Ew. Hoch-Edelgeb.
Meines hochgeehrteſten Herrn Hofraths

F. den 24. Julii 1730.

gantz gehorſamſter Diener
S. O. D. p. t.
Amtmann hieſelbſt.
RESP.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler,
Insonders hochgeehrter Herr Amtmann,
Wertheſter Gönner!

EW. Hoch-Edlen geehrteſtes Schreiben iſt mir richtig eingehändiget worden, aus welchen ich erſehen, daß Sie aus ſonderbahrer Confidence mich ſo wohl wegen Dero Frau Liebſten, als auch wegen eigener maladen Incommodität um einen guten und heilſamen Rath erſuchet, darinn denn auch gar gerne dienſtlich gratificiren wollen. Was nun erſtlich Dero Frau Liebſten Beſchwerung betrifft; ſo kommen die ſchlimmen Zufälle, womit ſie incommoditet wird, einzig und allein daher, daß ſie innerhalb vier Jahren das Ordinaire nicht gehabt. Dann ob zwar die Natur theils durch Naſen-bluten, theils durch den güldenen Ader-Fluß, einen Weg und Ausgang geſucht, von dem überflüßigen Geblüt ſich zu dechargiren; ſo iſt doch dieſes der rechte und ordinaire Weg nicht, auch nicht zulänglich, und geſchiehet niemahls ohne mancherley beſchwerliche Zufälle. Derowegen hat man allerdinges dahin zu ſehen, daß man das Ordinaire wieder im Gang bringe. Wie ſchwer aber ſolches zu erhalten, wenn einige Jahre dieſer fluxus ceſſiret, iſt in der praxi mehr als zu viel bekandt, bevorab, da von ſo vielen Jahren her der weiſſe Fluß incommodiret. Ich hätte indeß noch mögen wünſchen, daß Ew. Hoch-Edl. zugleich mit gemeldet hätten, ob die Frau Liebſte gleich nach den Wochen ihre Zeit verlohret und der weiſſe Fluß ſie incommodiret, welches gemeiniglich zu geſchehen pfleget, wenn der uterus nach dem Kind-Bett nicht genugſam durch tüchtige medicamenta gereiniget wird. Wenn ich nun ein zuverläßiges remedium, wie der Frau Liebſte zu helffen, vorſchlagen ſoll; ſo weiß ich kein beſſeres, als daß ſie noch dieſes Jahr ein mineraliſches Waſſer trincke, unter welchen das beſte ſeyn wird der Schwalbacher, Brunnen, welcher bey den Hrn. Hochheimer, Kauffmann in Leipzig

zu bekommen. Solte aber ſolcher anzuſchaffen zu weitläufftig ſeyn, ſo will den Selter-Brunnen angerathen haben, welcher vielleicht Jhnen in der Nähe in B. zu bekommen. Wenn ſich die Frau Liebſte alſo reſolviren einen von dieſen Brunnen zu gebrauchen, verfahren Sie dabey auf folgende Art: Zuerſt nehmen Sie des Abends vor Schlaffengehen eilff Stück von meinen balſamiſchen Pillen, den Morgen darauf trincken Sie eine halbe Flaſche von dem Brunnen verſchlagen, die folgenden Tage hernach meiſt eine gantze Flaſche. Bey dieſen Trincken bewegen Sie ſich etwas, daß Sie warm werden, nehmen ſich dabey in der Diæt wohl in Acht, daß Sie nichts unverdauliches, blähendes, ſaltziges und ſaures genieſſen, und continuiren mit dem Trincken drey bis vier Wochen. Von Artzeneyen ſind dabey allezeit um den andern Tag eilff Stück von meinen Pillen, und im letzten Trunck bey der Mahlzeit von folgenden Elixir, wovon das Recept mitſende, 40. bis 50. Tropffen zu nehmen. Es kommt auch ſehr viel auf das Getränckе an, wozu ein gutes dünnes Bier, das durch den Urin wohl abgehet, anrecommendire. Nach dem Gebrauch der innerlichen Brunnen-Cur, wird gut ſeyn, daß Sie etwa ein acht Tage ſich eines warmen Bades bediene, welches aus flieſſenden Waſſer, Chamillen-Blumen, Krauſemüntze, Meliſſe und Pottaſche zubereitet iſt, darinn kan Sie des Morgens temperiret warm, drey Viertel Stunden lang ſitzen, ſich darauf in das Bett legen und gelinde ſchwitzen. Jch habe hiebey ein Loth meiner Pillen überſenden wollen, welche auch auſſer den Brunnen zur Cur des weiſſen Fluſſes und Reſtituirung des Ordinairen acht Tage vor den Neumond um den andern Tag genommen, ſehr dienlich ſeyn. Wobey dann auch ich den Tag, wenn die Pillen nicht gebrauchet werden, ein Räucher-Pulver, wovon das Recept mitſende, anzurathen pflege, von welchen nach und nach ein paar Meſſerſpitzen voll auf ein Kohl-Becken geſchüttet, und der auffſteigende Dampff nach und nach an den Leib gelaſſen wird. Es iſt aber damit eine geraume Zeit zu continuiren, und hoffe ich, daß die Frau Liebſte nach und nach dadurch zur gewünſchten Beſſerung gelangen werde, es wird aber nöthig ſeyn, falls es beliebig, mir davon fernere Nachricht zu geben. Was übrigens Mhhl. Amtmanns Maladie betrifft, ſo rühret wohl ſolche von der groſſen Vollblütigkeit allerdings

lerdings her, und wird nöthig seyn, daß zu derselben Verminderung jährlich dreymahl zur Ader gelassen werde, als im Februario, Junio und October, und zwar am Fusse zu acht Unzen. Solten sich aber Schmertzen im Mastdarm zeigen und hæmorrhoides cæcæ zum Vorschein kommen wollen, so ist es besser selbiger Zeit am Arm zu lassen. Ferner recommendire zu Dämpffung der Wallung des Geblüts, davon die Haupt-Schmertzen herrühren, mein Præcipitir-Pulver, davon was mitsende, davon ein Loth in sechs Theile zu theilen, und jeder Theil alle Tage, entweder um vier Uhr Nachmittags, oder eine Stunde vorm Schlaffen gehen, mit einen halben Nössel guten Brunnen-Wasser genommen werden kan. Solten die Adern im Mastdarm starck aufschwellen, so können Blut-Igel, falls sie an ihren Ort zu bekommen, auch jemand damit umzugehen weiß, angesetzet werden. Womit nebst Empfehlung göttlicher Protection und Anwünschung vergnügter Gesundheit ich jederzeit bin

Ew. Hoch-Edl.

Meines hochgeehrten Herrn Amtmanns

Halle, den 4. Aug. 1730.

ergebenster Diener
F. H.

Recipe essentiæ gentianæ rubræ, chaccarillæ, succini, tincturæ tartari ana unciam semis. M. D. S. Elixir zu 40. bis 50. Tropffen bey der Mahlzeit zu nehmen.

Recipe gummi tacamahacæ, mastiches, succini, benzoës ana unciam unam, balsami peruviani drachmas duas. M. f. pulv. grossior. S. Pulver zu räuchern.

DECAD-

DECADIS QVINTÆ

CASVS I.

DE SINGVLARI COLLI DOLORE EX STOMACHI VITIO.

Hoch-Edelgebohrner Herr,
Hochgeehrtester Herr Hof-Rath!

Es hat meine Frau allbereit vor vierzehn Tagen an ihrem Halse, und zwar auf der rechten Seite, wo er allezeit etwas dick gewesen, einen sehr empfindlichen Schmertz bekommen, und ob sie gleich einige Tage nach einander die Stahlischen Pillen gebraucht, auch darauf Ew. Hoch-Edelgeb. Bezoar-Pulver und weissen Spiritum etliche mahl genommen und darnach geschwitzet, so hat doch alles nichts helffen wollen. Ihr Zustand bestehet aber kürtzlich darinnen, daß sie, wie oben gedacht, grosse Schmertzen an den Halse hat, welcher auch öffters die gantze Seite am Kopff und Halse einnimmt. So offt sie nun an den Schmertzhafften Ort am Halse drucket, so empfindet sie ein Gurln, so in den Magen gehet, und aus den Magen ein beständiges starckes Aufsteigen. Bey Tage, und wann sie aufgerichtet sitzet, ist der Schmertz erleidlich, ob sie gleich ruckweise Stiche in den Halse fühlet, bey der Nacht aber, und wann sie sich niederlegt, weiß sie öffters vor Schmertzen sich nicht zu lassen, wobey denn die entsetzlichen ructus, wenn sie auf den schmertzhafften Ort drucket, beständig continuiren. Ich kam erst auf die Gedancken, es wäre gar etwas febrilisches darbey, weil es mehrentheils den typum in der Nacht hielte, allem Ansehen nach aber sind es wohl lauter Winde, welche sich an den schmertzhafften

hafften Ort setzen. Sie hat warme Chamillen Säckgen und auch ein Zertheilungs-Pflaster aufgelet, es hat aber beydes nichts geholffen, vielmehr ist es nach dem Pflaster immer ärger worden. Die hiesigen Herren Medici machen uns Besorgnüß, es möchte ein Anfang zur Wind-Sucht werden, und diese Besorgnüß wird bey mir daher gröſſer, weil, wie Ew. Hoch-Edelgeb. nicht unbekannt ist, meine Frau schon von ein paar Jahren her immer Anfälle von Fiebern gehabt, so aber ohne völlig curirt zu werden, immer wieder bald von sich selbst vergangen sind. Wir hatten uns vorgesetzet, heute Ew. Hoch-Edelgeb. selbst gehorsamst aufzuwarten und Dero Consilii uns zu bedienen, nachdem aber ich nicht wohl von hier habe abkommen können, meine Frau auch, weil sie bey ihrer Beschwerung sehr matt ist; so haben wir unsern Vorsatz ändern müssen. Vielmehr ersuche Ew. Hoch-Edelgeb. ich, durch diesen Expressen angelegentlich, mir Dero heilsames Consili um schrifftlich zu ertheilen, auch, da Sie es vor nöthig befinden, etwas Artzeney mitzuschicken. Der Hr. D. R. allhier hat meiner Frauen das bittere Wasser mit dem Saltze gerathen, andere schlagen das Lauchstädter-Bad vor, wir haben aber ohne Ew. Hoch-Edelgeb. Einwilligung nichts resolviren mögen. Ich muß auch darbey nicht vergessen, daß die Patientin allezeit offenen Leib und Appetit zum Essen hat. Sie findet aber, daß wann sie ein kleines wenig nur nach Appetit isset, sie gleich mehr Blähungen, und folglich mehr Schmertzen am Halse empfindet. So bald ich die Ehre haben werde Ew. Hoch-Edelgeb. selbst meine Aufwartung persönlich zu machen, welches hoffentlich ehestens geschehen wird, werde ich so wohl vor Dero Consilium, als auch vor die Artzeneyen, so Sie etwa mitzuschicken belieben möchten, mich reellement erkäntlich erweisen, der ich ohnedem in aller ersinnlichen Obligation unausgesetzt verharre

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines hochgeehrtesten Herrn Hofraths

N. den 20. Julii 1730.

gantz ergebenster Diener
P. C. G.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hochwohlgebohrner Herr,
Hochgeehrtester Herr Geheimder Rath
und Cantzler,
Hoher Patron!

Ich habe sehr ungern aus dem vom meinem hochgeehrtesten Herrn Geheimden Rath an mich abgelassenen Schreiben ersehen, daß die Frau Gemahlin auf der rechten Seite am Halse, da er allezeit etwas dicke gewesen, einen erschrecklichen Schmertzen empfindet, welcher auch öffters die gantze Seite, Kopff und Halß einnimmt, dabey so offt Sie den schmertzhafften Ort am Halse drücket, sich ein Gurgeln, so bis in den Magen gehet, und aus den Magen ein beständiges Auffstossen, sonderlich des Nachts äussert. Ob nun gleich gegen diesen empfindlichen Zufall einige dienliche medicamente ordiniret und gebrauchet worden, so finden Sie doch noch zur Zeit wenige Besserung; daher Ew. Hochwohlgeb. aus gütiger Confidence wegen dieses sonderbaren affectus auch mein Sentiment und Consilium verlangen. Nun bin ich der Meynung, daß allerdings dieser Zufall von denen Blähungen so im Magen enthalten, herrühre, indem sich dieselben zwischen denen membranis des œsophagi, oder Magen-Schlundes, herauf in dem Halß ziehen, und also so wohl den Schmertz, als auch Communication mit dem Magen machen. Es ist dieser Casus rar, und werden sich auch deßwegen wenige Medici drein finden, doch habe ihn etliche mahl in meiner praxi observiret. Die Cur muß vornehmlich auf den schwachen Magen, oder die inflationem ventriculi a flatibus, gerichtet werden, und nicht so wohl äusserlich an den locum affectum & dolentem, sondern vielmehr auf den Magen Medicamente applicirt werden, dergleichen beykommendes Pflaster sub lit. A. ist, welches etwas mehr nach der lincken Seite auf den Magen zu legen. Innerlich aber wird sonderlich sehr gut seyn, beykommendes Elixir stomachale und carminativum, davon bey der Mahlzeit, so wohl Mittags,

als

als Abends 40. bis 50. Tropffen, im letzten Trunck zu nehmen. Solte der Leib nicht offen genug seyn, so können nur sieben bis neun Stück von denen Stahlischen, oder meinen Pillen, des Abends genommen werden, damit die Blähungen sich hinunterwärts ziehen. Ich werde mir indeß ehistens die Ehre nehmen, Ew. Hochwohlgeb. aufzuwarten und weiter wegen des affects guten Rath mittheilen. Uberhaupt muß die Frau Gemahlin nicht viel essen, sich für blähenden Speisen, sonderlich Obst, hüten, und sich fleißig durch Fahren bewegen. Ich zweiffle im übrigen nicht, es werde die Frau Gemahlin, welcher mich gantz gehorsamst empfehle, hierauf merckliches soulagement überkommen, welches ich von Hertzen wünsche, mich zu beharrlichen Wohlwollen empfehle und mit aller Veneration beharre

Ew. Hoch-Wohlgeb.

Halle, den 22. Julii
1730.

gehorsamst verbundenster Diener
F. H.

Lit. A.

Recipe emplastri de crusta panis uncias duas, olei nuciſtæ expressi, balsami Peruviani ana drachmas duas, olei carvi, ligni sassafras, menthæ ana drachmam. M. f. l. a. emplastrum D. S. Magen-Pflaster.

Anhang.

Diese vornehme Patientin, hat sich auf vorstehende verordnete Artzeneyen sehr wohl befunden, so daß Sie auch mit Ihren Herrn Gemahl eine Reise auf einige Meilen nach Ihren Land Guth thun können, daselbst sie den ersten Tag gegessen, getruncken, geschlaffen, wie eine gesunde Person, auch in den Wald spatzieren gegangen. Den andern Tag darauf aber, bekam Sie einen hefftigen Schauer, der wohl eine Stunde währete, cum conatu vomendi, grosse Hertzens-Angst,

Beklemmung um die Bruſt, kurtzen Othem, Hertzklopffen und ziemlicher Hitze, welche Zufälle nach Verflieſſung ſechs Stunden ſich durch einen Schweiß reſolviret, und Sie hernach ſich leidlich befunden. Der zu Rath gezogene Medicus hielt es vor ein Tertian-Fieber, wie dieſes Jahr graſſiret, gab pulveres ſalinos und laxantia. Den dritten Tag kam auch der paroxyſmus mit eben denſelben, doch noch viel hefftigern Zufällen, wieder, daß Sie auch, weil Ohnmachten mit dabey, vermeynete, Sie würde bleiben. Doch gieng auch dieſer paroxyſmus endlich wieder über. Der dritte drauf folgende paroxyſmus trat noch hefftiger an, mit Beängſtigung, Bewegung der Bruſt, und daß Sie immer erſticken wolte, dabey waren Hände und Füſſe gantz kalt, es fand ſich auch ein kalter Schweiß dabey ein, bis endlich eine Ohnmacht dazu kam, in welcher die Patientin blieb, nachdem der pulſus vorher in paroxyſmo valde inæqualis & durus geweſen. Da ſich nun Dero Herr Ehe-Gemahl, der Sie innigſt geliebet, über dieſen plötzlichen Hintritt ſehr betrübet; ſonderlich daß Sie an einen febre ſimplici tertiana, das ſonſt niemahls lethal, ſterben müſſen, der Medicus auch ſonderlich beym letzten paroxyſmo nicht wieder gekommen, ſo hat man von mir verlanget mein Sentiment zu eröffnen, was die Urſach ſolches unvermutheten Todes geweſen. Nachdem mir aber wohl bewuſt, daß die hochſeel. Frau, welche habitus corporis repleti & ſpongioſi war, dabey viel ſtille geſeſſen und wenig getruncken, auch bey einer nachdrücklichen Bewegung, ſonderlich Treppen ſteigen, faſt keine Lufft bekommen können, dabey auch öffters Hertzklopffen und pulſum inæqualem & intermittentem gehabt; ſo habe jederzeit davor gehalten, daß ein polypoſum concretum ſich in corde, oder vaſis pulmonum geſetzet, dabey noch zu gedencken, daß dieſe vornehme Frau wohl ein Jahr vorher Geſchwulſt in Füſſen gehabt,, die aber bey dieſem Fieber, welches notable, vergangen. Dieſem polypo occulto ſchreibe ich nun auch die Urſache der hefftigen und ungewöhnlichen Zufälle bey dem Fieber, ja auch des ſchleunigen Todes zu. Dann wann bey der Kälte im Fieber und hefftigen ſpaſmo der äuſſerlichen Glieder, das Geblüt häuffig nach der Bruſt und Hertzen getrieben wird; und von da, weil die ventriculi, und wie gemeiniglich zu geſchehen pfleget, der rechte, mit polypoſis concretis

cretis besetzet, nicht wieder behörig zurück getrieben werden kan, häufset sich das Blut allda, distendiret die auriculam dextram und connexum ventriculum gewaltig, davon die größte Anxietät, Hertzklopfen, auch wohl Ohnmachten und Suffocation entstehen. Wie mir denn ausserdem in meiner praxi drey casus similes vorkommen, da Manns-Personen, die febre tertiana laboriret, und einige Vermuthung gewesen, daß Sie in præcordiis polypos gehabt, zum theil auch geschwollen gewesen, da bey der Kälte des Fiebers die Geschwulst zurück gangen, und sie gar unvermuthet suffocatione gestorben.

F. H.

CASVS II.

DE ASTHMATE SPASMODICO-FLATVLENTO.

Hoch-Edelgebohrner, Hochgelahrter,
Insonders hochzuehrender Herr Hofrath und
Professor,
Hochgeneigter Gönner!

Wie ich von Hertzen wünsche, daß diese geringe Zeilen Ew Hoch-Edelgeb. bey allem selbst zu wünschenden Wohlergehen anzutreffen, das Glück haben mögen; so dancke nochmahlen gantz ergebenst vor alle von Ew. Hoch-Edelgeb. bey meinem neulichen Daseyn in Halle genossene viele Wohlthaten, und wünsche nichts mehr als Gelegenheit haben zu mögen, Ihnen mich danckbar erzeigen zu können. Hiernechst kan auch Ihnen zu berichten nicht unterlassen, daß, GOtt sey Danck, ich gesund und wohl wieder zu Hause angelanget. Und da bey meiner Ankunfft zu Hause ich verschiedene

Patienten angetroffen, ſo iſt unter andern einer darunter, der mich erſuchet ſeines Zufals wegen von Ew. Hoch-Edelgebohrnen mich guten Raths zu erhohlen, dahero ich gantz ergebenſt bitte, Dieſelben belieben die Güte vor die Perſohn und mich zu haben, und ſo bald möglich, dero gütiges ſentiment davon wiſſen zu laſſen, was es eigentlich vor ein affect ſey, und wie dem beſtens mit Medicin entgegen zu gehen ſey. Ich verſichere Ew. Hochedelgebohrnen, daß mit erſtern Poſt, ſo bald von Ihnen eine geehrte Antwort zu erhalten ich die Ehre haben werde, vor dero Mühe, wann nur weiß, was davor ſeyn ſoll, zu allen Danck erfolgen ſoll, und erſuche dabey die Güte für mich zu haben, und mir davon mit erſter Poſt Nachricht zu geben. Der ich mich übrigens dero hochgeneigten affection beſtens empfehle, und nebſt Anwünſchung einer beſtändigen Geſundheit mit vielen Vergnügen verharre

Ew. Hoch-Edelgebohrnen,

B. den 29. Julii
1730.

gantz ergebenſter Diener
J. F. L.

Hiſtoria morbi.

Eine unverheyrathete ziemlich corpulente Manns-Perſon, von ohngefehr 46. Jahren, temperamenti ſanguineo-cholerici, ſo beſtändig über kurtzen Oden geklaget, bekommt von ungefehr fünf Wochen, da ich eben in Halle war, des Nachts ſtarcke Schmertzen in regione muſculi pſoas, welche ad pubem fortgehen, eine Kälte dabey in den Rücken mit einer Verſtopffung des alvi und ſtarcker ebullition des Geblüths. Er conſulirt einen einige Meilen von hier wohnenden Medicum, der da, daß es Stein-Schmertzen ſeyn, ihn berichtet, verordnet ihm abſorbentia antiſpaſmodica, mit nitroſis und tartaro vitriolato in forma pulveris, ein decoctum ex rad. ſcorzoneræ, raſura cornu cervi auch ein Clyſtier &c. Nach ſolchen medicamenten iſt zwar alles, was vorhin erwehnet, vergangen, und viele ſcharffe ſalia mit dem Urin weggegangen, daß aber würcklich ein Stein abgegangen, hat er nicht gemer-

gemercket. Hierauf aber haben ſich folgende Umſtände gezeiget: So bald er ſich nur ein wenig beweget, oder ſich bücket, wird ihm ſo angſt circa præcordia, das Hertz ſchlägt ſtarck, er bekommt eine ſtarcke Hitze, und der Othem wird ihm kurtz, abſonderlich nach der Mahlzeit, und des Nachts, wenn er im Bette lieget, kan er vor groſſer Hitze und Hertzens Angſt nicht im Bette liegen bleiben, wenn er aber aufſtehet, und vors Fenſter in die Lufft kommt, wird ihm ein wenig beſſer, ſo bald er aber wieder liegen gehet, fängt es von neuen an, wenn flatus weggehen, und excretio alvi erfolgt, empfindet er ein wenig Erleichterung. Der appetit iſt gering, der Urin ſehr roth, und ſetzt vielſedimenti rubri. Wenn nun dieſes des Nachts kommt, empfindet er dabey in der Gegend des Magens eine commotionem ſpaſticam, als wenn es ſich da auf und nieder bewegte, da zieht es ihn dann bis nach den Kopff zu und bricht ihm der Schweiß häuffig aus. Einen beſtändigen dolorem gravativum ventriculi hat er dabey, und ob er zwar ſtarcke Hitze bekommt, hat er doch keinen Durſt. Wäſſerichte Getränckе, als Tiſan und Thée kan er nicht vertragen, indem dadurch dolor ventriculi gravativus vermehret wird. Alvum liberam hat er täglich, von Soda und dolore cardialgico weiß er nichts. Wie ich nun von ihm deswegen conſuliret worden, habe ihm, weil bey dem vorigen Zufall der damahlige Medicus ſchon zweymahl Aderlaß verordnet, erſtlich einen pulverem ex lapidibus cancrorum, tartaro vitriolato, antimonio diaphoretico & cinnabari nativa einen Tag etlichemahl nehmen laſſen, des Morgends darauf einen hauſtum laxantem ex rhabarbaro, poliipodio, cremore tartari, ſemine fœniculi, manna calabrinai. Hernach eine eſſenz um die chylification zu verbeſſern ex eſſentia carminativa Wedelii, rhabarbari, corticum aurantiorum, Zedoariæ, ſpiritu nitri dulci. Weiter habe verordnet, einigemahl in der Woche Abends beym Schlaffen-gehen ein Fußbad zu gebrauchen ex plantis emollientibus. Hierauf hat es ſich zwar etwas gebeſſert, aber nicht völlig, und weil er beſorget, es möchte von neuen ſtärcker wieder kommen, ſo wolte er gerne wiſſen, was es eigentlich vor ein Zufall ſey, und was ferner zu gebrauchen ſey?

RE-

RESPONSVM CVM CONSILIO.

Hoch-Edler,
Insonders hochgeehrter Herr *Doctor*
Werthgeschätzter Gönner!

EW. Hoch-Edlen geehrtes Schreiben habe ich wohl erhalten und daraus ersehen, daß Sie an ihrem Orte gesund angelanget, auch mir einen besondern casum von einem Patienten den sie in der Cur haben zugeschicket, und deßhalb ein gründliches Judicium und Consilium von mir verlangen wollen. Nachdem nun solchen wohl überleget; so kan ich nicht umhin Denselben zu berichten, daß der Herr Patiente zwar vor einigen Wochen an einem affectu nephritico laboriret, welcher auch glücklich durch gute Cur geendiget, daß aber dieses malum der Haupt-affectus nicht sey, sondern vielmehr das asthma spasmodico-flatulentum, welches, wie ich aus vielen Umständen judicire, zum Grunde und Ursache hat ein polyposum concrementum, in corde, oder doch vase quodam cordis, dazu denn corpulente Personen, absonderlich wenn vita sedentaria, starcker Appetit, hitziges Getränke, wie auch eine langwerige Gemüths Alteration dazu kommt, gar sehr geneiget sind. Daß dieses der Haupt-morbus sey, zeiget gnugsam an das Hertzklopffen und die Beängstigung, welche sich nach einer Bewegung des Leibes, wie auch wenn der situs corporis im Bette horizontal, der Leib verschlossen und die intestina mit Flatibus angefüllet seyn, vermehren. Denn wenn das Geblüthe häuffig nach der rechten Hertzkammer getrieben wird und daselbst nicht gnugsam Raum hat, daß es durch die arteriam pulmonalem kan gehörig fortgetrieben werden, so sammlet es sich darin, und verursachet im Hertzen eine grosse Distension, durch welche das Hertzklopfen und der kurtze Othem verursacht wird, der sich vermehret, wenn der Magen von Blehungen angefüllet, den descensum diaphragmatis verhindert und also das Geblüte durch die vasa nicht frey circuliren kan; welches denn auch wohl an dem Pulß zu verspüren seyn wird, der ohn allen Zweiffel

bey

bey dem paroxysmo wird inæqualis und intermittens ſey, obſchon in der hiſtoria morbi davon nichts gedacht. Nun iſt aber ein ſolcher morbus, der zum Grund eine ſolche Urſache hat, ſchwer zu curiren, daher ich, wenn man mich in dergleichen Fällen conſuliret, gern die Cur zu depreciren und zu decliniren pflege, indem man ſeinen Zweck nicht erhalten kan und der affectus vielmehr endlich in hydropem aſcitem, oder pectoris, cum ſuffocatione ſich endiget. Solte ſich aber an Hertzen bis dato kein polypus geſetzet haben und das aſthma bloß von flatibus im Magen herrühren, ſo hat man eher Hoffnung zur Geneſung, und pflege ich denn hauptſächlich dahin zu ſehen, daß der Leib immer offen und der tonus ventriculi & inteſtinorum roboriret werde. Währendem Paroxysmo iſt nichts beſſers, als daß ein gut clyſter carminativus appliciret werde, wozu das Recept ſub. lit. A. ſehr gut befunden habe. Auſſer und nach dem paroxysmo laſſe von meinem Pillen des Morgens um den andern Tag 11-13. Stück, und des Abends vor Schlaffengehen ein Quentchen von eröffnenden Saltz in einem Glaß Waſſer, nach der Mahlzeit um drey oder vier Uhr 50-60. Tropffen von einer guten eſſentia carminativa, welche ich, wie das Recept ſub lit. B. weiſet, zu ordiniren pflege, gebrauchen. Überhaupt aber hat ſich der Herr Patient vor allen ſauren, harten, blähenden und unverdaulichen Speiſen, auch vor aller Erkältung mit Fleiß zu hüten, des Jahres wenigſtens dreymahl zur Ader zu laſſen und ein gutes Bier das durch den Urin wohl gehet zu trincken. Dieſes ſind alſo meine ohnmaaßgebliche, doch gegründete Gedancken von dem mir zu geſchickten caſu, dabey ich von Hertzen wünſche, daß der Höchſte wolle zu allen ſeinem Seegen geben, auch Ew. Hoch-Edeln praxin glücklich und geſeegnet ſeyn laſſen. Kan ich auch ferner mit heilſamen Beyrath in difficilen caſibus Ew. Hoch-Edlen aſſiſtiren, werde ſolches zu thun nicht ermangeln und beharre indeß

Ew. Hoch-Edlen

Meines hochgeehrten Herrn *Doctoris*

Halle, den 5ten
Aug. 1730.

dienſtergebner
F. H.

Lit. A.

Recipe florum chamomillæ vulgaris manipulos duos, summitatum centaurii minoris pugillos quatuor, seminum quatuor carminativorum majorum ana drachmam; coque in aquæ communis libra una cum dimidia; colaturæ adde olei chamomillæ cocti, sirupi dialthæa Fernelii ana unciam unam semis, salis gemmæ drachmas tres. M. f. enema.

Lit. B.

Recipe essentiæ carminativæ Wedelii unciam, spiritus de tribus, nitri dulcis ana drachmas duas. M. D. S. Blehungs-Essentz.

CASVS III.

DE AFFECTV SPASMODICO EX RELICTA GENERIS NERVOSI DEBILITATE CVM ISCHVRIA ET APOPLEXIA COMPLEXO.

Magnifice, Hoch-Edelgebohrner,
Insonders höchst zu Ehrender Herr Hof-Rath,
Hoch-werthgeschätzter *Patron*,

EW. Hoch-Edelgebohrne Magnificenz erleuchtetes judicium habe erstlich auf sonderbahre Bitte meiner Frauen, andern theils aber aus grossen Vertrauen, so ich zu sie trage, und auch aus alter Bekantschafft über gegenwärtige und bey kommende historiam morbi hochgeneigt ausbitten sollen. Es ist die Patientin meine arme Frau selber, die ich nicht gerne verliehre, zu mahlen ich, wie ihnen

ihnen schon bekant, noch zwölf lebendige Kinder habe, und mir also das gröste Unglück von der Welt wiederfähret, wenn ich sie einbüssen solte, zuförderst sie eine sehr geschickte Frau ist, und in chymicis die gröste Wissenschafft besitzet. Dahero bitte Ew. Magnificenz hiermit um GOttes willen, mir in meinen sehr schweren Hauß-Creutz bey zu stehen, und einen guten Rath mit zutheilen, ich will auf meinen Knien ihnen gehorsamsten Danck abstatten; ich zweiffele zwar selbst, ob noch was zu thun seyn möchte, und kan selber ermessen, daß dieser extra ordinaire und deblorable morbus der armen Patientin den stündlichen Tod dräuet; Ich habe dahero mich bey Ew. Hoch-Edelgeb. gehorsamst erkundigen, und dero hochvernünfftiges sentiment hierüber vernehmen sollen? Der ich in Erwartung baldiger Antwort durch diesen Expressen, meinen Sohn, mit aller Veneration die Ehre habe, Zeit Lebens zu seyn

Ew. Hoch-Edelgebohrnen,
Meines höchst zu Ehrenden Herrn Hof-Raths,

Z. den 5. Julii
1730.

gantz gehorsamster
D. S. T.

Historia morbi.

Eine Frau von 48. Jahren, temperamenti plegmatico-sanguinei, habitus corporis spongiosi, den Gemüths-Bewegungen sehr ergeben, eine starcke plethorica, und vier Jahre her calculosa, hat den fluxum mensium schon vor vier Jahren allzu zeitig verlohren, und ist nach diesem niemahlen recht gesund gewesen, zumahlen sie einige Jahre her stetigen vitam sedentariam exerciret. Worbey sie auch über drey Jahre mit einem spasmo an Füssen und Händen, auch darbey grosser Hertzens-Angst überfallen worden, und sehr kurtzen Odem empfunden, dahero sie genöthiget worden, das Aderlassen vor zunehmen. In einem Jahre drauff ist noch darbey ein Schmertz in Seiten darzu kommen, da sie denn unvermuthet einige Steine von sich gehen

gesehen, dergleichen excretio calculosa auf ein dreymahl ferner erfolget. Sie ist darbey stetig mit dem spasmo an Händen und Füssen und darbey ängstlicher Brust gequälet worden, aber nicht allezeit, sondern selten eine excretio calculosa darauf erfolget. Vor vier Wochen, als abgewichenen 2. Junii, an einem Freytag hat ihr ein Schmertz in der rechten Seiten zu gestossen, und in Meynung, es würde solcher einen Stein bedeuten, hat sie ein anodynum mit ein antispasmodico eingenommen, aber selbiges gleich wieder weggebrochen, solches aber repetiret, da denn der Schmertz gleich cessiret, statt desselben aber eine ischuria sich eingestellet, da innerhalb vier und zwantzig Stunden nicht ein Tropffen Urin von Ihr gangen, aber auf Gebrauch gelinder laxirender Pillen, und einer tincturæ tartari solche ischuria gäntzlichen cessiret, und das lotium wie vor und nach wieder gut excerniret worden. Es ist aber darbey dennoch ein spasmus an Füssen und Händen nebst ängstlicher Brust verblieben, welcher bis gantzer fünf Tage an einen weg so angehalten, und darbey die Sprache, sehr schwer worden. Aber Sonnabends drauf, als den 10. Junii, ascendirt dieser spasmus ab inferioribus ad superiora, und constringirt die fauces, und beyden maxillas, darbey sie denn nicht das geringste hinterschlingen, ja nicht einmahl den Mund aufthun kunte; Es entging Ihr auch darbey die Sprache, und kunte auch nicht ein eintziges Wort reden, jedoch ist der Verstand darbey unverletzet geblieben. Und diese schweren Zufälle wiederfuhren Ihr alle früh morgens um fünf Uhr, und zwar in meiner Abwesenheit. Bey so grosser Noth nun, weiln Ihr die Sprache entfallen, gerathen meine Kinder in grosse Furcht, und hohlen gleich einen Chirurgum, welcher ihr die Ader an beyden Füssen eröffnen, und auf die acht Untzen Geblüt, ohngefehr von Ihr zapffen muß. Meines Erachtens ist dieses sehr übel gethan gewesen, weiln es gleich in paroxysmo geschehen. Und obgleich auf die Aderlaß Frau Patientin sich auf die sechs Stunden über aus wohl befunden, in dem alle vorhergenanten symptomata völlig cessiret, und Sie wieder herum gegangen; so hat doch nach verflossener Zeit der paroxysmus viel hefftiger recrudesciret, und noch ärger angesetzet, auch die fauces und maxillæ viel hefftiger constringiret worden, daß Sie

auch

auch nicht eine Sylbe reden können. Nachts um zehn Uhr ließ man Ihr ein Clystier aus emollientibus und antispasm. appliciren, worauf sie eine gute Stunde wohl wurde, auch etwas ruhete. Aber Sonntages Nachmittages um ein Uhr überfiel sie über alles Vermuthen ein insultus epilepticus so aber nicht lange anhielt. Finito paroxysmo schlieff sie ein wenig, auf erwachen aber befunde sie sich überaus wohl, und waren alle symptomata spasmodica verschwunden. Diese Besserung dauerte, bis Abends um sechs Uhr besagten Sonntages, da denn die alte spasmodica constrictio in musculis maxillarum ac faucibus wieder gantz entsetzlich ansetzte, und diesen neuen Zufall mit sich brachte, daß zugleich die lincke Hand und der lincke Fuß totaliter gelähmet, und sie keines von beyden nicht einmahl rühren konte, eben wie bey einem Schlag-Flusse, des andern Tages als Montages, war der dritte Tag der Kranckheit oder der 4. Jun. um zwölf Uhr wurde diese lincke Seite gantz wieder lebendig, und lernete sie so wohl die Hand, als auch den Fuß vollkommen wieder regen und bewegen. Aber gegen Abend kam diese Lähmung in die rechte Seite, und wurde allda der rechte Arm und das rechte Bein totaliter gelähmet, und gantz todt. Und weiln man innerlichen nichts eingeben kunte propter denegatam deglutitionem, hat man äusserlichen einen nerven spiritum gebraucht ex spiritu vini camphorato, salis ammoniaci & cornu cervi, damit hat man die fauces und maxillas, auch nuchum geschmieret, worauf der Krampff an diesen Orten sehr geschwächet und zertrieben worden, sie hat auch wieder schlüngen und reden lernen, und dahero fleißig eingenommen; da es denn geschehen, daß sie recht fein sich wieder gebessert und befunden, wieder schlaffen und etwas essen lernen. Und diese gute Besserung hat gedauert etliche Tage hindurch, nemlich bis Mittwochs den 14. Jun. Abends um eilf Uhr, da unvermuthet mit der grösten Erschrecknüß sie zum andern mahl ein entsetzlicher insultus epilepticus angefallen, welcher bis den 15. Jun. als Donnerstag bis früh um zehn Uhr gedauret, nicht zwar in einem eintzigen paroxysmo weg, sondern in zwölff aparten paroxysmis, welche sämtlich nach ihrem Ende mit grausamen deliriis compliciret waren. Doch sie liefen sämtlich alle nach, und auf Gebrauch

guter und ſich ſchickender Artzeneyen, kamen ſie gantz nicht wieder. Frau Patientin wurde hierauf recht gut, lernete wieder Eſſen, Trincken und Schlaffen, bliebe auch ſo gut bis auf den dritten Feyertag des Jubilæi, ſo weit der alte Zuſtand.

Frauen Patientin itziger neuer Zuſtand.

NAch dem ſelbe vom 2. Jun. an bis dahin den 27. beſagten Monaths ſehr viel ausgeſtanden, aber doch allezeit wieder gut worden, man auch in denen Kirchen zur Beſſerung bitten laſſen, weiln Patientin wieder gegeſſen, geſchlaffen, auch etwas aufſeyn können; ſo hat doch dieſe Beſſerung den 27. Jun. als dritten Feyertag des Jubilæi, wieder aufgehöret, und iſt an dieſen Tage Frau Patientin früh morgens um ſechs Uhr ein dolor gravativus diſtendens eben wieder in der lincken Seite, wie bey dem Anfang der erſten Kranckheit, zu geſtoſſen, worauf denn gleich eine hartnäckichte Iſchuria, eben wie im Anfang, auf den Fuß nachgefolget. Man hat hierbey wieder die tincturam tartari nebſt gelinder laxantibus, ſed fruſtra, gebrauchet, es hat dieſe totalis ſuppreſſio urinæ immer continuiret, und ſeynd keine andere ſymptomata mit darbey geweſen, als wieder ein Krampff an Händen und Füſſen, auch einiges Spannen am Kopffe, und an denen Schläfen, wie denn auch ein Zucken an dem Munde, Händen und Füſſen, wiewohl ſehr wenig, unter den Schlaffe mit obſerviret worden. Im übrigen aber iſt Frau Patientin bis an den ſechſten Tag bey dieſer gäntzlichen urin Verſtopffung ziemlich fein geweſen, auch etwas gegeſſen und geſchlaffen; Und weiln, quod bene notetur, ſtetige Ubelkeit in Magen mit verſpüret worden, auch dann und wann etwas würgen, worbey aber nichts, als ein wenig Schleim hervorkommen, ſo hat man dieſe Maladie pro Calculo Renali angeſehen, welcher ſeinen ſedem in pelvi Renum haben müſſe. Und ob wohl darbey kein Schmertzen weder in regione lumborum, noch in loco pubis, wahrnehmen können, hat man dennoch dieſe iſchuriam rebellem a ſpasmo Renum ac veſica hergeleitet, und dahero lauter antiſpasmodica, als Clyſteres emollientes antiſpasmodicas, balnea, ac pulveres ſive portio-

portiones antispasmodicas, anodinas adhibiret, auch mitissime laxantia interponiret; Externe aber, linimenta ac fotus in regione lumborum ac pubis fleißig mit continuiret. Aber siehe, alles umsonst und vergebens, man hat nicht ein Tröpffgen Urin raus bringen können. Clysmata und laxantia haben am besten gut gethan, bey welchen allezeit eine gute Kanne Wasser aus den Eingeweiden abgezapffet worden, und darbey seyn denn zugleich ein zwantzig bis funfzehen Tropffen Urin mit abgangen. Und bey diesen gelinden purgiren, und clystiren hat sich Frau Patientin allezeit wieder sehr gut befunden. Es ist heute schon der neundte Tag, da diese suppressio lotii totalis angehalten. Nur am achten Tag hat sich Frau Patientin sehr übel befunden, ist entsetzlich matt worden, und grossen Krampff an Händen und Füssen verspühret, auch einiges Zucken an Fingern, und an den Lippen des Mundes unter den Schlaffen verspühret. Und ist anjetzo gantz sehr matt und elend. Das allerschlimste darbey ist, daß sie nicht den aller geringsten Schmertzen weder in Nieren, noch in der Blasse empfinden kan, sondern es ist alles todt, und ist weder calculus renalis noch urina ex vesica ein Tropffen von der Stelle zubringen. Ich werde dahero auf die Gedancken gebracht, daß ich es nunmehro gar vor keinen Calculum renalem halten kan. Ich will meine einfältige Gedancken entwerffen, und sage, daß itzige Ischuria eine spuria sey, weiln weder tensio, noch tumor noch pondus in regione pubis zu spühren, und darbey vesica vacua ist, und kein Urin darinnen zu spühren. Die obstructio ist also oben in renibus zu suchen. Ist also die Frage, ob die Ischuria a Calculo Renum, oder a plethora ihren Ursprung habe, will sagen, a repletione venarum emulgentium: Bey der ersten müste die Cur ad Calculum Renum, bey der andern aber ad plethoram eingerichtet, und zum andernmahl wieder zur Ader, wenn es anders nicht zu langsam, gelassen werden, nam vasa nimium repleta ac distenta, non possunt sese contrahere ad expulsionem. Von einem Stein ist anitzo nichts angemercket worden, ob man wohl bey Anfang der Kranckheit darauf reflectiret, und die horrenda symptomata alle insgesamt a passione nephritico-hysterica hergeleitet, fragt sichs also, ob man es getroffen, und ob

nicht

nicht eine pura plethora darhinter gestecket, und man falsch die Cur auf calculum Renum eingerichtet. Es ist zwar im Anfang zur Ader gelassen worden, aber zur Unzeit, und im paroxysmo spasmodico. Fragt sichs, ob man nicht noch einmahl lassen solle. Werden demnach Ew. Hoch-Edelgebohrnen Magnificenz hiermit gehorsamst ersuchet, hochgeneigt brevissimis zu antworten, ob noch was bey diesen sehr gefährlichen Zustand zu thun sey, oder nicht. Ich will sagen, ob es nicht angehen solte, zumahlen, da nunmehro eine grosse copia seri ad massam sanguineam wieder mit zurücke getreten, insignes revulsiones zu moviren, erstlich durch die venæsectionem, vors andere durch purgationen, darmit der Natur Lufft gemacht, und das viele serum a corpore wieder heraus gebracht werde, damit solches nicht eine suffocationem, oder, wenn es nach dem Gehirn zu gebracht werde, soporosos affectus und zugleich den Tod mit sich bringen möchte. Es ist seithero der armen Patientin nichts bessers bekommen, als die Clystire, und denn die laxationes, dabey denn allemahl eine gute Kanne pures Wasser aus denen Eingeweiden evacuiret worden, und die Patientin sich gleich in etwas wieder erhohlet. Wird demnach gehorsamst gefraget,

1) Wofür Ew. Magnificenz diesen schweren casum halten?
2) Ob noch etwas darbey zu thun oder nicht?
3) und was man noch eigentlich brauchen, und wie man die Cur einrichten solle ꝛc.

EPICRISIS CVM CONSILIO.

Es hat diesen casum ein erfahrner und berühmter Medicus an mich geschicket, mein sentiment und guten Rath darüber einzuholen, weiln er seine Liebste betrifft. Weil nun der affectus womit Sie behafftet nebst denen dabey befindlichen symptomatibus nicht allzu gemein, die historia morbi auch von dem Herrn Medico umständlich aufgesetzet; so habe kein Bedencken getragen denselben, nebst einigen nützlichen Anmerckungen dem Publico zu communiciren. Vors erste siehet man aus diesem casu, weiset auch die Erfahrung, daß absonderlich Frauens-Personen, die von Natur sehr vollblüthig, viel sitzen und

sich

sich wenig bewegen, nach der Zeit wann Sie die menses verlohren, welches geschiehet um das funffzigste Jahr, bevorab wann Sie nicht fleissig zur Ader lassen, nicht alleine den Stein-Schmertzen, sondern auch hefftigen spasmis unterworffen sind, deren vornehmste Ursach ist, das stockende Geblüthe, welches so wohl durch die vasculosam substantiam der Nieren, als auch anderer Theile, seinen freyen Durchgang nicht hat.

Zum andern ist bey diesem casu merckwürdig die ischuria, oder das Zurückbleiben des Harns, welches bisweilen gantze, ja etliche Tage angehalten. Nun hat man zwar bisher von solchem morbo zweyerley Ursachen angeführet, nemlich entweder eine Verstopffung der Harn-Gänge vom Stein, welcher sich darinn fest gesetzet, oder einen dicken festen Schleim welcher den Harn nicht durchlässet, oder auch eine krampfhaffte Zusammenziehung der uretherum. Alleine es ist noch übrig eine dritte Ursach, welche aber bisher wenig attendiret, nemlich eine allzugrosse atonia und relaxatio tubulorum in renibus & uretherum. Denn es ist wohl zu bemercken, daß in allen canalibus durch welche eine Feuchtigkeit secerniret und excerniret wird, als wie auch die Gall- und Harn-Gänge, sich ein motus reciprocus systoles & diastoles welcher in denen Gedärmen peristalticus heisset, befindet, durch dessen Beyhülffe die liquida fortgetrieben werden. Wann nun die canales durch den Krampff allzustarck constringiret sind, gehet nichts durch, und wann im Gegentheil dieselbe allzusehr relaxiret sind, passiret es gleichfalls nicht; Man bemercket dieses gleichergestalt, wann die intestina entweder allzustarck constringiret per spasmum, oder zusehr relaxiret per atoniam, daß alsdenn die fæces im Leibe bleiben und keine excretio geschiehet. Es ist dahero kein Wunder, daß wann opiata zur Unzeit gebrauchet werden, sie eine ischuriam zu wege bringen, und daß hingegen eben diese Mittel, wann die ischuria von einem hefftigen spasmo dependiret, sie solche curiren können. Daß aber die auf diesen hefftigen affectum spasmodicum erfolgte und auf etliche Tage anhaltende urinæ suppressio, von einer atonia canalium urinam secernentium hergerühret, ist daher zu schliessen, weil alle anodyna & dolorem sedantia äusserlich und innerlich appliciret,

gar keinen erwünſchten Effect nach ſich gelaſſen, maſſen denn a l' ordinair nach Endigung hefftiger ſpasmorum die affligirten Theile ſehr relaxiret und abgemattet zu werden, auch ihren vorigen tonum und Bewegungs-Krafft zu verliehren pflegen, derowegen dann die Clyſtire und purgantia durch Irritirung derer interiorum mehr effectuiret, als die Krampff- und Schmertz ſtillende medicamenta. Indeſſen kömt auch öffters eine ſolche ſpecies iſchuriæ von einer allzugroſſen Relaxation und Expanſion der Blaſe her, da ich denn obſerviret, daß convenable purgantia zugleich auch den Urin befördert haben.

Drittens iſt hier notable, daß dieſe Frau, ohne Zweiffel wegen Menge und Stockung des Geblüthes in den nervoſen und membranöſen Theilen, abſonderlich der Gedärme und des Magens, viele motus ſpasmodicos, die man ſonſt hyſtericos nennet, ausgeſtanden, alſo daß die ſpaſmi ſo hefftig geweſen, daß die fauces und maxillæ davon conſtringiret worden, wodurch geſchehen, daß Sie nicht das geringſte hinterſchlingen, ja auch den Mund nicht aufthun, und nicht ein Wort reden können, welches alles doch nach dem paroxyſmo ſich völlig wieder eingefunden.

Ferner iſt auch aus dieſer hiſtoria morbi anzumercken, daß die Patientin einen Tag nach dem Aderlaſſen in einen affectum epilepticum, paralyticum und apoplecticum, wie auch delirium gefallen, davon Sie doch in kurtzer Zeit ohne ſonderliche Hülffs Mittel befreyet und wieder zu ſich ſelbſt kommen. Es kan mit Recht dieſe ſpecies apoplexiæ paralyſeos & epilepſiæ mere ſpasmodica genennet werden, welche bey hefftigen Schmertzen im Unterleibe der Gedärme, bey Colick-Stein-Schmertzen, Würmern, die wenn die Häutchen des Magens und Gedärme, und anderer nervoſen Theile ſchmertzlich angegriffen werden, entſtehen kan, wenn der ſpasmus aus dem Unterleibe in den Kopf gehet und bis an die duram matrem cerebri & medullæ ſpinalis penetriret. Weil aber keine extravaſatio eminens ſeri damit verknüpffet und nach und nach durch Hülffe der Natur ſolche motus ſich legen, ſo verſchwinden von ſich ſelbſten ſolche gefährliche affectus. Man hat daher in der prognoſi wohl zu unterſcheiden eine epilepſi-

am

am spasmodicam, von einer epilepsia idiopathica, wie auch eine apoplexiam spasmodicam und idiopathicam, welche mit einer extravasatione vergesellschafftet. Inzwischen pflegen auch solche paroxysmi, wie alle motus spasmodici, leichte zu recidiviren oder auch ihre gewisse periodos zu halten.

Weil nun die Verstopffung des Urins, nebst grosser Mattigkeit immer anhält, und mein consilium deshalb verlanget worden; so habe ich darauf geantwortet, daß ich zum Aderlaß absolutement nicht rathen könne, es sey denn daß eine insignis plenitudo vasorum verhanden und der pulsus nicht debilis sondern plenus & magnus wäre. Hingegen habe gerathen, daß man continuiren solle den Leib mit Clystiren zu öffnen, worunter man etliche Tropfen von oleo juniperi, terebinthinæ & carvi, wie auch etwas Wein, und ein stimulum salinum nehmen könte. Weiter habe recommendiret die essentiam succini mit der tinctura metallorum, oder tinctura antimonii acri, nebst etwas spiritus cornu cervi succinato, mit einer aqua menthæ simplici, die Helfte mit aqua fontana vermischt, dreymahl des Tages, Morgends, Mittags und Abends, zu nehmen. Noch habe zum fleißigen Gebrauch vorgeschlagen juscula medicata mit Petersilien- Cichorien- Wurtzel und Spargel gekocht, wie auch ein infusum theiforme, ex paccis juniperi tostis, mit radice liquiritiæ und überhaupt gerathen, daß die Frau Patientin sich vor Kälte und Gemüths-Bewegung auch allen hitzigen Getränckе hüten möchte, als welche capable sind alle solche Zufälle von neuem zu erwecken. Welches alles dann, wie ich vernehme, durch göttliche Güte einen guten Effect gethan.

F. H.

CASVS IV.
DE
AFFECTV SPASMODICO-HYPOCHONDRIACO-MELANCHOLICO.

Hoch-Edelgebohrner
Hochgeehrtester Herr

DAß Ihro Hoch-Edelgebohrne mit diesem Schreiben von mir als einen gantz Unbekannten behelliget werden, rühret aus dem grossen Ruhm her, den Dieselbe durch Ihre unvergleichliche Schrifften und gesegnete Curen überall erworben, wodurch ein allhiesig wohlbegüterter, dabey aber an Leib und Gemüthe starck angegriffner Handelsmann, bewogen worden, Ihnen durch mich seinen statum valetudinis in besonderem Vertrauen zu eröffnen. Er bittet Ihr. Hoch-Edelgebohrne sehr inständig, nach erleuchteter Einsicht aller Umstände Ihr Consilium Medicum schrifftlich zu ertheilen, und nebst Vorschrifft der diæt die Recepte der nöthigen Artzeneyen, zugleich aber eine beliebige dosin der præparirten Medicamenten in natura (damit man aus der Vergleichung hinnach sehen möge, ob man sie in hiesigen Apothecken recht zurichte oder nicht) zu überschicken und an mich zu addressiren. Zu welchem Ende Herrn S. und W. Handelsleuthe in Nürnberg ersucht worden, durch Ihren Correspondenten in Leipzig oder in Halle selbsten nicht nur dieses Schreiben Ihre Hoch-Edelgebohrnen einhändigen, sondern auch von Ihnen durch eben denselben die gütige Antwort und Medicamenta, zu schleuniger Beförderung auf den Post-Wagen nach Nürnberg, empfangen, Ihr. Hoch-Edelgeb. aber für alles die schuldige Gebühr, wie Sie solche selbst nahmhafft zu machen belieben werden, danckbarlich zustellen zu lassen. Ich habe dieses guten Freundes, der zu mir sowohl ratione officii, als amicitiæ in dieser Sache seine Confidentz trägt, und sich nicht gern jedermann

mann eröffnet, angelegentliches Begehren um so viel williger zu bewerckstelligen über mich genommen, da ich nicht nur gütiger Aufnahm von Ihr. Excellenz versichert bin, sondern auch zugleich die längstgewünschte Gelegenheit habe, Dieselbe meiner besondern Hochachtung zu versichern; in welcher ich mit Anwünschung alles so geist- als leiblichen Seegens besonders auch göttlichen Beystands in allen Dero Amts-Verrichtungen verharre

Ihr. Hoch-Edelgebohrnen *Excellenz*

B. den 4. Febr. 1730.

getreuer Diener und Fürbitter bey GOtt
M. B. R.
Evangel. Prediger und Consistorial-Assessor hieselbst.

Historia morbi.

Eine verheyrathete Manns-Person von circa 30. Jahren eines temperamenti sanguineo cholerici, wobey doch eine starcke dosis von dem melancholico sich findet, ist von Jugend auf bis ins zwantzigste Jahr und länger immer robust und gesund gewesen: hat auf Reisen sich ziemlich strapazziret und die Jugend-Jahre nicht ohne Excesse, die aber mehr in Venere als Gula bestanden, zugebracht, welche doch keine solche effectus als sonst ex vaga venere zu folgen pflegen causiret, ausser daß sich dergleichen etwas, so sich aber auf gebr auchte remedia wieder verlohren, noch im ledigen Stand zu äussern angefangen. Vor sechs Jahren hat sich dieser Mann verheyrathet, auch drey gesunde Kinder erzeugt. Bald aber nach der Verheyrathung hat sich ein Affectus hypochondriacus gemeldt, davon er grosse Bangigkeit absonderlich nach genossener ordentlichen Mahlzeit, und zugleich starcke obstructiones mit hefftiger Hitze erlitten; welche Hitze zugleich das Haupt und Gemüth so eingenommen, daß er im Zorn und dergleichen

gleichen wiederwärtigen affecten keine Maß zu halten gewuſt, ja gleichſam auſſer ſich ſelbſt manchmahl geweſen. Darwider hat Er inn- und auswärtig Conſilia Medica geſucht (welche theils hier beyliegend in copia zu finden,) auch das Pfeffers-Waſſer desgleichen das St. Moritzer-Waſſer in Pündten getruncken, aber doch den geſuchten effect entweder gar nicht, oder doch ohne Beſtand erlangt, indem die alte ſymptomata ſich immer wieder geäuſſert, ohnerachtet Er durch die ſtärckſte purgantia, welche Er etliche Tage hintereinander auf Einrathen eines durchreiſenden fremden Medici gebraucht, ſich aufs neue zu helffen geſucht. Seither einem Jahr iſt Er meiſt von Artzneyen abgeſtanden, auſſer, daß Er auf Gutachten eines andern Medici den Feilſtaub von Eiſen gebraucht, dabey Er ſich zwar Anfangs nicht übel befunden, aber doch auch davon abſtehen müſſen, weil ſucceſſu temporis dieſes Mittel den Leib mehr zu obſtruiren als zu öffnen geſchienen.

Seinen gegenwärtigen ſtatum betreffend, ſo iſt der Leib zwar nimmer ſo dick als vor etlichen Jahren, doch der äuſſerlichen Apparençe nach ſolte man Ihn für gantz geſund halten, wiewohl auf häuffiges und ein paar mahl gar ſtarck geſchehenes Aderlaſſen, die Röthe im Geſicht ſich um ein gutes verlohren, das abgezapffte Blut iſt allezeit ſehr dick und ſchwartz, und ob Er wohl in Thoro ſich ſufficient findet, ſo vermeynt Er doch, daß das ſemen mehr dick als liquidum ſeye. Am Urin patirt Er nicht, auſſer daß derſelbe meiſtens umfällt, und die Farbe verliehrt. Die ſedes aber kan Er nicht anders als mit groſſer Forçe zuwege bringen, ja manchmahl bleiben ſie ſo lang aus, daß Er clyſtire oder andere Mittel brauchen muß. Den Schlaff hat Er zwar die gantze Nacht aber unter vielen ſchweren Träumen. Am Morgen iſt Ihm das Haupt gar nicht aufgeräumt, alſo daß Er vielmehr Luſt zum Schlaffen als zur Arbeit hat. Wann Er darauf ſich mit Thée oder Coffée aufmuntern will, ſpührt Er Blödigkeit im Magen; dabey hat Er gar ſtarcken appetit zum Eſſen, welcher auch, wenn Er gleich eine ziemliche portion Speiſe zu ſich nimmt, doch nicht geſtillet wird. Je mehr Er aber iſſet, je hefftiger iſt die obſtruction, und äuſſert ſich den gantzen Tag über Bangigkeit und ſtarcke Hitze, welche in dem gantzen Angeſicht, ſonderlich in der Gegend der Augen ausbricht, auch die Augen ſelbſt oft

ſo

so angreifft, daß sie wie Feuer brennen. Wenn die Hitze aus dem Haupt weicht, so zeigt sich desto mehr incommoditat im Leib, und scheinen die Dünste sich gleichsam wechselsweise auf und abzuziehen, und die circulatio sanguinis nicht wenig gehemmet zu seyn. Dabey das bedaurlichste, daß das Gemüth (ohnerachtet Er sich in solchen Umständen findet, daß Er zu Unwillen nicht grosse Ursach hätte) sehr beunruhiget, ja in den affecten seiner gar nicht Meister ist, und Er auch an der presence d' Esprit in den Geschäfften einigen Abgang wahrnehmen will; welches alles sich, durch vitam sedentariam, dessen Er bey seinen Handelsgeschäfften pflegt, vermehrt, und kan man sich nicht genug wundern, wie dieser Mann, der vor Jahren eine freye Lebens-Art geliebt, jetzt meistens von Gesellschafften abhorrirt, und über sich selbst klagt, daß Er nicht nur in den Geschäfften, denen Er doch fleißig obliegt, sondern auch in der Conversation gantz verdrossen. Bey der Nacht-Mahlzeit findet Er sich eben wie bey dem Mittag-Essen, und wird gleich schläffrig, ohnerachtet Er weder viel, noch puren Wein trinckt, (dann Er, welches oben zu melden vergessen worden im Weinland lebt, und sich dessen zu seinem ordentlichen Getränck bedient.) In diesem statu findet Er sich dermahlen, und erwartet mit Schmertzen einig Soulagement.

RESPONSVM CVM CONSILIO.

Hoch-Ehrwürdiger und Hochgelahrter,
Insonders hochgeehrter Herr *Pastor* und
Consistorial-Rath,

EW. Hoch-Ehrwürden geehrtestes Schreiben habe ich den 12. Febr. wohl erhalten, und daraus mit mehrern ersehen, daß Sie aus guter confidence von mir ein heylsames consilium vor einen Patienten und sehr guten Freund von Ihnen verlangen, darinnen ich denn auch gerne gratificiren und mein sentiment mit einem in praxi medica gegründeten Bey-Rath frey eröffnen will. Nachdem ich nun die beygelegte und wohl beschriebene historiam morbi auch die communicirte

cirte Berichte von einigen Herren Medicis fleißig durchleſen, und umſtändlich wohl erwogen: ſo befinde ich daß der Herr Patient allerdings mit einem ziemlich eingeriſſenen affectu ſpasmodico-flatulento hypochondriaco und zwar melancholico, behafftet ſey. Das malum hypochondriacum ſpaſmodico-flatulentum iſt vornemlich daraus zu erkennen, daß nicht nur ſtarcke obſtructiones alvi verhanden, welche nicht leicht als mit Clyſtieren können gelöſet werden, ſondern auch der Herr Patient mit vieler Ubelkeit, Bangigkeit und Beklemmung um das Hertz affligiret wird, und nebſtdem einen ſehr ſtarcken und hefftigen Appetit hat, nach dem Eſſen aber mehrere Beängſtigung, nebſt einer fliegenden innerlichen Hitze verſpüret. Der zugleich mit complicirte affectus melancholicus aber leget ſich ſonderlich dadurch zu Tage, daß da der Herr Patient vor dieſem und von Jugend auf ein freyes Gemüth gehabt, und converſation geliebet, anjetzo mehr vitam ſolitariam ſuchet und lieber von aller converſation abſtrahiret, daß Er hernach ſchweren und unruhigen Schlaff, auch ſchwere Träume hat, daß das Geblüt ſtarck nach dem Kopff ſteiget, Unruhe und hitzige Gedancken und affecten verurſachet, alſo daß er ſeiner öffters nicht mächtig und ihm die preſence d' eſprit vergehet, die Augen auch ſehr roth und gleichſam entzündet ſehen. Die Urſache von dieſen ſchlimmen ſymptomatibus iſt nun wohl vornehmlich der ſtarcken Säure im Magen und dem ſchweren dicken Geblüt zuzuſchreiben. Denn von der ſcharffen Säure dependiret der ſtarcke Appetit und hefftige Fermentation der Speiſen in dem Magen, dadurch ſich denn viele flatus generiren, die den Magen aufblaſen, Beängſtigung und fliegende Hitze machen und das Geblüt häuffig nach dem Kopff treiben. Weil hernach weiter die vielen cruditates acidæ im Magen die balſamiſche Kraft der Gallen niederſchlagen und die Gedärme zuſammen ziehen; ſo entſtehet davon die ſtarcke Verſtopffung, dadurch der Ausgang der ſtercorum und flatuum verhindert, das Geblüt verunreiniget und der Trieb des Geblüts mehr nach dem Hertzen und Kopf vermehret wird. Das ſchwere und dicke Geblüt aber, wenn es nach dem Kopf getrieben wird, und daſelbſt nicht durch die vaſa membranarum cerebri circuliret, bringet den affectum melancholicum zu wege. Zur Generation dieſes mor-

bi

bi aber, mag vita ſedentaria, einiger chagrin und affectus animi, dergleichen wohl bey affairen und Handlungen vorfällt, auch daß der Herr Patient vielleicht mehr als nöthig in venere gethan und auch noch thut, dadurch das Haupt und Nerven geſchwächet werden, item daß die nöthige Aderlaß des Jahrs zu zwey bis dreymahl, bevorab da Er zu hæmorrhoidibus, wie es ſcheinet, nicht geneigt, eher nöthig geweſen wäre, contribuiret haben. So kan ich auch nicht unterlaſſen hiebey zu melden, daß bey ſolchen morbo nichts ſchädlicher ſey, als ſtarcke purgantia, dadurch der tonus ventriculi & inteſtinorum mehr verdorben, die Gedärme ausgetrocknet und nachmahls die Verſtopfung vermehret wird. Die martialia, wo der Leib dabey nicht offen, dienen auch nicht, wie auch das hitzige Getränckе. Anlangend nun die prognoſin von dieſem malo; ſo iſt zu beſorgen, wenn nicht mit Verſtand vorgebauet wird, und der Herr Patient ſolte zu hefftigen Eyffer Gelegenheit bekommen, daß die melancholia in einen betrübten furorem verwandelt, oder wohl gar ein affectus epilepticus, apoplecticus daraus werden dürfte. Sonſt finde an der bisherigen Methode und medicamentis eben nichts zu erinnern; geſtalten die vorgeſchlagenen Waſſer-Curen allerdings nütz- und nöthig ſind, doch ſcheinet das Pfeffer-Bad, zu ſchwach zu ſeyn das malum zu heben, und die ingredientia des St. Moritz-Bades ſind mir nicht bekant, von denen medicamentis pharmacevticis aber kan ich, weil keine Recepte dabey, kein judicium fällen. Von der Cur ſelbſt ſolcher affectuum hypochondriaco - melancholicorum kan überhaupt nicht ungemeldet laſſen, daß ſie ſchwer zu tractiren, theils weil die Patienten ordinair gar veränderlich, und wenn ihnen nicht gleich geholffen wird, ungedultig, und bald dieſen, bald jenen Medicum conſuliren, bald dieſe, bald jene Cur anfangen und nicht vollführen, theils auch weilen ſie die medicamenta oft vor verdächtig halten und nicht einnehmen wollen. Wenn aber eine gewünſchte Cur zu hoffen: So habe ich aus langwieriger Erfahrung, daß ſolche auf keine Weiſe beſſer zu erhalten, als durch vernünfftigen und öfftern Gebrauch (des Jahrs wohl zweymahl) convenabler mineraliſchen Waſſer, unter welchen, nach meiner Erfahrung das Carls-Bad und der Egerſche Brunnen den Preiß

behalten. Welchen letzteren dann auch wohl angerathen haben wolte, aber nicht in loco bey affairen, sondern aufm Lande im Monath Majo oder Junio, zu trincken. Solte sich der HErr Patient nun dazu resolviren; so bitte mir solches zu berichten, da ich denn eine völlige Instruction, nebst allen, wie er sich dabey zu verhalten, übersenden will. Ausserdem aber müssen so wohl vor dieser Cur, als nach derselben, tüchtige medicamente, nebst einer guten Diæt adhibiret werden, und befinde ich bey gegenwärtigen casu solche medicamenta die die Säure im Magen dämpffen, den Leib öffnen und die Blehungen zertheilen, zu adhibiren nöthig. Diesen Zweck nun zu erhalten überschicke und recommendire ich folgende medicamenta, nemlich erstlich meinen mineralischen lindernden weissen spiritum, davon alle Morgen im Bette 40. bis 50. Tropfen mit einem halben Maaß leichten reinen Brunnen-Wasser zu nehmen, und innerhalb einer viertel Stunde das Wasser, auszutrincken. Zum andern mein temperirtes balsamisches Visceral-Elixir, davon vor und nach der Mahlzeit 80. bis 100. Tropfen im decocto zu nehmen. Drittens das absorbirende und eröffnende Pulver, davon eine Stunde vor Schlaffen-gehen anderthalb Quentgen in dem vierdten Theil vom Maaß kalten Wasser umgerühret kan genommen werden, und damit kan der Herr Patient etliche Wochen continuiren. Solte der Leib sich nicht genugsam öffnen, so müste solches nur durch ein gelindes Clystier geschehen, welches aus dünner Habergrützen, Chamillen-Blumen, zwey Quentchen Saltz, einem Loth Honig und vier Loth Mandel-Oehl præpariret wird; dazu auch wohl an statt des Honigs drey Loth manna genommen werden können, welches noch besser. Was den ordinairen potum betrifft, worauf viel ankommt; so muß der Herr Patient so viel möglich trincken und zwar von folgendem decocto oder vielmehr Ptisane. Man nimmt zwey Loth Scorzoner-Wurtzel, zwey Loth geraspelt Hirschhorn, ein halb Loth Zichorien-Wurtzel, eben so viel Süßholtz, ein Quentchen Fenchel, kocht solches in drey Maaß frischen Wasser drey vierthel Stunden, hievon trincket der Herr Patient ordinair bey der Mahlzeit, und kan man den 3ten Theil Mosel Wein darunter thun. Von purem Wein aber muß er abstrahiren, des Abends wenig essen, vitam sedentariam & solitariam

mey-

meyden. Vornemlich aber sich fleißig durch fahren, gehen, oder Holtz-sägen bewegen, die Füsse sonderlich wohl warm halten, und von vielen Geschäften die das Gemüth troubliren abstrahiren. Wenn dieses alles genau observiret und die Cur gehörig und gedultig abgewartet wird, so zweiffele ich gar nicht sondern bin gewiß daß der Herr Patient durch den Seegen und Gnade GOttes ein erwünschtes soulagement davon finden werde, welches ich schließlich von Hertzen wünsche und mit aller Consideration beharre

Ew. Hoch-Ehrwürden,

Meines hochgeehrtesten Herrn *Consistorial*-Raths

Halle, den 17. Febr.
1730.

ergebenster Diener
F. H.

Nachricht.

Nachdem der Herr Patient zu der in diesem consilio von mir vorgeschlagenen Sauer-Brunnen-Cur resolviret, auch dieselbe nach der gegebenen Instruction den 29. May angefangen, hat solche gute operation bey Ihm gethan und per alvum insonderheit ihre Würckung wohl verrichtet, auch ist nach derselben die Röthe im Gesicht und Augen, ingleichen die Hitze im Kopf vergangen, daß der Patient um ein grosses sich gebessert befunden. Indessen weil dergleichen eingewurtzeltes malum nicht auf einmahl weichet; so habe gerathen den gestiffteten Nutzen zu bestätigen und die Uberbleibsel zu heben, auf den Herbst eben diese Cur zu repetiren. Da ich denn nicht zweiffle, es werde dadurch noch mehr Besserung erfolget seyn.

CASVS V.

DE

MICTIONE DOLORIFICA CVM CREBRO STIMVLO.

Hoch-Edelgebohrner, Hochgelahrter,
Inſonders hochzuehrender Herr Hofrath,
Hochgeneigter Gönner!

EIn hieſiger Königlicher Bedienter und guter Freund von mir, ſo nicht will genandt ſeyn, hat laut angeſchloſſenen Berichtes Sich eine geraume Zeit, mit einem ſo beſchwerlichen als langweiligen Ubel geſchleppet, wovon Er aller angewandten Mühe und Fleißes ohngeachtet nicht hat völlig können befreyet werden. Ob er ſich nun gleich ietzo wohl befindet, gut iſſet, trincket und ſchläffet, ſo befürchtet er doch nicht allein recidive, ſondern da Er auch noch immer Empfindlichkeit beym Waſſer-laſſen hat, der Schleim beſtändig folget, und Er nicht viel über zwo Stunden ohne Waſſer zu laſſen hinbringen kan, möchte Er gerne davon liberiret ſeyn, ſonderlich da Er im Begriff iſt den ledigen Stand mit dem ehelichen zu verwechſeln. Da ich Ihme nun einſtens die von Ew. Hoch-Edelgeb. herausgegebene Medicinam Conſultatoriam geliehen, und Dn. Patiens darinnen ſo viele ſchwere intricate caſus nicht ohne groſſen ſoulagement derer Patienten aufgelöſet gefunden, hat Er zu Ew. Hoch-Edelgebohrn ohne dem weltbekandten capacite und ſcharffen Einſichten, ein ſonderbar groſſes Vertrauen geſetzet, und mich als ſeinen jetzigen Medicum vermocht, angeſchloſſenen Bericht von Seinem Zuſtand aufzuſetzen, Ew. Hoch-Edelgebohrn zuzuſchicken, und in Seinem Nahmen dienſtlich zu bitten, Ihme mit gutem Rath zu aſſiſtiren, und wo möglich von dieſer Ihn gantz traurig machenden Kranckheit zu befreyen. Es wird

der

der Herr Patient die zu übernehmende Mühe nicht allein Lebenslang mit ergebenen Danck erkennen, sondern hat mir auch eingeschlossenes als eine geringe marque seiner Ergebenheit Ew. Hoch- Edelgebohrnen zu übersenden gereichet. Ich aber verharre mit gantz besonderer Hochachtung

Ew. Hoch-Edelgebohrnen
Meines hochgeehrten Herrn und
Grossen Gönners!

Den 13ten Sept.
1730.

gantz ergebenster Diener
E. D.

Historia morbi.

DOminus Patiens ist von ohngefehr dreyßig Jahren, Temperamenti aliquomodo plegmatici, sonst gesunder starcker Natur, hat von erster Jugend an jederzeit extraordinair viel weissen Schleim mit dem Urin excerniret, doch ohne allen übeln Geruch, Schmertzen, oder andere incommodite, ob Ihme auch gleich vieles von Seinen Eltern dagegen gebrauchet worden, hat solche schleimigte excretio urinæ doch nimmer nachlassen wollen. Bey anwachsenden Jahren hat Dominus Patiens einige Zeit auf universitæten wie auch auf Reisen in Holland, Franckreich und Engelland zugebracht, ohne daß ihme das geringste gefehlet, ausser daß weder die Bewegung, noch Veränderung der Lufft und Nahrung die excretionem urinæ quasi chylosam heben können. Nachdem er frisch und gesund wieder zu Hause kommen; wird er vor ohngefehr vier Jahren obligiret den treibenden Urin einige Zeit aufzuhalten, worauf er gleich den andern Tag einige incommodité verspühret, welche dergestalt überhand genommen, daß Er nicht anders als mit grossen Schmertzen, und etwas coagulirten Blut das Wasser lassen können. Von solcher Zeit an hat Dn. Patiens einen beständigen conatum mingendi gehabt, so daß Er das Wasser

zu Zeiten nicht über eine Viertelſtunde aufhalten können, und wenn gleich nur ein Löffel voll in der Blaſe vorhanden geweſen, ſo hat doch Patiens nicht ehe Ruhe gehabt, bis daß auch das wenige mit dem gröſſeſten Schmertz von der Welt weggangen iſt. Der Medicus hat damahlen præmiſſa venæſectione & aliis præmittendis, limaturam martis in ziemlicher Menge nehmen laſſen, und als ſolches nicht helffen wollen, die Milch-Cur recommendiret, wobey ſich Dominus Patiens ziemlich wohl befunden, biß daß ein dazu kommendes febris intermittens die Milch-Cur geendiget. Nachdem dieſes Fieber mehrentheils uſu corticis Peruviani gehoben, hat ſich Patiens wohl erholet, ſonderlich nachdem er noch ein electuarium ſanguinem purificans einige Zeit gebrauchet, ſo daß er drey bis vier Stunden ohne ſein Waſſer zu laſſen hingehen können: Dennoch iſt nebſt einer ſchmertzhafften Empfindung, auch der Schleim im Urin beſtändig geblieben, und ſetzen ſich ſo bald das Waſſer gelaſſen kleine Fäſerchen und Schleim auf den Grund, ſolches zu heben wird der Pyrmonter-Brunnen recommendiret, auch von Patienten zu gebrauchen angefangen, nachdem dieſer aber kaum einige Tage gebrauchet, wird alles dergeſtalt verſchlimmert, daß Patiens alle Viertelſtunden ſo wohl bey Nacht als bey Tage mit unleidlichen Schmertzen, Waſſer zu laſſen gezwungen wird, und ſind ſonderlich die Schmertzen beym letztem Nachſchuß des Waſſers am hefftigſten, welches allemahl bluthig iſt, der Medicus giebt ſich alle Mühe ſolchem Ubel abzuhelfen und läſſet den Patienten ſonderlich etliche Wochen das decoctum Paireræ Bravæ trincken, weil aber alles nicht anſchlagen will, wird noch ein anderer Medicus conſuliret, dieſer hält davor, daß wohl aliquid hæmorrhoidalis darunter ſtecken möge, und glaubet daß die vaſa ſanguifera in dieſem caſu, da ohnedem veſica cum ſphincktere pars debilis iſt, eben dasjenige leiden, was ſonſt die vaſa hæmorrhoidalia circa ſphincterem ani zu leiden pflegen, und daß der hefftige Schmertz & teneſmus circa collum, ſeu ſphincteris veſicæ, von denen tenſionibus vaſorum ſanguiferorum adjacentium & hæmorrhoidibus quaſi cæcis veſicæ herrühre, verbietet dannenhero alle ſtimulantia & calidiora, recommendiret hingegen venæſectionem in pede, balſamica, und diluentia

entia, insonderheit das Seltzer Wasser und die pilulas balsamicas Stahlii. Dominus Patiens befindet sich auch im Anfang bey deren Gebrauch überaus wohl, bis er ohngefehr den achten Tag mit einem continuirlichem Fieber, cum exacerbationibus nocturnis befället, der Medicus curiret das Fieber medicamentis appropriatis und ordnet währender Cur beständig viele diluentia, insonderheit das Decoctum Foresti; so bald wie das Fieber vorüber, und sich der Herr Patient in etwas erhohlet, verordnet der Medicus abermahl das Seltzer Wasser, und lässet den Patienten in fliessendem Wasser, darinnen ein Beutel mit Weitzen-Kleye geleget, baden, wodurch alle symptomata solcher gestalt gehoben werden, daß sich Dn. Patiens in gantz erträglichen Zustand befindet, auch die hæmorrhoides sich zu zweyen mahlen gezeiget. Ohngefehr acht Wochen hernach, im abgewichenem Frühjahr, wird auf des Medici Verordnung eine ordentliche Seltzer Brunnen-Cur vorgenommen, auch die pilulæ Stahlianæ dabey fleißig gebrauchet; Währender Cur hat sich Patiens sehr wohl befunden, daß Er das Wasser einige Stunden ohne incommodite halten, auch nachgehends ohne gar zu schmertzhafte Empfindung lassen können. Nach absolvirter Cur aber haben sich die alten symptomata, auch mit etwas wenigen Blut-harnen, doch nicht mit gar zu grosser Heftigkeit, Abwechselungs-weise wieder eingefunden; hat das Ubel überhand nehmen wollen, so hat Dn. Patiens eine prise Stahlischer Pillen gebrauchet, und ein paar Krucken Seltzer-Wasser drauf getruncken, worauf er sich jederzeit mercklich soulagiret befunden, sobald Er aber zwey oder drey Tage hingehet ohne Seltzer Wasser zu trincken, so wird das malum schlimmer, und kan kaum eine Stunde zubringen, daß er nicht Wasser lassen muß. Sonst kan vorietzo der Patient zwey Stunden ohne Wasser zu lassen vor ordinair hinbringen, doch geschiehet solches nicht ohne allen Schmertz, so ist auch noch allezeit viel Schleim mit dem Urin vermenget. Ob nun gleich Dn. Patiens in erträglichem Zustande ist, möchte Er doch gerne vollenkommen gesund, und denen Abwechselungen nicht unterworffen, auch absonderlich von dem oftmahlichem Wasser lassen befreyet seyn, bittet also Dero guten Rath sich in diesem so beschwer- als langweiligen morbo

bo aus. Weil auch Patiens willens iſt ſich mit nächſten zu verehelichen, wäre ihme wohl mit einer baldigen Hülffe ſehr gedienet.

RESPONSVM CVM CONSILIO.

Hoch-Edelgebohrner
Inſonders Hochgeehrteſter Herr Leib-*Medice*,
Werthgeſchätzter Gönner,

EW. Hoch-Edelgebohrn haben mir kürtzlich einen caſum zugeſchicket, betreffend eines Königl. Bedienten Maladie, welcher ein gegründetes ſentiment, auch guten Rath von mir verlanget. Nun erſehe ich aus der mir überſchickten und umſtändlich beſchriebenen hiſtoria morbi, daß der Herr Patiente an einem ſehr beſchwerlichen langwierigen affectu Veſicæ laborire, der in einer mictione dolorifica und percrebro ad mingendum ſtimulo beruhet, alſo daß Er öffters keine Stunde lang, auch weniger, ohne Waſſerlaſſen mit dem gröſten Schmertz, bleiben können, da denn der Urin meiſt dick und ſchleimigt, mit vielen Fäſerchen angefüllet, auch bisweilen blutig, abgehet. Dieſer Affect hat über vier Jahr gedauret, und iſt merckwürdig, daß der Herr Patiente von Jugend auf, ohne Veränderung, einen trüben Urin, worin ſich Schleim geſetzet, weggelaſſen. Dieſe beſondere Umſtände und Zufälle nun legen allerdings gar klar an den Tag, daß labes & vitium in der Subſtantz der Blaſe, und in ſpecie deſſen ſphincteris verhanden ſey, da ohne allen Zweiffel die tunica interior villoſa, welche einen ſubtilen mucum ſecerniret, allzuſehr relaxiret, auch wohl gar erodiret iſt, theils auch ob nimium affluxum & ſtagnationem ſanguinis die vaſa ſanguinea allzuſehr diſtendiret werden, und ſo wohl die tunicam nerveo-muſculoſam, als auch die fibras ſphincteris zu einer krampfichten Zuſammenziehung irritiren, welche dadurch vermehret wird, daß der Urin, propter admixtam mucoſitatem ex tunica interiori veſicæ ſtillantem turbiret und præcipiret wird, wie auch eine gröſſere Schärffe und Geruch bekömmt.

Wie

Wie ſchwer nun ſolche eingewurtzelte mala & morbi veſicæ zu curiren, und wie faſt alle medicamenta, Brunnen und Bäder, ob ſie gleich eine Zeitlang einige Linderung ſchaffen, nicht ſufficient ſind das malum zu heben, zeiget leyder die Erfahrung und obſervationes vieler alter und berühmter Medicorum. Dahero alſo auch nicht zu verwundern; daß die bißhero von einem erfahrnen und geſchickten Medico verordnete medicamenta, als da ſind die cura lactis, Pyrmonter-Brunnen, Selter-Brunn, Bäder und balſamiſche Pillen, das malum nicht heben können, und hat der letzt conſulirte Medicus gar vernünfftig geurtheilet, daß das Geblüte welches per ani venas ſeinen Ausgang ſuchen ſolte, ſich nach der Blaſe zu wende, die vaſa varicoſa mache und ſo wohl die mucoſität als auch die ſpasmos in veſica vermehre. Dahero auch bisweilen aliquid cruenti von dem Herrn Patienten, ſonderlich nach Gebrauch des Pyrmonter-Brunnens, weggegangen, welcher auſſer allen Zweiffel die vaſa ſanguinea, weil er nicht allzuwohl durch paſſiret, diſtendiret hat; Ich habe auch öffters obſerviret, daß mictio cruenta dolorifica, doch nicht in allzugroſſer quantität, von keiner anderen Urſache, als von dem zurückgehaltenen fluxu hæmorrhoidali entſprungen. Nun möchte hertzlich gerne wünſchen daß ich nach dem ſehnlichen Verlangen des Herrn Patienten ein ſolches Mittel vorſchlagen könte wodurch Er von dieſem Übel bald könte völlig liberiret werden; allein dieſes iſt weder leichte zu verſprechen und noch weniger zu erfüllen, doch iſt mit allem Fleiß und Nachſinnen dahin zu trachten, daß der Herr Patiente nicht allein ſoulagiret, ſondern wo es nur immer möglich, weil Er noch jung, mit der Zeit könte befreyet werden. Zum wenigſten iſt zu verhüten, daß nicht eine concretio calculoſa in veſica entſtehe und endlich ein malum plane immedicabile draus erwachſe. Ich will daher ohne alles Verſprechen aufrichtig communiciren, was ich in dergleichen Fällen dienlich und in der Erfahrung gut befunden habe. Vors erſte muß der Herr Patiente von allem Wein, in ſpecie Rhein- und Frantz-Wein, desgleichen auch von allen Bieren, abſtrahiren, doch zu Stärckung des Magens kan Er von einem guten Tockayer-Wein der nicht allzu alt

und zu ſtarck, oder einem Engliſchen Sect, bey der Mahlzeit etwas zu ſich nehmen, an ſtatt aber des ordinairen Getränckes den Selter-Brunnen, entweder allein, oder mit dem dritten oder vierdten Theil guter Kuh-Milch vermiſcht, oder auch das ſerum lactis trincken, nach dem es nemlich der Magen annimmt, und damit etliche Monath auch wo möglich immer continuiren: Hernach wird eine Ader zu öffnen des Jahres wenigſtens dreymahl zuträglich ſeyn, doch alſo, daß ſie nicht am Fuß ſondern am Arm laſſen, damit das Blut aufwärths getrieben werde, wie bey hæmorrhoidibus cæcis, zu geſchehen pfleget, ſollen aber die hæmorrhoides in Stand geſetzet werden, ſo wird dieſelbe an Füſſen beſſer ſeyn. Ferner recommendire auch früh Morgens ein infuſum theiforme, welches aus der herba veronicæ virgæ aureæ radice liquiritiæ und ſemine fœniculi gemachet und mit den ſyrup. de althea Fernelii edulcoriret wird, welches wenn es noch im Bette ſolte getruncken werden, würde es deſto dienlicher ſeyn. Weiter habe ad tonum nervoſarum partium und in ſpecie veſicæ zu roboriren und die Schärffe des Urins zu temperiren, folgendes Pulver gut befunden. Recipe corticis Peruviani, oſſis ſepiæ, ſuccini ppt. ana drachmas duas, ſeminis cymini drachmam ſacchari candi ad pondus omnium doſis drachmam. Es kan auch wohl dieſes Pulver mit dem ſyrupo de althea Fernelii zu einer Latwerge gemachet werden. Nechſt dem wird auch dienlich ſeyn dem parti affectæ äuſſerlich zu Hülffe zu kommen, welches am beſten durch kalte epithemata geſchehen kan, und zwar daß man ein Tuch in Pontak, wozu etwas von der eſſentia ſuccini und ſantali rubri kommen kan, netze, und auf regionem pubis lege. Sonſten hat ſich der Herr Patient vor allzu ſtarcker Bewegung, als Reiten und Fahren zu hüten. Auch rathe nicht viele Pillen zu gebrauchen, ſolte es aber nöthig ſeyn, kan der Leib mit kleinen Roſinen, warmen Brühen von Pflaumen und Prunellen, auch wohl durch manna offen gehalten werden. Wenn dieſes alles wohl und genau obſerviret wird, ſo zweifle nicht, daß der Herr Patient mit der Zeit könne reſtituiret werden. Welches ich ſchließlich

lich wünsche, mich zu Ew. Hochedelgeb. fernern Wohlwollen empfehle und allstets beharre

Ew. Hoch-Edelgeb.
Meines Hochgeehrtesten Herrn Leib-*Medici*

Halle den 24. Sept.
1730.

dienstergebenster
F. H.

CASVS. VI.
DE
AFFECTV NERVORVM CVM PODAGRA, EX NIMIA VENERE ET FRIGORE CONTRACTO.

Hoch-Edelgebohrner,
Hochgelahrter Herr Hof-Rath,
Hochgeneigter Gönner,

EW. Hoch-Edelgebohrnen meine gantz ergebene Danckſagung abzustatten für die grosse Ehre und Höflichkeit, so in Dero vornehmen Hause jederzeit genossen, kan bey dieser Gelegenheit nicht unterlassen, da ein besonders guter Freund von mir, etwas kranck mir die erste Visite gab, und nachdem Ew. Hoch-Edelgebohrnen grosse Klugheit und Geschicklichkeit rühmte, von mir verlangete, Dero gütigen Rath über seinen Zustand einzuholen. Gedachter Mann ist ein Prediger ohngefehr zwo Meilen von hier, der seiner entlegenen Filialen halber viele strapazen ausstehen muß; dem ersten Ansehen nach

iſt er ein recht geſunder und vigoureuſer Mann, der aber vom 19ten Jahre im Winde und Wetter ſein geiſtliches Amt verrichten müſſen, auch ſich zu beſinnen weiß, daß er manchen Tag im Winter in keine warme Stube gekommen, auch oft Beine und Hände erfrohren, weil er ſich ſelten warm angezogen, ſondern auf ſeine angebohrne natürliche Wärme verlaſſen. Im 21ſten Jahre hat er geheyrathet, und geſtehet, daß er debitum conjugale wöchentlich wohl dreymahl præſtiret habe, bis ſeine Frau vor drey Jahren zum fünften mahl ſchwanger, und ihn zum öftern exercitio gar zu fleißig angehalten, da er denn groſſe Entkräftung gefühlet, wie er zugleich in den Weynachts-Feyertagen ſo viel reiten, predigen, und Kälte ausſtehen müſſen. Hat immer ſedes nimis fluidas gehabt, mit etwas Hitze, endlich vom jungen Biere muß er des Nachtes dreymahl auf ein entlegenes ſecret gehen, und empfindet bey der evacuation einen Schauer, bey welcher Gelegenheit ihm die Hitze ins linckere Bein gefahren. Von der Zeit an hat er folgende ſymptomata obſerviret: Der weiche Stuhlgang hat ein halb Jahr alle Tage continuiret, die Hitze im Beine immer zugenommen, und vornehmlich nach der Mahlzeit iſt ſie ins Knie gefahren, bey der fernern præſtatione debiti conjugalis bemercket er eine Spannung der Nerven in der lincken Wade, darinnen er ſeit der Zeit einen ſtarcken motum fühlet ſo bald wie er eine Pfeife Toback rauchet. Dieſe Hitze hat er gerne vertreiben wollen, und braucht Hauß-Mittel von Bauer-Weibern, nachher auch von Stadt-Medicis unterſchiedliches, welches alles nicht anſchlagen wollen. Seine Frau ſtirbt ihm im Wochen, daß er zwar Friede im Ehe-Bette bekommen, ſein malum hat ſich aber nach der vielen Quackſalberey der alten Frauen vermehret, und ein Pochen in der Nieren zur lincken Seite empfunden, wie auch eine Angſt und ein Durchdringen am lincken Unterleibe. Nachdem erwehlet er wieder eine neue medicin, die ihm aber nicht die geringſte Linderung an der lincken Niere und Fuſſe verſchaffet, hergegen ihm einen ängſtlichen Schweiß aus dem rechten Knie und beyden Ellenbogen getrieben, darauf er lange Zeit ein Zittern und tremulum in Händen und Füſſen gefühlet, durch welche fatale Umſtände und übeln effect er von aller medicin abgeſchrecket iſt. Er iſt anietzo 32. Jahr alt, und ſo oft er ſchwere

Biere

Biere und hitziges Getränckе trincket, so fühlet er es gleich an der lincken Niere und Fusse, trincket er unreines Getränckе als frisch Hamburger Bier, oder Frontiniac oder andere unreine Weine, so fühlet er gleich eine Schwere im Knorpel des lincken dicken Beins, und wenn er darauf reitet oder starck gehet, so empfindet und höret er es recht starck, wie ein Knorpel an den andern stösset, dabey er ohne Aufhören ein Jucken an den untersten Knöcheln beyder Füsse empfindet, und wenn er Toback rauchet, stichet es ihm recht im Knie, und ist er des Sonntages eine Stunde in der Sacristey, für dem Altar, auf der Cantzel in der Kälte gewesen, so fühlet er das Zucken nicht allein in den Füssen, sondern die Arme beben ihm auch fürnemlich an den Ellenbogen, und wenn er sich nachher erwärmet, so ziehet die Kälte gleichsam in die Gelencke von den Händen und am Knie, und bleibet da fast zwey Tage sitzen. Er bemercket auch an seinen Füssen, wenn es ihm an den Knöcheln inwendig jucket oder an den grossen Zehen, daß die Gegend nachher etwas roth wird. Ein einzigmahl hat er unreinen Rhein-Wein getruncken, da er denn empfunden ein Brennen in den Füssen, als wolte es die Rose folglich das Podagra werden, aber sonst hat es niemahls eine Aehnlichkeit mit dem Podagra, sondern richtet sich am meisten nach der Kälte. Wenn er recht starck frieret, sagt er, so empfindet er, daß so wohl Arme und Füsse recht leiden, als auch, daß ein gewisser Ort in der Niere sey, welcher am meisten beleidiget wird, und von welchem Orte sich die Schmertzen, oder Zucken, vielmehr von der Niere in den Rück-Grat auch an einen gewissen Ort gleich über die Nieren ziehen. Ob er nun hieraus Stein-Schmertzen, podagra, chiragra &c. zu vermuthen habe, möchte er gerne wissen, hat mich auch gebeten, wenn ich es von Ew. Hoch-Edelgebohrnen berühmten Güte erhalten könte, daß Mein Hochgeehrter Herr Hof-Rath ihm doch verschriebe, was er zur Erhaltung seiner Gesundheit gebrauchen solle. Wenn er viel isset und trincket, und selbiges gehet per congestionem in die Glieder, so fühlet er immer ein Kutzeln in den Nieren und ein Jucken an den Knochen der obersten Hüfte: ich riethe ihm, er solte diesen Sommer mit einem Brunnen es versuchen, weil er aber bisher ziemlich matt gewesen, so besorget er, der Brunn möchte bey starcker evacuation

ihn gantz entkräften und über den Haufen werfen. Er wünschet, daß Ew. Hoch-Edelgebohren sich die Mühe geben, und ihm mehr äusserliche remedia verordnen, als innerliche, weil seine Natur sehr wenige Medicin annimmt. Einsmahls hat er eine mixtur einnehmen müssen, darunter viele salia gewesen, wobey er deutlich gemercket, daß Nieren und Blase davon angegriffen worden, und wenn er seit der Zeit kalt Bier trincket, so erschüttert ihm immer die Blase, als wenn sie friere. Isset oder trincket er das geringste, so seinem malo zu wieder ist, so fähret es augenblicklich an die lædirten Oerter. Ich bedaure den ehrlichen Mann um so viel mehr, weil er als ein Dorf-Priester bald wieder heyrathen muß, oder in seiner œconomie gar zu grossen Schaden leidet; und doch muß er bey einer neuen Frauen befürchten, daß das malum sich vergrössere, und er bald sterbe. Ew. Hoch-Edelgebohrnen werden nicht ungütig deuten, daß mit Christlichem Mitleiden für ihn intercedire, und Meines Hochgeehrtesten Herrn Hof-Rathes Hülfe ihm wünsche, als des grösten Medici, den ich die Ehre zu kennen habe, der ich in beständigem respect verharre

Hoch-Edelgebohrner,
Hochgelahrter Herr Hof-Rath,
Ew. Hoch-Edelgebohrnen,

P. den 20. April.
1730.

unterthäniger Diener
W.

RESPONSVM CVM CONSILIO.

Hoch-Edler,
Insonders Hochgeehrter Herr *Professor*
Werthgeschätzter Gönner,

EW. Hoch-Edlen haben nicht Ursach so vielen Danck abzustatten vor die wenige Dienste, die ich bey Dero Gegenwart alhier erwiesen,

wiesen, ich wünsche nun Gelegenheit zu haben, mein ergebenstes Gemüthe und wie hoch ich Sie æstimire, ferner zu erkennen zu geben. Was dem beygelegten und recommendirten casum medicum betrifft, so habe ich denselben durchgelesen und überlegt, und möchte ich wünschen, daß so gleich einige tüchtige medicamenta parat und zu Händen wären, diesen ehrlichen Mann bey seinen beschwerlichen Zufällen kräftig zu secundiren und zu soulagiren, welches aber nicht so leicht zu erhalten seyn wird. Denn ob er gleich noch jung, so hat er doch seine Kräfte und das gantze systema nervosarum und solidarum partium durch viele fatiguen, viel und hefftig ausgestandene Kälte und sonderlich den offt exercirten actum venereum, in specie auch durch viele ungeschickte und schädliche Artzeney-Mittel, die ihm hin und wieder recommendiret worden, sehr ruiniret und verdorben, davon insonderheit die Mattigkeit, Reissen und Schmertzen in denen Gliedern und Nieren, bey der geringsten alteration, in der Kälte und auch in der Diæt entstehet. Weil dann nun aus diesen allen so viel zu ersehen, daß des Herren Patienten Geblüth mit vielen scorbutischen unreinen Theilen angefüllet, da dann mit der Zeit gar leichte ein dolor arthricus oder gar nephritis entstehen möchte, so weiß zur Præservation nichts bessers, als daß sich der Herr Patient warm halte, sich vor unverdaulichen Speisen, schlimmen Wein und Bier hüte, fleißig von einem Kräuter-Thée aus Ehrenpreiß, Süßholtz, Hollunder-Blumen und etwas von summitatibus millefolii trincke, und pro potu ordinario das Decoctum sarsaparillæ und scorzoneræ, auch das Jahr zweymahl zur Ader lasse und etwa gegen das Frühjahr den Selter-Brunnen gebrauche: Solches ist, was ich bey diesem Casu für gut befinde und kan solches Mhhr. Professor dem Herren Patienten vorschlagen. Der ich übrigens unter Empfehlung göttlichen Schutzes und Anwünschung guten Effects beharre

Ew. Hoch-Edlen,
Meines Hochgeehrten Herrn *Professoris*

Halle, den 26. Febr. 1730.

ergebner Diener
F. H.
CAS.

CASVS VII.

DE

COLICA SPASMODICA.

Hoch-Edelgebohrner und Hochgelahrter,
Insonders Hochgeehrtester Herr Hof-Rath,
Hoher Gönner!

Nebst Anwünschung alles selbst beliebten hohen Wohlergehens, nehme mir die Freyheit, Ew. Hoch-Edelgebohrnen mit diesen Zeilen in der Fremde, und zwar aus B. per Expressen aufzuwarthen, und mir Dero hohen Rath, bey harter Niederlage meines Schwagers, des Herrn Rittmeisters von P. auszubitten. Ich habe statum & speciem morbi mit eingeschlossen, und weil die in B. und M. um Rath gefragte Medici in Beurtheilung der Kranckheit nicht einig, indem Herr D. L. obstructionem hæmorrhoidum daraus machen will, wozu aber der Patiente niemals incliniret hat, Herr D. F. aber, und Herr D. D. aus Magdeburg haben es vor Colicam flatulentam gehalten, der keine Linderung und Oeffnung geschaffet; der jetzige Medicus aus M. Herr D. D. welcher ihm in B. gerühmet worden, und dessen Artzeney Schlaff und Oeffnung verschaffet, nennet es febrem biliosam intermittentem, per intervalla redeuntem, cum incipiente malo hypochondriaco, & parum de calculo. Weil nun der Herr Regiments-Feldscherer, und die Hn. Medici alhier, die Kranckheit nicht sonderlich geachtet, der Patiente aber sehr schwach und matt zu Bette lieget, ohne Nehmung des Eröffnungs-Trancks keinen ledem hat, und mit uns nicht weiß wie er daran ist, vielmehr sich seines Lebens verziehet, und sich, (wofür insonderheit GOtt hertzlich dancke,) durch GOttes Gnade recht wohl zum Tode præpariret; als habe nebst meiner lieben Frau Schwester, nächst GOtt, unsere Zuflucht,

zu

zu Ew. Hoch-Edelgebohrn genommen, mit gehorſamſter Bitte, aus den gemeldeten Umſtänden ohnſchwer des Patienten Kranckheit zu expliciren, die jetzt verordnete medicamenta zu dijudiciren, ob ſie convenable, und dabey Dero hohen Rath gütigſt mitzutheilen. Ubrigens empfehle Ew. Hoch-Edelgebohrn dem Schutz GOttes, mich aber Dero hohen Wohlwollen, und beharre unter gehorſamſter Reſpects Bezeugung an Dero vornehme Familie

Ew. Hoch-Edelgebohrnen,
Meines inſonders hochgeehrteſten Herrn Hof-Raths
und hohen Gönners

B. eiligſt den 10ten
Aug. 1730.

zum Gebeth und Dienſt
verbundenſter Diener
J. D. W.

P. S.

Ew. Hoch-Edelgebohrn erſuche auch hierdurch gehorſamſt, Dero wertheſten Reſponſo einige wieder dieſe Maladie dienende Recepte mit einzuverleiben, und Dero hohes Judicium von den mitkommenden Artzeneyen ohnſchwer ſchriftlich umzuſenden, welche hohe Güte und Mühwaltung bey meiner Retour zu ſchuldigſten Danck ſoll erkannt werden.

Hiſtoria morbi.

DEr Patiente hat faſt zwölf Wochen einen ſchlimmen Fuß gehabt, weil er vom Pferde geſchlagen worden, dabey er ſich aber nicht recht kranck befunden, nachdem der Fuß geheilet, ſo tritt Ihm aufs neue ein Reuter, welcher Steig-Riemen läufft, unverhofft in die Wunde, daß ſie wieder anfängt zu bluten, worüber Er erſchrocken und ſich ſehr alteriret, darauf er gleich denſelbigen Tag über Ubligkeit und Reiſſen im Leibe geklaget, und da Ihm denſelben Tag Pommerantzen-Spiri-

tus in Wein, den andern aber eine Laxation vom Regiments-Feldscherer gegeben wird, hat er funfzehn sedes gehabt, worauf er aber bis in den vierdten Tag sehr verstopffet worden, daß alle dagegen gebrauchte Clistire und Medicamenta nicht angeschlagen, sondern ohne Effect wieder von Ihm gegangen. Am fünften Tag bekam er durch Clystire, eingenommenen weissen Baum-Oehl, Ratzendreck, und Eröffnungs-Tranck, endlich offnen Leib, da denn nichts wegging, als weisser Schleim, anzusehen wie das weisse vom Ey, helle und klar, hatte aber darbey solche innerliche Hitze, daß der Urin wie Blut, und wenn er etliche Stunden gestanden, gantz schwartz und grün, hatte kalten Schweiß, und continuirliches Reissen in den Gedärmen, daß Ihm davon die Angst zum Hertzen gestiegen. Hierauf hat man Ihn eine bouteille bitter Brunnen zu trincken verordnet, alle Morgen zwey kleine Stutz-Gläser, oder sechs gute Thee-Tassen voll zu nehmen, welcher aber den ersten Tag alleine nicht durchschlagen konte, sondern es muste Ihm den andern Tag bitter Saltz nachgegeben werden, welches dennoch nicht viel durchschlug, sondern durch ein Clistir wieder muste geholffen werden, den dritten Tag muste er wieder Saltz nehmen, worauf das Wasser etwas durchschlug, den vierdten Tag hat er oben und unten Oeffnung gehabt, hat also den Brunnen vier Tage gebraucht, aber allemahl bitter Saltz nachnehmen, und einen Tag um den andern sich ein Clystir dabey appliciren lassen müssen. Nachgehends ist ihm von Herr D. D. aus M. ein Laxier-Tranck gegeben, wodurch er offnen Leib ohne Clystier bekommen, da Er nun bey dieser Kranckheit, Nachts gegen 11. Reissen und Brennen in Unterleibe fühlet, und die Angst zum Hertzen steiget, welches vom Anfang bis jetzund observiret worden, so hat der jetzige Medicus D. geordnet, von erwehnten Laxier-Tranck (davon die Probe mit komt) Abends, um 9. Uhr und wieder um 12. Uhr, jedesmahl ein Thee-Köpffgen verschlagen zu nehmen, damit er früh Morgens gegen sechs Uhr Oeffnung bekommen, welches denn auch noch bis dato geschehen, hierauf hat sich der scorbutische Ausschlag wieder gezeiget, der bey Gebrauch des bittern Wassers eingeschlagen, welchen er alle Jahr, an den Armen und Füssen gehabt, die Hitze ist jetzund nicht mehr so starck, sondern abwechselnd, ist des Nachts unru-

hig

hig, und kan von Speiſe nichts genieſſen, wohl aber etwas Halberſtädter Brühan trincken, und hat manchmal Stiche in der lincken Seiten. Der Urin bricht ſich, bald nach einer halben, bald nach einer gantzen, bald nach zwey Stunden, und wenn er zwölff bis funfzehn Stunden ſtehet, iſt der oberſte ſchwartz und grüne mit einem Häutlein. Der Patien iſt 43. Jahr alt, ein Sanguineo-cholericus ſtarck vom Leibe und ſelten kranck geweſen. Nach genommenen Tropfen (davon gleichfalls etwas zu Probe mit komt) ſchläfft der Patiente des Nachts drey bis vier Stunden, und des Tages lieget er in öfftern Schlummer, hat auch ohne Gebrauch des Laxier-Trancks keinen offenen Leib

Fernere Nachricht von dieſer Kranckheit nebſt der Cur.

NAchdem ich dieſen Brief erhalten, habe ich geſchrieben, daß ich aus denen mir communicirten Zufällen und Umſtänden den morbum und deſſen cauſſam noch nicht ſatiſam penetriren könte, müſte alſo zuförderſt informiret ſeyn: Ob der Patiente bey dieſer Kranckheit zur Ader gelaſſen? oder ob Er ſonſten deſſelben gewohnet geweſen? auch ob er ſonſten über Verſtopfung des Leibes, Blähungen und Beängſtigung des Hertzens geklaget? auch jetzund Schmertzen, im Creutz und Rücken klage? item wie der Pulß beſchaffen, ob er ſchnell oder langſam gehe? auch ob der Herr Patiente ſich einen Tag beſſer als den andern befinde? aus denen überſchickten medicamenten aber, weil die Recepte nicht beygeleget, könte ich nicht judiciren, ob ſie convenable, oder nicht. Inzwiſchen überſandte ich Ihm eine Medicin, ſo aus drey Theilen meines liquoris anodyni mineralis und einen Theil ſpiritus bezoardici Buſſii beſtand, nebſt einen pulvere nitroſo abſorbente, davon wechſels-weiſe alle drey Stunden zu nehmen. Welche auch der Herr Patient nach zweytägigen Gebrauch ſehr gut befunden; und ſich daher reſolviret nebſt ſeiner Liebſten von dreyzehn Meilen her zu mir nach Halle zu kommen, ohngeachtet Ihm ſolches die Medici wiederrathen, in Meynung, Er würde unterweges crepiren. Als Er nun hier ankam, und ich zu Ihm gefordert wurde, ſo befand

ich Ihn ſehr matt, Er klagte daß Er ſieben Wochen gelegen und überaus abgenommen, Er ſahe im Geſicht und Augen gantz gelbe und zeigte auch der Urin, daß Er zugleich an der Gelbenſucht laborire, Er referirte zugleich mit, daß er über hundert Clyſtire gebraucht, manchen Tag drey, und wenn der Leib nicht offen, könte er keine Lufft zum Hertzen kriegen. Aber zu laſſen hätten ihn die Medici wiederrathen, welches er ſonſt zweymahl im Jahr zu thun gewohnt geweſen, jetzo aber anderthalb Jahre unterlaſſen. Auch hätte er alle Jahr das Frieſel gehabt, dabey er doch ausgegangen wäre. Sonſt war Pulſus durus & debilis auch inæqualis. Ich ließ Ihm Tages darauf die Ader am Fuß öffnen, und wurden ſechs bis ſieben Untzen Blut weggelaſſen, welches dunckelroth ausſahe aber kein ſerum fahren ließ. Daneben rieth Ihm mit obengemeldeten medicamenten zu continuiren, worauf Er auch die Nacht beſſer als jemahls geſchlaffen, nichts deſtoweniger klagte er über Blähungen. Der Leib war zwar verſtopfft, ich ließ Ihn aber, ohngeachtet er es preſſirete, kein Clyſtir appliciren, ſondern achtzehn Stück von meinen balſamiſchen Pillen nehmen, und des Morgens von meinen eröffnenden Saltz. Hierauf bekam er zwey ſedes, wobey viel braune Materie excerniret wurde. Loco potus ordinarii & pro vethriculo medicamentorum muſte er den Selter-Brunnen gebrauchen. Bey Gebrauch dieſer medicamenten änderte der Urin ſeine bisherige Coleur, die tormina abdominis nahmen ab, purpura kan wieder zum Vorſchein, der Leib öffnete ſich gehörig und der Appetit ſtellete ſich wieder ein. Wie aber das Frieſel bey einiger Erkältung zurück ſchlug, bekam Er aufs neue Beängſtigung, die ſich aber auf Gebrauch vorbeſagten liquoris amolyni mineralis cum ſpiritu bezoardico mixti wieder zeigte. Nachdem der Herr Patiente nun dieſe Artzeneyen, nebſt den Selter-Brunnen noch einige Tage fortbrauchte, ward Er unter göttlichen Seegen in vierzehn Tagen ſo weit reſtituiret, daß Er ſich vergnügt zur Rückreiſe anſchicken konte, nachdem Er ſich vorhero mit vorbeſagten medicamenten und elixir viſcerali ein ziemlicher quantität verſorget. Es war alſo dieſe Kranckheit nichts anders als eine colica ſpaſmodica, die von einem dicken ſcorbutiſchen Geblüte das um die Gedärme ſaß und per meſen-

senterium sich nicht wohl circulirte, ihren Ursprung hatte. Und weil man nicht die Ader geöffnet, sondern mit continuirlichen purgiren, clystiren, den tonum ventriculi & intestinorum mehr verdorben, den Frieſel und Transpiration zurücke gehalten, so war kein Wunder, daß so hefftige flatus und spasmi, die auch die ductus biliarios constringiret, innerlich abwechslende Hitze, Entgehung der Kräfte und des Appetits erfolget. Da Er nun vier Medicos consuliret, und jeder eine besondre causam morbi, die Sie nicht recht penetriret angegeben, so war nicht zu verwundern, daß Er unter ihren Händen in so elenden Zustande, so viele Wochen ausdauren müssen, und ist kein Zweifel, wenn man Ihm gleich im Anfang zur Ader gelassen | und einige gute discutientia und diaphoretica adhibiret, daß das malum gar leichte gehoben werden können, zu mahlen er ein corpus plethoricum hatte, starck gegessen, viele debauchen im Wein gemacht und in so langer Zeit nicht zur Ader gelassen.

F. H.

CASVS. VIII.

DE MEMORIÆ DEBILITATE SINGVLARI EX TERRORE.

Status morbi.

Es ist der Herr B. ein Mann von 42. Jahren den 14ten hujus weil er sich währenden Essen über den Fall seines, in der Stube herumlaufenden jüngsten Söhnchens alteriret und erschrocken, in moment darauf in solche Schwäche des Gedächtnüsses verfallen, daß er wenig zusammen gehörende Worte aussprechen können, doch dabey so præsent geblieben, daß er alles, was man mit ihm geredet

redet, wohl verſtanden, auch ſich wohl zu beſinnen gewuſt, was ihm begegnet; daher er ſelbſt, obgleich ſtammlend befohlen, den Chirurgum B. eyligſt und einen Herren Medicum, ohne zu benennen wem, hohlen zu laſſen. So bald ſich erſterer eingefunden, der Herr D. K. aber (welchen die Frau B. ruffen laſſen) nicht gleich kommen können, hat er jenen keine Ruhe gelaſſen bis er ihm eine Ader am Arm eröffnet und ohngefehr 1. Pfund Blut weggelaſſen, der Herr Patient hat ſich aber hierauff wie zuvor ſehr beängſtiget gefunden, und kurtz wie ich hingekommen, den gantzen Nachmittag bis den andern Morgen um 3. Uhr hefftig erbrochen, nachdem er vorher einen Durchfall bekommen, der bis in die Nacht gedauret, woraus ich anfänglich urtheilete, er ſey von febre cholerica befallen und die vorgegebene Unvermögenheit des Sprechens rühre mehr von einem delirio oder ſtarcken melancholiſchen Einbildung her, als womit der Herr Patient vor etwan ſieben Jahren ſehr incommodiret geweſen, welches Ubel ihm auch von den Groß-Eltern und ſeinem Vater, der am malo hypochondriaco geſtorben, angeerbet. Als man nun bald darauf ſahe, daß was anders und ſchlimmers dahinter ſtecken müſte, fande der Herr D. K. für gut den Herrn D. L. mit zu Rathe zu ziehen, die dann nach Gebrauch der eſſentiæ tonicæ Stahlii &c. ihren principiis gemäß den Patienten in der Naſen ſcarificiren, ihme hinter dem Ohren Blut-Igel anſetzen, und endlich auf dem Armen und Beinen Blaſen ziehen lieſſen, und da dieſes alles keinen effect thun wolte, wurde mit Zuziehung des Herrn E. reſolvirt, die Pulß-Ader auf dem Schlaff zu eröffnen, wozu aber Herr B. ſich nicht verſtehen wolte, deswegen ſolte in jenes und der Herren Doctorum Gegenwart der Chirurgus J. die operation thun, welcher willig dazu war, hingegen bey allen gemachten groſſen Anſtalten fehl ſchlug, doch vieles Blut ablieſſe. Dieſem allen aber ohngeachtet hat ſich nicht die geringſte Beſſerung geäuſſert, und der Patient bleibet auſſer Stand in einer Connexion weder ſprechen, noch ſchreiben, noch vier Wörter hintereinander leſen zu können, wobey das judicium und übrige ſenſus in ziemlicher Ordnung bleiben, und gehet der Pulß nicht viel anders als bey einen geſunden, verſtehet auch alles, was mit ihme ſpreche, nur kan er ſich nicht wieder explici-

ren

ren, aussern das er mir unter vielen andern Dingen zu verstehen gabe, er würde an diesem Zufall sterben ꝛc. auch ersuchte er mich, so aber durch Zeichengeben und einige Worte errathen muste, bey einigen berühmten Medicis seinetwegen Raths zu erholen, als ersuche Monsieur mon cher amy unter andern auch des Herrn D. Hoffmanns Gedancken darüber zu vernehmen und eyligst mit der Post, weil die hiesigen Herrn Medici nicht viel Gutes ominiren, dessen Meynung und guten Rath zu übersenden.

F. den 16ten Sept.
1730.

D.

CONSILIVM.

Über den mir zugeschickten Casum habe ich mit wenigen, weil ich eben jetzo mit vielen Occupationen überhäuffet, doch gründlich meine Meynung eröffnen wollen. Es befindet sich bey den Herrn Patienten, wie aus der historia affectus zu ersehen, eine besondere imbecillitas oder deliquium capitis, quoad actiones & vires animales, absonderlich was das Gedächtnüß und Connexion derer Gedancken, auch eine promte Rede und Antwort betrifft, die Herrn Patienten auf einmahl auf einen starcken ausgestandenen Schrecken überfallen, und beständig noch anhält, obgleich flugs nach den Anfall ein Pfund Blut weggelassen, auch in der Nasen geschröpfft, Blut-Igel hinter den Ohren gesetzt, die Pulß-Ader am Haupt geöffnet und viel Blut weggelassen, auch einige vesicatoria appliciret worden. Weil nun der Herr Patient auch hierüber meinen guten Rath verlangt, wie etwan diesem malo zu helffen und daß nicht ein grösseres entstehen möge zu verwehren; so habe ich nicht unterlassen wollen, aufrichtig und freymüthig hierüber mein sentiment zu geben. Es ist der Herr Patiente ex dispositione hæreditaria von Eltern und Groß-Eltern ein hypochondriacus, welcher, wie ich es zu erklären pflege, mit vielen Blähungen und krampfigten Zusammenziehungen im Unterleibe, oder vielmehr in dem Canal des Magens und der Gedärme, öffters befallen wird folglich nun

nun iſt bey ſelbigen die Krafft und Bewegung des Magens und der Gedärme, durch welche theils der Chylus von denen Speiſen abgeſondert, theils der Unrath durch den Leib abgeführet wird, ſehr geſchwächet und verdorben. Bey ſolchen Zuſtande nun verliehret das Blut und die Säffte ihren egalen und freyen Umlauff, und wird häuffiger als es ſich gebühret, an einen Orte, vornemlich aber nach dem Haupte getrieben, davon dann allerhand ſchlimme Zufälle entſtehen. Nun hat bey dieſen Caſu der unvermuthete und groſſe Schreck, der ordinair das Blut aus den äuſſerlichen Theilen nach dem innerlichen, vornemlich dem Hertzen und Haupt, treibet, die Bewegung und Trieb deſſelben nach dem Haupte vermehret, und alda dieſes verurſachet, daß durch die Stockung des Blutes in denen Adern ſich etwas von denen Feuchtigkeiten ſepariret, in die ſubſtantiam und baſin cerebri gedrungen und alſo eine groſſe Schwachheit der innerlichen Sinnen zu wege gebracht. Ob nun zwar bey dergleichen Haupt-Kranckheit, wenn eine groſſe abundantia ſanguinis vorhanden, eine zeitige und gnugſame Aderlaß wohl ſtatt findet, ſo kan ich aber auch im Gegentheil verſichern, daß das viele und ſtarcke Aderlaſſen auf einmahl bey Perſonen, da das Blut nicht überflüßig und ſonderlich bey hypochondriacis, und die zu Gemüths-Affecten, Schreck und Betrübnüß geneigt, alle dergleichen morbos capitis & nervorum merckлich vermehret, wie ich davon durch unzehliche Exempel überzeuget bin, und gehöret gewiß eine groſſe prudence, Uberlegung und judicium eines Medici dazu, damit er nicht mehr ſchade als nutze, dergleichen evacuationes des Geblüthes durch die Aderlaß wohl zu reguliren. Bey dieſem Caſu würde ich vornemlich darauf ſehen, daß der tonus und robur primarum viarum geſtärcket, die Dauung befördert und der Leib gelinde offen gehalten werde, ſo wird ſich hernach, wenn guter Chylus und aus demſelben gutes Geblüth und Säffte generiret worden, die Kranckheit und Schwäche im Haupte von ſelbſten geben. Zu welchem Ende dann nebſt accurater und moderater Beobachtung in Speiſe und Tranck, Ruhe und Bewegung, Gemüths-Paſſionen, zum täglichen Gebrauch, zwiſchen oder zu Ende der Mahlzeit das ſub lit. A. beykommende Nerven- und Magen-ſtärcken-

ckendes Elixir recommendire, welches vier Wochen hinter einander zu brauchen. Nechstdem rathe, daß des Abends vor Schlaffengehen ein Quentgen von dem sub lit. B. beygeschlossenen Nervenstärckenden Pulver in halb Brunnen und schwartz Kirsch-Wasser genommen werde. Ferner werden auch des Abends gut seyn pediluvia temperata, von fliessenden Wasser und Weitzen-Kleyen gemacht. Der Leib, wenn er verstopffet, kan mit passulis rhabarbarinis geöffnet werden. Zum potu ordinario will ich recommendiren ein rein frisch Brunnen-Wasser mit halb Tönnsteiner- oder Selter-Brunnen und den fünfften Theil guten Rhein-Wein vermischt. Aeusserlich kan der blosse Agtstein pulverisirt als Puder auf das Haupt gestreuet werden. Auch will nicht wiederrathen von meinem Lebens-Balsam ein paar Tropffen auf Zucker zu tropffen und denselben unter der Zunge zergehen zu lassen. Ubrigens habe das zuversichtliche Vertrauen, weil der Herr Patient noch jung, und wenn die Cur auf vorbeschriebene Art angestellet und continuiret werden solte, daß unter göttlichen Seegen, ein glücklicher Effect erfolgen werde, welches höchlich wünsche

H. den 24. Sept.
1730.

F. H.

Lit. A.

Recipe tincturæ tartari unciam, essentiæ succini, ligni aloes, liquoris anodyni mineralis nostri, essentiæ corticum aurantiorum, spiritus salis ammoniaci, ana drachmas tres, olei macis guttas duodecim. M. D. S. Elixir zu 30. bis 40. Tropffen.

Lit. B.

Recipe cornu cervi sine igne, usti, antimonii diaphoretici, pulveris Marchionis, succini præparati ana drachmam unam, cinnabaris præparatæ drachmam semis. M. f. pulvis D.

CASVS IX.

DE AFFECTV SCORBVTICO CVM EFFVSIONE SERI ACRIS IN HVMERIS ET DORSO.

Historia morbi.

SEine Excellentz der Herr Geheimde Rath sind von zwey und siebentzig Jahren, sanguineo phlegmatici temperamenti, den äusserlichen Ansehen nach magern und zarten Natur, wie sie denn auch leicht zu Ohnmachten, Schlag-Flüssen incliniren, in der That aber ist die Natur gut und von einer guten autocratie, haben vieles Nasen-bluten gehabt, welches auch noch bis dato jährlich circa æquinoctia sich meldet, lassen jährlich noch bis dato ein bis zweymal Ader, welches noch vor drey Wochen geschehen, können keine Wärme vertragen, sondern sitzen lieber in uneingeheitzten Zimmern, geniessen lieber harte Speisen, welche sie vertragen können, leben sehr regulair, trincken wenig Wein, kaum ein paar Spitz-Gläsergen, ordentlich. Sie wurden vorige Woche da die starcken Winde weheten mit einer geringen Rauhigkeit des Halses incommodiret, welches Sie aber nicht achteten: am Sonntage waren Sie in der Kirche, funden aber einen Fluß in der lincken Schulter, der sie incommodiret, doch halten sie die Kirche aus, speisen auch etwas, nach der Mahlzeit wird der Fluß stärcker, es zieht ihnen eine Ohnmacht zu, und nachdem Sie wieder resuscitiret worden, sagen Sie der Fluß zöge nach der Brust, und im Unterleib, worauf etliche sedes spontaneæ erfolgeten. Sie verlangten also daß man ein gelindes laxans ordiniren solte, ob da die Natur den Weg suchete. Doch wurde den Abend eine dose von einer hier bey Hofe gewöhnlichen Panacee (welche zwar als ein sal antimonii gehalten wird, in der That aber aus den nitro und tartaro herkommt, worüber das sulphur antimonii abgeraucht, und also dieses Medica-

ment

ment ein sal neutrum wird, en effect aber ad determinandum morbum & crisin inducendam satis probatum ist, wovon eine dosis sub A. zu Dero Dijudicatur kommt) gegeben, welches einen gelinden Schweiß machte, welcher auf den Rücken, wie Sr. Excellentz sagten, als Scheide-Wasser gebissen hätte, früh des Montags nehmen Sie eine dosin salis cathartici Anglicani, haben aber Vormittags nur einen sedem. Und weil Sie noch in Unter-Leibe Schmertzen fühleten; so verlangten Sie noch etwas laxirendes, giengen aber doch aller remonstration ohngeachtet gegen neun Uhren auf die Regierung. Des Abends nahmen Sie eine dosin von gelinden Pillen, (so aus aloe & myrrha correcta, croco, theriaca, lapide bezoardico, coralliis & perlis bestehen, so ebenfalls hier unter den Nahmen der Fluß-Pillen sich distinguiret) worauf Sie in der Nacht wieder etwas geschwitzt und gegen neun oder zehn Uhren Dienstags früh zwo sedes hatten, der Schmertz in hypochondrio sinistro war aber noch nicht vorbey, und zog sich nach den Rücken zu in die Höhe, dabey Sie viel über Blähungen klagten, ich verordnete Ihnen eine mixturam anticatharrhalem resolventem simul carminantem & diapnoicam, nebst obiger Panacee des Abends, Sie erwehnten aber immer von den scharffen Schweisse, der ihnen die Haut wund machte, welches Sie aber nicht æstimirten. Den Mitwoch aber, wiesen Sie mir solche wunde Orte, da ich erstaunet wie eine Hand breite Flatsche, wovon die Haut abgangen, von braunrother Farbe, zwischen denen Schulter-Blättern war und etwas nässete, woraus schon viel serum geflossen war, als wenn man ein Vesicatorium gesetzt hatte, dergleichen viele grosse und kleine Blasen, als Brand-Blasen, oder wie die variolæ confluentes malignæ, wenn sie wollen anfangen zu suppuriren, auf der gantzen Brust mit einer braun-rothen Circumferentz, item auf der gantzen lincken Schulter und den oberen Arm sich zeigten, welche bey den geringsten Anreiben des sonst weichen Hemdes sich aufreiben und ein serum acre von sich geben. Noch fand sich an diesen Tage ein Stechen im Kopfe, dergleichen Ihnen sonsten allezeit das Nasenbluten prognosticiret, welches sich auch Mittewochs früh einfand, darauf die Schmertzen nachliessen, diesen Tag ist noch mit den gemeldeten Medicamenten wie auch den Don-

nerſtag continuiret worden. Heute aber haben Sie ſich reſolvirt die medicamenta zurück zu ſetzen, weil Sie überall ungern mediciniren, und die Natur vollens würcken zu laſſen. Sie befinden ſich alſo itzo zwar matt, doch nicht lagerhafft, ſitzen im Stuhl, gehn zuweilen in der Stuben herum, eſſen auch etwas, und haben dieſe Nacht beſſer als die vorigen geruhet. Bey dieſen beſondern caſu, haben Sereniſſimus mir befohlen, da der Bote ſchon abgefertiget, ſelbigen kürtzlich zu entwerffen und zugleich Dero judicium darüber auszubitten. Der eilfertigen Schrifft bitte alſo zu pardoniren.

S. K. Archiater.

CONSILIVM.

WAs des Herrn Geheimden Rath und Cantzlers von S. Affect betrift; ſo habe ich aus der überſchriebenen morbi hiſtoria ſo viel erſehen, daß dieſer Herr zwar zarter und ſenſibler Conſtitution, ſonderlich was das genus nervoſarum partium betrift, doch zugleich vollblütig, das ſerum aber mit ſehr ſcharffen ſcorbutiſchen ſalibus angefüllet ſey; wozu denn theils das Alter, bey welchen ordinair die excretiones ſchwächer, und ſich viel ſalia in den Geblüt generiren, theils aber auch wohl vita ſedentaria, und daß Sie vielleicht wohl nicht gnugſame Feuchtigkeit, oder ein Bier das ſehr dünne iſt, zu ſich nehmen, und ſaltzige und geräucherte Speiſen genieſſen, gar viel contribuiret haben mag. Bey ſolchen Jahren und bey ſolchen ſeri excrementitii ſtatu, hat man gar fleißig dahin zu ſehen, daß durch die äuſſerliche rauhe Lufft und Erkältung die Tranſpiratio nicht verhindert werde, ſonſt bleibt die ſcharffe Materie, die ſonſt inſenſiblement per tranſpirationem weggeht, zurücke, wird ſchärffer, ſchlägt auf die nervoſen Theile, und verurſacht allerhand Schmertzen, Krampf, Ziehen und Ubligkeit, und hat man noch als ein beneficium naturæ zu rechnen, daß dieſe materia cauſtica, acris, corrupta ſeri, motu quodam critico durch die Haut häuffig herausgetrieben wird, wie bey den Herrn Patienten geſchehen. Bey ſolchen Zuſtand iſt nun nichts beſſers

bessers, als daß man diluentia humectentia, sanguinem edulcorantia gebrauche, und den Leib in continuirlich gelinder Perspiration erhalte, dabey aber alle medicamenta salina weil die Feuchtigkeiten schon genug mit Saltzen angefüllet, als das sal catharcticum, auch pilulas aloeticas, die das Geblüt nur austrucknen, und erhitzen, vermeide, sonst werden die salia in den succis gehäuffet, und von der Haut in die Gedärme gezogen. Bey diesem affectu vermeyne ich, daß die sub lit. A. folgende Emulsio sehr dienlich seyn werde und öffters daher davon zu nehmen. Hiernechst wird auch ein Kräuter-Thee ex veronica, radice glycirrhyzæ, semine fœniculi, gar gut zu gebrauchen, und wo es möglich ist und der Magen es vertragen will, auch ein decoctum statt des Bieres, als ich Sr. Hoch-Fürstl. Durchl. recommendiret, zu trincken seyn. Ich übersende ferner hiebey ein Glas von meinen Liquore minerali anodyno welcher bey solcher Schärse des Geblüts dem Magen sehr gut thut, bey Schlaffengehen in quocunque vehiculo zu 20. Tropffen genommen. Im Früh-Jahr wolte rathen daß Sie den Selter-Brunnen mit der Esels-Milch gebrauchen, welcher bey alten Leuten vortreflich gut thut. Ich habe vor einen Jahre eine Dissertation de excellenti usu lactis asinini gehalten, welche verteutscht in beykommenden Tractat zu finden: und habe noch nach der Zeit einen gar vortrefflichen locum in des Patini Episteln Tom. II. pag. 312. gefunden, da er etliche Exempel erzehlet, daß Personen etliche achzig bis neuntzig Jahr alt worden, die sich der Esels-Milch bedienet. Was die panaceam betrifft so mir mitgeschickt worden: so habe solche probiret und funden, daß dieselbe in allen mit dem sale polychresto, welches aus dem nitro & sulphure vivo gemachet wird, überein kommt; es ist ein sal tertium, und ein gut Digestiv, welches per urinam & alvum, nec non sudorem, in debita dosi gebraucht, austreibet, und pflege ich dergleichen auch im Gebrauch zu haben, ob ich es gleich nicht aus dem antimonio mache, weil das sulphur vulgare mit dem sulphure antimonii übereinkömmt. Ubrigens recommendire ich dem Herrn Geheimden Rath den Gebrauch guter Kraft-Brühen, die nicht starck gesaltzen, von Hünern und gestossenen Kalbes-Knochen gemacht, davon fleißig getruncken, und daß sie sich sonderlich

lich vor Kälte in acht nehmen, und das Haupt nicht mit vieler Arbeit fatigiren. Solte der Leib verstopft seyn, können sie ihn mit einen Clystier öfnen, oder ein paar Loth Manna in Thee solviret nehmen. Ich wünsche von Hertzen von GOtt einen geseegneten Effect der Medicin und baldige Restitution.

F. H.

Lit. A.

Recipe amygdalarum dulcium unciam semis, seminum quatuor frigidorum majorum, papaveris albi ana drachmam; aquæ florum sambuci, acaciæ, tiliæ, primulæ veris, cerasorum nigrorum ana uncias duas. M. f. l. a. emulsio; adde lapidum cancrorum, matris perlarum præparatæ ana drachmam semis, julepi rosarum, drachmas tres. M. D.S. Milch davon öffters ein Thee-Schälgen voll zu nehmen.

CASVS X.

DE COLICA SPASMODICA CVM SVBSEQVENTE ICTERO.

Historia morbi.

Es sind Ihro Hochgräfl. Gnaden die sich dermahln in dem 48ten Jahre ihres Alters befinden, und ihrer Leibes-Constitution nach Temperamenti Sanguineo-Cholerici, auch am Leibe etwas starck und replet sind, bereits in Dero jüngern Jahren, und ohngefehr in dem 21ten, zuerst mit einigen Colic-Schmertzen befallen worden, welche ihres Wissens daher entstanden, daß Dieselben nach einer starcken Erhitzung, kaltes Wasser getruncken.

Nach

Nach diesen sind Dieselben zwar geraume Zeit davon befreyet blieben. Ohngefehr ein paar Jahr nach dem erstern Anfall aber, hat sich dieser Zufall einmahl mit grosser Hefftigkeit eingefunden, und bey zwey Tagen lang mit gar empfindlichen Schmertzen continuiret, als man aber ein Clystier appliciret, und da dieses keinen effect thun wollen, solches wiederhohlet hat, sind dadurch die Schmertzen so fort gäntzlich gehoben worden, doch haben der Herr Graff sich nach diesem einige Wochen hindurch in Diæt und sonsten genau observiren, wenig und sonderlich zur Abend-Zeit nichts als etwa eine warme Suppe essen dürffen, indem Sie sonsten so bald auch wiederum einige Empfindung davon verspühret. Es erinnern sich auch Dieselben, daß Sie von derselben hiernechst zu zweyen mahlen nach einem von freyen Stücken sich ereignenden Durchfall befallen worden, da Sie sonst bey solchen Anfällen mehrentheils verstopffet gewesen. Nachdeme sich indes Dieselben nachhero, sonderlich als Sie verspühret, daß der Thee Ihnen Verstopffung verursache, zum Caffee gewöhnet, haben Sie sich dann von solchen Colic-Schmertzen auch geraume Zeit liberiret befunden, zumahl da Dieselben, wenn Sie sich dessen bedienet, immerzu eine Oeffnung verspühret. Indeß sind Ihro Gnaden vor ohngefehr zehn Jahren bey Ableben Dero Frau Gemahlin, welche das Frieſel gehabt, auch mit dieser Kranckheit befallen worden, davon Sie iedoch nach der erstern Kranckheit, einige Jahre hindurch weiter nichts gespühret, bis vor ohngefehr fünff Jahren Sie abermahl mit hefftigen Colic-Schmertzen beladen worden, welche, als Sie sich wiederum geleget, so fort das Frieſel ausgebrochen, wie denn als diese Colic-Schmertzen sich acht Tage darnach und noch währender Kranckheit wiederum eingestellet, so gleich als selbige cessiret, auch das Frieſel stärcker hervor kommen. Von dem Frieſel sind Dieselben seit der Zeit nicht gäntzlich wiederum befreyet worden, sondern haben allezeit einige Merckmahle davon an sich gespühret, welche auch gegenwärtig nicht aussen bleiben, jedoch Sommers-Zeit, da bey mehrerer motion die transpiration besser befördert werden kan, mercklicher als Winters-Zeit zu spühren sind, die Colic aber hat denn wohl ein Jahr und mehrers ausgesetzt, und wenn sich Selbige auch schon mercken lassen, ist

denoch

dennoch der Abfall und Schmertzen nicht so gar hefftig geweſen. In dieſem Jahre aber hat ſich letztere wiederum zu verſchiedenen mahlen, und zwar mehrentheils mit ſehr hefftigen Schmertzen, die einige mahl bis in die 12. Stunden und drüber continuiret, eingefunden, ja so gar ſich zeithero von 14. Tagen zu 14. Tagen eingeſtellet, und alſo faſt eine gewiſſe Zeit gehalten. Dabey verſpühren nun der Herr Graf zwar ordentlich viele und ſtarcke Blähungen, eine Verſtopffung des Leibes und ſchmertzhaffte Zuſammenziehung der inteſtinorum, am meiſten aber einen hefftigen und anhaltenden Schmertzen in der rechten Seite, öffters auch eine Beklemmung der Bruſt; Die Clyſtiere deren Gebrauch ſonſten einige Hülfe geſchaffet, haben in dieſen letztern Anfällen zwar wohl einige Oeffnung gemachet, die Schmertzen aber nicht gelindert, dergleichen man denn auch von dem Gebrauch äuſſerlicher Mittel wahrgenommen, denn da dieſe z. E. Schmieren mit Campher-Spiritu und ſolchen oleis, die in dergleichen Zufällen pflegen verordnet zu werden, ſonderlich an dem ſchmertzhafften Orte in der rechten Seite, ſonſt einige mahl einen guten effect gethan, iſt dieſes alles gleichwohl zeithero ohne Würckung geweſen. Ubrigens läſſet ſich aus allen Umſtänden ſo viel abnehmen, daß die Colique von ſauren Speiſen, Obſt, Erkältung, desgleichen auch von ſich ereignenden Gemüths-alterationen mit entſtehe und veranlaſſet werde. Immaſſen denn, daß einiges von der Galle mit herrühre, auch daraus zu ſchlieſſen, indem der Herr Graff ſonderlich des Morgens und ſonſten öffters eine aufſteigende Bitterkeit verſpühren. Es wird aber der Beurtheilung eines verſtändigen Medici anheim gegeben, ob nicht die in denen inteſtinis ſonder Zweifel befindliche Schärffe und Säure eines theils auch dem Frieſel mit zuzuſchreiben ſey, ſolche auch ſich vermehren und vermindern möchte, nachdem etwan bey dieſem Zufalle die nöthige Tranſpiration und Ausdunſtung unterbleibet und das Frieſel ſich zurück ziehet, wenigſtens wird nöthig ſeyn, daß dieſer Umſtand bey der Cur in gute Conſideration gezogen, und die Artzeneyen mit darauf gerichtet werden, mit welchen übrigens ſo wohl in der præſervation, als Cur darauf zu ſehen, daß bey ſich ereignenden Anfällen die hefftige Schmertzen durch ſichere Mittel gelindert werden können, insbeſondere wäre man auch begierig zu

wiſſen

wissen, woher eigentlich der hefftige Schmertzen in der rechten Seite, wo sonsten die Leber lieget, herrühre, und ob nicht davon künfftig ein und andere üble Suiten zu besorgen seyn möchten. Wobey denn auch der von Sr. Hochgräfl. Gnaden zu observirenden Diæt wegen, eine zulängliche Vorschrifft nöthig seyn will.

Continuation der vorhergehenden, den statum morbi betreffenden Relation.

Es ist vorstehende Relation, wie es das Datum zeiget, zu Ende abgewichenen Jahres, nach denen Umständen und symptomatibus, so sich zu der Zeit geäussert, entworffen worden. Nun hat sich seit dem das malum mercklich vermehret, und haben sich die Colic-Schmertzen nicht alleine öffter, sondern auch mit mehrerer Hefftigkeit eingefunden, auch ist etwa vor zwey Monathen nach einem abermahligen paroxysmo die gelbe Sucht dergestalt hervor gebrochen, daß solche so wohl in dem Gesichte, als an dem Leibe mercklich zu spühren gewesen, jedoch die Augen nicht afficiret hat. Ob nun wohl diese einige Tage nachhero wiederum vergangen, so hat sich selbige dennoch nach denen Colic Schmertzen, die sich von Zeit zu Zeit wieder eingefunden, ebenmäßig so gleich nach denen paroxysmis wiederum eingestellet, jedoch ist selbige auch nachhero bald wiederum, und zwar wohl in einer Nacht vergangen, daß man folgendes Tages wenig mehr davon spühren können. Wie nun von solcher Zeit an der Hr. D. W. zu J. dessen Raths man sich bishero unter denen benachbarten Medicis am meisten bedienet hat, consuliret worden, auch einige medicamenta verordnet, so hat es zwar Anfangs geschienen, als ob selbige nicht ohne effect seyn würden, indem sich die Colic-Schmertzen von solcher Zeit zwar öffterer, dennoch aber nicht mit solcher Hefftigkeit, wie sonsten eingefunden, auch nur wenige Zeit angehalten. Allein bey drey Wo-

chen her, hat das malum wiederum dergeſtalt überhand genommen, daß nicht allein die Schmertzen viel hefftiger als ſonſten geweſen, ſondern auch über die ſonſt gewöhnliche Zeit, und letzthin bey die 32. Stunden, mit der gröſten Hefftigkeit und einer ungemeinen Zuſammenziehung derer inteſtinorum und des Magens, auch Beklemmung der Bruſt, ſo gar, daß auch je zuweilen die reſpiration dabey ſchwer werden wollen, angehalten, ja es iſt bey vierzehn Tagen her, faſt kein Tag vorbey gegangen, da ſich nicht etwas davon ſpühren laſſen, und haben ſich alſo der Hr. Graf ſolche Zeit über mehrentheils im Bette halten müſſen. Es hat ſich auch unter ſolcher Zeit der icterus oder gelbe Sucht nach denen paroxyſmis allezeit ſpühren laſſen, iſt aber doch jedesmahl bald wiederum vergangen. Und läſſet ſich bey ſolcher Zeit her eine unabläßige flatulenz mit unter gemiſchter obſtruction des Leibes, wenn zumahl mit den verordneten laxantibus ausgeſetzt wird, verſpühren, ja es dürffen Jhro Gnaden jetzo faſt gar keine, auch die ſonſt verdaulichſten Speiſen, nicht zu ſich nehmen, da Sie nicht ſo gleich eine alteration und Anſatz von der Colic mercken. Wie denn auch nunmehro der Appetit zum Eſſen entfallen will, und Dieſelben in etlichen Tagen öffters gar wenig zu ſich nehmen, dabey aber ſich eines guten Bieres, als ihres gewöhnlichen Trancks bedienen, als von welchem Sie nach dem Genuß keine ſo merckliche alteration empfinden. Ubrigens bedienen ſich Selbige des Morgens gewöhnlich den Caffée, da Sie denn auch nach deſſen Genuß keine alteration, jedoch dergleichen wohl in den Fall, wenn ſie davon des Nachmittags getruncken, verſpühret haben. Mit denen Colic Schmertzen iſt denn auch jetzo der Schmertz in der rechten Seite, von Anfang bis zu Ende verknüpfft, und die Empfindung an ſolchem Orte insgemein am aller hefftigſten. Der Schlaff und die Ruhe iſt dabey, wie leicht zu erachten, wenig, und ſtets unterbrochen, dahero Dieſelben denn auch an der äuſſerlichen Geſtalt verfallen, die Natur von Tag zu Tag mehr geſchwächet, Jhro Gnaden auch am Gemüth empfindlicher zu werden ſcheinen. Nun läſſet ſich zwar noch zur Zeit weder ein tumor, noch durities in hypochondrio dextro, ceu regione hepatis, noch auch auſſer dem paroxyſmo und

würck-

würcklichen Colic-Schmertzen an solchem Orte einiger Schmertz oder Empfindung spühren, vielweniger ist davon tactu externo etwas zu percipiren. Und obwohl bey denen sich einstellenden Colic-Schmertzen, auch ein beständiger und gravativus dolor in der rechten Seite sich findet, so ist doch weder dabey, noch sonsten, einiger Husten oder affectio asthmatica im geringsten zu spühren. Es empfinden auch Ihro Gnaden, wenn Dieselben auf der lincken Seite liegen, keine incommodité, vielmehr eine Erleichterung, wie denn auch die flatus, wenn Selbige sich auf die lincke Seite legen, leichter fortgehen, als solches im Liegen auf der rechten Seite geschiehet. So haben Dieselben auch sonsten bey denen Colic-Schmertzen selbsten, und im paroxysmo auf der lincken Seite keinen Schmertz empfunden, ohne nur daß sich dergleichen vor vierzehn Tagen bey einem ungewöhnlichen hefftigen paroxysmo in etwas mercken lassen. Von der Hectic oder einiger tabe corporis, ist, GOtt sey Danck! so wenig als von einem tumore, so wohl am Unter-Leibe, als an denen Füssen, etwas zu spühren. Der Urin aber ist, sonderlich bey denen sich ereignenden Schmertzen wenig, dabey fast dunckelroth und trübe, giebet so gleich ein starckes gantz röthliches sediment, bey welchem sich je zuweilen auch etwas schleimichtes hervor thut. Die Excrementa sind anjetzo beständig als weisse feces anzusehen, ausser daß solche bey einem adhibirten laxante, jedoch nur einige wenige mahl, gelbe befunden worden. Bey allen diesen Umständen nun, hat sich denn mehrers geäussert, daß die passiones colicæ und alle übrige Zufälle, wohl hauptsächlich ab impedita bilis excretione herrühren möchten, als durch deren Ergiessung, so viel man in materiam medicam einzusehen vermag, so denn eine hefftige Zusammenziehung der intestinorum, und zugleich der hefftige Schmertzen in der rechten Seite, denn auch die sich äussernde gelbe Sucht verursachet werden möchte, und daß noch zur Zeit zwar weder ein scirrhus noch induration oder Verhärtung der Leber verhanden sey, gleichwohl aber deraleichen bey denen anhaltenden Zufällen entstehen möchte. Und möchte solchemnach wohl vornehmlich darauf zu

dencken seyn, wie diesem sicher vorzubauen, die materia biliosa aus denen intestinis removiret, die ordentliche excretion der Galle befördert, der tonus viscerum wiederum gestärcket, auch dem Magen und übler Däuung, so sonder Zweiffel durch diese Zufälle mit angegriffen und verderbet worden, wieder geholffen werden möge, welches alles jedoch der mehrern Einsicht erfahrner Medicorum überlassen wird. Wobey denn vorjetzo die Frage entstehet, ob nicht Ihro Hochgräfl. Gnaden bey diesen Umständen der Gebrauch eines warmen Bades oder Brunnen dienlich, und welches von diesen, ob das Carls-Bad, oder unter denen Brunnen der Egrische, oder welcher sonst am sichersten zu rathen sey? Man hat auch anbey gedencken wollen, daß Ihro Hochgräfl. Gnaden circa æquinoctia, jährlich zwey mahl zur Ader zu lassen gewohnt sind, dieses auch bishero zu aller Zeit, und noch vor wenig Tagen geschehen, nachdem Dieselben einige Wallung und Treiben im Geblüth und dabey schwere und ängstliche Träume gehabt. Von denen hæmorrhoidibus hat sich bey Denenselben niemahln etwas spühren lassen. Bey dem Schluß dieses hat man deme noch beyzufügen vor gut befunden, daß der Hr. Graf, die sonst öffters von Kopff-Schmertzen incommodiret gewesen, bey denen Colic-Schmertzen dergleichen nicht mehr empfinden, an dessen Stelle aber sich nach denen Colic-Schmertzen gar offt ein sehr hefftiges Zahn-Wehe einfindet; so lange solches nun anhält, so verspühren Sie eben keine Schmertzen im Leibe, der Magen scheinet wohl bey Ihnen im Grunde verderbet zu seyn, weil Sie einen grossen Eckel vor allen Speisen haben, und wenn Sie auch etwas geniessen, sich mehrentheils übel darnach befinden.

EPICRISIS CVM CONSILIO.

Es ist mir dieser Casus vor einiger Zeit zugeschickt, und darüber mein Sentiment und Rath verlanget worden. Der morbus ist nichts anders, als eine colica spasmodica mit einem ictero verknüpfft,

knüpfft, der gleichfalls nicht so wol von einer obstructione, als vielmehr constrictione ductuum biliariorum spasmodica herrühret. Es können demnach aus dieser historia morbi in usum medico-practicum viele nützliche Remarquen gezogen werden, und zwar erstlich, daß nach Erhitzung von einem kalten Trunck auf einmahl die Gedärme so können verletzet und deren tonus so destruiret werden, daß hernach die gantze Function dieser Theile, welche in der Verdauung der Speisen, Absonderung des chyli, und Auswerffung derer excrementorum per alvum, und dieses zwar ohne Schmertzen und Empfindlichkeit, beruhen, turbiret werden, da dann gar kein Zweiffel, daß nicht durch diesen kalten Trunck zu diesen lang-anhaltenden Schmertzen, Verstopffung des Leibes, übler Dauung, Abnehmung derer Kräffte und unruhigen Schlaf, der erste Grund solte geleget worden seyn.

Zum andern, so ist dieser Colic-Schmertzen durch die scorbutische und scharffe Materie, die in der Haut den Frieſel verursachet, gar sehr unterhalten und vermehret worden. Denn dieses ist wohl zu mercken, daß dergleichen colica spasmodica crebris insultibus per intervalla recurrens, nicht so wohl von groben scharffen Unreinigkeiten in Gedärmen, als vielmehr von einem stockenden sich nicht wohl durch die vasa mesaraica und intestinorum circulirenden Geblüth, welches die vasa ausdehnet und hernach die nervenlosen Häute derer Gedärme drücket und presset, zu entstehen pflege. Wenn nun dazu solches Blut mit vielen scharffen, saltzigen, nagenden Theilen angefüllet ist, wie bey den Frieſel geschiehet, so wird der Schmertz desto gröſſer. Ich weiß gar sehr viel Exempel, daß diejenigen, die mit einem scorbutischen Frieſel behafftet, wenn solches durch Erkältungen, Purgantzen und Gemüths-Alterationen zurück nach denen Gedärmen getreten, darin heffige Schmertzen und spasmos verspüret, die dann auch gleich nachgelassen und vermindert worden, wenn das Frieſel durch gelinden Schweiß und vermehrte Transpiration wieder zum Vorschein kommen.

Ferner iſt bey dieſem Caſu merckwürdig die gelbe Sucht, die öffters gar geſchwind entſtanden, aber auch bald wieder vergangen, weil ſolche von keiner materia tophacea, aut mucida, poros, ſive ductus biliarios, obſtruente, ſondern bloß von einer ſpaſtica conſtrictione entſprungen, wodurch der Einfluß der Galle in die Gedärme verhindert worden. Denn da dieſer bittere und mit vielen ſchwefelichten alcaliſchen Theilen vermengete Gallen-Safft nicht wenig zu einer guten Digeſtion und Chylification hilfft, indem er die ſauren Theile der Speiſen temperiret, die dicken ſchleimigen auflöſet, und auch die excretionem per alvum befodert, die fæces alvinæ zugleich davon ihre Farbe bekommen; ſo iſt kein Wunder, wenn dieſer ſpaſmus die ductus biliarios zuſammen gezogen, daß die Galle nicht in die Gedärme, ſondern durch die vaſa lymphatica ins Geblüt treten müſſen, dahero die ſauren Cruditäten im Magen und Gedärmen angewachſen, Verſtopffung und Schmertzen vermehret, auch die excrementa weiß und aſchenfarb abgegangen, welche Zufälle, wenn die Schmertzen und ſpaſmi im Leibe nachgelaſſen, ſich auch eine Zeitlang verlohren. Daraus dann ohnſchwer zu erſehen, wie leicht die gelbe Sucht zu einer ſpaſmodica colica kommen kan. Der Schmertz, den der Herr Patient in der rechten Seite unter denen kurtzen Rippen verſpühret, zeiget an, daß der Krampff ſonderlich in der ſubſtantia membranacea duodeni, durch welche der ductus cholodochus paſſiret, entſtanden ſey, und ſich durch den ductum cyſticum und hepaticum, die allerdings ſehr nerveus und empfindlich ſeyn, propagiret.

Weil ſich nun bey dieſem malo noch zur Zeit keine Verhärtung oder Scirrhoſität der Leber, Geſchwulſt der Füſſe und hectiſche Hitze zeiget, ſondern das malum allein in denen Gedärmen lieget, ſo hat man auch zuverläßige Hoffnung, daß durch dienliche adhibirte Mittel unter den Seegen und Hülffe GOttes der Herr Graf convaleſciren werde. Zu dieſem Ende habe ich folgende remedia vorſchlagen wollen, die ſonſt jederzeit ſehr bewährt befunden. Vor

das

das erste und zuförderst recommendire ich den Gebrauch meines liquoris anodyni mineralis, wenn solcher mit der tinctura tartari und liquore bezoardico Bussii versetzet ist, welcher eine grosse Krafft hat, die Schmertzen und Krampff zu lindern, auch zugleich das stagnirende Geblüt zu discutiren, nicht minder die frieselichte scharffe Materie durch die Haut gelinde auszutreiben. Es kan davon alle Abend und Morgen gebrauchet, und damit drey Tage angehalten werden. Des Morgens nimmt man ihn im Bette mit etwas Brunnen- oder schwartz Kirsch-Wasser, trinckt darauf ein paar Schälchen Coffee, oder von einem infuso, das aus Schaaf-Garben und etwas Süßholtz bestehet, und dunstet gelinde darauf, des Abends nimmt man ihn mit blossem Wasser. Wenn nun die krampffhaffte Schmertzen mehrentheils sich geleget und die materia purpuracea ad habitum corporis getrieben, so kan man alsdann mit bessern Nutzen die primas vias gelinde zu evacuiren suchen. Zu welchem Ende ich des Morgens von meinen balsamischen Pillen eilff Stück zu nehmen, recommendire, und des Abend vor Schlaffengehen zwey Scrupel von meinen eröffnenden Saltze. Wenn dieses drey bis vier Tage hinter einander geschehen, continuiret man mit obigen Tropffen wie vor, und nach diesen wieder mit den Pillen und Saltz. Bey der Mahlzeit aber im letzten Trunck recommendire ich 40. Tropffen von meinem Visceral-Elixir. Loco potus ordinarii wird der Selter-Brunn gebraucht, entweder allein, oder mit der Helffte guten Brunnen-Wasser vermischt, welchem ein elæosaccharum ex oleo de cedro kan hiezu gethan werden. Ich habe auch bey solchen hefftigen Colic-Schmertzen, wenn sie nach besagten remediis nicht cessiren wollen, ein balneum aquæ dulcis, entweder des Morgens früh, oder kurtz vor Schlaffengehen, sehr gut befunden. Was nun die Diæt betrifft, so muß alle Erkältung, Gemüths-Affecten, auch alle rothe adstringirende Weine, saure Früchte und Obst vermieden, Bewegung aber, absonderlich vor der Mahlzeit, ad sudorem usque, vorgenommen werden. Solte auf diese vorgeschlagene Cur das malum noch

nicht

nicht gäntzlich nachlaſſen, ſo weiß kein beſſer Mittel, als das Carls-Bad, inſonderheit aber den temperirten Mühl-Brunnen mit gebührenden regimine vorzuſchlagen, deſſen Krafft und Würckung in dergleichen colica ſpaſmodica ex ſuppreſſis hæmorrhoidibus orta, vor zwey Jahren an einer Hoch-Fürſtlichen Perſon, die ſich deſſen auf meinen Rath bedienet, überaus heilſam befunden.

F. H.

E N D E.

FRIDERICI HOFFMANNI

MEDICINA CONSULTATORIA,

Worinnen

Unterschiedliche über einige schwere CASVS ausgearbeitete Consilia und Responsa Facultatis Medicæ enthalten,

Und in

Fünff DECVRIEN

eingetheilet,

Dem Publico zum Besten herausgegeben.

Neundter Theil.

Halle im Magdeburgischen, 1732.
Zu finden in der Rengerischen Buchhandlung.

Vorrede.

OB ich mir gleich feste mit GOtt vorgenommen hatte, von meinen Schrifften durch den Druck nicht eher etwas zu publiciren, bis der von so vielen besonders auswärtigen Herren Medicis verlangte vierte Theil der Medicinæ systematicæ therapevticæ völlig absolviret wäre, ich auch auf dieser Messe wenigstens mit dem andern Theil des vierten Tomi, welcher de hæmorrhagiis, doloribus & affectibus spasmodicis handeln wird, zu erscheinen gedachte; so ist es mir doch unmöglich gewesen, mein Vorhaben ins Werck zu setzen, daß es also mit Recht heisset: Homo proponit, DEVS disponit. Die Ursache davon will ich mit wenigen anzeigen. Bey meinem zunehmenden Alter, da ich nunmehro durch GOttes Gnade das 72ste Jahr bald

zurück geleget, werde ich nicht allein mit nöthigen und wichtigen Verrichtungen mehr als vor diesem überhäuffet, indeme auswärtig hin und wieder von vornehmen Patienten und Herren Medicis einen guten Rath und Hülffe zu ertheilen consuliret werde, welchen zu antworten und derselben Verlangen zu gratificiren mich nicht entschlagen kan; sondern ich habe auch in diesem halben Jahre wegen Curen öffters, insonderheit an Fürstliche Höfe zu fünf unterschiedlichen malen, verreisen müssen; über dem lese ich des Tages zwey Stunden Collegia und schreibe des Jahres wenigstens zehn Disputationes, zu geschweigen anderer correspondence, dahero auch selten einen guten Freund besuchen kan, daß mir also die Zeit unter den Händen verfließt, nach dem bekannten Sprichwort: Tempora labuntur tacitisque senescimus annis. Immittelst finde auch solchen vigeur nicht mehr zu arbeiten als ich vor zehn oder zwanzig Jahren gehabt, indem durch viele Kopf-Arbeit die Kräfte des Leibes nach und nach abgemattet werden. Inzwischen sind doch schon zu dem versprochenen andern Theile des vierten Tomi Medicinæ systematicæ auf die anderthalb Alphabeth gedruckt, und hoffe ich, wenn der Höchste Hülffe und Kräffte verleyhen wird, daß er durch seine Gnade künftige Oster-Messe absolviret werden möchte. Da indessen der Herr Verleger inständig angehalten, ich möchte den neunten Theil von der Medicina Consultatoria diese Messe heraus geben, so habe Ihm solches nicht versagen können noch wollen, weswegen ich, unter etlich hunderten, 50. der completesten casuum und observationum ausgelesen, und solche wie sie mir vor die Hand kommen, ohne Ordnung der Zeit Demselben zum Druck überlieffert. Ich zweiffle nicht es werden die Herren Medici, welche gründliche

Wissen-

Wissenschafft in Unserer Kunst lieben und nicht empirice, sondern methodice nach dem Unterscheid der Naturen, Kranckheiten, derselben Ursachen, Umständen und andern Zufällen, ihre Curen zu instituiren pflegen, auch diejenigen welche gute tüchtige medicamenta, in rechter Ordnung, in gebührender Maaß und zu rechter Zeit zu appliciren gelernet, diese Arbeit nicht verachten, sondern vielleicht einige oder andere remarquen finden, die Jhnen in ihrer theorie und praxi ein grösseres Licht geben und trefflich zu statten kommen können. Gestalt ich hierinnen fest confirmiret bin, daß ein Medicus nicht gnug observiren und meditiren könne, und daß zuförderst viele tüchtige und complete Observationes den wahren Grund legen, dadurch unsere vortreffliche ja nach Aussage des *Hippocratis* fast Göttliche Wissenschafft in ein grösseres und vollkommeners Licht kan gesetzet werden. Denn wenn ein Medicus nur etwas in principiis physico-mechanicis, anatomicis und physiologicis gegründet ist, so kan Er bey dergleichen observationibus lernen, auf was Art und Weise die Kranckheiten nach und nach gezeuget werden und daß dazu ein sonderbahrer nexus und subordinatio causarum nöthig sey, imgleichen daß ursprünglich, von übeler diæt und Lebens-Ordnung, und von zurück gehaltenen excretionibus, sonderlich was durch die transpiration und Leib weg gehet, die vielerley Arten der Kranckheiten, womit das menschliche Geschlecht geplaget wird, herrühren. Ferner so geben tüchtige und mit Fleiß aus vielen Umständen zusammen getragene observationes in Medica praxi hierinnen einen sonderbahren Nutzen, daß man lerne und mercke, wie manche Kranckheiten durch unvernünfftiges tractament und übel

applicirte medicamenta von Leuten die ohne gnugsamen Grund sich unternehmen zu curiren, verschlimmert worden: denn ja leider bekannt, daß durch ungeschickte Medicos und durch falsche Theorien, die man hernachmals in praxi anbringen will, mehr Schaden als Nutzen geschiehet, dabey es noch ein Glück vor die schlimmen Medicos ist, daß die Patienten solches nicht verstehen noch penetriren. Es will zwar ein jeglicher Medicus den Nahmen haben, daß er nicht empirice curire, sondern unter die rationales gehöre, dahero man viel Sprechens höret, wie man der Ordnung und Anweisung, welche die Natur observiret, in der praxi nachgehen müsse, weil sie die beste Lehrmeisterin ist, und vielfältig ohne sonderbahre Beyhülffe die gefährlichsten und schwersten Kranckheiten allein hebet. Allein ob dieses zwar an und vor sich selbst richtig, so gehöret doch ein gesunder und ausgeübter Verstand dazu, daß man wisse, worinnen die Ordnung der Natur bestehe, und auf was vor Art man solche gebührend secundiren müsse; und hierinnen wird leyder mehr als zu viel in der praxi gefehlet, und darf ich solches nur mit Anführung einiger Exempel erklären und beweisen. Es ist nemlich gar nicht der von GOtt so weißlich eingerichteten Ordnung der Natur, welche alles in gewisser proportion und Zeit verrichtet, gemäß, daß man selbige mit medicamenten anstrenget, und öffters des Tages 10. bis 12. mal solche Artzeneyen, die eine alteration in dem Cörper zu verursachen fähig sind, eingiebet, auch mit vielen medicamentis die purgiren und öffnen sollen, überhäuffet. Vielweniger stimmet es mit der Ordnung der Natur überein, Blut zu lassen, wo solches mangelt und

keine

keine Kräffte verhanden, dergleichen calus mir vielfältig zu handen kommen, da durch vieles unnöthiges Aderlassen ein mercklicher Schade entstanden, bevorab bey hypochondriacis und vielen krampfhafften Zufällen, die von übler Dauung und Schwachheit des Magens auch anderer viscerum des Unter-Leibes und von dem allda stockenden Geblüt, nicht aber von dessen Menge herrühren; massen es gar seltene casus seyn, da das Aderlassen bey der hypochondrie eine merckliche Hülffe schaffet, wohl aber palliative nutzet und lindert, die Kranckheit aber darauf hartnäckiger wird. Die schweren Zufälle die sich bey hypochondriacis und bey der so genannten Mutter-Beschwerde finden, rühren mehr von dem Mangel der Bewegungs-Kräffte in den innern nerveusen Theilen und von zurück gehaltenen excretionibus, auch mehr von einem unreinen und serosen Geblüte und Säfften, als wahren Blut her; und doch macht man sich kein Bedencken, bey solchen Personen alle vier Wochen oder alle 2. Monate die Ader öffnen zu lassen, wiewol mit dem grösten Schaden, daß auch öffters Schwindsucht, Wassersucht, langsame Fieber darauf erfolgen. Es kommen mir viele casus vor, da man bey Frauens-Personen, bey welchen durch langwierige drey-oder viertägige Fieber, auch andere Kranckheiten, als aus Mangel des appetits und guter Dauung das ordinaire ausgeblieben, und fast kein gutes Blut in Adern gewesen, um die menses wiederum in Ordnung zu bringen, die Ader nicht einmal, sondern öffters öffnen lassen: wobey ich angemercket, daß der Unter-Leib in die grösste Unordnung gekommen, Krampf und Blähungen, langsame Fieber und

Ent-

Entkräfftung davon entstanden seyn; ja man trägt offt kein Bedencken in der Schwindsucht, in langsamen und verzehrenden Fiebern die Ader öffnen zu lassen, und wenn das Blut sehr dünne und hellroth ist, welches ich niemals vor gut halte, meynet man es sey sehr wohl gethan. Die Blutstürtzungen, sonderlich die durch die Lunge geschehen, kommen gar offt von Vielheit und Aufwallung des Geblüts, und ist hierinnen ein zeitiges Aderlassen ein grosses præservativ, was aber hernachmahls dadurch vor Schade geschiehet, wenn man den fluxum mit sehr vielen und öffters wiederhohlten Aderlassen stillen will, ist nicht zu beschreiben: hingegen muß ich hiebey erinnern, daß die allzu grossen Patroni vom Aderlassen, bey langwierigen Beschwerungen, sich öffters schändlich und schädlich vergehen, wenn nemlich in morbis acutis, bevorab in hitzigen Brust-Kranckheiten, auch hitzigen Entzündungs-Fiebern, da die Adern mit Blut angefüllet sind, dieselbe wiederrathen, und desto sparsamer vornehmen; dadurch öffters der Tod befördert worden: exempla hievon sunt odiosa. Der Nutz des Aderlassens ist unvergleichlich, aber der Mißbrauch desselben ist höchstschädlich und gefährlich. Solches nun zu erkennen gehöret allerdings Vernunfft darzu, daß man nemlich lerne unterscheiden die Kranckheiten, die Person, die Zeit, auch die proportion in Weglassung des Geblüts zu treffen, und ob der Fluß langsam oder geschwinde seyn soll. Und weil dieses Mittel heutiges Tages gar offt im Gebrauch ist, so bin ich, um fernern Schaden zu verhüten, bewogen worden, diese materie in einem gantzen Capitul, in meiner Medicina rationali Systematica abzuhandeln; wie

ich

ich denn auch dieserhalben eine Dissertation de usu & abusu venæsectionis ohnlängst heraus gegeben.

Ferner rechne ich auch dieses mit unter die empirische und schädliche Curen, daß man fast alle Kranckheiten anjetzo mit kaltem Wasser curiren will, und sich nicht scheuet in Geschwulsten, in Wassersuchten, in Verstopffung der viscerum, in der Schwindsucht, in der hectic, auch wo die Natur gäntzlich geschwächet, solches zu verordnen. Zwar hat das Wasser, auch das kalte Wasser an sich selbst eine unvergleichliche Krafft in der Medicin, davon ich noch kürtzlich eine Dissertation de salubritate potus frigidi gehalten habe; aber so nützlich es ist, so schädlich ist es auch, wenn man es nicht mit genungsamer raison gebraucht und keinen egard auf die Natur, auf die Kranckheit, Ursachen derselben, auch auf die Zeit derer Kranckheiten machet: wie ich denn auch nicht umhin kan, diejenige methode vor empyrisch zu achten, nach welcher man den fluxum hæmorrhoidalem, davon man fast alle morbos chronicos herleiten will, bey Personen die auch dazu nicht geneigt, oder bey denen der Weg dazu nicht gebahnet ist, durch allerhand medicamente, die aus myrrha croco oder aloe bestehen, in specie aber durch den Gebrauch der so genannten Becherischen Pillen, oder die nach deren Art gemacht werden und an sich selbst ihren herlichen Nutzen haben, zu procuriren suchet; denn es wird das Geblüte dadurch nach den untersten Gedärmen getrieben und da es keinen Ausgang findet, werden die Blut-Gefässe distendiret, daher insgemein die krampfhafte Zusammenziehungen der nerveusen Theile und andere schwere Zufälle entweder entstehen, oder auch bey hypochondriacis sich ver-

 mehren

mehren, da man offt durch vernünfftiges Aderlassen, und zwar nicht so wohl an Füssen, es sey denn die Natur zum fluxu geneigt, als am Arm, durch moderirte Bewegung des Leibes, und zeitigen Gebrauch der mineralischen Wasser, alle Zufälle, derentwegen man den Fluß der güldenen Ader zuwege bringen will, gar leicht, wie auch die Erfahrung gelehret hat, heben kan.

Es ist auch keines weges der gesunden Vernunfft und der Erfahrung in praxi Medica gemäß, daß man alle Kranckheiten, nur mit weniger medicin curiren will. Dieses ist gewiß und ausgemacht, daß die unermeßliche und fast unzehliche Menge der medicamenten und compositionen, die man in alten und neuern Zeiten im Gebrauch gehabt, die gröste Verhinderniß zu glücklichen Curen abgiebet, und daß man allerdings nur wenige und auserlesene Mittel nöthig habe; allein daß man solche auf eine gar zu kleine Anzahl restringiren will, wie heutiges Tages geschiehet, findet sich weder in der Erfahrung noch Vernunfft gegründet, dahero man in diesem Stück in defectu peccivet, was bey andern in excessu geschiehet; denn es ist nicht genug, daß man keinen Schaden thut, und wenn die Natur vor sich gut und starck, daß ein Patient von hitzigen Fieber und dergleichen befreyet werde, sondern es beruhet auf dieser Frage, ob man in langanhaltenden Kranckheiten mit so wenigen Dingen auch was rechtes ausrichten könne? Wer kan sich aber wohl mit Grund der Wahrheit rühmen, daß er ohne die unterschiedliche mineralische Wasser-Curen, ohne Bäder, ohne Milch- und Molcken Cur, in specie der Esels-Milch, ohne den Gebrauch der decoctorum und infusorum theiformium, der salivation, oder der Stahl-

und

und Schweiß-Cur, jemals was tüchtiges in grossen Kranckheiten ausgerichtet habe? dem ohngeachtet unterstehet man sich, ohne allen Grund und Erfahrung, dergleichen Curen in genere, auch in Schrifften, verdächtig zu machen; darüber ein erfahrner und ehrlicher Mann sich billig alteriren muß, bevorab wenn er mercket, daß solche Urtheile nicht aus Begierde und Liebe zur Wahrheit, sondern aus einem übel wollenden Gemüth und aus einer Neigung jederzeit zu wiedersprechen, herrühren.

Endlich kan ich auch mit dem grösten Fug und Recht unter die empirischen Curen rechnen, wenn man die sonst vortreffliche stärckende Mittel, als da ist der cortex cascarillæ und chinæ, item wohl præparirte medicamenta aus dem Stahl, bevorab bey kalten Fiebern mißbrauchet, oder vielmehr in gantz verkehrter Ordnung brauchet, wie dieses leyder mehr als zu viel am Tage lieget. Dahingegen auch diejenigen nicht zu billigen sind, die obbenannte remedia fast gantz und gar so wol in kalten Fiebern, als auch andern langwierigen Kranckheiten, verwerffen wollen. Ubrigens, was durch application der topicorum bey Kranckheiten der äusserlichen Glieder und der Haut in Geschwüren, Geschwulsten, Schmertzen, Ausschlag und dergleichen, vor grosser Schade geschiehet, und was vor schwere und tödliche Kranckheiten daraus erfolgen, zeiget ja auch leyder die mehr als tägliche Erfahrung. Alldieweil denn nun durch viele und umständliche observationes und casus die schädliche und empirische methoden zu curiren deutlich und klärlich können dargethan werden; so siehet man auch in diesem Punckt den grossen Nutzen derer selben. Dannenhero, wer die in diesem, und auch in den vorigen tomis enthaltene ca-

sus und morborum historias mit Fleiß und ohne allen Vorurtheil durchlesen und umständlich überlegen wird, der wird nicht allein wahrnehmen, wie viel Schade durch unvernünfftige Curen geschiehet, und auf was Art und Weise man hingegen mit zulänglichen und kräfftigen medicamenten dieselben sicher angreiffen solle; sondern es wird auch ein Wahrheit liebender Leser erkennen, daß ich mich in allen der Aufrichtigkeit bediene, nicht etwa grosse Thaten, die ich bey Curen verrichtet, erzehle, oder gar etwas erdichte, sondern nur bey dem bleibe was wircklich geschehen. Es wird auch ein in der Medicin verständiger Leser leicht abnehmen können, daß mir nicht leichte, sondern sehr schwere casus von fremden Oertern zugeschicket werden, die nicht so gleich zu resolviren sind, und daß ich sie endlich doch aus denen zweyen principiis, in welche sich die gantze Physiologie und Pathologie resolviret, nemlich ex progressivo & circulari sanguinis & humorum motu und daraus erfolgenden secretionibus und excretionibus, zugleich auch a dispositione partium solidarum & nervosarum ad motus, auf gantz leichte Art hergeleitet und die applicationes practicas darnach eingerichtet habe. Indessen wünsche ich bey aller meiner Arbeit nichts mehr, als daß ich meinem nothleidenden Nächsten so wohl, als auch der posterite, mit denen wenigen Gaben die mir der grundgütige GOtt verliehen, jederzeit dienen mag. Halle, den 21. Sept.

1731.

)o(

CON-

CONSPECTVS
CASVVM TOMO NONO INSERTORVM.
DECADIS PRIMÆ

CASVS I. An pathemata ſpaſmodica hœmorrhoidalia a pilulis Becheri cum reſina gialappe permixtis prognaſci poſſint. pag. I.

II. De ophthalmia ſcorbutica diuturna in lippitudinem ſeroſam & ſcotomiam degenerans. p. 9.

III. De ſingulari generis nervoſi affectu convulſivo-ſpaſmodico p. 18.

IV. De gonorrhœa inveterata ex intempeſtivo veneris uſu. p. 27.

V. Cum Reſponſo Facultatis, de ſumma debilitate generis nervoſi & contractura artuum ex ſummo terrore orta. p. 32.

VI. De fluore albo ex ſuppreſſis lochiis orto. p. 38.

VII. Cum Reſponſo Facultatis, de paſſione hyſterica cum hemicrania. p. 44.

VIII. De Sereniſſima, ex affectione hypochondriaca & vertigine laborante. p. 49

IX. De gravibus incommodis a materia podagrica per pravam medicationem intus retenta, obortis. p. 55.

X. De dolore inteſtinorum ſpaſmodico. p. 63.

DECADIS SECVNDÆ

CASVS I. De hemiplegia cum curatione fruſtra hactenus tentata. p. 74.

II. De differenti curatione vulneris pectori inflicti & hinc orta diſceptatione inter Medicos. p. 100.

III. De cachexia ſcorbutica ex hæmorrhoidibus inordinatis. p. 115.

IV. Siſtens relationem & continuationem morbi *Tomo VIII. Medic. Conſultat. p. 320. enarrati.* p. 120.

V. Cum Reſponſo Facultatis, de infanticidio. p. 131.

VI. De gonorrhœa virulenta cum tophis conjuncta. p. 134.

VII. De affectu nephritico ſimplici. p. 140.

VIII. De malo ſcorbutico inveterato. p. 149.

IX. De auditus difficultate cum fluxione ſeroſa. p. 157.

X. De colica ſpaſmodica chronica cum calculo veſicæ felleæ conjuncta. p. 166.

DECADIS TERTIÆ

CASVS I. De pertinaci purpura ſcorbutica. p. 178.

II. De malo hypochondriaco-ſpaſmodico. p. 189.

III. De calculo renum inveterato cum hernia ſcrotali.

IV. De ſpaſmo ventriculi hypochondriaco. p. 204.

V. Cum Reſponſo Facultatis, ſiſtens ſpeciem ſcabiei malignæ ſive pſoram. p. 217.

Cas. VI. De Sereniſſima ex ſumma debilitate generis nervoſi & pathematibus ſpaſmodico-hyſtericis laborante. pag. 224.
VII. De cardialgia ſpaſmodica cum colica flatulenta. p. 232.
VIII. De malo hypochondriaco-ſpaſmodico. p. 238.
IX. De abolitione motus pedis ex prava curatione poſt lapſum. p. 242.
X. De podagra calculo & dyſuria. p. 246.

DECADIS QVARTÆ

Casvs I. Cum Reſponſo Facultatis, de infanticidio imputato. pag. 251.
II. De pertinaci menſium obſtructione poſt quartanam intermittentem. p. 253.
III. De gonorrhœa virulenta. p. 260.
IV. De raro veſicæ affectu. p. 266.
V. Siſtens conſilium in fluxu hæmorrhoidali nimio. p. 271.
VI. De epilepſia inveterata cum vermibus implicita. p. 275.
VII. De colica hæmorrhoidali ex obſtructo hæmorrhoidum fluxu, p. 302.
VIII. De malo ſpaſmodico-hypochondriaco. p. 306.
IX. De epilepſia inveterata cum lypothimia. p. 313.
X. Siſtens conſilium in debilitate generis nervoſi & præcavenda apoplexia. p. 327.

DECA-

DECADIS QVINTÆ

CASVS. I. De debilitate generis nervosi cum pollutione nocturna. p. 334.

II. Complectens consilium in ulcere uteri datum. p. 343.

III. Sistens Responsum Facultatis in puncto infanticidii inculpati. p. 345.

IV. De inflatione ventriculi cardialgica cum hemicrania. p. 348.

V. De atonia ventriculi cum fluore albo. p. 355.

VI. De summa debilitate generis nervosi cum purpura rubra & alba conjuncta. p. 359.

VII. De cephalalgia diuturna cum dolore artuum vago. 371.

VIII. De gonorrhœa simplici ex impura & immodica venere orta. p. 375.

IX. De malo convulsivo-epileptico inveterato perquam raro. p. 381.

X. De genuino usu & viribus fontis Spadani & Schvvalbacensis, cum accuratiori illorum ingredientium examine atque convenientia. p. 387.

DECAT-

DECADIS PRIMÆ
CASVS I.
AN PATHEMATA SPASMODICA HÆMORRHOIDALIA A PILVLIS BECHERI CVM RESINA GIALAPPÆ PERMIXTIS PROGNASCI POSSINT.

Hoch-Edelgebohrner, Hochgelahrter und Hoch-Erfahrner,
Insonders Hochgeehrtester Herr Hof-Rath
und *Professor*,
Hochgeneigter Gönner!

EW. Hoch-Edelgeb. werden gütigst zu excusiren belieben, daß nicht eher von hieraus mit einem Schreiben aufgewartet, angesehen die sehr weitläufftige und intricate praxis bey hiesiger Gvarnison mich fast nicht dencken läst an dasjenige, was ich guten Gönnern und Freunden schuldig bin. Anjetzo nehme die erste Gelegenheit, bey vorfallenden beygeschickten casu eines Patienten, da mich

ein Medicus Empyricus blamiren will, als hätte ich nicht methodice verfahren, welcher auch durch seine charlatanerie bey einigen so viel ingress gefunden, daß ich genöthiget werde, meine honneur und reputation zu salviren, Zuflucht zu Ew. Hoch-Edelgeb. zu nehmen, gehorsamst bittende, mir, so bald nur immer möglich, auf die angehengte Fragen ein klein Responsum zuzufertigen. Ich sähe gern, wenn es a parte auf einen gantzen Bogen geschrieben würde, und mit Dero eigenhändigen Unterschrifft des Nahmens bekräfftiget, weil es darzeigen wolte. Der Haupt-Punct betrifft die erste Frage, welches er mir am meisten imputiren will. Ich hoffe, Sie werden in einer so billigen Sache meinem petito Stelle geben und mir Dero Gewogenheit ferner zufliessen lassen; ich werde davor in der That erkenntlich seyn. Sonsten haben hier die colicæ convulsivæ epidemicæ grassirt und mir viel zu schaffen gemacht; so daß ich nicht genungsam das Glück derjenigen preisen kan, welche vitam academicam erwehlet, wornach ich zwar beständig getrachtet, es hat mir aber biß dato so gut nicht werden wollen. Der scorbutus ist hier auch nicht rar, und habe ich jetzo einen dergleichen Patienten, welcher perpetuum ptyalismum cum ulcere & fissuris linguæ, doloribus hemicranicis & stupore paralytodo unius lateris hat, nebst einer pertinacissima alvi obstruct. & tumore pedum circa maleolos. Ubrigens verbleibe nechst Empfehlung an Dero Hochwertheste Familie, in Erwartung einer baldigen Antwort, mit vielem estim und consideration

Ew. Hoch-Edelgeb.
Meines Hochgeehrtesten Herrn Hof-Raths

W. den 13. Martii
1731.

dienstschuldigster Diener
M. W.

Historia

Historia morbi.

EIn gewisser Capitain, seines Alters 40. Jahr, eines temperamenti sanguineo-cholerici, spongieuser und vollblütiger Leibes-constitution, so auch niemaln mercklich hæmorrhagias naturales gehabt, ausser daß Er vor 4. Jahren hæmorrhoides fluentes bekommen, so aber nachgehends sich nicht geäussert, hat sich auch hiernechst niemaln eine Ader öffnen lassen; dieser beklagte sich vor ohngefehr 4. Monath über Ubelkeit des Magens, sonderlich des Morgens mit einem Würgen vergesellschafftet, verlohrnen appetit, Verstopfungen des Leibes, desgleichen einem Ziehen und Spannen im Unter-Leibe und Rücken; es wurden Ihm damaln 15. gr. von denen pil. balsamic. Becheri mit der resina jalapp. ppt. sive cum pineis trit. a 4. gr. acuirt gegeben, welche demselben einige starcke doch nicht extraordinaire sedes causirten. Es wurde der Patiente dadurch noch nicht soulagiret, sondern es continuirten folgende symptomata: nehmlich ein krampfigtes Ziehen im Unter-Leibe und Rücken oberhalb dem osse sacro mit einem stupore in cruribus, einem beständigen tenesmo, plenaria anorexia. und ructibus ventriculi; desgleichen vomitus, obstructiones alvi, eine irritatio circa anum und eine solche Empfindung, als wenn ein harter Cörper darinn enthalten wäre, welcher die excrementa, wenn sie bis dahin ungehindert gegangen, ferner an ihrem Ausgang hinderte. Hiezu gesellete sich nach einiger Zeit eine febris lenta, welches auch, nach Abweichung vorerwähnter symptomatum, noch eine Zeitlang anhielt, dabey einen typum tertianæ annahm und um den andern Tag des Nachmittags zwar mit kleiner Kälte, doch mit mercklich zunehmender Hitze incommode fiel. In der Cur hat man gleich anfangs, ob suspiciendam levem inflammationem und ratione plethoræ eine venæsection am Fusse angestellet, welche auch mercklichen effect in Erleichterung der symptomatum gab. Man continuirte darauf externe mit frictionibus abdominis cum spirituosis, so auch gutes soulagement gaben, desgleichen mit clysteribus, fomentationibus per insessum und ratione febris mit potionibus ex aquis diapnoicis cum succo citri, conchis &

antimonio diaphoretico, welchen man den ſpiritum mineralem anodynum zuweilen zuſetzte, auch den pulverem lumbric. terreſtrium, zumalen zuweilen ſich pavores & ſubſultationes tendinum mercken lieſſen; man gab auch dergleichen pulveres ex abſorbentibus & ſalibus neutris, denen man ob vehementiam dolorum zuweilen gegen die Nacht etliche gran von der maſſa pilularum de cynogloſſa hinzu that. Hiebey erhielt man, obgleich langſam, doch ſeinen erwünſchten Endzweck, nur daß allezeit, wenn eine ſtarcke evacuatio alvina auch naturalis, ohne davor was vorher eingenommen zu haben, erfolgte, ſich die Schmertzen im Leibe nachgehends mehreten, und ſtärcker wurden. Es kamen auch hæmorrhoides cæcæ zum Vorſchein, welche auch poſt apertionem etwas weniges floſſen, zuletzt um denen vaſis venæ portæ, ſo wegen ſtarcker Anhäuffung des Bluts ihren tonum verlohren, ihre elaſticität wieder zu geben, und dem febri lentæ zu begegnen, bediente man ſich derer roborantium, nemlich dergleichen pulverum ex ſalibus neutris cum abſorbentibus & croco martis antimoniato zu 4. bis 5. gr. pro doſi, denen man auch von der flavedine cort. aurant. etwas hinzu fügte, wie auch die tinctúram martis tartariſatam Ludov. & Lemery, deßgleichen electuaria ex conſerv. roſar. rubr. cort. aurantior. pulvere caſcarill. tartaro vitriolato Tachenii, floribus ſalis ammoniaci mit dem ſyrupo cinnamomi, wornach ſich auch vorerwähnte ſymptomata ſo wohl als das Fieber verlohr, und Subjectum quæſtionis geſund ſeine Verrichtungen abwarten konte. Vor weniger Zeit bekommt er wieder einen Anſtoß von dergleichen ſymptomatibus, ſonderlich nach vorhergegangener Erhitzung, ſo ſich aber nach denen ordinairen pulveribus ex conch. citrat. cum ſalibus neutris bald wieder verlohr. Ein gewiſſer auswärtiger Medicus verordnete einige formuln, wornach ſich aber Patiente ſchlimmer befunden. Kurtz darauf überfiel Ihn zu zweyen malen von ohngefehr in compagnie eine ſtarcke Ohnmacht, ſo daß er nach geſchehenen frictionibus und fomentationibus calidis præcordiorum in Zeit von einer Stunde ſich wieder recolligirte, ohnwiſſend wie Ihm geſchehen; dabey ſich jetzo ein Schwindel, Aufſtoſſen des Magens, Rücken-Schmertzen, und zugleich

gleich ein Schnupffen einfinden. Man hat sonderlich ob instans æquinoctium eine venæsection in pede celebrirt, nachgehends den Magen äusserlich mit dem empl. de cumino & crusta panis, malaxat. cum oleo menthæ belegt, auch vom sale digestivo Sylvii cum oleo cortic. aurantior. impræg.irt, des Nachmittags post concoctionem eine Messerspitze gegeben; auch eine essenz ex cortic. aurantior. cum spiritu nitri dulci & spiritu salis ammoniaci anisati des Tages zu drey malen angerathen. Es haben sich die symptomata auch ziemlich gelegt, nur daß noch zuweilen sich ructus und vertigo einfinden.

Quær. 1. Ob vorerwähntes laxans ex pilulis balsamicis cum resina gialappæ acuirt vor ein vehementes purgans und drasticum, auch so dann billig vor die Ursache aller symptomatum zu halten?

2. Ob dieser morbus nicht pro colica hæmorrhoidali zu achten?

3. Ob die venesection hier schädlich oder nützlich?

4. Ob nicht eine gute Brunnen-Cur das fundament und den recursum symptomatum heben könne?

und wenn dem also,

5. Welcher Brunnen wohl am dienlichsten?

Ob der Triburger oder Pyrmonter wohl dienlich wären?

RESPONSUM.

Nachdem mir ein gewisser casus nebst einigen Fragen zugesendet worden, worüber mein in medicina gegründetes Bedencken zu ertheilen, verlanget wird; so habe solches hiermit dienstlich berichten, wie auch die vorgelegte Fragen gründlich nach meinem besten Wissen und Gewissen beantworten wollen.

Es bestehet aber der casus kürtzlich und vornemlich hierinnen: Ein gewisser Cavallier von 40. Jahren einer vollblütigen Leibesconstitution hat vor 4. Jahren hæmorrhoides fluentes bekommen, welche aber wieder vergangen, nachgehends hat er sich niemals die

Ader öffnen laſſen. Vor 4. Monath beklagte Er ſich über eine Ubelkeit des Magens, ſonderlich des Morgens mit einem Würgen, dabey ſich der appetit verlohren und der Leib verſtopffet, ein Ziehen und Spannen aber im Unterleibe und Rücken empfunden worden, darauf ſind dem Herrn Patienten 15. gran von den pilulis balſamicis Becheri mit gr. IV. reſin. jalap. cum pineis tritæ acuirt gegeben, welche zwar einige ſtarcke ſedes cauſiret, aber es continuirten dennoch oben erwähnte ſymptomata, nemlich ein krampfhafftes Ziehen im Unterleib und Rücken oberhalb dem oſſe ſacro, mit einem ſtupore in cruribus, einem beſtändigen teneſmo, plenaria anorexia und ructibus ventriculi, dabey ſich vomitus, obſtructiones alvi, eine irritatio circa anum und eine ſolche Empfindung äuſſerte, als wenn ein harter Cörper darinn enthalten wäre, welcher die excrementa, wenn ſie bis dahin ungehindert gegangen, ferner an ihrem Ausgang verhinderte. Ferner fand ſich dabey ein febris lenta, das ſich nachgehends in einen typum tertianæ verwandelt, und den andern Tag des Nachmittags mit wenig Kälte aber groſſer Hitze den Herrn Patienten anfiel. Gegen dieſe Zufälle hat man gleich Anfangs eine Ader am Fuß öffnen laſſen, auch clyſteres und fomentationes adhibiret, gegen das Fieber einige temperata diapnoica verordnet, it. pulveres abſorbentes cum ſalibus neutris, denen bisweilen wegen der Schmertzen etwas maſſæ pilular. de cynogloſſa zugeſetzet; und weiln ſich auch pavores & ſubſultus tendinum mercken lieſſen, ſo hat man auch bisweilen lumbricos terreſtres mit den Pulvern meliret. Dieſes war beſonders, daß, wenn alvi excretio auch naturalis erfolgte, der Schmertz im Leibe ſich jederzeit vermehrte. Es ſind endlich auch hæmorrhoides cæcæ zum Vorſchein kommen, welche poſt aperturam etwas weniges gefloſſen. Uberdem hat man wegen des Fiebers und den Umgang des Geblütes per venam portæ zu befördern, denen pulveribus abſorbentibus & ſalinis den crocum martis antimoniatum cortic. chacarill. flaved. cortic. aurant. admiſcirt, dadurch auch ſo viel erhalten, daß die erwähnten ſymptomata ſowohl als das Fieber ſich verlohren, und der Herr Patiente ſeine Verrichtungen abwarten können. Vor weniger Zeit hat Er wieder einen Anſtoß, nach vorher gegangener

Erhi-

Erhitzung von solchen symptomatibus bekommen, so sich aber nach einigen absorbirenden und saliniſchen Pulvern verlohren. Es hat Ihn aber vor kurtzer Zeit in einer compagnie zu zweyen malen eine starcke Ohnmacht überfallen, also daß er sich kaum in einer Stunde recolligiren können, da er nicht gewust wie Ihm geschehen, dabey sich jetzo ein Schwindel, Aufstossen des Magens, und Rücken-Schmertzen befinden.

Nun ist die Frage: 1) ob vorerwähntes laxans ex pilul. balsam. cum resina jalappæ vor ein vehementes purgans zu halten, und ob solche die Ursache dieser symptomatum gewesen. Hierauf kan ich nicht anders antworten, als daß erwähntes purgans, besonders bey einer Person von 40. Jahren, keinesweges vor vehement zu halten, und zwar da die resin. jalapp. mit nucleis pineor. angestossen, mit andern Pillen vermischet, und also im Leibe nicht gleich kan zusammen gehen; es ist auch gar nicht abzusehen, wie die symptomata, womit der Herr Patiente behafftet, davon entstanden oder auch vermehret seyn solten, indem solche schon vor dem Gebrauch der Pillen zugegen gewesen. Weil aber der Herr Patiente vollblütig und niemals zur Ader gelassen, ohne Zweiffel auch solche Speisen genossen, und dergleichen Lebens-Art geführet, dadurch sich viel Blut generiren müssen; die Natur vor diesem bereits auch einmal den Ausgang des überflüßigen Geblütes durch die hæmorrhoides gesuchet; so ist die Ursache solcher Zufälle keine andere, als daß das Geblüt sich häuffig in denen vasis hæmorrhoidalibus internis zusammen gezogen, allda stehen geblieben, einen tumorem im Mastdarm gemacht, aber nicht durchbrechen können, wodurch das Geblüte in die andere vasa regurgitiren müssen, daß also der gantze circulus sanguinis in abdominis visceribus turbiret worden. Ob nun gleich die Pillen nicht die Macht und effect gehabt, das Geblüte durch die güldene Ader fortzutreiben, und also die symptomata zu hemmen, so kan man doch mit Grund der Wahrheit nicht sagen, daß sie solche causiret. Weil nun der Medicus gleich Anfangs die Aderlaß am Fuß verordnet, dem vielen Blut Lufft zu schaffen, auch so viel möglich durch clysteres & fomentationes den fluxum hæmorrhoidalem befördern wollen, so

kan

kan man gar nicht absehen, wie er auf einige Weise pecciret; zudem ist denenjenigen, die in langer praxi geübet und versiret seyn, zur Gnüge bekant, und zeiget es auch fast die tägliche Erfahrung, was für schwere langwierige, zum Theil auch gefährliche Zufälle öffters in dem Leibe, Magen, Brust und Haupt zu entstehen pflegen, wenn das Geblüte sich in die untersten Gedärme setzet, die vasa & tunicas intestinorum allzu sehr ausdehnet, presset, und keinen Ausgang per anum hat, denn daher entstehen fast die meisten pathemata spasmodica bey den hypochondriacis, welche nicht so leicht zu curiren, gehöret dahero der Herr Patiente gleichfalls unter diese classe.

Die 2. Frage ist: ob dieser morbus nicht pro colica hæmorrhoidali zu halten? Hierauf melde, daß er nicht allein pro colica hæmorrhoidali: sondern pro affectu spasmodico, der das gantze volumen intestinorum, den Magen und mesenterium einnimmt und afficiret, zu achten. Was aber den bedencklichen Zufall der Ohnmacht betrifft, so kömmt solcher von nichts anders her, als daß das Blut mit einer grossen force nach der rechten Hertz-Kammer und derselben auricula getrieben wird, diese sehr extendiret, und den circulum sanguinis impediret, denn verhoffentlich zur Zeit noch keine polyposa concretio vorhanden, bevorab wenn der pulsus nicht intermittens und die respiratio post motum corporis nicht anxia & difficilis ist.

Was die dritte Frage betrifft: ob die venæsection in diesem affectu schädlich oder nützlich? so ist ausser allem Zweiffel, daß sie sehr nützlich sey, sonderlich vor den æquinoctiis, auch wohl circa solstitia, wie denn hingegen die Verabsäumung derselben bey solchem sanguinischen Cörper wie dieser, sonderlich da sich die Natur einsten durch die hæmorrhoides gereget, vor die ursprüngliche und Haupt-Ursache solcher Kranckheiten zu halten.

Die 4te und 5te Frage ist: ob nicht eine Brunnen-Cur, und welche, zu diesem affectu dienlich? Worauf ich also antworte, daß dieser affect ohne medicinalische Wasser, ohne Bäder, ohne Veränderung der Lufft und accurate diæt nicht zu curiren, und würde ich dem

Herrn

Herrn Patienten den innerlichen Gebrauch des Carl-Bades, und nachgehends äusserlich das Töplitzer-Bad rathen, weil ich aus langwieriger Erfahrung versichert bin, daß diese zu Hebung dergleichen Ubel am besten dienlich. Anjetzo aber bin der Meinung, daß der Hr. Patiente von Bier und Wein abstrahire und nur bloß ein gutes reines Brunn-Wasser trincke, Ader lasse und zuweilen etliche absorbir-Pulver gebrauche. Dieses also habe zu Steur der Wahrheit aufsetzen und mit meines Nahmens eigenhändiger Unterschrifft, unter gewöhnlichem Insiegel, ausfertigen wollen. Halle den 17. Martii 1731.

(L. S.)

Fr. H.

CASVS II.

DE

OPHTHALMIA SCORBVTICA DIVTVRNA IN LIPPITVDINEM SEROSAM ET SCOTOMIAM DEGENERANS.

Ein Herr von etlich 50. Jahren, corpulent und ad cachexiam inclinans, von schweren Athem wann er eine Treppe steigt, mit nachdencklichen Geschäfften immer überhäufft, dabey stets sitzend und lucubrirend, ist im Winter oder Frühling einige Jahr her mit hartnäckigen Flüssen, doch ohne Bettliegen, erstlich am Schenckel, das andere mal am Arm, das dritte mal auf der Brust beschweret worden, welche rhevmata allemal ein paar Monathe angehalten, bis eine efflorescentia purpuræ scorbuticæ ausgebrochen, dadurch diese Flüsse endlich gehoben worden. Dieser Herr bekam auch dieses Jahr zu Ende des Januarii einen Fluß am rechten Auge. Man sahe erstlich nur etliche Adern von dickem Geblüte aufgetrieben in dem Weissen des Auges, und dieses Weisse war gelber, als in dem

andern geſunden Auge, der gantze Augapffel war etwas aufgeſchwollener, und hatte einen drückenden Schmertzen, konte das Helle nicht leiden, und alſo weder zum leſen noch zum ſchreiben gebraucht werden, dabey war er gantz klebericht-trocken, und thränete gar nicht, ſelten konte man per irritationem einige Tröpflein heraus locken, da hingegen das gute Auge zu ſolcher Zeit viele fallen ließ. Alle Tage wurden mehrere und kleinere rothe Adern im Weiſſen des Auges geſehen, eine innerliche Hitze mit mehrerem Durſt wurde geſpühret, am Puls aber nicht, das Haupt wurde manchmal ſchwer und ſchwach, als wann einem übel werden wolte, im Liegen empfunde man mehr Spannen und Drücken in der gantzen orbita oculi, zuweilen kam das Spannen herunter in den Backen, als wolte ein Zahnſchmertzen werden, dabey floß mehr Feuchtigkeit in den Mund und machte Auswurff, zuweilen kam auch aus dem rechten Naſen-Loch Feuchtigkeit geflossen. In denen erſten 14. Tagen wurde öffters ein Fußbad gemachet, etliche mal purgiret, zwey mal geſchröpfft, einmal Blaſen gezogen aufm rechten Arm, und einmal Ader gelaſſen am rechten Fuß, äuſſerlich aufs Aug das unguentum de nihilo appliciret, innerlich das antiſpaſmodiſche Pulver mit antimon. diaphor. oder mit dem pulvere bezoardico verſetzet, und ein decoctum ſaſſaparillæ gebrauchet. Darauf fieng die Röthe im Auge an etwas abzunehmen, das Drücken ſich zu verlieren, das Auge konte eine mehrere Helle vertragen, das Weiſſe war nicht mehr ſo gelbe, ſondern bekam einigen ſpledorem wieder, und war alſo die Hoffnung da, in wenig Tagen vollends gut zu werden. Allein es wurde von neuen ſchlimmer, ſo wol ratione der Röthe und Entzündung in der albuginea, als auch ratione derer radiorum luminarium, ſo ſich zeithero gar nicht wol vertragen lieſſen, den meiſten Theil der corneæ überzog hiernechſt ein ſubtiler Milchfarbichter panniculus, und viſus wurde noch obſcurer, daß daher mit dem afficirten Auge nur gantz groſſe objecta konten diſtinguiret, mit nichten aber etwas nur mittelmäßig kleiners erkant und unterſchieden werden; dazu mag wohl was beygetragen haben, daß der Hr. Patient etliche Gläſer Wein getruncken, und beym Nachtlicht ſich etwas zu lange aufgehalten. Man brauchte die vorigen Mittel, nemlich das

deco-

decoctum ſaſſaparillæ, pulv. bezoard. & antiſpaſm. Hallenſ. pediluvia cum ſtimulo ſalino nicht nur fort, ſondern applicirte auch neue; e. g. ein Säcklein von rad. valerianæ gefüllet, dann ein collyrium, womit zuſammen gelegte Tüchlein angefeuchtet, äuſſerlich übergebunden worden. Recipe aquæ lilior. alborum unciam unam, fœnicul. unciam ſemis, majoran. drachmas duas, tutiæ præparatæ drachmam unam, boli armen. ſcrupulum unum, camphor. grana ſex, extr. croci granum unum M. und nachdem dieſes ein paar mal gebraucht war, wurden noch vitrioli albi grana IV. beygeſetzet, auch einige Tage fort die quinta eſſenza di roſmarino Ital. an die palpebras oculorum mit dem effect adhibiret, daß am guten Auge die gewöhnliche Fühlung ſo gleich kam, nebſt Zufluß etlicher Thränen, aber am ſchlimmen wurde die erſten male nichts davon verſpühret, bis nachher eine wenige Vermerckung und etwas ſcharffe Thränen abfloſſen; deren unterſchiedenen amuletorum zu geſchweigen, welche häuffig angerathen und unter andern würcklich angehänget worden, als camphora, Meiſter-Fellriß-Kletten und allerley Wurtzeln, Einbeer no. iij. &c. (actu frigida aber admittirte man nicht) ohne einige Linderung, die Röthe im Auge nahm immer zu, ſetzte ſich mehr an die corneam, auf welcher der panniculus nun zwar nach und nach dünner und ſubtiler worden, und ſich oben herein von dem Augapffel ſo weit verlohren hat, daß er nun die pupillam nicht völlig verdecket, als welche noch gantz durchſichtig iſt, auch der Herr Patient anfängt ein wenig diſtincter als ehehin durchzuſehen.

Dermalen läſt man die auriculas Judæ in aqua ſambuci infundiren, alſo tepide aufs Auge legen ohne es zu drücken, das decoctum ſaſſaparillæ mit rad. valerianæ & ſem. fœniculi nebſt denen Pulvern wird continuiret, und Nachtszeit ein ſacculus aus Chamillen und Saffran übergeleget. Den 10. Martii iſt auf dem Rücken, Armen und Knien abermals geſchröpffet worden, hat aber wenig Blut gegeben, weil es gantz dick und ſchleimich geweſen. Den 11ten darauf hat man am lincken Bein (das rechte hat einen Bruch gelitten) ein fontanell ſetzen laſſen. Alle Morgen ſoll auch ein gelinder Schweiß, der vor ſich ſelbſt anfänget, abgewartet werden. Den 14ten wurde zu laxiren

wieder verordnet, und an eben dieſem Tag zu Nachts am Ende der rechten Wade nochmaln ein veſicatorium appliciret.

Da nun der affectus ſich zeithero ſo halsſtarrig erwieſen, obgleich die Röthe ein paar Tage her abermals ein wenig abzunehmen ſcheinet, man aber dabey in Sorge iſt, ob nicht balde wieder neue Verſchlimmerung folgen möchte; ſo verlanget der Herr Patient zu wiſſen: was vor eines Erfolgs ſich künfftig dabey zu verſehen, auch ob Er Hoffnung habe, reſtituiret zu werden, und zwar durch welcherley Mittel und methode ſolches füglich zu erhalten wäre? dazu er ſich denn die deutliche Verordnung und Recepte ausbittet. B. den 17. Martii 1731.

P. S.

Zu gedencken hat man nicht gäntzlich vergeſſen wollen, daß der Herr Patient vor 4. Jahren angefangen hat, derer Aderlaſſen præſervative ſich an Füſſen wechſels weiſe, bald nach dem æquinoctio ſo wol im Frühling als Herbſte, bishero fleißig zu bedienen.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

DEmnach ich die von B. mir zugeſendete hiſtoriam morbi, betreffend einen beſchwerlichen affectum oculi durchleſen und wol erwogen; ſo befinde ich, daß das gantze malum hauptſächlich und urſprünglich davon entſtanden, daß der ſcharffe ſcorbutiſche Fluß, welcher zuvor die äuſſerliche Glieder eingenommen, zu Anfang dieſes Jahres, ohne Zweifel auf vorhergegangene Erkältung, in das rechte Auge ſich gezogen, die ſubtilen Aederchen und Waſſer-Gefäſſe verſtopffet, die freye circulation der Feuchtigkeiten verhindert, mit der Schärffe die ſubtile fibras nerveas irritiret, Krampf, Hitze, Spannen in dem Auge, ja auch zugleich in den Backen, und Schmertzen an dem Haupte verurſachet. Woraus zu erkennen, daß der affect mit Recht kan genennet werden eine ophthalmia ſcorbutica diuturna, die endlich in lippitudinem ſeroſam und ſcotomiam degeneriret, und mit der Zeit, wenn man nicht gnugſam dienliche Mittel dawider gebrauchen ſolte, das Sehen periclitiren möchte. Nun ſind zwar dagegen bis-

hero

hero gar viele und vielerley innerlich und äuſſerliche Mittel verſuchet und adhibiret worden, aber ohne ſonderlichen effect und Würckung, und hätte man meines Erachtens viele entbehren können. Das Haupt-fundament der Cur beruhet darinnen, daß man den gantzen Leib von den ſcorbutiſchen ſcharffen ſero zu reinigen, auch die frieſelichte und andere ſcharffe ſubtile materie durch die Haut und gelinde tranſpiration abzuführen und gelinde zu eliminiren ſuchen müſſe: Ferner iſt nöthig, den Fluß vom Auge nach denen unterſten Gliedern abzuziehen, dann äuſſerlich das Auge zu ſtärcken und die daſelbſt ſtagnirende Feuchtigkeiten zu mindern und zu diſcutiren. Dieſes nun kan füglich und ſicher, unter der Hülffe und Segen GOttes, nach meinen Einſehen, auf folgende Art verrichtet werden.

Erſtlich wird nöthig ſeyn, daß der Herr Patient wöchentlich zwey mal durch ein gelindes, doch zulängliches, laxans purgiret und von den vielen ſcharffen Feuchtigkeiten abgereiniget werde, welches auf folgende Art geſchehen kan: Rec. mannæ electæ uncias duas, rhabarb. electi, crem. tartari, ana drachmam unam, aquæ florum acac. nucias octo, coque & ſolve leni calore, colat. adde extr. centaur. minor. gr. XII. olei de cedro gutt. IV. M. D. S. Laxier-Tränckchen, welches auf drey mahl des Morgens innerhalb drey Viertel-Stunden auszutrincken, und dazwiſchen eine Taſſe dünne Haber-Grütze zu nehmen.

Ferner muß der Herr Patiente zum andern ein decoctum ſanguinem purificans täglich an ſtatt des Bieres trincken, welches alſo præpariret wird: Man nimmt 3. Loth Saſſaparill. 3. Loth Scorzoner-Wurtzel, Fenchel-Saamen 1. Qventchen und ein halb Loth gröblich geſtoſſen antimonium in ein Säckchen gebunden, ſalis tartari ſcrupul. unum, gieſſet darauf 5. Maaß Waſſer läſſet es in einem zugemachten Gefäß eine gute Stunde kochen, davon trincket Er kalt.

Drittens, wird gar dienlich ſeyn, daß der Herr Patient des Abends, auch des Morgends früh von einem bezoardiſchen Pulver ein Qventchen ſchwer nehme, des Morgens aber das 4te Theil vom Maaß des decocti gantz warm trincke und gelinde dünſte. Das Pulver kan ſolcher geſtalt præpariret werden: Rec. C. C. uſti, rad. pim-

pin. antim. diaphoret. lapid. cancror. C. C. philoſ. ppt. ana drachmam unam, cinnabar. ppt. drachmam dimidiam. M. f. pulvis.

Viertens werden auch temperirte Fuß-Bäder des Abends mit Nutzen können appliciret werden.

Was die äuſſerliche Mittel betrifft, ſo können die Augen nicht viel dergleichen vertragen, ich befinde aber in ſolcherley Zufällen ein linderndes und diſcutirendes cataplaſma am beſten, dazu die ſpecies folgende ſeyn: Rec. radic. valerian. unciam unam, flor. ſalv. lavendul. anthos, chamomill. roman. ana p. iij. ſem. fœnic. drachmas tres, cardamom. drach. unam. conciſ. coutuſ. D. S. Species, davon etwa der vierte Theil in ein Säckgen zu nähen, und in halb Wein und halb Hollunder-Waſſer zu kochen und aufzulegen, doch ſo, daß nicht allein das Auge, ſondern auch die Stirne und Schlaf ſelbiger Seite damit bedecket werde. Es wird auch gar gut ſeyn, fleißig zu riechen an dem Engeliſchen flüchtigen Saltz, welches nichts anders iſt, denn das ſal volatile ſalis ammoniaci ſiccum mit etwas oleo lavendulæ vermiſcht.

Was übrigens die Lebens-Art und Ordnung betrifft, ſo muß der Herr Patient ſich mit allem Fleiß hüten vor vielen lucubriren und Kopff-Arbeit, vielem Sitzen, alteration, Erkältung, übermäßigem Weintrincken, denn von dieſen allen iſt das malum entſprungen. Wann dann bey dieſer Früh-Jahres-Zeit die Cur ein Wochen ſechs continuiret und nicht abgeſetzet wird, ſo zweifle ich gar nicht an einen gewünſchten und Segens-vollen effect. Halle, den 28. Martii 1731.

Fr. H.

Fernere Nachricht vom Befinden des Herrn Patienten und deſſen Augen-Affect.

Nachdem die neulich entworffene hiſtoria affectus fortgeſchicket war, lieſſe ſichs von Tag zu Tag mit dem Auge beſſer an, denn die Röthe davon vergieng faſt gäntzlich, das weiſſe Milchfärbige Häutgen auf der cornea wurde ſubtiler und kleiner, es konten auch die

objecta

objecta diſtincter, als ehehin, geſehen werden, die palpebræ, welche vormals beſtändig zur Verhinderung derer radiorum zugeſchloſſen blieben, eröffneten ſich nun ohne incommodité, und fieng der Herr Patient nach und nach an, gegen das Ende menſis præteriti, das Auge bisweilen eine Stunde des Tages frey offen zubehalten, in Hoffnung es werde nunmehro in kurtzen die vollkommene Beſſerung folgen. Allein wieder Vermuthen wurde am letzten præt. menſ. alles ſchlimmer befunden, denn die vorhergehende Nacht durch, vermerckte Herr Patient eine beſondere Bewegung und Schmertzen über dem Auge, ſo ſich gegen den äuſſern Winckel deſſelben zoge, der bulbus oculi ſelbſt war an der albuginea um und um inflammiret, und ſehr roth mit Blut unterlauffen, die palpebræ lieſſen ſich ohne incommodité nicht eröffnen, konte auch weniger als die vorigen Tage eiſtinguiret werden. Hierauf wurden ſogleich die Laxir-Pillen widerholet, und das antiſpaſmodiſche Pulver, nebſt dem decocto, von neuen angerathen, und ſamt äuſſerlicher application derer in aqua florum ſambuci infundirter auricul Judæ gebrauchet; nechſt darauf folgende Tage wäre auch eine Aderlaß beliebet worden, wann ſich nicht ſchon einige Beſſerung und Linderung der Schmertzen auch Verſchwindung der rothen couleur noch vor Ankunfft des conſilii medici eingefunden hätte. Die im conſilio vorgeſchlagene methode und medicamenta ſind am 4ten hujus bey ſchon erfolgten ziemlichen Beſſer-Befinden angefangen worden mit dem Laxir-Träncklein, welches nachhero alle 4. Tage wiederholet, dazwiſchen aber das bezoardiſche Pulver und decoctum nebſt dem cataplaſmate vorgeſchriebener maſſen gebrauchet worden. Dds laxativ machte insgemein 3. ſedes; das Pulver aber, und früh warm darauf genommene decoctum brachte keinen Schweiß, es wolte auch das bezoardiſche Pulver zeithero dem Herrn Patienten ratione der quantität verdrießlich werden, indem es Ubelkeit des Magens und erſtlich durch Austrocknung derer fæcum tardam alvum nebſt einem teneſmo cauſirte, bis die jetzt nachfolgende Tage her jedes mal etliche ſedes mit leichtem Trieb ſich einfanden. Weil aber im 18ten hujus Vormittage auf das genommene Pulver und decoctum ein würcklicher vomitus folgete; ſo wurde der Gebrauch

brauch deſſen, wie auch des laxativs auf etliche Tage ausgeſetzet, wobey der Herr Patient ſich wohl befande, und keine Ubelkeit vermerckte. Am 24. hujus fieng derſelbe wieder an das Laxier-Träncklein und nachfolgende Tage nur Nachmittags das bezoardiſche Pulver ein halb Quentchen pro doſi zu nehmen, darauf denn dergleichen wiedriges Befinden, wie vormaln, nicht verſpühret worden. Bey etlich mal friſch gemachten cataplaſmate und deſſen fleißiger application lieſſe ſichs mit dem Auge hiernechſt von Tage zu Tage beſſer an, indem ſich die Röthe gegen die corneam ſucceſſive zoge, auch nach und nach, bis auf einen kleinen Strieff unterhalb derſelben verlohre, daß nun beyde Augen balde einander gleich kommen, ingleichen die palpebræ ſich wieder leichter eröffnen und die radios viſivos ein wenig beſſer admittiren, jedoch die objecta nicht deutlich und helle ſich repræſentiren, auch noch etwas weniges von offt bemerckten Häutchen auf der cornea übrig geblieben, bey welchen Umſtänden es ohne ſonderliche weitere Verbeſſerung dieſe letzten 14. Tage her bis dato alſo verblieben iſt. Das fontanell hat bishero guten effect gehabt und vieles ausgereiniget, das Schröpffen iſt nach angenommener Gewohnheit am 9ten hujus auch vorgenommen und dadurch ziemlich dickes gelatineuſes ſchwartzes Geblüte in nicht vieler quantität weggegangen. Am rechten Bein hinunter, wo letztlich das veſicatorium adpliciret wurde, läſſet ſich öffters ein motus ſpaſmodicus vermercken.

Bey oben bemeldeten Umſtänden bißherigen Befindens gehet die Muthmaſſung derer ordinariorum Hrn. Medicorum dahin, daß ohnfehlbar, auſſer denen äuſſerlichen præternaturälen Umſtänden, eine übele conſtitutio partis interioris oculi, und zwar tunicæ retinæ vorhanden ſeyn müſſe, beſonders wenn in conſideration genommen wird, daß quoad exteriora das meiſte dem geſunden Auge gleich kommet, und dennoch weder die palpebræ gäntzlich frey ſich eröffnen laſſen, noch auch die radii luminares ohne incommodität vertragen werden, und dabey viſus ſelbſt nicht beſſer und deutlicher werden will, womit zwar ein gantz groſſer Druck von einem kleinen, nicht aber deren Littern a parte diſtinguiret und mit dem afficirten Auge alleine weder etwas geſchrieben noch geleſen werden kan. Datum B. am 20. April. 1731.

RESPON-

RESPONSIO.

Nachdem ich weitere Nachricht von denen Hrn. Medicis ordinariis wegen des Augen-affects, womit der Herr Patient incommodiret, erhalten; ſo habe daraus erſehen, daß die bisher verordnete und gebrauchte medicamente zwar ihre operation gethan, und das Auge äuſſerlich ratione der Röthe und ſcharffen Fluß ſich in ziemlichen Zuſtand befindet, aber die palpebræ ſich nicht frey eröffnen, und die radios luminares nicht vertragen können, auch viſus ſelbſt noch nicht deutlich werden will; und judiciren die Hrn. Medici gar recht, daß das vitium innerlich im Auge, deſſen ich auch ſelbſt in meinem conſilio gedacht, entweder in den humoribus oder tunica retina und nervo optico liegen müſſe. Ob nun wol dergleichen malum ſo bald nicht zu heben, ſo muß man doch ſoviel immer möglich durch dienliche und kräfftige medicamente dahin bemühet ſeyn, das Auge und Geſicht nach und nach, unter GOttes Segen, in beſſern und gewünſchtern Zuſtand zu ſetzen. Mein ſentiment gehet alſo dahin, daß man 1) mit dem innerlichen Gebrauch des decocti continuiren, 2) die Woche auch einmal das laxativ gebrauchen, des Morgens aber einen Kräuter-Thee von Meliſſen, Citronen-Schalen nebſt etwas Cardamomen den Herrn Patienten trincken laſſe, 3) auf die Schläffe beykommendes Pflaſter lege: Rec. reſin. ſtyrac. cort. thymiam. ladani, balſami peruviani ana drachmam unam, ol. N. M. expr. drachmas tres, M. f. l. a Empl, D. S. als ein acht Groſchen Stück auf Leder zu ſchmieren und auf die Schläffe zu legen, 4) wird dieſer Schnupff-Toback gar dienlich ſeyn: Rec. herbæ baſilici, majoranæ, flor. lilior. convall. ana drachmam unam, raſur. L. aloes, mari veri ana drachm. ſemis, flor. benzoes gr. XII. caſtor. gr. VIII. M. f. pulvis. Auſſer dem rathe ich zu einem gelinden veſicatorio in nucham zu legen: Rec. Empl. de melilot. unciam dimidiam, pulveris cantharid. drachmam ſemis, M. wird als ein vier Groſchen Stück groß geſchnitten und aufgeleget, es muß aber alle Tage friſch verbunden und 4. Wochen lang continuiret werden, welches viele Feuchtigkeit abziehet; die veſicatoria am Fuß können derweilen zugeheilet werden. Letztlich recommendire meinen

Lebens-Balsam zu 11. Tropffen, auf Zucker getröpffelt und mit dem Thee genommen, welcher überaus stärcket, wovon deshalb eine portion übersende. Halle, den 5. May. 1731.

Fr. H.

CASVS III.

DE SINGVLARI GENERIS NERVOSI AFFECTV CONVVLSIVO SPASMODICO.

Historia morbi.

Eine adeliche Dame von 28. Jahren, temperamenti sanguineo-cholerici, tenerioris corporis habitus, sonsten aber denen Gemüths-Bewegungen wenig oder gar nicht unterworffen, hat währender ihrer Ehe zu zweyen malen recht glückliche Trachten und gute Kindbette ausgestanden, auch allemal recht gesunde Kinder zur Welt gebracht. Nach dem zweyten aber, welches ohngefehr vor 6. Jahren gewesen, hat sich bey Ihr nach geendigten 6. Wochen ein inordinatus & nimius mensium fluxus angegeben, welcher absque intermissione in die 8. Wochen angehalten, sich endlich zwar gestillet, doch aber 14. Tage lang grosse Schmertzen im Unterleibe hinterlassen, welche durch öfftern Gebrauch dienlicher Kräuter-Bäder sich auch wieder verlohren; worauf sie so bald abermalen schwanger worden, und wie vorhin ein gesundes Fräulein zur Welt gebohren, und eine glückliche Niederkunfft gehabt. Ein Jahr hernach cessirten die menses, welche seithero ordentlich gewesen, auf das neue, und deuteten nebst den ander signis eine abermalige imprægnation an; nach 10. Wochen empfindet die Dame hefftige Schmertzen im Creutz, gleich denen Kindes-Wehen, nachdem solche einige Stunden angehalten, wird Sie ad locum secretum zu gehen genöthiget, als

Sie

Sie nun daselbst alvum exoneriret, schiesset ohnvermuthet ein concrementum ex utero, welches dem Vorgeben nach wie ein Stücke Fleisch ausgesehen, mit weg, es erfolgt auch hierauf eine starcke hæmorrhagia uteri, die einige Tage angehalten, und ist nach der Zeit wieder ein gantzes Jahr mensium fluxus nimius & inordinatus gewesen, kommt aber durch gebrauchte Mittel, sonderlich den Schwalbacher Brunnen wieder in Ordnung.

Gegen Ende des Novembris Anno 1729. ist Sie zweymal kurtz aufeinander an einem febre catarrhali benigna hart darnieder gelegen, um Weyhnachten jetzt gedachten Jahres stelleten sich die menstrua, doch lange nicht so häufig als sonsten wieder ein, verlohren sich aber nachhero völlig, hierauf verspührete Sie zuweilen beschwerliche Zahn- und Rücken-Schmertzen, muste sich auch bisweilen brechen, und der Unterleib nahme mercklich zu. Ohngefehr medio Martii verwichenen Jahres, empfande Sie, da Sie die Hand auf den Unterleib gelegt, eine Bewegung, welche Ihr vorkam, als wann es vom Kinde wäre. Den 20ten jetzt gedachten Monaths äusserten sich solche Bewegungen ziemlich starck, die Dame aber æstimirte solches noch nicht sonderlich, bis dieselbe den andern Tag immer länger und länger anhielten, und Ihr Hertzens-Bangigkeit verursachten, auch den Athem etwas versetzten. Den 22ten wird der Medicus ordinarius beruffen, welcher so gleich einige pulveres antispasmodicos cinnabarinos verordnet, darauf Sie so wol diese, als vorherige Nächte ziemliche Ruhe und Schlaf hatte. Den 23ten stelleten sich die motus auf gleiche Art wieder ein, da dann eine Ader am Arm geöffnet, und daraus etwan drey Untzen Geblüt evacuiret worden, die motus continuirten aber nicht allein, sondern wurden darauf dermassen hefftig, daß Sie sich zu Bette legen, und von Mittags 12. Uhren an bis den andern Morgen um 3. Uhr in uno continuo folgenden wunderbaren, recht deutlich aber zu beschreiben etwas difficilen, paroxysmum aushalten muste.

Es äusserte sich nemlich am Unterleibe, über dem Nabel eine starcke zitternde Bewegung, welche so gleich hefftiger wurde, über sich stieg, und den Unterleib samt der Brust in die Höhe trieb, zu gleicher Zeit die

Achseln aufwarts, den Kopff aber vorwarts zoge, anbey pharyngem so constringirte, daß weder fluidum noch solidum konte hinunter gebracht werden, wann auch der paroxysmus in etwas nachließ, wurde derselbe, so offt Thee oder Brühe genommen worden, auf das neue wieder excitiret. Im Gesichte war eben keine sonderliche grosse Verstellung, ausser daß der Mund und Kinbacken auf und abwarts mit beweget, die Augen-Lieder starck und geschwind auf und zu gezogen, und in faucibus ein sonus tremulus, oder gantz besonderer Thon, wie etwa bey einem hefftigen Schlucken zu geschehen pfleget, gehöret wurde. Dieser paroxysmus war zuweilen von gar keiner langen Dauer, und hatte innerhalb 10. bis 12. secunden seine Endschafft, hingegen aber stellete er sich in einer Viertel-Stunde wol 20. und mehrmalen ein; dabey besonders remarquable, daß die Frau Patientin an Sinnen und Verstand gantz und gar nicht lædiret wurden, indem Sie alles höreten, sahen und vernahmen, was in, vor und nach dem paroxysmo geredet oder gethan wurde; auch zogen sich die motus, welche ab utero anfiengen, niemalen nach demselben tanquam terminum ad quem, sondern wendeten sich allezeit über sich, wie bey denen ordinairen paroxysmis passionis hystericæ zu geschehen pfleget; die Daumen und Finger wurden in dem paroxysmo auch gar nicht beweget oder eingeschlagen, der Mund im geringsten nicht verbissen, vielweniger ist ein spuma oder andere Feuchtigkeit an demselben zu sehen gewesen; auch empfanden die Frau Patientin, wann es gar zu offte und lange anhielte, zwar grosse Mattigkeit, aber gar keine Schmertzen; der Puls war dabey gar nicht vehemens, sondern parvus, debilis & æqualis, alvus aperta, der Urin war zuweilen turbida, und setzte nach der Hand ein starckes sedimentum, zuweilen war er auch sanorum fere similis. Bey solchen Umständen nun wurde die Cur mit denen pulveribus antispasmodicis, sonderlich ex lumbr. terrestr. pulvere marchion. nitro & cinnabari prosequiret, auch ist ein infusum pugillare ex herb. millefol. cum flor. chamomill. ingleichen das extract. cascarill. item mixtur. tonico-nervina Stahlii mit der essent. castorei vermischt, desgleichen das elixir uterinum Crollii, oleum amygdalar. dulc. &c. verordnet worden,

nicht

nicht weniger wurden auch externe, linimenta nervina cum axungia castorei, spiritus, balsama, sacculi ex herbis nervinis resolventibus & discutientibus, item vesicatoria in pedibus, sonderlich öffters Clystire, adhibiret und appliciret. Den 24ten liesse es sich in etwas zur Besserung an, so, daß die Dame zu halben auch gantzen Stunden Ruhe gehabt, biß sich gegen Abend der affect zwar per brevia intervalla, doch wieder sehr hefftig einstellete. Den 25ten und noch einige folgende Tage, kamen die motus nicht so offte, und verlohren sich endlich nach und nach gantz und gar, daß die Frau Patientin 14. Tage gäntzlich davon befreyet blieben, nach welchem der affect von neuen sich anmeldete, und wieder zur vorigen Hefftigkeit gelangete, da dann noch ein fremder Medicus beruffen wurde, welcher in den Gedancken stunde, es möchte etwa dieser deplorable affect a vermibus herkommen, und daher folgende medicamenta vorschluge: Rec. gum. ammon. granulat. drachmas duas dissolv. in aqua meliss. s. v. unciis sex, D. welche Mixtur, nachdem sie auf 4. oder 5. mal genommen worden, nicht allein einige evacuationes alvinas, sondern auch ein verdrießliches Brechen verursachet, und den affect verschlimmerte. Den folgenden Tag wurde auch dieser pulvis ordiniret: Rec. sem. santonici drachmas duas, corallin, drachmam unam, mercurii dulc. gr. XII. M. f. pulvis dividatur in 4. part. æquales D. Hiervon wurden zween doses des Morgens genommen, an statt aber hierauf Würmer hätten sollen abgehen, sich etwas weniges Geblüte per alvum zeigete, weßwegen von fernerem Gebrauch abstrahiret worden. Endlich wurde das oleum animale Dippelii zu 3. bis 5. Tropffen zwischen denen schnell aufeinander folgenden paroxysmis gegeben, welches dieselben um ein gar merckliches linderte, auch nach und nach völlig unterbrach, es blieben auch die Frau Patientin 4. gantzer Wochen von dem affect gäntzlich verschonet, bekamen wieder guten appetit zum Essen und Schlaf. Nach der Hand erlitten Sie abermals eine neue attaque täglich fast um dieselbe Stunde, welcher man zwar wieder mit dem erst gedachten oleo animali zu begegnen suchte, den verhofften effect aber wie vormalen, nicht so bald beobachten konte, jedoch

währeten die paroxyſmi nur ohngefehr 14. Tage, da ſie ſich wieder völlig verlohren. Es war nun damals der ſechſte Monath Ihrer Schwangerſchafft faſt zu Ende, und weilen gar kein Zittern auch keine motus mehr verſpühret wurden, ſo konten nun auch die Frau Patientin das Leben des Kindes deſto beſſer fühlen und diſtinguiren, die Leibes-Kräffte nahmen nach und nach wieder zu, auſſer daß eine in ihren Trachten ſonſt ungewöhnliche Mattigkeit in Gliedern, ſonderlich in den Füſſen übrig blieb, die Zeit der Geburt rückte auch immer näher herbey, und weilen Sie nunmehro in die drey Monath völlig verſchonet geblieben, ſo hatte man alle Hoffnung zu einer glücklichen Entbindung, welche auch den 3ten Octobris vorigen Jahres erfolgte. Als Sie nun anfingen rechte Kindes-Wehen zu bekommen, ſtellete ſich leider! der vielmals erwehnte affect auch wieder ein, und machte alſo partum, an ſtatt das man meynen ſolte denſelben zu befördern, nur difficiliorem, indem, ſo offt ein paroxyſmus kam, fœtus allezeit dadurch wieder zurück ad uterum gezogen wurde, bis endlich innerhalb 3. oder 4. Stunden Zeit Dieſelben in ſo weit glücklich entbunden, und mit einen wohlgeſtalten jungen Herrn erfreuet wurden, welcher ſich GOtt ſey Danck, bis dieſe Stunde über die maſſen dick, ſtarck und geſund befindet. Es hielten jedoch die paroxyſmi, die erſten 24. Stunden ſehr hefftig an, wurden 14. Tage hernach ziemlich gelinde und ceſſirten in den letztern 4. Wochen wieder völlig; übrigens aber giengen die lochia wie ſie gehen ſolten. Hierauf wagten es die Frau Patientin und lieſſen ſich bey einem ſchönen Tage eine Stunde austragen, welches Sie aber nachmals mit hefftigem Zahn-Wehe und einem ſtarcken Haupt-Fluß, ſo mit Froſt und Hitze angefangen, verbüſſen muſten, dabey ſich der alte affect anfangs gar nicht, hernach nur wie ſtarckes Hertz-Klopffen zeigete. Zu Ende des erſten Monaths nach dem Kind-Bette meldete ſich auch der fluxus menſtruus zum erſten male wieder an, welcher allbereits 6. Tage ziemlich ſtarck anhielt, als dieſer vorbey, fande ſich ſo gleich den andern Tag das vorige Ubel abermals ein, jedoch mit dieſer Veränderung, daß, da ſonſten die paroxyſmi iñer eine groſſe Mattigkeit allein hinterlieſſen, dieſe mit einem ſtarcken Schwindel und einer groſſen Blödigkeit der

Augen,

Augen, als ein Flor dafür gezogen, vergesellschafftet war, nunmehro denenselben auch allemal 2. bis 3. Tage vorher gehet, sie ist auch zuweilen dermassen groß, daß Fr. Patientin davon, sensibus autem reliquis tam in, quam externis semper integris, wie ohnmächtig da liegen, und manchmal keine Hand zum Munde bringen können. Uberdem ist noch dieser Umstand bey denen jetzigen paroxysmis zu mercken, daß, welches sonsten nie geschehen, an der rechten Hand der Zeige-Finger, als wann sie jemand mit demselben winckete, beweget wird, Sie auch durantibus paroxysmis über einige Schmertzen in der rechten Seite circa lumbos klaget. Die menses halten von der Zeit an ihre richtige Ordnung, gehen auch ehe zu viel als zu wenig ab, so lange dieselben dauren, finden sich die motus niemalen, wol aber manchmal nach etlichen Tagen wieder ein. Es ist die Zeit über nach dem Kind-Bett nicht vielerley Artzeney mehr gebrauchet worden, ausser daß Sie die Stahlischen Pillen etliche mal und einen gewissen sauren liquorem mineralem, welcher wohl hauptsächlich ex phlegmate spiritus vitrioli bestehen möchte, den ein gewisser Medicus schon præparirt überschicket, täglich zwey mal zu 15. Tropffen genommen, bey dessen Gebrauch man seit 2. Monath beobachtet, daß wenn auch schon zu Zeiten motus sich einfinden wollen, selbige weder die vorige Hefftigkeit noch Dauer mehr gehabt, hingegen aber ist die Mattigkeit in Gliedern, Schwindel und Schwachheit im Kopff desto grösser und länger anhaltend, observiret worden. Auch ist ein Wannen-Bad von fliessendem Wasser und einem Sack Weitzen-Kleyen zubereitet, einmal tentiret, weiln solches aber gar nicht wohl zugeschlagen, nachhero wieder unterlassen worden. Anjetzo gehen zwar die Frau Patientin im Hause wieder herum, weiln Sie aber seit dem Kindbette noch nie in vollkommenen statu sanitatis sich befunden, weder der Schnupffen, worzu Sie vorhin gar nicht incliniret, Sie, seit dem nach dem Kindbette gehabten Haupt-Flusse bis ietzo niemals gäntzlich verlassen hat, noch der üble affect aus dem Grunde gehoben worden, so ist man wegen einer recidiv beständig in Furchten. Es wird derowegen bey solchen Umständen um ein reiffliches consilium medicum und Eröffnung einer gründlichen Meynung über nachgesetzte drey Fragen dienstlich gebeten:

I. Was

I. Was dieſes doch eigentlich vor ein affectus ſey und wie die Kranckheit zu nennen?
II. Worin cauſſa & ſedes morbi hauptſächlich zu ſuchen?
III. Ob bey dieſer Frühlings-ſaiſſon nicht ein mineraliſches Waſſer, und welches, oder ob eine bloſſe Milch-Cur tam curative quam præſervative am füglichſten könne angeſtellet werden?

W. den 5. April. 1741.

J. P. D.
M. D.

CONSILIVM.

Es iſt mir ein caſus von W. zugeſendet worden, betreffend eine adeliche Dame von 28. Jahren, ſehr zarter und ſenſibler Leibes-diſpoſition, welche an einem gar beſonderen affectu convulſivo-ſpaſmodico, nicht nur allein zu der Zeit da Sie vorm Jahr ſchwanger geweſen, in die 6. Monathe laboriret, ſondern auch nach glücklicher Entbindung damit öffters incommodiret worden, worüber ich ein ſchrifftliches und gründliches Bedencken, abſonderlich aber ob dieſer affect durch eine mineraliſche Waſſer-Cur gehoben und deſſen recidive verhindert werden möchte, zu ertheilen erſuchet worden bin. Nachdem ich nun die von dem Herrn Medico mit allen Umſtänden ausführlich aufgeſetzte hiſtoriam morbi fleißig durchleſen und erwogen, ſo finde nicht nöthig, weil ſie etwas lang und mir die Zeit anjetzo wegen vieler affairen zu kurtz, ſelbige nochmals zu repetiren, ſondern ich will nur die proponirte Fragen kürtzlich doch gründlich beantworten.

Erſtlich wird gefraget: Was doch dieſer affectus ſey und wo deſſen cauſſa hauptſächlich zu ſuchen? Hierauf melde ich zur dienſtlichen Antwort, daß dieſer morbus ein affectus generis nervoſi und zwar convulſivo-ſpaſmodicus ſey, der im Unter-Leibe und ſonderlich wie es ſcheinet, in inteſtinis tenuibus ſeinen Sitz hat, und durch den plexum meſentericum ſuperiorem der bey der erſten vertebra lumborum heraus kommt, und vom pari intercoſtali entſtehet, per conſenſum

sum die partes thoracis und welchen gedachtes par nervorum intercostale nebst dem pari vago unterschiedene plexus giebet, alle Theile, als die musculos cervicis, pharyngis &c. zugleich mit spasmodice afficiret und feste zusammen ziehet, in die membranas cerebri aber durch GOttes Gnade noch nicht penetriret, daß also die Sinnen und Vernunfft frey geblieben und nicht turbiret worden, auch keine pathemata epileptica sich dabey geäussert. Nun kömmt es hauptsächlich auf diese Frage an, wo die causſa und sedes hujus mali zu suchen, und solte man wohl davor halten, daß origo mali ex utero entstanden, weil der fluxus mensium öffters irregulair gewesen, bisweilen gar zu starck, bisweilen zu wenig, oder gar etliche Monath nachgelassen, auch ehemals ein concrementum polyposum weggegangen. Alleine weil die Frau Patientin bey diesem währenden affectu und dessen paroxysmo schwanger gewesen, zu rechter Zeit einen gesunden Herrn zur Welt gebohren, so kan ich gar nicht wohl absehen, auf was Art die causa, welche nichts anders, als eine stagnatio sanguinis im Unterleibe, die hernachmals ihren effect in den tunicis intestinorum nach sich läst, alleine statt finden könne, sondern ich stehe fast eben in den Gedancken, daß wohl bey obbenannter Dame einige lumbrici in intestino ileo sich möchten fest gesetzet haben, daraus sie, weil das intestinum enge, und sich convolviret, nicht gar wol heraus zu bringen sind. Wie mir denn bekannt, daß beym Schwangerseyn fast eben dergleichen symptomata von Würmern entstanden, und glaube ich auch, daß das febris catarrhalis, woran die Frau Patientin vorher laboriret, von den Würmern, so in Fäulniß gegangen, seinen Ursprung gehabt. Es zeigen solches auch die gar peculiairen symptomata an, die sonst bey passione hysterica nicht, wohl aber bey Würmern anzutreffen sind. Doch kan auch seyn, daß das sehr schwache genus nervosum zu diesem affect viel contribuiret, und ob Sie zwar nicht zum äusserlichen Zorn geneigt, so kan es doch seyn, daß sie den chagrin supprimiret und bey sich behält, welches öffters noch viel schlimmer ist. Die jetzigen Zufälle, als Mattigkeit in Gliedern, Schwindel und Schwachheit im Kopff, Schnupfen, Flüsse, kommen wohl von nichts anders, als von Schwachheit der

Nerven und noch anhaltender übeln digestion her, absonderlich wenn noch was vermineuses in den Gedärmen verborgen. Was die Cur betrifft, so muß solche gar weißlich und vorsichtig dirigiret werden, denn ich halte davor, daß wohl die Würmer mehr in Fäulniß gegangen, als daß sie noch in den Gedärmen liegen solten, und würden der Frau Patientin die starcken anthelmintica gar nicht dienlich seyn. Demnach gehet meine Meynung und ohnmaßgeblicher Rath zu einer sichern Cur dahin, daß man die Frau Patientin vom Selter-Brunnen täglich eine Flasche verschlagen, als Vormittags die eine, und Nachmittags um 5. Uhr die andere Helffte trincken, hernach alle 5. Tage einmal II. Stück von Stahlischen Pillen nehmen, vor dem Gebrauch des Brunnens aber Morgens und Nachmittags von dem im recept mitgehenden balsamischen elixir jedesmals 70. bis 80. Tropffen gebrauchen lasse. Rec. extract. card. benedict. gentian. rubr. myrrhæ elect. succini ana drachmas duas, salis tartari drachmas tres, olei menthæ destilat. de cedro ana gutt. XX. welcher in Seet oder Spanischen Wein libr. una gelinde digeriret, und damit auch nach der Cur des Tages dreymal, als Morgens, Nachmittags und Abends continuirt wird. Übrigens ist gar sehr eine gelinde Bewegung durch Fahren oder Gehen zu recommendiren, hingegen aller chagrin und Gemüths-affecten, wie auch Kälte, süsse und saure Sachen zu meiden. Nach der Sauer-Brunnen-Cur können wohl gelinde Bäder, die Nerven zu stärcken, von Weitzen-Kley, Wasser und etwas Milch præparirt, doch nicht gar zu warm, adhibiret werden. Dieses wäre also vor jetzo mein sentiment, wie eine sichere Cur wider dieses malum anzustellen, welcher wenn die Frau Patientin in allen genau nachleben wird, so zweifle gar nicht an einem gesegneten und erwünschten effect. Halle, den 12. April. 1731.

Fr. H.

CASVS

CASVS IV.

DE GONORRHOEA INVETERATA EX INTEMPESTIVO VENERIS VSV.

Hoch-Edelgebohrner,
Hochgeehrtester Herr Hof-Rath!

DEr Ruhm so Sie sich überall erworben, ist nicht weniger in den Nordlichen Ländern erschollen, welches die Ursache ist daß ich mir die Freyheit nehme, Dieselben zu ersuchen, mir mit Dero guten Rath an die Hand zu gehen. Meine Kranckheit bestehet in einem bekanten Saamen-Fluß, von welchem schon über neun Jahre geplaget bin, der ohne Zweiffel von allzu früh angefangenem Venus-Spiel herstammet, da die Saamen-Gefässe währendem Wachsthum schlüpfrich worden seyn, weswegen ich von meinem sechzehenden Jahre an fast alle Nächte mit pollutionibus nocturnis incommodiret worden bin, davon bis ins 20. Jahr allezeit, ob ich gleich sonsten von guter Leibes-disposition bin, mager und bleich ausgesehen. Um diese Zeit bekam ich zufälliger Weise einen Drüpper etliche Monath lang, nach welchem erst den Saamen-Fluß gewahr wurde/ von der Zeit fühlete ich bey dem uriniren in der Harn-Röhre beständig ein Schneiden, es zeigten sich auch in dem gelassenen Urin ein hauffen lange Fäserchen, anbey wenn nach dem secret gehen wolte, zogen sich die testiculi, zumal der lincke, gerne in die Höhe, blieben so lange oben bis ich den Urin gelassen hatte, da denn gleich darauf der dünne blau und weißlichte Saamen ohne eintzige Empfindung geflossen kam; solches arrivirte mir auch des Tages bey dem uriniren, hauptsächlich aber, wann ich vorhero mit dem Frauenzimmer conversiret, geschahe es öffters, ja fast ordinair, und alsdann empfande an den testiculis grosse Schmertzen, als wenn sie wund wären. Wenn ich pollutiones nocturnas hatte,

spürete in zwey oder drey Tagen keinen Saamen-Fluß, es hat mich dieses auch nicht gehindert, daß ich zuweilen mit plaisir einem Frauen-Zimmer des Nachts zwey a dreymal beywohnen können, bis auf einige Zeit, da ich vermercket, wie der Saame währendes Beyschlafs ohne sonderliche Empfindung fortgegangen und fast fressend geworden war, welches bey dem uriniren, weil es wider Gewohnheit in der Harn-Röhre ein grosses Schneiden verursachte, gewahr wurde, so aber neulich nicht verspühret habe. Bey denen pollutionibus habe auch wahrgenommen, daß der Saame nicht mehr einen so starcken Geruch hat wie vor diesem, sondern mehr bald einem Schaum gleich siehet. Wann ich also dieses accidens, wie auch daß ich zuweilen mit Nieren- und Rücken-Schmertzen, nebst ein wenig Kopff-Pein incommodiret werde, ausnehme, so befinde mich sonsten Gottlob recht wol, bin auch fast mein Tage nicht kranck gewesen. Diesem Ubel nun abzuhelffen, habe viele medicamenta verbrauchet, von keinem aber eine gute Würckung empfunden, ausser von einem, welches aus dem antimonio gemacht, davon ich ohngefehr sechs Tage nach einander einen Thee-Löffel voll einnehmen, und mit Verwunderung sehen müssen, wie der Saame nicht mehr so dünne, sondern dick und wie weisse Klumpen heraus kam, muste aber zu meinem Schaden aus Mangel der medicin damit inne halten. Anjetzo habe mir die Freyheit genommen, Ew. Hoch-Edelgebohrnen meine Schwachheit vorzustellen, der zuversichtlichen Hoffnung lebend, Sie werden meiner Bitte Gehör geben, und mir nebst GOttes Hülffe aus dieser Noth helffen, der ich niemals ermangeln werde meine schuldigste Erkenntlichkeit sehen zu lassen. Ew. Hoch-Edelgebohrnen recommendiren zwar in Dero Schrifften den Krausemüntz-Spiritum, welcher in diesem Zufall ein trefliches remedium seyn soll, weilen aber die proportion nicht marquiret, ich auch nicht weiß, ob derselbe alleine capable dieses malum zu heben, so erwarte auch darüber mit dieser Gelegenheit Dero gütigste Meynung, der ich Zeit Lebens verharre.

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines hochgeehrresten Herrn Hof-Raths

C. den 20. Martii 1731.

dienstschuldigster Diener

J. F. v. C. CON.

CONSILIVM.

Es ist mir ein casus von einem vornehmen Herrn, dessen Nahme und character mir unbewust, vor kurtzer Zeit zu Handen gekommen, betreffend einen sehr beschwerlichen und langwierigen Saamen-Fluß, weßhalb von mir ein heylsamer und guter Rath erfordert wird; womit auch gar gerne dienstlich zu gratificiren geneigt bin. Es bestehet aber kürtzlich der affectus darinnen: Ein Herr, wie es scheinet von seinen besten Jahren, welches dabey zu melden vergessen worden, und eines sonst vigoreusen sanguinischen naturells, hat propter præmaturum & nimium veneris usum vom 16. bis 20sten Jahr beständig und fast täglich pollutiones nocturnas gehabt, daß er wenig hat zunehmen können, dahero das Gesicht stets gleich gewesen. Nachgehends hat Er das Unglück gehabt, daß Er, ohne Zweiffel ex venere impura, in eine gonorrhœam virulentam, Deutsch, Drüpper, verfallen. Wie nun solche curiret, hat Er nachmals 9. Jahr hinter einander bis nunmehro einen involuntarium seminis fluxum bekommen, nebst Rücken- und Nieren- auch etwas Haupt-Schmertzen: wobey auch dieses zu mercken, daß das semen anjetzo tenue und spumosum, nicht aber von solchem Geruch wie ordinair ist. Ob nun gleich der Herr Patient, gegen dieses Ubel, vielerley medicamenta gebrauchet, so hat Er doch keinen erwünschten effect davon verspüret, und da Er hievon liberiret zu seyn sehnlich wünschet, verlanget derselbe einen guten Rath und assistence von mir. Ich kan nun zuvörderst nicht ungemeldet lassen, daß dergleichen vitia die schon so sehr eingewurtzelt, nicht so leicht zu heben, weil die vasa spermatica so wohl als testes und vesiculæ seminales in eine extreme infirmité und atonie gesetzet, daß also in die allzu sehr relaxirten Theile ein allzu grosser Zufluß von einer guten lympha nutritia geschiehet, zugleich aber auch viel serum mucidum sich von dem Geblüt separiret, davon der tonus und robur harum partium sehr destruiret wird, daß hernachmals wider Willen der Ausfluß solcher materie geschiehet. Wie sehr nun dergleichen gonorrhœa die Natur und Kräffte enervire, ist durch Erfahrung mehr als zu viel bekant: da denn auch öffters das Gedächt-

niß und alle übrige äuſſerliche und innerliche Sinnen mit der Zeit nicht wenig geſchwächet werden, und würde gewiß der Herr Patient noch mehr Ungemach davon empfinden, wenn Er nicht eine ſo gute und vigoreuſe Natur hätte.

Was nun die methode, Cur und dienliche remedia gegen dieſen affect betrifft, ſo habe 1) ſub lit. A beygehenden pulverem confortantem ſehr gut befunden, indem er nicht allein das gantze ſyſtema nervoſum und den Magen ſtärcket, ſondern in ſpecie darauf gerichtet iſt, die allzu ſehr relaxirte Saamen-Gefäſſe nach und nach wiederum in ihren gebührenden tonum und robur zu ſetzen, davon ich alle Tage eine doſin entweder des Morgens, oder des Nachmittags um 4. Uhr, oder auch des Abends ein halb Quentchen, oder auch 2. Scrupel nehmen, auch wohl im Anfang etliche Wochen 2. mal des Tages gebrauchen laſſe, und zwar in beygehender emulſion ſub lit. B. zu 3. bis 4. Untzen, oder in dünner Haber-Grütz, darinnen ein Eyer-Dotter zerrieben. 2) Pflege ich ſtatt des ordinairen Trancks ein decoctum, welches leniter adſtringirt und roborirt, zu verordnen, nach dem recept ſub lit. C. Es ſind nemlich ſpecies, davon jedesmal drey Loth abgewogen und in drey Maaß Waſſer eine gute halbe Stunde gekochet werden. 3) Kan das im recept ſub lit. D. beygehende Pflaſter auf die Gegend der Nieren geleget und alle Tage renoviret werden. Ehe aber dieſe Cur angefangen wird, iſt nöthig, daß der Leib zuvor durch beykommendes Laxier-Träncklein ſub lit. E. gereiniget werde, welches auch alle zehn Tage, wenn der Leib nicht gnugſame Oeffnung haben ſolte, wiederholet werden kan. Was die diæt betrifft, ſo muß ſich der Herr Patient vor ſtarcken Fahren und Reiten in acht nehmen, allen Wein, Brandtwein und ſtarcke Biere meiden, und wenn es nöthig, ein Glaß guten Pontack über der Mahlzeit trincken, ſich dabey vor allen ſaltzigen, ſauren und ſcharffen aromatiſchen Speiſen hüten. Es kan auch wohl, wenn das malum nicht ceſſiren wolte, aqua plantaginis entweder allein oder mit dem 4. Theil ſcharffen Wein-Eßig vermiſcht, gantz kalt, des Tages etliche mahl auf regionem lumbarem und os pubis geſchlagen werden. Wenn dieſe remedia nach der vorgeſchlagenen methode fleißig gebrauchet und continuiret werden,

den, so zweifle keinesweges an einem von GOtt gesegneten und gewünschten effect. Halle, den 17. April. 1731.

Fr. H.

Lit. A.

Rec. cornu cervi philos. ppt. usti, off. sæpiæ, succini ppt. ana unciam unam, cortic. chacarill. nitri depurat. anæ unciam dimid. mastiches drachm. duas. M. f. pulvis.

Lit. B.

Rec. semin. IV. frigid. major. papav. ana drachm. duas, aquæ meliss. plantagin. cerasor. nigror. flor. acaciæ, ana uncias duas. M. f. emulsio, adde syrup. papav. drachm. tres. D.

Lit. C.

Rec. radic. chin. uncias sex, lign. lentisc. santal. rubr. citrin. cassiæ lign. cinamom. ana drachmam unam C.C.D.S. Species zum decocto.

Lit. D.

Rec. emplastr. spermat. ranar. uncias duas, sachari saturni, alumin. usti, camphoræ ana drachm. unam, M. f. l. a. emplastr.

Lit. E.

Rec. mannæ elect. uncias duas, rhabarb. pulverisat. cremor. tartari ana drachm. unam, coque & solve leni calore in vini albi unciis sex, colat. adde olei de cedro gtt. sex. D.S. Laxier-Tränklein.

CASVS

CASVS. V.

CVM RESPONSO FACVLTATIS.

DE

SVMMA DEBILITATE GENERIS NERVOSI ET CONTRACTVRA ARTVVM EX SVMMO TERRORE ORTA.

Hoch- Edelgebohrne, Hochgelahrte, auch Hoch-Erfahrne zur *medicinischen Facultät* der *Vniversität* Halle Hochverordnete Herren, *Decane*, *Senior* und übrigen *Professores*,

Insonders Hochgeehrteste Herren und vornehme *Patronen!*

EW. Hoch-Edelgebohrnen eclatante Gelehrsamkeit und experienz, und die Noth eines meiner Patienten sind Ursache, daß durch beygelegten casum zu incommodiren, und um Dero assistenz und Hülffe anzuflehen genöthiget werde. Letztere treibet mich dazu an, indem ich befürchte, es möchte ein hectico-asciticus status der Frau Patientin beschwerlich und gefährlich werden, und erstere verspricht mir im voraus, daß es nicht umsonst und vergebens seyn werde. Es hat sich die Frau Patientin unterschiedener Medicorum seit 1728. bedienet, und viele wunderliche Curen, theils medice, theils empirice angestellet, alle aber haben pro fine eine dyscrasiam scorbuticam zu corrigiren gehabt, und durch procurirung einiger exanthematum eine Erleichterung, wiewol vergebens, gesucht. Nun bin wohl nicht in Abrede, daß, da bey den itzigen Umständen, ob denegatum motum, die atonia partium tam internarum quam externarum von Tag zu Tag zu nimmt, alle excretiones nicht so seyn, wie sie wohl solten geschehen, die impuritates in denen humoribus gehäuffet und eine würckliche dyscrasia cachectica verhanden ist, ich glaube aber,

aber, daß anfangs zu dem nach und nach zunehmenden morbo paralytico mehr eine cauſſa moralis, nemlich der groſſe Schrecken, als materialis, Gelegenheit gegeben habe. Da nun die Frau Patientin vorm Jahre meine Wenigkeit conſulirte, ſo habe bloß geſucht, præmiſſa leni laxatione, das genus nervoſum maxime debilitatum zu ſtärcken, und die beſchwerliche ſpaſtiſche ſtrictur derer articulationum innerlich durch eine mixtur, ex ſpiritu C. C. ſuccinat. lumbric. volat. mit einer tinctura alcalina verſetzt, äuſſerlich aber durch illinirung des Rückgrades mit einem linimento ex oleis deſtillatis nervinis, & axungia humana zu lindern, alleine nicht mehr als einige Linderung dadurch erhalten. Jetzt da ſie den gantzen Winter gar nicht mediciniret, die Umſtände aber wegen einer Waſſerſucht mir verdächtig vorkommen; ſo habe zu Ew. Hoch-Edelgebohrnen dexterität meine Zuflucht genommen, mit ergebenſter Bitte, Sie wollen beygelegten caſum collegialiter überlegen, und mich gegen die Gebühr gütigſt wiſſen laſſen, wie ich mich zu conſolirung der Fr. Patientin zu verhalten, und die Cur ferner anzuſtellen habe, der ich im übrigen mit allem reſpect bin und verharre

Ew. Hoch-Edelgebohrnen und Hochgelahrten

Meiner inſonders Hochgeehrteſten Herren und vornehmen *Patronen*

H. den 10. May
1731.

ergebenſter Diener
D. M. F. K.
Phyſicus.

Hiſtoria morbi.

Eine adeliche Dame von 40. Jahren, temperamenti cholerico-melancholici, von ſtarcker Statur, wurde Ao. 1719. durch ein groſſes Schrecken ſo auſſer ſich ſelbſt geſetzt, daß Sie mehr todt als lebendig zu ſeyn ſchiene, worauf Sie etliche Tage darnach in febrem

exanthematicam verfiel. Ob Sie nun wohl Ihre Gesundheit wieder erlanget zu haben vermeinte, so behielt Sie doch inordinatum fluxum mensium, nebst einer Müdigkeit, Schwäche und Schwere der Glieder übrig, daß Sie sich gleichsam zu aller Bewegung zwingen muste. Solche Zufälle continuirten beständig, bis sie 1725. bey der ersten ingravidation mercklich zunahmen, und die Frau Patientin in den Sechs-Wochen alle sensationem in den äussersten Theilen der Finger verlohr. Ao. 1726. bey der andern ingravidation wurde es noch ärger, indem die Frau Patientin ohne jemandes Hülffe von keiner Stelle mehr kommen kunte, Hände und Haupt fiengen an hefftig zu zittern, Sie suchte sich nach dem Kindbette auf persvasion durch das Hirschberger warme Bad zu helffen, alleine vergebens, denn es wurde durch etliche mal wiederholtes Bad so arg, daß Sie so gar die Schenckel nicht mehr brauchen konte, die tremores manuum wurden noch viel ärger, ja Sie konte nicht mehr aufrecht sitzen, sondern sunck allemal zusammen; die menses flossen dabey unordentlich. Diese symptomata haben bey verschiedenen gebrauchten Curen beständig gedauert; und ob es wohl schiene, als wenn Sie im vergangenen Sommer einige Erleichterung empfinde, indem Sie sich etwas besser bewegen, aufrecht sitzen, auch die Hände ohne allzu hefftiges Zittern besser gebrauchen konte; so wurde doch alles durch eine neue alteration im November wieder eingerissen. Jtzt kan Sie sich von keiner Stelle wieder bewegen, es ameist Ihr, wie Sie klagt, beständig in allen Gliedern, und circa articulationes empfindet Sie einen motum, als ob Sie gebunden wäre; die Schenckel sind bis über die Knie überaus sehr geschwollen, habitus totius corporis est pallidus & cachecticus; der Schlaf ist mehr entkräfftend als stärckend, und findet sich manchmal ein Nacht-Schweiß, so ist Sie viel schwächer als sonsten. Ubrigens ist jetzt der fluxus mensium gar ordentlich, das Geblüte an couleur und consistenz nicht übel, der appetit mittelmäßig, der Leib aber kaum in 4. auch 5. Tagen zu einer Oeffnung zu bringen.

RESPON-

RESPONSVM FACVLTATIS.

Wohl-Edler,
Insonders hochgeehrtester Herr Stadt-*Physice!*

JA es Demselben beliebet, unserer Facultät einen casum zuzuschicken, darüber unser medicinisches Gutachten zu ertheilen; so haben wir denn auch, nach reiffer collegialischer Uberlegung, damit dienstlich gratificiren wollen.

Es beruhet aber der casus darin: Eine adeliche Dame von 40. Jahren, temperamenti cholerico-melancholici, hat vor 12. Jahren einen so hefftigen Schreck gehabt, daß Sie gantz ausser sich gesetzet worden, und kurtz darauf in ein febrem continuam exanthematicam gefallen. Ob Sie nun wohl daran genesen, so hat Sie doch mensium fluxum inordinatum, Mattigkeit, Schwäche und Schwere der Glieder behalten, so, daß Sie sich schwerlich bewegen können, welches von 1719. bis 1725. angehalten. Nachdem Sie aber schwanger geworden und gebähret, hat Sie in den Sechs-Wochen alle sensation in den äussern Fingern verlohren; welches das Jahr darauf, da die Frau Patientin wieder schwanger gewesen, noch ärger geworden, so daß Sie ohne jemandes Hülffe von keiner Stelle mehr kommen können, und Hände, Haupt und Finger hefftig zitterten: welche Zufälle nach dem Hirschberger-Bade und allen innerlich und äusserlich gebrauchten Curen schlimmer worden, da keine Cur hat was effectuiren können. Und ob Sie zwar vergangenen Sommer einige Erleichterung empfunden, daß Sie sich etwas besser bewegen können; so sind doch von neuen, durch hefftige alteration, alle diese Zufälle revertiret. Anjetzo ameiset es Ihr beständig in den Gliedern, und hat eine Empfindung als wenn Sie circa articulationes gebunden wäre. Die Schenckel sind bis über die Knie geschwollen, und der Schlaf ist mehr entkräfftend als stärckend; es finden sich auch abmattende Nacht-Schweisse ein, wobey menses ordinatæ, appetitus mittelmäßig, und alvus 4. bis 5. Tage verstopfft ist.

Nun wäre sehr gut und nicht ohne Nutzen gewesen, daß in dem casu zugleich wäre Meldung geschehen, was vor ein habitus corporis quoad fibras & vasa sich bey der Frau Patientin befunden, ob Sie vollblütig, und vor diesem zur Ader gelassen, wie ihre Lebens-Art in Essen und Trincken ꝛc. gewesen, und was Sie sonsten vor Kranckheiten gehabt?

Sonsten ersiehet man aus der historia morbi so viel, daß der gewaltige Schrecken das gantze genus nervosum penetriret, die gantze œconomiam motuum vitalium turbiret, und die höchst nöthigen se- & excretiones naturales in Unordnung gesetzet: wodurch denn nicht allein die partes solidæ ihren gebührenden tonum und robur verlohren, sondern auch die fluidæ ihre blandam temperiem nicht mehr besitzen, und das Geblüt mit vielen unreinen, zähen Feuchtigkeiten angefüllet worden; daß also, nebst der grossen Schwachheit der nerveusen Theile, eine würckliche cachexie verhanden. Bey so eingewurtzelten malo nun, kan man keine grosse Versicherung, zu einem geschwinden und gewünschtem Erfolg geben: doch muß man so viel thun als immer möglich ist.

Demnach halten wir davor, daß vor allen Dingen der Leib müsse geöffnet und die zähe Feuchtigkeiten abgeführet werden, welches am füglichsten geschiehet, wenn die Frau Patientin den Leib acht Tage hinter einander alle Morgen mit 15. Stück Pillen, welche nach Becherischer Art verfertiget sind, oder durch dieses Manna-Tränckchen reiniget: Rec. mannæ elect. uncias duas, rhabarbar. cremor tartari ana drachmam unam, extracti centaur. minor. drachmam dimidiam, coque in vini rhenan. unciis octo. D. S. des Morgens früh innerhalb einer halben Stunde nach und nach zu nehmen, und den dritten Tag zu wiederholen, welches fünffmal geschehen kan. Des Abends wird sehr dienlich seyn, von beykommendem sale digestivo ein Quentchen zu gebrauchen: Rec. terræ foliat. tartari, nitri depurat. tartari vitriolat. lapid. cancror. ana drachmas duas. M. D. Wenn also der Leib auf vorgeschriebene Art gnugsam gereiniget und præpariret, kan sich die Frau Patientin folgender mixtur bedienen: Rec. tinctur. antimon. acr. unciam unam, spiritus tartari, nitri

dulcis

dulcis ana unciam dimid. M. D. S. davon 80. Tropffen Morgens und Abends im decocto zu nehmen. Statt des ordinairen Getränckes aber kan folgendes decoctum gebrauchet werden: Rec. radic. chinæ, sarsaparill. rasur. l. juniper. l. sassafras ana uncias quinque, rad. liquirit. cichor. ana unciam unam, herbæ arnic. M. ij. sem. fœnicul. unciam semis. C. & C. irrorentur cum olei tartar. per deliqu. uncia dimidia. D. S. Species davon 4. Loth in drey Maaß Wasser drey Viertel Stunden in einem verdeckten Gefäß zu kochen und davon ordinair zu trincken. Zu Stärckung der Glieder wird nichts besser seyn, als daß man in drey Theil Ungrischen Wasser einen Theil Venedische Seiffe solvire, und dieselbe öffters damit schmiere. Wenn die obbenannte mixtur aber acht Tage fortgebrauchet ist, so kan man die Cur wieder von neuen anfangen. Bäder dürfften sich vor jetzo nicht schicken, weil sie das Geblüte nur in Aufwallung bringen, können aber mit der Zeit wohl adhibiret werden. Im übrigen wird nebst fleißiger gelinder Bewegung eine accurate diæt und Lebens-Ordnung nöthig zu observiren seyn, ja es könne wol eine halbe Hunger-Cur, da man wenig isset, vorgenommen werden.

Urkundlich haben Wir dieses Responsum mit Unserm gewöhnlichen Facultäts-Insiegel und Unsers Nahmens eigenhändiger Unterschrifft bekräfftigen wollen. Halle, den 3. Junii 1731.

(L. S.)

Decanus, *Senior*, und übrige *Professores* der *medicini*schen *Facultät*.

CASVS

CASVS. VI.

DE

FLVORE ALBO EX SVPPRESSIS LOCHIIS ORTO.

Hoch-Edelgebohrner,
Insonders Hochwerthgeschätzter Herr Hof-Rath,
Hochgeehrteſter *Patron!*

Weilen Ew. Hoch Edelgebohrnen Willfährigkeit, neu angehende Practicos Dero hochgelahrten manuduction würdig zu achten, mir mehr als zur Gnüge bekannt, wie hievon Dero medicina conſultatoria ſattſames Zeugniß ablegen kan; ſo nehme mir jetzo auch die Kühnheit Ew. Hoch-Edelgebohrnen um ein gutes conſilium wegen einer gewiſſen adelichen Dame anzuflehen. Selbige mag ungefehr 28. Jahre hintergeleget haben, dabey iſt Sie ſehr zarter conſtitution, und prædominiret bey Ihr das temperamentum ſanguineo-cholericum. Sie iſt ſchon ſeit 5. Jahren her vom fluore albo incommodiret worden, und hat ſich ſolcher einsmals poſt partum gefunden, mag auch meiner geringen Meynung nach von reſtitantibus lochiis ſeinen Urſprung haben. Weil Sie nun dazumal nicht ſonderliche incommodité davon verſpürete, ſo hat Sie anfänglich dieſen Zufall wenig oder nichts geachtet. Ja ihrer eigenen Auſſage nach, weil Sie noch eine junge Dame, iſt ihr von dieſem affectu niemals etwas bewuſt geweſen, bis Sie einſt ein Kammermägdchen in Franckfurth klug gemacht und geſagt, daß es der ſo genannte weiſſe Fluß wäre, Sie ſolte deſſentwegen etwas gebrauchen, ehe er mehr und mehr überhand nähme. Hierauf hat Sie vieles, wiewol ohne einigen ſucceſs gebraucht, ja an ſtatt, daß es hat beſſer werden ſollen, iſt es vielmehr ſchlimmer geworden; doch aber hat Sie dabey immer gut ausgeſehen, hat auch ziemlich eſſen und ſchlaffen können,

iſt

ist auch seit dem fluore albo zweymal gravida gewesen, und 2. partus lebendig zur Welt gebracht, welche aber beyde nicht über ein Jahr gelebet, und ist besonders remarquable, daß der letztere partus, welcher ein Fräulein, eben dergleichen malheur, mit welchem die Mamma seithero incommodiret geworden, mit sich auf die Welt gebracht, indem beständig ex genitalibus eine dergleichen materia impura fætida exstillirt, dabey hat es gantz Erdfahl, und so zu sagen, wie ein sceleton ausgesehen. Da nun nach diesem letzteren partu diese Dame sehr grosse incommodité verspürete, darbey auch das malum sehr überhand genommen, die lochia selbst auch einen sehr starcken und üblen Geruch von sich gegeben, über dieses ein hefftiges Schneiden im Unterleibe, besonders aber in vagina uteri observiret, so hat Sie sich resolvirt in meine Cur zu begeben. Ich erkundigte mich aller Umstände und symptomatum, so wohl antecedentium als concomitantium aufs sorgfältigste, weil nun nicht die geringste suspicion eines fluoris venerei maligni gefasset werden konte, indem allemal instante mensium tempore der fluor cessirt, und nach denenselbigen sich wiederum erst geäussert, welches auch der berühmte Baglivius in praxi medic. Lib. II. C. VIII. §. 7. vor das gewisseste signum fluoris albi uterini hält, wenn er also schreibt: Si durante menstruatione fluor albus evanescit, & eadem finita denuo regreditur, pro certo habeas, mulierem fluore albo uterino laborare; so richtete meine damalige Cur auch nur bloß auf den so genannten weissen Fluß ein. Doch munirte mich vorhero mit der prognosi, und sagte, daß, weil das malum schon sehr inveterirt, das vitium auch nicht mehr so wohl in fluidis als solidis partibus zu suchen wäre, so würde es mit einer völligen Genesung gar sehr harte halten. Weil Sie aber dazumal ein hefftiges Schneiden im Unterleibe, besonders aber in genitalibus verspürte, welche Schmertzen des Nachts allezeit mehr als am Tage exacerbirten, so bath Sie mich je eher je besser den Anfang mit der Cur zu machen. Und daß die lympha eine sehr grosse Schärffe bey sich haben mußte, judicirte daraus, weil auf Nachfrage von ihrem Gemahl vernahm, daß er post concubitum bisweilen einen hefftigen ardorem in pene verspüret. Ich machte also in GOttes

Nahmen

Nahmen zu Anfang des menſ. Julii præmiſſis præmittendis mit der Cur den Anfang, und beſtund ſelbige in gantz wenig medicamentis, nemlich in balſamiſchen Pillen, Kräuter-Bädern, und einem infuſo vinoſo ex ſpeciebus laxantibus diuretic. carminat. & ſpecificis uterin. componirt. Enfin ich bediente mich vor dieſes mal derjenigen methode, welche der ſel. D. Stabel in einer Diſputat. de ſingulari fluoris albi & ſterilitatis cura recommendirt, in welcher Er ſich rühmt vielen damit geholffen zu haben. Währender Cur befand ſich dieſe Dame auch gar gut, das hefftige Schneiden remittirte, der fluor ließ gleichfals um ein merckliches nach; denn da er nach denen menſibus ſich gleich gezeiget, auch ſo lange, bis ſelbige ſich wiederum eingefunden, continuirt, ſo war von ſelbigem weiter nichts, als etwan 2. oder 3. Tage nach denen menſibus etwas weniges nebſt einigen doloribus zu verſpüren. Nach Verflieſſung eines Monats begab Sie ſich gantz geſund wiederum nach Hauſe. Nun hätte zwar dazumal vielleicht gantz ſicher mit gelinden adſtringentibus den fluorem ſiſtiren können, weil mir aber aus Dero Med. Conſult. mehr als zur Gnüge bekant, daß von allzu zeitig geſtopfftem fluore albo öffters die gefährlichſten Zufälle zu entſtehen pflegen, ſo wolte mit ſelbigen noch nicht recht dran, ſondern gab ihr noch einige ſpecies zu einem decocto, um die acrimoniam lymphæ vollends zu temperiren, und denn wolte einige gelinde adſtringentia nachſetzen. Weil ſich aber dazumal viele ſigna ingravidationis bey Ihr hervor thaten, Sie auch ſelbſt gravida zu ſeyn vermeinte, darbey etwas matt war, über dieſes auch vom fluore albo wenig oder gar nicht incommodiret wurde, ſo war Sie derer medicamenten gantz überdrüßig, wolte auch, weil Sie ſich ſonſt gar gut befand, nichts von ſelbigen mehr gebrauchen. Nach einiger Zeit aber wurde mir berichtet, daß es mit Ihrem ſtatu ingravidationis nichts zu bedeuten gehabt, indem ſich die menſes ſehr häufig bey Ihr eingeſtellt, und wären mit denſelbigen zugleich gantze Stücke faules und geronnenes Geblüte weggegangen, worauf tumor abdominis, wie auch mammarum turgeſcentia nachgelaſſe 1. Hierauf hat Sie ſich auch noch immer gut befunden, auſſer daß ungefehr vor 2. Monaten der fluor ſich wiederum eingeſtellet, doch

ſoll

soll selbiger bey weiten nicht so hefftig, als vor einem Jahre seyn, auch keine sonderliche Schärffe bey sich haben. Weil Sie nun sehnlich wünschet, von diesem malo völlig befreyet zu seyn, so hat Sie sich resolvirt, noch eine Frühlings-Cur bey mir auszuhalten. Da aber dieses schon eine eingewurtzelte Kranckheit ist, als bitte gantz gehorsamst, mir die hohe Ehre zu erzeigen, und mit wenigem Dero hochgeneigtes sentiment davon zu communiciren, was nemlich bey der Sache zu thun?

Ob es noch radicaliter gehoben werden, und durch was vor medicamente solches geschehen könne? auch ob ich mich hier der methode, so Ew. Hoch-Edelgebohrnen in dem 4ten Theile Med. Consult. Dec. III. Cas. VI. recommendiren, bedienen solle, und ob ich zugleich die Pillen mit etlichen granis mercur. dulc. versetzen könne?

Weil dieses nun ein Casus, bey welchem durch eine glückliche Cur mich bey der Adelschafft sehr recommendiren würde, als bitte nochmalen in tiefster submission mir mit Dero Hochgelahrten instruction an die Hand zu gehen, und brevissimis zu zeigen, qua methodo ich meinen Endzweck würde erlangen können. Für welche hohe Gewogenheit ich mit aller Erkenntlichkeit Zeit Lebens verharre

Ew. Hoch-Edelgebohrnen,
Meines besonders hochwerthgeschätzten Herrn
Hof-Raths
und hochgeehrtesten *Patroni*

M. den 29. Martii
1731.

gehorsamst ergebenster Diener
G. E. W.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler,
Insonders hochgeehrter Herr *Doctor!*

DA mir Ew. Hoch-Edlen einen casum zugeschickt, betreffend eine vornehme Dame, welche mit dem fluore albo incommodiret wird, und deshalb ein heilsames consilium von mir verlangen, wie etwa diesem beschwerlichen malo abzuhelffen; so habe darüber meine Gedancken mit wenigem eröffnen, und Ihnen damit gratificiren wollen. Nun muß ich zuförderst frey bekennen, daß unter allen weiblichen affectibus keiner einem Medico mehr zu thun machet, als eben dieser, zumal wenn er eingewurtzelt, wie auch, wenn er sich post puerperium oder abortum findet, sonderlich wenn der Leib nach solchen Fällen nicht genugsam gereiniget, und durch gute diæt und dienliche medicin der geschwächten Natur zu Hülffe gekommen wird. Denn, wenn der uterus und dessen partes einmal so sehr relaxiret und geschwächet, so gehet die circulatio humorum, weil dieser pars so weit vom Hertzen entfernt, nicht allein sehr langsam von statten, sondern es stagniren und häuffen sich auch daselbst viele Unreinigkeiten, welche endlich durch die allzu sehr relaxirte glandulas conglobatas circa sphincterem uteri & uretram existentes, excerniret werden. In dergleichen Fällen aber habe, so wohl die stagnirende Feuchtigkeit abzuleiten, als auch die partes imbecillis uteri zu roboriren, nichts bessers befunden, als folgende methode und medicamente: Ich lasse erstlich 8. bis 10. Tage von folgendem vino medicato trincken, doch den 3ten Tage ausgesetzet: Rec. rad. zedoar. calam. aromat. pimpin. ana unciam semis, herb. meliss. manipulum unum, centaurii minoris pugillos tres, cardamomi drachmas duas, rhabarb. unciam, fibr. helleb. nigr. agaric. limatur. matris ana drachmas tres, salis tartari drachmas duas, passularum minorum uncias tres, concis. contus. D. S. Species zu 2. Maaß Wein, davon des Morgens 6. bis 8. Untzen zu trincken und eine Stunde darauf etwas warmen

men Thé, Caffée oder dünne Habergrütze zu nehmen. Bey dieser Cur muß 2) ein suffimigium Nachmittags um 4. Uhr und Abends vor Schlaffengehen appliciret werden. Man nimmt nemlich von folgenden Speciebus, wirfft sie auf Kohlen und lässet den Dampff durch eine Röhre die unten weit und das Kohlbecken bedecket, an den uterum gehen. Rec. tacamachac. unciam, mastich. succin. myrrh. ana unciam semis, cinnabar. vulgar. drachmas duas, M. welche Cur gleich drey Tage nach dem mensium fluxu angefangen werden kan. Nachgehends kan man 14. Tage von beykommenden elixir gebrauchen. Rec. cort. chin. cascarill. cinnamom. ana unciam, succin. mastich. cort. aurant. cort. l. sassafras ana unciam dimid. sal tartari drachmas duas, diger. & coqu. leni calore in libra una vini Sect dicti, davon des Tages dreymal 80. Tropffen zu nehmen: Nach 14. Tagen könte man wieder die Helfte vom Kräuter-Wein mit dem suffimigio gebrauchen, nachgehends wieder das elixir. Sonsten halte ich viel von einem epithemate ex herb. menth. rorismar. meliss. fl. chamom. roman. cariophyl. arom. & fol. lauri siccis præpariret, entweder trocken oder in rothen Wein gekocht, auf das os pubis gelegt, wobey ein gelindes Bitter-Bier zu trincken, moderate Bewegung zu machen und alle harte, saure, saltzige Speisen, in specie Kuchen-Werck zu meiden sind. Wenn also die Frau Patientin dieser vorgeschlagenen Cur in allem genau nachlebet, so zweifle nicht an einem gewünschten effect. Im übrigen empfehle Dieselben Göttlicher protection und verharre allstets

Ew. Hoch-Edlen,

Meines hochgeehrtesten Herrn *Doctoris*

Halle, den 23. April. 1731.

ergebenster Diener
Fr. H.

CASVS VII.
CVM RESPONSO FACVLTATIS.
DE
PASSIONE HYSTERICA
CVM HEMICRANIA.

Hiſtoria morbi.

Eine adeliche Dame 32. Jahr alt, von Natur complexionis ſanguineo-cholericæ, habitus corporis tenerioris & valde tranſpirabilis, dahero am Leibe und Gemüthe gar ſenſibel, zu empfindlichen Kopf-Schmertzen, obſtructionibus alvi, flatuum & lienis, und daher rührenden Schwindel geneigt, bekam vor 5. Jahren einen ſtarcken Anfall von arthritide vaga ſcorbutica, womit Sie vier Wochen, unter fleißigem Gebrauch behöriger medicamenten, zubringen muſte. Vor zwey Jahren, nach dem Gebrauch zweyer Flaſchen Bitter-Waſſers, ſetzte ſich in das untere Gelenck des rechten Fuſſes ein tumor eryſipelaceus, welcher mit reſolventibus behörig tractiret wurde, verzog ſich auch wieder, mit Hinterlaſſung einiger Schuppen, die endlich nach und nach ein kleines Geſchwür von ſchlechtem Anſehen, aber von ſolcher Empfindlichkeit cauſirten, daß es auch die allergelindeſten emplaſtra und unguenta, als vulneraria, nicht leiden konte, ſondern unausſprechlich brennenden Schmertzen verurſachte, ſo daß über 3. Monath vergiengen, bis ſolches wiederum zuheilete, wovon denn auch wohl ein halb Jahr ein tumor zum Andencken übrig blieb. Remarquable war es, ſo lange dieſer Schaden offen, ſo lange waren die Kopf-Schmertzen erleidlich, ſo bald aber ſolcher geheilet, fand ſich die hemicrania ſo ſtarck ein, daß offt etliche Tage die Frau Patientin zu Bette liegen muſte, doch war der Schmertz jedesmal auf der rechten Seiten erträglicher als auf der lincken, wann er dieſe, wie auch noch bis dato occupiret, iſt er dermaſſen vehement,

ment, daß er das cranium recht auseinander treibt, daß man fast einen quer Finger äusserlich zwischen die suturam coronalem legen kan; dieses ereignet sich aber mehrentheils ante fluxum menstruum, welcher accurat seinen periodum hielte, und zu unterschiedenen malen nimius gewesen, doch niemals länger als 5. bis 6. Tage angehalten, worauf meistenthells vertigo ziemlich starck verspüret worden. Die Frau Patientin wurde d. 1. April. a. c. vom febre catarrhali benigna überfallen, welches aber nachmals in arthriticam degeneriret, und fast 4. Wochen lang dauerte, worauf sich eine Kälte nach dem Vorgeben der Frau Patientin einfand, welche vom Kopff auf epiglottidem falle, und von dar bis in die hole Brust verspüret werde, zwar mehrentheils wann etwas warmes gegessen oder getruncken worden; Frau Patientin glaubte, man könte diese hefftige Kälte äusserlich spüren, allein bey Untersuchung hat sie sich nicht finden wollen. Sie hat jährlich einmal, voriges Jahr aber zweymal, am Arm, ratione fluxus nimii die Ader öffnen lassen; letzteres mal hat sanguis sehr dick, sine sero und recht schwartz-roth ausgesehen. Auch ist Frau Patientin gewohnt gewesen, vor dem Aderlassen eine Untze vom sale amaro mit gutem effect zu nehmen, weiln andere laxantia aversiret worden: letztlich aber haben drey Loth vom sale kaum 2. sedes, und zwar erstlich den andern Tag, causiret. Die gewöhnliche dæt ist ziemlich gut, jedoch in so weit vinosa gewesen, da Sie täglich $1\frac{1}{2}$. Maaß Moseler Wein mit einem halben Maaß Brunnen-Wasser meliret, auch alle Morgen Thée boy mit Milch, und gleich nach der Mittags-Mahlzeit 3. Schälchen getruncken. In letzterer Kranckheit aber, ist ein decoctum hordei cum cortic. citri, rasura C. C. & eboris mit halb Moseler Wein vermischt, bey der Mahlzeit statt ordinairen Getränckes mit gutem Nutzen gebrauchet worden. In denen hefftigsten Kopff-Schmertzen hat unter andern cephalicis die mixtura tonica Stahlii zu gtt. 30. item nitrosa cinnabarina noch den besten effect gethan, opiata, castorina, & succinata, durfften auch nicht in der allergeringsten dosi gegeben werden, weiln (wie auf balnea & pediluvia) à l'ordinair anxietates uud lipothymiæ darauf zu folgen pflegten. Bey solchen Umständen ist Frau Patientin fast resolviret,

den Egeriſchen Brunnen holen zu laſſen, und ſolchen dieſen Sommer als eine Cur zu trincken, iſt alſo die Frage: ob nach obgemeldeten Umſtänden Frau Patientin ohne Gefahr, und auf was Art, benannten Brunnen gebrauchen könne? auch wie die hefftigen Kopff-Schmertzen nebſt Schwindel, ingleichen obſtructio alvi, flatuum, und Miltz-Beſchwerung zu removiren?

RESPONSVM FACVLTATIS.

Wohl-Edler und Hocherfahrner,
Inſonders Hochgeehrter Herr *Doctor!*

NAchdem unſerer Facultät ein caſus zugeſchickt, und darauf ein reſponſum verlanget worden, ſo haben Wir hiermit dienſtlich gratificiren wollen. Es beruhet aber die hiſtoria morbi hierin: Eine Dame von 32. Jahren, zarter und ſenſibler Natur, iſt wegen Verſtopffungen und Blähungen mit empfindlichen Haupt-Schmertzen und Schwindel vor einigen Jahren incommodiret, desgleichen auch vor 5. Jahren mit einer arthritide ſcorbutica befallen worden. Vor 2. Jahren hat ſich unter dem Gelencke des rechten Fuſſes nach Gebrauch des Bitter-Waſſers ein tumor eryſipelaceus eingefunden, welcher etliche Monat einen brennenden Schmertz verurſachet, dabey dieſes remarquable, daß, ſo lange dieſer Schade offen, der Kopff-Schmertz leidlich geweſen, ſo bald er aber geheilet, ſich eine ſtarcke hemicranie, mehrentheils ante menſium fluxum eingefunden, und zwar ſo ſtarck, daß ſie das cranium recht auseinander treibet, daß man äuſſerlich einen quer Finger zwiſchen die ſuturam ſagittalem legen können. Im April hat die Frau Patientin ein catarral-Fieber bekommen, woraus hernach eine arthritis entſtanden, dabey ein kalter Fluß auf die epiglottidem gefallen, und von da bis in die hole Bruſt verſpühret worden. Hiebey iſt nun die Frage:

Ob dieſer Dame die Egeriſche Brunnen-Cur dienlich ſey? und wie auch auf was Weiſe der Kopff-Schmertz, die alvi obſtructio

ctio, der Schwindel und die Miltz-Beschwerung zu removiren?

Nachdem Wir nun diesen casum umständlich und collegialiter erwogen, geben Wir zur dienstlichen Antwort, daß alle die incommoditäten, womit die adeliche Dame bishero und schon vor einigen Jahren befallen, ursprünglich von einem scharffen und scorbutischen Geblüt und hypochondrie, da der Unterleib mit vielem Krampff und Blähungen angefüllet, herrühren. Denn, weil in den primis viis viele cruditäten, Säure und Schleim verhanden, so kan keine rechte Dauung, keine gute chylification und kein gutes temperirtes Geblüt generiret werden, sondern dieses wird mit vielen saltzigen, scharffen und unreinen humoribus angefüllet, die hernachmals die empfindliche Schmertzen im Haupt, Gliedern und andern Theilen des Leibes verursachen: wozu dann auch gleichfalls der Krampff, Blähungen und Verstopffung des Leibes, dadurch das Geblüt nach dem Haupt getrieben wird, gar vieles contribuiren können, zumalen bey einer Person die sehr sensible am Leibe und Gemüthe, vielleicht auch wohl zu affectibus animi geneigt ist, und die regulas diæteticas nicht gar zu accurat observiret: massen denn bey solchen beschwerlichen Zufällen täglich anderhalb Maaß Wein zu trincken zu viel ist, denn bey dergleichen Kranckheiten die mit Schmertzen verknüpfft sind, schicket sich gar nicht viel Wein, sonderlich wo er viel Säure bey sich führet.

Was nun die Egersche Brunnen-Cur anlanget, so halten wir davor, daß die vornehme Dame sich solcher wohl bedienen könne, aber auf solche Art / daß Sie 8. bis 9. Tage den Brunnen allein trincke, nachmals denselben mit dem 3ten Theil frischer Kuh-Milch, noch besser Esels-Milch vermische, und alle Morgen eine Flasche verschlagen nach und nach austrincke. Mit solcher Cur kan 5. bis 6. Wochen angehalten werden. Wenn aber die vornehme Frau Patientin vollblütig ist, und ein aufwallendes Geblüte hat, welches ex pulsu magno zu beurtheilen, auch vor einigen Monaten die Ader nicht öffnen lassen, so wird gar nöthig und nützlich seyn, 3. Tage vor der Cur solche entweder am Arm oder Fuß vorzunehmen, da dann nach Befinden und Trieb des Geblütes 6. bis 8. Untzen Blut heraus zu lassen. Vor

Vor dieſer Cur, auch bey Endigung derſelben, iſt der Leib gelinde zu evacuiren, welches zum commodeſten, durch nach Becherſcher Art gemachte Pillen, oder durch das Bitter-Saltz mit rhabarber von jedem ein Quentchen zuſammen gemiſcht, geſchehen kan.

Bey der Cur kan zu Stärckung des Magens vor oder nach der Mahlzeit eine eſſenz ex eſſent. aurant. gentian. rubr. ana drachmis duabus zu 50. bis 60. Tropffen gebrauchet werden. Statt des ordinairen Getränckes aber, entweder mit dem bisher gebrauchen decocto continuiret, oder bey der Milch-Cur der Selter-Brunnen mit dem 3ten Theil guten alten Rhein-Wein vermiſcht, getruncken werden.

Nach der Cur hat man dahin zu ſehen, daß die menſes in Ordnung kommen, und weder in defectu noch exceſſu pecciren, welches der Herr Medicus nach ſeiner dexterité durch venæſect. pulv. cinnabar. leniter nitroſos, rhabarb. und cremor. tartar. item durch Becherſche Pillen, wenn ſonderlich zwiſchen denen letztern nitroſa gebrauchet werden, wird zu reguliren wiſſen. Wobey ſonderlich diæt zu halten, auch die mixtura tonica, weil ſie Ihr wol bekommen, wegen der Kopff-Schmertzen fort gebrauchet, äuſſerlich aber der Lavendel-Spiritus, ſo wohl daran zu riechen als auch aufn Kopff zu ſchmieren, adhibiret werden kan. Wobey wir noch erinnern müſſen, daß noch einige Umſtände als: ob perſona quæſtionis in cœlibatu vel matrimonio conſtituta? an unquam mater facta; wie es mit denen puerperiis zugegangen? an præſens affectus hyſtericus ob hæreditariam diſpoſitionem? wie vorhin regimen quoad animum, victum, motum, potum &c. beſchaffen: wann bekannte Kopff-Schmertzen, alvi obſtructio &c. angefangen? ob man bey ſolcher ſymptomatum Anfang keine vermuthliche Urſachen anzugeben wiſſe? und was ſonſten vor medicamente gebrauchet ꝛc. zu berichten vergeſſen worden. Dieſes iſt alſo Unſer gegründetes Bedencken, welches Wir zu Steuer der Wahrheit, ſo wohl mit Vordrückung Unſeres

Facul-

Facultät-Siegels, als auch Unserer eigenhändigen Unterschrifft bekräfftigen wollen. Halle, den 3. Junii 1731.

(L. S.)

Decanus, Senior und übrige *Professores* der *medicinischen Facultät.*

CASVS VIII.

DE

SERENISSIMA, EX AFFECTIONE HYPOCHONDRIACA ET VERTIGINE LABORANTE,

Hoch-Edelgebohrner und Hochgelahrter,
Insonders hochzuehrender Herr Hof-Rath!

SWoln noch niemaln die Ehre und Gelegenheit gehabt, Ew. Hoch-Edelgeb. hoch-vernünfftiges consilium worüber auszubitten, und von Dero correspondence zu profitiren, so habe solches um so viel weniger bey jetzt sich zeigender Gelegenheit verabsäumen, sondern Dero heilsamen Rath und gegründetes Bedencken über folgenden casum mir gehorsamst ausbitten sollen.

Serenissima quædam persona 34. annorum, temperamenti phlegmatico-sanguinei, nicht zu mager auch nicht zu völlig, unverheyrathet, dabey sehr zärtlich und sensible, sind von vielen Jahren her, absonderlich zur Herbst- und Winters-Zeit mit vielen Kopff-Schmertzen, defluxionibus catarrhalibus ac tonsillarum inflammationibus, (welche letztere aber usu pulveris cujusdam salini in die drey Jahre fast völlig remittiret) nicht nur incommodiret, sondern auch

von ſpaſmodiſchen Ziehungen, beſonders in der lincken Seite, jedoch vor einigen Jahren ſtärcker als jetzo, affligirt geweſen. Sie haben ſich faſt den gantzen verfloſſenen Winter wegen des beſtändigen Ziehen und Schmertzen des Haupts, nebſt ſchier allezeit anhaltenden Schwindel (welcher Morgens um 10. und Nachmittags um 4. bis 5. Uhr ſo ſehr zunimmt, daß Sie ſich nieder zu ſetzen genöthiget finden) die mehreſte Zeit in Ihrem Zimmer halten müſſen; wobey Sie öffters ein Sod-Brennen, am Hinter-Haupte faſt ein beſtändiges Erkälten und ſchmertzhafftes Ziehen meiſtentheils in der lincken Seite, wie auch ſeit etlichen Tagen einen ſtarcken affluxum und ausſpücken ſalivæ nimis acris verſpüreten, welche partes oris internas arrodiret und ſchmertzhafft gemacht. Der appetit iſt vollkommen, ja öffters gar zu ſtarck, daher Sie alle Morgen nach genoſſenem grünen Thée oder Thée boy, oder meiſtentheils Coffée mit Milch, Butter-Zwieback zu nehmen gewohnt ſind. Die Ader haben ſie bereits 14 Jahr, und zwar zum erſtenmal auch wegen hefftiger Kopff-Schmertzen, jederzeit zu Ende menſis Maji jährlich auf dem Fuſſe mit darauf erfolgten ſoulagement öffnen laſſen. Von hitzigen Artzeneyen empfinden Sie gar leicht eine auſſerordentliche Aufwallung im Geblüte, welche aber durch adhibirung pulverum antiſpaſmodicorum Hallenſium wieder mitigiret; wie denn auch durch derſelben Gebrauch die tenſiones lateris ſiniſtri öffters gehoben, und alvus fere ſemper ſegnis & obſtructa reſeriret worden, Loco potus ordinarii haben Sie bereits von 4. Jahren halb Rhein-Wein und halb Pyrmonter Säurling des Tages insgeſamt zu einem halben Nöſſel getruncken, ſeit dem Sie ſich auch quoad totum beſſer als vorher befunden, nicht weniger findet ſich menſium fluxus ratione qualitatis & quantitatis juſtoque tempore annoch ein.

Alles oberwehnte wollen Ew. Hoch-Edelgeb. wohl erwegen, und Dero beliebiges ſentiment nebſt hinlänglicher information, ob und von welchem mineraliſchen Waſſer Sereniſſima Patiens völliges ſoulagement haben möchte, auch wie etwan die Cur anzuſtellen und einzurichten wäre, ſo bald als möglich remittiren, indem Sie gar geneigt

neigt auf mein Einrathen seyn, ein mineralisches Wasser zu gebrauchen. Im übrigen verharre mit aller Hochachtung Zeit Lebens

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines insonders hochgeehrtesten Herrn Hof-Rath

G. den 2. April. 1731.

gehorsamster Diener
J. R. S.
M. D.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler,
Insonders hochgeehrtester Herr *Doctor*,
Werthgeschätzter Gönner!

EW. Hoch-Edlen an mich abgelassenes Schreiben vom 2ten April ist mir erst den 9ten zu Handen kommen, daraus ich ersehen, daß eine Durchlauchtigste unverheyrathete Dame von 34. Jahren, gar zart und sensibler Leibes-disposition, von vielen Jahren her mit vielen Kopff-Schmertzen, Flüssen und inflammation des Halses und der Mandeln, wie auch vielen krampffichten Ziehungen in der lincken Seiten incommodiret worden. Ob nun zwar auf einige gebrauchte Artzeneyen diese Zufälle einige Jahre remittiret und gemindert worden, so sind dennoch fast diesen gantzen Winter diese hohe Person von einem beständigen Ziehen und Schmertzen des Hauptes nebst einem starcken Schwindel incommodiret worden, welcher Morgens um 10. und Nachmittags um 4. bis 5. Uhr so sehr zunimmt, daß Sie genöthiget worden sich nieder zu setzen, wobey sich denn an der lincken Seite des Hinter-Haupts ein beständiges Erkälten und schmertzhafftes Ziehen befindet, wie denn auch seit etlichen Tagen ein starcker Ausfluß eines sehr

ſcharffen Speichels, der die inwendige Theile des Mundes ſchmertzhafft angegriffen, ſich eingefunden. Der appetit iſt vollkommen und faſt allzu ſtarck, dabey Sie zuweilen ein Sod-Brennen verſpüren; die menſes aber ſollen ratione qualitatis & quantitatis, wie auch debito tempore ihre Richtigkeit haben.

Weil nun Ew. Hoch-Edlen wegen dieſer obbenannten Zufälle ein gegründetes Bedencken und heilſamen Rath von mir verlangen, auch in ſpecie gerne wiſſen wollen, was für eine mineraliſche Waſſer-Cur hiezu dienlich; ſo habe ich deshalb meine Gedancken hiermit gehorſamſt eröffnen wollen. Allem Anſehen nach kommen die Zufälle am Haupte, ſo wohl was deſſelben Schmertzen als Schwindel und Flüſſe anlanget, von übler digeſtion des Magens her, welcher mit vieler Säure und Schärffe angefüllet, davon der ſtarcke appetit, ingleichen das Sod-Brennen, auch das Spannen in der lincken Seite, womit Sie vormals mehr als jetzo incommodiret worden, ihren Urſprung haben. Weil nun die Säure nach geſchehener Dauung ſchärffer wird, ſo greiffet Sie die membranam nerveam ſtomachi an, wovon per conſenſum nervoſarum partium der Schwindel und das Ziehen im Haupte entſtehet, worzu ein dickes ſcharffes Geblüte, das ebenfals von übler digeſtion und daraus folgender Säure im Magen, entſpringet, gar vieles contribuiret. Wenn alſo dieſe Zufälle insgeſamt einen ſchwachen Magen zum fundament haben, und einen Anſatz zur hypochondrie, nicht weniger einen ſchweren Umlauff des Geblütes per viſcera abdominis anzeigen; ſo wird man in der Cur hauptſächlich darauf reflectiren müſſen, daß

Erſtlich Hochgemeldete Sereniſſima Patiens eine accurate diæt obſerviren, in ſpecie vor allen ſauren, ſüſſen, Milch-Speiſen, Obſt, Gebackenen und was ſtopffend iſt, ſich hüten, Abends nicht viel eſſen, den Leib ſo viel möglich durch Fahren, Gehen, inſonderheit ein paar Stunden vor der Mahlzeit gelinde bewegen, vor aller kalten Lufft ſich hüten, und an ſtatt des Pyrmonter- den Selter-Brunnen mit Rhein-Wein vermiſcht zum ordinairen Getränck erwehlen, welcher wegen ſeines alcali in dergleichen Fällen dienlicher iſt, Abends temperirte

Fuß-

Fuß-Bäder aus Regen-Wasser, Weitzen-Kley und etwas Milch præpariret, adhibiren, massen diese die Feuchtigkeiten vom Haupte sehr wohl herunter ziehen; hingegen haben Sie sich vor übermäßigem Stillsitzen und vielem chagrin möglichst zu hüten.

Zum andern wird ein Pulver so im recept sub lit. A. beschrieben Ihro Durchlaucht, so wohl die Säure wegzunehmen, als auch den Magen zu stärcken höchst dienlich seyn, davon entweder Vormittags um 10. oder Nachmittags um 4. Uhr ein halb Quentchen in einem Glaß frisch Brunnen-Wasser zu nehmen. Des Morgens können etliche Schälchen gantz dünne chocolade oder Thée boy, bey der Mahlzeit aber im letzten Trunck von dem in recept sub lit B. zu præparirenden elixir balsamico temperato 80. bis 90. Tropffen genommen werden. Den Leib muß man jederzeit offen zu halten suchen, welches am füglichsten entweder durch Clystire, meine oder die Stahlische Pillen, zu 11. Stück genommen, geschehen kan; solte sich inzwischen eine ebullition im Geblüte finden, so wird das Hällische antispasmodische Pulver hierinnen gute Würckung præstiren. Aeusserlich aber will zu Stärckung des Hauptes wegen des Schwindels ein Kräuter-Mützgen aus denen im recept sub lit. D. angezeigten speciebus, beständig zu tragen, recommendiret haben.

Drittens halte vor nützlich und sehr dienlich, daß die Durchl. Patientin im Monat Junio sich einer Brunnen-Cur bedienen, wozu ich den Schwalbacher Brunnen, weil er subtiler auch eben so kräfftig wie der Pyrmonter ist, am besten befinde, davon Sie alle Morgen eine Flasche voll, über der Taffel aber den Selter-Brunn mit Rhein-Wein vermischt, trincken, und im letzten Trunck das elixir balsamicum, wie oben gemeldet, gebrauchen. Wenn dieses alles genau observiret und in acht genommen wird, so zweifle nicht an einem von GOtt gesegneten und erwünschten effect, welchen nebst unterthänigster Empfehlung an die Durchlauchtigste Patientin von Hertzen anwünsche. Solten Ew. Hoch-Edlen bey dieser Cur fernere instruction von mir

verlangen, ſo will hertzlich gerne damit an die Hand gehen, der ich Zeit Lebens verharre

Ew. Hoch-Edeln

Meines hochgeehrteſten Herrn *Doctoris*

Halle, den 12. April. 1731.

dienſtergebenſter
Fr. H.

Lit. A.

Rec. lapid. cancror. matr. perlar. pulver. marchion. ana drachmas duas, tartari vitriolat. magneſ. alb. ana drachmam unam, nitri depurati, drachm. dimid. olei de cedro ital. gtt VIII. ſachar. canar. a. p. o. M. D. S. Pulver zu einem halben Quentchen auf einmal.

Lit. B.

Rec. extr. abſynth. card. bened. myrrh. elect. ſuccini, ſalis tartari ana drachm. duas, cortic. aurant. unciam unam. M. & digere cum libr. una vini hiſpanic. vel hungaric. D. S. Balſamiſches elixir, davon 80. bis 90. Tropffen im letzten Trunck bey der Mahlzeit zu nehmen.

Lit. C.

Rec. radic. ireos florent. unciam unam, ſuccini, benzoes elect. ſtoracis, cariophyll. aromat. ana drachmas duas, herb. majoran. manipul. unum, flor. lavend. anthos, chamom. roman. ana pugillos quatuor M. f. pulvis, D. S. Species zum Kräuter-Mützgen.

CASVS

CASVS IX.

DE

GRAVIBVS INCOMMODIS A MATERIA PODAGRICA, PER PRAVAM MEDICATIONEM INTVS RETENTA, OBORTIS.

Hoch-Edelgebohrner,
Insonders hochgeehrtester Herr Hof-Rath,
und *Professor!*

Es ist ein gewisser vornehmer Herr allhier, welcher mich ersuchet, Ew. Hoch-Edelgeb. einliegende historiam morbi, zuzuschicken und Dieselben zu ersuchen, daß Sie alles genau überlegen und Dero gegründetes Bedencken schrifftlich einsenden, so wohl ratione causſæ morbi als des bisherigen methodi curandi, ob solche convenable und zuträglich; hauptsächlich aber wie es künfftighin mit Fortsetzung der Artzeneyen anzufangen, damit Er wieder eine gute digestion bekommen möge. Und weilen dieser Herr von Ew. Hoch Edelgeb. sehr viel gutes vernommen, und Dero Geschicklichkeit in praxi medica weltkündig, davon Ihnen auch den gebührenden Ruhm, auf Befragen, mit beylegen müssen; so werden Ew. Hoch-Edelgeb. geruhen, oberwehnte historiam morbi wohl zu ponderiren und Dero consilium darüber des forderlichsten mir zu remittiren, der ich bey aller Gelegenheit bin.

Ew. Hoch-Edelgeb.
Meines insonders hochgeehrtesten Herrn Hof-Raths

D. den 19. Jan.
1731.

ergebenster Diener
M. N.

Historia

Historia morbi.

Eine vornehme Person von 60. Jahren, die sonsten von einer sehr gesunden Leibes-constitution, und niemals mercurialische Curen vonnöthen gehabt, sind seither 12. Jahren mit hæmorrhoidibus cœcis incommodiret worden, die man gar wohl dem sanguinischen und hefftigen temperament, auch dann und wann einem hitzigen Trunck, nicht weniger obstructionibus, wozu Sie von Jugend auf geneigt, zuschreiben mag. Innerhalb 7. bis 8. Jahren her haben Sie starck am podagra laboriret und öffters wegen der langwierigen Lähmung zwey bis dreymal im Jahr 10. a 12. Wochen im Bette liegen müssen.

Worauf Sie sich vor zwey Jahren resolviret, eine Cur von einer Frauen, die viele Curen unternommen, auch zu gebrauchen. Nachdem Sie aber selbige 4. Wochen lang gebrauchet, und täglich laxiret, machte die Frau den Schluß dieser Cur mit starcken Pulvern und Lattwergen, worauf eine hefftige colique in der lincken Seite erfolget, welche 4. Wochen gedauert, bis sie endlich durch allerley gebrauchte medicamenten und Auswurff vieler harter cruditäten, die sich gesammlet hatten, davon befreyet worden, worauf sich aber das podagra eingefunden, nach welchem Sie ziemlich wohl gewesen.

Ein Jahr darauf hat Ihnen ein Medicus, um von dem Podagra ein wenig befreyet zu seyn, den Wein zu verlassen, und nichts als Wasser und Ptisane zu trincken angerathen, wobey Sie sich auch 4. bis 5. Monat gantz wohl befunden und mit gutem appetit gessen haben. Zwischen der Zeit aber hat sich das podagra in denen Gliedern, in welche es sonsten zu kommen pflegte, nur gezeiget, daß Sie weiter fast keine incommodité davon empfunden, ausser in 14. Tagen nicht gehen zu können.

Sie sind aber im Monath Majo wieder mit einer viel stärckern colique eben in der lincken Seite befallen worden, wodurch der Leib so verschlossen, daß weder viele Clystire noch laxative haben helffen wollen, hingegen der Magen so sehr verdorben, daß Sie sich täglich wohl zwey bis dreymal gebrochen und die Artzeney ausgeworffen.

Man

Man hat zu Anfang dieser colique zweymal starck Ader gelassen. In 2. Monaten haben Sie sich von nichts als Wurtzner Bier und Grütze erhalten, bis Sie wieder etwas essen und Wein trincken können, die Kräffte aber sind gantz ausgeblieben, wie denn auch keine Oeffnung erfolget, der wenige appetit hat sich verlohren und ein Eckel vor allem Fleisch eingefunden.

Endlich haben Sie von selbsten die resolution gefaßt, nach dem Carls-Bade zu gehen, welches Dieselben auch ziemlich soulagiret, den Leib gereiniget und von allerley Empfindungen befreyet, es hat sich aber das podagra währender Cur eingefunden und 10. bis 12. Tage starck angehalten. Mit der Cur hat man 21. Tage täglich zu 15. Tröpffchen continuiret, dadurch zwar das podagra aufgehöret, der Magen aber so sehr verdorben worden, daß sich ein Eckel vor allerhand Essen eingefunden.

Der Herr Doctor B. schreibet diese Kranckheit nichts anders zu als einem zurückgehaltenen, oder retrocedirten podagra; die hiesige Herren Doctores aber bleiben dabey, daß sie von hæmorrhoidibus herrühre, welche sich doch in 8. Monaten, so lange nemlich die Kranckheit gedauret, auch im Carls-Baad, gar nicht gezeiget.

Nun befinden sich der Herr Patiente in einer grossen Schwachheit wegen Ermanglung der Nahrung, desgleichen in einer starcken Mattigkeit und unaufhörlichem Durst, dabey Sie genöthiget sind viel Bier, welches Sie sonsten nicht gewohnt gewesen, zu trincken, weil Sie Wasser und Wein anjetzo nicht wohl vertragen können. Sie essen den gantzen Tag nichts mehr als ein paar frische Eyer, oder etwas dergleichen, und Abends etliche Löffel Grütze, des Morgens geniessen Sie ein Schälchen chocolade mit einem Glas Spaa-Wasser und zu Mittag ein Glaß Bitter-Wein.

Sie haben gewisse Tropffen gebrauchet, deren fernerer Gebrauch aber, weil sie sehr erhitzet, wieder unterlassen worden. Auch hat man eine Merrettig-boullion zu nehmen angerathen, womit Sie aber wegen incommodité des Aufstossens aus dem Magen, auch weil sie sehr erhitzet, nicht continuiren können.

Da nun dieſes vornehmen Patienten Zuſtand in einer groſſen Mattigkeit, Eckel vor allen Speiſen, unaufhörlichen Durſt, und daß alles genoſſene zu Schleim wird, beſtehet, Sie aber hierinnen ſich ſoulagiret zu ſehen, von Hertzen wünſchen: als werden mein hochgeehrteſter Herr Hof-Rath ſehr dienſtlich gebeten, dieſen höchſt-beſchwerlichen Zufall beſtmöglich zu ponderiren und deſſelben guten Rath darüber zu geben, was an Artzeneyen noch zu reguliren wäre, oder ob Selbige vielleicht eine Waſſer-Cur, und was für eine, jetzo oder ins Früh-Jahr, vor rathſam finden. Letzlich iſt noch zu gedencken, daß die Kranckheit im Monath Maji vorigen Jahres angefangen, und bis dato, wie ſie oben beſchrieben worden, continuiret.

CONSILIVM.

Als mir ein caſus zugeſendet worden, betreffend die maladie eines vornehmen Herrn, darüber mein unmaßgebliches ſentiment zu geben, auch heilſamen Rath zu ertheilen, ſo habe Dero Verlangen hierinnen gehorſamſt gratificiren wollen. Es iſt aber der caſus dieſer: Ein Herr von 60. Jahren, eines ſanguiniſch-choleriſchen temperaments, von vigoreuſer und geſunder Leibes-conſtitution, diætæ lautæ auſſetus, und der ſich vor dieſem bisweilen in hitzigen Weinen übernommen, haben vor 12. Jahren hæmorrhoides cæcas gehabt, und von 7. bis 8. Jahren her des Jahrs wohl dreymal vom podagra, welches lange gedauret, groſſe incommodität empfunden. Um dieſes nun loß zu werden, haben Sie ſich einer Frauen in die Cur gegeben, darin Sie täglich laxiret, und als ſie die Cur mit ſtarcken Pulvern und Lattwergen geſchloſſen, iſt gar bald darauf eine ſtarcke colique in der lincken Seiten, die wol 4. Wochen angehalten, erfolget; welche aber nach allerhand gebrauchter medicin und endlich darauf erfolgtem podagra, wieder nachgelaſſen.

Ein Jahr darauf haben der Herr Patient auf Anrathen eines Medici den Wein abandonniret und nichts als Waſſer und eine ptiſane bey 4. bis 5. Monath getruncken, und mit gutem appetit gegeſſen.

geſſen. Zwiſchen der Zeit aber hat ſich das podagra nur etwas gezeiget, doch ohne ſonderbare incommodité, auſſer daß Sie in 14. Tagen nicht haben gehen können. Nach dieſem hat ſich eine hefftige colique in der lincken Seiten mit einer ſo groſſen Verſtopffung des Leibes gezeiget, daß dieſelbe weder durch Clyſtire noch innerlich gebrauchte laxative hat können gehoben werden; wobey Sie ſich täglich zwey bis dreymal gebrochen und die Artzeney ausgeworffen.

Bey ſolchen Umſtänden iſt die Ader zweymal geöffnet, und eine groſſe quantité Bluts heraus gelaſſen worden; und weil der Magen ſehr verdorben, haben Sie in 2. Monaten nichts als Wurtzner-Bier und Grütze genoſſen; wie denn auch nach der Zeit der wenige appetit zum Eſſen faſt gar vergangen, und ſich ein Eckel vor allem Fleiſch eingefunden.

Hierauf haben Sie ſich reſolvirt ins Carls-Bad zu gehen, auch währender Cur ſich ziemlich wohl befunden, dabey ſich das podagra wieder eingeſtellet und ein Tager zwölffe angehalten. Nach welcher Cur aber ſich der appetit noch mehr verlohren und ein Eckel vor allem Eſſen entſtanden. Anjetzo befinden ſich der Herr Patient in groſſer Schwachheit, indem wegen Ermangelung der Nahrung die Kräffte ſehr abgenommen und ein unaufhörlicher Durſt zugegen iſt.

Nachdem ich nun dieſe maladie mit allen ihren Umſtänden, wie ſie nach und nach entſtanden und von Zeit zu Zeit zugenommen, wohl erwogen und überleget; ſo kan ich nach denen in der wahren Erfahrung gegründeten principiis medicis nichts anders ſchlieſſen und urtheilen, als daß dieſe Kranckheit, welche anjetzo zu einer cachexie und langſamen Fieber ausſchläget, vornemlich daher entſtanden, daß man vor einigen Jahren nicht guter und tüchtiger Medicorum Rath gepflogen, ſondern ſolche empyriſche Curen mit nicht gnugſamer Behutſamkeit und reglement gebrauchet, dadurch die Natur und vornemlich die dauende Krafft des Magens mehr verdorben und geſchwächet, als geſtärcket worden. Denn da der Herr Patient allem Anſehen nach ein ſtarcker plethoricus, und die Adern mit vielem hitzigen Blute beladen, ſo hätten Sie ſich frühzeitig zum Aderlaſſen gewöhnen und ſelbige des Jahrs wenigſtens dreymal öffnen laſſen, weniger Wein, an

deſſen ſtatt aber mehr mineraliſches Waſſer trincken, und fleißige Bewegung machen ſollen.

Da aber dieſes nicht geſchehen, ſo hat die Natur das überflüßige Geblüt durch die hæmorrhoides heraus ſtoſſen wollen, und weil ſolches nicht zum Werck gekommen, ſo iſt der freye Umlauf des Geblütes in den Adern des Gekröſes, der Leber und Miltze gehemmet, und dadurch unrein worden; wovon ſich hernach die Natur durch die podagriſche Schmertzen liberiren wollen. Und wenn man dem Blut durch applicirte Blut-Egel hätte Lufft gemacht, der Herr Patient auch ein mineraliſches Waſſer getruncken, ſo würden die Schmertzen nicht ſo lange continuiret haben. Da aber an ſtatt ſolcher Cur. 4. Wochen laxantia gebrauchet worden, welche wohl gar aus ſtarcken und angreiffenden Dingen beſtanden; ſo iſt der tonus ventriculi & inteſtinorum dadurch verdorben, die tranſpiration vermindert, die materia podagrica nicht ad partes externas, ſondern vielmehr ad internas, und zwar nach den Gedärmen gezogen, daß alſo kein Wunder, wie eine hefftige colique mit einer groſſen Verſtopffung in der Lincken Seite, wo die Miltze und der meiſte Theil des inteſtini coli lieget, darauf erfolget, und das podagra zurück geblieben iſt.

Nun hat man ſich durch eine ptiſane helffen wollen, welche zwar die Schärffe im Geblüt temperirt, weil aber der Herr Patient den Wein zu trincken auf einmahl unterlaſſen, ſo iſt das Geblüte durch das Waſſer allzu ſehr erkältet, und der tonus viſcerum & vaſorum ſo relaxiret worden, daß die Natur die Krafft nicht mehr gehabt, die materiam podagricam heraus zu treiben.

Es hat zwar das Carls-Bad ſeine Dienſte gethan, indem nach deſſen Gebrauch das Geblüt gereiniget und das podagra wieder heraus getrieben; allein weil der Magen und inteſtina ſehr geſchwächet, ſo hat daſſelbe dieſen zu ſtärcken, auch die Urſach der Kranckheit zu heben, nicht vermocht. Weil denn der appetit zum Eſſen vergangen, und keine tüchtige Dauung geſchehen, ſo hat kein guter Nahrungs-Safft ſich generiren können, folglich auch der Leib je mehr und mehr von Kräfften abnehmen, und daher ein lenta febris cum inexhauſta

ſiti

sti entstehen müssen. Und dieses ist der Zustand in welchem sich der Herr Patient befinden.

Nun hätte ich wünschen mögen, daß in der relatione morbi auch Meldung gethan wäre, wie der Pulß des Morgens, nach dem Essen und des Abends, ob er geschwinde? wie der Urin ratione coloris und quantitatis, wie der Leib und transpiration beschaffen sey? so könnte man den Grad des innerlichen langsamen Fiebers judiciren, und ob nicht schon eine hectic verhanden. Was nun den eventum dieser Kranckheit und etwan die Cur anlanget, so kan ich, die Warheit frey zu sagen, weil die Kräffte so sehr abgenommen und der appetit völlig verlohren, eben nicht allzu viel gutes und zuverläßiges versprechen: denn weder Aderlassen, noch evacuantia oder auch medicinalische Wasser-Curen, weder Bäder oder viele decocta um das Geblüte zu reinigen und die viscera zu öffnen, noch roborantia wegen der Hitze die sie verursachen, allhier statt finden. Doch wenn noch etwas zum soulagement des Herrn Patienten und Minderung der Kranckheit dienlich seyn möchte, so wird solches vornemlich wohl darin bestehen, daß man

1.) Einen Versuch mit Blut-Igeln machte, und etliche davon am ano applicirte, um das dicke stagnirende Blut in dem Mastdarm und colo, welches ohne Zweifel auch Ursach zur colique gegeben, zu evacuiren.

2.) Könten auch gar füglich Fußbäder, und zwar alle Tage Abends vor Schlaffengehen, nur aus fliessendem Wasser und Weitzen-Kley præparirt, gebraucht werden, ob vielleicht dadurch die materia arthritica aus dem Leibe möchte gezogen werden, und das podagra wieder kommen.

3.) Wird man dahin müssen sehen, daß der Leib, wenn er nicht von sich selbst solte offen seyn, durch Clystire geöffnet würde, welche nur von blosser Milch, Manna, und etlichen Tropffen vom oleo carvi oder cymini und etwas Mandel-Oel und ein Paar Messerspitzen Salpeter können præpariret werden.

4.) Ist der grosse Durst zu stillen, denn je mehr der Herr Patiente trincken, je mehr wird der tonus viscerum relaxiret, daß end-

lich mit der Zeit ein Geſchwulſt ſich ereignen kan. Ich vermeyne alſo, daß man den Hrn. Patienten ſolte den Selter-Brunnen trincken laſſen mit dem 4ten Theil Milch vermiſcht, etwas nitro purific. und ſacharo cando, wenn Sie gleich davon unter Tag und Nacht anderthalb Maaß nach und nach trincken, frühmorgens aber eine gute kräfftige Hüner-Brüh mit rad. ſcorzon. und cichor. etwas Citron- oder Pomerantzen-Safft an ſtatt der chocolade nehmen, und nach der Taffel im letzten Trunck, oder um 4. Uhr täglich mein viſceral-elixir zu 50. bis 60. Tropffen gebrauchen.

5.) Wird eine gelinde Bewegung, ſo viel möglich durch Fahren in einem wohl verwahrten Wagen, des Tages wenigſtens eine Stunde, auch etwas mit den Händen vorzunehmen, höchſt nöthig zu recommendiren ſeyn, damit das Geblüte in beſſere circulation komme. Uber dieſes wird ſehr dienlich ſeyn, wenn der Herr Patient den Leib und die ſchmertzhafften Theile mit meinem Lebens-Balſam ſchmieren laſſen. Dieſes ſind gar ſichere und innocente Mittel, und kan man, ſo es denen Herren Medicis gefällt, dieſelbe ein 8. oder 14. Tage brauchen, denn es läßt ſich die Natur und Kranckheit nicht forciren, weil alles in Unordnung kommen, und muß man denn ſehen, wie Sie ſich nach dieſen medicamenten befinden. Solte mir weiter Nachricht gegeben werden, ſo will auch weiter mit guten Rath dienen. Halle, den 26. Jan. 1731.

Fr. H.

Weitere Nachricht, wie ſich der Herr Patient hierauf befunden.

Auf dieſe vorgeſchlagene medicin haben der H. Patiente Anfangs faſt gar keine Linderung und Beſſerung verſpühret, ſeither, 2. Monaten aber, da Sie nichts anders als den Selter-Brnn mit Milch vermiſcht, und alle paar Tage das viſcera-lelixir gebrauchen, und den Leib fleißig mit dem Lebens-Balſam ſchmieren laſſen, befinden Sie ſich GOtt Lob und Danck gantz wohl, können wieder wohl eſſen und gehen, ausgenommen daß die Schwachheit aus denen Beinen ſich nicht völlig verloh-

verlohren, die hæmorrhoides haben sich drey bis viermal starck geäussert mit gutem succes.

Hierauf ist verordnet worden, die Gelencke insonderheit die Knie mit dem Lebens-Balsam fleißig zu schmieren, mit dem viscera-elixir zu continuiren, und im Monath Junio den Selter-Brunn mit Milch vermischt, zu gebrauchen. Und ist kein Zweiffel, es werde dieses so sehr eingewurtzelte malum nach und nach gehoben und durch GOttes Gnade mit gelinden medicamenten curiret werden.

CASVS. X.

DE DOLORE INTESTINORVM SPASMODICO.

Historia morbi.

Eine Hoch-Gräfliche Dame von ohngefehr 60. Jahren, groß und starck von Person, sanguinischen temperaments und succi plena, hat sonst meistentheils einer guten vollkommenen Gesundheit sich zu erfreuen gehabt; massen alle functiones in guten und gehörigen Stande sich befunden, ausser daß seit einigen Jahren her ein tumor œdematosus der untersten Füsse bis über die malleolos sich mercken lassen, der aber des Nachts sich wieder vertheilet. Hierauf nun hat man eben nicht viel egard gehabt, indem sonst keine incommodität darbey gewesen, man auch leicht ermessen können, daß eines theils die ziemliche Last des starcken Leibes, andern theils das viele Sitzen oder doch Abhangen der Füsse, bey einem gar guten appetit, hierzu das meiste contribuiren. Bedencklicher ist gewesen, daß nebst dieser Geschwulst sich seit wenigen Jahren auch eine grosse Schwäche der Schenckel, insonderheit in den Knien geäussert, so, daß diese Dame nicht ohne Beschwerlichkeit und Mühe von dem Stuhle aufstehen, oder auch firm auf denen Schenckeln fussen und herum gehen mögen.

Ausser

Auſſerdem haben Sie ſich allezeit wohl befunden, bis zu Ausgang des Januarii jetzigen Jahres, da Sie mit einigen podagriſchen Schmertzen in dem Gelencke des groſſen Zehes, an dem einen Schenckel und um den Ballen mit weniger Röthe befallen wurden, welcher bald nach einigen Tagen nachgelaſſen, ſich aber auch bald, wenn die Hoch-Gräfliche Frau Patientin inſonderheit auftreten und etwas zu gehen verſuchen wollen, ſich wieder einſtellet, und an dem andern Fuſſe gleichfals geäuſſert, auch nach dieſem wechſelsweiſe die Knie eingenommen. Wie nun bey dieſen Schmertzen keine ſonderliche Fieberhaffte commotion verſpühret worden, man auch ohne dem dieſes principium feſt geſetzet, daß in dem podagra und deſſen Zufällen nicht viel zu thun ſey; ſo hat man ſich begnüget früh eine doſin von der mixtura ſimplici, Abends aber von den Engliſchen Bezoar-Kugeln bisweilen zu nehmen, dabey ein gehöriges regimen diætæ zu halten, und die Beſſerung in Gedult zu erwarten. Da auch die ſonſt gar leidlichen Schmertzen ſich haben exacerbiren wollen, und die Ruhe des Nachts mit einiger Hitze unterbrochen worden, ſo hat ein Pulver ex pulvere marchion. lapid. cancr. antimon. diaphoret. nitro, cinnabari, extr. flor. papav. errat. zu ein oder anderthalb Gran, wenn hievon eine oder zwey doſes gegen Abend genommen worden, gar baldige Linderung dieſer ſymptomatum verſchaffet.

Da ſich indeſſen der affectus in die Länge gezogen, oder doch wenn er auch einige Tage ceſſirt, bald nach verſuchter Bewegung mit Gehen, wieder kommen, folglich die Dame beſtändig liegen, oder mit vor ſich lang ausgeſtreckten und erhaben gelegten Schenckeln ſitzen müſſen; ſo hat auch dabey der Geſchwulſt der Schenckel mehr zu als abgenommen.

Man iſt alſo endlich mehr vor die Geſchwulſt, und bey ſo lang anhaltendem Mangel der Bewegung, vor eine ſich einſchleichende cachexie &c. als vor die podagraiſchen Schmertzen, welche auch niemals in groſſer Hefftigkeit beſtanden, beſorget geweſen, bevoraus da gedachte Geſchwulſt hier keines weges als ein ſonſt gewöhnliches ſymptoma podagricum, ſondern als ein affectus chronicus, der bereits vor einigen Jahren ſeinen Anfang genommen, und nunmehro quaſi

ſub

ſub patrocinio des podagræ tieffer einniſteln will, anzuſehen.

Doch damit man ſich in dem conſilio nicht überellen, oder zu ungleichen raiſonnements einige Gelegenheit geben möge, hat man noch ſo lange mit dem Gebrauch einiger hiewieder gerichteten medicamentorum anſtehen wollen, bis erwehnte Dame eine geraume Zeit von denen Glieder-Schmertzen befreyet blieben. Da man kein Bedencken getragen, mit der dieſer Dame von vielen Jahren her circa æquinoctia gewöhnlichen Aderlaß, in dieſen Monat April den Anfang zu machen, wegen Geſchwulſt aber der Schenckel am Arm celebriret werden müſſen; woraus wohl bis 8. Untzen Blut gezogen, welches mit vieler pituita meliret geweſen. Die Hoch-Gräfliche Frau Patientin haben ſich auch gantz wohl darauf befunden, und weilen Sie auftreten und einiger maſſen herum gehen können, ſo hat man nach einigen Tagen reſolviret, Dieſelben das Seydſchützer Bitter-Waſſer trincken zu laſſen, welches denn drey Tage zu 3. guten Bier-Gläſern auf einmal warm getruncken worden, und guten effect præſtiret. Hierauf hat man einige Tage pauſiret, und da die Geſchwulſt der Schenckel einmal wie das andere mal geblieben, ſo iſt man in Furchten geſtanden, es möchte ein gröſſeres Unheil und mit der Zeit wohl eine Waſſerſucht daraus entſtehen. Derowegen iſt des Medici intentio curativa dahin gegangen, die dicken und zähen humores zu reſolviren, auch gehöriger maſſen nach und nach durch die excretoria gelinde, doch genugſam auszuführen, hiernebſt auch die viſcera abdominis nach Möglichkeit zu öffnen, derſelben natürliche Krafft und tonum per convenientia viſceralia zu ſtärcken, welches aber alles durch höchſt nöthige diæt, und vornemlich genugſame Bewegung des Leibes ſecundiret werden müſſe.

Nun haben zwar dieſe hohe Perſon bereits vor einigen Jahren zu unterſchiedenen malen eines in dieſer Abſicht verordneten Kräuter-Weins, der ex aperientibus, incidentibus, ſalinis & purgantibus, (worunter inſonderheit viel rhabarber cum foliis gratiolæ gekommen,) ſich mit gutem effect bedienet; jedoch der einige Jahre wiederholte Gebrauch, hat endlich eine averſation wider dergleichen formu-

lam remediorum erwecket, daß man, quoad purgantia, auf andere Dinge dencken müssen. Man hätte also gern nur mit dem Böhmischen Bitter-Wasser von Zeit zu Zeit continuiret, wenn nicht einige hierwider gemachte objectiones im Wege gestanden. So hätte man auch lieber den wiederholten Gebrauch balsamischer sehr gelinder und nach Art derer Becherischen, Hoffmannischen oder Stahlischen zubereiteten Pillen, nebst andern hierzu dienlichen Mitteln vor die Hand genommen, da man sattsam gegründet, daß starcke penetrante und mit einem acri virulento principio begabte purgantia, wenig Nutzen, ja offt Schaden, zu erwecken vermögen; wenn nicht dieser hohen Person die Pillen überhaupt, zumal in grosser oder offt wiederholter dosi, von Natur äusserst zuwider.

Dannenhero ist man einen Mittel-Weg zu eligiren und per intervalla aliquot dierum folgende Pillen zu geben, auch das beygefügte medicament die übrigen Tage zu gebrauchen, schlüßig worden:

Die 23. April. 1731. Rec. aloes violat. gr. IV. mercur. dulc. scamon. præparat. ana gr. iij. olei destillat juniper. gtt. j. M. f. cum syrupo fumar. pilul. no. IX. D. S. gelinde laxir-Pillen auf einmal. Einige Stunden vorher haben Sie dieses Pulver genommen: Rec. tartar. vitriolat. gr. quindecim, salis absynth. gr. octo. antimon. diaphoret. gr. quatuor. M. D. S. erweichendes Pulver. Desgleichen ist auch dieses elixir verfertiget, davon des Tages zwey mal a. 80. Tropffen gebrauchet: Rec. extr. scordii. flor. centaur. minor. ana drachmam unam, solve cum sufficiente quantitate liquoris terræ foliat. tartari. D.

Die 25. Apr. sind nach dem erweichenden Pulver Abends die Pillen genommen worden, welche folgenden Morgen, ohne incommodität oder grosses Kneipen, etwan 4. mal wohl operiret und viele wäßrige Feuchtigkeit abgeführet. Es haben sich auch die Hoch-Gräfliche Frau Patientin diesen Tag wohl befunden, und folgende Nacht abwechselnd, doch gnugsam geschlaffen. Gegen den Tag aber, den 26 hujus, wurden Sie noch mit einem hefftigen Schmertz in der lincken Seite nach den Lenden zu, der sich von da vorwarts per regionem hypogastricam versus pubem zog, befallen, wobey der Leib verschlossen, bey dem

urini-

uriniren auch anfänglich keine difficultät oder p. n. ſymptomata, auch kein Ubelſeyn oder Brechen, bald darnach aber gleichwol ein öfteres Antreiben zum uriniren, welcher in kleiner quantität abgegangen, empfunden worden.

So bald als man dazu geruffen worden, hat man den affectum pro colica nephritica ex calculoſa renis labe cum ſpaſmodica illarum partium contractione zu ſeyn erachtet, ohne daß dieſe hohe Perſon ſonſt jemals calculoſa vel hæmorrhoidali affectui obnoxia geweſen, auch jetzo nicht alle ſigna calculi complet verhanden.

Man hat alſo die Cur ſo eingerichtet, wie ſolche ad cauſſam quamcunque requiriret worden und erſprießlich ſeyn könte, und bloß repetitos clyſteres aus ſpeciebus emollientibus antiſpaſmodicis mit oleis chamomillæ & anethi coctis, ſine ſtimulantibus verfertiget, adpliciret, ferner innerlich eine mixtur ex ſpiritu nitri dulci mit etwas eſſentia caſtorei, ſuccini, flor. chamomillæ, & parte duodecima eſſent. anodyn. ingleichen das oleum amygdalarum dulcium in warmer Brühe gegeben, äuſſerlich ein unguentum carminativo-paregoricum, und andere erwärmende Dinge, nachdem es hat können gelitten werden, appliciret. Jetzo iſt man im Begriff den ſpaſmum mit pulveribus antiſpaſmodico-cinnabarinis & nitratis zu lindern und zu ſtillen.

Keine infuſiones herbarum oder Tränckе, ja ſo gar weder Thée noch Coffée können dieſe Dame jemals nehmen, iſt auch zu deren Gebrauch nie zu perſuadiren geweſen, ſondern trincken früh ordentlich eine Taſſe Chocolade mit bloſſem Waſſer ohne Ey gekocht, bey der Taffel Waſſer mit caſſia lignea abgeſotten, und Wein oder auch Spaa-Waſſer mit Wein vermiſcht. Sie ſind bis dato den 26. hujus, da Sie dieſes malum überfallen, niemals ohne allen appetit geweſen, und haben noch wohl, völlig und farbig ausſehen, auch wie oben gemeldet, alle functiones naturales, vitales & animales, ſi pedum excipias debilitatem, gar natürlich gehabt.

Und dieſes iſt der gegenwärtige ſtatus dieſer hohen Perſon, welchen

chen auf hohen Befehl in aller Eil entwerffen, und um ein gegründetes consilium bey Ew. Hoch. Edelgeb. anhalten sollen.

D. den 26. April.
1731.

E. G. B.
M. D.

CONSILIVM.

Nachdem mir eine ausführlich aufgesetzte historia morbi, betreffend eine beschwerliche maladie einer Gräflichen Dame, zugeschicket worden, worüber mein gegründetes medicinisches Gutachten und heilsames consilium verlanget wird; so habe solches gar gerne schleunigst expediren und gehorsamst übersenden wollen. Da ich nun den casum fleißig durchlesen und wohl erwogen, so befinde, daß der affect, woran die Hoch-Gräfliche Frau Patientin laboriren, nichts anders sey als ein blosser dolor intestinorum spasmodicus, der mit dem Stein wohl keine connexion hat, sondern ich halte davor, daß dieser Schmertz, welchen man vor eine colicam spasmodicam ausgiebet, nebst dem schweren Abgang des Urins von nichts anders herrühre, als von der zurück gebliebenen materia arthritica, die sonst in die äussersten Theile der Füsse gegangen, nun aber in die subtilen nervenfen Theile der Gedärme sich gesetzt, welches offte zu geschehen pfleget, wenn man sich erkältet, ereiffert, oder etwan den Leib mit purgiren fatigiret. Nun sind die medicamenta, welche der Herr Medicus zuerst verordnet, als mixtura simplex, das Englische Pulver und pulvis antispasmodicus in dergleichen Fällen gar dienlich, haben auch damals gantz wohl bekommen; wie denn auch bey diesem Zufall keine bessere methode ist, als daß die materia arthritica durch gelinde Schweiß-treibende und Krampff-stillende Mittel nach und nach durch die transpiration heraus getrieben, und wenn es möglich wieder in die äusserliche Glieder und Füsse hingebracht werde, damit nicht etwa, wenn sie in dem Magen oder Gedärmen solte sitzen bleiben, bey einer 60. jährigen Person cachectischer constitution, eine gefährliche in-

flam-

flammation und ſphacelation möge verurſachet werden. In dergleichen Fällen aber pflege ich folgendes Pulver mit groſſem Nutzen zu gebrauchen: Rec. pulveris marchion. cornu cervi philoſoph. præparat. antimon. diaphoret. lapid. cancr. ana drachmas duas, nitri puri drachmam, cinnabaris ſcrupulum, camphoræ in ſpiritu vini ſolutæ, grana tria, M. D. wovon alle 4. Stunden eine gute Meſſerſpitze voll in folgender emulſion genommen wird: Rec. amygdalar. dulcium unciam dimidiam, ſeminis cucurbitæ drachmas duas, papaveris albi drachmam, f. l. a. emulſio cum aquæ florum tiliæ, ſambuci, ceraſorum nigrorum, cardui benedicti, meliſſæ, ſingularum uncia cum dimidia, addendo colaturæ ſyrupi papaveris albi drachmas tres. D. S. zu einem Thee-Schälchen voll das Pulver damit einzunehmen. Sonſten recommendire gantz dünne Haber-Grütze mit etwas Eyerdotter abgerieben, überdem boullions von Hüner- oder Kalbfleiſch-Brühe, da in einem Maaß derſelben drey Loth Scorzoner- und Cichorien-Wurtzel gekocht, und zuletzt etwas Pommerantzen- oder Citronen-Safft hinzu gethan wird. Solte der Leib ein paar Tage verſtopfft ſeyn, ſo kan er mit Clyſtiren aus Haber-Grütze, Chamillen-Blumen, anderthalb Quentchen Kram-Kümmel, oleis chamomillæ & anethi coctis, von jeglichem 3. Loth, Küchen-Saltz ein Quentchen und einem Scrupel Salpeter præpariret, geöffnet werden. So wird auch dienlich ſeyn, bisweilen von beykommender mixtur ſub lit. A. Morgens und Abends 40. Tropffen mit gedachter boullion, oder ſehr dünner chocolade, oder Haber-Grütze zu nehmen. Aeuſſerlich iſt wegen des Schmertzens nichts beſſers, als wenn beygehendes decoctum ſub lit. B. in eine Rinds-Blaſe gethan und auf den ſchmertzhafften Ort geleget wird. Zum ordinairen Getränck recommendire den Selter-Brunnen, deſſen drey Theile mit einem Theil Wein vermiſcht; noch beſſer aber wäre es, wenn ſich die Hoch-Gräfliche Frau Patientin der ſub lit. C. beygehenden ptiſane bedienen möchten. Der Leib muß gleichfals in einer egalen tranſpiration erhalten werden. Und weilen dergleichen Kranckheiten ſich nicht forciren laſſen, ſondern mit gelinden medicamenten wollen tractiret ſeyn; ſo iſt nöthig, daß man hier ebenfals der Natur

und deren Kräffte mit gar gelinden Mitteln succurire und secundire, damit diese maladie, welche nicht ohne alle Gefahr zu seyn scheinet, endlich und mit der Zeit nicht gar in ein langsames und hectisches Fieber sich terminire, da sie doch annoch durch GOttes Gnade nach vorgeschriebener Art könte gehoben werden. Wegen einer mineralischen Wasser-Cur werde künfftig, nach Befinden dieser Hoch-Gräfl. Dame, weitere Nachricht ertheilen, der ich von Hertzen zu der vorgeschlagenen Cur Göttlichen Beystand und einen gesegneten affect anwünsche. Halle, den 28. Aprilis 1731.

Fr. H.

Lit. A.

Rec. liquoris nostri anodyni mineralis unciam dimidiam, mixturæ simplicis, essentiæ scordii utriusque drachmas duas, spiritus bezoardici Bussii drachmam. M. D.

Lit. B.

Rec. florum malvæ, sambuci, chamomill. vulgar. verbasci, summitat. millefol. singulorum manipulum, semin. carvi, cymini, anisi ana drachmas duas. M. C. C. D. S. Species in einem Maaß Milch zu kochen, nachgehends in eine Blase gefüllet und auf den schmertzhafften Ort zu legen.

Lit. C.

Rec. rasuræ cornu cervi, radicis sassaparillæ, chinæ, scorzoneræ ana uncias duas, cichorei, glyzirrhizæ ana unciam, corticis ligni sassafr. unciam dimidiam. C. D. S. Species zur ptisane, davon 4. Loth in drey Maaß Wasser drey Viertel Stunden zu kochen, und ordinair zu trincken.

Weitere Nachricht vom Befinden dieſer Hoch-Gräflichen Frauen Patientin.

Hoch-Edelgebohrner,
Hochgeehrteſter Herr Hof-Rath,
Vornehmer *Patron!*

EW. Hoch-Edelgeb. conſilium vom 28. hujus, iſt den 29. ejusd. bey Ihrer Excellence der Frau Gräfin. v. R. wol eingelauffen. Es war hochgedachter Frau Patientin ſehr wohl zu gönnen, daß der gütige GOtt Sie nicht ſo lang auf Hülffe warten ließ, ſondern noch denſelben Nachmittag, da Sie früh, nemlich den 27. mit dem Seiten-Schmertzen befallen worden, zwiſchen 3. und 4. Uhr Ihres Schmertzens befreyete, nur daß die verſchiedene applicirte Clyſtire erſt Abends nach 10. Uhr von Ihr giengen, da denn eine gantz gute Nacht, wiewol mit wenigem Schlaf erfolget, auch hochgedachte Frau Patientin ſich ſeit dem bis dato ſehr wohl befunden, keinen Schmertz weder in der Seiten noch in den Füſſen verſpühret, auch die Geſchwulſt an Füſſen vermindert worden, ſo daß vorjetzo der tumor œdematoſus nur in dorſo pedis bis über die Knöchel zu ſehen, in welchen man mit dem Finger Gruben eindrücken kan, die ſich nicht bald erheben. Indeſſen habe aus meines hochgeehrteſten Herrn Hof-Raths conſilio erſehen, daß Dieſelben der Meynung ſeyn, als ob durch das Böhmiſche Bitter-Waſſer und die einige Tage darnach verordnete Pillen, die podagriſche Materie aus den Füſſen zurück gezogen, und in die ſubtilen nervoſen Theile der Gedärme geſetzet worden, folglich dieſe colicam ſpaſmodicam verurſacht hätte. Dieſe Gedancken kamen mir nun ſo viel weniger fremde vor, je bekanter mir ſolche nicht allein aus Ew. Hoch-Edelgebohrnen eigenen, ſondern auch anderer Schrifften, inſonderheit des Engliſchen Medici, Musgravii de arthritide anomala waren; daher mir denn auch dieſe præcautio zu ſtatten kommen muſte, daß bereits, noch ehe die Ader geöffnet und nach dieſem das Bitter-

Waſſer

Wasser gebraucht worden, Ihrer Hoch-Gräflichen Excellence ich mehr als einmal vorher gesagt, daß wenn Ihnen nach Gebrauch dieser Artzeneyen einige Ungelegenheit zustossen solte, Sie so wohl von Gelehrten als Ungelehrten würden zu vernehmen, ich aber die üble Nachrede zu empfinden haben, als wenn Ihnen das podagra in den Leib wäre getrieben worden. Ihro Excellence machten mir aber diese wichtige replique, daß, da Sie bey vielen Tagen keinen Schmertzen in Gliedern hätten, die Geschwulst der Schenckel indessen zunehme, jederman Ihr daher Furcht vor der Wassersucht einjagte, Sie auch über dieses durch die Geschwulst zum Gehen incapable gemacht würden, wodurch denn Deroselben Zustand in die Länge sich verschlimmern müste, so könten Sie es keines weges vor zuträglich erachten, wenn man aus Furcht, daß sich etwa von Zeit zu Zeit einige Glieder-Schmertzen einstellen möchten, in einer inaction bleiben, und die Sache wie sie gienge gehen lassen, oder nur superficiellement tractiren wolte. Welche remonstration ich denn vor sattsam erheblich gehalten, Ihro Hoch-Gräfl. Excellence das Bitter-Wasser nicht allein 3. Tage trincken zu lassen, sondern auch nachdem Sie 8. Tage darnach keine bedenckliche Ungelegenheit noch Glieder-Schmertzen empfunden, die bewusten Pillen zu geben, zumal da gedachter Musgravius, der doch bis zur superstition fast alles zu einer Goute remontée zu machen sich in Kopff gesetzt, dem ohngeachtet in allen Zufällen, welche er von einem zurück getretenen podagra zu entstehen supponiret, nicht allein die Aderlaß vornimmt, sondern auch starcke, ja offt gar wiederholte purgantia, als das extr. Eustach. cum resin. jalapp. & mercurio dulci p. 66. de colica arthritica, recommendirt, auch seine thesin durch angeführte Exempel und seine experience behauptet, ja gar in folgende Worte ausbricht: Adeo valet hac in re, & tanti est momenti purgatio, ut, omissa illa, sive negligenter acta, si non mundentur intestina, perturbata erit curatio, & post conatus in ea varios, incassum factos, sæpe illuc redire necessum erit, ubi per negligentiam est peccatum ad intestina nempe expurganda. Wie weit dieser gelehrte Engelländer recht habe, unterwinde mich nicht zu decidiren, sondern überlasse es vielmehr Dero hochweisen Beurtheilung, halte aber

doch

doch davor, daß, da Er ſtarcke purgantia bey bereits in den Leib zurück getretenem podagra mit Nutzen gebraucht, es mir nicht als ein Fehler zugeſchrieben werden könne, da ich gelindere purgantia zu der Zeit/ als in vielen Tagen keine Spuhr von podagra da geweſen, um andern gefährlichen ſviten vorzukommen, habe brauchen laſſen. Das beſte und der hohen Patientin angenehmſte war hiebey, daß dieſer Schmertz ſich innerhalb wenig Stunden gäntzlich verlohren, ohne daß ſich die materia podagrica weder in den Gliedern noch andern noblern Theilen hätte ſpühren laſſen. GOtt gebe daß es Beſtand habe. Ihrer Hoch-Gräfl. Excellence Wunſch und Bitte gehet nunmehro dahin, daß mein hochgeehrteſter Herr Hof-Rath Ihnen guten Rath ertheilen möchten, wegen des Geſchwulſtes der Schenckel, und Schwäche, beſonders in den Knien, damit dieſes malum nicht etwa überhand nehmen und eine vollkommene cachexiam und hydropem nach ſich ziehen ſolte. Sie können ſonſt über keine ſymptomata klagen, der appetit, iſt nach proportion der ſehr wenigen Bewegung noch gut gnug, der Leib ordentlich offen, auch geht der Urin ſattſam ab, iſt aber allezeit gelb-bräunlicht und trübe. An der tranſpiration und Schweiß iſt auch kein Mangel, der Schlaf iſt meiſtens natürlich, und der vigeur des Gemüthes vollkommen. Ubrigens bitte meines wenigen Orts mir das Glück Dero hochſchätzbaren affection ferner aus, der ich mit aller Ergebenheit verharre

Ew. Hoch-Edelgebohrnen,
Meines hochgeehrteſten Herrn Hof-Raths

D. den 30. April.
1731.

gehorſamſter Diener
E. G. B.
M. D.

DECADIS SECVNDÆ
CASVS I.
DE
HEMIPLEGIA CVM CVRATIONE FRVSTRA HACTENVS TENTATA.

Hoch-Edelgebohrner,
Hochgeehrteſter Herr Hof-Rath,
Vornehmer und hochgeſchätzter *Patron!*

DAß mein hochgeehrteſter Herr Hof-Rath ſich meiner Wenigkeit hochgeneigt erinnern, und mich zugleich mit dem höchſt angenehmen Geſchencke des 8ten Theils Dero Medicinæ Conſultat. erfreuen wollen, ſolches erkenne mit allem gehorſamſt ſchuldigſten Danck. Gleichwie aber meines hochgeehrteſten Herrn Hof-Raths grundgelehrte, ſolide und höchſtnützlichen ſcripta auch bey mir in ſo hohen æſtim ſind, daß, ſo bald mir nur etwas in denen Catalogis zu Geſichte kömmt, ich nicht eher ruhe bis mir ſolches angeſchafft, mit Fleiß geleſen, überleget, bemercket, und data occaſione mit vielem Nutzen emploiret habe; alſo hatte ich auch dieſen Ihren, in unſern Buchläden kaum angekommenen 8ten Tomum bereits eingekaufft. Bey welcher Gelegenheit ich Ew. Hoch-Edelgebohrnen zu verſichern nicht umhin kan, daß ich gleich Anfangs, als Deroſelben Medicina Conſultatoria in Druck kommen, ſo fort bey müßigen Stunden die caſus medicinæ clinicæ nach ihrer Hiſtorie und vornehmſten ſymptomatibus und nöthigſten Umſtänden vor mich ins Latein überſetzt, und Dero reſolution und deductionem cauſarum &c. nebſt daraus formirten indicationibus und angewieſenen medendi methodo, wie auch remediis beygefüget und unter gehörige Titul nach alphabeti-

betiſcher Ordnung gebracht. Nachdem aber Dieſelben die vollſtändigen Regiſter dazu heraus gaben, und inſonderheit auch den Tomum IV. Medicinæ rationalis ſyſtematicæ edirten, ſo habe ich dieſe mir zwar angenehme und nützliche doch etwas mühſame Arbeit erleichtern können, und wünſche nur fein bald die übrigen von Dero Gütigkeit dem publico verſprochenen Tomos zu Geſichte zu bekommen. Ja ich wolte vielmehr wünſchen, ſolche vortreffliche Wercke ſchon vor 30. Jahren gehabt zu haben, ſo hätte ich es mit GOtt viel weiter in meiner praxi gebracht, inmaſſen ich ſodann die gantze artem medicam in einer vollkommenen Ordnung und connexion, nicht aus phantaſtiſchen oder auch allzu ſubtilen mathematiſchen, wohin einige verfallen, ſondern aus ſoliden und ſolchen principiis, die per ſenſus & rationem demonſtrirt und per experientiam bekräfftiget werden können, zu erlernen Gelegenheit gehabt hätte. Doch da ich bereits mein 56. Jahr zurück gelegt, und durch meine Lebens Zeit ein valetudinarius geweſen bin, ſo werde ich wohl nicht lange mehr von Dero gelehrten Arbeit profitiren können, freue mich aber gleichwol, daß die poſterität davon den Nutzen, Sie aber bey derſelben einen unſterblichen Ruhm zu gewarten haben. Anjetzo erlauben Ew. Hoch-Edelgeb. daß ich mich unterſtehe, Dero hochweiſen Rath, in einer Kranckheit ſo meine arme Frau befallen, gehorſamſt auszubitten. Es hat dieſelbe, vor ohngefehr einem halben Jahr, leider der Schlag gerührt, wovon die gantze lincke Seite noch dieſe Stunde gelähmet iſt. Ich habe bey dieſem Unglück, nebſt vielen andern, inſonderheit Ew. Hoch-Edelgebohrnen ſcripta, alle ſo davon handeln, geleſen, und gemeynet Sie hiedurch genugſam in Stand zu ſetzen, daß ich nicht erſt Dieſelben in Briefen perſönlich incommodiren dürffte. Weiln aber mein und anderer Medicorum Rath bisher wenig fruchten wollen, ſo habe den caſum zwar weitläufftig gnug, jedoch noch nicht mit allen pertinenzien aufgeſetzt und Ihnen überſchickt, mit ergebenſter Bitte, Ew. Hoch-Edelgebohrnen wollen mir und meiner Frau, ſo ſich gehorſamſt empfehlen läßt, die hohe affection erweiſen, und ſolchen bey gelegener Zeit durchſehen, auch mir Dero hochvernünfftiges Ermeſſen und guten Rath, was etwa weiter bey der Sache zu thun, ob wieder ein Baad zu brauchen,

und welches? ob das Carls-Baad zu hazardiren? wozu mich eine groſſe Dame aus Erfahrung durchaus ſchon verwichenen Sommer bereden wollen (ohngeachtet mir aus Dero Tractat de Therm. Carolinis die negativa in capitis affectibus idiopathicis &c. ſchon bekant iſt) oder ob durch den von Ihnen verfertigen mercurium diaphoreticum ſolarem nichts erſprießliches zu hoffen ſtünde? oder ob endlich in nucha oder brachio ein fontanell, dergleichen in Dero vortrefflichen Diſſertation de uſu fonticulorum medico §. V. & VI. von vielen gerühmt wird, zu ſetzen? oder wie das malum ferner zu tractiren? ohnſchwer hochgeneigt ertheilen. Der ich vor ſolche hohe affection mit aller Hochachtung Zeit Lebens bin und verharre

Ew. Hoch-Edelgeb.
Meines hochgeehrteſten Herrn Hof-Raths

D. den 16. Dc.
1730.

gantz ergebenſter und gehorſamer
Diener
E. G. B.
M. D.

Hiſtoria morbi.

FEmina annum agens primum & quadrageſimum, temperamenti melancholico-ſanguinei, habitus corporis inter macrum & pinguem medii, dum in flore ætatis eſſet florido, aſt nunc pallido faciei prædita colore in fœcundo viginti duorum annorum matrimonio quatuordecim vicibus puerpera facta, vivos enixa fœtus eſt, inter hos vero bis gemellos, ut abortivos aliquot taceam fœtus, in lucem edidit. Natura parentibus ſuam alendi ſobolem inditus amor, & noſtram eo impulit, ut ſeptem ni fallor priores fœtus ipſa lactaret, donec tandem deficiente partim lacte, partim ſuperveniente, dum uterum gereret, diuturna

diuturna tuſſi cum ſomni defectu & ſudore, vertigineque gravi per intervalla accedente, officium hoc matris nutricibus in poſterum committere ipſam oportuerit.

Quum anno 1729. poſtremum gravida eſſet, per omne illud tempus de *inſigni ſiniſtri femoris debilitate ægra eſt conqueſta*, aucta, pro ratione aucti fœtus ac imminentis partus, cui & *frigus cruris ejusdem inſuetum* jungebatur. Tempore gravidationis vena bis inciſa: cruor miſſus denſa viſcida tenacique variegati, griſei præſertim coloris tunica, qualis pleuriticorum eſſe ſuevit, tectus, ſubtus atrior erat.

Brevi ante partum, pariter ac ſub ipſo, die 14. Martii 1730. contingente, vix credibilem aquarum copiam effudit uterus, puerperaque tandem gemellos parit, puellam alteram, alterum puerum. Illa viva, ex omni parte integra, hic mortuus, fere dimidio minor cum cuticula lutei coloris moliſſima, ad tactum quaſi diffluente, indicio non obſcuro, fœtum hunc jam ante quamdiu, dubium? in utero fuiſſe extinctum. Reliqua, inprimis etiam purgamentorum matricis, quæ lochia appellant, excretio, ſatis ad naturæ leges accommodata. Illud ſilentio præteriri non debet, puerperam, ſecum perpendentem, quod infantes ſui omnes, quotquot nutricibus lactandos dederat, poſt diuturnos morbos tandem mortui eſſent, prioribus illis quibus ipſa mammas exhibuerat, in vita manentibus, conſilium cœpiſſe, fœtui huic propria admovere ubera licet fere exſucca. Conſtituerat enim, defectus, ſi quis eſſet, lactis, alia ſupplere convenienti alimonia. Nec a propoſito ſuo rationibus ullis averti ſe paſſa eſt. Inde factum, ut non modo majori juſculorum copia pro ingenerando lacte, quam e re ſua eſſet, corpus oneraret, verum etiam dies noctesque plerumque omnes inſomnes tranſigeret, ſicque corporis nervoſique præſertim generis robur admodum minueret. Tempus nihilo tamen minus puerperii ſine notabili finitum incommodo, hincque puerpera ad reddendas benigniſſimo Numini gratias templum adivit, ſacrisque interfuit. Quinto vero vel ſexto die poſt, qui primus erat ſeptimanæ ſeptimæ a

partu, a meridie poſt quartam ægra gravi animi ex improviſo afficitur pathemate, mixto partim ex terrore partim ex via mœrori juncta. Expalleſcit mox miſera, oculi illachrymantur, labia liveſcunt & tremunt, ægra nauſeat, poſcit ab adſtantibus pulverem quendam antiſpaſmodicum qui ad manus erat. Accurrentes filiæ in os indere pulverem conantur, ſed ægra deglutire nequit, potius inani corripitur vomendi conatu, oculi rigent, ipſa obmuteſcit, mortuæque ſimillima ex ſella cui inſidebat in terram prolapſura vix ſuſtineri ægreque elevari poteſt. Metum abſente mox alius accitur Medicus juxta ac Chirurgus. Accedentes ægram quidem ad ſe rediiſſe vident, loquelam vero amiſſam ſiniſtrique lateris reſolutos artus.

Juſſu Medici inciditur ſiniſtri brachii vena (ſiquidem putaverat dextrum eſſe paralyſi affectum latus) ſanguinisque aliquot mittuntur unciæ. Interne mixturæ ex liquore C. C. ſuccin. cum eſſent. caſtorei bona portio ori ingeritur, quam tamen brevi poſt magno revomit ægra conatu ac ſimul inſignem variorum copiam. Externe pariter ſpirituoſa, nervina excitantia in uſum adhibentur. Poſt ſeptimam veſpertinam ipſe domum reverſus ægram pallentem cum naſu acuminato, pulſu debili, ſed æquali reſpiratione ſatis integra, viribus tamen valde defectam reperi. Ad hæc loquela difficillima, vox minus ſonora, ſed ſubmiſſa, & intra voculas Ja & Nein ſubſiſtens, ceterum ita comparata, ut rationis integrum oſtenderet uſum. Os ad dextrum ſive ſanum latus tantiſper vergit & inprimis iſthuc trahitur dum loqui ægræ animus eſt. Oculi ſiniſtri palpebra ſuperior, admodum debilitata apparet, hinc ſemper dextro magis connivere ſiniſter obſervatur oculus, manetque ſemiclauſus, dum aperire penitus oculos ac liberius circumſpicere ægra conatur. Ceterum ſenſus interni pariter ac externi cum rationis uſu vigebant. Solum latus ſiniſtrum ejusque artus adeo erant reſoluti, ut nec motus nec ſenſus ullum in iis ſupereſſet veſtigium. Nec enim impreſſæ brachio acus vim miſera percipiebat. Calore tamen naturali & paralytici perfundebantur artus, arteriarumque motus

tus æque ac in ſano micabat brachio. Quæſita, num ex capite doleat ægra? utique ſe dolere reſpondit, admotaque ad dextrum ſive ſanum capitis latus manu, hoc inprimis dolore affici ſignificavit, quin & ſequentibus diebus, ſermone, per Dei gratiam, integre reddito, ſemper de dextræ medietatis capitis moleſtiſſimo dolore eſt conqueſta, non item de ſiniſtri lateris. Tuſſis ſubinde humida cum ſonitu hærentis intra pulmonum veſiculas muci ægram prehendit. Excretiones corporis ordinate ſe habent præter menſium, a partu adhuc emanentium.

In hoc triſti rerum ſtatu, dum, quid potiſſimum agendum ſit? circumſpicio, ac inprimis in cauſam hujus ſontici affectus materialem inquiro, probe gnarus, hunc demum recte curaturum, quem mali origo non fefellerit; animum præprimis ſubiit quæſtio: Num apoplecticus hic inſultus a ſanguinis copia excedente, & hinc facta ejus ad caput congeſtione, ſtagnatione hancque ſubſequente lymphæ extra ſuos alveos effuſione ad medullæ ſpinalis principium, illamque inprimis partem, quæ ſiniſtro nervos ſuos impertit lateri, ortum ſuum trahat? & num adhuc etiam a ſanguinis exſuperante copia foveatur? hinc pro remedio iteratam poſtulet ſanguinis miſſionem, ſive evacuandi, ſive revellendi id fine fiat? Quæ dum animo agito, & ſimul antecedentia & concomitantia probe expendo, id denique rationali deprehendo conjectura, quod, tametſi morbi acceſſio utique a ſanguinis craſſi. p. n. ad caput compreſſione, ſtagnationeque poſt vehementem illam animi affectionem fuerit excitata, præſens tamen hemiplegia minime a ſanguinis laudabilis copia & abundantia foveatur, hinc nec ſanguinis evacuatio repetita indicetur, nec ab ea auxilium expectandum ſit. Ut enim tanquam minus ſufficiens argumentum taceam, ægram per omnem ſuam vitam vino omni imo plerumque & ipſa abſtinuiſſe cereviſia fortiore ſolamque bibiſſe ſecundariam, neque urgeam, ægram frequentibus non ſolum puerperiis verum etiam abortionibus, inprimisque illa quæ poſtremam ingravidationem non multo ante præceſſerat, ſtupendis ſanguinis profuſionibus fere fuiſſe exhau-

exhauſtam, ultimoque etiam puerperio ſufficientem uteri purgationem ope lochiorum fluxu, fuiſſe expertam, & præſens ægræ ſtatus adeo videtur comparatus, ut defectu potius laudabilis ſanguinis quam exceſſu, eam laborare adpareat. Corporis ſane totius ac faciei extenuatio mira ac pallidus exſanguisque color, pulſus nec plenus nec fortis, ſed potius debilis ac languens arteriarum, virium denique proſtratio ſatis plene evincunt, non adeſſe, quæ iteratam urgeant venarum inciſionem, ſanguinis copiam nimiam. Qualitatem vero ejus vitiatam & inertiam & ſeri vitium, non ſanguinis modo conditio e vena extracti, verum etiam frequentiſſimæ illæ maculæ ſcorbuticæ fuſcæ majores, ſuggillationibus ſimillimæ, aliaque ſymptomata, ægram affligentia, comprobant ſatis.

Omiſſa ſic, tanquam minus conveniente remedio, venæ ſectione repetita, alterum illud heroicum remedium, a non paucis magnis Medicis inter palmaria, contra effectus ejusmodi, numeratum, vomitorium intelligo, ſe offerebat, nec pauca pro ejus exhibitione militabant momenta. Sic enim non ita diu a prandio malum ægram prehenderat, quæ præterea ad augendum, quod deficiebat lac, plus potus ac juſculorum, quam ex conſuetudine, abſorbere ſolita erat, quibus præterea accedebat & hoc, quod ipſa natura, nauſeas vomitusque cum maximo conatu movens viam quaſi digito monſtraret, quam ingredi & ſequi miniſter ejus deberet, recte ſuo perfuncturus officio. Et profecto expeditiſſima fuiſſet res & inventa clavis ex hypotheſi agenti. Verum cum ad rationem perpenderem, ægram ab aliquot jam annis idiopathico quodam capitis vitio & debilitate laboraſſe, & in præſentiarum etiam de dextri lateris hemicrania conqueri, apoplecticos inſuper affectus æque ac alios capitis ſonticos morbos, ab externa etiam ſolum læſione ortos, ſtomachi mala, nauſeam ſubverſionemque ventriculi per ſympathiam producere conſueviſſe, ac porro ventriculum ipſum repetitis iisque vehementibus ſuccuſſionibus jam omni ſaburra evacuatum, & tandem ægram jam a paroxyſmo excitatam, adeoque

tam

tam potenti ad excitationem & periculoso remedio opus non habere, tutius me & ab hoc remedio abstinere quam fortissimo ejusmodi nisu humores ad caput magis urgere, hujusque functiones magis turbare judicavi, inprimis quum vix appareat qua ratione incarceratum illud osseisque cranii ac vertebrarum repagulis inclusum vitium vel leviſſimam opem inde expectare queat. Quid? quod nec spontanei hi & symptomatici vomitus quidquam levaminis attulerint.

Quapropter omisso & hoc periculosæ aleæ pleno opere, tutiore via incedere, ac potenti mox acrique clysteré revellendo, caput & superiora quantum fieri possint, ab incumbente liberare onere tentavi, & simul partim ad seri fusionem coagulati, partim ad fibrarum elanguidum motum ac elaterem exstimulandum, vesicatoria ampla nuchæ & utrisque brachiis, adponi curavi, intus simul pulveres potenter incidentes ex salibus mediis, cinnabari, succino & castoreo ex convenienti dedi vehiculo, hisque & sequentibus pugnavi diebus.

Clysteres quotidie repetiti optime responderunt, nullo tamen allevamento alio, nisi quod mox secundo die articulatus magis & sonorus & ex pluribus contextus voculis sermo, tametsi non sine difficultate & languore, orisque ad dextrum detorsione, proferretur. Vesicæ per plures dies apertæ multum seri acris cutim circumcirca cum pruritu erodentis stillarunt. Ægra interea, somnolenta licet plerumque esset & dormire visa, somnum nihilominus, de cujus defectu querebatur, optabat, Wenn ſie nur ſchlaffen könte. Quem quidem affectum magnam partem, præter cerebri nervorumque a morbo labem, & defectui liquidi nervorum, quos spiritus appellant, ejusque influxui imminuto, hincque virium ortæ debilitati in acceptis ferebam. E re tamen ægræ erat animæ sedem & principia nervorum, quantum depressæ patiebantur vires, ab incumbente sero, magis magisque purgare. Quare mox tertio die dato pharmaco alvus ægræ aliquoties evacuata, idque etiam pluries sub morbi cursu, datis varia forma purgantibus, minus acribus, factum. Ægra

poſteris diebus ſponte natura, multum, ſed ſine allevatione ulla ſudavit. Ciborum appetentia plane fuit dejecta, potus vero majus deſiderium, ſed inter deglutiendum facilis ejus ad aſperam arteriam, dummodo tantisper ſiniſtrorſum vaſculum deflecteret, deſcenſus cum tuſſi. Præter dolorem dextræ capitis medietatis & artus ejusdem lateris ſatis acriter dolere cœperunt.

Suræ affecti cruris epiſpaſticum ad plures dies adpoſitum. Quarto morbi die copioſiſſima purpura rubra hinc inde erumpere cœpit, in brachio præſertim paralytico, imo toto ſiniſtro latere, quæ tametſi & in poſterum totum fere corpus occupaverit, nihil tamen attulit emolumenti.

Morbi quinto die ſermo ſatis promtus & naturalis. Eodem die obtulit ſe occaſio colloquendi de ſtatu ægræ cum D. D. E. Archiatro Reg. Pol. Hic in ſimilibus affectibus reliquis remediis omnibus efficacia anteferebat cauterium actuale per momentum impreſſum nuchæ inter primam & ſecundam, vel hanc & tertiam colli vertebram, hujusque operationis effectum optatiſſimum ſe *Varſaviæ* non ſolum vidiſſe, in puella epileptica & milite paralytico, verum etiam uſum hujus chirurgiæ Italis inprimis familiarem eſſe ac notiſſimum. Monebat tamen mox inter mali principia fieri id debere, anteaquam firmiores egerit radices. Inveni etiam experimentum hoc in laudati modo E. Libro cui titulus: *Varſavia phyſice illuſtrata* p. 185. Erat, ni fallor, dies quartus vel quintus morbi, cum hæc inter nos agerentur, nec tamen & tunc exſpiraſſe commodum medicinæ hujus tempus, monebat. Aperui hinc ſermonem hunc conſiliumque Doctiſſimo ac Experientiſſimo Seni D. D. S. a me in conſilium accito. Qui tametſi cum ratione utique convenire dictum remedii genus, mecum conſentiret, non tamen audebat a ſe minus expertum tentare, ne, minus ſuccedente experimento, occidiſſe, quam non ſervaſſemus, videremur. Paſſus tamen denique eſt, convocari duos experitiſſimos chirurgos, ut de hac manuali operatione, & num hanc unquam adminiſtraverint? interrogarentur. Neuter tamen horum ad hæc loca applicaverat olim ferrum

rum candens, parati nihilo minus utrique erant, jussu nostro, urere partem desideratam. Dum vero explorandi solum loci causa intuebamur cervicem, totam ejus cuticulam ab imposito vesicatorio adhuc erosam undiquaque ac leniter inflammatam deprehendentes, nec quidem adplicare ferrum ausi umus.

Elapsa sic occasione commoda, ac principio, in quo, si quid movendum est, movere jam suo tempore jussit *Hippocrates*, elapso, nulla hujus amplius ratio habita fuit remedii. Spem interea faciebat & fidem alter chirurgorum, fore, ut, gravis licet hæc hemiplegia, absque concursu remedii ejusmodi violenti ac trucis, aliis solum adjuta commodis externis solveretur. Hunc in finem quam maxime commendabat, qui sequitur, litum externum, propria sua in simili casu experientia probatum, quo calefacto, spina pariter ac resolutæ partes, harumque inprimis commissuræ, panno prius calido fictæ, quotidie inungantur. Descriptio ejus hæc est: Rec. sapon. Hollandic. viridis libram, therebint. commun. libram dimidiam, salis ammoniaci, uncias duas, camphoræ unciam (quæ tamen ab eo admixta non fuit) cinerum clavellator. uncias quinque, calcis vivæ uncias duas, baccar. juniper. manipul. sex, cum spiritu formicarum digerantur per noctem. (hujus defectu spiritum juniperi sumserat chirurgus.)

Hoc igitur externo remedio diu ægra usa est, datis simul interne pulveribus ex salibus neutris, imprimis arcano duplicato, tartaro vitriolato, cum regulo antimonii medicinali, succino hujusque sale & cinnabari, item tinctura metallor. cum liqv. C. C. succin. essent. fuligin. *Clauderi* &c. alvus segnior & plerumque compressa subinde pilulis balsamicis, non minus etiam clystere ad officium excitata. Ægra quæ hactenus & sensu membrorum paralyticorum caruit, emplastri, quod erosæ a vesicatoriis cuti erat impositum, detractionem in brachio percepit, minus vero aculeos phœnigmi ad pedem adpositi. Urina fulvi coloris saturatior sive densioris paulo consistentiæ mejitur, Sudores copiosissimi, calidi, non levantes. Purpura rubra agmine densis-

ſimo corpus omne, artusque imprimis paralyticos, non itidem ſanos obducit, cum ſomni defectu partim ex pruritu, partim ex dolore, qui femora cruraque, præ ceteris vero dorſum ac lumbos excruciat. Sitis ſatis vexat, pulſus languidus quidem, nec tamen vel ordine vel numero ictuum aut frequentia a naturali notabiliter recedit. In potum datur aqua pura cortice citri condita ac ſexta vini minus meraci parte remixta. Urina, quæ ſub morbi initium copioſe ferebatur, jam parcius fluit, imo die 4. Maji penitus ſupprimitur. Sciendum tamen, ægram minus ac inter initia mali ſitire, hinc etiam minus bibere. Huic vero ſymptomati therebintinatus clyſter adhibitus medelam attulit alvumque ſimul copioſe ſubduxit. Hemicrania dextri (ſani nimirum) lateris pertinaciter inhæret cum ſenſu preſſuræ ab internis ad exteriora molientis, capitisque ſimul gravitate. Hæcque inclinato inprimis die urgent.

Die VI. Maji ægra iterum cum decocto Managetti (quod conſtat ex manna, cremore tartari & ſyrupo violarum) addito jalappæ pulvere ac ſale neutro purgata. Die VII. hemicrania multum remiſit, ſed urina ægre deſtillat, ſine ſtranguria, tametſi plenam eſſe veſicam ægra ſentiat, ſemel vero intra diem reddita, naturalis aurei coloris fuit, opaca ac conſiſtentiæ denſioris, brevique in liquorem limoſum fatiſcebat. Ad hanc urinæ difficultatem liquor terræ foliatæ tartari cum parte quarta liquor. anod. mineral. *Hoffmanni* dedi bis terve per diem ad guttas 80. ſub noctem vero pulverem ſalino cinnabarinum, ſit tenuior poſt, eadem ferebatur. Somnus ciborumque appetentia aliqua rediere. Dolores interea lancinantes hinc inde corpus, partesque etiam affectas male habent, & pruritus etiam, procul dubio a frictione partim cum pannis, variis gummi fumigatis, partim cum liquore dicto ſpirituoſo-ſaponaceo, moleſtus eſt.

Alvum quartum diem compreſſam elixirio quodam proprietatis cum rhabarb. fol. ſennæ, agarico ſale tartari & vino Hungar. parato laxavi, quumque & paulo acriorum vim in poſterum eluderet, clyſtere demum cum melle & ſale, duriora eduxi

ſcy-

scybala. Hactenus menses a partu nondum rediere. Horum igitur promovendorum non solum sed vario etiam alio fine, die 17. Maji has præscripsi pilulas: Rec. massæ pilular. de tribus Ruffi scrupulos duos, tartari vitriolati, scamonei puri, extracti rhabarbari, hellebori nigri, gumi galbani ana scrupulum, extracti trochiscorum alhandal. grana sex, olei destillat. carvi gutt. duas, cum tinctura succini f, pilul. ponder. grani unius, conspergentur pulvere cinnabaris nativæ. D. S. Pillen davon 15. Stück Abends zu nehmen. Mercurium dulcem admiscere nolui, non tam in quod affectibus nervosi generis multis male audiat, quam quod ægra quotidie pulvere utatur, ad quem larga satis cinnabaris antimonii quantitas adjecta, non secus ac gr: ij. salis volatilis viperarum. Quod tamen sal adeo *Waldschmidio* laudatum, ob sudores quibus fere diffluebat ægra, capitisque dolorem, redeuntemque per intervalla purpuram, nihil levantem, ad paucos solum dies continuavi. Ad corrigenda vero lymphæ vitia, juxta alia etiam decoctum ex rad. sarsæpar. scorzoner. chinæ, symphiti major. liquirit. & pauco gvajac. in usum fuit adhibitum, alvusque ex intervallo aliquot dierum clementer purgata. Urina hactenus decenter fluxit

Die 31. Maji, celebris illæ Budissæ Medicus, D. B. forte huc venerat, quem quum apud familiarem quendam deprehenderem & sermo etiam de statu ægræ meæ incidisset, id eius consilium fuit: nimirum interne essent. alexipharm. D. Stahlii cum parte quarta spiritus salis ammoniaci succinat. remixtam bis de die dare iussit, eiusque etiam portionem ipse pro humanitate sua (quamvis & hic, si tanti sit, eius haberi copia possit) misit, externe balneum Radebergense, post balneationem litum cum spirituosis commendavit. Ante vero quam huius essentiæ usum inciperet ægra, præmisso prius infuso ex purgantibus, nervinis ac salinis parato cum vino, crassos inprimis nervisque impactos humores dissolvere ac facta revulsione per organa ac colatoria iis convenientia sensim evacuare constitui. Bibit proinde hoc per dies aliquot, bisque purgata quotidie fuit, sed eius correpta tædio

dio tandem abſtinuit eodem, eſſentiamque alexipharm. &c. a D. D. B. commendatam bis die in uſum adhibuit.

Die VII. Junii domi balneo egelido ex aqua cui pars acervi formicarum incocta, fuit impoſita, cui valde tepido umbilico tenus inſedit, cervice interea, &, quod deficiebat, latere, eadem calente aqua perfuſis. Hujus in uſu cautiſſimo per tres perſtitit quotidie ſeptimanas ægra, ſed ſine levamine ullo. Neque etiam dolores illi lacerantes, qui per intervalla extremum pedem affectum occupabant, auxilium quoddam attulere. Dum hæc fiebant, convenit me junior quidam Medicus, commendans mirum in modum externum remedium aliquod, cujus virtutem in paralyſi & ſibi & alii cuidam Medico plus ſimplici vice expertam dicebat, fidemque dabat, me ejus remedii opem & effectum mirabilem intra octiduum deprehenſurum. Miſit etiam ipſe remedii hujus circiter menſuram unam, indicato ſimul adhibendi modo, qui erat, ut parte hujus liquoris ex commota prius probe lagena effuſa, calefactaque, laborantes partes, calefacto prius panno fricatis, ſuperne ſemper inungerentur. Examinans hoc remedium deprehendi, eſſe ſpiritum frumenti vulgarem cum ſale communi mixtum, ſedimentum tamen illud ſalſum, nigricantem carbonis colorem exhibebat. Quare accedens ad dictum Medicum hanc meam conjecturam ipſi expoſui, qui demum confitebatur, nil aliud eſſe, quam ſalem culinarem ligno juniperi excavato incuneatum, poſt combuſtum, dehinc una cum carbone pulveriſatum ac cum ſpiritu vulgari frumenti commixtum. Reſpondi, remedium hoc, dummodo aliquid opis afferat, id irritatione & ſtimulatione, rubefacientis inſtar præſtiturum. Sed nihil præſtitit omnino, ultra octiduum licet ſolerter adhibitum. Idem fatum proh dolor! manebat, & eſſentiam illam alexiph. & alia omnia, ſic ut & in medicina illud verum eſſe deprehendatur: Homines plus ſæpe de facultatibus ſuis ſperant quam in ipſis eſt. Inter ipſos hos auſus medicos, manus prius morboſa, hinc etiam pes extremus, œdematoſo, & qui impreſſi veſtigia digiti ſervabat, tumore diſtendebantur, purpura non latus

jam

iam ſolum quod in vitio eſt, ſed integrum etiam denſo occupat agmine, cum pruritu, ſed ſine levamine. Alvus ſemper adſtrictior, uſu pilularum dictis ſupra ſimilium, quibus etiam quandoque gr. j. alterumque reſinæ jalappæ, item auri fulminantis adjeci, fuit laxata.

Quum jam domeſticorum uſus remediorum hactenus fruſtra fuerat a diverſis tentatus, thermas tandem adire naturales (quas adire hactenus ægræ ſtatus non permiſerat) fuit ſtatutum. Quas quum omnes omnino, docti & indocti uno commendarent ore, difficilis admodum ægræ erat optio, ad quas potiſſimum accederet, poſtquam alii Radebergenſes, alii novitate ſe commendantes Gishibelenſes, alii denique antiqua fide & ſeculorum aliquot experientia confirmatas, & nativo inſuper ſuperbientes calore Tœplicenſes anteferrent, prout nimirum unicuique vel proprius vel aliorum reſponderat uſus. Ipſa ægra ſuſpenſa, quosnam eligeret fontes? majorem demum fiduciam in Tœplizenſes ob inſitum & naturalem calorem, quo prædiți ſunt, collocavit. Quam ejus confidentiam obſervans, gnarus, quam vim in humanum corpus eiusque motus imaginatio fortis habere ſoleat, eius inſtitutum probavi, tametſi non ignorem D. D. *Wolffium* in ea eſſe ſententia (*in Tract. de fonte Radebergenſi*) ac ſi calor naturalis thermis inhærens harum potius virtutem imminuat.

Sic igitur ægra die 10. Julii iter ad Tœplizenſes bono cum DEO eſt ingreſſa. Vix unum alterumve confecerat milliarium, cum nauſea moleſtiſſima corripi cœperit, quam demum maximi conatus vomendi, per intervalla repetiti ſequebantur, ultra horam excruciantes miſeram, donec ventriculi contenta omnia & cruditates variæ repetitis inſultibus fuerint excuſſæ. Præter hoc moleſtiſſimum ſymptoma, dorſi quoque, cervicis, lumborum artuumque, quos partim vehementiſſimus vomendi conatus, partim corporis, a carpento per ſalebroſam aſperamque viam ducto, concuſſio excitabant, dolores, mire excruciabant ægram. Exantlato demum moleſtiſſimo integri diei itine-

re,

re, viribus fracta circa decimam noctis lectum petiit, pauca tamen vel nulla quiete, præ artuum dorſique dolore refecta.

Die ſequenti 11. Jul. mane elixir. proprietat, cum rhab. & vino Hungarico paratum dedi, alvo tamen inde non reſerata, ſub veſperam doſin pilularum, quarum hæc eſt deſcriptio: Rec. aloës violat. unciam dimidiam, gumi ammoniaci depurat. drachmas duas, tartari vitriolati drachmam, myrrhæ electæ drachmam dimidiam, extracti radic. imperator. valerian. ſalis ſuccini, ſingulorum grana quindecim, olei deſtillati carvi guttas octo, cum tinctura ſuccini. f. pilulæ ponderis grani unius, obducantur folio argenti. D. S. Pillen 15. Stück des Abends zu nehmen. Secuta nox quietior, menſiumque ſimul fluxus a puerperio huc usque ſuppreſſus, rediit, conſpirantibus in hunc effectum variis cauſis, corporis nimirum vehementiſſima concuſſione partim ab itinere gravi integrum diem extracto, partim ab iteratis illis violentiſſimis vomitionibus, nec non purgantibus illis, emmenagoga virtute ſimul præditis, poſt corporis illas commotiones inſuetas, ægræ datis. Continuavit hic fluxus ad quintum diem, biduo primo copioſe, parcius reliquis diebus, magisque ex intervallo. Cruor primo die ater, coagulatus, viſcidus, ſequentibus, naturalis ſimilior aut quodammodo viſcidior. Crus affectum exquiſitiſſimos noctu dolores patitur lacerantes, a ſura ad calcaneum cum tremore, qui etiam interdiu, dum diutius paulo ſellæ inſidet ægra, ſupervenit, ſed absque dolore. Simul etiam extremitates artuum, qui in vitio ſunt, manus æque ac pes, a carpo ac talo usque, œdematoſo tumore inflantur. Naturalis in pede caloris defectum admotus ei calor arte factus ſupplebat.

Finita ſic, quæ balneationis uſum huc usque remorata erat, purgatione menſtrua, corpus denuo purgare ante conſtitui quam balneandi initium ægra faceret. Experiri autem volui familiariſſimum jam ibi & magna copia ex fonte amaro Sedlicenſi coqui ſolitum ſal, cuius unciam aqua fervente ſolutum die 17. Jul. mane exhibui, unde ter eodem die, ac iterum ſequenti ægra fuit purgata.

purgata. Die igitur 18 Jul. prima vice balneo inſidere ægra cœpit. Nec tamen vel virium defectus vel plenaria motus impotentia vel ſymptomata reliqua, circumſtantiæve aliæ permittebant, ut ipſis ægra importaretur fontibus, verum ex ſcaturigine ad proprium domicilium allatas & ad eum teporis gradum, quem facillime & ſine ulla incaleſcentia ægra ferret, redactas aquas ægra ingreſſa bis de die, vix tamen primo die ultra horæ quadrantem in iisdem commorata. Poſt balneum lectum petiit paucaque decocti ſarſæparillæ vaſcula ſorbillavit. Alvus quatriduum ſuppreſſa ſponte ſua ſolvebatur, poſt etiam, neceſſitate urgente blandis exſtimulabatur pilulis.

Ægra ſic quotidie bis immiſſa fuit balneo, in eoque ſine incommodo, ſingulis vicibus, per tres horæ quadrantes permanſit, ſub qua mora e cervice brachium paralyticum calida ſedulo perfundebatur, in lectum repoſitæ artus calidis fricabantur pannis, ipſique demum cervici epiſpaſticum latum e gummi aliisque acribus oleisque nervinis confectum imponebatur, ſæpe renovatum. Quum vero perpetuus ille ac curioſiſſimus effectuum, quos thermæ Tœplizenſes præſtant, obſervator, celeberrimus Z. Archiater Regius, ſuo etiam ſalubri conſilio meam benigne adjuvaret operam, pro ſua is humanitate commendavit miſitque ipſe balſamum quoddam nervinum, quod in caſibus non diſſimilibus inſigni uſu olim adminiſtraverat. Palmaria hujus virtus oleo illi ex India allato Cajeputi de quo D. Schendo in Epiſtola ad Schrœkium de quibusdam Indiæ rarioribus inſerta Ephemer. Nat. Cur. anno 1727. in Append. in acceptis ferebat, reliqua, ex axungiis, humana, taxi, oleis expreſſis nucis moſchatæ & deſtillatis aromaticis & nervinis compoſitum eſſe dicebat. Hoc igitur balſamico litu poſt ſingulum balneum, frictæ prius calido panno partes laborantes, cum nucha dorſique ſpina ungebantur, omiſſo quod ego cervici applicaveram, emplaſtro epiſpaſtico, continuatumque ſic per tres ſeptimanas bis in die, omni cura diætæque convenienti regimine, ſed eheu! absque emolumento ullo, niſi quod tumor œdematoſus diſcuſſus animo-

que major vigor, cibique deſiderium aliquod ventriculo fuerit redditum. Quum vero plurimi ex iis, qui thermas has frequentaverant, uſum illius fontis, qui extra urbem ſcaturit & das Schwefelbaad appellatur, longe anteferebant balneis intra mœnia proſilientibus, ægra ſanitatem anhelans, & illos fontes experiri cupiebat, obtinebatque etiam, uti ſibi ſoli per horulæ ſpatium, a decima nempe antemeridiana, lavacri uſus permitteretur. Hinc per dies novem continuos exportata aquis his inſedit, nec tamen ultra horæ dimidium earum vim, calorem, ſudoresque quos movebant perferre potuit. Ipſis vero his diebus poſt meridiem ſuas intra ædes balneavit. Tandem curationi huic per thermas, ad ſeptimanas quatuor extractæ finem ægra impoſuit profecto non exoptatum. Nec enim inde quidquam auxilii quoad hemiplegiam, eſt experta, manentibus ſine omni motu artubus. Senſus vero tactus brevi poſt mali principia jam redierat, imo in acerbos cruciatus dum inſigni tremore laborantis cruris a violenta corporis per viam ſalebroſam ſub reditu, concuſſione, intendebatur.

Poſtquam domum reverſa ægra, unctio cum balſamo Z. quoad ejus portio fuit reliqua, continuabatur, finito balſamo, frictiones cum nervinis aliis ſtudioſe ad nervorum principia & artuum commiſſuras adhibitæ, quin & ſiccæ cucurbitulæ ad temporis quoddam ſpatium dorſo ejusque ſpinæ admotæ, dehinc per octiduum ſumma cutis urticis cæſa fuit exaſperata, & neſcio quæ non tentata, verum incaſſum omnia. Nec internorum ſtrenuus omiſſus uſus. Corpus ex intervallo purgatum, elixirium ex plantarum nervinarum extractis, millepedibus, ſale tartari, ſale ammoniaco & vino Hangarico a me paratum ad tempus uſurpatum, ſubinde & pulvis ſalino-cinnabarinus exhibitus.

Die 22 Aug. menſium reverſus fluxus eſt, quatriduum perſiſtens, dieque ſecundo ac tertio largus, qui effectus num ab infuſo herbæ ſaponariæ cum floribus, quod ſecundo tertioque menſtruorum die ægra ſorbillavit? in medio relinquo. Ceſſante fluxu hoc, corpus iterum balſamicis evacuatum pilulis fuit.

Bra-

Brachium vero affectum a supremo humero contabescit, flaccidumve fit, non item manus vix tamen notabiliter, malo omine, pulsus etiam minor videtur ac in dextro carpo, calore tamen brachium perfunditur naturali. In tanta mali pertinacia æthiopis mineralis vim dissolvendi lympham viscidam coagulatamque experiri decrevi. Dedi proin eius ad mentem Harrisii & Hoffmanni Altorfini absque deflagratione sulphuris parati scrupulum cum elæosach. cinam. scrupulo dimidio, talesque doses duas, diebus singulis, mane vesperique obtuli, sic tamen ut ex intervallo paucorum dierum sordes alvinæ dato leni purgante subducerentur. Capitis vero accedens dolor, ut elæosacharum cinamomi removerem (ægra siquidem calida minus fert) & succedens etiam in medicamentum hoc fastidium, ut semel saltem per diem dare nec ultra decem vel duodecim dies idem continuare potuerim, in causa fuerunt. Quo elapso tempore alvum iterum biduo pilulis blandis laxavi. Sub idem tempus tussis epidemica ex tempestatis subita mutatione ortoque repente acri & insueto frigore meos invadens domesticos & ægram impetit molestissima ac pertinacissima, siccior inter principia, procedente malo, humidior, post plurimos demum laboriosissimos conatus mucum flavescentem ex imo pectore excutiens. Inhæsit autem per plures septimanas jactura virium cum somno admodum arcto, ac sudoribus nocturnis. Tandem tamen sensim decocto conveniente & pulvere resolvente cum sulphuris floribus devicta est. Post spatium quinque hebdomadum rediit catameniorum fluxus, sed paucus nec ultra triduum persistens. Quo finito, firmius radicatum malum potentiore quasi vecte suis movere sedibus conatus sum. Ad mentem nimirum celeberrimorum Medicorum & inter hos etiam *Boerhavii* purgantia paulo potentiora experiri constitui. Has proinde parari pilulas curavi: Rec. mercurii dulcis, scamon. puri scrupulum, trochiscorum alhandal, resinæ jalappæ ana scrupulum dimidium, olei destillat. succini gutt. quinque, cum syrup. cort. aurant. f. pilul. ponderis grani unius, inaurentur, D. S. Pillen

davon 7. Stücke früh auf einmal zu nehmen. Septem proinde grana maſſæ huius quater purgarunt alvum, non tamen ſine tormento. Nox ſecuta quietior. Has pilulas ægra aliquoties, interpoſio ſemper aliquot dierum ſpatio deglutivit, iisque bis plerumque, non tamen ſine torminibus majoribus modo, modo minoribus fuit purgata. Sic diuturna illa tuſſis cum ſcreatu muci ex imo pectore excuſſi, ſenſim rarior facta menſe Octobri demum conquievit. Quum etiam Matrona quædam famoſiſſimam illam Orphanotrophei Hallenſis eſſentiam dulcem ad cœlum efferret laudibus, ægra ſpe auxilii inflata ejus concentratæ portionem per octiduum bis de die ad gtt. X. ex infuſo Thée vel herbarum convenientium ſumſit, eodem, quo reliqua, effectu.

Menſium fluxu, die 27. Octobr. poſt emanſionem ſeptem ſeptimanarum revertente, ægra remediorum uſu abſtinuit. Fuit is primo biduo ſatis impetuoſus, cruor naturalis coloris & conſiſtentiæ, (ad relationem ægræ) poſt tertium vero diem iterum diſparuit. Quo facto dictis modo pilulis acrioribus ægram purgavi. Ipſo hoc Octobr. menſe ægra etiam externe adhibuit novum quoddam ab amico commendatum remedium externum, quo Princeps quidam magno ſui commodo uſus in ſimili affectu dicebatur. Erat id lixivium ex cineribus faginis paratum, cum ſerpillo coctum atque cum oleo olivarum diligenti conquaſſatione mixtum quo calefacto femur & crus deficientia trium ſeptimanarum ſpatio, bis quotidie ad tempus perfundebantur, abſterſaque deinde linimento quodam ex vini ſpiritu, oleo lumbricorum cocto, oleis chymicis juniperi, lavendulæ & ſapone veneto parato inungebantur. Verum & hoc emolumento nullo factum. Nec tamen deterreri ſe paſſa eſt ægra quin & poſt in humero idem tentaret remedium. Sic alternatim modo litu illo balſamico ſpirituoſo a me parato, modo unguento jam expoſito has illasve partes fricat miſera ſanitatem exoptans. Urina hactenus ſufficienter fertur aurei fere coloris denſioris paulo conſiſtentiæ. Alvus etiam poſt thermas rectius ſuo fungitur officio.

officio. Quies variat, verbo: functiones & naturales & vitales pro ſtatu ægræ ſatis convenienter naturæ habent. Tumor œdematoſus iterum extremum occupavit pedem, quod tum inprimis ipſi accidere obſervatur, cum ſellæ impoſita ægra ad plures horas, tibia perpendicularem ſitum occupat. Inde eſt quod plurimum temporis lecto incumbendo tranſigat. Incedere enim ſola nequit, imo nec niti pede valet, ſiquidem debilia & laxa ſunt junctturarum femoris & genu, hæc inprimis, quæ tibiam cum femore conjungunt, ligamenta & vincula ut fulciendo corpori plane ſint imparia. Quod ſi tamen ſemel ſublata in altum ægra eſt ut ſano brachio incumbere adſtanti poſſit ancillæ, tunc tibiam affectam antrorſum movere valet, uti eandem etiam in lecto decumbens retrahere & ad ſe extendere iterum, ſed lente admodum & non ſine labore, poteſt. Brachium vero affectum ſine omni omnino motu eſt, digitique rigidiores ad volam implicantur absque tamen tali violentia quæ ſpaſmos comitari ſolet, ſed qui facile explicari poſſint, mox tamen iterum priorem ſitum occupantes. Hactenus ægra a die 10, Nov. ſingulo mane guttas duas balſ. de Mecha cum ovi luteo ex infuſo theæ ad aliquot ſeptimanas ſumit & ex intorvallo, lenioribus tamen, pilulis purgatur. Ex eodem etiam balſamo de Mecha linimentum quoddam ad partes paralyticas, earundem juncturas, ac ſpinam dorſi, ab aliquo fuit quam maxime commendatum, ac pariter ab ægra a die 19. Nov. in uſum quotidie bis adhibitum & ad aliquot hebdomades uſurpatum absque uſu. Compoſitio ejus hæc eſt: Rec. balſ. de Mecha part. j. olei amygd. dulc. part. ij. continua ac diuturna conquaſſatione, affundendo ſubinde parum aquæ puræ, tamdiu donec hæc non amplius abſorbeatur, fiat linimentum nivei coloris, ad cuius conſervationem ſemper affunditur aqua pura, uſus tempore decantanda, iterumque poſt uſum affundenda.

Exactis quatuor ſeptimanis, poſt diem 25. Nov. menſtrua rediit purgatio, parcior tamen & inter quatriduum finita.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler,
Insonders Hochgeehrtester Herr *Doctor*,
Werthgeschätzter Gönner!

EW. Hoch-Edlen sehr werthes Schreiben nebst der historia morbi von Dero wertheſten Frauen Liebſten habe zu recht erhalten. Dancke zuförderſt von Hertzen vor die beſtändige gute affection und den æſtim gegen mich und meine ſcripta, wie auch vor die ſonderbahre confidence wegen eines conſilii über oberwehnte morbi hiſtoriam. Ew. Hoch-Edlen kan ich verſichern, daß ich jederzeit groſſen æſtim und conſideration wegen ihrer gründlichen Wiſſenſchafft in arte noſtra gegen Sie gehabt, wie ich denn auch keine Gelegenheit werde vorbey gehen laſſen, ſolches an vornehmen Oertern zu bezeugen, Und da ich jetzo, nicht ohne ſonderbahre compaſſion, den deplorablen Zuſtand dero Frau Liebſten vernommen, ſo wolte von Hertzen wünſchen, daß ich capable wäre Derſelben mit einem guten und heilſamen Rath zu aſſiſtiren. Demnach habe die beygelegte weitläufftige und mit groſſer accurateſſe beſchriebene hiſtoriam morbi mit Fleiß und attention durchgeleſen und befunden, daß Sie mit ſolchem judicio und erudition concipiret, als man es von dem geſchickteſten Medico und Profeſſore prætendiren mag; immaſſen Ew. Hoch-Edl. den ſtatum morbi ejus cauſſas & medendi methodum ſo gut eingeſehen, daß nichts dabey zu deſideriren iſt. Allerdings ſcheinet es, daß der affectus hemiplecticus nicht ſo wohl von einem Uberfluß des Geblütes und congeſtione ejus ad caput; als vielmehr a ſeri impuri ſtagnatione, vaſa in cerebro ejusque anfractibus nimium diſtendentis herrühre.

Wie ſchwer aber dieſer affect, weil er ſo lange angehalten und bereits eingewurtzelt iſt, zu heben ſey, vornemlich, bey einem ſo teneri ſubjecto, da maſſa ſanguinis & humorum gäntzlich verdorben, wird

Ihnen

Ihnen selber ex praxi medica mehr als gnug bekant seyn, sintemal auch die besten remedia und consilia dagegen ohne sonderlichen effect gebrauchet worden. Wann ich Ihnen aber mein sentiment aufrichtig communiciren soll, so halte davor, daß, wenn ja noch was nützliches auszurichten, solches darinnen bestehe, daß man die Frau Patientin mit so vielen medicamentis nicht weiter beschwere, weiln man sich auch von den externis und linimentis nicht viele Hülffe versprechen dürffte, wie denn nicht weniger zweifle, daß Sie auch von dem usu thermarum Carolinarum einiges soulagement empfinden werde, massen ich in solchen affectibus capitis, die ex inundatione seri in cerebro hærentis herrühren, und da die fibrillæ medullosæ a lympha inspissata gantz flaccidæ geworden und ihren elaterem verlohren, die Wasser-Curen niemals gut befunden habe.

Die Hoffnung zur reconvalescence die ich habe, beruhet einzig und allein darinn, daß man alle medicamenta bey Seite setze und bloß nur darauf sehe, wie man der Natur succurriren möge 1) mit gelinden pilulis balsamicis, welche den tonum ventriculi & intestinorum stärcken, den Leib gelinde öffnen und den fluxum mensium im Stande halten. Zu dem Ende nehme mir die Freyheit, Ihnen hierbey ein Loth von meinen gelinden balsamischen Pillen zu schicken, davon etwa 11. bis 13. Stück drey Abend hinter einander drey oder vier Tage ante tempus eruptionis mensium zu nehmen. 2) Von beykommendem elixirio tonico-nervino, welches aus der essentia gentianæ rubræ, cortic. chacarillæ, tinctura antimonii acri und liquore meo anodyno minerali, anatica portione mit ein paar Tropffen olei macis & cinnamomi vermischt, des Morgens früh in einem infuso melissæ cum corticibus citri recen. auch wohl Abends vor Schlaffengehen in einem decocto jedesmal 40. Tropffen gebrauchen lasse. Es resolviret die tinctura antimonii acris nicht allein die viscidos humores, sondern treibet auch den Urin, wie ich denn dergleichen diuretica in gravibus & inveteratis capitis affectibus, die ex obstructo infundibulo & seri, in his partibus cerebri, stagnatione ihren Ursprung haben, sehr wohl befunden. 3) Wird der Gebrauch eines pulveris errhini, davon die composition folgende ist:

iſt: Rec. herbæ majoranæ, florum liliorum convall. ana drachmas duas, herb. mari ſyriaci, flor. benzoës, cariophyllor. aromatic. ana drachmam dimidiam, caſtorei pulveriſat. grana decem. M.D.S. Schnupff-Toback, der Frauen Patientin guten Nutzen præſtiren. 4) Wird loco potus ordinarii das decoctum ſimplex ligni ſaſſafras cum paſſulis, zum dienſtlichſten ſeyn. 5) Recommendire äuſſerlich den pulverem cariophyllorum, cardamomi und cubebarum entweder auf den bloſſen Kopff geſtreuet oder in ein Säckchen gethan und aufgeleget. Man könte auch das Genick, Rückgrad, Arm und deſſen Gelencke nach vorher gegangener trockener warmer frictione harum partium, mit einem infuſo ex floribus anthos & lavendulæ cum vino veteri Rhenano, oder mit meinem Lebens-Balſam ſonderlich den Kopff ſchmieren; desgleichen auch vor die Kopff-Schmertzen etliche Tropffen liquoris mei anodyni mineralis auf Zucker tröpfflen und im Munde nach und nach zergehen laſſen. Auſſer dieſem werden Ihr 5) gute boullions von Hüner- oder Kalbfleiſch-Brüh mit Cichorien-Scorzoner- und Sellerie-Wurtzel gekocht, und bisweilen etwas Citronen- oder Pommerantzen-Safft vermiſcht, gute Dienſte thun.

Gleichwie aber die Cur ſolches affects einen fleißigen Gebrauch derer medicamentorum haben will; alſo wird auch hier nöthig ſeyn, daß man die medicamenta ſo leicht nicht changire, wenn ſie gleich Anfangs nicht flugs erwünſchte Hülffe leiſten. Der Winter, wie Ihnen ſelbſt bekant, iſt zu ſolcher Kranckheiten Curen gar nicht favorable, vielleicht giebt GOtt künfftigen Frühling einen erwünſchten effect, woran, wenn dieſe vorgeſchlagene methode nebſt einer beſtändigen Gemüths-Ruhe, genau obſerviret und in acht genommen wird, ich nicht zweifle, wenigſtens daß eine Linderung der ſymptomatum erfolgen werde. Im übrigen verbleibe nebſt ſchönſter Empfehlung an die Frau Patientin allſtets

Ew. Hoch-Edeln

Meines Hochgeehrteſten Herrn *Doctoris*

Halle, den 30. Dec. 1730.

verbundenſt ergebenſter Diener
Fr. H.

Weitere

Weitere Nachricht, wie ſich die Frau Patientin hierauf befunden.

Hoch-Edelgebohrner,
Hochgeehrteſter Herr Hof-Rath.
Vornehmer *Patron!*

BEy dieſer occaſion nehme mir die Freyheit, Ew. Hoch-Edelgebohrnen nicht allein vor Deroſelben hochweiſes conſilium, wegen meiner Frauen Kranckheit, und gütigſt überſchickte medicamenten, gantz verbundenſten Danck abzuſtatten, ſondern auch den Verlauf und Erfolg der Sache auch jetzigen Zuſtand derſelben kürtzlich zu eröffnen.

Als ich zu Anfang des Januarii jetzigen Jahres die Ehre hatte, meines hochgeehrteſten Herrn Hofraths hochgeneigte Antwort und medicamenta zu erhalten, habe ich ſo fort ohne Zeit Verluſt den 4. Januar. Dero überſchickte mixtur ex eſſent. rad. gent. rubr. cort. caſcaril. tinctura antimonii acri und liquore anodyno minerali früh und Nachmittage ex infuſo meliſſæ cum cortic. citri zu geben angefangen, bin damit täglich fortgefahren, habe wöchentlich zweymal Dero balſamiſche Pillen erſt zu 15. endlich zu 18. Stück Abends interponiret, wovon ſie anfänglich zwey, nachgehends niemals mehr als ſ. v. eine Oeffnung des Leibes gehabt. Bey Tiſche habe eine Zeitlang ein decoct. ex drachma una raſuræ ligni ſaſſafras & paſſul. min. uncia dimidia in menſ. una aqua ſimplici gekocht, trincken laſſen, woraus Sie aber die Ihr etwas zuwider gewordene Roſinen weggelaſſen.

Aeuſſerlich habe viel Wochen das Genicke, Rückgrad, Arm und deſſen Gelencke, nach vorher gegangener trockener warmen friction, mit dem, nach meines hochgeehrteſten Herrn Hof-Raths Gutbefinden bereiteten ſtarcken infuſo aus den floribus roſmarin. & lavendul. mit dem aller beſten und älteſten Rhein-Wein zweymal des Tages

wohl reiben laſſen, ſo daß wenigſtens 3. Kannen nach und nach conſumiret worden.

Als nach Verlauff von ohngefehr 6. Wochen Dero mixtur ausgangen, ſo bemühete mich, daß ich von einem bekanten Freunde, ſo ſich Deroſelben Artzeneyen zu bedienen pfleget, ein Loth-Gläßlein von Ihrem liquore anodyno minerali bekam, weilen Hr. D. T. keinen hatte, und thate dazu tincturæ antimonii unciam dimidiam, olei deſtillat. macis, cinamomi ana gtt. IV. lieſſe daſſelbe meine Frau ſtatt des Ihrigen fort brauchen, und als auch dieſes zu Ende, ich aber den liquor. miner. nicht habhafft werden kunte, habe nur die tinctur. metall. ſuccinat. mit gedachten eſſentiis vermiſcht, horis medicis nehmen, und Dero Pillen per intervalla mit brauchen laſſen, bis ſolche auch conſumiret, da ich andere ſehr gelinde ex rhabarb. &c. ſubſtituiret.

Das decoctum ſaſſafras hat Sie nach einigen Wochen, weil es Ihr zuwider worden, mit einem dünnen oder Halb-Biere verwechſelt, auch endlich die meliſſe, ſo Sie ſtatt Thée gebraucht, auf die Seite geſetzt und früh mit denen liquidis ſorbillandis changiret.

Ob nun wohl die arme Frau exercitio functionum naturalium & vitalium omnium decenti ſich ſattſam zu erfreuen hat, auch die menſes ad regulam und copieus genug, wenigſtens per triduum abgehen, ſo bleibt doch die læſio functionis animalis, und hemiplegia pertinaciſſima, inſonderheit des lincken Arms, als welcher ohne alle Bewegung an der Seite hengt, und von oben a ſummo humero verſus juncturam cum brachio herunter geſchwunden. Senſus iſt da. Den Schenckel hingegen, welchen Sie auch ſchon vorlängſt vor- und rückwärts ziehen können, lernet Sie immer mehr und mehr brauchen, daher Sie auch, wenn Sie auf jemand mit dem rechten oder geſunden Arm ſich halten und verlaſſen kan, ſachte einige Schritte fort ſchleicht, auch noch beſſer würde gehen können, wenn nur die Schwäche in den Knien nicht ſo groß wäre, worüber Sie, und nicht über einen Fehler in junctura femoris cum oſſe iſchio zu klagen pfleget.

Wie nun keine profeſſion ſo fruchtbar von Künſtlern und Anſchlägen als die medicin iſt, ſo hat mein gewöhnlicher Hauß-Chirur-

gus

gus vor ohngefehr 6. Wochen meiner Frau wider Ihre Schwindung und Lähmung des Arms zu verschiedenen malen ein Ihm in simil. offt bewährt erfundenes unguentum gar sehr angepriesen, und weil ich diesen auſibus theils aus moraliſchen, theils andern physicis rationibus nicht entgegen seyn mögen, so habe mir doch wenigstens eine general-idée davon ausgebeten und folgende, doch NB. absque dosi addita, erhalten: Rec. ungu. altheæ, aregon. martiat. agrypp. olei petr. juniper. laurin. sapon. venet. axung. can. piper. nigr. pulveriſat. euphorb. eruc. M.

Dieſes ist täglich zweymal dem loco affecto prius probe fricto warm eingerieben, auch einen Abend um den andern eine geraume Zeit cucurbitula ſicca a ſummo humero per hunc, item a cervice per ſpinam herunterwärts gezogen, und præter propter allezeit eine Viertel Stunde und länger damit continuiret, alsdenn daß unguent eingerieben worden, aber binnen dieſen 6. Wochen kein anderer effect erfolget, als daß der Arm unterwärts fleiſchichter zu werden ſich angelaſſen.

Von einer guten Freundin iſt Ihr zu Stärckung des Knies ein grünes Sälbchen recommendirt, von welchen, wo nicht das Knie, wenigſtens die phantaſie einiger maſſen geſtärckt worden, ſo daß es der guten Patientin vorkömmt, als wenn Sie mehr Krafft empfünde.

Dieſes iſt die jetzige Beſchaffenheit der Patientin, welche nach Pfingſten in das Gißhübler-Bad zu gehen entſchloſſen, nicht daß man dieſes neue Baad dem Töpliţer oder andern vorzöge, ſondern weil es gelegener und alſo bequemer, und doch etwas unternommen werden ſoll. Ob mutatio cœli, loci & aquarum was præſtiren wird, ſtehet zu erwarten.

Wolten mein hochgeehrteſter Herr Hof-Rath ſo viel hohe Gewogenheit vor mich und meine Frau, die Ihnen ſich gantz gehorſamſt empfiehlet, haben, und Dero hochweiſes conſilium mir nur in weni-

gen ferner ertheilen, würden Sie uns zu unendlichem Danck verbinden, da ich ohnedem mit aller beſtändigen veneration verharre

Ew. Hoch-Edelgeb.
Meines hochgeehrteſten Herrn Hofraths und
Vornehmen *Patroni*

D. den 30. April.
1731.

gehorſamſt ergebenſter
E. G. B.
M. D.

NB.

Hierauf iſt verordnet worden, die ehemals recommendirte medicamenta nebſt dem Baad fleißig zu gebrauchen, weil bey einem ſo ſehr eingewurtzelten malo die Veränderung der Lufft und die Reiſe ein vieles contribuiret.

CASVS II.

DE

DIFFERENTI CVRATIONE VVLNERIS PECTORI INFLICTI ET HINC ORTA DISCEPTATIONE INTER MEDICOS.

Hoch-Edelgebohrner,
Hochgeehrteſter Herr Hof-Rath,
Vornehmer *Patron!*

EW. Hoch-Edelgeb. berühmte, und in der Welt ſehr bekante Schrifften habe zum öfftern mit groſſem Vergnügen geleſen, mir auch deßwegen öffters dieſe glückliche Stunden in der Welt

Welt gewünschet, daß ich selbst Ew. Hoch-Edelgeb. aufwarten, und von Deroselben grossen talent auch etwas profitiren könne. Allein, da mir die Entlegenheit des Orts dieses Vergnügen verbietet und mißgönnet, so habe mir vorgenommen diesen Schaden mit der Feder zu ersetzen. Diese Kühnheit habe schon im vorigen Jahr gebrauchet, und wegen des Richters und Ober-Vogts K. sel. zu S. Dero consilium medicum begehret, worauf Ew. Hoch-Edelgeb. mich mit Dero wohl gegründeten Antwort sub dato Halle den 13. Junii 1730. beehret. Wohlgedachter Richter und Ober-Vogt K. aber starb etliche Tage darnach sub ipsa vomicæ ruptura.

Nun ist mir dieser casus, welchen hier nach allen Umständen überschreibe, vorgekommen. Alles was ich hierin berichtet, ist wahr, welches ich auf meinem Eyd, den ich geschworen, attestiret habe. Ich verlange von Ew. Hoch-Edel-geb. so wohl über diesen casum insgemein und überhaupt, als auch über die beygefügte Fragen ins besondere, ein gründliches, unpartheyisches, denen Gründen der medicin und chirurgie gemässes, und mit Dero Pettschafft und Unterschrifft bekräfftigtes judicium und responsum.

Und weilen hieran meine als eines jungen Medici Ehre und reputation liegt; so hoffe es werden Ew. Hoch-Edelgeb. meinem petito willfahren und candide rescribiren, auch meine Fehler, wenn ich irgend geirret, mir frey offenbahren, weilen mich nicht schäme etwas zu lernen. Ubrigens empfehle Ew. Hoch-Edelgeb. mich mit schuldigstem respect und vieler consideration, bitte mir Dero Gunst und Gewogenheit ferner aus und verharre Zeit Lebens

Ew. Hoch-Edelgebohrnen,
Meines hochzuehrenden Herrn Hof-Raths und
Vornehmen *Patroni*

D. den 24. Martii
1731.

gehorsamst verbundenster Diener
F. B. G.
M. D.

FACTI SPECIES CVM CVRATIONE.

Es hat ſich zugetragen, daß am 23. Januar. a. c. ein hieſiger Bürger nahe bey der Stadt von einem andern unvermuthet überfallen, und mit zwey Meſſer-Stichen auf der Bruſt verwundet worden. Der Verwundete, nachdem er nach Hauſe gegangen, ließ mich gleich zu ſich fordern, als zu ihm kam, fand ich (1.) bey ihm eine Wunde an der lincken Seite auf der Bruſt, ohngefehr über der vierten wahren Rippen, etwa 4. Finger breit dick tief, welche aber ſehr ſchief über die Rippe herlieffe, und nur den muſculum pectoralem unter der Haut und Fett ſecundum fibrarum longitudinem durchdrungen hatte, und alſo von keiner conſideration und Gefahr war, auch hernach binnen 3. Wochen vollkommen wieder zuheilete.

An der rechten Seite aber fand ſich eine Wunde, ſelbige fing ſich an ohngefehr eine gute Hand breit vom ſterno über der dritten wahren Rippe, und ging etwas ſchief herunter nach dem rechten Arm hin, dieſelbe war gleichfals 4. Finger breit dick tief, die Tiefe und obliquus ſitus derſelben wird durch fig. I. lit. A. B. ohngefehr vorgeſtellet. Ich ließ den Patienten aufm Stuhl ſitzen, ſich etwas vorwärts beugen und das Blut auslauffen, darauf ſondirte von A. bis auf B. fig. I. konte aber nicht finden, daß in cavitatem pectoris der Stich durchgedrungen war, ich ſtellete ihn in ſitu eodem worin er verwundet worden, ſondirte, hieß ihn die Bruſt voll Lufft faſſen, hielte ein Licht vor die Wunde ꝛc. fand aber noch nicht einige Durchdringung in die Höhle der Bruſt; derohalben als das Bluten aufhörete, ließ ihm mit Carpie-Wälgerchen verbinden und zu Bette gehen. Ich fand bey ihm ſo wenig denſelben Abend, als des andern Tages einige böſe Zufälle, er war von dem Ort, da die Verwundung geſchehen, welcher ohngefehr eine Viertel Stunde von der Stadt entlegen, noch nach der Stadt und nach ſeinem Hauſe, doch daß ihn ein andrer geleitet, gegangen, er hatte keine groſſe Engbrüſtigkeit, keine Flauigkeit, auch keine Ohnmacht empfunden, alſo daß aus allen Umſtänden ſchlieſſen konte, daß keine quantität Blut in die Höhle der Bruſt ſich ergoſſen habe, zuma-

len

len die respiration zu der Zeit frey war. So bald als er verbunden, ordinirte ihm interna resolventia, und äusserlich warme Aufschläge auf die Brust mit Kräuter-Küßchens, worauf er die Nacht ein wenig geschlaffen. Des andern Morgens als am 24. Jan. wurde er verbunden, ich sondirte nebst dem Chirurgo, konten aber keinen Durchgang in die Brust finden: des dritten Tages darauf ordinirte eine injection, welche täglich zweymal Morgens und Abends warm eingesprützet wurde, auch wieder wie die ersten zwey Tage alles heraus kam. Als er aber am 25. des Morgens verbunden wurde, fand ich nebst dem Chirurgo aus ohnfehlbaren Kennzeichen, daß eine Hand breit unter der Oeffnung der Wunde fig. I lit. A. eine Rippe in Stücken, die 6te ohngefehr, darauf den Patienten aufs genaueste examinirte, ob er an den Ort geschlagen, gestossen oder getreten wäre, welcher mit einem ausdrücklichen Nein antwortete, und sich keiner Verletzung des Stichs wuste zu erinnern.

Den 26. Morgens spürte der Patient eine sonderliche Engbrüstigkeit, hatte auch die Nacht viel gehustet, und ein weniges schaumiges Blut mit Speichel vermischet, ausgeworffen; ich sondirte beym Verbinden nebst dem Chirurgo abermal, konten aber keinen andern Stich, als fig. I. lit. A. B. auch keine Oeffnung in die Brust finden. Ich ordinirte ihm darauf eine mixtur ex resolventibus, discutientibus & antifebrilibus, ingleichen ein decoctum ex vulnerariis & attenuantibus. Den 27. war die Brust etwas leichter, aber einige febrilische Bewegung vorhanden; ich ließ bey dem Verbinden das sondiren nicht nach, fand aber nichts weiter, hergegen das Knarschen der zerbrochenen Rippe vermehrte sich.

Am 28. Januar. des Morgens fand sich viel dünnes Wasser, welches doch ohne Geruch und Farbe aus der Oeffnung der Wunde fig. I. lit. A. heraus geflossen; ich konte aber bis dato noch nicht finden, daß solches aus der Höhle der Brust käme, und hatte noch die Muthmassung, daß solches liquidum ex discissis vasis lymphaticis ad glandulas axillares tendentibus herkäme, es wurde wieder eingesprützet den Morgen, aber es kam alles wieder heraus, des Abends aber dauchte dem Chirurgo, als wann die iniection nicht gantz wieder

der wäre heraus gekommen, derohalben ich gleich die reſolution faſſete eine inciſion zu machen, und die Wunde fig. I. von A. bis B. gantz aufzuſchneiden, welche Meynung ich auch gleich dem Chirurgo eröffnete.

Die Nacht vom 28. bis auf 29. Januar. wurde der Patient von einem hefftigen Fieber überfallen, als am 29. Morgens zu ihm kam, fand ihn ſehr unruhig, ingleichen daß das vorhin gemeldte Waſſer wiederum aus der Wunde gefloſſen war, der Patient ſtellte mir damals vor, daß er noch einen Medicum bey ſich verlangete, welches, weil es mir ſehr lieb war, gerne geſchehen lieſſe. Es wurde demnach der Hr. D. E. ein alter Practicus hieſelbſt dazu geruffen, als ſelbiger kam ſondirte er gleichfalls die Wunde, konte aber weder mit dem ſondeur, noch mit einem cathetere flexili einigen Durchgang in die Bruſt finden, die reſpiration war bey dem Patienten frey und gut, es war auch kein ſtarcker Huſten.

Nichts deſto weniger hatte man doch Verdacht, daß die Wunde bis in die Höhle der Bruſt durchgehen möchte. Dieſen Tag als der Hr. Dr. E. kam, verbothe Er die iniectiones, und zwar aus der raiſon, weilen man beſorgen müſte, daß etwas davon in die Höhle der Bruſt fallen könte; was ich dagegen remonſtrirte halff nichts, es geſchahe weiter in etlichen Wochen nichts mehr.

In der Nacht vom 29ten bis auf den 30ten überfiel den Patienten unvermuthet ein ſtarckes Fieber mit einer hefftigen und wütenden Raſerey, daß ihn 3. bis 4. kaum im Bette halten konten, ja Er mit Schlägen nnd Treten ſeine beſten Freunde angefallen. Dieſes hefftige Fieber hat gedauret den folgenden 30ten Januar. bis in die Nacht auf den 31ten, da es ſich Morgens verlohren, worauf Er dann nach einem zwey oder dreyſtündigen Schlaf wieder zu ſich ſelbſt kam. Bey dieſem hefftigen paroxyſmo der faſt 2. Tage und anderthalb Nächte dauerte, war die reſpiration gut, es war auch kein Huſten der ihn hefftig incommodirte, nichts deſto weniger muſte doch dieſer hefftige parxoyſmus ſeine Urſache haben, welche ich dieſe ſtatuirte: daß ein fragmentum von der zerbrochenen Rippe auf der pleura liege, dieſelbe ſteche und folglich darin eine inflammation und das Fieber

zuwege

zuwege bringen müsse, gleich wie solches in contusionibus cranii, a fragmentis meninges pungentibus, auch geschicht.

Da nun das hefftige Fieber sine manifesta causa & crisi auffgehöret, hielte dafür, daß ohngefehr durch die Unruhe des Patienten, oder Husten der situs fragmenti pleuram pungentis müsse mutirt worden seyn, worauf dann unvermuthet die Ruhe und remissio symptomatum erfolget. Inzwischen hat man mit antifebril. resolvent. &c. continuirt. Als der Patient in diesem starcken Fieber, delirio, und vielen unterlauffenden convulsionibus lag, war des Herrn Doct. E. Meinung, daß solche Zufälle vom acido vulneris herkämen, ad hoc acidum vulneris destruendum, ordinirte er dem Patienten unter die andern antifebrilia das sacharum saturni, ich antwortete ihm aber kurtz darauf, 1) daß diese alte erdichtete hypothesin, in omnibus vulneribus dari acidum, nicht annehme, 2) negirte hierbey diesem Manne præsentiam acidi, weilen es ein junger 33. jähriger starcker Mann, gantz gesund, und von einem solchen temperament, welches der Säure gantz contrair, und wäre bey ihm eher eine Fäulniß, als eine Säure in den Säfften bey der Wunde zu erwarten, 3) das daß sacharum saturni in hoc casu nichts nütze, auch nicht sicher zu gebrauchen, sondern von den bewährtesten Practicis verworffen würde. Darauf wurde mir vom Herrn Doct. E. geantwortet, er wäre ein alter Practicus, er wüste was zu thun sey, es wären Naseweisereyen was ich vorbrächte, ich solte schweigen, er wolte mit mir nicht mehr reden, gieng darauf in die Apothecke und præscribirte das sacharum saturni unter andern Sachen mit, ich aber, nachdeme mir so irraisonabel begegnet war, gieng nach dem Patienten, und rieth demselben, die von Herrn Doct. E. præscribirte medicin nicht zu brauchen, weilen ich unter andern besorgte, es würden die convulsiones sich dadurch vermehren, oder Grimmen und Schmertzen im Leibe entstehen. Dem ohngeachtet ist es zu der Zeit und hernach noch zu einigen malen ad scrupulos duos præscribiret und gebrauchet worden.

Endlich befande es sich am 2. Febr. des Morgens beym Verband, daß die Wunde bis in die Brust-Höhle durchgedrungen, indem

die Lufft ziemlich ſtarck im Othemholen aus der Wunde heraus ging. Es wurden den 2ten, 3ten, 4ten und 5ten Februar. antifebrilia, und den 6ten abermal ein decoctum vulnerarium præſcribirt. Das Fieber ließ zwar von ſeiner vorigen Hefftigkeit etwas nach, aber es hörte doch nicht auf, ſondern beſchwerte den Krancken, beſonders des Nachts, ſehr hefftig; dahero machte ich dieſen ohnfehlbaren Schluß, es müſſe in der Höhle der Bruſt entweder etwas coagulirtes Geblüt, oder extravaſirtes liquidum liegen, welches da läge und faule: weilen aber kein Weg vorhanden, ſolches heraus zu bringen, ſo müſte man ſo gleich, ehe die Lunge davon angegriffen würde, die Wunde A. B. fig. I. vom Anfang A. bis zum Grunde B. mit einem Schnitt öffnen, das Loch, welches in die Höhle der Bruſt ginge, ſuchen, dadurch reinigende und balſamiſche Sachen hinein ſprützen, und auf dieſe Weiſe die darin befindliche Materie auswaſchen und ausſpühlen, auf daß man dadurch der anfreſſenden Fäulniß derer innerlichen Theile vorkommen möge; weilen aber die Wunde hoch auf der Bruſt, bey der dritten Rippen, ſo müſte man, wann nach geſchehener inciſion und einſprützen per ſitum decliviorem thoracis & decubitum in pectus die materie aus der Bruſt nicht könte gereiniget werden, paracentheſin in loco *Hippocratis* inſtituiren, die oberſte Wunde laſſen zugehen, und durch die gemachte unterſte die geſammlete Materie aus der Bruſt ableiten, mit Einſprützen reinigen, und auch endlich laſſen zugehen.

Dieſer mein Vortrag, die inciſion betreffend, wurde von Herrn D. E. verächtlich verworffen, das Einſprützen in die Wunde wider meinen Willen unterlaſſen. Die Wunde wurde mit einer bald trocknen, bald mit einem digeſtiv beſtrichener turunde verbunden, und damit ichs kurtz ſage, nichts reelles, was ſich in dieſen Fällen gebühret, gethan. Etliche Tage hernach kam ein heßlicher fauler Geſtanck aus der Wunde, es lief viele ſtinckende faſt Aſch-graue Materie, theils beym Verbinden, theils auch Tags und Nachts heraus, daß Hemde, Betten und Küſſen faſt allezeit beſudelt wurden; die Pflaſter, welche weiß aufgeleget, wurden faſt allezeit ſchwartz; ſumma, aus allen dieſen Umſtänden konte nichts anders ſchlieſſen, als daß eine caries in coſtis

vor-

vorhanden, auch die innerlichen Brust-Theile würcklich angefressen wären. Ich stellte solches dem Herrn D. E. vor, drang abermals auf die incision und injection; derselbe aber antwortete mir, man hätte wohl eher in chirurgia observiret, daß Pflaster schwartz gewesen, da doch keine caries gefunden worden ꝛc. von der incision sagte Er, selbige zu thun, wäre nicht de prudentia Medici, man wäre dem judicio mulierc[illegible]arum unterworffen, wenn nach solchem Schnitt der Patient stürbe, hieß es hernacher; man hätte ihn zum Tode præpariret, und deßgleichen Zeuges mehr. Inzwischen von dieser Zeit an vermehrte sich die Materie, der Gestanck wurde grösser, das Fieber währete continuirlich, und declinirte fast täglich in hecticam, es kam dabey ein trockner Husten, unruhige Nächte, starcker Durst: es wurden zwar antefebrilia gnug gebrauchet, aber wie leicht zu erachten, vergeblich.

Bey solchen Umständen disponirte ich endlich den Patienten mit vieler Mühe dahin (weilen Herrn D. E. Rath in allen gefolget wurde,) daß man wieder syringiren möchte, solches geschahe den 18. Febr. wiederum zum ersten mal, da es vom Herrn D. E. seit dem 29. Jan. zwar verboten worden.

Endlich resolvirte sich der Patient, auf Zureden seines Beicht-Vaters, welchem ich die Sache hatte vorgestellt, den Schnitt einzugehen. Ich ließ also die Wunde fig. I. von A. bis B. durch den Chirurgum in Abwesenheit Herrn D. E. öffnen; dieses geschahe ohngefehr am Ende des Februar. und also vier Wochen nach geschehener Verwundung. Als ich nun den andern Tag nach geschehener incision vermeinte, das Loch in die Höhle der Brust zu entdecken, so war doch selbiges in dieser geöffneten Wunde nicht zu finden, sondern es fand sich ein neuer und von uns noch nicht entdeckter Stich, wie fig. II. lit. C. D. ausweiset, dieser ging etwas schief herunter und endigte sich auf der 6ten Rippe, welche durch den Stoß entzwey gebrochen war: diese Rippe war, wie der sondeur auswieß, vom periosteo entblösset und ungleich anzufühlen, daher an der carie derselben nicht mehr zu zweifeln war, (zu verwundern ist es aber, daß, des vielen und fleißigen sondirens ohngeachtet, so durch Herrn D. E. mich, und den

Chirurgum geſchehen, dieſer Gang oder Schnitt nicht hat können entdecket werden.)

Aus dieſem canal fig. II. iſt alle Materie ausgefloſſen, welche bey C. ſich in den vorigen canal fig. I. evacuirt hat. Nachdem ich nun dieſen canal recht ſondirte, ſo konte doch die Oeffnung in der Bruſt, welche bey D. da faſt ein rechter ſinus war, ſeyn muſte, nicht finden; Ich riethe derohalben daß man dieſen canal von C. bis auf den Grund D. durch einen Schnitt öffnete, und zwar aus dieſen zweyfachtigen Urſachen; (1.) daß man auf dieſe Weiſe bey die carieuſe Rippe kommen, (2.) die Oeffnung in der Bruſt entdecken, dadurch alsdann reinigende und balſamiſche Dinge einſprützen, die Bruſt reinigen von der Fäulniß, die innerlichen Theile præſerviren, und endlich zur Heilung alles diſponiren könne.

Allein dieſer mein Vorſchlag, welcher der gantzen Cur ein Gewicht gegeben, und zum glücklichen Ausſchlag den eintzigen Grund noch geleget hätte, wurde vom Herrn D. E. abermal verworffen, ja es wolte mir noch bis hiehin widerſprochen werden, daß eine caries gewiß vorhanden, wegen der Bruſt aber hatte man nicht nöthig fernere Oeffnung zu machen; ja der Herr D. E. ſagte zu mir ſubridendo eben unter dem Verbinden, da faſt anderthalb Ort materie aus der Bruſt heraus floß, warum wolte oder ſolte man hier noch einmal ſchneiden? da doch die materie (mit dem Finger auf deren Ausflieſſung zeigend) gnug ausflieſſen könte, und würcklich ausflöſſe.

Als dieſes der Patient und deſſen Frau anhöreten, lieſſen ſich ſelbige des Herrn D. E. Rath gefallen, wehleten dieſen gelindeſten Weg, wolten von keiner inciſion mehr hören, hatten ſich auch gegen andere Leute verlauten laſſen, es müſte ja der alte dieſes beſſer verſtehen als der junge ꝛc. quaſi vero; alſo wurde weiter nichts gethan, als die Wunde mit einer trockenen turunde und Pflaſter verbunden, und in den canal fig. II. des Tages einmal eingeſprützet.

Nun gieng die fünffte Woche an, in welcher ſich alles (wie es denn auch unmöglich anders ſeyn konte) Böſe vermehrte; die materie vermehrte ſich dergeſtalt, daß alle Morgen ein halber, ein gantzer, auch anderthalb Ort beym Verbinden aus der Wunde heraus floſſen,

mit

mit einem grausamen Gestanck, damit aber solche materie auslauffen könne, muste der Patient fast im Bette aufm Kopffe stehen, des Abends aber kam allezeit weniger heraus als des Morgens, inzwischen lief doch die stinckende materie Tag und Nacht immer aus der Wunde heraus bis ins Hemd und Bette. Ich sagte bey diesen Umständen daß anjetzo ein vollkommenes empyema vorhanden, und die Lunge angegriffen wäre, quoniam foetidissimæ materiæ copia & febris hecticæ augmentum hoc satis indicabant. Der Herr D. E. widersprach diesem allem, weilen der Patient noch keine grosse difficultät im respiriren empfünde, auch noch keine stinckende materie durch den Husten auswürffe ꝛc.

In der 6ten Woche veränderte die materie ihre bisher gehabte Asch-graue Farbe gantz, und wurde erst röthlich hernacher wie lauter faul Blut, braunroth, mit einem schrecklichen Gestanck, wann diese materie ausgeschüttet wurde, funden sich öffters auf dem Grunde des Geschirrs einige Fäserlein von angefressenen Theilen, wie auch bisweilen etliche Stücklein geronnen Geblüt; in dieser Woche kamen auch 2. kleine fragmenta von der Rippen, mit der materie heraus, an welchen man klärlich sehen konte, wo die Schärffe des Messers durchgedrungen, item daß die ohnfehlbare caries vorhanden.

In der siebenden Wochen war die materie veränderlich, bald Asch-farbig, bald wiederum blutig mit dem gewöhnlichen Gestanck, welches auch so bis in die achte Woche continuirte. In dieser aber wurde der Patient sehr matt und krafftloß, febris hectica nahm zu sammt dem Durst, der appetit vergieng, ein trockner beschwerlicher Husten, der schon vorhin etliche Wochen gedauert, vermehrte sich ꝛc. Da ich nun dieses alles bey mir überlegte, und auch nachrechnen konte, daß in denen verflossenen Wochen mehr und über eilff bis zwölff Kannen stinckender materie aus der Brust geflossen, so gab mir (1.) quantitas materiæ purulentæ evacuatæ, (2.) febris hectica continua, (3.) sitis, (4.) defectus virium, (5.) tempus a vulneratione præteritum, (6.) impulsus & ingressus aeris ad partes erosas, (7.) conditio contentorum in thorace eine vollkommene Uberzeugung, daß lobus dexter pulmonum von der Fäulniß angefressen, die pleura

an der Seiten corrumpiret, wo nicht gar auch diaphragmatis pars carnoſa angegriffen. Dieſem allen ungeachtet blieb der Herr D. E. annoch bey ſeiner Meynung, daß er nicht glaubte, daß die Lunge angegriffen ſey, und zwar hauptſächlich aus der raiſon, weilen der Krancke keine ſolche faule materie durch den Huſten auswürffe, dergleichen aus der Wunde lieffe.

Ich nahm alſo in dieſer 8ten Woche von dem Krancken Abſchied: vermeldete anbey, daß mir in allen Stücken vom Herrn D. E. contradiciret, mein Rath, den zu ſeinem beſten gegeben, nicht angenommen worden, Er, der Patient, könte alſo denenjenigen, ſo Er gefolget, und ſich ſelbſten die jetzigen böſen Folgerungen und ſeinen verderbten Zuſtand imputiren ꝛc.

Hieraus nun mache folgende Fragen:

I. Frage.

Ob nicht unrecht? daß von Herr D. E. ſo bald Er bey den Patienten gekommen, die iniectiones verboten, und zwar aus der Urſache, es möchte etwas in die Höhle der Bruſt davon eingehen.

II. Frage.

Ob nicht unrecht? daß Herr D. E. wider aller erfahrner Practicorum Meynung, dem Krancken, da Er in einem ſtarcken Fieber, delirio nnd convulſionibus lag, das ſacharum ſaturni, ut deſtruatur fictitium vulneris acidum, und zwar ad ſcrupulos duos in ſeinem linctu, und nachgehends noch zu unterſchiedlichen malen præſcribirte, indem die vornehmſten Practici ab uſu interno ſachari ſaturni hiſce in caſibus einmüthiglich deſiſtiren, wie hier, wann es nöthig, weitläufftig zu erweiſen wäre.

III. Frage.

Obs nicht unrecht und unverantwortlich? daß Herr D. E. die inciſion der Wunde fig. I. A B. verboten.

IV. Frage.

Obs nicht unrecht? wo ein Bruch der Knochen, ſtinckende ausflieſſende materie, und ſchwartz gefärbte Pflaſter vorhanden, cariem oſſis zu leugnen.

V. Frage.

V. Frage.

Obs nicht unrecht und unverantwortlich? daß Herr D. E. die 2te incision des neu entdeckten canals fig. II. C. D. verworffen, und nicht eingehen wollen.

VI. Frage.

Ob nicht, da dieser Schnitt verworffen und verboten, die grosse Fäulniß in der Brust hat müssen überhand nehmen?

VII. Frage.

Ob nicht die Art und Weise, welche ich, den Patienten zu curiren, vorgeschlagen und eingehen wollen, (wann nemlich gleich Anfangs, oder noch zu der Zeit, da man den Durchgang in die Brust-Höhle nach meinem Willen und Vorschlag, interioribus tum adhuc integris & purulenta labe nondum infectis, der canal fig. I. A. B. wäre aufgeschnitten, so hätte ich gleich auch den andern Gang fig. II. C. D. entdecket, und keine paracentheſin *Hippocratis* nöthig gehabt; sondern diesen canal fig. II. den andern oder dritten Tag darauf, bis auf die sechste Rippe, da dessen Grund war, eröffnet, da wäre gantz nahe ad locum paracentheseos Paulinæ gekommen, hätte darauf den Gang in die Höhle der Brust dilatirt, balsamische und dienliche liquida eingesprützet, alles Unreine, Faule und Böse aus der Brust ausgespühlet, den Verwundeten meistentheils in situ declivi aufm Bauch liegen lassen, das os carioſum secundum artem tractirt, mit dienlichen und nöthigen innerlichen Mitteln zu Hülffe gekommen, und endlich, nachdem alles gereiniget, die Wunde zugeheilet) die rechte und einzige sey gewesen, welche in der medicin und chirurgie gegründet, auch wodurch dem Verwundeten hätte müssen und können allein geholffen werden.

VIII. Frage.

Obs nicht anjetzo zu spät und vergeblich, diese incision fig. II. C. D. zu machen, da Lunge, Pleura, Rippen, und vermuthlich ipſa ſubſtantia carnoſa diaphragmatis von der faulen stinckenden materie angefressen, und febris hectica vorhanden?

IX. Frage.

IX. Frage.

Wem die Schuld beyzumeſſen, daß contra vera medicinæ & chirurgiæ fundamenta, in dieſer Cur verfahren worden?

X. Frage.

Wem die Schuld, daß dieſe an ſich nicht tödliche Wunde, nun endlich zufälliger Weiſe tödlich werden kan?

Auf dieſe zehn vorgelegte Fragen bitte mir alſo ein gründliches und unpartheyiſches mediciniſch-chirurgiſches Bedencken, nebſt Vordrückung Ew. Hoch-Edelgeb. Petſchafft und eigenhändiger Unterſchrifft gehorſamſt aus.

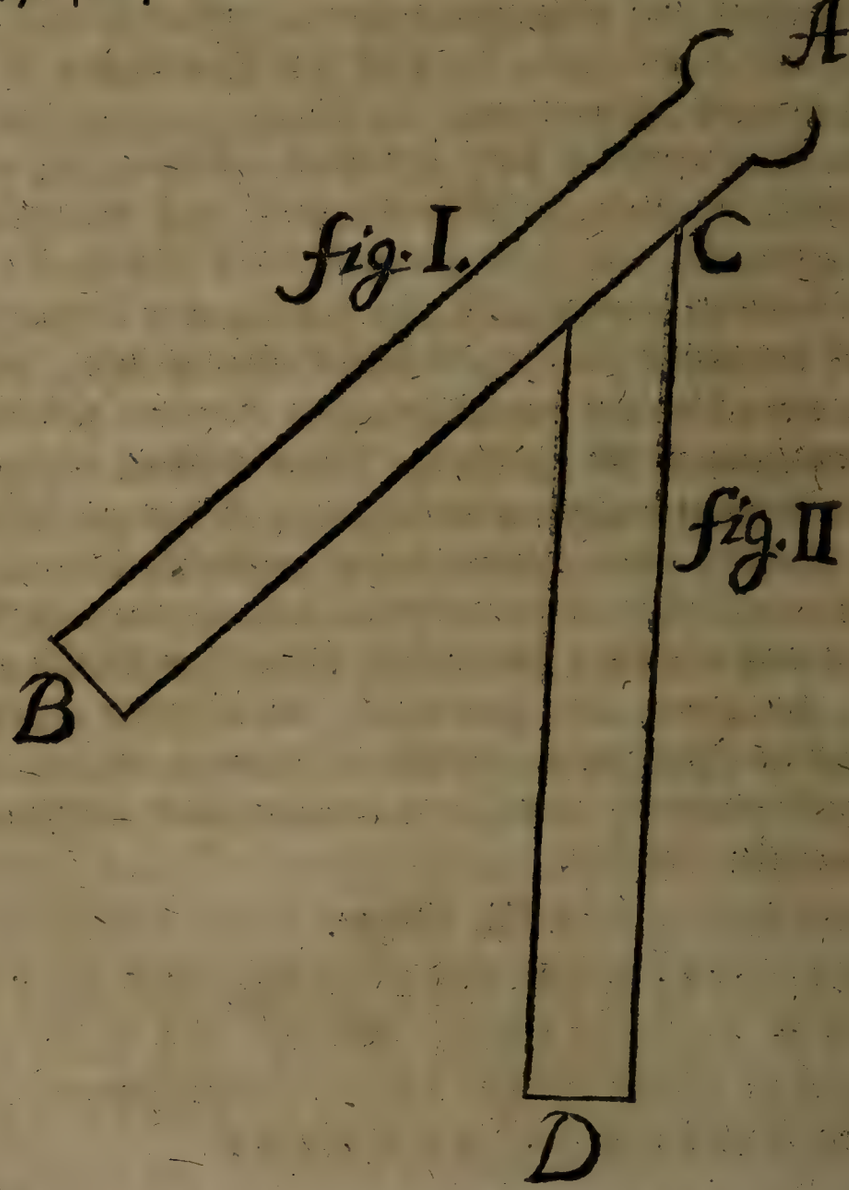


fig. I.

fig. II

RESPON-

RESPONSVM.

Hoch-Edler,
Insonders Hochgeehrtester Herr *Doctor!*

EW. Hoch-Edeln an mich abgelassenes Schreiben nebst dem beygelegten casu chirurgico habe wohl erhalten, und daraus ersehen, daß Sie aus einer sonderbahren confidence gegen mich ein judicium und responsum medicum über das tractament des Patienten von mir verlangen, da Sie mit einem alten Practico Herrn Doctor E. die Cur anlangend nicht gleicher Meynung gewesen.

Nun gestehe ich gar gerne, daß es mir gar nicht lieb ist, wenn Medici der Curen halber in Uneinigkeit und Streit gerathen, welches der vortreflichen medicinischen Wissenschafft nicht wenig nachtheilig; so sehe ich auch gerne, wenn ich mit decisionibus solcher Streitigkeiten als ein privatus verschonet bleibe, massen es nur Verdruß machet, mehrerern Nachdruck aber hat, wenn eine medicinische Facultät über solche casus ein responsum ertheilet.

Da ich nun den casum fleißig durchgelesen und mit allen Umständen wohl erwogen, so hätte wünschen mögen, daß 1.) des læsi temperament, constitutio corporis, ob Er ein plethoricus, cacochymicus & scorbuticus, Alter und Lebens-Art genau wäre beschrieben gewesen, 2) daß man bey Beschreibung der Wunde deutlichere expressiones gebrauchet, indem es heisset: der Stich sey vier Finger breit dick tief gewesen, da man nicht weiß ob die 4. Finger auch auf die Tieffe und Dicke gehen, und also nicht wohl absehen kan, wie man injectiones machen und aufschneiden können. Viel besser ists, wenn man in dergleichen vorfallenden Wunden nicht so wohl vom sterno, als vielmehr von der Wartze an rechnet wie hoch, tief und breit sie davon anfänget. 3) Wird auch gedacht, wie man observiret, daß eine Rippe entzwey, in welchem Fall es sehr gut gewesen, wenn flugs Anfangs eine Oeffnung wäre gemacht worden, denn durch die fissur der zerbrochenen Rippe (welche auch vermuthlich nur an der cartilagine

seyn können) hat freylich so wol die materie als injection in die hole Brust gedrungen. Nicht weniger wird 4) eines neuen Stichs erwehnet aber nicht wo der Anfang desselben gewesen, ob er in der ersten Wunde oder äusserlich angefangen; es müste also das Messer beym Herausziehen gewendet worden seyn, welches man Anfangs durch das sondiren wohl finden können. Es scheinet also, daß die scharffe materie, so sich hingesencket und durch die Rippe durchgefressen, einen gantz neuen canal gemacht.

Diesem allen aber ohngeachtet haben Sie gantz recht und denen principiis artis darinnen gemäß gehandelt, daß Sie die Oeffnung der Seiten-Wunde und des canals, so gerade herunter gegangen, zu rechter Zeit urgiret; und hätten Sie wohl gethan, wenn Sie, quamvis contradicente altero Medico, mit einem geschickten Chirurgo die operation vorgenommen; denn, so ich die Wahrheit frey bekennen soll, durch diese negligence da die Materie keinen Ausgang gehabt, ist sie in die hohle Brust gesencket, und hat daselbst alles in Fäulniß gesetzt, daher des Mannes schwere Kranckheit entstanden, und wohl vermuthlicher Tod erfolgen dürffte.

Ferner kan ich gar nicht approbiren, daß man in febre vulneraria valde acuta zwey scrupel sachari saturni pro dosi verordnet, weil der innerliche Gebrauch dieses medicaments niemals dienlich, sondern allemal ob constructionem intestinorum höchst schädlich ist, da mehr als zu bekant, daß alle saturnina innerlich adhibiret, zur colica convulsiva, asthmate convulsivo, alvi pertinacissima adstrictione disponiren.

Dieses ist also meine kurtz gefaßte Meynung von diesem casu, welche ich nicht etwa aus einiger Absicht oder Ihnen zu Gefallen, sondern alleine der Wahrheit gemäß, eingerichtet, zu Steur derselben auch mit meinem Petschafft besiegelt und mit eigenhändiger Unterschrifft bekräfftiget habe. Halle, den 12. Junii 1731.

(L. S.)

Fr. H.

CASVS

CASVS III.

DE

CACHEXIA SCORBVTICA EX HÆMORRHOIDIBVS INORDINATIS.

Historia morbi.

EIn gewisser Patient, der einige Jahre her den fluxum hœmorrhoidalem obgleich bisweilen unordentlich gehabt, und sonsten niemalen zur Ader gelassen, verspürte vor 3 Jahren im Sommer hefftige Schmertzen im Creutze, und zu einer andern Zeit bisweilen einiges Drücken auf der Brust nebst einem mit Heischerkeit verknüpfften Husten, welcher erstere Zufall binnen 8. der andere hingegen in 14. Tagen, nachdem sich die hœmorrhoides eingefunden, wiederum vergangen. Vorigen Sommer verspürte Er von dem fluxu fast gar nichts, auch so gar keine passiones, weil er sich starck bewegete, ohne daß ihn fast täglich des Morgens etliche mal ein Auswurff incommodirete, bey welchem sich gegen Weyhnachten voriges Jahres etwas weniges, so fast alles Blut, nemlich braungelb oder röthlicht aussahe, zeigte, der sich aber auf den Gebrauch eines pulveris antispasmodici und etwas fliessenden hœmorrhoidibus in kurtzen wiederum verlohren. Vierzehen Tage ohngefehr nach dem neuen Jahr. a. c. wurde Er unvermuthet des Sonntags frühe mit einem Grimmen im Unterleib nebst einem nach dem Rücken zu sich ziehenden geringen Schmertzen, der ihn nachhero gar nicht mehr incommodiret, überfallen, das Grimmen extendirte sich durch den gantzen Unterleib mit hefftigem Ubelseyn, völlig verlohrnen appetit und Verstopffung des Leibes. Weil nun des Herrn Patienten Amts-Geschäffte nicht erlaubten sich inne zu halten, Er solches auch eine colique zu seyn vermeinete, so dachte Er so wohl dem Ubelseyn als Grimmen im Unterleibe mit einer ziemlichen dosi von Krausemüntzen und Pomerantzen-Brand-

wein, ob Er gleich deſſen wenig gewohnet, zu begegnen. Allein es wurde daher nichts beſſer, bis Er endlich nach einer eſſent. alexipharmaca in Anſehung der Ubelkeit völlige, in Anſehung des Grimmens wenige Beſſerung verſpürete. Den andern Tag nach vorigen Zufällen bekam er in der Nacht gegen Morgen einen hefftigen Schmertz gantz unten in der rechten Seite, der aber nach einiger Zeit remittirte, ob er gleich noch 3. Wochen mit einiger Härtigkeit an ſich ſelbſt verblieb. Allein, auch dieſer Schmertz verlohr ſich faſt gäntzlich nach einer bey warmen Wetter gemachten motion und täglichen Gebrauch obgedachten pulveris antiſpaſmodici, dahero auch der Herr Patient in Anſehung des von der motion gehabten Nutzens darauf verfiel, zumalen weil er noch eine Härte in der Seite verſpührete, ſelbige zu continuiren, und zu dreyen malen, theils auf dem Schlitten, theils auf der Caleſſe, theils zu Pferde auf 2. Meilen weit vorzunehmen. Weil aber letztere etwas zu hefftig und erſchütternd geweſen, ſo haben ſich folgende Zufälle darnach eingefunden, als 1) ein ſtarckes Spannen weiter herauf bis in die kurtzen Rippen, ſo noch bishero anhält. 2) So wohl unten in der rechten Seiten an der Hüffte, als auch am dicken Fleiſche des rechten Beines, nicht weit von der Kniekähle ein blau-rother Fleck einer Spannen lang, der ſich auch nunmehro etwas in die Wade gezogen, und im Gehen, ſonderlich aber im Niederſitzen und Aufſtehen, groſſes Spannen und incommodität machet, etwas dick und hart anzufühlen iſt.

Auſſer dieſen Zufällen hat ſich noch ein dergleichen Fleck unten in der lincken, eadem ut in dextra regione nebſt einem Spannen in denen Rippen eingefunden. Vor 4. Wochen ohngefehr hat der Herr Patient noch ein hefftiges Reiſſen in der rechten Hand bis an den Ellenbogen emfunden, welches aber bey Tage, und ſo bald er aus dem Bette, nachgelaſſen, ohne daß er die Hand des Tages nicht ſo wohl wie ſonſten, gebrauchen kan. Hiezu iſt noch vor 3. Wochen eine Sperrung der Bruſt und kurtzer Athem gekommen, welcher ſich mehrentheils nach dem Gehen durch die Lufft oder in der Kirche mercken laſſen, doch iſt die Ausrede ſo ſtarck wie gewöhnlich geblieben. Der Urin gehet beſtändig braun-roth, theils in genugſamer, theils in gar weniger

quan-

quantität ab. An den Füssen findet sich einige, wiewol zur Zeit noch geringe Geschwulst. Des Nachts finden sich starcke Schweisse, wenn er sich nur ein wenig beweget, durch die Lufft gehet, oder eine Treppe steigen will ꝛc. so will ihm der Athem vergehen, zuweilen findet sich auch ein Hertz-Klopffen, so aber nicht lange anhält. Er verspüret auch zu Zeiten etwas weniges vom Nasenbluten. Das Zahnfleisch im Munde blutet, zuweilen zeigen sich auch blaurothe Flecken daran. Hin und wieder lassen sich am Leibe, sonderlich an dem rechten Fusse und lincken Fußbrete, eben dergleichen Flecke mercken. Der Speichel ist sehr zähe und schleimig.

CONSILIVM MEDICVM.

NAchdem ich des Herrn Patienten Kranckheit und deren Ursache aus dessen mir so wohl mündlich als schrifftlich übergebenen relation eingesehen und reiflich überleget, so befinde, daß alle diese Beschwerungen ursprünglich von dem fluxu hœmorrhoidali suppresso herrühren, welche eine sufficiente Aderlaß am Fusse Anfangs hätte verhindern können. Denn nachdem das Blut per venas ani keine Lufft gehabt, so hat es stagnationes im Unterleib und sonderlich in denen Gedärmen gemacht, folglich ein grimmiges Reissen im Leibe verursachet. Und weil das Blut durch die Leber und Miltz sich nicht wohl circuliret sondern allda stocket, so ist es daselbst corrumpiret und scorbutisch worden, dahero nicht allein die braune und blaue Flecken, sondern auch die Schmertzen an der rechten Seiten, Hüfften und Waden nebst schmertzhafftem Spannen und Härtigkeit der lincken Seite, auch Reissen in der rechten Hand ꝛc. entstanden. Und weil das dicke schwere Blut sich auch durch die Brust nicht wohl circuliret, so kommt nebst dem Spannen derselben auch der schwere Athem daher. Ob nun zwar diese schimme Zufälle nicht über 16. Wochen gedauert, so haben sie doch in der kurtzen Zeit sehr zugenommen, weil man nicht zeitig tüchtige Hülffe geschaffet.

Was nun die Cur betrifft, so muß solche nach meiner reiffen Uberlegung also angefangen und fortgesetzet werden: 1) soll sich der

Herr Patiente entweder am Fuß eine Ader öffnen, oder wo dieses wegen der Geschwulst nicht thunlich, am Arm, Rücken, Schenckel, und Waden zusammen 8. Köpffe setzen lassen. 2) Beykommenden Laxir-Tranck im Recept sub lit. A. früh Morgens innerhalb einer Stunde nach nnd nach zu sich nehmen und in dreyen Tagen wiederholen, damit die viele Unreinigkeiten aus dem Leibe abgeführet werden. 3) Beygehendes balsamtsches elixir auf folgende Art gebrauchen: man nimmt ein Maaß Wasser und anderthalb Maaß guten Wein, giesset dazu drey Löffel voll vom elixir, und trinckt diese portion in 2. Tagen aus, doch so, daß Er jegliche Helffte auf drey Theil theilet, davon er eine dosin Morgens, die andere Nachmittags um 4. Uhr, und die dritte Abends vor Schlaffengehen einnimmt, und hiermit acht bis zehn Tage continuiret. Alsdenn brauchet Er das laxativ wie zu erst gemeldet, nachgehends wieder das elixir beschriebener massen ein zehn Tage fort. Alles Bier muß Er meiden, und statt des ordinairen Getränckes des im Recept sub. lib. B. beygehenden decocti sich fleißig bedienen, bey der Mahlzeit aber kan ein gut Glaß Moseler Wein getruncken werden. Endlich muß sich der Herr Patiente bey der Cur so viel möglich, durch Fahren bewegen, auch gute dünne boullions von Kalbfleisch oder Hüner-Brühe mit Petersilien-Pastinack-Sellerie-Cichorien-Scorzoner-Wurtzeln, Saurampfer, Brunnkreß und Spargel zu sich nehmen.

Dieses wäre also mein ohnmaßgeblicher Vorschlag, worzu wenn der Herr Patient demselben genau nachlebet, GOtt seinen Segen und erwünschten effect geben wird. Halle, den 18. April. 1731.

Fr. H.

Lit. A.

Rec. mannæ elect. unciam cum dimidia, rhabarbari alexandrin. drachmam, cremor. tartari scrupulos duos, extract. centaurii minor. scrupulum, solve & coque leni calore in aquæ cichorii unciis quinque, colatura D. S. Laxier-Trängklein innerhalb einer Stunde nach und nach zu nehmen.

Lit. B.

Lit. B.

Rec. radic. gramin. sarsæparill scorzoner. am uncias sex, eichor. liquirit. ana uncias duas, semin. foenic. unciam C.C.D.S. Species zum decocto, davon 4. Loth in drey Maaß Wasser in einem zugedeckten Topffe drey Viertel Stunden zu kochen, und nach dessen Erkältung ordinair zu trincken.

Nachricht.

Als dem Herrn Patienten jetzbemeldes consilium ertheilet worden, berichtete derselbe innerhalb zwey Wochen, daß er auf das verordnete Aderlassen am Fuß und medicamenten sich überaus wohl befunden, und ob gleich noch viele schlimme Zufälle vorhanden, so hätten sich doch derselben nicht wenig verlohren, nemlich er könte besser Athem kriegen, wenn er durch die Lufft gienge oder eine Treppe steige. Die Farbe im Gesichte hätte sich gebessert, indem sich das dunsichte Wesen daraus verlohren und er so wol munter als röther aussehe. Die Zähne ständen fester. Die blaurothen Flecke hätten sich aus beyden Seiten, wie auch zum Theil an denen Schencken, verlohren, und sähe die Haut daselbst gantz weiß. Weil er sich nun wie gemeldt, sehr wohl befunden, rieth ich ihm die verordnete medicamente mit Gedult ferner zu continuiren, und erhielte darauf binnen 10. Tagen, weil er wegen einer gewissen Sache Anfrage that, folgendes: daß über voriges sich die blaurothe Flecke am Leibe völlig verlohren, der verlohren gewesene Appetit sich ordentlich wider eingefunden. Das Spannen zwischen und an denen Rippen hätten gutentheils, obgleich nicht gäntzlich, nachgelassen. Die Geschwulst derer Füsse incommodire zwar bey Tage, doch verlöhre sie sich des Nachtes, vom fluxu hæmorrhoidali spühre er aber zur Zeit noch gar nichts, dahero keinesweges zu zweiflen, er werde unter göttlichem Segen, durch fleißigen und ordentlichen Gebrauch verordneter medicamenten endlich nach und nach zu seiner völligen Gesundheit gelangen.

CASVS IV.

CASVS. IV.

SISTENS
RELATIONEM ET CONTINVATIONEM MORBI,

Tomo VIII. Medic. Consultat. p. 310. enarrati.

Hoch-Edelgebohrner Herr,
Insonders hochzuehrender Herr Hof-Rath,
Hoch- und werthgeschätzter Gönner!

EW. Hoch-Edelgebohrnen werden hoffentlich nicht übel deuten, daß ich auf Dero am 16ten Septembr. a. præt. zu geschicktes schöne consilium, nicht ehender als jetzt mit einliegenden geantwortet. Und wie ich ihnen dafür noch sehr verbunden bleibe, so bitte gantz gehorsamst, mir mit der allererſten Post Dero Hocherfahrnes consilium auf einliegende relation zu ertheilen, ich werde nicht ermangeln, dagegen mich danckbar zu erzeigen.

Und da ich auch nach Ew. Hoch-Edelgeb. in Dero medicina consultatoria beschriebener methode, bey verschiedenen mit der Ziegen-Milch den Selter-Brunnen mit Nutzen gebrauchen lassen, solchen Personen aber, welche, die so genandte Griebel-Kranckheit und ein schwaches systema nervorum haben, und dabey hypochondriaco-hystericæ sind, auch dahero allerhand sehr irregulaire und beschwerliche motus erleyden, ich dieses angemercket, daß, so offt ich Sie dabey, und inzwischen ein lene laxans, entweder ex manna cum rhabarbaro, cremore tartari, nitro &c. in aqua flor. acac. solutum, oder das sal Sedlicense, ja auch nur allein die mannam in Habergrütz-Brühe solviret, nehmen lassen, so fort die vorigen affectus spasmodico-convulsivos & symptomata, wenn sie ein wenig gelindert worden, besonders bey Frauens-Leuten, die sehr zarte vasa

und

und menses inordinatos haben, wieder bekommen, so, daß man einige Tage genung zu thun gehabt, selbige nicht allein mit dem Gebrauch der Milch und des Seltzer-Brunnens, sondern auch mit Dero liquore anodyno minerali und übrigen Ihren gebräuchlichen antispasmodicis internis & externis wieder zu besänfftigen, dahero die gute Cur nicht allein offt gestöhret, sondern auch sehr in die Länge gezogen wird; wodurch dann endlich solche Patienten überdrüßig werden, und vor der Zeit aufhören. Wie ich dann noch würcklich zwey dergleichen Frauens-Personen, eine verheyrathete so schon einige Kinder gebohren, und eine unverheyrahtete in meiner Cur habe, welche mir aus obberegten Ursachen noch viel zu schaffen machen. Als ersuche Ew. Hoch-Edelgebohrnen mir darüber ohnbeschwert Dero Meinung und guten Rath hochgeneigt zu eröffnen, was man solchen Personen für ein laxans, so gar nichts rühret, sicher geben könne. Denn ich finde in allen Dero Schrifften nicht, daß dergleichen Beschwerlichkeit bey einer mineralischen Wasser-Cur, da man alle 6. oder 8. biß 10. Tage doch ein laxans geben muß, Ihnen vorgekommen, folglich weiß ich auch nicht, wie man solchem præcaviren und begegnen könne und müsse. Ich halte Ew. Hoch-Edelgeb. und Dero Schrifften in hohen Wehrt, und diese sind in meiner praxi meine besten Rathgebers. Der liebe GOtt erhalte Ew. Hoch-Edelgeb. noch lange Jahre zu vieler Menschen Nutz und Hülffe. Und wünsche ich sehr, daß alle Ew. Hoch-Edelgeb. Disputationes zusammen noch einmal gedrucket werden möchten, weiln selbige so Stücks weise nicht mehr zusammen zubekommen sind, ob ich schon in colligirung aller medicinischen disputationen bereits viele Mühe und Kosten angewandt und einen ziemlichen Vorrath zusammen habe.

Schließlich bin ich nechst göttlicher Gnaden-Erlassung mit vieler Hochachtung und Dienst-Begierde allstets

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines insonders hochzuehreuden Herrn Hofrahts

M. den 31. May.

1731.

gehorsamer und treuer Diener

B. M.

Fernere Relation auf das in S. T. Frid. Hoffmanni Medicina Conſultatoria ſub Caſu IX. Decadis IV. Tomi VIII. pag. 310. befindliche Reſponſum cum Conſilio, und wie weit dieſes angeſchlagen, auch was noch weiter zur Verhaltungs-Nachricht verlanget wird.

EHe und bevor man aber zur Nachricht ſchreitet, wie beyderſeits Eheleute ſich auf des Herrn Hof-Rath Hoffmanns ertheiltes conſilium befunden, und deſſen ferneren hocherfahrnen Rath, wie ein fœcundum conjugium unter Göttlichem Seegen zu obtiniren, ſich ausbittet, ſo findet man ſich auch verpflichtet, zuforderſt mit wenigen darauf zur nähern Nachricht zu antworten, was in Dero im vorigen Jahre ertheilten conſilio præſupponiret worden.

Nemlich, es ſind die parentes der Ehefrauen beyderſeits im 18. Jahr in Eheſtand getreten, Pater hujus uxoris vero erat robuſtus, corpulentus, temperamenti ſanguineo-cholerici, alacris, laborioſus, & quoad cetera ſanus, indem er ein ſtarcker ſcorbuticus geweſen, und erſt im 68. Jahre ictero nigro, ex imprudenter repulſo erysipelate in regione hepatis, geſtorben; Mater autem ſoll zärtlicher conſtitution und mittelmäßiger Statur geweſen ſeyn, und hat unter denen 10. zur Welt gebrachten Kindern dieſe fœminam ſterilem in ihrem 28ſten Jahre gebohren. Pater mariti hat im 33ſten Jahre ſeines Alters ſeine im 24ſten Jahre geweſene Ehefrau erſt geheyrathet, und, ohne dieſen in ihrem 26ſten Jahre erzeugeten Sohn, jetzigen Maritum, noch 3. Töchter gebohren, welche aber alle frühzeitig an zehrenden Fiebern verſtorben. Dieſe iſt zärtlicher und weichlicher obwol ſonſt geſunder conſtitution geweſen, und im 33ſten Jahre ihres Alters am gifftigen Fleck-Fieber geſtorben. Jener aber iſt noch am Leben, und ob er ſchon das 73ſte Jahr bereits erreichet, und ſeit etwa letzteren 15. oder 18. Jahren her ein hypochondriacus, nephriticus & ſcorbutico-arthriticus geweſen, und vorher binnen 12. Jahren drey gefährliche lang anhaltende hitzige Gallen-Fieber ausgeſtanden,

den, auch in denen vorhergehenden jüngern Jahren weichlicher Natur gewesen, dennoch bey denen offthabenden dreyfachen affectu jetzo per intervalla noch sehr vigoreux ist. Die nativa corporis constitutio dieser beyden sterilen Eheleute ist zwar nicht die allerstärckste, indem deren Gemüther bey ereignender Widerwärtigkeit, und deren Leiber bey einigem Fehler in diæta, gar leicht in Unordnung gesetzet werden können. Sie sind aber mit so gar weichem und spongieusen Fleisch, auch mit so sehr schwachen tendinibus nicht versehen, deren beyderseits Augen sind auch noch sehr vigoreux, und können über Mangel der Zähne oder deren Wackelung noch nicht klagen, und ausser daß doch Marita kleine Blut-Gefässe hat, so wird sie auch von vieler bewegenden Arbeit leicht müde; da hergegen des Mariti Blut-Gefässe viel weiter sind, und er von der steten vom frühen Morgen an bis in den späten Abend habenden vielen continuirlichen Bewegung des Leibes mit Gehen jetzo fast nimmer müde wird, und dabey sich mit allen seinen actionibus naturalibus in tantum gantz wohl befindet, dahingegen etliche Stunden bey Stillsitzender Arbeit ihme die functiones naturales ausser der Ordnung und in incommoditäten setzen.

Gleichwie nun, so bald Ew. Hoch-Edelgeb. consilium im Septembr. letzt verwichenen Jahres angekommen, alles, in so weit es müglich gewesen, ins Werck gerichtet worden, so haben auch beyderseits Eheleute den 21. Septembr. d. a. nemlich Marita am rechten Arm und Maritus am rechten Fuß; ingleichen jene wiederum den 16. Martii h. a. am lincken Fusse, dieser zugleich in sinistro pede Ader gelassen, und werden auch sothane moderatas venæsectiones zweymal des Jahres continuiren. Die verordneten succinata, nemlich die essentiam non nimis spirituosam, cum spiritu vini parum rectificato & lixivio salis tartari paratam, wie auch nachfolgendes Pulver: e. g. Rec. succin. ppt. uncias duas, lapidum cancror. unciam cum dimidia, salis tartari unciam semis. M. dosis drachma dimidia, haben sie beyderseits bis hieher wechselsweise des Morgens und Abends gebrauchet, und etliche mal wieder machen lassen; wie auch Dero dem Marito ad illinendum perinæum & regionem pubis vorgeschlagenen balsamum vitæ, und Ihre

der Ehefrauen angerathene pilulas balſamicas (welche man aus Berlin verſchrieben (verordneter maſſen gebrauchen laſſen; ingleichen das recommendirte epithema, zu Stärckung des uteri, ex vino Gallico rubro, welches letztere aus nachfolgender proportion componiret: Rec. herb. menthæ, rorismarini, flor. chamom. roman. ana manipul. quatuor, cariophyllorum aromatic. unciam unam Conciſ. & Cont. D. S. Kräuter in einen Beutel zu nehen, und wenn derſelbe in rothen Wein ein wenig gekochet und hiernechſt ausgedrucket. auf den Unterleib zu legen. Das angerathene infuſum iſt auch bis hieher continuirlich des Morgens, wie Thee gebrauchet, für beyde Perſonen jedes mal zwey Quentlein; womit dieſelbe auch beſtändig continuiren wollen. Es ſind alſo dazu von der herba menthæ, pulegii, meliſſæ & corticibus citri, von jedem gleiche Theile genommen worden. Es haben ſich auch dieſelbe bey dem Gebrauch aller dieſer verordneten medicamentorum tam in quam externorum ſehr wohl befunden, der vigor digeſtionis hat ſich bey beyden Perſonen ziemlich verbeſſert, jedoch am meiſten des Mariti Verdauungs-Krafft, indem derſelbe unter der Zeit und bishero allerhand harte und blähende Speiſen als Schnecken, geräuchert Rindfleiſch, Kohl und dergleichen, (wiewohl Er ſolche harte Speiſen nicht gar offte iſſet) beſſer als ſonſten ohne incommodität verdauen können. Er hat über ein Viertel Jahr her die pollutiones nocturnas zwar quoad quantitatem wohl gehabt, aber nicht ſo bald und offt auf einander als vordem, ſondern etwa alle zwey, drey oder bisweilen 4. Wochen, und ſind ſo dann die mehreſte malen die pollutiones erfolget, wann der Magen vorher etwas verdorben oder geſchwächet worden, welches Er auch vordem, wie ſelbige ſich noch offters einſtelleten, alsdann allemal gleich nach Verderbung des Magens obſerviret gehabt. Er hat ſo wohl um dieſe pollutiones auſſer Gewohnheit zu bringen, als auch mit Nutzen zu mediciniren, die concubitus cum uxore ſeit dem 1. Septembr. anni præteriti bis hieher unterlaſſen, ausgenommen, daß er ſolche in medio Februarii a. c. cum amantiſſima ſua conjuge ſtrenue gebrauchet, da dann ſemen non ita cito & præcipitanter, uti alias, ſondern poſt ſatis longe factam immiſſionem membri

viri-

virilis in quantitate & summa delectatione utriusque sexus ejaculiret worden. Den gantzen letzt verwichenen Herbst, Winter und Frühling, auch bis hieher ist Er weder vom Schnupffen, Husten, noch catarrhal-Fieber überfallen gewesen. Nur ist das meiste, so ihn noch öffters incommodiret, die öfftern obstructiones alvi, dahero Er solche entweder mit Ew. Hoch-Edelgeb. pilulis balsamicis, oder mit dem sale Anglicano & lapidibus cancrorum, ein paarmal in der Woche in ziemlicher dosi heben müssen. Und, damit ein besserer chylus elaboriret werden und die obstructio alvi sich nicht so offte einfinden möchte, so hat er fleißig ein elixirium amarum temperatum cum vino Canariensi paratum (nemlich nach der von Ihnen in Dero Medicina Consultatoria hin und wieder beschriebenen methode) entweder vor oder gleich nach der Mahlzeit, und Nachmittags um 5. Uhr genommen; nichts desto weniger hat die Verstopfung des Leibes sich so gleich bey ihm wieder eingestellet.

Die Frauens-Person noch betreffend, so haben sich so wohl deren difficultas auditus, hemicrania, dolores arthritici & catarrhi fast wenig oder gar nicht bey Ihr wieder eingefunden, wenn Sie sich für Verkältung in acht genommen, als auch der fluor albus sich viel vermindert. Ihr appetit zum Essen ist manchmal sehr scharff, und ist so dann die Dauung darauf auch schlecht, und der Leib offtmals obstruiret. Den des Morgens und Abends sonst gehabten Durst und die Müdigkeit, wie auch das Brennen des Nachts im gantzen Cörper, und besonders in Händen und Füssen, ingleichen das schuppichte Abschilffern von der Haut des Gesichts hat sich noch nicht verlohren. Sie führet auch noch ihre vorige diæt, ins besondere mit der wenigen motion und dem Coffée-Trincken alle Nachmittage, als wovon Sie nicht abzureden ist. Der fluxus menstruus ist zwar nicht mehr so schmertzhafft und mit so vielen beschwerlichen symptomatibus, als wie vorhin, vergesellschafftet, aber er ist doch noch immer inordinatus geblieben, indem er bald ein bis drey oder vier Tage ehender sich eingefunden, selten aber ein paar Tage länger, ausser daß er vom 26. Novembr. a. præteriti bis den 3. Januarii anni currentis ausgeblieben, dabey Marita sich noch sehr wohl befunden, dahero man auch auf

die Vermuthung verfallen, daß Sie von dem am 1. Septembr. a. præteriti geſchehenen concubitu concipiret haben möchte, welche Hoffnung aber nun längſt verſchwunden, indem darauf die menſes am 29. Januarii, am 22. Februarii, 28. Martii, den 14. April. und 10. May. a. c. ſich wiederum eingeſtellet, wiewohl daß ſelbige in einer ſvite 4. bis. 5. Tage ohne Schmertzen gnugſam weggegangen, und nicht, wie ſonſten, erſt zwey Tage gefloſſen, dann einen Tag ſtille gehalten und an ſelbigen der fluor albus ſich hervor gethan, und hiernechſt 2. bis 3. Tage wieder gefloſſen, auch nach geendigtem fluxu menſtruo faſt nichts ſonderliches von fluore albo ſich eingeſtellet, jedoch iſt mehr bleiches unter dem ſanguine menſtruo bemercket worden, und ſelbiges nicht ſo ſchwartz-braun-roth geweſen. Das ſonſt 8. Tage ante fluxum menſtruum im Unterleibe bemerckte ſchwere pondus, wie aus das Herausbrudeln derer flatuuum ex utero hat ſich nun ſchon ſeit einem halben Jahr gäntzlich verlohren. Sonſten aber iſt es nicht möglich geweſen, daß beyderſeits Eheleute den Selter-Brunnen, um ſolchen, an ſtatt des Bieres, mit etwas Rhein-Wein vermiſcht, zu trincken, allhie in der dazu benöthigten quantität haben bekommen können, dahero dann beyde Perſonen das Bier doch abgeſchaffet, aber an ſtatt deſſen eine ptiſane getruncken, wobey Sie ſich auch wohl befunden, und dabey zu verbleiben willens. Das recept dieſer ptiſane iſt dieſes: Rec. raſuræ cornu cervi, radic. ſcorzoneræ, paſſular. minor. ana uncias quatuor, rad. cichor. lign. ſantali rubr. ana uncias duas, ſem. fœniculi drachmas ſex. Conc. & Cont. D. S. Species zur ptiſane, davon 3. Loth. in 4. Maaß Waſſer eine gute halbe Stunde zu kochen und ordinair kalt zu trincken. Wenn aber Maritus mit jemand ein Gläßchen Wein mehr als ordinair hat trincken müſſen, ſo hat Er des folgenden Morgens eine bouteille Selter-Brunnen, verſchlagen, im Bette an ſtatt des Thees getruncken, welches ihm die Schärffe und Säure des Weins wieder præcipitiret, und iſt Ihm ſodann der Wein, wann er nicht gar zu exceſſiv viel getruncken, (als wofür Er ſich aber wohl in acht nimmt, und dergleichen occaſionibus aus dem Wege gehet) wohl bekommen. Da er aber im Decembr. anni præteriti eine Vermagerung auch

eine

eine besondere Mattigkeit und mattes Schwitzen zu Morgens im Bette bemerckete, so hat Er 15. Tage lang zu Morgens im Bette eine boutellie Selter-Brunnen getruncken, und damit nicht alleine diuresin, sondern auch eine gelinde Dünstung cum levamine abgewartet, darauf dann nachhero der Cörper und das Gemüth recht vigoreuser worden, und die Mattigkeit und das matte Schwitzen zugleich sich gäntzlich verlohren, auch der Cörper wieder etwas zugenommen; und weiln Ihm solches so wol bekommen, so hat Er zuweilen, wenn Er sich einmal wieder nicht wohl befunden und viele Säure und Schärffe der Säffte bey sich vermercket, eine boutellie des Selter-Brunnens zu Morgens im Bette genommen und davon vortreffliche Würckung und soulagement gehabt. Den angerathenen Lauchstädter- oder Bebraischen Brunnen nebst einen von deren Bade-Wassern werden beyderselts Eheleute und zwar um deswegen nicht gebrauchen können, weiln Dieselbe, um dahin zu reisen, nicht abkommen können, auch nicht einst, besonders dem Ehemanne, müglich ist, um des Bades wegen nacher Pyrmont zu reisen, so noch näher ist, indem dessen officia ihm solches nicht zulassen.

Es wären also wohl beyderseits Eheleute resolviret, an statt des Lauchstädter Brunnens, ehester Tagen den Pyrmonter Brunnen, (welcher ja auch eine aqua martiata ist) 3. Wochen lang wenigstens zu Hause zu trincken, wann Ew. Hoch-Edelgeb. solches gut finden. Und wolten sie auch wohl zu Hause ein balneum per artificium parandum ex aqua dulci, florib. chamomillæ und Weitzen-Kleyen gebrauchen, darin geglüete Eisen-Schlacken (so wie solche bey denen hiesigen Schmieden aus ihrer Arbeit vorfallen und zu bekommen) etliche mal abgelöschet worden; worüber man aber zuforderst Ew. Hoch-Edelgeb. Nachricht an, quomodo, & quo tempore, auch wie offt oder wie lange beydes ein jeder gebrauchen dörffe und müsse? sich gehorsamst ausbittet. Dabenebst Ew. Hoch-Edelgeb. hiedurch zugleich ergebenst ersuchet werden, alle die in dieser anderweiten Relation von beyden Eheleuten angeführte Umstände zu erwegen, und dagegen ein heilsames consilium medicum mit der ersten Post ferner zu ertheilen, wie so wohl deren Gesundheit am besten zu erhalten, und die etwa annoch schwächliche wieder

der zu reſtituiren, als auch ins beſondere bey dieſen beyden Perſonen ein fœcundum conjugium unter Göttlichen Beyſtande und Segen zuwege zu bringen ſeyn möchte. Und da auch Ew. Hoch-Edelgeb. in Dero obgedachten im vorigen Jahre dieſen Eheleuten ertheilten conſilio vermeynen, daß die beym Marito noch verhandene ſo genante hernia varicoſa, ob rationes ibi adductas, das ſemen allzu dünn mache und ſeiner ſpirituoſität beraube, mithin daher kein fœcundus coitus erfolgen könne: als wollen Dieſelbe auch hochgeneigt belieben, dagegen ein ſicheres medicamentum vorzuſchlagen, wodurch gedachte hernia varicoſa gehoben werden möge, es mag ſolches ſo koſtbar ſeyn als es wolle, inmaſſen Maritus, ohne daß dieſes ein ſolch erwehntes impedimentum ſeye, ſich das prognoſticon befürchtet, was *Zvvingerus in theatro praxeos medicæ* angezeiget. Der Medicinæ Doctor B. in Hamburg läſſet gegen ſolche herniam varicoſam &c. ein unguentum ſympatheticum (ſo 6½ Reichs Thaler koſten ſoll) in denen Zeitungen vielfältig als ein ohnfehlbares Mittel ausbieten. Da man aber allhie davon weder experienz hat, noch weiß, daß ſonſten jemand damit geholffen, ſo kan man demſelben ſo ſchlechterdings keinen Glauben beymeſſen. Für dieſe Mühwaltung werden beyderſeits Eheleute gegen Ew. Hoch-Edelgeb. ſich raiſonnable erkentlich bezeugen.

P. S.

Da Maritus auch befürchtet, daß, weiln ſein Vater ein nephriticus, hypochondriacus & arthritico-ſcorbuticus iſt, Er auch von dieſen dreyen affectibus zugleich, und in ſpecie nun auch ſchon oder mit den Jahren mit der arthritide gar ſehr affligiret werden möchte, und zwar um deſto mehr, da Er vor ein paar Tagen an der rechten Hand etwas weniges, an der lincken Hand aber etwas mehrers bemercket, ſo wohl dereinſt eine chiragra bedeuten möchte, (welches aber von ſelbſt in folgender Nacht wieder vergangen) ſo Er zum erſten mal nach einem des Tages zuvor auf der Reiſe gehabten rauhen Winde bekommen. Dahero dann derſelbe in Ertheilung des conſilii darauf mit zu reflectiren bittet, damit ſo wohl dieſem als jenen beyden

den affectibus vorgebeuget werden möge, indem solches Ihm nicht allein incommode, sondern auch in seinem officio sehr hinderlich seyn würde.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler,

Insonders hochgeehrtester Herr Rath und Land-*Physice*,

Werthester Gönner!

EW. Hoch-Edlen sehr angenehmes Schreiben nebst der beygelegten Relation auf das vorm Jahr von mir ertheilte consilium medicum nnd vorgeschlagene remedia, habe wohl erhalten. Es thut mir aber gewißlich sehr leyd, daß ich meine Schuldigkeit im Antworten nicht eher observiren können, gestalt ich innerhalb drey Wochen nach dreyen unterschiedlichen Fürstlichen Höfen verreisen müssen, daß also viele Arbeit in meiner Abwesenheit nicht expediret worden.

Nachdem ich nun die Relation mit Fleiß durchlesen, so habe mit sonderbahrem Vergnügen ersehen, daß sich so wohl Maritus als Marita unter dem Segen und Gnade GOttes, nach denen von mir vorgeschlagenen und sehr accurat adhibirten remediis, ziemlich wohl und besser als sonst befunden. Damit Sie aber beyderseits zu völliger Gesundheit gelangen möchten, verlangen sie mein Bedencken, ob Sie sich des Pyrmonter Brunnens diesen Sommer bedienen könten.

Nnn gebe hierauf zur dienlichen Antwort, daß ich diese Cur nicht widerrathen, sondern vielmehr meinen consens dazu geben will. Weil aber dieser Brunnen etwas starck, schwer und härtlich ist, so kan man zu desselben drey Theilen ein Theil frische Kuh-Milch giessen und verschlagen trincken. Die Cur wird in 18. bis 21. Tagen absolvirt, doch so, daß man alle 5. oder 6. Tage damit inne hält, an diesen Rast-Tagen aber badet. Denn ich habe befunden; wenn er auf vorge-

ſchriebene Art mit der Milch vermiſchet und temperiret wird, daß er in affectibus ſcorbuticis, arthriticis, ſpaſmodicis und wo das ſyſtema nervoſarum partium ſehr debilitiret, überaus gut gethan und mit gröſſerm Nutzen als pur und alleine gebrauchet worden.

Das von Ew. Hoch-Edlen vorgeſchlagene balneum artificiale anlangend, laſſe mir auch gefallen, und zweifle nicht, es werde Maritam wohl ſoulagiren, ſonderlich wenn es nicht nur allein bey der Cur, ſondern auch nach derſelben, 8. Tage gebrauchet und adhibiret wird. Es iſt auch kein Zweifel, wenn die Frau Patientin erſt nach und nach zu beſſerer Geſundheit gelanget, es werde auch ein fœcundum conjugium erfolgen. Viele und vielerley medicamenta hier zu gebrauchen will nicht rathen, auſſer daß man ordentlich und moderat lebe und eines geruhigen Gemüthes ſey; doch habe befunden, daß ein gutes kräfftiges Bier, als die Garley, und ein reiner Wein, als ein veritabler Ungriſcher Wein, mäßig gebraucht, mehr præſtiren als die beſten medicamenta aus der Apothecke. Was anlanget die herniam varicoſam, oder vielleicht mehr carnoſam, des Mariti, ſo kan man auſſer denen Bädern, Saur-Brunnen und guten Kräuter-Thee, welche die humores viſcidos diſſolviren, ex herbis arnica, veronica, radice liquiritiæ, ſemine fœniculi wohl wenig zuverläßiges und ſicheres recommendiren, ſondern man muß GOtt und der Natur die Beſſerung überlaſſen. Und da Maritus beſorget, daß, weil ſein Herr Vater ein arthriticus, ſcorbuticus und nephriticus geweſen, es würde dieſes malum ein hæreditarium werden, ſo hat Er ſich deſſen nicht zu beſorgen, ſintemal, wenn man ordentlich lebet, dergleichen mala nicht erblich werden und gefährliche ſviten nach ſich ziehen.

Was Ew. Hoch-Edlen übrigens in Dero Brief von Patienten, welche die ſo genante Griebel-Kranckheit, ſchwache Nerven haben und hypochondriaco-hyſtericæ ſind, melden, daß Sie weder die mannam, noch ſalia beym Gebrauch der Geſund-Brunnen vertragen können; ſo gehet mein Rath dahin, daß wo die inteſtina ſo ſehr zu ſpaſmis geneigt, nicht allein purgantia acria, ſondern auch lenia blanda abſtergentia, welche eine fermentation zuwege bringen, zu

adhi-

adhibiren, sondern gäntzlich wegzulassen sind, und an deren statt nur mit gelinden Haus-Clystiren denen alvi obstructionibus zu begegnen.

Dieses wäre also mein sentiment von überschriebener relation und quæstione, kan ich weiter mit gutem Rath an die Hand gehen, so will Ihnen hertzlich gerne damit gratificiren, der ich Zeit Lebens verharre

Ew. Hoch-Edlen,
Meines hochgeehrtesten Herrn Raths
und Land-*Physici*

Halle, den 15. Junii
1731.

verbundenst ergebenster
Fr. H.

CASVS V.

CVM RESPONSO FACVLTATIS,

DE

INFANTICIDIO.

Nachdem Wir die von dem Hochlöbl. Schöppen-Stuhl Uns zugeschickte acta inquisitionalia in puncto infanticidii contra L. W. eines Bürgers, Nahmens G. Ehefrau, worüber Wir Unser judicium medicum ertheilen sollen, fleißig durchgelesen und collegialiter erwogen: so befinden Wir, daß die Haupt-Fragen welche zu decidiren, vornemlich darinnen beruhen:

1) Ob das Kind lebendig zur Welt gebohren?
2) Wenn dieses geschehen: ob es durch erlittene Gewalt gestorben?

Der Herr D.R. welcher die Beſichtigung verrichtet, affirmiret, daß das Kind lebendig geweſen, abſonderlich weil die pulmones, welche rutilum colorem gehabt, in einem Eymer Waſſer oben geſchwommen; wie er denn auch davor hält, daß dem Kinde äuſſerliche Gewalt geſchehen, weil ſo wohl über dem cranio ein Löffel voll extravaſirtes Geblüt, als unter demſelben über der dura matre 4. Löffel voll, und ferner unter dieſer und in cerebello auch etwas, in dextro ventriculo aber ein Thee-Löffel voll gefunden worden; Inquiſitin aber bleibet dabey daß es tod zur Welt gekommen, und weil ſie ſtehend gebohren, hätte das Kind mit dem Kopff auf die Erde geſtürtzet. Nun will der defenſor erſtlich das experiment mit der ſupernatatione pulmonum in aquam in Zweiffel ziehen, allegiret einen locum in einer Diſputation, *de abſtruſo reſpirationis negotio*, woraus Er zu erweiſen ſuchet, daß wenn man eine genugſame Menge Waſſers zu dem experiment nähme, ſolches nicht richtig ſey, hält alſo davor, daß ein Eymer voll Waſſer nicht ſufficient geweſen. Zum andern iſt Er der Meynung, daß das Kind in Mutter Leibe, welches nicht über 26. Wochen alt, geſtorben, und könte man wegen der extravaſation, ſo man in capite gefunden, abſolute nicht ſchlieſſen, daß ſolche von einer äuſſern Gewalt herrühre, weil bey Leuten die am Schlage ſtürben, dergleichen innerlich extravaſatus ſanguis ſich auch befinde.

Allein was das dubium gegen das experiment betrifft, ſo citiret er zwar den Auctorem nicht, aber es iſt auch ſolches, wenn der locus ſo lauten ſolte, gegen die Wahrheit, denn eine general-Regul iſt, wenn ein corpus ſolidum ſpecifice levius eſt ipſo fluido, das iſt, eine gleiche proportion der Gröſſe in longum latum & profundum mit dem fluido hat, ſo ſchwimmet es oben, es ſey das fluidum viel oder wenig, wenn es nur ſo viel iſt, daß man die Uberſchwemmung davon ſehen kan, wie hier geſchehen. ,Zudem, wenn das Kind in Mutterleibe geſtorben, müſten ſich ſo wohl vor- als nach der Geburt viele andere Zufälle bey der Gebährerin geäuſſert und die pulmones nicht eine ſo natürliche coleur gehabt haben, auch die viſcera mehr corrumpiret geweſen ſeyn.

Und

Und ob gleich bey Erwachsenen ein Schlag-Fluß vom extravasirten Geblüt entstehen kan, so geschiehet doch solches nicht bey jungen Kindern, vielweniger beym fœtu in Mutterleibe, woselbst das extravasirte Geblüt auch mehr in basi & ventriculis cerebri, nicht aber in dura matre, vielweniger über dem cranio zu sehen. Sind wir also mit dem Herrn Medico hierinnen überein, daß dem Kinde eine äusserliche Gewalt zugefüget worden, und die befindliche læsion eine vollkommene Ursache des Todes gewesen. Wie und auf was Art aber solche vorgegangen, können Wir nicht determiniren. Anbey aber können Wir nicht ungemeldet lassen, daß Wir die Aussage der Frauen sehr verdächtig halten, indem sie saget, daß der Beyschlaf 4. Wochen vor Ostern geschehen, und die Geburt ist den 8. Septembr. erfolget, denn auf diese Art hätte fœtus nur 26. Wochen in utero gelegen, fehleten also juxta ordinarium gestationis tempus annoch 14. völlige Wochen, nach welcher Weise dieses noch nicht ein partus septimestris, folglich sehr unvollkommen gewesen wäre, wovon jedennoch der Herr Medicus nichts gedencket. Uhrkundlich haben Wir dieses Unser Responsum mit dem gewöhnlichen Facultäts-Insiegel und unsers Nahmens Unterschrifft bekräfftigen und ausfertigen wollen. Halle, den 4. Febr. 1731.

(L. S.)

Decanus, Senior und übrige *Professores* der *medicini*schen *Fa*cultät allhier.

CASVS. VI.

DE

GONORRHOEA VIRVLENTA CVM TOPHIS CONIVNCTA.

Hoch-Edelgebohrner,
Inſonders hochzuehrender Herr Hof-Rath,
Vornehmer *Patron!*

EW. Hoch-Edelgeb. haben mir, als ich Anno 1729. die Ehre gehabt, Ihnen in Halle perſönlich aufzuwarten, gütigſt erlaubet, daß wenn mir ein ſchwerer caſus vorfiele, ſolchen an Ew. Hoch-Edelgeb. gelangen zu laſſen, und darüber Dero conſilium mir auszubitten. Da nun ein Cavalier über Jahr und Tag an ſtarcken Kopffwehetagen, verlohrnen appetit und andern Zufällen mehr, wovon beygefügte Einlage ein mehrers zeigen wird, laboriret, ich auch nichts verſäumen, ſondern alles gerne anwenden will, dieſem Cavalier zu helffen, ſo habe den gantzen caſum mit allen Umſtänden aufgeſetzet und Ew. Hoch-Edelgeb. ſolchen zuzuſenden mir die Freyheit genommen, mit gantz gehorſamſter Bitte, Ew. Hoch-Edelgeb. möchten geruhen, Dero Gutachten mir darüber forderſamſt zu ſchreiben.

Der Herr General-Major de W. in R. ſo eine lange Zeit an den hefftigſten Stein Schmertzen laboriret, iſt vor 3. Wochen geſtorben, gantz ausgezehret wie ein ſceleton, da Er ſonſten ein groſſer robuſter ſtarcker Mann war. Die gnädige Frau Generalin hat Ihn durch mich exenteriren laſſen, ich habe gefunden in veſica urinaria einen Stein von 4. Loth ſchwehr, die Blaſe ſtarck zuſammen gezogen, inwendig mit vielem eyterigem ſchleimigten und calculoſen Weſen angefüllet, daß alſo die Blaſe im einblaſen per urethres ſich wenig expandiren

koute,

konte, so war auch die gantze urethra; die lincke Niere war ebenfals gantz exulceriret, und mit vielem eyterigem Schleim und Sand angefüllet; die Lunge gantz welck und blaulicht, inwendig aber in ihren vesiculis mit häuffiger stinckender und purulenter materie durch und durch angefüllet, in cavo pectoris war eine quantität Wassers beynahe einer quart, wie ich denn nach meinen geringen judicio glaube, daß der Wohlseel. Herr General eher an hydrope pectoris & phthysi, als an dem Blasen-Stein gestorben. Es hat selbiger bey seinem Leben fast ein Jahr her, ein starckes Schlucken welches öffters nachgelassen, auch wieder gekommen, auch einen hefftigen stinckenden Auswurff aus der Brust gehabt, dermassen, daß Er offt ersticken wolte. Die meisten Herren Medici allhier sagen, Er wäre am Stein gestorben, daher auch febris hectica entstanden. Bitte also gantz gehorsamst Ew. Hoch-Edelgeb. wollen mich doch Dero Meynung darüber wissen lassen, der ich übrigens mit allem Respect verharre

Ew. Hoch-Edelgeb.
Meines insonders hochzuehrenden Herrn Hofraths

R. den 26. May
1731.

gantz treu ergebenster Diener
J. C. H.
Regiments-Chirurgus vom Hochlöbl. B. Regiment zu Pferde.

Historia morbi.

Ein vornehmer Cavalier von ohngefehr 30. Jahren, sehr trockener constitution, cholerischen temperaments, welcher von Jugend auf in Krieges-Diensten gestanden, und sich sonsten nicht eben allezeit an eine accurate diæt gebunden, sondern öffters in übermässigem Trincken hitziger Weine, wie auch in venere excessus begangen, mithin in affectus venereos, besonders aber in gonorrhœas ver-

verfallen, von ſelbigen aber durch adhibirte medicamenta allemal befreyet worden, und nicht die geringſte Spuren ſeit einigen Jahren davon vermercket; Dieſer bekömmt vor 5. Jahren einen tophum recht in medio frontis, faſt von der gröſſe eines Tauben-Eyes, durch emplaſtra mercurialia und decocta ſanguinem purificantia aber, wurde er wieder diſſolviret, nachhero iſt der Cavalier ziemlich geſund geweſen und hat über nichts geklaget.

Seither anderthalb Jahren aber, hat der Herr Patiente bald im rechten Schlaf, bald in beyden zugleich, bald an denen oſſibus parietalibus, bald am Kopff rund um groſſe Schmertzen verſpühret, ſo, daß Er beſonders gegen und in der Nacht von ſelbigen am meiſten verunruhiget worden, und jetzo wegen Ermangelung der Ruhe und Schlafs, nach und nach ziemlich von Kräfften abgekommen. Es finden ſich auch wieder tophi ſo wohl auf dem oſſe parietali rechter Seiten, als auch an dem oſſe frontali, welche man durch vorige emplaſtra mercurialia, Kräuter-Thee und andere ſanguinem purificantia, pilulas purgantes mercuriales, wider zu diſſolviren ſuchte, wornach, wenn das Wetter klar und ſtille, der Schmertz abnimmt und der Herr Patiente ſich einige Zeit ſoulagirt befindet. Jetzo hat er einen ſchlechten appetit zum Eſſen und genieſſet ein wenig Suppe und ſehr wenig Fleiſch.

Ob nun zwar dieſer Cavalier über Jahr und Tag an Kopff-Schmertzen viel ausgeſtanden, ſo iſt Er doch nicht Bettlägerig geweſen, ſondern hat ſeine Dienſte verrichtet, inſonderheit aber vergangenen Winter eine ſtarcke Reiſe gethan, mit dieſem effect, daß Er Vormittag, auch einige Stunden nach der Mittags-Mahlzeit mit wenigen, gegen Abend hingegen und des Nachts mit deſto gröſſerm Kopff-Wehe befallen worden. Wenn man die tophos anjetzo mit den Fingern anrühret, verurſachen ſie einen ſenſiblen Schmertz. Derowegen werden Ew. Hoch-Edelgeb. über nachfolgende puncta um ein heilſames conſilium erſuchet:

1) Was dieſes vor eine Kranckheit ſey, und worinnen ſie beſtehe?
2) Durch was vor eine methode und medicamente dieſelbe zu heben?
3) Ob

3) Ob diese maladie ohne eine incomplete salivations-Cur völlig könne gehoben werden oder nicht, weilen Kräuter-Thee, pilulæ purgantes und andere sanguinem purificantia allbereits adhibiret worden?

4) Ob endlich ein warmes Bad, als das Töplitzer oder Carls-Bad, wozu der Cavalier ein grosses Vertrauen hat, capable, ohne Gebrauch anderer medicamenten Ihn vollkommen zu restituiren?

RESPONSVM.

Wohl-Edler,

Insonders hochgeehrter Herr!

Dessen geehrtes Schreiben nebst der beygelegten historia morbi habe ich wohl erhalten, und daraus, nachdem ich selbige fleißig durchlesen und erwogen, ersehen, daß ein Cavalier, der in venere und baccho öffters gar starck excediret, mit einigen übelartigen tophis, die viel Schmertzen verursachen, theils am Kopff, theils an Beinen incommodiret wird. Und ob nun zwar einige tüchtige medicamente so wol inn als äuserlich dagegen gebrauchet, und selbige auch dissolviret worden; so haben sich solche doch hernach wieder hervorgethan. Weil sich auch bey diesen tophis zugleich ein heftiger Kopff-Schmertz einfindet, der sonderlich des Nachs incommodiret und die Ruhe stöhret; so verlanget der Herr Patient nicht allein ein gründliches Bedencken von mir, sondern auch einen heilsamen Rath wie dieser beschwerliche affect durch GOttes Gnade funditus zu heben sey. Will also demselben hierinnen gar gerne und willig gratificiren.

Ausser allem Zweiffel ist es, daß diese maladie von einem unreinen und venerischen fermento, welches post curam gonorrheæ & aliorum symptomatum ex impura venere nascentium zurück geblieben und nicht genugsam heraus getrieben, ihren Ursprung genommen: wie denn die Erfahrung mehr als zu viel weiset, daß dergleichen

gleichen ſeminium virulentum in einigen ductibus glanduloſis viele Jahre lang eingeſchloſſen und verborgen liegen kan, welches hernachmals durch einige cauſas occaſionales und errores in diæta in Bewegung gebracht und in die maſſam ſanguinis & lymphæ getrieben wird, und die hartnäckigſten Zufälle, als Reiſſen in Gliedern und böß-artige Geſchwüre, verurſachen kan.

Was nun bey gegenwärtigen caſu die Cur anlanget; ſo muß bey derſelben allerdings keine andere Abſicht ſeyn, als daß die maligna materia, ſo noch hin und wieder in partibus ſolidis & fluidis lieget, durch tüchtige und zulängliche medicamenta gäntzlich heraus getrieben werde: dazu aber die mineraliſche Trinck- oder Bade-Curen oder auch das Carls-Bad inſufficient ſind, auch einige decocta ſanguinem purificantia, it. Kräuter-Thee nicht zulangen. Zu einer vollkommenen ſalivations-Cur will ich auch zur Zeit noch nicht rathen, indem ich vermeyne, daß die Kranckheit ohne dieſelbe annoch könne gehoben werden, und zwar durch eine Cur, die aus dem antimonio gehet und alſo eingerichtet werden muß: Es können nemlich 1) die im recept ſub lit. A. beykommende Pillen zu 14. Stück um den andern Tag dreymal hintereinander genommen, dabey wenig gegeſſen und nur dünne Habergrütz oder andere Brühe genoſſen werden. 2) Uberſende ich hierbey ein blutreinigendes Pulver in natura, davon ein halber Scrupel, wenn das purgiren vorbey, des Morgens früh 8. Tage lang mit ein Nöſſel vom decocto gantz warm kan gegeben und ein gelinder Schweiß im Bette abgewartet werden; wenn dieſe 8. Tage vorüber, kan der Herr Patient die Pillen wieder zweymal nehmen, und darauf wieder ſchwitzen. Auſſerdem wird das decoctum ſub. lit. B. ſtatt des ordinairen Trancks ſo viel als beliebig, kalt getruncken, dabey muß der Herr Patient nicht viel Fleiſch und gekochtes eſſen, alle ſaure und ſtopffende, ſaltzige und dergleichen Speiſen meiden, alleine Braten und nur wenig eſſen. Auf die tophos kan man das im recept ſub lit. C. beygehende emplaſtrum legen. Ich hoffe, daß die Kranckheit auf ſolche Weiſe nechſt GOtt werde gehoben werden. Solte ſie aber hievon noch nicht weichen wollen, ſo könte die Cur noch zum dritten mal wiederholet werden.

Was

Was den Tod und die section Ihro Excellence des Herrn Grafen von S. betrifft, so hat Er bey solchen Umständen als bey so grosser læsion der viscerum ohnmöglich können curiret werden, weilen nicht allein die exulceratio renum und viarum urinariarum, sondern vielmehr die corruptio pulmonum den Tod zuwege gebracht. Bey der Frau Generalin bitte mein gehorsamstes compliment und hertzliche condolence abzustatten; wie mir denn auch angenehm seyn soll, wenn Sie mir wegen des vornehmen Cavaliers Zustand, und wie die Cur succediret, ferner einige Nachricht geben wollen, der ich Zeit Lebens verharre

Meines hochgeehrtesten Herrn

Halle, den 23. Junii
1731.

dienstwilliger
Fr. H.

Lit. A.

Rec. extr. panchymag. Croll. gumm. ammoniac. mercur. dulc. cinnab. vulg. ana drachmam unam. M. f. c. bals. peruv. pilul. ex drachma dimidia, no. XIV. D.S. Blutreinigende Pillen.

Lit. B.

Rec. rad. sarsapar. uncias decem, cort lign. sassafr. gvajac. rad. liquirit. cichor. ana uncias duas C. C. irror. cum drachmis duabus salis tartari soluti. D. S. Von diesen Speciebus werden allezeit 6. Loth abgewogen, und dazu ein Loth antimonii crudi gröblich zerstossen in ein klein Tüchlein gebunden, und darauf 4. Maaß Wasser gegossen, und in einer kleinen destillir-Blase ein paar Stunden gekochet, was herüber gehet wieder aufgegossen, hernachmals durchgeseiget und zum ordinairen Tranck aufbehalten.

Lit. C.

Rec. gummi ammoniac. myrrh. opponac, ana unciam ſemis, ſperm. ceti unciam unam, balſami ſulphur. therebint. drachmas duas, ol. tartar. fœtid. drachmam unam, ceræ unciam unam ſemis. M. f. l. a. emplaſtrum. D.S. Pflaſter auf die tophos zu legen.

CASVS VII.

DE AFFECTV NEPHRITICO SIMPLICI.

Hoch-Edelgebohrner Herr,
Hochgeehrteſter Herr Hof-Rath,
Vornehmer Gönner!

EW. Hoch-Edelgeb. Magnificenz geruhen aus beygehender hiſtoria morbi hochgeneigt zu erſehen, was mir ſeit Weyhnachten her vor Zufälle zugeſtoſſen.

Da mir nun nicht allein Dero Weltberühmte Gelahrſamkeit und langwierige Erfahrung ſattſam bekand, ſondern auch Dero Gütigkeit in Ertheilung heilſamer conſiliorum, und die gute Würckung Dero probaten medicamenten, von dem hieſigen Herrn Advocaten M. noch beſonders angerühmet worden: als nehme hiermit die Freyheit, Ew. Hoch-Edelgeb. Magnificenz angelegentlich zu bitten, daß Sie die Umſtände reifflich zu überlegen, und mir nicht allein mit einem guten conſilio, ſondern auch mit Dero kräfftigen medicamenten zu Hülffe zu kommen, belieben wollen. Solche gütige Willfahrung werde mit allem Danck erkennen.

Solten Ew. Hoch-Edelgeb. Magnificenz etwan wegen Dero vielen occupationen jetzo nicht an der Zeit haben, das verlangte conſilium ſo gleich aufzuſetzen und mitzuſchicken, ſo bitte nur derweilen etwas

etwas von medicamenten mit zu geben, das conſilium aber entweder auf der Poſt über Jena nachzuſchicken, oder dem dort ſtudirenden Herrn von S. zuzuſtellen, welche es denn, da Sie ihre Güter in hieſiger Nachbarſchafft haben, ſchon an mich mit Gelegenheit beſorgen werden, der ich mit aller veneration beharre

Ew. Hoch-Edelgeb. *Magnificenz*

L. den 19. Octobr. 1730.

zu Gebeth und Dienſten ſchuldigſt ergebenſter
D. J. C. G.
Superintend.

Hiſtoria morbi.

Ich bin, wie ich davor halte, eines temperamenti cholerico-ſanguinei, habe von Jugend auf das fleißige ſtudiren geliebet, nach meinen ſieben jährigen academiſchen Leben bin ich in ein Schul-Amt gekommen, welches ich 6. Jahr mit gehörigem Fleiß, wiewol unter vielem Verdruß, der in ſolchem Amte nicht ſeltzam iſt, verwaltet. Es hat mir dabey nichts gefehlet, als daß ich letzlich mit Bruſt-Beſchwerung incommodiret worden, welche ſich aber verlohren, als darauf eine ſtation bekommen, wobey wöchentlich etliche Tage zu Pferde verreiſen müſſen, ſo ich 10. Jahr verrichtet, habe ich binnen dieſer Zeit anno 1717. ein Fluß-Fieber 9. Wochen lang gehabt, und anno 1719. an einem tertian-Fieber 12. Wochen laboriret. In meinem jetzigen Amte, in welchem keine motion nöthig iſt, auſſer daß zu Frühlings- und Herbſt-Zeit zu nahgelegenen Kirchen-viſitationibus zu fahren, habe keine incommodität bis auf die letzten Weyhnachten empfunden. Ich bin jetzo durch GOttes Gnade in meinem 50ſten Jahre, und weiß nichts von denen hæmorrhoidibus, auſſer daß ſich manches mal circa ſphincterem ani ein tumor wie eine Bohne eingefunden, ſo aber allezeit von ſelbſt wieder vergangen, ohne daß ſich weiter etwas gezeiget hätte. Schon vor 14. Jahren her habe mich ans Aderlaſſen gewöh-

net, welches ſonſt allemal am Arme geſchehen, bis ich auf Einrathen des hieſigen Hn. Medici vorm Jahre zu Oſtern auf dem Fuſſe zu laſſen angefangen, ſolches aber im folgenden Herbſt zu thun durch viele diſtractiones verhindert worden. In der diæt bin mir keiner ſonderlichen exceſſe bewuſt, ich trincke ordentlich keinen Wein, auſſer etwan bey Gaſtereyen wenig Gläſer; liebe auch den Brandtewein nicht, an den Toback aber habe ich mich auf Reiſen gewöhnet; ſo iſt auch hier ein leichtes Bier, davon bey einer Mahlzeit über 3. Nöſſel nicht trincke. Meine Eltern haben von Stein-Beſchwerung keine incommodite, auſſer die Mutter, ſo noch lebet, vor etlichen 30. Jahren, hernach aber nicht wieder gehabt. Ich habe zuvor auch nie etwas empfunden, ob ſich ſchon in matula öffters ein rother Sand angeſetzet, welchen aber die Medici, denen ich davon geſagt, vor eine ſaburram ſcorbuticam gehalten, die nicht viel zu bedeuten habe.

An vorigen Weyhnachten aber, am dritten Feyertage kam michs, nachdem bey einem Zuſpruch etwan 3. Gläſergen Francken-Wein getruncken, als eine ſtrangurie an, dabey es mich in der lincken Lenden am Rückgrad, welches in urethere ſiniſtro zuſeyn erachtete, hinauf zog drückete und ſpannete, daß ich weder ſitzen noch ſtehen kunte, ſondern mich zu Bette legen muſte, da es nach etwan 3. Stunden auf etliche mahl gewärmte Küſſen und eingenommene 2. doſes, von dem Hälliſchen pulvere antiſpaſmodico wieder ceſſirte. Des andern Tages kam es eben um die Zeit viel hefftiger wieder, ich nahm wieder ſucceſſive 3. doſes von bemeldetem Pulver, und hernach noch von einem andern pulvere temperante, ſo mir der hieſige Herr Medicus exhibirete, jedoch ohne effect ein, und continuirten die hefftigſten ſtimulationes ad emittendam urinam, davon doch jedesmal nur wenige Tropfen weggingen, nebſt den Drücken, ſchmertzhafften Ziehen und Spannen in der lincken Seite des Rückens, bis des andern Tages früh um 3. Uhr da die ſymptomata etwas miteſcirten, biß nach aufgelegten Bähungs-Säckchen, von Chamillen, und inunction der Lenden, mit einem oleo, Nachmittags um 3. Uhr alles ceſſirte, die inzwiſchen emittirte urina hatte zwar ein ziemliches ſedimentum, aber keinen calculum, die folgende Tage kam zwar einiges ſabulum; davon etliches weniges, wie ein

Hir-

Hirschenkorn war. Am neuen Jahrs-Tage kam der paroxysmus wieder, jedoch nicht so hefftig, als zuvor, hielte aber doch auf die 8. Stunden an, und wurde ordentlich von einem hefftigen nisu aluum deponendi begleitet, wobey Anfangs einige fæces, hernach aber unter hefftigen stimulationibus nichts als eine pituita alba pellucida verschiedene mal excerniret wurde, und das ist in 4. Wochen, wöchentlich 2. mal geschehen, inzwischen habe doch auch extra paroxysmum alle Tage ein Drücken circa orificium internum urethræ empfunden. Vor dem paroxysmo habe keinen Schauer, auch in demselben keine vomitus gehabt, der Angst-Schweiß aber ist mir jedesmal hefftig ausgebrochen. Meine Medici, (denn ich habe noch einen darzu gezogen,) verordneten mir einen thee antinephriticum, polychrest-Pillen, die tincturam tartari und verschiedene Pulver, auch pediluvia, dabey es dahin kam, daß ich mein Ammt wider verrichten kunte, jedoch bliebe noch alle Tage das Drücken in orificio vesicæ, obwohl nicht continue, jedoch per intervalla beständig, welches auch nicht weichen wollen, da ich von dem hiesigen Herrn Advocaten M. ein Gläßchen von dem spiritu minerali Hoffmanniano bekommen, und solches gebrauchet. Weil ich den vorigen Herbst das Aderlassen vergessen hatte, so hoffte dadurch ein groß soulagement zu haben, dahero in Martio die venæ section am Fusse anstellete, wobey aber nicht viel Blut wegging, weil wohl die Ader nicht recht getroffen seyn mochte, daher auch gar keinen effect davon spürete. Es wurde mir auch gerathen den Selter-Brunnen zu gebrauchen, weil es aber auch andere wiederriethen, so habe mich darzu nicht entschliessen können.

Da man aber davor hielte, es würde mir eine motion und Veränderung der Lufft nicht übel bekommen, so bin im abgewichenen Junio nach dem Hartz, als woher meine Frau bürtig, mit dieser gereiset, ich habe auch gespüret, daß ich auf dieser Reise bessern appetit zum Essen, welcher vorher nicht gar zu gut war, bekommen, das Drücken aber und zuweilen ein dolor pungens in orificio vesicæ blieben noch immer. Ich habe dahero das mediciniren bißweilen ein paar Wochen gäntzlich unterlassen, nachher wieder damit continuiret, es ist aber einmal

wie

wie das andere geblieben; letzlich habe es wieder mit einer Aderlaß verſuchet, und zu Anfang des Septembris wohl 10. Untzen Blut auf dem Fuſſe weggelaſſen, es iſt mir auch ein paar Tage darauf gantz fein geweſen, es hat ſich aber vorgedachtes Drücken bald wieder eingefunden; dieſes währet nun noch alle Tage, doch nicht continue, denn bißweilen habe ich eine oder ein paar Stunden Ruhe, ſonderlich kommt es gegen die Mahlzeit, welche ich noch mit ziemlichen appetit thun kan, und ſo lange ſie währet nichts von Drücken empfinde, wobey auch eingeſaltzene, geräucherte und ſaure Speiſen, wie auch den Käſe, welchen ich ſonſt gerne gegeſſen, meide. Wenn ich etliche Schälchen thee, oder zu Mittage und Abends mein Tiſchbier getruncken, ſo habe ich bald darauf viele ſtimulationes cum ardore ad emittendum lotium und zwar einmal ſtärcker als das andere, dabey ſich auch zuweilen etwas Ziehen in der lincken Lende zu finden pfleget. Das lotium iſt alsdenn colore valde diluto und ohne ſediment, früh aber und vor der Mahlzeit, colore ordinario citrino und ſo lange es warm, iſts hell und klar, ſo bald es aber kalt wird, ſetzet ſich, ohne ſich zu brechen, etwas, wie Mehl, zu Boden, welches wenn es angereget wird, wie eine Wolcke in die Höhe gehet, worunter aber doch manchesmal etwas gröberer Sand iſt, der zu Boden liegen bleibet, oder beym umſchütteln ſich bald wieder dahin ſetzet, und ſo iſt es bißher alle Tage biß jetzo geweſen.

Weil es nun ſcheinet, als wenn das malum noch in ſeinem Anfang wäre, jedoch bißher demſelben nicht kräfftig genung begegnet worden, daß es gäntzlich aufhören wollen, ſo habe billig ein Verlangen nach einem in ratione & experientia gegründeten conſilio, ob und wie daſſelbe künfftig, da ich zumal auf den Winter hefftigere Anfälle, wie den vorigen, wieder befürchte, zu tractiren, daß er entweder gar ceſſire, oder doch nicht ärger werde.

RESPON-

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hochwürdiger
Inſonders hochgeehrteſter Herr Superintendens
Werthgeſchätzter Gönner!

EWr. Hochwürden an mich abgelaſſenes wertheſtes Schreiben habe nebſt der beygelegten hiſtoria morbi wohl erhalten, und daraus erſehen, daß Sie wegen des affectus nephritici, womit Sie behafftet, ein heilſames Conſilium von mir verlangen, vor welche confidence Ihnen ſehr verbunden bin.

Nun habe die hiſtoriam morbi mit allem Fleiß durchgeleſen, und die dabey befindliche Umſtände, Zufälle, auch cauſſas antecedentes in genaue Erwegung gezogen, befinde demnach, daß der morbus nichts anders als eine affectio nephritica adhuc ſimplex ſey, welche aber mit der Zeit vere calculoſa werden dürffte, wenn man nicht zu rechter Zeit und behöriger maſſen dieſelbe tractiret, und ſo zu ſagen in prima herba juguliret Es diſponiret hierzu nicht allein hæreditaria a matre diſpoſitio, ſondern auch ætas virilis, in ſpecie circa quadrageſimum & quinquageſimum annum, nicht weniger hat darzu ein vieles beygetragen, die von Ew. Hochwürden verſäumte ordentliche Zeit der venæſection. Der ſedes mali iſt der introitus ureteris ſiniſtri in veſicam, in deſſen obliquo ductu zur Zeit noch kein wahrer Stein, ſondern nur ein dicker Schleim mit Sand vermiſcht, feſte ſitzet, welcher den freyen Durchgang des Urins in veſicam verhindert, und alſo hefftige ſpaſmos, nicht allein in uretere, ſondern auch in veſica und urethra, und per conſenſum in nahe anliegendem inteſtino recto nebſt Brennen und Schmertzen in hiſce locis verurſachet. Und da durch dieſe ſpaſmos zugleich der freye Umlauf des Geblütes per venas hæmorrhoidales gehemmet wird, ſo entſtehen davon nicht alleine die tubercula circa anum, ſondern auch der teneſmus cum excretione materiæ pituitoſæ pellucidæ, Der Quell aber, davon die materia arenoſa und viſcida, welche in uretere circa introitum ejusdem in

veſicam entſtehet, iſt wohl hauptſächlich in der Niere zu ſuchen, in welcher ſich endlich nach und nach, wenn dem malo nicht zeitig vorgebeuget wird, ob tonum laxum nimis & debilitatum, rudimenta calculi generiren dürfften.

Damit man nun ſo wohl gegenwärtigen als auch künfftig ſich zu ereignenden paſſionibus in Zeiten occurire, ſo gehet mein ohnmaßgeblicher Rath meiner Einſicht und Erfahrung nach dahin, daß 1.) das Aderlaſſen am Fuß, ſonderlich gegen die æquinoctia, auch wohl circa ſolſtitium æſtivum niemals verſäumet; 2) ins Früh-Jahr geliebt es GOtt eine rechte Cur mit dem Selter-Brunnen vorgenommen werde, und wolte ich auch wohl dazu rathen, falls der Brunnen bey Ihnen zu haben, auch jetzo, bevorab wenn Sie vom malo incommodiret werden, loco potus ordinarii drey Theil davon mit einem Theil guten Moſeler Wein vermiſcht, zu gebrauchen, als welchen ich in dergleichen Fällen überaus gut befunden habe. 3) Überſende hierbey einen ſehr guten liquorem antiſpaſmodicum diſcurientem, nebſt zwey Loth von meinem præcipitir-Pulver, wovon ein halb Quentchen mit 30. bis 40. Tropffen von bemeldetem antiſpaſmodiſchen liquore vermiſcht, ſo wohl im paroxyſmo als beſonders gegen die Nacht, etwan um den andern Tag, in einem Gläßchen friſchen Brunnen-Waſſer zu nehmen. Ich überſchicke auch hierbey, zugleich ein gutes recept zum Kräuter-Thee, davon 5. bis 6. Taſſen, doch nicht zu ſtarck ſaturirt, des Morgens können getruncken werden. Ferner muß man dahin ſehen, daß der Leib immer offen gehalten werde, welches am füglichſten entweder durch Clyſtire oder zwey Loth manna nebſt einem Quentchen cremore tartari effectuiret wird. Bey anhaltenden doloribus finde nichts beſſers als Milch, worinnen Chamillen und Hollunder-Blumen abgekochet, wann ſie in eine Blaſe gefüllet und auf den ſchmertzhafften Ort geleget wird. Moderate Bewegung nebſt ſorgfältiger Erwärmung derer Füſſe und Rückens wird ſehr recommendiret,

Ich zweifle keines weges an erwünſchter Linderung durch vorgeſchlagene medicamenta, will auch auf erhaltene fernere Nachricht,

was

was etwan weiter vorzunehmen, hertzlich gerne mit gutem Rath an die Hand gehen, der ich, nebst Empfehlung Göttlichen Gnaden-Schutzes, mit aller Hochachtung bin und verharre

Ew. Hochwürden,
Meines insonders hochgeehrten Herrn
Superintendentens,

Halle, den 30. Octobr. 1730.

verbundenst ergebenster Diener
Fr. H.

Rec. herb. veronic. summitat. millefol. ana manipulos duos, semin. fœnicul. drachmas duas, C.C.D.S. Species zum Kräuter-Thee.

Bericht.

Hoch-Edelgebohrner,
Hochgeehrtester Herr Hof-Rath,
Vornehmer Gönner!

Nebst hertzlicher Anwünschung alles göttlichen Segens und beständiger guten Kräffte in Dero rühmlichen Alter zum angetretenen neuen Jahre, dancke Ew. Hoch-Edelgeb. Magnificenz schuldigster massen vor Dero ertheiltes consilium in meinem malo nephritico und davor mitgeschickte Artzeneyen. Und da Dieselben gütigst erlaubet fernere Nachricht zu ertheilen, so melde hiermit, daß Dero medicamenten vorgeschriebener massen gebrauchet, und davon ziemliche Erleichterung empfunden, doch habe, weil den Selter-Brunnen hier nicht wohl haben können, solchen auch nicht zum ordinairen Tischtrunck gebrauchet. Es hat sich aber begeben, daß, nachdem ich

auf einer kurtzen Reiſe ziemlich gerumpelt worden, ſich die hæmorroides eröffnet am 13. Decembr. a. c. und 8. Tage continuiret, wiewohl gar mäßig, indem bey manchem ſede etwan ein Fingerhut voll Geblüte weggegangen, bey manchem aber nicht einmahl ſo viel. Es hat zwar dabey und darnach das malum ziemlich ceſſiret, doch empfinde noch manches mahl etwas Drücken und Schneiden des Urins, in welchem ſich auch noch etwas Sand und Grieß befindet. Ich mercke nun wohl, daß die hæmorrhoides in gute Ordnung gebracht, und darinnen erhalten werden müſſen. Dahero mir dißfalls, und was ſonſten dienlich ſeyn möchte, ferner Dero guten Rath ausbitte, und in Verſicherung aller Danckerkentlichkeit unter hertzlicher Ergebung zu Göttlicher Gnaden Obhut beſtändig verharre.

Ew. Hoch-Edelgebohrnen *Magnificenz*

L. den 16. Januar.
1731.

verbundenſt-ergebenſter
D. J. C. G.
Superintend.

NB.

Hierauf ſind die ehemals vorgeſchlagene medicamenta, inſonderheit aber gantz gelinde Bewegung ferner recommendiret worden, weilen ein ſolches malum durch langwierigen Gebrauch gelinder medicamentorum am beſten zu heben iſt, dabey aber auch gedacht worden, daß wenn man die hæmorrhoides ſpühre, eine gelinde doſis von meinen balſamiſchen Pillen zu 14. Stück zu nehmen.

CASVS

CASVS VIII.

DE MALO SCORBVTICO INVETERATO.

Hoch-Edelgebohrner Herr,
Hochgeneigter Herr Hof-Rath,
Hoher *Patron!*

EW. Hoch-Edelgeb. Excellence haben mich auf meine vor einigen Wochen eingeschickte historiam morbi mit einem hocherfahrnen consilio medico, als wofür ich mich nochmals gehorsamst verbunden erkenne, beehret, und dadurch gleichsam wohlmeynend zu verstehen gegeben, wie daß ich fernerhin Dieselbe in meiner praxi um Dero hochgeneigte assistence anzulangen die Erlaubniß haben soll. Demnach sehe dieses als was grosses und sehr vortheilhafftiges vor mich an, und nehme mir auch jetzo die Freyheit Dieselbe mit einer neuen historia morbi zu incommodiren, gehorsamst bittend, Sie wollen es mit hochgünstigen Augen ansehen und mir Dero hocherfahrnes videtur darüber, als welches dem Herrn Patienten zu Trost und Hülffe, mir aber zu weiterem Behuff und Ehre in meiner praxi clinica gereichen möchte, mit nächsten communiciren und wohlwollend angedeyhen lassen.

Es ist also der Herr Patiente ein Mann von einem wohlgewachsenen und fleischichtem Leibe, lebhaffter Farbe im Gesichte, im 56. Jahre seines Alters, kan leicht betrübet werden, und der Literatur, insonderheit der Theologie, mit einem mühsamen und schweren Amte ergeben. In seiner Jugend, da Er in die Stadt-Schule allhie gethan worden, hat er freylich öffters wider die diæt und defension vor rauher Witterung, aus Armuth und Bedürfftigkeit pecciren, und Winterszeit an Füssen starck erfrieren müssen. Dieser muste also gar bald die Hinfällig- und Vergänglichkeit seines Leibes wahrnehmen, da Er

nicht nur als ein Knabe von 10. bis 12. Jahren öffters mit ſchlafloſen Nächten, davon man keine raiſon geben noch Aenderung in der Natur verſpühren konte, im 22. Jahr mit einem hitzigen Fieber, und da Er 19. Jahr alt geweſen mit dem malo hypochondriaco, das ſich äuſſerte mit einem continuirlichen dolore obtuſo in hypochondrio ſiniſtro, ſondern auch noch vorhero von ſeiner zarten Kindheit an bis ins 20. Jahr ſeines Alters meiſtens mit einer ſcabie humida, exanthematibus und furunculis geplaget werden.

Drey völlige Jahr, als vom 25. bis ins 28. Jahr, klagte Er hefftige Kopffſchmertzen, die er aber durch Gebrauch des Rauch-Tabacks curiret; und 13. gantzer Jahr, nemlich vom 25. bis ins 38. Jahr, ſeines Alters befande Er ſich mit einer colica ſpaſmodica ſehr incommodiret. Auch im 30. und etliche Jahre darnach verſpürte Er zum öfftern beym Predigen einen Schwindel, daß Ihn gedeuchtet, als fiel Er von der Cantzel. Im 37. Jahr hatte Er febre tertiana 9. Tage laboriret und durch ein vomitiv ſich wieder davon liberiret, und im 38. Jahr ſtellte ſich der ungebetene Gaſt das Fieber, zu eben der Zeit, als es ſich das erſte mal gezeiget, auf 4. Wochen wieder ein. Ja in eben dieſem 38. Jahr bekam Er auf dem Rücken verſchiedene braun-rothe Flecken, obſchon ohne einiges vorhergegangenes Jucken, Brennen und Schmertzen, welche, wann man ſie mit dem Finger gerieben, die cuticulam loß geſtoſſen haben.

Sonſt iſt Er auch von Jugend auf ſtarck mit Flüſſen im Haupt, und öffters langanhaltenden Sauſen in Ohren geplaget worden, worwider Er vor etlichen Jahren am lincken Arm ein fontanell, und das mit gutem effect ſetzen laſſen. Nun hat Er einige Jahre her eine gantz Neue Beſchwehrung bekommen. Denn da Er das 50. Jahr ſeines Alters erlanget, hat er wohl wahrgenommen, daß der Ihm von Jugend auf gewöhnliche Fuß-Schweiß, welcher nicht nur an Geruch ſehr ſaltzſauer und penetrant, ſondern an der Schärffe ſo hefftig geweſen, daß Er die Zehen bis auf die Helffte der Sohlen wund und pfrad gemacht, bis gegen das 54. Jahr, daß erſtlich die Verſen, dann die Sohlen und hernach eine Zehen nach der andern gleichſam vertrocknet, abgenommen, und gantz ſteiff und unempfindlich worden, von der

Zeit

Zeit an bis hieher hat der Herr Patient über einigen Geschwulst mit krampfigten Ziehen gegen die Waden und Pitzeln über die 2. mittlern Zehen am lincken Fuß geklaget. Ja eben der Geschwulst hat sich bereits schon bis oberhalb der Waden (weilen Er, wie ich glaube, seines Amtes wegen sich nicht schonen, sondern so wohl bey gutem als auch schlimmen Wetter öfters ausgehen muß) nebst einem Spannen in dem Schenckel erstrecket; ob er zwar an Waden und Knorren des Nachts einfällt, so bleibt er gegentheils fornen bey der Zehen und forderstem Theil der Sohlen sitzen. Endlich hat Er auch binnen einer kurtzen Zeit einige schmertzhaffte grosse rothe Flecken an der lincken Wade verspühret.

Es ist aber dieser tumor nicht so wohl œdematosus, sondern vielmehr ventosus, doch bleiben einige Grüblein, wenn man mit den Fingern darein drücket, zurücke. Von 5. Jahren her hat Er beständig einen dolorem tensivum unter dem scrobiculo cordis gegen das hypochondrium dextrum ad ductum costarum spuriarum einer Spannen lang, obschon äusserlich weder Röthe noch Erhöhung zu sehen, verspühret. Um die Knorren herum, zumal am lincken, daran Er vor etlichen 30. Jahren eine starcke luxation erlitten, und daher der Fuß nicht nur dicker, sondern auch unbrauchbarer als der rechte ist, stocket das Geblüte so sehr, daß die Adern gleichsam wie ein Netz aussen liegen, ja man siehet ordentlich, wie sich solche stases sanguinis täglich generiren, sintemalen das Gebüt zum Anfang gantz hellroth, nachdem schwartz in denen vasculis sanguiferis zum Vorschein kommet Auf denen Waden werden verschiedene varices wahrgenommen; mithin hat Er sich binnen einer kurtzen Zeit her zu zwey malen mit einem aufgebleheten Leib sehr incommodirt gesehen, welches aber, wie man glaubet, von einer andern Ursache mag entstanden seyn. Seit der Zeit, da der Fuß-Schweiß zu cessiren angefangen, hat Er anfänglich gegen Morgen zu, nachdem aber Vormitternacht, und zwar vom vergangenen Monat Majo an bis instehenden September, am Kopff, Brust und Armen, doch ohne einigen Abgang derer Kräffte, starck geschwitzet; zwey Jahr her hat er allezeit gegen den Herbst defluxiones oculorum etliche Wochen nacheinander verspühret, davon die Augen gantz dun-

ckel

ckel worden, worwider Er mit Nutzen gewiſſe Haupt-Pillen gebraucht, und Blaſen ziehen laſſen.

Immittelſt fällt Ihm wegen des Geſchwulſts und groſſen Spannen an den Beinen das Gehen ſehr beſchwerlich. Oefters iſt Er auch mit der ſoda, als was erblichem von ſeinem Herrn Vater ſel. incommodiret. Und daß das Podagra in ſeiner Freundſchafft bekant, hat nicht nur des Herrn Patienten Vater, ſondern auch deſſen Bruder erfahren müſſen. Wie denn auch deſſen Schweſter an einer dyſcraſia humorum ſcorbutica lang und hart darnieder gelegen, die nicht anders, als durch die ſalivations-Cur hat können gehoben werden. Im übrigen ſehe folgende Umſtände noch als gute marquen ſeiner Kranckheit an, daß Ihm nicht nur Eſſen und Trincken wohl ſchmecket und der appetit gut iſt, ſondern auch, daß es Ihm an natürlichem Schlaf niemalen fehlet; ferner, daß Er mehr alvi laxæ quam adſtrictæ ſey, welches Er auch von Kindheit an jederzeit geweſen, ſo, daß Er anjetzo noch, wann Er Rüben oder Kohl genieſſet, ſolches zu Zeiten gleichſam mit einem Durchfall gantz unverdauet von ſich giebet, und hingegen harte Speiſen, als Knackwürſte, geräuchert Fleiſch und Schincken verdauet, ja Er kan mit dem gelindeſten laxante moviret werden. Als Er ſich nun mit ſolchen Zufällen ſehr beſchweret ſahe, ſchloß Er von Ihm ſelbſten gar wohl, daß ſie ohne medicin nicht vergehen würden, ohngeachtet ſich die Natur durch den fluxum hæmorrhoidalem zum öftern, aber niemalen mit genugſamen ſucceſs, helffen wolte. Zog daher verſchiedener gelehrter Medicorum Anrathen zu Hülffe, in der Meynung, es würde ſich die Kranckheit heben laſſen: denn Er ließ nicht nur zu wiederholten malen auf dem Fuß eine Ader öffnen (davon die erſte bereits vor 4. Jahren geſchehen) ſondern auch zu Zeiten ſcarificiren. An medicamenten gebrauchte Er das decoctum Viennenſe antipodagricum mit der Bade-Cur, allerhand evacuantia, als purgantia, diaphoretica und diuretica und andere dergleichen Geblüt verſüſſende decocta. Allein dieſe und alle andere medicamenta waren vergebens. Gleichwohl aber, da ſich der Herr Patiente mit dem Ubel noch beſtändig plaget und deßhalben eine Waſſerſucht befürchtet: als verlanget Er von Ew. Hoch-Edelgeb.

Excel-

Excellenz auf folgende Fragen gegen thätliche Erkäntlichkeit Dero hocherfahrnes videtur:

1) Ob das Ubel radicaliter zu exstirpiren?

2) Ob der Fuß-Schweiß wieder beyzubringen, oder auf die hæmorrhoides, die nicht in Gange gekommen sind, zu reflectiren, Ihm verträglich und heylsam sey?

3) Auf was Art und Weise man denselben nebst dem fluxu hæmorrhoidali revociren könne?

4) Wird in specie angefragt, ob dem Herrn Patienten bey solchen Umständen der Gebrauch des Carls- oder eines andern Bades anzurathen? und

5) Ob noch ein fontanell, wann der Geschwulst ferner zunehmen solte, an die Beine zu setzen sey? Diese mir hierunter deferirende Gefälligkeit werde nicht nur mit gehorsamsten Danck erkennen, sondern auch mit aller veneration allstets zu rühmen wissen, der ich ohne dem Zeit Lebens verharre

Ew. Hoch-Edelgeb. *Excellenz*

Meines hochgeneigten Herrn Hof-Raths und hohen *Patroni*

C. den 23. Septembr. 1730.

gehorsamster Diener
J. G. M.
Med. Pract.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Wohl-Edler,

Insonders hochgeehrter Herr!

Es hat Derselbe mir schon vor einiger Zeit einen casum medicum zugeschicket, darüber ein gegründetes Bedencken und guten

Rath zu ertheilen; weil ich aber theils durch Reiſen, theils durch andere viele zugeſtoſſene occupationes, verhindert worden, ſo hat die Antwort bisher unterbleiben müſſen.

Nachdem ich nun die mit allen Umſtänden wohl aufgeſetzte hiſtoriam morbi fleißig durchleſen und genau erwogen, ſo befinde ich, daß der Herr Patiente an einem morbo chronico valde corrupto & in habitum quaſi converſo laborire, gegen welchen guter und zuverläßiger Rath auch dienliche Hülffs-Mittel ſo leichte nicht auszufinden. Denn es hat der Herr Patiente a nativitate von ſeinen Eltern, welche arthritide & podagra laboriret, eine ſchwächliche Natur erhalten, die Er nachgehends durch Erkältung, auch wohl einige exceſſe in rerum non-naturalium uſu mehr verdorben, alſo daß die gantze maſſa ſanguinis & humorum von Jugend auf mit vielen ſcorbuticis excrementitiis partibus angefüllet, und das ſyſtema nervoſarum partium nebſt dem Magen und inteſtinis geſchwächet worden, daher die vielen Kranckheiten nnd Schwachheiten, denen Er a tenera ætate bis hieher unterworffen geweſen, herrühren, als da ſind; Flüſſe im Haupt, Sauſen in Ohren, malum hypochondriacum, colica ſpasmodica, Schwindel, febris tertiana recidivans, ſcabies humida, furunculi, ſcharffer und ſaltzigter Schweiß an Füſſen, Schwachheit, Ziehen und Spannen in Gliedern, anjetzo aber eine mit vielen varicibus beſeſſene Geſchwulſt an Füſſen; es hat ſich zwar die Natur per hæmorrhoidalem fluxum zu helffen geſuchet, er iſt aber niemals recht zu Stande und in Gang gebracht worden.

Wann nun bey ſolchem corrupto ſtatu ſanitatis, da ſo wohl partes ſolidæ als fluidæ magna labe & vitio laboriren, zu Minderung ſolcher Zufälle und ſoulagement des Herrn Patientens etwas heilſames ſoll angerathen und verordnet werden, ſo kan ſolches keines weges durch viele oder ſtarcke medicamenta, welche dergleichen ſchwache Cörper nicht vertragen können, geſchehen, ſondern man muß darauf bedacht ſeyn, wie der Natur etwa mit gar gelinden temperatis, ſo mehr in alimentis & diæteticis als pharmaceuticis remediis beſtehen, zu Hülffe zukomen, vornemlich aber iſt der tonus ventriculi & inteſtinorum zu ſtärcken und die digeſtion zu befördern, damit ein guter chylus ad

ſan-

sanguinem komme, und auf diese Weise tota sanguinis & humorum massa temperiret und corrigiret werde.

Dieses nun unter Göttlichem Segen zu erhalten, muß der Herr Patiente vor allen Dingen 1) vom Bier abstrahiren, und statt dessen eines blutreinigenden gelinden doch nicht unangenehmen decocti sich fleißig bedienen nach beygehendem recept; zu Stärckung des Magens kan Er über der Mahlzeit ein Glaß alten kräfftigen Rhein-Wein trincken.

2) Muß Er auch von allen harten geräucherten und saltzigten Speisen, wozu Er die Natur, wie es scheinet, fast gewöhnet, abstehen, und davor des Morgens im Bette fleißig dünne und kräfftige boullions von Kalbfleisch- oder Hünerbrüh mit Cichorien-Scorzoner-Petersilien-Wurtzeln und Spargel, auch mit etwas Citronen- oder Pomerantzen-Safft temperirt, aber ohne Fett trincken und damit continuiren.

3) Recommendire gar sehr Abends vor Schlaffengehen etwa den 4ten Theil eines Maasses von frischen reinen Brunnen-Wasser nach und nach auszutrincken, welches die Schärffe und Säure im Magen niederschlägt, nicht weniger die scorbutische Schärffe im Geblüte temperiret, und einen gelinden Schweiß austreibet.

4) Finde für gut, daß der Herr Patiente jährlich zum wenigsten dreymal eine Ader am Fuß öffnen, oder statt deren sich Köpffe, vornemlich an Händen und Füssen setzen lasse; auch so viel möglich durch Gehen oder Fahren sich fleißig doch gelinde bewege. Und da der Hr. Patiente zum hæmorrhoidali fluxu geneiget ist, so hab ich Hoffnung, wenn sich dieser ordentlich einfinden solte, daß er grosse sublevation von seiner maladie spühren werde. Es kan aber dieser nebst fleißiger und gelinder Bewegung nicht besser procuriret werden, als wenn Er alle Wochen wenigstens einmal 9. bis 11. Stück von meinen balsamischen-Pillen, gegen dieselbige Zeit aber wenn sich der fluxus spühren lässet, zwey bis dreymal hintereinander des Abends vor Schlaffengehen einnimmt.

5) Uberſende hierbey ein temperirtes balsamisches und stärckendes Magen-elixir, davon Er entweder des Morgens in der boullion,

Thée, Coffée, oder nach der Mahlzeit gleich im letzten Trunck 40. bis 50. Tropffen in Weine nehmen kan. Vor kalter feuchter Lufft, rauhen Winden und Gemüths-affecten, muß Er ſich ſehr wohl in acht nehmen.

Was die Schmertzen und Geſchwulſt an Füſſen anlanget, welche ohnfehlbar vom unterbliebenen Fuß-Schweiß herrühren, ſo können darwider temperirte Fuß-Bäder, ſonderlich des Abends vor Schlaffengehen aus Weitzen-Kley, etlichen Maaß Milch und flieſſendem Waſſer præpariret, gebrauchet werden; zu wünſchen wäre, daß er ſich wieder einfinden möchte. Gegen das Früh-Jahr könte man eine Cur mit Eſels-Milch und Selter-Brunnen verſuchen. Beſſern Rath kan ich vor dieſes mahl nicht geben, man muß erwarten, wie ſich der Herr Patiente hierauf befindet, dem ich von Hertzen beſſere Geſundheit und einen geſegneten effect zur angerathenen Cur wünſche, will auch auf künfftige Nachricht wie ſich der Herr Patiente hierauf befunden, gerne mit gutem Rath aſſiſtiren, der ich jederzeit bin

Ew. Wohl-Edeln,
Meines hochgeehrteſten Herrn

Halle, den 20. Nov. 1730.

dienſtergebenſter
Fr. H.

Rec. radic. ſcorzoner. ſaſſaparill. chin. ana uncias quinque, cichor. liquirit. corticis. l. ſaſſafr. ana unciam dimidiam C. C. irrorentur cum olei tartari per deliqu. drachmis duabus, D. S. Species davon jedesmahl 4. Loth abgewogen und in 3. Maaß Waſſer in einem zugedeckten Gefäß drey Viertel Stunden zu kochen und al'ordinair zu trincken.

CASVS

CASVS IX.

DE

AVDITVS DIFFICVLTATE CVM FLVXIONE SEROSA.

Hiſtoria morbi.

EIn Literatus 27. Jahr alt, temperamenti ſanguineo-cholerici, von zarter und hagerer Leibes-conſtitution, ad iram valde proclivis, der von Jugend auf viele incommoditæt von der colique und Kopff-Schmertzen, wie auch Bekümmerniß gehabt, wenigem Schlafe ergeben, ſonſten von ſchwachem Magen, welcher ſonderlich nicht viel humidum vertragen kan, hat noch in jüngern Jahren ſchon auditu difficili laboriret.

Gleich nachdem man dieſes vermercket, iſt für dieſen fatalen Schaden Hülffe geſuchet, und wegen Mangel behöriger Kentniß auch nach dem præjudicio vulgi ein damals berühmter Chirurgus hülfflicher Hand zu leiſten, admittiret worden, welcher auch nach geſchehener viſitation vermeynet, daß es bald gehoben ſeyn würde, indem vielleicht etwas von auſſen in meatum auditorium herein geſtecket worden. Nachdem nun die vermeynte Erbſe vermittelſt einer kleinen Zange heraus gebracht worden, hat man befunden, daß es cerumen ſpiſſum, ja mit recht gypſeum, ſeye, welches kaum hat zerſchnitten werden mögen und die Gröſſe eines Kirſchkerns übertroffen. Hierauf iſt es etwas beſſer worden, doch aber da ein Ausfluß von dünner und wenig tingirter materie, die einer lymphæ gleich geſehen, und alleine aus dem lincken Ohre, als worin ſich das cerumen in ſtatu præternaturali gezeiget, ferner erfolget; ſo hat der Chirurgus, den effluxum zu vertreiben, einen ſpiritum in meatum auris eingetröpffelt, welches der Patient, wegen hefftigem Brennen ſo dieſer ſpiritus inſtillatus verurſachet, nicht erleiden mögen, weswegen es nachgehends

unterblieben, da inzwiſchen der effluxus materiæ limpidæ ſtets gedauert, ja gar bey den Backen und auf der Schulter herunter gelaufen; jedoch iſt das Gehör zu der Zeit gut geweſen. Nach dieſem hat ein anderer Medicus, ſo wohl in- als externa remedia zu nehmen verordnet, doch wegen negligence des Patienten als eines unwiſſenden Jünglings, der nicht alles behörig eingenommen, und den Kopff vor kalter Lufft nicht gnug præſerviret, ohne erwünſchten effect. Da endlich nach erreichten annis pubertatis auf gute Hoffnung der Medicorum keine Aenderung im Cörper erfolget, iſt abermal verſchiedenes gebraucht worden.

Zuletzt hat der Patiente vom Herrn D. W. in J. zwey völlige Jahre durch medicamenta interna genommen, welche das ſo ſehr beſchwerliche malum doch nicht heben wollen. Er hat auch am lincken Arme ein fontanell getragen, weil es aber in einem Jahr nichts geholffen, iſts wieder zugeheilet worden, zumal da nach einiger Zeit bey noch offenem fontanell aus dem rechten Ohre, welches ſonſt jederzeit cerumen naturale ſeparirt, eine materia purulenta fœtida, citrini coloris atque viſcida, häuffig hervor zu quillen angefangen, welche in meatu auditorio Schmertzen und Jucken verurſachet, auch præſente aëre frigido ac humido eine conſtrictio meatus folglich wenigere ſeparatio materiæ verſpühret worden, hievon wurde das Gehör difficiler, nicht anders, als wenn etwas vorgeſchoben wäre; bey heller und warmer Lufft aber änderte ſich dieſes, und der effluxus materiæ fœtidæ war auch gröſſer, zuletzt erfolgte nach geſchehener Ausreinigung des meatus mit Baumwolle eine dem ſero gleiche Feuchtigkeit.

Patiente hat vor zwey Jahren wegen unumgänglichen Reiſen in kalter Lufft und hart eingefallenem Winter groſſe Verkältung erdulden müſſen, worauf im Früh-Jahr podagra und chiragra gefolget, welches in dreyen Wochen nach interne adhibitis remediis endlich vergangen. Es hat ſich aber in volis manuum & plantis pedum ein Brennen unter der Haut mit einiger Röthe eingefunden, darauf iſt eine ſeparatio materiæ tartareæ geſchehen, welche cutim erhoben, ſo, daß dieſe gantz loß gegangen und man die materiam tartaream abnehmen können.

Vor

Vor jetzo ist der Ausfluß angegebener materiæ fœtidæ und zuweilen viscidæ nebst dem auditu difficili zur Beschwerde des Patienten noch beständig da, und es scheinet als seye das linckere Ohr besser, indem nicht mehr so viel ausfliesset. Patiente meynet auch, daß die in meatu auditorio sitzende, oder durch separationem majorem vel secretionem præternaturalem sich häuffende Materie, welche fast niemals weder consistentiam noch colorem naturalem ceruminis in aure hat, den Anstoß oder Empfindung des soni auf das tympanum verhindere, indem der grosse impulsus auf die Materie als einen weichen Cörper, hier, respectu meatus auditorii, am meisten geschehet, wenn solcher ohnedem durch leises Reden wenige Berührung, folglich auch wenige oder gar keine Empfindung zu machen vermögend ist, durch Länge der Zeit aber sey auch möglich, daß aliqualis relaxatio ipsius tympani vom dem humido geschehen könne.

Sonsten urtheilet der Patiente eine Hülffe zu erlangen, wenn äusserlich ein instrumentum acusticum, wie *Deckerus* ni fallor abgemahlet hat, rühmet, welches unter der Peruque commode getragen und adpliciret werden könte, um dadurch zu ersetzen, was materia verhindert denen parietibus zu thun, nemlich determinationem soni versus organa auditus. Im übrigen lebet der Patiente ziemlich diæt, trinckt wenig Bier, sondern den gantzen Tag über eine boutellie Frantz-Wein, und weil sein Magen keinen Thee vertragen kan, indem Er nach zweyen tassen ein Drücken empfindet, so trinckt Er starcken doch wenigen coffée, schläft anjetzo ziemlich wohl, ist auch nicht so vieler Sorge mehr ergeben. Man hat auch nicht vergessen wollen zu melden, daß der Patiente mehrentheils alvum laxam habe, urinam cum sedimento citrinam emittire, und leicht von flatibus wie auch borborygmis incommodiret werde. Der Vater des Patienten laboriret eben auditu difficili, doch weiß man nicht, ob hier hæreditaria dispositio schuld daran sey, weil die übrigen Geschwister nichts dergleichen empfinden. Wenn tinnitus auris in specie dextræ lateris da ist, so wird Patiente öffters durch Zuhaltung der Nase und Mundes soulagiret, indem er flatus per ductum *Eustachii* & foramen tympani expelliret. Ob in processu mastoideo etwan dergleichen ef-

flui-

fluirende Materie verhanden, ist wohl a priori nicht leichte zu erkennen.

CONSILIVM.

Es ist mir eine historia morbi mit allen Umständen gar wohl beschrieben, betreffend einen Patienten der auditu difficili laboriret, zuhanden kommen. Nachdem nun von mir ein gutes und heilsames consilium desfalls verlanget wird, so habe den casum mit Fleiß durchlesen und ponderiret. Es erscheinet aber daraus so viel, daß der Herr Patient, schon von langen Jahren her, mit einer fluxione serosa erstlich an dem lincken, nachmalen an dem rechten Ohr incommodiret worden, welche ohne allen Zweiffel ex glandulis circa aurem positis nimis relaxatis, die secundum naturam ein cerumen separiren, entstanden, da dann nicht allein das serum in eine materiam spissam oder vielmehr gypseam sich verwandelt und den meatum auditorium verstopffet, sondern hernachmals auch ein serum limpidum acre heraus geflossen, worzu die äusserliche Erkältung des Hauptes, auch wohl übles regimen vitæ, in specie aber eine cacochymia serosa und üble digestion des Magens, gar viel mag contribuiret haben, bevorab, da der Herr Patiente an einer grossen Schwachheit des Magens, indem er keinen Thee vertragen kan, auch viele borborygmos in ventre empfindet, annoch diese Stunde laboriret. Weil nun kein guter chylus ad sanguinem kömmt, so werden auch viele impuri, tartarei & salsi humores generiret, die nebst der Erkältung nicht allein podagram & chiragram hervorgebracht, sondern auch die fluxionem seri circa aures beständig unterhalten. Und weil zu vermuthen, daß auch intra cavitatem auris das tympanum und andre cavitates ad organon auditus spectantes alzusehr mit Feuchtigkeit angefüllet und relaxiret sind; so ist kein Wunder, daß nicht allein dadurch ein schweres Gehör, sondern auch tinnitus aurium sich äussert.

Wenn nun dieses malum fundamentaliter angegriffen und curiret werden soll, so sind nicht allein dienliche medicamenta externa, sondern auch interna, welche das Geblüte reinigen, die Feuchtigkeit vom Haupte abziehen, die digestion und den tonum ventriculi robori-

roboriren, nöthig zu gebrauchen. Solchen Zweck nun unter der Gnade GOttes zu erhalten, recommendire folgende remedia mit gebührendem methodo und regimine zu adhibiren: Vor das erste wird nützlich und nöthig seyn, daß der Herr Patiente durch gelinde balsamische Pillen, die zugleich den ventriculum roboriren, den Leib gelinde in Oeffnung zu erhalten suche, zu welchem Ende ich denn hiebey ein Schächtelchen voll übersende, davon um den andern Tag bey Schlaffengehen 9. Stück zu nehmen. Zum andern sehe ich gerne, wenn der Herr Patient loco potus ordinarii ein nicht übel schmeckendes decoctum nehme, welches den Magen roboriret und zugleich das Geblüt reiniget, wozu das recept sub lit. A. mit übersende, davon 4. Loth in 3. Maaß Wasser eine gute halbe Stunde gekochet werden. Drittens übersende ich auch hiebey ein gutes Magenelixir, davon jedesmal bey der Mahlzeit im letzten Trunck mit dem decocto 80. Tropffen zu nehmen. Zum äusserlichen Gebrauch zu Stärckung des Hauptes und Verhütung eines mehreren Zuflusses von Feuchtigkeit will ich dreyerley Mittel vorgeschlagen haben, als 1) einen Nervenstärckenden Schnupfftoback, welcher also gemachet wird: Man nimmt 1. Loth Zucker, tröpffelt darauf von beykommenden meinem balsamo vitæ 20. Tropffen, und wenn er wohl misciret, schnupffet man ihn in die Nase, lässet auch zuweilen eine Messerspitze voll davon im Munde zergehen. 2) Kan man den balsamum Peruvianum mit Baumwolle in die Ohren appliciren, oder über Kohlfeuer durch einen Trichter in die Ohren gehen lassen. 3) Wird auch ein empl. vesicatorium, wovon das recept sub lit. B. mit folget, sehr gut thun, welches auf Leder in der Grösse eines 4. Groschen-Stückes eines Messer-Rückens dicke gestrichen in nucham legen, solches wird alle 3. Tage renoviret und 4. Wochen lang damit continuiret, dabey denn der Hals mit einer Binde wohl verwahret werden muß. Ich zweifle nicht, wann sich der Herr Patient vor Erkältung, Gemüthsaffecten und blähenden Speisen hüten, moderat bewegen, auch den Magen bisweilen mit dem balsamo vitæ schmieren und von allem hitzigen Getränckе abstrahiren wird, es werde sich das malum nach und nach lindern, und weil der Herr Patient noch jung, mit Erwartung

der Zeit unter Göttlichen Seegen endlich gar verliehren. Mit dem 6ten Theil eines Maſſes Wein täglich zu trincken hat der Herr Patiente ſchon genug, weil täglich eine boutellie zu viel iſt. Dieſes wäre alſo vorjetzo mein ohnmaßgebliches ſentiment von gegenwärtigen morbo, will auch nicht unterlaſſen, auf fernere gegebene Nachricht weiter mit gutem Rath zu aſſiſtiren. Halle, den 26. Octobr. 1731.

Fr. H.

Lit. A.

Rec. rad. ſarſaparill. ſcorzoner. ana uncias quatuor, glycyrrhiz. cichorii ana unciam unam, maſtiches, ſem. fœniculi ana drachmas duas. D. S. Species zum decocto.

Lit. B.

Rec. emplaſtr. de melilot. unciam unam, pulveris cantharid. drachmam unam. M. f. empl. D. S. Pflaſter in nucham zu appliciren.

Anhang.

Es hat von Sr. Hoch-Edelgebohrnen dem Herrn Hofrath Hoffmann ein erbetenes conſilium auf die vorhin überſchickte hiſtoriam morbi der Patient wohl erhalten; dafür derſelbe ergebenſten Danck hiedurch abſtatten, und zugleich den Erfolg, derer gebrauchten medicamenten gehorſamſt berichten wollen.

Der morbus iſt auditus imminutus cum fluxione ſeroſa aus beyden Ohren von vielen Zeiten her ſchon daurend. Sr. Hoch-Edelgeb. der Herr Hofrath Hoffmann haben in gütigſt ertheiltem conſilio geurtheilet, daß die fluxio ſeroſa ex glandulis circa aurem poſitis nimis relaxatis entſtanden, in ſpecie aber einer cacochymiæ ſeroſæ und übler digeſtion des Magens die Urſach zuſchreiben wollen. Die verordnete medicamente ſind vorgeſchriebener maſſen gebrauchet worden, als:

1) die

1) die balſamiſche Pillen excell. Hoffmanni, welche auch den Leib genug offen gehalten, jedoch daß den andern Tag als eine kleine conſtriction nachgeblieben.

2) Das decoctum loco potus ordinarii ex radicibus ſarſapar. ſcorzoner. cichor. glycyrrh. myrrha, ſemine fœniculi mit reinem Waſſer abgekocht, worauf Patient ſich gantz wohl befunden, auch in ziemlicher quantität genommen, den effect ſo darauf verſpühret vermeynet man, daß der Urin ſtarck davon getrieben worden, welcher auch gantz hell und ohne das geringſte ſediment ſchön coloriret fortgehet.

3) Das Magen-elixir, ſo in natura mit geſandt worden.

Dieſe zu Stärckung des Magens eingerichtet verordnete medicamente haben, zumaln da das Magen-elixir conſumiret, noch nicht völlig borborygmos & ructus leves und einen, jedoch nicht zu ſtarcken Schmertz in inteſtinis, beſonders um die Gegend des umbilici gehoben, ſo wegen dem noch nicht langen Gebrauch der medicamente, wohl bey dieſem morbo chronico unmöglich zu prætendiren, dahero Patient, Sr. Hoch-Edelgeb. den Herrn Hofrath Hoffmann gehorſamſt erſuchet, nach reiflicher Uberlegung dieſer referirten Umſtände ferner gütigſt zu rathen was anzufangen ſeye, damit Patient den ſo incommoden und fatalen morbum loß werde.

Der Nervenſtärckende Schnupftoback ex ſacharo albo & guttulis XX. balſami vitæ Hoffmanni, das Räuchern mit dem balſamo peruviano, und endlich die application des emplaſtri veſicatorii ex empl. de meliloto & cantharidum pulvere ſind auch gebrauchet worden. Letzteres muſte auf ein paar Tage bloß mit dem empl. de meliloto ſine cantharid. offen gehalten werden, weilen an den Seiten eine intumeſcentia glandularum ſubcutanearum mit incommodität ſich ereignete, doch nach applicirten diſcutientibus calide appoſitis wieder vergangen, 3. Wochen hat man das empl. veſicatorium aufgelegt. Es hat Patient bemercket, daß bey offen ſeyn des veſicatorii der Zufluß ad aures præſertim ad dextram ſich weniger gezeiget, ſo nun aber in etwas wieder vermehret wird, doch reſpectu

der vorigen Zeit wenig, auch nicht die materia vel ſerum limpidum tam acre mehr befunden.

Von flatibus ſ. v. iſt Patient am meiſten gequälet, ſo wohl in auribus quam in ventriculo ac inteſtinis, welche letztere partes nur in wenigen Tagen viel davon empfunden. Schmertzen im Kopff ſind auch öffters da, wie denn an der rechten Seite beſonders, circa frontem & aurem, der Schmertz zu fühlen. Auf den Genuß des geringſten ſauren, hat Patient gleich als eine gelinde colique mit ſpaſmis circa umbilicum. Der Schlaf, welcher bey dem Patienten ſeit mehr als 10. Jahren nicht gar zu gut geweſen, iſt auch noch nicht da, und giebt Patient der groſſen ſenſibilität die Er hat viel Schuld, Er kan nicht einmal 6. oder 7. Stunden ſchlaffen, des Abends dauret es bis nach Mitternacht ehe Er einſchlaffen kan, da Er ſich doch a l' ordinair um 10. Uhr ins Bette, welches gewärmet wird, verfüget. Die Füſſe leiden meiſtentheils einige Empfindlichkeit bey der geringſten Kälte, beſonders wenn in Stuben Stein-Pflaſter iſt. Der Urin gehet häuffig weg ohne ſediment und coloris citrini, oder vielmehr aurantien-Farbe. Starcken appetit hat der Patient niemals gehabt, auch bis dato nicht, weil deſſen Magen ziemlich eingeſchräncket werden müſſen, indem Er auf Univerſitäten nach deſſen gouſt eben nichts ſonderliches von Speiſen haben können, auſſer Fiſche, welche noch jetzo Patientens angenehmſte Speiſe ſind, Fleiſch aber und beſonders Rindfleiſch nimmt ſein Magen nicht gar wohl an, weilen es gleich ſättiget, oder vielmehr aufblähet, dahero Er faſt eine Hunger-Cur ausgeſtanden. Bey jetzt regnigtem Wetter ſitzet der Patient faſt beſtändig auf der Stube und rauchet Toback, welcher ſeine andere Koſt iſt, vorhin hat Er ſich deſſen ſehr ſtarck bedienet, nun aber ſchmauchet Er weniger. Ob der Syreſer-Sect als ein Magen-ſtärckender Tranck in weniger quantität an ſtatt des ſauren Weins könne genommen werden, weil der Magen die Speiſen zum nutriment nicht gnugſam præpariren kan, wird gütigſt angefraget.

Der Patient bittet nochmals um guten Rath und Hülffe, als welches derſelbe mit gehörigem gröſten Danck und geziemenden Ruhm ſtets erkennen wird.

CONSI-

CONSILIVM.

NAchdem ich von dem Herrn Patienten, welcher auditus difficultate cum fluxione ſeroſa laboriret, auf das vor einigen Wochen ertheilte conſilium und überſchickte medicin, ſchrifftliche Antwort erhalten, daß die bisher verordnete medicamenta einen guten effect gethan; ſo habe hiermit zur fernern Nachricht dienſtlich melden wollen, daß Er mit dem innerlichen Gebrauch des viſceral-elixirs, welches vornemlich zur Stärckung ſeines ſchwachen Magens und Verbeſſerung der ſchlechten digeſtion dienet, fleißig continuire: zu welchem Ende ich ſo wohl von dieſem als auch von einem andern Magen-elixir, welches ſonderlich den Magen ſtärcket und die Blähungen reſolviret, eine portion überſchicke, daß der Herr Patiente bisweilen dem erſtern ſubſtituiren und acht haben kan, welches ſeiner Natur und dem geſchwächten Magen am zuträglichſten. Mit dem decocto an ſtatt des ordinairen Getränckes, wie auch mit den Pillen, iſt gleichfals zu continuiren, und wolte ich rathen, daß Er die Pillen alle Wochen dreymal gebrauche und das veſicatorium eine Weile wegliesse. So muß auch der Halß und das Ohr an der Seite mit dem Lebens-Balſam fleißig inungiret, ingleichen etliche Tropffen davon auf Baumwolle gelaſſen in die Ohren geleget werden. Allzu vieles Toback-Rauchen ſchadet; hingegen wird der Syreſer-Sect dem Magen beſſer als ein ſäuerlicher Wein bekommen. Zu Stärckung des Hauptes wolte ich recommendiren, daß er den pulveriſirten Agtſtein als einen poudre einen Tag um den andern auf den bloſſen Kopff ſtreuen, nachgehends aber wieder abkämmen lieſſe. Die Füſſe müſſen vor der Kälte wohl verwahret werden. Ich wünſche von Hertzen einen von GOtt geſegneten effect, und wo ich ferner zu des Herrn Patienten reſtitution was beytragen kan, ſo bitte ſolches mich zu benachrichtigen. Halle, den 7. Decembr. 1731.

Fr. H.

CASVS X.

DE

COLICA SPASMODICA CHRONICA CVM CALCVLO VESICÆ FELLEÆ CONIVNCTA.

Hiſtoria morbi.

DEr Herr Patient, welcher gegenwärtig im funfzigſten Jahr ſeines Alters und ſanguiniſchen temperaments iſt, hat von Jugend auf öfftere Anfälle von der colique gehabt, die zuweilen ſehr hefftig, aber eben nicht lang anhaltend, geweſen. Von 15. oder 12. Jahren her iſt die colique nur dann und wann gekommen, ſo daß der Herr Patient wohl gantze Jahre nichts oder ſehr wenig davon empfunden hat, doch iſt Er meiſtens dabey obſtruirt geweſen.

Anno 1727. aber, da Er eine Reiſe nach D. gethan, hat Er das erſte mal wieder eine recht hefftige attaque von der colique empfunden, mit gröſſern Schmertzen in der rechten Seite in regione hepatis. Ob Er nun gleich verſchiedenes darwider gebrauchet, in paroxyſmo und nach demſelben, auch nach einer Zeit von 12. 16. auch wohl 24. Stunden die hefftigſten Schmertzen remittiret, ſo iſt doch nach Verlauff 4. Wochen auch noch wohl eher ein ſolcher paroxyſmus immer wieder gekommen. Auf eingeholten Rath der beſten Medicorum als Herrn Hof-Rath Hoffmanns in Halle, Herr Hof-Rath St. in B. ingleichen Herr Hof-Rath W. in J. und anderer, ſind zwar viele medicamenten gebrauchet worden; es iſt aber bey anderthalb Jahren faſt in einerley Beſchaffenheit ohne merckliche Linderung geblieben; Nur, daß, als man der Nähe und commoditat wegen des Herrn Hof-Rath W. Artzeney denen andern vorgezogen, ob ſolche gleich meiſtens aus martialibus beſtanden, ſich das malum erſtlich alſo exacerbiret zu haben geſchienen, daß der Herr Patient einige Wochen nacheinander, inſonderheit in der Faſten A. 1728. meiſtens beſtändig

das

das Bett hüten müssen, die colique auch alle 8. Tage auf eine excessive Weise sich eingefunden, und einsmals über 30. Stunden hefftig angehalten, worauf die Gelbesucht darzu geschlagen, die dann mit vieler Abmattung einige Tage continuiret, mit beständigen Schmertzen in der Leber und in der Hertzgrube. Wenn denn die gelbe Farbe vergangen, ist gleich wieder ein paroxysmus von der colique gekommen, dergestalt daß die Gelbesucht und colique einige mahl mit einander abgewechselt, endlich die Gelbesucht unter dem Fortbrauchen derer W. medicamenten gäntzlich cessiret, die colique aber nicht, sondern gewöhnlich in 4. oder 6. Wochen wieder da gewesen.

Als nun eben in dem 1728. Jahr abermals eine sehr nöthige Reise nach D. vorgefallen, ist der Herr Patient unterweges an der colique wieder ziemlich kranck geworden, da aber gleichwohl die Reise nicht aufgeschoben werden können, und Er der Schmertzen ohnerachtet auf einem sehr steinigtem Wege mit extra-Post dieselbe continuiret, hat der Schmertz gäntzlich aufgehöret, auch von derselben Zeit an bis gegen Michael des vergangenen 1730sten Jahres, zwar ein paar mal, doch sehr selten angesetzet, aber niemals wieder zur Krafft gekommen. Um Michaelis aber des vorigen 1730sten Jahres, bald nach der venæ section die von vielen Jahren her um die æquinoctia dem Herrn Patienten bräuchlich gewesen, hat sich der Schmertz auf eine kleine Erkältung in der Gegend der Leber wieder spüren lassen, worauf in der Leipziger Michaels-Messe die colique zum Ausbruch gekommen, doch nach etwa 16. Stunden wieder besser geworden, und hernach diesen Winter hindurch ziemlich wohl und erträglich gewesen. Nur bey dem Anfang des Frühlings dieses 1731sten Jahres, ist die Empfindung in der rechten Seite, und zugleich um die Hertz-Grube, zwar nicht als ein dolor acutus, sondern mehr obtusus und zwar auch nur per intervalla wieder gekommen, bis nach angestelter abermaliger venæ section sich die colique abermals gemeldet, doch nicht mit so hefftigen Schmertzen als vor 2. oder 3. Jahren, gleichwohl mit mehrerer Mattigkeit, wobey der Appetit gäntzlich vergangen, und der Herr Patient sonderlich vor allem Fleischwerck und Brühen einen Eckel bekommen, und ein paar Wochen, zumal da man nicht gewust, ob nicht

ein

ein Fieber cum purpura dabey ſeyn möchte, das Bette hüten müſſen.

Nachdem nun der Herr D. W. die ehemahligen Artzeneyen wieder verordnet, und als ein bekanter Feind alles Aderlaſſens ſo præſervative vorgenommen wird, ſehr übel mit dieſer zufrieden geweſen, hat endlich der Patient das Bette bald wieder verlaſſen können, iſt aber matt und elend am Leibe geblieben, hat bis dato noch keinen Appetit zum Eſſen, nimmt an Kräfften ab, iſt, da er ſonſten faſt gar zu roth im Geſichte ausgeſehen, nun meiſtens blaß und Erdenfahl von Farbe, die Füſſe unten um die Knöchel ſind etwas weniges geſchwollen ꝛc. Der Schmertz in der rechten Seite ſcheinet ſich, nachdem die martialia des Herrn D. W. und ſeine Artzeneyen überhaupt, weil davon keine ſonderliche Würckung dismal wahrzunehmen geweſen, bey Seite gethan, und 14. Tage her ein Thee von rhabarb. den ein gewiſſer Doctor S. recommendiret, nebſt einigen Pulvern und Tropfen von Ihm gebraucht worden, meiſt gantz verlohren zu haben, von der colique ſpüret der Herr Patient nichts, aber doch beſtändig viele flatus, iſſet zwar etwas weniges, doch ohne Appetit, wird eben nicht ſonderlich ſchwächer, aber auch nicht ſtärcker. Dieſe Kranckheit haben nun einige Medici, wo nicht pro ſcirrho hepatis (dazu vermuthlich calculus in cyſtide fellea die Veranlaſſung gegeben haben möchte) doch pro infarctu ausgegeben. Einige haben einen Sauer-Brunnen, als das noch eintzige Mittel ſo zu verſuchen ſtünde, gerathen, andere aber, wegen vermuthender læſion eines ſolchen edlen viſceris als die Leber iſt, alle Sauer-Brunnen für höchſt gefährlich, als wodurch man den Tod acceleriren würde, angegeben, zumal da die Kranckheit eben um die æquinoctia ſich nun zwey mahl gemeldet, Bey dem Schmertzen an der Leber, iſt von auſſen kein tumor oder was verhärtetes noch wahr zu nehmen geweſen. F. den 14. Junii 1731.

CONSILIVM.

Es iſt mir ein gewiſſer caſus medicus zugeſchicket, worüber ein in Medicina rationali gegründetes Bedencken und heilſamer

Rath

Rath verlanget worden. Nun habe ich aus der mit allen Umständen wohl beschriebenen historia morbi ersehen und befunden, daß gegenwärtige maladie, so sich von einigen Jahren her geäussert, in einem sich öffters eingefundenen Krampf und Schmertz des Unterleibes, oder so genannten colique, wie auch in einem Schmertz in der rechten Seiten um die Gegend der Leber, bestehe; wobey auch dieses zu bemercken, daß noch die Gelbe-Sucht darzu geschlagen, ferner daß diese Schmertzen auf einer gethanen Reise cessiret, aber nach adhibirter Aderlaß und einiger Erkältung sich nebst der colique wieder eingefunden; daß auch 1731. im Anfang des Frühlings, ein dolor obtusus in der rechten Seite und Hertz-Grube per intervalla bemercket worden, und die colique auch nach angestellter venæ section aufs neue, doch nicht mit so hefftigen Schmertzen, wie sonst, wol aber mehrerer Mattigkeit, zugesetzet habe; daß der verlohrne appetit und Mattigkeit mehr anhalte, das Gesicht blaß und Erdfahl, und die Füsse etwas geschwollen seyen; auch der Schmertz in der rechten Seite nach dem Gebrauch eines rhabarber-Thee, nebst der colique sich fast gäntzlich verlohren, der Herr Patient aber doch beständig flatus und wenigen appetit verspüre.

Aus allen diesen recensirten Umständen nun lässet sich leicht schliessen, daß bey dem Herrn Patienten ein status incipiens cachecticus vorhanden sey, welcher nemlich aus der bleichen Farbe, Geschwulst der Füsse, Abnehmung der Kräffte und des appetits genugsam zu erkennen, davon meines Erachtens die Ursache wol anfangs ein infarctus hepatis, a sanguinis difficiliori, per ejus & reliquorum viscerum abdominis vasa, transitu gewesen, wodurch nicht allein der humor biliosus concrescivet und coaguliret ist, sondern auch allem Ansehen nach würcklich einige calculi, so wol in cystide fellea als auch ipsis ductibus hepatis biliferis, sich generiret haben; wovon nachmahls der Schmertz in regione hepatis, die cardialgia, ob communicationem nervi intercostalis cum ventriculo & vesicula fellea ipsisque ductibus hepaticis, die Verstopfung des Leibes und die Gelbe-Sucht, indem die Galle zurück ins Geblüt getreten, entstanden. Die öfftern Schmertzen des Leibes aber rühren von nichts anders her, als

von ſtagnirenden Geblüte circa tunicas inteſtinorum, welches daſelbſt, weil es durch die Leber nicht durchgegangen, regurgitiret iſt, und da es ſtarck auf die Nerven gedrücket, einen Krampf und Schmertz verurſachet. Weil nun die Leber verſtopfft, folglich keine tüchtige Galle ſich ſepariren, und mit denen alimentis vermiſchen, dahero auch kein guter chylus, vielweniger ein gutes Geblüt ſich generiren, dieſes auch in den Gedärmen nicht wol circuliren können; ſo muß nothwendig ein ſtatus cachecticus erfolgen.

Bey der Cur dieſes mali aber kommt es hauptſächlich auf zweene Fragen an, erſtlich: ob in ſolcher Kranckheit wohl martialia dienlich? worauf dieſes meine nicht ungegründete Antwort iſt, daß tüchtig præparirte medicamenta martialia liquida, dergleichen die tinctura martis Zvvölfferi, die tinctura martis cum ſucco citri, pomorum Borsdorffianorum, it. aurantiorum parata, mit bittern und reſolvirenden Dingen vermiſcht und einer genugſamen quantitate diluentium & ſufficienti motione gebraucht, allerdings ſehr gut und nützlich ſeyn, da ſolche hingegen, wenn ſie in pulvere, und ohne genugſamen liquido exhibiret werden, auch der Leib nicht dabey gehörig beweget wird, mehr Schaden als Nutzen zuwege bringen und die humores nur dicker machen.

Zum andern: ob das Aderlaſſen bey dieſem affectu nützlich und nöthig ſey, bevorab da der Herr Patient ſich von etlichen Jahren her dazu gewöhnet? Hierauf melde gleichfals, daß ſelbige zwar, wenn eine colica a ſtagnatione ſanguinis in ſpecie hæmorrhoidalis orta zugegen, gar nützlich, doch noch zuträglicher ſey, wenn man per applicationem hirudinum das Blut evacuiren kan: alleine, wo dergleichen infarctus hepatis, dolores & ſpaſmi inteſtinorum zugegen, und dahero der tonus inteſtinorum geſchwächet iſt, die digeſtio alimentorum nichts tauget und keine Kräffte verhanden ſind, allerdings keinen Nutzen haben, indem durch eine geringe Erkältung die tranſpiration gehemmet, und das ſcharffe ſerum, ſo dadurch weggehen ſolte, auf die tunicas inteſtinorum geführet werden kan.

Endlich wird wohl auf dieſe Frage das meiſte ankommen: was bey dieſem Zufall zu thun, und wie die Cur vernünfftig anzuſtellen ſey?

Demnach

Demnach gehet meine Meynung dahin, daß der Herr Patiente 1) den Egrischen Brunn, und zwar warm, vorher aber etliche Tage die im recept sub lit. A. beschriebene animam rhabarbari Morgens und Abends zu 100. Tropffen gebrauche. 2) Sich meines viseral-elexirs bey der Mahlzeit im letzten Trunck und Abends vor Schlaffengehen jederzeit zu 60. bis 70. Tropffen bediene. 3) Bey der Cur sich von allen harten, sauren, saltzigten und blähenden Speisen enthalte, alle animi affectus meyde, durch Fahren oder Gehen fleißige doch gelinde Bewegung mache, auch öffters eine boullion von Scorzoner- und Cichorien-Wurtzel mit Kalbfleisch oder Hünerbrüh gekocht genieſſe. Wider die colique und flatus aber, ist nichts besser als mein liquor carminativus mit meinem liquore anodyno minerali versetzt, Abends oder Morgens zu 16. bis 20. Tropffen genommen. 4) Will an statt des ordinairen Getränckes das im recept. sub lit. B. beygehende decoctum, oder den Selter-Brunnen mit Wein vermischt, angerathen haben, weil in dergleichen Kranckheiten aufs Getränckе sehr viel ankömmt. Aeusserlich könte auf den schmertzhafften Ort das im recept sub lit. C. beschriebene Pflaster aufgeleget werden. Wenn dieses alles genau observiret wird, so ist keines weges an einem gesegneten effect zu zweiffeln, welchen ich von Hertzen anwünsche. Halle, den 26. Junii 1731.

Fr. H.

Lit. A.

Rec. rhabarbar. alexandr. pulverisat. unciam dimidiam, salis tartari, terræ foliatæ tartari singulorum drachmam, aquæ ligni sassafras destillat. uncias duas, M. & digere leni calore.

Lit. B.

Rec. rasuræ C.C. radic. scorzoneræ, sassaparill ana uncias sex, radic. cichor. fœnicul. ana uncias duas, cortic. ligni sass. fr. semin. fœniculi ana unciam dimidiam. C. C. f. Species. D. S. Davon 4. Loth in drey Maaß Was-

ser mit einer Hand voll kleinen Rosinen drey Viertel Stunden zu kochen und ordinair zu trincken. Es kan auch bisweilen dieses decoctum mit dem dritten Theil alten guten Rhein-Wein vermischet werden.

Lit. C.

Rec. emplastr. de melilot. unciam, camphoræ, croci, ana drachmam. M. f. l. a. emplastr. D. S. Pflaster auf den schmertzhafften Ort zu legen.

Anhang.

EHe und bevor dieses consilium bey dem Herrn Patienten ist adhibiret worden, hat man darüber bey einem auswärtigen berühmten Medico aus W. auch ein consilium eingeholet, dieses Innhalts:

In der überschickten historia morbi sind insbesondere folgende Umstände sehr notable und bedencklich:

1) Stehet der Herr Patiente gegenwärtig im 50. Jahr und ist bis anhero temperamenti sanguinei gewesen.
2) Hat derselbe schon von Jugend an öffters und hefftige Anfälle von der colique gehabt.
3) Beym Ausbruch derselben mehrmalen, sonderlich Anno 1727. und 1730. einen empfindlichen Schmertzen in dem hypochondrio dextro und in der Hertz-Grube verspühret.
4) Ist Anno 1728. in der Fasten auf vorhergegangenen hefftigsten und 30. Stunden lang währenden coliqu - Schmertzen endlich die Gelbesucht cum levamine ausgebrochen, welche mit denen coliqu-Schmertzen eine Zeitlang gleichsam alterniret, und da jene endlich durch den langwierigen Gebrauch derer W. Artzeneyen völlig cessiret, dennoch diese öffters, und zwar mehrentheils alle 4. 5. oder 6. Wochen retourniret.

5) Seynd

5) Seynd die dolores colici und der Schmertz in der Gegend der Leber nach adhibirter venæsectione præservatoria zum zweytenmal, nemlich 1730. um Michaelis, und letzthin im Frühling dieses Jahres, zwar nicht so acut wie ehemalen, aber mit desto grösserer Mattigkeit und völlig verlohrnen appetit &c. ausgebrochen.

6) Hat der Herr Patient gegenwärtig keinen appetit zum Essen, nimmt an Kräfften mercklich ab, ist s. v. mit flatibus sehr incommodiret, die rothe und lebhaffte Farbe im Gesicht hat sich in eine blasse und Erdenfahle coleur verändert, daneben nun allbereit an beyden Füssen um die Knöchel herum eine wiewohl geringe doch vermuthlich œdemateuse Geschwulst sich ereignet.

Ob nun zwar in der historia morbi nachfolgende drey Umstände manquiren: (1) Ob der Herr Patient noch niemaln die güldene Ader und auf was Art gehabt? (2) Ob bey den coliqu-Schmertzen, sonderlich damals als die Gelbesucht darzu geschlagen, nicht auch vomitus & quales gewesen? (3) Wie præsenter s. v, der Urin sich erzeige? ob er gnugsam abgehe, und ob er lixivieus und tingirt seye? So ist doch aus denen allbereits bemeldeten Umständen so viel zu judiciren: daß

I. Der morbus nunmehro radicatus, habitualis und wo nicht hæreditarius, doch connatus, mithin eo ipso curatu difficillimus seye.

II. Solcher in einer colica bilioso-scorbutica hypochondriaca eaque periodica bestehe, und

III. Pro subjecto passivo nicht nur hepar ejusque partem concavam, sondern auch præcise das intestinum duodenum agnoscire.

IV. Bey allen den ausgestandenen doloribus colicis vermuthlich, ja zweiffels ohn, aliquid hæmorrhoidalis gewesen seye.

V. Zwar nicht zu glauben, daß allbereit ein formaler scirrhus hepatis und calculi in vesica fellea, wohl aber ein notabler in-

farctus & ſtaſis in daſigem revier zugegen ſey; ferner daß

VI. Durch die öfftere recurſus und hefftige inſultus colicos die œconomia ventriculi, die debita chylificatio depraviret und ſucceſſive die laudabilis maſſa ſanguinea corrumpiret, endlich ein ſtatus cachecticus, wenigſtens cacochymicus, eo ipſo aber eine nahe diſpoſitio ad affectus hydropicos, tympaniticos, ad febrem lentam, icterum nigrum, (ſo aber GOtt gnädiglich abwenden wolle) introduciret werden; und alſo

VII. In Zukunfft mit purgantibus, evacuantibus, venæſectionibus, nitroſis, martialibus, aquis mineralibus und andern ſtarcken Artzeneyen nichts mehr zu tentiren, ſondern vielmehr mit blandioribus balſamicis, aperitivis, amaris, rhabarbarinis &c. die weitere tractation, doch ohne eintzige Maßgebung, vorzunehmen ſey.

Wie denn zu gegenwärtigem Gebrauch wenigſtens auf drey Wochen lang in beſter intention nachſtehende Stücke gehorſamſt recommendiret werden: 1) Beliebe der Herr Patient von einer gewiſſen Art balſamiſcher Seiffen, deren Herr Bianchi ein vornehmer Medicus zu Turin in ſeiner *Hiſtoria hepatica p. 320.* Meldung thut, und ſolche inſtantiſſime in dergleichen caſibus anrühmet, deren compoſition Er vor mehr den 10. Jahren vom Herrn Rath und Leib-Medico L. (welchem dieſer caſus auch communiciret und hierinnen ohne deſſen conſens nichts verordnet worden) bekommen, und ſub. lit. A. beſchrieben ſeyn, alle Morgen um 7. Uhr ein Quentchen in dem bisher gebrauchten Rhabarber-Thee, mit welchem noch etwas herbæ trifolii fibrini abzuſieden, ſolviret, einzunehmen. 2) Vor jeder Mahlzeit 45. bis 50. Tropffen von dem ſub lit. B. beykommenden eröffnenden und balſamiſchen Magen-elixir in ein wenig Wein zu gebrauchen. 3) Nachts um 10. Uhr zwey völlige Meſſerſpitzen von der viſceral-Lattwerg ſub lit. C. nur ſo bloß zu nehmen. 4) Uber jedem Eſſen ein Glaß voll etwa den 3ten Theil eines Nöſels zum erſten Trunck

von

von dem bittern Magen-Wein sub lit. D. 5) Alle 4. oder längstens 8. Wochen, zumal wenn ehedem von denen hæmorrhoidibus, oder auch nunmehro etwas dergleichen solte verspühret werden, statt der Aderlaß nro. 3. bis 4. Blut-Igel in ano appliciren, und 4. bis 5. Unzen Blut abzapffen lasse. 6) Sich öffters einiger Clystiere bediene vom Gersten-Schleim und Butter, dazu allezeit 2 Loth syrupi de cichorio cum rhabarb. statt des Zuckers oder Honig zu thun. Und so dann 7) loco anderer aquarum mineralium, nach Verfliessung 4. 5. oder mehrerer Wochen, etwa erst gegen den Herbst in das Carls-Baad sich begebe und daselbst den so genanten Mühlbrunnen nach derjenigen methode, welche der Herr Hofrath Hoffmann in seiner Medicina Consultatoria Tom. I. p. 260. beschreibet, und worauf ich mich auch dieses mal Kürtze halber provocire, gebrauche; doch ist vorhero zu observiren, welcher gestalt die vorgeschlagene medicamenta operiret haben, und ob dieses Wasser innerlich zu gebrauchen annoch nöthig sey oder nicht. Endlich 8) nicht nur währender Cur, sondern auch nachgehends eine convenable diæt führe, und alles was roh, kalt, sauer, fett, teigicht, starck gesaltzen, starck gewürtzet, geräuchert, speckicht, flaculent, übelverdauend ist, ingleichen alle hitzige sonst so hoch berühmte liqueurs, angemachte Weine, rosolis, neues Bier, viel coffee, chocolade, jähes Trincken, ferner vieles Sitzen und übermässiges meditiren, meide, über jeder Mahlzeit und bey Beschluß derselben 1. bis 2. Kelchgläser voll veritablen Burgundier- oder Tokayer-Wein, auffer der Zeit aber ein gesottenes Wasser, von sassafras, sassaparill, Citronen, Fenchel, ein wenig Zimmet und chacarill-Rinden, (davon die proportion nach gout einzurichten) trincke. GOtt gebe hierzu seine Gnade und Segen.

St. den 30. Junii
1731.

J. C. S.
M. D.

Lit. A.

Rec. ciner. abſynth. juniper. agrimon. ana manipulos quatuor, cum ſuffic. quantitat. aquæ fontan. f. lixivium forte in cujus menſuris ſex incoque radic. rubiæ tinctor. filicis ana uncias duas, bardanæ uncias tres, folior. marub. albi manipulos tres, flor. centaur. minor. manipul. duos. Colatura coquatur ſ. a cum ſebo bovillo ad conſiſtentiam ſmegmatis, adjiciendo ſub finem croci auſtriaci pulveriſati, ſcrupulos duos; effundatur in capſulas ligneas & aſſervetur uſui. S. Balſamiſche Seiffen innerlich zu gebrauchen.

Lit. B.

Rec. elixirii aperitiv. *Clauderi* drachmas ſex, eſſent. cortic. chacarill. ſpiritus ſalis ammon. aniſat. ana drachmas duas, tincturæ rhabarb. unciam dimidiam. M. D. ad vitr. S. Eröffnendes und balſamiſches elixir.

Lit. C.

Rec. conſerv. Spagyr. aug. c. uncias tres. D. S. Viſceral-Lattwerge.

Lit. D.

Rec. rad. enul. pimpinell. alb. cariophyllat. ana drachmas ſex, herb. marub. alb. hepatic. nobil. agrimon. cum flor. ana manipulum, flor. hyperic. ſalviæ ana pugillum, cinamomi optimi drachmas duas, cortic. citri, aurantior. ſingulor. nro. j. C. C. D. S. Species zu einem bittern Magen-Wein, welche ſämtlich in ein Tüchlein, und dieſes in einen ſteinernen Krug von 2. Maaß zu thun, mit guten alten Rhein-Wein voll zu füllen und in Keller wol verwahret zu ſtellen, davon hernach bemeldete quantität zu trincken, der Krug aber allezeit wieder voll zu füllen.

JVDICIVM MEDICVM.

NAchdem mir ein consilium über oberwehnte historiam morbi von einem berühmten W. Medico über den Gebrauch meines gegebenen consilii zugesendet, und mein videtur darüber verlanget worden, so habe solches mit Fleiß durchgelesen und befunden, daß Derselbe die Kranckheit, deren Ursprung, Ursachen und progressum wohl penetriret, auch fast in allen raisons, absonderlich was die Cur anlanget, mit mir einig ist. Nun sind die vorgeschlagene medicamenta nicht zu tadeln, alleine ob es gleich scheinet daß der Herr Medicus die fontes medicatos in diesem Falle nicht admittire, so recommendiret Er doch letztens den Gebrauch des Mühlbrunnens im Carls-Baad. Woraus zu ersehen, daß Er doch davor halte, es möchten die infarctus und obstructiones durch seine recommendirte medicamenta ohne solche Brunnen nicht gehoben werden. Ich bin aber dieser Meynung, daß der Egrische Brunnen warm getruncken, mit den medicamentis rhabarbarinis, amaris, & visceralibus, bessern effect præstiren werden, als wenn man die medicamenta a part, und den Brunnen auch a part, gebrauchet. Die dosis von dem Brunnen alle Tage zu trincken und die Zeit wie lange damit zu continuiren, kan eigentlich nicht determiniret werden, sondern dieses kommt darauf an, wie sich der Herr Patient nach und auf vorgeschlagene Cur befindet. Halle, den 17. Julii 1731.

Fr. H.

DECADIS TERTIÆ
CASVS I.
DE
PERTINACI PVRPVRA SCORBVTICA.

Hiſtoria morbi.

NObilis proſapiæ femina, annor. 46. temperamenti ſanguineo-cholerici, naturæ admodum ſenſibilis, anno ætatis decimo octavo demum menſes experta, ſexto autem & triceſimo iisdem per vehementem animi adfectum rurſus orbata, variisque exinde ſanitatis incommodis, ſpeciatim ſanguinis ebullitionibus, ventriculi debilitate, flatulentiis, denique catarrhalibus adfectibus, vexata; quibus moleſtiis mitigandis venæ ſectiones æquinoctiales, & aquas Selteranas quotannis fere magno cum emolumento oppoſuit, præterita æſtate variis animi motibus, in ſpecie mœrore diuturno ob filiam cariſſimam variolis defunctam, agitatur; dignum autem notatu eſt, audita filiæ morte ipſam contremuiſſe, hunc que tremorem ſingulis diebus eadem mortis hora rediiſſe, denique ſponte ceſſiſſe. Valetudini itaque ruinam minitanti aquas Selteranas opponere decernit; ſed conſultus Medicus earum loco ſerum lactis, herbis antiſcorbuticis & refrigerantibus, in ſpecie multa acetoſa & portulaca alteratum, bibendum perſuadet, & quidem ad duas quotidie libras, nullis vel præmiſſis interpoſitis laxationibus, aut ſtomachicis. Mox autem primis diebus peſſime ſe habet inde, ventriculi, hypochondriorum & abdominis inflationibus dolorificis, inappetentia, artuum rigida tenſione, & ſubtili ſpaſtica undulatione, ut quieta ſedere non poſſet, ſed hinc inde ambulare & diſcurrere cogeretur, articulorum in manibus & pedibus tumore, &c. correpta. Medicus de his admonitus continuationem ſuadet, omnia ſponte diſparitura ſpondens. Quibus freta in quartam usque hebdomadem pergit, ſed tantum

abeſt,

abeſt, ut incommoda cederent, quin potius in dies augeantur; unde deterrita Patiens ab ulteriori uſu, Medicum denuo conſulit, qui eſſentiam remittit, *nervina* inſignitam, ſapore cochleariam, odore ſal volatile prodentem; a cujus autem prima doſi ita male ſe habuit, ut lecto ſtatim adfigeretur, tremore artuum, ſine frigore tamen, cordis & præcordiorum anguſtiis ſudoreque frigido, per biduum durante, correpta. Tertio die tremor ille artuum concuſſorius revertitur adeo vehemens, ut lectum ſimul quateretur, ſubſequente præcordiorum anxietate & ſudore, calido tamen. Hæc ſymptomata ita variabantur, ut per duos vel tres dies quotidie recurrerent, biduo vel triduo intercalari.

Quum hæc ſcena per 14. dies duraſſet, alius quidem Medicus per litteras conſulitur, qui miſſa mixtura ex aquis diapnoicis, & antiſpaſmodicis, abſorbentibus citratis, nitro depurato, ſpeciebus de hyacintho, cinnabari antimonii, ſpiritu nitri dulci *Hoffmanni* conſtante, ſub paroxyſmo ſumenda, pulvere quoque digeſtivo-nitroſo, & eſſentia ex eſſentia ſcordii, pimpinellæ, millefolii & gentianæ rubræ id effecit, ut ſingula mitigarentur, ceſſante plane cordis angore & tremore artuum, paroxyſmo ex calore & ſudore ſolum conſtante, patiens quoque finito paroxyſmo e lecto ſurgere, & cum appetitu cibum capere poſſet. Tandem Medicus ad præſentes morbi circumſtantias curatius explorandus accitur, qui veniens Dominam Patientem extra lectum, bono cum appetitu comedentem, & cetera ſat vegetam alacremque deprehendit, ſed poſt quemvis finitum ſudorem, de die bis vel ter, redeuntem, linteamina corporis cum recentibus permutantem in camera quidem frigidula, ſimul autem purpuram, brachia & manus obſidentem, ad tergum & pectus ſemet extendentem, animadvertit, quæ dubio procul per iteratas linteorum mutationes in ſua ſtatione turbata ſæpe retroceſſerat, & per paroxyſmos iterum expulſa fuerat, ut ex conſequentibus judicari poterat; ſiquidem per biduum tribus quotidie paroxyſmis oris ſiccitate, calore & ſiti incipientibus, per horam circiter durantibus & in ſudorem validum deſinenti-

bus, corripiebatur, uno tantum intercalari die, quem rurſus bini, uno tantum paroxyſmo, eoque leni, poſt meridiem infeſti ſequebantur, ſpe hinc plenariæ euphoriæ haud modica concepta, ſed in vanum; ſiquidem paucis poſt diebus paroxyſmus denuo cum præcordiorum anguſtia, vehementi calore, præſertim pedum, ultro citroque curſitante, cum enormi ſudore ingruit, qui ſudor, niſi linteis calidis ſæpius detergatur, facile in cuti refrigeſcit, ſubſequente artuum dolore. Hunc paroxyſmum ſequenti die hora quarta matutina alius ſequitur, tanto artuum tremore & præcordiorum anxietate infeſtus, ut adſtantes de vita metuerent, qui per totum diem durans circa veſperam demum nonnihil remittebatur, poſtridie bis, tertia autem die ſemel reverſurus, & tunc quidem cum interno horrore & tanta cordis anxietate, ut per horam lacrymata, nonnihil levaminis inde reportaret. Obſervatum autem ab adſtantibus fuit, ante ingruentem paroxyſmum excretionem illam purpuraceam in brachiis penitus diſparuiſſe, per ſubſequentem autem paroxyſmum ad cutim rurſus fuiſſe expulſam cum euphoria, animique, ante & ſub paroxyſmis abjecti, alacritate.

Hæc tragica paroxyſmorum inprimis vehementium ſcena ludebatur ab ultima Auguſti ad quartam usque Septembris diem. Circa idem tempus aliud quoddam ſymptoma ceteris accedebat, in hoc conſiſtens, ut, quotiescunque Domina Patiens juſculum, vel cremorem hordei & avenæ aſſumeret, poſt unumquodque cochleare abſorptum, e veſtigio limpidæ, tenacis tamen, pituitæ portio per œſophagum adſcenderet exſpuenda, ſolido autem cibo præmiſſo nihil ejusmodi factum, quod quidem per aliquot hebdomadas fuit obſervatum. A die Septembris quarto purpura, parvis quoque furunculis hinc inde interſperſis, conſtantius, quam hactenus, ſtationem ſervare viſa fuit per aliquot dies, cum eximia Dominæ Patientis euphoria, quamvis ſudores quotidie aliquoties, ſine anguſtia tamen præcordiorum, recurrerent. Verum tragicus aliquis caſus, nocte ingruens, incuſſo ingenti terrore & ſolicitudine, in pejus omnia mutavit; quandoquidem purpura repulſa paroxyſmi

roxyſmi cum cordis palpitatione, membrorum laſſitudine, ſomnolentia &c. recruduerunt, accedente hypochondrii utriusque tenſione flatulenta & dolorifica. Vrina per totum hujus morbi decurſum, a prima nempe Auguſti, admodum mutabilis fuit, plerumque quidem aquæ inſtar limpida, & copioſius, quam pro potu, excerni ſolita, interdum autem rubicunda, tumque turbari & ſedimentum rubicundum deponere viſa. Medicamenta morbo huic polymorpho oppoſita fuere abſorbentia ſimplicia & ſucco citri acidulata, antimoniata fixa, leniter nitroſa, antiſpaſmodica, diapnoica, tonica, pro ſudoribus enormibus moderandis; e. g. lapides cancrorum citrat. mater perlar. cornu cervi ſine & cum igne præparat. pulvis marchion. corallia rubr. ſpecies de hyacintho, mixtura ſimplex, ſpiritus nitri dulcis *Hoffmanni*, eſſentia pimpinellæ, ſcordii, quæ quidem poſtrema quatuor liquida invicem mixta in expellenda purpura, quando retroceſſerat, egregiam locabant operam. Uſurpatæ etiam emulſiones cum aquis cordialibus, diapnoicis, & antiſpaſmodicis, interpoſitis per dies vacuos leniſſimis laxantibus ex rhabarbaro, manna, tartaro ſolubili, neque minus pro alvo ſegniori reſeranda enematibus ex floribus chamomillæ cum cremore avenæ coctis, oleo olivarum, ſale culinari vel nitro præparatis. Superaddita quoque fuere juſcula medicata, cum radice cichorii, ſcorzoneræ, fœniculi & ſucco pomorum aurantiorum alterata; pro potu inſerviit decoctum cornu cervi cum radice ſcorzoneræ, ſarſaparillæ, liquiritiæ & ſemine fœniculi.

Quum autem remedia modo recenſita, methodo paroxyſmis accommodata, adhibita neque purpuræ ſubigendæ, neque immoderatis & perpetuis fere ſudoribus coercendis, neque paroxyſmis avertendis paria deprehenderentur, adæquatum morbo huic rebelli remedium, aquas nimirum Selteranas, quas Domina Patiens quotannis fere inſigni cum levamine biberat, opponendas, Medicus conſultum duxit, & per primum octiduum per ſe, pro eluenda ex ventriculo & inteſtinis pituita, ad os regurgitare ſolita; denique cum lacte aſinino temperatas. Leni itaque laxatione præ-

miſſa bibendi fit initium, ad quatuor usque libras adſcendendo, & in hac doſi per aliquot dies ſubſiſtendo; verum quum neque per alvum, neque urinam ſecederent, quin potius reſtitarent aquæ, ſubſequentibus flatulentiis ventriculi & dolorificis hypochondriorum incommodis; more alias Dominæ Patienti conſueto, ad duos nimirum urceos, qui ad minimum ſeptem libras continebant, potandæ decernebantur, addita alternis diebus, pro alvo reſeranda, mannæ uncia; quo facto egregie per alvum & urinam operabantur, redeunte appetitu, & ſomno placido, iisque viribus, ut ingredi alacriter poſſet, evaneſcente hypochondriorum inflatione dolorifica, ſopitis ſudoribus, purpura denique ſquamatim decidente. Egregiam autem hanc aquarum operationem nonnihil dubiam reddebat, paroxyſmus quidam febrilis, quotidie hora quarta pomeridiana cum pedum aliqua refrigeratione invadens, ſubſequente ſanguinis quadam ebullitione, intra duas circiter horas finiendus. Aquas autem ſemel cum lacte aſinino confuſas non bene tulit; ſolum autem lac ſine aqua die quodam experimenti gratia ſumtum, optime tulit, lactis alias impatiens; quo die paroxyſmus etiam febrilis inducias dedit.

Quum autem ob egregium aquarum Selteranarum, jam per 14. dies potarum, effectum, ſpes haud mediocris adfulgeret, morbum denique manus daturum fore, præter opinionem paroxyſmus conſuetus pomeridianus inſolitis hucusque ſymptomatibus ſtipatus incedebat; ſegnitie nimirum & ſomnolentia, frigore & calore alternante, per 24. horas durantibus, ſudore intercurrente, ſiti, oris ſiccitate, pedum præcipue refrigeratione, continuo tamen ſudantium, præcordiorum anguſtia, difficili reſpiratione, ita ut Domina Patiens extra lectum eſſe non poſſet. Circumſtantes, conſilii inopes, pulverem ita dictum vitalem Hallenſem propinant, unde ſudor copioſus emanat. Medicus per litteras de his admonitus pulverem mittit ex pulveris marchionis ſcrupulis quatuor, antimonii diaphoretici, nitri depurati, cinnabaris nativæ ana ſcrupulis duobus, caſtorei ſcrupulo uno, in decem

doſes

doſes dividendum. A cujus doſi veſperi ſumta pejus ſe habere ſibi videtur, orgaſmo ſanguinis ſomnum turbante, & doloribus cardialgicis inde concitatis; neque alteram doſin dimidiatam cum pulveris antiſpaſmodici Hallenſis cuſpide cultri ſumtam melius tulit. Quid multis? antiqua & priſtina ſymptomata, ut ſudores immodici (ubi notatu dignum, pedes continuo fere ſudore maduiſſe, eoque frigidulo, quamvis ſuperiores corporis partes non æque ſudarent) cordis tremor & anxietas, cum meticuloſitate quadam, terrores frequentes & pavores incutiente, comitata, nonnunquam cephalalgia, alias non æque familiaris, ſitis, oris ſiccitas, inappetentia, turmatim recurrebant; ſudores autem frequenter ſenſus in cuti punctorius comitatus, nulla tamen hucusque excretione purpuracea obſervata. Sudoribus immodicis, ſymptomati Dominæ Patienti præ ceteris moleſtiſſimo, ob crebram deterſionem & linteorum mutationem, neque tamen ob ſenſum frigidulum omittendam, oppoſita fuerunt pulvis ex lapidum cancrorum, coralliorum rubrorum, nitri depurati, pulveris pannonici rubri, ana ſcrupulis duobus, ſpecierum de hyacintho drachma dimidia, croci martis antimoniati *Stahlii* ſcrupulo, in decem doſes dividendus, & mixtura ex tincturæ coralliorum, martis tartariſatæ *Ludovici*, ſpiritus nitri dulcis *Hoffmanni* & ſyrupi papaveris rhœados, anatica portione, cum aliquo quidem ſed exiguo levamine; ut & pilulæ ſequentes: Rec. extract. cardui benedict. cent. minor. trifol. aquatic. diaphoretici martial. *Ludovici* ana grana quindecim, mane deglutiendæ, ſuperbibendo poſt horam juſculo ſuperius deſcripto; poſt meridiem propinabatur tinctura martis *Zvvœlfferi*; veſperi autem hic pulvis: Rec. corallior. rubr. matris perlar. eboris ſine igne præparat. ana drachmam, ſpecierum de hyacintho, antihectici *Poterii* ana drachmam dimidiam. M. divid. in doſes duodecim.

Durante

Durante horum uſu Patiens mediocriter ſe habuit, ſudores ad moderarem redacti, calor, externus quidem, evanuit, quamquam pulſus plerumque frequentior ſentiretur, ſitis periit; cordis tremor & anxietas non æque deprehenſa fuit, appetitus nonnihil rediit, paroxyſmus quotidianus adeo tolerabilis, ut ſæpe extra lectum exantlari potuerit, ſingulis vero diebus per horam anticipans, pedes autem utplurimum frigebant, interdum per totam noctem, fruſtra circumvolutis linteis calidis, & frictionibus adhibitis, nec minus exquiſite dolebant. Sed ſpem hanc exiguam, eminus adparentem nuper denuo evaneſcere fecit paroxyſmus exacerbatus; ſiquidem Patiente circa veſperam, paroxyſmo matutino iam pridem defuncta, aliquoties per hypocauſtum deambulante, protinus pedes, antea calidi, refrigeſcebant, ſubſequente ſiti, calore, cordis anxietate, per totam noctem durantibus, cum pervigilio; ſequenti die hora undecima antemeridiana conſuetus paroxyſmus cum pedum & ipſius ventriculi ſenſibili frigore, id quod ſingulorum paroxyſmorum principium erat, denuo ingruebat, nunc tribus circiter horis poſtponens; frigus nunc breviſſimum excipiebat calor, quo adhuc durante Medicus tunc præſens, domum properabat, de continuanto adhuc cordis tremore & anxietate certior factus. Urina hucusque cruda & aquoſa exiſtit, pulſus etiam extra proxyſmum frequentior. Patiens interim ad alimenta & medicamenta ſenſibilis, medicaminum calidorum, caſtorinorum, volatilium, myrrhatorum, aloeticorum, & pilularum Becherianarum ſanguinis orgaſmum concitantium, impatiens.

His itaque morbi hujus circumſtantiis bene ponderatis conſilium petitur curatorium, præſervatorium & diæteticum, & quidem, quum in mora ſit periculum, quantocius. ex H. infer. die 26. Novembr. 1730.

CONSI-

CONSILIVM.

Es ist mir vor einigen Tagen eine historia morbi in Lateinischer Sprache aufgezeichnet, betreffend die maladie einer vornehmen Dame in H. zu Handen kommen, worüber, so wol was die Kranckheit selbsten als auch die Cur und die diæt anlanget, ein in arte medica gegründetes und heilsames Bedencken verlanget worden.

Nun hab ich obbemeldete historiam morbi, welche gantz accurat und umständlich von einem geschickten Medico beschrieben, mit Fleiß durchgelesen und erwogen, befinde demnach, daß die maladie, womit die vornehme Dame so lange Zeit mit vielen beschwerlichen Zufällen incommodiret worden, nichts anders sey als eine pertinax purpura scorbutica in einem Cörper von sehr zarter textur, und so wohl dem Leibe als Gemüthe nach sehr sensible, welcher zugleich von langen Zeiten her, wegen der zuruck gebliebenen Monatlichen Reinigung, mit vielen unreinen verdorbenen Blut und Säfften angefüllet ist; und weil die scharffe scorbutische materie, so das Friesel verursachet, vornemlich in den nerveusen und empfindlichen Theilen des Leibes seinen Sitz hat, dieselbe zu vielerley unordentlichen Bewegungen und krampfhafften Zusammenziehungen irritiret, so ist nicht zu verwundern, daß bey dergleichen schwächlicher und sensibler Natur, wie die Frau Patientin hat, bey welcher das gantze systema nervosum leidet, viel schlimmere und länger daurende unordentliche Bewegungen und Zufälle entstehen, wodurch alle Theile und functiones des Leibes in ihrer natürlichen Ordnung turbiret werden.

Hierzu kömmt auch dieses, daß durch changirung der Medicorum auch fast allzu vielem Gebrauch vielerley medicamenten mehr Schaden als Nutzen erwachsen, ja, daß die frieselichte Materie durch äusserliche Erkältung, Gemüths-Affecten und nicht allzu ordentliches regimen a superficie corporis in Leib zurück getrieben worden. Nun ist bekant, wie solches auch die tägliche Erfahrung bekräfftiget, daß dergleichen zurück getriebene materia purpuracea eine weit schlim-

mere und gleichſam ſubtile gifftige Natur und Art annimmt, welche nachgehends nicht ſo leicht aus dem Leibe kan gebracht werden.

Was nun die bisher gebrauchte medicamenta und methodum medendi betrifft, ſo hat der Medicus bey dieſem malo gar vernünfftig gehandelt, da er durch gantz gelinde temperantia, antiſpaſmodica und diaphoretica ſo wol pulveres als decocta die materiam peccantem zu corrigiren und heraus zu treiben geſuchet. Auch kan ich nicht improbiren, daß man bey dieſer vornehmen Patientin ſo wol vorhin als auch währender Kranckheit den Selter-Brunnen theils allein, theils mit der Eſels-Milch vermiſcht adhibiret; es iſt aber von dem erſten Medico verſehen, daß er die primas vias vorm Gebrauch des Brunnens durch gelinde laxantia und Clyſtire zu reinigen nicht bemühet geweſen, welches doch in dergleichen Fällen unumgänglich nöthig und nützlich iſt. So wird auch in der hiſtoria morbi erwehnet eines ſpiritus nitri dulcis nach meiner methode præparirt, welchen man der Frau Patientin gegeben, ich weiß aber nicht, ob dadurch mein liquor anodynus mineralis, als welchen in dergleichen affectibus ſehr bewährt befunden, oder nur der ſpiritus nitri dulcis, den ich aus dem ſpiritu inflammabili und ſpiritu vini rectificatiſſimo in meinen *Obſervationibus Chymicis* zu præpariren angewieſen, verſtanden wird, weil dieſer in hiſce morbis lange nicht ſo gut und nützlich iſt als obgedachter liquor mineralis anodynus.

Wann ich aber mein ſentiment frey und aufrichtig communiciren ſoll, wie ferner in dieſer ſehr beſchwerlichen maladie zu procediren und was zu Minderung der Zufälle auch Wiederbringung und Herſtellung der Geſundheit dienlich; ſo gehet mein ohnmaßgeblicher Rath dahin, daß man

1) Mit medicamentis leniter diapnöicis und temperantibns continuire, damit die materia purpuracea gelinde a centro ad peripheriam corporis getrieben werde, zu dem Ende kan das ſub lit. A. beſchriebene Pulver des Tages ein paar mal, und die ſub lit. B. recenſirte potio analeptica & leniter diaphoretica fleißig gebrauchet werden.

2) Uber-

2) Uberſende hierbey meinen liquorem anodynum mineralem in natura mit etwas ſpiritu bezoardico Buſſi vermiſcht, von welchem 20. bis 30. Tropffen entweder des Morgens früh oder Abends bey Schlaffengehen zu nehmen, dieſer ſediret beſonders die ſpaſmos, befördert die tranſpiration gelinde und treibet die materiam exanthematicam ad extimam corporis ſuperficiem. Das in der hiſtoria morbi gemeldete decoctum, ſo ex raſura C. C. radicibus ſcorzoneræ, ſaſſaparillæ, liquiritiæ und ſemine fœniculi beſtehet, kan ſtatt des ordinairen Getränckes gebrauchet auch zum vehiculo derer medicamenten adhibiret werden.

3) Recommendire zu gelinder Abführung der Unreinigkeiten in primis viis den bloſſen pulverem rhabarbari des Abends vor Schlaffengehen zu einem halben Quentchen oder 2. Scrupel in bloſſem reinen kalten Brunnen-Waſſer die Woche ein paar mal zu nehmen, hingegen wird man mit den ſpecebus de hyacintho, als welche ſich hieher wegen der adſtriction ſo ſie verurſachen, gar nicht ſchicken, einhalten müſſen. Es können auch wohl Clyſtire ex libera una juris galinæ, unciis duabus vel tribus oleo amygdalarum dulcium recentium & floribus chamomillæ præparirt, appliciret werden, welche eine gute Weile im Leibe bleiben, erweichen und hernachmals viele Unreinigkeiten abführen.

Was 4) das regimen äuſſerlich und im Bette betrifft, ſo muß ſich die Frau Patientin überhaupt in egaler und temperirter Wärme halten, doch ſo, daß es nicht allzu kalt aber auch nicht allzu warm in der Stube ſeye, es iſt auch zuträglicher daß Sie, ſonderlich ehe und bevor die materia exanthematica purpuracea aus dem Leibe getreten, weder die linteamina offte und wenns nicht nöthig changire, noch in der Höhe ſey, weilen dadurch die eruptio verhindert wird. In der diæt hat Sie ſich in Acht zu nehmen für vielem Fleiſch, ſtatt welches mit beſſern Nutzen dünne Habergrütze mit Eydotter, dünne Hünerbrüh mit Scorzoner-Cichorien-Wurtzel gekocht, nachgehends mit Citronen- oder Pomerantzen-Safft geſchärffet, können genoſſen werden.

Wann auf die Weiſe beſtändig und mit Geduld, die hier inſonderheit höchſt nöthig, continuiret wird, ſo zweifle gar nicht an einem erwünſchten Effect. Die jetzige Jahrs-Zeit und unbeſtändiges Wetter, iſt Patienten, welche an dergleichen corrupten Kranckheiten laboriren, gar nicht favorable, ins Früh-Jahr aber und künfftig will den Selter-Brunnen des Jahres ein paar mal entweder alleine, oder ſo es der Magen vertragen kan, viel beſſer mit Eſels-Milch vermiſcht, nebſt zweymaliger Aderlaß, beſtens angeprieſen haben. Halle, den 10. Decembr. 1731.

Fr. H.

Lit. A.

Rec. pulveris marchionis drachmas duas, antimonii diaphoretici, ſuccini præparati, C. C. uſti ſingulorum drachmam, nitri depurati ſcrupulos duos, cinnabaris nativæ ppt. ſcrupulum. M. f. pulvis divid. in octo p. æ. d.

Lit. B.

Rec. aquæ flor. ſambuci, card. bened. meliſſæ citrat. cerafor. nigror. ana uncias duas, matris perlar. drachmam, ſucci citri, ſyrupi papav. albi ana drachmas duas. M. f. potio D. S. Stärckende und Schweißtreibende mixtur, öffters davon ein paar Löffel voll zu nehmen.

CASVS

CASVS II.

DE

MALO HYPOCHONDRIACO SPASMODICO.

Hoch-Edelgebohrner,
Insonders hochzuehrender Herr Hof-Rath!

EW. Hoch-Edelgebohrnen werden es nicht ungütig deuten, daß Deroselben vielfältige und wichtige Geschäffte mit gegenwärtigen Zeilen zu interrumpiren mir die Freyheit nehme. Es betrifft die maladie einen von meinen Vettern, mit welchem es sich kürtzlich folgender Gestalt verhält. Es ist Derselbe ohngefehr 36. Jahr alt, temperamenti melancholico-cholerici, hagerer constitution, in allen seinen Sachen activ und hurtig, sonst aber in Sachen von einiger Wichtigkeit sehr meditabundus, und von schlechter resolution, kan sich auch über Kleinigkeiten leicht ärgern und lebt biß annoch in cœlibatu. In der Jugend ist er sehr flüchtig gewesen und hat sich viele motiones gemacht, dabey aber starck lucubriret und meditiret, von welchem letztern er noch nicht abläſſet, weil er sein grösstes Vergnügen darinnen suchet. Und diesem, wie auch den verschiedenen Sorgen, ist es wol zuzuschreiben, daß man bereits vor 5. Jahren auf seinem Kopffe viele graue Haare wahrgenommen. Nach abgelegter Reise hat er die motiones nachgelassen, sonst aber seiner Meynung nach gute diæt gehalten, keine spirituosa nnd fast gar keinen Wein, aber viel Thee und Coffee getruncken, auch wohl des Abends ein Pfeiffchen Toback geraucht, dessen er sich aber jetzund enthält. Bey solcher diæt hat er sich ziemlich wohl befunden, ausgenommen, daß ihn propter neglectam venerem die pollutiones nocturnæ offt und häuffig incommodiret, welche er aber, weil er sich nicht

ſchlimm darnach befunden, wann er deren Antrieb gemercket, oft ſelbſten befördert. Sonſt hat er wohl ein oder andermal molimina hæmorrhoidalia verſpüret, mit welchem fluxu auch ſein ſeliger Vater incommodiret geweſen. Wie Er denn auch noch jetzo dann und wann ein Drücken und Spannen im Creutz vermercket. Seit 2. Jahren aber hat Er angefangen ſich zur Ader zu laſſen und ſolches etliche mahl continuiret, weil die Medici an ihm eine Vollblütigkeit vermercket; worauf dann die pollutiones nocturnæ ſich nur dann und wann eingefunden. Indeſſen haben ſich wegen vielem chagrin und Sorgen die tiefſſinnigen und verdrießlichen Gedancken vermehret. Vor etwan 6. Wochen hat er ſich nach einer gehabten alteration auf dem Fuß zur Ader gelaſſen mit einer darauf folgenden kleinen Ohnmacht. Kurtz hernach iſt er mit einem vertigine, welcher ſich vor einem halben Jahr ſchon mercklich gezeiget, mehr incommodiret worden, der ihm nachhero öffters bald ſtärcker, bald gelinder zugeſtoſſen. Bey ſolchem Zuſtande und immer fortwährendem chagrin hat Er ſich dann und wann durch ein Glaß Rhein-Wein und durch ſpirituoſa cum ſtomachicis zu ſoulagiren geſucht, aber ohne effect; indem das malum immer zugenommen und endlich ein ſtarckes Hertzklopffen, groſſe Schwermuth, anxietas præcordiorum und ſtetige Sorge wegen einer vorſtehenden apoplexie darauf erfolget. Er hat die hieſigen Hrn. Medicos conſulirt, welche ihn dann für einen hypochondriacum declariret, und anfangs volatilia als liquorem C. C. ſuccinatum nebſt pulveribus antiſpaſmodicis verſchrieben, hernach aber anderen ſtatt martialia theils allein als vinum Rhenanum cum limatura martis infuſum, theils mit andern combinirt, als tincturam martis helleboratam &c. und des Mittags ein Glaß Wein zu trincken ordonniret haben. Es hat hierauf das Hertzklopffen zwar ceſſiret, allein obſtructio alvi iſt häuffiger und ſtärcker darnach geworden mit vielen ructibus, Hertzbeängſtigung ꝛc. Dannenhero hat Er die martialia an die Seite geſetzet und ſich der pilularum contra obſtructiones aus der Hälliſchen Wäyſen-Apothecke bedienet, welche meines Erachtens zum involucro das extractum hellebori nigri

haben

haben und ihm noch ziemlich gut gethan, so daß der spasmus im Unterleibe nebst den ructibus & flatibus nachgelassen. Indessen continuiren dennoch der Schwindel und Hertzbeängstigung nebst ohnmächtigen Schwachheiten, von welchen Er sich jederzeit durch ein Glaß Wein, und gegen Mittag, da sie Ihn zum meisten angreiffen, mit ein wenig eingemachten Ingwer retten muß, weil Thee und dergleichen wässerichte Sachen ihm nicht profitable seyn wollen. Anjetzo will er anfangen die Hällische Miltz-Essentz, welche meinem Bedüncken nach ex mixtura simplici und extr. panchym. Croll. bestehet, zu gebrauchen, und damit so lange continuiren, biß er von Ew. Hoch-Edelgebohrnen Gutachten Nachricht erhalten. Denn ob er gleich von den hiesigen Herrn Medicis nicht verlassen ist, so hat er dennoch ein besonderes Vertrauen zu mir gesetzet, daß ich ihm würde Rath verschaffen. Da ich nun jederzeit mich beflissen lediglich meinem officio in præparirung guter medicamenten nach bester conscience ein Genügen zu leisten, und mich also der Curen selbst, weil es mir an einer gründlichen Einsicht in Kranckheiten mangelt, in totum entschlagen: so habe ihm, da er mich auf mein äusserstes Gewissen ersuchet ihm zu helffen, nicht besser zu rathen gewust, als bey meinem hochgeehrtesten Herrn Hof-Rath sichs Raths zu erholen; weil aus Deroselben Medicina Consultatoria und anderen weltberühmten Schrifften zur Gnüge erfahren, daß Sie dergleichen casus vielfältig unter Händen gehabt, und auch nach Dero langjährigen experience glücklich gehoben. Diesemnach habe, zwar ohne Wissen der hiesigen Hrn. Medicorum, an Ew. Hoch-Edelgebohrnen mich immediate addressiren und Dieselben inständigst ersuchen wollen, wann es Dero Geschäffte leiden, über oberzehlten Zustand meines Vettern nicht nur Deroselben hocherleuchtetes consilium so bald es möglich seyn kan, gütigst zu ertheilen, weil er sonst auf eine ihm schädliche methode verfallen möchte, sondern auch, wenn sie etwan specifica gegen dieses malum hätten, solche medicamenta auf meine Kosten hochgeneigt zu übersenden, als deren præparationes hieselbst vielleicht Zeit-Verlust causiren möchten. Ich lebe der gewissen Zuversicht, mein hochzuehrender

Herr

Herr Hof-Rath werde mich eheſtens einer Antwort würdigen. Der ich mit aller erſinnlichen Hochachtung verharre

Ew. Hoch-Edelgeb.
Meines inſonders hochzuehrenden Herrn
Hof-Raths

K. den 5. Decembr.
1729.

gehorſamſter Diener
C. V. S.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler,
Inſonders hochgeehrter Herr!

EW. Hoch-Edlen werthes Schreiben habe wohl erhalten, und daraus eine ausführliche relation, betreffend die maladie Deſſen Herrn Vetters, erſehen, weil Sie nun aus ſonderbarem Vertrauen gegen mich einen heilſamen Rath auch Artzeneyen wider dieſe Kranckheit von mir verlangen; ſo habe Deſſen deſiderio zu gratificiren mein ſentiment kürtzlich doch gründlich eröffnen und berichten wollen, wie dieſem malo mit zuverläßigen Mitteln zu begegnen, daß es nicht überhand nehme, ſondern nach und nach durch Göttliche Gnade curiret und gehoben werden möge.

Was nun den Herrn Patienten betrifft, ſo muß ich zuförderſt melden, daß Deſſelben ſtatus partium fluidarum ſehr verdorben, indem das Blut und andere Säffte zugleich in denen vaſis nicht nur in groſſer Menge enthalten, ſondern es iſt daſſelbe auch ſchwer, dick, unrein und ſcorbutiſch; desgleichen iſt ſein Haupt und das gantze ſyſtema nervoſarum partium durch vieles lucubriren, ſtarckes meditiren,

riren, unnöthige Sorgen und Unruhe des Gemüthes, bevorab da Er ein temperamentum atrabilarium oder melancholicum hat, ſehr geſchwächet: nicht weniger iſt Er ex diſpoſitione hæreditaria ein hæmorrhoidarius.

Alldieweilen aber bey ſolchen ſubjectis das dicke und viele Geblüt per vaſa meſeraica und hæmorrhoidalia ſich gar ſchwer und langſam circuliret, ſo entſtehen daher in den unterſten vaſis inteſtini recti und annectirten vaſis coli ſtagnationes, welche viele ſpaſmos und flatus verurſachen, nachgehends den freyen Umlauf des Geblütes durch alle viſcera des Unterleibes hemmen und die ſalutarem digeſtionem alimentorum & excretionem per alvum verhindern. Uber dieſes werden durch den Krampf im Unterleibe die flatus verſchloſſen, nach den oberſten Gedärmen und Magen getrieben, davon die Bangigkeit des Hertzens, Ubelſeyn und Ohnmachten entſtehen, wozu auch gar vieles eine in dergleichen Patienten Magen befindliche Säure contribuiret. Und weilen das Geblüte auch nach dem Kopff häufftiger als es nöthig getrieben wird, ſo entſtehen Schwindel, Schwerigkeit des Haupts, vielerley wunderliche Einbildungen, unnöthige Furcht und ſchwere Gedancken. Bey welcher Bewandniß der Zufälle und Umſtände ein weiſer und vernünfftiger Medicus leicht begreiffen und urtheilen kan, daß, wenn man dieſem malo, durch tüchtige medicin und Vorſchrifft einer accuraten diæt, nicht zeitig vorbeuget, leichter ein delirium hypochondriaco-melancholicum als eine apoplexia entſtehen könne.

Dieſem allen nun kräfftiglich vorzubauen und dergleichen fatale ſviten zu verhüten, gehet mein ohnmaßgebliches doch gegründetes ſentiment dahin, daß der Herr Patiente vor allen Dingen 1) des Jahres wenigſtens zweymal am Fuſſe zur Ader laſſe, als im Anfang des Monats Martii und Octobris, auch ſo viel mal ſchröpffe, als im Junio und November, und jedesmal 7. bis 8. Untzen Blut weglaſſe. Damit aber das Geblüte nicht dick und ſchwer werde, ſo wird nöthig ſeyn, daß Er von allem hitzigen Getränck, ſtarcken Brandtwein, abſonderlich ſchweren und hitzigen Bieren abſtrahire, und an ſtatt deſſen

ein abgekochtes Waſſer, oder das im Recept mitgehende decoctum trincke.

2) Muß der Herr Patient nicht viel ſitzen, ſondern ſich durch Gehen, Fahren, Holtzſägen oder Hacken offte, doch mäßig und gelinde, auch nicht gleich nach oder vor der Mahlzeit bewegen, bisweilen die Lufft durch angeſtellte Reiſen verändern, angenehme converſation pflegen, die Einſamkeit ſo viel ſich möglich meiden und vor kalten Winden hüten. Nechſt dem alle ſtarcke Purgantzen, welche die Gedärme nur mehr austrocknen, und die ſpaſmos im Leibe vermehren, alle flüchtige hitzige ſpiritus und carminativa, desgleichen unvorſichtig adhibirte martialia fliehen und meiden. Und weilen ich

3) durch vielfältige und lange Erfahrung folgende medicamenta und methodum curandi in dergleichen maladien bewährt gefunden; ſo recommendire, auſſer der Aderlaß, den Leib vornemlich in beſtändiger Oeffnung zu erhalten, welches am commodeſten durch Speiſen, als geſchelten Borsdörffer Aepffeln, mit kleinen Roſinen in Waſſer und Wein gekocht, abgekochte Pflaumen und Prunellen geſchiehet, auch wohl wenn Er des Morgens kurtz vor dem Mittags-Eſſen 9. bis 11. Stück von meinen balſamiſchen Pillen, und die Woche ein paarmal von beykommendem Pulver, eben vor der Mahlzeit in einem Glaß reinen friſchen Brunnen-Waſſer nimmt, welches die Säure in dem Magen niederſchläget und den Leib offen hält.

4) Uberſchicke meinen liquorem anodynum mineralem, davon des Morgens früh und Nachmittags um 4. Uhr 15. bis 20. Tropffen in einem Glaß friſchen Brunnen-Waſſer zu nehmen, der abſonderlich die ſpaſticas ſtricturas im Leibe ſediret und gelinde ſtärcket. Dieſes wäre alſo mein gegründetes conſilium in dieſer maladie, wornach wenn der Herr Patiente in allem genau lebet und vorgeſchriebene Artzeney behörig brauchet, an einem erwünſchten effect, den ich von Hertzen anwünſche, nicht zu zweifflen. Im übrigen verbleibe nebſt Empfehlung Göttlicher protection

Meines hochgeehrteſten Herrn

Halle, den 13. Decemb. 1731.

dienſtgefliſſener
Fr. H.

Rec.

Rec. rad. ſcorzoner. ſarſæparill. raſur. cornu cervi ana uncias quatuor, rad. cichor. liquirit. ana unciam, ſemin. fœniculi drachmas tres. C. C. D. S. Species davon 4. Loth in 3. Maaß Waſſer zu kochen und ordinair zu trincken.

Anhang.

Hierauf hat der Herr Patient berichtet, daß Er ſich in kurtzen um ein merckliches beſſer befunden, hoffe auch, Er werde, durch continuation vorgeſchlagener Artzeneyen und diæt, das malum endlich loß werden.

CASVS III.

DE

CALCVLO RENVM INVETERATO, CVM HERNIA SCROTALI.

Hiſtoria morbi.

Ein gewiſſer Patient im 42. Jahr ſeines Alters, temperamenti ſanguineo-cholerici, hat bereits in ſeinem 14. Jahr einen Anſtoß vom Nieren-Stein empfunden, da Ihm ein ſehr groſſer Stein e rene ſiniſtro abgegangen. Von der Zeit an bis jetzo hat Er niemals einige Schmertzen in der lincken Niere verſpühret, iſt auch in die 8. bis 9. Jahre von aller affectione calculoſa gantz frey geweſen. Aber im 22. Jahr ſeines Alters hat Er auf der Reiſe zwey ziemlich groſſe Steine e rene dextro excerniret, doch iſt der paroxyſmus, ſo ſchmertzhafft er auch geweſen, in 6. bis 8. Stunden übergangen, wie denn auch in folgenden Jahren zu unterſchiedlichen malen Steine, aber allezeit e dextro rene weggegangen, doch daß die

Schmertzen erträglich und die paroxyſmi nicht lang anhaltend geweſen.

Nachdem aber der Herr Patiente vor 8. Jahren geheyrathet, hat ſich dieſes malum aufs neue geäuſſert, indem Derſelbe in den erſten Jahren ſeines Eheſtandes mit hefftigen paroxyſmis überfallen worden, es ſind auch jederzeits theils viele kleine, theils dann und wann auch gröſſere Steine, und zwar allezeit e dextro rene abgegangen, jedoch ſind die paroxyſmi in wenigen Tagen über, und nicht lang anhaltend geweſen; die übrige Zeit aber, beſonders im zurück gelegten Früh-Jahr und Sommer, iſt mit dem Urin vieler Grieß, wie auch kleine weißlichte mehrentheils aber rothe Steinchen in Menge ohne ſonderbahre Schmertzen abgeſetzet worden, ſo daß der Herr Patiente dabey ſeinen Verrichtungen hat obliegen können.

Anno 1728. als die febres intermittentes ſtarck graſſirten, bekam Er im Herbſt und folgenden Früh-Jahr auch tertianam, doch hatte es ſo viel nicht zu bedeuten, indem demſelben durch den Gebrauch des corticis chinæ bald geſteuert wurde. Verwichenes Früh-Jahr blieb Er vom Fieber verſchonet, es fand ſich aber daſſelbe mit dem Anfang Auguſti ein, und blieb nach ausgeſtandenen zweyen paroxyſmis von ſelbſten weg, hingegen wurde der Herr Patiente ſo gleich mit den gewöhnlichen Zufällen vom Stein incommodiret. Man vermeynte zwar, es würden die paroxyſmi in einigen Tagen oder wenigen Wochen vorüber gehen, und der verhaltene Gaſt ſeinen Abſchied nehmen; es fanden ſich aber dieſesmal gantz andere ſymptomata ein, nemlich, es war ein beſtändiger dolor nephriticus, gröſtentheils in rene dextro, öfftere vomitiones und eine ſehr groſſe nauſea vor allen Speiſen zugegen, alſo daß in 8. Wochen, auſſer Grütze, wenig genoſſen worden; der Urin war zuweilen von Blut ſtarck tingirt, und wolte gleichwohl kein Stein zum Vorſchein kommen, da indeſſen der Cörper durch dieſe anholtende Zufälle, inſonderheit weil der Patiente nichts zu ſich nehmen können, an Kräfften ſehr abnahm: und weilen man ein febrem ſymptomaticam und inflammationem renum beſorgete, wurde man ſchlüßig eine Ader zu öffnen, woraus ein mit einer cruſta inflammatoria überzogenes Blut lieff.

Es

Es hat sich zwar der Hr. Patient nach und nach, und unter dem Gebrauch dienlicher medicamenten nunmehro in so weit erholet, daß die nausea und vomitiones nachgelassen, der appetit sich wieder eingefunden und die Kräffte wieder kommen, so daß Er vorjetzo gehen, fahren, schlaffen und allen Verrichtungen obliegen kan; weil aber kein Stein, wie vor diesem zu geschehen pflegte, abgegangen, urina anbey einmal wie das andere pallida, nephritica, auch zuweilen ohne Unterscheid, ob sich der Herr Patiente beweget oder nicht, von Blut leviſſime tingirt bleibet, auch ein dolor fixus nephriticus in regione renis dextri samt einem Lenden-Schmertz, doch einmal mehr als das andere wahrgenommen wird, überdem fast in die drey Monat keine kleine Steinchen oder Sand, wie es der Herr Patient sonsten gewohnt gewesen, abgehet: so stehet Derselbe in Gedancken, es müsse ein gar grosser Stein in rene dextro liegen, welcher durch seine Verhaltung gefährliche læsiones in rene verursachen möchte.

Man hat nicht vergessen wollen zu melden, daß der Herr Patient von vielen Jahren her circa æquinoctia des Jahres zweymal eine Ader öffnen lassen, eine mäßige diæt halte, schon in die 20. Jahr kein braunes sondern weiß Bier getruncken, zum jähen Zorn aber etwas inclinire, im übrigen zu Flüssen, hypochondrischen Blehungen, welche Ihn fast täglich incommodiren, constipirung des Leibes, doch ohne Anzeigung der güldenen Ader, sehr geneigt sey. Er hat auch öffters kalte Füsse, welche dann und wann des Abends, wiewohl sehr wenig anlauffen; lebet aber an einem von warmen Bädern und Sauer-Brunnen gantz entfernten Orte, so daß es dessen Gelegenheit ohnmöglich leiden würde, derselben sich zu bedienen.

Ausser oberwehntem malo, träget der Herr Patiente noch ein anderes malheur an seinem Leibe, indem Er durch Verwahrlosung in der Kindheit eine herniam bekommen, so daß von den proceſſibus peritonæi auch ein Theil des omenti und inteſtini ins scrotum gefallen, und also damals vielleicht eine kleine enterocele mag verursachet worden seyn. Nun scheinet zwar, daß diese hernia mit den ersten Jahren fast gäntzlich verwachsen, indem der Herr Patiente biß ins 39te Jahr nicht die geringste incommodite davon verspühret, sondern ob-

gleich das ſcrotum an der rechten allezeit etwas gröſſer als auf der lincken Seite, auch zuweilen hart geweſen iſt, ſo hat Er dennoch auf Reiſen ohne allen Schmertzen die Poſt geritten, auch nachgehends im Ehe-Stande Kinder gezeuget. Vor ohngefehr drey Jahren aber hat man einen dolorem obtuſum & quaſi tenſivum in regione dextri inguinis bemercket, welchen derſelbe ſo wohl den öfftern Stein-Schmertzen als auch den catarrhaliſchen Flüſſen ſo Ihn zuweilen überfallen, und dadurch ſtarck verurſachten Schüttern des Leibes zuſchreibet, von welcher Zeit an auch die hernia etwas gröſſer worden. Ob nun zwar obgedachte dolores obtuſi & tenſivi circa inguen & ſcrotum ziemlich leydlich und erträglich, jedennoch weil dieſelbe faſt beſtändig mit einem empfindlichen Spannen verknüpffet ſind, hiernechſt auch vor einigen Monaten ein levis & intermittens facileque ferendus dolor tenſivus in regione inguinis ſiniſtro, ſine ullo tamen tumoris ſigno externo, ſich eingefunden: ſo ſtehet der Herr Patient auch dieſes affects wegen nicht ohne raiſon in Beſorgung, es möchte hernia an dieſem Ort zunehmen oder auch gar incarcerata werden; indeſſen dienet zur Nachricht, daß die gedachte hernia, weil ſie in der Jugend verwachſen, nicht zurück zu bringen, folglich dürfften auch keine ſubligacula hier ſtatt finden.

Damit aber der Herr Patient in dieſem doppelten malo Ewr. Hoch-Edelgebohrnen Raths mit beſſerm Nutzen ſich bedienen möchte, ſo hat Er nachfolgende Fragen ſelber aufgeſetzet, worüber Er Dero in experientia & praxi wohlgegründetes judicium cum conſilio ſich ausbittet, nicht zweifflende, es werden Ewr. Hoch-Edelgebohrnen nach reiflich überlegten Umſtänden demſelben damit, ſobald es Dero Geſchäffte zulaſſen, zu gratificiren hochgneigt geruhen:

1) Ob und was für remedia bey obbeſchriebener calculoſa dextri renis affectione & quo effectu ſo wohl curative als præſervative zu gebrauchen ſeyn möchten, damit der zubeſorgenden inflammationi & renum exulcerationi kräfftig vorgebeuget und der calculus præſens ſicher abgeführet werden möge?

2) Was zuverläßiges zu thun und zu gebrauchen ſey, da der calculus in uretherem treten, und würcklich ſeinen Ausgang ſuchen

ſolte,

solte, massen man sich bey so bewandten Umständen nichts anders als einen schweren paroxysmum vorstellen kan?

3) Ob die hernia, da sie in der Kindheit verwachsen, nicht mehr zurück zubringen ist, und ob nicht sichere remedia zu gebrauchen, vorhanden, wodurch wenigstens die processus peritonæi und das gantze systema nervorum dergestalt roboriret werden könne, daß man wegen mehrerer relaxation des peritonæi, Vergrösserung der herniæ und derselben incarceration, in Sicherheit gesetzet werde? Und dafern annoch etwas sive interne sive externe vorzunehmen sey, bittet man solches umständlich zu berichten.

4) Ob diesem Patienten in egard seiner gantzen constitution, so wie dieselbe beschrieben worden, nicht zuträglich seyn möchte, jährlich eine præservations-Cur anzustellen, und zwar mit solchen medicamentis, wodurch die gantze Natur, in specie der Magen und dessen Verdauung samt dem gantzen systemate nervoso und visceribus gestärcket, die natürliche evacuationes per alvum befördert, die Blehungen zertheilet, die egalite des circuli sanguinis promoviret, und der Herr Patient a doloribus calculi & gravioribus paroxysmis, wie auch ulteriori herniæ incremento & metuenda ejusdem incarceratione, præserviret werden möge? Und wenn dieses anzurathen, bittet Er genau zu specificiren, quoties annuatim & quo mense diese Cur vorzunehmen? auch wie und auf was Weise alle zu verordnende medicamenta zu gebrauchen, und wie lange damit zu continuiren? D. d. 7. Decembr. 1730.

JVDICIVM CVM CONSILIO.

Es ist mir eine gründliche relation und wohl aufgesetzte historia morbi, zugesendet worden, worüber ein in experientia & praxi gegründetes judicium cum consilio verlanget wird. Nun hab ich nach fleißiger Durchlesung und reiflicher Uberlegung, derer darinnen befindlichen Umständen daraus ersehen, daß der Herr Patient, 42. Jahr alt, eines temperamenti sanguineo-cholerici, schon im 14ten Jahre seines Alters an Steinschmertzen laboriret, also daß aus

der

der lincken Niere ein Stein von ziemlicher Grösse abgegangen. Nach acht Jahren, als in seinen 22ten Jahre, ist Er mit eben dieser passione befallen, da ebner massen aus der rechten Niere zwey ziemlich grosse Steine ohne allzugrossen Schmertzen, desgleichen auch in folgenden Jahren zu unterschiedlichen malen einige Steine loßgegangen. Vor acht Jahren, da Er geheyrathet, hat sich das malum wieder also geäussert, daß die paroxysmi viel hefftiger als zu erst gewesen, doch viele kleine und grosse Steine, vor einem Jahre aber, nur viel Grieß mit kleinen Steinchen ohne sonderbahre Schmertzen abgegangen, doch hat der Herr Patient diesem ohnerachtet, sonder grosse incommodité, seine Geschäffte abwarten können.

Anno 1728, wurde Er von einem damals grassirenden tertian-Fieber überfallen, welches sich in folgenden Früh-Jahr, und vorm Jahr im August wieder äusserte; bald darauf als dieses vergangen, stelleten sich die alten Zufälle von Stein-Beschwerung ein, doch so, daß keine abgiengen, sondern sechs Wochen lang ein Stechen in der rechten Seiten mit Brechen und Eckel für allen Speisen, nebst Abgang eines mit Blut tingirten Urins, continuirte; und weil man eine inflammationem renum befürchtete, so ist eine Ader geöffnet worden, woraus ein mit einer crusta inflammatoria überzogenes Blut heraus kommen. Ob nun zwar der Herr Patiente durch dienliche medicamenta sich wieder erholet, auch die symptomata nachgelassen, gehet dennoch der Urin bisweilen mit etwas Blut tingirt ab, und empfindet man dann und wann in der rechten Seite einen dolorem fixum, ohne daß sich Sand oder Stein zeigen sollten. Es ist auch zu mercken, daß der Herr Patient zu Flüssen, Verstopffungen des Leibes, und moliminibus hæmorrhoidalibus geneigt sey, öffters kalte und zuweilen Abends angelauffene Füsse hat. Uber dieses laboriret Er hernia intestinali, welche aber bishero keine incommodité verursachet, ausser daß Er einen dolorem tensivum in inguine, der ohne Zweiffel vom vorhergegangenen starcken Husten und Stein-Schmertzen kommen, empfunden, dahero Er eine Vergrösserung herniæ scrotalis befürchtet.

Weil

Weil nun der Herr Patient, aus guter confidence, bey diesem gedoppelten malo einen guten Rath und Beantwortung auf vorgelegte Fragen von mir verlanget, so habe demselben hiermit dienstlich gratificiren wollen.

Was also die erste Frage betrifft: Ob und was für remedia bey obbeschriebener calculosa renis dextri affectione so wohl curative als præservative zu gebrauchen, damit der zu besorgenden renum inflammationi & exulcerationi kräfftig vorgebeuget, und der calculus præsens sicher abgeführet werden möge?

Hierauf melde zur dienstlichen Antwort, daß allerdings in der rechten Niere eine grosse labes und vitium vorhanden, indem derselben substantia allzusehr relaxiret, zum Theil auch corrumpiret und exulceriret sey, daß also kein Wunder, wenn der Urin vom sanguine extravasato tingirt gelassen wird, zugleich auch Sand und Stein mit sich führt. Damit aber dieses von langen Jahren eingewurtzelte malum nicht weiter zunehme und eine grössere inflammatio & exulceratio, endlich aber gar ein febris lenta & hectica darauf erfolgen möge, so ist nöthig, daß der Herr Patient 1) nechst der bishero löblich eingerichteten diæt die Ader am Fuß jährlich zum wenigsten drey mal öffnen, und nach Beschaffenheit der Vollblütigkeit 6. bis 8. Untzen Blut abzapffen lasse, der Anfang damit kan im Februario, nachgehends im Junio ante solstitium, und das letzte mahl zu Ende des Octobris, oder kurtz ante æquinoctium autumnale geschehen. 2) Wird vor den Herrn Patienten am dienlichsten seyn eine Cur mit Esels-Milch und Selter-Brunnen, welcher in gnugsamer quantität von L. und K. kan verschrieben werden. Er kan damit 6. Wochen continuiren und alle Tage anderthalb Maaß trincken, der Leib aber muß vor und nach geendigter Cur auch alle 8. Tage entweder mit dem sub lit. A. beschriebenen Manna-Tränckchen oder 15. Stück meiner Pillen geöffnet werden. Ich habe befunden, daß in dergleichen vitiis renum der Selter-Brunnen mit Esels-Milch vermischt vortrefflich thut, indem er das Geblüte von Unreinigkeiten reiniget, die Schärffe temperiret und zugleich die exulceration mit heilet. Solte keine Esels-Milch zu bekommen seyn, so kan ihr eine frische gute Kuh-Milch

substituirt werden. 3) Recommendire zur præservation mein vermischtes præcipitir-Pulver, welches die partes debiles tono privatas und die Nerven stärcket, wenn davon um den andern Tag zwey Scrupel pro dosi, in einem selbst beliebigen vehiculo oder nur reinem frischen Brunn-Wasser, genommen werden. Es ist auch rathsam, daß der Herr Patient einen Tag um den andern 20. Tropffen von meinem liquore anodyno minerali in einem Glaß-Wasser nehme, weilen derselbe nicht allein bey grossen Schmertzen der Steine und andern spasmis im paroxysmo, sondern auch extra eum, die partes nervosas stärcket. Des Morgens kan Er sich eines Kräuter-Thees wie lit B. zeiget, bedienen. Und da ich wahrnehme, daß der Herr Patient zugleich ein hypochondriacus, so überschicke zugleich eine portion von meinem balsamischen visceral-elixir, welches ein gutes stomachicum und nicht hitzig ist, hievon können vor der Mahlzeit oder Nachmittag um 4. Uhr. 50. bis 60. Tropffen in weiß Bier die Woche dreymahl gebrauchet werden.

Die andere Frage ist: was zuverläßiges zu thun und zu gebrauchen sey, da der calculus in uretherem treten und würcklich seinen Ausgang suchen solte?

In solchen Fall ist nichts bessers, als wenn der Herr Patient bisweilen etliche Löffel frisch Mandel-Oel nebst 20. bis 30. Tropffen vom liquore anodyno in einer warmen Brühe einnimmt, und den Leib, so er verstopfft, durch ein gelindes Hauß-Clystier öffnen, auf den schmertzhafften Ort aber eine Blase mit einem decocto, ex floribus malvæ. sambuci, chamomill. vulgar. Krahm-Kümmel oder semine cymini und Milch, auflegen läßt, welches die Schmertzen durch seine Erweichung lindert, und den Stein promoviren hilfft.

Anlangend die dritte Frage: ob die hernia, da sie in der Kindheit verwachsen, nicht mehr zurück zu bringen ist, und ob nicht sichere remedia vorhanden, wodurch wenigstens die processus peritonæi und das gantze systema nervosarum partium dergestalt könne roboriret werden, daß man wegen mehrerer relaxation des peritonæi, Vergrösserung der herniæ und derselben incarceration, in Sicherheit gesetzet werde?

So

So weiß ich hierzu kein besseres Mittel vorzuschlagen, als daß der Leib innerlich durch 11. oder 14. Stück meiner balsamischen Pillen Abends oder Morgens genommen, gereiniget werde, damit die Blehungen zertheilet und die viele Unreinigkeiten abgeführet werden, welche etwa incommodität verursachen und zu Vergrösserung der herniæ Gelegenheit geben könten; äusserlich aber kan auf regionem inguinalem das emplastrum de meliloto, davon eine Untze mit 2. Scrupel Campher vermischt, geleget und der locus affectus allezeit warm gehalten werden. Dieses wäre mein gegründetes doch ohnmaßgebliches Gutachten über gegenwärtigen casum, wenn der Herr Patient dem allem genau nachleben wird, so ist an einem gesegneten effect nicht zu zweiffeln, welchen ich von Hertzen anwünsche. Halle, den 19. December 1730.

Fr. H.

Lit. A.

Rec. mannæ elect. unciam cum dimidia, rhabarb. elect. drachmas, cremor. tartari ana drachmam, coque & solve leni calore in aquæ petroselin. unciis quinque, colaturæ adde liquor. anodyn. gutt. XX. olei de cedro gutt. iij. D. S. des Morgens innerhalb einer Stunde zu nehmen.

Lit. B.

Rec. herb. veron. summitat. millefol. ana manipulos duos, radic. liquirit. unciam dimidiam, sem. fœnicul. drachmas duas, C. C. D. S. Species zum Kräuter-Thee.

CASVS. IV.

DE SPASMO VENTRICVLI HYPOCHONDRIACO.

Hoch-Edelgebohrner und hochgelahrter Herr,
Hochzuehrender Herr Hof-Rath,
Hochgeneigtester Gönner!

EW. Hoch-Edelgeb. mit gegenwärtigem zu incommodiren, veranlasset mich ein gewisser Officier, welcher lange Jahre her an einem malo chronico complicato & intricato laboriret, wozu meines Erachtens eine gleichsam angeerbte impuritas humorum das meiste contribuiret hat. Absonderlich wird selbiger von einem affectu ventriculi spasmodico oder vielmehr inflatione ventriculi hypochondriaco-spasmodica fast täglich nach dem Essen 2. bis 3. Stunden lang cum rejectione salivæ & pituitæ multæ ex ore tourmentiret. Da mich nun der Herr Patiente vor einigen Wochen deshalb zu Rathe gezogen, so habe Ihm nach der von Ew. Hoch-Edelgeb. gefaßten methode antispasmodica, wie auch gelinde medicamenta carminativa cum nervinis mixta verschrieben und zugleich auf die depurationem humorum gesehen, allein dem ungeachtet in der Cur nichts besonders ausgerichtet; ich habe also dem Hrn. Patienten den Vorschlag gethan, wie ich an Ew. Hoch-Edelgeb. schreiben und mir Dero hochvernünfftiges judicium über diese Kranckheit ausbitten wolte, welches Hr. Patient vor genehm gehalten und mich die Sache zu befördern höchlich pressiret hat.

In dieser Absicht habe beygehende historiam morbi (so wie es die Kürtze der Zeit zulassen wollen) gantz simplement, ohne vieles raisoniren, zu Papier gebracht, indem mein Absehen bloß ist ein gelehr-

tes

tes sentiment von Ew. Hoch-Edelgeb. zu erhalten. Damit ich mich doch aber einiger massen explicire, was ich vor eine idée von dieser Kranckheit und fürnemlich von diesem affectu ventriculi spasmodico inveterato habe, so bestehet selbige darinnen: daß das malum so wohl in solidis als fluidis partibus seinen Grund habe. Denn 1) ist Hr. Patient von sehr sensibler Natur und zu spasmis fast von Natur geneigt. 2) Stecket der Leib voll von unreinen und scorbutischen Säfften, welches die fast beständige Krätze und das erlittene podagra gnugsam andeuten. 3) Ist er von einer kränclichen und zu spasmis geneigten Mutter gebohren. Zu mehrerer Verunreinigung derer Säffte hat auch eines theils plethora contribuiret, denn da die Natur im 30. Jahre sich der Menge des Geblütes durch das Nasenbluten zu entledigen nachgelassen, auch niemalen eine Neigung zum fluxu hæmorrhoidali gezeiget, Hr. Patient auch nicht mehr als dreymal lebenslang zur Ader gelassen hat, so ist zu vermuthen, daß das Geblüte wegen der übermäßigen Menge in seiner circulation sey gehindert, die heilsame transpiration gemindert, und da noch dazu alvus nicht allezeit sein officium verrichtet, das Geblüte nach und nach mit mehreren unreinen Theilchen angefüllet worden, woraus denn nichts anders als allerhand Unordnungen im Leibe haben entstehen können. Es ist also noch als ein beneficium naturæ anzusehen, daß viele scharffe Feuchtigkeiten vermittelst der Krätze zur Haut und vermittelst des podagræ zu den Gelencken derer Füsse gebracht worden.

Was nun den affectum ventriculi spasmodicum betrifft, und daß selbiger sich immer nach der Mahlzeit äussert, davon ist meines Erachtens die Ursache, weil alle Säffte im Leibe des Herrn Patienten scharff und scorbutisch seyn, sich auch aus denen Drüsen des Magens ein sauer und scharffer Safft secerniret, der zwar einen Hunger und starcken appetit zuwege bringet, wenn aber die Speisen in den Magen kommen, eine hefftige Bewegung oder fermentation verursachet, daher viele und scharffe Dämpffe entstehen (wovon die beym paroxysmo sich häuffig einfinden de ructus und flatus gnugsame marques abgeben,) die den Magen antheils Orten zusammen ziehen, theils auch, indem sie die orificia mit

afficiren, daß die ructus nicht allezeit heraus können, die Seiten des Magens allzusehr ausdehnen, von solcher inflatione ventriculi nun wird das diaphragma in die Höhe getrieben und die Lunge mit gepresset, daß also kein Wunder, wenn bey solchem paroxysmo die respiration mit gehindert wird. Nur dieses kan ich nicht begreiffen, daß Herr Patient währendem paroxysmo eine solche grosse Menge Speichels von sich giebet, daß er den Mund vor dem Zufluß des Speichels kaum zumachen kan. Denn ob ich schon weiß, daß die meiste hypochondriaci sputatores seyn, so will doch dieses gegen das Speyen, welches sich beym Herrn Patienten ereignet, gar nichts sagen, indem es vor ihm zuweilen gleichsam schwimmet. Ich muthmasse also, daß die glandulæ salivales bey ihm an einer besonderen atonia laboriren, oder aber, daß selbige beym spasmo ventriculi propter connexionem mediantibus nervis mit in consensum müssen gezogen, und also der Speichel mit Gewalt heraus gepresset werden. Dieses ist mein geringes sentiment von dieser Kranckheit. Was daran fehlet, geruhen Ewr. Hoch-Edelgeb. gütigst zu suppliren, was aber nicht recht ist, nur frey zu corrigiren. Fürnemlich aber werde nebst den Herrn Patienten gehorsamst bitten, uns über nachfolgende Fragen mit ehestem ein hochgeneigtes responsum zukommen zu lassen:

1) Ob und wie die grosse impuritas humorum nebst dem affectu ventriculi spasmodico chronico zu curiren?

2) Ob dieses malum nicht durch Gebrauch des Carls-Bades, oder eines andern mineralischen Gesund-Brunnens radicitus zu heben?

3) Was ausserdem noch vor medicamenten zu gebrauchen, und was dabey vor eine Diät zu observiren sey?

Herr Patient ist willig und bereit aus Liebe zur Gesundheit, die Reise ins Carls-Bad (wenn es nöthig befunden würde,) zu thun, doch wäre es ihm um so viel lieber, wenn ein guter Sauer-Brunnen (deren man unterschiedene von draussen zu uns herein bringet,) und den er hier in loco trincken könte, seine Kranckheit zuheben suffisant wären. Sonsten bekommen wir hier zu Lande den Selter-Egrischen-auch Pyrmonter-Brunnen, item das Spaa-Wasser, und das Sedlitzer-Bitter-Wasser, bouteillen-Weise, in steinernen Krügen zu kauff.

Ich

Ich kan nicht umhin, Ewr. Hoch-Edelgeb. von einer besonderen observation, da nemlich eine Frau 2. grosse concrementa polyposa per vomitum von sich gegeben, Nachricht zu ertheilen. Diese Frau hatte lange Zeit passione hypochondriaco-hysterica cum inordinato mensium fluxu laboriret. Endlich blieben menses im 36ten Jahre ihres Alters gar weg, waren auch auf keine Weise mehr in den Stand zu bringen. Sie verfiele darauf in tympanitidem cum ascite conjunctam, und muste also ihren Geist aufgeben. Etliche Wochen vor dem Tode, kriegt sie eben, da ich Ihr eine visite gabe, ein Ubelseyn und darauf ein Brechen, da sie dann mit grossem Würgen etwas coagulirtes Geblüte, und bald darauf einen grossen Klumpen, wie eine Faust groß, von sich bricht. Weil nun dieser Klumpen mir im angreiffen etwas härtlich vorkame, so liesse ich solchen in eine Schüssel mit laulichtem Wasser werffen, da sichs dann zeigete, daß dieser Klumpen eine würckliche massa polyposa ex innumeris fibris carneis contexta war. Drey Tage darnach hat sie auf gleiche Art einen etwas kleinern Klumpen ausgebrochen.

Diese observation halte ich deßhalb vor remarquable, weil meines Wissens kein autor jemals davon geschrieben, daß polypi im Magen wären generiret worden, es wäre dann, daß eine solche observation in ephemeridibus naturæ curiosorum stehen müsse. Was die generation dieser polyporum anlanget, so halte davor, daß die materie dazu ein extravasirtes Geblüte, welches aus denen vasis brevibus in den Magen gekommen, gegeben habe, welches nach und nach per continuam pressionem diaphragmatis in ein solches concrementum polyposum transformiret worden.

Zu Erläuterung dieser Gedancken, de generatione polyporum in ventriculo, gehöret noch das experiment des berühmten Ruyschen, da er durch einen gewissen Handgriff aus jedem Blute, eine massam polyposam in kurtzer Zeit heraus zu bringen weiß, wie ich denn solches experiment nur letztens bey einem Medico, der kürtzlich aus Holland gekommen, gesehen. Sonsten hat noch Pelargus in seinem 4ten Medicinischen Jahr-Gange eine observation, da ein polypus cum excrementis per anum weggegangen. Daß die gedachte

poly-

polypi bey der mentionirten Patientin, im Magen müssen feste gesessen haben, ist daher zu schliessen, daß Patientin über einen hefftigen brennenden Schmertz, nach Wegbrechung derselben im Magen geklaget, und zwar, daß sie eine rechte Wundigkeit darinnen verspüre. Am hefftigsten hat sie diesen Schmertz gespüret, wenn sie etwas solides oder liquides zu sich genommen. Ubrigens bedaure, daß ich beym Tode der Patientin eben abwesend seyn müssen; sonsten ich sie gerne seciret hätte.

Noch habe vor weniger Zeit eine maniacam in der Cur gehabt, die an diesem affect drey viertel Jahr laboriret hat, nunmehro aber völlig restituiret ist. Dieses malum hat sich also angefangen: Patientin höret einen Prediger, der immer seine Zuhörer zur geistlichen Traurigkeit anmahnet, ohne ihnen davon eine rechte ideé zu geben, einsmahl aber diesen Satz behauptet, daß bey dem wahren seligmachenden Glauben gar wohl der Zweiffel bestehen könne. Patientin fängt hierauf scrupuleuse an zu reden, entziehet sich der menschlichen Gesellschafft, zwinget sich zur Traurigkeit, geräth darauf endlich in melancholiam, zuletzt aber in maniam, so daß sie gebunden muste gehalten werden. Der Puls gieng starck und geschwinde, doch war Patientin äusserlich kalt anzufühlen. Vænæsectiones wurden etliche mahl nacheinander vorgenommen, Bäder gleichfalls gebrauchet, aber ohne effect, denn man merckte daß sie mehr rasete wann sie aus dem Bade kam. Tartarus emeticus zu 3. Gran und Manna zu 6. Unzen gegeben operirten nichts, da doch sonsten Patientin bey gesunden Tagen sehr leicht zu bewegen gewesen. Salia neutra & amara konte sie gar nicht vertragen, und als man ihr den pulverem antispasmod. *Stahlii* gabe, merckte man eine starcke Wallung des Geblütes und mehrere Raserey. Das beste bey dieser Kranckheit thate Ew. Hoch-Edelgeb. liquor. min. anod. zuweilen mit der tinctura papav. rhœados versetzt, worauf Patientin allezeit ruhiger wurde. Ausserdem sahe man auch einigen effect von denen pulveribus nitrosis reichlich mit cinnabari versetzt. Ins Trincken liesse ich der Patientin zuletzt allezeit eine gute portion cremoris tartari thun, welches ihr sehr gut that, indem es die Hitze dämpffete und einen offenen Leib unterhielte. Die menses

waren

waren währender Kranckheit sehr unordentlich, kamen aber zuletzt in völlige Ordnung. Nunmehr ist Patientin völlig gesund und dabey gravida.

Ich habe auch vor kurtzem eine observationem chirurgicam an einer melancholica gehabt, welche sich die arteriam asperam halb durchgeschnitten und den etwas lincker seitwerts liegenden œsophagum mit lædiret hatte, so das Lufft und Speisen zur Wunde heraus kamen. Sie wurde im kurtzem bloß durch äusserliche Hefftungen und äusserliche application des balsf. Locatelli geheilet, und gabe dadurch eine neue Probe ab, daß die vulnera arteriæ asperæ und œsophagi eben so sehr gefährlich nicht seyen. Mehr zu schreiben erlaubet mir die Enge des Raums nicht, ausser noch diesen Wunsch, daß GOtt dem publico zum besten Ew. Hoch-Edelgeb. noch lange Jahre das Leben fristen wolle, womit schließlich mit aller Veneration verharre

Ew. Hoch-Edelgebohrnen ꝛc. ꝛc.

N. den 18. Decembr.
1730.

treugehorsamster Diener
C. G. Z.
M. D.

Historia morbi.

DEr Hr. Patient, welcher von 35. Jahren, temperamenti sanguineo-cholerici, dem Ansehen nach von gesunder constitution, hat in seiner Jugend öffteres Nasenbluten gehabt, welches bis ins 30. Jahr angehalten, da es dann nachgelassen. Ist sonsten in der Jugend allezeit gut gesund gewesen, ausser daß Er an einer fast beständigen Krätze laboriret hat. Einstens bekommet Er ein tertian-Fieber, dawider unterschiedenes, aber ohne effect, gebrauchet wird. Endlich consuliret man einen gewissen Prediger, welcher durch ein besonderes specificum (so er erblich hat) dieses vertreibet. Vor 14. Jahren

wurde Er nach B. zu gehen commandiret; weil er nun eben damalen eine starcke Krätze gehabt, so hat Er sich dawider der Hülffe eines Chirurgi bedienet, welcher starcke purgantia, sudorifera und so weiter verschrieben, auch öffters schröpffen angerathen, endlich aber durch äusserliche Schmierungen die Krätze zur Abheilung gebracht. Indessen hat sich diese Krätze nachgehends jährlich im Herbste wieder eingestellet, und sind beym reiben der Haut immer neue Bläßchen aufgefahren. Dieses hat allezeit den Winter durch bis zum Früh-Jahre gedauret, da denn die Haut wieder rein worden. Oeffters sind auch grosse Flecken wie Flechten, fürnemlich am Rücken und an denen Händen, mit verdrießlichem Jucken hervor gekommen, welche ebenfals im Anfange des Früh-Jahres wieder vergangen. Seit etlichen Jahren hat Hr. Patient einen öffteren Krampff in beyden Füssen bekommen, der sich sehr offt des Nachts, wenn Hr. Patient sich im Bette umwenden wollen, eingestellet, und Ihm manches mahl die Füsse bis an den Leib gezogen.

Anno 1727. mense Martio, kurtz vor dem æquinoctio vernali, kriegt Hr. Patient unvermuthet eine attaque vom Podagra, welches seinen ersten Sitz nahe beym grossen Zähe nimmt, nachgehends aber den gantzen Untertheil des Fusses mit empfindlichen Schmertzen occupiret, und den Hrn. Patienten einen 4. Monatlichen Stuben-arest zu halten zwinget. Bey diesem neuen Zufalle wird ein Feldscherer consuliret, der Anfangs allerhand Schmiralien äusserlich appliciret, endlich aber einen purgirenden Kräuter-Wein verordnet, welchen Hr. Patient 14. Tage lang weg brauchet. Weil er aber durch seine dermassen hefftige operation den Hrn. Patienten gantz enerviret, so wird mit selbigem eingehalten. Endlich vergehet dieses Podagra, doch lässet es ein Stremmen und öffteres Zucken in denen Füssen zurücke. Anno 1730. Ausgangs Junii stellet sich dieser Gast wieder ein, lässet sich aber in wenigen Tagen, nur durch Haltung einer guten diæt und gelinder Wärme, wieder delogiren.

Ausser oberwehnten Umständen klaget Hr. Patient noch über einen besonderen Zufall, der ihm das meiste zu schaffen giebet, und ihn fast des Lebens überdrüßig macht. Dieser hat schon vor 14. Jahren

seinen

seinen Anfang genommen, und nimmt von Tage zu Tage überhand, und bestehet darinnen: Als Hr. Patient vor 14. Jahren von B. nach P. bey rauhen Wetter zurück marchiret, bekommt Er unterweges einen hefftigen zusammenziehenden Schmertz in der Hertz-Grube, welcher sich durch die Brust usqua ad laryngem extendiret und die respiration beschwerlich macht, sich täglich bald nach dem Essen einstellet, auch jedesmahl 2. bis 3. Stunden anhält, wobey eine solche Menge heller Speichel aus dem Munde läufft, als wenn Hr. Patient was zu saliviren genommen hätte, Dieser paroxysmus hat damalen 3. Wochen lang continuiret, und ist noch zu remarquiren, daß Hr. Patient, wenn er in währendem paroxysmo einen Schluck Brandwein genommen, Er einiges soulagement empfunden, welches aber nicht lange gewähret. Als Hr. Patient nach K. ankommen, sich gepfleget und eine gute diæt observiret, hat sich dieser Zufall wieder geleget, so daß nachgehends in 5. Jahren fast nichts davon zu mercken gewesen. Nach dieser Zeit hat Er wieder davon, doch nicht so offte, incommodité gehabt. Seit 2. Jahren aber, und fürnemlich von der Zeit an da Hr. Patient die erste attaque vom Podagra gehabt, hat sich dieser Zufall gar offt, und immer hefftiger und zwar allezeit nach der Mahlzeit eingestellet, so daß der Hr. Patient selten einen Tag davon verschonet geblieben, wobey immer eine ungemeine Menge Speichel, mit etwas Würgen, doch ohne Ubelseyn, oder Neigung zum Brechen, ausgeworffen wird; zuletzt wenn dieser paroxysmus aufhören will, so cessiret auch nach und nach der Speichel-Fluß, dagegen setzet sich a l'ordinaire ein zäher Schleim auf die Lufft-Röhre, da sich Hr. Patiente würgen muß, bis Er solchen loß krieget, und dieses ist allezeit der Schluß von dieser tragœdie. Wenn der paroxysmus vorbey, so ist Hr. Patient gleich munter und aufgeräumt, der appetit zum Essen ist vollkommen gut und starck; jedoch muß Er sich im Essen menagiren, denn wenn Er viel isset, so ist auch der darauf folgende Zufall viel hefftiger. Wenn dieser affectus ventriculi spasmodicus kommt, so wird er so gleich von vielen ructibus und flatibus in abdomine accompagniret, welche aber so fort aufhören, wenn ersterer seinen ab march nimmt. Es ist auch sonsten Hr. Patient zu ob-

ſtructionibus alvi ſehr geneigt geweſen, dawider Er ſich der Stahlichen Pillen mit möglichen Nutzen bedienet hat. Seitdem Er aber das Podagra gehabt, iſt allezeit eine ordentliche und natürliche Oeffnung geweſen. Der Urin ſiehet gantz roth aus, und wenn er Morgens eine Weile im Glaſe geſtanden, ſo ſetzet ſich ein röthlich ſchleimichtes ſediment Fingers hoch zu Boden. Sonſten iſt Hr. Patient ein ſtarcker plethoricus, von lebhaffter Farbe, häuffigen aber nicht gar groſſen Adern; hat aber einen ſolchen horrorem vor dem Aderlaſſen, daß Er Zeit Lebens nur dreymal ſolche am Arme vornehmen laſſen, und zwar das erſte mahl vor 12. Jahren, da Er gemäß ſeiner Auſſage eine eſpece vom Fieber mit abwechslender Kälte und Hitze, Brechen, Mattigkeit in denen Gliedern und Ziehen zwiſchen denen Schultern bekommen, welches alles aber nach geſchehenen Aderlaſſen nachgelaſſen. Die übrigen 2. venæſectiones ſind dieſes Jahr vor denen æquinoctiis am Arme vorgenommen worden, in der Abſicht um ſich vor dem Podagra zu præſerviren.

Es iſt auch nicht zu vergeſſen, daß Mater vom Hrn. Patienten ſich lange Jahr mit einem ſehr empfindlichen Magen-Krampff habe ſchleppen müſſen, die Herren Brüdere aber insgeſammt öffters von coliquen incommodiret ſeyn, ja der eine (welcher ein vornehmer Stabs-Officirer iſt) vor ein paar Jahren mit einer ſolchen langwierigen colique cum pertinaciſſima alvi obſtructione behafftet geweſen, daß die Medici ihn ſchon vor verlohren gegeben, und man paſſionem iliacam an ihm befürchtet hat; woraus zu ſchlieſſen, daß dieſer affectus ventriculi ſpaſmodicus beym Hrn. Patienten ein malum hæreditarium ſey. Die diæt anlangend, ſo kan ſolche vom Hrn. Patienten ſo genau nicht obſerviret werden, indem Er ledig iſt und nicht ſeine eigene menage hat, daher Er bey andern ſpeiſen muß, doch hütet Er ſich ſo viel möglich vor harten, ſauren und blähenden Speiſen; Abends ſpeiſet Er gar nicht. Sonſten geſchiehet es auch oft, daß Er ſich der rauhen ſtürmiſchen Lufft bey viſitirung der Wachten exponiren muß, daher es öffters ohne Erkältung nicht abgehet. Man hat ſich Mühe gegeben, ihn vom Gebrauch des hieſigen Bieres (als welches etwas hart zu verdauen iſt, auch gerne Blähungen macht) zu diſſvadiren,

dagegen

dagegen man ihm ein decoct. aus rad. sarsapar. scorzon. rasur. C. C. rad. cichor. und sem. fœnic. zum ordinairen Gebrauch recommendiret hat; allein Patient hat sich davor bedancket, und sich entschuldiget, daß sein Magen keine dergleichen wäßrichte Getränckе vertragen könne, sondern daß sich gerne ein Ubelseyn darauf einfinde, daher Er denn auch nicht zu viel Thee trincken darf. Sonsten incliniret Hr. Patient sehr zum Zorn, worinnen Er zuweilen excediret.

Ob nun schon diese Zufälle so lange gedauert, so hat dennoch Hr. Patient niemalen zum mediciniren sich gewehnet, vorjetzo aber aus Liebe zur Gesundheit möchte Er wohl eine gantze Apothecke einschlucken. Vor einiger Zeit hat Er in Königsberg einem Medicum consuliret, der das malum vor incurable gehalten, und dem Hrn. Patienten nichts anders als ein gelindes stomachicum ordiniret, und das trifolium fibrinum, (welches Er vor das gröste specificum antiarthriticum hält) an statt Thee zu trincken recommendiret hat. Weil nun dadurch nichts ausgerichtet worden, so bin ich vor wenigen Wochen zu Rathe gezogen, da Ihm dann nach Uberlegung vorbeschriebener Umstände antispasmodica mit nervinis versetzet ordiniret: als liquor. mineralem Hoffmanni cum quinta parte balsami vitæ remixtum, wovon 40. Tropffen Morgens genommen, und darauf ein Kräuter-Thee ex herba veronic. meliss. salviæ summit. millefol. fl. chamom. vulg. sem. fœnic. & anis. stellat. zu 5. Schälchen nachgetruncken worden. Er hat auch zuweilen den liquorem mineralem allein, oder mit der Pomerantzen-Essenz vermischet, genommen. Ausserdem hat Er sich öffters eines Pulvers ex pulvere marchion. lapid. cancr. C. C. sine igne ppt. antimon. diaph. nitro purif. cinnab. nat. ppt. und extr. castor. fürnemlich Abends vor Schlaffengehen bedienet, auch dabey öffters laulichte Fuß-Bäder aus Wasser, Römischen Chamillen und Weitzenkley gebrauchet. Noch habe ihm, um den Leib einiger massen von denen crudis & corruptis humoribus zu liberiren, alle 8. Tage einmahl gelinde pilulas balsamicas, nach der compositiön die in tit. Hr. Hofrath Hoffmanns Med. Consult, T. II. p. 80. stehet, gegeben, und den Morgen darauf 1½. Quentl. vom sale sedlicensi nehmen lassen. Beym Gebrauch

dieser medicamenten hat es sich zwar Anfangs angelassen, als wenn das malum gelinder werden wolte, manches mahl ist solches auch ein paar Tage lang gar ausgeblieben; allein ehe man es sich vermuthet ist es wieder hefftiger gekommen, und hat die Hoffnung zur Genesung wieder zu Wasser gemacht. Bey so gestalten Sachen ist Patient begierig zu wissen: Ob

1) dieses malum nicht radicitus zu heben sey?

2) Ob nicht ein mineralisches Wasser, oder so genanter Gesund-Brunnen, mehr wie andere medicamenten aus der Apotheke ausrichten werde?

3) Was vor, in, und nach der Brunnen-Cur noch vor medicamenten zu adhibiren seyn möchten?

P. S.

Es ist hierbey noch zu notiren, daß Hr. Patient laut seinem eigenen Geständniß ein Liebhaber vom Baccho und Venere gewesen, doch eben darinnen nicht sehr oft excediret. Sonsten ist noch vergessen zu remarquiren, daß die währendem podagra vom Feldscherer zur Unzeit geordnete äusserliche Schmiralien zur Vermehrung des affectus ventriculi spasmodici was haben beytragen können, indem die observationes medicæ zeigen, daß solche spasmodische Kranckheiten a podagra retropulsa öffters entstanden seyn.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler,

Insonders hochgeehrter Herr *Doctor*,

Werthgeschätzter Gönner!

EW. Hoch-Edlen geehrtes Schreiben habe mit der beygelegten historia morbi wohl erhalten; und weil Sie wegen des maladen Zustandes des Hrn. Patienten von mir einen guten und heilsamen

Rath

Rath verlangen: so habe demselben hiemit dienstlich communiciren wollen. Nachdem ich nun den statum morbi nach fleißiger Durchlesung der Historie wohl consideriret; so befinde, daß der affect, woran der Hr. Patient bishero laboriret, nichts anders sey, als ein hefftiger spasmus ventriculi hypochondriacus, der vornemlich mit grosser Beängstigung, starcken ructibus sonderlich nach dem Essen und beschwerlichen Speichel-Fluß begleitet wird. Die vornehmste Ursache dazu mag wohl seyn die grosse imbecillitas nervosi systematis, die Er sich auf vielerley Art zugezogen, dazu wohl in der Jugend gleich, nebst der dispositione hæreditaria, die unordentliche Lebens-Art durch excesse im trincken, venere, alteration, auch in Erkältung der Brust und Magens, die unbedachtsame empyrische Curen der Krätze, podagræ und Fiebers, durch hefftig purgirende und zurücktreibende Mittel, das vornehmste und meiste mag contribuiret haben, denn auf solche Art ist nicht allein die gantze massa sanguinis & lymphæ sehr verdorben, und mit unreiner scorbutischer materie angefüllet; sondern es ist auch hernachmals solche auf die Nerven und nerveusen Theile des Magens und der Gedärme gefallen, und hat in denselben so hefftige krampfhaffte Schmertzen und Zufälle verursachet, wodurch die digestion der Speisen turbiret, der Leib verstopffet, der Ausgang der Blähungen verhindert, welche nachmals in den Ober-Leib und Magen zurück getreten und diese Zufälle vermehret. Hiezu kommt nun auch dieses, daß der Hr. Patient jederzeit einen so grossen Abscheu vor dem Aderlassen gehabt, da Er doch ein plethoricus und in der Jugend viel Nasenbluten gehabt.

Bey so gestalten Sachen nun, da die Natur ziemlich verdorben und in Unordnung gesetzet worden, ist schwer, und nicht so leicht wie man meynet, ein tüchtiges und zuverläßiges remedium zu finden, alles wieder in erwünschten Stand zu setzen. Meiner Wissenschafft aber und Erfahrung nach, weiß ich, nebst Beobachtung einer accuraten diæt und moderirten Lebens-Ordnung, nichts besser auszufinden, und vorzuschlagen, als den innerlichen und wohl eingerichteten Gebrauch des Carls-Bades, welcher in dergleichen Fällen, jederzeit einen unvergleichlichen effect gethan. Weil aber solche Cur anjetzo auffer der

Zeit

Zeit iſt, und nicht eher als künfftiges Früh-Jahr gel. GOtt statt findet; ſo muß man indeſſen auf Mittel bedacht ſeyn, dem Hrn. Patienten ein ſoulagement zuwege zu bringen, und den Leib zum beſſern effect der künfftigen Cur zu præpariren. Solches aber beſtehet meiner Meynung nach hierinnen: daß man vor allen Dingen dahin ſehe, daß der Magen in beſſern Zuſtand geſetzet, die digeſtion befördert, die Säure und Schärffe gemindert und gelinde per alvum abgeführet werde. Dieſen Zweck zu erhalten, recommendire ein elixir ſub lit. A. bezeichnet, wovon Er des Tages zweymal, kurtz vor oder gleich nach der Mahlzeit und Nachmittags um 5. Uhr jederzeit 40, bis 50. Tropffen, etwa in ein wenig Waſſer und Wein nimmt. Nechſt dem wird gar nöthig ſeyn, daß der Hr. Patient den Leib fleißig offen halte, welches durch meine oder die Stahliſchen Pillen geſchehen kan, davon Er Abends vor Schlaffengehen 11. Stück mit etwas lapid. cancror. und ein paar gran nitro nimmt. Des Morgens wird ein Kräuter-Thee ex herba veron. ſummit. millefol. flor. chamom. vulg. papav. rhœad. und ſem. fœnic. gut ſeyn. Den Magen muß Er mit einem Küßchen von Pflaumen-Federn, und die Füſſe überaus warm halten, es kan auch der Magen mit dem ſub lit. B. beſchriebenen linimento geſchmieret, auch bisweilen Fußbäder gebrauchet werden. Es wäre zu wünſchen, daß das podagra wieder in die Füſſe kommen möchte, ſo würden ſich die Schmertzen im Leibe verlieren. Diæt muß Er übrigens exact obſerviren, vornemlich nichts ſaures eſſen, und wenn Er kein decoct nehmen will, ein dünnes Bier und etwas Moſel-Wein, lieber als Rhein-Wein trincken. Wenn dieſes alles wohl obſerviret wird, ſo zweiffle ich nicht an einem geſegneten effect, wozu ich von Hertzen Göttliche Gnade und Segen anwünſche, der ich Zeit Lebens verharre

Ew. Hoch-Edlen

Meines hochgeehrteſten Herrn *Doctoris*

Halle, den 29. Decembr. 1730.

dienſtergebenſter
Fr. H.

Lit. A.

Lit. A.

Rec. essent. gent. rubr. pimpinell. alb. cortic. aurantior. chacarill. cort. chinæ, liquoris mei anodyni mineral. ana unciam dimidiam, olei de cedro, macis ana gutt. X. M. D. S. essenz zu 40. bis 50. Tropffen kurtz vor oder gleich nach der Mahlzeit zu nehmen.

Lit. B.

Rec. aquæ Anhalt. uncias duas, essent nuciſt. drachmas duas, balsami peruvian. drachmam, camphoræ grana duodecim, olei lavendul. gutt. XX. M. D. S. liniment äusserlich den Magen damit zu schmieren.

CASVS V.

CVM RESPONSO FACVLTATIS, SISTENS SPECIEM SCABIEI MALIGNÆ, SIVE PSORAM.

Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Edelgestrenge und Hochgelahrte, Insonders Hochgeehrteste Herren, Geneigte Gönner!

EW. Hoch-Edelgeb. und Hoch-Edelgestrenge belieben aus beyliegender relation hochgeneigt zu ersehen, mit was vor einer beschwerlichen maladie ich schon einige Jahre her incommodiret bin, und was ich vor medicamenten dawider zum theil fruchtloß gebrauchet, zum theil aber, unter dirigirung eines berühmten Medici, noch brauche. Nachdem aber diesen allen ungeachtet die längst er-

wünſchte Beſſerung noch nicht erfolget: als möchte von Ew. Hoch-Edelgeb. und Hoch-Edelgeſtrengen gerne belehret ſeyn, was eigentlich cauſſa & origo morbi ſeye? und was vor medicin dawider am dienlichſten und füglichſten zu gebrauchen wären? wobey zu annectiren gantz ergebenſt bitte, ob Dieſelben den gebrauchten methodum procedendi vorerwehnten Herrn Doctoris approbiren oder nicht? in gewiſſer Hoffnung geneigteſter Willfahrung verharre mit ſchuldigſter Hochachtung

Ew. Hoch-Edelgeb. und Hoch-Edelgeſtrengen
Meiner inſonders Hochgeehrteſten Herren und
geneigter Gönner

J. den 1. Febr.
1734.

gantz gehorſamſter Diener
M. F.

Hiſtoria morbi.

Es verſpürte der Patient, ein Candidatus juris, ſeines Alters 26. Jahr, bereits im 19. Jahr oben im Haupt gegen der Stirne zu, eine ungewöhnliche Röthe oder Durchſchlag, den man hier Geflechte nennet; welches Er aber, beſonders da es nicht gröſſer noch kleiner worden, ſo ſonderlich nicht geachtet, ſondern darüber auf Univerſitäten gegangen, auch allda ſich in die 3. Jahre aufgehalten, ohne daß ſich dieſe Röthe weiter ausgebreitet hätte. Nachdem ſich aber ſelbiger von Academien wider nach Hauſe verfüget, hat ſich vorgedachtes Ubel nicht nur weiter hinein in den Kopff, ſondern auch vorwärts in die Stirne, Ohren und Backen von Zeit zu Zeit mercklich erweitert, und obſchon von einigen Doctoribus, die es vor eine Schärffe des Geblüts gehalten, allerhand decocta von ſaſſafras, ſaſſaparil. &c. auch Sauerbrunnen recommendiret und von dem Patienten bey Haltung möglichſter diæt würcklich getruncken worden, hat es ſich gleichwohl

wohl geäussert, daß das malum über die oben angeführte Orte, auch in den Rücken, Arme, Brust und Beine gekommen. Worauf einer von denen consulirten Hrn. Medicis so gar auf die salivations-Cur verfallen, in der Meynung, dadurch dem hartnäckigten Ubel den größten Abbruch zu thun, wie sich denn auch der Patient würcklich dazu bequente. Es hat aber der Erfolg gewiesen, daß diese Cur einen gantz widrigen effect nach sich gezogen, und das Ubel weit mehr schlimmer als besser gemachet, so, daß sich der Patient, weiln die beschädigten Theile mit dicken und harten Schurffen gleich einem Pantzer überzogen, welche beym Abnehmen vieles Bluten und sensible Schmertzen causiret, kaum mehr zu rühren und zu bleiben gewust. Hierauf glückte es ihm, in die Hände eines sehr erfahrnen und berühmten Medici zu fallen, dessen Rath Er sich schon einige Zeit und noch bis dato bedienet. Weiln aber das Ubel bereits auf das äusserste kommen und allzu sehr überhand genommen, wozu auch dieses vielleicht das seinige beytragen mag, daß ihme vieles von dergleichen unreinen Wesen durch die Mutter-Milch, als welche auch damit, wiewohl ungleich geringer, behafftet ist, beygebracht worden, so kan es fast nicht anders seyn, als daß es mit dessen Hebung, allen angewandten Fleisses ungeachtet, anjetzt langsamer zugehe, als wenn solchem zu Anfang recht wäre vorgebeuget, und nicht durch übel applicirte medicin gleichsam Oel ins Feuer gegossen worden.

Man hat innerlich gebrauchet, bezoardica, viperina, ammoniacalia, antimonialia, mercurialia, allerhand pilulas purgantes; äusserlich allerhand unguenta, scharffe Laugen und oleum tartari die achores capitis damit zu detergiren, die Haare vom Kopffe geschoren, durch Aderlassen und Schröpffen viel Blut weggelassen, frictiones mit spiritu vini, oleo philosophor. spiritu salis ammoniaci die scapulas und dorsum inungirt. Præservative ist diæta humectans, allerhand Suppen und Gemüse verordnet worden.

Dannenhero ergehet an die Hochlöbl. Medicinische Facultät des Herrn Patienten gehorsamste Bitte, auf vorgelegte 4. Fragen ein medicinisches Gutachten zu ertheilen:

1) Wie dieſes malum proprie zu nennen?
2) Wo der ſedes oder eigentlicher Urſprung deſſelben zu ſuchen?
3) Warum ſolches bisher gar nicht zu tilgen geweſen, und
4) Was man zu exſtirpirung dieſes mali für ſouveraine Mittel anzuwenden habe?

C. P. B.
M. D.

RESPONSVM FACVLTATIS.

NAchdem an unſere Facultät ein caſus geſchickt worden, betreffend einen Candidatum Juris, der an einem gar beſondern affectu ſubcutaneo mali moris laboriret, Unſer gegründetes Gutachten über einige proponirte quæſtiones zu ertheilen; ſo haben Wir hierinnen des Hrn. Patienten Verlangen gar gern gratificiren wollen.

Der morbus aber iſt kürtzlich dieſer: Es hat der Hr. Patient, welcher anietzo 26. Jahr alt, bereits vor 7. Jahren, am Haupt gegen der Stirn zu, einen ungewöhnlichen rothen Ausſchlag bekommen, welcher auch viele Jahre beſtändig geblieben, vor einiger Zeit aber hat ſich dieſes Ubel weiter an dem Kopff vorwärts der Stirn, Ohren und Backen, von Zeit zu Zeit mercklich vermehret. Ob nun ſchon dagegen einige berühmte Medici conſuliret, auch unterſchiedliche blutreinigende remedia, decocta lignorum, Saurbrunnen, Schweißtreibende Mittel ꝛc. gebrauchet worden: ſo iſt es doch davon nicht vergangen, ſondern dieſer ſchlimme Ausſchlag, hat über die angeführten Oerter, auch die Arme, Bruſt und Beine, und alſo den gantzen Leib eingenommen. Nachgehends hat der Herr Patient auch die ſalivations-Cur aber mit ſolchem effect gebrauchet, daß das Ubel vielmehr ſchlimmer geworden, die beſchädigten Theile mit dicken und harten Schurff gleich einem Pantzer überzogen worden, welche, bey Abnehmung, vieles bluten, groſſe Schmertzen, und ſolches Jucken verurſachet haben, daß ſich der Herr Patient kaum mehr zu rühren und zu bleiben weiß. Nun wird dabey gemeldet, daß auch deſſen Frau Mutter, welche Ihn geſogen, aber in weit geringern Grad, dergleichen malum gehabt.

Es

Es ergehet also die erste Frage an Unsere Facultät: mit was Nahmen dieses malum proprie zu nennen sey? Demnach halten Wir davor, daß es eine species scabiei malignæ sey, die man psoram zu nennen pfleget, die alten aber impetiginem & lepram græcorum tituliret hat.

Die andere Frage ist: wo der sedes mali oder eigentlicher Ursprung dieses Ubels sey? darauf dienet zur Antwort/ daß der affectus selbst ein morbus cutis sey, dessen gantze textura tubulosa & fibrosa, erodiret, exulceriret und verdorben, und zwar von einem viscido & glutinoso sero causticis acribus salibus permixto, dessen causa primordialis ein humor virulentæ & multiplicativæ indolis von der Mutter herrührend, welcher gleichsam als ein fermentum oder seminium nach und nach die gantze massam sanguinis & limphæ corrumpiret, deren temperatam crasin invertiret, und gleichsam in seine Natur verwandelt. Man findet auch bey dergleichen unreinen bößartigen Ausschlag, daß nicht allein die glandulæ cutis, welche äusserlich im Fetten als kleine Käulchen anzufühlen, sondern auch die internæ circa mesenterium meist geschwollen seyn, welches sich auch bey diesem Patienten zeigen würde, da denn die stagnirende lympha vappesciret, verdorben und schärffer wird.

Hieraus ist nun gar leicht die dritte Frage zu beantworten; warum solches malum bishero gar nicht zu tilgen gewesen? denn es keine leichte sondern eine gar schwere Sache ist, die gantze massam sanguinis & lymphæ, wenn deren crasis gantz und gar von einem so maligno fermento und seminio verdorben, auch die partes glanduloſæ, so aus den subtilesten vasis bestehen, verhärtet und verstopffet, durch dienliche medicamenta zurechte zu bringen, und das böse radicitus zu heben, wozu, wie die Erfahrung lehret, keine mercurialia, purgantia, sudorifera lignorum decocta oder acidulæ an und vor sich, es sey denn unter einer gewissen methode, beytragen.

Die vierte Frage ist: was man vor souveraine Mittel zu exstirpirung dieses mali anzuwenden habe? Nun wäre zu wünschen daß Wir solche sichere remedia in dergleichen affectibus cutis, welche in praxi selten vorkommen, mit gnugsamer Erfahrung und Ge-

wißheit recommendiren könten. Gleichwie aber alle eingewurtzelte und ab hæreditate herstammende Kranckheiten mit gelinden Sachen zu tractiren seyn, so wollen wir auch hier eine methode, womit Wir eben dergleichen speciem psoræ, so auch oft recrudesciret, gehoben haben, communiciren und besteus recommendiren.

Dannenhero wird der gegenwärtige Herr Medicus ordinarius dahin sehen, ob eine merckliche turgescentia vasorum mit einem pulso pleno vorhanden, und ob der Herr Patient sonsten zu hæmorrhagiis geneigt? da denn bey so gestalten Sachen gar wohl eine proportionirte Aderlaß am Fuß zu verordnen. Solte Er auch vor diesem einen Ansatz zu hæmorrhoidibus gehabt haben, so würde nicht unbienlich seyn hirudines ad anum zu appliciren, gestalt auch *Hippocrates* selbst in seinen scriptis darthut, daß der fluxus hæmorrhoidalis lepram und impetiginem curire.

Ausser dem wird die Cur also angestellet, die ersten drey oder vier Tage laxiret der Herr Patient; Er bedienet sich nemlich Abends vor Schlaffengehen derer sub lit. A. beschriebener Pillen zu 20. Stück auf einmahl, darauf Er den andern Morgen früh warm, und denn die andere Tages Zeit über kalt, ein serum lactis aus frischer Kuh-Milch mit Citronen-Safft præparirt, worin vorher 2. Untzen manna solviret worden, zusammen etwa 2. Maaß, und sonst kein Bier, trincket. Nachgehends wird 5. bis 6. Tage die Schwitz-Cur angestellet auf diese Weise, daß Er alle Morgen und Abend eine dosin von dem sub lit. B. recensirten Pulver, und des Morgens früh darauf ein halb Maaß von dem sub lit. C. beygehenden decocto warm nimmt. Nach Verflieſſung 5 oder 6. Tage, gebrauchet Er etliche Tage Morgens und Abends ein Wannen-Bad, welches aus Weitzenkley, Chamillen-Hollunder-Blumen, Lein-Saamen und fœnu græco præpariret worden. Nach dem Bad leget sich der Herr Patient ins Bette, dunstet gelinde und trincket vom obigen decocto. Aeusserlich recommendiren Wir, absonderlich währendem Bad eine aquam calcis vivæ, welches *Hippocrates lib. 2. Epidem.* schon zu seiner Zeit rühmet, zumahlen wenn es mit aqua spermatis ranarum, florum sambuci und etwas cremore lactis vermischet wird, zu gebrauchen. Desgleichen

gleichen kan man die ſcorias reguli antimonii ſimplicis mit aqua plantaginis oder ſpermatis ranarum infundiren und fleißig adhibiren, welches auch *Binningerus* Centur. III. Obſervat. 69. vorſchläget.

Dieſe Cur iſt wenigſtens drey bis viermal zu repetiren, wobey gute diæt in rebus non-naturalibus zu halten, von allem Wein, ſaltzigten und fetten Speiſen abſtrahiren, ſtatt derſelben aber Brühen, lieber von gebratenem als gekochten Fleiſch, genieſſen; es iſt auch nicht zu zweiffeln, daß von angeprieſener Cur, wenn ſie dieſes Früh-Jahr vorgenommen wird, ein gröſſerer effect und ſoulagement, welches Wir von Hertzen wünſchen, erfolgen dürffte.

Urkundlich haben wir dieſes Reſponſum mit Unſerm gewöhnlichen Facultäts-Inſiegel und eigenhändiger Unterſchrifft bekräfftiget, ausfertigen ſollen Halle, den 13. Febr. 1731.

(L. S.)

Decanus, Senior und übrige *Profeſſores* der *medicini*ſchen *Facult*ät allhier.

Lit. A.

Rec. gummi ammoniac. depurat. extract. rhabarb. fumar. hellebor. nigri, mercurii dulc. cinnabaris rite ppt. ſingulor. drachmam dimid. extr. croci, reſin. jalapp. in oleo amygdalar. dulc. ſolut. ſalis ſuccin. volatil. vel acetoſell. ana grana XII. M. f. pilulæ ex ſcrupulo no. XX.

Lit. B.

Rec. ceruſſ. antimon. reguli antimon. medicinal. cornu cervi uſti ana drachmas duas, cinnabar. ppt. drachmam, ſalis volatil. viperar. vel cornu cervi, nitri depurat. ana grana. XII. M. f. pulvis dividatur in doſes X.

Lit. C.

Lit. C.

Rec. rad. sassaparill. uncias sex, chinæ, scorzoner. cichor. liquirit. rasur. C. C. ana uncias duas. C. C. D. S. Species davon 6. Loth in drey Maaß Wasser in einem zugemachten Gefäß, mit einem Loth gröblich gestossenen und in ein Tüchlein gebundenen antimonio crudo, zu kochen.

CASVS VI.

DE

SERENISSIMA EX SVMMA DEBILITATE GENERIS NERVOSI ET PATHEMATIBVS SPASMODICO-HYSTERICIS LABORANTE.

Historia morbi.

Eine Durchlauchtigste Hertzogin von etlichen 30. Jahren, temperamenti cholerici, sehr schwacher und zarter Leibes-constitution, schwachen Nerven, muntern und activen Gemüths, haben von vielen und bey noch unvermählten Jahren, allbereit Ubelkeit, Erbrechen, Kopff-Weh empfunden, welche Zufälle sich nach und nach gemehret, bey ereignender Monatlichen Veränderung aber, obgleich nicht allezeit, doch öffters zuweilen mit Nutzen eingefunden, angesehen dadurch der im Magen gesammlete Schleim abgeführet, und Gelegenheit zu schweren Kranckheiten benommen worden, auch durch Schreck, Gemüths-Bewegung, angenehmen, oder wiedrigen Geruch, nicht weniger durch Erkältung wieder erreget worden seyn. Wobey sich eine ausnehmende Schärffe des Geblüts, Erkältung der Glieder geäussert, der appetit hat zuweilen zu zuweilen abgenommen, der Schlaff bey dem Anfange des Erbrechens gemangelt, nachdem wieder erfolget; die excretiones seynd natürlich geblieben; zuweilen ist

etwas

etwas kleiner Grieß mit dem Urin abgegangen, auch hat ſich fluor albus, beſonders nach beſtändigem Gebrauch der medicamenten gefunden, wie denn alle flüchtige und hitzige medicamenta Ihnen nachtheilig geweſen. Darbey die Durchl. Hertzogin durch die Gnade GOttes kein langes Lager gehabt, ſondern ſich bald wieder erholen und bewegen können, auſſer, daß Sie vor 12. Jahren ein hitziges Fieber mit einem Frieſel, nachdem wieder ein kaltes Fieber überſtanden.

Allen ſolcheu Beſchwerungen, beſonders Ubelkeit, Erbrechen und Kopffweh zu begegnen, haben die Durchl. Hertzogin in den erſten unvermählten Jahren da Sie annoch corpulent, munter und geſunder conſtitution geweſen, ſich des Carls-Bades propter menſium anomaliam & cephalalgiam bedienet, von welchem Sie guten effect gefunden, ſo aber ein ſtarckes durch daſigen Medicum verordnetes laxativ dermaſſen unterbrochen, daß nicht allein der Magen, ſondern auch die gantze Natur dadurch geſchwächet und verändert, folglich die Zufälle nicht gemindert ſondern gemehret worden. Dannenhero Ihro Durchl. dahin gnädigſt ſorgen laſſen, den zugefügten Schaden durch dienliche Mittel zu lindern, welche zwar den Magen geſtärcket, allein die völlige Kräffte nicht wieder bringen, vielweniger das Erbrechen gäntzlich heben können. Nachdem die Durchl. Hertzogin bey erfolgter hohen Vermählung den ſonſt gewöhnlichen Trunck, nemlich Wein mit Waſſer verändert, und ſtatt deſſen auf Anrathen derer Herren Medicorum Gerſten- auch Wäitzen-Bier erwehlet, um die Kräffte dadurch deſto mehr zu conſerviren und die Schärffe des Geblüts zu mindern, ſo ſeynd gedachte Zufälle nicht gelindert, ſondern gemehret worden. Alldieweilen man aber ſolches einigen im Magen und Gedärmen geſammleten cruditäten zugeſchrieben, ſo iſt darwider der Egriſche Saur-Brunnen geordnet, welcher auch bey und nach der Cur etwas Linderung, doch ohne Beſtand gebracht. Und auf ſolche Weiſe ſeynd die Curen bis Anno 1722. fortgeſetzet worden.

In gedachtem Jahre lieſſen Ihro Hochfürſtl. Durchl. ſich gnädigſt gefallen, die Cur alſo einzurichten 1) daß man das gantze Geblüte reinigte, von der Schärffe, viſciditat und übrigen cruditäten befreyete, folglich verſüßte; 3) den ſehr ſchwachen Magen und deſſen

tonum nebst dem gantzen genere nervoso stärckete; 3) die verstopfften und verschleimten Adern eröffnete; 4) die Unreinigkeit gelinde abführete; 5) allen Zufällen, als passionibus hystericis & affectionibus uterinis begegnete, besonders aber auf die Haupt-Ursache aller Zufälle wohl acht hätte; und 6) die darbey nöthige und unumgängliche diæt nicht unterliesse. Worzu man in dem Herbst mit dem Carls-Bade den Anfang gemachet, in dem Früh-Jahr aber zuvor, wegen unvermutheten Schreck, und dahero besorgenden Zufällen, eine Ader geöffnet. Die unter GOttes Segen im Monat September vorgenommene Carls-Bader Cur ging glücklich von statten, und ward nach Wunsch geendiget; ob wohl Ubelkeit und Erbrechen auf eine Zeit remittirten, so blieb es dennoch nicht gäntzlich nach, zumahlen die Natur von vielen Jahren her gewohnet, sich auf diese Weise zu helffen, und von vielen cruditäten zu befreyen.

Bey und nach der Cur seynd gelinde laxantia ventriculum confortantia, äusserlich und innerlich, wie auch alle übrige nöthige und dienliche medicamenta cephalica, nervina, hysterica, stomachica &c. in unterschiedlicher Form und Art gebrauchet worden, die auch so viel gefruchtet, daß die sonst ausnehmende Erkältung der Glieder sich verlohren.

Da aber die Schärffe des Geblüts annoch vermercket worden, ward Anno 1723. die Ziegen-Wadicke oder Molcken beliebet, die auch ihren recht guten Nutzen gehabt. Anno 1724. ward, besonders in dem Früh-Jahre, eine Cur mit gelinden Blutreinigungen, Abführungen, Magen- und Nerven-Stärckungen, auch nicht ohne effect vorgenommen, wodurch die Schärffe des Geblüts mehr und mehr zwar abgenommen; allein, da sie in dem ersten Anfange so überhäufft gewesen, daß auch ein gelindes Pflaster die stärckste inflammation caussirte, so war es gnädigst gefällig Anno 1725. ein decoctum aus Hirschhorn, Reis mit etwas sehr wenigem Gewürtz, zu nehmen, zumahlen alle Kräuter-Thee und übrigen decocta der schwache Magen nicht annimmt, sondern davon mehr Ubelkeit, Drücken ꝛc. empfindet. Dahero statt der decoctorum, die zum öfftern auf unterschiedene Art geordnete Brühen bessern effect, als die übrigen decocta gehabt, angesehen

sehen sie nicht allein den Magen gestärcket, Nahrung gegeben, sondern auch die verstopfften Adern geöffnet und die Schärffe des Geblüts benommen; darbey denn die übrige nöthige medicamenta nicht unterblieben, sondern nach Beschaffenheit derer Umstände geordnet worden.

Alldieweilen aber die Zufälle nicht gäntzlich gewichen, sondern zum öfftern sich wieder eingefunden, so ward Anno 1726. und 27. das Carls- und Töplitzer-Bad beliebet, Anno 1726. in dem Herbst eine Blutreinigende Kräuter-Brühe, so gelinde abführet, getruncken, und da gedachte Brühe von gutem effect war, so hat man 1727. die Frühlings-Cur wieder damit angefangen, und mit dem Carls- und Töplitzer-Bade fortgesetzet. Worauf auch gute Würckung erfolget, und würde auch alles von guter Dauer und Beständigkeit gewesen seyn, wenn nicht einige unvermuthete kurtz darauf erfolgte hohe Trauer-Fälle, Schreck, Unruhe auch viele andere wichtige Umstände gehindert, dahero zwar Linderung, nicht aber gäntzliche Besserung erfolget; wie es denn eben nicht zum zuträglichsten seyn würde, zumahlen die Natur von so vielen Jahren darzu gewöhnet, wenn das Ubel in dem Magen zurück bliebe, und durch Erbrechen nicht abgeführet würde, wodurch Fieber und andere schwere Kranckheiten entstehen könten.

Doch, daß man in allen den Magen, die schwachen Nerven, ja die gantze Natur, gehörig secundire, das Böse gelinde abführe, welches auch zum öfftern mit Clystiren und andern gelinden laxativis nicht ohne Nutzen geschehen, so resolvirten die Durchlauchtigste Hertzogin 1728. im Früh-Jahre sich wieder der oben gedachten Kräuter-Brühe, nachdem anderer dienlichen medicamenten, zu bedienen, die auch in so weit ihren Nutzen gehabt, daß, obwohl die Ubelkeit, Erbrechen und andere Zufälle nicht gäntzlich nachgelassen, dennoch alles in einem leidlichen Stande war, wie denn das Erbrechen von dem November 1728. bis in Mart. 1729. zurück geblieben; nachdem aber der Magen viele cruditäten inzwischen gesammlet, so hat er solches zu Ausgange des Martii in grosser quantität von sich gegeben, welches Böse, wenn es zurück geblieben, zu Fiebern und andern schweren Kranckheiten hätte können Gelegenheit geben. Das Erbrechen hat sich nachdem ein und

andermahl mit einem gelinden Durchfall wieder, doch nicht mit solcher Hefftigkeit, wie das erstemal eingefunden, wobey Ihro Durchl. doch nie bettlägerig gewesen, sondern sich bewegen, auch mit zur Tafel gehen können. Bey diesen Umständen nun hat man nicht unterlassen, der Natur mit innerlichen und äusserlichen medicamenten zu Hülffe zu kommen. Den 18. April. a. c. fand sich das Brechen nebst einem gelinden Durchfall wieder ein, da dann der Medicus, so von Anno 1722. bis hieher die Cur meistens geführet, unterthänigst angerathen, wie bißhero, also ferner die Natur nur zu stärcken, nicht aber mit laxativis mehr zu schwächen, zumahlen hierunter nichts zu verabsäumen, sondern zuträglicher, nachdem die Natur sich erholet, den Leib von den übrigen cruditäten zu befreyen, als die sehr zarte, schwache und entkräfftete Natur mit laxativis mehr zu entkräfften, angesehen die Natur sich selbst geholffen, wenig böses zurück geblieben, die Ubelkeit auch mehr von der Schwachheit der Nerven und übriger schwächlicher constitution, als von der Menge der cruditäten entstanden, wie denn die sehr schwache Natur mit gar gelinden laxativis leicht zu gewinnen, und von demselben stärckerer und öfterer effect erfolget.

Allein es ward an dem Tage da das Erbrechen und Durchfall incommodirte ein gelindes laxativ, als elixir proprietatis rhabarbaratum, einige Tage nacheinander früh zu nehmen aus diesem Absehen erwehlet, die cruditäten dadurch abzuführen, und das Brechen gäntzlich zu stillen. Wie nun das Brechen davon nicht zurück geblieben, sondern nach wenig Tagen sich wieder eingefunden; also seynd die Kräffte durch das laxiren von Tage zu Tage mehr verfallen, daß Ihro Durchl. in grosser Mattigkeit in dem Bette bleiben müssen, und nicht auf seyn können; wie dann dazumahlen eine solche Schwachheit zurück geblieben, daß ein wenig kalte Lufft Sie incommodiren, Kopff-Weh und Ubelkeit causiren können. Dahero das elixir ausgesetzet, und andere dienliche medicamenta erwehlet worden, wodurch die Kräffte nach und nach nebst dem appetit sich eingefunden, und durch gute diæt wieder in etwas gesammlet worden, wie Sie denn zu ihrem ordentlichen Getränck Eulenburger Bier, guten Rhein- auch etwas

Unga-

Ungariſchen Wein erwehlet, wiewohl der Magen den letztern nicht allezeit annimmt. Bey antretender und vermuthlicher Veränderung, (inſtantibus menſibus) findet ſich wieder Erbrechen, Durchfall und ſtarckes Leib-Wehe, welches ſich nach genommenen medicamenten etwas gelindert, dennoch aber Ubelkeit, Kopff-Wehe ꝛc. ꝛc. zurück bleibet.

Alldieweilen aber vorerzehlte Umſtände Ihro Hochfürſtl. Durchl. nicht wenig incommodiren; als wird gebeten, ein wohlgegründetes Judicium Medicum, cum rationibus dubitandi & decidendi zu ertheilen, alle und jede Umſtände wohl zu erwegen und zu melden:

1) Wofür dieſe Kranckheit zu halten?
2) Woher ſie entſtehe?
3) Was für ein Ausgang zu gewarten?
4) Wie die Cur fortzuſetzen?
5) Was für diæt zu erwehlen? und
6) Ob die vorigen Curen legal und gehörig vorgenommrn worden?

JVDICIVM CVM CONSILIO.

Es iſt mir dieſe wohl und gründlich aufgeſetzte hiſtoria morbi von dem Hochfürſtl. Leib-Medico daſigen Ortes zugeſchicket worden, ein in arte medica gegründetes Judicium cum conſilio darüber zu ertheilen. Nachdem ich aber kurtz nach eingelauffenem caſu auf gnädigſten Befehl bey die Durchlauchtigſte Patientin ſelber gereiſet, ſo habe alle Zufälle aus mündlicher relation deſto beſſer ponderiren können, bevorab da man bey hefftig zunehmender Kranckheit ſchlüßig worden und vor gut befunden, daß ich nebſt einigen andern berühmten Medicis deliberiren ſolle, durch was für eine Cur die Durchlauchtigſte Patientin von Ihrem beſchwerlichen malo möchte liberiret werden. Da ich alſo meine unterthänigſte Aufwartung gemacht und mich der Leibes-conſtitution und diſpoſition Ihro Durchlaucht genau erkundiget, ſo habe befunden, daß Sie eines muntern, activen Gemüthes, ſenſiblen generis nervoſi, nicht gar groſſer Statur, aber einer ſehr zarten tex-

tur und sehr vollblütig seynd, wie denn der Puls, welchen öffters angefühlet, jederzeit sehr plenus und durus gewesen, auch mit ziemlicher force geschlagen. Nun habe auf gethane Nachfrage erfahren, daß die Durchlauchtigste Patientin in 9. Jahren nicht zur Ader gelassen, weil die Herren Medici Ordinarii vermeynet, es würde der Magen, welcher schon übel digerirt und zum Brechen geneigt, dadurch noch mehr geschwächet werden. Nach fernerer Untersuchung bin auch berichtet worden, daß die gnädigste Hertzogin überaus grosse Mattigkeit in allen Gliedern, grosse Erkältung der Füsse, so daß sie nicht können erwärmet werden, beständige Haupt-Schmertzen, grosse Ubelkeit, Bangigkeit ums Hertze, vieles Erbrechen, unruhigen Schlaf, schlechten appetit zum Essen haben; welche Zufälle sich sonderlich circa tempus mensium vermehret und stärcker geworden, das ordinaire aber sehr unordentlich und nicht in gnugsamer quantität abgehe, sich auch etwas vom fluore albo mercken lasse. Hierwider sind bishero keine andere medicamenta als stomachica nebst dem elixir proprietatis rhabarbarato, die cruditäten aus dem Magen abzuführen, gebrauchet worden, worauf aber die Zufälle mehr vermehret als vermindert worden.

Aus allen diesen erwehnten sehr beschwerlichen und lange daurenden pathematibus ist klärlich zu ersehen, daß sie mit recht können spasmodico-hysterica cum summa debilitate generis nervosi, genennet werden, welche von keiner andern Ursache hergekommen, als daß das Blut durch die spasmos, welche sich sonderlich circa tempus instans mensium fluxus vermehret, im Unterleib und extremis partibus regurgitiret, und häuffiger als es sich gebühret nach dem Kopff, præcordiis und Magen getrieben worden, allda propter stagnationem obgedachte Zufälle zuwege gebracht, auch die üble digestion und daher generirte viele cruditäten in primis viis, welche man sonderlich als die vornehmste Ursache solcher empfindlichen Zufälle angegeben und consideriret, von eben diesem motu irregulari sanguinis versus superiora conversо, entstanden.

Derowegen hab ich vor meine Person sonderlich urgiret, daß man 1) wenn zu dieser Cur ein gutes fundament geleget werden soll,

ſoll, vornemlich der plethoræ, welche manifeſt verhanden, durch eine conveniente Aderlaß begegne und dem Blut Lufft ſchaffen möge, damit es zu ſeiner gebührenden proportion komme, nachgehends durch fleißige pediluvia und frictiones artuum den Lauff des Geblütes ad inferiores partes deriviren müſſe.

2) Die bishero gebrauchte medicamenta calida, ſonderlich das elixir proprietatis cum rhabarbaro, welches nur gröſſere Aufwallung im Geblüte verurſachet und mehrere Feuchtigkeit ad inteſtina hinziehet, bey Seite ſetze, und lieber zu Stillung der Schmertzen, des Brechens und Linderung der ſpaſmorum meinen lindernden ſpiritum gebrauche, als welchen in dergleichen Fällen öffters bewährt gefunden. Zum ordinairen Getränck aber den dritten Theil Rhein-Wein mit Selter-Brunnen vermiſcht erwehle, und das Bier, Rhein- und Ungriſchen Wein weglaſſe.

3) Iſt von Uns insgeſammt deliberiret worden, daß Ihro Durchlaucht den Egriſchen Brunnen in einem verſchloſſenen Gefäß warm gemacht, Curweiſe brauchen mögen, abſonderlich da Sie der Brunnen gewohnet, öffters das Carls-Bad und den Egriſchen Brunnen kalt gebrauchet haben und die Natur ſolchen wohl vertragen können.

Welche Vorſchläge auch gnädigſt beliebet, wie denn nach geöffneter Ader am Fuſſe ſo gleich merckliche Linderung aller Zufälle ſich eingefunden. Es hat auch der Egriſche Brunnen, welchen Ihro Durchlaucht in loco mit behörigem reglement und convenienter diæt getruncken, ſo wohl angeſchlagen, daß Sie nach deſſen Gebrauch und einer zweymaligen Aderlaß im Jahr, nachgehends niemals von oberwehnten Zufällen einigen Anſtoß empfunden, zumahlen da Sie ſich meines præcipitir Pulvers mit dem liquore anodyno minerali dann und wann bedienet haben. Halle, den 27. Julii 1731.

Fr. H.

CASVS

CASVS VII.

DE CARDIALGIA SPASMODICA CVM COLICA FLATVLENTA.

Es seynd die Frau Patientin, welche vorjetzo in dem 49. Jahr ihres Alters, eines temperamenti sanguineo-cholerici, ratione animi & corporis sehr sensibel, doch daß sich selbige darbey wohl fassen und beruhigen können, vom Leibe etwas starck und sehr vollblütig, bereits in jüngern Jahren mit unterschiedlichen Kranckheiten incommodiret worden, besonders aber Flüsse, abwechselnde Fieber, viele Blähungen erdulten müssen, worwider allemahl behörige medicamenta gebrauchet worden. Die menses sind im ledigen Stande ziemlich ordentlich, doch sehr schwach abgegangen, weshalben Sie jährlich zweymal zur Ader gelassen. Nachdem Sie aber geheyrathet, haben Sie in Ihrer erstern Ehe zwey gesunde Kinder zur Welt gebohren, dabey Sie sich allezeit leidlich befunden, das Aderlassen ist hiernechst alle Jahr zweymal continuiret worden, und von doloribus calculosis vermeynen Sie niemalen incommodität gehabt zu haben.

Als aber vor zwey Jahren Ihr ersterer Ehe-Herr, eines unvermutheten Todes gestorben, haben die Frau Patientin nicht wenig chagrin erdultet und ausgestanden, weßhalb dann von der Zeit an, die menses irregulair worden; es haben Dieselben auch ohngefehr vorm Jahre die hæmorrhoides apertas gehabt, so daß man das Geblüte unter denen excrementen verspühret; nach der Zeit aber haben Sie nichts wieder vermercket. Vor 5. Viertel Jahren, da Sie sich des Egerschen Wassers bedienet, haben sich die menses sehr starck gefunden, so daß sie fast geschwommen, nach der Zeit seynd Sie wohl dann und wann, aber nicht regulair und wie gewöhnlich wieder kommen, auch nunmehro gäntzlich zurück geblieben, worbey sich Frau Patientin

tientin ziemlich erträglich befunden. Das Aderlassen ist im vorigen Früh-Jahr adhibiret worden, da aber eine beschwerliche Reise nach J. vorgenommen, ist selbige circa æquinoctium autumnale auch biß hieher unterlassen worden, da sich Frau Patientin, sonst wohl 3. mahl des Jahres derselben bedienet, sich auch allezeit sehr wohl darauf befunden haben.

Vor ohngefehr 8. Wochen, haben Sie einen Schmertz und Brennen, wenn Sie alvum exoneriren in dem intestino recto, auch wenn Sie den Urin lassen wollen, ein Drücken und Schneiden empfunden, so einige Zeit angehalten, nächst diesem haben Sie auch viele Blähungen, als ob es Ihnen schmertzlich im Leibe wäre, gespühret, worwider Sie dann und wann carminativa, essent. castor. cort. aurantior. gebraucht, auch zu Zeiten Pillen des Abends bey Schlaffengehen genommen, welches auch den 11. Januarii a. c. des Abends geschehen, worauf Sie 3. sedes erhalten, dem allen aber ohngeachtet seynd Sie von flatulentiis und spasmis nicht frey geblieben, dargegen ebenfalls ihre gewöhnliche Blähungs- und Magen-Essenzien gebrauchet worden.

Den 15. Januarii früh Morgens, haben sich die Frau Patientin recht wohl befunden, auch nachdem Sie angekleidet gewesen, ein Mehl-Süpchen zu sich genommen, ehe man es sich aber versehen, haben Sie auf einmal solche Ubelkeit, nebst Brechen und Würgen, hefftiger Beängstigung der Brust, und einen fast unerträglichen Schmertz in der rechten Seite sub costis spuriis empfunden, so daß man vermeynte, es würden Frau Patientin ersticken müssen, wobey auch zugleich ein hefftiges Drücken gegen der Hertz-Grube cum respiratione difficili zugegen war, das Würgen und Brechen continuirte per intervalla, der hefftige Schmertz aber blieb beständig in der rechten Seite sub costis spuriis, so daß Frau Patientin an dem Ort nicht das geringste leiden konte, es zog zwar auch der Schmertz nach dem Nabel zu, allein die Hefftigkeit blieb sub costis spuriis, und zwar so zu sagen quasi fixus, der Leib war hiernächst von Blähungen starck aufgetrieben und alvus obstructa, desgleichen war auch retentio urinæ mit zugegen, gegen Abend überfiel die Frau Patientin etwas Hitze cum levi deli-

rio und bleiben alſo dieſelben biß den Abend gegen 8. Uhr in erzehlten Umſtänden, endlich bekamen Sie etwas Ruhe, und waren den andern Tag ziemlich wohl, ſo daß Sie mehrentheils auſſer dem Bette ſeyn konten. Weil aber Frau Patientin ſich vermuthlich zu lange aufgehalten, auch vielleicht einen kleinen errorem in diæta begangen, maſſen alvus auch noch nicht völlig reſpondirte, bekamen Sie den Schmertz ſehr hefftig in latere dextro ſub coſtis ſpuriis mit Würgen und hefftigen anxietäten den 16. Januarii am Abend wieder, und dauerte alſo die gantze Nacht hindurch, biß ſich endlich gegen Morgen einige Ruhe und Linderung auch zugleich der Stuhlgang eingefunden, die fæces waren inſtar albi græci gantz weiß anzuſehen, welche ſich aber den andern Tag wieder natürlich zeigten, worauf alſofort eine remiſſio ſymptomatum erfolgte; nach dieſem haben Sie zwar groſſe Mattigkeit, Durſt, auch viele flatus und ſtarcke Spannung des Unterleibes biß den 17. Januarii erdulden müſſen, doch erfolgte GOtt ſey Danck, baldige völlige Beſſerung, ſo daß Frau Patientin den 18ten auſſerm Bette mit allem Vergnügen allerſeits Angehörigen dauren konte, ſich auch nunmehro GOtt Lob bis hieher leidlich wiederum befunden.

Der Medicus, ſo Frau Patientin in der Cur gehabt, hat es pro colica flatulenta gehalten, ſo einen ſehr langſamen Umlauf des Geblüts im Unterleibe zugleich mit zum Grunde habe, auch die Cur hierauf eingerichtet, ob man wohl in der Meynung geſtanden, es müſte ein anderer morbus darhinter ſeyn, dennoch iſt er beſtändig bey ſeiner Meynung geblieben, auch Frau Patientin durch GOttes Seegen mit gelinden pulveribus antiſpaſmodicis, & potionibus carminativis, wie auch anodynis, ſo wol internis als externis, item clyſteribus von dieſem beſchwerlichen malo glücklich liberiret. Weiln aber Fr. Patientin in Sorgen ſtehen, es möchte nicht allein dieſe hefftige colique ſich de novo einſtellen, oder gar andere Zufälle ſich hieraus generiren; als verlangen Dieſelben bey ſo beſorglichen Umſtänden ein heilſames Conſilium, und bitten über folgende Puncte ein höhes judicium zu fällen, nächſt dieſem, was ſo wol præſervative als curative bey Ihr vorzunehmen, gütigſt zu berichten.

1) Da

1) Da Sie beständig von Jugend auf den Wein gewohnt, ob Sie ohne Nachtheil ihrer Gesündheit denselben continuiren, und welchen Sie pro nunc erwehlen könten?

2) Was vor Getränckе Ihr am dienlichsten, massen selbige von weissen Bieren, als Breyhan, Duchstein, nicht allein viele Blähungen, sondern auch Säure, von dem hiesigen Biere aber etwas Drücken im Magen empfinden?

3) Ob bey künfftigem Früh-Jahr nicht eine Wasser-Cur vorzunehmen, und welche der Frau Patientin am dienlichsten?

4) Ob bey jetziger Kälte sicher die Ader gelassen werden könne, weil Sie grosse Wallung des Geblüts verspühren, und ob nicht rathsam, solches alle Jahr zwey biß dreymal nach Befinden zu repetiren?

5) Ob nicht rathsamer, daß Frau Patientin ein elixir viscerale balsamicum cum liquore alcalino nach des Herrn Hof-Rath Hoffmanns methode denen übrigen carminativis und essentiis stomachicis vorziehen und sich bedienen, nächst diesem wöchentlich ein paar mal von einem pulvere nitroso cinnabarino nehmen können?

Z. den 19. Januar.
1731.

J. H. B.
Physicus Ordin.

CONSILIVM MEDICVM.

Nachdem ich die mir zugesendete historiam morbi betreffend die maladie der Frau Land-Cammer-Räthin R. durchgelesen und wohl erwogen, so habe daraus ersehen, daß der affect, womit Sie neulich sehr hart incommodiret worden, nichts anders gewesen als eine hefftige cardialgia spasmodica, die ihren Sitz in inferiori ventri-

culi orificio und dem angehenckten duodeno hat, worzu nachgehends auch eine inflatio inteſtinorum oder colica flatulenta kommen, indem die Winde weder per anum noch per pylorum ihren Ausgang gehabt, wie es a l'ordinair bey doloribus cardialgicis zu geſchehen pfleget. Daß aber der ſedes hujus mali in inferiori orificio ventriculi geweſen, zeiget gar klar der hefftige Schmertz und Drücken in der rechten Seiten wo der pylorus zu liegen kömmt, ſub coſtis ſpuriis und in der Hertz-Grube, mit Würgen, Brechen, Hertzens-Angſt; und weil der ſpaſmus per conſenſum auch das diaphragma und ductum cholodochum afficiret, ſo hat daher ein ſchwerer Othem, als wenn Sie erſticken ſollen, desgleichen daß die fæces gantz weiß abgegangen, erfolgen müſſen, wie nicht weniger ohne allen Zweiffel bey dem paroxyſmo, obgleich in der hiſtoria morbi nichts davon gemeldet, Händ und Füſſe kalt, pulſus durus & frequens, und mehr ein kalter als warmer Schweiß zugegen geweſen.

Die Urſach dieſes ſchlimmen Zufalls iſt auſſer allem Zweiffel eine groſſe colluvies vitioſorum acido-bilioſorum humorum in duodeno, wozu allerdings der difficile Umgang des Geblütes durch den Magen, Gedärme, meſenterium und Leber, welcher bey feminis plethoricis und ſanguineis, wenn das ordinaire pflegt aufzuhören, die güldene Ader auch nicht flieſſet und das gewöhnliche Aderlaſſen verſäumet wird, gar viel contribuiret.

Es iſt zwar dieſes nicht ohne Gefahr ausgeſtandene malum durch Hülffe der Natur und gebrauchte dienliche Mittel glücklich curiret und gehoben worden, weil man ſich aber befürchtet, es ſolte wieder recidiviren, ſo verlanget die Frau Patientin ein heilſames conſilium, wie demſelben weiter vorzubauen, und was hauptſächlich in der diæt zu obſerviren.

Demnach dienet zur dienſtlichen Nachricht, daß die Frau Patientin 1) des Jahres wenigſtens dreymal, als etwa im Februario, Junio und September, nach proportion der Vollblütigkeit 5. bis 6. Untzen Blut am Fuß weglaſſe, womit eheſtens, wenn der Himmel klar, die Frau Patientin ſich ein wenig recolligiret und zu Kräfften kommen, der Anfang gemachet werden kan.

2) Daß

2) Daß Sie sich den Rücken und Magen vor kalter und feuchter Lufft so viel möglich wohl verwahre, Abends nicht viel esse, keine saure und blähende Speisen geniesse, sonderlich aber vor alteration und chagrin sich hüte; und da sie gewohnet Wein zu trincken, so kan man füglich den 6ten Theil vom Maaß eines guten alten Moseler oder Wehrtheimer-Weins über der Mahlzeit verstatten, hingegen dienen weiß Biere bey diesem affect nicht, weil sie eine Jährung im Leibe verursachen, doch kan man eher braun Bier erlauben zu trincken, wenn vorher der dritte Theil reines Wasser dazu gegossen worden im Aufstossen, damit es mit jähre. Des Morgens wird rathsam seyn, daß die Frau Patientin einen Kräuter-Thee ex herba cardui benedict. summit. millefol. semin. fœniculi an statt des Coffee oder Thee trincke.

3) Sonsten approbire des Hrn. D. B. Meynung, daß Sie zuweilen einen pulverem præcipitantem nitrosum, und ein elixir viscerale nach meiner methode ohne ein spiritueuses menstruum præparirt, gebrauche. Gegen das Früh-Jahr aber wird rathsam seyn, den Egrischen Brunnen mit dem dritten Theil Milch zu vermischen, und denselben verschlagen Cur-Weise zu gebrauchen, weil er kalt wohl nicht dienlich seyn möchte. Dieses wäre also hievon mein gegründetes doch ohnmaßgebliches sentiment, welchem wenn die Frau Patientin genau nachlebet, ich nicht zweifle, es werde die befürchtende recidive dadurch verhütet werden. Halle, den 22. Januar. Anno 1731.

Fr. H.

CASVS VIII.

DE

MALO HYPOCHONDRIACO SPASMODICO.

Historia morbi.

Es ist der Herr Patiente in seinem 26ten Jahr, temperamenti cholerici, groß und starck von Person, anjetzo aber wegen ausgestandener maladie sehr mager und schwach; von Jugend auf hat er eben nicht sonderlich gekränckelt, sondern ist in seinen jüngern Jahren, da er aufm Gymnasio gelebt, von sehr gesunder constitution gewesen, hat starck Essen und Trincken, auch beydes wohl vertragen können. Als er aber auf die Universität gezogen, hat er so wohl in Wein und Bier debauchiret und das Nachtsitzen geliebet, deswegen auch die daher entstandene incommoditäten erdulden müssen, doch ist er von anhaltenden Kranckheiten befreyet blieben, ausser daß er zuweilen auf das Essen im Gesicht eine fliegende Hitze verspüret, die aber von keiner Folge gewesen, auch nicht lange angehalten. Da er sich nun von Universitäten wieder nach Hause begeben, und daselbst ein stilles Leben bey mäßigen studiren angefangen, hat er zwar sonst keine incommodité empfunden, ausser daß ihm zum öfftern auf das Essen eine fliegende Hitze und Röthe im Gesichte aufgestiegen, und zwar gemeiniglich auf den ersten Trunck, die endlich mit der Zeit so penetrant worden, daß alle Spectatores in Verwunderung gesetzet, endlich nach Verlauff zweyer Jahre, durch wiederholte Aderlaß, Magenstärckende gelinde abführende Pillen, Englisches Saltz, elixir proprietatis und Krebs-Steine des Morgens in Thee genommen, gedämpffet und gehoben worden, worauf er sich ein gantzes Jahr lang einer ziemlichen Gesundheit zu erfreuen gehabt und dabey corpulent geworden.

Nach

Nachgehends hat derselbe vom Morgen biß in die Nacht hefftig angefangen zu studiren, und über subtile Sachen zu meditiren, welches er ein Jahr continuiret, darauf sich eine Schwäche des Magens und Aufblehung der Gedärme geäussert, da die Speisen nicht wohl verdauet werden kunten, biß endlich dem Herrn Patienten ein hefftiger chagrin und alteration arrivirte, worauf sich der Appetit zum Essen verlohr, und die wenigen Speisen, so er genoß, musten vor den Winden, welche sich in Magen und oben im Schlund unter den Hals gesetzet, mit grosser Mühe hinunter geschlucket werden. Nach diesem fanden sich ein schlaflose Nächte, Schwindel im Haupt, Düsterkeit vor den Augen, und eine grosse Mattigkeit, sonderlich wenn der Magen von Speisen leer worden; es giengen auch öffters die Speisen unverdauet per inferiora weg, zumalen da der Herr Patiente von Natur eines alvi laxæ ist, und darinnen in excessu pecciret. Ob nun zwar diese maladie ein gantzes Jahr angehalten, wodurch der gantze Cörper vom Fleisch verfallen und mager, die Nerven, sonderlich im Kopf schwach worden; so wird dieselbe doch ein wenig gelinder, wann der Herr Patiente nicht studiret, wann er sich aber dazu anstrenget, so finden sich alle oberwehnte symptomata ein, und machen ihn zum studiren untüchtig. Dannenhero ersuchet derselbe Ew. Hoch-Edelgebohrnen gantz gehorsamst um diensamen Rath und kräfftige Mittel, damit er von diesem beschwerlichen malo liberiret werden, und so es noch möglich, vorige Gesundheit erlangen möge.

CONSILIVM.

Nachdem mir eine historia morbi zugesendet worden, worüber meine reflexion zu machen, und einen heilsamen Rath zu ertheilen ersucht bin, so habe darinn gar gerne gratificiren wollen. Da ich nun den casum fleißig durchgelesen und wohl ponderiret habe, so befinde, daß der Herr Patiente ein hypochondriacus, bey welchem der Magen und die Gedärme an einer starcken atonia und debilitate laboriren, daher kein rechter Appetit, keine rechte digestion der Speisen geschehen, kein guter chylus elaboriret, folglich auch kein gut Geblüte

blüte, Nerven- und Nahrungs-Safft generiret werden kan, und also müssen die Kräffte der gantzen Natur abnehmen. Hierzu mag nun ein vieles contribuiret haben, die unordentliche Lebens-Art auf Universitäten, nachgehends die grosse und unzeitige application zum studiren und meditiren, am meisten aber der darauf erfolgte chagrin und alteration des Gemüthes; welche angeführte causſæ insgesamt von solcher Art und Krafft sind, daß sie das gantze genus nervosum, consequenter auch den Magen und die Gedärme äusserst zu schwächen capable sind, dahero kein Wunder, wenn viele cruditates acido viscidæ, flatus und ructus in primis viis entstehen, welche das Geblüte nach dem Kopff treiben, daselbst eine fliegende Hitze, Schwindel auch perturbation im Gemüthe verursachen.

Bey so gestalten Sachen nun, ist nicht leicht ein Mittel zu erfinden, welches capable und zulänglich, alle solche incommoditäten und Zufälle auf einmal zu heben, sondern es erfodert die Cur solcher symptomatum eine gute Zeit, zuförderst aber eine accurate diæt und wohl eingerichtete Lebens-Ordnung, welche darinnen bestehet, daß der Herr Patiente

1. Von allzuvielen tiefffsinnigen meditationen und vielen lucubrationen abstinire, das Gemüthe in guter Ruhe halte, und, wenns die Umstände vergönnen, angenehmer conversation pflege.

2. Den Leib so viel möglich durch Gehen, Fahren oder Reiten fleißig, doch gelinde bewege und nicht allzuviel sitze oder liege.

3. Von allem starcken hitzigen Getränckе, als Wein, Brandtwein, auch starcken Bieren, welche den Kopff einnehmen, desgleichen starcken Toback abstrahire, auch wol gar, wenn er zu letzterm starck incliniret, nach und nach davon sich völlig abgewehne, weil solches das Geblüte erhitzet und die guten Feuchtigkeiten wegnimmt; hingegen kan er ein gelindes Bier, oder statt dessen beygehendes decoctum sub Lit. A. zum ordinairen Getränck erwehlen, dabey er, wenn der Magen dasselbe nicht gar gut vertragen möchte, ein Glaß guten Frantz- oder alten Rhein-Wein über der Mahlzeit trincken kan.

4. Muß vor allen Dingen der schwache Magen gestärcket und die üble digestion befördert werden, zu welchem Ende ich eine portion

von

von meinen gelinden balſamiſchen viſceral-elixir überſende, wovon gleich nach der Mahlzeit im letzten Trunck, und Nachmittag um 5. Uhr, 50. biß 60. Tropffen im decocto, des Abends aber vor Schlaffen gehen, in einem Glaß friſchen Brunnen-Waſſer, ein halb Oventchen von dem ſub lit B. recenſirten Pulver einzunehmen. Zu Stärckung des Magens kan der gantze Unterleib mit Ungriſchen-Waſſer, oder noch beſſer, wenn in 6. Untzen dieſes Waſſers ein paar drachmæ balſami peruviani und XX. guttæ olei cariophyllor. ſolviret, geſchmieret und eine warme ſerviette darüber geleget werden. Des Morgens früh wird dienſam ſeyn, daß Er einen Kräuter-Thee ex herba veronic. millefol. radic. liquirit. und ſemine fœnicul. brauche.

5) Recommendire dem Herrn Patienten ins Früh-Jahr, entweder den Egriſchen oder Selter-Brunnen Cur-weiß zu gebrauchen, und dabey eine accurate diæt, als worauf das meiſte ankömmt, zu halten, ſonſten wird gar leichte, was man durch medicin gebauet, wieder deſtruiret. Dieſes iſt alſo mein ſentiment und ohnmaßgeblicher Rath von dieſem malo, welchem, wenn der Herr Patiente genau lebet, an einem erwünſchten effect, den ich von Hertzen anwünſche, nicht zu zweiffeln. Halle d. 17. Febr. 1731.

Fr. H.

Lit. A.

Rec. rad. ſcorzoner chinæ ſaſſæpar. ligni ſaſſafr. cum cortic. ſingulorum uncias quatuor, rad. cichor. liquirit. unciam cum dimidia, ſeminis fœnicul. unciam dimidiam, C. C. D. S. Species davon 4. Loth in 3. Maaß Waſſer, drey Viertel Stunden zu kochen und ordinair zu trincken.

Lit. B.

Rec. lapid. cancror. ſemiunciam, arcan. duplicat. nitri depur. ana drachm. duas, ſem. cymin. drachmam, ſalis tartari drachmam dimid. M. S. pulv. cujus doſis drachma dimidia. D.

CASVS IX.

DE

ABOLITIONE MOTVS PEDIS EX PRAVA CVRATIONE POST LAPSVM.

Morbi hiſtoria cum Conſilio.

WAs der Frau Obriſt-Lieutenantin von M. Ihren beſchwerlichen äuſſerlichen Schaden und Zufall betrifft, womit Sie drey Viertel Jahr behafftet geweſen, darüber Sie mich conſuliren und mein aufrichtiges ſentiment verlanget; ſo habe denſelben nicht alleine genau unterſuchet und zum Theil in Augenſchein genommen, ſondern Sie hat mir auch ausführlich erzehlet, wie und auf was Art derſelbe nach und nach entſtanden.

Der Urſprung iſt dieſer: Es iſt Dieſelbe vor drey Viertel Jahren in die Stube hinein auf die Hüffte, und zugleich auf Sie eine ſtarcke Perſon welche Sie an der Hand gehabt, gefallen. Von dieſem Fall hat Sie beym Aufſtehen, einen Schmertz und Spannen derer tendinum, ſonderlich muſculi tricipitis am oſſe ſacro vorwärts lincker Seite empfunden, nachgehends aber doch, wiewohl nicht ſonder Beſchwerde, tantzen können. Hierauf hat Sie in der Nacht einen dermaſſen ſehr hefftigen Schmertz und groſſe Pein von der Hüffte an bis in die Wade vermercket, daß Sie weder ſtehen noch liegen können. Hierzu mag ein vieles contribuiret haben theils eine ſtarcke vorher gegangene Ereifferung, theils auch ein ſcorbutiſcher Ausſchlag an der Hand, welcher durch äuſſerliche Mittel vertrieben worden. Darauf hat Ihr ein Regiments-Feldſcher am rechten Fuß die Ader geöffnet, innerliche medicamenta gegeben, und äuſſerliche ſtarcke Zug-Pflaſter adhibiret, welches durch ſtarckes Ziehen einen ſolchen groſſen Schmertzen cauſſiret, daß Sie den Fuß nicht auswärts ſetzen können, ſondern die tendines in regione pubis ſind mehr zuſammen gezogen

zogen, nebst diesem sind Bäder und fotus verordnet, nach deren Gebrauch der Schmertz leidlicher worden.

Nachgehends ist der Fr. Patientin ein Bader recommendirt, der ein starckes vesicatorium auf die Hüffte legete, welches die Füsse so zusammen gezogen, daß Sie sich weder rühren noch schlaffen können; worauf äusserliche Bäder von Gerber-Loh und unguenta, aber alles ohne Frucht und soulagement, gebrauchet worden. Endlich hats der Regiments-Feldscher so weit gebracht, daß der Schmertz in der Hüffte zwar nachgelassen, allein der Schade und jetzige Beschwerung bestehen nun darinn: daß 1) der lincke Fuß zu kurtz und Sie nicht gar wohl darauf treten kan, 2) daß die Hüffte viel höher, 3) daß Sie den lincken Fuß und femur gar nicht auswärts setzen, und von sich strecken kan, indem der musculus triceps und die tendines gantz contrahiret und verhärtet sind, weswegen Sie den Fuß immer einwärts halten muß, 4) Kan Sie auch das caput ossis femoris wo es in seinem acetabulo lieget, nicht ohne Schmertzen in die Höhe ziehen. Ausser oberwehntem malo ist die Fr. Patientin auch zu passionibus hystericis geneigt, bekömmt öffteres Hertzklopffen und Ohnmachten, darff nichts süsses essen; der fluxus mensium ist auch irregulair.

Aus diesem allen erhellet nun so viel, daß dieses Ubel nicht so wohl von dem Fall, welcher nur eine Mattigkeit und subluxation derer tendinum in osse femoris zuwege gebracht, als vielmehr von dem Fluß, der sich von innen nach dem schwachen Theil gezogen, das malum ischiadicum caussiret und hernachmahls von der üblen unvernünfftigen tractirung der Leute, welche die Ursache des mali nicht verstanden und die scharffe Feuchtigkeiten durch das vesicatorium hingezogen, entstanden und seinen Ursprung habe, dadurch der Fuß nicht allein aus seinem Ort gewichen und sich daselbst ein callus gesetzet, sondern es sind auch die musculi, nervi und tendines, welche den Fuß einwärts ziehen, contrahiret und verhärtet worden.

Wenn ich nun hierüber mein gegründetes sentiment aufrichtig eröffnen soll, wie weit nemlich und durch was Mittel eine gewünschte Cur zu hoffen; so melde hiermit gantz dienstlich, daß wohl bey so ge-

ſtalten Sachen weder durch innerliche noch äuſſerliche Mittel eine vollkommene Cur, nemlich daß der Fuß in ſeinen vorigen Stand kommen ſolte, zu hoffen ſey, weil der callus, welcher ſich in die Pfanne geſetzet, nicht zertheilet werden kan. Deſſen aber ohngeachtet vermeyne doch, es ſey durch tüchtige innerliche und äuſſerliche Mittel ſo viel zu erhalten, daß der Fuß beſſer ausgeſtrecket und beweget werden könne. Da ich aber angemercket, daß die contractur und Verhärtung von innerlichen Urſachen wenn nicht gäntzlich entſprungen, doch zugleich foviret wird, indem die Fr. Patientin noch viel unreines ſcorbutiſches Geblüte hat, welches aus dem Ausſchlag an Händen und Füſſen zu ſehen, auch vom weiſſen Fluß incommodiret iſt; ſo iſt nöthig die Schärffe des Geblüts durch innerliche medicamenta zu temperiren und auszuſüſſen, damit die äuſſerliche medicamenta deſto beſſer würcken können. Dieſen Zweck zu erhalten recommendire 1) beygehendes blutreinigende decoctum ſub lit. A. welches des Morgens ſtatt des Thees warm, und die andere Zeit über kalt, kan genommen werden; 2) mein Bezoard-Pulver, davon um den andern Abend vor Schlaffengehen ein Quentchen zu nehmen; 3) Meine balſamiſche Pillen, wovon Sie innerhalb 10. Tagen dreymal hintereinander Abends 15. Stück nimmt und eine gute Zeit damit continuiret, doch wird das Pulver ausgeſetzet wenn man die Pillen braucht; 4) Wird dienlich ſeyn, daß Sie Abends vor Schlaffengehen ein Dampff-Bad gebrauchet, da ſich die Fr. Patientin über einen Stuhl ſetzet, darunter ein decoctum von floribus chamomillæ, ſambuci, mit Waſſer und Milch gekocht, in ein Faß gegoſſen wird, und die Füſſe mit einem Tuch bis oben wohl verwahret, damit der Dampff an Leib, ſonderlich aber an den beſchädigten Theil gehen könne; 5) Läßt Sie den geſchwächten Fuß mit den unguento ſub lit. B. des Morgens und etliche mahl am Tage wohl reiben, und eine Kalbs-Blaſe mit Lein-Oel gefüllt oben zwiſchen die Füſſe ſo warm als es zu erleiden iſt, legen, welche Blaſe wenn ſie erkältet, in warmen Waſſer wieder warm zu machen iſt. Auf dieſe Weiſe habe Hoffnung daß die Frau Patientin ein groſſes ſoulagement in dieſem beſchwerlichen affectu verſpüren werde.

Halle, den 25. Julii 1731. Fr. H.

Lit. A;

Lit. A.

Rec. rad. scorzoner. sarsæparill. chinæ ana uncias sex, liquirit. cichor. ana uncias duas, cortic. lign. sassafr. semiunciam. C. C. D. S. Species davon 4. Loth in 3. Maaß Wasser 3. Viertel Stunden, mit einem Loth gröblich gestossenen antimonio crudo in ein Tüchlein gebunden, zu kochen.

Lit. B.

Rec. axung. human. uncias tres, balsam. de capaiva, olei spinæ non adulterati ana drachmas tres. M. D. S. Unguent äusserlich die geschwächte Theile damit zu reiben und wohl zu schmieren.

Remarques.

Aus dieser historia, statu affectus & læsionis ist wohl zu bemercken, daß von einem blossen Fall auf das os ischii, obgleich keine vera luxatio erfolget, weil die Frau Patientin nach dem Fall gehen und tantzen können, dennoch durch Zufluß einer unreinen Feuchtigkeit ad partem debilitatam 1) ein dolor ischiadicus durch Zurücktreibung der Unreinigkeit an der Hand, und 2) auch gar durch importune ungeschickte äusserlich applicirte Dinge, als Zug-Pflaster und vesicatoria, welche die hefftigste Schmertzen und grossen Zufluß derer humorum ad partes læsas verursachen, eine völlige subluxatio oder vielmehr Heraustreibung des ossis femoris ex acetabulo mit einer contractura musculosarum & tendinosarum partium daraus entstehen könne; da doch dieser schwere und immedicable Zustand zu erst durch einige geschickte innerliche und äusserliche Mittel mit GOttes Hülfft leicht hätte können verhütet werden, wenn nemlich Anfangs interne eine mixtura discutiens ex aqua card. bened. chærefol. aceto destillato, mixtura simplici, lapid. cancr. antim. diaphoret. & syrup. croci wäre gegeben, und äusserlich pars læsa mit dem spiritu vini camphorato, cum essentia croci & nucistæ vermischt, inungirt und gezogen worden wäre.

Fr. H.

CASVS X.

DE

PODAGRA, COLICA, CALCVLO ET DYSVRIA.

Hoch-Edelgebohrner,

Hochgeehrtester Herr Hof-Rath!

EW. Hoch-Edelgeb. Schreiben vom 5. curr. habe ich wohl erhalten, und bin Ihnen sehr obligiret vor die mir ertheilte Nachricht wegen Gebrauch des Lebens-Balsams, wie auch davor, daß Ew. Hoch-Edelgeb. eine ausführliche relation von meinem Zustande zu haben verlangen, und mir sodann unter dem Beystand GOttes mit Dero fernern guten Rath an die Hand zu gehen, versprochen. Ich habe seither 4. Monaten verschiedene harte Zufälle von allerhand Kranckheiten ausgestanden, das meiste mag wohl herrühren aus einer Betrübniß des Gemüths, welche durch den Tod meiner sel. Gemahlin so wohl als anderem chagrin mir zugewachsen, dahero wohl nicht möglich in Ermangelung eines Medici anjetzo von allen gründlichen Bericht abzustatten; inzwischen gehet hiebey eine kleine Nachricht von meinen bisherigen Umständen, nur wünsche von Hertzen, daß Ew. Hoch-Edelgeb. so viel daraus vernehmen mögen, damit Sie durch die Hülffe des grossen GOttes nach Dero bekanten experienz mit Dero guten Rath mir assistiren und einiges soulagement verschaffen könten. Denn erstlich habe nicht nur das podagra sehr starck, und dieses Jahr härter als sonsten jemahlen gehabt, so auch noch bis dato anhält und aus dem Enckel des lincken Fusses sich wieder in das Knie gezogen, wiewohl die Schmertzen GOtt Lob! etwas moderater werden; sondern auch andere verschiedene Zufälle und fast alle Sorten von Kranckheiten, ausser dem Fieber, darunter hauptsächlich zu rechnen ist, das Schneiden in der Röhre bey Lassung des Urins,

welches

welches mich sehr empfindlich angegriffen auch noch nicht völlig quitiret hat, indem noch öffters einige Empfindung, aber sehr ungleich, davon verspüre. Gleichwie ich nun insonderheit bey diesem Zufall unterschiedene Medicos und Chirurgos gebrauchet, auch mir unter andern von einem die Wurtzel pareira brava, wovon der berühmte D. Helvetius in seinem Frantzösischen kleinen Tractat: Traites des malades, in 12. genant, weitläufftig gehandelt und deren Tugend sehr angepriesen hat, als ein bewährtes Mittel hievor recommendiret, welche bereits ein Viertel Jahr lang täglich des Morgens früh als Thee getruncken; so finde dennoch weder hievon den gehofften effect der völligen liberirung dieses sensiblen affects, noch weniger ein ander remedium davor; möchte demnach wohl gerne Ew. Hoch-Edelgebohren sentiment, was Sie davon halten, nach Dero commodité vernehmen. Hiernechst habe auch die colique sehr starck gehabt, und zwar wie solche die Hrn. Medici nennen, colicam nephriticam, zu geschweigen des beschwerlichen Husten, Schnuppen und Brustbelegungen, womit, ob wohl dieses Jahr noch nicht aus der Cammer gekommen und in 4. Monaten continuirlich selbige hüten müssen, sehr bin incommodiret gewesen, zudem glaube ich, daß mein Geblüt sehr verhitzet, und mir eine gute Aderlaß nicht undienlich seyn würde, aber die Hrn. Medici haben solches, wegen des bisherigen kalten Wetters und anhaltendem podagra, zur Zeit noch nicht zulassen oder anrathen wollen, inzwischen hoffe doch wenn solches geschehen und das Früh-Jahr heran nahet, der liebe GOtt werde Gnade verleihen, daß alsdenn meine incommoditäten nachlassen möchten, und ich mich wieder einer beständigen Gesundheit erfreuen können, massen ich schon bemercket, daß mir die Kälte sehr gefährlich, und ich solche gar nicht mehr vertragen kan. Dieses nun überlasse Ew. Hoch-Edelgeb. ferneren reiffen Uberlegung, und versichere daneben daß ich jederzeit aufrichtig beharren werde mit allem estim

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines hochgeehrtesten Herrn Hofraths

S. den 22. Febr. 1731.

dienstwilligster Diener
C. de D.

RESP.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hochgebohrner Reichs-Graf,
Hochgebietender geheimer *Etats-Miniſtre*,
Gnädiger Herr!

AUs Ew. Hochgräfl. Excellence gnädigen kürtzlich an mich abgelaſſenen Schreiben, habe ich Dero Leibes-diſpoſition und maladie, womit Sie faſt dieſen gantzen Winter durch incommodiret worden, erſehen und wahrgenommen. Zuförderſt bedaure gar ſehr, daß Ew. Hochgräfl. Excellenze mit ſo beſchwerlichen langwierigen Kranckheiten, als dem podagra, colique, Stein und dyſurie bey Ihrem hohen Alter incommodiret werden. Das fundament ſolcher zuſammen vereinbahrten Kranckheiten beruhet hauptſächlich in vielem dicken und unreinen Geblüt, welches, da es ſich langſam circuliret, zähe wird, die kleinen vaſcula verſtopffet und ſich nicht genugſam durch gebührende excretiones reiniget; da denn hernachmahls gerne im Herbſt oder Winter, bevorab wenn eine alteration im Gemüth, Erkältung oder exceſs in der diæt dazu kommt, dergleichen Kranckheiten gleichſam in Geleitſchafft zu entſtehen pflegen, welche Zeit, Gedult und eine accurate diæt erfordern, auch endlich durch Hülffe einer guten Natur vergehen. Das vornehmſte moment kommt alſo darauf an: Wie man ſich vor dergleichen ſchlimmen maladien ins künfftige præſerviren könne? Ich habe in dergleichen Fällen mich mit Nutzen dieſer methode bedienet: Erſtlich iſt gewiß eine proportionirte Aderlaß, des Jahrs wenigſtens dreymahl, bey reiner temperirter Lufft und hellem Wetter, vor dem æquinoctio und zwar jetzo bald, nachmahls im Anfang Auguſti und December, beſtens zu recommendiren. Zum andern iſt die Bewegung des Leibes durch Gehen, Fahren, Reiten, eines von den gröſten und ſicherſten præſervativ-Mitteln, wenn es geſchiehet ohne daß man ſich erkältet oder gar ſehr erhitzet, auch lieber einige Stunden vor als nach der Mahlzeit. Drittens habe ich in dergleichen Beſchwerung zur præcaution den Selter-Brunnen

nen gut befunden, im May Monat gebraucht, und wenn der Magen Milch vertragen kan, so ist die Esels-Milch sehr gut halb damit zu vermischen und warm zu trincken. Viertens kommt sehr viel auf das Getränck an: denn dicke schwere Biere auch viele Weine nutzen gar nicht, und ist der Selter-Brunnen zum ordinairen Tranck mit etwas Mosel-Wein zum allernützlichsten, oder auch dergleichen decoctum, wie beygehendes recept zeiget, wenn es anders der Magen vertragen kan, welches auch währendem paroxysmo so wohl warm als kalt des Tages zu 3. bis 4. Maaß getruncken, überaus gut thut. Ausser diesem aber pflege ich ein gantz temperirtes balsamisches Magen-elixir, wovon eine portion zu übersenden mich unterstanden, zu verordnen, davon die Woche wenigstens viermahl, 60. bis 70. Tropffen im letzten Trunck genommen werden, denn in dem Magen werden sonderlich viele cruditäten generiret, welche nachmahls die materie zu dergleichen Kranckheiten geben. Der Leib muß wohl offen gehalten, doch ja nicht zum vielem purgiren gewöhnet werden, und ist besser daß man durch kleine Rosinen, Borster-Aepffel, Pflaumen, cremortartari, Englisches Saltz, manna, rhabarber, als viele Pillen, welche die Gedärme nur austrocknen und das Geblüte sehr erhitzen, dieses verrichtet.

Anlangend das decoctum oder infusum der Wurtzel pareiræ bravæ, so ist mir gar wohl bewust, daß es vielfältig gebraucht, und von einigen Scribenten gar specieus recommendiret wird; ich kan aber, die Wahrheit zu sagen, nicht absehen, daß es einen so besondern effect und Würckung habe, dergleichen man in unsern Kräutern und Wurtzeln als e. g. in radice eryngii, carlinæ, altheæ herba veronicæ und vielen andern mehr, nicht besser haben solte. Wegen des Schneidens im Urin, ist der syrupus dialtheæ *Fernelii* mit ein wenig Mandel-Oel vermischt und in etwas Spanischen Wein oder Sect genommen, am dienlichsten, denn bey diesem Zustand müssen alle saure, so wohl Speisen als Weine vermeidet werden, dahingegen ein Ungrischer Wein oder Sect nicht abzuschlagen. Noch möchte gerne wissen, ob Ew. Hochgräfl. Excellence vor diesem zur güldenen Ader geneigt gewesen.

Dieses ist also mein ohnmaßgeblicher doch gegründeter Vorschlag, wie etwa unter der Gnade GOttes Ew. Hochgräfl. Excellence ins künfftige von dergleichen schweren Zufällen möchten befreyet bleiben, damit Sie bey gesunder Leibes-disposition und langem Leben dem gemeinen Wesen zum besten noch viel gutes ausrichten und stifften mögen, welches von Hertzen wünsche und mich Dero beständigen Gnade recommendire, Zeit Lebens verharrend

Ew. Hochgräfl. *Excellence*

Halle, den 28. Febr. 1731.

unterthäniger Diener
Fr. H.

Rec. rad. chinæ, sassaparill. scorzoner. ana uncias sex, glyzirrhiz. cichor. ana uncias duas, ligni sassafr. cum cortic. unciam cum dimidia, sem. fœnic. drachmas tres. C. C. D. S. Species davon 4. Loth in 3. Maaß Wasser drey Viertel Stunden zu kochen.

Anhang.

Hierauf habe kürtzlich Nachricht erhalten, daß sich Ihro Hoch-Gräfliche Excellence um ein merckliches besser befunden, so daß Sie nach gebrauchter vorgeschlagener Cur mit Vergüngen haben ausgehen und Ihren hohen Verrichtungen abwarten können, ich habe auch das Vertrauen, es werde diese vierfache maladie, wenn die recommendirte Mittel weiter continuiret werden, mit der Zeit völlig remittiren.

Fr. H.

DECA-

DECADIS QVARTÆ
CASVS I.
CVM RESPONSO FACVLTATIS,
DE
INFANDICIDIO IMPVTATO.

AUs dem an Unsere Facultät übersendeten Extracto Actorum, haben Wir so viel ersehen: daß E. E. N. am 7. Febr. a. c. um halb 11. Uhr im Garten allein in der grösten Kälte gebohren habe, auch in der Geburt, da sie gestanden, das Kind von ihr, auf die Erde geschossen, und weil sie es vor tod gehalten, solches von ihr in einen holen Baum gestecket sey; daß folgends, nachdem das Kind gefunden worden, es noch bis halb 5. Uhr gelebet habe, auch getauffet, kurtz darauf aber gestorben sey; daß endlich, da es nachgehends von dem Medico besichtiget und seciret worden, man dieses befunden habe: daß es ein partus perfectus gewesen, und äusserlich an der rechten Backen, unter dem Auge, auch an der lincken Seite an dem Ohr, einige mit Blut unterlauffene Flecken gehabt, und nachdem man die Haut vom Kopff separiret, sich auf dem cranio auf beyden Seiten des ossis bregmatis nach dem occipiti zu, ein sanguis congrumatus gezeiget habe, welches die gantze futuram lambdoideam bedecket; daß, nach der separation des cranii, zwar kein sanguis extravasatus über den meningibus, unter denenselben aber und dem cerebro etwas weniges, doch hinterwärts nach der medulla oblongata ein mehrers gefunden worden; ferner daß die Nabel-Schnur gantz nahe am Leibe abgerissen und nicht verbunden gewesen sey; dahero der Herr Medicus judiciret habe, daß nicht allein wegen des extravasirt-gefundenen Geblüts in cerebro, sondern auch wegen der unverbundenen Nabel-Schnur, ob secutam hæmorrhagiam, eine nothwendige lethalität

erfolgen müſſen. Entſtehet alſo dieſe von Uns zu decidirende Frage: Ob des Kindes Tod/ welcher nach 5. Stunden, von der Geburt an, erfolget, von jetzt angegebenen Urſachen entſtanden ſey?

Worauf Wir nicht können unberichtet laſſen, daß zwar durch eine Verblutung, wenn die Nabel-Schnur nicht verbunden, einige Stunden darnach, ein Kind nothwendig ſterben müſſe: allein weil erſtlich bey dieſem caſu, der Medicus den Unterleib nicht ſeciret, welches doch nothwendig hätte geſchehen ſollen, und unterſuchet werden, ob das Kind viel oder wenig Blut im Leibe in ſpecie in den groſſen vaſis des Hertzens und der Lunge gehabt? Zum andern auch keine veſtigia eines vielen Bluts an dem Ort, wo das Kind gebohren worden und gelegen, gefunden: ſo können Wir nicht abſolut behaupten, daß das Kind ab enormi hæmorrhagia geſtorben ſey.

Was aber die extravaſationem ſanguinis intra cerebrum betrifft, weil in dem ſections-Bericht nur gemeldet wird, daß ein ſehr weniges Blut, intra cerebrum & meninges, und hinterwärts nach der medulla oblongata ein mehreres gefunden worden, die quantität aber des extravaſati ſanguinis, wie groß ſie ohngefehr geweſen, welches billig ſollen angezeiget werden, nicht determiniret worden: ſo können Wir auch nicht vor gewiß und ohngezweiffelt ſagen, daß die lethalität daher entſtanden ſey, weil, wenn ſanguis nicht congrumatus und viel iſt, und nur ein Aederchen geriſſen, ſolches nach und nach gar leicht beneficio caloris interni kan diſcutiret und in poros reſorbiret werden.

Hingegen iſt dieſes allem Anſehen nach zu vermuthen und zu ſchlieſſen: daß, weil Inquiſitin, den Tag vor der Geburt, einen ſchweren Fall gethan, davon ſie Wehtage im Leibe verſpüret, von der Geburt übereilet worden, und da das Kind auf die gefrorne Erde geſchoſſen, dieſe gefundene læſiones in capite entſtanden. Und weil das Kind in der gröſten Kälte gebohren, auch Eiß-kalt gefunden worden, ſo iſt die Nabel-Schnur, welche an ſich ſehr ſenſible, durch ſolche Kälte zuſammen und zurück gezogen, das Geblüt ſehr verdicket worden, und iſt alſo im Leibe geblieben, conſequenter die hæmorrhagia

ver-

verhindert und das Kind daran nicht gestorben, bevorab da dasselbe durch die grosse contusion am Haupt und Auge, sehr abgemattet und geschwächet worden, und also gleichsam in eine Ohnmacht gerathen, wodurch die Bewegung des Hertzens imminuiret, folglich die circulatio sanguinis gehemmet, und der Ausfluß des Geblüts durch die vasa umbilicalia noch mehr verhindert worden. Nachdem es aber in die Wärme gebracht, und mit warmen Wasser abgewaschen, hat es sich zwar recolligiret, daß es lebendig befunden worden: allein, da das Geblüt allzusehr verharschet und durch die Kälte verdicket worden, hat es nicht können beym Leben erhalten werden. Wie denn vielleicht auch die erlittene Kälte Ursache gegeben, daß mehr Geblüt nach dem Kopff gegangen, und nachmahls innerlich extravasiret ist. Welches Unser gegründetes Bedencken Wir zu mehrer Versicherung urkundlich mit Unsern gewöhnlichen Facultäts-Insiegel und Unterschrifft bekräfftigen wollen. Halle, den 23. Febr. 1731.

(L. S.)

Decanus, Senior und übrige *Professores* der *medicini*schen *Fa*cultät allhier.

CASVS II.

DE

PERTINACI MENSIVM OBSTRVCTIONE POST QVARTANAM INTERMITTENTEM.

Hoch-Edelgebohrner,

Insonders hochgeehrtester Herr Hof-Rath,

Vornehmer *Patron!*

EW. Hoch-Edelgeb. habe hierdurch nicht verhalten sollen, was massen Se. Hoch-Freyherrl. Excell. der hiesige Herr Ge-

heimde Raths-Director Herr Baron von W. mir Befehl ertheilet, ich möchte doch wegen ſeiner dritten Fräulein Tochter an Ew. Hoch-Edelgeb. dieſe gantz gehorſamſte Zeilen ergehen laſſen, und weil ſich ſelbige nicht wohl auf befindet, Deroſelben hochgeneigtes und in experientia & praxi longa, prudentiſſima & feliciſſima gegründetes und tieff einſehendes judicium & conſilium medicum hierüber gehorſamſt ausbitten.

Hiſtoriam morbi nun betreffend, ſo iſt dieſe junge Baroneſſin ſonſt eines vigoureuſen, ſanguineo-choleriſchen, plethoriſchen temperamenti, habitus conſtrictioris, und von engen Blutgefäſſen, nunmehr 16. Jahr alt, lebet in diæta lauta & vinoſa, iſt zu affectibus animi, jähen Zorn, und ebullitionibus ſanguinis geneigt. Daher hat Sie vor ſchon mehr als 4. Jahren ſehr öfftere Anfälle, und mehrentheils quartaliter vom Rothlauff im Geſicht, und ins beſondere allezeit auf dem lincken Backen bekommen; welches aber niemahls zum Aufbruch habe kommen laſſen, ſondern allezeit mit ſichern in & externis diſcutientibus zu baldiger reſolution gebracht. Nach 2. Jahren, nemlich im 14. Jahr ihres Alters haben ſich conatus ad menſes gezeiget, welche auch, wiewohl nicht ohne Schwürigkeit, damahls zum fluxu gebracht worden. Nachhero haben die menſes zwar continuiret, aber mit ziemlicher Unordnung, ſo, daß manchmahl unvermuthet bey Bevorſtehung eines ſolchen termini groſſe Hertzens-Angſt verſpüret worden, welche nicht eher, als auf Fußbäder, und manchmahl auch nöthiges Aderlaſſen aufm Fuß, ceſſiret hat. Unter dieſen Umſtänden hielte auch die oben gemeldete Roſe ihre öfftere recidivas.

Vorm Jahr aber, da Sie ſich bey 6. Monat lang in Sachſen ohnweit Leipzig auf einem Landgut aufgehalten, wurde Sie gegen Michael von einem ſehr hartnäckigen febre quartana befallen, dabey alsbald zugleich plenaria menſium obſtructio ſich ereignete, und das ſonſt gewöhnliche eryſipelas faciei gäntzlich ceſſirete. Dieſes quartan-Fieber nun, worunter Sie wieder hier retourniret, währete mit ſeinen etlichmahligen recidivis biß auf dißjährige oder heurige Pfingſt-Feſt; wiewohl es auf die letzte ziemlich confus werden wolte, und bald in typo tertianæ, bald quotidianæ intermittentis, ja manchmahl faſt

fast anscheinenden acutæ erschiene; welches Fieber jedoch, præmissis præmittendis, durch ein electuarium leniter chinatum unter Göttlicher Hülffe endlich auf diese letztere Pfingsten zu seinem völligen Ende ist gebracht worden. Die menses aber sind seit dem Anfang des Fiebers bis dato noch beständig vollkommen obstruirt geblieben, ohnerachtet nun nach dem Fieber fast alle media solche zu revociren bisher adhibiret worden; massen nicht allein ad restituendos menses, sondern auch wegen des öfftern asthmatis sanguinei pene suffocativi seit cessirung des Fiebers zu unterschiedlichen mahlen, und erstlich vorige Woche noch auf dem Fuß zur Ader gelassen, auch der usus pediluviorum, pilularum balsamicarum und anderer dienlicher Mittel, nicht vergessen worden.

Hiernechst hat Sie dis Früh-Jahr auf mein Anrathen 14. Tage lang allezeit Früh Morgens eine Boullion-Cur statt des Thees, in welchem brodio herba pimpinellæ sanguisorbæ, artemisiæ, menthæ, melissæ, millefolii, flor. cheiri, rad. scorzon. fœnic. cichorii graminis, bacc. laur. & juniper. mit etwas croco oriental. und macere aufgewallet waren, benebst einer mixtur ex tinctura rhabarbari, ess. croc. & myrrhæ; wie auch manchmahl die balsamische Pillen und pulveres digestivos gebraucht. Welche Cur auch ziemlich gute Würckung gethan, den appetit gäntzlich, und die Kräffte in etwas, wieder gebracht; aber der intendirte finis restitutionis mensium ist dadurch noch bis dato nicht erhalten worden. Auch hat sich das Rothlauff noch niemahls wieder vollkommen gezeiget; statt dessen aber eine fast alltägliche und eine ziemlich starcke hæmorrhagia narium, alles Aderlassens ohngeachtet, nach dem Fieber sich eingefunden, welche bis jetzo continuiret. Dabey zeiget sich jetzo seit 14. Tagen her an der rechten Seite des Halses eine in Grösse einer Welschen Nuß-Schale angeschwollene glandula collaris ohne Schmertzen; hergegen auf selbiger Seite auch eine glandula mammaria nach der Achsel zu mit vielen Schmertzen, fast in Grösse eines Hüner-Eyes. Hierbey ist gegenwärtig der appetit gut, und von einer innerlichen Hitze zeuget der geschwinde Puls und starcke Durst, welche Hitze sich auch nach Essen allezeit starck in den inwendigen Händen äussert. Excretio-

cretiones naturales ſind in guter Ordnung; die Kräffte aber fehlen noch ziemlich; auch wird öffters Rücken- und Creutz-Wehe verſpüret.

Was nun bey jetztgemeldeten gegenwärtigen Umſtänden zu thun, und ins beſondere wie revocatio menſium commode könne erhalten, und die Drüſen reſolviret werden, wollen Ew. Hoch-Edelgeb. die beſondere Gütigkeit haben, und gegen reelle Erkäntlich- und Danckbarkeit Deroſelben hochweiſes conſilium eheſtens hochgeneigt eröffnen; mir aber nicht übel deuten, daß, vermöge der vormahligen ſchon erfahrnen, und aus ergebenſter Zuverſicht einer künfftig zu hoffenden fortdaurenden hohen Wohlgewogenheit von Ew. Hoch-Edelgeb. Denenſelben abermahl hierdurch eine incommodité habe verurſachen müſſen. Der ich übrigens mit allem reſpect beharre

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines hochgeehrteſten Herrn Hof-Raths

M. den 8. Jul.
1731.

gantz gehorſamſter Diener
J. F. W.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler,

Inſonders hochgeehrteſter Herr Leib-*Medice*,

Werthgeſchätzter Gönner!

Aus Ew. Hoch-Edlen jüngſthin an mich abgelaſſenem Schreiben habe ich erſehen, daß Ihro Excell. des Herrn geheimden Raths-Directors Baron von W. Fräulein Tochter an einer pertinaci menſium obſtructione laborire, die allerhand böſe Zufälle nach ſich zu ziehen ſcheinet, und die bisher auf keine Weiſe, obgleich ſonſt

die

die besten und probatesten Mittel darwider gebrauchet worden, hat können gehoben werden. Weil nun deßhalb auf Ihro Excellence ordre ein gutes consilium von mir verlanget wird; so habe nicht umhin gekont, hiemit so wohl gehorsamst als aufrichtig mein sentiment von dem statu morbi, auch wie etwa die Cur ferner vernünfftig möchte instituiret werden, zu eröffnen.

Als ich nun die gar deutliche und umständlich beschriebene historiam morbi durchgelesen und wohl ponderiret, so befinde 1) daß die Fräulein Patientin 16. Jahr alt, blutreich, von zarten und kleinen Gefässen, munteres Gemüths und zu affectibus animi geneigt sey, auch sich bey der lauta diæta des Weins bediene. 2) daß Sie schon ante mensium ortum & fluxum in dem 12. Jahr, fast alle Viertel Jahr mit dem Rothlauff am Gesicht incommodiret worden. 3) daß Sie im 14. Jahr mit grosser Schwerigkeit zwar die menses bekommen, die aber nachhero in grosser Unordnung continuiret, und meistens vorhero grosse Hertzens-Angst verursachet, wie auch daß die Rose öffters recidiviret habe. 4) daß Sie vor einem Jahr, da die febres intermittentes hin und wieder, wegen schleuniger Veränderung des Gewitters grassiret, mit dem febre quartana befallen worden: welches fast in die drey Viertel Jahr angehalten, öffters recidiviret, auch zuletzt anomala geworden, indem es bald typum tertianæ, bald quotidianæ, bald continuæ gehabt, bis es endlich, nach dem Gebrauch eines electuarii leniter chinati und anderer Mittel, gäntzlich nachgelassen und gehoben worden. 5) daß vom Anfang des quartan-Fiebers bis hieher die menses gäntzlich aussen geblieben, dabey sich öffters von dem vielen Blut, so nach der Lunge getrieben, ein asthma suffocativum geäussert; welches jedoch durch Aderlassen am Fuß und pediluvia remittiret. 6) Daß zwar die Rose am Gesicht nachgelassen, statt derselben aber öffters ein Nasenbluten sich eingefunden, dabey auch innerhalb 14. Tagen an der rechten Seite des Halses die glandulæ als eine Welsche Nuß groß, deßgleichen einige glandulæ an der rechten Brust, in der Grösse eines Hüner-Eyes, angelauffen und geschwollen 7) daß der appetit zwar gut, es finde sich aber eine Trockenheit im Munde, Durst und Hitze, welches sich nach der Mahlzeit

in Händen spüren lässet, nebst geschwinden Puls, Rücken- und Creutz-Weh.

Bey so gestalten Zufällen und Umständen nun ist gar deutlich und vernünfftig zu judiciren, daß so wohl die öfftere Rose im Gesichte, welcher die Fräulein Patientin vormahls unterworffen gewesen, als auch die grosse Engbrüstigkeit und das jetzige Nasenbluten, it. die tumores derer Drüsen des Halses und der Brust, desgleichen die innerliche Hitze, von nichts anders, als von der gäntzlichen zurückgebliebenen monatlichen Zeit herrühre, wozu die Fräulein Patientin wegen der zarten Gefässe von Natur disponiret, hernach aber durch das langwierige quartan-Fieber sehr vermehret worden: denn es lehret die tägliche Erfahrung, daß nach lange daurenden Fiebern, in specie quartanæ, die menses sehr ins stecken gerathen, und ein Medicus genug zu thun habe, sie in Ordnung zu bringen, bevorab wenn die Fieber durch unzeitigen Gebrauch derer adstringentium vertrieben und gestopffet worden. Die Ursache davon ist meines Erachtens diese: es pflegen die viertägigen Fieber meist von einem dicken und schweren Geblüt zu entstehen, dabey sich viele Säure im Magen findet, welche starcken appetit machet und dadurch nachgehends viele cruditates acidæ & viscidæ ins Geblüt kommen. Gleichwie nun die motus febriles, wenn sie sonsten mit gebührendem regimine tractiret werden, das Geblüte zertheilen und die Säffte flüßig machen, viel gutes nach sich lassen; also wenn die diæt nicht dabey observiret wird, oder die motus durch medicamenta zu zeitig supprimiret werden, lassen sie eine Verstopffung und infarctum derer viscerum, insgemein aber der Miltz, Leber und uteri nach sich. Und dieses ist die Ursache, warum so leicht die Wassersucht, Geschwulst und Verstopffung derer mensium, und die Kranckheiten die daraus folgen, zu entspringen pflegen.

Aus dieser pathologischen Betrachtung und Erwegung ist also gar klar und deutlich zu schliessen, daß die Cur hujus pertinacis menſium obſtructionis vornemlich dahin zu dirigiren sey, damit die subtilen Blut-Gefässe in der Mutter mögen wieder geöffnet, und ein freyer Durchlauf des Geblüts durch die Adern zuwege gebracht werden.

Sol-

Solchen Zweck nun glücklich zu erhalten, sind die gewöhnliche Hülffs-Mittel, als venæsectio, pediluvia, emmenagoga in unterschiedlicher forme nicht zulänglich, ob sie gleich nicht gäntzlich zu verwerffen, die Zufälle zu lindern; sondern ich habe durch öfftere Erfahrung wahrgenommen, und bin dadurch überzeuget, daß bey dergleichen Umständen keine bessere Hülffe, ausser dem Gebrauch mineralischer Wasser und Bäder zu erhalten seye: da ich insonderheit den innerlichen Gebrauch des Carls-Bades, it. den Schwalbacher-Brunnen wenn er warm gemacht wird, auch wohl bey starcken Personen den Pyrmonter Brunnen, wenn solche 4. Wochen lang nebst Bädern aus fliessendem Wasser mit erweichenden Kräutern gebrauchet werden, sehr gut befunden. Welche Cur, nebst accurater diæt, mein elixir viscerale, das aus lauter balsamischen, bittern und eröffnenden speciebus bestehet und mit keinem menstruo spirituoso extrahiret ist, auch meine balsamische Polychrest-Pillen secundiren, und einen gewünschtern effect zuwege bringen. Wobey mein gegründeter Rath auch dahin gehet, daß die gnädige Fräulein sich je eher je lieber dergleichen vorgeschlagener Cur bediene: und wenn Sie nicht gesonnen das Carls-Bad zu gebrauchen, wolte den Schwalbacher-Brunnen vorschlagen, ferner, wenn Sie sich dazu resolviren und es verlangen, gerne mit instruction an die Hand gehen. Immittelst halte nicht davor, daß man der lieben Fräulein mit vieler medicin beschwerlich falle, sondern daß Sie nur bisweilen des Abends einen pulverem præcipitantem und etwas von der tinctura rhabarbari cum terra foliata tartari solvirt nehme, und sich eines Kräuter-Thees bediene, sonderlich aber wird Sie wenig Wein trincken, Sommer-Früchte und Obst meiden, hingegen fleißige doch gelinde Bewegungen machen müssen. Aeusserlich auf die tumores wird zum besten seyn das emplastrum de meliloto mit etwas Campher vermischt, aufzulegen, und den locum affectum in gelinder Wärme und transpiration zu erhalten. Dieses ist mein ohnmaßgebliches doch gegründetes sentiment von gegenwärtiger maladie, welchem wenn die Fräulein Patientin in allem genau nachkömmt, ich nicht zweifle, es werde unter Göttlichem Se-

gen ein erwünſchter effect verſpüret werden. Schließlich verharre Zeit Lebens

Ew. Hoch-Edlen,
Meines inſonders hochgeehrteſten Herrn
Leib-*Medici*

Halle, den 17. Julii
1731.

verbundenſter Diener
Fr. H.

CASVS III.

DE

GONORRHOEA VIRVLENTA.

Hiſtoria morbi.

EIn junger Herr von 22. Jahren, eines hagern Leibes aber ſtarck, dem ſtudiren ergeben, hat von Jugend auf eine diætam lautam gehabt, den Wein ſtarck getruncken, und eine beſtändige averſion vorm Aderlaſſen gehabt. Dieſe Lebens-Art hat Er nun in etwas geändert, und ſtudiret deſto fleißiger. Vor 12. Wochen reiſete Er nach H. und kam von ohngefehr in ein verdächtiges Haus, da Er mit einem liederlichen Weibsſtück ein oder zweymahl congrediret, und darauf im Trincken debauchiret hat. Als Er nach Hauſe kömmt, empfindet Er erſtlich eine ſtrangurie, und wie Er hierauf etliche Tage nacheinander überaus ſtarck geritten war, ſo kam ein Schmertzen bey dem uriniren, und endlich eine gonorrhœa maligna zum Vorſchein, in welcher die materie grüngelblicht ausſahe. Dieſes

ſes ſahe Er acht Tage mit Betrübniß an, brauchte nichts, endlich aber begehrte Er von einem Medico guten Rath, der Ihm mercurial-Pillen ordinirte, in welchen auf eine doſin 6. gran mercurii dulcis, und 12. gran ſcammonei giengen. Obgleich Er aber dieſe Pillen zu drey unterſchiedenen mahlen gebrauchte und jederzeit die doſin vergröſſerte: ſo hat Er doch nicht einmahl offenen Leib davon bekommen. Hierauf erſuchte Er einen andern Medicum, welcher Ihm das ſub lit. A. bezeichnete Pulver gab, weil er meynte das vitium ſey in primis viis verborgen; auf dieſes Pulver erfolgten zwey bis drey ſedes. Als man nun dieſen Medicum weiter conſulirte: gab Er, um die primas vias zu reinigen, Pillen ex helleb. nigro mercur. dulc. trochiſcis alhandal. &c. verſchriebe auch einen Kräuter-Thee ex herba ſcord. galeg. veron. rad. glizyrrh. raſ. lign. ſaſſafr. gvajac. &. ſemin. fœnic. und ein decoctum ex radic. ſcorzon. ſarſap. chin. raſ. lign. ſaſſafras, gvajac. & ſem. fœnic. ſtatt des ordinairen Trancks zu gebrauchen; des Morgens aber und Abends die tinctur. antimonii acrem & tartariſ. eſſ. balſ. peruv. mit der eſſentia cortic. aurantior. vermiſcht. Dieſe medicamenta gebrauchte Patiente etwas über 14. Tage, indeſſen wurde Er ſehr ungedultig, weil Er ſich eingebildet hatte, es müſte ſich binnen 2. Wochen alles legen; dannenhero lag Er dem Medico beſtändig in Ohren, Er ſolle doch die gonorrhœam ſtopffen. Dieſer unterſtunde ſich aber nicht etwas anders zu gebrauchen, bis der Schmertz nebſt der dyſurie aufgehöret hätten. Nach dieſem verſchrieb Er die Pillen ſub lit. B. davon der Patient alle Morgen und Abend XX. Stück nahme, auch beſſer zu werden anfieng. Nachdem dieſes 14. Tage auch etwas darüber gebrauchet worden, die humores aber vielleicht noch nicht genug corrigiret waren, hat ſich unvermuthet ein hefftiges Brennen an dem collo veſicæ und eine ſtarcke ſtrangurie eingeſtellet. Dieſen ſymptomatibus wurde mit einer injectione ex decocto herbarum emollientium mit Milch und etwas croco begegnet; endlich aber alles bey Seite geſetzt, und nur liquor anod. *Hoffm.* mit dem dritten Theil ſpiritus *Buſſii* vermiſcht, gebrauchet. Nach dieſem gab Er die Pillen ſo bey lit. C. ſtehen und ein Pulver bey lit. D. nach deren Ge-

brauch, weil die Schmertzen nachgelaſſen, das profluvium materiæ imminuiret und in eine weiſſe Farbe verändert worden, iſt der Medicus bewogen, mit dem Pulver das antimonium martiale cachecticum *Ludovici*, corallia rubra und etwas von ſpeciebus de hyacintho, zu vermiſchen. Von ohngefehr aber ſchickte ſichs, daß der Hr. Patiente einen Abend 7. bis 8. Maaß von einem Biere, ſo dem Merſeburger an Krafft gleich iſt, tranck, und auch etwas genoſſe. Worauf Er aufs neue mit hefftigem Brennen und Schmertzen, ſo wohl bey als auſſer dem Harnlaſſen, befallen wurde, welches man jetzo zu heben ſuchet durch einen pulverem abſorbentem & ſedantem, und eine injection ex decocto ſem. lini, fl. ſambuci & croco mit Milch.

Weil nun Patiente ſehr beſorgt iſt wegen ſeiner maladie, als erſuchet Er den Herrn Hofrath Hoffmann, Er wolle doch mit eheſtem berichten, wie dieſem malo cito, tuto, & jucunde zu helffen ſey. Noch iſt zu berichten, daß der Hr. Patiente jederzeit etwas niedergeſchlagen, abſonderlich aber jetzo, wegen der zu beſorgenden Gefahr ſehr traurig ſey. Die materie iſt allemahl gefloſſen, wie denn auch die decocta immer fortgebrauchet worden, aber nicht eins, ſondern unterſchiedene, weil man dem Patienten zu gefallen hat changiren müſſen. Indeſſen ſind jederzeit ſolche ſpecies adhibiret, ſo eine ſubtile mucilaginem und vim corrigentem haben. Man hat auch per ſiphonem l'eau d'arquebuſade mit aqua roſarum diluiret, und ein wenig vom ſacharo ſaturni injiciret, und die regionem perinæi mit balſ. vitæ *Hoffm.* beſtrichen. Vor einigen Wochen bemerckte man, daß eine glandula inguinalis gröſſer als natürlich war, und vor einen bubonem konte gehalten werden. Nachdem aber das empl. vigonis cum mercurio mit dem diaſulph. *Rulandi* vermiſcht, wie auch ein Pflaſter ex balſ. ſulph. therebinth. croc. & mercurio appliciret worden, ſolcher tumor aber weder weicher, noch innerhalb 12. Wochen gröſſer oder kleiner wird: als hält der Medicus dieſes vor keinen bubonem, ſondern eine glandulam, ſo etwas gröſſer iſt, als ordinair in ſtatu naturali obſerviret wird.

Lit. A.

Rec. lapid. cancror. cremor. tartari, ſalis ſedlicenſis ana drachmas duas. M. f. pulvis, doſis drachma dimidia.

Lit. B.

Rec. terebint. venet. balſam. de copaiv. ſuccini ppt. maſtiches ana drachm. duas, extract. cort. caſcarill. drachmam dimidiam, reſin. l. guajac. flor. ſalis ammoniac. martial. ſpecier. de hyacinth. ana drachmam, olei macis gutt. XII. aniſi, menth. ana gutt. tres. M. f. l. a. pilul. ponder. grani unius, doſis XX. nro.

Lit. C.

Rec. extract. panchymagog. *Crollii*, mercur. dulc. cinnabar. rite ppt. reſin. jalapp. ana drachmam dimid. trochiſcor. alhandal. croci, caſtor. ſuccini, ſingulorum ſcrupulum dimidium. M. f. pilul. ex ſcrupulo XX. ſingulis quinque diebus ſumendæ.

Lit. D.

Rec. lap. cancrōr oſſis ſæpiæ, ſemin. lycopod. ana drachm. duas, ſuccin. ppt. nitri depurat. ana drachm. camphor. gran. II. M. f. pulv. D. S. Morgens und Abends eine gute Meſſerſpitze voll zu nehmen.

CONSILIVM.

Nachdem ich die mir überſchickte hiſtoriam morbi durchleſen und überleget, ſo befinde ich, daß der Herr Patiente ſich ex impura venere eine gonorrhœam virulentam zugezogen, welche mit groſſen Schmertzen unterm Harnlaſſen verknüpfft, dabey die materia excreta grüngelblichter couleur geweſen, worwider Er in 8. Tagen nichts gebrauchet, und noch dazu durch ſtarckes Reiten den affluxum vielmehr

weit

weit grösser gemacht. Nun wäre zu wünschen gewesen, daß er gleich anfangs in gute Hände gefallen und was tüchtiges gebraucht hätte: allein da ihm mercurius dulcis und ſcammoneum in ſo groſſer quantität ohne einigen effect beygebracht; ſo iſt dadurch vielmehr die gantze maſſa ſanguinis & lymphæ noch ſchärffer gemacht und gäntzlich verdorben worden. Ob nun zwar ein anderer Medicus nach der Zeit einige nicht zu tadelnde medicamenta verordnet; ſo möchte man doch noch deſideriren, daß nicht dieſelben in gebührender Ordnung gebraucht und damit angehalten worden, dazu denn Hr. Patient ſelbſt was contribuiret, indem Er die materie zu ſtopffen urgiret, damit Er von dem malo bald möchte befreyet werden. Das allerſchlimſte aber iſt geweſen, daß er die Cur auf einmahl turbiret und durch ſtarckes Trincken interrumpiret hat.

Nun geſtehe gar gerne, daß ich mit ſolchen Patienten, die ſo ungedultig ſind, und nicht genugſam gehorſamen, auch eine unordentliche diæt führen, nicht gerne zu thun habe, und lieber ſähe, daß ſie mich nicht conſuliren, abſonderlich wenn ſie abweſend, und ich deren Natur und Leibes-conſtitution nicht ſo deutlich kenne, maſſen ich eben nicht weiß, ob Er Matigkeit, appetit, Hitze, Schlaf ꝛc. verſpüret? und ob ſehr viele materie von Ihm gehe, auch ob Er einige Schmertzen in Gliedern, ſonderlich des Nachts empfinde, und ob auch viele materia ſeminalis durch den Urin fortgehe? Immittelſt wird der aller ſicherſte Weg zur Cur dieſer ſeyn: daß man Ihn 1) gnugſam purgire, doch mit keinen acrioribus die den Nerven und nerveuſen Theilen zuwider ſind; ſondern mit dem ſub lit. A. beſchriebenen Manna-Tränckchen, welches ſo wohl oben als unten, das vitioſum ſerum gnugſam abführen wird. Hernach kan der Hr. Patient ſich des decocti bedienen ſub lit. B. wovon Er ordinair kalt, des Morgens früh aber ein halb Nöſſel warm trincket und 50. Tropffen von der ſub lit. C. indicirten eſſenz nimmt, gelinde darauf im Bette ſchwitzet, dieſes continuirt Er 8. Tage und brauchet wieder das Manna-Tränckchen, darauf Er wieder ſchwitzet, nachgehends kan Er mit dem decocto nur kalt continuiren und die ſub lit. D. bezeichnete Pillen nehmen; auch von beykommenden Pulver alle Abend eine gute

Meſſer-

Messerspitze sich bedienen. Aeusserlich kan etwa vom infuso theiformi ein wenig starck infundirt, auch wohl mit ein wenig l'eau d'arquebusade darzu gethan und eingesprützet werden. Bessers kan ich vor dismahl nichts vorschlagen; zweifle aber nicht, wenn dieses alles wohl observiret wird, der Herr Patient sich vor allen sauren, saltzigen Speisen, Erkältung ꝛc. hütet, es werde ein erwünschter effect erfolgen. Halle den 27. Decembr. 1730.

Fr. H.

Lit. A.

Rec. mannæ elect. uncias duas, cremor. tartari drachmam, solve in aquæ veronic. unciis septem, colatur. adde tartari emetici prius bene soluti grana duo, olei de cedro Ital. gutt. IV. D. S. laxirende potion innerhalb einer Viertelstunde nach und nach zu nehmen und darauf dünne Habergrütze zu trincken.

Lit. B.

Rec. radic. sarsæparill. uncias duas, cichorii, liquirit. cortic. l. sassafr. ana semiunciam, antimonii crudi in petia ligat. drachmas quinque, salis tartari scrupul. dimid. C. C. D. S. diese species werden in einem zugemachten Gefässe in drey Maaß Wasser drey Viertelstunden gekochet und ordinair getruncken.

Lit. C.

Rec. essent. pimpinell. drachm. tres, spiritus tartari, bezoardic. Bussii, liquor. mei anod. mineral. singulorum drachmam. M. D. S. 60. bis 70. Tropffen pro dosi.

Lit. D.

Rec. rhabarb. elect. unciam dimid. specier. de hyacinth. therebint. coctæ ana drachmas duas, succin. ppt. ma-

ſtich. cortic. caſcarill. ana drachmam. M. f. l. a. cum eſſent. balſam. peruvian. pilul. ex ſcrupulo nro. XX. D.S. Pillen davon 20. Stück Morgens, Nachmittags und Abends zu nehmen und dabey das decoctum kalt zu trincken.

CASVS IV.

DE

RARO VESICÆ AFFECTV.

Hoch-Edelgebohrner Herr,
Inſonders ſehrgeehrteſter Herr Hof-Rath!

SAnn mir auch ſchon die vormahlige Gelegenheit zu Deroſelben Bekandſchafft vor etlichen Jahren keinen Anlaß gegeben, ſo würde mich doch Deroſelben bekante experience angetrieben haben, mir Dero ſentiment über beygehenden ſtatum morbi nicht nur auszubitten, ſondern auch dienſtlich zu erſuchen, mich mit Verſchreibung dienlicher Mittel, und was in der diæt, oder ſonſt in acht zu nehmen, dagegen zu verſehen; wodurch Ew. Hoch-Edelgeb. mich ſo höchlich verbinden werden, daß ich von meiner Seite auch nicht ermangeln werde, für Dero Mühwaltung meine ſchuldige und gebührende Erkentlichkeit in der That dagegen zu bezeigen. Der ich Zeit Lebens mit vieler conſideration verharre

Ew. Hoch-Edelgeb.

D. den 14. Jul. 1731.

gehorſamſt ergebenſter Diener
L.

Hiſtoria

Historia morbi.

VOr ohngefehr 6. bis 7. Wochen habe Nachmittags kurtz vorm Urin lassen einiges Dringen, und nachgedends bey demselben ein ziemliches starckes Schneiden in der Röhre nicht nur empfunden, sondern es hat sich auch der Urin weißlich, und mit Fäserlein angefüllet, gezeiget. Nachdem derselbe Zeit gehabt sich zu setzen, ist er oben klar worden, unten aber hat sich ein sedimentum von einem häuffigen weissen liquore gesetzet. Gleichwie nun dergleichen wohl ehemahlen verspüret, ohne zu wissen welcher Ursach es zuzuschreiben gewesen wäre, so habe auch dieses mahl um so viel weniger darauf reflectiret, weilen es sonst bald wieder von selbsten vergangen und nicht lange gedauret. Bey dißmahligen längern Anhalten aber, da der Urin immer trüber, und obiges glutineuses Wesen stets zugenommen, ich auch nach Verlauff 8. oder 10. Tage einiges Abnehmen am Leibe, und Mattigkeit, sonderlich in den Beinen, wie auch Verlierung der Waden verspühret, bin genöthiget worden hierüber einen Medicum zu consuliren; dessen Cur mich dann unter Brauchung allerhand balsamischer Dinge, und unter andern auch des Terpentin-Oels, etwa 14. Tage bedienet. Nachdem ich aber bey Gebrauchung dieser Mittel nicht die geringste Aenderung oder Besserung verspüret, sonst aber wegen vielen und zähen Schleim auf der Brust, das Seltzer Wasser zu gebrauchen pflegen, so habe diese abermahlige Cur-Zeit auch um so viel weniger verstreichen lassen wollen, weilen in der Beschreibung dieses Wassers auch wahrgenommen, daß selbiges ebenfalls bey trüben Urin sehr nützlich und gut gefunden worden. Derowegen habe diese Cur angefangen und 11. Tage prosequiret. Dieweilen aber die Mattigkeit, und sonderlich in den Beinen, die gantz mager werden, sehr zugenommen, so habe auf Einrathen eines andern Medici mit dieser Cur, welche, da ich täglich bey nahe 2. Krüge getruncken, einen guten effect so wohl per urinam als alvum that, drey Tage eingehalten, inzwischen aber einige Pulver ex coralliis, spodio, succino albo, mastiche, sangu. draconis auf erwehnten Medici Verordnung einge-

nommen, und nachgehends, als dieſe Pulver auch keine Veränderung zuwege bringen wollen, wiedrum das Waſſer zu trincken angefangen. Es bleibet aber der affectus vor wie nach, das weiſſe ſchleimichte Weſen gehet, auſſer wann der Brunnen zu operiren anfängt, wiewohl auch dann viele Fäſerchen als von abgeſchabten Därmen fortgehen, bey jeden Urinlaſſen, ſonderlich aber des Morgens beym Aufſtehen häuffig hinweg, und die Mattigkeit nimmt allenthalben, wie erwehnet, am meiſten aber in den Beinen zu.

Die zwey bisher gebrauchte Doctores ſeyn differenter Meynung; der erſte hat anfangs dafür gehalten, es käme dieſer weiſſe Schleim, ſo einige Fettigkeit bey ſich zu führen ſcheinet, aus der Blaſe, und könte wohl ein indicium eines Anſatzes vom Stein ſeyn, davon doch niemahlen die geringſte incommodität geſpüret, nachgehends iſt Er auf die Gedancken gefallen, daß die Nieren wohl beſchädigt ſeyn könten. Der andere Medicus meynet, dieſes weiſſe ſedimentum zeige eine debilität der Nieren- Harn- und Saamen-Gefäſſe an, und führe auch von dieſem letzteren etwas mit ſich. Ich finde ſonſt weder im Creutz, noch ſonſt irgendwo nicht die geringſte Schmertzen, Stremmung oder Dehnung, auſſer, wie anfangs erwehnet, ein wiewohl ſehr leidliches Schneiden in der Röhre beym Urinlaſſen, auſſer dem aber iſt nicht der geringſte fluxus einiger materie, oder ſeminis zu ſpüren. Der appetit iſt dabey wie bey einem geſunden Menſchen, obſchon die Kräffte nicht unterhalten oder gnugſam erſetzet werden. Der Schlaf iſt jetzt auch bey der Brunnen-Cur viel ruhiger und beſſer als er vorher, und ſelbſt vor dem affectu war, wiewohl doch immer mit ziemlicher ſtarcker Hitze in den Händen, und bisweilen Beängſtigungen ums Hertz vergeſellſchafftet. Weilen auch einer der conſulirten Medicorum Muthmaſſung gehabt, als wann dieſe debilität der vaſorum ſpermaticorum noch aus einem Reſt einer übel curirten veneriſchen Kranckheit herrühren könte, ſo dienet hierauf zur Nachricht, daß der Patient dergleichen, wie ſie auch nur Nahmen haben mag, niemahlen gehabt/ auch anjetzo in ſolcher abſtinenz als cœlibatus lebet, daß wann öfftere vehemente ſtimuli zu dem ſich jetzt erregten

regten Zufall Anlaß geben können, indem zuweilen grosse Schmertzen in testiculis, so ex nimia abundantia seminis, gantz aufgeschwollen gewesen, empfunden worden, so man aber durch keinen actum venereum zu vertreiben gesucht, sondern sich von selbsten, nicht ohne viele passiones verziehen lassen, so könten erwehnte stimuli mehr als gemuthmaste übele reliquien Ursach an dieser Kranckheit seyn. Dem fluxui hæmorrhoidali ist der Patient sonst ziemlich unterworffen, wie sich denn derselbe den gantzen vorigen Winter fast täglich und auch anjetzo bisweilen zeiget. Dessen temperament wird vor cholericosanguineum gehalten, etliche 50. Jahr alt.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hochwohlgebohrner Herr geheimder Rath und Hof-*Marchal*,

Hochwehrtester *Patron!*

EW. Excellence höchstgeehrtes Schreiben samt der beygelegten historia morbi ist richtig eingelauffen, woraus ich ersehen habe, daß Sie an einem sonderbaren und gar selten vorkommenden affectu vesicæ laboriren, weßhalb Sie aus guter confidence zu mir, ein heilsames consilium verlangen. Als ich nun den casum nebst allen darinnen enthaltenen Umständen und Zufällen wohl und reiflich erwogen und überleget; so befinde, daß der affect daran Ew. Excellence laboriren, da Sie nemlich beym Urinlassen ein Schneiden empfunden und daß sich in dem Urin ein glutineuses Wesen setzet, meines Erachtens, weder einigen reliquiis gonorrhœæ virulentæ, noch einem Blasen- oder Nieren-Stein zuzuschreiben sey. Ich halte es vielmehr pro gonorrhœa simplici benigna und zugleich pro fluxu hæmorrhoidali vesicali albo, der gar selten vorkommt und von wenigen Medicis erkant wird, von mir aber offt in praxi observiret worden. Denn weil Ihro Excellence zum fluxu hæmorrhoidali geneigt und derselbe suppressus ist, Sie aber im Alter avanciren und das Blut sich mehret;

ret; ſo ſencket ſich daſſelbe nicht allein zum Maſtdarm, ſondern auch zur Blaſe die feſte daran lieget; und indem es allda ſtocket, die Blut-Gefäſſe davon anlauffen und ſich weder wohl circuliret noch per venas zurück gehet; ſo ſepariret ſich die lympha vom Geblüt, tritt in die tunicam veſicæ villoſam, von da in ipſius cavitatem, und wird allda zu einem dicken zähen Schleim, davon der dicke zähe Urin, it. das Brennen herkommt. Auf ſolche Weiſe pfleget auch öffters der fluxus hæmorrhoidalis wie Eyweiß per alvum excerniret zu werden, da es bey dieſem affectu ſeinen Ausgang per veſicam genommen. Nechſt dieſem bin ich auch der Meynung, da Ihro Excellence in cœlibatu leben und die teſticuli vom ſemine bisweilen ſtarck angelauffen ſind, daß das Geblüte ſtarck ad vaſa ſpermatica gehe, und ſo wohl in proſtratis als veſiculis ſeminalibus die lympha ſeminalis ſich häuffig ſeparire und mit dem Urin weggehe; davon das Abnehmen der Kräffte und des Leibes herrühret.

Was nun die bisher gebrauchten medicamenta und die Cur mit dem Selter-Brunnen betrifft; ſo iſt es nicht zu leugnen, daß dieſer Brunn in affectibus renum & veſicæ zwar nicht ohne ſonderbare Würckung ſey: allein weil die maladie ex ſtagnatione ſanguinis circa dictas partes & ex hac oriente atonia, entſtanden; ſo iſt er nicht ſufficient, ſondern ich habe vielmehr in dergleichen Fällen den Schwalbacher Brunnen gut befunden, welcher ob principium leniter adſtringens martiale mehr roboriret als der Selter-Brunnen, wenn man nemlich 4. bis 5. Wochen alle Tage eine Flaſche davon mit gebührendem reglement trincket: wie ich denn auch das Spa-Waſſer, welches faſt einerley ingredientien und Würckung mit dem Schwalbacher hat, eben ſo gut halte. Uberdem beſitzen dieſe Waſſer auch, wenn ſich Steine in der Blaſe oder Nieren generiren wollen, eine groſſe Würckung, dieſelben zu verhindern. Und da ich dieſe beyde Waſſer vor weniger Zeit unterſuchet, ſo überſende eine Beſchreibung davon, daraus Ew. Excell. ſehen werden, was bey denenſelben zu gebrauchen nöthig iſt. Von medicamentis halte ich ſonſt nichts vor nöthig als die eſſent. caſcarillæ mit der eſſentia ſuccini vermiſcht, das ſuccinum ppt. deſſen 2. Loth mit 1. Loth olei tartari per deliqu. imbi-

imbibiret und getrocknet, wovon Morgens und Abends ein halb Quentchen einzunehmen. Reiten, fahren, starcke Biere und Weine leidet dieser affect gar nicht, statt deren aber dienet ein decoctum ex rad. sassaparill. scorzoner. cichor. liquiritiæ und sem. fœniculi a l'ordinair zu trincken. Solten Ew. Excellence mir weitere Nachricht von dem Verlauff dieser Cur geben, so werde nicht manquiren jederzeit zu Dero Diensten zu seyn, der ich Zeit Lebens verharre

Ew. Excellence

Halle, den 21. Julii
1731.

gehorsamster Diener
Fr. H.

CASVS V.

SISTENS
CONSILIVM IN FLVXV HÆMORRHOIDALI NIMIO.

Demnach Ihro Hochgräfl. Excellenz aus sonderbaren hohen Gnaden mich hieher ruffen lassen, wegen einiger infirmität des Leibes, die Sie bisher an sich befunden, ein gegründetes Bedencken und heilsames consilium zu ertheilen; so erkenne solches nicht alleine mit allem devotesten Danck, sondern will auch gerne nach meinem besten Wissen und Einsicht unterthänigst aufwarten. Zuförderst habe ich aus Dero persönlichen Ansehen und Lebens-reglement wahrgenommen, daß Sie ein blutreiches temperament und auch eine vigoreuse mit Leibes- und Gemüths-Gaben gesegnete Natur haben, wie Sie denn auch von langen Zeiten her keine besondere

Kranck-

Kranckheit gehabt; alldieweil aber bey Dero herannahenden Jahren das Geblüt allzu ſehr angewachſen, worzu denn der appetit nahrhaffter Speiſen, Genuß des Weines und vieles Stilleſitzen darzu gar vieles contribuiret, das überhäuffte Geblüte durch Unterbleibung der Aderlaß nicht gnugſam gelüfftet worden, und alſo nicht gnugſamen Raum gehabt, ſich frey und ungehindert zu circuliren: als hat die gute Natur ſelbſt von dem vielen Geblüte ſich zu dechargiren durch die güldene Ader geſuchet, alſo daß der fluxus hæmorrhoidalis bey vielen Jahren alle 3. bis 4. Wochen in gnugſamer quantität ſich eingefunden.

Nachdem aber Ihro Hochgräfl. Gnaden auf einer Reiſe im vergangenem Winter ſich mögen etwas ſtarck erkältet haben, und die tranſpiration verhindert worden; ſo haben ſich die hæmorrhoides cœcæ mit groſſem Schmertz und Brennen geäuſſert, welche aber durch dienliche gebrauchte Mittel curiret. Alleine circa æquinoctium vernale dieſes Jahres hat ſich der fluxus hæmorrhoidalis nicht nur ſtärcker als ſonſten gezeiget, alſo daß er faſt in die 3. Monate angehalten, ſondern es hat auch in währender Zeit ein ſtarcker, hitziger, ſaltziger Fluß mit Röthe und Schmertzen die Augen incommodiret, welcher ſich aber durch dienlich gebrauchte medicamenta nach und nach verlohren, hierbey aber haben Ihro Gnaden öffters Spannen in der Bruſt und Unterleibe, auch einen druckenden und preſſenden Schmertz in oſſe ſacro nebſt einem Drengen zum Urin, bisweilen auch einen Schmertz in Hüfften, der ſich bis in Fuß hinunter gezogen, empfunden, der appetit zum Eſſen, und die concoction iſt auch nicht ſo wie ſonſt geweſen, indem der Magen allzu viel Schleim generiret.

Aus dieſen bemeldeten Zufällen und Umſtänden nun iſt zu judiciren, daß das Geblüte in ſolcher gebührenden temperie und Reinigkeit ſich nicht befinde, auch deſſen circulation durch die viſcera abdominis und venam portæ, keine freye ungehinderte circulation habe, ſondern ob debilitatum tonum in den äuſſerſten Gedärmen ſtockend ſitzen blieben, daher auch der viele Ausfluß des Geblütes bey dem Stuhlgang entſtehet. Weiln nun aber dadurch, wenn man nicht gebührend ſuccurriret, und der Natur zu Hülffe kommt, der Magen

und

und die Kräffte des Leibes immer mehr und mehr geschwächet werden dürfften, daß endlich gar eine cachexie zu besorgen; so muß man freylich dahin bedacht seyn, solchem Ubel unter dem Segen GOttes durch gebührende medicin und gute diæt so viel immer möglich vorzubauen, zu welchem Ende ich mein gegründetes sentiment freymüthig und gegründet, doch ohnmaßgeblich eröffnen will; zuförderst und vors 1) befinde ich bey jetzigem Zustand vor nöthig und nützlich zu seyn, bey der grossen Vollblütigkeit und Aufwallung des Geblütes, wie ich aus dem pulsu observiret, die Ader am Arm öffnen zu lassen, damit das Geblüte von denen untersten Theilen, die so sehr relaxiret, sich etwas abziehen möge, hernach finde auch gar dienlich, eine mineralische Wasser-Cur. Ob nun zwar vor diesem Ihro Hochgräfl. Gnaden das Carls-Bad nicht ohne Nutzen gebraucht; so trage ich doch fast Bedencken solches wieder zu rathen, theils weil die Natur und Magen anjetzo geschwächet, theils auch, weil es den fluxum der güldenen Ader noch mehr befördern möchte, sondern ich halte vielmehr davor, daß man entweder das Schwalbacher- oder Spa-Wasser, doch in moderater quantität gebrauche, weil diese Wasser sonderlich die Krafft haben, den tonum partium debilitatum zu roboriren, und schlage also vor, daß Ihro Gnaden des Morgens früh nicht über ein halb Maaß die ersten Tage, hernach aber etwas mehr trincken, bey der Tafel hingegen 2. Theil Seltzer-Brunnen mit 1. Theil guten Wein, entweder Hochheimer, oder douce monder alten Mosel Wein trincken, in dem letzten Trunck aber ein gutes balsamisches temperirtes Magen-elixir zu 60. bis 70. Tropffen gebrauchen, darbey sich des Nachmittags nach geendigter concoction, in temperirter freyer Lufft etwas bewegen und vergnügt belustigen, doch mit dieser Vorsicht, daß Ihro Gnaden nach der Bewegung den Leib vor Erkältung hüten, weilen dadurch die geöffneten pori leicht können verstopffet werden. Solten aber Ihro Hochgräfl. Gnaden vielleicht dergleichen Wasser, wie ich vorgeschlagen, nicht vertragen können, und die Natur solche aversiren, wie ich doch kaum glauben kan; so müste man sich an statt deren des Seltzer-Brunnens bedienen.

Damit aber auch dieſe obbenante Brunnen beſſer und ungehindert operiren mögen, ſo wird vor der Cur nöthig ſeyn, den Leib gelinde zu öffnen, welches am füglichſten geſchehen kan, wann Sie des Abends vor dem Gebrauch 1. Quentlein von einer guten præparirten magneſia mit einer ſtarcken Meſſerſpitze vom bittern Saltz nehmen. Dergleichen laxativ kan auch wohl den ſechſten oder ſiebenden Tag wieder gebrauchet werden, wie denn auch bey Endigung der Cur, welche nach Befinden 4. bis 5. Wochen währen kan. Nach der Cur aber halte ich davor, daß Ihro Hochgräfl. Gnaden, wegen der ſtarcken plethoræ oder Uberfluß des Geblütes, ſich ohnmaßgeblich gewöhnen, des Jahres zwey bis dreymahl, beſonders circa æquinoctia die Ader am Arm oder Fuß nach Befinden öffnen zu laſſen, da dann, wann das Blut in ſtarcker Aufwallung und Trieb iſt, 6. bis 8. Untzen heraus zu laſſen. Uber dieſes wird auch ſehr dienlich und heilſam ſeyn, ſich fleißig die Woche zwey bis dreymahl meines præcipitir-Pulvers und weiſſen lindernden ſpiritus zu 15. Tropffen zu bedienen, welcher des Abends in einem Trunck friſchen Waſſer kan genommen werden, weil ich davor halte, daß Ihro Hochgräfl. Gnaden dieſe medicin ſehr convenable ſeyn wird, indem ſie die ſcharffe Feuchtigkeiten temperiret, die Galle und Hitze niederſchläget, den Blehungen reſiſtiret und einen ruhigen Schlaf verurſachet. Ferner wolte ich wohl unterthänigſt Ihro Hochgräfl. Gnaden erſuchet haben, ſo viel immer möglich bey und nach der Cur vom Ungariſchen Wein zu abſtrahiren, oder doch ſolchen in gar kleiner und geringer quantität zu genieſſen, weil dieſer Wein das Geblüt ſehr aufwallend und hitzig machet. Auch wird gut ſeyn, daß Ihro Hochgräfl. Gnaden wo immer möglich ſich bewegen, auch das Haupt nicht mit ſo vieler Arbeit und meditation beſchweren, weil alle Gemüths-fatigationes den Magen und deſſen Verdauung ſehr ſchwächen. Wenn dieſes alles wohl obſerviret wird, welches ich gegründet, aus treuen und devoteſten Gemüthe anrathe; ſo zweiffle ich nicht, der gütigſte GOtt werde ſeinen Gnadenreichen Segen und Gedeyhen darzu geben, daß Ihro Hochgräfl. Gnaden bald zu völliger höchſterwünſchter, und Dero geſamten Bedienten und Unterthanen

nen höchst erfreulicher Gesundheit gelangen werden. Welches ich auch von Grund der Seelen anwünsche, und nicht ermangeln werde, wenn es weiter gnädigst verlanget wird, mit heilsamen Rath unterthänigst und gehorsamst zu assistiren. A. den 30. May 1731.

Fr. H.

CASVS VI.

DE

EPILEPSIA INVETERATA CVM VERMIBVS IMPLICITA.

Vir Illustris atque Magnifice,
Patrone omni honoris cultu ad cineres usque
afficiende, suspiciende!

QUanquam id millies in votis habuerim, ut Illustris Tuæ Magnificentiæ, ceu perpetui veræ Medicinæ Antistitis, Statoris atque Promachi, exasciatissimis institutionibus academicis frui, atque ab ore Tuo facundissimo æque ac per omnem orbem litterarium famigeratissimo pendere mihi liceret: nunquam tamen mihi contigit esse ita felici, namque una vice, cum in itinere jam N. tenderem, me inde revocavit fractura utriusque tibiæ, quam inopinato casu perpessus sum, alteraque, cum ante triennium & quod excurrit, denuo me accingerem, iterum fui præpeditus, quia Inclytus liberæ hujus Imperialis civitatis Magistratus suæ atque ditionis me constituerat Physicum. Quum igitur voti damnatus non fuerim, eo flagrantiori cupiditate accensus legi relegique scripta, quibus Celeber-

rimum atque poſteritati nunquam intermoriturum Nomen Tuum, Vir Illuſtris! inclaruit, mille votis, quæ pro Tua longævitate atque ſalute incolumi omnes, quos novi, Literati fundunt, meum quoque quotidie adjungens devotiſſimum ſuſpirium, ut Summum Numen Te, Decus orbis litterarii & Medicinæ rationalis lumen atque columen, perquam diutiſſime conſervet atque ſenectutem Tuam juvenili ſubinde vigore ſuffulciat, quo porro e conſummatiſſima Tua ſcientia atque feliciſſima experientia fructus in proximi commoda ipſiusque Medicinæ emolumenta redundare queant deſideratiſſimi. Ut vero ad rem ipſam, cuius gratia levidenſes haſce litteras ad Te, Vir Magnifice! non ſine formidine, quo minus conſueta Tua alia graviſſima negotia interpellem, exarare ſuſtinui, me convertam, ſiſtet adiecta plica caſum, multorum eorumque haud infimi ſubſellii Medicorum, quam maxime intricatum, inveteratum atque rebellem, quem ut more ſolito, quo alios difficillimos morbos explicare & ægrotos, quorum res jam conclamatæ fuerunt, juvare, Deo adſtante, dudum jam profundiſſima Tua experientia ſubactiſſimoque judicio edoctus es, quoad circumſtantias eius cauſales cum additis medicamentorum formulis, idiomate germanico in notitiam ægræ ac Parentum, exponere velis, humilibus contendo precibus, poſt Summum Archiatrum unicum jam Tuum præſidium atque auxilium implorans, neque ſilentio premens, eſſe cariſſimam meam Sororem, quæ ægritudine iſta per vitam ſuam affligitur. Te itaque Vir Magnifice! decentiſſime exoro, ut id nobis favoris beneficium conferas, conſiliumque præſertim ſicubi aquæ ſoteriæ uſus conducere videatur, nobis remittendum matures, quo tempeſtive accepto favente anni temperie huc transportari & ab ægra in uſum verti queant. Et quum conjiciam, ægram medicamentis quibusdam abs Temet elaboratis indigere, ut cum vel ſine his mihi quoque, quem hic loci diſpenſare oportet ipſum, reſervata Tua medicamenta in pharmacotheculam, pro pretio 8. vel. 10. thalerorum, digeſta velis benevolentiſſime transmittere.

De

De reliquo Tuo, Vir Magnifice! desideratissimo patrocinio ut me habeas commendatissimum, iterum iterumque rogatum eo, qui, dum spiritus hos reget artus omni, quo possum animi cultu esse nunquam desinam

Vir Illustris atque Magnifice!

Inclyti ac Celeberrimi Tui Nominis

Dab. K. VII Calendar. Junii
cIↃ IↃCC XXXI.

Cultor observantissimus
G. F. G.
M. D.

Historia morbi.

VIrgo annum agens vigesimum tertium, temperamenti sanguinei cholerico & melancholico multum prævalentis, staturæ mediocris, texturæ teneriusculæ, non tamen gracilis, ingenii docilis atque solertis, judicii satis acuti, ad labores promta & indefessa, animi valde sensibilis, ad iram, terrorem ac metum, & tristitiam admodum proclivis, amori tamen non indulgens, sequentes patitur molestias.

Biduo, triduo, aut etiam quatriduo, antequam mensium redit fluxus, male se habere, & in cervice dolere incipit, cum magna præcordiorum angustia, & pectoris oppressione, animi alacritate sensim pereunte, atque appetitu in fastidium transeunte, ingruente diarrhœa spontanea frequenti, & molesta pressura dolentibus lumbis. Hinc fit, ut noctem transigat admodum inquiete, plus vigilans, quam dormiens, aut, quando subdormit, qualiscunque fuerit decubitus, insomniis agitetur terrificis & anxiis, v. gr. de incendiis, lapsu ab alto, actione in fugam, &c. (Etenim extra hoc etiam tempus, somnus levissimus & brevis ipsi est.) Tum ex improviso, aut e somnolentia vel ab insomnio

mnio evigilanti, augetur præcordiorum pectorisque compreſſio, &, ſpaſmo altius aſcendente, nuchæ dolor, protinus ſuccedente horripilatione per corpus univerſum & artus, cutis corrugatione, faciei expalleſcentia, pulſu debili ac tenui; ita extraordinario perculſa timore & anxietate, ſonum edit tremulum, anxium, qui a dilatatione & depreſſione laryngis & compreſſione labiorum formatur, ac ſi terror & pavor vocem ordinariam atque articulatam impediret. Inſimul oculi torvi ſunt, artus laborioſi hinc inde moventur, manus pugnos efformant. Prædicta voce ſonora & quaſi clangoſa verba aliquot exprimit, ſed fere mutila magis, quam integra, mox tamen rurſus mutatur in ordinariam, qua ad quæſita aut dicta, reſpondet congrua, ſed celerrimo verborum flumine. Frontem, quæ frigide ſudat, tangit, de capitis immani querula dolore, vittam aut capitis integumentum huc illuc flectit, aut nudat caput. Pulſus dein evadit citatior, celer ac durus, & facies rubore, itidem magis, quam alias ipſi in genis eſt, inſigni ſuffunditur. Tali modo comparatus eſſe ſolet paroxyſmus, & a primo inſultu ad finem usque durare per duo, quandoque diutius, ad quatuor, quinque horulæ minuta. Ante biennium tamen ſæpius ad horæ quadrantem ſubſtitit, ita ut totum corpus cum artubus rigeret, ipſaque plane ſileret. Imo ante unum atque alterum annum res eo jam proh dolor! devenerat, ut inſtante tum menſium periodo, more epileptico, in humum prociderit, pollices in pugnum impreſſerit, os ſpumaverit, corpus rigidum jacuerit, ſingultusque adfuerit vehementiſſimus, caput intumuerit & facies toto apparuerit quaſi ſuggillata. Qualis paroxyſmus ipſam illis diebus aliquoties fuit adortus, ſed præceſſerat enormis animi commotio iracunda, & gravis in potu error, quippe ſuperato primo paroxyſmo, qui alius non, quam qualem antea deſcripſi, fuerat, vehementem ſuam ſitim reſtinxerat nimio & ſimultaneo vini hauſtu. Talis autem, quæ Dei gratia eſt, poſthac paulo rarius rediit, malo hactenus ita rurſus depreſſo, ut modus ei jam ſit, quem ſuperius dixi, imo inſtantem paroxyſmum non ſolum præſentit, atque dum affligit, mentis

manet

manet compos, adeo ut mandata possit exsequi, v. gr. si adstans petat, ut januam aperiat, aut si quid ex ipsa quærat, apte respondeat, sed & vel consortio hominum sese subducere & remotis arbitris eum sola sustinere, vel tacite eum quasi opprimere & velare potest, ita ut adstans alienus plane nihil deprehendat, conscius vero ex pallore faciei celeriterque succedente ejusdem suffusione, & ex aspectu cutis in manubus constrictæ, quam vulgus, eine Gänshaut appellare solet, harioletur, ipsam pati solennem paroxysmum spasmodico-anxium, & sensum auræ frigudiusculæ totum corpus perfundentem. Finito paroxysmo pulsus jam tertia vice immutatur, & parvus est, diapnoë si in lectum se confert est auctior, membra cuncta lassa sunt, & sitis affligit. Primus paroxysmus plerumque noctu, uti dictum, invadit, & repetit sæpius tam in lecto, & quidem, uti ait, eo certius, si somnolentiæ vult vacare, quam extra lectum, quem summo fere mane deserit, per dictos illos unum, duos, tres aut plures dies, quibus menstruum sanguinis profluvium expectat, & quandoque etiam per subsequos, quibus manare solet. Redit modo pluribus, modo paucioribus vicibus, v. c. intra nycthemeron semel, bis, ad usque octies, vel intra omne tempus bis aut ter tantummodo, prouti scilicet prævia ira, aut terrore, aut dixtæ errore, commota fuit. Hæc enim pathemata affectum etiam extra mensium periodum revocasse, tempore insultuum consveto exacerbasse, & protraxisse, pluries jam observatum est. Hisce diebus ad aliquot jusculi cochlearia assumenda vix persuaderi potest, e contrario sitis magis urget, quam modo decocto quodam, modo cerevisia, rarius vino aqua diluto restinxit. Quanquam lecto non affigatur, saltem ægerrime in eo contineatur, prætendens, melius se extra eum habere, nisi interdum per semi-horulam post insultum, ubi somnolenta leniter sudat; a laboribus tamen arcetur, sed levibus nihilosecius indulget negotiis, aut meditabunda ac tristis incedit. Superioribus annis post singulos fere paroxysmos stimulus etiam adfuit ad reddendam urinam, licet sæpe parcissimam, qui vero nunc cessat,

ceſſat, ſed copioſius nunc atque ſub moleſtiſſimo ardoris ſenſu ſecedit urina limpida, obtunditur vero hic urethræ dolore aliqualiter, ſi multum liquidi vel aquæ, vel cereviſiæ biberit. At vero tum ſentit ventriculi debilitatem majorem, & flatulentias. Quo expeditius menſtrua manant, eo mitiores eſſe, aut prorſus ceſſare obſervantur paroxyſmi, non niſi nuchæ & lumborum dolore, pectorisque anguſtia, ſuperſtite. Fluxus ipſe defectu peccare videtur, quia plerumque ſimul nares ſanguinem ſtillant ſemel, aut bis, unde cephalalgia & cervicis dolores paululum remittunt. Olim quidem narium hæmorrhagia longe crebrius & maiori in copia rediit. Terminum quatuor hebdomadum nunc anticipat nunc poſtponit tributum lunare, & ſolvetur modo per tres, modo per plures ad 6. dies. Tempore, quo hiſce inſultibus expoſita non eſt, de reliquo optime valere videtur, niſi animi pathemata deflectant. Jeiunium non ſemper fert, licet exiguo panis domeſtici fruſtulo, quod prima ſtatim, ubi lecto ſurrexit, hora comedit, contenta ſit, & alias quoque panis plus, quam aliorum ciborum, aſſumat. Interim appetitus non eſt nimius, & potius ad cibandum excitandus. Quæ digeſtionem reddunt difficiliorem, ſtomachum ipſius gravant per unum aut plures dies. Annus etiam non unus eſt, ex quo in plantis pedum perſentiſcit ſenſum urentem, & ſudorem largum peſſimum, cutem in digitis arrodentem, ut ægre incedat verſus veſperam. Appropinquante periodo lunari, moleſtiæ hæ quoque increbeſcunt, accedit ſpaſmus ſurarum, & pruritus pedis totius.

Expoſitis itaque phænomenis conſtituentibus & concomitantibus, e re fore puto, ut ad ſupplendam morbi hiſtoriam ſubiungantur antecedentia. Nata eſt a parentibus per omne ſui conjugii tempus, quod annos huius ſeculi adæquat, cum nullo notabili, Deo ſint laudes! morbo hactenus conflictatis, B. quod civitas Imperialis in circulo Svevico eſt, & climate, aere, aquis & alimentis fruitur admodum ſalubribus. Fratres & ſorores habuit duodecim, quorum unus tantum frater natu maior

in

in vivis ſupereſt, qui ne leviſſimi quidem motus convulſivi per totam ſuam vitam meminit, ſed tum domi tum apud exteros vegeta ſemper uſus eſt valetudine, quam Deus præſtet ulterius! reliquorum eodem ſanguine natorum nullus tres ætatis complevit annos, nam quos difficilis dentitio ſupervenientibus convulſionibus non peremit, variolæ eripuerunt. Quemadmodum etiam de hujus filiæ infantis, a nativitate teneræ, longævitate deſperaverunt parentes. Mater tum temporis, quo utero ipſam geſtabat, variis de rebus domeſticis, negotioque mercatorio bene gerendis, curis & anxietatibus ob prægreſſi & adhuc tum durantis belli Gallici calamitates fuit exagitata, quinimo ſolicitudines ipſamet vi animi ſui ſenſibilis adauxit. Et referri huc meretur, quod paulo ante, quam hancce filiam concepit, rumore de nova hoſtium invaſione in urbem delato, anxie perterrita, ideoque abortum paſſa fuerit. Hæc, virgo nimirum quæſtionis, in infantia, quoties dentium eruptionem molita eſt natura, convulſiones paſſa eſt. Morbillis graviter, & brevi poſt variolis paucis decubuit. In infantili & puerili ætate talibus paroxyſmis ſed levioribus modo atque animum magis quam corpus affligentibus, ſomnum ipſius interpolatum fuiſſe, parentes referunt. Videlicet interdum noctu, præſertim quando die præcedente ex inopinato perterrefacta, vel ad iram percita fuit, aut Parens indignabundus ipſam reprehendit, quaſi inſomnio terrifico evigilata, voce clangoſa verbisque acceleratis parentibus acclamavit: O! valde timeo, porrigatur quæſo mihi manus. Qua pro viribus prehenſa ſtatim acquievit, & timor evanuit, ſudans vero & æſtuans deprehenſa eſt, querula de inſigni totius capitis dolore, atque mox iterum ſomno ſe dedit, donicum denuo ita expergefacta fuerit, utplurimum recurrit talis terror panicus etiam interdiu, prout id tulerunt animi commotiones. Recruduit quoque aliquando in ſchola, in templo, alibi, iſtiusmodi paroxyſmus anxius, ſtipatus fere iisdem moleſtiis, quæ hodienum eum comitantur, niſi quod ſucceſſu temporis gravior, frequentior factus, quin & in motus epilepticos exaltatus, at vero iterum longe mitior

factus fuerit. Paſſa etiam eſt ſæpiſſime largas narium hæmorrhagias.

Cauſam mali jam olim partim in vermes, partim in vitium hæreditarium rejecit Exc. Dn. D. B. loci tum Phyſicus, nunc Archiater, ſed pertinacem & rebellem fore affectum haud vane auguratus eſt. Hujus ſucceſſor eadem in ſententia ſtetit, Dn. D. W. M. qui diu curam ejus geſſit fruſtraneam. Nec non alii duo Patriæ Phyſici Catholici. Vermes in inteſtinis latitantes non ſemel prodidit excretio lumbricorum, aſcaridum, imo nonnunquam cucurbitinorum, ſive ſpontanea ſive medicamentis procurata. Ante octennium, ni fallor, quum rurſus malo ſuo laboraret, naris ſiniſtra per aliquot dies valde tumuit & doluit, aeremque tranſitu excluſit. Mater mane quodam narem tumidam attentius contemplans mucum copioſum & tenacem intus hærere rata (nam tantum non ſemper & ante & poſt obſtructa fuerunt, quare easdem ſæpius fricare ſoluit & emungere, ut aer liberius tranſiret, tentavit, id quod ſucceſſive diſparuit, & nunc nares magis habet liberas) portiunculam parum prominentem evellere conata eſt. Atvero putatitius hicce albicans mucus, dum extrahitur, longus eſt & cohæret, illiusque loco attonito ſpectaculo manuque tremula lumbricus admodum longus e nido hoc protrahitur vivus. Ita demum unde in ſomno difficultatem & moleſtiam in faucibus aliquot diebus antea, ſenſerit, ægra aſſecuta eſt. Alio tempore lumbricum vomitu, & biennio anno 1729. menſe Januar. & quod excurrit, abhinc κάτω rejecit fruſtrum lumbrici inter excluſionem abrupti, ſesquipedem longum. A quo excreto aliquot dies poſt correpta fuerat paroxyſmo anxietatis & pavoris jam ſæpius dicto, ſed huic, tum prima vice, e veſtigio ſucceſſerant motus epileptici, ut Parentibus jam actum eſſe de ipſius vita videretur. Aderat dolor capitis intolerabilis, æſtus intenſus plenaria virium proſtratio & diarrhœa frequens, corpus ſudore ſemper madidum, facies præter modum inflata fuit. Usque tamen melius ſe collegit a ſequenti mixtura, quam etiam ante aliquot menſes eo cum fructu ordinaveram,

ram, ut tunc bis aut ter non nisi unicus paroxysmus triduo ante mensium fluxum præcesserit: Rec. aquæ cerasor. nigror. uncias duas, flor. tiliæ unciam, epilept. *Langii*, hirund. cum castor. ana unciam dimid. liquor. corn. cerv. succin. scrupul. pulver. epileptic. marchion. lapid. cancror. ppt. C. C. philos. calcin singulor. drachm. dimidiam, syrup. de pœon. unciam semis. M. D. S. singulis 6. horis duo cochlearia. Sed revertor ad annos pueritiæ diu jam exactos, referens, nunquam neglectum esse usum anthelminticorum, neque contra pavores antepilepticorum, quorum vero desideratus effectus votis non respondit, præterquam quod inducias insultuum ægræ tulerint. Quo propius accedebant anni pubertatis, eo exactius tempus novæ aggressionis esse menstruum, observare licuit. Unde spes obtinuit, fore, ut mensibus erumpentibus, cessaturæ sint molestiæ. Quum igitur annum ætatis decimum sextum ageret, tempore autumnali anno MDCCXXIII. menstruari cœpit, fluxum prægressis insultibus plusculè jam allegatis, libera dein ab iis per complures menses, quamvis tributum nondum stato redderet tempore. Sequenti Januario ann. MDCCXXIV. T. missa est, ut Celeb. Dn. D. A. huiusque Patrui, Dn. D. E. C. auxilium ad manus haberet, tum pro promovendo debito lunari, tum arcendis sub alieno climate pristinis insultibus meticulosis. Hæc Præcellentissimorum biga ob hyemale tempus multorum medicaminum continuationem, seu ita dictam curam, svadere noluit, sed ad singulos imminentes menses facilitandos pediluvia & lenia pellentia ordinata sunt, & in Martio instituta venæsectio in pede. Redeuntibus brevi post venæsectionem molestiis, transactis ibidem tribus mensibus, patriam repetiit. Medicus, nempe laudatus Dn. D. A. C. ex ejus oculorum aspectu, qui satis clare non resplendebant tum temporis, atque halone paulum lividio circumducti erant, jejunio matutino ægræ perferendo, panis usu frequentiore præ aliis cibis, eiectione vermium aliquoties prægressa &c. colligens, vermibus adhuc dum scatere intestina, in eosque maximam culpæ partem, reliquam in negotium mensium

nondum ſatis ordinatum, redarguens, præſcripſit medicamenta anthelminthica ex amaris, quorum baſis fuit radix valerianæ, domi uſurpanda, quibus ſubjungenda fuerant præparantia ad acidulas. Menſe ergo Junio dicto anno profecta fuit cum Parente ad illum Teinacenſem fontem, cui 1) ſal acidum purum, volatile æque ac fixum, 2) ſal alcali fixum & volatile, 3) ſulphuris ſubtiliſſimam ſubſtantiam, ſive Gas ſulphuris, 4) ferrum embryonatum volatile, & 5) terram quandam ſubtiliſſimam ſive virgineam, ineſſe adſtruxit Diſſertatio quædam Tubingenſis, ann. 1727. ſub Præſidio Illuſtris Dn. D. Zelleri, habita de his ipſis acidulis, ſub quarum potu nihiloſecius inſtantibus menſibus redierat inſultus pavidus. Domum reverſa diu immunis vixit, donec menſe Januario ann. MDCCXXV. a vicino quodam ſpectrum malitioſe & nequiſſime agente, vehementer perterrefacta, eodemque die longe graviores mali recurſus ſimul & ſemel paſſa, in lectum dejecta fuerit, die noctеque utplurimum ſomnolenta jacens, parum aut nihil ad quæſita reſpondens, atque de acerbiſſimis capitis doloribus & ingentibus anxietatibus præcordialibus & pectoris ſtrictura querula. Veſicatoriis tamen in nucha & ſuris applicitis adhuc magis divexata, ſenſim ſenſimque intra menſis ſpatium mortis faucibus erepta fuit. Verno tempore datus ipſi eſt a prælaudato Dn. Prof. A. C. ipſe mercurius in forma bolari aliquoties, ſed neque huic multi vermes ex hoſpitio ceſſerunt. Æſtivo deinde denuo Teinacum Patre comite, remigravit, ibique iterum verſus menſtruum tempus paroxyſmo per 24. horas ter recurſante occupata fuit. Abſoluto acidularum per 6. hebdomadas uſu, domi aſſumſit aliquot, & ſingulis, vicibus olei animalis *Dippeliani*, famoſi illius antepileptici, guttas triginta, juſſu Dn. A. C. qui præmiſſis univerſalibus id, tanquam ſpecificum ſubordinaverat. Somnus autem, quem alias conciliare dicitur profundum, adeo non inſequutus eſt, ut potius agrypnia, non quidem continua, inquietudine tamen, novis conſuetæ moleſtiæ acceſſionibus, cephalæa, æſtu, moleſtoque medicamenti propinati ſenſu ardente in ore & œſophago,

phago, turbata, fuerit afflicta. Sed reminiſcor, oleum illud non ſatis rectificatum fuiſſe, & empyrevma ad vitri latera & fundum depoſuiſſe. Poſthac tamen, quantum ad finem usque illius anni libera. Æſtate anni MDCCXXVI. ſerum lactis caprilli bibit. Anno MDCCXXVII. deſuper hocce caſu conſului A. honoratiſſimos meos Præceptores, Celeberr. Dnn. Dres. S. & S. quorum prior, altero non diſſentiente, vermes hanc tragœdiam ludere, & præſertim tineam latitare ratus, lac alliatum per aliquot dies ſolum, proſcripto omni alio cibo & potu, veſperi clyſteres e ſacharo thomæo & lacte injici, quinto potiuncula laxante uti, reliquo tempore ſingulis mane lac alliatum, loco potus ordinarii aquam mercurialem aſſumi, & unguento anthelmintico abdomen illini, emplaſtrumque vermifugum imponi juſſit, præmiſſa & tandem ſubjuncta eadem potiuncula laxante. Id quod per XV. dies luna decreſcente præſtitit menſe Majo, dicto anno. Quid boni inde redundaverit, fere neſcio, niſi quod relatum fuerit, excreviſſe lacinias & quaſi exuvias vermium cucurbitinorum & lumbricorum. Verſus æſtatem iterum conceſſit W. ad Agnatum Paſtorem in Diœceſi S. ibique aciduläs Jebenhuſæ ſcaturientes, & cum illis Gœppingenſibus fere convenientes; teſte Clariſſ. Lentilio in der Beſchreibung des Göppinger Sauer-Brunnens, edit. 1725. hauſit. Aliquoties etiam ibidem aſſumſit pulveres ſpecificos antepilepticos, unum a Generoſiſſima quadam Vidua, alium ab Expertiſſ. quodam Chirurgo-Medico caſtrenſi, ipſi venditos, qui diuturniores reliquerunt inducias, quam mithridatium *Damocratis* quod ſuaſu cujusdam cum aqua lavendulæ acceperat. In autumno id jubente Illuſtri Dn. D. Z. propinatum iterum fuit oleum animale ex ſanguine humano rectificatiſſimum, & ſpiritu vini dephlegmato dilutum, neque alio, quo ſupra, effectu. Sub finem eiusdem anni ſcabies humida e contagio ſuſcepta ipſam occupavit per aliquod tempus. Anno ſequenti, qui fuit MDCCXXVIII. Majo iterum hauſtis aciduläs Jebenhuſanis, W. reliquit. In autumno vetula quædam B. praxin exercens empiricam venas duas ſimul tundi juſſit,

unam in manu, alteram in pede, optimum ſpondens eventum. Sed ab illo tempore rediit paroxyſmus alternis ſeptimanis, qui antea ſemper ſtatam periodum menſium imminentium obſervaverat, imo ſæpius prorſus præteriverat. Ut de aliis, venæſectionum medicamentorum variorum aliorum uſu, & de fonticulo, ſuaſu Excell. Dn. D. E. C. gerendo, imo ipſa ſalivatione mercuriali ab eodem olim propoſita, ſed his poſterioribus non adhibitis, taceam. Hæc quum ita per plures annos agerentur, atque tot tamque varia variorum medicamenta magnis quidem impenſis, ſed absque conſtanti auxilio adhiberentur, ego nunquam non auctor ſuaſorque fui, ut Tua, Vir Illuſtris! Magnificentiæ conſilium imploraretur, nullus dubitans, quin per Te, ceu Principem Medicorum, Deus aliquando finem tam diri tamque refractarii affectus finem ſit facturus, ſed neſcio, quamobrem Parentes ad hoc faciendum perſuaderi non potuerint. Quapropter ego pro mea tenuitate menſe Martio anno MDCCXXIX. ſubnexum hocce conſilium domum transmiſi, erant autem tot de variis morbis ſpaſmodico-convulſivis exaſciatiſſimæ Tuæ *Medicinæ Conſultatoriæ* inſiti caſus, mihi totidem fontes, e quibus genuinam ægræ pathologiam & therapiam depromere ſtudui, atque habita circumſtantiarum ratione ad hujus curam & uſus, Divino fretus auxilio, applicare in animum induxi;

RECENSIO CONSILII MEDICI
In affectu ſpaſmodico-convulſivo inveterato, exarati ſub fin. Febr. 1729.

1) Was der Zuſtand ſeye? und woher er komme?

Reſp. Es iſt der Jgfr. Patientin Kranckheit mit allem Recht ein affectus ſpaſmodico-convulſivus, ein Gichteriſcher Nerven-Zuſtand zu nennen. Daß Sie demſelben von ihrer zarten Jugend an unterworffen, daran iſt ohne Zweifel ihre Fr. Mutter ſchuld, als welche währender Zeit, da Sie mit Jhr ſchwanger ginge, öffters Schre-

cken

cken eingenommen, und in steter Furcht, Sorge und Bekümmerniß gelebet hat. Folgender Zeit ist dieser affect von Würmern unterhalten, und durch den extraordinairen Schrecken von dem angestellten Gespenst vermehret worden. Diese angebohrne Schüchternheit und disposition ad motus convulsivos ist Ursach an ihrem ungemein sensiblen temperament und Zärtlichkeit der Nerven, daß Sie gar zu leicht zu erschrecken und zu erzürnen ist, mithin der Zustand immerhin nutriret und exasperiret wird, und je länger je tiefere Wurtzeln schläget.

2) Warum die Anfälle gemeiniglich zu der Zeit kommen, ehe die menses sich einfinden?

Resp. Da nicht ohne raison dafür zu halten ist, daß der Magen und intestina die concoction und chylification, theils um ihrer innerlichen Schwäche, theils um der Diæt Fehler willen, theils auch um der so offt sich geäussert habenden Würmer-Anzeigen willen, nicht allzuwohl verrichten, so ist wohl zu ermessen, daß es mit dem Abgang der mensium auch nicht die rechte Richtigkeit haben könne, also, daß das Geblüt, wenn es solle in den Untern-Leib gegen der Mutter versammlet werden, und durch die dazu gehörige ordentliche Bewegungen zum Ausgang kommen, zwar endlich zum Theil par l'ordinaire ausfliesset, meistentheils aber durch die darzu schlagende unordentliche und verkehrte Bewegungen aufwärts gegen der Brust und Nacken getrieben wird, durch sein Strammen um das Rückgrad-Marck daselbsten, Zusammenziehen der Nerven und auffahrende Gichterische Anast, und nach hefftigem Kopfwehe endlich Nasenbluten verursachet. Nichts thörichter aber hätte abgewichenen Herbst können ersonnen werden, als einer Person, welche unordentlichen Bewegungen des Geblütes und einem Gichterischen affect unterworffen ist, an der Hand und Fuß Creutzweise Ader zu lassen, als wodurch nothwendiger Weise eine weit grössere confusion im Leibe hat entstehen müssen.

3) Ob annoch Würmer vorhanden seyen, und was für eine Gattung?

Resp

Reſp. Aus der umſtändlichen Beſchreibung iſt wol zu præſumiren, daß ſich dato noch in den Gedärmen und zwar denen obern, Würmer aufhalten. Ob aber ein ſo genannter Spul-Wurm, tinea, darunter ſey, läſſet ſich nicht gewiß behaupten. Wenigſtens hat das letzthin abgeriſſene drey Viertel Ellen lange Stück von einem lumbrico longo, erwieſen, daß, wenn einige vorhanden, es recht alte und über die maſſen erwachſene ſeyn müſſen.

4) Woher die diarrhoe bey dem Zufall komme?

Reſp. Solche rühret meines wenigen Erachtens her von einem ſpaſmo der glandularum inteſtinalium, wodurch die humores in mehrerer copia ausgepreſſet werden, und alſo frequentes deiectiones machen, wobey præſumtive auch der Schlamm von vermibus mit abgehet. Ferner iſt Urſach, daß Patientin zu ſolcher Zeit ſich von Speiſen enthält, und über Gewohnheit mehr trinckt.

5) Ob man ſich Hoffnung zu völliger Geſundheit machen könne?

Reſp. Daß das malum angebohren, ſchon 20. Jahr lang gewähret, und Jgfr. Patientin ein ſehr empfindliches temperament und ſchwache Nerven hat, iſt ein Anzeigen, daß es mit der Cur ſchwer hergehen werde. So ſind auch die Würmer ſchon dergeſtalt von vielen Jahren her eingeniſtelt, erwachſen und ſtarck worden, daß dieſe Gäſte mit aller angewandten Mühe ſchwerlich fortzubringen ſeyn. Jedoch, da auf einige medicamenta ſich auf eine Zeitlang Ruhe eingefunden, die Patientin noch jung, und ſchon jezuweilen Würmer abgegangen ſind, ſo darff man zu völliger Geneſung noch nicht alle Hoffnung fallen laſſen. Allein es iſt accurate diæt, Zeit, beſtändig und unverdrießlich Anhalten mit guten Artzneyen zu dieſem Ende nöthig.

6) Ob es rathſam ſeye, daß Sie ſich verheyrathe?

Reſp. Daß Patientin von unterſchiedlichen Werbungen noch keine annehmen wollen, daran hat Sie nicht übel gethan. Ich meines Orts könnte ihr auch noch nicht dazu anrathen, denn im Eheſtand

geſchie-

geschiehet eine merckliche Aenderung der Natur, sonderlich, wenn bald eine Schwangerschafft erfolget. Es ist aber diese mutation also beschaffen, daß man davon für Ihren Zustand keine Besserung zu hoffen, sondern vielmehr Verschlimmerung zu befürchten hat, wie die Erfahrung bey andern vielfältig schon gezeiget. Und wenn es solte an das Gebähren kommen, was würde bey einer solchen Patientin nicht für Noth zu befahren seyn?

7) Was für eine Cur dienlich seye?

Resp. Was die Cur anbelangt, so ist zu wünschen, daß die medicinische Wissenschafft so hoch gebracht wäre, daß man bey angeerbten und tieff eingewurtzelten Kranckheiten gewisse und zuverläßige Hülffs-Mittel wüßte. Unterdessen stehet dennoch zu hoffen, daß unter GOttes Gnadenreichen Segen dieses consilium und medicamenten den affect, wo nicht vollkommen curiren, jedoch wenigstens mildern und die hefftige und viele recidive verhüten werden.

Demnach ist das Absehen der Cur auf folgende Puncte gerichtet: I.) daß die schwachen Nerven gestärcket. II.) Daß ein gutes Geblüt aus besserer chylification generiret werden. III.) Daß der Leib beständig seine ordentliche Oeffnung, und das ordinaire richtigen Gang haben. IV.) Daß das Geblüt im gantzen Leib in gleicher circulation ausgetheilt und von gewissen Theilen abgezogen werde. V.) Daß die Würmer vertrieben werden. Dieses alles aber zu erhalten beruhet das fundament in accurater und beständiger diæt, welche hiermit zuförderst und am nachdrücklichsten will injungiret haben. 1) Sollen die Personen, welche mit Ihr umgehen, sich wohl in acht nehmen, daß ihr Gemüth nicht touchiret, durch schnelle Reden und böse Worte nicht zu Schrecken und Furcht irritiret, und möglichsten Fleisses alle Gelegenheit verhütet und ihr nichts vorgebracht werden, was Sie in heimlichen chagrin, Furcht und Schrecken setzen möchte. 2) Solle Sie sich auch selbsten des vielen und tieffen Nachsinnens und aller verdrießlichen Gedancken entschlagen, und sich mit vielem und langen Lesen nicht fatigiren. 3) In Ansehung der Speisen hat Sie sich vor allem in acht zu nehmen, was unverdaulich ist,

Blähungen machen und zu Samlung vielen Unraths Anlaß geben kan. Es werden alſo unterſagt, allzu ſaure, ſüſſe und ſaltzige Speiſen, Garten-Früchte, Obſt, Hülſen-Früchte, Gebackenes, Sauerkraut, Schweinefleiſch ꝛc. hingegen recommendirt leichte und wohl verdauliche Speiſen, davon Sie aber doch nicht zu viel und zu geſchwind eſſen ſoll. 4) Im Trincken ſind hitzige oder ſaure Weine ſo wohl als ſchlechtes Bier ſchädlich, darum lieber ein decoct zu erwehlen, nach beygehendem Recept: Rec. raſur. corn. cerv. rad. ſcorzoner. ana uncias duas, chin. ſarſæparill. ana drachmas ſex, pœon. cichor. viſc. quern. ana unciam, ſem. fœnicul. cinamom. acr. ana drachmas duas, tartari vitriolati nitr. antimoniat. ana drachm. dimid. M. S. 3. Loth mit 2. Maaß Waſſer bey gelindem Feuer abzukochen zum ordinairen Tranck. 5) Hat Sie ſorgfältig alle Kälte zu meiden, abſonderlich ſollen die Füſſe wohl warm gehalten ſeyn. Und darum iſt ihrer Geſundheit nicht zuträglich des Morgens allzu frühe aufzuſtehen. So ſchadet auch groſſe Hitze und allzu ſtarcke Bewegung. Doch ſoll Sie nicht beſtändig ſitzen, ſondern bey gutem Wetter zuweilen eine promenade und leichte motion machen. 6) Wäre auf künfftigen Sommer eine Lufft-Veränderung und dabey eine Cur vorzunehmen. 7) Will man nicht übel ärger machen, ſo müſſen nebſt unten vorzuſchlagenden Artzeneyen alle andere Neben-Räthe und medicamenten nicht angenommen werden, man möchte dergleichen heraus ſtreichen wie man immer wolte. Denn einmahl durch gute Ordnung und diæt, auch wohl eingerichtet und anhaltenden Gebrauch dienlicher Sachen iſt das meiſte auszurichten. Von Artzeneyen hat Sie 1) alle Morgen 6. Taſſen von dieſem Kräuter-Thee: Rec. herb. veron. beton. meliſſ. ſummit. millefol. flor. chamomill. R. ana manipulum. flor. primul. ver, anthos, lavendul. til. ſalv. ana pugillos duos, cubeb. ſcrupulos IV. ſtaved. cort. citr. recent. ſubtil. ſeparat. drachmas tres, cort. ſem. aniſ. ſtell. drachmam cum dimid. ol. tartari per del. drachmam. D. und zwar jezuweilen im Bett zu trincken, und eine gute halbe Stunde eine gelinde Ausdünſtung zu erwarten. Ehe Sie aber den Thee trinckt, ſo nimmt Sie 2) ein paar gute Meſſerſpitzen

voll

voll von diesem stärckendem Pulver: Rec. pulver. epilept. marchion. unciam dimidiam, lapid. cancror. ppt. drachm. tres, cornu cervi philosoph. ppt. antimon. diaphor. ungul. alcis ppt. unicorn. veri ppt, ana drachmas duas, lumbricor. terrestrium ppt. succini alb. ana drachmam, nitri purissimi scrupulos quatuor, cinnabar. nativ. scrupulos duos, extract. croci scrupulum dimidium, castor. liquid. gutt. XXX. oli destillat. macis, de cedro Ital. ana gutt. XV. M. D. und solches brauchet Sie alle andre Tage, und wenn die Anfälle vorhanden sind, alle Tage, als an welchen sodann auch dieses Pulver des Abends zu nehmen ist, mit 15. Tropffen von dem Nerven-Spiritu: Rec. spirit. bezoard. Buss. correct. drachmam. spir. nitri dulc. drachmas tres. M. 4) Des Abends um 5. Uhr soll Sie von Herrn D. B. balsamischen elixir 60. Troffen nehmen, welches Er aus malvasir mit corticibus aurant. sale tartari und ein paar extractis amaris zu bereiten pfleget, und von denen extractis wenige tinctur noch viel bittern Geschmack hat. 5) Von denen balsamischen Pillen, nimmt Sie in der Wochen einmahl 13. Stück des Morgens frühe, läßt hingegen das Pulver und spiritum weg. Aber die Nacht zuvor wird 6) eine Messerspitze voll von dem eröffnenden Saltz; Rec. salis sedlicens. drachmas duas, tartari vitriolati, arcan. duplicat. tartari solubil. singulor. drachmam, nitri purificat. drachmam dimid, olei destillat. macis gutt. iij. M. D. genommen. 7) Ist nöthig, daß Sie hierneben auch äusserlich 2. Stücke gebrauche, nemlich alle Abend ein Fußbad, worinnen ein Säckchen von drey Hand voll Dünckel-Kleyen, 2. Hand voll Chamillen, und eine halb Hand voll Aschen gekocht worden. Darein setzt Sie die Füsse eine halbe Stunde lang bis an die Knie. Es muß aber nur so warm seyn, als der s. v. Urin vom Menschen kommt, erhält es mit jezuweiligem Zugiessen heissen Wassers in gleicher temperirter Wärme. Nachdem läßt Sie sich jedesmahl das Genick und Rückgrad bey der Wärme mit einem Nerven-stärckenden liniment: Rec. unguent. martiat. pingued. human. ana uncias duas, olei destillat. lavendul. drachmam cum dimidia, flor. anthos, salv. ana drachmam, nucis moschat. express. drachm. tres, succini destillat. ruth. singu-

lorum drachmam dimid. balſ. peruvian drachmas duas. M. D. ſchmieren, und zuvor mit einem warmen Tuch frottiren. Wenn die menſes kommen, ſo ſoll dieſes liniment 2. Tage vor und nach auch unter dem Abgang des ordinairen ausgeſetzt, hingegen vor Schlaffengehen 11. bis 13. Stück von denen balſamiſchen Pillen genommen werden. Das Pulver, ſpiritus und Thee ſind alsdann auch nicht nöthig, es ſeye denn das malum ſpaſmodicum zu frequent mit dabey.

Nachdem Sie dieſe Artzeneyen einen Monat lang gebraucht, ſo giebt man 2. Tage vor dem Neumond des Morgens frühe 19. Stück von denen laxir-Pillen: Rec. extract. panchymag. Croll. gr. VI, rhabarb. aloes gummos, myrrh. aſæ fœtid. mercur. dulc. rit. parat. ana. gr. XII. olei deſtillat. tanacet. gtt. j. M. f. pil. pond. gr. j. D. Die Nacht zuvor aber ſoll ein Clyſtier von Milch und Zucker, und ſo auch die 2. folgende Nächte appliciret, den Tag nach denen Pillen 3. Loth friſches Mandel-Oel bey einer Taſſe Thee oder mit gekochtem Gerſten-Schleim, folgenden Tag wiederum 19. Pillen, inzwiſchen achtung gegeben werden, ob nichts von Würmern abgehe. In denen Nächten vor dem laxiren nimmt Sie auch ein paar Meſſerſpitzen voll von dem obigen eröffnenden Saltz. Eben alſo verfähret man auch 2. Tage vor dem Vollmond, wie jetzo von dem Neu-Mond gedacht worden, daß Sie 2. mahl Pulver, 2 mahl Pillen und 2. mahl Mandel-Oel, jedes auf beſtimmte Zeit nehme, und die Clyſtire ſich applicîren laſſe. Auf den Majum und Junium wolte eine Cur mit Selter-Waſſer und Eſels-Milch, und zwar im Würtembergiſchen zu gebrauchen vorgeſchlagen haben, worüber aber ins künfftige zu diſponiren ſtehet, zuvor erwartend, ob nicht der Höchſte nach meinem hertzlichen Wunſch dieſe Cur zu gutem retabliſſement nach ſeiner Gnade ſegnen werde ꝛc. ꝛc.

Quantum

Quantum igitur recordor, medicamenta hæcce, quæ nervis roborandis dicata fuerant, in emolumentum ægræ ceſſerunt, quamvis paroxyſmorum recidivas non penitus præpedierint. Anthelmintica autem dicebantur alvum reddidiſſe maxime lubricam, & dejecta eſſe iterum quaſi exuvias & pelliculas vermium, ventris doloribus junctam fuiſſe ingentem nauſeam, & ſenſum, ac ſi œſophago aliquid inhæreret, quod vomitum cieret. Poſtea menſe Junio uſa eſt K. aqua Selterana cum lacte caprillo æquali portione mixta & ante & pomeridie, præmiſſa, & aliquoties interpoſita laxatione a pilulis balſamicis, quæ numero XV. duodecies ſubducebant; interiuncta quoque ſunt ad interſtitia hebdomadaria balnea ex aqua fluviatili cum ſacco e furfuribus, flor. chamomill. & cineribus, itidem aliquot vicibus per V. dies repetita. Permiſi, ut tum acidulas vino Neccarino remixtas loco potus ordinarii biberet, nam infuſa theiformia & decocta non tolerare videbatur ventriculus. Idem quoque linimentum nervinum e balneo exeuntis nuchæ & dorſo fuit illitum. Et quum hoc quoque tempore reverterentur paroxyſmi iteratus eſt uſus pulveris antiſpaſmodici, datus ſpiritus antepilepticus, cervici tam graviter atque indeſinenter dolenti impoſitum emplaſtrum regium *Burrhi*, atque hoc diu cum levamine geſtavit. Sed diffitendum haud eſt, regulas diæteticas ne vix quidem ab ægra fuiſſe obſervatas, id quod non potuit non eſſe ſumme nocivum & convaleſcentiæ obſtaculum maximum. Hinc re tantum non infecta in patriam rediit priſtino morbo, licet mitiori, nondum ſublato. Ita domi ſub continuatione incongrui regiminis malum ſucceſſive ita increbeſcebat, ut verno tempore anno elapſo poſt paſchatis ferias inſultus rurſus adorirentur epileptici. Porrigebantur quidem medicamenta, iteratoque potui acidularum Selteranarum cum anatica lactis caprilli portione, interponebantur balneo ex aqua fluviali & lacte parata. At vero priſtina ſemper ludebatur fabula. Pro ſpecifico antepileptico Celeb. Dn. D. St. mihi quondam venditatus eſt ſequens pulvis: Rec. lumbr. terreſtr. in Maio & Junio in coitu capto-

rum ante ſolis exortum prægreſſa pluvia, ſpiritu vini ablutorum toties, donec ſpiritus vini non amplius turbetur, ſiccatorumque in aere pulveriſa & cribra, poſt Rec. lumbric. ita ppt. unciam, rad. pœon. mar. ſemiunciam, cinnabar. antim. drachmam. M. f. pulvis. Huius ſæpius offerri curavi doſin. Remiſcui quoque cum pulvere bezoardico, nec non, ad fallendam immanem, quæ paroxyſmorum tempore ægram infeſtat, ſitim, cum pulvere præcipitante nitroſo. Verum ſub huius uſu paroxyſmos frequentiores fuiſſe, ait. Ad negotium menſium facilitandum non neglectæ ſunt pilulæ balſamicæ, quæ vero ob diarrhœam, quam crebrius proritare videbantur, parcæ ſumtæ ſunt. Haud ita diu abhinc parentes ipſi propinaverunt ſpiritum antepilepticum quendam, quem pro inſigni arcano vendit Pharmacopœus quidam U. Eſt is, uti conjicio ex odore, colore & ſapore, ſpiritus volatilis alcalinus compoſitus, cuius baſis ex regno animali petita, & cum ſpiritu *Buſſiano* multum convenire videtur. At rumpendum tandem erit filum & ad finem properandum, quanquam inter tot allegata remedia longe plurium fere fuerim ob innumeram eorum faraginem oblitus.

Quandoquidem ergo ex hactenus commemoratis abunde pateat, ægram ab incunabulis herculeo hocce morbo, ſucceſſu annorum usque magis exaſperato, afflictam fuiſſe, & non paucas florenorum centurias ad eum debellandum fruſtra impenſas, atque ob tantum tamque ineffabilem fere medicamentorum jam aſſumtorum numerum metus ſit, ut nihil opis humanis viribus ſuperſit, ſed malum indies ingraveſcat, itemque agrota ob id ipſum nondum auſa fuerit matrimonium inire. Eo jam tendunt preces recentiſſimæ, imo ſuſpiria, ut Divina adiutus Gratia etiam de tragico hocce caſu renunciare Tibi placeat, Vir Magnifice! qui genuinis Philiatris longe maior es, quam olim Veteres coluerunt Machaonem. Expone, obſecro, quæcunque ad penitiorem huius morbi eiusque ſymptomatum cognitionem atque, quam Deus Te interprete, faxit, curationem pertinent,

Nuper-

Nuperrime ægra hanc in urbem ad me pervenit, ut iterum curam eius ſuſcipiam, quam, Te Directore, habeo exactiſſime. Dum autem exoptatæ Tuæ ad nos appellant reſponſoriæ, curabo, ut proxime vena ſecetur & ſanguis educatur tempore menſium intermedio, in brachio ad ſex uncias, præferrem quidem illam in pede, ſed ſemper inde peius, ſecta vero mediana melius ſe habuit. Bis de die ante paſtum aſſumit cochlear unum elixirii cuiusdam amori ſtomachici, paroxyſmorum tempore dabo pulverem bezoardicum. Sitim atque veſicæ ſpaſmum, unde urinæ ardor, quod puto, oritur, placabo emulſione amygdalina & pulveribus nitroſis. Pedibus proſpiciam tepidis pediluviis, & poſt ſingula ſebum cervinum cum larga ſpiritus frumenti quantitate mixtum inungi jubebo. Nuchæ iterum imponam emplaſtrum regium *Burrhi*, ventriculo aliud e theriaca, ol. nuciſt. balſamo peruv. &c. Sanguinem menſtruum expediam balſamicis pilulis, quarum pridie XV. noctu aſſumtæ poſtridie duodecies alvum lubricarunt, acceſſerat quidem levis terror ex inopinato audita in vicinia exploſione bombardæ, quem mox ſubſequutæ ſunt frequentes horripilationes & leviſſimi paroxyſmi, quorum indivulſus fere comes alias quoque alvi fluxus crebrior eſſe aſſuevit, licet præterita demum ſeptimana menſes malique invaſiones fuiſſet experta. Subſtiteram hic heri, jam igitur de hodie in pede ſiniſtro e vena ſecta prope minimum digitum ſita emiſſo ſanguine ad ſex uncias refero, fuiſſe ſatis floridum & rubicundum, proſiliiſſe vegete, ferumque ſecedens a thrombo aliquantum rubuiſſe. Accepi etiam hodie viginti vaſa fonte Selterano repleta, quem lacti caprillo commiſcendum, quia aſinas regio noſtra non alit, ægrotæ deſtinaveram, prius vero Tuum, Vir Magnifice! Patrone Maxime! conſenſum deſideramus.

RESP.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler,

Inſonders hochgeehrter Herr *Doctor*,
und Stadt-*Phyſice!*

EW. Hoch-Edlen werthes Schreiben vom 8. Jun. habe ich nebſt der beygelegten hiſtoria morbi richtig erhalten. Es thut mir aber ſehr leid, daß ich meine Schuldigkeit im Antworten nicht eher obſerviren können, die Urſache iſt, weil ich faſt 4. Wochen nacheinander nicht zu Hauſe geweſen, ſondern an vier unterſchiedliche Fürſtliche Höfe verreiſen müſſen, und weil unter der Zeit viele auswärtige Briefe eingelauffen, ſo habe die Antwort nicht eher expediren können, bitte alſo ſolches nicht übel zu nehmen. Immittelſt erkenne ich die ungemeine confidence und conſideration, welche Ew. Hoch-Edlen gegen mich und meine ſcripta haben, werde auch ſuchen bey Gelegenheit ſolche Wohlgewogenheit mit allen erſinnlichen Danck zu conſerviren und zu demeriren.

Was nun den überſandten caſum, welchen Ew. Hoch-Edlen gar umſtändlich und nett in Lateiniſcher Sprache aufgeſetzt betrifft, ſo kommt derſelbe darauf an: daß die Jgfr. Patientin von 23. Jahren, eines ſanguiniſch-choleriſch und melancholiſchen temperaments, mittelmäßiger Gröſſe, ſehr zarten Leibes, jedoch nicht hager, von verſchlagenem ingenio, ſcharffen judicio, ſehr arbeitſam, empfindlich, zum Zorn, Furcht, Schrecken und Traurigkeit ſehr geneigt, doch nicht verliebt, an folgenden ſymptomatibus laboriret. Drey oder vier Tage ante eruption. menſium fieng Sie an kranck zu werden, dabey ſich Engbrüſtigkeit, Eckel der Speiſen, Durchlauff und groſſe Schmertzen circa lumbos, ſchlafloſe Nächte und fürchterliche Träume äuſſerten. Als Sie unverhofft aus dem Traum erwachete, wurde die Engbrüſtigkeit um ein groſſes vermehret, die ſpaſmi nahmen den gantzen Leib ein, ſo daß die Haut zuſammen gezogen, das Geſicht bleich, und der Puls ſehr ſchwach wurde. Uber dieſe Zufälle hat

Sie

Sie sich über die massen entsetzet und ist furchtsam dabey geworden: die Gliedmassen hat Sie sehr hin und her bewegt, die Finger zusammen geklemmet, mit unterbrochener Stimme und hefftigen Kopff-Schmertzen. Der Puls fieng an stärcker zu gehen und das Gesicht wurde röther wie sonsten. Auf solche Weise hat dieser paroxysmus von Anfang bis zu Ende 4. bis 5. Minuten gewähret. Vor etlichen Jahren, als Sie sich vorher hefftig geärgert und wegen des gewaltigen Durstes nach dem paroxysmo gar zu viel Wein auf einmahl getruncken, stelleten sich instante mensium periodo würckliche motus epileptici ein, indem die Patientin zur Erde gefallen, die Daumen in die Faust gebracht, der Schaum vor dem Munde gestanden, der Kopff und das Gesicht gantz aufgeschwollen, der Leib steiff und starr worden und hefftige singultus sich eingefunden, welcher paroxysmus etliche mahl des Tages wieder kam; währendem paroxysmo ist Sie bey Verstande und antwortet auf die Fragen gebührender massen, Wenn die menses fliessen sollen, so stellet sich derselbe 2. bis 3. Tage vorher ein, ja auch unter dem fluxu continuiret er zuweilen, kommt leichtlich zu etlichen mahlen wieder, wenn Sie sich nur ein wenig geärgert, erschrocken, oder üble diæt gehalten, man hat bemerckt, daß diese pathemata animi den affectum auch extra mensium periodum revocirt haben. Im Bette mag Sie nicht gern bleiben, weil Sie sich alsdenn nicht so wohl befindet, ausser daß Sie eine halbe Stunde nach dem paroxysmo auf dem Bette lieget und gelinde schwitzet, von schwerer Arbeit wird Sie abgehalten, indessen verrichtet Sie nur geringe Geschäffte, oder ist traurig und dencket stets nach. In vorigen Jahren hat Sie nach jedem paroxysmo einen stimulum bekommen den Urin zu lassen, ob wohl öffters sehr sparsam, welcher aber jetzo nachgelassen, allein unter der grösten Hitze gehet der Urin gantz dünne weg. Wenn die menses gut fliessen, so sind die paroxysmi nicht so starck oder cessiren gäntzlich. Zuweilen hat Sie zwey bis dreymahl Nasenbluten gehabt, nach welchem sich die grosse Kopff-Schmertzen verlohren, vordem hat Sie starckes Nasenbluten gehabt. Wenn die insultus cessiren scheinet es, als wenn Sie etwas munterer würde, allein die affectus animi hängen ihr gar zu sehr an. Des Morgens isset

Sie ein Stückchen grob Brod, der appetit zum Essen ist sehr schlecht und muß vielmehr erreget werden. Vor etlichen Jahren empfand Sie auch einen brennenden Schmertz in plantis pedum, wobey ein scharffer Schweiß sich einfand, welcher die Haut zwischen den Zehen wegfraß, daß Sie kaum gehen konte. Wenn aber der periodus lunaris nahe ist, nehmen die Schmertzen zu und stellet sich ein Krampff in den Waden und Jucken über den gantzen Fuß ein.

Als Ihre Mutter mit Ihr schwanger gegangen, hat Sie theils grosse Bekümmerniß in Ihrer Haushaltung, theils grosse Angst und Furcht wegen des damahligen Frantzösischen Krieges ausgestanden, und als die Patientin in ihrer Kindheit Zähne bekommen, sind vorher convulsiones erfolgt, nach den Zähnen sind Masern und Pocken gekommen. In diesem Alter ist das Gemüthe mehr als der Leib angegriffen worden, indem sie stets erschreckliche und ängstliche Träume gehabt, vornemlich wenn Sie am Tage erschrocken, sich geärgert oder etwa ausgescholten worden ist, so hat Sie in der Nacht ängstlich geschrien. Vor 6. Jahren war ihr die Nase sehr geschwollen und schmertzte ihr über alle massen, als ihre Mutter dieselbe inwendig genauer betrachtet, hat Sie dafür gehalten, es müste dicker Schleim darinnen seyn, weswegen sie versucht hat ihr die Nase rein zu machen, damit die Lufft besser aus der Nase gienge, welches nach und nach geschehen. Es war aber noch ein Stückchen in der Nase, welches die Mutter vor weissen mucum hielte, als Sie nun diesen vermeinten mucum ausgezogen, äusserte sich ein langer lumbricus der aus seinem Nest mit grossem Erschrecken hervor gebracht worden. Zur andern Zeit hat Sie auch per vomitum einen lumbricum, und 2. Jahr darauf per alvum ein Stück eines unter der exclusion abgerissenen lumbrici 6. Fuß lang, ejiciret. Wornach Sie einige Tage darauf den paroxysmum wegen Furcht und Schrecken wieder bekommen, und die motus epileptici sich hefftig eingestellet, dabey grosse Kopff-Schmertzen, Entkräfftung des Leibes nnd viele andere schwere Zufälle sich ereigneten. Als die anni pubertatis herannaheten, hat man gemeinet, es würden diese Zufälle nachlassen, wenn die menses erumpirten, allein

die

die Kranckheit ist so eingewurtzelt, daß sie weder bey fliessenden mensibus noch beym Gebrauch vieler medicamenten hat nachlassen wollen.

Aus diesem allen ist klar zu ersehen und zu urtheilen, daß die Jgfr. Patientin von überaus schwachen und beweglichen genere nervoso sey, welches daraus zu schliessen, daß auch der geringste affectus animi alle motus der gantzen œconomie des Cörpers in Unordnung setzen und den gantzen paroxysmum erwecken könne. Zu welcher grossen debilität der Nerven so wohl die gar zarte textur der nerveusen und fibreusen Theile, welche das Werckzeug der Bewegung sind, als auch die von der Mutter her erhaltene dispositiön zu dergleichen affectibus spasmodicis, nicht weniger die Würme, welche, indem sie die nerveusen membranen der Gedärme angegriffen, schon vor vielen Jahren solche motus & insultus epilepticos erreget, absonderlich aber die Gemüths-affecten gar vieles contribuiret: weswegen nicht zu verwundern, daß bey solcher Schwachheit die digestion derer ingestorum vermindert wird, viele cruditäten und also kein gutes Geblüte generiret werden kan, welche gar leicht zu Verstopffung der kleinen subtilen Blut-Gefässe in der Mutter, durch deren Eröffnung der monatliche weibliche Fluß ordentlich geschiehet, Anlaß gegeben, und nachdem aus Ermangelung desselben das Geblüt noch unreiner geworden, viele congestiones & regurgitationes per motus spasticos zum Haupt und Magen erfolget, so haben solche pathemata hysterica spasmodico-epileptica unausbleiblich entstehen müssen.

Wie schwer nun aber dergleichen affectus die in den membranis nervosis capitis & medullæ spinalis ihren fixam sedem haben wenn sie eingewurtzelt und durch die vielen paroxysmos gleichsam zur Gewohnheit und andern Natur geworden, zu curiren seyn, lehret nicht allein die gesunde Vernunfft, sondern die Erfahrung bekräfftiget solches auch, daß also durch Gebrauch derer medicamenten, die sonst auch die bewährtesten sind, die menses zu befördern ein solcher Zustand mehr verschlimmert als verbessert werde.

Ohnerachtet aber die zurück gebliebene monatliche Reinigung der Urſprung und Grund der epilepſie iſt, ſo läſſet ſich doch, ehe die motus epileptici geſtillet, mit ſolchen medicamentis, welche die menſes zuwege bringen können, anjetzo nicht viel thun. Ich will aber aufrichtig communiciren und vorſchlagen, was ich in dergleichen Fällen zum ſicherſten und nützlichſten erachte; ich habe nemlich die Eſels-Milch nicht ohne Nutzen befunden, wenn ſie mit Seltzer-Brunnen halb vermiſcht, alle Tage wenigſtens zu einem auch wohl anderthalb Maaß Morgens und Nachmittags um 5. Uhr, jedesmahl die Helffte gebrauchet worden, nebſt einer gar accuraten diæt, welche ſich bey Milch-Curen ſchicket, da man Wein und alles ſaure meiden, auch alle Wochen ein paar mahl ein oder mehr Gläſer Bitter-Brunnen gleich auf die Milch, oder 11. bis 12. Stück von meinen balſamiſchen Pillen Abends vor Schlaffengehen nehmen, wie auch nicht weniger eine moderirte Bewegung in temperirter freyer Lufft machen und angenehme converſation pflegen muß. Nechſt dieſem habe ich Abends vor Schlaffengehen ein gelindes Wannen-Bad von Regen- oder Fließ-Waſſer mit etwas Weitzenkleey machen und ſolches mit Nutzen brauchen laſſen. Da denn nach dem Bade der Nacken und Rückgrad mit beykommenden liniment ſub lit. A. geſchmieret und eingerieben worden. Es kan auch bisweilen ein Pulver ſub lit. B. Abends in ein wenig aqua cerafor. nigror. gegeben, und gute Hauß-Clyſtire appliciret werden; auſſer der Milch-Cur aber recommendire das infuſum florum tiliæ & meliſſæ.

Wenn nun dieſe Cur 4. bis 5. Wochen adhibiret und die motus epileptici nachgelaſſen, kan mein balſamiſches viſceral-elixir, welches ich ſehr gut befinde in menſibus blande ciendis, des Tages dreymahl gebraucht werden. Es kan auch ſolches, wenn die Cur ſchon 8. bis 14. Tage gedauert, zu 60. bis 80. Tropffen Abends vor Schlaffengehen genommen werden, wovon ich eine portion überſchicke. Zum ordinairen Getränck kan Sie ein decoctum ex cortic. l. ſaſſafr. mit corticib. citri erwehlen, und wenn eine evidente plethora vorhanden, kan eine venæſectio præmiſſis pediluviis nicht ſchaden. Dieſes

ses wäre also mein ohnmaßgebliches doch gegründetes sentiment von dieser maladie, welchem wenn die Jungfer Patientin genau nachlebet, an einem gewünschten effect gar nicht zu zweiffeln, der ich übrigens allstets verharre

Ew. Hoch-Edlen

Meines hochgeehrtesten Herrn *Doctoris*

und Land-*Physici*

Halle, den 27. Jul. 1731.

dienstgeflissener
Fr. H.

Lit. A.

Rec. axung. human. unciam, olei nucist. expr. unciam dimidiam, olei lavendulæ, rorismarin. balsam. peruvian. ana drachmam. M. D.

Lit. B.

Rec. pulver. marchion. unciam, succini pulveris. pulver. lumbricor. terrestr. singulorum drachmas duas, cinnabaris ppt. drachmam, olei rosmar. macis ana gutt. sex. M. D. S. XXV. bis XXX. gran pro dosi.

CASVS VII.

DE

COLICA HÆMORRHOIDALI EX OBSTRVCTO HÆMORRHOIDVM FLVXV.

Hoch-Edelgebohrner Herr,
Insonders hochgeehrter und sehr werther
Herr Hofrath!

EW. Hoch-Edelgeb. erlauben gütigst, daß hierinnen die Feder ergreiffe und mich Dero consilii medici bediene. Ich bin ein Mann von 58. Jahren, welcher sonst an denen hæmorrhoidibus fluentibus laboriret, die mir aber vor 4. Jahren stehen blieben, worauf dann und wann, und sonderlich 2. oder 3. Tage vorm Eintritt des neuen Monds, einiges Brennen s. v. in ano, wenn die excrementa fortgegangen, und Kopffschmertzen nicht alleine verspüret, sondern auch mit einer colica hæmorrhoidali befallen worden, welcher ein vomiren gefolget, da ich gantz rothes Blut unter dem Speichel vermischt ausgespien. Wiewohl nun im Herbst und im Frühling auf denen Füssen jährlich zur Ader gelassen, welches mir auch wohl bekommen und einige Wochen darauf nichts gemercket, so habe doch Zeithero abgenommen, wie mich theils auf der Brust vor und beym Ausspeien des Bluts nach der lincken Schulter zu ein starckes Stechen mit Brust-Drücken, auch Erkältung der lincken Hand incommodiret, und ein kalter Schweiß gefolget, theils auch wenn ich studire oder etwas nach Tische geruhet und den Kopff gehangen, sich also bald das schönste rothe Blut in dem vermischten Speichel, und heute mit dem Stechen noch viel hefftiger denn sonst gezeiget, daß ich befürchte, es möchte gar eine Blutstürtzung oder Schlag daraus erfolgen, ob mir gleich sonst an appetit GOtt Lob! nichts abgehet; und

bringet

bringet mich zu solcher Furcht auch dieses, weil ich ein starcker sanguineus bin, und mir die Hände vielmahls recht vom Geblüte auflauffen.

Wann dann die Ehre von Ew. Hoch-Edelgeb. Bekandschafft geniesse, auch vor einigen Jahren im Carls-Bade von Sie gar viele Höflichkeiten genossen, so ersuche Dieselbe hierdurch inständigst, mir benebst Dero heilsamen Rathe auch dienliche medicamenta ohnschwer vorjetzo durch Uberbringern dieses mitzuschicken, wofür reellement danckbar seyn will. GOtt hat Ew. Hoch-Edelgeb. so viel Weißheit, Verstand und experienz in arte medica verliehen, daß ich das beste Vertrauen auf Sie setze, und in wahrer Aufrichtigkeit contestire, wie ich mit aller Hochachtung Zeit Lebens seyn und heissen werde

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines insonders hochgeehrten und sehr werthen

Herrn Hofraths

B. den 11. Julii
1731.

ganz ergebenster treuer Diener
H. S. von R.

P. S.

Ich habe Zeithero dann und wann einen starcken Ausschlag, wie Herings-Rogen s. v. an den Füssen bekommen, welcher aber bald wieder zurück getreten und hinein geschlagen, auch so eine Müdigkeit und Erkältung in Beinen, item im Rücken wahrgenommen.

RESP.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Wohlgebohrner Herr,
Hochgeehrtester Herr Geheimder Rath,
Vornehmer *Patron* und Gönner!

Aus Ew. Wohlgeb. hochwehrtesten Schreiben habe ich ungerne ersehen, daß Sie sich bisher nicht gar wohl befunden, weil, nachdem der fluxus hæmorrhoidum nachgeblieben, Sie einige incommodité am ano verspüret, und dabey öffters mit einer colica hæmorrhoidali befallen worden, auch bisweilen Blut mit dem Speichel ausgeworffen, welches auch anjetzo noch continuiret und daneben ein starckes Stechen auf der lincken Seite der Brust, Haupt-Schmertzen, kalten Schweiß, auch öfftern Ausschlag an Füssen als Herings-Rogen wahrgenommen, welche bey Erkältung dererselben nachlässet. Weil nun Ew. Wohlgeb. dieser Zufälle wegen in Sorgen stehen, es möchte ein Schlag-Fluß oder Blutstürtzung darauf erfolgen, so verlangen Sie/ aus guter confidence zu mir, einen heilsamen Rath hierüber, womit ich nach Vermögen gar gerne dienen und aufwarten will.

Nachdem ich nun den statum morbi mit denen dabey befindlichen Umständen gar genau erwogen, so ist allerdings gewiß und ausser allem Zweiffel, daß die Zufälle, womit Sie incommodiret werden, freylich von dem zurück gebliebenen fluxu hæmorrhoidali herrühren, davon eine stagnatio des Geblüts im Unter-Leib, sonderlich in den Gedärmen entstanden, und die colique, das Brennen im Mast-Darm, Erbrechen, und das Geblüt durch den dadurch erregten Krampf nach der Brust und Blutauswerffen ihren Ursprung genommen. Weil auch durch die unordentliche Bewegung des Geblüts, die heilsame excretiones dadurch das Geblüt gereiniget wird, guten theils verhindert werden, und sich eine scorbutische Unreinigkeit in den Säfften ansammlet; so entstehet daher nicht allein der Frieselhaffte

haffte Ausschlag, Müdigkeit und Erkältung, sondern auch das Abnehmen des Leibes. Bey so gestalten Sachen nun hat man freylich dahin zu sehen, daß man bey Zeiten grössern und schwerern Zufällen vorkomme.

Dannenhero gehet mein gegründeter Rath dahin, daß Ew. Wohlgeb. 1) wenigstens viermahl des Jahrs die Ader am Fuß etliche Tage vor denen æquinoctiis und solstitiis bey stillem und temperirtem Wetter öffnen und jedesmal 8. Unzen Blut heraus lassen, wie es denn auch vorjetzo dienlich und nöthig seyn wird, je eher je lieber solches zu verrichten. Zum 2) recommendire einen Kräuter-Thee, der im recept beygehet, und so wohl die transpiration befördert, als das Blut reiniget, davon des Morgens 6. bis 7. Schälchen zu trincken; kurtz zuvor aber 1. Quentlein von beygehenden meinem temperir- und præcipitir-Pulver in ein wenig Brunnen-Wasser zu nehmen. Ferner übersende hiebey 3) meinen lindernden spiritum, davon des Nachmittags um 5. Uhr 40. Tropffen in ein Viertel-Maaß Selter-Brunnen, und eben so viel des Abends eine Stunde vor Schlaffengehen zu gebrauchen, und fleißig damit zu continuiren. So rathe ich auch 4) zu Fuß-Bädern, welche aber temperirt warm und ja nicht zu heiß aus Weitzenkley und fliessendem Wasser præpariret seyn müssen, worin die Füsse eine halbe Stunde vor Schlaffengehen etwas tieff hinein gesetzet werden; wodurch das Geblüt vom Haupt gezogen, und dessen freyer Umlauff durch den gantzen Leibe befördert wird. Der Leib muß gnugsam offen gehalten werden, welches wenn es nicht natürlich geschiehet, durch etliche Loth Manna, Pflaumen oder Haus-Clystire zuwege zu bringen ist. Ausser dem recommendire Ew. Wolgeb. 5) etwa alle 14. Tage 16. Stück von meinen Pillen mit einem Quentchen præcipitir-Pulver zugleich Abends vor Schlaffengehen zu nehmen. Moderirte Bewegung durch Fahren oder Gehen bey gutem hellen Wetter werden vieles thun: denn stille sitzen und vieles Kopff-Arbeiten bey diesem affectu sich gar nicht schicken. Dieses wäre mein sentiment und gegründeter Rath von gegenwärtiger maladie, welchem so Sie genau nachleben, ich nicht zweifle, es werde

durch Göttlichen Segen zum besten anschlagen, das ich von Hertzen wünsche und Zeit Lebens verharre

Ew. Excellence

Halle, den 15. Jul. 1731.

gehorsamster Diener
Fr. H.

Rec. herb. veronic. manipul. duos, summitat. millefol. pugill. quatuor, radic. glyzirrh. drachm. sex, semin. fœnicul. drachmam, C. C. D. S. Species zum Kräuter-Thee.

CASVS VIII.

DE

MALO SPASMODICO-HYPOCHONDRIACO.

Hoch-Edelgebohrner Herr,
Hochzuehrender Herr Hof-Rath!

EW. Hoch-Edelgebohrnen habe gegenwärtige zwey casus, einen von einem hiesigen und den andern von einem ausser diesem Orte lebenden Patienten, gehorsamst überschicken sollen, nebst angehengter Bitte, beyde wohl zu ponderiren, und Dero höchst gegründetes Gutachten ihnen darüber angedeyhen zu lassen. Sie haben nach GOtt ihr eintziges Vertrauen auf Ew. Hoch-Edelgeb. gesetzet, in der Hoffnung, ihnen in ihren beschwerlichen maladien mit baldi-

baldigem Trost, so es Dero wichtige Geschäffte zulassen, beyzuwohnen, werden auch beyderseits nicht manquiren diese hohe Gefälligkeit reellement zu bedancken. In dieser Zuversicht schliesse und empfehle mich Dero fernern patrocinio, der ich allstets mit allem ersinnlichen respect und grossen estim verharre

Ew. Hoch-Edelgebohrnen
Meines hochzuehrenden Herrn Hof-Raths

S. den 3. Jul.
1730.

gehorsamster Diener
C. F. G.

No. I.

Historia morbi.

Ein Patient von 27. Jahren männlichen Geschlechts, findet unter denen kurtzen Rippen lincker Seite und längst an dem Rückgrad herunter einen harten aber nicht schmertzenden tumorem, bekommt dabey alle Morgen um 7. Uhr eine Ausdehnung und wenige Kälte an Händen und Füssen eine halbe Stunde daurend, worauf den gantzen Tag ein beständiges Schwitzen, am Leibe wenig, aber erschrecklich an Füssen und der Stirne erfolget, welcher Schweiß accessu aeris zwar continuiret aber gantz kalt ist; denn findet es sich gegen Abend um 6. bis 7. Uhr mit Ohnmachten, und ist die Nacht sehr unruhig ohne Schlaf und Schweiß, es wird auch beym Othemholen ein starckes Brennen im Magen verspüret. Sonst ist der Patient sehr verstopfet, der Urin ist wenig und roth cum sedimento. Er ist zwar jederzeit mager, nimmt aber dennoch peu a peu ab, der appetit ist sonsten mehr als zu starck, und nach Geniessung auch nur weniger Speisen stösset es starck auf, kurtzer Othem und Husten findet sich noch nicht. Ist also die Frage was dieses vor eine Kranckheit, und wie weit derselbigen abzuhelffen.

No. II.

Hiſtoria morbi.

EIn Mann von 30. Jahren, hager, groſſe Adern habend und Blutreich, bekömmt im Februario a. c. eine Bruſt-Kranckheit mit Ohnmachten, welche ſich in der lincken Seiten herunter bis an die ſechſte Rippe und von hier mit Ohnmachten wieder hinauf nach der Bruſt zog, wenn dieſes geſchahe merckte Er ein Brennen im Rückgrad hinauf, bis ſich endlich ein Frieſel einſtellete, welches bald zurück und wieder ausſchlug, ohngeacht der Herr Patiente in keinem hitzigen regimine gehalten wurde; jedoch ob ſolches ſchon in die dritte Woche anhielt, ſo war von obigem ſymptomate keine Linderung zu mercken. Es zeigten ſich endlich Flecken wie Maſern, welche Blaſen ſetzten mit Waſſer, da dieſe vergehen wolten wurden ſie ſchwartz, worauf ſich ein ſolches beſtändig anhaltendes Jucken und Brennen einfand, daß Hr. Patiente ſeines Bleibens nicht wußte, änderte ſich auch nicht, ob man Ihn ſchon mit Bürſten bürſtete, bis endlich ein Durchfall dazu kam, da der Hr. Patiente alle Tage wenigſtens 6. bis 8. ſedes hatte, und zuletzt nichts als materie und Blut von Ihm weggieng. Es äuſſerte ſich hierauf ein Auswurf von der Bruſt, welcher ebenfals, wie die materie ſo durch den Stuhlgang abgeführet wurde, gelblich ausſahe und dem Hrn. Patienten einen Geſchmack im Munde gab wie faule Krebſe; nachgehends hat es ſich auf die zwey unterſte Rippen herunter gezogen, woſelbſt es wühlet und blehet, doch nicht alle Tage gleich, und wenn es ſtarck kömmt, ſo iſts allezeit mit einer Beklemmung der Bruſt und Ohnmachten vergeſellſchafftet. Im übrigen hat der Herr Patiente appetit zum Eſſen, bekömmt Ihm auch wohl, hat Nachts gute Ruhe, ordinaire Oeffnung des Leibes, eine ungehinderte Rede und Ausſprache, kan ſich auch gut bewegen, jedoch empfindet Er eine Kälte in den Schenckeln bis an die Knie; die Flecken waren drey Tage zu ſehen und dann verlohren ſie ſich, kamen aber wieder mit Seiten-Stechen, Kopff-Schmertzen und Stechen zwiſchen enen Schultern.

Es

Es wurde dem Herrn Patienten wegen der Engbrüſtigkeit zur Ader gelaſſen, nachdem ein pulvis temperans mit ſpermate ceti, eſſentia alexipharmaca, badianæ & ſuccini, desgleichen ein laxans mannatum rhabarbarinum mit terra foliata tartari cum aqua fœniculi & menthæ præparirt gegeben, und ein Fuß-Bad appliciret. Bey dem frieſelichten Ausſchlag brauchte man ein præcipitir- und temperir-Pulver cum potiunculis analepticis mit matre perlarum, antimonio diaphoretico, lapidibus cancrorum & arcano duplicato verſetzt, bis man Ihm endlich ein Pflaſter auf die Seite applicirte, welches ex emplaſtro diaphoretico & oxycroceo beſtunde, davon Er ziemliche Linderung erhalten, als es aber weiter herunter zog, applicirte man Ihm äuſſerlich nichts mehr. Der Hr. Patiente verlanget dahero gehorſamſt unterrichtet zu werden:

1) Ob dieſe maladie eine Bruſt-Kranckheit oder eine Miltz-Beſchwerung ſey, auch ob davon Ohnmachten und Engſtrüſtigkeit herrühren könne?

2) Ob ſie ein morbus chronicus und durch was für medicin dieſelbe ſicher zu heben?

3) Ob der fleckichte Ausſchlag ein Fleck-Fieber oder ein ſcorbutiſcher Ausſchlag mit Recht könne benennet werden?

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Wohl-Edler,

Inſonders hochgeehrteſter Herr!

Deſſelben werthes Schreiben nebſt beygelegten zweyen caſibus habe wohl erhalten, und daraus erſehen, daß die beyde Herren Patienten aus ſonderbarer confidence gegen mich ein heilſames conſilium und guten Rath verlangen; dannenhero habe, nach reifflicher Uberlegung dieſer bedencklichen Zufälle, hiermit mein gegründetes ſentiment eröffnen und Ihnen geneigt communiciren wollen.

Was alſo erſtlich den Hrn. Patienten betrifft, welcher an der lincken Seite an dem Rückgrad herunter einen tumorem bekommen, und dabey alle Morgen einen kleinen motum febrilem nebſt darauf folgenden Schweiß an Kopff und Füſſen, zugleich auch ein Brennen in regione ventriculi verſpüret, der Verſtopffung ſehr zugethan iſt, ſtarck iſſet, und wenn Er gegeſſen, hefftiges Aufſtoſſen empfindet; ſo dienet zur Nachricht, daß dieſe Kranckheit eintzig und allein von übler Verdauung des Magens, Verſtopffung des Leibes, vielen Blehungen die zurück in Magen getreten, welcher auch mit vieler Säure, Schleim und Galle angefüllet, herzuleiten; die Geſchwulſt aber an der lincken Seite kommt theils von verſtopffter Miltz, theils von excrementis und Blehungen, ſo in colo ſitzen, her. Es iſt aber dieſe maladie ſo leicht wie man meynet nicht zu heben, doch habe Hoffnung, es ſoll auf folgende Weiſe dem Hrn. Patienten geholffen werden: Vor allen Dingen muß er den Leib durch Clyſtire eröffnen und derſelben des Tages zwey bis drey appliciren laſſen, ſie können gemacht werden aus Milch, ſapone veneto, etwas Saltz und einigen Tropffen Kümmel-Oel. Auf den tumorem in der Seite wird beygehendes Pflaſter ſub lit. A. geleget. Nechſt dem kan Er um den andern Tag des Morgens von meinen balſamiſchen Pillen oder defectu horum von der maſſa pilularum aloephanginarum 9. bis 10. Stück, alle Nachmittag aber und Abends vor Schlaffengehen eine doſin des ſub lit. B. recenſirten digeſtiv-Pulvers in dünnem Bier oder reinem Waſſer, und bey der Mahlzeit eine bittere eſſenz aus eſſentia gentianæ rubræ, corticum aurantiorum, cortic. chacarillæ und ſpiritu nitri dulci, zu gleichen Theilen vermiſcht, im letzten Trunck zu 60. bis 70. Tropffen nehmen. Wenn dieſe medicamenta debito cum regimine nur 14. Tage adhibiret worden, ſo hoffe daß ein guter effect folgen werde; ſolte es ſich aber nicht geben, ſo wird nöthig ſeyn eine Cur mit dem Egriſchen Brunnen vorzunehmen.

Anlangend den andern Herrn Patienten, ſo iſt derſelbe im höchſten Grad ein ſcorbuticus, bey welchem das Geblüte mit ſehr ſcharffer ſaltzigter und corroſiviſcher materie angefüllet, wovon nicht allein die dolo-

dolores rhevmatici circa costas, der Durchfall, das Frieſel, die Flecken, Blaſen und unerträgliches Jucken der Haut, ſondern auch die Beklemmung der Bruſt mit einem Anſatz von Ohnmachten herrühren. Bey dieſem Zuſtand weiß ich nichts beſſers zu rathen, als daß ſich der Herr Patient einer mineraliſchen Waſſer-Cur bediene, zu welchem Ende ich den Selter-Brunnen mit dem 4ten Theil friſcher Kuh-Milch vermiſcht, alle Tage zu einer Flaſche verſchlagen, recommendire, vor der Cur aber, alle 5. Tage in derſelben, wie auch zum Beſchluß derſelben, muß der Leib mit einem Manna-Tränckchen wie lit. C. weiſet, geöffnet, des Abends vor Schlaffengehen ein præcipitir und bezoardiſches Pulver nach lit. D. bey Tiſche hingegen die concoction zu befördern und den Magen in ſeinem gebührenden tono zu erhalten, obige bittere eſſenz, und an ſtatt des ordinairen Getränckes beygehende Species zum decocto ſub lit. E. gebrauchet werden. Wenn dieſes alles wohl und accurat in acht genommen wird, ſo zweifle keines weges an einem erwünſchten effect. Der ich im übrigen nebſt Empfehlung Göttlicher Obhut allſtets verharre

Meines hochgeehrteſten Herrn

Halle, den 1. Auguſt.
1731.

ergebenſter Diener
Fr. H.

Lit. A.

Rec. emplaſtr. de melilot. uncias duas, olei deſtillat. carvi, anethi ana drachmam, M. f. l. a. emplaſtr. D. S. Pflaſter auf den tumorem in der Seite zu legen.

Lit. B.

Rec. lapid. cancror. magneſ. alb. ana drachmas tres, tartari vitriolat. nitri depurat. ana drachmam cum dimidia,

midia, M. D. S. Digeſtiv-Pulver, davon ein halb Quentchen die doſis.

Lit. C.

Rec. mann. elect. uncias duas, rhabarb. elect. drachmas duas, cremor. tartari drachmam unam ſemis, coque & ſolve leni calore in aquæ veronic. unciis VII. colatur. add. olei de cedro Ital. gutt. XXX. D. S. Laxir-Tränckchen auf einmahl.

Lit. D.

Rec. lapid. cancror. C. C. philoſophic. ppt. antimon. diaphoret. ſingulor. drachmas duas, nitri depurat. drachmam, cinnabar. rite ppt. drachmam dimid. M. D. S. Præcipitir- und bezoardiſches Pulver zu einem halben Quentchen auf einmahl.

Lit. E.

Rec. radic. chin. ſaſſæparill. ſcorzoner. raſur. C. C. ana uncias quinque, radic. cichor. glyzirrhiz. ana unciam, ſemin. fœnicul. drachmas tres, C. C. D. S. Species zum ordinairen Tranck, davon 4. Loth in 3. Maaß Waſſer mit einer Hand voll Gerſten drey Viertelſtunden in einem zugemachten Gefäß zu kochen.

CASVS

CASVS IX.

DE EPILEPSIA INVETERATA CVM LYPOTHIMIA.

Magnifice,
Hoch-Edelgebohrner,
Sonders hochgeehrtester Herr Hofrath!

MIt Ew. Magnificenz habe bereits vor etlichen Jahren die Ehre gehabt zu correspondiren und mich Dero hohen Raths zu bedienen, bin auch jederzeit mit Dero gegebenen consiliis glücklich gewesen, dahero unterstehe mich abermals Ew. Magnificenz in folgendem wichtigen casu um getreuen Beystand zu ersuchen, zumalen da ich specialiter darum bin ersuchet worden, Dero gegründetes sentiment hierüber einzuholen.

Es ist der Herr Patient ein junger Cavallier von 18. Jahren, temperamenti phlegmatico-sanguineo-cholerici, welcher im vierten Jahr seiner Kindheit mit einem scharffen Fluß, der die Augen eingenommen, incommodiret gewesen, mit zunehmendem Alter ist er aus den Augen aufs Haupt gezogen, und hat sich durch einen starcken Ausschlag geäussert. Daß aber diese maladie vermuthlich schon ex utero ihren Ursprung habe, obgleich die annoch verborgene motus morbosi in den erstern Jahren nicht so genau bemercket worden, wird der Erfolg der historiæ morbi erweisen, indem der Herr Patient dann und wann eine Bangigkeit gespüret, welche mit den Jahren zugenommen, bis Ihm der Ausschlag mit Schmierung Mandel-Oels und Ausrupffung der Haaren soll geheilet worden seyn. Hierauf hat der Herr Patient das Haupt zwar rein gehabt, alleine, es hat sich leyder! darauf das übel curirte annoch verborgene malum gewiesen, vermuth-

lich, weil durch die unzeitige Heilung, ohne daß die materie dazu præpariret worden, die Schärffe derſelben auf das genus nervoſum gefallen und dieſen effect hinter ſich gelaſſen, daß der Herr Patiente damals in ſeinem zehnten Jahre mit einem inſultu epileptico befallen worden. Als ich nun nach einiger Zeit ad conſilium gefordert wurde, ſo habe, nach fleißiger Unterſuchung der cauſæ morbi, den Hrn. Patienten præmiſſis præmittendis alterantibus, abſorbentibus, laxantibus, acrimoniam humorum temperantibus, expellentibus, nervinis & antepilepticis medicamentis tractiret. Ob ſich nun zwar der Ausſchlag nicht wieder finden wollen, ſo haben ſich doch die motus epileptici meiſtens verlohren, und iſt nur etwas weniges einer Ohnmacht gleich dann und wann wieder kommen, welches faſt ein paar Jahr gedauert. Endlich haben auch dieſe Ohnmachten ſo abgenommen, daß ſelbige kaum etliche Minuten dauerten, und der Hr. Patiente immer gleich wieder zu ſich kam, ja auch durch eine kleine Bangigkeit ein Merckmal des ankommenden paroxyſmi hatte, worauf mit dem Gebrauch der medicin einige Zeit nachgelaſſen worden.

Weil aber die maladie gleichwol nicht gäntzlich remittirte, auch mit zunehmenden Jahren ſchien, als wolte dieſelbe wieder ärger werden; ſo bin ich abermals requiriret worden, dieſem Ubel zu ſteuren, und daferne es möglich ſolches ex fundamento zu heben. Durch Göttliche Gnade und Beyſtand hatte es auch ſo weit gebracht, daß Er einen Monat lang nichts weder von Bangigkeit noch einiger Ohnmacht etwas verſpüret. Daß aber theils errores diætæ welche unterweilen vorgegangen, theils auch animi pathemata, in ſpecie innerliche Ereifferung, als wozu Hr. Patiente damals ſehr inclinirte, viele Hinderniß zu einer erwünſchten Cur gegeben, daran iſt allerdings nicht zu zweiffeln. Da es nun nicht völlig beſſer werden wolte, und dennoch den Herrn Patienten nach der Geſundheit ſehnlich verlangte, ſo ſind Ihm etliche andere Medici recommendiret worden, jedoch mit meinem Wiſſen. Alleine es iſt alle dieſer Herren Medicorum ihr faſt in die drey Jahre angewandter Fleiß und viele Mühe vergebens geweſen.

wesen. Einer von letztern Herren Medicis hielt die maladie vor einen affectum hysterico-hypochondriaco-scorbuticum, der von einer lympha tenui acri austera elastica herrührte, dahero auch dergleichen medicamenta adhibirte, welche Er hiezu so wohl interne als externe dienlich zu seyn erachtet, und ob es zwar schien, als remittirte das Ubel in etwas, so hat es sich doch nur etwas mutirt, weilen in und nach dem paroxysmo angustiæ præcordiorum, phlogoses, timor inordinatus &c. gefolget, ja es wurde endlich gar eine catalepsis daraus, indem der Herr Patiente subito in dem motu wie Er war unbeweglich blieb, fing alsdenn etliche mal an zu schlucken, und dann war der paroxysmus vorüber. Dieses hat nun wieder einige Zeit gedauert, weswegen auch das mediciniren ad tempus unterlassen worden, weil es sich auf keinerley Weise bessern wollen; bis endlich vor einem Jahr ein anderer Medicus zu Rathe gezogen, welcher sich das malum fundamentaliter zu heben getraute; und da Er sedem morbi allein im Geblüte zu seyn glaubete, so hat Er Ihm öffters die Ader so wohl am Arm als Fuß und zwar ad lypothimiam usque öffnen, und vieles Blut abzapffen lassen, jedoch auch andere medicin zugleich interne adhibiret, besonders aber den Hrn. Patienten vier Wochen lang täglich zweymal ein Ameis-Bad zu gebrauchen, recommendiret, an dessen statt aber, weil es die Natur aus Schwachheit nicht vertragen können, nur mit Kleyen-Bädern versuchet worden. Allein es ist auch diese Cur vergebens gewesen, indem sich das malum einige Zeit darauf cum spasmo quasi hysterico hefftiger als sonsten eingefunden; denn es überfällt den Herrn Patienten so behende, daß Ers nicht mehr gewahr wird, welches doch vormals nicht geschahe, so gar daß Er, wenns nicht jemand in acht nimmt, niederfällt und aller Sinnen beraubet wird, doch nicht auf die Art wie insgemein die paroxysmi epileptici zu kommen pflegen, sondern wie Er stehet oder gehet, gleich einem der jählings vom Schlag gerühret wird, und wenn Er auch wieder zu sich selbst kömmt, so redet Er eine halbe Viertel-Stunde mit den Umstehenden, weiß aber hernach nichts wenn, man Ihn darum fraget, ingleichen wird Er mercklich gewahr, daß seine memorie grossen Schaden gelitten. Vor ohngefehr einem Viertel-Jahr

iſt Ihm ein fonticulus am lincken Arme geſetzet worden, weilen die maladie das Haupt ſehr mit nahm und Ihm groſſe Kopff-Schmertzen verurſachete, welche ex irregulari motu & circulo humorum, woraus die Flüſſe meiner Meynung nach ihren Urſprung haben, entſtanden. Beſagte applicatio fonticuli hilfft wohl etwas, es ſtellen ſich aber dennoch die Kopff-Schmertzen dann und wann wieder ein.

Nun bin ich abermals als ordinarius Medicus erſuchet worden, dem Herrn Patienten aufs neue mit medicamentis und guten Rath beyzuſtehen, habe es aber vor meine Perſon allein abgeſchlagen. Hierauf bin alſo erſuchet worden, an Ew. Magnificenz den caſum abgehen zu laſſen, mit Bitte, dieſe hefftige und hartnäckigte maladie, über welcher bereits 8. Jahr viele Medici faſt continue curiret und ſelbige doch nicht hegen können, wohl und reiflich zu überlegen, ſo dann auch mit Dero höchſt erfahrnen und gegründeten conſilio medico ſo wohl den Hrn. Patienten zu ſoulagiren als auch mir in der Cur beyzuſtehen, und frey zu melden: ob es möglich dieſes langwierige und eingewurtzelte malum zu heben, auch durch was für remedia ſolches geſchehen könne? Dieſe hohe Gefälligkeit wird nicht allein der Hr. Patient mit allem erſinnlichen Danck und reellement demeriren, ſondern auch ich werde mit allem reſpect Zeit Lebens verharren

Ew. *Magnificenz*

Meines ſonders hochgeehrten Herrn Hofraths

R. den 9. Novembr.
1731.

dienſtſchuldigſter Diener
C. H. W.
M. D.

RESP.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler,
Insonders hochgeehrter Herr *Doctor*
und Land-*Physice!*

EW. Hoch-Edlen an mich abgelassenes geehrtestes Schreiben habe den 18. Novembr. wohl erhalten und daraus ersehen, daß Sie mich ersuchet, bey einer gar schweren Haupt-maladie eines jungen Cavalliers, die viel Jahre gewähret, einen guten und heilsamen Rath beyzutragen; welchem Verlangen ich auch so viel möglich gratificiren wollen.

Aus der beygelegten historia morbi nun erhellet so viel, daß der Herr Patiente von jungen Jahren her, nachdem der böse Kopff mit Schmieren vertrieben worden, in ein malum epilepticum verfallen, dessen Hefftigkeit zwar einige Jahre nach gebrauchter medicin remittiret und nur in ein blosses Ubelseyn oder kleine Ohnmacht, endlich in eine kleine Bangigkeit verwandelt worden. Nachdem das malum aber ärger zu werden geschienen, und so wohl errores in der diæt als animi affectus das ihrige hiezu contribuiret, so sind ferner auch andere Medici consuliret worden, deren einer es vor pathemata gehalten, dergleichen bey hystericis gegenwärtig zu seyn pflegen; welche darin bestanden haben, daß in und nach dem paroxysmo, angustiæ præcordiorum, phlogoses & timor inordinatus erfolget, und endlich in dem motu und action wie es Ihn befallen, unbeweglich geblieben. Alle diese Zufälle hat ein anderer Medicus durch häuffiges Aderlassen ad lypothimam usque, wie auch andere adhibirte medicamenta so tractiret, daß das malum nur ärger geworden und sich nun dabey eine grosse Schwachheit des Gedächtniß befindet.

Nun ist, wenn ich frey und aufrichtig bekennen soll, dergleichen Nerven-Kranckheit, die so lange gedauert und eingewurtzelt, auch gleichsam in consuetudinem und habitum gekommen, so leicht nicht zu

curiren und zu vertreiben, ſondern es zeiget vielmehr die öfftere Erfahrung, daß auf vieles mediciniren, da man dergleichen Kranckheit ex fundamento zu heben gedencket, bevorab wenn man die rechten medicamenta nicht trifft, das malum mehr zu als abnimmt, und viel rebelliſcher wird; ja ich habe gefunden, daß es bisweilen beſſer gethan, von allen medicamentis, die eine groſſe Veränderung in der Natur machen, zu abſtrahiren, dahingegen die Veränderung des Orts und der Lufft, auch wohl der Lebens-Art vielmehr ausgerichtet haben; wie ich denn auch obſerviret, daß ſolche Nerven-Kranckheiten entweder im 14. oder nach dem 21. Jahre circa annos pubertatis mercklich nachgelaſſen. Fontanelle, Bäder, Aderlaſſen, Purgantzen, vomitive, nervina, cephalica, ſpirituoſa und volatilia thun hier alle mehr Schaden als Nutzen. Vor allen Dingen aber wird 1) nöthig ſeyn, daß der Herr Patient keinen Wein und Bier trincke, ſondern ſtatt deſſen eines decocti laut beygelegten Recepts ſub lit. A. ſich bediene. 2) Sende hiebey meinen liquorem anodynum, welchen ich in dergleichen Fällen ſehr gut befunden, wenn Er Nachmittags um 4. oder 5. Uhr und Abends vor Schlaffengehen zu 30. bis 40. Tropffen im 4ten Theil eines Maſſes guten Brunn-Waſſer genommen wird. Es kan auch bloß Waſſer, die Schärffe im Magen zu dämpffen, dann und wann gebraucht werden. Ferner überſende auch 3) ein Recept ſub lit. B. zu Pillen, davon Er die Woche 15. Stück, aber nicht auf einmal, ſondern alle Stunden drey nimmt, welche ſonderlich gegen die ſpaſmos gerichtet ſind: ſolte der Leib nicht genugſam offen ſeyn, ſo kan man ihn mit Hauß-Clyſtiren öffnen, auch bisweilen temperirte Fuß-Bäder von Weitzen-Kley adhibiren. Ich überſende hierbey auch eine Untze von meinem Lebens-Balſam, womit äuſſerlich regio ventriculi kan beſchmieret auch daran gerochen werden. Mit dieſen medicamenten müſſen 3. bis 4. Wochen angehalten werden, da man ſehen, wird wie ſich der Herr Patient darauf befindet, welches mich zu benachrichtigen bitte. Dergleichen affecte laſſen ſich auch eher im Frühling als im Winter heben, weswegen ich dem Herrn Patienten den Selter-Brunnen Cur-weiſe zu gebrauchen,

anra-

anrathen wolte. Ubrigens muß Er eine exacte diæt halten, alle saure, saltzigte und blähende Speisen, deßgleichen auch Gemüths-affecten, sonderlich Ereifferung meiden, auch nicht viel sitzen, sondern durch Gehen oder Fahren, bey reiner und temperirter Lufft sich öffters, aber gelinde bewegen. Wenn dieses alles wohl observiret wird, so habe gute Hoffnung, es werde der affect wenn nicht gantz gehoben, doch um ein merckliches gelindert werden, der ich allstets verharre

Ew. Hoch-Edlen

Meines hochgeehrten Herrn *Doctoris*
und Land-*Physici*

Halle, den 22. Novembr.
1730.

ergebenster Diener
Fr. H.

Lit. A.

Rec. radic. chinæ, scorzoner. visci querni, rasur. ebor. singulor. uncias quatuor, santal. rubr. succini ppt. radic. cichor. liquirit. ana drachmas sex, semin. fœnicul. cort. l. sassafr. ana unciam dimidiam. C. C. D. S. Species zum ordinairen Tranck, davon 4. Loth in 3. Maaß Wasser drey Viertel Stunden in einem wohl vermachten Gefäß zu kochen.

Lit. B.

Rec. gummi galban. opoponac. myrrhæ elect. extr. millefol. rhabarbar. ana semiunciam, castorei, cinnabar. ppt. ana drachmam. M. f. pilul. ex scrupulis duobus no. XXV.

Anhang.

Anhang.

Magnifice,
Hoch-Edelgebohrner,
Sonders hochgeehrtester Herr Hofrath!

EW. Magnificenz vom 22. Nov. a. p. an mich abgelassenes und gegebenes consilium für den iungen Cavallier wegen seiner schweren maladie, zugleich auch mitgesendete medicamenta, sind mir richtig worden, habe auch denselben bey angetretenem Neumonden den 10. Dec. a. p. unter Göttlichem Segen die medicin præscripto modo brauchen zu lassen angefangen, den zu dato gespürten effect werden Ew. Magnificenz aus beyliegendem Journal, wie solches Herr Patiens selbsten observiret, ersehen. Es scheinet allerdings, daß das malum sehr hartnäckigt, zumalen die Jahres-Zeit, wie Ew. Magnificenz selbst erwehnen, noch sehr fatal: ja ich muß gestehen, daß mir der glückliche effect fast zweifelhafft vorkommen will: jedoch ist dem lieben GOtt nichts unmöglich, welches auch hertzlich wünsche, daß die längst verlangte Hülffs-Stunde erscheine. Dahero habe auch Ew. Magnificenz nach Verlangen diesen Bericht abstatten und zugleich bitten wollen, so wohl mir, als auch dem Herrn Patienten selbst mit Dero fernerem reiflich überlegten consilio, indem die medicin fast zu Ende, was weiter hiebey zu thun, beyzustehen und zu berichten, ob wir ferner mit dieser medicin fortfahren sollen, und ob Sie was weiter zu verordnen belieben? Die diæt anlangend, so hält solche Herr Patiens aufs genaueste, wie sie vorgeschrieben worden. Ubrigens recommendire mich zu Ew. Magnificenz fernerer Gewogenheit, verharrende

Ew. Magnificenz,
Meines sonders hochgeehrtesten Herrn Hofraths

R. den 11. Januar. 1731.

dienstschuldigster Diener
C. H. W.
M. D.

JOVRNAL.

JOVRNAL.

December Anno 1730.

DEn 12. steckte mir der Fluß in den Zähnen auf der lincken Seite, und die folgende Nacht darauf auf der rechten Seite, doch aber habe gut geschlaffen, und keinen sonderlich schweren Traum gehabt.

Den 13. ist mir wohl gewesen, ausser gegen Abend that mir der Kopff weh und des Nachts gegen Morgen kam mirs in die Zähne auf der rechten Seite, welches aber wohl meistentheils dem Wetter schuld gebe, des Nachts habe sonst gut geschlaffen und keinen schweren Traum gehabt.

Den 14. ist mir wohl gewesen, nur daß ich dann und wann Blehungen empfunden, weiß aber nicht ob es vom Tranck oder sonst was seyn soll, des Nachts darauf habe gantz wohl geschlaffen, gegen Morgen hatte ich einen Traum der mich ein wenig ängstigte, darüber ich auch aufwachte.

Den 15. habe mich gantz wohl befunden, und den Abend hatte ich wieder Haupt-Schmertzen und war etwas matt darbey, es mochte aber wohl herrühren von einem stinckenden Horn-Oele womit ich mich besudelt und davon der Geruch mir zuwider war, des Nachts darauf habe gantz wohl geschlaffen.

Den 16. ist mir den Tag über gantz wohl gewesen, um den Abend aber kam mir der Fluß in die Zähne, darbey sich auch ein starckes Blehen einfand, welches sich hernach durch einen kleinen Durchbruch öffnete. Dieses alles dauerte bis um 10. Uhr, da ich mich schlaffen legte; als ich nun etwa eine Viertelstunde gelegen hatte, bekam ich einen Anstoß von meinem paroxysmo, wo ers nicht selbsten war, welches nicht so genau observiren konte, sondern ich schloß es nur aus einer kleinen confusion in meinem Haupte. Nachgehends trieb mich mein Durchbruch noch einmal, und endlich legte ich mich wieder schlaf-

ſen, ſchlief gantz wol, hatte zwar etliche, aber nicht ſonderlich ſchwere, Träume. Des Morgens befand ich mich wieder wohl.

Den 17. habe mich des Morgens gantz wohl befunden, Nachmittage aber kam mir der Fluß wieder in die Zähne auf die rechte Seite, und um den Abend hörten ſie wieder auf. Des Nachts habe gar wohl geſchlaffen ohne ſonderlich ſchweren Traum.

Den 18. iſt mir wieder gar wohl geweſen, um den Mittag aber funden ſich Zahn-Schmertzen auf der lincken Seite ein, doch währeten ſie nicht gar zu lange. Nachgehends überfiel mich eine kleine Mattigkeit, welche aber wohl mehrentheils dem üblen Wetter ſchuld gab. Des Nachts darauf habe gar wohl geſchlaffen, hatte zwar etwas ängſtliche Träume, doch ohne ſonderliche conſequence.

Den 19. war der Kopff des Morgens nach Brauchung der Pillen gantz wüſte und machten mir im Leibe ziemliche Unruhe, Nachmittage aber um drey Viertel auf 3. Uhr kam mein Zufall ſehr ſtarck, worauf ich mich ein wenig niederlegte; nach dieſem befand mich wieder beſſer, doch ſpürte ich eine kleine Furcht und Angſt des Nachts, ſchlief aber gantz wohl.

Den 20. habe mich gantz wohl befunden, ſchlief die folgende Nacht ruhig, gegen Morgen aber kam mir der Fluß in die Zähne auf die rechte Seite.

Den 21. war mir gantz wohl, gegen Abend aber kam mir der Fluß wieder in die Zähne auf die rechte Seite, da ich recht empfindliche Schmertzen hatte; hierauf hatte eine ruhige Nacht und die Zahn-Schmertzen legten ſich auch.

Den 22. war mir des Morgens gantz wohl, gegen 10. Uhr aber kam mein Zufall auf dem Wagen ſehr ſtarck, alſo, daß ich auch nicht merckte wie er mich überfiel. Nachgehends war mir wieder gut den gantzen Tag, ſpürte auch nicht ſonderlich eine überbliebene Furcht. Des Nachts darauf habe auch gut geſchlaffen ohne ſchweren Traum.

Den 23. befand ich mich des Morgens bey dem Aufſtehen gar wol, den Tag über verſpürte dann und wann einen kleinen Antritt von meinem Zufall, bey Tiſche zu Mittage überfiel er mich ſo geſchwinde

schwinde und hefftig, daß ich weder vom Anfange noch vom Ende was wuste. Nach diesem hatte immer wieder kleine Anstösse davon, des Nachts aber habe wohl geschlaffen.

Den 24. war mir des Morgens gar wohl, in der Kirche aber unter der Predigt kam mein Zufall wieder recht starck, also daß ich anfieng laut zu reden und mich auch bewegt hätte, wenn ich nicht wäre gehalten worden; es dauerte auch eine ziemliche Zeit, und wuste hernach nichts von alle dem, was ich gethan. Nachgehends hatte den Tag über offt kleine Anstösse von meinem Zufall, also daß ich mich immer versahe wenn er würde wieder kommen, dabey ich auch immer eine kleine Angst und Furcht verspürete, des Nachts aber schlief gantz wohl.

Den 25. blieb deßwegen zu Hause, weil ich befurchte es möchte der paroxysmus wieder kommen, aber ich befand mich den gantzen Tag wohl und schlief auch des Nachts gantz gut.

Den 26. war mir des Morgens gantz wohl, verspürte auch in der Kirche nichts, zu Mittage aber bey Tische überfiel mich mein Zufall wieder gantz unverhofft recht starck, und nach dem Essen noch einmal wiedrum sehr starck, worauf darnach eine Aengstlichkeit und Furcht empfand, Nachts darauf habe gantz wohl geschlaffen, der Fluß aber hatte sich gegen Morgen in die Zähne auf die rechte Seite gesetzt.

Den 27. Morgens steckte der Fluß in den Zähnen auf der rechten Seite, nachgehends hatte dann und wann Linderung, und fand sich an statt dessen ein kleines Merckmal von meinem Zufall ein, auch Wüstigkeit und Mattigkeit im Haupte. Zu Mittage bey Tische kam der Fluß auf die lincke Seite in die Zähne, nach Tische aber bekam ich wieder Linderung, jedoch bisweilen Anstoß von meiner maladie, um den Abend kam der Fluß wieder in die Zähne auf die lincke Seite, jedoch verlohr er sich hernach des Nachts, darauf schlief ich wohl ohne sonderlich schwere Träume.

Den 28. befand ich mich gantz wohl, nur kam der Fluß bisweilen in die Zähne, des Nachts darauf habe gantz wohl geschlaffen, und keinen schweren Traum gehabt.

Den 29. habe mich den Tag über gantz wol befunden, des Abends aber gegen 6. Uhr kam mein Zufall wieder hefftig, worauf darnach Furcht und Bangigkeit folgte, zu Nacht habe gantz wohl geſchlaffen, gegen Morgen aber kam mein Zufall im Bette gantz ſtarck.

Den 30. befand mich Vormittage gantz wohl, zu Mittage aber bey Tiſche kam mein Zufall wieder ſehr ſtarck, daß ich den Nachmittag über voller Angſt und Furcht war, des Nachts darauf habe gantz wohl geſchlaffen ohne ſchweren Traum.

Den 31. habe mich gantz wohl befunden, auch eine wolruhende Nacht gehabt.

Januarius Anno 1731.

Den 1. und 2. iſt mir gar wohl geweſen, habe auch des Nachts gut geſchlaffen.

Den 3. befand mich des Morgens gantz wohl, Nachmittage aber gegen 4. Uhr überfiel mich eine ſolche Mattigkeit, daß ich mich kaum bewegen konte. Von 6. bis 7. Uhr legte mich ein wenig auf das Bette, da ließ es wieder etwas nach, des Nachts darauf ſchlief ich auch gantz wohl.

Den 4. iſt mir Morgens gantz wohl geweſen, nach der Mittags-Mahlzeit aber wurde mir gantz weichlich um den Magen, doch legte es ſich hernach wieder, da ich mir eine motion durch Gehen gemacht hatte, zu Nacht habe wohl geſchlaffen.

Den 5. befand mich des Morgens gantz wohl, Nachmittage aber um drey Viertel auf 3. Uhr kam mein Zufall ſo ſtarck, daß, da ich auf einem Schemel bey meinem Schrancken ſtund, zurück herunter fiel und mich ſehr an den Kopff ſchlug, und doch von alle dem nichts wuſte; muſte mich hierauf ein wenig ſchlaffen legen, jedoch empfand hernach da ich wieder aufſtund Kopff-Schmertzen, doch konte ich nicht über groſſe Bangigkeit klagen. Zu Nacht ſchlief ich gantz wohl, gegen Morgen aber kam mein Zufall im Bette wieder ſehr ſtarck.

Den 6. war mir gantz wohl, habe auch des Nachts darauf gantz wohl geſchlaffen, jedoch hatte einige ängſtliche Träume.

Den

Den 7. habe den gantzen Tag über keine Anstösse von meinem Zufall gehabt, bis er endlich Nachmittag gegen 6. Uhr gäntzlich ausbrach, worauf ich ein wenig schlummerte, eine kleine Bangigkeit aber blieb mir dennoch übrig, des Nachts konte anfangs nicht gleich einschlaffen, endlich aber kam eine sanffte und ruhige Nacht.

Den 8. habe mich so ziemlich befunden, jedoch hatte bisweilen einigen Anstoß vom paroxysmo, des Nachts schlief ich gantz wohl.

Den 9. und 10. habe mich allezeit sehr wohl befunden, und beyde Nächte ruhig und ohne ängstliche Träume zugebracht.

RESPONSORIA.

Hoch-Edler,
Insonders Hochgeehrter Herr *Doctor*,
und Land-*Physice!*

Als Ew. Hoch-Edlen wehrtesten an mich abgelassenem Schreiben und beygelegten Journal habe ersehen, wie sich der Hr. Patiente bishero nach gebrauchter medicin befunden, und daß die paroxysmi noch gar wenig abgenommen. Nun hab ich nicht gerne, wenn ich frey gestehen soll, mit solchen corruptis, zum theil auch hæreditariis chronicis morbis zu thun, denn ich aus Erfahrung weiß, daß in dergleichen Kranckheiten gar wenig ausgerichtet wird, die Veränderung aber der Lufft, des Getränckes, des Alters und die tranquillitas animi mehr thun als medicamenta, wie ich denn aus gegebener relation abnehme, daß der Herr Patiente die vaporosa, sive sint suaveolentia sive graueolentia, wenig vertragen möchte. In dergleichen malo, wenn ja was thun soll, habe ich vom Selter-Brunn mit Esels-Milch vermischt, allemal einen heilsamen effect angemercket, desgleichen auch wenn zum ordinairen Getränckе ein leichtes Brunn-Wasser das nicht kalckicht und vornemlich daraus zu erkennen ist, wenn es nach instillirtem oleo tartari per deliquium nicht weiß

und molckicht wird; noch beſſern effect aber præſtirt ein reines Regen-Waſſer, welches an Leichtigkeit alle andere übertrifft. Wenn nun ſo ein leichtes Brunn-Waſſer bey Ihnen zu bekommen wäre, ſo iſt mein Rath, daß der Herr Patient, ehe der Frühling kömmt und Er die Cur mit dem Selter-Brunn anfängt, alle Tage Morgens und Abends nach und nach zuſammen ein Maaß, doch wenig auf einmal ſo friſch als es aus dem Brunn kömmt, trincken möchte, denn die Kälte ſelbſt roboriret die Nerven. Und weil eine ſcharffe Säure in des Herrn Patienten Magen zu vermuthen, ſo wird nicht undienſam ſeyn, des Abends bisweilen ein paar Scrupel von einem Pulver zu nehmen, welches ex pulvere marchion. matre perlar. nitro, ſuccino ppt. und cinnab. præpar. beſtehet. Desgleichen halte auch für gut, dem Herrn Patienten hinten in Nacken ein veſicatorium, wozu das Recept folget, in der Gröſſe eines 4. Groſchen Stücks zu appliciren. Dieſes kan alle Tage renoviret, und 4. Wochen bey ſich getragen werden. Womit nebſt Empfehlung Göttlichen Gnaden Schutzes allſtets verharre

Ew. Hoch-Edeln,

Meines hochgeehrteſten Herrn *Doctoris*
und Land-*Phyſici*

Halle, den 30. Jan.
1731.

ergebenſter Diener
Fr. H.

Rec. emplaſtr. de melilot. unciam, pulveris cantharid. drachmam, balſam. peruvian. drachmam dimidiam, M. f. emplaſtr. D.

CASVS

CASVS X.

SISTENS
CONSILIVM IN DEBILITATE GENERIS NERVOSI ET PRÆCAVENDA APOPLEXIA.

Nachdem Se. Hochwolgeb. der Herr Obriste von D. Dero maladie und bisher erlittene Zufälle mir mündlich und mit allen Umständen eröffnet, so befinde ich, daß Dero gantze Natur, das systema nervosum und das Haupt ursprünglich von grosser Erkältung, vielen fatiquen und Gemüths-Bewegungen gar sehr geschwächet sey, dadurch nicht allein der Magen verdorben, daß anstatt eines guten Nahrungs-Saffts viel Schleim und Säure erzeuget, der ordinaire Stuhlgang verstopfft, und viel Blähungen im Unterleibe sich eingefunden, sondern auch das Geblüte nebst andern Feuchtigkeiten, absonderlich weil die Natur sehr sensible, nach dem Kopff getrieben, davon die Schwachheit des Haupts, des Gesichts, des Gehörs und Gedächtnisses nebst einem torpore entstanden. Bey solchem Zustand nun ist vor allen Dingen dahin zu sehen, daß grösserm Ubel, in specie einem Schlagfluß, vorgebauet werde. Und weil Se. Hochwolgeb. deshalb einen heilsamen Rath von mir verlangen; so habe alles reiflich überleget und erwogen, erachte demnach vor dienlich, daß zuförderst mit einer guten und exacten diæt und Lebens-Ordnung, wie bisher rühmlich geschehen, continuiret werde. Wiel aber auch bey diesem affect das Bier zum ordinairen Getränckе sich gar nicht schicket, so rathe, daß Sie sich statt dessen entweder des Seltzer-Brunnen oder eines decocti nach beygehendem Recept sub lit. A. ordinair bedienen, und zwar also, daß Sie unter vier Theile vom Selter-Brunnen oder vom decocto, einen Theil guten alten Rhein-Wein vermischen und solches ordinair trincken. Ingleichen wird gar nützlich und nöthig seyn, alle Abend oder doch zum wenigsten

ſten um den andern Tag etliche Wochen hintereinander, gegen Schlafens-Zeit ein Fuß-Bad zu brauchen, welches nur aus flieſſenden Waſſer, Weitzen-Kleye und etwa ein Loth Potaſche kan zubereitet werden. Ferner recommendire gar ſehr den fleißigen Gebrauch meines ſo genannten Bezoar-Pulvers, davon die Helffte mit dem Præcipitir-Pulver kan vermiſchet und alle Abend eine halbe Stunde vor Schlaffengehen ein halb Quentchen in dem decocto genommen werden. Des Morgens früh können Sie im Bette drey bis vier Taſſen von dem im Recept ſub lit. B. beygelegten Kräuter-Thee trincken und gelinde darauf dunſten. Auch wird dienlich ſeyn in dem letzten Trunck bey der Mahlzeit von beykommenden meinem balſamiſchen viſceral-elixir 30. Tropffen zu nehmen. Weil aber auch nöthig iſt, daß der Leib beſtändig offen bleibe; ſo iſt meine Meynung, daß der Herr Obriſte die Woche ein paar mal 4. Stück von meinen balſamiſchen Pillen des Abends vor Schlaffengehen und des Morgens darauf wieder ſo viel nehmen, und etwas bouillon nachtrincken. Sonſt will auch zu Oeffnung des Leibes recommendiret haben die Manna, davon die Woche einmal, wenn Sie die Pillen nicht nehmen, wenigſtens 3. Loth, des Morgens an ſtatt des Zuckers in Thee oder Habergrütze zerlaſſen, gebrauchet werden können, wenn ſie Ihrer Natur anſtändig. Nebſt dem habe ein Glaß von meinem Magen-elixir, welches auf Ihren Zuſtand eingerichtet, beygefüget, davon Sie bisweilen nach Belieben, kurtz vor der Mahlzeit, 20. Tropffen mit ein wenig decocto nehmen können. Ubrigens muß die Ader am Fuß des Jahres wenigſtens dreymal geöffnet und 5. bis 6. Untzen Blut auf einmal heraus gelaſſen werden, und zwar kan ſolches am beſten geſchehen im Martio, 5. bis 6. Tage vor dem æquinoctio, am Ende des Maji, und in der Mitte des Octobris bey gutem Wetter, und haben Sie ſich drey Tage nachher vor kalter Lufft zu hüten und in Speiſen wohl in acht zu nehmen. Auſſer dem können Sie gel. GOtt ins Früh-Jahr, etwa zu Anfang des Maji, eine rechte Cur mit dem Selter-Waſſer anſtellen, und davon des Morgens ein bis anderthalb Maaß etwas verſchlagen trincken, und 5. bis 6. Wochen damit continuiren, auch zugleich eben dieſen Brunnen mit Wein an ſtatt des ordinairen Trancks bey der

Mahl-

Mahlzeit gebrauchen. Nicht weniger halte vor Se. Hochwolgeb. constitution, um die Nerven, welche sehr ausgespannet und ausgetrucknet, zu humectiren sehr convenable zu seyn, vor der Cur mit dem Brunnen, auch nach derselben eine Milch-Waddecke zu trincken, die also zu præpariren: Man läst ein Maaß süsse Milch in einem Castrol über Kohlen unter beständigen umrühren, damit es nicht anbrenne, fast zu einem Pulver einkochen, giesset darauf ein Maaß gutes Wasser, läst es zusammen noch einmal aufkochen, seigt es so dann durch, damit das dicke käsigte Wesen zurück bleibe, hievon wird des Morgens früh die eine Helffte verschlagen, an statt des Thees, und des Nachmittags die andere kalt getruncken. Mit den andern medicamenten aber wie gedacht, können Sie fortfahren und diese Waddecke etwa in 8. Tagen; wenn zuvor der Leib durch die Pillen, oder Manna wohl gereiniget, zu trincken anfangen, und einige Zeit damit continuiren. Wenn denn endlich dieses alles wird genau beobachtet werden; so zweifle nicht an einem erwünschten effect, den ich nebst göttlichem Segen von Hertzen wünsche. Halle den 10ten Martii 1727.

Fr. H.

Lit. A.

Rec. rad. sassaparill. chinæ, scorzoner. ana uncias quatuor, cichor. liquirit. cortic. L. sassafr. ana uncias duas, semin. fœnicul. unciam dimid. c. c. d. s. Species zum ordinairen decocto davon 4. Loth in drey Maaß Wasser drey viertel Stunden zu kochen.

Lit. B.

Rec. herbæ veronic. millefol. meliss. salviæ ana manipulum, flor. papav. rhœad. tiliæ ana manipul. semis, cortic. L. sassafr. semin. fœnic. ana drachmas tres C. C. D. S. Species zum Kräuter-Thee.

Anhang.

Hoch-Edelgebohrner,
Hochgeehrteſter Herr Hofrath.

Es wird Ew. Hoch-Edelgebohrnen annoch erinnerlich ſeyn, daß vor einigen Jahren die Ehre gehabt, bey Ihnen in Halle einzuſprechen, um mich wegen meiner Geſundheit guten Raths zu erholen, da mir denn beygefügtes conſilium nebſt einigen medicamenten von Meinem Hochgeehrteſten Herrn Hofrath ertheilet worden. Ob mir zwar anfänglich ſolche medicamente nicht anſchlagen wollen, ſo habe doch, da die doſin vermindert, ſelbige weit beſſer befunden. Nach der Hand, habe mich des Pyrmonter-Sauer-Brunnen zu Hauſe bedienet, wiewohl keine regulirte Cur damit gehalten; dieſes Waſſer hat viele, unter andern einen ſehr groſſen Stein von mir abgeführet, welcher in orificio veſicæ ſtecken blieben, der nicht ohne groſſe Schmertzen und Gefahr des Lebens endlich abgegangen, welchem noch einige kleine gefolget. Voriętzo vermercke nichts mehr, nur daß zu Zeiten etwas Sand weggehet; das Blut-Harnen, und Schneiden des Urins, wann ſtarcke motion zu Pferde, oder Wagen gehabt, incommodiret mich öffters noch ſehr. Beygehende Pillen, deren 15. Stück eine doſin ausmachen, ſind mir angerathen, ich habe aber nur 2. oder 3. auf einmahl, bey Schlaffengehen etliche Tage nach einander genommen, die mir wohl die güldene Ader zum Fluß bringen, alleine, ſolches geſchiehet des Jahres ein oder zwey mahl, und da ſolche auch nicht allemahl zum Fluß kommt, auch nicht ſuffiſant abgehet, habe ich viel incommoditäten auszuſtehen. Etliche mahl habe ich Blut-Egel anſetzen laſſen, ſo mir über die maſſen wohl, das letzte mahl aber ſehr übel, bekommen; ob die Schuld den hirudinibus, oder demjenigen, welcher ſie mir appliciret, beyzumeſſen, kan ich eben nicht gewiß ſagen. Ich habe im abgewichenen Herbſt das Carls-Bad gebraucht, es hat aber dieſes das Schneiden des Harns nicht remediren wollen, wie wohl es einige Tage vor Endung ſolcher Cur nachgelaſſen, und eine groſſe quantität dicken leimmichten Urins abgeführet, wornach ich auf einmahl von allen in-

com-

commoditäten befreyet gewesen, ich hätte gerne noch etliche Tage länger damit continuiret, alleine, mein Medicus hat hierzu nicht rathen wollen, sondern mir des andern Tages zum Beschluß der Cur, eine dosin Englisches-Saltz gegeben, worauf das Drücken und Schneiden des Urins gleich wieder angefangen, und diese Stunde, wie ich mich auch in acht nehme, nicht gäntzlich loß werden kan, jedoch ist es eine Zeit stärcker, als die andere. Hiebey muß noch dieses melden, daß mir bey dem Trincken im Bade, allezeit Flüsse vom Kopff herunter gefallen, und diesen gantzen Winter, biß anjetzo gedauert haben, wovon mir der Halß immer rohe bleibet, ob ich wohl zu Zeiten Gurgel-Wasser, wie auch scabiosen Kraut gebrauchet, so bin biß dato doch nicht davon befreyet, und wird mir hiervon der Kopff sehr schwer, darauf mit zu reflectiren ist. Dieses sind also meine Beschwerligkeiten. Dannenhero ersuche Ew. Hoch-Edelgeb. gantz dienstlich, mir weiter guten Rath mitzutheilen, mich auch, wo Sie es vor gut finden, mit etwas medicamenten zu besorgen. Solten Sie es aber vor rathsam finden, den Pyrmonter-Brunnen in loco warm zu gebrauchen, so wollte diese Reise gerne unternehmen, ich bin zwar im 69ten Jahre, der Magen aber ist noch gut, wenn ich solchen nur mit kaltem Getränckе menagire, ich habe 8. Tage nach dem æquinoctio Ader gelassen, ob ich aber noch 2. oder 3. mahl im Jahr, wie zeithero geschehen, damit continuiren soll, erwarte von Ihnen mit zu vernehmen. Für diese Gewogenheit werde nicht ermangeln, so wohl die Medicin, als auch gehabte Mühe zuersetzen, der ich mit besonderm estim beharre

Meines Hochgeehrtesten Herrn Hofraths

D. den 18. April.
1731.

Dienstergebenster Diener
H. C. v. D.

P. S.

Wegen der überschickten Pillen bitte mir Dero Meinung aus, ob selbige in solcher geringen dosi nehmen soll, massen ich besorge, daß zu viel aloe darunter sey.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hochwohlgebohrner Herr,

Hochgebietender Herr General-Maior.

Es iſt mir Ew. Hochwohlgebohrnen Schreiben in Leipzig wohl eingehändiget worden; woraus ich Dero Leibes-conſtitution und ſtatum ſanitatis, darinnen Sie Sich jetzo befinden, ausführlich erſehen. Nun erinnere mich noch gar wohl, als ich die Ehre gehabt, Sie vor einigen Jahren hier zu ſehen, Dero maladie und Beſchwerung, habe ſie auch durch das beygelegte von mir ehemals ertheilte conſilium wieder in das Gedächtnis bekommen. Nachdem nun Ew. Hochwohlgebohrnen anietzo von mir zu wiſſen verlangen: ob Ihnen der Pyrmonter-Brunnen zuträglich, oder was Sie ſonſt für einen Brunnen und medicin dieſen Sommer gebrauchen möchten? So gehet meine Meinung dahin, daß, weil der Pyrmonter-Brunnen nebſt ſeinem ſpirituoſen Weſen, auch ein ſchweres Waſſer hat, und gute Magen und viſcera erfordert; ich aber von langen Zeiten her erfahren, daß er alten Perſonen nicht zu wohl bekommen; ſo kan ich bey ſo zweiffelhafftem eventu dazu nicht ſicher rathen. Viel ſicherer aber und nützlicher wird ſeyn, wenn ſich Ew. Hochwohlgebohrnen des Selter-Brunnens 4. Wochen lang bedienen, und täglich etwa den dritten Theil einer boutellie verſchlagen des Morgens trincken, vorher aber, und zum Beſchluß der Cur, den Leib mit einem Manna-Tränckchen, reinigen, alle 4. Tage hingegen, währendem Gebrauch deſſelben, Abends 11. Stück von meinen balſamiſchen Pillen nehmen wolten. Der Selter-Brunnen iſt ſehr gut zur Bruſt, Nieren- und Stein-Beſchwerung, wie auch zu Ausſüſſung des Geblüts und in mictu cruento. Auſſer dem recommendire ich wegen der vielen Flüſſe, Huſten und Schärfe im Geblüt, den ehemaligen verordneten Kräuter-Thee, entweder mit oder ohne Milch, und etwan um den andern Tag von beygehendem meinem Bruſt- und Blähungs-elixir, Abends vor Schlaffengehen 40. biß 50. Tropfen, in einem Glaß kalten Waſſer zu nehmen. Die beygelegten Pillen habe probiret, und befunden, daß ſie meiſt aus

aloe

aloe præpariret seyn, welche das Geblüt sehr hitzig und aufwallend machen; kan also nicht sicher dazu rathen, statt deren aber recommendire meine, welche Ihnen gar nicht schaden werden. Ich habe auch ausser dem ein paar Loth von meinem præcipitir-Pulver, die Hitze und Schärffe im Geblüte zu temperiren, beygeleget, davon bißweilen zu einer starcken Messer-Spitze, oder 1. Quentchen des Abends vor Schlaffengehen allein, oder mit dem Brust-elixir vermischt, in kalt Wasser zu nehmen. Womit nebst Empfehlung Göttlicher protection Zeit Lebens, mit aller veneration bin, und verharre

Ew. Hochwohlgebohrnen

Halle den 3. May
1731.

gehorsamster Diener
Fr. H.

Nachricht.

Hierauf ist kürtzlich die Nachricht eingelauffen, daß der Herr Patiente auf vorgeschlagene medicamenta sich überaus wohl befunden, verhoffet auch durch göttlichen Segen, es werde diese maladie nach und nach, durch fleißigen Gebrauch der recommendirten Mittel, gehoben werden.

DECADIS QVINTÆ CASVS I.

DE

DEBILITATE GENERIS NERVOSI CVM POLLVTIONE NOCTVRNA.

Hoch-Edelgebohrner,
Sonders hochgeehrter Herr Hofrath
Hochgeneigter Gönner.

EW. Hoch-Edelgebohrnen haben das geneigte Andencken, darinnen die Ehre habe zu ſtehen, mit ſolchen höflichen Worten in den Briefen an Herrn V. ausgedrücket, daß ſo wohl dafür mich gehorſamſt verbunden erkenne, als auch dadurch aufgemuntert werde, meinen kränclichen Zuſtand einem ſo vornehmen Gönner zuklagen; fürnemlich da durch ſo vieler Medicorum Hände gegangen, und zuſehend elender worden, biß endlich Herr Doctor F. der meines Hochgeehrteſten Herrn Hofraths principia eintzig appliciret, mich ſo gar in Winter-Tagen von den gröbſten Zufällen befreyet hat, dazu mir dann die fleißige Leſung Ew. Hoch-Edelgebohrnen gelehrter Schriften ſehr behülflich geweſen. Der eine Medicus gab mir was wider die Schwindſucht, der andere wollte die pollutiones verſtopfen, der dritte curirte den Scharbock, der vierdte gedachte das Fluß-Fieber zu heben, der fünffte den Frieſel, der ſechſte ſtärckte allein den Magen mit hitzigen Sachen; von aller medicin aber ward elender, und fiel oft wie eine Fliege matt hin, dabey auſſerordentliches Bluten noch die rückſtändigen Kräfte weg nahm. Biß endlich, nach Ew. Hoch-Edelgebohrnen Vorſchrift, einer Blutſtürtzung vorkam, durch Aderlaſſen, 6. Tage vor dem kürtzeſten Tage, und bin nunmehr aus Dero Schriften völlig überführet, daß in einigen Jahren das Fließ-Waſſer bey

mir

mir allein verdorben, dazu denn die unordentliche medicin resistentiam partium solidarum geschwächet hat. Herr Doctor F. verordnete mir im Anfange des Decembr. Pillen, Magen-Tropfen, und ein Pulver, wie Lit. A. zeiget, alles Unreine aus den Gedärme gelinde aufzulösen, welches ich besonders loben muß, weil es alle Unreinigkeiten an den Knochen und Gelencken, an Händen und Füssen abführte, und an die äusserste Haut zur transpiration brachte, daher es noch bißweilen des Abends einnehme, weil meine Natur anjetzo so empfindlich ist, daß, wenn ein Glaß unreinen Wein trincke, oder was unrein gekochtes geniesse, augenblicklich das Zucken und Stechen in allen Gliedern, mit des Doctoris gröster Verwunderung empfinde, ehe die Speisen aus dem Magen an ihre gehörige Oerter hinkommen können. Mein Medicus veränderte einmahl das Pulver, und gab mir das sub Lit. B. darauf habe eine halbe viertel Stunde nachher ein erschüttern im Unterleibe, ein Zucken und Stechen in Händen und Füssen, Ubelkeit des Magens, eine Kälte unter der Haut in den Röhren des Fließ-Wassers empfunden, daß mich in der heissesten Stube nicht erwärmen könte. Ich gebe die Schuld dem osse sepiæ, welches mein Doctor aber zweiffelt, und wir beyde wünschen von Ew. Hoch-Edelgeb. zu erfahren, ob das Saltz so im osse sepiæ stecket, diesen bösen effect habe produciren können; er hatte dieses fürnemlich hinzu gethan, die pollutiones etwas zurück zu halten.

Nachher fand in Ew. Hoch-Edelgebohrnen Schriften, daß die Molcken nicht allein gelinde aus den kleinen Röhren des Fließ-Wassers die Unreinigkeit abführten, sondern zugleich die partes solidas stärcketen, weßhalben des Morgens 7. Coffee-Tassen, solcher præparirten Milch genoß, und ungemeine Stärckung davon fand, aber sie laxiret zugleich, und dieses ist eines von meinen fürnemsten Beschwerden, deren ich drey fürnemlich rechne, als pollutiones, laxiren und Bluten, die drey greiffen mich immer zu gleicher Zeit an, und zerstöhren also geschwinde alle functiones. Seit 8. Jahren habe nichts unreines essen und trincken dürffen, so laxirte ich gleich, laxirte ich nicht, so hatte die folgende Nacht pollutiones, darauf laxirte den folgenden Morgen um so viel stärcker, die Hitze stieg mir vor und nachher

her zu Kopfe, in die Arme und Beine, machte unordentliche Bewegungen in allen Gelencken, daß gleich Schmertzen darauf bekam, ein Drücken in den Fügungen der Knochen im Kopf, an dem lincken Auge und Ohre beſonders der Mandeln, darauf denn ein hefftiges Naſen-Bluten folgte, meditirte ich 3. biß 4 Stunden, ſo empfand eine Schwachheit in den Nerven, die mich auch jetzo noch etwas incommodiret, an den muſceln, da doch die Nerven häufig, ward gantz lahm. Weil nun mit den Samen-Gefäſſen die Milch-Bruſt-Ader, wie ſie mein Hochgeehrter Herr Hofrath nennen, genau conneĉiret, ſo hatte Huſten, und man meynte, ich hätte die Schwindſucht, weil das laxiren und pollutiones den gantzen Unterleib afficiren, ſo bekam Lähmung in den Gelencken der Lenden, die linckere Niere war als wenn ſie ohne Empfindung wäre, und hatte doch bißweilen Stechen drinnen, das lincke Bein war gemeiniglich roth, zuletzt fing das Knie an auch zu wackeln.

Ich ſuche alſo eine medicin die etwas ausführet, vornemlich aber partes ſolidas und die Gelencke ſtärcket; alle adſtringirende Weine bekommen mir im Anfang ſehr wohl, weil ſie aber gemeiniglich unrein, ſo machen ſie pollutiones, darauf nothwendig wieder laxiren folget, und ihrer Natur nach, erhitzen ſie das Geblüt, daß unumgängliche Naſen-Bluten und pollutiones erfolgen müſſen. Meine Natur hat ſolche force, daß ſie die kleine Unreinigkeit in 4. Tagen von ſelbſt abführen würde, wenn nur ein adſtringens innoxium finden könte, partes ſolidas zu corroboriren. Die præparirte Milch befinde zur corroboration tüchtig, nur laxiret ſie mich zu viel, daher will Morgen anfangen ſie mit Reiß zu genieſſen, damit will mich behelffen, biß Ew. Hoch-Edelgebohrnen mir die Ehre thun, und mit Dero Wiſſenſchaft zu Hülffe kommen; künfftigen Frühling will das Waſſer der 4. kalten Samen, als Lindenblüth-Waſſer ꝛc. auch gebrauchen, und hoffe Ew. Hoch-Edelgebohrnen werden auch das approbiren, weil Lindenblüth-Waſſer zur groſſen Stärckung ſchon in der Jugend an mir verſucht habe.

Die pollutiones laſſen nunmehr bey mir ziemlich nach, alſo bedarf dawider kein beſonderes Mittel; Sie werden aber gewiß noch

mehr

mehr cessiren, wenn ein adstringens bekommen kan, welches die Gedärme ohne Schaden anhielt, und partes solidas als die Nieren, Knöchel in der Lende und Knie, und die Nerven stärcket. Mein Blut war bey der letzten Aderlaß sehr rein, und hatte, da es gewogen und austrucknen lassen, die gehörige porportion; ich trincke auch anietzo nichts anders als Wasser mit Mastix-Holtze und Zimmet abgekochet, mein Magen will lieber kalt Wasser haben, allein weil immer darauf laxire, so muß es noch kochen lassen. Zuletzt wünsche von Meinem Hochgeehrten Herrn Hofrath informiret zu seyn, ob nothwendig 3. biß 4. mahl jährlich præservative Ader lassen muß, wenn beständig Wasser und wenig Wein trincke, nicht viel aus der Nase blute, keine Hitze im Kopfe habe, kein Drücken auf der Brust empfinde; mein Doctor urgirt das Aderlassen bey mir auf viele Jahre, und ich wolte es gern überhoben seyn, wenn diæt halte, und keine Empfindung von meinem Ubel haben werde. Ew. Hoch-Edelgeb. sehen, daß meine Zuflucht zum fonte sanitatis nehme, da mich bißher aus einem rivulo derer Bücher behelffen müssen. Im übrigen verharre lebenslang in unveränderter Hochachtung

Ew. Hoch-Edelgebohrnen,

Meines hochgeehrtesten Herrn Hof-Raths

L. den 8. Febr.
1731.

gehorsamster Diener
W.

Lit. A.

Rec. C. C. philosoph. ppt. matr. perlar. ana scrupulos duos, succin. alb. ppt. tartari vitriolat. ana scrupul. cinnab. nativ. ppt. nitri regenerat. ana scrupulum dimid. olei chamomill. ver. gutt. VIII. M. D.

Lit. B.

Rec. corall. rubror. ppt. ossis sepiæ ppt. ana scrupul, duos tartari vitriol. pulver. lumbricor. terrestr. ana scrupulum, olei chamomill. veri gutt. sex. M. D.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler,

Insonders hochgeehrter Herr *Professor*

Werthgeschätzter Gönner!

Alls Ew. Hoch-Edlen an mich abgelassenem Schreiben, hab ich mit sonderbahrem Mißvergnügen ersehen, daß Sie bißhero so elend und kränclich gewesen auch noch seyn, und daß die Herren Medici wie es scheinet, weder Ihre Natur und temperament, noch die Art und Ursache der Kranckheit eingesehen. Denn alle die Zufälle, womit Sie incommodiret seyn, als Nasen-Bluten, häuffige pollutiones, flüßiger Leib, auch die Schmertzen in Gliedmassen, zeigen an eine grosse Schwachheit und sensibilität der nervösen Theile, dabey auch zugleich ein unreines scharffes scorbutisches serum, welches zu den Gicht-Schmertzen Ursach giebet, sich befindet. Bey so gestallten Sachen ist mit medicamenten aus der Apothecke nicht viel auszurichten; sondern die remedia diætætica nebst einem guten reglement in affectibus animi und andern rebus non naturalibus, werden wohl das meiste thun müssen. Ich approbire also den Gebrauch des seri lactis dulcis zu etlichen Monaten getruncken, und können Sie bißweilen damit eine Mandel-Milch machen, daß es nicht laxire. Die partes solidas zu roboriren, weiß ich nichts bessers, als das succinum præparatum mit der Helffte von lapidibus cancrorum des Abends zu einem Oventchen mit purem schlechten Brunn-Wasser genommen; Morgens kan ein Kräuter-Thee aus der melisse getruncken werden. Sonsten berichte daß das os sepiæ ein gantz unschädliches medicament sey, und schreibe ich den üblen effect des verordneten Pulvers den lumbricis terrestribus zu, als welche alle Naturen nicht vertragen können. Künftiges Früh-Jahr wird mein Hochgeehrter Herr Professor den Selter-Brunn mit der Helffte Milch vermischt trincken, welcher bey solchen schwachen Leibes-constitutionen überaus dienlich. Vor vielen meditationen und schwerer Kopf-Arbeit, haben Sie sich wohl in acht zu nehmen. Sonsten approbire gar sehr das Pulver, so vom Herrn Doctor F.

verord-

verordnet worden. Das Aderlassen kan man auch verstatten, wenns anders die Kräfte und die mit Blut sehr angelauffene Adern zulassen, welches am Fuß etwan in 4. Wochen geschehen kan; wie ich denn nicht zweifle, daß Ihnen des Jahres eine zwey biß dreymahlige Aderlaß, doch nach Befinden, wohl bekommen werde, zumahl wenn eine gute Dauung vorhanden. Im übrigen wünsche von Hertzen, daß Ew. Hoch-Edlen bald völlig mögen restituirt werden, und zu vorigen Kräfften kommen, wozu wenn ich künfftig was contribuiren kan, mit Rath und That gerne an die Hand gehen wil, der ich Zeit Lebens verharre

Ew. Hoch-Edlen,

Meines Hochgeehrtesten Herrn *Professoris*

Halle, den 17. Febr. 1731.

ergebenster Diener
Fr. H.

Anhang.

Hoch-Edelgebohrner,
Sonders hochgeehrtester Herr Hofrath!
Hochgeneigter Gönner.

EW. Hoch-Edelgebohrnen weise Vorschrift und vernünftiger Rath hat mich GOtt Lob so weit gebracht, daß nunmehro von neuen Lust zu leben habe, und sage Ihnen unterthänigen Danck für die bißherige Hülffe, nebst demüthiger Bitte, folgende Umstände doch genau zu überlegen, ob vielleicht noch ein Mittel zu finden sey, daß gantz gesund werde. Mit dem Anfange des Junii tranck ich zweene Morgen Seltzer-Brunnen, den Leib zur Milch-Cur zu præpariren, dabey merckte, daß er die Häute angrif, so über der lincken Lunge liegen, und bey mir sehr empfindlich oder etwas auseinander gedehnet sind, ich ward sehr heiser, und das Zahn-Fleisch im Munde that mir etwas wehe.

Darauf tranck die Esels-Milch alle Morgen etwas mehr als eine halbe Kanne ohne Brunnen, welche mich ungemein starck gemachet hat, und ich konte mercklich empfinden, wie die linckere Brust befestiget ward, auch bekam ich mehr Macht in Armen und Beinen, dabey ich alles aß auſſer Saltz-sauer, der Urin sahe nach acht Tagen mehr grün als gelb aus, dabey sehr rein und helle, meine Farbe im Gesichte war mehr weiß und fahl, da ich sonsten etwas roth aussahe. Das Ziehen in Händen und Beinen blieb ziemlich nach, und das Gelencke an der lincken Lende ward recht fest. Der Eselin starb das Füllen, so verlohr sie die Milch, daß also selbige nur 12 Tage getruncken; nachher unterstand mich Wein zu trincken, welches des ersten Tages gut ging, des andern Tages tranck ich wieder, so fühlte ich ein starckes Kützeln in beyden Nieren, daß mir angst ward, ich hatte Noth vom Steine, darauf sich wiederum nach gerade meine alte maladie eingefunden, daß so wohl in Händen und Füssen das Ziehen empfinde, wiewohl sehr gelinde, weil es Sommer-Tag, an den Knöcheln in den Händen sticht es bißweilen, darauf rothe Flecke erschienen: habe ich ja einen Tag Ruhe, so kommt es doch gewiß des andern Tages wieder, und Citronen-Safft ist mir noch schädlicher als Wein, und über der lincken Niere am Rückgrade ist eine Stelle, welche zuerst afficiret wird, ehe die vasa in Händen und Beinen leyden, auch ist das Gelencke im lincken Schulter-Blate der Sammel-Platz, woraus sich der Schmertz in Kopf und Arme ziehet. Vor 8. Tagen gab unser Koch eine Rindfleisch-Brühe mit Kerbel, nachdem ich selbige gegessen, merckte ich 3. Minuten nachher eine besondere Linderung des paroxysmi, der mir an dem Tage hart zusetzte wegen Aergerniß, darauf nahm des andern Morgens aus curiosite Kalbfleisch-Brühe, tranck selbige nüchtern, aß dabey gantz zarten Kerbel roh, nach 2. Minuten rührte es sich am Rückgrade über der lincken Niere, als wenn es inwendig mit einem warmen Tuche gestrichen würde, kurtz darauf operirte es in beyden grossen Zehen am grossen Ballen, und war nicht anders, als wenn die kleinen vasa ausgedehnet und geöffnet würden, welches mich bewogen, daß nun 7. Tage alle Morgen Kalb- oder Rindfleisch-Brühe mit Kerbel gegessen; an den heissesten Tagen, ziehe ein dickes Brust-Tuch an, so bald

selbi-

selbiges einen Tag weglasse, befinde mich nicht recht wohl. Gestern spielte mit einem guten Freunde so lange im Feder-Balle, biß ich über und über schwitzte, zog mich darauf weiß an, und weil er ein Glaß braunes Bier tranck, nahm ich auch eine Stunde nach der motion eines zu mir, da ich sonst beständig Wasser trincke, welches keine 2. Minuten im Leibe hatte, so ward mir eine Nerve oder Ader von der lincken Lende bis an die Fußsohlen unempfindlich, welches sich zwar in 2. Stunden wieder verzog, aber das Gelencke und der Knorpel in der lincken Lende, war mir doch den gantzen Abend empfindlich; ich bin bey mir selbst uneinig, ob es ein Krampf zu nennen, oder ob die Unreinigkeiten so in die zartesten Gefässe durch unrechte medicin getrieben, daran Schuld sind. Daß meine maladie sich sehr verringert, kan ich unter andern daraus abnehmen, weil das linckere Ohr und die lincke Mandel gar nicht mehr so starck angegriffen werden; und da vor diesem noch auf ein oder zweene Gläser Wein die gantze lincke Seite des Kopffes mir auf einmahl dumm ward, und wehe that, so fühle anjetzo nur ein Kitzeln und Krabeln oben in der Spitze des Hauptes beym Wirbel, wenn auch gleich die rothen Flecke auf der Hand, nebst einem innerlichen Stechen an den Knörpeln heraus kommen, so ist doch der paroxysmus im Kopfe und im Nacken nicht mehr so groß; wenn ich es an den Füssen empfinde, so wechselt das Drücken und Stechen nicht allein in den Knöcheln ab, sondern es krabbelt mir auch an beyden Knie-Scheiben. Nun wünsche von Meines Hochgeehrten Herrn Hofraths grosser Geschicklichkeit zu erfahren, ob es nicht rathsam, daß mit dem Anfange des Augusti zum guten Freunde 30. Meilen reise, auf die starcke motion Esels-Milch 3. Wochen trincke, entweder bey der Milch zugleich Kerbel esse, oder doch des Mittags an Erbsen, Wurtzeln und Bohnen selbiges Kraut geniesse, oder ob es bey der Milch ungesund? Ich habe bey einem guten Freunde zwo Eselin schon bestellet, daß wenn ja Mein Hochgeehrter Herr Hofrath es für nöthig befinden, ich den gantzen Tag Milch geniessen kan, dabey denn reines Wasser und weiß Brod essen wolte, oder auch allein Zugemiese, Erbsen und Bohnen und Wurtzeln mit Kerbel, anstatt der Petersilie bestreuet. Aber

habe noch nicht gelassen, und habe in 9. Wochen nur einmahl und sehr wenig geblutet; solte ich gegen den Herbst gar zu angelaufene Adern mercken, so will Blut lassen, wo nicht, so gedencke es sey folgenden Frühling Zeit genug: Doch wie es Ew. Hoch-Edelgebohrnen für gut befinden. Die letzten zwey Jahre so lange ich in Halle gewesen, habe alle Abend gebratene Hüner gegessen; weil nun damahls meine maladie recht überhand genommen, so hat die Natur noch jetzo solche aversion für dieser Speise, daß gleich nach dem Essen die grösten spasmos im gantzen Leibe empfinde, deßwegen sie auch gar nicht mehr anrühre. Ew. Hoch-Edelgebohrnen wollen mir doch die besondere Ehre erweisen und in ein paar Zeilen zu meiner grossen Hülffe antworten, der ich lebenslang mit besonderer Hochachtung verharre

Ew. Hoch-Edelgebohrnen,
Meines Hochgeehrtesten Herrn Hofraths,

L. den 15. Julii, 1731.

gehorsamster Diener
W.

Bericht.

Hierauf sind alle Anfragen mit Ja beantwortet, ausser daß sich der Herr Patiente für blehenden Speisen, als da sind Erbsen, Bohnen und dergleichen, hüte, auf der Reise für aller Erkältung so viel möglich in acht nehme, und im Herbst eine proportionirte Aderlaß vornehme, dabey eines geruhigen Gemüthes sey, und mit denen einmahl vorgeschlagenen Artzeneyen fleißig continuire, weil auf solche Weise, da das malum nachgegeben, nicht zu zweifeln, es werde mit der Zeit unter göttlichem Beystand gantz und gar gehoben werden, welches von Hertzen zu wünschen.

CASVS

CASVS II.

COMPLECTENS

CONSILIVM IN VLCERE VTERI DATVM.

Nachdem mir der Zustand der Frau Patientin zu H. schon vom Carls-Bade her bekannt ist, ich auch aus mündlicher relation weitere Nachricht von ihrer maladie erhalten; so ersehe nach reiffer Uberlegung so viel, daß der gantze Ursprung dieses Ubels und derer Zufälle, womit die Frau Patientin behafftet, in der Mutter zu finden, absonderlich da Sie den Anfang ihrer Kranckheit nach denen Wochen und nach dem Schrecken bey ihrem ordinairen, davon solches gleich vergangen, bekommen: anjetzo scheinet es gar, daß eine corruptio oder Geschwür in der Mutter entstanden, weil so viel grüngelbe und übelriechende materie und nach Beywohnung des Mannes, Geblüte sich sehen läßt. Daher wird nöthig seyn, ferneren übeln Zufällen vorzubauen. Demnach gehet mein Rath dahin, daß die Frau Patientin erstlich eines Blut reinigenden und laxirenden Weins sich bediene, zu dem Ende ich hierbey ein Recept schicke sub Lit. A. zu Species, welche in ein zart leinen Tüchlein zu binden und darauf ein und ein halb Maaß Rhein-Wein zu giessen, wovon Sie, nachdem er 24. Stunden im warmen gestanden, alle Morgen das vierte Theil eines Maasses laulicht trincket, und darauf 3. Stunden fastet. Dieser Wein wird gelinde laxiren und das Blut reinigen: wenn solcher verbraucht ist, so kan Sie von beykommender Mixtur sub Lit. B. alle Nachmittage um 4. Uhr, und des Abends bey Schlafen gehen, auch des Morgens früh in Coffee, noch besser aber in Kräuter-Thee, nach beygehendem recept sub Lit. C. 50. biß 60. Tropfen brauchen. Solte Ihr dieses medicament zu hitzig seyn, so kan

Sie

Sie es nur zweymahl des Tages, und an ſtatt deſſen, da Sie damit ausſetzet, eine Meſſerſpitze von meinem Bezoar-Pulver mit gleich ſo viel von meinem præcipitir-Pulver vermiſcht, einnehmen. Ferner ſo wird auch nöthig ſeyn, daß Sie Sich fleißig eines Mutter-Clyſtirs bediene, wie das recept ſub Lit. D. weiſet, davon täglich zweymahl, Morgens und Abends, jedesmahl eine Untze in die Mutter laulicht geſpritzet wird, und zwar die erſten 8. Tage in die Mutterſcheide, wenn aber der Ausfluß der Materie noch anhalten ſolte, muß man ſehen, daß man behutſam in den Muttermund den liquorem mit der Spritze bringen könne. Bey dieſer Cur muß die Frau Patientin kein Bier noch Wein trincken, ſondern einen Tranck, worzu gleichfalls das recept ſub Lit. E. überſende, von dieſen Speciebus werden 4. Loth in 3. Maaß Waſſer in einem zugedeckten Topf gelinde gekocht, und davon ordinair getruncken. Ubrigens iſt nöthig daß die Frau Patientin nicht viel eſſe, gute Suppen und gebraten Fleiſch genieſſe und für chagrin ſich hüte. Wenn dieſes alles genau beobachtet wird, zweifle ich nicht an einem geſeegneten effect, welchen auch von Hertzen will angewünſchet haben. Halle den 11. Decembr. 1726.

Fr. H.

Lit. A.

Rec. rad. zedoar. pimpinell. alb. cichor. fibrar. helleb. nigr. rhabarbar. alexandrin. ſingulorum ſemiunciam, ſummitat. centaur. minor. pugill. ſex. cortic. citri, aurantior. recent. ana drachmas quinque, limatur. martis drachmas ſex, cariophyll. arom. aniſi ſtellat. ana drachmas tres, paſſular. minor. uncias duas, tartari crudi unciam, ſalis tartari drachmas duas. C. C. D. S. Species zum Blutreinigenden Kräuter-Wein, worauf ein und ein halb Maaß Wein zu gieſſen.

Lit. B.

Rec. Tincturæ antimonii acris unciam, liquoris anodyni min. Spiri-

spiritus bezoardici Bussii ana unciam dimidiam M. D. S. Mixtur zu 40. Tropffen.

Lit. C.

Rec. herb. meliss. veronic. summitat. millefol. ana manipulum, semin. fœnicul. drachmas duas, C. D. S. Species zum Kräuter-Thee.

Lit. D.

Rec. aloes hepatic. myrrh. elect. mastich. gumi elemi, animæ ana semiunciam, croci drachmas duas, herbæ scordii, summitat. millefol. flor. hyperic. ana manipul. spiritus vini rectificati uncias duodecim. M. & extrahe debita digestione.

Lit. E.

Rec. radic. sassæparill. uncias sex, cortic. lign. sassafr. unciam dimidiam semin. fœnic. drachmas duas, C. C. D. S. Species zum ordinairen decocto.

CASVS III.

SISTENS

RESPONSVM FACVLTATIS IN PVNCTO INFANTICIDII INCVLPATI.

Nachdem Wir die vom Herrn Defensore Uns zugeschickten acta inquisitionalia, betreffend M. E. S. in puncto infanticidii inculpati fleißig durchgelesen, und collegialiter wol erwogen; so befinden wir, daß die Sache vornemlich auf diese zweene Fragen, die von unserer Facultät zu erörtern und gründlich zu decidiren, ankomme:

1) Ob das Kind nach der Geburt gelebet, oder nicht?

2) Wenn es lebendig geweſen, wodurch deſſen Tod verurſachet worden?

Was nun die erſte Frage anlanget, ſo bekennet Inquiſitin ſelber umſtändlich und freywillig, daß das Kind gelebet, ſich gereget, Othem geholet, und mit der Naſe geſchnarchet, welches auch der Medicus in ſeinem atteſtato durch die ſubſidentiam pulmonum im Waſſer, bekräfftiget und übrigens davor hält, daß das Kind, indem die Nabel-Schnur nicht verbunden geweſen, an einer nimia ſanguinis profuſione geſtorben ſey. Da hingegen ein anderer Medicus, der dieſer Sache wegen ſein judicium zu ertheilen, von dem Herrn Defenſore erſuchet worden, glaubet, daß das Kind im Mutter-Leibe geſtorben ſey, und zwar um der Urſache halber; weil bey der Beſichtigung wäre obſerviret worden, daß der Leib des Kindes nicht allein ſehr abgelauffen geweſen, grün und gelb ausgeſehen, an vielen Orten die cuticula von der Haut ſich abgeſondert, und wo man es angegriffen, gantze Stücken davon loßgegangen; ſondern auch nachdem das cranium eröffnet, das cerebrum als ein liquamen putridum befunden worden, ingleichen daß der Unter-Leib, wegen des horriblen Geſtancks nicht können geöffnet werden, und ſolche geſchwinde und ſtarcke Fäulniß, die auch bis ins cerebrum gegangen, innerhalb 4. Tagen, bey kühlem Herbſt-Wetter unmöglich geſchehen können. Wannenhero Er aus gnugſamen Gründen zu ſchlieſſen vermeinet, daß das Kind nicht lebendig zur Welt gebohren ſey, zumahlen, da Inquiſitin 8. Tage vor der Geburt, mit einem groſſen Korb voll Kohlen, von dem Boden gefallen, von welcher Zeit an, das Kind in Mutter-Leibe ſich nicht gereget, ſie ſich auch iederzeit unpaß befunden habe, und währender Zeit nicht vom Bette kommen können. Hält alſo davor, daß Inquiſitin, in der confuſion, darinnen ſie nach der Geburt geweſen, nicht wahrnehmen können, ob das Kind Othem geholet und lebendig geweſen ſey.

Wenn wir nun von dieſem caſu unſere Meinung eröffnen ſollen; ſo halten wir davor, daß man nicht abſolut ſagen könne: daß das

Kind

Kind wegen unverbundener Nabel-Schnur an einer hæmorrhagia gestorben, und zwar weil man 1) nicht allzuviel Blut in dem Hembde, darinnen es gewickelt gefunden worden, wahrnehmen können; der Medicus auch 2) nicht anzeiget, daß die vasa majora vom Blut gantz ledig gewesen, sondern vielmehr bekräfftiget, daß er das Hertz und die Lunge von guter und natürlicher coleur angetroffen habe; 3) daß das Kind auch unmöglich, wenn sehr vieles Geblüt von ihm weggegangen, so geschwinde in die Fäulniß können gesetzet werden, weil diese vornemlich in den Säfften und Geblüt statt findet, massen dieselbige, je mehr sie deren findet, je geschwinder zunimmt, und sich ausbreitet.

Daß aber das Kind ante partum gestorben, hat man auch keine gnugsame Beweis-Gründe; denn, wenn solches geschehen, würde erst die Geburt nicht so leicht erfolget seyn: 2) Wenn die corruption schon im Leibe entstanden, wie der Herr Medicus vorgiebet; so hätte die puerpera einen Schauer empfinden und von Kräfften kommen, man auch schon an dem Kind einen übeln Geruch und Fäulniß wahrnehmen müssen; wie denn 3) auch der Ausfluß des Geblüts durch die Nabel-Schnur, welcher durch die Bewegung des Hertzens geschiehet, auch ohne einen ziemlichen Trieb von innen nicht wohl geschehen kan, nicht statt finden könte, zugeschweigen, daß auch die Schwimmung der Lunge auf dem Wasser, allerdings ein Anzeige des Lebens gäbe, weil der Medicus nicht gedencket, daß er sie faul angetroffen.

Diesemnach halten Wir aus den angegebenen Umständen davor, daß das Kind zwar lebendig, aber sehr schwach und gleichsam ohnmächtig zur Welt gekommen; wozu der Fall der Mutter und die darauf erfolgte Unpäßlichkeit gar vieles mag contribuiret haben, da denn auch dieses zu dessen Tod hat helffen können, daß es eingewickelt worden, auch viele schwartze Wäsche durch Zerreissung der Leine, auf dasselbe gefallen, und man ihm nicht zu Hülffe kommen können. Die Ursache der so geschwinden Fäulniß aber ist diese: weil das Kind in squalore sanguinis und vieler Feuchtigkeit eingedämpfet, und im Stroh eingewickelt 4. Tage gelegen, so haben die putrida effluvia in freye Lufft nicht gehen, folglich den Cörper desto eher einnehmen und

ſich multipliciren können. Wobey wir noch dieſes melden müſſen, daß wir zweiffeln, ob dieſes ſchwache und entkräfftete Kind, wenn es ſich gleich nach der Geburt gereget und ein Leben in ihm verſpüret, auch die Nabel-Schnur wie ſichs gebühret, wäre verbunden worden, beym Leben hätte können erhalten werden. Dieſes iſt Unſer gegründetes Gutachten von gegenwärtigem caſu, welches Wir Urkundlich und zu mehrerer Bekräfftigung, mit Unſerm gewöhnlichen Inſiegel und Unterſchrifft beſcheinigen wollen. Halle den 8. Martii 1731.

(L. S.)

Decanus, *Senior* und übrige *Profeſſores* der *medicini*ſchen *Facul*tät allhier.

CASVS IV.

DE

INFLATIONE VENTRICVLI CARDIALGICA CVM HEMICRANIA.

Hiſtoria morbi.

Eine adeliche Dame von 39. Jahren melancholiſcher complexion, habitus corporis carnoſi und mittelmäßiger ſtatur, welche menſes inordinatus & imminutos auch etliche mahl hæmorrhoides cœcas gehabt, und von Natur alvum ſiccam hat, iſt von einigen Jahren her mit ſymptomatibus hypochondriaco-ſcorbuticis incommodiret worden, dahero klaget Sie allemahl gegen das æquinoctium über dolores obtuſos in hypochondrio ſiniſtro, welche bisweilen bis in die rechte Seite ziehen, wie auch über einen kleinen trucknen Huſten, davon aber die reſpiration gar nicht verhin-

verhindert wird, sondern genugsam libera ist; bißweilen überfället Sie ein Frost, deme eine fliegende Hitze folget, Sie spüret auch Trockenheit im Munde ohne beschwerlichen Durst, doch empfindet Sie öffters grosse conatus ad ructus, wie auch ein beständiges Brennen und Schmertz in regione ossis sacri welcher bißhero noch nicht remittiret. Diese Zufälle haben zwar auf Gebrauch dienlicher Artzeneyen aufgehöret, sind aber immer wieder gekommen; insonderheit ist Sie am 26. Januarii dieses Jahres mit einer hemicrania auf der rechten Seite befallen worden, es schwellen zugleich die glandulæ colli, und Sie empfindet einen penetranten Schmertz, welcher bis in die rechte Schulter und Brust ziehet, wovon ihr der Kopf gantz düstrig wird. Sie klaget auch eine Bangigkeit um die Hertz-Grube nebst einem brennenden Schmertz, welcher die respiration in etwas hemmet, und den Magen aufblehet, als wenn alles zuwolte; wie auch einen stechenden Schmertz in der lincken Seite unter den kurtzen Ribben. Wenn sich gedachte symptomata einstellen, überfället die Frau Patientin eine grosse Mattigkeit mit einem febre saga scorbutica, und Abnehmen des Leibes, als welches bey ihr gleichsam hæreditarium quid ist, weilen Sie eine Schwester gehabt, so an einer febre hectica gestorben, wovor sich Frau Patientin auch sehr fürchtet. Ich hielte diesen affect pro asthmate hypochondriaco-scorbutico & convulsivo, und so lange ich diese Dame besorget, sind nach und nach antisplenetica & carminativa cum nervinis & martialibus versetzt ordiniret, ingleichen gelinde laxationes und eine Aderlaß an der salvatella des lincken Fusses instituiret worden. Nach diesen Artzeneyen hat die maladie zwar ein wenig nachgelassen, aber nicht gäntzlich aufgehöret. Weilen aber die excretiones naturales ob atoniam viscerum, vasorum augustiam & exilitatem, und wegen der zähen schweren sauren und tartarischen humorum, nicht gut von statten giengen: so kam die Kranckheit zu Anfang Martii mit noch schwereren Zufällen wieder, indem ein hefftiger dolor pungitivus in der Miltz, auch ein Brennen des Magens welches bis in pharyngem zog, als wenn alles unter der Hertz-Grube zu enge werden wolte, sich einstellte. Hier schloß

ich, es würde ein apoſtema in der Milch ſeyn, und gab dienliche ſo wohl in- als äuſſerliche Mittel, aber ohne einigen effect. Den 11. Martii Nachts um 2. Uhr überfiel Sie ein Froſt, den ſie im Unterleibe fühlen konte, welcher nicht alle äuſſerliche Glieder penetrirte, ſondern nur bis in die Bruſt und Schenckel gieng, hierauf ſtellte ſich calor febrilis ein, es fanden ſich tormina ventris mit dabey, und ein Brennen im Magen, welches bis in pharyngem zog; die Kräffte nahmen gäntzlich ab, und Patientin empfand einen ſolchen ſaltzigten Geſchmack, daß es Ihr auf der Zunge ſchmertzte; kurtz darauf hatte ſie 2. ſedes und zwar copioſas, der Urin war gantz dünne, und zeigte keine innerliche Hitze an. Nun dachte ich, es würde ſich durch Aufgehung des abſceſſus die criſis zeigen, oder zum wenigſten die lyſis bald einſtellen, alleine ich wartete umſonſt, und alvus blieb per tres dies occluſa, der Urin aber zeigte Morgens eine coctionem incipientem. Den andern Tag darauf, und noch etliche Tage befunde ſich Frau Patientin beſſer, auſſer daß Sie der paroxyſmus, welcher alle Abend um 5. Uhr antrat, 3. Stunden lang ſehr incommodirte. Dahero gab ich, weil der Leib verſtopft war, eine potionem purgantem, welche 7. ſedes und einen vomitum erregte, da denn durch den vomitum ein zäher Schleim ausgeworffen wurde, welcher ſolchen vitrioliſchen Geſchmack hatte, daß die Zähne davon ſtumpf wurden, hierauf beſſerte es ſich zuſehends, daß Sie den folgenden Abend, auch den andern Tag leidlich war, und ziemlichen Appetit, welcher ſonſt proſtratus war, hatte. Den andern Abend kam der paroxyſmus mit oberwehnten ſymptomatibus, doch lange nicht ſo ſtarck, legt ſich auch nach 3. Stunden gäntzlich, es erfolgte aber wieder alvi ſiccitas, cum flatuum retentione; dahero verſchrieb ich eine potionem carminativam, antiſpaſmodicam & abſorbentem, mit gutem ſucceſs, alſo, daß der paroxyſmus bey weiten nicht ſo hefftig war. Vorjetzo klaget Frau Patientin über Schmertzen in hypochondrio ſiniſtro, fliegende Hitze und Beklemmung um die Hertzgrube nebſt trockenem Munde, es kommen auch die Kopf-Schmertzen wieder, und nehmen die gantze Bruſt ein; ja da der paroxyſmus ſonſt einige Tage intermittirte,

kömmt

kömmt er jetzo alle Abend, und hält 3. Stunden, wiewohl nicht so heftig an, der Appetit der vorhin gäntzlich verlohren war, ist in etwas ersetzt, der habitus corporis spongiosus aber und die Kräfte nehmen nach und nach ab. Der Urin ist dünner und bleicher als natürlich, hat ein sedimentum pituitosum divulsum, die alvi per tres dies interdum continuans obstipatio ist ihr angebohren, auch gehen die Winde selten fort. In der diæt nimmt sie sich wohl in acht, nur beweget sie sich nicht gerne viel. Sonsten ist Sie zu hæmorrhoidibus cœcis geneigt, und hat ihr ordinaires vor kurtzer Zeit gehabt. Datum S. den Febr. 1731.

C. F.

M.D.

CONSILIVM.

Nachdem mir eine historia morbi zugeschickt worden, worüber ich mein midicinisches Gutachten und guten Rath ertheilen soll; so habe diesem Verlangen gar gerne und willig gratificiren wollen. Da ich nun die relationem morbi fleißig durchgelesen und mit allen Umständen wohl in consideration gezogen, so ersehe ich, daß die Frau Patientin vorjetzo hauptsächlich an einer inflatione cardialgica in epigastrica regione existente, ferner an einer starcken hemicrania, welche von jener den Ursprung hat und unterhalten wird, laboriret. Den dolorem cardialgicum zeigen folgende symptomata an, nemlich: das Brennen und drückender Schmertz auf der Brust über der Hertz-Grube, woselbst das dextrum ventriculi orificium liegt, die Aufblähung des Magens als wenn alles zuwolte, Beängstigung und Beklemmung ums Hertz und Brust, Zusammenziehung des Halses, fliegende Hitze, Uebelkeit, Aufstossen des Magens, kurtzer Othem. Die hemicraniam geben an Tag der grosse und beständige Schmertz an der rechten Seite des Haupts, die sich vom Kopffe herunter in die rechte Achsel, und eine Spanne breit bis in Arm ziehen, der kalte Schweiß, welcher sich dann und wann im Gesichte ergiesset, die Erkältung im gantzen Kopf, Trockenheit des Mundes und saltzigter Speichel; bey welcher Beschwerung nicht allein ein verlohrner Appetit zugegen, sondern es nehmen auch die Kräffte ab, die Dauung ist

schlecht.

ſchlecht, der Urin blaß und der Leib offt drey biß vier Tage verſtopft. Die Haupt-Urſache dieſer Kranckheit aber iſt hauptſächlich und urſprünglich darinnen zu ſuchen, daß weil die Frau Patientin Ihr ordinaires ſchon eine geraume Zeit unordentlich gehabt, wodurch das Geblüte nicht allein in den Adern der Mutter, ſondern auch des Maſt-Darms und colic, welche genau mit einander connectiret, ſtocket und ſtehen bleibet, wie ſolches die hæmorrhoides cæcæ weiſen; ſo muß nothwendig eine krampfhafte Zuſammenziehung der Theile im Unterleibe erfolgen, welche verurſachet, daß der Leib verſchloſſen bleibt, die Blähungen keinen Ausgang haben können, und Schmertzen nebſt Brennen um das os ſacrum im Maſt-Darm ſich einfinden. Und weil das Geblüte auch die Blähungen zurücke in Magen und inteſtinum colon gehen, ſo entſtehen davon die Schmertzen, ſonderlich in der lincken Seite, ein kurtzer Othem, Beängſtigung und Beklemmung ums Hertz und Bruſt ꝛc. Ob nun wol dieſe Zufälle bisweilen nachlaſſen und nur gegen den Abend kommen, auch einige dienliche medicamenta dieſelben öfters gar ſehr gelindert; ſo halten ſie doch noch immer an, weswegen zu beſorgen, weil bey ſo geſtalten Sachen keine rechte Dauung geſchehen, und kein guter chylus zum Geblüte kommen kan, folglich die gantze maſſa ſanguinis & humorum unrein wird, es möchte zuletzt ein cachectiſches und ſchwindſüchtiges Fieber daraus entſtehen. Nun weiß ich bey dieſem ſtatu morbi keinen beſſern und zuverſichtligern Rath zu ertheilen, als daß ſich die Frau Patientin nach dem Carls-Bade begebe und allda den Mühl-Brunnen unter der Aufſicht des Herrn Doctor T. vier Wochen lang bey accurater Diæt brauche, denn ich habe aus vielfältiger Erfahrung obſerviret, daß dieſer den unordentlichen Fluß der monathlichen Zeit wieder in Stand bringet und ein gutes fundament zu einer völligen Geneſung leget; es muß aber der Leib vorher durch dienliche Medicamente præpariret, wie auch nach der Cur etliche Monath eine accurate Diæt und gute Lebens-Ordnung geführet, nicht weniger die Nerven und der Magen geſtärcket werden, damit eine gute Dauung der Speiſen geſchehen, und die heilſamen excretiones befördert werden können. Vor allen Dingen

gen ist nöthig, daß die Frau Patientin ehe diese Cur angestellet wird, 1) fleißige Fuß-Bäder von Waytzen-Kley und fliessendem Wasser Abends vor Schlaffengehen gebrauche, sich auch eine Ader am Fuß öffnen, und 6. bis 7. Untzen Blut abzapffen lasse, wenn solches nicht schon vor vier Wochen geschehen. 2) Den Leib, wenn er nicht alle Tage offen, mit Hauß-Clystiren aus dünner Habergrütze, Kramkümmel-Chamillen-Oel, ein wenig Saltz und etwas Honig, offen halte. 3) Von der im Recept sub lit. A. beygehenden potione des Tages zwey bis dreymahl, sonderlich Morgens im Bette und Abends vor Schlaffengehen ein gutes Thee-Schälchen voll trincke und etliche Wochen damit anhalte. 4) Wegen der grossen Kopff-Schmertzen ein Kräuter-Mützgen sich machen lasse und beständig trage, wie das Recept sub lit. B. weiset, an statt des Bieres aber ein decoctum nach dem Recept sub lit. C. fleißig und ordinair trincke, nebst dem auch fleißig gute Brühen von Haberwurtzel, Spinat, Sauerampffer, Kerbel, Spargel und Brunnkresse geniesse. Wenn also die Fr. Patientin diesem meinen ohnmaßgeblichen doch gegründeten Rath in allem genau nachkommen wird, so zweiffle nicht an einem gesegneten und erwünschten effect, welchen von Hertzen wünsche, will auch nicht unterlassen auf fernere gegebene Nachricht weiter mit gutem Rath zu assistiren. Halle, den 14. Martii 1731.

Fr. H.

Lit. A.

Rec. decocti scorzoner. & corn. cerv. mensuram, aquæ menthæ cripsæ mensur. dimidiam, pulver. marchion. lapid. cancror. ana drachmas duas, nitri depurat. drachmam, liquor. anodyn. mineral. unciam dimidiam. M. D. S. Vor dem Gebrauch wohl umzurütteln.

Lit. B.

Rec. radic. irid. florentin. unciam, storac. calamit. benzoes, succini ppt. cariophyll. aromat. ana drachmas duas, flor. lavendul. rosar. chamomill. roman. ana. pugill.

quatuor. M. F. pulvis. D. S. Species zum Kräuter-Mützgen.

Lit. C.

Rec. radic. ſaſſaparill. raſur. c. c. ana uncias quatuor, ragic. chin. ſcorzoner, liquirit. ana uncias duas, cichorii ſemin. fœnicul. ana unciam. C. C. D. S. Species zum ordinairen decocto davon 4. Loth in 3. Maaß Waſſer drey Viertelſtunden zu kochen.

Anhang.

DJe Frau Patientin hat ſich nach eingenommener medicin ganzer acht Tage lang gar wohl befunden, und ſonderlich wenige Kopffſchmertzen, auch über der Hertz-Grube wenig Drücken und Brennen verſpüret, desgleichen hat auch der kurtze Othem ein wenig nachgelaſſen. Da aber acht Tage vorbey, hat ſich die alte maladie wieder doch leidlich eingeſtellet, daß die Schmertzen, Brennen und das Drücken über der Hertz-Grube eine halbe zuweilen wohl eine gantze Stunde anhält, nachgehends remittiren dieſe ſymptomata, dann empfindet Sie wieder Reiſſen in beyden Armen, und wenn Sie gleich im Bette liegt eine Erkältung; die Kälte im Kopff hat ziemlich nachgelaſſen, Sie verſpüret aber dann und wann die Düſtrigkeit in demſelben. So werden auch zuweilen auf der rechten Seiten des Kopffs eine Spann breit auf der Achſel herunter Schmertzen angemerckt, desgleichen wenn Sie ſitzet und wieder aufſtehen will, wird eine Lähmung in den Lenden wahrgenommen. Unter der lincken Bruſt klaget Sie auch bisweilen Schmertzen, worauf Sie eine Schwachheit im Magen verſpüret. Trockenheit im Munde findet ſich auch dann und wann ein aber ohne Durſt. Derowegen ergehet der Fr. Patientin ergebenſte Anfrage, ob Sie mit der vorgeſchriebenen medicin und Fußbädern fortfahren, auch eine Ader am Fuß ſoll öffnen laſſen, weil Sie vor einem Viertel Jahr ſolches gethan, nicht weniger ob das ma-

kum

lum durch diese Artzeneyen, ohne den Gebrauch des Carls-Bades könte gehoben werden.

Bericht.

Auf diese relation dienet zur dienstlichen Nachricht, daß die Frau Patientin allerdings eine Ader am Fuß öffnen und 6. bis 7. Unzen Blut abzapffen lasse, und weil die medicamenta wol angeschlagen, so habe gute Hoffnung, wenn auch das decoctum fleißig gebrauchet und die Frau Patientin sich gute Bewegung durch Fahren oder Gehen machen wird, es werde nicht nöthig seyn das Carls-Bad zu gebrauchen. Was aber die medicamenta anbelangt, welche ferner zu adhibiren, so ist mein Rath, daß die mixtur annoch des Tages wenigstens zu einem halben Maaß zu trincken, und wöchentlich einmal 11. Stück von meinen balsamischen Pillen mit einem halben Quentchen von Præcipitir-Pulver zu nehmen, welche gelinde laxiren und den Magen stärcken. An statt des pulveris marchionis können blosse Krebs-Steine in die mixtur genommen werden. Halle, den 20. May 1731.

Fr. H.

CASVS V.

DE

ATONIA VENTRICVLI CVM FLVORE ALBO.

Hoch-Edelgebohrner, Hochgelahrter,
Hochzuehrender Herr Hof-Rath,
Grosser Gönner!

AUf Ordre Ihro Excellenz der Frau Gräfin von S. unterstehe mich mit diesen geringen Zeilen von Deroselben jetzigen

kränckelichen Zuſtand Ew. Hoch-Edelgeb. einige Nachricht zu geben und Dero heilſames Conſilium darüber ergebenſt auszubitten.

Ihro Excell. haben ſich vorm Jahre nach der von Ew. Hoch-Edelgeb. vorgeſchriebenen methode und gebrauchte medicamenta gar wohl befunden, ſo daß ihr Magen wieder beſſer verdauete, und alvus, welcher vorhin propter debilitatem inteſtinorum beſtändig laxa war, und die Speiſen offte nur halb verdaut excernirte, feſte wurde, und Sie daher an Kräfften merckich zunahmen. Als Sie aber vor ohngefehr 18. Wochen einen hefftigen und langwierigen chagrin hatten, haben Sie nach und nach gemercket, daß ſich die Dauungs-Kräffte des Magens wiederum verlieren wollen; und ob Sie gleich beſtändig guten, und propter acrimoniam liquoris gaſtrici und im ventriculo reſidirenden ſcharffen cruditäten, allzu ſtarcken appetit gehabt, haben Sie doch nicht einen Biſſen zu viel eſſen dürffen, wo Sie nicht Ubelkeit des Magens und Schwerigkeit in allen Gliedern darauf empfinden wollen, dabey aber doch der Leib nicht prætet naturaliter laxa geweſen. Sie nehmen dabey an Kräfften und Fleiſche ab und Ihr habitus corporis iſt ſchlap und mißfarbig, dabey flieſſen Ihre menſes zwar mehrentheils ordendtlich, vor oder nach denſelben aber gehet allezeit ein weiſſer Schleim ex vagina uteri ab, welcher das Anſehen eines fluoris albi hat. Sie lieſſen vor einigen Wochen proprio conſilio, weil Sie gerne Ihr Blut ſehen wolten, aus dem Arme ohngefehr 4. Untzen Blut, welches ſehr ſchleimicht und wäſſericht, auch von Geſchmack ſcharff und ſaltzig war. Nach dieſem badeten Sie ſich in Kleybade etliche mahl, und meynten dadurch ſehr beruhigt und beſänfftiget geworden zu ſeyn, doch ohne Beſſerung derer Dauungs-Kräffte des Magens. Ihr Urin iſt coloris citrini und läſſet mehrentheils ein reiches ſediment fallen, welches ſich als ein ſtratum ſuper ſtratum in dreyerley ſubſtantzen abtheilet, als unten im Boden eine rund zuſammen geſetzte eines Dreyers groß, wie geriebener Zucker gantz weiſſe, in der Mitten eine wie eine Gallerte faſt pellucide grün-gelblichte, und oben eine Roſen-farbige dicke materie zeiget, ſo zuſammen ein ſedimentum ausmachet.

Ich

Ich habe bey diesen Umständen gesuchet die Schärffe derer Säffte zu temperiren, den Magen und das genus nervosum zu stärcken und die Dauungs-Kräffte zu restituiren, zu dem Ende ich Ihnen pulveres ex c. c. sine igne, c. c. usto, matre perlar. antimon. diaphor. succino albo ppt. pulvere cortic. chacarill. und einigen Granen nitri regenerat. ingleichen eine essenz ex essentia melissæ & conserva ejus ppt. mit Ew. Hoch-Edelgeb. liquore anodyno minerali vermischt, gegeben, indem Sie gar keine hitzige medicamenta, auch allerdings die essentiam cent. minor. pimpin. albæ und gentianæ rubræ nicht zu vertragen meynen. Dabey zu notiren, daß wenn ich Ihnen die essent. cent. min. nebst denen vorgemeldeten pulveribus allein gegeben, Sie darauf viel spucken und aus der Nase schnauben müssen, (wie Sie denn überhaupt sehr catarrhisch seyn,) die Dauung aber deßhalb nicht verbessert wird. In der diæt sind Sie ziemlich ordentlich, essen zwar von allerhand Speisen, weil Sie meynen daß die quantité mehs als die qualité derselben schade, trincken Bier, weil Sie kein decoct vertragen können, auch dann und wann ein wenig guten Ungarischen Wein, und machen sich in und ausser dem Zimmer nach Vermögen genugsame motion. Im Gemüthe aber sind Sie sehr sensible, können in der geringsten Sache leicht alteriret werden, und das Geblüte in Wallung bringen. Da nun diese Dame und besonders Ihro Excellence der Käyserl. würckliche geheimde Rath Ihr Herr Gemahl Herr Graf von S. sehr billig eine heimliche und gefährliche Abzehrung vermuthen, (die jetzo GOtt Lob noch gantz ohne Fieber ist,) als bitten Sie beyderseits sehr, Ew. Hoch-Edelgeb. wollen uns mit Ihrem treuen, guten und heilsamen Rath assistiren, und melden, wie diesen üblen sviten abzuhelffen und die sehr nöthige Gesundheit der lieben Fr. Gräfin hergestellet werden möchte. Vor solche grosse Güte werden Ihro Excellence realiter danckbar seyn, und ich mit allem respect beständig zeigen wie ich von Hertzen sey

Ew. Hoch-Edelgebohrnen,

Mhhl. Hofraths und grossen Gönners

L. den 17. Augusti 1731.

treu gehorsamster Diener
M. H. M. D.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler,
Insonders Hochgeehrter Herr Stadt-
und Land-*Physice*
Werthgeschätzter Gönner!

AUs Ew. Hoch-Edlen an mich abgelassenem Schreiben habe ich ausführlich den Zustand und Leibes-Disposition ersehen, worinnen sich Ihro Excellenz die Frau Gräfin von S. befinden, daß Sie nemlich wegen übler Dauung des Magens so wol an Leib und Kräfften mehr ab als zunehmen, dabey sich denn auch vor oder nach den mensium fluxu ordinato ein fluor albus einfindet; das Geblüt ist bey letzterer Aderlaß sehr schleimigt, wässericht und scharff gewesen. Weil Sie nun befürchten, es möchte ein verzehrend Fieber daraus entstehen; So verlangen sie ein heylsames Consilium von mir. Demnach melde, daß ich die Medicamenta, so Ew. Hoch-Edlen verordnet, sehr gut und nützlich befunden, habe auch dabey gar nichts zu desideriren, meine aber doch, daß sie nebst denselben von meinem elixir balsamico temperato viscerali, des Tages ein paar mal, nach der Mahlzeit und Abends um 5. Uhr 50. bis 60. Tropfen nehmen können. Nebst diesem ist mein Rath, daß Sie sich des Selter-Brunnens diesen Sommer doch mit Masse bedienen, nemlich daß Sie des Morgens etwan eine halbe Flasche verschlagen trincken, und Nachmittage um 5. Uhr die andere Helffte, und solches 4. Wochen continuiren, doch das balsamische elixir dabey wie vor gebrauchen, und etwa um den 4ten Tag 11. Stück von meinen, oder Stahlischen Pillen nehmen, sich dabey so viel möglich bewegen und gute Diæt halten, auch ausser der Cur mit dem balsamischen elixir continuiren, wenigsten des Tages einmal. Da ich denn nicht zweiffele, es werden alle Zufälle durch göttlichen Beystand vergehen, und sich ein besserer Zustand einfinden, welches ich von Hertzen wünsche und zugleich an Ihro Exc. den Herrn Grafen und Frau Gräfin meine unterthänige Empfehlung

zu

zu machen bitte, von den elixir und Pillen habe zugleich was mit senden wollen. Den Herrn Sohn bitte dienstlich zu grüssen, und soll mir sehr lieb seyn, wenn ich vernehme daß er das Wenige so er hier gelernet, so wohl zu seinem als der Patienten Nutzen anwendet, welches ihnen unter treuer Anweisung seines Herrn Vaters nicht fehlen kan. Der ich im übrigen Zeit Lebens verharre

Ew. Hoch-Edlen,
Meines Hochgeehrten Herrn Stadt- und Land-*Physici*

Halle, den 22. Aug. 1731.

ergebenster Diener
Fr. H.

CASVS VI.

DE

SVMMA DEBILITATE GENERIS NERVOSI CVM PVRPVRA RVBRA ET ALBA CONIVNCTA,

Hoch-Edelgebohrner Herr,
Hochzuehrender Herr Hofrath
Fürnehmer *Patron*,

EW. Hoch-Edelgebohrnen erlauben gütigst beygeschlossenen casum in geziemendem respect zu præsentiren, und darüber Dero hocherfahrnes videtur mir gehorsamst auszubitten. Es betrifft derselbe meine eigene Frau, über deren besondere Zufälle ich

le ich offt gantz perplex werde. Sie iſt 32. Jahr alt, war in ihrer angehenden Jugend eines aufgeweckten Gemüths, und geſunden Leibes geweſen, ſonderlich ſo lange ſie mit ihrem nunmehro ſeeligen Vater als N. Geſandten, zu R. war, nachdeme aber eine Stieff-Mutter in das Haus kam, und ihre ältere Schweſtern verheurathet wurden, mußten ſie freylich Verdrießlichkeiten über ſich gehen laſſen, und endlich der mit einem cancro mammarum angegrieffenen Stieff-Mutter, alles Scheu ohngeachtet, auch über Vermögen an die Hand gehen, und nach deren Tod mit ziemlichen jungen Jahren, die völlige œconomie fortführen, welche damahls wieder nach N. transferiret worden. Währender ſolcher Zeit mußte Sie manchmahl kräncklen, und wurde Ihr einsmahls febris intermittens ſtudio wegen einer darzu gekommenen Hochzeit des Bruders, auf etliche Tage ſiſtiret, welches mich aber nunmehro der fomes aller Ihrer Zufälle dünckt geworden zu ſeyn. Neun Jahr nach der Stieff-Mutter Todt anno 1723. ſtarb auch der Vater, deſſen vorherige Kranckheiten und damahliges hartes Lager Ihr um ſo viel mehr zu Hertzen gegangen, je mehr die Kranckheit gar nicht von ſolcher ſchnellen Veränderung geglaubet worden. Dieſe Gemüths-Kümmerniſſe zogen Ihr noch vor des Vaters Tod einsmahls den Frieſel zu, welcher aber gleichſam incognito wegen des Herrn Vaters mußte tractiret werden, und hatte Sie 3. Monat mit zu thun, mit beſtändiger Lebens-Gefahr, in welcher Cur Sie ſo viel davon erfahren/ meines bedünckens zu ſehr mit calidioribus tractirt worden. Nach des Vaters Tod hat Sie wieder eine ſchwere Kranckheit ausgeſtanden, Sie mußte vielerley Curen ſich unterwerffen, brauchte auch das Nürnbergiſche Wild-Bad. Anno 1725. gehet Sie mit einer Ihrer nahen Anverwandten, nach Selters, und weil in loco wegen der Räuber nicht ſicher zu logiren war, nach Schwalbach, und trinckt das Selter-Waſſer mit groſſem Nutzen, doch ſo, daß Sie währender Cur nicht viel effect davon gehabt, ſondern erſt nachgehends eine 4. Tägige hefftige diarrhœam criticam bekommen. Hierauf kommt Sie hieher, muß ſich wieder vermuthen, wegen des Herrn Cantzlers Kranckheit etliche Monat aufhalten, da Sie dann geheurathet. Indeſſen mußte Sie als Braut nach N. gehen, um Sich

von

von Ihrem Bürger-Recht loß zu machen, und wegen der Nachsteuer das nöthige besorgen, welches Ihr aber so viel Verdruß zugezogen, daß ich gefürchtet, Sie würde gar liegen bleiben, worzu dann auch eine Sorge für mich kam, der ich selbiger Zeit für meinen Hochseeligen Herrn zu H. Sauer-Wasser zu Tönnigstein und Embs abholen mußte; doch war Sie damahls starck vom Leib; als ich Sie zu Ende Junii abholete, klagte Sie unbeschreibliche Kopf-Schmertzen, und nachdem Sie hieher gebracht, kam Montags ein horrender Frost, Dienstags Abends geschahe unsere copulation, nach welcher Sie aus respect vor meiner Gnädigsten Herrn einen, der ohngefehr darzu kam, sich mit Tantzen echauffiren mußte, darauf so gleich die menses, ohngeachtet es um 8. und mehr Tage zu frühe war, sich zeigten, und Mittwochs ein gantz excessiver Durst sich einfand, welchen Sie meistentheils mit Selter-Wasser, theils mit Wein vermischt, suchte zu löschen, aber umsonst. Indessen wurde ich abgeruffen, und wußte nicht wie es weiter gienge, Freytags als nach Hauß kam, finde sie völlig mit dem Friesel behaft, und zwar mit purpura maligna, rubra & alba, da Sie dann wegen des entsetzlichen Brennen und Bangigkeit auf der Brust, Schlaffloßigkeit ꝛc. dem Tode näher als dem Leben war. Purpura wurde endlich so gar an denen Schenckeln und Leib hier und dar schwürig, und ob schon auch unsern Herrn Leib-Medicum darüber consulirte, wurde doch wenig getröstet, weil Er mir liquor. C. C. succin. und andere calidiora vorschlug, endlich gab GOTT Gnade, daß die Zufälle sich, sonderlich auf die emulsiones und bezoardica fixiora nitrosa minderten. Als Sie folgenden Monat August schwanger wurde, hatte fast eine beständige valetudinariam, besonders war ardor præcordiorum, obstructio alvina, ein grosses Leyden, worzu in fine eine grosse Geschwulst der Füsse, daß Sie kaum mehr gehen konnte, und 3. Tag ante partum erysipelas schlug, dabey an dem einen Fuß ein Brandflecken mit einem hölischen Schmertzen sich äusserte, daß alle Augenblick Gichter vermuthete, doch auf epithemata sicca ein wenig, post partum aber sich gantz, legte. In diesem Kindbette kam der Friesel wieder, doch ohne malignität, der

fluxus lochiorum war sehr starck, doch mehr serosus, aber mit einer ordentlichen Schärffe, und fast von unleidentlichem Geruch, so wohl den Umstehenden, als der Patientin selbst. V. S. hatte 2. mahl in statu graviditati vorgenommen, ohne sonderliche Hülfe, und wurde meine Frau, so wohl gleich nach dem Frieſel, als auch in der Schwangerschafft so mager, daß nicht anders glaubte, als Sie würde febre hectica liegen bleiben. Nach 4. Wochen stirbt das Kind; weil aber just mit einer gewissen E. Herrschaft in das Schlangen-Bad gehen mußte, nahme Sie in der 6ten Woche ihres Kind-Bett zu Wasser mit, lieſſe Sie das Selter und das Schlangen-Bad gebrauchen, bey welchem largior mensium fluxus sich einfand, und Sie ziemlich erträglich wurde, doch sehr mager blieb. Zu dem Ende 1727. Jahrs, seegnete Sie GOtt abermahls mit Leibes-Frucht, währender solcher Zeit wieder viel Zufälle zu schulden kamen, besonders aber febris tertiana, welches aus Sorge vor mich, weil es auch ausstehen mußte, recidivirte. Ob nun schon den Leib nicht gehörig reinigen konte, so thaten doch eine Art Pillen, nach Ew. Hoch-Edelgeb. methode verfertiget, so viel, daß GOtt sey Danck! eine gesunde Leibes-Frucht zur Welt gebohren wurde, welche Sie selbst wieder gesäuget; doch bey dieser Freude durch den Todes-Fall Meines Hochseeligen Herrn zu H. gar empfindlich wieder gerühret worden.

Seithero ist Sie nicht mehr schwanger worden, aber theils die alten theils neuen Zufälle, sind wieder da, nemlich hefftiges Kopff-Wehe, grosse und fast nicht zu vertreibende kalte Füsse, hartnäckige Verstopffung des Leibes, beständiger Durst, grosses Brennen unter der Hertz-Gruben, Magerkeit, besonders empfindliche Müdigkeit, zu Zeiten, ja öfters gar keinen Appetit, tributum lunare ist zwar ordentlich aber sehr sparsam, hört mit dem 3ten Tag auf. Vor etlichen Jahren kamen nach so grossem Magendrucken, verschiedene mahl vomitus sebacei, die einer grünen welsche Nuß an Grösse gleicheten, und mich auch animirten, ein gelindes emeticum zu geben, aber sinistro fere cum eventu, daß dadurch fast gantz intimidiret worden, dann es wollte nichts gehen und kam ein Zittern der Glieder, daß in aller Eil

ein

ein sedativum in der aqua lilior. convall. spirituosa gabe, dem ohngedchtet kam endlich durch einen hefftigen Stoß etwas Galle. Seithero habe nicht mehr getrauet. Mit der hypecacuanha weiß fast hier nicht fortzukommen, weil sie so sehr Würgen machet, ohnerachtet sie durch etliche St. Medicos als ein universale gleichsam hier introduciret worden, vermittelst Herrschafftlichen Personen. Laxantia wollen bey ihr gar nicht fort, und habe nicht nur mit dem Sedlitzer, und neulich mit Ew. Hoch-Edelgeb. eröffnendeen Saltz, sondern auch continuato per 8. dies usu mit denen balsamischen Pillen, ferner mit der potione mannata &c. einen Versuch gemacht. Calidiora, resinosa und andere spastica mag und darf nicht nehmen, wegen ihres empfindlichen systematis nervosi a constitutione corporis tum nativa tum acquisita, potiunculam mannatam hat sie sogleich, sowohl dahero als auch wegen des natürlichen horroris wieder weggebrochen. Von Artzeneyen kan ihr fast nichts mehr beybringen, wann sie aber tödtlich lieget, so nimmt die Natur die Artzneyen ohne Widerwillen an, so bald aber die Kranckheit sich zu brechen anfängt, hört auch dieses wieder auf. Dero liquorem mineralem anodynum hat sie anfänglich wohl gefunden, auch noch zu Zeiten wann anxietas præcordiorum und motus spastici vorhanden, aber, welches mir schon vielfältig begegnet, machen die daher entstehende bis zu 12. Stunden lang daurende ructus dessen Gebrauch schwer. Wohlriechende Sachen als den balsamum vitæ kan sich nicht einmahl äusserlich gebrauchen, obschon kein ambra darunter, es wird ihr zwar nicht übel davon, doch verabscheuet sie solchen. Bey ihrer damahligen constitution (da sie zwar an und vor sich habitus tenerioris) ist sie viel empfindlicher als sonst, zumahl bey kaltem oder unfreundlichen Wetter, ist gegen ihre Gewohnheit in sich grimmiger, bald gantz melancholisch, übrigens weder bey ihren Eltern noch bey mir lautioris victus gewohnt, ausser daß sie bey mir, wie auch das Jahr vorhero in Selters und bis sie geheyrathet, Wein getruncken, welchen sie vorhero so wenig als das Bier vertragen können, delicate Bißlein lässet sie allezeit stehen, und nimmt dafür gemeine Speisen, der Schlaf

ist sehr unterbrochen. Eine Zeitlang, ja über Jahr und Tag hat sie meistens alle Abend einen starcken Fluß bekommen, daß sie kaum zu erwärmen gewesen, darauf eine brennende trockene Hitze über den gantzen Leib, welche letztere auch sonst öffters sich einfindet, und gar selten kommt der Leib zu einer gelinden Ausdämpffung, so lange solche dann vorhanden, meynt sie, es sey ihr erträglich, so bald sie sich aber nur abtrocknen lässet, fänget sie an schwehr Othem zu holen, und gleich wieder ein Drücken zu klagen auf der Brust. Sanguis e vena secta emissus ist anfänglich sehr schwartz und fast gantz ohne serum gewesen, nun aber ware es dem äusserlichen nach nicht gantz zu verwerffen. Pulsus ist immer citatior und parvus, offters micans. Ich habe gesucht durch humectantia, besonders serum lactis Tua Vir illustr. methodo confectum, den Leib zu öffnen, aber auch vergebens. Urina ist meistens aquosa, manchmal aber dunckelbraun als ein Bier, absque signis coctionis. Von denen Mode-Getränckten mag sie ehedem mehr fait gemacht haben, anjetzo aber kömmt sie gar selten daran, und aversiret fast den Thee völlig, zu Zeiten trinckt sie wegen des grossen Durstes ein Schälchen Thée boy oder Coffée mit Milch, wiewol ihr an statt des ordinairen Coffées, die süsse Mandeln also zuzurichten an die Hand gegeben, weil sie ein unctuosum mit von sich geben und den Leib offen halten. Die aquas Selteranas habe sie auch zu Haus schon trincken und balnea ex aqua dulci gebrauchen, auch offters pediluvia tepida, wegen des Kopffwehes adhibiren lassen, sie glaubt aber, letztere vermehrten ihr das Kopffwehe. Bey dieser syndrome symptomatum, welche einem affectui spasmodico-hypochondriaco zuschreibe, sehe fast nicht, wie eine beständige Gesundheit zu erlangen, oder die Sache recht anzugreiffen. Hr. D. G. in N. als ihr ehemaliger Medicus in letzten Jahren, mit welchem dessentwegen communiciret, meynet, eine übermäßige Schärffe in denen Säfften seye hieran schuld, und rathet dahero das Carls-Bad. Nun glaube zwar wol, daß es nicht ohne Nutzen solte getruncken werden, allein, daß den Leib vorhero niemals recht præpariren und evacuiren kan, ist mir der grösseste Anstand zu dergleichen Curen. Alvus ist zwar

der-

dermalen magis libera und meistens täglich einmal offen, dennoch kan solchen nicht laxiren. Offters habe auch post mensam etwas von dem elix. viscer. balsam. Ew. Hoch-Edelgeb. nehmen lassen. welches ihr die Dauung befördert. Was nun Ew. Hoch-Edelgeb. hochvernünfftige Gedancken hierüber seyn möchten, und wie mit Bestand denen zu besorgenden Umständen zu begegnen, bitte gehorsamst mit wenigem hochgeneigt mich dessen zu belehren, und nicht in Ungüte zu vermercken, daß im Vertrauen Denenselben mein Hertz eröffnet, und weitläufftig gewesen bin, weil solches sonsten noch niemand mit allen solchen Umständen gethan. Meine dißfalls habende obligation werde nach Möglichkeit trachten an den Tag zu legen.

Ew. Hoch-Edelgeb. erlauben, daß noch was weniges beyfüge, was bey meinem Hochsel. Herrn zu H. observiret worden. Selbiger war anfänglich als ein phthisicus tractiret, wozu Er in jüngern Jahren disponiret, wurde endlich podagricus, nephriticus, hypochondriacus, und dessentwegen von vielen Medicis tractiret, endlich anno 1719. bekam Er gar eine Schwindung am Arm, durch Lesung des Buchs Herrn D. R. gerieth Er sua sponte auf das S. Pulver, verschrieb sich solches, welches aber a parte nachgehends auf seine Umstände soll gerichtet worden seyn, braucht davon über 200. doses, und glaubte, sein soulagement sey solchem allein zuzuschreiben, wie die Schwindung stille stund, wurde von Herrn Rath L. zu St. eine gelee vorgeschlagen, die Illustrissimus auch wohl befanden, aber statt nur eine zeit lang zu gebrauchen, solche sich Tags vor Tags machen ließ, ausser, wann Er Wasser getruncken. Zu dieser Zeit war mein seeliger Vater schon todt. Anno 1724. bekame ich vor meine Wenigkeit, neben meinen hiesigen Gemeinschafftlichen, auch bey Selbigem particular-Dienste, da fast täglich bey Ihnen seyn müste, und sahe, wie täglich 3. mal ordinair Artzneyen, und darneben noch dieses jusculum medicatum, vor Tafel ein Dauungs- nach der Tafel eine Pomerantzenessenz oder Magen-elixir, ferner Caffee genommen wurde. Die hirudines wurden fleißig applicirt, aber nie zur Ader gelassen.

Der Geheimde Rath von B. zu M. wohin ich etliche mal geschickt

wurde, konnten nicht erhalten, ohngeachtet ſeines groſſen Anſehens und gehabten ingreſſes, daß die Artzeneyen menagiret würden. Anno 1727. in der Heimreiſe von Ems, oder vielmehr Wisbad, allwo Er das Selter-Waſſer getruncken, (etliche mahl aber in ſeinem Leben das Emſer,) bekam Er febrim exquiſite tertianam, weilen damahls auch zu meinem Glück febre tertiana laborirte, mußte zu Hauß bleiben, bey der retour ſahe der Herr ſehr verzogen im Geſichte aus, nach etlichen Wochen kommt ein aſthma ſuffocativum da in der Eil von der Frau Gemahlin V.S. vor die Hand genommen wird, ob ſchon einige Erholung geſchehen, repetirte der paroxyſmus ſuffocativus nach 3. Wochen, cum inſequente hydrope pectoris, a ruptione vaſculorum lymphaticorum und Illuſtriſſimus waren in 6. Tagen eine Leiche. Bey der Section fande ſich, ohngeachtet öffters kleine Steinlein weggegangen, nicht einmahl ein Merckmahl eines Grieſes weder in der Blaſen noch Nieren. Etliche Jahr vor dem Todt wurde immer über inſufficiente öfnung des Leibes, ingleichen einen dolorem obtuſum in hypochondrio ſiniſtro geklagt, bey der Section war inteſtinum rectum gut, aber zu Ende des coli und Anfang des recti war wie ein ventriculus, da ſich fæces immer aufhalten konnten, und in pancreate waren ductus cavernoſo-cartilaginoſi, welche mit Verwunderung anzuſehen, im Hertzen aber verſchiedene polypi, gantz weiß, wie allerdings medulla ſpinalis, nur etwas feſter an conſiſtenz, welches dem continuato uſu gelatinæ zuſchreibe. Es ſind über 100. conſilia verhanden, welche von verſchiedenen Medicis bey 30. Jahren geſtellt worden. Die Lunge war durchaus angeſteckt und voll Materie wenn man ſie druckte, incavitate thoracis fand ſich bis 3. Pfund ſeri cruenti extravaſati. Ein halb Jahr vorhero gieng urina fere lactea, oder chyloſa weg welches nicht zu ändern war.

Ew. Hoch-Edelgebohrnen bitte nochmahlen gehorſamſt um pardon, aber auch zugleich um beliebige Fortſetzung Dero höchſt pretieuſen Wohlwollens und Patrocinii gegen meine Wenigkeit, mit hertzlichem Wunſch, daß der Höchſte Dero Lebens-Jahre zum Wohl ſo vieler Patienten und Nutzen der Menſchen insgemein, auf den

höch-

höchsten Gipfel Menschlichen Alters setzen, und mit aller desiderirenden prosperité crönen wolle, der ich mit allem ersinnlichen respect bis ins Grab bin

Ew. Hoch-Edelgebohrnen,
Meines Hochgeehrtesten Herrn Hofraths, und
Fürnehmen *Patron.*

O. den 16. April.
1731.

gantz gehorsamster Diener
und client.
C. A. H.
M. D.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler,
Insonders hochgeehrtester Herr Leib-*Medice*
Wehrtester Gönner.

Ich bitte ja nicht übel zu nehmen daß ich auf dessen geehrtes Schreiben wegen vielen unumgänglichen Reisen an drey unterschiedliche Fürstliche Höffe meine Schuldigkeit im Antworten nicht eher beobachten können.

Ich habe aber die in Ihrem Schreiben umständlich beschriebene historiam morbi worinnen die üble Leibes-disposition womit Dero Fr. Liebste vor einem Jahre befallen weitläufftig enthalten, wohl und fleißig durchlesen, und ersehe so viel daraus, daß der Fr. Patientin gantze Natur ausserordentlich geschwächet, womit ich dieses verstehe: daß die festen Theile ihre Krafft oder tonum sehr verlohren, und also weder eine ordentliche Bewegung der flüßigen Theile noch auch eine rechte Empfindung zuwege bringen können; da

dann

denn nothwendig das Geblüt und übrigen Säffte ihre gehörige Vermiſchung verlaſſen, hingegen viele ſaltzige unreine und ſcorbutiſche Theile in den Cörper anwachſen müſſen, folglich die ſe & excretiones natürlicher weiſe nicht können verrichtet werden, wie denn ſonderlich die nervoſen Theile in ſpecie der Magen mit den Gedärmen gar ſehr geſchwächet und mit krampffhafften Ziehen und Blähungen behafftet werden.

Daß dieſes alles aber ſeinen Grund habe, zeigen die Zufälle, ſo ſich bey der Fr. Patientin von Anfang biß hieher ereignet haben, genugſam an; denn da Dieſelbe ſenſibler Natur und folglich zu Gemüths-affecten nicht ungeneigt, ſo haben die Verdrießlichkeiten, welche Sie in Ihrer Jugend übernehmen müſſen, ſchon vieles ausrichten können; da auch ein abwechſelndes Fieber einmal mit Fleiß geſtopffet iſt, wodurch die materia morbifica & excernenda zurückgehalten worden, ja da nachgehends die beſondere Gemüths-Bekümmernis wegen des Todes des HErrn Vaters dazukommen, ſo hat es nicht anders ſeyn können, als daß die Gefäſſe ſehr geſchwächet worden und die Feuchtigkeiten in denſelben ſich langſam bewegen, und indem die ſecretiones und excretiones der flüßigen Theile nicht ordentlich von ſtatten gehen können, dieſe anwachſen und immer ſchärffer und unreiner werden müſſen: welche denn damals auch zum Frieſel Gelegenheit gegeben. Ob nun wohl nach dieſem das Selter-Waſſer nicht ohne Nutzen gebraucht worden; ſo hat doch der darauf erfolgte chagrin alle dieſes gute wieder zernichtet; wie denn auch darauf ſich febriliſche Anfälle geäuſſert, und da Sich Fr. Patientin mit Tantzen echauffiret, der völlige Ausbruch des rothen und weiſſen Frieſels geſchehen, welches letztere denn eine nicht geringe Anzeige einer ſehr geſchwächten Natur gegeben hat, und durch die darauf erfolgte Schwangerſchafft vermehret worden, es hat ſich auch nachgehends die frieſelhaffte materie, welche noch nicht völlig heraus geweſen durch den rumorem erysipelaceum und Brennen in der Hertz-Grube von neuen hervorgethan und wieder eingefunden, auch da die innerliche Bewegung derer Feuchtigkeiten vermehret, kein guter Nahrungs-Safft zu dem Geblüt gekommen, daher die auszehrende Hitze und die Mattigkeit her zuleiten.

leiten. Da nun hierwieder das Selter-Wasser und Schlangen-Bad das ihrige gethan, indem die Säffte dadurch versüsset und der Umlauff des Geblüts etwas in Ordnung gestellet worden, auch das ordinaire sich häufiger eingefunden; so hat doch die darauf erfolgte Schwangerschafft und ein etwa dabey begangener Fehler in der Diæt das Ubel wiederum rege gemacht und ein viertägiges Fieber produciret; welches, ob es sich schon verlohren, doch widerum theils alte theils neue Zufälle bey der Fr. Patientin verursachet und auf vorhergehende empfindliche Gemüths-Rührung zu wege gebraucht, wie Sie denn anitzo hefftiges Kopf-Weh, beständigen Durst, grosse Kälte der Füsse, Brennen in der Hertz-Grube, Müdigkeit, öffters gar keinen Appetit, dabey sich auch wohl vomitus sebacei einfinden, verspüret. Welches alles von einer grossen Schwachheit des Magens und der Gedärme, ja des gantzen systematis nervorum eine deutliche Anzeige giebet; denn wenn der Magen und Gedärme mit einem Krampf befallen werden, entstehen daher die Kopf-Schmertzen, indem das Geblüt, so in den untern Theilen nicht fort kan, nach denen obern desto häufiger getrieben wird; die Erkältung derer äussern Gliedmassen, indem der Umlauf des Geblüts nach dem Hertzen gehet; die Beängstigung ums Hertz, indem die Nerven über die Maasse ausgedehnet; der Durst indem die glandulæ im Schlund theils verstopft, theils von den scharffen salibus allzustarck stimuliret werden; die Müdigkeit, der schlechte Appetit, die vomitus sebacei aber kommen daher, weil die Nerven in dem paroxysmo so starck angegriffen, so werden sie nach demselben auch sehr relaxiret und verlieren ihren behörigen tonum, dahero der Magen und die Gedärme keine rechte Dauung verrichten können, folglich müssen sich auch viele cruditates im Leibe anhäufen.

Wie schwer es nun sey, bey solchen schwächlichen Naturen und zu vielen langwierigen Beschwerungen, die gleichsam durch Länge der Zeit in einen habitum gekommen, einen guten und zuverläßigen Rath zu geben, weiset nicht allein die gesunde Vernunft, sondern es ist auch Ew. Hoch-Edlen, als einem Medico schon genugsam durch eigene Er-

fahrung bekant, abſonderlich kan man gar wenig bey Patienten, die ſo lange Zeit und ſo vielerley, obgleich in Anfang dienliche Artzeney auch in gehöriger Ordnung gebraucht, ausrichten. Denn die natürliche Kraft, oder robur derer feſten Theile, auf welches ſonderlich das vornehmſte moment in Curen ankommt, kan durch nichts mehr als durch öftern Gebrauch vieler medicamenten geſchwächet werden. Und weil die hypochondriacæ meiſt an dieſer Kranckheit laboriren, daß ſie allzu viele Medicos und medicamente gebrauchen; ſo halte ich es auch vor die vornehmſte Urſach, warum ſo wenige von ihrem beſchwerlichen malo befreyet werden. Nun iſt aber mein Sinn und Meinung gar nicht, dieſe ſonſt nöthige Erinnerung auf Dero Frau Liebſte zu appliciren, als wenn man in der Cur worinnen gefehlet oder pecciret hätte, ſondern ich finde vielmehr, daß die Cur gar behutſam eingerichtet geweſen. Wenn ich aber auſſer dem, was bishero gebrauchet worden, und zu der Frau Liebſten fröhlichen Geneſung gereichen möchte, etwas mit meinem Rath beytragen ſoll, ſo beſtehet ſolches darinnen: daß ich mit allem Fleiß anrathe, faſt von allen medicamenten zu abſtrahiren und die Cur bloß durch diætetiſche Mittel anzugreiffen, welche meines Erachtens darinnen beſtehen; daß Frau Patientin 1) gäntzlich den Ort mutire, welches meiner Erfahrung nach in dergleichen Fällen den gröſten Nutzen hat. 2) Sich fleißig bewege, und etliche Monath die Eſels-Milch, wovon 2. Theil mit einem Theil Selter-Brunnen zu vermiſchen, des Tages drey mediciniſche Pfund, nach und nach trincke, dabey auch einige juſcula medicata zu genieſſen nicht vergeſſe, die aber nicht aus gekochtem, ſondern gebratenem Fleiſch, als Kälber- oder Rinds-Braten, müſſen præpariret und zugleich mit guten temperirten Wurtzeln; als, radic. graminis, cichorii, fœniculi, aſparagi, petroſelini, können gekocht werden, wozu letztlich etwas Citron- oder Pomerantzen-Safft gethan wird. Des Mittags oder bey der Mahlzeit, habe ich jederzeit ein viſceral-elixir, ſo im Poterio beſchrieben, gut befunden, welches aber mit Ungariſchen Wein zu extrahiren, und 40. bis 50. Tropfen zu nehmen. Das übrige, was etwa noch weiter bey der Cur nöthig ſeyn möchte, überlaſſe ich Dero dexterite, prudence

und

und direction, vornemlich aber wird Sie die Gemüths-affecten meiden müssen. Womit ich von gantzen Hertzen wünsche, daß ich ehestens eine erfreuliche Nachricht von dem Wolstand und Besserung Dero Frau Liebste vernehmen möge. Der ich allstets verharre,

Meines Hochgeehrtesten Herrn *Doctoris*

Halle den 15. Aug. 1731.

ergebenster
Fr. H.

CASVS VII.

DE

CEPHALALGIA DIVTVRNA CVM DOLORE ARTVVM VAGO.

Historia morbi.

Eine vornehme Dame von 46. Jahren, temperamenti sanguineo-melancholici, ist von Ihrer zarten Jugend an mit vielerhand Augen- und Miltz-Beschwerung, sonderlich aber hefftigen und beständigen Kopf-Schmertzen incommodiret gewesen, welche letztere Ihr so zugesetzet, daß Ihr schon vor vielen Jahren die meisten Haare ausgegangen und, da dieselben immerzu continuiret, deren so gewohnet worden ist, daß Sie darüber zu klagen sich entmüssiget. Nachdem Sie zeitig vermählet worden, hat der Höchste Ihren Ehestand mit 10. lebendigen Kindern gesegnet, da Sie denn bey der ersteren Entbindung mit heffrigen Zufällen, als starcken lang anhaltenden hæmorrhagiis uteri befallen worden, die aber, wie Sie sich bey folgender Niederkunft zu stillen resolviret, nachhero nachgeblieben und glückliche und gesegnete sechs Wochen jederzeit gehalten. Durch

frühzeitiges Absterben aber derer meisten von GOtt bescherten Leibes-Erben, ist Sie vielmehr in empfindliche Traurigkeit und Gemüths-Bekümmerniß gesetzet worden, welche den Kopf noch mehr geschwächet, allerhand Flüsse an Backen, an Augen, nebst mit unterlauffenden gefährlichen Fluß-Fiebern offtermals erreget. Ihr ordinaires ist bis dato noch regulair; Seit einigen Jahren aber von wenigerm Abgang als gewöhnlich: desfals Sie sich resolviret des Jahres zweymal die Ader auf dem Fuß öffnen zu lassen. Zur Verstopfung des Leibes ist Sie sehr geneigt, daß Sie genöthiget worden, sich derer obstructions-Pillen fleißig zubedienen. In abgewichenen Früh-Jahr kriegte Sie ohnvermuthet ungewöhnliches Sod-Brennen, worbey sich ein heftiger spasmus faucium & ventriculi complicirte, der aber auf gebrauchten liquorem mineralem anodynum mit der essentia castorei versetzt, und pulverem præcipitantem, bald nachließ. Zu Ausgang des Iunii fande sich von neuem ein Ansatz von spasmo ventriculi, welcher aber auf die obstructions-Pillen und versetzte essentiam castorei nicht lange angehalten. Von ohngefehr 8. Tagen, empfindet Sie Reissen und Spannen in denen Gelencken der rechten Hand, in der Meinung daß sie verstaucht sey, läst Sie sich dieselbe ziehen, einige Tage darnach finden sich Schmertzen in der lincken Hand, welche sich in den Backen, nach den Augen, in die Hüften, und fast durch den gantzen Leib wieder bis nach dem Kopf und den Augen ziehen, da sie sich denn bis jetzo fest gesetzet, in den Augen ein Brennen und Drücken, oben auf dem Wirbel einer flachen Hand breit eine Empfindung, als wenn alles gespannet wäre, verursachen, darbey, wenn Sie sich nur ein wenig bücket, der Kopf Ihr schwindelt, und vor den Augen alles düster wird; der Leib ist immer verstopft wo sie nicht Pillen nimmt, so bald Sie ein Glaß Wein trincket, steiget Ihr eine fliegende Röthe ins Gesichte, und der Schwindel findet sich bald ein, der Urin ist helle, tenuis und bleich an coleur. R. den 23. August. 1731.

L. A. K.
M. D.
RESPON-

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Als ich den mir zugesendeten casum nach fleißiger Durchlesung wohl erwogen und alle Umstände genau ponderiret, so ersehe daraus, daß die vornehme Dame von sehr zarter schwächlicher und empfindlicher Leibes-constitution sey, ins besondere aber von Jugend auf eine gar grosse Schwachheit am Haupt empfunden und ausgestanden habe, dahero sich das Geblüte häufiger als nöthig dahin gezogen, nicht ordentlich circuliret und also mehr Feuchtigkeiten abgesondert, welche zu den continuirlichen grossen Haupt-Schmertzen, vielen Augen-Beschwerungen, Flüssen am Haupt und Fluß-Fiebern Ursach gegeben. Nicht weniger ist die Natur, durch das viele Gebähren und in Kind-Betten häufig verlohrne Geblüte sehr entkräfftet worden, worzu hernachmals die Betrübniß über den Tod der vielen Kinder noch ein mehreres contribuiret hat, daß also kein Wunder wie alle erzehlte symptomata, als Mutter- und so genante Miltz-Beschwerung oder hypochondrie, Treibung des Geblüts nach dem Haupt, Verstopfung des Leibes, Blähung und ängstliche Sorgen hierauf entstanden und viele incommoditæten verursachet. Weil nun bey zunehmenden Alter der fluxus mensium, welcher sonst ziemlich regulair gewesen, natürlicher weise schwächer wird, wodurch das Geblüte nicht mehr so gut kan gereiniget werden, so scheints daß es sich nicht allein ratione quantitatis häuffe, sondern auch ratione qualitatis schärffer dicker und unreiner werde, folglich mehrere und gefährlichere Zufälle nach sich ziehe. Gestalten dieses Jahr nicht nur ein starckes Sodbrennen, fliegende Hitze und continuirliche Verstopfung, sondern anjetzo auch ein ziehender scharffer scorbutischer Fluß, welcher alle Theile und Gelencke des Leibes durchwandert und sich zuletzt in die Augen fest gesetzet, daselbst und oben auf dem Wirbel ein empfindliches Spannen und Drücken verursachet.

Damit aber nicht ein übler Zufall am Haupt oder gar ein halber Schlag-Fluß daraus entstehen möge, so muß man freylich bey Zeiten diesen übeln Zufällen durch dienliche Artzeney-Mittel vorbauen

und ſolche gefährliche ſuiten ſo viel möglich durch göttlichen Beyſtand verhindern. Vor allen Dingen gehet mein ohnmaßgeblicher doch gegründeter Rath dahin, daß die Frau Patientin eine Ader am Fuß öffnen und 4. biß 5. Untzen Blut abzapffen, nachgehends in etlichen Tagen darauf ein paar Köpffe cum ſcarificatione in Nacken ſetzen laſſe. Es wird auch dienlich ſeyn, daß Sie den Nacken fleißig mit warmen wollenen Tüchern reiben und darauf die Theile mit begehendem Spiritu im recept ſub lit. A. ſchmieren laſſe, womit auch die Augenlieder äuſſerlich können beſtrichen werden. Die innerliche medicamenta anlangend, ſo halte dafür, daß man bey dieſer maladie auf eine frieſelichte materie, welche bey dergleichen Zufällen gemeiniglich verſtecket iſt, reflexion machen müſſe. Zu dem Ende recommendire mein bezoar- und præcipitir-Pulver zu gleichen Theilen vermiſcht, davon Morgens im Bette und Abends vor Schlaffen gehen jedesmal ein ſtarcker Coffee-Löffel voll mit 10. Tropffen von meinem liquore anodyno minerali zu nehmen, Morgens trinckt ſie etliche Schälchen von dem im recept ſub lit. B. erwehnten Kräuter-Thee und dunſtet gelinde darauf. Nechſt dem iſt nöthig, daß der Leib beſtändig offen gehalten werde welches nicht durch Pillen, als die den Leib mehr austrocknen und dazu gewöhnen, ſondern am beſten durch Hauß-Cliſtire aus dünner Haber-Grütze, Chamillen-Kram-Kümmel-Oel, ein paar Meſſerſpitzen voll Saltz und etwas wenigem Honig præpariret, geſchiehet. So wird auch nicht undienlich ſeyn, über der Mahlzeit 50. biß 60. Tropffen von meinem balſamiſchen viſceral-elixir zu nehmen, damit die Dauung geſchehen und ein guter chylus zum Geblüte kommen könne. Auf das ordinaire Getränck kommt in dergleichen morbis ein vieles und faſt das meiſte an, derowegen wiederrathe alles Bier und ander hitziges Getränckе, recommendire aber eine ptiſane, welches aus geraſpeltem Hirſch-Horn, ſcorzoner-cichorien-Wurtzel etwas Fenchel-Samen verfertiget und mit ein wenig alten guten Moſel-Wein vermiſcht wird. Dieſes wäre alſo mein ſentiment und conſilium über gegenwärtigen caſum, welchem wenn die Fr. Patientin in allem genau nachlebt, ſich ſonderlich für Gemüths-affecten, kalter und rauher Lufft wohl in acht nimmt,

nimmt ich an einem gesegneten succes und erfreulichen Genesung nicht zweifle, welchen von Hertzen anwünsche. Halle d. 28. August. 1731.

Fr. H.

Lit. A.

Rec. Spiritus vini rectificatiss. uncias duas, olei macis, fœniculi, ana drachmam. M. D. S. Nerven-stärckender spiritus äusserlich zu gebrauchen.

Lit. B.

Rec. herbæ veronic. meliss. betonic. scordii ana manipulum, radic. liquiritiæ unicas duas, semin. fœnicul. drachmas duas. C. C. D. S. Species zum Kräuter-Thee.

CASVS VIII.

DE

GONORRHOEA SIMPLICI EX IMPVRA ET IMMODICA VENERE ORTA.

Historia morbi.

LIteratus 26. annorum temperamenti sanguineo - cholerici schwächlicher Leibes-constitution, offters mit Husten incommodiret, so allem Ansehen nach ex vitio hypochondriorum herrühret, von Eltern gebohren die zu keiner besondern Kranckheit incliniren, empfindet ein Brennen in pene, nachdem Er im November vorigen Jahres cum subjecto menstruo fluxu laborante etliche mal, und zwar stande pete, coitum exerciret; und weilen Er gonorrhœam befürchtet, so läst er sich von einem Chirurgo eine purganz geben, welche gute Würckung thut, da Er aber obige Thorheit noch

noch einmal auch in der diæt biß dahin exceſſe begehet, purgiret er noch einmal. Hierauf bekommt Er öfftere ſtimulationes, beſonders da Er einigemal Wein und Brantwein getruncken, die Woche zwey bis dreymal pollutiones nocturnas nebſt Reiſſen und Brennen in Beinen, abſonderlich in Knien um die Knorren herum. Dieſes hat zwar auf den Gebrauch eines decocti und temperirenden Pulvers nachgelaſſen, und die pollutiones haben ſich auch eingeſtellet, es laſſen ſich aber, wenn das membrum delicti ſteiff worden, nach deſſelben flaccidität einige Tropfen ſeminis ſehen. Wieder dieſen Zufall wurde auf Anrathen eines gewiſſen Doctors eine tinctura ex ſpiritu therebinthinæ, balſamo copaiva & oleo ſuccini nebſt emulſionibus gebraucht, aber mit ſchlechtem ſucceſs, indem ſich das Brennen in Knien, Hüfften auf der lincken Seite und pollutiones nicht nur öffters einfandte, ſondern den Herrn Patienten auch ſtarck abmatteten. Ob er ſich nun zwar auf ein gewiſſes Pulver worunter oſſa ſepiæ und ſyrupus acetoſitatis citri waren, ziemlicher maſſen recolligiret, ſo halten doch folgende Zufälle beſtändig an. Wann das membrum nur etwas erigiret wird, ſo zeiget ſich gleich etwas vom ſemine, wenn er gegen Morgen den Urin läſt, und ſich darauf wider ins Bette legt, empfindet Er die hefftigſten ſtimulationes, ſo daß Er immer pollutiones befürchtet, mit dem Urin gehet viel gelber Sand ab, der ſich meiſt an die Seiten des Glaſes ſetzet, und dieſes obſerviret man jetzo deſto mehr, da Er in die 30. Tage den Selter-Brunnen mit Milch getruncken, ein elixir balſamicum cum menſtruo lixivioſo præparatum und des Abends ein temperirendes Pulver gebrauchet hat. Man kan aber nicht ſagen, daß ſeine maladie hierauf gebeſſert oder verſchlimmert worden, auſſer daß die pollutiones nocturnæ nunmehro in die fünffte Woche ausgeblieben ſind. Er empfindet auch nicht ſo offte Brennen nach dem Urin laſſen, welches Anfangs geweſen, auſſer wenn er etwa zweyerley Getränck zu ſich genommen; ſo beklaget Er ſich auch noch über ein gelindes Brennen und Zucken in Beinen abſonderlich in Knien und um die Knorren, welches aber lange nicht ſo ſtarck und hefftig iſt als es vorher geweſen. Zum ſchwitzen iſt Er ſehr geneigt, doch iſt dieſes auch eine Zeitlang nachgeblie-

bleiben; mit dem Urin ging auch eine dem Samen ähnliche materie weg, die sich wie eine Wolcke zu Boden setzte, welche ebenfals zum Theil cessiret hat. Es ist hierbey zu gedencken daß Er an das Aderlassen gewöhnet und ordinair des Jahres zweymahl wie auch dieses Früh Jahr dasselbe instituitet. Den Anfangs meist verstopfften Leib hat ein laxans mannatum am besten geöffnet, und auf ein Pulver ex lapidibus cancrorum, antimonio diaphoretico, ossе sepiæ, nitro, desgleichen auf den spiritum nitri dulcem ex spiritu flammifico *Hoffmanni* præparatum (weil man den liquorem anodynum hier nicht haben kan) mit dem vierten Theil balsami vitæ *Hoffmanni* vermischt hat Er sich allezeit sehr wohl befunden; übrigens ist der Schlaf und appetit zum Essen recht gut. Da nun der Herr Patiente von diesem beschwerlichen und beyorglichen malo gerne möchte befreyet seyn, so bittet Er sonderlich gehorsamst diese Fragen ohnbeschwert zu beantworten:

1.) Wie dieses malum zu nennen, ob es nicht gonorrhœa simplex welche summam debilitatem partium seminalium zum Grunde hat?

2.) Ob Herr Patiente da Er noch jung und das malum nicht veraltet völlige restitution zu hoffen?

3.) Auf was Art und Weise und durch was für Mittel Er könne curiret werden, auch wie Er sich nach der Cur in der diæt zu verhalten habe?

4.) Wann Herr Patiente Besserung erhalten, ob Er ohne hazard seiner Gesundheit und Besorgung übler suiten matrimonium ergreiffen könne?

CONSILIVM.

Aus der mir zugeschickten historia morbi habe ersehen, daß der Herr Patiente zarter und schwächlicher Leibes-Constitution und vor diesem zum Husten geneigt sey, auch wie es scheinet einen Ansatz zur hypochondrie und Scharbock habe, welches so wohl aus der öfftern Verstopfung des Leibes als auch aus dem Reissen und empfindlichen Schmertzen in Gliedern wahr zunehmen, nicht weniger daß mit dem

Urin viel Sand und Grieß abgehe. Da er nun cum menſtruata zu unterſchiedenen mahlen einen ungeziemenden congreſſ gehabt, ſo hat Er darauf ein Brennen in pene, pollutiones nocturnas, hefftige ſtimulos ad venerem nebſt Reiſſen und Brennen in Beinen abſonderlich in Knien und um die Knorren empfunden, wie denn öffters auch einige Tropffen ſeminis pene exiſtente flaccido oder wenn das membrum etwas ſteif worden involuntarie emittiret worden; dabey noch zu gedencken, daß Er beym Urinlaſſen und wenn Er zweyerley Getränck zu ſich genommen mehrere Schmertzen empfindet ſich auch eine Samen ähnliche materie in demſelben zu Boden ſetzet. Ob nun zwar wieder dieſe Zufälle dienliche medicamenta gebrauchet worden, daß ſich auch öffters remittiret biß dato aber nicht völlig ceſſiren wollen; ſo ſtehet der Herr Patiente in Sorgen es möchte eine gonorrhœa virulenta daraus werden, verlanget dahero von mir zu wiſſen:

1.) Wie dieſes malum zu nennen, ob es nicht gonorrhœa ſimplex die ſummam debilitatem partium ſeminalium zum Grunde habe?

Worauf ich zur dienſtlichen Antwort melde, daß dieſer affectus allerdings pro gonorrhœa ſimplici zu halten, welche von den ſehr geſchwächten partibus elaborationi & retentioni ſeminis dicatis herrühret und ſeinen Urſprung hat, daher nicht allein ein groſſer Zufluß einer lymphæ und Samen ähnlicher, ſondern auch einer mit ſcorbutiſchen ſalibus angefüllter materie ad has partes geſchiehet, welche theils involuntarie theils per pollutiones nocturnas weggehet, bißweilen ſtarcke ſtimulationes und ein Brennen beym Urinlaſſen verurſachet. Zu dieſem affectu nun mag allerdings nicht nur ein vieles contribuiret haben. 1.) Der impurus congreſſus, wodurch gleichſam per peregrinum & corruptum fermentum das robur und Krafft denen veſiculis & vaſis ſeminalibus bekommen, auch das ſemen ſelbſt unrein worden, ſondern es hat denſelben 2.) auch die ſcorbutiſche diatheſis humorum & lymphæ vermehret, und würde das malum weit hefftiger worden ſeyn, wenn nicht dienliche medicamenta, inſonderheit der Selter-Brunnen mit Milch vermiſcht wäre gebrauchet worden.

2.)

2.) Ob der Herr Patiente da er noch jung und das malum nicht veraltet, völlige restitution zu hoffen habe?

3.) Auf was Art und Weise, auch durch was für Mittel Er könne curiret werden, und wie Er sich nach der Cur in der diæt zu verhalten habe?

Ehe und bevor ich aber diese zwey Fragen beantwortete, so kan nicht ungemeldet lassen, wie solches auch die tägliche Erfahrung weiset, daß eine gonorrhœa virulenta, absonderlich wenn man gleich Anfangs tüchtige medicamenta darzu brauchet, öffters viel geschwinder und leichter als simplex curiret und gehoben wird, vornemlich wenn diese schwächliche Naturen angreifft da der Leib mit unreinen Säfften, welche nicht leicht zu repariren, angefüllet ist, da man auch nicht solche hefftige medicamenta als bey der gonorrhœa virulenta, mit welcher gemeiniglich corpora robustiora befallen werden, gebrauchen kan. Jedennoch aber kan man auch in einer gonorrhœa simplici glücklich reussiren wenn sie vom Medico recht und gründlich tractiret wird, der Patient die Kranckheit mit Geduld abwartet und den Medicum in der Cur nicht übereilet. Demnach gehet mein Rath dahin, daß der Herr Patiente einen Theil vom Selter-Brunnen mit 2. Theil Milch vermischt 14. Tage trincke um den 4ten Tag allezeit damit innehalte und ein Pulver nach dem recept sub lit. A. nehme, alle Abend vor Schlaffen gehen eines andern Pulvers sich bediene wie das recept sub lit. B. weiset; des Morgens einen Kräuter-Thee brauche nach dem recept sub lit. C. und darauf im Bett gelinde dunste. Aufserlich kan Er ein epithema oder ein Säckgen mit denen im recept sub lit. D. beschriebenen speciebus gefüllt und in rothem Wein, als Pontak, gekocht, auf den penem appliciren. In der diæt muß Er sich für allen saltzigten, sauren und blähenden Speisen, für Knoblauch und Zwiebel wohl in acht nehmen, alle hitzige Getränckе, als Brand-Wein und Wein meiden, doch wenn der Magen schwach, kan etwas weniges Sect oder veritabler Ungrischer-Wein die Dauung zu befördern erlaubet seyn, den Leib mäßig bewegen und an statt des Bieres zum ordinairen Tranck ein decoctum erwehlen wozu das recept sub lit. E. Anweisung gibt.

Die 4te Frage iſt: Ob der Herr Patiente nach Hebung ſeiner maladie ohne hazard ſeiner Geſundheit ein matrimonium eingehen könne?

Dieſe Frage kan man eben jetzo mit gründlicher raiſon nicht beantworten, ſondern der Herr Patiente wird erwarten ſollen eine fundamental-Beſſerung der Kranckheit, wozu hauptſächlich Gedult und Zeit gehöret. Dieſes wäre alſo meine gegründete Meinung und ohnmaßgeblicher Rath über gegenwärtigen affectum, da ich nicht zweifle wenn alles genau beobachtet und vorgeſchriebener maſſen gebrauchet wird, es werde Herr Patiente ein baldiges ſoulagement endlich auch eine geſegnete Cur in ſeiner beſchwerlichen maladie erlangen, wozu ich von Hertzen glücklichen ſucceſs anwünſche. Halle den 7. Aug. 1731.

Fr. H.

Lit. A.

Rec. rhabarbar. electi pulveriſat. drachmam dimidiam, cremor. tartari ſcrupulum, antimonii diaphoret. ſcrupul. dimidium, diagrydii ſulphurat. grana IV. M. D. S. während der Cur alle 4ten Tag auf einmahl zu nehmen.

Lit. B.

Rec. ſpecier. de hyacintho, oſſis ſepiæ ana drachmas duas, ſuccini ppt. drachmam, M. F. pulvis, cujus doſis drachma ſingulo veſperi ſumenda.

Lit. C.

Rec. herbæ menthæ criſpæ, meliſſæ, ſummitat. millefol. flor. hyperici ana manipulum, ſemin. fœnicul. anethi, ana drachmam. C. C. D. S. ſpecies zum Kräuter-Thee.

Lit. D.

Rec. herb. menth. criſp. flor, chamomill. roman. roſar. balauſtior. folior. lauri ana manipulum, baccar. lauri, maſtich. ana ſemiunciam, cariophyllor. aromat. drachmas

mas tres. C. C. D. S. ſpecies davon der 4te Theil auf einmahl in rothem Wein zu kochen und auf den penem zu legen.

Lit. E.

Rec. rad. ſaſſæparill. uncias duas, ſcorzoner. cichor. ana unciam, liquiritiæ cortic. L. ſaſſafr. ana drachmas ſex, raſur. ligni ſantali rubri unciam dimidiam. ſemin. fœnic. drachmam. C. C. D. S. ſpecies zum ordinairen decocto davon 4. Loth in 3. Maaß Waſſer drey viertel Stunden zu kochen.

CASVS IX.

DE

MALO CONVVLSIVO-EPILEPTICO INVETERATO PERQVAM RARO.

Hiſtoria morbi.

LIteratus annorum 19. temperamenti ſanguineo-cholerici, von ſtatur klein aber ſtarck und muſculös dabey vollblütig, hat in jüngeren Jahren nicht ſonderlich gekränckelt, auſſer da er ein halbes Jahr alt geweſen nur 10. Pocken, im 8ten Jahr die Maſſern und einmahl das Fieber ein halbes Jahr lang gehabt. Von Jugend auf hat er alle Früh-Jahr groſſe rothe Flecken an ſeinem Leibe verſpüret, welche ohne einige andere ſuiten von ſelbſt wider vergangen, und für ohngefehr drey Jahren auf folgenden Zufall auf einmahl völlig auſſenblieben. Patiente hat nemlich voltiſiren gelernet, als er nun hierinnen ſeine exercitia machen und rückwärts auf das Pferd ſpringen wollen ſchlägt daſſelbe hinten aus u. triſt ihn an die lincke Bruſt, weil er aber auſſer einem etwas ſchweren Othem nichts mehr ſonder-

liches angemercket, achtet er den Schlag nicht. Kurtz darauf reſolviret er auf das H. P. zu gehen, alwo er nach 14. Tagen mit einer hæmoptiſi cum difficili reſpiratione überfallen wird, dabey er ſonderlich ein infuſum von der urtica minori trincken müſſen. Als er hiervon curiret worden bekömmt er einen Anſtoß vom malo hypochondriaco, da er verſchiedene motiones machen müſſen, worauf das malum wohl vergangen aber bald hefftig wieder kommen iſt. Vor ohngefehr drey viertel Jahren hat Patient einen hefftigen Schreck gehabt darauf er eben den Tag ſo gleich mit ſtarckem Schwindel und Ohnmachten incommodiret worden. Die folgende Nacht wurde ihm das Othem hohlen ſo ſchwer daß er faſt erſticken müſſen doch ohne convulſiones. Dieſer paroxyſmus hat wohl zu einer viertel Stunde gedauert, iſt des Tages vier bis zehnmahl ohne convulſiones kommen und in einem grad. 8. Tage en ſuite angehalten. Hierwider hat er das Zinnober Pulver vom W. und die tincturam ſolarem ſimplicem fleißig gebrauchet, privatim hat er vom Herrn I. den pulverem vitalem und ſolarem auch digeſtivum nehmen müſſen, ſo daß er faſt alle viertel-Stunden was einzunehmen gehabt. Dieſe maladie hat zwar auf den Gebrauch erwehnter Artzeneyen bald wider ſollen gehoben werden, aber leyder iſt dieſelbe in ſo viele Wochen verwandelt und immer ärger worden, ſo daß ſich kurtz darauf convulſiones dabey eingefunden, welche anfänglich zwar ſchwach und nicht länger als eine viertel Stunde anhielten nachmahls aber ſich verſtärckten daß der paroxyſmus zu 4. biß 5. Stunden dauerte, und des Tages 2. biß dreymahl repetirte. Bey dieſen Umſtänden muſte Patiente beſtändig den Ehrenpreiß-Wein trincken Morgens die eſſentiam chacarillæ gebrauchen und des Abends 18. Stück polychreſt Pillen nehmen; weil er aber öffters verſtopft war, ſo bediente re ſich alle 4. Stunden 4. Stück Pillen contra obſtructiones, und ſo dieſe nicht durchſchlugen wieder 4. Stück wenn dieſe nicht pronte öffneten wieder 4. Stück, womit er ſich täglich en ſuite ein gantzes viertel-Jahr qvälete. Der paroxyſmus überfällt ihn mit einer Müdigkeit und kurtzen Jähnen, gleich darauf fällt er hinn und weis von nichts; die Umſtehenden ſagen, daß durante paroxyſmo die lincke Seite kalt

die

die extremitäten aber warm seyen doch mit einem kalten Schweiß, welches bisweilen auch am rechten Fuß zu spüren. Bey dem paroxysmo schlägt er die Daumen nicht einwarts, sondern muß nur leyden daß er im Leibe und allen extremitäten entsetzlich spasmodice gezogen wird und sich mit einer force hinn und her wirfft. Wenn der paroxysmus kommen will so empfindet er in der lincken Seite ein paar Stösse wie Stiche, nach denselben eine Müdigkeit und Reissen auf der gantzen lincken Seite von oben biß unten mit einem obtusen Schmertz. Vor diesem hat Patiente auf der lincken Seite sub costis spuriis bisweilen gantz unverhofft ein solch Stechen empfunden daß er zu der Zeit nicht aus der Stelle gehen können, da er sich nicht anders soulagiren können als wenn er mit der grösten force in die Seite gedruckt. Der Herr P. I. welcher ihn damahls in der Cur hatte lies ihm ad locum affectum warme Tücher legen und concedirte über der Mahlzeit ein Nösel-Wein zu trincken; der appetit ist währender dieser Kranckheit immer gut gewesen, dahero er starck und fett worden. Auf dem P. blieb der paroxysmus zuweilen wohl 5. Tage aus kam aber doch wieder, da er in demselben in der phantasie bisweilen Dinge gesprochen wovon er nachgehends nichts gewust; selbst eodem puncto temporis hat er die Personen so um ihn als bekante gewesen nicht alle gekannt. Währendem malo hat er dreymahl Ader gelassen, und da ihm auf dem P. ein St. M. einsmahls lassen wollen hat er 13. mahl eingehauen und doch kein Blut bekommen, bis endlich Herr S. zum ersten mahl eine Oeffnung gemacht und so viel Blut als nöthig abgezapffet. Da aber dem Patienten durch die viele Artzeney Essen und alles zuwider worden daß er sich darüber beschweret, hat man ihm noch eine andere sorte Pulver gebracht, welche den Karren völlig aus dem Dreck ziehen sollen unter dem Nahmen pulvis lumbricorum terrestrium, davon er 3. paquet a 12. doses, doch ohne Hülffe und erwünschten effect aufgessen. Hierauf wurde ihm gerathen er möchte nur nach Hause reisen, welches er auch gethan. Hier hat sein Herr Vater den Herrn Doctor T. angenommen der ihm anfänglich essentiam castorei mit ungulis alcis gegessen. Es wurden aber unter der Hand noch zwey andere Medici consuliret, weilen Sie aber in

der

der Cur niemahls einig werden kunten ſo faſſete Patiente zu einem andern jungen doch auch berühmten Practico Herrn Doctor E. ein Vertrauen. Dieſer gab ihm daß daß oleum *Puppelii* und eſſentiam aſæ fœtidæ zuſammen 70. Tropffen täglich Anfangs nur zwey nachgehends aber dreymahl, wobey Patiente gute motiones durch Reiten anſtellen müſſen. Indeſſen wurde Herr Doctor T. immer bey dem Glauben gelaſſen ſeine medicamenta würden gebraucht. Zu Hauſe hat Patiente einmahl Ader gelaſſen. Auf dieſe Cur blieben die convulſiones weg an deren Stelle ſich aber zuweilen nur Ohnmachten einfanden doch täglich 7. biß 8. mahl. Hierauf reiſete Patiente nach L. Studirens halber, woſelbſt er acht Wochen, ohne daß ihn was beſonders auſſer öfftere Mattigkeit angefochten, geweſen. Er hat aber in L. alteration gehabt, weswegen er hierher gehen müſſen. Allhier iſt er vor 8. Tagen ankommen da ihm die erſten Tage nichts gefehlet Den 2. currentis aber bekam er wider Kopff-Weh mit Schwindel, wobey es dieſen Tag blieben, die folgende Nacht war unruhig; den 3ten kam des Morgens früh gegen 5. Uhr ſein alter paroxyſmus dauerte eine viertel Stunde lang und continuirte täglich drey bis viermahl. Bey dem paroxyſmo empfindet er groſſe Mattigkeit mit Ziehen und Schneiden auf beyden Seiten der Bruſt, welches drey Stunden weg dauert, bis der paroxyſmus wider kömmt, wobey er mit vielen Blähungen und obſtructione alvi incommodiret iſt, wie er denn auch heute und geſtern verſtofften Leib hat. Halle den 6. Aug. 1731.

Epicriſis.

Ich bin wegen dieſes Caſus zu Rathe gezogen und inſtändig gebeten worden dem Herrn Patienten in ſeiner maladie mit Hülffe zu ſuccuriren. Ob ich nun gleich mit ſolchen ſchweren eingewurtzelten Haupt- und Nerven-Kranckheiten, bevorab wenn ſie von ſtarcken Gemüths-affecten als hier vom Schreck entſtanden auch wohl im Anfang nicht recht tractiret oder gar corrumpiret ſeyn, nicht gerne zu thun habe und mich in ſolche Curen einlaſſe; ſo habe doch auf erſuchen

chen einiger rechtschaffenen Leute, welche gute Freunde von des Herrn Patienten Herrn Vater, an welche der Herr Patiente recommendiret worden, mich bewegen lassen, nicht alleine denselben zu besuchen, und wie die vorgesetzte historia morbi ausweiset nach allen Umständen mich zu erkundigen, sondern auch die paroxysmos welche gar terribel waren einigemahl anzusehen, endlich aus commiseration dem Herrn Patienten mit gutem Rath beyzustehen mich resolviret. Zuförderst wird nun derjenige welcher in theoria & praxi medicinæ rationalis wohl gegründet und versiret ist gar leicht erkennen, daß der affectus nichts anders sey als ein malum convulsivo-epilepticum im höchsten Grad, da nicht allein das cerebrum und spinalis medulla samt deren membranis, sondern auch das gantze systema nervosarum partium hefftig angegriffen wird, gestalten die paroxysmi des Tages öffters 7. biß 9. mahl mit den grösten Bewegungen der Glieder, da ihn etliche Personen kaum halten können, kommen. Der Ursprung ist wohl der hefftige Schreck, und weilen Patiente sehr blutreich auch eines völligen und sanguinischen temperamens ist, welches das vor kurtzer Zeit erlittene Blutspeyen ausweiset, nicht minder zu grossen Verstopfungen des Leibes inclniret; so sind nicht allein die Winde im Magen und der flexura coli sitzen geblieben, sondern es ist dadurch auch das Blut nach dem Haupte getrieben worden, welches in meningibus einen spasmum, der die unmittelbare Ursache derer motuum epilepticorum ist, verursachet und solche hefftige Symptomata produciret hat. Auf was Art und Weise nun die Cur vorhin angestellet, ist mir so accurat nicht bekant, ausser was der Herr Patiente in der historia morbi aufzeichnen lassen, und wenn alles was darinnen enthalten sich so verhält, nemlich daß der Leib so wohl mit polychrest-Pillen als contra obstructionem so forciret worden, welches fast unglaublich zu seyn scheinet, kan solches nicht approbiret werden; von medicamentis solaribus aber, ob sie einigen effect hier zu præstiren vermögen, suspendire mein judicium, weilen ich niemahls davon einen besonden effect angemercket, ob sie gleich sonsten unschädlich seyn möchten. Ich habe auch niemahls das oleum *Duppelii*, dessen præparation mir sonsten bekant, in Gebrauch

gezogen, und glaube ich, daß weil es ſehr penetrant, die poros öffnet und die tranſpiration befördert, wenn es mit Vernunfft und Unterſchied der Naturen, der Zeit und Kranckheiten gebrauchet wird, ſeinen Nutzen haben könne. Immittelſt habe auf folgende Art die Cur bey dieſer ſchweren Kranckheit inſtituiret 1.) habe ihm alles Bier und den Wein unterſaget, und nichts als Kuh-Molcken nach meiner Art præparirt, hernachmahls pures friſches und reines Brunnen-Waſſer trincken laſſen, 2.) iſt ihm eine Ader am Fuß geöffnet, und daraus 10. bis 12. Untzen Blut abgezapffet worden, 3.) habe 2. veſicatoria mitiora über die maleolos legen und öffters renoviren laſſen. 4.) iſt mein liquor anodynus mineralis des Tages zweymahl in kaltem Waſſer zu 30. Tropffen genommen worden, 5.) habe ihm den Rückgrad und nucham mit dem im recept ſub lit. A. bezeichneten unguento des Tages dreymahl als Morgens, Mittags und Abends ſchmieren, nachgehends mit warmen Tüchern fleißig frottiren, und 6) von denen im recept ſub lit. B. recenſirten Pillen Morgens und Abends jedes mahl zu 5. Stücken nehmen, auch nach der Mittags-Mahlzeit mein viſceral-elixir a 60. Tropfen gebrauchen laſſen. Dieſe medicamenta haben effectuiret, daß der Herr Patiente innerhalb 3. Wochen von ſeiner beſchwerlichen maladie befreyet, ausgehen und ſeinen Verrichtungen obliegen können; nun ſtehet zu gewarten, ob und wie lange die Beſſerung continuiren werde, woran ich zwar nicht zweiffle, wenn der Herr Patiente anders eine gute Lebens-Ordnung führen, und ſich ſonderlich für Gemüths-affecten, in ſpecie Eyffer und Schreck beſtens in Acht nehmen wird, welches ich von Hertzen wünſche. Halle, den 12. Sept. 1731.

Fr. H.

Lit. A.

Rec. olei nuciſt. expreſſ. axung. human. ana unciam dimidiam, pinguedin. caſtor. olei lavendul. ſalviæ, ana drachmam, ruthæ, roriſmar. ana drachmam dimid. M. D. S. Aeuſſerlich den Rückgrad und Nacken des Tages dreymahl

mahl zu schmieren und darauf mit warmen Tüchern frottiren zu lassen.

Lit. B.

Rec. asæ fœtid. myrrh. elect. castorei, mercurii dulcis, gumi sagapeni, limatur. martis, extracti hellebor. nigri ana drachmam, camphoræ scrupulum. M. f. cum essent. tanacet. l. a pilul. ex drachma una no. XX. D. S. Pillen davon Morgens und Abends jedesmahl 5. Stück zu nehmen.

CASVS X.

DE

GENVINO VSV ET VIRIBVS FONTIS SPADANI ET SCHWALBACENSIS, CVM ACCVRATIORI ILLORVM INGREDIENTIVM EXAMINE ATQVE CONVENIENTIA.

Es ist eine gar bekannte Sache, daß die Sauer-Brunnen, welche an verschiedenen Orten unsers Deutschlandes entspringen, nicht von einerley Natur seyn, vielweniger einerley Wirckung haben, so wohl, was denen Kranckheiten vorzubauen, als dieselbe gäntzlich zu heben betrifft: sondern es zeiget sich vielmehr, man mag ihre wesentliche Theile oder auch ihre Kräffte ansehen, ein mercklicher Unterschied zwischen ihnen. Damit man nun aber von einen jeden Brunn insbesondere eine genauere Nachricht einziehen, auch denen Patienten dadurch ein größrer Nutzen zuwachsen könte; würde es der Mühe wohl wehrt, auch höchst zu wünschen seyn, daß sich an jeglichen dergleichen Ort, Leute fänden, welche dieselbe mit gebührendem Lobe

recommendireten, und nicht nur deren natürliche Kräffte gründlich darthäten, ſondern auch tüchtige und nützliche Anmerckungen hinzufügete.

Die Alten, und noch vor dreyßig Jahren, viele ſonſt gelehrte Medici, haben von dem rechten und wahren Gehalt, derer ſo wohl warmen als kalten Geſund-Brunnen, oder ſogenannten Sauer-Brunnen und warmen Bäder nichts gewuſt. Ja, die meiſten, welche etwas von Geſund-Brunnen aufgezeichnet, haben denenſelben ſo viele fremde, und der Natur des Cörpers gantz wiedrige und ſchädliche Theile angedichtet, ſo daß faſt kein Saltz, Hartz, noch ander Metall oder Berg-Art zu finden, ſo nicht darinnen ſeyn ſoll, und was man nicht alle mehr bey ihnen angiebet? ohnerachtet noch niemand, ein eintziges dererſelben herausbringen und erweißlich machen können. Wiewohl es nicht zu verwundern, daß die guten Alten hierinnen ſo hefftig geſchlägelt, wenn man betrachtet, daß ſie von der Chemie und der Natur-Wiſſenſchafft, wenig gründliches gewuſt, durch welche man nur eintzig, wie man ſie in der Medicin nutzen könne, erfahren und deren Gehalt herausbringen kan.

Hieraus muß man vornemlich herleiten, was man vor dieſem von den Mineraliſchen geſunden Waſſern geglaubet, daß ſie nemlich ein ſubtiles ſaures Weſen in ſich faſſen ſollen, daher man ihnen auch den Nahmen Sauer-Brunnen beygeleget. Allein ich kan mich ohne einigen Ruhm den erſten nennen, der ſchon vor vielen Jahren mit gnugſamen und deutlichen Gründen daraethan, daß man nicht die geringſte Säure, ſie mag flüchtig oder fix ſeyn, ſondern vielmehr ein der Säure zuwiederlauffendes alcaliſches Weſen, in denen mit Unrecht alſo genanten Sauer-Brunnen antreffe; wie es denn die Eigenſchafft eines alcaliſchen Saltzes mit ſich bringet, daß es mit einem jeden dazugeſchütteten ſauren Weſen aufwalle, und, ſo es mit Milch vermiſcht wird, dieſelbe nicht rinne, welche beyde Proben auch die Sauer-Brunnen halten. So habe ich nachgehends auch nach weiterer und genauer Unterſuchung in etlichen Diſſertationibus öffentlich erwieſen, daß die warme Bäder mit den Sauer-Brunnen genau übereinkämen, und gezeiget, daß jene nichts anders ſeyn, als Sauer-Brunnen,

nen, ſo in der Erde erwärmet ſind, und daß man aus dieſem Grunde die kalten Sauer-Brunnen mit einem gemäßigten Feuer warm machen kan, und ſie die Patienten mit groſſen Nutzen ſo wohl innerlich als äuſſerlich gebrauchen könten. Wie ich denn nicht weniger, durch viele, mit den meiſten in Deutſchland befindlichen geſunden Waſſern, angeſtellte Verſuche wahrgenommen und gründlich dargethan habe, daß die Geſund-Brunnen, ohne, daß ſie ein ſaltziges und gröberes irdiſches Weſen in ſich halten, auch einen flüchtigen ätheriſchen und mineraliſchen Spiritum beſitzen, dahero auch ihre meiſte Krafft zu leiten ſey, und wenn dieſe verraucht, oder in die Lufft gegangen iſt, nicht allein der Geſchmack, ſondern auch ihre vornehmſte medicinaliſche Krafft davon gebe.

Wir laſſen dieſes aber fahren, und ſehen nur darauf, wie nicht zu leugnen, daß unter den mineraliſchen geſunden Waſſern nicht ein mercklicher Unterſcheid ſey, welcher bey einem mehr, als beym andern, in die Augen leuchtet. Denn einige beſitzen mehr oder weniger von einem gar ſubtilen, ſpirituöſen, ätheriſchen Weſen; andere faſſen ein mehrers von einem flüchtigen Vitriol oder Eiſen; andere deſſen wenig oder gar nichts in ſich; etliche führen eine zarte leichte, einige eine gröbere und ſchwere; noch andere eine kalckhaffte Erde, oder auch wohl Ocher mit ſich, welcher Unterſcheid derer Ingredientien und deren mannichfaltige Vermiſchung die verſchiedenen Kräfte und Wirckung derſelben ausmachet. Dannenhero ſollen kluge Aertzte, ſo ihrem Amt ein Genügen leiſten wollen, dieſen Unterſcheid billig genau beobachten, damit ſie bey verſchiedener Beſchaffenheit derer Cörper, der Naturen und Kranckheiten, mit zulänglichen Gründen anrathen können, welche Brunnen dieſem oder jenem Patienten am dienlichſten ſeyn.

Nun habe ich zwar hin und wieder in meinen Schriften viel nützliche Erinnerungen dieſerwegen gethan, deren Nutzen man auch, wenn ſie gehöriger maſſen in acht genommen werden, genugſam ſpüren wird: Damit man aber auch eigentlich wiſſen möge, wie man zwiſchen denen mineraliſchen Waſſern einen Vergleich anſtellen müſſe, und theils worinnen ſie übereinkommen, theils worinnen ſie unterſchieden ſind, geſchickt

heraus bringen könne; so habe ich es mich nicht verdriessen lassen, durch zwey berühmte Wasser, nemlich das Spa-Wasser und den Schwalbacher-Brunnen diesen meinen Endzweck zu erhalten. Nachdem mir nun Herr Hochheimer, vornehmer Kauff- und Handelsmann in Leipzig, bey welchem man sowohl ietzt erwehnte, als andere Brunnen aufrichtig und aufs beste conservirt unverfälscht bekommen kan, nicht gar lang einige Flaschen von ietzt gedachten beyden Brunnen überschickt hat; so habe ich mit selbigen diese genauere Untersuchung angestellet. Da ich denn nicht unterlassen werde, alles was ich dabey beobachtet, was ich von ihren Kräfften halte, und auf was Art sie am nützlichsten zu gebrauchen seyn, treulich kund zu thun: damit die Medici desto gewisser seyn können,, bey was vor Patienten, bey was vor Kranckheiten, und unter was vor einer Ordnung, sie diese vortreffliche Sauer-Brunnen anwenden sollen.

Ehe wir aber unsere mit dem Spa-Wasser und Schwalbacher-Brunnen angestellete Versuche eröffnen, dürffte es nicht unangenehm fallen, wenn wir zuvor die Meinungen, so andere von dem Gehalt und Wesen dieser beyden Brunnen, und zwar erstlich des Spa-Wassers, geheget, untersuchen. Und zwar hat ein gewisser Medicus und Raths-Herr in Franckreich, *D. Nesselius*, Anno 1689. einen Tractat, vom Spa-Wasser in Französischer Sprache herausgegeben, worinnen er ihm viele und mancherley wesentliche Theile zuschreibet. Denn er hält davor, daß es etwas Martialisches mit sich führe, und zwar aus diesem Grunde, weil es an den Seiten der Röhren, wo es durchfliesset, auch an den Boden des Gefässes, darinnen es eine Zeitlang aufbehalten wird, ein gelbliches Saltz von einer Ocher anleget. Dieses nun wird zwar niemand leugnen: allein es haben fast alle warme Bäder und Sauer-Brunnen diese allgemeine Eigenschaft an sich, daß sie so wohl an den Orten, wo sie hervor qvillen, als auch an den Röhren, wo sie durchrinnen, ein irdisches gelblichtes Wesen ansetzen; jedoch so, daß es bey etlichen häuffiger, bey andern sparsamer geschiehet.

Eben jetzt angeführter Auctor will ferner, daß in dem Spa-Wasser ein Eisenhaltiges Vitriol sey, welches zu bekräftigen, er sich

auf

auf den Geschmack beziehet. Allein ich habe niemahls ein wahrhaftes, vitriolum martis weder aus den Sauer-Brunnen noch warmen Bädern, weder durch das Abrauchen, noch durch Warnehmung der schwartzen Farbe, wenn ich gestossene Gall-Aepffel hinzugeworffen, heraus bringen können. Und dieses habe ich auch beym Spa-Wasser wahr befunden, als welches nach hinzugethanem Gall-Aepffel Pulver keine schwartze, sondern nur eine braun-rothe Farbe annahm. Wiewohl diese Farbe, wie es auch bey andern Sauer-Brunnen zu geschehen pfleget, nicht beständig ist, sondern, wenn das Wasser eine Zeitlang an freyer Luft gestanden, vergehet. Welches denn zu einem unfehlbaren Zeichen dienet, daß gedachtes Spa-Wasser gar kein natürliches Vitriol in sich fasse. Die Ursache des Vitriolischen scharffen Geschmacks aber, ist ohne allen Zweifel von der genauen Vermischung des zarten, irdischen, Eisenhaften Wesens, mit dem mineralischen ätherischen Spiritu, herzuleiten.

Ferner soll auch Salpeter, nach vorgemeldeten *Nesselii* Meinung im Spa-Wasser seyn. Allein den wahrhaften Salpeter, welcher sich durch das Krachen, wenn er auf glüende Kohlen geworffen wird, ingleichen daß er sich entzündet, zu erkennen giebet, findet man nirgends unter der Erden, so, daß ihn die Wasser auflösen, und in sich nehmen könten; sondern er ist vielmehr ein in der Luft gezeugetes Saltz, welches aus einem allgemeinen acido, so in der Luft ist, und auf das genaueste mit einer sehr subtilen, Sulphurischen, fetten, alcalischen Erde vereinbahret ist, bestehet, und niemahls in einem Gesund-Brunnen, wie man sonst durchgängig geglaubet hat, gefunden wird. Seiner übrigen, von gleicher Gültigkeit beygebrachten Gründe, mit welchen er zubehaupten suchet, daß es Schwefel, Alaun und gar Bleyweiß halten solle, hier nicht einmahl zu gedencken.

Ferner hat man wahrgenommen, daß unser Sauer-Brunn eine zusammenziehende, stärckende, und die häuffige excretiones stillende Kraft habe: dahero schlosse man, sie müsten Alaun in sich fassen. Sie hatten ferner beobachtet, daß dieses Wasser eine erwärmende Kraft habe, und daß es bey kalten phlegmatischen Naturen und eben dergleichen Kranckheiten mit Nutzen gebrauchet worden; dahero muth-

masse-

maſſeten ſie, es müſte ein Schwefel darinnen ſeyn. Endlich war ihnen durch Verſuche bekannt geworden, daß das Spa-Waſſer in ſolchen Kranckheiten, ſo von einer hitzigen Galle entſprungen, die gar zu groſſe Hitze ſtille: Der Salpeter aber lieſſe eben ſolche Wirckung nach ſich: dahero glaubten ſie gantz ungezweiffelt, es müſte auch Salpeter darinnen zu finden ſeyn. Was nun aber den Vitriol betrifft, ſo haben alle Alten davor gehalten, daß dieſes faſt alle Geſund-Brunnen in ſich faſſeten, welche zu glauben ihnen die ſtärckende und eröffnende Krafft Anlaß gegeben: als vermöge deren ſie den Leib öffnen, den Schweiß und Harn befördern, die Verſtopfungen heben, und folglich in den ſchwereſten langwierigen Kranckheiten einen unvergleichlichen Dienſt thun.

Dem Schwalbacher-Brunnen iſt es nichts beſſer ergangen: denn da deſſen unvergleichlicher Nutzen ſchon vorlängſt bekannt geweſen, ſelbiger auch ſchon länger, als vor hundert Jahren, zum heilſamen Gebrauch angewendet worden; es gleichfals an ſolchen, welche ſchrifftlich davon was aufgezeichnet, nicht gemangelt, worunter vornemlich der *Johann Daniel Horſtius* zu zehlen; ſo kömmt doch ebenfals alles, was ſie von dieſem herrlichen Brunnen angegeben haben, auf unglückliche Muthmaſſungen, und auf Gründe, die man eintzig aus deren Wirckung genommen, an, denn indem dieſes Waſſer, nach dem Unterſcheid derer Cörper und Kranckheiten, bald kühlet, bald austrocknet, zuſammen ziehet und erwärmet; ſo geben ſie Eiſen, Vitriol, Ocher, Schwefel, Alaun, Stein-Saltz und Salpeter darinnen vor, ohne einige Verſuche damit zu machen, noch aus dieſen einen gründlichen Beweiß zu leiten, und machen die in ihren Gedancken beſtehende weſentliche Theile zu der Urſache ſolcher heilſamen Wirckungen.

Nachdem wir aber dieſe unſere Vorgänger verlaſſen haben, ſind wir einen andern Weg gegangen, und haben die wahre und wirckende Theile dieſer Geſund-Brunnen, durch allerhand angeſtellete künſtliche und Chemiſche Verſuche, mit gehöriger Sorgfalt unterſuchet. Da wir denn wahrgenommen haben, daß in der That keines von denen angeführten Ingredientien zu finden; ſondern, daß man deren vortreffliche

treffliche Krafft gantz andern Dingen zuzuſchreiben habe. Dabey wir denn zugleich bemercket, daß die Spa-Waſſer mit dem Schwalbacher-Brunnen in vielen Stücken übereinkommen; welches, weil man es bey andern Brunnen ſo leicht nicht antrifft, eine beſondere Anmerckung verdienet.

Unſer erſter Verſuch iſt in der Wägung beſtanden: ſintemal dieſes das vornehmſte beyträgt, wenn man die Geſundheit und Güte eines Waſſers unterſuchen und erkennen wil, daß man die Leichtigkeit und Subtilität deſſelben wiſſe. Zu dieſem Ende haben wir ein ziemlich weites Glas mit Regen-Waſſer angefüllet, ſolches auf eine acurate Wage geſetzet, und befunden, daß das Glas mit dem Waſſer, 9. Untzen, 6. Quentgen, und 16. Gran ſchweer geweſen Eben dieſes Glas habe ich nachgehends biß zu eben der Höhe mit Brunnen-Waſſer, welches in meinem Hofe hervorgequollen, gefüllet, es mit eben der Wage gewogen und bemercket, daß es 9. Untzen, 6. Quentgen und 36. Gran gehalten habe. Ferner habe ich das mineraliſche Schwalbacher-Waſſer auf vorgedachte Art gewogen, und wahrgenommen, daß es eben ſo viel Untzen und Quentchen als das Regen-Waſſer gewogen, nur daß es ein Gran leichter geweſen. Und da ich das Spa-Waſſer vorgenommen, hat ſich eben das, was beym Schwalbacher merckwürdig war, gezeiget. Daraus man abnehmen kan, daß beyde Waſſer gleiche Leichtigkeit, als ein vortreffliches Zeichen der Güte dererſelben, beſitzen, und daran das Regen-Waſſer bey einem Gran, das gemeine Brunnen-Waſſer aber bey 21. Gran übertreffen.

Wir fahren in unſerer Unterſuchung fort. Wenn man ſie dem Geſchmack nach ausforſchen wil, ſo trifft man ſowohl beym Spa- als Schwalbacher-Waſſer einen ſcharfen Geſchmack an; da jener immer einem zuſammenziehenden Vitriol gleichet, dieſer aber durchdringender und ſpirituöſer fällt, weshalb derſelbe auch, gleich einem Wein, in die Naſe zu ſteigen pfleget, und daher der Wein-Brunnen genennet wird. Die Farbe beyder Waſſer iſt klar und durchſichtig. Was ſie aber vor eine Veränderung annehmen, wenn man Gall-Aepffel hinein ſtreuet, davon haben wir ſchon oben Meldung gethan.

Bey Vermiſchung derer Sachen, ſo gegen einander wircken, habe ich folgendes wahrgenommen. Weder die zugegoſſene Solution vom Wein-Stein-Saltze, noch der Salmiac-Spiritus, brachten denen beyden Waſſern, ſo wohl was die Farbe als Conſiſtentz derer ſelben betrifft, einige Veränderung zuwege. Eben dieſes traff auch bey Vermiſchung des aufgelöſten Sublimats, des Silbers und des Bley-Zuckers ein. Als eine Anzeige, daß weder ein ſubtiler Kalck, noch gemein Saltz darinnen enthalten ſey: ſintemal, wenn etwas von dieſen darinnen anzutreffen wäre, das Waſſer ſogleich, nach geſchehener Vermiſchung derer gegenwirckenden Dinge, trübe und milchfärbig wird, auch ein Saltz zu Boden fallen läſſet; wie ſolches bey dem Verſuch mit dem gemeinen Brunnen-Waſſer zu geſchehen pfleget. Wenn aber dieſe mineraliſche Waſſer eine zeitlang an freyer Luft offen geſtanden haben, und das ſubtile ſpirituöſe Weſen davon gegangen iſt, ſo verlieren ſie ihre Durchſichtigkeit, und nehmen eine Milchfarbe an ſich, wenn man an der Lufft zergangenes Wein-Stein-Saltz, oder eine Solution vom Silber dazu gieſſet.

Wenn man den Schwalbacher-Brunnen mit dem Violen-Syrup, welcher ſo wohl das ſaure als alcaliſche Saltz in den Waſſern gantz gewiß zu erkennen giebet, vermiſchet; ſo giebet er eine ſchöne grünlichte Tinctur, als ein offenbahres Zeugniß, daß etwas alcaliſches darinnen enthalten ſey. Das Spa-Waſſer aber verändert die Farbe des Syrups gar nicht. Auch, wenn das Schwalbacher-Waſſer eine Zeitlang an freyer Luft geſtanden und der Spiritus davon geflogen, wird der Violen-Syrup nicht mehr grün, ſondern behält ſeine violette natürliche Farbe an ſich. Woraus billig abzunehmen, daß das alcaliſche Weſen zugleich mit dem Spiritu in der Luft verfliege.

Wenn man ſaure Dinge mit dieſen Waſſern vermiſchet, erhebet ſich gleichſam ein Streit. Wenn man zum Schwalbacher-Brunnen ſtarcken Wein-Eßig gieſſet, brauſet er heftig damit auf, und wirfft häuffig Blaſen. Gieſſet man Rhein- oder Moſel-Wein dazu, geſchiehet die Aufwallung faſt auf eben die Art, welches aber nicht verſpüret wird, ſo man Vitriol-Spiritum hinein thut. Das Spa-Waſſer brauſet zwar auch auf, wenn man jetztgemeldete Dinge hinzu-

ſchüttet,

ſchüttet, aber nicht ſo ſtarck, auch wirfft er nicht ſo viele Blaſen. Wenn aber der mineraliſche Spiritus verrauchet iſt, und man ſtellet alsdenn dieſen Verſuch an, ſo verſpüret man kaum das geringſte Brauſen noch Aufwallen.

Mit der Milch laſſen ſich unſere Waſſer ſehr wohl vermiſchen. Wie denn auch die Milch durch Vermiſchung derer ſelben nicht gerinnet, ſondern vielmehr dünner und flüßiger wird. Welches zu einem offenbahren Zeugniß dienet, daß diejenigen geirret, welche geglaubet haben, als wenn die mineraliſche Waſſer ein ſaures Weſen bey ſich hätten, und dannenhero alle Milch-Speiſen, beym Gebrauch derer ſelben, zu meiden, auf das nachdrücklichſte anbefehlen.

Auf vorerzehlte Weiſe nun, haben ſich unſere medicinaliſche Waſſer ein ſaures Weſen bey Unterſuchung derer ſelben durch gegenwirckende Dinge verhalten. Nachdem wir dieſes vollbracht, ſo haben wir fortgefahren dasjenige herauszuſuchen, wozu man durch Hülffe des Feuers gelangen kan. Zu dieſem Ende habe ich ſechszehen Unzen, oder nach dem bürgerlichen gewöhnlichen Gewicht, ein Pfund Spa-Waſſer genommen, daſſelbe in eine zinnerne Schüſſel gegoſſen, und es bey gelindem Kohlfeuer abrauchen laſſen, da ich ein trocknes irdiſch-ſaltziges Pulver bekommen, ſo zehen Gran ſchwer war. Eben dieſen Verſuch habe ich nachgehends auch mit dem Schwalbacher-Brunnen angeſtellet, und eine zurück gebliebene trockne Materie, ſo der vorigen am Gewicht gleich, erhalten, wiewohl mit dieſem Unterſchied, daß dieſes mehr gelblich ausſahe, und eine ſubtile Eiſenhaffte Erde anzeigete, welches ſich beym Spa-Waſſer nicht äuſſerte.

Auf dieſer nach geſchehener Abrauchung, zurück gebliebenen fixen, irdiſchen und ſaltzigen Materie, habe ich Waſſer gegoſſen, Vitriol-Spiritum hereingetröpffelt, und gleichſam eine Gährung nebſt Aufwerffung vieler Blaſen und einiges Aufwallen, darinnen verſpüret. Nachdem dieſes geſchehen, habe ich wieder auf einen andern Theil des zurück gebliebenen Waſſer gegoſſen, und Violen-Syrup dazu gethan, da ſich eine grüne Farbe zeigete. Woraus man untrüglich wahrnehmen kan, daß in dieſer zurückgebliebenen Materie, etwas von einer ſaltzigen alcaliſchen Erde, müſſe enthalten ſeyn.

Noch zu einer andern Portion des zurück gebliebenen Pulvers habe ich Vitriol-Oel gegossen, um zu sehen, ob nach der Aufwallung ein weisser Dampf aufsteigen würde, welches zu geschehen pfleget, so man Küchen-Saltz dazuschüttet, allein ich habe dergleichen nichts bemercket, und daraus erkannt, daß diese Wasser nicht das geringste eines gemeinen Saltzes in sich fassen, welches man sonst doch öffters bey dem Selter, Tönsteiner, Egerschen, Wisbader und andern Gesund-Brunnen wahrnimmt.

Aus allen diesen mit Fleiß angestellten und bemerckten Versuchen erhellet also zur Gnüge, daß unsere Sauer-Brunnen, viele, ja die meisten Gesund-Brunnen so in Teutschland gefunden werden, an Leichtigkeit, Subtilität, und Purität weit übertreffen. Denn sie weder von einer Ocher, oder alcalischen Erde noch von einem in Feuer beständigen oder kalckhafften bittern oder Küchen-Saltz vieles in sich fassen; welches doch andere, so wohl warme als kalte mineralische Wasser, als das Sedlitzer, Egersche, Wisbader, Selter, und Pyrmonter viel häuffiger besitzen. Vielmehr ist der vornehmste Theil derselben, Krafft dessen sie ihre Wirckung verrichten, ein reiner ätherischer, sich ausdehnender und flüchtiger Spiritus, welchen man gleichsam die Seele derer gesunden Wasser nennen kan, welchen sie den grösten Theil ihrer heylsamen Krafft zu dancken haben. Dieser nachdem er unterschiedliche Materien antrifft und sich an selbige anhänget, nachdem bringet er verschiedene Wirckungen und Begebnisse hervor. Nemlich wenn er sich mit denen subtilesten Theilchen des Eisens verbindet, so nimmt er die Natur, den Geschmack und die Krafft des Vitriols an sich. Wenn er sich zu einer alcalischen Erde schläget, gleichet er einem alcalischen Saltz. Jedoch erlangen diese Saltze, so wohl das vitriolische als alcalische, von diesem Spiritu nicht ein fixes, sondern flüchtiges Wesen. Dahero es kommt, daß sie so gleich mit dem Spiritu in die Lufft fliegen, da so fort der Geschmack, mit der eröffnenden, stärckenden, die Säure in sich nehmenden und corrigirenden Krafft vergehet, und ein untaugliches ungesundes Wasser nachbleibet. Woraus man ferner urtheilen kan, daß dieser mineralische Spiritus die wahre und wirckliche Ursache derer Kräffte sey, vermöge deren, die mineralischen

ſchen Waſſer ihre herrliche Tugend, ſo wohl denen Kranckheiten vorzubeugen, als dieſelbe zu heben, ausrichten. Und da ein leichtes und ſubtiles Waſſer gleichſam das Vehiculum dieſes vortrefflichen Spiritus iſt, ſo iſt gar kein Zweiffel, daß eine ſo zubereitete Feuchtigkeit, nicht alle Röhren und Gänge des Cörpers geſchwinde durchlauffen, die ſtockende Säffte auseinander treiben, die zähen auflöſen, die saltzigen, ſcharffen und ſauren verſüſſen, und durch die gehörige Auswerffungs-Gefäſſe herausſchaffen ſolte. Daraus man abnehmen kan, daß dieſer Art Waſſer, eine wircklich heilende Krafft beſitze, und weit ſicherer auch weit nützlicher getruncken werde, als wenn man, abſonderlich in langwierigen und hartnäckigen Kranckheiten, die harte, ſchwere, mit allerhand Ocher oder Kalckhafften Theilen angefüllete Waſſer zu ſich nimmt.

Aus dem oben angeführten erhellet weiter, daß zwiſchen unſern beyden Brunnen eine groſſe Uberein ſtimmung ſey, ſo wohl der Güte des Waſſers nach, als auch was die proportion derer Ingredientien nebſt dem häuffigen ſpirituöſen anlanget. Woraus ein erfahrner Artzt leicht urtheilen kan, daß auch eine genaue Gleichheit in Anſehung derer Kräffte und Wirckungen unter ihnen müſſe vorhanden ſeyn, die Verſtopffung derer Eingeweyde und Gefäſſe zu eröffnen, die zähen und dicken Säffte aufzulöſen und zu verdünnen, die mancherley excretiones durch den Stuhlgang, Harn, und Ausdünſtung zu befördern, und was das meiſte, die geſchwächte Stärcke derer Nervöſen und fibröſen Theile zu ſtärcken und zu befeſtigen. Gleichwie nun ſolche die ſchwereſten und langwierigſten Kranckheiten zu wege bringet, alſo iſt dieſen zu verbeſſern und denen daher zu entſtehenden Kranckheiten vorzubeugen, in der That kein vortrefflichers Mittel auszuſinnen, als dieſer herrliche, elaſtiſche und ſich ausdehnende Spiritus, welcher in unſern Waſſern häuffig zu finden iſt. Denn dieſer, da er die gar zu ſehr nachgelaſſene Bewegungs-Kraft des Hertzens, derer Puls-Adern, und aller Gefäſſe die etwas flüßiges führen, ſtärcket und befeſtiget, ſo vermehret er zugleich den immerwährenden Umlauf des Geblüts und aller Säffte im Cörper, und befördert die von demſelben herrührende Abſonderung derer nützlichen und Auswerffung derer unnützen Säff-

te, von welchen meistens die Gesundheit und Vollkommenheit des Cörpers kommt, und in deren Wiederhersetzung der gröste Punct hierauf allein beruhet.

Nachdem nun diesem also ist, wird wohl niemand, wo er nicht aus Unwissenheit neidisch ist, leugnen, daß diese Brunnen eine herrliche Krafft in den meisten Kranckheiten besitzen. Aber wir wollen nicht so gar weitläufftig seyn, diejenigen Zufälle zu erzehlen, in welchen sie dienlich seyn, vornehmlich/ da dieses von andern, deren ihre Arbeit es eintzig gewesen, und zwar was das Spa-Wasser anlanget, unter allen am besten von dem Henrich von Heer; den Schwalbacher-Brunnen aber betreffend, von oben belobten Joh. Dan. Horsten geschehen ist. Und soll es genung seyn diejenigen Kranckheiten zu benennen, in welchen sie uns durch Exempel und vernünfftige Gründe überzeugen, daß diese Brunnen darinnen genutzet haben. Diese Autores bekräfftigen aber, daß sie dieselben, was die Kranckheiten des Magens betrifft, im verlohrnen Appetit, Brechen, Aufblähung, Eckel, Unlust zum Essen, Aufstossen, langwierigen Brennen und Krampf des Magens oder Hertzens-Angst; was die Kranckheiten derer Gedärme anlanget, in Krampfhafften Darm-Schmertzen, imgleichen welche vom Winden und Scorbut entstehen, im gallichten Bauch-Fluß, Durchlauf und auch wo Würmer verhanden; in Ansehung derer Kranckheiten der Leber, in der Gelbsucht, Cachexie, im Anfang der Wassersucht und dem Scorbut: in Betrachtung derer Kranckheiten, so die Nieren und Blase angehet, im schmertzhafften Harnen, Verhaltung des Urins, Nieren-Weh, Blasen- und Nieren-Stein; in Erwegung der Nerven-Kranckheiten, in dem Krampfhafften und mit Blähungen verknüpfften Affect, als der so genannten Miltz-Kranckheit und Mutter-Beschwerd, und in dem Krampf welcher Schmertzen in den Gliedern und Gelencken verursachet und rheumatismus genennet wird; endlich in Ansehung der Kranckheiten, so von der Mutter entstehen, in der monatlichen Geblüts-Verhaltung oder gar in dem Mangel, oder gar zu starcken Fluß desselben, im weissen Fluß und der Unfruchtbarkeit, sehr gut und nützlich befunden haben.

Was aber denenjenigen, die in Erkäntniß derer Ursachen der

Kranck-

Kranckheiten nicht gar geübet ſind, am meiſten wunderlich vorkommet, iſt der ſich zuwiderzulauffen ſcheinende Effect, den ſie in denen Blut-Flüſſen hinterlaſſen. Wenn nemlich beym weiblichen Geſchlecht der heylſame Ausfluß des Geblüts durch die Gefäſſe der Mutter in Stecken geräht oder gar ausbleibet, und die Weiber daher mit den grauſamſten Zufällen geplaget werden; ſo bringen unſere Sauer-Brunnen dieſen Fluß, aller auch der beſchrienſten umſonſt angewandten Artzeneyen ohngeachtet, glücklich wieder in Ordnung, und thun, indem ſie ſo vielen Ubeln alle Gelegenheit abſchneiden, die vortrefflichſten Dienſte. Gleichfals, wenn das Geblüt häuffiger, als es dem Zuſtand des Cörpers erträglich iſt, weggehet, ſo thun eben dieſe Waſſer einen erwünſchten Effect, und indem es den allzuſtarcken Ausfluß mindert, werden dadurch die ſonſt gewöhnlich folgende Kranckheiten als Cachexie, Schwindſucht und langſame Fieber verhütet. Daß ſich eben dieſes bey Männern, ſo mit dem güldenen Ader-Fluß behafftet, eräugne, bin ich durch vielfältige Erfahrung vergewiſſert worden. Denn es mag das Geblüt, durch die Adern des Maſt-Darms, entweder gar zu ſtarck abgehen, oder dieſer gewöhnliche Fluß ausbleiben, ſo helffen unſere Waſſer in beyden Fällen. Beydes aber verrichten ſie in beyderley Geſchlecht, auf ſolche Art, daß ſie die verſtopfften Gefäſſe eröffnen. Denn wenn die kleinen Puls-Adern verſtopffet ſind, ſo gehen ſo wenig die goldene Ader als der monatliche Fluß von ſtatten, ſondern gerathen ins Stecken. Imgleichen, wo die Gefäſſe der güldenen Ader oder der Mutter verſtopffet ſind, gehet das Geblüt anderwärts hin, und bricht daſelbſt mit aller Macht aus. Dannenhero heilet dasjenige, was die verſtopfften Röhren öffnet, beyde Kranckheiten. Daß dieſes unſere Brunnen aber thun, lehret die geſunde Vernunfft, und oben angeführter D. Neſſel bekräfftiget ſolches durch viele Exempel.

Nicht weniger ſcheinet dieſer Effect gegen einander zu ſeyn, welchen die ſpiritueuſe mineraliſche Waſſer, in denen Auswürffen durch das Brechen, Stuhlgang und durch die Schweißlöcher der Haut, dieſelbe zu mindern und wieder herzuſtellen, ausrichten. Denn ich ſelbſten habe gar öfters erfahren, daß nicht allein das Tönſteiner Waſſer,

sondern auch der Selter-Saur-Brunnen, vornemlich wenn sie mit dem dritten Theil Milch vermischet worden, in gallichten Bauch-Flüssen, rothen Ruhr und Durchlauff, ungemein wohl gethan haben. Und vom Schwalbacher-Brunnen gedencket der Waldschmid, daß er ihn in der rothen Ruhr, welche damahls eine allgemeine ansteckende Seuche gewesen, mit gutem Nutzen zum Trincken vorgeschlagen habe. Vor diejenigen aber, welche mit öfftern Brechen, so aus Schwachheit des Magens oder vielmehr aus der geschwächten Stärcke derer Häute desselben und daherrührenden unverdaueten zähen und sauren Säfften entstehet, befallen sind, kein geschwinder und kräfftiger Mittel durch die Erfahrung ausfinden können, als den Gebrauch dieser Wasser. Auch die, so mit häuffigen Nacht-Schweissen, nebst einer langsamen und auszehrenden Hitze, wegen gar zu geschwinder Verstopfung derer heylsamen Auswürffe oder derer Fieber geplaget werden, können sich unserer Wasser mit erwünschtem Erfolg bedienen. Denn da sie, vermöge ihres subtilen und spiritueusen Wesens den geschwächten tonum derer Auswurffs-Gefässe stärcken, und Krafft ihrer Reinigkeit und Flüßigkeit, die schädliche Materie so im Cörper vorhanden, und durch ihre Schärffe die Fäserchen derer Nerven zu dem Auswurff antreiben, abspülen und mildern, so hemmen sie diese hefftige Bewegung, und steuren zugleich mit demselben den starcken Auswürffen.

Es giebet nicht allein unter dem gemeinen Mann, sondern auch unter erfahrnen Medicis, Leute, welche sich fürchten mineralische Wasser bey Cachectischen oder von vieler Feuchtigkeit aufgedunsteten Cörpern zu gebrauchen, gleichsam als wenn dieses Wasser so es häuffig eingetruncken würde, solches Ubel vermehrete und die Wasser-Sucht verursachete. Allein dieses ist eine umsonst gemachte Furcht, welche nur bey Unwissenden entstehen kan. Sintemahl die Gesund-Brunnen die Wasser-Sucht und Cacherie vielmehr vertreiben. Sie verdünnen nemlich die zähen und klebrichten Säffte und machen dieselben zum Auswurff geschickt, befestigen den tonum und elastische Krafft derer Auswurffs-Gefässe, dadurch nicht allein die unnützlichen Feuchtigkeiten durch Erbrechen, durch den Stuhlgang, Urin und Schweiß weggeschaffet werden, sondern auch der gantze Cörper und alle Theile

dessel-

deſſelben von den überflüßigen Feuchtigkeiten befreyet und aufs beſte ausgetrocknet werden.

Ob die Geſund-Brunnen bey hartnäckigen abwechſelnden Fiebern einen Nutzen haben? ſtehen noch viele in Zweiffel. Sintemal faſt keiner unter allen denen, ſo von den mineraliſchen Waſſern ausführlich geſchrieben, erwehnet, daß ſie in Fiebern nutzen ſolten. Wie denn auch die Fieber ſolchen Gebrauch nicht leiden, als er von denen die nach der Quelle ſelbſt reiſen, allda täglich ein gewiſſes Maaß austrincken, und alſo die Cur, nach ihrer Art zu reden, vollenden, angeſtellet wird. Allein man kan ſie ſo wohl in, als auſſer dem Paroxyſmo mit gar gutem Nutzen gebrauchen, und können auch andere Mittel die wider das Fieber dienen, als Saltze, reinigende, bittere, und ſtärckende Dinge, mit denenſelben als ein bequemes vehiculum genommen werden. Uns iſt nicht unbekannt, daß langwierige eintägige Fieber, im Herbſt graßirende dreytägige und viertägige, ja auch langſame Fieber, und die ſo im Gekröſe ihren Sitz haben, welche, wenn ſie gar zu bald mit anhaltenden Dingen geſtopft ſind oder recidiven entſtanden, auf ſolche Art glücklich gehoben ſeyn. Und es iſt auch kein Wunder, daß die Auctores dieſen Effect mit Stillſchweigen übergangen haben, weil wohl nicht ſo leicht iemand der mit einem Fieber befallen, nach dem Geſund-Brunnen reiſen dürffte, auch gar wenige von denen Brunnen-Gäſten damit beſchweret werden.

Ob nun auch die, ſo ſchlecht beſchaffene Lungen, und dahero die Schwindſucht zu befürchten haben, ſich dieſer Brunnen bedienen können? das iſt keine geringe Frage. Die meiſten wollen dis im geringſten nicht zuſtehen. Aber man muß mit einem Unterſcheid darauf antworten. Wenn die Lunge verdorben u. angefreſſen iſt u. viele Feuchtigkeiten ausgetreten ſind; wenn die gantze Subſtantz der Lunge mit verhärteten Geſchwulſten und Geſchwüren angefüllet iſt; wenn polypöſe Gewächſe, welches nicht ſelten geſchiehet, in den Gefäſſen der Lunge verhanden ſind: wenn auch ſchon der Anfang zu einer Bruſt-Waſſerſucht zugegen; in denen Fällen würde es freylich höchſt ſchädlich ſeyn, den Gebrauch dieſer Waſſer anzurathen. Allein wo nur ein Anſatz der Schwindſucht, wenn ſolche von dem malo hypochondriaco oder ſo genannten Miltz-Beſchwer entſtanden, und wegen des

geschwächten toni der Lunge einen Hauffen herum nach der Brust hingeführet wird und mit einem hefftigen lange daurenden Husten, gleichsam ein rheumatismus gegenwärtig, kan man die Sauer-Brunnen gar nicht ab, sondern vielmehr zurathen. Und obgleich eine kleine exulceration vorgegangen, so reinigen diese Brunnen solche doch, und befördern die Heylung derselben, vornemlich wenn sie von einem Fluß oder Scorbut entstanden ist; in welchem Fall es besser, daß man den Brunnen mit Milch vermischt und auf gehörige Art brauche, wie denn die Erfahrung sattsam zeiget, was solches vor ungemeine Dienste thut. Denn daß sie, wenn innerlich im Cörper eine Fäulniß zugegen, nicht undienlich, sondern sehr nützlich, zeiget mit mehrerm der gute Erfolg, welchen sie in Nieren- und Blasen-Geschwüren nachgelassen. Dieses bekräfftigen auch viele brave Männer mit vielen Exempeln, als der Herr Horst und *Nesselius* an oben angeführten Oertern.

Ob ferner unsere Brunnen in Haupt- und Gehirn-Kranckheiten, in der Schlaf-Sucht, Catalepsi, Schlag-Fluß, halben Schlag-Fluß, Lähmung der Glieder, fallenden Seuche, Schwindel, wie auch in der Melancholie und Raserey nützlich zu gebrauchen seyn, darüber ist viel disputirens. Denn es fällt hiebey nicht ein geringer Zweiffel vor, daß diese Beschwerden vornemlich von einer allzugrossen Nachlassung derer Gehirn-Häute, Ausdehnung und Anfüllung derer Gefässe, ja von Verstopffung der Feuchtigkeit in den Röhren des Gehirns oder daß es gar ausgetreten, seinen Ursprung nehme. Dahero keine unrechtmäßige Furcht entstehet, daß das so häuffig gebrauchte Wasser diese Zufälle vermehren und verschlimmern werde. Hierzu kömmt noch, daß diese Wasser vermöge ihres häuffig beywohnenden spirituösen elastischen Wesens, den Kopf gleichsam taumelnd machen, und da sie die Gefässe gar zu sehr ausdehnen, sie die Kraft derer selben schwächen würden. Aber auch hier ist eine kluge Umschränckung nöthig. Denn, wenn die oben benannte Krauckheiten, wie man es zu nennen pfleget, idiopatisch sind, das ist, wenn sie ihren Sitz und Grund hauptsächlich im Gehirn, dessen Häuten und Gefässen haben, da nemlich ihre wesentliche Theile höchst verletzet, und über dem, wegen ihres langen Anhaltens, gleichsam in eine Fertigkeit verwandelt worden, da ist es bes-

ser,

ser, man stehe davon ab. Wenn aber diese Beschwerden nur zufällig sind oder nicht die Haupt-Kranckheit ausmachen, und weder von der so genannten Miltz-Beschwer, oder übel beschaffenen Magen und Gedärmen entstehen, noch zu einer Gewohnheit gediehen, auch das Wesen des Gehirns noch unverletzt, so darf man sich vor denen Brunnen nicht fürchten, sondern vielmehr derselben getrost bedienen.

Da nun gleichfals in Ansehung derer Ingredientien, des Geschmacks, Leichtigkeit und Kräffte, zwischen denen medicinalischen Wassern ein grosser Unterschied ist, und dahero ein Wasser vor dem andern, bey dieser und jener Natur und Kranckheit erträglicher; so müssen wir billig untersuchen: zu welchen Zeiten, und bey welchen Leuten, unsere Brunnen am dienlichsten seyn. Oben haben wir schon gemeldet, daß sie subtil und leicht seyn, einen mineralischen Spiritum häuffig in sich fassen, auch etwas von einem flüchtigen Vitriol halten. Woraus ein erfahrner Medicus nun leicht urtheilen kan: sie müsten eine stärckende Kraft besitzen, welche die geschwächten Gefässe um die Feuchtigkeiten desto besser fortzutreiben und zu befestigen geschickt sey. Er wird ferner urtheilen, daß diese Wasser, wegen ihrer Reinigkeit und Flüßigkeit, die zähen Säfte zu verdünnen, und die verstopften Drüsen und kleinsten Röhren zu eröffnen, am allernützlichsten seyen. Woraus er endlich nicht ohne Grund schliessen wird: daß sie in allen denen Kranckheiten, wo ein geschwächter tonus, vornemlich in Ansehung des Magens und der Gedärme verhanden, am meisten bey Frauen-Zimmer, phlegmatischen Temperament und andern schwachen Cörpern, wenn sie auch nur in geringer Maasse gebraucht werden, sehr heylsam seyn. Daß nemlich im Erbrechen, Durchfall, weissen Fluß, Ausfluß des Samens, Flüssen der Gelencke und kalten Flüssen, Nacht-Schweiß, gar zu starcken Monatlichen Fluß wegen Schwachheit der Mutter, und der daher rührenden Unfruchtbarkeit, das Spa-Wasser und der Schwalbacher-Brunnen mehr thun und ausrichten als alle andere Brunnen in Teutschland.

Im Gegentheil wo bey Cachectischen Phlegmatischen oder Hypochondrischen Leuten, viele unreine Feuchtigkeit aus dem Magen und Gedärmen, durch den Stuhlgang müssen abgeführet werden, da behalten freylich der Egerische und Wiß-Bader-Brunnen den Vorzug.

Wo ferner die schädliche saure Säfte, welche bey Hypochondrischen und Schwermüthigen in grosser Menge gezeuget werden: wie auch die, so mit einem langwierigen viertägigen Fieber, nebst übermäßigem Appetit zum Essen befallen sind, zu mildern und durch den Unterleib genugsam abzuführen; in solchen Fällen übertrift das Carls-Bad alle andere Wasser. In Brust-Kranckheiten, Nieren- und Blasen-Beschwerden, wo man nöthig hat, den Urin zu treiben, oder auch diese Theile angefressen und exulceriret, zugleich auch die Nerven-Häute zu vielen und heftigen Krampf geneigt sind; da sind der Tönsteiner und Wildunger-Sauer-Brunnen, unsern Wassern vorzuziehen, weil sie wenig zusammenziehendes und Vitriolisches, sondern viel von einem alcalischen Saltz besitzen, noch einen mineralischen Spiritum so häuffig in sich fassen.

Man kan auch nicht läugnen, daß nicht einige Brunnen sich vor gewisse Cörper von gewissen Temperamenten und die unterschiedene Lebens-Arten führen, mehr schicken und erträglicher seyn solten. Also bekommt der Pyrmonter Sauer-Brunnen, so ein hartes Wasser aber einen häuffigen Spiritum bey sich hat, denen Westphälingern so feste und dauerhafte Cörper haben, und viele harte Speisen zu sich nehmen, am besten, nicht aber denenjenigen welche zärtlich und einer schmälern Lebens-Art gewohnet sind. Das Carls-Bad ist denen Böhmen und da herumliegenden Einwohnern, welche viele nahrhafte Speisen und Biere geniessen, am beqvemsten. Denen aber so an wärmeren Oertern wohnen und mehr Wein als Bier trincken, auch denen so von trockner und Cholerischer Leibes-Beschaffenheit, ist freylich, wenn sie mit Kranckheiten befallen werden, unser Spa- und Schwalbacher-Wasser nebst andern gelindern, am dienlichsten. Daß man also die Göttliche Weißheit und Güte billig zu preisen und hochzuachten hat, welche so gnädiglich für die Gesundheit der Menschen gesorget, daß ein jedes Land und dessen Einwohner mit solchen Hülffs-Mitteln, dadurch sie ihre Gesundheit erleichtern können, versehen ist, welche ihnen am allerbeqvemsten sind, unter welchen wir vornemlich die Gesund-Brunnen zehlen können: deren einige den Stuhlgang, andere den Urin befördern, einige die zähen Feuchtigkeiten resolviren, andere stärcken und gelinde zusammenziehen, andere hingegen den Krampf

lin-

lindern, und die harten starren Fasern erweichen. Welche besondere Eigenschafft aller Wasser, ein geschickter Medicus, der seiner Wissenschaft ein Gnügen leisten will, billig erforschen und erkennen soll.

Von dem Gebrauch dieser Wasser selbst wollen wir dieses überhaupt melden: daß dieses eine irrige Meinung sey, welche so wohl Medici als auch andere insgemein hegen: daß man die warmen Bäder und Saur-Brunnen zu einer gewissen Jahrs-Zeit, als im Frühling oder zu Ausgang des Sommers, eine bestimmte Zeit, nemlich bey einem Monat durch, zur Cur, wie sie zu reden pflegen, gebrauchen müsse. Denn ich kan aus genugsamen Grund und Erfahrung überzeuget schreiben, daß man sich der mineralischen Wasser, zu aller Zeit, es mag Frühling oder Sommer, Herbst oder Winter seyn, mit gutem Nutzen nicht nur bey der Quelle selbst, sondern auch an entlegenen Orten, wenn sie nur in wohlvermachten Flaschen hingebracht werden, bedienen könne. Denn man kan diese heylsame Wasser, in allerhand so wohl langwierigen als hitzigen Kranckheiten, nicht nur in geringer, sondern auch in grösserer Quantität, auch an statt des Wassers damit man die Artzeneyen einnimmt, nicht weniger ohne medicamenta allein Morgens und Abends, oder mit Wein vermischt unter dem Essen, gar füglich zum grossen Zutrag der Gesundheit, nach der Vorschrifft eines klugen Medici, gebrauchen. Dahero ich allen und jeden, denen ihre Gesundheit lieb ist, und dieselbe zu erhalten Mittel besitzen, ernstlich und offenhertzig rathen kan, daß, wenn sie in Kranckheiten verfallen solten, sie sich einen ihrer Constitution bequemen Brunnen anschaffeten. Denn gewißlich der allweise und gütigste Schöpffer hat die gröste und fast geheime Krafft zu helffen, in das Wasser geleget, welches jedennoch gar wenige verstehen.

Damit man nun den gehofften heylsamen Erfolg desto gewisser erlangen möge, muß man dahin sehen, daß man selbige an entlegenen Orten vornemlich, bey annoch verhandenen Kräfften trincke. Bißhero zwar hat man unter allen Saur-Brunnen, keinen eintzigen, so selten recht verwahret überkommen können, als den Spa- und Schwalbacher-Brunnen, so, daß offt unter zwantzig Flaschen kaum fünffe sich gefunden, die man nutzen können, da die andern verdorben und stinckend gewesen. Nachdem aber der wohlbekannte Kauff- und Handels-Mann

in Leipzig, Herr Hochheimer, dieſe Waſſer beſorget, hat er es durch ſeine Sorgfalt und Vorſichtigkeit ſo weit gebracht, daß man ſie nunmehro gantz friſch und ſpirituös bey demſelben bekommen kan.

Was nun endlich den ſonderbahren Nutzen unſerer Brunnen anlanget, ſo wollen wir noch folgende Anmerckungen geben. Wenn man eine gewöhnliche Cur, wie man redet, damit anſtellen will, entweder zu Hauſe oder bey der Quelle, ſo muß man vor allen Dingen dahin ſehen, daß, wenn der Cörper Blut-reich und man ſich zum Aderlaſſen gewöhnet hat, wenigſtens zwey Tage vor dem Trincken, eine Aderlaß vorgenommen werde. So muß der Magen, u. die Gedärme zuvor von den vielen Unreinigkeiten entlediget werden, wozu aber keine ſtarcke und angreiffende Purgantzen, welche den tonum derer Gedärme deſtruiren und alſo den glücklichen Erfolg ſolcher Brunnen-Cur gar ſehr hindern, ſondern gelindere und bequemere Mittel dienlich ſind, worunter nach Beſchaffenheit der Naturen und des Cörpers, die manna, wenn ſie zu zwey Untzen aufgelöſet und mit einem Quentgen cremor tartari vermiſchet wird, oder Rhabarber-Corinthen oder balſamiſche Pillen, welche nach Art der Becheriſchen gemacht ſind oder auch die weiſſe magneſia, entweder mit, oder ohne ein gelinde öffnendes Saltz, gehören.

Das Trincken ſelbſt wird alſo angeſtellet. Den erſten Tag trincket man nur ein halb Pfund, oder halbes Nöſſel, den andern Tag ein gantzes, den dritten zwey, nachgehends drey auch vier Pfund, ſo lange bis das Waſſer in eben dem Maaß, durch den Stuhlgang, Urin und Schweiß, wiederum abgehet. Wenn dieſes geſchehen, ſo muß man bey ſolcher Quantität, bis ans Ende der Cur bleiben, und wenn ſolche zurückgeleget, durch oben erwehnte Laxir-Mittel, aber zu einer gröſſeren Doſi, das Uberbleibſel zwey Tage durch abführen. Solte auch, unter währendem Trincken, der Leib verſchloſſen ſeyn, ſich Aufblähungen in denen Gedärmen finden, oder der motus periſtalticus rückwärts gehen, kan man durch Clyſtire, darinnen nicht ſo gar ſtarcke, ſondern nur gelinde ſtimulirende carminative und demulcirende Dinge welche die Feuchtigkeiten unten abführen, oder auch etliche Gran von balſamiſchen Pillen gegen die Nacht nehmen.

Andere remedia pflege ich unterm Trincken nicht abzurathen,

weil

weil schon in den Wassern selbst eine vortreffliche medicinalische Krafft ist. Eins aber finde ich vor nöthig, so wohl den erwünschten Erfolg derer selben zu befördern, als auch denen Beschwerden, so einem etwa zustossen können, vorzubeugen; welches wir durch lange Erfahrung sehr bewährt gefunden. Und dieses ist mein temperirtes balsamisches Viscera-elixir, welches aus gelinden balsamischen speciebus mit einem menstruo lixivioso extrahiret wird, davon man im letzten Trunck bey der Mahlzeit, oder auch einige Stunden nach derselben, achtzig biß 100. Tropffen, worinnen es beliebig, nehmen kan. Sintemal solches die digestion sehr wohl befördert, die Säure und den Schleim corrigiret, und den Nahrungs-Safft subtil und temperiret machet, zugleich auch den Magen und Gedärme stärcket, den Leib gar gelinde offen hält.

Wenn aber die Ursache der Kranckheit feste in den Nerven sitzet, welches bey entsetzlichen krampfhafften Zufällen, wie auch bey denen, so mit convulsionibus Glieder- und Gicht-Schmertzen vergesellschafftet, zu geschehen pfleget, so sind ausser dem innerlichen Gebrauch derer Wasser, Bäder höchst nützlich. Diese aber können aus einem süssen Wasser, welches kein mineralisches Saltz, noch etwas eisenhafftes in sich fasset, dergleichen das Pfeffer-Bad, Töplitzer- und Schlangen-Bad hält, gemacht werden, welche Bäder gewiß das Spannen und Ziehen derer nervösen Theile viel besser und mehr mildern und selbige erweichen, als die, so vieles vom croco martis einer Ocher-Erde, saltzigen und kalckhaften Wesen besitzen.

Wenn ferner jemand diese spirituöse Wasser wegen Schwachheit des Haupts nicht vertragen könte, so kan man sie mit einem andern reinen Brunnen-Wasser temperiren und vermischen. Wenn auch vielleicht die zusammenziehende Krafft oder das häuffig spirituöse Wesen denen Nerven und der Brust undienlich scheinen solte, so kan man die Esels-Milch, oder die Molcken, um dieses dadurch zu verbessern, dazu thun. Welche Vermischung ich im Podagra, Gicht, Scorbut, im grausamen Schmertz, der die Glieder und Gelencke durchläufft, im scorbutischen Friesel, nicht minder in allerhand garstigen Ausschlag der Haut zum grossen soulagement derer Krancken offt und vielmals angerathen habe.

Vor allen Dingen aber muß man bey dem Gebrauch dieſer Waſſer eine genaue Ordnung in der Lebens-Art beobachten und vornemlich dahin ſehen, daß das Gemüthe in ruhigem Stande, von allen hefftigen Affecten, Nachdencken und Sorgen befreyet, unterhalten werde. Denn beym Trincken dieſer Brunnen kan nichts ſo ſchädlich erdacht werden, als hefftige Gemüths-Bewegungen, entweder durch Zorn oder Schrecken, als welche den rechtmäßigen Abgang dieſer Waſſer durch die ordentlichen Gänge verhindern, Angſt, Aufblähungen und andere ſchwere Zufälle verurſachen, daß es alſo weit beſſer, man ſtehe, wenn dergleichen jemanden begegnen ſolte, lieber ſo lange gäntzlich von Trincken ab. Ferner iſt währender Cur auch nichts nützlicher, als wenn man ſich ſtatt des ordinairen Trancks, von mineraliſchem Waſſer mit einem halben Theil guten Brunnen-Waſſer, und dem dritten oder vierten Theil Rhein-Wein vermiſcht bediene. Die aber, ſo kalter Natur ſind, können mehr Wein dazu nehmen. Sintemal, bey ſo häuffig zu ſich genommenem Waſſer, der Durſt eben ſo groß nicht zu ſeyn pfleget. Endlich muß auch die Bewegung des Leibes nicht unterlaſſen werden, welche dem glücklichen Erfolg derer Waſſer ungemein zu Hülffe kommt. Man ſtellet ſolche aber am bequemſten zwey Stunden vor, oder fünff auch ſechs Stunden nach der Mahlzeit an, da die Verdauung ſchon vollbracht. Man muß ſich aber höchſt in acht nehmen, daß man ſich nicht in die kalte Abend-Lufft, nach der Sonnen-Untergang begebe, ſondern ſich auf alle Art vor derſelben verwahre, wenn dieſes nicht beobachtet wird, ſo wird die Ausdünſtung der Haut unterbrochen, der Schlaf verunruhiget, und der Geſundheit werden allerhand nachtheilige Zufälle zugezogen, dadurch der gute Fortgang verhindert wird. Zuletzt, damit wir uns kurtz erklären, meide man wegen der Brunnen-Cur, alles was zu meiden und zu beobachten nöthig iſt, wovon man nicht allein überall in meinen Schrifften, ſondern auch bey vielen andern Scribenten, Nachricht einziehen kan.

FRIDERICI HOFFMANNI
MEDICINA CONSVLTATORIA,

Worinnen
Unterschiedliche über einige schwere CASVS
ausgearbeitete Consilia enthalten,
Und in
Fünff DECVRIEN
eingetheilet:
Mit einer angehengten Decurie von auserlesenen Responsis
des Caspari Hoffmanni, Matthioli, Fallopii, Peuceri,
Bellocati und Casiani,
Dem Publico zum Besten heraus gegeben.

Zehnder Theil.

Nebst einem Indice casuum, und vollständigen Real-Register über
den vorhergehenden siebenden, achten, neunten, und
diesen zehnden Theil.

Halle im Magdeburgischen, 1733.
Zu finden in der Rengerischen Buchhandlung.

Vorrede.

Hiermit empfänget der geneigte Leser den zehnden und letzten Theil der medicinæ consultatoriæ, nebst einem vollständigen Register derer 4. letzten Theile. Ich beschliesse nunmehro in Nahmen Gottes diese Arbeit, und bin resolvirt, die wenige Zeit, die mir GOttes Güte noch zum Leben gönnen wird, dahin anzuwenden, daß auf vieles Verlangen derer exterorum und des Herrn Verlegers dieses Werck in die Lateinische Sprache vertiret, und die letzte und annoch ermangelnde Theile der Therapie in der medicina systematica rationali vollends zu Ende gebracht werden: insonderheit da dieses Buch hin und wieder gar sehr angenehm worden, und alhier schon 2. mahl aufgelegt ist.

Es wird der geneigte, und in praxi geübte Leser aus allen denen bisher edirten Theilen der medicinæ consultatoriæ wahrnehmen, daß in denenselben solche casus enthalten, die meistentheils von schweren und langwierigen Kranckheiten handeln. Und von solchen observationibus und historiis befindet sich ein ziemlicher Vorrath und apparatus darinnen, aus welchen ein practicus genugsam informirt werden kan, wie diese Kranckheiten, in specie die so genannten morbi partium nervosarum spasmodici, welche man insgemein hypochondriacos & hystericos zu nennen pfleget, nach Beschaffenheit derer Naturen, Umstände und Zufälle auf unterschiedene Art variiren, und auch einen besondern progress, eventum und exitum haben, daß es also nicht nöthig seyn wird, mehrere anzuführen. Ferner wird auch ein fleißiger Leser unserer observationum practicarum anmercken, daß ich diese so unterschiedene morborum historias & casus nebst ihren veränderlichen Zufällen und Umständen einzig und allein aus dem circulari sanguinis & humorum motu turbato & inæquali, und perverso tono, wie auch mutuo consensu partium solidarum fibroso-nervosarum, als aus denen wahren fundamentis & principiis demonstrandi in pathologicis & therapeuticis erkläret und hergeleitet. In der Cur solcher Kranckheiten aber mich fast lauter simpler, gelinder und meist diætetischer Mittel bedienet: Unter welche ich nebst dem rechtmäßigen Genuß derer sex rerum non naturalium sonderlich mit rechne, den Gebrauch derer gesunden kalten, warmen und mineralischen Wasser, derer Bäder, derer Fuß-Bäder, der Milch, und sonderlich der Esels-Milch, der Molcken, derer infusorum theiformium aus appropriatis herbis & radi-

radicibus, und des kalten Wassers oder gewisser decoctorum an statt des ordinairen Getränckes. Denn ich kan in der That und Wahrheit, aufrichtig und öfentlich gestehen, daß ich in meiner nunmehro durch GOttes Gnade über 50. Jahr daurenden praxi mit solchen gelinden Curen in denen schweren und langwierigen Kranckheiten mehr præstiret und ausgerichtet habe, als durch die vielen composita, chymica und activa remedia, welche insgemein in praxi gar sehr in usu sind, und hin und wieder angepriesen und recommendirt werden; in der That aber denen Patienten offters mehr Schaden als Nutzen zufügen. Denn die so genannten morbi spasmodici, die dem Krancken und Medico in der praxi das meiste zu schaffen machen, ereignen sich meistentheils bey Personen, die am Gemüth und Leibe schwach sind; denen sie entweder von den Eltern angeerbet, oder auch meistentheils durch üble diæt und Lebens-Ordnung, und hefftige Gemüths-Bewegungen, welche vor allen Dingen die nerveusen Theile schwächen, excitirt und hervor gebracht worden sind. Und da habe ich befunden, daß die medicamenta purgantia, elixiria spirituosa stomachica & carminativa calidiora, spiritus oleoso volatiles, pilulæ polychrestæ aloeticæ, die man bisher durchgehends in usu gehabt, auch die martialia, wenn sie nicht mit grosser Behutsamkeit gebraucht, wenig ausgerichtet: Vielmehr wollen solche Kranckheiten gantz gelinde tractirt seyn, und wird zu ihrer Cur Zeit und Gedult erfodert. Absonderlich habe ich observirt, daß die Veränderung der Luft, eine wohlordinirte und regulirte Bewegung des Leibes, gute diæt nebst denen Kräuter-Brühen, und ein tüchtiges und convenables Getränck an statt des Bieres, welches sich fast niemahls bey solchen Kranckheiten schicket, mehrern

effect gethan, als die so hoch gerühmten medicamenta pharmaceutica. Inzwischen wird der geneigte Leser finden, daß ich auch andere Hülfs-Mittel nicht negligirt: unter welche ich sonderlich rechne ein mit Vernunfft administrirtes Aderlassen, Schröpfen, Oeffnung der hæmorrhoidum durch Ansetzung derer hirudinum, die temperirten balsamischen bittern stomachal- und visceral-Elixire, die ohne menstruis spirituosis gemacht sind, die pulveres absorbentes nitrosos, die gelinde eröffnende salia, als da sind die terra foliata tartari, nitrum antimoniatum, tartarus vitriolatus, cremor tartari, besonders die aus denen mineralischen Brunnen gemachten salia, als das sal Sedlicense, Egranum, Epsonienſe und Carolinum.

Weil aber auch in diesen höchst beschwerlichen Kranckheiten der Leib meistentheils verstopft ist, und diese höchst nothwendige, nützliche und heilsame excretiones alvinæ, wenn sie zurücke bleiben, alle Zufälle häuffen und exacerbiren, massen die flatus in die flexuras coli, obern Gedärme und Magen treten, und die grösten Beängstigungen in Brust und Haupte verursachen: So komt die gröste Kunst und Wissenschaft der Cur gewiß darauf an, daß man die Eröfnung des Leibes durch solche Mittel in Ordnung zu bringen suche, die nicht zugleich den tonum und motum peristalticum pervertiren, und nachmahls Verstopfungen nach sich lassen. Zu dem Ende habe ich überaus gut befunden, nebst denen Clistieren das serum lactis, wenn es aus frischer Milch mit succo citri oder Tamarinden præparirt, und mit lapidibus cancrorum temperirt in gebührender quantität getruncken wird; desgleichen auch die pulveres rhabarbarinos cum absorbente & stimulo salino mixtos; und

und bey subjectis seroso-sanguineis, sonderlich Frauenzimmer, die pilulas balsamicas, die nach Becherscher Art hin und wieder præpariret werden: Wie denn auch die passulæ rhabarbarinæ und infusa mannata, wenn anders die Patienten süsse Sachen vertragen können, in solcher Absicht die vortreflichste Würckung erweisen. Wenn die spasmi und Schmertzen zu stillen sind, habe ich am conuenablesten gefunden die nitrosa cum cinnabarinis mixta, meinen liquorem anodynum mineralem, und den spiritum nitri dulcem, wenn er recht præparirt ist. Dieses sind also meine arcana, die ich hiemit aufrichtig communicire: sie sind zwar wenig und simple; ich habe aber durch GOttes Gnade viel damit ausgerichtet.

Alldieweil aber der vornehmste und edelste Theil unser Kunst darinnen bestehet, daß wir die Menschen vor Kranckheiten und den frühzeitigen Tod verwahren sollen; wenige aber in der Welt sind, die da bedencken, daß sie sich durch unordentliche Lebens-Art selbst kurtzes Leben und geschwinden Tod verursachen: So habe ich bey meiner professione, die ich nun, GOtt sey Danck, 40. Jahr verwalte, sonderlich diesen alleredelsten Theil der Medicin zu excoliren mich beflieſſen, und zu dem Ende viele scripta physica edirt, die von dem nützlichen Gebrauch solcher diætetischen Dinge handeln, deren der Mensch zum Leben und Gesundheit nicht entbehren kan, als da sind die elementa und varii generis alimenta: aus welchen sich einer, der Lust hat, sie zu lesen, genugsam belehren kan, wie er denen Kranckheiten entgehe, und dem Medico oder Apothecker nicht in die Hände falle.

Es gehet aber vornehmlich und kürtzlich das gantze fundament der præservation vor Kranckheiten dahin, daß

man

man das Gemüth in Ruhe behalte, mit Speise und Tranck sich nach denen Kräfften seiner Natur, und nach der Bewegung seines Leibes richte, und dahin sehe, daß wenn man seinen Wachsthum erreichet, so viel wieder durch die natürlichen excretiones, sonderlich Schweiß, Urin und Stuhlgang abgehe, als man davon zu sich genommen hat: zu dem Ende muß man die nützliche transpiration, den Abgang des Urins, und derer faecum alvinarum auf keine Weise zu verringern suchen. Da nun aber die Menschen meistentheils hierinnen pecciren, daß sie mehr Speise und Nahrung zu sich nehmen, als die Natur überwinden und wegtreiben kan, folglich sich mehr Blut und Säffte als nöthig generiren, welche abundantz der Grund vieler Kranckheiten ist: So ist allerdings die Aderlaß, wenn sie zu gewisser Zeit und in gewisser Maaß vernünfftig angestellt wird, eines von denen gröstẽ, und zuverläßigsten præservativ-Mitteln, so wohl vor hitzige geschwinde, als langwierige Kranckheiten. Absonderlich aber sind unter solche herrliche præservantia, ins besondere bey morbis chronicis mit dem grössesten Recht zu zehlen die gesunden mineralischen Wasser-Curen: welche nicht allein die humores dünne und flüßig machen, sondern auch die Canäle und kleine Gefässe die da mit Schleim angefüllet und verstopfet sind, ausspühlen, die excretiones durch Schweiß, Stuhlgang und Urin ohne Schwächung der Kräfte befördern, und also den Menschen von der Menge und Unreinigkeit des Geblüts liberiren. Es sind aber solche Mittel nicht allein præservantia; sondern auch unter denenjenigen, die da, wenn sie zeitig gebraucht werden, kräfftig genug sind auch schwere langwierige Kranckheiten zu heben, die sichersten und zuverläßigsten, welche GOtt und die gütige Natur dem menschlichen

ſlichen Geſchlecht umſonſt gegeben hat. Ja, da die Naturen der Menſchen, die Kranckheiten auch ſelbſt, und deren Urſachen ſo gar ſehr different ſind: ſo hat auch der gütige Schöpfer dieſe heilſame Waſſer, welche theils warm, theils kalt ſind, mit gar verſchiedenen ingredientibus, Kräften und Würckungen begabet. Und daher ſollten billig diejenigen, welcher profeſſion iſt, das nach dem Fall zu allerhand ſchweren Kranckheiten geneigte menſchliche Geſchlecht von denenſelben zu præſerviren und zu curiren, ſich mit gröſtem Fleiß angelegen ſeyn laſſen, diß von GOtt geſchenckte Mittel nach ihrem Gehalt und ingredientien, ſo wohl durch chymiſche und phyſicaliſche experimenta, als auch durch obſervationes und Curen genau zu unterſuchen. Ich habe dieſes, ſo viel an mir iſt, durch die Gnade GOttes und nach denen Kräften, die er mir verliehen, und ich ihm allein zuſchreibe, ſo viel möglich geweſen verrichtet, und in Wahrheit den allergröſten effect unter allen Hülfs-Mitteln hievon obſervirt; daß ich mich daher nicht wenig verwundere, daß, da ſo viel 1000. Exempel von denen heilſamen Würckungen dieſer vortreflichen Mittel am Tage liegen, ſich dennoch einige Medici gefunden und noch finden, welche den effect ſolcher herrlichen Waſſer, auch der Milch und Molcken, item kalten Waſſer-Curen nicht nur nicht hinlänglich recommendiren, ſondern wohl gar niederſchlagen, odieux und ungewiß machen, oder zu verkleinern ſuchen: wodurch ſie weiter nichts, als ihre Unerfahrenheit in dergleichen Dingen, oder paſſion und unzeitige Begierde zu widerſprechen an den Tag legen, da ſie doch nimmermehr capable ſind, dasjenige zu præſtiren, was dieſe ſimple Curen, wenn ſie nicht ein-ſondern etliche mahl mit Vorſichtigkeit und obſervirung guter Diät

gebraucht werden, effectuiren. Den herrlichen und unvergleichlichen Nutzen des Carlsbades haben noch vor dem Jahr Ihro beyderseits Römische Kayserliche Majestäten selbst an Dero Allerhöchsten Personen zur Gnüge erfahren. Ich hatte damahls die unverdiente Gnade bey Höchstgedachten Ihro Käyserlichen Majestäten mit consulirt zu werden und Denenselben allerunterthänigst aufzuwarten: da ich mich denn über dieses allerhöchsten Monarchens gantz besondere Lust und Begierde zu der natürlichen Wissenschafft und grossen penetration darinnen, nicht genugsahm wundern, und dieselbe nach Würden veneriren kan: absonderlich da Sie allergnädigst verlangten, alle diejenigen experimenta physica & chymica, die man mit diesem Wasser machen, und daraus man ihre ingredientien erforschen kan, in Dero hohen Gegenwart zu machen; darüber Ihro Kayserliche Majestät höchst vergnügt waren. Der höchste GOtt erhalte diesen glorwürdigsten Monarchen, der ein ungemeiner Liebhaber von solider Erudition ist, zur Ruhe und Wohlfarth des gantzen Europæ, besonders des heiligen Römischen Reichs noch lange Jahre bey unverrückter beständiger Gesundheit und langen Leben.

Bey dieser höchsten Anwesenheit Ihro Kayserlichen Majestäten habe ich mir nebst Dero Gründgelehrten Leib- und Proto-Medico, dem Herrn von Garelli, und den berühmten Kayserlichen Hoff-Apothecker und Chymico, den Herrn von Sterneck, angelegen seyn lassen, aus dem Carlsbad-Wasser, welches vielerley Arten von Salibus besonders ein Sal neutrum amaricans sapore nitroso um bey sich führet, dieses letztere von denen andern durch sonderliche Handgriffe zu separiren; welches wir auch durch viele Arbeit erhal-

halten. Dieses Saltz übertrifft bey weiten die bisher bekandten salia neutra aller mineralischen Sauer-Brunnen und Bäder; ja, wenn man die Wahrheit sagen soll, die meisten officinalia, als arcanum duplicatum, tartarum vitriolatum tartarisatum &c. kan auch mit dem grössesten Nutzen zum laxiren und zu eröffnen gebraucht werden. Es wird dasselbe nunmehro bey vielen Centnern zum Gebrauch nach Wien geführet, und ist nicht allein daselbst, sondern auch im Carlsbade bey dem dasigen Apothecker und bey einem Bürger allda, Herrn Richter, um einen billigen Preiß zu haben.

Schließlich habe ich noch dieses vermelden wollen, daß ich diesem letzten Theil eine decuriam von einigen consiliis einiger berühmten practicorum, die vor anderthalb hundert Jahren gelebet, die noch nicht edirt, und mir aus Manuscriptis zuhanden kommen, mit angehenget habe. Man wird daraus nicht nur einiger maassen ihre theorie und methodum medendi erkennen; sondern auch klärlich abnehmen können, wie vorsichtig und vernünfftig sie bey ihren Curen procedirt. Weil ihnen chymica und activa remedia noch nicht so bekandt gewesen: so haben sie sich meist per diætetica & galenica zu curiren beflieſſen, und gewiß gar vieles ausgerichtet: dergleichen methodum man bey denen meisten practicis, sonderlich antiquioribus finden wird. Endlich recommendire nochmahlen bestens allen medicis und practicis, fleißig observationes in praxi medica zu colligi en und zu schreiben; als auf welche das gantze fundament so wohl der theoriæ als praxeos medicæ beruhet. Es hat vor 2. Jahren davon eine Probe gemacht der sehr berühmte und gelehrte Medicus in Breslau, der Herr Doctor Johann

Gottfried Hahn: dessen Exempel ich wünsche, daß viele Medici nachfolgen wollen. Ich habe von dem Nutzen solcher observationum in denen Vorreden dieser Theile der Medicinæ consultatoriæ hin und wieder, und sonderlich in dem ersten und dritten Theil genugsam gehandelt, daß ich daher nicht nöthig achte, mehrers davon anzuführen, sondern den geneigten Leser dahin verweise; welchen ich der göttlichen Gnade empfehle; und schließlich wünsche, daß er aus diesem Buche viel Nutzen schöpfen, und solchen zur Ehre Gottes und seines Nächsten Genesung anwenden möge. Halle den 12ten April. 1733.

CONSPECTVS CASVVM
TOMO DECIMO COMPREHENSORVM.

DECADIS PRIMÆ

Casvs I. de affectu hypochondriaco pag. 1
II. de malo hypochondriaco spasmodico flatulento 8
III. de affectu paralytico principis 14
IV. de colica spasmodica ex podagra retropulsa 21
V. de pravo vesicæ morbo homorrhoidali ex male tractata purpura scorbutica 28
VI. de affectu œsophagi paralytico 34
VII. de affectu hysterico spasmodico 42
VIII. de nimio mensium fluxu cum febre lenta 49
IX. de atrocibus generis nervosi pathematibus a nimia seminis ejaculatione 65
X. binæ morborum historiæ de vertigine & nimio mensium fluxu. 69

DECADIS SECVNDÆ

Casvs I. de mictione cruenta & urinæ incontinentia ex tumore pedum præpostere tractato pag. 71
II. de vertigine cum variis symptomatibus 74
III. de rheumatismo scorbutico 79
IV. de passione hysterica 84

V. de affectu nephritico calculoso 94
VI. de affectu paralytico 97
VII. de malo hypochondriaco 101
VIII. de affectu spasmodico convulsivo chronico 105
IX. de affectu cachectico 113
X. Consilium cum responso de scorbuto cum variis symptomatibus. 118

DECADIS TERTIÆ

Casvs I. de hemiplexia ex affectu rheumatico arthritico producta pag. 123
II. de cardialgia spasmodica flatulento hypochondriaca 140
III. de calculo vesicae cum incontinentia urinæ, dysuria, stranguria ac hernia scrotali 171
IV. de febre lenta ex mensium obstructione 175
V. de regimine gravidæ ad partum feliciter obtinendum 181
VI. de debilitate generis nervosi cum excrescentia ani 185
VII. de mictu cruento 189
VIII. de hemicrania cum ophthalmia conjuncta 194
IX. de symptomatibus in gravida 198
X. de spasmo vesicæ urinariæ. 202

DECADIS QVARTÆ

Casvs I. Consilium cum responso de cancro venereo & eius curatione pag. 207
II. de atrophia cum febre lenta 213

III. de

III. de difficili deglutitione ex ſumma muſculorum pharyngis atonia 224
IV. de ſpaſmo & exulceratione cum calculo 226
V. de ſalivatione præternaturali in cachectica 234
VI. de febre hectica poſt partum 238
VII. Conſilium cum reſponſo de aſthmate & ſpaſmo præcordiali a motu corporis 246
VIII. de affectu ſpaſmodico flatulento poſt puerperium 249
IX. de morbo hyſterico ſcorbutico 253
X. de affectu ſingulari partium genitalium. 259

DECADIS QVINTÆ

CASVS I. de imbecillitate generis nervoſi cum auditu gravi aliisque ſymptomatibus pag. 263
II. de continuo ſtimulo ad mictum ex ſpaſmo veſicæ 269
III. de affectu puſtulari pruriginoſo 276
IV. de fluore albo cum hæmorrhoidibus coecis 279
V. de morbo hypochondriaco ſpaſtico 286
VI. de gonorrhœa 291
VII. de ſpaſmis hypochondriorum & veſicæ ex incerta graviditate ortis 295
VIII. de paſſione hyſterica cum fluore albo 301
IX. de ſubita renis & veſicæ exulceratione a ſuppreſſo fluxu hæmorrhoidali 308
X. de malo hypochondriaco ſcorbutico. 313

APPENDIX.

CASVS I. Caſpari Hoffmanni conſilium in coëundi impotentia pag. 320

II. Pe-

II. Petri Andreæ Matthioli consilium in hepatis imbecillitate, sinuosis ulceribus & pedum œdemate 326
III. Ejusdem consilium in melancholia 333
IV. Gabriel Fallopii consilium in vertigine & epilepsia 337
V. Francisci Cassiani consilium de quinque mestri & dimidio partu, an possit vivere nec ne? 345
VI. Gabriel Fallopii consilium in manuum convulsione 348
VII. Caspari Peuceri consilium in difficili auditu 352
VIII. Eiusdem consilium in alvo adstrictiore, copiosa mictione, difficili anhelitu & somno breviori solito 355
IX. Aloysii Bellocati consilium in ardore urinæ 360
X. Eiusdem & Fallopii consilium in epilepsia 362

DECADIS PRIMÆ
CASVS I.

DE
AFFECTV HYPOCHONDRIACO.
Historia morbi.

ES befinden sich Ihro Hochgräfl. Gnaden nunmehro im 41ten Jahre ihres Alters, temperamenti sanguineo-melancholici, strictioris habitus corporis, blutreich, jedoch mehrentheils blassen, obgleich völligen Gesichtes. Pulsus & Urina variant pro ratione victus atque motus. Die Diæt ist köstlich, speisen aber des Tages nur einmahl. Anstatt des Bieres, so Ihnen von Ew. Magnificenz bereits im Carls-Bade wiederrathen worden, bedienen sich Selbte Wassers mit Weine, auch des Herbsts- und Frühe-Jahrs eines Kräuter-Thees. Den Toback rauchen Sie ordentlich des Abends, und zwar 4. bis 5. Pfeiffen Cnaster, weil Dieselben zweyerley Nutzen davon verspüren; Oeffnung des Leibes, nem-

lich und promotionem flatuum. An Bewegung laſſen ſie es gleichfalls bey Sommer und ſchönen Tagen nicht ermangeln, und giebt Ihnen inſonderheit das Reiten viele Erleichterung; ſo aber bey unfreundlichen Winter- und Regen-Wetter keine motion erfolget, verſpühren Sie deſto gröſſere Ungelegenheit in der lincken Seite und Läßigkeit der Glieder. In jüngern Jahren wiſſen Sich Selbe keiner Kranckheit zu erinnern, ſind auch weder mit hæmorrhagiis noch catarrhis ſonderlich incommodiret geweſen, auſſer, daß Sie zum öfftern paſſiones in Zähnen, und ehe Sie ſich vermählet ein hitziges Fieber auszuſtehen gehabt. Im 29. Jahr Ihres Alters aber haben ſich hæmorrhoides eingefunden, wobey Sie noch 2. Jahr bey guter Geſundheit geblieben. Da aber ſolche durch ſtarckes Reiten auf der Jagd und vorher gegangenen exceſs im Weine ſehr irritiret worden, alſo, daß ſie ſich gar hefftig ergoſſen, ſind dieſelben ins ſtocken gerathen, indem ſich darauf alle Arten der kalten Fieber, welche ein gantzes Jahr mit ihren recidivis gedauret, daraus ereignet, wovon Sie auch nicht eher reſtituiret werden können, bis Sie eine Cur im Carls-Bade vorgenommen, welches Anno 1721. geſchehen: hæmorrhoides aber haben ſich doch nicht wieder finden wollen. Dahero iſt alsdann zum Aderlaſſen geſchritten worden, welches auch noch jährlich, und zwar Frühjahrs einmahl am Fuſſe continuiret wird, doch wie Sie ſagen in largiore quantitate. Das Blut ſoll nicht dicke ſeyn; ſondern ſerum genung haben, auch ſehr roth gefärbt ſeyn. Hierauf hat ſich zwar alle Jahre etwas von hæmorrhoidibus geäuſſert, doch nie cum tali euphoria, als nöthig, oder wie ſie erſtmahls erſchienen. Vielmehr haben ſich von der Zeit an ſehr beſchwehrliche afflictiones eingefunden, vornemlich groſſes Drucken in hypochondrio ſiniſtro, flatus, Bangigkeit und Schwehrmuth, welche deſto mehr zunehmen, je mehr die flatus überhand nehmen; ſo bald aber ſelbige in etwas propelliret (wozu Ihnen ſonderlich der Toback vieles contribuiret,) ſo haben ſie gleich Linderung. Wie nun ermeldte maladie damahls immer ihren Fortgang genommen, haben Ihro Hochgräfliche Gnaden Anno 1726. und auch 1727. ſich abermahls zu einer Reiſe ins Carls-Bad entſchloſſen. Jedoch auch

dieſes

dieſes hat den morbum nicht gehoben, ſondern nur einige remiſſion auf kurtze Zeit zuwege gebracht, vielleicht weil hæmorrhoides, tanquam fons mali, niemahls zurechte geführet werden können; dahero recrudeſciret das malum bald wieder, und kömmet zu keiner vollkommenen Heilung. Abgewichenen Sommer wurden Ihre Zufälle durch eine hefftige Betrübniß um vieles exacerbiret, indem zwey Ihrer jungen und liebſten Grafen binnen ſechs Wochen an denen Pocken verſtorben. Es befiehl Sie hierauf im Junio eine ſtarcke diarrhœa, ſo zehn Tage angehalten, worauf Sie nachmahls eine tour ins Carls-Bad vorgenommen tam corporis quam animi relaxandi gratia, ſo Ihnen auch gar wohl bekommen. Als Sie nach Hauſe gelanget, haben ſich wiederum hæmorrhoides geteiget, jedoch nur ein eintziges mahl? Ueberdis, obſchon Dieſelben durch die auſſerordentliche diarrhœam und ausgeſtandene Bade-Cur ſich wohl gereiniget zu haben, vermuthet; haben Sie doch noch einen überaus ſchmertzlichen und brennenden furanculum ſo groß als ein Hüner-Ey in inguine bekommen, ſo Dieſelben mit febriliſchen Schauer, ſtarcken Nacht-Schweiſſen, ungemein laceſſiret, Appetit und Schlaf verſtöhret, nebſt deſtruirung der Kräffte und conſumirung alles Fleiſches, daß man einen labem viſceris cuiusdam und totale Schwindſucht Ihnen daraus ohnfehlbar prognoſticiret; nachdem aber ſolche Beule mit gutem emollientibus maturiret und eröffnet, auch cum ſucceſſu temporis wohlgereinigt zugeheilet worden, ſo iſt alles wieder überſtanden, daß es nichts übels weiter zu ominiren giebet, immaſſen Sie ſowohl am Leibe als Kräfften ſehr wohl wieder zugenommen, auch vielen Appetit und Schlaf haben. Der gröſte Feind ſcheinet zu ſeyn die von Anfang Ihrer maladie gehabte Beſchwerung am Miltze, und die täglich ſich ereignenden flatus ſammt denen daher rührenden Beängſtigungen. Härte und Geſchwulſt ſind am Miltze nicht zu ſpühren; ſondern nur ein innerlich Drücken und Ziehen. Dann und wann mercken Sie von Miltze verſus abdomen gleichſam was warmes hinflieſſen oder ziehen, wornach Sie auch eine Erleichterung finden. Von Kopf-Schmertzen, nauſea, ructibus, Nacht-Schweiſſen und dergleichen, hypochondriacis gewöhn-

lichen Zufällen wiſſen Sie nichts. Ob nun wohl Ihro Hochgräfliche Gnaden bey ſolchen Ihren Zufällen niemahls das Bette hüten dürffen, auch ſonderlich nichts gebraucht; ſo befürchten Sie doch bey fortwährenden Jahren und Verhärtung ihrer maladie nicht ohne Urſach gröſſere und gefährlichere incommodite. Daher Sie dann, da Ihnen Ew. Magnificenz ungemeine Erfahrung, tieffe Einſicht und Behutſamkeit von langen Jahren her ſehr wohl bekannt, ihr Vertrauen gäntzlich in Dieſelben geſetzet, mit Bitte Ihnen Dero hochvernünfftiges Judicium und guten Rath hierüber zu ertheilen, worbey Sie dann inſonderheit begierig ſind zu erfahren:

1) Was wohl eigentlich ihre Kranckheit ſey, was deren Urſache und wie ihr ſowohl curative als præſervative zu begegnen ſey?
2) Woher dann obgedachte diarrhœæ entſprungen und ob Sie was zu bedeuten gehabt? indem Sie ſich immer vor einem Schaden in viſceribus befürchten; dahero Sie dann
3) fragen: Ob das ſchmertzliche apoſtema in inguine nur eine metaſtaſis cauſæ ſ. materiæ cuiusdam morbificæ geweſen, oder eine læſionem viſcerum anzeige; oder ob es nur von der Luft dependire? indem dieſes Jahr dergleichen Geſchwüre bey Ihnen gar ſehr quaſi epidemice graſſiret.
4) Ob der Gebrauch des Carls-Bades reſpectu hæmorrhoidum deficientium Ihnen auch convenable, weil ſolches doch ratione terrei principii auch gerne zu adſtringiren pfleget?
5) Ob noch möglich ſey die hæmorrhoides zurechte zu bringen, und auf was Art?
6) Ob largior venæſectio hactenus conſueta zu billigen ſtehe; und ob nicht rathſamer ſeye zu unterſchiedenen Zeiten etwas wegzulaſſen?
7) Da von dem Medico ordinario bisweilen ſcopo nervino & roborante ein ſtarcker Ofener rother Wein gerathen worden, ob ſolches, weil er adſtringiret, auch dienlich?

8) Ob

8) Ob sich von allem blähenden und sauren gäntzlich zu enthalten wäre; oder noch mäßig gebrauchet werden könnten?

9) Ob der Gebrauch des Tobacks Abends zu vier holländischen Pfeiffen, wegen befürchtender mehrerer Schwächung der Nerven auch zuträglich, und ob pro discutiendis flatibus & stimulanda alvo nicht tutiora zu haben?

Im übrigen soll noch vermelden, daß hæmorrhoides ordentlich im Frühjahr geflossen, als um welche Zeit sie auch noch sich zu äussern pflegen. Bey denen Miltz-Beschwerungen bekommt Ihro Hochgräfl. Gnaden der Wein sehr wohl: denn bey etwas stärckeren Gebrauch desselben, als sie sonst ordentlich gewohnt, sonderlich accedente grata conversatione, verspüren Sie davon viel weniger. So viel habe demnach auf gnädigen Befehl notificiren sollen.

RESPONSVM MEDICVM.

Hochgebohrner Graf

Gnädiger Herr!

EW. Hochgräflichen Gnaden Höchstgeehrtes Schreiben, nebst der historia morbi von dem Herrn K. C. M. aufgesetzet, habe ich wohl erhalten. Weil Sie nun deßhalb ein gutes und heylsames consilium von mir hochgeneigt verlangen; so habe ich nicht unterlassen wollen Ihnen hierinnen gehorsamst zu gratificiren. Nachdem ich aber den casum wohl und reiflich auch umständlich ponderiret; so ersehe ich so viel, daß Sie an dem sogenannten affectu hypochondriaco spasmodico-flatulento laboriren; welches vornehmlich seinen Ursprung davon hat, daß, weil Sie von Natur blutreich, das viele Geblüt seinen Ausgang durch die güldene Ader, durch welche solches die Natur zu exoneriren gesuchet, nicht ordentlich und genugsam habe: und wenn es also in denen untersten Gedärmen stehen und stecken bleibet, viele flatus in der lincken Seite, und zwar in flexura coli verursachet; welches, wenn es von denen flatibus gar zu sehr ausgedehnet wird, einen Schmertz, Beängstigung um das Hertz, Bangigkeit,

gigkeit, übele digeſtion und Schwehrmüthigkeit, auch ohne Zweiffel bisweilen Aufſtoſſung des Magens verurſachet. Hiezu hat nun vornehmlich die gehabte groſſe Betrübniß, unterlaſſene Bewegung, auch wohl eine angewohrne Schwachheit in denen Nerven ſehr vieles contribuiret. Und ob zwar durch den öfftern Gebrauch des Carls-Bades Ihro Hochgräfliche Gnaden jederzeit ſoulagiret worden, auch der fluxus ſich zwar wieder gezeiget, doch niemahls recht zum Stande gekommen; ſo haben doch die Zufälle nicht recht und gäntzlich nachlaſſen wollen, da denn auch vor einiger Zeit ſich dabey ein mercklicher Zufall, nehmlich ein abſceſſus am inguine eingefunden, welcher ohne Zweiffel an dem concurs derer tendinum muſculorum abdominis, den man lineam albam in der Anatomie nennet, geſeſſen, und viele Schmertzen und verzehrende Hitze verurſachet, (wie ich denn dergleichen, dieſes Jahr bey etlichen Perſonen obſerviret habe, von unreinen Geblüt, oder wenn das gewöhnliche Podagra zurück geblieben). Wenn nun bey ſolchem Zuſtand ich ferner einen guten Rath, zur erwünſchten Geneſung und Verhütung weiterer Zufälle dienlich, ertheilen ſoll; ſo gehet derſelbe dahin, daß Ew. Hochgräfl. Gnaden des Jahrs wenigſtens dreymahl zur Ader am Fuß laſſen, als etwa zu Ende des Febr., im Jun., und kurtz vor dem æquinoctio im Septembr. Zum andern, daß Sie Sich auf alle mögliche Weiſe bewegen. Drittens im Sommer ſtatt des Waſſers, Sich des Selter-Brunnens, mit dem vierdten Theil Wein, ſtatt des ordinairen Getrancks bedienen. Die übrige Zeit aber, ſtatt des kalten Waſſers ein decoctum, dazu das Recept ſub A. beygehet, trincken. Was den Gebrauch des Tabacks betrift, ſo kan ich ſolchen nicht gäntzlich wiederrathen: nur daß es nicht zu viel, und zu unrechter Zeit geſchehe, und würde ſolches mit deſto beſſern Nutzen geſchehen; wenn Sie des Morgens eine Pfeiffe Cnaſter bey dem Thee, Coffee, oder Kräuter-Thee rauchten; Nachmittags um vier oder fünff Uhr wieder eine, und kurtz vor Schlaffengehen wieder eine; ſo würde er die Oefnung des Leibes beſſer verurſachen, und die digeſtion nicht turbiren. Was den Gebrauch einiger dienlichen medicamente gegen dieſes malum anlanget; ſo wolte ich mein temperirtes balſamiſches

famisches Viſceral-Elixir gar sehr recommendiren, entweder des Morgens früh in Thee, auch wohl im letzten Trunck bey der Mahlzeit zu 70. bis 80. Tropfen genommen: und übersende ich hiebey eine portion von Viſceral-Elixir nebst der Beschreibung von demselben. Ueberdem halte ich davor, daß es gut seyn werde, wenn Ew. Hochgräfliche Gnaden alle acht Tage Abends vor Schlaffengehen 14. Stück von meinen Pillen mit dem 6ten Theil von 1. Loth Præcipitir-Pulver nehmen, davon auch eine portion beygehet: wie denn dergleichen Pillen ebenmäßig können gebrauchet werden, wenn der fluxus sich einfindet, und doch nicht recht von statten gehen will. Sonst rathe ich gar nicht zu vielen und vielerley medicamenten, und wenn Ihro Hochgräfliche Gnaden die confidence zu mir haben; so bitte ich mir nur fleißige Nachricht von Dero Befinden geben zu lassen; so will ich hertzlich gerne ferner mit gutem Rath assistiren. Schließlich wünsche ich von Hertzen viele Gnade und Seegen von dem Höchsten zu Ew. Hochgräflichen Gnaden völliger reconvaleſcentz, und verharre Zeit Lebens mit allen reſpect

Ew. Hochgräflichen Gnaden

Halle den 28. Novembr. 1731.

Gehorsamster Diener
F. H.

A.

Recipe radicum graminis, ſcorzoneræ, ana uncias quatuor, cichorii unciam unam & ſemis, corticis ligni ſaſſafras, drachmas tres, conc. dentur, ſign. Species, davon 4. Loth in 3. Maaß Wasser eine gute halbe Stunde lang zu kochen.

Fernere Nachricht.

Das gelinde balsamische Viſceral-Elixir ist dem Herrn Graffen unter allen Medicamenten zu Stärckung des Magens am besten, wie er schreibt, bekommen, und hat deswegen mit dessen Gebrauch 3. Monath continuirt; das andere Jahr darauf ist er ins Carls-Bad gereiset, und da er solches mit guter Diät und Reglement getruncken; hat er sich sehr wohl darauf befunden.

CAS-

CASVS II.

DE MALO HYPOCHONDRIACO-SPASMODICO FLATVLENTO.

Hiſtoria morbi.

TItius, ein Advocatus iſt menſe Auguſt. 1722. zu Q. mit einer Schwachheit dergeſtalt befallen worden, daß er frühmorgens ſowohl bey dem Thee, als nach dem Mittags- und Abend-Eſſen, mehrentheils einen vomitum bekommen, wiewohl es manchen Tag ſtärcker als den andern geweſen iſt, auch frühmorgens mehrentheils nur in beſchwerlichen conatibus beſtanden hat. Bey dieſer ſeiner maladie hat derſelbe vitam ſedentariam, maximam partem ſolitariam, domeſticam und dabey auch manchen Verdruß und chagrin gehabt, da es ſich zumahlen mit ſeiner praxi anfangs gar nicht an dieſem Orte nach Wunſche fügen wollen.

Die Palmarum 1725. verſpühret derſelbe, als er frühmorgens aufſtehet, an ſeinem Leibe dergleichen Schmertzen, als wenn das Bette nicht wohl gemachet geweſen, und er unſanffte geſchlaffen hätte; achtet dahero ſolche dolores, welche auch gegen den Abend ſich wieder legen, nicht ſonderlich: Alleine acht Tage nachher am erſten Oſter-Tag Morgends, findet ſich beym Aufſtehen davon eine gantz andere Sache, indem ihm zu Muthe iſt, als wenn ihm jemand alle Glieder durch und durch zerprügelt hätte, er kan nicht eſſen, nicht ſtehen, gehen, nicht ſitzen noch liegen, und muß endlich auf Anrathen eines berühmten nunmehro ſeeligen Medici gegen Nachmittag um 4. Uhr noch zum Aderlaſſen reſolviren, da denn nach dem Gebrauch einiger Medicamenten ſich in der Nacht bey ihm ein Schweiß einfindet, und an verſchiedenen Orten eine Unreinigkeit als Geſchwüre heraus treibet, worauf ihm wieder beſſer wird und dieſe dolores ſich verlieren.

Gegen

Gegen Martini 1725. entschliesset sich Titius seine station in O. zu verlassen, bekommt auch eine Ober-Gerichts-Advocatur allhier in St., da denn sein Zufall wegen des täglichen Erbrechens noch immer continuiret, welchem nach derselbe bey Adhibirung des Aderlassens, im Frühling und im Herbst anfänglich einige Monath eines alten Frantz-Weins, gegen das Mittags-Essen sich bedienet; worauf zwar das Erbrechen in etwas remittiret, er empfindet aber dagegen im Haupte vorne an der Stirne, und sonderlich im lincken Auge, von neun Uhr frühmorgens bis gegen drey Uhr nachmittags, einen empfindlichen Schmertz, welchen, weil er das halbe Haupt nur eingenommen, er jederzeit pro hemicrania gehalten hat.

Diesen Schmertz und die dabey im Haupt aufsteigende Hitze nun zu lindern, gebrauchet er des Herrn D. K. seel. zu O. abführende polychrest-Pillen; nimmet auch mehrentheils täglich eine dosin von einem niederschlagenden pulvere, da denn auch der Schmertz sich in etwas wieder verlieret, jedoch noch nicht gäntzlich nachläßet; wobey sich im Herbst und Früh-Jahre, zu verschiedenen mahlen, Wallungen im Geblüthe erheben, so, daß er je zuweilen vierzehen Tage und länger des Nachts im Schweisse liegen, auch starckes Treiben im Urin, währenden Schlaffes erdulden müssen.

Am 24ten Octobr. 1731. ist er des Abends bey eines vohrnehmen Mannes exequiis mit zugegen, welcher auswärts nach seinem Erb-Begräbnis transportiret wird. Da mag nun sowohl der Dampf der vielen Fackeln, als die damahlige Verkältung, und weil er ohne dem vorhero verschiedene starcke alterationes gehabt, seine seithero schwere maladie caußren. Denn des folgenden Tages gegen Abend tritt es demselbigen an, als ob es ihm auf einmal den Athem, und die Luft versetzen wolle, so wohl die flatus als ructus wollen gar nicht gehen, und wann er Luft oder Athem holen will; so ist es ihm zu Muthe, als wenn ihm unterwerts im Leibe solche mit Gewalt zurücke gehalten würden, wobey er nur wünschet, daß, wenn er recht aus dem innersten aushusten und den Schleim auswerffen könte, es mit ihm bald anders werden solte. So finden sich auch dabey starcke obstructiones ein, so, daß er sich zwey Clystire appliciren

laſſen muß, ſo dann auch ihre Würckung ziemlich thun. Bey dieſem Zufalle ſind ihm unterſchiedliche medicamente verordnet worden, womit er auch bis gegen Faſtnachten in una ſerie continuiret, und dabey noch das Pulver wieder die Schärffe, ingleichen den pulverem antiſpaſmodicum und die Eſſentiam antihypochondriacam wegen der harten Verſtopffungen mit gebrauchet hat, worzu ihm neulich noch ſein Medicus einen Kräuter-Wein zum Gebrauch verſchrieben, deſſen er ſich auch bis hieher bedienet hat. Nach dem Aderlaſſen im jetzigen Früh-Jahr hat ſich nun zwar die Verſtopfung ſowohl im Haupte, als ſonſten etwas verlohren; doch ſind ſolche noch nicht dergeſtalt gehoben, daß ſich ſelbige nicht noch je zuweilen einfinden ſolten; wannenhero denn Titius etliche mahl die pillulas polychreſtas, aus der Hälliſchen Weiſenhauß-Apotheque gebrauchet, auch gegen Abend oder Schlaffzeit eine doſin von dem pulvere antiſpaſmodico der gedachten Weiſenhauß-Apotheque genommen hat: wobey aber das Erbrechen nach wie vor, jedoch nicht ſo ſtarck, auch nicht alle Tage noch immerfort währet, und zwarten frühmorgends gröſſeſten theils mit einem ſtarcken conatu, welcher demſelben bey dem diaphragmate ſehr ſchmertzlich fället, zumahlen wann kein würcklich Erbrechen erfolgen will. Uebrigens iſt bey dieſer ſpecie facti hauptſächlich mit zu erinnern, daß 1) Titius ante annum 1722. & 1723. ſehr hagern Leibes-Conſtitution geweſen, da er hingegen nach der Zeit und anjetzund ziemlich corpulent geworden. 2) Iſt derſelbe anjetzund 41. Jahr alt. 3) Hat er bey ſeiner jetzigen ziemlichen ſtarcken praxi, guten theils vitam ſedentariam gehabt, nunmehro aber 4) die Veranſtaltung gemacht, daß er entweder in calamum dictiret, oder im Stehen bey einem Schreibepulpet concipiret. 5) Iſt ſein ordentlich Getränck ſeithero die Garley geweſen, wovon er aber einige Zeit her auf Gutfinden ſeines Medici abſtehen, und dafür den Ducksteiner wehlen müſſen, ſo ihm aber auch nicht zum beſten bekommen will, wegen der obſtructionen, ſo ſich dabey einfinden. 6) Als er Oſtern 1725. den obangeregten Zufall erlitten, hat derſelbe jetzuweilen ſowohl in dem Hintertheil des Hauptes, als auch lincken Arm und Bein, weil der Zufall damahls

auf

auf der lincken Seite am meisten gewesen, starcke Kälte empfunden und wahrgenommen, weswegen er auch 7) an den lincken Arm sich vor etlichen Jahren ein Fontanell legen lassen, wodurch er zwar einige Minderung gespüret, aber wodurch noch diese Kälte, welche sich noch immer denn und wenn, an diesen Theilen des Leibes einfindet, nicht gäntzlich gehoben worden ist. So vermercket er auch 8) in seinem Gesichte manchmahl diese Veränderung, daß, da er vorhin roth und gesund ausgesehen, sich gleichsam in einem Augenblick die Farbe im Gesichte und unter den Augen verändert, als wenn jemand mit denen Fingern ihm dergestalt in das Gesichte gefasset, daß man davon die vestigia annoch sehe, welche sich jedoch bald wieder verlieren. 9) Ist ihm in vorigem Jahre frühmorgens wie auch etliche mahl nachmittages, wenn er aufhusten und den Schleim auswerffen wollen, arriviret, daß er solchen, weil er vermuthlich zu kalt und zu zähe gewesen, nicht herauf und loßbringen können, sondern ihm zu Muthe gewesen, als wenn er darüber ersticken solte, bis daß ihm mit Klopfen in den Rücken oder einigem spiritu zu Hülffe gekommen. 10) Die Diät anbetreffende, so kan solche bey ihm nicht jederzeit gleichmäßig seyn, weil er vielfältig auswärts auf Commissionen seyn muß, da es denn so wohl andere Getränckе als allerhand harte und blähende Speisen giebet, e. g. Kohl, Rüben, geräuchert Fleisch, u. d. g. Wobey es denn auch 11) so genau nicht abgehen kan, daß es nicht je zuweilen eine und die andere alteration mit geben sollte, wofür er sich doch nunmehro eine gute Zeit sehr in acht genommen, und so viel als möglich menagiret hat. 12) Und ob gleich derselbe vor diesem dem Tobacks-Rauchen ziemlich ergeben gewesen ist, so rauchet derselbe vorjetzo und doch nur des Morgends eine, und gegen Abend etwa eine oder zwey Pfeiffen Knaster-Toback, ist auch gemeinet sich aller Weine, und darunter auch des Rhein-Weins zu enthalten, weil er observiret, daß, wenn er auch nur etliche Gläser getruncken, sich davon sofort eine Säurung und Wallung im Geblüth geäusert hat. Währender erstern Unpäßlichkeit, wobey er doch seine Amts-Verrichtungen nicht länger als 14. Tage ausgesetzet, hat er 13) eine beständige Hitze im Gaumen und auf der Zunge gefühlet, also, daß ihm

nicht anderst gewesen, als wenn er durch übermäßiges Tobacks-Rauchen die Zunge sich durchgerauchet und verbrannt hätte, wannenhero er dann auch 14) sich eines Gurgelwassers mit bedienet, nebst dem Gebrauch eines Habergrütz mit Zuckerkand versüsseten Trancks, wovon er merckliche Besserung verspühret, wiewohl 15) die saliva einem beständigen glatten zähen Schleim ähnlich ist, dergleichen er beym Auswerffen vorhero noch niemahlen empfunden hat, also, daß 16) einige auf die Gedancken kommen wollen, als ob sich diese maladie endlich in eine Schwindsucht verwandeln möchte, weil er zum bl seithero etwas im Gesichte abgenommen, und beym Aufhusten sich je zuweilen ein fœtidus odor äussern will, so aber seines Erachtens die im Haupt zäh gewordene Unreinigkeit causiret. Titius, welcher in dem Magen und an der Brust bis unterwärts des diaphragmatis, weil sich der Schleim nicht allzu gut ablösen will, seine gröste feste Beschwerung empfindet, hält 17) sich daher für einen asthmaticum, glaubet aber, daß unter dem Seegen und Hülffe GOttes, ihm wohl geholffen werden könnte, wenn die stagnationes sanguinis durch dienliche medicamenta zu heben, die Schwachheit des Magens zu curiren, eine ordentliche Oeffnung des alvi und des Hauptes, woran es bis diese Stunde vielfältig fehlet, hinwiederum zu erlangen, und mithin der Leib sowohl, als die Brust von dem vielen zähen Schleim zu reinigen stünde, gestalt er sonsten vor keinem medicamento abhorriret, sondern sich in allen der Vorschrift seines Medici im Gebrauch derselben accommodiret, auch solches weiter zu observiren nicht ermangeln wird. Sein jetziger Medicus hat ihm den Gebrauch des Burgundier-Weins täglich ein Paar Gläßgen bey Tische recommendiren, auch ihm anrathen wollen, sich des bitteren Wassers bey jetziger Zeit zu bedienen, worüber er aber, zuförderst anjetzund ein Consilium mit erbeten haben will, in specie wegen des Brunnens, da er noch vor der Hand auf der Brust ziemlich beklemmet, und mit einem Husten zuweilen beschweret, auch derer obstructionen noch nicht gäntzlich entlediget ist, und manchmal sich anjetzund ein Reissen in denen Gliedern äussern will, so sich aber durch einen Schweiß balde wieder zertheilet, wenn sich solcher darauf einsteuet.

RESPON-

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler!

Insonders Hochgeehrtester Herr!

EW. Hoch-Edlen an mich abgelaſſenes Schreiben nebſt der beygelegten ausführlichen hiſtoria morbi, womit derſelbe eine Zeitlang ſehr incommodiret worden, habe ich wohl erhalten, und daraus erſehen, daß Sie ein gutes und heylſames Conſilium von mir verlangen. Nun habe ich den Aufſatz fleißig durchleſen und erwogen: und befinde ich, daß der affectus hypochondriacus ſpaſmodico-flatulentus zu nennen; dabey der Magen und deſſen digeſtion gantz deſtruiret, daß ſich kein guter chylus, ſondern lauter Schleim, Schärffe und Galle generiret, davon denn das Erbrechen, Bähungen im Magen, Aufſteigen des Magens, Beklemmung ums Hertz und der Bruſt, Aufwallung des Geblüts, Reiſſen in Gliedern, Verſtopfung des Leibes ihren Urſprung nehmen: hiezu mag nun wohl vita ſedentaria, das viele ſtudiren und Kopf-Arbeiten, einige Unzufriedenheit im Gemüth oder andere Gemüths-Alteration, auch daß man die Diät im Eſſen und Trincken nicht genugſam obſerviret, abſonderlich die natürliche Schwachheit des Cörpers und nativa imbecillitas generis nervoſi gar viel contribuiret haben. Bey ſolchem ſtatu morboſo nun richtet man allein durch medicamente nicht viel aus, ſondern es kommt abſonderlich auf gute Diät und Lebens-Ordnung an: welche hierinnen hauptſächlich beſtehet, daß Sie ſich von allzuviel Kopf-Arbeit moderiren, den Leib genungſam durch Fahren, Gehen und Reuten bewegen, bis Sie durch und durch warm werden, und kein Bier trincken, welches ein Haupt-Punct iſt, ſonſt der Magen nimmer zu Stande kommt, ſondern ſtatt des Bieres den Selter-Brunnen mit dem vierdten Theil Rhein-Wein, oder ein decoct. das nicht unangenehm, trincken: dazu ein Recept überſende, davon vier Loth abgewogen und in drey Maaß Waſſer drey viertel Stunden gekocht werden: dabey täglich ein halb Nöſſel Moſel- oder guter alter Rhein-Wein kan genommen werden. Nechſt dem müſſen Sie alle Tage

bey Endigung der Mittags-Mahlzeit 70. bis 80. Tropfen vom Viſceral-Elixir nehmen: wozu hiebey eine portion nebſt der Beſchreibung überſende, und können Sie ins künftige mehr bekommen. Alle acht Tage rathe ich, daß der Leib mit einem rhabarber Pulver geöfnet werde, davon Sie einen Theil des Abends und einen Theil des Morgens nehmen können, dazu ein Recept ſende. Auſſer dem wolte, daß man unter denen Sauer-Brunnen, im Monath Junio entweder den Pyrmonter oder Egerſchen trincken möge. Wann Er ſich dazu reſolviren will; ſo will ich alsdann gerne mit gutem Rath an die Hand gehen. Halle den

F. H.

Recept zum Decocto:

Recipe Radicum ſcorzoneræ, ſarſaparille, chinæ raſuræ cornu cerui ana uncias ſex, radicis cichorei glyzirrhezæ ana uncias duas, corticis ligni ſaſſafras ſeminis fœniculi ana unciam ſemis. Mixta, conc. cont. irrorentur cum olei tartari per deliquium uncia ſemis, dentur ſign. ſpecies.

Weiterer Bericht.

Hierbey iſt zu melden, daß der Herr Patient ſich nach dieſer vorgeſchriebenen Cur, in ſpecie nach dem Gebrauch des Viſceral-Elixirs ſehr wohl befindet, und hat er mit dem Gebrauch ſolches Elixirs, welches er aus meinem Hauſe langen laſſen, faſt ein viertel Jahr continuirt.

CASVS III.

DE

AFFECTV PARALYTICO PRINCIPIS.

Hoch-Edelgebohrner,

Hochzuehrender Herr Hofrath,

EW. Hoch-Edelgebohrne haben vor einigen Wochen beykommenden Caſum, ſo von St. aus an Ihnen geſchicket worden,

den, resolviret, und darüber ihr medicinisches Gutachten eröfnet. Es ist aber der darinnen erwehnte Patient anjetzo hier in der Nähe, und haben Se. Hochfürstl. Durchl. zu A.D. als dessen eintziger Printz es ist, mich zu sich fodern lassen und befehliget, diesen jungen Printzen zu besichtigen, alle Umstände wohl zu erkundigen, und so dann mit Ew. Hoch-Edelgebohrnen dißfalls zu conferiren. Wann dann nun von denenselben, so steten Umgang mit Ihm gehabt, und zu seiner Bedienung um und bey Ihm seyn, alle antecedentia genau erforschet; so vernehme einen Umstand, so in der ersten relation gäntzlich præteriret worden, und nach meinem Erachten als ein Haupt-Momentum hujus affectus paralytici wohl zu ponderiren ist.

1) Es haben nemlich gedachter Durchl. Printz in der Wiegen sehr geschwitzet, anbey auch mit gelassenem lotio sich sehr naß gemacht, eine unvorsichtige Bedientin aber hat beydes nicht geachtet, sondern den vom Schweiß und lotio nassen Printzen in ein offenes Fenster gesetzet, da ein starcker Zug gewesen, bis endlich eine andere Bedientin dazu gekommen und solches verwiesen, auch truckene Kleider zum Anziehen besorget, an demselben Abend, als wenige Stunden drauf ist eine starcke diarrhœa und affectus paralyticus erfolget.

2) Wird in der vorigen relation derer motuum convulsivorum gedacht, welche pro causa hujus affectus anzugeben ich dahero bey mir anstehe, weil man nach Aussage derer Bedienten nichts weiter an dem Printzen gespühret, als daß Er im Schlaffe dann und wann mit lincker Hand und Fuß gezucket, welches aus einer impedirten transpiration, und daher entstandenen motu irregulari humorum, oder auch aus einer im Traume vorgekommenen phantasie kan entstanden seyn, es pfleget solches bey gesunden Kindern und erwachsenen Personen öffters zu geschehen, aber von keiner solchen üblen Folge zu seyn: sonst sind gedachter Printz, wenn Sie erwachet allezeit munter und lustig gewesen, wie Sie denn von Natur ein lustiges und munteres naturell haben. Da nun zwar in solcher Zeit ein Aus- auch vier Zähne mit geschehen, so bey vielen, ja den meisten Kindern mit einer diarrhœa tanqum crisi salutari, bey manchen wohl gar mit starcken motibus convulsivis & epilepticis hervor zu brechen

chen pflegen; ſo werden doch die Exempel ſehr rar ſeyn, da jetztgedachte ſymptomata einen affectum paralyticum zurück gelaſſen haben: ſoviel aber kan rationibus & experentia dargethan werden, quod corpora ætatis virilis alias robuſta apertis & ſudore quaſi repletis porulis aeri expoſita gar oft von der Colic, Durchfall, Schlag und Fieber von unterſchiedenen Arten, nach dem die in verſchiedenen ſubjectis ſich befindliche diſpoſition iſt, ſtante pede befallen werden, wie viel mehr kan dieſes zarten Kindern arriviren.

Ew. Hoch-Edelgeb. gebe daher dieſe 2. in voriger Relation eines theils weggelaſſene, andern theils zu groß beſchriebene Umſtände zur Ueberlegung, und iſt meine ohnmaßgebliche Frage: Ob nicht dieſes Patienten Zufall vielmehr von einer ſchleunigen impedirten tranſpiration und retentione ſordium excrementitiarum, ſo die tendines, Nerven und Muſculen und deren tonum & vim elaſticam relaxiret, zu deduciren ſey, maſſen ja die excretiones per cutis emunctoria ohnedem viel ſtärcker ſeyn müſſen, als die, ſo per alvum und urinam geſchehen?

De præſenti ſtatu Nachricht zu geben, ſo iſt, ſeyt der Zeit, da Ew. Hoch-Edelgeb. Conſilium eingelauffen, Dero Vorſchrifft in allen nachgelebet, und bis hieher continuiret worden; ich habe auch bey meiner Ankunfft den Printzen im Bade gefunden, es hat ſich aber noch in keine Wege beſſern wollen, ſondern ab oſſe coxendicis exclusive an, iſt per totum femur & tibiam ad talum usque (welches ein wenig auf dem Fuß-Blat geſchwollen) eine groſſe flaccíditas und Schwindung zu ſehen. Den Fuß kan Patient etwas nach ſich ziehen, auch die Zehen rühren, auch etwas darauf treten, aber nicht ſtehen; das Bein iſt auch etwas länger denn das rechte, dabey auch ſehr kalt. Im Geſichte iſt der Patient, ingleichen auf dem rechten Schin-Beine ein wenig ausgeſchlagen, ſonſt fehlet es an appetit nicht, und ſind der Printz ziemlich luſtig.

Weil nun dieſes alles genau in Augenſchein genommen und eine groſſe flaccíditatem & relaxationem tendinum, muſculorum & totius generis nervoſi debilitatem angemercket; ſo habe, da mein weniger Rath dabey verlanget worden, dieſen methodum

vorge-

vorgeschlagen: Man solle vierfach zusammen gelegte Servietten in heiſſen Wein tauchen, hernach wohl ausdrücken und so warm als es zu leiden ist, öffters appliciren, des Nachts aber, damit Er nicht aus der Ruhe gestöhret werde, solle man ein dünnes Tüchlein mit Balſ. vitæ, so ad modum Ew. Hoch Edelgeb. præpariret ist, um die junctura schlagen und bis an Morgen liegen lassen, damit die ausgedehnten und schlaffen tendines dadurch wieder roboriret würden.

Dieser mein Vorschlag ist in so weit angenommen worden, insonderheit, weil Sie in St. schon, ehe Ew. Hoch-Edelgeb. consuliret worden, den Printzen mit warmen starcken Biere, so mit Wein vermischt, öffters gewaschen haben, auch wahrgenommen, daß die Schwäche aus dem Rücken und rechten Beine sich mercklich darnach verlohren. Diesem ohngeachtet habe unterthänigst gebethen Ew. Hoch-Edelgeb. nochmals zu consuliren; daher auch Ihro Hoch-Fürstl. Durchl. mir gnädigst committiret von allen Bericht abzustatten, und Dero in arte medica gegründetes Sentement darüber einzuholen. Ich erwarte mit ehesten Dero Antwort und bin

Hoch=Edelgeb. Herr Hofrath
Meines Hochgeehrten Herrn Schwagers

schuldig gehorsamer Diener
D. M.

CONSILIVM,

Datum Halæ, d. 23. Aug. 1732.

Nachdem ich den mir von St. zugeschickten Casum fleißig durchlesen und erwogen, so beruhet derselbe darinnen: daß ein Kind von sieben Viertel Jahren, vor zwey Monathen auſſer allen Zweiffel vom Ausbruch einiger Zähne, einen Durchfall gehabt; dabey sich einige motus convulsivi nebst innerlicher Hitze gefunden, welche eine besondere Steiffigkeit des Nackens und Rückens nachgelassen. Ob nun zwar gute und tüchtige medicin verordnet worden; so hat man doch wahrgenommen, daß, wenn der Patient aufgehoben und auf den

Stuhl geſetzet, er mit dem Leibe zuſammen gefallen und nicht gerade ſitzen können. Ob nun auch wohl dieſer Zufall ſich durch Hülfe eines Medici verlohren; ſo hat man doch nachgehends an dem kleinen Patienten eine groſſe Schwachheit und Mattigkeit obſerviret, daß er auf den Füſſen weder treten noch einen Fuß vor den andern fortſetzen können, und daß, wenn er ſich gebeuget, er ſich nicht wieder gerade in die Höhe richten können, dabey ſich denn findet, daß der lincke Fuß auch etwas ſchmähler wird. Weil man nun aus gegenwärtigen Umſtänden nicht ohne Grund und raiſon ſchlieſſet, daß von den motibus convulſivis, die vor zwey Monathen ſich geäuſſert, eine groſſe Schwachheit und impotentia motus oder paralyſis in dem Rückgrade oder Creutz zurücke geblieben; und man doch gerne dieſen kleinen vornehmen Patienten reſtituiret ſehen wolte, ſo iſt dieſe Frage an mir ergangen: ob das Carls-Bad als ein ohnfehlbares heilſames Mittel anzurathen, oder ob man ſonſt zu geſchwinder Hülffe einen guten Rath ertheilen könne? Hierauf melde ich zur dienſtlichen Antwort, daß nach meiner Erfahrung und Einſicht vor dieſen lieben jungen Patienten das Carls-Bad ſich gar nicht ſchicke, auch ſeine Kräfte und Tugenden nicht ſo wohl in deſſen äuſſerlichen als innerlichen Gebrauch, und zwar bey andern Kranckheiten als dieſe iſt, beſtehen; das Töplitzer-Bad aber in dergleichen externis affectibus von weit gröſſern Nutzen ſeye, wobey auch noch aufrichtig melden kan, daß ſolche ſtarcke Curen bey ſo zarten Kindern ſich gar nicht ſchicken; ſintemahlen mir verſchiedene Exempel bekannt, daß ſie vielmehr das Uebel ärger gemacht. Denn die Natur, welche bey dergleichen Alter ohne dem ſchwach, ſich gar nicht forciren läſſet, ſondern wenn man nur Zeit darzu nimmt und Gedult hat, vergehen ſolche affectus nach und nach von ſich ſelbſten. Es gehet demnach meine gegründete Meinung dahin, daß, wenn nicht bey dieſem caſu eine ſubluxatio in inferiore parte oſſis medullæ ſpinalis vorhanden, gar gelinde temperirte Bäder des Morgends oder Abends gebrauchet, welche aus Chamillen, Krauſemüntze und Meliſſe præpariret werden, am allerzuträglichſten ſeyn; abſonderlich wenn man nach dem Bad den Rückgrad und die Gelencke in ſpecie des lincken Fuſſes mit beygehenden

linimen

liniment schmieret und wohl einreibet. Dieses liniment ist nicht zu hitzig und spiritueus, dergleichen sonst mehr austrocknet, sondern es erhält die tendines in ihrer temperie und natürlichen robore. Zum innerlichen Gebrauch will etwas Melisse unter Theebois zu thun recommendiret haben; Wobey um den andern Tag des Abends 12. Gran vom Pulvere Marchionis und 3. Gran vom succino præparato können genommen werden. Uebrigens muß ich des Herrn Medici ordinarii gute Vorsicht und Methode und Medicamenta höchst rühmen. GOtt aber verleyhe hierzu seine Gnade und Seegen, welches von Hertzen wünsche. Halle den 23. Aug. 1732.

F. H.

RESPONSVM MEDICVM.

Hoch-Edler,

Insonders Hochgeehrter Herr Doctor,

Aus Ew. Hoch-Edlen an mich abgelassenen Schreiben habe ich mit Vergnügen ersehen, daß Sie bißher gar glücklich in Praxi reussiret, und auch den Durchlauchtigen Printz von A. D. in die Cur bekommen haben; wünsche zuförderst viel Gnade und Seegen zu dieser Cur. Es ist der Casus von diesen Durchlauchtigen Printzen an mich von St. geschicket worden, es ist aber dabey gar nicht gemeldet, wer die Persohn sey; welches ich aber anjetzo zum ersten erfahre. Was sonsten den statum und causam morbi betrifft, so haben Sie hierinnen gar wohl raisonniret, daß dieser affectus paralyticus mehr von der transpiratione prohibita, als eigentlich von den convulsionibus seinen Ursprung gehabt. Es ist ein notabler Umstand, davon freylich in der ersten Relation nichts gedacht, daß der Printz als Er sehr geschwitzet und naß gewesen, in den kalten Windes-Zug gesetzet worden; da denn durch die Verstopfung der Schweiß-Röhren und Löcher gar leichte dergleichen scharffe Flüsse, die auf die Nerven fallen, können excitiret werden; doch können auch die motus convulsivi, weil sie doch ordinair in denen partibus affectis eine

imbecillitatem und atoniam nach ſich laſſen, und dergleichen Flüſſe hernachmahls an ſich ziehen, auch viel mit dazu contribuiret haben. Was nun die von Ihnen vorgeſchlagene Cur betrifft, da Sie in Ihrem Schreiben Meldung thun, von Ueberſchlagung eines warmen Weins über die loca affecta; ſo approbire ich dieſelbe allerdings; doch wird der effect davon noch gröſſer ſeyn, wann man recht alten Rhein-Wein dazu nimmt; zweytens folgende ſpecies dazu hinein thut, als Roßmarien, Römiſche Chamillen-Blumen, auch fl. Spicæ und etwas von geſtoſſenen Nelcken, und in einem zugemachten Glaſe auf dem warmen Ofen ſolches extrahiren läſt, und hernachmahls mit vierfachen Tüchern um die Gelencke, ſpinam dorſi und Os ſacrum öffters umſchlagen läſſet, und kan bey dieſem Gebrauch alſo das Bad wohl zurücke bleiben. So einen Spiritum als mein balſ. vitæ iſt, halte ich etwas zu hitzig bey ſolchen Fällen: an ſtatt deſſen recommendire folgendes linimentum; Recipe Unguent. nervin. martiat. uncias duas, balſ. peruv. drachmas tres, olei rorismarini, caryophyll. ana drachmam unam, ſo warm einzureiben. Weil ich aber wohl vermuthe, daß eine acrimonia ſcorbutica ſeri, wie dergleichen öffters zu geſchehen pfleget, zugegen ſey, und ſolches aus dem Ausſchlag zu judiciren, ſo muß man auch billig darauf reflectiren. Und halte ich alſo vor gut zu ſeyn, daß man an ſtatt des ordinairen Getränckes ein Decoctum trincken läſt von folgenden ſpeciebus. Recipe rad. ſcorzon. raſ. corn. cervi, rad. ſaſſapar. ana uncias quatuor, cort. ligni ſaſſafr. drachmas tres, concis. dentur ſign. ſpecies davon 2. Loth in 2. Maaß Waſſer drey viertel Stunden zu kochen und davon ordinair zu trincken. Ferner recommendire ich auch eine Mixturam diaphoreticam moderatiorem, davon des Abends vor Schlaffen gehen, auch wohl des Morgends früh im Bette verſchlagen zu nehmen. Recipe Aquarum card. bened. florum ſambuc. ceraſ. nigr. ana uncias quatuor antimonii diaphor. cornu cervi philoſoph. præparati ana drachmam unam, cinnabaris præparatæ ſcrupulum unum mixturæ ſimplic. guttas xxx. ſyrup. acetoſitat. citri. drachmas tres M. F. Mixtura, wohl umzurütteln, davon ein Thee-Schälchen zu nehmen. Sonſt weiß ich vor dißmahl

nichts

nichts bessers und sicheres zu ordiniren, und bitte ich bey Gelegenheit an Ihro Hochfürstl. Durchlaucht. den Herrn Vater, auch an den lieben Printz meine unterthänige Empfehlung zu machen, und soll mir lieb seyn, wenn mein Hochgeehrter Herr ferner wegen der Cur mit mir communiciren wollen. GOTT gebe inmittelst zu diesen und andern Seinen Curen seinen Seegen, und verleyhe, daß seine meriten in praxi medica immer mehr bekannt und erkannt werden. Ich verbleibe aber jederzeit,

Ew. Hoch-Edlen,

Meines Hochgeehrtesten Herrn Doctoris

ergebenster Diener

F. H.

CASVS IV.

DE

COLICA SPASMODICA EX PODAGRA RETROPVLSA.

Historia morbi.

EIn Patient von etlichen 40. Jahren, temperamenti sanguineo-cholerici, sehr ungedultig und eyfrig, ist schon zu verschiedenen mahlen mit dem Podagra, welches bey ihm ein vitium hæreditarium ist, und durch seine öfftern Debauchen, zumahlen in der Jugend durch Trincken, und sonsten unordentliche Lebens-Art vermehret worden, incommodirt gewesen: Er mag aber solches wohl, welches er zwar nicht gestehen will, mir aber von denen Seinigen versichert worden, durch ein Pflaster zu verschiedenen mahlen vertrieben haben, daß es nun wohl in sechs Jahren nicht zum Ausbruch kommen, da er doch sonsten jährlich einmahl damit incommodirt

modirt geweſen. Durch ſeine obgedachte debauchen hat er ſeinen Magen und alle Eingeweyde geſchwächet, wie er ohne dem von Jugend auf einen ſchwachen Magen gehabt, und niemahls viel eſſen, oder vertragen können. Dieſe Schwachheit des Magens hat nunmehro bey höhern Jahren immer mehr zugenommen; wie er denn ſolches letzthin 5. bis 6. Wochen gar mercklich geſpühret; indem er manchen Tag wenig, zum theil auch wohl gar nichts von Speiſen genieſſen können; Und wo ſich ja einiger Appetit gefunden; ſo iſt ſelbiger insgemein zu etwas ſauren gerichtet geweſen, als Heringen mit Eßig und Zwiebeln, ſauren Kohl, und dergleichen, wovon er auch oftmahls genoſſen, und daher ſich nicht allein den Magen vollends verdorben, ſondern auch viele Säure und cruditæten in ſelbigen geſammlet; wie er denn vor ſeiner Kranckheit wohl über vier Wochen beſtändig über heftiges Soodbrennen geklaget, welches er benebſt ſeinem ſchwachen Magen durch einige kleine Wein-Debauchen, und zwar in Rhein-Wein, (wozu er in denen letzten vier bis fünf Wochen einige mahl forcirt worden, darauf er allezeit in der Kälte nach Hauſe, oder wo er zu thun gehabt, geritten, und ſich erkältet) wohl mag vermehret, und ſich ſein jetziges malum zugezogen haben.

Er hat zwar, um die Säure zu dämpfen vieles von pulvere præcipitante D. Hoffmanni eingenommen, es hat aber um vorerwehnter Umſtände nichts effectuiren können; ſondern ſeine humores ſind durch viele Säure ſo verderbet, und verdicket worden, daß auch das Blut, als er vor einigen Tagen Ader laſſen muſte, gantz ſchwartz und dicke war, ſich in der Ader verſtopfte, und nicht durch die inciſion durchkommen konnte: dabey ſind denn auch freylich viele cruditates in primis viis geſammlet worden, welche Umſtände daher nachfolgende malheur procreiren müſſen.

Es wurde der Herr Patient am Weynachts heiligen Abend gegen Schlaffens-Zeit, als er den Mittag vorher drey oder vier Auſtern gegeſſen, mit einer heftig reiſſenden Colic befallen, bey welcher, wie er mir erzehlet, ſein gantzer Unter-Leib heftig zuſammen gezogen geweſen; dabey anxietates præcordiorum, vertigines, und pathemata ſpalmodica moleſtiſſima in veſica & teſticulis empfun-

pfunden: Sein intestinum rectum wäre fast verschlossen gewesen, daß auch daher die von einem dasigen Medicinæ studioso applicirten Clystiere aus Chamillen, Habergrütze, Milch, Saltz und Mandel-Oel keine Oefnung verschaffet, sondern mehrere Schmertzen verursachet. Der Magen ist von Blähungen gantz aufgeblähet gewesen, und hat ihm, weil sich keine ructus finden wollen, grosse Schmertzen causirt, und der Leib ist dabey beständig, verschlossen gewesen.

In diesem Zufall nun adplicirt ihm gedachter studiosus Medicinæ oberwehntes Clystier, aber ohne effect; ordinirt dabey eine potiunculam aus resina jalappæ, manna und dergleichen, (welche ich zwar nicht gesehen) alle Stunden zu einem Löffel voll. Weiln aber diese potiuncula nicht gleich nach Willen des Patienten durchschlagen wolte, hat er dieselbe, als er etliche Löffel voll eingenommen, endlich vollends auf einmahl, wiewohl ohne effect eingenommen, und hinter her eine dosin pilularum balsamicarum Hoffmanni gesetzet; dadurch er denn endlich 3. sedes, aber ohne Linderung seiner Schmertzen erhalten, sondern selbige haben sich immer mehr vermehret. Nach diesem hat ihm obgedachter studiosus Medicinæ eine emulsion, worinner er 1. Loth von einem von ihm nach gesuschten Liquore anodyno D. Hoffmanni, und ein halb Loth von der aufrichtigen schmertzstillenden Essenz, so Herr Patient von der Frau S. D. erhalten, versetzet, öfters zu einen Löffel voll verordnet; aber ohne Effect, indem er dem Herrn Patienten, in dessen Magen und Gedärmen, viel zäher Schleim und Säure vorhanden, durch seine Milch vielmehr Schmertzen causiret, daß Herr Patient daher diese medicamenta zurück setzte und mich berief, da ich ihn denn bey meiner Ankunft noch in ob erzehlten Umständen antraff. Weil nun der Herr Patient noch immer verstopft war, ordinirte ich ihm, weil er vorher keine digestiv-Pulver einnehmen wolte, alle Stunden Tropfen ex Tinctura rhabarbari cum aqua cichorei præpariret, dazwischen aber eine Essentiam carminativo-stomachicam cum Liquore anodyno Hoffmanni miscirt, und continuirte damit sieben Stunden, zugleich aber ließ ihm öftere warme Kräuter-Säckgen auf dem Leib legen. Nach diesem ließ ich ein Clystier aus Chamillen, Habergrütze, oleo

chamo

chamomillæ und amygdalarum adpliciren, und eine viertel Stunde beybehalten; hinterher aber ein ſuppoſitorium eine viertel Stunde nach dem Cyſtier aus Honig, Rockenmehl, Saltz und oleo chamomillæ heybringen; darauf Herr Patient nicht allein einen ſtincken ſedem, bey welchem die excrementa mit Blut gefärbet waren, erhielte, ſondern auch häufige Winde abgiengen. Kurtz darauf bekam er wieder einen freywilligen ſedem gleichfalls mit Winden, und etwas coagulirten, wie auch friſchem Geblüth; welches ſelbigen Abend zum gröſten ſoulagement und nächtlicher Ruhe des Patienten noch wohl zwey mahl geſchahe; die excrementa aber ſahen jedesmahl wie Häffen aus, und rochen ſehr übel. Den andern Morgen reiſe ich nach Hauſe, und überſchickte ihm wieder medicamenta, welche er aber, weil dem Bothen unterweges das Bier geſchmecket, in 24. Stunden erſt erhielt, da ſich denn voriges malum in Ermanglung derer medicamenten aufs neue, wie zuvor, wieder eingefunden; obige medicamenta aber reſtituirten ihn wieder, er bekam auch wieder Oefnung des Leibes, aber ohne Geblüth; da ich denn, nachdem ich alle Umſtände überleget, beſchloß eine Ader am Fuſſe öffnen zu laſſen, erhielt aber, weil ich einen unverſtändigen Chirurgum zur Hand, und ſelbiger die inciſion wieder meinen Willen zu klein gemacht, über 6. bis 7. Loth Blut nicht, und Herr Patient als ein ſehr ungeduldiger und eyfriger Mann, wollte ſich keine andere Ader öffnen laſſen. Indeſſen erhielt ich doch meinen Zweck, daß das Podagra am Abend darauf an beyden Füſſen, da es ſich ſonſt nur am lincken Fuß gezeiget, doch nicht mit allzuhefftigen Schmertzen, wie es ihn vor dieſen angefallen, ausbrach, und die Leibes-Schmertzen völlig remittirten: auſſer daß er gegen Abend, wenn die Hitze ſich zeigete, welche zwar nicht übermäßig war, und der pulſus nicht gar zu ſtarck ging, einige Beängſtigung um das Hertz, und Blähungen, die nicht fortgehen wollten, empfund, und dieſerwegen nicht ſchlaffen konnte. Am Tage aber befund er ſich wohl, nur klagte er, weil er lange nicht gegeſſen, und die Kranckheit ihn ſehr mitgenommen, über Mattigkeit. Nach der Venæſection ließ ich ihn gleich mit pilulis balſamicis Hoffmanni laxiren; darauf aber verordnete ich pulverem præcipitantem & bezoardi-

cum Hoffmanniana täglich zwey mahl zu einen scrupel; dazwischen und gegen Abend ordinirte ich benebst dem pulvere præcipitante den Spiritum Nitri dulcem, weil Herrn Patienten den liquorem anodynum nicht mehr reichen durffte, als welcher ihm vor mir gar zu viel war gebraucht, und da er ohne dem in Einnehmen eckelhafft ist, war zu wieder worden. Anbey riethe ich ein Decoctum aus scorzonera, sarsaparille, radice chinæ, cornu cervi und radice cichorei, und zu Stärckung des Magens öfters etwas mit einem Elixir stomachico nach dem Poterio præparirt einzunehmen: Es wurde mir aber von dem Herrn Patienten ersteres Pulver und Species zum Tranck, weil ihm solche zuwieder, zwey Tage hernach remittirt, und verlangete er an dessen statt von mir wohlschmeckende Tropffen; den pulverem præcipitantem, und Spiritum Nitri wolte er behalten; da ich ihm denn tincturam antimonii und essentiam alexipharmacam Stahlii des Morgends zu 30. Tropfen ordinirte, und darauf gelinde Ausdünstung abwarten hieß; worauf sich das Podagra immer besser zeigete und der Urin ein röthlich sediment gab, daß ich mir auch Hoffnung machte, der Herr Patient würde, weil viele materie per sedes theils durchs laxiren, theils von selbsten weggegangen, bald restituirt werden; Heute Abend aber spath lässet mir sein Herr Bruder wissen, wie er heute den Herrn Patienten besucht, und wahrgenommen, daß derselbe die Medicamenta nicht mehr ordentlich gebrauche, keine Ausdünstungen abwarte, sondern sich beständig entblösse-te; hätte auch, um sich von den Blähungen zu befreyen, einige mahl wieder mein Wissen, wie er es denn noch gestern gethan, eine starcke dosin pilularum balsamicarum Hoffmanni eingenommen, nun habe sich das Podagra, welches kaum fünff Tage gedauret, gantz wieder verzogen. Es hätte zwar der Herr Patient sonsten noch keine Incommodite wieder davon im Leibe, ausser daß er die gantze Nacht, wie in vorigen Nächten wegen Beängstigung ums Hertz nicht ruhen können; besorge aber, es möchte wieder was anders daraus entstehen; daher er mich ersuchet, Ew. Magnificentz den gantzen statum morbi zu communiciren, und zu consuliren, was etwa hier zu thun, wenn sich etwa wieder Leibes-Schmertzen einfinden solten; ob es nicht rath-

sahm, daß man noch einmahl, weil neulich nicht viel Blut gelassen worden, und dasselbe sehr dicke ist, eine Ader öfnete, und was sonsten hier zu adhibiren?

RESPONSVM MEDICVM.

EW. Hoch-Edl. geehrtes Schreiben nebst dem beygelegten Casu, betreffend die maladie des Herrn N. N. habe ich per expressum wohl erhalten: und nachdem ich den casum fleißig durchlesen und erwogen; so ersehe ich so viel, daß die verschiedene Zufälle, womit der Herr Patient behaftet, uhrsprünglich von nichts anders herrühren, als daß die materia podagrica durch Auflegung einiger Pflaster zurück getrieben, und in dem Leib geblieben. Und weil viel Unordnung in der Diät und Lebens-Ordnung, auch affectus animi dazu gekommen; so ist wohl kein Wunder, daß daraus eine colica spasmodica entstanden, welche mit grossen Schmertzen und Verstopfung des Leibes, heftiger Beängstigung des Hertzens, Aufblähungen des Magens, Unruhe und Mattigkeit verknüpft worden, und sind diese symptomata durch die Purgantzen und der resin. jalapp. vielmehr gehäuffet als gemindert worden. Wie schwehr nun dergleichen accidentia wegzunehmen und alles wiederum in Ordnung zu bringen, absonderlich, da der Herr Patient ungedultig, und alles gleich durch Medicamenta zu poussiren gedencket, kan derjenige am besten urtheilen, der in dergleichen Dingen Erfahrung hat. Ew. Hoch-Edlen haben inzwischen, ad præcavendam inflammationem sehr wohl gethan, daß Sie ihm die Ader öffnen lassen, auch andere gute Magenstärckende Medicamenta verordnet. Sonst halte ich davor, daß noch viele excrementa in denen untersten Gedärmen sitzen, welche die anxietates, flatus und spasmos verursachen; und so lange diese noch da seyn, wird die materia podagrica schwerlich aus dem Leibe in die Füsse völlig getrieben werden. Vor der Hand weiß ich nichts besser zu rathen, als daß man von den pilulis gäntzlich abstrahire; hingegen dem Herrn Patienten ein infusum mannatum cum oleo amygdalar. dulc. verordne, dazu das recept dieses seyn kan; Recipe mannæ electæ unciam

unam

unam & semis, cremoris tartari drachmam unam, Nitri grana XII. aquæ florum acaciarum uncias VII. Coque leni calore, adde olei anisi guttas V. olei amygdal. dulc. unciam unam & semis, detur, welches er früh morgends innerhalb einer halben Stunde auf zwey mahl nehmen, und warme Brühe drauf trincken kan; zwey Stunden hernach kan man ein Clystir von dünner Habergrütz-, floribus chamom. sem. cumini drachmis duabus und 6 Loth Chamillen-Oel mit etwas Saltz und Nitro appliciren. Wenn also nur genugsame Oefnung gemacht worden, kan man den Leib öfters mit spiritu camphorato waschen lassen; innerlich aber von folgender mixtur, Recipe essentiæ cort. aurant. unciam semis tincturæ tartari, spiritus nitri dulcis ana drachmas duas, spiritus tartari, drachmam unam. misce detur, alle zwey Stunden 30. bis 40. Tropfen geben: des Abends aber eine dosin Bezoar-Pulver, mit der Helfte Præcipitir-Pulver vermischt gebrauchen. Ferner rathe ich, daß der Herr Patient statt des Bieres das serum lactis trincken möge, welches nur mit cremore tartari kan gemacht werden, von welchem ein Quentchin zu 2. Maaß Milch gethan, damit aufgekochet und die Milch durchgeseiget wird. Abends vor Schlaffen gehen würde ein Fuß-Bad nützlich seyn, welches aber vor allen Dingen nicht zu warm seyn muß. Man kan auch öfters den Herrn Patienten etliche Löffel voll süß Mandel-Oehl ohne Feuer, in warmer Hüner-Brühe trincken lassen. Uebrigens würde es höchst nützlich seyn, wenn man hirudines ano appliciren könte, da man denn erstlich fomenta præmittiren müste. Letztlich wird der Herr Patient vor allen Dingen müssen zur Gedult und Diät angemahnet werden. Sintemahl diese Kranckheit Zeit haben will: sonst er mit der Zeit in einen elenden Zustand gerathen dürfte. Viele und vielerley Medicamenta muß man meyden, sonderlich aber Erkältung und affectus animi. Wann dieses also ordentlich gebrauchet wird; so zweiffele ich nicht unter göttlichen Seegen an erwünschten effect: wie ich denn auch gerne sähe, daß innerhalb 4. bis 5. Tagen einige Nachricht davon erhielte. V. V.

F. H.

Fernere Nachricht.

Nach Gebrauch dieſer Medicin und beſſerer Diät, abſonderlich nachdem das ſerum lactis einige Wochen getruncken; hat ſich der Herr Patiente in recht gutem Zuſtande befunden, iſt von innerlichen Schmertzen befreyet worden, ohne daß das Podagra wieder heraus gekommen, und kan er nun ſein Amt wieder verrichten.

CASVS V.

DE

PRAVO VESICÆ MORBO HÆMORRHOIDALI EX MALE TRACTATA PVRPVRA SCORBVTICA.

Hoch-Edler, Hoch- und Wohl-Gelahrter

Hochbenahmter

Inſonders Hochgeehrter Herr,

EW. Excellenz wollen nicht ungütig vermercken, daß ich Ihnen mit gegenwärtigen Zeilen beſchwerlich falle, und mir Dero gütigſtes Sentiment über gegenwärtigen Caſum ausbitte. Ein vornehmer Mann von 37. Jahren, temperamenti ſanguinei, corpulenter und ſehr fetter Leibes-Conſtitution, guten Ausſehens, verfiel zu anfange des 1731ſten Jahres in ein ſtarckes Frieſel-Fieber. Es wurde hierzu ein Medicus beruffen, welcher den Herrn Patienten bey adhibirung ſeiner Medicamente etliche Wochen lang, ein ſehr heiſſes regiment, ſo wohl in Einheitzung des Zimmers, als Ankleidung und Schwitzen in denen Betten obſerviren ließ. Die Kranckheit wurde hefftiger, des Ausſchlages kam täglich mehr, der Patiente wurd immer übler; bis endlich ein anderer Medicus dazu erfordert wurde, welcher die groſſe Hitze in den Zimmern abzu-

abzuschaffen, und die vielen Kleider in denen Betten abzulegen befahl, ja es endlich so weit brachte, daß der Herr Patiente gegen Ostern von seiner Maladie glücklich befreyet wurde. Der Urin aber verbliebe dennoch stets dunckelroth, und setzte ein sediment, welches einem sulphuri antimonii aurato nicht unähnlich war, derowegen wurde beliebet, den Herrn Patienten einen Sauer-Brunnen aus unserm Lande trincken zu lassen, hiervon wurde der Urin natürlich, und der Herr Patient befande sich nach und nach besser, so, daß Er resolvirte, diesen Brunnen zu seiner völligen Genesung, den gantzen Sommer zugebrauchen. Nun tranck dieser Herr dieses Brunnens täglich, (wiewohl Ihm der Medicus so viel nicht erlaubte,) wohl 16. bis 20. Quart, bis in den Monath Augustum, und verfiel hernach in einen solchen ardorem urinæ, daß Er alle Augenblicke Wasser lassen muste, bekahm Schmertzen im Unter-Leibe, in der Blase, Brennen in der Röhre, und Stechen im podex; der Urin war dicke, setzte ein sedimentum, welches einer Materie oder muco gantz ähnlich war, und schwummen über dieses viele Fäßrigen, ja manchmahl gantze Stücke solches Gefäsers, als cuticulæ anzusehen, darinnen herum, so, daß das Malheur einer excoriationi und exulcerationi vesicæ & urethræ nicht unähnlich sahe. Man brauchte hier kühlende emulsiones, sprützete lindernde injectiones von Milch, mucilagineusen Sachen ꝛc. in die Röhre und Blase, und brachte es endlich so weit, daß die symptomata alle nachliessen, der Urin 6. bis 8. Stunden konnte behalten werden, ja wenn er gelassen wurde, ziemlich gut aussahe, ausser daß sich noch immer ein mucus, wiewohl in weit geringerer quantität zu Boden setzte.

Es kam aber in kurtzen ein recidiv von dieser Kranckheit, nur daß einige symptomata als Schmertzen in der Blase, und Brennen in der Röhre wegblieben, und der Urin nicht so gar vieles sedimentum zu Boden setzte, hingegen kam bey Lassung des Urins, allemahl ein Löffel voll Materie, NB. zuerst aus der Röhre, und wann die Materie heraus, ging der Urin klar und hatte etwas Gefäser in sich. Als nun dieses recidiv abermahls glücklich gehoben worden, ohngeachtet der Urin niemahls vollkommen klar, sondern stets was weniges von

einem muco fallen ließ, ſo hatte man gute Hoffnung, der Herr Patiente würde in kurtzen zu völliger Geſundheit gelangen; Allein es iſt nunmehro bey Jahr und Tag das malum bisweilen 6. 8. bis 10. Wochen ausſenblieben, hernach aber auf einmahl mit vorigen ſymptomatibus wiederkommen. In verwichener Woche aber fand ſich bey dem Herrn Patienten ein öfterer Zwang im Maſt-Darme, wobey ein dicker weiſſer Schleim mit vielem torminibus fortging, welcher Zufall der weiſſen Ruhr nicht unähnlich war, (zumahlen ſelbige bey uns hier und dar graſſiret): Als aber auch hievor Rath geſchaffet wurde, kam in etlichen Tagen das vorher weitläuftig erzehlte malum wieder zum Vorſchein, und zwar mit heftigem Urin-Zwange, welcher Zwang doch aber nur ein Paar Stunden gedauret hat.

Es ergehet demnach an Ew. Excellenz mein gehorſamſtes Bitten, Selbige wollen gütigſt geruhen, mir Dero Gedancken zu eröfnen:

1) Was gegenwärtige Kranckheit eigentlich, und von was ſie entſtanden ſey?

2) Ob und durch was vor Medicamenta ſolche Maladie gehoben werden könne?

Was die übrige Beſchaffenheit des Herrn Patienten anbetrift, zeigen ſich in dem Maſt-Darme wohl öfters hæmorrhoides cœcæ, ſie ſind aber niemahls fluentes worden, ohngeachtet man einige mahl Egeln appliciret gehabt. Von einem calculo iſt niemahls einiges indicium da geweſen, auch im Urin kein Sand oder materia calculoſa zu obſerviren geweſen. In ſeiner Jugend hat Er einmahl gonorrhœa laboriret, welche aber nicht wohl curiret worden. In der bisherigen Cur ſind alle diuretica, alle ſcharffe und hitzige Sachen gäntzlich vermieden, hingegen decocta von ſaſſap. rad. chin. lign. ſantalino rad. alth. &c. adhibiret worden. Lindernde injectiones hat man täglich injiciret, und iſt zu mercken, daß, wann die injection im Leibe geweſen, der Urin klar, wann aber nicht injiciret worden,

er

er gleich wiederum dicke gegangen. Ich recommendire mich übrigens zu Ihro Excellenz gütiges Andencken, und verbleibe

Hoch-Edler, Hoch- und Wohlgelahrter

Hochgeehrtester Herr

Schw. den 20. Sept. 1732.

Dero

unterthänigster Diener
C. P.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Wohl-Edler,

Insonders Hochgeehrter Herr,

Ich habe aus desselben geehrten von 20ten Sept. an mich abgelassenen Schreiben, welches ich erst den 28ten erhalten, ersehen, daß derselbe aus sonderbahrer confidence, mich wegen eines gewissen casus und Cur zu rathe ziehen wollen. Nun habe ich die gar ausführliche und accurat beschriebene morbi historiam nach fleißiger Durchlesung in genaue Erwegung gezogen, und habe ich also mit wenigen darüber mein sentiment eröfnen wollen. Das vornehmste malum, welches anjetzo den Herrn Patienten annoch affligiret, ist dieses, daß sowohl fæces als der Urin öfters mucosam materiam bey sich führen und solcher mit einem Schmertz und Zwang in der Röhre öfters weggehet; dabey sich anjetzo dieses accidens befindet, daß bey dem Herrn Patienten ein starcker Zwang im Mast-Darm sich spüren läst, wobey ein weisser dicker Schleim mit vielen torminibus abgegangen, nachdem nun solches nachgelassen, kömmet das vorige malum wieder. Nun halte ich davor und bin der beständigen Meynung, daß diese Zufälle und in specie der Abgang des Schleims durch den Mast-Darm auch mit dem Urin von nichts anders

anders herrühren, als von dem Geblüte, welches in denen unterſten Gedärmen, ſonderlich in dem Maſtdarm ſtagniret, und ſeinen Ausgang durch die venas hæmorrhoidales haben will. Weil nun dieſe Adern ſo ſubtil und enge, und von Natur zu dem effluxu nicht diſponiret, ſo ziehet ſich das Geblüte an die umliegende Blaſe, dehnet deren Adern gewaltig aus, machet nicht allein da, ſondern auch im Maſtdarm ein Drengen und Krampf, und weil es nicht heraus kan, preßt es die ſeroſität heraus, welche im Anfang flüßig, hernachmahls aber gar bald verdicket und verſchleimet wird. Man pfleget ſonſten dieſen Affect, wenn viel weiſſer Schleim mit dem Stuhlgang ausgepreßt wird, hæmorrhoides albas oder mucoſas zu nennen; und iſt die weiſſe Ruhr etwas anders, auch gefährlich. Daß aber dieſe accidentia von denen hæmorrhoidibus herſtammen, iſt daher zu ſchlieſſen, weil der vornehme Herr Patient vor dieſen hæmorrhoides cæcas gehabt, welche niemahls fluentes worden. Daß aber ſo viel Schleim mit dem Urin weggegangen, auch ſolcher vorher aus der Röhre gehet, und gantze Stücken Gefäſer als cuticulæ darinnen enthalten, das rühret zum theil davon her, daß der Herr Patiente den Sauerbrunnen in ſo ungewöhnlicher Menge, täglich zu 16. bis 20. Quart getruncken. Denn weil der Herr Patiente ein Geblüte hat, welches mit vielem unreinen ſcorbutiſchen ſaltzigen ſero angefüllet, wie aus dem vorhergegangenen Frieſel und dem rothen und braunen Urin zu erſehen; ſo hat das viele kalte Waſſer-Trincken die tranſpiration verhindert, und die ſubtilen tubulos und Schweiß-Löcher in der Haut zugeſchloſſen, und iſt alſo alle ſcharffe ſaltzige Materie, davon ſonſt auch ein Theil allda evaporiret, zur Blaſe getrieben worden, da ſie denn dieſelbe, wie auch der urethræ tunicam internam villoſam glanduloſam angegriffen, und zum theil excoriiret; und weil der Herr Patiente vormahls an einer gonorrhœa laboriret, welche Zweiffels ohne nicht recht mag curiret ſeyn worden, dieſe aber ihren vornehmſten Sitz in den glandulis proſtatis, die nahe bey der Blaſe liegen, hat; ſo iſt vielleicht durch die Schärffe des Blutes auch der alte Schaden hier wieder rege gemachet worden, und eine neue exulceration in dieſen glandulis geſche-

schehen, daß also nicht zu verwundern, wenn eine Materie auch bisweilen aus der Röhre ohne dem Urin weggehet. Was nun die bisherige Cur und Tractirung dieses Affectes betrifft, so habe dabey nichts zu desideriren; sondern es hat mein hochgeehrter Herr sehr wohl und vorsichtig gethan, daß er von allen acrioribus und diureticis in der Cur abstrahiret, und nur demulcentia und leniter exsiccantia gebraucht. Weil derselbige nun mit dem Herrn Patienten verlanget, daß ich einen guten Rath mittheilen soll; so habe ich demselbigen hierin dienstlich zu gratificiren meiner Schuldigkeit zu seyn erachtet. Ich muß aber dieses zuvor erinnern, daß mein Hochgeehrter Herr in seinem Schreiben gar nicht gedacht, ob der Herr Patient jemahls, oder wie offte er des Jahres zur Ader gelassen, item ob er Blut-reich und die Adern an Händen und Füssen aufgelauffen; ob er eine gute Mahlzeit thue; viel stille sitze; und ein gut Glaß Wein trincke? denn weil originaliter alle die bisherigen Zufälle, auch das Friesel selbsten von einem überflüßigen Blute, oder vielmehr sero sanguinis herrühren; so hätten solche alle durch zeitig und vernünfftig angestelletes Aderlassen verhütet werden können. Gehet also mein Consilium dahin, daß der Herr Patient am Arm soll jetzo die Ader öffnen, und wenigstens 6. bis 8. Unzen Blut heraus lassen; nachdem er nun vollblütig, kan solches des Jahres 3. bis 4. mahl geschehen. Die Blut-Igel ziehen vielmehr das Blut dahin und sind also wenig nütze. Ein Decoctum zum ordinairen Getränckе wird nöthig seyn, und kan mit dem vorigen continuiret, oder an dessen statt dieses gebrauchet werden: Recipe Radic. Chinæ, Sarsaparill. Lign. sassafras ana uncias quinque, Santal. rubr. citrin. radic. cichor. ana uncias duas, Glyzirrhizæ Drachmas decem. Concis. & Contus. dentur, Sign. Species, davon 3. Loth abzuwiegen, und in 3. Maaß Wasser dreyviertel Stunden zu kochen. Ausser diesem rathe ich gar sehr zu temperirenden, gelinde laxirenden, balsamischen und consolidirenden Pillen; die also können præpariret werden: Recipe extract. card. benedict. absynth. extract. rhabarb. gummi ammon. mastichis, tereb. venetæ, ana drachmam unam, diagryd. sulphurat. drachmam semis, croci martis aperitivi scru-

pulos IV. F. l. a. pilulæ ex drachma ſemis, quinque, welche des Abends und Morgens um den dritten Tag zu nehmen. Ferner pflege ich in dergleichen Fällen ſehr gut zu befinden folgendes Pulver: Recipe Oſſium Sepiæ, Lapid. Cancrorum, pulveris glyzirrh. irid. florent. ana drachmas duas, ſuccini præparati, nitri purificati ana drachmam unam M. F. pulvis D. S. Pulver zu einem Quentchen Abends und Morgens mit einem Decocto zu nehmen, wenn die Pillen nicht gebrauchet werden. Sonſten weil das Geblüte ſcorbutiſch iſt, wolte auch wohl rathen, daß der Herr Patient des Morgens ein Quart Selter-Brunnen oder 2. mediciniſche Pfund, mit dem dritten oder vierdten Theil Kuh-Milch, oder noch beſſer Eſels-Milch vermiſchet, trincke. Aeuſſerlich iſt nicht viel zu gebrauchen, als daß man mit l'eau d' arquebuſade regionem pubis fleißig wäſchet, oder ſolche auf ein Tüchlein geuſt, und fleißig auflegt. In der Diæt muß ſich der Herr Patient in acht nehmen vor allen ſaltzigen Speiſen, ſo viele Blähungen machen. Wünſche übrigens von Hertzen guten Effect, und ſo ich ferner mit gutem Rath dienen kan, werde es nicht unterlaſſen.

F. H.

CASVS VI.

DE AFFECTV OESOPHAGI PARALYTICO.

ICh erkenne vor keine kleine Wohlthat, daß mir GOtt mein vormahls ermangelndes Geſicht ſeit einigen Wochen in meiner jetzigen Halß-Kranckheit wiederum verliehen, dadurch was ich begehre und mit dem Munde nicht fordern kan, ich dennoch mit Schreiben, wiewohl zitternd erhalten kan. Der Herr Doct. S. hat es gar nicht getroffen, da er meinen jetzigen Zuſtand von der Miltz herleitet; denn das wird mein Tage keiner glauben, der mich

nach

nach meinem choler- und sanguinischen Temperament kennt. Denn ob ich schon vermeintlich vitam sedentariam, vielmehr aber nur ein Stuben-Leben, wenn ichs so nennen solte, führe, wozu mich allein meine Augen gebracht, die keine Luft vertragen können: so habe ich doch Gelegenheit, in meinen 4. Zimmern recht viel und hurtig herum zu gehen, und bin selten ohne Zuspruch: zudem ist mein Gemüth allezeit munter, und in geringsten, auch so gar in denen jetzigen gefährlichen Umständen nicht beängstiget. Ich schreibe dieses zwar mehr der göttlichen Barmhertzigkeit, als bloß dem Temperament zu: doch würde es einem Melancholischen viel schwerer worden seyn. Vielmehr urtheilen die hiesigen Medici mit Recht, daß mir mein muntrer Geist bisher viel zum Leben geholffen, und dessen Krafft des Leibes Schwachheit unterstützet. Dahero ich nicht glaube, daß eine Verstopffung der Miltz bey mir statt finde, auch nicht des Geblüts; indem ich in dieser Kranckheit keine Unordnung desselben verspüret, welches zu bewundern, da ich beynahe fast nichts geniesse. Mein jetziger miserabler Zustand ist, daß ich in langer Zeit weder Brodt, noch Semmel, noch sonst etwas krümlichtes habe hinein bringen können. Es ist hieran nach der Meynung des Herrn Lic. Z. nicht allein die Epiglottis schuld, ob sie wohl nach der Læsion, oder was ihr vor anderthalb Jahren bey dem unglücklichen Verschlucken eines Stücklein Zuckers geschehen seyn mag, mit intumescirt, daß seit dem die Speisen immer dahin gezogen worden, als wenn sie nicht recht zugefallen, sondern etwas offenstehen blieben: vielmehr ist im gantzen Oesophago eine Geschwulst. Diese ist anfänglich auf den Gebrauch warmer Gurgel-Wasser ärger worden, so, daß mir offte gedeucht, ich müste erstücken; jedoch habe dieselben hernachmahls wohl brauchen können, aber ohne Effect, wie auch das Emplastrum de Meliloto. Hiernechst habe einen warmen ausgedruckten Umschlag gebrauchet, welcher mir aber den dabey seyenden Fluß auf die Brust trieb, daß ich bald davon gestorben wäre. Von der Zeit an bekam ich eine Speciem eines Quartan-Fiebers, welches sich folgender Massen verhielt: Gegen Abend etwa um 4. Uhr fand sich ein kalter Schweiß über den gantzen Leib mit solcher Ueblichkeit, daß mir schwartz vor de-

nen Augen wurde; das Gehör behielt ich zwar, doch erkalteten nach und nach alle Glieder, daß ſie auch durch warme Tücher und Steinne wieder muſten zu rechte gebracht werden: die Nacht darauf ſchlief ich übel; den andern Tag aber hatte einen ſtarcken heiſſen Schweiß, ſonderlich des Mittags um 12. Uhr, welches gegen 4. Uhr wieder beſſer wurde; den folgenden Tag hatte Kopfweh, und den dritten war es am leidlichſten bis wieder um 4. Uhr: doch hält es dieſe regularité jetzo nicht mehr. Daß ich aber noch etwas von Schlingen melde; ſo iſt zu verwundern, daß eher etwas groſſes als kleines, nur ſchlüpfriges zuweilen hinunter gehet, die mehreſte Zeit aber gar nichts rechtes, auch nicht Brey, denn der klebt. Seit dem ich warmes Bier habe trincken lernen, welches etwa ſeit 14. Tagen geſchehen; befinde mich bey etwas mehr Kräfften: ſeit dem gebrauche ich auch weniger Hirſchhorn-Gallerte, welche ich dieſes viertel Jahr meiner Unpäßlichkeit nicht ohne Zurathen derer Medicorum gebrauchet, und meine einige Nahrung und Erquickung darin gefunden, zumahl da anfangs zur Magen-Stärckung dann und wann ein Gläßgen Ungariſchen oder Spaniſchen Wein mit trincken konte, welches ſich aber bald verboth. Sonſten habe ſchon vor dieſem Lager die Beſchwerligkeit gehabt, daß die Speiſen nicht allemahl habe können hinunterſchlucken, ſondern ſie ſind mir offt vor dem Schlunde gekäuet liegen blieben, bis ſie mit einem Trunck hinunter gejagt worden. Dieſes malheur glaube um ſo viel richtiger der Schwäche äuſſerer Theile zugeſchrieben zu haben; als ſich hernach in dieſer Kranckheit das hin und wieder Schnappen derer Gewerbe in der Gurgel dazu gefunden; wie auch die Anſpannung und Zurückziehung der Zungen, mit welchen beyden ich annoch zu thun habe; indem ich nicht zehn Worte reden kan ohne darauf erfolgendes Anſpannen, und mehrerer Geſchwulſt der Zungen und derer benachbarten Theile Das Herabfallen des Zäpfleins und der Mandeln, und daß letztere öfters Löchlein bekommen, doch ohne Geſchwür, und die Entzündung ſind Neben-Zufälle, welche ſich anfangs nicht funden, ſondern nur ſeit 6. Wochen dazu gekommen, und bald beſſer, bald ſchlimmer wurden. Das letzte iſt eine Geſchwulſt an Gaumen, welche vom hinterſten Theil des Zäpf-

gens

gens an bis bald an die Zähne sehr herab hanget, und sich gar nicht geben will; von da an ist die innerliche Geschwulst nicht so gar arg, aber doch nicht weg; sondern ich bleibe noch immer an Essen, welches der Magen doch dann und wann fodert, gehindert. Die ersten 5. viertel Jahr nach dem Verschlucken habe ich mich nun sehr in acht genommen, daß es nicht zu oft wieder geschehen, und weil kein Brodt, voraus altbackenes essen konte, weiche Semmel-Krumen genossen, und ohngeachtet so mancherley Beschwerungen freylich keinen Menschen consuliret, als per accidens den Herrn Lic. Z. Dieser schickte nun Magen-Tropffen und einen Kräuter-Thee, welches wenig half; ein wenig besser that das bald darauf von ihm erhaltene Bezoar-Oehl äusserlich. Dem ohngeachtet fing sich vor einem viertel Jahre dieser jetzige gefährliche Zustand mit der Geschwulst an; wozu ich den Lic. L. brauchte, welcher beklagte, daß kein Pulver beyzubringen, und deswegen zertheilende und lindernde Tropffen brauchte, auch das Mandel-Oehl recommendirte, welches noch täglich ofters nehme, aber ohne Effect. Er hielte auch vor keine Unmöglichkeit, daß unter dem so genandten Kriebs, wo die Geschwulst am grössesten, und mir deuchtete, daß daselbst insonderheit etwas einer Erbsen groß stecken müste, ein Schwämchen seyn könte, worauf etwa alles pulverichte und krümlichte sich setzte, und nicht hinunter könte, nur, daß man es nicht genau erforschen könne, weil im Halse nichts zu sehen als gantz hinten ein Anfang der Geschwulst; da hievon aber keine sonderliche Empfindung mehr habe, erwehne es selten weiter. Das Meloten-Pflaster, ob es wohl in meinem flüßigen Kopf viel rumor machte, unterließ doch nicht gantz, sondern probirte es immer wieder, bis es nun leiden kan, nur nicht des Nachts, denn da macht mirs unerträglich Kopfweh: der Chirurgus W. wolte lieber das Emplastrum Oppodeldoch haben, man hat es aber nirgends nach der rechten Compositon kriegen können. Ich habe vor mich nach meiner geringen Einsicht zuweilen die Essentiam Pimpinellæ auf Honig, oder in Mandel-Oehl genommen, und des Nachts, wenn auf viel des Tages erzwungenes Sprechen, Hitze in Halß kriegte, Spiritum Camphoratum übergeschlagen, und nicht übel befunden. Die Pinsel-

Säfte beſtehen aus Quitten-Schleim, Violen und Maulbeer, oder Pfirſingblüth-Saft. Gargarismata habe nichts mehr als zweyerley gebraucht, eines von vielen Speciebus und etwas Allaun, das thut ſelten gut, denn der Speichel fehlet ohnedem ſehr in Munde; das andere bloß von welcken Rüben, Iſopp und Klapper-Roſen, das thut beſſer, voraus wenn ein wenig nitri depurati darein thun laſſe; alles dieſes aber finde nicht hinlänglich. Sind denn nicht Unguenta zu erdencken, die durchdringen, und doch nicht hitzig ſeyn? ꝛc.

Mehrere Erläuteruug obigen Caſus.

Das ermangelnde Geſicht, deſſen in Caſu gedacht wird, hat allezeit meinen Bedüncken nach von übler Beſchaffenheit des Geblüts hergerührt, ſo nicht wohl circulirt; daher auch an denen Augen nicht das geringſte weiter zu ſehen geweſen, als daß ſie ſehr trocken geſchienen. Die Patientin hat ſie auch jederzeit zu ſehr menagirt, denn was gar nicht gebraucht wird, verliehrt auch ſeinen Nutzen. Eben das aber mag wohl bey ihr hergekommen ſeyn, weil ſie von ſtarcker Einbildung und Imagination iſt; ſo ich meines Erachtens allerdings mit von ihren melancholiſchen Temperament deducire: welches ſie zwar in obigen Caſu nicht Wort haben will; und es iſt auch wohl wahr, daß ihr äuſſerlich Ausſehen mehr ſanguiniſch und choleriſch iſt: dem ohngeachtet aber zeiget dennoch ihre gantze Lebens-Art, daß ſie auch von jenem Temperament habe: denn ſie iſt ſehr beſtändig auf ihrer Meynung, und was ſie ſich einmahl vorſetzet, davon geht ſie nicht leicht ab; daß alſo des Medici Meynung, der nach Inhalt des Briefes die Urſach ihrer Kranckheit von der Miltz deriviret, eben nicht ſo unrecht iſt. Denn ich glaube, daß zu ſo einer Urſach es nicht allemahl nöthig iſt, daß dergleichen Perſonen allemahl der Traurigkeit ergeben ſeyn: ſondern es kan ein übel-beſchaffenes Geblüt, wie Miltzſüchtige haben, bey einem andere effectus hervor bringen, als bey einem andern. Ich glaube, daß bey dieſer Comteſſe alles von zachen Blut herrühre; welches, da es jetzo gegen den Halß getrieben wird, die im Briefe erwehnte Umſtände cauſiret.

Das Verſchlucken, deſſen ſie erwehnet, iſt dieſes: vor andert-

derthalb Jahren ist ihr beym Thee-Trincken ein Stückgen Zucker, so sie im Maul gehabt, in die unrechte Kehle gekommen; welches ihr, weil es ein hart Stückgen war, zwar einige Stunden incommodität verursachet; ich kan aber nicht glauben, daß eine solche bald schmeltzende Sache, wie der Zucker ist, solche langweilige Uebel nach sich ziehen solte.

Daß der Patientin nach warmen Sachen ärger wird, glaube ich, kommt davon, weil ihr gallrichtes und klebrichtes Blut dadurch in Wallung kommt, und durch ihre kleine Adern dennoch nicht circuliren kan. Das warme Bier, so sie trinckt, wird auch schwerlich bey Ew. Hoch-Edelgebohrnen approbation finden; denn das Bier wird ja dadurch nur sauer; wäre es dagegen bloß leidlich verschlagen, möchte es wohl einen bessern Nutzen haben. Von Bier-Trincken aber gäntzlich zu abstrahiren, kommt auf Ew. Hoch-Edelgeb. Gutdüncken an; dabey ich nur dieses zu überlegen gebe, daß sie viele Jahre Wasser getruncken, nachgehends ist sie auf Rhein-Wein gefallen, und hat solchen gantz pur, und ausser dem gar nichts getruncken; da man denn wohl leicht urtheilen kan, daß sie von geraumer Zeit her nicht Feuchtigkeit genug in Leib bekommen, wohl aber solche Sachen, die das Geblüt feurig und trockner gemacht, dabey hat sie viele süsse von Meel und Semmel gebackene Dinge und Speisen zu sich genommen; wie ich ihr denn die Mandel-Milchen und geleen als Gift nach meiner geringen Einsicht wiederrathen, und glaube, wann sie ordinair gekochte Speisen von Fleisch, und was man sonsten isset, zu sich genommen, wär es zu allen denen Umständen nicht gekommen; ja wenn sie es nur noch thäte, und statt Mandel-Milch und geleen, gute kräftige Fleisch-Brühen, und statt allerhand Semmel-Gemansch ordinair Brodt, wie alle Menschen, ässe; zumahl sie selbst schreibt, daß sie starcke Sachen besser hinter bringen kan, als schwächliche und klebrichte. Den Gebrauch des Rhein Weins ist sie endlich auch überdrüßig geworden, und hat gar puren Ungrischen Wein getruncken; woraus nun leicht zu erkennen, daß sie ohnmöglich genug Feuchtigkeiten bekommen; denn der Thée und Caffée, der dabey zwischen der Mahlzeit getruncken worden, ist dazu auch nicht hinlänglich gewesen. Endlich aber hat sie sich

so

ſo gar in währender Kranckheit zum Spaniſchen Wein gewendet: Und ob zwar alles von ihr, als einer tugendſamen Perſon in groſſer Mäßigkeit gebrauchet worden; ſo mag es dennoch viel Schaden gethan haben. Ich glaube alſo, daß, da ſie an ſo gar ſtarckes Getränck gewohnet, man lieſſe ſie nun beym Bier-Trincken, ſo doch einige Nahrung mit giebet, da ſie ohnedem wenig iſſet, und ſie ihres Orts ein reines, geſundes und nicht ſtarckes Bier haben. Nach meiner Einſicht ſehe auch nicht ab, wozu ihr ein Fontanel nutzen werde, vielmehr halte es vor ſchädlich, bis ich von E. Hoch Edelgeb. was anders höre. Der Patientin Alter iſt 30. Jahr &c.

CONSILIVM MEDICVM.

Hochgebohrne

Gnädige Gräfin.

EW. Hoch-Gräflichen Gnaden ſehr gnädiges Schreiben habe ich wohl erhalten, und daraus Dero beſtändige Gnade, hoch-gütiges Andencken und ſonderbahre confidence erſehen; wovor ich höchſt verbunden bin, auch, daß ſie meine Wenigkeit an Ihro Gnaden Dero Comteſſe Baaſe, wegen ihrer incommodität, welche ſie eine geraume Zeit her empfunden, gnädigſt recommendiren wollen. Nun habe ich das beygelegte Schreiben, worinnen der Zuſtand der Gnädigen Patientin enthalten, fleißig durchgeleſen und erwogen: und ſo viel ich aus den communicirten Umſtänden judicire; ſo kan ich ſolchen Zuſtand nicht wohl vor eine bloſſe Einbildung oder Melancholie halten, ſondern vielmehr vor eine paralyſin (wie es die Medici zu nennen pflegen) derer nervoſen und muſculoſen Theile, die an dem principio aſperæ arteriæ und oeſophago ſitzen, daß dieſelbe nehmlich gleichſam gelähmet ſind, und die ordentliche und natürliche Bewegungs-Krafft, die zum Schlucken gehöret, entweder weil ſie verſtopfft, oder mit Schleim obduciret, ſehr geſchwächet iſt: ich habe dergleichen Caſus und Patienten gehabt, da von bloſſen Schrecken dergleichen Affect entſtanden, und da man die Speiſen und Tranck, das Leben zu erhalten, mit der gröſten Mühe hinunter bringen können. Es ſcheinet auch bis-

wei-

weiln, daß solche paralysis in den oesophagum kömmt, und derselbe inwendig durch einen Krampf zusammen gezogen wird, daß die Speisen nicht wohl in Magen kommen und darinnen besitzen bleiben, und darnach mit der grösten Mühe müssen ausgebrochen werden. Absonderlich wird solches bey diesem Falle dadurch bekräfftiget, daß beym Reden und Schlucken, so gleich eine starcke Anspannung und mehrere Geschwulst der Zungen und der benachbarten Theile sich einfindet. Wie denn auch aus eben diesem Grunde, daß nemlich keine rechte Festigkeit in den Nerven und Musculn ist, und der Einfluß der spirituum animalium manquiret, die Herunterfallung des Zäpfleins als auch die Geschwulst hinten im Gaum herzuleiten. Was nun mein Judicium von der Cur anlanget; so kömt mir vor, daß die Herren Medici die wahre Ursache und das Fundament von dieser Beschwerde gar nicht penetriret: denn das Meliloten-Pflaster machet einen grössern Zufluß von den Feuchtigkeiten, und schicket sich gar nicht wohl hieher, auch nicht wohl Mandel-Oehl: der Spiritus camphoratus aber ist äusserlich dienlich gewesen; massen bey der Cur solches Affects es viel auf äusserliche gute Mittel ankommt. Und weiß ich nichts besser vorzuschlagen als meinen Lebens-Balsam, des Tages etliche mahl die äusserlichen Theile und den Nacken damit zu schmieren: und habe ich hiebey eine portion übersenden wollen, daraus ich das Wohlriechende gelassen, weil ich nicht weiß, ob die Gnädige Patientin solchen Geruch vertragen kan. Ferner muß der Mund und Hals hinten mit einem stärckenden gargarismate fleißig ausgespület werden, welches also præpariret wird: Man nimt Salbey und Hollunderblüt-Wasser von jeglichen ein halb Maaß, thut darunter eine halbe Untze Maulbeer-Saft, 1. Quentchen gereinigten Salpeter, und 80. Tropfen von meinem Lebens-Balsam; womit man sich des Tages wohl acht oder mehrmahle gurgelt. Ueberdem finde ich nöthig, daß alle acht Tage einmahl zu laxiren sey, wozu ich meine Pillen zu 14 Stück recommendire. Mandel-Milch und dergleichen schleimige Dinge, kan ich gar nicht approbiren, wohl aber gute Brühen, darinnen Hindeläuf-Scorzoner-Haber-Wurtzel und etwas Petersilie gekocht, und Pomerantzen-Safft hinzugethan wird. Mit denen Fontanellen kan man es

noch anstehen lassen, und zusehen, ob die jetzt vorgeschriebene Medicamente einen gewünschten Effect nach sich ziehen möchten. Zu dieser Maladie aber hilft gar viel der schwache Magen, daher gar kein gutes Blut kan generiret werden; und wolte ich daher mein temperirtes balsamisches Magen-Elixir, davon eine portion hiebey gehet, bey der Mahlzeit zu 60. bis 70. Tropffen anrathen. Zum ordinairen Tranck wolte ich blosses abgekochtes Wasser, dazu etwas Zimmet kan gethan werden, und welches man mit dem dritten Theil guten Rhein-Wein vermischen kan, recommendiren. Dieses ist also mein ohnmaßgebliches aufrichtiges Bedencken; und zweiffele ich gar nicht, wenn man alles recht attendiret und eintzig darnach gehet, es werde die Gnädige Patientin ein merckliches soulagement davon empfinden: welches ich von Hertzen will angewünschet haben. Inzwischen gehet an des Herrn Gemahls Hoch-Gräfliche Excellenz mein gehorsamster Respect: der ich mit aller veneration Zeit Lebens bin und verharre

Ew. Hochgräflichen Gnaden

Halle den 19. Jan. 1732.

Unterthänig-gehorsamer Diener
F. H.

Fernere Nachricht.

Hierauf hat man zur Nachricht erhalten, daß sich die Gnädige Patientin auf die verordnete Medicamente, sonderlich den Gebrauch des ballami vitæ sehr wohl befunden.

CASVS VII.

DE AFFECTV HYSTERICO SPASMODICO.

Hoch-Edler und Hochgelahrter Herr Professor

Hochzuehrender Herr Hofrath,

EW. Excellence werden gütigst pardonniren, wenn mir die Freyheit nehme folgenden Casum zu übersenden, und darüber

ber Ihr Gutachten auszubitten. Eine Jungfer von ohngefehr 26. Jahren, von honetten Eltern gebohren, bekömmt in ihren gantz zarten Jahren den Zufall, daß sie, wenn sie gestanden, die Beine über einander geschlagen, und mit grosser Force den Unterleib comprimiret, quasi alvum exonerare vellet. Ohngeachtet nun solches die Eltern wohl gemercket, so haben sie doch nicht darauf reflectiret, auch nicht sonderlich darum bestraffet, weil sie gedacht, sie würde sich solches schon wieder abgewöhnen, wie denn auch solches würcklich erfolget, nachdem sie allgemählich an Jahren zugenommen. Doch dieses hat nicht lange gewähret; denn wie sie zu ihren reiffen Jahren gekommen, da sich ordentlicher Weise die Menses wohl einzustellen pgegen, hat sich dieser Affect wieder eingefunden, so gar, daß, wenn sie in Gesellschafft gewesen, sie sich absentiren müssen, um in geheim, mit aller Macht den Unterleib zu constringiren. Von Jugend auf ist ferner diese Jungfer gewöhnet worden, eine Schnür-Brust zu tragen, wie leider die üble Gewohnheit beym Frauenzimmer eingerissen, um dadurch einen geraden Leib zu machen. Doch dieser Person mag es mehr schädlich als vortheilhaftig gewesen seyn: denn ohngefehr in ihrem achten Jahre spühret ihre Fr. Mutter, daß ihre Tochter einen etwas hohen Rücken bekommen. Diesem aber abzuhelfen wird die Jungfer noch stärcker als sonsten geschnüret, so gar wird sie gezwungen, des Nacht in der Schnür-Brust zu schlaffen. Ohne Zweiffel hat dieses viel zu ihrem jetzigen Malo contribuiret. Im 16ten Jahre verspühret sie circa præcordia, & in regione ventriculi ein starckes Drücken, welches, wie es von Tage zu Tage immer heftiger wird, der Patientin nicht wenig Schmertzen verursachet. Hiebey stellen sich ein heftige Anxietates præcordiorum, endlich wird sie gantz traurig, und weiß sich nicht zu lassen. Nun war es Zeit einen Medicum zu consuliren; welcher, wie er der Patientin Kranckheit untersuchet, gleich geurtheilet, sie müsse obstructione mensium laboriren; hat also viele Mühe angewandt, durch Emmenagoga und purgantia die Menses zu befördern, aber alles vergebens, und zu der Patientin Schaden: denn sie bekömt gleich darauf, ohngefehr in ihrem 21sten Jahre, Febrim acutam, und geräth in ein starckes Delirium. Ob nun zwar endlich nach vieler ange-

wandten Mühe das Fieber wieder gedämpfet wurde, so hat doch bey der Jfr. Patientin das Delirium nicht ceſſiren wollen. Es verſtrich also ein gantz viertel Jahr, nach gehabten Fieber, da sie sich immer gantz raſend und unſinnig geberdete. Ob nun zwar alle Mittel angewandt wurden, so merckte man doch keine Aenderung. Endlich aber, nachdem man bereits alle Hofnung zur Wiedergeneſung verlohren, und den Gebrauch der Medicamente abandonniret, findet sich nach Verlauf eines viertel Jahres allgemählich der Verſtand wieder ein. Ein halb Jahr nachhero ſtellen sich auch die Menſes ein, halten aber nicht ihre Zeit, verliehren sich bisweilen gäntzlich, flieſſen auch niemahls in gehöriger Quantität. Da nun ſolches von neuem groſſe Beängſtigungen verurſachte, so wurde wiederum alle Mühe angewandt, durch Medicamenta den fluxum menſtruum in ordentlichen Gang zu bringen. Es war aber alles vergebens. Jnzwiſchen hat sie auch wohl halbe Jahre hingebracht, da sie keine ſonderliche incommodität verſpühret. Unterdeſſen hat sie sich der Fuß-Bäder fleißig bedienet, hat sich auch zu unterſchiedenen mahlen aus den Armen Blut gelaſſen, weil es aus dem Fuſſe nicht zu erhalten geweſen. Sie hat sich auch des Selter-Brunnens, mit etwas Milch vermiſcht, bedienet; doch alles umſonſt, vielleicht weil bey der Cur keine rechte Zeit obſerviret worden. Jn ſolchem Zuſtande nun hat die Jfr. bis Ao. 1731. gelebet, da denn ihr Malum dergeſtalt zugenommen, daß es ihr faſt unerträglich geworden. Da ſonſten, wenn die Menſes sich gezeiget, das Malum noch leidlich geweſen, findet sich jetzo pure das contrarium: denn als sie Menſe Maji 1731. nach vorhergegangenen Aderlaſſen, und vielen gebrauchten Medicamenten (die mir aber zu ſpecificiren unmöglich ſind, nicht allein wegen der Vielheit, ſondern hauptſächlich aus der Urſache, weil nicht wiſſen kan, ob ſie alle von der Jungfer Patientin verbrauchet worden, denn ihr Herr Vater, der gleichfalls ein ſchwächlicher Mann, hat auch ſtarck mediciniret) vermuthlich Purgantibus & menſes cientibus, die Menſes ſehr ſtarck bekommen, ſind auch währender Zeit die Beängſtigungen und Bangigkeiten ſehr hefftig geweſen, wobey ſie geklaget, es wäre ihr nicht anders, als hätte ſie was im Leibe, das ſich in die Höhe zöhe, und gleichſam den Hals zuſchnüren wolte, wie ſolches in morbis hyſtericis nichts ungewöhnliches. Es

findet

findet sich auch hiebey ein hefftiges Drücken oben im Haupte, welches Sie jezuweilen so confus machen kan, daß es scheinet, als wolte sich vorige Maladie wieder einfinden, wie die Gesichts-Stellungen und verwirrten Reden solches gnugsam zu erkennen geben. In solcher Angst und Bangigkeit, brachte Sie gantzer 14. Tage zu, da Sie sich denn endlich wieder erholete, aber nach abermahligen verflossenen 14. Tagen, von neuen mit voriger Angst und Bangigkeit befallen wurde, worinnen Sie wieder 14. Tage zubringen müssen, worauf denn endlich wieder 14. Tage erfolget, da Sie sich wieder ziemlich befunden. Solches nun continuiret bis itzo, und hält seinen ordentlichen Typum. Inzwischen cessiren die Menses gäntzlich. Es ist auch zu mercken, daß, wenn sich der paroxysmus einfinden will, sich vorhero viele rothe Flecken im Gesichte zeigen, worauf starckes Drücken oben aufm Haupte, und endlich die übrigen Zufälle erfolgen. Sie klaget auch um die Zeit über heftiges Brennen in infimo ventre circa pudenda, doch mehr äusserlich als innerlich. Jezuweilen düncket ihr, als hätte Sie in der Nase, denen Zähnen, lauter Sand. Remarquable ist ferner: Wenn die Angst am grösten, ist der Appetit am heftigsten. Sonsten nun, hat die Jgfr. Patientin währender ihrer langwierigen Kranckheit, jederzeit alvum laxam gehabt, auch schon seit 9. Jahren fluore albo laboriret, doch nicht sehr starck. Wenn nun alle angewandte Mühe bis hiezu vergebens gewesens, auch kein Medicus, so viele ihrer auch consuliret worden, etwas vermögend gewesen, so haben Sie sich endlich auch meines Raths erholen wollen. Weil ich Ihr aber zur völligen reconvalescence keine Hoffnung machen können, indem ich judicirete, daß in hepate cæterisque visceribus, inprimis glandulis mesenterii & melocoli eine starcke obstruction vorhanden, die nicht so leichte wieder würde gehoben werden, so habe gerathen auch Ew. Excellence Gutachten einzuholen, wozu Sie sich denn auch resolviret, und mich ersuchet, den Casum nach Möglichkeit zu entwerffen, und Ew. Excellence zu übersenden. Es hat Jgfr. Patientin zu Ihnen das Vertrauen, Sie werden alle Umstände reiflich überlegen, Ihr Judicium darüber geben, und endlich einen guten Rath ertheilen, wie Sie durch dienliche Medicamente, in einen etwas erträglichern Zustand möge ge-

ſetzet werden. Damit aber doch Jgfr. Patientin unterdeſſen etwas gebrauche, habe folgendes ordiniret: Recipe Eſſent. cort. aurant. Gent. rubr. Tinct. tart. ana. zu 60. Tropffen gleich nach der Mahlzeit. Recipe Eſſent. cort. aurant. drachmas ij. Caſtorei Spir. nitri dulc. ana drachmam j. Olei flor. chamom. ſcrup. j. M. zu 60. Tropfen bey ereignenden Beängſtigungen. Recipe Liqu. terr. fol. tart. zu 25. Tropfen des Morgens. Da nun auch Patientin jederzeit über entſetzlichen Durſt geklaget, und noch klaget, ſo habe gerathen ſerum lactis mit tamarinden præpariret zu trincken. Ew. Excellence wollen nun ſo gütig ſeyn, was Sie ferner rathſam und dienlich befinden zu ordiniren. Ich aber verharre Zeit Lebens mit allem Reſpect

Ew. Excellence

Meines Hochzuehrenden Herrn Hofraths

J. den 15. Febr.
1732.

gantz ergebenſter Diener
J. C. B. D.

P. S.

Ich habe oben gemeldet, daß nach geendigten Paroxyſmo, Jgfr. Patientin ſich wieder 14. Tage lang ziemlich wohl befunden, es ſcheinet aber als wolte es ſchlimmer werden. Denn es ſind gegenwärtig bereits 3. Wochen verfloſſen, daß der Paroxyſmus nicht nachgelaſſen, doch iſt er nicht immer gleiche heftig. Vor ohngefehr 3. Tagen verſpührete Sie die Menſes, es waren aber nicht 4. Stunden verfloſſen, ſo war ſchon nichts mehr zu ſehen. Hierauf folgete gleich eine groſſe Beängſtigung circa præcordia, und ſtarcke Müdigkeit in allen Gliedern, ſo fand ſich auch das vorige malum ein, wovon gleich zu Anfange gemeldet. Zeit einigen Wochen hat Sie auch öfters und heftiges Naſenbluten gehabt, worauf ſich auch Patientin immer etwas beſſer befunden. Hæc ſufficiunt.

RESPON-

RESPONSVM MEDICVM.

Hoch-Edler,
Insonders Hochgeehrter Herr Doctor,
Werthgeschätzter Gönner!

EW. Hoch-Edlen geehrtes Schreiben de dato den 11. April. nebst der historia morbi habe ich wohl erhalten, und aus der wohl und ausführlich aufgezeichneten historia morbi nicht allein den gründlichen Zustand der Jungfer Patientin, sondern auch Ew. Hoch-Edlen wohl fundirtes Judicium und Cur wahrgenommen, und bin ich sonderlich mit denen vorgeschlagenen und gebrauchten Medicamenten völlig einig; denn, wenn ich alle Zufälle und Umstände, die sich von Jugend auf bey der Jungfer Patientin geäussert, wohl überlege, so gehöret diese Kranckheit unter die affectus spasmodicos, die ursprünglich ihr Fundament in einer grossen Schwäche des systematis nervosarum partium haben: dahero man sie gar wohl unter die affectus fœminarum hypochondriaco-hystericos rechnen kan, wozu das negotium mensium plane irregulare & confusum gar vieles contribuiret. Und weil dergleichen Art Kranckheiten von sehr wenigen Medicis recht penetriret und eingesehen werden, so geschiehet fast ordinair der gröste Schade, exacerbatio und Vermehrung der Zufälle, durch den Gebrauch so vieler und vielerley Medicamenten, vornehmlich purgantium & emmenagog. hitzigen stomachicorum, carminativ. martialium &c. Und glaube ich auch, daß der Jgfr. Patientin, wie Ew. Hoch-Edlen sehr wohl geurtheilet, hiedurch nicht ein geringer Schade zugefüget worden. Ich pflege in dergleichen Fällen mehr durch eine gute und moderirte Diät und Lebens-Ordnung, als durch viele und vielerley Medicamenta, die höchstschädlich sind, auszurichten, sintemahl die Natur dadurch vielmehr zu Kräfften kommet und der Kranckheit widerstehen kan. Vornehmlich aber kommt es auf ein convenables Getränck an, denn das Bier schicket sich hiezu im geringsten nicht. Dahero ich wohl entweder den Selter-

ter-Brunnen mit dem 4ten Theil ſehr guten Rein-Wein, oder auch ein Decoctum, wozu hiebey das Recept kommt, zum ordinairen Trunck vorſchlagen wolte. Es ſcheinet auch, daß bey der Jungfer Patientin eine groſſe Säure im Magen, davon ein ſtarcker Appetit entſtehet, ſey, deswegen nicht allin dahin muß geſehen werden, daß die Säure etwas gedämpfet, ſondern, daß auch öfters, aber wenig gegeſſen und die genoſſene Speiſen recht verdauet werden: denn bey einer zuverläßigen Cur ſolcher Kranckheit ſehe ich gern auf die digeſtion des Magens, daß ein guter Speiſe-Safft præpariret werde, welcher die Materie zum Blut, lympha und Nerven-Safft iſt, wie ich denn ebenfals aus Ew. Hoch-Edlen Recepten ſehe, daß ſie dieſes regardiren. Wenn ich alſo der Jungfer Patientin zum nöthigen und fleißigen Gebrauch was vorſchlagen ſolte, ſo würde es in dieſem Elixir beſtehen: Recipe Extr. cent. min. abſynth. Cort. caſcarill chin. ana drachmas duas, Rad. Gent. rubr. unciam unam, Cort. aurantior. rec. drachmas VI. Salis tartari drachmas tres, Aquæ meliſſ. ſeu menth. uncias X. M. ſtent pro digeſt. F. Elixir davon Sie bey der Mahlzeit einen Löffel nehmen und die Woche ein oder zweymahl mit Rhabarber laxiren kan, e. g. Recipe Rhabarb. elect. ſcrupulos duos, lapidum cancrorum ſcrupulum unum, terræ foliatæ tartari grana VIII. M. F. pulvis, divide in doſ. ij. davon Abends vor Schlaffengehen eins, und Morgens früh das andere zu nehmen und ein Kräuter-Thee ex ſummit. millefolii flor. chamom. aniſ. ſtell. Cort. lign. ſaſſafr. darauf zu trincken, deſſen fleißigen Gebrauch ich beſtens recommendire. Das übrige werden Ew. Hoch-Edlen ſchon ſelbſt obſerviren, und ſoll es mir höchſt angenehm ſeyn, wenn nach erhaltener Nachricht, ich fernerhin dienen könte, der ich nebſt Empfehlung Göttl. Protection allſtets bin und verharre

Ew. Hoch-Edlen

Halle, den 18. Maj. 1732.

gantz ergebenſter Diener
Fr. H.

Rec.

Rec. Rad. scorzon. Ras. cornu cervi, Rad. sassap. ana uncias quatuor, Cichor. Glyzirrh. ana unciam unam & semis, Cort. lign. sassafr. Sem. fœnic. ana unciam semis. M. C. C. D. S. Specis davon 4. Loth in 3. Maaß Wasser drey viertel Stunden zu kochen, und davon ordinair zu trincken.

CASVS VIII.

DE NIMIO MENSIVM FLVXV CVM FEBRE LENTA.

Historia morbi.

Eine verwittibte Baroneſſe meiſt von 50. Jahren, Temperamenti ſanguinei, aliquantum cholerici, habitus alias ſpongioſi mit vielen und kleinen Adern begabt, die in Holland gebohren worden, hat im dritten Jahre ihres zarten Alters die Pocken glücklich überſtanden; im 4ten Jahre iſt Sie mit Ihren Eltern nach P. gekommen, allwo ſie ſich bis zum 11ten Jahre Ihres Alters geſund und munter befunden. Im 11ten Jahre aber iſt Sie von einer febre maligna oder ſogenannten hitzigen Fieber befallen worden, da ſie denn 8. Wochen lang das Bette hüten müſſen, und ſich nicht ſo bald an Kräfften erholen können. Nach überſtandener Kranckheit iſt eine Contractur und Lähmung des rechten Fuſſes zurücke geblieben, ſo, daß Fr. Patientin ſich einer Kricke bedienen müſſen, welche faſt ein gantzes Jahr angehalten. Endlich iſt dieſe Lähmung durch den fleißigen Gebrauch unterſchiedlicher Bäder, (worunter die von Ameiſen das beſte gethan) und äuſſerliche application dienlicher Linimenten gehoben worden. Indeſſen hat Fr. Patientin nach der Zeit bis in Ihr Alter öfters eine Bewegung in den Füſſen bemercket, als wenn Ameiſen drinnen lieffen, welches aber nachläſſet, ſo bald nur die Füſſe mit warmen Tüchern frottiret werden.

den. Als kaum das 11te Jahr paſſiret geweſen, ſo haben ſich ſchon die menſes gezeiget, welche 2. mahl nach einander gekommen, nachgehends aber ein halb Jahr ausgeblieben, ohne daß Frau Patientin davon einige Incommodité empfunden hätte. Doch hat man zum Ueberfluß einige Haus-Mittel gebrauchet, wodurch das ordinaire nach einem halben Jahr wieder in den Stand gebracht worden, welches auch nachgehends ſeine Termine richtig gehalten bis ins 13te Jahr, da es wieder weggeblieben, nachdem Frau Patientin von einem viertägigen Fieber überfallen worden, welches anderthalb Jahr durch gewähret, und auf alle Medicamenten, ſo ein berühmter Medicus damahls gegeben, nichts paſſen wollen, bis es endlich durch einen bittern Wein, (worunter ſonder Zweiffel cortex chinæ geweſen) welchen ein Frantzöſiſcher Chirurgus verſchrieben, aboliret worden. Es iſt aber eine febris lenta darauf erfolget, welche viel zu ſchaffen gemachet und die Kräffte ſo mitgenommen, daß Frau Patientin nicht im Stande geweſen ein paar mahl durch die Stube zu gehen. Doch iſt endlich auch dieſe Maladie durch die Vorſorge des gemeldeten Frantzöſiſchen Chirurgi nach einem halben Jahre glücklich gehoben worden. Anbey iſt zu melden, daß nach überſtandenem viertägigen Fieber man ſeine meiſte Abſicht dahin gerichtet gehabt, das ordinaire wieder in den Stand zu bringen, weshalb etliche mahl Venæſectiones in pede inſtituiret, auch allerhand emmenagoga gebrauchet worden, darauf ſich denn auch menſes würcklich wieder gezeiget, und (welches zu bewundern) währender febre lenta, ſo dann auch bey erlangter Geſundheit ordentlich alle 4. Wochen in juſta quantitate continuiret. Nachgehends ſind Frau Patientin in geſundem Zuſtande geblieben, auſſer daß Sie zuweilen einige affectus catarrhales bekommen, ſo aber bald übergängig geweſen. Im 16ten Jahre ſind die Maſern gekommen, welche aber glücklich abgelauffen. Nicht lange darauf ſind Ihro Gnaden an einen 56. jährigen Herrn, der in Dienſten geſtanden, verheyrathet worden, mit welchem ſie 30. Jahre lang in vergnügter Ehe gelebet. Währendem matrimonio ſind Sie (auſſer den letzten Jahren) faſt alle anderthalb Jahre ſchwanger worden, und haben 9. lebendige Kinder zur Welt gebracht, dazwi-

ſchen

schen 3. mahl abortiret, auch ein paar mahl, nachdem die menses bis 3. Monath ausgeblieben, und Sie gemeynet schwanger zu seyn, starcke molas excerniret. Mit der Geburt ist es allezeit etwas harte zugegangen, doch ist darauf das Wochen-Bett meistens leidlich gewesen, wobey die lochia legitime geflossen; nur das 2te Kind-Bett hat Ihro Gnaden viel zu schaffen gemachet. Denn nachdem Sie vor Ihrer Niederkunfft eine weitläufftige Reise thun müssen, indem Sie von W. nach K. gegangen, und daselbst 10. Tage vor Ihrer Entbindung angelanget, sind sie mit einem sehr starcken und robusten Kinde niedergekommen, haben aber bis in den dritten Tag mit der Geburts-Arbeit zugebracht, und darauf 23. Wochen das Bette hüten müssen, wobey Sie beständige Hitze, Durst, sehr hefftige Creutz-Schmertzen, öfters Brechen, Durchfall und dergleichen erdulden müssen. Dabey doch aber im Anfange die lochia noch möglich geflossen. Die Herren Medici haben die hefftigen Creutz-Schmertzen von der durch die harte Geburt geschehenen nimia extensione ligamentorum uteri her deriviret, Ihr viele Medicamenten gegeben, und Sie dadurch endlich wieder in gesunden Zustand gesetzet. Diese Gesundheit hat auch nachgehends continuiret, und Fr. Patientin sind im Stande gewesen, währendem Ehestande alle Jahre wenigstens einmahl Reisen von 50. 60. 70. auch mehr Meilen nach P. en Compagnie Ihres seeligen Gemahls vorzunehmen. Etwan vor 20. Jahren haben Frau Patientin zu allererst etwas vom weissen Flusse bemercket, der aber damahls nicht starck gewesen, keine Incommodité verursachet, zuweilen vergangen, und denn auch wohl wieder gekommen. Man hat deßhalb einen Medicum in K. consuliret. Es haben aber dessen Medicamenten keinen mercklichen Effect gethan, bis Ihr Gnaden wieder schwanger geworden, da dann fluor albus von selbst wieder nachgelassen. Es hat zwar selbiger nach der Zeit sich öffters, fürnehmlich nach vorhergegangenen alterationibus, gezeiget, ist aber auch bald wieder vergangen. Anbey haben Frau Patientin angemercket, daß, sint dem Sie keine Kinder mehr zur Welt gebracht, die menses in weit grösserer Quantität wie sonsten, doch ordentlich alle 4. Wochen, geflossen, bis seit 3. Jahren,

da die klägliche ſcene aller übelen Zufälle, womit Frau Patientin bis anjetzo überhäuffet, eröffnet worden. Wovon bald ſoll gemeldet werden: zuvor iſt zu berichten, daß, da Frau Patientin etwan vor 6. Jahren durch den plötzlichen Todt Ihres Wohlſeel. Ehe-Herrn zu einer Wittwe geworden, Sie kurtz darauf in ein hitziges Fieber gefallen, daran ſie 4. Wochen Bettlägerig geweſen, von da aber ſich bald an Kräfften wieder erholet haben. Sonſten ſind Ihro Gnaden allezeit ſehr plethoriſch geweſen, daher Sie denn auch des Jahres ein paar mahl a l' ordinaire im Majo und Anfange des Septembris meiſtens an den Füſſen, in denen letztern Jahren aber mehrentheils an Armen zur Ader gelaſſen, welches Sie fürnehmlich deßhalb thun müſſen, weil Sie zuweilen von Beklemmungen der Bruſt, kurtzem Othem und fliegender Hitze angegriffen worden. Die ſonſt gewöhnliche Diät anlangend, ſo hat man, ſo lange die Natur vigoreuſe geweſen, ſich nicht genau an etwas gebunden, ſondern ſüſſes und ſaures, blähendes, Obſt u. ſ. w. nach plaiſir genoſſen, fürnehmlich haben Fr. Patientin allezeit Gebackenes geliebet. Sonſten wenn Sie in P. geweſen, haben Sie über Mahlzeit allezeit ein Paar Gläſer guten Ungariſchen Wein, in P. aber ein gut Glaß Frantz- oder alten Rhein-Wein, oder auch wohl ein Glaß Pontac zu ſich genommen, dabey Sie ſich eines mittelmäßigen Land-Bieres bedienet. Was die Diſpoſition des Gemüthes betrifft; ſo iſt ſelbige allezeit ſo beſchaffen geweſen, daß man ſich zwar leicht was zu Gemüthe ziehen, aber ſich auch bald finden, und den chagrin nach und nach abandoniren können. So iſt es auch mit dem Zorn hergegangen, der auch bald übergängig geweſen. Das Humeur iſt ſonſt zwar aufgeräumet, (indem man allerhand divertiſſements geliebet) doch niemahlen extralustig geweſen. Seit 3. Jahren hat die Geſundheit der Frau Patientin ziemlich zu wancken angefangen, indem die menſes unordentlich geworden, dabey bald überflüßig bald zu wenig gefloſſen, auch keine richtige Zeit mehr gehalten, ſondern bald in 2. bald 3. Wochen wieder gekommen. Doch haben Fr. Patientin noch keine Schmertzen oder andere Beſchwerungen, auſſer zuweilen etwas Müdigkeit, empfunden, haben noch mit gutem Appetit gegeſſen, ruhig geſchlaffen,

auch

auch von Speisen keine Ungelegenheit am Leibe bemercket. Zuweilen wenn was unverdauliches genossen worden, so hat die Natur sich bald durch einen gelinden Durchfall geholffen. Bey diesen Umständen ist es geblieben bis zum Anfange des 1731sten Jahres, da gantz unvermuthet ein starcker Guß von Geblüte nebst etlichen geronnenen Stücken auf einmahl weggegangen, welches aber in einem Tage wieder vergangen. Drey Wochen darauf stellen sich die menses wieder ein, continuiren aber 8. Tage lang, und zwar ziemlich starck. Von dieser Zeit an ist das negotium mensium gantz unordentlich geworden, indem das Geblüte bald in 8. bald in 10. Tagen sich eingestellet, und bald häufig bald wenig, die meiste Zeit mit geronnenen Klumpen vermischt, davon manche zuweilen so groß wie Gänse-Eyer gewesen, abgegangen. Von dieser Zeit hat Fr. Patientin fast alle Morgen ein Uebelseyn, doch ohne Brechen, mit Mattigkeit empfunden, dabey sich öffters des Tages eine Neigung zum Schlaffen spüren lassen. Doch ist bey alle dem die nächtliche Ruhe noch ziemlich gut gewesen. Der Appetit zum Essen hat sich allmählich verlohren, zuweilen hat sich einiger Schauer und Kälte mercken lassen, so, daß man die warme Stuben mehr wie sonsten vertragen können. Bey angestellten Bewegungen ist bald Müdigkeit und kurtzer Othem erfolget. En fin Frau Patientin hat eine ziemliche Abnahme an Ihrem vorigen Vigeur bemercket. Doch ist es alles noch so leidlich gewesen bis zu Ende des Monaths Junii 1731. da Frau Patientin, indem Sie eben im Brief schreiben begriffen gewesen, auf einmahl von einer starcken Kälte und Schaudern der Haut, nebst starckem Ziehen im Rücken überfallen worden, welches eine halbe Stunde gewähret, worauf eine starcke und empfindliche Hitze gefolget, welche 12. Stunden in einem angehalten, endlich aber bey Hervorbrechung eines starcken Schweisses nachgelassen. Nach diesem ist dieser febrilische Paroxysmus noch 2. mahl um den andern Tag fast um gleiche Zeit, doch nicht mit solcher Heftigkeit gekommen, auch ist die Hitze lange nicht so groß denn beym ersten Paroxysmo gewesen. Man hat bey dieser Attaque einen in der Nähe seyenden Medicum gebrauchet, der denn einige Medicamenten gegeben, worauf dieses Fieber auch nach-

gelaſſen. Hier iſt zu notiren, daß beym erſten febriliſchen Paroxyſmo im Anfange der Kälte ſich zugleich eine hefftige hæmorrhagia uteri eingeſtellet, wobey nach Auſſage der Frau Patientin mehr Blut vergoſſen worden, als wenn eine Wöchnerin niederkommt. Bey dieſer hæmorrhagie ſind 3. Stücke geronnenes Geblüte von ziemlicher Gröſſe weggegangen. Der gantze Blut-Fluß aber hat nicht länger wie 1. Stunde gedauret, da er von ſelbſt vergangen. Von dieſer Zeit an iſt es mit der Maladie der Frau Patientin ſo unordentlich hergegangen, daß es nicht möglich die Umſtände deutlich genug zu beſchreiben. Bald hat hæmorrhagia uteri etliche Tage eingehalten, bald hat ſie wieder von neuem angeſetzet, zuweilen hefftig, zuweilen leidlich. Binnen der Zeit, wenn kein Geblüte gefloſſen, hat fluor albus ſich gemeldet, der aber doch noch leidlich verfahren. Die Materie des weiſſen Fluſſes hat keine Schärffe gehabt, und iſt in vagina uteri kein Brennen oder Schmertz empfunden worden. Und ſo iſt es denn wieder geblieben bis zum Monath October 1731. da hæmorrhagia uteri ſtärcker und öfterer gekommen, auch der weiſſe Fluß (der ſeit der Zeit einen mercklichen übelen Geruch von ſich gegeben) ſich ſehr vermehret hat. Weil nun bey ſolchen Umſtänden Fr. Patientin mehr und mehr von Kräfften abgekommen, der Appetit zum Eſſen ſich täglich vermindert, der Schlaf nicht mehr ſo ruhig wie vorhero geweſen, ſich hefftige Creutz- und Lenden-Schmertzen nebſt einiger Kälte gegen die Nacht und faſt continuirliche Verſtopffung des Leibes eingeſtellet, das Fleiſch immer welcker und Fr. Patientin mercklich hagerer geworden, (da ſelbige vorher corpulent geweſen) die lebhafte Farbe von Lippen und Wangen ſich immer mehr verlohren, u. ſ. w. ſo hat man nöthig gefunden einen ſonſt renommirten Medicum aus einer gewiſſen Pr. Stadt durch Briefe zu conſuliren, der, (wie aus ſeinem Bericht zu ſehen) ſeine Abſicht meiſtens dahin gerichtet hat die hæmorrhagiam uteri mit Macht zu dämpfen, daher er gewiſſe heilſame, ſonder Zweiffel adſtringirende und anhaltende Pillen ſtündlich und zwar 4. Stunden nach einander zu 9. Stücke zu nehmen, auſſer dem die Corallen-Tinctur fleißig zu brauchen verordnet, externe pulveriſirten Schorſtein-Ruß mit Wein-Eßig zu einem

nem Brey gemacht, unter die Kniekählen zu binden angerathen, auſſer dem die Rhabarber wie Thee infundiret, monathlich 2. mahl zum laxiren recommendiret. Es hat dieſer Medicus noch gewiſſe von Ihm titulirte himmliſche Pillen überſendet (von welchen die baſis aller Muthmaſſung nach Opium, Extr. Solani u. d. g. geweſen) davon bey ſehr empfindlichen Reiſſen im Creutz und in denen Lenden 2. Stück gegen die Nacht, auch wohl, wenn es nöthig, um Mitternacht wieder 2. Stück zu nehmen. Auſſerdem ſind Aderläſſe am Arme recommendiret worden. Nachdem dieſe Medicamenten 3. Tage lang modo præſcripto nebſt einem Aderlaſſe am Arme adhibiret worden, ſo hat hæmorrhagia uteri zwar nachgelaſſen; dagegen iſt der weiſſe Fluß deſto ſtärcker gekommen. Es haben ſich auch die Creutz- und Lenden-Schmertzen, welche bis in die Hüffte gegangen, dergeſtalt vermehret, daß Fr. Patientin weder Tag noch Nacht davor Ruhe haben können. Auſſerdem hat ſich eine ſchmertzhaffte und ſpasmodiſche Colique alle Nacht eingeſtellet, wobey ſich ein faſt continuirliches Uebelſeyn und Würgen, (doch ſo, daß es niemahls zum Brechen gekommen) mit zugeſellet. Ordinairement gegen die Nacht hat ſich, wie ſchon vorher gemeldet, etwas Kälte eingefunden, worauf bald etwas Hitze, ſo aber nicht ſonderlich ſtarck damahls geweſen, gefolget. Das gröſte, was Fr. Patientin ſeit der Zeit gequälet, iſt ein continuirlicher Teneſmus und Drengen zum Urin-laſſen, da doch von letzteren ſelten über 1. Löffel voll auf einmahl weggehet, der Stuhlgang aber beſtändig durch Clyſtiere zuwege gebracht werden muß, kurtz Fr. Patientin nehmen von Tage zu Tage mehr an Fleiſche und Kräfften ab, und der unruhigen Nächte wurden Ihr immer mehr. Bey ſolchem kläglichen Zuſtande conſulirte man ſchriftlich medio Novembr. 1731. einen renommirten und geſchickten Medicum in K. der denn einen Kräuter-Thee, gewiſſe Tropfen und Pulver überſchickte, welche Medicamenten auch ſo viel effectuireten, daß die heftige Colic-Schmertzen etwas nachlieſſen. Im übrigen blieben die Creutz-Schmertzen, Uebelſeyn und ander Umſtände der Kranckheit in ſtatu quo. Hier iſt noch zu melden, daß kurtz vor dem Gebrauche dieſer letzteren Medicamenten ſich menſium fluxus wieder

der

der etliche Tage nach einander sehen lassen, doch ohne coagulirte Stücker, und also fast natürlich. Dem ungeachtet blieben die Creutz-Schmertzen ꝛc. und so dann folgete wieder der weisse Fluß, und zwar recht starck. Dieses alles daurete bis gegen Weynachten, da ich zur Frau Patientin geholet wurde, um mich Ihrer Umstände genauer zu erkundigen, und Ihr mit gutem Rath an die Hand zu gehen. Da ich aber Fr. Patientin ansichtig wurde, hätte ich bey dieser Kranckheit gerne das, manum de tabula, spielen wollen, wenn es thulich gewesen wäre, denn Ihr Zustand war sehr schlecht, die Kräffte waren gantz weg, Fr. Patientin sahe gantz ausgezehret aus, der Leib hatte niemahlen gehörige Oeffnung, wo nicht durch Clystiere Hülffe geschaffet wird, murmura und flatus finden sich häufig im Unterleibe. Das Drengen zum Harnen wird immer grösser, und lässet Fr. Patientin nicht lange im Bette bleiben, die meiste Zeit aber werden nur wenige Tropfen Urin gelassen, Uebelseyn und Würgen continuiret, appetitus plane est prostratus, die Creutz- und Lenden-Schmertzen sind unerträglich, daher Fr. Patientin nicht lange im Bette bleiben kan, sondern bald liegen bald sitzen muß. Die Mattigkeit ist sehr groß, der Schlaf aber wegen der Schmertzen und des Drengens wenig und unruhig. Gegen die Nacht kommet etwas Kälte, darauf sich eine schleichende Hitze einstellet. Die Haut ist mehrentheils trocken und findet sich nicht das geringste vom Schweiß. In volis manuum & plantis pedum lässet sich die Hitze am meisten spüren, fürnehmlich gegen die Nacht und nach eingenommenen wenigen Essen. Morgens aber ist sie nicht so sehr zu mercken. Das curieuseste dabey ist, daß der Durst eben nicht sehr groß ist. Der weisse Fluß gehet häufig, und wenn selbiger etwas cessiret, so sind die Creutz-Schmertzen desto unerträglicher. Hæmorrhagia uteri kommt stoßweise bald um den 3ten oder 4ten Tag, hält 2. oder 3. auch mehr Stunden an, manches mahl bleibet sie auch wohl 8. oder mehr Tage aus. Allemahl kommen geronnene Stücker Geblüte von diverser Grösse, meistens aber schmal und eines halben Fingers lang, die recht fibreuse wie concrementa polyposa aussehen sollen. Wenn hæmorrhagia uteri kommen soll, so vermehret sich ein Paar Tage vorher

her das Drengen zum uriniren, der Urin aber versetzet sich, und gehet nur Tropfen-weise ab. Wenn nun hæmorrhagia uteri loß bricht, so hat Fr. Patientin einiges soulagement und der Urin gehet etwas freyer, doch bleibet das empfindliche Drengen nicht gantz weg. Der Urin, wenn er im Glase gesammlet wird, siehet anfangs wie ein Molcken aus, wenn er aber stehet, so setzet er ein schleimichtes und leichtes Sediment, so nicht gantz zu Boden fället. Dieses Sediment scheinet dieselbe Materie zu seyn, welche durch den weissen Fluß weg gehet. An sich ist der Urin nicht sehr roth, sondern bloß gelber Farbe, dabey von penetrantem Geruch. Pulsus ist die meiste Zeit, fürnehmlich aber gegen die Nacht, debilis & celer. Bey solchen Umständen ordinirte im Anfange ein Pulver ex lapid. cancrorum matre perlar. præp. solut. oculor. cancror. tartaro vitriolato Tachenii & nitro antimoniato ana. des Tages 1. bis 2. mahl zu nehmen. Abends aber liesse Ew. Hoch-Edelgebohrnen Liquor. mineralem anodynum zu 30. Tropfen in einer aqua analeptica brauchen. Mittages zuweilen liesse wegen der vielen Blähungen etwas von der Ess. cort. aurant. millefolii und von gedachtem liquore minerali nehmen. Morgens muste Fr. Patientin einen Kräuter-Thee ex Herb. melissæ veronic. scolopendr. summit. millefolii flor. chamom. flor. hyperic. mit etwas von Aniso stellato versetzt, trincken. Allein dieser Kräuter-Thee schmeckte zu eckelhaft, daher sich Fr. Patientin nachgehends bloß der summitatum millefolii bedienet. Ich riethe zur Abwechselung Morgens im Bette eine dünne Bouillon, worinnen etwas von Cichorien, Scorzoner- und Fenchel-Wurtzel gekocht, zu trincken, allein auch dieses will nicht recht zu Leibe. Ausser dem habe im Anfange zur Oeffnung des Leibes die Woche ein Paar mahl Morgens von den Beccherischen oder Stahlischen Pillen, welche hier vorräthig, zu 12. Stück nehmen lassen, worauf allezeit 1. bis 2. Sedes gefolget. Anjetzo wird alle Woche nur einmahl von diesen Pillen gebraucht. Ich habe es mit der Tinctura rhabarb. Rolf. probiret und eine Oeffnung des Leibes zuwege bringen wollen, aber damit nichts effectuiret. Eben so wenig hat auch die Rhabarber wie Thee infundiret thun wollen. Ich

habe auch einmahl von der manna calabr. unciam unam & ſemis rhabarb. & terræ foliat. tartari ana drachmam ſemis in aqua flor. acac. ſolut. nebſt 2. Tropfen Olei de Cedro nehmen laſſen, allein dadurch zwar Schmertzen im Unterleibe, aber keinen Sedem zuwege gebracht. Wenn die Pillen nicht gebrauchet werden, ſo muß man mit Clyſtieren hinter her ſeyn, welche meiſtens nur aus dünner Haber-Grütze, Flor. chamom. vulg. und Oleo chamom. cocto und einem halben Löffel voll Küchen-Saltz verfertiget werden, denn ohne Saltz thun ſie keine Würckungen, und ohne dergleichen Mittel kommt von ſelber kein offener Leib. Der gar zu öftern hæmorrhagiæ uteri Einhalt zu thun, und den uterum einiger maſſen zu roboriren, habe Kräuter-Säckchens ex Herba Meliſſ. Chærefol. flor. Lavend. Anthos. Sambuc. roſar. rubr. und ſem. 4. carminat. in rothem Wein gekocht, laulicht über regionem pubis appliciren laſſen; allein Fr. Patientin hat davon gar zu empfindliches Brennen bemercket, und daher dieſes Mittel an die Seite geſetzet; fürnehmlich iſt es auch darum nicht füglich applicable geweſen, weil Sie wegen der Schmertzen nicht lange im Bette bleiben kan. Die Creutz-Schmertzen einiger maſſen zu lindern, hat man im Sitzen eine groſſe Blaſe mit einem Decocto von Milch und einigen zertheilenden Kräutern gemacht, an das Creutz appliciren laſſen, Fr. Patientin hat auch proprio auſu über gekochten Heu-Saamen ſich gebähet, auch würcklich davon einiges ſoulagement empfunden, ſo aber nicht lange gewähret. Durch den Gebrauch gemeldeter Medicamenten wurde endlich doch ſo viel effectuiret, daß das Uebelſeyn und Würgen ſich gröſten theils legte, die andern Zufälle aber wolten ſich keinesweges verliehren. Da mir nun ſolches ſchriftlich gemeldet wurde, ſo veränderte einiger maſſen die Medicamenten, und ordinirete den tonum inteſtinorum & uteri zu roboriren, folgendes Elixier, welches Ew. Hoch-Edelgeb. in ſolchen morbis chronicis ſehr zu brauchen pflegen, davon auch in Dero Medicina conſultatoria unterſchiedene mahl Meldung gethan: Recipe Extr. Card. bened. Cent. min. ana drachmas duas, pulveris Cort. chinæ, Cort. aurant. rec. ana unciam ſemis, ſalis tartari drachmas duas & ſemis

mis, affunde vini Canarienſis pondus unum, digerantur. Von dieſem Elixier ſolte Fr. Patientin im letzten Truncke bey der Mittags-Mahlzeit und denn auch (wo keine ſtarcke innerliche Hitze vorhanden) nach Mittages um 5. Uhr zu 50. Tropfen nehmen. Abends ſolte dieſes Pulver zu einer guten Meſſer-Spitze gebrauchet werden: Recipe Lap. cancror. ſcrup. duos, matr. perlar. præparat. drachmam unam, ſuccini præp. Tartari vitriolati, nitri purif. ana drachmam ſemis, cort. caſcarill. gr. XII. M. F. pulvis. Morgens ſolte die Bouillion mit rad. cichor. &c. oder die ſummit. millefol. wie Thee getruncken werden. Auſſer dem könte bey vermerckten Uebelſeyn oder auch bey ſehr heftigen Creutz-Schmertzen der liquor. min. anod. H. zu 30. Tropfen zweilen genommen und die Gegend des Magens mit dem Balſamo vitæ H. beſtrichen werden. In Anſehung des Magens thaten dieſe Medicamenten gute Dienſte, indem ſich etwas Appetit fande, ſo, daß ohne Eckel etwas Suppen, Kalb- oder Hüner-Fleiſch, oder auch gebratenes vom Rebhune u. d. g. genoſſen werden konte, welches vorher nicht geſchehen. Das Elixier konte man nicht mehr als Mittags brauchen, weil es etwas Hitze cauſirte. Was aber die übrige Zufälle betrifft, ſo ſind ſelbige ſo nach wie vor in einerley Beſchaffenheit geblieben. Den 19. dieſes Monaths Febr. ſetzte hæmorrhagia uteri von neuem wieder an, wobey unterſchiedene molæ oder concrementa polypoſa mit excerniret wurden, und den 20. hörete dieſer fluxus auf. Ehe die hæmorrhagie loßgebrochen, hat ſich der Urin faſt gantz verſetzet gehabt, da den Fr. Patientin groſſe Angſt ausſtehen müſſen. Den 20ſten hatte ich die Ehre Ihr. Gnaden die Fr. Patientin zu beſuchen, da ich Sie denn ſehr verändert funde, denn Sie hatten binnen denen 2. Monathen noch mehr abgenommen, ſahen alſo ſehr mager, blaß und elend aus. Der fluor albus gienge ſehr ſtarck, und gabe einen übelen Geruch von ſich, der Appetit hatte ſich bey der letzteren hæmorrhagia uteri wieder verlohren, die innerliche ſchleichende Hitze aber vermehret, welche ſich meiſtens gegen die Nacht und auch nach der Mahlzeit äuſſert, des Morgends aber etwas intermittiret. Pulſus iſt indeſſen die meiſte Zeit debilis & celer. Creutz- und Lenden-Schmertzen, item Dren-

gen auf den Urin und Stuhl, nebſt beſtändiger Verſtopffung des Leibes, continuiren. Der Urin ſahe wie vorher gemeldet aus, nur, daß ſich in der ſuperficie ein ſubtiles fettes Häutchen, auch noch hin und her kleine fette Tropfen, welche ſich an die innere Fläche des Glaſes ſetzen, præſentiren. En fin, daß ich mich kurtz explicire, Fr. Patientin laboriren nunmehro an einer febre lenta deſperata, wobey noch das beſte iſt, daß kein ſtarcker Nacht-Schweiß oder Füſſe-Schwellen vorhanden. Das vitium ſtecket meines Erachtens ſo wohl in partibus fluidis quam ſolidis. Die ſoliden Theile, fürnehmlich uterus & inteſtina haben ihr robur und natürlichen tonum verlohren. Die humores und das Geblüte aber ſind dicke und ſcharf, und alſo zu einer guten circulation ungeſchickt, daher es denn in vaſis inteſtinorum, meſenterii, u. d. g. ſtocket, daher auch die ſubtilen vaſcula der Mutter nicht füglich durchgehen kan, ſondern die Adern auftreibet und ſelbige varicoſe macht, da denn, wenn die Adern gar zu ſehr ausgedehnet werden, nothwendig ein Durchbruch von Geblüte und denen durch die Stockung generirten concrementis polypoſis entſtehen muß. Von dem in der Mutter ſtagnirenden Geblüte ſind ſonder Zweiffel auch die Rücken-Schmertzen, Verſtopffung ꝛc. her zu deriviren. Was den unrichtigen Abgang des Urins und das continuirliche Drengen anlanget, ſo halte unmaßgeblich davor, daß, da bey ſolchen hæmorrhagiis und profuſionibus ſanguinis nothwendig allerhand ſpaſmodiſche Bewegungen im Unterleibe vorhergehen, daß veſica bey dieſer Gelegenheit mit in conſenſum gezogen werde, oder vielleicht kan auch ein beſonders vitium in ſphincktere veſicæ ſtecken. Uebrigens da appetitus plane dejectus iſt, auch propter atoniam ventriculi & inteſtinorum die wenige eingenommene Speiſe nicht wohl verdauet werden, und daher kein guter chylus zum Geblüte kommen kan, ſo iſt kein Wunder, daß das Geblüte immer dicker und ſchärffer wird; fürnehmlich da es noch dazu durch die innere febriliſche Hitze mehr ausgedorret, und ſeiner flüſſigen wäſſerichten Theile beraubet wird. Bey ſolchen Umſtänden kan es nicht anders ſeyn, als daß febris lenta und die Entkräfftung bey Frau Patientin mehr zunehmen müſſen. Indeſſen iſt der vorneh-

nehmen Freyherrl. Familie bey diesem betrübten Zustande gar nicht wohl zu Muthe, und da man diese vornehme Dame, wo Menschmöglich, noch gerne conserviret wissen wolte, so ist man schlüßig geworden, die Sache durch mich an Ew. Hoch-Edelgeb. gelangen zu lassen, wobey gehorsamst gebeten wird, uns aufs baldigste mit Dero Hochvernünftigen Consilio medico zu soulagiren, und uns Dero Sentiment über diese Kranckheit zukommen zu lassen, weil periculum in mora ist. Anbey bitte fürnehmlich uns über diese Fragen zu belehren:

1) Ob Frau Patientin noch Hoffnung zur Genesung habe.
2) Was vor Medicamenten bey dieser intricaten Kranckheit nöthig, und auf was Art selbige zu gebrauchen seyn möchten.
3) Ob es nicht möglich der Frau Patientin einiges soulagement wegen des continuirlichen Drengens zum Urin und Stuhl zu verschaffen, und daß fürnehmlich ein offener Leib ohne Beyhülffe der Clystiere erfolgen, auch der Urin freyer passiren könte.
4) Was in puncto der öftern hæmorrhagiæ uteri und des sehr häufigen fluoris albi zu thun, und
5) Wie der täglich zunehmenden febri lentæ zu steuren sey.

Schlüßlich muß noch melden, daß Frau Patientin bis dato noch nicht zu bereden gewesen loco potus ordinarii ein Decoct zu trincken, obschon Sie wohl mercket, daß das ordinaire leichte Bier Blähungen verursachet. Doch hat Sie sich zuweilen bequemet etwas abgekochtes Gersten-Wasser, wozu noch gestossene Kirsch-Steine genommen worden, zu trincken, meynet aber, daß Sie mehrere Schwachheit des Magens davon bemercke.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler,

Insonders Hochgeehrter Herr,

Werthester Gönner!

EW. Hoch-Edlen geehrtes Schreiben, nebst dem beygelegten Casu, betreffend eine schwere Kranckheit einer vornehmen Dame und Ba-

Baroneſſe iſt zu recht eingelauffen: und weil Sie nun von mir deßhalb einen guten heylſamen und zuverläßigen Rath inſtändig verlangen; ſo habe ich mit ſonderbahren Fleiß den ausführlichen umſtändlichen wohl ausgearbeiteten Bericht Ew. Hoch-Edlen fleißig durchgeleſen und erwogen. Ich bedaure aber von Hertzen, daß der ſtatus morbi ſo ſehr eingeriſſen, und ſo beſchaffen, daß nach Wunſch ein zuverläßiges conſilium ſanitatis recuperandæ mir nicht zu geben und zu promittiren getraue. Die gantze hiſtoria morbi mit allen Umſtänden und Zufällen, welche mit ſonderbahrer accurateſſe aufgezeichnet, halte zu repetiren überflüßig zu ſeyn. Dieſes muß ich aber überhaupt candide melden, doch ohne Gemüth einem einigen Menſchen hierin zu nahe zu treten, daß meines Erachtens im Anfang ſolcher irregularis & nimius menſium fluxus, der ſich gar oft um die Zeit, wenn die menſes gantz auszubleiben pflegen, nehmlich gegen das 50ſte Jahr, abſonderlich bey ſanguineis plethoricis mit äuſſerlich und innerlich dienl. Medicamenten behutſam gebrauchet, gar leicht hätte können gemindert und gehoben werden: allein da man mit Gewalt in die Natur eingeſtürmet, und ohne allen Zweiffel viele adſtringentia opiata & motus ſedantia gebrauchet, ſo hat man den affectum ſo rebellem & contumacem gemacht, daß auch nunmehr die Natur die beſten und bewährteſten Mittel nicht annimmt und aſpernirt: denn ich muß hiebey libere, candide, und ohne alle Flatterie ſagen und bekräfftigen, daß Mhhl. Doctor die Kranckheit und deren Urſach nicht allein wohl eingeſehen, ſondern auch ſolche unſchädliche, doch kräfftige Medicamente verſchrieben und gebrauchet, die ich ſelber nicht beſſer ausdencken kan: und wäre nur zu wünſchen, daß ſie in zeiten wären conſuliret worden. Nunmehro iſt ſtatus morbi corruptiſſimus & vere deſperatus. Denn die atonia uteri & ejus vaſorum ſo ſtarck iſt, daß keine rechte circulatio ſanguinis & humorum per uterum & viſcera abdominis geſchehen kan, ſondern die humores bleiben überall ſitzen, ſtocken, gehen in eine corruption: dahero denn alle dieſe ſchlimme ſymptomata, die ſich bey dieſer vornehmen Dame finden, zu leiten ſind: darunter die vornehmſte lenta febris cum conſumtione virium & appetitus deſtructione. Denn

weil

weil die partes solidæ meist insgesamt ihren tonum verlohren, und die fluidæ propter chilificationem destructam nichts taugen, und ob defectum salutarium excretionum per sudorem & alvum gantz verdorben, so stehet das gantze fundamentum functionum vitalium & naturalium universi corporis auf sehr schwachen Füssen, und können also auch die Medicamenta, welche beneficio naturæ ihre Würckung meistentheils thun müssen, keinen grossen Nutzen schaffen. Wenn aber noch etwas bey dieser vornehmen Patientin zu thun, und noch einige Kräffte übrig seyn möchten, durch Medicamenta zu secundiren; dazu man einige Hoffnung hat, weil die Natur bey derselben so beschaffen, daß Sie bey andern heftigen Kranckheiten, mit welchen Sie in der Jugend und sonst öfters incommodiret worden, die Oberhand behalten; so halte ich nach reiffer Ueberlegung und Nachsinnen davor, daß man die Cur auf solche Weise anstellen und continuiren könte. Erstlich bin ich der Meynung, daß man von vielen Medicamenten abstrahiren müsse, und sonderlich dieselbe von allen occasionen, die das Gemüth alteriren können, verwahren, sich nicht zu kalt auch nicht zu warm halten. Der Leib muß in Ruhe bleiben, es sey denn eine moderate und egale Bewegung mit den Händen oder porte chaise. Was den Trunck betrifft, darauf vieles ankommt, so muß derselbe angenehm und gesund seyn, das Bier schicket sich in geringsten hiezu nicht: und wird sich die Gnädige Fr. Patientin zu einem Decocto resolviren müssen: welches so könte eingerichtet werden: Recipe Rad. chinæ sarsaparillæ, ligni sassafras, rasuræ cornu cervi ana sex uncias, rasuræ ligni santalini citrin. rubri rad. cichorei, glyzirrh. ana unciam unam & semis. Conc. Cont. D. S. Species, davon 4. Loth in vierdtehalb Maaß Wasser dreyviertel Stunden zu kochen: dazu kan man wohl etwas kleiner Rosinen thun, wenn Sie die Süsse vertragen können oder ein Paar Tropfen olei de Cedr. davon können Sie des Morgens statt Thee warm, und sonst kalt statt des ordinairen Trancks nehmen. Ferner wird man dahin sehen, daß man den Leib öffne und den tonum & robur intestinorum befestige; welches meines Erachtens füglich und sicher geschehen kan, wenn sie von dem rhabarb. elect. ein halb

Quent-

Quentgen und 7. bis 8. gr. nitri antim. 1. Tropfen olei de Cedr. vel macis Abends vor Schlaffen-gehen etwa um den andern Tag nehmen, und des Morgens früh darauf dünne Haber-Grütz mit etwas Roſinen und Fenchel oder Anis gekocht, trincken. Dieſes Rhabarber-Pulver kan mit einem Trunck friſchen Brunnen-Waſſer, welches des Abends gar nicht ſchädlich, genommen werden. Ich habe öfters gefunden, daß bey ſolchem Zuſtand das bloſſe kalte Brunnen-Waſſer, wenn es rein und nicht kalckicht iſt, bey ſolchen affectibus hæmorrhagicis des Abends vor Schlaffen-gehen nach und nach getruncken, vor allen Dingen gut gethan; indem es einen gelinden Schweiß gemacht und Ruhe zu wege gebracht: denn es iſt in ſolchem Waſſer ein elementum roborans, æthereum, ſpirituoſum, welches bey der Wärme verflieget, ich pflege auch wohl unter ein halb Maaß 12. bis 15. Tropfen von meinem liquore anod. zu thun; und kan man mit ſolchem remedio, wenn Sie nicht laxiren, einen Verſuch thun. Von innerlichen Medicamenten weiß ich nichts beſſer als eine Mixturam roborantem zu recommendiren, und zwar die aus folgenden ſpeciebus beſtehet: Recipe aquarum menth. meliſſ. cinam. ſine vino, ceraſ. nigr. ana uncias tres ſucc. citr. rec. unciam unam corall. rubr. drachmas duas hæmatit. præp. drachmam ſemis ſyrupi balſami Peruv. q. ſ. ad grat. davon bey Tage öfters etliche Löffel voll genommen. Der ſyr. balſ. Peruv. wird ſo gemacht: Man nimt eine Untze balſ. Peruv. gieſſet 2. Pfund decoct. hordei darüber; läſſet es in einer Kolbe deſtilliren, daß die Helfte davon gehet; nimt hernach was in der Kolbe bleibet, mit dem was übergangen und thut anderthalb Pfund Zucker dazu, und läſſet es gelinde einkochen, welcher Syrup gar hoch zu æſtimiren, und ein gutes nervinum & roborans iſt. Auſſer dem recommendire ich, daß Sie unter die Hüner- und Kalbfleiſch-Brühe etwas vom ſucco pomorum aurant. thun und mit herbis vulnerar. als ſanic. heder. terreſtr. vinca per vinc. chærefol. aufkochen laſſen, und davon trincken. Aeuſſerlich weiß ich nichts beſſer überzuſchlagen, als ein Epithema: Man nimt Wein-Eßig ein Pfund, Waſſer eben ſo viel: flor. ſambuc. rutæ ana 2. Manipel cort. caſcar. 1. Untze, läſſet es in ei-

nen

nem zugedeckten Gefässe gelinde kochen; giesset es auf Tücher, und lässet es mehr kalt als warm über den Leib und Nacken schlagen; des Abends vor Schlaffen-gehen und Morgens früh im Bett. Ich weiß nichts besser auszusinnen; wenn man also mit Gedult diese Medicamente brauchen und continuiren solte; so zweiffle ich nicht, daß durch GOttes Gnade ein erwünschtes soulagement erfolgen werde. Wenn etwa nun bey diesem Gebrauch der Medicamenten ratione doseos & temporis zu mutiren; so überlasse ich solches Ew. Hoch Edlen dexterite und guter Einsicht, und verbleibe jederzeit

Dero ergebenster
F. H.

Zu melden ist hiebey, daß die gnädige Frau Patientin etzliche Wochen hernach gestorben, weil man die Kranckheit, welche sehr eingerissen, an sich vor incurable hat erkant.

CASVS IX.

DE

ATROCIBVS GENERIS NERVOSI PATHEMATIBVS A NIMIA SEMINIS EIACVLATIONE PROVENIENTIBVS.

ADolescens nobilis, ætatis 30. annorum, a tenera juventute sua singulis annis circa medium mensis Augusti alvi profluvio, ab initio cruento, 15. diebus durante correptus fuit; cujus ultimæ tres dejectiones nigricantis erant coloris: unde melius quidem habebat, interim in virium prostrationem postmodum & membrorum lassitudinem haud exiguam incidebat; oculorum ambitus subsidebat, & lividum acquirebat colorem, reliquus vero faciei conspectus lividior evadebat. In Augusto 1729. obortus de novo idem fluxus trium spatio mensi-

um continuabat, niſi quod per intervalla ceſſaret, & recurreret cum tenſionibus, & borborygmis, ructibus crebris, cordis anxietate, ſpuitione frequenti, calore interno leni & fluxu inter mingendum ſeminis. Notandum vero, quod a duobus cum dimidio anni converſationem iniverit cum puella quadam, quam ſæpe manustuprarat; unde totus laſcivus factus pollutionem toties quoties patiebatur, quam ſequebatur inter mingendum, aut paulo poſt mictionem ſanguinis effluxus cum titillatione quadam dolorifica. Continuat adhuc dum ille fluxus gonorrhoides, non obſtantibus variis a diverſis medicis præſcriptis remediis, quem excepit corporis defatigatio & aliqualis virium proſtratio, quæ in femoribus & pedibus ſe exſerit, ſomnum habet interruptum, pluribus gravibus inſomniis ſtipatum, multa ſibi infauſta ominans, & vel hydropem vel hecticam apprehendens. Jejunus, & repleto ſtomacho copioſe ſputat, frequenter eructatur cum borborygmis in imo ventre; alimenta ita prave digerit, ut eorum ſapor, prout ingeſſit, ſequenti adhuc die os feriat: a paſtu, ut & ſæpe in lecto premit cordis palpitatio, a labore multum ſudat, indeque tuſſit, ac varia ſputa craſſa modo ſubnigra modo alba dejiciuntur: & in hypochondrio dextro lateris punctura quandoque urget plus anxietatis, quam doloris pariens. Nuper iter in Lotharingiam inſtituebat, & quoties ſubintrabat lectum, totus algidus fiebat, ſed fluxu alvino ſuborto melius ſe gerebat. Si pedem pedi imponat, vel equitet, ſtupor iſtarum partium evenit: frigidiuſculus ſenſus in lecto corpus permeat, quaſi ibi quid ſubſiliret: frigent ordinario pedes & manus, & tamen tota nocte ſudore perfunduntur; & conqueritur de rubore ac calore in genis, præcipue poſt paſtum. Quæritur, quis morbus, quodve conſilium?

Lutetiis Pariſiorum.

L. C.

RESPON-

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Clarissime nec non doctissime

Domine!

RECte quidem, sed sine die & consule litteræ Tuæ ad manus meas die X. Martii pervenere; quibus Tuum benevolum in me & mea scripta affectum abunde declarare voluisti; quo nomine Tibi obstrictissimus sum. Annexam morbi historiam ego diligenter perlegi & quoad omnes circumstantias animo sedulo volvi ac revolvi. Et quia de hoc affectu, quo misere affligitur æger, judicium meum cum salutari consilio desideras, non destiti officiose voluntatem Tuam hac in re implere. Morbus autem, uti bene iudicas, est utique molestissima illa & chronica passio, medicis hypochondriaca vocari solita, cum magna infirmitate stomachi & totius systematis nervosi conjuncta, quam seminis profusiones & voluntariæ & involuntariæ valde exacerbarunt. Largior sanguinis fluxus per anum non dysentericus est, quia torminibus & spasmis ventris dolorificis destitutus fuit, sed ex venis hæmorrhoidalibus internis, a sanguine ibi nimium congesto, valde distentis & apertis fusio illa sanguinis præsertim atri & coagulati facta est; quæ hypochondriaca laborantibus affectione valde familiare est symptoma. Cum autem ab enormiori hocce profluvio magis adhuc fractæ & enervatæ sint corporis vires, inque primis tonus & robur stomachi solutum fuerit: factum est, ut labascente inde ciborum digestione major eruditatum præsertim acidarum copia ad sanguinem pervenerit, cui etiam nimia salivatio, qua premitur æger, adscribenda venit ea ex ratione, quia acido ad sanguinem accedente, serosi laticis a fibrosa ejus substantia fit secessio: & ab eadem causa, nec non a viribus fractis, colliquans sudor, qui incommoda creat ægroto, repeti debet; quo inde cordis etiam palpitatio suos mutuatur natales, a sanguine videlicet coagulato cordis thalamis insistente & gravante, eosque ad tales violentos motus sollicitante. Phlogoses & borborygmi debentur

flatibus ex depravata concoctione ventriculi: videtur quoque pulmonem jam labem a ſero acido ſalſo ibi ſtagnante traxiſſe, quam tuſſis cum eiectione materiæ copioſæ viſcidæ & flavæ arguit. Sed deteriorem hunc ſtatum crebra ſeminis profuſio omnino reddit. In tam difficili perplexo & complicato malo ſalutare & proficuum conſilium dare, res utique eſt ardua & non levis momenti. Si quid tamen opis & auxilii reſtat, non in multis medicamentis e pharmacia petitis, multo minus validioribus quæri debet; ſed mea eſt ſententia, ut primo omnium infirmæ totius naturæ vires reparentur, & majus ac funeſtum malum avertatur. Quo fine commendo, experientia confirmatam lactis aſinini curam, quo ſingulis diebus menſura una vel dimidia utendum eſt, ita ut mane pondus unum calidi lactis & a meridie poſt quartam horam dimidium frigidi aſſumatur. Ante hanc curam, atque etiam in medio eius, & circa finem alvus ſolvenda, & colluvies vitioſorum humorum deplenda per decoctum hoc laxans mannatum valde ſecurum: Recipe mannæ electæ unciam unam & dimidiam, rhabarbari electi ſcrupulos duos, terræ foliatæ tartari drachmam dimidiam, coque & ſolve leni calore in aquæ florum acaciarum unciis ſex, colaturæ adde olei de cedro guttas quatuor: potio eſt pro una doſi, ſed duabus vicibus intervallo unius horæ ſumenda. Sub hac cura pulvis, qui ſimul ad robur vaſis ſeminalibus & ventriculo conciliandum directus, bis de die ſumitur, meridie hora 4, & circa lecti introitum. Recipe pulveris marchionis, ſpecierum de hyacintho, oſſium ſepiæ, ſuccini præparati ana drachmam unam, pulveris caſcarillæ drachmam dimidiam, M. F. pulvis: doſis eſt drachma dimidia vel paulo ultra. Neque inutile, ſed valde proficuum erit ad roborandum ſtomachum inter cibum ſumere cum pauxillo vini hiſpanici vel dulcis eſſentiam ex extr. card. ben. drachma una, tincturæ tartari uncia una, olei macis deſtillati, de cedro ana guttis octo; doſis ſunt guttæ XL. Proſunt etiam iuſcula ex rad. cichor. ſcorzon. decoquenda ex iure carnis vitulinæ, vel gallinarum; potui dari poteſt ptiſana. Viden-

dendum quantum inde utilitatis ad mitiganda symptomata æger reportaverit, & deinceps aliis forsan remediis opus erit. Hæc sunt, quæ ad usum proponere in hoc difficili morbo experientia edoctus volui. Quod reliquum est, divinam apprecor benedictionem, qui semper sum & ero

Clarissimi Nominis Tui

Cultor deditissimus & ad omnia officia paratissimus.
F. H.

CASVS X.

BINÆ MORBORVM HISTORIÆ DE VERTIGINE, ET DE NIMIO MENSIVM FLVXV,

ab eodem Autore transmissæ.

MEdicinæ alumnus, ætatis 31. annorum, a iuventute vertiginibus ita divexabatur, ut oculis penitus tenebricantibus præceps in terram laberetur. Elapsis abhinc 7 vel 8 annis secabatur ei vena, & propinabantur pulveres cephalici: unde maxima pedum debilitas, ieiuno præsertim corpore; partium genitalium tanta mollities, ut lascivis objectis parum moveatur: caput non quidem formali vertigine corripitur, sed ad eam inclinare, vacuo præcipue ventriculo videtur. Generosis & spirituosis, v. g. vino, aquis vitæ sæpe, imo omni die utitur: uxorem tamen ducere mentis est, sed prius consilium ab Experientissimo Domino petit, an liberari a prædictis posset. Sorori ejus, constitutionis tenerioris & sanguineæ, 24 annos natæ, menstrua ita copiose erumpunt, ut tota debilis per octo dies his naturaliter cohibitis maneat; stomachusque ejus tam prave coquit, ut omni fere mense vomitorio ex tartari emetici granis duobus, aquarum menthæ, cinamomi ana uncia

dimidia, ſyrupi balſamici drachma una uti cogatur, unde duæ vel tres tantum vomitiones materiæ acris & viridiſſimæ, ſed cum violentia ſequuntur, & fere ſemper ſequenti a vomitorio propinato die externe circa regionem ventriculi apparet macula rubra ſatis lata, quaſi vera caro, dolorem & ſitim inferens. Quid conſilii?

CONSILIVM MEDICVM.

Vir Clariſſime!

QVod ad caſum in litteris Tuis ſuaviſſimis attinet, quibus etiam petis conſilium pro juvene, qui vehementer vertigine divexatur cum ingenti virium & partium genitalium imbecillitate: ex relatis judico, horum malorum cauſam hærere in primis viis; illuvie videlicet crudorum & vitioſorum acido-viſcidorum humorum omnem digeſtionem ciborum vitiantium, ſuccumque chyloſum depravantium obſitis, qui immixtus ſanguini, adque caput aliasque corporis partes delatus omnia hæc incommoda, quibus æger tenetur, procreat. Antequam vero, hoc malo curato, ſanitati reſtitutus fuerit æger, omnino diſſuadendum erit conjugium. Tali in caſu ſuaderem minime multorum ſpirituoſorum, ſed potius crebriorem hujus pulveris uſum: Recipe lapidum cancrorum, matris perlarum, ſuccini præparati nitri depurati ana drachmam unam, corticis caſcarillæ, ſeminis cumin. ana drachmam dimidiam: Doſis eſt drachma dimidia, quæ mane & veſperi ſumitur. Poſtea bis ſingulis ſeptimanis alvum oportet ſolvere pilulis aloephanginis, quarum ſcrupulus unus circa lecti introitum ſumendus. Ad roborandas partes genitales regio pubis aqua ſpirituoſa maſtichina, vel apoplectica foveri & inungi bis de die poteſt.

Caſum quod ſpectat amantiſſimæ ſororis, quæ enormem menſium patitur eruptionem, unde mire debilitatur, vi ſtomachi digeſtrice ſimul valde fracta: Conſulo, ut abſtineat ab emeticis, quorum uſu plus debilitatur & ſolvitur ejus tonus; potius

tius Venæſectione in brachio inſtituta diverti debet nimius fluxus ab utero, ſed pro ratione virium menſura ſanguinis emittendi menſuranda venit. Tempore vero, quo menſes ordinario ſolent fluere, tribus diebus ante proruptionem hoc remedium adhibendum. Pro potu commendo ſolam aquam puram frigidam, & ut ab omni vino caveat: Ante omnia vero diætæ habenda ratio, præſertim ut abſtineat ab omnibus acidis, flatulentis, panificiis, & placentis. Juvat quoque per intervalla leniori laxante & quidem rhabarbarino alvum ſolvere, & tale mihi in uſu eſt: Recipe paſſularum minorum unciam unam & dimidiam, rhabarbari electi drachmam unam, cinamomi drachmam dimidiam, coque in aquæ fontanæ unciis V. leni calore, colatura mane ſumenda. Interdum quoque infuſum ſummitatum millefolii Theiforme expedit mane dare: Quibus ut bene & ex voto ægra fruatur, ex animo opto.

F. H.

DECADIS SECVNDÆ

CASVS I.

DE

MICTIONE CRVENTA ET VRINÆ INCONTINENTIA EX TVMORE PEDVM PRÆPOSTERE TRACTATO.

Ein Mann von 66. Jahren hat vor etwa 6. Jahren, da er ziemlich warm und ſchwitzig geweſen, ſich zu einem Krancken begeben müſſen; iſt aber unterwegens ſo kalt geworden, daß ihm gedäucht, er ſäſſe im kalten Waſſer. Hierauf iſt alſobald der Appetit zum Eſſen vergangen, und hat ſich eine Geſchwulſt eingeſun-

gefunden, welche zu erſt die Füſſe eingenommen, in kurtzer Zeit aber bis an die Bruſt geſtiegen. Es hielt dieſen Affect hieſiger Medicus vor einen Anfall von der Waſſerſucht, und ſchickte ihm ein gelbes Pulver, welches ſehr ſtarck purgirte, jedoch verlohr ſich darauf die Geſchwulſt. Nach dreyen Jahren fand ſich dieſer Zufall wieder ein, und wurde mit voriger Cur tractirt, nur, daß waſſertreibende Dinge daneben gebraucht wurden. Hierauf erfolgete eine incontinentia urinæ, welche auch noch continuirt, ſo, daß die Nächte ſchlafloß zugebracht werden müſſen, und nun vor 2. Jahren endlich auch das Blut-Harnen dazu gekommen. Anfänglich war daſſelbe zwar nur in etwas meliret; es nahm aber mit der Zeit dergeſtalt zu, daß für etwa 6. Wochen gantze Stücken geronnenes Blut darunter geweſen; welche, wenn man ſie trocken werden ließ, und auf Kohlen geſchüttet, einen Geruch, als wenn man Haar oder Federn brennet, von ſich gegeben. Alvus iſt meiſtentheils obſtructa, und obgleich Patient den Tag über öfters gar nichts trincket, wird er doch von dem Waſſer incommodirt. In Sommer bey heiſſen Wetter, auch wenn es in der Stube etwas warm iſt, hat Patient hefftige Trockenheit in Munde, und continuirlichen Durſt: wie auch zu Nachtzeit, da er groſſe Hitze an Händen und Füſſen empfindet. Hæmorrhoides haben ſich zwar den gantzen Sommer durch wie Kirſch-Steine heraus geleget, mit groſſer Hitze und Jucken; aber niemahls eröffnet. Der Schweiß will ſich bey dem Gebrauch der allerheftigſten Schweiß-treibenden Medicamenten nicht finden, und der Appetit incliniret ſonderlich zum Sauren.

CONSILIVM MEDICVM.

Ich habe den aufgeſetzten Caſum, welchen mir Monſ. K. überreichet, betreffend, eine ſchwere Maladie ſeines Herrn Vaters, mit Fleiß durchgeleſen und erwogen, und daraus ſo viel erſehen, daß er gleich im Anfang durch ſchädliche und mit Unvernunft gereichte Medicin ſehr verdorben; denn da die Geſchwulſt an den Füſſen propter tranſpirationem a vehementi frigore prohibitam entſtanden,

ständen, und gar leichte durch einige zertheilende und Schweiß-treibende Mittel hätte können gehoben werden, so hat man es aber gantz ungegründet vor einen Anfang der Wassersucht gehalten, und nicht allein starcke Purgantzen, sondern auch hefftig Urin-treibende Medicamente verordnet, dadurch man nicht allein die gantze massam sanguinis & humorum erhitzet, und in unordentliche hefftige Bewegung gebracht, sondern auch gar eine incontinentiam urinæ und Bluthar-nen verursachet, weil die viæ urinariæ von dem vielen dicken Geblüte, welches mit Gewalt dahin getrieben, dadurch eröffnet und erodiret worden. Zu diesen üblen Suiten hat nun ausser allen Zweiffel auch gar viel mit contribuiret der status plethoricus oder grosse Anwachs und Häuffung des Geblüts in Adern, welche durch zeitige Aderlaß nicht præcaviret worden, und ist die Natur auch nicht sufficient gewesen, solchen durch die güldene Ader zu mindern, ob nun hiezu etwan ein starckes Getränckе von ordinairem Bier, Erhitzung des Geblüts, auch Gemüths-Affecten auch mit concurriret, ist mir zwar unbekant, aber möglich zu schliessen. Da nun diese Zufälle noch immer anhalten, und der Herr Patient mit Hitze und Durst befallen, und deßhalb nicht wohl schlaffen kan, so weiß ich voriетzo keinen bessern Rath, als daß etwa der Herr Patient 14. Tage vor dem Solstitio hyberno die Ader am Arme öffnen, und etwan 5. bis 6. Untzen Blut heraus lasse. Iltens, daß er so viel möglich, von starckem Bier abstrahire, und entweder nur ein dünn Halb-Bier trincke, oder welchs zum besten, etliche Monath das serum lactis zum ordinairen Trunck erwähle. Dieses Serum wird so gemacht: Man nimmt ein paar Maaß frische Milch, setzet es ans Feuer, thut ein paar Löffel Wein Eßig dazu, läßt es kochen, bis es gerinne oder sich coagulire, alsdann gießt man die Feuchtigkeit durch ein Tuch, daß der käsichte Theil zurücke bleibet. Man thut alsdenn 1. Loth Zucker dazu, und 1. Quentchen præparirte Krebs-Stein, und alsdenn trincket man davon, welcher Tranck sonderlich das peccirende scorbutische Geblüte temperiret, die Hitze lindert, und muß der Herr Patient allerdings genung trincken. Was die incontinentiam urinæ betrifft, so weiß ich kein besser Mittel dazu als äusserlich das Ungarische Was-

ſer, da etwa in einem 4ten Theil vom Maaß ein halb Loth Campfer zerlaſſen, damit wird Morgens und Abends regio pubis, wo die Blaſe lieget, geſchmieret, welches denn die relaxirte und geſchwächte fibras der Blaſe, und der Theile, die den Urin halten, ſtärcket. Auſſerdem recommendire gar ſehr zum fleißigen Gebrauch mein Præcipitir-Pulver und linderenden Spiritum. Von einem Loth des Pulvers wird auf einmahl der 6te Theil genommen mit 20. Tropfen vom Spiritu in einem Glaſe reinem Waſſer, etwa um den andern Tag bey Schlafen-gehen, womit fleißig zu continuiren. Und kan mir hernach von dem effect vorgeſchlagener Medicin weiter Nachricht gegeben werden. Wünſche von Hertzen vielen Seegen dazu

Halle den 22. Novembr.
1732.

F. H.

CASVS II.

DE VERTIGINE VARIIS SYMPTOMATIBVS STIPATA.

Hiſtoria morbi.

DEr Patient iſt viele Jahre her ſehr mit dem Schwindel incommodiret, daß er oftmahls gantz erſtarret, auch hat er manchmahl das Ziehen hin und wieder in denen Gliedern gehabt, und iſt Ihm ſo zu Muthe geweſen, als wenn Ihn die Lebens-Geiſter gantz verlaſſen würden, wofür Ihm die Doctores zu London Hirſchhorn, Gummata und viele ſpirituoſa gebrauchet, worauf der Patient zwar Erleichterung geſpühret, der Schwindel aber ſich immer wieder eingefunden.

Als der Patient im Jahr 1731. nach Teutſchland gekommen, und willens geweſen, nach Pyrmont zu gehen, in der Hoffnung, daß ihm

der

der dasige Brunnen diese Kranckheit aus dem Grunde heben würde; hat er unterwegens in einer grossen Stad einen Doctorem Medicinæ angetroffen, welchen der Patiente auf recommendation eines guten Freundes seiner krancklichen Umstände halber consuliret.

Dieser Doctor hat ihm von dem Pyrmonter ab, und zu dem Selter-Brunnen gerathen, welcher für diese Kranckheit besser als jener wäre, und welchen er ihm veritable geben könte. Der Patient ließ sich bereden, blieb in derselben grossen Stadt, und fing an den 8. Augusti den Selter-Brunnen zu trincken täglich eine Bouteille, und continuirte damit 14. Tage. Nachdem der Brunnen geendiget, und der Patient befunden, daß derselbe im Leibe vieles rege gemachet, die force aber nicht gehabt solches wegzunehmen, hat er ein Laxativ verlanget, damit solches das rege gemachte wegnehmen, und den Leib von allen Unreinigkeiten befreyen solte. Dieses zu thun, hat der Doctor nicht vor rathsam befunden, weiln der Brunnen den Patienten ohnedem sehr fatigiret, und die Englischen sehr spirituösen Medicamenta die Nerven sehr angegriffen, wovon der Patient sich zuförderst recolligiren und erst zu Kräfften kommen müste. Mittlerweile hat der Patiente den Krampf in denen Beinen und Füssen bekommen, worauf an das rechte Bein ein rhevmatismus erfolget, woran er 14. Tage laboriret, und deßhalb kein Laxativ nachgehends hat nehmen können. Nach diesem ist der Patient von der Pleuresie befallen, wobey ihm gleich anfangs auf dem rechten Arm die Ader geschlagen, aber wenig Blut gelassen worden, etwan 5 bis 6. Untzen, durch welchen unvermutheten Zufall der rhevmatismus sich verzogen: ob zwar gleich die Schmertzen und Stiche auf das Aderlassen in etwas nachgelassen, sind sie doch gleich wieder gekommen, man hat aber zu keinem zweyten Aderlassen schreiten wollen, weil sich gleich den Tag nach der erstern ein ziemlicher starcker Schweiß eingefunden, der eine geraume Zeitlang täglich periodice wieder gekommen, und welchen man als einen sudorem criticum angesehen hat. Dem ohngeachtet hat der Patiente solche Angst ausgestanden, und Schmertzen gehabt, daß er fast beständig im Bette hat sitzen müssen, und drey Wochen lang Blut gespyen, welches sich nachgehends in Materie verwandelt,

und all nach gerade der gewöhnliche Speichel gefolget: drey Wochen darauf hat ſich aufs neue in dem Speichel etwas Blut gezeiget, welches als ein geronnenes Blut und röthlichte Materie ausgeſehen, daher es die Doctores nicht vor Blut haben wollen paſſiren laſſen, ſondern vorgegeben, daß ſolches aus dem infundibulo oder aus dem Kopf käme.

Der Patiente hat bey dieſer ſehr gefährlichen Kranckheit wohl 6. Wochen das Bette gehütet, und iſt nachgehends ſo kraftloß geweſen, daß er ohne Hülfe nicht hat gehen können. Nach dieſen hat ſich der Patiente augenſcheinlich recolligiret, und der Schwindel hat auch begonnen ſich nicht ſo oft einzuſtellen. Unvermuthet iſt der Patiente nach dieſen allen mit einem Fluß-Fieber und Huſten befallen worden, worüber er faſt 14. Tage zugebracht, und welches ihn faſt mehr als die vorige Kranckheit entkräftet. Anjetzo iſt der Patiente ſehr kraftloß, des Tages über oftmahls von dem Schwindel incommodiret, die Kräfte des Haupts ſo ſchwach, daß, wenn er ein wenig anfängt zu leſen oder zu ſchreiben, gleich Schwachheit und Incommodität davon empfindet; der Urin iſt ſehr veränderlich, daß er öfters als klares Waſſer ſiehet; er iſt ſehr verſtopft, daß er ſich faſt täglich ein Clyſtier adpliciren laſſen muß, und die abſcheuliche Blehungen verurſachen ihm oftmahls Todes-Angſt. Der Appetit iſt bey dem Patienten ſehr ſchlecht, und nimmt an Kräften täglich mehr ab als zu. An der lincken Seite, unter denen Nieren, empfindet der Patiente, wenn er huſtet, ſchnupft oder pruſtet, Stiche, welche die gantze Zeit über ſich allda aufgehalten, und nicht einmahl an einen andern Ort verrucket. Nun wird hierdurch gefraget:

1) Zu was für einem genere morborum dieſe Kranckheit zu referiren?
2) Was für Medicamenta zu gebrauchen dieſe Kranckheit aus dem Grunde zu heben?
3) Ob dem Patienten zukünftiges Frühjahr für ſolche Beſchwerniſſe ein Brunnen oder Bad dienlich?
4) Was für ein Bad oder Brunnen der Patiente wählen ſolte, welcher die Eigenſchafften hat, dieſe Kranckheit aus dem Grunde zu heben? und endlich

5) Wie

5) Wie der Patiente so wohl währenden Gebrauch der Medicamente als auch des Bades oder Brunnens sich zu verhalten?

6) Woher diese Kranckheit entstanden?

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hochwürdiger,

Hoch-Wohlgebohrner Herr Geheimder Rath!

EW. Hochwürden Hochgeehrtes Schreiben nebst der beygelegten historia morbi habe ich wohl erhalten, dieselbe durchgelesen und reiflich erwogen. Und weil sie deshalb ein gegründetes Bedencken von mir verlangen; so habe ich solches hiermit dienstlich communiciren wollen. Vor das erste aber desiderire ich bey diesem casu, daß viele momenta darinnen vergessen, die doch zu wissen gar nöthig gewesen, als: wie alt der Patient? cujus temperamenti & structuræ corporis? ob er von schwächlichen Eltern gebohren? wie seine Lebens-Art vor diesem gewesen? ob er zu excretionibus sanguinis per nares aut hæmorrhoides geneigt? it. zu welchen affectibus das Gemüth inclinire? Sonst ersehe ich aus der ertheilten Nachricht so viel, daß der Patient ein hypochondriacus und zugleich ein scorbutisches unreines Geblüt habe: Ex quo fonte der Schwindel, der rhevmatismus, auch die vor dem Jahr ausgestandene Brust-Kranckheit, welches gleichfalls eine rhevmatica affectio pleuræ gewesen, die grosse Mattigkeit und Kraftlosigkeit, der viele Krampf, Blähungen und Verstopfungen ꝛc. herfliessen; wie denn auch die Stiche in der lincken Seite gegen die Nieren von nichts anders als Blähungen, die in der flexura coli sitzen, und dasselbe gar zu sehr ausdehnen, herrühren. Dabey ich erinnern muß, daß der Medicus, er mag seyn wer er wolle, nicht wohl gethan, daß er nach Gebrauch des Selter-Brunnens den Leib nicht genungsam reinigen wollen, welches bey diesem Brunnen höchst nöthig, weil er fast gar nicht per alvum operiret, und dahero, wenn er viel rege machet, und solches, da es nicht abgeführet wird, sitzen bleibet, übele Suiten verursachet. Man

hat aber keine purgantzen dazu nöthig, ſondern man kan durch die gelindeſten Laxir-Mittel, welche die Natur gar nicht angreiffen, wenn man ſie in genugſamer doſi giebet, die Reliquien von dergleichen Brunnen überflüßig durch 8. bis 10. Sedes abführen.

Was nun den jetzigen Zuſtand betrifft, und was vor Medicamenta dazu dienlich, ſo kan ich gar nicht viel vorſchlagen; ſondern der Herr Patient, wird mehr durch remedia diætetica als pharmaceutica können ſoulagiret werden, zu welchem Ende ich gute Hüner-Brühen mit Scorzoner, Haber-Wurtzel, Hindläuf-Fenchel-Wurtzel ꝛc. gekocht, it. gelinde Bewegungen gar ſehr recommendire, wie denn die Oeffnung des Leibes durch Clyſtiere, welche von Camillen-Blumen, ſeminibus quatuor carminativis, Mandel-Oel, und ſale communi præpariret ſeyn; it. zur gelinden Laxation mein Præcipitir-Pulver, deſſen 1. Theil mit 2. Theilen rhabarbari vermiſcht, die Woche 2 bis 3 mahl zu einem Quentchen genommen, gar nützlich ſeyn wird. Es kommt aber auch viel auf das Getränck an, davon in der hiſtoria morbi nichts gedacht worden. Ich kan aber zu keinem Bier rathen; ſondern ich recommendire ein Decoctum (welches das gewöhnliche iſt) von deſſen Speciebus 4. Loth in 3. Maaß Waſſer dreyviertel Stunden in einem zugedeckten Geſchirr gekocht, durchgeſeiget, und ordinair davon getruncken wird. Was aber mineraliſche Waſſer-Cur betrifft; ſo kan ich zur Zeit hierinnen noch nichts eher determiniren, bis ich erſt mehrere Nachricht von des Patienten Natur und Leibes-Conſtitution erhalte, und wie er ſich gegen die Zeit, da der Brunnen zu gebrauchen, befinden möchte. Wenn ja noch ſonſt was von Medicin nöthig; ſo kömmt es auf ein temperirtes Magen-Elixir, das nicht hitzig iſt, an, welches ich bey dergleichen Fällen über der Mahlzeit gebrauchen laſſe, und habe ich ſolches überſenden wollen.

F. H.

CASVS

CASVS III.
DE
RHEVMATISMO SCORBVTICO.

Historia morbi.

Eine vornehme Dame, 34. Jahr alt, temperamenti sanguineo-cholerici, ist in ihrer Kindheit bis ans 7te Jahr mit vielen Flüssen auf der Brust incommodirt gewesen, und hat hernach vornehmlich von dem 15ten bis ans 22te Jahr sehr ofte Blut gespyen, am allermeisten nach gehabter starcken Motion und Erhitzung beym Dantzen; dieses aber hat sich verlohren, nachdem die Gnädige Frau im 22ten Jahr in Töplitz sich gebadet hat.

Im 13ten Jahr hat sie ihre menses einmahl bekommen, welche aber erst in 14ten Jahr recht geflossen, auch ordentlich geblieben; nur daß sie ein paar Tage zuvor grosse Schmertzen dabey ausstehet, und die menstrua nun anfangen sparsamer zu fliessen. Sonsten sind Ihro Gnaden gewohnt, alle Jahr zweymahl Ader zu lassen, auch so vielmahl zu schröpfen; und haben Sie seit 12. Jahren um das andere oder dritte Jahr den Egrischen Brunnen getruncken: vorm Jahre aber schien der Brunnen gar keine gute Würckung gethan zu haben, indem der Magen sehr dadurch geschwächet worden, und seither allezeit nach dem Essen starcke aufsteigende Hitze sich eingefunden: und da die Gnädige Frau Patientin seit vielen Jahren des Abends mit geschwollenen Füssen, voraus des lincken, incommodiret ist, hat solches nach dem letztern Gebrauch des Egrischen Brunnens mehr zu, als abgenommen. Sonsten haben Sie auch eine geraume Zeit nach einander sich des Morgens brechen müssen, und viel Schleim und Galle ausgeworffen; welches aber, nachdem Sie kein Bier mehr getruncken, nachgeblieben.

Vor ohngefähr 3 bis 4 Jahren haben Ihro Gnaden sehr viel chagrin, Betrübniß und Alteration gehabt; wobey sich denn nach einer starcken Alteration 3. mahl kurtz auf einander hæmorrhagia uteri

uteri eingefunden, welche einmahl 24. Stunden nach einander ſo ſtarck geweſen, daß Sie gantz entkräftet ſich nicht rühren, noch bewegen durfte. Zu der Zeit nahm Sie auch ſo ab, und bekam ſo eine ſchlimme Farbe im Geſichte, daß man beſürchtete, Sie würde in eine cachexie fallen; nachdem Sie aber wiederum ein vergnügtes Gemüth bekommen, iſt Sie recht friſch und geſund worden und geblieben, bis vorm Jahr, da Sie mit einem febri catarrhali befallen, welches aber nach adhibirten dienſamen Mitteln vertrieben; wie auch ein dergleichen febris catarrhalis ſcorbutica mit ſolchen heftigen Glieder-Schmertzen, daß Sie ſich in etlichen Tagen nicht hat bewegen können, am vorigen Neujahrs-Tage Ihro Gnaden ſtarck angegriffen, aber bald mit diapnocis, temperatis diaphoreticis, und abſorbentibus, wobey der liquor anodynus Hoffmanni trefflichen effect gethan, gehoben iſt. Vor drey Wochen, da es gelinde Wetter war, und die Gnädige Frau einige Zeit her über Kopf-Schmertzen und aufſteigende Hitze geklaget, haben Sie ſich reſolviret, ohne das æquinoctium abzuwarten, Ader zu laſſen, und zwar, wie gewöhnlich, am Fuß; worauf Sie ſich erkältet, und den 4ten Tag darauf, da Sie friſch und geſund aufgeſtanden, auch einen Brief geſchrieben, ſchleinig mit heftigen Ziehen und Zucken am Kopf, im Genicke, und im gantzen Leibe, Zittern aller Glieder, Reiſſen und Beklemmung ums Hertze, Sauſſen vor denen Ohren, Blödigkeit und Dunckelheit vor die Augen, ſtarcken Schwindel, ſo, daß Sie vermeynte, daß Sie aus dem Bette fallen müſte, Schwachheit in dem gantzen Rückgrad, ſo, daß Sie nicht aufſteigen konte, ohne auf die rechte Seite zu fallen, auch mit hefftigen Würgen und Erbrechen überfallen worden. Dieſes daurete wohl 3. bis 4 Stunden, daß Sie auch einige mahl dazwiſchen weinete; hernach ſchoß es von Hertzen nach der lincken Seite verſus regionem ſpleneticam, da denn das Weinen öfters wieder kam, und endlich nach adhibirten Clyſtieren, und medicamentis nervino-tonicis uterinis temperantibus &c. die ſymptomata peu a peu nachlieſſen; ja nach 4. bis 6. Tagen war Sie wiederum gantz gut, blieb aber noch bis vergangenen Montag zu Hauſe; nachdem Sie aber den Tag ſo wohl, als auch den darauf folgenden Dienſtag ausgefah-

gefahren und sich erkältet, bekam Sie den Dienstag Abend den Zufall wieder, doch waren die Symptomata gar nicht hefftig. Da man nun aber befürchtet, daß dieser Anfall öfters wiederkommen, und ein morbus habitualis werden, auch schlimmere Zufälle nach sich ziehen möchte: So wird Ew. Hoch-Edelgeb. gantz dienstlich ersuchet, nach Dero grossen und weitberühmten Experienz mit Rath und That an die Hand zu gehen, und dienliche remedia zu verordnen, wie die Gnädige Frau Patientin wiederum eine völlige Gesundheit erlangen kan.

Was die Diät bey Ihro Gnaden anbelanget, so habe all erwehnet, daß Dieselben kein Bier mehr trincken, sondern Wasser mit Pontac, auch guten Rhein- und Moseler- auch öfters ein Glaß Ungarischen Wein; und mit Essen nehmen sie sich ziemlich in acht. Vor vier Jahren haben sie sich verheyrathet, da ihr Ehe-Herr aber allsehr hoch bey Jahren war, ist derselbe ein Jahr darauf verstorben, und hat keine Erben nachgelassen.

St. d. 25. Mart.

1732. M.

CONSILIVM MEDICVM.

Es ist mir ein Casus überliefert worden, über denselben ich einen guten Rath ertheilen soll, und welcher kürtzlich hierinnen bestehet: Eine Dame von 34. Jahren, zarter textur, ist in ihrer Kindheit mit vielen Flüssen auf der Brust incommodiret worden, hat das ordinaire im 13. Jahr bekommen, und vom 15. bis ins 22ste Jahr oft Blut ausgespyen, die menses, welche sonst ordentlich gewesen, haben eine Zeitlang sparsamer und zwar mit grossen Schmertzen zu fliessen angefangen. Sonst hat Sie jährlich zweymahl die Ader öffnen und eben so oft schröpfen lassen, auch Sich um das 2te oder 3te Jahr des Egerschen Brunnens bedienet, welcher vorm Jahre aber einen schlechten Effect gethan, indem die Gnädige Frau Patientin nach der Mahlzeit aufsteigende Hitze und einen grössern Anwachs der gewöhnlichen Geschwulst an den Füssen wahrgenommen. Wie Sie denn auch öfters vomitus gehabt; welche aber nach Aussetzung des Biers cessiret. Vor drey bis vier Jahren haben Ihro Gnaden zu dreyen mah-

len nach ausgeſtandenem chagrin und dabey ſich ereignenden alteration ſtarcke hæmorrhagias uteri gehabt, wodurch Sie ſehr entkräftet ſind. Nachdem Sie nun wieder zu Kräften kommen, ſo haben ſich kurtz nachhero febres catarrhales eingefunden, welche doch mit dienlicher medicin gehoben ſind. Vor drey Wochen haben Ihro Gnaden die Ader am Fuſſe öffnen laſſen, und da Sie ſich darauf erkältet, ſind Sie den 4ten Tag mit heftigen Ziehen, Zucken im Kopf, Genick und gantzen Leib, Zittern aller Glieder, Reiſſen, Beklemmung ums Hertz, Sauſſen vor den Ohren, Blödigkeit der Augen, ſtarcken Schwindel ꝛc. befallen worden, ſo, daß ſie auch nicht aufſtehen können, überdem ſich heftig würgen und brechen, auch dazwiſchen weinen müſſen: welche Zufälle, ob ſie zwar durch Gebrauch dienlicher Medicamenten nachgelaſſen, ſo hat ſich doch dergleichen paroxyſmus wiederum wiewohl in ſchwächern Grad eingefunden. Weil man nun befürchtet, es dürften dieſe Anfälle öfters anſprechen: ſo verlanget man deßhalb meinen Rath. Nachdem ich aber die referirte Umſtände reiflich überleget, ſo iſt davon meine Meynung, daß die neuliche ſchwere Zufälle, womit die vornehme Dame incommodiret worden, vor nichts anders zu halten ſeyn, als vor dolores rhevmaticos, bey welchen ſich doch einige motus ſpaſtici partium internarum, ſonderlich ventriculi & inteſtinorum befinden. Die Urſache dazu iſt wohl keine andere, als eine colluvies ſeri impurioris in vaſis ſanguineis, welche ſich nach und nach gehäuffet, und weil nach der Aderlaß die Frau Patientin ſich erkältet, auch die tranſpiration zurück geblieben, ſo hat ſich das ſcharfe ſerum im Leibe noch mehr gehäuffet, und dergleichen inſultus ſpaſticos ſemifebriles & decubitus und ſtagnationes in externis partibus verurſachet. Ich habe auch öfters befunden, daß eine purpuracea materia, die in einer ſubtilen ſalſa acredine beſtehet, an dergleichen Zufällen Urſache geweſen. Zu ſolcher impuritate ſcorbutica ſeroſa, davon die Mattigkeit, Brechen, üble Dauung und Schwäche des Magens und der Natur entſtehet, haben meines Erachtens die langwierige Trübniß unterlaſſene Bewegung, die heftige hæmorrhagiæ uterinæ und vielleicht noch andere Urſachen mehr das ihrige beygetragen. Was nun

die

die præſervation vor ſolche Zufälle anlangt, ſo weiß ich vorjetzo kein beſſer Mittel, als daß man dahin ſehe, daß der Leib offen ſey, welches durch Clyſtiere oder ein pulverem laxantem, e. g. Recipe Rhabarbari, lapidum cancrorum, cremoris tartari ana ſcrupulum unum, diagrydii ſulphurati grana tria Abends vor Schlaffengehen um den andern Tag genommen, geſchehen kan. Wenn alſo der Leib etliche mahl geöffnet, muß man ſehen, daß die tranſpiration und der Schweiß gelinde befördert werden, deßfalls kan die Gnädige Frau Patientin des Abends 1. Scrupel von meinem Bezoar-Pulver mit der Helfte Præcipitir Pulver vermiſcht, nehmen, und darauf des Morgens früh im Bette ſtatt des Thee ein Decoctum trincken, von rad. chinæ cichorei und paſſulis &c. deſſen Sie ſich ſonſt auch ſtatt des ordinairen Trancks kalt bedienen kan, und warten einen gelinden Schweiß im Bette ab. Wenn dieſe Cur 5 bis 6 Tage gedauret, ſo kan die Gnädige Frau Patientin wieder einmahl laxiren und das Schwitzen wiederholen. Bey dem paroxyſmo weiß ich nichts beſſers als folgende Mixtur vorzuſchlagen: Man nimmt ein Maaß friſch Brunnen-Waſſer, thut aquæ menthæ ſine vino uncias ſex, lapidum cancrorum drachmas tres, antimonii diaphoretici drachmam unam, ſyrupi acetoſitatis citri drachmas tres, liquoris anodyni guttas LX. zu, von welchem wohl umgerüttelt ein Thee-Schälchen zu trincken. Sonſt recommendire ich äuſſerlich die Glieder in egaler Wärme zu halten, vornehmlich aber Gemüths-Ruhe und fleißige Bewegung. Uebrigens können Sie zu Stärckung des Magens von meinem Viſceral-Elixir 60. bis 70. Tropfen über der Mahlzeit nehmen. Wenn dieſes alles wohl beobachtet wird, ſo zweifle ich nicht an einem erwünſchten effect

F. H.

Fernere Nachricht.

Es iſt mir nachgehends auch hinterbracht, daß dieſe Cur wohl angeſchlagen iſt.

CASVS IV.
DE
PASSIONE HYSTERICA.

Historia morbi.

DJe verwittibte Frau von H. eine Dame von etwa 55. Jahren, temperamenti sanguineo-cholerici, habitus quidem carnosi sed maxime spongiosi, von mittelmäßiger zarter Constitution der Glieder, plethorisch und cum vasis sanguiferis non satis amplis versehen, auch zwar aufgeweckten, aber sehr sensiblen und ärgerlichen Gemüths, hat in ihrem 21ten Jahre den Ehestand angetreten, in demselben 9 mahl in soweit glückliche Wochen-Bette gehalten, ausser, daß Sie bey der dritten Schwangerschafft von den variolis überfallen, und darauf einen 6. Monathigen fœtum mortuum putrefactum, welcher auch in utero die Blattern gehabt, zur Welt gebracht; sonsten aber ihre Lebens-Zeit, ausser daß Sie bisweilen febres acutas & pleuriticas, auch vor etwa 16. Jahren die dysenteriam ex terrore bekommen und ausgestanden, keine sonderliche Zufälle gehabt, als etwa nur zuweilen Colic-Schmertzen, welche sich, und wenn ihr sonst nicht wohl gewesen, durch einen Durchfall von selbsten gehoben hat. Und hat der fluxus menstruus, der allezeit ordinatus & sufficiens gewesen, erst in dem 54. Jahre Ihres Alters aufgehöret. Nachdem aber Ihr vor zwey Jahren gestorbener seeliger Ehe-Gemahl an einer langwierigen maladie darnieder gelegen, Sie dabey viele fatiguen und besonders bey Nachtzeiten, so ohne Erkältungen niemahlen abgegangen, gehabt, derselbe auch endlich Todes verblichen, so hat Dieselbe sich diesen Verlust nicht allein sehr zu Gemüthe gezogen, sondern es sind Deroselben Dero weitläuftige und wichtige Affairen zu dirigiren und gerichtlich auszuführen auf dem Halß geblieben, wobey Deroselben das Leyde noch vermehret, wenn alles nicht so nach Recht und Billigkeit von statten gehen wollen. Inzwischen hat Sie dennoch am Leibe und gantzen Cörper sehr zugenommen,

men, und dabey wohl ausgesehen. Es hat sich darauf aber allmählich bey Ihr sehr viele Verdrüßlichkeit des Gemüths eingeschlichen, und ihr öfters gewesen als wenn ihr frostrig wäre, ja so gar hat Sie im letzt verwichenen Jahre eine solche Kälte, als wenn es Eiß wäre, um die Gegend des Magens empfunden, und da Ihr deromahliger Medicus ihre maladie für eine so genannte Miltz-Kranckheit gehalten, hat er Ihr zwar zuerst einige Medicamenta gebrauchen lassen, hiernechst aber Ihr den Pyrmonter-Brunnen, nebst dem Bade, angerathen, Sie hat auch jenen 14. Tage ex ipso fonte im letzt verwichenen Sommer lauficht getruncken, und dabey das Bad 4. bis 5 mahl gebrauchet, worauf Sie eben nicht den gewünschten effect und Nachwürckung erhalten, sondern es haben vielmehr bald darauf die noch bis jetzo continuirende und zu erzehlende Zufälle wechsels-weise sich eingefunden; von welchen aber, als ich am 4ten Augusti 1731. in ipso paroxysmo dazu geruffen worden, bey Ihr wahrgenommen heftige und gleichsam suffocirende Benauigkeiten und Beklemmungen ums Hertz und um den Halß, animi deliquia, obstructiones alvi, dolores tensivos circa regionem lienis, entsetzliches mühsames Erbrechen vieler Säure und Crystallen-klaren zähen Schleimes, nebst Reissen im Leibe, Aufblehung des Magens und schmertzlichen Magen-Krampfes, wie auch Schmertzen des Haupts, und im Rücken zwischen die Schulter-Blätter, auch so weiter herunter, pulsus erat valde imminutus & obscurus, dabey denn auch die Glieder und die Gegend des Magens dermassen erkälteten, daß Sie wie ein Eiß zu seyn düncketen, und mit keinen heissen Küssens und Reiben erwärmet werden könten: und ehe sich diese Zufälle einfunden, sind horripilationes, oscitationes und pandiculationes vorher gegangen, und verändern sich die Schauderungen bald in fliegende Hitze. Diesen und dergleichen öfters recidivireten Zufällen habe ich mit clystiribus emollientibus, und remediis antispasmodicis resolventibus & demulcentibus, internis & externis, zu begegnen gesuchet, als Liquore anod. min. Hoffmanni, spiritu bezoardico Bussii, Essentia castorei, croci & anodyna, item pulvere Marchionum, cinnabari natiua, sale absinthii, nitro & Laudano hysterico, imgleichen

mit einem linimento externo (womit die die äuſſerliche Gegend des Magens und der kurtzen Rippen beſtrichen werden müſſen) ex aqua Anhaltina, Eſſ. ſuccini, Caſtorei, anodyna, ſpiritu vini camphorato, balſamo Peruviano, oleo lavendulæ & nuciſtæ. Womit dieſelbe ſo wohl dero Zeit als auch mannigmahlen nachhero die obgemeldte Zufälle lindern, auch zum Theil imminente paroxyſmo præcaviren könte. Und weiln ich wahrnahm, daß der Cörper ſehr voller Schleim war, ſo wohl bey dem Erbrechen währenden paroxyſmo, als auch bey der operation der Clyſtieren, Sie, die Frau Patientin, auch vor 15. Jahren den fluxum hæmorrhoidalem gehabt und nach dem nicht wieder; imgleichen vor dem Gebrauch des Pyrmonter-Brunnens keine Ader öfnen laſſen, und ich dafür gehalten, daß das Geblüt ſich ſehr gegen den Magen und übrige Eingeweide des Leibes und der Bruſt ungeſtüm hinauf drunge, ſo habe ihr öfteres lauliche Fuß-Bäder (wiewohl auch ſemicupia ex aqua dulci, welche Sie aber nicht gebrauchet) gerathen, und circa æquinoctium autumnale Anno 1731. eine Ader am Fuſſe öffnen, auch einige Tage nachhero ein Paar Flaſchen Seydlitzer-Brunnen ſucceſſive in mäßiger portion trincken laſſen, welcher ihr eine groſſe Menge Schleim abgeführet, Sie auch darauf zwar ſich nicht gäntzlich, aber doch in etwas erleichtert befunden. Allein dieſe anſcheinende Erleichterung iſt von keiner langen Dauer geweſen, immaſſen dann oberzehlte ſymptomata am 7ten Octobr. 1731. ſich dermaſſen heftig wieder eingefunden, als wenn Sie ſo gleich dabey erſticken und ihr Leben endigen ſolte, Sie könte weder innerlich noch äuſſerlich den zur Hand gehabten balſamum vitæ Hoffmanni vertragen, auch den Geruch derer verordneten externorum ex Galbano, aſa fœtida & caſtoreo nicht leyden, dahero dann ihr damahls und folgende Tage zum Anriechen den ſpiritum ſalis ammoniaci, und zu Beſtreichung der äuſſerlichen Gegend des Magens und der Bruſt die aquam Anhaltinam cum oleo lavendulæ & nuciſtæ, innerlich aber antiaſthmatica & antiſpaſmodica, verordnete, nebſt dienlichen Clyſtieren. Die November- und December-Monathe letzt verwichenen Jahres hat Sie mit eben denen vorgemeldten Zufällen per intervalla, und in ſpecie mit dem

dem Magen-Krampf und Erbrechung des sauren zähen Schleimes nichts destoweniger sich fast gantzer zwey Tagen jedesmahl continuirlich quälen müssen, und ehe es zum Erbrechen kommen können, ist der schleimige Speichel durch den Mund und die Nase vom Haupte häufig zugeschossen, obschon die antispasmodica, stomachica & carminativa, item enemata adhibiret worden; welche alle nur eine Zeit, aber keine beständige Hülfe gaben. Und da also diese beschwerliche Zufälle, in specie die Versammlung des vielen Schleimes und Säure sich so ofte, ja fast um den dritten, vierdten oder fünften Tag, und zwar seit dem 15ten Januarii 1732. und bisher eingefunden; so habe der Frau Patientin gerathen, weiln die mit vielen Zufällen beschwerliche maladies sich mit keinen Medicamenten sondern durch den Gebrauch des Carls-Bades innerlich, und des Töplitzer-Bades äusserlich, am besten, oder hoffentlich wenn dieser nicht erwehlt werden solte, durch den Egerschen Brunnen und Pyrmonter-Bad heben lassen würden, Sie also von denen Medicamenten Cur-weise in so weit abstrahiren, und nur dasjenige gebrauchen möchte, was zum soulagement und möglichster præcaution derer Zufälle höchstnöthig wäre. Dahero ich dann Ihr alle 8. oder 10. Tage ein Loth Englisch Saltz mit ein Quentchen præparirten Krebs-Augen zu nehmen verordnet, wovon Sie zwar nur drey bis vier Sedes, aber vielen Abgang des Schleimes gehabt; imgleichen des Nachmittags um 4. oder 5. Uhr eine dosin pulveris absorbentis, wie auch ein balsamisches Magen- und Gedärme-stärckendes Elixirium ex cort. aurant. rad. gent. rubr. extract. card. ben. millefol. flor. chamom. vulg. sale tartari, croco, myrrha & succino cum vino Canariensi paratum, wovon Sie beym Beschluß der Mahlzeit einen Löffel voll zu nehmen; und nachfolgende eröfnende wie auch Magen- und Gedärme-stärckende Pillen ex extract. card. ben. cent. min. absinth. millefol flor. chamom. vulg. rhabarbaro electo, aloe succotr. myrrha, oliban. flor. Benz. croco, castoreo, oleo de cedro & chamomillæ; wovon ein Paar mahl in der Wochen des Abends vor der Mahlzeit einen Scrupel zu nehmen verordnet; an statt des grünen Thees und Theebois, wie auch Coffees (welches letztere Sie sehr geliebet,

und

und nunmehro alles beydes nicht vertragen kan, ſondern darauf das Erbrechen erreget wird) habe einen Kräuter-Thee ex ſummit. millefol. flor. chamom. vulg. tiliæ, artemiſia & aniſo ſtellato, wie auch an ſtatt des Biers, welches Sie gar nicht vertragen kan, eine Ptiſane ex rad. ſcorzon. cichor. pœon. raſ cornu cervi & ſem. fœnic. angerathen, welches beydes die Frau Patientin nunmehr müde wird. Vina generoſa als Hungaricum und Canariſect wäre ihr wohl am dienlichſten, weiln jener aber hier gar nicht, geſchweige denn veritable, zu haben, der Canariſect auch nicht nach Ihrem gout iſt, und Ihr zu viel Hitze verurſachet, ſo genieſſet Sie über Tiſch ein Glaß alten Rhein-Wein, welchen Sie auch nicht wohl vertragen kan. Eine Zeithero habe zuweilen ihr auch wohl die Clyſtieren ex chamomilla, millefolio, ſclarea &c. in halb Frantz-Wein und Waſſer gekochet cum oleo cocto chamomillæ, melle, nitro, balſamo vitæ & pilulis balſamicis Hoffmanni vermiſchet, appliciren laſſen; welche, gleich wie alle andere Clyſtiere, allemahl eine groſſe Menge Schleim, ſcybala und flatus mit weggenommen. Und da Sie bisweilen phlogoſes oder fliegende Hitze bey und nach dem paroxyſmo bemercket; ſo habe ich ihr eine Mixtur ex aqua florum tiliæ, liliorum convallium pulv. epileptico Marchionum & bezoardico Sennerti cum antimonio diaphoretico, arcano duplicato & theriaca cœleſti verfertigen, und davon dann und wann, nach Befinden, eine Thee-Taſſe voll nehmen laſſen; wenn Sie nun hierauf einen Schweiß des Morgens im Bette erhalten, ſo hat Sie in etwas beſſer ſich befunden, der Schweiß aber ſehr ſauer gerochen. Es iſt aber, alles dieſen angewandten ohngeachtet, zu verwundern, wie dieſer affectus einen Weg wie den andern geblieben, und ſo oft revertiret; und hat man dieſes dabey beſonders obſerviret, daß ſo lange der Urin, der zwar jederzeit ein wenig Citronen-gelb iſt, ein ſchleimiges rothes ſediment hat, der affectus ſtille ſeye; ſo bald aber derſelbe klar und ohne ſedimento bleibet, ſo ſtellet, wo nicht ſelbigen, doch den andern oder dritten Tag, der affectus der nauleöſen Beängſtigungen und Beklemmungen des Magens ſich wieder ein, und arbeitet der Krampf in dem Magen und das Erbrechen des zähen ſauren

Schleims

Schleims, (welcher in grosser Menge endlich sehr mühsam erfolget) gegen einander an, und zwar so heftig, daß man eine ruptionem vasorum inprimis cerebri, befürchten muß, ehe aber diese symptomata sich einfinden, so entstehet ein Spannen und Ziehen circa præcordia und durch den Rücken, wie auch ein Kribbeln durch die Hände und um die Gegend des Magens, als wenn Würme darin aufwerts kröchen. Der dolor tensivus ist in regione lienis, und an der lincken Seite herunter, beständig, der alvus thut ohne obgemelte Hülfe niemahls seine Verrichtung. Post paroxysmum ist Sie bisweilen sehr kraftloß, wann Sie etwa sich etwas wieder erholet, so gehet Sie noch wohl im Zimmer herum, der Appetit ist bisweilen wohl hitzig, mannichmahl nicht so. Gemüsse und Kohl, ob schon Sie es gerne und würcklich noch wider meinen Willen isset, kan Sie nicht vertragen, der Schlaf ist mannichmahl ruhig, bisweilen unruhig oder gar nicht, nachdem denn die symptomata heftig, gelinde, oder gar nicht vorhanden gewesen. Der Leib, und die Gegend des Magens ist der Frau Patientin bisweilen so aufgeblasen als wenn Sie gravida wäre, welches aber vergehet, wann die ructus oder das Aufstossen erfolgen, und die Winde loßkommen. Gestern haben sich auch einige tubercula cum doloribus in intestino recto, gleich als wenn es hæmorrhoides cœcæ werden wollen, hervor gethan. Meines ohnmaßgeblich darfürhaltens nun halte ich dafür, daß diese Maladies das malum hypochondriaco-hystericum & spasmodico-flatulentum seyen, und das vitium in partibus solidis & fluidis stecke, das Gestell der Nerven des gantzen Cörpers, durch die erlittenen Gemüths-Affecten, beschwächet worden, der Magen und Gedärme auch dabey so gelitten, daß jener, nehmlich der Magen, alle genossene Speisen zu keinen guten chylum, sondern an statt dessen, zum sauren Schleim bereitet, und weiln die Bewegung der Gedärme, wie natürlich seyn solte, nicht unterwerts, sondern oberwerts gehet, den ordinairen Auswurf derer excrementen und die circulation des Geblüts durch die viscera aufhält und zurücke in die Höhe bringet, folglich den heftigen Magen-Krampf und Erbrechen verursachet. Weiln nun die Hoch-Wohlgebohrne Frau Regierungs-Räthin über vorste-

henden Casum des Herrn Hof-Raths und Medicinæ Professoris Hoffmanns hocherfahrnes Gutachten und Consilium forderſamſt verlanget; ob, und welcher Gestalt, und womit, auch unter was für einer Diät und Lebens-Ordnung dero Geneſung etwa zu erreichen: wobey ich auf Begehren der Frau Patientin anführen muß, daß Sie lieber mit Medicamenten als mit den Brunnens, beſonders den Carls-Bade, wegen der Weite des Orts, eine Cur antreten wolle; als habe ich ſolchen Casum zu dem Ende Ew. Hoch-Edelgeb. überſenden und gehorſamſt erſuchen ſollen, mit oberwehntem heylſamen Consilio mit der allererſten Poſt ihr an die Hand zu gehen, auch wenn es Ihnen gefällig und Sie es nöthig erachten von Ihren Medicamenten dabey zu überſchicken. Noch dienet zur Nachricht, daß die Frau Patientin ſich auf alle meine ihr verordnete medicamenta ſehr wohl befunden, und ihre Recidive anders nicht, als aus nachfolgenden Urſachen wieder bekommen: denn 1) wenn Sie wieder wohl iſt, ſo iſt Sie zum Zorn dermaſſen inclinirt, daß Sie auch ſo lange in Hauſe herum gehet, bis Sie eine Bagatell-Urſache findet, dabey Sie ſich aufhalten, und zu zürnen Gelegenheit haben kan, welches denn mit groſſer Heftigkeit geſchiehet, und lange continuiret. 2) Weil propter acidum auſterum abundans der Appetit zum Eſſen ſehr ſcharf iſt, ſo iſſet Sie manchmahl mehr, als der Magen bey der ermangelnden motion des Cörpers verdauen kan, welches denn zu der Verſchleimung des Magens wohl Anlaß geben muß. 3) Soll ſie auch bey der Mahlzeit mehr Rhein-Wein trincken, als ſie vertragen kan. Der meines ohnmaßgeblich Dafürhaltens Ihr wohl gar nicht dienet. 4) Läſſet Sie das Coffee-Trincken auch nicht, ob ich es ſchon gar ſehr verboten, und Sie ſelbſt findet, daß es Ihr nicht dienlich iſt, und alle beſchwerliche ſymptomata wieder rege machet. 5) Läſſet Sie auch das Gemüſe und Kohleſſen nicht, und wenn die Zufälle darauf wieder erfolgen, ſo ſoll es der Medicus wieder gut machen, und den Magen in ſolchen Stand bringen, daß er dasjenige vertragen könne, wozu der Mund Appetit hat.

M. den 2ten Mart.

1732.

B. M.

RESPON-

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edelgebohrner,

Hochgeehrtester Herr Hofrath!

EW. Hoch-Edelgeb. geehrtestes Schreiben nebst der historia morbi, betreffend die maladie der Frau von H. habe ich wohl erhalten, und daraus ersehen, daß sie wegen des kränclichen Zustandes, worinnen benannte Dame sich schon von geraumer Zeit her befindet, mein Gutachten verlangen, darinnen ich auch gerne nach meiner Einsicht und Erfahrung dienen will. Nachdem ich nun die umständliche und gar wohl concipirte historiam morbi genau durchlesen, und überleget; so habe ich so viel daraus wahrgenommen, daß obgedachte Dame, wie Ew. Hoch-Edelgeb. selbst gar wohl judiciret, an einem starcken affectu hysterico spasmodico laborire, da in specie der sedes mali meines Erachtens in ventriculo & duodeno ist, welches letztere mit vieler scharffen Galle, Säure und Schleim angefüllet ist. Und da der Magen seiner nerveusen substanz nach mit allen Nerven im gantzen Leibe conspiriret; so ist kein Wunder, daß, wenn er entweder per spasmos zu enge zusammen gezogen, oder a flatibus zu weit auseinander gedehnet, die edelsten Theile des Leibes leiden und afficiret werden; und zwar empfinden die äusserlichen Glieder alsdenn horripilationes und oscitationes, und die Gegend um den Magen die grösseste Kälte; der Leib ziehet sich zusammen, und folget eine starcke Verstopfung; es äussert sich ein Erbrechen eines sauren, zähen Schleims, suffocirende Beängstigung ums Hertz, constrictiones faucium, animi deliquia, dolores tensivi circa lienem, Reissen im Leibe, Schmertzen im Haupt und Rücken, und zwischen denen Schulter-Blättern; pulsus ist durus und intermittens, und der Urin pfleget klar und weiß zu seyn. Zur generation dieser Kranckheit mag bey gegenwärtigem Casu das sanguinische Temperament, daß die Frau Patientin nicht genugsam Blut weggelassen, bevorab da sich die menses verlohren, und Sie vor 15. Jahren die hæmorrhoides gehabt, welche nachmahls weggeblieben, vornehmlich aber die grosse Betrübniß nach des seel. Herrn Tode sehr

vieles contribuiret haben. Und weil in der hiſtoria morbi zugleich gedacht wird, daß die vornehme Frau Patientin von einem choleriſchen temperament participire, ſo iſt leicht zu glauben, daß Sie gleichfalls zum Zorn, Empfindligkeit und Ungedult geneigt; dadurch denn die Nerven vornehmlich geſchwächet, viele Galle generiret, und das Geblüt in Bewegung und Unruhe gebracht wird. Was nun die bisherige Cur anlanget, ſo kan ich aufrichtig verſichern, und bezeigen, daß die beſten Medicamenta, welche dergleichen Zufälle zu lindern nur geſchickt ſeyn, ſind gebrauchet worden, und muß ich glauben, daß deren gewünſchter effect vielleicht durch nicht genugſame obſervirung der Diät, Gemüths-Affecten, und daß man ſie nicht beſtändig gebraucht, verhindert worden. Wenn ich aber nach meiner Einſicht in dieſer Kranckheit einen zuverläßigen Rath ertheilen ſoll; ſo beſtehet ſolcher darinnen:

1) Wird die Gnädige Frau Patientin jährlich drey mahl Venæſectionem an Füſſen, als jetzo circa æquinoctium, ante ſolſtitium in Junio, und mit Ausgang des Septembers anſtellen müſſen; und wolte es ſich ſchicken, daß man 5. bis 6. hirudines an den Mastdarm appliciren könte, würde auſſer Zweifel ein erwünſchtes ſoulagement erfolgen; vornehmlich da ſich ſchon tubercula an ano ſehen laſſen, und alſo zu glauben, daß eine diſpoſitio ad hæmorrhoides möchte vorhanden ſeyn.

2) Weil viel Säure, Schleim und Galle in Magen und erſten Darm lieget; ſo muß man ſehen, daß ſolche temperiret, und die Galle und Schleim abgeführet werde; wozu ich folgendes Pulver vorſchlage: Recipe rhabarbari electi drachmam dimidiam, lapidum cancrorum grana quindecim, nitri depurati grana ſex, olei macis guttam unam. Miſce, fiat pulvis, dergleichen um den andern und dritten Tag des Abends zu nehmen; darauf denn des folgenden Morgends das ſerum lactis caprilli, welches mit etwas Citronen-Saft gemachet wird, warm zu 6. Thee-Schälchen kan getruncken werden; wie es denn deſto beſſer würde ſeyn, wenn man ein Loth Manna, wo ſie es vertragen könte, dazu thäte. Die andern Tage des Morgens könte Frau Patientin etwas Theebois mit Citronen-

Scha-

Schalen und Stern-Anis, oder den von Ew. Hoch-Edelgeb. vorgeschlagenen Kräuter-Thee trincken.

3) Komt viel auf das Getränckе an, und recommendire ich den Selter-Brunnen mit dem dritten Theil Wein; oder das Decoctum, welches Sie verordnet haben, zu einem ordinairen Tranck: wie ich denn auch zur Stärckung des Magens nichts besser als mein Visceral-Elixir, davon ich eine portion übersende, zu verordnen weiß, wovon im letzten Trunck bey der Mahlzeit 80. Tropfen genommen werden.

4) Kan Abends vor Schlafen-gehen bisweilen eine Dosis von diesem Pulver mit einem Trunck Wasser genommen werden: Recipe pulveris Marchionis, lapidum cancrorum, corticis chinæ ana drachmam unam, nitri purificati, tartari vitriolati ana grana quindecim, extracti costorei solubilis grana quatuor, misce, fiat pulvis, dividatur in doses sex. So wird auch gut seyn, sonderlich gegen das Brechen und den Krampf 15. Tropfen von meinem liquore anodyno minerali mit puren Wasser zu nehmen. Wenn die Blähungen überhand nehmen, muß man einen clysterem emollientem carminativum gebrauchen.

Ferner komt viel auf die Diät an, und müssen die Frau Patientin ins besondere von allen Gemüths-Affecten abstrahiren, auch alle Gelegenheit dazu vermieden werden, und wäre es dieserhalb gut, daß Sie sich eine Zeitlang, und zwar im May-Monath auffer dem Hause aufhielten. 2) Müssen sie sich vor allen harten, saltzigen, sauren, blähenden Speisen, Erbsen, Kohl, Rüben und dergleichen hüten. 3) Alle hitzige Weine, sonderlich starcken Frantzwein, meiden, 4) durch Fahren, Gehen, Steigen, bis sie warm werden, sich wohl bewegen; welches ein Paar Stunden vor der Mittags- und Abend-Mahlzeit am bequemsten geschehen kan. 5) Werden Sie ihren Appetit menagiren, die Speisen wohl kauen, und des Abends nur gantz wenig essen, und nicht viel Coffee trincken; wohl aber guter Hüner-Brühen mit Cichorien-Wurtzel, Kerbel, Sauerampf und Pomerantzen-Saft gekocht, sich fleißig bedienen. Aeusserlich bey der heftigen Cardialgie wird folgendes Magen-Pflaster nicht ohne Nutzen seyn: Recipe theriacæ olei nucistæ expressi ana unciam dimidi-

am, camphoræ, balſami peruviani ana drachmam unam, welches dünne geſchmieret, und ſonderlich nach der lincken Seite zu geleget wird. Wenn dieſes alles genau obſerviret und continuiret wird, zweiffele ich gar nicht an einem gewünſchten effect.

F. H.

CASVS V.

DE AFFECTV NEPHRITICO CALCVLOSO.

Hiſtoria morbi.

Ein Mann von ohngefähr 50. Jahren, temperamenti atrabiliarii, renum & hepatis conſtitutionis calidioris, habitus corporis gracilioris, ſatis tamen robuſti, hat ſonſten öfters nicht allein über dolores nephriticos geklaget, ſondern auch manchmahl ziehmlich groſſe calculos excernirt. Vor 4. Wochen aber hat er ein Recidiv bekommen, und iſt mit denen heftigſten Schmertzen der Nieren, mit flatibus und torminibus inteſtina diſtendentibus, beſchwerlichen vomitibus, ſtupore cruris, urinæ ſtillicidio, und andern dergleichen ſymptomatibus, die mit denen doloribus nephriticis verknüpft zu ſeyn pflegen, überfallen worden. Und ob wohl dieſe Schmertzen mit gehörigen remediis alvum emollientibus, carminativis, vias urinarias dilatantibus &c. öfters gelindert worden ſind; ſo ſind doch nachdem noch viel ſchlimmere und gefährlichere Zufälle erfolget, indem nunmehro bey 14. Tagen eine retentio urinæ, adpetitus proſtratio, vomitus moleſtiſſimi cum ructibus & doloribus den Herrn Patienten befallen haben. Daher er denn ein heilſames Conſilium bittet.

D. den 7. Novembr. 1732.

Z.

RESPON-

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler,

Insonders Hochgeehrter Herr!

EW. Hoch-Edlen geehrtestes Schreiben nebst dem beygelegten Casu habe ich heute, als den 8ten dieses, nachmittage um halb 4. Uhr wohl erhalten, und aus des Hrn. Medici relation, betreffend den statum des Hrn. Patienten ersehen, daß derselbe schon etliche Tage an heftigen Stein-Schmertzen danieder lieget, dabey sich denn starckes Reissen und Krampf im Leibe, Brechen, Unruhe, Mattigkeit, und welches das schlimmste, eine Zurückhaltung des Urins befindet, die schon viele Tage gewähret. Ob nun schon den Recepten nach viel gute und heylsame Mittel innerlich und äusserlich verordnet und gebrauchet worden, so halten die Zufälle dennoch an, dabey sich auch der Appetit gäntzlich verliehret. Hieraus ist nun gar leicht zu schliessen, daß ein grosser Stein im uretere, entweder in der Mitten, oder wo derselbe in die Blase gehet, stecke, welches letztere sehr wahrscheinlich, weil durch den Krampf der Blase der Zufluß des Urins aus dem andern rene auch gehemmet ist, und der sphincter auch zusammen gezogen wird. Bey dergleichen Fällen pflege ich nun also zu procediren: Ich lasse den Patienten, wenn die Kräfte es zulassen, in ein sehr temperirtes Wannen-Bad setzen, bis über den Nabel, welches aus fliessenden Wasser und Weitzen-Kley gekocht, und werden hernach auch etliche Maaß Milch und genugsam kalt Wasser zugegossen, das lasse ich denn des Tages etliche mahl gebrauchen, allezeit eine halbe Stunde. Ausser dem aber in dem Bette, lasse ich auf dem schmertzhaften Orte, wenn er zuvor mit Menschen- oder Hundes-Fett geschmieret, oder mit dem unguento dialthex, eine grosse Schweins-Blase, die halb mit dem Decocto specierum emollientium, dazu das Recept kömmt, gefüllet, legen. Ferner lasse ich den Leib öffnen des Tages ein Paar mahl mit clysteribus oleosis, wozu auch das Recept schicke. Drittens pflege ich innerlich zu gebrauchen meinen vermischten liquorem anodynum mineralem, welchen ich

hiebey

hiebey überſende; davon laſſe ich alle 3. Stunden nehmen, jedesmahl 20. Tropfen mit dünner Hüner-Brühe, und 1. oder 2. Löffel voll Mandel-Oehl, nebſt etwas Citronen-Saft. Dieſer liquor kan auch wohl alleine mit dem aqua ceraſorum nigrorum genommen werden. Er ſtillet das Brechen und den Krampf. Ich laſſe auch den Patientin, ſo viel immer möglich, herum gehen, und ſich bewegen, und Theebois trincken ſo viel er mag, oder einen Kräuter-Thee von Ehrenpreiß, ſüſſem Holtze und Fenchel-Saamen. Ich habe auch öfters gut befunden 3. bis 4. Loth Manna mit einem Quentchen cremoris tartari in 8. Untzen aquæ florum acaciæ ſolviret, und ein Paar mahl nach und nach getruncken, und hat ſich vielfältig, wenn der Leib geöffnet, der Urin auch gefunden. Solte aber die Verhaltung des Urins, wie es auch wohl pfleget zu geſchehen, von einem tartariſchen Schleim oder calculo, der den Hals der Blaſe verſtopft, herrühren, ſo muß von einem erfahrnen Chirurgo vorſichtig ein catheter applicirt werden. Ich habe auch bey vollblütigen Leuten gut befunden die Ader am Arm zu öffnen, und ein 6. bis 8. Untzen Blut heraus zu laſſen, welches nicht alleine darzu dienet, daß die innerliche inflammation verhindert wird; ſondern es läſſet auch der Krampf der Blaſe nach, und folget der urinæ fluxus von ſich ſelbſt. Und weil auch vornehmlich dahin zu ſehen iſt, daß keine inflammation oder kalter Brand innerlich entſtehe, ſo wird ſehr nützlich ſeyn, dem Herrn Patienten zu einem Thee-Schälchen auf einmahl anbey verſchriebene Emulſion zu geben. Dieſes ſind alſo, wo anders die Hülfe nicht zu ſpäte, zuverläßige remedia, und überlaſſe ich den Gebrauch derſelben denen gegenwärtigen Herren Medicis, die ſolche nach Beſchaffenheit der Kräfte, und des Zuſtandes, nach ihrer prudence reguliren und dirigiren werden. Ich wünſche von Grund des Hertzens, daß dieſe Medicamenta, wenn es anders noch Zeit iſt, mögen wohl und glücklich anſchlagen, und der Herr Patient aus der Gefahr erlöſet werden.

Fr. H.

Species zur Blaſe.

Recipe florum ſambuci, chamomillæ vulgaris, malvæ, verbaſci, liliorum alborum, papaveris rhœados ana manipulum unum

unum, seminis cumini, fœniculi ana drachmas tres, concisa & contusa D. S. Species in der Milch zu kochen zur Blase.

Recept zum Clystier.

Recipe Olei chamomillæ vulgaris cocti, anethi cocti, raparum, lini ana uncias duas, carvi, anisi destillati ana guttas viginti, D. S. Oel zum Clystier.

Recept zur Emulsion.

Recipe Seminum quatuor frigidorum majorum, papaveris albi ana drachmas duas, aquæ florum acaciarum, tiliæ, liliorum convallium, sambuci ana uncias quatuor, nitri purificati scrupulos duos, pulveris marchionis drachmam unam & dimidiam, julepi rosarum unciam dimidiam, M. S. Stärckende Milch.

Recept zum Kräuter-Thee.

Recipe Herbæ veronicæ manipulos duos, radicis glyzirrhizæ drachmas sex, seminis fœniculi drachmam unam, mixta, concisa D. S. Species zum Kräuter-Thee.

CASVS VI.
DE
AFFECTV PARALYTICO.

Relatio morbi.

Ein gewisser Cavalier bekam vor 3. Wochen, nach vorher gehabten Verdrüßligkeit, und einer kleinen Verkältung einen schlimmen Zufall, als wenn er von Schlage an der rechten Seite gerühret wäre; es war ihm schwindlicht im Kopf, und kribbelte ihm in Gesicht, er konte die Zunge nicht gewöhnlicher massen bewegen; der rechte Arm, rechte Seite und rechte Bein, wurden gantz taub, und er konte fast gar nicht schreiben, fast gar nicht gehen, auch fühlte er in der gantzen rechten Seite ein Kribbeln, als ob Ameisen

darüber gelauffen. Hierwieder wurden denn temperata nervina abſorbentia, und eine Aderlaß am lincken Fuß verordnet, worauf der Kopf etwas beſſer, doch noch ſchwindlich geblieben, die Zunge aber wiederum gantz frey, und der rechte Arm wiederum ſo weit beſſer wurde, daß der Herr Patient anjetzo ziemlich gut ſchreiben kan. Man hat auch in denen medicamentis einen Nerven-ſtärckenden Kräuter-Thee ex radicibus & herbis nervinis e. g. rad. pœoniæ, polypodii, herbis meliſſæ, majoranæ betonicæ, ſerpilli &c. und Pulver ex millepedibus, pulvere epileptico marchionis, extracto caſcarillæ & nitro verſchrieben, auch etwa ein linimentum den Rückgrad damit zu ſchmieren verordnet ex axungia humana, oleo petræ albo, oleo deſtillato balſami de Copaiba, balſamo vitæ Hoffmanni, ſpiritu ſerpilli, lavendulæ, lumbricorum terreſtrium, formicarum; man hat aber ſtatt einer weitern Beſſerung eine ſtarcke Verſchlimmerung verſpühret, indem das malum nicht allein in der rechten Seite geblieben, ſondern auch eben dieſelbe Schwachheit ſich in der lincken Seite vor 6. Tagen geäuſſert hat, nur, daß der Kopf frey iſt, der lincke Arm aber, die Seite und das Bein gantz taub ſeyn, auch wenn der Herr Patient gehen will, es ihm ſo zu Muthe iſt, als ob ſeine Beine abfallen würden. Da nun alſo das malum ſcheinet überhand zu nehmen, und endlich eine atonia totalis partium membranoſo muſculoſarum zu befürchten ſtehet, meynet man, daß wenig Mittel, auſſer die warmen Bäder, wieder dieſe Schwachheit übrig ſind: dahero bittet man Ew. Hoch-Edelgebohrnen gantz ergebenſt, einen wohlmeynenden Rath zu ertheilen, ob noch andere Mittel, als die obgenandte (wobey man vergeſſen die mixturam tonico nervinam ex tinctura antimonii acri, eſſentia ſuccini, und ſpiritu cornucervi zu nennen) hiebey zu adhibiren; oder ob man aus denen warmen Bädern allein ſich des Herrn Patienten retablirung zu verſprechen, und welche Bäder am dienlichſten ſeyn werden. Der Herr Patient iſt 36. Jahr alt, temperamenti melancholico-cholerici, hat in ſeinem erſten Jahr variolas, im 7ten und 8ten Jahr 2. mahl ein hitziges Fieber und im 12ten Jahr morbillos gehabt; ſonſten hat er nach der Zeit nicht viel gebrauchet, auſſer daß er

vor etwa 4. Jahren, nachdem er des Nachts bey starcken Frost gereiset, einen sehr empfindlichen Fluß am Kopfe bekommen, und nach der Zeit mit vielen catarrhalischen Flüssen incommodirt gewesen. Seit annno 1722. da der Herr Patient in Königlichen Diensten stehet, hat er viele chagrins und Verdrüßligkeiten gehabt, und sehr viel Betrübniß, da vor wenig Jahren seine Eltern verstorben sind, welches wohl etwas zu dieser maladie mag contribuiret haben; wie auch, da er vor fünf Monathen verheyrathet, und sich vielleicht in debito conjugali ex formosissima conjuge nicht genug moderiret hat. Im übrigen ist des Herrn Patienten Diät nach der jetzigen mode moderat gewesen, und hat er selten im Essen oder Trincken grosse excesse begangen.

St. den 9. Mart. 1732. De P.

CONSILIVM MEDICVM.

Es mir ein casus eines affectus paralytici eingehändiget worden, darüber mein in arte medica gegründetes Gutachten zu ertheilen, und was etwa vor dienliche und heylsame Mittel zu dessen Genesung zu gebrauchen, zugleich mit beyzufügen; so habe ich dem vornehmen Herrn Patienten hierinnen nach meinem besten Wissen und Einsicht gar gerne gratificiren wollen. Der status morbi bestehet kürtzlich darinn: Der Herr Patient, welcher von einem melancholischen cholerischen temperament, und 36. Jahr alt ist, hat seit vier Jahren, nachdem Er sich das erste mahl erkältet, und mit einem empfindlichen Fluß am Haupt befallen worden, öfters verdrüßliche catarrhalische Flüsse verspüret, auch viele Jahre her vielen chagrin und Betrübniß erlitten, vor 5. Monath geheyrathet, und sich ohne Zweifel auch mit vielen Kopf-Arbeiten, da Er in Königlichen Diensten gestanden, fatigiren müssen. Vor drey Wochen ist derselbe nach vorhergegangener Verdrüßlichkeit und einer kleinen Verkältung mit einer paralysi dextri lateris befallen worden, darauf die Bewegung der Zunge beschwerlich hergegangen, gar keine Empfindung an derselben Seite verspüret worden, und der Herr Patient

weder gehen, noch die Arme rühren können. Nachdem man nun viele dienliche Medicamenta gegen dieſe Zufälle gebrauchet; ſo haben ſolche zwar erſtlich remittiret, nachgehends aber iſt wider Verhoffen, auch die lincke Seite auf gleiche Weiſe afficiret worden, daß alſo der Patient anjetzo gar elend iſt, und weder gehen noch ſtehen kan. Weil nun mein conſilium hierüber verlanget wird, ſo melde in dienſtlicher Antwort, daß dieſer affectus paralyticus ſo wohl von einer atonia ſyſtematis nervoſi, als auch von einer colluvie ſeri impuri in ſanguine herrühre: wozu denn die vorerwehnte Urſachen, vornehmlich animi affectus, Erkältung, vielleicht auch immoderatior Veneris uſus gar viel contribuiret haben, abſonderlich da der Herr Patient, wie es ſcheinet, eines ſenſiblen Gemüths, und leicht wodurch kan afficiret werden; ſintemahl durch dergleichen affecten das Geblüt aus denen äuſſern Theilen, vermöge einer krampfichten Zuſammenziehung nach dem Kopf und ſpinali medulla häufig getrieben; und da ſich eine ſeroſe materie in groſſer Menge abſondert, und in die tubulos ſubſtantiæ medullaris & membranas ziehet; ſo entſtehet daher die groſſe imbecillität in ſenſationibus & motibus voluntariis. Weil nun aber der Herr Patient noch nicht ſehr in Jahren avancirt; auch ſonder Zweifel habitus corporis ſtrictioris iſt, und kein ſchwammiges Fleiſch hat, ſo kan man noch Hoffnung haben, daß mit der Zeit diß malum nicht nur remittiren, ſondern auch vertrieben werden könne. Ich pflege nicht allzuviel nervina balſamica ſpirituoſa, abſonderlich im Anfang zu gebrauchen, auch nicht häufig zur Ader zu laſſen; ſondern nur durch gelinde diaphoretica diſcutientia, temperata nervina, ſpaſticos motus ſedantia, & circulum ſanguinis ad exteriores partes provocantia die ſo höchſt nöthige tranſpiration zu befördern zu ſuchen, damit das impurum ſerum ex ſanguine & partibus affectis exhalire. Und weil ich zu dieſem Ende dergleichen liquorem, der blande diaphoreticus & anodynus iſt, im Gebrauch habe; ſo habe vor gut befunden, eine portion davon zu überſenden, da denn 50. Tropfen Morgens zu geben; und im Bette ein gelinder Schweiß abzuwarten, und Abends vor Schlaffen um den andern Tag. Nechſt dem pflege ich folgendes Pulver zu rathen: Recipe pulveris marchio-

chionis, antimonii diaphoretici, ſuccini præparati, nitri depurati ana drachmam unam, caſcarillæ, cinnabaris præparatæ ana drachmam ſemis, cardamomi grana XII, doſis eſt drachma una cum aqua florum liliorum convallium, menthæ meliſſæ, davon des Nachmittags um 4. Uhr, auch des Abends vor Schlaffen-gehen um den andern Tag eine doſis zu nehmen. Ferner muß alles Bier ausgeſetzet werden, und ſtatt deſſen ein Decoctum gebrauchet werden, da man 2. Loth raſuræ ligni ſaſſafras cum cortice citri in 2. Maaß Waſſer kocht, und zuletzt 2. Quentchen Zimmet hinzu thut: welches man ordinair trincken, auch des Morgens ſtatt des Thee nach den Tropfen nehmen kan. Bey der Mahlzeit kan ein Glaß alter Rhein-Wein getruncken werden; ſonſt muß man vom Wein abſtrahiren; ſich vor harten blähenden und unverdaulichen Speiſen hüten, und ſonderlich vor allen Gemüths-Affecten und Erkältung in acht nehmen: der Leib muß entweder mit erweichenden Clyſtieren, oder mit einem infuſo rhabarbarino cum paſſulis & cremore tartari & vino offen gehalten werden. Sonſten recommendire den gantzen Rückgrad, auch die Gelencke an Arm und Füſſen mit folgenden zu ſchmieren: Recipe auxungiæ humanæ unciam unam, olei nuciſtæ expreſſi, balſami peruviani ana drachmas duas, olei rutæ, lavendulæ, rorismarini, caryophillorum ana guttas triginta. Wenn ſolche Cur 4. Wochen gedauret, kan man ein Bad ex herbis nervinis, oder das Töplitzer-Bad brauchen, und dabey den Egerſchen oder Schwalbacher-Brunnen trincken; da denn auf erhaltene Nachricht mit meinem Rath gerne weiter dienen will.

F. H.

CASVS VII.
DE
MALO HYPOCHONDRIACO.
Hiſtoria morbi.

Eine gewiſſe Dame 31. Jahr alt, temperamenti ſanguineo-cholerici, habitus ſtrictioris, zu Leibes-Verſtopfungen der-

dergeſtalt geneigt, daß ſie öfters in 8. Tagen keinen offenen Leib hat, laboriret öfters an fluore albo, lebet in conjugio ſterili, wiewohl ſie ſchon vor 10. Jahren verheyrathet iſt, bekommt von Zeit zu Zeit ein ſtarckes Brennen und Schneiden in uretra, wenn ſie uriniret, und empfindet mehr Schmertzen, als volupte in coitu. Sie hat ihre menſes ziemlich richtig, aber nicht in gehöriger Quantität; auch iſt das Geblüt, was von ihr gehet, meiſtentheils ſchwartz im Anfange; am dritten Tag aber, welches auch der letztere iſt, da ihre menſes flieſſen, ſiehet das Geblüt grünlicht, und wie eine faule putreſcirende Materie aus. Sie iſt dabey ſehr zu Flüſſen geneigt, welche ihr ordinair auf das rechte Auge fallen, daß es gantz roth und inflammirt wird, und viele purulente materie in cantho interno giebet, ſo, daß man öfters befürchtet hat, es möchte da eine fiſtula lacrimalis entſtehen.

Sie hat ſonſten niemahlen ſchwere Kranckheiten gehabt: da ſie ohngefähr 5. Jahr alt geweſen, bekam ſie ſcabiem, welche man ihr unzeitig mit Schmiralien vertrieb; worauf ſie variolas bekam, nach welchen man verſpürete, daß die zurückgetriebene materia ſcabioſa ihre Augen ſehr afficirte, indem ſie in 6. Monathen das Licht nicht ohne groſſe Schmertzen ſehen konte: davon wurde ſie durch ein ſetaceum in Nacken liberirt; nach der Zeit aber hat ſie allezeit einige Schwachheit am rechten Auge empfunden; und wie erwehnet iſt, ſo oft ſie einige Zufälle bekommt, muß das Auge am meiſten leiden, dahero ſie auch vor 3. Jahren ein Fontanell am rechten Arm hat excitiren laſſen: dieſen Winter aber hat ſie 2. mahl heftige inflammationes an dem Auge bekommen; und da es ſcheinet, daß alle ihre Zufälle, als obſtructio alvi, fluor albus, ardor & acrimonia urinæ, ophthalmia &c. mehr zu als abnehmen; ſo wünſcht ſie ein heylſames conſilium zu haben, wie ſie eine beſſere und beſtändige Geſundheit erlangen könne, und ob ihr das Carls-Bad nicht am dienlichſten dazu ſeyn würde?

Was die Diät anbelanget, iſt ſie allezeit freyes, munteres und ruhiges Gemüths, und gar nicht zu heftigen paſſionibus geneigt; allzuviel ſitzen iſt ihr ſchädlich; dahero ſie ſich auch genugſame motion machet,

voraus in Sommer; Venæsectio wird bey ihr alle Jahr 1. oder 2. mahl celebrirt; bey der Mahlzeit, da sie lieber harte und gesaltzene, als weiche Speisen genieſſet, trincket sie 4. bis 6. Spitzgläser Pontac, oder jungen Frantz-Wein, der nicht geschwefelt ist, und ein gut Glaß Wasser, sehr selten Bier.

St. d. 4. Febr. 1732.

CONSILIVM MEDICVM.

Als mir ein auswärtiger casus medicus von einem guten Freund eingehändiget worden, in welchem ich ersuchet bin, nach meiner Einsicht und Erfahrung einen guten Rath zu ertheilen; so habe hierinnen nicht manquiren wollen, mein sentiment kürtzlich, doch gründlich zu eröffnen. Es betrifft nehmlich die maladie eine vornehme Dame von 31. Jahren, etwas hagerer constitution, von sanguinischen cholerischen temperament, welche 10. Jahr in unfruchtbaren Ehestande gelebet hat. Diese ist von Jugend auf, nach zurückgetriebener Krätze und darauf erfolgten Pocken, sehr mit Augen-Flüssen incommodiret worden, also, daß auch noch ietzo das rechte Auge oft inflammiret wird, und eine purulentam materiam ex cantho interno giebet. Ausserdem hat sie zwar ihre menses, doch niemahls in genugsamer quantité und qualité, weil nehmlich das Geblüt von keiner rechten consistenz und couleur, sondern bald schwartz, bald grünlich, und wie eine putrescirende Materie aussiehet: wobey sich öfters fluor albus findet, und mit solcher Schärfe, daß auch der Urin mit Schmertzen und Brennen in uretra gelassen wird. Sonderlich aber ist noch zu gedencken, daß die vornehme Dame zu obstructionibus alvi so sehr geneigt, daß sie bisweilen in acht Tagen keinen sedem hat. Aus welchen Umständen also gar füglich zu schlieſſen, daß erstlich die gantze massa sanguinis & humorum keine rechte couleur, sondern sehr unrein, verdorben, und mit vielen scorbutischen salibus angefüllet. 2) Daß die circulation des Geblüts so wohl per uterum, als auch mesenterium und consequenter per viscera abdominis, in specie der Leber, nicht recht ordentlich und regulair geschehe,

son-

ſondern hin und wieder ſtocke, zähe, ſcharf und unrein werde. Das vornehmſte aber iſt, daß der motus periſtalticus ventriculi & inteſtinorum nicht im richtigen Stand, welches aus der Verſtopfung des Leibes zu erſehen, wie denn auch daher der chylus ſehr unrein, der zum Geblüt kommt, und ſich auch viele Blähungen im Unterleibe generiren, dadurch das Geblüt nach der Bruſt, Haupt und Augen, ſonderlich dem rechten, als dem geſchwächten Theile, getrieben wird. Zu ſolchem ſtatu morboſo fluidarum & ſolidarum partium quaſi ſyſtematico mag die ſchwächliche nativa conſtitution der gnädigen Patientin, auch wohl vita ſedentaria und vielleicht auch die unordentliche Diät, in ſpecie in ſauren und ſaltzigen viel contribuiret haben. Wie ſchwehr aber dergleichen eingewurtzeltes und von langen Zeiten her gleichſam habituell gewordenes malum gäntzlich zu curiren, iſt leyder durch langwierige Erfahrung mehr als zu wohl bekant. Jedennoch, weil illuſtris ægra noch bey guten humeur und im Alter nicht ſonderlich avanciret; ſo habe ich doch ziemliche Hoffnung zu einer Geneſung oder Beſſerung, wenn Sie ſich diß Frühjahr des Carls-Bades und zuvor des Mühl-Brunnens 4. Wochen bedienen, und nachmahls 10. Tage des Töplitzer-Bades äuſſerlich gebrauchen werde. Denn dieſes ein groſſes Fundament zur Geneſung, als auch zum beſſern effect der darauf zu brauchenden Artzeneyen leget. Damit aber ſolche Cur deſto glücklicher von ſtatten gehe; ſo wird es ſehr dienlich ſeyn, das corpus erſt dazu recht zu præpariren. Wozu es Noth thun wird, daß in dieſem Frühjahr etliche Tage nach vorhergegangenen temperirten Fuß-Bade die Ader am Fuß geöffnet, 2) und daß um den 3ten Tag ein gelindes Laxir-Pulver ex pulvere rhabarbari drachma dimidia, nitri terræ foliatæ tartari ana granis ſex gebrauchet werde. Ferner wird die Gnädige Frau Patientin von allen Bieren abſtrahiren müſſen, und ſtatt deſſen ein Decoctum mit einem Glaß alten Rhein-Wein, oder Selter-Waſſer mit dem 3ten Theil Rhein-Wein trincken. Eine mäßige motion durch Fahren, Steigen, wird auch ſehr dienlich ſeyn, und dabey muß man ſich vor allen harten, ſaltzigen, ſauren, unverdaulichen Speiſen, Erkältung und Gemüths-Affecten hüten. Auſſerdem will ich mein Viſceral-

sceral-Elixir, welches sehr temperirt ist, zu 60. Tropfen Mittags- und Nachmittags um 4. Uhr, gar sehr recommendiren, welches auch bey der Carlsbad-Cur zu gebrauchen. Wenn dieses vorgeschriebener massen wird gebrauchet werden, so zweiffele nicht an einem guten effect, welchen von Hertzen wünsche.

F. H.

CASVS VIII.

DE AFFECTV SPASMODICO-CONVVLSIVO-CHRONICO.

Hoch-Edelgebohrner Herr,

Hochgeehrtester Herr Hofrath!

EW. Hoch-Edelgeb. wollen folgenden von zweyen Herren Medicis A. B. über eben einerley Person abgefaßten Casum sich vortragen zu lassen und genau zu überlegen gütigst geruhen:

A. Sedulia von 32. Jahren, temperamenti melancholico-cholerici, mittelmäsiger Statur, von Kindheit auf etwas schwach und kränclich, wurde bey anderthalb-jährigem Alter mit sehr malignen und häufigen Pocken befallen, nach welchen sich hinter dem lincken Ohr ein heftiges Geschwür gefunden, aus welchen über 1. Pfund Materie geflossen: auch sind lange Zeit böse Augen, grosse Verstopfung im Haupt und kränckliche Leibes-Constitution darauf erfolget. In ihrem achten Jahre erlitte Sie ein hitziges Fieber mit einem gefährlichen Friesel: im eilften eine langwierige Gelbesucht: im vierzehenden ein petechial-Fieber, wobey man sich abermahls ihres Lebens verziehe. Als sich nachmahls die menses gehörig eingefunden, verlohr sich die oben gemeldte Augen-Beschwer gäntzlich, und Sie befand sich bis an ihrem Ehestand ziemlich wohl. Auch zu Anfang desselben dauerte Sie noch gut, bis Sie das erste Kind gebahr. In denen Sechs-

wochen aber wolten die Lochia nicht recht fort, und die Frau Patientin war mit Blähungen und febriliſchen Zufällen ſehr incommodiret. Da Sie ihren Kirchgang hielt, fiel ein entſetzliches ſchweres Gewitter ein, welches ihr gantz ungemeines Schrecken verurſachte. Zur ſelben Zeit bekam ſie die erſten Krämpfungen und convulſionen, die nach der Zeit bald ſtarck bald gelinder wieder kommen. In dem dritten Kind-Bette wurde Ihr gerathen, ſich ſehr warm zu halten, weil einige in den Gedancken ſtunden, es müſſe ein damahls ſtarck graſſirender Frieſel heraus gezwungen werden. Es kam aber kein Ausſchlag, ſondern es folgte auf dieſes ſtrenge Warmhalten die äuſſerſte Mattigkeit, und die alten Zufälle, theils Krämpfungen, theils convulſionen, nebſt ſchweren Ohnmachten, nahmen überhand. Anno 1723. ereignete ſich ein empfindliches Haupt-Weh, welchen Schmertz Sie nicht wohl exprimiren zu können vermeynte, am meiſten käme er einem ängſtlichen Grieſeln bey, das Genicke wurde mit eingenommen, und die Schwachheit des Haupts war ſo groß, daß Sie ſolches nicht wohl aufgerichtet halten konte, ſondern, ſolches zu præſtiren, ſich mit Anlehnen und Anſtämmen helfen muſte. Doch beſſerte es ſich auch mit dieſem Haupt-Schmertz wieder; und, obwohl Ohnmachten, Krämpfe und ziemliche convulſiones zuweilen wieder kamen, befand Sie ſich doch einige Jahre in leidlichen Zuſtande, und ließ daher vor 2. Jahren die ehemahls ihr angerathene Fontanell am rechten Arm zuheilen, ohne daß Sie hiedurch einige Verſchlimmerung ihrer Zufälle etwa verſpühret hätte. Zweymahl hat Sie GOtt wieder in den letzten drey Jahren mit glücklichen Geburthen erfreuet. Wobey zur Zeit der erſten Schwangerſchafft immer ein abortus beſorget wurde, weil viel wäſſeriges Geblüte und Schleim bis zur Helfte per uterum abgegangen. Im letzten geſegneten Zuſtand und auch nach der Geburth wurden die Schenckel ſchwach, daß Sie immer fallen wolte und ſich eine Bedientin führen laſſen muſte. Sie meynte, ſie müſte wohl gar kein Marck in den Gebeinen haben. Beſonders fiel ihr das Kind zu ſäugen ſehr ſchwer, und beklagte ſich über ungemeine Leibes-Schwachheit: war aber doch nicht zu bewegen, eine Amme zu nehmen. Dieſes Kind iſt hernach gar frühzeitig an Ausſchlag, Krämpfungen und

con-

convulsionen gestorben. Um die Mitte des Januarii a. c. befielen Sie gantz unversehens ihre alten Zufälle wieder viel stärcker, als noch niemahls geschehen, und hielten bis 14. Tage nach einander heftig an, kommen auch bis ietzt, sonderlich bey Gemüths-Kränckungen und Schrecken, gar oft wieder: doch kan Sie Gottlob! herum gehen, und sieht, dem äusserlichen Ansehen nach, noch ziemlich gut aus. Der Anfall ihrer Zufälle geschicht folgender massen: Zuerst kömmt ein Grübeln in die lincke Hand, Arm und Seite, bisweilen auch ergreifft es die rechte Hand und Seite; die Zunge wird schwer, und die Ohnmacht hängt zu. Wenn Sie nun den Paroxysmum nicht übergehen kan, so benimmt er ihr gantz die Sprache, doch bleibt vollkommener Verstand: hierauf folgt grosse Beängstigung ums Hertze, die Augen schliessen sich zu, und lassen häufige Thränen fallen, vor dem Mund aber kommt kein Schaum. An den Händen und Schenckeln folgt wechselsweise einiges Zucken, die Hände strecken sich mit den Armen zuweilen aus, die Schenckel werden schwer, und so sitzt Sie auf dem Stuhle eine viertel, auch zuweilen eine halbe Stunde. Denn ist der Paroxysmus vorbey, und läßt grosse Mattigkeit zurücke. Menses sind in gehöriger Ordnung. Bey drey Monathen vermercket Sie bey dem Auswerffen einen saltzigen Geschmack. Wenn Sie einiges Aergerniß erleydet, empfindet Sie den Zufall bald heftiger. Sie ist von Natur gewohnt, ihr alles sehr zu Hertzen zu nehmen; aber bey einigen Jahren her geschicht es noch vielmehr. Ew. Hoch-Edelgebohrnen werden demnach um Dero, über solchen Casum, weisen medicinischen Rath und Gutachten, besonders auch: ob der Frau Patientin der Gebrauch des Carls-Bades dienlich seyn möchte? gehorsamst gebeten.

B. Sedulia, ein im Ehestande lebendes Frauenzimmer, und von 6. Kindern Mutter, annorum 32. temperamenti sanguineo-melancholici, hat in ihrer Kindheit viel von Blattern und Frieseln gelitten, sonsten aber in bassabler Gesundheit sich befunden, bis zu Ausgang ihrer ersten Sechswochen, allwo selbige nach gehabter ausserordentlichen Bemühung in Wirthschaffts-Affairen alsbald einige Unpäßlichkeit empfunden; Sie klagte nehmlich circa præcordia eine

groſſe Beklemmung und Beängſtigung, bisweilen kam es ihr vor als wenn eine Kugel aus dem Unter-Leibe bis in den Hals herauf ſtiege und Sie ſtranguliren wolte, daß ſelbige immer hinunter ſchlingen müſſen, worauf ſich Ohnmachten, ſtarckes Hertzklopfen, Hauptwehe, mehrentheils im halben oder Hinter-Theil: eingefunden, zuweilen klagte Sie auch über moleſtias circa ſcrobiculum cordis. Dieſes hat nun einige Jahre gedauret, und ſind die Zufälle bald leidlicher, bald heftiger geweſen, und weil man es vor eine Mutter-Kranckheit gehalten, ſo hat man es bey darzwiſchen kommenden ingravidationibus an ſtillenden und lindernden remediis bewenden laſſen. Weil aber die ſymptomata häufiger und öfterer ſich ereignen, die ſpaſmi auch bey etwan ſich ereignender alteration oder Schrecken recurriren, und zwar ſo heftig, daß ſie auch in die äuſſerlichen Glieder ſich extendiren, und die Armen gleichſam ausſtrecken, der Appetit zum Eſſen ſich faſt gantz verliehret, hergegen ſich eine unerträgliche Schwachheit und Mattigkeit der Glieder einfindet, daß auch Frau Patientin meynet, es müſten die Schenckel unter ihr erbrechen, wenn Sie eine Gaſſe auf oder nieder ohne Leitung gehen ſoll. Mit denen animi pathematibus hat es ſonſten die Bewandniß, daß Sie ſehr die Einſamkeit liebet, mehr traurig als aufgeräumt, und überhaupt ſehr ſenſibel iſt. Das ſignum naturæ iſt meiſt erhöht an couleur Pomerantzen-farbig cum nubecula diſperſa, und nicht ſelten mit herumſchweifenden cryſtallis ſalinis vermiſcht. Alvus iſt mehrentheils obſtructa, daß Sie ſich auch öfters mit paſſulis helfen muß. Die menſes ſind bisher ziemlich ordentlich geweſen. Dieſerwegen hat Frau Patientin auch ein und andern Medicum conſuliret, unter welchen der letztere dieſen affect vor ein malum hypochondriaco-hyſtericum hält, und zugleich nachfolgende Medicamenta vorgeſchlagen hat, als einen Nodulum aperitivum ex incidentibus & attenuantibus e. g. ex rad. cichor. caryophyl. apii, polypod. herbis capilli veneris fumar. ſcord. fol. ſenn. rhabarb. fibr. hellebor. nigr. cryſtall. tartari &c. it. ein Elixir von der Eſſ. martis hellebor. elix. proprietatis liquor. terræ foliatæ tartari &c. it. temperantia ex nitro tartaro vitriolato, in ſpecie magneſia in öfters

wieder-

wiederholter dosi, weil es nicht so unangenehm als die andern salina zu nehmen: Bey der Mahlzeit tincturam corticum aurantiorum cum spiritu nitri dulci. Und als ein tonicum die tincturam vitrioli martis aperitivam Ludovici. Weil Sie sich auch bishero eines Kräuter-Thees bedienet, ex salvia melissa rad. pimpinell. und flor. chamomill. so ist noch das Millefolium darzu zu nehmen gerathen worden. Inzwischen möchte Frau Patientin gerne in aller Stille belehret seyn:

1. Ob ihre Maladie das malum hypochondriaco-hystericum seye? auch ob die vorgeschlagene Mittel darzu convenable?
2. Oder durch was vor andere remedia diesem Uebel zu begegnen?
3. Ob Sie sich auch sicher des Carls-Bads bedienen, und ob dieses ihre Maladie heben würde?

RESPONSIO CONSULTATORIA.

Es ist mir ein Casus von H. zugeschicket worden, welcher von zweyen Herren Medicis, und zwar von einem jeglichen a part aufgesetzet ist; aus welchen denn, wenn man sie beyde zusammen conferiret, folgende historia morbi heraus kommt, darüber man ein gegründetes medicinisches Gutachten von mir verlanget:

Nehmlich eine Frau von 32. Jahren, cholerischen melancholischen temperaments, ist in den ersten Jahren ihres Alters durch Pocken, darauf erfolgten Flüssen am Haupt, hitzige und Fleck-Fieber, Gelbesucht ꝛc. entkräftet worden: Nachdem aber die menses eingetreten, hat Sie sich bis an den Ehestand ziemlich erträglich befunden. Da nun bey den ersten 6. Wochen die Lochia nicht recht fort wollen, ist Sie mit vielen Bähungen und febrilischen Zufällen beschweret worden. Nach den Wochen haben sich, nach vorhergegangenem Schreck, einige spasmi und convulsiones eingefunden, die nach der Zeit bald stärcker bald schwächer wieder gekommen, und zwar nach des andern Herrn Medici Aussage, hat die Frau Patientin anxietates præcordiorum, und bisweilen eine solche Empfindung, als wenn eine Kugel aus dem Unterleib bis in den Hals herauf gestiegen und

Sie ſtranguliren wollen, nebſt Ohnmachten, ſtarckes Hertzklopfen und Hauptweh bemercket. In dem dritten Kind-Bette, als Sie ſich ſehr warm halten müſſen, weil man damahls ein graſſirendes Frieſel heraus zu treiben vermeynet hat, welches doch nicht erfolget iſt, haben die ſpaſmi und convulſiones weit mehr überhand genommen, und iſt darauf ein empfindlicher Schmertz am Genick und Haupt erfolget, welcher ſo groß geweſen, daß die Frau Patientin den Kopf nicht in die Höhe heben können: ob auch gleich dieſe letztere nachgelaſſen, ſo ſind doch die Ohnmachten, Krampf und convulſiones bisweilen wieder gekommen. Nachgehends nun iſt die Frau Patientin einige Jahre bey erträglichen Zuſtand geweſen, ſo, daß Sie auch zweymahl glückliche Wochen gehalten. Allein in dem letzten Kindbette wurden Ihr die Schenckel ſo ſchwach, daß Sie meynte, ſelbige würden unter Ihr erbrechen, wenn Sie fortgehen wolte, wobey Sie über groſſe Mattigkeit geklaget hat. Im Anfang ietztlauffenden Jahres, nehmlich im Januario wurde die Frau Patientin unverſehens mit ihren Zufällen befallen, welche mit convulſionibus weit ſtärcker als iemahls geſchehen, zuſetzeten, und bis 14. Tage anhielten: welche auch ietzt bey Gemüths-Kränckungen und Schrecken abſonderlich ſich vermehren, und bald wieder kommen. Der Paroxyſmus aber geſchiehet folgender maſſen: Zuerſt kommt ein Grübeln in die lincke Hand, Arm und Seite, bisweilen auch auf der rechten. Die Zunge wird ſchwer, und findet ſich eine Ohnmacht ein. Wenn Sie nun den Paroxyſmum nicht übergehen kan, ſo benimmt er Ihr die Sprache, wiewohl der Verſtand übrig bleibt. Hierauf folgen Beängſtigung ums Hertz, die Augen ſchlieſſen ſich, und laſſen häufige Thränen fallen, doch bemercket man keinen Schaum vor dem Mund. An den Händen und Schenckeln folget einiges Zucken, und ſtrecken ſich jene mit denen Armen zuweilen aus, wie denn auch die Schenckel ſchwer werden. Welcher Paroxyſmus eine viertel, bisweilen eine halbe Stunde dauret, und ungemeine Mattigkeit zurück läſſet. Der Appetit iſt verlohren, und alvus obſtipata, die menſes aber finden ſich in gehöriger Ordnung, und dieſe Zufälle ſetzen nach vorgegangener Aergerniß viel heftiger zu.

Nach-

Nachdem ich nun ietzt benandte Umstände insgesamt erwogen und überleget, so kan ich diese Kranckheit vor nichts anders als vor einen affectum spamodico-convulsivum chronicum halten, der das gantze systema nervosarum partium tam internarum quam externarum eingenommen; und zwar, was die innerlichen nervosen Theile betrifft, so äussert sich solches durch die cardialgias, constrictiones faucium, Verliehrung der Sprache ꝛc. wie denn auch die Verstopfung des Leibes solches an den Tag leget: die læsionem partium externarum nervosarum aber kan man aus denen motibus convulsivis, als dem Zucken der Hände und Arm, Schliessung der Augen, wie auch aus der grossen Mattigkeit der äussern Glieder, da selbige gantz hingestreckt werden, gnugsam abnehmen. Weil denn nun bey solchen inordinatis & anomalis partium solidarum & fluidarum motibus die actiones naturales gäntzlich destruiret werden, und weder eine tüchtige digestion derer Speisen geschehen, noch ein guter chylus und Blut generiret werden kan, vielweniger die Unreinigkeiten durch die emunctoria gebührend abgeführet werden, so muß allerdings die massa sanguinis & humorum mit vielen impuritatibus angefüllet seyn, das fluidum temperatum lymphaticum & nerveum seine naturalem & blandam temperiem & activitatem verliehren, und folglich aller partium solidarum ihr gehöriger tonus, robur & potentia movendi imminuiret seyn: daß also die Natur auf das äusserste geschwächet ist. Hiezu aber haben viele und vielerley Dinge das ihrige beygetragen, als erstlich der von Kindheit an durch viele Kranckheiten geschwächte Cörper. 2) Der hestige Schreck nach dem ersten Kind-Bette, welcher ordinair bey so schwachen Cörpern, sonderlich beym puerperio die beschwerlichsten Zufälle verursachet. 3) Das præposterum regimen beym zweyten puerperio. 4) Die oft auf einander erfolgte Kind-Bette, dadurch vornehmlich die Füsse so sehr geschwächet worden. 5) Die beständige Gemüths-Affecten, und was noch sonsten vor errores in rebus diæteticis & domesticis mögen concurriret haben.

Wie schwer nun dergleichen eingewurtzelte und in habitum & consuetudinem degenerirte Kranckheiten zu heben, ist durch die vielfältige

fältige Erfahrung mehr als zu viel bekandt; denn weil die cauſæ nicht ſo wohl in mole materiæ oder infarctibus & obſtructionibus viſcerum & craſſis humoribus, als vielmehr in vitioſis motibus & cauſis patheticis zu ſuchen, ſo können auch die ſonſt malo hypochondriaco & hyſterico gewöhnliche und dienliche medicamenta laxantia, aperientia, martialia carminativa &c. noch auch die acidulæ & thermæ wenig ausrichten: und kan ich zu den thermis Carolinis nicht rathen: denn ob ſolche gleich von groſſer Kraft ſind, ſo ſchicken ſie ſich doch vor ſolche enervirte Perſohnen nicht, ſintemahl eine ſolche molem aquarum durchzutreiben, ſchon einen ziemlichen tonum ventriculi & viscerum erfordert. Mein Rath gehet inzwiſchen dahin, daß man ſo wohl durch gute remedia diætetica, als auch durch convenientia medicamenta ſedativa, roborantia und die gelinde abführen, die vitioſos humores corrigiren und educiren, auch zugleich denen feſten Theilen ihre gebührende Stärcke wiedergeben müſſe. Zu ſolchem Ende ich folgende medicamenta vorſchlagen will. Erſtlich iſt vor allen andern nöthig, daß der Leib gnugſam offen gehalten werde, welches am commodeſten durch ein Infuſum ex paſſulis minoribus & rhabarbaro, mit halb Wein und Waſſer gelinde gekocht, und zuletzt etwas Zimmet hinzugethan, geſchehen kan, und wird ſolches die Woche ein Paar mahl genommen. Zum andern wird folgende mixtura ſedativa diaphoretica & diuretica nicht ohne Nutzen ſeyn: Recipe tincturæ antimon. acris, liquoris anodyni mineralis Hoffmanni ana unciam dimidiam, eſſentiæ caſtorei, ſuccini, ſpiritus bezoardici Buſſii ana drachmam unam. M. D. Davon etliche mahl des Tages 50. Tropfen zu nehmen, und Morgens ein Infuſum ex meliſſa, floribus tiliæ, & liliorum convall. doch nicht gar zu ſtarck ſaturiret, darauf zu trincken. Abends kan bisweilen ein Pulver, ex pulvere Marchionis mit etwas nitro und cinnabari verſetzt, nebſt einem Tropfen olei macis, gegeben werden. Zum ordinairen Tranck recommendire ich das Decoctum raſuræ cornu cervi & radicis ſcorzoneræ. Wie ich denn auch äuſſerlich dergleichen linimentum nervinum, den gantzen Rückgrad, Gelencke und Arme öfters damit zu ſchmieren, vorſchlagen will: Recipe

cipe axungiæ humanæ unciam unam, olei nuciſtæ expr. balſami peruviani ana drachmas duas, olei rutæ, lavendulæ, caryophyllorum, roſmarini ana guttas XXX. M. D. Ferner muß die Frau Patientin den Leib, ſo viel möglich, durch Fahren oder ſonſt wodurch bewegen, das Gemüth aber in guter Ruhe halten, und ſich ſonderlich vor Erkältung und ſtarcken hitzigen Getränckẽ in acht nehmen, dagegen ſich fleißig guter bouillons aus Hüner- und Kalbfleiſch-Brüh mit Sauerampf, Spargel, Brunnen-Kreß und geſtoſſenen Krebſen gekocht, bedienen. Nach dieſem könte man etwan den Selter-Brunnen mit der Helfte Küh- oder Eſels-Milch, nebſt das Hirſchberger-Bad gebrauchen. Wenn man alſo die vorgeſchlagene Mittel gebrauchet und continuiret, ſo zweifle ich nicht an einem guten effect, welchen ich von Hertzen wünſche.

Halle den 3. April 1732.

F. H.

CASVS IX.

DE AFFECTV CACHECTICO.

Es hat ſonſten Patient, männlichen Geſchlechts fluxum hæmorrhoidalem gehabt, faſt bey 10. Jahren aber iſt ſolcher auſſen geblieben, woraus denn unterſchiedliche Zufälle mögen entſtanden ſeyn, als: frühe täglich ſtarckes Erbrechen, heftiger Kopf-Schmertz, Seiten-Stechen und dergleichen, da ſich dann endlich eine ſtarcke diſpoſition zur Windſucht geäuſſert, und bey 3. Jahr angehalten, auch ſich vermehret, vorm Jahre aber um dieſe Zeit hat Patient eine gewiſſe Cur gebrauchet, welche 5. Wochen hat dauren ſollen, und zwar ſolche durch den Schweiß gearbeitet, nach Verflieſſung 14. Tagen iſt gleichſam Patient wie neu gebohren geweſen, der ſtarcke catharr und Huſten, ſo länger als anderthalb Jahr angehalten, ſich auf einmahl verlohren, ingleichen das ſtarcke Erbrechen und

Kopf-Schmertz und die hæmorrhoides ſich eingefunden, nach Verflieſſung ohngefähr wiederum 14. Tage hat man einige Verſtopfung des Leibes wahrgenommen, darauf ein ſtarckes 14. ſtündiges Erbrechen, und dabey anfänglich ein Tertian-Fieber erfolget, zu welchem unterſchiedliche Zufälle geſtoſſen, auch ſo gar die Gelbeſucht, indeſſen hat Patient 9. völlige Wochen, Tag und Nacht, in einem unbeſchreiblichen Schweiß gelegen, dabey per urinam ein ſo ſtarcker Unrath weggegangen, daß man faſt nicht hat glauben können, bey einem Menſchen ſo viel befindlich zu ſeyn; endlich nach dieſem 9. Wochen hat ſich dieſer Unrath, der ſonſt röthlich und gelbe geweſen, in eine gantz ſchwartze Farbe, wie Dinte, verwandelt, und ſich ſo ſtarck coaguliret, daß man den gallichten Unflath hat zerreiben können, ſo über anderthalb Monath continuiret, wovon Patient die gantze Zeit über ſehr abgemattet worden. Nicht einmahl hat dieſer Auswurf aufgehöret, ſo iſt diarrhœa critica darzugeſchlagen, und zwar ſo ſtarck, daß Tag und Nacht Patient über 60. und mehr Sedes gehabt, 15. Tage ſolches beſtändig gedauret, und endlich die letztere 10. Tage gradatim bis auf 10. Sedes nachgelaſſen, dieſes alles zu überſtehen, hat kein Medicus glauben können, ſondern man hat es vor ein Miracul der Natur gehalten, worauf ſich Patient gar wohl und leidlich bis anhero befunden, auch die hæmorrhoides per alvum nicht weniger währender Kranckheit in 14. Tagen bis 3. Wochen ſich beſtändig geäuſſert; nunmehro aber will die alte diſpoſition wiederum vermittelſt Erbrechens und Kopf-Schmertzens, auch ſonderlich Glieder-Reiſſen, ſtarck angehen, und dürfte wohl unvermeidliche alteration vieles beygetragen haben, nicht weniger das tägliche ſtarcke dictiren, ſo öfters zu 5. bis 6. und mehr Stunden geſchicht, weiln man wegen eines Zufalls an der Hand, ſo auch von denen hæmorrhoidibus hergeſtammet, zu concipiren unvermögend iſt, & hoc eſt quod bene notandum: Das Alter des Patienten iſt jetztkommenden 26. April 57. Jahr und ein Sanguineus, worüber ein wohl überlegtes und gründliches Conſilium medicum cum rationibus, auch wie man dieſer Maladie beſtändig abhelfen könne, dienſtlich gebeten wird.

Dat. den 12. Mart. 1732.

CON-

CONSILIVM MEDICVM.

Als mir ein Caſus eines Patienten übergeben worden, mein in arte medica gegründetes Gutachten, nebſt einer inſtruction, wie durch eine ſichere und zuverläßige Cur denen vorſtehenden übeln Zufällen vorzubauen, zu überlegen; habe ich nach reiflicher Ueberlegung dem Herrn Patienten hierin mit dienſtlicher Antwort gerne gratificiren wollen. Es beſtehet aber der ſtatus morbi vornehmlich darin: Ein Herr von 57. Jahren, eines ſanguiniſchen temperamentes, hat vor dieſem den fluxum hæmorrhoidalem gehabt, welcher aber faſt bey 10. Jahren auſſen geblieben, woher denn unterſchiedliche Zufälle entſtanden ſeyn: als frühe täglich ſtarck Erbrechen, heftiger Kopf-Schmertz, Seiten-Stechen, Aufblähung des Leibes von Winden, welche ſymptomata faſt bey 3. Jahren angehalten. Vor einem Jahr aber, als der Herr Patiente eine gewiſſe Schwitz-Cur bey 5. Wochen gebrauchet, haben dieſe Zufälle zugleich auch ſtarcke catharr und Huſten nachgelaſſen, und die hæmorrhoides ſich wieder eingefunden; nach Verflieſſung aber 14. Täge, da er einige Verſtopfung des Leibes wahrgenommen, hat nach einem 14ſtündigen Erbrechen ſich ein Tertian-Fieber geäuſſert, nebſt der Gelbenſucht, da denn der Herr Patiente 9. völlige Wochen Tag und Nacht in einem heftigen Schweiß gelegen, und durch den Urin ein unbeſchreiblicher Unflath weggegangen, welcher zuletzt ſich in eine ſchwartze Farbe verwandelt, und ſich ſo ſtarck coaguliret, daß man den gallichten Unflath hat faſt zerreiben können, ſo über 6. Wochen gedauret. Als dieſes aufgehöret, hat Herr Patiente einen Durchfall bekommen, ſo ſtarck, daß 15. Tage lang täglich 60. und mehr ſedes erfolget, darauf er ſich ziemlich wohl befunden, da denn die hæmorrhoides ſich wieder ein 14. Täge geäuſſert; nunmehro aber ſcheinet es, daß die vorige Zufälle, auch Erbrechen, Kopf-Schmertzen, auch Glieder-Schmertzen ſich eingefunden. Hiebey thut auch der Herr Patient Meldung, daß wohl eine alteration dazu viel möchte contribuiret haben, nicht weniger das 5. bis 6. Stunden tägliche dictiren, weil er an der Hand bey der Kranckheit einen Zufall bekommen, daß er dieſelbe zum Schreiben nicht gebrau-

brauchen kan. Verlanget nun alſo Herr Patient von mir ein heylſam conſilium, auf was Art er von dieſen übeln Zufällen möchte befreyet werden.

Nun wäre zuförderſt zu wünſchen, daß die hiſtoria morbi möchte vollſtändiger und umſtändlicher eingerichtet worden ſeyn, um deſto zuverläßiger und mit gröſſerem Beſtand davon zu judiciren; als 1) in welchen Jahren der fluxus hæmorrhoidalis angefangen, und aus was vor Urſachen etwa derſelbe 10. Jahr nachgelaſſen. 2) Was denn eigentlich vor Medicin zur Schwitz-Cur adhibiret. 3) Ob und was in den 8. bis 9. Jahren, ehe die Schwitz-Cur angefangen, ſey vorgenommen und gebrauchet worden? auch ob und wie ofte in währender Zeit zur Ader gelaſſen? 4) Was für einer Lebens-Art ſich der Patient bedienet, ob er ſtarck gegeſſen, was er für Getränckе zu ſich genommen, ob er viel Wein getruncken, viel lucubriret und ſtille geſeſſen, und mit dem Kopf gearbeitet, auch wie die excretiones per alvum jederzeit geweſen?

Unterdeſſen kan man doch aus denen in der hiſtoria morbi gemeldeten Zufällen ſo viel abnehmen, daß der Herr Patient müſſe ein corpus ſpongioſi & mollioris habitus mit vielen ſeroſen Geblüte angefüllet haben, und daß ohne Zweifel wegen Ermangelung genugſamer Bewegung und durch viele darzwiſchen kommende affectus animi und fatigationes mentis eine diſpoſitio ad malum hypochondriacum und ſtagnationes ſanguinis & humorum in vena portæ, viſceribus abdominis ſanguineis, in ſpecie vaſis meſaraicis entſtanden ſey, davon ſich denn die gütige Natur durch den fluxum hæmorrhoidalem zum Theil gereiniget, als aber ſolcher aus einigen ſonticis cauſis ausgeblieben, ſo iſt kein Wunder, daß von den ſtagnirenden humoribus und Geblüte in dem Unterleibe ſonderlich in dem Magen und Gedärmen eine groſſe ſentina crudorum & vitioſorum humorum, aus Mangel einer guten digeſtion, ſich geſammlet, welche, da ſie durch den Stuhlgang nicht genugſam abgeführet, das Erbrechen, die flatulentias in hypochondriis, Kopf-Schmertzen verurſachet haben. Ob man nun zwar durch die Schwitz-Cur das Geblüte von der colluvie ſeroſorum humorum gereiniget,

und

und ſich dahero der Herr Patient etwas beſſer befunden, ſo haben doch dadurch die viſcera abdominis, die zu einer guten chylification, auch zur Reinigung des Geblütes ihr Amt verrichten, ihren gebührenden tonum und robur nicht wieder bekommen, ſondern es hat ſich nach und nach eine groſſe Menge von vitioſis crudis viſcidis bilioſis humoribus in primis viis wieder geſammlet, die denn zu einem Tertian-Fieber mit der Gelbenſucht Anlaß gegeben, dadurch denn der mit unreinen Feuchtigkeiten angefüllte Cörper, ins beſondere viſcera & hepar, durch ungemeine excretiones per ſudorem, urinam & alvum gereiniget worden, und alſo auſſer allem Zweifel die Kräfte und Fleiſch abgenommen, auch ſich die hæmorrhoides dabey wieder eingefunden. Damit nun aber die vorigen Zufälle, welche ex vitio digeſtionis atonia ventriculi & inteſtinorum und ſtagnatione ſanguinis in vaſis meſaraicis entſtanden, nicht wieder entſtehen möchten, ſo hat man vornehmlich dahin zu ſehen, daß man durch dienliche Hülfs-Mittel und gute Diät die gantze Natur in ſpecie Magen und viſcera roborire, den freyen Umlauff des Geblüts durch die viſcera procurire, digeſtion befördere, und den fluxum hæmorrhoidalem, wenn dazu die Natur ferner incliniren ſoll, nicht verhindere, ſondern promovire. Und diß kan alſo geſchehen:

1) Was die Diät und Lebens-Ordnung anbetrift, daß der Herr Patiente ſich ſo viel möglich wohl und genugſam bewege, durch Reiten, Fahren, Gehen ꝛc. oder auch mit Hände Arbeit, damit die tranſpiration als die höchſt-nothwendige excretion zur Geſundheit befördert werde.

2) Daß er von dem allzuvielen dictiren, ſonderlich wenn er mit dem Kopf dabey arbeiten und meditiren muß, abſtrahire.

3) So viel möglich in animi affectibus ſich moderire.

4) An ſtatt des Bieres ſich eines decocti bediene, dazu ich denn das lignum ſaſſafras cum cortice (davon 1. Loth mit 1. Quentchen Zimmet in anderthalb Maaß Waſſer gekocht, nebſt etwas friſchen Citronen-Schalen darzu gethan) recommendire: dabey er denn ein Glaß Rhein-Wein trincken kan.

5) Ferner, was die Medicamenta anlanget, ſo muß derſelbe ſehen,

daß der Leib offen; und zu dem Ende können alle Woche einmahl entweder balsamische oder auch Beccherische Pillen, oder auch nur das blosse pulvis rhabarb. elect. zu 2. scrupel mit 10. gran vom tartaro vitriolato des Abends bey Schlafengehen, oder des Morgends genommen werden. Ferner so werden die stomachica und visceralia roborantia sehr nützlich seyn; als essent. cascarill. gentian. rubr. cortic. aurant. spiritus nitri dulcis, & liquor mineralis & tinctura antimonii acris zu gleichen Theilen, und zu 40. bis 50. Tropfen des Morgens früh auch bey Uebelkeit, imgleichen des Abends und Nachmittags nach vollbrachter digestion können gebrauchet werden.

6) Solte sich aber eine Aufwallung des Geblütes äussern, so kan man den pulverem Marchionis zu einer drachma 10. gran nitri purificati mit einem temperirten reinen Wasser, als aqua cerasor. nigror. menthæ, florum tiliæ, acaciæ gebrauchen.

7) Gegen die Zeit, wenn die hæmorrhoides sich äussern solten, und nicht recht von statten gehen, kan man pilulas Beccherianas, Stahlianas oder Hoffmannianas nehmen.

8) Venæsectiones pedum müssen auch circa æquinoctia nicht unterlassen werden.

Wenn dieses also in acht genommen, beständig gebrauchet und continuiret wird, so zweifelt man nicht an einem erwünschten effect, den GOtt geben wolle.

CASVS X.
CVM RESPONSO
DE
SCORBVTO CVM VARIIS SYMPTOMATIBVS.

Als mir ein gewisser Casus medicus aus Dännemarck zugesendet worden, darüber, und auf was Art etwa dem Patienten durch dienliche Mittel zur Gesundheit zu helffen, mein gründ-

gründlich Gutachten zu eröffnen; so habe ich denselben fleißig durchlesen und wohl erwogen, und also hiebey mein Bedencken eröffnen wollen. Der progressus und historia morbi aber bestehet kürtzlich hierinn: Der Herr Patient von 45. Jahren, eines serosen und sanguinischen temperaments, ist von Jugend auf sehr und öfters dem Nasenbluthen, Entkräftung und Ohnmachten unterworfen gewesen. Gegen das 21. Jahr, als er einsmahls viele saure Weine getruncken, ist er in eine schwere Brust-Kranckheit gefallen: welche, ob sie zwar curiret, so hat sie dennoch eine labem in pulmonibus nach sich gelassen, also, daß das Athemholen ostmahls schwer und nicht ohne Beängstigung geschehen: welches aber bey Erkältung in Reisen, nebst dem öftern Nasenbluten, sonderlich gegen das dreyßigste Jahr, so zugenommen, daß der Herr Patient, ob difficiliorem respirationem öfters 3. bis 4. Nacht nicht hat ins Bette kommen können, sondern auffsitzen müssen; wie denn auch die Füsse dick geworden und geschwollen sind. Hierbey ist noch zu mercken, daß, wenn der Herr Patient vom Wein- und starcken Bier-Trincken abstrahiret, auch genugsame Bewegung gehabt, er sich in der Brust immer besser befunden, und wenn er solches nicht gethan, sich der affect verschlimmert habe, und ein Nasen-bluten erfolget sey. Nachdem er sich aber in seinem 42. Jahr zu einer stillen Lebens-Art begeben müssen, hat die Brust-Beschwerde bald zu, bald abgenommen, und ist eine wässerige Geschwulst erst in das lincke, hernach in das rechte Bein, auch in die Hände getreten; dabey denn eine serose scharfe Materie ausgeflossen ist. Ob nun zwar nach gebrauchten medicamenten solche Zufälle sich bisweilen vermindert; so hat es doch keinen Bestand gehabt. Ao. 1730. nach ausgestandenem Tertian-Fieber, hat sich die Geschwulst der Beine ziemlich vermehret, und sind sie bis ans scrotum angelauffen; dabey denn eine scharfe lympha heraus fliesset, und ein Ausschlag verhanden. Die Brust-Beschwerde und schwere Athem mit Auswerfung einer zähen Materie continuiret auch noch. Diesemnach verlanget der Herr Patient zu wissen:

Ob bey solchem Zustand, zu Erlangung der Gesundheit, eine Salivation, oder mineralische Wasser-Cur nützlich und nöthig;

oder

oder auf was Art ſonſten die Cur mit dienlichen medicamenten vernünftig einzurichten?

Hierauf gebe ich nun, nach reifer Ueberlegung, zur dienſtlichen Antwort, daß bey ſolchen affectibus aſthmatico-ſcorbutico-cachecticis, keine mercurialia remedia, vielweniger ſalivantia, wenn man nicht das Uebel ärger machen und die ſymptomata vermehren will, zu gebrauchen ſeyn; die mineraliſche Waſſer-Curen zur Zeit auch noch gar nicht zuträglich, und überhaupt dergleichen langwierige und eingewurzelte Kranckheiten gar ſchwer gäntzlich zu vertreiben: ob zwar nicht zu leugnen, daß nicht ein ziemlich ſoulagement zu hoffen ſtehe. Denn bey dieſem ſtatu morbi iſt nicht allein der tonus & robur naturale viſcerum, als hepatis, ventriculi &c. inſpecie pulmonum ſehr verdorben, welche mit vielen vitioſis und ſtagnirenden humoribus angefüllet; ſondern es iſt auch die gantze maſſa ſanguinis & humorum, aus Mangel genungſamer excretion und tranſpiration, und wegen Verſtopfung derer kleinen vaſorum in excretoriis, mit ſehr vielen unreinen, ſchleimigen, ſaltzigen Theilen und ſcorbutiſcher Materie angefüllet: wie denn die Geſchwulſt der äuſſern Theile, der Ausſchlag und Auslauffung einer ſcharfen lymphæ ſolches genungſam bezeugen. Und weil das vitium in pulmonibus, oder der affectus aſthmaticus von ſo langen Jahren her gedauret: und ordinair eine diſpoſitio ad cachexiam darauf zu erfolgen pfleget; ſo wird dieſer morbus dadurch deſto hartnäckiger. Zu ſolcher beſchwerlichen langwierigen Kranckheit aber hat ſehr viel contribuiret, theils die von Natur ſchwächliche conſtitution des Cörpers, theils der habitus minus fibroſus & firmus, und das ſo genannte ſanguiniſch-phlegmatiſche temperament, welches zu Zeugung eines ſanguinis ſeroſi & copioſi ſehr diſponiret, conſequenter auch zu vielen excretionibus ſanguineis per nares Anlaß giebet. Und weil dadurch, da man nicht gleich im Anfange durch dienliche medicamenta vorgebauet, die Natur immer mehr geſchwächet, die Kräfte vermindert und abgenommen, wie die Ohnmachten ausweigen, auch die moderation in der Diät und uſu rerum non naturalium nicht obſerviret worden; ſondern durch Erkältung der äuſſeren Glieder; durch Genuß der ſauren

Weine

Weine und schweren Biere, auch Unterlassung nöthiger Bewegung, die Säfte immer dicker und unreiner worden; so ist gar kein Wunder, daß die Schwachheit und übrige Zufälle immer continuiret, und die Kranckheit in solchen statum gerathen, in welchen sie sich gegenwärtig befindet. Weil nun aber Herr Patient noch nicht zu hoch im Alter avanciret, der Schlaf und Appetit auch noch ziemlich ist; so hat man auch noch die Hoffnung, daß, wenn er recht tractiret wird, und Er sich der Cur mit Geduld und Erwartung der Zeit submittiren will, wenigstens ein erwünschtes soulagement dieser Beschwerdung unter GOttes Seegen erfolgen werde. Derohalben ist bey der Cur vornehmlich und specialiter dahin zu sehen, daß die humores dünn und flüßig gemachet, die scharfe Feuchtigkeiten temperiret, die natürlichen excretiones gebührlich befördert, die viscera und partes solidæ corroboriret, und der gantze circulus sanguinis & humorum in bessern Stand gesetzet werde. Zu solchem Ende schlage ich aus langwieriger Erfahrung folgende methode vor: 1) Wird nöthig seyn, daß der Herr Patient 2. mahl des Jahres, und zwar ante æquinoctia, ob urgentem plethoram, die Ader öffnen lasse: wenn solches aber nicht commode geschehen kan, so müssen scarificationes in convenientibus locis vorgenommen werden; noch mehr zu wünschen wäre es, wenn man per appositionem hirudinum circa anum das in den intestinis crassis stagnirende Blut extrahiren könte. 2) Muß man die Wochen wenigsten 2. mahl ein geschicktes laxans gebrauchen, dadurch die viscera roboriret, und das impurum serum abgeführet werde; zu welchem Ende ich folgendes Pulver vorschlage: Recipe rhabarbari electi scrupulos duos, terræ foliatæ tartari, tartari vitriolati ana grana sex, olei de cedro guttam unam. Welches des Abends bey Schlaffen-gehen mit puren Wasser zu nehmen; darauf des Morgens gantz dünne Haber-Grütz, mit etwas kleinen Rosinen gekocht, kan genommen werden. 3) Kan der Herr Patient sich folgendes Elixir pectoral. & balsam. bedienen, und davon des Morgens in Thee oder Coffee, und bey der Mahlzeit im letzten Trunck 50. Tropffen nehmen. Recipe tincturæ antimonii acris, seu tincturæ tartari unciam unam, ess. myrrh. cro-

ci ſuccin. ana unciam dimidiam olei macis, lign. ſaſſafr. aniſ. ana guttas. X. 4) Kan die Woche 3. mahl Abends vor Schlaffengehen folgendes Pulver pro 1. doſ. genommen werden: Recipe ceruſſæ antimonii, cornu cervi uſti, ſuccini ana grana XV. cinnabaris præparatæ florum ſulphuris ana grana ſex. Darauf des Morgens früh warm wie Thee folgendes Decoctum im Bette kan getruncken, und ein gelinder Schweiß abgewartet werden: Recipe radicum chinæ, ſarſaparillæ, ſcorzoneræ ana uncias ſex raſuræ ligni ſaſſafras, radicis cichorei, glyzirrhizæ ana unciam unam cum dimidia. C. C. D. S. Species davon 4. Loth in 3. Maaß Waſſer dreyviertel Stunden zu kochen, und davon ordinair ſtatt des Biers kalt auch warm zu trincken. 5) Was die Diät betrifft, ſo recommendire ich überaus ſehr genungſame Bewegung, dergleichen Fahren, Gehen, Reiten, Hand-arbeiten ꝛc. ſo viel nur immer möglich, aber wenn der Magen leer, vorzunehmen, und daß der Herr Patient von allen ſauren, harten, ſaltzigen Sachen abſtrahire, bey der Mahlzeit aber wohl ein gut Glaß Frantz-Wein trincke, ſich auch guter bouillons aus Haber-Wurtzel, Peterſilien-Wurtzel, Aſparries, Brunnen-Kreſſe, mit etwas Pomerantzen-Saft, in Hüner-Brüh gekocht bediene. Aeuſſerlich weiß man zu der Geſchwulſt und wäſſerigen Ausſchlag nichts beſſers, als aquam calcis vivæ mit aqua florum ſamb. roſar. oder ſperm. ran. gemacht, da in anderthalb Pfund 2. Untzen ſpiritus vini camphorati, und ein Quentchen ſacchari ſaturni gethan wird. Wenn dieſes alles genau und ordentlich obſerviret, und Zeit und Geduld dazu genommen wird; ſo zweifelt man keinesweges an einem beſſern effect, als ihn der Patient bishero empfunden: Welchen ich von Hertzen wünſche.

Halle den 4. Mart.
1732.

F. H.

DECA-

DECADIS TERTIÆ

CASVS I.

DE

HEMIPLEXIA EX AFFECTV RHEVMATICO-ARTHRITICO PRODVCTA.

Nachdem des Käyserl. und Reichs-Cammer-Gerichts gewesener Assessor, der Herr von P. welcher dato in sein 67. Jahr gehet, schon viele Jahre her von dem Podagra und Chiragra gar heftig incommodiret gewesen, und diese Kranckheit Ihm im Anfang dieses Jahrs in das Genicke und Brust hinauf gestiegen, so, daß Er bey 6. Wochen lang, Tag und Nacht, auf einem Sessel zubringen müssen, hievon aber vornehmlich durch applicirung einiger Blut-Igel an dem After-Darm liberiret worden; hat sich am 1sten Pfingst-Tage dieses Jahrs leyder begeben, daß Hochwohlermeldter Herr Assessor, ob Er gleich Mittags noch mit Appetit gespeiset, des Nachmittags, da Er bey ziemlich unfreundlich-rauhem Wetter eine Weile am Fenster gestanden, und nachgehends sich auf eine Canapé nieder gelassen, von einem Schlagfluß dergestalt befallen worden, daß Er gantz von Sinnen kommen, und ihme die gantze lincke Seite, als das halbe Haupt, lincker Arm und Fuß, gantz steif und gelähmet worden, Er auch das Gesicht am lincken Auge verlohren.

Nach gebrauchten Hülfs-Mitteln hat die Natur des Herrn Patienten sich in so weit wieder erholet und recolligiret, daß Er seinen völligen Verstand wiederum erlanget. Doch ist das lincke Auge, samt dem lincken Arm und Fuß, bis dato gelähmet verblieben, und hat sich eine starcke Verschleimung auf der Brust verspühren lassen.

Etwa 5. Tage lang nach vorgedachtem schweren Zufall und allen äusserlichen adhibirten nothwendigen Medicamenten, ist Ihm, auf Gutbefinden derer Hrn. Medicorum, eine sichere, ex fonte universali

gehende, chymiſche Compoſition, einzunehmen gegeben worden. Auf dieſe Medicin hat der Herr Patient etliche vomitus, mit Ausweiſung vielen Schleims, bekommen, und ſich wohl befunden; doch iſt die Lähmung der lincken Seite verblieben, und der Herr Patient von dem Krampf, ſo wohl an der geſunden als lahmen Seite, incommodiret worden.

Ohngefähr 14. Tage nach dem accidenti hat ſich eine Oefnung an dem rechten Fuß, hinter der groſſen Zehe, von ſich ſelbſten, gleich einer Fontanelle, geäuſſert, aus welcher Oeffnung bey 4. Wochen lang eine groſſe Menge recht tartariſcher Materie gegangen, nachgehends aber nach und nach bis dato eine gantz andere wäſſerige Materie daraus gequollen. Dieſe Oeffnung nun iſt nicht allein, auf Verordnung derer Herren Medicorum, alſo in ihrem eſſe erhalten worden, ſondern man hat auch dem Herrn Patienten ein Bad von flieſſendem, laulich-gewärmten Waſſer, mit 4. Maaß Milch und etwas Kleyen, worinnen Er jedes mahl eine viertel Stunde mit dem halben Leibe geſeſſen, wöchentlich 2. mahl gebraucht. Allein es hat das Bad nichts gefruchtet, ſondern der Herr Patient iſt davon matter geworden, derowegen man nach etwa 12mahligen Gebrauch davon abſtrahiret. Von dato an, etwa vor 3. Wochen, hat ſich ebenfalls an dem lahmen lincken Fuß, nicht weit von den Zehen, eine Oeffnung gezeiget, nur, daß keine ſolche tartariſche Materie, wie am rechten Fuß, daraus gegangen, ſondern der Ausfluß in einer ſcharfen Feuchtigkeit beſtehet, welcher dann bis dato unterhalten worden. Anbey verſpühret der Herr Patient in dem gantzen lincken Fuß und Schenckel ein gewaltiges Jucken, alſo, daß ſelbiger nicht genugſam frottiret werden kan.

Vor 14. Tagen a dato iſt der Herr Patient mit einem ſtarcken catarr befallen worden, bey deſſen Abnehmung Er durch Mund und Naſe ziemlicher Maſſen purgiret.

Endlich hat ſich am 20ten currentis menſis begeben, daß dem Herrn Patienten Vormittags um 9. Uhr ein vehementes accidens gleich einer recidive zugeſtoſſen, alſo, daß er aller Sinnen beraubet, und von einem gewaltigen Krampf dergeſtalt angefochten worden, daß ſelber Ihm das rechte Knie faſt bis an den Mund gezogen. Als nun

der

der Medicus darzu gekommen, und daß dem Herrn Patienten Blut aus dem Mund gehe, verspühret, hat er eine Lufft Aderlaß ordiniret. Auf welche die so wohl äusserlich als innerlich gebrauchte Medicamenta der Herr Patient wiederum zu sich selbst und in vorigen Stand gekommen.

Uebrigens obgleich der Herr Patient die gantze Zeit seines Lagers über, einen ziemlichen Appetit gehabt, und ziemlich viel Speise zu sich genommen, und obgleich der Puls bey Ihm, wie bey einem gesunden Menschen, gehet, Er auch schier die gantze Zeit seines Lagers, täglich einen rechten natürlichen Stuhlgang gehabt, so wollen sich doch die Leibes-Kräfte nicht wieder einfinden, sondern haben vielmehr abgenommen, und muß der Herr Patient seither Pfingsten sich pur von seinen Bedienten wenden, heben und legen lassen; hat auch nicht den geringsten natürlichen Schlaf. Solte dann der Herr Consulent noch weitern Berichts oder Erläuterung über ein oder das andere benöthiget seyn; ist man selbigen, auf beschehene Anzeige, worüber? alsofort zu ertheilen bereit.

W. den 22. Octobris
1732.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Es hat mir der Herr D. und Professor R. einen Casum, betreffend eine schwere Kranckheit des Hoch-wohlgebohrnen Reichs-Cammer-Gerichts-Assessosis Herrn von P. zugesendet, mit Begehren, darüber ein gegründetes Gutachten und heylsames Consilium zu ertheilen; dessen Verlangen ich auch nach Vermögen zu gratificiren bereit und willig bin. Der Verlauff der Kranckheit, womit dieser vornehme Herr behaftet, beruhet kürtzlich darinnen: Es ist der Herr Patient von 67. Jahren viele Jahre her mit dem Podagra und Chiragra heftig incommodiret gewesen, welches dieses Jahr aber also das Genick und Brust eingenommen, daß Er bey 6. Wochen Tag und Nacht auf einem Sessel zubringen müssen. Nachdem Sie nun durch die hirudines von diesem affectu liberiret, sind Sie kurtz darauf mit

einem Schlag-Fluß befallen, welcher die gantze lincke Seite des Haupts, den Arm und Fuß eingenommen; daß nicht allein der Arm und Fuß gantz steif und gelähmet, sondern auch das Gesichte am lincken Auge verlohren worden. Und obgleich durch dienliche Medicamente die Sinnen und Verstand sich wieder eingefunden, so bleiben doch noch obige incommoda an der lincken Seite beständig, dabey sich denn auch öfters so wohl an der gesunden als lahmen Seite einige krampfhafte Zusammenziehungen befinden. Hiebey ist nun notable, daß ohngefähr 14. Tage nach dem insultu apoplectico sich eine Oeffnung an dem rechten Fusse, hinter dem grossen Zehe, von sich selbst gefunden; aus welcher bey 4. Wochen eine grosse Menge tartarischer Feuchtigkeit geflossen, nunmehro aber ein blosses serum; dergleichen Oeffnung sich auch vor 3. Wochen an dem Zehe des lincken und lahmen Fusses geäussert, aus welcher aber nicht eine tartarische Materie, sondern ein scharfes serum geflossen: an welchem Fusse sich denn auch einiges Jucken befindet, daß selbiger nicht genugsam kan frottiret werden. Vor 14. Tagen hat sich eine starcke defluxio catarralis per fauces & nares gefunden; endlich hat sich den 20. Octobr. wiederum ein vehement accidens eingefunden, indem dem Herrn Patienten alle Sinnen vergangen, und ein solch gewaltiger Krampf den rechten Fuß eingenommen, daß dessen Knie fast bis an den Mund gezogen worden, wie denn auch damahls Blut dem Patienten aus dem Munde gegangen, welches schlimmes accidens aber nach Eröffnung der Ader und Gebrauch dienlicher Medicamente sich meist verlohren. Ob nun gleich bey diesen schweren Zufällen der Appetit beständig gut geblieben, also, daß der Herr Patient auch ziemliche Speise zu sich genommen, der Puls im natürlichen Zustande, der Leib auch täglich seine rechte Oeffnung hat, so nehmen doch die Kräfte mehr ab als zu; daß von Pfingsten an der Herr Patient von seinen Bedienten sich muß heben und legen lassen. Dabey ist auch nicht der geringste natürliche und erquickende Schlaf vorhanden, und verlanget man also deßwegen mit einem guten Rath zu assistiren.

Wenn ich nun alle diese Umstände, so sich bey dieser schweren Kranckheit befinden, wohl und reiflich überlege, so zeiget sich gar klar

und

und deutlich, daß dieser eingerissene morbus valde confirmatus & habitualis, bevorab bey solchem hohen Alter, von grosser consideration sey. Indem nicht allein die gantze massa sanguinis & lymphæ mit vielen scharfen tartarischen und scorbutischen Unreinigkeiten angefüllet, sondern auch die partes nervosæ tendinosæ und fibrosæ aus ihrem temperirten Stande und Bewegung gesetzet, und mit heftigen spasmodicis stricturis & motibus afficiret werden, wodurch denn nicht allein der Umlauf der Säfte, durch die Canäle des menschlichen Leibes gehindert, sondern auch die excretiones in specie per transpirationem gehemmet werden, ferner auch durch diese spasmos so wohl internos als externos das Geblüte heftig und haufenweise nach der Brust getrieben wird, davon denn in dem Haupte die insultus apoplectici, in principio medullæ spinalis die insultus hemiplectici & paralytici, die defluxiones catarrhales in naribus & faucibus und die Verschleimungen auf der Brust entstehen. Das Fundament zu solcher Kranckheit hat nun die colluvies seri impuri tartarei geleget, welche auch des doloris podagrici & chiragrici Ursache gewesen; als solche in die articulos und Glieder, eine zeitlang aber, vielleicht aus allerhand Ursachen, zurück und in den Leib getrieben worden, welche hernachmahls per metastasin erst in die musculos cervicis & colli, hernachmahls auch in das Haupt und cerebrum transponiret worden, und zurück geblieben, insultum apoplecticum & paralyticum verursachet. Nun hat man noch hiebey als ein beneficium und indicium naturæ tantisper robustæ & validæ zu erkennen, daß an den Zehen der Füsse eine Oeffnung sich gefunden, daraus eine scharfe zum Theil tartarische serosität fliesset, und daß die Natur die Schärfe per habitum corporis, welches aus dem heftigen Jucken abzunehmen, heraus zu treiben sucht; welche motus naturæ ad superficiem corporis, so lange sie in moderation und Stande bleiben, nicht schädlich, sondern nützlich und heylsam anzusehen.

Wenn nun in dieser schweren und langwierigen Kranckheit, und zwar bey einer Person, die so weit im Alter avanciret, wo nicht zu Befreyung des gantzen Uebels, doch zu dessen erwünschter sublevation was rathen soll, so bestehet meines Erachtens solches darinn: daß

man

man durch convenable, gelinde, vornehmlich diætetiſche Mittel die ſcharfen und corrumpirten Säfte zu temperiren, corrigiren und zu edulcoriren ſuche. 2. Die excretiones naturales per alvum in ſpecie per tranſpirationem, ſo viel möglich, erhalte und befördere, und den Trieb des Geblütes ad ſuperficiem corporis auf alle Weiſe und Wege erhalte und conſervire. 3. Solche Medicamenta gebrauche, die die groſſe Säure im Magen, welche auch den ſtarcken Appetit verurſachet und üble Dauung, ſuche zu corrigiren und zu verbeſſern, damit ein temperirter chylus generiret werde; welcher denn nach und nach auch die übrigen Säfte, welche zur Nahrung und Bewegung der nervöſen Theile nöthig, verbeſſert. Ich vermeyne nun, daß auf ſolche Art, unter dem Seegen und Gnade GOttes ſolcher Zweck und intention auf ſolche Weiſe könte erhalten werden, wenn man vornehmlich auf ein nützlich und convenables Getränckе, davon in dem Caſu nichts enthalten, bedacht iſt. Denn auſſer dem wird man ſchwerlich in der Haupt-Sache was nützliches ausrichten können; wie ich durch Erfahrung genugſam confirmiret bin. Hier kommt es nun aber auf die Natur und Magen an, welcher alles Getränckе nicht vertragen kan. Bey gegenwärtigem Caſu pflege ich mit dem gröſten Nutzen zu verordnen, das ſerum lactis ſtatt des potus ordinarii, oder wenn ſolches nicht beliebet wird, zu Mittags ein decoctum von radice chinæ paſſulis und cinamomo, und Morgens und Nachmittags das ſerum, wie ein Geſund-Brunnen getruncken; das ſerum wird auf ſolche Weiſe præpariret: Man nimmt anderthalb Maaß friſche Küh-Milch, ſetzet es ans Feuer, gieſt dazu 1. Löffel Citronen-Saft, läſſet es ein wenig aufwallen bis es gerinnet, ſeiget es hernach durch, thut ein Paar Meſſer-Spitzen dazu vom pulvere lapidum cancrorum, rührt es um, daß die Säure gedämpfet werde, alsdenn nimmt man ein Stückchen Canarien-Zucker, reibt es auf einer Citronen-Schale, daß ſich das Oel hinein ziehet, thut es hinein, daß es davon einen Geruch und Geſchmack bekömmt. Und diß kan man entweder ordinair oder Morgens beym Thee, und auch wohl Nachmittags zu 8. Untzen trincken. Nächſt dem muß auch der Leib durch ſolche Medicamente offen gehalten werden, die die Schärfe im Unterleibe

terleibe und den Gedärmen dämpfen. Hiezu dienet am besten die Manna zu 3. bis 4. Unzen die Woche einmahl eben in solchem sero lactis genommen. Aber es kömmt auch darauf an, ob es der Magen vertragen kan; sonst pfleget es in solchen morbis serosis tartareis überaus gut zu thun; oder man kan an statt dessen die passulas rhabarbarinas gebrauchen, die Woche ein Paar mahl, des Morgens früh von dem sero lactis oder auch kurtz vor der Mahlzeit. Ferner zu corrigirung des seri impuri und ad meliorem succum nutritium præbendum, werden die nicht allzusehr saturirten dünnen Hühner- und Kalbfleisch-Brühen mit radice graminis cichorei, scorzoneræ, oder Haber-Wurtzel, auch Fenchel-Wurtzel, einen guten effect thun. Nechst diesem pflege ich mit grossem Nutzen, zu Beförderung der Dauung und corrigirung der Säfte im Magen und Gedärmen, in dergleichen Fällen zu gebrauchen mein temperirtes Magen- und visceral-Elixir, welches aus temperatis balsamicis und extractis amaris sine menstruo spirituoso præpariret ist, welches hiebey übersende. Es muß aber solches einige Monath alle Tage ein Paar mahl gebrauchet werden, vor der Mahlzeit 60. Tropfen in etwas Wasser und Wein, und um 5. Uhr nach der digestion eben so. Hiernechst wird gut seyn des Abends vor Schlaffen-gehen eine Unze von beykommender Mixtur ad blandam diaphoresin promovendam zu nehmen: Recipe aquæ florum sambuci, cardui benedicti, cerasorum nigrorum ana uncias quatuor, cinamomi sine vino, aquæ theriacalis, aceti squillitici ana unciam unam, lapidum cancrorum drachmam semis & unam, antimonii diaphoretici scrupulos duos, mixturæ simplicis guttas XXX. Julepi rosarum q. s. Man kan auch wohl bisweilen des Abends den pulverem Marchionis mit etwas cinnabari nitro & castoreo geben. Zu dem Jucken der Füsse wird gut seyn, dieselbe mit warmer Milch und Rahm zu waschen und abzutrucknen; ad sopiendos spasmos partium afflictarum habe jederzeit sehr gut befunden folgendes liniment: Recipe aquæ anhaltinæ, spiritus lumbricorum terrestrium ana unciam unam, spiritus cornu cervi sale volatili saturati, essentiæ nuciſtæ, croci, castorei ana drachmam unam. M.

Dieſes ſind alſo meine unmaßgeblichen Vorſchläge, welche ich dem Herrn ordinario Medico, der die Natur des Herrn Patienten zum beſten kennet, zu überlegen, und wenn ers gut befindet, zu gebrauchen, beſtens recommendire. Ich hätte gerne geſehen, daß in dem Bericht wäre gemeldet worden, ob der Herr Patient zu hæmorrhoidibus cæcis oder fluentibus geneigt? ob, und wie oft Er zur Ader gelaſſen, am Fuß oder am Arm? ob er zur hypochondrie geneigt? ob er vollblütig und corpulent oder mager? ob er öfters im Truncke, in ſpecie im Wein, exceſſe gethan, und dabey vitam ſedentariam habe? Denn die Erkäntniß ſolcher Dinge zu der Erkäntniß der Natur und Cur der Kranckheit vieles beyträgt. Uebrigens wünſche von dem grundgütigen GOtt allen Seegen und Gnade zu einem erwünſchten effect und Ausgang der Cur.

F. H.

Weitere Nachricht von dieſer Kranckheit.

Demnach der Hochberühmte Königl. Rath und Leib-Medicus Herr D. Hoffmann zu Halle in dem vor dem Käyſerl. Reichs-Cammer-Gerichts-Aſſeſſoren, Herrn von P. gegebenen gründlich und hochgelehrt geſetztem heylſamen Conſilio eine etwas deutlicher- und umſtändlichere hiſtoriam morbi, als die überſchickte geweſen, zu haben verlanget: um daraus nicht allein eine gründlichere Erkäntniß zu erlangen; ſondern auch um ſo ehender dienliche Hülfs-Mittel, wodurch unter GOttes Beyſtand eine Beſſerung zu hoffen wäre, an die Hand geben zu können; als hat Hoch-wohlgedachter Herr Aſſeſſor einem Ihme ſchon lang bekanten Medico anbefohlen, von ſeinem Zuſtand, nebſt dem Medico ordinario, einen etwas ausführlichern Aufſatz zu machen, und darinnen alle nöthige Nachrichten zu ertheilen.

Hiſtoria morbi.

Ein vornehmer Juris Conſultus in der Käyſerl. freyen Reichs-Stadt Speyer gebohren, von 67. Jahren, temperamenti ſanguineo-cholerici, eines jederzeit ungemein aufgeweckten und ſcharfſinnigen

Ver-

Verstandes, mittelmäßig, so wohl von Grösse als Dickung, starcken Blut-Adern, einer von Jugend auf gesunden Leibes-Constitution, welcher, ob Er gleich jederzeit vollblütig gewesen, dennoch, vielleicht weilen Er auf Universitäten des Helmontii und seiner asseclarum Principia mag eingenommen haben, auf das Aderlassen gar nichts gehalten, bis Er vor 14. Jahren wegen einer bey 3. Monathen hartnäckig anhaltender krampfhaft- und schmertzhafter Zusammenziehung im Genicke (die sich nach kurtz vorher gehabten Podagra eingestellet) mit augenscheinlichem Nachlaß des Spasmi dazu gebracht worden, seit der Zeit Er dann bis hiehin alle Jahr 2. mahl circa æquinoctia auf denen Füssen mit dem Aderlassen continuiret.

Von viertzig Jahren her ist der Patient unter einem beständigen vita sendentaria bey früh und spätigem Kopf-Arbeiten in Staats- und Juristischen Sachen anfangs weniger, nachhero aber desto öfter, (da doch dessen Eltern damit gar nicht behaftet gewesen) mit Podagra und Chiragra, womit Er manchmahl 3, 4. bis 5. Monathe, insonderheit in denen letzteren Jahren, schmertzhaft zugebracht, und wozu jezuweilen eine nephritis calculosa mit Abgang kleiner spongioser so wohl weiß als röthlicher Steine sich gesellet, geplaget worden. Dagegen Er niemahls topica oder repellentia, es sey dann, daß ein warm gemachtes Haber-Mehl darzu gerechnet werden solte, äusserlich, wohl aber innerlich das vor 20. und mehr Jahren so sehr berühmte von D. Behrens in Eph. N. C. Vol. 1. & 2 Obs. 81. p. 152. beschriebene Wienerische Decoctum antiarthriticum damahls etliche mahl, und die letzte vorhergehende 2. Jahr, an statt der Schwalbacher Wasser-Cur, die Er seit 40. Jahr vorhero alle Jahr gebrauchet, das Selter-Wasser mit gleichen Theil Ziegen-Milch gemischt, im Sommer 5. bis 6. Wochen, jedoch mit keiner drauf erfolgten sonderlichen Erleichterung, getruncken, sondern es hat ohngeachtet dieser Herr niemahls weder im Wein, massen Er nur über Tisch aufs höchste ein halb Maaß von altem Rhein-Wein zu sich genommen, noch in andern Sachen, ausser, daß Er zum Zorn geneigt, und sich zuweilen auch über ein geringes leicht erzörnet, excesse begangen, das Podagra und Chiragra mit Stein-Beschwerungen sich allezeit wieder eingefunden und seine Zeit gehalten; immassen es Ihn auch noch im Anfang

dieſes Jahrs bis in den Frühling 3. Monath lang ſchmertzhaft befallen gehabt. Als der Herr Patient kaum 14. Tage darauf wieder auf ſeyn können, hat Er über den gantzen Leib ein unleidliches Jucken der Haut empfunden, und deshalb etliche mahl laxiret, auch acrimoniam humorum temperantia gebrauchet.

Demnechſt hat ſich auf einmahl Nachmittages, da Er eben von einer Spatzierfahrt, welche bloß allein um die Ihm ſo ſehr angerathene und nöthige Bewegung zu machen, zuweilen vorgenommen worden, zurück gekommen, und in einer Stube, worinnen an naſſer Wäſche tractiret worden, ſich etwan am Fenſter eine Stunde lang aufgehalten, ein krampfhafter Schmertz in dem Genicke geäuſſert; welcher endlich auf applicirung eines reſolvirenden und Nerven-ſtärckenden Spiritus ſich zwar von dieſem Ort weg begeben, ſo gleich aber ſich auf die Bruſt gezogen, und daſelbſt ein aſthma ſpaſticum verurſachet, ſo verhindert, daß Er Nachts, aus Furcht zu erſticken, nicht im Bette bleiben können, ſondern bey 6. Wochen lang mehrentheils im Seſſel ſitzend zubringen müſſen. Es ſind zwar hergegen aperientia, incidentia, nervina & antiſpaſtica gebrauchet worden, die aber nicht den geringſten effect gethan, bis man auf application derer hirudinum ad vaſa ſanguifera ani, wiewohl der Herr niemahls hæmorrhoides fluentes, jezuweilen aber doch molimina hæmorrhoidalia und hypochondriſche Zufälle mit flatulenz im Unterleibe gehabt, mit gleich darauf folgenden Nachlaß des affects verfallen.

Da nun dieſemnach der Herr Patient ſich bey 4. Wochen in leidlichem Geſundheits-Stande befunden, und dabey guten Appetit und ruhigen Schlaf gehabt, hat man in der Hoffnung geſtanden, es würden nunmehro alle bisher erlittene beſchwerliche Zufälle gehoben ſeyn; es hat aber dagegen auf Pfingſten, als einem rauhen und kalten Tag, da Er eine gute Mittags-Mahlzeit bey rechtem wohl- und munter ſeyn, und darnach einen kurtzen Mittags-Schlaf gehalten, deſſen Er ſich jezuweilen auf Veranlaſſung des ſeel. Chur-Pfältziſchen Geheimen Raths und Leib-Medici D. Brunners, als welcher bis in das hohe Alter einen kurtzen Mittags-Schlaf abgewartet, zu bedienen gepflogen, Ihn gantz unvermuthet im Kühlen am Fenſter ſitzend eine

apo-

apoplexia mit Verlierung aller Sinnen und starcken Rosseln und Schnarchen, doch ohne einen Schaum auf dem Munde zu bekommen überfallen.

Nach adhibirten theils äusserlichen derivantibus als Venæsectione, vesicatoriis, frictionibus & clysteribus acrioribus bestehend, theils innerlichen resolventibus, æqualem circulum humorum promoventibus, analepticis, temperantibus, nervinis & spasmodicis haben sich zwar die Sinnen und Verstand wieder eingefunden; allein eine totalis hemiplexia lateris sinistri mit Abgang des Gehörs, Sehens aus dem lincken Auge und gäntzlichen Lähmung des lincken Arms und Fusses, welche Theile zugleich damahls ohne Empfindung waren, die Er einige Wochen, daß Er sie habe, fast vergessen, und, daß die Seite und Glieder lahm und ohne Gefühl seyn, nicht gewust, hat nicht verhindert werden können.

Hierbey hat der Herr Patient unter einem beständigen Rosseln und Schnarchen fast beständig geschlummert, und über einen halben Löffel voll liquides ohne Ausstossen und anscheinender Erstickung oder vielmehr Einlauffen in die Luft-Röhre, weshalben eine tödtliche Paralysis epiglottidis & oesophagi vermuthet wurde, nicht zu sich nehmen können; deswegen die gegenwärtigen Medici zugegeben, daß Ihme ein von einem nahen Anverwandten vorgeschlagenes chymisches Pulver, welches das von etlichen neuen Medicis so sehr in apoplexia serosa & catarrho suffocativo recommendirte sulphur antimonii auratum secundæ præcipitationis zu seyn schiene, eingegeben worden; das dann etliche vomitus und secessus mit Abgang vielen zähen Schleims zu grosser Erleichterung der Brust und Aufmunterung zuwegen gebracht, so, daß der Herr Patient nachhero die andere nöthige Artzeneyen so wohl, als Essen und Trincken wieder ungehindert zu sich nehmen, auch etwas ruhiger schlaffen können. Die Lähmung, dadurch der Herr Patient weder im Bette (welches von Pfingsten an bis hieher, jedoch ohne sonderliches wund werden, fast auf einem Platz liegende, gehütet worden) sich bewegen, noch weniger ohne Beyhülffe seiner Bedienten herum legen kan, hat sich im geringsten nicht gemindert, obgleich einige Empfindung mit krampf-

haften Zucken im lincken Fuß und mit dem vorher ſchon gehabten unerträglichen Jucken, inſonderheit an denen Füſſen, nach und nach ſich eingeſtellet, auch eine kleine Oefnung, gleich einer Fontanelle, ſowohl am geſunden Fuß gerad oben hinter der groſſen Zehe, woraus anfangs eine Menge tartariſcher und nachhero wäſſerigter Materie gefloſſen, als endlichen auch eben dergleichen eine auf dem gelähmten Fuß, um eben die Gegend, woraus aber nichts als wäſſerigte Schärfe, die die Haut neben herum unterweilens arrodiret, gequollen, ſich hervor gethan; deren Ausfluß man an beyden Orten bis hiehin ſorgfältig zu unterhalten geſucht. Nebſt dem haben ſich auch die mehrmahls erlittene Stein-Beſchwerungen mit Abgang etlicher Steine gereget, weshalben ſo wohl, als auch daß nichts unverſucht bey einem deraleichen intricaten Zuſtande verbleibe, nach der alten Methodicorum Meynung, wovon die fleißige und aufrichtige Breßlauiſche obſervatores in Ao. 1702. p. 36. Meldung thun, ein ſimpel erweichendes Bad aus flieſſendem Waſſer mit Milch vermiſchet, darinnen eine viertel Stunde gantz lau zu ſitzen, eine Zeitlang verordnet und gebrauchet worden. Weil aber in Anſehung der Lähmung gar keine, ob wohl in der Stein-Beſchwerung zulängliche Hülfe darauf verſpühret, der Herr Patient zudem auch davon matt und ſchwächer worden, ſo hat man ſolches wieder eingeſtellet, und mit Einziehung anderer in der Nähe und Ferne wohnenden Medicorum Raths, theils tonica, nervina, cephalica, analeptica, confortantia & ambrata, theils reſolventia, incidentia, antiſpaſtica & temperantia in- und äuſſerlich, jedoch ebenfalls ohne die geringſte Erleichterung zu erhalten, eine zeitlang gebrauchet; inmaſſen ſo wohl die Lähmung, als auch das beſchwerliche Jucken, weshalben der Herr Patient mit leinen Tüchern faſt nicht genug frotiret werden kan, wie ingleichen der Krampf nicht allein hartnäckig geblieben, ſondern gar vor 5. bis 6. Wochen Vormittags um 9. Uhr auch in das geſunde Bein nebſt einem plötzlichen accidens, gleich einer Epilepſie, dergeſtalt eingenommen, daß dadurch das rechte Knie bis an den Mund gezogen, den Kopf hin und her beweget, die Augen verkehret, und der Herr Patient des Gebrauchs aller Sinnen auf einmahl beraubet worden: darbey gienge etwas Geblüte aus dem Munde, weswegen der darzu gerufene

sene Medicus ordinarius so gleich eine Ader auf dem rechten Arm öfnen lassen, auch andere in dergleichen Zufällen approbirte Mittel adhibiret, und so viel in kurtzer Zeit damit erhalten, daß der Herr Patient wieder zu sich selbst und in vorigen Stand gekommen.

Es ist nachhero das vorgeschlagene Elixir viscerale, der äusserliche Spiritus, und wegen des Juckens der Milch Rahm über 14. Tage gebrauchet, auch über dieses 2. mahl auf denen Füssen geschröpffet worden. Wie dann auch hernach das serum lactis beschriebener massen einige Tage getruncken worden, welches aber der Herr Patient, weil man gemercket, daß es der Magen nicht vertragen könte, zumahl da darauf den 22ten Novembris Abends gegen 10. Uhr sich wieder ein Zufall, wie voriger gewesen, eingefunden, da nehmlich der Herr Patient, wie Ihm so wehe würde, geklaget, worauf Ihm das rechte Knie fast wiederum bis an das Gesicht krampfmäßig gezogen wurde, darauf Er so gleich von allen Sinnen kommen, den Kopf hin und her bewegte, und das Angesicht sehr verkehrte und verzoge, worbey abermahl wieder etwas Geblüte aus dem Mund lieffe, welcher heftige Zufall über eine viertel Stunde gedauret, dabey der gantze Leib eißkalt wurde und häufig schwitzete, bis man endlich durch starckes frottiren mit warmen Tüchern den Leib wieder erwärmete, dann eine Ader auf dem Arme öfnete, und etwa 4. bis 5. Loth Geblüt auslauffen liesse, welches Geblüt dick und mit einem zehen Schleim überzogen gewesen, da sich dann alles wieder nach und nach gegeben, und der Patient wieder in vorigen Stand gekommen.

Den 29. Novembris hat sich Abends gegen 9. Uhr nach vorhergangenen Uebligkeit ein asthma convulsivum mit grosser Hertzens-Angst und Bangigkeit angegeben, wobey sich Kälte des gantzen Leibes einfande, und Er per vomitum vielen zehen Schleim von sich gegeben, und zugleich einmahl laxirte, welches asthma und Bangigkeit die gantze Nacht angehalten, bis endlich auch dieses malum nach adhibirten antispasmodischen Medicamenten des Morgens sich wieder legete, und hat man seithero von dergleichen heftigen Zufällen nichts weiter vermercket, ausser, daß das krampfmäßige Zucken beyder Füsse Ihn sehr incommodiret.

Son-

Sonſten iſt der Schlaf wenig und interruptus, ſo, daß Er manche Nacht kein Auge zuthut, da man öfters wahrnimt, daß die Augen im Schlaf halb offen und krampfmäßig verkehret werden, daß nichts als das Weiſſe darinnen zu ſehen.

Die Behauſung, worinnen Er wohnet, liegt hoch, lüftig und geſund, wie dann hieſiger Ort ohnedem ein bergiger und geſunder Ort iſt, und gehet Ihm ſonſt an Pflege und Wartung gar nichts ab.

Der Appetit iſt mittelmäßig, doch vor einen ſolchen matten Mann, der beſtändig lieget, genug, und verſpüret Er nach dem leicht-dauigen Eſſen keine incommoditat.

Der Durſt iſt dermahlen leydlich, wiewohl ſonſten dann und wenn einiger Durſt und Hitze iſt vermercket worden, und trinckt der Herr Patient bey der Mahlzeit etwan einen halben Schoppen oder ein halb Pfund guten Wein, mit oder ohne Schwalbacher-Waſſer, gemiſchet, das Er zu trincken gewohnet iſt, von welchem Waſſer Er auch manchmahl allein ein und anderes Gläslein trincket; Morgens nimt Er zwey Taſſen Theebou zu ſich.

Die reſpiration mercket man mehrentheils ſchwer zu ſeyn, die tranſpiration aber iſt ohne Tadel, und iſt wie ſie ſeyn ſoll.

Der Pulß iſt noch ziemlich validus, die mehreſte Zeit aber ſolito celerior, doch allezeit æqualis, aber in latere affecto iſt er debilior als in der guten und rechten Seite.

Alvus iſt ſingulis diebus aperta, wo nicht, wird ſolcher mit ſuppoſitoriis befördert; auch gehen die flatus ohngehindert per alvum ab.

Der Urin iſt quoad colorem, mehrentheils ſanorum ſimilis, quoad conſiſtentiam aber öfters craſſa und turbida und ſetzet ſich auf dem Boden des Glaſes ein ſchleimiges tartariſches oder Grieſiſches ſediment; was die quantitatem betrift, iſt dagegen nichts einzuwenden, und ſind dieſer Tagen einige kleine Hirſchen-Körner Gröſſe, und ein einer Erbſe groſſer eckigter rother Stein, gantz ohne einiges Gefühl oder Wehethun, davon Er doch ſonſten heftige Schmertzen empfunden, nach und nach aus den lincken Nieren der lahmen Seite abgegangen.

Uebrigens iſt der Herr Patient ſehr kraftloß, und ſeit Er mit dem

Podagra

Podagra geplaget worden, ist das genus nervosum der Glieder, sonderlich die letzten Jahre her, gar schwach gewesen, und empfindet Er dermahlen bey diesem Lager, ob Er gleich im Bette ohne Schmertzen ruhet, dennoch fast beständige anxietates præcordiorum und in sich selbsten solche Mattigkeit, daß Er die mehreste Zeit mit Aechzen und Krechzen zubringet, und ist Er insonderheit am Unterleib sehr abgezehret, ausser, daß das Haupt und sonderlich das Angesicht lebhaft und gar nicht verfallen anzusehen, daß man primo intuitu nicht glauben solte, daß der Herr Patient so elend und kraftloß seyn solte, wie Er dann kaum so lang aus dem Bette sitzen kan, bis es von neuem zubereitet oder gemacht wird, und spühret man auch, daß das Nachsinnen und Memoire mercklich abgenommen.

Nachdem nun alles nicht zur Besserung, sondern mehr sich zur Verschlimmerung anlassen will, als hat man solches alles hierdurch nochmahls ausführlicher berichten, und gegen alle reelle Erläntlichkeit zugleich angefraget werden sollen: was weiter bey diesem langwierigen Zustande zu gebrauchen sey? Und ob etwan, wann GOtt das Leben fristet, zukünftiges Frühjahr ein mineralisches Bad, worauf etliche consulirte Medici ihr gantzes Vertrauen gesetzet, wozu aber der Medicus ordinarius, ponderatis omnibus circumstantiis, gar nicht räthet, insonderheit das Emser, wozu der Herr Patient den mehresten Lust bezeiget, die verhoffende und wünschende Würckung thun möchte?

W. den 7. Octobr. 1732.

Ferneres Consilium.

Als ich weitere und ausführliche Nachricht betreffend die schwere Kranckheit Ihro Excellence des Käyserlichen Cammer-Gerichts-Assessoris, Herrn von P. von denen Herren Medicis erhalten, in welcher mir auch berichtet worden, wie sich nach dem Gebrauch der von mir verordneten Medicamente der Herr Patiente befindet, auch ferner ein medicinisches Gutachten, wie eine erwünschte Cur anzustellen, von mir verlanget worden; so muß ich dasjenige offenher-

tzig repetiren, davon in dem erſten Reſponſo Meldung gethan, daß bey dieſer eingewurtzelten Kranckheit, da das gantze ſyſtema nervoſum ſehr deſtruiret, und die gantze maſſa ſanguinis und humorum verdorben, auch der Herr Patiente an Alter ſo ſehr avanciret, man keine zuverläßige Hülfe von Medicamentis verſprechen könne; ſondern es wird nur vornehmlich dahin zu reflectiren ſeyn, daß man den Herrn Patienten in etwas leydlichen Zuſtande und beym Leben annoch erhalte; ich befinde vornehmlich dieſes, daß der Magen und die digeſtion ſo ſehr verdorben; dahero auch kein Wunder, daß er das ſerum lactis nicht vertragen können; und weil ex vitio primarum viarum und colluvie crudorum ſuccorum das malum rheumatico-arthriticum und welches per metaſtaſin ſo wohl das aſthma convulſivum als hemiplecticum und die hefftigen ſpaſmos am geſunden Fuſſe verurſacht, ſehr unterhalten wird; ſo wird man wohl ſonderlich dahin zu ſehen haben, daß der Leib genugſam von denen ſordibus gereiniget, die tranſpiration befördert, und das genus nervoſum geſtärcket werde. Alldieweil denn nun der Herr Patiente ſchon mit ſehr erfahrnen und habilen Medicis verſehen, der Zuſtand ſich auch öfters ändert, ſo ſtehe faſt an viele Medicamenta vorzuſchlagen. Doch will mein Bedencken denenſelben hiebey zu weiterer Ueberlegung communiciren. Ich halte nicht vor rathſam, daß der Herr Patient das Schwalbacher-Waſſer nebſt dem Rhein-Wein anſtatt des ordinarii potus continuire; weil ich befürchte, daß die ſpirituoſität vom Waſſer und Wein möchte nach dem Haupte ſteigen und die Nerven einnehmen; ich auch niemahls bey dergleichen hemiplecticis affectibus, es ſey denn ad præſervationem, ſolche mineraliſche Waſſer, weil ſie doch den Magen ſchwächen, gut befunden habe, ſondern ich wolte lieber rathen zu einem decocto ex radice chinæ, cort. lign. ſaſſafras und paſſulis und etwas cinamomo præpariret, und könte der Wein weg bleiben. Zu Stärckung aber der Nerven und des Magens wolte ich wohl recommendiren 3. Theile von meinem liquore anodyno miner. mit 1. Theil von meinem balſ. vitæ vermiſchet, und davon 15. bis 20. Tropfen genommen. Nechſtdem habe auch in dergleichen caſibus gar gut befunden

funden den Leib zu reinigen mit dem pulv. Cornachino, so also præparirt ist: Recipe cremoris tartari scrupulos duos, antimonii diaphoretici grana decem, cinnabaris nativæ præparatæ, diagrydii sulphurati grana V. vel VI. etwan um den 4ten Tag des Morgens zu nehmen. Um die transpiration zu befördern könte etwan des Abends bey Schlaffengehen, wenn nicht laxiret wird, dergleichen gebrauchet werden. Recipe cornu cervi usti drachmam semis antimonii diaphoretici, cinnabaris ana grana sex extract. croci & castorei ana granum semis. Des Morgens könte denn ein Theeboy mit etwas corticibus citri darauf getruncken werden. Ferner wird auch dahin zu sehen seyn, daß man bisweilen etwas Blut aus der Ader lasse, oder auch wohl die hirudines nach Befinden ad anum applicire. Zu Bädern kan ich noch zur Zeit nicht rathen, auch nicht vorjetzo zu einer mineralischen Wasser-Cur. Ferner wolte auch wohl vorgeschlagen haben ein linimentum nervinum, den Nacken und gantzen Rückgrad damit zu schmieren, welches dieses ist: Recipe axungiæ humanæ unciam unam, olei nucistæ expressi unciam dimidiam, olei rutæ rosmarini, majoranæ, lavendulæ ana guttas XX. balsami peruviani drachmas duas. Gantz dünne Hüner-Brühe, darin rad. cichor. und gramin. gekocht, doch nicht allzustarck saturiret, mit etwas Citronen- oder Pomerantzen Saft vermischt, und zwar in quantität getruncken, würde auch nicht undienlich seyn. Dieses sind meine unmaßgebliche Vorschläge, und will ich von Hertzen wünschen, daß Ihro Excellence davon einen guten effect spühren mögen.

F. H.

CASVS II.
DE
CARDIALGIA SPASMODICO FLATVLENTO HYPOCHONDRIACA.

Cum Responsis Medicorum

Historia morbi.

No. I.

DEr Affect des Hoch-wohlgebohrnen Herrn Obrist-Lieutenants bestehet hauptsächlich in einem spasmo ventriculi & adnexi diaphragmatis, indem Er in der Gegend des scorbiculi cordis ein Drücken einer Hand breit ohngefähr empfindet, welches, wenn es überhand nimmt, erstlich Ihm einen starcken Schweiß auspresset, nachgehends die Luft benimmt und den Kopf zugleich so angreifft, daß Er gantz schwindelicht, und öfters fast ausser sich ist, daß Er durch Waschen mit Schlagwasser sich erstlich wieder recolligiren muß; dabey dehnen die Blähungen den Leib sehr auf, und haben sich in der Gegend des Magens alsdenn so fest gesetzet, daß, wenn Er durch Hülfe eines Clystiers 10. 12. und mehr sedes erhalten, dennoch keine eintzige Blähung mit fortgegangen. Der Schlaf ist unruhig, der Urin ordentlich, der Appetit bald starck, bald mäßig. Der Schweiß, welcher sonst starck in gesunden Tagen hervor gebrochen, wenig. Der Affect ist bald heftig gewesen, und hat zuweilen etliche Tage angehalten mit weniger remission, bald hat er in der Heftigkeit nur ein Paar Stunden gedauret, bald ist er aber auch gelinder gewesen. In der erste hat er öfters 14. Tage, auch 4. Wochen nachgelassen, nun aber innerhalb 6. oder 7. Wochen hat er zwar öfters 5. oder 6. Tage ziemlich remittiret, doch ist sedes mali immer zu fühlen gewesen, nebst Empfindung der Düselung im Kopfe. Der erste Anfang ist im April 1731. verspüret worden, nachdem Er den Winter über öfters einige verdrüßliche Dinge zu überlegen gehabt, auch mit Ausgang des Winters ins Eis bis unter die Arme gefallen, und in so nassen Habit

bit wohl eine viertel Meile nach Hauſe gegangen; nach dieſem hat es wohl etliche mahl angeſetzet, iſt aber nur leidlich und die meiſte Zeit nichtes zu verſpüren geweſen, bis es im Junio hefftiger wieder gekommen, und zwar, wie man meynt, von Verkältung; worauf das Trincken und Bad vom Kentzer-Brunnen wohl gut gethan, welcher gute Effect aber durch eine kurtz darauf gethane debauche in Frantz-Wein alſo geſtöret worden, daß das malum weit heftiger als jemahlen angeſetzet hat, obgleich es nunmehro etwas leydlicher iſt. Das Alter des Hoch-wohlgebohrnen Herrn Obriſt-Leutenants iſt 46. Jahr, er iſt corpulent und vollblütig, hat ſtarcke Mahlzeiten vor dem gethan, und jede Mahlzeit ſeine bouteille Frantz-Wein dabey ausgetruncken, hat ſonſten viel fatiguen gehabt, die aber im verfloſſenen Sommer und Winter nicht ſtarck geweſen. Hiewieder nun ſind gebraucht temperate nervina ſtomachica aperientia abgewechſelt cum moderate laxantibus. Nunmehro hat man vor einigen Wochen bald einige Tage ein erweichendes Bad cum remediis antiſpaſticis, bald wieder etliche Tage ein infuſum laxans & aperiens reichen laſſen, und jetzo gebraucht er darauf einige tonica, da denn zwar das malum weit leydlicher, aber doch nicht gantz weg iſt, und annoch zuweilen ſtarcke, jedoch nur kurtze Anſätze macht. Unter den laxirenden Mitteln hat Er in der erſte das ſal Epſonienſe nach ſeiner Gewohnheit zu 4. Loth genommen, welches denn zwar ſehr ſtarck purgiret, aber die Spannungen doch hinterlaſſen: die Clyſtiere, auch die gelindeſten von Milch, operiren über 12. und mehrmahlen, aber ohne die Spannung zu heben.

d. 24. Septembr. 1731.

P. S.

Geſtern, als den 13. Octobr. hat ſich wiederum ein ſtarcker paroxyſmus des Abends beym zu Bettegehen eingefunden, welcher erſtlich mit ſtarckem Schweiß, Stichen zum Hertzen und Beklummenheit angefangen hat, darauf durch eine Eröffnung, ſo von ſelbſten durch vorhergegangene Angſt entſtanden, ſich zwar etwas gelindert, jedoch gleich darauf wieder mit einem ſtarcken Froſt und Schauderung, dabey Hände, Füſſe, Zähne und alle Glieder heftig gezittert, angeſetzet, und bey etlichen Stunden gedauret. Die Füſſe und Hände ſind gantz kalt

geweſen, inſonderheit die Füſſe gantz weiß, welche denn durch ein Fußbad kaum wieder haben können erwärmet werden, darauf es ſich denn allmählich etwas geleget und Er in Schlaf gekommen iſt.

d. 14. Octobr. 1731.

No. II.

Continuation von dieſem Berichte.

DJe geführte Cur bey dieſem malo hat darinn beſtanden, daß man erſtlich geſucht den motum ſanguinis verſus partes ſuperiores ad inferiores zu leiten, und die plethoram zu imminuiren. 2) Durch gelinde antiſpaſmodica und nervina den ſpaſmum ventriculi und partium adjacentium zu heben. 3) Æqualem motum ſanguinis per hepar & viſcera infimi ventris zu procuriren. Hiezu nun hat man ſich bedienet derer pediluviorum, & venæſectionum, welche venæſectiones nun 4. mahl zu 10. oder 9. Unzen reiteriret ſind. Unter denen antiſpaſmodicis ſind die pulveres ex epilepticis Marchionum, ſpecifico cephalico, conchis, tartaro tartariſato, vitriolato, nitro depurato, cinnabari &c. auf unterſchiedliche Art und öfters gebrauchet, wobey man denn fleißig infuſa theiformia ex radice cichorei, ſummit. millefolii, flor. chamom. ſem. fœnic. reichen laſſen, welche denn zuweilen mit einigen andern ſpeciebus e. g. ſculopendria, beton. &c. verſetzet, zuweilen auch das millefolium allein adhibiret worden ſind. Da das malum in der erſten Heftigkeit war, hat man Ihm laſſen wechſels-weiſe 2. Tage des Morgens in ein gelind lau-warmes Bad mit etwas Potaſchen und Weitzen-Kley ſitzen, und ein Beutel von herbis emollientibus und diſcutientibus nervinis e. g Parietaria, mercuriali, chamomilla, verbaſco, flor. melil. ſambuc. über dem Magen und Seite in dem Bade legen, nebſt einigen gelinden pulveribus bezoardicis; 2. Tage hat man denn wieder pauſiret, und ein infuſum aperiens & leniter laxans von rad. cichor. zedoar. herb. card. bened. cent. min. ſcord. rhabarb. ſale Epſon. mit Wein und Waſſer infundiret; gegen Abend aber ein eſſ. card. ben. cent. carmin. Wedelii und ſpiritum tartari zu 50. Tropfen nehmen laſſen, womit man 5. oder 6. Wochen continuiret hat, wobey er ſich denn zwar einige Tage wohl, einige

aber

aber wieder übel befunden hat. Weil nun die Maladie auch hierauf sich nicht ändern wollen, so hat man wiederum verordnet, des Morgens ein infusum, wie oben gemeldet, über dem Essen aber eine essentiam stomachicam, und des Abends ein pulverem antispasticum, dabey man denn den Leib bisweilen durch einige pilulas balsamicas, bisweilen durch ein Clystier offengehalten. Die Magen-Essenz hat man nachgehends, weil er sehr über den Magen geklaget, und so bald Er nur gegessen eine Uebelkeit empfunden, verändert in ein pulverem stomachicum ex rad. galang. ari. calam. arom. costi veri, sem. levist. Seseleos, cubeb. cum duplo sacchari, wovon er nach der Mahlzeit auf ein Schnitt Brodt genommen. Hiebey hat sich der Herr Patient in 14. Tagen ziemlich wohl befunden, weil aber die vorigen Zufälle sich wieder geäussert, die Blähungen alle oben bestehen blieben, und Er dabey sehr zur Verstopfung geneigt war, so hat man Ihm um den 10. oder 12ten Tag ein laxans von manna, tartaro tartarisato und etwas rhabarbaro nehmen, zwischen in aber die andern Tage nach dem Essen ein Elixir stomachicum von extractis amaris, liquore nitri fixo und terræ foliatæ tartari vino infundirt zu 20. Tropfen nehmen lassen, wobey Er sich denn auch zwar zuweilen wohl befunden, ausser, daß die Verstopfungen sich immer mehr setzten, und zuweilen 3. oder 4. Tage daureten. Derowegen man zwischen ein auch bisweilen noch ein Clystier gebrauchen muste. Weil man aber angemercket hat, daß, wenn nur das geringste leniens genommen worden, oder auch nur das gelindeste Clystier adhibiret, die Spannungen und Blähungen alsdenn mehr überhand genommen, so hat man gedacht durch alimenta solchen vorzubeugen, und des Morgens die Suppen als Gersten- und Haber-Suppen mit Rosinen und Corinthen wohl durchkochen lassen, das aber ohne Effect gewesen, derowegen man denn nun seit 3. Wochen das serum lactis per se præparatum des Morgens zu 3. oder 4. grosse Tassen nehmen lassen, welches in der erste starck zu 4 bis 5. mahl laxiret, nachgehends aber eine gute Eröffnung causiret; zuweilen aber auch nicht würcken wollen, da man es denn abwechseln, und es etliche mahl mit cremore tartari præparirt reichen müssen,

worauf

worauf es denn wieder laxiret, und man nachgehends mit dem ſero lactis per ſe præparato wieder mit gutem effect continuiren können. Das Befinden des Herrn Obriſt-Lieutenants iſt hiebey billig geweſen, auſſer, daß ſich ſeit ein Paar Tagen die Bähungen wieder oben geſetzet, und Er viele kalte Angſt-Schweiſſe gehabt; bey dem ſero lactis iſt über dem Eſſen eine eſſ. ſtomach. amara gebrauchet worden; und ſo weit kan man ſich den Verfolg der Cur erinnern, wobey noch zu mercken, daß er die gantze Zeit ſtatt des Bieres ein decoctum von raſura cornu cervi, rad. cichor. ſcorzon. ſem. fœnic. mit dem 3ten Theil von Frantz-Wein verſetzet, getruncken habe, wiewohl Er nun faſt die Helfte Wein nimmt. So hat Er ſich auch eine zeitlang des Morgens eines decocti von cichor. pœon. angel. raſura lign. maſt. viſci querc. ſem. fœnic. und lumbric. terreſtr. bedienet, welches Er zwar im Anfange 2. Pottbutell. hat getruncken, aber 2. a 3. Thee-Taſſen wegen Eckel wieder angeben müſſen. Unter denen noch bisher verſuchten Curen ſind 1) eine gewiſſe Art von Tropfen, welche aus Stockholm geſchickt, und Printzens-Tropfen genannt, welche ein wohl gemachter liquor cornu cervi ſuccinatus zu ſeyn ſcheinen, die im Anfange, wie das malum noch nicht überhand genommen, zwar nicht übel bekommen, nachgehends aber auch nichts effectuiren wollen. 2) Eines gewiſſen Chirurg. balſamus vitæ, ſo mehrentheils aus oleis deſtillatis beſtehet, die aber auf vieler perſuaſion nur einmahl genommen ſind, weil gleich darauf einer der ſtärckſten paroxyſmorum gefolget. 3) Das Schmieren mit dem Fette von getrucknetem Rind-Fleiſche, womit er ſich die Seite und den Unterleib wohl warm reiben, und mit warmen Servietten überdecken laſſen, wornach Er ſich eine gantze Zeit ſehr wohl befunden. 4) Iſt Ihm recommendirt ſem. leviſtici öfters im Munde zu käuen, it. amom. ver. ſed ſine effectu.

Zuletzt iſt noch zu obſerviren, daß alle hitzige und ſpirituöſe medicamenta Ihm viele Angſt verurſachen, wie denn, da man Ihm einmahl ad roborandum ventriculi tonum zu der eſſ. ſtomachica nur ein Paar Tropfen ſpiritus ſalis ammoniaci hinzugethan, Er viel

daran

daran empfunden hat. Der Urin ist öfters sehr roth, und hat viel sabuli scorbutici bey sich, der Puls ist durus und celer.

St. den 20. Febr. 1732.

F. D.

No. III.

Zufolge der Beylage von dem Aufsatz derer Herren Doctorum habe ich auch selbsten, der ich das malum fühle, nach meiner jetzigen Beschaffenheit folgendes überschicken wollen: Ausser, daß ich mich in Kentz 24. mahl mit dem Kentzer-Wasser gebadet, nemlich im Junio und Julio, so habe auch hier in der Stadt gleichfalls das Bad 36. mahl gebrauchet, mit Potasche und Kley im Wasser und warme Kräuter-Küssen um die Brust, welches Bad im Anfange des Septemb. seinen Anfang genommen. Zur Ader habe ich gelassen im April, Augusto und dem 14ten Octobr. nach dem heftigen paroxysmo des Tages darauf. Hierauf hat mir abermahls im Decembr. ein starcker paroxysmus zugesetzet, und zwar, da ich eben bey Tische gesessen, zu Mittage, und da ich sonst vom Augusto an bis nun alles Bier angegeben und decocta gebrauchet, mit etwas Frantz-Wein meliret, eben damahls ein Ungarischen Wein getruncken, darauf so gleich eine starcke Bespannung in der Brust, grosse Blähung und Bedüselung im Kopf sich gefunden, wobey ein grosser Angst-Schweiß im Gesicht, an den Händen und Füssen ausgebrochen, wie solches vorbey, ohngefähr nach einer viertel Stunde, ward ich gantz kalt an Händen und Füssen, welches sich aber bald geleget. Auch habe ich aus eigener Erfahrung bemercket, daß bey jetziger Maladie mir gar keine vehemente Medicamenta oder einige starcke Getränckе convenable seyn, indem dadurch der spasmus vielmehr sich vermehret als verringert, wie solches einige Proben der gebrauchten Medicamenten zur Gnüge bestättiget haben. Seit diesem jetztlauffenden Jahre, nemlich A. 1732. habe ich ein innerlich abwechselndes Nagen im orificio des Magens und diaphragmate gefühlet, dabey sich denn die Blähungen ad superiora gewendet, und ist es zuweilen als wenn vom Nabel an bis oben hinauf an die Gurgel ein Pfahl stünde, wobey sich denn viele Blähungen mit häufigen ructibus finden, welche ructus sich auch a-

der ohnedem faſt täglich zeigen, und wollen keine flatus, zum wenigſten ſehr ſelten, per poſteriora gehen. So bin ich auch öfters incommodiret von Verſtopfungen, dabey aber findet ſich, daß alsdann die Winde und Blähungen ziemlich ſtille und ruhig ſeyn; ſobald aber Oeffnung verſchaffet wird, fangen dieſelbe wieder an ſich zu rühren, und viele Unruhe und Angſt-Schweiß zu verurſachen. Der Appetit iſt in dieſem Jahr nicht einerley geweſen, denn und wenn gut, bisweilen aber nur ſchlecht, und mercke ich denn und wenn beym Aufſtehen eine ziemliche diſpoſition zum Brechen. Auch findet ſich allezeit Unruhe und ein innerlich Nagen, bis die Mittags-Mahlzeit angehet, da ich denn, wenn ich etwas warme Suppe gegeſſen, und von dem Decocto getruncken, einige Linderung verſpüre. Und ob ich gleich anderthalb Stunden vor der Mahlzeit bald Gerſten- bald Haber-Suppe gebrauchet, ſo will doch ſolches nicht ſuffiſant ſeyn, bis die rechte Mahlzeit angehet; da denn im Eſſen aufs ſorgfältigſte alle Speiſen von mir vermieden werden, welche Blähungen verurſachen können; ſo fühle ich auch eine groſſe Schwachheit im Magen, und ehe ich gegeſſen, groſſe Mattigkeit, mit Düſelungen im Kopfe, item Blähungen und Zittern in den Füſſen, die Diät, ſo hiebey geführet wird, iſt ſo ſtrenge, daß ich ſeit dem Octobri nicht zu Fuſſe aus dem Hauſe gegangen, ob ich mich gleich auf meinem Zimmer täglich movire, und denn und wenn ausgefahren bin, wohl zugedeckt und verwahret, um motion zu haben. Beym Bette-gehen habe ich bisweilen Angſt-Schweiß, nemlich, wenn ich ſchon im Bette liege, doch habe ich Urſach GOtt zu dancken für die gute Ruhe, ſo des Nachts genieſſe. So laſſe ich mir auch den Magen denn und wenn mit unguentis herunterwärts ſchmieren, und hierauf mit warmen Servietten umſchlagen, wodurch die Spannungen und Blähungen in etwas gelindert werden. Auch wird heiß geröſtet Brodt denn und wenn über den Magen gelegt. Den 26ten Febr. hujus anni hat man das Aderlaſſen gebrauchet, wornach ich aber bisher keinen ſonderlichen effect verſpüret. Von denen hæmorrhoidibus befinden ſich bey mir gar keine Kennzeichen. Nach verfloſſener Abend-Mahlzeit, die doch eben nicht zu ſtarck iſt, befinde mich am allerdiſpoſeſten.

P.S.

P. S.

Wenn ich von dem erwähnten Decocto zu viel Wasser gebrauche, so verursacht es im Magen eine grosse Schwachheit, da er ohnedem sehr schwach ist. Giesse ich aber die Helfte Wein zu, so echauffirt es mich sehr, daher quæritur, wie lange ich das Decoctum noch gebrauchen soll: Seit 6. Wochen habe das serum lactis per se præparatum nunmehr gebraucht, welches auch fast vor allen andern Medicamentis den besten effect præstiret, und die regulairesten sedes verursachet, doch denn und wenn nichts effectuiret, noch das malum gehoben hat; daher sich denn der Angst-Schweiß und die perpetuirliche ructus dazwischen eingefunden, ob gleich der Angst-Schweiß nur selten kommt; so bleib ich denn und wenn auch an Händen und Füssen kalt, die ructus aber sind perpetuirlich.

Der Herr D. und Prof. L. aus Greiphswald hat denen hiesigen Herren Doctoribus folgendes zu gebrauchen angerathen, womit Sie erster Tages den Anfang machen werden: nemlich Pillen ex extractis incidentibus & amaris, unter jeder dosi 2. bis 3. gr. von der limatura martis præparata genommen, und einmahl des Tages gebrauchet, wornach sich der Herr General-Superintend. von K. der mit eben dem malo incommodirt gewesen, wohl befunden; es ist aber bisher dasselbe noch nicht gebrauchet, und also kan davon noch nichts gewisses gesaget werden.

St. den 20. Mart. 1732.

No. IV.

RESPONSVM MEDICI.

Hoch-Wohlgebohrner,

Insonders Hochzuehrender Herr Obrist-Lieutenant!

EW. Hoch-wohlgebohren letztes vom 30. Octobr. habe nebst dem ausführlichen Bericht derer Herren Medicorum wohl erhalten, und da ich aus demselben zur Gnüge ersehen, daß Sie an gehörigem Fleisse und Sorgfalt ihrer Seite nichts ermangeln lassen, was zur Herstellung einer vollkommenen Gesundheit nöthig gewesen, so beklage nur, daß ob vehementiam morbi, welche hauptsächlich in extraordina-

riis und nunmehr faſt conſuetudinariis motibus ſpaſticis circa regionem venæ portæ beſtehet, der erwünſchte effect noch nicht erfolgen können. Ohnerachtet nun zwar die gegenwärtigen Herren Medici mit mir nicht einſtimmig ſeyn, daß Ew. Hoch-wohlgeb. Affect von einen conamine hæmorrhoidali mehrentheils ſeinen Urſprung habe, welches ich unter andern aus dieſem dato ſupponiret, weil ich mich erinnere, daß Ew. Hoch-wohlgebohren in Zweybrück öfters mit ſtarckem Naſenbluten incommodiret geweſen, (welches ſonder Zweifel ſich nach der Zeit wird geleget haben) ſo iſt es ſchon genug, daß ſie auf den motum ſanguinis verſus ſuperiora fürnehmlich nebſt den ſpaſmodicis contractionibus ihr Angemerck gerichtet, und per venæſectionem, pediluvia & alia appropriata die congeſtiones ſanguinis zu verhindern und deſſen motum verſus inferiora zu determiniren ſich angelegen ſeyn laſſen, als worinn in der Wahrheit die gantze Haupt-Cur beſtehet. Gegenwärtig aber, und da wohl ſchwerlich bey der Herbſt-ſaiſon eine völlige Beſſerung wird zu hoffen ſeyn, hielt ich unmaßgeblich vors rathſamſte, wenn man den Gebrauch der Medicamenten ein wenig menagirete, und nur bloß præſervative, ne malum augeatur, verführe, und e. g. ein infuſum Theiforme ex herba & ſummitat. millefol. dergleichen ich in morbis ſpaſticis vielfältig gut befunden, des Tages ein Paar mahl gebrauchen lieſſe. Vormittags könten die Printzen-Tropfen (oder Liquor cornu cervi ſuccinatus per nudam ſaturationem paratus) zu 15. bis 20. Tropfen oder cum eſſ. pimpinellæ albæ remixtus zu 30. bis 40. Tropfen bey dem Thee als ein remedium inſigne antiſpaſmodicum genommen werden: und gegen die Nacht möchte man ſich eines pulveris antiſpaſmodici ex conchis præparatis, tartaro vitriolato, nitro depurato ana, & parum cinnabaris nativæ ſublimatæ ſeu depuratæ zu gemiſcht, bedienen; auch bey dem Bettgehen nach Gutbefinden 2 oder 3 mahl die Woche pediluvia ex aqua ſimplici mit etwas groben Saltz vermiſcht tepide gebraucht werden. Wenn man ſtatt des Bieres ein Decoctum hordeaceum cum raſura cornu cervi, radice ſcorzoneræ & paſſulis minor. erwählte, würde es nicht übel gethan ſeyn; dabey aber iſt die tranquillitas animi höchſt nöthig zu

recom-

recommendiren. Solten Ew. Hoch wohlgebohren bey dergleichen unmaßgeblich vorgeſchlagenem methode einiges ſoulagement verſpüren, würde es mir höchſt vergnügt ſeyn. Der ich in beſtändiger Hochachtung verbleibe

Ew. Hoch=wohlgebohren

Kiel den 15. Nov. 1731.

ergebenſter Diener
L. D.

No. V.

RESPONSVM EIVSDEM MEDICI.

Wohlgebohrner Herr Obriſt=Lieutenant,

Hochgeehreſter Herr,

AUf Ew. Wohlgebohren geneigtes Schreiben gebe hiermit zur dienſtlichen Antwort, daß ich über den Bericht der abermahls empfundenen Zufälle mißvergnügt worden. Es iſt aber wohl wahr, daß, wie Ew. Wohlgebohren melden, die Urſache nichts anders iſt, als weil der Grund des mali noch nicht gehoben. Es ſtecket aber der Urſprung aller Zufälle theils in der Dicke und Ueberfluß des Geblütes, theils in dem beſchwerl. Durchlauf oder circulation deſſelben, beſonders bey der V. P. und denen mit denſelben verknüpften viſceribus. Und weil die Natur ſolche Dicke und Ueberfluß des Geblütes und den fürnemlich zwiſchen der Leber, Miltz und Magen verhinderten Umlauff zu ändern intendiret, ſo verurſachet ſie allerhand ſpaſtiſche Bewegungen, um dem Blute Luft zu machen, und treibet ſolches nach dem Magen (wie aus dem Nagen des Magens, laut Dero Bericht, auch aus der Geneigtheit zum Brechen zu urtheilen,) und nach dem Haupt, wovon die aufſteigende Hitze im Geſichte Zeugniß giebt, auch die groſſe Bedüſelung im Kopfe. Da nun die Natur ihren Zweck durch alle ſolche angeſtellte ſpaſmodiſch Bewegungen nicht erreichet, ſondern vielmehr lediglich zu beſchwerlichen Empfindungen derer bisher verſpürten Zufälle Anlaß giebt, muß freylich darauf gedacht

dacht werden, wie der erwähnte Grund der Kranckheit möge gehoben werden. Wenn Ew. Wohlgebohren melden, daß Sie bisher zu den hæmorrhoidibus keine inclination gemercket (welches ich meines theils lieber wünſchen wolte) ſo iſt wohl keine andere Urſache, als daß der Trieb des Geblütes beſtändig aufwärts geſchiehet, nicht aber verſus inferiora & ad vaſa hæmorrhoidalia von der Natur determiniret werden. Und vielleicht, weil auf die bisherige miſſiones ſanguinis verſus caput (ut natura ſine dubio intendit) keine hæmorrhagia narium entſtanden; könte es geſchehen, (wie aus dem Nagen und Zehren im Magen, auch denen conatibus ad vomitum zu judiciren,) daß, (welches GOtt verhüte) ein vomitus cruentus entſtünde. Demnach wird ohnmaßgeblich, wie ich vor dieſem ſchon geurtheilet, die meiſte Sorgfalt dahin gerichtet ſeyn müſſen, welcher, geſtalt die Natur von denen bisherigen motibus erroneis zu entwöhnen; welches zu gegenwärtig-anbrechender Frühjahrs-Zeit je eher je lieber und ſo fort nach dem Vollmond, welcher zwiſchen den 11ten und 12ten Mart. einfällt, durch eine Lüftung des Geblütes zu bewerckſtelligen, da ich denn, ſalvo aliorum judicio, für nützlich zu ſeyn glaube, wenn loco venæſectionis in pede etliche hirudines ad anum prope vaſa hæmorrhoidalia appliciret würden, welches aber congrua methodo (vid. Stahl. Diſſ. de ſanguiſugis) und auf einer chaiſe percée über einem Becken mit warmen Waſſer ſitzend adminiſtriret werden muß. Dabey mit antiſpaſmodicis pulveribus des Tages 3. mahl zu continuiren und per intervalla eine potio ex mannæ uncia una vel cum dimidia, rhabarbari drachma dimidia, terræ foliatæ tartari ſcrupulo uno, & aquæ florum acaciarum unciis duabus zu propiniren. Wodurch der Cörper zu nächſtfolgenden Gebrauch eines Brunnen könte disponiret werden. Dabey aber ſind zugleich als diætetica remedia zu recommendiren motus & potus, und zwar dieſen betreffend, wolte ich rathen, daß ſtatt Bieres man ſich beſtändig einer Ptiſane ex hordeo raſura cornu cervi rad. ſcorzon. acetos. & graminis, mit etwas Wein vermiſchet, bedienete. Anlangend den Brunnen, ſo wird meiner wenigen Meynung nach, der Pyrmonter der allerbeſte ſeyn. Welcher auch,

wenn

wenn nur geziemende Anstalt zum Gebrauch in Absicht der Bewegung und Gemüthe-Freyheit gemachet würde, in Pommern könte getruncken werden. Ich empfehle mich übrigens Ew. Wohlgebohren beharrlichem geneigtem Andencken, und verbleibe mit beständiger Hochachtung

Ew. Wohlgebohrnen,
Meines Hochgeehrtesten Herrn Obrist-Lieutenants

K. den 28. Febr. 1732.

gantz-ergebenster Diener
L. D.

No. VI.
SVPPLEMENTVM.

Von der von dem
(T.) Hoch-Wohlgebohrnen Herrn Obrist-Lieutenant von L. tragenden Maladie.

Daß der (T.) Herr Obrist-Lieutenant von L. das serum lactis bishero zu 7. Wochen gebrauchet, und zwar täglich Morgens früh jedesmahl 4. grosse Thee-Tassen voll, ist bereits in historia morbi erwehnet. Dahero nur hiemit erinnern wollen, daß man bey dessen Gebrauch für rathsam befunden, von allen Medicamentis zu abstrahiren, ausser, daß Herr Patient bey Gebrauch des seri lactis eine Magen-Essenz ex rad. & herbis amaricantibus præpariret, täglich bey der Mahlzeit sowohl Mittag als Abends genommen.

Ingleichen, da Er nach Gebrauch fast gewohnt worden, folgende Mixtur: Recipe aquæ cerasorum nigrorum, florum tiliæ ana unciam unam, fœnicul, melissæ ana unciam unam cum dimidia, zedoariæ cum vino, cinamomi ana unciam dimidiam, pulveris epileptici Marchionum, drachmam dimidiam chrystalli montanæ drachmam unam, cinnabaris nativæ drachmam dimidiam, syrupi solaris drachmas duas. M. D. S. Wohl umgerüttelt, wovon Abends bey Schlaffengehen auf einmahl 2 Löffel voll zu nehmen: so hat man selbige bey Gebrauch des seri lactis cassi-

ren

ren wollen; allein auf ſein Begehren und Verlangen bis hieher ſelbige beybehalten, und zwar um ſo vielmehr nicht gantz abrathen wollen; da dergleichen ingredientia die Säure dämpfen, die Winde zertheilen, die Krämpfe mindern, und Er ſich allemahl gut darnach befunden, mit erfolgten ruhigen Schlaffe. So lange das ſerum lactis gebraucht worden, iſt die excretio alvina (welche vorhero manchmahl 2. bis 3. Tage nicht erfolget, da man per clyſteres & lenientia ſolche procuriren müſſen,) einiger maſſen ſecundiret worden; und nach Befinden des Herrn Patienten zuweilen 3. 4. bis 5. mahlen oder doch wenigſtens täglich einmahl. Ja, das malum ſelbſt iſt auf täglich anhaltenden Gebrauch davon in etwas mitigiret, ſo, daß das beſchriebene Nagen im Magen nicht mehr ſo ſtarck empfunden, auch unterweilen gar nichts davon bemercket worden. Die Beſpannung um die Bruſt hat auch bisher ceſſiret, und ob Er gleich noch zuweilen fliegende Hitze mit vergeſellſchaften Schweiſſe im Geſicht und Händen, und Düſelung im Haupte vermercket; ſo ſind dieſe ſymptomata doch lange nicht mehr in dem grad als vorhero, in ſpecie die Düſelung, welche in vorigen Zeiten Herrn Patienten bis zum Schwindel incommodirte.

So hat man a dato den 31. Martii für 14. Tagen a. c. vermercket, daß die Beſpannung, ſo ſonſten in regione ſcrobiculi cordis & hypogaſtrica bis nach dem hypochondriis gezogen und einlogiret.

Ob nun gleich, ohngeachtet der Herr Obriſt-Lieutenant mit dem ſero lactis continuiret, letztere ſymptomata mehr und mehr urgiret; ſo hat man per lenem evacuationem die ſucceſſive geſammlete materiam viſcidam in inteſtinis hærentem geſucht zu eliminiren, und in etwas circulum ſanguinis per viſcera infimi ventris zu promoviren, dahero den 28ten Martii ein pulvis ex ſalibus mediis cum magneſ. alba verſetzet (materiam peccantem vorhero zu prædiſponiren) Nachmittags nehmen laſſen, worauf Abends bey Schlaffengehen 1. doſis pil. balſam. ex gummatibus reſinoſ. & extract. amaricant. zu 20. gr. adhibiret iſt, und des Morgens darauf erſt beſchriebenen pulverem wiederum (operationem pilularum zu ſecundiren) repetiret.

Hier-

Hierauf ſind als den 29ten Martii in allen 4. ziemliche ſtarcke ſedes cauſiret, wovon die 2. erſten Vormittages jeder mit 2 Löffeln voll klaren Geblüts per hæmorrhoides erfolget. Den Tumult aber von flatibus & ſpaſmodicis conſtrictionibus zu ſtillen, und excretionem alvinam ferner zu unterhalten, wurden reſolviret pulveres temperantes & antiſpaſmodici ex tartaro vitriolato, nitro antimoniato ſolutione oculorum cancrorum anatica portione gr. xv. pro doſi zu 6. Stücken dem Herrn Obriſt-Lieutenant aller 6. Stunden eines zu geben; worauf dann geſchahe, daß Er erſtlich Abends ſelbiges Tages um 9. Uhr die 3te excretionem alvinam bekam, doch ohne Geblüt; hingegen Abends um 11. Uhr darauf die 4te wiederum mit wenigen Blut vermengt erfolgete. Ob nun gleich den 30. ſo wohl als 31. M. darauf alvina excretio ordentlich erfolgete: ſo hat ſich doch ferner kein Abgang des Geblüts darbey eingefunden, auch iſt von Beſſerung darauf nichts zu vermercken, ſondern das malum iſt in eben dem ſtatu als in hiſtoria morbi beſchrieben worden. Vielmehr iſt Er matter darnach worden, auch ſich nicht ſo diſpoſt als vorher befunden; klagete ſelbigen Tag, daß es Ihm gleichfalls als ein Pfal ſtünde a regione epigaſtrica & ſecundum tractum muſculorum abdominis rectorum usque ad hypogaſtricam mit darauf erfolgten vielen borborigmis abdominis und durchfahrenden ſtechenden Schmertzen, ſonderlich in der Nacht, und muß man abwarten, wie viel effect zur guten Beſſerung davon erfolgen wird.

Nachdem hat man, um den Magen zu ſtärcken, die Speiſen beſſer zu concoquiren, die bittere Magen-Eſſenz bey Tiſche wiederum gebrauchen laſſen, benebſt der faſt ſchon gewohnt und vorerwehnten Mixtur, andere Medicamenta, als auch das ſerum lactis ſelbſt zu gebrauchen abgerathen. Da Er dann noch beſtändig das Decoctum mit Wein, ſtatt des Bieres continuiret.

Aus dieſen und mit mehren ex hiſtoria morbi deſcripta läſſet benebſt Empfehlung der Herr Patient gütigſt erſuchen und bitten, auf nachgeſetzte Fragen Dero gütiges Sentiment und guten Rath Ihm mitzutheilen.

1) Ob die fürgeſchlagene Cur mit dem Selter-Brunnen hier in

loco, wie in Conſilio (T.) Herr D. F. a Suerin beſchrieben, nützlich? oder ob vielmehr der Pyrmonter-Brunnen, an der Quelle ſelbſt, Curmäßig verſchlagen, mit Milch beſſere operation und Dienſte thun würde? und ob zu befürchten, daß, als eben der Herr D. F. prognoſticiret, es möchte von dem Pyrmonter Waſſer-Gebrauch, wegen ſeiner Schwere in dem geſchwächten Magen ꝛc. diſpoſitio ad cachexiam erfolgen?

2) Ob die von (T.) Herr D. & Prof. L. in Greiffswald angerathene balſamiſche Pillen cum limat. martis verſetzet, nützlich, und Herrn Patienten dienlich? wie lange, in was Ordnung, als auch, was etwan ſonſt dabey zu gebrauchen wäre?

3) Wie die Pyrmonter- oder Selter-Brunnen-Cur anzuſtellen, was darbey zur præparation nöthig? auch was zur völligen eradicirung der Kranckheit von andern medicamentis zu erwählen oder zu gebrauchen?

Dieſes habe auf Herrn Patienten Begehren communiciret, und ehe hiſtoria morbi abgeſendet würde, ein conſilium darüber einzuholen, extradiret.

St. den 31. Mart.

1732.

D. T.

Additamentum.

Weil in hiſtoria morbi von dem (T.) Herrn Obriſt-Lieutenant vergeſſen zu annotiren wegen des Beſchweres beym Schlucken, ſo beſtehet ſolches darin, daß zuweiln, ſonderlich bey exacerbatione mali in principio oeſophagi empfunden wird, als ſtecke gleichſam daſelbſt ein Pflocken im Halſe, und ob gleich das Schlucken nicht gäntzlich verhindert wird, ſo iſt es doch ſo ſpaſmodice zuſammen gezogen, daß daſelbſt eine Stockung der Luft mit einem vermerckten ſono von jedem gehöret werden kan: welches nach meiner Meynung als ein ſymptoma bey affectu ventriculi ſpaſmodico öfters obſerviret wird, indem die tunicæ nerveæ und muſculoſæ oeſophagi zugleich mit afficiret werden.

No. VII.

St. den 5. Mart. 1732.

Auf des (S. T.) Herrn Obrist-Lieutenant Verlangen habe ich über eine quæstion, die von einem gewissen Medico auf sein jetzt-tragendes Beschwer an Ihm ertheilet, daß hauptsächlich sein malum durch die güldene Ader curiret werden solte, und dessentwegen ad intestinum rectum die hirudines zu appliciren, mit wenigen schriftlich meine Meynung darüber extradiren und ertheilen wollen. Damit aber desto besser ex historia morbi completa zu concludiren Gelegenheit werde; so will ich mit wenigen, meiner wenigen Meynung nach, vorhero solche beschreiben: So ist der Herr Obrist-Lieutenant etliche 40. Jahr alt, von schwammigter und feister complexion, mit vielen und kleinen Geädern begabt, von guter couleur und ziemlich lebhaften Gesichte; hat in vorigen Jahren von wenig Kranckheiten gewust, ausser, daß Er vor etlichen Jahren 1713. in Zweybrücken mit einem beständignagenden Schmertz in regione præcordiali incommodiret worden, aber auch davon durch Gebrauch des seri lactis gäntzlich befreyet worden. Uebrigens keine Muthmassung eines mali hæreditarii da ist, ausser, daß zu gewissen Zeiten man wohl sehen als fühlen kan, daß der cartilago ensiformis, sonderlich bey starck verschlossenen Leibe und verhaltenen Winden, noch mehr aber wann Er in einem warmen Bade, oder auch sonsten warm wird, sich sehr nach auswärts treibet, und in die Höhe tritt, welches hauptsächlich auch bey jetzigen Umständen der Kranckheit öfters bemercket worden, und meiner wenigen Meynung nach, bey dispositis, meistens von der materia viscida in ventriculo contenta durch die Wärme in flatus gebracht und den Magen distendiret, herrühre. Sonsten ist Er jetzigen Umständen gleichfalls gar leicht zum Zorn und Gemüths-affecten geneigt, welches aber in vorigen Zeiten nicht so starck observiret worden ist. Hat auch in Krieges-Zeiten und sonsten viele strabazen ausgestanden, massen Er auch durch verschiedene Reisen in fremde Länder zur unbequemsten Jahrs-Zeit viele injurien von schädlicher Luft in kalten und nassen Wetter ausstehen müssen, wobey Er sonderlich in regulis diæteticis und regimine

vitæ öfters pecciret, nicht darauf eben attendiret, auch wohl gantz undienliche Speiſen und übele Waſſer zu alimenten annehmen müſſen, auch überdem bey verſchiedenen attaquen im Kriege geweſen, wovon Er dann einige Wunden davon getragen, als eine recht auf das os ſternum mit einer Kugel, welche doch abgeſprungen, und nicht in cavitatem pectoris eingedrungen. Ingleichen auch auf der lincken Seiten mit einer Granat in regione hypochondriaca, doch gleichfalls nur geſtreift, und alſo integumenta externa allein lædiret worden ſind, und nicht in cavitatem penetriret iſt: auch hat Er noch beſtändig, bis zu ſeiner anfangenden Kranckheit, wegen ſeines officii öfters der naſſen und kaltfeuchten Luft unumgänglich ſich unterwerfen müſſen. Im Eſſen hat Er allerley Speiſen ordinair ſich bedienet, ſo wohl geräucherter, geſaltzenen und in unſer Gegend gewöhnlicher See-Fiſchen, auch mit guten Appetit ſtarcke Mahlzeiten gethan; im Trincken ein ſonſt gutes gekochtes und gegohrenes Bier, doch ſtarck nutrirendes zum ordinairen Tranck gehabt, auch dabey Wein täglich über der Mahlzeit getruncken, in welchem Wein ab und zu eine debauche gemacht, daß ſonderlich auch bey jetzig behafter maladie repetirt und ein groſſes zur exacerbation beygetragen hat. So iſt Er ſo wohl von Thée, Coffée, als auch Toback gar kein Liebhaber, und hat bey Gebrauch des Tobacks in vorigen Zeiten, wie Er das beſchwerliche Nagen circa præcordialem regionem gehabt, ſonderlich gemercket, daß er ſchädlich, und den affect geſtärcket, daher auch ſolcher bisher unterlaſſen iſt. Uebrigens ſchläft der Herr Obriſt-Lieutenant bey jetzigen Beſchwer wohl 8, 9. bis 10. Stunden gantz ruhig, und gehet, wegen Abend-Mahlzeit, ſpät zu Bette, da Er wohl bis in die Mitternacht auf bleibet. Vor dieſer jetzigen Kranckheit hat Er ordentlich täglich einmahl alvum apertam gehabt, nunmehro aber ſeit gehabter maladie iſt Er ab und an verſchloſſenes Leibes; ſo hat der Herr Obriſt-Lieutenant auch in ſeinen vorigen Jahren öfters Naſen-Bluten gehabt, welches aber nachdem ohne ſonderlich bemerckenden Beſchwerden wiederum ceſſiret. Da Er ſich auch jährlich 1. bis 2. mahl Lüftung im Geblüt per venæſectionem und zwar ohne Rath alicujus medici ordinarii wohl zu 16. bis 20. Untzen jedes mahl hat machen

laſſen, doch ohne davon vermeynten Schaden empfunden zu haben. Ob Er auch gleich eben nicht viel gekrancket; ſo iſt Er doch 1726. mit einem febre intermittente & quidem tertiana befallen worden, und davon mit einem zu Rath gezogenen Medico wiederum liberiret, der geführte methodus medendi iſt unbekandt, auſſer, daß Er ſich ſo viel zu erinnern weiß, daß cort. chinæ adhibiret worden iſt, und davon eben keine ſonderliche Beſchwerden verſpüret hat in nachfolgenden Zeiten. Imgleichen hat Er 1729. eben dergleichen Fieber gehabt, welches doch nur zu 3. bis 4. mahl reiteriret iſt, mit was vor medicamenten es tractiret, iſt gleichfalls unbekannt, indem ſein ſonſtiger Herr Medicus ordinarius darin conſuliret worden.

Sonſten iſt ſeit einem Jahr her ventriculus & totus tractus inteſtinorum mit vielen ſpaſmis und flatibus incommodiret worden, dabey denn vermercket wird, daß ſein gantzes genus nervoſum ſehr debilitiret und ad motuum anomaliam diſpoſt worden, und ſonderlich von der Zeit an, da Er Ao. 1731. Menſ. Febr. da es ſehr kalt war, dennoch bey heitern und klaren Himmel auf hieſigen Wällen um die Stadt gegangen, hat Er ſich bey dem Ufer des See-Hafens, beſonderer Urſachen wegen, begeben, unvermuthet aber in das kalte Waſſer bis unter die Armen gefallen, iſt aber durch Beyhülfe ſeiner Bedienten wiederum aus dem Waſſer gekommen, aber gleich darauf ſtarcke Erkältung gemercket, auch mit den naſſen Kleidern nach ſeiner Behauſung auf eine viertel Meil-Weges erſtlich zurück kehren müſſen, da Er ſich mit Unwechſelung truckener Kleider verſehen können, aber auch gleich einiges Beſchwer in ſeinem Cörper befunden. So iſt Er auch durch eine heftige langwierige Gemüths-alteration von Aergerniß ſehr commoviret worden, welche ſein officium betroffen, auch darauf gegeſſen und getruncken, dazu denn darauf folgende beſtändige Gram, ſorgliche und verdrüßliche Gedancken einer unrechtmäßigen Beſchuldigung wegen in gewiſſen Sachen erlitten. Hat auch keine accurate Diät und regimen obſerviret, wovon dann endlich ſein malum ſich nicht allein angeſponnen, ſondern auch immer mehr und mehr vermehret und verſtärcket worden; dahero wie Er der vermerckten vielen krampfhaften Magen-Beſchwerden und andern da-

bey vergeſellſchafften ordinairen ſymptomatum als Bedüſelung und Schwindel im Haupte, Beklemmung in der Bruſt in regione præcordiali &c. mit vergeſellſchafften ſtarcken Winden und ſtarcken Aufſtoſſen des Magens empfunden, beſage ſeiner eigenhändigen aufgeſetzten hiſtoria morbi, ſich endlich reſolviret, auf Anrathen ſeines Herrn Medici ordinarii das Kentzer-Waſſer gebraucht interne & externe zu baden (das Kentzer-Waſſer iſt ohne mineralien, auſſer, daß es gantz weniges ſal alcali in ſich hält) nebſt einigen wenigen innerlichen medicamenten; ſo hat zwar ſonderlich zum erſtenmahligen Gebrauch das Waſſer nicht durch den Leib paſſiren wollen, zu welchem Ende Er nach und nach mehr getruncken, und eine ſtärckere Menge in Leib geſchlagen, daß es den Leib extraordinair extendiret, endlich auf Gebrauch des ſalis Sedlitzenſis promoviret & excerniret worden, nachgehends aber ſo wohl das Waſſer als Baden continuiret mit ziemlich guten vermeynten effect und Nutzen. Da Er aber durch Beſuch eines ſeiner guten Freunde, ſo gleich nach gebrauchten und abgelegten Baden durch einen ſtarcken excels in Wein-Trincken alſofort in ſeinem morbo exacerbationes befunden, und derſelbe von Stund an ſich deterioriret hat, indem die ſpaſmodiæ conſtrictiones ventriculi heftiger und mehr vermercket worden bey der Rückreiſe von Bade. Welche Maladie bis auf dieſe Zeit, laut aufgeſetzten und geführten methodi medendi, (von Tit. meinem Herrn Collegen) tractiret worden, mit temperaten remediis antiſpaſmodicis &c. wobey Er ſich accurat in diæta & regimine verhalten, und auch von allem Bier abſtrahiret hat, woferne das Decoctum 3. a 1. Theil Wein ſchon ein halb Jahr her in uſu geweſen, auch eine kleine Linderung, ſonderlich in den ſonſt heftigen inclinationen zum Schwindel und Bedüſelung gefunden, ingleichen reiteriren die paroxyſmi nicht ſo öfters als vor dieſem, und möchte wohl meiner wenigen Meynung nach, jetzo noch am meiſten darin peccriren, daß Er etwas lange ſchläft zu 9. a 10. Stunden, und überdem wegen dies Beſchweres von einigen Gemüths-affecten incommodiret wird, die Wiedererſetzung der Geſundheit betreffend, alldieweil Er ſehr ſorgfältig iſt, anderen böſeren Folgungen durch dieſe Kranckheiten zu überkommen.

Dan-

Dannenhero grösseren beschwerlicheren Zufällen vorzubeugen, und seine verlohrne Gesundheit wieder zu erlangen Er verschiedene auswärtige hhl. Medicos consuliret, und unter andern wegen seines Beschweres von gewissen sentiment confirmiret worden, daß das vitium hauptsächlich in einem dicken visciden Geblüt und dessen irregulairen circulo præsertim per vasa venæ portæ stehe und herrühre: folglich die gantze Absicht und völlige Cur sey, und tanquam beneficium naturæ wäre, daß hæmorrhoides sich einstellen möchten, und selbe zu sollicitiren höchlichst angerathen applicationem hirudinum, davon die Genesung erfolgen würde.

So gestehe ich gar gerne und auf Ansuchen des Herrn Obrist-Lieutenants, doch mit des mir unbekandten Herrn Medici gütigster Erlaubniß, und declarire mein Judicium, daß ich in so weit mit diesem gefällten sentiment einig, daß des Herrn Patienten malum bestehe, und sedes causæ morbi sive pathematum spasmodicorum in genere nervoso existentium in der vena portæ sey, die das Geblüt vom Magen, allen Gedärmen, Gekröse, Miltz, Netz und pancreate zurück nach der Leber bringen muß. Da nun verschiedener Ursachen wegen in natürlichen Umständen des Menschen der Zurück-Lauf des Geblüts nach der Leber aus bemeldten Eingeweiden schon schwer gebracht wird; so kan gar leicht von andern Ursachen accidentaliter kommen, daß solche Verhinderung im circulo entstehen müssen, und wird mehr und mehr von einem beschwerlichen morbo spasmodico flatulento causiret, durch die Leber schwerer zu passiren. Dahero dann kömmt, daß durch den verhinderten Circul des Geblüts selbiges regurgitirt zu denen vorbeschriebenen visceribus als Magen und Gedärmen ꝛc. darinnen stecket und dieselben ausdehnet, und dem empfindlichen Häutchen mit beschwerlichen Pressungen zu solcher starcken spasmodischen Zusammenziehung Anlaß giebet.

Allein sedes morbi ist in Magen und Gedärmen, welches bey diesem morbo und sonsten gewöhnlichen symptomatibus bewiesen wird, dergleichen das beständige Aufstossen aus dem Magen, inclination (sive proclivitas) zum Brechen, Aufblehung und Beängstigung um der Brust, der Leib ist hart und mehrentheils verstopft: die

Winde

Winde verhalten ſich, und machen ſtechende und gleichſam durchfahrende Seiten-Stiche, welches alles Zufälle ſind, die beweiſen, daß beſonders der Magen und Gedärme, welche unter andern ſehr empfindliche Theile, und zu krampfhaften Bewegungen ſehr diſpoſt und geneigt ſind, auch leicht durch verſchiedene Urſachen irritiret werden können.

Dahero aus vor angeführter hiſtoria morbi und geführter Meynung noch zum voraus ſetze, daß ſedes morbi bey dem Herrn Obriſt-Lieutenant hauptſächlich der Magen und Gedärme iſt als partes, ſo zum ſpaſmodiſchen Bewegung und davon dependirte Schwäche und Blähung ſehr geneigt ſind, welches Er ſich hauptſächlich daher zugezogen hat, indem Er ſchon im verwichenen Jahre in das kalte Waſſer bis unter die Armen gefallen, dadurch nicht allein die Kälte des Waſſers und lange noch anhabenden naſſen Kleidern die äuſſerlichen Theile heftig afficiret und conſtringiret worden, ſondern auch der dabey, wie leichtlich zu erachten, vergeſellſchafft-geweſene ſtracke Schreck capable geweſen, das Geblüt mit einer Gewalt aus den äuſſern nach den innerlichen Theilen zu preſſen, und vermöge der Gewalt ſich beſonders in ſolche Theile, welche die wenigſte renitence, und auch vermöge ihrer ſtructur diverticula ſanguinis ſind, als das meſenterium &c. iſt, aufhalten müſſen: aber dadurch zuwege gebracht worden ein übermäſſiges Ausdehnen derer Adern, und cauſirten ſchweren Umlauf des Geblüts, welches den empfindlichen Magen und Gedärme durch heftige Preſſung alſofort zu ſpaſmodiſchen Zuſammenziehung Anlaß gegeben, und wie allemahl darauf in ſelbigen Theilen als ein effect groſſe Schwäche nachgelaſſen. Und in ſolchem ſtatu præternaturali werden die alimenta alsdann ſo wohl in digeſtione als concoctione &c. verhindert, bleiben länger im Magen liegen, aceſciren, corrumpiren und degeneriren in Blähung, und bieten wieder zu neuen ſpaſmodiſchen Bewegung die Hand, und muß alſo die gantze oeconomia des Leibes beunruhiget werden.

So kommt noch hinzu, daß Herr Patient nicht lange darnach mit einer ſtarcken und lange daurenden Aergerniß ſich ſehr zu nahe gethan, welche ins beſondere Magen- und Gallen-Gänge ſpaſmo-

diſch

diſch afficirt, als partes membranaceo-nervoſas valde ſenſibiles violenter in ſelbige würcket, und niemahlen mehr ſchadet, als, wie geſchehen, ſo darauf gegeſſen und getruncken wird, indem immediate venenöſiſche effectus davon nach täglicher Erfahrung wahrgenommen werden. Wie nun in ſolchen ſubjectis, welche in vorigen Jahren durch viele ſtrapazen ihrer Cörper und deſſen gantzes genus nervoſum viele Schwäche erleiden müſſen; ſo haben die vorhero angeführte Urſachen deſto mehrere Heftigkeit exeriren können, und beſonders den Magen und Gedärme afficiret, in conſideration, da vorhero, wie in hiſtoria morbi bereits berühret, die ſtarcken Aderläſſe auf einmahl gleichſam nicht weniger mutation contribuiret haben im Cörper, das nachdem auch noch iſt vermehret worden, durch den erfolgten beſtändig lange daurenden Gram und Sorge nach vorhergegangener Aergernis, darum die fibræ motrices in ihrem tono naturali ſehr geſchwächet worden, und circulus ſanguinis regularis ſehr turbiret; obſtructiones vaſorum & infarctus viſcerum erfolget, und alſo die Thüre dieſen beſchwerlichen langwierigen malo geöffnet hat. Und endlich wird in hiſtoria morbi erwehnet, daß eine ſtarcke debauche im Wein verwichenen Herbſt, nach dem begangenen und abgelegten Bade, ſo gleich begangen: was dergleichen aber in ſchon ſtarck diſpoſitis vor effecte haben, iſt ex quotidiana experientia klar, und alſo das gantze malum ſehr deterioriret worden, welches confirmiret, wie ſo gleich darauf bey der Rückreiſe ein plötzlicher und heftiger paroxyſmus hypochondriacus erfolget, und Er von der Zeit an recht heftige ſymptomata zuweilen vermercket und empfunden hat.

Aus allen dieſen angeführten Umſtänden wird meiner wenigen Meynung nach klar ſeyn, daß des Herrn Patienten Obriſt Lieutenants malum hauptſächlich beruhe und vera cauſa iſt, ſpaſmus & flatus in partibus membranaceis & nervoſis, dergleichen Magen und Gedärme ſind, und die bey den Herrn Patienten empfindliche ſymptomata entſtehen müſſen, als Verſtopfung des Leibes, Aufblähung, proclivitas zum Brechen, öfters Aufſtoſſen, verhinderter Umlauf des Geblüts per viſcera abdominis, Beängſtigung und Beſpannung um der Bruſt, vermöge des conſenſus partium; auch in andern Theilen

verſchiedene andere ſymptomata cauſiret werden, als Erkältung der äuſſerlichen Glieder, zitternder Mund-Leſzen, bey exacerbation fliegende Hitze und ſchwindliche affecte mit ſtarcken Schweiſſen ꝛc. da denn ſonderlich die viſcera abdominis in ihrem circulo ſanguinis regulari turbiret werden, und das Geblüt nicht frey und ungehindert per hepar circuliren kan. Worauf dann nicht anders erfolgen kan, als daß das Geblüt inſonderheit anläufft, und vermöge des auch ſchon in ordentlichen ſtatu in gerader Linie nöthigen Aufſteigens deſſelben nicht wohl zurück gebracht werden kan, die vaſa hæmorrhoidalia ſich öffnen, und den Fluß der güldenen Ader auch wohl dereinſten cauſiren könten. Weiln dannenhero ſucceſſu temporis wohl diſpoſition folgen möchte, und aus vor angeführter Urſachen hæmorrhoides entſtehen könten, ſo würden ſolche doch nur als ein effectus morbi zu conſideriren ſeyn, und indem das malum Herrn Patienten hauptſächlich im Magen und Gedärmen beruhet, und zwar in ſpaſmis und vielen Winden nebſt ſtarcker Schwäche; ſo zweifle ich, ob gleich die hæmorrhoides ſich einſtelleten, daß einige Linderung, geſchweige völlige reſtitution zu verſprechen ſeyn würde, aus dieſen Urſachen: wo dergleichen curative nützlichen effect bringen ſollen und machen, müſte die Kranckheit ſich nicht allein von einer Vollblütigkeit angeſponnen haben, ſondern auch noch das ſubjectum von Vollblütigkeit participiren, und alsdenn tanquam beneficium naturæ zu halten ſeyn, damit durch die evacuationem ſanguinis das übrige Geblüt in den andern Theilen ſich frey und ungehindert wieder bewegen könte, folglich die natürliche Stockung und Preſſung von dem Geblüt im Magen und Gedärmen-Häutgen würckenden Krampfe ceſſiren müſten.

Ueberdem ſo iſt zu diſtinguiren, ob fluxus hæmorrhoidalis von einer wider-natürlichen conſtitution in viſceribus abdominis ſeinen Urſprung habe, oder ob er bloß von übernatürlicher Menge des Geblüts entſtehet, welche letzte Urſache nicht allein allemahl nützlich und heylſam, ſondern auch natürlich und von dem gantz unterſchieden, welcher a præternaturali conſtitutione viſcerum præſertim abdominis entſtanden, indem die tägliche Erfahrung an die Hand leget, daß hypochondriaci endlich hæmorrhoidarii werden, und die excretion

tion mit keinem Nutzen, ſondern öfters mit dem gröſten Schaden empfunden wird, indem öfters der fluxus zu ſtarck wird und nicht allemahl in poteſtate alicujus medici iſt pro lubitu ſelbigen zu moderiren und in Ordnung zu bringen.

Dahero weil weder ordinaria ſymptomata, als ſtarckes und heftiges drückendes Rücken-Weh und preſſendes Beſchwer deſſelben, noch Zwang in ano oder Anlauf derer vaſorum hæmorrhoidalium &c. verſpüret, und die Vollblütigkeit durch öftere repetition jährlich zu 4. mahlen gehoben worden, alſo das vitium mehr in partibus ſolidis und hauptſächlich beruhet, wie aus vorhero geführter und beſchriebener generatione morbi erhellen kan; ſo iſt bisher keine cauſſa ſufficiens geweſen, warum der fluxus hæmorrhoidalis mit Gewalt zu provociren, oder per applicationem hirudinum zum Fluß zu bringen, wie denn auch überdem die ſtructura vaſorum hæmorrhoidalium externorum & internorum anatomice conſideriret, noch viele dubia zurück läſſet mit vergeſellſchaffter Erfahrung, daß hirudines appliciret nur vaſa externa und nicht interna von ihrem Geblüt exoneriren. Weitläuftigkeiten aber zu vermeiden, und dieſen punct nicht unberühret zu übergehen, will ich ſchließlich wiederholen, daß, ob gleich hæmorrhoides erfolgten, die jetzt tragenden ſymptomata in ſelbigen gradu verbleiben werden, und weder Hülfe noch Nutzen bringen, ſondern als ein effect von dieſem malo zu regardiren ſeyn würden.

Allein ich beſcheide mich auch hingegentheils, ſo hinkünftig dergleichen molimina hæmorrhoidalia ſich zeigen ſolten, daß ich gleichfalls der Meynung verbleibe, man müſte dieſen effectum wohl regardiren und ja nicht turbiren; hingegen alle cautelen und Abſichten darauf richten, ſelbige zum ordentlichen Fluß zu bringen, wo man anders nicht aus ſolcher negligence den Herrn Patienten in unausbleiblichen Schaden præcipitiren wolte, und das malum ſelbſt damit verſtärcket würde.

Indeſſen iſt man bedacht, dem Anwachs des vielen Geblüts ꝛc. mit nöthigen Aderlaſſen ab und an zu vermeiden, und dadurch den circulum ſanguinis in freyere Bewegung zu ſetzen, damit alle andere ſe & excretiones ordentlich unterhalten werden möchten. Und

im übrigen haben wir hauptſächlich unſere Abſichten gerichtet, das malum des Herrn Obriſt-Lieutenants nemlich (1) zu mitigiren, und zum (2) perfect zu curiren, und glauben, daß erſteres hauptſächlich und am beſten zu erhalten ſeyn werde, die Krämpfe zu mitigiren, die Blähung zu zertheilen, und der Schärfe, beſonders der Säure im Magen (NB. wovon ich das ſo ab und anvermerckte Nagen im Magen her zu ſchreiben mich perſuadire) zu temperiren.

Die andere Abſicht glauben wir, daß ſolche am beſten zu erhalten ſeyn möchte, die gantze Natur zu ſtärcken, den regularem circulum ſanguinis in primis per viſcera abdominis zu reſtituiren, als durch Hülfe des Pyrmonter-Brunnens hinzureiſen und zu trincken ꝛc. nebſt andern wenigen dienlichen remediis, vornehmlich den Magen zu ſtärcken und zur Cur zu præpariren, nebſt einer genauen obſervation in 6. rebus non naturalibus, worin ſich Herr Patiente gerne fürſchriftlich unterwirft. Und hiermit habe meine wenige Meynung, ſo weit es begehret, eröffnen wollen, und wünſche, daß der Herr Obriſt-Lieutenant dieſe letztern Abſichten endlich erfreulichſt nach Wunſch und Verlangen zur Geſundheit bringen möchten.

D. T.

No. VIII.

RESPONSVM ALTERIVS MEDICI.

Hoch-Wohlgebohrner Herr,

Inſonders Hochzuehrender Herr Obriſt-Lieutenant!

Die mir zugeſandte umſtändlich und ſehr accurat geſetzte hiſtoriam morbi, nebſt denen Judiciis verſchiedener gelehrter Medicorum habe ich zum öftern durchgeleſen, und daraus erſehen, daß Ew. Hoch-wohlgeb. an dem malo hypochondriaco mit denen gewöhnlichen ſpaſmis und inflationibus des Magens und des inteſtini coli laboriren. Wenn ich die überall angeführte vorhergegangene Diät und regimen vitæ betrachte, ſo hat ſolche endlich nichts anders als dergleichen Kranckheit generiren können. Denn es erhellet aus

allen

allen Umständen, daß Ew. Hoch-wohlgeb. durch allerhand grobe Speisen nicht nur das negotium concoctionis & chylificationis von Zeit zu Zeit turbiret, sondern auch durch gar zu vieles Bier- und Weintrincken die fibrose Häute des Magens und der Gedärme gar zu sehr ausgedehnet und geschwächet haben, daß solche jetzo ihr officium in der nöthigen attrition der Speisen im Magen, und Absetzung der Unreinigkeiten und Blähungen durch den motum peristalticum nicht verrichten können. Dadurch wird nicht nur die Bewegung der Säfte nach denen untern Theilen gehindert, sondern auch viele Unreinigkeiten in dem Geblüt gesammlet, welche Anlaß zu Verstopfungen in denen glandulösen visceribus des Unterleibes geben, wovon dann alle andere Zufälle und irregularität in der circulation des Geblüts gar leicht zu deduciren sind. Aus diesen Ursachen kan ich nicht anders urtheilen, als daß die Schwachheit der soliden Theile das Fundament Dero gantzen Kranckheit sey, folglich die Cur derselben einig und allein dahin müsse gerichtet werden, daß man dieselbe wieder in den Stand setze, daß die concoction und chylification behörig geschehen, und folglich die natürliche Se- und Excretiones wieder in Ordnung kommen. Denn eben dadurch muß die egale und jetzo turbirte distribution des Geblüts wieder hergestellet werden. Und würde man, meiner Ensicht nach, durch die Erhaltung des fluxus hæmorrhoidalis nichts mehr ausrichten, als durch eine Aderlaß am Fuß, welche ein soulagement auf sehr kurtze Zeit zu verursachen pfleget: weil dadurch die Ursach der Kranckheit nicht gehoben wird. Es ist ohnedem bekandt, daß eben diese Kranckheit nicht eher generiret wird, als durch gar zu vieles Blut lassen, weil dadurch die zu allen se- und excretionibus so nöthige motus geschwächet werden. Ich kan daher nicht anders rathen, als, daß Ew. Hoch-wohlgeb. denen Consiliis Dero gegenwärtigen Herren Medicorum folgen, welche ich so gegründet, als sicher finde. Insonderheit aber wolte ich wohlmeynend rathen, nicht viele medicamenta zu gebrauchen, indem die Kranckheit mehr durch eine strenge Diät, in Länge der Zeit und Gedult, moderate Bewegungen in guter Luft und Beruhigung des Gemüths, als durch jene kan und muß gehoben werden. Und wie auf

eine verbeſſerte concoction vor allen zu reflectiren, auch die Eröffnung bey zu behalten, und der motus periſtalticus inteſtinorum zu intendiren, alſo könten Sie alle Morgen 3. Taſſen von dieſen ſpeciebus, als Theeboy præpariret, trincken, auch Mittags und Abends eine Stunde vor dem Eſſen die Magen-Eſſenz nehmen, welche aus den bittern extractis mit Wein gemacht worden. Dazwiſchen können Sie jeden 3ten Abend 2. gute Meſſerſpitzen voll von dem erweichenden Pulver in was warmes nehmen, welches folgenden Morgen nur wenig Oeffnung machen ſoll, indem alle ſtarck abführende Sachen den Zuſtand augiren. Finden ſich dazwiſchen mehrere Krampfen ein, ſo kan alsdenn ein antiſpaſmodiſches Pulver gebraucht werden, nach welchem ſie ſich bisher am beſten befunden haben. Dabey iſt nöthig, ſich aller ſauren, fetten, gepeckelten Milch- Speiſen und Obſtes zu enthalten; alle Verkältung, beſonders der Füſſe und alteration möglichſt zu meiden, und nicht viel zu trincken. Und, wie das Bier in dieſem Zuſtande gar nicht gut iſt, ſo können Sie das dünne Decoctum continuiren, und dabey nur ein Glas Bourgogne oder puren Frantz-Wein trincken. Da denn Thée und Coffée nicht zu rathen iſt. Was anlanget eine Cur von mineral Waſſer, ſo haben zwar die Sauer-Brunnen viele Kraft in ſolchen Kranckheiten, weil aber in Dero Zuſtand der tonus fibrarum und ſtomachi und inteſtinorum nicht nur geſchwächt, ſondern auch die tunicæ ſelbſt ſehr diſtendirt ſind, ſo ſtehet zu beſorgen, daß eine gantze Cur von Pyrmonter-Waſſer durch deſſen Menge und Gewicht ſolche Theile noch mehr debilitiren, und Anlaß zu einer cachexie geben möchten. Sie müſſen aber alle Morgen nicht mehr als 8. Gläſer, deren jedes mit 2. Theil Waſſer und einem Theil Kuh-Milch angefüllet iſt, trincken, dabey den Leib mit Manna offen halten, und die gedachte Magen-Eſſenz gebrauchen. Von dem Schöniſchen Sauer-Brunnen kan ich um ſo weniger urtheilen, als die deſcription von deſſen wahren Gehalt mir gar keine ſatisfaction giebt, und ſehr vielen dubiis unterworfen iſt: weswegen ich doch eher zu dem ſchon ſo vielmehr bekandten und experimentirten Prymonter-Waſſer bey der Quelle zu gebrauchen rathen würde.

würde. Ich wünſche anbey von Hertzen, daß der Höchſte Gnade zu baldiger Beſſerung geben wolle, der ich verharre

Ew. Hoch-wohlgebohren,
S. den 26. Mart.
1732. gehorſamſter Diener
F. D.

Species zum Decocto.

Recipe radicum quinque aperientium ana drachmam unam ſarſaparillæ, chinæ, glyzirrhizæ, ſeminis aniſi ſtellati ana drachmas duas, herbarum betonicæ, meliſſæ, cardui benedicti, ſalviæ ana manipulum unum, tartari vitriolati drachmam unam. M. F. ſpecies D. S. Species zum Thee.

Recept zum erweichenden Pulver.

Recipe pulveris ſtomachici Birckmanni, diaſen. mont. terræ foliatæ tartari ana drachmam unam & ſemis, magneſiæ albæ drachmam unam, eleoſacchari fœniculi drachmam dimidiam. M. D. S. Erweichendes Pulver, wovon 2. Meſſer-Spitzen zu gebrauchen.

No. IX.
RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Wohlgebohrner,
Hochgeehrteſter Herr Obriſt-Lieutenant!

EW. Hoch-Wohlgeb. an mich abgelaſſenes höchſtgeehrtes Schreiben nebſt denen Beylagen, betreffend einiger gelahrten und berühmten Medicorum conſilia von Dero maladie, habe ich wohl erhalten: Und weil Sie aus ſonderbahrem zu meiner experience geſchöpften Vertrauen mir die Ehre gethan, und ein gegründetes judicium von Dero Beſchwerung, auch zuverläßigen heylſamen Rath dagegen gütigſt verlangen; ſo habe nicht manquiren wollen, hierinnen gehorſamſt zu gratificiren, und, nachdem mit groſſem Fleiß und

gar

gar genau Dero Herren Medicorum Bedencken durchgeleſen, treu und aufrichtig nach meiner Einſicht mein judicium davon ertheilen ſollen, und zwar melde ich zuvörderſt, was die Kranckheit an ſich ſelbſt betrifft, daß Sie allerdings als eine cardialgia ſpaſmodico flatulento-hypochondriaca anzuſehen, die ex motu periſtaltico ventriculi & inteſtinorum naturali plane perturbato & perverſo entſtehet; indem durch einige ſpaſmos und Zuſammenziehung der unterſten Gedärmen, die theils in teſtino colo, theils auch in ileo geſchiehet, der freye Durchgang ſo wohl der excrementen, als auch der Blähungen gehemmet und verhindert wird; ſondern es werden alle Blähungen zurück getrieben, ſetzen ſich in der cavité des Magens, dehnen und ſpannen denſelben gewaltig aus, bevorab, wenn das orificium ventriculi ſiniſtrum valde nervoſum zugezogen und verſchloſſen wird. Von ſolchen heftigen Ausſpannen des Magens nun, der ſehr nerveus, und mit dem Haupt, Bruſt, und edelſten Theilen des Leibes wegen gemeinſchaftlichen 8ten ramo derer Nerven ſeine communication und conſpiration hat, propagiret ſich der Krampf in den Schlund, in die Bruſt, in das Haupt und in die äuſſern Theile des Leibes, davon denn Hertzens-Angſt und Bangigkeit, Drücken circa ſcrobiculum cordis, wo der linckе Magen-Mund liegt, daß die Luft benommen wird, der Schwindel, Verſtopfung, der Puls, ſo ohn Zweifel hart, entſtehen. Und weil nun der Magen und Gedärme, durch dieſen auſſerordentlichen Zuſtand in ihrer function turbiret wird, welche in einer guten digeſtion und concoction der Speiſen, guter præparation und Abſonderung eines tauglichen chyli und Ausführung des zurück gebliebenen Unraths durch den Leib beſtehet; ſo wird auch kein guter chylus und Säfte generiret, folglich kan der Leib keine gute Nahrung und Kräfte bekommen, und die Kranckheit wird immer mehr vermehret und aufgehalten, und immer neue paroxyſmi wieder hervorgebracht. Unter denen Urſachen zu ſolchem malo iſt wohl die vornehmſte, daß bey dem Blut-reichen temperament, welches der Herr Patient von Natur hat, Er gar nicht accurat die Diät und Geſundheits-Reguln obſerviret, ſondern in der Jugend, auch ſonſten, viele exceſſe durch gar zu ſtarckes Eſſen, vieles Trincken,

Ge-

Gemüths-alteration, vornehmlich aber durch Erkältung, da Ihro Hoch-wohlgeb. auf dem Eis verunglücket, ins Waſſer gefallen, und darauf eine viertel Meile in der Kälte gehen müſſen, wovon ſich das gantze ſyſtema der nervoſen Theile, in ſpecie des Magens und der Gedärme ſehr geſchwächet, und zu ſolchen Krampf und Blähungen diſponiret, welche Urſachen denn bey einem Cörper, der viel Blut generiret und der ohnedem empfindlicher Natur iſt, concurirende dergleichen heftige Zufälle verurſachen. Wie ſchwer aber ſolche zu vertreiben, und wie wenig die dazu hin und wieder in libris practicis gerühmte medicamenta einen heylſamen und guten effect haben, iſt ja leyder durch die Erfahrung mehr als zu wohl bekant. Unter andern ſehe, daß einige Medici darauf gefallen, als wenn hauptſächlich dieſe Kranckheiten und Zufälle von Ermangelung des güldenen Aderfluſſes entſtanden, und dahero ihre Cur zu Beförderung derſelben wollen gerichtet haben: allein, obgleich nicht zu leugnen, daß eben dergleichen Kranckheit und Zufälle, wie dieſe ſind, davon entſtehen können, wenn fluxus hæmorrhoidalis, ſo man von Natur dazu geneigt, zurück bleibet, oder durch ungebührende Lebens-Art oder medicin verhindert und vertrieben wird, dergleichen man aber von dem Herrn Patienten nicht ſagen kan; ſo finden ſich doch noch viele Urſachen, die den ſo höchſt zur Geſundheit nöthigen und nützlichen motum naturalem periſtalticum inteſtinorum perturbiren und verderben können: wobey denn auch dieſes zu bemercken iſt, daß vielmahls bey ſolchem malo hypochondriaco ſpaſmodico, das von vielen andern Urſachen entſtanden, wegen des vielen Krampfs und Blähung in Gedärmen, dadurch der freye Umlauf des Geblüts per venam portæ verhindert, nur Stockung des Geblüts verurſacht, und ein Trieb zu der güldenen Ader als ein Zufall verſpüret wird; welches denn auch Gelegenheit gegeben, daß einige von denen Herren Medicis, die nicht genung in praxi verſiret, und alle Umſtände bey den Kranckheiten obſerviret, die Urſache des mali hypochondriaci und damit verknüpften Zufällen der güldenen Ader und deſſen Ermangelung zuſchreiben. Mit dergleichen præjudiciis der Herr Prof. L. occupiret zu ſeyn ſcheinet. Und wenn ich freymüthig die Wahrheit ſagen ſoll, ſo hat der Herr D. F. und

Herr D. T. Ew. Hoch-wohlgeb. Kranckheit am beſten penetriret. Wie ſchwer aber dergleichen eingewurtzelte Kranckheiten zu heben, und wie gar wenig die dazu verordnete medicamenta ausrichten, iſt mir mehr als zu bekant: und kan ich die bishero gebrauchte medicamenta an und vor ſich gar nicht tadeln. Ich zweifele aber gar ſehr, ob Ew. Hoch-wohlgeb. durch die aus der Apotheck geholte medicin werde können die Geſundheit erlangen. Dieſes aber kan ich aufrichtig verſichern, daß ich in eben dergleichen Kranckheit und Zufälle das Carls-Bad 4. Wochen innerlich und darauf das Töplitzer-Bad äuſſerlich und ſolches 2. Jahr nach einander mit groſſen Nutzen gebrauchet; inzwiſchen vorher und nach derſelben Zeit muß man das corpus wohl dazu præpariren, und des Jahrs 2. bis 3. mahl Ader am Fuß laſſen, den Leib offen halten, welches wöchentlich mit dergleichen Rhabarber-Pulver: Recipe rhabarbari, lapidum cancrorum, cremoris tartari ana drachmam dimidiam M. D. geſchehen kan. Dann andere Purgantzen ſind gar nicht dienlich, und dieſes roboriret zugleich den geſchwächten tonum der Gedärme. Ferner muß man von meinem Viſceral-Elixir mit dem liqu. anod. verſetzet, davon hiebey eine portion überſchicke, zu 60. Tropfen allemahl Abends vor Schlaffen in dem 4ten Theil eines Maaß friſchen Brunn-Waſſers nehmen. Des Morgens früh rathe ich zu ſolchem Kräuter-Thee: Recipe herbæ veronicæ manipulos duos, ſalviæ, menthæ ana manipulum unum, ſummitatum millefolii, chamomillæ ana pugillos tres, ſeminis cymini drachmam unam, davon 5. Schälchen zu trincken, und kan man verſuchen, ob der Magen dazu die helfte Milch annehmen will. Zum ordinairen Tranck iſt der Selter-Brunnen mit dem 4ten Theil Wein, oder ein Decoctum, item Kräuter-Suppen anzurathen. Im übrigen muß man ſich vor aller Beunruhigung des Gemüths hüten; ſich in der Diät derer von denen Medicis ſchon angerathenen Regeln wohl bedienen, und den Leib mit einer gelinden Erwärmung bewegen. Solte aber der Herr Patient das Carlsbad nicht gebrauchen, ſo wolte den Egerſchen Brunnen mit Kuh-Milch angerathen haben. Wozu ich göttl. Seegen anwünſche. F. H.

Hierauf iſt Nachricht eingelaufen, daß ſich Herr Patient aufgegebenes conſilium, auſſer dem Brunnen, ſehr wohl befunden. CASVS

CASVS III.

DE CALCVLO VESICÆ CVM INCONTINENTIA VRINÆ, DYSVRIA, STRANGVRIA AC HERNIA SCROTALI CONIVNCTO.

Historia morbi.

Es ist der Herr General von T. in dem 54ten Jahr, kleiner und magerer statur, temperamenti cholerico-sanguinei: hat von Jugend auf in Krieges-Diensten grosse fatiguen, sonderlich in Ungarn, ausgestanden, indem er bey dem Regiment, davon er jetzo General ist, drey Jahr als gemeiner Soldat gedienet hat. In denen jüngern Jahren ist er ziemlich gesund gewesen, ausser daß er wie er von etlichen 30. Jahren war, gantzer 3. und ein halbes Jahr quartanam gehabt hat. Nachhero hat sich calculus renum & vesicæ eingefunden, davon er vieles ausstehen müssen, auch dagegen den Schwalbacher-Brunnen wohl 20. Jahr lang mit ziemlichen soulagement gebraucht hat. Vor ohngefähr 10. Jahren hat er sich von einem vomitorio, welches starck operiret, herniam inguinalem zugezogen, und bedienet er sich eines Bruch-Bandes; es verursachet ihm aber im Gehen grosse incommodite. Vor 4. Jahren, da er des Mittags im Garten spatziret, bekömmt er einen insultum apoplecticum, davon der Mund auf eine Seite gezogen, und die eine Hand gelähmet wird: doch ward er davon wieder curirt. Das Jahr darauf, und also vor 3. Jahren kam der insultus apoplecticus wieder, attaquirte aber nur das Gesichte und die Zunge, und hinterließ ein öfteres Weinen, welches auch noch jetzo dauret, da er durch Verziehung des Gesichts und des Mundes (wie einer der zu weinen pfleget) wider seinen Willen, wohl fast alle viertel Stunde 4. bis 6. mahl weinen muß, und kan er solches nicht verhindern, so gerne er auch will. Die sensus externi sind vollkommen gut, alleine die interni scheinen gelitten zu haben; indem eine hebetudo memoriæ zugegen. Derer Sachen, so des Krieges-Wesen und sein Re-

giment angehet, beſinnet er ſich vollkommen, anderer aber, und ſonderlich die poſt inſultum apoplecticum paſſiret ſeyn, nicht ſo promt. Er hat vieles curative & præſervative dieſerhalb gebraucht, inſonderheit von dem Herrn D. V. aus W. läſſet auch jährlich zweymahl, als im Frühjahre und im Herbſte richtig zur Ader; alleine das Weinen bleibet vor wie nach. Wobey ihm anjetzo der Stein viele Beſchwerniß verurſachet. Es ſind zwar ſeit 6. Jahren eben keine Steine, wie vorher geſchehen, abgegangen, doch zeiget ſich beſtändig ein Sand im Urin, dahero denn ſchon von 4. Jahren her eine beſchwerliche dyſuria & ſtranguria ſich wechſele-weiſe eingeſtellet, zu deren Linderung auch ſehr vieles gebrauchet worden, und hat ſich durch das Zwingen zum Urin laſſen die hernia ziemlich vergröſſert, daß es ihm ſehr beſchwerlich fortzugehen, muß auch deßwegen ſehr kleine Schritte thun. Nun hat ſich ſeit 2. Monathen an ſtatt der ſtrangurie und dyſurie ein involuntarius urinæ fluxus oder incontinentia urinæ eingefunden, welches den Herrn Patienten noch mehr affligiret, indem er faſt niemahls trocken iſt, und dahero ſein Schlaf ſehr turbiret wird: ſonderlich läuft der Urin im Sitzen fort, und wenn er aufſtehet, ſo iſt doch ein conatus, ſtimulus, & preſſio ad reddendam urinam zugegen; doch wird er des Urins nicht eher loß, bis er dabey in der Stube herum gehet, und unter dem Herumgehen und Preſſen flieſſet ſelbiger. So bald er wieder ſitzet oder lieget, oder ſchläft, ſo lauft der Urin involuntarie wieder fort, bald Tropfenweiſe, bald in mehrerer quantité, und ſind daher die partes genitales, ſonderlich das ſcrotum, welches ab hernia ziemlich extendiret iſt, ſtets naß. Es geſchicht auch, wiewohl ſelten, daß zugleich cum involuntario urinæ fluxu, auch alvus involuntarie excerniret wird. Das Fahren kan er nicht vertragen, und doch will er ſo gerne wieder nach Fr. als woſelbſt ſein Regiment ſtehet. Der Appetit iſt noch ſo ziemlich, und der Leib gehörig offen, iſt auch leichtlich zu bewegen: dabey aber iſt er matt und entkräftet: doch bemercket man an ihm weder abwechſelnde Hitze noch Froſt. Bey der Mahlzeit trincket er 3. Gläſer Rhein-Wein, und iſt von Jugend auf des Weins gewohnet geweſen. Das braune Bier will ihm nicht wohl bekommen, dahero er ſich an dem Duch-

ſtein

stein gewöhnet, den er wol verträgt. Des Morgens trincket er etliche Tassen Theeboy, und isset etwas Brodt nach, raucht auch zuweilen des Abends eine Pfeiffe Toback. Bewegung macht er sich wenig, sondern sitzt des Tages über im Stuhl, indem ihm das Gehen sauer wird, sonderlich wegen der hernia; wenn er aber aufstehet, so ist es ordinair unter ihm naß, von unwissend ausgeflossenem Urin. Er muß auch öfters niesen, und der Mund ist ihm stets voller Wasser und Schleim. Es bittet also der Herr Patient inständigst ihm 1) wegen der incontinentiæ urinæ mit heylsamen Rath an die Hand zu gehen, und 2) zu melden, ob er sich wohl des Schlangenbads, und des Schwalbacher-Brunnens, welche ihm angerathen worden, im Sommer sicher bedienen könne, oder was sonsten der Herr Hof-Rath Hoffmann wegen seines elenden Zustandes für vortheilhaftig halten. Es will der Herr Patient, weil er das Fahren nicht vertragen kan, sich durch Maul-Esel nach Fr. hinaus tragen lassen, wenn es anders nur seine Kräfte und die miserable Beschaffenheit seines Cörpers zulassen wollen, um daselbst des Bades sich zu bedienen und zugleich auch sein Regiment, welches in Fr. stehet, und welches er in 4. Jahren nicht gesehen, weil er stets kranck gewesen, in Augenschein zu nehmen.

CONSILIVM.

Dieser status morbosus ist valde corruptus und zum Theil auch starck eingewurtzelt. Das vornehmste und erste Fundament ist der Blasen-Stein, welcher nicht allein die stranguriam, involuntarium urinæ fluxum, tenesmum, sondern auch mit der Zeit die procidentiam ani verursachen möchte. Das andere Fundament der Kranckheit beruhet in der grossen Schwachheit der Nerven und dispositon zum Schlag-Fluß. Ob gleich vorjetzo nur in den äusserlichen Theilen des Haupts und Gesichts solche tractiones spasmodicæ & resolutiones paralyticæ sich hervor thun, davon auch die involuntaria lacrymarum effusio dependirt; so ist doch vor allen Dingen dahin zu sehen, daß man den motum sanguinis a capite modeste derivire, damit nicht intra cerebrum eine congestio & ex-

travaſatio ſanguinis vel ſeri geſchehe. Hierzu kommet nun der Bruch, welcher auch viel Ungemach verurſacht, in ſpecie, daß der Herr Patient ſich nicht gnugſam, welches doch ſehr nützlich wäre, bey ſolcher maladie bewegen kan. Bey ſolchem ſehr verworrenen Zuſtande iſt wohl nichts beſſeres und ſicheres, als daß man nur dahin bedacht ſey, daß das Uebel nicht ärger, und andere ſchwere und gefährlichere Zufälle verhindert werden. Die beſten remedia werden mehr diætetica als pharmacevtica ſeyn müſſen. Vors erſte kommt ſehr viel auf das Getränckе an, und ſchicket ſich bey dieſem Zufall der Rhein-Wein gar nicht, ob gleich der Herr Patient deſſen von Jugend auf gewohnt, ich ſonſten auch viel von demſelben halte. Das Bier muß auch unterlaſſen werden. Bey jetziger Jahres-zeit weiß nichts beſſers als ein ſerum lactis vorzuſchlagen, welches folgender maſſen gemacht wird: Man nimt ein halb Maaß Kuh-Milch, gieſſet 1. Löffel voll Citronen-Saft dazu, thut es auf das Feuer, daß es gelinde koche und zuſammen rinne, ſeiget es durch, damit die ſubſtantia caſeoſa zurück bleibe, thut hernachmahls Krebs-Stein und Zimmet, von jedem ein Quentchen dazu, läſſet es gantz gelinde aufwallen, und wird des Morgens warm, Nachmittags um 4. Uhr, und Abends kalt getruncken. Bey der Mahlzeit recommendire ich ein Glas guten Ungerſchen Wein oder Frontiniac oder weiſſen Baſſer, (welcher in Hamburg zu bekommen, und in dieſem affect ſehr nützlich iſt, er wird aus dem Spaniſchen Wein præparirt,) zu trincken. Oder es kan Herr Patient bey der Mahlzeit eine Ptiſane gebrauchen aus rad. ſcorzon. raſur. cornu cervi ana uncia una cort. ſaſſafr. rad. glyzirrh. cichor. ana unciis duabus in 3. Maaß Waſſer mit einer Hand voll kleinen Roſinen gekocht. Nach der Mahlzeit von beygehenden Elixir, welches das Blut corrigirt, 50. Tropfen in etwas Wein zu nehmen. Ferner befinde ich vor gut und nützlich den Gebrauch aus bloſſer Weitzen-Kley præparirten Fuß-Bäder, welche des Abends, aber nicht zu heiß, ſondern laulicht, müſſen adhibirt werden. Wegen Anhaltung des Urins finde nichts beſſer als aquam anhaltinam äuſſerlich warm mit einem Tuch umgeſchlagen circa regionem pubis. Sonſt iſt bey dieſer Jahrs-Zeit keine Reiſe zu rathen, wenn aber GOtt Geſund-

heit

heit giebet, so will ich aufs Frühjahr G. G. zum Schlangen-Bad oder Selter-Brunnen zu reisen, und selbigen mit 2. Theil Esels-Milch vermischt, zu gebrauchen, gar sehr recommendiren. Vor die insultus apoplecticos & paralyticos recommendire meinen Lebens-Balsam, mit welchem hinten der Nacken zu schmieren, auch bisweilen einige Tropfen aufs Haupt zu treuffen, wovon auch eine portion überkommet. Es kan auch zuweilen des Abends bey Schlaffengehen pulvis epilpt. Marchionis cum pauca cinnabari dem Herrn Patienten gegeben werden. Ein mehreres und besseres kan ich vorjetzo nicht rathen. Der ich übrigens bin

F. H.

Dieser Patient ist nach etlichen Monathen an einem recidiv von Schlag verstorben.

CASVS IV.

DE FEBRE LENTA EX MENSIVM OBSTRVCTIONE.

Historia morbi.

Die Frau Amtmannin S. von Sch. welche 23. Jahr, corporis spongiosi, ietzo aber wegen ausgestandener langwieriger Kranckheit macilenti, & temperamenti sanguinei und zum Zorn leicht geneigt, bekömmt bey nahe vor einem Jahre obstructionem mensium, da sie sich geärgert und erkältet, weil Sie aber nicht weiß, ob Sie auch nicht schwanger und sich noch so ziemlich befindet, so wird solches nicht attendiret, bis Sie endlich in vergangenem Frühjahre tertianam febrem bekömmt, da Sie sich denn meines Raths bedienet und habe dazumahlen ein pulverem ex arcani duplicati partibus duabus, concharum præparatarum, antimonii diaphoretici ana parte una, salis ammoniaci depurati & lapidis prunellæ ana parte dimidia ver-

ord-

ordnet, von ſelbigen am guten Tage 3. mahl und 2. Stunden vor dem paroxyſmo nehmen laſſen, im paroxyſmo, weil die Hitze ſehr ſtarck, habe eine potiunculam ex aqua ſcabioſæ ſcorzoneræ ceraſorum nigrorum ana unciis duabus, lapidum cancrorum drachma una, antimonii diaphoretici drachma dimidia, tincturæ roſarum drachmis duabus & ſyrupo acetoſitatis citri alle 2. bis 3. Stunden nehmen laſſen, und angemahnet, den Schweiß wohl abzuwarten, auch habe 2. mahl am guten Tage ein potiunculam laxantem & antifebrilem verordnet ex radice liquiritiæ, trifolii fibrini, hellenii, ſummitatibus centaurii minoris, foliis ſennæ ſſ. rhabarbaro, ſemine aniſi, fæniculi & tartaro tartariſato: worauf febris ziemlich remittirete, und wurde nach dem die tinctura martis temperata ex aqua florum acaciarum partibus duabus liquoris terræ foliatæ tartari parte una, & liquore martis auf jede drachmam eine guttam gerechnet, nachgebrauchet, worauf die Antwort erhielte, daß das Fieber wäre weg geblieben, auſſer, daß kurtzens die Frau Amtmannin gemeldet, es wäre dennoch was ſchleichendes vom Fieber zurück geblieben, doch wie ſchon gedacht, ohne meinen dazumaligen Bewuſt. Hierauf nun hat die Frau Patientin ſich reſolviret, doch ohne meinen Rath, nach den Herrn Pappa zu reiſen, um allda den Selter-Brunnen zu trincken, und ſich völlig zu curiren: wie Sie ſich aber dabey verhalten, und was ſonſten darbey vorgegangen, kan eigentlich nicht melden, auſſer, daß Sie nach dem Brunnen purpura laboriret, auch mit dem Brunnen-Trincken und Cur bey nahe ein viertel Jahr zu Magdeburg aufgehalten. Hierauf iſt die Frau Patientin, wiewohl ſehr ſchwach und elend, wieder nach Sch. gereiſet, und hat ſich wieder in vergangenen September a. c. meines Raths bedienet. Da denn bey dem erſten Beſuch die Frau Patientin ſehr über Schmertz in Magen, Beängſtigen, kurtzen Othem, ſchlechten Appetit, und ſo was genoſſen würde, ſolches dennoch nicht bekäme, klagten, wobey denn alvus ſemper laxa war. Da nun menſium obſtructio auch noch da, auch Patientin nicht gravida, ſo war mein erſters Ueberlegen, ob nicht eine Ader auf dem Fuß zu öffnen wäre. Ob nun zwar einige ſigna coindicantia, als obſtructio menſi-

um

um und daherrührenden ſpaſmi ventriculi & inteſtinorum da waren, ſo konte mich doch dazu nicht reſolviren, weil Frau Patientin lange Zeit wenig von alimentis genoſſen, ſehr entkräfftet, auch gar keine hohe und groſſe Adern auf den Füſſen und Händen; ſondern ſuchete vielmehr das malum in depravata maſſæ ſanguineæ qualitate præprimis ſpiſſitudine ſanguinis & atonia ventriculi & inteſtinorum, reliquorumque viſcerum. Weswegen denn, nebſt Anrathen guter Diät, ſo fürnehmlich in Meidung der Kälte und Aergerniß beſtand, ein Kräuter-Thee ex herba chamom. meliſſ. veron. millefol. ſem. aniſ & fœniculi, wie auch pilulas ex extractis centaurii minoris, cardui benedicti ana drachma una, gummi ammoniaci depurati, hederæ purificatæ ana drachma dimidia, myrrhæ & aloes roſatæ ana ſcrupulo uno, croci auri granis quindecim, & elixirio P. P. ac rhabarbaro q. ſ. und an ſtatt des ordinairen Getränckes ein decoctum ex rad. ſaſſaparil. cichorei ſcorzon. & ſem. fœnicul. verordnete, und ließ den Thee früh im Bette trincken, und gelinde darauf ſchwitzen, auch des Nachmittags, ſo beliebig, ſtatt des Caffées, oder ſo der Kramf incommodirete. Die Pillen ließ nehmen 3. Abend nach einander, um die Zeit da ſich der fluxus menſium einſtellen ſolte, nebſt einem laulichten Bade ex aqua dulci, worin Camillen und Weitzen-Kley gekochet war, worauf Patientin ſich ziemlich wohl befunden. Vier bis fünf Wochen darauf, erhielte Nachricht, daß die Speiſen unverdauet weggingen, auch gegen den Abend Hitze und Kramf ſich einſtellete. Hierauf verordnete eine mixtur ex eſſentiæ abſynthii compoſitæ partibus duabus, carminativæ Wedelii parte una & liquore martis guttis 3. und ließ davon eine Stunde vor Tiſche, und 3. nach ſelben 40. Tropfen nehmen, wie auch eine potiunculam gegen den Abend bey der Hitze und Krampf ex aquæ chamom. fœnicul. chærefol. ana unciis duabus, lapidum cancrorum præparatorum drachma una, antimonii diaphoretici drachma dimidia, ſpiritus nitri dulcis drachma una, ſyrupi corticum aurantiorum uncia dimidia zuweilen ein Paar Löffel voll nehmen ließ, nebſt nochmahliger Abmahnung vor kalter Luft, Aergerniß, harten unverdaulichen Speiſen und friſchen Getränck zu hüten. Auch

hierauf erhielte gute Nachricht, so, daß nicht allein die Speisen wieder verdauet, sondern auch die Hitze und Krampf ziemlich geleget, und also Patientin es ansehen wolte. Hierauf wurde den 14. Novemb. a. c. zu der Frau Amtmannin selber geholet, da denn befand, daß Sie sehr über Schmertzen in Magen, Uebelseyn und Brechen schleimichter Materie, wie auch Schmertzen im Unterleibe und Rücken, nebst Durchfall, klageten. Hierauf verordnete äusserlich ein linimentum ex Theriaca, oleo nuciftæ expresso, croco, castoreo, camphora, oleo chamom. caryophyl. de cedro, und ließ darmit den Unterleib schmieren, und darüber ein Säckgen von Chamillen, Weitzen-Kley und mentha crispa legen, innerlich verordnete den pulverem stomachalem Bircmanni correctum, welchen vor Tische im ersten Löffel Suppe nehmen ließ, wie auch eine Mixtur aus dem liquore terræ foliatæ tartari scrupulis quatuor, spiritus nitri dulcis drachma dimidia, essentiæ castorei scrupulo semis, oleo chamomillæ veri guttis tribus, und ließ davon früh um 7, und Nachmittags um 3. Uhr 30. Tropfen nehmen; auch hierauf erfolgete eine Besserung, so, daß Patientin wieder was genieſſen und schlafen können. Da Sie sich aber bey dem vermeynenden Wohl aufmachet und so lange aufbleibet und etwas erkält, so bekommt Sie eine Ohnmacht, welche aber, nachdem Sie im Bette wieder warm geworden, gleich wieder nachlässet, es ist aber darauf grosse Hitze, Husten und Engbrüstigkeit erfolget. Darauf bin wieder den 22ten hujus zu der Frau Patientin geholet worden, und gefunden, daß der trucknе Husten, asthma, gegen den Abend Hitze und Krampf (wobey des Abends pulsus celer, früh aber sehr debil und wieder natürlich cum sedimento urinæ subrubro & alvo laxa) im Unterleibe, wie auch Kopf-Schmertzen die Frau Patientin sehr angreiffen, da denn abermahl ein Krampf- und Brust-Thee verordnet ex herba veron. beton. millefol. chamom. salv. scord. hyssop. sem. fœnicul. & aniso stellat. wie auch pulverem antispasmodico-carminativum ex lapidum cancrorum præparatorum, tartari vitriolati ana drachma una cum dimidia, pulveris cinamomi electi, galangæ, cinnabaris nativæ ana drachma dimidia, und potiunculam ex aquæ chamom. scorzon. & fœnicul.

cul. ana unciis tribus, lapidum cancrorum citratorum ſcrupulis quatuor, pulveris epileptici Marchionis ſpecifici cephalici ana ſcrupulis duobus, ſyrupi pœoniæ q. ſ. ad gratiam, und ließ früh den Thee, und um 10. Uhr Morgens, und Nachmittages um 3. vor der Veränderung das Pulver, und gegen den Abend und die Nacht das Tränckgen 3. mahl zu 2. Löffel voll nehmen, und weil den Abend, als eben zugegen war, das Spannen auf der Bruſt ſo heftig, ſo ließ ein clyſterem ex herba chamom. Weitzen-Kley ſem. carvi & aniſi nebſt etwas Saltz verfertigen und appliciren, worauf auch das Spannen etwas nachließ, auch Schlaf erfolget wäre, wenn nicht der öftere und trockene Huſten abgehalten hätte. Auf die letzt gedachte Artzeney nun hat ſich zwar die expectoration ziemlich gefunden, auch gegen die Nacht und auf das Tränckgen Schweiß, wie auch etwas Schlaf: da aber Frau Patientin ſehr veränderlich und ſchwach, auch der Krampf und ſchleichendes Fieber ſo lange anhalten, ſo ſolte faſt ſchlieſſen, daß die partes ſolidæ ſchon angegangen und Noth litten, und alſo mit der Cur ſchwer fallen möchte. Weswegen denn nochmahlen Ew. Hoch-Edelgebohren gehorſamſt bitten wollen, Dero hohes Gutachten und Rath mitzutheilen, was bey der Cur ferner zu thun.

St. den 29. Novembr.

1732. J. C K.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler,

Inſonders Hochgeehrter Herr Doctor und Stad-Phyſice!

EW. Hoch-Edl. wertheſtes Schreiben habe ich per expreſſum wohl erhalten, und daraus erſehen, wie Sie gar umſtändlich die Kranckheit der Frau Amtmannin Sch. beſchrieben, und was Sie vor unterſchiedliche Medicamente gegen die Zufälle, ſo ſich nach und nach geäuſſert, verſchrieben, damit aber bisher wenig effectuiret. Gleichwie ich nun in dergleichen Fällen allezeit dahin bedacht bin, den Urſprung und wahre Urſache zu unterſuchen, und denn vornemlich durch die Cur ſolche wegzunehmen; ſo erſehe ich nun nach reiffer

Ueberlegung aus der historia morbi so viel, daß sie vornehmlich von der obstructione mensium und von zurück gebliebener febrilischen Materie im Geblüte, daraus eine purpura scorbutica entstanden, herrühre: und nunmehro tota massa sanguinis & humorum verdorben, daß ein lenta febris daraus geworden: da sich ohne Zweifel das jetzige febris catarrhalis mit meliret. Bey so gestallten Sachen ist mit innerlichen und äuserlichen medicamenten wenig auszurichten; sondern man muß nun dahin sehen, daß man acrimoniam humorum corrigire, und eine gelinde, egale und beständige transpiration zuwege bringe, daß die scharfe, scorbutische und Frieselhafte Materie, die hin und wieder auf denen partibus nervosis feste lieget, und Hitze, Krampf ꝛc. erwecket, nach und nach exhalire; wozu denn allerdings einige Zeit und Geduld gehöret. Ich übersende demnach hiebey einen pulverem bezoardicum temperatum, davon täglich 3. a 4. mahl, jedesmahl ein halb Quentchen mit beykommender Emulsion, wozu das Recept schicke, gereichet werden kan; welche Emulsion, auch ausserdem bisweilen zu einem halben Thee-Schälchen kan gegeben werden. Statt des ordinairen Getränckes kan Sie dünne Haber-Grütze nehmen mit kleinen Rosinen, oder eine Ptisane von scorzonera, rasura cornu cervi mit etwas aniso stellato gekocht: des Morgens früh aber einen Kräuter-Thee, von Ehren-Preiß und süssem Holtze trincken. Wenn hiermit ein 8. Tage continuiret wird, und Sie in gelinder Wärme und transpiration sich hält, der Leib aber, wenn er verstopft, mit einem gelinden Haus-Clystiere geöffnet wird; so kan noch vielleicht unter GOttes Seegen eine merckliche Linderung und Besserung erfolgen. Und kan man hernach auf andere Mittel bedacht seyn, fluxum mensium in Ordnung zu bringen, und den destructum tonum ventriculi und intestinorum zu restituiren. Das Spaa-Wasser halte noch zur Zeit für unnöthig und unnützlich. Dieses sind unmaßgebliche Vorschläge ꝛc. ꝛc.

Halle den 30. Novembr.
1732.

F. H.

Recept

Recept zur emulſion.

Recipe aquæ cardui benedicti, ſcorzoneræ, florum ſambuci, acaciarum, tiliæ, ceraſorum nigrorum ana uncias quatuor, ſeminum quatuor frigidorum majorum, cardui mariæ, papaveris albi ana drachmas tres, m. f. l. a. emulſio, adde nitri purificati ſcrupulum unum, julepi roſarum drachmas ſex, ſyrupi papaveris albi drachmas duas. M. D. S. Stärckende Milch.

Noch iſt hiebey zu melden, daß Frau Patientin etzliche Wochen darauf verſtorben iſt.

CASVS V.
DE
REGIMINE GRAVIDÆ AD PARTVM FELICITER OBTINENDVM.

Es befinden ſich die Frau Geheimde Legations-Räthin von S. geſegnetes Leibes, und da es bereits einige Wochen über die Helfte, iſt Ihr vor 14. Tagen an dem rechten Arm, a 8. Untzen zur Ader gelaſſen worden. Das Blut gieng aus der Ader gantz ſchwartz und dicke, und nachdem ſolches einige Zeit geſtanden und kalt worden, befande ſich oben auf dem Geblüte eine gelbigte zähe Haut eines Meſſer-Rücken ſtarck, ſo ſich gantz wegnehmen ließ, das Blut darunter war gantz ſchwartz und wenig Waſſer dabey. Eine halbe Stunde nach dem Aderlaß bekamen Sie einige Anwandelung von Ohnmachten, worauf einige vomitus, und waren einige Tage nicht recht wohl, hernach haben Sie ferner nichts geklaget. Es iſt doch zu verwundern, wo bey einer noch jungen Dame ſolches Geblüt herkommen muß, und kan ich deſſen Urſache nicht einſehen, da Sie doch, nach Ew. Hoch-Edelgebohren Anordnung, im vorigen Frühjahre den Egriſchen und Seltzer-Brunn gebrauchet, von ſelbiger Zeit an kein

Bier getruncken, und kein error im Diät vorgegangen, auch gnugſame motion haben, und im übrigen ſonſt gantz geſund und von guter conſtitution ſind. Ob es von der bisherigen Witterung herkomme? laſſe dahin geſtellt ſeyn. Weiln nun die Frau Geh. Legations-Räthin, wie bewuſt, bey der Geburth zweymahl unglücklich, indem Sie zwar das erſte mahl ein lebendig Kind zur Welt gebracht, ſo aber ſehr ſchwach geweſen, auch bald nach der Geburt geſtorben, das andere mahl aber ein todtes Kind gebohren, beyde mahlen aber 14. Tage vor der Niederkunft die gelbe Sucht gehabt; ſo ſind ſie deshalben nicht wenig dermahlen in Sorge, und laſſen Ew. Hoch-Edelgebohren durch mich erſuchen, Dero hohen Rath zu ertheilen, was zu Verhütung alles Beſorglichen ferner zu obſerviren, und ob es nicht rathſam, weilen beyde Zufälle vermuthlich von der Vollblütigkeit herrühren, ein Wochen oder 8te vor der Niederkunft nochmahlen am Arme zur Ader zu laſſen, hingegen kurtz vor der Niederkunft ſolche einzuſtellen.

A. den 21. Dec. 1732. F.

Hoch-Edler,

Inſonders Hochgeehrter Herr Doctor,

Wertheſter Gönner!

AUs Ew. Hoch-Edlen an mich abgelaſſenem Schreiben habe ich erſehen, daß Sie auf Verlangen des Herrn Geheimen-Legations-Raths von S. mein Sentiment und Gutachten wegen Dero Frau Gemahlin Zuſtande, und wie etwan ins künftige allen böſen Suiten bey der Schwangerſchafft und Geburt vorzubauen hochgeneigt deſideriren. Ich finde mich auch wegen ſonderbahrer faveur ſo wohl des Herrn Geheimen Raths als Dero Frau Gemahlin höchſt verbunden, Ihrem Verlangen in allem, ſo viel möglich, zu gratificiren. Sie haben mir ſchon vor dem halben Jahre, als ich durch A. gereiſet, Ihren Zuſtand eröffnet, daß Sie nehmlich 2. mahl 14. Tage

etwan

etwan ante partum die gelbe Sucht bekommen, und zum ersten mahl ein Kind, das nicht lange gelebet, zum andern ein todtes, doch völliges Kind, zu rechter Zeit bekommen. Ich habe solches der grossen Vollblütigkeit zugeschrieben, welche ich auch aus Ihrem Pulß und Grösse der Adern und übrigen Beschaffenheit der structur und habitus corporis wahrgenommen. Es ist mir auch bewust, daß Dero Frau Mutter ebenfalls sehr blutreich sey, und davon jedesmahl viel incommoditæten gelitten; und habe ich also Ihr gerathen, daß Sie inskünftige nicht einmahl, sondern wohl 3. und mehrmahl in währendem Schwangerseyn solte zur Ader lassen, und zwar zwischen den dritten und vierdten Monath, hernach gegen den 6ten und etwan 14. Tage ante tempus partus, nach Befinden am Arm oder Fusse; doch niemahls auf einmahl über 7. bis 8. Untzen. Ich habe Ihr auch gerathen, daß Sie an statt des dicken Bieres, dessen Sie gewohnet, solte nur bloß ein abgekochtes Wasser von etwas Citronen und Sassafras-Rinde trincken; auch des Abends wenig essen, und dahin sehen, daß der Leib genugsam offen bleibe, welches zum sichersten und besten geschehen kan durch passulas rhabarbarinas, die etwan also præpariret werden. Man nimmt 2. Loth geriebene gute rhabarbar, infundiret sie wie Thee, mit 6. Untzen destillirten Wasser, e. g von Ehrenpreiß; giesset hernachmahls die solution über ein halb Pfund kleine Rosinen, thut dazu 4. Loth gestossenen weissen Zucker-Candi, lässets auf einem Kohl-Feuer gelinde aufkochen, daß es dicke wird; davon nimmt man Morgens früh, oder kurtz vor der Mittags-Mahlzeit 1. a 2. Löffel, trincket Thee darauf, und bin ich also der beständigen Meynung, daß die Frau Geheime Räthin auf solche Weise müsse ferner tractiret werden, so wird schon durch GOttes Gnade und Seegen eine Geburt und Frucht erfolgen. Ihro Hoch-Edlen gedencken in Dero Schreiben, daß bey dem Aderlassen die gnädige Frau ohnmächtig worden, sich gebrochen, und einige Tage nicht wohl befunden; 2tens, daß das Blut sehr schwartz und dicke gewesen, und oben eine zähe und dicke Haut gehabt, welche man können abnehmen; verwundern sich darüber, weil sie gute Diät gehalten, sich beweget, und den Egerischen Brunnen getruncken. Daß ich nun über diese Puncte

meine

meine Meynung frey eröffne; so ist die Ohnmacht davon hergekommen, daß die Oeffnung so groß gewesen, und man auf einmahl die 8. Unzen heraus gelassen; sie auch vielleicht in der Höhe gesessen, dadurch das Hertze von genugsamen Zufluß des Geblütes auf einmahl deseriret worden, und also dessen Bewegung auch eine Zeitlang aufgehöret. Ich pflege in dergleichen Fällen wohl 2. bis 3. mahl, sonderlich wenn die Ader am Arme geöffnet wird, durch Zuschliessung der Apertur mit dem Daumen den allzugeschwinden Ausfluß des Geblütes zu hemmen, und wo sie zu Ohnmachten geneigt, die Ader liegend im Bette zu lassen; besser ist es auch alsdenn am Fusse als Arme zu lassen. Daß das Geblüte so eine starcke consistenz gehabt, zeiget an die grosse Vollblütigkeit, und daß die gnädige Frau zu generirung vieles Blutes geneiget, welches dann, weil es sich langsam circuliret, so dick und zähe wird. Vielleicht mag sie auch nicht genugsam trincken. Und aus der Beschaffenheit des Geblütes judicire ich so viel, daß Sie muß wenigstens im Schwangerseyn 3. mahl Ader lassen, saure und kalte Sachen meiden, und bisweilen Abends vor Schlaffen gehen ein pulverem ex lapidibus cancrorum & pulvere Marchionis mit etwas nitro, arcano duplicato, oder auch sale absynthii vermischet nehmen, und auch Morgens früh fleißig trincken einen Kräuter-Thee von Ehren-Preiß, süsses Holtz und etwas Fenchel. Dieses ist mein unmaßgebliches sentiment und judicium von diesem casu. Doch stelle ich alles Ew. Hoch-Edlen, die gegenwärtig seyn, und die Natur am besten kennen, fernerer deliberation anheim.

Halle den 27. Decembr.
1732.

F. H.

CASVS

CASVS VI.

DE DEBILITATE GENERIS NERVOSI CVM EXCRESCENTIA ANI.

Historia morbi.

EIne Wittib von 59. Jahren, temperamenti sanguineo-cholerici, habitus corporis spongiosi, sehr sensiblen Gemüths, ist in ihrer Jugend mit keiner sonderbaren Kranckheit behaftet gewesen, auch allemahl die Diät, so viel möglich, in acht genommen. Als sie sich verheyrathet, hat sie währender Ehe 5. Kinder glücklich zur Welt gebohren, auch sich bey dem Kind-Bette jederzeit ziemlich wohl befunden, ausser, daß sie in & extra matrimonium viele chagrin, strapazen und Kummer ausstehen müssen. Im 40. Jahre hat sie, wie vermuthlich, aus Erschröckniß, ihren ordinairen fluxum mensium verlohren, auf welchen auch dazumahl niemand regardiret, nachgehends haben sich grausame Kopf-Schmertzen mit Schwindel, und insultibus apoplecticis eingestellet, bis endlich auf einen geschehenen Fall durch eine læsion in der Stirne über dem lincken Auge, so viel vom Geblüte entgangen, daß sie nachgehends wenig oder was davon verspüret. Die Ader ist ihr zwar auf dem Fusse unter der Zeit vielmahl geöfnet worden; jedoch niemahl ordentlich, so, daß sie ein Jahr bisweilen 2. mahl Blut gelassen, hernach wieder ein bis 2. Jahr negligiret. Zwey Jahr nach Verlust ihres ordinairen hat sich der fluxus hæmorrhoidalis, der ordentlich cum euphoria seinen Ausfluß behalten, eingefunden, bis er verstrichenes Jahr nach Johann bey kalt und feuchter Luft neglecto debito fluxus tempore regimine zurück geblieben. Dieweil sich nun bald hierauf extraordinaire motus spastici in der goldnen Ader und Unterleibe einstellten, ist ein Medicus consuliret worden, der diese heylsame excretion wiederum in Stand zu bringen sich äusserst bemühet, und applicirte dannenhero interne antispasmodica, nitrosa præcipitantia, resolventia, laxantia, pil. bals. Hoffmanni, it. Stahlii,

externe das Geblüte herunter zu deriviren, Fuß-Bäder mit Weitzen-Kleyen. Auf dieſe adhibirte Cur äuſſerte ſich zwar die goldne Ader einige mahl ziemlich ſtarck, theils mit floriden, theils mit grumöſen, theils auch mit weiſſen ſtinckenden Schleim, melirtes Geblüte; jedoch ohne gäntzlichen Nachlaß derer im Unterleibe ſich befindenden Krämpfungen, von welchen auch bisweilen das Haupt und lincke Seite ſo ſtarck angegriffen worden, daß ſich einige mahl inſultus apoplectici eingeſtellet. Mittlerweile rieth vergangenen Herbſt ein Medicus venæſectionem auf der Hand ohnweit des Daumens ad derivandas hæmorrhoides zu inſtituiren, wobey ſich auch ſchön hell-rothes Blut, ſo, wie es ſonſten bey motibus ſpaſticis hervor zu kommen pfleget, zeigte, aber leider auch mit keinem ſoulagement, ſondern das malum wurde faſt täglich ſchlimmer, alſo, daß Patientin die meiſte Zeit im Bette zubringen muſte, und äuſſerte ſich vor dieſes mahl ein heftiger Schmertz in den Rücken circa os ſacrum, Verſtopfungen, groſſe Unruh, und ein faſt unausſtehlicher Schmertz und Brennen in denen goldnen Adern, dann und wann mit einer Erkältung der äuſſerlichen Glieder vergeſellſchaftet. Hierauf wurden wiederum die obigen medicamenta mutatis mutandis adhibiret, weil ſich aber unter der Zeit die hæmorrhoides externæ zeigten, ſetzte man nach vorhergegangenen Bähungen hirudines, welche auch eine ziemliche quantität vom Geblüte weggeſogen; allein zu weniger conſolation der Patientin, es lieffen inzwiſchen die hæmorrhoides internæ ſo ſtarck an, daß, wenn ein Clyſtier ad alvum ſolvendam vel ſpaſmos ciendos geſetzet wurde, es nicht ohne groſſe Empfindlichkeit geſchehen konte. Jetzo aber befindet ſich die Frau Patientin in groſſer Mattigkeit, die goldne Ader iſt noch inwendig in Maſt-Darm ſtarck angelauffen, zu Verſtopfungen ſehr geneigt, auch ſo gar, daß ſie meiſtens medica manu alvum cum manna exoneriren muß, die Krämpfungen im Unterleibe wollen nicht ceſſiren. Sonderlich befindet ſich bey dieſer Patientin ein Zufall, welcher ſich erſt in dieſer Kranckheit generiret, und der ihr ſo wohl wegen der groſſen Schmertzen, als auch der draus zu wachſen ſcheinenden Gefahr viele Unruh erwecket; es iſt nehmlich eine excreſcentia externe circa orificium ani, von der Gröſſe einer Welſchen-Nuß, ſehr harte,

auf

auf dessen apice kleine weisse Bläsgen hervorkommen, aber auch von sich selbst wieder vergehen, das Fleisch um selbiges ist weich, ausser wenn man etwas scharf drücket, wiederum unter diesem eine schmertzhafte Härte fühlet. Diese excrescentiam nun hat ein hiesiger Chirurgus erstlich, weil er es vor einen tumorem hæmorrhoidalem gehalten, durch Einspritzen, und sacculos discutientes zu discutiren gesucht, weiln aber nichts dadurch effectuiret worden, endlich auf emollientia verfallen, davon aber nach der Frau Patientin eigenem Geständniß nur der Schmertz unerträglicher worden, und diese excrescentia nichts destoweniger in ihrer gewöhnlichen Härte verblieben, auch solche wiederum abandoniret. Was dieses eigentlich sey, hat niemand zu judiciren vermocht, ich meines Orts, wenn ich mit Dero hohen Erlaubniß judiciren darf, halte es nach meinem schlechten und unreiffen judicio vor ein Condyloma, welches sich von dem daselbst stagnirenden Säften generiret, und successive durch stetes Bette liegen zu einer solchen Härte gelanget. Täglich stellet sich Nachmittags um 5. Uhr ein Schauer ein, der etwan bis gegen 12. Uhr in die Nacht hinein dauret, einmahl mit einer gelinden drauf folgenden Hitze, ein ander mahl mit etwas grösserer. Früh drauf befindet sie sich noch ziemlich, doch einmahl besser als das andere. Der pulsus ist früh naturali similis, Nachmittags gegen Abend durus & celer, der Urin rubicunda c. pauco sedimento; dann und warn empfindet sie auch einen kleinen Appetit zum Essen, keinen sonderlichen Durst; der Schlaf ist veränderlich, doch ohne abmatten den Nacht-Schweiß. Ihre jetzigen Artzneyen bestehen aus nichts, als aus Dero Liq. anodyno mineral. welchen sie früh aus einem Löffel voll dünner Suppen, die Schmertzen etwas zu stillen, einnimmt. Sie eylet demnach zu Ew. Hoch-Edelgebohrnen, und erwartet unterthänigst von Dero hohen und gütigen Rath, in Erwägung der langwierigen Niederlage und Schmertzen, auch Dero Ihnen angebohrnen Leutseligkeit, einige Hülfe und Trost, und so bald es nur möglich, nach Dero hohen und reiffen experience zu judiciren:

1) Was es vor eine Beschaffenheit mit dieser excrescentia habe, und wie selbige bequem zu tractiren?

2) Wie endlich mit dem gantzen malo zu verfahren, daß Patientin, wo nicht zu völliger, doch zum wenigsten erträglichen Gesundheit, gelangen möchte?

3) Ob dieses Frühjahr rathsam einen Sauer-Brunnen zu trincken, wie? und welcher?

Vor diese hohe Gütigkeit erstattet die Frau Patientin allen verbal und reellen Danck ab, und verbleibet davor mit allem respect verbunden.

CONSILIVM MEDICVM.

Hoch-Edler,

Insonders Hochgeehrter Herr Licentiat!

EW. Hoch-Edlen geehrtes Schreiben nebst der beygelegten historia morbi habe wohl erhalten: und dancke ich vor die gute confidence und affection, die Sie mir in demselben contestiret, und soll mir lieb seyn, wenn ich Ihm womit dienen kan. Den überschickten Casum habe ich fleißig durchlesen und erwogen: und ist der status morbi valde corruptus, auch ziemlich eingewurtzelt; denn die gantze massa sanguinis ist unrein und scorbutisch, die circulatio ist in abdomine & mesenterio gantz turbiret, davon die stagnationes sanguinis im Most Darm herrühren. Das gantze systema nervosarum partium ist durch die spasmos infimi ventris gantz debilitiret, auch das Haupt sehr geschwächet, und also guter Rath sehr theuer. Ich wolte wünschen, daß ein gutes und zuverläßiges remedium ausfinden könte, dadurch die gute Frau Patientin mercklich möchte soulagiret werden. Der äusserliche Schaden am ano und dessen vorsichtige tractation kommt auf einen vorsichtigen und erfahrnen Chirurgum an, der solchen in Augenschein nimmt, und sorget, daß nicht etwa eine beschwerliche Fistel daraus werde. Ich habe sonst in dergleichen schlimm-artigen Geschwulsten ein unguentum, welches also præpariret wird, gut befunden: Recipe olei ex vitellis ovi recentibus unciam unam, olei hyposcyami drachmas duas, florum sulphuris scrupulos duos, extracti croci scrupulum unum,

unum, camphoræ grana sex; welches die Schmertzen lindert, reiniget und heilet. Womit Sie es probiren können.

Was sonst den Haupt-Affect innerlich betrifft: so gehet mein Rath dahin, daß die Frau Patientin von allem Bier abstrahiren müsse: und recommendire hiebey ein decoct zum ordinairen Tranck, oder an dessen statt kan sie den Altwasser-Sauer-Brunnen mit dem 4ten Theil alten Rhein-Wein vermischt, trincken. Ausser dem recommendire mein Visceral-Elixir; welches nicht hitzig, den Magen stärcket und die Säure niederschläget, zu 60. Tropfen im letzten Trunck bey der Mahlzeit: und um den andern Tag des Abends vor Schlaffengehen von meinem Bezoar-Pulver mit der Helfte Præcipitir-Pulver vermischt, zu 2. Coffée-Löffel mit 15. Tropfen vom liqu. anod. min. in einem Trunck Altwasser-Brunn zu nehmen. Uebrigens muß gelinde Bewegung, wie sie am commodesten seyn kan, vorgenommen werden. Gemüths-Alteration muß hiebey vermieden, und eine gute Diät observiret werden. Uebrigens bitte mir ferner einige Nachricht aus: und will ich gerne weiter dienen, wenn es verlanget wird.

F. H.

CASVS VII.

DE

MICTV CRVENTO.

Eine Jungfer, welche sich dermahlen im 12ten Jahre ihres Alters befindet, eines sanguinischen Temperaments, und zarter constitution, und die noch keine Kinder-Kranckheit gehabt, deren Herr Vater seel. von gleichen Temperament und constitution an einer hæmoptysi invincibili verstorben, die Frau Mutter aber summa plethorica ist, hat von ihrer ersten Kindheit an bis hieher zum öftern, theils mit, theils ohne Schmertzen, einen besondern und bedencklichen Anstoß von einem mictu cruento gehabt, davon die symptomata folgender massen observiret worden. Anfangs

äuſſert ſich bey ihr eine üble Farb, und wird matt in Gliedern, es vergehet ſo dann der Appetit zum Speiſen, und ſonderlich zum Fleiſchwerck, da zwar hierzu auch bey geſunden Tagen und überhaupt aller Appetit ſehr wenig iſt, dann ſteigen kleine deliquia aus dem Magen über ſich, und iſt eine nauſea vorhanden, hierauf erſcheinet der Urin wie braunes Bier, welcher, wenn er geſtanden, ein ſchwartzlichtes ſediment zeiget, wann ſo dann das Uebel auch ſchmertzhaft darzu wird, welches aber nicht allezeit geſchiehet, ſo folget Froſt mit ſuccedirender Hitze ſamt Durſt und Schmertzen, meiſtens in der lincken Seiten (auſſer dieſe Oſtern, da der Schmertzen rechter Seiten geweſen) welcher in regione renum anfangt, und ſich ad oſſa pubis ſeu fundum veſicæ extendiret; zu ſelbiger Zeit äuſſert ſich ein ſtupor und Unruh in dem Schenckel und Fuß der ſchmertzhaften Seiten, es entſtehen ſo dann conatus vomendi, auch marchmahl würckliche vomitus, auf welche eine Erleichterung in der Seiten verſpüret wird. Wann alsdann nach einigen Tagen und auf Gebrauch einiger Clyſtier und Medicamenten die Schmertzen wiederum ceſſiren, ſo bleibet dennoch der rothe Urin noch etliche Tage, doch ohne Abgang eines Grieſes, endlich erholen ſich die Kräfte wiederum, der Urin wird natürlich und hell, und kan die Patientin alsdann wieder mehr eſſen und trincken, ſchlaffen und ſich bewegen und bücken ohne alle Müh und ſenſibilität, ſo, daß Sie in allen Stücken denen Geſunden gleich zu ſeyn ſcheinet, bis nach 3. 4. 6. und mehr Wochen, das Uebel ſich wieder von neuem, meiſtens ohne vorher gegebene Urſach und Verderbniß, einfindet. Bisher haben viel und mancherley Medicamenta, zwar meiſtentheils die ſymptomata, gelindert und abgekürtzet, aber die neue Paroxyſmos niemahlen verhindern können, ob gleich extra paroxyſmum ein infuſum theiforme ex herb. conſolidæ ſaracenicæ pyrolæ & rad. altheæ & ſymphyti lange Zeit gebraucht worden, auch iſt zwiſchen Oſtern und Pfingſten abſente paroxyſmo eine Ader auf dem Fuß geſchlagen worden, dabey aber nur ein Paar Untzen Blut heraus gekommen, weil das Blut ſich ſelbſt geſtillt, doch haben hierauf einige Wochen die deliquia & mictus cruentus aufgehöret, daß die Patientin mit ihren Eltern ſich nach Ueberlingen, einen

nen in Ulmiſcher Herrſchaft liegenden Sauer-Brunnen begeben können, allwo Sie täglich etliche Gläslein Sauerwaſſer bey 3. Wochen lang gewärmt getruncken, und zuletzt 13. Bäder nicht gar heiß verrichtet. Zu ſelbiger gantzen Zeit war alles ſtill, ob gleich gantzer 5. Wochen in allen in dem Bad zugebracht worden, bis endlich im Auguſto, und zwar 3. Wochen nach obſervirter Bad-Cur, ein abermahliger Zufall gekommen, welchen Sie von Anfang dieſes beſonders gehabt, daß erſtlich febriliſche motus gegen die Nacht ſich eingefunden, darauf den 3ten Tag rothe Flecklein inſtar morſus pulicum an Händ und Füſſen ſich hervor gethan, welche aber keinem Bad-Ausſchlag gleichet, welche ſich hernach ſamt dem Fieber den fünften Tag verlohren. Auf dieſes iſt bisher ein ehemahl ungewöhnliches ſymptoma vorhanden, daß auf das mehrmahl berührte Aufſteigen etliche mahl einige Leibs-Eröffnung, doch ohne Entkräftung, geſchehen. Von der Zeit an hat der mictus cruentus wenig aufgehöret, ob ſchon die Schmertzen, wann ſolche gekommen, durch ein Pulver ex rad. alth. farina hordei bolo armena ſpec. diatragac. frig. ſem. portulac. rad. liquir. & ſacchar. penid. paratus in 2. Stunden gleich wiederum nachgelaſſen, und das Pulver in lacte ovillo calido, und hernach in Kuh-Milch applicieret worden. Auch ſeynd die trochiſci de carabe cum bolo armena verſetzt, alle andere Tage genommen, jedoch aber iſt wegen des mictus cruenti kein weiterer Nachlaß hierauf verſpürt worden. Sonſten dienet auch nachrichtlich, daß in Paroxyſmis vor Zeiten und noch, die pulveres præcipitantes cinnabarini, nitroſi, wie auch der Spiritus anodynus mineralis D. D. Hoffmanni mit der Eſſentia millefolii & cascarillæ verſetzt, wie nicht weniger die Tinctura antimonii acris, nicht undienlich und ohne effect geweſen ſeyn, ſondern bald Linderung verſchaffet, auch daß in Diæta wenig Fehler begangen werden. Mithin ergehet die Frage:

1) Wie eigentlich dieſer Caſus anzuſehen?

2) Der Zuſtand ſelbſt im Paroxyſmo zu tractiren, auch

3) Zu præſerviren und zu curiren ſey?

CON-

CONSILIVM MEDICVM.

Nachdem mir ein sehr rarer Casus zu Handen gekommen und darüber ein gründliches Bedencken, und wie derselbe etwa füglich könte curiret werden, verlanget worden; so habe auch hierinnen dienstlich gratificiren, und meine Gedancken, wie die Cur etwa einzurichten, ob vielleicht ein gewünschter succes darauf folgen möchte, communiciren wollen. Der Casus aber bestehet kürtzlich in folgenden Umständen: Eine Jungfer von 12. Jahren, zarter und angebohrner sanguinischer constitution, hat von vielen Jahren bis hieher zum öftern, theils mit Schmertzen, theils ohne denenselben einen mictum cruentum verspüret, dabey sich eine übele Farbe, Mattigkeit in Gliedern und Eckel vor Speisen, sonderlich vor dem Fleisch, it. Uebelseyn aus dem Magen befindet, darauf nachmahls ein Urin wie braun Bier abgehet, welcher, wenn er gestanden, ein schwärtzlich sediment setzet, bisweilen folget darauf Frost und Hitze, Durst und Schmertz in der lincken Seite, wo die Nieren liegen, welcher Schmertz sich bis an die Blase und an die Schenckel und den Fuß extendiret. Bisweilen findet sich dabey ein Erbrechen, darauf eine Erleichterung in der Seite folget. Nach einigen Tagen wird der Urin nach und nach klar und natürlich, verlieren sich auch allgemählich die Zufälle, und die Patientin erholet sich wieder. Nach 3, 4. oder 6. Wochen kommt der paroxismus auf eben solche Art wieder. Gegen diesen bedencklichen und lange anhaltenden affect nun hat man nicht unterlassen unterschiedliche gute und dienliche medicamenta zu adhibiren, sonderlich von infusis und decoctis, welche eine Kraft haben die Schärfe des Geblüts zu temperiren, zu roboriren und zu heilen. Man hat auch die Ader am Fuß öffnen lassen; es ist auch eine temperirte Sauer-Brunnen-Cur 5. Wochen lang mit einem gelinden Bad gebrauchet worden, nach welcher dieses besondere accidens sich geäussert, daß ein febrilischer motus gegen die Nacht, den 3ten Tag aber rothe Flecken instar morsus pulicum an Händen und Füssen hervor gethan, die sich aber den 5ten Tag verlohren, nachdem auch kleine deliquia aus dem Magen gestiegen mit einer Eröffnung des Leibes, der mictus cruentus aber gleichwohl geblieben, ob gleich

nitro-

nitroſa & ſanguinis orgaſmum temperantia gebrauchet worden. Nun verlanget man von mir zu wiſſen, wie eigentlich dieſer caſus anzuſehen? 2) der Zuſtand ſelbſt im paroxyſmo zu tractiren? 3) zu præſerviren und zu curiren ſey?

Nun geſtehe ich gar gerne, daß, da ich in die 50. Jahr durch G. G. praxin exerciret, mir dergleichen mictus cruentus, der ſo lange, nehmlich von Kindes-Beinen an, gedauret, nicht zu handen gekommen, gehöret er alſo inter morbos rariſſimos & incongruos: maſſen bey ſolchem Alter der mictus cruentus gantz was extraordinaires iſt, welcher ad ætatem ſenilem eigentlich gehöret. Wenn nicht eine corruption in denen Nieren verhanden, und deren ſubſtanz noch integra iſt; ſo habe ich die Hoffnung, daß mit der Zeit, wenn die menſes eintreten werden, welches nun wohl geſchehen dürfte, der affect ceſſiren werde. Sonſt habe ich bey andern Perſonen in dergleichen affect ſehr wohl befunden, daß man von allem Bier und Wein abſtrahire, und ſich eines decocti bediene von dieſer Art: Recipe ligni ſantalini flavi, rubri, lentiſci ana unciam unam, radicis ſcorzoneræ, chinæ, raſuræ cornu cervi ana uncias tres, florum papaveris rheados pugillos quatuor, corticis ligni ſaſſafras unciam dimidiam C. C. D. S. Species davon 3. Loth in 2. Maaß Waſſer gute 3. viertel Stunden zu kochen, und eine Hand voll kleine Roſinen dazu zu thun, und davon ordinair zu trincken. Solte man das überdrüßig werden; ſo rathe ich gar ſehr zu den ſüſſen Ziegen-Molcken an ſtatt des ordinairen Trancks: es wird alſo gemacht: Man nimt 2. Maaß friſche Ziegen-Milch, thut dazu 1. guten Löffel voll Citron-Saft, ſetzet es ans Feuer, läſſet es aufkochen, nimt ſolche ab, und ſeiget ſolche durch, daß das käſichte zurück bleibt, zu dem Dünnen thut man 1. Paar gute Meſſer-Spitzen voll Krebs-Steine und 1. Loth Honig, davon man denn ordinair trincken kan. Ueber dieſes rathe ich gar ſehr, daß man alle Woche einmahl gelinde abführe, welches zum ſicherſten und beſten geſchehen kan durch dergleichen Pulver: Recipe rhabarbari ſcrupulum unum, cremoris tartari grana duodecim, nitri grana tria, M. F. pulvis. Ich recommendire auch bisweilen um den andern Tag folgendes Pulver: Recipe radicis glyzirrhizæ,

ossium sepiæ ana drachmas duas, succini præparati, seminis lycopodii ana drachmam unam M. F. pulvis, dos ist 15. gran bis 1. Scrupel. Aeusserlich aber in regione renum wolte ich dieses emplastrum aufzulegen rathen: Recipe emplastri spermatis ranarum unciam unam, sacchari saturni drachmam unam, camphoræ grana duodecim. In der Diät muß sich die Patientin vor allen sauren, saltzigen Speisen hüten, und vor Obst und Erkältung, und nichts nehmen was den Urin treibt, als Sellerie, Petersilien, u. d. g.

F. H.

CASVS VIII.
DE
HEMICRANIA CVM OPHTHALMIA CONIVNCTA.

EIn Mann von 47. Jahren sanguinischer complexion, hat jederzeit laute gelebet, aber sich genug dabey beweget; ist bis in das 30ste Jahr gesund geblieben, aber nachdem er in eine andere Lebens-Art gekommen, dabey er viel stille sitzen, correspondenz und Rechnungen führen müssen, hat er allerhand hypochondrische Zufälle, als Engbrüstigkeit, Blähungen, Kollern und Zwicken im Leibe, und Schmertzen im Creutze verspüret; welche Zufälle aber alle gehoben worden, nachdem ihm durch Medicin der fluxus hæmorrhoidalis zuwege gebracht worden; der wohl 10. Jahre gedauret, daß fast alle Monath eine ziemliche portion Blut weggegangen; dabey sich auch bisweilen, wenn Unordnung in der Diät vorgegangen, eine diarrhœa befunden. Nachdem er nun vor 7. Jahren, wegen übeler Verdauung im Magen, das Sedlitzer bittere Wasser getruncken, hat sich fast ein Jahr eine diarrhœa bey ihm eingefunden, die ihn sehr entkräftet, darauf ihm der Egrische Brunnen bey der Mahlzeit in Wein zu trincken gerathen; davon zwar die diarrhœa gestillet, die hæmorrhoides aber unordentlich geworden; darauf sich denn

zuwei-

zuweilen dolores podagrici eingefunden, und da diese vor 2. Jahren auch weggeblieben, so hat denn und wenn ein vagus dolor arthriticus bald die Finger, bald die Fußzehen, bald die Schulter-Blätter eingenommen. Nachdem aber auch dieser vergangen, hat sich vor einem halben Jahre in dem rechten Auge ein starcker Fluß mit grossen Schmertzen und Röthe eingefunden, der zugleich die Helfte des Kopfes mit der halben Nase mit einem sehr sensiblen Schmertze afficiret, und da dieser 8. Tage angehalten, so hat er sich in das andere Auge und halben Kopf gezogen, und wenn die Schmertzen auch da ein 14. Tage gewütet, so ist das andre latus wieder eingenommen, und alle 14. Tage wenigstens ein recidiv geschehen. Hiebey ist aber zu melden, daß der Herr Patiente vor diesem sehr starcke Fuß-Schweisse gehabt, die übel gerochen, welche, nachdem er öfters bey dem Fischen mit den Schuh und Strümpfen ins Wasser gegangen, weggeblieben. Man hat also bey der Cur gesucht den Schweiß der Füsse und auch den fluxum hæmorrhoidalem wieder zu wege bringen, und zwar das erstere auf folgende Art: Man hat den spiritum lumbricorum terrestrium formicarum und salis ammoniaci auf glüende Steine gegossen, und den Dampf an die Füsse gehen lassen. Zu Wiederherstellung des fluxus hæmorrhoidalis sind species ex radicibus & herbis anti-hypochondriacis verordnet, darüber eine Tonne Bier wohl abgehren muste, welches zum ordinairen Tisch Truncke erwählet wurde, ingleichem die tincturam metallorum in Thee eingenommen. Ferner hat man zu excitirung der hæmorrhoidum auch fleissig ein Elixir viscerale aus extractis amaricantibus & balsamicis, cum liquore terræ fol. tartari und spiritu corticum aurant. extrahiret, und mit der anima rhabarb. elix. propriet. und spiritu nitri dulci vermischet, zu 70. Tropfen 2. mahl des Tages einzunehmen verordnet: darauf die hæmorrhoides wieder angefangen zu fliessen. Hierauf sind demnach die Medicamenta adhibiret worden, welche in einem responso medico von einer Facultät vorgeschlagen: als ein Decoct. ex rad. sassapar. chin. sem. fœnic. warm wie Thee ein Paar mahl des Tages zu trincken, auch kalt loco potus ordinarii, und bey der declination des doloris ist tinctura martis statt

der tincturæ metallorum genommen worden; dabey gelinde laxantia gebrauchet, und ein vesicatorium insura appliciret worden, welches etliche Wochen lang aufgehalten: äusserlich ist l'eau d'arquebusade nebst einer accuraten Diät vorgeschrieben worden. Dieser methodus curandi ist zwar accurat observiret worden, hat aber dem Patienten keine Besserung verschaffet, und den Augen-Schmertz wenig oder gar nichts gemindert. Endlich gerieth der Patient in grosse Mattigkeit, Abnehmung des Fleisches, verlohr den Appetit und nach dem Gebrauch des decocti und der tincturæ martis verstopfte sich der Leib und die hæmorrhoides. Hierauf hat man von dieser Cur abgelassen, und vorige mit den speciebus anti-hypochondriacis, fomentationibns und dem Bier fortgesetzet; worauf die hæmorrhoides internæ wieder gekommem; die vorigen Zufälle, sonderlich die Augen- und Kopf-Schmertzen, nachgelassen, daß er wieder ein halb Jahr hat reisen können. Es ist aber hiebey zu gedencken, daß der Herr Patiente das acetum saturninum, welches er hat sollen auf die Augen legen, aus Irrthum um den gantzen Kopf geschlagen; und sind darauf sonderlich die Schmertzen vergangen. Hernachmahls hat ein Medicus Fuß-Bäder von Kleyen, und im Sommer den Egrischen Sauer-Brunnen, und das Pyrmonter Wasser bey Tische mit Weine zu geniessen, verordnet, welches der Patient 14. Tage continuiret, darauf aber der dolor ophthalmicus und hemicranicus sich wieder eingestellet; und ob gleich die hæmorrhoides gantzer 4. Wochen gegangen, hat dennoch der Schmertz 14. Tage dabey gewütet. Der erste Medicus hat Venæsectionem und pilulas balsamicas in liquore salino solutas, imgleichen Essent. antimonii tartarisat. pimpinell. & succini adhibiret, worauf die hæmorrhoides zwar geflossen, aber der Schmertz nicht aufgehöret.

CONSILIVM.

WAs den übersendeten Casum betrifft, so ist die hemicrania cum ophthalmia conjuncta periodica im Anfange allerdings bey diesem plethorischen und hypochondrischen subjecto, das viele Jahre her den fluxum hæmorrhoidalem gehabt, nicht alleine dem

dem zurück gebliebenen fluxui hæmorrhoidali, item dem Schweiß an Füssen, sondern vornehmlich der übelen digestion des Magens zuzuschreiben, massen denn die Erfahrung zeiget, daß dergleichen dolores hemicranici periodici meistentheils ihren fomitem in primis viis haben und von üblen cruditatibus excitiret werden. Ob nun zwar der Medicus ordinarius mit seinen medicamentis, sonderlich mit den Kräutern und laxir-Biere, auch seinem elixir-balsamico sonderlich dahin reflectiret, daß der fluxus hæmorrhoidalis möchte wiederhergestellet werden, und der affectus meistentheils cessiret, so hat man hernachmals durch die vielen decocta, acidulas und Pyrmonter-Brunnen bey der Mahlzeit den Magen und die digestion geschwächet; wie denn auch die praxis lehret, daß bey dergleichen hemicraniis viele aquosa decocta, auch acidulæ, wie auch laxirende Kräuter-Biere zu Stärckung des Magens und digestion nicht dienlich sind. Es gehet demnach meine Meynung dahin, daß erstlich, wenn der fluxus hæmorrhoidalis nicht gehet, man dem Patienten am Fusse alle 8. Wochen zur Ader lasse. 11tens kan man zu Beförderung der hæmorrhoidum, wenn solche nicht gehen, bisweilen von den Beccherischen Pillen eine dosin nebst einem præcipitirenden nitrosischen Pulver gebrauchen; wie denn auch, wenn der Leib verstopfet, solcher mit einem rhabarber-Pulver, welches aus 2. scrup. rhabarber. und 12. gr. nitri antimonii præpariret zu öffnen. Zu Stärckung des Magens wird sehr dienlich seyn, daß er bey der Mahlzeit des vorigen Medici temperirtes Elixir, ohne Elixir-propr. und rhabarber, zu 40. bis 50. Tropfen brauche: und zum ordinairen Getränckе ein gutes temperirtes bitter Bier gebrauche, vom Wein abstrahire, oder bey der Mahlzeit ein weniges von guten alten Rhein-Wein gebrauche. Was nun den dolorem ophthalmicum und hemicranicum betrifft, so pflegen hierin die äusserlichen Mittel gar wenig zu helfen. Unter diesen allen habe ich aber zum besten befunden eine cucupham, die ex rad. irid. florent. flor. chamomill. rom. pulvere caryophyll. pulv. storac. calamit. benzöe und succino præpariret, und äusserlich nur partem affectam in egaler Wärme mit einem Küßchen gehalten, oder auch nur ein Säckchen mit flor. cha-

momill. sambuci, croco und ein wenig Campher gefüllet, aufgeleget. Weil auch dergleichen dolores, wenn sonst der Leib zuvor wohl gereiniget ist, durch gelinden Schweiß und gestärckte transpiration zuweilen vergehen, so wird gut seyn des Abends und Morgens eine dosin. pulv. bezoard. das etwan ex C. C. usto antimonio diaphor. cinnabari succino zubereitet, zu nehmen, und des Morgens ein infusum Theiforme zu trincken; darauf der Schweiß kan im Bette abgewartet werden.

CASVS IX.
DE
SYMPTOMATIBVS IN GRAVIDA.

Die Durchl. Fürstin 23. Jahr alt, laxioris habitus corporis, nicht allzugrosser Statur, haben Sich im 15. Jahre vermählet, zu selbiger Zeit aber noch nicht die menses gehabt. Im ersten Jahre ist eine mola weggegangen, jedoch mit diesem Unterschied, daß weder Blut vor, noch nachher ist erfolget, gleich aber hierauf ist Ihro Durchl. in hitziges Fieber gerathen. Nach derselbigen Zeit, sind die catamenia beständig unordentlich gewesen so wohl ratione temporis als quantitatis. Vor zwey Jahren aber haben sich die menses am allerunordentlichsten gezeiget, daß selbige so gar 15. Wochen lang nicht zum Vorschein gekommen, und hierauf im Monath Martio 1731. der Leib sehr aufgetrieben und eine Schwangerschaft vorgestellet, wobey Ihro Durchl. aber Schmertzen im Rücken und Leibe klagten, und dieserwegen ein abortus zu besorgen; als resolvirete man gleich zur Ader am Arm, worauf aber die menses nicht lang hernach erfolgeten, und mit diesem ein putrescirtes Stück in Gestalt eines ziemlichen Gänse-Eyes. Nachdem nun aber dieses geschehen, so ist auf Anrathen des Herrn Hof-Rath Hoffmanns die Molcken-Cur, wie auch balsamische Pillen, pulveres salini, visceral-Elixir vorgeschlagen, und eine ziemliche Zeit darmit continuiret wor-

worden. Den 16. May 1731. ſind die menſes in ziemlicher ſtarcker quantität gefloſſen, und haben Sich dazumahl die Durchl. Fürſtin ziemlich wohl befunden. Nach dieſen haben die Durchl. Fürſtin das Selter-Waſſer, Wannen-Bäder, laxirende und Magen-ſtärckende medicamente 4. Wochen ordentlich gebrauchet, worauf auch ſich Ihro Durchl. in rechtem hohen Wohlſeyn befunden, ohngeacht die menſes nicht im Monath Junio, ſondern ſich erſtlich wiederum den 24. Julii geäuſſert, nachgehends den 31. Auguſti, denn den 8. Octob., und endlich zum letzten mahle den 4. November. Den 1. Decemb. haben ſich zwar molimina menſium ereignet, ſelbige aber ſind nicht zum Vorſchein gekommen; worauf aber die hæmorrhoides externæ durchgebrochen am 10. Decembris und ſucceſſive gefloſſen bis zum 9. hujus menſis. Ob nun zwar die Durchl. Fürſtin ſich einige Tage wohl befunden, ſo wurden dennoch ſelbige den 25. hujus von verſchiedenen Zufällen incommodiret, ſo eintzig und allein der Plethoræ zuzuſchreiben waren, daher denn mit Genehmhaltung des Herrn Hof-Rath Hoffmanns die Ader am Fuſſe gelaſſen, und hierauf ſich gleich nebſt dem Gebrauch balſamiſcher Pillen, und pulverum ſalinorum die Zufälle wieder legten. Seit der Zeit aber bis hieher ſind die menſes ins Stecken gerathen, und haben die Durchl. Fürſtin öfters über Sodbrennen geklaget, und ſind den 1. Febr. a. c. von einer ſtarcken Ohnmacht, worbey alle functiones animales ceſſiret, faſt einer halben Stunden lang überfallen worden. Nach Endigung dieſes haben Ihro Durchl. nicht nur über Lähmigkeit und Schwäche rechter Seiten geklaget, ſondern es haben ſich auch folgende Zufälle wahrnehmen laſſen: als Uebligkeit, Brechen, ſchneller Puls und Hitze, ſonderlich nach genoſſenen Speiſen und gegen Abend, wie auch Trocknis im Munde, Durſt, tuſſis ſicca und dicker Urin, ſo ein ſtarckes ſediment ex ſalino ſulphureis particulis beſtehend geſetzet. Merckwürdig aber iſt, daß die menſes bey der gehabten ob ſchon ſehr ſtarcken motion, bey rauher Luft und Wetter, ziemlich ordentlich, wie vorher gemeldet, geweſen: bey der ſchleunigen Veränderung aber, nemlich dem ſehr ſitſamen Leben, und Aufhaltung in einer ſehr kalten und denen Winden unterworffenen Cammer, und dem Krumſitzen vor dem Camin, ſich gleich verſtopfet.

RE-

RESPONSVM MEDICVM.

Hoch-Edler,

Insonders Hochgeehrter Herr!

WEil doch Ihro Hoch-Fürstl. Durchl. die gnädigste Fürstin gerne sehen, daß ich mein Sentiment von Dero Zustand und maladie gründlich und schriftlich an meinen Hochgeehrtesten Herrn Leib-Medicum geben, und was etwa weiter zu gebrauchen instruction ertheilen möchte; so habe ich solches hiemit auf Deroselben hohen Befehl unterthänigst verrichten wollen. Nachdem ich nun Ihro Durchl. Zustand in etlichen Tagen in Augenschein genommen, und mich aller und jeder Umstände genau erkundiget; so bestehet der status invaletudinis hauptsächlich darinnen, daß Ihro Hochfürstl. Durchl. Dero natürlichen constitution nach eines sanguinischen temperamentes seyn, oder mehr Blut, als zur Gesundheit nöthig, zeugen, welches, wenn es dünn und flüßig genung ist und in der Bewegung gehalten, auch das überflüßige ordentlich per uterum abgeführet wird, thut es keinen Schaden, sondern man ist vigoureux und gesund. So lange also Ihro Durchl. tägliche und zwar ziemlich starcke Bewegungen gehabt, sind Sie gesund und frisch gewesen, das ordinaire ist auch gut gegangen. Weil aber dieses ordinaire vor etlichen Monathen aussen geblieben, weil man vermuthet, daß der liebe GOtt Deroselben geseegnet, so haben Sie wenig oder gar keine Bewegung gehabt, sind wohl 5. Wochen beständig in Dero Gemach geblieben, haben in einem etwas kalten und windigen Logement geschlaffen, und das dicke braune schwere Bier getruncken: dahero es denn geschehen, daß das Geblüt in den Gedärmen, Leber und mesenterio, wie es denn ordinair durch den Unterleib schwer circuliret, gestocket und langsam gelauffen: worauf der Unterleib mit Aufdünstungen und Blähungen und borborygmis, die aber nicht per anum fortgegangen, angefüllet, auch etwas Blut per hæmorrhoides fortgedrungen, welches sonst niemahls geschehen: worauf einige Ohnmachten, Mattigkeit und Müdigkeit des Leibes erfolget. Ob sich nun zwar diese Zufälle durch Eröffnung der Ader eine Zeitlang gemindert, so haben sie doch nicht

gänz-

gäntzlich nachlassen wollen: dabey sich auch des Abends ein langsames Fieber mit Durst und Trockenheit des Mundes, starcken Puls und Erbrechung eingefunden. Als ich nun die Gnade gehabt Ihro Hoch-Fürstl. Durchl. den 25. Febr. aufzuwarten, und die Ursache dieser Zufälle untersuchet, so habe ich ausser denen medicamenten, welche bisher der Herr D. R. verordnet, und die sehr gute Dienste gethan, auch die Zufälle gemindert, vor nöthig geachtet Ihro Durchl. vorzustellen, daß Sie von dem dicken Bier abstrahiren und genungsam trincken möchten, damit das Blut recht dünn und flüßig würde. Zu solchem Ende nun habe ich von einem gantz dünnen sero lactis dulci nach meiner Art præpariret 7. bis 8. Schälchen im Bette zu trincken verordnet; absonderlich weil ich vermercket, daß das Geblüt unrein geworden, und hin und wieder ein Ausschlag am Gesicht sich gefunden, solches zu temperiren, und habe solches warm trincken lassen, damit die Ausdünstung dadurch befördert werde, weil ich vermercket, daß Ihro Durchl. gar nicht zum Schweiß geneigt. 2) Habe ich statt des ordinairen Trancks ein dünnes decoct. aus rad. scorzon. sassap. glyzirrh. cichor cort. lign. sassafr. 1. bis anderthalb Maaß täglich, und bey der Tafel etliche Gläser Mosel-Wein zu trincken vorgeschlagen. Zwar habe ich vor gut befunden den Leib mit rhabarb. pulver mit etwas lap. cancr. und terra foliat. tartar. versetzet, zu öfnen, darauf Sie 3. gute sedes gehabt, welches 2mahl gebrauchet worden. Ferner habe ich vor sehr dienlich erachtet, daß Sie vor der Tafel und Nachmittags um 4. Uhr eine gute halbe Stunde wohl verwahret in der Kutschen ausfahren möge, damit das Geblüt in bessere circulation komme, und die viscera abdominis ausgeschüttelt werden. Gegen das Uebelseyn und Brechen haben Sie von der Pommerantzen-Essentz eine dosin genommen, auch von dem pulvere absorbente digestivo salino continuiret, darauf durch GOttes Gnade merckliche Besserung schiene, massen sich die innerliche Hitze geleget, der Appetit besser geworden, das Brechen nachgelassen, und ruhiger Schlaf erfolget ist. Dahero ich der Meynung bin, daß man auf solche Art continuiren solle, und wird man sehen, ob es nöthig seyn wird dem Blute Lust zu machen, und die Ader am Arm oder Fuß zu öfnen: denn, weil man nicht weiß, ob eine Schwan-

gerschaft zugegen, muß man etwas behutsam verfahren, sonderlich damit man nicht zu viel und zu wenig thue, wie man denn bey dergleichen Zustand vornehmlich darauf zu sehen hat, daß man die Gesundheit conservire, das Geblüt flüßig und in circulation halte, sonsten die Schwangerschaft bey solcher Vollblütigkeit doch nicht glücklich abgehen dürfte. Ich habe also Ew. Hoch-Edl. hiemit gantz dienstlich ersuchen wollen, diesen meinen unterthänigen Bericht Ihro Hoch-Fürstl. Durchl. zu übergeben, da ich auch denn nochmahls vor die überhäufte und unverdiente Gnade höchstverbundensten Danck abstatte.

F. H.

CASVS X.

DE

SPASMO VESICÆ VRINARIÆ.

Ein Mann von 38. Jahren, der von seinem 14ten Jahr an unter der Militz gedienet, von langer Statur, und robuster constitution, von einem Podagrischen Vater, der im 36. Jahr seines Alters von vielen debauchen gestorben, gezeuget, ist von Jugend auf schwächlich gewesen, und hat allezeit viel gegessen, aber wenig getruncken. Vor 3. Jahren, als er 14. Tage lang viele Frantzösische Weine getruncken, hat er darauf stranguriam bekommen, da der Urin mit grossem Schmertzen fortging. Wie man nun auf die gonorrhœam curirte, so gab man dem Patienten viel hitzige Sachen, dadurch der affect immer ärger und schlimmer geworden. Einige Zeit darauf, als den gantzen Sommer durch, verspürte er eine über-natürliche Hitze, und im Harn lassen ein starckes Brennen, so, daß ihm die Harn-Röhre auch oft angefressen wurde, dabey er auch starcken Appetit hatte, und noch über dieses vielen chagrin ausstehen muste. Den Herbst darauf heurathete er, hatte aber nach derselben Heyrath, wegen der Lehns-Folge, viel Gram und grossen Verdruß, welcher

cher auch bis in den folgenden Winter daurete. In Winter kömmt er von einer Reise, und thut eine starcke Mahlzeit, nachdem aber trincket er etwa ein Paar Kannen Bier; worauf er des Nachts einen stimulum ad urinam bekommt, wie er aber denselben lassen wolte, will er gar nicht folgen, als er nun ein Wachs-Licht in die Röhre stecket, und dasselbe wieder heraus zog, sprang der Urin mit force wohl zu einem gantzen Maaß heraus. Von der Zeit an hat er per paroxysmos einen grausamen Krampf und Schmertz in der Blase, Lenden, Rücken und in der Harn-Röhre verspüret, so, daß er immer stimulos ad urinam emittendam empfindet, denselben aber nicht lassen kan; wobey sich ein kalter Angst-Schweiß an Händen und Füssen einfindet, und der Leib verstopft ist. Wenn er aber ein laxans einnimt, und dieses anfängt zu operiren, so höret der paroxysmus auf. Vor einem Jahr trunck er den Wildunger-Brunnen, welcher wohl bekam, und viel Schleim und kalckigte Materie abführete. Der Pyrmonter-Brunnen ist ihm aber nicht zu wohl bekommen. Sonst revertirt der paroxysmus nicht zu einer beständigen Zeit; sondern bald in einem viertel Jahr, bald in 4. Wochen. Diesen Winter funden sich bey dem paroxysmo hæmorrhoides fluentes, da erstlich cœcæ vorhergegangen; durch welchen paroxysmum er aber so abgemattet wurde, daß er 8. Tage zu Bette liegen muste. Sonst trinckt er wohl ein Glaß Wein: Reiten und Fahren bekommt ihm gar wohl: der Leib ist insgemein verstopft, und äusserlich gantz hart anzufühlen, und die excrementa gleichsam mit einem dicken harten Schleim überzogen: der Appetit ist sehr starck. Vor einem Jahr hat er 4mahl zur Ader gelassen, und diß Frühjahr in Martio ist Venæsectio gleichfalls wiederholt worden: auf beyden Armen zeigen sich in der Haut viele kleine Knoten, wie auch an einigen andern Theilen des Leibes.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

NAchdem ich Ihro Hoch-Wohlgeb. des Herrn Rittmeisters beschwerliche maladie, womit sie zu gewissen Zeiten einige Jahre her öfters gar heftig incommodirt worden, und deren Ursache, oder

woher ſolche entſtanden, gar genau und umſtändlich untersuchet, auch Dero Leibes-conſtitution und ſtructur ſelbſt in Augenſchein genommen, und mich aller Zufälle gar genau erkundiget: ſo erſehe und befinde ich nach genauer Ueberlegung, daß der affect, woran ſie laboriren, nichts anders, als ein heftiger ſpaſmus oder Krampf der Blaſe, deſſen ſphincteris und der urethræ, oder Harn-Röhre ſey; welcher oft, wenn er anfällt, und den cervicem veſicæ zuſammen ziehet, nicht allein einen ſehr empfindlichen und unerträglichen Schmertz, der durch den gantzen Leib gehet, ſondern auch eine Verhaltung des Urins nebſt einem Zwang und Trieb dazu; item Schneiden und Brennen in der Röhre erwecket. Die Urſach hievon aber iſt nichts anders, als ein ſcharfes, dickes ſcorbutiſches Geblüt, das ſich durch die nervöſe ſubſtanz der Blaſe nicht wohl circulirt, ſondern allda ſtocket, und ſolchen heftigen Krampf zuwege bringt. Zu dieſem affect mag nun vieles contribuiret haben, daß der Herr Patient entweder würcklich gonorrhœam gehabt, oder daß doch die Barbier und Feldſcher viele heftige und treibende medicamenta gebrauchet, die das dicke hitzige Geblüt nach der Blaſe und Saamen-Gefäſſen mit Gewalt hingetrieben, dadurch dieſe partes ſehr debilitirt und ausgezehret worden: wozu auch nicht wenig beygetragen, daß man vor dieſen ziemliche exceſſe in hitzigen Wein und Getränckе begangen, ſtarck gegeſſen, und wenig diluirende Feuchtigkeiten zu ſich genommen, dadurch das Geblüt dick, hitzig, ſaltzig und unrein geworden; da die kleinen tubercula und Drüßchen in der Haut auch ein genugſames Zeugniß geben: und weil die Natur das Blut nach dem Maſt-Darm getrieben, und es allda ſeinen Ausgang nicht gefunden, ſo hat es ſich mehr auf die Blaſe, und deren Theile, die dabey liegen, geſencket. Was nun die Cur ſolches beſchwerlichen mali betrift, ſo muß ſolche aus dieſem Fundament angeſtellet und eingerichtet werden, daß zuförderſt das dicke, ſcharfe, hitzige Geblüt diluirt, temperirt und gereiniget werde. 2) Daß der Zufluß des Geblüts und ſcharfer Feuchtigkeit auf die Blaſe gehindert und nach dem Maſt-Darm zugeführet werde. 3) Wenn der affect und Schmertz gar zu heftig bey dem paroxyſmo zuſetzet, daß ſolcher gemindert werde. Dieſen Zweck nun durch GOttes Gnade zu erhalten, werden folgende Mittel

gar

gar dienlich und nöthig seyn. Vor das erste muß die Ader des Jahres wenigstens 3mahl an Arm geöffnet werden, welches in Anfang des Martii und Junii und in Ende des Septembris geschehen kan; da denn gar füglich 10. bis 12. Untzen können heraus gelassen werden. Solten aber in währender Zeit die hæmorrhoides cœcæ sich zeigen, und nicht öffnen, so können 3. bis 4. Blut-Igel solchen fluxum zu befördern, an den Mast-Darm von einem geschickten Chirurgo, der damit weiß umzugehen, gesetzet werden. Solte auch, welches wohl zu wünschen wäre, der güldene Ader-Fluß sich zeigen, so muß man solchen in Stand und Ordnung zu bringen suchen, welches durch meine balsamische Pillen geschehen kan, wenn davon 16. Stück mit 1. Quentchen præcipitir-Pulver des Abends vor Schlaffengehen in ein wenig Wasser genommen werden. 2) Ist höchst nöthig, daß der Herr Patient gäntzlich von Bier, so lange als er noch an der maladie laborirt, abstrahire; denn sonst man ihm so leicht keine Gesundheit versprechen kan; er muß aber an dessen statt entweder den Selter-Brunnen, absonderlich in Sommer, mit dem 4ten Theil Wein vermischt, oder ein decoctum, wozu hiebey das Recept gehet, trincken: es sind nehmlich Species, davon werden allezeit 4. Loth abgewogen, und in 3. Maaß Wasser 3viertel Stunden gekocht, davon alsdenn ordinair getruncken wird. Von solchem Decoct habe ich in Erfarung, daß es in dergleichen Zufällen grosse Dienste gethan. Ausser dem ordinairen Getränck aber wird nöthig seyn, daß sie mit dem Selter-Brunnen eine rechte Cur anzustellen, und alle Morgen eine Flasche nach und nach verschlagen austrincken, und damit 5. Wochen continuiren. Im Anfang aber müssen sie anderthalb Loth von dem Sedlitzer bitter Saltz mit dem Brunnen nehmen, und solches alle sechs Tage continuiren, auch die Cur damit schliessen. Bey währender Cur ist mein visceral-Elixir sehr nützlich, wenn es bey der Mahlzeit in letzten Truncke zu 80. Tropfen genommen wird. Uebrigens recommendire, daß sie nach dieser Brunnen-Cur alle Monath etliche mahl laxiren, und zwar mit einem Manna und Rhabarber-Tranck; auch, wenn sie einige incommodité am Urin verspüren, dasselbe so gleich nehmen. Es wird aber von diesem laxir-Tranck des Morgens die Helfte genommen, und über eine Viertel-Stunde wiederum die Helfte, und allezeit etliche Schälchen Thee darauf getruncken. Wenn

aber der paroxysmus zu heftig, ist nichts besser, als sich in ein temperirtes Wannen-Bad gesetzet, und eine halbe Stunde darinnen ausgehalten. Das Bad wird nur aus fliessendem Wasser und Weitzen-Kley gemacht; nach dem Bade wird Camphor-Spiritus auf ein doppelt Tüchlein gegossen, und laulicht auf den schmertzhaften Theil aufgelegt; das Bad kan des Tages wohl zmahl wiederholet werden: wie denn auch eine dosis præcipitir-Pulver mit etlichen 20. Tropfen von liquore anodyno in kaltem Wasser, oder in einer emulsione ex amygdalis & semine papaveris cum aquis analepticis in paroxysmo kan gebrauchet werden. Ferner finde zur præservation nichts bessers, als daß mein balsamisches viceral-Elixir, und zwar vor oder nach der Mahlzeit mit beygehendem decocto oder Brunnen-Wasser gebrauchet werde. Uebrigens recommendire auch gar sehr den Gebrauch der Ziegen- oder Küh-Molcken des Morgens früh, sonderlich in warmen Tagen, und wenn sie den Selter-Brunnen nicht mehr trincken, zu einem halben oder gantzen Maaß zu trincken. Die Molcken werden also gemacht: Man nimmt ein Maaß Milch, thut einen guten Löffel voll Citronen-Saft dazu, setzet es ans Feuer, und lässet es etwas aufkochen: wenn es denn gerinnet, seiget man es durch, und trincket es so des Morgens. Uebrigens müssen sie sich vor Erkältung, Eyfer, allen starcken Getränck, und allzuheftigen starcken Essen, absonderlich auf einmahl, hüten, auch vor sauren, saltzigen und harten Speisen in acht nehmen, und wohl und moderat, wenn der Magen leer, bewegen. Wenn dieses alles genau observiret, und eine gute Diät dabey gehalten wird, so zweifele ich nicht an guten effect.

Halle den 23. May 1732. F. H.

Species zum Decocto.

Recipe radicis scorzoneræ, rasuræ cornu cervi, radicis sassaparillæ ana uncias sex, glyzirrhizæ, cichorei ana uncias binas, corticis ligni sassafras, sem. fœniculi ana unciam dimid. C. C. D. S.

Hierauf ist Nachricht eingelauffen, daß sich Herr Patient ungemein gebessert.

DECA-

DECADIS QVARTÆ CASVS I.

CVM RESPONSO FACVLTATIS. DE CANCRO VENEREO, ET EIVS CVRATIONE.

Historia morbi.

DEr Patient hat Ao. 1728. ex concubitu uxoris (welche nach ihrem letzten Kindbette erſt nimio lochiorum fluxu, nachmahls ſuppreſſione menſium, ferner fluore albo, hæmorrhagia uteri laboriret, endlich guttam ſerenam bekommen und gantz contract worden, bis ſie ihren Geiſt aufgeben müſſen) am præputio, oberwerts, etliche kleine Blätterlein wie Frieſel bekommen, welche er nicht eher entdecket, als bis ſie ſich durch einiges Näſſen und Siepern verrathen. Dieſe hat er um ſo viel weniger geachtet, weil weder der deßhalb zu Rathe gezogene Medicus noch Chirurgus, ohne vorgängige ocular-inſpection etwas daraus gemacht, gleichwohl durch die wenigen applicirten Hülfs-Mittel ſolche nicht heben können. Ao. 1729. brauchte er den Danckeroder-Brunnen mit der Frau, in Hoffnung, daß ſolches reine Waſſer ihm und ihr dienlich ſeyn ſolte, aber vergeblich, indem ſich das malum auf ſeiner Seiten nach der Zeit durch häufigere Näſſe und eiterichte Materie im Hemde mercken ließ, jedoch ohne Schmertzen. A. 1730. brauchte er faſt gar nichts. A. 1731. bediente er ſich des Arquebuſade-Waſſers, weil es dann und wann blutete. In der Oſter-Meſſe c. a. entdeckete er ſich einem auswärtigen Medico, nachdem der erſte geſtorben. Dieſer befand bey der Beſichtigung, daß kleine ulcera und excreſcentiæ, welche virulente und übelriechende Materie von ſich gaben, daraus worden, und hielt vor dienlich gewiſſe Mercurial-Pillen, davon alle Morgen 1. Stück, und des Abends eine doſis von der Eſſentia lignorum

rum 8. Wochen lang genommen werden müssen, bey einer vorgeschriebenen Diät, zu verordnen, in der Meynung, daß die excrescentien davon selbst wegfallen solten, man fand sich aber auch hierin betrogen, ohngeachtet den darauf folgenden Sommer diese Cur nochmahls vorgenommen worden. Da nun der Patient immittelst wegen seiner Kinder-Zucht und Haushaltung zur andern Ehe schreiten müssen, versuchte der bemeldte Medicus dem Uebel durch corrosiva vom ære viridi und Mercur. præcipitato in der Eyl abzuhelffen; weil aber derselbe nicht gegenwärtig, und der Patiente sich selbst, wegen der vielen ungewohnten Schmertzen weder recht abwarten konte, noch die Cur verstund, gleichwohl aus unzeitiger Schamhaftigkeit und schädlichen Mißtrauen gegen die anwesenden Medicos und Chirurgos sich niemanden vertrauen wolte, so konte es damit zu der erwarteten Heilung nicht kommen, zumahl da der neue Concubitus wieder dazu kam, ob er sich gleich darinne, so viel möglich, schonete. Der daher von Ueberstreiffung des præputii und denen blutenden und eiternden excrescentien entstehende Schmertz aber, wovon neonupta gleichergestalt unleidliche Empfindung hatte, nöthigte den Patienten zu Anfang des 1732. Jahres, dieser das Geheimniß zu entdecken, und sie um Mitleiden und Gedult zu bitten. Gleichwie sie nun solche, als eine vernünftige und liebreiche Ehegattin zur Genüge erwieß; also wurde unter ihnen beschlossen, einen alten Chirurgum in der Nachbarschafft zu consuliren. Dieser gab den Schaden vor einen chancer aus, und vermeynete solchen durch gelinde liquores und Schüttelwässer, womit er leinene Läppgen netzen und überlegen ließ, brachte aber auch ein gantz viertel Jahr damit vergeblich zu. Unterdessen wurde in der Oster-Messe c. a. in Leipzig ein anderer Chirurgus adhibiret, welcher gleichergestalt abwesend bis Johannis vergebliche Mühe anwendete die excrescentias mit dergleichen Wassern, damit carpie angefeuchtet und übergeleget wurde, zu vertreiben und zu heilen. Endlich gerieth man durch einen gewissen Medicum in Dreßden über des Musitani Chirurgische Wagschale c. 8. & 9. p. 170-179. entschloß sich das præputium, welches immer mehr Schmertzen beym Ueberziehen verursachte, gar zurück und hinter der glande zu lassen, damit

die

die daselbst vorgeschriebene corrosiva, als Grünspan-Wasser, und Mercurius dulc. unter der manuduction eines gegenwärtigen Chirurgi, desto ungehinderter appliciret, und der glandi um so vielweniger schaden möchten. Weil aber auch damit nichts beständiges ausgerichtet werden wolte, griff man endlich zum cauterio potentiali vom spiritu nitri, und beitzete damit, unter göttlichen Seegen, in kurtzer Zeit alles hinweg, heilete auch die Wunde, welche oberwärts dichte hinter der glande wohl einen Zollbreit offen war, an der rechten Seite mit dem, aus denen oleis de Peru, de Mecca, de Gilead, copaivæ und andern ingredientien, componirten Wunder-Balsam, völlig zu, an der lincken Seite hingegen blieb solche offen, und formirte eine kleine Tiefe, welche immer voller Materie war; um nun derselben desto besser beyzukommen, suchte der Chirurgus solche mit dem cauterio einiger massen zu erweitern, nachdem er infundo verschiedene kleine Löchergen entdecket, deren eines versus glandem vorwärts, seitwärts, rückwärts und unterwärts, zuginge. Hierbey hat man nach der Vorschrift des letzten Medici theils mundificantia, theils consolidantia mit grosser Empfindung gebraucht, insonderheit von dem Balsamo Dippelii befunden, daß er das ulcus sehr gereiniget, die Materie coaguliret, und wie Rotz separiret, so, daß es bald mehr, bald weniger geschmertzet, bald heftig gejucket, und in keinem Stücke Bestand haben wollen. In dem ulcere wird der bemeldte balsamus oder pulveres mit carpie bedecket, und mit dem rothen defensiv-Pflaster überleget, woran sich aber iederzeit bey dem Verbinden schwartze Flecken zeigen, rings herum aber rothe schmertzhafte labia oder crustæ, sonderlich an der glande ereignet, und das übrige Fleisch vom præputio, wo der Schade schon zugeheilet, sehr schleimicht und hügelicht erscheinet, welche zum Theil wieder wund werden und schmertzen, auch die Vermuthung geben, daß sie mit denen Löchern in fundo ulceris unter der Haut connexion haben. Glans selbst siehet insgemein roth und dick, und empfindet bey dem Wasserlassen Drängen, bey erectionen und pollutionibus nocturnis theils Schmertzen theils Brennen im ano. Ex fœtore ulceris will der Chirurgus schliessen, daß die tunicæ nervorum oder auch cartilago urethræ von der Schärfe

angegriffen ſey, und endlich, wo dem Uebel nicht bald geſteuret würde, gangræna entſtehen, auch andere klägliche Folgen erwachſen möchten. Weil ſich nun der Chirurgus bey dieſen Umſtänden nicht weiter zu rathen noch zu helfen weiß, es ſey denn, daß man das ſchwammichte Fleiſch wegſchneiden, und das ulcus ſo dann cauteriſiren, auch eine Salivation-Cur brauchen wolte; ſo fragt ſichs was zu thun, weil periculum in mora augenſcheinlich iſt, gleichwohl der Patient ſich auſſer dem wohl befindet, auch ein gantz Jahr lang, immer decocta, nebſt der Eſſentia lignorum gebrauchet, mit unter purgiret, und über den ſpiritu vini geſchwitzet hat?

RESPONSVM FACVLTATIS.

Es iſt unſerer Faculrät ein ſtatus morbi zugeſendet, worüber unſer in praxi medica und chirurgica gegründetes Judicium und conſilium, wie die Cur glücklich anzufangen, verlanget wird, und iſt der Caſus folgender: Es hat der Patient anno 1728. von einem ſchlimmen concubitu oberwärts an dem præputio einige Blättergen bekommen, welche geräſſet und geſickert; daraus er ſich aber nichts gemachet, noch einen Medicum und Chirurgum zu Rathe gezogen, und ob er gleich vor ſich einige Haus-Mittel gebrauchet, auch den Danckeroder-Brunnen das Jahr darauf getruncken, ſo hat doch das malum nicht ceſſiren wollen, ſondern nach der Zeit hat ſich vielmehr eine häufigere und dabey eyterige Materie in dem Hemde gezeiget, iedoch ohne Schmertzen; ao. 1730. hat er faſt gar nichts gebrauchet, und anno 1731. einen auswärtigen Medicum conſuliret, der bey Beſichtigung viele ulcuſcula und excreſcentias befande, daraus eine übelriechende ſcharfe Materie gefloſſen, und ob er ſich gleich einer Cur von Mercurial-Pillen und der Eſſent. lignorum 8. Wochenlang bedienet, ſo hat er doch davon wenig Hülfe verſpüret. Der Medicus verſuchte auch externe durch corroſiva ex virid. æris und Mercur. dulc. die ulcera zu heilen, die er aber, weil er nicht gegenwärtig, durch den Patienten appliciren ließ, aber ohne effect. Da nun bey ſolchem Uebel der Patient heyrathete, entſtand von Ueberſtreiffung des præputii in denen blutenden und eyternden excreſcentien nicht allein ein

groſſer

grosser Schmertz, den auch die neo-nupta empfand, sondern der Schade verschlimmerte sich auch, daß er also genöthiget wurde einen Chirurgum zu consuliren, welcher den Schaden für einen chanker hielt, und tractirete ihn ein viertel Jahrlang vergebens mit einigen gelinden liquoribus. Endlich zog er einen Medicum zu Rathe, der da rieth, das præputium hinter die glandem zu ziehen, und dahinter zu lassen, damit er die medicamenta, als Grünspan-Wasser und mercurium dulc. durch einen Chirurgum besser appliciren könte; weil aber damit auch nichts ausgerichtet wurde, so greiff man endlich zum cauterio potentiali von spiritu nitri, beitzete die excrescentias hinweg, heilete auch die Wunde, welche oberwärts hinter der glande wohl einen Zoll breit offen war, mit denen aufgelegten Balsamen de Peru und de Mecha; die Wunde aber an der lincken Seite bliebe offen, welche eine kleine Tiefe formirte, und voller Materie war. Diese suchte der Chirurgus einiger massen durchs cauterium zu erweitern, da er denn in fundo verschiedene kleine Löchergen entdeckete, die versus glandem vorwärts, seitwärts, rück- und hinterwärts zugiengen, da hat man denn den balsamum Dippelii gebrauchet, der den Schaden ziemlich gereiniget; dessen allen ungeachtet aber funden sich bey dem Verbinden schwartze Flecken rings herum, rothe labia oder crustæ, sonderlich an der glande; das übrige Fleisch aber am præputio, wo der Schaden schon zugeheilet, ist zum theil wieder wund, sieht sehr höckericht und hüglicht aus, daß man vermuthet, es müste mit den Löchern und fundo ulceris eine connexion seyn, wie denn auch glans selbsten ausgespannt, roth und dicke aussiehet, und empfindet der Patient bey dem Wasser-lassen theils Schmertzen theils Brennen in ano: wobey noch zu mercken, daß der Patient sich ausser dem wohl befindet, und ein gantzes Jahr lang Decocta nebst der Essentia lignorum gebraucht, mit unter purgiret, und über dem Spiritu vini geschwitzet hat: weil nun der Chirurgus sich nicht weiter zu rathen weiß, so wird von unsrer Facultät eine zuverläßige und sichere methode der Cur verlanget.

Nun haben wir samt und sonders den Casum reiflich und wohl überleget und erwogen, und befinden allerseits, daß es ein tief einge-

wurtzeltes veneriſches ulcus ſey, welches im Anfange gar leicht durch convenable innerliche und äuſſerliche Hülfs-Mittel hätte können gehoben werden; aber theils durch negligence des Patienten, theils auch durch ungeſchickte Chirurgos, welche weder innerlich noch äuſſerlich was recht zulängliches gebrauchet, und den Schaden obenhin tractiret, und nie recht aus dem Grunde gehoben, verſchlimmert worden. Kommt alſo die Sache vornemlich darauf an, daß die partes putridæ & corruptæ cum labiis putridis calloſisque aus der Tiefe zur ſeparation gebracht werden. Denn auſſer dem kan die Heilung nimmermehr zuwege gebracht werden. Dieſen effect und ſcopum nun unter dem Seegen GOttes zu erhalten, werden nicht allein innerliche, ſondern auch äuſſerliche kräftige Mittel zu recommendiren ſeyn: Was nun den erſten Punct betrifft, ſo halten wir insgeſamt dafür, daß ad humorum maſſam purificandam nichts beſſer ſeyn werde, als daß man dem Herrn Patienten eine gelinde ſalivation zu procuriren ſuche und zwar, daß er täglich, wenn er zu Bette gehen will, zum wenigſten 3 bis 4. gran von einem wohl præparirten Mercurio dulci mit 10. gr. lapid. cancror. nehmen, und damit 10. Tage auch wohl länger continuire. Hierbey muß nun der Herr Patient von allem Bier, Wein und andern Getränken abſtrahiren; hingegen des Morgens warm, nach der Mahlzeit aber und ſonſt kalt ein Decoctum trincken aus folgenden Speciebus, nemlich: Rad. ſarſaparill. unciis duabus, herb. card. bened. manipulo uno in 4. Maaß Waſſer gekocht und wohl zugedeckt, daß 3. Maaß bleiben; wenn es eine Weile gekochet, thut man eine Hand voll kleine Roſinen, und zuletzt auch etwas von Zimmt hinzu. Der Herr Patiente muß nicht viel gekochtes Fleiſch, noch gar zu viel Milch, auch keine nahrhafte und fette Speiſen, ſondern etwas gebratenes eſſen, ſich in temperirter Luft halten, für kalter, feuchter aber ſich hüten. Solte alsdenn eine ſalivation erfolgen, muß ſie gehörig tractiret und nicht ſo frühzeitig geſtopfet werden, und wenn auch keine eigentliche ſalivation geſchähe, ſo ſchadet ſolches doch nicht, ſondern hat einen guten effect in ſolchen Geſchwüren zu heilen; wenn der Leib zu öffnen iſt, wird es am beſten geſchehen können per paſſulas rhabarbarinas;

rinas: es muß aber auch diese innerliche Cur durch äusserliche kräftige Mittel zugleich secundiret werden, wozu wir unterschiedliches vorschlagen, als ein Decoct. ex rad. filicis vincetox. pimpinellæ und foliis tabaci mit halb Wein und halb Wasser, welches wohl saturiret, öfters kan umgeschlagen und eingesprützet werden, und hat dergleichen decoctum, wenn der Schaden nicht gar zu lange gewähret und nicht callös geworden, öfters grosse Würckungen gethan. Wann man diß nun anfangs probiret und nicht zulänglich befindet, so kan man einen Liquorem præpariren ex aqua calcis vivæ fact. cum aqua rosarum & sperm. ranar. davon ½ Pfund mit einer Untze von spiritu vini camph. vermischt, und sacchari saturni mit mercurii præcip. alb. ana drachmam dimidiam hinzu gethan. Dieses resistirt der inflammation, reiniget und trocknet aus: Man kan es auch wohl versuchen mit einer Ess. balsamica, die ex aloe, myrrha, bals. Peruv. resina lign. guaj sp. vini und oleo terebinth. gemacht ist, und solche mit einem unguento digestivo vermischen, und erwarten, ob selbe eine gute Materie zur separation bringen könne: solte aber dieses auch insufficient seyn, so weiß man in tali desperato casu kein besser Mittel, um die callositates zu separiren und wegzunehmen als den mercurium præcip. rubrum scrup. 1. mit einem unguento digestivo drachmam unam versetzet, kan auch wohl eine particul vom lap. infernali dazu gethan und appliciret werden. Darauf dann die Heilung kan vorgenommen werden durch oben beschriebene Essentiam und andre balsam. vulneraria.

CASVS II.
DE
ATROPHIA CVM FEBRE LENTA.

Eine adeliche unverheyrathete Dame, 55. Jahr alt, von munterm Gemüthe, und mittelmäßig grossen Adern, deren Geschwister Hæmorrhoidarii gewesen, ist in jüngern Jahren

mit ſuffocationibus hyſtericis & cardialgia öfters befallen worden, wovon ſie endlich durch Gebrauch der Martialium, und die dabey verordnete ſtarcke Leibes-Bewegung völlig geneſen, daß Sie nachhero bis in ihrem 44ten Jahr, nemlich 1721. keine erhebliche Kranckheit ausgeſtanden. Im gedachten Jahr aber, und zwar im Herbſt, verfiel dieſelbe in ein continuirliches Fieber, welches zwar nach den 7ten Tag remittirte, hernach aber in ein tägliches nachlaſſendes Fieber degenerirte, welches nicht allein einige Wochen anhielte, ſondern auch in folgendem Frühjahr aufs neue anſetzte, und erſtlich menſe Octobr. durch den Gebrauch der Quinquinæ gehemmet, nachdem aber durch des Herrn Profeſſor J. ſo genante Confortant-Pillen und temperirende Pulver völlig gehoben wurde.

Anno 1723. lag Patientin an einem heftigen und anhaltendem Erbrechen und Durchfall gefährlich nieder, wovon Sie wiederum durch die Stahliſche Pillen, nachdem unterſchiedene Remedes lange Zeit ohne Nutzen adhibirt, befreyet wurde, erholte ſich hierauf völlig, bekam ihr voriges Embonpoint wieder, brauchte auch ferner keine Medicamenten, als nur monatlich einige Doſes von denen vorerwehnten pilulis confort. um die menſes dadurch in Ordnung zu bringen und zu erhalten.

Anno 1728. ſtellten ſich einige Phlogoſes ein mit darauf folgenden geringen Schweiß, welche im folgenden 1729ten Jahr ſich ſehr vermehrten, und mit einem fluxu hæmorrhoidali fere quotidiano (als die Menſes in der Patientin 52. Jahr ceſſirten, und ein heftiger Chagrin darzu ſtieſſe) vergeſellſchaftet wurden. Durch dieſe von Jahren zu Jahren ſich vermehrende Schweiſſe, nicht weniger auch durch den fluxum hæmorrhoidalem, da ſeit 2. Jahren faſt täglich innerhalb 24. Stunden ein Löffel voll, bisweilen ein Thee-Schälchen voll, mehr oder weniger klaren Geblüts, mit gefärbten Schleim, abgegangen, hat Patientin am Leibe ſehr abgenommen, darbey aber doch immer guten Appetit, Schlaf und Kräfte behalten.

Im letzt abgewichenen Jahr, als medio Julii ein kaltes rauhes Wetter auf vorhergegangene groſſe Hitze eintraf, verminderten ſich die vorerwehnte Phlogoſes und Schweiſſe mercklich, worauf Patientin

den

den 4ten Augusti Abends um 9. Uhr von so violenten Kopf-Schmertzen angegriffen wurde, daß Sie sich kaum besinnen, und was vor Sie stunde, sehen konte, Hände und Füsse wurden darbey kalt, das Gesicht hingegen sehr roth, und vor die Augen schimmerte es beständig, bis 1. Uhr des Nachts, da Patientin sich in so weit recolligirte, daß Sie sich besinnen, und über die heftige Kopf-Schmertzen klagen konte, welche bis an den 4ten Tag mit Uebligkeiten und Würgen, wie auch Brennen und Schmertzen des lincken Fusses und der lincken Hand cum pulsu celeriori, urina autem fere naturali, continuirten. Am 4ten Tage aber, als der Schweiß über den gantzen Leib ausbrach, und der Urin, welcher jetzt röther wurde, ein weisses sedimentum setzte, nahmen die unerträglichen Haupt- und Bein-Schmertzen nach gerade ab, und gewann das Fieber einen solchen Typum, daß es Abends mit Hojanen, Erkältung der Hände und Füsse anfing, mit darauf erfolgenden lauffenden Puls, grosser Unruhe, doch nicht gar starck durchbrechender Hitze, und sich des Morgens um 4. Uhr mit häufigen Schweiß endigte. Ob nun schon das Fieber des Tages intermittirte, so nahm doch die Mattigkeit bey dem vielen Schwitzen dermassen zu, daß man besorgete, es würde Patientin ein solches Fieber nicht lange aushalten, daher den 12ten Augusti zu der Chin. Chinæ zu schreiten nöthig eracht wurde. Als aber am 14ten ein Ausschlag mit heftigen Jucken, vornemlich an den Lenden, sich äusserte, wurde die Chin. Ch. ausgesetzt, und statt deren, erstlich das Poudr. de Kente allein, hernach aber selbiges mit salibus versetzt, nebst einer Mixtur ex liqu. terræ foliatæ tartari und Essent. gent. rubr. zur Hand genommen, unter welchem Gebrauch das Fieber sich nach und nach verlohren, und der Schlaf und Appetit sich wieder eingefunden.

Wie das Fieber überstanden, stelleten die Phlogoses und Schweisse sich gleich wieder ein, und weil sie noch 4. und mehrmahlen des Tages, wie auch öfters des Nachts kommen, wird Patientin dadurch sehr abgemattet.

In denen Augen bekam sie gleich nach dem Fieber eine Blendung, (die, wie Ihre Worte lauten, ein Mensch verspüret, der in die Sonne gesehen hat) wovon Sie noch, sonderlich vorm Essen, sehr incom-

incommodiret wird. Aeuſſerlich iſt weder Röthe, noch ſonſt auſſerordentliches wahrzunehmen, das Schimmern aber, wovon oben etwas gemeldet worden, hat Patientin ſeit vielen Jahren bald für ein, bald für das andere, bald für beyde Augen gehabt, daß Sie faſt, ſo lange dieſes gewähret, nichts hat ſehen können. Es iſt aber die meiſte Zeit nach einer viertel Stunde wieder vergangen, und gantze halbe Jahr ausgeblieben.

Seit den 4ten Auguſti iſt die güldene Ader nicht mehr als 8. mahl flieſſend geweſen, da bisweilen nur einige Tropfen, bisweilen auch ein halber Löffel voll klaren Geblüts abgegangen.

Mit Verſtopfung des Leibes iſt Patientin noch mehr nach, als vor der letzten Kranckheit behaftet, deßwegen Sie ſich öfters mit globulis ſaccharinis, bisweilen mit denen Pilulis St. einige mahlen mit denen Pilulis R. cont. obſtr. oder mit dem Liqu. terræ foliatæ tartari per deliqu. parat. gehol'fen, und neulich 14. Tage de ſuite ſich des ſeri lactis tamarindinati bedienet.

Der Appetit iſt einigermaſſen gut, indeſſen will der Magen nichts, was fett, oder ſonſt am geringſten unverdaulich iſt, annehmen, indem gleich darauf Säure und Aufſtoſſung des Magens erfolgen.

Der Schlaf iſt die meiſte Zeit ruhig und erquickend, indeſſen bringt die Patientin die Nächte öfters in Unruhe und vielem Schwitzen zu, da denn der Urin allemahl häufig, und ſo klar, als Brunnen-Waſſer, abgehet.

Die venæſectiones æquinoctiales ſind bishero faſt alle Jahr beybehalten worden, und den 14. Octobr. wurden noch 6. Untzen am Fuß gelaſſen.

Ein Haupt-Umſtand aber iſt noch übrig und in acht zu nehmen, daß nemlich Patientin ſeit Ao. 1728. mehr und mehr mager geworden, am allermeiſten aber durch die letzte Kranckheit ausgezehret, nach welcher Sie am Leibe gar nichts zugenommen. Es iſt aber ſolches ſo vielmehr zu verwundern, weil N. N. des Mittags mit ziemlichen Appetit iſſet, ziemlich geruhig ſchläfet, ſelten die hæmorrhoides bekommt, und übrigens im Gehen und Stehen keine beſondere Mattigkeit verſpüret. Bey ſo bewandten Umſtänden wird gefraget:

1) Mit

1) Mit welchem Namen diese Kranckheit eigentlich könne beleget werden?
2) Wie dieselbe, und die damit verknüpfte Umstände und Zufälle, als die Blendung der Augen, die Leibes-Verstopfungen, die abmattende Schweisse, und Abnehmen des Leibes am besten abzuhelfen, und ferner vorzubeugen sind?
3) Ob nicht der Patientin eine Stahl-Cur, indicante mali hysterici signo pathognomonico urina sc. multa & pallida, so vielmehr anzurathen wäre, weil in denen jüngern Jahren Sie dadurch restituiret worden?

Hoch-Edelgebohrner,

Insonders Hochgeehrter Herr Leib-Medice!

EW. Hoch-Edelgebohren höchst-geehrtes Schreiben habe ich wohl erhalten, und daraus ersehen, daß Sie auf den beygelegten Casum, welchen eine vornehme Standes-Person an mich zu schicken verlanget, mein Bedencken und heylsamen Rath verlangen. So viel als ich nun aus den überschriebenen Umständen, die Kranckheit, deren Ursach, und die Natur der gnädigen Patientin penetriren können, so habe ich das Consilium und die Cur darnach eingerichtet. Es kömmt aber die Direction der Cur bey solchen morbis chronicis hauptsächlich auf den præsentem Medicum an; weil der status sich öfters verändert, welchen der absens Medicus nicht allezeit zuvor sehen kan. Und werden also Ew. Hoch-Edelgebohren nach Dero Dexterität zum besten wissen und penetriren, was etwan der vornehmen Patientin aus meinem Consilio möchte dienlich und zuträglich seyn. Inzwischen ist mein Consilium folgendes:

CONSILIVM.

NAchdem mir vor einigen Tagen aus Dännemarck ein Aufsatz von einer schweren und langwierigen Kranckheit einer vornehmen Standes-Person zugesendet, und darüber meine Meynung und heylsamer Rath verlanget worden; als habe hiemit so wohl der vorneh-

men Dame als des Herrn Medici gütigem Verlangen nach meinem besten Wissen und Einsehen gehorsamst nachzukommen, nicht ermangeln wollen. Die mir berichteten Umstände und Zusammenhang der Kranckheit waren kürtzlich diese: Eine Dame von 55. Jahren, munteren Gemüthes, von mittelmäßigen Adern, deren Geschwister hæmorrhoidarii gewesen, hat in ihren jüngern Jahren einige Mutter-Beschwerden, auch Fieber ausgestanden, wie auch ao. 1723. an starcken Erbrechen und Durchlauf hart darnieder gelegen; welche Zufälle meistentheils von unordentlicher Monath-Zeit hergestammet, aber nach Gebrauch der Stahlischen Pillen sich meistentheils verlohren. Nachdem aber vor 4. Jahren das ordinaire zu fliessen gäntzlich aufgehöret, so ist diese Dame im 52ten Jahre ihres Alters fast täglich mit dem Fluß der güldenen Ader, welcher mit etwas fliegender Hitze und Schweiß verknüpfet, incommodiret worden; welcher beschwerliche Zufall seit 2. Jahren alle Tage sich eingestellet, daß innerhalb 24. Stunden ein Löffel, bisweilen ein Thee-Schälchen voll klares Geblüte abgegangen, wobey sich die Schweisse vermehret, und die Patientin, ob gleich bey ziemlichen ruhigem Schlaffe, am Leibe mercklich abgenommen. Da aber in dem letzt-abgewichenen Jahre, in der Mitte des Monaths Julii, eine sehr heisse Witterung, mit einer empfindlichen Kälte plötzlich abgewechselt, verminderten sich zwar die Schweisse; an deren statt aber bekam die Patientin den 4ten Augusti Abend so heftige mit schleuniger Erkältung der Hände und Füsse, Röthe des Gesichtes, Schimmern vor den Augen, verknüpfte Haupt-Schmertzen, daß sie kaum ordentlich zu gedencken und sich zu besinnen vermögend war. Welche beschwerliche Zufälle mit Uebelkeit, Würgen, Brennen und Schmertzen des lincken Fusses und der Hand, nebst geschwinden Puls, 4. Tage continuirten, endlich aber nach erfolgten heftigen Schweisse über den gantzen Leib nach gerade abnahmen und aufhöreten. Diesem allen aber ohngeachtet, blieb dennoch ein langsames Fieber zurücke, welches Abends um 8 Uhr mit Hosianen, Erkältung der Hände und Füsse anfing, und die Nacht durch mit Unruh und beständiger Hitze anhielt, bis endlich Morgens um 4. Uhr solches mit häufigem Schweisse sich endigte. Weil nun das Fieber eine geraume Zeit angehalten

gehalten hatte, und die starcken Schweisse die Patientin sehr abmatteten, so schritte man endlich zum Gebrauch der Chin. Chinæ, worauf ein Ausschlag mit heftigen Jucken an den Lenden sich äusserte. Nachdem man aber die Chinam Chinæ aussetzte, und das poudre de Kente nebst dem liquore terræ foliatæ tartari und Essentia Gentianæ rubræ gebrauchte, verlohren sich die Anfälle des Fiebers: doch stellte die fliegende Hitze und Schweisse sich wieder ein, welche, weil sie so ofte des Tages und Nachts kamen, der Patientin Kräfte sehr geschwächet. Ausserdem hat bey und nach dem Fieber eine Blendung der Augen, mit einem Schimmern, dergleichen einer, so in die Sonne gesehen, verspüret, sich geäussert, und zwar hauptsächlich vor dem Essen incommodiret. Mit diesem verdrießlichen Schimmern ist die vornehme Dame viele Jahre bald vor einem, bald vor beyden Augen behaftet gewesen; doch hat es niemahls länger als eine viertel Stunde angehalten. Seit den 4ten Augusti hat die güldene Ader nicht mehr als 8. mahl geflossen; da zuweilen einige Tropfen, zuweilen ein halber Löffel voll Blutes weggegangen. Mit Verstopffung des Leibes ist Patientin mehr nach als vor der Kranckheit incommodiret worden, daher sie den Leib mit globulis saccharinis, oder gelinden obstructions-Pillen, oder mit dem liquore terræ foliat. tartari öffnen muß. Der Magen nimt keine fette Sachen an, weil auf derselben Genuß gleich ein saures Aufstossen erfolget. Der Schlaf ist meistentheils ruhig, wiewohl die Nächte auch öfters unter vieler Unruhe mit starckem Schweisse zugebracht werden; da denn der Urin so klar wie Brunnen-Wasser aussieht. Das vornehmste ist, daß die Patientin immer mehr am Leibe abnimt und die Kräfte verliehret. Die Ader ist meistentheils am Fusse circa æquinoctium jährlich gelassen.

Nun wird theils zu wissen verlanget, mit welchem Namen diese Kranckheit eigentlich zu belegen, theils aber welche Cur zur sicherer Abhelfung dieser beschwerlichen Zufälle, und glücklicher Genesung der vornehmen Dame am convenablesten zu halten und zu erwählen sey: Auf das erstere dienet zur Antwort, daß es nach reifer Ueberlegung und Gegeneinanderhaltung aller erwähnten Umstände eine Atrophia

oder Austehruug von einem saltzigen, hitzigen Geblüte und hypochondrischen Zusällen und Schwäche des Magens und der Nerven könne genennet werden. Daß aber in dem Geblüte und innern Säften eine grosse Unreinigkeit und Schärfe vorhanden, zeiget nicht nur der viele Schweiß, den die Natur zu einem heylsamen Zweck ausstösset, die fliegende Hitze, das öftere Jucken auf den Lenden, das nach zurück gebliebenen Fieber erfolget, sondern auch der unruhige Schlaf, und Mattigkeit oder Verlust der Kräfte, welcher wegen Mangel eines guten Nahrungs-Saftes nicht kan ersetzet werden, wie auch die heftigen Kopf- und Augen-Schmertzen klar und deutlich an. Von denen hypochondrischen Mutter-Beschwerungen aber, wozu, wie es scheinet die Dame von Natur geneigt ist, statten sonderlich die anhaltenden, Verstopfungen des Leibes, wozu die Endigung der monatlichen Zeit, und der unordentliche Fluß der güldnen Ader Gelegenheit gegeben, ein genugsames und klares Zeugniß ab. Die häufigen Haupt-Weh und vieles Schimmern vor den Augen rühren von nichts anders her, als daß das Geblüte in denen von heftigen Blähungen ausgespannten Gedärmen durch den Krampf nach dem Kopf und in die Nerven des Auges getrieben wird. Daß aber die verdauende Kraft des Magens sehr geschwächet, bekräftiget sattsam das beschwerliche Aufstossen und Säure, so nach dem Genuß fetter und unverdaulicher Speisen sich ereignet; welche denn zu Verstopfung Anlaß giebt, die Bereitung eines guten Nahrungs-Safts verhindert, wie denn die Schwäche des Magens der vornehmste Grund ist der Atrophie, Unreinigkeit des Geblütes und der andern Zufälle. Wenn nun bey dieser langwierigen sehr eingewurtzelten Kranckheit auch meine Gedancken und unmaßgebliche Meynung mittheilen soll, so kan nicht umhin zum voraus zu melden, daß wegen grosser Schwäche des Magens, und der Verdauung, wegen vieler unreinen Säfte und schweren Umlaufs derselben, die Cur nicht so leicht fallen, und eine völlige Genesung nicht so bald zu versprechen seyn werde, sondern Zeit und Gedult nebst einer accuraten Diät und Lebens-Ordnung die vornehmsten Hülfs-Mittel guter und bewehrter Artzneyen abgeben müssen. Hiernächst aber gehet mein auf lange Erfahrung und Vernunft-gegründeter aufrichti-

richtiger Rath dahin, daß man vor allen Dingen die circulation und freyen Umlauf des Geblütes durch die viscera des Unterleibes, sonderlich durch die Gedärme, das Gekröse, Miltz und Leber auf allemögliche Art und Weise zu befördern, so dann die Unreinigkeit der Säfte zu temperiren, und endlich durch Magen-stärckende Mittel die Verdauung der Speisen, und Oeffnung des Leibes zu unterhalten sich bemühen müsse. Was nun die erstere Absicht wegen Beförderung des ungehinderten Umlaufs der Säfte durch den Unterleib anbetrifft, so finde zuförderst nöthig alle diejenige Medicamenta zu widerrathen, die das Geblüte erhitzen, die Gedärme austrucknen, in specie den gar zu vielen Gebrauch der Beccherischen, polychrest, auch andrer Pillen, und sonderlich derjenigen Mittel, die auf die güldene Ader treiben, worunter hauptsächlich die mit aloë vermischte Medicamente gehören; wenn aber die Natur zum fluxui hæmorrhoidali incliniret, so rathe nebst einem præcipitir-Pulver bisweilen von den Stahlischen oder meinen Pillen 9. Stück zu gebrauchen, als wodurch so wohl der Fluß wird befördert, als wenn er zu häufig ist, gelinde wird gehemmet werden. Hiernächst finde zu diesem Endzweck hauptsächlich nöthig, daß die gnädige Patientin, mehr Blut wie bishero zu lassen, sich hochgeneigt bequemen wollen: da denn nicht schaden kan, wenn alle 8. Wochen, und zwar wechsels-weise bald am Fusse bald am Arme, wenn anders die Kräfte es zulassen, ohngefähr 4. Untzen Blut ausgelassen werden. Hienächst aber wird eine moderate und zu rechter Zeit angestellte Bewegung des Leibes mit Gehen, Fahren, oder Arbeit der Hände, nicht nur zu besserm Fortgang der Säfte durch den Unterleib, sondern auch zu Beförderung der höchstnöthigen Ausdünstung und Ausstossung derer scharfen, saltzigen Feuchtigkeiten, wie auch Stärckung des Magens und der Verdauung ein überaus dienliches Mittel seyn. Es muß aber die Bewegung niemahls geschehen, wenn der Leib voll Speisen ist, sondern Morgens und Nachmittags, wenn die Verdauung vorbey. Damit aber der hiedurch geschafte Nutzen nicht durch unordentliche Diät im Essen und Trincken wieder umgestossen werde, so sind solche Speisen zu erwählen, welche der Magen vertragen kan, und die keine Blähungen verursachen,

chen, in Ansehung des Getränckes aber vornemlich dahin zu sehen, daß es ausser denen benannten Eigenschaften auch diese habe, daß es die Schärfe des Geblütes temperiret, und wohl durch den Urin weggehet. Wozu ich den Selter-Brunnen bey der Tafel mit Wein vermischet oder Molcken, welche bey solcher atrophia scorbutica (wenn es anders der Magen vertragen kan) und langsamen Fieber, sehr dienlich sind, jederzeit sehr wohl befunden: Es werden aber die Molcken also zubereitet: Man nimt nemlich ein Maaß frische Kuh-Milch, setzet es ans Feuer, thut etwas Citronen-Saft dazu, läst es kochen, und wenn es gerinnt, seiget man es durch, schüttet etwas von gestossenen Krebs-Steinen darinn, und dessen kan man sich statt ordinairen Getränckes bedienen. Wenn aber weder der Selter-Brunnen noch der Molcken solten beliebig seyn; so rathe zu diesem Decocto, welches so zubereitet wird: Man nimt von Scorzoner und China jegliches zu 2. Loth, von Cichorien-Wurtzel und Süßholtz jedes zu einem halben Loth. Diese 4. Species werden in 4. Maaß Wasser dreyviertel Stunden gekocht, und wird eine gute Hand voll kleine Rosinen hinzu gethan. Zu Stärckung aber des Magens und der Verdauung wird nöthig seyn, daß sich die gnädige Patientin eines Magen-Elixirs, welches den Magen und die Gedärme stärcket, die Säure niederschlägt, und den Leib offen hält, bedienen; und weil in diesem allen mein viſceral-Elixir, welches aus bittern balsamischen Speciebus ſine menſtruo ſpirituoſo ſolutis, bestehet, sehr gute Dienste gethan, als habe davon eine Probe und Beschreibung beyzufügen nicht undienlich erachtet; und wenn solches zu gebrauchen beliebet wird, kan es ein Wochen einer acht hinter einander vor der Mahlzeit oder nach dem letzten Trincken der Mahlzeit in dem decocto zu 50. bis 60. Tropfen genommen werden: sonst habe auch ein Elixir temperatum ſtomachale balſamicum in notis Poterium beschrieben, welches auch überaus gut ist. Die Verstopfungen zu verhindern, und den Leib allezeit gelinde offen zu halten, recommendire die Rhabarber-Rosinen, deren Zubereitung also geschiehet: Man nimt 2. Loth auf dem Reib-Eisen klein geriebene Rhabarber, läst sie in 8. Untzen Ehrenpreiß-Wasser wie Thee gelinde aufkochen, seiget sie hernach durch, thut ein halb Pfund

kleine

kleine Rosinen und 4. Loth Zucker-Candi dazu, läst es auf Kohlen einkochen, und nimt hernach zuweilen des Morgens früh davon einen guten Löffel voll, trincket darauf einige Schälchen vom Theeboy. Uebrigens wird auch gut seyn, so wohl die Schärfe der Feuchtigkeiten als auch die heftigen spasmos zu temperiren mein liquor anodynus mineralis zu 15. bis 20. Tropfen mit einem absorbirenden nitrosischen Pulver vermischet; welches auf solche Art kan gemacht werden: Man nimt præparirte Krebs-Steine, und den pulv. March. jedes zu einem drachma, thut dazu wohl gereinigten Salpeter, einen Scrupel, olei macis destillati gutt. 2. dieses kan in 4. Theile getheilet, und alle Woche 2. bis 3. mahl gegen Abend in etwas schwartz Kirsch- oder Lindenblüt-Wasser genommen werden: und wird hiedurch die innerliche Hitze temperiret, der Leib ruhig, und viele davon herrührende Zufälle gehoben werden. Weil aber bey dieser Standes-Person die Kranckheit sehr eingewurtzelt, so wird gar nöthig und nützlich seyn, künftiges Frühjahr G. G. eine mineralische Wasser-Cur zu gebrauchen, wozu ich denn den Selter- oder Schwalbacher-Brunnen, als die in dergleichen Fällen einen besondern Nutzen haben, mit dem dritten Theil Esels-Milch versetzet, vorschlage. Dieses sind also meine unmaßgebliche Gedancken, welche so wohl bey Erklärung als Cur dieses intricaten affectus aufsetzen, und hiemit gehorsamst überreichen sollen. Wenn etwa die gnädige Patientin sich dieser Cur zu bedienen belieben; so trage unter göttlichen Beystande und Gnade an einem erwünschten und glücklichen succes keinen Zweifel: werde auch auf weiteres Verlangen mit einem Rath wegen continuation der Cur, gehorsamst aufzuwarten, mich jederzeit bereit und willig finden lassen.

Halle den 27. Januar.
1733.

F. H.

CASVS

CASVS III.

CVM CONSILIO DE DIFFICILI DEGLVTITIONE EX SVMMA MVSCVLORVM PHARYNGIS ATONIA.

EIn ehrbarer Bürger in dieser Stadt von 64. Jahren, hagerer Leibes-Constitution und mit grossen Adern begabet, ist von Jugend auf mit vielen und mancherley Flüssen, welche bald den gantzen, bald den halben Kopf, bald die Seiten und Glieder, hauptsächlich aber den lincken Theil des Leibes eingenommen, öfters incommodiret worden. Und da derselbe vor ohngefehr 8. Tagen bey ziemlich kalter Witterung, nach vorhergegangener gewöhnlichen starcken Arbeit und Erhitzung des Geblütes sich in vollem Schweisse zu Tische begeben, so hat ihn unter dem Genuß einer portion vom Sauer-Kohle unvermuthet ein schmertzlicher Stick-Fluß überfallen, welcher ihm nicht nur plötzlich allen Othem benommen, sondern auch durch Verursachung grosser Hertzens-Angst und Angst-Schweisses den empfindlichen Schmertz im Halse überaus sehr vermehret; und ist ihm seiner Aussage nach vorgekommen, als wäre ein Knochen in dem Halse bestecken blieben, der wegen seiner scharfen Spitzen nicht hinunter könte, und in denen daselbst befindlichen membranen diesen schmertzhaften sensum verursachte. Nachdem er aber in diesem elenden Zustande beynahe eine viertel Stunde zugebracht, so hat sich zwar ein freyerer Othem eingestellet, der Schmertz aber im Halse, nebst Kopf-Weh, Hertzen-Angst, und grosser Mattigkeit sich ziemlicher massen vermehret; wobey das merckwürdigste ist, daß er weder von liquidis noch solidis das allergeringste ohne die empfindlichste Pein, und gröste Furcht zu erstecken, durch den Mund hat hinunter bringen können. Der hierüber befragte Medicus hat ihm zuförderst ein mit warmer Kuh-Milch gefülltes Gedärme um den Hals schlagen, und damit einen Tag und Nacht continuiren lassen; allein

ohne

ohne eintzige Linderung. Auch hat er durch ein laxans ihm 3. sedes verschaffet, eine Hertzens-Stärckung, die aber der Patient mit der grösten Mühe kaum geniessen können, und zum Schwitzen etwas verordnet, zuletzt auch die Ader öffnen lassen, aus welcher ein Geblüte von guter consistenz und couleur herfür gequollen: alldieweil aber Patient bey diesem allen statt einer mercklichen und erwünschten Linderung durch die unabläßige continuation und Wachsthum der Schmertzen im Halse, und Engbrüstigkeit sich sehr incommodiret befand, schickte er auch zu mir, und führte sonderlich über grosses Stechen im Halse, welches ihm den Genuß aller Speisen und Geträncke gäntzlich verwehrete, heftigen Durst und Kopf-Weh, Hertzens-Angst, kurtzen Othem, sonderlich bey dem Sitzen oder Stehen, Beklemmung und Drucken auf der Brust, welches mit einem öfteren ziemlich leichten Auswurf eines zähen Schleimes verknüpfet war, wie auch unruhigen Schlaf, und abgebrochenen Husten, seine vornehmste Klagen: wobey ihm aber der Appetit zum Essen und Trincken nicht fehlete. Gleichwie ich nun aber bey Erwägung aller Umstände und conferirung derselben mit andern dergleichen observationibus und Erfahrungen, die Ursache dieses plötzlichen Zufalls in nichts anders als in einer grossen atonia und Lähmung derer faucium. und hauptsächlich derer musculorum, so den pharyngem umgeben, suchen konte; worin mich vor andern der notable Umstand wegen des schweren Schluckens, und häufigen Auswurfs bekräftigte; so gieng auch bey der Cur meine vornehmste Absicht dahin, theils den tonum faucium zu roboriren, theils die Brust von der überflüßigen und stagnirenden Feuchtigkeit zu befreyen. Zu dem erstern Endzweck verordnete ihm meinen Lebens-Balsam externe um den Hals zu schlagen, sich des Morgens damit zu gurgeln, und so denn täglich 3. mahl 10. Tropfen davon auf Zucker getröpfelt in den Mund zu nehmen, und successive herunter zu schlucken. Nachdem Patient 4. bis 5. Tage continuiret, empfand er nicht allein merckliche Linderung der Schmertzen, sondern konte auch flüßige Sachen, als Brühe und Bier, allmählich ohne grosse Beschwerung zu sich nehmen. Es begunte auch einige Tage hierauf, sonderlich wenn Patient im

Bette lag, der Fluß sich eine Zeitlang zu verziehen, kam aber entweder bald wieder, oder zog sich in das lincke Ohr, wo er ein starckes Sausen und Klopfen verursachte; deßhalb, weil überdem das Drücken auf der Brust und Auswurf zäher Materie nicht aufhörete, dem Patienten einen Kräuter-Thee ex herb. veron. rad. glycyrrh. und sem. fœnic. früh und Abends zu nehmen, und einen Tag um den andern von dem liquore anodyno mit dem spiritu bezoard. versetzt 30. bis 40. Tropfen zu gebrauchen, sich dabey warm zu halten, und bey gelinder Bewegung in der Stube, oder stille Liegen im Bette gelinden Schweiß abzuwarten verordnete. Gleichwie nun hiedurch der Schleim mehr und mehr aufgelöset, und dessen Auswurf befördert, der Hals auch durch die continuation meines Lebens-Balsams mehr gestärcket wurde, so verlohren sich nach einer Zeit von 14. Tagen endlich alle oben berührte Zufälle, und der Patient konte wie vorher ohne incommodite essen, trincken, schlafen und seinen gewöhnlichen Verrichtungen ein gehöriges Genüge leisten.

CASVS IV.
DE
SPASMO ET EXVLCERATIONE VESICÆ CVM CALCVLO.

Ein vornehmer Officirer von 53. Jahren, temperamenti cholerico-sanguinei, einer mäßigen Lebens-Art, ausser daß er von Jugend auf starck den Rauch-Toback geliebet, hat bis zu 40. Jahren viele strapazen ausgestanden, wobey er jedoch, ausser, was seine blessures anbetrifft, jederzeit frisch und gesund gewesen. Im 20. Jahr seines Alters ist er mit einer gonorrhæa incommodiret worden, welche von dem Regiments-Feldscher curiret, aber anderthalb Jahr lang geflossen, und ob gleich viele medicamina dawider gebraucht, ist der fluxus doch nicht vergangen, bis er von selbsten aussen geblieben. Dieser Herr, nachdem er aus seiner langen Gefangenschaft

genschaft retourniret, bekommt vor etwa 3. Jahren einige Wehtagen im Rücken und Creutz, da er denn selbige vor Stein-Passion haltend, auf Zurathen eines guten Freundes sich eines Stein-Pulvers bedienet, da ihm dann zwar, nachdem er es nach der Vorschrift 5. mahl im zunehmenden Mond genommen, viel Schleim, Sand, auch einige kleine Steingen abgegangen sind, aber es ist auch zugleich die Drängung in der Blasen angegangen, die nunmehr 3 Jahr mit den heftigsten Schmertzen gedauret hat. Solche Drängungen und Schmertzen in der Blase nun haben in der erst bestanden in einem heftigen Schneiden, vor, bey und nach der Lassung des Urins, wobey bisweilen ein zäher weisser mucus, bisweilen ein rother tartarus, bisweilen weisse Fäserchen und Häutgen abgegangen. Der Urin ist gleichfalls in erstern Zeiten unter heftigen Brennen so scharf abgegangen, daß er auch die äusserlichen Theile angegriffen hat. Die Empfindung in der Blasen hat ferner bestanden, bald in einem druckenden Schmertzen auf dem sphincktere vesicæ, bald in einem Brennen circa collum vesicæ in regione perinæi, bald in einer Vorschliessung vor dem sphincktere, so, daß bald das Wasser Tropfen-weise, bald wiederum in einem Fluß abgegangen, doch auch zuweilen in dem Fluß arretiret worden. Hiebey hat sich gefunden, daß, wenn er sich im Bette gelegt, er vermercket, als wenn es nach der Seiten zu, da er sich hinlegte, auch hinfiele, und hat er auch, nachdem er sich gelegt, besser und mit geringern Schmertzen Urin lassen können. Aus diesen Umständen nun hat man die Gegenwart eines calculi vesicæ schliessen müssen, der aus den renibus dahin getrieben, und durch den häufigen mucum der irritirten und dilatirten tunicæ villosæ vesicæ vergrössert worden. Daher denn allerhand Mittel dawider gebraucht worden, welche nebst den Bädern in gelinden balsamicis, emollientibus und leniter diureticis, e. g. decoct. foreſt. oleo amygd. cum sperm. ceti, & pauca therebint. &c. bestanden, und sich vor hitzigen Sachen gehütet, ausser, daß bisweilen von einem wieder den Stein gerühmten Brandtwein was genommen worden, der, wenn der Urin und mucus nicht fort gewolt, zwar denselben fortgeholfen, aber auch weiter nichts effectuiret hat. Die Ader ist dabey auf dem Fusse,

die plethoram zu verringern, gelaſſen worden. In dieſen Umſtänden iſt es ein gantzes Jahr und darüber verblieben. Beym Fahren iſt es immer mehr forne zu ad ſphincterem geſchoſſen, und zuweilen Blut und häufiger Schleim weggegangen.

Weil nun in ſo langer Zeit kein Stein bey aller dieſer paſſion weggegangen, die paſſion ſich auch eben nicht vermehret, hingegen im perinæo an gewiſſen Stellen ſich ein brennender Schmertz gefunden, der ſich bis in die Röhre gezogen, und das Sitzen und Aufſtehen ſehr beſchwerlich gemacht, auch etwas blutige Materie nebſt einem häufigen muco mit ſtarcken Geruch in die 8. Tage weggegangen, ſo hat man zwar geſehen, daß eine exulceratio veſicæ da ſey, ob aber ſelbige a calculo oder teneſmo hæmorrhoidali oder muco viſcido & acri ihren Urſprung habe, ſolches hat man noch nicht gewiß determiniren können, indem das Waſſer-laſſen, welches ſich nach der poſitur des Leibes richtete, und das Wenden im Leibe, nachdem man ſich kehrete, von einem Stein zeugen wollen, der ſich denn auch, da er faſt bey die 3. Tage in der Röhre geſteckt, hervor gethan, und von ihm ſelber mit einem Zänglein heraus gezogen worden. Weil aber dieſer Stein nicht viel über einer Schminck-Bohnen groß, nicht, wie ein Blaſen-Stein feſt, ſondern gantz lucker und körnicht geweſen, ſo hat man nicht davor halten können, daß dieſer Stein die Urſache dieſer ſymptomatum geweſen, ſondern nur vielmehr neulich aus der verhandenen materia purulenta cum tartaro mixta ſey generiret worden, indem er faſt eben das Anſehen als eine materia purulenta gehabt hat. Dahero hat man inſonderheit auf den Andrang des Geblüts nach der Blaſen, als auch auf die exulceration ſehen müſſen, und den Andrang des Geblüts durch venæſectiones, gelinden Abführungen von mannatis und temperantia, die exulceration aber theils durch demulcentia, e. g. decocta aus radice alth. liquir. ſarſap. caric. theils durch unterſchiedliche abſtergentia, als veron. millefol. virg. aurea, oleo amygd. thereb. &c. theils durch roborantia und gelinde adſtringentia: e. g. equiſet. millefol. ſanic. zu heben geſuchet, wodurch dann ſo viel effectuiret worden, daß der Herr Patient beſſer ſitzen und aufſtehen, auch beſſer uriniren können,

wie

wie denn auch die Schmertzen in perinæo was nachgelassen, und zuweilen fast nicht zu fühlen gewesen, doch ist solches mit sehr vielen Abwechselungen verknüpft gewesen, und darüber ein Jahr und noch was mehr verstrichen, bis im Augusto verwichenen Jahres ihn ein febris intermittens quotidiana, welches man fast apoplecticam nennen könte, mit den allerheftigsten symptomatibus überfallen, da er erstlich eine Stunde kalt geworden, dann als ein apoplecticus sine sensu & motu cum sopore & stertore 6. bis 8. Stunden da gelegen, worauf 4. oder 5. Stunden die Hitze gedauret, in welcher hefftige Schmertzen circa pudenda und ein beständiger conatus egerendi per anum & vesicam sich geäussert, welches sich durch einem heftigen Schweiß so weit geändert, daß er auf etliche Stunden einige Besserung gespüret, worauf der paroxysmus mit eben solcher Heftigkeit und solchen symptomatibus wieder angesetzet, welche Heftigkeit der paroxysmorum in die 8. Tage gedauret, das Fieber aber erstlich nach 4. oder 5. Wochen völlig seinen Abschied genommen. Bey diesem Fieber war insonderheit in acht zu nehmen, daß, da er ohngefähr 2. oder 3. mahl den paroxysmum gehabt, und er über hefftiges Brennen circa pudenda klagete, man gewahr worden, daß das gantze membrum hart geschwollen, cum scroto gantz inflammiret, und einige Oerter gantz bleyfarbig gewesen, so, daß würckliche Zeichen gangrenæ & incipientis sphaceli mit dem empfindlichsten Brennen beym Urin-lassen, der doch alle Augenblick drängte, vorhanden gewesen, und muß innerlich gleichfalls eine inflammation cum apostemate gewesen seyn, weil bey Brechung des Fiebers viele materia purulenta mit bösem Geruch weggegangen. Durch GOttes Gnade aber hat sich auch dieses gefährliche accidens nebst dem Fieber gelegt, worauf er denn wieder das Bette verlassen können, und die Heftigkeit der Schmertzen etwas nachgelassen. (Die saure Milch, wozu er unter andern einen hefftigen Appetit im Fieber gehabt, ist ihm damahln ziemlich gut bekommen, auch begehret er solche ferner ab und an, wie er sie auch annoch jetzo zuweilen geniesst.) Weil nun nach der grossen Kranckheit sich öfters ein tenesmus hæmorrhoidalis äusserte, bald aber wieder solcher sich verlohr, und alsdann circa vesi-

cam die Schmertzen ſtärcker waren, auch alle ſymptomata ſich alsdann vermehrten, ſo hat man theils durch Baden, theils durch alle Monthe reiterirte venæſectionem in brachio, theils auch durch einige temperantia cum tonico quodam, v. g. Cort. Chacar. vel peruv. mixta geſucht den Andrang des Geblüts zu divertiren, plethoram zu imminuiren, und die partes zu roboriren. Es hat ſich aber funden, daß nach der venæſection das erſte mahl eine febriliſche ebullition im Geblüte auf 3. oder 4. Tage ſich geäuſſert, nach der andern aber hat ſolches Fieber nun ſchon bey die 3. Wochen continuiret, und kommet mehrentheils einen Tag um den andern, doch iſt es nicht regulair, ſondern iſt vielmehr nur ein febris ſymptomatica, das von dem heftigen Schmertzen und Drängen des Geblüts herrühret; denn dieſes iſt ietzo extraordinair, ſo, daß die meiſte Zeit das Waſſer Tropfen weiſe mit der gröſten Bangigkeit fortgehet, und wenn dieſes nachläſſet, nach dem ano dränget, dabey er auch ſtändig durioris alvi iſt, wegen averſion ſich noch niemahls zum Gebrauch eines Clyſtieres bequemen wollen; der Urin, der jetzo weg gehet, iſt ſaturirt, und ſetzet einen ſtarcken mucum endlich zum Boden. Seit 3. Wochen hat ſich der Appetit mehr verlohren, ſo daß das meiſte im Trincken beſtehet, und faſt gar nichts geſpeiſet wird. Auch hat der Herr Patient ſeit einigen Tagen her einige Schmertzen in regione hypogaſtrica dextri lateris vermercket: und iſt allezeit, auch auſſer dem Abgang des Waſſers, ein beſtändiger brennender Schmertz in ſphincter vesicæ zu bemercken. Und dieſes iſt, es was ich von dieſer ſehr beſchwerlichen Kranckheit mir erinnern kan. Es ſind zwar ſonſt noch unterſchiedliche andere angerathene Mittel probiret worden, die ich aber der Weitläuftigkeit wegen, weil der effect nicht das verlangte und verſprochene geleiſtet, nicht mit habe berühren wollen. Noch iſt zu berichten, daß das Getränckе 5. bis 6. Monath im Waſſer beſtanden, daß mit Süßholtz und ein wenig Fenchel abgekocht geweſen. Eine gantze Zeit iſt auch Bier-Käſe, oder ſerum lactis pro cereviſia getruncken worden. Ferner eine Zeitlang Waſſer, worin ein wenig Honig zerlaſſen. Die meiſte Zeit aber ſchwach Bier. Wein iſt ein Paar Jahre mit all nicht genommen. S. 1732.

RESPON-

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler,

Insonders Hochgeehrter Herr Doctor,

EW. Hoch-Edlen sehr angenehmes Schreiben ist samt der beygelegten historia morbi richtig bey mir eingelauffen, und bin ich zuförderst Ew. Hoch-Edlen obligat vor das beständige gute und geneigte Andencken. Anlangend aber den ausführlichen überschriebenen Casum und Zustand des Herrn Patienten, will auf Dero Verlangen gar willig und gerne meine in Erfahrung gegründete Gedancken und Meynung davon eröffnen, die hierin bestehet: Erstlich, daß allerdings eine vera exulceratio vesicæ, ejus sphincteris & urethræ vorhanden, dabey denn meistentheils durch die Vermischung des Schleims und der purulenten Materie mit dem tartarischen und groben irrdischen Wesen des stockenden Urins, concretiones calculosæ sich generiren, welche hernachmahls die dabey sich befindenden ordinairen Zufälle und das malum selbst nicht wenig zu vermehren pflegen. Eine grosse læsion in der Blase bezeigen die heftigen Schmertzen, Drengung zum Urin, Schneiden bey und nach der Lassung desselben, der zähe und weisse mucus und die Fäserchen und Häutchen, so im Urin sich setzen; daß aber auch ein Stein mit vorhanden seyn mag, kan man aus dem druckenden Schmertz auf sphincterem vesicæ it. aus dem Brennen in den Hals der Blase, in regione perinæi, nicht minder aus den Vorschuß vor dem sphincterem, daß das Wasser bald Tropfen-weise, bald wieder in einem Fluß abgehet, deutlich wahrnehmen: wie dieses auch hieraus zum theil erhellet, daß, wenn der Herr Patient auf dem Rücken liegt, der Schmertz nachlässet. Daß nun eigentlich dieses sehr beschwerliche und besorgliche malum bey diesem Herrn Patienten von einer Stämmung und Stockung des Geblütes in denen Blut-Gefässen der Blase, da es seinen Ausgang durch die güldene Ader nicht gefunden, vornemlich herstamme, ist dahero mit Recht zu schliessen, weil von solcher heftigen Ausdehnung der Blut-Gefässe in denen membranis nerveis vesi-

cæ

cæ ein heftiger spasmus und Schmertz entstehet, wodurch es geschiehet, daß durch Zuschliessung des sphincteris der Urin nicht allein zurück behalten, sondern auch viel mucus aus der tunica villosa vesicæ durch die heftige Zusammenziehung der membranen ausgepresset, und dadurch endlich die gantze substanz der Blase angegriffen, corrumpiret und exulceriret wird. Es lehret auch die öftere Erfahrung in praxi medica, daß dergleichen spasmus vesicæ, wovon eine eigne Disp. geschrieben, und daher rührende calculus an demselben Orte, nebst dem darauf folgenden gefährlichen Zufällen, meistentheils von einem Ueberfluß und Dicke des Geblütes herrühret, und wenn man durch gebührende Aderlaß dieselbe nicht mindert, oder solches durch die güldene Ader nicht ausgeführet wird, so fällt es auf die Blase, und verursacht daselbst diese höchst-beschwerliche und lange daurende Zufälle. Und daß eben dieses bey dem Herrn Patienten auch geschehen, bezeugen die vielfältigen und sehr empfindlichen Wehtage, die er zeither in der Blase, Rücken und Creutze verspüret hat, wie auch der propter consensum erregte tenesmus zum Stuhlgang. Wie langwierig hartnäckicht und schwer nun dergleichen Kranckheiten zu curiren, besonders wo die substanz der Blasen angegriffen, zeiget leider die tägliche Erfahrung; denn wie alle partes nervosæ und membranosæ, wenn sie in ihrer substanz verletzet sind; also ist noch vielmehr die Blase wegen des continuirlichen Zuflusses des scharfen Urins sehr schwer zu heilen. Man richtet also bey dergleichen Patienten, was die vollständige Genesung anlanget, wenig aus, sondern man muß nur dahin die Cur dirigiren, daß die Schmertzen gelindert, und grössers und gefährliches Uebel verhütet werde; und habe ich in der That befunden, daß man mit externis, die den locum affectum afficiren, mehr als mit innerlichen Medicamentis ausrichtet, wovon wenig zu dem nothleidenden Theile kömmt. Wenn nun anders noch einige Hülfe vorhanden, und der Herr Patient nicht allzusehr abgemattet ist; so würde wohl meines Erachtens dieselbige beruhen in Ansetzung der Blut-Igel an den After-Darm, damit hiedurch das überflüßige und hieselbst stockende Geblüte abgeleitet werde. Weil aber nicht alle Chirurgi hiemit recht umzugehen wissen; so habe wohlmey-

nend

nend einige monita, wie man damit procediren soll, beyfügen wollen: Erstlich müssen nicht die schwartzen und grünen, sondern die hellbraunen und schwartz-gestriemten dazu genommen werden, und wenn sie an einem temperirten Orte verwahret, und ihnen alle Woche frisch Wasser gegeben worden, kan man sie am besagten Ort ansetzen, der aber zuvor wohl muß gesäubert und abgewaschen seyn. Sonst pflegen sie wegen des garstigen Durstes nicht leicht anzufassen. Wenn sie voll, so fallen sie von selbst ab: doch, wenn man viel Blut von wenigen will aussaugen lassen, muß man ihnen den Schwantz abschneiden; denn saugen sie noch mehr ein. Wenn sie im Ziehen begriffen, muß man sie nicht viel vexiren, weil gar leichte was böses in der Wunde, vielleicht von der durch den Zorn erregten Feuchtigkeit bleibet. Dieses könte alle 4. Wochen geschehen, daß 3. bis 4. zugleich angesetzet würden. Solte eine augenscheinliche Vollblütigkeit vorhanden seyn, so wolte rathen, daß man noch zuvor etwa 3. bis 4. Untzen Blut aus dem Arme ließ. Ferner habe jederzeit sehr gut befunden, das emplastrum saponat. & camphorat. Barbette wozu etwas vom oleo hyosciami gethan; welches auf regionem pubis, wenn vorher die Haare abgeschoren, perinæi, und ossis sacri kan geleget werden. Innerlich aber habe nichts bessers verspüret, als die Molcken. Man nimt 1. Maaß frische Kuh Milch, setzet es ans Feuer, thut etwas Citronen Saft dazu, daß es gerinnet, seiget es durch, vermischet es mit halb so viel vom Selter-Brunnen, und trincket hievon täglich: und wird dieses Getränckе bessere Dienste thun als die saure Milch. Es wird auch ein Kräuter-Thee ex rad. alth. flor. malv. rad. glyzyrrh. edulcorirt mit dem Syrup. dialthex Fernelii nicht undienlich seyn, auch daß der Herr Patient bisweilen etwas von guten Meet oder so genanten weissen Passert (er wird aus Spanischen Weine durch Kunst bereitet) etwas trincke, welchen ich vor diesen in Hamburg habe bekommen können, und gar wohl befunden. Wenn der Leib verstopfet, muß man durch Rhabarber Rosinen zu Hülfe kommen. Schließlich wünsche ich von Hertzen, daß der gütige GOtt wolle seinen Seegen zur Cur und Linderung des Schmertzens und Minderung des affects verleihen.

F. H.

CASVS V.
DE SALIVATIONE PRÆTERNATVRALI IN CACHECTICA.

EIne Wittwe, eines Kindes Mutter, ihres Alters im 56ten Jahr, einer corpulenten constitution, ist bey lebzeiten ihres Mannes, welcher vor 12. Jahren dieses Zeitliche gesegnet, mit unterschiedenen Zufällen incommodiret worden. Oefters hat sie pruritum ani gehabt, auch zuweilen hæmorrhoides cœcas verspüret, welche sich auch einmahl geöffnet und vieles Blut von sich gelassen; zur Winters-Zeit hat sie sich vielmahl mit starcken und langanhaltenden Schnuppen quälen müssen; insonderheit aber ist sie zum öftern von einer Colick überfallen, welche sich alle mahl durch heftiges Würgen und Auswerfung vielen Schlammes geendiget; auch hat sie dann und wann etwas vom fluore albo gemercket, welcher aber cessantibus mensibus vor etwa 10. Jahren zugleich aufgehöret. Nach Absterben ihres seel. Mannes hat sie in ihrem Wittwen-Stande von keinen sonderlichen Beschwerden gewust, bis sie etwa vor 5. Jahren, nach einer schleunigen Verkältung, sehr vieles an Flüssen im Halse und auf der Brust ausstehen müssen, welche einige Wochen angehalten; seit dem aber solche durch dienliche Mittel gehoben worden, ist sie wieder ziemlich munter gewesen, ausser, daß sie zuweilen über Engbrüstigkeit und Drucken über den Magen geklaget, wobey sich im Jahr 1730. und 1731, des Tages tumores pedum œdematosi geäussert, und nachdem solche verschwunden, hat sich im verwichenen Jahr um die Weyhnachts-Zeit ein beschwerlicher Zufall eingefunden, indem sie anfangs einige Wehetage im Munde und Halse, sonderlich an den Gaumen, Zunge und Lippen empfand, als ob solche Theile mit heissen Wasser verbrühet wären, welche sich nach und nach mehreten, bis sich endlich ein heftiger Ptyalysmus einstellete, welcher bereits ein halbes Jahr periodice anhält, so, daß der Speichel manchen Tag bis ein halben Stoff hiesigen Maasses, oder ohngefehr 2. Pfund

von

von ihr flieſſet, zuweilen aber 2. bis 3. Tage gäntzlich aufhöret, zu welcher Zeit aber die Schmertzen und Schreinen des Mundes viel stärcker und fast unerträglich seyn; überdem wird auch oft der Hals angegriffen, daß die Mandeln in etwas aufschwellen, und das Schlucken beschwerlicher wird; des Nachts aber und bey der Mahlzeit ist sie sowohl von Schmertzen als Speichel-Fluß gäntzlich frey. Sonst weiß sie jetzo von keinen Beschwerden, der Appetit zum Essen ist ziemlich, der Schlaf ist billig, ausser, daß sie alle Nacht starck schwitzet, und die übrigen functiones sind in richtiger Ordnung; sie befindet sich dabey nicht sonderlich abgemattet, von der Engbrüstigkeit ist sie beynahe befreyet, und das Magendrucken hat auch vor einigen Wochen post propinatum vomitorium ex Ypecacuanh. drachma dimidia aufgehöret. Was das malum principale betrifft, so siehet man solches als eine crisin naturæ an, und dahero ist man nur bedacht gewesen, den Fluß, so viel möglich, zu moderiren und zu zertheilen; zu welchem Ende ihr beym æquinoctio vernali eine Ader am Fuß geöffnet worden; nachgehends hat man gelinde Laxantia ex infus. fol. sennæ cum manna cum intermixtis lenibus diaphoreticis ex pulvere bezoardico anglicano, lapidibus cancrorum, antimonio diaphoretico, pauco nitro & cinnabari, item ex mixtura simplici sine acido, essentia centaurii minoris &c. adhibiret, dabey hat sie auch eine Zeitlang Decocta ex ligno sassafr. guajac. rad. Chin. sassaparill. liquirit. &c. getruncken, und dabey gargarismata ex leniter adstringentibus flor. balaust. ros. rubr. cum vino rubr. gebraucht, anderer unschädlichen Sachen nicht zu gedencken, aber alles ohne effect, die meiste Linderung empfindet sie, wenn sie etwas Frantz-Brandtwein in den Mund nimt, indessen wird der Schmertz dadurch nicht gehoben, und ist es freylich ein grosses Beschwer die Schmertzen so wohl als den Speichel-Fluß täglich zu erdulden, wovon sie je eher je lieber befreyet zu seyn wünschet.

CONSILIVM.

WAs den übersendeten Casum betrifft, so befinde ich nach reifser Ueberlegung desselben, daß der affect, womit die Frau Pa-

tientin nun faſt dreyviertel Jahr incommodiret worden, mit Recht pro ſalivatione critica periodica in corpore cachectico & ſcorbutico zu halten. Die Zeichen ſolches cachectiſchen Zuſtandes und die darzu diſponirende Urſachen ſind unter andern das temperamentum ſanguineo phlegmaticum, habitus corporis laxior & ſpongioſior, vita ſedentaria, zurückgebliebener hæmorrhoidum & fluoris albi fluxus, die Engbrüſtigkeit, geſchwollene Füſſe, u. ſ. w. Wenn nun bey dergleichen corporibus in feuchter und kalter Luft die tranſpiration verhindert wird, der Leib nicht ſein gebührend officium verrichtet, ſo pfleget dann wohl die Natur das ſerum excrementitium haufen-weiſe, und mit einem impetu in die glanduloſen Theile des Hauptes und Halſes zu treiben; und daher entſtehen dann die ſcharfen, hitzigen glandulas angreiffende fluxiones, oder böſe Hälſe mit vielen Auswerfungen des Speichels verknüpfet. Weil nun bey der Frau Patientin die partes glanduloſæ faucium durch die vielen Flüſſe gar ſehr debilitiret und relaxiret, ſo ſuchet nunmehro die Natur durch dieſe ungewöhnliche Oerter ſich von dem vielen unreinen ſero und Feuchtigkeit zu gewiſſer Zeiten zu exoneriren, und zwar per copioſiorem ſalivæ effluxum, indem durch Hemmung der tranſpiration, und daß die Geſchwulſt der Füſſe vergangen, nunmehro der motus humorum a partibus exterioribus ad interiores, und ad fauces converſus deſto hefftiger. Weil nun die Natur, ob ſchon auf eine gar beſchwerliche Art von der Menge der unreinen Feuchtigkeiten hiedurch befreyet wird, ſo hat der Herr Medicus ordinarius gar wohl und vernünftig geurtheilet, daß ſolcher Auswurf mit Gewalt nicht zu hemmen, ſondern vorſichtig zu tractiren; damit nicht durch Verſtopfung des Fluſſes, wenn ſolcher auf die dabey liegenden edleren Theile getrieben wird, ſchwerere Zufälle als aſthma oder ſchweren Othen und Engbrüſtigkeit, oder groſſe Haupt-Pein, Schlafſucht oder Paralyſes verurſachet werden; ſondern Er iſt vielmehr dahin bedacht geweſen dieſe excretionem per loca inconſueta & emunctoria ordinaria zu führen und durch den Stuhlgang, durch die Haut, Urin ꝛc. vermittelſt dienlicher medicamenten zu divertiren, und die überflüßigen Feuchtigkeiten daherauszutreiben; und habe ich

auch

auch bey solcher Absicht der Cur, und was die medicamenta betrifft, so bisher gebraucht worden, gar nichts zu desideriren noch auszusetzen. Weiln nun aber von diesem gar beschwerlichen Speichel-Fluß die wahre Ursach und Fundament ist die Cachexie oder Ueberhäufung und Anwachs des unreinen seri und Feuchtigkeit in den Adern und dem Leibe, so wird man wohl bey der Cur zum meist auf solchen statum cachecticum zu reflectiren haben. Gehet also mein gegründetes Gutachten und Rath dahin, daß man eine gute Zeitlang fleißig solche Mittel gebrauche, die den Magen stärcken, concoction befördern, einen guten chylum machen, und welche die excretiones so wol per alvum als per alia emunctoria in gebührendem statu erhalten. Damit nun solcher heilsamer Zweck in der Cur möchte erhalten werden, so will darzu folgende Mittel wohlbedächtig, so wohl ratione der Diät als Medicin vorgeschlagen haben:

1) Soll billig die Frau Patientin von allem Biere abstrahiren, sondern täglich an statt dessen ein gelindes decoctum von rad. chin. lign. sassafr. ejusque cortice passulis und etwas cinnamom. trincken, nicht viel sitzen, sondern wohl und auf unterschiedliche Art den Leib bewegen, daß sie durch und durch warm wird.

2) Wird gar dienlich seyn, alle Tage von El. viscerale zweymahl zu 80. Tropfen, eine Stunde vor der Mittags-Mahlzeit, mit etwas Weine, und ein 4. Stunden nach der Mahlzeit, wenn die digestion geendiget, eben so viel zu nehmen; und muß man einige Wochen, ja Monathe, continuiren.

3) Wird gar nöthig seyn, daß alle Woche einmahl der Leib von überflüßiger Feuchtigkeit gereiniget werde, wozu ich denn recommendire den Gebrauch meiner balsamischen Pillen, und zwar, daß solcher Abends vor Schlaffengehen 9. und Morgens früh wieder 9. gegeben werden.

4) Muß die Frau Patientin etliche Tage zuvor, da der salivalis fluxus zum Vorschein zu kommen pflegt, den Leib zum Schweisse disponiren, welches auf solche Wise geschehen kan: Sie nimt des Abends von spiritu cornu cervi succinato 50. Tropfen ein in halb Wasser und Wein; des Morgens im Bette auf solche Art eben

so viel, und trincket darauf einige Schälchen Ehrenpreiß. Man kan auch wohl unter diesen spiritum cornu cervi die tincturam antimonii acrem æquali dosi meliren, damit der Urin desto stärcker abfliesse, und dieses Schwitzen kan 3. Tage hinter einander geschehen.

5) Muß die Frau Patientin den Mund des Tages fleißig ausspühlen mit Rheinischen Brandtewein, darunter einige Tropfen von meinem Lebens-Balsam gegossen, desgleichen auch Morgens und Abends den Hals, Nacken, auch hinter den Ohren mit Campher-Spiritu waschen, bevorab, wenn solcher ebenfalls von meinem Lebens-Balsam, den 12ten Theil dazu gegossen, kräftiger worden ist.

6) Das Aderlassen am Fusse muß zum wenigsten alle Frühjahre und Herbste geschehen, auch wohl alle viertel Jahre können an die Füsse Köpfe gesetzet werden. Uebrigens was betrifft die Lebens-Ordnung, so muß die Frau Patientin sich hüten für vieler Erkältung, absonderlich der Füsse, nicht allzuviel essen, alles Saure meiden, an keinen niedrigen feuchten Orte wohnen noch schlafen, keine unverdauliche Speisen essen, sich für Betrübniß hüten, auch für solchen Speisen sich in acht nehmen die den Leib stopfen, sondern vielmehr solche geniessen, die den Leib offen halten, darunter sonderlich kleine Rosinen, Pflaumen, Porster-Aepfel, Prunellen ꝛc. gehören. Wenn dieses alles wohl observiret wird, so zweifele nicht, daß durch GOttes Gnade der Zufall der Frau Patientin sich mercklich bessern, und vielleicht gäntzlich aufhören wird.

F. H.

CASVS VI.
DE
FEBRE HECTICA POST PARTVM.

EIne vornehme Dame von etlichen 30. Jahren, complexionis sanguineo-cholericæ, rari & delicati habitus corporis, mit affectibus hystericis behaftet, hat 5. bis 6. Kin-

der

der gebohren, und in der Jugend nach der mir gegebenen Nachricht einer vollkommenen Gesundheit genossen. Seit 10. Jahren aber hat sie wegen vieles Wachens, und nächtlichen lucubrationen zu krän-ckeln angefangen: insonderheit ist sie seit 5. Jahren nach ausgestande-nen Pocken, und bald darauf erfolgten abortu mit catarrhalibus capitis defluxionibus und doloribus faucium, welche durch eine ungesunde Luft sehr vermehret, incommodirt worden. Im verwi-chenen December ist sie niedergekommen, und dadurch sehr entkräf-tet worden, daß sie auch in April zu Wien mit einem schweren und hartnäckigen, anfangs mehr trocknen als feuchten Husten befallen, denselben noch bis diese Stunde, sonderlich des Nachts heftig empfin-det. Nachdem sie aber den 8. Junii in Prag angekommen, hat sie sich, vermuthlich so wohl wegen der Veränderung der Luft, als auch der Reise von etlichen Tagen, welche ihr immer heilsam und nützlich gewesen, ihren Berichte nach, die ersten Wochen sehr wohl befun-den. Allein im Monath Julio sind die menses ausgeblieben; und wurde ich zu Ende desselben Monaths consulirt, da ich denn die gnädige Frau Patientin sehr ausgezehret, blaß, mit grossen Kopf-Schmertzen, vorhergegangenen rigore, und Kälte in denen extremi-tatibus & spina dorsi, und drauf folgenden schleichenden und oft wiederkommenden Hitze behaftet, antraff: mit welchen Zufällen sie schon seit dem Monath April incommodirt worden; dabey war pul-sus parvus, debito celerior und des Abends frequentior; und des Nachts ein beschwerlicher Husten, durch welchen bald eine subtilis & quasi vitrea pituita, bald eine gelbe, dicke und zähe materia, doch ohne Gestanck excernirt wurde; welche zwar bis anhero kein ordent-liches pus ist, demselben aber ziemlich gleich kommt. Sie wird hier-nechst etliche mahl des Tages, zwar nicht typice, aber doch gemei-niglich nach der Mittags-Mahlzeit mit rigoribus und darauf folgen-genden phlogosibus befallen, welche ungemeinen languorem des Leibes und Gemüthes verursachen, und die Kräfte mercklich verrin-gern. Der Urin, welchen sie täglich in genugsamer quantité excer-nirt, ist öfters wohl gefärbt, und siehet gantz wohl aus; öfters tenuis und limpida, niemahls intense tincta; der Appetit ist schwach, und

oft

oft gantz weg; der Durſt continuirlich, und alvus ordinair mehr ſtricta als laxa. Und ob wohl die diureſis und der ſudor copioſus und faſt colliquativus iſt: ſo fangen ihr dennoch ſeit einigen Tagen die Füſſe des Abends an zu ſchwellen: ja ſie wird öfters mit ſuffocationibus uterinis, und dazu kommenden Ohnmachten befallen. Aus Gegeneinanderhaltung jetzt erzehlten Umſtänden nun iſt klar, daß die gnädige Patientin an einer febre lenta ſymptomatica, in hecticam ſi non formalem, ſaltem inchoantem degenerante laborire; welche auſſer allen Zweifel nicht allein eine dyſcraſiam lymphæ, ſondern auch ein vitium derer partium glanduloſarum, und wohl gar eine anfangende labem viſceris alicujus zu Grunde hat. Und weil ſie in der Bruſt eine beſtändige irritation zum Huſten empfindet, und immer klaget, die Bruſt ſey ihr ſo voll; ſo iſt mir ſo wohl, als auch Ihro Käyſerl. Maj. Leib-Medico, den Herrn D. Garelli, welchen ſie vor 10. Tagen mit conſulirt haben, ſehr wahrſcheinlich, daß es anfänglich eine tuſſis ſicca ſtomachalis geweſen, und endlich eine pulmonalis geworden. Die Urſache deſſelben aber ſcheinet ſo wohl eine lympha acris, welche durch die glandulas pharyngis, laryngis & pulmonum gehet, und dieſelbe irritirt, als auch einige tubercula zu ſeyn, welche in denen lobis derer ſchwammichten und relaxirten pulmonum von einem nicht genugſam præparirten, und an einem Ort mehr als an dem andern ſtockenden ſucco nutritio generirt worden, und daher die benachbarten partes und fibras irritiren. Und ob gleich dieſelben noch zur Zeit nicht ſuppurirt zu ſeyn ſcheinen: ſo iſt doch gewiß, daß ſie mit der Zeit, wenn die Kranckheit mehr zugenommen, in ſuppuration, vomicas oder ulcera pulmonum, und mit einem Wort, in eine veram phtiſin pulmonalem degeneriren werden.

Die ſymptomata nun zu mitigiren, hat man ordiniret pulveres abſorbentes nitroſos, phlogoſes & æſtum temperantes: mixturas pectorales, meiſtentheils ohne, bisweilen aber mit anodynis in refracta doſi maritatas; wie auch tincturas ſtomachico pectorales cum menſtruo aqueo paratas; deren deſcriptiones die gnädige Frau Patientin bey ſich führen wird. Um aber den radicem

cem morbi, so viel möglich, zu heben, hat die Frau Patientin den Selter-Brunnen mit Esels-Milch 18. Tage mit gehörigen regimine getruncken, welcher zwar durch den Urin wohl abgegangen; allein die erzehlten Kopf Schmertzen fast gar nicht verringert hat. Kaum aber war diese Brunnen-Cur geendiget, so wurde sie wieder mit einem dolore lateris punctorio, suffocationibus uterinis, und einer ihrer Meynung nach allzuheftigen Aufsteigung des Geblüts versus superiora befallen: und da hierzu eine emansio catameniorum nicht wenig beyzutragen schien (denn auf eine abermahls geschehene imprægnation konte man ob defectum consuetorum indiciorum nicht reflectiren) so wurde eine venæsectio ventilatoria in brachio angestellet, und auf 8. Loth dickes und schwartzes Blut ohne einigen darauf schwimmenden sero heraus gelassen. Daher man denn so wohl auf des wohlgedachten Herrn D. G. als mein Einrathen zur attenuation und mehrer correction desselben die Frau Patientin die Esels-Milch allein 8. Tage lang mit gehörigen regimine brauchen ließ. Da aber die Gnädige Frau Patientin weiter reisen, und also diese Cur nicht prosequiren konte; hat man an dessen Stelle auf der Reise ein brodium ex capone & vipera, und einige gran von dem pulvere cascarillæ unter die pulveres temperantes auf die Nacht zu nehmen angerathen. Diesen allen ungeachtet aber hat sich noch keine völlige Gesundheit einstellen wollen; und hat die Frau Patientin nun noch ihr eintziges Vertrauen in Veränderung der Luft gesetzet, welches ich auch nicht mißbillige; und inzwischen dieses von ihrem gegenwärtigen Zustand melden wollen.

P. den 23. Aug. 1732.

J. S.

CONSILIVM.

Nachdem Se. Excellence der Hoch-Wohlgebohrne Herr von B. den 18. Augusti 1732. allhier ankommen und mich zu Dero Frau Gemahlin Sie zu besuchen, und wegen Ihres maladen Zustandes einen guten Rath zu ertheilen, fordern lassen; so habe ich meine gehorsamste Aufwartung gemacht, und nicht allein die Gnädige Frau

Patientin in Augenſchein genommen, mich gar genau um alle Zufälle und Umſtände erkundiget, ſondern auch einige dienliche Medicamenten verordnet. Weil Sie nun aber ſich nicht länger hier aufhalten können, ſondern eine weite Reiſe nothwendig thun müſſen, ſo haben Sie mich erſuchet, nicht allein den ſtatum morbi, nebſt Dero conſtitutione corporis, ſondern auch mein ſentiment, wie die maladie ins künftige vorſichtig zu tractiren, ſchriftlich zu entwerfen. Es dienet demnach zur Nachricht, daß meinem Einſehen nach die gnädige Frau Patientin nervöſer, zarter und ſenſibler textur, und die partes ſolidæ als fluidæ gar leicht in unordentliche Bewegung durch den geringſten Gemüths-Affect, Veränderung der Luft, excels in der Diät, ſtarcker Bewegung des Leibes, auch wohl Erkältung und dergleichen können geſetzet werden. IItens daß von langen Zeiten her durch vieles nächtliches Wachen und einige Unordnung am Hofe, hernachmahls vor 5. Jahren durch die Pocken, welche ungewöhnliche ſymptomata bey ſich gehabt, auch darauf abortus erfolget, Dero Natur, welche ſonſten an und vor ſich ſelbſt gar vigoureux geweſen, ſehr geſchwächet worden, alſo daß, der tonus & robur partium nervoſarum & motricium, in ſpecie ventriculi & inteſtinorum, mercklich vermindert und debilitiret. Welche Entkräftung durch die ſchwere Geburt und Abgang vieles Geblüts in den letzten Wochen, wie auch einen langwierigen und ſchweren Huſten, der bald trocken, bald mit vielen Auswurf begleitet, und ſonderlich des Nachts ſich äuſſert, bis anhero zurücke gelaſſen, und nachdem vor 3. Monath das ordinaire zurück geblieben, ſind noch mehrere und ſchlimmere Zufälle zum Vorſchein gekommen; als nehmlich ein tägliches langſames Fieber gegen Abend, auch wohl Mittags, mit vorhergehenden Schauer und Erkältung der äuſſerlichen Glieder, ſonderlich der Finger und Naſen und abwechſelnder Erhitzung, nebſt vielen Schweiß, ſtarcken Puls, ſonderlich des Nachts, wie auch groſſer Entkräftung des gantzen Leibes; dabey denn durch den Huſten viel zäher Schleim aus der Bruſt ausgeworfen. Wobey auch zu melden, daß die Frau Patientin öfters nicht das geringſte Wohlriechende vertragen kan, und von langen Zeiten her mit Blähungen, Aufſtoſſen

stossen des Magens, Beklemmungen um das Hertze, fliegende Hitze, Aufwallung des Geblüts und grossen Uebelkeiten behaftet, woraus denn sonderlich zu schliessen, daß bey dieser maladie viele pathemata flatulenta spasmodica oder so genante hysterica mit untermischet seyn. Gleichwie man nun im Anfange vielen bevorstehenden übelen Zufällen durch dienliche Mittel gar leicht vorbauen kan, so wäre meines Erachtens zu wünschen gewesen, daß, als man den defectum & emansionem menstruæ purgationis observiret, man bedacht gewesen wäre, eine Oeffnung der Ader an dem Fusse zu machen und das Geblüte ad consueta & inferiora emunctoria zu derivi-ren, nicht aber einige Wochen hernach die Ader am Arm zu öffnen, wodurch geschehen, daß das Geblüte mehr nach der Höhe gezogen worden, und also das malum und stagnatio humorum in der Brust mehr zugenommen; hernach, weil der tonus & robur ventriculi bey der gnädigen Frau Patientin sehr geschwächet, und mit vielen flatibus, cruditæten und Schleim angefüllet, die digestion sehr verdorben, so halte ebenfalls die sonsten herrliche Cur des Selter-Brunnens mit Esels-Milch vermischet, in der Schwindsucht bey solchen Umständen nicht wohl convenabel, wie denn auch die Zufälle mehr zu als abgenommen. Bey genauer und reifer Ueberlegung nun dieses status morbosi und aller Umständen ist von einem erfahrnen und vernünftigen Medico gar leicht zu erkennen, daß man nun für allen Dingen vigiliren und sorgen muß, wie durch gelinde nützliche, mehr diætetische als pharmaceutische Medicamenten, die geschwächte Natur wiederum corroboriret, der Magen und Verdauung gestärcket, die innerliche Hitze gelindert, und der Zufluß der Feuchtigkeiten zu der Brust, so viel möglich, abgeleitet und verhindert werden möge, und vor allen Dingen auch dahin zu sehen, daß die menses möchten wieder in Ordnung kommen, die das Fundament und Ursprung der meisten Zufälle. Um solchen Zweck nun unter den Seegen GOttes glücklich zu erhalten, so habe ich vor nöthig befunden, erstlich durch ein gelindes laxans den Leib zu reinigen und den Schleim herunter zu führen, welches auch per sex sedes wohl von statten gegangen. Das infusum laxans bestand aus ʒ. drachm. mannæ

electæ, & cremoris tartari drachma dimidia in 5. Untzen aquæ veronicæ aufgelöſet, nebſt einigen Tropfen vom oleo aniſi hinzugethan; hernachmahls habe ich vor Ihre Excellence der Frau Patientin gut angeſehen, daß die Ader am Fuſſe geöffnet werde, und zwar um dieſer Urſache, weil die Adern ziemlich am Arm und Fuſſe aufgelauffen, der pulſus auch nicht matt, ſondern noch einen vigeur bezeigte, und damit man von dem obern Theil das Geblüt möge wieder ad inferiores partes & uterum herunter ziehen, und iſt auch die Aderlaß gut von ſtatten gegangen, und das Geblüte wohl geſprungen, doch ſind mit Fleiß und gutem Bedacht, nicht mehr als 4. Untzen heraus gelaſſen; das Geblüte hat auch ziemliche conſiſtenze gehabt, nur daß das ſerum gar geſchwinde durch äuſſerliche Wärme in ein ſtarckes coagulum gegangen. Ich bin dahero der gegründeten Meynung, daß gegen die Zeit, da ſonſt die menſes kommen, alle Monath oder höchſtens alle 8. Wochen, wenn die Natur nicht von ſich ſelbſt dazu reſolviren ſolte, die Ader müſſe geöffnet, und wenigſtens 2. bis 3. Untzen Blut heraus gelaſſen werden. IIItens weil vor allen Dingen die innerliche Hitze zu ſtillen, und die ausgedruckneten Theile zu befeuchten, auch die ſcharfen Feuchtigkeiten, ſo der Bruſt ſchädlich ſeyn, zu temperiren, die dicken flüßig zu machen, habe ich gut befunden, das ſerum lactis zum täglichen Gebrauch an ſtatt des ordinairen Getränckes zu ordiniren, deſſen præparation ſo geſchehen: Man nimt anderthalb Maaß friſche Kuh-Milch, läſt ſie am Feuer warm werden, gieſt dazu einen Löffel Citronen-Seft, daß es coaguliret, denn ſeiget man es durch, thut Krebs-Stein und Zucker-Candi dazu, und ſolches wird hernach getruncken. Ferner habe auch gut befunden vor allen Dingen auf die digeſtion zu ſehen, damit ein guter chylus, und daraus ein gut Geblüt von guter conſiſtenz entſtehe. Hiezu habe ich jederzeit gut befunden mein Visceral-Elixir, davon auch eine eigene Beſchreibung vorhanden, in dem letzten Trunck bey der Mahlzeit zu 30. a 40. Tropfen. Bey der Bruſt habe allezeit gut befunden das infuſum von Ehrenpreiß des Morgens früh getruncken, ohne Milch, oder mit etwas Rahm, wozu man ſonſt auch andere Kräuter als virgam auream heder. terreſtrem hinzu thn kan. Des

Abends

Abends zur Linderung der Hitze und Besänftigung der innerlichen Bewegung des Geblüts habe ich gut befunden mein præcipitir-Pulver, ein halb Quentchen mit 12. Tropfen von meinen weissen liquore anodin. minerali, in ein Gläsgen mit halb Brunnen und halb Kirsch-Wasser. Dabey recommendire, daß die Frau Patientin, was die übrige Lebens-Ordnung in Schlaffen, Essen, Trincken, Gemüths-Bewegungen betrifft, auf sich selbst soll acht geben, was ihr wohl bekömmt. Diesem Weg der Cur, welcher gelinde, der Natur gemäß, sicher und heylsam, muß man inskünftige nachgehen, alle äusserliche Dinge nachzulassen, da denn sonderlich viele Medicamenta von vielen dulcibus und pectoralibus und emulsionibus refrigerantibus anodinis & opiatis, auch von vielen nitrosis, item noch zur Zeit von mineralischen Wässern, auch von balneis zu enthalten; dennoch aber wenn solte der Leib flüßig seyn, so kan man ein pulverem ex cornu cervi sine igne succino præparato mit etlichen gran chaccarill geben. Solten die menses sich zeigen, so könte man, selbige zu befördern, von meinen Pillen alle Abend etliche Tage 4. a 5. vor Schlafen gehen nehmen, und an statt des Kräuter-Thees etwas Meliß mit ein wenig Saffran trincken. Zu Minderung der Hitze und Stärckung der Nerven, auch Reissen im Leibe wird auch dieses Pulver sehr gut seyn: Recipe pulveris Marchion. drachmas duas, succini albi præparati, nitri purificat. ana scrupulos duos, olei stillatit. macis guttas 3. M. D. dosis drachma dimidia. Dieses ist mein gegründetes sentiment von dieser bedencklichen Kranckheit, wie die Cur sicher ferner fortzusetzen. Ich wünsche von Hertzen einen von GOtt gesegneten glücklichen Ausgang.

F. H.

Nachricht.

Nachdem die Gnädige Frau Patientin 60. Meilen von hier wegen ihres Herren reisen müssen, hat Sie sich auf der Reise nicht wohl befunden, und ist, nachdem von medicin weiter nichts anschlagen wollen, an febre hectica sanft verstorben.

CASVS VII.

CVM RESPONSO FACVLTATIS.

DE

ASTHMATE ET PRÆCORDIALI SPASMO A MOTV CORPORIS.

Es ist unserer Facultät ein Casus Medicus zugesendet, und darüber unser in Erfahrung gegründetes Gutachten und Consilium verlanget worden, welches wir auch nach vorhergehender reiffen collegialischen Ueberlegung hiemit wohlmeynend ertheilen wollen. Es verhält sich aber der überschriebene Casus kürtzlich also: Ein Herr von 70. Jahren, eines sanguinischen Temperaments, hat in seinen jüngern Jahren durch öfteres Reisen und andern Geschäften viele Bewegung gehabt; seit einiger Zeit aber wegen vielfältiger Amts-Verrichtungen so wohl den Leib durch langes Stillsitzen als das Gemüthe durch vieles Nachsinnen öfters zu fatigiren sich genöthiget befunden. Und ob er gleich bey diesem allen keine merckliche Leibes-Schwäche und Abgang der Kräfte verspüret, sondern im Gegentheil sich eines guten Appetits, ungehinderter Oeffnung des Leibes und ruhigen Schlafes zu erfreuen gehabt, auch zu Verhütung alles besorglichen Uebels jährlich 2. mahl zur Ader gelassen, so ist er dennoch von etlichen Jahren her mit einem schmertzlichen Spannen und empfindlichen Drücken, so im scrobiculo cordis seinen Anfang nimt, und immer höher und höher an dem sterno hinauf steiget, und zu Beängstigungen um das Hertze, kurtzem Othem ꝛc. Anlaß giebet, sehr incommodiret worden. Es ereignen sich aber diese Zufälle hauptsächlich, wenn der Herr Patient durch Gehen, sonderlich durch Treppen-Steigen, ingleichen bey Anziehung der Kleider den Leib beweget, wodurch er denn öfters gantz stille zu sitzen und aller Bewegung sich zu enthalten genöthiget wird. Da denn oberwehntes incommodum bald aufhöret, wie denn auch das Fahren in der Carosse keine unangenehme Empfindung verursachet. Hiernechst ob-

serviret

ſerviret der Patient, daß, wenn er harte und blähende Speiſen genieſſet, oder Bier trincket, ſich heftige ructus äuſſern, die eine beängſtliche Beklemmung um den Magen und Bruſt öfters zuwege bringen; welche auch nach Ausbruch der ructuum nachläßt; hingegen bekommt ihm der Rhein-Wein und ein Butter-Brodt oder Magen-ſtärckende Eſſenz des Morgens genommen, ſehr wohl. Ob nun gleich der Herr Patiente von dem Egriſchen Brunnen, den er im vorigen Jahre gebrauchet, ziemliche Linderung verſpüret, ſo iſt dennoch die wahre Urſache dieſes affects dadurch nicht gäntzlich gehoben worden, ſondern es ereignen ſich noch öfters bey der motion Beſchwerlichkeiten auf der Bruſt. Hierauf geben wir nun unſre Antwort, daß Ew. Hoch-Edlen für allen Dingen uns hätten berichten ſollen, wie der pulſus bey währendem affectu, abſonderlich wenn er durch die motion erreget wird, beſchaffen, und ob er inæqualis & interruptus, intermittens oder auch paulo durior & contractior ſey; item ob ſich dabey auch ein tremor und palpitatio cordis befinde: ſo hätte man vielleicht von der Urſache, ingleichen dem Fortgange und Ausgange dieſes mali richtiger und gründlicher können urtheilen; denn es iſt in praxi medica durch vielfältige Anmerckung nicht unbekant, daß bey vollblütigen Perſonen, wenn ſie viel ſitzen und ſich wenig bewegen; dabey aber guten Appetit haben, nahrhafte Speiſen und guten Wein genieſſen, aus Verdickung und langſamer circulation des Geblüts durch Hertz und Lungen ſich gar leichte an die Blutgefäſſe einige ſo genannte polypoſæ concretiones anſetzen, welche hernachmahls zu ſolchen ſtricturis ſpaſticis in pulmonibus & connexis nervoſis partibus, wie auch difficili reſpirationi und anxietati præcordiali Anlaß geben; bevorab wenn durch Bewegung der muſculorum dergleichen nicht ſowohl beym Fahren als Gehen mit Arbeiten mit Händen und Füſſen geſchicht; der Zulauf des Geblütes nach dem Hertzen und der Lunge vermehret wird; hiernechſt iſt der Magen auch nicht auſſer Schuld, der, wenn er von vielen flatibus, ſo von übler digeſtion der Speiſen entſtehen, ausgedehnet wird, die Bewegung des diaphragmatis und folglich die freye circulation des Geblüts im thorace ſehr hindert. Alldieweil nun dieſes alles ſich bey dem

Herrn

Herrn Patienten befindet, so ist sehr zu besorgen, daß, wenn noch keine dergleichen coagula polyposa vorhanden, solche doch mit der Zeit sich einfinden möchten, und ob gleich der Magen bey dergleichen statu plethorico, bevorab in solchem Alter, auch nicht gäntzlich bey diesem affectu auszuschliessen, so kan doch gantz alleine das malum davon nicht hergeleitet werden, zumal der Herr Patient doch gute Weine, andere stomachica und flatus discutientia wird gebrauchet haben. Es gehet also bey diesem affectu unsre Meynung dahin, daß grössere Uebel zu verhindern und gegenwärtige zu lindern, die Cur theils auf Verringerung des mali, theils auf Beförderung der circulation des Geblüts muß dirigirt werden.

Den ersten Endzweck zu erhalten, befinden wir für sehr rathsam, daß der Herr Patiente nach Befinden des Jahrs wenigstens 3. bis 4. mahl eine sufficiente quantität Bluts aus der Ader am Fusse lasse, damit das Geblüte mehr herab als nach der Brust herauf gezogen, und die daher entstehenden Brust-Beschwerden vermindert werden; hiernechst kan der Herr Patient des Morgens einen Kräuter-Thee ex herb. veron. cort. citri recent. und etwas Cardamomo trincken, auch wohl zu Stärckung des Magens etliche Nelcken käuen.

Zu Beförderung der digestion recommendiren wir dem Herrn Patienten eine Essentia zedoar. cortic aurantiorum mit dem spiritu nitri dulci und spiritu salis ammoniaci vinoso, welche auch wohl kan cum aqua millefolii & floribus chamomill. so mit Weiß-Bier abgezogen, gebrauchet werden, vor oder nach der Mahlzeit zu nehmen.

Ferner wird auch sehr nöthig seyn, daß der Leib allezeit offen gehalten, und die bey diesem affectu gewöhnliche Verstopfungen auf alle mögliche Art und Weise verhütet werden, und befinden wir deßhalb für gut, daß der Herr Patient die Woche ein Paar mahl des Morgens sich guter balsamischer, nach Becherischer Art gemachten Pillen, bediene; Abends zuvor aber einen pulv. absorb. nitrosum ex solutione oculorum cancrorum, magnesia nitro purificat. tartaro vitriolat. &c. gebrauchen.

Ferner, achten wir dem Herrn Patienten für sehr heilsam, daß

er

er zur Stärckung des Magens ſich eines Magen-Pflaſters ex emplaſtr. cruſtæ panis uncia una olei nuciſtæ moſchat. drachmis duabus balſ. Peruv. drachma una & olei cariophyllor. drachma dimidia bedienet.

Den Egriſchen-Brunnen kan der Herr Patient künftiges Frühjahr, jedoch etwas verſchlagen, nebſt dienlichen medicamentis amaricantibus & ſtomachicis, gar wohl gebrauchen.

Was die Diät anlanget, muß der Patient ſich hauptſächlich von vielem Eſſen, ſonderlich des Abends, enthalten, alle harte und unverdauliche, ſonderlich blähende Speiſen, ſo viel möglich, vermeiden, durch Fahren und gelindes Gehen ſich fleißig bewegen, von allem Biere und Weine abſtrahiren, an deren ſtatt aber ſich eines Waſſers, worin Zimmet abgekochet, zum ordinairen Getränckе bedienen.

Halle den 3. Febr.
1733. F. H.

CASVS VIII.

DE AFFECTV SPASMODICO FLATVLENTO POST PVERPERIVM.

Es iſt eine vornehme Frau von etlichen und 30. Jahr, temperamenti ſanguineo-cholerici, und der conſtitution des Cörpers nach mittler Statur, habitus laxioris, wo die vaſa in proportion von kleinem Diametro. Dieſe hat vor 11. Jahren einen Sohn in ihrer Ehe gehabt, ſo bis dato geſund, nachdem aber kein Kind wieder. Sie giebt vor, daß damahlen tempore partus Sie eben nicht accurat möchte tractiret ſeyn. Und hat darauf verſpüret, daß Sie ſeitdem ihre menſes wohl jederzeit gehabt, aber niemahlen in gehöriger quantität, und oft irregulair. Hiezu kommt, daß Sie ob domeſtica manchen Verdruß und chagrin gehabt, und noch hat, Sie aber nach ihrem temperament ſolches leicht aus dem

Sinne wieder ſchlagen kan. Dieſe nun iſt ſeit verſchiedenen Jahren her, da ſie eine hyſterica geworden, diris paſſionibus ſpaſmodicis geplaget worden, ſo, daß Sie nebſt denen obſtructionibus alvi, und denen bey ihr ſich ſtarck haltenden Blähungen, welche ihr ſuo tempore alle Luſt benehmen, ſtarcken Kopfweh cum deliquio animi frequenti erleidet. Und da Sie ſonſten, wann dieſe paſſiones nur in etwas remittiren, friſch und munter; ſo ſinckt Sie oft unvermuthet bey der converſation auf dem Stuhl, wo Sie ſitzt, nieder, und wenn Sie ſich recolligiret, ſo iſt Sie doch ſo ziemlich munter. Hiebey nun iſt der circulus ſanguinis bey ihr nicht egal. Die extremitates corporis in primis inferiores ſind ſelten warm, und ſo paroxyſmus kommt, ſind Hände und Füſſe kalt, hoc vero remiſſo kommt ein kalter Schweiß. Anbey obſervire auch, wie der ſpaſmus öfters in tractu inteſtinorum ins beſondere im colo, gantz particulair ſey, maſſen Sie oft klaget, daß es ihr wie ein Nagel oder Stein bald in dieſer bald in jener region halte, welches denn ſtets an dem Orte iſt, wo man anatomice den ſitum und directionem coli wahrnimt, und dieſes auch bisweilen in inteſtinis tenuibus. Wie denn ſolches auch bey denen ſubjectis, ſo hieran plötzlich geſtorben, bey der Section gefunden, daß ſo gar manche portiones inteſtinorum, wie ein Strick conſtringiret waren; die benachbarten aber um deſtomehr extendiret, welches dieſes Phænomenon, ſo patiens mit einem Nagel vergleichet, leicht reſolviret. Dieſe Perſon iſt ſeit 4. bis 5. Jahren her mit vielen Artzeneyen tractiret, und da Sie einmahl in Dantzig geweſen, hat Sie auch auf 19. Wochen daran laboriret, darauf iſt Sie nach Berlin gekommen, und einmahl allhier auf der gantzen peripheria corporis rechte maculas ſcorbuticas gehabt, ſo aber hernach gelb abgetrocknet. Hiebey hat Sie der damahlige Medicus ſaliviren laſſen. Aber auch darauf iſt Sie nicht völlig geſund worden. Seit einem Jahre nun hat Sie bey ihren Umſtänden faſt keine Medicamenta ſonderlich gebraucht, auſſer bisweilen laxirende Pillen und abſorbirende Pulver, weil es ihr oft wie Eßig und Saltz aufſtoßt. Wie nun aber dieſe paſſiones jetzt ſtarck wieder gekommen, ob Sie gleich auſſer dieſen bey guten Appetit, Kräften, munter

und

und friſch, ſo empfindet Sie auch dabey, daß bisweilen Füſſe und Hände mit dem Geſichte etwas auflauffen. In ſolchem paroxyſmo nun habe müſſen hinkommen. Wie nun examinando dieſen concept der maladie bekam, und dabey hörete, wie Sie vor 8. Wochen Ader gelaſſen, auch aus obigen ſymptomatibus eine obſtructionem vaſorum minimorum præſertim circa uterum glaube, ſo habe Patientin, indem ſie zu keinem Clyſtier zu reſolviren, gelinde laxiret, und im paroxyſmo zum guten ſoulagement von Ew. Hoch-Edelgeb. in Collegiis communicirten pulveribus antiſpaſmod. mit dem liquore anodyno gegeben, welches linderte, und auſſer dem gab pulveres reſolventes abwechslend mit der Eſſ. aurantiorum millefol. ſpiritu ſalis ammoniaci vinoſ. Gegen Abend bekam Sie täglich motus febriles, dabey verſetzte die pulveres reſolv. mit einem temperante; hiemit habe Sie bisher tractiret, und ward Sie auch leidlicher. Da aber jetzt tempus fluxus menſtrui heran nahete, ſo præparirte Sie dazu mit balſamiſchen Pillen, ſo, daß auch ſelbige heute zum Ausbruch kamen, doch aber noch nicht recht. Hiebey will nun ſuchen die menſes ſtärcker zu erhalten, maſſen gleich bey der erſten eruption die kurtz zuvor ſich eingefundene ferociſſima ſymptomata etwas gelinder wurden, und ſind einige maculæ ſcorbuticæ wieder kommen. Nun ergehet mein gehorſamſtes Anſuchen, da dieſe meine der erſten Patientin mit iſt, und meine renommee von Dero ſo gründlichen information jetzt deſcendiren ſoll, mir doch hochgeneigt zu informiren: 1) Ob in angegebener Cur gehörig procediret, oder ob Dieſelben jetzige curam palliativam anders zu dirigiren belieben? 2) Ob dieſelben nächſtens auch allhie venæſection vor nöthig halten, & quo tempore? 3) Weil bis dato noch kein Medicus zur Brunnen-Cur gerathen, ich aber doch wegen der Schärfe und Schleimes im Geblüt ſolche vor nöthig ſehe, ob der Gebrauch des Selter-Waſſers allhie, weil ihre Umſtände nicht zu laſſen von Berlin zu reiſſen, künftiges Frühjahr nicht capable die maladie zu heben?

B. den 24. Januar.
1733.

J. G. L.

CONSILIVM.

WAs den in Dero Schreiben gemeldeten Caſum betrift, einer fœminæ hypochondriaco-hyſtericæ, ſo kan nicht anders als aufrichtig geſtehen und bekräftigen, daß Sie den affectum und der dabey verknüpften Zufällen Urſache wohl aprofondiret, auch die Cur und die Ordnung bey application derer remediorum auf Wegnehmung derer cauſarum ſo wohl dirigiret, daß ich dabey nichts erhebliches zu erinnern habe. Allein gleichwie es in allen ſolchen langdaurenden und eingewurtzelten Kranckheiten, da mit der Zeit die gantze maſſa ſanguinis & humorum in ihrer craſi verdorben, zu geſchehen pfleget, daß, wo man nicht im Anfange gebührende Hülfe leiſtet, ſie ſo leichte nicht gehoben werden. Alſo wird man auch bey dieſem affectu ſpaſmodico-flatulento, der ſeinen Urſprung a vitioſa uteri poſt partum conſtitutione und darauf erfolgenden menſium inordinato fluxu genommen, Gedult haben müſſen, wenn alle Medicamenta ſo gleich nicht nach Wunſche anſchlagen wollen; jedoch, weil die Perſon noch jung, hat man doch, wenn regimen moderatum diæteticum mit in acht genommen wird, ein groſſes ſoulagement zu hoffen. Es iſt nicht gut, daß die Frau Patientin die Clyſtieres ſo averſiret, welche ſonſt ad mitigandum paroxyſmum eine zuverläßige Hülfe thun. Innerlich aber weiß zur Zeit nichts beſſers als meinen pulv. præcipit. nitroſum mit etwas cinnabari und entwas extr. caſtorei nebſt 20. Tropfen pro doſi von meinem liquore anodyno öfters zu geben. Zu Beförderung des fluxus menſtrui und ad mitiganda ejusmodi pathemata ſpaſmodica pflege ich wohl dergleichen Pillen zu verordnen: Recipe myrrhæ gum. opoponac. aſæ fœtid. croci cinnabaris, aloës roſatæ, caſtor. trochiſcor. alhandal oder an ſtatt deſſen Extr. hellebor. nigri ana drachmam dimidiam camphoræ ſcrupulum dimidium m. f. l. a. P. ex ſcrupulo uno nom. XX. D. S. Pillen 10. Stück auf einmahl ein, 8. Tage vor dem menſium fluxu 4. Tage hinter einander zu gebrauchen. Dabey einen Kräuter-Thee ex herbis artemiſiæ ſummitat. milleſol. herb. meliſſæ floribus chamom. vulgaris ſemin. fœnic. öfters getruncken, auch ein decoct. polychreſt. pro potu ordinario

um

um die Schärfe und scorbutische Unreinigkeit in sero zu vermindern recommendire. Vornehmlich wird es ankommen auf eine genugsame Bewegung des Leibes, welche bey solchen Kranckheiten höchstnothwendig und nützlich ist, jemehr aber der Leib in Bewegung ist, je ruhiger muß das Gemüthe seyn. Es wird aber ohne vernünftigen und wohl eingerichteten Gebrauch der Wasser wohl schwerlich die Frau Patientin von dieser langwierigen und beschwerlichen Kranckheit befreyet werden, und kan ich mit Wahrheit sagen, daß das Carlsbad-Wasser getruncken, hierinnen merckliche Hülfe leisten wird. Wenn aber die Frau Patientin von solcher Reise verhindert wird, so weiß nichts bessers vorzuschlagen, als den Selter-Brunnen warm getruncken, und mit dem Cals-Bader Saltz, welches jetzt da gar wohl præparirt wird, acuiret. Sonst es nicht genug per alvum evacuiret. Dieses ist also mein wohlgemeyntes Gutachten von dieser maladie, und soll mir lieb seyn, wenn sie mir ferner von Befindung der Frau Patientin Nachricht geben wollen ꝛc.

Halle den 1. Febr. 1733. F. H.

CASVS IX.

DE

MORBO HYSTERICO SCORBVTICO.

Eine gewisse vornehme Dame bey 39. Jahr alt, temperamenti melancholico-sanguinei, zu alterationibus animi und affectibus hystericis gar geneigt, die sonsten jährlich einmahl zur Ader gelassen, und das Carls-Bad zu gebrauchen gewohnt war, (welches letztere auch nächst abgewichenen Sommer, wiewohl nicht allezeit mit behörigen regimine wegen ofmahliger Aufwartung bey dem Käyserl. Hof adhibiret; das erstere aber, nehmlich das Aderlassen, über ein Jahr lang unterlassen worden) fänget an vor nunmehro 7. Wochen auf allerhand kurtz vorhergegangene Gemüths- und Leibes-Unruhe erstlich über Schwerigkeit und Ziehen in denen Bei-

nen, auch Kopf-Schmertzen zu klagen, wenig Tage aber darauf einen ſehr ſchmertzhaften Zwang in exitu inteſtini recti nebſt einer ſtranguria zu empfinden. Ein gewiſſer Medicus hielte die Kranckheit vor das damahls epidemiſch graſſirende catarrhal-Fieber, und ordnete dahero nebſt einem dünnen decocto mixturam anti-catarrhalem und pulveres bezoardicos, da aber dieſes letztere nur allein, wie wohl mehr mit Verſchlimmerung gebrauchet; dahero anderwärts Rath geſuchet, und die Frau Patientin ſelbſt in Augenſchein genommen worden, zeigte ſich das ſchema morbi dergeſtalt verändert, daß Frau Patientin zwar auf ein adplicirtes Sälblein und fotum balden in dem teneſmo ſoulagiret worden: indeſſen aber von einem heftigen Ziehen durch das gantze rechte Bein, und beſchwerlichen Bruſt-Drücken immer Abwechslungs-Weiſe groſſe incommodité und gar wenige Ruhe, an mindeſten die Nacht durch, hatten. Man adhibirte dieſem nach frictiones, pediluvia tepida, pulverem anti-ſpaſmodicum, oleum amygdal. dulcium, recens expreſſum ex juſculis gallinaceis infuſa theiformia, nebſt Beybehaltung eines dünnen decocti ex radicibus ſcorz. cichor. tamarind. ſem. aniſi & cort. citri recentibus, welches auch dann und wann mit Waſſer, darein geböhete Brodt-Rinden und friſche Citronen-Schalen gethan waren, changiret worden, und recommendirte anbey mittelmäßige Wärme des Krancken-Zimmers, und abſtinenz überhaupt von vielen ſonderheitl. aber von gebackenen, blähenden, fetten und kalten Speiſen: Allein, da dieſes alles nicht nach Wunſch die beſtändige Beſſerung bewürcken wolte, und der letztere Medicus obigen Umſtänden nach die Kranckheit nicht pro febri catarrhali als vielmehr pro affectu ſpaſmodico in genere, ſpeciatim aber hyſterico-hæmorrhoidali anſahe, und in Anſehung deſſen ſo wohl als des pulſus magni & pleni, zumahlen kein Fieber-mäßiges Kennzeichen verhanden geweſen, bey leidentlichem Befinden der Frauen Patientin eine Aderlaß auf dem lincken Fuß anrieth, wurde zwar ſolche ſo gleich früh ohngefähr zu 6. Untzen verrichtet, aber mit ſolcher ſenſibilité des Gemüthes, daß faſt, ehe noch die Oeffnung geſchehen war, allſchon eine cardialgia ſuffocativa mit einem ängſtlichen difficilen Othem-holen, Drücken

cken unter der Hertz-Gruben und Erkältung der gantzen superficiei corporis sich einstellete, welche zwar bald übergängig war, allein die vorhero von einem Medico beygebrachte Meynung, als ob alle diejenigen, so bey jetzigen Kranckheiten Ader liessen, dem Tode zu Theil würden, hatte destomehr der Frau Patientin Gemüth eingenommen, und verursachte sonder Zweifel vornehmlich, daß an dem Tag der Aderlaß dieselbe nicht nur immerzu gantz betrübt und niedergeschlagen gewesen, sondern, daß sich auch gegen Abend um halb 7. Uhr nach dem Essen ein heftiger paroxysmus hysterico-cardialgicus mit phantasiren, obig-benannten symptomatibus und Raffen mit denen Händen einfande, welcher bey die 8. Stunden lang daurete, auf Gebrauch aber des liquoris anod. Hoffman. mit dem 4tel Ess. castor. Gott lob! so glücklich mitigiret worden, daß so gleich ein ruhiger Schlaf mit Wegbleibung der Phantasie und so guter sonstiger Erleichterung erfolgte, daß der andere Tag gantz leidlich und dem Gemüth nach vergnügt zugebracht wurde, man continuirte aber nebst obigen Medicamenten, und versetzte den pulverem antispasmodicum cum triplo oculorum cancri citr. und gleich viel antim. diaph. und ließ davon Abends und bey Schlaffengehen 1. scrup. pro dosi ex aquis diapnoico-pectoralibus nehmen, früh aber etliche Tassen Thee trincken. Hierauf zeigte sich zwar immer anscheinende Besserung. Die menses revertirten ordinaria periodo in mehr als sonstiger quantität, doch war das gute Befinden unbeständig: dann, wann die Frau Patientin auch einen, zwey und mehrere Tage gute Hofnung von einer continuirenden reconvalescenz zeigete, und sich auch selbsten, weil sie auffer Bette seyn konte, machte, so war doch selbige so variable, daß ein unversehens recidivirender paroxysmus prædictus, dabey sich auch zuweilen Jucken in denen Armen, Pitzeln oder Grübeln in denen Fingern und besonders mercklicher Erkältung des lincken Fusses dieselbe zernichtete. Man brauchte obig besagte remedia, und darzwischen zweymahl bey wahrgenommenen alvo segniore, an leidlichen Tagen gelinde abführende laxantia, welches alles Frauen Patientin nicht übel bekommen: hielte aber, da dieselbe vor 8. Tagen besonders über mehr besagtes beschwerliches Brustdrücken klagte, vor

dien-

dienlich, einen resolvirenden Brust-Thee zu verordnen, auf dessen Gebrauch sich ein häufiger frießlichter Ausschlag, hochrother couleur, über den gantzen Leib, ausgenommen das Gesicht, eingefunden, und solche Erleichterung gebracht, daß Frau Patientin die nächsten 2. Tage und 2. Nächte darauf recht wohl und munter sich bezeiget, der s. v. Urin auch durch ein hinlänglich sediment eine salutarem crisin zeigte, und Hofnung zur vollständigen reconvalescenz gab, um so vielmehr, da man medicinischer Seiten alle nöthig scheinende præcaution in Verordnung des regiminis und deren Medicamenten vorkehrte, und ausser obig specificirten Brust-Thee und pulvere diapnoico-temperante nichts weiter brauchte: allein, da die 3te Nacht darauf die Ruhe schon um ein merckliches weniger und wegen Aengstlichkeit schlimmer als die vorherigen gewesen, auch der paroxysmus früh um halb 8. Uhr mit Angst, difficiler respiration, grosser Schwachheit, schweren Schlucken und krämpfigten Zusammenziehen theils um die Brust gleich über den scrobiculum cordis und auch circa claviculas, theils in untern Leib circa regionem umbilicalem widerkam, und bey vierthalb Stunden anhielt; auch dieser ungewöhnlicher Zufall sich dabey ereignet, daß S. T. Frau Patientin in währendem paroxysmo wider Willen jählings einen recht pfeiffenden Thon, der aber kaum einen moment lang dauerte, per nares von sich gegeben, und hochbesagt dieselbe sich hierüber ohngeacht deutlicher Gegenvorstellung derer Medicorum, Kummer-volle Gedancken machet; als wird zu wissen verlanget:

1) Ob diese Kranckheit vor Lebens-gefährlich zu halten?
2) Ob an bisheriger Cur etwas auszusetzen und zu verbessern und in casu posteriori, auf was Art
3) Dieselbe führohin zu prosequiren sey?

P. S.

Ansonsten ist zu wissen, daß ill. Patiens die Clystiere äusserst aversire, ausser diesen hinlänglichen Appetit zu Essen und Trincken habe, dabey aber allezeit mehr über die lincke als rechte Seiten klage, ohngeachtet bey dem letzten paroxysmo eine starcke auflauffende

Gänß-

Gänßhaut sich nur an dem rechten Arm gezeiget hat, ausser diesen aber denn und wenn theils zum s. v. Stuhlgang, theils zum uriniren getrieben werde, sed vel sine omni vel cum exigua excretione; dann und wann findet sich auch in dem Mast-Darm ein stechender und brennender Schmertz, der nur etliche Stunden lang währet. Uebermorgen ist der terminus mensium wiederum zu gewarten.

RESPONSVM.

Nachdem ich den übersendeten Casum, welchen weitläuftig zu repetiren anjetzo nicht nöthig halte, nach allen Umständen wohl überleget, so ersehe so viel, daß dieser affect, womit die vornehme Dame jetzo incommodiret worden, nichts anders sey als ein morbus spasmodico-hystericus mit einer scharfen scorbutischen Unreinigkeit der Säften und grosser Schwachheit der Nerven vergesellschaftet. Zu solchen krampfhaften Mutter-Beschwerungen nun, hat nebst der grossen sensibilität der Natur in Gemüths-Bewegungen hauptsächlich der unordentliche Fluß der monatlichen Zeit, welcher von nichts anders als vom verhinderten Umlauf des Geblüts durch die viscera des Unterleibes herrühret, hauptsächlich Anlaß und Gelegenheit gegeben, und weil das hieselbst stockende Blut durch die güldene Ader nicht genugsam ausgeführet, so hat es die heftigsten spasmos im Unterleibe, in specie aber im Magen, davon die cardialgia oder Hertzens-Angst, Engbrüstigkeit und Erkältung des gantzen Leibes entstehen, erwecket; daß aber auch das Geblüt mit scharfer scorbutischer Feuchtigkeit angefüllet, kan man aus dem Ziehen in Gliedern und Beinen, auch aus den Haupt-Schmertzen, vornemlich aber aus dem frieselichten Ausschlage abnehmen: und ist nicht ohne Grund zu muthmassen, daß die vielen Veränderungen des Wetters und der Luft, die im medio Novembris grassiret, und der Grund zu vielen epidemischen Kranckheiten und Fluß-Fiebern gewesen, auch bey dieser Frau Patientin zu Sammlung vieler unreinen Feuchtigkeiten werden Anlaß gegeben haben, wie denn auch die unnöthige Furcht für dem Aderlassen hiezu nicht wenig contribuiret.

Was aber die bisher gebrauchte Medicin und methode der

Cur betrifft, so habe ich nicht Ursach darin was zu tadeln, gestalten man der Natur nachgegangen, die scharfen Feuchtigkeiten zu temperiren, zu evacuiren, auch die spasmos möglichst zu sistiren gesuchet; hingegen ist zu bedauren, daß die vornehme Patientin die Clystiere averfiret, die Ihr doch bey den vielen Krampf und Blähungen im Unterleibe würden viele nützliche Dienste thun. Nun ist zwar die Kranckheit an und vor sich selbst nicht gefährlich: allein, weil die hypochondria nicht im besten Zustande, auch, wie es scheinet, die Miltz verstopfet ist, so dürfte wohl die Cur nicht so bald und glücklich, wie man hoffet, von statten gehen; doch würde die vornehme Dame ein merckliches soulagement finden, wenn Sie

1) Von allen Gemüths-Affecten abstrahiret,
2) Sich fleißig beweget, daß Sie durch und durch warm wird, doch niemahls wenn der Magen voll Speisen ist, sondern wenn die Dauung absolviret, und
3) Weil in dergleichen Zustande viel auf das Getränck ankommt, so wolte rathen, daß Sie statt ordinairen Getränckes, den Selter-Brunnen mit etwas Wein trincken möchte.
4) Rathe ich, daß mein liquor anodynus mineralis mit dem pulv. præcipitante und etwas Essentiæ castorei vermischt, bey den paroxysmis cardialgicis und fliegender Hitze gebrauchet werde.
5) Recommendire ich den fleißigen Gebrauch meines elixirii visceralis, von dessen guter Würckung ich die Beschreibung beygeleget. Dieses Medicament ist aus temperatis balsamicis & amaris gemacht sine menstruo spirituoso. Es stärcket den Magen, hält den Leib offen, befördert die Dauung, und hält die menses, auch die hæmorrhoides, wenn die Natur dazu incliniret, im Stande: es muß aber eine Zeitlang fortgebrauchet, und des Tages einmahl zu 60. Tropffen vor oder nach der Mahlzeit genommen werden.
6) Habe auch bey diesem affectu überaus gut befunden ein äusserlich Pflaster aufgelegt über die kurtzen Ribben aller beyder Seiten, nemlich das Empl. saponatum bene camph. Barbette, welches in solchen infarctibus sanguineis viscerum öfters einen gar herrlichen effect gethan hat. Es wäre auch wohl das Empl. de Cicuta mit gummi ammoniaco vermischt, zuprobiren. F. H.

CASVS

CASVS X.
DE
AFFECTV SINGVLARI PARTIVM GENITALIVM.

EIn Mann trigesimum annum 4. abhinc mensibus ingressus, literis operam navans, ist einige, insonderheit dieses Jahr, sehr von kalten Füssen und Händen incommodiret worden, solchergestalt, daß Er auch im Sommer, wo es nicht recht warm ist, kalte Füsse hat, und im Winter nicht anders als durch starckes Gehen die Füsse erwärmen kan, wie Er denn auch, wenn Er im Winter die gewöhnliche Zeit in der Kirche gewesen, und nachhero sein Wasser abschlagen wollen, öfters bemercket, daß das genitale sehr hinein gezogen gewesen, so, daß Er das Wasser nicht den Augenblick abschlagen können, wenn Er sich aber eine kleine motion gemacht, so hat das membrum virile sich wieder in seiner gewöhnlichen Lage befunden, und alsdenn den Urin auch besser abschlagen können, wiewohl Ihn das Wasser, insonderheit wenn er frieret, wie denn auch das Thee-Wasser, nicht allemahl starck treibet, es sey denn, daß Er vieles trincket, welches doch nicht allemahl gleich ist. Im abgewichenen Winter begab es sich, daß ich des Abends vor der Mahlzeit in Gesellschafft meist 1. Pott Rhein-Wein truncke, des Abends auch getrucknete Pflaumen-Suppe aß, worauf ich nach der Mahlzeit eine Pfeiffe Toback rauchte, (weil ich viele Jahre her keine sedes gehabt, wo ich nicht Toback rauche, und mir es angewöhnet, kurtz vorher ehe ich ins Bette steige 1. oder 2. Pfeiffen zu rauchen, bene an male assuetum sit nescio) und darauf einen starcken sedem gehabt, wobey sich aber das membrum genitale so sehr hinein gezogen, daß fast wenig zu sehen war, und deucht mir, daß mir solches sonst auch etliche mahl, wenn ich starcke sedes und laxum corpus etwa durch flatulente Sachen gehabt, arriviret, wie mir es denn beym fluxu seminis so vorkommt, als wenn mir testiculi oder auch genitale circa abdomen vielleicht ob exulcerationem, oder woher es sonst

kommt, etwas wehe thun; ſonſt hatte ich mit Ausgang des Martii einige pollutiones nocturnas, wobey ich anführen muß (quod in oſculationibus, & amatoriis cogitationibus & jocis, mihi una & altera vice absque tamen coitu ſemen profluxerit, unde infero, membra mea genitalia naturaliter paululum laxa eſſe.) Hierauf habe ich fluxum ſeminis verſpüret, welcher absque erectione weggegangen, welcher mir zwar ſehr matt gemacht, jedoch von keiner ſonderlich böſen qualität geweſen. Nachdem ich nun eines hieſigen Herrn Medici Rath und medicin gebraucht, auch auf deſſen Anrothen mich zur Ader gelaſſen, inſonderheit Waſſer und Wein, oder auch ſchwach Bier getruncken, habe ich keinen ſtarcken fluxum ſeminis, jedoch die meiſte Zeit in der urethra etwas von dem klaren ſpermate, wovon doch weder in induſio noch ſonſt veſtigia kommen, verſpüret, ich habe aber eine Zeitlang die gewöhnlichen erectiones nicht gehabt, es hat ſich auch an das caput membri genitalis, daſelbſt wo das caput am dickſten iſt, das Geblüt rund herum etwas geſtocket, woraus vielleicht wohl eine inflammation oder ein anderes malum præprimis ſi coitus celebraretur (wie ich beſorge) entſtehen könte; Als ich nun meines hochwertheſten Herrn Hof-Raths diætetiſche Schrifften geleſen, und unter andern das raiſonable und ſelbſt begreifliche principium daraus erſehen, daß nicht allein die viele medicin, ſondern hauptſächlich eine gute Diät einem Krancken helffen müſſe, und da ich ohnedem ſo viel Hochachtung, ſo wohl der perſönlichen Kentniß als des allgemeinen Ruſs nach für Ew. Hoch Edelgeb. habe, ſo habe ich auch das feſte Vertrauen, daß Ew. Hoch-Edelgeb. nach Ueberlegung der geſamten obangeführten Umſtänden, meiner conſtitution, morbi, & cauſæ ejusdem, mir ein gewünſchtes Conſilium, woraus nechſt göttlicher Seegens-Verleihung, das remedium mali folgen könne, gütigſt ertheilen werde, und werde ich mir über nachfolgende Puncte ſelbiges ausbitten, nemlich:

1) Wodurch dieſer unordentliche fluxus ſeminis gäntzlich gehoben?
2) Die vaſa ſeminalia und genitalia bey mir geſtärcket und corroboriret,
3) Das in capite genitalis unter der Haut geſtockte Blut corrigiret, und
4) Die

4) Die Kälte der Füsse remediret werden könne?
5) Was ich wegen des 1. und 2. Puncts hauptsächlich im Winter zu observiren, und wie
6) Die Diät zu halten, daß ich ohne Toback natürliche sedes, keine fremde Mittel bekommen möge?

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler,

Insonders Hochgeerhtester Herr!

EW. Hoch-Edlen sehr werthes Schreiben, nebst dem beygelegten Casu, habe ich wohl erhalten. Nachdem ich nun denselben fleißig durchlesen und erwogen; so ersehe ich so viel, daß mein Hochgeehrter Herr, einiges vitium an denen partibus genitalibus & generationi dicatis internis seminalibus verspüre: indem durch äusserliche Erkältung, zu welcher Er von Natur geneigt, weil Hände und Füsse meistens kalt, das membrum sich gantz zurück ziehet, daß Er auch den Urin nicht wohl lassen kan: vielweniger kan eine erectio membri und eiaculatio debita seminis, die doch ad fœcundum coniugium sehr nöthig und nützlich, bey so gestalten Sachen geschehen. Ferner, so befindet Er auch, daß das semen bisweilen theils im Schlaf, theils auch bey cogitationibus venereis involuntarie weggehe, it. daß der testiculus, wenn Er blähende Speisen genossen, öfters wehe thue. Gleichwie nun der äusserliche affect von nichts anders als von einem starcken spasmo und Zusammenziehung der nervosen äusserlichen Theile entstehet; so kommt hingegen der innerliche oder involuntarius seminis fluxus von einer relaxatione und imbecillitate vesicularum seminalium her. Meines Erachtens aber hat dieser gedoppelte affect einerley Fundament und Ursprung, nemlich den Mangel des Einflusses eines guten balsamischen Geblüts in die innerlichen und äusserlichen Theile, so zur generation gehören, zum Grund: bevorab, da es scheinet, daß der Herr Patient eines phlegmatischen temperaments, und von Natur sehr

schwächlich ist, vielleicht auch viel sitzen, und zur Sorge und Betrübniß geneigt seyn mag. Wenn ich nun hiebey guten Rath geben soll; so bestehet solcher hierin, daß erstlich, was die Diät anlanget, sich der Herr Patient mit Gehen, Fahren, Reiten öfters, jedoch mäßig, bewege, so, daß er jederzeit in gelinde transpiration komme. 2) Daß er Morgens frühe statt Thee oder Coffee ein Paar Schälchen gute chocolade trincke. 3) Daß er bey der Mahlzeit ein Gläsgen Sect oder Ungarischen Wein, und darein 8. Tropfen von meinem Lebens-Balsam, wovon hiebey etliche Gläsgen gehen, nehme. 4) Abends vor Schlafengehen vom beykommenden Pulver eine dosin gebrauche. Sonst wolte ich wohl rathen, daß Sie öfters des Morgens sich eines Wanner-Bades aus Fließ-Wasser, Weitzen-Kley und Römische Camillen-Blumen bedieneten, und darauf gelinde im Bette dunsteten: da denn nach dem Ende das membrum und die umliegende Theile mit Ungarischen Wasser mit dem 6ten Theil Lebens-Balsam vermischt, warm gewaschen werden. Auf solche Weise, hoffe ich, daß nicht allein diese maladie werde gemindert und gehoben werden, sondern auch, daß dessen gantze constitution werde verbessert werden. Welches ich von gantzem Hertzen wünsche, und nebst Empfehlung göttlicher protection allstets verharre

F. H.

Recipe ossium sepiæ, cornu cervi philosophice præparati, succini præparati ana drachmas duas, pulveris cascarillæ drachmam dimidiam. M. F. pulvis, div. in 8. part. D. S. Alle Abend eines.

DECA-

DECADIS QVINTÆ CASVS I.

DE IMBECILLITATE GENERIS NERVOSI CVM AVDITV GRAVI ALIISQVE SYMPTOMATIBVS.

Historia morbi.

EIn vornehmer Cavalier, bey langer Zeit her Wittwer, ohngefähr 69. Jahr alt, temperamenti sanguineo-cholerici, ad iram paulo proclivior, von annoch sattsam starcken und festen Gliedern (da Sie in der Jugend, so wohl in Ansehung der education, als auch derer gethanen Krieges-Dienste ziemlich ausgehärtet worden) sonst von debauchen kein fait machend, so vor diesem von öftern und heftigen Schwindel incommodiret worden, auch noch bis dato über solchen unterweilen, sonderlich bey Heruntersteigung derer, obschon commoden und breiten Treppen, klaget, und darbey vielfältige Schmertzen im Genick und Schwäche des Hauptes, vornemlich nach vorhergeganger schärferer meditation, oder acriorem intentionem animi empfindet, seynd ohngefähr vor anderthalb Jahren, als Sie von einer benachbarten Stadt etwas spät bey der feuchten und rauhen Winter-Zeit nach Hause zurück gekehret, die andere Nacht darauf von einem starcken krampfhaften und einem adfectui paralytico gleichendem Fluß der lincken Seiten des Gesichts, mit mercklicher derangirung derer musculorum und Ziehung des Gesichts auf dieser Seite, & cum informi detorsione oris & labiorum, eorumque inflatione, & contractione oculi sinistri, ejusdemque vehementi inflammatione versus angulum sinistrum jählings befallen worden, und zwar, welches remarquable ist, so gar ohne sonderliche Empfindung oder febrilische alteration, daß vielmehr dem afficirten und sehr zusammengezogenen auch mit Blut unterlauffe-

terlauffenen Auge die acies oder das Sehen unverletzt geblieben, und Sie ſich deſſen ſo gut als des rechten bedienen können; da hergegen Ihnen darbey auf der Zunge ſchmertzhafte brennende Blattern aufgefahren, dergleichen auch jetzo noch zum öftern ſich bey Ihnen zeigen.

Ob nun wohl dieſer harte und bey einem ſchon avancirten Alter, nicht ohne raiſon zu apprehendirende Zufall, durch convenable Mittel, als moderatiora diaphoretica, diſcutientia & nervina, nebſt modeſtioribus laxantibus & ſiccis fomentis atque frictionibus ſo weit mit GOttes Hülfe gehoben worden, daß das Auge und der Mund nach und nach, wiewohl ſehr langſam, zu ſeiner vorigen natürlichen forme und ſituation gelanget; ſo iſt doch zu vermuthen, daß noch einige relaxation der muſculorum oris zurück geblieben, weilen Sie, wie Sie vorhero gewohnt geweſen, bis dato zu pfeiffen nicht capable ſind, noch auf keine Art den Mund darzu accommodiren können: ja es hat ſich gar darauf ein auditus difficilis gefunden, welcher nach und nach ſo zugenommen, daß Sie jetzo von weiten gar nichts oder wenig hören, und man die Stimme ſehr ſtarck erheben, und Ihnen nahe treten muß, wenn Sie es vernehmen ſollen.

Die bey dieſem ſchweren Gehör ſich findende Umſtände, ſind nach Dero eigenen gnädigen Geſtändniß unmaßgeblich dieſe:

1. Hören Sie bey klaren und ſchönen Wetter eben ſo ſchlimm, als bey feuchten und ſchlimmen Wetter, da doch à l' ordinair letzteres bey ſchwer hörenden Perſonen das malum zu exacerbiren pfleget.

2. Haben Sie kein Sauſſen und Brauſſen, oder ſtarckes Klingen vor den Ohren, dergleichen vielmahls ein ſchweres Gehör zu accompagniren pfleget.

3. Hören Sie in freyer Luft ex propria confeſſione beſſer als in einem Zimmer, in einem gewelbten Gemach aber, wo die reſonanz ſtärcker iſt, hören Sie weniger oder gar nichts.

4. Ein particulairer und genauere attention meritirender Umſtand aber iſt dieſer, daß, wenn Sie etliche Schritte von einer Perſon ſtehen, und das oberſte Theil vom rechten Ohr ausdehnen und vom Kopfe gerade wegziehen, Sie einen ziemlich wohl verſtehen.

Z.E. Wenn Sie gerade vor Dero im Zimmer hangenden Wand-Uhr oder pendule stehen, hören Sie nichts, wenn Sie aber 4. oder 5. Schritte davon stehen oder sitzen, und auf gedachte Art das Ohr anziehen und extendiren, hören Sie die Bewegung der Uhr ganz eigentlich und vernehmlich, propter situm forte commodiorem tympani ad recipiendum sonum.

Letzlich hören Sie auf dem lincken Ohr noch schlechter als auf dem rechten, und mögen Sie das lincke ziehen und drehen wie Sie wollen, so wird das Gehör dennoch nicht leichter.

Uebrigens sehen Ihro Gnaden noch wohl aus, und seyn bey Dero Jahren Gott lob! noch ziemlich vigoureux, steigen zu Pferde, reiten auf die Jagt, gehen im Holtz mit der Flinte, und können auch ihre übrige functiones verrichten; doch werden Sie bey feuchten und üblen Wetter das Ausreiten meines wenigen Erachtens, ingleichen den Zug der Luft sorgfältig zu vermeiden haben.

Deren Diät ist mäßig, und ziemlich accurat eingerichtet, tam ratione quantitatis, quam qualitatis, indem Sie von Natur kein starcker Esser seyn, Abends aber ausser etlichen Löffel Suppen und etliche Gläser Bier gar nichts genieſſen, auch beyzeit zu Bette gehen; Mittags trincken Sie etliche Gläser von einem schwachen Rhein-Wein, mit einem manchmahl bey genossenen etwas härteren Speisen darzwischen gesetzten Glas Ungarischen.

Der Schlaf ist gut, und die Kräfte in Ansehung der Jahre sufficant, nur, daß ihnen das Treppen herunter Steigen, wie schon angemercket, nicht wegen Schwäche der Schenckel, sondern bloß wegen des Schwindels, saur und schwer ankommt.

Von excretionibus sanguinis per nares oder hæmorrhoides und davon herrührenden inconvenientien wissen Sie nichts; Ihr gewöhnliche excretio critica ist sonst alvus solutior gewesen, welches beneficium naturæ aber bey und nach obgemeldetem Zufall auch einiger massen abnehmen zu wollen scheinet.

Des Jahrs lassen Sie circa aquinoctia ein oder zweymahl an Arm in mäßiger quantität zur Ader; am Fuß haben Sie vor diesem

vielmahl gelassen, aber nach eigener observation befunden, daß solche Ihnen nicht so gut gethan als am Arm.

Ratione der Schwäche des Hauptes ist hierbey noch anzumercken, daß sie Nachmittags und nach der Tafel viel activer seyn als Vormittags, indem Sie alsdenn etliche Stunden schreiben und mit dem Kopf arbeiten können, welches Sie Vormittags ohne incommodität des Hauptes und ohne Zittern der Hand zu thun nicht capable seyn.

Ob nun wohl bey diesem schweren und harten Casu, so wohl wegen hohen Alters, als auch wegen einer aus erzehlten Umständen zu schliessenden imbecillitate systematis nervosi & dystonia membranarum cum cerebri, tum meatus auditorii & tympani eine vollkommene restitution menschlichen Ansehen nach schwerlich zu hoffen, so haben Ihre Gnaden doch in Hoffnung eines mit göttlicher Hülfe zu erlangenden soulagements, und Erleichterung Deren affligirten Gehörs, auch Abwendung fernerer Verschlimmerung und einer gäntzlichen zu besorgenden surditat, oder anderer wegen obigen zugestossenen harten Zufall zu befahren seyenden schlaghaften affectuum, zumahlen bey jetzt angehenden rauhen und dergleichen maladien sehr contrair und gefährlich seyenden saison und Witterung, Ew. Hoch Edelgebohrnen hochgeneigten Rath sich ausbitten wollen, um ihnen sowohl mit äusserlichen als innerlichen Mitteln nach Dero hocherleuchteten Einsicht, und excellenten experienz gütigst zu assistiren, darbey auch hochgeneigt in consideration zu ziehen, ob und was Ihnen vor ein Bad zum äusserlichen Gebrauch, ingleichen ob und was vor aquæ minerales oder acidulæ Ihnen ad usum internum zu recommendiren seyn? Wiewohl mit Dero gütigsten permission nach meinem wenigen und schlechten judicio beydes, sonderlich aber das warme Baden mit grosser circumspection zu adhibiren seyn dörfte. GOtt gebe seinen Seegen!

RESPONSVM.

WAs Ihro Gnaden des Herrn Grafen von R. maladen Zustand, und von mir dazu verlangten Rath betrifft, so habe ich die

wohl

wohl und gründlich aufgesetzte historiam morbi wohl überleget und sonderlich dieses daraus wahrgenommen, daß nicht allein der affectus paralyticus, den Sie vor anderthalb Jahren gehabt, und noch einige Vestigia in Bewegung des Mundes zurücke gelassen, sondern auch der hernach erfolgende Schwindel und schwere Gehöre und Schwachheit bey scharfer meditation und Gedancken von einer allzuvielen serosität und daherstammenden inbecillität und atonia der nervosen Theile im Gehirne und sensoriis herrühret, wozu denn nicht allein das hohe Alter, sondern auch vornemlich die geschwinde Veränderung der Luft und der Winde, welchen man bey Jagen in freyer Luft unterworfen, auch Erkältung gar viel dazu mag contribuiret haben. Die sonderbaren Phœnomena, die sich bey diesem Casu ratione des Gehöres finden, und die Sie gemeldet, rühren meistentheils daher, daß die mambranæ nervosæ tam externæ quam internæ in organo auditus magis siccitate quam humiditate nimia laboriren, ob gleich im cerebro der Anfang eine nimia laxitas nervorum auditus gewesen, und zwar schliesse ich dieses daher, daß sie bey feuchten Wetter nicht schlimmer hören als bey hellen, und auch kein Sausen in den Ohren sich findet; ich bin aber auch der Meynung, daß zum Theil das schwere Gehöre herrühre von einem sehr harten und coagulirten cerumine aurium, der sich vor das tympanum gesetzet, welches ich sehr oft observiret, und ist hiezu nichts bessers, als wenn man warme Milch und in einem Löffel davon 3. bis 4. Tropfen vom oleo tartari per deliquium tröpfelt, und solches des Tages öfters hinein giesset, und sich auf die Seite legt, daß es eine Weile drin bleibt. Hinter den Ohren können sich Ihro Gnaden öfters mit meinem balsamo vitæ reiben. Ich finde auch gut in dergleichen schweren Gehöre, daß man den Mund mit warmen Weine, darinnen etwas vom Lebens-Balsam gegossen, des Morgens ausgespühlet und sich damit gurgelt, welches remedium auch zugleich das Haupt stärcket. Was die interna betrifft, so Ihro Hoch-Gräfl. Gnaden möchten wegen Erlangung Ihrer Gesundheit zu statten kommen; so halte ich dafür, daß man vor allen Dingen dahin zu sehen, daß der Leib genugsam offen, welcher bey alten Leu-

ten meiſtentheils ſiccior & adſtrictior iſt, theils, weil die Galle nicht ſo balſamiſch und ſich mehr Säure im Magen generiret, theils auch, weil die glandulæ und tunicæ glanduloſæ in inteſtinis nicht ſo viele und dünne Feuchtigkeit mehr ſepariren, und welches notat bey dieſem Herrn, ſonſt ordinair alvus ſolutior geweſen. Mir ſind gar viele Exempel bekant, daß vom verſtopften Leibe ſolche affectus capitis entſtanden oder auch acerbiret worden. Es iſt aber gewiß nicht ſo leicht, als man meynet, der Leib bey alten Leuten in gebührender Ordnung zu halten, weil alle purgantia hierzu mehr ſchädlich als nützlich ſeyn. Ich habe zum beſten befunden ein pulverem abſorbentem ex lapid. cancrorum mit nitro antimoniato, und extr. rhabarb. vermiſchet, nemlich die formul: Recipe lapidum cancrorum unciam dimidiam, nitri antimoniati drachmas duas, extr. rhabarb. tenuioris cum menſtruo aqueo & ſale tartari parati drachmam unam. Man gieſſet ſolches zuſammen, und läſſet es trucknen, davon giebt man ein Quentlein entweder Morgens oder Abends die Woche ein Paar mahl oder einmahl ein, wie denn auch Speiſen mit Porßdorffer-Aepfeln und kleinen Roſinen gekocht, gar dienlich ſind. Uebrigens zur Stärckung des Haupts und Nerven recommendire ich die Eſſent. ſuccini mit der tinctura tartari gemacht æquali pondere mit dem ſpiritu ſalis ammoniaci vinoſo halb vermiſcht, und davon des Morgens früh oder bey Schlafengehen ein 50. bis 60. Tropfen genommen. Ferner kommt auch viel auf das Getränckе an, und halte ich dafür, daß Ihro Gnaden im Sommer können den Selter-Brunnen mit dem 3ten oder 4ten Theil Wein ſtatt des potus ordinarii gebrauchen; im Winter aber ein gelindes Decoctum. Aderlaſſen wird auch wohl des Jahrs 2. bis 4. mahl geſchehen müſſen. Man muß bey ſolchem Alter mehr auf Erhaltung und Verlängerung des Lebens gedencken, als daß man wegen ein oder andern Zufalles ſtarcke und weitläuftige Curen anſtellen wolte, und kan ich deshalb zu einer mineraliſchen Waſſer- oder warmen Brunnen-Cur gar nicht rathen.

F. H.

CAS.

CASVS II.
DE
CONTINVO STIMVLO AD MICTVM EX SPASMO VESICÆ.

Hoch-Edelgebohrner Herr,

Hochgeehrtester Herr Hofrath!

Ob ich schon niemahlen das Glück gehabt, Ihnen von Person bekant, vielweniger ein auditor von ihnen zu seyn; so habe doch aus Dero am Tage liegenden gelehrten Schriften, so viele veneration und Hochachtung vor dieselben, als jemahl ein Discipul vor seinen Lehrer tragen kan. Ich bin dahero um so mehr begierig von Dero gütigen information noch mehr zu profitiren, und da anietzo Ihro Hoch-Gräfl. Gnaden, der Herr Graf R. mein Gnädigster Graf und Herr, über Dero bisherigen kränclichen Zustand, Ew. Hoch-Edelgeb. Rath und Meynung zu geniessen wünschen, so proponire Ihnen den statum morbi mit desto grössern Vergnügen. Hochgedachter Herr Graf sind schon geraume Zeit mit einem affectu hypochondriaco-hæmorrhoidali beschweret gewesen, bey welchem aber, sonderlich die letzte Zeit her, immer mehrere und schlimmere symptomata concurriren. Sie sind bereits ein Herr von 60. Jahren, spongiosi corporis habitus, sonst temperamenti cholerico-sanguinei, seint einiger Zeit aber, mehr ad temperamentum cholericom-elancholicum inclinirt, haben in voriger Zeit und noch jetzo, meist mit gutem Appetit und starck gegessen, aber dabey jählings, und oft das nöthige Käuen verabsäumet, auch nicht leicht im Speisen Unterscheid gemacht, und sonderlich See und andere Fische geliebet, darneben ein dückes Bier und starcken Rhein oder Mosel-Wein, zum ordinair Getränck sich bedienet, im letztern auch oft excedirt, von wässerichten Getränck aber meist gar abstrahirt, machen anbey sich selten Veränderung und genugsame Bewegung, tractiren viel-

vielmehr meiſt ſeria, wobey es auch an Sorgen und Verdruß nicht fehlet. In Ihrer Jugend ſind dieſelben faſt beſtändig mit catarrhis und Schwachheit des Magens beſchweret worden, auch bey männlichen Alter und höhern Jahren davon nicht gäntzlich frey blieben, ſondern öfters mit Schnupfen und Kopf-Wehe befallen geweſen, welches letztere ſich mehrmahlen durch erfolgtes Brechen unverdauter Speiſen ſolvirt. Da ſonſt Dieſelben meiſt von andern Kranckheiten frey blieben, auſſer, daß vor einigen Jahren Sie febri intermittente laborirt, ſo nach adhibirten gehörigen medendi methodo, mit dem 7. paroxyſmo ſich ſponte verlohr, dergleichen Anfall auch noch vor einem Jahr auf einer Reiſe begegnet, ſo nach Gebrauch dienlicher medicamenten ſich bald gelagert. Wiewohl auch beyde mahl einige efflorescentia ſcorbutica in cute, wie Neſſelſucht, darauf ſich mit geäuſſert, dergleichen auch zu andern Zeiten Ihnen einige mahl begegnet und auſſer ſtarcken pruritu und einigen mehrern Nöthigen zum Urin, nicht incommodirt. Das gewöhnlichſte, ſo dieſelben zu andrer Zeit, per intervalla geklagt, ſind meiſt pathemata hypochondriaca geweſen, und hat vornemlich in flatulentiis beſtanden, wobey in vorigen Zeiten öfters Kopf-Wehe, ſamt Wüſtigkeit des Hauptes, Stock-Schnupfen, auch zuweilen Ausſchnauben vielen Geblüts aus der Naſe ſich mit gefunden, u. d. m. Seint ohngefähr 2. Jahren aber ſind Sie vom Kopf-Wehe und Schnupfen mehr frey blieben, hingegen mit einiger oppreſſione circa præcordia, ingleichen torpores artuum, tenſiones in regione iſchiadica & lumbari &c. ſich mehr eingefunden, wie denn auch einsmahl am lincken Fuß der Ballen einige Tage ziemlich ſchmertzhaft war, doch ohne ſonderliche Röthe und Geſchwulſt. Alvus war zu ſelber Zeit zuweilen ſponte lubrica, ſonſt aber doch zu einer beſondern ſegnitie mehr inclinirt, wie denn auch laxantia in forma pilulari wenig oder ſelten was rechtes effectuirten, per urinam aber gieng viele Jahre ſchon immer viel von tartaro hypochondriaco mit ab, und Sie wurden auch öfters, mehr als gewöhnlich, zum Urinloſſen getrieben, doch ohne alle paſſion. Hierzu kamen noch öfters ſchlafloſe Nächte, wobey Sie mehrmahlen aufſtunden, und was zu leſen oder ſchreiben indeß

vornah-

vornahmen, welches auch jetzo noch Ihre gröste Klage, da hergegen bey Tage Sie öfters bey der Tafel und in Dero Zimmer, wider Willen einschlafen. Zum Aderlassen sind Dieselben selten zu persuadiren gewesen, solches auch vormahlen mehr am Arm verrichten lassen, auf geschehene remonstration aber, wegen öfterer Beschwerung des Hauptes, und dazumahl nachhero indicia von moliminibus hæmorrhoidalibus sich mit hervor thaten, solche nachhero am Fuß zu verrichten, geschehen lassen, wie denn dergleichen diß Frühjahr geschehen, nachdem Sie solche voriges Jahr übergangen, da denn das Geblüt ungemein dick und schwartz mit vielen zachen Schleim in grosser Menge sich sehen ließ. Nachdem hierauf, wie auch vorher der Natur mit aperientibus incidentibus und visceralibus, sonderlich viscositatem sanguinis respicientibus, succurrirt wurde, fande sich unvermuthet freywillig einiger Abgang von hæmorrhoidibus internis, so aber mehr in einem sanguine atro glutinoso, und weniger quantität bestunde, auch sehr selten anzumercken war, überhaupt aber von mir mehr pro symptomatico als vere critico fluxu gehalten wurde. Hierbey vermehrte sich alvi segnities, hergegen fande sich crebrior alvum egerendi conatus absque successu, so zwar ohne allen Schmertz, doch die Nacht-Ruhe noch mehr störete, da denn die letzte Zeit, Sie öfters 3. 4. Tage ohne excretione alvi blieben, so aber nachmahl sponte, reichlich erfolgte, mir aber doch allezeit die Besorgniß übrig ließ, daß ex infarctu hæmorrhoidali tonus intestinorum iederzeit nur allzuviel würde leiden müssen. Nun abstrahirte zwar von allen stimulantibus sonderlich aloëticis und resinosis, adhibirte hingegen gelinde aperientia digestiva, resolventibus & visceralibus tonicis interpositis; laxandi fine aber, wo es nöthig, bediente mich eines infusi rhabarbar. mannat. cum cremor. tartari und bey öfterer tarditate alvina wurden lieber clysteres emollientes angerathen, welche auch zuweilen einigen effect thaten. Da aber bey gegenwärtiger spissitudine humorum ohne genugsame diluentia ohnmöglich was nützliches auszurichten, hoffte durch den Egerischen Sauer-Brunnen meinen Zweck näher zu ereichen, es wurde auch solcher unter gehörigen regimine, nach Pfingsten dieses Jahr,

wie

wie wohl bey weniger motion und Veränderung, bey 14. Tage lang, und zwar allezeit überschlagen, und zur höchsten Dosi nur eine Flasche, getruncken, es hatte auch solcher die ersten Tage per alvum & urinam gantz guten effect, zuletzt aber operirte solcher per alvum wenig, per urinam aber genugsam, der Herr Graf fanden sich auch sonst die gantze Cur über im übrigen ziemlich wohl, ausser, daß alvus zuletzt nicht libere succedirte, und nicht wie sonst nach 2. 3. Tagen selbst die Oeffnung sich fande, sondern mehr mit digestivis oder clysteribus gewonnen werden muste. Weil nun auch neue molimina hæmorrhoidalia dabey sich äusserten, fande sicherer die Cur abzubrechen, zuletzt aber noch 2. mahl in einem Wannen-Bade, aus Camillen, Hollunder-Blüth, Melissen und Witzen-Kleyen baden zu lassen, mit sonst gehörigen regimine, da denn kurtz nach dem ersten mahl baden, sich wieder ein Ausbruch von fluxu hæmorrhoidali hervorthate, ob schon nicht reichlich, dergleichen auch nachhero zu verschiedenen Zeiten, und zuweilen mit ziemlichen Abgang erfolgt. Weil aber dem ungeacht auch nachhero excretiones alvinæ nicht libere erfolgten, ob schon am öftern nöthigen es nicht fehlete, auch per consensum colli vesicæ zuweilen der Urin nicht fort wolte, ob schon ohne allen Schmertzen, wurde auf 3. Wochen lang cura seri lactis beliebt, welche auch nicht ohne Nutzen war, und einiger massen alvum lubricam unterhielt, auch quoad urinam ziemliche Linderung gabe, ob Sie schon dessen nur frühe Morgens zu einem kleinen Nössel als Thee sich bedieneten. Nach Endigung dessen aber blieb tarditas alvina wieder wie vor und nach, samt deren tenesmo und treiben zum Urin, ob schon ohne Schmertzen, wie denn auch jetzo noch der Urin vielmahl ohne alle Hinderniß und reichlich abgehet, vielmahl aber diese beyde excretiones einander hindern, und den genauen consensum intestini recti cum collo vesicæ deutlich zu empfinden geben. Vor nicht gar 3. Wochen, wurde der Herr Graf in einer Spatzier-Farth, bey kühler Luft und dünner Sommer-Kleidung, mit einem starcken Frost befallen, darauf einige Hitze folgte, so mit einem gelinden Schweiß sich terminirte, die folgende Tage aber wurde das Treiben zum Stuhl und Urin samt Verhaltung beyder excretionen so heftig, daß es

nicht

nicht nur pro spasmo vesicæ halten muste, sondern gar vor inflammation besorgt war, da sonst auch regio ischiadica sehr schmertzhaft mit denen testiculis und zum theil gar nephritis calculosa sich mit zu complici-ren schiene, wobey der Urin manchmahl sehr hochroth abgienge, und ziemlichen Grieß zu Boden setzte, welchen die quarto ein sedimentum roseum folgte, bis bey zu Ende gehenden septenario der Urin wieder mehr natürlich wurde. Aeusserlich thaten species emollientes cum lacte in vesica pro fotu gute Dienste, da hergegen mit temperantibus und gelinden diapnoicis auch emulsivis innerlich begegnet wurde, bis post diem quartum mit einem infuso rhabarbarino mannat. die beste Hülfe erfolgte, wie denn auch seit dem Sie so viel Beschwer wegen den Urin nicht mehr gehabt. Sonst gehen per alvum öftere flatus und meist dünne excrementa ab, so aber guten theils auch jetziger diætæ tenuiori mit beyzumessen, und ob schon wenig auf einmahl fortgehet, doch, da es öfters geschiehet, vielmahl als genugsamer Abgang gerechnet werden könte, ob schon allezeit neuer Trieb, als wenn noch so viel fortgehen solte, übrig bleibt, dergleichen auch zuweilen wegen des Urins geschicht, wenn solcher gleich nur kurtz vorher gelassen worden, und nach proportion des genossenen Getränckes, es kaum oft möglich, daß zum Urin noch was vorräthig seyn könte. Von fluxu hæmorrhoidali aber, hat durch die mehresten Tage sich noch immer etwas mercken lassen, ob es schon wenig, und zuweilen aussetzet. Indeß bleiben inflationes hypochondriacæ samt öftern Nöthigen zum Stuhl, ohne daß allezeit Abgang erfolgen kan, des Herrn Grafen vornehmste Klagen, wobey noch zuweilen frustranei mingendi conatus mit unterlauffen, durch welches alles die nächtliche Ruhe gestöret wird, und Sie hergegen Matt- und Müdigkeit der Glieder empfinden. Wünschen dahero um so vielmehr Ew. Hoch-Edelgeb. Meynung von Dero gegenwärtigen Zustand zu vernehmen, und zugleich Dero heylsamen Consilii zu geniessen.

G. d. 1. Septembr.

1732.

H. G. Z.

CONSILIVM.

Hoch-Edler,
Hochgeehrtester Herr Leib-Medice,
Wertheſter Gönner!

AUs Ew. Hoch-Edl. an mich abgelaſſenen ſehr werthgeſchätzten Schreiben habe ich erſehen, daß Ihro Hoch-Gräfl. Excellence, Dero Gnädigſter Herr, aus ſonderbarer Confidence gegen mich, wegen Ihrer zugeſtoſſenen maladie einen treuen und heylſamen Rath gnädigſt verlangen, womit auch von Grund der Seelen zu dienen begierig bin. Nun habe ich zwar aus Dero wohl und gründlich beſchriebenen hiſtoria morbi ſo viel erſehen, daß Ihro Excell. von Natur ſehr blutreich, und ex male inſtituto regimine diætetico, und neglecta tempeſtiva venæſectione in ſtatum hypochondriacum hæmorrhoidalem gekommen, dabey denn nicht allein der Unterleib, in ſpecie der Magen, mit vielen Krampf und Blähungen angefüllet, allerhand Zufälle cauſiret, ſondern daß auch, weil der fluxus hæmorrhoidalis nicht recht von ſtatten gehet, und das Geblüte in die dabey liegende Blaſe ſich häufig gezogen, da es in deren nervoſen Häuten doch viele ſpaſmos verurſachet, und hernachmahls das difficile und ſchmertzhafte Harnen mit einem continuirten Drängen darzu entſtehet, wovon denn viele incommodität, unruhiger Schlaf, Abnehmung der Kräfte entſpringen. Weil nun alle dieſe Zufälle a copia ſanguinis viſcidi ſeroſi & ſtagnantis in partibus maxime nervoſis inteſtinorum ventriculi, veſicæ herrühren, und der fluxus hæmorrhoidalis nicht ſufficient iſt ſolches Blut auszutreiben, ſo weiß ich nach reiflicher Uberlegung und langwieriger Erfahrung keinen beſſern Rath und zuverläßige Hülfs-Mittel vorzuſchlagen: als daß vors erſte die Ader am Fuſſe, bisweilen auch am Arm zum wenigſten des Jahres 4. mahl geöffnet werde, und muß ſolches anjetzo circa æquinoctium je eher je lieber geſchehen, da denn wenigſtens 8. Unzen weggulaſſen, an dem Fuſſe. Solten Ihro Hoch-Gräfl. Gnaden die Blut-Igel leiden können, ſo würden ſolche 8. Tage nach dem

Ader-

Aderlassen auch überaus dienlich und nützlich seyn. II. Wenn erwünschte Hülfe und Genesung erfolgen soll, müssen Ihro Hoch-Gräfl. Excellenz gäntzlich von Bier, sonderlich schweren und dicken Bier, abstrahiren, sondern an statt dessen sich eines decocti, oder des Selter-Brunnen mit dem dritten Theil alten Rhein- oder Mosel-Wein vermischet, bedienen, denn dieser Brunn ist diuretisch, und treibet zugleich das serum salsum tartareum durch den Urin weg, weil ohnedem zu besorgen, daß Ihro Hoch-Gräfl. Excellenz mit der Zeit mit Nieren-Blasen-Stein, auch podagrischen Schmertzen möchten incommodiret werden. Da denn dieser Brunn gegen dergleichen Zufälle gar sehr præserviret, absonderlich wenn er das gantze Jahr durch getruncken wird. III. Ist nöthig, daß der Leib gelinde offen gehalten wird, welches mit Manna in dünner Chocolade oder Coffee getruncken zu zwey Loth, auch wohl mit cremore tartari ein Quentgen, und ein halb Quentgen Rhabarber-Pulver, die Woche ein- oder zweymahl füglich geschehen kan. Von Medicamenten weiß nichts bessers zu recommendiren, als meinen liquorum anodynum mineralem mit dem oleo macis versetzt, davon des Tages ein Paar mahl Morgens und Abends vor Schlaffengehen 20. Tropfen können gebrauchet werden, auch bisweilen ein Pulver ex pulvere Marchionis, etwas nitro, und einigen granis cardamom. Was die Diät und Lebens-Ordnung, darauf gewiß sehr viel ankommt, betrifft, so müssen Ihro Hoch-Gräfl. Excellence nicht allzustarck oder zuviel auf einmahl essen: die Speisen wohl käuen, und vor sauren Käse, Milch-Speisen, Obst und allem, was Blähung machet, abstrahiren, auch nicht viel stille sitzen, sondern den Leib mit Fahren, Reiten, Gehen fleißig bewegen; aber nicht zu der Zeit wenn der Magen voll Speisen, sondern wenn er leer ist, dabey sich aber vor feuchter und kalter Luft hüten, auch an keinen niedrigen feuchten Orten schlaffen, in specie aber alle occasion mit Fleiß vermeiden, die einige alteration im Gemüthe erwecken kan, des Morgens früh an statt Thee oder Coffee können Ihro Hoch-Gräfl. Excellenz bisweilen eine dünne bouillon von Hüner- oder Kalb-Fleisch trincken, welche nach Belieben zu kochen mit folgenden Speciebus als

Hündläuft, Scorzonera, Haber-Fenchel-Spargel-Wurtzel, Kerbel, nasturtio aquatico, Sauerampf, Petersille, Sellerie, lactuc und dergleichen. Künftiges Frühjahr G. G. rathe ich zum Carls-und Teplitzer-Bade. Wenn dieses alles observiret, und wohl in acht genommen wird, so zweifle keinesweges, daß unter göttlichen Seegen Ihro Hoch-Gräfl. Excellence eine ziemliche Besserung und soulagement verspüren, wenigstens grösseres Uebel abgewendet werde, welches ich aus devotesten treuen Hertzen wünsche. Uebrigens bin ich auch mit vielen Danck meinem Hochgeehrtesten Herrn Leib-Medico verbunden, für Dero guten estim und affection gegen mich, recommendire mich gehorsamst, bitte an Ihro Hoch-Gräfl. Excell. meinen Respect zu vermelden, und verbleibe Zeit Lebens

Meines Hochgeehrtesten Herrn Leib-Medici

Halle den 5. Sept. 1732.

ergebenster Diener
F.H.

CASVS III.
DE
AFFECTV PVSTVLARI PRVRIGINOSO.

Hoch-Edelgebohrner, Hochgelahrter,
Hochgeehrtester Herr Hofrath!

Hiebey nehme mir die Freyheit Ew. Hoch-Edelgeb. einen Casum zu überschreiben, welchen ich selbst an meinem Leibe empfinden müssen. Mit Ausgang des Octobris, als ich auf einer Hochzeit mich mit Tantzen etwas divertiret, und den Tag drauf bey etwas kalten und feuchten Wetter, in meinem Garten etliche Bäume setzen liesse, bekam ich Abends einen Catarrhum, nebst einem

einem bösen Hals, 3. Tage darauf überfiel mir das Podagra, welches aber gar leicht, und sich in 14. Tagen endigte, ehe aber solches gäntzlich weg, bekam ich des Nachts einen Schmertz an der lincken Seite der spinæ dorsi, und war frühe gantz roth, als ich warme Tücher auflegen ließ, fuhren kleine Bläsgen auf, die mich sehr schmertzten, die andere Nacht funden sich von der spina dorsi durch die lincke Seite übers Leib Flecke wie Flechten, folgende Nacht aber wurden kleine Blasen überall, die sich zusammen zogen, und an etlichen Orten grosse Blasen wurden, welche ich den Schmertz zu stillen (denn es wie lauter Nadeln) aufschneiden ließ, woraus ein gelb Wasser lief, externe war die Haut nicht geschwollen, unter derselben aber war es nicht anders als wann den Rückgrad lang und von der lincken Seite, über den Leib ein musculus hestig constringiret und gespannet, selbiges fühlte ich nicht anders als ein Stück todtes Fleisch, so mir unter der Haut angewachsen, wann ich mit der Hand daran kam, so empfund ich, als wären lauter Nadel-Spitzen im Fleisch, aderant vigiliæ, alvus erat obstructa, daß ich alle Tage mit Clystieren muste zu Hülfe kommen. Ich habe gebraucht lenia diaphoretica, antispasmodica, externe cataplasma ex herbis emollientibus, wornach ich ein hestiges Jucken bekam, und wann ich die Haut mit einem warmen Tuch reiben ließ, schmertzte es unter der Haut wie roh Fleisch, und stache wie Nadeln. Frühe habe ich loco Thee ein decoctum von rad. chin. sarsap. pimpinell. hermodact. sassafr. getruncken und darin Tropfen Frühe, Nachmittage und Abends ex Elix. nervin. stom. cort. aurant. cascarill. gent. rubr. und liquor. anod. genommen, es hat sich aber nicht ändern wollen, externe hat es keinen spiritum leiden wollen. Vor 8. Tagen bin ich auf die Gedancken gefallen, ein Pflaster darauf zu legen, und habe genommen Empl. diach. comp. diaphoret. mit sperm. cet. castor. camph. und croco vermischt, dieses hat etwas Jucken und Schweiß gemacht, und ziemliche Linderung gegeben, doch bin ich noch nicht gäntzlich davon befreyet, sondern ist noch ein Fleck an der lincken Seite, der noch etwas spannet, und wann ich darauf drücke, sub cute wie roh Fleisch schmertzet, ich habe das Pflaster noch darauf, und brauche noch den Tranck und die Tropfen.

Ew. Hoch-Edelgeb. ersuche gehorsamst, mir Dero hohes Consilium hierin zu ertheilen, damit ich völlig restituiret werde, der ich übrigens mit allem Respect verharre

Ew. Hoch-Edelgebohren,

Meines Hochgeehrten Herrn Hofraths

L. den 15. Jan. 1731.

ergebenster Diener

D. G. W.

RESPONSIO CONSULTATORIA.

Hoch-Edler,

Insonders Hochgeehrter Herr Doctor!

WAs den gar besondern affectum anbetrifft, damit Sie etliche Monat incommodiret worden, und der noch nicht gäntzlich vorbey, so kan ich nicht anders schliessen, als daß derselbe ein affectus pustularis scorbuticus sey; der zum Fundament hat dyscrasiam humorum particulis salinis impuris acribus recrementitiis ob transpirationem prohibitam, constantem, welche im Geblüte lange gesessen, nun aber durch allzuvieles Essen und Trincken bey der Hochzeit, und darauf erfolgte starcke Bewegung im Tantzen, wie auch durch die Erkältung verhinderte transpiration in freyer Garten-Luft in actum gebracht und zum Vorschein kommen, darauf denn ein catharrhus nebst bösem Halß, Schmertzen in Füssen entstanden, welche nachgehends per metastasin in spina dorsi und lincken Seite einen gar besondern und ungewöhnlichen morbum pustularem in der Haut auf dem Rücken zuwege gebracht. Weil nun die Natur gleichsam motu salutari & critico ad partes extimas sich zu reinigen suchet; so muß man allerdings hierinnen diesem ductui naturæ salutari folgen, keines weges aber denselben hindern, welches zum sichersten und bequemsten durch solche remedia geschicht, welche die gantze humorum & sanguinis massam reinigen, die darinnen enthaltenen scharfen salia

lia temperiren und zur excretion geschickt machen, gelinde per alvum abführen, und zugleich die transpiration befördern. In dergleichen Fällen nun pflege ich an statt des ordinairen Getränckes ein decoctum aus rad. scorzon. sassapar. liquirit. ras. cornu cervi und semine fœnic. zu verordnen, auch die Woche ein Paar mahl den Leib gelinde durch ein infusum mannatum, rhabarbarinum mit cremore tartari zu evacuiren, und die andere Tage Morgens meinen liquorem anodyn. zu 3. Theilen, mit einem Theil entweder Spiritus Bussii oder tinctura bezoard. vermischt, und etwan des Abends einen pulverem diaphoretico cinnabarinum zu geben, auch den Leib in guter transpiration zu erhalten. Ich pflege auch sonst in dergleichen Fällen das serum lactis wohl præpariret zu verordnen, und thut es einen überaus grossen Effect, wenn der Magen es annimt. Aeusserlich wolte ich rathen zum emplastro Barbette camphorat. mit etwas vom oleo hyoscyami malaxiret. Ich habe auch bisweilen blossen spiritum vini leviter rectif. die Theile damit gewaschen, sehr gut befunden. Wenn man also etliche Wochen mit diesen Medicamenten continuiret, so dient diese Kranckheit zu grosser Gesundheit, und ist der Mühe werth, daß man sie abwartet. Dieses ist also mein unmaßgeblicher Rath und sentiment von dieser Maladie, welchem, wenn Sie genau und accurat nachkommen, so ist an einem erwünschten Effect nicht zu zweifeln.

Halle den 17. Jan. 1731. F. H.

CASVS IV.
DE
FLVORE ALBO CVM HÆMORRHOIDIBVS COECIS.

Es hat sich bey nahe vor 5. Jahren bey mir gezeiget, daß dann und wann ein faules Wasser von mir gegangen, welches aber von mir auf einmahl weggegangen, und dannn wieder

vorbey

vorbey geweſen, meine menſes habe ich dabey ordentlich gehabt, und nicht allzuſtarck, bis etwa meine monatliche Zeit vorbey geweſen, habe ich eine ſtarcke Verſtopfung des Leibes gehabt, wohl vier, fünf und mehr Tage, bis ich dann mit vieler force einen offenen Leib bekommen, und dann an dem Maſt-Darm Blut verſpüret habe, welches wohl drey Tage continuiret, wobey Reiſſen im Rücken gehabt, und in den Lenden, auch in dem dicken Fleiſch von den Beinen, da dann mein damahliger Doctor allemahl ſagte: es wäre von der güldenen Ader. Am Michaelis 1731. kriegte ich meine menſes dermaſſen ſtarck, daß ich faſt davor nicht gehen konte, und währete öfters acht, auch wohl zwölf Tage, dieſes mattete mich ſehr ab. Wann nun dieſe vorbey waren, zeigte ſich ein weiſſer Schleim, ſo von mir ging, doch aber nicht beſtändig. Der Urin aber hat ſich bey mir ſchon viele Jahre geſetzt, und ein weiſſer Schleim darinnen in dem Nacht-Becken geſetzt: dieſes alles habe ich nicht æſtimiret, weil ich gedacht, es diene zur Reinigung der Natur. Im Anfang dieſes 1732ten Jahres, wenn meine menſes vorbey, kam der weiſſe Schleim häufiger als zuvor, und blieb beſtändig von einer Zeit zur andern, das Geblüte aber am Maſt-Darm, oder, wie der Doctor es nannte, die güldene Ader, blieb aus. Die monatliche Zeit bleibet aber in ihrer Ordnung alle vier Wochen, nur, daß es jetzo gantz blaß und fahlfärbig ausſieht. Im Monath April kriegte ich abermahl meine menſes ſo ſtarck, daß ich ſolche bey 5. Wochen behielte, und mit erſchrecklichen Schmertzen im Unterleib. Wie das vorbey, ließ ich wenig Tage nach dem Æquinoctio zur Ader am Arm, da dann wohl zwey Theile grünlich Waſſer darauf war, und das, was Blut war, ſchwamm gantz leichte in der Mitte, und war gantz ſtreifig, eine Streife Waſſer gantz grün, und ſo klar, wie der ſchönſte Schmaragd. Jetzo habe ich nun bey drey Wochen die blinde hæmorrhoides, oder ſo genannte Feig-Zacken, daß ich immer nur muß auf Artzeney bedacht ſeyn, ſo mir den Leib wenigſtens um den andern Tag öffnen muß, und der weiſſe Schleim iſt nun zu eitel Waſſer geworden, welches Tag und Nacht von mir gehet, das aber zu bewundern, daß mich ſolches nicht wund machet, auch von keinem ſonderlichen übeln Geruch

ruch ist, ausser, wenn ich meine menses habe. Das Wasser macht aber das Zeug gantz steif, als ob es starck gestärckt wäre, dabey habe ich ein erschrecklich Drücken im Unterleibe nach der Geburth, auch meist beständige Schmertzen im Rücken und Hüfte. Oefter kriege ich das schneidende Wasser, das ist aber erst bey etwan vier oder fünf Wochen, daß wenig Urin von mir gehet, und der weg gehet ist gantz roth und dicke, das währet wenige Zeit, dann dränget mich der Urin so starck, daß den Tag wohl fünf bis sechs Maaß von mir gehen, worüber ich mich sehr wundere, weil ich von sehr wenigen Trincken bin, und mich sehr zwingen muß, den Tag ein Maaß oder drey Nössel auszukriegen. Bey diesem Zufall bin ich sehr mit Blähungen incommodiret, die mir öfters viele passiones machen.

Nun von meinem Alter zu gedencken; so bin ich kaum 44. Jahr passiret, jederzeit hagerer Statur gewesen; der Fehler, den ich habe, ist, daß ich mich leichte ärgern kan, und also die Galle ins Geblüte kan getreten seyn; sonst bin nicht viel kranck gewesen, oder doch nur kleine Fieber gehabt, ich muß aber berichten, daß ich vier Kinder gehabt, und in allen meinen Sechs-Wochen nur drey Tage recht Geblüte gegangen, die andere Zeit aber eine grosse Menge übel und faul riechend Wasser, daß die Weh-Mutter öfters gesaget, wenn sie keine Kinder mehr kriegt, wo will die Unreinigkeit bleiben. Ich habe nun in 14. Jahren kein Kind mehr gehabt; so habe ich nach der Zeit solchen dicken Leib bekommen, daß ich öfters damit bin railliret worden; ich habe auch, wenn ich im Bette gelegen, fühlen können, wenn ich mich auf die Seite gelegt, daß mein Leib ist dahin gefallen; habe ich auf dem Rücken gelegen, so habe ich es können hören kollern, bey dem Odem holen. Nun ist der dicke Leib gantz weggefallen; essen kan ich noch recht wohl, auch schlafen, nur das erschreckliche Drängen im Unterleibe, die schweren Schmertzen im Rücken und Lenden, und die Angst am Mast-Darm machet mich gantz schachmatt, dabey schwitze ich fast alle Nacht; allein der Schweiß machet mich nicht matt, sondern leichte, doch habe ich allezeit zum Schwitzen incliniret.

Nun auch zu berichten, was ich gebraucht habe: Weiln mein Medicus gestorben, der meine Natur gekant, im Anfang vorigen Jahres;

habe ich mich zu keinem wieder erſt reſolviren können, habe alſo D. R. Buch mir kommen laſſen von Halle, der dann inſonderheit vor den weiſſen Fluß die pulveres vitales, und die Eſſentiam amaram recommendiret, und dann des Herrn Hoffmanns Beſchreibung ſeiner Reiſe-Apothec. Weil ich nun in der letztern fand, daß, wenn die menſes zu ſtarck giengen, man die polygreſt-Pillen brauchen ſolte, ſo ließ ich mir dann um Weyhnachten auch dieſe holen, da das Geblüte häufig von mir gieng; ich fand aber, daß mir ſelbige nach etlichen Tagen ein heftiges Drängen im Maſt-Darm verurſachten, ſo ließ ich ſolche weg. Wie das Weiſſe ſo häufig gieng, habe ich die pulveres vitales gebrauchet, und die Eſſentiam amaram, da habe ich geſpüret, daß durch den Urin ein unbeſchreiblicher Schleim gegangen, in ſolcher Menge, daß es faſt nicht zu glauben ſteht, und der ſich ſo feſte unten am Boden des Glaſes anſetzte, und ausſah wie Froſchleich. Von dieſen Pulvern habe ich 24. Stück nach und nach eingenommen, des Abends bey dem Schlaffengehen, und des Morgens die Eſſentiam amaram beym Thee, habe auch, ſo lange ich ſolches gebraucht, keine Schmertzen ſonderlich gehabt; allein ich wolte auch die Natur nicht daran gewöhnen, ſo ließ ich es dabey bewenden. Nach dem habe ich ein Pulver wider die Schärffe gebraucht, und Thee von Schafgarbe 14. Tage getruncken, und dann und wann Biebergeil-Eſſertz des Morgens genommen, wie das alles nichts half, ſo habe weiter nichts gebraucht, als jetzo dann und wann einen offenen Leib zu haben, ein Pulver von Sennes-Blätter, Anies und Zucker-Candis. Nach der Zeit, und etwa von drey Wochen her, habe ich den hieſigen Land-Phyſicum, Herr D. K. gebraucht, welcher durch ſeine Medicamenta zwar geholfen, daß ich einen offenen Leib erhalten, und die hæmorrhoides cœcæ ſich verlohren, das Waſſer aber hat nicht aufgehöret zu lauffen, ſondern deſſen Abfluß iſt vielmehr heftiger geworden, und habe ich geſpüret, daß der Magen gantz ruiniret, und keine Verdauung mehr habe, weil alles, was ich genoſſen, unverdauet wieder von mir gegangen, und werde ich täglich immer matter.

RESPON.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Ich habe vorgesetzte historiam morbi, welche die Frau Patientin gantz accurat, und wohl besser als mancher Medicus, aufgesetzet, fleißig durchgelesen und erwogen: bedaure aber gar sehr, daß sie mit so langwierigen, beschwerlichen und ziemlich eingewurtzelten affect behaftet, welcher Zeit erfordert, und so geschwinde nicht kan curirt werden. Das Fundament der gantzen maladie bestehet kürtzlich darinnen, daß der uterus mit dem darunter liegenden Mast-Darm, dar-darüber liegenden Blase und Harn-Gängen so sehr relaxiret, ausgedehnet, und ihr natürliches robur oder Kraft verlohren, daß das Geblüt durch diese geschwächte Theile sich nicht circuliren kan, sondern es stocket dasselbe nebst andern Feuchtigkeiten in denen Adern, bleibet darinnen sitzen, und corrumpirt und suchet hernachmahls seinen Ausgang, nehmlich durch den Mast-Darm, welches man die güldene Ader nennet; daraus, wenn solcher fluxus verhindert wird, die blinde güldene Ader oder Tacken nebst Schmertzen und Brennen in Mast-Darm, wie auch Drücken im Creutz und Lenden entstehen. Und weil die circulation des Geblüts durch die Gefässe der Mutter verhindert und gehemmet wird; so rühren daher theils die heftigen Blutstürtzungen zur Zeit derer mensium, theils auch der Abgang des vielen stinckenden garstigen Wassers. Wenn nun aber das Blut und die Feuchtigkeiten durch den uterum so häufig nicht weggehen, so sencket sich solche auf die nahe dabey liegende Blase, da denn das Wasser und der Schleim in extraordinairer Menge fortgehet. Da nun diese Zufälle schon eine so geraume Zeit gedauret, so muß nothwendig eine grosse Mattigkeit, Entkräftung und Abnahme des Leibes erfolgen: in genere nun wird von dem vielen Abgang des Bluts und derer Feuchtigkeiten die gantze Natur, vornehmlich der Magen verdorben, daß kein guter Nahrungs-Saft generirt werden kan: da denn leicht die Bleich- und Wassersucht erfolgen könte, wenn nicht zeitig genug vorgebeuget wird. Inzwischen mag zu dieser langwierigen maladie nicht wenig contribuiret haben, daß bey und nach denen Wochen und Kind-Bette der uterus nicht recht gereiniget, sondern, wie es scheinet, mit Blut und Feuchtigkeit aufgedünstet wor-

den, davon auch der dicke Unterleib herkommen: wozu denn auch der geschwinde und heftige Eyfer viel beygetragen, indem dadurch das Geblüt und Feuchtigkeiten in die geschwächten Untertheile des Leibes häufig und heftig getrieben worden. Wie schwer nun solche Kranckheiten, da die Mutter mit dem beygelegenen Mast-Darm und Blase so sehr geschwächet; absonderlich wenn sie eingerissen, und im Anfang nichts rechts gebraucht worden, zu curiren, ist leider mehr als zu bekant; und muß man nur öfters zufrieden seyn, daß ein grösser Uebel, als cachexie verhütet werde. Alldieweil aber bey gegenwärtiger Frau Patientin die Jahre noch nicht so sehr zugenommen, die Natur auch an sich vigoureux und sich zu helffen suchet, so hat man noch Hofnung, daß sie nach Gebrauch dienlicher Medicamenten und observirung guter Diät einen gewünschten effect und soulagement empfinden werde. Das vornehmste momentum der Cur wird aber darinnen bestehen, daß man 1) die geschwächten Theile im Unterleibe wieder zu ihrem gebührenden tono bringet, damit die circulation des Geblüts wieder ordentlich geschehen könne. 2) Muß man den überflüßigen Schleim und Feuchtigkeiten anderswohin leiten und abführen. 3) Muß der Magen und Dauung gestärcket werden, damit statt des wäßrigen Bluts ein bessers von tüchtigerer consistence und Farbe generirt werde. Diesen Zweck nun nach Wunsch zu erhalten, schlage ich folgende medicamente vor: 1) wird nöthig seyn, durch ein gelindes Rhabarber-Pulver: Recipe rhabarbari electi drachmas tres, magnesiæ albæ, solutionis oculorum cancrorum ana drachmam unam & semis, nitri purificati drachmam dimidiam. M. F. pulvis, div. in part. 8. wöchentlich 2mahl, nehmlich um den 3ten oder 4ten Tag den Leib zu öfnen; da man denn des Abends vor Schlaffengehen eine dosin, und des Morgens wiederum eine dosin nimt, und etwas Thée, Coffée oder bouillon darauf trinckt. Andere purgantien sind nicht nutze; denn sie schwächen den Magen, und machen eine Aufwallung; dieses aber hat zugleich mit eine gelinde stärckende, und den Schleim zertheilende Kraft. 2) Ist sehr rathsam, daß Frau Patientin sich beygehenden Kräuter-Thee bediene; Recipe herbæ veronicæ manipu-

los

los duos, consolidæ saracenicæ, salviæ, melissæ, pyrolæ, scabiosæ ana manipulum unum, summitatum millefolii pugillos tres nuciſtæ drachmas binas, cardamomi drachmam unam. M. D. S. Species zum Kräuter-Thee: und wenn das Rhaberber-Pulver nicht gebraucht wird, kan ſie 3) beykommendes ſtärckendes Pulver Nachmittags um 4. Uhr, und Abends vor Schlaffengehen zu 1. Quentchen in halb Waſſer und Wein nehmen. 4) Muß Frau Patientin das Bier meiden, und ſtatt deſſen ein gut decoctum, welches das Geblüt reiniget, und die viſcera ſtärcket, trincken; nehmlich Recipe radicis ſarſaparillæ ligni ſantalini citrini, rubri, ſaſſafras ana uncias quatuor, radicis cichorei, glyzirrhizæ ana uncias duas. C. D. S. Species davon 3. Loth in 3. Maaß Waſſer mit einer Hand voll kleinen Roſinen 3. viertel Stunden zu kochen, und ordinair zu trincken. 5) Muß äuſſerlich auf den Leib ein Säckgen: Recipe florum chamomillæ vulgaris, ſambuci, herbæ ſalviæ, ſcordii, menthæ ana manipulum unum, baccarum lauri, juniperi, ſeminum IV. carminativorum majorum ana drachmas duas. C. C. D. S. Species zum Kräuter-Säckgen: von beykommenden Speciebus in halb Waſſer und Wein-Eßig warm gemacht, und auf den Unterleib Abends geleget werden: wann es auch des Morgens geſchehen könte, wäre es deſto beſſer. Dieſes letztere aber darf erſt adhibirt werden, wenn die andere Medicin ſchon 14. Tage gebraucht iſt. Vor Milch-Werck, ſauren, ſaltzigen und blähenden Speiſen, ſonderlich vor Obſt, muß ſich Frau Patientin wohl hüten, und ſich öfters gelinde Bewegung machen, und beſonders alle Aergerniß meiden: wegen einer Aderlaß kan man ins künftige deliberiren ꝛc.

F. H.

CASVS V.

DE MORBO HYPOCHONDRIACO SPASTICO.

Ihro Hoch-Gräfl. Gnaden von C. temperamenti phlegmatico-sanguinei, carnis spongiosæ & mollis, sind in ihrer Jugend mit verschiedenen kränklichen Zufällen behaftet, und mit vielen animi pathematibus, besonders da Sie Ihre erstern 2. Gemahlinnen, jede in denen ersten puerperiis verlohren, befallen gewesen: dahero Sie denn bey zunehmenden Jahren öfters an verschiedenen Theilen des Leibes allerhand congestiones erlitten haben, als gravedines, cephalalgias, inflammationes oculorum, odontalgias, anginas, tusses catarrhosas, dolores spasticos hypochondriorum, tormina infimi ventris, murmura flatulenta cum ructibus, alvi segnitiem, dolores arthriticos, rheumaticos, nephriticos; ja selbst das Podagra hat sich einige mahl geäussert. Diese per intervalla den Hochgebohrnen Herrn Patienten befallende Kranckheiten sind denn öfters durch dazu kommende injurias aëris, animi affectus, secretiones naturæ interpellatas, errores diæteticos und andere Ursachen mehr und mehr exasperirt; immittelst aber alsobald so wohl durch rationales Medicos, welche die causam morbi recht untersuchet haben, als auch manchmahl durch pure empyricos, deren Curen öfters gantze Monath gewähret, tractirt worden. Einige suchten den fluxum hæmorrhoidalem per hirudinum adplicationem zu befördern; andere die massam sanguinis und humorum zu corrigiren; andere mit remediis euporistis die geschwächte Natur zu stärcken; allein ohne einigen effect. Ihro Hoch-Gräfl. Gnaden haben auch das Carls-Bad gebrauchet, sind nach Holland gereiset gewesen, und daselbst sich des Raths berühmter Medicorum bedienet: als Sie auch anno 1720. wieder nach Hause kamen, und daselbst mehrere Bewegung und geruhiger Gemüth hatten, schienen Sie eine gute Gesundheit wieder erlanget zu haben: allein

es

es fand sich gar bald wieder eine neue Ursach zu Kranckheiten. Denn da Dero hertzgeliebteste Frau Gemahlin unvermuthet sich bald am Dänischen, bald Käyserlichen Hof aufhalten, und also den Herrn Grafen viele Jahre allein lassen muste: wurde dadurch neue Gelegenheit zu Kranckheiten gegeben; indem Sie in der Zeit keine excretiones spermatis haben konten, durch welche sonst die grosse Vollblütigkeit, welche durch zärtliche und delicate Speisen und hitzige Weine vermehret wurde, noch verringert hatten. Es wurde dannenhero der ehmahlige Pfältzische Leib-Medicus, Herr Baron von F. anno 1727. im Monath Julio zu Rathe gezogen; welcher auf besagte Ursach und vielleicht andere versteckte malignität reflectirte, und daher den Herrn Grafen folgende medicamenta ordinirte: Recipe extracti cochleariæ, mercurii dulcis, cinnabaris antimonii rectificati, succini albi præparati ana drachmam unam, castorei veri drachmam dimidiam, salis succini scrupulum dimidium. M. F. pilulæ ex drachma una no. XXX. S. Besondere Haupt- und Fluß-Pillen Nachts vor Schlaffengehen ʒ. zu nehmen. Recipe balsami artificialis uncias binas. D. S. Weisser Balsam zum Schmieren. Recipe rasuræ sassafras odoriferæ libram unam, radicis chinæ, ligni santalini ana uncias tres, foliorum sennæ unciam dimidiam, mercurii dulcis in petia ligati unciam unam incis. coque cum aquæ fontanæ mensuris viginti usque ad remanentiam mensurarum quindecim: deinde adde aluminis Romani unciam unam, coque denuo ad consumtionem quartæ partis colat. D. S. erster Tranck. Remanentiæ affunde iterum aquæ fontanæ mensuras quindecim, coque ad partis quartæ consumtionem: adde sub finem ad gratiam cinamomi acuti integri unciam dimidiam, passularum majorum uncias duas S. ordinair-Tranck. Dieser remediorum bedienten sich Ihro Hoch-Gräfl. Gnaden über einen Monath; und observirten dabey gar genau eine diætam diluentem, abandonnirten den Wein: erhielten aber statt verhoffter Besserung fast mehr Verschlimmerung ihrer Zufälle. Von der Zeit nun, da Ihro Hoch-Gräfl. Gnaden über Ihre maladie mich zu Rathe gezogen, und insonderheit über cephalalgiam periodicam spasticam,

cam, vertiginem, susurrum aurium flatulentiam, salacitatem und tardiorem concoctionem ventriculi hauptsächlich klagten, habe ich dahin gesehen, daß zu ordentlicher Zeit die Venæsectiones sowohl an Arm und Fuß angestellet worden; dabey ordinirte remedia aperientia, resolventia, antiscorbutica, spasticas partium affectarum strictūras demulcentia, tonum fibrarum & vasorum per sanguinem restagnantem nimis distentorum restituentia & roborantia, und interponirte laxantia, digestiva, und stomachica amaricantia; welche mir sowohl durch recommendation anderer berühmten Medicorum, als meine eigene Erfahrung bekant worden; hiernechst unterliß auch nicht eine convenable Diät zu recommendiren: wie denn auch andere herrliche remedia von denen hohen Anverwandten gegen den dolorem capitis spasticum angerathen wurden. Unter andern adplicirte man auf das schmertzhafte Haupt das so genante Peau divine, so aus Wien aus Coppenhagen überschickt worden; und wer kan alle die gegen diesen langwierigen affect gebrauchte Medicamenta erzehlen? Vor 2. Jahren wurden Ihro Hoch-Gräfl. Gnaden mit einem empyemata und febre acutissima, und kurtz darauf mit einer lange anhaltenden gonorrhœa befallen: dadurch denn das alte malum wieder aufwachte, daß jetzo kein Tag oder Nacht verläuft, in welchen der Herr Patient nicht mit denen hestigsten Haupt-Schmertzen befallen würde. Wenn ich meine Meynung von dieser Kranckheit sagen soll; so halte ich diesen schmertzhaften affect vor ein malum hypochondriacum spasticum habituale inveteratum ex tardiori ventriculi concoctione radicaliter ortum & secretionibus alias consuetis impeditis consummatum &c.

d. 18. Jul. 1732. H. D.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

NAdem ich die vom Herrn D. H. gar wohl und umständlich aufgesetzte relationem morbi fleißig überlesen und in Erwegung gezogen, so befinde ich, daß der Gnädige Herr Graf von Natur schwächlich, und eines sanguinischen Temperamentes sey, und gleich

von

von Jugend auf an dem Haupte mit Schmertzen, Huſten, Schnupfen, Zahn- und Augen-Schmertzen und Entzündungen behaftet geweſen; und als Sie weiter in Jahren avanciret, ſind ſchon einige Anzeigungen des mali hypochondriaci zum Vorſchein kommen, als Verſtopfung des Leibes, aufſtoſſender Winde aus dem Magen, drückende Schmertzen in Seiten, Kollern und Poltern im Leibe, darauf hernachmahls in fernern Jahren hin und wieder Schmertzen in den Gliedern, auch einige Anfälle von Gicht und Podagra ſich geäuſſert. Dieſe Zufälle ſind alle unterhalten und annoch vermehret worden, durch eine nicht gar zu ordentliche Lebens-Art, Gemüths-Affect, Betrübniß & per retentionem & quandam corruptelam ſeminis. Ob nun zwar gegen dieſe langwierige und ſchwere Zufälle allerhand Hülfs-Mittel verſuchet und gebraucht worden, indem man nicht allein zu Provocirung der güldenen Ader dem Geblüte Luft zu machen hirudines appliciret hat, ſondern auch der gnädige Herr Graf ins Carls-Bad geſchicket worden, auch der Mayntziſche Leib-Medicus, Herr Baron von F. eine gar beſondere Cur von einem Decocto und Pillen mit dem gnädigen Herrn Grafen vorgenommen, ſo haben doch alle dieſe Hülfs-Mittel wenigen Effect gethan, ſondern es hat ſich vielmehr gezeiget, daß nach dieſer Cur der affect und die Zufälle mehr zugenommen; und es beklagt ſich der Herr Graf gar ſehr und noch beſtändig über ſehr heftige Haupt-Schmertzen, Schwindel, Ohren-Brauſen, Aufblähung, verdorbenen Magen, und verlanget deßhalb von mir einen zuverläßigen und guten Rath. Wenn man nun alle dieſe Umſtände und Zufälle wohl überleget, ſo iſt daraus gar leicht, klar und deutlich von einem vernünftigen Medico zu urtheilen, daß der Affectus nicht anders zu nennen ſey, als hypochondriacus oder ſpaſmodico-flatulentus, dabey nicht allein das gantze Syſtema der nervöſen Theile, in ſpecie aber der Magen mit denen Gedärmen geſchwächet, da doch der tonus und robur zu Vollbringung einer guten digeſtion höchſt nützlich und nöthig, ſondern auch das Geblüte und andere humores in denen Adern ihre gelinde und temperirte Natur und Vermiſchung verlohren, dick und unrein worden. Wie ſchwer nun aber ſolche Kranckheiten, die lange Zeit

eingewurtzelt, zu curiren, und in Ordnung zu bringen, ist durch genugsame Erfahrung bekant und am Tage. Zudem kan ich auch versichern, daß, so viel ich aus dem zugesandten Aufsatz und aus der adhibirten Cur und Medicamentis Herr D. H. ersehe, er gar ein geschickter Medicus und dessen Cur gar vernünftig eingerichtet. Ich vor meine Person, kan also gestalten Sachen nach nicht anders rathen, als daß sich der Gnädige Herr diesem Herrn Medico, der die Natur auch zum besten kennet, ferner anvertrauen, und sich dessen Cur bedienen möge, doch wolte wohl dabey rathen, daß Sie sich nicht mit vielen Medicamenten beschweren, und man mehr auf diætetische Mittel als pharmaceutische Mittel bedacht sey, da denn genugsame motion mit Reiten, Gehen, Fahren, bey bequemen Wetter, will recommendiret haben, ingleichen, daß Sie jährlich wenigstens 2. mahl zur Ader lassen, auch 2. mahl Köpfe setzen lassen, und daß Sie sich vor allen Dingen moderiren in Speisen, des Abends nicht viel essen, wohl käuen, und darin nicht zu statieux seyn, keinen puren Wein trincken, sondern Selter-Brunnen oder Wildunger, mit dem 3ten Theil alten Rhein-Wein, und das Gemüthe in Ruhe und Vergnügen halten, von allen Bieren, hitzigen Medicamenten, in specie vor Pillen da Aloë drin ist, sich hüten. Den Leib offen zu halten, wird am besten seyn cremoris tartari drachm. 1. mit 1. drachm. rhabarb. elect. und weil das Fundament der Cur vornemlich beruhet in Besorgung besserer digestion der Speisen und Stärckung des Magens, so pflege ich in dergleichen Fällen lange Zeit und Monath ein gut temperirtes balsamisches Magen-Elixir, welches nicht hitzig und ohne spiritu vini gemacht, zu verordnen, auch selber zu dispensiren, und lasse alle Tage davon bey der Mahlzeit, auch nach derselben 80. Tropfen nehmen, befinde solches überaus gut, habe auch gut befunden deßhalb einen eigenen Bericht von dieses Medicamentes Würckung zu verfertigen. Wegen Schwindel und Haupt-Schmertzen und zu Stärckung des Haupts, weiß ich nichts bessers als meinen Lebens-Balsam, daran gerochen, oder im Nacken davon geschmieret, oder einige Tropfen auf gestossenen Zucker getröpfelt, und unter die Zunge genommen. Zu welchem Ende auch von meinem

liquo-

liquore anodyno einige Tropfen auf Zucker getröpfelt, ſo im Munde zergehen müſſen, zu recommendiren pflege: und endlich wolte künftiges Frühjahr zum innerlichen Gebrauch des Carls-Bades, und äuſſerlich das Töplitzer rathen.

F. H.

CASVS VI.

Continens continuationem Caſ. V. Decad. I.

DE GONORRHOEA.

Hoch-Edler, Hochgelahrter,
Hochgeehrteſter Herr!

Ich habe Dero wertheſte Zeilen vom 29. Sept. verwichenen Jahres zu recht erhalten, und berichte ferner von dem Zuſtande des Herrn Patienten, daß ſelbiger nach geſchehener Aderlaß am Arme die vorgeſchriebene Medicin, welche aus einem Decocto, Pillen und Pulver beſtand, eine Zeitlang continuiret. Nun hat ſich der ſtatus morbi auch in etwas geändert; denn es haben ſich die hæmorrhoides cæcæ verlohren, die Schmertzen im Unterleibe ſind vergangen, der Urin iſt klar worden, die öftern molimina urinam mittendi, welche zu gewiſſen Zeiten den Herrn mit groſſen Schmertzen incommodirten, ſind auch ziemlicher maſſen nachgeblieben; allein es iſt noch übrig, daß das allererſte vom Urin allemahl mit einiger Materie vermiſchet iſt, und wann dieſes dicke Zeug heraus, und man hält ein ander Urin-Glas vor, ſo gehet der übrige Urin klar weg; machet aber der Herr Patiente nach dem Urinlaſſen einen neuen conatum mingendi, ſo kommen dann und wann, doch nicht allemahl, ein Paar Tröpfgen Materie nach, bisweilen kan man auch aus dem Membro, ehe der Urin gelaſſen wird, ein wenig Materie heraus drücken. In der Harn-Röhre ſind ohne allen Zweifel einige exulcerirte Oerter, welche beym Urinlaſſen bald mehr, bald

weniger paſſion verurſachen, und ſcheinet es, als wenn eine gonorrhœa oder exulceratio in proſtatis mit einem chancre in der Röhre, welcher bald an einem Orte heilet, bald am andern wund wird, aller vorigen Maladie ohngeachtet, allhier noch verknüpfet ſey. Doch flieſſet niemahls, wie ſonſt bey gonorrhœa zu geſchehen pfleget, einige Materie von ſelbſten in das Hemde. In dem Unterleibe im Maſtdarme klaget der Herr Patiente abſonderlich dann und wann über einen Schmertz, welches ich vor eine reliquie von den hæmorrhoidibus cæcis halte.

Im verwichenen December aber, und zwar zu Anfange gedachten Monats, bekam der Herr einen tumorem & dolorem inflammatorium in teſticulum dextrum, ich glaubte dieſer Zufall hätte connexion mit unſer bisherigen Maladie; allein als ich ſolchem Uebel mit reſolventibus begegnete, verfiel mein Herr Patiente in ein ſtarckes Podagra, welches Ihm die lincke Hand und beyde Füſſe heftig angriff, und ohngeachtet es an Hand und Füſſen gern geduldet wurde, wolte es doch etliche mahl wieder zurück in teſticulum kommen, bey ſo geſtalten Sachen muſten wir mit unſer bisherigen Medicin inne halten; nun aber, da das Podagra ausgeraſet, wolten wir die übrigen ſymptomata gern alle weg bringen. Derohalben geſchiehet mein gehorſamſtes Bitten, es wollen Ew. Hoch-Edel. gütigſt belieben fernern Rath mitzutheilen, wie erſtlich der chancre in der Röhre, 2tens auch gonorrhœa oder exulceratio proſtatarum glücklich möge remediret werden?

Ferner berichte auch noch, was im vorigen Berichte vergeſſen worden, nemlich, daß unſer Herr Patiente ſehr plethoriſch, auch vor dieſem jährlich zweymahl Ader gelaſſen, wiewohl auf aller Medicorum Einrathen am Fuſſe. Er iſſet eine gute Mahlzeit, machet ſich auch wohl Commotion, ſchläffet gut, trunck vor dieſem gern ein gut Glas Ungariſchen Wein, und öfters ſehr ſtarck, weilen Er aber lieber geſund wäre, hat Er ſolchen anjetzo etliche Monathe gar ausgeſetzet.

Ich habe zeithero unterſchiedene injectionen theils ex balſamicis, theils ex exſiccantibus appliciret, es hat ſich auch vielmahl

ſehr

sehr gut darnach angelassen, wenn es aber am allerbesten ausgesehen, so hat die Besserung doch von keiner Dauer seyn wollen.

Sch. den 16. Januar.

1733 C. P.

CONSILIVM.

Auf Dero geehrtestes, worin Sie mir ausführliche Nachricht, wegen des Patienten, der gonorrhœa laboriret, ertheilet, melde zur dienstlichen Antwort, daß diese Kranckheit müsse auf zweyerley Weise consideriret werden: 1) Als eine gonorrhœa, welches wohl ein alter Schaden mag seyn, und allerdings seinen Sitz in tunica glandulosa urethræ theils in prostatis haben. 2) So ist auch hiermit verknüpfet eine dyscrasia sanguinis & seri impuri & viscidi, die von der Voll- und Dickblütigkeit, auch wohl andern äusserlichen Ursachen ihren Ursprung hat, und diese ereignet sich so wohl durch den tumorem testiculi als wie derselbe resolviret durch das Podagra und Chiragra, welches darauf erfolget. Wenn man nun die gonorrhœam, die sich noch auf unterschiedliche Art spüren lässet, aus dem Grunde curiren und ausrotten will, so werden die so wohl äusserliche als innerliche Mittel, die zu curirung dieses mali allein gewidmet, nicht zureichend seyn; sondern man wird vor allen Dingen erstlich dahin sehen müssen, daß das Geblüt in bessern Stand gesetzet und gereiniget werde. Denn ich habe aus vielfältiger Erfahrung, daß alles mediciniren bey der gonorrhœa vergebens ist, wenn solche von einer scorbutischen Unreinigkeit innerlich fomentiret wird. Nun pfleget wohl sonst eine gelinde salivation, welche durch den Mercurium dulcem vorsichtig appliciret nebst decoctis purificantibus bey dergleichen Fällen gute Dienste zu thun: Allein, wo das Geblüt mit Schärfe angefüllet ist, so pfleget es öfters ärger als besser darnach zu werden. Ich habe demnach zum besten und sichersten befunden, welches auch hier rathen will, daß man dem Herrn Patienten ein decoctum sanguinem mundificans verordnet, das zugleich resolviret und gelinde den Schweiß treibet, davon er des Morgens frühe allein warm, hernach kalt an statt des ordinairen Getränckes

zu ſich nehmen kan. Und dieſes wird alſo præpariret: Man nimt 4. Loth Saſſaparillen-Wurtzel, 1. Quentchen ſal tartari, 1. Loth geſtoſſenen antimonium crudum, bindet ſolches in ein Tuch, gieſſet 4. Maaß Waſſer darauf, thut es in ein küpfernes deſtillir-Blasgen, und ziehet den dritten Theil oder die Helfte herüber; was übrig bleibet, ſeiget man durch, und gieſſet das, was herüber gegangen iſt, wieder drauf. Man kan auch wohl etwas Süßholtz darzu thun. Vor der Cur kan man ein paar Tage erſtlich den Leib eröffnen mit dergleichen Art Pillen: Recipe Maſſ. pilul. Beccheri drachmas duas, extract. panchymagog. croll. mercur. dulc. ana drachmam unam fiantex ſcrupulo uno pilul. num. XX. davon 10. des Abends und 10. des Morgens zu nehmen. Dieſe Pillen kan man bey der Cur und bey dem decocto alle 8. Tage gebrauchen. Mit dieſer Cur kan man 4. bis 6 Wochen continuiren. Aeuſſerlich kan man zu aqua calcis vivæ mit Roſen-Waſſer temperirt, 1. Theil ſpiritus camphorat. gieſſen und zu ein halb Pfund 1. Quentgen von ſaccharo ſaturni und ein halb Quentgen von mercurio præcipitato albo thun, und ſolches äuſſerlich umſchlagen. Zur iniection recommendire dieſen liquorem: Recipe aqu. plantag. uncias duas, l'eau d' arquebus. unciam dimidiam boli armenæ, lap. medicamentoſ. croll. ana drachmam dimidiam. Wenn nun dabey eine gute Diät gehalten wird und mehr gebratnes als gekochtes Fleiſch, nicht viel Suppen, auch nicht allzuviel gegeſſen wird, ſo zweifele ich keinesweges an einem gewünſchten effecte. Solten der Herr Patient vollblütig ſeyn, welches man aus den groſſen Adern und ſtarcken pulſu abnehmen kan, ſo wolte wohl rathen, daß vor der Cur 6. bis 8. Untzen Blut aus dem Fuſſe oder Arme gelaſſen werden. Womit unter Empfehlung göttlicher Obhut jederzeit verbleibe ꝛc. ꝛc.

F. H.

CASVS VII.

DE

SPASMIS HYPOCHONDRIORVM ET VESICÆ EX INCERTA GRAVIDITATE ORTIS.

Nachdem eine Dame vornehmen Standes, ihres Alters 40. Jahr, temperamenti sanguineo-cholerici, sehr vollblütiger Constitution, in matrimonio 24. Jahr lebend, welche in leibigen 5. gesunder Kinder genesen, bey deren Schwangerseyn auch allezeit ohne sonderliche Zufälle Gott lob! gewesen, und vor 5. Jahren zuletzt glückliche Wochen gehalten, ist verwichenen Jahres den den 20ten Martii zuletzt bey Ihrem Ehe-Gemahl gewesen, nach der Zeit bey der Frau Patientin das ordinaire accurat 20. Wochen ausgeblieben, dabey sich auch einige Zufälle, welche bey Schwangern sich zu äussern pflegen, als Eckel vor dieser oder jenen Speise eingefunden. Nach Verfliessung derer 20. Wochen, hat sich nicht nur das ordinaire, sondern auch die hæmorrhoides fluentes, mit vieler Schwachheit und Ohnmachten, (wozu Frau Patientin sehr incliniren,) eingefunden, dieserhalb auch alle Medici vor gewiß præsumiret, es müste Frau Patientin schwanger seyn, auch die vor 5. Monath an hundert Meilen zurück gelegte Reise widerrathen, welche aber nicht nur glücklich zurück geleget ist, sondern es befinden Frau Patientin bey der motion sich allezeit besser, denn bey Stillesitzen; ohngeachtet, daß nach der Zeit zu 3. mahlen am Arm zur Ader gelassen, hat nicht nur menstruus fluxus in copiosa quantitate, und gesunder qualität sich alle 3. 4. oder 5. Wochen, sondern auch fluxus hæmorrhoidalis nach Verfliessung derer 9. Monath, mit vielen krampfichten Schmertzen im Unterleibe und Ohnmachten sich eingefunden, wie dann Frau Patientin in denen hypochondriis nach dem Leibe zu, per intervalla annoch ein heftiges Spannen und Ziehen, insonderheit Abends und Morgens solche Uebelkeiten empfinden, als wann Sie Colicam bekommen solten, wie denn auch nach heftiger

Gemüths-Bewegung ſich öfters ein ſtarckes Erbrechen einſtellet, wodurch dann in ziemlicher quantität ein zäher Schleim, doch ohne bittern Geſchmack, ſich evacuiret. Der Urin iſt ordinair ſehr dick und ſchleimigt, übelen Geruchs, dabey ſich ein empfindliches Drängen, manchen Tag zu 30. mahlen, einſtellet, und doch in ziemlicher quantität der Urin fortgehet, alvus iſt libera, mehr laxa quam ſegnis, jedoch allezeit mit Zwangen, die excrementa ſchleimicht und zähe. Der Leib iſt oberwärts etwas ſtarck und hart, jedoch nicht ſo ſtarck, als wenn Frau Patientin eine zeitige Frucht trügen; es empfinden Frau Patientin keine Bewegung, auſſer, wann Sie recht vergnügten Gemüths ſind, darcht Frau Patientin einige, jedoch ſchwache Bewegung, zu empfinden, welches nach äuſſerlich applicirten ſtärckenden Mitteln (welche aber ſparſam gebraucht ſind) ſich auch geäuſſert. Es ſind Frau Patientin zur Traurigkeit ſonſt ſehr diſponirt, zumahlen dieſer ungewiſſen Umſtände halber, indem nunmehro zehen volle Monath verfloſſen, daß Sie ſich alſo befinden, und können die gantz ferme Verſicherung geben, daß Sie nicht zwiſchen dieſer Zeit ſchwanger werden können. Gegenwärtig befinden ſich Frau Patientin von Zufällen ziemlich leidlich. Der Appetit zum Eſſen iſt ſtärcker als ordinair, daß Sie ſich deſſen entbrechen müſſen. Der Schlaf iſt natürlich und ruhig, und ſind auf den Füſſen leichte, daß Sie ohne incommodität nicht nur auf gleicher Erden, ſondern auch die Treppen ſteigen können ohne Beſchwerde, ja, wann es Dero corpulente conſtitution und Jahres-Zeit zuliеſſen, getrauen ſich Frau Patientin ziemliche promenaden zu machen, Medicamenta ſind wenig oder nicht gebrauchet, als etwan wieder Alteration ein temperirend Pulver, und bisweilen die Stahliſchen Pillen. Indem aber oben erwehnte Umſtände dabey continuiren, alſo wollen Frau Patientin erfahrner Medicorum Conſilium ſich ausbitten, ob bey denen Umſtänden

1) Frau Patientin ohne Gefahr Ihrer Geſundheit ſich ferner paſſive verhalten können?
2) Ob eine geſunde Frucht nach Verflieſſung derer zehen Monathen zu vermuthen ſey, oder ob
3) Nicht zu beſorgen, daß es nur eine Mola ſey? dabey Frau Patien-

tientin communiciren, daß 3. Tage nach der vor 5. Jahren glücklichen Entbindung, sich eine besondere mola in ihren besondern Häutgen und vielen Wasser gefunden, welche auch ihre besondre placentam gehabt, hatte aber mit Gewalt müssen weggenommen werden.

4) Ob etwan dazumahl im utero was zurück geblieben, und daraus eine neue mola erwachsen, und was

5) Bey diesen Umständen vorzunehmen?

P. S.

Die Frau Patientin meldet auch, daß bey diesen Umständen, dieselben nach Gebrauch eines Clystieres sich allezeit sehr übel befunden, ungemeines Reissen im Unterleibe, grosse Uebelkeiten und Ohmachten bekommen, dahero Sie sich derselben Gebrauch gäntzlich begeben müssen. Ingleichen, da ein gewisser Medicus vor 5. Monath der Frau Patientin anhaltende Sachen, welche in einem weissen Liquore bestanden, gegeben, sind Frau Patientin nach deren Gebrauch todt kranck geworden, der gantze Leib ist erstarret und krampfigt geworden, welche Zufälle nach Gebrauch der Essentia dulcis sich begeben haben.

d. 28. Jan. 1733.

CONSILIVM.

Nachdem mir ein gewisser Casus zu Händen gekommen, betreffend einer vornehmen Dame übele Leibes-Disposition, darüber mein in praxi medica gegründetes sentiment erfodert worden; so habe ich diesem Verlangen nach hiebey meine Gedancken und Gutachten aufrichtig eröffnen wollen. Der Zufall bestehet kürtzlich hierin: Eine Dame von 40. Jahren, sehr blutreich und ziemlich corpulent, vor 24. Jahren geheyrathet, 5. gesunde Kinder gezeuget, und sich allezeit bey ziemlicher Gesundheit befunden, auch vor 5. Jahren die letzte glücklichen Wochen gehalten; da sie vor dem Jahre den 20. Martzul tzt bey ihrem Ehe-Gemahl gewesen, ist 20. Wochen hernach das ordinaire bey Ihr aufgeblieben, wobey sich auch einiger Eckel vor Speisen eingefunden. Nach derselbigen Zeit hat auf einmahl das

ordinaire nebst dem güldnen Ader-Fluß mit heftiger Blutvergiessung vieler Schwachheit, auch Ohnmachten sich eingestellet. Nach der Zeit hat Sie 3. mahl am Arme zur Ader gelassen; jedennoch hat das ordinaire in ziemlicher quantität alle 3. 4. 5. Wochen geflossen; dabey denn auch vor einem Monathe der güldenen Ader-Fluß mit vielen krampfichten Schmertzen und Ohnmachten sich ereignet. Uebrigens empfindet die Frau Patientin öfters ein heftiges Spannen und Ziehen in den Seiten des Unterleibes als wenn Sie die Colic bekommen solte, wie denn auch nach grosser Gemüths-Bewegung ein starckes Erbrechen sich öfters einstellet; absonderlich aber empfindet Sie täglich und sehr oft ein grosses Drängen und Zwängen zum Urinlassen, welcher dicke und schleimigt, und in ziemlicher quantität bisweilen weggehet: wie denn auch nicht ohne Zwang die excrementa, so sehr zähe und schleimigt sind, evacuiret werden. Der Leib ist oberwärts etwas starck und harte. Der Appetit zum Essen aber ist gut, auch der Schlaf ruhig; es kan sich Patientin auch auf den Füssen noch gut bewegen. Hiebey ist zu mercken, daß Frau Patientin gar keine Clystiere vertragen kan, sondern darauf Reissen im Leibe, auch Ohnmacht bekömmt. Es ist auch ferner noch bey diesem Casu gedacht, daß vor 5. Monath ein Medicus der Frau Patientin zum Anhalten einen weissem liquorem verordnet, nach dessen Gebrauch sie todt kranck worden, der Leib gantz erstarret, und mit Krampf zusammen gezogen worden: Nun gehet hauptsächlich die Frage dahin, ob bey so gestalten Sachen mit raison zu schliessen und zu vermuthen sey, daß die Frau Patientin nach Verfleissung 10. Monath schwanger, oder ob vielmehr eine mola oder Mutter-Gewächse die Ursache solcher Zufälle; und was endlich bey diesen Umständen curative vorzunehmen.

Nachdem ich nun die in dieser historia morbi enthaltene Umstände und Zufälle wohl und reiflich erwogen und überleget, so finde ich keinen zulänglichen Grund und Ursache, daraus ein firmer Schluß zu machen, daß die Gnädige Frau Patientin mit Leibes-Frucht gesegnet sey. Denn ob es zwar wohl geschienen, weil nach Beywohnung ihres Ehe-Herrn das ordinaire 20. Wochen weggeblieben, nebst darauf erfolgendem Eckel und Uebelkeit, daß eine würckliche Schwan-

ger-

gerschaft vorhanden: so ist doch, nach heftigen Blut-Fluß durch den uterum und hæmorrhoides, dabey kein abortus erfolget, welches doch bey solchen Blutstürtzungen, wenn man schwanger ist, zu geschehen pfleget, so hat man billig daraus müssen schliessen, daß eine Zusammenhäuffung des Geblütes in der Mutter vorhanden gewesen: dergleichen gar wohl bey vollblütigen und etwas corpulenten Personen, die viele und kleine Adern haben, öfters zu geschehen pfleget. Alldieweil man aber dennoch vermeynet, daß die Frau Patientin schwanger, und die Frucht anzuhalten nicht allein öfters am Arme zur Ader gelassen, sondern auch ein anhaltend und adstringirend medicament verordnet, so hat man dadurch den gantzen motum sanguinis liberiorem per uterum und durch die viscera des Unterleibes als Gekröse, Leber und Miltz verhindert, und zu Stockung des Geblütes in der Mutter, vasis hæmorrhoidalibus, und Gedärmen und auf solche Weise zu dem Krampf im Unterleibe, der Blase, Uebelkeiten, spannendem Schmertze, Drengen und Pressen zum Urin Anlaß gegeben: daß aber eine würckliche mola in dem utero vorhanden, und Ursache von diesen bedencklichen Zufällen sey, kan man nicht gewiß schliessen. Denn ob gleich vor 5. Jahren solche sich geäussert, auch dergleichen, wenn sie einmahl gekommen, sich öfters einfinden, sonderlich wenn einige Häutchen an dem utero hangen bleiben, so hätte man doch, wenn es sich so verhielte, solches verspüren müssen, durch den unordentlichen Fluß der Monath-Zeit und andre Zufälle welches doch nicht geschehen. Daß aber eine Frau post coitum öfters ohne Schwangerseyn, wenn sie bey ihrem Ehe-Herrn gewesen, die monathliche Zeit auf einige Monath verliere, einen dicken Leib bekomme, die Brüste auch dabey aufschwellen, ist gar nichts neues, und kan auch wohl dazu eine schlimme Frucht oder Gewächse, die sich aus einem übel gekochten Saamen generiret, Anlaß geben. Indessen will nicht gäntzlich in Abrede seyn, daß bey diesem Casu eben dergleichen vorhanden: doch, wenn es da, hat es nicht seinen Ursprung von der mola die vor 5. Jahren genommen. Nun aber kömt vornemlich die Frage zu erörtern, wie bey diesem Zustande die Frau Patientin zu tractiren. Der sicherste Weg zur Cur wird dieser seyn,

daß man das stockende Geblüte im Unterleibe, Mutter und Blase zu discutiren, und in regulairen und freyen Umlauf zu bringen, die Mutter von aller Unreinigkeit zu befreyen und den vielen Krampf und schmertzhafte Blähungen im Unterleibe zu lindern sich lasse angelegen seyn. Nach meiner Erfahrung weiß ich hier keinen bessern Rath zu geben, als daß man die Stahlische oder meine Pillen die Woche wenigstens 2. mahl des Abends zu 14. Stück mit einem absorbirenden nitrosischen Pulver gebrauche, einige Tage aber vor dem ordinairen sie täglich nehme. Ausser dem aber habe auch zu Oeffnung des Leibes dieses Pulver sehr gut befunden: Recipe cremor. tartari scrupulum unum, rhabarb. elect. drachmam dimidiam magnes. gr. XII. pro dosi, welches zuweilen statt der Pillen kan gebrauchet werden: Hiernächst wird mein visceral-Elixir, welches sehr temperirt, und das Geblüt nicht erhitzet, hier sehr gute Dienste thun, wenn davon ein 80. Tropfen bey der Mahlzeit, auch wohl des Abends, wenn die Pillen nicht gebrauchet werden, in etwas Wasser und Wein genommen werden. Dieses Elixir hilft die Dauung befördern, und stärcket den Magen: und habe ich deßhalb davon einen aparten Bericht drucken lassen: überschicke auch hierbey so wohl vom Elixir als Pillen etwas zur Probe. Uebrigens muß die Frau Patientin vor Gemüths-Bewegungen, als Zorn und Schrecken sich hüten, nach der Verdauung aber, und wenn keine Speisen mehr im Magen, sich fleißig bewegen. Des Morgens kan die Frau Patientin wohl einen Kräuter-Thee aus Ehrenpreiß, Melisse und etwas frischer Citronen-Schale, trincken, des Abends wenig essen, ein temperirtes Getränck oder an dessen statt eine ptisane mit dem 4ten Theil Wein trincken. Solte der Zustand innerhalb 2. Monath sich nicht ändern, weiß ich nichts bessers als ein warmes Bad, etwa das Carls-Bad oder Emser- oder Ackensche-Bad zu gebrauchen, wobey denn noch eine aparte instruction nöthig seyn wird.

F. H.

CASVS

CASVS VIII.
DE
PASSIONE HYSTERICA CVM FLVORE ALBO.

Bald nach meiner Ankunft dahier bin ich von einem vornehmen Frauenzimmer consulirt worden, solche ist eines 30. jährigen Alters, mittelmäßig von Statur, doch sehr guter taille, weiß und schön von Ansehn, wiewohl überaus zart von Gliedern, hat viele doch sehr enge vasa, ist auch vormahls in statu sanitatis integræ nicht eben mager gewesen, anjetzo aber ist sie desto magerer, auch sehr weich und zart anzufühlen, das ärgste ist, daß sie zu affectibus animi so sehr als ein Mensch in der Welt seyn mag, geneigt, indem sie sich grausam, auch über ein bagatell alteriren kan, und immer mit tausendfachen unreiffen apprehensionen schwanger gehet, übrigens hat sie überaus fähigen Verstand, und weiß besonders über die Recepte und Artzneyen, von welchen sie durch eigenen Gebrauch, wiewohl zu ihrem Schaden, eine sinnliche cognition erlanget, sonderlich zu critisiren. In dem 17ten Jahr ihres Alters ist sie verheyrathet worden, es mag aber solche Ehe, weil ihr Liebster nicht sonderlich ad hominem, und sich lieber mit seinen andern affairen, als mit der Frauen, occupirt, nicht eben eine der vergnügtesten seyn. Dahero dann sie sich überaus malcontent erweiset, hiezu kommt nun, daß sie gar bald mit vielen puerperiis entkräftet worden. Dahero dann die menses in Unordnung gerathen, und eher zu wenig als zu viel geflossen. Vor 3. Jahren, als sie eben schwanger gangen, hat es ihr einige Monathen vor der Niederkunft gedüncket, als wenn der fœtus sich im utero gewendet, und vorwärts auf den pubem sich herunter gelassen, worauf sich dann so gleich der fluor albus eingefunden, welcher sie noch bis an heutigen Tag vexiret, es erfolgte auch darauf ein sehr laborieuser partus, indem das Kind sehr groß gewesen. Vor 2. Jahren ist sie wiederum schwanger gewesen, währender solchen Schwangerschaft hat sie in primis mensibus überaus starck an der Gelbensucht laboriret, wozu sich nachmahls

mahls ein langwierig quartan-Fieber gesellet, welches erstlich von keinem Mittel hat können gehoben werden, bis endlich ihr Medicus kurtz vor der Niederkunft, solches mit der china gestutzet, worauf sie immer übelauf gewesen, besonders auch darauf ein schwerer partus erfolget, auch der fluxus lochiorum am dritten Tage stehen geblieben, und dieses vermeynet sie, wie auch ich, der Ursprung ihres üblen Zustandes zu seyn, wie sie denn auch nach der Zeit wenig vergnügliche Stunden erlebet, der fluor albus hat auch nachhero angefangen sie heftiger zu plagen. Das letztere Kind-Bett hat sie vorig Jahr im Julio gehalten, ob gleich sie nun tempore gestationis beständig gekränckelt, so ist doch der partus überaus wohl von statten gangen, indem ihr das Kind unvermuthet und ohne grosse Mühe fortgangen, auch die lochia gut geflossen, kurtz vor der Geburt aber hat sie eine ungewöhnliche Kälte im Unterleibe verspüret, welche aber der Medicus mit einem Umschlag ex spiritu rosarum & balsamo peruv. gehoben, es hat sich aber ihr kränckticher Zustand post partum wider Verhoffen, so starck als jemahls, wieder geäussert, währender solcher maladie, deren Beschreibung unten folgen wird, ist kein eintziger Medicus hiesiges Orts, auch in viciniis aufm Lande zu finden gewesen, welcher nicht wäre consulirt worden, und ist es ein Elend anzusehen, was vor Medicamenta und Zeug, in allerhand Art und formulis, verschrieben worden, und hätte es ihr gewiß den Hals gekostet, wenn sie nicht ihrem ordinario die præscripta communicirt hätte, welcher noch manches Uebel abgewendet. Im Novembri anno præterito kam auch die Ordnung an mir. Wie ich nun die erste visite gab, waren 3. andere Medici zugegen, mit welchen ich consuliren solte. Zu selbiger Zeit wurde sie von den heftigsten pathematibus hypochondriaco-hystericis angefochten, klagte über die grosse Hertzens-Angst, welche so groß war, daß ihr fast Hören und Sehen vergehen wolte, es setzte solche alle Morgen in regione ventriculi an, gehet ihr, ihrer Aussage nach, bis ans Hertz, hernach durch den Rücken und fast alle Glieder, wobey ihr so übel wurde, daß der kalte Schweiß ausschluge, und vermeynte sie vor Angst zu bersten. Solcher paroxysmus währte einige Stunden lang, dabey war continuus conatus ad vomitum,

es

es erfolgte auch öfters rejectio multæ pituitæ, ſo dann öfters ructus, welche, wo ſie gut fortgiengen, ihr ziemliche Linderung gaben, indem ſie gantz von flatibus ausgeſpannet. Hiebey nun iſt remarquable, daß ſie niemahls zu Verſtopfungen des Leibes geneigt geweſen, ſondern vielmehr ex hereditaria patris diſpoſitione, nebſt ihrem Geſchwiſter allezeit alvi laxioris geweſen, au contraire, es funde ſich alle Morgen beym paroxyſmo eine heftige diarrhæa ein, welche ſie gantz grauſam abmattete, auch gar keine Linderung gab, ihr beſter Troſt in währendem paroxyſmo iſt eine Schachtel voll aſa fætida, welche ſie ſo dann beſtändig bey ſich hat, und daran riechet. Wir wurden demnach einig ihr pilulas ex extracto millefolii, flor. chamomill. vulg. aſa fœtida, galbano, ſagapeno, opoponace caſtoreo croco &c. verfertigen zu laſſen, welche zwar den paroxyſmum nun und dann erleichterten, es ware aber von keiner Dauer; hiebey nun war der Magen ſo ſchwach, daß er gar keine Artzeneyen annehmen wolte, indem ſie im paroxyſmo alles wieder von ſich gab, es funde ſich auch zuweilen ein drockener Huſten ein, welcher von einem linctu ex oleo amygd. dulc. ſperm. ceti, croco & pulvere radic. ireos flor. wann ſie nur ſelbigen bey ſich halten konte, in etwas gelindert wurde. Der Urin iſt allezeit, wenn ſie ſich am übelſten befindet, waſſerbleich. Endlich aber im December fande ſich eine langſame fliegende Hitze ein, welche ſich endlich in ein heftiges Fieber verwandelte, welches bey die 14. Tage beſtändig anhielte, alſo, daß man ſich alle Augenblick todes verſahe, und ob gleich ſie vermittelſt gelinden temperirenden mixturen noch einmahl aus dem Rachen des Todes entwiſchte, ſo will doch ihr Zuſtand bis dato noch nicht viel weichen, der fluor albus findet ſich noch täglich ziemlich ſtarck ein, deſſen Anſatz ſie allemahl vorhero wiſſen kan, indem es ihr ſo dann durch alle Glieder dringet, eben als eine arthritis vaga vorhanden wäre, alſo, daß die äuſſerlichen Glieder gleichſam zuſammen gezogen werden. Die Uebligkeit und Hertzens Anſt findet ſich meiſtens alle Morgen ein, beſonders wenn ſie von einiger Alteration und Schrecken, welche ſich der geringſten Urſach halber einfinden, überfallen wird. So bald die letztere Gefahr von wegen des Fiebers vorbey ware, habe ihr ſo gleich gerathen von allen Artz-

neyen

neyen völlig zu abſtrahiren, und ſich nur nach dem Eſſen eines gelinden balſamiſchen Magen-Elixirs, ſo nach Ew. Excellenz methode mit Spaniſchen Wein, weilen man allhie keinen Ungariſchen haben kan, extrahirt, zu bedienen, welchen Rath ſie auch angenommen, wie dann auch bald darauf die paroxyſmi ſich gelindert und ſeltner eingefunden, hätte ihr auch Dero balſamiſche Pillen brauchen laſſen, wenn nicht wüſte, daß auf Gebrauch eines auch gelindeſten laxantis eine heftige diarrhæa zu beſorgen wäre, wie ſie dennoch jetzo alle Morgen 3. bis 4. ſedes hat. Sie wird auch öfters von denen hæmorrhoidibus cæcis gewaltig geſchoren, circa æquinoctia und beſonders währenden Schwangerſeyn hat ſie zur Ader gelaſſen, auch ſich ziemlich darauf befunden, wiewohl im bevorſtehenden æquinoctio nicht gerne zur Aderlaß rathen mochte, indem ſie überaus entkräftet, auch ich keine ſonderliche Vollblütigkeit wahrnehme, vormahls hat ſie eine ſonderliche debilität in der gantzen lincken Seite des Leibes, beſonders im lincken Arm und Fuß verſpüret, eben als wenn eine paralyſis ſich einfinden wolte, welches, obwohl es ſich ziemlich vermindert, ſo verſpürt ſie dannoch anietzo einige Schwachheit in ſelbiger Seite, und düncket ihr als wäre die lincke Seite kälter wie die rechte, auch trieft ihr zuweilen das lincke Auge. Vor 14. Tagen zeigte ſich etwas von dem ordinairen; allein es ware gar wenig, und daurete nicht lange, pro potu ordinario trincket ſie etwas Thee, ſo auch zuweilen dünne Habergrütz, und auch gute Suppen, ptiſanen aber will der Magen nicht annehmen, ſo dann auch kein Bier, aber bey der Tafel trancke ſie vormahls einige Gläſer guten alten Rhein-Wein, welchen ſie auf mein Zurathen in Moſeler verwandelt, die andern Medici hatten ihr alle Milch verboten, ich habe ihr aber, weil ſie von Jugend auf der Milch gewohnet, zugelaſſen beym Thee und auch zuweilen des Abends ſich der Ziegen-Milch zu bedienen, welches ihr auch nicht übel bekommt. Der Appetit iſt jetzt mittelmäßig, jedoch genieſſet ſie keine unverdauliche Speiſen, hält auch ihre Diät ziemlich genau, indem ſie ex leviſſimo errore in Diæta ihre paroxyſmos ſehr ſtarck empfindet. Der Schlaf iſt auch ziemlich, vormahls ſind ihr per ſedem viel kleine Würme abgangen, und wer weiß,

ob

ob nicht annoch jetzt selbige mit darunter spielen, ob man schon augenscheinlich keine mehr wahrnimt, ich habe ihr angerathen, so viel möglich, sich zu occupiren, und eine motion zu machen, dem zu folge kehret sie öfters die Stube aus, darf sich aber nicht wohl aus dem Zimmer wagen, weil sie zu catarrhis geneiget, und die äusserliche Luft noch nicht wohl leiden kan. Bey solchem Zustand nun, nehme die Freyheit Ew. Hoch-Edelgeb. um einen guten Rath dienstlich anzuflehen, indem ich mir grosse Ehre einlegen würde, wenn ich dieser Dame ihres beschwerlichen Zustandes abhelffen könte, besonders bitte zu vermelden, was bey anstehender Frühlings-Zeit vorzunehmen, und ob man den fluorem album nicht zwingen könne. Solten einige von Dero gebräuchlichen Artzneyen erfordert werden, so wird der Herr Ueberbringer dieses so gleich alles gut machen, ich aber werde alle mein lebtag zu bezeugen trachten, daß mit der gröSten Veneration seye

Ew. Hoch-Edelgebohren

M. d. 30. Jan. 1733.

dienst-bereitwilligster Diener
J. C. S. D.

CONSILIVM.

Hoch-Edler,

Insonders Hochgeehrter Herr Doctor!

MIt gar sonderbahrem Vergnügen habe ich Ewr. Hoch-Edlen geehrtestes an mich abgelassenes Schreiben gelesen; weil ich daraus ersehen, daß Sie schon in praxi ziemlich avanciren, und bisher bey einer vornehmen Dame sehr guten und heylsamen Rath ertheilet, und dieselbige also mit guter Medicin tractiret, daß ich dabey nichts zu desideriren finde. GOtt wird ferner schon Gnade verleyhen, daß nicht alleine viele Patienten von Ihnen Hülfe verlangen, sondern, daß Sie auch viel Glück und gesegneten succeSs, welches ich von Hertzen wünsche, verspüren werden; sintemahl es nicht daran fehlen wird, wenn Sie die guten præcepta und Regeln, die Sie hier

mit groſſem Fleiſſe begriffen, in praxi ferner zu appliciren ſuchen. Die hiſtoria morbi iſt ſo accurat und umſtändlich beſchrieben, daß ich kein Bedencken trage wegen einiger merckwürdigen und in pathologicis ſehr nützlichen Anmerckungen in dem 10. Theil meiner Medicinæ Conſultatoriæ, die G. G. künftige Oſtern zum Vorſchein kommen wird, ſolche zu annectiren, und ihrer Perſon auch im beſten zu gedencken. Sonſt iſt der morbus an ſich ſehr corruptus und eingewurtzelt, die Frau Patientin auch von der ſchwächſten und ſenſibleſten Natur, und zu lauter anomalis motibus ſo wohl im Gemüthe als Leibe geneigt, bey welchem Zuſtande auch die beſten und zuverläßigſten Hülfs-Mittel ihre Kraft und Würckung, die ſie ſonſt bey beſſern Zuſtand erweiſen, verliehren, und finde ich in ſolchen langwierigen ſehr beſchwerlichen Kranckheiten, die gleichſam in habitum gegangen, kein beſſers und hülfreichers Mittel als in einer wohlgegründeten Lebens-Ordnung und moderaten uſu der rerum ſic dictarum non naturalium; da denn die Erfahrung weiſet, daß man damit mehr ausrichten kan als wie mit viel und vielerley Medicin; dergleichen nur mehrere turbas in denen motibus corporis vitalibus zu verurſachen pflegen. Es gehöret aber Gedult und Zeit dazu. Wann ich der Frau Patientin etwas rathen ſolte, was zu Erlangung der Geſundheit und der Kräfte dienlich, ſo wolte ich vorſchlagen, daß Sie dieſes Frühjahr und Sommer den Ort changiret, und die Luft mutiret, und bey guten Freunden ohne Haus-Sorge und Verdruß ſich einer mediciniſchen Waſſer- auch Bade-Cur bedienet, und gehet mein Rath dahin, daß Sie den Pyrmonter-Brunnen gebrauchet, aber alſo, daß Sie die Helfte warm gemachter Eſels- oder Küh-Milch darunter gieſſet, und davon alle Morgen nach und nach ein Maaß zum wenigſten trincke, und damit 4. bis 5. Wochen continuirte, darnach jedesmahl um den andern Tag des Abends ſich in ein temperirtes Bad, welches aus 1. Theil flieſſendem oder Regen-Waſſer und 1. Theil Pyrmonter-Brunnen gemacht, ſetzte, und wenn Sie dreyviertel Stunden darin geblieben, ſich ins Bette begäbe, um eine gelinde Ausdünſtung zu befördern. Von Medicamenten vor, bey und nach dieſer Cur befinde nichts beſſers als mein viſceral-Elixir, alle Ta-

ge zu 50. bis 60. Tropfen vor oder nach der Mahlzeit, und alle Woche einmahl 11. Stück von meinen balsamischen Pillen nebst einer dosi vom præcipitir-Pulver des Abends gebraucht. Dabey muß Sie sich, so viel möglich, bewegen, das Gemüthe in Ruhe halten, gute Brühe von Hühnern, Brunnen-Kresse und cichorien trincken, und den Unterleib öfters mit Ungarischen Wasser, da in einem medicinischen Pfund ein Loth balf. Peruv. solvirt, waschen, auch mit Agtstein sich fleißig räuchern. Auf solche Weise wird der Umlauf des Geblütes durch die Mutter und die andern viscera im Unterleibe in bessern Stand und Ordnung kommen, der weisse Fluß nachlassen, und das negotium mensium auch ordentlicher und besser von statten gehen. Sonst wolte ich rathen zu dem Gebrauch meines lindernden Spiritus mit dem 4ten Theil von der Ess. castorei vermischt. An die asam fœtidam allezeit zu riechen rathe ich nicht zu sehr, es ist nur eine cura palliativa, lässet aber in der That eine Schwäche in den Nerven nach; ich habe besser befunden in dergleichen Fällen an das juchtene Leder zu riechen, welcher Geruch mehr stärcket als schwächet, der Geruch davon kömmt her von dem Bircken-Oel, damit das Leder in Moscau pfleget angemachet und vor den Würmen præserviret zu werden. Dieses ist mein unmaßgeblicher Rath, welchen Sie nach Beschaffenheit der Sache werden zu dirigiren wissen. Womit unter Empfehlung göttlicher Obhut jederzeit verharre

Ew. Hoch-Edelgebohren

ergebenster Diener

F. H.

CASVS IX.

DE

SVBITA RENIS ET VESICÆ EXVLCERATIONE A SVPPRESSO FLVXV HÆMORRHOIDALI.

Ein 44jähriger Ehemann, ſanguiniſch-melancholiſchen Temperaments, einer robuſten und muntern Leibes-Conſtitution, der in ſeiner gewohnten Lebens-Art ſeinem Maule niemahlen ein Stief-Vater geweſen; der in der Jugend ex intentatis, ſæpius etiam, licet modeſte, ſubſecutis hæmorrhagiis narium, oft mit Flüſſen, Schwindel und Ohnmachten incommodiret geweſen: im erfolgeten männlichen Alter aber beſtändig geſund, und durch die alle Jahr 2mahl im Schenckel gewohnte ſtarcke Aderlaſſe, auch der oben gemeldeten congeſtionum gäntzlich enthoben blieben. Dieſer bekommet vor 4. Jahren mit gewöhnlichen ſtricturen des Unterleibes die Hæmorrhoides, die forthin monatlich 3. 4. bis 5mahl ohne übrige Verdrüßlgkeit ſuccediret; auſſer, daß ſie zu weilen unter deſſen fluxu, alvo non ſatis libera, ein Drucken und Quetſchen des Urins erfolget, das aber ceſſante fluxu hæmorrhoidali auch wieder völlig ceſſiret. Daher, da auch niemahlen im Urin was mucoſes, purulentes, Grieß oder ſandiges wahrzunehmen geweſen, dieſe Folgerung lediglich, als von der goldenen Ader dependirende ſtricturen angeſehen worden.

Von heut dato 6. Wochen bekommet, bey ſtrenger erlittener Kälte, Patient einen inſultum hæmorrhoidalem mit vielen ſpannendziehenden Schmertz des Unterleibes und Rückens, welcher, da die ſolennis & conſueta exoneratio hæmorrhoidalis nicht erfolget, von Tag zu Tag ſich zu vergröſſern beginnet, ſo, daß forthin ein acut und brennender Schmertz in der lincken Nieren, und mit bey ein difficiler und mit viel Drängen und Zwängen verknüpfter Fortgang des Urins erfolget iſt. Dieſe Umſtände werden von einem hieſigen Medico Doct. Practico Operateur und Wund-Artzt vor Stein-Zufälle

fälle beglaubet, da aber weder durch Medicamenta huc directa noch den applicirten Catheter der Urin gewonnen werden mag, wird ein zweyter und dritter Medicus requiriret, die aus denen referirten Umständen die Sache vor einen erroneum naturæ successum hæmorrhoidalem achten, davon der bereits sich zeigende eventus mictus cruenti sattsamen Beweiß gebe. Weil nun zugleich die vasa hæmorrhoidalia externa so starck angetrieben waren, daß selbe an 3. Orten eines Gliedes groß angespannt heraus lagen, so wurden die hirudines an alle 3. vasa zu appliciren verordnet, die auch von so gutem Erfolg waren, daß so wohl durch selbe, als nachhero erfolgte Sipperung über ein Pfund Blut verlohren gienge; so erfolgete doch weder an Schmertz und andern symptomatibus die geringste Aenderung, contrair, die Schmertzen wurden so gar mit insultu febris secundariæ, als auch mehren exoneratione sanguinis renali in vesicam begleitet, so, daß beständig 3. Tage lang mehr Blut als Urin abgezapfet wurde. Endlich erfolgete den 5ten Tag durch den Catheter, wiewohl viel mühsamer, wahres pus, der vorige unsägliche Schmertz des lincken Nierens lies nach, daher auch die applicirten cataplasmata wegblieben, und bloß an der regione vesicæ dasselbe zu verdünnen und die heftigen Spannungen zu demulciſciren aufgeleget wurden. Ja, es wurde, da forthin die Fäulung, dem Geruch nach, so gar starck und penetrant, eine injection von decoct. liquirit. alth. wenigen terebint. cum vit. ovor. appliciret, die Blase best-möglichst zu defendiren, und die Materie zu bessern Ausgang zu præpariren; dieses ist auch unter GOttes Seegen so weit gediehen, daß binnen Zeit 3. Tagen fast gar keine Materie mit dem Urin vermischt wahrzunehmen ist. Da nun aber gleichwohl von selbst kein Tropfen Wasser fortzubringen ist, der Chirurgus aber wenig mehr von dieser dicken käsehaften Materie, die allemahl mit dem Catheter wie ein Speck durchstochen werden muste, ehe ein Tropfen Urin zu gewinnen war, wahrnimmet; ja, so gar gestern ist eine unvermuthete inflammation des rechten testiculi mit vieler Hitze und Mattigkeit gefunden, so aber heut etwas remittiret, und ohnfehlbar von dem vor etlichen Tagen geklageten neuen Zwang der innern hæmorrhoidum

oder vielen Drücken des Urins dependiret; als beſorget Patient nicht unbillig, daß forthin nicht allein verſchiedene übele Folgerungen vorkommen, die noch reſtirende Materie verdicket, auch wohl gar ſteinförmig werden könte. Dahero an eine Hochlöbl. Medicin. Facultät ſein gehorſamſtes Anerſuchen dahin abgehet, daß Selbe durch Ueberbringern dieſes vor beorderte gute Zahlung, förderſamſt folgende Fragen hochgeneigt zu erörtern geruhen wollen:

1) Wie und durch was Mittel bey bemeldeten Patienten ſo wohl der fernere mictus cruentus kräftiglich præcaviret, als die exulceratio beſt-möglichſt gehoiſen werden möge?
2) Ob das noch übrige wenige pus in veſica, ſo nicht mehr durch den Catheter abgehen will, der Natur forthin zu überlaſſen, oder durch was Chirurgiſch Hülfe es am beſten bewunden werden könte?
3) Wenn allenfals nichts verfangen ſolte, und die reſtirende Materie weder zu gewinnen, und der Urin auf keine Weiſe ſelbſt mächtig fortzubringen, ob wäre eine Perforation im Blaſen-Halſe ſtatt finden könte?

RESPONSVM FACVLTATIS.

Es iſt uns ein Caſus von B. eingehändiget, und darüber unſer in praxi medica gegründetes Gutachten, und guter Rath zu einer heylſamen und ſichern Cur erfordert worden. Wir haben demnach die hiſtoriam morbi durchgeleſen und fleißig erwogen, auch auf Begehren hiemit unſere in experienz gegründete Meynung eröfnen wollen. Der Caſus aber beſtehet kürtzlich hierin: Ein Mann von 44. Jahren, von Natur blutreich, iſt in der Jugend zu Naſenbluten geneigt geweſen, auch, wenn ſolches nicht von ſtatten gegangen, mit Flüſſen, Schwindel, Haupt-Schmertzen incommodiret worden. Nachdem er aber in ſeinem männlichen Alter alle Jahr 2mahl zur Ader gelaſſen, iſt er von dieſen Zufällen befreyet geblieben. Vor 4. Jahren hat er den güldenen Ader-Fluß bekommen, welchen er monatlich wohl 4. bis 5mahl verſpüret; dabey denn allezeit alvo non ſatis libera ein Drücken und Quetſchen des Urins erfolget, welches aber ceſſante fluxu hæmorrhoidali völlig nachgelaſſen. Vor 6. Wo-

chen

chen bekömmt er bey strenger Kälte wiederum den fluxum hæmorrhoidalem mit vielen spannenden Schmertzen des Unterleibes und des Rückens; dabey aber wenig vom Geblüte abgehet: hiebey folget ein sehr brennender Schmertz in der lincken Niere, mit Drängen und Zwängen auf den Urin; welches man denn als Stein-Schmertzen angesehen und tractiret; aber vergebens: hierauf hat ein Blut-harnen sich ereignet, und sind zugleich die vasa hæmorrhoidalia externa mit Blute sehr angelauffen. Ob nun gleich hierauf durch application derer hirudinum über ein Pfund Blut weggenommen, so haben die Zufälle doch keinesweges nachbleiben wollen: sondern es vermehrte sich der Schmertz, und fand sich dabey ein Fieber ein; gieng auch durch den Urin drey Tage viel Blut weg; und nach application eines catheteris zeigete sich viel pus mit unsäglichen Schmertzen in der lincken Niere, bis man die applicirten cataplasmata an dem Orte wegließ, und auf regionem vesicæ legte, auch durch einige injectiones in die Blase es so weit brachte, daß fast keine Materie mit dem Urin weiter weggegangen. Alldieweil nun aber das orificium vesicæ mit einer dicken käßhaften Materie, so zähe wie ein Speck ist, und die der Chirurgus jederzeit vor Lassung des Urins mit dem Catheter durchstossen muß, verschlossen ist, und fast kein Tropfen Wasser herauszubringen, so ist man besorget, daß hieraus verschiedene Uebel möchten erfolgen; und hat man deßhalb uns um einen Rath ersuchet, wie diesem Uebel abzuhelfen, und alle daraus zu besorgende schädliche Zufälle sicher und beyzeiten zu remediren.

Hierauf geben wir nun nach Collegialischer Ueberlegung zur Antwort, daß dieser affectus sehr bedencklich und nicht ohne Gefahr sey, massen denn allem Ansehen nach nicht allein die lincke Niere, sondern auch die Blase, von dem stagnirenden und zurückgebliebenen sanguine hæmorrhoidali inflammiret und exulceriret ist; welches aus dem heftigen penetranten und brennenden Schmertz in der lincken Niere und Blase, der eyterichten stinckenden Materie, it. aus dem Geblüte, welches mit dem Urin weggehet, zu urtheilen; wie denn auch das dabey sich findende Fieber und anfangende inflammation des rechten testiculi genugsam erweisen, daß das malum ziemlich weit

gekom-

gekommen und ſehr um ſich gegriffen. Daß aber nun kein Urin folgen will, iſt wohl keine andere Urſache, als daß das orificium der Blaſe von dem vielen Zufluß der Feuchtigkeiten und der darauf erfolgten inflammation ſehr geſchwollen und enge gemachet worden. Nun wäre zu wünſchen geweſen, daß in dem erſten Anfang dieſer Kranckheit, bey dieſem ſehr dick- und vollblütigen ſubjecto alſobald die Ader am Fuß oder Arm wäre geöfnet, und eine genugſame Quantität Blutes heraus gelaſſen worden, da denn füglicher die hirudines an die ſehr aufgelauffenen venas hæmorrhoidales externas hätten können appliciret werden. Weil aber jenes negligiret, ſo iſt durch die unzeitige application der Blut-Igel das Geblüte mehr ad partem affectam und propinquam als veſicam hingezogen worden. Es iſt auch nicht ohne Grund zu vermuthen, daß zu der geſchwinden und ungewöhnlichen ſuppuration der lincken Niere, und dem mictui cruento nicht wenig die äuſſerlichen erweichenden cataplaſmata und die remedia ad infringendum calculum adhibita, ſo billig hätten ſollen benennet werden, contribuiret haben. Wenn man nun aber in dieſem ſchweren Caſu etwas ſicheres und heylſames rathen ſoll, ſo wird es wohl darin beſtehen, daß man den Fortgang und Wachsthum der inflammation zu verhüten ſuche. Welches wohl füglich geſchehen kan, wenn der Herr Patient das ſerum lactis täglich loco potus ordinarii in genugſamer Quantität trincket, welches alſo kan præpariret werden: Es wird nehmlich friſche Kuh-Milch gekocht, dazu etwas Citronen-Saft gethan, und wenn es durchgeſeiget, thut man zu Dämpfung der Säure etwas Krebs-Steine und Honig dazu: bey der Aufkochung kan man eine Hand voll flor. papav. rhœados hinein thun. Ferner werden die pulveres temperantes & nitroſi, die ex antimon. diaph. lap. cancror. citratis C. C. philoſophice præparato und nitro purif. gemacht, fleißig zugebrauchen ſeyn. Nächſt dieſem recommendire ein infuſum theiforme ex ſpeciebus ſequentibus, nehmlich ex herb. veron. nummularia, pyrola ſummitatibus millefol. rad. glycyrrh. & ſem. fœnic. Externe iſt dienlich, daß man auf regionem pubis & lumborum das empl. ſaponat. bene camphor. Barbett.

leget.

leget. Zur Injection kan gebraucht werden das Decoct. liquirit. Altheæ mit etwas Honig und Terpenthin. Was aber die Perforationem colli vesicæ betrifft, so kan ich dazu nicht rathen, weil sie nicht ohne Gefahr und vergeblich seyn wird. Ich wünsche immittelst bey diesem schweren Casu einen glücklichen Succes und Ausgang.

Halle den 17. Febr. 1733.

CASVS X.
DE MALO HYPOCHONDRIACO SCORBVTICO.

Unterschiedene Anmerckungen über meine Kranckheit, welche seit einiger Zeit denen Hhn. Medicis mitgetheilet worden.

IN meinem vier- und fünf und zwantzigsten Jahr, als ao. 1706. und 1707. bin ich viel mit viertägigem Fieber incommodirt gewesen, und ist mir, ehe dasselbe bekommen, nach einem hitzigen Fieber und Durchfall die Miltz so hoch aufgelauffen, daß sie durch nichts als durch demibains oder Halbbäder, so nur in schlechtem heissen Wasser bestanden, hat können erweichet werden.

Nach derselben Zeit bin ich bis anno 1712. ziemlich mit Blähungen beschweret gewesen, da ich in das Carls-Bad gangen, welches mir den Magen und Miltz in bessern Stand gesetzet.

Zwey Jahr darauf, als anno 1714. 1715. und 1716, nachdem ich im Herbste anno 1714. das Carls-Bad gebraucht hatte, bin ich mit Flüssen an den Augen, Brust-Beschwerungen und Blähungen behafftet gewesen, welche Beschwerungen aber auf einmahl ao. 1717. durch monathliche Brauchung der Tropponegerischen Pillen sind gehoben worden, womit ich bis ao. 1724. continuiret, in welcher Zeit ich angefangen sie nur 5. bis 6. mahl des Jahres, auch an statt 9. nur 5. zu nehmen, doch bin ich von keiner Kranckheit oder Uebel bis anno

1726. beſchweret worden. In dieſem gedachten Jahre bin ich im Sommer in Schleſien geweſen, allwo ich keinen andern als Ungeriſchen Wein, und meiſtens an Eis getruncken. Wie ich nun darauf in Berlin im Monath Auguſto angekommen, bin ich des Nachts etliche Wochen nach einander von einem Bruſt-Fluß, dabey ich aber zwiſchen 2. und 3. Uhr viel ausgeworffen, incommodiret worden, und als dieſer vorbey war, hab ich hæmorrhoides cæcas bekommen, die ſo bald, als ich angefangen wiederum zu reiſen, von ſich ſelbſt weggegangen, und ſich verlohren.

Worauf ich nichts geſpüret, bis anno 1728. da ich wieder in Schleſien geweſen, und ſich darauf in Berlin eben daſſelbe mit mir ereignet, was 2. Jahr vorher geſchehen. Als ich auch nach meiner Zurückkunft in Schleuſingen im Monath Nov. nach Caſſel gangen, habe ich daſelbſt die cæcas ärger bekommen, als vorhero niemahls, doch haben ſie ſich durch groſſe und ſtarcke Bewegung zu Pferde wiederum verlohren.

Faſt ein Jahr darauf, als nemlich kurtz vor Michael 1729. hab ich einen ſtarcken paroxyſmum bekommen, da mir alles Geblüte in den obern Leib in die äuſſerliche Theile getreten, auch öfters kleine paroxyſmos gehabt, welche von den Medicis vor molimina hæmorrhoidalia gehalten worden.

Anno 1730. hab ich im Monath Julio das Carls-Bad gebraucht, währender welcher Cur ich mich gantz wohl befunden, auf der Rückreiſe aber hab ich, wie auch meine übrigen Leute, die es gebraucht, einen Durchfall bekommen, bey welchem zuletzt viel Schleim, mit etwas wenigem Blut hin und her vermiſcht, weggegangen. Worauf ich ziemlich wohl geblieben, bis letzthin in Caſſel im Auguſto, da ich mit ungemeiner Schwachheit, ohne Schmertz, dergeſtalt überfallen worden, daß man ſich etliche mahl im erſten Tage der Kranckheit meines Endes verſehen. Das Geblüte war alles innerlich in dem Leib getreten, und der Obertheil, als Kopf und Arme, waren kalt, doch blieben die Schenckel noch warm, welche aber bey dem paroxyſmo 1719. gantz kalt waren. So bald als ich auch durch Artzeney zum Dünſten oder kleinen Schweiß gebracht wurde, ward es nach und nach beſſer.

Nun

Nun ist hauptsächlich von meinem gantzen Zustande zu mercken, daß ich seit 4. bis 5. Jahren des Nachts, wenn es gegen 2. 3. oder 4. Uhr gekommen, stetes Lermen und Drucken in meinen Gedärmen gefühlet, auch einigemahl mit Coliquen incommodirt gewesen, doch mit Durchfall begleitet, welche die Medici vor colicas hæmorrhoidales gehalten, wobey ein Paar mahl der Krampf in den Gedärmen, auch in Schenckeln darzu gekommen, so durch Wärme und Clystiere gehoben worden.

Wenn ich auch seit 4. bis 5. Jahren des Nachts nach 3. oder 4. Uhr wieder habe einschlaffen wollen, hat dieses geschehen müssen, durch Vermittelung eines Haupt-Küssens, welches ich unter den Leib gelegt, und also auf dem Unterleibe liegende geschlaffen, wodurch das Lermen in den Gedärmen aufgehöret.

Uebrigens fühl ich an der lincken Seite, bald an dem Ort, wo die Miltz liegt, jetzt meistens aber eine Hand breit drüber ein Drucken und Spannen, welches absonderlich vermehret wird, wenn ich sitzende auf die lincke Seite hänge.

Ofnen Leib hab ich meistentheils, ausser, wenn ich etwas Hitze habe, doch verliehrt sich diese gleich durch das Theetrincken, und findet sich darauf Oeffnung. Ructus, doch ohne Geschmack, finden sich, so bald ich gegessen, oder etwas getruncken, absonderlich in der Zeit, da ich das Drucken in den Gedärmen fühle, welches sich auch darnach verliehret.

In den obern Schenckeln empfind ich öfters Reissen, ausser etliche mahl beym paroxysmo nicht, da ich denn gefunden, daß, wenn sich das Reissen in denen obern Schenckeln eingestellet, hat sichs in dem Unterleibe gebessert. Mit dem Schnupfen bin ich absonderlich von Michael bis Ostern sehr incommodiret.

Es ist auch nicht zu vergessen, daß, ehe ich anno 1728. noch etwas von Kranckheit gespürt, hab ich im Monath Junio in Schlesien angefangen mager zu werden, wiewohl ich niemahls zu Fettigkeit incliniret, doch ist noch bis dato von keiner Schwindsucht etwas zu spüren. Indessen kommt es mir für, als wenn meine Kranckheit theils aus Miltz-Beschwerung, theils moliminibus hæmorrhoidalibus, und theils aus Scorbut bestehe.

An Appetit hat es mir noch niemahls gefehlt, auch nicht an Schlaf, es ſey denn, daß ich mich über etwas alterirt hätte, welches mir ſehr ſchädlich zu ſeyn ſcheinet, und zu dem ich mich ſeit meiner letztern Caſſeliſchen Kranckheit ziemlich diſponirt finde.

Wenn ich etwas unpaß geweſen, und ſichs anfängt zu beſſern, verſpüre ich, daß weiſſer Schleim, wie Speichel, doch in weniger quantität per alvum weggehe.

Vor 6. Wochen habe ich die Vipern-Cur geendiget, worauf ich mich ein Paar Wochen wohl befunden. Kein Bier darf ich gar nicht trincken, ſondern alten Rhein-Wein und gut Waſſer, auſſer dieſem letztern eine Ptiſane von Saſſaparille und Caſſialignea.

S. den 14. Nov. 1731.

Anmerckungen, ſo den 24. Martii h. a. gemacht worden.

Den 5. Mart. hab ich angefangen den Kräuter-Tranck zu trincken, den 6. und 7ten continuirt, den 8ten und 9ten ausgeſetzt, und den 10. 11. und 12ten wieder getruncken.

Die erſten 2. Tage hat es mir viel Krümmen und Zwicken in den Gedärmen verurſacht, den 3ten ſchon weniger, und die letzten drey Tage faſt keines.

Jeden Tag hab ich wohl Vormittags und Nachmittags zuſammen 10. bis 12. Sedes gehabt, und iſt jedesmahl ſehr viel Schleim, auch noch den letzten Tag etwas davon weggegangen; wie ich dann auch obſervirt, daß etliche mahl gantz zuſammen getrockneter Schleim, welcher viertel Ellen lang, und einem todten Wurme nicht unähnlich geweſen, ſo aber im Waſſer, wenn ſich die harten feces davon ſeparirt, als vollkommener zäher Schleim ausgeſehen, fortgangen.

Die erſten zwey Nächte der Cur habe ich, nachdem ich bey Schlaffengehen Magen-Tropfen eingenommen, nach erſten und zweyten Aufwachen etwas Hitze und ſtarcke Trockne im Munde verſpüret; hingegen die letztern Nächte habe ich mein ordinaires Drucken in den Gedärmen, ja auch Magen-Wehe, mehr als gewöhnlich, empfunden, doch meiſtens erſt gegen Morgen, welches auch nach geendigter Cur, bis heute dato mehr zu als abgenommen, wobey aber zu ſpüren,

daß

daß solche incommoditæten viel von Blähungen herkommen, und ich solche jetzt auch am Tage empfinde.

Der Nacht- und Morgen-Urin wird nach geendigter Cur dick und roth-braun, und setzt sich im Glase rother Sand und weisser Schleim, wie denn auch dieses mit demselben geschiehet, der Nachmittags um 5. Uhr und Abends gleich nach dem Essen gelassen wird.

Die Augen scheinen mir jetzt besser und frischer zu seyn als sonst, massen ich zu etlichen Stunden damit ohne Gebrauch der Brille lesen und schreiben kan.

Jetzt, indem ich dieses geschrieben, habe ich einen starcken Schnupfen bekommen, welcher sehr fortgeht, und auch nicht sonderlich incommodirt. Nachmittags hat der Schnupfen aufgehöret, und die Nacht darauf, als zwischen den 15. und 16. habe ich eine unruhige Nacht gehabt, denn ob ich zwar nichts im Unterleibe, wie sonsten gespürt, bin ich doch mit ziemlicher Hitze über den gantzen Leib überfallen gewesen, dergestalt, daß es mich recht unter der Haut gebrandt, und Reissen in den Schenckeln, absonderlich an dem lincken dicken Beine gefühlt, wobey mir auch der Kopf gantz schwer und mit Dünsten und der Mund trocken war. Der Morgen-Urin war klar wie Wein, und hat sich nicht wie vorigen Tag gebrochen, auch alsdann keinen sedem gehabt, bis eine Stunde nach dem Thee-trincken, und da ich Butter-Schnitte gegessen.

Den 17. hujus habe ich Ader gelassen, und nach derselben Zeit bis heute dato bald gute, bald etwas schlimme Nächte gehabt, welche letztere, wie ich judicire, von irregulairer circulation des Geblüts und vielen Blähungen herkommen, absonderlich finde ich, daß das gewöhnliche Drucken mehr in intestino colo und recto als aufwärts seinen Sitz habe, und wann ich solches unten starck empfinde, so bekomme ich, nachdem ich den Unterleib durch die Hand gewärmt, einen Sedem, welches sonst nicht geschicht, als nach dem Thee-trincken. Der Morgen-Urin bricht sich nicht mehr, aber allezeit derselbe, so gegen Abend gelassen wird.

S. den 24. Mart.

1732.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Wohlgebohrner,
Hochgeehrteſter Herr Geh. Rath,
Vornehmer Patron und Gönner!

Meines Hochgeehrten Herrn Geh. Raths an mich abgelaſſenes hochwerthestes Schreiben ſamt der beygelegten hiſtoria des morbi, womit Sie einige Zeit behaftet geweſen, iſt mir richtig zu handen gekommen. Und dancke ich zuvörderſt gantz gehorſamſt vor das gute Vertrauen und gütigſte Andencken, indem Ew. Hoch-Wohlgeb. wegen der beſchwerlichen maladie einige aſſiſtence von mir hochgeneigt verlangen. Als ich nun die wohl und accurat aufgezeichnete Beſchreibung des ſtatus morboſi und die dabey ſich befindende Zufälle und Umſtände fleißig durchleſen und wohl erwogen; ſo muß vor allen Dingen hiebey aufrichtig meine hertzliche compaſſion, daß Mhhl. Geh. Rath in einem ſo ſchlimmen Zuſtand ratione Dero Geſundheit gerathen, den man nicht nach Wunſch ſo bald, wenn gleich die gebührende Hülfs-Mittel adhibiret werden, wird retabliren können, gegen denenſelben bezeugen: denn es ſind nicht allein die partes ſolidæ & nervoſæ, in ſpecie der Magen und gantze tractus inteſtinorum ſehr debilitiret, und von ihrem gebührenden tono und robore abgekommen; ſondern auch die gantze maſſa ſanguinis & humorum iſt mit zähen ſcharfen Schleim angefüllet: dahero nicht zu verwundern, daß der Magen und Gedärme einen groben und ſchleimigen chylum wegen der übeln digeſtion generiren, und auch in denen Gedärmen, in ſpecie in inteſtino colo viele Blähungen und Schmertzen entſtehen: wie denn auch ex tali chylo crudo minus ſubtili & ſpirituoſo kein gutes Blut gezeuget wird, ſondern die Säfte mehr zähe und ſcharf, und die ſubtilen ductus und glandulæ verſtopft werden; dahero das Abnehmen des Leibes entſtehet. Da auch das Geblüt nicht wohl durch die viſcera abdominis circuliret, und circa venam portæ & vaſa hæmorrhoidalia ſtocket; ſo müſſen ſich die ſpaſmi im Unterleib immer mehr vermehren: davon denn die äuſſerlichen Glieder erkälten, Beängſtigung ums Hertz, innerliche Hitze, groſſe Mattigkeit, Entkräftung, herrühren, bis etwa die motus sangui-

guinis ad partes exteriores sich wieder eingestellet, und gelinder Schweiß und Wärme über den gantzen Leib einfindet, da alsdenn der paroxysmus remittiret und gemindert wird. Zu solchem malo nervoso hypochondriaco & hæmorrhoidali scorbutico mag nun nicht wenig der öftere excess in starcken Weinen, in specie in Ungerschen, auch wohl einige Unordnungen in affectibus animi und in der Diät contribuiret haben, auch daß Sie nicht zeitig genung zur Ader gelassen, noch genungsame Bewegungen gehabt, und mehr starcke harte Speisen, auch die viel Blut generiren, als dünne und flüßige, zu sich genommen. Wenn ich nun aufrichtig meine Meynung eröffnen soll; so weiß ich kein sicheres noch zuverläßiges remedium zu finden, als daß Ew. Hoch-Wohlgeb. wiederum ins Carls-Bad reisen, und sich etwa des Mühl-Brunnens bedienen, hernach aber 14. Tage das Töplitzer-Bad äusserlich gebrauchen, und eine accurate Diät und Lebens-Ordnung, darauf es zum meisten ankommen wird, weil sonsten alle Medicamenta umsonst seyn, und öfters mehr schaden als nützen, observiren mögen. Uebrigens will ich den Selter-Brunn mit dem dritten Theil Rhein-Wein zum ordinairen Tranck recommendiret haben. Ausserdem aber will ich fleißige Bewegung etliche Stunden vor der Tafel, und 3. bis 4. nach derselben auch beygehenden Kräuter-Thee, wovon Morgens im Bette etliche Tassen zu trincken, vor allen anrathen. Allzuviel essen, sonderlich des Abends, ist vor ihnen höchst ungesund. Von Medicamenten weiß ich nichts bessers vorzuschlagen, als mein Bezoar- und Præcipitir-Pulver, nebst meinem lindernden weissen Spiritu: welches Ew. Hoch-Wohlgeb. bey Herrn Hochheimern in Leipzig bekommen können: wie ich denn auch ein exemplar von der Nachricht, wie solche Medicin zu gebrauchen, beygeleget habe. Solte es Ew. Hoch-Wohlgeb. indessen gefällig seyn, zur Carlsbade-Cur zu resolviren; so werde ich nicht unterlassen mit weiterer instruction an die Hand zu gehen. Womit nebst Empfehlung göttlicher Obhut ich Zeit Lebens mit aller Hochachtung verharre

Ew. Hoch-Wohlgebohren

Meines Hochgeehrten Herrn Geh. Raths

Halle den 1. May 1732.

gehorsamster Diener

F. H.

APPEN.

APPENDIX
CONSILIORVM RARIORVM A CELEBRIBVS MEDICIS OLIM CONSCRIPTORVM.

CASVS I.
CONTINENS
D. CASP. HOFFMANNI
CONSILIVM IN COEVNDI IMPOTENTIA.

Es hat ein jeder Gliedmaß in des Menſchen Leibe ſeine verordnete Würckung, dazu es geſchaffen iſt; alſo iſt der Magen zur Dauung der Speiſe, die Leber zum Geblüte, und die Geburts-Glieder in Mannen und Frauen, zu Erzeugung des Menſchen verordnet; wenn aber dieſelbige Würckung nicht geſchiehet, oder nicht dermaſſen geſchiehet wie ſie ſolte, muß ein Verhinderniß im Wege ſtehen, welches demſelben Gliedmaß die Würckung benimmt, und es ſchwach macht. Wenn nun deſſelbigen Hinderniſſes Urſache erkant iſt, und wird durch bequeme Mittel weggetrieben, oder gedämpfet, ſo kan das geſchwächte Glied wiederum zu ſeiner Stärcke und Würckung kommen und gebracht werden.

Nachdem aber nun ein Mangel fürfällt an einer Perſon, welche an dem ehelichem Wercke, von wegen geburtlicher Glieder-Schwachheit, Hinderniß befinden, ſo will erſtlich vonnöthen ſeyn, daß die Urſach ſolches Gebrechens geſucht und erkundiget werde, damit hernachmahls deſto beſſer und leichter dazu mag Rath gefunden und dem Mangel abgeholfen werden.

Wiewohl nun viel Urſachen ſeyn, dadurch das ehelliche Werck verhindert, auch zu Zeiten gar benommen wird, ſo ſind doch aus Nachrichtung des gethanen Berichts in dieſer Perſon dieſe die fürnehmſten; als nemlich des männlichen Gliedes Unvermögenheit und Mattigkeit,

tigkeit, welche gemeiniglich von innerlicher Feuchtigkeit und Erkältung pfleget zu kommen, wenn das Geblüt unrein ist, und dadurch die Sehnen des männlichen Gliedes erweichet werden. Zum andern des Saamens Untüchtigkeit und Wäßrigkeit. Drittens der drey vornehmen Glieder, so zu reussirung der andern verordnet seyn, Mattigkeit, welche auch den Geburts-Gliedern wird mitgetheilet, ob gleich sonst die Person nicht kranck ist, wohl isset, trincket und schläft.

Aus diesen Ursachen folget nun dieses: Erstlich, weil allhier Schwachheit der Gemächte vorhanden, wird nicht allein aus dem Geblüte etwas guten Saamens nicht zugezogen, sondern auch, was zugezogen ist, wird nicht gebührlicher Weise in denen Gemächten zu rechte gebracht und geändert. Und weil der Saamen aus dem Geblüte wird, und das Geblüt nicht rein, sondern etwas feucht und wäßrig ist, so wird auch ein flüßiger wäßriger Saame daraus.

Wo nun der Saamen also wäßrig bleibt, und die Gemächt schwach seyn, kan er ihrer Unvermögenheit halben nicht bis zu rechter Zeit aufgehalten werden, sondern gehet bald im Anfange des ehelichen Wercks viel zu zeitig fort, daß also keine Vermischung beyder Saamen, und dahero auch keine Empfängniß geschehen kan.

Zum dritten ist auch kein Wunder, daß die Gemächte in Schwachheit und Unvermögenheit gerathen, weil die drey vornehmen regierenden Glieder, als das Hertz, Gehirn und Leber, ohne Zweifel in dieser Person matt seyn, von übriger Feuchtigkeit, und entziehen also den Gemächten ihre Hülfe; denn von dem Gehirne kommt die Empfindlichkeit und Bewegniß, von dem Hertzen die Kraft und Aufblähung, von der Leber und den Lenden die Begierde, welche alle zu diesem Werck vonnöthen seyn.

Es sind ohne Zweifel in dieser grossen Schwäche Sehn-Adern, so erweicht seyn von übriger Feuchtigkeit, und wird solcher Mangel an Sehnen, sonderlich an Armen und Beinen, wohl zuweilen gefühlet seyn.

Dieweil es nun an dem, daß durch Mattigkeit der vornehmen regierenden Glieder dem ehelichen Wercke Kraft und Hülfe entzogen wird, und sie daneben mit übriger Feuchtigkeit beladen seyn, darnach auch aus Flüßigkeit des Saamens und Schwachheit der Gemächte

die Natur nicht bis zu rechter Zeit kan aufgehalten werden, damit eine Empfängniß darauf folgen möchte, so wäre der nächste Rath, daß man erstlich dieselben jetztgemeldeten regierenden Glieder von übriger Feuchtigkeit entledigte und stärckete, dadurch dem Geblüte auch die Unreinigkeit und Wasserkeit benommen würde, daß guter und zum Empfängniß tüchtiger Saamen gezeuget würde, und die Gemächte also gestärcket, daß sie zum ehelichen Wercke kräftig wären.

Was erstlich anlanget die Reinigung des Leibes und Geblüts, die Entledigung der vornehmen Glieder von übriger Feuchtigkeit, dieselbe müste durch eine bequeme purgation geschehen: denn wo die nicht vorher gienge, und der Leib und das Geblüt nicht zuvor gereiniget würden, so wäre zu besorgen, daß die andern Artzeneyen, die den Leib durchgehen, und ihre Würckung in fernern Gliedern thun sollen, nicht so kräftig sich beweisen würden, weil sie ohne Zweifel einen unreinen Leib finden; weil ich aber der Person Stärcke, Gelegenheit, Gewohnheit, Umstände und Zufälle nicht gewust, habe ich aus bedencklichen Ursachen keine purgation stellen dürfen, zweifele nicht, die Person werde doch zuvor auch purgiret haben, und jemands Rath gebrauchet, der ihm eine bequeme purgation gestellet hat, welches auch noch geschehen kan.

Was aber belangt die Beförderung zum ehelichen Wercke, muß diese durch zwey Wege fürgenommen werden: Erstlich mit einem guten Regiment, daß man mit bequemen Essen und Trincken und anderer Gelegenheit gut Geblüte, tüchtigen Saamen und innerliche Krafft und Stärcke dazu bekommen könne. Zum andern durch kräftige Artzeneyen, dadurch die Gemächte gestärckt und zu ehelicher Lust gereitzet werden möchten.

Von dem Regiment.

Damit unter den Speisen ein Unterscheid gehalten werde, welche dienlich oder undienlich seyn, will ich die vornehmsten erzählen, vor welchen man sich zu hüten, und welche man gebrauchen kan.

Nichts ist diesem Gebrechen schädlicher denn Trunckenheit, und wenn man sich mit übrigem Essen über die Masse füllet. So es sich aber zutrüge, daß solche Uebermäßigkeit nicht könte umgangen werden,

so

so ist es besser, daß man sie mit Abbruch der Speise und Fasten corrigiret und abwendet, denn mit Artzeneyen.

Undienliche Speisen sind, die groben und harten, die nicht viel Nahrung von sich geben, die sehr hitzen oder kälten, die sehr sauer oder scharf seyn, (denn süsse und liebliche dienen allhier) die das Wasser sehr treiben, dienen nicht, Aland, Petersilie, Coriander dienen nicht, dergleichen soll auch der Geruch vom Kampfer vermieden werden.

Gute Speisen aber, die wohl nähren und das eheliche Werck befördern helfen, sind diese:

Frische gesottene Eyer, Totter-weich.
Verlohrne Eyer auf einer Wein-Suppe, darinn gestreuet seyn Zimmet und Moschaten.
Eyer-Totter halbgebraten.
Eyer in Milch gekocht.
Gute Barfüß-Müslein.
Mandel-Müslein.
Ingber-Süpplein.

Von Fleisch, gute Krammet-Vogel, und andere Wald-Vögel, Rabhüner, Cappaunen, junge Hüner, die Geilichen von den Hahnen, junge gebratene Tauben, die noch nicht recht fliegen können, Sperlinge sind sonderlich gut, vornemlich das Gehirn. Item Kalb-Schöpsen-Fleisch, Schweinen-Wildbret, Hasen, die noch nicht alt seyn.

Von Fischen, Schmerlein mit Wein gesotten, und mit Zimmet und Saffran gewürtzet; Fische sollen wohl gesotten und heiß gessen werden. Es heist ein Fisch Roche, dienet überaus zu solchen Sachen. Krebse sind auch nicht unbequem.

Mandel-Kerne allein oder mit Zucker überzogen dienen wohl, sonderlich so ein starcker Wein darauf getruncken wird, Castanien in Wein gekocht und mit Zucker gessen, sind gut.

Kichern-Suppen mit Ingber, Zimmet und Cardamomlein, also, daß die Kichern mit gerieben werden wie eine Erbs-Suppe, dienen treflich. Reiß oder Schwaden in schlechter Milch oder Mandel-Milch gekocht, helffen auch dazu.

Grützel-Möhren und Mohrüben, sonderlich aber weisse Rüben mit Fleisch gekocht oder in der Asche gebraten, sind dienlich.

Zwiebeln in der Speise und sonderlich gebraten, it. Krausemünze an der Speise ist gar gut.

So dienen auch wohl grosse Rosinen und Feigen, neue welsche Nüsse.

Ein Nössel gute Milch, und darin gethan 2. Loth gute ausgebissene Zimmet-Rinden, und nüchtern warm getruncken, ist ein gewaltig Ding. Deßgleichen auch gesottene Milch und gestossene Nelcken darinn gestreuet, und des Morgens warm getruncken.

Von Gewürtzen mögen im Essen und sonst gebrauchet werden Zimmet, Ingber, Nägelein, Saffran, langen Pfeffer, Cardamomlein, Paradieß-Körner.

Des Abends, wenn man schlaffengehen will, ist gut ein Stück eingemachten Ingbers oder zwey zu nehmen unterweilen.

Das Getränckе soll seyn ein gut Kornreich Bier, und ein guter starcker Wein, es wäre denn, daß die Person ein flüßig Haupt hätte, und würde oft mit Flüssen auf die Beine oder Brust angefochten; sonst dienen süsse Weine als Canarien-Sect, und des Abends ein guter Trunck Moscateller vom gut Clarett.

Allzulange Schlaffen, sonderlich nach Essens, ist nicht gut.

An dem Geschösse und an den Beinen muß sich die Person vor Kälte wohl bewahren.

Leibes-Uebunge vor dem Essen sind nütze, doch nicht übrig, nach dem Essen mag es unterwegen bleiben.

Reiten würde wohl bekommen, wo nicht an den Beinen sonst ein Mangel ist.

Endlich gehöret auch dazu ein fröhlich Hertz; darum muß man sich böser schwermüthiger Gedancken, Grames, Zorns entschlagen, so anders etwas fruchtbares soll ausgerichtet werden.

Wo nun obgemeldete Speisen und andre angezeigte Ordnung oft und viel werden gebraucht werden, zweifle ich nicht, es werde dem gantzen Leibe und sonderlich den geschwächten Geburts-Gliedern eine gewaltige Hülfe geschehen, zu guten tüchtigen Saamen und zu des ehelichen Wercks Kraft.

Von der Artzeney.

Die Artzeney ist alle vornehmlich dahin gerichtet, daß sie nicht allein zu ehelicher Lust reitzen soll, sondern auch die Glieder, welche dazu gehören, kräftigen, damit dasselbige Werck gebürlicher Weise möge vollbracht werden.

Dazu seynd verordnet die Morsellen und Electuarium. Von den Morsellen mag man zwey des Morgens um sieben gebrauchen, weil der Magen noch leer ist, oder vom Electuario nehmen, so groß als zwey Castanien seyn; doch ist es besser, daß das Electuarium des Abends genommen werde, wenn man zu Bette gehen will, und soll ein Trunck guten starcken Weins darauf getruncken werden. Das Pulver mag man gleichfalls kurtz vor dem Eingange des Bettes eines Ungarischen Gulden schwer in einem Truncke Muscateller oder in einem starcken Wein gebrauchen, und damit man nicht überdrüßig werde von einerley, kan man eine Umwechselung halten, daß man einmahl vom Pulver nehme, das andre mahl von der andern einem; denn auch der Marcipan dazu gemacht ist, daß er zu Abhaltung der angezeigten Gebrechen dienen soll; davon mag zu Zeiten ein Stücklein genommen werden, und seyn in diesen 4. Stücken die besten Artzeneyen, die zu solchen Mängeln dienen.

Zu Stärckung aber der Gemächte von auswendig ist verordnet, ein Sälblein, damit soll die Person die Gemächte und zwischen den Beinen sich schmieren, eine Stunde zuvor, ehe man schlaffen gehet.

Mit diesen Artzeneyen wird durch GOttes des Allmächtigen Verleyhung, hoff ich, dem Gebrechen besteuret werden; weil aber dieser Mangel nicht erst neulich angefangen hat, kan man wohl erachten, daß er nicht so schleunig kan weggebracht werden; darum muß man mit dem Regiment und den Artzneyen nicht ablassen, sondern folgen, wie es denn in allen langwierigen Kranckheiten zu geschehen pflegt.

CASVS II.

COMPLECTENS

PETRI ANDREÆ MATTHIOLI CONSILIVM IN HEPATIS IMBECILLITATE SINVOSIS VLCERIBVS ET PEDVM OEDEMATE.

ICh erſehe nach reiffer Ueberlegung und Betrachtung aller nöthigen Umſtände in dem Caſu des Patienten, da deſſen Leber mit einer nicht geringen Schwachheit behaftet, und alſo von einer materia frigida pituitoſa erfüllet iſt, welches aus der Langwierigkeit der Kranckheit, aus der Geſchwulſt derer Beine und Schenckel, und übeln Beſchaffenheit des gantzen Leibes gemugſam erhellet: daß man keine Heilung derer ulcerationum ſinuoſarum erlangen werde, wo nicht vorher die Leber ſelbſt, von welcher dergleichen ulcera entſtehen, ſo weit geſtärcket werde, daß die præparation des chyli und Bluts ungehindert geſchehen könne. Ob nun zwar dieſes ſehr ſchwer zu ſeyn ſcheinet, indem ſowohl die Kranckheit ſehr lange gewähret, als auch der Patient ziemlich bey Jahren; ferner die jetzige Jahres-Witterung dazu unbequem, und er endlich von dem letztern Gebrauch des Decocti Guajaci mit einer guten portion rhabarbari vermiſcht, keine Hülfe erlanget hat: ſo iſt doch nichts deſtoweniger an deſſen Geneſung nicht gäntzlich zu deſperiren. Denn da die vorhero durch die Unreinigkeit und cacochymie derer Säfte beſchwerte Natur, durch den Gebrauch des mit rhabarbaro geſtärckten decocti Guajaci von jener ziemlich befreyet worden: ſo wird ſie ohne Zweifel, nebſt obſervirung einer accuraten Diät, die gantze Kranckheit überwinden können, beſonders wenn der Frühling herzukommen ſolte. Und wenn wir denen ſignis glauben dürfen, ſo iſts auch gar wohl möglich, daß die Kranckheit bis dahin könne trainiret werden: denn nachdem durch das decoctum Guajaci der gantze Leib iſt gereiniget worden, der Magen ſeinen natürlichen tonum und robur hat,

auch

auch die Schwachheit des Leibes um ein merckliches verbessert worden: so ist nicht zu zweifeln, daß der Patient nicht bis auf den Frühling solte können erhalten werden: inzwischen muß man sein möglichstes thun, daß man der Schwächlichkeit der Natur mit stärckenden cibis und medicamentis zu Hülffe komme. Da ich nun, was den Gebrauch derer rerum sex non naturalium anlanget, schon vor einigen Tagen eine schriftliche Nachricht überschicket; so will ich jetzo nur diejenigen innerlichen so wohl als äusserlichen medicamenta berühren, die zu Stärckung der Leber dienlich sind. Weiln dannenhero die evacuation schon genugsam geschehen; so wolte ich täglich 3. Stunden vor der Mahlzeit folgende rotulas zu nehmen anrathen: Recipe specierum dialaccæ, diacurcumæ, diarrhodon abbatis ana drachmam unam, cinamomi electi scrupulum unum, caryophyllorum scrupulum dimidium croci grana XII. sacchari cum aqua Eupatorii soluti q. s. ad ignem fiat confectio in rotulis. Da aber die Patienten von langwierigem Gebrauch eines remedii gemeiniglich dessen überdrüßig werden: so könte man statt voriger confection einen Tag um den andern einen gantzen oder halben Löffel voll von folgenden Electuario gantz sicher geben: Recipe succi Eupatorii unciam unam cum dimidia, rhapontici unciam unam, radicum fœniculi, asparagi, rubiæ tinctorum, polypodii recentis ana unciam semis, agrimoniæ manipulum unum, spicæ electæ scrupulum unum: ex omnibus fiat decoctio secundum artem in s. q. aquæ ad consistentiam mediam; deinde coletur fortiter exprimendo: cui expressioni adde syrupi de Eupatorio uncias tres, sacchari libram unam, succi Endiviæ depurati unciam dimidiam. Omnia simul ferveant lento igne, quo usque accipiant formam electuarii: tunc enim tolle ab igne, & adde in pulverem contrita specierum dialaccæ, diacurcumæ, dianisi ana drachmas tres, cinamomi electi drachmas sex, caryophyllorum scrupulos duos, squinanthi scrupulum unum, calami aromatici conditi & cribrati subtiliter unciam unam & semis. M. F. electuarium. Nach Verlauf einiger Tagen wäre denn nicht undienlich, daß er eine gantze Woche folgendes decoctum

coctum brauchte: Recipe radicum fœniculi, apii, petroſelini, aſparagi ana drachmam unam, capilli veneris, agrimoniæ, hyſſopi, calaminthæ ana parum, ſeminis fœniculi, aniſi, carvi, nigellæ ana drachmam ſemis, ſchœnanthi ſcrupulos duos, cinamomi drachmam unam & dimidiam. Omnia decoquantur ſ. a. in jure pullorum, a qua ablata ſit pinguedo, ad conſumtionem partis terriæ: colentur omnia diligenter; & ſit decoctio pro una vice tantum; quolibet enim die oportet eam denuo reficere. Hujus decoctionis recipe uncias ſex, ſyrupi de Eupatorio unciam unam. M. F. potus. Nachdem dieſes decoctum eine Woche durch gebrauchet worden; ſo wäre dienlich, daß man gleich folgenden Tag Roſinen käuete, und eine drachmam rhabarbari entweder in einem Trunck mit vorgeſetzten decocto, oder in Pillen einige mahl des Tages nähme; nachdem es denen gegenwärtigen Herren Doctoribus dienlich ſcheinet. Aeuſſerlich könte man die Leber mit folgenden Unguento ſchmieren: Recipe olei de ſpica unciam unam cum dimidia, de abſinthio totidem, ſucci Eupatorii, abſynthii ana drachmas decem, calaminthæ, ſpicæ, cyperi ana drachmas ſex, vini malvatici uncias quatuor: ferveant omnia ſimul ad conſumtionem vini & ſuccorum: colaturæ adde ceræ q. ſ. & fiat unguentum in forma linimenti; cui adde ſpecierum diamuſci dulcis drachmam unam & ſemis, cinamomi, maſtiches, caryophyllorum, ligni aloes, ſpicæ cyperi ana ſcrupulum unum: terenda terantur ſubtiliter & fiat unguentum. Ueber dieſem hat ſchon Avicenna in der Schwachheit der Leber piſtacea recommendirt, welche auch ich auf folgende Art mit glücklichem ſucceſs brauche: Recipe piſtaceorum mundatorum libram unam, piſtentur in mortario & ſaccharo diſſoluto in jure caponum fiat confectio ſolida in magnis morſellis, addendo in fine cinamomi electiſſimi unciam ſemis, caryophyllorum drachmam unam, zingiberis ſcrupulum unum. Sit quilibet morſellus unciam unam & ſemis, & ſumat unum pro vice in principio prandii & cœnæ. Und dieſes iſt, was ich zu Stärckung der Leber habe recommendiren wollen. Was aber die Cur

derer

derer ulcerum sinuosorum selbst anlanget; so ist nöthig, daß man den sinum an einem Ort öffne: denn da die daselbst gesammlete sanies nirgends heraus kan, so muß sie nothwendig stocken, und die umliegende partes angreiffen. Wenn denn also die incision geschehen (ich rede aber nur von dem ulcere sinuoso, welcher neben den renibus) so muß man ferner dreyerley consideriren, daß nemlich 1) die intemperies desselben Ortes, welche sich gemeiniglich mit dem apostemate phlegmonico äussert, getilget, 2) der affluxus materiæ ad locum affectum verringert, und 3) das ulcus geheilet werde. Die phlegmonem habe öfters mit folgenden Medicament curirt: Recipe rosarum, fructuum & foliorum myrti ana manipulum unum cum dimidio, florum chamomillæ, meliloti, violarum ana manipulum unum, balaustiorum unciam unam, seminis anisi, carvi ana drachmas sex, calami odorati drachmam unam, farinæ fabarum lupinorum ana uncias tres: ex omnibus fiat pulvis, & cum vino cocto aut dulci formetur emplastrum, quod ultimo loco supra alia medicamenta ulceri immittenda superponatur calidum, continuando ipsum per integram hebdomadam, oder auch etwas länger nach Befinden. Zur Reinigung des ulceris sinuosi nach geschehener incision hat Galenus ein Medicament ex charta combusta cum mulso rosaceo zu injiciren gerathen. Da wir aber dasselbe nicht haben, es auch wegen des darinnen enthaltenen arsenici und sandaracæ sehr violent ist: so schlage aus öfterer Erfahrung statt dessen folgendes vor: Recipe lixivii barbitonsoris libram unam & semis, rosarum manipulum unum, myrobolanorum citrinorum drachmas tres, centaurii minoris manipulum semis, balaustiorum drachmam unam. Contundenda contundantur parum, & postea ferveant ad ignem usque ad tertiæ partis consumtionem: colentur omnia & adde mellis rosati uncias quatuor; unguenti ægyptiaci facti ex ærugine & alumine unciam unam, salis nostri facti ex sale nitro & calcantho combustis drachmam unam cum dimidia; pulveris præcipitati drachmas duas cum dimidia. M. F. collyrium & injiciatur per syringam in ulceris cavitatem & illico claudatur ulceris orificium, ne me-

dicamentum effluat. Dieſes hat nicht eine geringe Kraft in Verringerung des affluxus ad locum affectum: indem es nicht allein die ſortes expurgirt und die malignitatem dämpfet; ſondern auch die Feuchtigkeiten austrucknet: und damit müſte man ohnmaßgeblich ſo lange continuiren, bis man ſähe, daß das ulcus gereiniget iſt. Alsdenn kan man pro incarnatione loci folgendes brauchen: Recipe radicis iridos ſiccæ unciam unam, corticum thuris drachmas duas, ſarcocollæ, thuris, aloes ana drachmas tres, vini albi ſeu ſubrubei libram unam & ſemis; bulliant omnia ſimul ad conſumtionem partis tertiæ: colaturæ adde pulveres ſequentium: thuris maſculi, ſarcocollæ, aloes, myrrhæ ana drachmam dimidiam, mellis roſati uncias tres. M. F. collyrium, quod injiciatur per ſyringam & ſuper licinio ponatur unguentum apoſtolorum cum æquali portione unguenti baſilici majoris; vel loco ejus utatur iſto unguento: Recipe terebinthinæ claræ vino albo lotæ uncias tres, vitellorum ovi numero duos, mellis roſacei uncias binas, farinæ hordei uncias duas cum dimidia, thuris, aloes, myrrhæ ana drachmas duas, ſarcocollæ drachmas tres, radicis iridos drachmam unam cum dimidia. M. omnia absque igne pro unguento. Nachdem alſo das ulcus incarnirt worden, muß man cicatrizantia brauchen, als balauſtia, alumen uſtum, tutiam und dergleichen; oder das unguentum de pompholyge, vel de lithargirio, vel de minio: denn dieſe cicatriciren unvergleichlich. Aeuſſerlich kan man folgendes unguentum über ein etwas groſſes Tuch, nach Art der Chirurgorum, ſtreichen; und in der Zeit der gantzen Cur über auf das ulcus legen: Recipe cerati mollitivi, de lithargirio unciam unam cum dimidia, terebinthinæ unciam dimidiam, olei roſati drachmas duas M. & colliqueſcant ad ignem & f. unguentum. Was die Cur des ulceris fiſtuloſi, welches oberwärts gehet, und deſſen orificium an der lincken Seiten des ſcroti zu finden, anlanget; ſo halte ich davor, daß, da deſſen orificium zum Ausfluß der Materie, die aus denen obern Theilen herunter fließt, gantz bequem ſituirt iſt, man hier eben keine inciſion nöthig habe. Da aber das orificium ſehr callös und hart

iſt;

ist; so muß vor allen Dingen erstlich diese callosität, welche die consolidation verhindert, weggenommen werden: welches am besten geschehen kan entweder durch öftere adplication des unguenti ægyptiaci ex alumine & ærugine confecti, oder wenn dieses nicht hinlänglich; so kan man folgendes unguentum brauchen: Recipe floris æris, aluminis rochæ, mellis, aceti ana uncias duas, arsenici pulverisati drachmam unam; bulliant simul usque ad spissitudinem: doch braucht man dieses nicht eher zu adpliciren, als wenn andere Dinge nicht helfen wollen: daher auch folgendes desto sicherer ist, und die callosität derer Fisteln fast ohne allen Schmertz wegnimt: Recipe calcis vivæ adhuc in lapide existentis drachmam unam, saponis drachmam unam & dimidiam, cantharidum numero decem, opii thebaici scrupulum unum. Misce in mortario, & fac ad modum unguenti, quo utere super licinio. Dieses wird auf einmahl die callosität wegnehmen; und eine escharam produciren, welche hernachmahls durch öftere adplication des butyri recentis wegzubringen. Wenn das geschehen ist, so muß man die Cur so prosequiren, wie ich oben bey der Cur des ulceris sinuosi, so an denen Nieren liegt, gezeiget habe. Indessen muß man wohl beobachten, daß, da dergleichen ulcus sinuosum scroti sehr weit hinauf gehet, es nöthig sey, daß die Spitze der Spritze so lang sey, daß man die collyria bis zum Grunde des ulceris einspritzen könne: daher müste man so eine cannulam præpariren lassen, welche auf allen Seiten perforirt ist, und dieselbe erst adpliciren; da denn hernachmahls durch dieselbe mit der ordentlichen Spritze das collyrium an alle Theile des ulceris kan gebracht werden. Ueberdem aber bemercket man einen grossen tumorem sub ileo sinistro über dem Gelencke des coxendicis; und da dieser täglich grösser wird und zunimt; so fürchte ich, daß es auch endlich ad suppurationem kommen werde, wenn gleich kein Schmertz dabey ist. Denn es geschicht sehr oft, daß dergleichen lange daurende tumores pituitosi ohne einigen Schmertz und pulsation aufzubrechen pflegen; und weiß ich gewiß, daß alle die Materie, welche aus dem ulcere des scroti heraus fliesset, von diesem tumore herkomme: denn da ich vor einigen

Tagen mit einem Wachs-Licht, welches 2. Hände lang war, und bis zu dem Ende des ulceris gehen ſolte, das ulcus ſondirte; ſo ging daſſelbe bis zu dem tumore hin; daher ich um ſo vielmehr glaube, daß der Ausflus bey dem ſcroto von jenem tumore herſtamme. Und weil nun dieſes täglich offenbarer wird; ſo iſt unumgänglich nöthig, daß in dieſen tumorem mit einem ſcharfen inſtrument eine ziemliche inciſio gemacht werde: doch muß man wegen der groſſen Schwäche des Patienten nicht all Materie auf einmahl heraus laſſen; ſondern zu verſchiedenen mahlen: und alsdenn muß man das ulcus ferner mit medicamentis und collyriis abſtergentibus, incarnantibus und cicatrizantibus, die oben beſchrieben werden, beſorgen. Endlich iſt zur Vollendung der Cur noch übrig, daß man auch dem œdemati der Füſſe und Schenckel zu Hülfe komme. Denn nachdem das hepar roboriret worden, kan man folgendes adpliciren: Recipe florum chamomillæ, meliloti, anethi ana manipulos duos cum dimidio; abſynthii, ſtœchados, betonicæ, ſalviæ ana manipulos duos, ballauſtiorum, nucis cupreſſi ana unciam unam, ſabinæ, rorismarini ana manipulum ſemis, radicis ebuli libram dimidiam, aluminis rochæ uncias tres, mellis libram ſemis, lixivii quercini libras quindecim, vini ſubrubei libras tres, aceti fortis libram unam cum dimidia: bulliant hæc omnia ſimul ad conſumtionem tertiæ partis; poſtea coletur decoctio, cum qua calida mane & veſperi laventur crura pluribus vicibus, & deinde exſiccentur. Es wird auch nicht undienlich ſeyn, daß man einen groſſen Schwamm in voriger decoction anfeuchte, hernach ſtarck ausdrücke, und damit den Ort öfters fomentire: nach dieſem muß man den Ort mit folgendem linimento beſchmieren: Recipe olei anethini, chamomelini, lini ana uncias binas, rutacei unciam unam & ſemis, nucum, cypreſſi ana drachmas tres, ſabinæ, cyperi ana drachmas duas, aluminis rochæ unciam unam, vini odoriferi cyathum unum, aceti albi unciam unam: contundenda contundantur groſſo modo; deinde bulliant omnia ſimul ad conſumtionem vini & aceti, dein colentur, & colaturæ addantur ceræ albæ q. ſ. lithargirii aurei, boli armenæ ana drachmas quinque. F. linimentum. Und dieſes iſt, was ich zur Cur des Herrn Patienten habe vorſchlagen wollen ꝛc. ꝛc.

CASVS

CASVS III.
CONTINENS
EJVSDEM
MATTHIOLI
CONSILIVM IN MELANCHOLIA.

WEiln nicht allein durch viele Vernunfts-Schlüsse, sondern auch durch die unzehlichen bisher gemachte Proben offenbar worden, daß der affect des gegenwärtigen Herrn Patienten, welcher ex maniaco ein melancholicus worden, sich durch potentiora medicamenta nicht heben lasse; und sich bald wie ein Krebs verhalte, welcher von eben dem humore herkommt, und jemehr er mit medicamentis und celebratis pharmacis irritirt wird, j mehr er erreget, und aufgebracht wird: so haben wir mit authorität derer bewerthesten Scriptorum resolvirt, von denenselben gäntzlich zu abstrahiren: und in diesem jammerns-würdigen affectu nur eine blandicivam curam zu erwehlen: inzwischen wollen wir eben nicht alle remedia leviora dejectoria beyseite setzen; vorjetzo aber nur beschreiben, was vor ein vitæ regimen zu erwehlen. Was nun also die Luft anlanget, so muß dieselbe, da der morbus ab exustione bilis ein calidus und siccus affectus ist, kalt und feuchte seyn: ja es schreiben viele der bewährtesten Auctorum, daß durch die Veränderung der Luft viele an solchen Kranckheiten curiret worden. Man kan ja bey jetziger Sommers-Zeit die Wohnungen mit foliis salicis, plantaginis, lactucæ, cannarum und dergleichen bestreuen; und die Stuben oft mit kalten Wasser benetzen. Hiernechst müssen auch die cibi humectantes seyn ex tenellis carnibus pullorum, hædorum, vitulorum, und junger Vögel, die sich auf denen Wiesen, Wäldern und Bergen aufhalten; man muß sich hüten vor Hirsch, Haasen und andern Wildbreten: frische Eyer so wohl frisch gekocht, und mit Zucker bestreuet, als auch unter Suppen, sind dienlich: nicht weniger auch Fische, die sich in felsichten Flüssen aufhalten, als Hechte, Forellen, Capitones, Hinmulos,

nulos, und andere, die gute Nahrung haben: man muß ſie auch nicht mit einer Brühe bereiten, ſondern in puren Waſſer mit etwas Wein abkochen. Die Früchte, als Pflaumen und Kirſchen, da ſie feuchter und kalter Natur, können auch gar wohl gegeben werden, wenn man ſie nur mäßig gebrauchet. Unter denen Gemüſen haben den Vorzug lactuca, endivia, borrago, bugloſſa, meliſſophillon, aus welchen man allerhand Gerichte machen kan. Eßig und alle ſaure und ſcharfe Dinge, als Knoblauch, Zwiebeln, Rettig, Senf, Pfeffer, Ingber, alles hitzige Gewürtz, und ſaltzige Dinge muß er fliehen. Der Wein muß leicht und gelinde, nicht zu hitzig, auch nicht zu herbe ſeyn; daher man ihn auch wohl mit einem aus floribus foliis und radicibus bugloſſæ deſtillirten Waſſer diluiren kan. Wenn er es vertragen könte, daß er ſtatt des Weines ſerum caprinum beſtändig trincken könte, wäre es nicht undienlich: denn man hat Exempel, daß viele allein durch dieſen Tranck ſind curirt worden. Es wäre auch gut, daß er ſich bisweilen ſonderlich an denen Ufern der Waſſer und Flüſſe herum tragen lieſſe; denn wegen des affectus paralytici iſt der Patient ſo ſchwach, daß er mit Gehen ſich nicht bewegen kan; inzwiſchen könte er ſich unterweilen mit Reiten oder Fahren in Wagen oder Schiffen, bewegen. Ferner iſt dieſem affect auch der Schlaf ſehr zuträglich; und daher nöthig, daß, wenn er des Nachts nicht ſchlafen könne, man ihm den Schlaf mit denen gewöhnlichen Fuß-Bädern, Genuß derer Lactucen und Gebrauch einer emulſionis papaveraceæ, wenn er zu Bette gehen will, zu befördern ſuche; als Recipe ſeminis papaveris albi unciam dimidiam, amygdalarum dulcium mundatarum unciam unam, piſtentur ſimul in mortario & cum aquæ lactucæ q. ſ. fiat emulſio lactis & edulcoretur cum uncia dimidia ſacchari de papavere, & fiat pro qualibet vice potus ſex drachmarum. Wenn dieſes nicht hinlänglich, könte man den Schlaf zu befördern an die Stirn folgendes infrigidativum adpliciren: Recipe ſucci foliorum papaveris albi unciam dimidiam, lactucæ ſolatri ana uncias duas, ſeminis papaveris nigri drachmam unam, aquæ chamomillæ unciam unam cum dimidia. Miſce contuſis prius ſeminibus & fiat liquor, & adplicetur cum linteolis fronti &

ti & syncipiti: Man kan auch, wenn auch hierauf die Schlaflosigkeit nicht nachlassen solte, das gantze Haupt mit dem oleo neunpharino und violaceo bestreichen, und Fuß-Bäder aus aqua lactucæ und papaverum machen. Des Mittags muß der Herr Patient sparsam essen; und der Leib beständig offen seyn; wenn auch dieses von selbst nicht wäre; müste man ihn mit einem clystere lenitivo, oder einem balneo ex melle & pulvere hieræ zu eröffnen suchen. Schließlich ist es auch höchst nöthig, daß das Hertz und Gemüth des Patienten immer belustiget werde; welches man erhalten könne durch Veränderung der Luft; Herumtragung in Gärten und lustigen grünen Oertern; mit lustigen Erzehlungen, fleißigen Unterredungen; man muß dem Patienten nachgeben, und verständig mit ihm umgehen, auch mit Gesängen und musicalischen instrumenten ihn aufzumuntern suchen. Endlich was den Gebrauch derer medicamenten belanget, muß man dieselben auch nicht gäntzlich aus den Augen setzen: denn es meldet schon Galenus, da er von der melancholia schreibet, daß viele, die an dieser Kranckheit darnieder gelegen, in der Zeit der Cur zwar keine Hülfe verspüret, nachhero aber vollkommen restituirt worden: sintemahl dieselben, wenn sie mit Medicamenten vernünftig tractirt worden, desto mehrere Kräfte die Kranckheit zu überwinden, erlanget haben. Dahero kan der Gebrauch einiger gelinden Mittel nicht schaden, welche den humorem atrabilarium gar nicht irritiren, sondern vielmehr dessen Anwachs hindern, und die causas morbi alteriren. Zu dem Ende schlage ich vor, daß der Patient lange Zeit das serum caprinum Mittags und Abends 3. Stunden vor der Mahlzeit gebrauche; auch daß man wöchentlich einmahl mit diesem sero 2. oder 3. Löffel voll von dem durch den Herrn Baron von Spenzenstein recommendirten Syrupo vermischt nehme; oder an dessen Stelle 2. Loth florum cassiæ mit 2. Quentchen diasennæ oder 2. Loth mannæ electæ in gedachten sero colliquirt. Allein man muß dahin sehen, daß dieses serum nicht von dem käsichten Theil der Milch mit Händen ausgedrückt werde; sondern man muß das lac coagulatum mit einem höltzernen instrument wohl umrühren; hernach durch ein dichtes Tuch ausdrücken, und also von dem

käsig-

käſigten Theil abſondern. Hiernechſt kan man auch cordialia gebrauchen; zu dem Ende ich ſehr recommendire die confectionem, ſo man manus Chriſti nennet, und zwar die mit denen margaritis gemacht wird, von welchen man vor und nach der Mahlzeit was nehmen kan. Es iſt auch ſehr dienlich folgendes electuarium, ſo das Hertz erfreuet, und von welchen man wöchentlich 3. bis 4. mahl ein anderthalb Stunden vor der Mahlzeit einer Caſtanien groß nehmen kan: Recipe ſacchari borraginati, bugloſſati, violati ana unciam unam cum dimidia, manus Chriſti cum margaritis uncias duas, margaritarum drachmam unam, foliorum auri numero 15. ſantali albi & citrini ana ſcrupulos duos, miſce in mortario, & cum ſyrupo de pomis fiat ſ. a. electuarium. Ferner kan man zu Stärckung und Erfreuung des Hertzens die Gegend deſſelben mit folgenden unguento beſtreichen: Recipe ſucci roſarum, violarum, nympheæ, bugloſſæ, meliſſæ omnium depuratorum ana unciam unam, olei nympheæ, violati ana uncias duas cum dimidia: bulliant omnia ſimul usque ad ſuccorum conſumtionem, & cum cera alba reducantur ad formam unguenti: in fine cum incipit coagulare, adde ſpecierum cordialium temperatorum drachmas binas, ſantalinorum omnium drachmam unam, croci, camphoræ ana ſcrupulum dimidium. Miſce fiat unguentum. Ueberdem muß man die auf denen Schenckeln geſetzte Fontanellen täglich 2. mahl ſäubern, und ein folium braſſicæ oder hederæ darauf legen. Und dieſes iſt, was ich zu Geneſung des Herrn Patienten habe vorſchlagen wollen.

CASVS

CASVS IV.
CONTINENS
GABRIEL FALLOPII CONSILIVM IN VERTIGINE ET EPILEPSIA.

DEr Hoch-Wohlgebohrne Herr Baron von Diedrichstein, ist schon von etlichen Jahren her mit einem symptomate vertiginoso behaftet gewesen, welches er schon als ein Knabe, da er hier in Holland war, empfunden, und von welchem er meistentheils bey nüchternen Magen, wiewohl auch öfters wenn er gegessen, befallen worden. Etliche Jahre darauf wolte er einmahl die in seinem Gebieth gelegene Bergwercke besehen: und als er vor 3 Jahren auf einen hohen Berg zu Fusse steigen wolte, ist er zwar auf die Spitze desselben gelanget; daselbst aber mit sehr excessiven Schweissen, und ungemeiner Ermüdung und Erkältung aller Glieder befallen worden. Hierzu kommt noch, daß er seiner Gemahlin das debitum conjugale sehr oft, und fast aus der Masse præstirt, und dadurch seinen affect vermehret hat. Ferner hat er auch viele Bekümmerniß und chagrin, wegen der gefährlichen Kranckheit seines Bruders, ausgestanden: hiernechst ist er in beständigen otio, und schläft sehr lange, ja fast stets: die Diät und der Gebrauch der übrigen sex rerum non naturalium ist auch unordentlich gewesen, und hat also zu Verschlimmerung seines affectus vieles beygetragen. Endlich da er vor 3. Monath einen steilen Berg herabschiessenden Wagen aufhalten wollen, dasselbe aber doch nicht zwingen können: ist er von der force desselben umgerissen worden, daß er einen gewaltsamen Fall auf die Knie gethan, und endlich gantz niedergefallen, und den gantzen Berg herunter durch Schnee und Eiß gekullert ist, mit dabey erlittenen motibus convulsivis, so gar, daß, da man ihn aufgenommen, von der grossen Gewalt die maxillæ distentæ, Schaum vor dem Munde, und eine heßliche Verstellung an ihm bemercket worden. Endlich aber ist

er wieder zu ſich gekommen, kante alle Anweſende, und hat gleich gemercket, daß er einen paroxyſmum epilepticum erlitten; jedennoch iſt derſelbe nachmahls nicht wieder kommen: hingegen hat ſich der Schwindel öfter und heftiger geäuſſert, manchmahl vor dem Eſſen, manchmal auch öfter. Dabey klaget er über Schwachheit des Magens, inappetenz und Uebelkeit, ſonderlich des Mittags; wie er denn auch bisweilen erſt phlegmatica, hernach bilioſa excrementa ausgebrochen: nicht weniger wird er auch mit einem tremore & debilitate cordis und heftigen tinnitu aurium incommodirt. So bald der Schwindel aufhört, hören auch dieſe Zufälle auf; und wenn der Schwindel anfängt, gehen auch die Zufälle mit an. Er ſchläft öfters 10. bis 12. Stunden, ſo ſtarck, daß man ihn kaum aufwecken kan: und aus der Naſe und Munde flieſſet beſtändig eine wäßrichte und unſchmackhafte Feuchtigkeit: ingleichen hat er auch alle Monathe die hæmorrhoides, durch welche bisweilen ſchwartzes, bisweilen rothes Blut ohne einigen Schmertzen excernirt wird. Das Zittern in denen Händen hat faſt 2. Monath nach dem paroxyſmo epileptico noch gedauret; welches zu der Zeit, da der Schwindel iſt, Hände und Füſſe befällt. Der Herr Patient iſt nunmehro 24. Jahr alt. Nun wollen wir auf den Urſprung und Urſachen dieſer Kranckheit, hiernechſt auf die prognoſin, und endlich auf die Cur derſelben ſehen. Der Schwindel iſt ein Zufall, welcher denen in Haupt geſchehenen læſionibus folget; wie nicht weniger die convulſio der Glieder mit einer plötzlichen Verſchwindung aller ſenſuum, und dem Schaum vor dem Munde eine epilepſie, welche ebenfalls zu denen affectibus capitis gehöret, anzeiget. Wenn wir alſo in gegenwärtigem Caſu betrachten, wie viele frigidi und humidi humores a cerebro deſtilliren, den langen und tiefen Schlaf, das bleiche und fahle Geſicht und Augen: ſo werden wir nicht anders glauben können, als daß der Kopf kalt und feucht, und mit vielen vapeurs angefüllet iſt; beſonders da Patient ſeinem Vorgeben nach, ſein gröſtes ſoulagement in Nieſen findet. Da nun ſolchergeſtalt Herr Patient dieſes ſypmtoma ſchon viele Jahre erlitten: ſo ſcheinet er ohne Zweifel in cerebro eingewurtzelt und idiopatiſch zu ſeyn, ob er gleich im Anfang

fang per consensum mag seyn erreget worden; inzwischen, da er vieles Getränck vertragen kan, und wenn andere, die mit ihm trincken, sich betrincken, er dennoch gantz nüchtern und verständig bleibet: so scheinet doch die Kranckheit in cerebro noch nicht eingewurtzelt zu seyn; wenn man anders nicht diesen effectum der frigiditati cerebri zuschreiben wolte. Daher wohl nothwendig sonst noch was seyn muß, kraft dessen der affectus auch sympathicus ist. Was nun den paroxysmum epilepticum anlanget; so halte ich davor, daß derselbe pur per consensum entstanden, und nicht wie der Schwindel theils ein idiopathicus, theils sympathicus affectus sey: denn es hat sich derselbe nicht wieder geäussert; ob er gleich noch so viel und die stärcksten Weine getruncken, und sehr oft mit seiner Gemahlin concubitum celebrirt; ingleichen ist auch diese convulsio nicht so frequent, auch nicht so horrible gewesen, als es bey veris epilepsiis zu seyn pfleget. Es muß daher etwa das cerebrum wegen eines andern Theiles, das lædirt ist, per consensum mit leiden: und dieses glaube ich sey der Magen, welcher kalt, feuchte, und mit vielen kalten excrementis angefüllet ist; von welchen die vapores zum Kopf steigen, und da sie das Gehirn zu solchen Zufällen gantz geschickt finden, den Schwindel erregen, welches ofte sich zuträgt: indem theils die excrementa das orificium ventriculi stimuliren, theils aber von dem häufigen Getränck die vapores nach dem Gehirne steigen. Und aus eben diesem Grunde, nemlich dem vitio ventriculi entstehen auch die affectiones cordis; daher kommen auch die vomitus pituitosi: die biliosi aber werden erwecket von dem excremento adustiori abundanti in der Leber selbst; dessen pars tenuior in den Magen gehet, und dergleichen vomitus producirt; der gröbere aber und irdischere Theil wird mit dem Blut monathlich per hæmorrhoides excernirt. Die Inadpetenz hat ihren Grund in einem excremento humido, welches in dem Magen stecket, und diese inadpetenz erreget; wiewohl auch das biliosum excrementum hierzu viel beytragen mag. Die Ursache aber, warum das cerebrum dieses symptoma epilepticum per consensum erlitten, ist diese; weil durch den gewaltsamen Fall eine starcke concussio und

gleichſam diſtenſio derer viſcerum, und beſonders des orificii ventriculi geſchehen, und weil dieſes die meiſten Nerven von dem cerebro hat, ſo iſt auch durch dieſelben das malum dem cerebro communicirt worden. Hiernechſt mögen auch wohl in dem Magen ſo wohl, als in denen venis amplioribus hepatis einige putridi humores geſteckt haben, welche durch die Erſchütterung erreget worden, und daher ihre vapores ad cerebrum geſtiegen; davon denn deſſelben obſtructio und abalienatio aller Sinnen, wie auch wegen der in den nervis erweckten Schwachheit, das Zittern der Glieder, ſo 2. Monathe nach einander beſtändig gedauret, entſtanden iſt. Und eben dieſe vapores haben ſich geäuſſert durch die halitus fœtidos, welche man geſpüret, wenn Patient den Mund offen gehabt. Dieſes ſind die Urſachen des Schwindels ſo wohl, welcher das cerebrum theils per ſe, theils per conſenſum afficirt, theils des paroxyſmi epileptici, welchen daſſelbe nur per conſenſum erduldet. Ferner was den tinnitum aurium anlanget, ſo iſt derſelbe ohne Zweifel von denen vielen vaporibus im Haupte, die theils darinnen ſelbſt ſich generirt haben, theils ab inferioribus hinaufgeſtiegen, zu deriviren: daher es denn auch kommt, daß dem Patienten bisweilen deucht, der Kopf ſey ihm gantz leer. Dieſe vapores ſind auch die Urſache des tiefen und langen Schlafs. Dahero denn endlich die Urſachen aller gemeldeten Zufälle ſind; die intemperies des Gehirns und Magens, welche Theile mit einander conſpiriren: dieſe intemperies aber hat ihren Grund in dem malo regimine derer ſex rerum non naturalium, welche dieſelben wo nicht producirt hat, doch ſehr vermehret und augmentirt; da denn vielleicht der Magen gleich anfangs complexionis frigidæ geweſen. Hieraus ſind denn dieſe indicationes zu formiren, daß man den Magen erwärme und exſiccire; und hiernechſt das cerebrum und die nervos fomentire. Nun wird zwar der Herr Patient an dem glücklichen ſucceſs der Cur zweifeln; allein, wenn er ſich darnach halten wird, ſo glaube ich, daß dieſe Kranckheit wird können überwunden werden. Denn obgleich dieſe Kranckheiten an ſich ſchwer zu curiren ſind; ſo ſind ſie doch nicht gantz unheilbar, ſonderlich bey einer ſo vigoureuſen Jugend von 25. Jahren;

wenn sich dahero Herr Patient wohl accommodiren wird; so will ich ihm præcepta vorschlagen, durch welche er ohne Zweifel seine Gesundheit erhalten wird. Vornemlich muß er eine gute Diät halten: gutes Brodt mit gekochten oder gebratenen Kalb-Fleisch mit allerhand Gewürtzen, oder andern delitiis angemacht, essen; ferner junger Hüner-Fleisch, Phasanen, Lamm-Fleisch, Rebhüner, und andere Berg-Vögel. Ziegen-Fleisch, ob es gleich an sich gut und leicht zu verdauen ist; so ist es doch besser, daß er es nicht esse, weil es doch was suspectes in sich hält: allerhand gesaltzen Fleisch muß er meiden, und auch keine Fische essen, bis er curiret ist. Viele Butter ist auch nicht dienlich: aber Eyer, so wohl gekocht als gerührt, kan er genieſſen; Käse, Kuchenwerck, und oleracea, als Kohl, Rüben, Linsen, Lactucen, Spinnath ꝛc. muß er meiden. Bisweilen kan er sich der in Wein gekochten Gersten, oder eines jusculi cicerum nigrorum, wie auch Suppen mit Eyern bedienen. Früchte und alle Speisen, die flatus machen, und wässericht Blut generiren, sind zu vermeiden: Bier, und starcken Wein, auch pures Wasser, darf er nicht trincken, sondern sich einen gelinden Wein erwehlen: und da er bisher gewohnet ist 3. bis 4. mahl Mittags und Abends zu trincken; so müste er erstlich anfangen nur mit 2. mahl vergnügt zu seyn, hernach mit einem mahl, und am besten wäre, wenn er endlich gar nicht mehr trähncke: wie er denn auch so wohl des Mittags als Abends nicht gar zu viel essen muß. Ferner, da er so tief schläfet, wäre es gut, wenn er es so machen könte, daß er bisweilen aufwachte, und anfänglich nur 9. hernach 8. und denn nur 7. Stunden lang zu schlafen sich angewöhnte: dabey sich auch fleißig bewegte: zu dem Ende, da er jetzo der Ruhe so gewohnt, müste er erstlich anfangen täglich vor der Mahlzeit nur eine, hernach 2. und endlich 3. Stunden sich zu bewegen; auch dann und wann ausreiten, und das Pferd etwas mit capriolen exerciren. Jedoch müste dieses letztere nicht geschehen, wenn der Schwindel noch da ist; nach dessen Wegnehmung er sich auch mit einem Ball-Spiel divertiren kan. Alsdenn würde es auch sehr gut seyn, wenn er eine lange Reise anstellete, und sich dabey in allen Stücken der Mäßigkeit befleißigt; auch sich einige Wochen, ja Monathe von

der Frau Gemahlin ſeparirte, und von allem Zorn, tiefſinnigen Speculationibus und Bekümmerniß enthielte.

Hiernechſt müſte er ſorgen, daß die groben fœces täglich ausgeführet würden; dann dadurch wird der gantze Cörper gereiniget: zu dem Ende könte man nehmen florum caſſiæ drachmas ſex cum ſpecierum hieræ drachma una cum dimidia. M. F. bolus, welchen er eine Stunde vor der Mittags-Mahlzeit nehmen kan; oder an deſſen Stelle ſacchari roſati unciam dimidiam, ſpecierum hieræ ſcrupulos quatuor, und das auf vorbeſchriebene Art brauchen. Ader braucht er nicht zu laſſen, da ohnedem das Blut monathlich per hæmorrhoides abgehet. Vielmehr muß er die humores reinigen, vornemlich mit dem melle roſato, ſyrupo de betonica, de mentha, ſtœchade, oxymelle und dergleichen; den ſyrupum de cichorio kan man weglaſſen; ſondern an deſſen ſtatt jene mit dem decocto cichorei diluiren in Betrachtung der hitzigen Leber, oder mit dem decocto endiviæ, oder borraginis, betonicæ, menthæ und dergleichen, welches er des Morgens warm zu ſich nehmen kan. Und wenn denn alſo die humores præpariret ſind, müſſen ſie evacuirt werden cum rhabarbaro & agarico; nach welchen er ſich zu Erhaltung eines beſtändig offenen Leibes der pilularum maſtichinarum, oder de hiera cum agarico, oder de tribus fleißig bedienen, und dadurch den Magen beſtändig rein halten muß. Wenn denn alſo der Magen und der gantze Leib gereiniget iſt; ſo iſt nöthig, daß man auch das Haupt reinige; welches geſchicht, wenn man täglich maſtyx, radicem pyrethri und dergleichen käuet; oder die Naſe öfters mit der radice betarum irritire, damit ein Nieſen erwecket werde, welches ihm ohnedem vieles ſoulagement erwecket. Und endlich nach gereinigten Leib und Haupte, muß man auch dieſe Theile zu ſtärcken ſuchen. Zu dem Ende muß er auf bald zu beſchreibende Art den Brunnen 10. bis 12. Tage lang trincken; den Leib oft damit baden: die regionem hepatis beſchmieren, und auch öfters das Tropf-Bad brauchen. Wenn er ſich etwa hieher zu begeben belieben möchte, ſo kan er die aquas aquarianas trincken, und den Kopf etwa waſchen mit einem ex betonica, chamomilla, mentha, calamintha,

ſtœ-

stœchade, agarico und dergleichen gekochten lixivio. Hiernechst muß er öfters des Morgens diacalamintham, oder mithridatia confecta nehmen, damit die Hitze des Magens hergestellet und das Gehirn gestärcket werde, und nach gereinigten Cörper vieles Räuchwerck und Gewürtz brauchen; damit durch dergleichen Dämpfe das Gehirn getrocknet und erwärmet werde: und endlich ist nöthig, daß man zu Dämpfung derer vaporum, die ex hepate herauf steigen, die Leber beschmierte mit einem cerato rosaceo puro, aut admixto unguento rosato und dergleichen. Wenn denn schließlich an dem rechten Schenckel ein mittelmäßig cauterium erwecket würde: so würde dieses ohne Zweifel, zumahl wenn es etwas lange offen gehalten würde, durch Herabziehen grosse Hülffe erweisen. Und dieses ist, womit man die Herstellung des Hoch-Wohlgebohrnen Herrn hat berathen wollen: denn die vorgeschlagene Medicamenta haben eine solche Kraft, daß sie ohne Zweifel die Gesundheit wieder herstellen werden, welches ich von Hertzen wünsche.

Weil man aber vorher derer Wasser Erwehnung gethan, so muß man hier noch mit wenigen dessen Gebrauch lehren: Es belieben also der Herr Baron mit Dero Frau Gemahlin entweder hieher zu kommen, und hier zu trincken; oder aber, wenn das nicht gefällig wäre, dasselbe zu Hause trincken um den 15ten oder 20ten Maji: und wenn dieses letztere beliebet würde, müsten die aquæ aquarianæ, welche in dem Mutinensischen Gebieth liegen, wenigstens ein Monath vorher geholet werden: hernach muß zu Anfang des Maji der gantze Leib erst laxiret werden; darauf kan man einige Tage pausiren, und endlich den Brunnen auf solche Art brauchen. Des Morgens, nachdem man 8. bis 9. Stunden geruhet, muß man aufstehen, und nach entledigten excrementis das warme Wasser zu trincken anfangen. Man macht aber dasselbe also warm: Man fülle eine gläserne, oder steinerne glasurte Phiole mit dem Wasser, und setze es in ein ehernes mit Wasser angefülltes Gefäß; welches jählings so warm muß gemachet werden, daß man es ohne darauf erfolgenden Schweiß trincken könne: davon trincke man ein Paar Becher, da etwa in einem 12. bis 14. Loth gehen, und gehe darauf ein mahl 3. oder 4.

allmäh-

allmählich die Stube auf und ab. (Die Fenſter aber in der Stube müſſen mit Wolle bedeckt ſeyn, oder wenn es etwas kalt, muß man etwas einheitzen, doch, daß es nicht zu heiß werde.) Hernach trincke man wieder ein Paar Becher; gehe wieder ein mahl 4. herum; trincke wieder 2. Becher, und das ſo lange, bis man 10. ausgetruncken: nachdem trincke man nichts mehr, ſondern bewege ſich nur mit mäſſiger obambulation, doch ſo, daß kein gar zu häufiger Schweiß erreget werde, und das continuire man bis zur Mittags-Mahlzeit. Dadurch wird man nicht nur offenen Leib erhalten; ſondern der Urin wird auch häufig abgehen, welchen man ſammlen muß, damit man die Quantität und Farbe deſſelben obſerviren könne: nicht weniger muß man auch die excretiones alvinas beyſammen behalten, daß man wiſſen möge, wie viel Waſſer abgehe oder behalten werde. Fünf Stunden nach getrunckenen Waſſer kan man eſſen, beſonders wenn der Urin ſeine Waſſer-Farbe verlohren, und blaß worden. In dieſer Cur muß man Kalb-Fleiſch, junge Hüner und Eyer eſſen, aber alles ſchlecht zurichten. Nach der Mittags-Mahlzeit kan man ein wenig ruhen, doch nicht ſchlafen, ob man auch noch ſo ſchläfrich wäre; auch nicht trincken bis zum Abend-Eſſen. Man muß nicht ſich ſchrecken laſſen, wenn man etwan Schwierigkeit und Hitze des Haupts, und Schwindel ſpüren ſolte; denn es pflegen bisweilen auf den Gebrauch derer Waſſer ſolche Zufälle zu entſtehen. Die Abend-Mahlzeit muß nicht gar zu reichlich ſeyn, und kan man ſich bey derſelben mit weichen Eyern, Brodt-Suppen und Roſinen behelfen, damit man nicht des Morgens, wenn man das Waſſer trincken ſoll, einen angefüllten Magen habe. Man muß zu geſetzter Stunde ſchlafen gehen, und wenn man aufſtehet, wohl zuſehen, ob man ſo viel Waſſer von ſich gegeben als man getruncken, ehe man von neuem anfängt zu trincken. Ja, wenn auch gleich das Waſſer nicht insgeſamt ſolte weggegangen ſeyn; ſo muß man es deswegen nicht unterlaſſen, ſondern den andern Tag wieder trincken, wie den erſten, nur, daß man noch 2. Becher dazu trincke, daß es 12. zuſammen ausmache. Wenn es auch ohngefähr, wie bisweilen geſchicht, kommen ſolte, daß Herr Patient das Waſſer wieder ausbrechen ſolte: ſo müſte er obſervi-

ren, wie viel er gebrochen, und so viel Wasser wieder trincken. Wenn man aber bemercken würde, daß das Wasser nicht genugsam und leicht abgienge; so könte man den andern Tag eine halbe Stunde vor dem Abend-Essen eine Pille zu einem Scrupel schwer aus aloë, rhabarber, agarico & mastiche zu gleichen Theilen gemacht, einnehmen. Den dritten Tag muß er 14ten Becher, und den 14ten 16. trincken; den 5ten 18, und den 6ten 20, welche Zahl er nicht übersteigen, sondern 10, bis 12. Tage dabey bleiben muß. Bey dieser Cur muß man den Leib wohl bewegen, sich vor Zorn hüten; sondern stets lustig seyn.

CASVS V.

CONTINENS

FRANCISCI CASSIANI

CONSILIVM DE QVINQVEMESTRI ET DIMIDIO PARTV AN POSSIT VIVERE, NEC NE?

Nachdem ich aus Tours wiedergekommen, und kaum in mein Haus getreten war, so hat mir Martinus Zurachio, ein Spanier, Dero Schreiben übergeben, in welchen du verlangest, daß ich eröffnen möge, was in dem vorgestellten Casu meine Meynung sey, und was man nach denen Medicis und Philosophis davon halten soll. Nun habe ich zwar verschiedenes gelesen, was in dieser verwirrten Sachen viele statuiret: ich aber werde nichts melden, als was Hippocrates und Aristoteles in dieser Sache schreiben; deren Judicium auch die Jureconsulti annehmen, und daher auch Adrianus nach Bericht des Gellii, auf auctorität des Aristotelis verordnet hat, daß der partus undecimo mense natus legitimus sey. Weil nun auch die Jureconsulti diese Meynung des Hippocratis und Aristotelis annehmen: so unterstehe ich mich in dieser Sache nichts

vorzutragen, was nicht in deren Schrifften gegründet wäre. Es zehlet demnach Hippocrates in libro de ſeptimeſtri partu die menſes, in welchen die Kinder müſſen gebohren ſeyn, wenn ſie vitales ſeyn ſollen; unter welche er den 7ten, 9ten, 10ten und 11ten rechnet. Ob er nun gleich in dem Buch de natura fœtus den 11ten Monath wieder ausſchlieſt, und dieſem auch der Jurisconſultus beyfällt, daß daher Juſtinianus in dieſem Stück von dem Alciato in ſeinen paradoxis vergebens carpirt wird: ſo iſt doch dadurch der Hippocrates gar keiner contradiction zu überführen. Denn wenn er den 11ten Monath annimmt, ſo iſt es von dem Anfang deſſelben zu verſtehen; und auf ſolche Weiſe wird auch Juſtinianus nicht leugnen können, daß nicht ein partus 3. bis 4. Tage von 11ten Monath erreichen könte. Wenn mans alſo verſteht, ſo wird gar keine contradictio beym Hippocrate, noch eine diſcrepantia inter Hippocratem & Scævolam zu finden ſeyn. Dieſem ſtimmt auch der Ariſtoteles bey 7 de hiſt. animal. 4. denn da er daſelbſt die menſes parturitionis in muliere erzehlet, ſagt er: Einige errreichen den 11ten Monath, als wolt er ſagen: es könte gar wohl ſeyn, daß der partus bis zu Anfang des 11ten Monaths könne protendirt werden, aber es käme nicht bis zu Ende deſſelben. Solchergeſtalt ſagt auch Plautus in Ciſtellaria: darauf hat diejenige, ſo er geſchwängert hat, nach geendigten 10ten Monath einen Sohn gebohren: folglich iſt ja der Anfang des 11ten Monaths da geweſen. Dieſes gehöret aber jetzo nicht zu unſer Sache, und haben wir alſo nur in tranſitu berühret: daher wir zur Sache ſelbſt kommen wollen. Hippocrates ſcheint alle übrige Monathe, als den 6ten, 5ten und 4ten auszuſchlieſſen, indem er ſagt, daß der 7te Monath der erſte ſey, welcher zu einem partui naturali bequem wäre; folglich wären alle partus vor dem 7ten Monath præternaturales. Dieſem fällt bey Ariſtoteles 7. de hiſt. animal. 4. & 4 de generatione animalium, da er ſagt: Allen Thieren iſt nur eine gewiſſe Zeit zu gebähren geſetzt, nur der Menſch hat viele terminos; denn er kan in 7, 9ten, meiſtentheils in 10ten Monath gebähren, einige erreichen gar den 11ten. Ein fœtus aber, der eher als am 7ten Monath excludirt wird, iſt nicht vitalis; am 7ten iſt er zwar vitalis, aber

ber sehr schwach, daß man ihn daher in wollene Wiegen und Windeln legen muß. Dieses sind die eigene Worte Aristotelis, die er aus dem Hippocrate hat. Diesemnach wäre gegenwärtiger fœtus, der nur 5. und einen halben Monath erreichet, nicht vitalis. Jedoch muß man hiebey folgendes mercken: Wenn hier Hippocrates und Aristoteles von einem fœtu reden, so reden sie von einem vitali; welcher fähig ist den decursum des menschlichen Lebens zu absolviren. Dieses zeigen auch die letzten Worte des Aristotelis an, da er sagt: Die meisten von denen, die am 7ten Monath gebohren, können auch alt werden, er sagt nicht allein leben, sondern alt werden, i. e. wachsen und zunehmen, bis an ihres Lebens-Ende. Hierdurch wird also ein fœtus septimestris von einem andern, der noch eher gebohren, unterschieden: weil dieser zwar einige Tage lang leben, aber nicht alt werden kan. Man muß aber in diesem Fall, um recht hinter die Wahrheit zu kommen, nicht allein auf die Zeit, sondern auch auf die Kräfte des Kindes sehen. Denn da nach der Aussage des Hippocratis und Aristotelis, ein partus septimestris sehr schwach ist, und nicht alle Glieder vollkommen hat; so muß derjenige, so nur sechstehalb Monath getragen worden, noch viel schwächer seyn. Solchergestalt muß auch die Stärcke eines Kindes anzeigen, wie lange es getragen. Und dieses ist das wenige, was ich hier habe melden wollen; da ich mit Fleiß die unnützen Grillen von Mond und Planeten weggelassen: denn, wie man in proverbio saget: quid rei lunæ cum cancris? so kan man gar wohl auch fragen: wie kan der Mond ad exclusionem partus was beytragen? Die Monathe, wie wir sie hier nehmen, bestehen nach dem Hippocrate aus 30. Tagen; welches auch Justinianus bekräftigt. Ein partus von sechstehalb Monathen aber kan nicht lange leben, oder Hippocrates und Aristoteles müsten lügen. Wie viel Tage aber dergleichen vor dem 7ten Monathe gebohrnes Kind leben könte, kan nicht gewiß determinirt werden: denn gleichwie die constitutio eines Kindes besser und stärcker ist, als des andern; so kan auch eines länger leben als das andere: und also kan zwar ein Kind von 5. bis 6. Monath leben; aber keines von beyden kan alt werden: wie solche Meynung auch Pli-

nis L. 7. C. 5. bezeuget. Wann aber ein Kind ſtarck, lebhaft, vollkommen gebildet, und alle functiones verrichtet, die einem Kinde zukommen: ſo ſcheinet derſelbe nach dem Hippocrate und Ariſtotele mehr 9. Monath, als 7, 6. oder 5. Monath alt zu ſeyn. Dieſes iſt, was ich in dieſem Caſu habe erinnern wollen, da ich nichts geſaget, als was die alten berühmten Philoſophi ſowohl per rationes als experimenta bekräftiget haben. Vale!

Subſcripſerunt ſe huic conſilio

DD. Johannes Baptiſta Montanus.
D. Jeronimus.
D. Petrus Novalius.
D. Antonius Soncinus.
D. Jeronimus Cholentinus.
D. Paulus à Sole.
D. Abbracius.
D. Paulus Craſſus.

CASVS VI.
CONTINENS
GABRIEL FALLOPII
CONSILIVM IN MANVVM CONVVLSIONE.

Gegenwärtiger Patient erleidet oft einen affectum cerebri von einer Verwundung des lincken Theils des Haupts, worauf eine Erkältung und Schwäche deſſelben Theils gefolget, daß er den Schwindel bekommen: hierauf iſt er wieder in ſyncipite verwundet worden, dadurch zwar eine ziemliche hæmorrhagia producirt worden, der Schwindel aber nachgelaſſen. Nicht lange hernach iſt er durch den Todt ſeiner Liebſte in eine groſſe Bekümmerniß gerathen, und ſo gleich einen dolorem hypochondrio-

rum

rum empfunden: zu dessen Cur ihm ein Medicus einige starcke Pillen gegeben, welche aber die Kräfte des gantzen Leibes sehr geschwächet haben: hierauf hat er sich des Raths eines Juden bedienet, und wieder Pillen genommen: darnach aber einen affectum colicum mit heftigen torminibus und einen harten und fast steinigten tumorem scirrhosum abdominis erlitten; welcher tumor nach verschiedenen an demselben gebrauchten medicationibus, von Vesalio, und einem Käyserlichen Chirurgo endlich fast verschwunden. Er ist alsdenn die Luft zu verändern aufs Land gereiset, und hat nach dieser Erschütterung einen tremorem manuum und emphrosthotonon bekommen, daß er fast 3. Tage ohne Verstand und sensibus war. Als er nun hiervon befreyet worden, so krigte er dieses malum convulsivum in die Hände: dazu kam ein Fieber und ein stupor manuum, daß er durch das Gefühl nichts unterscheiden konte: ingleichen sind auch die Füsse wegen steiffen Sehnen contract und stupide worden. Diese Zufälle zu depelliren hat man vieles gebrauchet, auch balnea adplicirt; und da er auf genommenes mithridatium in ein Fieber und schmertzhaften affect gefallen, hat er hierzu relaxantia und anodyna gebrauchet, und zu seinem Schaden öfters fortiora purgantia eingenommen. Daher hat er einen stuporem und difficultatem matus behalten, und nach gehobenen stupore eine contractionem monuum pedumve ad anteriores partes: dabey ist der gantze Leib, sonderlich die Hände und Füsse sehr abgezehret, welche zugleich wegen der grossen Abzehrung gantz hart sind. Und das ist derjenige affect, den wir gegenwärtig zu curiren haben: nun wird die Cur zwar sehr schwer seyn: da aber noch nicht gäntzlich zu verzweifeln, kan man solche auf folgende Art anstellen. Der affect ist convulsio, stupor und macies. Die Ursache der maciei ist sowohl eine intemperies als destructio des partis affectæ; indem durch die Erkältung des Cörpers die perspiration verhindert und die venæ obstruirt worden, daß daher keine nutrition erfolgen kan. Die Ursache der contractionis ist meines Erachtens mehr eine repletio, als siccitas; obwohl auch diese durch einige Kennzeichen sich äussert, da die humores, sonderlich phlegmatici meistentheils excernirt sind, welche

das alimentum partium nervoſarum conſtituiren. Nichts deſtoweniger glaube ich nicht, daß es von denen evacuationibus entſtanden, weil weder eine febris ardens zugegen, noch eine giftige Wunde vorhergegangen: ſondern ich glaube, es ſey daher kommen, weil die auf die empfangene Wunde erfolgte tumores bald vergangen, ſo iſt die materia deſſelben in den gantzen Leib zerſtreuet worden, und ſonderlich auf das principium nervorum gefallen; daher das principium medullæ ſpinalis mit vieler Feuchtigkeit behaftet worden, von welchen ſie hernach auf die nervos muſculorum manuum & pedum gefallen. Dieſe Materie muß eine phlegmatica cum melancholica mixta ſeyn, wie aus dem tumore ſchirrhoſo erhellet, und aus dem Umſtand, da der Patient einen habitum bilioſum hat, viele bilem excernirt, und in beſtändigen Geſchäften verſirt; dadurch denn die verbrante bilis in bilem atram verwandelt worden.

Dieſe gemeldete Urſachen dieſer affectionis geben denn auch die indicationes der Cur an die Hand. Denn da wegen der obſtruction der Nerven und Schwachheit der Sehnen der ſtupor und motus difficultas gegenwärtig iſt; ſo muß auch in der Cur die materia obſtructionis in dieſen partibus weggenommen werden, weil die materia lenta und craſſa iſt, und es ſchon lange gewähret: überdem auch das principium nervorum, wie ex vertigine erhellet, mit leidet; und endlich die Nerven ſelbſt afficirt ſind, daß die Medicamenta nicht wohl anſchlagen können: wie denn noch das vornehmſte momentum iſt, daß der Patient keine medicamenta calidiora leiden kan, die doch zu ſeinem affect am dienlichſten wären. Denn die Leber iſt ſehr hitzig, deßwegen kan er auch keine hitzige Medicamenta vertragen. Indeſſen muß man ſich doch nicht abſchrecken laſſen, ſondern weil der Leib abgezehret, behutſam procediren. Derohalben muß man zuvorderſt die cruditates præpariren, concoquiren und evacuiren mit einem mäßigen medicamento. Hiernechſt würde ich gebrauchen mediocriter calida, und humores peccantes attemperantia, als das mithridation mit ſaccharo roſaceo violaceo und dergleichen temperirt. An die loca affecta wolte ich aperientia obſtructiones und relaxantia adpliciren, als das oleum

de

de chamomilla und amygdalarum cum pauco rosacei. Hernach wolte ich äusserlich roborantia brauchen: die Füsse und Hände aber erfodern stärckere Sachen, als olea vulpina, costina und dergleichen. Endlich glaube, solte der usus sulphuris und bituminis dienlich seyn, besonders das lutum sancti Bartholomæi, welches die humores verdünnet, austrocknet, und nach eröffneten obstructionibus wieder ein nutrimentum giebt; auch denen Füssen und andern ausgezehrten Theilen convenable seyn wird. Wenn dieses lutum gar zu sehr relaxiren solte, so wolte ich zu denen aquis Aponensibus rathen, daß damit die Glieder gestärcket würden; insonderheit ein Tropf-Bad aufs Haupt, welches dadurch sehr gestärcket werden würde; besonders da er über öftere catarrhalische Zufälle klaget, zu welchen entweder die aquæ Aponenses oder Sanctæ Helenæ sehr dienlich sind.

CASVS VII.

CONTINENS

CASPARIS PEVCERI CONSILIVM IN DIFFICILI AVDITV.

Durchlauchtiger, Hochgebohrner Fürst. Ew. Fürstliche Gnaden sind unsere unterthänige willige Dienste jederzeit zuvor. Gnädiger Herr, nachdem Dero gnädigen Bericht, so Sie uns gethan, wie auch sonsten Dero jetzigen Leibes-Gelegenheit, wir umständlich erwogen; befinden wir, daß Dero jetzige Beschwerung nirgend anders herkomme, als von einer repletione capitis & catarrho, so sich sonderlich ad internas seu sub calvaria repositas partes insinuirt, auditus organa gravirt, und auditionem imminuirt hat. Und ob wohl præcipua hujus repletionis causa in victu pleniore beruhen mag, welcher denn allerwegen cruditates mit sich bringet, welche vini meracioris usu gemeiniglich sich dem Hau-

pte

pte inſinuiren: ſo iſt doch alles ſehr viel durch die auſtrinam aeris conſtitutionem, ſo nun in die vier Monath gewähret, ohne Zweifel vermehret worden; wie denn Ew. Fürſtl. Gnaden ſolches ſelbſten zum Werck empfunden; da zu Zappenburg, als Sie im Regen-Wetter eine Zeitlang verharret, die recidiva catarrhi ſich alſobald erzeiget, und das Gehör mehr als je zuvor verringert. Dieweil denn hiemit ſpiritus auditorii vapore quodam pituitoſo adulterirt, und obtenebriret, und diß eben die cauſa proxima ſeu continens iſt, welche von einem humore pituitoſo ad partes læſas adfluente, ceu cauſa antecedente unterhalten und fövirt wird: ſo will die cutario auch ſonderlich dieſen allen entgegen gerichtet ſeyn; und erſtlich cauſæ externæ cum antecedentibus benommen, und ſowohl das Geblüt in Leib und Haupt von ſolchen wäſſerigen Schleimen erlediget, als auch hernacher derjenige Fluß, ſo ſich extra venas ins Haupt geſetzet, wiederum verzehret und ausgetrocknet werden. Und nachdem vermuthlich die victus ratio hierinnen viel gethan, als will die Nothdurft erfodern, daß Ew. Fürſtl. Gnaden ihrer Gelegenheit in victu beſſer in acht nehmen, und ſich, ſo lange noch etwas von dieſer difficiliore auditione vorhanden, der kalten, windigen und feuchten Regen-Luft, wie auch heftiger Mittags-Hitze, ſo nunmehr etwa folgen möchte, und ſonderlich des Mondſcheins enthalte; und nichts vornehme oder tractire, welches Urſach geben könte, daß ſie in ſolcher Luft lang verſiren, oder ſich darinnen ſäumen müſten; und ſonſten in victu ſich alſo verhalten, wie Dero ordinarii medici es verordnen werden. Was denn den uſum remediorum anlanget, dieweil Ew. Fürſtl. Gnaden gleich Anfangs den catarrhum ziemlicher maſſen per alvum purgiret; achten wir nicht nöthig, daß ſich dieſelben mit fortioribus purgantibus weiter moleſtiren; dieweil aber dennoch ſo wohl wegen des Reſtes annoch von catarrho übrig, als auch wegen der cruditæten, ſo ſich täglich ſammlen mögen, einer diverſion cauſæ antecedentis vonnöthen; als wolten wir, daß Ew. Fürſtl. Gnaden jede Woche ein Tag oder zween den Leib leniori-bus purgantibus eröffnet, und ſolche Gewäſſer abgewieſen hätte, zu welchem Ende Dieſelben entweder infuſionem florum perſicorum & pru-

& prunorum sylvestrium, jeder etwa ein Quentchen in ein Tüchlein gebunden, und in ein halbecher Wein über Nacht gelegt, und so oft ausgedruckt, und zu jeder Mahlzeit einen starcken Trunck oder 2. davon getruncken, oder aber von der conserva florum persicorum ein halb Loth Morgens früh eingenommen, und wie gemeldet, den Leib davon geöfnet hätte, wird es ohne fastidio solcher kalten Schleimen und Gewässer viel per alvum & urinam abführen, und daneben auch ipsas partes suaviuscula sua adstrictione & virtute aromatica corroboriren. Und dieweil zu besorgen, wann man diesem affectui zu lange Platz lassen wolte, er etwa altiores radices agiren, und hernach sich so leichte nicht überwinden lassen möchte: und denn die Natur selbsten uns den Weg gezeiget, indem sie catarrhi materiem a centro ad superficiem corporis, und sonderlich ins Haupt und Angesicht dermassen getrieben, daß auch Ew. Fürstl. Gnaden sich besorget, daß etwa die Kinderblattern aus diesem Fluß werden möchten; als achten wir dafür, daß hierzu kein nützlicher Weg vorgenommen werden möge, als per sudores & habitum corporis. Wolten demnach, daß Ew. Fürstl. Gnaden anfangs etwa ein Tag oder 14. täglich ʒ. Untzen von dem decocto nom. 1. getruncken, und alternis diebus einen guten Schweiß gehalten hätte, folgends aber von dem pulvere oder tragœa mit nom. 2. ein Tag oder 20. täglich ein Quentchen eingenommen, und 3. Stunden darauf gefastet hätte: machen wir uns keinen Zweifel, es möchte dieselbe Flüsse sich beydes durch den Schweiß abfügen, und auch sonst aus innerlicher Kraft vertrocknen und verzehren, und das Haupt samt allen Gliedern wohl wiederum stärcken. Und könten zwar Ew. Fürstl. Gnaden das observiren, daß sie diejenige Morgen, wenn sie Schweiß gehalten, und auch sonsten, wenn das Wetter kalt oder feuchte wäre, sich inne hielten: sonsten aber nachmittag, wenn der Leib wohl wiederum vom Schweiß getrücknet, und sich erholet, wie auch auf die Tage, da sie nicht schwitzen, ist eben nicht vonnöthen, daß sie sich inne halten, sondern mögen spatzieren mit Reiten, oder sonst üben, und nach Gelegenheit handeln, sonderlich wenn das Wetter warm und hell ist. So denn Ew. Fürstl. Gnaden dis also ein

Tag oder 12. angetrieben, oder noch im Werck hälten, könten sie zugleich auf dem Haupt und Ohren mit dienlichen localibus zu Hülfe kommen, und erstlich zum Ohr eine solche Bähung zurichten: als man nehme Wein-Raute eine Handvoll, Wacholderbeer, Fenchel, Wiesen-Kümmel, jedes eine halbe Handvoll; man zerstosse alles klein und zerknete es in einen rothen Wein; man macht 2. oder 3. Brödlein daraus, ein wenig gröffer als die gemeine Hoff-Brod, und laß sie recht gar backen, und wenn man sie aus dem Ofen nimmt, schneidet man die Krusten eines Fingers breit davon, man lege einen leinen Kringel ohngefehr eines halben Arms dicke zwischen das Ohr und Brod: man drücket das Brod also gegen den Kringel, und läst den Dampf ins Ohr gehen, doch nicht zusehr heiß: und so der Brod eines erkaltet, nehme man ein frisches, und treibe dis etliche Tage täglich eine halbe Stunde an, sonderlich nach gehaltenen Schweiß; wird es partes aurium internas sittlich leniren, flatus aurium discutiren, und spiritus aurium widerum erfrischen und reinigen. Und möchten Ew. Fürstl. Gnaden nach dieser fomentation auch ein solch Oel gebrauchen; als man nehme bitter Mandel-Oel und das Marck von einem Schincken-Knochen, jedes ein Löffel voll, petroleum ein Quentchen, destillirt Wacholderbeer-Oel ein scrupel; man vermenge dis wohl, und weiche ein gespitzt Baumwollen Plöcklein darinn, und stecke sie eine Stunde lang nach gehaltener Bähung in die Ohren. Auch könte man des Nachts ein solch Plöcklein in Ohren haben, und sonderlich im Regen-Wetter würde es sehr gut thun. Nebst diesen könten sie zu dem Haupt eine solche Bähung zurichten: als man nehme Hafer und Hiersen, jedes eine Handvoll, Weinreben Aschen eine halbe Handvoll, gedörret Saltz 2. Loth; man vermenge dis durcheinander, halte es in einer Pfanne über das Feuer, und rühre es mit einem höltzernen Löffel fleißig um, damit es nicht verbrennet, und wenn es wohl warm ist, so schütte man es in ein Säcklein, und lege Post-Pappier aufs Haupt oben auf dem Wirbel, und lege dis Säcklein also warm darauf, als man es eben erleiden kan; jedoch sine ulla capitis frictione, quia frictiones in omni capitis repletione & catarrho sunt periculosæ, und bähen das Haupt bey 3. viertel Stunden damit, und wenn diese

Bähung

Bähung solcher massen verrichtet, möchten Ew. Fürstl. Gnaden es darnach lassen anstehen, und das Haupt warm halten: des Nachts aber ihre Nachthauben mit dem Rauch-Pulver Nom. 3. fleißig räuchern lassen und aufsetzen; auch Abends und Morgens den Leib von Schultern an unter sich über den Rücken, Hüfte, Schenckel und Waden bis zum Füssen hinaus wohl mit warmen Tüchern reiben lassen, auch zu Zeiten Fuß-Bäder dabey gebrauchen. Als werden sie merckliche Besserung empfinden, dieses Fusses gründlich erlediget, und am Gehör wohl wieder zu paß werden. Schmalkalden, den 27. Junii 1592.

Nom. 1. Recipe scobis ligni Santalini raspati uncias sedecim, radicis sarsaparillæ minutim concisæ ana uncias binas, passularum corinthiacarum ablutarum uncias tres, aquæ ferventis libras quatuor, misce decoquantur in olla probe operta horis 12. ad medietatis consistentiam &c.

Nom. 2. Recipe pulveris radicis sarsaparillæ, rusci ana unciam unam, Specierum diarrhodon Abbatis drachmas duas m. d. in capsula.

Nom. 3. Rec. pulveris succini, thuris ana unciam dimidiam, mastychis, styracis calamitæ ana drachmas duas, asæ dulcis, laudani ana drachmam unam, ligni aloes, costi ana drachmam semis. m. d.

CASVS VIII.

CONTINENS

CASPARIS PEVCERI

CONSILIVM PRO GVILIELMO, LANDGRAVIO HASSIÆ IN ALVO ADSTRICTIORE, COPIOSA MICTIONE, DIFFICILI ANHELITV ET SOMNO BREVIORI SOLITO.

Auf Ew. Fürstl. Gnaden gnädigen Befehl habe ich deroselben symptomata, als alui adstrictionem & siccitatem, urinæ

copiam, difficultatem ſpirandi und ſomnum ſolito breviorem mit allem Fleiß erwogen, und folgender maſſen geſchloſſen:

Erſtlich iſt mir nicht fremd, daß alvi excrementa nicht mehr ſo fluida und ſoviel als zuvor abgehen, in Betrachtung was Hippocrates lehret libro ſecundo aphorismorum viceſimo, der ſaget: Quibus juuenibus adhuc alvus humectatur, his ſeneſcentibus exſiccatur: und geſchiehet ſolches triplici de cauſſa, wie Galenus in Commentario meldet: 1) Dieweil ſeneſcentes weniger Speiſen als zuvor zu ſich nehmen. 2) Dieweil bilis und allerley ſcharffe humores nicht mehr ſo heftig ſind ad inteſtina ſtimulanda; ſondern auch durch andere Wege, als die, ſo zum Harn gehen, transferirt und abgeführt werden. Daher geſchicht, daß diejenige, ſo oft und viel urin laſſen, deſtoweniger per alvum excerniren, wie uns deſſen auch Hippocrates libro quarto aphoriſmorum 83. erinnern thut, ubi inquit: mictio noctu plurima contingens parvam dejectionem ſignificat. Die 3 Urſach iſt, daß retentrix facultas etwas ſtärcker, expultrix vero facultas etwas ſchwächer; und kan von Natur das corpus, ſo ratione ætatis exſiccirt wird, nicht mehr ſo flüßig als in juuentute ſeyn. Es kan aber unſers Erachtens ſolchem leichtlich begegnet werden per lubricantia & abſtergentia tam alimenta, quam medicamenta, doch alles mit gebührlicher Ordnung und zu gelegener Zeit zu gebrauchen. Cibos anlangend, ſehe ich für rathſam an, daß Ew. Fürſtl. Gnaden zu Anfang einer jeden Mahlzeit ein gut warmes juſculum haben und andern cibis præmittiren, als ſüſſe oder ſaure Pflaumen-Brühe, mit Zucker und Caneel lieblich gemacht; gute friſche Rindfleiſchbrühe, Hünerbrühe, Bier-Suppen cum vel ſine vitello ovi und mit Kümmel; Wein-Suppen mit Ey-Dottern, Zucker und Caneel, Gerſten mit Fleiſch- oder Hüner-Brüh gekocht, auch kleine Roſinen dran geſtreuet: groſſe Cubeben und Roſinen an Fleiſch oder Hünern gekocht; zu zeiten ein durchgeſtrichenes dünnes Breylein daraus, wie auch aus Guetſchen und kleinen Roſinen bereitet; item kleine Roſinen abgewaſchen und geſäubert werden utiliter in initio prandii & cœnæ gegeſſen. Von grünen Beygemüſſen ſind am dienlichſten ſpinachia, borrago, lactuca, acetoſa, beta, cherefolium lapathum acutum hortenſe und dergleichen; deren bisweilen

weilen eines allein, oder 2. oder 3. mit einander in einer Rind- oder Hammel-Fleischbrüh können gesotten, darnach aus derselben Brühe herausgenommen, und mit Butter gekocht, auch mit passulis corinthiacis ablutis überstreuet werden; dieses wird zu Anfang der Mahlzeit gar dienlich seyn. Zu dem ersten Trunck Bier wäre nicht undienlich, daß Ew. Fürstl. Gnaden einen Trunck cerevisiæ Hamburgensis oder eines andern pinguioris, so nicht so hart gehöpfelt, gethan hätten, welches wir dem Einbeckischen in dem præferiren, quia alvum magis lubricam reddit: denn dieweil Einbeccensis etwas tenuis und starck gehopfet, so geht es desto ehr per urinam, und divertirt ratione facultatis diureticæ materias fluidas ad vias urinarias, und macht majorem cupiditatem mingendi, quam dejiciendi per alvum. Wenn aber ex usu alimentorum præscriptorum alvus nicht genugsam lubricirt würde, schadet nicht, daß man alle Wochen einmahl, oder eine Woche um die andere per medicamenta lenientia ac primas tantum vias expurgantia dasselbe unterstütze, sonderlich, so scharffe materien zu abstergiren, und abzuführen vorhanden seyn. Hierzu halten wir vor dienlich aloen succo rosarum vel Endiviæ lotam, ein halb Quentchen, oder 2. scrupel davon eingenommen, wie sub lit. A) beschrieben: wie ingleichen auch die pilulas Rufi. Dazu sind auch gut die passulæ Corinthiacæ præparatæ, so cum litt. B) notirt, davon 1, 2, oder 3. Löffel voll eine Stunde 2. oder 3. vor der Morgen- oder Abend-Mahlzeit gebraucht: denn also wird alvus cum primarum viarum absterſione ohne einigen Schaden laxirend gemacht und promovirt. Da nun die materia a viis urinariis per alvum paulatim derivirt, und gleichwohl in renibus ac viis urinariis eine laxitas und debilitas verbliebe, so hielten wir nicht für unrathsam, pro secundo scopo die renes citra insignem calorem zu corroboriren, welches geschehen kan mit einer Latwergen einzunehmen, aus eingemachter Indischen Nuß, mit ein wenig frischen Rosen-Zucker, und mit ein wenig weissen bereiteten Agatstein zugerichtet, wird also auch cerebrum corroborirt. Desgleichen ist auch gut eingemachter Calmus mit ein wenig Rosen Zucker temperirt. In difficultate spirandi rathe ich zum treulichsten und unterthänigsten, daß die fontanellæ in collo und in cruribus alle Tage fleißig gesäubert,

offen behalten, und nimmermehr zugeheilet werden: denn da ſolche Heilung geſchehen ſolte, würde nicht allein reſpiratio viel difficilior, ſondern auch groſſes Unglück, imo etiam ipſa mors zu gewarten ſeyn; zu Erleichterung aber des Othems ſind gar gut die Bruſt-Küchlein ein halb Loth des Morgens gegeſſen, und ein oder zwey Löffel deſtillirt Aniß-Waſſer darauf getruncken; und kan ſolches frigido cœlo geſchehen; ſonſt iſt gut von dem Julapio ſub C) darauf zu trincken. Wir möchten auch gerne ſehen, daß frictiones crurum matutinæ loco exercitii, ſonderlich wenns böſe Wetter iſt, und nicht wohl hinaus zu gehen, adminiſtrirt werden: und da hierüber in reſpiratione noch Mangel gefunden, ſo wäre gut circa initium veris die potionem laxativam mit D) etliche Tage zu gebrauchen: quo facto ſi caput adhuc aliquantum repletum videretur, könnte daſſelbe mit denen pilulis ſub lit. E) zwey oder drey Tage nach gebrauchten Tranck evacuirt werden. Pro ſomno conciliando Mandel-Milch cum ſemine pavaverino, oder dergleichen zu gebrauchen, halten wir gar für unrathſam, dieweil ſolche das cerebrum zu viel würden refrigeriren, auch mit unnützen vaporibus erfüllen, und deſtillationibus magis obnoxium machen, dabey per conſequens apoplexia, paralyſis oder dergleichen gefährliche morbi zu gewarten. Beſſer aber iſt es, an ſtatt deſſelben unterweilen einen guten Trunck Malvaſiers zu thun, unterweilen ein Fuß-Bad zu gebrauchen mit foliis betonicæ, violarum, malvarum, aſari, borraginis & lactucæ. Lactucam an Fleiſch für ſich oder mit ein wenig Cubeben gekocht, und ein Trunck Malvaſier darauf gethan, halten wir für gar dienlich. Letzlich wollen Ew. Fürſtliche Gnaden nach der Mahlzeit ſchwere Gedancken und groſſe Sorgen abſchaffen, ſich des Zorns enthalten, und des Traurens mit Fleiß mäßigen; dagegen mit Spielen, mit luſtigen Hiſtorien, und frölichen Geſprächen, auch inſtrumentis muſicis ſich oblectiren, und etwa drey Stunden nach der Mahlzeit zu Bette gehen: den Morgenſchlaf nicht interrumpiren, ſondern, ſo es ſeyn kan, usque in horam ſextam vel ſeptimam protrahiren, dadurch den ſomnum meridanum zu verhindern ꝛc. Caſſel den 10. Febr. 1592.

A) Re-

A) Recipe aloes lotæ in ſucco Endiviæ drachmam dimidiam fiant pil. n. X.

B) Recipe foliorum ſennæ ſine ſtip. uncias tres, infuſionis ſolutivæ roſarum q. ſ. fiat ſ. a. infuſio; huic infunde paſſularum libram unam, macerentur in liquore præſcripto, donec totum imbiberint; dein ſuper infuſa manna pingui infuſione ſolutiva roſarum diluta fiant paſſulæ præparatæ.

C) Recipe aquæ violarum uncias duas, aniſi, ſcabioſæ, vini malvatici ana unciam unam, oxymellis ſimplicis drachmas ſex, ſyrupi violati, ſyrupi ſcabioſæ ana unciam dimidiam. M.

D) Recipe polypodii querni unciam unam, rad. tuſſilag. drachmas decem, Enulæ, liquiritiæ ana drachmas tres paſſularum, ſem. Carthami ana unciam ſemis, ſem. aniſi, fœnic. melonum ana drachmas duas, herb ſcabios. capillorum veneris, cichorei ana manipulum dimidium, fol. ſennæ drachmas decem, rhabarb. eſect. drachmam unam: omnia in 3. partibus aquæ & una vini albi coquantur: colaturæ expreſſæ adde ſacchari violati, ſyrupi ſcabioſæ, oxymellis ſimplicis ana unciam unam. Clareficetur albumine, adde ireos, croci integri ana ſcrupulum unum. F. apozema doſis tres unciæ.

E) Recipe maſſæ pilularum Cochiæ ſcrupulos duos, maſtichinarum ſcrupulum unum, cum aqua hyſſopi f. pil. numero XV. ſuper pulvere liquiritiæ.

CASVS

CASVS IX.

CONTINENS

ALOYSII BELLOCATI CONSILIVM IN ARDORE VRINÆ.

OB zwar der gegenwärtige affectus deutlich genug iſt: ſo iſt die Cur deſſelben deſto dunckler. Nachdem wir alſo von ſeiner Beſchaffenheit was geſaget, wollen wir zu deſſen Cur ſchreiten, es entſtehet alſo gegenwärtiger ardor urinæ nicht daher, daß die meatus urinarii lædirt ſeyn; ſondern nur von einer kleinen abraſion oder extenuation der tunicæ meatus. Denn von einem vorhandenen ulcere ſind keine ſigna da: vielmehr gehen viele arenulæ aduſtæ & aſſatæ, croceæ & ſubrufæ mit ab; welche nicht in veſica ſo ausgedürret werden, ſondern in renibus. Die Haupt-Urſach davon liegt in einer hitzigen Leber: denn da zu derſelben aus dem Magen, deſſen Dauungs-Kraft geſchwächet worden, nur craſſa und viſcida materies ſteiget; ſo werden ſie da ſo ausgetrocknet, daß eine Schärffe annimt, und endlich in ſolche arenulas degenerirt, welche auf eine vorhergehende ziemliche quantität einer pituitæ weggegangen. Dahero ſind in dieſem affectu gantz wieder einander lauffende cauſæ und folglich die Sache deſto wichtiger: denn wann die viſcera einmahl mit einer intemperie behaftet ſind, können ſie nicht ſo geſchwinde reſtituirt werden, inſonderheit, wenn man keine exacte Lebens-Ordnung dabey obſerviret. Und darinnen beruhet eben die difficultas curationis: denn wenn man calefacientia brauchen wollte, würde zwar der Magen dadurch geſtärcket, aber die renes erhitzet werden; deswegen ich glaube, daß die Haupt-Cur auf eine accurate diæt ankommen werde. Zu dem Ende muß er nur ſo viel eſſen, als er verdauen kan; und wann ſich in dem Magen nichts deſtoweniger eine Unreinigkeit generiren ſolte,

müſte

müste er ein vomitiv nehmen, besonders da er ohnedem zum Erbrechen geneigt. Ich würde ferner bisweilen lenia evacuantia geben, und zu Stärckung des Magens Pfeffer in gantzen Stückgen hinter schlucken lassen; damit die entfernten Theile nicht erhitzet werden, sondern dessen erhitzende Krafft nur in Magen verbleibe, hingegen würde ich die Leber und Nieren zu temperiren suchen, mit dem sero lactis; und vor denselben zwey bis drey gran von dem Pfeffer geben. Aeusserlich würde ich die liquiritiam auflegen; und in Betrachtung der geschehenen abrasion zwey bis drey Becher von dem mit dem dococto veficariæ vermischten sero trincken lassen. Aeusserlich muß man ferner hepar und renes zu refrigeriren suchen, nachdem man den Leib vorhero mit mäßigen und gelinden laxationibus, die dem Magen und Gedärmen zuträglich sind, gereiniget hat, als mit der cassia, oder pilulis mastichinis, welche ich lieber geben wolte, als ein stärckeres. Und wenn dieses geschehen, wird verhoffentlich der ardor urinæ von selbst cessiren. Jedoch, wie ich vorher gesagt habe, beruhet alles in einer accuraten Lebens-Ordnung und in Gebrauch dienlicher Speisen. Bisweilen muß er einen vomitum excitiren, entweder mit Hineinsteckung der Finger, oder durch warm Wasser mit syrupo acetosæ oder oxymelle: der Wein so er trinckt, muß wenig und roth seyn. Die Nieren zu roboriren dienet auch ein decoctum ex malvis: äusserlich muß er den Magen foviren, und etwa einen sacculum ex rosis, majorana, mentha und dergleichen auflegen.

CASVS X.
CONTINENS
GABRIEL FALLOPII
ET
ALOYSII BELLOCATI
CONSILIVM IN EPILEPSIA.

EIn Jüngling iſt vor 2. Jahren zum divertiſſement zu denen aquis thermalibus gereiſet; und da er daſelbſt des Tages über in der Sonne herum gegangen, und Abends in ſein Quartier kam, verfiel er in einen tieffen Schlaf mit einigen Ohnmachten. Da er nun davon befreyet worden, ſo hat er alle Nachte fürchterliche Träume von Waſſern gehabt. Endlich bekam er quartanam, welche ſich hernach in tertianam und endlich gar continuam verwandelt. Als er auch daran curirt worden, ſo verfiel er ein Jahr darauf in vertiginem cum tremore & convulſione brachii ſiniſtri, welche Zufälle er aber nur per intervalla erleidet. Er ſagt, es deuchte ihm alsdenn, als wenn der gantze Leib mit convulſionibus befallen würde; indem er nicht reden kan, und ihm bisweilen deucht, als wenn ihn ein kalter Wind angienge; bisweilen ſpucket er häufig, und findet man oft poſt paroxyſmum den Speichel im Mund: darauf folget ein Kopfſchmertz, und der Magen thut ihm ſtets wehe. Hierzu hatte er das lignum Guajacum getruncken; da ihm aber daſſelbe nicht helffen wollen, iſt er hieher gekommen, um zu ſehen, ob ihm das Tropfbad helffen möchte. Dieſer affectus ſcheint eine epilepſie vorzuſtellen: denn es äuſſert ſich eine perturbatio ſenſuum cum tremore & convulſione; und wollen wir ſehen, ob der morbus ſeinen Sitz in Kopf hat, oder per conſenſum entſtehe; denn es iſt bekannt, daß darinnen ein Unterſcheid ſey. Nach meiner Meynung glaube ich, daß der affectus primario in Kopf ſeinen Sitz nicht habe; weil der paroxyſmus ſelten kommt, und nicht lange währet:

währet: ferner ist Klingen der Ohren dabey, und die übrige sensus sind nicht so gar heftig perturbirt; daher glaube ich, daß der morbus per consensum entstehe: denn er wird damit befallen, wenn von der concoction die humores exusti noch übrig seyn; und was dieses mit dem Haupt vor einen genauen consensum habe, ist jederman bekannt. Hiernechst referirt patient, daß er viele Geschäfte habe, und deswegen beständig schreiben müsse, unter welchem er zugleich isset. Daher glaube ich, daß sowol durch diesen Umstand, als auch das ausgestandene quartan-Fieber der Magen afficirt, und sein orificium exsiccirt worden sey; daher er beständig Hunger hat, und wenn er nicht gleich was zu essen bekommt; so empfindet er von dem zufliessenden excremento bilioso & melancholico einen stechenden Schmertz, wovon auch die vapores zum Kopf steigen, und das malum produciren; denn dieses bekräftigen die viele in hypochondriis generirten flatus. Die Cur scheinet mir schwer zu seyn, denn es leidet der Magen und das Gehirn: und kommt dieser casus sehr überein mit demjenigen, welchen Galenus von einem grammatico erzehlet: daher wir auch die Cur daher nehmen wollen. Denn er sagt, er habe dem Patienten oft selbst Speisen gereichet, und auch den paroxysmum mit angesehen: daher ich auch rathen wolte, daß Patient des Morgens was zu sich nähme, das den Magen stärckte: das wird aber so leicht nicht geschehen. Denn es ist vorher nöthig, daß man den humorem exustum evacuire, welcher von dem in quartana ausgestandenen Hunger sowol, als auch von dem Gebrauch des ligni Guajaci entstanden, und sich noch in seinem Leibe befindet. Zu dem Ende riethe ich, daß er öfters die cassiam mit denen speciebus hieræ nehme: dieses würde die humores concoquiren und expurgiren. Ferner muß er auf die hypochondria discutientia adpliciren: wie er denn auch eine gute diæt observiren, und so wohl dienliche Speisen, als auch zu rechter Zeit essen muß, also, daß zwischen Mittags- und Abend-Mahlzeit nur einige Stunden frey bleiben. Wenn der paroxysmus kommt, kan er ein Stück in Wein getauchtes Brod nehmen; und wird es übrigens um seine Genesung sehr schwer halten, wenn er nicht auf diese Weise curirt wird. Fallopius.

Nachdem ich die historiam morbi præsupponirt, so will auch meine Gedancken davon eröfnen. Ich vernehme also, daß patient schwere Träume gehabt, und einige vertiginoſe Zufälle; an welchen er noch jetzt laborirt, und wenn dieſe vergehen, ſo ſpühret er eine convulſionem brachii ſiniſtri, hat viel Speichel in Munde, aber keinen üblen Geſchmack dabey. Dieſer Zufall, da keine perturbatio ſenſuum dabey iſt, patient auch nicht niederfällt, ſcheinet mir keine würckliche, wenigſtens ſehr gelinde epilepſie zu ſeyn, welche man beſſer motum epilepticum nennen könte: und entſteht ex vitio cerebri: wie denn alle dabey vorfallende ſigna bezeugen, daß der morbus per conſenſum entſtanden iſt: Es iſt aber eine ſehr gelinde epilepſie, denn patient fällt nicht nieder, auch werden die ſenſus nicht ſo verrücket, daß er nicht ſolte hören, ſehen, ſich alles erinnern und alle erkennen können; auſſer das eintzige, daß er nicht reden kan, und der Arm convellirt wird. Und da alſo nicht alle membra convellirt werden, ſo glaube ich, es entſtehe der affectus von denen vaporibus, die auf der lincken Seite zum cerebro ſteigen. Hierzu hat Gelegenheit gegeben die übele Lebens-Art, das beſtändige Schreiben nach dem Eſſen, und dergleichen, dadurch die üblen humores angehäufet ſind, wie der üble habitus corporis zeiget. Ferner klagt er, daß wenn er mit dem Eſſen zu lange warten muß, er ſein malum bekomme; welches auch unſere Meynung bekräftiget: denn durch die Speiſen werden die vapores temperirt; durch langes Hungern aber ſchärffer. Doch will ich nicht läugnen, daß der gantze Leib mit leide; denn man kan an dem lincken hypochondrio einige Aufblähung fühlen: daher ich glaube, daß die üblen vapores in dem gantzen Leibe abundiren, wie ſolches auch aus dem Urin erhellet: denn derſelbe iſt hell und röthlich; aus welchen Umſtänden allen ich ſchlieſſe, daß dis malum ex vitio exuſtorum humorum entſtehe; von welchen noch viel gefährlichere ſuiten entſpringen können, wenn man nicht beyzeiten vorbeuget: doch kan der affect noch curirt werden, wenn er folgen wird. Daher wäre dieſes mein Rath: da der affectus per conſenſum corporis, inſonderheit lienis und ventriculi entſtanden; ſo müſten alle viſcera corrigirt und geſtärcket werden. Zu dem Ende muß erſtlich die evacuatio beſorget werden; und weñ daher die Witterung gut wäre, kan

man

man Ader lassen; ist das Blut dicke und schwartz, läst mans laufen, ists aber dünne und roth, kan man inne halten, und nicht viel heraus lassen nach Beschaffenheit der Kräffte. Hiernechst muß man die humores ex primis viis & venis evacuiren, durch die cassiam oder das electuarium lenitivum; denn die hiera schickt sich hier nicht. Darauf müssen die humores gereiniget werden mit dem Syrupo aut decocto de buglossa, de liquiritia, de fumaria; ferner muß man wieder gelinde evacuiren mit dem sero caprino, in welchen Senna etwas Syrupi violarum solutivi & confectionis de Hamach kan aufgekocht werden. Nach solchergestalt gereinigten Cörper muß man auf vorgedachte viscera reflectiren: zu dem Ende recommendirt Galenus gar sehr ein balneum aquæ dulcis, wie auch einen victum humectantem. Nicht weniger könte er, wenn erst die obstructiones lineis gehoben, zu fernerer Flüßigkeit des Leibes sich der Milch oder des seri bedienen. Es scheinet mir auch dienlich zu seyn, weiteres Uebel zu verhüten, auf den Magen zu sehen; da er denn des Morgens ein Frühstück zu sich nehmen kan; und vor der Mahlzeit ein Stück in Wein getauchet Brod. Die Speisen müsten humectirend seyn, als Hüner- und Ziegenfleisch: Der Wein muß rein und gelinde seyn: Nach dem Essen muß er sich ruhig halten: des Nachts wohl schlafen; in einer wohlgelegenen Wohnung sich aufhalten, venerem nicht exerciren. Das Tropf-Bad kan ich nicht billigen; denn es echauffirt: an dessen Stelle kan man den Kopf waschen ꝛc.

Bellocatus.

INDEX GENERALIS
CASVVM TOMI SEPTIMI, OCTAVI, NONI ET DECIMI MEDICINÆ CONSVLTATORIÆ.

A.

De pathematis multis ex succorum *abundantia* & impuritate. Tom. VII. pag. 275

Peuceri consilium in *alvi* adstrictione. X. 355

De *ambulandi* impotentia ex imbecillitate ventriculi. VII. 30

Peuceri consilium in difficili *anhelitu*. X. 355

De debilitate generis nervosi cum excrescentia *ani*. X. 185

- - *apoplexia* præservanda. IX. 327
- - dispositione ad affectum *apoplecticum* & paralyticum. VII. 117
- - camphoræ ad duos scrupulos per errorem assumtæ effectu in *apoplexia* hypochondriaco-spasmodica. VIII. 270
- - affectu spasmodico & relicta generis nervosi debilitate cum *apoplexia* & ischuria complexo. VIII. 330
- - malo hypochondriaco cum vertigine & *apoplexiæ* metu. VII. 53
- - affectu *arthritico* vago sæpius recrudescente. VII. 209
- - hemiplexia ex affectu rheumatico *arthritico* producta. X. 123
- - *arthritide* lumbari. VIII. 288
- - *asthmate* & spasmo præcordiali a motu corporis. X. 246
- - *asthmate* flatulento. VIII. 1. 325
- - *asthmate* spasmodico flatulento. VIII. 189
- - *asthmate* spasmodico hydropico. VIII. 189
- - difficili deglutitione ex summa musculorum pharyngis *atonia*. X. 224
- - *atonia* partium post insultum apoplecticum. VII. 45

De affectu cachectico ex *atonia* ventriculi & intestinorum. VIII. 293

- - *atonia* ventriculi in fluore albo. IX. 355
- - *atrophia* cum febre lenta. X. 213
- - *auditus* difficultate cum fluxione serosa. IX. 157
- - imbecillitate generis nervosi cum *auditu* gravi. X. 263

Peuceri consilium in *auditu* difficili. X. 351

B.

Bellocati consilium in ardore urinæ. X. 360

Bellocati consilium in epilepsia. X. 362

C.

De *cachexia* scorbutica ex hæmorrhoidibus inordinatis IX. 115

De

De affectu *cachectico.* X. 113
- - affectu rariori *cachectico* cum tumore uteri ſcirrhoſo, & fluxione dolorifica in malleolo pedis ſiniſtri. VIII. 236
- - ſalivatione præternaturali in *cachectica.* X. 234.
- - *cacochymica* corporis conſtitutione. VII. 60
- - *calculo*, podagra & dyſuria. IX. 246
- - *calculo* renum inveterato cum hernia ſcrotali. IX. 195
- - *calculo* veſicæ felleæ cum colica ſpaſmodica. IX. 166
- - ſpaſmo & exulceratione veſicæ cum *calculo.* X. 226
- - *calculo* veſicæ cum incontinentia urinæ, dyſuria, ſtranguria & hernia ſcrotali. X. 171
- - affectu nephritico *calculoſo.* X. 94.
- - *camphoræ* ad duos ſcrupulos per errorem aſſumtæ effectu in apoplexia hypochondriaco ſpaſmodica. VIII. 270
- - *cancro* venereo, ejusque curatione. X. 207
- - de ulcere linguæ *cancroſo.* VII. 104
- - *capitis* affectu cum efflorescentia in pede. VIII 26
- - *capitis* læſione abſolute lethali. VII. 279
- - *cardialgia* ſpaſmodico flatulento hypochondriaca. X. 140
- - *cardialgia* ſpaſmodica cum colica flatulenta. IX. 232
Caſſiani conſilium de quinquemeſtri partu an ſit vitalis. X. 345
De inflatione ventriculi *cardialgica* cum hemicrania. IX. 348
De *cephalalgia* diuturna cum *dolor* artuum vago. IX. 371
- - affectu ſpaſmodico convulſivo chronico. X. 105
- - *chronico* ſpaſmodico affectu. VII. 215
- - morbo *chronico* intricato & complicato. VII. 68
Caſparis Hoffmanni conſilium *in coëundi* impotentia. X. 320
- - *colica* flatulenta cum dolore nephritico. VII. 111
- - *colica* hæmorrhoidali ex obſtructo hæmorrhoidum fluxu. IX. 302
- - *colica* ſpaſmodica. VIII. 360
- - *colica* ſpaſmodica chronica cum calculo veſicæ felleæ. IX. 166
- - *colica* ſpaſmodica ex podagra retropulſa. X. 21
- - *colica* ſpaſmodica cum ſubſequente ictero. VIII. 374
- - *colica* ſpaſmodica convulſiva cum tumore & dolore pedum per Carolinas ſanata. VII. 193
- - ſingulari *colli dolore* ex ſtomachi vitio. VIII. 320
- - affectu *complicato* ex inordinato hæmorrhoidum fluxu. VIII. 48
- - affectu ſpaſmodico hyſterico cum *concretione* calculoſa in veſica fellea. VII. 1
- - *conjugio* ſterili cum quæſtione: an ſpes prolis? VIII. 298. IX. 120
- - *contractura* artuum & ſumma debilitate genetis nervoſi ex ſummo terrore orta. IX. 32
- - morbo ſpaſmodico *convulſivo.* VII. 165
- - affectu ſpaſmodico *convulſivo* chronico. X. 105

De

De affectu generis nervosi *convulsivo* spasmodico singulari. IX. 18
- - affectu spasmodico-*convulsivo* cum hypochondriaco. VII. 177
- - malo *convulsivo* epileptico inveterato perquam raro. IX. 381
- - manuum *convulsione* consilium Fallopii. X. 348
- - *cranii* & meningum perforatione non absolute lethali. VII. 84

D.

De morbo ex succorum impuritate, generisque nervosi *debilitate*. VII. 75
- - morbo spasmodico ex *debilitate* generis nervosi relicta cum apoplexia & ischuria complexa. VIII. 330
- - scorbutica humorum impuritate cum *debilitate* partium nervosarum. VIII. 87
- - affectu spasmodico ex *debilitate* partium nervosarum. VIII. 230
- - *debilitate generis* nervosi cum auditu gravi aliisque symptomatibus. X. 263
- - *debilitate* generis nervosi cum excrescentia ani. X. 185
- - *debilitate* summa generis nervosi ex terrore. IX. 32
- - *debilitate generis nervosi* & pathematibus spasmodico hystericis. IX. 224
- - *debilitate generis, nervosi* cum purpura alba & rubra. IX. 359
- - *debilitate generis nervosi* cum pollutione nocturna. IX. 334
- - *debilitate* generis nervosi præcavenda. IX. 327
De oedemate & *debilitate pedum* summa. VIII. 171
- - *defluxionibus* serosis diuturnis ex hæreditaria dispositione. VII. 221
- - difficili *deglutitione* ex summa musculorum pharyngis atonia. X. 224
- - *difficultate* auditus cum fluxione serosa. IX. 157
- - *dispositione* ad affectum paralyticum & apoplecticum. VII. 117
- - *dolore* artuum vago cum cephalalgia diuturna. IX. 371
- - *dolore intestinorum* spasmodico. IX. 63
- - *dolore intestinorum* ex succorum stagnatione & acrimonia. VII. 223
- - universali *dyscrasia* succorum cum nervorum debilitate. VII. 149
- - *dysuria*, podagra & calculo. IX. 246
- - *dysuria* cum tenesmo & materiæ flavæ per anum excretione. VII. 270
- - calculo vesicæ cum incontinentia urinæ, *dysuria*, stranguria ac hernia scrotali conjuncto. X. 171

E.

De affectu capitis cum *efflorescentiis* in pede. VIII. 26
Bellocati consilium in *epilepsia*. X. 364
- - *epilepsia* & vertigine. X. 337
- - *epilepsia inveterata* cum lipothymia. IX. 313
- - *epilepsia inveterata* cum vermibus implicata. IX. 275

De affectu *epileptico* convulsivo inveterato perquam raro. IX. 381
- affectu hypochondriaco cum tumore *erysipelaceo* pedis. VII. 12
- debilitate generis nervosi cum *excrescentia* ani. X. 185
- spasmo & *exulceratione* vesicæ cum calculo. X. 226
- subita renis & vesicæ *exulceratione* a suppresso fluxu hæmorrhoidali. X. 308

F.

Fallopii consilium in epilepsia. X. 364
Fallopii consilium in vertigine & epilepsia. X. 337
Ejusdem consilium in manuum convulsione. X. 348
De *febre hectica* post partum. X. 238
- atrophia cum *febre lenta*. X. 213
- *febre lenta* ex mensium obstructione. X. 175
- nimio mensium fluxu cum *febre lenta*. X. 49
- metu *febris lentæ* post purpuratam & catarrhalem. VII. 172
- affectu hypochondriaco spasmodico *flatulento*. X. 8.
- affectu spasmodico *flatulento* post puerperium. X. 249
- *cardialgia* spasmodico *flatulenta* hypochondriaca. X. 140
- *fluore albo* & atonia ventriculi. IX. 355
- *fluore albo* cum hæmorrhoidibus coecis. X. 279
- *fluore albo* ex suppressis lochiis orto. IX. 38
De passione hysterica cum fluore albo. X. 301

G.

De *generis* nervosi affectu &c. vid. nervosum genus.
- affectu singulari partium *genitalium*. X. 259
- *gonorrhoea*. X. 291
- *gonorrhoea* inveterata ex intempestivo veneris usu. IX. 27
- *gonorrhoea* simplici ex impura & immodica venere orta. IX. 375
- *gonorrhoea virulenta*. IX. 260
- *gonorrhoea* cum tophis conjuncta. IX. 134
- regimine *gravidæ* ad partum feliciter obtinendum. X. 181
- symptomatibus in *gravida*. X. 198
- spasmis hypochondriorum & vesicæ ex incerta *graviditate* ortis. X. 295

H.

De vertigine cum *hæmoptysi* in hypochondriaco. VIII. 181
- *hæmoptysi* cum labe pulmonum. VIII. 17
- *hæmoptysi* cum metu hecticæ. VIII. 77
- affectu complicato ex inordinato *hæmorrhoidum* fluxu. VIII. 48
- pathematibus ex *hæmorrhoidum* turbis. VIII. 163
- *hæmorrhoidibus* inordinatis cachexiæ causa. IX. 115
- *hæmorrhoidali* fluxu nimio. IX. 271

De *hæmorrhoidali* colica ex obſtructo hæmorrhoidum fluxu. IX. 302
- - pravo veſicæ morbo *hæmorrhoidali* ex male tractata purpura ſcorbutica. X. 28
- - ſubita renis & veſicæ exulceratione a ſuppreſſo *fluxu hæmorrhoidali.* X. 308
- - fluore albo cum *hæmorrhoidibus cæcis.* X. 279
An *hæmorrhoidalia* ſpaſmodica pathemata a pilulis Beccheri cum reſina Jalappæ enaſci queant. IX. 1
De defluxionibus ſeroſis diuturnis ex *hæreditaria* diſpoſitione. VII. 221
- - febre *hectica* poſt partum. X. 238
- - *hectica* cum pathematibus hypochondriacis. VII. 156
- - *hectica* ſive maraſmo ſenili. VIII. 219
- - *hemicrania* cum inflatione ventriculi cardialgica. IX. 348
- - *hemicrania* cum ophthalmia conjuncta. X. 194
- - *hemiplexia* ex affectu rheumatico arthritico producta. X. 123
- - *hemiplexia* cum curatione hactenus fruſtra tentata. IX. 74
- - *hepatis* imbecillitate &c. X. 326
- - *hernia inguinali.* VII. 98
- - *hernia ſcrotali* cum calculo renum inveterato. IX. 195
- - calculo veſicæ cum incontinentia urinæ, dyſuria, ſtranguria ac *hernia ſcrotali* conjuncto. X. 171
Caſp. *Hoffmanni* conſilium in coeundi impotentia. X. 320
De *homicidio* imputato. VIII. 32
De *humorum* impuritate ex ſuppreſſis hæmorrhoidibus. VII. 265
- - *humorum* impuritate ſcorbutica cum debilitate partium nervoſarum. VIII. 87
- - *hydropico* tumore cum metu tympanitis. VIII. 42
- - affectu *hydropico* ſpaſmodico. VIII. 114
- - affectu *hydropico* tympanitico. VIII. 106
- - malo *hypochondriaco.* X. 1. 101. VIII. 67. 156
- - malo *hypochondriaco* inveterato. VIII. 9
- - affectu *hypochondriaco* cum ſcorbutica humorum impuritate. VII. 245
- - malo *hypochondriaco ſcorbutico.* X. 313
- - malo *hypochondriaco ſpaſmodico.* VIII. 114. IX. 189. 238. 306. X. 286
- - malo *hypochondriaco* ſpaſmodico flatulento. VII. 94. X. 8.
- - *hypochondriaca* paſſione cum vertigine. IX. 49
- - malo *hypochondriaco* & melancholico. VIII. 175
- - affectu ſpaſmodico-*hypochondriaco*-melancholico. VIII. 340
- - affectu ſpaſmodico convulſivo cum *hypochondriaco.* VII. 177
- - affectu *hypochondriaco* cum eryſipelate pedis. VII. 12
- - affectu *hypochondriaco* cum vertigine & apoplexiæ metu. VII. 53
- - malo *hypochondriaco* cum imbecillitate viſus. VII. 122
- - melancholia *hypochondriaca* cum

cum hæmorrhoidibus nimiis. VII. 284
De cardialgia ſpasmodico flatulento-*hypochondriaca*. X. 140
- - ſpaſmis *hypochondriorum* & veſicæ ex incerta graviditate ortis. X. 295
- - affectu ſpaſmodico - *hypochondriaco-hyſterico*. VII. 184. VIII. 53
- - affectu ſpaſmodico *hypochondriaco-hyſterico* cum concretione calculoſa in veſica fellea. VII. 1.
- - pathematibus *hypochondriaco* - hyſtericis. VII. 229
- - affectu *hyſterico*. X. 84
- - affectu *hyſterico* cum fluore albo. X. 301
- - *hyſterica* paſſione cum hemicrania. IX. 44
- - affectu *hyſterico* ſcorbutico. X. 253
- - affectu *hyſterico* ſpaſmodico. X. 42
- - *hyſterico* - ſpaſmodicis pathematibus. IX. 224
- - variis pathematibus ſpaſtico *hyſtericis* ex lochiorum & menſium retentione. VII. 22

I.

De colica ſpaſmodica cum ſubſequente *ictero*. VIII. 374
- - *imbecillitate* hepatis. X. 326
- - *impotentia* ambulandi ex imbecillitate naturali. VII. 30
- - *impotentia* coeundi. X. 320
- - *impuritate* humorum ex ſuppreſſis hæmorrhoidibus. VII. 265
- - *impuritate* humorum ſcorbutica cum nervoſarum partium debilitate. VIII. 87
De pathematibus multis ex abundantia & *impuritate* ſuccorum. VII. 275
- - morbo ex *impuritate ſuccorum* generisque nervoſi debilitate. VII. 75
- - mictione cruenta & urinæ *incontinentia* ex tumore pedum præpoſtere tractato. X. 71
- - calculo veſicæ cum urinæ *incontinentia*, dyſuria, ſtranguria ac hernia ſcrotali conjuncto. X. 171
- - *infanticidio*. IX. 131. 251
- - *infanticidio* inculpato. IX. 345
- - *infirmitate* ob nimiam ſeminis effuſionem. VII. 305
- - *inflatione* ventriculi cardialgica. IX. 348
- - *inteſtinorum* dolore ſpaſmodico. IX. 63
- - *inteſtinorum* dolore ex ſuccorum ſtagnatione & acrimonia. VII. 223
- - morbo chronico *intricato* & complicato. VII. 68
- - affectu ſpaſmodico ex relicta generis nervoſi debilitate cum apoplexia & *iſchuria* complexo. VIII. 330

L.

De atrophia cum febre *lenta*. X. 213
- - febre *lenta* ex menſium obſtructione. X. 175
- - nimio menſium fluxu cum *febre lenta*. X. 49
- - ulcere *linguæ* cancroſo. VII. 104

De *lippitudine* ſeroſa ex ophthalmia ſcorbutica diuturna. IX. 9
- - *lochiis ſuppreſſis* cauſſa fluoris albi. IX 38
- - variis pathematibus ſpaſtico-hyſtericis ex *lochiorum* & menſium ob-obſtructione. VII. 22
- - reliquiis luis venereæ. VIII. 63

M.

De affectu *maniaco* idiopathico. VII. 139
Matthioli conſilium in hepatis imbecillitate, ſinuoſis ulceribus, & pedum œdemate. X. 326
Matthioli conſilium in melancholia. X. 333
Fallopii conſilium in *manuum* convulſione. X. 348
De *maraſmo* ſenili ſereniſſimæ perſonæ funeſto. VII. 33
- - hectica ſive *maraſmo* ſenili. VIII. 219
- - *melancholia*. X. 333
- - affectu *melancholico*. VII. 144
- - affectu hypochondriaco & *melancholico*. VIII. 175
- - affectu ſpaſmodico hypochondriaco *melancholico*. VIII. 348
- - paſſione hyſterico-*melancholica*. VII. 8.
- - *melancholia* hypochondriaca cum hæmorrhoidibus nimiis. VII. 284
- - *melancholia* hypochondriaca ex purpura retenta VII. 311
- - *melancholia* hyſterica VII 94
- - *memoriæ* debilitate ſingulari ex terrore. VIII. 365
De febre lenta ex *menſium obſtructione*. X. 175
- - *menſium obſtructione* diuturna cum tumore in mamma. VIII. 149
- - pathematibus ex *menſium obſtructione* diuturna. VIII. 318
- - *menſium obſtructione* poſt quartanam. IX. 253
- - *menſium fluxu* nimio. X. 69
- - *menſium fluxu* nimio cum febre lenta. X. 49
- - variis pathematibus ſpaſtico-hyſtericis ex lochiorum & *menſium retentione*. VII. 22
- - cranii *&* *meningum* perforatione non abſolute lethali. VII. 84
Reſponſum in lite doctoris & practici medicinæ de *mercurialibus* infantibus datis. VIII. 70
Peuceri conſilium in *mictione copioſa*. X. 355
De *mictione cruenta* & urinæ incontinentia ex tumore pedum præpoſtere tractato. X. 71
- - *mictione dolorifica* cum crebro ſtimulo. VIII. 348
- - *mictu* cruento. X. 189
- - continuo ſtimulo ad *mictum* ex ſpaſmo veſicæ. X. 269
- - aſthmate & ſpaſmo præcordiali a *motu* corporis. X. 246
- - *motus pedis* abolitione ex prava curatione poſt lapſum. IX. 242
- - difficili deglutitione ex ſumma *muſculorum pharyngis* atonia. X. 224.

N.

De affectu *nephritico* calculoſo. X. 94

De colica flatulenta cum *nephritico dolore.* VII. 111
- - *nephritico* simplici affectu. IX. 140
- - universali humorum discrasia cum *nervorum* debilitate VII. 149
- - *nervorum* affectu cum podagra ex nimia venere & frigore contracto. VIII. 305
- - *nervosi generis* singulari affectu convulsivo spasmodico. IX. 18
- - *nervosi generis* atrocibus pathematibus a nimia feminis ejaculatione. X. 65
- - affectu *generis nervosi* spasmodico per Selteranas cum lacte curato. VII. 299
- - morbo ex succorum impuritate *generisque nervosi* debilitate. VII. 75
- - affectu spasmodico ex relicta *generis nervosi* debilitate cum apoplexia & ischuria complexo. VIII. 330
- - debilitate *generis nervosi* cum auditu gravi. X. 263
- - debilitate *generis nervosi* cum excrescentia ani. X. 185
- - debilitate *generis nervosi* & pathematibus hystericis. IX. 224
- - debilitate *generis nervosi* cum pollutione nocturna. IX. 334
- - debilitate *generis nervosi* præcavenda. IX. 327
- - debilitate *generis nervosi* cum purpura rubra & alba. IX. 359
- - debilitate *generis nervosi* summa ex terrore. IX. 32

O.

De *obstructione* mensium pertinaci ex quartana. IX. 253
De febre lenta ex mensium *obstructione.* X. 175
- - *oedemate* pedum X. 326
- - *oedemate* & pedum summa debilitate. VIII. 171
- - affectu *oesophagi* paralytico. X. 34
- - hemicrania cum *ophthalmia* conjuncta. X. 194
- - *Ophthalmia* scorbutica diuturna in lippitudinem serosam & scotomiam degenerante. IX. 9.

P.

De tussi habituali cum *panno oculi* ex nativa succorum impuritate. VII. 256
- - affectu *paralytico.* VIII. 144. X. 97
- - affectu *paralytico* œsophagi. X. 34
- - affectu *paralytico* principis. X. 14
- - dispositione ad affectum *paralyticum* & apoplecticum. VII. 117
- - *partu* quinquemestri Cassiani consilium. X. 345
- - regimine gravidæ ad *partum* feliciter obtinendum. X. 181
- - febre hectica post *partum.* X. 238
- - affectu scorbutico male tractato eum *pedis* rigiditate. VII. 132
- - *pedum* œdemate. X. 326
- - œdemate & *pedum* debilitate summa. VIII. 111
- - colica spasmodica convulsiva cum *pedum* tumore & dolore per Carolinas sanata. VII. 193

Peuceri consilium in auditu difficili. X. X. 351
Peuceri consilium in alvi adstrictione, copiosa mictione, difficili anhelitu & somno breviori. X. 355
De difficili deglutitione ex summa musculorum *pharyngis* atonia. X. 224
- - *phthisi* pulmonali funesta. VIII. 249
An à *pilulis* Beccheri cum resina jalappæ mixtis pathemata spasmodica hæmorrhoidalia prognasci queant? IX. 1.
De *podagra*, calculo & dysuria. IX. 246
- - colica spasmodica ex *podagra* retropulsa. X. 21
- - affectu nervorum cum *podagra* ex nimia venere & frigore contracto. VIII. 355
- - spasmis vagis ex repulsa *podagra*. VII. 316
- - *podagrica* materia per pravam medicationem intus retenta gravium incommodorum causa. IX. 55
- - *pollutione* nocturna cum debilitate generis nervosi. IX. 334
- - conjugio sterili cum consilio & responso ad quæstionem: an spes *prolis?* VIII. 298
- - affectu pustulari *pruriginoso*. X. 276
De *Psora*, seu scabie maligna. IX. 217
- - affectu spasmodico flatulento post *puerperium*. X. 249
- - tussi diuturna sine *pulmonum* labe. VII. 236
Consilium in suspicione labis *pulmonum* ex tuberculis scirrhosis. VIII. 224
De *purpura* rubra & alba cum debilitate generis nervosi. IX. 359
- - *purpura* scorbutica pertinaci. IX. 178
- - pravo vesicæ morbo hæmorrhoidali ex male tractata *purpura* scorbutica. X. 28
- - affectu *pustulari* pruriginoso. X. 276

Q.

De *quartana* pertinacis mensium obstructionis causa. IX. 253
- - consectariis morbosis ex *quartana* male curata. VIII. 264

R.

De *renum* calculo inveterato cum hernia scrotali. IX. 195
- - subita *renis* & vesicæ exulceratione a suppresso fluxu hæmorrhoidali. X. 308
- - hemiplexia ex affectu *rheumatico* arthritico producta. X. 123
- - *rheumatismo* scorbutico. VIII. 243 X. 79
- - affectu *rheumatico* spasmodico sæpius recurrente. VIII. 231

S.

De *Salivatione* præternaturali in cachectica. X. 234
- - difficultate visus & *scabie*. VII. 250
- - *scabie* maligna seu psora. IX. 217

De *Schwalbacenſis* fontis accurato examine. IX. 387
- - affectu *ſcorbutico*. VIII. 208
- - *ſcorbuto* cum variis ſymptomatibus. X. 118
- - affectu *ſcorbutico* male tractato cum pedis rigiditate. VII. 132
- - affectu *ſcorbutico* cum effuſione ſeri acris in humeris ac dorſo. VIII. 370
- - affectu *ſcorbutico* inveterato. IX. 149
- - cachexia *ſcorbutica* ex hæmorrhoidibus inordinatis. IX. 115
- - *ſcorbutica* humorum impuritate cum nervoſarum partium debilitate. VIII. 87
- - malo hypochondriaco *ſcorbutico*. X. 313
- - morbo hyſterico *ſcorbutico*. IX. 253
- - affectu hypochondriaco cum *ſcorbutica* humorum impuritate. VII. 245
- - purpura *ſcorbutica* pertinaci. IX. 178
- - pravo veſicæ morbo hæmorrhoidali ex male tractata purpura *ſcorbutica*. X. 28
- - rheumatiſmo *ſcorbutico*. X. 79
- - affectu rheumatico *ſcorbutico* ſæpius recrudeſcente. VIII. 281
- - *ſcotomia* & lippitudine ſeroſa ex ophthalmia. IX. 9
- - affectu generis nervoſi ſpaſmodico per *Selteranas* cum lacte curato. VII. 299
- - atrocibus generis nervoſi pathematibus a nimia *ſeminis* ejaculatione. X. 65
De infirmitate ob nimiam *ſeminis* effuſionem. VII. 305
Peuceri conſilium in *ſomno* breviori. X. 355
De *Spadani* fontis accurato examine. IX. 387
- - *ſpaſmis hypochondriorum* & veſicæ ex incerta graviditate. X. 295
- - aſthmate & *ſpaſmo præcordiali* a motu corporis. X. 246
- - *ſpaſmo ventriculi* hypochondriaco. IX. 204
- - *ſpaſmo veſicæ*. VIII. 195. X. 202
- - *ſpaſmo* & exulceratione veſicæ cum calculo. X. 226
- - continuo ſtimulo ad mictum ex *ſpaſmo veſicæ*. X. 269
- - *ſpaſmis vagis* ex podagra retropulſa. VII. 316
- - cardialgia *ſpaſmodica* flatulento hypochondriaca. X. 140
- - cardialgia *ſpaſmodica* cum colica flatulenta. IX. 232
- - affectu chronico *ſpaſmodico*. VII. 215
- - colica *ſpaſmodica* ex podagra retropulſa. X. 21
- - affectu *ſpaſmodico* ex relicta generis nervoſi debilitate cum apoplexia & iſchuria complexo. VIII. 330
- - affectu *ſpaſmodico* ex nervoſarum partium debilitate. VIII. 230
- - affectu *ſpaſmodico* convulſivo. VII. 165
- - affectu *ſpaſmodico* convulſivo chronico. X. 105
affectu *ſpaſmodico* generis nervoſi ſingulari. IX. 18
- - *ſpaſmodico* dolore inteſtinorum. IX. 63

De affectu *ſpaſmodico* convulſivo cum hypochondriaco. VII. 177
- - affectu *ſpaſmodico* flatulento poſt puerperium. X. 249
- - affectu hydropico *ſpaſmodico*. VIII. 114
- - malo *ſpaſmodico* hypochondriaco. IX. 189. 238 306. X. 286
- - malo hypochondriaco *ſpaſmodico* flatulento. X. 8.
- - affectu *ſpaſmodico* hypochondriaco hyſterico. VII. 184. VIII. 53
- - affectu *ſpaſmodico* hypochondriaco hyſterico cum concretione calculoſa in veſica fellea. VII. 1.
- - affectu hyſterico *ſpaſmodico*. X. 42
- - pathematibus *ſpaſmodico* hyſtericis. IX. 224
- - variis pathematibus *ſpaſtico*-hyſtericis ex lochiorum & menſium retentione. VII. 22
An *ſpaſmodico* hæmorrhoidalia pathemata a pilulis Beccheri cum reſina jalappæ mixtis prognaſci queant? IX. 1.
De *ſterilitate*. VII. 261
- - ſingulari colli dolore ex *ſtomachi* vitio. VIII. 320
- - calculo veſicæ cum incontinentia urinæ, dyſuria, *ſtranguria* & hernia ſcrotali conjuncto. X. 171
- - dolore inteſtinorum ex *ſuccorum ſtagnatione* & acrimonia. VII. 323

T.

De dyſuria cum *teneſmo* & excretione materiæ flavæ per anum. VII. 270
- - de affectu hypochondriaco cum *tumore* eryſipelaceo. VII. 12
De *tumore* hydropico cum metu tympanitis. VIII. 42
- - menſium obſtructione *cum tumore* in mamma. VIII. 149
- - colica ſpaſmodico convulſiva cum *tumore* & dolore pedum per Carolinas ſanata. VII. 193
- - *tumore* pedum. IX. 71
- - mictione cruenta & urinæ incontinentia ex *tumore* pedis præpoſtere tractato. X. 71
- - *tuſſi diuturna* ſine pulmonum labe. VII. 236
- - *tuſſi habituali* cum panno oculi ex nativa ſuccorum impuritate. VII. 256
- - affectu hydropico *tympanitico*. VIII. 106

V.

De imputata perverſa *variolarum* curatione. VII. 293
- - affectu cachectico ex *ventriculi* & inteſtinorum atonia. VIII. 293
- - *ventriculi* atonia cum fluore albo. IX. 355
- - *ventriculi* inflatione cardialgica cum hemicrania. IX. 348
- - *ventriculi* ſpaſmo hypochondriaco. IX. 204
- - cancro *venereo* ejusque curatione. X. 207
- - *vermibus* cum epilepſia inveterata implicatis. IX. 275
- - *vertigine*. X. 69
- - *vertigine* & epilepſia. X. 337
- - *vertigine* & affectione hypochondriaca. IX. 49
- - *vertigine* cum hæmoptyſi in hypochondriaco. VIII. 181

De *vertigine* ex ſtomacho VII. 274
- - *vertigine* variis ſymptomatibus ſtipata. X. 74
- - malo hypochondriaco cum *vertigine* & apoplexiæ metu. VII. 53
- - affectu ſpaſmodico hypochondriaco hyſterico cum concretione calculoſa *in veſicæ fellea.* VII. 1.
- - *veſicæ fellea* calculo cum colica ſpaſmodica. IX. 166
- - *veſicæ* raro affectu. IX. 266
- - *veſicæ* calculo cum incontinentia urinæ, dyſuria, ſtranguria, ac hernia ſcrotali. X. 171
- - ſubita renis & *veſicæ* exulceratione a ſuppreſſo fluxu hæmorrhoidali. X. 308
- - pravo *veſicæ* morbo hæmorrhoidali ex male tractata purpura ſcorbutica. X. 28
- - ſpaſmo *veſicæ.* VIII. 195. X. 202
- - ſpaſmo et exulceratione *veſicæ* cum calculo. X. 226
- - continuo ſtimulo ad mictum & ſpaſmo *veſicæ.* X. 269
- - ſpaſmis hypochondriorum & *veſicæ* ex incerta graviditate. X. 295
De *viſus* difficultate & ſcabie. VII. 250
- - *viſus* imbecillitate ex turbatione humorum oculi. VII. 161
- - malo hypochondriaco cum *viſus* imbecillitate. VII. 122
- - *ulcere* linguæ cancroſo. VII. 104
- - *ulcere* uteri. IX. 343.
- - *ulceribus* ſinuoſis &c. X. 326
- - mictione cruenta & *urinæ* incontinentia ex tumore pedum præpoſtere tractato. X. 71
- - calculo veſicæ cum incontinentia *urinæ*, dyſuria, ſtranguria ac hernia ſcrotali. X. 171
Bellocati conſilium in ardore *urinæ.* X. 360
- - *uteri* ulcere. IX. 343
- - affectu cachectico variori cum *uteri ſchirrhoſo tumore* & fluxione dolorifica in malleolo pedis ſiniſtri. VIII. 236
- - *vulneris* pectori inflicti differenti curatione, & hinc orta diſceptatione inter medicos. IX. 100

REAL - Regiſter

Ueber den 7, 8, 9 und 10den Theil.

A.

Abend-Eſſen vieles iſt hypochondriacis nicht dienlich. VII. 178
Abend Lufft kühle und feuchte verhindert die tranſpiration. VII. 241
Abnehmen des Leibes woher es komme. X. 318
Abortus wird verurſacht durch einen Fehltritt auf der Treppe. VIII. 54.

durch Aderlassen præcavirt. VII. 229
Abscess an der linea alba in inguine woher er entstehen könne. X. 6
Acetum saturninum um den Kopf geschlagen, vertreibt den Schmertz desselben. X. 196
Acidum ob es in vulneribus sey. IX. 105
Ader. Siehe Blutgefässe.
- die güldene. Siehe hæmorrhoides.
Aderlassen, was dasselbe indicire. VII. 322. ist zu instituiren, wo eine Vollblütigkeit judiciret wird. IX. 47. ist nützlich in sanguinischen Cörpern. IX. 8. in unreinen humoribus. IX. 248. præcavirt am besten die Vollblütigkeit. VII. 116. 121. und davon herrührende Zufälle. VII. 120 auch abortum. VII. 229. wie und wenn es am besten anzustellen. VII. 120. VIII. 319 muß bey schwächlichen Personen, die kleine Adern haben, und Gemüths-Affecten ergeben sind, behutsam vorgenommen werden. VIII. 61. dabey muß man sich nach Gröſſe derer Adern, VIII. 102. und nach proportion der Vollblütigkeit richten. VIII 92. VII. 234. was vor, bey und nach derselben zu observiren. VII. 198. vor derselben sind dienlich temperirte Fußbäder. ibid. auch Thebois trincken, und den Leib durch Gehen un Reiten zu bewegen. VII. 268 nach derselben muß man kalte Lufft meiden, und die transpiration zu erhalten suchen. VII. 26. VIII. 287. auch leicht verdauliche Speisen genieſſen. VII. 26. 198. ist nebst denen mineralischen Wassern dienlich in der hypochondrie. VIII. 131. IX. 193 ist nöthig denen, so zur güldenen Ader geneigt. VII. 116 und revocirt derselben Fluß X. 2. dienet bey ausbleibenden menſibus. VII. 337. und davon herr ührenden pathematibus. VII. 332. auch alten Leuten, wenn sie es gewohnt. VII. 37. dient in colica hæmorrhoidali IX. 305. sanguinea. IX. 170. in cephalalgia diuturna. IX. 374. purpura scorbutica IX. 188. in spasmo vesicæ. X. 204. præcavirt die inflammationes. X. 26. sonderlich in nephritide. X. 96. præservirt apoplexiam. IX. 328. calculum renum. IX. 201. cardialgiam spasmodicam. IX. 236. den Ueberfluß des Geblüts. X. 73. concretiones polyposas. X. 248. hebt die Verstopffung des Haupts. X. 10 revocirt podagram. X. 24. dient nicht in atonia intestinorum. IX. 170. auch nicht in unordentlichen Bewegungen des Bluts. IX. 287. ist nicht so dienlich als Schröpffen in affectibus spasmodicis. VII. 193. und in melancholia idiopathica mehr schädlich als nützlich. VII. 147
- am Arm supprimirt die hæmorrhoides. VII. 226. und ist schädlich in defectu menſium. X. 243 wird auch in asthmate flatulento wiederrathen. VIII. 218. dient aber in hæmorrhoidibus nimiis IX. 273. auch coecis. VIII. 319. 354. wie auch apoplexia spasmodica. VIII. 272
- am Fuß kan die pathemata ex hæmor-

morrhoidibus ſuppreſſis enata hindern. IX. 117. thut gut in Stechen der rechten Seite. VIII. 2 hält hæmorrhoides in Stande. VIII. 354. und befördert dieſelbe. VIII. 103. præſervirt nebſt dem Schröpfen Schlagfluß und andere ſchwere Kranckheiten. VII. 74. wird auch nebſt ſelbiger in mania angerathen. VII. 142. vor ſich allein in melancholia hyſterica. VII. 20. in pathematibus ſpaſtico-hyſtericis. VII. 26. in der hypochondrie und Schwindel zu præſervation des Schlagfluſſes. VII. 58. in vertigine ex ſtomacho. VII. 278. in affectu ſpasmodico convulſivo & hypochondriaco. VII. 132. in der hypochondrie. VIII. 161

- öfters ſchwächet die Nerven und verhindert die digeſtion. VII. 291. iſt in Schlagflüſſen nicht zuträglich. VII. 148 ſchwächet auch die hypochondriacos ſehr, wenn es bey ihnen zu frühzeitig vorgenommen wird. VIII. 23.
- ſtarckes ſchwächet den Magen, hindert die Däuung und tranſpiration. VII. 214
- verſäumtes was es vor Schaden bringet. X. 312. disponirt zur cachexie. IX. 60
- unterlaſſenes verurſachet Unreinigkeit des Geblütes, Blähungen, Schwachheit und Unverdäuung des Magens. VII. 37. auch Huſten, Flüſſe Blutſpeyen. VIII. 84

Aergerniß macht ſpaſmos im Magen und Gallen-Blaſe. X. 160. ſchadet nicht mehr, als wenn darauf gegeſſen oder getruncken wird. X. 161

Aethiops mineralis mit der radice jalappæ vermiſcht, iſt ein gutes anthelminticum. VIII. 76. muß aber in dentitione difficili nicht oft, auch nicht in groſſer quantität gegeben werden. ibid.

Affecten. Siehe Gemüths-Affecten.

Agtſtein pulveriſirt ſtärckt das Haupt. IX. 165

Alcaliſcher Saltze Eigenſchaft. IX. 388

Aloëtica vermehren die Wallungen im Geblüt. VII. 82

Alteration verurſacht in diſpoſitis eine gröſſere Geſchwulſt der Schenckel und des Leibes. VIII. 110

Alter disponirt vor ſich zur Colic und Stein, VIII. 115. zum ſcorbut. VIII. 372

- Veränderung deſſelben trägt viel mit bey zum vigore generandi. VIII. 314

Alt-waſſer Sauerbrunnen worinnen er dienlich. X. 189

Alvus iſt bey alten Leuten ordinair ſiccior, X. 268. und ſchwer zu ſolviren. ibid.

Anodyna ſchaden in atonia partium. VIII. 338. dem Magen. VIII. 8.

Antepilepticum ſollen lumbrici terreſtres ſeyn. IX. 294

Apoplexia geſchicht nicht bey jungen Kindern, vielweniger fœtu. IX. 133. ſpaſmodica VIII. 272. kommt bey hypochondriacis und hyſtericis oft vor. VIII. 278. iſt in prognoſi wohl zu unterſcheiden von der idiopathi-

ca. VIII. 338 wie sie entstehe. VIII. 278. und zu curiren. ibid.
- idiopathica ist meistens lethal, und mit einer ruptione vasis, extravasatione sanguinis vel seri versehen. VIII. 278
Apothecker curiret unrecht die dysenterie. VII. 276
Appetit stärcker entsteht von der Säure des Magens. X. 48. 128. VIII. 344
- verlohrner zeiget einen sehr geschwächten Magen an. VIII. 170. ist in morbis chronicis nicht gut. ibid.
Arthritis wechselt allemahl bey einer hysterica mit dem weissen Fluß und monathlichen Reinigung ab. VIII. 301
- vaga sæpius recrudescens. VII. 209
- lumbaris, siehe Lenden Gicht.
Arthritica materia, wenn sie zurück bleibt, macht dolores intestinorum. IX. 68
Artzneyen gute müssen eine Zeitlang continuiret werden, obgleich der effect nicht so bald darauf erfolget. VII. 44. 130
- dienliche thun ihren effect nicht, wenn schon vielerley in einer Kranckheit gebraucht ist. VII. 73. werden von unmäßigen Gemüths-Affecten in ihrer Würckung sehr gehindert. VII. 25
- die besten thun schlechte Würckung in Kranckheiten, die bald zu Ende gehen. VII. 25. auch wenn die Natur selbiger gewohnet. VII. 268. und dadurch gleichsam insensible worden. VIII. 7
- active müssen in ordentliche doses eingetheilet werden. VII. 76
- hitzige schaden in asthmate flatulento, so von verhinderten hæmorrhoidibus entstehet VIII. 218
- viele und starcke thun bey schwächlichen Personen nicht gutes. VIII. 228
- vielerley sind in morbis spasmod. co convulsivis nicht nöthig. VII. 181
Asa fœtida läßt eine Schwäche nach sich, und ist nicht gut zum Riechen. X. 307
Asthma convulsivum wird durch den Egerschen Brunnen gehoben. VII. 300
- flatulentum. VIII. 213. entstehet nicht von einer blossen Schwachheit des Magens. VIII. 217. sondern von einem durch die viscera abdominis schwer circulirenden Geblüt. ibid. darinnen sind hitzige medicamenta und vieles purgiren nichts nütze. VIII. 218. was darinnen dienlich. ibid.
- spasmodico-flatulentum. VIII. 1. 325. entstehet von verhinderten Umlauf des Geblütes aus der rechten in die lincke Hertz-Kammer. VIII. 6 ziehet Geschwulst der Füsse nach sich. VIII. 7. welches kein gut Zeichen. VIII. 8. ist schwer zu curiren, wenn es einen polypum zum Grunde hat. VIII. 329. was dabey zu thun, wenn es von blossen Blähungen entstehet. ibid.
- spasmodico-hydropicum. VIII. 189. entstehet so wohl von verstopfter Leber, als einem concreto polyposo im

im Hertzen. VIII. 194 was dabey zu thun. ibid.
Asthmatico-scorbutische affecten. Siehe scorbutische.
Atonia partium entstehet von einer starcken congestion, wenn dieselbe nicht wohl zertheilet. VIII. 7. nach einem Schlagfluß. VII. 51. nach spasmis. VIII. 338. verhindert den freyen Umlauf des Geblüts, und machet solches zähe und dicke. VII. 51. darinnen schadet Bier. VII. 52. auch alle anodyna. VIII. 338
Auditus difficultas. vid. Gehör.
Aufwallung des Bluts. vid. Blut.
Augen haben eine grosse Gemeinschafft mit denen partibus spermaticis. VII. 309. werden sehr geschwächet durch unmäßigen Beyschlaf. VII. 308
Ayenschwender in Rammelburger Berge thut in Abtreibung derer Steine gute Dienste. VII. 212

B.

Bäder von Ameisen dienen in contractura. X. 49
- gelinde dienen bey Kindern in paralytischen Zufällen. X. 18. wie sie zu machen X. 20
- künstliche dienen in sterilitate. IX. 130
- warme sind nichts anders als in der Erde erwärmte Sauer-Brunnen. IX. 389. nutzen nichts, wenn das scharffe Geblüt vorhero nicht corrigiret und ausgesüsset. VIII. 52. Siehe Wannen-Bäder.
Bähung die güldene Ader auffzuthun zu machen. VIII. 29
Balsamus Dippelii hat gut gethan in ulcere glandis virilis. X. 209
- de meccha ist in marasmo senili zu hitzig. VII. 43
- vitæ dient äusserlich im Durchfall. VII 40. in atonia faucium. X. 225. ad insultus apoplecticos & paralyticos. X. 175 ist bey Kindern in paralytischen Zufällen zu hitzig X. 20
Balsamisches Elixir. IX 26
Bauchflüsse blutige wenn sie ohne Entkräfftung geschehen, sind mehr pro criticis als symptomaticis zu achten. VII. 282
Bebraisch-Bad ist martialisch. VIII. 314. hat eben wie das Lauchstedter eine gelinde vim tonicam und roborantem. ibid.
Beschäfftigungen, bey selbigen hat man nicht auf causas remotas, sondern proximas und immediatas mortem inferentes zu sehen. VIII. 40
Betrübniß disponirt zu Dickwerdung und Stockung des Geblüts. X. 6. producirt impuritatem seri scorbuticam. X. 82.
Beulen harte von der Lungen verursachen hefftigen und trocknen Husten. VIII. 261
Bewegung, wenn sie wohl eingericht, ist so wohl zur præservation als curation langwieriger Kranckheiten dienlich. VIII. 286. wenn sie anzustellen. ibid. & X. 221. muß nicht gleich nach Tische vorgenommen werden. VIII. 286. mäßig und nicht starck auf einmahl seyn. VII. 121. in temperirter warmer Lufft geschehen. VII. 52. bringt das Blut in

circulation. IX. 62. præservirt die Vollblütigkeit. VII. 121. durch reiten und fahren verhindert die generation vielen Schleimes. VII. 52. wird in impotentia ambulandi angerathen. VII. 32. in Schwachheit der Nerven und Scorbut. VIII. 93. 235
- unterlassene erwecket kränckliche Zufälle. X. 2. und disponirt zu Stockung des Geblüts. X. 6.
- unordentliche im Leibe wird endlich, wenn sie oft geschicht, zur Gewohnheit. VII. 327. und alsdenn durch blosse pathemata animi leichtlich rege. VII. 326
Beyschlaf unmäßiger entkräfftet gar sehr. VIII. 356. und schwächet das Gesicht mercklich. VII. 308. disponirt zur hypochondrie und melancholie VIII. 177. verursacht nebst dazu kommenden Betrübniß guttam serenam. VII. 308. und frühzeitigen Todt. VII. 309
- frühzeitiger schwächet den Verstand und Gedächtniß. VII. 309. Haupt und Nerven. VIII. 345 359 und machet schwächliche Leute zum studiren ungeschickt. VIII. 309
- fruchtbahrer was daran hindere VIII. 312. wie er zu befördern. VIII. 314
Bezoardisches Pulver. IX. 14
Bier ist ein mißlich Getränck in Kranckheiten. VIII. 170. muß, wenn es gut, durch den Urin wohl abgehen. X. 329. schicket sich nicht wohl bey, Milch-Curen. VIII. 60. dienet nicht in febre lenta. X. 63. auch nicht in mictu cruento. X. 193. auch nicht in verdorbenen Magen. X. 13.
- doppeltes braunes wird in Pocken, weil es das Geblüt nur mehr erhitzet, gäntzlich verworffen. VII. 297
- schweres und starckes ist vollblütigen und schwächlichen Leuten undienlich. VII. 120. verunreiniget das Geblüt. VII. 265. giebt zu Aufwallungen Gelegenheit. VII. 121. wird wiederrathen in Schwindel. VII. 277. bey Pocken. VII. 298. in melancholia idiopathica. VII. 148. in affectu spasmodico-convulsivo. VII. 182 in arthritischen und scorbutischen Zufällen. VIII. 52. in der hypochondrie. VIII. 69 132. in Husten. VIII. 85 in Nerven-Kranckheiten. VIII. 101. in affectu paralytico. VIII. 148. in defectu mensium. VIII. 155. bey schwindsüchtigen Husten. VIII. 229
Blähungen woher sie kommen. X. 5. entstehen von übeler digestion VII. 291. von verhaltenen hæmorrhoidibus. VII. 102. auf zurück gebliebenen Friesel. VII. 314. werden durch den Krampf der Gedärme aufgehalten. VIII. 131. 177 treiben das Geblüt nach den Kopf. VII. 192. turbiren das Gemüth. VII. 197. und unterhalten die affectus capitis, ja motus convulsivos selbst. VII. 181. verhindern die freye expansion des diaphragmatis. VIII. 295. und beklemmen das Hertz. VII. 197. werden von einer hysterica malancholica vor Bewegungen eines Kindes gehalten. VII. 20. was sie vor Zufälle erregen. X. 5. in denenselben dienen

dienen Clystiere. X 93. und was sonst vor dienliche Mittel. VIII. 16. 69
Blase, derselben læsiones sind schwer zu heilen. X. 232. und mehr mit extermis, als internis auszurichten. X. 232
- Kranckheiten sind wenn sie eingewurtzelt schwer zu heben. VIII. 353
Blasen-Krampf. VIII. 195. woher er komme. X 204 232. entstehet von einem stockenden Geblüt in derselben. VIII. 205 woraus er zu judiciren. VIII. 28. was er vor Zufälle errege X. 204. kan zum Stein Gelegenheit geben. VIII. 206. wie es zu heben. VIII. 206. X. 204
Blasenstein von 4 Loth. IX 134. was er vor Kranckheiten producire. X. 173
Blasen ziehende Mittel vermindern fluxiones aurium serosas. IX. 164. in Nacken gelegt deriviren kräfftig die humores ex capite. VII. 183 thun in Schwindel gut. VIII. 274
Blut wird durch gute nahrhaffte Speisen und Getränckе gar sehr vermehrt. VII. 197 durch langwierige Kranckheiten und Wasser-Curen gar sehr vermindert. VII. 296. wird von cruden chylo verdorben. VIII. 296. wie auch durch verhinderte transpiration und Gemüths-Affecten. VIII. 268. ingleichen von verhaltenen hæmorrhoidibus unrein. VIII. 268. durch vieles Sitzen. VIII. 249. und langsamen Umlauff zähe und schleimig. VIII. 51 wird gereinigt per salivationem. X. 213. circulirt schwer im Unterleibe. X. 200. muß bey Aderlassen nicht zu wenig weggelassen werden, sonst vermehrt es die Wallungen. VIII. 198. stocket nicht allein wegen seiner Menge, sondern auch aus Mangel genugsamen Triebes. VIII. 206. dessen Ueberfluß ziehet allerhand spasmodische Zufälle nach sich. VIII. 282
- Aufwallung desselben womit sie zu dämpfen. X. 118
- dickes und überflüßiges ist das fundament zu vielen Kranckheiten. X. 149. verhindert die freye circulation in denen äusserlichen Theilen. VII. 66. als auch in denen kleinen Gefässen des Unterleibes, absonderlich Leber, Gekröses und Miltzes. VIII. 58. macht scorbut, Spannen und schweres Othemholen. IX. 117
- stockendes in hæmorrhoidalibus verursacht hefftige spasmos und dolores colicos. VII. 205
- in denen Häuten des Magens und Gedärme spasmos, Blähungen und Verstopfungen. VII. 129
- in denen kleinen Gefässen des Unterleibes und hypochondriorum spasmodische hypochondrische Zufälle. VII. 59
- in Gehirn turbirt die phantasie und verursacht schwere Träume. VII. 20
- in der rechten Hertzkammer und desselben auricula, Beängstigung und kurtzen Othem. VIII. 6
- in Mastdarm woher es komme. X. 188
- in Unterleibe was es vor Zufälle errege X. 32. 116. macht viele langwierige und gefährliche Zufälle. IX. 8

- überflüßiges, wenn es per uterum abgeführet wird, ist man gesund. X. 200
- unreines findet sich ordinair bey alten Leuten. VII. 323 nährt nicht und schwächet die Kräffte VII. 268 verursacht, wo es hingetrieben wird, grosse Schmertzen. VII. 268. VIII 285 als nach dem Haupte zu Düsterkeit desselben und Schwindel. VIII. 131. auch Trübigkeit der Augen. VII. 129. wie solches gereinigt werde. VIII. 161
- Umlauff desselben per uterum, wie er zu befördern. X. 307
- zurücktretendes nach der Brust zu schwächet dieselbe. VIII. 160 nach den Kopf verursacht Schwindel, Schwere desselben und Benebelung des Gemüths. VII. 58 macht unruhige Träume und schadet dem Gedächtniß. VII. 97
- Zurücklauf desselben durch die Leber wird aus verschiedenen Ursachen schwer gemacht. X. 159
- Zusammenhäuffung desselben in utero, wo sie geschehe. X. 299.

Blutgefässe öffnen sich von selbsten am Fusse bey einer schwangern. VII. 69. auf derselben Anfüllung ist beym Aderlassen zu sehen. VIII. 102. verhindern, wenn sie in utero klein, daß die menses nicht ordentlich und in genugsamer quantität durchbrechen können. VII. 189

Blut-harnen gehört eigentlich ad ætatem senilem. X. 193. wie er zu tractiren. ibid. mit besondern Zufällen. X. 190

Blut-Igel wie sie zu adpliciren. X. 150. 232. unzeitig adplicirt machen mehr Schaden. X. 312. wo sie dienen. X. 92. nehmen aufs geschwindeste und sicherste das in intestinis stockende Geblüt weg. VII. 206 dienen in hæmorrhoidibus cœcis, wenn sie angelauffen. VIII. 319 dienen in læsione vesicæ. X. 232. wo sie nicht dienen. X. 93. 163. extrahiren das in intestinis crassis stagnirende Blut. X. 121. liberiren von podagra und chiragra. X. 123.

Blutspeyen entsteht von einem hefftigen Trieb des Geblütes gegen die Brust. VIII. 84. findet sich nach versäumten Aderlassen. ibid. nach Wein trincken. VIII. 305. ist ohne Gefahr, wenn es recht tractirt wird. VIII. 84. nach selbiger muß der Trieb der Feuchtigkeiten von der Brust herunter gezogen werden. VIII. 85
- cum labe pulmonum VIII. 17. woraus solche zu judiciren. VIII. 23
- cum metu hecticæ. VIII. 77. was dabey zu thun. VIII. 85

Blutstürtzung der Schwangern zieht ordinair abortum nach sich. X. 299

Blutreinigendes decoctum. IX. 13

Bouillons. Siehe Brühen.

Brandtwein trincken excessives disponirt zur Wassersucht. VIII. 194

Brechen findet sich oftmahlen bey Colic-Schmertzen ohne Stein. VII. 331 wie solches geschehe. 332

Brech-Mittel dienen nicht bey schwachen Magen. VII. 51. sondern schwächen. X. 70. ein gelindes wird in der hypochondrie vorgeschlagen. VIII. 177 thut gut in colica nephritica. VIII. 173.

113. curirt dyſenteriam. 272. welches die contra indicantia ſind. IX. 81
- aus Spießglas ſchaden auf Eyfer. VIII. 112
Brodt-Waſſer deſſen Bereitung. VIII. 24 31. 223. wird pro potu ordinario in Anſatz zur hypochondrie. VIII 31. und maraſmo ſenili vorgeſchlagen. VIII. 223
Brühen medicinaliſche werden recommendirt in Nerven-Kranckheiten. VII. 73. maraſmo ſenili. VII. 37. in ſpaſmo ex repulſa podagra. VII. 322 ſcorbutiſcher Unreinigkeit des Geblüts. VII. 214. VIII. 93. 374. tumore hydropico tympanitico. VIII. 113. rheumatiſmo ſcorbutico. VIII. 247. in malo hypochondriaco inveterato. VIII. 1[illegible]
Brüſte haben mit dem utero einen conſenſum. VIII. 154. welcher ſich poſt partum zeiget. VIII. 155. können poſt coitum ohne Schwangerſchafft ſchwellen. X. 299
Bruſt, häuffiger Zufluß nach derſelben diſponirt zur Schwindſucht und hectic. VIII. 228. wird am beſten durch laxantia gehoben. VIII. 85. durch Aderlaſſen und Fußbäder. VIII. 228. und beſtändige Oeffnung des Leibes. VIII. 161
Bruſt-Beſchwerden was in denſelben diene. X. 244
Bruſt-Mittel ſchwächen den Magen. VIII. 85.
Burgundier Wein hat keine Säure. VII. 228 ſtärcket den Magen. VIII. 85. iſt in der hypochondrie. VIII. 132. in ſpaſmis ex repulſa podagra. VII. 322. und Mutter-Beſchwerungen vor allen am dienlichſten. VII. 233. wird mit dem dritten Theil Buch-Säuerling vermiſcht pro potu ordinario in Carls Bad gerathen. VII. 203. und mit dem Selter-Brunnen in rheumatiſmo. VIII. 286

C.

Cachexie wegen Schwachheit des Magens und Gedärme. VIII. 293. dazu concurriren Gemüths-Affecten und ceſſirung monathlicher Reinigung. VIII. 296. wird verurſacht ab infarctu hepatis. IX. 169. kan leicht tympanitidem nach ſich ziehen. VIII. 296. wie ſelbiger abzuhelffen. ibid.
- cum febre lenta wie ſie zu curiren. IX. 61
- ſcorbutiſche woher ſie komme. IX. 117. wie ſie zu curiren. 118
Cachectiſchen Zuſtandes Kennzeichen. X. 236
Cacochymie. VII. 60 was dazu contribuire. VII. 166. und darinnen dienlich. VII. 67
Calculus, woran er zu erkennen. X. 231
- renum. Siehe Nieren-Stein.
- veſicæ. Siehe Blaſen-Stein.
Calculoſæ concretiones, wie ſie ſich generiren. X. 231
Campher wird von einigen Medicis mehr aus vorgefaſter Meynung als gegründeter Erfahrung vor hitzig gehalten. VIII. 278. da er doch in Oel ſolvirt und getruncken weder Hitze noch Durſt verurſachet. VIII. 279 wird durch ein merckliches Exempel beſtä-

bestätiget. VIII. 275. ist ein sicheres antispasmodicum als opium und Biebergeil. VIII. 279. weshalb er solche Krafft exserire. ibid. mit nitro versetzt, thut gut in inflammationibus internis und affectibus venereis. ibid. wie der Leib dabey beschaffen seyn müsse. ibid. kan auch gewiß gebrauchet werden, und wie ibid.

Cardialgia entsteht oft von einem verhaltenen Fries. l. VII. 314. zurück gebliebenen podagra. VII. 318. und verhaltener monathlicher Reinigung. VII. 184

- hypochondriaca woher sie entstehe. X. 168

- spasmodica wo sie ihren Sitz habe, und woher sie entstehe. IX. 236

Carls Bad ist heiß und führet viele kalckhaffte alcalische Erde bey sich. VII. 201. eröffnet vor andern die verstopften kleinen Gefäße im Unterleibe. VIII. 60. und evacuirt die überflüßigen Feuchtigkeiten durch alle emunctoria. ibid. bringt den unordentlichen monathlichen Fluß zu Stand. ibid. worinnen es andern Brunnen vorzuziehen. IX. 404. dient in affectibus hypochondriaco-spasmodicis. IX. 9. VIII. 69. in spasmo ventriculi. IX 215. in obstructione mensium. IX. 259. in affectu spasmodico flatulento. X. 253. hat nebst dem Egerschen Brunnen den Vorzug in melancholia hypochondriaca. VIII. 345. mindert die Stein-Schmertzen, auch inmeselrte schmertzhaffte testiculos. VII. 197. wird recommendirt in affectu scorbutico cum tumore pedis. VIII. 211. thut gut in Schwindel und Ohrenbrausen nebst dem Aderlassen. VIII. 103. ist besser in vitio materiæ als motuum VIII. 103. nebst dem Töplitzer dient er in cardialgia hypochondriaca X. 170. ist äusserlich zu baden für schwächliche Personen nicht dienlich. VII. 202. VIII. 61. dient auch nicht bey Kindern in paralytischen Zufällen. X. 18. auch nicht bey enervirten Personen. X. 112. wie der Leib zu dessen Gebrauch zu præpariren. X. 174

Carminativa, hitzige schicken sich nicht bey Colic-Schmertzen, die ein stockendes Geblüt zum Grunde haben. VII. 332

Catalepsis. IX. 315.

Cataplasma in Augen-Affect. IX. 14

- erweichendes macht suppuration. X. 312

Catarrhal-Zufälle cessiren nach ausgeschlagenem Kopf. VII. 225

Catarrhus suffocativus entsteht von einem decubitu humorum in der Lunge. VIII. 8

Causa morbi bringet, nachdem sie den Ort verändert, verschiedene Kranckheiten hervor. VII. 226. muß wohl penetrirt werden, sonst macht man das Uebel ärger. VIII. 169

Cauterium actuale soll in affectibus paralyticis helffen. IX. 82

Cerumen aurium gypseum macht difficultatem auditus. IX. 157.

Siehe Ohren-Schmaltz.

Chancre in urethra, X. 292

China-Rinde in Wein gekocht, in quartana gebraucht, lässet heftigen Krampf nach sich. VII. 217. verwandelt unzeitig gebraucht tertianam in continuam. VIII 283 schwächet das systema nervorum und verunreiniget das Geblüt. VIII 267 285

Chirurgi müssen bey schweren Haupt-Wunden andere zu rathe ziehen. VII. 93

Choccolade wird bey Schwachheit der Nerven recommendirt. VIII. 93. und ist darinnen besser, als der Coffee. ibid.

Chronici morbi lassen sich nicht wohl heben. IX. 154. disponiren zu allerhand Kranckheiten. IX. 154. können keine starcke und viele medicamenta vertragen. ibid. wie sie zu curiren. IX. 155

Chylus grober woher er entstehe. X. 318

Clystiere sind bey Pocken sicherer als purgantia. VII. 298. auch als das Sedlitzer-Wasser in vitiis nervorum. VIII. 148. mindern den Zufluß nach der Brust. VIII. 228 auch Paroxysmos hystericos. X. 252. irritiren die innerlichen viscera. VIII. 338. machen mehr Reiffen und Ohnmachten. X. 298. mehr Spannung. X. 143. zu viel gebrauchet schwächen den tonum des Magens und der Gedärme. VIII. 365. werden angerathen wider flatus und Würmer. VII. 171. in scorbut und Schwachheit derer Nerven. VII. 83. in der hypochondrie. VIII. 69. in affectu hydropico tympanitico. VIII. 113. in insultu paralytico. VIII. 148 in pathematibus ex hæmorrhoidum turbis. VIII. 170 in marasmo senili. VIII. 223. in ischuria. VIII. 339

— zur Mutter. IX. 344

Cörper schwache incliniren leicht zu hæmorrhagien. VIII. 312 und digeriren schlecht. ibid.

Coffee starck saturirter schwächet die Nerven. VII. 84. VIII. 91. disponirt zum Frieselfel. VII. 315. 332

Colica und Stein sind miteinander sehr verwandt. VII. 115 hat bey alten Leuten oftmahls ein dickes und unreines Geblüt in denen vasis mesaraicis und intestinalibus zu Grunde. VII. 332. dabey findet sich zu zeiten, sonderlich bey vollleibigen und vollblütigen eine Neigung zum Brechen, und brechen selbst. VII. 331. woher solches rühre. 332. und was dabey zu thun. ibid. oft wieder kommende, dabey findet sich ein im Unterleibe stagnirendes dickes Geblüt. VIII. 381 wie dem abzuhelffen. ibid.

— cum calculo felleo wie sie zu curiren. IX. 171

— cum dolore nephritico. VII. 111. was dazu disponire. VII. 115. und darinnen so wohl curative als præservative nöthig. VII. 116

— flatulenta. VII. 48. woher sie entstehe VII. 51

— spasmodica. VIII. 360. folget nach adhibirten saturnini beym Tripper. VIII. 123. einen kalten Trunck auf die Hitze. VIII. 364. oft stecket eine frie-

frieselhafte materie dahinder. VII. 332. da sie denn, wenn dieselbe heraus, cessiret. VII. 333. wird augenscheinlich durch den Fluß der güldenen Ader gehoben. VII. 195
- convulsiva nebst Geschwulst und Schmertzen der Beine. VII. 193 woher solche entstehe. VII. 267. wie solche zu præserviren. VII. 107. und durchs Carlsbad gehoben. VII. 204
Condyloma wie es generiret werde. X. 187. ein unguentum zu denenselben. X. 188
Congestiones werden von spasmis verursachet. VII. 281. schwächen die Theile wo sie hingehen. VIII. 7. und geben dahero zu stagnationibus und decubitibus humorum Anlaß. VII. 281. VIII. 8.
Convulsivi motus hinterlassen paralysin. X. 18. 20
- sub partu machen denselben difficilem. IX. 22
- des Zeigefingers. IX. 23
- paroxysmi Beschreibung. X. 107
Cornachini pulvis wie es zu præpariren. X. 139
Craanius ein berühmter Professor in Leyden hat den Campfer starck gebrauchet. VIII. 279
Cruditates acido-viscidæ entstehen von übler Dauung. VIII. 30. aus Mangel der Galle. VIII. 382 verursachen flatus und spasmos. ibid. Uebelseyn, Auswerffen, Husten und Schwindel. VIII. 69. constringiren die Gedärme VIII. 344 schlagen die balsamische Krafft der Galle nieder. VIII. 344 und machen das Geblüte zähe und unrein. VIII. 30
Cur, dabey komts nicht allemahl auf die medicamenta, sondern die Güte und Stärcke der Natur an. VII. 93
- starcke schickt sich bey Kindern nicht. X. 18.

D.

Dampf von Kohlfeuer ist denen Nerven schädlich. VIII. 93
Dauung wird nach vielen Aderlassen geschwächet. VII. 214. durch Tobackrauchen gleich nach Tische gehindert. VII. 244
- üble rühret von einem verdorbenen Magen her. VII. 321. verursacht cruditäten. VIII. 30. machet einen groben chylum. VIII. 321. und giebt zu Krampf, Blähung und Verstopfung im Unterleibe Gelegenheit. VIII. 312
- destruirte was sie vor Zufälle errege. X. 13. wie sie zu befördern. X. 117
Decoctum purificans. IX. 13. Decocta sind in Kranckheiten besser als Bier. VIII. 211
Defluxiones serosæ hæreditariæ. VII. 228
Delirium continuirt post febrem acutam. X. 44
- chronicum periodicum wird vom Erschrecken im Schlaf verursachet. VIII. 17. durch vieles Aderlassen geboben. VIII. 17.
Diaphragma, dessen freye Bewegung wird durch Blähungen in Magen verhindert. VIII. 294
Diæt gute ist hæmorrhoidariis sonderlich nöthig. VIII. 160. bey verworrenen Kranckheiten das beste Mittel

tel. VII. 73. ingleichen bey hypochondriacis. VIII. 188 und wie sie bey denenselben einzurichten X. 13. dient auch, wo die Natur der medicamenten schon gewohnt. VIII. 234. muß auch nach Wasser-Curen continuirt werden. VII. 58.
- unordentliche schwächet den Magen. VII. 96
Diarrhœa critica larga. X. 194. Siehe Durchfall.
Digestion üble macht Schwindel, Flüsse und andere Zufälle am Haupt. IX. 52
Dolores cardialgici woran sie zu erkennen. IX. 351
- intestinorum sind nicht mit Stein-Schmertzen zu confundiren. IX. 68
- nephritici wie sie zu stillen. IX. 146
Drastica. Siehe Purgantzen.
Driburger-Brunnen ist in malo hypochondriaco gut. VII. 16. temperirt, sonderlich mit Milch getruncken die scorbutische Schärffe des Geblütes, und den daher entstehenden Husten. VII. 16
Duchstein macht obstructiones. X. 10
Durchfall woher derselbe bey einer epileptico-verminosa komme. IX. 288
- bey der Schwindsucht entstehet von einem sero excrementitio, das auf die Gedärme fält. VIII. 262 darin thut der balsamus vitæ äusserlich gebraucht gut. VII. 40
Durst allzu starcker, wie er zu stillen. IX. 62
Dysenterie wird von Apothecker übel curirt. VII. 276. läßt Geschwulst der Füsse und callos um die malleolos nach sich. ibid. worinnen sie a fluxu hæmorrhoidali unterschieden. X. 67

E.

Egrischer Brunnen, worinnen er andern vorzuziehen. IX. 403. ist nebst dem Carlsbad das beste Mittel in der hypochondrie. VIII. 345. in Colique und Stein-Schmertzen dienlicher als der Selter-Brunnen. VII. 116 auch bey schwachen Magen. ibid. kan vor dem Selter-Brunnen bey solchen Umständen die primas vias und hypochondria besser zu reinigen præmittirt werden. VII. 234. thut gut in passione hysterica cum hemicrania. IX. 47. in pathematibus spasmodico-hystericis. IX. 231. in asthmate convulsivo. VII. 300. in melancholia hypochondriaca von verhaltenen Frieseln. VII. 313. welchen er ohngeachtet seines purgirens befördert. VII. 315. in passione hysterica melancholica. VII. 21. in asthmate flatulento. VIII. 218. befördert die monathliche Reinigung. VII. 216 thut gut in affectibus post febrem quartanam male curatam. VIII. 265. nebst dem Selter-Brunnen in affectu spasmodico ex nervosarum partium debilitate. VIII. 230 wird zur Frühlings-Cur in Unreinigkeit und Ueberfluß derer Säffte vorgeschlagen. VII. 282. mit Milch recommendirt in der hypochondrie. VII. 97. in scorbut. VII. 173 in mania. VII. 143 nebst dem Töplitzer-Bad in einer schweren Ner-

ven-Kranckheit. VII. 190, in arthritischen Zufällen. VIII. 82. in doloribus spasmodico-scorbuticis. VII. 333. in affectu complicato ex hæmorrhoidibus inordinatis. VIII. 52
Ehestand dient nicht, wo das genus nervosum geschwächet. VII. 322 unfruchtbarer. VIII. 298. findet sich bey schwächlichen Personen. VIII. 311 was bey Männern dazu disponire. VIII. 312. bey Frauen. 313 Mittel darinnen. 314
Eifer schwächet die Nerven. VII. 136. und treibet die Säffte unordentlich herum. VII. 136 darauf kalt getrunken verursacht Schmertzen, Schwere und Steiffigkeit derer Glieder. ibid.
Elixir balsamisches. IX. 26. X. 59
Eltern schwache zeugen schwache Kinder, VIII. 311. ungesunde communiciren denen Kindern ein unreines Geblüt und schwache Nerven. VII. 225
Empfindung unangenehme in Beyschlaf woher sie entstehe. VII. 264
Emplastrum ad tophos venereos. IX. 140
Emser-Wasser ist subtil, spiritueus und alcalisch. VIII. 207. wird mit Esels-Milch in spasmo vesicæ vorgeschlagen. VIII. 207. ist nebst dem Schlangen-Bad in affectu rheumatico spasmodico dienlicher denn der Selter-Brunnen. VIII. 287
Engbrüstigkeit, siehe asthma.
Epilepsia kommt nach vertriebenen Fieber. VII. 229. wodurch sie gehoben. ibid. epilpesiæ curiosæ species. IX. 315
hysterica komt von spasmis in Unterleibe her. VIII. 338 vergehet von selbsten. ibid. ist wohl zu unterscheiden von der idiopathica. VIII. 339
Epilepticorum motuum unmittelbahre Ursach. IX. 385
Epileptico-verminosus affectus wie er zu curiren. IX. 290 epileptici paroxysmi descriptio. IX. 383. welche Theile darinnen hauptsachlich leiden. IX. 385 Cur derselben. IX 386
Erkältung nach dem Fieber verursacht Beängstigung des Hertzens. VIII. 7. schadet bey Gebrauch der mercurialien. VII. 354 auf Eyffer. VII. 136. hindert die transpiration. VII 354. vermehrt die Unreinigkeit des Geblütes. VII. 268. und treibet das Geblüt nach der Brust und Haupt. VIII. 84.
Esels-Milch thut guten effect. IX. 340 worinnen sie diene. X. 68. thut vor sich in einer starcken Brust-Kranckheit gut. VII. 94. wird recommendirt in melancholia idiopathica. VII. 147. in marasmo senili. VIII. 223. in phthisi pulmonali. VIII. 262 curirt mit dem Selter-Brunnen vermischt pollutiones nocturnas, und andere schwere Zufälle a nimia seminis effusione verursachet. VII. 310. thut gut mit eben demselben Brunnen in Schwachheit der Nerven und affectibus spasmodicis. VIII. 59. in Husten. VIII. 86. in scorbutica humorum impuritate cum nervosarum partium debilitate. VIII. 92. melancholia hysterica. VIII 103. wird vorgeschlagen in tussi cum

cum lento calore. VIII. 160. in spasmo vesicæ. VIII. 207. in suspicione labis pulmonum. VIII. 229. in Entstehung derselben kan die Ziegen-Milch mit Selter-Brunnen. VII. 248. oder das serum lactis substituirt werden. VIII. 52. 223

Essentiæ alexipharmacæ bestehen ex radicibus calidioribus, sind daher hitzig. VIII. 283

Erweichende cataplasmata. Siehe cataplasmata.

Excretiones per cutim müssen ordinair viel stärcker seyn, als die per alvum. X. 16

- verhinderte machen das Geblüt scharf und unreine. VII. 190

Expectoration wodurch solche zu befördern. VIII. 194

Exulceration der Blase woran sie zu erkennen. X. 231. der Niere und Blase woran sie zu erkennen. X. 311

F.

Fall auf die Hüffte producirt das malum ischiadicum. IX. 243. contracturam. IX. 243

Fäulniß eines fœtus warum sie so geschwinde erfolget. IX. 347

Feuchtigkeit überflüßige relaxiren die Bänder derer juncturen. VII. 31. wie sie zu verringern. VII. 32

Fieber findet sich nach grossen chagrin und Gram. VIII. 232

- abzehrendes wie es zu præserviren. IX. 358

- kaltes treibet die Geschwulst derer äusserlichen Theile nach innen zu. VIII. 325

- langsames X. 56. woher es komme. X. 60. 63. 180. wird nach Fluß-Fieber und Frieseln besorget. VII. 172. folgt auf ein durch chinam unzeitig vertriebenes Tertian-Fieber. VIII. 285

- langwieriges verändert die crasin des Geblütes und machet sie scharff. VIII. 91

- übel tractirte ziehen bey sensiblen Personen motus convulsivos nach sich. VIII. 285

- vertriebenes verursacht epilepsie. VII 339 auch die hypochondrie. VIII. 177. disponirt zur cacochymie. VII. 66

Fieberhaffte Bewegungen müssen nicht supprimirt werden, wenn Frieseln im Geblüt. VII. 82

Flaccidität derer tendinum was vor Cur sie erfodern. X. 17

Flatus oberwärts getrieben machen Bangigkeit und Ohnmachten. IX. 193. Siehe Blähungen.

Flecken des Leibes kommen von scorbutischen Geblüte. IX. 117

Flüsse und Husten entstehen a stagnatione eines unreinen seri in glandulosen Theilen. VII. 225

Fluor albus. vid. weisser Fluß.

Fluxiones aurium seroſæ woher sie entstehen. IX. 160

- glandularum colli wie sie entstehen. X. 236 sind vorsichtig zu tractiren. ibid.

Fluxus hæmorrhoidalis. Siehe hæmorrhoides.

Fœtus mortuus bringt die Pocken mit auf die Welt. X. 84

Fontanell thut in zugeschornen Augen gut.

gut. VII. 257 wird zur diversion am Arm und Fuß beym Krebsartigen Zungen-Geschwür recommendirt. VII. 110. am Arm in affectu spasmodico convulsivo. VII. 182
Francken-Wein schadet in Husten. VIII. 85
Frantzosen, zwey methoden selbige zu curiren. VIII. 66
Frictiones mit Tüchern werden zu Stärckung derer Theile in insultibus paralyticis recommendirt. VII. 122
Frieſel reiſſet jetzo fast überall ein VII. 315. ist vor diesen nicht viel in Deutschland bekand gewesen. VII. 314. wie es entstehe. IX. 305. wird durch Erkältung und Gemüths-Affecten zurück getrieben. IX. 185. dessen materie setzt sich auf die Nerven, und vellicirt dieselben. IX. 185. zeiget ein unreines scorbutisches Geblüt an. VII. 191. will vorsichtig tractirt seyn. VII. 314. dabey muß man den Leib in gehöriger Wärme und transpiration. VIII. 149. auch in gehöriger Oeffnung halten. VII. 315. VIII. 141. darinnen sind hitzige und kühlende medicamenta schädlich. VII. 314. zur præservation dienet der Selter-Brunnen. VII. 176. auch andere temperirte mineralische Wasser VII. 315. findet sich nach Gebrauch des Egrischen Brunnens. VII. 313. wird durch vieles Clystieren und purgiren zurück gehalten. VIII. 365. durch Gemüths-Affecten, purgiren und Erkältungen zurücke getrieben. VIII. 381
- scorbutisches grassirt jetzo, wo der Scharbock regiert. VII. 315. dazu contribuirt der Coffée und ander warmes Getränck. ibid. ist zum Theil contagieus. ibid.
- verhaltenes vermehrt Hertzens-Angst und Uebelseyn. VII. 53. verursacht melancholiam hypochondriacam und andere schwere Zufälle. VII. 314. was dabey zu thun. VII. 312
- zurück getretenes verursacht Colic-Schmertzen. VIII. 381
- zurück getriebenes nimt gleichsam eine gifftige Natur an. IX. 186
Füsse haben einen consensum mit denen Hüfften. VIII. 239. auch mit denen Gedärmen. VII. 199. verhindern die transpiration am gantzen Leibe, wenn sie nicht warm gehalten werden. VII. 242. solche zu stärcken dienen weder unctuosa noch spirituosa allein. VIII. 174
- kalte zeigen einen spasmum derselben an. VII. 243. verhindern die transpiration. VII. 242. auch den Ausbruch des Podagræ, und derer hæmorrhoidum. VII. 243
- Ausschlag komt von einer stockenden lympha nutritia her. VIII. 30. was dagegen dienlich. 31
- Steiffigkeit derselben folgt auf einen nach Eifer gethanen kalten Tranck. VII. 136
Fußbäder wie sie zu brauchen. X. 174 müssen lau warm und nicht zu heiß adhibirt, VIII. 218. und in Schwachheit des Gesichts einige Wochen continuiret werden. VII. 164. bringen das Geblüt in bessere circulation und

und ziehet den Zufluß des Geblütes von denen obern nach denen untern Theilen zu. VII. 58. 219. VIII. 218. ziehen die Flüsse vom Haupt. IX. 53 werden recommendirt in malo hypochondriaco cum vertigine & apoplexiæ metu. VII. 58. in der hypochondrie. VII. 98. in colica hæmorrhoidali. IX. 305. in zurück gebliebenen podagra. VII. 110. in affectu spasmodico convulsivo cum hypochondriaco. VII. 182. in melancholia hysterica. VIII. 102. in defectu mensium. VIII. 156. in tussi cum calore lento. VIII 161. in mensibus decoloratis. VIII. 174

G.

Galle, was sie vor Nutzen in menschlichen Cörper stiffte. VIII. 382
Gallenblasen-Steine. Siehe Steine.
- Kranckheiten sind diejenigen unterworffen, so zu chagrin und vielen Aergernissen geneigt. VII. 11
Gargarisma stärckendes. X. 41
Gedächtniß besondre Schwachheit desselben von Schrecken. VIII. 265. was dazu disponirt. VIII. 368. was dabey zu thun. ibid.
Gedärme haben unter sich grosse Gemeinschafft. VII. 102. auch mit denen Urin-Gefässen. VII. 331. halten, wenn sie constringirt oder relaxirt, die excrementa auf. VIII. 337
Gehör wird geschwächt durch Gemüths-Affecten. VII. 181. durch vieles studiren. VII. 58. meditiren und lucubiren. ibid.
- schweres woher es komme. IX. 160. X. 267. was dabey zu thun. VII. 250. wie sie zu curiren. IX. 160. X. 267. wird durch Nasenbluten gehoben. VII. 239. auch durch Ausfluß einer scharffen materie aus dem Ohr. VII. 277
Gelbsucht die geschwind entstehet und bald vergehet, deren Ursach. VIII. 282. findet sich leicht bey der colica spasmodica. ibid. in gravida. X. 301. kommt 2 mahl 14 Tage ante partum. X. 183
Gemüth reguliret sich meistentheils nach der mobilitate partium solidarum. VIII. 311
Gemüths-Bewegung erweckt Erbrechen. X. 296
Gemüths-Affecten unmäßige hindern gar sehr die Krafft und Würckung heilsamer Artzeneyen. VII. 25. indem sie gleich verderben, was dieselbe gut machen. VIII. 100 bey dergleichen Fällen sind ungeschickte medicationes mit vielen purgiren und Aderlassen sehr schädlich. VIII. 58
- heffige und unvermuthete turbiren bey empfindlichen Naturen die gantze œconomiam motuum vitalium. VII. 146
- starcke schwächen das Haupt und gantzes systema morborum. VII. 181
Geruch übler aus dem Munde entstehet von übler digestion. VIII. 302
Gesicht, Schwachheit desselben. Siehe Schwachheit des Gesichts.
Geschwulst derer Füsse wird durch die Fieber-Kälte nach denen innerlichen Theilen zugetrieben. VIII. 325. zeigt beym asthmate einen Ansatz von po-

lypo an. *VIII.* 7. und ziehet gerne hydropem aſcitem vel pectoris nach ſich. *VIII.* 8
- derer Brüſte. *VIII.* 154 entſtehet aus zu wenigen Abgang der monathlichen Reinigung. ibid. kan poſt coitum ohne Schwangerſchafft entſtehen. X. 299. muß bey cachecticis nicht auſſer Obacht geſetzet werden. *VIII.* 156. was dabey das ſicherſte. ibid. a tranſpiratione prohibita kan durch diaphoretica zertheilet werden. X. 73
- wäßrige was dazu gut. X. 122
- waſſerſüchtige mit Furcht vor der Windſucht. *VIII.* 42. woher ſie entſtanden. *VIII.* 46. was darinnen dienlich. *VIII.* 47
- mit der Windſucht zugleich. *VIII.* 106 entſteht a tono & robore hepatis & inteſtinorum dejecto. *VIII.* 112. wie beydes zu erkennen. ibid. was dazu contribuire. ibid. und darinnen dienlich. *VIII.* 113

Getränck auf ein gutes kommt viel in Kranckheiten an. X. 128

Gonorrhœa wo ſie ihren Sitz habe. X. 293. läßt ſich nicht heben, wenn ſie von einer ſcorbutiſchen Unreinigkeit fomentirt wird. X. 293. wie ſie zu curiren. X. 294
- benigna ſimplex. *IX.* 269. wie und woher ſie entſtehe. *IX.* 378. wie ſie zu curiren. *IX.* 379
- vertriebene ziehet colicam ſpaſmodicam nach ſich. *VII.* 223
- virulenta, wie ſie zu curiren. *IX.* 266

Grieß in nephritide kommt uhrſprünglich a renibus. *IX.* 146. Siehe ſabulum

Güldene Ader v. hæmorrhoides.

Gummata gallica. VIII. 64. Mittel dawieder. ibid.

Gutta ſerena komt poſt nimium veneris exercitium und groſſer Betrübniß. VII. 308

H.

Haber-Tranck ſtillt den groſſen Durſt und in etwas die Nacht-Schweiſſe. VII. 272

Hæmorrhagia uteri ſtellt ſich ſub paroxyſmo frigoris ein. X. 54

Hæmorrhoides finden ſich bey vollblütigen Perſonen. *VII.* 197. verurſachen, wenn ſie wegen Enge der Adern nicht durchbrechen können, circa inteſtinum rectum hefftige ſpasmos. *VIII.* 14 ſind nicht leicht zuwege zu bringen. *VII.* 328. laſſen ſich auch durch keine medicamenta erzwingen. *VII.* 159. deshalb muß ſie der Medicus, wenn ſie noch niemahlen gefloſſen, keinesweges zu befördern ſuchen. *VII.* 328 werden, wenn ſie ſchon da geweſen, ohne Schaden nicht ſupprimirt. *VII.* 328. wenn ſie nicht genug flieſſen, wie ſie zu befördern. *VII.* 160. IX. 148 155. X. 117. kommen poſt ceſſationem menſium. X. 185. wo ſie nützlich. X 162. 169 ſind wohl zu unterſcheiden, ob ſie dienlich oder ſymptomatiſch. X 162. 169. curiren pſoram ſeu ſcabiem malignam. IX. 222 ſind hypochondriacis heilſam. *VIII.* 158 169. erleichtern das beſchwerliche Brennen beym Urin laſſen. *VIII.* 198 200. lindern den Huſten. *VIII.* 159.

heben nephritidem calculosam. VIII. 220. einen tumorem phlegmonosum. VIII. 221. thun in colica hæmorrhoidali augenscheinliche Hülfe. VII. 195. molimina dazu sind hypochondriacis gewöhnlich. VIII. 14. sind von würcklichen eruptionibus wohl zu unterscheiden. VII. 328. regen sich bey denen Jahrs-Wechselungen. VIII. 147. werden heutiges Tages ungegründet für die Haupt-Ursache aller affectuum spasmodico-chronicorum angegeben. VII. 314. geben, wenn die Nerven geschwächet, zu allerhand insultibus paralyticis, hemi- und apoplecticis, VIII. 147. zu Beklemmung der Brust, und Versetzung des Othems Gelegenheit. VII. 157

- albae. IX. 269. woran sie zu erkennen. X. 32.
- ausgebliebene was sie vor Zufälle erregen. X. 113. verursachen bey alten Stockungen in denen vasis mesaraicis, und in intestinalibus; und daher hefftige dolores colicos. VII. 332
- cœcæ woher sie entstehen. X. 283
- zeigen eine Vollblütigkeit an. VIII. 319
- werden verursacht, wenn man den fluxum hæmorrhoidalem mit Gewalt durch medicamente erzwingen will. VII. 159. verlieren sich nach adplication derer Blut-Igel. VII. 157. was dabey zu thun, wenn sie grosse Schmertzen verursachen. VII. 160
- impeditæ treiben das Blut zur Blase X. 274
- nimiæ wie sie zu curiren. IX. 273
- stockende erwecken irregulaire Fieber. X. 2.
- supprimirte verursachen Wallungen im Geblüt. VII. 132. das podagra. VII. 266. und verunreinigen das Geblüt. VIII. 268
- verhaltene was sie vor Zufälle erregen. IX. 304. disponiren zu allerhand schmertzhafften Zufällen. VIII. 169. zu Blähungen. VII. 102. asthmate flatulento. VII. 217. und machen congestiones nach denen obern Theilen. VII. 50. 160
- übermäßige werden durch Gebrauch einer sehr bittern Tinctur verursacht. VII. 287. schwächen den appetit, und nehmen die Kräffte weg. VII. 291. Mittel dawider. VII. 292

Hals-Schmertzen besondere. VIII. 320. woher solche entstanden. VIII. 322 und was dabey zu thun. ibid.

Harnen schmertzhafftes mit oftern treiben dazu. VIII. 348. woher es entstehe. VIII. 352. ziehet leichte eine steinigte concretion nach sich. VIII. 313 was dabey zu thun. ibid.

- mit Stuhlgang und excretion einer gelben materie per anum. VII. 270. hat seinen Sitz in der Blase. VII. 272 Mittel dawider. 273
- verhaltenes. Siehe ischuria.

Haupt, wodurch es geschwächt werde. VII. 142. 181

- Beschwerde nebst Ausschlag am Fuß. VIII. 26. woher sie entstehe. VIII. 30 was dabey zu thun. ibid.
- Kranckheiten, darinen ist bey vollblütigen die Aderlaß wohl gut. VIII. 368. muß aber bey hypochondriacis behutsam

hutsam vorgenommen werden. ibid. sind schwer zu curiren, wenn sie ihren Sitz in der üblen Beschaffenheit des Gehirns, dessen Gefässen und Häuten haben. *VII.* 142 lassen oft, wenn sie nicht erblich, sub mutatione ætatis nach. ibid. was darinnen dienlich. *VII.* 147
- poudre in Ohren brausen. *VII.* 155
mania. *VII.* 144
- Schmertzen woher sie kommen. X. 220
- langwierige was sie vor eine Cur erfordern. IX. 374
- Wunde absolut tödtliche. *VII.* 279. woraus sie vornemlich zu judiciren. *VII.* 274. welches tödtliche Zufälle dabey seyn. *VIII.* 40
Hectic mit der hypochondrie. *VIII.* 156. wie solche zu erkennen. *VII.* 158 und zu tractiren. *VII.* 159
Hemicrania woran sie zu erkennen. IX. 351
Hemicranici dolores entstehen ex ventriculo. X. 197. wie sie zu curiren. ibid.
Hemiplexia a seri impuri stagnatione orta ist schwer zu heben. IX. 94 wie sie zu tractiren. IX. 95. zu dessen Cur ist der Winder inadæquat. IX. 96
In hemiplectischen Zufällen dienen keine mineralische Wasser. X. 138
Hernia inguinalis. Siehe Leisten-Bruch.
- scrotalis wie sie zu tractiren. IX. 203
- varicosa disponirt mit zum unfruchtbaren Beyschlaf und warum. *VIII.* 313. was dabey zu thun. IX. 130
Heyrathen ist nicht dienlich, wo das genus nervosum geschwächt ist. VII. 332
Hertzklopfen wie es entstehe. VIII. 328. X. 67.
Hirnschaale, dessen Verwundung ist nicht absolut tödtlich. VII. 84
Hirschberger-Bad thut bey varicibus gut. VII. 69. ist dem Haupt contrair. VIII. 28
Hirschhorn-Gelee. VII. 43. wird in marasmo senili angerathen. ibid.
Hirsen mit Milch gekocht thut in verhärteten Krebs artigen Geschwulsten gut. *VIII.* 240
Hitzige Sachen thun äusserlich gut, wo sie innerlich nicht dürffen gebrauchet werden. *VIII.* 235
Hüffte haben einen consensum mit den Füssen. *VIII.* 239
Humores excrementitii, wenn sie nicht wohl secernirt werden, verunreinigen das Geblüt. *VIII.* 46
Hunger-Cur ist einiger massen dienlich in statu cachectico. IX. 37
Husten, wie er zu tractiren, wenn er nach dem Blutspeyen übrig bleibet. *VIII.* 85. nimt beym asthmate flatulento, wenn die Füsse schwellen, ab, und wenn sie dünne werden, zu. *VIII.* 4;
- langwierige ohne Schaden der Lunge. *VII.* 236. woher er entstehe, und wodurch er unterhalten werde. *VII.* 241. worauf dabey zu sehen. *VII.* 243. und wie grössern Uebel vorzukommen. *VII.* 244
- eingewurtzelter mit einem Augen-Fell *VII.* 256
- Pesstiger und trockner. *VIII.* 6. 24.

hat

hat harte Beulen in der Lunge zum Grunde. ibid. 261
- trockner woher er entstehe. X. 240
- feuchter. VIII. 158. entstehet von einer atonia der Lunge. VIII. 160. wird durch salia neutra und Salpeter hefftiger. VIII. 158. was darinnen zu thun. VIII. 160
Hydrops ascites folget gern auf Geschwulst derer Füsse beym asthmate. VIII. 8. auch nach verhaltenen podagra. VIII. 46
Hypecacuanha macht Würgen. IX. 363
Hypochondrie VII. 94. VIII. 67 84. 156 woher sie ihren Ursprung habe. X. 5. wodurch sie vermehret werde. X. 289 ist eine Haupt-Ursach vieler Beschwerden. VII. 16 hat seinen Sitz in primis viis, Magen und Gedärmen. VIII. 13 69 wie sie zu erkennen. VIII. 344 X. 220. was dazu disponire. VII. 234. VIII. 69. was sie vor Zufälle errege. X. 77 dabey findet sich eine Unreinigkeit im Geblüt. VII. 128 lässet sich schwerlich heben, wenn sie eingewurtzelt. VIII. 188 wegen den veränderlichen Naturell der Patienten. VIII. 345. wie sie zu curiren. X. 6. darinnen sind Sauerbrunnen und Aderlassen. VIII. 131 diæteticа ibid. und Reiten das beste Mittel. VII. 59. was die damit behaffte te vor diæt halten müssen. VII. 182
- eingewurtzelte VIII. 9. darinnen müssen die Wasser-Curen wiederholet werden. VIII. 347
- mit Schwachheit des Gesichts. VII. 122
- mit dem scorbut. VII. 245. was für diæt und Artzneyen darinnen dienlich. VII. 249
- mit der Rose am Fusse. VII. 12
- mit Schwindel und Furcht vor dem Schlagfluß. VII. 53
- mit der melancholie. VIII. 175. 340 ist entweder erblich oder durch üble diæt zuwege gebracht. VIII. 177. dazu disponiren Gemüths-Affecten und unmäßiger Beyschlaf. ib. Mittel dawider. 346
Hypochondriacus affectus wie er zu curiren. IX. 240
Hypochondriaci warum ihrer wenige von ihrem malo befreyet werden. IX. 370
Hystericæ changiren leicht medicos und medicamenta. VIII. 59
Hysterische Zufälle, wo sie ihren Sitz haben. X. 91. wie sie zu curiren. X. 92. was vor diæt dabey zu observiren. X. 93. Siehe Mutter-Beschwerung.

J.

Idiosyncrasia kommt oft in praxi vor, wird aber schlecht regardirt. VII. 25
Intestinorum spasmus und flatus was sie vor Zufälle erregen. X. 162
Ischuria. VIII. 332. 337. kan von dreyerley Ursachen entstehen. ibid. auch durch opiata verursacht und gehoben werden. ib. wird curirt. 339
Juchten-Leder ist hystericis gut zum riechen. X. 307. woher es den Geruch bekomme. X. 307
Jucken der Füsse, was dazu dienlich X. 129
- in der Haut zeigt an eine Schärffe im Geblüt. VIII, 206, und rückständiges Frieselfieber. VII, 174. 314

K.

Kälte schwächt die Nerven, vornehmlich die Lungen. VII. 244 verursacht einen starcken Fluß auf der Brust. VII. 277

Kentzer-Wasser, was es in sich halte. X. 158

Kohlfeuer-Dampf ist denen Nerven schädlich. VIII. 93

Kopfschmertzen und Brechen sind ordinaire Zufälle bey schweren Haupt-Wunden. VII. 92. v. Haupt-Schmertzen.

Kopfarbeit viele schwächet das cerebrum und Nerven. VII. 58. und disponirt zum Schlagfluß. ibid.

Kräuter-Mütze zu Stärckung des Haupts. IX. 54.

Krampf lässet allemahl eine atoniam nach sich. VIII. 338

- Magens und Gedärme treibt das unreine dicke Geblüt nach Haupt und Hertzen. VII. 97. und machet die humores derer Augen trübe. VII. 129

- in denen untern Theilen der Gedärme lässet weder Blähungen noch excrementa durch. VIII. 131. 177

Krampfhaffte Bewegungen entstehen so wohl von der Menge, als Unreinigkeit derer Säffte. VII. 281. verhindern den egalen Umlauf des Geblüts und alle excretiones. VII. 11. 227. geben zu allerhand congestionibus Gelegenheit. VII. 281. sind, wenn sie eingewurtzelt, schwer zu curiren. VII. 24. darinnen ist das Gemüth zu allerhand affecten sehr geneigt VII. 25. kommen leicht wieder, und halten ihre periodos VIII. 339. vid. spasmus.

Kranckheiten machen das Geblüt scorbutisch und unrein. VII. 190. nehmen den Ort leicht wieder ein, an dem sie sich vorhero geäussert. VIII. 227. sind schwer zu heben, wo das Geblüt unrein, und die Nerven schwach. VII. 155. wenn sie von Eltern angeerbet. VII. 225. in partibus solidis ihre causam haben. VII. 7. oder das Gemüth zugleich mit leidet. VIII. 100

- die eine Schwachheit derer Nerven und Unreinigkeit derer Säffte zum Grunde haben. VII. 75. 149 268. werden am besten durch temperirte mineralische Wasser gehoben. VII. 155. die von einem stagnirenden sero herrühren, durch den Schweiß. VII. 226

- chronische erfodern zur direction ihrer Cur præsendem medicum. X. 217. vid chronische.

- eingewurtzelte sind medicis und Patienten sehr beschwerlich. VII. 27. und schwer gründlich und gäntzlich zu heben. VIII. 187. X. 120. 252. darinnen kan man nicht baldige Hülffe versprechen. VIII. 268. weil sie auf die gewöhnliche Mittel nichts geben. VIII. 15. und ohne Vermeidung derer excesse und üble Lebens-Art sich nicht curiren lassen. 51

- erbliche recrudesciren gar leicht, kommen auch zu gewissen Zeiten wider. VII. 226. meritiren in praxi viele attention, ibid.

- generis nervosi VII. 299. wie sie sich äussern. VIII. 14
- verworrene, darinnen kommt das meiste auf diæt und gute Lebens-Art an. VII. 73
Kuchen-Werck ist schädlich in fluore albo. IX. 43

L.

Lähmung. VIII. 144. Ursache derselben. VIII. 147. 338. zur præservation ist öfteres Aderlassen nicht dienlich. VIII. 148. äusserlich thun gelinde frictiones besser, als in- und externa spirituosa. VIII. 149
Lauchstädter-Bad ist ein martialisch Wasser. VIII. 314 hat wegen seiner subtilen sulphurisch-martialischen Erde, VII 32. eine gelinde vim tonicam und roborantem. VIII. 314. wird in impotentia ambulandi naturali äusserlich vorgeschlagen. VII. 32 und nebst dem Schwalbacher-Brunnen in arthritide lumbari recommendirt. VIII. 292
Laxir-Tränckchen gelindes. IX. 13. 36. 118
- Wein. IX. 343
Laxantia, auch die gelindesten machen in morbis hypochondriacis bey einer Wasser-Cur exacerbation. IX. 120. was an deren Stelle zu brauchen. IX. 30
Lebens-Art der Patienten muß in historiis morborum gedacht werden. VIII. 173
- ordentliche thut das beste in verworrenen Kranckheiten. VII. 73
- unordentliche schwächet das gantze systema nervosarum partium, VIII. 51. ohne Vermeidung derselben ist nicht möglich eingewurtzelte Kranckheiten zu heben. VIII. 51. bey denenselben sind die mineralische Wasser mehr schädlich als nützlich. VIII. 51
- in Klöstern disponirt zu Schlagflüssen und Lähmungen. VIII. 147. und warum. ibid.
- Balsam. vid. balsamus vitæ.
Leib dicker, woher er komme. X. 284. kan post coitum ohne Schwangerschafft erfolgen. X. 299
- constitution desselben schwache wird durch Kranckheiten, VIII. 173. auch durch unordentliche menses mehr und mehr vermehrt. VIII. 173
Leisten-Bruch, VII 98. was er eigentlich sey. VII. 101. wird durch Blähungen vergrössert. VII. 102. kan durch Erkältungen und Gemüths-Affecten leicht eine inflammation und miserere mei nach sich ziehen. VII. 103. dienliche Mittel darinnen. ibid.
Lenden-Gicht. VIII. 288. entsteht von stockenden Geblüt um die vertebras lumbares. VIII. 290. Cur darinnen. VIII. 291
Lenta febris. Siehe Fieber langsames.
In lippitudine serosa muß man den Leib von dem sero scorbutico reinigen. IX. 13 und gelinde eliminiren. ibid. auch nach denen untern Theilen ziehen. ibid. ist dienlich ein vesicatorium. IX. 17. und balsamus vitæ. IX. 18
Liquor anodynus mineralis stärcket den tonum des Magens und derer Gedärme ohne das Geblüt zu echauffiren. VII. 291. dient in purpura scor-

scorbutica. IX. 186. in inveterirten Nerven Kranckheit. IX. 318. sedirt spasmos und expellirt IX. 187. lindert spastica strictura abdominis. IX. 194. ist nützlich in præservando calculo renum. IX. 202

Lochia werden durch starcke alterationes zurücke gehalten. VII. 28

Lufft, Veränderung desselben contribuirt viel in curirung derer eingewurtzelten Kranckheiten. XI. 100 ist das beste bey Curen langwieriger Kranckheiten. VIII. 161. bekomt einer hystericæ wohl. VIII. 188. wird in mania, wenn sich die Wuth etwas gelegt, angerathen. VII. 143. in melancholia idiopathica. VII. 147. hysterica. VIII. 101. in affectibus spasmodicis. VII. 25

- kalte dient nicht bey Schwachheit der Nerven. VII. 84

De lumbricorum excretione. IX. 282

- terrestrium præparatione. IX. 294. dieselben können nicht alle Naturen vertragen. IX. 338

Lungen, ob zu dem experiment, wenn sie auf dem Wasser schwimmen sollen, eine grosse Menge Wassers erfodert werde. IX. 132

- Schwachheit derselben entstehet von einem häuffigen Zufluß des Geblütes in selbiger. VIII. 160. disponirt zum langwierigen Husten. VII. 241. zur exulceration. VII. 220. VIII. 85 zum catarrho suffocativo. VIII. 8

- schadhaffte woraus sie zu judiciren. VIII. 23. 227. 261. was dazu disponire. VIII. 227

Lympha nutritia wird durch den motum intestinorum calidum in ein serum excrementitium verwandelt. VIII. 262. und verursachet alsdenn bey phtysis mehrere innerliche Hitze und Durchfall. VIII. 262

M.

Magen wie er geschwächet werde. X. 197. wird durch unordentliche diæt, undienliche Speisen, Tobackrauchen gleich nach Tisch. VII. 96. frühzeitigen Beyschlaf, chagrin, und Wein-Debauchen. VII. 321. durch ohne regimine adhibirte mineralische Wasser, viele dulcia und anodyna gar sehr geschwächet. VIII. 8. woran dessen Schwachheit zu erkennen. X. 220. hat wegen seiner Nerven consensum mit dem gantzen Leib. X. 91 von flatibus ausgedehnet, was er vor Schaden thue. X. 247. verhindert wenn er mit Blähungen angefüllet, den descensum diaphragmatis. VIII. 328

- schwacher entstehet oft von einem in Unterleibe stockenden Geblüt. VIII. 217 verursachet Krampf, Uebelseyn, Aufstossen, continuirliches Ausspeien und Erbrechen VII. 82. generirt kein gut Blut. X. 42. verträgt nicht wohl Wasser- und Milch-Curen. VII. 27. muß vorhero erst durch dienliche Mittel gestärcket werden. VII. 27. wie er zu stärcken. X. 117

- Krampf entstehet von vieler Säure und einer mit vitler Galle vermischten Schärffe. VII. 277. wozu die Schachheit desselben gar viel contribuirt. VII. 82. Siehe spasmus

- Pflaster

- Pflaster zur cardialgie. X. 93
- Säure ist die Ursach des starcken appetits. VIII. 344. X. 48. 128
- und Gedärme was ihre Verrichtung, wenn sie sich wohl befinden VII. 291 was für Zufälle entstehen, wenn sie verdorben. VII. 291
Magnesia alba nach deren Gebrauch stellt sich ein starcker Schwindel ein. VII. 277. wie daraus künstliche mineralische Wasser zu bereiten. VIII. 261
Mania idiopathica. VII. 139 wie sie von der symptomatica zu unterscheiden. VII. 142. ist schwer zu curiren, doch nicht incurable, wenn sie nicht erblich. ibid. Cur darinnen. ibid.
Maniacæ curatio. IX. 208
Mandel-Oehl frisches thut gut bey der Schärffe auf der Brust. VIII. 229
Manna wird den Leib zu öffnen vorgeschlagen in scorbut. VII. 109. 138. 254. in der melancholie. VII. 148. in affectu spasmodico convulsivo cum hypochondriaco. VII. 182. in colica spasmodica convulsiva. VII. 198
Martialia dienen nicht, wo der Leib verstopft. VIII. 245. exacerbiren die Colique IX. 166. wie sie in cachexie können nützlich gebraucht werden. IX. 170
Materie eiterige supponirt eine exulceration und vorhergängige inflammation. VIII. 13
- frieselhaffte im Geblüt, wenn sie einmahl darinnen, ist schwer zu heben. VII. 314. verursachet in allen nervenen Theilen, wo sie sitzet, passiones. ibid. kan Unsinnigkeit, melancholie und convulsiones verursachen. ibid. lässet sich weder durch balsamica, purgantia, martialia noch vomitive temperiren. VII. 82
Mattigkeit und Entkräfftung der Glieder wird oft von verhaltenen Frieseln verursacht. VII. 314
Medici thun nicht wohl, wenn sie mit einander in Kranckheiten nicht conferiren wollen. VIII. 25 sind keine domini naturæ. VIII. 222. erwerben schlechte Ehre bey eingewurtzelten Kranckheiten. VII. 248. VIII. 143
Melancholia idiopathica. VII. 144 hat ihren Sitz im Haupte. VII. 146 entstehet von einer Betrübniß. VII. 146 darinnen schaden pharmaceutica und das Aderlassen selbst. VII. 147. was dabey dienlich. ibid.
- hypochondriaca. VIII. 340. entstehet nicht allemahl von einem im Unterleib stockenden Geblüt VII. 313. sondern offtmahls von einer scorbutischen Schärffe in demselben VII. 314 wird von Blähungen unterhalten. VII. 317. dazu disponirt vieles Sitzen und Kopf Arbeit. VIII. 345. wie sie zu erkennen. ibid. darinnen schaden starcke purgantia und hitziges Getränck. ibid.
- mit überflüßigen Abgang der güldenen Ader. VII. 284
- von verhaltenen Frieseln. VII. 311
- hysterica. VII. 18. VIII. 94. Ursache derselben VII. 20. dazu disponirt der schlechte Abgang monathlicher Reinigung, auch starcke Verstopfung des Leibes. ibid. was darinnen dienlich. VIII. 100

Meloten-Pflaster, wo es sich nicht schicke. X. 41
Meninges deren Verwundung ist nicht absolut lethal. VII. 84
Mercurialia dissolviren wegen ihrer subtilitæt intimiorem nexum und texturam fluidorum. VII. 254. müssen durch ungebührliches regimen, sonderlich durch Erkältung in ihrer operation nicht gehindert werden. VII. 254. vermehren, wenn sie bey unreinen Cörpern bleiben, die Unreinigkeit des Geblüts. VII. 136. und nehmen, indem sie sich mit denen unreinen scharffen Saltzen derer Säfte vereinigen, eine corrosivische Natur an. VII. 136. dienen nicht in affectibus asthmatico-scorbuticis. X. 120
Mercurial-Cur schickt sich nicht bey scorbutischer Unreinigkeit. VII. 136 sonderlich in unsern Ländern. VII. 136
Mercurius dulcis ist, wenn er gleich noch so wohl præparirt ist, nicht sicher bey Kindern, die am Durchfall und Hitze laboriren, zu geben. VIII. 75
- vivus nimt von sulphure nichts schädliches an. VIII. 76
Mictus cruentus. vid. Blutharnen.
Milch mit Wasser ist nicht undienlich in Pocken VII. 297. doch muß der Magen nicht voller Schleim und Säure seyn. VII. 297
Mineralische Brunnen dienen nicht in hemiplectischen Zufällen. X. 138
- Wasser sind in affectibus spasmodicis das beste Mittel. VIII. 59. præcaviren nebst andern dazu gehörigen Mitteln in prædispositionibus hæreditariis grösseres Uebel. VII. 226. zertheilen auch am allerbesten das stockende Geblüt im Unterleibe. VIII. 218. wie solche durch Kunst zu verfertigen. VIII. 160. schwächen ohne regimine adhibirt Magen und Gedärme. VII. 321
- subtile geben leichte per excretoria fort. VIII. 207. können sicher bey alten und von Kranckheit ausgemergelten Personen gebraucht werden. ib.
- warme thun beym Frauenzimmer mehrern effect denn die kalte. VIII. 59
Molæ wenn sie einmahl da gewesen, finden sich öfters. X. 299. woran sie zu erkennen. ibid.
Molcken wie sie zu præpariren. IX. 329. X. 27 73 128. 174. 193 206. 222. 244. 312. wie sie zu machen, wenn sie nicht laxiren sollen. IX. 338 dient in affectibus scorbutico-pustularibus. X. 279. præstirt guten effect in cardialgia hypochondriaca. X. 147 secundirt excretionem alvinam. X. 152. mit Tamarinden stillet den Durst. X. 46
- saure wie sie zu præpariren. VIII. 241 werden in marasmo senili in Entstehung der Esels-Milch vorgeschlagen. VIII 223. womit dessen Säure am besten zu temperiren. ibid. wird auch Cur-weise nach dem Carlsbade zur Reinigung des Geblüts Früh-Jahrs und Herbst-Zeit angerathen. VIII. 241
- süsse wie sie zu præpariren. VII. 109. werden recommendirt in affectu spasmodico ex nervosarum partium

tium debilitate. VII. 234. mit Brunnen-Kresse abgekocht beym cancrosen Zungen-Geschwür. VII. 109 in übel tractirten scorbut. VII. 137

Monathliche Reinigung wird unordentlich nach gehabten chagrin. VIII. 299 kan sich post coitum ohne Schwangerschaft verlieren. X. 299 geräth durchs Quartan-Fieber in Stocken. IX. 258. derselben starcker Abgang ziehet die gäntzliche Verhaltung nach sich. VIII. 315. selbe zu befördern muß man vor allen Dingen die motus anomalos und spasticos stillen. VIII. 101

- unordentliche woher sie rühre. X. 257. hat oft eine grosse exilitatem und subtilitatem vasorum in utero zu Grunde. VII 219. VIII. 153. machet das Geblüt unrein. VII. 219. und verursachet, daß der motus und impetus sanguinis von denen untersten und äussersten Theilen nach Haupt und Brust zugehet. VII. 219. was sie vor Zufälle producire. X. 257 ist der Grund zur epilepsie. IX. 300. wie sie verschlimmert werde. X. 62. wie selbige in behörige Ordnung zu setzen. VII. 220. 249. VIII. 102 174
- verhaltene was sie vor Zufälle errege. X. 180 IX. 352. verursacht bey vollblütigen hypochondrische und hysterische Zufälle. VII. 331. macht Rose im Gesicht, Engbrüstigkeit, und tumores glandularum. IX. 258. wie sie zu heben. IX. 259. ist schwer herzustellen. wenn sie einige Jahre weg gewesen. VIII. 317
- wenige disponirt zur melancholia hysterica. VII. 20. VIII. 100. verursachet eine regurgitation des Geblütes nach denen innerlichen Theilen zu. VII. 20. VIII. 100. auch Geschwulst in denen Brüsten. VIII. 154 wie selbe zu restituiren. VIII. 101
- ausenbleibende nach dem 50. Jahre verursacht bey vollblütigen Stockungen des Geblüts in vasis mesaraicis und intestinalibus, und daher hefftige Colique-Schmertzen. VII. 332. disponirt dieselbige zu Stein und spasmis. VIII. 337. cachexie. VIII. 296. und rheumatismis. VIII. 246 Mord beygemessener. VIII. 32

Moseler Wein hat keine Säure. VII. 288 VIII. 344. wird in affectu hydropico tympanitico vorgeschlagen. VIII. 113 bey der Mahlzeit in affectu paralytico. VIII. 149

Motion. vid. Bewegung.

Motus peristalticus, wenn er verdorben, verhindert die Däuung und nöthige excretiones. VIII. 14. 69. desselben irregularitas, was sie vor Zufälle errege. X. 104

Mühl-Brunnen ist leichter und subtiler als der Prudel. VIII. 240. führt auch nicht so viel kalckhaffte Erde bey sich VIII. 60. 207. muß nicht in offenen Krügen geholet. VII. 201. und vor dem Gebrauch in siedent heiß Wasser gesetzet werden. VII. 60. befördert den freyen Umlauf des Geblütes im Unterleibe, und bringet den fluxum hæmorrhoidalem in Gang. VII. 200. befördert auch in dispositis die menses. VIII. 240. und dient

dient daher in der Unordnung derer-selben. IX. 352. bekomt dem Haupt und Nerven besser als der Prudel. VII. 201. und kan vor demselben die erste und andere Cur gebraucht werden. ib. wird bey Steinschmertzen und podagra continuirt. VII. 204. bey febrilischen Bewegungen aber ausgesetzet. VII. 204 welches sein recht Maaß im Trincken. VIII. 61. und was bey der Cur zu observiren. IX. 353. wird recommendirt in langwierigen Husten und Steinschmertzen VII. 244. in Mutter-Beschwerung. VII. 190. in affectu chronico spasmodico. VII. 221. in Ansatz zur hypochondrie. VIII. 30. in der hypochondrie selbst. X. 104. in malo hypochondriaco inveterato. VIII. 16. in malo hypochondriaco scorbutico. X. 319. in spasmo vesicæ ab hæmorrhoidibus retentis. VIII. 207. in asthmate flatulento. VIII. 218. bey scorbutischen Geblüt. VIII. 240. in tumore uteri scirrhoso so wohl innerlich als äusserlich mit Milch zum Fuß Bad. VIII. 242. thut gut in colica spasmodica. VIII. 384 Siehe Carls-Bad.

Mund, beschwerliche Trockne desselben nebst einem dolore obtuso in der rechten Seite zeigt ein vitium hepatis an. VIII. 201

Muter-Beschwerung. VII. 184. 228. VIII. 299. entsteht von unordentlichen Abgang derer mensium und verhinderten freyen Umlauff des Geblüts durch die Gefässe und substanz der Mutter. VII. 228. was dazu disponirt. VII. 189. ist schwer zu heben, wenn sie lange anhält und der Cörper schwach VIII. 59 was dabey zu thun. VII. 190 eingewurtzelte. VIII. 59 verträgt wenige medicamenta. ibid. wird am besten durch wohl eingerichtete mineralische Wasser-Curen und beständiger Oeffnung des Leibes gehoben. VIII. 59 61 mit Stein in der Gallen Blase. VII. 1.

Mutter-Winde. VIII. 238 301. finden sich bey Verhärtungen derer selben. VIII. 238. und dähnen den uterum gar sehr auf. VIII. 238

N.

Nabelschnur, derselben Verblutung verursacht den Tod. IX. 252

Nacht-Schweisse dependiren von einem in Milz und Leber stockenden Geblüt. VII. 282. werden durch den Haber-Tranck etwas gestillet. VII. 278

Natur was darunter verstanden werde. VIII. 284. darauf hat man in Kranckheiten zu regardiren, ob sie starck oder schwach. VIII. 311. wird durch Gebrauch vieler medicamenten insensible. VIII. 7. durch stetes lucubriren. VIII. 46. viele Kranckheiten, üble Lebens-Art, fatiguen, hitziges Getränck und Beyschlaf gar sehr geschwächet. VII. 281. VIII. 153. 246. 284. ist Winters Zeit am schwächsten. VIII. 170 schwächliche ist zu vielen motibus anomalis VII. 281. spasmis und congestionibus sanguinis geneigt. VIII. 23. woraus solche zu judiciren.

ren. VIII 311. wird leichter als eine ſtarcke alterirt. VIII. 312. iſt oft von Eltern angebohren. VIII. 311. wird auch oft durch unordentliche Lebens-Art zugezogen. VIII. 246. 284
- gute überwindet oft eine Kranckheit, daran viele andere ſterben. VII. 93
Nephritis verurſacht bey volleibigen Leuten colicam und Brechen. VII. 325 iſt vom würcklichen Stein wohl zu unterſcheiden. VII. 328
- ſimplex dazu dispon'rt dispoſitio hæreditaria, ætas virilis, neglecta venæſectio. IX. 145. deſſen ſedes und cauſa proxima. ibid. producirt hæmorrhoides cœcas. ibid. wie ſie zu curiren. IX. 146
Nerven werden durch viel und vielerley medicamenta geſchwächet. VIII. 359. derſelben angebohrne Schwachheit dispon'rt zu affectibus aſthmatico cachecticis. X. 120. zur hypochondrie. X. 6. 13 104. was ſie vor andre morbos producire. X. 173. wie ſie zu ſtärcken. X. 138
- Kranckheiten inveterirte müſſen nicht mit vielen medicamentis tract'rt werden. IX. 318 laſſen öfters von ſelbſt in 14ten oder 21ten Jahr nach. IX. 318. welche medicamente darinnen ſchaden. ibid. und wie ſie zu curiren. ibid. komt von vielen Beyſchlaf und Erkältung. VIII. 355
Nervoſen Theile in Haupt-Schwachheit was ſie vor Zufälle errege. X. 267. woher ſie komme. X. 267
Nieren-Stein wie er zu præſerviren. IX. 201. wenn er in urethram getreten, wie ihm zu helffen. IX. 202
Nitrum iſt das beſte corrigens camphoræ. VIII. 276

O.

Objecta werden mit beyden Augen nur halb geſehen. *VII.* 236 239. woher ſolches entſtehe. 242. wird durch Aderlaſſen am Fuß gehoben. *VII.* 239. ziehet, wenn es lange dauret, leichte guttam ſerenam nach ſich. *VII.* 242.
Obſtruction der monathlichen Reinigung. vid. Monathliche Reinigung verhaltene.
Oeffnung des Leibes darauf iſt in Bruſt-Beſchwerden ſehr zu ſehen *VIII.* 162. womit ſolche bey ſchwächlichen Perſonen zu befördern. *VIII.* 228
Ohnmachten entſtehen vom impedito circulo ſanguinis. IX. 8. bey dem Aderlaſſen der ſchwangern woher ſie kommen. X. 184. wie ſie zu verhüten. ibid.
Ohren-Schmaltz verhärtetes macht ſchwer Gehör. X. 267. wie ihm zu helffen. ibid. vid. Cerumen aurium.
Ohren-Sauſen und Brauſen entſteht oft von verhaltenen Frieſel. VII. 314. reſolvirt ſich durch Ausfluß einer ſcharffen materie. ibid.
Oleum animale Dippelii machet agrypniam. IX. 284. deſſen effect. IX. 386
Opiata ſchwächen bey alten die Natur. VIII. 246. und machen ihre Kranckheiten habituel. ibid. heben und verurſachen auch iſchuriam. VIII. 337. wie ſolches zugehe. ibid.

P.

Palpitatio cordis. vid. Hertzklopfen.

Pancreatis ductus cavernoso cartilaginoſi. IX. 366
Paralyſis woher ſie entſtehe. X. 100. wie ſie zu curiren. ibid. erfodert keine nervina calida. ibid. ein remedium externum in derſelben. IX. 86. ein linimentum balſamicum darinnen. IX. 93. vid. Lähmung.
- des œſophagi kan vom bloſſen Schrecken entſtehen. X. 40
Paroxyſmi morborum fangen ſich mit motibus ſpasmodicis an. VII. 227
Paſſulæ rhabarbarinæ wie ſie zu præpariren. X. 183. 222. VII. 83. öffnen den Leib und führen den Schleim ab. ibid. können denen mannatis ſubſtituirt werden. VIII. 161
Periſtalticus motus. vid. motus periſtalticus.
Perſonen, ſchwächliche ſind zu vielen beſchwerlichen Kranckheiten und Schwachheit geneigt. VIII. 310
Pfeffer-Bad iſt bey hypochondriacomelancholicis zu ſchwach. VIII. 345
Pflaſter in Augen-Affecten. IX. 17. in tumore lienis. IX. 310. vid. emplaſtrum.
Phantaſie hat in menſchlichen Cörper ungemeine Würckung V. I. 232. wird von einem dicken ſchweren Geblüt, das durch das Haupt langſam circulirt, ſehr turbirt. VII. 291
Pillen ſind nicht ſicher bey unordentlichen hæmorrhoidibus zu brauchen. VII. 198. die ein acre purgans enthalten, vermehren den affluxum ſanguinis ad inteſtina. 205. trockenen den Leib ſehr aus. IX. 374
- aloetiſche machen eine ſtarcke doch vergebliche Bewegung des Geblüts. VIII. 291. kan eine hyſteriea nicht wohl vertragen. VII. 2. derer ſelben gar zu vieler Gebrauch erhitzet die Säffte. X. 221.
- antiſpasmodiſche. VII. 304. VIII. 16
- balſamiſche. X. 33 ſtärcken und zertheilen die flatus. VII. 97. können vor und zur Zeit der monathlichen Reinigung gebrauchet werden. VIII. 314 doch thun ſie bey trockenen Naturen wenig. VIII. 180
- Becheriſche mit der reſina jalappæ præparata miſcirt ſind kein vehement purgans. IX. 7.
- de gummatibus Conerdingii thun in der hypochondrie gut. VII. 96
- polychreſt exacerbiren den Schmertz in colica hæmorrhoidali. VII. 194 verurſachen groſſes Reiſſen im Leibe und Rücken. VII. 80
- ad ſpasmos mitigandos. X. 252
Pleuritis disponirt die Lunge zur ſtagnation und Verſtopfung. VIII. 227.
Pocken bey ſolchen inclinirt die Natur die erſten Tage ſelbſt zu Verſtopfung. VII. 198. darinnen kan gleich anfangs bey vollblütigen hitzigen Perſonen eine gelinde Aderlaß und Clyſtiere groſſen Nutzen ſchaffen. VII. 299
Podagra kan, wenn die Untertheile erkältet, nicht zu Stande kommen. VII. 243. findet ſich nach denen hæmorrhoidibus. VII. 266. entſteht ex reſoluto tumore teſticuli. X. 292. iſt ein vitium hæreditarium. X. 21. durch Pflaſter vertrieben macht bedenckliche Zufälle. X. 21. wird durch den

den Gebrauch des Bitter Wassers, u. Pillen in Leib getrieben IX. 71. wird durch cataplasmata in Leib zurück getrieben. VII. 317
- zurück getriebenes verursacht Reissen in allen Gliedern, Krampf und Blähung im Unterleib. VII. 317. auch an der Zungen ein empfindliches Brennen, Jucken und Spannen. VII. 105 was dabey zu thun. VII. 110. 317 wird durch Aderlaß revocirt. X. 24
- zurückgebliebenes oder verhaltenes verursacht ascitem und tympanitidem. VIII. 47
Pollutio nocturna entstehet wegen Menge des Saamens. VIII. 313. mit oder ohne Schärffe. VII. 309 und geschwächten tonum derer vasorum spermaticorum. ibid. conspirirt mit laxationibus und hæmorrhagiis. IX. 336 wie es zu curiren. VII. 310
Poltzinischer Brunnen ist dem Freyenwalder gleich. VII. 186. stärckt, darinnen gebadet die Glieder. ibid.
Polyposæ concretiones wo sie sich gern ansetzen. X. 247
Polyposa concrementa werden per vomitum ejicirt IX. 207
Polypus cordis bey welchen Personen er sich am ersten generirt. VIII. 324. 328. woraus dessen Gegenwart zu schliessen, VIII. 194 324 328 IX. 8. läßt sich schwerlich zertheilen. VIII. 8. und verursacht beym asthmate leicht hydropem pectoris. VIII. 194 328. erweckt beym tertian.-Fieber tödliche Zufälle. VIII. 324. kan durch Kunst ex sanguine gemacht werden. IX. 207
- in ventriculo generatus. IX. 207
Printzens Tropfen was das vor welche sind. X. 144
Pruritus ani ist hæmorrhoidariis nicht ungewöhnlich. *VIII.* 201
Psora. Siehe scabies maligna.
Pulvis bezoardicus. *IX.* 14. cornachini wie er zu præpariren. X. 139
Puls ist bey Kranckheiten zu regardiren nöthig. *VIII.* 171. muß in historiis morborum gedacht werden. *VIII.* 329
- geschwinder früh Morgens zeigt einen calorem lentum und hecticum an. *VIII.* 329
- inæqualis & intermittens einen polypum *VIII* 329
Pupilla Erweiterung desselben findet sich nach häuffiger Verschüttung des Saamens. *VII.* 308. bey der gutta serena. ibid.
Purgantzen werden in ihrer operation gehindert, wenn harte stercora vorhanden. *VII.* 298 verursachen, wenn sie nicht operiren, eine commotion im Geblüt. ibid. dienen nicht bey schwächlichen Personen den Leib damit zu öffnen. *VIII.* 228. und schaden, wenn sie starck, in vitiis nervorum. VIII. 248. schwächen den Magen. X. 284. verschlimmern das Uebel in Colliquén. X. 26
Purgieren vieles schwächet Magen und Gedärme. VIII. 218. 365
- starckes trocknet die Gedärme aus, und vermehret die Verstopfungen. VIII. 345

Purpura rubra in latere paralytico erumpens. IX. 82
- scorbutica, wie sie zu curiren. IX. 86. in derselben dienen nicht die species de hyacintho IX. 187 auch nicht viel Fleisch ib. und muß temperirte Bäume darinnen gehalten werden. IX. 187
Purpuracea materia worinnen sie bestehe. X. 82. rühret her von zurück gebliebener materia febrili. X. 180. Siehe Friesel. it. materie.
Pyrmonter Brunnen führet ein grob Wasser. VIII. 207. nimt aber wegen seines bey sich habenden sulphuris den Kopf, wie Wein ein. VII. 237. schickt sich nicht so wohl in Haupt-Beschwerden, als der Selter-Brunnen. VII. 244 auch nicht vor alte und schwächliche Leute. VIII. 207. IX. 332. auch nicht in Schwachheit derer festen Theile. X. 166. ist etwas härtlich. IX. 129. daher viel besser mit Küh Milch zu trincken. ib. sonderlich in affectibus scorbuticis & debilitate nervorum. IX. 130. mit Milch vermischt greifft er die partes nervosas nicht so starck und hefftig an. VII 269. und ist in scorbut dienlich. ibid. thut gut in defluxionibus capitis. VII. 236. lindert die Stein-Schmertzen. VII. 239. wird in der cacochymie recommendirt. VII. 67 thut gut, darinnen gebadet, in doloribus arthriticis. VII. 305. und führet viel Schleim per uterum ab. VII. 300. dient mit Esels-Milch in passione hysterico-chronica. X. 306 worinnen er andern Brunnen vorzuziehen. IX. 404

Q.

Quartan Fieber. X 36 ist voll und dickblütigen Leuten ein Hülffs-Mittel VII 297 bringt die monatliche Zeit in Stecken. IX. 258. in gravida kan nicht leicht gehoben werden. X. 302. wird durch chinam vertrieben, läßt aber üble Suiten nach sich. VIII 264. gegen welche der Egrische Brunnen recommendirt wird. VII. 268
- supprimirt macht üble Zufälle. X. 302

R.

Radix pareirae bravae was sie vor effect habe. IX. 249
Rauhigkeit im Halse bey Schwindsüchtigen komt von Mangel einer lymphae roscidae her. VIII. 262
Regimen gar zu heisses thut Schaden. X. 106. ist schädlich in Friesel. X. 28
Reiten ist hypochondriacis dienlich. VII. 59
Rerum non naturalium congruus usus ist das beste Mittel in eingewurtzelten Kranckheiten. X. 306
Rhabarber laxirt und roborirt zugleich. VIII. 235. vornemlich die Leber. VII. 84. ist das sicherste laxativ bey Schwachheit der Nerven. ibid.
- Pulver hält den Leib offen. X. 64
- Rosinen. Siehe passulae rhabarbarinae.
Rhein Wein wo er nicht diene. X. 174. ist wegen seines alcali in der Säure des Magens dienlich. IX. 52. wegen seiner Säure aber nicht dienlich in krampfhafften Zufällen. VII. 91. in morbis vesicae. VII. 353. in Husten. VIII. 85. in geschwächter Dauung. VIII. 304

VIII 304. wird durch das Selter-Wasser temperirt. VIII. 307. VII 91 und in der hectic angerathen. VII. 159

Rheumatismus woher er entstehe. X. 82
- scorbuticus VIII 243. findet sich bey vollblütigen müßigen Personen nach aussenbleibenden mensibus. VIII. 246. ist schwer zu heben. ibid. Aderlassen und gelind anhaltender Schweiß sind darinnen die besten Mittel. ibid. wie auch Schröpfen und der Selter-Brunnen. VIII. 247. externa aber schädlich. ibid.
- spasmodicus. VIII. 281. woher er entstehe. VIII. 285. wird durch Erkältung hefftiger. ibid. was dabey zu thun und zu meiden. ibid.

Riverius ein guter practicus. VIII. 279. hat den Campher starck gebraucht. ib.

Ruhr rothe. vid. dysenterie.
- weisse ist gefährlich. X. 32

Rücken Schmertzen sind nicht allemahl Anzeige eines Steines, obgleich ein würckliches sabulum durch den Urin weggehet. VII. 331. indem sie so wohl von einer hefftigen Spannung derer tendinum diaphragmatis bey vehementen Husten. VIII. 26 als auch bey plethoricis ex retentione mensium VII. 321 und von versäumten Aderlassen entstehen. VIII. 205

S.

Saamen, dessen häuffige Verschüttung schwächt Haupt und Augen sehr. VII. 307. und verhindert die secretion des liquidi nervei in cerebro. VII. 308 mit welchem er einerley Natur und Würckung. VII. 309. muß ad coitum fœcundum maturum & coctum seyn. VIII. 313. und debite ejaculirt werden. X. 261
- Fluß rühret von einer unreinen lympha seminali und atonia vasorum seminalium her. VIII. 130. wo er sich findet. ibid. wie er zu curiren. X. 68.
- eingewurtzelter ist nicht leicht zu heben. IX. 29. entkräfftet die Natur und schwächet die Sinnen. IX. 30. wie er zu curiren. ibid.
- desselben fluxus involuntarius woher er komme. X. 261

Sabulum gehet oftmahls durch den Urin nach hefftigen Colique-Schmertzen bey vollblütigen Leuten ab. VII. 331. ist keine Anzeige einer disposition zum Stein. ibid. sondern geschiehet nur ob consensum der Gedärme mit denen Nieren. 332. vid. Grieß.

Sacchari saturni internus usus ist höchst schädlich. IX. 114.

Säffte, Unreinigkeit derselben wegen verhaltener güldenen Ader. VII. 266 wie sie zu heben. 269

Säure des Magens macht starcken appetit, Soodbrennen und Spannen. IX. 52. wird nach der Dauung schärfer. ibid. und durch accurate diæt curirt. ibid. auch durch den Selter-Brunnen vortreflich soulagirt. IX. 127

Salivations-Cur dient nicht bey impuris corporibus. X. 293. disponirt, wenn sie nicht abgewartet wird, zur hypochondrie VIII. 14. wie man

humorum im Auge. VII. 161. iſt nicht leicht zu heben, wenn ſie ex affectu hypochondraco und wegen Schwachheit des Hauptes entſtehet. VII. 130 was dabey zu thun. VII 163
- mit der Krätze. VII. 250 woher ſolche entſtehe. VII. 254. und was darinnen zu thun. VII 255
- derer Glieder wird gehoben durch Reibung derer ſelben mit warmen ſtarcken Bier und Wein vermiſcht. X. 17
- des Haupts zieht die humores nach demſelben. IX. 373
- des Magens woran ſie zu erkennen. X. 220 iſt der Grund der atrophie. X. 220 kan zur cachexie, tympanitide u. hectica Gelegenheit geben. VIII. 296
- derer Nerven woher ſie entſtehe. IX. 299 was ſie nach ſich ziehe. ib. woraus ſie zu judiciren. VIII. 91. wird durch unordentliche menſes und diæt unterhalten VIII. 173. Siehe Nerven.
- wegen häuffiger Verſchüttung des Saamens. VII. 305. wird gehoben. VII 310
- derer Theile nach einem Schlag Fluß. VII. 45

Schwächung der Natur, was darunter zu verſtehen. IX. 366. was ſie producire 367. wird durch öftere puerperia erregt. 373

Schwalbacher Brunnen iſt ein temperirter Sauer-Brunnen VII. 155. wo er zu gebrauchen. IX. 53. worinnen er andern Brunnen vorzuziehen, worinnen nicht. IX. 403. wie die Cur damit anzuſtellen. IX. 406. wie man vor und nach der Cur deſſelben zu procediren. IX. 274 komt mit dem Spaa Waſſer überein an der Leichtigkeit, Geſchmack und Farbe. IX. 393 ebullirt cum acido. 394 gerinnet nicht mit der Milch. 395. operirt vermöge eines flüchtigen ſpiritus. 396 in welchen Kranckheiten er diene. 398 wo er nicht zu gebrauchen. X. 138. dient in affectibus atrophico-ſcorbuticis. X. 233. wird in der hypochondrie zu præſervation des Schlagfluſſes recommendirt. VII. 59. mindert und befördert die Blut-Flüſſe und andere excretiones. IX. 399. dient in obſtructione menſium. IX. 259. in lang anhaltender hypochondrie. VIII. 178. in fluore albo cum obſtructione menſium diuturno. VIII. 317. in nimiis hæmorrhoidibus. IX. 273. roborirt in atoniis beſſer als andere Waſſer. IX. 270 wird mit dem Lauchſtädter Bad in arthritide lumbari angerathen. VIII. 292

Schwammichte Perſonen generiren viel Geblüt. VII. 120. dahero ſie leicht zum Bluten geneigt. VIII. 290

Schwangere ſehr vollblütige, wie ſie zu tractiren. X. 183. worauf man bey denenſelben zu ſehen. X. 202

Schwangerſchafft heben fluorem album. X. 51

Schweiß übelriechender iſt mehrentheils beym Frieſel. VII. 314 wie er zu excitiren X. 237
- der Füſſe wie er revocirt worden. X. 195. was deſſen repreſſion vor Zufälle errege. X. 197. ſtinckender und arrodirender. IX. 280

- particulairer an Füssen und Stirn. IX. 307
- der Kinder muß nicht durch Kälte reprimirt werden. X. 15
- vieler wird aus heilsamer Absicht von der Natur ausgestossen. X. 220
- Röhren-Verstopfung erreget scharffe Flüsse. X. 19
- Mittel schicken sich nicht die menses zu befördern. VIII. 154

Schwindel woher er entstehe, und wie er zu heben. X. 70 entstehet oftmahlen vom verhaltenen Frieselfl. VII. 70. 314 auch verhaltenen Blähungen. VIII. 182 vermehret sich, wenn das Ohr zu fliessen aufhöret. VII. 278
- aus dem Magen. VII. 274. entstehet von spasmo desselben, der das Geblüt nach dem Haupt zutreibet. VII. 277. dabey wird eine Säure, die dem stärcksten aquæfort gleichet, ausgebrochen VII. 276. was darinnen schädlich und nützlich. ibid.
- mit Blutspeyen beym hypochondriaco. VIII. 180

Schwindsucht tödtliche. VIII. 249. woraus sie zuerkennen, daß sie schon eingerissen, und schwer zu curiren. VIII. 261

Schwitz-Cur reiniget das Geblüt. X. 116

Scorbutici woraus sie zu erkennen. VII. 137. können weder innerlich, noch äusserlich spirituosa vertragen. ibid. noch auch mercurialia. 136. wohl aber reinigende und versüssende Sachen. 137

Scorbutische asthmatische affectus, wie sie entstehen. X. 120 leiden keine mercurialia. ibid.. wie sie zu curiren. 121. was sie vor diæt erfodern. 122
- pustularis affectus woher er komme. X. 278
- Schärffe wie sie zu tractiren. X. 20. was sie vor Zufälle errege. X. 77
- Unreinigkeit woran sie zu erkennen. X. 257

Seckt ist hypochondriacis bey Tische dienlich. VIII. 30
- Syreser stärckt den Magen. IX. 165

Sedlitzer Brunnen thut bey podagricis gut. VII. 319. bringt die monathliche Reinigung in Ordnung und mindert den weissen Fluß. VIII. 301. führt in pathematibus ex hæmorrhoidum turbis viel Schleim und verdorben Blut ab. VIII. 164. dient nicht in affectibus & vitiis nervorum. VIII. 148. schadet mit Milch in Schwachheit des Magens, und anderer viscerum. VII 51

See-Lufft contribuirt zur cacochymie und Scharbock. VII. 66

Seiffe balsamische in der cachexie. IX. 174

Selter-Brunnen ist ein temperirter Sauer-Brunnen. VII. 155. operirt mehr per sudorem & urinam als per alvum. VII. 264 ist bey schwammichten und mit Schleim angefüllten Personen zu schwach. VII. 244. wie er alsdenn zu brauchen. ibid. gehet nicht wohl durch, wo der Magen erkältet, und die viscera geschwächt. 116. VIII. 51. thut wegen seines alcali gut in allen affectibus calculosis. VII. 10 und colicis. 116. ist Brust und Lungen sehr dienlich. 118.

220. und hebet die Verſtopffungen derſelben. VIII. 267. temperirt die Schärffe im Geblüt und hält die menſes in Ordnung. VII. 264. wird recommendirt zur Herbſt Cur in abundantia & impuritate humorum. VII. 282. in fluore albo cum obſtructione menſium diuturna. VIII. 318. in colica ſpasmodica. VIII. 383. zum ordinairen Trunck bey der Carls-Bader Cur. VIII 241. in aſthmate ſpasmodico flatulento. VIII. 8. in malo hypochondriaco inveterato VIII. 15. mit Wein vermiſcht in affectu ſpasmodico-hypochondriaco-hyſterico cum concretione calculoſa in veſica fellea. VII. 12 in marasmo VII. 37. in morbo chronico complicato. VII. 74. in malo hypochondriaco cum imbecillitate viſus. VII. 130. in univerſali humorum dyscraſia cum debilitate nervorum. VII. 155. in ſpasmo veſicæ. VIII. 207. X. 205. in affectibus ſpasmodicis. X. 48. in unreinen Säfften. IX. 248. in nephritide. IX. 146 in purpura ſcorbutica. IX. 182. in affectibus renum & veſicæ, IX. 270. in Bruſt- und Stein-Beſchwerungen. IX. 332. in mictu cruento ibid. in gonorrhœa ſimplici. IX. 379. mit Rhein-Wein in Mutter-Beſchwerungen. VII. 191. zur præſervation der colicæ ſpasmodicæ. VII. 207. in mania idiopathica. VII. 143. in aſthmate flatulento. VIII. 218. in conjugio ſterili. VIII. 314. mit Moſeler Wein in ſpasmo veſicæ. VIII. 207. mit Burgundier Wein in affectu rheumatico-ſpasmodic. VIII. 286. mit Eſels-Milch in affectibus atrophico ſcorbuticis. X. 223. in pathematibus ſpasmodicis hyſtericis. VII. 28. in motibus convulſivis. VII. 172. zur præſervation des Frieſels. VII. 176. in defluxionibus ſeroſis hæreditariis. VII. 227. affectu generis nervoſi ſpasmodico. VII. 205. infirmitate ob nimiam ſeminis effuſionem. VII. 310. in malo hypochondriaco inveterato. VIII. 16 in hæmoptyſi cum labe pulmonum. VIII. 24 in melancholia hyſterica. VIII. 103. in tuſſi cum calore lento. VIII. 160. in ſuſpicione labis pulmonum. VIII. 229. præſervative in caculo renum. IX. 201. in epilepſia. IX. 300 in inveterirten Nerven-Kranckheiten. IX. 325 mit Küh-Milch in ſcorbuto. IX. 311. præſervirt apoplexiam. IX. 228 ſoulagirt vortrefflich die Säure und Schärffe in primis viis. IX. 127. wo er mit Eſels-Milch nicht diene. X. 242. præſervirt Blaſen-Stein X. 275. iſt diuretiſch. X 275 nach deſſen Gebrauch muß man alvum per lexantia reinigen. X. 77. wie auch vor deſſen Gebrauch die primat vias reinigen. IX. 186

Serum lactis. Siehe Molcken.

unreines und zähes in Geblüt greifft, wenn es im Cörper bleibt, die innerliche membranenſe Theile an. VII. 226 und giebet zu fieberhafften Bewegungen, auch innerlichen Hitze Gelegen,

legenheit. VIII. 160. was es vor Kranckheiten erwecke. X. 127
Sitzen macht das Geblüt zähe und schleimig. VII. 249 disponirt zur cacochymie und Scharbock. VII. 66. gleich nach der Mahlzeit schwächet die Daurung. VIII. 303
Soodbrennen erbliches. IX. 152
Spaa-Wasser hat kein natürlich vitriol. IX. 391. komt mit dem Schwalbacher Brunnen überein. IX. 393. an der Leichtigkeit, Geschmack und Farbe. ibid. ebullirt cum acido. IX. 394. gerinnet nicht mit Milch. IX. 395. operirt vermöge eines flüchtigen spiritus. IX. 396. in welchen Kranckheiten es diene. IX. 398. wird in der hypochondrie gerathen. VIII. 178. wie auch zur præservation des Schlag-Flusses in eben demselben affect. VII. 59. wo es unnützlich. X. 180 worinnen es andern Wassern vorzuziehen und worinnen nicht. IX. 403. wie die Cur damit anzustellen. IX. 406 mindert und befördert die Blut-Flüsse und andre excretiones IX. 399
Spasmi treiben das Blut nach der Brust. X. 127 wie sie zu sopiren. X. 129
- hysterici VIII. 338. haben ein in denen membranensen und nervensen Theilen des Magens und derer Gedärme stockendes Geblüt zum Grunde. ibid.
- ventriculi kommen von der grossen imbecillitate generis nervosi IX. 215 deren Cur. ibid. darinnen dient das Carls-Bad. ibid. verursachen Kopfschmertzen. IX. 307. vid. Magen-Krampf.
- vesicæ vid. Blasen-Krampf.
- des Unterleibes treiben das Geblüt nach dem Kopf. IX. 230
Spasmodici affectus worinnen sie ihr fundament haben. X. 47. eingerissene lassen sich per diætam am besten curiren. X. 47
Steine generiren sich von zähen stockenden und sich coagulirenden Feuchtigkeiten. VII. 242
- in der Gallen-Blase. VII. 10. wie sie zu erkennen. ibid. verursachen, wenn sie per ductum cysticum gehen, schwere Zufälle. ibid.
- in denen Nieren wird durch Blähungen leicht aus seinem Lager gebracht. VII. 115. afficirt per consensum Magen und Gedärme. ibid. wird durch warmes Wasser kurtz vor Mittag und Abendessen getruncken, curirt. VII. 311. Siehe Nieren-Stein.
- Schmertzen wechseln mit dem Husten ab. VII. 137. halten bey Carlsbad-Trincken innen. VIII. 197.
- treibende Dinge müssen nicht bey jeder dispositione nephritica ohne Unterscheid gebrauchet werden. VII. 325. sonst verursachen sie einen würcklichen Stein. VII. 326
Steriles. Siehe Unfruchtbarkeit.
Stockung des Bluts im Unterleibe macht viele langwierige und gefährliche Zufälle IX. 8. hindert den freyen Umlauf desselben. IX. 193
Studieren vieles schwächet das Gehirn und Nerven. VII. 58. disponirt zur cacochymie und Scharbock. VII. 66
Succinum roborirt partes solidas. IX. 338

Succinata roboriren am beſten die partes genitales. VIII. 314 Eſſenz davon thut in fluxu ſeminis involuntario gut. VII. 126. wie auch in rheumatiſmo und febre catarrhali epidemica. VIII. 89
Suffimigium in fluore albo. IX. 43
Suppoſitoria ſind bey Pocken nicht ſchädlich. VII. 297
Syrupus balſami peruviani wie er zu machen. X. 64
Syſtema nervoſum vel nervoſarum partium wird durch Kranckheiten und öfftere Schmertzen. VII. 206 üble, verkehrte und mancherley Artzeney. VIII. 291. 304. durch exceſs in Weintrincken und zurückgetriebenes podagra. VIII. 321. übelabgewartete Salivations-Cur und frühzeitigen Beyſchlaf. VIII. 14. durch Kälte, Gemüths-affecten und übermäßigen ſtudiren gar ſehr geſchwächet. VIII. 235
- ſchwaches, woraus es zu beurtheilen. VIII. 227. iſt der Grund vieler üblen Beſchwerden. 234 und giebt zu allerhand gefährlichen Stockungen Gelegenheit. ibid. verträget nicht viele, ſonderlich ſtarcke Artzeneyen. 228. diætetica ſind dabey das beſte. 234. was ſonſt darinnen nützlich und ſchädlich. 322
- ſenſibles, wie ſolches, wenn es in hefftiger Bewegung zu beruhigen. VII. 171 VIII. 101

T.

De Teinacenſi fonte. IX. 284 404
Tertian-Fieber reiniget das Geblüt und eröffnet die verſtopften viſcera. VIII. 285. wird tödlich ob polypum. VIII. 324.
Thee-Waſſer kaltes, damit ſucht man der Fettigkeit abzuhelffen. VIII. 293
Toback iſt nicht gäntzlich zu wiederrathen. X. 6 dient nicht bey hypochondriacis IX. 240. gleich auf die Mahlzeit geraucht iſt ſchädlich. VII. 121. hindert die Däuung. 244 wann und wo er dienlich. ibid. deſſen ſtarcker Gebrauch wird in affectu ſcorbutico widerrathen. VIII. 211. deſſen decoctum iſt gut in ulceribus. X. 213
Tockeyer-Wein iſt beym Schwindel zu hitzig. VII. 277
Töplitzer-Bad, ſonderlich das Fürſten- und Schwefel-Bad thut äuſſerlich gebraucht in Nerven-Kranckheiten gut. VII. 190 202. VIII. 61 auch in der Contractur eines Armes und Schwachheit der Glieder. VIII 221 wie auch nebſt dem Egriſchen-Brunnen in affectibus ſpaſmodico hyſtericis. VII. 185. wird recommendirt in affectu complicato ex hæmorrhoidibus inordinatis. VIII. 52. thut gut in externis affectibus. X. 18
Tonus ventriculi iſt nöthig zu einer digeſtion. X. 289
Tranſpiration iſt nöthig bey ſcorbutiſcher Unreinigkeit des Geblüts. VIII. 93. wodurch ſie unterbrochen werde. VII. 241. wird durch vieles kalte Waſſer verhindert. X. 32
- verhinderte vermehrt die Unreinigkeit im Geblüt. VII. 268. was ſie vor Zufälle errege. X. 16

De tremore artuum singulari spasmodico & vehementi. IX. 178
Trepanation ist bey Kindern ungewöhnlich. VII. 92. kan aber bey selbigen am osse frontis nicht vorgenommen werden. ibid.
Trincken sparsames macht das Geblüte dick. VIII. 58
Trunck kalter schadet auf Eyfer. VII. 136 coagulirt die humores und machet sie zum Umlauff untüchtig. ibid.
- auf die Hitze destruirt gäntzlich, und auf einmahl den tonum intestinorum. VIII. 381
Tumores glandularum wie sie zu curiren. IX. 259

V.

Venerum seminium kan lange im Leibe versteckt bleiben. IX. 138. zu dessen Heraustreibung sind die mineralische Wasser, Trinck und Bade-Curen insufficient. ib. kan mit einer antimonial-Cur gehoben werden. ib.
Verblutung der Nabel Schnur macht den Todt. IX. 252
Verdauung üble was sie vor Zufälle erwecke. IX. 310. wie sie zu heben. ib.
Vernunfft wie sie bey convulsivis affectibus kan frey bleiben. IX 25
Verschlucken, unglückliches. X. 39
Verstopfung des Leibes hält die Blähungen zurück. VIII. 154. wird durch starcke purgantia vermehrt. VIII. 345
- starcke ziehet Krampf und Blähungen nach sich. VII. 20
Vesicæ perforatio ist gefährlich X. 313
Vesicatoria. Siehe Blasenziehende Mittel.
Uebelseyn, was dagegen zu brauchen. X. 201
Vipern-Fett frisches dienet wider die Augen Felle. VII. 164
Viscera, woraus abzunehmen, daß sie noch integra. VIII. 187. 209
Visceral-Elixir hält die menses in Stande. VIII 2. 106
Vitriolischen Geschmacks in Wassern Ursache. IX. 391
Vlcus uteri woran es zu erkennen. IX. 343. wie es zu curiren. ibid.
Vlcera venerea wie sie zu heilen. X 212
Umlauf des Geblütes muß durch die kleinsten Gefässe ungehindert vor sich gehen, wenn die excretiones geschehen sollen. VII. 244
Unfruchbarkeit hat viele Ursachen. VII. 264. unter andern ist ein unreines scharffes serum daran schuld. ibid. auch die Unreinigkeit und Schlapphheit des uteri. VIII. 313. darinnen dienen balnea artificialia IX. 130. ein gut Bier und guter Wein. ibid.
Ungrischer Wein stärcket den Magen. VIII. 85 ist gut gegen die Zeit der monathlichen Reinigung. VIII. 102. erhitzt das Geblüt. IX. 274. wird daher in der hectic als zu hitzig widerrathen. VII. 159
Unguentum zu bößartigen Geschwülsten. X. 188
Unreinigkeit in Magen und Gedärmen verursacht Krampf derselben Theile VII. 277
- scorbutische woraus sie zu erkennen. VII. 137. VIII. 91. was dazu contribuire. VII. 254. VIII. 91 176 verursachet, wenn sie in partibus tendinosis und nervosis stocket, Schmertzen und Geschwulst. VIII. 211. auch oft wiederkommende Gicht, pleuriticum spuriam und podagram. VII. 213.

213. ist eine Ursach des brennenden Schneidens beym Urinlassen, und der Mattigkeit in Gliedern. VII. 268. erreget motus febriles. VIII. 227. wird durch das warme Getränck von Coffee und Thee subtil und flüchtig gemacht. VII. 332. vermehret die hectische Hitze. VII. 37. und Aufwallungen im Geblüt. VII. 137. was darinnen so wohl dietetice als curative dienlich. VIII. 91

Vollblütige woraus sie eigentlich zu erkennen. VII. 241. 282. IX. 47. X. 183. 294. müssen Krampf und Schmertzen viel empfindlicher als andere ausstehen. VII. 116

Vollblütigkeit disponirt zur Lähmung und Schlagflüssen. VII. 120. wird am besten durch Aderlassen gehoben. VII. 121

Vomitus sebacei woher sie kommen. IX. 367. Siehe Brechen.

Vomitoria. Siehe Brech-Mittel.

Urin wie er kan verhalten werden. X. 312. gehet wider Willen ab, wenn der Sphincter vesicæ relaxirt. VIII. 205. wie es zu curiren. X. 74

- wässriger bey Anfang eines neuen paroxysmi hypochondriaci und hysterici. VII. 12. 104. wenig und röthlich mit einem sediment beym tumore hydropico. VII. 46. Milchfärbiger. IX. 366. mit einem Milchfärbigen sediment beym statu verminoso. VII. 170. rother zeigt eine Hitze und Auffwallen im Geblüt an. VII. 82. mit salibus lixiviosis saturirt eine dyscrasiam salino-scorbuticam und tartaream-humorum. VII. 154. trüber mit einem Ziegelfarbenen sediment eine scorbutische Schärffe im Geblüt. VII. 277. ist nicht allemahl ein Zeichen eines Steines, wenn er mit einer rothen schleimigen materie, und würcklichen sabulo abgehet. VII. 333

- Verhaltung desselben durch einen zähen Schleim wird durch einen catheter gehoben. X 96

- treibende starcke medicamenta was sie vor Schaden erwecken. X. 73

Vrerus hat einen consensum mit denen Brüsten. VIII. 154. muß nach der Geburth wohl gereiniget werden. VIII. 317. darinnen kan sich kein Fett-Gewächs generiren. VIII. 237. ist nicht geschickt zur conception, wenn er seinen tonum verlohren. VIII. 313

- scirrhosus. VIII. 237. entsteht, wenn derselbe post partum nicht wohl gereiniget wird. ibid. auch von verstopften weissen Fluß. ibid. dabey ist keine Hoffnung zur Schwangerschafft zu machen. VIII. 238. ist überhaupt, wenn er lange gedauret, schwer zu curiren. VIII. 239. was dabey zu thun. 240

- relaxation desselben was sie vor Zufälle errege. X. 283

In vulneribus ob es ein acidum gebe IX. 105

Vulnera arteriæ asperæ & œsophagi sind nicht lethal. IX. 209. Siehe Wunden.

W.

Wallungen des Geblüts finden sich nach verstopften hæmorrhoidibus. VII. 132. werden von Wein. VIII. 76 und scorbutischer Unreinigkeit des Geblütes vermehret. VII. 137. verhindern

dern ihren freyen Umlauf des Geblüts durch die kleinsten Gefäße. VII. 244. darinnen dienen keine purgirenden Mittel, absonderlich aloetische Pillen. 82
Wannen-Bäder vor deren Gebrauch muß die massa sanguinis und humorum gereiniget werden. VIII. 247 sind nicht so heiß zu adhibiren, daß man darinnen schwitze. VII. 25. 265. und in der Lähmung vorsichtig zu gebrauchen. VII. 149. werden vorgeschlagen in affectu spasmodico-hypochondriaco hysterico cum calculosa concretione in cystide fellea. VII. 12. in affectibus spasmodicis. VII. 25. in mania idiopathica. VII. 143. in melancholia idiopathica. VII. 147. in sterilitate. VII 265. in affectibus spasmodico scorbuticis. VII. 353. in malo hysterico. VIII. 60. in spasmo vesicæ. VIII. 207. X. 206. in fluore albo cum obstructione diuturna mensium. VIII. 318. in colica spasmodica. VIII. 383. in Verhaltung des Steins. X 95. seminis involuntario fluxu X. 262
Wasser-Curen dienen nicht in affectibus capitis ex inundatione seri. IX 95.
- von Brunnen des Abends getruncken dient in dyscrasia humorum. IX. 155.
- warmes kurtz vor Tisch Mittags und Abends getruncken curirt den Nieren-Stein. VII. 271. VIII. 197
- frisches wird in affectibus spasmodicis ex debilitate nervorum angerathen. VIII. 235
- kaltes dient in affectibus hæmorrhagicis. X. 64
- extravasirtes in der Brust verursacht grosse Angst. VIII. 194
Wein auf einmahl zu unterlassen ist nicht dienlich. IX. 60 ist nicht dienlich in scorbutischer Unreinigkeit des Geblüts. VII. 268. schadet auch mit Wasser vermischt in Husten. VIII. 85. sonderlich saurer schickt sich nicht in schmertzhafften Kranckheiten. IX. 47
- recht guter befördert die Dauung und dienet wider die Blähungen. VII. 52
- debauchen ruiniren den Magen. VII. 94
Weinen wider Willen. X. 171. 173
Weisser-Fluß entsteht gemeiniglich nach dem Kind-Bette. VIII. 317. wird per hæreditatem mit auf die Welt gebracht. IX. 39. wird durch die Schwangerschafft gehoben. X. 51. macht viel zu schaffen wenn er eingewurtzelt. IX. 42. wird durch den Pyrmonter-Brunnen und ordentliche diæt etwas gemindert. VIII. 300. giebt, wenn er unzeitig gestopfet wird, zur Mutter-Geschwulst Gelegenheit. VIII. 237. wie er zu tractiren. IX. 42. Mittel dawider. VIII. 317
Wildunger-Brunnen thut gut in spasmo vesicæ. X. 203
Windsucht, was sie sey. VIII. 46. was darinnen leide. ibid. wird oft von verhaltenen oder zurück gebliebenen podagra verursacht. ibid.
Wißbader-Brunnen, worinnen er andern vorzuziehen. IX. 403
Wolckensteiner-Bad wird äusserlich zum steiffen Fuß angerathen. VII. 137
Würmer verursachen im Magen und Gedärmen motus spasmodico-convulsivos. VII. 171. auch apo-

plexiam und epilepsiam spasmodicam. VIII. 338. wie solches zugehe. ibid. bey Schwangern affectus convulsivos. IX. 25. febrem catarrhalem. ibid. disponiren zur epilepsie. IX. 237

Wunden, die am osse frontis nahe überS Auge durchs cranium und meninges penetriren, sind bey zarten Kindern sehr gefährlich. VII. 92. doch nicht absolut tödlich. ibid.

- der Brust, wie man sie beschreiben soll. IX. 113

- des Gehirns sind, wenn sie recht tractirt werden, nicht absolut lethal. VII. 92

- des Haupts absolut tödtliche. VII. 279. vid. Vulnera.

Z.

Zähne, derselben Ausbruch mit welchen symptomatibus er begleitet sey. X. 15

Zahnfleich blutendes, Mittel dawider. VII. 110

Ziegen-Milch mit 2 Theil Selter-Brunnen vermischet, kan der Esels-Milch substituirt werden. VII. 148. Molcken davon werden in Schwachheit der Nerven recommendirt. VII. 83.

Zinnober ist viel sicherer, und in grösserer quantität als der mercurius dulcis zu brauchen. VIII. 76

Zorn, afficirt insonderheit das systema ductuum bilialium hefftig und verursachet in der Galle eine unordentliche Bewegung. VII. 10. was er vor Zufälle errege. X. 92. unterdrückt schadet mehr. IX. 25

Zufälle tödliche bey Haupt-Wunden, welche sie seyn. VIII. 40

Zunge, cancreuses Geschwür daran. VII. 104. wird von zurück gebliebenen Pod-gra verursacht. 109. ist ein bedencklicher und schwerer Zufall. ibid. wird curirt. 111

Erinnerung.

Es ist aus Versehen geschehen, daß in 7ten Theil die numer 270. bis 280. zwey mahl zu finden, welches man, damit es im Nachschlagen keinen Verdacht gebe, als wäre das Register nicht mit behöriger accurateſſe verfertiget, zu melden nicht Umgang nehmen können.